SMITHSONIAN INSTITUTION THE LIBRARY

Quoted at 900 fr ($36)
by Clermont, Paris, 1930

Quoted by Dulbz. 1931 at M 120 ($30)

Francis J. Griffin, Ann & Mag. N.H.
ser 10, v. 10, 1932, 570. on
exact date of issuance of parts
of this work.

2 vols 8.10
bindg 2.50
10.60

A. L. MELANDER
From the Library of
J. M. ALDRICH

J. M. ALDRICH,
Brookings, S. Dak.

J. M. Aldrich.

July 12, 1891.

Quoted at $32 by Hermann & Co.
1932

SMITHSONIAN
JUL 3 1 1961
LIBRARY

FAUNA AUSTRIACA.

Die Fliegen

(DIPTERA).

Nach der analytischen Methode bearbeitet,

mit der

Characteristik sämmtlicher europäischer Gattungen, der Beschreibung aller in Deutschland vorkommenden Arten und der Aufzählung aller bisher beschriebenen europäischen Arten

von

J. Rudolph Schiner,

Doctor der Rechte, Ministerial-Secretär im k. k. Finanz-Ministerium, Mitgründer der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Mitglied des Stettiner und Berliner entomologischen Vereines, des Vereines „Lotos" in Prag, der Société entomologique de France u. s. w.

I. Theil.

Wien.

Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.

1862.

Seiner Durchlaucht

dem Hochgebornen Herrn und Reichsfürsten

Richard zu Khevenhüller-Metsch

und Aichelberg, Grafen von Hohen-Osterwitz und Annabühl,
Freiherrn zu Landskron und Wernberg u. s. w.,

erblichen Reichsrathe, emer. Präsidenten der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien etc. etc. etc.,

dem hohen Gönner und Förderer

naturwissenschaftlicher Bestrebungen und Studien

ehrfurchtsvoll gewidmet

vom

Verfasser.

Vorwort.

Ich übergebe hier den ersten Theil meiner Fauna und wünsche vom Herzen, dass er eine freundliche Aufnahme finden möge. Es schien mir nicht überflüssig, das allenthalben zerstreute Materiale über europäische Dipteren wieder einmal in einem Compendium zusammenzufassen und übersichtlich darzustellen und ich glaube nicht einer Entschuldigung zu bedürfen, dass ich mich zu einer solchen Aufgabe für berufen hielt, da ihre Lösung ja doch so viele Aufopferung erheischt und nur mit grosser Anstrengung, Gewissenhaftigkeit und Fleiss bewältigt werden kann, während der Lohn, welcher dafür in Aussicht steht, wahrlich nur ein sehr geringer sein wird. Die hohe Schule wird, wie es bei analytischer Darstellung schon nicht anders sein kann, an der Methode zu mäkeln finden, die heutzutage übliche Kritik wird mit seltenem Scharfsinn die Fehler und Mängel herauszufinden wissen, um mit denselben das Brauchbare und Gute zu verdecken und die grosse Schaar der Entomologen wird mein Buch mit Indifferentismus bei Seite legen, weil es ja von Dipteren handelt — den wahren Proletariern des Insectenvolkes. Ich erwarte aber auch nichts Anderes und begnüge mich vollständig mit der freundlichen Anerkennung Derjenigen, welche das Glück haben an dem Studium der Dipteren Freude zu finden und denen mein Buch hoffentlich Erleichterung und Beihilfe bringen wird, da bei Anfertigung desselben ja doch keine Mühe gespart wurde, um es leicht benutzbar zu machen und da der bei weitem grösste Theil der in demselben enthaltenen Arten nach natürlichen Exemplaren und nach gewissenhafterer Bestimmung beschrieben worden ist. Und so möge denn dieses mein Buch seinen unvermeidlichen Schicksalen entgegengehen!

Zur Orientirung füge ich bei, dass der zweite Theil mit dem Rest der Musciden, den Phoriden, Nemoceren und Pupiparen in ununterbrochener Folge und demnächst erscheinen wird und dass am Schlusse desselben ein möglichst vollständiges Synonymen-Register aller Gattungen und Arten beigegeben werden wird.

Schliesslich fühle ich mich verpflichtet, hier der freundlichen Unterstützung und Beihilfe zu gedenken, welche mir bei der vorliegenden Arbeit von vielen Seiten zu Theil geworden ist.

In erster Reihe gilt mein Dank den verehrten Vorständen des k. k. zoologischen Museums: dem mittlerweile dahin geschiedenen Leiter *V. Kollar*, so wie dem gegenwärtigen Director desselben, Herrn Dr. *Ludwig Redtenbacher*. Sie haben beide mit einer nicht genug anzuerkennenden Liberalität mir die Benützung der reichen

Bibliothek und Sammlungen gestattet und Letzterer hat noch insbesondere mit seiner vortrefflichen Fauna mir das Muster zu meiner eigenen Arbeit vorausgeschickt. Herrn Director *H. Loew* verdanke ich viele Aufklärungen, die er mir im persönlichen Verkehre ohne Rückhalt mittheilte und die so reichlich in seinen vielen Schriften enthalten sind. Zu den mächtigsten Förderern meiner Arbeit zähle ich meinen lieben Freund *Winnertz* aus Crefeld, der mir namentlich durch Mittheilung seiner werthvollen *Meigen - Zetterstedt* - und *Walker*'schen Typen die Bearbeitung der Anthomyzinen ermöglichte.

Ueber specielle Anfragen erhielt ich die gründlichsten Auskünfte durch die Herren Justizrath *Staeger* aus Kopenhagen, *A. H. Haliday* aus Dublin, *C. Rondani* aus Parma und *J. Bigot* aus Paris. Herr *Staeger* war überdiess so gütig mir die sämmtlichen Typen der von ihm publicirten Dolichopiden mitzutheilen.

Herr *Schneider* aus Breslau trat mir in der uneigennützigsten Weise von der Welt seine reiche, durch *Schummel*'sche Exemplare vermehrte Sammlung schlesischer Dipteren ab und ich lernte durch selbe, so wie durch freundliche Zusendungen meines unvergesslichen Freundes *H. Scholtz* aus Breslau dieses Faunengebiet gründlich kennen.

Von österreichischen Entomologen waren die Herren *Dominik Bilimeck*, Dr. *Franz Nickerl* und Graf *Ferdinand Khuenberg* so freundlich mir ihre sämmtlichen Vorräthe österreichischer Dipteren zur Verfügung zu stellen und ebenso erhielt ich werthvolle Mittheilungen durch die Herren *Emerich* und *Johann v. Frivaldszky* und *Julius v. Kovacz* aus Pest, *Ferdinand Schmid* aus Laibach, *Leopold Kirchner*, *Prach* und Dr. *Joseph Tomek* aus Böhmen, *Johann v. Schmuck* und Pater *Vinzenz Gredler* aus Tirol, Prof. Dr. *Kolenati* aus Brünn, *Franz Mücklitz* aus Steiermark und dem Küstenlande, und *Wilhelm Schleicher* aus Niederösterreich.

In Wien selbst fand ich selbstverständlich bei meinem verehrten Freund und Collegen Dr. *Johann Egger* durch Mittheilung seiner vielseitigen Erfahrungen und durch Offenhaltung seiner reichen Sammlung alle mögliche Beihilfe; Herr *Friedrich Brauer* stellte mir seine Oestriden zur Disposition, und die Herren Dr. *Giraud* und *Rogenhofer* fanden sich veranlasst mich durch einzelne werthvolle Mittheilungen kräftigst zu unterstützen; Letzterer war insbesondere in der Lage, mir seit seiner Ernennung zum Kustos - Adjuncten des k. k. zoolog. Museums die wesentlichste Beihilfe in freundlichster Weise zu leisten.

Allen diesen Herren sage ich hiemit meinen verbindlichsten Dank.

Wien, im Mai 1862.

Der Verfasser.

Einleitung.

Nec dubitamus, multa esse, quae et nos praeterierint: homines enim sumus et occupati officiis, subcisivisque temporibus ista curamus, id est nocturnis. . . .

C. Plinii Secundi nat. hist. lib. I.

I.

Ueber den Begriff und die Begrenzung der Ordnung der Diptera, über die Entwickelung der sie enthaltenden Insecten, und die äusseren Theile und Organe derselben.

§. 1.

Die Insecten-Ordnung, welche in diesem Theile der „Fauna austriaca" abgehandelt werden soll, ist die der *Diptera* oder „zweiflügeligen Insecten." Der Name der Ordnung stammt von Aristoteles; der Begriff und die heutige Umgrenzung derselben im Wesentlichen von Linné. — Fabricius hat in seinem reformatorischen Eifer den Namen der Ordnung verworfen und ihn mit dem heut zu Tage weniger gangbaren *Antliata* vertauscht.

§. 2.

Der Begriff und die Umgrenzung der Ordnung der *Diptera* hat seit Linné wenige Schwankungen erfahren. Nur einige der von diesem grossen Systematiker in seiner Ordnung der *Aptera* untergebrachten Insecten sind später den Dipteren beigezählt worden. So haben Ocken, Burmeister, Strauss-Dürckheim, Siebold u. A. aus anatomischen und physiologischen Gründen die Familie der *Pulicidae* zu den Dipteren zu stellen sich veranlasst gefunden; was auch einige neuere Systematiker, wie z. B. Walker, in der Aufzählung der britischen Zweiflügler annehmen zu müssen glaubten. Mit Recht scheint uns hingegen für die *Pulicidae* eine eigene Ordnung (*Aphaniptera* Kirby oder *Siphonaptera* Latr.) errichtet worden zu sein und wir glauben daher, sie aus systematischen Rücksichten aus der Ordnung der Diptera ausgeschieden sein zu lassen. Dagegen sind sämmtliche Pupipara und Coriaceae als Familien (*Hippoboscidae* und *Nycteribiidae*) der Ordnung der Diptera hier einverleibt geblieben.

§. 3.

Zur Ordnung der Diptera gehören demnach: Alle Insecten mit vollkommener Verwandlung (*insecta metabola*), welche

sich durch einen Saugrüssel, durch die Anwesenheit von höchstens zwei häutigen Flügeln, durch fast immer sehr deutlich vorhandene Schwingkölbchen und durch fünfgliederige Tarsen von allen übrigen Ordnungen abtrennen und unterscheiden.

§. 4.

Es versteht sich von selbst, dass nur das Zusammentreffen aller oder mehrerer der im Ordnungsbegriff aufgenommenen Merkmale, für die Einreihung eines Insects in diese Ordnung massgebend ist, und dass es eben so unrichtig wäre, alle Insecten mit fünf Tarsengliedern, ohne nähere Würdigung der übrigen Merkmale zu den Dipteren zu bringen, als es unrichtig sein würde, einzelne Arten oder Gattungen, denen die Flügel gänzlich fehlen, oder bei welchen ein oder mehrere Fusspaare nur vier oder weniger Tarsenglieder haben, dieses Umstands allein wegen aus der Ordnung der Dipteren auszuscheiden. Fehlt z. B. der Saugrüssel gänzlich, wie bei einigen Acroceriden, oder ist er nur sehr unvollständig vorhanden wie bei den meisten Oestriden, so wird das Vorhandensein zweier Flügel und Schwingkölbchen, so wie die Anwesenheit fünfgliederiger Tarsen über die richtige Bestimmung keinen Zweifel übrig lassen; fehlen hingegen die Schwingkölbchen, wie bei einigen Pupiparen, oder sind auch keine Flügel vorhanden, wie bei den Nycteribiiden, bei Melophagus u. s. w., so wird der Saugrüssel oder die Anzahl der Tarsenglieder Aufschluss bringen; es finden sich übrigens in den meisten Fällen, wo die Flügel fehlen (wie z. B. bei Chionea, Epidapus, Apterina etc.) immer deutliche Schwingkölbchen, und es sind diese den Dipteren allein eigenthümlichen Organe überhaupt die sichersten Merkmale für die Einreihung eines Insects in die Ordnung der Diptera. — Die Natur hat eben immer und überall neben der Regel auch die Ausnahme hingestellt, und es darf daher eben so wenig befremden, unter den Zweiflüglern Thiere ohne Flügel anzutreffen, als es befremden wird, unter den Vögeln Arten mit borstenartiger Behaarung, oder unter den Mammalien solche mit Entenschnäbeln zu finden, oder geflügelte Fische über den Wässern, fusslose Vierfüsser im Meere, Vögel ohne Flügel, Schlangen mit Füssen u. s. w. im weiten Reiche der Natur anzutreffen.

§. 5.

Die Entwickelung.

Die Fliegen, oder nach der Ocken'schen Bezeichnung die Mucken (*Diptera*) entstehen, wie alle Insecten, aus Eiern, welche von dem Weibchen an den mannigfaltigsten Orten abgelegt werden. Es ist nicht leicht ein Stoff aufzufinden, der von gewissen Fliegenarten nicht als den jungen Lärvchen zuträglich aufgesucht würde. Am interessantesten für diese Ordnung ist der Parasitismus der Larven ganzer Familien. So hospitiren z. B. die Larven fast aller Tachiniden auf Lepidopteren-Raupen oder auf den Larven von Hymmnopteren, Koleopteren u. s. w., ja auch im Leibe vollkommener Insecten anderer Ord-

nungen sind Fliegenlarven gefunden worden. Die Familie der Oestriden ist angewiesen, als tauglichen Wohnort für ihre Larven den Leib warmblütiger Thiere aufzusuchen; es finden sich solche in den Nasenhöhlen und im Gaumen des Wildes, unter der Haut des Rindes und Rennthieres, im Magen der Pferde u. s. w. Viele Fliegenlarven leben im Wasser oder im Schlamme, andere werden im Mulme und in den ulcerösen Geschwüren kranker Bäume getroffen, einige finden nur in Cloaken die ihnen zuträgliche Nahrung, andere in Blumenstengeln, unter Rinden, zwischen den Hautlagen der Blätter, zwischen Blüten, im Holze u. s. w. Die zur vegetabilischen Kost berufenen Larven veranlassen an den von ihnen besuchten Pflanzen nicht selten eigenthümliche Auswüchse (Gallen) und Verbildungen. Obwohl die Fliegenlarven in der Regel sich erst aus den abgelegten Eiern zu Larven verwandeln, so ereignet es sich doch auch, dass bei einigen Arten diese Verwandlung durch einen präcipitirten Entwickelungsprocess schon im Leibe der Mutter erfolgt. Es ist diess besonders bei solchen Arten der Fall, deren Larven im faulen Fleische und in verwesenden animalischen Stoffen überhaupt ihre Nahrung finden. Die sogenannten Pupiparen verwandeln sich im Leibe der Mutter nicht nur zu Larven, sondern noch weiter zu Puppen und kommen erst als solche zum Vorschein.

§. 6.

Die Larve.

Die Fliegenlarven haben in der Regel eine den Ringelwürmern (*Annulata*) ähnliche Gestalt und treten in zwei leicht unterscheidbaren Formen auf. Es gibt nämlich solche mit hornigem, deutlichem Kopfe (*larvae eucephalae*) und andere mit häutigem, zurückziehbarem, kaum unterscheidbarem Kopf (*larvae acephalae*). Letztere werden auch „kopflose" genannt und es fehlen ihnen gleichzeitig die Augen, Fühler und Füsse. Diese Form ist es überhaupt, welche allgemein als „Made" bezeichnet wird. Der Larvenleib hat meistens 13 nachweisbare Ringe, von denen der erste auf den Kopf, die drei folgenden auf die Brust und die übrigen auf den Hinterleib zu beziehen sind. Das Verhältniss der Längenachse zur Breite des Leibes ist ein sehr verschiedenes. Die Larvenhaut ist in der Regel sehr weich und meistens von beinweisser Farbe, doch tritt sie auch in dichterer, fast lederartiger Beschaffenheit und mit intensiverer Färbung auf. Die Fresswerkzeuge der „kopflosen Larven" sind sehr einfach und bestehen nur aus zwei schwarzen ahlförmigen Haken, die in senkrechter Richtung gegen einander wirken und meistens ganz vorne am Kopfe durch die zarte Haut durchschimmern. Die Fresswerkzeuge der Larven mit deutlichem Kopfe sind vollständiger und es können bei gewissen Arten Ober- und Unterlippe, Ober- und Unterkiefer und selbst Kiefertaster, wie bei den Käferlarven, wenn auch oft nur als rudimentär vorhanden, nachgewiesen werden. — Bei den Larven dieser Form finden sich auch meistens einfache Augen, Fühler oder Spuren derselben und sogenannte unechte Füsse (*pedes spurii*), d. i. kegelförmige, stummelartige, zuweilen mit Borsten oder Stacheln besetzte Organe, welche an der Bauchseite der Leibesringe aufsitzen und allerdings zum Gehen verwendet werden. Die

Larven einiger Arten wissen durch Einziehung und plötzliches Aufschnellen des Körpers selbst mächtige Sprünge auszuführen. Charakteristisch für gewisse Arten sind die sogenannten Stigmenträger, d. i. die am Vorder- oder Hinterende des Leibes befindlichen Vorragungen und Anhängsel, in denen sich die Athemlöcher (*stigmata*) befinden wohin die im ganzen Leibe vertheilten Athemröhren (*tracheae*) ihren Ausgang finden. Die Vertheilung der Athemlöcher ist bei verschiedenen Familien eine verschiedene. Bei einigen fehlen sie auch auf den mittleren Ringen nicht (*larvae peripneusticae*), bei anderen sind sie nur auf dem ersten und letzten Ringe vorhanden (*larvae amphipneusticae*) und wieder andere haben nur am Leibesende solche Athemlöcher (*larvae metapneusticae*). Wie die Eier, so finden sich auch die Fliegenlarven allenthalben und auf den verschiedenartigsten Stoffen; — sie nähren sich, wie oben bereits bemerkt, entweder von vegetabilischen oder von animalischen Stoffen, oft von beiden zugleich, und können wegen ihrer Gefrässigkeit, ihrer Vorliebe für faulende und verwesende Stoffe und wegen ihres Parasitismus auf schädlichen Raupen unbedenklich als sanitätsfördernde und nützliche Organe im grossen Haushalte der Natur betrachtet werden.

§. 7.

Die Puppe.

Zur Verpuppung suchen die meisten Fliegenlarven sichere Verstecke auf und nur wenige verwandeln sich ohne besondere Vorkehrung und Sorgfalt zur Puppe; einige spinnen sich zu diesem Behufe in ein seidenartiges Gehäuse ein, andere finden in den gallenartigen Hüllen, die sie veranlassten, einen passenden Ort zur Verpuppung oder sie verpuppen sich im Leibe der Raupe, auf der sie parasitisch lebten. Auch die Puppe tritt in zwei charakteristischen Hauptformen auf. Es sind nämlich die einzelnen Theile des vollkommenen Insects durch die Puppenhaut schon deutlich zu erkennen, sogenannte Mumien-Puppen (*pupae extricatae*), oder es ist diess nicht der Fall, und es erscheint die Puppe als ovalrundes Tönnchen, sogenannte versteckte oder Tonnenpuppen (*pupae obtectae* oder *coarctatae*). Die Puppen nehmen keine Nahrung mehr zu sich und sind in der Regel ganz unbeweglich.

§. 8.

Das vollkommene Insect.

Der Leib des vollkommenen Insects (*imago*) zerfällt auch bei den Dipteren wie bei allen Insecten in drei Hauptabschnitte, nämlich in Kopf (*caput*), Mittelleib, den wir Bruststück oder Rückenschild (*thorax*) nennen, und Hinterleib (*abdomen*) *).

*) Selbstverständlich führe ich hier nur vorzugsweise jene Kunstausdrücke an, welche mit Rücksicht auf die specielle Ordnung, welche in diesem Theile behandelt wird, derselben eigenthümlich, oder für sie von besonderer Wichtigkeit sind, die daher den Benützer der nachfolgenden Tabellen des Verständnisses wegen geläufig sein müssen. Rücksichtlich der bei allen Insectenordnungen sich gleichbleibenden Kunstausdrücke verweise ich auf allgemeine orismologische Werke.

§. 9.

Der Kopf.

Der Kopf der Dipteren ist meist halbrund, öfters kugelrund, selten flachgedrückt, zuweilen breit und kurz mit ebener oder eingesattelter Stirne. Seine Verbindung mit dem Rückenschilde ist eine sehr lockere und besteht in der Regel nur aus einer fadenartigen Aneinanderheftung beider Leibestheile an einem Puncte, wodurch die freie Bewegung des Kopfes im Kreise in solchem Umfange möglich wird, dass die Fliege bei dem geringsten Anlasse den Mund ganz oben, den Scheitel ganz unten placirt hat. Die Stellung des Kopfes ist daher fast immer eine ganz freie, obwohl die Hohlseite des Hinterkopfes den vordersten Theil des Rückenschildes oft gelenkartig umfasst; seine Längsachse steht fast immer in einer geraden Linie mit der Längsachse des Leibes, seltener ist sie von dieser winkelig abstehend und nur bei einer einzigen Familie (*Nycteribiidae*) kann der Kopf taschenmesserförmig über den Rückenschild aufgeklappt werden.

§. 10.

Die Augen und die Stirne.

Die zusammengesetzten Augen (*oculi compositi*) nehmen bei den Dipteren in der Regel den grössten Theil des Kopfes, bei einigen Familien (*Acroceridae, Pipunculidae*) fast den ganzen Kopf ein. Sie bestehen aus einer grossen Anzahl von Façetten, die öfters von auffallend verschiedener Grösse sind und dadurch dem Auge eigenthümliche Zeichnungen verleihen. Bei vielen Arten sind sie von goldgrüner, prächtiger Farbe, die dann zuweilen durch regelmässige Purpurbinden oder solche Flecke unterbrochen ist; zuweilen haben sie ein perlenartiges Aussehen, mit oder ohne dunkler Punctirung; in der Regel sind sie jedoch von schwarz- oder rothbrauner Farbe. Sie sind behaart (*oculi hirti*) oder nackt (*oculi nudi*), bei den Weibchen fast durchgängig, bei den Männchen selten durch die Stirne getrennt. In der Regel stossen sie bei den Männchen oberhalb der Fühler zusammen, bei einigen Gattungen sind sie oberhalb getrennt und berühren sich unterhalb der Fühler. Der Raum zwischen den beiden Augenrändern und ober den Fühlern heisst die Stirne (*frons*); der hinterste Theil derselben der Scheitel (*vertex*). Da der Raum, welchen die auf der Stirne zusammenstossenden Augen des Männchens vor den Fühlern und hinten am Scheitel freilassen, immer eine dreieckige Gestalt hat, so spricht man von einem Stirn- oder Scheiteldreiecke. Auf dem Scheitel stehen die einfachen Augen die wir Punctaugen (*oculi simplices* oder *ocelli*) nennen werden. Sie sind meist in der Anzahl von drei vorhanden und fehlen bei gewissen Familien und Gattungen gänzlich. Wenn die Stirne und der Scheitel viel tiefer liegen als die Augen, so nennt man sie eingesattelt (*excavata*) und die Augen vorgequollen (*oculi prominentes* oder *exserti*).

§. 11.

Das Untergesicht.

Der Raum unterhalb der Fühler, welcher von den beiden Augenrändern und dem oberen Mundrande begrenzt ist, wird bei den Dipteren das Untergesicht (*epistoma*) genannt. Es ist flach, ausgehöhlt, kielförmig gewölbt, von Höckern unterbrochen, öfters nach unten zu stark verlängert, zuweilen schnauzenartig vorgezogen, selten rüsselartig u. s. w. Wenn auf demselben sich eine bartartige Behaarung befindet, so nennt man diess den Knebelbart (*mystax*) zum Unterschiede von dem Backenbarte (*barba*), der an den Seiten des Kopfes auf den unter den Augenrand sich ausbreitenden Theil, den sogenannten Backen (*genae*) und am unteren Mundrand sich oft vorfindet. Um den ganzen hinteren Augenrand stehen zuweilen wimperartige Börstchen, welche Cilien (*ciliae postoculares*) genannt werden. Stehen solche Wimperhaare an beiden Seiten des Untergesichts, so spricht man von Knebelborsten des Untergesichts (*vibrissae*); stehen nur einzelne Borsten über den Mundrand, so ist der Mundrand beborstet (*os mystacinum*). Die auf der Stirne und dem Scheitel stehenden Borstenhaare haben für die Systematik bisweilen eine wichtige Bedeutung und es werden dann besonders die grösseren und längeren (*macrochetae*), meist regelmässig gereihten gemeint, wenn von den Stirnborsten ohne Beisatz die Rede ist.

§. 12.

Die Fühler.

Die Fühler (*antennae*) stehen immer auf der Grenze zwischen der Stirne und dem Untergesichte; diese ist bald dem Mundrande, bald dem Scheitel näher gerückt; der Platz, worauf die Fühler stehen, wird aber noch zur Stirne gerechnet, die sich hier zuweilen verlängert, in einigen Fällen sogar weit und griffelartg vorragt und so den Fühlerhöcker bildet. Die Fühler sind immer gegliedert, bei den Brachyceren drei-, bei den Nemoceren vielgliederig. Das erste Glied der dreigliederigen Fühler ist zuweilen so klein, dass es leicht übersehen werden kann und scheinbar ganz fehlt; das dritte Glied ist dagegen öfters geringelt und die Abschnürung der einzelnen Ringe zuweilen so auffallend, dass die Fühler auch mehrgliederig genannt werden könnten (z. B. bei *Hexatoma*, *Midas*). Die Anzahl der einzelnen Fühlerglieder überschreitet aber auch in diesem Falle niemals die Zahl sechs. Das dritte Fühlerglied trägt am Ende oder am oberen Rande einen Griffel (*stylus*) oder eine Borste (*seta*); selten fehlen beide. Griffel und Borste sind meist gegliedert, seltener ungegliedert. Steht die Borste genau an der Spitze des dritten Gliedes so heisst sie endständig (*seta apicalis*), befindet sie sich unmittelbar vor der Spitze, so heisst sie fast endständig (*seta subapicalis*), steht sie auf dem Rücken derselben, so wird sie Rückenborste (*seta dorsalis*) genannt, und befindet sie sich nahe an der Wurzel, so heisst sie wurzelständig (*seta basalis*). Der Griffel ist nie rückenständig sondern höchstens subapical. Die einzelnen Fühlerglieder sind von der verschiedenartigsten Form und Gestalt, sie

sind nackt, behaart oder beborstet etc. Die Fühlerborste ist nackt (*seta nuda*) oder behaart (*seta pubescens*), gekämmt (*seta pectinata*), oder gefiedert (*seta plumata*); zuweilen ist sie am Ende oder auch auf der Mitte blattartig erweitert. — Sind die Fühler an ihrer Einfügungsstelle sehr nahe beieinander stehend so nennt man sie an der Basis genähert (*antennae approximatae*), stehen sie da weit von einander, so nennt man sie an der Basis entfernt stehend (*antennae distantes*); sie liegen dem Untergesichte auf (*antennae incumbentes*), sind gegen dasselbe geneigt (*antennae nutantes*), wo man sie dann auch nickend nennt, oder gerade vorgestreckt (*antennae porrectae*).

Bei den Nemoceren sind die Fühler oft in sehr viele Glieder (bis zu 36) abgetheilt; die beiden ersten Glieder zeigen jedoch immer einen besonderen Bau und werden auch desshalb die Wurzelglieder genannt, zum Unterschiede von den übrigen, meist dünneren und schlankeren Gliedern, die zusammen die Geissel (*flagellum*) genannt werden. Nach der Gestalt der einzelnen Glieder sind diese Fühler borstenförmig, perlschnurförmig, durchblättert, wirtelhaarig, kolbig etc., welche Begriffe für alle Insecten-Ordnungen dasselbe bedeuten und in einer allgemeinen Orismologie nachgelesen werden können.

§. 13.

Der Mund mit seinen Theilen.

An dem Munde (*os*) der Dipteren sind folgende Theile ihrer systematischen Bedeutung wegen besonders hervorzuheben. Aus einer grösseren oder kleineren Mundöffnung (*apertura oris*) ragt der Rüssel (*proboscis*) hervor. Es wird mit dieser Bezeichnung das ganze Saugorgan überhaupt, ohne Rücksicht auf die einzelnen Theile, aus welchen es besteht, bezeichnet. Der Rüssel steht weit vor, oder er ist in der Mundöffnung zurückgezogen, öfters ganz verborgen, zuweilen wirklich nur rudimentär vorhanden, oder selbst ganz fehlend. Er ist dünn, dick, hornig, häutig, gekniet, doppelt-gekniet, ganz einfach u. s. w. Er besteht aus der Unterlippe oder Lippe schlechtweg (*labium*), d. i. jener meist fleischige Theil, der die Mundöffnung von unten schliesst, sich nach vorne hin verlängert und den eigentlichen Stamm (*stipes*) des Rüssels ausmacht. Ganz vorne am Ende der Lippe befindet sich der aus zwei Theilen bestehende Lippenkopf (*capitulum*), nach unserer Bezeichnung die Saugflächen. Es sind diess jene beiden, oft schwammförmigen Endlappen des Rüssels, mit welchen z. B. die Stubenfliegen, wie man täglich beobachten kann, ihre Nahrung aufstampfen und aufpumpen. Die Saugflächen sind meistens fleischig und ziemlich gross und breit, doch auch hornig, schmal, spitzig und mit einander verwachsen. Jenes Organ, welches die Mundöffnung von oben bedeckt, ist die Oberlippe oder Lefze (*labrum*), von meist hornartiger Beschaffenheit; zwischen ihr und der Unterlippe liegt die hornige Zunge (*glossarium*), neben derselben die linien-, pfriemen-, borsten- oder messerförmigen, meistens hornartigen, paarigen Oberkiefer (*mandibulae*) und unter diesen die ebenso beschaffenen paarigen Unterkiefer (*maxillae*). Die angeführten hornartigen Organe des Mundes,

welche auch meistens sehr dünn und borstenartig sind, nämlich die Oberlippe, die Zunge, die Ober- und die Unterkiefer, werden auch alle zusammen oft nur schlechthin die Mundborsten (*setae oris*) oder Borsten genannt. Selten sind alle 6 vorhanden (z. B. bei den Weibchen der Tabaniden), oft nur 4, in vielen Fällen nur 2, 1 oder sie fehlen auch bis auf rudimentäre Theile ganz. Man hat der Anwesenheit und der Anzahl der Mundborsten einen grossen systematischen Werth beigelegt, den sie auch sicher behaupten dürften, wenn die Mundtheile der Dipteren überhaupt einmal genau und genügend untersucht worden sein werden. Auf dem Stamme der Unterlippe sitzen oben, bald näher bald weiter vom Mundrande die Taster (*palpi*), welche meistens aus dem Munde hervorragen und die von verschiedener Form und Beschaffenheit sind, daher sie auch gute Unterscheidungsmerkmale der Arten und Gattungen darbieten. Sie sind 1—4gliederig.

§. 14.

Der Mittelleib.

Der Mittelleib oder das Bruststück (*thorax*), von uns Rückenschild genannt, besteht aus drei Theilen, deren Trennung bei den Dipteren nicht deutlich ist und im günstigsten Falle nur durch eine Naht angedeutet erscheint; es sind diess das vordere, das mittlere und das hintere Bruststück (*pro- meso-* und *metathorax*). Auf der Oberseite des Rückenschildes befinden sich an dessen vorderem Rande beiderseits die Schultern (*humeri*), welche oft schwielenartig vortreten und dann Schulterschwielen (*c. calli humerales*) genannt werden. Die Unterseite des Rückenschildes heisst die Brust (*pectus*), die beiden Seiten desselben werden die Brustseiten (*pleurae*) genannt. Auf der Oberseite des mittleren Bruststücks (*mesothorax*) tritt ein durch eine Naht abgeschnürter Fortsatz vor, der sich zwischen den Flügelwurzeln mehr oder weniger ausbreitet, eine verschiedenartige, meist dreieckige oder halbrunde Gestalt hat und am Hinterrande zuweilen mit Dornen oder Stacheln besetzt ist. Dieser Fortsatz ist das Schildchen (*scutellum*), und es wird im letzteren Falle bewehrt, sonst unbewehrt genannt; es ist bei den Dipteren immer deutlich vorhanden. Der unter und hinter dem Schildchen zuweilen etwas vortretende Theil des hinteren Bruststückes (*metathorax*) wird der Hinterrücken (*metanotum*) genannt. An dem Bruststücke sind die Bewegungsorgane der Dipteren: die Beine (*pedes*) und Flügel (*alae*) angefügt.

§. 15.

Die Beine.

Die sechs Beine sitzen je zwei und zwei an der unteren Seite jedes der drei Bruststücke. Die am Prothorax aufsitzenden heissen Vorderbeine (*pedes antici*), die am Mesothorax Mittelbeine (*pedes medii*) und die am Metathorax Hinterbeine (*pedes postici*). Ist von den beiden vorderen Paaren die Rede, so nennen wir sie die vor-

deren Beine (*pedes anteriores*), ist von den beiden hinteren Paaren die Rede, so sprechen wir von hinteren Beinen (*pedes posteriores*) *).

Die Beine der Fliegen bestehen aus fünf Stücken. Das erste Stück, welches in die Gelenkgruben (*acetabula*) des Brststückes passt, heisst die Hüfte (*coxa*). Sie ist sehr oft an allen Beinen oder nur an dem einen oder anderen Paare allein verlängert, meist beborstet, zuweilen mit einem Stachel besetzt, seltener nackt. Das zweite Stück ist immer sehr kurz und klein und meistens ringförmig; es ist der sogenannte Schenkelring (*trochanter*). Auf den Schenkelring folgt das meist stark entwickelte dritte Stück, der Schenkel (*femur*). Dieser ist zuweilen stark verdickt, oft mit eigenthümlichen Dornen, Fortsätzen, Höckern oder Einkerbungen versehen, meistens aber einfach und nur behaart oder beborstet, oder auch ganz nackt; die Hinterschenkel sind meistens länger als die vorderen. Das vierte Stück ist die Schiene (*tibia*); sie ist ebenso, wie der Schenkel, zuweilen mit eigenthümlichen Verzierungen geschmückt und fast immer kammartig oder zerstreut beborstet; stehen am Ende derselben einzelne längere Borsten, so nennt man diese die Spornen (*calcaria*); sind es Stacheln, so heissen sie Endstacheln (*spicula*). Das fünfte Stück endlich ist der sogenannte Fuss (*tarsus*). Dieser ist bei allen Dipteren — nur einige abnorme Arten ausgenommen — fünfgliederig. Das der Schiene nächste Glied heisst das Wurzeltarsenglied oder der Metatarsus (*metatarsus*). Die übrigen Glieder nach der Reihe das 2te, 3te, 4te und 5te Tarsenglied. Das letzte Tarsenglied nennen wir das Tarsenendglied; wird aber davon gesprochen, dass die Tarsen am Ende von gewisser Farbe oder Beschaffenheit sind, so werden darunter auch das 3te und 4te Tarsenglied mitverstanden. An dem Tarsenendglied hängen die beiden Klauen (*unguiculi*), welche in der Regel aus zwei gebogenen, einfachen, beweglichen Haken bestehen. Bei einigen Pupiparen sind die Klauen mit Zähnen versehen (*unguiculi dentati*). Zwischen den beiden Klauen befindet sich ein mehr oder weniger entwickeltes unpaariges Organ: die Afterklaue (*empodium*). Unter den Klauen an den Fussballen sitzen die bei den Dipteren meistens sehr stark entwickelten Haftläppchen (*pulvilli*). Es sind in der Regel nur zwei Haftläppchen vorhanden; ist aber das Empodium so stark entwickelt, dass es die Form und Beschaffenheit der beiden Haftläppchen erreicht, so sagt man, dass drei Haftläppchen vorhanden seien. Bei einigen Gattungen fehlen die Haftläppchen gänzlich, bei anderen sind sie nur rudimentär vorhanden. Die Tarsenglieder haben verschiedene Formen, sind oft mit eigenthümlichen Anhängseln geziert, meistens stärker behaart, von verschiedener relativer Länge zu einander, und für die Bestimmung der Arten und Gattungen von grossem Werthe.

*) Es wird vor Verwechslungen bewahren, wenn man sich den Unterschied in den Ausdrücken: Vorderbeine, d. i. das erste Paar allein, und vordere Beine, d. i. das erste und zweite Paar, bei der Benützung der Tabellen stets gegenwärtig hält.

§. 16.

Die Flügel.

Die Flügel (*alae*) sitzen am Mesothorax. Sie sind immer häutig und von Adern (*nervi* oder *venae*) in verschiedener Richtung durchzogen. Die Zahl und Richtung der Flügeladern, das sogenannte Flügelgeäder, ist bei den Dipteren von grösstem systematischen Werthe. Es ist daher nöthig, über die Bezeichnung der einzelnen Theile des Flügels, wie wir sie in den folgenden Tabellen anwenden werden, hier etwas ausführlicher zu sein. Bei genauerer Beobachtung des Flügelgeäders kann es dem aufmerksamen, durch etwaige Abweichungen von der Regel nicht zu beirrenden Entomologen nicht entgehen, dass die scheinbar systemlosen Flügeladern aus drei Hauptstämmen entspringen und in ihren weiteren Theilungen sehr regelmässig sich abzweigen. Der erste dieser Stämme entspringt nahe am Vorderrande aus der Wurzel des Flügels selbst und ist auch bei den wenigaderigen Gattungen immer sehr deutlich zu erkennen. Die Adern, welche zu seinem Systeme gehören, sind immer die stärksten von allen; sie erscheinen, durch das Mikroskop besehen, hohl, und tragen an der Oberseite nicht selten Börstchen und Dornen; meistens endet die Vorderrandader gerade am Ende derselben. Der mittlere Hauptstamm entspringt gleichfalls aus der Wurzel — zwischen ihm und dem ersten Stamme findet sich in der Regel eine Lücke, und die Verbindung an der Wurzel selbst ist dann nur durch die dazwischen liegende Membran allein vermittelt; in der Richtung gegen die Flügelspitze zu findet sich aber immer und in jedem Falle noch eine quere Verbindungsader, die gleichsam die vordere und hintere Flügelhälfte zusammenhält. Der hinterste Stamm ist selten stärker entwickelt und fehlt oft gänzlich. Es ist eigenthümlich, dass in gewissen Gruppen die Adern des ersten Hauptstammes alle gegen den Flügelvorderrand zusammengedrängt sind (wie z. B. bei den Stratiomyiden), während sie bei anderen sich wieder stark ausbreiten und bis über die Flügelmitte hin reichen (z. B. bei den echten Tipuliden, Tabaniden etc.). Ebenso ist es bei den Adern des zweiten Hauptstammes der Fall. Das Uebergewicht des einen oder anderen Hauptstammes, die Art und Weise der eigenthümlichen Verzweigung jedes derselben wird sicher dereinst — wenn anatomische und physiologische Studien auch für die Insectenwelt in reicherem Masse betrieben werden — wichtige Aufschlüsse über natürliche Verwandtschaften bringen. Vorläufig musste ich hierauf aufmerksam machen, weil ich bei der in den folgenden Tabellen angewendeten Terminologie durch die angedeuteten Verhältnisse mich allein bestimmen liess, und meine Ausdrucksweise voraussichtlich Jedem geläufiger und verständlicher sein wird, der es weiss, was mich zu derselben veranlasste.

§. 17.

Die Längsachse, welche zwischen dem vordersten und mittleren Aderstamm mit Durchschneidung der erwähnten Querader von der Wurzel bis zur Flügelrand hin gezogen wird, theilt den Flügel in zwei Theile, in den Vordertheil und den Hintertheil des Flügels. Eine, diese

Achse im rechten Winkel und mitten durchschneidende, senkrechte Linie theilt den Flügel ebenfalls in zwei Theile, in den Wurzeltheil und in den Spitzentheil desselben. Wir werden hiernach vom Vordertheil, vom Wurzeldrittel, von der Spitzenhälfte u. s. w. des Flügels sprechen. Die Flügeladern theilen sich in Längsadern (*nervi longitudinales*) und in Queradern (*nervi transversales*), je nachdem sie mit der Längsachse oder der Breitenachse des Flügels in gleicher oder fast gleicher Richtung verlaufen. Die am Vorderrande selbst liegende Längsader ist die Vorderrandader, Flügelrippe oder Randader schlechthin (*nervus marginalis* oder die *costa*, bei Jurine der *radius*); sie entspringt aus der Wurzel selbst und wird bei der Zählung der Längsadern nicht mitgezählt. Die ihr nächste Längsader ist uns die erste Längsader (*nervus submarginalis, mediastinalis, subcostalis*); sie entspringt gleichfalls aus der Flügelwurzel selbst, ist zuweilen sehr kurz und endet immer in der Randader; an ihrem Ende steht sehr oft ein Dörnchen, der sogenannte Flügeldorn (*setula*). Diese Ader ist nicht selten doppelt, und es verlaufen ihre Enden dann meistens in verschiedenen Abständen und schliessen ein kleines Dreieck ein; man nennt sie in diesem Falle an der Spitze getheilt. Manchmal theilt sie sich an der Spitze und sendet einen Zweig zur Randader und den anderen zur zweiten Längsader. Die auf die erste Längsader nächstfolgende Ader nennen wir die zweite Längsader (*nervus radialis Walk.*) Sie ist daran zu erkennen, dass sie nie aus der Wurzel selbst, sondern immer aus der ersten Längsader entspringt, und die erste Abzweigung des vorderen Aderstammes bildet; sie endet entweder in die Randader oder (wie z. B. bei den Laphriinen und Asilinen) in die erste Längsader; zuweilen fehlt sie oder sie ist, wie bei einigen Stratiomyiden, sehr undeutlich vorhanden. Aus ihr zweigt sich die dritte Längsader (*nervus cubitalis. Autt.*) ab. Diese ist bei der Bestimmung der Familien und Gattungen äusserst wichtig und selbst bei dem wenigstreichen sowie bei dem complicirtesten Geäder leicht daran zu erkennen, dass sie immer der letzte, unterste Zweig des vorderen Aderstammes ist, aus der zweiten, und wenn diese fehlt, aus der ersten Längsader entspringt und dass zwischen ihr und der nächsten Längsader die Verbindungsquerader liegt, von der wir oben gesprochen haben. Bei den Cecidomyiden und Phoriden wird man sie leicht auffinden, wenn man darauf Rücksicht nimmt, dass die an ihr liegende Verbindungsquerader jener Lücke gegenüber liegt, welche zwischen dem vorderen und mittleren Hauptaderstamm sich findet. Sie endet einfach oder auch erst nach mannigfaltiger Verzweigung in die Randader, ihr unterster Zweig zuweilen in die vierte Längsader. Die ihr nächstliegende Ader ist uns die vierte Längsader (*nervus externomedius* oder nach Walker *praebrachialis*). Sie ist die oberste Ader des mittleren Aderstammes, entspringt aus der nächsten (der fünften) Längsader, ist oft an ihrem Anfange sehr obsolet und begrenzt meistens die Discoidalzelle oben, wenn eine solche überhaupt vorhanden ist; sie endet im Rande oder zuweilen auch in der dritten Längsader. Die fünfte Längsader (*nervus internomedius* oder *pobrachialis. Walk.*) entspringt aus der Wurzel selbst, gehört zu jenen Adern, welche nie fehlen und ist von denen des Mittelstammes die stärkste. Sie endet in den Flügelhinterrand, oder in die

sechste Längsader, die aus ihr entspringt und die wir die Analader (*nervus analis*) nennen werden. Aus dem hintersten Stamme endlich entspringt die Achselader (*nervus axillaris*), welche jedoch oft fehlt. Die Verzweigungen der genannten Adern sind mannigfaltig und entspringen aus einem spitzen oder auch aus einem mehr oder weniger rechten Winkel; in einigen Fällen sind sie an ihrem Ursprunge unscheinbar, ja, es scheint dann, als ob sie in der Flügelfläche selbst ihren Ursprung hätten; bei Exoprosopa, Argyromoeba und Anthrax kann man sogar sagen, dass die zweite Längsader aus der dritten entspringt, was aber nur scheinbar der Fall ist; sie haben fast immer die Tendenz zur Flügelspitze fortzugehen. Manchmal bilden sie wahre Queradern und vervielfältigen dann die einzelnen Zellen; zuweilen befindet sich an ihnen eine rücklaufende Ader (*nervus recurrens*), die sich dadurch charakterisirt, dass sie gerade in entgegengesetzter Richtung, nämlich in der der Flügelwurzel zuzugekehrten verläuft. Die Verzweigung der dritten Längsader, welche für eine Reihe von Familien charakteristisch ist und darin besteht, dass sie nach der erwähnten Querader sich in eine Gabel theilt, nennen wir die Gabelung der dritten Längsader oder wir sprechen auch von einer gegabelten dritten Längsader, wenn sie vorhanden ist. Der obere Zweig heisst dann die obere, der untere die untere Zinke der gegabelten dritten Längsader. Es ist unerlässlich bei der Bestimmung der Längsadern, sie von der Flügelwurzel aus und nicht von der Flügelspitze her zu zählen. Wenn eine Discoidalzelle vorhanden ist, so strahlt aus derselben ein neues System von Längsadern aus, die wir besonders in Betrachtung ziehen, weil sie nicht immer als Fortsetzung und Verzweigung der Cardinaladern zu erkennen sind. Diese, aus der Discoidal- oder aus der hinteren Basalzelle entspringenden Adern zählen wir und sagen dann, es entspringen 2, 3, 4 .... Adern aus der Discoidalzelle oder es entspringt eine Ader aus der hinteren Basalzelle u. s. w. Die erste ist dann immer die oberste, d. i. diejenige, welche als Fortsetzung der vierten Längsader leicht zu erkennen sein wird; von ihr aus folgen die übrigen in arithmetischer Ordnung.

§. 18.

Die Queradern, welche bei der Benützung der nachfolgenden Tabellen besonders gekannt werden müssen, sind folgende: Die kleine, nahe an der Flügelwurzel gelegene, welche die Randader mit der ersten Längsader verbindet; wir nennen sie die Wurzelquerader (*nervulus humeralis. Walk.*) Die bereits erwähnte Querader, welche den Vorder- und Mitteladerstamm verbindet, und die daran zu erkennen ist, dass sie immer an der dritten Längsader und unmittelbar über der Discoidalzelle, wo eine solche vorhanden, gelegen ist, ferner, dass sie jener Lücke gegenüber ist, welche wie erwähnt, zwischen dem vorderen und mittleren Aderstamm sich oft vorfindet; wir nennen sie die gewöhnliche Querader (*nervus transversalis ordinarius*). Sie ist meist senkrecht, öfters schief, zuweilen (wie z. B. bei den Cecidomyien, Ceratopogonen u. s. w.) so schief, dass sie wie die Fortsetzung einer Längsader selbst erscheint. Diese Querader ist bei allen Dipteren vor-

handen, wenn auch zuweilen schwer aufzufinden und zu erkennen. Diejenige Querader, welche die vierte und fünfte Längsader miteinander verbindet, nennen wir die hintere Querader (*nervus transversalis secundus*). Wo eine Discoidalzelle vorhanden, oder wo die erste Hinterrandszelle geschlossen ist, werden wir ohne weitere Unterscheidung, aus demselben Grunde, den wir oben angeführt haben, nur von den, die Discoidalzelle oder die Hinterrandszelle vorne begrenzenden Queradern sprechen.

§. 19.

Die durch die Adern allein, oder durch diese und den Flügelrand begrenzten Räume der Flügelfläche werden Zellen (*cellulae*, *areae* oder *areolae*) genannt. Wir bezeichnen sie in folgender Weise: Die Vorderrandzelle (*cellula costalis. Macq.* = *mediastinalis. Ltr. & Walk.*) ist die zwischen dem Vorderrande und der ersten Längsader liegende Zelle; sie ist zuweilen in mehrere Zellen getheilt, wo dann die einzelnen von oben her oder von der Wurzel gegen die Spitze der Reihe nach als 1te, 2te u. s. w. Vorderrandzelle gezählt werden. Die kleine Zelle vor der Wurzelquerader, welche oft in derselben Richtung mit der Vorderrandzelle sich befindet, ist uns die Wurzelzelle (*cellula humeralis. Walk.*) Die Randzelle (*cellula marginalis Ltr.* = *radialis. Walk.*) ist uns die von der ersten und zweiten Längsader — und wenn sie im Rande mündet, vorne auch von der Randader begrenzte Zelle. Sie ist zuweilen gleichfalls in mehrere Zellen aufgelöst, die dann wieder in obiger Ordnung als 1te, 2te, 3te .. Randzelle gezählt werden. Auf diese folgt die Unterrandzelle (*cellula submarginalis. Ltr.* = *cubitalis. Walk.*), welche von der zweiten und dritten Längsader und eventuell der Randader begrenzt wird. Sie ist sehr oft in mehrere Zellen getheilt, und es gilt zu deren Bezeichnung dasselbe, wie bei der Randzelle. Alle die genannten Zellen liegen am Vordertheile des Flügels und innerhalb des Systems des ersten Aderstammes. Es folgt nun jener Theil des Flügels von dem wir oben gesagt haben, dass er gleichsam in der Mitte beider Flügeltheile liegt und dass hier vorzüglich nur die gewöhnliche Querader die Verbindung zwischen beiden herstellt. Die Zelle nun, welche vor der gewöhnlichen Querader gegen die Flügelwurzel zu liegt, heisst die vordere Basalzelle (*cellula basilaris prima. Macq.* = *praebrachialis. Walk.*); diejenige, welche hinter dieser Querader gegen die Flügelspitze zu liegt, heisst die erste Hinterrandzelle (*cellula posterior prima. Macq.* = *cell. subapicalis. Walk.*) Die Zellen, welche auf diese letzteren folgen und gegen den Flügelrand zu liegen, meistens auch von demselben begrenzt werden, heissen die Hinterrandzellen (*cellulae posteriores*) und werden in arithmetischer Reihenfolge benannt, als 2te, 3te, 4te u. s. w. Hinterrandzelle. Diess gilt bis zu jener oft bis zum Rande hin verlängerten Zelle, welche oben von der fünften und unten von der Analader begrenzt wird. Diese Zelle heisst die Analzelle (*cellula analis*). Auf sie folgt die fast immer unvollständige und nur bei den Tipuliden deutlich entwickelte Axillarzelle (*cellula axillaris*), und nach dieser zuweilen noch eine, gleichfalls unvollständige Zelle, die Lappenzelle (*cellula spuria*). Unmittelbar unter der vorderen Basalzelle und zwischen dieser und der Analzelle liegt die hintere Basalzelle (*cellula basi-*

laris secunda. Macq. = *cell. pobrachialis. Walk.*) Gegen die Flügelspitze zu, vor den beiden Basalzellen und von diesen an der Basis oft umschlossen, befindet sich die Discoidalzelle (*cellula discoidalis*). Sie ist, wo sie vorhanden ist, vorne von den Hinterrandzellen begrenzt, und liegt so ziemlich in der Flügelmitte oder gegen den Spitzenrand zu. Berücksichtiget man nur die Flügelwurzel, so liegen die Zellen in folgender Ordnung hintereinander: die Wurzelzelle, die vordere, die hintere Basalzelle, die Analzelle, die Axillarzelle, die Lappenzelle. Berücksichtigt man die Flügelmitte, so ist die Reihenfolge folgende: Vorderrandzelle, Randzelle, Unterrandzelle, vordere Basalzelle und erste Hinterrandzelle (neben einander), Discoidalzelle, vierte und — wo sie vorhanden — fünfte Hinterrandzelle. Wir hoffen, dass die beigegebene Abbildung die etwas schwierige Darstellung klarer machen wird — fügen aber zur Theorie unserer Bezeichnungsweise bei, dass wir consequent die angegebenen Grenzen der einzelnen Zellen als massgebend betrachten, und dass wir z. B. immer noch Rand- oder Unterrandzellen vor uns haben, es mögen Queradern, rücklaufende Adern oder ein ganzes Maschennetz die Fläche unterbrechen, wenn die 1te und 2te oder die 2te und 3te Längsader je die Grenze des betreffenden Raumes bildet. Ist eine Zelle an allen Seiten von Adern begrenzt, so nennen wir sie geschlossen; ist sie auf einer Seite nur vom Flügelrande begrenzt, so nennen wir sie offen. Wenn bei einer vor dem Rande geschlossenen Zelle noch ein Aderstück bis zum Flügelrande fortgeht, so ist die Zelle vorne gestielt; ist ein solches Aderstück an der Basis vorhanden, so ist die Zelle an der Basis gestielt. Beginnt der Flügelrand an der Wurzel des Hintertheiles des Flügels mit einem mächtigen Vorsprung und ist derselbe beziehungsweise tief ausgeschnitten, so nennen wir diesen Vorsprung den Flügellappen. Ausser diesen sind bei einigen Familien zwischen ihm und der Flügelwurzel noch ein oder zwei lappenförmige Anhängsel vorhanden, die wir dann als Afterläppchen des Flügels bezeichnen. Von diesem Afterläppchen sind die Schüppchen (*squamae*) *) wohl zu unterscheiden. Diese liegen am Mesothorax und stehen mit den Flügeln in keiner Verbindung. Obwohl sie gleichfalls häutig sind, so ist die Beschaffenheit dieser Haut eine andere, mehr sprödere. Die Schüppchen sind meist schuppenartig, convex-concav und fast immer mit einem Haarkranze bewimpert. Sie haben für die Systematik eine wichtige Bedeutung — ihre Grösse, ihr Vorhandensein oder Fehlen sind massgebende Merkmale für Gruppen und Familien; die Farbe der Bewimperung gibt gute Unterscheidungsmerkmale für Arten. Bei den Musciden sind die Schüppchen oft doppelt, und man spricht dann von oberen und unteren Schüppchen (*valva superior* und *inferior*). Unter den Schüppchen am Metathorax entspringend, stehen die den Dipteren eigenthümlichen Schwing-

*) Diese Schüppchen (*squamae*) sind von den bei anderen Insecten-Ordnungen vorhandenen Deckschüppchen (*patagia* oder *tegulae*) wohl zu unterscheiden. Die letzteren sind nämlich schuppenartige Organe, welche vor der Flügelbasis liegen und bei einigen Dipteren nur durch schwielenartige Vorragungen angedeutet sind, während die Schüppchen (*squamae*) hinter der Flügelbasis und unter den Flügeln liegen. Ich betone diesen Unterschied, weil in neueren Werken oft von tegulis gesprochen wird, die eigentlich *squamae* genannt werden sollten.

kölbchen (*halteres*), über deren Bedeutung schon die wunderbarsten Theorien bekannt geworden sind. Noch müssen wir des Flügelrandmals (*stigma*) Erwähnung machen. Es ist diess eine Verdickung am Ende der ersten Längsader, da, wo sie in die Randader mündet: oft ist diese Stelle und das von den beiden Armen der ersten Längsader begrenzte ganze Fleckchen dunkler gefärbt; wir sagen dann, dass das Flügelrandmal vorhanden sei, dass es blass, gelblich, schwarzbraun u. s. w. sei.

§. 20.

Der Hinterleib.

Der Hinterleib (*abdomen*) besteht aus Ringen, welche an den Seiten mehr oder weniger verwachsen sind. Den Hinterleibsrücken (*dorsum*) nennen wir die Oberseite oder wir sagen z. B.: Hinterleib obenauf so und so gefärbt. Die Unterseite desselben ist uns der Bauch (*venter*). Die Anzahl der Ringe ist bei den Dipteren verschieden und bei einzelnen Gruppen und Familien charakteristisch. Von der bei Insecten überhaupt normalen Zahl der Ringe, nämlich neun, sind nur in seltenen Fällen, z. B. bei den Tipuliden, alle sichtbar. Wir zählen sie von der Wurzel gegen das Hinterleibsende in arithmethischer Reihenfolge und sprechen vom 1ten, 2ten, 3ten .... Ringe, oder sagen, dass der Hinterleib 4-, 6-, 8-ringig u. s. w. sei, je nachdem 4, 6 oder 8 Ringe auf der Oberseite sichtbar sind. Den letzten, durch eine besondere Beschaffenheit, z. B. durch mehr hornartige Umhüllung, durch Farbe, Glanz u. s. w. von den übrigen sich unterscheidenden Ring nennen wir den After (*anus*). Bei dem Männchen treten die Reproductionsorgane oft sehr deutlich hervor und wir nennen sie ganz einfach die männlichen Genitalien oder bei complicirterer Bildung den ganzen Apparat mit allen Anhängen und Nebenorganen das Hypopygium. Die Legeröhre (*vagina*) des Weibchens tritt in den meisten Fällen hervor und gibt oft ein sehr charakteristisches Merkmal ab. Die Genitalien des Männchens sind bei vielen Familien sehr entwickelt und bestehen aus mannigfaltigen Organen, deren Bedeutung nicht überall nachgewiesen ist. Wenn mehr und genauere anatomische Untersuchungen vorliegen werden, dann dürften sie für eine natürliche Gruppirung der Familien mächtige Aufschlüsse geben. Vorläufig sind für die Systematik nur einige besonders hervorzuheben. Als solche bezeichnen wir die Haltzangen (*forcipes*), und ein unpaariges mittleres Organ, welches vielleicht als Ruthe (*pennis*) zu interpretiren sein wird. Die ersteren umschliessen den Generationsapparat seitlich und sind von verschiedener Gestalt und Beschaffenheit; sie entspringen am letzten Hinterleibsringe wie das erwähnte unpaarige Organ, erstere jedoch an den Seiten und aussen, letzteres aus der Mitte und unten. Zwischen den genannten Organen findet sich bei einigen Familien noch überdiess ein zweites paariges Organ, welches schon zu den inneren des Apparates gezählt werden muss und von dem wir, wenn es zur Unterscheidung benützt werden kann, als von den Lamellen sprechen werden. Ebenso gibt es ausser dem unpaarigen mittleren Organe, das wir oben als die Ruthe interpretiren zu müssen glaubten, ein zweites, äusseres, unpaariges Organ, welches am Unter-

rande des letzten Hinterleibsringes entspringt und das wir mit Loew den Mittelzipfel nennen werden. Ausserdem finden sich bei gewissen Familien auch andere Nebenorgane, welche die derzeit noch ziemlich vernachlässigte Dipterenphysiologie vorläufig nur als Zierrathen betrachten lässt. Wir werden sie da, wo sie uns gute Merkmale liefern, mit dem Gesammtausdrucke: Analanhänge bezeichnen. Die äusseren Analanhänge sind uns die mehr nach aussen liegenden, die inneren aber jene, welche auf diese, weiter nach innen zu, folgen. Das unpaarige Mittelorgan nennen wir auch den aus der Mitte vorragenden Faden (z. B. bei den Empideen). Bestehen die Genitalien aus mehreren Gliedern, so sprechen wir der Reihe nach von dem ersten, zweiten etc. Stücke derselben.

Die Legeröhre (*vagina*) des Weibchens besteht aus dem oberen und unteren Theile, dem Ober- und Unterstücke, von denen das Oberstück wieder, wie z. B. bei den Asiliden, zuweilen aus zwei Stücken besteht, die wir dann, von dem Hinterleibsende her gezählt, das erste und zweite Oberstück nennen. Bei vielen Arten ist die Legeröhre im Leibe versteckt und zurückgezogen, tritt aber bei dem leisesten Druck aus demselben perspectivartig hervor. Wenn wir von der Legeröhre als charakteristisches Merkmal sprechen, dann verstehen wir damit immer diejenige Form und Beschaffenheit derselben, welche sie im natürlichen Zustande hat, ohne dass sie mit Gewalt oder während der Agonie des Exemplares gewaltsam hervorgetrieben ist.

§. 21.

Alles, was über die äusseren Eigenschaften der Dipteren, über die Form und Beschaffenheit ihrer Theile, über Farben, Behaarung, oder den Ueberzug überhaupt u. s. w., sowie über die allgemeinen Bezeichnungen für die Gestalt einzelner Organe, über die Begriffe von Stachel, Dorn, Borste u. s. w. gesagt werden könnte, übergehe ich hier, da sich hierüber in jedem orismologischen Buche die nöthige Auskunft findet und Hr. Dr. Ludw. Redtenbacher überdiess in dem vorhergehenden Theile der *Fauna austriaca* (§. 30—35) hierüber sich genügend ausgesprochen hat. Nur das glaube ich bemerken zu müssen, dass ich bei der Wahl der verschiedenen Bezeichnungen weniger kunstgerecht und mehr verständlich zu sein trachtete, dass ich z. B. gelb, braun, grün, roth u. s. w., oder kegelförmig, eiförmig, elliptisch u. s. w. nannte, was man im gewöhnlichen Leben so nennt, und dass ich hiebei die, nach einem künstlichen Farbenschema oder einer scharfen Formscheidung anzuwendenden Ausdrücke in ihren subtilen kunstsprachlichen Nuançirungen, wie etwa gelb, strohgelb, safrangelb, ährengelb, lehmgelb, schmutziggelb, blassgelb, schalgelb braungelb, rothgelb, grüngelb, goldgelb, citrongelb, messinggelb u. s. w., weder für nothwendig noch zweckmässig erachtete, obwohl ich es nicht vermieden habe, die Nuançirung einer Farbe, oder die eigenthümliche Gestalt und Eigenschaft eines Körpers mit allgemein verständlichen Beisätzen auszudrücken *).

*) Meines Erachtens liegt es ausser dem Gebiete der „Kunstsprache." Worten, die für Jedermann, der die Sprache kennt, ohnedem ihren bestimmten Begriff haben,

II.

Ueber das Vorkommen und den Fang der Dipteren, sowie über die zum Fange erforderlichen Requisiten.

§. 22.

Ueber das Vorkommen der Fliegen lässt sich im Allgemeinen nur so viel sagen, dass nicht leicht ein Ort aufzufinden sein wird, wo keine sind. Von der finstersten Cloake bis zum Palaste des Fürsten, von der einsamen Zelle des Gefangenen bis zum lautesten Saal der Versammlung bevölkern sie alle Räume, wo nur überhaupt in solchen organisches Leben möglich ist. Mit der liebenswürdigsten Zudringlichkeit wird die Stubenfliege ihre Zuckerkrümchen ebenso von der Tafel des Reichen, wie von dem Speisebrette des elendesten Garkoches naschen, und die immer blutlüsterne Mücke wird ebensowohl hinter schwerseidenen Tapeten, wie am grünbelaubten Gestrippe neben Bächen auf Beute lauern.

Im Besonderen mögen für die einzelnen Familien folgende Andeutungen hier ihren Platz finden. Die Stratiomyiden leben an Bächen und in der Nähe von Gewässern überhaupt; sie finden sich da besonders an Doldenblumen, an blühenden Weissdorn-, Traubenkirschensträuchern u. s. w., doch nur die Sonne versammelt sie an den Blüten; scheint diese nicht, so suche man sie lieber auf der Unterseite grosser Blätter, an Rohrstengeln, zwischen den Stielen der Döldchen u. s. f. Die Xylophagiden können am ausfliessenden Safte der Bäume, wo sie sich gerne versammeln, getroffen werden; sie sind aber immer selten. Tabaniden suche man neben Viehweiden und Strassen; schwärmen sie da nicht um Pferde und Rinder herum, so beachte man die in der Nähe stehenden Bäume, an deren Stämmen sie gerne ausruhen. Die Männchen schweben oft Morgens und Abends in Alleen und über Waldwegen rüttelnd an einer Stelle, auch suchen sie gerne Blumenbüsche auf (besonders *Eupatorium canabinum* und *Pastinaca sativa*); die *Chrysops* - Arten lieben Rohrbestände, und sandige, grasreiche Bachufer. Bombyliden kommen blitzschnell an honigreiche Blumen angeflogen, rütteln eine Weile über denselben und entfernen sich eben so schnell, wenn auch nur ein Schatten in ihrer Nähe sich regt; man trifft sie auch rüttelnd in heiterer, sonniger Luft. Die *Anthracinen* setzen sich auf nackte Wege hin; andere leben auf dürren Heiden und trockenen, doch grasreichen Bergabhängen. Aeusserst selten wird man den Acroceriden begegnen. Ihr Aufenthalt sind etwas feuchte Wiesen, ihr Standort dürre Zweige, auf denen sie träge sitzen. Zuweilen schwärmen sie gleich den Bombyliden in der Luft. Massenhaft treten nicht selten die Empiden auf; ihre Spiele in warmer Luft sind besonders im ersten Frühjahre auffallend; die *Hilaren* treiben sich

---

mit Rücksicht auf eine gewisse Doctrin abermals einen besonderen Begriff geben zu wollen, wie z. B. für messinggelb, eirund, glatt, haarig u. s. w. Nur da, wo gewisse Worte etwas von dem gewöhnlichen Begriffe Abweichendes, Besonderes ausdrücken sollen, z. B. Schwinger, Haftläppchen u. s. w. bedarf es einer besonderen Kunstsprache.

in grossen Schaaren, unmittelbar über der Wasserfläche ruhiger Bäche herum; die *Empinen* besuchen auch trockene Heiden, die kleinen Arten überhaupt und die mit gefiederten Beinen suchen irgend einen Syngenesisten auf, in dessen Krone sie saugen und ruhen. *Hybotinen* sitzen gerne an den äussersten Spitzen dürrer Zweige und lauern da auf Beute. Auffallend in ihrem Betragen und durch ihre Grösse sind die Asiliden. Die meisten setzen sich zwar an Blätter niederer Gesträuche, wobei sie, wenn die Sonne recht brennt, die Gewohnheit haben, sich auf eine Seite zu legen, als hätten sie die Absicht, auch die Bauchseite durchwärmen zu lassen — andere ziehen es aber vor, sich auf den nackten Boden oder an Steine hinzusetzen; die *Laphriinen* wählen ihre Auslug- und Ruheplätze an vertikalen Flächen, wie z. B. an Planken, Baumstämmen, Mauern u. s. w., kleinere *Dasypogoninen* (z. B. alle *Stichopogon*-Arten) treiben sich an Flussufern im Sande selbst herum; drollig sind die *Holopogon*-Arten, die sich an die äussersten Spitzen dürrer Zweige hinpostiren, wobei sie alle sechs Beine fast auf einen Punct zusammenstecken; reich an echten *Asilus*-Arten und an allen *Leptogastrinen* sind vor Sonnenuntergang trockene Wiesen; man findet sie da an den Grasstengeln und meistens in innigstem Verkehre miteinander. Der prächtige *Asilus crabroniformis* findet sich auf Viehweiden und lauert da wahrscheinlich auf die den Kuhdünger aufsuchenden kleineren Insecten. Thereviden sind scheu, sie haben in ihrem Benehmen viel Katzenartiges und verstecken sich gerne auf die Unterseite der Blätter niederer Gesträuche, auf denen sie meist getroffen werden. Die Leptiden setzen sich an Baumstämme, von denen sie wie spielend ab- und zufliegen; die *Chrysopila*-Arten lieben feuchte Wiesen, *Atherix*-Arten sandige Bachufer. Höchst interessant in ihrem Verhalten sind die Dolichopiden; sie beherrschen die Ufer kleinerer Bäche und Gewässer ganz und gar und dürften da grosse Verwüstungen unter den kleinsten Creaturen veranlassen. Einige von ihnen wagen sich ans Meeresufer hinaus, oder wählen die Gräser unmittelbar an grossen Flüssen zu ihrem Aufenthalte. Sind sie ungestört, so setzen sie sich an feuchte, nackte Stellen hin, jagen sich wechselseitig, oder vertreiben die mit ihnen gleichzeitig vorkommenden *Lispe*-Arten. Viele wissen ganz geschickt auf der Wasserfläche selbst zu sitzen oder zu laufen, andere wählen immer aus dem Wasser vorragende Steine zu ihren Ruheplätzen; — wie Silberfunken fliegen pfeilschnell die gerne spielenden *Argyra*-Arten herum, ihr Aufenthalt sind aber meist schmutzige, schlammige Ufer. Mit ihnen dieselben Standorte, doch mit Vorzug die schattenreicheren, wählen auch die Lonchopteriden; Pipunculiden schweben unermüdlich rüttelnd bald da bald dort zwischen den Gesträuchern neben Bächen. Die grosse Familie der Syrphiden trifft man vorzugsweise an Blumen, die *Eristalinen* nicht selten auch — an Cloaken. Wie ein geflügelter Stift schwebt überall und allenthalben das Geschlecht der *Syritten* herum; *Volucellen*, echte *Syrphier*, *Pipiza*-, *Eumerus*- und *Merodon*-Arten setzen sich mit den *Eristalinen* auf Blätter, letztere auch an Mauern und Wege; an Bachufern, wo *Caltha palustris*, *Allium ursinum*, Ranunkeln u. dgl. üppig wachsen, trifft man *Cheilosien* in Menge, die *Helophilus*-Arten werden sich im nahen Grase herumtummeln, während die *Paragus*-Arten trockene Berglehnen auf-

suchen. *Sericomyien* und *Criorhinen* suche man auf blühenden Weiden und Schlehdorn; *Xyloten* in Holzschlägen. — Alle *Syrphiden* aber vorzugsweise auf Blüten und Blumen. Die Männchen schweben nicht selten gleich den Tabaniden rüttelnd in der Luft, die Weibchen machen sich gerne um die mit Aphiden besetzten Stengel zu thun. Conopiden besuchen Blumen, die trägen *Myopa*-Arten liegen oft wie berauscht mitten im Blütenbüschel der Syngenesisten. Mannigfaltig ist das Vorkommen der grossen Gruppe der Musciden. Während die *Muscinen*, *Sarcophaginen* und viele *Anthomyziden* gerne Aeser und faule Stoffe aufsuchen, verabscheuen die *Tachinen*, *Phasianinen* und *Dexinen* solche Orte und spielen lieber an Baumstämmen oder um Blumen. Die sogenannten *Acalyptraten* haben ebenso viele und verschiedenartige Standorte, als sie in viele und verschiedene kleinere Gruppen zerfallen. Die *Scatophagen* und *Borboriden* leben, ihren Namen entsprechend, auf Excrementen, die *Ortaliden* auf Blumen und Pflanzen, insbesondere finden sich die *Ortalis*-Arten an feuchten, sumpfigen Orten am Rohre, während die *Trypeten* fast ausschliessend Syngenesisten zu ihren Aufenthalts- und Brutplätzen auserwählen. Die *Tetanoceren* finden sich gleichfalls an feuchten Orten, die *Ephydrinen* an Bachufern und Sümpfen, die *Oscinïden* auf Gräsern, die *Sepsiden* auf Blumen und Unflath, der Rest auf Blumen und Blättern; die *Thyreophora*-Arten aber auf Aas. Die Phoriden sind auf Blättern zu treffen, wo sie pfeilschnell nach allen Richtungen herumrennen, auch besuchen sie gerne unsere Fenster. Von den Nemoceren sind die *Culiciden* allenthalben und selbst in unseren Zimmern, die *Mycetophiliden* fast immer auf, oder in der Nähe von Schwämmen, die *Tipuliden* in Wiesen und an Bachufern, die *Chironomiden* neben Sümpfen und Gewässern, oft an Mauern und Baumstämmen zu treffen, die *Simulien* schweben in den Lüften, die *Bibioniden* bevölkern Gestrüppe und Büsche. Die Coriaceen endlich müssen auf den Thieren aufgesucht werden, an denen sie parasitisch leben. — Mit diesen Andeutungen soll nur gezeigt sein, wie sich Dipteren im Allgemeinen überall vorfinden; es wird bei den einzelnen Gattungen selbstverständlich über das Vorkommen und das Benehmen das Nöthige besonders angeführt werden.

Dass der Dipterologe zu jeder Zeit des Jahres — und selbst mitten im Winter — seine Sammlung zu bereichern und Beobachtungen an lebenden Exemplaren zu machen im Stande ist, möge zum Studium dieser bisher vernachlässigten, doch in hohem Grade interessanten Thiere anregen, um so mehr, da der Fang, die Aufbewahrung und Präparirung der Dipteren wenig Mühe und Umstände erfordern.

§. 23.

Requisiten zum Fange.

Die zum Fange der Dipteren erforderlichen Vorrichtungen sind sehr einfach. Sie bestehen aus folgenden Requisiten:

a) Ein kleines Fangnetz, das gleichzeitig als Streifsack benutzt werden kann, wenn es folgende Einrichtung hat: Ein etwa 3‴ dicker eiserner Ring im Durchmesser von 6″, der sehr fest sein muss und daher am besten durch feinere Schlosserarbeit hergestellt wird,

erhält an einer Stelle eine ebenso dicke, ungefähr $2^1/_2$" lange, scharfgedrehte Schraube. An diesen Ring wird ein festes, leinenes, etwa daumenbreites Band so angenäht, dass es überall das Eisen ganz bedeckt und an dem Reife festliegt. An dieses Band wird dann erst der eigentliche Sack fest angeheftet. Dieser hat aus feinem englischen Tüll zu bestehen und muss so lang sein, dass er die doppelte Länge des Durchmessers des Ringes erreicht, was aus dem Grunde nothwendig ist, um die gefangenen Insecten durch eine halbe Drehung des Ringes und den damit bewirkten Schluss des Sackes am Wegfliegen zu verhindern. Am besten ist es, wenn der Sack auf einer Seite etwas länger ist und dort in eine stumpfe Ecke endet. Das bezeichnete Netz, welches leicht in der Rocktasche und selbst im Hute getragen werden kann, wird zum Gebrauche an einen gewöhnlichen etwa $^3/_4$" dicken Spazierstock — am besten leichtes spanisches Rohr — unten angeschraubt und zwar am besten in das Holz selbst, ohne weitere Vorrichtung einer Mutterschraube, mit welcher nie eine ganz feste Stellung des Netzes herzustellen ist. Wird die untere Oeffnung des Stockes durch oft wiederholtes Einschrauben zu gross, so schneide man von der nächstbesten Staude einen frischen Zweig ab und fülle diese Oeffnung wieder aus, was dem Netze die erforderliche Festigkeit wieder vermittelt. Man sehe, dass die Schraube nicht angelöthet, sondern eine Fortsetzung des eisernen Ringes selbst ist. Ist das Letztere der Fall und schraubt man das Netz immer so tief in den Stock, dass derselbe bis an den Ring selbst reicht, so kann man dasselbe ohne Bedenken auch zum Streifen über Pflanzen und Gras benützen. Ich benütze ein solches Netz seit Jahren zu allen Arten des Fanges und kann es als vollkommen entsprechend und genügend bezeichnen;

b) eine Fangschere. Sie sei vor Allem klein und leicht. Ein Durchmesser der Klappe von 3" und eine Länge des Stieles mit 4" genügt für eine solche vollständig. Am besten fertigt sie ein Messerschmied an, weil er ihr dieselben leichten Dimensionen zu geben weiss, wie einer gewöhnlichen Schere. Die Klappen seien oval und vorne gerade abgeschnitten, um an Wänden und vertikalen Stämmen sitzende Fliegen abklappen zu können. Die Befestigung des, von der solidesten Gattung zu wählenden Tülles geschieht auf dieselbe Art, wie bei dem Fangnetze, d. h. er wird an das leinene Band, welches das eiserne Gerippe deckt, angenäht. Es ist nöthig, den Tüll auf die beiden einander zugekehrten inneren Flächen der Klappen anzunähen und sehr straff zu spannen, um zu bewirken, dass die Klappen fest aneinander schliessen.

c) Zu den Fangapparaten ist auch noch ein kleiner, auf einer Seite geschlossener Glascylinder von $1^1/_2$" Länge und 6''' Durchmesser zu rechnen. Man benützt denselben, um trägere Fliegenarten, welche an Fenstern, Wänden oder Baumstämmen sitzen, damit zu bedecken und so zu fangen. Um beim Wegheben des Cylinders das Entkommen der Fliege zu verhindern, schiebe man zwischen die Fläche und die Ränder des Fläschchens, so lange sie noch das Insect decken, ein Kartenblatt, das man beim Umwenden als Deckel benützt und so lange vorhält, bis ein vorbereiteter Korkstöpsel die Oeffnung des Cylinders schliesst.

d) Da alle grösseren Dipteren sogleich gespiesst werden müssen, wenn man sie überhaupt in brauchbarem Zustande für die Sammlung

haben will, so ist die Mitnahme eines kleinen Nadelkissens von ungefähr 2 Zoll Länge und Breite, in welchem Nadeln von Nr. 1—4 geordnet vorbereitet sein müssen, bei den Excursionen unerlässlich. Es sei auf einer Seite mit einer Schlinge versehen, mittelst welcher man es bequem an einen Rockknopf anheften kann.

e) Eine leichte, mit Leinwand überzogene länglich runde Schachtel, welche innen mit Kork und auf einer Seite über dem Korke noch überdiess mit einer Lage von Hollundermark ausgefüttert sein muss, dient zur augenblicklichen Aufbewahrung der gespiessten Dipteren. Sie wird am besten an einer über die rechte Schulter geschlungenen, bis zur linken Hüfte reichenden dicken Schnur getragen, welche durch zwei Löcher der Schachtel selbst gezogen wird, was besser und bequemer festhält und gleichzeitig das Hin- und Herschieben derselben leichter gestattet, als die ganz unzweckmässigen, zu diesem Zwecke oft verwendeten Metallringe.

f) Endlich sind noch mehrere kleine, schmale Glasfläschchen, sogenannte Barometerröhrchen, die mit Baumwollenstoppeln geschlossen werden, (für die kleinsten, nicht sogleich zu spiessenden Fliegen), eine gewöhnliche Schweinsblase (am besten in der Zurichtung eines einfachen Tabakbeutels), und eine Pincette mitzunehmen. Die erwähnte Blase leistet beim Streifen und Mähen grosse Dienste. Hat man nämlich den Streifsack mit Gefangenen gefüllt, so stecke man denselben in die mit einigen Tropfen Schwefeläther oder Chloroform benetzte Blase und drehe dieselbe oben so zusammen, dass keine Luft eindringen kann, wo dann der Betäubungsprocess der gefangenen Insecten in wenigen Minuten erfolgt und aus den unbeweglich daliegenden Insecten die brauchbaren mit der Pincette ohne Mühe herausgenommen werden können.

§. 24.

Präparation der gefangenen Dipteren.

Die mit nach Hause gebrachten gespiessten Dipteren sind, wenn sie nicht bereits todt sind, mit Aether oder Schwefeldämpfen zu tödten und sodann ohne weitere Vorbereitung sogleich für die Sammlung zu benützen. Man unterlasse es ja sicher, sie zu spannen. Gespannte Fliegen verlieren ihr natürliches Aussehen ganz und gar, sind daher in ihrer meistens verdrehten und verzogenen Gestalt oft gar nicht zu erkennen, abgesehen davon, dass das Spannen eine besser zu verwendende Zeit in Anspruch nimmt. Wohl aber muss darauf gesehen werden, dass die charakteristischen Theile am getrockneten Insect wahrgenommen werden können. Ist daher der Rüssel ganz eingezogen, oder sind die Beine am Leibe zusammengeknäuelt u. s. w., so richte man diese Theile, so lange das Insect noch weich ist, mit einer Nadel aus und bringe sie in die natürliche Lage.

Die kleinsten Dipteren, welche während der Excursion nicht sogleich gespiesst werden konnten, erfordern auch zu Hause noch einige Sorgfalt, und zwar muss zur Präparirung derselben am Tage der Excursion selbst geschritten werden, da getrocknete Stücke nicht mehr präparirt werden können. Man beginne damit, die mit Dipteren gefüllten Barometerröhrchen in eine mit Aetherdämpfen vorbereitete

grössere Flasche zu bringen, um die Insecten vollends zu betäuben und zu tödten. Sind sie unbeweglich, so schütte man sie auf reines, weisses Papier, fasse eine derselben und lege sie in die grosse Falte der linken inneren Hand, mit der sie nach Bedarf festgehalten werden können. Mit der rechten Hand fasse man mittelst einer Pincette ein höchstens 4‴ langes Stückchen des feinsten Silberdrahtes, das zu diesem Behufe vorbereitet sein muss, und führe dasselbe durch den Leib der in der Handfalte fest liegenden Fliege, wobei es gleichgiltig ist, ob das Stückchen von der Brust zum Rücken oder vom Rücken zur Brust durchdringt, da ja der Silberdraht an beiden Seiten zugespitzt ist, und auf die an einer dicken Nadel steckende Hollundermarkscheibe gebracht werden kann. Der Silberdraht muss so fein sein, als ein Borstenhaar, die Schnittfläche sei wo möglich eine schiefe, wodurch das Ende des Stückchens mehr zugespitzt wird und daher leichter in den Fliegenleib eindringt. Zur Aufbewahrung dieser kleinsten Fliegen sind mannigfaltige Nadelvorrichtungen angewendet worden. Ich benütze mit grosser Befriedigung folgende: Es werden aus dem Marke der Sonnenblume (*Helianthus annuus*) kleine Würfel geschnitten (am leichtesten mit Hülfe eines Rasiermessers), und diese auf länglich viereckige Papierzungen von feinem weissen Kartenpapiere (wie es zu Visitkarten verwendet wird), gesteckt, was bei der Weichheit und Elasticität des Sonnenblumenmarkes keine Schwierigkeiten veranlasst. Eine Nadel Nr. 3—4 wird dann durch das Kartenpapier gesteckt und dieses sammt dem Markwürfel in die rechte Höhe geschoben. Die auf Silberdraht präparirte Fliege, oder wenn es dieselbe Art ist, mehrere derselben — werden auf den Würfel gebracht und so in die Sammlung eingereiht. Das Aufkleben der Dipteren taugt nichts, und so präparirte Stücke sind ganz unbrauchbar.

§. 25.

Ueber den Fang.

Gewisse Erfahrungen, welche ich beim Fange der Dipteren gemacht habe und deren Mittheilung vielleicht die ersten Excursionen meiner Herren Collegen zu erfolgreicheren machen wird, will ich hier nicht vorenthalten. Der Excursions-Tag sei ein warmer, heiterer Tag; am besten wähle man einen solchen nach vorausgegangenem Regen, wo noch viele Feuchtigkeit die Atmosphäre füllt. Kalte, windige Tage, oder solche, wo eine brennend heisse Sonne bereits Alles ausgetrocknet hat, sind immer fast ganz resultatlos und schlimmer als Regentage, vorausgesetzt, dass es nicht solche sind, wo ein feiner Regen bei warmer Temperatur niederfällt. Im ersten Frühlinge — vom März angefangen — suche man Bachufer oder Auen auf, wo *Galanthus nivalis*, *Ornithogallum luteum*, *Lathraea squamaria*, Ranunkeln u. s. w. in Büschen stehen; auf feuchten Wegen wird man dann *Anthomyziden* und *Tachinarien* finden, auf dürren Blättern andere *Tachinarien* (besonders *Servillien* und *Gonien*), auf den Blüten *Bombyliden*, auf frischen Blättern *Cheilosien* und *Dolichopiden*. Die *Nemoceren* sind da gleichfalls reichlich vertreten. Finden sich blühende Weiden in der Nähe, so kann man mit einiger Geduld die seltensten Arten abwarten und erhaschen; auf Heiden finden sich dann einige frühe *Asiliden* (z. B.

Asilus pictipennis, *Lasiopogon cinctus* u. s. w.) Später sind blühende Weissdorn- und Schlehdornbüsche, üppige Wiesen und vor Allem die von der Morgensonne beschienenen Stellen der die Wege begrenzenden Gebüsche, auf deren Blättern dann die verschiedensten Arten sich einfinden, reichliche Fangplätze. Man übersehe die blühenden Büsche von *Caltha palustris* und *Allium ursinum* nicht, und suche vor allem auch die blühenden Büsche von *Evonymus europaeus* und *Rhamnus catharetica* auf, die ich immer reich mit Dipteren besetzt fand. Die besten, reichsten Monate für Dipteren sind bei uns der Mai und Juni — im Sommer sind nur Bach- und Flussufer noch lohnend, oder Excursionen ins Hochgebirge, im Herbste ist die Ausbeute an *Tachinarien* und *Dolichopiden* reich. Man suche jedesmal, je nach Wahl der zu sammelnden Gruppen, eine Stelle auf, wo man mit Recht viele Dipteren vermuthet, und lasse sich nicht abschrecken, wenn gleich anfangs Alles wie ausgestorben erscheint. Verhält man sich ruhig, so werden sie bald aus ihren Verstecken hervorkommen und sich auf allen Blüten und Blättern zeigen. Ich habe oft den ganzen Excursions-Tag an ein- und demselben Flecke zugebracht, der kaum grösser war, als der Raum, welchen 20—30 Doldenpflanzen (*Pastinaca sativa* und *Daucus carota*) zu ihrer Entwickelung bedürfen, und ich bin mit reichlicherer Beute zurückgekehrt, als von Excursionen, wo ich ganze Fluren durchstreifte. Meine reichste Ausbeute im abgelaufenen Sommer verdanke ich einer einzigen blühenden Staude (*Rhamnus frangula*), die ich drei Sonntage hintereinander besuchte und worauf sich die verschiedensten, besten Arten regelmässig einfanden. Ebenso kann ein sandiger Fleck an Flussufern oder eine schlammige Stelle neben einem Bache den Dipterologen viele Stunden hintereinander beschäftigen. Am unvortheilhaftesten ist es, nirgends auszuharren und unstät im Weiten herumzuirren; man vertreibt damit die nirgends fehlenden Dipteren und verliert dabei alle Geduld und Lust zum Fange derselben. Der Dipterologe sei daher beharrlich und passe an einer, als guter Fangplatz bekannten Stelle auf die erst später zum Vorschein kommenden, vorsichtigen Dipteren. Beim Fange selbst sind gewisse Vorsichten nothwendig. Die auf Blättern sitzenden Dipteren können mit der Schere gefangen werden, wobei man Acht zu geben hat, nicht auch gleichzeitig den Zweig mit einzuklappen. Sind es flüchtige Arten, so verwendet man besser das Netz; es darf aber nicht von unten nach oben geführt werden, weil man damit die auf der Blattoberfläche sitzende Fliege sicher mit fortschlägt, sondern nach Umständen von oben nach unten oder von der Seite her. Die in der Luft rüttelnden Arten sind dagegen mit einem Schlage von unten nach oben am sichersten zu erhaschen, wenn man mit dem Netze unter sie bis in eine gleiche Richtung langsam vordringt und dann den Schlag plötzlich senkrecht nach oben führt. Die auf der Wasserfläche sitzenden *Dolichopiden* müssen mit der Schere geklappt werden; man scheue sich aber dabei nicht, die weit auseinander gehaltenen Klappen etwas in das Wasser einzutauchen; der Fang gelingt auf diese Weise sicherer und die Feuchtigkeit schadet den Stücken nicht. Sitzen *Anthracier* oder *Asiliden* am Boden, so decke man sie mit dem Netze zu und warte ab, bis sie in den Sack aufgeflogen sind. Die an Planken und Mauern sitzenden Arten werden

gleichfalls durch Bedecken am leichtesten gefangen, von Baumstämmen müssen sie jedoch durch einen Seitenschlag mit dem Netze erhascht werden. Es ist dabei auf die Eigenthümlichkeit des Abfluges jeder Art Bedacht zu nehmen, die besonders bei *Tachinarien* immer charakteristisch ist; kennt man diese nicht, so jage man eine auf, um sie zu beobachten, die nächste wird gewiss wieder ebenso abfliegen. Besser und sicherer wird in der Regel die Schere benützt; es gehört aber eine gewisse Uebung dazu, um sie erfolgreich anzuwenden. Der Hauptvortheil des Fanges mit der Schere ist der, dass man das Stück rein erhält und ohne es erst mit den Fingern festhalten zu müssen, sogleich spiessen kann. Mäht man — was am erfolgreichsten im Frühjahre geschieht — so hüte man sich, allzulange nicht nachzusehen, da oft kleine Schnecken und Spinnen in das Netz gerathen und die besten Sachen verderben. Zwei bis drei Züge genügen, um zur Controle der Gefangenen zu schreiten. Man sehe dann in das, dem Gesichte nahe gebrachte Netz und blase die zur Flucht bereiten Stücke wieder in den Sack zurück. Sind viele Stücke in das Netz gerathen, so ätherisire man den ganzen Inhalt mit Hülfe der oben erwähnten Blase; ist nur ein oder das andere Stück brauchbar, so fasse man es von aussen mit den Fingern und dem Tülle und spiesse es.

§. 26.

Zucht aus Larven und Puppen.

Es gibt viele Arten, welche gezogen werden können, ja *Cecidomyien* und *Mycetophilen* sind kaum auf eine andere Weise für die Sammlung rein zu gewinnen, als durch die Zucht. Der Aufenthalt der Larven oder Puppen ist sehr mannigfaltig, wie wir bereits oben angedeutet haben. Um solche zu erhalten, ist grosse Aufmerksamkeit erforderlich. Wo immer Pflanzenauswüchse, eingerollte Blätter, Pusteln, Warzen und Knollen an Blattstielen oder Blattflächen, wo Auftreibungen des Holzes an Zweigen oder Wurzeln und Difformationen überhaupt getroffen werden, da sammle man sie und versuche es, ob daraus nicht eine Brut kleiner Dipteren gezogen werden könne. Insbesondere reich an Dipterenlarven sind die Blumenköpfe und Stengel vieler Syngenesisten; man kann, wenn sie überhaupt besetzt sind, sicher auf *Trypeten* rechnen. Eine andere Reihe von Dipterenlarven erhält man aus Schwämmen, aus dem Mulm hohler Bäume, aus dem Bräu ulceröser Laubholzarten, aus dem Abfall der Küchen, z. B. aus Kohlstrünken, aus verfaulten, durch die Feuchtigkeit aneinandergehaltenen Blätterlagen, aus dem von Seen, Teichen und Bächen ausgeworfenen Spülicht, aus dem Schlamme der Bäche, aus Cloaken und — Excrementen. *Tachinen*-Larven müssen in Schmetterlings- und Immen-Raupen, auf denen sie parasitisch leben, aufgesucht werden; *Oestriden*-Larven am Rinde, an Hirschen, Rehen, Pferden u. s. w. Wir werden bei den einzelnen Gattungen jedesmal anführen, wo deren Larven aufzufinden seien. Was zur Zucht überhaupt nothwendig ist, möge hier angedeutet werden. Die in lebenden Pflanzen wohnenden Larven werden am besten dann gesammelt, wenn sie der Verpuppung nahe sind oder wenn sie schon wirklich verpuppt sind. Sind mehrere mit Larven besetzte Blumen oder Zweige vorhanden, so untersuche man ein oder das andere Stück, um

zu sehen, wie weit die Larven in der Entwickelung vorgeschritten seien. Noch ganz kleine Lärvchen werden am besten gar nicht genommen, da sie ohnedem meistens bei der Zucht zu Grunde gehen. Kann man dieselbe Stelle später besuchen, so warte man einige Zeit ab und sammle die Larven später. Bei den meisten *Cecidomyien*, bei *Agromyzen*, *Phytomyzen* und überhaupt bei den Blattminirern kann man die Verpuppung nicht abwarten, weil diese grösstentheils nicht an der Pflanze, sondern in der Erde erfolgt. Man erkennt bei vielen derselben das Fortschreiten in der Entwickelung schon von Aussen. Die Gänge werden nämlich breiter und deuten eine grössere Langsamkeit der minirenden Larven an; ist sie zusehends ruhiger geworden, dann ist sie der Verpuppung näher. Je mehr man von der besetzten Pflanze nach Hause bringt, desto sicherer gelingt die Zucht; einzelne Blätter geben nur selten ein glückliches Resultat. Die Pflanzentheile werden zu Hause am besten in einem mit Gartenerde gefüllten irdenen unglasirten Blumentopfe aufbewahrt, der von Zeit zu Zeit aussen etwas mit Wasser befeuchtet werden muss und über dem ein von gesteiftem Tüll vorbereiteter haubenartiger Deckel gestürzt wird, um das Abfliegen der Fliegen zu verhindern. Gibt man den Topf auf eine Untertasse, so mag in dieselbe zur Erhaltung der nöthigen Feuchtigkeit etwas Wasser gegossen werden. Die Erde selbst zu begiessen, veranlasst meistens ein Faulwerden der Pflanzentheile. Sind in Stengeln oder Blumenköpfen die Puppen bereits vorhanden, so genügt es, sie ohne alle Vorbereitung in einem gewöhnlichen Zuckerglase aufzubewahren und dieses mit Tüll zu schliessen. Künstliche Vorrichtungen, wie die sogenannten Brutkästchen, sind meistens wenig zweckentsprechend. Die in Holzschwämmen lebenden Larven erfordern keine besondere Pflege; ihre Aufbewahrung in einer etwas feuchten Luft genügt vollkommen. Die in weichen Schwämmen lebenden Larven erfordern hingegen mehr Sorgfalt; die Schwämme müssen auf eine Unterlage von Reisig über in obiger Weise feucht gehaltener Gartenerde gelegt werden, oder noch sicherer mögen sie in einem hölzernen Kistchen, das mit Erde und Moos gefüllt ist, über einen Rost von Reisig gelegt werden und das Kistchen — wenn es angeht — in einem offenen Schoppen oder Gange den Witterungseinflüssen Preis gegeben bleiben. Selbstverständlich muss das Kistchen aber durch ein feines Metallsieb oder Tüll bedeckt sein, um das Entfliehen der entwickelten Fliegen zu verhindern. Die Larven der im Schlamme lebenden Arten müssen auch zu Hause sehr feucht gehalten werden, es muss aber im Gefängnisse auch ein trockenes oder wenigstens weniger feuchtes Plätzchen freigehalten werden, weil sie zur Verpuppung oft trockene Stellen aufsuchen. Einige kleine Steine oder Baumrinde ist ihnen hiezu oft ein erwünschtes Versteck. Dass öfteres Nachsehen und jede Beunruhigung überhaupt der Brut nachtheilig ist, versteht sich von selbst; man wird die besten Resultate erzielen, wenn man weder das gänzliche Vertrocknen, noch das Faul- und Schimmeligwerden der Pflanzentheile oder der Puppen verhindert, übrigens Alles so ziemlich der Natur selbst überlässt.

III.

Ueber die für das Studium der Dipteren wichtigeren Werke und Schriften.

§. 27.

Ueber die Diptera sind folgende Werke besonders hervorzuheben:

Linné, Carol. de, *Fauna suecica.* Edit. II. Holmiae, 1761. 8., enthält auf pag. 428—472 die Diptera.

— — *Systema naturae.* Editio XII. reformata. Holmiae, 1766. 8.

Linné's Werke haben unstreitig einen grossen systematischen und historischen Werth; sie können auch jetzt noch von keinem wissenschaftlichen Entomologen entbehrt werden.

Mit der Editio IIa. der *Fauna suecica* beginnt eine für die Entomologie neue Periode; wesshalb ich sie bei der Prioritätsfrage vor Allen gewissenhaft berücksichtiget und früheren entomologischen Werken keinen Einfluss auf die Nomenclatur eingeräumt habe. Die vielen Editionen der *Systema naturae* rühren meistens nicht von Linné her. Linné selbst betheiligte sich bei folgenden: Editio prima. Leyden, 1735. in fol. (nur eine Tabelle). Editio IIa. mit dem Beisatze „*a me ipso revisum et auctum animalium nomenclaturis et characteribus.*" Holmiae, 1740. 8. — Editio VI. 1748. 8. mit dem Beisatze *auctum a me ipso.* — Editio X. Holmiae, 1758. 8. mit dem Beisatze „*longe auctius factum a me ipso*" und die editio XII., d. i. obige. — Die Editio III. ist in Halle, 1740. in 4., die editio IV. in Paris, 1740. in 8., die V. in Halle, 1747. in 8., die VII. in Leipzig, 1748. in 8., die VIII. in Stockholm, 1753. in 8., die IX. in Leyden, 1756. in 8. und die XI. in Leipzig, 1762. in 8. erschienen. Linné läugnet ausdrücklich den Antheil an diesen Ausgaben und sagt von der 11. Ausgabe: *Furtim prodiit vitiosa, nil auctum.* — Spätere Editionen als die XII. habe ich nicht berücksichtiget; die X. kenne ich nicht.

Scopoli, J. A. *Entomologia carniolica.* Vindobonae, 1763, enthält auf pag. 315 bis 377 die Diptera.

Scopoli's Beschreibungen sind vortrefflich und meistens so genau und charakteristisch, dass die Arten mit Bestimmtheit erkannt werden können. Lange Zeit ignorirten die Dipterologen dieses classische Werk, das ich schon aus dem Grunde überall besonders berücksichtigte, weil es das erste und beinahe auch das einzige ist, in welchem über die Dipteren unseres Faunengebietes Aufschlüsse zu finden sind.

In einer *Fauna austriaca* ist auch zu erwähnen:

Poda, Nicol., *Insecta musei graecensis.* Graeci, 1761. 8.

Die Werke des Fabricius müssen wegen der grossen Autorität, welche alle Entomologen diesem Autor einräumen, hier angeführt werden, obwohl dessen Beschreibungen und Charakteristiken der Dipteren durchgehends sehr ungenügend sind und ohne Beihülfe traditioneller Ueberlieferungen kaum benutzt werden könnten. Die für unsere Zwecke zu erwähnenden Werke sind folgende:

Fabricius, J. Chr., *Systema entomologiae* .... Flensburgi et Lipsiae, 1775. 8. (Die Diptera von pag. 746 angefangen).

— — *Species insectorum* .... Hamburg et Kiel, 1781. 8. 2 vol. (pag. 398 u. ff. des II. Bandes).

— — *Mantissa insectorum* .... Hafniae, 1787. 8. 2 vol. (pag. 321 u. ff. des II. Bandes).

Fabricius, J. Chr., *Entomologia systematica* .... Hafniae, 1792 -- 94. 8. 4 vol. (pag. 230 u. ff. des IV. Bandes).

— — *Entomologiae systematicae supplementum.* Ibid. 1798. 8.

— — *Systema Antliatorum.* Brunsvigae, 1805. 8.

Degeers berühmtes Werk wird wohl in entomologischen Schriften aller Zeiten und Ordnungen berücksichtiget werden müssen; es ist für die Metamorphosen eben so wichtig als das Reaumurs, hat aber auch noch einen besonderen Werth für den Systematiker, weil Degeer'sche Namen heute noch Geltung haben. Die Titel dieser Werke sind:

Reaumur, R. A. F. de, *Mémoires pour servir à l'histoire des insectes.* Paris, 1734—1742. 6 voll. 4. (für Dipteren der IV. und V. Band. 1738 und 1740).

De-Geer, Charl. Bar. de, *Mémoires pour servir à l'histoire des insectes.* Stockholm, 1752—78. 4. 7 vol. (Dipteren im III. Bande. 1776), (eine deutsche Uebersetzung von J. A. Ephr. Goetze erschien zu Nürnberg 1776—83).

Von besonderem faunistischen Werthe sind Schranck's entomologische Schriften. Schranck ist aber bei weitem nicht so klar und präcis als Scopoli; seine Arten können daher nicht mit jener Sicherheit bestimmt werden, wie die Scopoli'schen. Die Titel seiner entomol. Werke lauten:

Schranck, Franc. a Paula, *Enumeratio insectorum austriae indigenorum.* Aug. Vindelic. 1781. 8. (pag. 417 u. ff.)

— — *Fauna boica.* Nürnberg u. Ingolstadt, 1798—1803. 3 vol. 8. (Die Diptera im III. Bande. 1803.)

Für die Fauna des Südens ist wichtig:

Rossi, Peter, *Fauna etrusca* .... Liburni, 1790. 4. 2 vol. (Dipteren im II. Theile pag. 268 u. ff., die Abbildungen sehr mittelmässig.)

Die erste Monographie über eine Dipterengattung fällt in die neunziger Jahre, nämlich:

Mikan, J. Chr., *Monographia Bombyliorum Bohemiae.* Pragae, 1796. 8. Ein vortreffliches, mit guten Abbildungen illustrirtes Werkchen.

In diese Zeit fällt auch Panzer's berühmtes Bilderwerk — die *Fauna germanica* — worin auch viele Dipteren abgebildet und einige zum ersten Male beschrieben sind. Der Titel lautet:

Panzer, G. Wolfg. Fr., *Fauna insectorum germaniae.* Nürnberg. 16. 1793 u. ff.

Die einzelnen Hefte erschienen in folgender Zeitfolge: Heft 1—12 (1793), 12—24 (1794), 25—36 (1796), 37—48 (1797), 49—60 (1798), 61—72 (1799), 73—84 (1801), 85—96 (1804), 97—106 (1806). Das 107.—10. Heft erschien nach einer längeren Unterbrechung um das Jahr 1809; vom 111. angefangen ist das Werk von Herrich-Schaeffer fortgesetzt worden (1829 bis 1844). Für die Dipterologie sind nur die ersteren Hefte bis zum Erscheinen der Meigen'schen Werke von einiger Wichtigkeit.

Noch erwähnen wir aus der Vorperiode Meigen's die Werke des geistvollen Systematikers Latreille, dessen Thätigkeit in den neunziger Jahren begonnen hat:

Latreille, P. A., *Précis des caractères génériques des insectes.* Paris, 1796. 8. (enthält neue Dipteren-Gattungen).

Latreille, P. A., *Histoire naturelle, générale et particulière des crustacées et insectes.* Paris, 1792—1805. 8. 14 vol. (Die Dipteren im 14. Bande.)

—— *Genera crustaceorum et insectorum* .... Paris, 1806—1809. 8. 4 vol. (Die Dipteren im IV. Bande.)

—— *Familles naturelles du règne animal* .... Paris, 1825. 8. (für das System von Wichtigkeit.)

Das erste systematische Werk über Dipteren speziell erschien im Jahre 1804, und mit diesem beginnt eine neue Epoche für die Dipterologie *).

Meigen ist unbestritten der erste und grösste Dipterologe seiner Zeit und aller Zeiten. Es mag nach ihm was immer geleistet werden, das grosse Verdienst, die scheinbar schwer zu ordnenden Dipteren nach einem einfachen, klaren Systeme in möglichst natürliche Gruppen gebracht zu haben, die grosse Entdeckung über die Bedeutung des Flügelgeäders in der Systematik der Diptera wird ihm kein Nachfolger streitig machen **). Er hat zu unserer speciellen Doctrin den Grund gelegt und wird immer als der eigentliche Vater der Dipterologie betrachtet werden müssen, abgesehen davon, dass er mit seinen präcisen und nichtsdestoweniger doch fast überall klaren und ausreichenden Beschreibungen für lange Zeit als unerreichtes Muster dastehen wird, und dass seine charakteristischen Abbildungen zu den besten gehören, die je geliefert worden sind. Nachdem Meigen in Illigers Magazin (Band II. pag. 259 u. ff. 1803) in einem Aufsatze eine Reihe neuer Dipteren-Gattungen aufgestellt hatte, erschien dessen:

Klassifikazion und Beschreibung der europäischen zweiflügligen Insecten. (Diptera L.) Braunschweig, 1804. I. vol. in 2 Theilen. 4.

Ohne dieses, mit sehr charakteristischen Abbildungen illustrirte Werk zu vollenden, fasste Meigen den kühnen Entschluss, die sämmtlichen europäischen Dipteren nach einem neuen Plane zu bearbeiten, und realisirte denselben in seinem Hauptwerke auch vollständig. Der Titel desselben lautet:

Meigen, Joh. Wilh., *Systematische Beschreibung der bekannten europäischen zweiflügeligen Insecten.* Aachen und Hamm, 1818—1830. 6 Bände nebst einem 7ten in Hamm verlegten Supplementband (1838).

Es sind in diesem classischen Werke alle bis dahin bekannt gewordenen Dipteren berücksichtiget und für jede Gattung vortreffliche, von Meigens Meisterhand gezeichnete Abbildungen beigefügt. Wer die Dipteren für seine speciellen Studien auserwählt hat, wird Meigen's Hauptwerk nicht entbehren können.

Neben Meigen ist Fallen zu stellen. Die Beschreibungen und Diagnosen Fallen's reichen, in Beziehung auf Präcision und Klarheit an jene Meigen's hinan und übertreffen sie selbst zuweilen. Der Titel seines Werkes lautet:

Fallen, C. F., *Diptera sueciae.* Lundae, 1814—1825. 4. 2 vol.

Das Werk ist stückweise erschienen, die einzelnen Stücke waren als Inaugural-Dissertationen benutzt und später unter obigem Collectivtitel herausgegeben worden. Wegen der Priorität scheint es nöthig, die Editionsjahre der einzelnen Stücke zu wissen. Die *Anthracidae* erschienen 1814, die *Asilidae* im selben Jahre, die *Platypezidae* und *Bombylidae* und ein Theil der *Empidae* im Jahre 1815.

---

*) Das bereits oben erwähnte Werk von Fabriz *Systema Antliatorum* erschien um ein Jahr später.

**) Man sehe Förster, J. A., über das Leben und Wirken J. W. Meigens. (Entomol. Ztg. v. Stett. 1846).

Der Rest der *Empidae* und ein Theil der *Syrphidae* im Jahre 1816, der Rest der *Syrphidae*, die *Stratiomyidae*, *Scenopinidae*, *Conopidae*, *Tabanidae* und *Xylophagidae* im J. 1817. Die *Muscidae* vom J. 1818—1822, die *Dolichopidae* im J. 1823, ein Supplement zu Allem im J. 1825.

Wesentliche Verdienste um die Dipterologie hat, trotz seiner oft ganz ungenügenden Beschreibungen J. Macquart. Seine Werke sind:

Macquart, J., *Insectes du Nord de France.* Lille, 1826—33. 5 vol. in 8.

Diese Arbeit ist zuerst in den „Recueil des travaux de la société d'amateurs des sciences de l'agriculture et des arts de Lille," und zwar in folgenden Abschnitten erschienen: In den Jahrgängen 1823 und 1824, erschienen 1826, sind pag. 59—224 die *Tipulaires* abgehandelt; in dem Jahrgange 1825, erschienen 1826, die *Asiliques*, *Bombylies*, *Xylotomes*, *Leptides*, *Stratiomydes*, *Xylophagides* und *Tabanides*; im Jahrg. 1826 und 1827, erschienen 1828, auf pag. 213—290 die *Platypezides*, *Dolichopodes*, *Empides*, *Hybotides*; im Jahrg. 1827 bis 1828, erschienen 1829, pag. 149—171 die *Syrphies*; im Jahrg. 1833, erschienen 1834, endlich auf pag. 137—368 die *Athericeres*, *Creophiles*, *Oestrides*, *Myopaires*, *Conopsaires*, *Scenopiens* und *Cephalopides*.

Macquart, J., *Histoire naturelle des insectes. Diptères.* Paris, 1834—35. 8. 2 vol. mit Kupfern. Wir citiren dasselbe, da es eine Fortsetzung des Buffon'schen Sammelwerkes ist, mit „*Macq. Suites à Buffon.*"

Macquart hat auch ein grosses Werk über exotische Dipteren herausgegeben, welches wir, so wie Wiedemanns Werke über exotische Dipteren und überhaupt alle Arbeiten über exotische Dipteren als unserem Gegenstande ferner liegend hier nicht weiter anführen.

Grössere Verdienste als dem ebengenannten Dipterologen müssen wir dem Schweden Zetterstedt einräumen. Seine Hauptwerke sind:

Zetterstedt, Joh. Wilh., *Insecta lapponica descripta.* Lipsiae, 1838—40. 4. Eine Arbeit von ziemlich untergeordnetem Werthe; ferner:

— — *Diptera scandinaviae disposita et descripta.* Lundae, 1842-55. 8. 12 vol.

Zetterstedt hat mit diesem Hauptwerke sehr viel zur Kenntniss der europäischen Arten beigetragen. Obwohl die Systematik desselben viel zu wünschen übrig lässt, so kann es nicht geläugnet werden, dass ein so umfangreiches, mit seltenem Fleisse und umfassender Sachkenntniss gearbeitetes Werk den vollsten Anspruch auf Anerkennung verdient. Wer sich nur zur Eruirung einzelner Arten an dasselbe wendet, den wird die Masse des Details — wie es dem Verfasser dieser Zeilen erging — zu erdrücken drohen; wer einzelne Partien gründlich durcharbeitet, wird dem Scharfsinn und den Verdiensten Zetterstedts volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Im Jahre 1851 erschien ein weiteres allgemeines Werk über Dipteren; nämlich:

Walker, Fr., *Insecta brittanica. Diptera.* London, 1851—1856. 8. 3 vol.

Der Text ist in jenen Partien, wo die „Löwenklaue" Haliday's durchschimmert, vortrefflich, sonst aber gänzlich ungenügend und verworren. Die vortrefflichen Abbildungen Westwood's mögen für den ungebührlich hohen Ankaufspreis Entschädigung gewähren.

Das neueste allgemeine Werk über Dipteren ist:

Rondani, Cam., *Dipterologiae italicae prodromus.* Parmae, 1856—57. 8.

Bisher nur zwei Theile erschienen. Werthvoll wegen der vielen neuen Arten, die uns aus einem wenig durchforschten Faunengebiete bekannt gemacht werden. Viele andere Neuerungen werden unter den Dipterologen manche Opposition wachrufen.

Wir übergehen die hie und da zerstreuten Einzelbeschreibungen, sowie die kleineren faunistischen, in Zeitschriften und Verhandlungsacten bekannt gemachten Publicationen über Dipteren, und wenden uns zu den vorzüglichsten monographischen Arbeiten auf diesem Gebiete, wobei wir selbstverständlich nur beabsichtigen, das zum Verständnisse der im Texte angewendeten Citate Nothwendige anzuführen. Wir befolgen die alphabetische Ordnung nach den Autoren und beginnen mit:

Brauer, Friedr., *Die Oestriden des Hochwildes nebst einer Tabelle zur Bestimmung aller europäischen Arten dieser Familie*; mit 2 Tafeln in den Verhandlungen der k. k. zool.-bot. Gesellschaft in Wien. Jahrg. 1858. pag. 385—414, und

— — Neue Beiträge zur Kenntniss der europäischen *Oestriden*. Ebenda. pag. 449—470.

Zwei auf Selbstbeobachtungen beruhende musterhafte Schriftchen über die genannte Familie, worin zur Feststellung der Arten viel geleistet ist.

Bremi, J. J., *Beiträge zu einer Monographie der Gallmücken, Cecidomyien*, Meig. Neuenburg, 1847. 4. (aus dem VIII. Bande der neuen Denkschriften der allgem. schweizer. Gesellsch. für die gesammten Naturwissensch. besonders abgedruckt).

Werthvoll, wie alle Arbeiten dieses gründlichen Beobachters.

Dufour, Léon., *Revision et monographie du genre Ceroplatus*. (Auszug aus den *Annales des Sciences naturelles* vom April 1839.)

L. Dufour hat die grössten Verdienste um die Entomologie und speciell um die Dipterologie; seine anatomischen und physiologischen Arbeiten über Dipteren sind das werthvollste, was in neuerer Zeit hierüber erschienen ist; er hat überdiess viele Metamorphosen beobachtet und bekannt gemacht; die Aufzählung seiner kleineren Abhandlungen würde viel Raum in Anspruch nehmen.

Erichson, W. F., *Die Henopier. Eine Familie aus der Ordnung der Dipteren*. Eine Abhandlung in dem ersten Hefte (pag. 135—174) der von demselben Autor herausgegebenen Entomographien. Berlin, 1840. 8.

Fries, B. Fr., *Monographia Tanypodum*. Lundae, 1823. 8. und *Observationes entomologicae*. Holmiae, 1824. 8. (letzteres mit einer Monographie der *Simulien*).

Haliday, A., *On Hydromyzidae*. Eine Abhandlung in den von Selby, Jardine etc. herausgegebenen *Annals of natural history*. 1839. 8. 17. pag. 217).

— — *On Sphaeroceridae*. Eine Abhandlung in dem *Entomological Magazine*. III. 319 u. ff. (1836).

Haliday's Schriften tragen überall den Stempel der Gediegenheit und Gründlichkeit an sich; sie sind mit aussergewöhnlichem Scharfsinn gearbeitet und es ist nur zu bedauern, dass dieser berufene Forscher so wenig über Dipteren publicirt. Die Dolichopiden und Empiden im oben angeführten Walker'schen Werke und das im Anhange zu Westwood's *Introduction of entomology* gegebene Dipterensystem sind von Haliday.

Loew, Dr. H., verfasste folgende grössere Abhandlungen:

a) In der *entomologischen Zeitung von Stettin*:

— — Ueber die Gattung *Chrysotoxum* Jahrg. 1841. pag. 136 u. 155.

— — Ueber die Gattung *Saltella* überhaupt und über *S. scutellaris* besonders. Jahrg. 1841. pag. 182.

— — Bemerkungen über die bekannten Arten der Gattungen *Chrysogaster*. Meig. Jahrg. 1843. pag. 204, 240 und 258.

— — Bemerkungen über die Gattung *Milichia*. Meig. ... Jahrgang 1843. pag. 310 und 322.

— — Ueber die europäischen Arten der Gattung *Idia*. Jahrg. 1844. pag. 15.

— — Zur Kenntniss der *Ocyptera*-Arten. Jahrg. 1844. pag. 226 u. 266 (ein Nachtrag im Jg. 1845. pag. 170.)

— — Ueber die Gattung *Ortalis*. Jahrg. 1846. pag. 92.

— — *Helophilus*. ... Jahrg. 1846. pag. 116, 141, 161.

— — Bemerkungen über die Gattung *Beris*. Jahrg. 1846. pag. 219, 259, 282 und 301.

— — Ueber *Tetanocera stictica* und ihre nächsten Verwandten. ... Jahrg. 1847. pag. 114.

— — Ueber *Tetanocera ferruginea* und ihre verwandten Arten, Jahrg. 1847. pag. 194.

— — Ueber die Gattung *Gymnopa*. Jahrg. 1848. pag. 13.

— — Ueber die europäischen Arten der Gattung *Eumerus*. Jahrg. 1848. pag. 108 und 130.

— — Ueber *Sciomyza glabricula*, Fall. und ihre nächsten Verwandten. Jahrg. 1849. pag. 337.

— — Beitrag zur Kenntniss der *Rhaphium*-Arten. Jahrg. 1850. pag. 85 und 101.

— — Beschreibung zwei neuer Arten der Gattung *Ortochile*. Jahrg. 1850. pag. 341.

b) In *Germars Zeitschrift für Entomologie*, und zwar im V. Bande (Leipzig, 1844) erschien:

— — Kritische Untersuchung der europäischen Arten des Genus *Trypeta*. Meig. (Nachträge in der *Stett. Ent. Ztg.* 1850. pag. 51 u. *Linnaea entom.* I. 495 u. ff.)

c) In der *Linnaea entomologica* erschienen:

— — Fragmente zur Kenntniss der europäischen Arten einiger Dipterengattungen (Band I. 1846. pag. 319—530) (enthält monographische Auseinandersetzungen über die Gattungen: *Dilophus*, *Scatopse*, *Bibio*, *Cyllenia*, *Lomatia*, *Phthiria*, *Usia*, *Cyrtosia*, *Nemotelus*, *Stratiomys* und *Odontomyia*).

— — Ueber die europäischen Raubfliegen (*Diptera asilica*). Eine classische Monographie, welche im II. Bande (pag. 384) beginnt und bis zum IV. Bande fortgeht. (Band II. 1847. Band III. 1848. Band IV. 1849).

— — Zur Kenntniss der Gallmücken. Band V. (1850) pag. 370 u. ff.

d) In den *Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins*:

— — Einige Bemerkungen über die Gattung *Sargus* im Jahrg. 1855.

— — Ueber die Gattung *Eumerus* im Jahrg. 1855.

— — Ueber die Fliegengattungen *Microdon* und *Chrysotoxum* im Jahrg. 1856.

— — Ueber die Gattung *Cheilosia* und *Chrysochlamys* im Jahrg. 1857.

Loew, Dr. H., d) In den *Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins*:

— — Die bis jetzt bekannt gewordenen Arten der Gattung *Scenopinus* im Jahrg. 1857.

— — Zur Kenntniss der europäischen *Tabanus*-Arten im Jahrg. 1858.

— — Versuch einer Auseinandersetzung der europäischen *Chrysops*-Arten im selben Jahrgang.

e) In der *Wiener entomologischen Monatschrift:*

— — Ueber die Arten der Gattung *Clinocera*. Meig. Jahrg. 1858. Nr. 8.

f) In der *Berliner entomologischen Zeitschrift:*

— — Ueber die europäischen Arten der Gattung *Oxycera*. Band I. Jahrg. 1857.

Ausserdem erschienen als selbstständige Arbeiten:

— — Dipterologische Beiträge. Berlin, 4. I. (1845). (Monogr. Auseinandersetzungen der Gattungen *Anopheles* etc. .. *Oxycera*.

II. (1847). Monographie der Gattung *Thereva*.

III. (1847). Ueber die italienischen Arten der Gattung *Conops* und über die europäischen Arten der Gattung *Sapromyza*.

IV. (1850). Eine Monographie der *Cecidomyiden*.

— — Bemerkungen über die Familie der *Asiliden*. Berlin, 1851.

— — Neue Beiträge zur Kenntniss der Dipteren. Berlin, 4.

I. (1853) *Ceria*. F. u. *Conops*. L.

II. (1854) Neue Dipteren (56 Arten).

III. (1855) Die Gattung *Bombylius*.

IV. (1856) Neue Dipteren (69 Arten).

V. (1857) Die Familie der *Dolichopoden*.

VI. (1859) Nachträge zu den *Dolichopoden*, die Gattungen *Pangonia*, *Drapetis* und *Oedalea*.

Loew's Schriften gehören zu den bedeutendsten auf dem Gebiete der Dipterologie. Scharfsinn und gründliche Sachkenntniss sprechen sich in denselben überall aus. Loew ist der eigentliche Gründer einer strengwissenschaftlichen, echt kritischen Richtung, durch welche für die Feststellung der Arten so Vieles und Ausgezeichnetes geleistet worden ist.

Macquart, *Nouvelles observations sur les diptères d'Europe de la tribu des Tachinaires*. Eine Monographie der *Tachinarien*, welche in den *Annales de la société entomol. de France* erschienen ist, u. z. II. Série tom. III. (1845) pag. 237; Tom. VI. (1848) pag. 85; tome VII. (1849) pag. 353; tome VIII. (1850) pag. 419; III. Serie tome II. (1854) pag. 373 und 733; tome III. (1855) pag. 21 und pag. 177.

— — Monographie der Gattung *Pangonia* in den *Annales de la soc. ent. de France*. I. Serie. tome VI. pag. 429.

Robineau-Desvoidy, J. B., *Essai sur les Myodaires*. Erschienen (1830) im X. Bande der *Mémoires presentés par divers savans à l'acad. royale d. Scienc. de l'Institut de France*. Ein eigenthümliches Buch, das sich durch ein fast gänzliches Ignoriren des Früherpublicirten und durch ein grenzenloses Zersplittern des Materiales ebenso auszeichnet, als durch ungenügende Charakteristiken.

— — *Diptères des environs de Paris. Famille de Myopaires*. Auxerre, 1853. Eine Monographie ganz im Geiste des *Essai sur les Myodaires*.

Robineau-Desvoidy, J. B., *Myodaires des environs de Paris* in den *Annales de la soc. entomol. de France.* Jahrg. 1844. p. 5; 1846. p. 17; 1847. pag. 255 u. 591; 1848. pag. 429; 1850. pag. 183; 1851. pag. 177 und 305.

Rondani, Camillo, *Species italicae generis Phlebotomi* in den *Ann. de la soc. ent. de France.* Ser. II. tom. 1.

— — *Species italicae generis Eumerus.* Ebenda. Ser. II. tom. 8.

— — *Species italicae generis Chrysotoxi.* Ebenda. Ser. II. tom. 2.

— — *Genera italica Conopinarum distincta et descripta.* Magaz. d. zool. tom. 14.

— — *Sulle specie italiane del genere Merodon.* Aus den *Nuovi annali delle scienze nat. di Bologna*, October 1845.

Rondani hat ausserdem eine Menge kleiner Abhandlungen mit Beschreibungen einzelner neuen Arten u. s. w. publicirt, die von mir in den Verhandlungen des zool.-botanischen Vereins Bd. IV. und erst neuestens von Dohrn in der Stettiner entomol. Zeitung (Jahrg. 1858. pag. 278) verzeichnet worden sind.

Schummel, T. E., Versuch einer genauen Beschreibung der in Schlesien einheimischen Arten der Gattung *Tipula.* Meig. Breslau, 1833. 8. (Aus dem III. Theil der „Beiträge zur Entomologie, besonders mit Bezug auf Schlesien" besonders abgedruckt.)

— — Beschreibung der in Schlesien einheimischen Arten einiger Dipteren-Gattungen (Monogr. der Gattung *Limnobia.* Meig.), (in den Beiträgen zur Entomologie, besonders in Bezug auf die schlesische Fauna. Heft 1. Breslau, 1829. pag. 97—201).

Zwei schätzenswerthe monographische Arbeiten.

Staeger, C., *Danske Dolichopoder. Kjöbenhavn*, 1842., aus der „Naturhistorisk Tidskrift" Band IV. 1. Heft besonders abgedruckt. Enthält die *Dolichopodes lamelliferae.* Im 4. Heft desselben Bandes ist eine Abhandlung über die *Dolichopodes filatae.*

— — *Systematisk fortegnelse over de i Danmark hidtil fundne Diptera*, in derselben Zeitschrift mit einer monographischen Bearbeitung der *Culicides* und *Tipulariae culiciformes.* (II. Bandes 6. Heft. 1840), der *Tipulariae terricolae* (III. Bandes 1. Heft. 1840) und der *Tipulariae fungicolae* (III. Bandes 3. Heft. 1840).

Staeger hat ausserdem Mehreres publicirt, wovon wir noch besonders seine Beschreibung grönländischer Dipteren (l. c. neue Reihe 1. Heft) hervorheben.

Stannius, F. H., Die europäischen Arten der Zweiflüglergattung *Dolichopus.* Eine musterhafte Monographie in der Isis vom Jahre 1831. pag. 28 bis 68, 122—144, und 248—271.

— — *Observationes de speciebus nonnullis generis Mycetophila.* Vratislaviae, 1831. 4.

Stenhammar, Chr., *Försök till Gruppering och Revision of de Svenska Ephydrinae.* In den Abhandlungen der königl. schwed. Akademie der Wissenschaften. 1844. 8.

— — *Copromyzinae scandinaviae.* Ebenda. Jg. 1854. 8. Zwei der gediegensten Abhandlungen in diesem Zweig der Entomologie.

Stephens, J. S., Bemerkungen über die britischen *Tipuliden* und *Culiciden* im Zoological journal. vol. I. und II. (1825) pag. 448 u. ff.

Walker, Fr., *Observations on the british species of Sepsidae* im Entomol. Magazin I. 244 (1833); *on the british Tephritites.* Ibid. und *on the british species of Pipunculidae.* Ibid. II. 262 (1834).

Westwood, J. O., Eine Monographie der *Nycteribien* in den *Transactions of the Zoolog. Society of London.* vol. I. pag. 275 (1833).

Wiedemann, C. R. G., *Monographia generis Midarum.* (Aus den *Nov. actis acad. Leopold.* XV. 2. Bonn, 1831. 4.)

Winnertz, J., Beitrag zur Kenntniss der Gattung *Ocyptera.* In der entomologischen Zeitung von Stettin, 1845. pag. 33.

— — Zur Kenntniss der Gattung *Ceratopogon.* Meig. Im VI. Bande der *Linnaea entomologica.* (1851) pag. 1—80.

— — Zu einer Monographie der *Gallmücken.* Ebenda im VIII. Bande. (1853) pag. 154—322.

Ausgezeichnete Monographien über schwierige Gruppen.

Zeller, P. C., Beitrag zur Kenntniss der Dipteren aus den Familien der *Bombylier*, *Anthracier* und *Asiliden.* (Isis. 1840. pag. 10), über *Gonia* (Ibid. 1842. pag. 841) und über einige Meigen'sche *Asilus*-Arten (Entom. Ztg. von Stettin, 1847. pag. 280).

Diese Arbeiten lassen es nur bedauern, dass der hochverehrte Herr Verfasser sich von den Dipteren ab- und den Lepidopteren fast ausschliessend zugewendet hat.

Zetterstedt, J. W., eine Monographie der skandinavischen *Scatomyzen* (= *Scatophaga*) in den Annales de la soc. entom. de France tom. IV. (1835) ist durch das grosse Werk des Verfassers entbehrlich geworden.

Von Bilderwerken sind, ausser den bereits angeführten noch zu erwähnen: Schäffer, *Icones insectorum circa Ratisbonam indigenorum. nova edit.... aucta a* G. W. Fr. Panzer. IV. Tom. mit 280 Kupfern. Erlangen, 1804. 8. — Schellenberg, *Genres des mouches diptères, représentés en* 42 pl. color. ... Zürich, 1803. 8. — Coquebert, A. J., *Illustratio iconographica insectorum* Paris, 1799—1804. — Curtis, John, *British entomology.* London, 1823—40. 8. (enthält nebst Panzer die schönsten Abbildungen, doch bei weitem nicht so charakteristisch als die von Meigen und Westwood.) — Guérin-Meneville, *Iconogr. du régne animal*; *Insectes.* Paris, 1829—1844. — Ahrens und Germar. *Fauna insectorum Europae.* Fasc. I—XXIII. Halle, 1813—44. u. s. w.

Zum Schlusse führen wir hier noch kurz die Namen derjenigen Autoren an, deren Schriften nach dem Plane dieses Werkes nicht speciell verzeichnet werden konnten, deren Verdienste um die Dipterologie aber desshalb nicht im mindesten verkannt werden: Asa Fitch, Bigot, Bach, Boheman, Boie, Bouché, Brullé, Costa, Dalman, Duncan, Egger, Elditt, Fischer, Förster, Frauenfeld, Germar, Gerstäcker, Gimmerthal, Goureau, Hagen, Heeger, Hoffmeister, Kellner, Kirby, Leach, Lehmann, Miller, Newman, Olivier, Osten-Sacken, Perris, Poda, Ratzeburg, van Roser, Rossi, Ruthe, Say, Schenk, Schneider, Scholz, Thunberg, Wahlberg.

Möge auch dem Autor dieses Buches dereinst ein ehrenvoller Platz unter den Dipterologen nicht versagt werden!

Erste Tabelle

zum

Bestimmen der Familien.

1 Leib von elastisch-horn- oder lederartiger Beschaffenheit; Kopf in einem bogenförmigen Ausschnitte des Rückenschildes knapp eingefügt oder dem Rückenschilde aufliegend; Mundtheile sehr unvollständig, nur aus einem unpaarigen Mittel- und zwei klappenartigen Seiten-Organen bestehend; Taster fehlend; Schenkel an der Basis durch das breite Mittelbruststück weit von einander getrennt; Hinterleib undeutlich geringelt; Klauen stark entwickelt. Nach den bisherigen Erfahrungen pupipar und im vollkommenen Zustande parasitisch auf warmblütigen Thieren lebend (*Pupipara*) 35

— — von anderer Beschaffenheit; Kopf freistehend; Mundtheile in der Regel vollständig, d. h. sowohl ein mehr oder weniger vorstehender Rüssel, zwei Taster und wenigstens zwei Mundborsten vorhanden; Schenkel an der Basis genähert; ovipar oder larvipar; im vollkommenen Zustande nie parasitisch auf warmblütigen Thieren lebend 2

2 Fühler verlängert, oft so lang oder länger als der ganze Leib, vielgliederig und immer mindestens aus sechs deutlichen Gliedern bestehend; Taster drei- bis fünfgliederig (*Nematocera*) 27

—— kurz und nur selten die Länge des Rückenschildes erreichend, weniggliederig und höchstens aus sechs deutlichen Gliedern bestehend; Taster ein- bis dreigliederig 3

3 Flügel-Längsadern auf der Flügelfläche nicht verzweigt und scheinbar durch Queradern nicht verbunden; Fühler ganz nahe dem Mundrande eingefügt. (*Hypocera.*) Fam. XXII. **Phoridae** *)

—— auf der Flügelfläche mehr oder weniger verzweigt, durch Queradern mit einander verbunden; sind die letzteren an der Flügelbasis zusammengedrängt und daher undeutlich, so verhütet eine Verwechslung mit den Phoriden das Entferntstehen der Fühler vom Mundrande (*Brachycera*) 4

4 Fühler vier- bis fünfgliederig, ohne Borste und ohne Griffel. Fam. X. **Midasidae** **).

—— dreigliederig, drittes Glied zuweilen geringelt; Borste oder Griffel vorhanden oder fehlend 5

5 Drittes Fühlerglied geringelt; Borste oder Griffel, wenn sie vorhanden sind, immer endständig; dritte Längsader immer gegabelt 6

—— —— ungeringelt; Borste oder Griffel, wenn sie vorhanden sind, end- oder rückenständig; dritte Längsader gegabelt oder einfach 9

6 Randader in fast gleicher Dicke um den ganzen Flügelrand herumlaufend; Schildchen in der Regel ungedornt 7

—— nur bis zur Flügelspitze reichend; Schildchen meistens gedornt. Fam. I. **Stratiomydae** ***).

*) Die Phoriden sind kleine, äusserst schnell herumrennende, düster gefärbte und meistens ganz schwarze Fliegen, die sich durch ihr buckliges Aussehen, die verlängerten Hinterbeine, deren Schenkel verdickt sind und durch die breiten Flügel, deren sehr dicke Vorderrand-Adern von den hinteren zarten abstechen, schon habituell von allen anderen Familien unterscheiden lassen; einige Arten sind an Fenstern nicht selten, andere haben ihre Rennbahn auf Blättern aufgeschlagen, nicht selten schweben sie schaarenweise tanzend in der Luft auf und ab.

**) Südliche Arten, im Habitus den Asiliden nicht unähnlich.

***) Nach dem Habitus sind die Stratiomyden an ihrer eigenthümlichen Körperform leicht zu erkennen; diese zeigt nämlich im Umriss drei runde oder ovale Abschnitte, einen kleinen für den Kopf, einen grösseren für den Rückenschild, und einen nicht viel grösseren für den Hinterleib; dabei ist ihre Gestalt ziemlich gestreckt, der Rückenschild und Hinterleib etwas platt gedrückt, und die Flügel liegen parallel und übereinander auf dem, bei den Stratiomynen meistens auf beiden Seiten vorstehenden Hinterleib; die Sarginen und Berinen mit länglich ovalem Hinterleib sind, unter den Arten mit geringeltem dritten Fühlerglieder, die einzigen, welche grösstentheils in blau- oder goldgrünen, metallisch glänzenden Farben auftreten.

7 Flügelschüppchen gross und deutlich. Fam. IV. **Tabanidae** *).

—— sehr klein, oft verkümmert 8

8 Kopf im Verhältnisse zum Rückenschilde klein; Schildchen mit zwei kleinen Dörnchen. Fam. III. **Coenomydae** **).

—— im Verhältniss zum Rückenschilde gross; Schildchen ungedornt. Fam. II. **Xylophagidae** ***).

9 Fühlerborste oder Griffel entweder ganz fehlend oder, wenn sie vorhanden sind, immer endständig 10

—— —— —— immer vorhanden und immer rückenständig 22

10 Schüppchen ungewöhnlich gross, schuppenförmig. Fam. VII. **Acroceridae** †).

—— mässig gross oder verkümmert 11

11 Stirne und Scheitel tief eingesattelt, die Augen daher stark vorgequollen. Fam. IX. **Asilidae** ††).

—— —— —— eben, öfters selbst erhaben. Augen nicht vorgequollen . 12

12 Dritte Längsader gegabelt 13

—— —— ungegabelt 18

13 Aus der Discoidalzelle, oder aus dieser und der hinteren Basalzelle höchstens drei Längsadern zum Flügelrande gehend, daher nie mehr als vier Hinterrandzellen vorhanden 14

—— —— —— mindestens vier Adern zum Flügelrande gehend, daher immer wenigstens fünf Hinterrandzellen vorhanden 16

14 Drittes Fühlerglied ohne Griffel und ohne Borste. Fam. XI. **Scenopinidae** †††).

—— —— mit Borste oder Griffel 15

15 Analzelle immer bis zum Flügelrande erweitert und da entweder offen oder geschlossen; höchstens kurzgestielt. Fam. VI. **Bombylidae** §).

—— nie bis zum Flügelrande erweitert, meistens sehr kurz und geschlossen; immer langgestielt. Fam. VIII. **Empidae**, partim. §§).

---

*) Die Tabaniden gleichen alle im Habitus der gewiss allgemein bekannten Pferdebremse oder der durch ihre goldgrünen Augen und schön gefleckten Flügel eben so sehr als durch ihren Blutdurst auffallenden Stechbremse.

**) Die einzige bekannte europäische Art dieser Familie zeichnet sich durch einen eigenthümlichen penetranten Geruch, der dem grünen Schweizer- oder sogenannten Ziegerkäse nicht unähnlich ist, besonders aus, und ist überhaupt die einzige mir bekannte Fliege mit starkem Geruche.

***) Die Familie der Xylophagiden enthält Arten, welche im Habitus gewissen Ichneumonen nicht unähnlich sind; ihr Hinterleib ist langgestreckt, etwas zusammengedrückt, oft gelb gebändert, ihre Beine lang; sie finden sich gerne am ausfliessenden Safte kranker Bäume ein und lassen sich von den, an denselben Orten nicht seltenen Cerien, mit denen sie eine entfernte Aehnlichkeit haben, sogleich durch die gegabelte dritte Längsader unterscheiden.

†) Der sehr kleine runde, tiefstehende, fast nur aus den Augen bestehende Kopf, ein buckelartig aufgetriebener Rückenschild und ein sehr gewölbter runder Hinterleib kennzeichnen auch habituell die Arten dieser Familie, von denen einige sich überdiess durch nur rudimentär vorhandene Mundtheile auszeichnen; auch das Flügelgeäder zeigt viel Abirrendes.

††) Raub-Insecten, die durch ihr eigenthümliches Betragen und durch ihren meist sehr robusten mit Borstenhaaren reichlich bedeckten Körper auffallen; sie setzen sich gerne an Baumstämme oder Planken, auf dürre Aeste, auf Blätter oder selbst auf nackte Steine hin, lauern da auf Beute und verzehren sie eben da in aller Gemüthlichkeit; die Asilinen und Leptogastrinen sind meistens fahlgrau gefärbt; lebhaftere Farben treten hingegen bei den Dasypogoninen und Laphrinen auf.

†††) Die Scenopinen sind flache, langgestreckte Arten von meist schwarzer Färbung und mittlerer Grösse; eine Art, die fast ausschliessend an Fenstern getroffen wird und durch ihre dem Leib ganz parallel aufliegenden Flügel, welche durch diese Lage zu fehlen scheinen, auffällt, zeigt den Habitus dieser Familie.

§) Im Habitus zeichnen sich die Bombyliden durch die, auch im Ruhestand weit ausgespreizten, oft bunten Flügel aus: sie sind meistens wollig behaart und haben verhältnissmässig zarte Beine; ihr oft sehr langer, hornartiger, vorn spitziger Rüssel erinnert an die Empiden, von denen sie übrigens der kurz- oder länglich ovale, immer ziemlich breite Hinterleib, die wollige Behaarung und die Flügelhaltung sogleich unterscheidet. Die im ersten Frühlinge in der Luft rüttelnden, gleichsam an einen Punct gehefteten, im raschen Zickzackfluge abfliegenden und bald wiederkehrenden, schönen Bombylinen, so wie die noch prachtvolleren, auf nackten Wegen sich sonnenden, durch schwarzscheckige Flügel auffallenden Anthracinen, geben hinlängliche Illustrationen für den Habitus dieser Familie: sie enthält nur Blumensauger.

§§) Die Empiden zeichnen sich im Habitus durch einen fast runden, vom Rückenschilde deutlich abgeschnürten, verhältnissmässig kleinen Kopf, an welchen vorne ein hornartiger, spitziger Rüssel horizontal oder senkrecht, oft sehr weit vorsteht, durch schlanke Gestalt, besonders des Hinterleibes, der

16 Hinterrandzellen durch mannigfaltige Verzweigungen und Biegungen der Längsadern undeutlich charakterisirt; das Geäder an der Flügelspitze oft netzartig. Fam. V. **Nemestrinidae** *).

—— immer sehr deutlich charakterisirt; das Geäder an der Flügelspitze nie netzartig 17

17 Drei Haftläppchen vorhanden; es ist nämlich das unpaarige mittlere Organ (Empodium) immer stark entwickelt; drittes Fühlerglied mit einer Endborste. Fam. XIII. **Leptidae** **).

— Zwei Haftläppchen vorhanden; drittes Fühlerglied mit einem Endgriffel. Fam. XII. **Therevidae** ***).

18 Flügel vorne mit einer wahren Spitze, es begegnen sich nämlich der Vorder- und Hinterrand vorne in einem ziemlich spitzen Winkel, so dass eine deutliche Ecke entsteht; auf der Flügelmitte keine Queradern. XVI. Fam. **Lonchopteridae** †).

—— vorne immer mehr oder weniger abgerundet 19

19 Flügel-Afterlappen deutlich vorhanden 20

—— ganz fehlend oder doch nur rudimentär vorhanden 21

20 Fühler mit einer Endborste. Fam. XV. **Platypezidae** ††).

—— mit einem Endgriffel (*Conopinae*). Fam. XIX. **Conopidae** partim. †††).

21 Vordere Basalzelle kurz, hintere von der Discoidalzelle durch eine Querader nicht getrennt, mit derselben daher verschmolzen. Fam. XIV. **Dolichopidae**, partim. §).

---

hinten zugespitzt (♀) oder mit eigenthümlichen, auffallenden Organen (♂) versehen ist, durch fast völlige Nacktheit des Leibes und durch ihre beinahe immer verlängerten Hinterbeine besonders aus. Im ersten Frühlinge fallen ihre Tänze und Jagden auf, die sie unter Bäumen oder neben Gesträuchen oft in Schaaren in der Luft ausführen; sie besuchen gerne die Blüthen der Syngenesisten, und sind zuweilen ganz in Blumenstaub eingepudert; trotzdem sind sie im Ganzen Raubfliegen von besonderer Kühnheit.

*) Die Nemestriniden gleichen im Habitus zuweilen den Tabaniden, andere Arten hingegen den Bombyliden; alle gehören dem Süden Europa's an und werden in unser Faunen-Gebiet wohl nur aus Dalmatien gebracht werden.

**) Die Leptiden oder Schnepfen-Fliegen, wie sie *Meigen* nannte, enthalten Arten, deren Kopf mit seinem abwärts gerichteten Rüssel im Profile einem Schnepfenkopfe wirklich nicht unähnlich ist; sie haben breite, zuweilen gefleckte, oft stark glänzende Flügel mit fünf Hinterrand-Zellen und werden eben desshalb von allen Empiden, mit denen sie im Habitus einige Aehnlichkeit haben und die alle höchstens vier Hinterrand-Zellen haben, nicht verwechselt werden können. Einige Arten setzen sich auf Baumstämme, den Kopf nach abwärts gerichtet, und erhaschen von da aus ihre Beute im Fluge; sie sind fast immer ganz nackt und treten oft in gelbrother Färbung auf; ihr Hinterleib ist kegelförmig, hinten zugespitzt.

***) Die Thereviden gleichen den Bombyliden, scheiden sich aber von diesen sogleich durch fünf Hinterrand-Zellen ab; mit den Asiliden, denen sie einigermassen nicht ganz unähnlich sehen, können sie der zarten Beine und der wolligen Behaarung wegen nicht leicht verwechselt werden. Besonders charakteristisch für sie ist der quere Kopf und der kegelförmige, hinten zugespitzte Hinterleib. Sie lauern, auf Blättern sitzend, auf Beute, verstecken sich lieber, als sie abfliegen und haben in ihrem Betragen überhaupt etwas Katzenartiges.

†) Die Lonchopteriden sind wenig auffallend, da sie alle klein und mit lebhafteren Farben nicht ausgestattet sind; sie haben einen langgestreckten, schmalen Körper und besonders ist der Rückenschild verhältnissmässig lang; ihre Färbung ist schmutziggrau, fahlgelbbraun oder rostgelb, sie machen oft den Eindruck als seien sie nicht völlig reif; ihre Flügel überragen den Hinterleib; ihr Lieblings-Aufenthalt sind schattige Waldbäche und sie setzen sich da gerne auf hervorragende Steine, mitten zwischen Wasser, am liebsten an Stellen, wo kaum die Sonne durchdringen kann und die Atmosphäre überhaupt sehr feucht ist.

††) Kleine Arten vom Habitus der Stuben-Fliegen, meistens schwarz, durch die Fühler-Endborste und meist verdickten Hinter-Tarsen von allen Musciden scharf abgetrennt.

†††) Die Conopinen fallen durch den aufgeblasenen Kopf, die gerade vorgestreckten Fühler und den an der Basis verengten, hinten kolbig breiten Hinterleib auf; sie sehen den Wespen nicht unähnlich. Mit den Cerien können sie schon des hornartigen, oft weit vorstehenden immer geknieten Rüssels wegen nicht verwechselt werden; man findet sie vornehmlich an Doldenblüthen; nicht selten auch an blühenden Klee-Arten.

§) Die Dolichopiden sind alle klein und schlank, die meisten von ihnen brilliren durch gold- oder blaugrüne metallische Färbung; die Männchen zeichnen sich überdiess sehr oft durch ihren complicirten, vorstehenden Generations-Apparat aus; man trifft sie an Bächen und an Gewässern überhaupt, und wird sie neben Wehren oder Wasserfällen selten vermissen; einige laufen ein Stück auf der Wasserfläche selbst, oder sie lassen sich von der Brandung hin- und herschwemmen; andere scheinen an dem Spritzwasser neben Wehren ein besonderes Behagen zu finden; viele rennen im Sande oder auf trockenem Schlamm herum; die silberflimmernden Argyren jagen sich gerne im Kreisfluge; die meisten aber treiben auf Blättern und Wasserpflanzen ihr munteres Spiel, neben dem sie jedoch ihre räuberischen Anlagen nie verläugnen. Man könnte sie höchstens mit den Ephydrinen verwechseln, die aber meistens durch stark gefiederte Fühlerborsten sich leicht abscheiden.

Vordere Basalzelle fast bis zur Flügelmitte verlängert, hintere von der Discoidalzelle durch eine Querader getrennt und mit derselben daher nicht verschmolzen. Fam. VIII. **Empidae**. partim.

22 Analzelle lang, immer bis oder fast bis zum Flügelrande hin verlängert . 23

—— kurz und nur selten bis in die Nähe der Flügelmitte hin verlängert, meistens an die Flügelbasis zurückgezogen 25

23 Rüssel hornartig, verlängert, einfach oder doppelt gekniet. Hinterleib immer ohne auffallend grössere Borsten. (Macrocheten.) (*Myopinae*.) Fam. XIX. **Conopidae**. partim. *).

—— nicht hornartig und nie doppelt gekniet, meistens zurückgezogen, ist er aber hornartig, verlängert oder gekniet, was bei einigen Tachininen der Fall ist, dann treten gleichzeitig immer Macrocheten auf den Hinterleibsringen auf 24

24 Zwischen der dritten und vierten Längsader eine, die kleine Querader durchschneidende überzählige Längsader (die sogenannte *vena spuria*) vorhanden; Augen mässig gross. Fam. XVIII. **Syrphidae** **).

—— —— —— —— —— —— eine solche *venia spuria* nicht vorhanden; Augen gross, den fast kugelrunden Kopf beinahe ganz ausfüllend. Fam. XVII. **Pipunculidae** ***).

25 Hintere Basalzelle von der Discoidalzelle durch eine Querader nicht getrennt, mit dieser daher verschmolzen. Fam. XIV. **Dolichopidae**. partim.

—— —— von der Discoidalzelle durch eine Querader getrennt, mit dieser daher nicht verschmolzen 26

26 Rüssel rudimentär, Taster fehlend oder doch nur rudimentär vorhanden. Fam. XX. **Oestridae** †).

—— und Taster immer deutlich vorhanden. Fam. XXI. **Muscidae** ††).

27 Rückenschild mit einer sehr deutlichen Quernaht, welche die Grenze zwischen dem Pro- und Mesothorax wulstartig andeutet, Flügel vieladerig; die grössten Arten der Nematocera enthaltend. Fam. XXVIII. **Tipulidae** †††).

—— ohne Quernaht; Flügel meistens wenigaderig (bei den Rhyphiden, Culiciden und Psychodiden vieladerig) 28

---

*) Die Myopinen gleichen im Habitus den Conopinen; ihr Kopf ist aber noch mehr aufgeblasen und überhaupt durch seine sonderbare Form sehr auffallend; ihr Hinterleib richtet sich im Sitzen hinten auf, wodurch sie ein drolliges Aussehen bekommen; sie sind meistens fahl gelbroth, öfters auch ochergelbgrau und selbst ganz schwarz gefärbt; sie sind die einzigen Fliegen, bei denen ich eine Art Schlaf beobachtete; wenigstens sind sie Abends so erstarrt, dass man sie leicht mit den Fingern von ihrem Blumenbette wegheben kann und dann braucht es oft noch einer Weile, bis sie sich ermuntern und das Weite suchen.

**) Die Syrphiden gleichen im Habitus bald den Bienen, bald den Hummeln, bald den Wespen oder den Sphegiden; ein gewöhnliches Kleid dieser schönen Familie ist der ranunkelgelb gebänderte Hinterleib; einige von ihnen nähern sich schon im Aussehen den Musciden und gleichen denselben bis zum Verwechseln; die verlängerte Analzelle verhindert jedoch leicht eine solche. Die um Blattlaus-Colonien schwebende, durch weissgelbe Mondflecke am Hinterleib, glitzernde Flügel und ansehnliche Gestalt auffallende Art, so wie die zum ewigen Umherirren zwischen Blüthen und Blumen verurtheilte, nirgends fehlende, stiftartig aussehende Art und endlich jene träge, oft mit einer Biene verwechselte Fliege, welche im Spätjahr die Wärme unserer Zimmer aufsucht und da wieder am Fensterglase getroffen wird, geben Illustrationen für den Habitus dieser Familie, welche nur blumensaugende Arten enthält.

***) Der grosse, runde, leicht abbrechende Kopf, der gestreckte Hinterleib und ein syrphusartiges Aussehen charakterisiren diese kleine Familie.

†) Die meisten Arten dieser Familie haben ein hummelartiges Aussehen; sie zeichnen sich durch das weit unter die Augen herabgehende, auf der unteren Hälfte überhaupt stark entwickelte Untergesicht, durch die in einer Vertiefung liegenden kurzen Fühler und durch verhältnissmässig kleine Augen besonders aus: ihre Flügel zeigen eine ziemlich deutliche Querrunzelung. Die Arten sind sehr selten: am häufigsten trifft man sie an kahlen Bergspitzen, wo sie gerne in der Luft rüttelnd schweben.

††) In diese grosse, wohlcharakterisirte Familie gehört unsere Stubenfliege, die goldgrüne Fleischfliege und die bei offenen Fenstern nicht selten in unsere Zimmer gerathende und da wild herumschnurrende metallisch blaue Gemeinfliege; diese illustriren den Habitus der meisten Musciden: freilich treten unter den schüppchenlosen Gattungen (Muscidae acalypterae) oft ganz besondere Formen auf, allein ein einigermassen geübtes Auge wird in solchen, mit Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des Musciden-Flügels, der nur durch An- oder Abwesenheit der Spitzen-Querader eine erheblichere Aenderung zeigt, den Typus der Musciden nicht verkennen.

†††) Zu den Tipuliden im engeren Sinne des Wortes gehören die unter dem Namen „Schnacken" hinlänglich bekannten, langbeinigen, auf Wiesen und Wegen herumbummelnden Arten, welche den Sammler durch das Abbrechen ihrer Beine so oft in Verlegenheit setzen; ihnen gleichen im Habitus auch alle übrigen Tipuliden.

28 Punctaugen vorhanden 29
—— fehlend 31

29 Discoidalzelle vorhanden. Fam. XXVII. **Rhyphidae** *).
—— fehlend 30

30 Fühler kurz, nicht so lang als der Rückenschild, die einzelnen Glieder zusammengedrängt, breiter als lang; Beine verhältnissmässig kurz und stark, Hüften nicht verlängert. Schenkel etwas verdickt. Fam. XXIII. **Bibionidae** **).
—— länger als der Rückenschild; die einzelnen Glieder nicht zusammengedrängt und ziemlich schlank; wenn aber die einzelnen Glieder zusammengedrängt und die Fühler kurz sind, dann charakterisiren die starkverlängerten Hüften und die oft mit Spornen bewaffneten Schienen die Arten dieser Abtheilung. Fam. XXVI. **Mycetophilidae** ***).

31 Randader nur bis zur Flügelspitze reichend 32
—— fast in gleicher Dicke um den ganzen Flügelrand herumlaufend . . 33

32 Fühler kürzer als der Rückenschild; die einzelnen Glieder zusammengedrängt, breit, unbehaart und wenigstens nie wirtelhaarig; Schienen und Tarsen breit, zusammengedrückt; Flügel sehr breit. Fam. XXIV. **Simulidae** †).
—— verlängert und wenigstens so lang als der Rückenschild; die einzelnen Glieder nicht zusammengedrängt, mit breiten Haarbuschen (♂) oder mindestens mit Wirtelhaaren (♀), Beine gewöhnlich schlank und nirgends besonders verdickt; Flügel verhältnissmässig schmal.
Fam. XXIX. **Chironomidae** ††).

33 Flügel wenigaderig und höchstens mit sechs Längsadern; die hinteren gewöhnlich sehr zart. Fam. XXV. **Cecidomydae** †††).

---

*) An den Fenstern unserer Wohnungen erscheint zuweilen eine schnackenartige, mittelgrosse Fliege mit gefleckten Flügeln und sehr zarten, schlanken Beinen, welche mit den Culiciden oder Chironomyden, die sich ebenda einfinden, nicht leicht verwechselt werden kann, da sie nackte Fühler hat; sie mag den Habitus der Rhyphiden illustriren.

**) Die Bibioniden, ein uraltes Geschlecht, das, wie uns die fossilen Reste zeigen, schon in einer früheren Erd-Periode vertreten war, haben eine entfernte Aehnlichkeit mit den Musciden, wesshalb sie auch Tipularia muscaeformes genannt wurden; zu ihr gehört die sogenannte Märzfliege, welche im ersten Frühlinge durch ihre oft übergrosse Menge und ihr eigenthümliches Betragen leicht auffällt. Sie fliegt nämlich langsam aufwärts, als wolle sie die Wolken erreichen, wird aber, scheinbar durch die plumpen, schwerfällig abhängenden Beine wieder zur Erde hinabgezogen, wobei sie uns nicht selten ins Gesicht oder auf die Kleider fällt; dieses Manöver wiederholt sie so lange bis sie endlich irgend wo im Staube oder im Grase ermüdet liegen bleibt; das Weibchen hat tintenschwarze Flügel. Ein zweiter Repräsentant dieser Familie ist die glänzend schwarze, langgestreckte und besonders durch den vorstehenden länglichen Kopf auffallende kleine Fliege, welche auf den Mauern und Fenstern der Aborte nicht selten gesehen wird.

***) Kleine, mückenartige Fliegen von meistens rostgelber Färbung, die sich durch verhältnissmässig breite, nackte Flügel und durch ihre, nur bei einigen Gattungen nicht auffallende, Verlängerung der Hüften auszeichnen; sie sind sehr zart und werden oft in grosser Menge an Pilzen getroffen, in denen die meisten von ihnen ihre Eier ablegen; streift man an den in Erdbrüchen neben Bächen oft blossliegenden Wurzeln oder überhaupt an solchen Stellen, wo überhängende Erdstücke Schutz gewähren, mit dem Mähesacke, so wird eine grosse Menge winziger Mückchen, die hier gerne ruhen, auffliegen und die meisten derselben werden Mycetophiliden sein. Die bekannte Thomas-Mücke, welche den Sommer über auf Doldenblumen häufig getroffen wird und die durch ihre tintenschwarzen Flügel und hellgelben Seitenstreifen am Hinterleibe leicht auffällt, gehöret gleichfalls in diese Familie, so wie auch die äusserst schnell und in Winkelzügen unsere Fenstergläser abrennenden winzigen Mückchen.

†) Zu dieser Familie gehört und mag als Illustration derselben dienen, die übelberüchtigte Columbatscher-Mücke; auch bei uns sind die Simulien nicht sehr selten, sie entgehen aber durch ihre Kleinheit leicht der Beobachtung, wenngleich ein eigenthümlich juckender Schmerz, den ihr Stich veranlasst, ihre Anwesenheit sogleich verräth. Die Simulien schweben in Wäldern unter den Baumkronen, immer langsam auf- und absteigend; man wird sie an den breiten Flügeln, den verhältnissmässig dicken Schenkeln und Schienen, sowie durch einen seidenartigen Glanz, der selten fehlt, aus allen Mücken sogleich erkennen.

††) Die Männchen der meisten Chironomyden haben federbuschartige Fühler; im Habitus können die Arten dieser Familie leicht mit den Culiciden, wozu unsere gemeine Mücke oder sogenannte „Gelse" gehört, verwechselt werden, sie unterscheiden sich aber von dieser und allen Culiciden durch wenigere und minder deutliche Längsadern, an denen zuweilen Härchen, nie aber eine schuppenartige Behaarung vorhanden ist; wenn sie kältere Temperatur veranlasst, so flüchten sich einige Chironomyden in die Häuser und Wohnungen, wo sie dann oft sehr zahlreich an Fenstern und Wänden ruhend und meistens für „Gelsen" gehalten getroffen werden; im Sitzen richten sie ihre äusserst dünnen Hinterbeine aufwärts; die Mücken-Säulen an warmen Frühlings-Abenden werden fast immer durch Chironomyden veranlasst.

†††) Die Cecidomyden enthalten die kleinsten Mückenarten und sind überhaupt alle so klein, dass sie der Beobachtung leicht entgehen, sie veranlassen aber oft auffallende Pflanzen-Auswüchse und können aus diesen ohne vieler Mühe gezogen werden; solche Auswüchse sind z. B. die Blätter-Rosetten und Blätter-Zapfen an verschiedenen Weiden, die kleinen birnförmigen rothen Gallen an Buchenblättern oder jene oft erbsengrossen Gallen am Blattstiel der Zitterpapel; holzartige Verdickungen am Stengel der

Flügel vieladerig und mindestens immer mit mehr als sechs Längsadern; alle Adern gleichdick 34

34 Flügel im Ruhestande dem Leibe dachförmig aufliegend, sehr breit, vorne in eine deutliche Spitze oder Ecke endigend; Queradern alle an der Flügelbasis zusammengedrängt. Fam. XXXI. **Psychodidae** *).

—— im Ruhestande dem Leibe flach aufliegend, höchstens beiderseits etwas geneigt, verhältnissmässig schmal, vorne abgerundet; Queradern auch auf der Flügelmitte vorhanden. Fam. XXX. **Culicidae** **).

35 Kopf klein, im Ruhestande taschenmesserförmig auf dem Rückenschilde zurückgeschlagen und demselben aufliegend; immer ungeflügelt; bisher nur an Fledermäusen parasitisch lebend getroffen. Fam. XXXIII. **Nycteribidae** ***).

—— ziemlich gross; einem Ausschnitte des Rückenschildes knapp eingefügt und in gleicher Achse mit dem Rückenschilde; zuweilen ungeflügelt; auf anderen Pelzthieren als Fledermäusen oder auf Vögeln parasitisch lebend getroffen. Fam. XXXII. **Hippoboscidae** †).

Himbeere und Brombeere; dicke rothe Anschwellungen am Blattrande von Polygonum hydropiper u. s. w. Die Mückchen haben meistens wirtelförmig gereihte Behaarung an den einzelnen Fühlergliedern; ihre Flügel sind kurz und breit und haben von allen Nemoceren die wenigsten Längsadern.

*) Die Psychodiden gleichen im Habitus kleinen Lepidopteren; *Meigen* nannte sie desshalb „Tipulariae noctuaeformes". Ein bekannter Repräsentant dieser eigenthümlich gebildeten Familie ist an Aborten häufig zu treffen und fällt durch die dachförmig gestellten Flügel sogleich auf; an Blättern neben Bächen, da wo es sehr schattig ist, kann man andere Arten in Menge beobachten; einige zeichnen sich durch scheckige Flügel aus, alle aber fallen durch ihre sonderbaren Bewegungen auf, welche dadurch charakteristisch sind, dass es scheint als bliebe der Kopf zögernd zurück, während der Hinterleib sich schnell fortbewegt, daher ihr Herumrennen immer ein kreisförmiges ist; wer den Süden Europas bereist, wird die äusserst lästigen Papataci (Phlebotomus papatasii) zur Genüge kennen lernen.

**) Als Illustration für den Habitus dieser Familie mag die „gemeine Gelse" dienen; vor Verwechslungen mit verwandten Familien schützt die Bedachtnahme auf das Flügel-Geäder; auch der weit vorstehende Rüssel charakterisirt die Culiciden.

***) Die Nycteribiden gleichen im Habitus den Spinnen; sie sind so charakteristisch, dass sie nur dann verkannt werden könnten, wenn man sie nicht als Dipteren erkennen sollte.

†) Die Hippobosciden finden leicht eine Illustration für ihren Habitus an der von jedem Schäfer leicht zu erhaltenden „Schaflaus" oder an den auf haarlosen Theilen des Pferdes ohne vieler Mühe zu entdeckenden parasitischen Fliegen, welche, platt und lausartig vom Aussehen, auch noch dadurch auffallen, dass sie sich mit ihren langen Klauen lieber festklammern und zu verstecken suchen als dass sie gleich anderen Dipteren sogleich das Weite suchen; in Wäldern plumpt nicht selten ein anderer Repräsentant auf unsere Wangen an und eilt, sich in unserem Barte oder in den Haaren zu verstecken.

Zweite Tabelle

zum

Bestimmen der Gattungen.

I. Fam. **Stratiomydae.**

(*Kopf kurz, halbkugelig, so breit oder fast so breit als der Rückenschild. — Fühler vorgestreckt, an der Basis genähert, nahe am Mundrande eingefügt, dreigliederig, drittes Glied geringelt, meistens mit einem Endgriffel oder einer Endborste. Rüssel zurückgezogen oder auch vorstehend, doch nie sehr stark verlängert, mit zwei Borsten; Taster an der Basis eingefügt, zwei- bis dreigliederig, manchmal sehr undeutlich. Auf dem Scheitel drei Punctaugen. Schildchen und zuweilen auch der Rückenschild an den Seiten mit Dornen bewaffnet, bei einigen Gattungen unbewehrt. Hinterleib fünf- bis siebenringlig. Beine mässig lang, nicht sehr robust, oft schwächlich; ohne Stachelborsten und Dornen, auch die Schienen ohne Endspornen; drei Haftläppchen. Schüppchen klein oder fehlend; Schwinger unbedeckt. Flügel im Ruhestande parallel dem Leibe aufliegend; Randader höchstens bis zur Flügelspitze reichend; Vorderrand-Adern alle nahe an einander gedrängt, die Discoidalzelle daher näher dem Vorderrande; dritte Längsader gegabelt, nur selten ungegabelt erscheinend oder wirklich ungegabelt; Discoidalzelle klein, drei bis vier Adern zum Flügelrande sendend, die meist sehr undeutlich, öfters stark geschwungen sind und nur selten den Flügelrand selbst ganz erreichen; die beiden Basalzellen von gleicher Länge, die sie trennende Scheideader sehr undeutlich; Analzelle bis oder fast bis zum Flügelrand reichend. Hinterrandzellen alle offen. Die hieher gehörigen Fliegen sind von mittlerer Grösse oder klein, nackt, wenig behaart oder höchstens mit wolliger Behaarung bedeckt; sie leben von vegetabilischen Stoffen und finden sich auf Blüthen und Blättern; fast die meisten halten sich in der Nähe von Wässern und Sümpfen auf. — Die bekannten Larven haben einen deutlichen Kopf und sind peripneustisch; ihr Leib ist zusammengedrückt, viele von ihnen leben im Wasser; ihre Verpuppung erfolgt in der Larvenhaut.*)

1 Hinterleib mit fünf oder höchstens mit sechs deutlichen Abschnitten; Schildchen ungedornt oder höchstens mit zwei Dornen **2**
—— mit mindestens sieben deutlichen Abschnitten; Schildchen mit zwei und meistens mit vier bis sechs Dornen (*Berinae*) **14**

2 Aus der Discoidalzelle oder aus dieser und der hinteren Basalzelle entspringen vier zum Flügelrande gehende Längsadern **3**
—— —— —— entspringen nur drei zum Flügelrand gehende Längsadern (*Pachygastrinae*). 1. Gatt. **Pachygaster.** 3*)

3 Arten von metallisch-grüner Farbe ohne lichtere Flecke oder Binden (*Sarginae*) **4**
—— von vorherrschend schwarzer oder schwarzbrauner Farbe mit lichteren Flecken oder Binden; zuweilen der Hinterleib vorherrschend gelb mit oder ohne schwarze Flecke (*Stratiomynae*) **6**

Sarginae.

4 Schildchen gedornt. 11. Gatt. **Exochostoma.** 20
—— ungedornt **5**

5 Augen des Männchens durch die ziemlich breite Stirne getrennt; Fühlerborste etwas vor der Spitze eingefügt; Hinterleib stark verlängert. 12. Gatt. **Sargus.** 20
—— —— —— auf der Stirne zusammenstossend; Fühlerborste genau an der Spitze eingefügt; Hinterleib mässig lang. 13. Gatt. **Chrysomyia.** 22

*) Die kleineren Zahlen verweisen auf den Text des Werkes.

Stratiomynae.

6 Schildchen gedornt 7
—— ungedornt 13

7 Rückenschild jederseits mit einem starken Dorne. 5. Gatt. **Ephippium.** 8
—— ohne Seitendornen 8

8 Drittes Fühlerglied am Ende breitgedrückt, fast zweilappig. 8. Gatt. **Alliocera.** 13
—— —— am Ende nicht breitgedrückt 9

9 Erstes Fühlerglied immer mehr als doppelt so lang und meistens drei- bis viermal so lang als das zweite 10
—— —— so lang oder höchstens doppelt so lang als das zweite . . . 11

10 Discoidalzelle vier deutliche, fast ganz gerade und den Flügelrand ganz erreichende Längsadern aussendend, von denen auch die vierte immer aus der Discoidalzelle und weit von der Basalzelle entfernt entspringt. 7. Gatt. **Pycnomalla.** 13
—— vier blasse, stark gebogene, den Flügelrand nie ganz erreichende Längsadern aussendend, von denen die vierte ganz nahe an der Basalzelle oder aus dieser selbst entspringt. 9. Gatt. **Stratiomys.** 14

11 Fühlergriffel kurz. 10. Gatt. **Odontomyia.** 16
—— lang und dünn 12

12 Hinterleib ziemlich kurz und rund, stark gewölbt, die Dornen des Schildchens sehr deutlich. 6. Gatt. **Oxycera.** 9
—— länglich oval und nur wenig gewölbt, die Dornen des Schildchens sehr klein und oft undeutlich. 4. Gatt. **Clitellaria.** 8

13 Untergesicht immer etwas und meist sehr stark und schnauzenförmig vorgezogen. 2. Gatt. **Nemotelus.** 3
—— nur wenig gewölbt, nie schnauzenförmig vorgezogen. 3. Gatt. **Lasiopa.** 7

Berinae.

14 Aus der Discoidalzelle entspringen vier Längsadern, von denen die dritte oft nur rudimentär vorhanden ist 15
—— —— —— entspringen nur drei Längsadern. 15. Gatt. **Beris.** 23

15 Hinterleib breit und stark gewölbt; Taster klein und undeutlich. 14. Gatt. **Acanthomyia.** 23
—— schmal und blattartig zusammengedrückt; Taster deutlich, dreigliederig. 16. Gatt. **Actina.** 25

II. Fam. **Xylophagidae.**

(*Kopf so breit als der Rückenschild, ziemlich kurz. Fühler vorgestreckt, an der Basis genähert, dreigliederig; drittes Glied geringelt ohne Endborste und Griffel. Rüssel vorgestreckt mit zwei bis vier Borsten; Taster zweigliederig. Auf dem Scheitel drei Punctaugen. Augen nackt, bei beiden Geschlechtern durch die mehr* (♀) *oder weniger breite* (♂) *Stirne getrennt. Schildchen ohne Dornen. Hinterleib siebenringelig, verlängert, wenig gewölbt, oft breitgedrückt. Beine schlank ohne Stachelborsten und fast ganz nackt, Hüften ziemlich lang; Schienen mit Endspornen; Tarsen mit drei Haftläppchen. Schüppchen klein; Schwinger unbedeckt. Flügel im Ruhestande parallel auf dem Hinterleib liegend; Randader um den ganzen Flügelrand herumlaufend; Vorderrands-Adern nicht zusammengedrängt, die Discoidalzelle daher auf der Flügelmitte; dritte Längsader deutlich gegabelt; Basalzellen gleichlang, durch eine deutliche Scheideader von einander getrennt; Analzelle bis oder fast bis zum Flügelrande reichend; aus der Discoidalzelle oder aus dieser und der unteren Basalzelle vier deutliche Adern zum Flügelrande gehend, von denen sich die dritte und vierte öfters vor dem Flügelrande vereinigen und eine geschlossene Hinterrandzelle bilden. Die Arten sind von mittlerer Grösse, wenig behaart und von schlankem Aussehen; sie leben von Pflanzensäften und sind am häufigsten*

an dem ausfliessenden Safte der Bäume anzutreffen. — Die Larven haben einen deutlichen Kopf und sind amphipneustisch, ihre Verpuppung erfolgt in der Larvenhaut).

1 Erstes Fühlerglied viel länger als das zweite; vierte Hinterrandzelle offen . 2
—— —— so lange oder kaum länger als das zweite; vierte Hinterrandzelle geschlossen. 17. Gatt. **Subula.** 25

2 Drittes Fühlerglied achtringlig. 18. Gatt. **Xylophagus.** 26
—— —— dreiringlig. 19. Gatt. **Pachystomus.** 27

III. Fam. **Coenomyidae.**

(Kopf viel schmäler als der Rückenschild, halbrund, tiefstehend. Fühler vorgestreckt, an der Basis genähert, dreigliederig, drittes Glied geringelt. Rüssel vorstehend mit vier Borsten; Taster zweigliederig. Auf dem Scheitel drei Punctaugen. Augen des Männchens auf der Stirne zusammenstossend, die des Weibchens getrennt. Schildchen mit zwei Dornen. Hinterleib breit, siebenringlig. Beine schlank, Schienen mit Endspornen; Tarsen mit drei Haftläppchen. Schüppchen klein, Schwinger unbedeckt. Flügel im Ruhestande parallel dem Leibe aufliegend. Randader um den ganzen Flügelrand herumlaufend; Vorderrand-Adern am Vorderrande nicht zusammengedrängt, dritte Längsader deutlich gegabelt. Discoidalzelle vier Adern zum Flügelrande sendend; Basalzellen gleichlang, durch eine deutliche Scheideader von einander getrennt; Analzelle bis zum Flügelrande reichend. Hinterrandzellen alle offen. Die einzige bekannte europäische Art lebt von vegetabilischen Stoffen und liebt die Nähe von Bächen. — Die Larven dürften denen der Xylophagiden gleichen; es ist mir über ihre Beschaffenheit nichts bekannt geworden.)

20. Gatt. **Coenomyia.** 27

IV. Fam. **Tabanidae.**

(Kopf kurz, querlänglich, so breit oder breiter als der Rückenschild, vorne gewölbt und bei den Männchen oft sehr stark gewölbt, hinten flach oder concav, dem Rückenschilde anliegend. Fühler vorgestreckt, an der Basis genähert, dreigliederig, bei Hexatoma scheinbar sechsgliederig; drittes Glied geringelt. Rüssel vorstehend und oft weit vorgestreckt mit vier bis sechs Borsten; Taster deutlich zweigliederig, verlängert. Augen des Männchens auf der Stirne zusammenstossend, die des Weibchens breit getrennt; behaart oder nackt, oft schön grün mit Purpurflecken oder Binden. Punctaugen gänzlich fehlend oder drei vorhanden. Rückenschild nur wenig gewölbt, Schildchen ohne Dornen. Hinterleib ziemlich breit und lang, etwas zusammengedrückt, siebenringlig. Beine mässig lang und ziemlich stark, ohne Stachelborsten und höchstens behaart; Vorderhüften ziemlich lang; Mittelschienen und zuweilen auch die Hinterschienen mit Endspornen; Tarsen mit drei Haftläppchen. Schüppchen deutlich und ziemlich gross; Schwinger unbedeckt. Flügel im Ruhestande halboffen oder einzeln parallel über den Körper liegend; Randader um den ganzen Flügelrand herumlaufend; dritte Längsader gegabelt; die obere Zinke der Gabel zuweilen mit einem rückwärts gerichteten Aderanhange, Discoidalzelle auf der Flügelmitte oder näher am Hinterrande, aus derselben drei und aus der Basalzelle eine Längsader, somit aus der Flügelmitte vier deutliche Adern bis zum Flügelrande selbst gehend. Basalzellen gleichlang, durch eine deutliche Scheideader von einander getrennt; Analzelle bis oder fast bis zum Flügelrande erweitert. Von den fünf Hinterrandzellen die erste zuweilen geschlossen. Die meist grossen und wenigstens immer mittelgrossen robusten Arten finden sich allenthalben und besonders in der Nähe von Viehweiden; da die Weibchen blutsaugend sind. —

Einige Arten greifen auch sogar den Menschen an. Die Larven haben einen deutlichen Kopf und sind amphypneustisch; die Puppen sind Mumienpuppen.)

1 Hinterschienen ohne Endspornen. Punctaugen fehlend (*Tabaninae*) . . **2**
—— mit Endspornen. Punctaugen meistens vorhanden (*Pangoninae*) . **4**

Tabaninae.

2 Drittes Fühlerglied fünfringlig, an der Basis erweitert und an der Seite ausgeschnitten, wodurch am ersten Ringe oft ein zahnartiger Fortsatz entsteht. 21. Gatt. **Tabanus.** 28
—— —— vierringlig, an der Basis nicht erweitert und an den Seiten nirgends ausgeschnitten **3**

3 Ringe des dritten Fühlergliedes so deutlich abgeschnürt, dass sie wie Glieder erscheinen und die Fühler daher als sechsringlig bezeichnet werden könnten. 22. Gatt. **Hexatoma.** 37
—— —— —— —— nicht deutlich abgeschnürt, die Fühler daher immer dreigliederig erscheinend. 23. Gatt. **Haematopota.** 37

Pangoninae.

4 Zweites Fühlerglied so lang oder fast so lang als das erste; Flügel mit schwarzen Binden oder Flecken. 25. Gatt. **Chrysops.** 39
—— —— kürzer als das erste; Flügel ohne schwarze Binden oder Flecke, wenn auch mit bräunlichem Wische auf der Mitte **5**

5 Drittes Fühlerglied achtringlig, erster Ring breit und kurz; Rüssel weit vorstehend, hornartig, mit äusserst schmalen, zugespitzten Saugflächen. 27. Gatt. **Pangonia.** 43
—— —— fünfringlig, erster Ring sehr lang und mässig breit; Rüssel nur wenig vorstehend, hornartig mit ziemlich breiten Saugflächen **6**

6 Drittes Fühlerglied so lang oder kaum länger als das erste und zweite zusammen; zweites länger als breit. 24. Gatt. **Nemorius.** 39
—— —— viel länger als das erste und zweite zusammen; zweites so lang als breit. 26. Gatt. **Silvius.** 43

V. Fam. **Nemestrinidae.**

(*Kopf querlänglich, kurz oder halbkugelig, so breit oder etwas schmäler als der Rückenschild. Fühler vorgestreckt, an der Basis entfernt, dreigliederig; drittes Glied ungeringelt mit einem dreigliederigen oder ungegliederten Endgriffel. Rüssel stark verlängert oder kurz; Taster an der Basis des Rüssels eingefügt, vorstehend dreigliederig oder ungegliedert. Auf dem Scheitel drei Punctaugen. Schildchen breit und unbewehrt. Hinterleib breiter als der Rückenschild, mit sechs bis sieben deutlichen Ringen. Beine mässig lang, an den Schenkeln und Schienen oft dicht behaart, doch ohne alle Stachelborsten und Dornen; die Schienen ohne Endsporne. Tarsen mit drei Haftläppchen. Schüppchen undeutlich, Schwinger unbedeckt. Das scheinbar ganz unregelmässige Flügelgeäder ist sehr charakteristisch für diese Familie; die Discoidalzelle ist zwischen den beiden spitzvorgreifenden Basalzellen eingezwängt, ziemlich lang und von der ihr paralell liegenden vierten Hinterrandzelle derart begleitet, dass die letztere wie eine zweite Discoidalzelle erscheint: die dritte Längsader berührt den oberen Rand der Discoidalzelle unmittelbar, so dass die sie gewöhnlich verbindende kleine Querader ganz zu fehlen scheint; sie ist deutlich oder undeutlich gegabelt oder nach der Verbindungsstelle verschiedenartig verzweigt, so dass an derselben gegen den Flügelrand zu ein Netz kleiner Zellen und an der Discoidalzelle einige grössere, die gewöhnlichen Hinterrandzellen vertretende Längszellen liegen, welche anstatt sich zum Flügelrande hin zu verbreiten, nach aufwärts gegen die drei Längsadern zu gerichtet sind, wodurch die übrigens immer nachweisbaren vier Hinterrandzellen oft sehr undeutlich sind. Analzelle bis zum*

Flügelrande reichend und daselbst offen oder geschlossen. Die hieher gehörigen Fliegen ähneln den Tabaniden oder den Bombyliden; sie sind alle von mittlerer Grösse und finden sich auf Blüthen und Blumen im äussersten Süden Europas und häufiger noch in Afrika und Asien. Metamorphose nicht bekannt.)

1 Flügel an der Spitze mit einem Netze kleiner Zellen. 28. Gatt. **Nemestrina**. 44
—— —— —— —— ohne solche netzartige Zellen **2**

2 Rüssel kurz, kaum aus der Mundöffnung vorragend. 31. Gatt. **Hirmoneura**. 46
—— sehr lang und weit vorstehend **3**

3 Ueber und seitlich von der Discoidalzelle befindet sich eine kleine dreieckige Zelle. 29. Gatt. **Fallenia**. 45
—— —— —— —— —— —— —— —— keine solche Zelle.
30. Gatt. **Rhynchocephalus**. 45

VI. Fam. **Bombylidae.**

(*Kopf rundlich oder quer, so breit oder schmäler als der Rückenschild und an diesen so angefügt, dass er nur selten auffallend abgeschnürt erscheint; Leib meistens wollig behaart; Flügel in der Regel halboffen oder ausgebreitet. Fühler vorgestreckt, an der Basis genähert oder entfernt; dreigliederig, drittes Glied ungeringelt, am Ende mit einem Borstenkranze oder einem Griffel, der bei einigen Arten oft undeutlich ist oder auch gänzlich fehlt. Punctaugen vorhanden. Rüssel gewöhnlich weit vorgestreckt, meist hornartig, vorne zugespitzt; zuweilen kurz mit breiteren Saugflächen; vier Mundborsten. Taster ein- bis zweigliederig. Schildchen unbewehrt. Hinterleib sechs- bis achtringlig, was bei den kurzeiförmigen dichtwolligen Arten oft schwer wahrzunehmen ist. Beine mässig lang und schwach, besonders die Tarsen; Hinterbeine gewöhnlich verlängert; Stachelborsten und Dornen nie sehr auffallend; Endspornen meistens vorhanden; zwei Haftläppchen, nur bei einer Gattung (Cyrtosia) drei. Schüppchen klein, Schwinger unbedeckt. Flügel mit zwei bis drei Unterrands-Zellen und einer Discoidalzelle, die nur bei Cyrtosia zu fehlen scheint; dritte Längsader in der Regel gegabelt; Hinterrandzellen höchstens vier vorhanden; Analzelle bis zum Flügelrande reichend und daselbst offen oder geschlossen, zuweilen kurzgestielt. Die hieher gehörigen Fliegen sind meistens von mittlerer Grösse oder klein, sie schweben über Blumen und Blüthen, aus deren Kelchen sie mit dem langen Rüssel Honig saugen, oft lassen sie sich an sonnigen glatten Wegen nieder und nur selten ruhen sie auf Blättern aus. Die bekannten Larven haben einen deutlichen Kopf und sind amphipneustisch, ihre Puppen sind Mumienpuppen.*)

1 Fühler an der Basis entfernt stehend; Stirne bei beiden Geschlechtern breit (*Anthracinae*) **2**
—— an der Basis genähert; Stirne des Männchens sehr schmal, so dass die Augen sich fast berühren; ist die Stirne breit (*Usia*), so ist der Hinterleib ungewöhnlich breit und kurz und meistens ganz nackt (*Bombylinae*) . **6**

Anthracinae.

2 Rüssel nur wenig vorstehend, mit ziemlich breiten Saugflächen **3**
—— weit vorstehend, vorne zugespitzt. **Mulio**.

3 Drei Unterrandzellen. 35. Gatt. **Exoprosopa**. 54
Zwei Unterrandzellen **4**

4 Fühler am Ende mit einem Borstenkranze. 34. Gatt. **Argyromoeba**. 52
—— —— —— ohne Borstenkranz **5**

5 Kopf halbkugelig, kaum so breit als der Rückenschild. 33. Gatt. **Anthrax**. 48
—— querlänglich, kurz, etwas breiter als der Rückenschild.
37. Gatt. **Chalcochiton**. 75

Bombylinae.

6 Rüssel kurz, wenig vorstehend mit ziemlich breiten Saugflächen. 32. Gatt. **Lomatia.** 46*)
Rüssel lang, hornartig, mit sehr schmalen Saugflächen 7

7 Vier Hinterrandzellen, Discoidalzelle immer deutlich 8
Drei Hinterrandzellen, Discoidalzelle bei einer Gattung fehlend (*Cyrtosia*) . 14

8 Zwei Unterrandzellen 9
Drei Unterrandzellen 13

9 Erstes Fühlerglied viel länger als das zweite; Analzelle immer offen . . 10
Erstes und zweites Fühlerglied fast gleichlang; Analzelle geschlossen. 43. Gatt. **Phthiria.** 66

10 Kopf breiter als der Rückenschild; Hinterleib verlängert, flach gewölbt, hinten zugespitzt, wenig behaart. 44. Gatt. **Amictus.** 67
—— schmäler als der Rückenschild; Hinterleib kurz eiförmig, fast kugelig, stark gewölbt und dicht wollig behaart 11

11 Vordere Basalzelle länger als die hintere 12
—— —— so lang als die hintere. 39. Gatt. **Systoechus.** 63

12 Erste Hinterrandzelle offen. 40. Gatt. **Dischistus.** 64
—— —— geschlossen. 38. Gatt. **Bombylius.** 58

13 Erstes Fühlerglied sehr dick und viel länger als das zweite; drittes am Ende nicht beborstet. 41. Gatt. **Ploas.** 65
—— —— nicht dicker und kaum länger als das zweite; drittes am Ende beborstet. 42. Gatt. **Cyllenia.** 65

14 Discoidalzelle fehlend. 49. Gatt. **Cyrtosia.** 70
—— deutlich vorhanden 15

15 Fühler kaum länger als der Kopf, erstes Glied kürzer als das dritte . . . 16
—— länger als der Kopf, erstes Glied so lang oder länger als das dritte . 17

16 Hinterleib verlängert, ziemlich schmal. 45. Gatt. **Oligodranes.** 68
—— kurz und breit. 48. Gatt. **Usia.** 69

17 Drei Unterrandzellen 18
Zwei Unterrandzellen. 46. Gatt. **Geron.** 68

18 Zweite Längsader gegabelt. 50. Gatt. **Enicocera.** 71
Dritte Längsader gegabelt. 47. Gatt. **Toxophora.** 69

VII. Fam. **Acroceridae.**

(*Kopf sehr klein, rund, von dem sehr breiten, hochgewölbten Mittelleib deutlich abgeschnürt, tiefstehend. Seitenstücke des Prothorax sehr entwickelt. Fühler kurz, zwei- bis dreigliederig, mit einer Endborste oder einem Endgriffel oder ohne solchen, bald auf dem Scheitel, bald auf dem Untergesichte und oft ganz nahe am Mundrande eingefügt. Augen fast den ganzen Kopf einnehmend, in beiden Geschlechtern vorne sich berührend, nackt oder behaart; auf dem Scheitel zwei bis drei Punctaugen, die bei einer Gattung ganz fehlen. Rüssel vorstehend, lang, unter dem Bauch nach hinten gerichtet oder sehr kurz und stummelartig, bei einigen Gattungen sehr undeutlich, bei Ogcodes ganz fehlend. Mittelleib rund kugelig. Schildchen ziemlich gross unbewehrt. Hinterleib gross, hochgewölbt, mit fünf sichtbaren Ringen, ein sechster Halbring an der Wurzel ist nur am Bauche sichtbar. Beine ziemlich stark, ungedornt; Tarsen mit starken Klauen und drei Haftläppchen. Schüppchen ausnehmend gross, nur bei Sphaerogaster klein. Flügel halboffen, den Rücken des Hinterleibes bedeckend, mannigfaltig geädert, meistens mit einer Discoidalzelle, zwei bis fünf Hinterrandzellen und einer Analzelle, die jedoch zuweilen auch fehlt; die Adern oft undeutlich, und den Flügelrand nicht erreichend. — Die hieher gehörigen Fliegen zeichnen sich durch den unverhältnissmässig kleinen Kopf,*

*) Die Fühler an der Basis ziemlich entfernt stehend.

den grossen buckelförmigen Mittelleib und blasig aufgetriebenen Hinterleib vor allen anderen Fliegen aus; sie sind selten; oft sitzen sie an dürren Aestchen ganz träge, zuweilen schweben sie an einem Puncte haftend. — Metamorphose unbekannt.)

1 Rüssel deutlich vorhanden, verlängert und vorstehend **2**
—— ganz fehlend oder kurz und stummelartig **3**

2 Schüppchen sehr gross; Fühler zweigliederig. 51. Gatt. **Cyrtus.** 71
—— klein; Fühler dreigliederig. 57. Gatt. **Sphaerogaster.** 75

3 Fühler zweigliederig **4**
—— dreigliederig. 52. Gatt. **Astomella.** 71

4 Letztes Fühlerglied mit einer Endborste **5**
—— —— ohne Endborste und ohne Griffel. 53. Gatt. **Pterodontia.** 72

5 Rüssel kurz und stummelartig; Fühler näher dem Scheitel eingefügt. 54. Gatt. **Acrocera.** 72
—— gänzlich fehlend; Fühler näher dem Mundrande eingefügt. 55. Gatt. **Ogcodes.** 73

VIII. Fam. **Empidae.**

(*Kopf verhältnissmässig klein, gewöhnlich rund, deutlich vom Rumpfe abgeschnürt. Fühler vorgestreckt, am Grunde genähert, dreigliederig, erstes und zweites oft sehr klein und wie ein einziges erscheinend; drittes ungeringelt von verschiedener Form, mit einem Endgriffel oder einer Endborste, zuweilen ganz nackt. Stirne eben, Untergesicht bartlos. Rüssel kurz, verlängert oder sehr lang, zuweilen wagerecht vorstehend, meist senkrecht oder auf die Brust zurückgeschlagen. Taster ein- bis dreigliederig, aufwärts gerichtet oder dem Rüssel aufliegend; vier Mundborsten. Augen meist nackt, bei dem Männchen in der Regel sich berührend, bei dem Weibchen durch die Stirne getrennt, öfters in beiden Geschlechtern getrennt. Drei Punctaugen. Hinterleib fünf- bis siebenringlig, die Genitalien des Männchens vorstehend mit eigenthümlichen Neben-Organen von der verschiedenartigsten Bildung; Legeröhre des Weibchens spitz auslaufend. Schüppchen klein; Schwinger unbedeckt. Beine von verschiedener Bildung; öfters die Hüften oder die Hinterschenkel ungewöhnlich verlängert, oder ein Schenkelpaar besonders verdickt und stachlig, oder die Metatarsen breit und dick u. s. w. Behaarung immer mässig, nur selten dichter, oft ganz fehlend; zwei Haftläppchen, ein drittes mittleres (das Empodium) zuweilen stark entwickelt. Flügel parallel dem Leibe aufliegend, mit oder ohne Discoidalzelle, die dritte Längsader gegabelt oder einfach. Analzelle nur selten ganz fehlend; oft kürzer als die davorliegende Basalzelle nur bei einer einzigen Gattung (Hilarimorpha) bis zum Flügelrande erweitert. Die Larven gleichen denen der Asiliden, die einiger Arten wurden in Gartenerde gefunden. Die Fliegen leben vorzugsweise vom Raube anderer Insekten und sind oft sehr kühn in ihren Angriffen auf diese; doch verschmähen sie auch Pflanzenkost nicht; oft schwärmen sie in Schaaren neben Bächen, unter Bäumen oder um dürre Stauden; sie sind nicht scheu und daher leicht zu fangen.*)

1 Analzelle fehlend, oder wenn sie vorhanden, sehr klein und jedenfalls die Analader unscheinbar. Vorderhüften kürzer als die Schenkel. (*Tachydrominae.*) . **5**
—— vorhanden, wenn sie fehlt, dann sind die Vorderhüften länger als die Schenkel **2**

2 Flügellappen stark vortretend, fast rechtwinkelig; Flügel im Umrisse nie keilförmig. Vorderhüften kürzer als die Schenkel **3**
—— kaum vortretend oder fehlend; Flügel im Umrisse oft keilförmig. Vorderhüften stark verlängert, so lang oder länger als die Schenkel. (*Hemerodrominae.*) **9**

3 Rüssel kurz, oder wenn er verlängert, dann wagerecht abstehend. Rückenschild buckelig gewölbt. Dritte Flügellängsader immer einfach . . . **4**
—— verlängert, meist senkrecht, wenn er kurz oder wagerecht, dann ist

die dritte Längsader immer gegabelt. Rückenschild nur mässig gewölbt. (*Empinae.*) 14

4 Analzelle so lang oder länger als die davor liegende Basalzelle, wenn sie kürzer ist, dann fehlt die Discoidalzelle (*Hybotinae*) 25
—— kürzer als die davor liegende Basalzelle. Discoidalzelle immer vorhanden. (*Ocydrominae.*) 29

Tachydrominae.

5 Analzelle zwar vorhanden, die sie unten begrenzende Analader aber ganz unscheinbar. 75. Gatt. **Platypalpus.** 87
—— ganz fehlend 6

6 Vorderhüften verlängert. Vorderschenkel ausserordentlich dick. Flügel meist mit dunklen Binden. 76. Gatt. **Tachydromia.** 92
—— nicht verlängert. Vorderschenkel nicht verdickt. Flügel gewöhnlich ohne dunkle Binden 7

7 Vordere Basalzelle so lang oder länger als die hintere. 79. Gatt. **Chersodromia.** 96
—— —— kürzer als die hintere 8

8 Letztes Fühlerglied verlängert, kegelförmig. 77. Gatt. **Elaphropeza.** 94
—— —— kurz, eiförmig oder rund. 78. Gatt. **Drapetis.** 95

Hemerodrominae.

9 Dritte Flügellängsader gegabelt 10
—— ungegabelt 13

10 Vorderhüften so lang oder länger als die stark verdickten Schenkel. Discoidalzelle zwei Adern zum Flügelrande sendend. 69. Gatt. **Hemerodromia.** 82
—— etwas kürzer als die nie auffallend verdickten Schenkel. Discoidalzelle drei Adern zum Flügelrande sendend 11

11 Hintere Basalzelle und Analzelle durch eine dem Flügelrande fast parallel laufende Ader begrenzt, letztere daher immer kürzer als die erstere. Flügel meist ungefleckt 12
—— —— und Analzelle jede für sich vorne abgegrenzt; letztere etwas länger als die erstere. Flügel gefleckt. 71. Gatt. **Ardoptera.** 85

12 Drittes Fühlerglied verlängert, in eine lange Borste auslaufend. Rüssel verlängert. Randader nur bis zur Flügelspitze reichend. 74. Gatt. **Trichopeza.** 86
—— —— nicht verlängert, meist kurz. Borste mässig lang. Rüssel kurz. Randader über die Flügelspitze hinaus reichend. 70. Gatt. **Clinocera.** 84

13 Discoidalzelle fehlend. Vorderhüften so lang als die Schenkel. 73. Gatt. **Phyllodromia.** 86
—— vorhanden. Vorderhüften kürzer als die Schenkel. 72. Gatt. **Sciodromia.** 85

Empinae.

14 Dritte Flügellängsader einfach 15
—— —— gegabelt 16

15 Rüssel senkrecht nach abwärts gerichtet oder der Brust aufliegend. Griffel mässig lang. 80. Gatt. **Rhamphomyia.** 96
—— schief nach vorwärts gerichtet. Griffel sehr kurz. 68. Gatt. **Euthyneura** *). 82

16 Nur die dritte Längsader gegabelt 17
Die dritte und die vierte Längsader gegabelt. 89. Gatt. **Hilarimorpha.** 116

17 Rüssel doppelt oder mehrfach so lang oder wenigstens merklich länger als der Kopf 18
—— höchstens so lang oder kürzer als der Kopf 20

*) Diese Gattung gehört meines Erachtens zu den Ocydrominen, wo ich sie im Texte auch aufführe; um sie aber auch bei anderer Beurtheilung sicher zu finden, habe ich sie auch bei der Analyse der Empinen-Gattungen berücksichtiget.

18 Alle Beine fast gleichlang ; Hinterschenkel auffallend verdickt.
82. Gatt. **Pachymeria.** 110
Hinterbeine länger als die Uebrigen ; Hinterschenkel gar nicht oder nur wenig verdickt **19**

19 Rüssel lang und dünn, senkrecht oder auf die Brust zurückgeschlagen.
81. Gatt. **Empis.** 102
—— ziemlich dick, horizontal abstehend. 83. Gatt. **Iteaphila.** 110

20 Analzelle länger als die davor liegende Basalzelle.
90. Gatt. **Brachystoma.** 117
—— kürzer als die davor liegende Basalzelle **21**

21 Fühler sehr kurz; scheinbar zweigliederig; Endglied eiförmig, zusammengedrückt, mit kurzem, dicken, ungegliederten Griffel.
84. Gatt. **Hormopeza.** 111
—— nicht auffallend kurz, deutlich dreigliederig; Endglied ahlförmig, birnförmig oder kugelig, mit einem zweigliederigen Griffel oder einer Endborste **22**

22 Rüssel von Kopflänge konisch, senkrecht. Metatarsen der Vorderbeine bei dem Männchen in der Regel stark verdickt. 88. Gatt. **Hilara.** 112
—— kürzer als der Kopf, gerade, wagerecht oder eingekrümmt. Metatarsen der Vorderbeine bei dem Männchen nicht verdickt **23**

23 Fühler mit einer Endborste. 86. Gatt. **Gloma.** 111
—— mit einem zweigliederigen Griffel **24**

24 Rüssel eingekrümmt. 85. Gatt. **Ragas.** 111
—— horizontal abstehend. 87. Gatt. **Oreogeton.** 112

Hybotinae.

25 Discoidalzelle fehlend. 58. Gatt. **Cyrtoma.** 76
—— vorhanden **26**

26 Fühlerendglied nackt oder mit einem kaum wahrnehmbaren Griffel.
62. Gatt. **Anthalia.** 78
—— mit einer Endborste **27**

27 Vierte Längsader gegabelt. Hinterschenkel nicht verdickt.
61. Gatt. **Meghyperus.** 78
—— —— einfach. Hinterschenkel verdickt **28**

28 Analzelle länger als die davor liegende Basalzelle, vorne abgerundet. Flügel ungefleckt. 60. Gatt. **Hybos.** 77
—— so lang als die davorliegende Basalzelle, vorne abgestutzt. Flügel gefleckt. 59. Gatt. **Pterospilus.** 77

Ocydrominae.

29 Drittes Fühlerglied stark verlängert, mit einem Endgriffel **30**
—— —— kurz, mit einer endständigen oder fast endständigen Borste . . **33**

30 Hinterschenkel verdickt, unten stachelig, die Schienen kürzer als die Schenkel, etwas gebogen. 65. Gatt. **Oedalea.** 80
—— nicht verdickt, ohne Stacheln; Schienen so lang als die Schenkel, gerade. **31**

31 Rüssel länger als der Kopf, wagerecht abstehend **32**
—— kürzer als der Kopf, kaum vorstehend. 63. Gatt. **Microphorus.** 79

32 Fühler mit einem sehr kurzen, stumpfen Griffel. 68. Gatt. **Euthyneura.** 82
—— mit einem verlängerten, zweigliederigen Griffel. 64. Gatt. **Holoclera.** 80

33 Drittes Fühlerglied kegelförmig. Borste genau endständig.
67. Gatt. **Leptopeza.** 82
—— eiförmig. Borste vor der Spitze eingefügt, fast rückenständig.
66. Gatt. **Ocydromia.** 81

IX. Fam. **Asilidae.**

(*Kopf breit und kurz, die Augen meistens stark vorgequollen. Rückenschild vorne verengt, der Kopf daher deutlich abgeschnürt. Stirne in der Mitte tief eingesattelt. Untergesicht in der Regel behartet. Fühler vorgestreckt, an der Basis genähert oder entfernt stehend, dreigliederig; drittes Glied ungeringelt, mit einem*

Griffel oder einer Endborste oder auch ohne den einen und den anderen. Rüssel kurz und stark, wagerecht oder schief vorstehend, selten senkrecht; mit vier Borsten; Taster ein- bis zweigliederig; Augen in beiden Geschlechtern getrennt; Punctaugen drei; oft auf einer Erhöhung. Hinterleib achtringlig, die Genitalien des Männchens, so wie die Legeröhre des Weibchens meistens vortretend. Beine stark und mässig lang, seltener stark verlängert, oft behaart und mit Stachelborsten besetzt. Tarsen kräftig, in der Regel mit zwei Haftläppchen, ausnahmsweise (bei Leptogaster und Acnephalum) ohne denselben. Schüppchen klein, Schwinger unbedeckt. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend, mit einer gegabelten dritten Längsader, und einer Discoidalzelle. Randzelle offen oder geschlossen; zwei bis drei Unterrandzellen, fünf Hinterrandzellen, von denen die dritte und vierte öfters verengt oder geschlossen, ja selbst gestielt sind; Basalzellen fast gleichlang, Analzelle bis zum Rande reichend und dort offen oder geschlossen. Die Larven leben in der Erde, nicht tief unter der Oberfläche, besonders im feuchten Sande und scheinen sich von Vegetabilien zu nähren. Die Fliegen sind verwegene Räuber und zeigen in ihren Angriffen auf oft grössere Insecten viele Kühnheit. Man findet sie an sonnigen Wegen, an Gebüschen, in Holzschlägen und an Waldrändern, so wie in Auen und an Bächen stellenweise oft häufig; sie sitzen auf Blättern am nackten Boden oder an Baumstämmen und Planken. — Die bekannten Larven haben einen deutlichen Kopf und sind amphipneustisch; ihre Puppen sind Mumienpuppen.)

1 Randzelle offen **2**
—— geschlossen und meistens gestielt **18**

2 Beine ohne Haftläppchen; die vier Längsadern der Flügelmitte alle aus der Discoidalzelle selbst entspringend, die vierte Hinterrandzelle daher an der Wurzel gestielt (*Leptogastrinae*). 91. Gatt. **Leptogaster.** 117
—— mit Haftläppchen, wenn sie fehlen, dann von den vier Längsadern der Flügelmitte drei aus der Discoidalzelle, die vierte aus der hinteren Basalzelle entspringend, und die vierte Hinterrandzelle an der Wurzel nie gestielt. (*Dasypogoninae.*) **3**

Dasypogoninae.

3 Drittes Fühlerglied mit einem zweigliederigen, stumpfen Endgriffel, die einzelnen Glieder deutlich 92. Gatt. **Dioctria.** 119
—— —— mit einem spitzen, zweigliederigen Endgriffel, die einzelnen Glieder undeutlich, oder mit einer Endborste **4**

4 Untergesicht ohne Knebelbart; drittes Fühlerglied mit einer Endborste. 93. Gatt. **Apogon.** 123
—— mit einem Knebelbarte; drittes Fühlerglied mit einem Griffel . . . **5**

5 Vorderschienen in einen dicken Dorn auslaufend **6**
—— nicht in einen Dorn auslaufend **7**

6 Der Knebelbart bis gegen die Mitte des Untergesichts reichend und durch einzelne Härchen bis zu den Fühlern fortgesetzt. 94. Gatt. **Dasypogon** 123
—— —— nicht bis auf die Mitte des Untergesichts reichend, sondern nur den untersten Theil des sonst nackten Untergesichts einnehmend. 95. Gatt. **Saropogon.** 125

7 Rüssel durchaus gerade **8**
—— am Ende hakenförmig eingekrümmt. 96. Gatt. **Xiphocerus.** 125

8 Haftläppchen fehlend. 106. Gatt. **Acnephalum.** 135
—— deutlich vorhanden **9**

9 Untergesicht mit einem deutlichen, oft beträchtlichen Höcker **10**
—— ohne Höcker **12**

10 Kopf höher als breit; erste Hinterrandzelle stark verengt; vierte geschlossen oder fast geschlossen. 98. Gatt. **Stenopogon.** 127
—— breiter als hoch; erste Hinterrandzelle nicht verengt, vierte offen und meistens weit offen **11**

11 Mässig behaarte Arten. Untergesichtshöcker nur die untere Hälfte des Gesichtes einnehmend. 104. Gatt. **Lasiopogon.** 132
Stark behaarte Arten. Untergesichtshöcker das ganze Untergesicht einnehmend. 105. Gatt. **Cyrtopogon.** 133

12 Erste Hinterrandzelle geschlossen. 103. Gatt. **Triclis.** 132
—— —— offen **13**

13 Die vier Längsadern der Flügelmitte entspringen alle aus der Discoidalzelle; die vierte Hinterrandzelle erscheint daher an der Wurzel gestielt. 99. Gatt. **Stichopogon.** 128
Von den vier Längsadern der Flügelmitte entspringen drei aus der Discoidalzelle, die vierte aus der hinteren Basalzelle; die vierte Hinterrandzelle erscheint daher an der Wurzel nie gestielt **14**

14 Hinterleib dick und kurz, dicht behaart. 107. Gatt. **Pycnopogon.** 136
—— ziemlich schlank und schmal, immer verlängert und auf der Oberseite nackt **15**

15 Rückenschild mässig gewölbt. Fühler kurz und ziemlich dick. Griffel kurz. 97. Gatt. **Habropogon.** 126
—— stark gewölbt, fast buckelig. Fühler schlank. Griffel lang . . . **16**

16 Kleine zarte Arten mit meist verdickten Hinterschienen und Metatarsen. 100. Gatt. **Holopogon.** 129
Ziemlich grosse, starke Arten mit ganz einfachen Beinen **17**

17 Knebelbart ungleich, unten borstig, oben haarig. 102. Gatt. **Heteropogon.** 132
—— durchaus von gleicher Beschaffenheit. 101. Gatt. **Isopogon.** 131

18 Drittes Fühlerglied ohne Griffel und ohne Borste (*Laphrinae*) . . . **19**
—— —— mit einer Endborste (*Asilinae*) **20**

Laphrinae.

19 Erste Hinterrandzelle stark verengt oder geschlossen; drittes Fühlerglied kurz, blattartig, kaum länger als breit. Untergesicht weit unter die Augen herabgehend. 110. Gatt. **Andrenosoma.** 141
—— —— breit offen; drittes Fühlerglied ziemlich schmal, viel länger als breit. Untergesicht nur wenig unter die Augen herabgehend. 109. Gatt. **Laphria.** 137

Asilinae.

20 Drei Unterrandzellen. Fühler an der Basis entfernt stehend. 111. Gatt. **Promachus.** 141
Zwei Unterrandzellen. Fühler an der Basis genähert. 112. Gatt. **Asilus.** 142

X. Fam. **Midasidae.**

(*Kopf breit und kurz, deutlich vom Rückenschild abgetrennt. Stirne und Scheitel eingedrückt; Untergesicht mit einem Knebelbarte. Fühler vorgestreckt, an der Basis genähert, am Ende keulenförmig oder knopfig, vier- oder fünfgliederig ohne Borste und Griffel. Rüssel wenig vorstehend mit vier Borsten, Taster eingliederig. Punctaugen undeutlich. Rückenschild fast viereckig, die Schulterschwielen stark vortretend, das Halsstück schmal; Schildchen breit und kurz, unbewehrt. Hinterleib siebenringlig, der erste Ring breiter, vorne mit einem kurzen Fortsatze jederseits. Genitalien des Männchens wenig vorstehend, aus zwei blattartigen Lamellen bestehend; Legeröhre des Weibchens versteckt, am Ende mit Borstenhaaren. Beine kräftig und stark, die Hinterschenkel verdickt und unten dornig, Schienen der Hinterbeine mit einem Enddorn; zwei Haftläppchen. Schüppchen klein, Schwinger unbedeckt. Flügelader dem der Nemestrinen ähnlich. Die Discoidalzelle ist immer vorhanden und zwischen den sehr verlängerten Basalzellen eingekeilt, die Unterrand- und vorderen Hinterrandzellen gehen nach aufwärts und werden von den vorderen Längsadern geschlossen, es erreicht daher keine Ader oder nur ein von der dritten Hinterrandzelle abstehender Anhang den Flügelrand selbst, die dritte*

Längsader ist gegabelt; vier Hinterrandzellen nachweisbar, die Analzelle bis zum Flügelrande verlängert. Die Flügel liegen im Ruhestande dem Hinterleibe auf, ihre Fläche ist zwischen den Adern quergerunzelt. Nach Mac Leays Zeugnisse leben die Larven von Midas tricolor parasitisch auf den Larven der Prioniden. Die Fliegen leben vom Raube, die meisten bekannten Arten stammen aus Amerika und insbesondere aus Süd-Amerika, einige wurden in Afrika, mehrere in Australien entdeckt; die europäischen Arten finden sich nur im äussersten Süden.)

113. Gatt. **Midas**. 158

XI. Fam. **Scenopinidae.**

(Kopf halbkugelig, vorne ein wenig zusammengedrückt, mit der flachen Seite dem Rückenschild ziemlich nahe anliegend. Stirne und Scheitel gerade, nicht eingesattelt, Untergesicht ohne Knebelbart, nackt, sehr kurz aber breit. Fühler etwas abwärts gebogen, an der Basis genähert, dreigliederig, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte verlängert, fast walzenförmig, ohne Griffel und Borste. Rüssel verborgen; Taster walzenförmig, am Ende borstig. Augen des Männchens in der Regel sich berührend, die des Weibchens getrennt, mit Farbenbogen; drei deutliche Punctaugen. Rückenschild ziemlich lang, vorne etwas schmäler, nicht eigentlich stark gewölbt, doch in seiner Lage zum Kopf und Hinterleib buckelig erscheinend; Schildchen breit und kurz, unbewehrt. Hinterleib plattgedrückt, flach, siebenringlig, der zweite Ring am breitesten, der Rand etwas aufgeworfen, auf der Mitte der Ringe Querrunzeln. Schüppchen klein, Schwinger unbedeckt. Beine kurz, ganz unbewehrt. Flügel im Ruhestande dem abwärts geneigten Hinterleib aufliegend; dritte Längsader gegabelt, vordere Basalzelle fast doppelt so lang als die hintere, Discoidalzelle vorhanden, zwei Adern zum Flügelrand sendend; drei Hinterrandzellen, die erste am Rande stark verengt; Analzelle verlängert geschlossen und gestielt. Die Larven wurden auf Baumschwämmen getroffen, sie ähneln denen der Thereviden, haben einen deutlichen Kopf und sind amphipneustisch; ihre Puppen sind Mumienpuppen. Die Fliegen sind im Freien selten, finden sich aber desto häufiger in den Wohnungen an Fenstern.)

114. Gatt. **Scenopinus**. 159

XII. Fam. **Therevidae.**

(Kopf fast so breit als der Rückenschild, halbkugelig, vorne abgeflacht, dem Rückenschild ziemlich dicht angeschlossen. Stirne nicht eingesattelt, zuweilen vorne stark verlängert, in der Regel ziemlich flach. Untergesicht behaart oder nackt. Fühler vorstehend an der Basis genähert; dreigliederig, das Endglied mit einem ein- bis zweigliederigen sehr kurzen Griffel. Rüssel etwas vorstehend mit breiten Saugflächen, vier Borsten und ungegliederten Tastern. (Bei Xestomyza der Rüssel und die Taster verlängert.) Augen des Männchens auf der Stirne zusammenstossend; die des Weibchens durch die breite Stirne getrennt. Drei deutliche Punctaugen. Rückenschild flach, Schildchen unbewehrt. Hinterleib siebenringlig, meistens stark verlängert und hinten zugespitzt; bei den Weibchen einiger Arten länger als die Flügel. (Bei Exapata kurz und breit.) Die Genitalien des Männchens etwas, die Legeröhre des Weibchens ziemlich weit vorstehend. Schüppchen klein, Schwinger unbedeckt. Beine schlank, feinstachlig ziemlich lang, Schienen mit Endborsten; Tarsen schmal, mit zwei Haftläppchen. Flügel mit gegabelter dritter Längsader und einer Discoidalzelle, welche drei Adern zum Flügelrand sendet, eine vierte ent-

springt aus der hinteren Basalzelle. Die Basalzellen gleichlang oder die vordere etwas länger als die hintere. Fünf Hinterrandzellen, die vierte oft geschlossen. Analzelle bis zum Flügelrand reichend, dort geschlossen. Von einigen Thereva-Arten ist die Metamorphose bekannt; die wurmförmigen Larven wurden in Schwämmen und faulen Baumstöcken gefunden; sie haben einen deutlichen Kopf und sind amphipneustisch; ihre Puppen Mumienpuppen. Die Fliegen sind in der Mehrzahl gewiss Raubfliegen und haben in ihrem Benehmen etwas Verschmitztes und Unheimliches; sie lauern zwischen Blättern niederer Gesträuche und wissen sich mit Blitzesschnelle zu verstecken, ohne wegzufliegen.)

1 Hinterleib kegelförmig, verlängert, schmal 2
—— eiförmig, kurz und breit. 117. Gatt. **Exapata**. 170

2 Stirne mit einem Fortsatze, worauf die Fühler stehen; erstes Fühlerglied ausserordentlich dick und lang, immer viel länger als der Kopf.
115. Gatt. **Xestomyza**. 160

—— ohne Fortsatz; erstes Fühlerglied in der Regel nur wenig verdickt, wenn es aber stark verdickt ist, dann ist es nie länger als der Kopf.
116 Gatt. **Thereva**. 161

XIII. Fam. **Leptidae.**

(Kopf halbkugelig, meist sehr kurz und vorne flachgedrückt, kaum so breit und oft schmäler als der Rückenschild, bei Lampromyia und Vermileo deutlich von demselben abgeschnürt, bei den übrigen Gattungen demselben ziemlich dicht angeschlossen. Stirne eben; Untergesicht nur wenig behaart oder nackt; meistens sehr kurz und nie verlängert, die Fühler daher nahe am Munde oder höchstens auf der Mitte des Kopfes eingefügt. Die Letzteren dreigliederig, vorgestreckt, doch nie sehr lang, an der Basis genähert; das dritte Glied kurz kegelförmig, rund oder nierenförmig mit einer Endborste, deren Stellung durch die nierenförmige Gestalt des dritten Fühlergliedes zuweilen rückenständig erscheint, sonst endständig; bei Spania mit einem kurzen Griffel. Rüssel vorgestreckt, ziemlich dick mit verlängerten aufliegenden oder aufgerichteten, in der Regel zweigliederigen Tastern; bei Lampromyia dünn, sehr lang, auf der Brust zurückgeschlagen. Augen des Männchens genähert oder sich berührend, die des Weibchens getrennt; drei deutliche Punctaugen. Rückenschild breit und kurz, mässig gewölbt. Hinterleib mit sieben deutlichen Ringen, ziemlich lang und schmal, oder an der Basis breit und gegen hinten zu allmählich verschmälert; am Ende stumpf (♂) oder zugespitzt (♀), Schüppchen klein, Schwinger unbedeckt. Beine lang, die hinteren und zuweilen auch die vordersten verlängert, schlank, ohne Stachelborsten, die Hüften verlängert, die Hinterschienen mit Endspornen; drei Haftläppchen; bei Lampromyia nur zwei. Flügel breit, im Ruhestande halb offen; dritte Längsader gegabelt; Discoidalzelle drei, die hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrand sendend, die fünf Hinterrandzellen in der Regel offen; Analzelle bis zum Rande erweitert, offen oder geschlossen. Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt; die Larven wurden auch parasitisch an Käfern gefunden und scheinen von animalischer Nahrung zu leben, was bei Vermileo, deren Larven gleich den Ameisenlöwen im Sande tonnenartige Gruben bauen, ausgemacht ist; sie haben einen deutlichen Kopf und sind amphipneustisch; ihre Puppen sind Mumienpuppen. Die Fliegen sind Raubfliegen; man trifft sie oft in Menge an Baumstämmen lauernd, andere Arten treiben sich im hohen Grase herum.)

1 Rückenschild vorne verengt, der Kopf daher von demselben deutlich abgeschnürt 2
—— vorne nicht verengt; der Kopf dem Rückenschilde ziemlich dicht anliegend 3

2 Rüssel sehr lang und dünn, auf der Brust zurückgeschlagen. 118. Gatt. **Lampromyia.** 170
—— mässig lang und dick, vorstehend. 119. Gatt. **Vermileo.** 170

3 Drittes Fühlerglied kurz kegelförmig oder rund, mit einer endständigen, langen, meist gebogenen Endborste 4
—— —— nierenförmig, mit einer scheinbar rückenständigen, meist geraden Endborste 5
—— —— mit einem kurzen Griffel. 124. Gatt. **Spania.** 180

4 Analzelle offen. 120. Gatt. **Leptis.** 171
—— geschlossen. 121. Gatt. **Chrysopila.** 175

5 Analzelle offen. 123. Gatt. **Ptiolina.** 179
—— geschlossen. 122. Gatt. **Atherix.** 177

XIV. Fam. **Dolichopidae.**

(*Kopf halbkugelig, dem Rückenschild ziemlich nahe angeschlossen, so breit oder nur wenig schmäler als dieser. Stirne meistens flach und nie eingesattelt. Untergesicht mässig lang, in der Regel ziemlich breit, zuweilen durch die unter den Fühlern sehr genäherten oder sich fast berührenden Augen des Männchens ganz verdrängt. Augen in beiden Geschlechtern getrennt, nur bei einer einzigen Gattung (Diaphorus) die des Männchens zuweilen sich berührend. Fühler vorgestreckt, an der Basis genähert, dreigliederig, das dritte Glied ungeringelt rund, etwas verlängert, kegelförmig oder auch sehr verlängert mit einer End- oder Rückenborste, die meistens zweigliederig ist. Rüssel schief abwärts gerichtet, in der Regel nur wenig vorstehend, zuweilen sehr dick und breit und von den oft blattförmigen ungegliederten Tastern bedeckt; bei einer einzigen Gattung ist er ziemlich dünn und stark verlängert (Ortochile). Rückenschild wenig gewölbt, Schildchen ungedornt. Hinterleib des Männchens in der Regel sechs-, der des Weibchens fünfringelig; kegelförmig und von der Seite her zusammengedrückt, cylindrisch, oder kurz elliptisch und flachgedrückt; Genitalien des Männchens meistens vorstehend, das Hypopygium unsymmetrisch, oft ganz freistehend und selbst gestielt, immer aus mehreren Stücken bestehend; die Analanhänge nur selten verborgen, die äusseren entweder schuppenförmig oder fadenförmig. Schüppchen klein, Schwinger unbedeckt. Beine meistens schlank, die hinteren verlängert, in der Regel beborstet, zuweilen durch besondere Verzierungen und Anhänge ausgezeichnet. Haftläppchen klein, zwei vorhanden; Flügel ziemlich gross, manchmal keilförmig, dritte Längsader ungegabelt, die vierte bei einer Gattung (Psilopus) gegabelt, sonst einfach, mit der dritten parallel oder gegen diese sanft geschwungen, so dass die erste Hinterrandzelle am Ende verschmälert erscheint; zuweilen knieartig gebrochen. Vordere Basalzelle und Analzelle sehr kurz, die hintere Basalzelle mit der zuweilen bis nahe zum Rande verlängerten, meistens aber nur die Flügelmitte erreichenden Discoidalzelle verschmolzen; Flügellappen wenig vortretend. — Die Metamorphose ist nur von wenigen Arten bekannt, die Larven wurden in feuchter Erde unter Rinden oder Blättern gefunden; sie haben einen deutlichen Kopf und sind amphipneustisch, ihre Puppen sind Mumienpuppen. Die Fliegen leben vom Raube, die meisten Arten werden an Bächen und Gewässern getroffen, einige in Feldern und Wiesen, nur wenige an Mauern, Planken und Baumstämmen.*)

1*) Fühlerborste endständig 2

*) Es ist bei Prüfung dieses Merkmales alle Sorgfalt anzuwenden, um nachfolgende Tabelle mit Erfolg zu benützen. Bei einigen Arten ist nämlich die Fühlerborste fast endständig (subapical) und erscheint bei nicht genauer Beachtung endständig. Handelt es sich um Arten mit verlängertem, dritten Fühlergliede, so hebe man die Borste etwas in die Höhe, und man wird sich leicht überzeugen, dass sie nicht genau am Ende steht. Ist das dritte Fühlerglied sehr kurz und rund, so muss die Borste genau im Centrum des grössten Kreises stehen, um in unserem Sinne endständig zu sein; meistens zeigt auch bei dieser Fühlerbildung eine kleine Erhabenheit das Ende des Gliedes an

Fühlerborste rückenständig 10

2 Drittes Fühlerglied kurz und rund, so breit oder breiter als lang . . . 3
—— —— verlängert und oft stark verlängert, immer wenigstens länger als breit, kegelförmig (*Rhaphinae*) 5

3 Beine lang und dünn, fast nackt, Discoidalzelle weit über die Flügelmitte hinaus-, und oft bis nahe zum Rande reichend. 154. Gatt. **Medeterus.** 236
—— kurz und ziemlich stark, meist beborstet; Discoidalzelle die Flügelmitte kaum erreichend 4

4 Vor dem Schildchen ein grosser Eindruck; Beine fast nackt; alle Flügeladern und der Körper theilweise gelb gefärbt. 129. Gatt. **Chrysotimus.** 185
—— —— —— kein Eindruck; Beine beborstet; Körper metallisch-grün oder blau gefärbt. 130. Gatt. **Chrysotus.** 185

5 Rüssel einwärts gekrümmt, am Ende mit einem Zähnchen.
139. Gatt. **Aphrosylus.** 202
—— nicht einwärts gekrümmt, vorne ungezähnt 6

6 Drittes Fühlerglied an der Basis breit, hinter derselben und bis zur Spitze hin auf der Unterseite tief bogenförmig ausgeschnitten; Taster ausserordentlich breit. 138. Gatt. **Machaerium.** 201
—— —— auf der Unterseite nicht ausgeschnitten, sondern auf beiden Seiten gegen die Spitze zu allmählich verengt; Taster mässig breit . . . 7

7 Hinterleib gegen die Spitze zu zusammengedrückt; Hypopygium lang gestielt, freistehend; Analanhänge stark entwickelt. 137. Gatt. **Systenus.** 200
—— nicht zusammengedrückt; Hypopygium nicht gestielt, meistens halb eingesenkt oder verborgen und höchstens die fadenförmigen Analanhänge vorstehend 8

8 Erstes Fühlerglied auf der Oberseite (mit Ausnahme von S. pallipes) behaart, das zweite Glied auf der Innenseite gegen das dritte Glied hin erweitert und auf dasselbe daumenartig übergreifend.
134. Gatt. **Syntormon.** 192
—— —— auf der Oberseite nackt; zweites auf der Innenseite nicht erweitert und nicht daumenartig auf das dritte Glied übergreifend . . . 9

9 Grössere, robustere Arten; untere Hälfte des Hinterkopfes dicht behaart; Beine ziemlich dicht behaart und beborstet. Fühlerborste verhältnissmässig lang. 136. Gatt. **Porphyrops.** 196
Kleinere, schlanke Arten; untere Hälfte des Hinterkopfes dünn behaart. Beine ziemlich kahl und wenig behaart. Fühlerborste verhältnissmässig kurz. 135. Gatt. **Rhaphium.** 194

10 Vierte Längsader gegabelt, die obere Zinke bogenförmig zur dritten Ader aufwärts gehend, so dass die erste Hinterrandzelle wie durch eine Spitzenquerader beinahe geschlossen ist. 125. Gatt. **Psilopus.** 180
—— —— gerade oder höchstens am vorderen Drittel gebrochen, oder gegen die dritte sanft geschwungen, doch nie eine Spitzenquerader bildend . . 11

11 Discoidalzelle fast bis zum Flügelrande erweitert; die sie schliessende Querader wenigstens immer länger, als die Entfernung der Zelle vom Rande 12
—— bis zur Flügelmitte oder nur wenig darüber hinausreichend; die sie schliessende Querader wenigstens immer kürzer, als die Entfernung der Zelle vom Rande 13

12 Vorderschenkel verdickt, mit Stacheln oder Dornen besetzt.
150. Gatt. **Hydrophorus.** 229
—— weder verdickt noch gedornt. 149. Gatt. **Liancalus.** 228

13 Arten von rostgelber oder grauer Färbung, nie metallisch-grün, oder wenn sie theilweise metallisch-grün gefärbt sind, dann sind die Flügel und besonders die Flügeladern lebhaft gelb 14
—— von metallisch-grüner oder schwarzgrüner Färbung, die Flügeladern nie gelb. 16

14 Rückenschild vor dem Schildchen mit einem tiefen Eindrucke.
127. Gatt. **Xanthochlorus.** 184
—— vor dem Schildchen gar nicht oder kaum eingedrückt 15

15 Analader undeutlich, fast verschwindend; Hypopygium des Männchens kaum vorstehend. 128. Gatt. **Achalcus.** 184

Analader deutlich bis zum Rande; Hypopygium des Männchens meistens frei vorstehend. 126. Gatt. **Neurigona**. 183

16 Hypopygium des Männchens frei, taschenmesserförmig gegen den Bauch eingeklappt; äussere Anhänge schuppenförmig. Hinterleib meist (Peodes macht eine Ausnahme) von der Seite her zusammengedrückt (*Dolichopinae*). . 17

—— eingekeilt, oft verborgen. Analanhänge meist fadenförmig; Hinterleib selten (nur bei Sympycnus und Teuchophorus) von der Seite her zusammengedrückt 24

17 Hinterleib von obenher zusammengedrückt. 147. Gatt. **Peodes***). 227

—— von der Seite her zusammengedrückt 18

18 Hypopygium lang gestielt. Hinterleib verlängert und ausserordentlich dünn. 146. Gatt. **Hypophyllus**. 224

—— kurz gestielt. Hinterleib kegelförmig, ziemlich robust 19

19 Fühlerborste auf der Mitte oder am Ende mit einer blattartigen Erweiterung. 145. Gatt. **Sybistroma**. 224

—— ohne blattartige Erweiterung. 20

20 Rüssel länger als der Kopf, abwärts gerichtet, schmal und vorne zugespitzt. 140. Gatt. **Ortochile**. 202

—— kaum vorstehend, vorne nie zugespitzt 21

21 Metatarsus der Hinterbeine mit Dornen besetzt 22

—— —— —— ungedornt 23

22 Untergesicht unter die Augen herabgehend. 143. Gatt. **Hygroceleuthus**. 212

—— nicht unter die Augen herabgehend. 144. Gatt. **Dolichopus**. 212

23 Untergesicht unter die Augen herabgehend. 141. Gatt. **Tachytrechus**. 203

—— nicht unter die Augen herabgehend. 142. Gatt. **Gymnopternus**. 205

24 Hinterleib von der Seite her zusammengedrückt 25

—— von obenher zusammengedrückt 26

—— weder von der Seite noch von obenher zusammengedrückt 27

25 Flügel des Männchens vor der Mündung der ersten Längsader mit einer verdickten, stigmenartigen Stelle. 153. Gatt. **Teuchophorus**. 236

—— —— —— am Vorderrande nirgends verdickt. 151. Gatt. **Sympycnus**. 231

26 Rüssel dick, vorstehend, von den grossen breiten Tastern ganz bedeckt. Untergesicht in beiden Geschlechtern breit und oben und unten gleich breit; grössere Arten. 148. Gatt. **Thinophilus**. 227

Rüssel kaum vorstehend. Untergesicht des Männchens nach obenzu verschmälert; sehr kleine Arten. 152. Gatt. **Campsicnemus**. 232

27 Drittes Fühlerglied stark verlängert, vorne zugespitzt. 28

—— —— kurz und rund. 131. Gatt. **Diaphorus**. 186

28 Flügel an der Wurzelhälfte schmäler als gegen die Spitze zu, fast keilförmig. Körper ohne Silberglanz. 133. Gatt. **Anepsius**. 191

—— an der Wurzelhälfte fast so breit als gegen die Spitze zu, nie keilförmig. Körper meistens mit Silberglanz. 132. Gatt. **Argyra**. 188

XV. Fam. **Platypezidae.**

(*Kopf halbrund oder rund, so breit oder etwas breiter als der Rückenschild, demselben fast anliegend. Stirne eben, nicht eingesattelt. Untergesicht meistens breit und kurz. Fühler dreigliederig, vorgestreckt, an der Basis genähert; die beiden ersten Glieder kurz, das dritte öfters ein wenig verlängert, rund, birn- oder kegelförmig, mit einer zwei- bis dreigliederigen Endborste. Rüssel kurz, höchstens nur wenig vorstehend; Taster cylindrisch, in der Regel deutlich. Augen nackt, bei dem Männchen auf der Stirne zusammenstossend, in einem Falle (Opetia) auch bei den Weibchen sich berührend; drei Punctaugen vorhanden. Rückenschild robust, zuwei-*

*) Gehört eigentlich nicht zu den Dolichopinen, sondern steht in näherer Verwandtschaft mit Thinophilus.

len gewölbt. Schildchen ungedornt. Hinterleib sechsringelig, verhältnissmässig kurz; Genitalien meistens versteckt; bei Callomyia vorstehend. Schwinger unbedeckt; Schüppchen klein. Beine kurz und kräftig, oft die Hinterbeine verdickt, besonders die Tarsen. Haftläppchen zwei vorhanden. Flügel ziemlich gross, im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend, dritte Längsader einfach, bei Platypeza und Opetia die vierte gegabelt; die beiden Basalzellen kurz, aber deutlich; die Analzelle in der Regel bis zum Rande hin verlängert; Discoidalzelle vorhanden (Platypeza, Callomyia) oder fehlend (Platycnema, Opetia). — Die Larven einiger Arten wurden in Schwämmen aufgefunden; sie haben einen deutlichen Kopf und sind amphipneustisch, ihre Puppen sind Tonnenpuppen. Die Fliegen schweben an schattigen Bächen rüttelnd in der Luft und setzen sich auch gerne auf Blättern nieder; sie sind in der Regel selten.)

1	Discoidalzelle vorhanden	**2**
	—— fehlend	**3**
2	Vierte Längsader einfach.	155. Gatt. **Callomyia.** 239
	—— —— gegabelt.	156. Gatt. **Platypeza.** 241
3	Vierte Längsader einfach.	157. Gatt. **Platycnema.** 242
	—— —— gegabelt.	158. Gatt. **Opetia.** 242

XVI. Fam. **Lonchopteridae.**

(Kopf fast eirund, nach unten etwas verlängert, so breit als der Rückenschild. Untergesicht kurz, eingedrückt, an den Seiten borstig. Stirne eben, in beiden Geschlechtern breit, mit langen Borsten besetzt. Fühler dreigliederig, vorgestreckt, kurz, an der Basis entfernt stehend, die beiden sehr kurzen ersten Glieder beborstet, das dritte fast kreisrund, flach, feinhaarig, mit einer feinhaarigen dreigliederigen Endborste. Mundrand beborstet. Rüssel kaum vorstehend, vorne mit ziemlich breiten Saugflächen, Taster keilförmig, ungegliedert; zwei Borsten vorhanden. Augen vorgequollen, im Leben grün. Drei Punctaugen deutlich vorhanden. Rückenschild eirund, oben flach, borstig. Schildchen fast dreieckig unbewehrt, mit zwei langen Borsten. Hinterleib lang, schmal und flachgedrückt, sechsringelig, der erste Ring am längsten. Genitalien des Männchens vorstehend, am Bauche eingeschlagen, mit zwei lamellenförmigen Anhängen. Schwinger unbedeckt, Schüppchen sehr klein. Beine lang, feinstachelig; Haftläppchen sehr klein. Flügel im Ruhestande dem Hinterleibe aufliegend; im Umrisse lanzettförmig, vorne mit einer deutlichen Spitze. Erste Längsader kurz, zweite und dritte einfach; die gewöhnliche Querader liegt nahe an der Flügelwurzel, ist sehr schief und steht über der Mitte der hinteren Basalzelle; die vierte Längsader fehlt scheinbar; die fünfte sendet eine Strecke vor der hinteren Basalzelle einen Ast nach aufwärts, der sich dann noch einmal theilt, man könnte daher die fünfte Längsader doppelt gegabelt nennen, es gehen factisch von ihr drei Zweige oder Zinken zum Flügelrande. Es waltet kein Zweifel ob, dass die der fünften Längsader aufsitzende gegabelte Ader eigentlich die vierte Längsader repräsentirt und bei dieser Familie daher nicht hinter oder über der Basalzelle, sondern vor derselben aus der fünften Längsader entspringt, die sechste oder Analader geht bei dem Männchen bis zum Rande, bei dem Weibchen vereiniget sie sich vor dem Rande mit der fünften Längsader. Die vierte Hinterrandzelle des Weibchens ist daher geschlossen, wodurch man sogleich das Gechlecht erkennt. Die beiden Basalzellen, so wie die Analzelle, sind alle kurz und fast gleichlang, die Discoidalzelle fehlt; ebenso fehlt der Flügellappen. — Die Metamorphose ist nicht bekannt. Die Fliegen leben an Bachufern.)

159. Gatt. **Lonchoptera.** 243.

XVII. Fam. **Pipunculidae.**

(*Kopf fast kugelrund, gross, breiter als der Rückenschild. Untergesicht schmal, gleichbreit; Stirne eben, bei den Männchen durch die grossen Augen fast ganz verdrängt, bei den Weibchen schmal, in der Mitte etwas breiter. Fühler kurz, dreigliederig, drittes Glied nieren- oder eiförmig, meistens nach unten hin verlängert und abwärts gerichtet; Borste nahe an der Wurzel desselben eingefügt, dreigliederig, in der Regel aufwärts gerichtet. Mundrand nackt. Rüssel verborgen; Taster keilförmig aufgerichtet, ungegliedert; nur eine einzige Mundborste vorhanden. Auf dem Scheitel drei Punctaugen. Rückenschild länglich viereckig, Schildchen halbrund, unbewehrt. Hinterleib sechs- bis siebenringelig, schmal und rund, oder etwas zusammengedrückt; Genitalien des Männchens deutlich, kolbig; Legeröhre des Weibchens meist weit vorstehend und am Bauche eingeschlagen. Beine einfach, nur wenig und fein gedornt, Schienen ohne Spornen; Schenkel an der Spitze etwas verdickt; Tarsen breit; Metatarsus verlängert; Haftläppchen sehr deutlich. Schwinger unbedeckt; Schüppchen rudimentär. Flügel fast doppelt so lang als der Hinterleib, im Ruhestand dem Hinterleib parallel aufliegend; dritte Längsader ungegabelt, vierte zuweilen gegabelt oder doch mit einem zinkenartigen Aderanhang. Discoidalzelle vorhanden, nur bei einer Gattung (Chalarus) fehlend; Analzelle bis zum Rande oder nahe bis dahin verlängert; erste Hinterrandzelle gegen den Rand zu verengt. Flügellappen etwas vortretend. Die Larven einer Art wurden parasitisch auf anderen Insecten getroffen; sie haben einen deutlichen Kopf und sind amphipneustisch, ihre Puppen sind Tonnenpuppen. Die Fliegen sind echte Schweber, und nicht selten.*)

1 Discoidalzelle vorhanden 2
—— fehlend. 160. Gatt. **Chalarus**. 244

2 Schulterschwielen und Schildchen blasig aufgetrieben; drittes Fühlerglied nierenförmig; vierte Längsader gegabelt. 162. Gatt. **Nephrocerus**. 248
—— und Schildchen nicht blasig aufgetrieben; drittes Fühlerglied eiförmig, nach abwärts verlängert; vierte Längsader in der Regel einfach. 161. Gatt. **Pipunculus**. 245

XVIII. Fam. **Syrphidae.**

(*Kopf halbrund, oft nach unten zu verlängert, so breit als der Rückenschild; Untergesicht ziemlich breit, nackt oder kurzhaarig, unter den Fühlern ausgehöhlt und am Mundrande aufgeworfen oder gewölbt, oder auf der Mitte mit Höckern und Buckeln, selten ganz gerade. Mundöffnung gross; Rüssel mässig lang mit meist breiten Saugflächen, gewöhnlich nur wenig vorstehend und oft in der Mundhöhle verborgen; Taster ungegliedert, keilförmig, ziemlich lang; seltener sehr kurz (Microdon, Brachypalpus); in der Regel vier Mundborsten. Stirne nie eingesattelt, oft vorstehend, zuweilen mit einem stielförmigen Fortsatze, worauf die Fühler stehen. Diese vorgestreckt, nickend, an der Basis stark genähert, dreigliederig, das dritte Glied von verschiedener Gestalt, doch meist flachgedrückt und in der Regel mit einer nackten oder gefiederten Rückenborste; nur bei zwei (europäischen) Gattungen hat das dritte Glied einen Endgriffel. Augen ziemlich gross, nackt oder behaart, bei dem Männchen meistens auf der Stirne zusammenstossend oder nur durch eine schmale Naht getrennt. Drei Punctaugen immer vorhanden. Rückenschild verhältnissmässig gross und stark, mässig gewölbt, der Anfang der Quernaht vor den Flügelwurzeln, mindestens angedeutet; Schildchen gross, halbrund, oft durchsichtig, in der Regel ungedornt (nur bei Microdon zwei kleine Dörnchen). Hinterleib mit fünf bis sechs sichtbaren Ringen, ausnahmsweise nur mit vier (bei Triglyphus) oder mit sieben (bei Melithreptus). Genitalien in der Regel nicht*

vorstehend, wo sie aber vorstehen, zeigen sie eine kolbige Gestalt (wie z. B. bei Chrysotoxum, Melithreptus). Gestalt des Hinterleibes sehr verschieden, vom linearen langgestreckten Bau bis zum kurzen eirunden, vom ganz flachgedrückten bis zum hochgewölbten alle Formen zeigend, zuweilen selbst an der Basis stark verengt und so im Umrisse keilförmig. Beine kurz und schwach, besonders das vorderste Paar oder auch ziemlich lang und stark, Hüften nie besonders lang, Schenkel zuweilen sehr stark verdickt, Metatarsen lang; Hinterschienen zuweilen gebogen; an den Hüften, Schenkeln oder Schienen stehen öfters Zähne, Dornen oder Dörnchenreihen. Haftläppchen deutlich vorhanden. Weder der Leib noch die Beine haben Stachelborsten oder stärkere Borstenhaare, es fehlen auch die Schienenspornen; ist eine dichtere Behaarung vorhanden, so ist sie kurz und weich, zuweilen pelzig; meistens ist aber der Leib fast ganz nackt. Schüppchen klein oder nur mässig gross, die Schwinger nur selten deckend. Flügel verhältnissmässig gross, im Ruhestande dem Hinterleibe parallel aufliegend oder halboffen; dritte Längsader nie gegabelt, wohl aber am letzten Drittel zuweilen buchtig geschwungen, was bei der Gruppe der Eristalinen in auffallender Weise der Fall ist; Randzelle offen oder geschlossen; erste Hinterrandzelle immer geschlossen, Discoidalzelle viereckig oder eigentlich trapezförmig, nie fehlend; Analzelle bis oder fast bis zum Flügelrande hin verlängert. Die gewöhnliche Querader bald diess- bald jenseits der Mitte der Discoidalzelle stehend, gerade oder schief nach aussen gerichtet; zwischen der dritten und vierten Längsader zeigt sich bei dieser Familie eine nur ihr eigenthümliche, die gewöhnliche Querader durchschneidende Ader oder Aderfalte, welche die „falsche" Ader (vena spuria) genannt wird. Flügellappen in der Regel deutlich und gross, nur ausnahmsweise (Bacha, Ascia und Sphegina) fehlend. — Die Metamorphose vieler Arten ist bekannt; die Larven leben zuweilen von Vegetabilien, oder was meistens der Fall ist parasitisch oder halbparasitisch um und von anderen Insecten, vornehmlich von Aphiden; sie haben, in so weit sie bekannt sind, einen undeutlichen zurückziehbaren Kopf und sind amphipneustisch; ihre Puppen sind Tonnenpuppen. Die Fliegen sind an Blumen und Blüthen zu finden, auch ruhen sie gerne auf Blättern aus; sie sind meistens durch ihre Grösse und Schönheit auffallend und so häufig und vielverbreitet, dass sie von der Kloake bis zu den höchsten Gipfeln unserer Alpen während der warmen Jahreszeit selten irgendwo gänzlich fehlen.)

1 Drittes Fühlerglied mit einem Endgriffel 2
—— —— mit einer Rückenborste. 3

2 Erste Hinterrandzelle in der Mitte verengt und durch einen, von der dritten Längsader nach abwärts gehenden Aderanhang in zwei Hälften getheilt. 202. Gatt. **Ceria**. 368
—— —— in der Mitte nicht verengt, ungetheilt. 163. Gatt. **Callicera**. 248

3 Die gewöhnliche Flügelquerader steht diesseits der Mitte der Discoidalzelle (d. i. näher der Flügelwurzel) 4
—— —— —— steht auf der Mitte der Discoidalzelle oder jenseits derselben (d. i. näher dem Flügelrande) 32

4 Fühler auffallend länger als der Kopf 5
—— so lang oder kürzer als der Kopf 7

5 Erste Hinterrandzelle durch einen, von der dritten Längsader nach abwärts gehenden Aderanhang fast in zwei Hälften getheilt. Schildchen mit zwei kleinen Dörnchen bewaffnet. 164. Gatt. **Microdon**. 249
—— —— nicht getheilt. Schildchen ungedornt 6

6 Fühler auf einem stielförmigen Fortsatze der Stirne eingefügt. Hinterleib mit gelbrother Binde. 165. Gatt. **Psarus**. 251
—— auf einer sehr kleinen Stirnvorragung eingefügt. Hinterleib mit lichtgelben Binden. 166. Gatt. **Chrysotoxum**. 252

7 Randzelle geschlossen. 193. Gatt. **Volucella.** 328
—— offen 8

8 Untergesicht unter den Fühlern nicht oder kaum ausgehöhlt, höchstens mit Spuren eines Höckers; im Profile nie gesichtsartig sich darstellend; meistens bauchig oder flach gewölbt 9
—— unter den Fühlern ausgehöhlt und am Mundrande wieder aufgeworfen, mit deutlichen Höckern und Buckeln auf der Mitte, vor dem Mundrande zuweilen schnabelartig horizontal, oder rüsselartig schief vorwärts gerichtet; im Profile gesichtartig sich darstellend 12

9 Untergesicht gelb, mit oder ohne schwarze Mittelstrieme. 167. Gatt. **Paragus.** 256
—— schwarz oder metallisch-grün, höchstens mit lichterer Bestäubung . . 10

10 Hinterleib nur mit vier sichtbaren Ringen, von denen der zweite ausserordentlich lang ist. 170. Gatt. **Triglyphus.** 265
—— mit mindestens fünf sichtbaren Ringen, von denen der zweite nicht auffallend länger als die nächstfolgenden ist 11

11 Drittes Fühlerglied verlängert, oberer Vorderwinkel der ersten Hinterrandzelle ein fast rechter. 168. Gatt. **Pipizella.** 259
—— —— kurz eiförmig, oberer Vorderwinkel der ersten Hinterrandzelle ein spitzer. 169. Gatt. **Pipiza.** 261

12 Hinterleib an der Basis auffallend verengt, im Umrisse daher keulenförmig 13
—— an der Basis nicht auffallend verengt, im Umrisse daher nie keulenförmig 17

13 Flügellappen gänzlich fehlend oder nur rudimentär vorhanden 14
—— gross und mindestens immer sehr deutlich vorhanden 16

14 Hinterschenkel auffallend stark verdickt 15
—— nicht verdickt. 189. Gatt. **Bacha.** 323

15 Erste Hinterrandzelle vorne abgerundet, d. i. die vierte Längsader geht in einem Bogen zur dritten hinauf. 188. Gatt. **Sphegina.** 322
—— —— vorne abgestutzt, d. i. die vierte Längsader ist an der Beugungsstelle winkelig gebrochen und steigt von da steil oder rücklaufend zur dritten Ader hinauf. 187. Gatt. **Ascia.** 320

16 Fühlerborste deutlich gefiedert. Hinterleib einfärbig schwarz, oder schwarz mit gelbrother Binde. 178. Gatt. **Spatigaster.** 298
—— nackt. Hinterleib schwarz mit lichtgelben Binden. 186. Gatt. **Doros.** 319

17 Untergesicht am Mundrande schnabelartig verlängert, horizontal abstehend. 191. Gatt. **Rhingia.** 325
—— am Mundrande nicht schnabelartig verlängert 18

18 Hinterschenkel verdickt, auf der Unterseite mit kurzen Dörnchen dicht besetzt. 190. Gatt. **Myolepta.** 324
—— nicht verdickt, auf der Unterseite ohne Dörnchen 19

19 Arten von erzgrüner oder metallisch-schwarzer Färbung, bei denen die Grundfarbe durch lichtere Stellen nicht unterbrochen wird; erscheinen sie aber bunt gefärbt, so ist diess nur durch lichtere Behaarung veranlasst . . 20
—— von erzgrüner oder metallisch-schwarzer Färbung, bei denen die Grundfarbe immer durch lichtere, meistens gelbe, gelbrothe, weissliche oder lichtgrüne Stellen (Binden oder Flecke) unterbrochen wird 24
—— von licht rothbräunlicher Färbung, bei denen sich zuweilen ein schieferblauer Rückenschild findet. 192. Gatt. **Brachyopa.** 326

20 Discoidalzelle auffallend kürzer als die erste Hinterrandzelle; d. h. sie ist vom Flügelrande viel weiter, und meistens um ein Drittel ihrer Länge weiter entfernt, als die erste Hinterrandzelle 21
Discoidalzelle nur wenig kürzer als die erste Hinterrandzelle, d. h. die beiden Zellen sind vom Flügelrande fast im selben Abstande entfernt . . 23

21 Augen stark behaart, Hinterleib elliptisch, gewölbt, metallisch-schwarz oder blauschwarz. Stirne des Weibchens ohne Eindrücke und Querrunzeln. 171. Gatt. **Psilota.** 266
—— nackt. Hinterleib länglichrund, flach, auf der Mitte meistens mattschwarz, am Rande metallisch glänzend. Stirne des Weibchens mit Eindrücken oder Querrunzeln 22

22 Drittes Fühlerglied verlängert, wenn es aber kurz, dann ist der obere Vorderwinkel der ersten Hinterrandzelle immer ein stumpfer oder rechter. 173. Gatt. **Orthoneura**. 271
—— —— eiförmig oder rund, kurz, wenn es aber verlängert, dann ist der obere Vorderwinkel der ersten Hinterrandzelle immer ein spitzer. 172. Gatt. **Chrysogaster**. 266

23 Drittes Fühlerglied länglichrund. Hinterleib breit, im Umrisse kurz eiförmig, stark gewölbt und so wie der Rückenschild, dicht behaart; die Behaarung bunt, das Schildchen licht, durchsichtig. 180. Gatt. **Eriozona**. 299
—— kreisförmig. Hinterleib lang elliptisch oder streifenförmig, nur mässig gewölbt, meistens ganz nackt und höchstens mit sehr kurzer, sparsamer, nie bunter Behaarung. Schildchen dunkel. 174. Gatt. **Cheilosia**. 273

24 Rückenschild an den Seiten mit lichtgelben Längsstriemen **25**
—— einfärbig, ohne solche Seitenstriemen **26**

25 Hinterleib schmal, streifenförmig, mit sieben sichtbaren Ringen und bei dem Männchen vorstehenden Genitalien. 184. Gatt. **Melithreptus**. 315
—— breit elliptisch, mit fünf bis sechs sichtbaren Ringen. Genitalien des Männchens nicht vorstehend. 185. Gatt. **Xanthogramma**. 318

26 Fühlerborste dreigliederig, zuweilen dick und haarig; Untergesicht kegelförmig, verlängert, weit unter die Augen herabgehend; Augen in beiden Geschlechtern getrennt. Beine immer einfach. 183. Gatt. **Pelecocera**. 314
—— höchstens zweigliederig, meistens ungegliedert erscheinend, dünn. Untergesicht nicht kegelförmig, und nicht verlängert, wenn diess aber der Fall ist, dann sind die Vordertarsen des Männchens lappenartig erweitert . . **27**

27 Hinterleib an der Basis mit einer breiten, durchsichtigen, weisslichen Binde, sonst metallisch-blauschwarz. 179. Gatt. **Leucozona**. 298
—— metallisch-schwarz oder grün, mit gelben, gelbrothen, weissen oder lichtgrünen Binden oder Flecken, selten einfärbig **28**

28 Untergesicht metallisch-schwarz oder grün, einfärbig, höchstens mit lichter Bestäubung **30**
—— gelb, mit oder ohne schwarze Mittelstrieme **29**

29 Dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle auffallend tief eingebogen, die erste Hinterrandzelle daher in der Mitte stark verengt. 182. Gatt. **Didea**. 313
—— —— fast gerade oder doch nur wenig geschwungen; die erste Hinterrandzelle daher nicht oder kaum merklich verengt. 181. Gatt. **Syrphus**. 300

30 Vordertarsen des Männchens auffallend breitgedrückt oder lappenförmig, die des Weibchens sehr kurz und breit. 176. Gatt. **Platycheirus**. 292
—— in beiden Geschlechtern von gewöhnlicher Bildung **31**

31 Hinterleib flachgedrückt, mit gelbrothen Flecken oder Binden. 177. Gatt. **Pyrophaena**. 297
—— nicht flachgedrückt, mit gelben oder weisslichen Flecken oder Binden, selten einfärbig. 175. Gatt. **Melanostoma**. 289

32 Fühlerborste lang gefiedert. **33**
—— nackt oder doch nur kurz gefiedert **34**

33 Untergesicht kegelförmig, weit unter die Augen herabgehend, im Profile vorne spitzig endend. Körper dicht behaart, ohne gelbe Binden. 195. Gatt. **Arctophila**. 331
—— mässig verlängert, im Profile vorne nicht spitzig, sondern abgestutzt. Körper fast nackt, mit gelben Binden. 194. Gatt. **Sericomyia**. 330

34 Dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle auffallend tief eingebogen, die erste Hinterrandzelle daher in der Mitte stark verengt **35**
—— —— gerade oder doch nur sanft geschwungen **40**

35 Randzelle geschlossen. 196. Gatt. **Eristalis**. 332
—— offen. **36**

36 Fühlerborste am Ende blattförmig breitgedrückt. 197. Gatt. **Platynochoetus**. 337

Fühlerborste am Ende nicht breitgedrückt 37

37 Hinterschenkel verdickt, unten mit einem oder mehreren zahnartigen Fortsätzen bewehrt 38
—— verdickt, doch ohne solche zahnartige Fortsätze, höchstens mit kurzen Dörnchen besetzt 39

38 Untergesicht kielförmig. Hinterleib fast gleichbreit, flach. Augen nackt. 201. Gatt. **Tropidia**. 348
—— nicht kielförmig, sondern flach gewölbt. Hinterleib kegelförmig, ziemlich stark gewölbt. Augen haarig. 200. Gatt. **Merodon**. 343

39 Drittes Fühlerglied rundlich oder oval, länger als breit, flachgedrückt. Hinterleib mit gelben oder weisslichen Zeichnungen. Rückenschild mit lichteren Striemen. 198. Gatt. **Helophilus**. 337
—— —— fast viereckig, breiter als lang. Rückenschild und Hinterleib ohne lichtere Zeichnungen. 199. Gatt. **Mallota**. 342

40 Fühler länger als der Kopf, erstes und zweites Glied stark verlängert, drittes kurz. 211. Gatt. **Sphecomyia**. 367
—— so lang oder kürzer als der Kopf, erstes und zweites Glied nicht verlängert 41

41 Randzelle geschlossen. 210. Gatt. **Milesia**. 366
—— offen. 42

42 Körper stark behaart, meist pelzig 43
—— wenig behaart, meist nackt 45

43 Hinterschenkel unten stachelig oder gezähnt. 204. Gatt. **Brachypalpus**. 322
—— ohne Zähne und Stacheln 44

44 Untergesicht weit unter die Augen herabgehend, kegelförmig, im Profile vorne zugespitzt. 202. Gatt. **Criorhina**. 349
—— wenig unter die Augen herabgehend, kegelförmig, im Profile vorne abgestutzt. 203. Gatt. **Plocota**. 351

45 Hinterschenkel ganz unbewehrt oder höchstens mit einem einzigen Dorne besetzt; Hüften der Hinterbeine ohne Dorn 46
—— unten mit Dornenreihen oder mit Stacheln besetzt; Hüften der Hinterbeine zuweilen gedornt 47

46 Rückenschild licht gestriemt, mit starken Borstenhaaren besetzt. 208. Gatt. **Chrysochlamys**. 363
—— mit lichtgelben Zeichnungen oder einfärbig, durchaus ohne Borstenhaare. 209. Gatt. **Spilomyia**. 364

47 Hinterleib elliptisch, in der Mitte gewöhnlich breiter, gewölbt, in der Regel mit weisslichen Mondfleckchen; erste Hinterrandzelle vorne durch eine doppelt gebogene Querader begrenzt, an deren Ausbuchtungen kleine Aderanhänge gegen den Flügelrand zu entspringen; Untergesicht unter den Fühlern nicht ausgehöhlt. 207. Gatt. **Eumerus**. 358
—— streifenförmig, gleich breit, seicht gewölbt, ohne Mondfleckchen; erste Hinterrandzelle durch eine sanft geschwungene oder nur wenig ausgebuchtete Querader vorne begrenzt, an welcher nirgends Aderanhänge vorhanden sind. Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt 48

48 Untergesicht kielförmig. Hinterschenkel ausserordentlich dick, fast dreieckig; Hüften ungedornt. 206. Gatt. **Syritta**. 357
—— nicht kielförmig. Hinterschenkel zwar verdickt aber ziemlich lang; Hüften gedornt. 205. Gatt. **Xylota**. 354

XIX. Fam. **Conopidae.**

(Kopf freistehend, gross, aufgeblasen, von oben besehen fast dreieckig, immer breiter als der Rückenschild. Untergesicht breit, fast gerade oder nur wenig zurücktretend, immer unter die Augen etwas und oft sehr weit herabgehend, in der Mitte und an den Backen eingedrückt; Mundöffnung gross. Rüssel dünn, meist borstenartig, mit sehr schmalen und kurzen Saugflächen; in der Regel stark verlängert und aus dem Munde horizontal vorstehend; an der Basis oder an dieser

und auf der Mitte geknieet. Taster von verschiedener Länge und Bildung, entweder walzenförmig oder vorne knopfig; zwei Mundborsten. Stirne vorne etwas vorgezogen, in beiden Geschlechtern breit; der Scheitel blasig aufgetrieben, die Punctaugen fehlend (Conopinae) oder nicht blasig und die Punctaugen vorhanden (Myopinae). Augen nackt, in beiden Geschlechtern getrennt. Fühler vorgestreckt, dreigliederig, die beiden letzten Glieder oft vom ersten winkelig abstehend; meist stark verlängert, mit einem zweigliederigen kurzen Endgriffel (Conopinae) oder mit einer griffelartigen, zweigliederigen Rückenborste (Myopinae). Rückenschild kurz, fast viereckig, selten länger als breit; Schildchen halbrund. Schwinger unbedeckt, Schüppchen sehr klein. Hinterleib sechs- bis siebenringelig, an der Basis immer etwas, oft sehr stark verengt, walzenförmig, hinten kolbig und eingekrümmt; die Genitalien des Männchens etwas vorstehend, fadenförmig; am Bauche des Weibchens fast immer ein unpaariges, hornartiges, zuweilen weit vorstehendes Organ; bei Dalmannia ist die Legeröhre hornartig, säbelförmig, am Bauche eingeschlagen. Beine ziemlich lang und kräftig, sonst von einfacher Bildung, nur die Schenkel zuweilen unregelmässig verdickt; zwei Haftläppchen vorhanden, sehr entwickelt. Flügel lang und schmal; erste Längsader doppelt, die beiden Zweige vorne durch eine kleine Querader mit einander verbunden. Dritte Längsader einfach; Discoidalzelle zwei Adern zum Flügelrande sendend; erste Hinterrandzelle am Rande verengt oder geschlossen; Analzelle bis nahe zum Rande verlängert und immer geschlossen und gestielt; Lappen gross. — Die Fliegen werden einzeln an Blüthen getroffen; sie fallen durch ihre eigenthümliche Gestalt und durch ihre lebhaften Farben auf; die Conopinen gleichen im Aussehen den Wespenarten. — Die bekannten Larven leben parasitisch auf Hymnopteren und Orthopteren; nach Lachat's Beobachtungen hätten sie einen deutlichen Kopf und wären peripneustisch, die Puppen wahrscheinlich Tonnenpuppen.)

1 Drittes Fühlerglied mit einem kurzen Endgriffel; Punctaugen fehlen (*Conopinae*) **2**
—— —— mit einer kurzen, zweigliederigen, griffelartigen Rückenborste; Punctaugen vorhanden (*Myopinae*) **3**

Conopinae.

2 Schenkel nicht verdickt, wenn sie aber verdickt sind, dann ist die Verdickung an der Basis nicht auffallend, sondern von da bis zur Spitze eine regelmässige; zweiter Hinterleibsring nicht auffallend schmäler und länger als die übrigen Ringe. 219. Gatt. **Conops**. 369
—— an der Basis plötzlich und in auffallender Weise verdickt, so dass die Verdickung immer unregelmässig erscheint; zweiter Hinterleibsring auffallend schmäler und länger als die übrigen Ringe. 214. Gatt. **Physocephala**. 375

Myopinae.

3 Rüssel nur an der Basis geknieet. 215. Gatt. **Zodion**. 380.
—— an der Basis und auf der Mitte geknieet, der vorderste Theil derselben taschenmesserartig zurückgeschlagen **4**

4 Analzelle bis nahe zum Rande erweitert, immer spitzig **5**
—— ziemlich kurz; vorn gerade. 220. Gatt. **Dalmannia**. 388

5 Untergesicht stark verlängert, weit unter die Augen herabgehend, die Backen wenigstens doppelt so lang als der Augendurchmesser . . . **6**
—— nur mässig verlängert; die Backen höchstens so lang als der Augendurchmesser; meistens aber kürzer als dieser **7**

6 Hinterleib hinten breitgedrückt, verhältnissmässig kurz. 219. Gatt. **Myopa**. 384
—— hinten nicht breitgedrückt, fast rund und verhältnissmässig lang. 217. Gatt. **Glossigona**. 383

7 Fühler länger als der Abstand derselben vom Scheitel; Stirne vorne gelb, hinten schwarz. 216. Gatt. **Occemyia**. 381.
—— kürzer als der Abstand derselben vom Scheitel; Stirne ganz rothgelb, hinten nicht schwarz. 218. Gatt. **Sicus**. 384.

XX. Fam. **Oestridae.**

(*Kopf dem Rückenschilde ziemlich knapp anschliessend, gross und durch die starke Entwickelung seiner unteren Hälfte, besonders der Backen, sehr ausgezeichnet, oft wie aufgeblasen; so breit oder etwas schmäler als der Rückenschild. Untergesicht fast gerade, breit, durch eine Mittelfurche oder durch zwei Seitenfurchen mit der sehr tiefen Fühlergrube verbunden. Letztere in der Mitte zuweilen durch eine erhabene Leiste in zwei Kammern getheilt, die sich am Untergesichte zu einem breiten Gesichtsschild erweitert, neben welchem dann die Furchen rechts und links die Grenze bilden. Fühler kurz, dreigliederig, in der Fühlergrube eingesenkt; die beiden ersten Glieder sehr kurz, das dritte rundlich oder linsenförmig, mit nackter Rückenborste, Mundöffnung klein; Rüssel rudimentär, nur selten etwas vorragend, wo dann kurze, rudimentäre Taster zum Vorschein kommen. Stirne in beiden Geschlechtern breit, bei dem Männchen vorne breiter als hinten. Augen verhältnissmässig klein, nackt, zuweilen etwas vorgequollen. Drei Punctaugen deutlich vorhanden. Rückenschild mit einer deutlichen Quernaht, stark, meistens etwas länger als breit. Schildchen halbrund. Hinterleib kurz, kugelig oder etwas verlängert, sechsringelig; Genitalien des Männchens versteckt, Legeröhre des Weibchens zuweilen weit vorstehend. Beine mässig lang, manchmal und besonders die hintersten stark verlängert; Schenkel an der Basis und Schienen auf der Mitte verdickt, letztere zuweilen cylindrisch; an dem letzten Gliede zwei deutliche Haftläppchen. Schüppchen sehr gross oder klein und lang bewimpert, in beiden Fällen die Schwinger bedeckend. Flügel von eigenthümlicher Bildung, das Geäder nach dem Grundtypus des Muscidenflügels. Die Flügelfläche ist fein querrunzelig; die dritte Längsader ist immer einfach; die vierte oft zur dritten stark convergirend, eine Spitzenquerader bildend und zuweilen selbst mit derselben vor dem Rande verbunden, in welchem Falle dann die erste Hinterrandzelle geschlossen ist; manchmal ist sie ganz gerade und die erste Hinterrandzelle weit offen; Discoidalzelle meistens vorhanden, doch fehlt sie auch bei einigen Arten; Analzelle kurz, meist unscheinbar; von der Spitze bis zum Flügellappen wird der Rand in einer geringeren oder grösseren Ausdehnung meistens von keiner Ader oder höchstens einer einzigen Ader erreicht. — Die Metamorphose vieler Arten ist bekannt; die Larven leben in den Nasenhöhlen oder im Rachen der Hirsche, Rehe, Rennthiere oder Schafe, andere unter der Haut der Rinder oder anderer Wiederkäuer, einige im Magen der Pferde; ich werde bei den einzelnen Gattungen die betreffenden Notizen beifügen. Nach einer Beobachtung Brauers, dessen Schriften überhaupt und besonders der darin enthaltenen neuen und wohlbegründeten Ansichten über die Naturgeschichte der Oestriden wegen von besonderer Wichtigkeit sind — häuten sich die Larven der Oestriden. Die Fliegen sind sehr selten und nur durch Zucht in grösserer Menge zu erhalten; sie fliegen gerne auf nackten Bergspitzen im hellen Sonnenschein oder ruhen im Grase oder in Mauerlöchern und Felsenritzen aus.*)

1 Vierte Flügellängsader ganz gerade, vorne nicht zur dritten geneigt, keine Spitzenquerader bildend; erste Hinterrandszelle daher nie verengt und noch weniger geschlossen. 221. Gatt. **Gastrophilus**. 390.
—— —— vorne zur dritten abbeugend, zuweilen mit derselben sich vereinigend, immer eine Spitzenquerader bildend; erste Hinterrandzelle daher entweder stark verengt oder ganz geschlossen **2**

2 Erste Hinterrandzelle geschlossen und gestielt. 222. Gatt. **Oestrus.** 392
—— —— offen aber stark verengt 3

3 Fühlergrube durch eine erhabene Mittelleiste in zwei Kammern getheilt; diese Leiste auf das Untergesicht übergehend und daselbst ein breites Gesichtsschild bildend, das durch eine es umgebende Furche von der übrigen Gesichtsfläche scharf abgehoben ist 4
—— durch eine Mittelleiste nicht getheilt, mit dem Untergesichte durch eine bis zum Mundrande reichende Furche verbunden, in welcher nur zuweilen die Spuren eines Gesichtsschildes noch als schwache Leiste übrig sind 5

4 Pelzige Arten mit stark gewölbtem Hinterleibe; Stirne und Schildchen ohne grössere Borsten; Untergesicht ohne Seitenwimpern.
225. Gatt. **Hypoderma.** 396
Fast nackte Art mit flachgedrücktem Hinterleibe; Stirne und Schildchen mit einigen grösseren Borsten; Untergesicht mit Seitenwimpern.
226. Gatt. **Oestromyia.** 397

5 Pelzige Arten; Stirne über die Augen nicht oder doch nur sehr wenig hinausragend. 224. Gatt. **Cephenomyia.** 394
Fast nackte Art; Stirne über die Augen recht auffallend hinausragend.
223. Gatt. **Pharyngomyia.** 393

XXI. Fam. **Muscidae.**

(*Diese sehr grosse und gut charakterisirte Familie erheischt eine Theilung in Hauptgruppen, welche hier, je nach dem Vorhandensein oder Fehlen der Flügelschüppchen durchgeführt werden soll und zwar in der Weise, dass diejenigen in ihr enthaltenen Gattungen, bei denen die Flügelschüppchen vorhanden und meistens stark entwickelt sind, als Muscidae calypterae die erste Gruppe; alle übrigen aber bei denen die Flügelschüppchen gänzlich fehlen oder doch nur rudimentär vorhanden sind als Muscidae acalypterae die zweite Gruppe bilden werden. Die Musciden überhaupt gleichen im Habitus mehr oder weniger der gemeinen Stubenfliege und zeichnen sich durch folgende, allen gemeinsame Merkmale von den übrigen Familien aus: Fühler immer dreigliederig, drittes Glied scheibenförmig; oval, länglich rund, seltener verlängert, immer aber zusammengedrückt, mit nackter, haariger, gefiederter oder gekämmter Rückenborste; Rüssel in der Regel häutig, nur selten von hornartiger Beschaffenheit, immer deutlich vorhanden, zuweilen weit vorgestreckt, meistens mit ziemlich breiten Saugflächen; Taster ungegliedert; zwei Mundborsten vorhanden. Rückenschild mit einer Quernaht. Hinterleib scheinbar vier- bis siebenringlig von mannigfaltiger Form, doch immer ziemlich weich und nur ausnahmsweise von fast hornartiger Beschaffenheit. Fussklauen einfach, zwei Haftläppchen vorhanden; beide bei den Männchen oft stärker entwickelt, als bei den Weibchen. Flügel mit eigenthümlichem Aderverlaufe: Vorderrandader bis zur Mündung der dritten oder vierten Längsader reichend; erste Längsader doppelt oder einfach, zweite und dritte immer einfach, vierte vorne zur dritten aufgebogen, eine Spitzenquerader bildend (bei allen Calypteren mit Ausnahme der Anthomyinen) oder gerade (bei fast allen Acalypteren); fünfte gerade; Analader meistens verkürzt, oft rudimentär; Rand- und Unterrandzelle immer offen; erste Hinterrandzelle bei fast allen Calypteren am Rande stark verengt oder geschlossen, bei den Acalypteren in der Regel breit offen; Discoidalzelle vorhanden, nur ausnahmsweise fehlend, länglich viereckig; Analzelle immer kurz, oft rudimentär. Eine Vena spuria ist nie vorhanden. — Die Musciden entwickeln sich aus Eiern, nur einige Arten sind larvipar, d. h. es treten bei diesen durch einen präcipitirten Bildungsprocess schon vollständige Maden aus dem Leibe der Mutter, was übrigens nur bei solchen Arten der Fall ist, deren Larven auf Fleischnahrung angewiesen sind. Die Maden verwandeln sich in der eigenen Larvenhaut, die sich in eine tönnchen-*

artige Hülle (Tonnenpuppe) verhärtet, zur Puppe. Die Metamorphose vieler Arten ist bekannt: fast alle Calypteren leben im Larvenzustande parasitisch auf anderen Insecten, vornehmlich auf deren Raupen; viele Anthomyinen und fast alle Acalypteren suchen vegetabilische oder verwesende animalische Stoffe auf, was Alles bei den einzelnen Gattungen näher angegeben werden wird, so wie auch die mannigfaltige Lebensweise und das eigenthümliche Betragen der einzelnen Arten dort näher angeführt werden soll.)

A. Muscidae calypterae: die Flügelschüppchen immer vorhanden und meist sehr stark entwickelt.

1 Vierte Flügellängsader vorne zur dritten aufgebogen, eine deutliche Spitzenquerader bildend (Spitzenquerader vorhanden) 2
—— —— gerade, vorne nicht zur dritten aufgebogen, keine Spitzenquerader bildend (Spitzenquerader fehlend) (*Anthomyiniae*) 123

2 Fühlerborste nackt *) oder doch nur äusserst zart und kaum wahrnehmbar behaart (pubescent) 3
—— deutlich behaart und meistens gefiedert 7

3 Hinterleib fast nackt und wenn er dichter behaart ist, dann fehlen wenigstens immer die grösseren, regelmässig gereihten Borsten (Macrocheten) auf den einzelnen Ringen gänzlich (Macrocheten fehlend **) 4
—— borstig oder behaart, in jedem Falle mit auffallend längeren, regelmässig gereihten Borsten auf den einzelnen Ringen (Macrocheten vorhanden) 5

4 Hinterleib fünf- bis sechsringelig, meistens flachgedrückt; Flügel breit und gross; fast dreieckig (*Phasinae*) 9
—— vierringelig, kugelrund; Flügel verhältnissmässig kurz und schmal (*Gymnosominae*) 13

5 Hinterleib fünfringelig ***), langgestreckt, walzenförmig, seltener kurz eiförmig, entweder der ganzen Länge nach sanft eingebogen oder die letzten Ringe stark verengt und am Bauch eingeschlagen; Genitalien stark entwickelt 6
—— vierringelig, kurz eiförmig, kegelförmig, seltener walzenförmig, im letzteren Falle aber hinten nicht eingebogen und die Genitalien nicht vorstehend (*Tachininae*) 20

6 Hinterleib langgestreckt, walzenförmig, an der Basis verengt, der ganzen Länge nach eingebogen, die letzten Ringe aber nicht auffallend verschmälert und am Bauche nicht eingeschlagen (*Ocypterinae*) 14
—— kurz eiförmig oder walzenförmig, an der Basis nicht verengt und nicht der ganzen Länge nach eingebogen; aber die letzten Ringe auffallend verschmälert und am Bauche eingeschlagen (*Phaninae*) 16

7 Fühlerborste an der Spitzenhälfte nackt. Macrocheten wenigstens auf den beiden letzten Ringen vorhanden †). (*Sarcophaginae*) 106

*) Die Muscinengattungen Rhynchomyia und Gymnostylina, welche eine nackte Fühlerborste haben und daher zur zweiten Abtheilung gehören, werden hier und auch bei jener berücksichtigt werden.

**) Zweifel über dieses Merkmal könnten nur bei den Miltogrammen (Miltogramma und ihr verwandte Gattungen) entstehen; man erwäge, dass die Miltogrammen einen kegelförmigen kurzen, gewölbten Hinterleib mit vier Ringen haben (wodurch sie sich also von den Phasinen unterscheiden) und dass ihr Leib nie ganz nackt ist, wie diess bei den Gymnosominen der Fall ist.

***) Der erste Ring ist oft sehr undeutlich, dann erscheinen aber die übrigen vier Ringe immer gleichlang, während bei den Tachininen mit verkürztem ersten Ringe nur drei gleichlange Ringe vorhanden sind. Von den Tachininen mit vier gleichlangen Ringen unterscheiden sich die Phaninen durch den am Bauche eingebogenen After; die Ocypterinen durch den langen, walzenförmigen, der ganzen Länge nach sanft eingebogenen Hinterleib; oder wo eine analoge Bildung auch bei den Tachininen vorhanden ist und ein Zweifel entstehen könnte (wie z. B. bei Hypostena, Labidigaster, Peteina etc.) durch den aufwärts gehenden Stiel der ersten Hinterrandzelle (Ocyptera) durch das breit dreieckige dritte Fühlerglied (Lophosia) oder durch die rothe Färbung des Hinterleibes (Clairvillia). — Es möge zur ferneren Orientirung in dieser schwierigen Familie dienen, dass Arten mit sehr dichter Beborstung, schwarzgraue, gelbgraue, fahlgelbe oder grauweissliche Arten, endlich Arten mit behaarten Augen oder mit pubescenter Fühlerborste weder zu den Phaninen noch zu den Ocypterinen gehören, sondern bei den Tachininen u. s. w. zu suchen sein werden.

†) Durch die Anwesenheit der Macrocheten auf den beiden letzten Ringen unterscheiden sich gewisse Sarcophaginen wie z. B. die Onesia-Arten leicht von den Muscinen, denen sie sonst sehr gleichen

Fühlerborste bis an die Spitze hin gefiedert 8

8 Hinterleib an den einzelnen Ringen mit grösseren, regelmässig gereihten Borsten (Macrocheten vorhanden). Beine gewöhnlich verlängert; Hinterleib kegelförmig, walzenförmig oder verlängert eiförmig (*Dexinae*) . 89

—— an den einzelnen Ringen ohne grössere, regelmässig gereihte Borsten (Macrocheten fehlend) *). Beine immer verhältnissmässig kurz; Hinterleib kurz eiförmig, ziemlich breit und fast immer etwas zusammengedrückt (*Muscinae*) 110

Phasinae.

9 Hinterleib gewölbt, mit ziemlich langen, doch nirgends regelmässig gereihten Borstenhaaren besetzt 10

—— flachgedrückt, fast nackt oder doch nur fein- und meistens sehr kurz behaart 11

10 Erste Hinterrandzelle offen oder am Rande selbst geschlossen.
230. Gatt. **Xysta**. 406

—— —— geschlossen und gestielt. 231. Gatt. **Syntomogaster**. 408

11 Erste Hinterrandzelle offen. 227. Gatt. **Phasia**. 398

—— —— geschlossen 12

12 Stiel der ersten Hinterrandzelle aufwärts gebogen. 228. Gatt. **Ananta**. 400

—— —— gerade. 229. Gatt. **Alophora**. 401

Gymnosominae.

13 Fühler verlängert, so lang als das Untergesicht. 232. Gatt. **Gymnosoma**. 409

—— kurz, höchstens bis auf die Mitte des Untergesichtes reichend.
233. Gatt. **Cistogaster**. 411

Ocypterinae.

14 Erste Hinterrandzelle geschlossen und gestielt. 234. Gatt. **Ocyptera**. 412

—— —— offen 15

15 Drittes Fühlerglied breit dreieckig. 236. Gatt. **Lophosia**. 418

—— —— schmal. 235. Gatt. **Clairvillia**. 417

Phaninae.

16 Hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader; Hinterleib wenigstens an den Seiten gelb und durchsichtig. 238. Gatt. **Phania**. 420

—— —— von der Beugung der vierten Längsader fast eben so weit entfernt als von der kleinen Querader; in der Regel gerade unter der Mitte der ersten Hinterrandzelle; Hinterleib ohne gelbe durchsichtige Seiten, meistens ganz schwarz oder wenn lichte Partien vorhanden sind, so sind sie gelbroth und dann ist auch die erste Hinterrandzelle geschlossen 17

17 Erste Hinterrandzelle offen 18

—— —— geschlossen 19

18 Mundrand mit grösseren Borsten; Hinterleib borstlich.
239. Gatt. **Uromyia**. 421

—— höchstens mit weichen Haaren; Hinterleib ganz nackt.
240. Gatt. **Gymnopeza**. 422

19 Fühler nickend; Hinterleib wenigstens theilweise gelbroth.
237. Gatt. **Besseria**. 419

—— anliegend; Hinterleib ganz schwarz. 241. Gatt. **Micra**. 422

Tachininae.

20 Hinterleib ohne alle Macrocheten und nur kurz und gleichmässig behaart 21

---

und mit denen sie, weil die Fühlerborste ziemlich weit zur Spitze hin gefiedert ist, möglicherweise verwechselt werden könnten.

*) Ich kenne nur eine einzige Muscine (Lucilia sylvarum) mit echten Macrocheten auf den mittleren Ringen.

Hinterleib mit Macrocheten, die wenigstens an den hinteren Ringen immer vorhanden sind 22

21 Untergesicht senkrecht, an den Seiten zart gewimpert. 332. Gatt. **Gymnostylina**.
—— unten vorspringend, ungewimpert. 331. Gatt. **Rhynchomyia**.

22 Erste Hinterrandzelle am Flügelvorderrand, sehr weit oder ziemlich weit vor der Flügelspitze mündend *), selten geschlossen und nie langgestielt 23
—— —— an der Flügelspitze selbst oder ganz nahe vor derselben endigend; oder geschlossen und langgestielt 63

23 Untergesicht an den Seitenrändern, der ganzen Länge nach und bis zu den Fühlern hinauf mit, zuweilen ausserordentlich starken Borsten bewimpert **) 58
—— nicht bewimpert oder höchstens am Mundrande mit wimperartigen Borsten, welche jedoch nie über die Hälfte des Untergesichts hinaufsteigen 24

24 Augen nackt ***) 25
—— behaart 49

25 Erste Hinterrandzelle offen 26
—— —— am Rande geschlossen, zuweilen kurzgestielt 43

26 Drittes Fühlerglied kürzer als das stark verlängerte zweite 27
—— —— so lang oder länger als das zweite 28

27 Taster deutlich, ziemlich lang. 242. Gatt. **Echinomyia**. 423
—— sehr undeutlich, rudimentär. 243. Gatt. **Cuphocera**. 427

28 Fühlerborste dreigliederig, geknieet, die einzelnen Glieder daher sehr deutlich zu unterscheiden †) 29
—— zweigliederig, wenn sie aber dreigliederig ist, dann nie geknieet . . 32

29 Kopf und besonders die Stirne blasig aufgetrieben, sehr gross. 257. Gatt. **Gonia**. 441
—— nicht blasig aufgetrieben 30

30 Drittes Fühlerglied sechsmal so lang als das zweite. 255. Gatt. **Pachystylum**. 439
—— —— höchstens dreimal so lang als das zweite 31

31 Fühler nickend; zweites Glied verlängert und wenig kürzer als das dritte. 245. Gatt. **Schineria**. 430
—— anliegend; zweites Glied nicht verlängert, viel kürzer als das dritte. 256. Gatt. **Germaria**. 440

32 Hintere Querader ausserordentlich schief, der gewöhnlichen kleinen Querader gerade gegenüber entspringend und auf der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der gewöhnlichen Querader mündend 33
—— —— nie sehr auffallend schief, immer hinter der kleinen Querader entspringend und näher an der Beugung der vierten Längsader als an der kleinen Querader mündend 34

---

*) Ueber dieses Merkmal wird nicht leicht ein Zweifel entstehen, wenn man erwägt, 1. dass alle Arten mit langgestielter, erster Hinterrandzelle nicht in diese, sondern in die nächste Abtheilung gehören, 2. dass in den Gattungen Demoticus, Oliviera, Zophomyia, Labidigaster, Peteina, Phyllotelus und bei einigen Arten der Gattungen Exorista und Nemoraea, deren erste Hinterrandzelle ziemlich nahe an der Flügelspitze steht und die trotzdem in diese Abtheilung gehören, gleichzeitig die hintere Querader der Beugung der vierten Längsader viel näher gerückt ist, als der kleinen Querader, also jenseits der Mitte der ersten Hinterrandzelle steht und 3. dass bei den Gattungen dieser Abtheilung eine Pubescenz der Fühlerborste kaum oder gar nicht wahrzunehmen ist, während bei den dieses Merkmals wegen möglicherweise zu Zweifeln anregenden Gattungen der zweiten Abtheilung entweder die hintere Querader auf der Mitte oder sehr nahe der Mitte der ersten Hinterrandzelle (Mittelzelle *Meigen*'s) steht oder die Fühlerborste deutlich pubescent ist, 4. endlich ist bei allen Gattungen der ersten Abtheilung die dritte Längsader fast gerade oder sie beugt sich, wenn sie vorne gebogen ist, am Ende wieder etwas nach aufwärts; die Unterrandzelle ist daher bei ihnen vorne nie erweitert und überhaupt immer schmal, bei den Gattungen der zweiten Abtheilung, die zu Zweifeln Anlass geben könnten, beugt sich die dritte Längsader vorne in einen Bogen abwärts, die Unterrandzelle ist daher vorne immer erweitert und in der Regel überhaupt ziemlich breit.

**) Es müssen die Wimpern auf oder unmittelbar neben den Gesichtsleisten stehen; die Arten, bei denen von der Stirne herab die Borsten auf das Untergesicht sich verbreiten, gehören nur dann hieher, wenn auch die Untergesichtswimpern vorhanden sind.

***) Labidigaster mit fast nackten Augen, zeichnet sich durch die gerade abstehende Zange am After aus.

†) Trixa mit aufgebogener, nicht geknieeter Borste gehört nicht in diese Abtheilung.

33 Fühlerborste dreigliederig; Leib vielborstig. 253. Gatt. **Plagia.** 437
—— zweigliederig; Leib wenigborstig. 275. Gatt. **Heteropterina.** 502

34 Drittes Fühlerglied so lang oder höchstens doppelt so lang als das zweite **35**
—— —— drei- oder mehrmal so lang als das zweite **41**

35 Vorletztes Borstenglied stark verlängert, viel länger als breit **36**
—— —— nicht verlängert, kaum länger als breit **37**

36 Kopf und besonders die Stirne blasig aufgetrieben. 258. Gatt. **Cnephalia.** 445
—— nicht blasig aufgetrieben. 249. Gatt. **Demoticus** *). 433

37 Fühlerborste blattartig breitgedrückt. 279. Gatt. **Phylloteles.** 509
—— nicht breitgedrückt **38**

38 Fühler fast so lang als das Untergesicht; zweites Glied stark verlängert. 264. Gatt. **Tachina** **). 472
—— kaum die Untergesichtsmitte erreichend; zweites Glied nicht verlängert **39**

39 Stirne breit, blasig aufgetrieben, mit sehr kurzen, schwachen Börstchen besetzt; Flügel verhältnissmässig kurz, kaum über den Hinterleib hinausragend. 277. Gatt. **Miltogramma.** 505
—— nie blasig aufgetrieben, mit starken, langen Borsten; Flügel verhältnissmässig lang, weit über den Hinterleib hinausragend **40**

40 Fühlerborste aufgebogen; Hinterleib stark gewölbt. 259. Gatt. **Trixa.** 445
—— gerade; Hinterleib kaum gewölbt, oft flachgedrückt. 244. Gatt. **Macronychia.** 501

41 Hinterleib eiförmig; die längere Borste am Mundrande knapp an dessen Oberrande. 265. Gatt. **Masicera** ***). 481
—— kegelförmig; die längste Borste am Mundrande von dessen Oberrande entfernt **42**

42 Untergesicht weit unter die Augen herabgehend. 263. Gatt. **Meigenia.** 470
—— kaum unter die Augen herabgehend. 273. Gatt. **Winnertzia** †). 501

43 Rüssel weit vorstehend, borstenartig, vorn aufgebogen. 247. Gatt. **Rhamphina.** 431
—— wenig vorstehend, nie borstenartig und nie aufgebogen **44**

44 Fühlerborste geknieet, deutlich dreigliederig **45**
—— nicht geknieet; Gliederung undeutlich **46**

45 Neben dem Augenrande eine Reihe starker Borsten. 254. Gatt. **Peteina.** 439
—— —— —— höchstens kurze Härchen. 245. Gatt. **Schineria.** 430

46 Hintere Querader ausserordentlich schief, unter der gewöhnlichen Querader entspringend. 275. Gatt. **Heteropterina.** 502
—— —— ziemlich gerade, weit hinter der gewöhnlichen Querader entspringend **47**

47 Stirne weit kegelförmig vorstehend. 272. Gatt. **Paragusia.** 500
—— nur wenig vorstehend **48**

48 Stirne sehr breit, fast blasig, mit äusserst zarten Börstchen besetzt. 278. Gatt. **Apodacra.** 508
—— mässig breit, nie blasig, mit ansehnlichen Borsten besetzt. 276. Gatt. **Hilarella.** 504

49 Erste Hinterrandzelle geschlossen **50**
—— —— offen **51**

50 Rüssel verlängert, weit vorstehend. 248. Gatt. **Aphria.** 432
—— kurz, wenig vorstehend 250. Gatt. **Olivieria.** 434

51 Drittes Fühlerglied so lang oder höchstens doppelt so lang als das zweite ††) **53**
—— —— immer mehr als doppelt so lang als das zweite **52**

---

*) Sind die Wangen von der Stirne herab bis zum Mundrande beborstet, so ist es eine Peteina, bei welcher das Geschlossensein der ersten Hinterrandzelle öfters nicht vollständig ist, ja die Zelle zuweilen offen ist.

**) Sind die Flügel vorn stumpf, das vorletzte Fühlerborstenglied verlängert, so sehe man bei Demoticus.

***) Sind die Flügel vorn stumpf, ist die hintere Querader ziemlich entfernt von der Beugung der vierten Längsader, sind die Flügellängsadern gedornt oder das vorletzte Borstenglied verlängert, so sehe man bei Demoticus.

†) Hier gilt dasselbe was in der Note *) gesagt wurde.

††) Bei einigen Nemoraea- und Exorista-Arten, die sich auch im Habitus gleichen, kann über dieses Merkmal leicht ein Zweifel entstehen; man halte sich gegenwärtig, dass bei den Exoristen meistens die Mundborsten bis zum vierten Theile oder fast bis zur Hälfte des Untergesichtes hinaufreichen, was bei den Nemoraeen nie der Fall ist; dass ferner bei allen Nemoraea-Arten, deren drittes Fühlerglied verlängert ist, die Wangen zart behaart sind, was bei den Exoristen nie der Fall ist.

52 Drittes Fühlerglied vorn stark convex, im Umrisse bogenförmig. 261. Gatt. **Epicampocera.** 456
—— —— vorn gerade, im Umrisse nie bogenförmig. 262. Gatt. **Exorista.** 457

53 Glänzend goldgrüne Arten. 246. Gatt. **Gymnocheta.** 430
Anders gefärbte Arten **54**

54 Vierte Längsader nach der Beugung mit einem deutlichen Aderanhang; Taster klein, fast rudimentär. 244. Gatt. **Micropalpus.** 427
—— —— ohne solchen Aderanhang; Taster deutlich vorhanden . . . **55**

55 Erster Leibring verkürzt; After unbewehrt **56**
—— —— nicht verkürzt, sondern so lang als die übrigen; After des Weibchens mit einer gerade vorstehenden Zange. 252. Gatt. **Labidigaster.** 436

56 Hinterleib breit eiförmig; Spitzenquerader gewöhnlich geschwungen; am Flügelvorderrande nirgends eine auffallend lange Borste (ohne Randdorn). 260. Gatt. **Nemoraea***). 447
—— cylindrisch; Spitzenquerader immer ganz gerade; am Flügelvorderrande über der Mündung der ersten Längsader eine auffallend längere Borste (Randdorn vorhanden) **57**

57 Glänzend schwarze, vielborstige Arten, mit immer offener erster Hinterrandzelle. 251. Gatt. **Zophomyia.** 435
Schwärzlichgraue, am Hinterleibe theilweise rothgelbe Arten, mit meist geschlossener Hinterrandzelle. 250. Gatt. **Olivieria.** 434

58 Augen nackt **59**
—— behaart **62**

59 Erste Hinterrandzelle geschlossen **60**
—— —— offen **61**

60 Drittes Fühlerglied etwas länger als das zweite. 266. Gatt. **Gaedia.** 487
—— —— sechsmal so lang als das zweite. 269. Gatt. **Baumhaueria.** 494

61 Stirne nur wenig vorstehend; erste Hinterrandzelle ziemlich nahe vor der Flügelspitze mündend; Hinterleib länglich rund, ziemlich plump; vierte Längsader ohne Aderanhang. 270. Gatt. **Frontina.** 496
—— ausserordentlich stark, kegelförmig vorspringend; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitz emündend; Hinterleib kegelförmig, schlank; vierte Längsader mit einem Aderanhang. 271. Gatt. **Metopia.** 498

62 Erste Hinterrandzelle offen. 268. Gatt. **Phorocera.** 488
—— —— geschlossen. 267. Gatt. **Eggeria.** 488

63 Spitzenquerader obliterirt, die vierte Längsader an der Stelle, wo sie sich gewöhnlich nach aufwärts beugt, plötzlich abgebrochen und höchstens noch eine ganz schwache Spur der Spitzenquerader vorhanden**) . . **64**
—— immer ganz deutlich vorhanden **66**

64 Hintere Querader fehlend. 288. Gatt. **Phytomyptera.** 522
—— —— vorhanden **65**

65 Untergesicht senkrecht; Fühler so lang als das Untergesicht, drittes Glied vielmal länger als das zweite. 285. Gatt. **Roeselia.** 516
—— zurückweichend; Fühler nur halb so lang als das Untergesicht; drittes Glied doppelt so lang als das zweite. 289. Gatt. **Melia.** 522

66 Erste Hinterrandzelle geschlossen und meistens lang gestielt **80**
—— —— offen **67**

67 Augen nackt **68**
—— behaart **79**

68 Rüssel borstenartig, weit vorstehend, doppelt geknieet, der vorderste Theil taschenmesserartig zurückgeschlagen. 287. Gatt. **Siphona.** 520
—— nicht borstenartig, nur wenig vorstehend, einmal geknieet, der vorderste Theil nicht taschenmesserartig zurückgeschlagen **69**

---

*) Sind die Backen kurz, die Wangen unbehaart und sind Macrocheten auch auf der Mitte der vorderen Ringe vorhanden, so suche man die Art trotz des kürzeren dritten Fühlergliedes bei den Exoristen; sind die Wangen behaart und Macrocheten auf der Mitte der Ringe vorhanden, so suche man die Art bei Meigenia.

**) Bei Thryptocera frontalis fehlt gleichfalls die Spitzenquerader, sie hat aber eine deutlich dreigliederige Fühlerborste. Findet sich daher eine Art, der die Spitzenquerader fehlt und die gleichzeitig eine dreigliederige Fühlerborste hat, so ist diese eine Thryptocera.

69 Fühlerborste sehr deutlich dreigliederig und geknieet*); eine oder einige Queradern meistens der ganzen Länge nach gedornt.
286. Gatt. **Thryptocera.** 517
—— scheinbar zweigliedrig und immer gerade; Längsadern nicht oder doch nur die dritte an der Basis etwas gedornt 70

70 Fühler tiefstehend, der Abstand der Fühlerbasis vom Scheitel wenigstens dreimal so gross als der von der Fühlerbasis zum Mundrande.
280. Gatt. **Halidaya.** 510
—— auf der Mitte des Kopfes oder über derselben stehend; der Abstand der Fühlerbasis vom Scheitel so gross oder kaum grösser als der von der Fühlerbasis zum Mundrande 71

71 Untergesicht zurückweichend 72
—— senkrecht oder kaum zurückweichend 73

72 Backen weit unter die Augen herabgehend; Augen verhältnissmässig klein; graue Arten. 298. Gatt. **Hyperecteina.** 536
—— wenig unter die Augen herabgehend; Augen ziemlich gross; schwarze, weiss bandirte Arten. 297. Gatt. **Degeeria.** 533

73 Drittes Fühlerglied vielmal und immer wenigstens mehr als dreimal länger als das zweite. 299. Gatt. **Hypostena.** 537
—— —— höchstens dreimal so lang als das zweite, meistens aber kürzer 74

74 Hintere Querader der kleinen Querader näher gerückt, als der Beugung der vierten Längsader. 281. Gatt. **Braueria.** 511
—— —— der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader oder höchstens in der Mitte zwischen beiden 75

75 Tarsen der Vorderbeine mehr als doppelt so lang als die Schienen; Beine überhaupt stark verlängert 76
—— —— —— so lang oder wenig länger als die Schienen; Beine mässig lang 77

76 Drittes Fühlerglied dreimal so lang als das zweite. 283. Gatt. **Leskia.** 513
—— —— doppelt so lang als das zweite. 284. Gatt. **Myobia****). 513

77 Drittes Fühlerglied an der Spitze nagelartig vortretend.
300. Gatt. **Aculocera.** 538
—— —— an der Spitze abgerundet, nicht nagelartig vortretend . . . 78

78 Flügel so lang oder kaum länger als der fast kugelrunde Hinterleib.
290. Gatt. **Cytia.** 523
—— beträchtlich länger als der kegelförmige oder länglichrunde Hinterleib.
382. Gatt. **Redtenbacheria.** 511.

79 Drittes Fühlerglied so lang oder kaum länger als das zweite; Borste pubescent, zweigliedrig. 296. Gatt. **Macquartia.** 528
—— —— mindestens doppelt so lang als das zweite; Borste ganz nackt, dreigliedrig. 292. Gatt. **Polidea*****). 526

80 Augen nackt 83
—— behaart 81

81 Untergesicht an den Seitenrändern der ganzen Länge nach gewimpert.
293. Gatt. **Frivaldskia.** 527
—— an den Seitenrändern nicht gewimpert 82

---

*) Nur bei einer Art ist sie undeutlich gegliedert, sie ist aber durchaus gleichdick und oft an der Basis wie gebrochen; bis fast zur Spitze gleichdicke Fühlerborste haben auch die Gatt. Hyperecteina und einige Degeeria-Arten; man wird Thryptocera cognata mit diesen, wenn man auch den Habitus der Thryptocera-Arten nicht kennen sollte, nicht verwechseln, wenn man erwägt, dass Degeeria und Hyperecteina ein zurückweichendes Untergesicht haben, das bis oben hinauf bewimpert ist.

**) Die *Meigen*'sche Gattung Myobia enthält Heterogenes, wesshalb ich mich veranlasst fand wenigstens jene Arten, bei denen die erste Hinterrandzelle ziemlich weit vor der Flügelspitze mündet, wie z. B. M. spreta, abzutrennen und der Gattung Demoticus einzureihen.

***) Kommt man durch die Analyse hieher und hat die untersuchte Art Seitenwimpern am Untergesichtsrande, welche bis oder fast bis zu den Fühlern hinaufreichen, so ist es eine Phorocera derjenigen Abtheilung, bei welcher die erste Hinterrandzelle ziemlich nahe vor der Flügelspitze mündet.

82 Drittes Fühlerglied so lang oder kaum länger als das zweite; Backen beborstet. 295. Gatt. **Loewia** *). 527
—— —— mehr als doppelt so lang als das zweite; Backen nicht beborstet. 291. Gatt. **Tryphera**. 525

83 Erste Hinterrandzelle kurz gestielt **84**
—— —— lang gestielt. **86**

84 Untergesicht senkrecht. 301. Gatt. **Microsoma****). 538
—— schief nach vorwärts oder rückwärts geneigt **85**

85 Hintere Querader der kleinen Querader sehr nahe gerückt. 306. Gatt. **Plesioneura**. 545
—— —— auf der Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader. 303. Gatt. **Clista**. 541

86 Untergesicht unten an den Wangen neben dem Augenrande mit einigen grösseren Borsten. 307. Gatt. **Rhinophora**. 545
—— ohne solche Borsten **87**

87 Drittes Fühlerglied kaum länger als das zweite. **88**
—— —— mindestens doppelt so lang als das zweite, meistens aber vielmal länger. 302. Gatt. **Scopolia**. 539

88 Hintere Querader der kleinen Querader ganz nahe gerückt. 305. Gatt. **Plesina**. 544
—— —— auf der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader. 304. Gatt. **Leucostoma**. 542
—— —— näher der Beugung der vierten Längsader als der kleinen Querader. 308. Gatt. **Phyto**. 547

Dexinae.

89 Erste Hinterrandzelle geschlossen **90**
—— —— offen **95**

90 Vierte Längsader nach der Beugung mit einem Aderanhang **91**
—— —— ohne Aderanhang **93**

91 Drittes Fühlerglied kaum länger als das zweite **92**
—— —— vielmal länger als das zweite. 316. Gatt. **Mintho**. 556

92 Hintere Querader auf der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader oder letzterer näher gerückt. 313. Gatt. **Nyctia**. 553
—— —— der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader. 322. Gatt. **Zeuxia**. 564

93 Wangen unten am Augenrande beborstet. 307. Gatt. **Rhinophora**. 545
—— nackt **94**

94 Hintere Querader der kleinen Querader näher gerückt, als der Beugung der vierten Längsader. 312. Gatt. **Melanophora**. 552
—— der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader. 317. Gatt. **Dinera**. 557

95 Rüssel borstenförmig, horizontal und weit vorstehend. 318. Gatt. **Prosena**. 557
—— nicht borstenförmig, nur wenig vorstehend **96**

96 Erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend **97**
—— —— am Flügelvorderrande meistens weit vor der Flügelspitze mündend **100**

97 Drittes Fühlerglied höchstens doppelt so lang als das zweite. **98**
—— —— wenigstens dreimal so lang als das zweite. 315. Gatt. **Melania**. 555

98 Fühlerborste sehr deutlich und ziemlich lang gefiedert. 310. Gatt. **Morinia**. 550
—— nur deutlich pubescent, sehr kurz gefiedert **99**

---

*) Von dieser Gattung unterscheidet sich die mir gänzlich unbekannte Gattung Petagnia. Rondan dadurch, dass bei ihr die hintere Querader der kleinen Querader — so wie es bei Plesioneura der Fall ist — ganz nahe gerückt ist, während sie bei Loewia der Beugung der vierten Längsader näher steht.

**) Man sehe auch die Gattung Phyto, bei welcher einige Arten eine kurzgestielte erste Hinterrandzelle haben.

99 Hinterleib auf der Mitte der mittleren Ringe ohne Macrocheten; vierter und fünfter Ring fast nackt. 311. Gatt. **Colobataemyia**. 552
—— auf der Mitte der mittleren Ringe mit Macrocheten; vierter und fünfter Ring ziemlich dicht beborstet. 309. Gatt. **Medoria**. 549

100 Hinterschienen aussen mit gleichlangen Börstchen dicht bewimpert. 320. Gatt. *) **Phorostoma**. 561
—— mit ungleich langen Borsten und Börstchen besetzt, nicht gewimpert 101

101 Drittes Fühlerglied kürzer als das zweite. 321. Gatt. **Syntomocera**. 563
—— —— länger als das zweite 102

102 Backen und Wangen sehr breit; die ersteren so breit als der Längsdurchmesser des Auges oder nur wenig schmäler 103
—— —— schmal; die ersteren nur wenig unter die Augen herabreichend 104

103 Untergesicht stark zurückweichend; drittes Fühlerglied kaum länger als das zweite; Borste kurz gefiedert. 323. Gatt. **Microphthalma**. 565
—— fast senkrecht; drittes Fühlerglied meistens doppelt so lang als das zweite; Borste lang gefiedert. 319. Gatt. **Dexia**. 558

104 Erste und dritte Längsader gedornt. 314. Gatt. **Thelaira**. 554
—— —— ungedornt oder höchstens nur die letztere an der Basis mit zwei bis drei Dörnchen 105

105 Vierte Längsader nach der Beugung mit einem Aderanhang. 313. Gatt. **Nyctia**. 553
—— —— ohne Aderanhang. 310. Gatt. **Morinia**. 550

Sarcophaginae.

106 Schienen aussen mit einer kammartig geordneten Reihe sehr starker Borsten besetzt. 324. Gatt. **Theria**. 566
—— höchstens mit langen dünnen Borstenhaaren oder mit einzelnen nicht kammartig gereihten stärkeren Borsten besetzt 107

107 Stirne in beiden Geschlechtern sehr breit und fast gleichbreit; Fühlerborste meist kurz gefiedert. 325. Gatt. **Sarcophila**. 566
—— des Männchens immer schmäler als die des Weibchens; Fühlerborste lang gefiedert 108

108 Untergesicht an den Wangen, ganz unten neben dem Augenrande mit einer Reihe deutlicher Börstchen besetzt; Untergesichtsrand über die grösste Mundborste hinaus höchstens mit zwei bis drei kurzen Börstchen, in der Regel aber ganz unbeborstet; grau gefärbte Arten. 326. Gatt. **Sarcophaga**. 658
—— an den Wangen, höchstens nur oben neben den Fühlern mit einzelnen, zerstreuten Härchen, meistens aber ganz nackt; Untergesichtsrand über die grösste Mundborste hinaus mit einer fast bis zur Gesichtsmitte reichenden Reihe kurzer Börstchen bewimpert; metallisch grün oder blau glänzende Arten 109

109 Spitzenquerader hinter der Beugung kaum einwärts gebogen, dann fast gerade; Rückenschild kaum länger als breit. 328. Gatt. **Onesia**. 575
—— hinter der Beugung sehr stark einwärts gebogen, dann nach aussen geschwungen; Rückenschild entschieden länger als breit. 327. Gatt. **Cynomyia**. 574

Muscinae.

110 Rüssel weit und horizontal abstehend; Saugflächen sehr schmal, kaum breiter als der Rüssel, letzterer daher am Ende ziemlich spitz. 329. Gatt. **Stomoxys**. 577
—— nur wenig vorstehend, abwärts gerichtet; Saugflächen immer breiter als der Rüssel; letzterer daher am Ende nie spitz 111

111 Fühlerborste nackt oder auf einer Seite gefiedert (gekämmt) 112
—— beiderseits und dicht gefiedert 114

112 Fühlerborste nur auf der Oberseite gefiedert. 330. Gatt. **Idia**. 579
—— nackt oder höchstens pubescent 113

*) Im Texte steht durch einen Druckfehler 230.

113 Untergesicht unten vorgedrängt; Mundrand schnauzenförmig vorgezogen. 331. Gatt. **Rhynchomyia.** 579
—— gerade; Mundrand kaum aufgeworfen. 332. Gatt. **Gymnostylina.** 581

114 Vierte Längsader bogenförmig zur dritten abbeugend **115**
—— —— winkelförmig zur dritten abbeugend*) **120**

115 Mittelschienen auf der Innenseite mit einer oder mehreren abstehenden Borsten oder lang und zottig behaart**) **116**
—— ohne solche Borsten und ohne zottige Behaarung **118**

116 Erste Flügellängsader weit hinter der Mitte des Flügels in den Vorderrand mündend; die kleine Querader daher sehr weit vor dieser Mündung gestellt. 334. Gatt. **Mesembrina.** 582
—— —— ungefähr auf der Mitte des Flügels in den Vorderrand mündend; die kleine Querader daher dieser Mündung gegenüber oder nahe vor derselben **117**

117 Metallisch glänzende goldgrüne oder blaue Arten, deren Färbung durch lichtere Bestäubung oder anders gefärbte Behaarung nicht alterirt ist; Augen meistens nackt. 339. Gatt.***) **Pyrellia.** 591
Anders gefärbte Arten mit lichterer Bestäubung; Augen immer behaart. 337. Gatt. **Dasyphora.** 588

118 Augen nackt. 341. Gatt. **Cyrtoneura.** 595
—— behaart **119**

119 Untergesicht in der Mitte kielförmig erhoben; Fühler daher einzeln in abgesonderten Gruben dem Untergesichte aufliegend. 333. Gatt. **Graphomyia.** 581
—— nicht kielförmig erhoben; Fühler daher neben einander, in einer einzigen Höhlung dem Untergesichte aufliegend. 342. Gatt. **Myospila.** 598

120 Mittelschienen auf der Innenseite mit einer oder mehreren abstehenden Borsten **121**
—— —— —— —— ohne solche Borsten. 340. Gatt. **Musca.** 593

121 Metallisch-glänzende goldgrüne oder blaue Arten, deren Färbung durch lichtere Bestäubung oder anders gefärbte Behaarung nicht alterirt wird. 338. Gatt. **Lucilia.** 589
Anders gefärbte Arten oder wenn stahlblaue Färbung auftritt, diese wenigstens am Rückenschilde durch lichtere Bestäubung oder Behaarung alterirt **122**

122 Untergesicht unten etwas vorgedrängt; Rückenschild ausser der Beborstung fast nackt. 335. Gatt. **Calliphora.** 583
—— fast senkrecht; Rückenschild ausser der Beborstung mit deutlicher Behaarung, welche an den Brustseiten unmittelbar vor der Flügelwurzel wenigstens immer sehr deutlich und meist flockenartig auftritt. 336. Gatt. **Pollenia.** 585

Anthomyinae†).

123 Stirne in beiden Geschlechtern breit und auch bei dem Männchen mindestens den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend **134**

---

*) Bei einigen Musca-Arten (Abth. Plaxemyia) ist diese Beugung fast bogenförmig, es ist aber dann die Spitzenquerader nicht bauchig, sondern in der Mitte immer etwas eingedrückt, nach aussen concav.

**) Man wird sich über dieses vortreffliche Merkmal nie täuschen, wenn man die Mittelschienen von rückwärts betrachtet, so dass die Sehlinie neben dem letzten Hinterleibsring vorbei gegen die Brustseiten hin gehet; bei anderer Lage scheint es zuweilen, als stünden die Borsten der Aussenseite, welche allerdings oft vorhanden sind, auf der Innenseite. Die Innenseite ist aber jene Seite, welche, wenn Schenkel und Schienen zusammengeschlagen sind, von den Schenkeln bedeckt wird.

***) Durch einen Druckfehler 393.

†) Es gibt Acalyptera, bei denen die Schüppchen ziemlich gross sind und die daher mit den Anthomyinen leicht verwechselt werden könnten, namentlich führe ich hier die Gattungen Platystoma und Lonchaea an, welch letztere ich fast in allen Sammlungen unter Lasiops vorgefunden habe und von welcher die Autoren unzweifelhaft einige Arten zu den Anthomyinen gebracht haben. Alle Lonchaeen zeichnen sich auf den ersten Blick dadurch aus, dass bei ihnen die Vorderrandzelle stark entwickelt und fast einfach ist, da die erste Längsader einfach zu sein scheint, indem ihr Vorderast dem hinteren Aste ziemlich knapp anliegt. *Meigen* würde sagen: „Die beiden ersten Längsadern verwachsen." Platystoma hat reich gefleckte Flügel, was bei keiner Anthomyine der Fall ist. — Alle übrigen Acalypteren, welche der Schüppchen wegen für Anthomyinen gehalten werden könnten, haben einen sechsringeligen Hinterleib, was bei keiner Anthomyinen-

Stirne des Weibchens breit, die des Männchens so schmal, dass sich die Augen berühren oder fast berühren und höchstens so breit als der fünfte Theil der Kopfbreite 124

124 Hinterleib des Männchens kurz oval oder länglich eiförmig, vierringelig, der erste Ring so lang oder kaum länger als der zweite; Schüppchen in der Regel stark entwickelt 125

—— —— —— verlängert, walzenförmig oder streifenförmig; fünfringelig; oder wenn er vierringelig, dann der erste Ring doppelt so lang oder auffallend länger als der zweite; Schüppchen in der Regel wenig entwickelt 131

125 Vorderschenkel des Männchens auf der Unterseite mit Zähnen, Höckern oder Einkerbungen, oder wenigstens die Vorderschienen auffallend gebildet. 345. Gatt. **Hydrotaea.** 613

—— —— —— einfach; d. h. weder die Schenkel noch die Schienen von besonderer Bildung 126

126 Rüssel vorn schmal, die Saugflächen hakenförmig zurückgeschlagen. 348. Gatt. **Drymeia.** 620

—— vorn mit breiten Saugflächen, diese nie hakenförmig zurückgeschlagen 127

127 Augen des Männchens immer, die des Weibchens in der Regel dicht behaart 128

—— in beiden Geschlechtern nackt 129

128 Fühlerborste dicht und lang gefiedert. 343. Gatt. **Aricia.** 599

—— nackt oder höchstens pubescent. 346 Gatt. **Lasiops.** 617.

129 Fühlerborste dicht und lang gefiedert. 344. Gatt. **Spilogaster.** 606

—— nackt oder höchstens pubescent 130

130 Hinterschienen des Männchens gebogen und auf der Innenseite lang behaart; glänzend schwarze, schwarzblaue oder schwarzgrüne Arten. 347. Gatt. **Ophyra.** 619

—— —— —— gerade, auf der Innenseite nie auffallend lang behaart; meistens graue, nicht glänzende, am Hinterleibe oft schwarz gefleckte Arten. 349. Gatt. **Limnophora.** 621

131 Fühlerborste dicht und lang gefiedert. 351. Gatt. **Hylemyia.** 626

—— nackt oder höchstens pubescent*) 132

132 Hinterleib, auch bei dem Männchen robust, stark gewölbt, hinten zugespitzt oder abgestutzt; mit echten Macrocheten. 350. Gatt. **Eriphia.** 625

—— in der Regel sehr schlank, wenig gewölbt, oft streifenförmig; seltener walzenförmig; ohne eigentliche Macrocheten 133

133 Kopf genau halbrund; Stirne nicht oder kaum vorstehend; Augen fast den ganzen Kopf einnehmend; Untergesicht nicht unter die Augen herabgehend; Hinterleib flachgedrückt, fast nackt. 353. Gatt. **Homalomyia.** 653

—— immer mehr oder weniger eckig; Stirne meistens etwas vorstehend; Augen mässig gross; Untergesicht unter die Augen herabsteigend; Hinterleib streifenförmig oder walzenförmig; immer etwas und oft dicht behaart. 352. Gatt. **Anthomyia.** 633

134 Taster vorn auffallend breit, löffelförmig. 356. Gatt. **Lispe.** 658

—— vorn nicht auffallend breit; cylindrisch, rauten- oder fadenförmig . 135

135 Kleine Querader der Mündung der ersten Längsader gegenüber, oder vor derselben, näher der Flügelbasis. 359. Gatt. **Atherigona.** 669

—— —— hinter der Mündung der ersten Längsader, näher der Flügelspitze 136

Gattung der Fall ist; die meisten Anthomyinen gleichen überdiess im Habitus unserer gemeinen Stubenfliege und überhaupt den Muscinen, während die Acalypteren in der Regel ein anderes Aussehen haben. Die Bestimmung der Anthomyinen wäre leicht, wenn die Sucht neue Species aufzustellen, nicht so vorherrschend gewesen wäre, und wenn man sich immer gegenwärtig gehalten hätte, dass einzelne Weibchen denn doch nie einen bestimmten Artbegriff vermitteln.

*) Bei einigen Anthomyia-Arten ist die Fühlerborste ziemlich lang gefiedert, die Fiedern gehen aber nur bis zur Mitte und die Borstenspitze ist breit nackt, während bei den Hylemyia-Arten die Fiedern bis zur Spitze reichen. — Sollte man eine Art vor sich haben, bei welcher die Saugfläche hakenförmig zurückgeschlagen ist, so würde sie zur Gattung Drymeia gehören, bei welcher wegen der Länge des ersten Hinterleibsringes ein Zweifel über die Stellung leicht möglich wäre.

136 Stirne stark vorstehend. Fühler so lang als das Untergesicht, wenn sie aber kürzer sind, dann immer nickend; Borste ganz nackt **137**

—— kaum vorstehend; Fühler kürzer als das Untergesicht, immer anliegend; Borste meistens gefiedert oder pubescent, seltener ganz nackt . **138**

137 Kopf etwas aufgeblasen; Fühler nickend, am oberen Drittel des Kopfes eingefügt. 355. Gatt. **Myopina**. 657

—— nie aufgeblasen; Fühler anliegend, auf der Mitte des Kopfes eingefügt. 354. Gatt. **Dialyta**. 656

138 Hinterleib länger als die Flügel, fast drehrund, mit Macrocheten auf allen Ringen. 358. Gatt, **Syllegoptera**. 668

—— kürzer als die Flügel, nie drehrund, ohne Macrocheten oder höchstens nur an den hintersten Ringen mit solchen. 357. Gatt. **Coenosia**. 662

Dritte Tabelle

zum

Bestimmen der Arten.

I. Fam. **Stratiomydae.**

1. Gatt. **Pachygaster.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 266. (1803.)
Nemotelus. Pz. Sargus. Fall. Vappo. Fabr. Ltr.

(*Kleine, nackte, glänzend schwarze Arten. Untergesicht kurz und gerade. Fühler nicht verlängert; drittes Glied kugelförmig, vierringlig mit einer Endborste. Augen nackt, bei den Männchen auf der Stirne zusammenstossend, bei den Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Rüssel kurz, zurückgezogen, mit ziemlich grossen Saugflächen; Taster klein, undeutlich. Rückenschild länglich, hinten breiter als vorne; Schildchen unbewehrt. Hinterleib viel breiter als der Rückenschild, kurz eiförmig, stark gewölbt, fünfringlig. Dritte Längsader der Flügel deutlich gegabelt; Discoidalzelle fünfeckig, drei sehr blasse Adern zum Flügelrande sendend. — Die Larven leben in verwesenden vegetabilischen Stoffen, unter Rinden, im faulen Holze u. s. w. Die Fliegen sind lebhaft und munter und schwärmen gerne über Hecken und niedrigen Gesträuchen, auf deren Blättern sie dann ausruhen.*)

Flügel an der Wurzelhälfte braun. — Schwarzglänzend; Fühler des Männchens braun, des Weibchens rothgelb. Beine hellgelb, mit schwarzen Schenkeln. Schwinger gelb, mit schwarzbraunem Knopfe. $1\frac{1}{2}'''$. Allenthalben nicht selten. Panz. fn. LIV. 5 (Nemotelus) (1798) Meig. Syst. Beschr. III. 102. Tf. 24. f. 16—23. Fall. Strat. 13. 1. (Sargus pachygaster.) **ater.**

—— ganz glashelle. Beine durchaus gelb. Alles Uebrige wie bei P. ater. $1\frac{1}{2}'''$. Von Dr. *Egger* im hiesigem Prater gefangen. Klosterneuburg in Gärten. Curtis Br. Ent. 42 (1824) Macq. Suit. à Buff. I. 265. 2. pl. 6. f. 14. (pallidipennis.) **Leachii.**

Als deutsche Art gehört noch in diese Gattung:

Pachygaster tarsalis. Zetterst. Dipt. Scand. I. 152 (1842). Schwarz, glänzend, Fühler braun, Schwinger ganz schwarz, Flügel an der Wurzelhälfte braun. Beine schwarz; Vorderschienen und alle Tarsen gelb, an den Hinterschienen nur die Spitze gelb. $1\frac{1}{4}'''$. Aus Frankf. a. M. *v. Heyden.*

Europäische Arten:

Pachygaster meromelas. L. Duf. Ann. d. Sc. nat. XVI. 264. pl. 14. f. 17—19. Frankr. — P. minutissimus. Ztt. Dipt. Scand. I. 153. Schweden. — P. orbitalis. Wahlb. Oefv. k. vet. Akad. Förh. 1854. 212. 4. Ostgothland.

2. Gatt. **Nemotelus.**

Geoffr. Hist. d. ins. III. (1796.)
Musca. L. Stratiomys. f.

(*Kleine oder doch nur mittelgrosse, wenig behaarte Arten von vorherrschend schwarzer Farbe mit weissgelben Flecken und Zeichnungen auf dem Hinterleibe, die besonders bei den Männchen oft den ganzen Hinterleib einnehmen. Untergesicht sehr kurz, immer etwas und meist sehr stark schnauzenförmig vorgezogen. Fühler mässig lang, erstes und zweites Glied fast gleichlang, drittes verlängert, spindelförmig, vierringlig mit zweigliederigem Endgriffel. Augen behaart oder nackt, bei den Männchen auf der Stirne fast oder ganz zusammenstossend, bei den Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Rüssel verlängert, vorstehend, geknieet mit schmalen Saugflächen; Taster sehr klein, undeutlich. Rückenschild fast viereckig, etwas länger als breit; Schildchen unbewehrt. Hinterleib breiter als der Rückenschild, kurz, elliptisch,*

etwas gewölbt, fünf- bis sechsringlig. Dritte Längsader der Flügel zuweilen undeutlich gegabelt und dann einfach erscheinend; Discoidalzelle vier blasse Adern zum Flügelrande sendend, von denen die vierte nahe an der Basalzelle entspringt. — Metamorphose unbekannt. Die Arten sind träge und halten sich ausschliessend nur in der Nähe von Gewässern auf, wo sie an Rohrstengeln sitzen oder auf nahen Doldenblumen sich herumtummeln.)

1 Oberseite des Hinterleibes vorherrschend weissgelb, mit schwarzen Flecken oder Binden 2

—— —— —— ganz schwarz oder vorherrschend schwarz, mit weissgelben Flecken oder Binden 7

2 Bauch mit Ausnahme der Wurzel ganz weissgelb 3

—— weissgelb mit schwarzen Flecken oder schwarz mit weissgelben Einschnitten oder Flecken 5

3 Oberseite des Hinterleibes nur an der Wurzel und an der Spitze mit einem schwarzen Makel, die letztere oft in Binden oder Flecken aufgelöst. — Ueber den Fühlern ein weissgelber Flecken; Schnauze mässig lang, bei den ♂ weiss gefleckt. Augen nackt. Schulterschwiele sehr klein. Beine gelb, mit schwarzen. an der Spitze gelben Schenkeln. Hinterschienen auf der Mitte schwarz. Flügel glasartig, mit sehr blassen Adern. 2‴. Ueberall gemein. — Linné Fn. suec. 1783 (1761) Curtis. Br. Ent. 729. Fabr. Spec. ins. II. 419. 13 (Stratiomys marginata.) Schrnk. Fn. boic. III. 2389. (Stratiomys mutica) Meigen Klass. I. 139. Tf. VIII. f. 7. 8. (uliginosus) **pantherinus**. ♂.

—— —— —— auch auf der Mitte mit schwarzen Flecken oder Binden . 4

4 Ueber den Fühlern ein kleines, in der Mitte nicht unterbrochenes, weissgelbes Fleckchen. — Fühler schwarz, Augen nackt. Schnauze sehr kurz. Hinterleib weissgelb, an der Basis mit einem hinten abgerundeten grossen Mittelflecken, der bis gegen den Hinterrand des zweiten Ringes reicht; dritter Ring mit einer schwarzen Binde, in welcher hinten ein weissgelber Fleck steht; vierter Ring mit einer eben solchen, hinten wellenförmig begrenzten Binde; fünfter Ring mit einer schmalen, geraden Binde von derselben Farbe. Beine gelb, mit schwarzen, an der Spitze gelben Schenkeln; Hinterschienen auf der Mitte schwarz. Flügel glashell mit blassen Adern. $1^1/_2$‴. Sehr selten; am Neusiedlersee, Donauinseln. — Mg. Syst. Beschr. III. 117. 6. (1822.) **brevirostris**. ♂

—— —— —— ein eben solches, in der Mitte durch eine schwarze Linie unterbrochenes Doppelfleckchen — Fühler schwarzbraun, Augen nackt. Schnauze sehr kurz. Hinterleib weissgelb; erster Ring schwarz, zweiter mit einem halbkreisförmigen Flecken auf der Mitte des Vorderrandes; dritter mit einem eben solchen Flecken, der den Hinterrand nicht erreicht; vierter mit einer schwarzen, hinten wellenförmig begrenzten Binde; fünfter mit einer eben solchen Querbinde. Beine gelb, mit schwarzen, an der Spitze gelben Schenkeln; Hinterschienen auf der Mitte schwarz. Flügel etwas weisslich, mit blassgelben Adern. 2‴. Am Neusiedlersee; Dalmatien. Loew. Linnaea. I. 443. 8. (1846.) **brachystomus**. ♂

5 Bauch weissgelb, mit schwarzen Flecken 6

—— schwarz, mit gelben Einschnitten. — Fühler schwarz. Ueber den Fühlern ein weissgelbes Doppelfleckchen. Augen nackt, durch die sehr schmale Stirne etwas getrennt. Schnauze sehr kurz. Oberseite des Hinterleibes weissgelb; erster Ring und ein grosser viereckiger Mittelflecken auf dem zweiten Ringe schwarz; am Hinterrande des dritten Ringes eine sehr schmale schwarze Binde; der fünfte Ring mit Ausnahme des Seiten- und Hinterrandes schwarz. Beine gelb, mit schwarzen, an der Spitze gelben Schenkeln; Hinterschienen auf der Mitte schwarz. Flügel gelblich mit blassen Adern 2‴. Am Neusiedlersee nicht selten. Loew. Linnaea. I. 441. 7. (1846.) **globuliceps**. ♂

—— schwarz, mit gelben Einschnitten und einem grossen eben so gefärbten Mittelflecken an der Wurzel. — Fühler schwarzbraun, drittes Glied kurz und ziemlich breit. Ueber den Fühlern ein weissgelbes, durch eine feine Linie unterbrochenes Fleckchen. Augen fast nackt. Schnauze mässig lang, in beiden Geschlechtern weissgefleckt. Oberseite des Hinterleibes

weissgelb, an der Wurzel ein grosser bis auf die Mitte des zweiten Ringes reichender Mittelfleck; vierter Ring mit einer schwarzen breiten Binde, die zuweilen auf den dritten Ring hakenförmig vorgreift; fünfter Ring mit Ausnahme des Seiten- und Hinterrandes schwarz. Beine gelb, mit schwarzen, an der Spitze gelben Schenkeln; Hinterschienen auf der Mitte schwarz, an den übrigen Schienen zuweilen auf der Mitte ein schwarzes Bändchen. Flügel glasartig, weisslich mit blassen Adern. $2^1/_4'''$. Selten. Am Neusiedlersee. Linné. S. nat. II. 982. 22. (1767.) Loew. Linnaea. I. 432. 4. Meig. Syst. Beschr. VII. 104. 9. (bifasciatus) Fabr. gen. ins. mantissa. 305. (Stratiomys mutica.) **uliginosus** ♂

6 Die schwarzen Flecken auf dem Bauche stehen schiefgeneigt auf dem dritten und vierten Ringe. — Fühler schwarzbraun, über denselben ein weissgelbes Fleckchen. Augen nackt, durch die äusserst schmale Stirne nur wenig getrennt. Oberseite des Hinterleibes weissgelb, an der Wurzel ein grosser, schwarzer Flecken, der bis zur Mitte des zweiten Ringes reicht und unter dem Schildchen einen halbmondförmigen Raum frei lässt; auf dem dritten Ringe ein grosser, runder Mittelfleck, der am Hinterrande ein weissgelbes, dreieckiges Fleckchen einschliesst; am Vorderrande des vierten und fünften Ringes schwarze, schmale Binden; die schwarzen Zeichnungen erreichen nirgends den Seitenrand. Beine gelb, mit schwarzen, an der Spitze gelben Schenkeln; Hinterschienen auf der Mitte schwarz. Flügel weisslich, mit gelben Adern. $2^1/_4'''$. Um Triest von *Ranzoni* entdeckt. Schiner. Verh. des zool. bot. Ver. VII. (1857.) **plagiatus.** ♂

—— —— —— —— —— —— stehen schiefgeneigt auf dem vierten Ringe, der fünfte Ring am Hinterrande mit einer durchgehenden schwarzen Binde. — Fühler schwarz, drittes Glied dunkelbraunroth. Oberseite des Hinterleibes weissgelb, vorne mit einer stumpf-dreieckigen Makel, welche den Hinterrand des zweiten Ringes nicht erreicht; auf dem dritten und vierten Ringe schwarze, breite Binden, welche den Seitenrand nicht erreichen und die Grundfarbe als linienförmige Seitenflecken und eine Makel auf der Mitte frei lassen; fünfter Ring vorne schwarz, hinten gelb, auch der Rand gelb. Beine und Flügel wie bei der vorigen Art, der sie überhaupt sehr nahe steht. $2'''$. Dalmatien. Egger. Verh. der zool. bot. Gesellsch. IX. 394. (1859.) **luteicornis.**

—— —— —— —— —— —— stehen in einer geraden Doppelreihe auf dem 1ten, 2ten, 3ten und 4ten Ringe. — Fühler schwarz, über denselben ein weissgelbes Fleckchen. Augen nackt. Oberseite des Hinterleibes weissgelb, mit einem schwarzen Mittelflecken an der Wurzel und einem eben solchen runden, freistehenden Flecke auf der Mitte des dritten Ringes; vierter und fünfter Ring mit schwarzen, hinten wellenförmigen Binden. Beine gelb, mit schwarzen, an der Spitze gelben Schenkeln; Hinterschienen auf der Mitte schwarz. $2—2^1/_4'''$. Neusiedlersee. Zetterst. Dipt. Scand. I. 148. 3. (1843.) **notatus.** ♂

7 Oberseite des Hinterleibes mit weissgelben Flecken oder Binden . . . 8

—— —— —— —— ganz schwarz. — Fühler schwarz, über denselben kein weissgelber Flecken. Schulterschwielen bräunlich. Augen nackt. Beine schwarz, die Kniee, die Vorder- und Mittelschienen und alle Tarsen gelblich. Flügel glasartig mit blassgelben Adern, die obere Zinke der Gabelader fehlend. $1^1/_2'''$. Ueberall gemein. Fall. Strat. 6. 3. (1814.) Curtis. Br. Ent. 729. Panz. Fn. CVII. 17. (nigritus.) **nigrinus.**

8 Untergesicht stark und schnauzenförmig vorgezogen; die Entfernung der Spitze desselben vom Augenrande ist so gross als der Querdurchmesser des Auges beträgt 9

—— wenig vorgezogen; die Entfernung der Spitze desselben vom Augenrande ist höchstens so gross als der Halbmesser des Auges beträgt . . 11

9 Ueber den Fühlern zwei weissgelbe, in der Mitte unterbrochene Querfleckchen. 10

—— —— —— keine solchen Fleckchen, an deren Stelle aber deutliche Quereindrücke. — Rückenschild und Schildchen mit weissschimmernder, kurzer Behaarung. Schulterschwielen klein; Hinterleib mit weissgelbem Rande; Oberseite des zweiten, dritten und vierten Ringes mit je einem dreieckigen, weissgelben Mittelflecken. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. **pantherinus.** ♀

10 Bauch einfärbig schwarz. Die gelben Querfleckchen über den Fühlern berühren sich fast. — Hinterleib mit weissgelbem Rande; Oberseite des zweiten, dritten und vierten Ringes mit je einem weissgelben dreieckigen Mittelflecken, die übrigen Ringe weissgelb gesäumt. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. **uliginosus.** ♀

—— —— schwarz, an der Wurzel mit einem breiten, weissgelben Flecken. Die gelben Querfleckchen über den Fühlern breit unterbrochen. — Hinterleib mit weissgelbem Rande; Oberseite des zweiten und dritten Ringes mit je einem weissgelben, dreieckigen Mittelflecken und ebenso gefärbten Halbbinden jederseits, die übrigen Ringe hinten gelb gesäumt. Alles Uebrige wie bei den Männchen. **plagiatus.** ♀

11 Die gelben Schulterschwielen gross und deutlich 12

—— —— —— sehr klein, beinahe fehlend. Fühler schwarz, über denselben bei den Männchen ein weissgelbes Fleckchen, bei den Weibchen zwei in der Mitte breit unterbrochene Querbändchen von derselben Farbe. Augen behaart, die des Weibchens beinahe nackt. Rückenschild und Schildchen schwarz, mit weissschimmernder Behaarung bedeckt. Hinterleib schwarz, weissgelblich gerandet; bei den Männchen am Hinterrande des zweiten, dritten und fünften Ringes beiderseits eine weissgelbe kurze Halbbinde; auf der Mitte des dritten Ringes ein dreieckiges Fleckchen von derselben Farbe und ein eben solches, doch etwas grösseres am vierten Ringe; der vierte und fünfte Ring sind ausserdem mit einer silberweiss schimmernden Behaarung bedeckt; bei den Weibchen mit weissgelben Hinterrandsäumen, die sich auf der Mitte zu dreieckigen Fleckchen erweitern. Bauch schwarz, mit gelben Hinterrandsäumen. Beine gelb, mit schwarzen, an der Spitze gelben Schenkeln; Hinterschienen auf der Mitte schwarz. Flügel glasartig mit blassgelben Adern. $3^1/_4'''$. Ungarn. Am Neusiedlersee häufig auf Dolden. Frivaldszky. Verh. d. zool.-bot. Vereins. V. 81. (1855.) **signatus.**

12 Hinterleib gelbgerandet, auf der Oberseite des zweiten, dritten und vierten Ringes ein dreieckiges, weissgelbes Mittelfleckchen, oder die Ringe gelbgerandet 13

—— nicht gelbgerandet, auf der Oberseite des zweiten und vierten Ringes ein dreieckiges weissgelbes Mittelfleckchen. — Ueber den Fühlern zwei weissgelbe, in der Mitte unterbrochene Querbändchen. Alles Uebrige wie bei den Männchen. **brevirostris.** ♀

13 Augen auf der Stirne getrennt 14

—— auf der Stirne zusammenstossend. — Fühler schwarz; Stirndreieck gelb. Mundrand mit ziemlich langen grauen Haaren. Hinterleib schwarz, gelbgerandet, am Hinterrand des zweiten Ringes beiderseits ein ziemlich grosser dreieckiger, gelber Fleck, dessen Basis auf dem unteren Theil des Aussenrandes, dessen Spitze aber nach innen zu auf den Hinterrand des Ringes zu liegen kommt und da von der gegenüberliegenden ziemlich weit entfernt bleibt; auf dem dritten Ringe eine durchgehende breite, vorne dreimal tief ausgebuchtete gelbe Binde; auf dem vierten eine eben solche, aber schmälere und seicht gebuchtete Binde; fünfter Ring hinten schmal gesäumt. Bauch an der Wurzel schwarz, zweiter und dritter Ring weissgelb, an den Seitenrändern etwas schwarz; vierter und fünfter Ring schwarz, in der Mitte mit einem gelben, dreieckigen Fleckchen. Färbung der Beine wie bei N. plagiatus. 2‴. Dalmatien. Egger. Verh. der zool.-bot. Gesellsch. IX. 395. (1859.) **crenatus.**

14 Bauch einfärbig schwarz. — Ueber den Fühlern ein in der Mitte unterbrochenes, gerade liegendes Querbändchen. Alles Uebrige wie bei den Männchen. **globuliceps** ♀.

—— schwarz, mit weissgelben Flecken auf der Mitte und gelben Hinterrandsäumen 15

15 Rüssel weissgefleckt; die weissgelben Flecken auf der Mitte des Bauches klein, dreieckig. Alles Uebrige wie bei den Männchen. **notatus.** ♀

—— nicht weissgefleckt; auf dem zweiten Bauchringe ein weisser, viereckiger Fleck. Alles Uebrige wie bei den Männchen. **luteicornis.** ♀

Als deutsche Arten gehören in diese Gattung:

Nemotelus Pica. Loew. Isis. 1840. 554. Dem N. uliginosus ausserordentlich ähnlich, doch ist der Bauch des Männchens immer viel heller; es ist nämlich der

erste Ring desselben schwarz, auf dem zweiten und dritten ist jederseits nur eine schwarze Seitenmakel, auf dem vierten eine in der Mitte stark verengte schwarze Binde; der fünfte ist mit Ausnahme des breiten Hinterrandes schwarz. Die Schnauze des Weibchens ist länger und spitziger als bei dem Weibchen von N. uliginosus. 2—2½‴. Posener Gegend.

Nemotelus fraternus. Loew. Linnaea. I. 448. 10. (1846.), dem N. pantherinus ausserordentlich ähnlich. Rüssel kurz, kegelförmig, stumpf; Stirne bei den Männchen über den Fühlern mit einem gelben Flecken, bei den Weibchen ungefleckt. Hinterleibszeichnung wie bei N. pantherinus, von dem ihn nur die kürzere, stumpfe Schnauze unterscheidet. 2⅓—2½‴. Deutschland; Frankfurt am Main.

Europäische Arten:

N. proboscideus. Lw. Linnaea. I. 423. 1. Sicilien. — N. punctatus. F. Ent. syst. IV. 271. 4. Südeuropa. — N. longirostris. Wied. Anal. ent. 30. 38. Südeuropa. — N. lasiops. Lw. Linnaea. I. 426. 2. Sicilien. — N. anchora. Lw. l. c. I. 429. 3. Sicilien. — N. lateralis. L. Duf. Ann. d. la Soc. ent. II. 10. 6. Spanien. — N. cingulatus. L. Duf. l. c. II. 10. 5. Spanien. — N atriceps. Lw. in Rosenh. Thier. Andal. Spanien. — N. nigrifrons. Lw. Linnaea. I. 452. 13. Sicilien. — N. argentifer. Lw. l. c. I. 453. 14. Griechenland. — N. nigritus. Mg. S. Beschr. III. 116. 3. Frankreich. — N. aerosus Gimm. Bull. d. Mosc. II. 167. Charkow. — N. ventralis. Meig. Syst. Beschr. IV. 345. 7. Südfrankreich. — N. paludosus. Mg. S. Beschr. VI. 345 7. — N. frontalis. Enc. meth. VIII. 184. u. Macq. Suit. à Buff. I. 266. 4. Frankreich. — N. limbatus. Egger. Verh. der zool.-bot. Ges. IX. 396. Sicilien.

3. Gatt. **Lasiopa.**

Brullé, Exped. de Morée. III. 307. (1832.)
Clitellaria. Mg. — Cyclogaster. Macq.

(*Mittelgrosse, zartbehaarte Arten von schwarzer Farbe, die auf dem Hinterleibe von weissen Seitenbinden unterbrochen wird. Untergesicht gewölbt, aber nie schnauzenförmig vorgezogen. Fühler ziemlich lang, erstes und zweites Glied fast gleichlang, drittes verlängert, kegelförmig, vierringlig, mit einem zweigliederigen, mit dem dritten Fühlerglied fast verschmolzenen Endgriffel. Augen stark behaart, bei den Männchen auf der Stirne stark genähert, bei den Weibchen durch die breite Stirne weit getrennt. Rüssel kurz oder verlängert, vorstehend zurückgebogen, mit mässig breiten Saugflächen; Taster deutlich dreigliedrig. Rückenschild länglich-oval, Schildchen unbewehrt. Hinterleib breiter als der Rückenschild, länglich-oval, gewölbt, fünfringlig: dritte Längsader der Flügel deutlich gegabelt; Discoidalzelle vier sehr blasse Adern zum Flügelrande sendend, von denen die vierte nahe oder unmittelbar an der Basalzelle entspringt. — Metamorphose unbekannt. Die Arten finden sich im südlichen und mittleren Europa und fehlen im nördlichen ganz; sie besuchen Dolden und andere Blumen und werden oft vom Pollenstaub wie eingepudert getroffen; sie sind in ihrem Betragen ziemlich träge und wenig scheu.*)

1 Rüssel vorstehend nach hinten gerichtet, bis zu seinem Ende fast gleichdick, vorne nicht knopfförmig 2

—— kaum vorstehend, an seinem Ende knopfförmig erweitert. — Schwarz mit ziemlich dichter, gelbbräunlicher Behaarung, welche aber bei den Weibchen fast gänzlich fehlt. Fühler schwarzbraun. Oberseite des Hinterleibes mit drei Paaren weissgelber, nach innen zu abgestutzter Seitenstriemen auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe, alle gleichweit von einander entfernt; fünfter Ring mit einem weissgelben Hinterrandsaum. Beine schwarzbraun. Flügel rostbräunlich tingirt. 5‴. Auf Doldenblumen gemein. Fabr. Entomol. syst. IV. 270. 2. (1794.) — Panz. fn. LVIII. 16. (Nemotelus.) Meigen. Syst. Beschr. III. 120. 1. (Clitellaria.) **villosa.**

2 Fühler fast doppelt so lang als der Kopf, Endgriffel dicht behaart. — Schwarz mit gelbbräunlicher Behaarung, welche aber bei den Weibchen fast gänzlich fehlt. Oberseite des Hinterleibes mit drei Paaren schmaler, weissgelber, nach innen zu abgestutzter Seitenstriemen auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe; das letzte Paar sehr genähert, sich fast berührend; der fünfte

Ring mit einem eben so gefärbten Hinterrandsaum. Beine schwarz. Flügel gelblich, auf der Mitte intensiver. 4‴. Aus Fiume. Loew. Dipterol. Beitr. II. 16. (1854.) (Cyclogaster.) **tenuirostris.**

—— so lang oder kaum länger als der Kopf; Endgriffel nur mit einzeln stehenden Haaren besetzt. — Schwarz mit lichtgelblicher Behaarung, die auch bei den Weibchen, wenn auch minder vorhanden ist. Oberseite des Hinterleibes mit drei Paaren weissgelber, schmaler, nach innen zugespitzter Seitenstriemen auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe, das letzte Paar mehr genähert als die übrigen; fünfter Ring mit ebenso gefärbtem Hinterrandsaum. Beine schwarz. 4‴. Seltener als L. villosa; auf Blumen. Mg. Syst. Beschr. III. 121. 2. (1822.) (Clitellaria.) **calva.**

Europäische Art:

Lasiopa Peleteria. Exped. d. Morée. III. 308. 664. Brullé. Griechenland.

4. Gatt. **Clitellaria.**

Meigen. Illigers Magaz. II. 265. (1803.)

Ephippium. Macq. — Cyclogaster. Walk. — Odontomyia. Walk. pt.

(*Mittelgrosse zartbehaarte Arten von schwarzer Farbe mit lichten Flecken oder Haarbinden auf dem Hinterleibe. Untergesicht wenig gewölbt. Fühler verlängert; erstes und zweites Glied fast gleichlang, drittes verlängert, kegelförmig, vierringlig, mit zweigliederigem Endgriffel, dessen Endglied sehr lang ist. Augen haarig, bei den Männchen auf der Stirne zusammenstossend, bei den Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Rüssel zurückgezogen, mit mässig breiten Saugflächen; Taster zweigliedrig, das erste Glied dick, nierenförmig, das zweite schlank, kegelförmig. Rückenschild länglich, oval; Schildchen mit zwei Dornen, welche oft sehr klein und unscheinbar sind. Hinterleib wenig breiter als der Rückenschild, länglich-oval, etwas gewölbt, fünfringlig; dritte Längsader der Flügel deutlich gegabelt; Discoidalzelle vier deutliche Adern zum Flügelrand sendend, von denen die vierte nahe an der Basalzelle entspringt. — Metamorphose nicht bekannt. Die Arten gehören dem Süden an und scheinen allenthalben selten zu sein.*)

Schwarz, Männchen sehr kurz behaart, Weibchen beinahe nackt. Ueber den Fühlern ein weissschimmerndes Doppelfleckchen (♂), jederseits ein silberweisser Punct. Rückenschild des Weibchens mit äusserst kurzen, weisslichen, seidenartigen Härchen, welche drei dunkle Striemen freilassen. Hinterleib: auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe jederseits ein lichterer Haarflecken, fünfter Ring mit eben solchen weissschimmernden kurzen Härchen ganz bedeckt; bei den Männchen Alles diess nur wenig angedeutet. Schwinger weissgelb. Flügel etwas gebräunt, in der Gegend des Randmales intensiver. 2½—4‴. Dalmatien. Um Triest auf Blättern niedriger Gesträuche nahe an der Strasse zwischen Duino und Montfalcone. Meig. Syst. Beschr. III. 121. 3. (1822.) — Walk. List of dipt. ins. 533. (Odontomyia Balius.) **Dahlii.**

Europäische Art:

Clitellaria pacifica. Meig. S. Beschr. III. 121. 3. Portugal. Sicilien.

5. Gatt. **Ephippium.**

Latr. Gen. crust. & ins. IV. 276. (1809.)

Clitellaria. Meig. Stratiomys. Panz. F.

(*Die einzige europäische Art ist gross und robust gebaut. Untergesicht eben, wenig gewölbt. Fühler verlängert, erstes und zweites Glied fast gleichlang, das dritte lang, kegelförmig, sechsringlig, mit zweigliedreigem Endgriffel. Augen haarig, bei den Männchen zusammenstossend, bei den Weibchen durch die breite Stirne weit getrennt. Rüssel zurückgezogen, mit mässig breiten Saugflächen; Taster zweigliederig, die Glieder gleichlang. Rückenschild kurz-eiförmig, gegen den Kopf zu*

verschmälert, an jeder Seite mit einem starken Dorne; das Schildchen mit zwei Dornen. Hinterleib viel breiter als der Rückenschild, kurz und rund, stark gewölbt, hinten eingebogen, fünfringlig; dritte Längsader der Flügel deutlich gegabelt; Discoidalzelle vier Adern zum Flügelrande sendend, von denen die vierte unmittelbar an der Basalzelle entspringt. — Die Larven, welche sich nach v. Rosers Beobachtung äusserst langsam entwickeln, leben in verwesenden vegetabilischen Stoffen und nach dem Zeugnisse Märkels auch in Ameisennestern. Die Fliege ist träge und sitzt oft stundenlang auf demselben Blatte.)

Glänzend schwarz, Rückenschild mit einem brennend-rothen Haarfilze dicht bedeckt. Flügel russbraun am Vorderrande gesättigter. 5—5¼‴. Hie und da, stellenweise in Mehrzahl. Oesterreich, Böhmen, Ungarn, Krain. Küstenland, Kroatien. Latr. l. c. — Panz. Fn. VIII. 23. (Stratiomys ephippium.) Meig. Syst. Beschr. III. 122. 4. (Clitellaria ephippium.) Schrnk. Ins. Aust. 891. (Musca Inda.) **thoracicum.**

6. Gatt. **Oxycera.**

Meigen in Illigers Magaz. II. 265. (1803.)
Musca. L. — Stratiomys. Panz. F. Fall. — Sargus. Ltr.

(*Mittelgrosse bis kleine, wenig behaarte Arten von vorherrschend schwarzer Farbe mit gelben oder grünen Flecken und Zeichnungen, welche sich zuweilen so sehr ausbreiten, dass sie vorherrschend werden. Untergesicht eben, wenig gewölbt. Fühler verlängert, erstes und zweites Glied fast gleichlang, drittes spindelförmig, vierringlig, mit einer zweigliederigen, endständigen oder fast endständigen Borste. Augen nackt oder behaart, bei den Männchen zusammenstossend, bei den Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Rüssel zurückgezogen, mit breiten Saugflächen und wenig deutlichen Tastern. Rückenschild länglich-viereckig, etwas gewölbt; Schildchen mit zwei Dornen. Hinterleib kurz und rund, stark gewölbt, fünfringlig. Dritte Längsader der Flügel deutlich gegabelt, Discoidalzelle vier sehr blasse Adern zum Flügelrand sendend, von denen die dritte oft fehlt, die vierte ganz nahe an der Basalzelle entspringt; die Discoidalzelle zuweilen sehr undeutlich. — Die Larven, welche denen der Stratiomys-Arten gleichen, leben im feuchten Schlamme. Die Fliegen zeigen sich bei Sonnenschein auf Blättern, in der Nähe von Bächen und sind dann sehr lebhaft; an kälteren, sonnenlosen Tagen sitzen sie auf der Unterseite der Blätter, ziemlich nahe am Boden.)*

1 Hinterleib vorherrschend schwarz, mit gelben Flecken oder Binden . . . 2
—— —— grün oder grüngelb, mit schwarzen Flecken oder Binden. — Fühler gelb, an der Spitze gebräunt. Untergesicht gelb, neben dem Mundrande bei dem Männchen schwarz, Stirne grün oder grüngelb, bei dem Weibchen mit einer schwarzen Mittelstrieme. Augen nackt, bei den Männchen die unteren Façetten auffallend klein. Rückenschild grün mit drei schwarzen Längsstriemen. Oberseite des Hinterleibes auf der Mitte mit drei, den Seitenrand nicht erreichenden schwarzen Querflecken, von denen der zweite vorne ausgebuchtet, der dritte mondförmig ist. Jeder Ring überdiess mit einem schmalen, schwarzen Hinterrandssaum. Flügel gelblich, mit blassen Adern. 3‴. Allenthalben stellenweise, auch um Triest. — Fabr. Spec. ins. II. 418. 9. (1781.) Panz. fn. I. 13. (Stratiomys.) — Meig. S. Beschr. III. 126. 3. — Linné. S. nat. XII. I. 980. 7. (M. hypoleon.) **trilineata.**

2 Flügel am Vorderrande mit einem deutlichen, schwarzbraunen Mittelflecke. — Schwarz, die Afterspitze, die Schwinger, die Schienen und Tarsen und das Schildchen des Weibchens gelb; auch die Schenkelspitzen sind gelb, die Hinterschienen haben auf der Mitte einen schwarzbraunen Ring. Augen behaart. 2½‴. An Bächen, auf Steinen, die aus dem Wasser hervorragen, und auf Blättern. Meigen Syst. Beschr. III. 130. 10. (1822.) **analis.**

—— am Vorderrande ohne einen solchen Fleck 3

3 Oberseite des Hinterleibes mit Ausnahme der Wurzel und Afterspitze oder der letzteren allein ganz schwarz 4

—— —— —— auch auf den mittleren Ringen mit gelben Seitenflecken . 5

4 Nur die Afterspitze gelb, der übrige Theil des Hinterleibes schwarz. — Kopf und Rückenschild schwarz, Schildchen sammt Dornen gelb. Beine gelb, Hinterschienen des Männchens mit einem schwarzen Ringe. Augen des Männchens sparsam behaart, des Weibchens nackt, neben denselben vorne auf der Stirne ein silberglänzendes Fleckchen. Flügel glashell, mit braungelben Adern. 2‴. Unter gleichen Verhältnissen wie O. analis. Meigen Syst. Beschr. III. 130. 9. (1822.) **terminata.**

Afterspitze und ein Fleck an der Wurzel des Hinterleibes gelb, der übrige Theil schwarz. — Kopf schwarz, bei den Weibchen am Augenhinterrande jederseits ein gelber Fleck und vorne neben den Fühlern ein silberglänzendes Fleckchen; Augen des ♂ behaart. Rückenschild schwarz, jederseits mit einem schmalen, gelben Seitenrand und einem gelben Flecke vor der Flügelwurzel. Schildchen gelb. Beine schwarz, Schenkelspitzen, die Schienen an beiden Enden und alle Tarsen gelb. Flügel gelblich, mit braungelben Adern. 2½‴. Selten, auf Blättern von Münzen und andern an Bächen wachsenden Kräutern. Panz. Fn. LVIII. 21. (1798.) Meig. Syst. Beschr. III. 130. 8. **leonina.**

5 Schildchen und Dornen gelb, zuweilen die Seiten schwarz 6

—— schwarz, die Dornen und höchstens ein ganz schmaler Saum gelb. — Kopf schwarz. Untergesicht silberglänzend, was sich an der Stirne des Männchens fortsetzt; die breite Stirne des Weibchens mit zwei gelben Striemen, die den Augenrand nicht erreichen, vorne neben den Fühlern silberglänzende Fleckchen, der hintere Augenrand breit, gelb. Augen nackt. Rückenschild schwarz, jederseits mit einem schmalen, blassgelben Seitenrande und einem eben solchen Flecken vor der Flügelwurzel. Hinterleib auf der Oberseite des dritten und vierten Ringes mit weissgelben Flecken, die unter sich und mit den gleichfarbigen Afterflecken durch den breiten, weissgelben Rand verbunden sind. Bauch schwarz, mit drei weissgelben Mittelflecken. Beine gelb, mit schwarzen Schenkel- und Schienenringen. Flügel glasartig, mit blassen Adern, die Discoidalzelle sehr undeutlich. 1½‴. Stellenweise nicht selten, doch meist nur mit dem Mähsacke zu erhalten, da sie sich versteckt und ihrer Kleinheit wegen den Blicken leicht entzieht. Fall. Stratiom. 11. 9. (1817.) Meig. S. Beschr. 129. 7. Walk. I. br. I. 22. 7. (muscaria) Curtis. Br. ent. (affinis.) **pygmaea.**

6 Beine vorherrschend gelb*). 7

—— vorherrschend schwarz. 14

7 Schenkel durchaus gelb 8

—— gelb, an der Wurzelhälfte oder auf der Mitte schwarz 11

8 Die gelben Flecke auf der Oberseite des Hinterleibes hängen am Rande unter sich und mit den Afterflecken zusammen 9

—— —— —— hängen weder unter sich noch mit dem Afterfleck zusammen 10

9 Fühler schwarz; Rückenschild des Weibchens gelb, mit drei schwarzen, hinten verbundenen Längsstriemen. — Kopf schwarz, Stirne des Weibchens gelb, mit schwarzer Mittelstrieme und gleichfarbigem Scheitel; auch der Augenhinterrand ist gelb. Rückenschild des Männchens schwarz, jederseits mit einer gelben Seitenstrieme und einem gelben Fleckchen über der Flügelwurzel. Hinterleib des Männchens mit zwei, des Weibchens mit drei Paaren gelber Seitenmakeln, die unter sich und mit den gelben Afterflecken zusammenhängen. Bauch schwarz, Einschnitte und Seitenrand gelb. Flügel glashell, mit gelbbraunen Adern. 2‴. Sehr selten. Meig. Syst. Beschr. III. 127. 5. (1822.) Meig. Ibid. 126. 4. (muscaria) Enc. méth. VIII. 2. 601. (nigricornis) Panz. Fn. CVIII. 16. (muscaria ♀.) **formosa.**

*) Wenn nur die Schenkel- und Schienenringe schwarz sind, nenne ich die Beine vorherrschend gelb; bei der zweiten Alternative sind höchstens die Kniee gelb.

Fühler braun; Rückenschild des Weibchens schwarz, mit gelben Seitenstriemen und zwei gelben Strichen auf den Rücken, die mit den ersteren nicht zusammenhängen. — Kopf schwarz, bei den Weibchen das Untergesicht beiderseits mit einer gelben Strieme, die sich auch auf der Stirne bis zum Scheitel fortsetzen, doch vom Augenrande entfernt bleiben; am hinteren Augenrande oben zwei gelbe Flecken. Rückenschild des Männchens schwarz, jederseits mit einer gelben Seitenstrieme und einem gleichfarbigen Flecken vor der Flügelwurzel. Hinterleib auf dem dritten und vierten Ringe mit blassgelben, durch den gleichfarbigen Rand unter sich und mit den Afterflecken verbundenen Seitenmakeln. Flügel glashell, mit bräunlichen Adern. $2^1/_2$‴. Selten, an sumpfigen Ufern von Bächen. — Meig. Syst. Beschr. III. 128. 6. Tf. 25. f. 30. 31. (1822.) **pardalina.**

10 Bauch einfärbig, schwarz. — Kopf schwarz, bei den Weibchen das Untergesicht beiderseits silberschimmernd und ein lichterer Schimmer auf dem äussersten Augenhinterrande. Fühler gelb, Augen des ♂ behaart, untere Façetten auffallend klein. Rückenschild schwarz, jederseits mit schmaler, gelber Seitenstrieme und gleichfarbiger Makel vor der Flügelwurzel. Hinterleib auf der Oberseite des dritten und vierten Ringes mit gelben Seitenflecken und einem gleichfarbigen Flecken am After. Flügel glasartig, mit braungelben Adern. 2—$2^1/_4$‴. Dalmatien. Küstenland. — Fabr. Ent. syst. IV. 268. 21. (1794.) Schiner. Verh. d. zool.-bot. Ver. 1857. Loew. Berlin. Entom. Zeitschr. I. 29. (flavipes.) **muscaria.**

—— schwarz mit gelben Flecken. — Kopf schwarz, bei den Weibchen am Untergesichte beiderseits eine blassgelbe, breite Strieme, die sich an der Stirne bis zum Scheitel fortsetzt, auch der breite Augenhinterrand von derselben Farbe. Fühler gelb. Augen des ♂ behaart, untere Façetten auffallend klein. Rückenschild, Hinterleib und Flügel wie bei O. muscaria. Die gelben Flecken am Bauche liegen auf der Mitte vor den Einschnitten, auch schimmern die Seitenmakeln und der Afterfleck durch. 2 bis $2^1/_2$‴. Bei Triest von *Ranzoni* entdeckt. — Schiner. Verh. des zool.-bot. Ver. VII. (1857.) **Ranzonii.**

11 Seitenmakeln des Hinterleibes unter sich und mit den Afterflecken durch den gleichfarbigen Rand verbunden. — Kopf schwarz, bei den Weibchen auf dem Untergesichte jederseits eine gelbe, weissschimmernde Strieme, welche sich an der Stirne fast bis zum Scheitel fortsetzt und vor demselben nach einwärts gerichtet spitz abbricht; am Augenhinterrande oben jederseits ein gelber Fleck. Fühler schwarz. Augen des ♂ behaart, des ♀ nackt. Rückenschild schwarz, mit gelbem Seitenrande und einem gleichfarbigen Flecke vor der Flügelwurzel, bei den Weibchen überdiess zwei genäherte gelbe Längsstriemen auf der Mitte. Schildchen an den Seiten schwarz. Am Bauche schimmern die Seitenmakeln durch. Beine gelb, mit schwarzen Schenkel- und Schienenringen. Flügel auffallend schmal und lang, glasartig, mit braungelben Adern. $2^1/_4$‴. Kärnthen auf der Saualpe. Loew. Berl. Ent. Zeitschr. I. 33. (1857.) — Schiner. Verh. des zool.-bot. Ver. VII. (pardalina.) **amoena.**

—— —— —— stehen alle getrennt 12

12 Drei Paare gelber Seitenmakeln und ein Afterfleck vorhanden 13

Nur zwei Paare gelber Seitenmakeln und ein Afterfleck vorhanden. — Kopf schwarz, bei den Männchen über den Fühlern ein silberglänzendes Doppelfleckchen, bei den Weibchen das Untergesicht jederseits mit einer breiten, gelben Strieme, welche sich auf der Stirne bis gegen den Scheitel fortsetzt und da spitzig endet; Augenhinterrand breit, gelb. Fühler schwarz, bei den Weibchen an der Basis bräunlich. Augen behaart. Rückenschild an den Seiten breit gelb und eine ziemlich grosse gelbe Makel an der Flügelwurzel, bei den Weibchen überdiess zwei schmale, entfernt stehende gelbe Längsstriemen auf der Mitte. Die gelben Makeln des Hinterleibes schief nach aufwärts gerichtet. Schenkelringe und Tarsenspitzen schwarz. Flügel glasartig, mit braunen Adern. $3^1/_2$‴. Stellenweise häufig. Meig. Syst. Beschr. III. 125. 2. (1822.) — Loew. Dipt. Beitr. I. 14. f. 5. 6. Staeger. Ent. Ztg. V. 409. (hypoleon.) — Walk. I. B. I. 20. (rara.) **pulchella**

13 Die gelben Längsstriemen auf der Mitte des Rückenschildes sind vorne mit den Seitenmakeln verbunden und bilden immer ein halbmondförmiges Fleckchen. — Kopf schwarz, Untergesicht und Stirne, sowie der untere Augenhinterrand gelb, bei den Weibchen bleibt die Mittelstrieme der Stirne und der Scheitel schwarz. Fühler braungelb. Augen behaart. Rückenschild an den Seiten mit zwei gelben, getrennt stehenden Makeln, einer gleichfarbigen an der Flügelwurzel, und auf dem Rücken mit zwei gelben, bei den Weibchen oft unterbrochenen Längsstriemen. Die gelben Makeln des Hinterleibes schief nach aufwärts gerichtet. Schenkelwurzel und vorderste Tarsen mit Ausnahme des Endgliedes schwarz. Flügel gelbbräunlich tingirt mit gelbbraunen Adern. 4‴. Bei uns die verbreitetste Art. — Staeger. Ent. Ztg. V. 410. 2. (1844.) — Loew. Dipt. Beitr. I. 11. 1. f. 1. 2. Fabr. Spec. ins. II. 418. 20. (hypoleon.) — Panz. Fn. I. 14. ♂ (hypoleon.) Meig. Syst. Beschr. III. 124. 1. (hypoleon.) **Meigenii.**

—— —— —— sind mit den Seitenmakeln vorne nicht verbunden. — Kopf schwarz, bei den Männchen über den Fühlern ein silberschimmerndes Fleckchen, bei den Weibchen auf dem Untergesichte jederseits eine gelbe Strieme, die sich auf der Stirne bis zum Scheitel, dort schmäler werdend, fortsetzt, auch der Augenhinterrand ist gelb. Fühler braun. Augen behaart. Rückenschild an der Schulter mit einer gelben Längsmakel, vor der Flügelwurzel eine ebenso gefärbte kleinere Makel, auf der Mitte des Rückens zwei gelbe Längsstrichelchen. Die gelben Makeln des Hinterleibes liegen gerader als bei O. Meigenii. Beine gelb, Vorderschenkel an der Wurzel schwarz, die Tarsen auf der Mitte gebräunt. Flügel wie bei O. Meigenii. $3^3/_4$‴. Sehr selten. — Staeger. Entom. Ztg. V. 416. 3. (1844.) — Loew. Dipt. Beitr. I. 13. 2. f. 3. 4. — Fall. Stratiom. 10. 7. (hypoleon.) **Fallenii.**

14 Das gelbe Fleckenpaar auf der Oberseite des vierten Hinterleibsringes besteht aus, nach innen zu erweiterten und daher in der Mitte stark genäherten Makeln. — Kopf schwarz, bei den Weibchen das Untergesicht an den Seiten weissschimmernd, auf der Stirne jederseits ein abgesondert stehender gelber Fleck neben dem Augenrande, der Augenhinterrand oben gelb, unten schwarz. Fühler schwarz. Augen behaart. Rückenschild schwarz, jederseits mit einer gelben Seitenstrieme, einem ebenso gefärbten Flecke unmittelbar vor der Quernaht und einer gelben Makel an der Flügelwurzel, welche sich bei den Weibchen zu einer breiten Strieme erweitert, die vorne mit der Seitenstrieme zusammenhängt; auf der Mitte zwei gelbe Längsstriemen. Oberseite des Hinterleibes bei den Männchen auf dem dritten und vierten Ringe jederseits und am After mit gelben Makeln, bei den Weibchen ein kleineres Fleckenpaar auch noch am zweiten Ringe. Beine schwarz mit gelben Knieen und Schienenspitzen. Flügel rauchbräunlich, bei den Weibchen heller. $3^1/_2$‴. In den Alpen. — Loew. Berl. Ent. Zeitschr. I. 23. (1857.) **locuples.**

—— —— —— ist nach innen zu nicht erweitert, sondern ganz rund und in gleichem, ziemlich beträchtlichen Abstande wie das auf dem dritten Ringe liegende Paar. — Gleicht in Allem O. locuples und unterscheidet sich nur durch das angegebene Merkmal und durch weniger dunkle Färbung der Flügel und Beine, an welchen letzteren die Schienen oft in weiterer Ausdehnung gelbbräunlich sind. *) 3‴. Gleichfalls in unseren Alpen. — Loew. Dipt. Beitr. I. 15. 4. F. 7. 8. (1845.) **dives.**

Europäische Arten:

Oxycera maculata. Zett. Dipt. scand. I. 144. Schweden. — O. Morisii. Curt. Brit. ent. 441. England. — O. longicornis. Dale. Anals of nat. hist. VIII. 431. (= terminata. Walk.) England. — O. tenuicornis. Macq. Suit. à Buff. I. 251. 5. — O. nigra. Macq. Suit. à Buff. I. 251. 8. — O. marginata. Lw. Wien. Ent. Mtschr. III. 211. (1859.) Sicilien.

---

*) Das von Loew angegebene Merkmal, dass den Weibchen die kleinen Flecke am zweiten Ringe fehlen sollen, finde ich nach meinen Beobachtungen nicht constant, denn sie sind bei den meisten Exemplaren, wenn auch nur als Pünctchen vorhanden.

7. Gatt. **Pycnomalla.**

Gerstäcker. Linnaea. XI. 319. Taf. III. S. 3. (1858.)
Stratiomys. Fabr.

(Ziemlich grosse, robuste, stark behaarte Arten. Untergesicht wie bei Stratiomys. Fühler verlängert, erstes Glied fast dreimal so lang als das zweite; drittes spindelförmig, fünfringlig. Augen behaart, bei den Männchen zusammenstossend, bei den Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Rüssel wie bei Stratiomys, ebenso der Rückenschild; Schildchen mit zwei Dornen. Dritte Längsader der Flügel deutlich gegabelt; Discoidalzelle vier fast ganz gerade, deutliche Adern bis zum Flügelrande selbst sendend, von denen die vierte weit von der Basalzelle entfernt, unmittelbar aus der Discoidalzelle entspringt. — Metamorphose unbekannt. Die Arten gehören dem Süden an.)

Von den bisher bekannten zwei Arten ist Pycnomalla splendens (Stratiomys ead.) Fabr. Ent. Syst. IV. 264. 4. in Spanien und Portugal gefunden worden. Sie ist 6‴ lang, schwarz, überall dicht rothgelb behaart, auf der Oberseite des Hinterleibes bildet die Behaarung, welche hier mehr goldgelb ist, Haarbinden, welche sich von der schwarzen Grundfarbe deutlich abheben. Flügel gelblich, mit gelben Adern, Schwinger gelb. Beine schwarz, gelb behaart, Tarsen rothgelb. — P. auriflua. Erichs. findet sich in Algier.

8. Gatt. **Allioceva.**

W. W. Saunders. Transact. of the Entom. Soc. IV. 62. (1843.)
Stratiomys. Egger.

(Ziemlich grosse, etwas behaarte Art von schwarzer Farbe mit gelben Flecken und Zeichnungen. Untergesicht eben, stark zurückweichend. Fühler verlängert; erstes Glied viermal länger als das zweite, drittes vierringlig, am Ende breit, lappenförmig erweitert, oben ausgeschnitten. Rüssel etwas vorstehend, Taster klein, zweigliederig. Augen nackt, bei den Männchen auf der Stirne zusammenstossend, bei den Weibchen breit getrennt. Rückenschild mässig lang und breit, Schildchen mit zwei Dornen. Hinterleib zusammengedrückt, breiter als der Rückenschild, fast viereckig. Dritte Längsader der Flügel undeutlich gegabelt; Discoidalzelle drei stark gebogene Adern zum Flügelrande sendend, eine vierte aus der Basalzelle entspringend. — Metamorphose unbekannt. Die einzige Art gehört dem Süden Europas an, lebt auf Dolden sumpfigen Orten und ist in ihrem Benehmen flinker und lebhafter als die Stratiomys-Arten.)

Schwarz, die Behaarung auf dem Rückenschild dichter als auf dem übrigen Körper, überall graugelblich; Untergesicht des Weibchens an beiden Seiten breit gelb, so dass in der Mitte nur eine schmale, schwarze Strieme übrig bleibt, die sich mit den querlänglichen, schwarzen Flecken, worauf die Fühler stehen, verbindet; die gelbe Farbe des stark behaarten Untergesichtes reicht bis über die Fühler und umschliesst auf der Stirne dieselben beiderseits bogenförmig; auf der Mitte der Stirne liegt ein kleines, gelbes Fleckchen; hinterer Augenrand breit gelb, bei den Männchen unten silberschimmernd, was nach obenzu allmälig verschwindet. Schildchen gelb, mit schwarzer Basis, Hinterleib auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe mit gelben Seitenmakeln und einer ebenso gefärbten Makel am After; Bauch gelb, mit schwarzen Querbinden hinter den Einschnitten, die an den vorderen Ringen sich in Flecken auflösen, auf den hinteren aber ausgerandet sind. Beine gelb, bei den Männchen die Schenkel, mit Ausnahme der Spitze und die Mittel- und Hinterschienen auf der Spitzenhälfte schwarz, alle Tarsen gebräunt. Flügel gelblich, mit rothgelben Adern. 6—6½‴. Dalmatien, Küstenland, Kroatien. — Saunders. Transact. of the entom. Soc. IV. 62. Tf. 4. f. 1. (1845.) — Egger. Verh. d. zool.-bot. Ver. 1854. III. Tf. 2. f. 3. 4. (clavicornis.) **graeca.**

9. Gatt. **Stratiomys.**

Geoffr. Hist d. ins. II. (1764.)
Musca. L. — Hirtea. Scop. — Hoplomyia Zell. Loew.

(*Mittelgrosse bis ziemlich grosse, meistens nur wenig-, ausnahmsweise dichter behaarte Arten von vorherrschend schwarzer Farbe, die durch gelbe Makeln und Binden oder durch lichtere Haarflecken, vorzugsweise auf dem Hinterleibe unterbrochen ist. — Untergesicht wenig gewölbt, zurückweichend, unmittelbar unter den Fühlern nicht auffallend vortretend. Fühler stark verlängert, erstes Glied drei- bis viermal so lang als das zweite; drittes lang und schmal, fünfringlig, winklig abstehend. Augen nackt oder behaart, bei den Männchen fast zusammenstossend und die unteren Augenfacetten auffallend kleiner als die oberen; bei den Weibchen durch die breite Stirne getrennt; Augenhinterrand des Weibchens meistens breit gelb. Rüssel etwas vorstehend, mit breiten Saugflächen, Taster klein, zwei- bis dreigliederig. Rückenschild mässig lang und breit, länglich-oval, Quernaht deutlich. Schildchen mit zwei Dornen. Hinterleib viel breiter als der Rückenschild, fast viereckig, mit abgerundeten Ecken, nur wenig gewölbt. Dritte Längsader der Flügel deutlich gegabelt, Discoidalzelle vier blasse, stark gebogene, den Flügelrand nicht ganz erreichende Adern aussendend, von denen die vierte ganz nahe an der Basalzelle oder aus dieser selbst entspringt. — Die Larven leben im Schlamme oder im feuchten Sande. Die Fliegen besuchen Dolden und andere Blumen und halten sich vorzugsweise in der Nähe von Gewässern auf; sie sind in ihren Bewegungen plump und überhaupt wenig scheu, können daher oft mit den Fingern berührt werden, ohne davonzufliegen.*)

1 Fühler schwarz oder höchstens rothbraun 2

—— lebhaft roth. — Untergesicht gelb, mit einer schmalen, schwarzen Längsstrieme in der Mitte, welche gleichbreit bis zum Mundrande läuft, oben sich mit einer von den Fühlern rechts und links abgehenden Querstrieme von derselben Farbe verbindet und mit dieser ein lateinisches **T** bildet; Mundrand schwarz eingesäumt; von der obersten Ecke desselben geht eine schmale schwarze Strieme zu den gleichfalls schwarzen Backen und zwischen diesen und den Seiten des Mundes liegt beiderseits ein gelber Fleck. Stirne roth; hinterer Augenrand rothgelb, dickwulstig. Kopf und Rückenschild fahlgelb behaart. Brustseiten schwarz, mit einem gelben Punkte vor der Flügelwurzel. Schildchen sammt den Dornen rothgelb. Hinterleib glänzend schwarz, auf dem zweiten bis vierten Ringe drei Paar gelbe Seitenmakeln, das erste Paar gross und breit, die übrigen schmal, das dritte mondförmig; auf dem fünften Ringe ein halbrunder, gelber Mittelfleck. Bauch schwarz, mit gelben Hinterrandbinden. Beine rothgelb, alle Schenkel unten mit einer schwarzen Strieme. Flügel braunröthlich tingirt. 7‴. Ungarn, Dalmatien. — Egger. Verh. d. zool.-bot. Gesellsch. IX. 393. ♀ (1859.) **erythrocera.**

2 Oberseite des Hinterleibes mit gelben oder weisslichen Seitenmakeln oder solchen Binden 3

—— —— —— ohne solcher Makeln und Binden, höchstens mit fleckenartiger, lichterer Behaarung an den Seiten. — Schwarz, ziemlich dicht behaart. Untergesicht des Weibchens mit breiten gelben Seiten, die in der Höhe der Fühler plötzlich abbrechen; am Hinterrande des Kopfes zwei dreieckige, gelbe Makeln. Augen behaart. Rückenschild dicht behaart, die Farbe der Behaarung vom lebhaft Gelbrothen (Fuchsrothen) bis zum matt Weissgrauen variirend. Dornen am Hinterrande des Schildchens gelb. Hinterleib auf der Oberseite des zweiten Ringes jederseits mit kurzer, weisser, fleckenartiger Behaarung, welche bei ganz reinen Stücken am dritten und zuweilen auch am vierten Ringe vorhanden ist. Bauch schwarz, mit weissgelben Querbinden, der zweite Ring fast ganz weissgelb. Beine schwarz, mit gelben Knieen und Tarsenwurzeln, bei den Weibchen auch die Hinterschienen in grösserer Ausdehnung gelb. Flügel glashell, auf der Mitte mit einer deutlichen Bräunung, die am Vorderrande

intensiver wird. 6—7‴. In der Nähe von Gewässern allenthalben, oft in grosser Menge. — Scopoli. Ent. carn. 999. (1763.) — Fabr. Spec. ins. II. 417. 4. (strigata.) — Panz. Faun. XII. 20. (strigata.) — Fabr. Antl. 79. (thoracica.) — Meig. Klass. I. 125. 1. (villosa.) u. I. 125. 3. (nubeculosa.) **longicornis.**

3 Oberseite des Hinterleibes mit drei Paaren gelber oder weisslicher Seitenflecke 4

—— —— —— mit zwei Paaren gelber Seitenflecke und am vierten Ringe einer ebenso gefärbten, durchgehenden Binde, oder nur ein Paar und am dritten und vierten Ringe durchgehende Binden. — Schwarz, wenig behaart, Untergesicht des Männchens mit dreieckigen, gelben Seitenmakeln, des Weibchens gelb, mit schwarzer Mittelstrieme; Augenhinterrand des Weibchens gelb. Augen nackt. Schildchen gelb, an der Basis schwarz; das erste Fleckenpaar des Hinterleibes besteht aus dreieckigen, grossen Makeln, das zweite aus schmalen Halbbinden, die zuweilen zu einer Binde verbunden sind; am After eine gelbe, dreieckige Makel. Beine gelb, mit schwarzen Schenkelwurzeln. Flügel gelbbräunlich, mit dunkleren Adern. 7‴. Sehr selten. Kärnthen, Küstenland, Oesterreich. — Meig. S. Beschr. III. 136. 3. (1822.) — Meig. Klass. I. 126. Tf. VII. f. 13. (chamaeleon.) **Potamida.**

4 Bauch schwarz, mit gelben oder weisslichen Hinterrandssäumen oder Querflecken §. 5

—— gelb, mit schwarzen Flecken. 8

5 Rückenschild rothgelb- oder graubehaart; Fühler schwarz 6

—— schwarz behaart. Fühler braunschwarz, zuweilen rothbraun. — Schwarz, mässig behaart. Untergesicht des Männchens mit dreieckigen, gelben Seitenmakeln, des Weibchens gelb, mit einer, unten schmäleren, nach oben zu erweiterten, schwarzen Mittelstrieme, und mit schwarzen, schmalen Querflecken an den Backen; über den Fühlern zwei gelbe Flecke. Augenhinterrand bei beiden Geschlechtern gelb. Schildchen gelb, mit schwarzer Basis. Von den Fleckenpaaren des Hinterleibes ist das erste am grössten; die übrigen halbbindenartig. Am After ein gelber Flecken, von den weissgelben Hinterrandsäumen des Bauches ist der am zweiten Ringe der breiteste. Beine gelb mit schwarzen Schenkeln. Flügel gelbbräunlich mit dunkleren Adern. 6—6½‴. Sehr selten. Dalmatien, Tyrol, Siebenbürgen. — Meigen Syst. Beschr. III. 137. 4. Tf. 26. f. 14. (1822.) **concinna.**

6 Erstes Fühlerglied beinahe so lang oder länger als das dritte. 7

—— —— halb so lang als das dritte, oder doch nur wenig über dieses Verhältniss hinaus. — Schwarz, wenig behaart, Untergesicht des Weibchens an den Seiten gelb, welche Farbe sich auch über den Fühlern fortsetzt, und dort zwei neben einander liegende, halbmondförmige Flecke bildet; Augenhinterrand des Weibchens gleichfalls gelb. Augen des Männchens behaart, des Weibchens fast nackt. Schildchen gelb, an der Basis und an den Seiten schwarz, bei den Männchen, mit Ausnahme der Spitze fast ganz schwarz. Die Seitenflecke des Hinterleibes, mit Ausnahme des ersten Paares schmal und halbbindenartig, am After ein gelber, dreieckiger Fleck. Beine des Männchens schwarz, mit gelben Knien und Tarsenwurzelgliedern, des Weibchens gelb, mit gebräunten Schenkelwurzeln. — Flügel blassgelblich, mit gelbbraunen Adern. 5‴. Die einzige Art, welche auch entfernter von Gewässern an Feld- und Waldblumen häufiger getroffen wird. — Meig. S. Beschr. VII. 106. 29. (1838.) **equestris.**

7 Oberseite des Hinterleibes mit ziemlich breiten, gelben Seitenflecken. — Schwarz, wenig behaart, bei den Weibchen über den Fühlern zwei gelbe Makeln und eben solche hinter dem Scheitel am Kopfhinterrande. Augen behaart, bei den Weibchen fast nackt. Schildchen gelb, an der Basis breit schwarz, bei den Männchen, mit Ausnahme der Spitze fast ganz schwarz. Die drei Fleckenpaare des Hinterleibes alle fast von gleicher Grösse, am After gleichfalls ein gelber, dreieckiger Fleck. — Beine schwarz, die Knie und Tarsenwurzelglieder gelb, bei den Weibchen die gelbe Farbe mehr ausgebreitet. Flügel gelbbräunlich, an der Spitzenhälfte

blasser, Adern lichtbraun. 6—6½‴. Auf Dolden und Weissdornblüten, gemein, am Neusiedlersee, Dalmatien. — Fabr. Ent. syst. IV. 264. 5. (1794.) — Fall. Stratiom. 7. 2. (panthaleon.) **furcata.**

—— —— —— mit weisslichen Seitenstrichen und gleichfarbigem After. Alles Uebrige wie bei Str. furcata. Oesterreich. — Meig. S. Beschr. III. 136. 6. (1822.) Meig. Klass. I. 124. 2. (strigata.) **riparia.**

8 Schildchen gelb, mit einem halbkreisrunden, schwarzen Wurzelflecken; Hinterer Augenrand des Männchens weissschimmernd, was bis zum Scheitel hinauf deutlich sichtbar ist; bei den Weibchen gelb und sehr schmal. — Schwarz, Untergesicht des Weibchens an den Seiten gelb, des Männchens mit schmalen, gelben Strichelchen am Augenrande. Augen kahl. Rückenschild gelbgrau behaart, die Flecken auf der Oberseite des Hinterleibes nach innen zu meistens derart begrenzt, dass auf dem Rücken ein länglich ovaler Raum mit scharfen Grenzen übrig bleibt; das dritte Fleckenpaar so gross und oft grösser als die übrigen. Die schwarzen Flecke am Bauche liegen auf der Mitte des zweiten bis fünften Ringes, bei den Weibchen sind sie meistens grösser und ausgebreiteter als bei den Männchen. Beine gelb, bei den Männchen mit schwarzen Schenkeln und gleichfarbigen Schienenringen, bei den Weibchen mit schwarzen Schenkelringen und meistens auch mit schwarzen Schienenspitzen, oder wenigstens dunklerer Färbung am Schienenende. Flügel blassbräunlich, mit dunkleren Adern. 6—6½‴. Nicht selten; auf Doldenblumen am häufigsten. — Meig. Syst. Beschr. III. 136. 2. (1822.) — Loew. Linnaea. I. 465. Lucas. Expl. d'Alger. Zool. III. 427. pl. 2 f. 11. **cenisia.**

—— gelb, mit einem kleinen, dreieckigen, schwarzen Wurzelflecken. — Hinterer Augenrand des Männchens weissschimmernd, was nach oben zu allmälig verschwindet, des Weibchens gelb und sehr breit; Alles Uebrige wie bei Str. cenisia, nur ist das dritte Fleckenpaar immer kleiner als das erste und die Flecke sind nach innen zu mehr spitzig, so dass der schwarze Rückenfleck selten scharf begrenzt erscheint. 6—7‴. Ueberall gemein. — Degeer. Ins. VI. 64. 1. (1752.) — Panz. Fn. VIII. 24. — Meig. Klass. I. 126. 4. Tf. VII. f. 19. Meig. Klass. I. 127. 5. (nigrodentata.) **chamaeleon.**

Europäische Arten:

Stratiomys flaviventris. Lw. Linnaea. I. 464. 2. Sicilien. — Str. rossica. Gimm. Bull. d. Mosc. 1847. 167. Charkow. — Str. hirtuosa. Syst. Beschr. VI. 347. 26. Mg. — Zweifelhaft: Str. tomentosa. Schrnk. u. anilis. Schrk. Faun. boic. III. 94, 2378 u. 2388.

10. Gatt. **Odontomyia.**

Meig. Klassif. I. 128. (1804.)

Stratiomys. Meig. & Aut. pt.

(Mittelgrosse bis kleinere, wenig behaarte Arten von schwarzer Farbe, meistens mit gelben oder grünen Zeichnungen, oder der Hinterleib zuweilen gelbgrün oder auch lebhaft grün, mit schwarzen Flecken und Zeichnungen. Untergesicht gewölbt, zurückweichend, oder gerade; unmittelbar unter den Fühlern meistens stark vortretend. Fühler mässig lang, die beiden ersten Glieder fast gleichlang, oder das erste höchstens doppelt so lang als das zweite, das dritte verlängert, vierringlig, mit zweigliederigem Endgriffel. Augen nackt oder behaart, bei den Männchen zusammenstossend und die unteren Facetten auffallend kleiner als die oberen, bei den Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Augenhinterrand des Weibchens nie so breitgelb wie bei den Stratiomys-Arten. Rüssel vorstehend, mit breiten Saugflächen, Taster klein, zwei- bis dreigliederig. Rückenschild ziemlich lang und breit. Schildchen mit zwei Dornen. Hinterleib fünfringlig, meistens kaum breiter als der Rückenschild, doch auch zuweilen viel breiter, nie sehr stark gewölbt, öfters ganz flach gedrückt. Dritte Längsader der Flügel oft sehr undeutlich gegabelt und scheinbar einfach: Discoidalzelle drei sehr undeutliche Adern zum Flügelrande sendend, von

denen die dritte und auch zuweilen die erste obliterirt sind oder gänzlich fehlen; eine vierte Ader entspringt aus der Basalzelle. — Die Larven leben, gleich denen der Stratiomys-Arten, in feuchter Erde, im Schlamme oder in verfaulten Blättern. Die Fliegen finden sich in der Nähe von Gewässern, an Dolden und anderen Blumen, auch an Rohrstengeln, und bei getrübtem Himmel auf der Unterseite breitblätteriger Wasserpflanzen; sie sind oft in erstaunlicher Menge zu treffen. O. flavissima und annulata scheinen auch in Wäldern und auf Bergwiesen, weit entfernt von Gewässern, häufiger vorzukommen.)

1 Erstes Fühlerglied so lang oder kaum länger als das zweite 2
—— —— beinahe doppelt so lang als das zweite 12

2 Oberseite des Hinterleibes ganz schwarz. — Kopf schwarz, Untergesicht unter den Fühlern stark gewölbt, auf der Stirne des Weibchens hinter den Fühlern am Augenrande jederseits ein weissschimmerndes Fleckchen; der Augenhinterrand gleichfalls weissschimmernd. Augen des Männchens behaart, des Weibchens fast nackt. Rückenschild schwarz, bei den Weibchen durch die sehr kurze, seidenartige Behaarung graulich schimmernd. Bauch weissgelb. Beine gelb, mit schwarzen Schenkeln und Schienenringen. Flügel wasserklar, mit braunschwarzen Adern. 4‴. In feuchten Wiesen auf Dolden; selten. Oesterreich, Dalmatien, Ungarn. — Fabr. Spec. ins. II. 417. 6. (1781.) — Panz. Fn. LVIII. 20. — Fall. Stratiom. 9. 4. (Stratiomys nigrita.) **tigrina.**
—— —— —— nicht einfärbig schwarz 3

3 Hinterleib grün oder grüngelb, mit oder ohne schwarzen Flecken und Zeichnungen 7
—— schwarz, an den Seiten orangeroth, oder schwarz, mit gelben Seitenflecken oder Binden 4

4 Flügel glashell, an der Wurzel und am Vorderrande bis zur Flügelmitte schwarzbraun 5
—— von gleichmässiger Färbung 6

5 Oberseite des Hinterleibes mit einem breiten, orangerothen Seitenrande, so dass die schwarze Grundfarbe wie eine mehr oder weniger winkelige Rückenstrieme erscheint. — Schwarz, Untergesicht unter den Fühlern stark vortretend, an den Seiten beiderseits silberschimmernd; auf der Stirne des Weibchens, und zwar über den Fühlern und auf der Mitte liegen am Augenrande jederseits zwei silberschimmernde Fleckchen, von denen die oberen etwas grösser sind; auch der Augenhinterrand schimmert weiss. Augen nackt. Rückenschild des Weibchens mit äusserst kurzer, weisslicher Pubescenz, die in reinen Stücken drei schwarze Längsstriemen freilässt. Die schwarze Rückenstrieme auf dem Hinterleibe ist bei den Männchen schmäler, bei den Weibchen an den Einschnitten meistens stark erweitert und am letzten Ringe fast bis zum Rande reichend. Bauch ganz orangeroth. Beine schwarz. 5—5½‴. Bei uns sehr selten, um Triest häufig auf Dolden. Ungarn. — Rossi. Fn. etr. II. 280. Tf. X. f. 5. (1790.) — Panz. Fn. XXXV. 24. — Meig. Syst. Beschr. III. 144. 12. (Stratiomys decora.) Brullé. Exped. d. Morée III. pl. 27. 5. (semiviolacea.) **flavissima.**
—— —— —— mit einem sehr schmalen, orangegelben Seitenrande. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. Böhmen. — Meig. Syst. Beschr. VI. 347. 27. (1830.) **infuscata** *).

6 Oberseite des Hinterleibes mit drei Paar gelber Seitenflecke von fast gleicher Grösse **); Hinterleib flachgedrückt. — Kopf schwarz. Fühler bräunlich und öfters auch ganz gelb. Untergesicht unter den Fühlern nur wenig vortretend; auf der Stirne des Weibchens ein gelber Doppelfleck, der in der Mitte durch eine schmale, schwarze Strieme getrennt

*) Obwohl ich diese Art nur für eine Varietät von O. flavissima halten möchte, so führe ich sie bis zu bestimmten Aufschlüssen doch besonders an.
**) Ganz frisch ausgekommene Stücke sind stets gelbgrün gefärbt, welche Farbe sich aber im Vertrocknen verliert.

und an den Seiten stark ausgebuchtet ist, am Scheitel gleichfalls zwei gelbe Flecke und auch der Augenhinterrand gelb. Augen nackt. Rückenschild braun, mit graulicher kurzer Behaarung; Schildchen gelb, mit schwarzer Basis. Die Flecke des Hinterleibes nach innen zu spitzig, bei den Männchen oft zusammengeflossen, wo dann am Rande jederseits schwarze Fleckchen liegen und die Trennung der Flecken markiren. Bauch blassgelb. Beine des Weibchens mit Ausnahme der Tarsenspitzen ganz gelb; bei den Männchen die Schenkelwurzeln und ein Ring auf den Hinterschienen schwarz. Flügel mit gelbbraunen Adern. 6—7‴. Am Neusiedlersee häufig auf Blüten. Oesterreich, Ungarn, Dalmatien. — Meig. Syst. Beschr. III. 144. 13. (1822.) — Latr. Gen. crust. IV. 275. (Stratiomys furcata.) **ornata.**

Oberseite des Hinterleibes mit drei Paar gelber Seitenflecke, von denen das dritte Paar auffallend kleiner ist als die übrigen; Hinterleib gewölbt. — Kopf schwarz, Fühler lichtbraun. Untergesicht unter den Fühlern stark vortretend, bei den Weibchen jederseits am Augenrande ein silberschimmerndes Fleckchen und eben solche Fleckchen auf der Stirne über den Fühlern; weiter oben am Augenrande jederseits eine dreieckige, goldgelbschimmernde Makel; Augenhinterrand silberschimmernd. Augen nackt. Rückenschild schwarzbraun, mit kurzer, lichterer Behaarung, bei den Weibchen mit goldschimmernder, äusserst kurzer Pubescenz, welche drei Längsstriemen freilässt. Bauch einfärbig, weissgelb. Beine gelb, mit schwarzen Schenkelwurzeln und einem schwarzen Ringe auf den Hinterschienen, auch die äussersten Tarsen schwarz. Flügel mit gelbbraunen Adern. 4—5‴. Sehr selten. Oesterreich, Ungarn, Küstenland, Tyrol. — Meig. Syst. Beschr. III. 143. 11 ♀. (1822.) Meig. l. c. III. 150. 20 ♀. (Stratiomys septemguttata.) — Schiner. Verh. d. zool. bot. Ver. 1855. ♂. **annulata.**

7 Oberseite des Hinterleibes mit einer schwarzen Rückenstrieme, die sich fast bis zum Rande ausbreitet und dort nur einen schmalen Saum übrig lässt. 8

—— —— —— mit Ausnahme der Wurzel grün oder grüngelb, zuweilen mit einem schwarzen Afterflecken, der sich auch mit einer mehr oder weniger breiten Rückenstrieme bis zum Wurzelflecken fortsetzt oder grün mit einer ziemlich breiten, schwarzen Rückenstrieme, die jedoch immer einen breiten Seitenrand freilässt 9

8 Beine ganz gelb; Schildchen am Hinterrande gelb gesäumt; erste aus der Discoidalzelle zum Flügelrande gehende Längsader vollständig. — Kopf schwarz; Fühler an der Basis bräunlich. Untergesicht des Weibchens unter den Fühlern stark vortretend, die kielförmige Mitte desselben gelb; neben den Fühlern jederseits ein dreieckiger, gelber Fleck, der mit der breiten Seite am Augenrande liegt; auf der Stirne ein grosser gelber, durch eine rautenförmige Mittelstrieme getrennter, und an beiden Seiten tief eingebuchteter Doppelfleck, neben dem Scheitel jederseits eine gelbe Makel und auch der Augenhinterrand gelb. Augen nackt. Rückenschild des Männchens zart graulich behaart, des Weibchens mit einem äusserst kurzen goldglänzenden Toment überzogen. Der gelbgrüne Saum des Hinterleibes an den einzelnen Ringen fleckenartig erweitert, bei den Männchen breiter und die Flecken nach innen zu spitzer als bei den Weibchen. Bauch gelbgrün. Flügel blassaderig. Dritte aus der Discoidalzelle zum Flügelrande gehende Ader nur rudimentär. 4‴. Sehr selten. Gastein. — Panz. Fn. LVIII. 22. (1798.) — Fabr. Antl. 84. 27. (marginata.) **felina.**

—— —— gelb, mit schwarzen Schenkeln; Schildchen ganz schwarz; erste aus der Discoidalzelle zum Flügelrande gehende Längsader rudimentär. Alles Uebrige wie bei O. felina. Dalmatien. — Loew. Linnaea. I. 490. 12. (1846.) **personata.**

9 Erste aus der Discoidalzelle zum Flügelrand gehende Ader rudimentär, dritte gänzlich fehlend. — Schwarz. Fühler schwärzlich oder gelbbräunlich; Untergesicht unter den Fühlern fast spitzig vorragend; Stirne des Weibchens mit silberschimmernden Härchen bedeckt, welche vier glänzende Fleckchen freilassen, auch der Augenhinterrand silberschimmernd. Augen nackt. Rüssel meist weit vorstehend. Rückenschild und Schildchen schwarz, bei den Weibchen messinggelb schimmernd. Oberseite des Hinterleibes ganz

grün oder gelbgrün (var. a.) oder mit einem schwarzen Wurzelflecke (var. jejuna.), oder mit einem solchen und einem schwarzen Afterflecke (var. interrupta), der zuweilen in zwei Flecke aufgelöst ist (var. subvittata u. bimaculata); oder endlich mit einer mehr oder weniger breiten, schwarzen Rückenstrieme, die in der Mitte immer schmäler ist als am After (var. viridula). Bauch weissgelb. Beine mit Ausnahme der Hüften gelb. Flügel blassaderig. 3—3½‴. An Gewässern fast allenthalben sehr verbreitet. — Fabr. syst. Entom. 760. (1775.) — Meig. Klass. I. 130. 2. (dentata.) — Schrank. Fauna boic. III. 96. 2384. (jejuna.) Meigen. Syst. Beschr. III. 150. 19. (subvittata.) — Meig. l. c VII. 106. 30. (bimaculata.) — Loew. Linnaea. I. 493. 14. (interrupta.) **viridula.**

Erste aus der Discoidalzelle zum Flügelrand gehende Ader vollständig vorhanden; dritte verkürzt oder rudimentär 10

10 Rückenstriemen auf der Oberseite des Hinterleibes an den einzelnen Ringen vorne bindenartig erweitert. Fühler schwarzbraun oder schwarz. — Kopf des Männchens schwarz, des Weibchens gelb, auf dem Untergesichte mit schwarzen Backenflecken, auf der Stirne meist mit ebenso gefärbten oder bräunlichen Zeichnungen, welche die dort deutlichen Eindrücke ausfüllen; auch das Scheiteldreieck schwarz. Augen des Männchens behaart, des Weibchens nackt. Rückenschild schwarz, bei den Männchen mit kurzer, gelblichbrauner Behaarung, bei den Weibchen mit äusserst kurzem, messinggelb schimmerndem Toment. Spitze des Schildchens und Dornen gelb. Bauch gelbgrün oder grün. Beine gelb. Flügeladern bräunlichgelb. 4—4¼‴. Hie und da auf Blüten und auf Blättern von Wasserpflanzen. Häufiger in den Alpen. — Linné. Fauna suec. 1782. (1761.) — Panz. Fn. VII. 21. — Meig. Klass. I. 133. (angulata.) — Panz. Fn. LVIII. 24. (vulpina.) **hydroleon.**

—— an den einzelnen Ringen nicht bindenartig erweitert. Fühler gelblich oder braun 11

11 Erster und zweiter Fleck der Rückenstrieme des Hinterleibes fast gleichgross, an den Einschnitten selbst am breitesten. — Untergesicht unter den Fühlern stark vorragend, schwarz mit gelben, nirgends scharf begrenzten Zeichnungen, bei den Weibchen ganz gelb, nur die Backenflecke schwärzlich oder braun. Stirne des Weibchens mit Ausnahme des Scheiteldreieckes gelb, in der Mitte mit einem deutlichen Längseindrucke. Augenhinterrand gelb. Augen nackt. Rückenschild schwarz, bei den Männchen zart weisslich behaart, bei den Weibchen mit sehr kurzem, messinggelbem Tomente. Schildchen gelb, an der Basis schwarz. Beine gelb. Flügeladern bräunlichgelb. 4—4¼‴. Bei uns in den Ebenen häufiger als O. hydroleon. — Panz. Fn. LVIII. 19. (1798.) — Zttst. Dipt. scand. I. 139. (ruficornis.) — Loew. Isis. 1840. 557. 8. (brevicornis.) **angulata.**

—— —— —— —— nicht gleichgross, der zweite immer kleiner als der erste, auf der Mitte des Ringes am breitesten und der kleinste von allen. — Untergesicht unter den Fühlern stark vortretend, schwarz, mit gelben, scharf begrenzten Zeichnungen am Mundrande; bei den Weibchen gelb, mit sehr kleinen schwarzen Backenflecken. Stirne des Weibchens, mit Ausnahme des Scheiteldreiecks und zuweilen einer braunrothen, ausgebuchteten Zeichnung auf der Mitte ganz gelb. Augenhinterrand gelb. Augen nackt. Alles Uebrige wie bei O. angulata. 5½—6‴. Krain. Küstenland, bei Triest gemein. — Meig. Syst. Beschr. III. 147. 16. (1822.) — Schiner. Verh. des zool. bot. Ver. 1857. **hydropota.**

12 Oberseite des Hinterleibes mit gelben Seitenflecken und gold- oder silberglänzender Behaarung. — Schwarz, Untergesicht breit, stark gewölbt, unter den Fühlern weit vorstehend, bei den Weibchen gelb, mit schwarzen Backen, Stirne des Männchens über den Fühlern silberglänzend, des Weibchens sehr breit, Augenhinterrand weissschimmernd. Rückenschild mit braungelber Behaarung (♂) oder goldglänzendem, kurzem Filze (♀) bedeckt. Dornen des Schildchens sehr klein. Am zweiten, dritten und vierten Ringe gelbe, schmale, dreieckige Seitenflecke (♂), der Silberglanz der Behaarung nur in gewisser Richtung wahrzunehmen; die goldglänzende Behaarung bei den Weibchen filzartig, schwarze Querbinden freilassend; der

Bauch gelbgrün. Beine gelb, mit schwarzen Schenkeln und Schienenringen (♂) oder mit schwarzen Ringen an allen Schenkeln und nur an den Hinterschienen (♀). Flügel mit braungelben Adern, dritte Längsader undeutlich gegabelt. 4‴. Selten. Oesterreich, von Dr. *Egger* bei Bruck an der Leitha gesammelt. Ungarn. — Fabr. Ent. syst. IV. 266. 15. (1794.) — Panz. Fn. LXXI. 20 ♂ CVIII. 10. ♀. — Schummel. Veränd. u. Arb. der schles. Ges. 1836. 85. u. 1840. 15. (paludosa.) **argentata.**

Oberseite des Hinterleibes mit schmalen, weissen Seitenlinien und einer solchen am After; fast nackt. — Schwarz; Untergesicht unter den Fühlern stark und kielförmig vorragend; auf der breiten Stirne des Weibchens mitten ein rostgelbes, durch eine schwarze Linie getrenntes Doppelfleckchen; Augenhinterrand weiss schimmernd. Rückenschild graugelblich behaart; Schildchen schwarz, mit gelben Dornen. Bauch bleichgelb, mit schwarzen Puncten auf der Mitte. Beine schwarz, mit gelben Knieen und Tarsenwurzelgliedern. Flügel mit braungelben Adern. Dritte Längsader undeutlich gegabelt. 4‴. Im k. k. Museum aus Oesterreich; scheint sehr selten. — Linné. Fn. suec. II. 1781. (1761.) — Germ. u. Ahrens. Fn. fasc. 8. Tf. 23. **microleon.**

Europäische Arten:

Odontomyia hydrodromia. Meig. Syst. Beschr. III. 146. 15. England. — O. limbata. Mg. S. Beschr. III. 151. 21. — O. latifasciata. Macq. S. à Buff. I. 248. 11. — O. hydrophila. Lw. Linnaea. I. 486. 10. Sicilien. — O. lunata. Enc. méth. VIII. u. Macq. S. à Buff. I. 248. 12. Normandie. — O. halterata. Schrk. Faun. boic. III. 238. Bayern. (?)

11. Gatt. **Exochostoma.**

Macq Ann. d. l. soc. ent. d. France. I. 11. 41. (1842.)

(*Kleinere Art von metallisch-schwarzgrüner Färbung. Untergesicht unter den Fühlern stark gewölbt und vortretend, dann zurückweichend und am Mundrande wieder vorspringend. Fühler länger als der Kopf, erstes Glied länger als das zweite, drittes dreimal so lang als das erste, ahlförmig, achtringlig, die letzten drei Ringe viel kleiner als die übrigen. Augen nackt. Stirne breit. Rüssel vorstehend, Saugflächen schmal, Taster dünn, dreigliederig. Rückenschild breit und kurz, fast viereckig; Schildchen mit zwei kleinen, genäherten Dornen. Hinterleib breiter als der Rückenschild, sechsringlig. Flügel gross, mit blassen Adern, dritte Längsader undeutlich gegabelt; Discoidalzelle drei Adern zum Flügelrande sendend, eine vierte entspringt aus der Basalzelle. — Metamorphose unbekannt.*)

Die einzige bekannte Art dieser Gattung wurde in der Provence entdeckt.

Exochostoma nitida. Macq. l. c. pag. 43. Tf. 4. f. 11. — 2¾‴. Schwarz, grün glänzend, mit gelben Schienen. Flügel schwärzlich.

12. Gatt. **Sargus.**

Fabr. Ent. syst. Suppl. 566. 1. (1798.)

Musca. L. — Nemotelus. Deg. — Chrysonotus u. Sargus. Löw.

(*Mittelgrosse, fast nackte Arten, von metallisch-grüner Färbung und gestrecktem Körperbau. Kopf rund; Untergesicht kurz, wenig gewölbt. Fühler kürzer als der Kopf, die ersten beiden Glieder fast gleichlang, das dritte länglich rund, vierringlig, mit zweigliederiger end- oder fast endständiger Borste. Stirne bei beiden Geschlechtern ziemlich breit, die Augen des Männchens daher nicht zusammenstossend. Augen nackt, die unteren Facetten nicht auffallend kleiner als die oberen. Punctaugen in gleicher Entfernung von einander abstehend oder das vordere weiter vorwärts gelegen. Rüssel zurückgezogen, mit ziemlich schmalen Saugflächen; Taster sehr undeutlich (ich konnte keine Gliederung derselben wahrnehmen). Rückenschild kurz, hinten breiter als vorne; Schildchen ohne Dornen. Hinterleib fünfring-*

lig, etwas zusammengedrückt, langgestreckt, an der Wurzel verengt, bei den Männchen hinten am breitesten und abgestutzt, nicht breiter als der Rückenschild bei den Weibchen, etwas hinter der Mitte am breitesten und hinten zugespitzt, kaum breiter als der Rückenschild. Schüppchen fehlen. Flügel lang und breit, im Ruhestande parallel auf dem Leibe liegend; dritte Längsader deutlich gegabelt; Discoidalzelle drei, Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend. — Die Larven wurden in Kuhdünger, in Gartenerde und unter Steinen gefunden; sie gleichen denen der Xylophagiden. Die Fliegen sind lebhaft und sonnen sich gerne an Blättern niedriger Gesträuche, wo sie häufig getroffen werden; die Weibchen schweben oft in Mehrzahl über Kuhdünger, Jauche u. s. w., wahrscheinlich, um ihre Eier da abzulegen.)

1 Punctaugen stehen in gleicher Entfernung von einander. — Hinterleib des Weibchens metallisch-blau, grün glänzend, an der Wurzel gelbroth, über den Fühlern jederseits ein hellweisser Punct; Fühler schwarz; Hinterleib des Männchens mehr erzbraun, einfärbig. Beine gelb, Tarsen am Ende braun werdend. Flügel gelbbräunlich. 5—6‴. Oesterreich, vereinzelt. Dalmatien. — Scop. entom. carn. 341. 316. (1763.) — Mg. Klass. I. 142. (Reaumuri.) — Guér. Icon. du regne anim. Ins. pl. 98. f. 9. pag. 545. (Reaumuri.) — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. V. 131. (Chrysonotus bipunctatus.) **bipunctatus.**

—— stehen in ungleicher Entfernung von einander. — Hinterleib des Weibchens an der Wurzel nicht gelbroth. (Sargus. Lw.) 2

2 Beine ganz gelb, oder wenigstens die hinteren Schienen ganz gelb . . . 5
—— ganz schwarz, oder braun mit gelben Knieen 3

3 Beine schwarz. — Metallisch-blaugrün glänzend. Hinterleib kupferfarbig oder violett. Fühler schwarz, über denselben jederseits ein hellweisser Punct. Flügel schwärzlichbraun, auf der Wurzelhälfte etwas lichter. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$‴. Auf den Alpen, Oesterreich, Steyermark, Ungarn. — Meig. Syst. Beschr. III. 107. 3. (1822.) Meig. Klass. I. 143. 2. (auratus) — Fall. Strat. 15. 2. (cuprarius.)? — Scop. Ent. carn. 340. 915. (Musca iridata.) — Walk. Ins. brit. I. 31. (iridatus.) **infuscatus.**

—— braun, mit gelben Knieen 4

4 Tarsen der Hinterbeine an der Basis und die Kniee deutlich gelb. — Metallisch-goldgrün glänzend. Hinterleib kupferfarbig oder violett. Fühler schwarzbraun. Augen im Leben mit einem Purpurbogen. Hinterschienen und Tarsen mit einem lichten Tomente überzogen, der die Grundfarbe lichter erscheinen lässt. Flügel an der Spitzenhälfte schwärzlich tingirt, mit einem dunkelbraunen Randmale auf der Mitte. 5‴. Allenthalben gemein. — Linné. Fauna suec. 1853. (1761.) — Degeer. Ins. VI. 81. 16. Tf. 12. f. 4. (Nemotelus idem.) — Walk. Ins. brit. I 30. pl. 1. f. 9. — Scopoli. Ent. carn. 340. 915. (Musca violacea.) — Meig. Syst. Beschr. III. 106. (cuprarius.) und 107. 2. (coeruleicollis.) **cuprarius.**

—— —— —— an der Basis nicht gelb, nur die Kniee gelb. Alles Uebrige wie bei S. cuprarius. 3‴. Mit der vorigen Art. — Zett. Dipt. Scand. 157. (1842.) **nubeculosus.**

5 Fühler einfärbig braunschwarz. — Metallisch-goldgrün glänzend. Weibchen im Leben mit einem hellblauen Schimmer. Hinterleib kupferfarbig (♂) oder violett (♀). Fühler braunschwarz, über denselben jederseits ein weisser Punct. Beine des Weibchens ganz gelb, des Männchens mit schwärzlichen Schenkelwurzeln und einer Bräunung an der Spitze der Vorder- und Mittelschienen; Tarsen gegen das Ende zu braun werdend. Flügel gelbbräunlich. 3—5‴. Ich kenne sie nur als eine Hochgebirgsart. *Rossi* fand sie auch im Prater. — Meig. Syst. Beschr. III. 108. 5. Tf. 25. f. 14. (1822.) **flavipes** *).

*) Loew. (Verh. d. zool. bot. Vereins. V. 131.) führt noch eine österreichische Art an, die sich durch schmälere Stirne des einzigen bekannten Weibchens von S. flavipes ♀ unterscheidet und die er S. **angustifrons** nennt; ich kenne sie nicht, und konnte sie auf dieses relative Merkmal hin nicht in der Analyse berücksichtigen.

Fühler schwarzbraun, die beiden ersten Glieder gelbbraun. — Die Art unterscheidet sich im Uebrigen nur durch die gelben Beine und einen etwas grösseren Kopf von S. infuscatus. $5^1/_2$‴. Dalmatien. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. V. 134. (1855.) **albibarbus.**

Als deutsche Art noch anzuführen:

Sargus frontalis. Loew. Verh. des zool. bot. Ver. V. 133. (1855.) — Metallisch-grün. Die Stirne über den Fühlern höckerartig erweitert, die gewöhnlichen weissen Puncte nur ganz klein, wie weisslich bestäubte Fleckchen erscheinend, höher oben am Augenrande noch die Spur von zwei anderen; unterhalb der schwarzen Fühler ein sehr deutliches Grübchen. Schenkel metallisch-grün. Schienen und Vordertarsen schwarz (die Mittel- und Hintertarsen fehlen dem einzigen Exemplare). Flügel von bräunlich-rauchgrauer Trübung mit gelbbräunlichem Randmale. 4‴. Cassel.

Europäische Arten:

Sargus nitidus. Mg. Syst. Beschr. III. 108. 4. Schweden, Dänemark. — S. minimus. Ztt. Dipt. scand. VIII. 2965. (nitidus Ztt. olim.) Schweden. — S. nigripes. Ztt. l. c. I. 159. Schweden. — S. rufipes. Wahlb. Ofv. k. vet. akad. Förh. 1854. 213. 5. Lappland. — S. sulfureus. Mg. S. Beschr. III. 109. 7.

13. Gatt. **Chrysomyia.**

Macq. Suit. à Buff. I. 262. (1834.)

Musca. L. — Sargus. F. Meig. Fall. — Nemotelus. Deg. — Chloromyia. Dunc. Clorisoma. Rond. — Microchrysa. Lw. pt.

(Mittelgrosse bis kleinere Arten von metallisch-grüner Färbung. Kopf rund; Untergesicht kurz, fast gerade. Fühler kürzer als der Kopf, erstes und zweites Glied fast gleichlang, drittes elliptisch, vierringlig, mit einer zweigliederigen Endborste. Augen haarig oder fast nackt, des Männchens auf der Stirne zusammenstossend, des Weibchens weit getrennt. Rüssel etwas vorstehend, mit ziemlich breiten Saugflächen; Taster klein, zweigliederig. Rückenschild kurz, eiförmig, hinten breiter als vorn; Schildchen ungedornt. Hinterleib fünfringlig, etwas zusammengedrückt, verlängert oder kaum länger als der Rückenschild und diesen nur im weiblichen Geschlechte an Breite übertreffend, an der Wurzel verengt. Schüppchen fehlen. Flügel mässig lang und breit, dritte Längsader deutlich gegabelt, Discoidalzelle drei, Basalzelle eine deutliche Längsader zum Flügelrande sendend. — Die Larven wurden unter Steinen gefunden; sie gleichen denen von Sargus cuprarius und Subula varia, und mögen wohl dieselbe Lebensart mit diesen führen, d. h. in feuchter Erde oder an bräuigen Stellen der Bäume leben. Die Fliegen sitzen, wie die Sargus-Arten, an Blättern niedriger Gebüsche und sonnen sich gerne, sind auch sehr lebhaft, so lange die Sonne wärmt, an trüben Tagen flüchten sie sich auf die Unterseite der Blätter.)

1 Augen deutlich behaart 2
—— nackt oder fast nackt. — Glänzend goldgrün bis blaugrün. Stirne des Weibchens sehr breit, meist stahlblau glänzend Fühler schwarzbraun. Beine gelb; Schenkel an der Wurzelhälfte, Hinterschienen und zuweilen auch die vorderen, sowie die Tarsenendglieder schwarz oder braunschwarz. Flügel glasartig mit braunen Adern. 2‴. Auf feuchten Wiesen und an Hecken, allenthalben. Oesterreich, Dalmatien, Ungarn. — Linné. Fn. suec. 1854. (1761.) — Fabr. Antl. 258. 10. (Sargus cyaneus.) — Meig. Klass. 144. 4. (Sargus splendens.) — Walk. I. br. I. 28. Tf. 1. f. 8. — Loew. Verh. d. zool. bot. Ver. V. 135. (Microchrysa polita.) **polita.**

2 Behaarung des Kopfes schwarz; Hintertarsen gelb; Flügel schwärzlich. — Stahlblau glänzend, der Hinterleib dunkler oder violett (♀). Fühler schwarz. Beine schwarz, mit gelben Knieen, auch die Tarsenwurzelglieder der Mittelbeine zuweilen gelb. 4—5‴. Um Wien überall verbreitet. Oesterreich, Dalmatien, Küstenland, Ungarn, Kroatien. — Zeller. Isis. 1842. 825. ♂. Germ. Fn. XXIII. — (?) Macq. S. à Buff. I. 263. 2. ♀. (Sargus speciosus.) **melampogon.**

Behaarung des Kopfes gelbbraun; Hintertarsen schwarzbraun; Flügel bräunlichgelb. — Goldgrün glänzend, Hinterleib des Männchens erzbraun, des Weibchens auf der Mitte oft violett. Fühler schwarzbraun. Beine schwarz, die Kniee gelb. 4‴. Allenthalben gemein. — Scop. Ent. carn. 339. 910. (1763.) — Scop. l. c. 911. (cupraria.) — Fabr. Ent. syst. IV. 335. 96. (aurata.) Fabr. Antl. 255. 1. (Sarg. xanthopterus.) — Meig. Klass. I. 144. Tf. 8. f. 16—18. (S. xanthopterus.) — Loew. Isis. 1840. 554. (S. azureus.) — Deg. Ins. VI. 81. 17. (Nemotelus flavogeniculatus.) **formosa.**

Als deutsche Art dieser Gattung:

Chrysomyia flavicornis. Meig. Syst. Beschr. III. 112. 10. (1822.) — Sargus pallipes, Mg. l. c. VI. 344. 11. u. Chrysomyia cyaneiventris. Ztt. Dipt. Scand. I. 156.) Goldgrün glänzend mit stahlblauem Rückenschilde. Fühler gelb- bis dunkelbraun. Beine gelb; Hinterschenkel mit einem schwarzen Ringe. Flügel glashell, mit gelblichen Randadern. 2‴.

14. Gatt. **Acanthomyia.**

Schiner. Wien. entom. Monatschr. IV. Nr. 2. (1860.)
Beris. Zett.

(Mittelgrosse, fast nackte Art von pechschwarzer Farbe. Kopf halbkugelig; Untergesicht wenig gewölbt, fast gerade. Fühler von Kopfeslänge; erstes und zweites Glied fast gleichlang; drittes elliptisch zugespitzt, achtringlig; erster Ring sehr gross, die beiden letzten stielförmig. Augen behaart, die des Männchens auf der Stirne zusammenstossend, des Weibchens breit getrennt. Rüssel wenig vorstehend, mit ziemlich breiten Saugflächen. Taster nicht vorstehend, undeutlich, Rückenschild länglichrund gewölbt, vor der Flügelwurzel ein aufgetriebener Wulst; Schildchen vier- bis sechsdornig. Hinterleib siebenringlig, breiter als der Rückenschild, länglich-oval, oben gewölbt, am Bauche flach. Beine einfach, d. h. der hinterste Metatarsus nicht verdickt. Flügel breit, dritte Längsader lang gegabelt, Discoidalzelle vier deutliche Adern zum Flügelrande sendend, von denen die vierte weit von der Basalzelle entspringt, die dritte aber den Flügelrand nicht ganz erreicht. — Metamorphose unbekannt. Die Art findet sich auf Blättern.)

Glänzend pechschwarz, zuweilen blau schimmernd. Schildchen nackt, schwarz, runzlig, am Rande etwas behaart mit vier bis sechs Dornen. Beine lichter, die Kniee und Tarsen fast gelbbraun. Flügel schwärzlichgrau, das Randmal deutlich. 4—5‴. Aus Gastein von Dr. *Giraud*, aus Tolmein im Küstenland von *Micklitz*. — Zetterst. Ins. lapp. 512. 1. (Beris dubia.) (1838.) **dubia.**

15. Gatt. **Beris.**

Latr. Hist. nat. d. ins. vol. XIV. p. 340. 497. (1802.)
Musca. L. Först. F. — Stratiomys. F. Pz. Fall.

(Ziemlich kleine, fast nackte Arten von metallisch-grüner, stahlblauer oder schwarzer Farbe, der Hinterleib zuweilen gelbroth. Kopf halbkugelig, bei den Weibchen schmäler; Untergesicht wenig gewölbt. Fühler so lang oder länger als der Kopf, erstes und zweites Glied fast gleichlang, drittes ziemlich schmal und lang, achtringlig. Augen behaart, die des Männchens auf der Stirne zusammenstossend, des Weibchens breit getrennt. Rüssel vorstehend, mit mässig breiten Saugflächen, Taster klein und undeutlich. Rückenschild länglich-rund, etwas gewölbt; Schildchen vier- bis achtdornig. Hinterleib siebenringlig, so breit oder kaum breiter als der Rückenschild, ziemlich lang, hinten zugespitzt, auf beiden Seiten flach gedrückt, fast blattartig; Genitalien des Männchens etwas vorstehend, die Seitenlamellchen hakenförmig. Hinterbeine mit verdicktem Metatarsus. Flügel mit deutlich gegabelter, dritter Längsader; Discoidalzelle drei Adern zum Flügelrande sendend, von denen die dritte ganz nahe an der Basalzelle entspringt. — Metamorphose unbekannt, die Puppe von B.

chalybeata wurde im Moose gefunden. Die Arten finden sich auf Blättern niedriger Gesträuche und Hecken, sind nicht sehr lebhaft und wenig scheu.)

1 Hinterleib gelbroth 2
—— violett oder braun metallisch-glänzend oder mattschwarz 3

2 Vor den Hinterleibseinschnitten deutliche, schwarzgefärbte Quereindrücke. Flügel bei beiden Geschlechtern russbraun. — Kopf, Rückenschild, Schildchen und alle Tarsen schwarz. Fühler länger als der Kopf, das dritte Fühlerglied cylindrisch schlank. Stirne des Weibchens breit, mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend. Schenkel und Schienen gelbroth, der hintere Metatarsus stark verdickt, länger als die vier übrigen Tarsenglieder zusammen. 3‴. Hie und da vereinzelt. — Linné. syst. nat. II. 981. 12. (1767.) — Panz. Fn. IX. 19. (Stratiomys.) — Geoffr. Ins II. 403. 8. **clavipes.**
—— —— —— keine solchen Quereindrücke. Flügel des Männchens russbraun, des Weibchens gelbbräunlich, mit ziemlich grossem, schwarzbraunem Randmale. — Kopf, Brustschild und Schildchen schwarz; Fühler länger als der Kopf, das dritte Glied cylindrisch, schlank. Stirne des Weibchens breit, den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend. Beine gelbroth; alle Tarsen und die Spitze der Schienen schwarz, der hintere Metatarsus stark verdickt, länger als die vier übrigen Tarsenglieder zusammen. 2¾ bis 3‴. Seltener als B. clavipes. — Förster. Nov. spec. insect. cent. I. 96. (1771.) — Meig. Klass. I. 119. 2. (Actina clavipes.) — Latr. gen. crust. IV. 273. (nigritarsis.) **vallata.**

3 Flügel russbraun, Beine vorherrschend schwärzlich oder bräunlich . . . 4
—— gelbbräunlich, mit ziemlich grossem, schwarzbraunem Randmale; Beine vorherrschend gelb 5

4 Beine fast durchgehends gelbbraun; der hintere Metatarsus sehr dick und kaum länger als die vier übrigen Glieder zusammen. — Kopf, Rückenschild und Schildchen glänzendschwarz. Hinterleib mattschwarz. Fühler kaum so lang als der Kopf, drittes Glied breit und verhältnissmässig kurz, vorne abgestumpft. Tarsen dunkler. Flügel am Vorderrande gesättigter. 2½‴. Bei uns selten, auf jungen Eschen und Rothbuchen. (Rossi.) — Foerster. Nov. spec. insect. cent. I. 95. (1771.) — Walker. Ins. brit. I. 11. pl. 1. f. 2. — Fabr. spec. ins. II. 418. 12. (Stratiomys sex-dentata.) — Macq. S. à Buff. I. 233. 9. (flavipes.) — Zett. Dipt. scand. I. 133. 5. (obscura.) — Meig. Klass. I. 118. 2. (Actina atra.) **chalybeata.** ♂.
—— dunkelbraun, mit lichteren Knieen; der hintere Metatarsus mässig dick, entschieden länger als die vier übrigen Glieder zusammen. — Alles Uebrige wie bei der vorigen Art, doch ist das dritte Fühlerglied verhältnissmässig etwas länger. 2½‴. Im Mittel- und Hochgebirge bis 4000′. — Meig. Syst. Beschr. II. 8. 11. (1820.) — Curtis. Br. Ent. 337. (geniculata.) **fuscipes.** ♂.

5 Augen durch die breite, den dritten Theil der ganzen Kopfbreite einnehmende Stirne getrennt 6
—— auf der Stirne zusammenstossend oder durch die, höchstens den fünften Theil der ganzen Kopfbreite einnehmende Stirne getrennt. — Kopf schwarz, Fühler kaum länger als der Kopf, drittes Glied an der Basis breit, gegen das Ende allmälig zugespitzt, mit deutlichen Börstchen an der Spitze. Rückenschild und Schildchen metallisch-blaugrün glänzend. Hinterleib braunviolett glänzend. Tarsen am Ende braun werdend. 3—3½‴. Allenthalben verbreitet, auch im Hochgebirge. — Dale. Entom, 175. 75. (1842.) — Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 1846. 284. 5. (pallipes.) **Morrisii.**

6 Metatarsus der Hinterbeine merklich länger als die übrigen vier Tarsenglieder zusammen; Hinterschenkel vor der Spitze gewöhnlich mit einem braunen Bändchen. Alles Uebrige wie bei den Männchen; dazu Meig. Syst. Beschr. II. 7. 8. (nigra.) **fuscipes.** ♀.
—— —— —— so lang oder kaum länger als die übrigen vier Tarsenglieder zusammen; Hinterschenkel vor der Spitze ohne braune Bändchen. Alles Uebrige wie bei den Männchen. Hieher Meig. Syst. Beschr. II. 4. 3. (obscura.) **chalybeata.** ♀

16. Gatt. **Actina.**

Meig. Klass. I. 117. XXVI. pt. (1804.)
Beris. Meig.

(Kleine, fast nackte Arten von metallisch-grüner oder stahlblauer Farbe, zuweilen mit gelben Flecken am Hinterleibe. Rüssel vorstehend, mit deutlichen, dreigliederigen Tastern. Augen dicht behaart oder fast nackt. Stirne bei beiden Geschlechtern breit, doch bei den Männchen schmäler als bei den Weibchen, die Augen desselben daher nicht zusammenstossend. Schildchen mit vier bis sechs Dornen. Hinterleib schmal, verlängert, blattartig zusammengedrückt, siebenringlig; Genitalien des Männchens verborgen oder griffelförmig. Hinterschenkel etwas, Hinterschienen aber, besonders bei den Männchen, gegen die Spitze stark verdickt, fast keilförmig; Metatarsus der Hinterbeine mässig verdickt. Dritte Längsader der Flügel deutlich gegabelt. Discoidalzelle drei- bis vier Adern zum Flügelrande sendend, von denen die dritte oft nur rudimentär vorhanden ist, die vierte aber aus der Discoidalzelle selbst entspringt. Obliterationen des Geäders besonders bei A. nitens sehr häufig und derart, dass die Discoidalzelle zuweilen zu fehlen scheint, hingegen die beiden sie begrenzenden Längsadern wie gegabelt erscheinen. — Metamorphose unbekannt. Die Arten dieser Gattung finden sich auf Blättern niedriger Gebüsche und verbergen sich gerne auf die Unterseite der Blätter, von wo sie dann wieder zum Vorschein kommen, wenn sie die Gefahr vorüber glauben.)

Auf der Mitte des Hinterleibes gelbe, durchscheinende Flecke. — Metallisch-grün. Fühler länger als der Kopf, drittes Glied schlank, schwärzlich, die Basalglieder gelblich, über den Fühlern ein weisser Fleck. Augen fast nackt. Schildchen mit gelben Dornen; die gelben Flecke des Hinterleibes liegen auf der Mitte der einzelnen Ringe und erreichen den Seitenrand nicht, sie sind bei den Weibchen ausgebreiteter; der Bauch ist fast ganz gelb. Beine gelb, die Hinterschienen gebräunt, die Tarsen schwarz, der Metatarsus, besonders der Hinterbeine an der Wurzel gelb. Flügel gelblich, mit dunkelbraunem Randmale. $2^1/_2$‴. Bei Bruck an der Leitha im Spitelwalde ziemlich häufig, auch am Haglersberg von mir gesammelt. Meigen. Syst. Beschr. II. 3. 2. (1820.) — Walk. Ins. br. I. 12. pl. 1. f. 2. **tibialis.**

—— —— —— keine gelben Flecke, sondern der ganze Hinterleib einfärbig schwarz, violett schimmernd. — Metallisch-blauschwarz (♂) oder grün (♀). Fühler schwarz, länger als der Kopf, drittes Glied schlank. Augen stark behaart; Schildchen mit schwarzen Dornen. Beine schwarz, bei den Weibchen die Schenkelwurzeln gelb. Flügel des Männchens schwärzlich, des Weibchens gelblich-braun, mit schwärzlichem Randmale. 2—$2^1/_2$‴. Stellenweise häufig. — Latr. Gen. crust. IV. 273. (1809.) — Meig. Syst. Beschr. II. 7. 9. (Beris nigripes.) Mg. l. c. 6. 7. (Beris femoralis.) Mg. l. c. 8. 10. (Beris flavofemorata.) Mg. Klass. I. 117. 1. (chalybea.) Mg. l. c. I. 119. (scutellata.) — Macq. S. à Buff. I. 232. 3. (Beris hirsuta.) Förster. Nov. ins. spec. cent. I. 97. (Stratiomys similis.) **nitens.**

II. Fam. **Xylophagidae.**

17. Gatt. **Subula.**

Megerle bei Meig. Syst. Beschr. II. 15. (1820.)
Xylophagus. F. Meig. Zett.

(Mittelgrosse bis ziemlich kleine, fast nackte Arten von schwarzer Farbe, mit oder ohne gelben Zeichnungen. Untergesicht und Stirne eben. Fühler so lang oder länger als der Kopf; erstes und zweites Glied fast gleichlang, drittes am längsten, geisselförmig, achtringlig. Rüssel vorstehend, die schmalen Saugflächen, so wie die cylindrischen, ziemlich langen Taster aufwärts gerichtet, letztere meistens

dem Untergesichte aufliegend. Rückenschild kurz-eiförmig, wenig gewölbt. Hinterleib von obenher zusammengedrückt, die Legeröhre des Weibchens nicht röhrenförmig vorstehend. Flügel ziemlich gross, ungefleckt; die dritte und vierte aus der Mitte zum Flügelrande gehende Längsader vereinigen sich vor dem Rande und bilden eine geschlossene vierte Hinterrandszelle. — Die Larven leben im Mulme alter Bäume oder im ausfliessenden Safte, besonders der Ulmen, Eichen, Rosskastanien und Pappeln. Die Fliegen finden sich an Baumstämmen, besonders solcher mit ulcerösen Geschwüren, sind nicht sehr lebhaft und wenig scheu.)

1 Rückenschild auf der Mitte mit gelben Flecken; Hinterleib mit ziemlich breiten gelben Querbinden. — Schwarz; Stirne über den Fühlern weisslich; Fühler dunkelbraun, unten bis zur Hälfte rothgelb. Rüssel und Taster am Ende gelb. Schulterschwielen gelb, nach innen zu mit einem gleichfarbigen Flecke; auf der Mitte eine gelbe, breit unterbrochene Querlinie, vor dem Schildchen beiderseits ein gelber Fleck. Von der Schulterschwiele läuft in den Seiten eine gelbe Linie, die sich an der Flügelwurzel zu einem Fleck erweitert und mit der Querlinie des Rückens zusammenhängt. Schildchen gelb, mit schwarzer Wurzel. Auf dem zweiten Ringe des Hinterleibes jederseits ein gelber Seitenfleck, die übrigen Ringe am Hinterrande breit gelb gesäumt; am Bauche sind diese gelben Säume schmäler. Beine gelb, Hüften, Tarsen, und die Hinterschenkel und Schienen an der Spitze schwarz. Flügel gelblich, die erste aus der Discoidalzelle zum Flügelrande gehende Längsader stark geschwungen. 4—4½‴. Aus dem Prater. — Fabr. Antl. 65. 3. (Xylophagus maculatus.) (1805.) — Walk. Ins. brit. I. 34. pl. 1. f. 11. — Meig. Syst. Beschr. II. 13. Tf. 12. f. 15. **maculata.**

—— auf der Mitte schwarz. Hinterleib mit äusserst schmalen, gelblichen Hinterrandsäumen, oder ganz schwarz 2

2 Beine gelb, mit gelben Hüften; Fühler länger als der Kopf. — Schwarz; über den Fühlern ein weisslicher Fleck. Fühler braun, unten bis über die Hälfte gelb. Rüssel und Taster hellgelb. Rückenschild mit sehr kurzen, weisslichen Härchen besetzt, welche nicht sehr deutliche Striemen bilden, an den Seiten eine gelbe Strieme; Schildchen gelb, an den Seiten schwarz. Hinterleib unter dem Schildchen mit einem rothbräunlichen Quereindrucke, der auch am Bauche sichtbar ist. Einschnitte sehr schmal gelb gesäumt. Tarsen schwärzlich. Flügel glashell. 3—3½‴. An dem ausfliessenden Safte von Aesculus hippocastanum im Prater, in der Brigittenau u. s. w. — Meig. Syst. Beschr. II. 14. 5. (1820.) — Latr. Gen. crust. IV. 272. (Xyloph. maculatus.) — Latr. l. c. Tf. XVI. f. 9 u. 10. (Xyloph. ater.) **varia.**

—— —— mit schwarzen Hüften; Fühler so lang als der Kopf. — Schwarz, über den Fühlern ein weisslicher Fleck. Fühler braun, an der Wurzel des dritten Gliedes unten gelb. Rüssel und Taster gelb. Rückenschild wie bei der vorigen Art. Schildchen gelb. Hinterleib ebenfalls wie S. varia. Hinterschenkel etwas verdickt an der Spitze, sowie alle Tarsenspitzen schwarz. Flügel glashell. 2—3½‴. An Weidenstämmen von *Rossi* gesammelt. — Meig. Syst. Beschr. II. 15. 6. (1820.) **marginata.**

Als europäische Art ist noch anzuführen:
Subula citripes. L. Duf. Ann. d. sc. nat. III. f. 7. 12. Südfrankreich.

18. Gatt. **Xylophagus.**

Meigen. in Illiger's Magaz. II. 266. (1803.)
Nemotelus. Deg.

(Ziemlich grosse fast nackte Arten von schlankem Baue, schwarz gefärbt, auf dem Hinterleibe zuweilen mit einer breiten, braunrothen Binde. Kopf am Scheitel etwas eingedrückt, wodurch die Augen oben vorgequollen erscheinen. Untergesicht und Stirne eben, letztere zuweilen mit einem Höcker, worauf die Fühler stehen. Fühler länger als der Kopf, erstes Glied länger als das zweite, drittes am läng-

sten, geisselförmig oder cylindrisch, achtringlig. Rüssel vorstehend, die mässig breiten Saugflächen, so wie die keilförmigen Taster aufwärts gerichtet. Rückenschild länglich-oval, wenig gewölbt. Hinterleib des Männchens am Ende kolbig, des Weibchens durch die röhrenförmig ausgestreckte Legeröhre sehr verlängert. Flügel gefleckt, die dritte und vierte aus der Mitte zum Flügelrande gehende Längsader vereinigen sich nicht vor dem Flügelrande, die von ihnen gebildete vierte Hinterrandszelle ist daher offen. — Die Larven leben im Mulme oder unter der Rinde fauler Bäume. Die Fliegen sind ziemlich selten, und finden sich an Baumstämmen, besonders in lichten Auen und Wäldern, wo sie munter auf und ab rennen und in ihrem Betragen sehr an manche Hymenopteren-Gattungen erinnern.)

Der Abstand der dritten gegabelten Flügellängsader von der kleinen Querader bis zum Ursprunge der oberen Zinke der Gabel ist viel grösser, als der von hier bis zum Flügelrande; Hinterleib des Weibchens einfärbig schwarz. — Glänzend schwarz, erstes Tasterglied gelb. Rückenschild des Weibchens mit sehr undeutlichen, graulichen Striemen. Beine gelb, Tarsen und Hinterschienen am Ende zuweilen gebräunt. Ueber der Flügelmitte eine braune, bei den Männchen blässere, zackige Querbinde, die gegen die Spitze liegenden Queradern gleichfalls braun angelaufen. $4^1/_2$ bis 6‴. In Auen und Wäldern selten. — Fabr. Antl. 64. 1. (1805.) — Meig. Syst. Beschr. II. 11. 1. Tf. 12. f. 14. — Wiedemann. Meig. Syst. Beschr. II. 13. 3. (compeditus.) — Walk. Ins. br. I. 33. pl. 1. f. 10. **ater.**

—— —— von der kleinen Querader bis zum Ursprunge der oberen Zinke der Gabel ist fast eben so gross, als der von hier bis zum Flügelrande. — Hinterleib des Weibchens auf der Mitte roth. Alles Uebrige wie bei X. ater. 5—6‴. Oesterreich, sehr selten. — Degeer. Ins. VI. 75 bis 76. Tf. 9. f. 19—21. (Nemotelus.) — Fall. Xyloph. 13. 1. (ater.) **cinctus.**

19. Gatt. **Pachystomus.**

Latr. Gen. crust. IV. 286. (1809.)
Rhagio. Panz. — Empis. Panz.

(Ziemlich grosse, fast nackte Art von glänzend-schwarzer Farbe mit einer breiten rothen Binde am Hinterleibe des Weibchens. Rüssel dick, Taster so lang als der Rüssel, breit, ein wenig zusammengedrückt. Fühler verlängert, erstes Glied länger und dicker als die übrigen, drittes dreiringlig, die beiden letzteren Ringe kurz. Alles Uebrige wie bei Xylophagus (mit der ich die mir gänzlich unbekannte Gattung für identisch halte.) — Die Larven leben unter Fichtenrinde.

Schwarz, Rückenschild des Weibchens mit grauen Längsstriemen, dessen Hinterleib auf der Mitte breit roth. Beine gelb. Flügel mit einer dunklen Querbinde. (Macq.) Fühler rund, von fast Kopfeslänge, dick, auseinanderstehend, auf einer Stirnerhöhung eingesetzt. (Latr.) 4—7‴. Nach *Rossi* auf den Voralpen Oberösterreichs in Nadelwäldern selten. — Panz. fn. LIV. 23. ♀. (Rhagio id.) (1798.) Panz. l. c. LXXVII. 19. ♂. (Empis. subulata.) **syrphoides.**

III. Fam. **Coenomyidae.**

20. Gatt. **Coenomyia.**

Latr. Precis. d. caract. gén. d. ins. (1797.)
Sicus. F. Fall. Zett. — Tabanus, F. — Stratiomys. Panz. Schrk.

(Grosse, robuste, wenig behaarte Art von rostgelber, schwarzer oder schwarzbrauner Farbe mit weissgelben Flecken am Hinterleibe. Fühler so lang oder kürzer als der Kopf, erstes und zweites Glied fast gleichlang, drittes zugespitzt, undeutlich geringelt, mässig lang. Rüssel und Taster vorstehend, letztere undeutlich gegliedert, lang, cylindrisch. Untergesicht und Stirne eben, Rückenschild breit und

kurz, sehr stark gewölbt. Schildchen mit zwei ziemlich grossen Dornen. Hinterleib breit und dick. Beine schlank, ohne Stachelborsten und fast ganz nackt; dritte Längsader deutlich gegabelt. Discoidalzelle gross, länglich, vier deutliche Adern bis zum Flügelrande selbst sendend. Analzelle bis zum Flügelrande reichend und daselbst meistens offen. — Die Larven leben in faulem Pappelholze. Die Fliege findet sich in der Nähe von Bächen, häufiger in den Voralpen, als in den Ebenen; sie sitzt auf Blättern niedriger Gesträuche oder auf Pflanzenblättern, ist ziemlich träge und wenig scheu.)

Rostgelb; Rückenschild mit zwei weiss schillernden, genäherten Striemen, die oft undeutlich sind. Die Art variirt in der Färbung ungemein; so ist der Rückenschild des Männchens meistens braunschwarz, der Hinterleib schwarz, mit bläulichem Schimmer; oder es ist nur der erste Ring schwarz, die übrigen rostgelb oder rostbraun, mit schwarzen, verschieden gestalteten Rückenflecken, und weissgelben Seitenflecken, auch die letzteren Ringe sind weissgelb gesäumt, und ebenso die Baucheinschnitte. Ganz rostgelb sind meistens nur die Weibchen, doch sind auch bei diesen die weissgelben Flecke und Binden des Hinterleibes vorhanden. Rüssel und Taster rostgelb schwärzlich oder auch ganz schwarz. Fühler kürzer oder so lang als der Kopf. Beine rostgelb, oder es sind die Schenkel, oder diese und die Hinterschienen ganz oder grösstentheils schwarz, sowie auch die Tarsen am Ende mehr oder weniger gebräunt erscheinen. Flügel rostgelblich, die des Männchens mehr bräunlich, am Vorderrande und an der Wurzel intensiver. 8—9‴. — Scopoli. Ent. carn. 913. (1763.) — Fabr. spec. ins. II. 459. 25. (Tabanus bidentatus.) Fabr. l. c. II. 459. 26. (Tabanus bispinosus.) Fabr. Ent. syst. IV. 263. 2. (Stratiomys errans.) Fabr. l. c. suppl. 555. 2. (Sicus ferrugineus.) Fabr. l. c. suppl. 555. 3. (Sicus bicolor.) — Panz. Fn. IX. 20. (Stratiomys macroleon.) Panz. l. c. XII. 22. (Strat. unguiculata.) Panz. l. c. LVIII. 17. (Stratiomys errans.) — Schrank. Fn. boic. III. 2373. (Stratiomys grandis.) Schrank. l. c. III. 2374. (Strat. major.) Schrank. l. c. III 2375. (Stratiomys palatina.) — Meig. Klass. I. 122. 2. (Sicus unicolor.) Meig. l. c. I. 122. a. (Sicus bicolor.) Meig. l. c. I. 122. 6. (Sicus aureus.) Meig. Syst. Beschr. II. 19. Tf. 12. fig. 25.

ferruginea.

IV. Fam. **Tabanidae.**

21. Gatt. **Tabanus.**

Linné. Fauna suecica. II. p. 462. 4. (1761.)

(*Grosse, in der Regel wenig behaarte Arten von braunschwarzer oder grauer Farbe, die am Hinterleibe oft durch gelbrothe Seitenflecke und Binden oder durch lichte Fleckenreihen unterbrochen wird. Untergesicht breit, unter den Fühlern beiderseits rinnenförmig eingedrückt, weit unter die Augen herabgehend. Rüssel vorstehend, mit ziemlich grossen Saugflächen; Taster sehr deutlich, entweder vorne rund, knopfförmig und abstehend (♂) oder kegelförmig-spitzig und den Rüssel aufliegend (♀). Fühler so lang oder kaum länger als der Kopf; erstes und zweites Glied kurz, fast gleichlang, drittes verlängert, fünfringlig, an der Basis breiter, obenauf deutlich und oft so stark ausgeschnitten, dass ein zahnartiger Vorsprung entsteht. Stirne des Weibchens breit, auf der Mitte meistens mit glänzenden Schwielen oder dunkeln Flecken. Augen gross, behaart oder nackt, im Leben oft mit Purpurbinden. Punctaugen fehlend, oder nur sehr obsolet. Rückenschild gross, viereckig, mit abgerundeten Ecken. Hinterleib so breit oder nur wenig breiter als der Rückenschild, ziemlich lang, bei den Männchen hinten zugespitzt. Hinterschienen ohne Endspornen. Flügel im Ruhestande halb offen, ungefleckt oder höchstens mit einem dunkleren Wisch auf der Mitte, oder mit braun gesäumten Adern. Obere Zinke der gegabelten dritten Längsader an der Wurzel mit oder ohne rückwärts laufenden Aderanhang.*

Alle Hinterrandzellen offen, die erste zuweilen verengt. — Die Larven leben in feuchter Erde, im Sande oder unter verwesenden Blättern und Stengeln an feuchten Orten. Die Fliegen finden sich häufig auf Viehweiden, an Strassen und Wegen, wo sie an nahen Baumstämmen sitzen und den Pferden und Rindern auflauern, denen die blutsaugenden Weibchen sehr lästig werden; die Männchen besuchen auch Blumen, oder schweben, besonders Morgens und Abends, an Wegen im Sonnenscheine.)

1 Augen deutlich behaart (Therioplectes. Zeller.) 2
—— nackt oder doch nur einzelne Härchen sichtbar (Tabanus.) 17

2 Beine ganz schwarz 3
—— nicht ganz schwarz, und mindestens die Schienen mehr oder weniger gelb 4

3 Vordertarsen des Männchens mit langen, abstehenden Borstenhaaren besetzt; Stirne des Weibchens über den Fühlern glänzend schwarz. — Schwarz; Augen im Leben grün, mit zwei- oder drei Purpurbinden. Hinterleib auf der Oberseite mit einer dreifachen Reihe weisslicher Haarflecke; die Seitenflecke des 1sten und 2ten Ringes am grössten, die übrigen oft verwischt und ganz fehlend; die Mittelflecke nur punctartig; Bauch von hinten gegen das Licht besehen blauweiss schimmernd. Flügeladern an der Wurzelhälfte etwas braun gesäumt. Randmal schwarzbraun. 7—7½‴. Im Hochgebirge. — Meig. Klass. I. 167. 5. (1804.) Idem. Syst. Beschr. II. 34. 4. Tf. 13. f. 20. — Fabr. Antl. 96. 17. (austriacus.) — Meig. Syst. Beschr. II. 34. 5. (signatus.) **micans.**
—— —— —— ohne solcher Borstenhaare; Stirne des Weibchens über den Fühlern grau. — Ganz schwarz, kaum mit Spuren lichterer Behaarung an den Rändern der Hinterleibringe (var. aterrimus.) oder daselbst mit weisslichen oder goldgelben Härchen (var. lugubris); in diesen Varietäten treten gewöhnlich die Männchen auf; die Weibchen haben die Hinterleibsringe meist mit deutlichen, goldgelben Härchen dicht besetzt, welche an den Einschnitten einen Fransensaum bilden. Augen im Leben grün, mit zwei- bis drei Purpurbinden. Flügel graulich getrübt, Adern an der Wurzelhälfte braun gesäumt, Randmal schwarzbraun. 7—7½‴. Im Hochgebirge. — Meig. Syst. Beschr. II. 41. 15. ♀. (1820.) — Ljungh. Act. Holm. 1823. 265. Tf. III. f. 3. ♂. (aethiops.) — Meig. l. c. II. 33. 3. ♂ (aterrimus.) — Zett. Ins. lapp. 515. 6. ♂. (lugubris.) Zett. Dipt. Scand. I. 115. 15. ♂ (nigerrimus.) **auripilus.**

4 Flügel auf der Mitte mit einem sehr deutlichen braunen Wolkenflecke; Rückenschild obenauf dicht behaart. — Braunschwarz; Behaarung auf der Oberseite des Rückenschildes gelbbräunlich; auf dem 1sten und 2ten Hinterleibsringe gelbgrau, oft weisslich, auf der Mitte schwarz, am After rothbraun, zuweilen fuchsroth. Augen im Leben grün oder violett ohne Binden. Beine schwarz, die etwas verdickten Mittel- und Hinterschienen weissgelb, an den Vorderschienen die Wurzel von derselben Farbe; alle Tarsen braun. Flügel an der Wurzelhälfte gelblich, von dem Wolkenflecke gegen den Rand zu verwaschen bräunlich; Randmal braunschwarz. 10—11‴. Hie und da an Hecken, vorzüglich in der Nähe von Wäldern. — Herbst. Gem. Natg. VIII. 112. Tf. LXVII. f. 2. (1787.) — Rossi. Fn. etr. II. 320. 1546. (ignotus.) — Fabr. Ent. syst. 364. 11. (albipes.) **gigas.**
—— ohne einen solchen Wolkenfleck, wenn auch zuweilen mit einer dunkleren Trübung auf der Flügelmitte. — Rückenschild obenauf nur sehr mässig behaart 5

5 Obere Zinke der gegabelten dritten Längsader an der Basis mit einem rückwärts laufenden Aderanhang 14
—— —— ohne einen solchen Aderanhang 6

6 Hinterleib mit gelbrothen Seitenflecken, die, wenn sie auch noch so undeutlich sind, sich meistens durch gelbrothe Flecke am Bauche ankündigen . 7
—— ohne alle Spur gelbrother Seitenflecke, und wenn solche vorhanden sind, wenigstens der Bauch ganz schwarz oder grau 12

7 Drittes Fühlerglied obenauf so tief ausgeschnitten, dass an der breiten Basis ein, meist schwarzes, spitziges Zähnchen vorragt. — Hinterleib ziemlich breit, und nicht kegelförmig zugespitzt 9

—— —— obenauf nur wenig ausgeschnitten, so dass an der mässig breiten Basis ein solches Zähnchen nicht vorragt. — Hinterleib schmal und kegelförmig zugespitzt 8

8 Hinterleib von der Seite her etwas zusammengedrückt. Flügelrandmal sehr undeutlich. — Schwarzgrau; Fühler schwarz, drittes Glied an der Wurzel zuweilen röthlich. Augen mit zwei- bis drei Purpurbinden. Rückenschild undeutlich gestriemt. Hinterleib an den Seiten des ersten bis dritten Ringes gelbroth und zuweilen noch auf dem vierten Ringe mit ebenso gefärbten Flecken. Schenkel schwarz, die äussersten Spitzen, die Schienen und Tarsen braungelb. Flügel glasartig, mit schwacher grauer Trübung. 7‴. Von *Frauenfeld* aus Dalmatien mitgebracht. — Loew. Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. VIII. 590. (1858.) **acuminatus.**

—— nicht zusammengedrückt. Flügelrandmal deutlich. — Gelbgrau. Fühler gelb, an der Spitze schwarz. Augen mit zwei- bis drei Purpurbinden Rückenschild kaum gestriemt. Hinterleib an den Seiten rothgelb, was oft kaum wahrzunehmen ist, mit einer Reihe dreieckiger, die ganze Länge der Ringe einnehmender Mittelflecke und jederseits daneben einer Reihe schiefer Seitenflecke von graugelblicher Farbe; ist die rothgelbe Färbung des Hinterleibes vorherrschend, so kommen vier Reihen schiefgestellter, mit einander verbundener Flecke zum Vorschein. Schenkel schwarz, die äussersten Spitzen und Schienen gelb; letztere am Ende und die Tarsen bräunlich. Flügel glasartig, Adern an der Wurzelhälfte gelblich. 7‴. Nach Loew in den östlichen Theilen Deutschlands und in Italien gemein. — Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. VIII. 593. (1858.) **anthophilus.**

9 Die rothgelbe Farbe an den Seiten des Hinterleibes breitet sich bis zum dritten oder vierten Ringe und selbst noch weiter nach rückwärts aus. Hinterrandsäume der einzelnen Ringe kaum weisslich schimmernd. Bauch vorherrschend rothgelb 10

—— —— —— breitet sich nur wenig aus. Hinterrandsäume breit, weissschimmernd. Bauch vorherrschend schwarz. — Schwarzbraun. Fühler dunkelrothbraun, an der Spitze geschwärzt. Augen mit zwei- bis drei Purpurbinden. Stirne des ♀ mit einer viereckigen, glänzend schwarzen Schwiele zwischen den unteren Augenwinkeln, einer eingedrückten, eben solchen Längsstrieme auf der Mitte, und einem glänzend rothbraunen Fleckchen am Scheitel. Rückenschild des Weibchens mit drei grauen Längsstriemen. Beine schwarz, Mittel- und Hinterschienen pechbraun, an den Vorderschienen nur die Wurzel von dieser Farbe, die auch an der äussersten Spitze der Schenkel sich zeigt. Flügel graulich getrübt, Randmal deutlich. 7—7½‴. Im Hochgebirge; aus Gastein ♂ und ♀ von Dr. *Giraud.* — Fabr. Reise nach Norwegen. (1779.) Idem. spec. ins. II. 459. 21. — Meig. S. Beschr. II. 37. 10. ♀. (borealis) u. 58. 35. ♂. (lateralis.) **borealis.**

10 Fühler mit Ausnahme der schwarzen Spitze ganz rothgelb. An dem Gabelwinkel der dritten Längsader nie ein braunes Fleckchen. Rückenschild an den Seiten mit einer röthlichgelben Schwiele. — Schwarzbraun. Augen mit zwei- bis drei Purpurbinden. Stirne des ♀ zwischen den unteren Augenwinkeln mit einer glänzend schwarzen Schwiele, von der sich eine eben solche Linie gegen den Scheitel hin fortsetzt; auf dem Scheitel ein glänzendes Fleckchen. Rückenschild des Weibchens mit drei grauen Längsstriemen. Hinterleib an den Seiten breit rothgelb, so dass nur eine schmale, oft in Flecken aufgelöste Rückenstrieme frei bleibt, und auch an den letzten Ringen, von denen der sechste und siebente grösstentheils schwarz sind, die Grenze des Rothgelben nie scharf gezogen ist, vom zweiten Ringe angefangen weissliche Rückenflecke. Bauch an der Wurzel und am After schwarzgrau, in der Mitte gelbroth. Beine schwarz. Schienen ganz oder theilweise rothbraun. Flügel graulich, die Adern nur in der Gegend des Randmales braun gesäumt. 8‴. Bei uns sehr gemein. — Mg. Syst. Beschr. II. 56. 33. (1820.) — Loew. Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. VIII. 586. (tropicus.) **solstitialis.**

Fühler rothgelb, die ersten beiden Glieder grösstentheils, und die Spitze des dritten Gliedes ganz schwarz. An dem Gabelwinkel der dritten Längsader meistens ein braunes Fleckchen. Rückenschild ohne röthlich-gelber Schwielen an den Seiten 11

11 Die rothgelben Seitenflecke des Hinterleibes erstrecken sich bis zum vierten Ringe und lassen auf der Mitte eine ziemlich breite, an den Seiten meist gerade, schwarze Längsstrieme frei; vierter bis siebenter Ring ganz schwarz, vom zweiten Ringe angefangen ziemlich grosse, nach hinten zu immer kleiner werdende, dreieckige, weisse Rückenflecke, die Ränder der letzten Ringe weiss gesäumt. Augen mit drei Purpurbinden, von denen die oberste auf der Augenmitte liegt. Stirne des Weibchens mit schwarzglänzenden Schwielenflecken wie bei T. solstitialis. Rückenschild kaum gestriemt, von schwarzbläulichem Ansehen. Beine schwarz, Schienen ganz oder theilweise rothbraun. Flügel schwärzlichgrau tingirt; am Gabelwinkel nur selten ein braunes Fleckchen; Randmal schwarzbraun. 7—8‴. Bei uns sehr selten, ich besitze die Art nur aus Schlesien. — Fall. Dipt. suec. 5. 4. (1817.) — Panz. Fn. XII. 22. (tropicus.) **luridus.**

—— —— —— erstrecken sich bis zum fünften Ringe und oft noch weiter, die Grenze ist wenigstens nach hinten zu nie ganz scharf gezogen; sie lassen auf der Mitte eine nur schmale, an den Seiten nie ganz gerade, meist nach hinten zu verschmälerte Längsstrieme frei, auf welcher vom zweiten Ringe angefangen, weissliche, oft sehr undeutliche Rückenflecke sich befinden, die aber zuweilen auch ganz fehlen. Die Ränder der letzten Ringe sind weisslich gesäumt. Augen mit drei Purpurbinden, von denen die oberste oberhalb der Augenmitte liegt. Stirnschwielen des ♀ wie bei der vorigen Art. Rückenschild kaum gestriemt, von schwarzbräunlichem Ansehen. Beine schwarz, Schienen ganz oder theilweise rothbraun. Flügel gelblichgrau tingirt; am Gabelwinkel immer mit einem braunen Fleckchen, an der Wurzelhälfte und am Vorderrande etwas dunkler; Randmal schwarzbraun. 7—7½‴. Seltener als T. solstitialis; meine Exemplare alle aus Laibach und Triest. — Linné. Fauna suec. 1886. (1761.) — Panz. Fn. XIII. 22. — Loew. Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. VIII. 586. (luridus.) **tropicus.**

12 Fühler gelb. — Schwärzlichgrau, mit ziemlich dichter, weisslicher Behaarung. Stirne ungefleckt; Augen mit einer Binde; hinterer Kopfrand, besonders des Männchens, mit einem ziemlich langen Borstenkranze. Hinterleibsringe weisslich gesäumt, bei den Männchen an der Seite zuweilen mit einem gelbröthlichen Anfluge, der jedoch am Bauche nie durchschimmert. Beine gelb, hintere Schenkel fast ganz, die übrigen an der Wurzel, so wie alle Tarsen schwarz. Flügel glasartig, mit blassen Adern, das Randmal wenig dunkler. 5‴. Bei uns selten, meine Exemplare stammen aus Schlesien. — Fall. Dipt. suec. 8. 9. (1817.) **plebejus.**

—— ganz schwarz, oder höchstens das dritte Glied an der Wurzel mit einem lichteren Flecken 13

13*) Hinterleib schwarz, mit drei Reihen weisslicher Flecken, von denen die an den Seiten oval, fast gleichgross und schiefliegend sich darstellen. — Schwarzgrau. Fühler an der Wurzel des dritten Gliedes oft braunroth, über denselben ein glänzend schwarzes, eingedrücktes Querfleckchen; Stirne des Weibchens überdiess mit drei glänzend schwarzen Schwielen, von denen die mittelste am grössten ist. Augen mit zwei- bis drei Purpurbinden. Rückenschild ziemlich deutlich gestriemt; die mittlere Fleckenreihe des Hinterleibes ist oft undeutlich; Hinterrandsäume der einzelnen Ringe weiss-

---

*) Zu dieser Abtheilung gehört auch Tabanus pusillus. Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. IX. 393, den ich oben nicht berücksichtige, weil er bisher nur im weiblichen Geschlechte bekannt ist und weil ich ihn, trotz der behaarten Augen, für das Weibchen von Tabanus vicinus. Egg. zu halten geneigt bin. Die Augen desselben sind unbandirt; Stirne bräunlich-grau, vorne mit einer viereckigen, schwarzen, glänzenden Schwiele, die sich mit einer schwarzen Längslinie nach obenhin fortsetzt; oberer Augenrand gewimpert; Rückenschild ungestriemt, Hinterleib schwarz, die Ringränder weisslich gefranst, mit drei Reihen weisslicher Haarflecke, die mittleren dreieckig, die äusseren schief, mit den Ringrändern zusammenhängend; Bauch grau; Einschnitte weissgesäumt. Beine schwarz, mit gelben Schienen, die vordersten an der Spitzenhälfte gebräunt, alle Tarsen schwarzbraun. Flügel glashell, Randmal blass. 5‴. Triest.

lich. Beine schwarz, mit pechbraunen Schienen, die auch an der Spitze zuweilen schwarz sind. Flügel etwas graulich, die Gabel der dritten Längsader sehr oft mit einem Aderanhange; Randmal schwärzlich. 7‴. Ziemlich selten; Neusiedlersee, auch aus Fiume und Triest. — Meig. Syst. Beschr. II. 51. 27. Tf. 13. f. 19. (1820.) **quatuornotatus.**

Hinterleib mit drei Reihen weisslicher Flecken, von denen die an den Seiten des ersten und zweiten Ringes sehr gross sind und fast die ganze Ringesbreite ausfüllen und bei dem ♂ oft auf gelbem, durchsichtigen Grunde stehen; die mittleren aber nur wie Puncte erscheinen. — Schwarzgrau. Fühler an der Wurzel des ersten und dritten Gliedes oft mit einem rothen Flecken; Stirne grau; bei den Weibchen am unteren Augenwinkel eine viereckige schwarze Schwiele, ober derselben ein eben solches Längsstrichelchen und am Scheitel eine rothbraune Schwiele. Augen mit zwei bis drei Purpurbinden. Rückenschild weisslich gestriemt. Hinterrandsäume der einzelnen Ringe weisslich; Bauch grau. Beine schwarz. Schienen an der Wurzel braun, oder gelbbraun. Flügel an der Wurzelhälfte glasartig, sonst graulich, alle Queradern braun gesäumt, Randmal schwarzbraun. 7‴. Aus den Alpen. — Loew. Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. VIII. 587. (1858.) **pilosus.**

14 Körperfarbe schwarz oder grauschwarz, durch die Behaarung wenig alterirt. (Siehe oben.) **quatuornotatus.**

—— dunkel, jedoch durch die lichtere Behaarung oder filzartige Pubescenz weissgrau, graugelb oder lehmgelb erscheinend 15

15 Alle Adern, besonders die am Vorderrande und an der Flügelwurzel gelblich, das Randmal von derselben Farbe wenig auffallend 16

——, auch die an der Flügelwurzel schwarzbraun, das Randmal von derselben Farbe, sehr auffallend. — Von graugelbem Ansehen. Fühler gelb, Spitze schwarz. Stirne des Weibchens an der unteren Augenecke mit einer schwärzlichen, glänzenden Schwiele, und über derselben ein oft undeutliches Längsstrichelchen. Augen mit einer Binde; untere Facetten bei den Männchen auffallend kleiner als die oberen. Rückenschild ungestriemt, Hinterleib obenauf mit einer ziemlich breiten, an den Seiten fast geraden lichteren Mittelstrieme und jederseits mit einer aus schiefliegenden Fleckchen bestehenden Seitenstrieme. Beine schwarz, Schienen ganz oder an der Wurzel gelb. 7‴. Aus Ungarn und aus dem Küstenlande. — Loew. Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. VIII. 595. (1858.) **bifarius.**

16 Behaarung ziemlich dicht, wollartig, weissgrau. Schenkel, mit Ausnahme der äussersten Spitze schwärzlich. — Von weissgrauem Ansehen. Fühler gelb. Stirne des Weibchens mit sehr kleinen Schwielenfleckchen, die auch oft ganz fehlen. Augen unbandirt, untere Facetten bei dem Männchen nur wenig kleiner als die oberen. Rückenschild ungestriemt. Hinterleib an den Seiten gelb, was am Bauche durchschimmert. Schienen gelb, Tarsen schwarz, die der Mittel- und Hinterbeine an der Wurzel gelb. 6—7‴. Allenthalben sehr gemein, häufig auf Dolden. — Linné. Syst nat. ed. XII. 1000. (1766.) — Fabr. spec. ins. II. 457. 15. (italicus.) **rusticus.**

—— ziemlich kurz, filzartig. Schenkel nur an der Wurzel schwärzlich. — Von lehmgelblichem Ansehen. Fühler gelb. Stirne des Weibchens mit äusserst kleinen Schwielenfleckchen. Augen unbandirt, untere Facetten bei dem Männchen nur wenig kleiner als die oberen. Rückenschild ungestriemt. Hinterleib an den Seiten breit gelbroth, was auch am Bauche durchschimmert. Schienen und Metatarsen der Hinter- und Mittelbeine gelbroth, die übrigen Tarsen und die Spitze der Vorderschienen schwarz. 6½—7½‴. Seltener als die Vorige; an Doldenblumen; die Weibchen setzen sich gerne an Kleider. — Meig. S. Beschr. II. 61. 40. (1820.) — Panz. Fn. XIII. 21. (alpinus.) — Curt. Br. ent. 78. (alpinus.) **fulvus.**

17 Beine ganz schwarz 18

—— nicht ganz schwarz, mindestens die Schienen ganz oder theilweise gelb 19

18 Drittes Fühlerglied äusserst stark ausgeschnitten, so dass an der Basis ein spitziges Zähnchen vorragt. — Schwarz, glänzend, auch die Flügel fast ganz schwarz. Stirne weiss schimmernd, bei den Weibchen eine schwarze

Mittelstrieme. Augen unbandirt. Rückenschild und Schildchen des Weibchens mit dichtem, weisslichem Filze bedeckt. Hinterleib am After mit weissen Härchen. 9‴. Bei Triest und Fiume nicht selten, meistens auf Dolden. — Rossi. Fn. etrusc. II. 320. 1547. Tf. 1. f. 11. (1790.) — Fabr. Ent. syst. IV. 363. 6. (morio.) — Macq. Dipt. d. Nord. 152. 2. (fuscatus.)

ater.

Drittes Fühlerglied sehr wenig ausgeschnitten, an der Basis keine Zähnchen. — Schwarz; Stirne des Weibchens weissschimmernd, mit einer schwarzen, glänzenden Mittelstrieme. Augen unbandirt. Rückenschild an den Seiten und besonders an der Flügelwurzel mit weiss schimmernden Härchen, bei den Weibchen graulich schimmernd, fast gestriemt. Hinterleib an den Seiten mit ziemlich grossen, nach hinten zu immer kleiner werdenden, an den Ringrändern liegenden weissen Haarflecken, und ziemlich kleinen dreieckigen Rückenflecken. Flügel glashell, mit einer braunschwarzen Halbbinde auf der Mitte und ebenso gefärbter Flügelbasis. 7—7½‴. — Meig. Syst. Beschr. II. 35. 6. (1820.) Meig. l. c. II. 36. 8. (istriensis.) — Brullé. Exp. de Morée. III. 305. 660. (maculipennis.)

umbrinus.

19 Arten von schwarzbrauner Färbung, mit rothgelben Binden, Flecken oder Zeichnungen auf dem Hinterleibe, und meistens mit ganz unbandirten Augen. Grössere Arten von robusterem Ansehen 20

—— von weiss- oder aschgrauer Färbung, mit weissen Fleckenreihen auf dem Hinterleibe, dessen Grundfarbe nur zuweilen rothgelb ist. Augen meistens bandirt. Kleinere, schmale, langgestreckte Arten; sind sie gross, und ist der Hinterleib kurz und plump, dann kennzeichnet sie die lichtgraue Färbung 25

20 Augen bandirt — Fühler rothgelb mit schwarzer Spitze. Stirne gelblichgrau, bei den Weibchen am unteren Augenwinkel eine schwarze Schwiele, von der ein Längsfleckchen nach oben sich fortsetzt. Augen mit zwei bis drei Purpurbinden. Rückenschild mit graulichen Längsstriemen. Hinterleib, besonders des ♂, hinten zugespitzt, in dieser Abtheilung schmal, an den Seiten rothgelb, welche Farbe an den vorderen Ringen vorherrschend ist und nur eine schmale, oft in Flecken aufgelöste, schwarze Rückenstrieme freilässt, auf den hinteren Ringen aber durch die schwarzen Hinterrandsäume allmälich verdrängt wird, so dass nur rothgelbe Flecke vorne übrig bleiben. Bauch rothgelb, am After schwärzlich. Beine schwarz. Schienen der Vorderbeine an der Wurzel, der Hinter- und Mittelbeine ganz gelbroth. Flügel graulich, mit schwarzbraunem Randmal. 7½—8‴ Von mir bei Triest ausschliessend auf Weidevieh getroffen. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. IX. 391. (1859.)

tergestinus.

—— unbandirt 21

21 Auf der Oberseite des Hinterleibes eine Reihe weisslicher, spitzdreieckiger Mittelflecke, die immer sichtbar werden, wenn man den Hinterleib von hinten gegen das Licht betrachtet 22

—— —— —— keine solchen spitzdreieckigen Mittelflecke oder höchstens vom lichteren Hinterrandsaum etwas gegen vorne vortretende, rundliche Flecke 24

22 Fühler ganz schwarz. Flügel schwärzlichgrau. — Stirne grau, bei den Weibchen mit einem schwarzglänzenden Schwielenfleckchen am unteren Augenwinkel, von dem sich ein eben solches Längsfleckchen nach oben fortsetzt. Rückenschild weisslich gestriemt. Die rothgelbe Färbung des Hinterleibes sehr ausgebreitet, nur an den hinteren Ringen durch die schwarze Farbe verdrängt; die weissen, dreieckigen, grossen Rückenflecke heben sich von der schwarzen Rückenstrieme scharf ab, die hinteren Ringe haben überdiess gegen den Rand zu stark verbreitete Seitenflecke. Bauch gelbroth, auf der Mitte und am After schwarz, von hinten gegen das Licht besehen, schimmern die Seiten weisslich. Beine schwarz, mit rothbraunen Schienen, die an den Vorderbeinen am Ende gleichfalls schwarz sind. 9‴. Bei uns häufig, z. B am Neusiedlersee. — Meig. Syst. Beschr. II. 46. 21. (1820.) — Lw. Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. VIII. 606.

spodopterus.

—— theilweise braunroth oder gelbroth. Flügel gelbbräunlich 23

23 Hinterleib an den Seiten nur in geringer Ausdehnung rothgelb, die fast sammtschwarze Grundfarbe überall vorherrschend. Schenkel entschieden schwarz, durch eine lichtere Pubescenz nicht verändert. Untere Augenfacetten des Männchens auffallend kleiner als die oberen. Stirne gelblichgrau, bei den Weibchen mit einer glänzend schwarzen Schwiele am unteren Augenwinkel, von der sich eine eben solche Längsstrieme gegen oben fortsetzt. Rückenschild kaum gestriemt. Die weissgelben Rückenflecke bei den Männchen klein, bei den Weibchen gross, neben denselben auf jedem Ringe breite, gegen den Rand zu stark erweiterte, ebenso gefärbte Seitenflecke. Bauch vorherrschend schwarz, an den Seiten von hinten her gegen das Licht besehen weisslich schimmernd. Hinterrandsäume breit weiss. Beine schwarz, die Schienen und Metatarsen der Mittel- und Hinterbeine gelb, an den Vorderbeinen alle Tarsen und das Ende der Schienen schwarz. 11‴. Auf unseren Alpen ziemlich selten. — Zeller. Isis. 1842. 815. 2. Tf. I. f. 5—8. (1842.) **sudeticus.**

—— an den Seiten in ziemlich grosser Ausdehnung rothgelb, die braunschwarze Grundfarbe nicht vorherrschend. Schenkel durch eine lichtere Pubescenz gelbgrau erscheinend. Untere Augenfacetten des Männchens so gross als die oberen. Rückenschild ziemlich deutlich gestriemt. Die weisslichen Seitenflecke an den Hinterrandsäumen schmal, oft fehlend. Bauch mehr rothgelb, Schienen etwas dunkler gelb. Alles Uebrige wie bei T. sudeticus. 10‴. Allenthalben gemein. — Linné. Fn. suec. 1882 (1761.) — Degeer. Ins. VI. 88. 1. Tf. 12. f. 6—14. **bovinus.**

24 Fühler fast brennend roth, mit schwarzer Spitze. — Flügel an der Wurzelhälfte braungelb. Stirne lehmgelb, mit einer glänzend schwarzen Mittelstrieme; Rückenschild ungestriemt, bräunlichgelb. Hinterleib an den Seiten breit rothgelb, die schwarzbraune Rückenstrieme oft in Flecken aufgelöst, die hinteren Ringe schwarz, alle Ringe hinten gelblichweiss gesäumt, die Säume auf der Mitte etwas nach vorne hin erweitert. Bauch vorne gelb, hinten schwarz, die Ringe weiss gesäumt. Beine schwarz, mit braunrothen Schienen. 7—8‴. Im Mittelgebirge hie und da ziemlich selten. — Meig. Syst. Beschr. II. 46. 22. (1820.) Meig. l. c. II. 60. 38. (ferrugineus.) — Walk. Ins. Saund. 23. (infusus.) **fulvicornis.**

—— dunkelroth mit schwarzer Spitze und dunklem Wurzelgliede. — Flügel an der Wurzelhälfte schwärzlichbraun. Rückenschild schwarzbraun; das Rothgelbe an den Seiten des Hinterleibes ziemlich düster, die schwarzen Partien ausgebreiteter und die von den Säumen der einzelnen Ringe nach vorne hin erweiterten Mittelflecke grösser als bei der vorigen Art, alles Uebrige wie bei dieser. 8‴. Im Hochgebirge. — Loew. Verh. der k. k. zool. bot. Ges. VIII. 608. (1858.) **infuscatus.**

25 Stirndreieck des Männchens glänzend schwarz; bei den Weibchen nahe und fast unmittelbar über den Fühlern eine glänzend schwarze Schwiele, über derselben am unteren Augenwinkel die gewöhnliche schwarze Stirnschwiele, auf der Stirnmitte und am Scheitel eben solche, also vier Schwielenflecke oberhalb der Fühler 26

—— weissgraulich bestäubt, höchstens in der obersten Spitze matt schwarz; bei den Weibchen oberhalb der Fühler nur die gewöhnlichen drei Stirnschwielen 27

26 Die Seitenflecke auf der Oberseite der einzelnen Hinterleibsringe sind klein und berühren weder den Vorder- noch den Hinterrand der Ringe. — Schwarzgrau. Fühler dunkelroth. Augen mit zwei- bis drei Purpurbinden. Untere Facetten des Männchens auffallend kleiner als die oberen. Rückenschild gestriemt. Hinterleib an den Seiten braunroth, auf der Mitte bei den Männchen kaum, bei den Weibchen breit schwarz, die hinteren Ringe allmälich schwarz werdend; auf der Mitte eine weiss schimmernde Längsstrieme, die deutlich hervortritt, wenn man den Hinterleib gegen das Licht betrachtet. Hinterrandsäume weisslich. Bauch auf der Mitte gelbroth, weiss schimmernd. Beine schwarz; Schienen ganz oder wenigstens an der Wurzelhälfte rothbraun oder gelbroth. Flügel etwas getrübt, Randmal schwarzbraun. 8‴. Vom Schneeberge. — Loew. Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. VIII. 602. 31. (1858.) **cognatus.**

Die Seitenflecke sind mässig gross und berühren immer den Hinterrand der Ringe. — Weisslichgrau. Fühler dunkelroth. Augen mit zwei bis drei Purpurbinden; untere Facetten des Männchens auffallend kleiner als die oberen. Rückenschild sehr deutlich gestriemt. Hinterleib des Männchens an den Seiten meistens gelbroth, bei den Weibchen in der Regel ganz schwärzlich grau. Seitenflecke lebhaft weissgelb, die ebenso gefärbte Mittelstrieme deutlich, der ganze Hinterleib von hinten gegen das Licht betrachtet weiss schimmernd. Hinterrandsäume weissgelblich. Beine schwarz. Schienen ganz oder an der Wurzelhälfte rothbraun oder gelbroth. Flügel fast wasserklar; Randmal schwarzbraun. 8‴. Hie und da selten. — Meig. Syst. Beschr. II. 48. 24. ♂. (1820.) Meig. Klass. I. 169. 10. (ferrugineus.) Meig. Syst. Beschr. II. 49. 25. ♀. (lunulatus.) — Zeller. Isis. 1842. 819. (flavicans.) **glaucopis.**

27 Fühler schwarz. Augen unbandirt 28

—— meistens gelb- oder gelbbraun und nie ganz schwarz. Augen bandirt . 31

28 Mässig grosse oder kleine, ziemlich schlanke Arten, mit verlängertem, schmalem Hinterleibe 29

Grössere plumpe Arten, mit kurzem, breitem Hinterleibe 30

29 Rückenschild ungestriemt; Flügelrandmal sehr blass. Stirne grau; Augenhinterrand mit vorwärts gebogenen Wimperhaaren besetzt; Augen goldgrün; untere Facetten auffallend kleiner als die oberen, kaum den dritten Theil des Auges einnehmend. Schulterbeulen gelb, Hinterleib schwarzgrau, der zweite Ring an den Seiten rothgelb, der dritte mit einem rothgelben, isolirten Puncte, der vierte mit einem eben solchen, aber kleineren, über dem Hinterleibe drei weissliche Fleckenreihen, die mittelste aus kleinen, dreieckigen Fleckchen, die beiden seitlichen aus schiefliegenden, am Hinterrande aufsitzenden, ziemlich grossen Flecken bestehend. Bauch schwarz, grau schimmernd. Beine schwarz, mit gelben Schienen, die Vorderschienen am Ende braun. 5—6‴. Bei Triest auf Dolden gefunden. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. IX. 391. (1859.) **vicinus.**

—— deutlich gestriemt; Flügelrandmal schwarzbraun. — Stirne grau, bei den Weibchen am unteren Augenwinkel mit einer glänzend schwarzen Schwiele, über derselben ein ziemlich grosses, doppel- und oft herzförmiges Fleckchen. Augen goldgrün; untere Facetten des Männchens sehr auffallend kleiner als die oberen, den vierten Theil des Auges einnehmend. Hinterleib schwärzlichgrau, bei den Männchen an den Seiten gelbroth, mit drei weisslichen Fleckenreihen, die mittelste aus dreieckigen, die seitlichen aus kleinen schiefen, den Hinterrand nicht berührenden Punctfleckchen bestehend. Bauch gelbgrau schimmernd. Beine wie bei T. vicinus. 7—8‴. Hie und da, ziemlich selten, häufiger im Süden. — Meig. Syst. Beschr. II. 47. 23. (1820.) Meig. l. c. VII. 59. (atricornis.) — Zetterst. Dipt. scand. II. 106. 3. (laticornis.) **cordiger.**

30 Hinterleib mit drei weisslichen Fleckenreihen. — Stirne grau, bei den Weibchen am unteren Augenwinkel eine glänzend schwarze Schwiele, von der sich ein Strichelchen nach oben fortsetzt. Die auffallend kleineren Augenfacetten des Männchens umgeben das ganze Auge und lassen in der Mitte die grösseren Facetten frei. Rückenschild deutlich gestriemt. Hinterleib schwarzgrau, bei den Männchen an den Seiten röthlichgelb durchschimmernd; die mittlere Fleckenreihe aus deutlichen, ziemlich grossen Dreiecken, die seitlichen aus mondförmigen, den Hinterrand der einzelnen Ringe berührenden Flecken bestehend. Bauch schwärzlich, an den Seiten grau schimmernd. Beine schwarz, mit gelben Schienen. Flügel etwas graulich tingirt. 8‴. Allenthalben gemein. — Linné. Fauna suec. 1832. (1761.) **autumnalis**

—— mit zwei weisslichen Fleckenreihen, indem die Mittelreihe gänzlich fehlt, die beiden Seitenreihen aber fast die ganze Breite der einzelnen Ringe einnehmen. Alles Uebrige wie bei T. autumnalis. Von H. *Schmidt* in Laibach entdeckt. — Loew. Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. VIII. 605. 34. (1858.) **spectabilis**

31 Am hinteren Augenrande und am Scheitel stehen, besonders bei den Männchen, ziemlich lange, nach vorwärts gerichtete Wimperhaare. — Schwarz-

grau; Kopf des ♂ ausserordentlich gross, Augen mit einer Binde; untere Facetten auffallend kleiner als die oberen. Fühler grösstentheils ganz gelb. Stirne grau, bei den ♀ mit einer glänzend schwarzen Schwiele am unteren Augenwinkel und einem Längsfleckchen ober derselben. Rückenschild kaum gestriemt. Hinterleib kurz-oval, bei den Männchen an den Seiten des zweiten Ringes rothgelb; auf demselben drei weissliche Fleckenreihen, die mittlere Reihe aus ziemlich grossen Dreiecken, die seitlichen aus schief liegenden, an den Hinterränden der einzelnen Ringe breit anliegenden Flecken bestehend. Bauch schwärzlich grauschimmernd. Beine schwarz, mit gelben Schienen, die vordersten am Ende gleichfalls schwarz. 5‴. Selten, einzeln im Hochgebirge. — Zetterst. Dipt. scand. I. 117. 16. und VIII. 2939. 18. (1843.) — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. IX. 392. (nigricans.) **maculicornis.**

Am hinteren Augenrande fehlen diese Wimperhaare 32

32 Schwarz- oder gelbgrau, ohne bläulichen Anflug, nie glänzend, die drei weisslichen oder gelblichen Fleckenreihen auf der Oberseite des Hinterleibes immer deutlich vorhanden. — Fühler grösstentheils gelb oder gelbbraun; Stirne grau, bei den Weibchen mit einer glänzend schwarzen Schwiele am unteren Augenwinkel, von der sich ein auch oft getrenntes Strichelchen nach oben fortsetzt. Augen mit einer Binde; untere Facetten des Männchens kleiner als die oberen. Rückenschild deutlich gestriemt. Hinterleib verlängert, bei den Männchen etwas zugespitzt, an den Seiten oft gelbroth schimmernd; die mittelste Fleckenreihe aus Dreiecken, die seitlichen aus schiefliegenden, den Hinterrand der einzelnen Ringe berührenden Flecken bestehend. Bauch schwärzlich, gelbgrau schimmernd. Beine schwarz, mit gelben Schienen, die vordersten am Ende gleichfalls schwarz. Flügel etwas grau tingirt, Randmal bräunlich. 6—7‴. Ueberall gemein und in vielen Varietäten auftretend, die sich jedoch bei einiger Uebung leicht auf die typische Form zurückführen lassen. — Linné. Fauna suec. 1885. (1761.) — Degeer. Ins. VI. 89. 3. (maculatus.) — Zeller. Isis. 1842. 817. Tf. I. f. 14—19. **bromius.**

Grau, mit einem bläulichen Anfluge, immer glänzend, die Fleckenreihen auf der Oberseite des Hinterleibes kaum angedeutet. — Gleicht in allem der vorigen Art, von der sie jedoch bestimmt verschieden ist. und sich im männlichen Geschlechte durch den sehr zugespitzten Hinterleib, in beiden Geschlechtern durch das fast gänzliche Fehlen der Fleckenreihen leicht unterscheiden lässt. — Mg. S. Beschr. II. 51. 28. (1820.) (glaucus, welcher Name wegen T. glaucus. Wied. zool. Mag. abzuändern ist.) **glaucescens.**

Als europäische Arten sind noch anzuführen:

Mit behaarten Augen: Tabanus tricolor. Zell Isis. 1842. 819. Südrussland, Asien. — T. tarandinus L. Fauna suec. 1884. Nördlichstes Europa. — T. vittatus. F. Ent. syst. IV. 371. 37. Spanien. — T. sublunaticornis. Zett. Dipt. scand. I. 118 20. Norwegen. — T. nigricornis Zett. l. c. I. 112. 12. (= alpinus. Zett.) Schweden. — T. flaviceps. Zett. l. c. I. 111. 9. Norwegen — T. albomaculatus. Zett. Ins. lapp. 516. 9. Lappland. — T. confinis. Zett. l. c. 516. 10. Scandinavien. — T. punctifrons. Wahlb. Oefv. k. vet. akad Förh. 1848. 9. 200. Lappland. — T. lapponicus. Wahlb. l. c. 1848. 8. 199. Lappland. — T. ruralis. Zett. Ins. lapp 517 11. Lappland. — T. alexandrinus. Wied. Auss. Zw II 624. 23. (= carbonarius. Mg = nigrita. F.) Südeuropa.

Mit nackten Augen: T. maroccanus. F. Antl. 932. (= taurinus. Mg.) Spanien. — T. intermedius. Egg. Verh. d. z. b. Ver. IX. 391. Südfrankr. — T. unifasciatus. Lw. Verh. d. z. b. Ver. VIII. 624. Türkei. — T. nemoralis. Mg. Syst. Beschr. II. 50 26 — T. scalaris. Mg. l. c 38. 11 Südeuropa. — T. lunatus. F Ent. syst. IV. 370. 34. (= Haematopota ead. F.) Südeuropa. — T. montanus. Mg. S. Beschr. II. 55. 31. Frankreich. — T. graecus. F. Ent. syst. IV. 368. 29 Südeuropa. — T. carbonatus. Macq. Suit. à Buff. I. 199. 8. Sicilien. — T. obscurus. Lw. Verh. d. z. b. Ver. VIII. 612. Italien.

Mir ganz unbekannt: T. morio. L. S. Nat. XII. 1001. — T. paganus. F. Syst. ent. 789. 12. England. — T. rufipes. Mg. Syst. Beschr. II. 59. 37. Südfrankr. — T. apricus. Mg. l. c. II. 37. 9. — T. macularis. F. Ent. syst. IV. 307. 36. Südeuropa. — T. dimidiatus. Meig. S. Beschr. VI. 320. 43. — T. chlorophthalmus. Meig. l. c. II. 58. 36. Oesterreich. — T. bimaculatus. Macq.

Dipt. d. N. 163. 17. Nordfr. — T. segmentarius. Brullé. Exped. d. Morée. III. 304. 659. Griechenland. — T. lateralis. Brullé. l. c. III. 304. 658. Griechenland. — T. decisus. Walk. List of dpt. 171. Ukraine. — T. anthracinus. Meig. Syst. Beschr. II. 36. 7. Neapel.

22. Gatt. **Hexatoma.**

Meig. Syst. Beschr. II. 83. (1820.)
Tabanus. F. — Heptatoma. Meig. Illiger's Magaz. II. 267.

(*Mittelgrosse, mässig behaarte Art von vorherrschend schwarzer Färbung. Untergesicht wenig gewölbt, bei den Weibchen sehr breit, weit unter die Augen herabgehend, bei den Männchen schmäler, in der Mitte eingedrückt; Rüssel etwas vorstehend, mit breiten Saugflächen; Taster sehr deutlich, dem Rüssel aufliegend* (♀) *oder aufwärts gerichtet* (♂). *Fühler viel länger als der Kopf, scheinbar sechsgliederig; erstes Glied wenig länger als das zweite, drittes vierringlig, die einzelnen Ringe stark abgeschnürt, der erste sehr lang, der zweite und dritte kurz, gleichlang, der vierte etwas länger und vorne abgerundet. Stirne des Weibchens breit, mit Quereindrücken. Augen behaart, mit Purpurbinden, Punctaugen fehlen. Rückenschild fast viereckig, mit abgerundeten Ecken. Hinterleib so breit als der Rückenschild, verlängert. Hinterschienen ohne Endspornen. Flügel im Ruhestande parallel und etwas dachförmig dem Leibe aufliegend, ungefleckt; obere Zinke der gegabelten dritten Längsader nie mit einem rückwärtslaufenden Aderanhang. Alle Hinterrandzellen offen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich häufig in der Nähe von Wässern, in Auen und Gebüschen und sind sehr blutgierig, so dass sie selbst den Menschen angreifen und schwer zu verjagen sind.)*

Glänzend schwarz, mit blauem Schimmer. Untergesicht des Weibchens dicht weissgrau behaart; Fühler auf einer glänzend schwarzen Schwiele. Stirne graulich, nach hinten schwärzlich, mit bogenförmigen Eindrücken. Augen im Leben purpurfarbig, mit zwei bis vier bläulichen Binden. Rückenschild und Schildchen dicht gelbgrau behaart. Hinterleib auf den beiden ersten Ringen mit weisslicher Behaarung, an den Seiten des zweiten Ringes blaulich-weisse Seitenmakeln. After mit fuchsröthlicher Behaarung. Bauch auf jedem Ringe mit seitlichen Querfleckchen, die beiden ersten Ringe weissschimmernd. Beine schwarz, mit weissen Schienen und Tarsenwurzeln, an den Vorderbeinen alle Tarsen und die Schienenspitzen schwarz. Flügel glasartig. Randmal sehr blass. 6‴. In Auen und an Bächen sehr gemein. — Fabr. Gen. ins. mantiss. 308. (1777.) — Schrank. Ins. austr. 977. (Tabanus albipes.) — Meig. Klass. I. 156. (Heptatoma bimaculata.)

pellucens.

23. Gatt. **Haematopota.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 267. (1803.)
Tabanus. L. F. Panz.

(*Mittelgrosse, wenig behaarte Arten von schlanker Gestalt und grauer oder grauschwarzer, von weisslichen Zeichnungen unterbrochener Färbung. Untergesicht bei beiden Geschlechtern sehr breit, weit unter die Augen herabgehend, etwas gewölbt; unter den Fühlern ein Quereindruck, von welchem zwei linienförmige Eindrücke senkrecht nach abwärts gehen und neben dem Mundrande in Grübchen enden. Rüssel vorstehend, mit breiten Saugflächen. Taster des ♂ vorne knopfförmig, aufwärts gerichtet, des ♀ zugespitzt, dem Rüssel aufliegend. Fühler länger als der Kopf; erstes Glied lang, und besonders bei den Männchen sehr dick, zweites kurz, drittes verlängert, vierringlig, schmal, die Ringe wenig deutlich, erster stark verlängert, die übrigen kurz, fast gleichlang. Stirne des Männchens mit einem glänzend schwarzen Flecke, die des Weibchens breit, über den Fühlern eine glänzend*

schwarze, die ganze Stirnbreite einnehmende Schwiele; über dieser zwei sammtschwarze runde Flecken und zwischen diesen weiter zurück ein eben solches kleines, zuweilen undeutliches drittes Fleckchen. Punctaugen fehlen. Augen des Männchens dicht behaart, des Weibchens fast nackt; im Leben oben grün, unten purpurfarbig, mit bläulichen Wellenbinden (♂) oder einfärbig, mit Wellenbinden (♀). Rückenschild länger als breit, mit weisslichen Striemen und zwei kleinen weissen Puncten auf der Mitte; Hinterleib schmal und lang, fast gleichbreit. Hinterschienen ohne Endspornen. Flügel grau, mit bindenartig gereihten, weissen Flecken besäet, im Ruhestande dachförmig dem Leibe aufliegend. Obere Zinke der gegabelten dritten Längsader an der Basis mit einem rückwärts laufenden Aderanhang. Alle Hinterrandzellen offen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind an Strassen und Wegen häufig und befallen an heissen Tagen das Zugvieh, besonders Pferde; auch an Wässern sind sie im Hochsommer immer vorhanden und belästigen die Badenden; sie sind so beharrlich in ihren Angriffen, dass sie mit den Fingern ergriffen werden können, ohne wegzufliegen. Die Männchen schweben auch am Morgen und gegen Abend in der Luft.)

1 Schenkel ganz oder theilweise gelb. — Fühler des ♂ länger als der Kopf, erstes Glied sehr dick, obenauf grau, zweites sehr klein; beide stark behaart, drittes ziemlich schlank, nackt, an der Basis gelbroth. Fühler des ♀ viel länger als der Kopf, erstes Glied so lang und kaum dicker als das dritte, am Ende mit einem stark abgeschnürten Ringe, so dass es fast zweigliederig erscheint, mit Ausnahme dieses Ringes gelbroth, zweites schwärzlich, drittes sehr verlängert, an der Basis gelbroth, alle sehr kurz behaart, fast nackt. Hinterleib des ♂ an den Seiten des zweiten und dritten Ringes rothgelb, was noch auf dem ersten Ringe vorgreift und auch am Bauche durchschimmert; auf der Mitte des zweiten Ringes ein schwarzer Doppelfleck, auf der Mitte des dritten ein einfacher, oft den ganzen Ring einnehmender, alle übrigen Ringe schwarz; Hinterränder weiss gesäumt, auf den einzelnen Ringen jederseits graue, oft ganz verwischte Flecken; bei den ♀ ist die rothgelbe Farbe nur wenig angedeutet, an der Bauchseite aber immer sichtbar und meistens auch an den Seitenrändern vorhanden. Die weisslichen Hinterrandsäume der einzelnen Ringe, sowie die Seitenflecke derselben sind grösser und deutlicher als bei den ♂. Beine gelb, Schenkel an beiden Enden, Vorderschienen an der Spitze, Mittel- und Hinterschienen an beiden Enden und auf der Mitte braun, an den Vorderbeinen alle Tarsen an den Mittel- und Hinterbeinen die Endglieder schwarz. 6—6½‴. Selten. — Fabr. Antl. 109. 6. (1805.) **variegata.**

—— schwarz, mit oder ohne graulichen Schimmer 2

2 Fühler auffallend länger als der Kopf, die des ♂ ganz schwarz, glänzend, des ♀ an der Wurzel des dritten Gliedes oft lichter, sonst schwarzgrau; erstes Glied derselben bei den ♀ kaum dicker als das dritte und länger als dieses. — Männchen schwarzgrau, erstes Fühlerglied sehr dick und stark behaart. Hinterleib schwarz, mit weissen Hinterrandsäumen und zwei runden, weissen Flecken auf den einzelnen Ringen. Bauch grauschimmernd. Weibchen weissgrau; die runden weissen Flecke auf den einzelnen Hinterleibsringen fehlen oft an den vorderen. Beine schwarz, Vorderschienen an der Wurzel gelb. Mittel- und Hinterschienen mit zwei gelben Ringen, Metatarsen der Mittel- und Hinterbeine gelb. An dem Flügelgitter fällt insbesondere unmittelbar vor dem schwarzbraunen Randmale ein weisser Ringflecken mit dunklem Kerne auf. 5‴. Ziemlich gemein. — Meig. Klass. I. 163. 2. Tf. IX. f. 17. (1804.) — Curtis Br. Ent. 525. Enc. méth. X. 543. (elongata.) — Macq. S. à Buff. I. 211. 3. (longicornis.) — Brullé. Exp. d. Morée. III. 306. 661. Tf. XLVII. f. 4. (gymnonota.) — Macq. l. c. I. 210. 2. (tenuicornis.) Macq. l. c. I. 211. 4. (grandis.) **italica.**

—— kaum länger als der Kopf, das dritte Glied bei beiden Geschlechtern an der Basis rothgelb, erstes Glied des ♀ mehr als doppelt so dick als das dritte und kürzer als dieses. — Schwarzgrau (♂) oder weissgrau (♀); das erste Fühlerglied bei den ♂ dick und stark behaart, bei den ♀

am Ende ringartig abgeschnürt. Hinterleib des ♂ an den Seiten des zweiten und dritten Ringes oft bedeutend und immer wenigstens an den Rändern rothgelb, was auch am Bauche durchschimmert. Hinterrandsäume der einzelnen Ringe und je zwei runde Flecke auf denselben weiss oder gelbgrau. Beine schwarz; Vorderschienen an der Wurzel gelb. Mittel- und Hinterschienen mit zwei gelben Ringen. Die Tarsenwurzeln der Mittel- und Hinterbeine gleichfalls gelb. An den Flügeln fällt meistens ein weisses Bändchen unmittelbar vor der Flügelspitze auf, das Randmal ist schwarzbraun. $4^1/_2$—5‴. Ziemlich gemein, doch seltener als H. italica. — Linné. Fauna suec. 1887. (1761.) — Panz. Fn. XIII. 23. — Schrnk. Fauna boic. III. 2536. (hyentomantis.) — Fabr. ent. syst. IV. 370. 35 ♂ (equorum.) — Wahlbg. Oefv. akad. handl. 1848. 200. (crassicornis.)

pluvialis.

Mir unbekannt:

Haematopota lusitanica. Guèr. Iconogr. d. r. an. 77. 4. aus Portugal.

24. Gatt. **Nemorius.**

Rondani. Prodr. dipt. ital. I. 171. (1856.)

Chrysops. Mg. Loew.

(*Mittelgrosse, wenig behaarte Arten von vorherrschend schwarzer Farbe. Untergesicht etwas gewölbt, breit und weit unter die Augen herabgehend, unter den Fühlern ein Quereindruck, von welchem zwei linienförmige Eindrücke senkrecht nach abwärts gehen und dort in Grübchen enden. Rüssel vorstehend, mit ziemlich grossen Saugflächen. Taster schmal, am Ende nicht knopfförmig vorwärts gerichtet,* (♂) *oder zugespitzt, dem Rüssel aufliegend.* (♀) *Fühler länger als der Kopf, erstes Glied länger als das zweite, dieses länger als breit: drittes kaum länger als das erste und zweite zusammen, fünfringlig, der erste Ring am längsten. Stirne des Weibchens breit, über den Fühlern mit einer glänzenden Schwiele. Punctaugen deutlich vorhanden. Rückenschild fast viereckig, mit abgerundeten Ecken. Hinterleib mässig lang, kaum breiter als der Rückenschild. Hinterschienen mit Endspornen. Flügel im Ruhestande halb offen, ungefleckt. Obere Zinke der gegabelten dritten Längsader nicht sehr steil, am Grunde ohne Aderanhang. Alle Hinterrandzellen offen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen gehören dem Süden an und gleichen im Betragen den Chrysopsarten.*)

Schwarzgrau; erstes und zweites Fühlerglied stark behaart, lichtgrau. — Stirne ebenso gefärbt, bei den Männchen schwarz schimmernd, bei den Weibchen neben jedem Fühler ein schwarzer Fleck, der sich oben hakenförmig nach den Augen hin verlängert; über den Fühlern eine schwarze Beule. Rückenschild gestriemt. Hinterleib des Männchens sammtschwarz, vom zweiten Ringe angefangen am Hinterrande weisse Zackenbinden, die an den letzten Ringen die Grundfarbe nur ganz vorne übrig lassen; des Weibchens aschgrau, mit bräunlichen Rückenflecken auf den ersten drei Ringen. Bauch weissschimmernd, die Ränder und die Mitte schwarz. Beine pechbraun; Schienen lichter. Flügel glasartig, mit schwarzen Adern. Randmal deutlich. 4‴. Von *H. Ranzoni* bei Tüffer in Steyermark aufgefunden. — Meig. Syst. Beschr. II. 74. 11. (1820.) — Schiner. Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. (1858.)

vitripennis.

Europäische Art:

Nemorius singularis. Meig. Syst. Beschr. VII. 60 12. Spanien.

25. Gatt. **Chrysops.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 267. (1803.)

Tabanus. L. Dez. F. Pz.

(*Mittelgrosse, wenig behaarte Arten von vorherrschend schwarzer Farbe, mit gelben Hinterleibszeichnungen und bunten Flügeln. Untergesicht unter den Fühlern*

gewölbt, mässig breit, nur wenig unter die Augen herabgehend, mit glänzend schwarzen Schwielenflecken. Rüssel ziemlich weit vorstehend, mit mässig grossen Saugflächen; Taster deutlich, dem Rüssel aufliegend (♀) oder etwas nach aufwärts gerichtet (♂). Fühler viel länger als der Kopf, erstes und zweites Glied fast gleichlang, das erste stark verdickt; drittes länger als beide zusammen, schmal, fünfringlig, die letzten vier Ringe sehr kurz. Stirne des Weibchens breit, mit glänzend schwarzen Schwielenflecken. Augen behaart oder nackt, goldgrün, mit purpurfarbigen Puncten und Linien. Drei Punctaugen vorhanden. Rückenschild fast viereckig, mit abgerundeten Ecken. Hinterleib mässig lang, kaum breiter als der Rückenschild, nach hinten zu nur wenig verschmälert. Hinterschienen mit Endspornen. Flügel im Ruhestande halb offen, bei den Männchen gewöhnlich fast ganz schwarz, bei den Weibchen glashell, mit einer schwarzen Binde und eben solchen Zeichnungen. Obere Zinke der Gabelader ziemlich steil, an der Basis ohne Aderanhang; alle Hinterrandzellen offen. — Die Metamorphose unbekannt; nach Fabricius leben die Larven in der Erde. Die Fliegen finden sich in der Nähe von Gewässern oft in grosser Anzahl, und belästigen das Weidevieh und selbst Menschen mit ihren Angriffen, die sie sehr beharrlich ausführen. Die Geschlechter sind sehr verschieden in ihrer Zeichnung.)

1 Die breite schwärzliche Flügelbinde hat in der Mitte einen glashellen Fensterfleck 2

—— —— —— —— hat in der Mitte keinen solchen Fleck 3

2 Hinterleib des ♂ auf der Oberseite des dritten Ringes mit einem weissgelben, dreieckigen Mittelflecke. Der schwärzliche Fleck an der Flügelspitze sehr ausgebreitet, ziemlich gross. — Schwarz, das Weibchen durch die vorherrschend lichteren Zeichnungen weissgrau erscheinend. Fühler schwarz, bei den ♀ an der Wurzel gelb. Gesichtsschwielen des ♂ ziemlich gross, mit den Backenschwielen verbunden, des ♀ mässig gross, getrennt. Stirne des ♀ grau, mit zwei Schwielenflecken Rückenschild des ♂ an den Seiten fuchsröthlich behaart, auf der Mitte zwei schmale Striemen, des ♀ mit vier breiten weisslichen Längsstriemen (es bleiben drei schwarze Striemen von der Grundfarbe übrig.) Schildchen glänzend schwarz, weiss schimmernd. Hinterleib des ♂ an den Seiten des zweiten Ringes mit gelben Flecken, auf der Mitte aller Ringe weissgelbe, dreieckige Flecken, die vom vierten Ringe angefangen jederseits ein eben solches Fleckchen haben und nach hinten zu Zackenbinden bilden; bei den ♀ ist die schwarze Grundfarbe fast gänzlich verdrängt, der zweite Ring ist an den Seiten gelb; die dreieckigen weisslichen Rückenflecke verbinden sich mit eben solchen Seitenflecken zu breiten Zackenbinden, so dass auf jedem Ringe nur schwarze, nach hinten zu immer kleinere Doppelfleckchen übrig bleiben. Bauch an den Seiten gelb, weissgrau schimmernd. Beine des ♂ schwarz, Schienen ganz oder theilweise gelb; bei den Weibchen gelb, mit schwarzen Gelenken und Tarsenspitzen. Flügel nebst der breiten starken Mittelbinde mit einem breiten Spitzenflecken, und einem schwärzlichen, alle Flecken oben verbindenden Rande; bei den ♂ überdiess die Flügelwurzel breit schwärzlich. $4^1/_2$—5‴. Bei Triest auf Doldenblüten häufig. — Rossi. Fauna etr. II. 322. 1532. (1790.) — Meigen. Klass. I. 159. 3. Tf. IX. f. 13. (flavipes.) Loew. Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. VIII. 630. 19. (italicus.) Loew. Neue Beitr. IV. 26. 6. (nigriventris.) — Latr. Gen. crust. IV. 285. (fenestratus). — Scopoli. Entom. carn. 373. 1015. (Tabanus salinarius.)

marmoratus.

—— auf der Oberseite des dritten Ringes mit einem weissgelben, dreieckigen Rückenflecke und nebstdem jederseits mit einer gelben Makel. Der schwärzliche Fleck an der Flügelspitze klein. — Schwarz, das Weibchen durch die vorherrschend lichteren Zeichnungen weissgrau erscheinend. Fühler schwarz, an der Basis gelb. Untergesicht und Stirne des ♀ mit den gewöhnlichen Schwielenflecken. Rückenschild wie bei Chr. mar-

moratus. Hinterleib des ♂ auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe mit gelben Seitenmakeln und weisslichen, dreieckigen Rückenflecken, die übrigen Ringe mit je drei Fleckchen neben einander, die auf den letzten Ringen sich zu Binden vereinigen; bei den Weibchen ist die schwarze Farbe fast ganz verdrängt, so dass nur ein schwarzer Fleck an der Wurzel und schmale unterbrochene Vorderrandbinden an den folgenden Ringen übrig bleiben. Beine wie bei Chr. marmoratus. Die schwarze Farbe an den Hinterschenkeln des ♂ ausgebreiteter. Flügel gleichfalls wie bei Chr. marmoratus, doch ist der Fensterpunct auf der Mittelbinde sehr klein und der Spitzenfleck viel kleiner. $3^1/_2$'''. Aus Ungarn. — Loew. Neue Beitr. IV. 25. 5. (1856.) ♂ u. Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. VIII. 633. 20. ♀. **perspicillaris.**

3 Beine vorherrschend gelb, Schenkel des ♂ nie ganz schwarz. — Schwarzglänzend; Untergesicht des ♀ rothgelb. Die gewöhnlichen Schwielenflecke mässig gross. Fühler des ♀ auf der Unterseite rothgelb; das erste Fühlerglied des ♂ dicker als bei irgend einer anderen Art. Rückenstrieme sehr undeutlich; Hinterleib an den Seiten der vorderen Ringe gelbroth, die Hinterränder der einzelnen Ringe und ein mit denselben verbundenes, dreieckiges Mittelfleckchen weisslich; bei den Weibchen die gelben und weisslichen Partien ausgebreiteter. An den Beinen sind nur die Schenkelwurzel in grösserer oder geringerer Ausdehnung, und die Tarsen, zuweilen auch die Vorderschienen an der Spitze schwarz. Flügel des ♂ fast ganz braun, die gewöhnlich glasartigen Stellen hier nur lichter; bei den ♀ sind alle Adern braun gesäumt. $3^1/_2$—4'''. Ziemlich selten. — Mg. Syst. Beschr. II. 71. 6. (1820.) **rufipes.**

—— vorherrschend schwarz, höchstens die Schienen und Fusswurzel gelb. Schenkel des ♂ immer ganz schwarz 4

4 Die glänzend schwarzen Gesichtsschwielen mit den Backenschwielen verschmolzen und so ausgebreitet, dass sie fast das ganze Untergesicht bedecken. — Schwarz, wenig glänzend, nur die Hinterrandsäume weisslich. Flügel an der Wurzel und am Vorderrande schwärzlich, die ziemlich breite schwärzliche Mittelbinde erreicht den Hinterrand nicht, der Spitzenfleck sehr klein, die lichteren Stellen alle glasartig. $3^1/_2$'''. Ich besitze die Art aus Schlesien. — Fabr. Ent. syst. IV. 374. 48. (1794.) **sepulcralis.**

—— —— —— —— mit den Backenschwielen nie ganz verschmolzen und die lichtere Grundfarbe des Untergesichtes in grösserer Ausdehnung freilassend 5

5 Hinterleib auf der Mitte des zweiten Ringes mit einem breiten, viereckigen, hinten kaum ausgezackten Flecke (♂) oder mit einem kleinen, runden, isolirten Fleckchen (♀) auf gelbem Grunde. — Schwarz. Fühler des ♀ an der Wurzel gelb. Untergesicht und Stirne mit den gewöhnlichen Schwielen. Rückenschild mit vier schwärzlichen oder weissgrauen Striemen. Hinterleib gelb, vom dritten Ringe angefangen schwarz, mit weissgelben Hinterrandsäumen, die bei den Männchen vorne wellenartig ausgeschnitten sind, bei den Weibchen aber in der Mitte zu einem dreieckigen Fleckchen sich erweitern und auch an den Seiten breiter werden. Mittelschienen und Metatarsen der Hinterbeine gelbbräunlich, bei den Weibchen auch die Hinterschienen so gefärbt. Flügel des Männchens ganz bräunlich, die gewöhnlich glasartigen Stellen hier nur lichter, des Weibchens am Vorderrande bis zur Mittelbinde schmal an der Spitze in grösserer Ausdehnung schwärzlich; die äussere Grenze der Flügelbinde convex. 4—5'''. Bei Wien selten, um Triest sehr gemein; ich besitze die Art auch aus Schlesien. — Meig. S. Beschr. II. 70. 5. ♂ (1820.) Meig. l. c. II. 70. 4. ♀ (pictus.) Meig. Klass. I. 158. var. (viduatus.) **quadratus.**

—— auf der Mitte des zweiten Ringes mit einem vorne getrennten oder verbundenen, nach hinten divergirenden, ein Dreieck einschliessenden Doppelfleckchen, oder mit einer hinten tief ausgeschnittenen Makel auf gelbem Grunde, oder ganz schwarz und nur an den Seiten gelb . . . 6

6 Zweiter Hinterleibsring, mit Ausnahme der Seiten ganz schwarz (♂) oder gelb, mit einem vorne zusammenhängenden schwarzen Doppelfleckchen auf der Mitte, das genau ein gelbes Dreieck umschliesst. (♀) — Schwarz,

wenig glänzend. Fühler des ♀ an der Wurzel gelb. Untergesicht und Stirne mit den gewöhnlichen Schwielen. Rückenschild nur bei den ♀ mit vier graulichen Striemen. Hinterleib des ♂, ausser den gelben Seiten am zweiten Ringe, ganz schwarz, des Weibchens vom dritten Ringe an ebenso gefärbt, doch mit äusserst feinen, weisslichen Hinterrandsäumen und mit lichterer Behaarung dicht bedeckt. Bauch vorne an den Seiten gelb. Beine ganz schwarz (♂) oder die Metatarsen der Mittel- und Hinterbeine gelblich, die Mittelschienen bräunlich. (♀) Flügel fast ganz schwarz, unter der Flügelspitze eine lichtere, dreieckige Stelle, bei den Weibchen der Vorderrand bis zur breiten, den Flügelhinterrand erreichenden Mittelbinde schmal, an der Flügelspitze breit schwärzlich, sonst glashell. 4—4½‴. Allenthalben gemein. — Linné. Fn. suec. 1888. (1761.) Linné. l. c. 1889. (Tabanus lugubris.) — Fabr. Antl. 113. 10. (viduatus.) **caecutiens.**

Zweiter Hinterleibsring bei beiden Geschlechtern gelb, mit einem grossen, hinten tief ausgeschnittenen, schwarzen Zackenflecke, oder mit zwei schiefstehenden, hinten divergirenden schwarzen Fleckchen auf der Mitte . 7

7 Flügelbinde gegen den Flügelrand zu bauchig erweitert, die Grenze auf der Aussenseite daher convex. — Schwarz, wenig glänzend. Untergesicht und Stirne mit den gewöhnlichen Schwielenflecken. Rückenschild bei den Männchen kaum, bei den Weibchen deutlich gestriemt. Hinterleib an der Basis gelb und bei den ♂ mit einem hinten tief ausgeschnittenen, schwarzen Zackenflecken, bei den Weibchen mit einem, vorne mit dem Wurzelflecken verbundenen, hinten stark divergirenden, schwarzen Doppelfleckchen am zweiten Ringe; vom dritten Ringe angefangen schwarz, mit gelblichweissen, in der Mitte und an den beiden Seiten (♂) oder nur in der Mitte zu dreieckigen Fleckchen erweiterten Hinterrandsäumen, die wie Zackenbinden erscheinen und die Grundfarbe nur am Ringvorderrande freilassen. Bauch vorne gelb, mit schwarzen Mittelflecken, hinten schwarz mit gelben Binden. Beine schwarz, die Mittel- und Hinterschienen, sowie die Metatarsen derselben braungelb oder rothbraun. Flügel nebst der breiten Mittelbinde, am Vorderrande schmal an der Flügelspitze breit schwärzlich. 4—5‴. Sehr gemein, verbreiteter als Chr. caecutiens. — Meig. Syst. Beschr. II. 69. 3. (1820.) Meig. Klass. I. 158. 2. Tf. 9. f. 12. (viduatus.) — Panz. Fn. XIII. 24. (caecutiens.) **relictus.**

—— gegen den Flügelrand zu nicht bauchig erweitert, die Grenze auf der Aussenseite daher ganz gerade oder concav. — Schwarz, wenig glänzend. Fühler des ♀ an der Wurzel gelb. Rückenschild des Männchens kaum, des Weibchens deutlich gestriemt. Hinterleib des ♂ fast wie bei der vorigen Art, doch sind die weissgelben Zackenbinden breiter; des Weibchens am ersten und zweiten Ringe gelb, mit einem schwarzen Flecken unter dem Schildchen und zwei getrennten, hinten wenig divergirenden, schwarzen Fleckchen am zweiten Ringe; vom zweiten Ringe angefangen die gewöhnlichen weisslichen Zackenbinden, welche jedoch so weit zum Vorderrande hin sich ausbreiten, dass von der schwarzen Grundfarbe nur 4 Fleckchen und auf dem letzten Ringe kaum Pünctchen übrig bleiben. Beine schwarz, an den Mittel- und Hinterbeinen die Schienen und Tarsenwurzeln gelbbraun; Vorderschienen an der Wurzel eben so gefärbt. Flügel nebst der breiten Mittelbinde, am Vorderrande und an der Spitze schmal schwärzlich. 4—5‴. Sehr selten, an denselben Orten wie Chr. relictus. — Zell. Isis. 1842. 823. Tf. I. f. 31. (1842.) **parallelogrammus.**

Europäische Arten:

Chrysops fenestratus. Fabr. Ent. syst. IV. 373. Frankr. — Chr. italicus. Mg. Syst. Beschr. II. 67. 1. Italien. — Chr. nigripes. Ztt. Ins. lapp. 519. 3. Scandinavien. — Chr. melanopleurus. Wahlb. Oefv. k. vet. akad. Förh. 1848. 200. Lappland. — Chr. lapponicus. Lw. Verh. d. zool. bot. Ges. VIII. 624. Lappland. — Chr. concavus. Loew. Verh. d. zool. bot. Ges. VIII. 622. Russland. — Chr. connexus. Lw. l. c. 629. 18. Italien. — Chr. punctifer. Lw. Neue Beitr. IV. 24. 4. Südfrankreich.

26. Gatt. **Silvius.**

Meigen. Syst. Beschr. II. 27. (1820.)

Tabanus. F.

(*Mittelgrosse, wenig behaarte Arten von lehmgelber Farbe. Untergesicht etwas gewölbt, nur wenig unter die Augen herabgehend, unter den Fühlern ein Quereindruck, von dem zwei linienförmige Eindrücke senkrecht nach abwärts gehen und in einem Grübchen enden. Rüssel vorstehend, mit mässig breiten Saugflächen; Taster deutlich, schmal, dem Rüssel aufliegend* (♀) *oder etwas aufgerichtet.* (♂) *Fühler kaum länger als der Kopf, erstes Glied etwas länger als das zweite, dieses so lang als breit, drittes viel länger als das erste und zweite zusammen, fünfringlig, der erste Ring am längsten. Stirne des Weibchens breit mit einem Quereindrucke und einer schwarzen Schwiele auf der Mitte. Augen nackt, goldgrün, mit Purpurflecken. Drei Punctaugen vorhanden. Rückenschild fast viereckig, mit abgerundeten Ecken, Hinterleib so breit als der Rückenschild, mässig lang, bei den* ♂ *hinten zugespitzt. Hinterschienen mit Endspornen. Flügel im Ruhestande halb offen; obere Zinke der gegabelten dritten Längsader zuweilen mit einem kleinen Aderanhang. Alle Hinterrandzellen offen. — Metamorphose unbekannt. Die schönen Fliegen finden sich in beiden Geschlechtern, zuweilen in Mehrzahl an Blumen und scheinen nicht blutgierig zu sein.*)

Auf dem Scheitel nur ziemlich kurze, gelbe Härchen. — Ganz lehmgelb. Fühler an der Spitze gebräunt. Stirne des ♀ mit einem Quereindruck, über welchem unmittelbar die runde, schwarzglänzende Schwiele steht. Rückenschild weniger lebhaft gelb; Hinterrandsäume kurz weissgelblich gewimpert; Vorderschienen an der Spitze und alle Tarsen am Ende schwarzbraun. Flügel an der Wurzel gelb, mit blassen Adern. 5‴. Im Kierlinger Thale auf Eupatorium canabinum einmal häufig getroffen, sonst nur vereinzelt. — Fabr. Antl. 97. 19. (1805.) **vituli.**

—— —— —— lange schwarze Haare. — Lehmgelb, hinten und am Rückenschild mehr bräunlich gelb. Gleicht in Allem der Vorigen, nur finden sich auf dem Hinterleibe häufiger schwarze Härchen und das ganze Aussehen ist robuster. 5¾‴. Von *Loew* aus den Krainer Alpen bekannt gemacht. Wien. Entom. Monatschr. II. 350. (1858.) **hirtus.**

Als europäische Art noch anzuführen:

Silvius algirus. Mg. S. Beschr. VI. 319. 2. Südeuropa.

27. Gatt. **Pangonia.**

Latr. Hist. nat. d. ins. & crust. III. p. 437. (1794.)

Tanyglossa. Meig. Klassif. 174.

Tabanus. L. Ross. F. ol. — Bombylius. Enc. meth.

(*Grössere, mässig behaarte Arten von brauner oder schwärzlicher Färbung mit lichteren, meist gelblichen Partien auf dem Hinterleibe. Untergesicht schnauzenartig vorgezogen, wenig unter die Augen herabgehend. Rüssel hornartig, mit schmalen, vorne ziemlich spitzen Saugflächen, meistens weit vorstehend; Taster kurz, dem Rüssel aufliegend* (♀) *oder etwas abstehend.* (♂) *Fühler so lang oder kaum länger als der Kopf, zweites Glied kürzer als das erste; drittes achtringlich, verlängert, der erste Ring nur wenig länger als die Uebrigen. Stirne des Weibchens ohne Schwielen. Augen in der Regel nackt. Drei Punctaugen vorhanden, ganz ausnahmsweise fehlend* (*Gatt. Philochile Hffgg.*). *Rückenschild kurz eiförmig, hinten etwas breiter als vorne. Hinterleib breit und kurz, nach hinten etwas verschmälert. Hinterschienen mit Endspornen. Flügel im Ruhestande weit offen, düster oder glasartig, mit bindenartigen Flecken. Obere Zinke der gegabelten dritten Längsader mit einem rückwärts laufenden Aderanhang; erste Hinterrandzelle in der Regel geschlossen und*

nur ganz ausnahmsweise offen. — Metamorphose unbekannt. Die Arten gehören dem äussersten Süden an, nur eine einzige derselben wurde bisher in unserem Faunengebiete gefunden.)

Gelbbraun bis zu braun, mit einer ziemlich dichten, gelbgraulichen Behaarung. Fühler rothgelb. Untergesicht schwarz, auf dem unteren Theile gelb, dicht gelblich bestäubt. Hinterleib rostgelb, mit schwarzen Flecken an der Basis und schwärzlichen, breiten Binden an den drei hinteren Ringen (♂); bei den Weibchen vorherrschend schwarz, der erste Ring mit rostgelben Hinterecken, der zweite an den Seiten von derselben Farbe, so dass die Grundfarbe nur auf der Mitte als dreieckiger Flecken übrig bleibt; die hinteren Ringe mit einer lebhaft gelben Behaarung dicht bedeckt. Bauch des ♂ rostgelb, hinten schwarz, des ♀ schwarz. Beine bräunlichgelb. Flügel bräunlich tingirt, an der Wurzel gelb, mit Schattenflecken, welche um die Queradern auf der Mitte eine Binde bilden und an der Gabelader sowie an der Basis der Hinterrandzellen auffallender vortreten. 7—8‴. Angeblich aus Ungarn. — Rossi. Mantissa insect. I. (1792.) — Fabr. Ent. syst. IV. 363. 3. (proboscideus.) — Latr. Gen. crust. I. tab. 15. f. 4. (tabaniformis.) Latr. Enç. méth. VIII. 705. (varipennis.) — Olivier. Enc. méth. VIII. (haustellatus.) **maculata.**

Europäische Arten:

Pangonia variegata. F. Antl. 92. 8. Südeuropa. — P. fumida. Lw. N. Beitr. VI. 28. Andalusien. — P. ferruginea. Mg. Klass. I. 175. 1. Portugal, Spanien. — P. affinis. Lw. N. Beitr. VI. 29. 8. Spanien. — P. marginata. F. Antl. 90. 2. (= haustellata F. = cellulata Brullé = mauritana L.) Südeuropa. — P. micans. Meig. S. Beschr. II. 25. 5. (= ornata. Mg.) Südeuropa. — P. griseipennis. Lw. N. Beitr. VI. 31. 11. Spanien. — P. dimidiata. Lw. l. c. 50. Andalusien. — P. aperta. Lw. l. c. VI. 32. 12. Portugal. — P. variegata. Macq. Suit. à Buff. I. 195. 11. (nom bis lect.) Südeuropa. — P. picta. Macq. l. c. 195. 12. Südeuropa. — P. flava. Mg. S. Beschr. II. 1. Südfrankreich.

V. Fam. **Nemestrinidae.**

28. Gatt. **Nemestrina.**

Latr. Hist. nat. d. crust. & ins. XIV. 319. (1804.)

(Mittelgrosse, wenig behaarte Arten von schwarzbrauner Färbung mit lichteren Binden, Flecken oder Zeichnungen. Kopf querlänglich, kurz. Untergesicht etwas gewölbt, von der in beiden Geschlechtern breiten Stirne durch eine eingedrückte Bogenlinie getrennt. Fühler sehr entfernt, kurz, erstes und zweites Glied fast gleichlang; drittes etwas länger, kegelförmig, mit einem dreigliederigen Endgriffel. Rüssel weit vorstehend, hornartig, meistens am Bauche zurückgeschlagen; Saugflächen äusserst schmal. Taster vorstehend, dreigliederig, drittes Glied sehr kurz und schmäler als die Uebrigen. Augen nackt. Drei Punctaugen, die beiden hinteren weit entfernt, das vordere nahe an diesen. Rückenschild viereckig, mit abgerundeten Ecken. Hinterleib kurz, kaum breiter als der Rückenschild, hinten etwas zugespitzt; Legeröhre des Weibchens vorstehend, aus zwei griffelartigen, aufwärts gebogenen Organen bestehend. Flügel im Ruhestande halboffen oder fast ausgebreitet, an der Spitze mit fünf bis sechs Reihen kleiner, netzartiger Zellen; dritte Längsader undeutlich gegabelt; Discoidalzelle rhomboidisch; die vier ersten Hinterrandzellen geschlossen, die fünfte meistens offen; die erste kleine Hinterrandzelle trapezförmig; Analzelle fast geschlossen. — Die Metamorphose ist unbekannt. Die Arten gehören den aussereuropäischen Continenten der alten Welt an und sind in Europa nur durch zwei Arten vertreten; sie besuchen Blumen, in deren Kelche sie schwebend den langen Rüssel gleich den Bombyliern einsenken.)

Schwarzbraun glänzend, mit gelbgrauer, sparsamer Behaarung. Rüssel schwarz, so lang als der Leib. Alle Schienen und Tarsen rostgelb, welche

Farbe auch oft an den Schenkelspitzen sich zeigt. Flügel an der Wurzel schmal, an der Spitzenhälfte breit, wodurch sie in ihren Umrissen keilförmig erscheinen; sie ragen weit über das Hinterleibsende hinaus und sind vom Randmale gegen den Hinterrand zu mit einer rothbraunen Binde gezeichnet, welche gegen den Rand hin verwachsen ist. 6—6½. Von Hrn. *Mann* ein Stück aus Dalmatien mitgebracht. — Wiedem. Aussereurop. Zweifl. I. 249. 5. (1828.) **aegyptiaca.**

Als europäische Art noch anzuführen:

Nemestrina Perezii. L. Duf. Ann. d. l. soc. entom. d. Fr. II. Ser. VIII. 135. Spanien.

29. Gatt. **Fallenia.**

Meig. Syst. Beschr. II. 134. (1820.)
Cytherea. F. — Nemestrina. Ltr. Mg.

(Mittelgrosse, ziemlich dicht behaarte Art von schwarzer Farbe, mit lichten Haarbinden. Kopf querlänglich, kurz. Untergesicht etwas gewölbt, von der in beiden Geschlechtern breiten Stirne durch eine eingedrückte Bogenlinie getrennt. Fühler sehr entfernt, kurz, alle drei Glieder rund, das dritte mit einem verlängerten, ungegliederten Endgriffel. Rüssel weit vorstehend, hornartig, meistens unter dem Bauche zurückgeschlagen. Saugflächen sehr schmal. Taster vorstehend, ungegliedert. Augen unbehaart, im Leben grün, drei Punctaugen, die beiden hinteren sehr entfernt, das vordere diesem genähert. Rückenschild fast kreisrund, stark gewölbt. Hinterleib kurz, rund, sehr stark gewölbt, hinten zugespitzt, an den Rändern umgeschlagen; Legeröhre des Weibchens vorstehend, aus zwei fadenartigen, aufwärts gerichteten Börstchen bestehend. Flügel im Ruhestande ausgebreitet, an der Spitze ohne Netzzellen; dritte Längsader undeutlich gegabelt; Discoidalzelle rhomboidisch; erste und dritte Hinterrandzelle geschlossen, zweite offen; vierte und fünfte verschmolzen, am Flügelrand liegend. Ueber und seitlich der Discoidalzelle liegt eine kleine, dreieckige Zelle. Analzelle geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen leben auf Blumen.)

Die einzige europäische Art Fallenia fasciata. Fabr. Antl. 116. 2. (1805.) scheint in den südlichsten Theilen Europa's nicht selten zu sein; sie wurde von Hrn. *Mann* aus Sicilien in Menge mitgebracht, und findet sich auch in Spanien und in Südrussland. Die schwarze Grundfarbe ist auf dem Rückenschilde und der Hinterleibswurzel durch die dichte, wollige, bei den Weibchen rothgelbe, bei den Männchen graugelbe, auf dem Rückenschilde mit schwarzen Haaren gemischte Behaarung verdeckt; Hinterleibseinschnitte weiss gewimpert. Rüssel so lang, dass er eingeschlagen bis auf die Mitte des Bauches reicht. Schenkel dicht behaart, Schienen von einem gelblichen Puder dicht bedeckt. Flügel an der Wurzel mit einem sammtschwarzen Fleckchen, sonst glashell. 6‴.

30. Gatt. **Rhynchocephalus.**

Fischer. Mém. de la soc. imp. d. natur. de Moscou. I. 217. (1806.)
Nemestrina. Wied. — Fallenia. Mg. W. — Volucella. Wied.
Trichophthalma. Westw.

(Mittelgrosse, ziemlich dicht behaarte Arten von schwarzer Farbe mit lichten Haarbinden. Kopf querlänglich, kurz. Untergesicht und Stirne wie bei Fallenia, doch ist ersteres mehr gewölbt. Fühler kurz, entfernt, alle Glieder fast rund, Endgriffel dreiringlig. Rüssel hornartig, weit vorstehend, unter dem Bauche zurückgeschlagen; Saugflächen äusserst schmal; Taster vorstehend, cylindrisch, meinen Untersuchungen bei Rh. Tauscheri nach ungegliedert. Augen im Leben grün, unbehaart. Drei Punctaugen, die beiden hinteren genähert, das vordere etwas entfernt. Rückenschild fast viereckig, mit abgerundeten Ecken. Hinterleib mässig lang,

eiförmig, stark gewölbt, hinten zugespitzt, Legeröhre des Weibchens mit zwei borstenartigen, aufwärts gerichteten Organen. Flügel im Ruhestande ausgebreitet, an der Spitze ohne Netzzellen; dritte Längsader deutlich gegabelt; Discoidalzelle rhomboidisch; erste und zweite Hinterrandzelle offen, dritte geschlossen, vierte und fünfte mit einander verschmolzen, an dem Flügelrande liegend; die kleine, dreieckige Zelle fehlt. Analzelle am Rande fast geschlossen. — Metamorphose nicht bekannt. Lebensart wie Fallenia.)

Die zwei bekannten europäischen Arten gehören dem Süden und Osten an:
Rhynchocephalus caucasicus. Fischer. l. c. I. 217. Südrussland, Neapel. — Rh. Tauscheri. Fischer. l. c. I. 196. (= Volucella taurica. Wied.) aus dem taurischen Chersones.

31. Gatt. **Hirmoneura.**

Meig. Syst. Beschr. II. 132. (1820.)

(Mittelgrosse, wenig behaarte Art von schwarzbrauner Farbe. Kopf halbkugelig; Untergesicht nicht gewölbt, kurz und schmal. Stirne in beiden Geschlechtern mässig breit. Fühler an der Basis entfernt, doch im Vergleiche mit den übrigen Gattungen dieser Familie nahe stehend; kurz; drittes Glied rund, mit einem dreiringligen Endgriffel. Rüssel kurz, wenig vorstehend, Saugflächen mässig breit; Taster . . . . . Augen nackt. Drei Punctaugen, die hinteren ganz genähert, die vorderen entfernt. Rückenschild fast viereckig, mit abgerundeten Ecken. Hinterleib mässig lang, hinten verschmälert, Legeröhre des Weibchens vorstehend, aus zwei griffelartigen Organen bestehend. Flügel im Ruhestande ausgebreitet; dritte Längsader deutlich gegabelt; Discoidalzelle rhomboidisch, erste, zweite, vierte und fünfte Hinterrandzelle offen, die dritte geschlossen; die kleine, dreieckige Zelle nicht vorhanden. Analzelle offen. — Metamorphose unbekannt. Die einzige bekannte europäische Art wird zuweilen an Blüten getroffen, ist aber sehr selten.)

Schwarzbraun, Untergesicht, Fühler und Beine rothgelb. Stirne vorherrschend schwarz behaart; Rückenschild und Hinterleib gelblichgrau behaart; Bauch gelb, grauschimmernd. Flügel bräunlichgrau, sehr schmal und lang. 6—6½‴. Oesterreich; Dalmatien. — Meig. Syst. Beschr. II. 132. 1. Tf. 16. f. 7—11. (1820.) **obscura.**

VI. Fam. **Bombylidae.**

32. Gatt. **Lomatia.**

Meigen. Syst. Beschr. VI. 324. (1830.)
Stygia. Meig. — Anthrax. F. — Bibio. F.

(Mittelgrosse bis kleinere, mässig behaarte Arten von schwarzer Farbe, mit gelben oder weissen Hinterrandbinden. Kopf kugelig, hinten etwas eingedrückt, kaum so breit und meistens schmäler als der Rückenschild. Untergesicht sehr kurz; Mundöffnung gross; Rüssel kaum vorstehend, mit schmalen Saugflächen. Taster walzenförmig, ungegliedert. Fühler vorgestreckt, an der Basis etwas genähert; erstes Glied kurz und dick, oben abgestutzt, zweites klein, drittes verlängert, kegelförmig, mit einem sehr kurzen, spitzigen Endgriffel. Augen nierenförmig, bei den Männchen auf der Stirne sich fast berührend, bei den Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Drei Punctaugen vorhanden. Rückenschild eirund, etwas gewölbt; Schildchen breit und kurz, ungedornt. Hinterleib siebenringlig, lang, elliptisch, flach gewölbt. Beine dünn, die hinteren etwas verlängert. Tarsen mit zwei Haftläppchen. Flügel im Ruhestande halb offen, ungefleckt oder höchstens am Vorderrande gebräunt; dritte

Längsader, deutlich aus der zweiten entspringend, gegabelt, die obere Zinke stark S-förmig geschwungen; die kleine Querader jenseits der Mitte der Discoidalzelle sehr schief stehend. Discoidalzelle gross und länglich; drei Adern zum Flügelrande sendend; erste Hinterrandzelle stark verengt, die übrigen drei breit offen. Analzelle bis zum Flügelrande reichend und dort offen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind lebhaft und haben einen raschen Flug, sie finden sich oft in Mehrzahl an Compositeen, besonders an Anthemis-Arten, und lieben vor Allem trockene, grasreiche Berglehnen.)

1 Bauch an der Wurzel gelbroth oder rothbraun 2

— — ganz schwarz. — Kopf, Rückenschild, Schildchen und Hinterleib schwarz und ganz oder vorherrschend schwarz behaart; letzterer an den Seiten des ersten Ringes mit einem fuchsröthlichen Haarbüschel und, mit Ausnahme des ersten Ringes mit weissgelben, in der Mitte stark verengten oder unterbrochenen Hinterrandsäumen. Flügelschüppchen weiss gewimpert. Flügel mit einer braunen, bis zur Discoidalzelle reichenden Vorderrandstrieme, welche gegen die Spitze zu scharf begrenzt ist. Beine ganz schwarz. Bei den Weibchen ist das Untergesicht weisslich-, der Rückenschild, besonders an den Seiten, das Schildchen und der ganze erste Hinterleibsring fuchsröthlich behaart und die gelben Hinterrandsäume sind an allen Ringen vorhanden. Die Vorderrandstrieme ist durch die zuweilen ganz glashelle erste Unterrandzelle manchmal gespalten. $4^1/_2$—5‴. Aus Dalmatien, Ungarn. — Fabr. Entom. syst. IV. 260. 14. (179.) **Belzebul.**

2 Flügel mit einer breiten, braunen Vorderrandstrieme, die sich bis zur Discoidalzelle erstreckt, so dass die erste Unterrandzelle an der Wurzelhälfte immer braun ist 3

—— nur an der Wurzel und am äussersten Vorderrande etwas gebräunt, sonst ganz glashell, die erste Unterrandzelle nirgends gebräunt. — Schwarz. Behaarung braun oder graugelb, überall mit schwarzen Haaren stark gemengt. Hinterleib an den Seiten des ersten Ringes mit fahlgelben Haarbüscheln, auf dem zweiten bis sechsten Ringe mit schmalen, weissgelben, in der Mitte stark verengten Hinterrandsäumen. Flügelschüppchen weiss gewimpert. $3^1/_2$—4‴. Oesterreich, Neusiedlersee, sehr selten. — Egger. Verh. d zool. bot. Ges. IX. 399. (1859.) **Lachesis** *).

3 Grösse $5^3/_4$—6‴. — Schwarz. Kopf, Rückenschild, Schildchen und Hinterleib ganz schwarz oder vorherrschend schwarz behaart; letzterer an den Seiten des ersten Ringes mit einem fuchsrothen Haarbüschel und vom zweiten bis sechsten Ringe mit sehr schmalen, in der Mitte verengten Hinterrandsäumen. Flügelschüppchen schwarz gewimpert. Die braune Vorderrandstrieme gegen die Spitze und den Flügelhinterrand zu nicht scharf begrenzt, sondern allmälig verwaschen. Bei den Weibchen ist die Behaarung des Untergesichts und Flügelschüppchens weisslich, auf dem Rückenschild, Schildchen und ersten Hinterleibsringe fuchsroth; die Hinterrandsäume sind auf allen Ringen vorhanden, intensiver gelb, breiter und an den Seiten erweitert. — Im Kahlengebirge auf Anthemis-Arten, in manchem Jahre häufig. — Fabr. Spec. ins. II. 416. 18. (Bibio.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 138. 1. Tf. 16. f. 21 u. 16. (Stygia ead.) **Sabaea.**

—— 3—5‴. 4

4 Hinterleib des Männchens nur am zweiten bis sechsten Ringe mit weissgelben Hinterrandsäumen; des Weibchens an den Seiten nicht rothgelb. — Schwarz. Untergesicht und Schüppchen weiss behaart; die sonstige Behaarung vorherrschend fahlgelb, an den Seiten des ersten Hinterleibsringes büschelartig. Die gelben Hinterrandsäume ziemlich breit, am zweiten bis vierten Ringe in der Mitte verengt, an den übrigen unterbrochen; bei den Weibchen breitet sich der gelbe Hinterrandsaum des zweiten Ringes gegen den Seitenrand mehr aus und geht an demselben aufwärts, so dass auch

*) Loew sendete mir ein Stück dieser Art, welche von Meig. (S. Beschr. II. 140.) als L. limbata Meg. erwähnt ist, unter dem Namen L. Tysiphone. Ich vermuthe, dass diess ein in litteris Name ist.

dieser gelb gesäumt erscheint. Die ersten vier Bauchringe gelb. Flügel wie bei der nächsten Art. Fast 5‴. Dalmatien. — Egger. Verh. d zool. bot. Ges. IX. 399. (1859.) **Atropos.**

Hinterleib des Männchens auf allen Ringen mit gelben Hinterrandsäumen; des Weibchens an den Seiten des ersten bis dritten Ringes breit gelbroth. — Schwarz. Behaarung des Untergesichts und Schüppchens weisslich, auf dem Rückenschilde und Hinterleib graugelblich. Die Flügelstrieme bei den Männchen überall scharf begrenzt, bei den Weibchen gegen den Flügelrand zu verwaschen. An sehr trockenen, grasreichen Berglehnen, z. B. am Haglersberg, am Vorderstoder bei Mödling u. s w. Ziemlich selten — Meig. Syst. Beschr. II. 140. 3. (1820.) — Panzer Fn. XLV. 16. (Anthrax Belzebul.) **lateralis.**

Als europäische Art noch anzuführen:

Lomatia Hecate. Meigen. Syst. Beschr. VI. 324. 4. Italien.

33. Gatt. **Anthrax.**

Scopoli. Entom. carn. 358. (1763.)
Musca. L. — Nemotelus. Deg. — Bibio. Rossi.

(Grosse, mittelgrosse und auch kleinere Arten von schwarzer oder braunrother Farbe, die aber oft durch bunte oder lichtere Behaarung verdeckt ist. Kopf halbkugelig, hinten eingedrückt, so breit oder nur wenig breiter als der Rückenschild. Untergesicht sehr kurz und fast gerade. Mundöffnung gross. Rüssel nur wenig vorstehend oder in der Mundhöhle verborgen; Saugflächen mässig breit, Taster kurz, ungegliedert. Fühler vorgestreckt, an der Basis entfernt, kurz, erstes Glied walzenförmig, zweites napfförmig, drittes zwiebelförmig oder kegelförmig, mit einem zweigliederigen Endgriffel. Augen bei beiden Geschlechtern durch die bei den Männchen etwas schmälere Stirne getrennt. Drei Punctaugen vorhanden. Rückenschild viereckig, mit abgerundeten Ecken, hinten etwas weiter als vorne. Schildchen breit und kurz, ungedornt. Hinterleib siebenringlig, flachgewölbt. Beine dünn und schlank, die hinteren verlängert; Tarsen in der Regel ohne Haftläppchen. Flügel im Ruhestande halboffen, meistens mit bunten Zeichnungen und Flecken. Dritte Längsader gegabelt: die obere Zinke stark S-förmig geschwungen, am Grunde zuweilen mit einem Aderanhang. Die zweite Längsader entspringt scheinbar aus der dritten; die kleine Querader diesseits oder auf der Mitte der Discoidalzelle stehend, senkrecht; zwei Unterrandzellen; Discoidalzelle lang, drei Adern zum Flügelrand sendend, von denen die dritte nahe an der Basalzelle entspringt; vier Hinterrandzellen, alle offen. Analzelle bis zum Flügelrand reichend und dort offen. — Die Larven leben parasitisch in den Raupen und Puppen von Schmetterlingen und Hymenopteren. Die Fliegen sind bei hellem Sonnenscheine sehr lebhaft, schweben ganz nahe über nackten Wegen, an denen sie sich auch gerne niederlassen, um sich zu sonnen; sie entfliehen im raschen Zickzackfluge, kehren aber oft wieder zurück.)

1 Flügel mit schwarzen oder lichtbraunen Zeichnungen, welche mindestens die Flügelhälfte einnehmen, sich aber meistens über dieselbe hinaus erstrecken 2

—— ganz ohne alle Zeichnungen oder höchstens am Vorderrande und an der Wurzel braun oder gebräunt, die Bräunung nie bis zur Flügelmitte sich erstreckend 6

2 Schildchen ziegelroth oder rothgelb; Flügelzeichnung braun 3

—— schwarz, Flügelzeichnung schwarz 4

3 Beine röthlichgelb. — Grundfarbe des Körpers, mit Ausnahme des schwärzlichen Rückenschildes röthlichgelb, mit lichtgelber oder weisser Behaarung bedeckt. Erstes und zweites Fühlerglied rothgelb, das letzte schwarz; Behaarung an den Seiten des Untergesichts und am Hinterkopfe weiss, sonst lichtgelb, über den Fühlern in einer schmalen Binde schwarz.

Rückenschild und Schildchen lichtgelb behaart, an den Flügelwurzeln und den Hüften schneeweiss. Hinterleib auf der Mitte etwas gebräunt, die Behaarung lichtgelb, an der Wurzel und an den Vorderrändern des dritten, vierten und theilweise fünften Ringes weiss, bindenartig, sechster und siebenter Ring am Hinterrande weissbewimpert, am Bauche unmittelbar hinter den Hüften schneeweiss. Flügel mit Ausnahme des Spitzendrittels lichtbraun, mit lichteren Stellen und zwei glashellen Fensterflecken, die an den Flügelqueradern sich befinden. Haftläppchen fehlen. 9‴. Dalmatien. — Meig. S. Beschr. II. 168. 42. (1820.) **Polyphemus.**

Beine schwarzbraun. — Grundfarbe des Körpers schwarz, mit scheckiger Behaarung. Fühlerwurzelglieder rothbraun, das etwas vorgezogene Untergesicht an den Seiten rothgelb, mit silberweiss schimmernden Härchen, die sich bis über die Fühler erstrecken; Stirne schwarzbehaart. Hinterer Augenrand silberschimmernd. Rückenschild bräunlichgelbbehaart, an den Brustseiten und unter der Flügelwurzel schneeweisse Haarbinden und Flecke. Hinterleib am Vorderrande des dritten und vierten Ringes mit breiten, in der Mitte stark verengten, weissen Haarbinden, welche auf jedem Ringe ein schwarzbehaartes Dreieck umschliessen, sonst ist die Behaarung an den Seiten des ersten Ringes, am Hinterrande der letzten Ringe und am After weiss, auf der Mitte der Ringe schwarz, gegen den Rand hin bräunlichgelb; der dritte und vierte Bauchring schneeweiss, Bauch am Rande scheckig, zuerst weiss, dann schwarz, dann gelbbraun und hinten wieder schwarz. Schienenwurzeln röthlichgelb. Flügel mit Ausnahme des Spitzendrittels braun, mit vier glashellen Fensterflecken, welche an der Flügelwurzel, auf der Mitte und an den Queradern sich befinden. Haftläppchen fehlen. 6 bis 6½‴. Schlesien, Dalmatien, in den Umgebungen Wiens, bei Klosterneuburg, auf feuchten Wegen. — Fallen. Dipt. suec. Anthr. 8. 4. (1814.) — Linné. Fn. suec. 1917. (Asilus morio.) — Meigen. Klass. I. 204. 9. (maurus.) — Wiedem. zool. Mag. I. 2. 13. (variegatus.) — Curtis. Brit. Ent. I. 9. (ornata.) **fenestrata.**

4 Rückenschild sammtschwarz, jederseits mit einer weisslichen Längsstrieme. — Tiefschwarz, mit schwarzer Behaarung, welche am Rückenschild ganz vorne durch eine graugelbliche Stelle, an den Seiten durch die weissen Längsstriemen, am Hinterleibe aber durch zwei schneeweisse, in der Mitte oft unterbrochene Querbinden, die auf dem ersten und vierten Ringe liegen, unterbrochen wird; auch der After ist weisslich bewimpert. Flügel braunschwarz, am Hinterrande glashell, die Grenze des Schwarzen tief ausgebuchtet; sie geht vom Vorderrande, wo sie an der oberen Zinke der Gabelader beginnt und an derselben ein glashelles Fleckchen einschliesst, fast gerade abwärts, bis oder beinahe bis zum Flügelrande, greift von da in einer tiefen Ausbuchtung wieder nach aufwärts, den vorderen Theil der Discoidalzelle freilassend, und geht dann schief wieder zum Hinterrande, wo sie hinter der Analzelle endet; an den Queradern ist das Schwarze durch lichtere Stellen unterbrochen. Haftläppchen fehlen. 2—5‴. Allenthalben an trockenen Wegen. — Linné. Fauna suec. 1785. (1761.) — Degeer. Ins. VI. 77. 13. Tf. 11. f. 11. 12. (Nemotelus. id.) — Panz. Fn. XXXII. 19. — Meig. Syst. Beschr. II. 156. 24. Tf. 17. f. 15. (bifasciata.) — Panz. Fn. XLV. 16. (var. Daemon.) **maura.**

—— schwarz, ohne weisse Seitenstriemen 5

5 Hinterleib einfärbig schwarz. — Tiefschwarz und fast ganz schwarz behaart, nur am Rückenschilde ganz vorne, dann an der Wurzel und an den Seiten des Hinterleibes mit fuchsröthlicher Behaarung. Flügel an der Wurzelhälfte schwarz, an der Spitzenhälfte glashell, die Grenze des Schwarzen beginnt am Vorderrande an der Ausmündung der ersten Längsader und läuft schief in einer staffelartig ausgebuchteten Linie zum Flügelhinterrande, wo sie unmittelbar hinter der Analzelle endet; an den Queradern ist das Schwarze etwas lichter. Haftläppchen vorhanden. 2—6‴. Eben so verbreitet und an denselben Orten mit A. maura. — Linné. Fauna suecica. 1784. (Musca morio diagn.) (1761.) — Panz. Fn. XXXII. 18. — Meigen. Syst. Beschr. II. 157. 25. Tf. 17. f. 14. (semiatra.) **morio.**

—— schwarz, mit weisser Querbinde und gleichfarbiger Spitze. — Grundfarbe schwarz, die Behaarung grösstentheils schwarz, nur am vorderen

Theile und an den Seiten des Rückenschildes, dann an der Wurzel des ersten Hinterleibsringes beiderseits gelblich oder fuchsröthlich; die weisse Binde des Hinterleibes liegt am vierten Ringe, die folgenden Ringe zeigen noch weisse Puncte, der letzte Ring hat eine weisse Binde oder es ist der After weisslich. Beine, besonders die Schienen, oft pechbraun. Haftläppchen vorhanden. Flügel schwarz, Hinterrand und Spitze glashell, die Grenze des Schwarzen beginnt am Vorderrande, wo eine fleckenartige Erweiterung, die zuweilen von der übrigen Zeichnung ganz getrennt ist, die Randzelle bis auf ein Fleckchen ganz ausfüllt, und geht von da schief und wenig ausgebuchtet zum Hinterrande, wo sie an der Analzelle endet; an den Queradern ist die Farbe lichter; die obere Zinke der gegabelten dritten Längsader hat zuweilen einen Aderanhang. 4—6‴. Dalmatien. — Meig. Syst. Beschr. II. 160. 29. Tf. 17. f. 19. (1820.) — Meig. l. c. II. 160. 30. (A. nycthemera.) u. II. 155. 23. (A. bicincta.) Meig. Klass. I. 202. 7. (A. holosericeus.) **velutina** *).

6 Rückenschild jederseits mit einer weissen Längsstrieme; Flügel am Vorderrande und an der Wurzel schwarzbraun, was überall scharf begrenzt ist. — Schwarz. Untergesicht und Stirne goldgelb beschuppt. Augenhinterrand silberweiss. Rückenschild vorne und an den Seiten dichter, auf der Mitte kurz, gelbbräunlich behaart, die weissen seitlichen Haarstriemen gehen von den Schulterecken bis zum Schildchen. Hinterleibsringe mit lebhaft gelbbräunlichen Hinterrandbinden; auf der Mitte des dritten und sechsten Ringes und vor dem After noch überdiess silberweisse Binden, von denen die am sechsten Ringe in der Mitte unterbrochen ist, und die gelbbräunliche Behaarung des Hinterrandes freilässt. Die schwarzbraune Flügelzeichnung beginnt am Vorderrande an der Mündung der ersten Längsader, und geht von da scharf begrenzt, die kleine und hintere Querader berührend, zum Hinterrande, wo sie am Flügelläppchen endet; der übrige Theil des Flügels ist glashell. Beine oft pechbraun; Haftläppchen fehlen. 2—4½‴. Schlesien bis Dalmatien, in unserer näheren Umgebung jedoch äusserst selten. — Fabr. Entom. syst. IV. 258. 7. (1794.) — Meig. Syst. Beschr. II. 154. 21. Tf. 17. f. 13. (A. fimbriata.) **afra.**

—— ohne lichtere Seitenstriemen; Flügel ganz glashell oder am Vorderrande und der Wurzel gebräunt, doch so, dass das Braune nirgends scharf begrenzt erscheint 7

7 Kleinere Arten von höchstens 4‴ Länge; Flügel ganz glashell 10

Grössere Arten von mindestens 6‴ Länge; Flügel am Vorderrande gebräunt 8

8 Hinterleib einfärbig, schwarz (♂) oder mit zwei lichteren Querbinden (♀), goldgelbbehaart, am After schwarz und weiss gescheckt. — Schwarz. Augenhinterrand silberweiss. Untergesicht, Rückenschild und Oberseite des ersten bis vierten Hinterleibringes goldgelb-, die Stirne und die letzten drei Ringe des Hinterleibes tiefschwarz behaart, am vorletzten Ringe jederseits ein schneeweisser Haarfleck; bei den Weibchen stehen am Vorderrande des zweiten und vierten Ringes weissliche, ziemlich breite, ganze Haarbinden, welche auch bei abgeriebenen Stücken sichtbar bleiben; After glänzend schwarz, nur ganz hinten schwarz behaart. Haftläppchen fehlen. Flügel glashell, mit schwarzbraunem Vorderrande, die Bräunung bis zur Flügelmitte allmälich verwachsen. 6‴. Allenthalben, doch seltener als A. flava und hottentota. — Rossi. Fn. etr. II. 276. 1433. (Bibio. 1790.) — Meig. Syst. Beschr. II. 146. 5. (A. modesta.) Meig. l. c. II. 145. Tf. 17. f. 19. (cingulata.) **Paniscus.**

—— schwarz, mit weisslichen Hinterrandsäumen an allen Ringen, welche zuweilen von der goldgelben Behaarung verdeckt sind, nach deren Abreibung aber immer sichtbar werden 9

*) Meigen gibt im zweiten Theile der system. Beschr. der Fühlerspitze einen Borstenkranz; ich habe einen solchen bei vier Exemplaren, die ich mikroskopisch untersuchte, nicht entdecken können, desshalb reihe ich die Art zu der Gatt. Anthrax. Bei A. nycthemera und bicincta, sowie bei A. holosericeus der Klassification ist eines Borstenkranzes nicht gedacht. Es steht am Grunde des spitzigen Endgriffels allerdings ein einzelnes Borstchen, doch ist ein Borstenkranz nicht vorhanden. Sollten spätere Untersuchungen die Anwesenheit eines solchen bestätigen, so ist die Art in die Gattung Argyromoeba zu übertragen.

9 Stirne mit einem rothgelben, immer sehr deutlichen Tomente, über welchen die schwarzen Härchen nur sparsam vorragen, so dass die gelbe Farbe vorherrschend bleibt. Hinterer Augenrand rothgelbhaarig. — Schwarz, mit einer äussert dichten, glänzend goldgelben Behaarung, die nur an den Seiten der letzten beiden Hinterleibsringe durch schwarze Behaarung verdrängt wird, am vorletzten Ringe jederseits ein etwas lichterer, gelber Haarfleck zwischen schwarzen Haaren. Die an den Seiten erweiterten Hinterrandsäume alle von fast gleicher Breite. Schenkel goldgelb bepudert. Haftläppchen fehlen. Flügel fast glashell, nur am äussersten Vorderrande und an der Wurzel zart gebräunt. 6—7‴. Allenthalben an trockenen Wegen in der Nähe von Wäldern und Gebüschen. — Meigen. Syst. Beschr. II. 143. 1. (1820.) Meig. Klass. I. 199. 1. (A. hottentotus.) **flava.**

—— höchstens mit einigen gelblichen Härchen, die schwarzen Härchen vorherrschend. Hinterer Augenrand silberweiss. — Schwarz, mit einer mässig dichten, am Hinterleibe meist etwas fahleren Behaarung, die an den letzten beiden Ringen durch schwarze Behaarung ganz verdrängt wird; am vorletzten Ringe jederseits ein schneeweisser, bei den Männchen immer sehr deutlicher Haarfleck. Die lichteren Hinterrandsäume abwechselnd breiter und schmäler, die breiteren an den Seiten stark erweitert. Schenkel kaum lichter bepudert. Haftläppchen fehlen. Flügel glashell, am Vorderrande und an der Wurzel gebräunt. $5\frac{1}{2}$—6‴. — Linné. Fn. suec. 1787. (Musca ead. 1761.) — Degeer. Ins. VI. 77. 12. Tf. 11. f. 7. (Nemotelus id.) — Meig. Syst. Beschr. II. 143. 2. (A. circumdata.) — Ahrens. Fauna eur. III. f. 19. (A. cingulata.) **hottentotta.**

10 Hinterleib in beiden Geschlechtern mit lichteren Binden: Beine ganz schwarz, sparsam bepudert. — Schwarz; weissgrau (♂) oder gelblichgrau (♀) behaart, das Männchen mit silberweissem After. — Untergesicht gelb, Stirne vorherrschend schwarzbehaart. Die ziemlich gleichbreiten Hinterleibsbinden bei den Männchen weiss, bei den Weibchen gelblich. Beine gelb bepudert. 3—$3\frac{1}{4}$‴. Schlesien. — Ruthe. Isis. 1831. 1216. (1831.) — Zell. Isis. 1840. 28. (A. mucida.) **humilis.**

—— bei den Männchen ohne lichtere Binden; Beine, mindestens die Vorderbeine und Schienen gelbbräunlich, stark gelb bepudert. Sonst in Allem, ausser der Grösse, mit A. humilis übereinstimmend. $3\frac{1}{2}$—4‴. Ungarn, Dalmatien. — Fabr. Ent. system. IV. 261. 18. (1794.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 150. 13. (quinquefasciata.) ♀ **Ixion** *).

Als deutsche Arten anzuführen:

Anthrax scutellata. Meig. Syst. Beschr. VII. 64. 60. (1838.) — Dunkelgrau, mit glänzend schwarzen Schildchen. Flügel glashell. Untergesicht schwärzlich, Stirne weiss; Augen des ♂ zusammenstossend. Hinterleib an den Einschnitten grauhaarig, an den Seiten mit schwarzen Borsten. Bayern.

Anthrax occulta. Meig. Syst. Beschr. II. 153. 19. (1820.) — Schwarz; Rückenschild gelb, Hinterleib schwarz und weisshaarig. Flügel am Vorderrande braun, gegen den Hinterrand allmälig lichter. Untergesicht gelblich; Stirne schwarz behaart. Berliner Gegend.

Anthrax scrutata. Meig. Syst. Beschr. II. 148. 10. (1820.) mit der Vaterlandsangabe Oesterreich ist ungenügend charakterisirt und mir gänzlich unbekannt.

Europäische Arten:

Anthrax elegans. Wied. Zool. Mag. I. 2. 17. Südeuropa. — A. muscaria. Wied. l. c. I. 2. 13. Südrussland. — A. venusta. Mg. Syst. Beschr. II. 145. 4. Südfrankreich, ich besitze sie aus Dijon. — A. distincta. Mg. l. c. VII. 63. 59. Spanien. — A. leucostoma. Mg. l. c. II. 146. 6. Südfrankreich. — A. bimaculata. Macq. S. à Buff I. 403. 11. Sicilien. — A. margaritifera. L. Duf. Ann. d. sc. nat. XXX. 833. Spanien. — A. concinna. Mg. S. Beschr. II. 147

*) Es mag vielleicht meine Interpretation der Fabricius'schen Art Gegner finden, zumal Fabricius von „pedibus nigris" spricht. Die Beine sind alle dings, wenn das gelbe Toment abgerieben ist, schwärzlich, sonst aber wie oben angegeben ist, und oft röthlich (quinquefasciata. Mg.). A. Ixion steht in allernächster Verwandtschaft mit A. humilis und ist vielleicht nur eine Varietät derselben. Was mich besonders bestimmte, den Fabricius'schen Namen anzuwenden, ist, dass er von Binden nichts erwähnt und Italien als Standort bezeichnet. Meigen's A. Ixion ist wahrscheinlich eine andere Art.

7. Südfrankreich, Italien. — A. cingulum. Meig. l. c. II. 152. 18. Portugal. — A. cana. Mg. l. c. II. 149. 11. Marseille. — A. marginalis. Mg. l. c. II. 149. 12. Portugal. — A. punctum. Loew. N. Beitr. II. 2. 6. Italien. — A. punctulata. Mg. S. Beschr. VII. 64. 62. (punctata Macq.) Frankreich. — A. punctata. Wied. Zool. Mag. I. 2. 13. Südrussland. — A. obscura. Weber. Observ. entom. Schweiz. — A. formosa. L. Duf. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. X. 7. — A. Abbadon. F. Ent. syst. IV. 262. 23. dürfte als unerträthselbar verworfen werden.

34. Gatt. **Argyromoeba.**

Schiner. Wien. entom. Monatschr. III. Nr. 49. (1860.)
Anthrax. Meig. & Aut.

(*Diese Gattung gleicht im Allgemeinen der vorigen, unterscheidet sich aber von derselben durch das Vorhandensein eines Borstenkranzes an der Spitze des Fühlergriffels, durch das meist kugelförmige dritte Fühlerglied und den immer vorhandenen Aderanhang an der oberen Zinke der gegabelten dritten Längsader, auch die zweite Längsader hat an der Basis meistens einen rücklaufenden Aderanhang; Flügel viel länger als der Hinterleib, meist mit schwarzen Zeichnungen oder Puncten. Erste Hinterrandzelle stark verengt. Haftläppchen vorhanden. Alles Uebrige wie bei Anthrax. — Habituell kennzeichnet diese Fliegen ein verhältnissmässig kurzer, meist schwarz behaarter Hinterleib, der in der Regel mit Silberflecken oder Binden geziert ist. — Die Larven leben parasitisch auf Schmetterlingspuppen. Die Fliegen sind häufiger an Blättern und Wänden, als an Wegen zu treffen; sie sind selten, und finden sich nur einzeln, seltener in grösserer Anzahl beisammen.*)

1 Flügel an der Wurzel und am Vorderrande lebhaft rostgelb, alle Adern bis zur Flügelmitte von derselben Farbe. — Schwarz und schwarz behaart; an der Basis des Hinterleibes stehen zwei genäherte, silberweisse Fleckchen, am vierten bis sechsten Ringe eben solche Fleckchen und Puncte, die sich leicht abreiben und nur in ganz reinen Stücken derart präsentiren, dass auf dem vierten Ringe vier Querfleckchen, auf dem fünften zwei genäherte Puncte und auf dem sechsten Ringe längliche Makeln erscheinen, die auf dem siebenten Ringe sich fortsetzen. Die rücklaufende Ader an der Basis der zweiten Längsader immer vorhanden. 7—8‴. Dalmatien, wo sie Hr. *Mann* sammelte. — Fabr. Entom. syst. IV. 257. 3. (1794.) — Rossi. Fn. etr. II. 278. Tf. I. f. 10. (Bibio satyrus.) — Macq. Dipt. exot. II. 57. 6. Tf. 19. f. 8. (Anthrax rubiginipennis.) **hetrusca.**

—— an der Wurzel und am Vorderrande nicht rostgelb, alle Adern an der Wurzelhälfte schwarz oder schwarzbraun 2

2 Flügel ganz glashell oder höchstens die Wurzel bräunlich oder die Queradern braun gesäumt 3

—— mit schwarzen oder braunschwarzen Zeichnungen, die sich bis nahe zum Flügelrande ausbreiten oder mindestens die Flügelhälfte erreichen . 5

3 Grosse, 6‴ lange Art; Flügelrand und Wurzel gebräunt; die Queradern auf der Flügelmitte braun gesäumt, so dass drei grössere Flecke besonders auffallen. — Schwarz und schwarz behaart, über den Fühlern einige weisse Härchen; Brustseiten grauhaarig; erster Ring des Hinterleibes dicht weissbehaart, dritter an den Seiten ebenso behaart, dadurch erscheint die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes abwechselnd schwarz und weiss; am dritten, vierten und sechsten Ringe erscheinen überdiess obenauf schmale, in Puncte aufgelöste Silberbinden. Von den schwarzbraunen Flecken steht der vordere an der kleinen Querader, die beiden hinteren an der Basis der Discoidalzelle; zuweilen befindet sich ein braunes Fleckchen auch an der Gabel der dritten Längsader. 5—6½‴. Dalmatien. — Wiedem. Zool. Magaz. I. 2. (1818.) — Meig. S. Beschr. II. 166. 39. (tripunctata.) Meig. l. c. II. 167. 40. Tf. 17. f. 25. (difficilis.) **tripunctata.**

Kleinere, höchstens 4‴ lange Arten; Flügelrand und Wurzel kaum gebräunt oder ganz glashell. Die Queradern kaum braun gesäumt, so dass höchstens einige kleine Puncte auffallen 4

4 Untergesicht und Stirne blassgelb, letztere mit Braun gemischt. — Braun. Rückenschild gelbgrauhaarig. Hinterleib mit Spuren schmutzigweisser Querbinden. Flügel glasartig, auf der Mitte der Flügellänge sind zwei Queradern braun eingefasst, zwischen diesen und der Wurzel ist noch ein brauner Punct. Schenkel graulich, Schienen röthlich gelb. 4‴. Meigen erhielt die mir gänzlich unbekannte Art aus Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. II. 164. 35. (1820.) **Isis.**

—— —— —— schwarz behaart, letztere mit weisslichen Härchen neben den Fühlern. — Schwarz; schwarz behaart, mit weisslichen Härchen gemischt, besonders am Rückenschilde, wo vier weissliche Haarstriemen an ganz reinen Stücken zum Vorschein kommen; unmittelbar unter den Fühlern ist die sonst dichte Behaarung des Untergesichts äusserst kurz und sparsam. Erster Hinterleibsring an den Seiten weisshaarig, am Hinterrande des zweiten bis sechsten Ringes liegen in Flecken aufgelöste Silberbinden, die von einem schuppenartigen Ueberzuge gebildet werden; in ganz reinen Stücken erscheinen auf jedem Ringe vier Flecken, von denen der mittlere kurz, die seitlichen querlänglich sind und den Seitenrand erreichen; gewöhnlich sind diese Zeichnungen, in Folge der leichten Abreibung, verworren; auf der Mitte des zweiten Ringes stehen zuweilen zwei rostrothe, genäherte Flecke. Flügel fast glashell, alle Adern schwarz; bei der wenigst gezeichneten Varietät (subnotata) ist nur die kleine Querader etwas gebräunt und zwischen ihr und der Flügelwurzel liegen an der Basis der Discoidalzelle zwei kaum wahrnehmbare Schattenfleckchen; bei anderen ist die Bräunung der Queradern auffallender, und erstreckt sich über die Wurzel der zweiten Längsader hinauf, auch ist die hintere Querader gebräunt und an der Basis der Discoidalzelle erscheinen die oben genannten Schattenflecke zu einem Flecken vereint. $3^1/_2$—$4^1/_2$‴. Hr. *Mann* sammelte beide Varietäten bei Fiume. — Meigen. Syst. Beschr. II. 165. 35. Tf. 17. f. 25. (1820.) Meig. l. c. II. 166. 38. (subnotata.) **binotata.**

5 Die schwarze Flügelzeichnung reicht höchstens bis zur Flügelmitte und lässt die glashelle Spitzenhälfte, worauf nur noch dunkle Puncte stehen, frei . 6

—— —— —— reicht weit über die Flügelmitte hinaus und lässt an der Flügelspitze und dem Hinterrande nur schmale Stellen frei, welche nie ganz glashell sind. — Schwarz und schwarzbehaart; am Rückenschilde ganz vorne weissliche Härchen; erster Hinterleibsring an den Seiten weiss behaart; am Hinterrande des zweiten und dritten Ringes liegen in vier Flecke aufgelöste Silberbinden, die von einem schuppenartigen Ueberzuge gebildet werden; am sechsten Ringe befindet sich eine eben solche, nur in der Mitte getrennte Querbinde. Die schwarze Flügelzeichnung beginnt am Vorderrande, an der Mündung der ersten Längsader, nimmt den ganzen zwischenliegenden Raum bis zur Flügelwurzel ein, ihre Grenze geht ziemlich steil, zackenartig unterbrochen zum Hinterrande, den sie an der Ausmündung der vierten, unten glasartigen Hinterrandzelle erreicht; die zweite am Ende sehr geschwungene Längsader ist an der Flügelspitze fleckenartig gebräunt und umschliesst einen runden, glasartigen Raum. 3—6‴. Hie und da, meist vereinzelt, an Wegen und Planken. — Fall. Dipt. suec. Anthr. 6. 1. (1813.) — Schrank. Ins. Austr. 439. 893. (Musca Anthrax.) — Linné. Fn. suec. ed. I. descr. (Musca morio.) **sinuata.**

6 An der Querader, welche die Discoidalzelle gegen die Flügelspitze zu abschliesst, befindet sich ein brauner, oft die ganze Länge dieser Ader einnehmender Fleck 7

—— —— —— befindet sich kein solcher Fleck, sondern der Flügel ist dort ganz glashell. — Schwarz und vorherrschend schwarzbehaart; am Rückenschilde vorne und an den Seiten, dann an der Basis des Hinterleibes weissliche Behaarung; am Hinterrande des zweiten bis vierten Ringes ein silberschimmernder, schuppenartiger Ueberzug, der die übrigen Ringe ganz bedeckt, so dass der ganze After silberglänzend erscheint; die Genitalien rostroth. Flügel glashell oder etwas beraucht, die schwarze Zeichnung beginnt am Vorderrande, gerade über der kleinen Querader mit einem grösseren Fleck, der zuweilen mit der, die Flügelwurzel ausfüllenden, bis fast zur Flügelmitte reichenden, schwarzen Zeichnung oben verbunden ist und sich über die Querader ausbreitet; an der Gabelwurzel

der dritten Längsader und da, wo die dritte Hinterrandader aus der Discoidalzelle entspringt, liegen überdiess kleine schwarze, punctartige Fleckchen. $2^1/_2$—4‴. Auf Blättern an Hecken, zuweilen in Mehrzahl. — Mg. Syst. Beschr. II. 163. 34. Tf. 17. f. 21. (1820.) **leucogaster.**

7 Letzte Hinterleibsringe, mit Ausnahme des Afters breit und glänzend silberweiss. — Schwarz und vorherrschend schwarzbehaart. Am Hinterrande des zweiten Hinterleibringes eine silberglänzende Querbinde, an den folgenden Ringen eben solche Wimpern, der fünfte und sechste Ring mit einem silberglänzenden Ueberzug, der plattenartig von einer erhabeneren Mittellinie nach links und rechts abwärts geneigt ist Schienen und Tarsenhälfte rostbraun. Flügel etwas kürzer und breiter als bei den übrigen Arten, glashell; an der Wurzelhälfte schwarz, mit drei glashellen Fensterflecken; die Grenze des Schwarzen beginnt am Vorderrande etwas vor der Mündung der ersten Längsader und geht schief, kurzwellig ausgeschnitten, zur Analzelle, deren Spitze glasartig bleibt; an der Gabelwurzel der dritten Längsader und an der die Discoidalzelle nach aussen schliessenden Querader liegen schwarze Fleckchen. 3—5‴. Ziemlich selten, ich fing ein einziges Stück am Kahlenberge, Ungarn (v. Frivaldsky.) — Fabr. Spec. insect. II. 415. 13. (Bibio.) (1781.) — Meig S. Beschr. II. 161. 31. (Anthrax punctata.) **aethiops.**

—— —— weiss und schwarz gefleckt. — Schwarz, mit vorherrschend schwarzer Behaarung. Untergesicht und Vorderstirne gelb gepudert. Rückenschild vorne und an den Seiten mit einigen weisslichen Härchen; an den Seiten des ersten Hinterleibsringes weisse Haare; am Hinterrande des zweiten, dritten und vierten Ringes schmale, meist in Flecke aufgelöste Silberbinden; die folgenden Ringe weiss und schwarz gescheckt. Die schwarze Flügelzeichnung erscheint durch grössere Ausdehnung der glashellen Fensterflecken auch an der Wurzelhälfte fleckenartig; sie beginnt am Vorderrande am Ende der ersten Längsader, von der ein ziemlich grosser, dreieckiger Fleck bis über die kleineQuerader sich ausbreitet. An der Gabelwurzel der dritten Längsader, an der die Discoidalzelle nach aussen schliessenden Querader und an der Stelle, wo die dritte Hinterrandader aus der Discoidalzelle entspringt, stehen drei schwarze Flecke, von denen der erste der grösste und der dritte meist am kleinsten ist. 2—$5^1/_2$‴. Ich fing die Art bei Triest auf dürren Abhängen. — Fabr. Entom. syst. IV. 259. (1794.) **varia.**

Europäische Arten:

Argyromoeba Hesperus. Meig. Syst. Beschr. II. 165. 36. Italien. — A. trifasciata Mg. S. Beschr. II. 168. 41. Südfrankreich. — A. trinotata. L. Duf. Ann. d. l. soc ent. d. Fr. X. 7. Madrid. — A. capitulata. Muls. Opusc. ent. I. 180. (= varia.) Südfrankreich. — A. virgo. Egger. Verh. d. zool. bot. Ver. IX. 396. Sicilien.

35. Gatt. **Exoprosopa.**

Macq. Dipt. exot. II. 1. 35. (1840.)
Anthrax. Meig. & Antl.

(Auch diese Gattung zeigt im Allgemeinen die Merkmale der Gattung Anthrax. Sie unterscheidet sich von dieser durch das in der Regel stark vorgezogene, oft kegelförmige Untergesicht und durch das Vorhandensein von drei Unterrandzellen. Das dritte Fühlerglied ist birnförmig oder verlängert, der Endgriffel verhältnissmässig kurz, ohne Borstenkranz, der Hinterleib flach gedrückt, verlängert, die erste Hinterrandzelle stark verengt oder geschlossen; Haftläppchen vorhanden, doch meist sehr klein und schmal. Alles Uebrige wie bei Anthrax. Flügel mit dunklen Zeichnungen doch auch glashell mit braunem Vorderrande. — Metamorphose unbekannt. Die hieher gehörigen europäischen Arten sind vorzüglich im Süden anzutreffen; sie finden sich an trockenen, sandigen Stellen, besonders an Flüssen und Bächen, setzen sich am nackten Boden hin und sind sehr scheu und schnell in ihren Bewegungen.)

1 Flügel mit schwarzen oder braunen Zeichnungen 2
—— ohne Zeichnungen, höchstens mit dunklerem Vorderrande oder schwarz gesäumten Queradern 5

2 Flügel fast ganz schwarz, mit lichteren, nicht scharf begrenzten Flecken. — Schwarz; Untergesicht mit rostgelben Flecken, Fühlerwurzelglied rostgelb, Schildchen immer, Hinterleib an den Seiten zuweilen von derselben Farbe; Bauch rostgelb, mit schwarzer Spitze. Behaarung vorne am Rückenschilde, an den Brustseiten und an der Basis des Hinterleibes fuchsröthlich, sonst vorherrschend schwarz; auf dem Hinterleibe befindet sich überdiess ein gelblicher, filzartiger Ueberzug, der an den Seiten auch bei abgeriebenen Stücken meistens noch vorhanden ist und bei ganz reinen Stücken bindenartig auftritt, übrigens die Grundfarbe wenig verändert. Die lichteren, nie ganz glashellen Stellen befinden sich an der Flügelspitze, auf der Mitte der Discoidalzelle und hinter derselben am Flügelhinterrande; an der Wurzel der Discoidalzelle liegt überdiess ein kleines, durchsichtiges Fleckchen. 5—6‴. Aus Dalmatien. — Wiedem. Zool. Mag. I. 2. 11. (1818.) — Mg. Syst. Beschr. II. 174. 49. (Anthrax Megerlei.) **vespertilio.**
—— glashell, mit schwarzen oder braunen, durch glashelle Flecke unterbrochenen Zeichnungen 3

3 Erste Hinterrandzelle am Rande offen 4
—— —— am Rande geschlossen. — Schwarzbraun; Untergesicht mit rothen Flecken. Die längere Behaarung überall vorherrschend schwarz, an der Hinterleibbasis fuchsröthlich; ausser derselben bedeckt den Leib ein filzartiger, lichterer Ueberzug, der an den Seiten des Rückenschildes eine weissliche Längsstrieme bildet, auf der Mitte aber zu goldglänzenden Striemen sich vereint, auf dem Schildchen ist er goldglänzend, am Hinterleibe auf der Mitte mehr gelb, gegen die Seiten zu weisslich, bei ganz reinen Stücken bildet er am zweiten Ringe vorne jederseits eine silberweisse Halbbinde, auf der Mitte zwei goldglänzende, genäherte Fleckchen; am dritten Ringe jederseits silberweisse Halbmondflecke, deren hohle Seite nach vorne liegt, auf den übrigen Ringen goldglänzende Flecke und Rückenpuncte. Bauch an der Basis rostgelb. Beine pechbraun. Flügel schwarzbraun, an der Spitze und am Hinterrande glashell, die äussere Grenze des Braunen stark ausgezackt, da das Braune die Rand- und erste Hinterrandzelle stets bis nahe zum Flügelrande hin ausfüllt, hinter der letzteren die Spitze der Discoidalzelle und die halbe, zweite Hinterrandzelle bedeckt, und wieder bis fast zum Flügelrande zackig vorgreift, in einer tiefen Ausbuchtung, welche die Mitte der Discoidalzelle frei lässt, zurückweicht, um von da abermals zum Flügelrande vorzugreifen und die vierte Hinterrandzelle zur Hälfte, die Analzelle aber mit Ausnahme eines glasartigen, runden Fleckchens ganz auszufüllen. Im Braunen liegen nahe am Vorderrande vier glashelle Fensterflecke in einer Reihe und überdiess auf der Mitte an allen Queradern eben solche Fleckchen; hinter der Analzelle ist der Flügelrand gleichfalls glashell. 5—6‴. Aus Dalmatien. — Meig. Syst. Beschr. II. 171. 45. (1820.) **picta** *).

4 Schildchen schwarzbraun, mit goldglänzendem Filze bedeckt. — Diese Art gleicht in Allem der Vorigen (E. picta), doch ist bei ihr die erste Hinterrandzelle meist offen und immer von der braunen Zeichnung ganz ausgefüllt;

*) Es concurriren hier drei nahe verwandte Arten; die im Texte angeführten (picta und Cleomene) haben in der Flügelzeichnung grosse Aehnlichkeit und sind auch sonst nahe verwandt; ich habe aber die angegebenen Unterschiede bei einer Reihe von Stücken constant gefunden und könnte mich zu einer Vereinigung beider in eine Art nicht bestimmen lassen. Dass ich für die Dalmatinische Art den Meigen'schen Namen verwendete, geschah zunächst aus dem Grunde, weil Meigens Stück aus Dalmatien stammte, wo es Germar sammelte. Meigens Beschreibung, besonders des Hinterleibes, ist sehr unvollständig und gewiss nach einem ganz abgeriebenen Exemplare von Wiedemann entworfen. Um nicht eine Namensvermehrung zu verschulden, mag die Art E. picta heissen. Die dritte Art, die ich in beinahe hundert Stücken vor mir habe, und für welche ich unbedenklich den Fabricius'schen Namen A. Pandora (= Anthr. Jochus, F. A. Jachus F. A, Megaera. Mg. A. italica. Meig.) verwende, unterscheidet sich auf den ersten Blick durch die breiten Silberbinden des Hinterleibes, auch die erste Hinterrandstelle stets geschlossen und immer an der Spitze breit glashell. Um eine Verwirrung mit den oft missbrauchten Namen Jachus oder eigentlich Jochus zu vermeiden, und da für Pandora auch die ganz gelungene Abbildung Meigen's spricht, so halte ich den Namen E. Pandora für den berechtigten.

der Hinterleib ist noch mehr gescheckt und die weissen Binden und Flecke desselben sind nie silberschimmernd; auf den hinteren Queradern der Flügel stehen nie glashelle Fensterfleckchen, sondern es sind dieselben rothbraun gesäumt. $3^1/_2$—$5'''$. Im Kahlengebirge, stellenweise häufig, und da besonders auf den Blüten von Buphthalmum salicifolium zu treffen. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. IX. 397. (1859.) **Cleomene.**

Schildchen rostgelb, fast nackt. — Schwarzbraun; Untergesicht und Vorderstirne, Fühler an der Wurzel, Seiten und Ende des Hinterleibes, Bauch und Beine rostgelb. Mitte der Stirne und Hinterleibrand schwarzhaarig, Brustseiten und Rückenschild vorne fuchsröthlich behaart; sonst die längere Behaarung überall sehr sparsam; es bedeckt übrigens den Leib stellenweise eine kurze, filzartige Behaarung, die auf dem Rückenschilde goldglänzend, unmittelbar vor dem Schildchen aber weiss ist; am Hinterleibe bildet sie Flecke und Binden, so dass der ganze Vorderrand des zweiten, der sechste und siebente Ring und Rückenflecke auf den mittleren Ringen goldgelb, zwei grössere Seitenflecke am dritten Ringe, zwei kleinere auf der Mitte des vierten und fünften Ringes aber, weiss erscheinen. Flügelzeichnungen braun, mit lichteren Stellen und einer Binde von glashellen Fensterflecken, die nahe an der Flügelwurzel beginnt und vom Vorderrande zum Hinterrande geht; die äussere Grenze des Braunen zackig und tief ausgebuchtet. 5—$5^1/_2'''$. Bei uns ziemlich selten, ich fing sie ein einziges Mal bei Klosterneuburg in einer sandigen Au. — Fabr. Spec. ins. II. 425. 14. (1781.) — Wiedem. Zool. Mag. I. 2. 12. (Anthrax calloptera.) **capucina.**

5 Flügel glashell, am Vorderrande braun. — Schwarzbraun; Untergesicht, Spitze des Schildchens, Seiten des Hinterleibes und Bauch rostgelb. Stirne schwarzbehaart, Rückenschild mit braungelber, Hinterleibbasis, mit weisslicher Behaarung; auf dem Untergesicht und am fünften bis siebenten Hinterleibsringe eine goldgelbe, filzartige, auf dem zweiten bis vierten Ringe eine eben solche silberweisse Behaarung, welche die Ringe in ganz reinen Stücken vollständig bedeckt. Das Braune am Flügelvorderrande ist nach hinten zu allmälich verwaschen. 5—$6'''$. Ich fing die Art ein einziges Mal zwischen Himberg und Laxenburg auf Stoppelfeldern. Ungarn. — Wiedem. Zool. Mag. I. 2. 14. 1818.) — Meigen. Syst. Beschr. 176. 54. (Anthr. minos.) — Macq. Dipt. exot. I. 39. 10. Tf. 18. f. 10. (E. albiventris.) **Germari.**

—— ganz rothbraun, mit schwarzbraunen Queradern. — Stirne braungelb gepudert; Mittelleib schwarzbraun, mit gelblich-rothen Haaren. Hinterleib röthlichgelb. Bauch blasser, Beine hellgelb. $5'''$. — Meigen erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. II. 174. 50. (1820.) **phoeoptera.**

Europäische Arten:

Exoprosopa Pandora. F. Antl. I. 121. 10 (= Jochus. F. = Jachus F. = Megaera. Mg. = italica. Mg.) Südeuropa. — E. campicola. Eversm. Bull. d. Mosc. 1854. 203. Südrussland. — E. grandis. Wiedem. Zool. Mag. I. 2. 10. (= Anthr. fasciata. L. Duf.) Ganz Südeuropa. — E. rhymnica. Eversm. Bull. d. Mosc. 1854. 203. Südrussland. — E. Aeacus. Hffgg. Meig. Syst. Beschr. II. 175. 52. (= livida. Wied. = bombyciformis. L. Duf. = lutea. Macq.) Spanien. — E. rutila. Wied. Zool. Mag. I. 2. 16. (= Anthr. Miegii. L. Duf.) Spanien, Italien, Südrussland. — E. hilaris. Eversm. Bull. d. Mosc. 1854. 202. Südrussland. — E. squamea. Muls. Opusc. entom. I. 189. Südfrankreich. — E. interrupta. Muls. l. c. I. 180. Frankreich. — E. Daubei. Guér. Iconogr. 539. Montpellier. — E. nebulosa. L. Duf. Ann. d. l. soc. ent d. Fr. X. 6. Spanien. — E. melanoptera. Wied. Zool. Mag. I. 2. 11. Südrussland. — E. algira. F. Entom. syst. IV. 258. 8. (= singularis. Macq. = Anthrax sicula. Macq. — Anthrax Pygmalion. F.) Südeuropa. — E. stupida. Rossi. Fn. etr. II. 277. 1435. (= Anthr. Rhadamanthus. Mg.) Südeuropa. — E. rivularis. Meig Syst. Beschr. II. 176. 53. (= argyrocephala. Macq. = Anthrax sabaeus. Meig. Klass.)

36. Gatt. **Mulio.**

Latr. Précis d. caract. gén. d. insectes. (1797.)
Cytherea. Fabr. Mg. — Glossista. Rond. p.

(*Mittelgrosse, mässig behaarte Arten von braungrauem Ansehen mit dunklen Flügelzeichnungen. Kopf kurz und breit (quer), etwas breiter als der Rückenschild. Untergesicht gerade, am Mundrande etwas vorragend. Rüssel aus der ziemlich grossen Mundöffnung vorstehend, verlängert, hornartig, mit sehr schmalen Saugflächen; Taster lang und dünn, undeutlich gegliedert, meist dem Rüssel aufliegend und daher schwer wahrzunehmen. Fühler vorgestreckt, kurz, an der Basis entfernt stehend, drittes Glied kegelförmig, mit einem kurzen, borstenförmigen Endgriffel. Augen in beiden Geschlechtern durch die breite Stirne getrennt, die jedoch bei den Männchen gegen den Scheitel zu verengt ist. Drei Punctaugen vorhanden. Rückenschild viereckig, mit abgerundeten Ecken; Schildchen breit und kurz, unbewehrt. Hinterleib kegelförmig, flachgewölbt, siebenringlig; Beine dünn und schlank, die hinteren verlängert, mit Stachelborsten und Endspornen; Haftläppchen fehlend, oder doch sehr verkümmert. Flügel im Ruhestande halb offen; dritte Längsader gegabelt, kleine Querader jenseits der Mitte der Discoidalzelle, schief; drei Unterrandzellen: Discoidalzelle lang, drei Adern zum Flügelrande sendend; vier Hinterrandzellen, von denen die erste stark verengt ist; Analzelle bis zum Flügelrande reichend und dort offen. — Metamorphose unbekannt. Die dem Süden Europa's angehörigen Arten finden sich an Blüten und Blumen.*)

Braunschwarz, Untergesicht und vordere Hälfte der Stirne weisshaarig, die andere Hälfte schwarzbehaart; Rüssel weit vorstehend, horizontal; Rückenschild und Schildchen graugelb behaart; Brustseiten weisshaarig; Hinterleib an der Wurzel und den Seiten weisshaarig, obenauf, besonders an den Einschnitten mit langen Haaren, die auf dem zweiten bis vierten Ringe graugelb, am fünften und sechsten Ringe schwarz (♀) oder überall graugelb, mit schwarzen Härchen gemengt sind (♂), den Hinterleib bedeckt überdiess ein graugelbes Toment, das bei dem Weibchen nur bis zum vierten Ringe reicht, am fünften und sechsten schwarz, am After aber weiss ist. Flügel hellbraun, mit glasheller Spitze und eben solchem Hinterrande; im Braunen befinden sich auf der Mitte rostgelbliche, lichtere Flecke und die Queradern sind oft braun gesäumt. 5—6‴. Dalmatien. Fabr. Entom. syst. IV. 413. 1. (1794.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 182. 1. Tf. 17. f. 27. 28. **obscurus.**

Europäische Arten:

Mulio infuscatus. Meig. Syst. Beschr. II. 183. 2. Südfrankreich, Spanien. — M. punctipennis. Macq. Dipt. exot. II. 1. 78. 1. Sicilien. — M. aureus. F. Ent. syst. IV. 414. 2. (sehr zweifelhaft, von Meigen als Mulio angeführt.)

37. Gatt. **Chalcochiton.**

Loew. Entom. Ztg. v. Stett. 1844. 157. 6. Tf. I. f. 14—17.
Mulio. Fabr. Mg. Loew. — Anthrax. Macq.

(*Diese Gattung gleicht im Allgemeinen der vorhergehenden; der Kopf ist jedoch verhältnissmässig grösser, der Hinterleib kürzer und bei den Männchen ziemlich schmal. Das Untergesicht ist vor dem Mundrande deutlich aufgeworfen, der Rüssel kurz, kaum vorstehend, mit etwas verdickten Saugflächen. Taster ziemlich lange, bandförmig, undeutlich gegliedert. Zwei Unterrandzellen, die erste Hinterrandzelle nicht verengt; Haftläppchen deutlich vorhanden. Alles Uebrige wie bei der vorigen Gattung. — Metamorphose unbekannt. Die schönen Arten zeigen meist schwarz mit silberweiss abwechselnde Zeichnungen, und glashelle, an der Wurzelhälfte schwarze Flügel.*)

Die Arten gehören dem Süden Europa's an und keine derselben hat sich bisher in unserem Faunengebiete gefunden. Der echte, in Spanien, Italien bis Piemont vorkommende Chalcochiton holosericeus. Fabr. Ent. syst. IV. 258. 9. (1794.) (= Anthrax semiargentea. Macq. = Cyllenia aberrans. Walk.) ist schwarz; bei den Männchen der Rückenschild und das Schildchen schwarz behaart, der Hinterleib am ersten Ringe mit langen, schneeweissen Härchen besetzt, und überdiess bis zur Hälfte des vierten Ringes mit einer kurz anliegenden, schneeweissen, glänzenden Behaarung dicht bedeckt, die übrigen Ringe tiefschwarz; bei den Weibchen befinden sich am Rückenschilde und Schildchen ausser der schwarzen Behaarung weisse Schuppenhärchen, der erste Hinterleibsring ist weissbehaart, hinter demselben zwei schmale und am Vorderrande des vierten Ringes eine breitere, in der Mitte wenig unterbrochene Binden weissglänzender, schuppenartiger Haare, auch der After ist weissglänzend; die Wurzelhälfte der Flügel schwarz. 4‴. Ich besitze die Art aus Corsika.

Nebstdem sind als europäische Arten anzuführen:

Chalcochiton Pallasii. Loew. Neue Beitr. IV. 9. (= holosericeus Wied.) aus Südrussland, und Ch. brevirostris. Enc. méth. VIII. 48. aus Frankreich; Chalcochiton speciosus Lw. wurde bisher nur in Kleinasien beobachtet.

38. Gatt. **Bombylius.**

Linné. Fauna suecica. 1918. (1761.)

(*Ziemlich grosse, mittelgrosse und kleinere, dichtbehaarte Arten von schwarzer oder schwarzbrauner Farbe, die meistens durch die lichtere Behaarung ganz verdeckt ist. Kopf hemisphärisch, im Verhältniss zum Rückenschilde klein und tiefer als dieser stehend. Untergesicht kurz, Mundöffnung gross, Rüssel aus derselben horizontal und weit vorstehend, hornartig, mit schmalen, gabelartig auseinander stehenden Saugflächen; Taster kurz und dünn. Fühler vorstehend, an der Basis genähert; erstes Glied länger als das zweite, drittes verlängert, kegel-, pfriemen- oder blattförmig, mit einem dreigliederigen Endgriffel. Augen elliptisch, bei den Männchen zusammenstossend, bei den Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Drei Punctaugen vorhanden. Rückenschild eiförmig, kurz, stark gewölbt: Schildchen breit, unbewehrt. Hinterleib kurz, rund, gewölbt, siebenringlig, die letzten Ringe oft eingezogen. Beine lang und dünn, feinborstig; die hinteren verlängert; Haftläppchen vorhanden. Flügel im Ruhestande ausgebreitet, ganz glashell oder mit braunem Vorderrande oder braunen Flecken; dritte Längsader gegabelt, kleine Querader gerade; zwei Unterrandzellen; Discoidalzelle lang, drei Adern zum Flügelrande sendend; vier Hinterrandzellen, von denen die erste immer geschlossen ist; die vordere Basalzelle immer länger als die hintere; Analzelle bis zum Rande reichend und dort offen. — Metamorphose nicht sicher bekannt; man fand die Puppen im Sande und in der Erde; wahrscheinlich leben die Larven parasitisch auf anderen Insecten, wie Latreille vermuthetete, und Mac Leay bei einer exotischen Art bestätigte. Zetterstedt glaubt, dass sie von Pflanzenwurzeln lebten. Die einzelnen Arten haben einen ruhigen, doch sehr raschen und gewandten Flug; sie schweben oft an einem Puncte in der Luft, entfliehen bei Annäherung in einem Zickzackfluge, kehren aber oft an denselben Punct wieder zurück; man findet sie auch an Blumen saugend, neben denen sie schweben, ohne sich niederzusetzen, oder ausruhend am Boden, an Blättern u. s. w.)*

1 Behaarung des ganzen Körpers vorherrschend schwarz 2
—— vorherrschend gelb, gelbgrau oder weisslich 5

2 Untergesicht auffallend lang- und der Leib überhaupt lang behaart . . . 3
—— kurz-, der Leib überall nur mässig lang behaart. — Schwarz. Untergesicht und Stirne weisslich behaart, Scheitel schwarzhaarig. Rückenschild

und Schildchen mit einem weisslichen Haarfilze bedeckt, der bei den Weibchen drei schwarze Längsstriemen freilässt. Brustseiten schwarzhaarig, mit weissen Haarflecken. Hinterleib und Hinterrücken sammtschwarz behaart, auf dem zweiten Ringe drei runde Silberflecke nebeneinander, auf den übrigen eben solche Rückenflecke, die auf dem vierten und fünften Ringe von kleineren Seitenflecken begleitet sind, auf dem Bauche jederseits eine Reihe runder Silberflecke. Flügel an der Wurzelhälfte und am Vorderrande schwärzlichbraun, an der Wurzel des Aussenrandes ein schneeweisser Fleck, über den schwarze Börstchen vorragen. Die kleine Querader steht diesseits der Mitte der Discoidalzelle. 7—8‴. Ungarn, Dalmatien. — Fabr. Ent. syst. IV. 408. 4. (1794.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 139. 10. Tf. 18. f. 7. **punctatus.**

3 Erster Hinterleibsring schwärzlich behaart 4

—— —— mit dichter schneeweisser Behaarung — Schwarz; Untergesicht und Stirne des Männchens schwarzhaarig, bei den Weibchen schneeweiss. Bei den Männchen der Rückenschild goldgelbhaarig, die Brustseiten braun und der Hinterleib, mit Ausnahme des ersten Ringes tiefschwarz; bei den Weibchen der Rückenschild weisshaarig, über der Flügelwurzel ein schwarzer Haarfleck und vor den Schwingern ein schirmförmiger, schwarzer Haarbüschel; der Hinterleib wie bei den Männchen, doch steht auf der Mitte jedes Ringes ein schneeweiss behaarter Punct und am Seitenrande des vierten Ringes ein weisser Haarbüschel. Flügel glasartig, mit brauner Wurzel. $4^1/_2$‴. Von Dr. *Egger* im Leithagebirge gesammelt. Bei Baden in Oesterreich von Hrn *Fritsch* gesammelt. Ungarn. — Wiedem. Zool. Mag. I. 2. 21. (1818.) — Meig. Syst. Beschr. II. 196. 12. (B. dispar.) **ambustus.**

4 Rückenschild ganz schwarz; Hinterleib mit kaum wahrnehmbaren, weissen Pünctchen. — Tiefschwarz und überall tiefschwarz behaart; über den Fühlern am Augenrande jederseits ein kleines Silberfleckchen, auf jedem Hinterleibringe drei, in einer Querreihe stehende weisse Pünctchen, am ersten Ringe fehlt das mittlere. Flügel graulich, an der Wurzel geschwärzt, mit drei, an den inneren Queradern liegenden schwarzen Flecken; die kleine Querader steht weit vor der Mitte der Discoidalzelle. $2^1/_2$‴. Von Hrn. *Mann* in Kärnthen einmal gefangen; ich besitze die Art aus Syrien. — Loew. Neue Beitr. III. 9. (1855) **lugubris.**

—— schwarz, mit etwas lichterer, bei den Weibchen weisslicher Behaarung, die drei schwarze Längsstriemen freilässt — Schwarz und schwarz behaart, über den Fühlern zwei, bei den Weibchen drei Silberflecke, zwei gleiche Puncte am Rückenschilde vor dem Schildchen. Am Hinterrande des zweiten bis fünften Ringes silberweisse Rückenpuncte, und am Vorderrande des zweiten, vierten, fünften und sechsten Ringes ebenso gefärbte Seitenflecke. Flügel an der Wurzel und am Vorderrande schwärzlich, die inneren Queradern schwarz gesäumt; die kleine Querader fast oder genau auf der Mitte der Discoidalzelle. 2—4‴. Allenthalben an dürren, sonnigen Orten oder auch an blumenreichen Abhängen, stellenweise häufig. — Scopoli. Entom. carn. 376. 104. (1763.) — Mikan. Monogr. 47. Tf. 3. f. 9. **ater.**

5 Flügel braun punctirt 6

—— unpunctirt 8

6 Drittes Fühlerglied schmal, kegelförmig 7

—— —— breit, blattförmig. — Braun. Fühler und Beine braungelb; letztere heller. Untergesicht mit lebhaft rothbrauner Behaarung, Stirne braunhaarig, über den Fühlern mit weissen Fleckchen. Rückenschild an den Seiten weisslich-, auf der Mitte lichtbraunbehaart, vorne mit drei, hinten mit zwei schwarzen Haarflecken. Hinterleib braun behaart, an den Einschnitten mit schwarzen Haaren, die Behaarung an den Seiten büschelförmig, auf den zwei oder drei vorletzten Ringen mit je zwei weissen Flecken. Bauch und Schwinger schwarz. Flügel an der Wurzel und am Vorderrande dunkelbraun, an den Aderverbindungsstellen und am Rande mit dunkleren braunen Puncten, in der Mitte der Zellen lichtbraune Kernflecken. 4—$4^1/_2$‴. Bei Purkersdorf auf Bergwiesen alljährlich nicht selten,

ein anderer Standort ist mir nicht bekannt. — Panzer. Fauna. XXIV. 24. (1794.) — Fabr. Ent. syst. suppl. 569. (B. planicornis.) **pictus.**

7 Hinterleib hinten schwarz behaart. — Braunschwarz. Beine, mit Ausnahme der Schenkelwurzeln, braungelb. Untergesicht gelbbraunhaarig, um die Fühler schwarzhaarig. Rückenschild auf der Mitte gelbbraunhaarig, an den Seiten lichter und vor der Flügelwurzel weisslich, die Brustseiten schwarz behaart. Hinterleib auf der vorderen Hälftegelbbraunhaarig, auf der hinteren schwarzhaarig, bei den Weibchen mit einer Reihe schneeweisser Rückenpuncte; Bauch und Schwinger schwarz, Flügel an der Wurzel und am Vorderrande braun, der übrige Theil glashell, mit zerstreuten braunen Puncten, die an den Aderverbindungsstellen und am Rande stehen. 5—6‴. Im ersten Frühjahre allenthalben gemein. — Mikan. Monogr. 27. Tf. 2. f. 1. (1796.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 196. 13. (B. medius.) — Zeller. Isis. 1840. 20. (B. concolor.) — Walk. Ins. brit. I. 82. 2. (B. medius.) **discolor.**

—— ganz gelbbraunhaarig, oder hinten weissgrau behaart. — Diese Art gleicht in Allem der Vorigen, doch ist nebst dem angegebenen Unterschiede bei dieser auch der Bauch graugelb behaart, und es fehlen den Weibchen die weissen Rückenpuncte. 4—6‴. Mit der Vorigen, doch seltener. — Linné. Fn. suec. 1919. (1761.) — Mikan. Monogr. 30. Tf. II. f. 2. (B. concolor.) — Macq. S. à Buff. I. 378. 8. (B. discolor.) — Deg. Ins. VI. 269. Tf 2. f. 15. 12. (B. punctatus.) **medius.**

8 Flügel am Vorderrande mit brauner, nach hinten scharfbegrenzter Färbung . 9

—— ganz glashell oder nur an der Wurzelhälfte und zuweilen am Vorderrande gebräunt, doch ist das Braune nie hinten scharf begrenzt, sondern allmälich verwaschen 11

9 Die braune Flügelzeichnung reicht ganz vorne an der Flügelspitze mit einer fleckenartigen Erweiterung in die erste Unterrandzelle hinein 10

—— —— —— ist vorne nicht fleckenartig erweitert und lässt den Vordertheil der ersten Unterrandzelle unberührt. — Schwarzbraun. Untergesicht auf der Mitte gelbgrau, an den Seiten und unter den Fühlern schwarzbehaart, hinterer Augenrand mit einer Einfassung schwarzer Haare; Rückenschild gelblichgrau behaart, vorne auf der Mitte ein dunkler Haarbüschel; Hinterleib gelblichgrau behaart, mit längeren schwarzen Borsten, besonders an den Einschnitten; bei den Weibchen zeigt sich über den ganzen Leib eine Reihe weisser Puncte. Beine gelbbraun, Tarsen und Schenkelwurzeln schwarz, zuweilen die Schenkel bis zur Spitze hin schwarz (var. diagonalis). Flügel glashell, am Vorderrande braunschwarz, die hintere Grenze wellenförmig. $3^1/_2$—4‴. Bei uns sehr selten. — Mikan. Monogr. 38. Tf. 2. f. 5. (1796.) — Zeller. Isis. 1840. 21. — Meigen. S. Beschr. II. 109. 4. (B. diagonalis.) **undatus.**

10 Der Fleck an der Unterrandzelle ist mit der übrigen Flügelzeichnung verbunden. — Schwarzbraun, mit einer dichten gelbbräunlichen Behaarung bedeckt, die an den Brust- und Bauchseiten schneeweiss ist; nur an den Fühlern und am Scheitel sowie am Augenhinterrande schwarze Behaarung, von der Schulterhöhe bis zur Flügelwurzel eine schwärzliche Haarstrieme, an den Seiten des Hinterleibes schimmert ungefähr in der Mitte ein Büschel schwarzer Haare durch, welche am Bauche eine Binde bilden und sich von da auch gegen den After verbreiten. Bei einer Varietät (australis Lw.) zeigt sich auch am Vorderrande des Rückenschildes ein schwarzhaariger Fleck. Beine gelbbraun, Tarsen am Ende und Schenkelwurzeln schwarz. Flügel glashell, Vorderrand schwarzbraun, die hintere Grenze wellenförmig. 4—6‴. Im ersten Frühjahre allenthalben gemein, besonders in der Nähe von Gewässern, wo sie gern Lamiumblüten besuchen. — Linné. Fauna suec. 19. 18. (1761.) — Mikan. Monogr. 35. Tf. 2. f. 4. (B. sinuatus). — Degeer. Ins. VI. 107. 1. Tf. 15. f. 10. (B. variegatus.) **major.**

—— —— —— —— —— stets getrennt von der übrigen Flügelzeichnung oder höchstens nur in einer kaum wahrnehmbaren Schattenverbindung mit dieser. — Schwarzbraun, mit einer dichten, gelbbräunlichen Behaarung

bedeckt, welche an den Brustseiten und am Bauche schneeweiss ist; in der Nähe der Fühler, am Scheitel und am Augenhinterrande stehen schwarze Haare, welche auch an den Hinterleibseinschnitten vorhanden sind. Beine schwärzlich, mit lichteren Schienen. Flügel glasartig, Vorderrand schwarzbraun, die hintere Grenze buchtig. 4—6‴. Selten, ich fand sie nur am Kahlenberge und bei Mödling. — Meig. Syst. Beschr. II. 191. 6. (1820.) Meig. l. c. II. 192. 8. (B. dimidiatus.) **fimbriatus.**

11 Hinterkopf mit langer Behaarung, am hinteren Augenrande ein Kranz schwarzer Haare 12

—— mit kurz geschorener Behaarung, am hinteren Augenrande keine schwarzen Haare 14

12 An den Brustseiten sind der gelblichen Behaarung zwischen Schulter und Flügelwurzel schwarze Haare beigemengt. — Schwarzbraun, mit dichter gelbbräunlicher Behaarung bedeckt, an den Seiten des Untergesichts und am Scheitel stehen schwarze Haare, die auch an den Hinterleibseinschnitten vorhanden sind. Bei den Weibchen zeigt der Hinterleib eine, bis zum Rückenschilde fortgesetzte, weissliche Rückenlinie. Beine schwärzlich, Spitze der Schenkel und Schienen, sowie die Wurzel der hinteren Tarsen rothbraun. Flügel glasartig, an der Wurzel und am Vorderrande etwas bräunlich getrübt, bei den Weibchen weniger als bei den Männchen. Alle Adern ziemlich dick. $3^1/_2$—5‴. An blumenreichen Abhängen im Frühjahre und Sommer häufig. — Mikan. Monogr. 42. 7. Tf. III. f. 7. (1796.) — Loew. Neue Beitr. III. 17. 31. — Meig. Syst. Beschr. II. 193. (B. holosericeus). — Zeller. Isis. 1840. 10. **venosus.**

—— —— —— sind der gelblichen Behaarung zwischen Schulter und Flügelwurzel keine schwarzen Haare beigemengt 13

13 Flügel, besonders des Männchens, an der Wurzel ziemlich intensiv braun gefärbt, was sich bis über die Basalzellen hinaus erstreckt (♂) oder nur bis zum ersten Drittel derselben reicht (♀). — Schwarzbraun, mit einer dichten gelbbräunlichen Behaarung bedeckt, welche gegen das Hinterleibsende und am Bauche lichter ist; Seiten des Untergesichts, Gegend der Fühler und Scheitel schwarzbehaart, auch am Hinterleibe, besonders an den hinteren Einschnitten schwarze Härchen beigemengt. Beine gelbbraun, Schenkel an der Wurzel und Tarsen am Ende schwarzbraun. Die Flügelbräunung ist sehr veränderlich und zuweilen durch die schwarzgesäumten Adern wie gefleckt. 3—5‴. Küstenland, Dalmatien. — Loew. N. Beitr. III. 19. 34. (1855.) **variabilis.**

—— in beiden Geschlechtern an der Wurzel nur wenig intensiv gebräunt. — Wahrscheinlich eine Varietät von B. venosus, von dem er sich ausser den angegebenen Unterschieden durch das etwas kürzere dritte Fühlerglied, durch schwarze Behaarung der Stirne des Weibchens und durch geringere Grösse unterscheidet. 3—4‴. Seltener als B. venosus und in dessen Gesellschaft. — Mikan. Monogr. 54. 12. (1796), nach Loew's Interpretation. — Loew. N. Beitr. III. 19 32. **canescens.**

14 Flügel am Vorderrande gebräunt, drittes Fühlerglied auf der Unterseite gewimpert. — Schwarzbraun, mit graugelblicher nicht glänzender Behaarung bedeckt; Untergesicht an den Seiten schwarzbehaart; Stirne schwarzhaarig, Hinterkopf mit hellgraugelblicher Behaarung. Zwischen Schulter und Flügelwurzel eine schwarze Haarstrieme, unter derselben die Brustseiten weisslich. An den Hinterleibsabschnitten schwarze Haare untermengt; Beine ziemlich plump, Schenkel schwarz, die hinteren mit schwarzen Dörnchen besetzt; Schienen braungelb, Tarsen am Ende schwarz. Flügel mit starken schwarzbraunen Adern, an der Wurzel ein schwarzer Haarkamm. 4—$5^1/_3$‴. Böhmen, Oesterreich, Ungarn, Dalmatien. (Loew.) — Mikan. Monogr. 40. 6. Tf. II. f. 6. (1796.) **nubilus.**

—— ganz glashell oder nur an der Wurzelhälfte gebräunt 15

15 Beine dunkel; die Schenkel bis oder fast bis zur Spitze schwarz . . . 16

—— hell; die Schenkel ganz gelb oder höchstens an der Wurzel schwarz . 17

16 Die kleine Querader steht vor der Mitte der Discoidalzelle. — Grauschwarz, überall mit lehmgelblicher, am Hinterleibende des Männchens weisslicher Behaarung und unter derselben mit silberweissschimmerndem Filze. Unter-

gesicht an den Seiten und oben sowie die Stirne und der Scheitel schwarzbehaart, neben den Fühlern ein weissschimmerndes Fleckchen; am Hinterleibe schwarze Härchen beigemengt. Beine schwarz, mit braungelben Schienen und Tarsenwurzeln, die Hinterschenkel unten mit schwarzen Dörnchen. Flügel glasartig, bei den Männchen das Wurzeldrittel kaffeebräunlich getrübt. 4—5‴. Ich besitze die Art aus Fiume. — Wiedemann. Zool. Mag. I. 2. 22. (1818.) — Meig. Syst. Beschr. II. 200. 10 (B. vulpinus.) Meig. l. c. II. 200. 17. (B. posticus.) — Loew. Neue Beitr. III. 26. 48. (B. vulpinus.) **fugax.**

Die kleine Querader steht auf der Mitte der Discoidalzelle. — Schwarzgrau, von gelbgrauem Ansehen, überall mit dichter, graubraungelblicher am Hinterleibsende lichterer (♂) oder graugelblicher (♀) Behaarung bedeckt; Untergesicht, Fühlergegend und Scheitel schwarzbehaart, vor der Flügelwurzel und am Hinterleibe sind den gelblichen Haaren viele längere schwarze Härchen beigemengt, Brustseiten dunkler; auf der Mitte des Hinterleibes zeigt sich bei den Weibchen die Spur einer weissen Rückenstrieme. Beine schwarz, Spitze der Schenkel und Schienen braungelb, Hinterschenkel mit schwarzen Dörnchen; Flügel glasartig, mit grauer Trübung, bei den Männchen an der Wurzel mit schwarzbrauner Färbung, die bei den Weibchen viel blasser und weniger ausgebreitet ist. 4‴. Allenthalben, besonders im Mittelgebirge, doch selten. — Mikan. Monogr. 50. 10. Tf. III. f. 10. (1796.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 211. 37. (B. favillaceus.) **cinerascens.**

17 Die kleine Querader steht vor der Mitte der Discoidalzelle. — Schwarzbraun, überall mit lebhaft bräunlichgelber Behaarung, die bei den Männchen am Hinterleibsende weisslich wird, dicht bedeckt. Untergesicht und Fühlergegend mit schwarzen Härchen. Beine gelblich, Ende der Schienen und Tarsen vom Braun allmälich zum Schwarzen übergehend, bei den Männchen die Schenkelwurzeln zuweilen schwärzlich, an den Hinterschenkeln schwarze Borstenhaare. Flügel glasartig, graugetrübt, bei den Männchen am Wurzeldrittel schwarzbraun. 4‴. Um Triest an blumenreichen Abhängen gemein. — Meigen. Syst. Beschr. II. 205. 26. (1820.) Meig. l. c. II. 202. 21. (B. longirostris.) Meig. l. c. II. 208. 32. (B. apicalis.) **fulvescens.**

—— —— —— steht auf der Mitte der Discoidalzelle. — Braungrau, mit rostbraungelber, vorne, hinten und auf der Unterseite in das Weisse schimmernder Behaarung dicht bedeckt. Erstes Fühlerglied, Stirne und Scheitel mit kurzer, gelbweisslicher Behaarung. Auf dem Rückenschilde zuweilen Spuren dunklerer Längsstriemen; am zweiten Hinterrandeinschnitte steht gewöhnlich eine dichte Reihe längerer schwarzer Haare, die auch noch an den folgenden Ringen, doch sparsamer, vorhanden sind. Beine gelblich, Schienenenden und Tarsen dunkel, Hinterschenkel sehr kahl. Flügel graulich glasartig, bei den Männchen an der Wurzel stark gebräunt. 4 bis 4½‴. Stellenweise, doch selten. — Linné. Fauna suec. 1820. (1761.) — Loew. Neue Beitr. III. 32. 60. — Meig. Syst. Beschr. II. 189. 3. (♂ B. dilutus.) Meig. l. c. II. 211. 36. (♀ B. subcinctus.) **minor.**

Europäische Arten:

Bombylius barbula. Wied. Zool. Mag. I. 2. 18. Südrussland. — B. fuscus. Fabr. Spec. ins. II. 474. 8. Südeuropa. — B. vertebralis. L. Duf. Ann. d. sc. nat. XXX. 1833. Spanien. — B. analis. Fabr. Ent. syst IV. 409. 6. (= discoideus. F.) Spanien. — B. punctipennis. Lw. N. Beitr. III. 12. 16. Griechenland. — B. pictipennis. Lw. l. c. III. 12. 17. Sicilien. — B. pallipes. Lw. l. c. III 13. 19. Sicilien, Griechenland. — B. consanguineus. Macq Dipt. exot II. 97. 29. Sicilien. — B basilinea. Lw. N. Beitr. III. 14. 23. Sicilien. — B. ventralis. Lw. l. c. III. 15. 26. Corsika. — B. torquatus. Lw. Neue Beitr. III. 16. 28. (= undatus. Meig.) Portugal, Spanien. — B albibarbis. Zett. Dipt. Scand. I. 190. 3. Schweden. — B. pallens. Meig. Syst. Beschr. II. 214. 43. Portugal. — B. fuliginosus. Wied. Zool. Mag. I. 2. 21. (= brevirostris. Meig.) Südeuropa. — B. pilirostris. Lw. N. Beitr. III. 23. 39. Sardinien. — B senex. Mg. S. Beschr. II. 216. 47. (= deses. Mg.) Spanien, Portugal. — B. cruciatus. F. Ent. syst Suppl. 569. (= leucopogon. Meig.

= posticus. F. = analis. Oliv.) Südeuropa. — B. quadrifarius. Lw. N. Beitr. III. 25. 47. Südrussland. — B. pumilus. Mg. *) S. Beschr. II. 209. 33. Südeuropa. — B. citrinus. Lw. N. Beitr. III. 31. 58. Frankreich. — B. cinerarius. Wied. Zool. Mag. I. 2. 24. Südrussland. — B. niveus. Wied. Zool. Mag. I. 2. 42. (= discoideus. Mg.) Südeuropa.

Zweifelhafte Arten:

B. minor. Mg. non Linné. S. Beschr. II. 201. 20. — B. semifuscus. Meig. l. c. II. 206. 27. — B. floralis. Mg. l. c. II. 206. 28. — B. pusillus. Meig l. c. VI. 326. 48. (= minimus. Mg.) — B. cinereus. Mg l. c. II. 212. 40. — B. vagabundus. Mg. l. c. VI. 326. 49. — B. pusio. Meig. l. c. VI. 327. 51. — B. axillaris. Meig. l. c. VI. 327. 52. — B. lusitanicus. Mg. l. c. VI. 328. 53. — B. nigripes. Macq. S. à Buff. I. 379. 11. — B. nanus. Meig. S. Beschr. VII. 67. 58. (= pygmaeus. Macq.) — B. fumosus. L. Duf. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. X. 7. — B. trichurus. Wied. Zool. Mag. I. 2. 21. — B. pumilus. Zett. Dipt. Scand. I. 190. 4. (nom. bis lectum.) — B. obliquus. Brullé. Exp. d. Morée. III. 301. 651. und B. pallidicrus. Brullé. l. c. III. 302. 652, beide aus Griechenland.

39. Gatt. **Systoechus.**

Loew. N. Beitr. III. 34. (1855.)

Bombylius. Auctorum.

(*Diese Gattung hat im Allgemeinen dieselben Merkmale wie Bombylius, doch sind bei ihr die beiden Basalzellen von derselben Länge, die Augen, auch des Männchens, zuweilen durch die Stirne getrennt, und die Behaarung am Hinterleibe ist auffallend lang und oft staffel- oder büschelförmig. Auch ihr Vorkommen und ihr Benehmen gleicht ganz dem von Bombylius.*)

1 Behaarung gegen das Hinterleibsende zu schopfartig. — Schwarzbraun, mit dichter, braungelblicher Behaarung, welche auf der Unterseite und an den Brustseiten weisslich ist, am Hinterleibsende aber durch braune Härchen an den Einschnitten und einem eben solchen schopfartigen Haarbüschel unterbrochen wird; Untergesicht und Vorderstirne weisslich behaart, hinten und an der Seite mit schwarzen Haaren eingefasst; die schmalen, länglich runden Augen sind auch bei den Männchen durch die Stirne getrennt. Beine braungelb, mit schwarzen Tarsen und Schenkelwurzeln. Schwinger braun; Flügel graulich, am Vorderrande und an der Wurzel gebräunt, die braune Färbung nach hinten zu allmälich verwaschen; der Borstenkamm an der Flügelbasis sehr auffallend. 2—6‴. In unserer Gegend sehr vereinzelnt. — Fabr. Entom. syst. IV. 409. 8. (1794.) — Meig. Klass. I. 182. 8. (B. diadema.) Meig. l. c. I. 184. 12. (B. caudatus.) **nitidulus.**

—— gegen das Hinterleibsende zu nicht schopfartig 2

2 An den Hinterleibseinschnitten stehen schwarze Haare 3

—— —— —— keine schwarzen Haare. — Braunschwarz, mit dichter, gelblichweisser, seidenartiger Behaarung. Untergesicht schwarz- nur am Mundrande gelblichbehaart; Stirne und Scheitel schwarzhaarig. Beine schwarz, die Schienen an der Wurzel braun; Hinterschenkel unten mit schwarzen Stachelborsten. Flügel graulich glashell, an der Wurzel blassgelblich, die Adern sehr fein. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$‴. Nach Loew in Ungarn. — Mg. S. Beschr. II. 215. 44. (1820.) Loew. Neue Beitr. III. 38. 73. **leucophaeus.**

3 Kleine, höchstens $2\frac{1}{2}$‴ lange Art. — Schwarzbraun, mit dicht braungelblicher, am Hinterleibe stufenartig stehender Behaarung. Untergesicht und Stirne gelb gepudert, mit schwarzen Haaren. Beine schwärzlich, Schienenhälften und Schenkelenden braungelb, zuweilen, besonders bei den Weibchen, die braungelbe Farbe ausgebreiteter. Flügel graulich glasartig, am kammartig gebrosteten Vorderrande und an der Wurzel etwas gebräunt. $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$‴. Ziemlich gemein, doch nur stellenweise. — Mikan. Monogr. 52. 11. Tf. III. f. 11. (1796.) — Loew. Neue Beitr. III. 37. 70. — Mg.

*) Zetterstedt's und Macquart's B. pumilus sind von Obiger verschieden.

Klass. I. 184. 13. (B. flavus.) — Fabr. Ent. syst. IV. 109. 10. (B. minimus.) — Meig. S. Beschr. II. 205. 25. (B. fulvus.) — Walk. Ins. brit. I. 82. 3. (B. ctenopterus.) **sulphureus.** *)

Grössere, mindestens 4‴ lange Art. Gleicht in allen sonstigen Merkmalen der vorigen Art, aussserdem dürften die etwas mehr braune Farbe der Behaarung, besonders am Bauche bei den Männchen, und die meist hellere Farbe der Beine bei den Männchen zur Determinirung dieser zwei sehr nahestehenden Arten führen. 4—4½‴. Mit der Vorigen. — Mikan. Monogr. 45. 8. Tf. III. f. 8. (1796.) — Loew. Neue Beitr. III. 37. 72. — Meig. Syst. Beschr. II. 201. 19. (B. aurulentus.) Loew. l. c. 37. 70. Eod. nom.) **ctenopterus.**

Als deutsche Art wäre nach Loew's Zeugniss noch anzuführen:

Systoechus hyrcanus. Wied. Zool. Mag. I. 2. 22. (1818.) (= S. hircanus. Lw.) Gleicht S. nitidulus F. sehr, und unterscheidet sich durch lichtere Färbung der Flügel und hellere Farbe der schopfartigen Haare am Hinterleibsende; ausserdem hat das Schildchen vor der Spitze einen grossen, halbmondförmigen, dunkelbraunen Fleck; die Flügeladern sind blasser und die Schwinger gelb. 2½—5¾‴. Deutschland, Berliner Gegend.

Europäische Arten:

Systoechus stramineus. Mg. Syst. Beschr. II. 215. 46. Portugal. — S. setosus. Lw. Neue Beitr. III. 36. 68. Russland. — S. lucidus. Lw. N. Beitr. III. 38. Corsika. — S. exalbidus. Mg. Syst. Beschr. II. 215. 45. Spanien, Portugal. — S. gradatus. Meigen. l. c. II. 207. 30. Spanien, Portugal. — S. autumnalis. Wied. Zool. Mag. I. 2. 23. Südrussland. — S. microcephalus. Lw. N. Beitr. III. 38. 76. Sicilien. — Dubios: S. sericeus. Mg. S. Beschr. 203. 23. Frankr.

40. Gatt. **Dischistus.**

Loew. N. Beitr. III. 45. (1855.)

Bombylius. Auct.

(*Auch diese Gattung hat im Allgemeinen dieselben Merkmale wie die Gattung Bombylius, unterscheidet sich aber von dieser durch die stets offene erste Hinterrandzelle. Alle Arten zeichnen sich durch verhältnissmässig lange Flügel aus und es ist bei ihnen die vordere Basalzelle immer länger als die hintere. Alles Uebrige wie bei Bombylius.*)

Braunschwarz, mit dichter, lebhaft gelbbräunlicher Behaarung bedeckt, die bei den Männchen auf der Oberseite zuweilen ins Weissliche übergeht, am Hinterleibe aber mit schwarzen Härchen stark untermengt ist. Untergesicht und Stirne des Männchens schwarzbehaart, bei den Weibchen stehen am unteren Theile des Untergesichts gelbliche Härchen und unter den schwarzen Haaren der Stirne ein gelblicher Filz; am Hinterrande der Augen eine Reihe schwarzer Haare und ebenso zwischen Schulter und Flügelwurzel viele schwarze Härchen. Beine schwarz, mit braungelben Schienen, deren Enden besonders an den Hinterbeinen allmälich schwarz werden; Flügel bräunlichgrau getrübt, an der Wurzel und am Vorderrande bei den Männchen stark, bei den Weibchen kaum gebräunt. 2 bis 3½‴. Allenthalben, besonders an grasreichen, sonnigen Abhängen, hier und bei Triest gesammelt. — Schrank. Ins. austr. 492. 1005. (1781.) — Fabr. Antl. 133. 20. (B. sulphureus.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 210. 34. (Eod. nom.) **minimus.**

---

*) Nach Loew's Determinirung, die mir sehr gewagt scheint. Ueberhaupt ist zur Unterscheidung der hier concurrirenden Arten noch viel zu thun. Loew's vortreffliche Monographie ist in diesem Theile nicht ganz genügend, und ich kann, im Besitze ganzer Reihen, gleichfalls zu keinen bestimmten Merkmalen gelangen. Die Arten sind alle sehr nahe verwandt, und auch die Grösse verbindet sie untereinander; so z. B. besitze ich von S. sulphureus (var. dalmatinus Lw.) Stücke von 4‴ Länge, und trotz alledem wird sich kein Entomologe leicht entschliessen, sie insgesammt unter einem einzigen Namen anzuführen. Mögen weitere Studien auch hier für das Worte finden, was wir aus dem Habitus so klar vor uns sehen.

Europäische Arten:
Dischistus breviusculus. Lw. N. Beitr. III. 47. 94. Griechenland, Sicilien. — D. barbula. Lw. l. c. III. 47. 93. Südfrankreich. — D. unicolor. Lw. l. c. III. 47. 92. Sicilien. — D. multisetosus. Lw. Spanien.

41. Gatt. **Ploas**.

Latr. Hist. nat. d. crust. & ins. XIV. 299. (1804.) *)
Conophorus. Meig. in Illiger's Mag. II. 268.
Bombylius. Fabr. Mik.

(*Kleinere Arten von braunschwarzer Farbe mit gelbgraulicher oder schwärzlichgrüner Behaarung. Kopf quer, so breit als der Rückenschild, Untergesicht sehr kurz, Mundöffnung gross, Rüssel vorstehend, hornartig, mit schmalen Saugflächen; Taster dünn, vorne etwas verdickt und beborstet, halb so lang als der Rüssel, undeutlich gegliedert. Fühler länger als der Kopf, vorstehend, am Grunde genähert, erstes Glied lang, walzenförmig, sehr dick, zweites napfförmig, drittes verlängert, dünn, spindelförmig, etwas zusammengedrückt, mit kurzem, zweigliederigem Endgriffel. Augen des Männchens auf der Stirne zusammenstossend, des Weibchens breit getrennt; drei Punctaugen vorhanden. Rückenschild eirund, Schildchen breit und kurz. Hinterleib elliptisch, flachgedrückt, siebenringlig. Beine zart, feinborstig; die hinteren verlängert; zwei Haftläppchen. Flügel im Ruhestande halb offen, ungefleckt; dritte Längsader gegabelt, kleine Querader schief, vor der Mitte der Discoidalzelle; die Randzelle vorne fast senkrecht begrenzt; drei Unterrandzellen; Discoidalzelle mässig lang; drei Adern zum Flügelrande sendend; die vier Hinterrandzellen alle offen, ebenso die bis zum Flügelrande verlängerte Analzelle. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen saugen sitzend an Blumen und sind oft in grosser Anzahl zu treffen.*)

Schmutziggraugrün, mit gelbgraulichen oder schwärzlichen Haaren, die überall von längeren schwarzen Haaren unterbrochen werden; Stirne vorne weisslich; die ersten beiden Fühlerglieder und der Scheitel mit dichter, schwarzer Behaarung, an den Hinterleibeinschnitten stehen die längeren schwarzen Haare reihenweise. Seiten- und Vorderrand des Brustschildes gelbgrau; an den Seiten des Hinterleibes ist die Behaarung büschelförmig, unter derselben, besonders bei den Weibchen, ein goldgelber, leicht zu verwischender Haarfilz; Schildchen nackt, glänzend schwarz. Beine schwarz, gelbweisslich gepudert, die Schienen zuweilen gelblich. Flügel graulich getrübt, an der Wurzel und am Vorderrande zart gebräunt, besonders bei den Männchen. $2\frac{1}{2}-3'''$. Sehr gemein. — Fabr. Mantissa. II. 366. 12. (1787.) — Mikan. Monogr. 56. 13. Tf. IV. f. 13. (Bomb. maurus.) — Meig. Klass. I. 191. 1. Tf. 10. f. 17. (Eod. nom.) — Latr. Gen. crust. I. Tf. 15. f. 7. (hirticornis.) — Meig. Syst. Beschr. II. 233. 4. (lurida.)
virescens.

Europäische Arten:
Ploas grisea. F. Ent. syst. IV. 413. 16. (= ater. Latr. = atrata. Lw.) Spanien. — Pl. flavescens. Meig. Syst. Beschr. II. 233. 3. Frankreich, Spanien. — Pl. fuliginosa. Meig. l. c. II. 233. 5. Portugal. — Pl. fumipennis. Macq. Dipt. exot. II. 107. 1. Südfrankreich. — Pl. fuminervis. L. Duf. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. X. 8. Spanien. — Pl. macroglossa. L. Duf. l. c. X. 8. Spanien.

42. Gatt. **Cyllenia**.

Latreille. Hist. d. crust. & ins. vol. XIV. p. 301. (1804.)
Asilus. Rossi.

(*Mittelgrosse Arten von schwarzbrauner Farbe, die durch die lichtere ziemlich dichte Behaarung bedeckt ist. Kopf rundlich, Untergesicht sehr kurz, Mund-*

*) Von Latreille schon früher in dem Dict. d'hist. nat. 24. 190. 524. aufgestellt. Ich kann das genaue Datum nicht eruiren, jedenfalls ist es früher als das von Illiger's Magazin.

öffnung gross. Rüssel etwas vorstehend, hornartig, mit schmalen Saugflächen. Taster . . Fühler vorgestreckt, am Grunde genähert, kurz, erstes Glied walzenförmig, länger als das zweite becherförmige, drittes kegelförmig, so lang als das erste, vor der Spitze mit einigen Börstchen, am Ende mit einem dünnen Endgriffel. Augen eirund, bei den Männchen genähert, bei den Weibchen durch die breite Stirne getrennt; drei Punctaugen vorhanden. Rückenschild eirund, Hinterleib siebenringlig, bei den Männchen walzenförmig, bei den Weibchen flachgedrückt, hinten zugespitzt. Beine mässig lang und schwach, sparsam borstig; zwei Haftläppchen Flügel im Ruhestande halb offen; dritte Längsader gegabelt, kleine Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle, letztere drei Adern zum Flügelrande sendend. Drei Unterrandzellen; die vier Hinterrandzellen offen, die erste verengt; Basalzelle bis zum Flügelrande verlängert und dort offen. — Metamorphose unbekannt. Die Arten gehören dem äussersten Süden Europa's an.)

Die aus Südfrankreich, Sicilien und Spanien bekannte Cyllenia maculata. Latr. gen. crust. IV. 312. Tf. 15. f. 3. (1809.) ist schwarz; erstes Fühlerglied grau, zweites weiss, drittes und Stirne schwarz. Augenring weisslich. Brustschild gelbgrauhaarig. Erster Hinterleibsring braun, der zweite bis siebente vorne gelb, hinten braun, auf jedem Ringe zwei erhabene schwarze Längslinien, die nach hinten divergiren, und einige schwarze Puncte; Beine schwärzlich, gelbfilzig. Flügel glashell, am Vorderrande braun, zwei eben solche Halbbinden erstrecken sich zur Flügelmitte, ausserdem sechs braune Puncte an den Queradern und an den Aderverbindungen. 3—4‴. — Ausserdem ist noch Cyllenia rustica. Rossi. Fauna etr. II. 328. 1567. (vielleicht eins mit maculata) als europäisch anzuführen.

43. Gatt. **Phthiria.**

Meigen. in Illiger's Magaz. II. 268. (1803.)
Bombylius. Mik. — Volucella. Fabr.

(Kleine, wenig behaarte Arten von schwärzlicher Färbung und gelbgraulichem Ansehen. Kopf halbkugelig, klein, schmäler als der Rückenschild. Untergesicht sehr kurz, Mundöffnung gross. Rüssel dünn und lang, fast borstenförmig, bogig vorwärts gerichtet, mit äusserst schmalen Saugflächen; Taster kurz und dünn, am Ende verdickt. Fühler kürzer als der Kopf, vorgestreckt, am Grunde genähert; erstes und zweites Glied fast gleichlang, das dritte verlängert, spindelförmig, mit einem, zuweilen sehr kurzen und undeutlichen Endgriffel. Augen des Männchens genähert, des Weibchens durch die breite Stirne getrennt; drei Punctaugen vorhanden. Rückenschild eirund, stark gewölbt; Hinterleib siebenringlig, kegelförmig (♂) oder elliptisch (♀). Beine lang und dünn, ganz borstenlos. Tarsen mit zwei Haftläppchen. Flügel im Ruhestande halb offen, zuweilen dachförmig aufliegend, länger als der Hinterleib. Dritte Längsader gegabelt, die obere Zinke meist sehr lang, kleine Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle, fast gerade; zwei Unterrandzellen, Discoidalzelle drei Adern zum Flügelrande sendend, die vier Hinterrandzellen offen, die dritte zuweilen verengt; Analzelle bis zum Flügelrande reichend, geschlossen und gestielt. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich an Blumen, besonders Syngenesisten, in deren Blüten sie sich mit dem langen Rüssel tief einbohren, und auf denen sie auch die Nacht über ausruhen.)

1 Schildchen ganz gelb. — Männchen von schwärzlichgrauem Ansehen. Untergesicht, Fühler und Stirne schwarz, fast unbehaart, letztere mit weissem Schimmer, am Augenhinterrande weissliche Härchen; Rückenschild schwarzbraun, mit kurzen, gelblichen Härchen bedeckt, vor der Flügelwurzel eine weissliche Schwiele; Brustseiten grau bereift; Hinterleib obenauf gelb, so dass von der schwarzbraunen Grundfarbe nur eine Reihe von Rückenflecken übrig bleibt; an den Einschnitten weisslichgelb, der Bauch schwarzbraun,

mit weissen Einschnitten; Beine schwarz, an den Vorder- und Mittelbeinen die Schienen und zuweilen auch die Schenkelspitzen licht bräunlich, die Hinterschienen an der Wurzel oft gleichfalls bräunlich. Flügel glashell, von dem braunen Stigma gegen die Mitte zu ein brauner Schatten. Weibchen von mehr gelblichem Ansehen. Untergesicht und Stirne gelb, neben den schwarzen Fühlern jederseits ein brauner Fleck, ein eben solcher vorne an der Stirne, hinterer Augenrand breit gelb, Scheitelpunct und Hinterkopf schwarz, Rückenschild mit drei weisslich bereiften Längsstriemen, die mittelste sehr schmal; Schulterschwielen, ein bis zur Flügelwurzel reichender Fleck hinter denselben, ein breiter Fleck und zwei genäherte Fleckchen vor dem Schildchen gelb; an den grauen Brustseiten zwei gelbe Flecke übereinander. Hinterleib gelb, mit schwarzen Rückenflecken. Beine gelb, Tarsen schwarzbraun, Flügel glashell. 3‴. Im Kahlengebirge an den Blüten von Centaurea scabiosa, besonders gegen Abend oft sehr häufig; Neusiedlersee. — Meigen. Syst. Beschr. II. 221. 5. (1820.) Meig. l. c. II. 221. 6. (maculata.) Meig. l. c. VII. 67. 7. (punctata.)

Gaedii.

—— ganz schwarz oder höchstens die Spitze mit einem gelben Flecke . . 2

2 Stirne stark vorragend; dritte Hinterrandzelle gegen den Rand zu stark verengt. — Schwarz, mit weisslicher Behaarung; Untergesicht und Stirne weissschimmernd, um die Fühler schwarze Haare. Bei den Weibchen ist die gelbgraue Behaarung so dicht, dass sie die Grundfarbe ganz verdeckt; das Untergesicht und die Stirne sind weissgrau, letztere mit einem dunklen Flecke vor den Fühlern; hinterer Augenrand breit weissgesäumt; Schulterschwiele, ein länglicher Fleck vor der Flügelwurzel, und ein Querfleckchen zwischen der Flügelwurzel und dem Schildchen, sowie die Spitze des letzteren gelb; Schwinger weiss. Flügel glashell. 1—1⅓‴. Auf Hieracienblüten allenthalben. — Mikan. Monogr. 58. 14. Tf. IV. f. 14. (1796.) — Fabr. Antl. 115. 5. (Vol. pygmaea.) — Fall. Bomb. 11. 1. (campestris.) Meig. Klass. 193. 2. Tf. 10. f. 11. (nigra.) — Curtis. Br. Ent. 521. ♂.

pulicaria.

—— nur wenig vorragend; dritte Hinterrandzelle gegen den Rand zu nur wenig verengt, die Adern fast parallel. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art, doch ist sie immer grösser als diese. 1½—2‴. Mit der Vorigen, doch seltener. — Loew. Linnaea. I. 390. 3. (1846.) **canescens.**

Europäische Arten:

Phthiria convergens. Lw. Linnaea. I. 388. 2. Sicilien. — Phth. umbripennis. Lw. l. c. 393. 5. Sicilien, Rom. — Phth. minuta. F. Antl. 115. 6. — Phth. fulva. Latr. Gen. crust. IV. 314. Fontainebleau. — Phth. scutellaris. Meig. Syst. Beschr. II. 220. 4. Portugal. — Phth. vagans. Loew. Linnaea. I. 391. 4. Osteuropa.

44. Gatt. **Amictus.**

Wiedem. Zool. Mag. I. 58. (1817.)

Thlipsomyza. Wied. Nov. dipt gen. 12. f. 14.

(Mittelgrosse, wenig behaarte Arten von rostgelber Färbung mit dunklen Flecken und Zeichnungen. Kopf breiter als der Rückenschild; Fühler dreigliederig, erstes Glied walzenförmig, verlängert, zweites becherförmig, drittes pfriemenförmig, so lang als das erste. Rüssel vorgestreckt, lang, wagerecht; Taster . . Augen des Männchens genähert, des Weibchens durch die breite Stirne getrennt, drei Punctaugen. Rückenschild länglich-rund. Hinterleib siebenringlig, hinten zugespitzt, Beine lang und dünn. Flügel im Ruhestande ausgebreitet, ziemlich kurz; dritte Längsader gegabelt, kleine Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle; zwei Unterrandzellen, Discoidalzelle drei Adern zum Flügelrande sendend; vier Hinterrandzellen offen, die erste zuweilen geschlossen; Analzelle bis zum Rande reichend und daselbst offen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen gehören dem äussersten Süden Europa's und dem Norden Afrika's an.)

Amictus variegatus ist von Meigen (Syst. Beschr. VII. 69. (1838.) im weiblichen Geschlechte beschrieben worden. Rostgelb, Untergesicht bräunlichgelb, haarig; Stirne schwarzbraun; Fühler schwarz; Rückenschild rostbraun, mit drei schwarzen Striemen; Hinterleib rostgelb, mit abgesetzter, schwarzer Rückenlinie und braunschillernden Querbinden am Hinterrand der Ringe; Bauch blassgelb; Beine ebenso gefärbt, mit schwarzbraunen Tarsen. Flügel glashell. 3½‴. Aus Andalusien.

45. Gatt. **Oligodranes.**

Loew. Entom. Ztg. 1844. 160. 7. Tf. II. f. 13—16. (1844.)

(*Kleinere, wenig behaarte Arten. Kopf kugelförmig, schmäler als der Rückenschild, tiefstehend; Untergesicht kurz; Rüssel vorstehend, dünn, an der Basis verdickt, borstenförmig; Taster vorgestreckt, zweigliederig, das erste Glied stark verlängert. Fühler vorgestreckt, an der Basis genähert, kaum länger als der Kopf, erstes und zweites Glied fast gleichlang, drittes verlängert, mit einem etwas seitlich stehenden kurzen Endgriffel. Rückenschild ziemlich breit und abgerundet, stark gewölbt. Hinterleib siebenringlig, verlängert. Beine lang und dünn. Flügel im Ruhestande halboffen; dritte Längsader gegabelt; kleine Querader etwas vor der Mitte der Discoidalzelle gerade; zwei Unterrandzellen; Discoidalzelle dreieckig, zwei Adern zum Flügelrande sendend; drei Hinterrandzellen offen. Analzelle hart am Rande geschlossen. — Metamorphose unbekannt.*)

Die beiden bisher bekannt gewordenen Arten dieser Gattung wurden von *Loew* in Kleinasien und Griechenland entdeckt: Oligodranes fumipennis. Loew. l. c. 162. 2. ist 1½‴ lang und unterscheidet sich durch kürzere Taster und dunklere Schienen von O. obscuripennis. Lw. l. c. 161. 1, deren Länge 2‴ erreicht.

46. Gatt. **Geron.**

Meigen. Syst. Beschr. II. 223. (1820.)
Bombylius. Meig. olim.

(*Mittelgrosse, feinwollig behaarte Arten. Kopf halbkugelig, schmäler als der Rückenschild, tiefstehend; Untergesicht kurz, Mundöffnung gross; Rüssel weit vorstehend, gekrümmt, hornartig, mit äusserst schmalen Saugflächen; Taster . . Fühler vorgestreckt, an der Basis genähert, länger als der Kopf; erstes Glied lang, walzenförmig, zweites sehr kurz, drittes so lang als das erste, spindelförmig. Augen des Männchens zusammenstossend, des Weibchens durch die breite Stirne getrennt; drei Punctaugen. Rückenschild eiförmig, stark gewölbt, vorne buckelig, Schildchen dreieckig. Hinterleib verhältnissmässig kurz, kegelförmig, hinten zugespitzt. Beine schlank, feingedornt; Tarsen mit zwei Haftläppchen. Flügel im Ruhestande halboffen; dritte Längsader gegabelt, kleine Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle etwas schief stehend; zwei Unterrandzellen; Discoidalzelle lang, zwei Adern zum Flügelrande sendend, drei Hinterrandzellen offen; Analzelle bis zum Flügelrande verlängert, geschlossen und gestielt. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen gehören dem Süden an.*)

Schwarz, mit weissgelblicher, wolliger Behaarung dicht bedeckt. Untergesicht, Stirne und Brustseiten weissschimmernd, Rückenschild mit undeutlichen, lichteren breiten Striemen; an den Seiten des Hinterleibes und am Bauche ist die Behaarung weisslich. Beine weisslich gepudert. Flügel glashell, am Vorderrande und der Wurzel blassgelb, die obere Zinke der Gabelader in einen rechten Winkel abgehend, dann nach vorne gebogen. 2—2½‴. Ich besitze ein Stück aus Dalmatien. — Meigen. Syst. Beschr. II. 223. 1. Tf. 18. f. 19. (1820.) Mg. Klass. I. 186. 17. (Bomb. hybridus.)

gibbosus.

Als europäische Art noch anzuführen:

Geron halteralis. Meig. Syst. Beschr. II. 242. 2. Portugal.

47. Gatt. **Toxophora.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 270. (1803.)
Bombylius. F. Enc. méth.

(*Mässig grosse, wenig behaarte Art von gelber Färbung, die durch schwarze Flecke und Zeichnungen unterbrochen ist. Kopf halbkugelig, so breit als der Rückenschild, tiefstehend. Untergesicht kurz; Rüssel vorstehend, hornartig, mit langen, sehr schmalen Saugflächen. Taster lang, fadenförmig, am Grunde verdickt. Fühler sehr lang, horizontal vorstehend, an der Basis genähert; erstes Glied walzenförmig, so lang als die beiden übrigen zusammen; zweites ebenfalls walzenförmig, halb so lang als das erste, drittes kürzer als das zweite, pfriemenförmig. Augen des Männchens zusammenstossend, des Weibchens durch die Stirne getrennt, drei Punctaugen. Rückenschild eirund, ausserordentlich stark gewölbt, buckelförmig; Schildchen breit und kurz. Hinterleib wenig schmäler als der Rückenschild, siebenringlig, kegelförmig gewölbt, hinten zugespitzt und nach abwärts gekrümmt. Beine ziemlich stark, Schienen stark beborstet, Tarsen mit zwei Haftläppchen. Flügel im Ruhestande etwas geöffnet; dritte Längsader gegabelt, kleine Querader vor der Mitte der Discoidalzelle, gerade; drei Unterrandzellen; Discoidalzelle lang, dreieckig, zwei Adern zum Flügelrande sendend; drei Hinterrandzellen offen; Analzelle geschlossen und gestielt. — Metamorphose unbekannt. Die Art findet sich im Süden Europa's.)*

Schwarz, mit einem hellgelben Filze dicht bedeckt. Untergesicht, Unterseite des dritten Fühlergliedes, Brustseiten und Bauch silberweiss beschuppt, Stirne des Weibchens schwarz glänzend; auf dem Rückenschild zwei breite, schwarze Längsstriemen, die sich auf dem Schildchen fortsetzen; Oberseite des Hinterleibes mit sechs Paar schwarzen, runden, vorne zuweilen zusammengeschmolzenen Flecken. Vorderschenkel und Schienen unten und an den Seiten, Hinterschenkel und Hüften ganz, Schienen nach aussen silberweiss. Flügel kurz, graulich, an der Wurzel und am Rande gelblichbraun. 4—5‴. Ich besitze die Art aus Dalmatien. Wiedem. Zool. Mag. I. 2. 8. (1818.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 237. 1. Tf. 19. f. 15. **maculata.**

48. Gatt. **Usia.**

Latr. Hist. nat. d. crust. & ins. XIV. 300. (1804.)
Volucella. Fabr. — Bombylius. Rossi.

(*Mittelgrosse bis kleinere, nackte oder fast nackte Arten von metallischgrüner Farbe oder schwarz mit gelben Hinterleibseinschnitten. Kopf halbkugelig, klein, ziemlich tief stehend; Untergesicht kurz, Rüssel weit vorstehend, an der Wurzel häutig, vorne hornartig, mit äusserst schmalen Saugflächen; Taster am Grunde des häutigen, zurückschiebbaren Theiles eingefügt, kurz, in der Mundhöhle ganz verborgen. Fühler kurz, vorgestreckt, kaum länger als der Kopf, an der Basis genähert, die beiden ersten Glieder fast gleichlang, das dritte verlängert, spindelförmig, oben stumpf mit Dörnchen und einem kurzen Endgriffel. Augen bei beiden Geschlechtern getrennt nur zuweilen bei den Männchen zusammenstossend. Rückenschild eiförmig oder fast rund, gewölbt; Schildchen breit und kurz. Hinterleib siebenringlig, eirund, breiter als der Rückenschild, kurz, gewölbt, etwas eingebogen. Beine ziemlich stark, ungedornt. Flügel im Ruhestande halb offen, dritte Längsader gegabelt, obere Zinke zuweilen mit einem Aderanhang. Querader auf der Mitte der Discoidalzelle gerade; zwei Unterrandzellen; Discoidalzelle zwei*

Adern zum Flügelrande sendend; die drei Hinterrandzellen offen; Analzelle am Rande geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Die dem Süden Europa's angehörigen Arten schweben um Blüten.)

Keine der Arten ist bisher in unserem Faunengebiete aufgefunden worden, sie finden sich alle im äusserten Süden Europa's, die häufigste von Allen ist wohl Usia versicolor. F. Ent. syst. IV. 413. 3. (= hyalipennis. Macq. = pusilla. Meig.), eine in der Grösse sehr veränderliche Art; das Männchen ist mit einem gelbgrauen Filze ganz bedeckt, der auf dem Hinterleibe durch einen hochorangerothen Fleck unterbrochen wird; das Weibchen hat Längsstriemen auf dem Rückenschilde und einen metallisch-grünen Hinterleib; sonst ist die Grundfarbe überall glänzend schwarz. Flügel graulich, an der Wurzel bräunlichgelb. 1—3‴. Sicilien.

Ausserdem kommen in Europa vor:

Usia incisa. Wied. Aussereurop. Zweifl. II. 617. 4. (= major. Macq.) Spanien. — U. aurata. F. Ent. syst. IV. 413. 2. Spanien, Südfrankreich. — U. florea. F. l. c. IV. 412. 1. (= cuprea. Macq.) Südfrankreich, Spanien, Sicilien. — U. aenea Rossi. Fn etr. mant. 2. 78. (= florea. Mg. Kl.) Südfrankreich, Spanien, Italien. — U. manca. Loew. Linnaea. I. 412. 4. Sicilien. — U. forcipata. Brullé. Exp. d. Morée. III. 300. 648. Griechenland. — U. grata. Loew. Thiere Andalus. 380. Andalusien. — U. atrata. F. Ent. s. suppl. 570. Andalusien — U. sicula. Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. IX. 400. Sicilien.

49. Gatt. **Cyrtosia.**

Perris. Ann. d. l. soc. ent. d. France. I. 8. 55. pl. 7. (1839.)

(Kleine, nackte Arten von schwarzer Farbe mit lichten Binden und Zeichnungen. Kopf klein, eiförmig, abwärts gebogen; Untergesicht kurz; Rüssel vorstehend, hornartig, mit äusserst schmalen Saugflächen, Taster fadenförmig (nach Perris), rudimentär (nach Loew), ungegliedert. Fühler klein, vorstehend, an der Basis genähert, erstes und zweites Glied kurz, cylindrisch, drittes kegelförmig, mit zweigliederigem Endgriffel (nach Loew), oder erstes Glied kurz, cylindrisch, zweites länger, drittes kurz elliptisch, ohne Endgriffel (nach Perris)). Augen des Männchens zusammenstossend, des Weibchens getrennt, auf dem Scheitel drei Punctaugen. Rückenschild sehr stark gewölbt, buckelig. Hinterleib achtringlig, nach abwärts gebogen. Beine schlank, unbewehrt; Tarsen mit drei Haftläppchen. Flügel im Ruhestande halb offen; dritte Längsader nicht gegabelt; kleine Querader gerade; eine Unterrandzelle; Discoidalzelle scheinbar fehlend, weil die sie schliessende Querader, statt zur fünften Längsader abwärts zu gehen, sich zum Flügelrande hin erstreckt, so dass die vierte Längsader gegabelt erscheint. Nach dieser Ansicht drei Hinterrandzellen und zwischen der zweiten und dritten die offene Discoidalzelle, nach anderer Ansicht vier offene Hinterrandzellen. Analzelle bis zum Flügelrande verlängert, offen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich in der brennendsten Sonnenhitze an Getreide und anderen Gramineen; sie gehören alle dem Süden Europa's an.)*

Die von *Perris* bei Mont-de-Marsan zuerst entdeckte Art Cyrtosia marginata. Perr. (l. c.) hat schwarze Fühler, der Rückenschild ist schwarz, mit einer weissen Strieme und grauen Brustseiten; das Schildchen schwarz, an der Spitze gelb; der Hinterleib schwarz, mit gelben Einschnitten. Beine schwarz, Schenkelspitzen, Schienen und Metatarsen gelb. $^3/_4$‴.

Ausserdem sind als europäisch anzuführen:

Cyrtosia nitens. Loew. Linnaea. I. 421. 2. Sicilien. — C. opaca. Loew. l. c. I. 420. 1. Sicilien. — C. obscuripes. Loew. Ent. Zeit. 1855. 39. Griechenland.

---

*) Der Unterschied der Ansichten *Perris'* und *Loew's* beruht darauf, dass *Loew* ein erstes und zweites Fühlerglied unterschied, *Perris* aber die beiden ersten Fühlerglieder für ein einziges zählte.

50. Gatt. **Eniconeura.**

Macq. Dipt. exot. II. 1. 110. Tf. 10. f. 2. (1840.)

(*Kleinere Art von schwarzer Farbe. Kopf rundlich, viel schmäler als der Rückenschild; Rüssel ziemlich lang, vorgestreckt, mit schmalen Saugflächen; Taster verlängert, schmal. Fühler länger als der Kopf, an der Basis genähert, erstes Glied walzenförmig, fast dreimal so lang als das zweite, drittes lanzettförmig, fast so lang als das erste, mit einem borstenförmigen Endgriffel. Augen des Männchens zusammenstossend. Rückenschild sehr stark gewölbt, kurz und rund. Hinterleib sechsringlig, abwärts gebogen. Beine mit Börstchen. Flügel im Ruhestande aufliegend; zweite Längsader gegabelt, dritte einfach. Zwei Randzellen und eine Unterrandzelle; Discoidalzelle drei Adern zum Flügelrande sendend, von denen die zweite oft rudimentär ist; vier Hinterrandzellen; Analzelle bis zum Flügelrande verlängert, geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Die einzige Art wurde in Südfrankreich gefunden.*)

Schwarz, Untergesicht, Stirne und Hinterkopf mit gelblichen Haaren. Flügel russigbraun, am Vorderrande dunkler, Schwinger gelb. $2^1/_2'''$. Enicocera fuscipennis. Macq. l. c. II. 1. 111. 1.

VII. Fam. **Acroceridae.**

51. Gatt. **Cyrtus.**

Latr. Précis. d. caract. gén. d. ins. p. 157. (1796.)
Acrocera. F. — Syrphus. F. — Empis. Vill.

(*Kopf sehr klein, tiefstehend. Mundtheile deutlich, Rüssel vorstehend kürzer als der Leib, mit drei Borsten, Taster fehlend. Fühler klein, zweigliederig, dem Scheitel eingefügt, erstes Glied kurz, cylindrisch, zweites zwiebelförmig, mit langer Endborste. Augen unter den Fühlern in weiter Strecke und bei beiden Geschlechtern zusammenstossend, behaart. Drei Punctaugen. Rückenschild hochgewölbt. Hinterleib eiförmig aufgeblasen, mit fünf sichtbaren Ringen. Flügel mit gegabelter, dritter Längsader; kleine Querader nahe an der Basis der Discoidalzelle; zwei Unterrandzellen; Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend; fünf Hinterrandzellen, die erste durch eine Querader in zwei getheilt; die vierte geschlossen; Analzelle bis zum Rande verlängert, geschlossen. — Die Metamorphose unbekannt. Die bisher bekannten Arten gehören alle dem Süden Europa's an.*)

Die bekannteste ist Cyrtus gibbus. Fabr. Entom. syst. IV. 311. 120. (1794.) — Latr. gen crust. IV 317. (= Cyrtus acephala. Latr. Hist. nat. d. crust. XIV. 314. Tf. 109. 8.) — Kopf und Fühler schwarz, der Rüssel rostbraun, der Rückenschild schwarz, die vorderen Seitenlappen des Rückenschildes, eine grosse dreieckige, hinten ausgerandete Makel, hinter derselben ein Punct vor und ein kleines Mondfleckchen zwischen den Flügeln, sowie eine kleine Linie nahe am Schildchen gelb; auf dem Letzteren ein gelbes Mittelstrichelchen. Hinterleib schwarz, drei vordere Ringe mit breiten, auf der Mitte unterbrochenen, gelben Binden, deren obere Grenze doppelt ausgeschweift ist; vierter und fünfter Ring hinten, sowie der Bauch gelb, letzterer mit schwarzen Flecken. Beine gelb. Flügel bräunlich. 4‴.

Als europäische Art noch anzuführen:
Cyrtus pusillus. Macq. S. à Buff. I. 366. 2. Südfrankreich.

52. Gatt. **Astomella.**

L. Duf. Ann. d. scienc. natur. XXX. 210. (1833.) *)

(*Kopf sehr klein, tiefstehend. Mundtheile undeutlich; Rüssel sehr kurz, von dem vortretenden Untergesichte verdeckt. Fühler kurz, dem Untergesichte eingefügt,*

*) Von *Latreille* (Genera crust. & ins. IV. 319.) als genus ineditum bereits 1809 erwähnt.

dreigliederig, die beiden ersten Glieder dick und sehr kurz, das dritte länglich, zusammengedrückt, abwärts gebogen, ohne Borste oder Griffel. Augen über den Fühlern zusammenstossend, behaart. Punctaugen fehlen oder sind wenigstens sehr undeutlich. Rückenschild hochgewölbt. Hinterleib eirund aufgeblasen, mit fünf sichtbaren Ringen. Flügel mit nicht gegabelter, dritter Längsader; eine Unterrandzelle; Discoidalzelle drei Adern zum Flügelrande sendend; vier Hinterrandzellen, die erste und vierte geschlossen; Analzelle geschlossen. — Die Metamorphose ist unbekannt. Die ziemlich dicht behaarten Arten gehören dem äussersten Süden Europa's an.)

Die von *Leon Dufour* in der Gegend von Madrid auf Blumen entdeckte Art Astomella curviventris. L. Duf. (Ann. d. sc. nat. XXX. 210. 1833. und Ann. d. la soc. ent. de France. VIII. 131. Tf. 5. f. 1. (= A. marginata. Meig. Syst. Beschr. VII. 103. 1. = A. clavicornis. Latr.) ist schwarz mit grauer Behaarung, etwas verlängertem, eingekrümmten, rothgelben Hinterleib, dessen Ringe an der Basis eine grosse, schwarze Makel haben; Beine rothgelb, die hinteren mit schwarzen Schienen und Tarsen. $4^1/_2$‴.

Ausserdem sind noch anzuführen:

Astomella aurea. Erichs. Entomogr. 158. 1. aus Spanien. — A. Lindenii. Erichs. l. c. 159. (= A. Waxelii v. d. Lind.) aus Italien, und A. Vanetii. Costa. eben daher.

53. Gatt. **Pterodontia.**

Griffith. Animal. kingd. XV. 779. Tf. 128. f. 3. (1832.)
Henops. Klug. — Astomella. Meig.

(Kopf sehr klein, tiefstehend. Mundtheile undeutlich; Rüssel kurz, vorne verdickt, dicht behaart. Fühler zweigliederig, ohne Borste oder Griffel, auf dem Untergesicht eingefügt, dicht neben einander stehend; erstes Glied cylindrisch, zweites eiförmig oder fast kugelig, vorne abgestutzt und behaart. Augen über den Fühlern zusammenstossend, behaart. Drei Punctaugen. Rückenschild und Hinterleib wie bei der vorigen Gattung. Die Schienen laufen an der Vorderseite in eine Spitze aus. Flügel. Vorderrand gerade, hinter der Mitte etwas ausgerandet, dann in stumpfen, nach vorne vortretenden Winkel schräg nach hinten abgerundet, am Aussenrande, dicht unter dem vorragenden Winkel mit einem kleinen, hornigen Zähnchen bewaffnet; dritte Längsader ungegabelt, eine Unterrandzelle; Discoidalzelle lang, zwei Adern zum Flügelrande sendend, drei Hinterrandzellen; Analzelle geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Die einzige europäische Art wurde am schwarzen Meere entdeckt.)

Pterodontia Waxelii. Klug. Magaz. d. naturf. Ges. zu Berlin. I. 265. Tf. 7. f. 6. (1807.) (als Henops) ist schwarz, mit rothgelbem Hinterleibe, auf dem eine abgekürzte schwarze Rückenstrieme und hinter derselben ein eben solcher Punct sich befindet. Fühler rothgelb, Beine von derselben Farbe, mit schwarzen Hinterschenkeln. 4‴.

54. Gatt. **Acrocera.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 266. (1803.)
Henops. F. Fall. — Syrphus. Pz.

(Kopf sehr klein, tiefstehend. Mundtheile undeutlich; Rüssel kurz verborgen. Fühler zweigliederig, kurz, dem Scheitel eingefügt, das erste Glied nicht dicker und etwas kürzer als das zweite, dieses mit einer langen Endborste. Augen unter den Fühlern zusammenstossend, nackt. Drei Punctaugen. Rückenschild und Hinterleib wie bei Cyrtus. Flügel mit sehr veränderlichem, wenig regelmässigem Geäder; dritte Längsader meist deutlich gegabelt, zwei, oft nicht vollkommene Unterrandzellen; Discoidalzelle fehlt, die Mitteladern erreichen den Flügelrand nicht, sie schliessen zwei bis drei unvollkommene Hinterrandzellen ein; die Analzelle fehlt. — Metamorphose unbekannt. Die Arten kommen von Lappland bis Sicilien zerstreut über ganz Europa vor; sie sind allenthalben selten.)

Beine schwarzbraun oder rothbraun mit gelben Knieen. — Schwarz. Hinterleib lebhaft gelbroth, mit vier schwarzen Rückenflecken. Rückenschild ganz nackt, mit einem weissen Schulterpuncte und eben solchen Strichelchen vor dem Schildchen jederseits; die schwarzen, dreieckigen Rückenflecke auf den Hinterleibsringen stehen am Vorderrande der Ringe, der letzte hat hinten eine weisse Einfassung; der Bauch ist schwarzbraun, an den Seiten gelbroth. Schüppchen braun, Flügel bräunlich. 2‴. Ich fing diese schöne Art bei Klosterneuburg; sie rüttelte in der Luft bei brennendster Mittagshitze eines Augusttages. — Latr. Gen. crust. IV. 318. (1809.) — Meig. Syst. Beschr. III. 94. 1. Tf. 24. f. 10. — Meig. l. c. III. 95. 2. (A. nigrofemorata.) **sanguinea.**

—— blassgelb, mit schwarzem letztem Tarsengliede. — Rückenschild schwarz mit bräunlicher, seidenglänzender, kurzer Behaarung; Schulterschwielen und eine Schwiele vor dem Schildchen jederseits beinfarbig, letztere zuweilen gelb; Schildchen ganz schwarz oder mit gelbem Hinterrandsaume, bei den Männchen oft in grösserer Ausdehnung und zuweilen, mit Ausnahme der Basis, ganz gelb. Hinterleib des Männchens gelb; an der Basis obenauf mit einer schwarzen Querbinde, die sich auf der Mitte und an den Seiten erweitert und so die gelbe Grundfarbe zweimal bogenförmig begrenzt; zuweilen finden sich auch an der Basis der mittleren Ringe kleine schwarze Puncte; der Bauch hat breite, schwarze Querbinden, die auf die Oberseite, besonders der hinteren Ringe, etwas übergreifen. Hinterleib des Weibchens vorherrschend schwarz, obenauf zeigt der erste sichtbare Hinterleibsring zuweilen gelbe, runde Seitenfleckchen, die sich bei manchen Stücken auch bindenartig erweitern; auf den folgenden Ringen breitet sich die gelbe, oder eigentlich beinfarbige Zeichnung des Hinterrandes immer mehr nach vorne aus und ist gegen die schwarze Basis in zwei Bogen abgegrenzt, auf dem letzten Ringe ist die schwarze Grundfarbe bis auf drei Spitzen an der Basis verdrängt; Bauch schwarz mit lichteren Einschnitten, gegen hinten zu oft beinfarbig. Beine des Weibchens dunkler als bei den Männchen; Schenkel und Schienen auf der Mitte etwas gebräunt. Flügel und Schüppchen weiss, durchsichtig. $1^3/_4$—$2^1/_2$‴. Ich fing die Art in beiden Geschlechtern und in mehreren Stücken bei Triest; sie schwebten an dem Schirme meiner Kappe gleich Anthomyien und waren kaum abzuwehren. — Panzer. Fauna. LXXXVI. 20. (1803 als Syrphus *). — Gerst. Ent.. Zeit. von Stett. 1856. 349. ♂ u. ♀. — Meig. Syst. Beschr. III. 96. 4. ♂. (A. albipes.) — Fabr. Entom. syst. IV. 311. 122. ♀. (Syrphus orbiculus.) — Meig. S. Beschr. III. 97. 5. ♀. (A. orbiculus.) — Erichs. Ent. 165. 3. ♀. (A. tumida.) **globulus.**

Als europäische Arten sind noch anzuführen:

Acrocera borealis. Zett. Ins. lapp. 573. 1. Aus Lappland. — A. trigramma. Loew. Ent. Ztg. von Stett. 1845. 290. Aus Sicilien, und A. laeta. Gerst. Entom. Ztg. 1856. 339. Aus Sardinien.

55. Gatt. **Ogcodes.**

Latr. Précis des caract. géner. d. ins. p. 154. (1796.)
Musca. L. — Syrphus. Pz. F. — Henops. Meig. Fall. Zett.

(Kopf klein, tiefstehend. Mundtheile undeutlich; Rüssel fehlend, die Stelle, wo er sich gewöhnlich befindet, mit einer Membran geschlossen. Fühler zweigliederig, dem Untergesichte eingefügt, erstes Glied cylindrisch, kurz und dick, zweites eiförmig mit einer Endborste. Augen nackt, über den Fühlern zusammenstossend. Zwei Punctaugen. Rückenlappen sehr entwickelt. Hinterleib sechsringlig, bei den Männchen länglich, cylindrisch, bei den Weibchen rund. Flügel mit sehr wenig regelmässigem Geäder; am Vorderrande gewöhnlich zwei kräftigere Adern, von der zweiten geht ein Ast ganz vorne zum Flügelrande abwärts, der Raum zwischen diesem kann als Unterrandzelle gelten;

*) Der älteste Name wäre eigentlich A. orbiculus. Fabr. (Ent. syst. 1794.) Da aber von den beiden Monographen Erichson und Gerstäcker der Panzer'sche Name beibehalten wurde, so folge ich denselben.

ausserdem liegen von der Mitte bis zum Hinterrande drei bis vier deutlichere Adern, die oft erst weit vom Ursprunge sichtbar werden und auf der Mitte mit einer doch nicht immer vorhandenen Querader eine Zelle bilden; eine kurze Basalzelle ist immer vorhanden; zarte Flügelfalten werden bei günstiger Beleuchtung sichtbar und erscheinen wie äusserst zartes Geäder. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind in Nord- und Mitteleuropa, stellenweise in grösserer Anzahl vorhanden; sie sitzen auf der Unterseite der Blätter in der Nähe feuchter Wiesen, oder an dürren Zweigspitzen, wo sie von Dr. Gerstäcker und Dr. Stein bei Berlin in grösserer Anzahl beobachtet wurden.)

1 Flügel ganz glashell, ohne Trübung 2
—— entweder ganz oder nur an der Wurzelhälfte oder wenigstens am Vorderrande und an der Spitze bräunlich getrübt 3

2 Schwinger und Schüppchen gelb; vordere Adern der Flügel blassgelblich. — Schwarzglänzend; Rückenschild und Schildchen sehr kurz, aber dicht graulich behaart, die Schwielen vorne und an den Seiten des Schildchens oft bräunlich. Hinterleib gelb, mit schwarzen Querbinden am Vorderrande der einzelnen Ringe; bei den Männchen sind diese Binden verhältnissmässig schmal, die des ersten obenauf sichtbaren Ringes erweitert sich an den Seiten und in der Mitte, der hiedurch entstehende Rückenfleck ist fast viereckig; am zweiten Ringe ist dasselbe, jedoch in geringerer Ausdehnung der Fall, der Rückenfleck auf der Mitte ist mehr dreieckig, an den folgenden Ringen erweitern sich die schwarzen Querbinden nur an den Seiten, ohne den Hinterrand zu erreichen, sonst erscheint ihre Grenze wellenförmig; der Bauch hat schmale, schwarze Halbbinden; bei den Weibchen nehmen die schwarzen Querbinden fast den ganzen Ring ein und lassen die gelbe Grundfarbe nur als Hinterrandsäume übrig, die auf den letzten Ringen breiter werden; der Bauch ist an der Wurzel und am Ende schwarz oder bräunlich. Beine rothgelb, Hüften und Schenkel, mit Ausnahme der Spitze pechbraun, die Schienen und die einzelnen Tarsenglieder zuweilen bräunlich. 2—2½‴. In den Donauauen auf Blättern gesammelt und in den dortigen Wiesen auch mit dem Streifsacke gefangen. — Linné. Fauna suec. 1815. (1761.) — Meig. Syst. Beschr. III. 99. Tf. 24. f. 15. ♂ — Gerst. Ent. Ztg. v. Stett. 1856. 353. ♂♀. Meig. Klass. I. 151. 2. Tf. 8. f. 30. (leucomelas.) — Erichs. Entomogr. 171. 3. (cingulatus.) **gibbosus.**

—— schwarz, Schüppchen gelb, mit zartem schwarzen Rande; vordere Adern der Flügel schwarzbraun. — Schwarzglänzend, Rückenschild und Schildchen kurz, aber dicht graubräunlich behaart. Hinterleib gelb mit schwarzen Querbinden, die auf der Oberseite die Grundfarbe bis auf die schmalen Hinterrandsäume ganz verdrängen; diese gelben Hinterrandsäume sind bei den Männchen breiter als bei den Weibchen und nehmen an den folgenden Ringen an Breite immer zu; Bauch an den Seiten mit schwarzen, fleckenartigen Binden, schwarzbrauner Wurzel und solchem Ende. Beine gelblich, die Hüften, die Wurzelhälfte der Schenkel und die Aussenseite der Schienen, sowie die Tarsen, mit Ausnahme des Wurzelgliedes schwarzbraun. 2—3‴. Bei uns noch nicht aufgefunden, doch sicher vorhanden, da er bei Berlin häufiger zu treffen war als O. gibbosus. — Erichs. Entomogr. 170. 2. (1840.) — Gerst. Ent. Ztg. v. Stett. 1856. 354. 2. — Latr. Hist. nat. d. crust. XIV. 315. 1. Tf. 109. f. 10. (gibbosus.) — Panz. Fauna. XLIV. 21. (Syrph. gibbosus.) **zonatus.**

3 Flügel an der Wurzelhälfte oder bis zum Rande hin durchaus bräunlich getrübt. — Braunschwarz, Rückenschild dicht, aber sehr kurz gelblichgrau behaart, bei den Männchen die Schulterschwielen und Hinterecken, sowie die Spitzenhälfte des Schildchens lebhaft rothgelb. Hinterleib rothgelb, die Hinterrandsäume der einzelnen Ringe lichtgelb, auf jedem Ringe drei schwärzliche Flecke, der Mittelfleck an den vorderen Ringen ziemlich gross, dreieckig; an dem dritten bis fünften Ringe verbinden sich diese Flecke zu einer durchgehenden Binde; an den übrigen Ringen ist der Vorderrand wenigstens stark gebräunt. Bauch lichter gelb, mit schwarzen, an den Seiten erweiterten Vorderrandsäumen. Bei den Weibchen ist der

Rückenschild einfärbig, am Hinterleibe ist die schwarzbraune Farbe vorherrschend, so dass nur schmale, an den hinteren Ringen immer breiter werdende, gelbe Hinterrandsäume übrig bleiben; Bauch an der Basis und am Ende braunschwarz. Beine an den Schenkelspitzen und die Schienen rothgelb. Schwinger braun. Flügel braun, bei den Männchen an der Spitze glashell. 2—3½‴. Ueber das Vorkommen gilt dasselbe wie bei O. zonatus. — Latr. Enc. meth. VIII. 471. (1811.) — Erichs. Entom. 173. 6. ♂. — Gerst. Ent. Ztg. v. Stett. 1856. 357. 3. ♂♀. — Meigen. Syst. Beschr. III. 100. 3. (limbatus ♂.) — Erichs. l. c. 172. 5. (fuliginosus ♂.) **varius.**

Flügel glashell, nur am Vorderrande und an der Spitze braun. — Schwarz. Rückenschild rothgelbhaarig. Hinterleib mit hellgelbem Hinterrande der Ringe. Beine durchaus rothgelb. 3‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. S. Beschr. III. 101. 4. (1822.) **apicalis.**

Als europäische Arten noch anzuführen:

Ogcodes pallipes. Latr. Enc. méth. VIII. 471. 3. (= marginatus. Meigen, Curtis u. Zett. = gibbosus. Fall.) England, Schweden. — O. fumatus. Erichs. Wiegm. Arch. 1846. I. 288. — O. nigripes. Zett. Ins. lapp. 574. 1. Lappland. O. pubescens. Latr. Hist. nat. d. ins. XIV. 315. Meudon bei Paris.

56. Gatt. **Opsebius.**

A. Costa. Rendiconto. d. soc. r. borbonica. Acad. d. sc. anno V. p. 20. (1856.)
Pithogaster. Loew. Wien. entom. Monatschr. I. p. 33.

(*Kopf klein, tiefstehend. Mundtheile rudimentär. Fühler dem Scheitel eingefügt, zweigliederig, letztes Glied mit einer langen Endborste. Augen behaart, vor den Fühlern zusammenstossend. Zwei Punctaugen. Rückenlappen mässig gross. Hinterleib gross, aufgeblasen, mit fünf sichtbaren Ringen, deren obere und untere Hälfte völlig mit einander vereint sind. Flügel mit deutlichem Geäder; dritte Längsader gegabelt, kleine Querader nahe an der Wurzel der Discoidalzelle, zwei Unterrandzellen; Discoidalzelle drei Adern zum Flügelrande sendend; vier Hinterrandzellen, die untere Basalzelle länger als die obere; Analzelle bis zum Flügelrande erweitert, geschlossen und gestielt. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich im äussersten Süden Europa's.*)

Opsebius inflatus. Loew. l. c. I. 34. aus Spanien, ist schwarz, die Schulterschwielen und hinteren Ecken des Rückenschildes sind gelb, die Schwinger weisslich; der Hinterleib schmutzigweiss, auf dem ersten sichtbaren Ring ein grosser schwarzer, an den Seiten ausgezackter, hinten gerade abgeschnittener Mittelfleck, am zweiten Ringe bleiben von der weisslichen Grundfarbe nur zwei schiefliegende Strichelchen am Vorderrande und zwei grössere ausgezackte Makeln am Hinterrande frei; diese Makeln sind auch am dritten Ringe, in grösserer Ausdehnung vorhanden, der vierte Ring ist mit Ausnahme eines Mittelfleckchens am Vorderrande und den Seiten ganz weisslich, der fünfte ganz schwarz. Beine rothgelb, mit bräunlichen Schenkeln und schwarzen Klauen. Flügel rauchbraun getrübt, am letzten Drittel des Vorderrandes fast schwarzbraun. 2‴.

Als zweite europäische Art ist noch anzuführen:

Opsebius perspicillatus. A. Costa. l. c. pag. 20, aus Neapel.

57. Gatt. **Sphaerogaster.**

Zetterst. Dipt. scand. I. 231. (1843.)
Platygaster. Zett. olim.

(*Kopf klein. Mundtheile deutlich. Rüssel horizontal vorgestreckt, so lang als der Kopf. Fühler dreigliederig, der Stirne eingefügt, mit einem kurzen, dicken Endgriffel. Schüppchen klein. Hinterleib rund, zusammengedrückt. Beine kurz, ganz nackt, mit starken Schenkeln. Flügel länger als der Hinterleib, mässig breit, die Randadern braun, die übrigen undeutlich. Zetterstedt, dem ich hier folge, da mir die Gat-*

tung ganz unbekannt ist, vergleicht das Geäder mit dem von Henops (Acrocera Nob.), spricht aber von einer vier Adern zum Flügelrande aussendenden Discoidalzelle und von einer offenen Analzelle. — Metamorphose unbekannt.)

Die einzige, in Lappland nahe am Nordcap entdeckte Art Sphaerogaster arcticus. Zett. l. c., welche nachträglich auch in Schweden gefunden wurde, ist $^1/_2$‴ lang, schwarzglänzend; Rückenschild mit weisser Schulterstrieme, weisse Schwinger, schwarze Beine mit bräunlichen Knieen und Tarsen.

VIII. Fam. **Empidae.**

58. Gatt. **Cyrtoma.**

Meig. Syst. Beschr. IV. 1. (1824.)
Empis. Fall. — Microsania. Zett. p.

(Kleine, zartbehaarte Arten von meist schwärzlicher Färbung. Fühler kürzer als der Kopf, scheinbar zweigliederig, die beiden Basalglieder verwachsen, das Endglied verlängert, kegelförmig oder eiförmig, zusammengedrückt, mit einem kurzen, nach abwärts gekrümmten, zweigliederigen Endgriffel. Rüssel kurz, Taster sehr klein, dem Rüssel aufliegend. Augen nackt, in beiden Geschlechtern auf der Stirne zusammenstossend. Drei Punctaugen. Rückenschild hoch gewölbt, buckelig. Hinterleib sechsringlig, verlängert; bei den Männchen hinten stumpf, mit wenig vorstehenden Genitalien, bei den Weibchen zugespitzt. Beine schlank, die hinteren verlängert und deren Schienen am Ende verdickt: der hintere Metatarsus lang und zuweilen stark verdickt. Flügel mit einer ungegabelten, dritten Längsader. Discoidalzelle fehlend; aus der Mitte gehen drei Adern zum Flügelrande, von denen die beiden vorderen sehr blass sind und meistens eine Gabel bilden, oft sind sie aber alle einfach (Microsania. Zett.). Die Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle, beide durch eine, dem Flügelrande fast parallel liegende Ader begrenzt; bei einigen Arten ist die Analzelle etwas länger (Microsania. Zett.). Flügellappen stark vortretend, rechtwinklig. — Metamorphose unbekannt. Die leicht zu übersehenden Arten treiben sich im Grase herum; alle meine Stücke fing ich mit dem Mähesacke.)

1 Beine schwarzbraun, nur zuweilen die Schienen und Tarsenwurzeln bräunlichgelb 2

—— gelb. — Schwarz. Metatarsus der Hinterbeine stark verdickt. Flügel bräunlich tingirt, mit dunklerem Randmale; die aus der Mitte zum Flügelrande gehenden Adern alle einfach. 1—1$^1/_2$‴. Im Grase; sehr selten. Mg. Syst. Beschr. VI. 356. 4. (1830.) **pallipes.**

2 Metatarsus der Hinterbeine stark verdickt. — Schwarz, etwas glänzend. Flügel schwärzlich tingirt, mit dunklerem Randmale; Schwinger des Männchens braun, des Weibchens gelblich. Hinterschienen keilförmig verdickt. 1$^1/_2$‴. Im Grase ziemlich gemein; am Altvater von *Kolenati* gesammelt. — Meig. Syst. Beschr. IV. 3. 2, (1824.) **nigra.**

—— —— —— nicht verdickt. — Gleicht in Allem der vorigen Art, nur sind die Flügel an allen meinen Exemplaren bräunlich, nicht schwärzlich tingirt; die Schwinger sind in beiden Geschlechtern braun, und die Art ist nach meinen Erfahrungen, Meigen's Angaben entsprechend, immer etwas grösser. 1$^3/_4$—2‴. Mit der Vorigen. — Fallen. Emp. 33. 43. (1816.) — Meig. S. Beschr. IV. 2. 1. (atra.) **spuria.**

Als deutsche Arten sind anzuführen:

Cyrtoma rufa. Meig. S. Beschr. IV. 3. 3. (1824.) — Bräunlichgelb, Schwinger und Beine blassgelb, im Uebrigen Alles wie bei C. nigra. 2‴. Um Aachen.

C. simplicipes. Zett. Dipt. scand. I. 331. 4. (1843.) — Schwarz oder schwarzgrau. Hinterbeine ganz einfach, weder die Schienen noch die Metatarsen verdickt, im Uebrigen der C. spuria. Fall. gleich. 1—1$^1/_4$‴. Um Greifswalde.

Europäische Arten:

Cyrtoma sulcata. Zett. Dipt. scand. II. 331. 3. Schweden, Dänemark. — C. melaena. Hal. Ent. mag. I. 158. Irland. — C. pectipennis. Mg. S. Beschr. VI. 356. 5. — C. stigmaticalis. Zett. Ins. lapp. 534. 1. Lappland.

59. Gatt. **Pterospilus**.*)

Rondani. Prodr. dipt. ital. 152. (1856.)
Asilus. F. — Stomoxys. F. — Hybos. Meig. pt.

(*Kleine, schwärzlichbraune, fast nackte Art mit gefleckten Flügeln. Fühler kürzer als der Kopf, scheinbar zweigliederig, die beiden Basalglieder verwachsen, das Endglied rundlich, zusammengedrückt, mit einer langen Endborste. Rüssel kurz; Taster ziemlich lang, vorstehend, spindelförmig. Augen nackt, in beiden Geschlechtern zusammenstossend; drei Punctaugen. Rückenschild buckelig gewölbt. Hinterleib verlängert, schmal, immer hinten zugespitzt. Hinterschenkel verdickt und verlängert, unten mit Stachelborsten. Flügel gefleckt, zweite Längsader in einem Bogen zum Rande gehend, dritte Längsader einfach; Discoidalzelle vorhanden, zwei Adern zum Flügelrande sendend; Analzelle so lang als die davor liegende Basalzelle, vorne abgestutzt; Flügellappen stark vortretend, fast rechtwinklig. — Metamorphose unbekannt. Die kleine Raubfliege lebt auf feuchten Wiesen und lauert, auf Grasstengeln sitzend, auf Beute.*)

Schwarzbraun, der Hinterleib lichter. — Fühler gelb, Rüssel schwarz, mit gelben Tastern. Schulterschwielen und Beine gelblich, die Schenkel an der Wurzel, die Hinterschenkel beinahe ganz braun, an der Wurzel der Hinterschienen ein braunes Bändchen; am Ende des Hinterleibes bei den Weibchen zwei auseinanderstehende Lamellchen. Flügel bräunlich tingirt, am Vorderrande mit drei braunen Flecken, der mittlere am grössten, der äussere genau am Ende der zweiten Längsader, alle Queradern gebräunt. 2‴. Am Neusiedlersee häufig. — Fabr. Ent. syst. 390. 62. (1794.) Fabr. l. c. IV. 395. 10. (Stomoxys asiliformis.) — Meig. S. Beschr. II. 394. 6. Tf. 21. f. 21. **muscarius.**

60. Gatt. **Hybos**.

Meigen in Illiger's Magaz. II. 269. (1803.)
Musca. L. — Empis. F. — Asilus. F. — Dasypogon. F. — Acromyia. Bonelli.

(*Kleine, schlanke, fast nackte Arten, von meist glänzendschwarzer Farbe, mit ungefleckten Flügeln. Fühler kurz, scheinbar zweigliederig, das Endglied kegelförmig, mit einer langen Endborste. Rüssel länger als der Kopf, wagerecht vorstehend. Saugflächen gespalten; Taster spindelförmig, fast so lang als der Rüssel. Augen nackt, in beiden Geschlechtern zusammenstossend; drei Punctaugen. Rückenschild buckelig gewölbt; Hinterleib schmal und lang, eingebogen; bei den Männchen hinten stumpf, bei den Weibchen zugespitzt. Hinterschenkel verlängert und verdickt, unten stachelig. Flügel ungefleckt; zweite Längsader gerade zum Flügelrande gehend; dritte ungegabelt. Discoidalzelle vorhanden, zwei Adern zum Flügelrande sendend. Analzelle länger als die davor liegende Basalzelle, vorne rundlich; Flügellappen stark vortretend, fast rechtwinklig. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich vorzüglich an feuchten Gebüschen, setzen sich gerne an die Spitzen der Blätter oder an dürre Stengel und leben vom Raube anderer Insecten.*)

1 Vorder- und Mittelbeine ganz schwarz, oder doch vorherrschend schwarz . 2
—— —— —— gelb oder die vordersten zuweilen braun 3

2 Flügel russbraun; Genitalien des Männchens stark verdickt. — Schwarz, Rückenschild grauschimmernd. Vorderbeine zuweilen schwarzbraun; mit schwarzen Härchen und längeren Borsten, besonders an der Aussenseite der Schienen besetzt. Randmal des Männchens von dem dunklen Vorder-

*) Nach *Loew* wäre obige Gattung identisch mit Syneches. Walk. (Ins. Saunders. 165.); ich trage aber Bedenken, den Walker'schen Namen anzunehmen, da Walker seine Gattung Syneches zu den Leptiden stellt und von der auffallenden Bildung der Hinterbeine nichts erwähnt.

rande wenig auffallend abgehoben. 2—2¼‴. Im Reichenauer Thale; aus Schlesien. — Linné. Syst. nat. XII. 988. (1767.) — Fabr. Ent. syst. IV. 4. (Empis clavipes.) — Fabr. Antl. 145. 1. (funebris.) — Curtis. Brit. ent. (pilipes.) **grossipes.**

—— kaum etwas graulich; Genitalien des Männchens nicht verdickt. — Gleicht im Uebrigen der vorigen Art; das Randmal ist aber auch bei den Männchen von der Grundfarbe deutlich abgehoben. 2‴. Mit der Vorigen, doch seltener. — Fabr. Syst. entom. 24. (1775.) — Meig. Syst. Beschr. II. 348. 2. (vitripennis.) **culiciformis**

3 Flügel bräunlich tingirt, mit deutlichem Randmale. — Glänzend schwarz. Rückenschild hinten graulich schimmernd, in gewisser Richtung erscheint auch eine grauliche Rückenstrieme; Hinterschenkel und Schienen schwarz. Die Behaarung der Beine dicht. 2‴. Um Klosterneuburg an Erlengebüschen und im Grase. — Meig. Syst. Beschr. II. 349. 4. (1820.) — Germ. und Ahrens. Fauna. Tf. 25. **fumipennis.**

—— ganz wasserklar. — Gleicht im Uebrigen der vorigen Art, die Hinterschenkel sind jedoch dicker und das Randmal in den meisten Stücken gar nicht vorhanden. 1½‴. Aus Schlesien. — Müller. Prodrom. 2135. (1776.) — Fabr. Antl. 145. 2. (flavipes.) — Walk. Ins. brit. I. 121. 2. **femoratus.**

Europäische Arten:

Hybos infuscatus. Zett. Dipt. scand. I. 234. 2. Schweden. — H. rufitarsis. Zett. l. c. VIII. 2994. 2—3. Schweden. — H. pilipes. Meig. Syst. Beschr. II. 349. 5.

61. Gatt. **Meghyperus**.

Loew. Ent. Ztg. v. Stett. 11. Jahrg. 303. (1850.)

(Kleine, schwärzliche, fast nackte Art. Fühler kurz, scheinbar zweigliederig, das Endglied birnförmig, mit einer dicht behaarten Endborste. Rüssel sehr kurz, Taster dem Rüssel aufliegend. Augen nackt, bei den Männchen zusammenstossend, bei den Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Rückenschild buckelig gewölbt. Hinterleib des Männchens hinten stumpf, die Genitalien vorstehend, der des Weibchens zugespitzt. Beine verhältnissmässig kurz, ganz unbehaart. Hinterschienen etwas erweitert, das erste Tarsenglied an allen Beinen sehr lang. Flügel ungefleckt, dritte Längsader ungegabelt, vierte gegabelt. Discoidalzelle vorhanden, zwei Adern zum Flügelrande sendend. Analzelle länger als die davor liegende Basalzelle; Flügellappen stark vortretend, fast rechtwinklig. — Metamorphose unbekannt.)

Schwarz, Rückenschild und Schildchen glänzend, sonst matt. — Schwinger gross, schwarz; Beine zuweilen braunschwarz, Kniee der Vorder- und Mittelbeine gelblich. Flügel graulich, gegen den Vorderrand dunkler; Randmal braun; Adern schwarzbraun. 1¼—1½‴. Von *Loew* im Riesengebirge entdeckt. — Loew. Entom. Ztg. 11. Jahrg. 303. Tf. 1. f. 40—46. (1850.) **sudeticus.**

62. Gatt. **Anthalia**.

Zetterst. Ins. lapp. 538. & ff. (1840.)

(Kleine bis sehr kleine, schlanke, fast nackte Arten von schwarzer oder rostgelber Farbe. Fühler kurz, scheinbar zweigliederig, das Endglied eiförmig, zusammengedrückt, ohne Borste und Griffel. Rüssel fast so lang als der Kopf, wagerecht; Taster klein, dem Rüssel aufliegend. Augen nackt, zusammenstossend, bei den Weibchen durch die schmale Stirne getrennt. Drei Punctaugen. Rückenschild buckelig gewölbt. Hinterleib des Männchens hinten stumpf, des Weibchens zugespitzt. Beine einfach, die Hinterschenkel verlängert. Flügel mit einfacher, dritter Längsader; Discoidalzelle vorhanden, drei Adern zum Flügelrand sendend, von denen die mittlere zuweilen verkürzt ist; Flügellappen vortretend. — Metamorphose

unbekannt. Die Fliegen gehören meistens dem hohen Norden an und keine Art wurde bisher in unserem Faunengebiete aufgefunden. Ich kenne diese Gattung nicht, vielleicht ist sie identisch mit Euthyneura. Macq.)

In Deutschland beobachtet: Anthalia Gyllenhali. Zett. Ins. lapp. 538. (1840.) — Schwarzglänzend, mit gelben Beinen und blassen Schüppchen. Flügel weisslich, auf der Mitte mit einer schwarzen Halbbinde; bei den Männchen sind die Schenkel und Schienen der Hinterbeine auf der Mitte braun. Kaum 1‴. Schlesien (*Scholtz*), Lappland, Schweden.

Europäische Arten:

Anthalia rostrata. Zett Dipt. scand I. 250. 2. (= Rhamphomyia consobrina. Zett. ol) — A. albipennis. Zett. l. c. 250. 3. Scandinavien. — A. nigra. Zett. l. c. I. 251. 4. Scandinavien. — A. Schönherri. Zett. Ins. lapp. 539. 2. Lappland. — A. pallida. Zett. l. c. 539. 3. Lappland.

63. Gatt. **Microphorus.**

Macq. Dipt. du Nord de France. 140. (1827.)
Trichina. Meig. — Microphora. Zett. — Platypeza. Meig. pt.

(Kleine bis sehr kleine, schwarze, wenig behaarte Arten. Fühler so lang als der Kopf, vorgestreckt, scheinbar zweigliederig, das Endglied verlängert, kegelförmig, zusammengedrückt, mit kurzem, zweigliederigem Endgriffel. Rüssel kurz, kaum vorstehend; Taster cylindrisch. Augen nackt, in beiden Geschlechtern genähert; drei Punctaugen. Rückenschild buckelig. Hinterleib des Männchens hinten stumpf, des Weibchens zugespitzt. Beine schlank, borstig, die hintersten verlängert; Schienen gerade, am Ende zuweilen verdickt. Flügel mit einfacher dritter Längsader; Discoidalzelle vorhanden, drei Adern zum Flügelrande sendend. Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle, beide durch eine, mit dem Flügelrande fast parallel laufende Querader begrenzt; Flügellappen stark vortretend, fast rechtwinklig. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen leben auf Blättern und sind sehr behende.)

Beine schwarz. — Rückenschild des Männchens sammtschwarz, mit zwei glatten Längsstriemen, des Weibchens schwarzglänzend, Hinterleib schwarz, kurz behaart; Schwinger schwarz (♂) oder braun. (♀) Flügel glashell, mit braunem Randmale. $^2/_3$—1‴. Bei Mödling an Wiesengräben. — Macq. dipt. d. Nord. 140. 2 ♂ (1827.) — Macq. l. c. 140. 4. ♀ (M. pusillus.) — Zetterst. Dipt. scand. XI. 4268. (M. fuscipes.) **velutinus.**

—— gelb. — Rückenschild glänzend schwarz, Hinterleib braunschwarz, mit gelblichem Bauche. Schwinger gelb, mit braunem Knopfe. Flügel glashell, mit braunem Randmal. 1‴. Bei Laxenburg, Klosterneuburg. — Meig. Syst. Beschr. VI. 336. 1. Tf. 65. f. 10. (1830.) — Zett. Ins. lapp. 538. 3. (Oedalea pallipes) **flavipes.**

Deutsche Arten:

Microphorus clavipes. Meig. Syst. Beschr. VI. 336. 2. (1830.) (= Empis minuta. Fall. = Oedalea minuta. Zett. pt.) — Schwarz, mit gelben Beinen; Hinterschienen am Ende kolbig. Flügel bräunlich, mit dunklerem Randmale, bei den Weibchen nur etwas getrübt; Schwinger braun. 1‴. Thüringen nach Loew.

M. crassipes. Macq. Dipt. d. N. d. Fr. 140. 1. (1827.) (= Platypeza anomala. Mg. = Microphora tarsella. Zett.) — Schwarz, Schwinger und Beine pechbraun; Schienen und Metatarsen der hinteren keulförmig verdickt; Flügel glasartig. $^2/_3$‴. Schlesien, nach Scholtz.

M. fuscipes. Zett. Ins. lapp. 540. (1840) und Dipt. scand. I. 256. — Schwarzglänzend, mit braunen Beinen und bräunlichem Hinterleib; auch die Schwinger sind schwarz. Flügel glashell, mit undeutlichem Randmale; die mittelste der drei aus der Discoidalzelle entspringenden Längsader zuweilen abgekürzt. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Schlesien, nach Scholtz.

M. rufipes. Meig. Syst. Beschr. VII. 78. 6. (1838.) — Schwarz, Rückenschild grau Beine rothgelb; Schwinger weiss; Flügel etwas graulich, die Discoidalzelle nach

der Wurzel hin verlängert, nach aussen durch eine bogige Ader geschlossen. ½". Um Aachen.

Als europäische Art noch anzuführen:

Microphorus elongatus. Hal. Entom. mag. I. 158. (= minutus. Walk.) England, Irland.

64. Gatt. **Holoclera.**

Schiner. Wien. entom. Monatschr. IV. 53. (1860.)

(Kleine, schlanke, fast nackte Art von schwarzer Färbung. Fühler länger als der Kopf, vorgestreckt, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte stark verlängert, kegelförmig, zusammengedrückt, mit einem ziemlich langen, zweigliederigen Endgriffel. Rüssel dünn und viel länger als der Kopf, wagerecht abstehend. Taster klein, verborgen. Augen des Männchens zusammenstossend, des Weibchens durch die mässig breite Stirne getrennt; drei Punctaugen. Rückenschild buckelig gewölbt. Hinterleib scheinbar fünf- bis sechsringlig, die Genitalien des Männchens deutlich, bei den Weibchen die spitze Legeröhre vorstehend. Beine schlank, die hinteren verlängert, die Metatarsen fast so lang als die übrigen Tarsenglieder zusammen. Schwinger des ♂ mit ausnehmend grossen Knöpfen. Flügel mit einfacher dritter Längsader; Discoidalzelle vorhanden, kurz, kaum die Flügelmitte erreichend, drei Adern zum Flügelrande sendend; Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle. Flügellappen stark vortretend, fast rechtwinklig. — Die Fliegen finden sich in grasreichen Auen.)

Schwarz, seidenglänzend, Schildchen unten und Hinterrücken lichtbraun, bei den Weibchen ist auch der Hinterleib lichtbräunlich, wovon bei den Männchen nur an den Einschnitten Spuren vorhanden sind. Beine gelblich, mit braunwerdender Schienen und braunen Tarsen. Flügel bräunlich, mit sehr blassem Randmale. 1—1¼"'. Um Klosterneuburg in den Donauauen. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ver. X. 346. (1860.) **pulchra.**

65. Gatt. **Oedalea.**

Meig. Syst. Beschr. II. 355. (1820.)

Empis. Fall. — Xiphidicera. Macq.

(Kleine, schlanke, fast nackte Arten von schwarzer Farbe. Fühler länger als der Kopf, vorgestreckt, deutlich dreigliederig, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte verlängert, kegelförmig, zusammengedrückt, mit kurzem, ziemlich plumpen, zweigliederigem Endgriffel. Rüssel kürzer als der Kopf, wagerecht; Taster erweitert, zusammengedrückt. Augen des Männchens zusammenstossend, des Weibchens getrennt. Drei Punctaugen. Rückenschild buckelig gewölbt. Hinterleib schmal und lang. Beine schlank, die etwas verlängerten Hinterschenkel verdickt, unten stachelig; Schienen gebogen, kürzer als die Schenkel. Flügel wie bei Micrrophorus. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich an Blättern der Gesträuche; ihr Flug ist schwer und langsam; ein sicherer Standort in unserem Faunengebiete ist mir nicht bekannt.)

Deutsche Arten:

Oedalea hybotina. Fall. Empid. 31. 39. (1815.) — Glänzendschwarz; Beine und Schwinger weissgelb; Hinterschenkel an der Spitzenhälfte schwarz; Hinterschienen braunschwarz, an der Basis lichter. Flügel glasartig, braungefleckt, die zwei ersten Fühlerglieder gelblich; die Tarsen und Schienenspitzen oft bräunlich. Borsten am Hinterrande des Schildchens fahlgelb. Die mittlere der aus der Discoidalzelle entspringenden Längsadern abgekürzt. 1½"'. Schlesien nach Scholtz.

Oed. tristis. Scholtz. Bresl. entom. Zeitschr. 1851. — Schwarz, auch die Schwinger; Beine röthlichgelb, alle Tarsenglieder, das Spitzendrittel der Hinterschenkel und die Schienen, mit Ausnahme der Basis schwarzbraun. Borsten am Hinterrande des Schildchens schwarz. Flügel russigbraun oder schwarz, mit dunklerem Randmale. 1½"'. Schlesien. Scholtz.

Oed. stigmatella. Zett. Dipt. scand. I. 246. 2. (= stigmatica. Bohem.) — Schwarz, Fühlergriffel schlank, borstenförmig. Beine und Schwinger gelb, die Spitzen der Hinterschenkel und die Schienen fast ganz schwarz, ebenso die Tarsen schwarz. Flügel glashell, mit einfachem Randmale. $1\frac{1}{2}'''$. Thüringen, Loew. Schlesien, Scholtz.

Oed. pallipes. Zett. Ins. lapp. 538. 3. pt. (1840) und Dipt. scand. I. 248. 5. — Schwarz. Beine und Schwinger gelb; Hinterschienen an der Spitze verdickt, bräunlich. Flügel glashell, mit undeutlichem Randmale. $\frac{3}{4}'''$. Schlesien, Scholtz.

Oed. infuscata. Loew. Neue Beitr. VI. 48. 5. (1859.) — Glänzendschwarz. Flügel stark gebräunt. Schwinger und Beine dunkelgelb; Fühlergriffel dick. Borsten am Hinterrande des Schildchens fahlbraun. 2'''. Deutschland.

Oed. apicalis. Loew. Neue Beitr. VI. 47. 2. (1859.) — Gleicht in Allem der Oed. hybotina, unterscheidet sich aber von dieser dadurch, dass die ganze Flügelspitze eine deutliche, ziemlich gut begrenzte Trübung zeigt. $1\frac{2}{3}$—$1\frac{3}{4}'''$. Deutschland.

Oed. minuta. Fall. Empid. 32. 40. pt. (1815.) Meigen. Syst. Beschr. II. 356. 2. (= flavipes. Zett. = tibialis. Macq. = Xiphidicera rufipes. Macq. = tibialis. Loew. = flavipes. Loew.) — Glänzendschwarz, mit gelben Beinen und braunen Schwingern; an den Vorder- und Mittelbeinen sind die Schienen zuweilen, die Tarsen aber an allen Beinen fast immer braun. Flügel bräunlich, mit braunem Randmale; alle Längsadern unverkürzt. $1\frac{1}{2}'''$. Um Aachen. Meigen.

Europäische Arten:

Oedalea Holmgreni. Zett. Dipt. scand. XI. 4267. 3—4. Schweden. — Oed. pennata. Gimmerth. Bull. d. Mosc. 842. 665. Liefl. u. Kurland (wahrscheinlich keine Oedalea.)

66. Gatt. **Oedromia.**

Meigen. Syst. Beschr. II. 311. (1820.)
Empis. Fall.

(Kleine, schlanke, fast nackte Arten von schwarzer oder rostgelber Färbung. Fühler kürzer als der Kopf, dreigliederig, das Endglied eiförmig, mit einer fast endständigen Rückenborste. Rüssel kurz, wenig vorstehend; Taster klein, rundlich, nackt. Augen nackt, bei den Männchen zusammenstossend, bei den Weibchen durch die äusserst schmale Stirne etwas getrennt. Drei Punctaugen. Rückenschild buckelig gewölbt. Hinterleib verlängert, schmal, eingekrümmt. Beine schlank, die hintersten etwas verlängert; Schenkel und Schienen einfach. Flügel mit einfacher, dritter Längsader. Discoidalzelle vorhanden; zwei und öfter das Fragment einer dritten Ader zum Flügelrande sendend. Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle. Flügellappen stark vortretend. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich oft zahlreich in lichten Auen und Gebüschen, wo sie auf den Blättern niederer Pflanzen sich herumtreiben oder mit schwerfälligem Fluge in der Luft schweben.)

Die einzige Art, welche ich in unserem Faunengebiete in allen möglichen Varietäten unter einander fand, (wesshalb ich auch die vielen Namen, welche hier bestehen, einziehe und als Synonym behandle) ist glänzendschwarz, mit rostrothen Brustseiten und Schildchen, grösstentheils hellen Beinen und gelben Seitenflecken an den Hinterleibseinschnitten; auch sind die Flügel russbraun und die Schwinger braun, der Hinterleib gewöhnlich äusserst dünn (var. scutellata); oder sie ist glänzend-rostgelb, mit einer schmalen, schwarzen Rückenstrieme (var. rufipes); oder mit einem schwarzen, grösseren oder kleineren Fleck auf dem Rückenschilde, mit schwarzen Flecken an den einzelnen Hinterleibseinschnitten, hellen Beinen und Schwingern und ziemlich dickem, von der Seite her zusammengedrückten Hinterleibe; die Flügel glashell oder fast glashell (var. glabricula); seltener tritt eine ausgedehntere Bräunung der Beine auf; dann ist auch die schwarze Farbe auf dem Rückenschilde vorherrschend, und die Brustseiten sind kaum rostgelb. Flügel und Schwinger aber russbraun (var. melanopleura und nigripennis. Meig. non Fabr.), mit gelben Schwingern, rostgelben Vorderschenkeln und Brustseiten (var. dorsalis) finden sich gleichfalls ein-

zelne Stücke; bei allen Varietäten fehlt die gelbe Zeichnung an den Hinterleibseinschnitten nie gänzlich. Das Flügelrandmal ist deutlicher oder kaum vorhanden. Grösse ziemlich constant 2‴. Die Fliegen finden sich in Wiesen und feuchten Auen auf Blättern; ihr Flug ist schwebend, doch schwerfällig. — Fallen. Empid. 33. 42. (1816.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 354. 5. (scutellata.) Meig. l. c. II. 253. 2. (rufipes.) Meig. l. c. VI. 334. 6. (dorsalis.) Meigen. l. c. VI. 334. 7. (nigripennis.) — Loew. Isis. 1840. (melanopleura.) **glabricula.**

Als europäische Art führe ich noch die mir nicht bekannte Ocydromia nigripes. Zett. Dipt. scand. I. 240. 4. aus Schweden hier an.

67. Gatt. **Leptopeza.**

Macquart. Dipt. du Nord de France Emp. 1. (1827.)
Ocydromyia. Meig. pt.

(Kleine, fast nackte Arten von glänzend schwarzer oder rothgelber Färbung, mit sehr schlankem Hinterleibe. Fühler kürzer als der Kopf, dreigliederig, das letzte Glied kegelförmig zusammengedrückt, mit verlängerter ganz apicaler Borste. Alles Uebrige wie bei Ocydromia, nur ist vorne an der Discoidalzelle fast immer das Fragment einer dritten zum Flügelrande gehenden Längsader vorhanden.)

Glänzend schwarz, Fühler schwarzbraun, Taster gelb. Beine gelb, mit braunen Tarsen, an den hintersten die Hüften, die Schenkelspitzen und Schienen ebenfalls braun. Schwinger gelb. Flügel bräunlich. 2‴. Von *Rossi* angeführt, meine Stücke stammen aus Schlesien. — Meigen. Syst. Beschr. II. 353. 4. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. I. 242. 3. (tibialis.) **flavipes.**

Als europäische Arten anzuführen:
Leptopeza ruficollis. Meigen. Syst. Beschr. II. 353. 3. England, Schweden. — L. nigripes. Zett. Dipt. scand. I. 244. 6. Norwegen. — L. flavimana. Zett. l. c. I. 244. 5. Norwegen. — L. borealis. Zett. l. c. I. 243. 4 (= flavipes. Zett. olim.) Scandinavien.

68. Gatt. **Euthyneura.**

Macquart. Annal. de la soc. ent. de France. I. 5. 517. (1836.)

(Kleine, bis sehr kleine, fast nackte Arten von schwarzer Färbung. Fühler kürzer als der Kopf, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte kegelförmig, zusammengedrückt, mit einem kurzen, stumpfen Griffel. Rüssel stark verlängert, wagerecht vorstehend, Taster schlank. Augen des Weibchens durch die Stirne getrennt. Drei Punctaugen; Rückenschild mässig gewölbt; Hinterleib des Männchens hinten stumpf, des Weibchens zugespitzt. Beine mässig lang, die hintersten länger als die vorderen, unbewehrt. Flügel mit einfacher, dritter Längsader und einer Discoidalzelle, welche drei ganze Adern zum Flügelrande sendet. Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle. Flügellappen vortretend. Ich kenne keine Art dieser Gattung, mit der die Gattung Anthalia wahrscheinlich identisch ist.)

Euthyneura myrtilli. Macq. l. c. pl. 15, wurde in der Umgebung von Lüttich an den Blüten von Vaccinium myrtillus entdeckt, und findet sich nach *Walker* auch in England; sie ist glänzendschwarz, mit gelben Schenkeln und Schienenwurzeln und glashellen Flügeln. 1¼‴. Eine zweite Art E myricae. Walk. Ins. brit. I. 111. 2. findet sich in England.

69. Gatt. **Hemerodromia.**

Meig. Syst. Beschr. III. 61. (1822.)
Tachydromia. Fall pt. — Polydromia. Big. pt.

(Kleine, oder sehr kleine, schmale, lange, fast nackte Arten von grauer, gelber, selten ganz schwarzer Färbung, mit hellen Beinen. Fühler dreigliederig, erstes

Glied sehr klein, zweites nur wenig länger, cylindrisch, drittes eiförmig, etwas zugespitzt, mit sehr kurzer Endborste. Rüssel kürzer als der Kopf, senkrecht, Taster cylindrisch, am Ende beborstet. Augen bei beiden Geschlechtern auf der Stirne etwas getrennt. Drei Punctaugen. Rückenschild verlängert, Hinterleib cylindrisch, bei den Männchen hinten stumpf, etwas verdickt, bei den Weibchen zugespitzt. Beine lang und schlank, die Hüften der vorderen stark verlängert, so lang als die verdickten, unten stacheligen Schenkel. Flügel lang und schmal, mit gegabelter, dritter Längsader. Discoidalzelle vorhanden und zwei Adern zum Flügelrande sendend, von denen die erste vorne öfters gegabelt ist oder auch ganz fehlt, wo dann die vierte Längsader immer gegabelt ist; Analzelle vorhanden oder fehlend. (Polydromia.) Der Flügellappen nicht vortretend, kaum angedeutet. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen treiben sich im Grase herum und sind selten.)

1 Flügel glashell, mit einem schwarzbraunen Randfleck. 2

—— glashell, ohne Randfleck. Rostgelb, Unterseite und Beine lichter, fast weiss. — Kopf schwarz; Fühler weissgelb; Stirne und Untergesicht glänzend weiss; Hinterleib obenauf meistens braun; Tarsen am Ende bräunlich; Flügel mit blassen Adern. Discoidalzelle vorhanden. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$‴. Aus Schlesien. — Zetterst. Ins. lapp. 543. 4. (1840.) — Haliday. Entom. mag. I. 158. (melanocephala.) **flavella**

2 Tarsen am Ende schwarz. — Weisslichgelb. Rückenschild grau, an den Seiten mit bräunlichen Längsstriemen, am Halse braunschwarz. Fühler am Ende oft gebräunt. Stirne und Untergesicht weissschimmernd; Hinterleib obenauf braun, an den Einschnitten gelb. Flügel mit blassen Adern; Discoidalzelle vorhanden. $2\frac{1}{2}$‴. Aus Schlesien — Walker. Ins. brit. I. 143. 2. (monostigma.) — Zett. Dipt. scand. I. 267. 8. (cod. nom.) (Schiner) **stigmatica**

—— —— —— kaum gebräunt. — Weisslichgelb, Rückenschild braunglänzend, auf der Mitte mit einer weissgrau bestäubten, ziemlich breiten Längsstrieme. Fühler gelb, an der Spitze braun, Stirne und Untergesicht silberglänzend. Hinterleib obenauf mit einer an den Einschnitten ausgezackten breiten Rückenstrieme. Flügel mit braunen Adern; Discoidalzelle vorhanden. 2—$2\frac{1}{4}$‴. Um Wien selten, auch in unserem Italien. — Fallen. Empid. 10. 12 u. 34. 12. (1816.) — Steph. Illustr. Tf. 45. f. 3. — Meigen. Syst. Beschr. III. 62. 1. Tf. 23. f. 6. (monostigma.) **praecatoria**

Deutsche Arten:

Hemerodromia albicornis. Meigen. Syst. Beschr. III. 64. 4. Tf. 23. f. 14. (1822.) (= raptoria. Fall.) — Schwärzlich, Fühler und Beine gelb, Flügel glashell, ohne Randflecken, Discoidalzelle fehlend. Rückenschild mit einer braungrauen Strieme, Taster, Fühler und Beine gelb; Bauch schmutziggelb. $1\frac{1}{3}$‴. Aachen.

H. unilineata. Zetterst. Dipt. scand. I. 263. 3. (1843.) (= oratoria Meig.) — Rückenschild rostgelb, auf der Mitte sowie das Schildchen schwarz; Fühler, Schwinger, Bauch und Beine weissgelb; Hinterleib obenauf braun. Flügel glasartig, ohne Randflecken. Discoidalzelle fehlend. $1\frac{1}{4}$‴. Nach Scholtz in Schlesien.

H. oratoria. Fall. Empid. 11. 13 u. 34. 13. (1815.) — Obenauf rostgelb (♂) oder graulich (♀), unten blassgelb. Fühler, Schwinger und Beine weisslich, Flügel glashell, ohne Randflecken. Discoidalzelle fehlend. 1—$1\frac{1}{4}$‴. Nach Scholtz in Schlesien.

H. trapezina. Zett. Ins. lapp. 543. 3. (1840.) — Obenauf graulich rostgelb, unten blasser; Rückenschild mit zwei braunen Längsstriemen; Fühler, Schwinger und Beine weissgelb. Flügel glashell, ohne Randflecken. Discoidalzelle vorhanden. 1—$1\frac{1}{4}$‴. Schlesien; im Gebirge.

Europäische Arten:

Hemerodromia Frigelii. Zett. Dipt. scand. I. 261. 1. Schweden. H. supplicatoria. Meig. Syst. Beschr. III. 65. 6. — H. raptoria Meigen non Fall. Syst. Beschr. IV. 341. 10. — H. unicolor. Curtis. Br. Ent. 513. 3. England. — H. lineata. Gimm. Bull. d. Moscou. IX. 430. Lief- und Kurland. — H. gracilipes. Loew. Isis. 1840.

70. Gatt. **Clinocera.**

Meig. in Illiger's Magaz. II. 271. (1803.)

Empis. Fall. — Paramesia. Macq. — Wiedemannia. Zett. — Heleodromia. Hal. Brachystoma. Mg. & Zett. pt. — Hydrodromia. Macq. pt.

(Kleine, schlanke und schmale, wenig behaarte Arten von grauer, olivenbrauner oder schwarzbrauner Farbe. Kopf rundlich, nach abwärts gezogen. Fühler vorgestreckt, kurz, dreigliederig, das dritte Glied eiförmig zugespitzt oder kegelförmig, mit einer kurzen, abwärts gebogenen Endborste. Rüssel dick, abwärts gerichtet, mit aufliegenden, ein- bis zweigliederigen Tastern. Backen bei einigen Arten stark verlängert. Augen in beiden Geschlechtern getrennt. Drei Punctaugen. Rückenschild verlängert; Hinterleib schmal und lang, bei den Männchen durch die stumpfen Genitalien, bei den Weibchen durch die spitzige Legeröhre geschlossen. Beine mässig lang oder verlängert, schlank, vordere Hüften verlängert, doch immer kürzer als die Schenkel. Tarsen mit zwei Haftläppchen, oft ein drittes, mittleres (das Empodium) dazwischen. Flügel mit sehr veränderlichem Geäder; dritte Längsader immer gegabelt, daher zwei Unterrandzellen, zuweilen auch drei. Discoidalzelle immer vorhanden, oft vorne zugespitzt, meistens abgestumpft, zwei oder drei Adern zum Flügelrande sendend; im ersteren Falle erscheint die obere derselben gegabelt und es schliesst die Gabel eine kleine, doch nicht immer vorhandene Zelle ein; die Analzelle ist immer vorhanden und kürzer als die davorliegende Basalzelle. Der Flügellappen sehr undeutlich, kaum vortretend. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind selten; nach Schoitz schwärmen sie vor Sonnenuntergang oft sehr dicht, oft etwas höher über dem Wasser und lassen sich nur bisweilen an Pflanzen und Mauern nieder; sonst lieben sie die Nähe von Wasserfällen und Mühlen an schnellfliessenden Wässern, in schattigen Thälern. Ich besitze keine einzige Art dieser Gattung aus Oesterreich, doch werden künftige Beobachtungen sicher unsere Fauna mit einigen Arten bereichern.)

Als deutsche Arten sind anzuführen:

Clinocera bistigma (Heleodromia ead.) Curtis. Brit. entom. 513. (1834.) (= Wiedemannia borealis. Zett. = W. juvenilis. Zett.) — Oberseite schiefergrau, Unterseite lichter, Schwinger und Beine schwarz, Flügel grau tingirt, mit einem runden, schwarzbraunen Randmale. Discoidalzelle lang und zugespitzt. Die Backen sind mehr verlängert, als bei irgend einer Art. 2—2½‴. Deutschland, nach Loew.

Cl. Zetterstedti. Fall. Dipt. suec. suppl. I. 7. 36—37. (1823.) — Oberseite dunkel-olivenbraun, Unterseite lichter, graugelb bestäubt. Beine schwarz, Spitze der Hinterschenkel jederseits mit einem Börstchen. Schwinger gelb, mit schwarzem Knopfe. Flügel schwärzlich, mit langem, aber schmalen, schwarzen Randmale, der Vorderrand beborstet. Discoidalzelle lang und zugespitzt, die beiden vorderen aus ihr entspringenden Adern entspringen nahe bei einander. 1¾‴. Schlesien.

Cl. Robertii. Macq. Suit. à Buff. II. 657. (1835.) — Oberseite schwarzbraun, Brustseite und Unterseite grauweisslich. Beine braunschwarz. Spitze der Hinterschenkel ohne Börstchen. Schwinger gelb, mit schwarzbraunem Knopfe. Flügel grauschwärzlich tingirt, ohne Randmal. Vorderrand unbeborstet. Discoidalzelle mässig lang. 1⅔—1¾‴. Nach Loew in Deutschland gemein.

Cl. stagnalis. Halid. Entom. mag. I. 159. (1833.) (Brachystoma Westermanni. Zett.) — Oberseite olivenbraun, untere schiefergrau. Fühler schwarz. Schwinger braun. Beine schwärzlich, die Schenkelspitzen ziegelroth. An der Basis der Vorderschenkel keine Stachelborsten. Flügel graulich, die Queradern braungesäumt. 1¾—2‴. Deutschland.

Cl. fontinalis. Hal. Entom. mag. I. 160. (1833.) (Brachystoma Wesmaeli. Zett. part.) — Olivenbraun, unten schiefergrau. Fühler schwarz, Beine schwarz, die hintersten und die Schenkel der Vorderbeine rostroth, letztere an der Basis mit Stachelborsten. Flügel braun gefleckt, die zweite Längsader nicht wellenförmig. 1½‴. Schlesien.

Clinocera Wesmaeli. Macq. Suit. à Buff. II. 656. 1. (1835.) (Brachystoma Wesmaeli. Zett. pt.) — Gleicht in Allem der vorigen Art, doch ist die zweite Längsader wellenförmig, und ein dunkler Fleck am Flügel mehr vorhanden. $1^1/_3$‴. Thüringen.

Cl. nigra. Meig Syst. Beschr. II. 113. 1. Tf. 16. f. 4. (1820.) — Schwarz. Rückenschild mit drei dunkleren Striemen; das Empodium stark ausgebildet. Flügel glasartig. Nach Meigen's Zeichnung würde die zweite Basalzelle fehlen (linker Flügel), oder ausnehmend klein sein (rechter Flügel). Die Art ist nicht sicher bekannt und vielleicht identisch mit Cl. Roberti. Grösse 2‴. Von *Rossi* für Oesterreich angeführt.

Europäische Arten:

Clinocera lota. Walk. Ins. brit. I. 107. England. — Cl. hygrobia. Loew. Wien. ent. Monatschr. II. 248 Sicilien. — Cl. bipunctata. Halid. Ent. mag. I. 159. (= Zetterstedti. Walk.) England. — Cl. Bohemani. Zett. Ins. lapp. 558. 2. Schweden. — Cl. nudipes. Loew. Wien. entom. Monatschr. II. 386. Ober-Italien — Cl. tenella. Wahlb. Oefv. vet. akad Förh. 1844. I. 107. Lappland. — Cl. appendiculata. Zetterst. Dipt. scand. I. 367. Lappland. — Cl. aucta. Zett. l. c. VIII. 3019. 3—4. Lappland. — Cl. Escheri. Zett. Ins. lapp. 558. 3. Schweden. — Cl. unicolor. Curt. Br. ent. England. — Cl. riparia. Robert. Ann. de la soc. ent. de Fr. I. 5. 537. Belgien, und wahrscheinlich auch Hemerodromia brevipes. Loew. (Isis. 1840), wenigstens vermag ich sie nach den allerdings kurzen Angaben nicht zu Hemerodromia in obigem Sinne stellen. Auch Ardoptera nivalis. Zett. dürfte hieher gehören.

71. Gatt. **Ardoptera.**

Macquard. Dipt. du Nord de France.

Tachydromia. Fall. — Hemerodromia. Mg. — Leptosceles. Halid.

(*Kleine, schlanke, fast nackte Arten von metallisch-schwarzer Färbung. Kopf lang, vorwärts gezogen, Backen unterbrochen. Fühler kurz, dreigliederig; erstes Glied sehr klein, drittes eiförmig zusammengedrückt, mit einer sehr langen Endborste. Rüssel kurz und dick. Taster aufliegend. Augen gross, länglichrund, genähert. Drei Punctaugen. Rückenschild länglichrund; Hinterleib des ♂ hinten stumpf, des Weibchens zugespitzt. Beine zart, lang, nirgends besonders verdickt; Vorderhüften lang, doch immer kürzer als die Schenkel; zwei Haftläppchen, das dritte (Empodium) sehr schmal. Flügel lang und schmal, gefleckt. Dritte Längsader gegabelt, an der oberen Zinke der Gabelader zuweilen eine rücklaufende Querader, welche die obere Unterrandzelle in zwei Theile theilt. Discoidalzelle lang, drei Adern zum Flügelrande sendend; Basalzellen kurz, die hintere kürzer als die Analzelle; Flügellappen kaum vorragend. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich an feuchten Stellen im Grase; sie scheinen selten zu sein.*)

Schwarz, auch die Fühler; Schwinger und Taster weiss, Beine rostgelb; auf dem Rückenschilde eine weissschillernde Längslinie. Flügel graulich, mit zerstreuten, weissen Puncten. $1^1/_4$‴. Bei Klosterneuburg in einer sumpfigen Wiese. — Fall. Empid. 13. 17. (1816.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 66. 9. Tf. 23. f. 11. — Walk. Ins. brit. I. 103. 1. Tf. III. f. 5. **irrorata.**

Als europäisch anzuführen:

Ardoptera guttata. Halid. Ent. mag. I. 160. = exoleta. Hal.) England. — A. ocellata. A. Costa. Ann. de scienc. Napol. I. 76. (= oculata. Loew.) Sicilien und Neapel. — A. anomala. Scholtz. Bresl. Ent. Ztg. 1851. — Die von Zetterstedt beschriebene A. nivalis. (Ins. lapp. 545. 10.) aus Lappland dürfte zu Clinocera gehören.

72. Gatt. **Sciodromia.**

Haliday bei Westwood Introd. to the mod. class. of ins. (1840.)

Hemerodromia. Meig. — Heleodromia. Macq. Halid. ol. — Microcera. Zett.

(*Kleine, graue, fast nackte Art. Fühler kurz, dreigliederig, drittes Glied eiförmig zugespitzt, mit verlängerter Endborste. Rüssel länger als der Kopf, senk-*

recht. Taster kurz, dem Rüssel aufliegend. Augen des Männchens sich fast berührend, des Weibchens getrennt. Rückenschild mässig gewölbt. Hinterleib des Männchens hinten verdickt, mit einem blasenförmigen Anhang, des Weibchens mit kurz vorstehender Legeröhre. Beine schlank, nirgends verdickt. Flügel lang und schmal; dritte Längsader ungegabelt; Discoidalzelle lang, drei Adern zum Flügelrande sendend; Analzelle so lang als die davor liegende Basalzelle. Flügellappen kaum vortretend. — Metamorphose unbekannt. In feuchten Wiesen.)

Als deutsche Art anzuführen;

Sciodromia immaculata. Hal. (Ent. mag. I. 159. 3. (1833.) (= fuscipennis. v. Ros. = Microcera rostrata. Zett.) — Grau; Untergesicht silberschimmernd. Fühler und Rüssel schwarz; Beine schwarzbraun, mit grauen Hüften. Flügel rostfärbig, mit schwarzen Adern. 1‴. Thüringen, Schlesien.

73. Gatt. **Phyllodromia.**

Zett. Dipt. scand. I. 269. (1843.)

Empis. F. — Tachydromia. F. — Hemerodromia. Meig.

(Kleine, schmale und schlanke, wenig behaarte Arten von lichter, meist blassgelber Färbung. Fühler kurz, dreigliederig, drittes Glied eiförmig, mit niedergebogener Endborste. Rüssel kürzer als der Kopf; Taster . . .; Augen des Weibchens getrennt; drei Punctaugen. Rückenschild mässig gewölbt; Hinterleib des ♂ hinten stumpf, des ♀ mit hervorstehender, zweispitziger Legeröhre. Beine verlängert, Vorderhüften so lang als die verdickten Schenkel. Flügel schmal und lang; dritte Längsader einfach; Discoidalzelle vorhanden, drei Adern zum Flügelrande sendend, oder fehlend, und dann ist die vierte Längsader gegabelt; Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle. Flügellappen kaum angedeutet. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen haben die Lebensart der Hemerodromien überhaupt: sie finden sich im Grase in feuchten Wiesen.)

Rostgelb, oben braun; Rüssel schwarz, Taster weiss; Beine mit schwarzer Spitze; Flügel glasartig, mit gelblichen Adern. Discoidalzelle vorhanden. 1‴. Bei Klosterneuburg und aus Schlesien. — Zett. Ins. lapp. 544. 8. (1840.) — Meig. Syst. Beschr. III. 65. 7. Tf. 23. f. 15. (vocatoria.)

albiseta.

Deutsche Art: Phyllodromia melanocephala. F. Entom. syst. IV. 407. 21. (1794.) (= Tachydromia mantispa. Panz. Fauna. CIII. 16. = Hemerodr. obsceratoria. Walk.) 1‴. Schlesien.

Europäisch: Phyllodr. vocatoria. Fall. (non Meig.) Emp. 12. 15. (1816.) Schweden, Lappland.

74. Gatt. **Trichopeza.**

Rondani. Prodr. dipt. italicae. I. 150. (1856.)

Brachystoma. Mg. & Antl. pt.

(Mässig grosse, schlanke, wenig behaarte Art von schwärzlich-brauner Färbung. Fühler ziemlich lang, erstes Glied kegelförmig, zweites sehr kurz, drittes ahlförmig, in eine lange, abwärts gebogene Endborste auslaufend. Rüssel so lang als der Kopf, senkrecht; Taster vorstehend, an der Spitze beborstet. Augen in beiden Geschlechtern getrennt); drei Punctaugen. Rückenschild wenig gewölbt. Hinterleib schmal, verlängert, hinten stumpf (♂) oder zugespitzt (♀). Beine lang, nur die Vorderschenkel an der Basis etwas verdickt. Flügel mit gegabelter, dritter Längsader und einer ziemlich langen Discoidalzelle, welche drei Adern zum Flügelrande sendet. Analzelle kürzer, als die davor liegende Basalzelle, mit dieser durch eine dem Flü-*

*) *Meigen* gibt an, dass sie bei den Männchen zusammenstossen, was bei allen meinen sicher richtig determinirten Stücken nicht der Fall ist.

gelrande fast parallel laufende Ader begrenzt. Flügellappen nur wenig vorstehend. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich auf Blättern, bei uns vorzüglich in den Donauauen.)

Schwarzbraun, am Bauche lichter; Fühler schwarz, Schwinger und Beine rostgelb, an den Mittel- und Hinterschienen einzelne lange Borsten. Tarsen braun, Flügel bräunlich, die Discoidalzelle dreieckig. 2—2¼‴. In den Donauauen. — Meig. Syst. Beschr. III. 12. 1. Tf. 25. f. 6. (1822.) **longicornis.**

75. Gatt. **Platypalpus.**

Macquart. Dipt. du Nord de France. 94. (1827.)
Tachydromia. Meig. — Empis. F. Panz. — Sicus. Latr.

(*Kleine bis sehr kleine, fast nackte Arten, von meist dunkler Färbung, mit hellen Beinen und ungefleckten Flügeln. Fühler scheinbar zweigliederig, meist kürzer als der Kopf, vorgestreckt, mit einer Endborste. Rüssel kürzer als der Kopf; Taster schuppenförmig, dem Rüssel aufliegend, oft sehr gross. Augen in beiden Geschlechtern durch die Stirne getrennt; auf dem Scheitel drei Punctaugen. Rückenschild mässig gewölbt; Hinterleib hinten verschmälert, bei den Weibchen zugespitzt. Beine mässig lang, die Schenkel der Vorder- und Mittelbeine stark verdickt, meist unten stachelig; die Mittelschienen in einen hackenförmigen Fortsatz auslaufend. Flügel mit einfacher dritter Längsader, zweite Längsader bogenförmig zum Flügelrande gehend; alle Queradern auf der Flügelmitte genähert; Discoidalzelle fehlend; Analzelle immer vorhanden, vorne gerade abgestutzt, die sechste Längsader (Analader) sehr undeutlich. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen treiben sich auf Blättern und Zweigen niedriger Gebüsche herum, sind munter und lebhaft, entziehen sich aber durch ihre Kleinheit und dadurch, dass sie bei Annäherung sich auf die Unterseite der Blätter flüchten, leicht den Blicken des Beobachters; sie leben vom Raube; oft trifft man sie in grosser Menge, doch ist dann unter vielen Weibchen nur selten ein Männchen zu entdecken.*)

1 Rückenschild rostgelb, oder grau oder schwarz, im letzteren Falle aber immer mit einem lichteren Ueberzuge, wie bereift 2
—— glänzend schwarz 22

2 Rückenschild grau oder lichter bereift 3
—— rostgelb 32

3 Beine rostroth oder gelb, höchstens die Tarsen schwarz geringelt oder ganz schwarzbraun, seltener die Gelenke schwärzlich; bei einigen Varietäten zeigt sich an der Oberseite der Schenkel zuweilen ein brauner Wisch, doch nie bestimmt begrenzte schwarze Zeichnung 4
—— gelb oder rostroth, mit bestimmt begrenzten schwarzen Stellen an den Schenkeln und Schienen 16

4 Fühler ganz schwarz. 5
—— ganz gelb oder wenigstens an der Basis gelb 7

5 Fühler kurz, Hinterleib einfärbig schwarz, Tarsen schwarz geringelt. . . 6
—— verlängert, fast so lang als die Borste, Hinterleib schwarz, mit schmalen, grauen Rändern an den Einschnitten; alle Tarsen, mit Ausnahme des hinteren Metatarsus, braunschwarz. — Rückenschild braungrau, Brustseiten weissgrau; an den Mittel- und Hinterschenkeln zuweilen ein brauner Wisch. Flügel glasartig, braunaderig, dritte und vierte Längsader fast parallel. 1‴. Allenthalben, doch nirgends häufig. — Meig. Syst. Beschr. III. 79. 27. (1822.) — Zett. Dipt. scand. I. 274. 2. **maculipes.**

6 Grösse 1½‴. — Gleicht, mit Ausnahme der angegebenen Unterschiede ganz der vorigen Art (maculipes). Seltener als diese. — Fabr. Ent. syst. IV. 406. 19. (1794.) — Zett. Dipt. scand. I. 273. 1. — Meig. Klass. I. 237. 3. (vulgaris.) **flavipes.**
Grösse ½—¾‴. — Rückenschild grau, an den Seiten lichter. Flügel glashell, dritte und vierte Längsader parallel, Adern an der Wurzel blass.

Sehr selten. — Macquart. Dipt. du Nord. 100. 17. (1827.) — Zetterst. Dipt. scand. I. 283. 13. Zett. Ins. lapp. 550. 5. (flocculata.) **cothurnatus.**

7 Fühler ganz gelb, höchstens die Borste braun oder schwarz 8
—— nur an der Basis gelb und mindestens am Ende des dritten Gliedes braun oder schwarz 10

8 Hinterleib oben schwarz, am Bauche gelb. — Rückenschild grau, Hinterleib glänzendschwarz, vor dem After ein strohgelbes Querband. Beine blassgelb; Flügel glasartig, mit feinen gelben Adern. 2‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. III. 85. 40. (1822.) **ventralis.**
—— auf beiden Seiten schwarz 9

9 Grösse 2‴. — Rückenschild grau, mit undeutlichen Striemen; die vorderen Hinterleibsabschnitte an den Seiten grau. Taster sehr gross; weisslich. Beine gelb, Tarsen kaum schwarz geringelt; Mittelschenkel am dicksten. Flügel gelblich tingirt, die Adern gegen den Rand zu braun; dritte und vierte Längsader gegen die Flügelspitze zu stark convergirend. Ich fand diese schöne Art in den Donauauen, sie ist jedoch selten. — Zett. Dipt. scand. I. 287. 18. (1843.) **major.**

Grösse 1‴. — Rückenschild röthlichgrau, an den Seiten weissgrau. Hinterleib schwarz, mit grauen Einschnitten. Fühler mit brauner Borste. Taster und Beine gelb, die Endglieder der Tarsen an der Spitze schwarz oder braun. Mittelschenkel stark verdickt. Aus Schlesien. — Meigen. Syst. Beschr. III. 83. 37. (1822.) — Zett. Dipt. scand. I. 278. 8. **flavicornis.**

10 Hinterleib theilweise gelb 11
—— ganz schwarz 12

11 Hinterleib oben schwarz, am Bauche gelb. — Rückenschild graulich. Beine gelb, Tarsen schwarz geringelt; Flügel glasartig, mit gelblichen Adern; dritte und vierte Längsader fast parallel. 1‴. Ich besitze zwei österreichische Stücke. — Meig. Syst. Beschr. III. 82. 35. (1822.) — Zett. Dipt. scand. I. 277. 6. **pallidiventris.**

—— gelbbraun, mit zwei Reihen dunklerer Flecken. — Rückenschild grau, an den Seiten lichter; die Flecken des Hinterleibes bedecken oft den ganzen Rücken. Beine gelb, Tarsen schwarz geringelt; Flügel glasartig, mit blassgelben Adern. Dritte und vierte Längsader gegen die Flügelspitze zu convergirend. $1^1/_2$‴. Selten; ein einziges Stück aus Oesterreich. — Walk. Ins. brit. I. 126. 14. **varius.**

12 Tarsen schwarz oder braunschwarz geringelt. 13
—— ganz gelb oder nur die Endglieder schwarz 15

13 Flügel bräunlichgrau, an der Wurzel gelb. — Rückenschild rostfarbig, Brustseiten weissgrau; die Mittelschienen gebogen. 1‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. III. 84. 39. (1822.) **infuscatus.**
—— glashell, höchstens gleichmässig gelblich tingirt 14

14 Dritte und vierte Längsader parallel. Taster klein. — Rückenschild graulich, die Seiten weissgrau; Hinterleib an der Basis des ersten Ringes grau. Fühler kurz und schmal. 1‴. In den Donauauen nicht selten. — Fabr. Antl. 143. 2. (1805.) — Zett. Dipt. scand. I. 276. 5. **bicolor.**

—— —— —— —— nicht parallel, sondern gegen die Flügelspitze zu stark convergirend. Taster gross. — Rückenschild lichtgrau, mit undeutlichen, braunen Längsstriemen; Hinterleib mit an den Seiten erweiterten, grauen Binden. Fühler kegelförmig. Flügel gelblich tingirt, die Adern gegen den Rand zu braun. $1^1/_4$—$1^1/_2$‴. Ueberall gemein. — Fabr. Spec. ins. II. 447. 60. (1781.) — Zett. Dipt. scand. I. 280. 10. **cursitans.**

15 Dritte und vierte Längsader parallel; nur die beiden letzten Tarsenglieder schwarz. — Rückenschild grau, an den Seiten lichter. Hinterleib ganz schwarz. Fühler und Taster klein. Flügel glasartig, mit blassen Adern. $1/_2$‴. Aus Schlesien. — Meig. Syst. Beschr. III. 87. 45. (1822.) — Zett. Dipt. scand. I. 282. 12. **calceatus.**

—— —— —— —— nicht parallel, sondern gegen die Spitze zu convergirend; höchstens das letzte Tarsenglied schwarz. — Rückenschild grau,

an den Seiten lichter; Hinterleib ganz schwarz; vierte Längsader in einen starken Bogen gegen die dritte geneigt. Beine weissgelb. 1‴. Ziemlich selten. — Fall. Emp. 10. 11. (1815.) — Meig. Syst. Beschr. III. 85. 42. — Zett. Dipt. scand. I. 285. 17. (partim.) **candicans.**

Dritte und vierte Längsader nicht parallel, sondern gegen die Spitze zu convergirend. — Hinterleib schwarz, mit grauen Einschnitten. Beine gelb, vierte Längsader in einem mässigen Bogen gegen die dritte geneigt. 1½ bis 1¾‴. Alles Uebrige wie bei P. candicans. Ueberall gemein. — Meig. Syst. Beschr. III. 86. 43. Tf. 23. f. 22. (1822.) — Zett. Dipt. scand. I. 285. 17. (partim.) **fasciatus.**

16 Alle Schenkel schwarz und höchstens an der Wurzel oder an der Spitze gelb 17

Nicht alle Schenkel schwarz, sondern nur die vordersten oder die mittleren, oder die vordersten und hintersten 19

17 Taster schwarz. — Rückenschild grau bereift, Hinterleib schwarzglänzend. Fühler kurz. Beine schwarz, die Vorderschienen, die Kniee und Tarsen rostgelb. Schenkel gleich dick. Flügel graulich, mit gelben Adern; dritte und vierte Längsader fast parallel. ½‴. Einzelne Stücke aus Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. III. 76. 19. — Zett. Dipt. scand. I. 298. 32. (T. nigritella.) **nigrinus.**

—— gelb oder weiss 18

18 Tarsen schwarz geringelt. — Rückenschild grau bereift, Hinterleib schwarzglänzend. Beine schwarz; die Vorderschenkel an der Basis und Spitze, die Mittel- und Hinterschenkel an der Basis, die Vorderschienen ganz, die mittleren an der Spitzenhälfte, die hintersten auf der Mitte gelb. Flügel glashell, mit schwarzen, nur an der äussersten Basis gelblichen Adern. 1‴. In den Donauauen und am Neusiedlersee, nicht selten. — Meigen. Syst. Beschr. III. 76. 20. (1822.) Meig. l. c. 77. 22. (T. annulata.) — Zett. Dipt. scand. I. 303. 38. **minutus.**

—— rostgelb, nur die Endglieder schwarz. — Rückenschild grau, Hinterleib schwarzglänzend. Beine schwarz, Schenkel wie bei der vorigen Art, alle Schienen rostgelb. Flügel glasartig, braunaderig. ⅔‴. Ein einzelnes Stück aus Schlesien. — Meig. Syst. Beschr. III. 81. 31. (1822.) — Walk. Ins. brit. I. 132. 35. **exiguus.**

19 Fühler ganz schwarz. 20

—— an der Wurzel gelb. — Rückenschild honiggelb bereift, Hinterleib schwarzglänzend. Beine gelb, vorderste Schenkel glänzendschwarz, an der Spitze gelb, Tarsen schwarz geringelt. Flügel gebräunt, mit braunen, an der Basis gelblichen Adern. 1‴. Selten. — Meig. Syst. Beschr. III. 77. 21. (1822.) **annulipes.**

20 Mittelschenkel auf der Mitte mit einem breiten, schwarzen Ringe . . . 21

—— höchstens mit einem braunen Wische obenauf. — Rückenschild aschgrau, Hinterleib glänzendschwarz. Vorder- und Hinterschenkel schwarz. 1‴. Ein Stück aus Schlesien. — Meig. Syst. Beschr. VII. 99, 55. (1838.) **rufipes.**

21 Rückenschild und Schildchen rostgelblich bereift. — Hinterleib glänzendschwarz. An den Beinen sind auch die Hüften und Gelenke schwarz, und die Tarsen schwarz geringelt. Flügel glashell, mit braunen Adern. 1‴. Nach *Rossi* in Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. III. 78. 24. (1822.) Meig. l. c. 78. 23. nur Variet. (T. fascipes.) — Zetterst. Dipt. scand. I. 275. 3. **notatus.**

—— schwarzgrau, am Schildchen ein aschgrauer Fleck. — Hinterleib glänzendschwarz. Die schwarzen Ringe auf den Mittelschenkeln haben beiderseits buchtige Grenzen; die Fussgelenke sind schwarz und die Tarsen schwarz geringelt. Flügel glasartig, an der Wurzelhälfte gelb. 1½‴. Meigen erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. III. 78. 25. (1822.) **fulvipes** *).

*) Vielleicht nur Varietät von Pl. notatus.

22 Fühler stark verlängert, länger als der Kopf 29
— — mässig lang, kürzer als der Kopf 23

23 Beine vorherrschend schwarz 24
—— vorherrschend gelb oder braun 25

24 Alle Schenkel fast gleich dick; dritte und vierte Längsader an der Flügelspitze divergirend. — Schwarzglänzend; Fühlerborste am Ende weisslich; am Untergesichte ganz unten ein kleiner Höcker; Taster dunkel erscheinend. Beine schwarz, an den Schenkelwurzeln, den Knieen und Tarsen zuweilen pechbraun. Flügel graulich, mit dunklen Adern. $^3/_4$'''. Sehr selten. — Fall. Empid. 8. 4. (1815.) Zetterst. Dipt. scand. I. 297. 30. — Meig. Syst. Beschr. III. 75. 17. (T. curvipes.) **niger.**

Die Mittelschenkel stark verdickt und dicker als die Uebrigen. Dritte und vierte Längsader fast parallel. — Schwarzglänzend. Fühlerborste braun; Untergesicht weiss. Taster weisslich. Beine mit schwarzen Schenkeln, die an der Wurzel und Spitze gelb sind und mit schwarzen Tarsenendgliedern. Flügel glasartig, mit braunen Adern, die zweite Längsader weit vorwärts gehend. 1'''. — Zett. Dipt. scand. I. 299. 34. (1843.) (geniculata. Meig.) **femoralis** *).

25 Fühler an der Wurzel gelb. — Schwarzglänzend, Rückenschild mit einem graulichen Rand. Beine gelb, das letzte Tarsenglied schwarz, alle Schenkel fast gleich dick. Flügel glashell, mit blassen Adern. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Aus Schlesien. — Zett. Ins. lapp. 551. 10. (1840.) **unguiculatus.**
—— ganz schwarz 26

26 Beine braun, Schenkel lichter. — Schwarzglänzend. Flügel glashell. 1'''. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. III. 79. 26. (1822.) Meig. l. c. 97. 49. (Tach. vivida.) **castanipes.**
—— fast ganz gelb, oder nur die Gelenke oder Tarsen schwarz 27

27 Alle Schenkel fast gleich dick, die mittleren unten gewimpert. — Schwarzglänzend, Rückenschild mit einem grauen Rand. Beine ganz gelb, nur das letzte Tarsenglied schwarz; Flügel glashell, an der Basis blass. $1^1/_4$—$1^1/_2$'''. Fall. Empid. 33. 1—2. (1815.) — Zett. Dipt. scand. I. 289. 21. **ciliaris.**

Die Mittelschenkel stark verdickt und dicker als alle übrigen, unten kaum gewimpert, oft aber etwas gesägt 28

28 Beine gelb, mit schwarzen Gelenken, einem braunen Wisch auf der Oberseite der Mittelschenkel und den vier letzten Tarsengliedern braunschwarz. Fühler schwarz. — Schwarzglänzend; Rückenschild mit graulichem Rande. Taster gross. Fühler kegelförmig verlängert, Borste weisslich. Flügel glashell, mit dunkeln, an der Basis blassen Adern. $1^1/_2$'''. Aus Schlesien. Meig. Syst. Bechsr. III. 74. 15. (1822.) — Zett. Dipt. scand. I. 288. 19. **flavipalpis.**
—— weisslichgelb, nur das Tarsenendglied schwarz. Fühler braun. — Schwarzglänzend. Taster klein. Fühler kurz, mit schwarzer Borste. Flügel glashell, an der Basis blassaderig. 1'''. Aus Schlesien. — Zetterst. Dipt. scand. I. 291. 23. (1843.) — Meig. Syst. Beschr. III. 74. 14. (T. pallipes.) **fuscicornis.**

29 Beine gelb. — Schwarzglänzend, auf dem Rückenschilde ein grauer Rand und die Brustseiten grau. Fühler schwarz. Beine gelb, auch alle Tarsen, Mittelschenkel am dicksten. Flügel glashell, mit blassen Adern. $1^1/_2$'''. Nach *Rossi* in Oesterreich. — Fall. Empid. 8. 6. (1815.) — Zett. Dipt. scand. I. 305. 40. **pallipes.**
— — vorherrschend schwarz 30

30 Fühlerborste weiss; dritte und vierte Längsader convergirend. — Schwarzglänzend. Brustseiten weissschimmernd. Beine ganz schwarz oder mit pechbraunen, mehr weniger, ausgebreiteten Stellen. Flügel schwärzlich, mit schwarzen Adern. 1'''. Nach *Rossi* in Oesterreich. Fall. Empid. 9. 7. (1815. partim.) — Zett. Dipt. scand. I. 309. 45. **albocapillatus.**
—— schwarz; dritte und vierte Längsader fast parallel 31

*) Wegen der nahen Verwandtschaft mit Tach. geniculata. Meig. non Fall. hier aufgeführt, da *Rossi* Tach. geniculata. Meig. als österreichisch erwähnt. — Tach. geniculata. Fall. ist eine Mischart, der Name daher zu verwerfen die Meigen'sche kurze Beschreibung ist unenträthselbar.

31 Alle Tarsen schwarzbraun. — Schwarzglänzend; Beine gelblich, Schenkel- und Schienenspitzen der hinteren Beine und die Vorderschienen ganz schwarz; Mittelschienen gebogen. Flügel glasartig, mit schwarzen Adern und deutlichem Stigma. 1—1¼‴. Schlesien. — Walk. Ent. mag. IV. 228. (1837 *) und Ins. brit. I. 132. 38. — Zett. Dipt. scand. I. 306. 41. (T. stigmatella.) **comptus.**

An den Hinterbeinen nur die Tarsenendglieder schwarzbraun — Beine rostgelb, die Hüften der Mittel- und Hinterbeine, die Schienen und Tarsen der Vorderbeine und die Schenkel- und Schienenspitzen der hintersten Beine schwarz; Mittelschienen gebogen. Flügel glasartig, mit braunen Adern und wenig deutlichem Stigma. ¾—1‴. Aus Schlesien. — Fallen. Empid 34. 1. 2 (1815.) — Zett. Dipt. scand. I. 307. 43. **nigritarsis.**

32 Ganz gelb oder gelb mit schwarzem After 33

Rückenschild rostgelb, Hinterleib schwarz 36

33 Fühler gelb 34

—— schwarz oder doch nur an der Basis gelb 35

34 Stirne und Beine gelb, an den Vorderbeinen die letzten Tarsenglieder erweitert. — Flügel glasartig, mit zarten Adern. 1‴. Schlesien. Nach *Rossi* in Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. III. 90. 53. (1822.) **pallidus.**

—— schwarz, Beine gelb mit schwarzem Tarsenendgliede: Vorderbeine einfach. — Flügel gelblich, mit gelblichen Adern. ½‴. Schlesien. — Meig. S. Beschr. III. 90. 54. (1822.) **exilis.**

35 Ganz gelb, nur die Fühler an der Spitze, die Tarsenendglieder und der Rüssel an der Spitze schwarz; an den Vorderbeinen die letzten Tarsenendglieder erweitert. 1½‴. Aus Schlesien. — Fall. Emp. 10. 10. (1815.) — Mg. S. Beschr. III. 89. 51. — Zett. Dipt scand. I. 294. 26. **luteus.**

Gelb, mit schwarzem After. — Scheint nur Varietät der Vorigen, mit der sie, ausser den angegebenen Unterschieden, ganz übereinstimmt. 1⅔‴. — Meig. Syst. Beschr. VI. 343. 58. (1830.) **analis.**

36 Rückenschild mit einer schwarzen Längsstrieme. Beine gelb, nur die Tarsenendglieder schwarz. — Hinterleib schwarz. Fühler braun. Flügel glashell, mit blassen Adern. Stigma deutlich, schwarz (spec. genuina) oder blass. (var. straminipes.) 1‴. Nach *Rossi* in Oesterreich. — Fall. Empid 9. 8. (1815.) — Zett. Dipt. scand. I. 295. 28. (pt.) Zett. l. c. 296. 29 (T. straminipes.) — Meig. S. Beschr. III. 87. 46. (T. gilvipes.) Meig. Klass. I. 238. 5. (T. flavipes.) **pectoralis.**

—— ohne schwarze Längsstrieme; Beine rostgelb, Hüften und Hinterschenkel schwarz. — Hinterleib schwarz. Flügel glashell. 1‴. Aus Deutschland; wegen der nahen Verwandtschaft mit der Vorigen hier angeführt. — Mg. S. Beschr. VII. 99. 57. (1838.) **collaris**

Als deutsche Arten anzuführen:

Platypalpus agilis. Meigen. Syst. Beschr. III. 80. 29. (1822.) — Von. P. flavipes und maculipes durch die grösseren und längeren Fühler, dunklere Stirne, so wie durch die schwarzen Hüften, und im weiblichen Geschlechte durch die schwarzen Hinterschenkeln verschieden. 1‴. Um Berlin von *Dahlbom* gesammelt.

Pl. articulatus. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 98. 10. (1827.) — Gleicht Pl. calceata, doch sind die Beine ganz gelb, alle Tarsen braun geringelt und nur das letzte Glied schwarz. ¾‴. Thüringen, Schlesien.

Pl. luteicornis. Meig. S. Beschr. VII. 97. 48. (1838.) — Rückenschild grau, Hinterleib schwarz. Fühler und Beine gelb. Flügel glashell. 1¼‴. Bayern.

Pl. curticornis. Zett. Dipt. scand. VIII. 3004. (1849.) — Gleicht Pl. agilis, doch durch ein kurzes, rundes Fühlerendglied von dieser Art verschieden. Im Mecklenburgischen von *Dahlbom* gesammelt.

Pl. cingulatus. Loew. Isis. 1840. — Rückenschild grau, mit zwei Längsstriemen. Hinterleib schwarz, mit grauem Rande und breit unterbrochenen, grauen Binden. Beine blassgelb. 1¾—2‴. Um Posen.

*) In der ursprünglichen Diagnose sagt *Walker* „alae subfuscae," später „alae limpidae." Die spätere Diagnose stimmt mit der Zetterstedtischen von T. stigmatella so ziemlich, doch nicht ganz, rücksichtlich der Färbung der Beine. *Walker* mag einen guten Grund gehabt haben, beide Arten für identisch zu halten ich kenne die Art nicht.

Platypalpus glabratus. Meig. Syst. Beschr. VII. 99. 56. (1838.) — Glänzendschwarz, Beine rothgelb mit schwarzen Gelenken, Mittelschenkel obenauf schwarz. 1‴. Aachen.

Pl. pygmaeus. Meig. S. Beschr. VII. 99. 58. (1838.) — Rückenschild rostbraun, Hinterleib schwarz; Beine rostgelb, mit schwarzen Fussgelenken. Flügel glashell. $^2/_3$‴. Aachen.

Europäische Arten:

Platypalpes nigrofemoratus. Macq. S. à Buff. I. 354. 13. Südfrankreich. — Pl. strigifrons. Zett. Dipt. scand. VIII. 3005. 4—5. Dänemark. — Pl. laticinctus. Walk. Ins. brit. I. 127. 17. England. — Pl. dichrous. Meig. Syst. Beschr. III. 83. 36. England. — Pl. divisus. Walk. Ins. brit. I. 127. 19. England. — Pl. comiles. Walk. l. c. I. 128. 20. England. — Pl. compungens. Walk. l. c. I. 128. 21. England. — Pl. robustus. Walk. Ent. mag. IV. 228. England. — Pl. longiseta. Zett. Dipt. scand. I. 278. 7. Gotland. — Pl. albicornis. Zett. l. c. I. 279. 9. Schweden, England. — Pl. coxatus. Zett. l. c. I. 281. 11. Dänemark. — Pl. ecalceatus. Zett. Ins. lapp. 550. 6. Norwegen, England. — Pl. maculimanus. Zett. Dipt. scand. I. 284. 16. Norwegen. — Pl. sordidus. Zett. Ins. lapp. 552. 13. Lappland. — Pl. ater. Wahlb. Oefv. vet. akad. Förh. 1844. I. 606. Lappland. — Pl curvinervis. Zett. Dipt. scand. I. 301. 36. Schweden. — Pl. annulatus. Fall. non Meig. Empid. 7. 2. England, Schweden, Dänemark. — Pl. flavipalpus. Macq. Dipt. du Nord. 95. 6. Frankreich. — Pl. dubius. Walk. Ins. brit. I. 132. 36. England. — Pl. rapidus. Mg. S. Beschr. III. 81. 33. — Pl. pulicarius. Meig. l. c. VI. 343. 59. — Pl. macula. Zett. Dipt. scand. I. 289. 20. Schweden. — Pl. fuscimanus. Zett. l. c. I. 292. 24. Südschweden — Pl. brevicornis. Zett. l. c. I. 293. 25 Südschweden. — Pl. picipes. Zett. l. c. I. 298. 31. Schonen. — Pl. moriellus. Zetterst. Ins. lapp. 552. 14. Norwegen. — Pl. celer. Meig. Syst. Beschr. III. 80. 30. — Pl. longicornis. Meig. l. c. III. 73. 12. (= pubicornis. Zett.) England, Schweden. — Pl. confinis. Zett. Dipt. scand I. 307. 42. Jemtland. — Pl dissimilis. Fall. Empid. 9. 9. England, Schweden. — Pl. albiseta. Panz. Fauna. CIII. 17. Schonen. — Pl. niveiseta. Zett. Dipt. scand. I. 311. 47. Südschweden. — Pl. mundus. Walk. Entom. mag. IV. 228. England. — Pl. nigripes. Meig. Syst. Beschr. VI. 343. 60. — Pl. nitidus Macq. Dipt. du Nord. 95. 3. Nordfrankreich. — Pl. brunnipes. Gimm. Bull. d. Mosc. XV. 667. Lief- und Kurland. — Pl. aeneus. Macq. Dipt. du Nord. 95. 5. Nordfrankreich. — Pl. aeneicollis. Zett. Dipt. scand. VIII. 3008. 35—36. Schweden. — Pl. bivittatus. Macq. Dipt. du Nord. 97. 8. Nordfrankreich. — Pl. glaber. Meig. S. Beschr. III. 89. 52. England. — Pl. flavipennis. Walker. Ins. brit. I. 130. 29. England. — Pl. pulchellus. Walk. l. c. I. 130. 30. England. — Pl. formalis. Walk. l. c. I. 130. 31. England. — Pl. lineatus. Meig. Syst. Beschr. III. 88. 48. — Pl. varipes. Meig. l. c. III. 88. 49. — Pl. taeniatus. Meig. l. c. III. 88. 50. — Pl. Meigenianus. Gimm. Bull. d. Mosc. VII. 117. Lief- und Kurland. — Pl. semihyalinus. Gimm. l. c. II. 160. Kurland. — Pl. ambiguus. Macq. Dipt. du Nord. 94. 1. (wahrscheinlich eine Drapetis.)

76. Gatt. **Tachydromia**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 269. (1803.)

Empis. Fabricius. — Tachypeza. Meigen.

(*Kleine bis sehr kleine, schmale, schlanke, fast nackte Arten, von schwarzer oder braunschwarzer Farbe mit meist bunten Flügeln. Kopf länglich und von den Seiten her zusammengedrückt. Fühler kurz, scheinbar zweigliederig, das Endglied rundlich, zusammengedrückt, mit sehr langer, abwärts gebogener Borste. Rüssel so lang oder kürzer als der Kopf; Taster länglich, schuppenförmig, vorne mit Borsten oft so lang als der Rüssel. Augen in beiden Geschlechtern unter den Fühlern genähert, fast sich berührend. Drei Punctaugen. Rückenschild mässig gewölbt, Hinterleib verlängert, hinten stumpf* (♂) *oder zugespitzt* (♀). *Beine mässig lang, die hinteren verlängert. Vorderhüften verlängert, Vorderschenkel keilförmig verdickt, unten mit Dörnchen. Flügel wie bei Platypalpus, doch fehlt die Analzelle gänzlich,*

oder es ist nur die sie gewöhnlich schliessende Querader vorhanden, wo aber dann die Analader immer fehlt. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen rennen an Baumstämmen oder Steinen, meist in der Nähe von Bächen lebhaft hin und her, fliegen selten und sind ihrer Schnelligkeit wegen schwer zu erhaschen; sie leben vom Raube.)

1 Flügel mit zwei dunkeln Binden 2
—— nur mit einer breiten dunkeln Binde oder ganz braun oder glashell, mit oder ohne braungesäumten Längsadern 5

2 Flügelbinden vorne miteinander verbunden. — Glänzendschwarz, Fühler an der Wurzel rothgelb. Brustseiten schiefergrau. Vorderschenkel ganz, die hintersten an der Wurzel rothgelb; zuweilen sind auch die Mittelschenkel mehr oder weniger gelb. Die drei vorderen Längsadern in fast gleichen Abständen von einander. 1‴. Einzeln in Dornbach, Kierling u. s. w. an Bächen. — Meig. Syst. Beschr. III. 70. 3. Tf. 23. f. 24. (1822.) Meig. Klass. I. 239. 10. (T. cimicoides.) **connexa.**
—— getrennt 3

3 Vorderschenkel gelb, vor der Spitze und vor der Wurzel mit einem schwarzen Ringe. — Glänzendschwarz, überhaupt Alles wie bei T. cimicoides, von der sie nur eine Varietät sein dürfte. 1¼‴. Ein einzelnes Stück aus Dornbach. — Meig. Syst. Beschr. III. 69. 2. (1822.) **annulimana.**
—— ganz gelb oder höchstens oben mit einem braunen Wische 4

4 Beine schwarz, die Schenkel an den vier vorderen Beinen und alle Metatarsen rothgelb, letztere zuweilen weisslich. — Glänzendschwarz, Brustseiten schiefergrau. Die zweite und dritte Längsader in weiterer Distanz von einander, als diese von der Randader und der vierten Längsader; die erste Hinterrandzelle daher sehr schmal. 1¼‴. Die gemeinste unserer Arten an Steinen der Waldbäche. — Fabr. spec. insect. II. 447. 61. (1781.) — Meig. Syst. Beschr. III 68. 1. (T. arrogans.) — Zetterst. Dipt. scand. I. 313. 2. (albitarsis.) — Halid. Ent. mag. I. 161. (umbrarum.) **cimicoides.**
—— gelb, Mittelschienen, sowie die hinteren Schenkel und Schienen nach hinten braun; Tarsen blassgelb, braungeringelt. — Glänzend schwarz; die drei vorderen Längsadern alle in fast gleicher Distanz von einander und von der Randader; erste Hinterrandzelle daher so breit als die Unterrand- und Randzelle. 1¼‴. Seltener als cimicoides, doch an denselben Stellen. — Linné. Fauna suec. 1857. (1761.) — Meig. Syst. Beschr. VI. 342. 55. **arrogans.**

5 Flügel mit einer breiten dunklen Binde über der Mitte oder ganz bräunlich mit glasheller Spitze oder solcher Wurzel. 6
—— ganz glashell oder graulich, höchstens die Längsadern theilweise braun gesäumt 9

6 Fühler gelb 7
—— schwarz 8

7 Flügel mit einer breiten dunklen Binde oder mit Ausnahme der glashellen Spitze ganz bräunlich. — Glänzendschwarz. Taster nnd vordere Beine gelb, die hinteren bräunlich, mit gelber Wurzel der Schenkel und Schienen. Die dunkle Flügelbinde öfters sehr wenig intensiv. Die drei vorderen Längsadern in fast gleicher Distanz von einander. Die Querader, welche sonst die Analzelle begrenzt, rudimentär vorhanden. 1¼‴. Sehr selten, ich fing sie nur zweimal an Baumstämmen. — Fall. Emp. 14. 19. (1815.) — Meig. Syst. Beschr. III. 71. 5. **fusipennis.**
—— braun, mit glasheller Wurzel. — Glänzendschwarz; Taster und Beine gelb, letztere mit schwarzer Schenkelbinde, die an den hinteren sehr breit ist; Schienen mit schwarzer Spitze, Tarsenendglieder braun. 1‴. Schlesien. Meig. Syst. Beschr. VI. 342. 56. (1830.) **sabulosa.**

8 Flügel mit einer breiten dunklen Binde, welche am Hinterrande einen glashellen Fleck einschliesst. — Glänzendschwarz, die vorderen Hüften, alle Kniegelenke und die Tarsenwurzelglieder gelb. Die drei vorderen Längsadern fast in gleicher Distanz von einander. 1¼‴. An morschen Weiden und Baumstämmen überhaupt, neben Waldbächen nicht selten. — Meigen. Syst. Beschr. VII. 95. 14. (1838.) **calcanea**

Flügel ganz bräunlich. — Schwarz, das Fühlerendglied lang, elliptisch; an den vorderen Beinen sind die Schenkel rothgelb, mit schwarzbrauner Spitze, die Schienen schwarz, die Tarsen rothgelb, an den Hinterbeinen sind die Schenkel schwarz mit rothgelber Wurzel, die Schienen schwarz, die Tarsen gelb und schwarz geringelt. 1‴. — *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. III. 70. 4. (1822.) **umbripennis.**

9 Flügel glasartig, die dritte und fünfte Längsader braun gesäumt. — Braun schwarzglänzend. Fühler grösstentheils gelbbräunlich. Taster weisslich, viel kürzer als der Rüssel. Beine gelbbräunlich, ein Strich an der Aussenseite der Vorderschenkel, die an den Seiten stark verdickten Vorderschienen und Metatarsen und die Spitzen der Mittel- und Hinterschenkel schwarz oder braun, die Hinterschienen braun, ihre Wurzel und ein Ring vor der Spitze gelblich, die Tarsen gleichfalls gelb, oft die Schienen und Tarsen gelbbraun, die Schenkel, mit Ausnahme des Wurzeldrittels, schwarzbraun. Die dritte und vierte Längsader in weiterer Distanz von einander als die übrigen; die erste Hinterrandzelle daher weit; die Querader, welche sonst die Analzelle schliesst, rudimentär vorhanden. $1^1/_4$‴. An Baumstämmen überall, ich fand sie auch im Hochgebirge. — Mg. Syst. Beschr. III. 72. 8. (1822.) — Macq. Dipt. du Nord de Fr. 91. 4. (T. tibialis.) **nervosa.**

—— graulich. — Braunschwarzglänzend, Fühler an der Wurzel gelb; Taster blassgelb. Beine rothbraun oder schwärzlich, die Hüften, Schenkelspitzen und Tarsenwurzel der Vorderbeine, die Mitte der Hinterschienen, sowie die Metatarsen blassgelb. Die Vorderschenkel der Männchen unten vor der Spitze mit einem schwarzen Punct und öfters an der Innenseite mit eben so gefärbten Puncten *). $1^3/_4$—2‴. *Rossi* führt sie als österreichisch an, ich kenne sie nicht. — Fall. Emp. 14. 20. (1822.) — Zetterst. Dipt. scand. I. 316. 5. **truncorum.**

Europäische Arten:

Tachydromia nubila. Meig. Syst. Beschr. III. 71. 7. — T. terricola. Zett. k. Vetensk. akad. Förh. 1819. 81. 24. Schweden. — T. hyalipennis. Macq. Dipt. du Nord. 92. 5. Nordfrankreich. — T. Heerii. Zett. Ins. lapp. 547. 6. Schweden bis zum Nordcap. — T. Winthemi. Zett. l. c. 548. 7. Nordschweden. T. fenestrata. Zett. Dipt. scand. I. 318. 7. Dänemark. — T. atriceps. Bohem. k. Vet. Akad. Förh. 190. 1851. Südschweden. — T. morio. Zetterst. Ins. lapp. 546. 2. Nordschweden, England. — T. praelusio. Walk. Ent. mag. III. 180. England.

77. Gatt. **Elaphropeza.**

Macq. Dipt. du Nord de France. 1. (1827.)
Tachydromia. Fall. — Hemerodromia. Meig.

(*Kleine, schlanke, fast nackte Art vom Ansehen eines Platypalpus. Fühler scheinbar zweigliederig, Endglied verlängert, kegelförmig, mit langer Endborste. Rüssel kurz, senkrecht, Taster breit, schuppenförmig, kürzer als der Rüssel. Augen über und unter den Fühlern genähert, fast sich berührend. Drei Punctaugen. Rückenschild mässig gewölbt, Hinterleib stumpf* (♂) *oder zugespitzt* (♀). *Beine einfach, die hinteren verlängert. Flügel mit einfacher dritter Längsader und ohne Discoidal- und Analzelle; zweite Längsader ziemlich gerade, vordere Basalzelle kürzer als die hintere. Flügellappen rund. — Metamorphose unbekannt. Die einzige bekannte Art gehört dem Norden Europa's an und ist in unserem Faunengebiete noch nicht aufgefunden worden.*)

---

*) Nach *Zetterstedt's* Angaben scheint das Flügelgeäder nicht viel von dem der vorigen Art abzuweichen, auch dürfte die rudimentäre Querader, welche sonst die Analzelle schliesst, vorhanden sein und die Art mit fuscipennis und nervosa in eine Gruppe gehören. Bei der Veränderlichkeit in der Farbe der Beine will es mir fast scheinen, dass T. nervosa und truncorum dieselbe Art seien, wozu vielleicht auch T. nubila. Mg. gehört.

Elaphropeza ephippiata. Fall. (Emp. 11. 14. 1815.) hat einen gelben Rückenschild, der vor dem Schildchen zwei schwarze abgekürzte Striche zeigt; Schildchen schwarz; Hinterleib schwarz mit gelber Wurzel. Fühler, Schwinger und Beine gelb; Flügel glasartig. 1‴. Schweden, Dänemark, England.

78. Gatt. **Drapetis.**

Meigen. Syst. Beschr. III. 91. (1822.)

Tachydromia. Fall. — Tachypeza. Mg. pt. — Stilpon. Loew. pt. — Hemerodromia. Heeg.

(*Sehr kleine, glänzendschwarze oder braungefärbte, fast nackte Arten. Fühler scheinbar zweigliederig, kürzer als der Kopf, etwas aufwärts gerichtet, Endglied kurz und rund, mit einer langen, nackten End- oder Rückenborste. Rüssel kurz, senkrecht, Taster breit, aufliegend, an der Spitze beborstet, kürzer als der Rüssel. Augen etwas haarig, in beiden Geschlechtern getrennt; drei Punctaugen. Rückenschild etwas gewölbt. Hinterleib cylindrisch, hinten stumpf* (♂) *oder oval und hinten zugespitzt* (♀). *Beine fein behaart, in der Färbung sehr veränderlich; Hüften nicht verlängert; Vorderschienen am Ende mit Dornen, Hinterschienen an der Spitze zuweilen spatelförmig vorgezogen. Flügel mit einfacher, dritter Längsader, ohne Discoidal- und Analzelle, vordere Basalzelle kürzer als die hintere. Flügellappen rundlich. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen laufen mit grösster Schnelligkeit an Blättern, Baumstämmen, Brettern in Gärten, auch in Warmhäusern herum und sind schwer zu fangen.*)

1 Stirne dreieckig, Fühlerborste endständig, Flügel ungefleckt 2
—— gleich breit, Fühlerborste rückenständig, Flügel auf der Mitte mit einem braunen Wisch, der vom Vorderrande zum Hinterrande allmälich verwaschen ist. — Rückenschild braun, Hinterleib gelblich, nach erfolgter Eintrocknung gleichfalls braun. Fühler und Beine gelb, erstere am Ende zuweilen braun. Vorderschenkel ziemlich dick. Flügel muschelförmig, concav. Kaum $^1/_3$‴. An Fenstern der Warmhäuser, z. B. im botanischen Garten. — Walker. Ins. brit. I. 136. 6. Tf. 5. f. 3. (1851.) — Heeger. Sitzb. d. k. Akad. d. Wiss. IX. 1852. (femorata.) **lunata.**

2 Fühler schwarz, Schwinger dunkel. 3
—— gelb, am Ende zuweilen schwarz; Schwinger weisslich. — Glänzendschwarz. Rückenschild mit einem zarten, gelblichen Tomente bedeckt. Beine gelb, die Hinterschenkel vor der Spitze mit einem braunen Wisch, Hinterschienen braun. Die Längsadern der Flügelvorderhälfte in fast gleichen Abständen von einander, die erste jenseits der Flügelmitte mit der Randader vereint, die vierte bis zur Flügelmitte blass, der Rest, sowie alle übrigen Adern braun. Die hintere Basalzelle doppelt länger als die vordere. $1^1/_4$‴. Ich fand sie am Schneeberge und besitze sie aus Schlesien. — Macq. Suit. à Buff. I. 357. 2. (1834.) — Loew. Neue Beitr. VI. 38. 4. **flavipes.**

3 Flügel glashell, nicht bräunlich tingirt. Glänzendschwarz; Schwinger bräunlich; vordere Basalzelle bedeutend kürzer als die hintere. Beine gelb, mehr oder weniger braun gezeichnet. $^2/_3$—$^3/_4$‴. Stellenweise. — Fallen. Empid. 8. 5. (1815.) — Meig. S. Beschr. VII. 100. 4. (minima.) — Zett. Ins. lapp. 554. 1. (exilis.) — Loew. Neue Beitr. VI. 41. 8. **assimilis.**
—— rauchbräunlich tingirt. — Schwarzglänzend; Schwinger bräunlich; vordere Basalzelle nur wenig kürzer als die hintere. Beine schwarz, mehr oder weniger gelbbräunlich. $^3/_4$‴. Einzeln an Bächen. — Meigen. Syst. Beschr. III. 91. 1. Tf. 23. f. 25—28. (1822.) — Loew. Neue Beitr. VI. 42. 10. **exilis.**

Deutsche Arten:

Drapetis graminum. Fall. Emp. 15. 31. (1815.) (= celeripes. Mg.) — Schwarz. Stirne gleichbreit, Vorderschenkel verdickt; Fühlerborste rückenständig. Flügel glasartig, auf der Vorderhälfte nur eine blasse Trübung. Erste Längsader sehr kurz, die zweite diesseits der Flügelmitte in den Vorderrand mündend; hintere Basalzelle sehr breit. $^1/_2$‴. Schlesien.

Drapetis flexuosa. Loew. Isis. 1840. 552. — Schwarz, Stirne dreieckig, Fühlerborste endständig. Beine braunroth, mehr oder weniger mit Schwarz gemischt. Vierte Flügellängsader wellenförmig geschwungen. 1—$1^1/_6$'''. Schlesien, um Posen.

D. aenescens. Wied. Auss. Zweifl. I. 649. 1. (1828.) (= brunnipes. Macq. = crassa. Loew.) — Schwarz. Rückenschild mit weisslichem Tomente und schwarzen Borstenhaaren. Stirne dreieckig. Hinterschienen an der Spitze spatelförmig verlängert. Schwinger weisslich, vierte Längsader nicht wellenförmig. Beine schwärzlich, mit mehr oder weniger gelben Stellen. $1^1/_4$'''. Schlesien.

D. nervosa. Loew. Neue Beitr. VI. 37. 3. (1859.) — Glänzendschwarz, gleicht in Allem der Vorigen, doch fehlen die schwarzen Borsten am Rückenschilde; die Schwinger sind braun und die vierte Längsader ist leicht geschwungen. 1'''. Deutschland.

D. setigera. Loew. Neue Beitr. VI. 39. 6. (1859.) — Glänzendschwarz. Hinterschienen nicht spatelförmig verlängert, borstig. Rückenschild mit weisslichem Tomente und schwarzen Haaren; Schwinger weisslich; vierte Längsader ziemlich gerade. 1'''. Deutschland.

D. arcuata. Loew. Neue Beitr. VI. 40. 7. (1859.) — Gleicht in Allem D. assimilis. Fall., nur ist sie etwas grösser, und die erste Längsader steht weiter vom Vorderrande ab, als bei dieser. $^3/_4$—$1^1/_{12}$'''. Deutschland.

D. pusilla. Loew. Neue Beitr. VI. 42. 9. — Gleicht in Allem D. assimilis. Fall., doch sind die Basalzellen an Länge nur wenig verschieden und der letzte Abschnitt der vierten Längsader läuft zuerst in der Richtung des letzten Abschnittes der fünften Längsader, und nimmt dann eine der dritten Längsader parallele Richtung an, wodurch eine bedeutende Krümmung entsteht. $^2/_3$'''. Deutschland.

Europäische Arten:

Drapetis marginata. Meig. S. Beschr. VII. 100. 3. — D. aterrima. Curtis. Br. Ent. 397. England. — D. luteipes. Enc. méth. X. 437. Paris. — D. pilipes. Loew. Neue Beitr. VI. 36. 2. Sicilien.

79. Gatt. **Chersodromia**.

Walker. Ins. brit. I. 137. (1851.)

Tachydromia. Fall. Walk. olim. — Empis. Zett.

(*Kleine bis sehr kleine, schwarze oder graue, wenig behaarte Arten. Fühler kurz, dreigliederig; erstes Glied walzenförmig, zweites kurz, fast dreieckig, drittes rundlich oder birnförmig, so lang oder kürzer als das zweite, mit nach abwärts gebogener Endborste. Rüssel ziemlich kurz, senkrecht oder nach rückwärts geneigt, Taster viel kürzer als der Rüssel. Augen zuweilen pubescent, in beiden Geschlechtern etwas getrennt; drei Punctaugen. Rückenschild mässig gewölbt; Hinterleib ziemlich breit, bei den Weibchen hinten zugespitzt. Beine einfach, mässig lang, die hinteren kaum verlängert, behaart. Flügel öfters stark verkürzt, mit einfacher, dritter Längsader. Discoidal- und Analzelle fehlend; die vordere Basalzelle länger als die hintere. Flügellappen rundlich. — Metamorphose unbekannt. Die Arten finden sich an den Meeresufern und gleichen in ihrem Betragen den Drapetis-Arten.*)

Aus unserem Faunengebiete ist keine Art bekannt; von den fünf bisher aufgefundenen Arten wurde Ch. cursitans. (Zett. k. vet. Akad. Förh. 1819. 82.) zuerst beschrieben: sie ist schwarz, mit braunen Schwingern und Flügeln, letztere sind von dunkleren Adern durchzogen; die hinteren Schienen besonders sind mit längeren Haaren besetzt. $^3/_4$''' lang. Schweden, England.

Ausserdem: Ch. hirta. Walker. Entom. mag. III. 180. England. — Ch. incana. Walk. Ins. brit. I. 138. 3. Irland. — Ch. arenaria. Halid. Entom. mag. I. 161. (= brevipennis. Zett.) Schweden, England. — Ch. speculifera. Walk. Ins. brit. I. 138. 5. England.

80. Gatt. **Rhamphomyia**.

Meig. Syst. Beschr. III. 42. (1822.)

Empis. F. Fall. Pz.

(*Grössere, kleine bis sehr kleine, wenig behaarte Arten von grauer, schwarzer, selten gelblicher Färbung, die Weibchen zuweilen durch schuppenartig gefiederte*

Beine oder sehr breite Flügel ausgezeichnet. Fühler von Kopfeslänge, selten darüber, vorgestreckt; zweites Glied kürzer als das erste, drittes kegelförmig, zusammengedrückt, mit zweigliederigem, borstenförmigem Endgriffel. Rüssel vorstehend oder zurückgebogen. Taster keilförmig, vorne beborstet. Augen des Männchens meist zusammenstossend, des Weibchens durch die Stirne getrennt. Rückenschild mässig gewölbt, Hinterleib verlängert, bei den Männchen schlank, mit auffallenden Genitalien, welche zuweilen ein dickkolbiges Aussehen haben, meistens aber in weitklaffenden, zangenartigen Organen bestehen, zwischen denen von der Bauchseite her ein langer, fadenförmiger, unpaariger Körper weit nach oben ragt; bei den Weibchen ist der an der Basis ziemlich breite Hinterleib hinten stark zugespitzt und endet mit zwei schmalen Lamellen. Beine meist schlank, beborstet und behaart, die hinteren verlängert, die Schienen oft keilförmig, und zuweilen, wie auch die Schenkel, mit schuppenartigen Börstchen besetzt oder gefiedert. Flügel bei einigen Arten ungewöhnlich breit, die dritte Längsader nicht gegabelt, die Discoidalzelle immer vorhanden, im weiblichen Geschlechte oft bis zum Flügelrande erweitert, drei Adern aussendend. Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle, beide durch eine mit dem Flügelrande fast parallel laufende Ader begrenzt. Flügellappen stark vortretend. — Die Metamorphose ist nicht genau bekannt. Die Larven von Rh. spinipes wurden in der Erde gefunden. Die Fliegen leben vom Raube; sie finden sich vorzüglich im Frühlinge, oft in Schaaren ein, schwärmen auch in der Luft auf und ab oder lauern auf Blättern und Pflanzen, besonders in der Nähe von Bächen; sie sind in ihren Bewegungen schnell, doch leicht zu fangen.)

1 Flügel ungewöhnlich breit, dreieckig, vorne fast gerade abgeschnitten, mit einem braunen Rande. — Schwärzlich, mit lichtgrauem Reife, besonders an den Brustseiten. Schwinger gelb, Beine bräunlichgelb mit braunen Tarsen. 2‴. Flügel 4‴ lang und 3‴ breit. Ich fing die nur im weiblichen Geschlechte bekannte Art ein einziges Mal am Fenster. *Rossi* gibt Birkenwälder als Standort an. — Panz. Fauna. 24. 23. (1794.) — Fabr. Ent. syst. IV. 403. 3. (marginata.) (1794.) — Meig. Klass. 1. 228. 25. Tf. 11. f. 29. (marginata.) — Lefebvre. Ann. de la soc. entom. de Fr. II. 9. 125. (marginata.) **platyptera.**

—— von gewöhnlicher Form, wenn auch zuweilen breit und gross . . . 2

2 Rückenschild grau oder schwarz, mit oder ohne Längsstriemen 3

—— gelb; auch der Hinterleib; letztes Fühlerglied braun, die Hinterleibseinschnitte dunkler. Flügel glasartig. 2‴. Schlesien. — Fall. Empid. 30. 35. (1815.) **flava.**

3 Schwinger weiss oder gelblich 4

—— schwarz oder braun 22

4 Beine schwarz oder schwarzbraun 5

—— gelb oder rostroth mit dunklen Tarsen, zuweilen mit schwarzen Gelenken oder Ringen 16

5 Rückenschild grau mit dunkleren Striemen; grössere Arten von mindestens 2—3‴ Länge 6

—— grau, ohne Striemen oder glänzendschwarz; kleinere Arten von 1—2‴ Länge 13

6 Rückenschild mit zwei dunklen Striemen. — Grau; Hinterleib des Männchens weit klaffend, mit verschiedenen Nebenorganen und einem fadenförmigen Anhange, der vom Bauche nach aufwärts gerichtet ist. Flügel weisslich, mit braunen Adern und dunklem Stigma; die Discoidalzelle bei den Männchen in der Flügelmitte, bei den Weibchen fast bis zum Rande erweitert, die hintere Spitze den Rand berührend. 2—2½‴. An Bächen selten. — Fall. Emp 31. 38. (1815.) Fall. l. c. 25. 22. (nodipes.) **spissirostris.**

—— mit drei dunkleren Striemen 7

—— mit vier dunkleren Striemen 12

7 Hinterschenkel und Schienen in beiden Geschlechtern einfach, d. h. weder mit Haarbüscheln noch schuppenartigen Fransen 8

Hinterschenkel und Schienen des Männchens oder Weibchens oder beider Geschlechter mit schuppenartigen Fransen oder die Hinterschenkel des Männchens mit einem dornartigen Haarbüschel 10

8 Fühler an der Wurzel gelblich; Flügel des ♂ glashell. — Grau. Taster schwarz; Hinterleib mit helleren Einschnitten und Borstenreihen an demselben; Analanhänge des ♂ einfach, der mittlere, fadenförmige Körper kurz. Die Hüften grau, die Schienen dornig, die Metatarsen stark. Flügel des ♂ glashell, des ♀ lichtbräunlich; Discoidalzelle in beiden Geschlechtern länglich. 2‴. Aus Oesterreich und Schlesien. — Zetterst. Dipt. scand. I. 393. 5. (1843.) Zett. Ins. lapp. 566. 16. (Rh. arctica.) **albosegmentata.**

—— einfärbig. Flügel in beiden Geschlechtern bräunlich. 9

9 Hinterbeine aussen gefurcht; Flügel gleichmässig braun, am Hinterrande nicht dunkler. — Schwarz. Rückenschild graulich, die Hinterschenkel unten mit vier (♀) oder zwei Reihen (♂) kurzer Börstchen. Analanhänge des Männchens einfach, der fadenförmige Anhang fehlt. 2½—3‴. Nach *Rossi* an Gestaden, ich erhielt sie aus Schlesien. — Fall. Emp. 26. 25. (1815.) — Zetterst. Dipt. scand. I. 396. 8. **sulcata.**

—— nicht gefurcht; Flügel bräunlich, am Hinterrande mit einem schwarzen, gegen innen verwachsenen Flecken. — Schwarz oder schwarzbraun, der Rückenschild graulich. Analanhänge des ♂ einfach. 3‴. Schlesien. — Meig. Klass. I. 230. 28. (1804.) **cinerascens.**

10 Hinterschenkel des Männchens unten mit einem dornartig vorstehenden Haarbüschel, Schienen einfach. — Schwarz, Rückenschild schwarzgrau. Flügel gross, braun. Analanhänge des Männchens weit klaffend, mit doppeltem Zangenpaare und einem langen, aufwärts gebogenen Faden in der Mitte. Hüften grau 3—4‴. Oberösterreich, am Rande von Föhrenwäldern (*Rossi*) aus Schlesien. — Fall. Emp. 26. 24. (1815.) Zett. Dipt. scand. 395. 7. **spinipes.**

—— einfach, Schienen nach aussen mit schuppenartigen Borsten befranst . 11

11 Flügel glashell; breit. — Schwärzlich, Rückenschild grau, die mittelste Strieme schmäler als die seitlichen. Schenkel gefurcht, Schienen und Metatarsus der Hinterbeine aussen borstig befranst. 2‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. III. 44. 3. (1822.) **latipennis.**

—— braun, mit rostgelber Wurzel. — Rückenschild dunkel-, Hinterleib schiefergrau. Die mittlere Strieme des ersteren schmäler als die seitlichen. Schenkel und Schienen gefurcht, Hinterschienen flach, nach aussen erweitert und mit Borsten befranzt. 3‴. Selten; aus Oesterreich und Schlesien. Meig. S. Beschr. III. 44. 4. (1822.) **tibialis.**

12 Hinterschienen des ♂ am Ende breiter, aussen mit allmählich länger werdenden Börstchen besetzt. — Schiefergrau; letztes Fühlerglied und Beine schwarz, letztere mit grauen Hüften; die Beine zuweilen auch braun. Analanhänge klaffend, mit langen, aufwärts gebogenen Faden. Flügel glashell, mit schwarzbraunen Adern und schwarzem Stigma, die Discoidalzelle des ♂ auf der Mitte, des ♀ bis zum Rande hin erweitert. 2½—3‴. An Bächen nicht selten. — Fabr. Entom. syst. IV. 405. 13. (1794.) — Fall. Emp. 31. 37. (crassirostris.) — Zett. Dipt. scand. I. 389. 1. **nigripes***).

—— am Ende kaum breiter, mit gleichlangen, wenigen Borsten besetzt. Gleicht in allem Uebrigen der vorigen Art, doch ist sie immer etwas kleiner. 2‴. — Meig. Syst. Beschr. III. 47. 10. (1822.) **tephraea.**

13 Flügel gleichmässig bräunlich oder glashell, auf der Mitte mit einem dunklen, gegen das Stigma zu schwarzem Wische 14

—— glashell (♀) oder milchweiss (♂) 15

14 Vorderschienen bei den Männchen borstig gefranst. Hinterschenkel des Weibchens an der Spitze auf der Innenseite schuppenartig befranst. —

---

*) *Schummel* hat in den Verhandlungen der schlesischen Gesellschaft vom Jahre 1832 eine Rh. trilineata aufgeführt, welche ich in *Schummel*'schen Exemplaren besitze; sie gleicht im Aussehen Rh. nigripes, hat aber nur drei Rückenstriemen und die Beine sind überall ziemlich dicht beborstet. Die Analanhänge des ♂ sind klein, die Discoidalzelle des ♀ nicht zum Rande hin erweitert. Ich halte sie für eine gute Art.

Glänzend schwarz. After des Männchens weit klaffend, mit einem aufwärts gekrümmten, fadenartigen Anhang in der Mitte. Flügel glashell, auf der Mitte mit einem dunklen Wische. 2‴. Sehr gemein, im Frühjahre unter Bäumen schwärmend. — Mg. S. Beschr. III. 45. 7. (1822.) **atra.**

Alle Schienen und Schenkel einfach, nur der Metatarsus der Hinterbeine stark verdickt. — Schwarzgrau; Brustseiten lichter. After des Männchens wie bei der vorigen Art. Flügel bräunlich, an der Wurzel lichter, Stigma schwarz. $1^3/_4$‴. Aus Schlesien. — Zett. Dipt. scand. I. 401. 13. (1843.) **lugubrina.**

15 Beine pechbraun. — Schwarzgrau. After des ♂ einfach mit kleiner Zange. 1‴. An Bächen. — Fall. Empid. 30. 36. (1815.) — Zett. Dipt. scand. I. 408. 24. **albipennis.**

—— schwarz. — Schiefergrau. After des ♂ weit klaffend, mit einem aufwärts gebogenen Faden in der Mitte. 1‴. Schlesien. — Zett. Ins. lapp. 570. 36. (1840.) Idem. Dipt. scand. I. 409. 25. **niveipennis.**

16 Hinterschenkel und Schienen des Weibchens einfach, weder beschuppt noch befranst; After des Männchens nicht besonders verdickt 17

—— —— —— beiderseits schuppig befranst (gefiedert). After des Männchens stark verdickt 21

17 Rüssel so lang als Kopf und Brust zusammen, sehr dünn, oft auf der Brust zurückgeschlagen 18

—— von Kopfeslänge oder wenig darüber, ziemlich dick 20

18 Rückenschild glänzend schwarz. — Auch der Hinterleib obenauf von derselben Farbe. Bauch, Wurzel des Rüssels und Beine gelb, die Spitzen der Hinterschenkel und Schienen, sowie die Tarsen schwarz. Analanhänge des ♂ klaffend, mit dem aufwärts gekrümmten Faden. Flügel glashell, die dritte Längsader stark gebogen. Stigmafleck ganz fehlend. 1‴. Aus Schlesien. — Zett. Ins. lapp. 571. 41. (1840.) Idem. Dipt. scand. I. 412. 30. (1843.) Idem. Ins. lapp. 571. 42. (tenuicornis.) **hybotina.**

—— grau oder braun mit oder ohne Striemen 19

19 Beine rostgelb, mässig lang. — Rückenschild schwarzbraun, ungestriemt (♂) oder aschgrau, zweistriemig (♀); Fühler schwarz, Hinterleib braun. Beine beborstet. Analanhänge des ♂ einfach, stumpf. Flügel glasartig, braunschwärzlich tingirt. $1^1/_2$‴. Im Herbste auf Haiden gemein. — Fall. Emp. 29. 32. (1815.) — Meig. Syst. Beschr. III. 52. 20. Meig. Klass. I. 231. 32. pt. (rufipes.) **tenuirostris.**

—— blassgelb, sehr lang. — Gleicht sonst in Allem der vorigen Art, doch ist der Bauch und oft auch die Oberseite des Hinterleibes gelb, und sind die Schwinger des Männchens braun. 2‴. Mit Rh. tenuirostris, doch seltener. Fall. Empid. 28. 29. (1815.) — Meig. S. Beschr. 52. 19. Meig. Klass. I. 231. 32. pt. (rufipes.) **culicina.**

20 Fühler rostgelb, an der Spitze braun. — Rückenschild grau, kaum gestriemt. Hinterleib braungelblich; Rüssel rostgelb, Beine nackt, gelb mit braunen Tarsen. Analanhänge des ♂ nicht klaffend, hornig, ziemlich lang, Faden nicht sichtbar. Flügel gross und breit, glashell, bei den Weibchen gegen die Spitze stark erweitert und dort etwas gebräunt. $2^1/_2$‴. Ich besitze ein einziges Stück aus Oesterreich. *Meigen* erhielt sie aus Oesterreich. — Fall. Emp. 27. 28. (1815.) — Meig. Syst. Beschr. III. 43. 2. ♀ (cinerea.) Idem l. c. VI. 339. ♂. **tipularia.**

—— schwarz oder braun. — Schwärzlich (♂) oder grau (♀) mit kaum gestriemtem Rückenschilde; bei den Weibchen der Bauch blassgelb. Gleicht in Allem der Rh. tenuirostris, von der sie sich durch den kürzeren und dickeren Rüssel unterscheidet. $1^1/_4$ $1^1/_2$‴. Nach *Rossi* im Kahlengebirge auf Wiesen. — Fallen. Empid. 29. 33. (1815.) — Zetterst. Dipt. scand. I. 407. 23. **variabilis.**

21 Fühler gelb, am Ende schwarz. — Rückenschild grau mit drei dunkleren Striemen; Hinterleib rostgelb. Hinterschenkel des ♂ unten mit zwei Reihen Stacheln, am Ende mit zwei Borstenbüscheln; Schienen gebogen, vorne verdünnt, bei den ♀ die hintersten Schenkel und Schienen flach gedrückt, oben und unten mit schwarzen Büscheln (gefiedert), an den

mittleren doch nur unten. Flügel glashell (♂) oder bräunlich mit gelber Wurzel (♀). 2‴. — Macquart Dipt. du Nord de Fr. 133. 6. (1827.) — Curtis. Br. Ent. 517. — Zett. Dipt. scand. I. 428. 49. **pennata.**

Fühler schwarz. — Grau. Rückenschild mit drei dunkleren Striemen, die mittelste sehr schmal. Genitalien des ♂ verdickt, schwarz; Analanhänge verborgen; Flügel glashell. Beine einfach. Bei den ♀ sind die Mittelschenkel kurz-, die Hinterschenkel und Schienen deutlich gefiedert; Flügel etwas getrübt. 2‴. An Bächen selten. — Fall. Emp. 25. 23. (1815.) — Zett. Dipt. scand. I. 426. 27. **plumipes.**

22 Beine in beiden Geschlechtern einfach 23
—— des Weibchens theilweise schuppig befranzt oder fiederartig gewimpert 30

23 Körper und Beine ziemlich robust. 24
—— —— —— sehr zart und schlank 26

24 Rückenschild glänzendschwarz; Flügel schwärzlich oder bräunlich . . . 25
—— grau mit dunkleren Striemen; Flügel kaum graulich getrübt. — Analanhänge des ♂ einfach. Beine schwarz, ziemlich dicht behaart, besonders die Aussenseite der Vorderschienen. Discoidalzelle bei den Männchen auf der Flügelmitte, bei den Weibchen unregelmässig, fast bis zum Rande hin erweitert, die sie schliessende Querader braun gesäumt, die vierte Längsader erscheint wie gegabelt. 3‴. Kärnthner-Alpen. — Loew. Neue Beitr. IV. 35. 22. (1856.) **serpentata***).

25 Grösse $3^1/_2$—4‴. — Durchaus glänzendschwarz, die Flügel sehr intensiv braun oder schwärzlich, am Vorderrande gesättigter; überall, besonders am Rückenschilde und an der Aussenseite der Schienen mit Borstenhaaren dicht besetzt. Analanhänge des ♂ einfach. — Im Hochgebirge gemein, seltener in der Ebene. Aus Oesterreich, Steyermark, selbst aus Fiume. — Meig. Syst. Beschr. III. 54. 23. (1822.) — Schummel. Arb. u. Veränd. der schles. Gesellsch. 1843. 189. (alpestris.) **anthracina.**

Grösse $1^1/_2$‴. — Nach der ungenügenden Beschreibung *Meigen's* von Rh. anthracina nur durch die Grösse und die verlängerte Discoidalzelle verschieden. Von *Rossi* als österreichisch aufgeführt. — Meig. Syst. Beschr. VI. 340. 41. (1830.) **erythrophthalma.**

26 Rückenschild grau mit dunkleren Striemen 27
—— glänzendschwarz 29

27 Bauch gelb 28
—— schwarz. — Sammtschwarz mit pechbraunen Beinen. Rüssel sehr kurz. Rückenschild etwas gewölbt. Flügel braun, bei den Weibchen etwas heller; Discoidalzelle verlängert. $^1/_2$ – $^2/_3$‴. Nach *Rossi* an Waldbächen des Kahlengebirges. — Meig. Klass. I. 231. 33. (1804) und Syst. Beschr. VII. 89 des ♀. **holosericea.**

28 Grösse höchstens $1^1/_4$‴. — Gleicht, mit Ausnahme der Grösse und des viel längeren und dünneren Rüssels, sowie der ausgebreiteteren braunen Färbung auf der Oberseite des Hinterleibes ganz Rh. culicina. Nach *Rossi* um Wien an feuchten Waldwegen. — Fallen. Empid. 28. 30. (1815.) — Zett. Dipt. scand. I. 423. 44. Idem Ins. lapp. 569. 32. (tipulariata.) **sciarina.**

—— mindestens 2‴. (Vide die Beschreibung unter Nr. 19.) **culicina.**

29 Rüssel sehr kurz. — Ganz schwarz. Beine schwarzbraun, die Metatarsen der Vorder- und Hinterbeine dunkler und etwas verdickt. After des ♂ einfach. Flügel glashell. 1‴. Schlesien. — Zett. Dipt. scand. 422. 43. (1843.) **lucidula.**

—— etwas länger als der Kopf. — Tiefschwarz, Schwinger und Beine braun, der Bauch blässer; auch die Beine, besonders des Weibchens, zuweilen bräunlichgelb mit schwarzen Schienen und Tarsen. Discoidalzelle sehr gegen die Flügelwurzel gerückt, schmal. Flügel des Männchens braun,

*) Dürfte mit Rh. villosa, Zett., von welcher nur das ♂ bekannt ist, identisch sein, wenigstens stimmt Alles bis auf „pedibus spinulosis.“ *Loew* sagt in Diagnosi des ♂ „tibiae anticae extus pilosae.“ Die Haare sind aber allerdings ziemlich stark, so dass man, weniger präcise freilich, auch „spinulosae“ sagen könnte.

des Weibchens glasartig mit dunklem Stigma. 1‴. Hie und da an feuchten Stellen. — Meig. Syst. Beschr. III. 54. 25. (1822.) — Fall. Empid. 30. 34. (nigripennis.) — Zett. Dipt. scand. I. 424. 45. (nigripennis.) Meig. l. c. VI. 340. 39. (obscuripennis.) **umbripennis.**

30 Flügel braun. — Glänzendschwarz, Beine pechbraun, Mittelschenkel, sowie die Schenkel und Schienen der Hinterbeine des ♀ beiderseits gefranst (gefiedert). Hinterer Metatarsus etwas verdickt. Flügel sehr breit, die Adern dunkler gesäumt. 1‴. Schlesien. — Zett. Ins. lapp. 567. 21. ♀. (1840.) **plumifera.**

—— glashell. — Glänzendschwarz. Beine pechbraun, die Hinterschienen stark, bei den Männchen nach aussen kurz behaart, bei den Weibchen gewimpert. After des Männchens klaffend, mit einem aufwärts gebogenen, an der Basis verdickten Faden zwischen den Analanhängen. ½‴. Sehr selten. — Fallen. Emp. 32. 41. (1815.) — Zett. Dipt. scand. I. 437. 61. **gibba.**

Als deutsche Arten anzuführen:

Rhamphomyia lividiventris. Zett. Ins. lapp. 528. 25. (1840.) — Lebhaft grau, Rückenschild mit zwei braunen Striemen, Rüssel rostgelb, Flügel graulich, ohne Stigma, Hinterleib braun, an der Basis durchsichtig, bei den Weibchen schmutzig gelblich. Schwinger und Beine blassgelb. Analanhänge rundlich mit dem aufgerichteten Faden in der Mitte. 1½‴. Mecklenburg.

Rh. caesia. Meigen. Syst. Beschr. III. 56. 29. (1822.) (= schistacea. Mg.) — Schiefergrau, Rückenschild mit vier Striemen. Beine braun, öfters gelbbraun. Schwinger gelb, Flügel graulich, die Mittelschenkel und die Schenkel und Schienen der Hinterbeine des Weibchens gefranst. 2‴. Aachen.

Rh. geniculata. *) Meigen. Syst. Beschr. VI. 430. 40 (1830.) (= plumipes. Fall. var.) — Zett. Dipt. scand. I. 427. 48. — Grau, Rückenschild mit drei Striemen, die mittlere sehr schmal. Flügel glasartig. Beine schwarz, die Kniee weisslich, Schenkel und Schienen der Hinterbeine bei den Weibchen gefiedert. After des Männchens verdickt. 2‴. Mecklenburg, Greifswalde.

Rh. tarsata. Meig. Syst. Beschr. III. 45. 6. (1822.) — Schwarzglänzend, Beine braun, Schwinger weiss, Flügel glasartig mit blassbraunem Stigma. Die Vorderschienen nach der Spitze zu etwas verdickt und der Metatarsus durchaus verdickt, die übrigen Tarsenglieder dünn. After des ♂ weit klaffend, mit einem langen, aufwärts gekrümmten Faden. 2‴. Aachen.

Rh. amoena. Loew. Isis. 1840. 548. — Gelbgrau, Rückenschild mit drei Striemen, Fühlerwurzelglied rothgelb, Flügel glashell, Hinterschenkel und Schienen des Weibchens schuppig gewimpert. Um Posen.

Rh. squamigera. Loew. Isis. 1840. 547. — Dunkelgrau, Rückenschild mit drei Striemen, Schenkel der Mittelbeine und die Hinterbeine des Weibchens beiderseits schuppig gewimpert. 1½—1⅔‴. Um Posen.

Rh. flavicoxa. Scholtz. Bresl. entom. Ztg. 1851. pag. 56. — Glänzendschwarz; Rüssel fast von doppelter Kopflänge. Beine dünn, lang, ziemlich nackt, schwarzbraun. Vorderhüften lehmgelb, Schwinger schwarz. Flügel glashell, ohne Spur von Stigma. 1‴. Schlesien, bei Charlottenbrunn.

Rh. rugicollis. Meig. Syst. Beschr. III. 46. 8. (1822.) — Glänzend pechbraun. Rückenschild gefurcht, Schwinger weiss, Flügel bräunlich. Hinterschenkel und Schienen gefurcht. 2‴. Aachen.

Rh. obscura. Loew. Isis. 1840 548. — Grauschwarz, dicht behaart, Rückenschild zweistriemig, Flügel glashell, vierte Längsader unterbrochen, vorderer Metatarsus des ♂ verdickt. Um Posen.

Rh. gracilipes. Loew Isis. 1840. 549. — Grau, mit weissen verlängerten Flügeln und zarten braunen Beinen, die vorderen verlängert. 2‴. Um Posen.

Europäische Arten:

Rhamphomyia dissimilis. Zett. Dipt. scand. VIII. 3031. 2—3. Südschweden, Dänemark. — Rh. paradoxa. Wahlb. Oefv. k. vet. akad. Förh. I. 107. Lappland. — Rh. anomalina. Zett. Ins. lapp. 563. 3. Lappland. — Rh. filata. Zett.

*) Wahrscheinlich nur eine Varietät von Rh. plumipes. Fall., wie *Scholtz* (Ent. Ztg. v. Breslau 1851. p. 55.) mit Recht bemerkte

Dipt scand. I. 392. 4. Schonen. — Rh. canaliculata. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 131. 3. Nordfrankreich. — Rh. dentipes. Zett. Dipt. scand. I. 397. 9. Nord- und Mittelschweden. — Rh. laevipes. Fall. (non Meig.) Emp. 27. 26. Schweden. — Rh. simplex. Zett. Dipt. scand. VIII. 3035. 10—11. Dänemark. — Rh. maculipennis. Zett. l. c. I. 399. 11. Schweden. — Rh. nitidula. Zett. l. c. I. 400. 12. (= nitida. Zett. olim.) Nordschweden. — Rh. fuscipennis. Zett. Ins. lapp. 567. 22. Nordschweden. — Rh. coracina. Zett. Dipt. scand. VIII. 3037. Lappland. — Rh. reflexa. Zett. l. c. I. 402. 15. Lappland in der Schneeregion. — Rh. confinis. Zett. l. c. XI. 4271. Schweden. — Rh. nigrita. Staeg. Kröj. Tids. 1845. 357. 22. Nordeuropa. — Rh flexicauda. Zett. Dipt. scand. I. 403. 16. Norwegen alpin. — Rh. metatarsata. Zett. Ins. lapp. 569. 33. Lappland. — Rh. fuscula. Zett Ins. lapp. 571. 44. Norwegen alpin. — Rh. modesta. Wahlb. Oefv. k. vet. akad. Förh. 844. I. 107. Lappland. — Rh. glaucella. Zett. Dipt. scand I. 405. 19. Jemtland. — Rh. pallidiventris. Fall. Empid. 28. 31. Schweden. — Rh. lacteipennis. Zett. Ins. lapp. 570. 37. Lappland. — Rh. picipes. Zett. Dipt. scand. I. 410. 27. Mittelschweden. — Rh. anomalipennis. Meig. Syst. Beschr. III. 55. 27. Schweden. — Rh. oedalina. Zett. Ins. lapp. 570. 38. Nordschweden. — Rh. stigmosa. Macq. Dipt. d. N. d. Fr. 131. 4. Nordfrankreich. — Rh. flaviventris. Macq. l. c. 134. 9. Nordfrankreich. — Rh. appendiculata. Macq. l. c. 132. 5 Nordfrankreich. — Rh. carbonaria. Mg. S. Beschr. III. 59. 34. — Rh bilineata. Mg. Klass. I. 230. 30. — Rh. villosa. Zett. Ins. lapp. 563. 4. Norwegen alpin. — Rh. hirtula. Zett. Dipt. scand. I. 421. Grönland. — Rh. morio. Zett. Ins. lapp. 565. 13. Finmarken, Nordcap. — Rh. alpina. Zett. l. c. 565. 14. Schweden. — Rh. caudata. Zett. l. c. 565. 15. Nordschweden — Rh. griseola. Zett. l. c. 571. 43. Norwegen. — Rh. pusilla. Zett. l. c. 569. 34. Finmarken. — Rh. fraternella. Zett. l. c. 570. 39. Nordschweden. — Rh. dispar. Zett. l. c. 570. 35. Nordschweden. — Rh. fuliginella. Zett. Dipt. scand. I. 420. 40. Nordschweden. — Rh bicolor. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 135. 13. Nordfrankreich. — Rh. nitida. Macq. l. c. 135. 12. Nordfrankreich. — Rh. unicolor. Zett. Ins. lapp. 568. 27. Nordland. — Rh. longipes. Meig. Klass. I. 231. 34. England. — Rh alipes. Meig. S. Beschr. III. 45. 5. — Rh. poplitea. Wahlb. Oefv. k. vet. akad. Förh. 1844. I. 107. Lappland. — Rh. obscura. Zett. Ins. lapp. 564. 10. Schweden. — Rh. cana. Zett. Dipt. scand. VIII. 3043. 50—51. Dänemark. — Rh. fascipennis. Zett. Ins. lapp. 564. 9. Nordland. — Rh. costata. Zett. Dipt. scand. I. 431. 53. Gotland. — Rh obscurella. Zett. l. c. I. 432. 54. Norwegen. — Rh. tibiella. Zett. l. c. VIII. 3044. 54—55. Dänemark. — Rh. vesiculosa. Fall. Emp. 27. 27. (= Falleni. Meig.) Schweden. — Rh. atripennis. Zett. Dipt. scand. I. 434. 56. (= anthracina. Zett. olim.) Nordschweden. — Rh. alata. Zett. Ins. lapp. 567. 20. Schweden. — Rh. vespertilio. Zett. Dipt. scand. I. 435. 58. Jemtland. — Rh. aethiops. Zett. Ins. lapp. 568. 24. Schweden, England. — Rh. hyalina. Brullé. Exp. d. Morée. III. 299. 645. Griechenland. — Rh. ferruginea. Meig. S. Beschr. III. 60. 37. — Rh. hybrida. Zett. Ins. lapp. 572. 46. Nordschweden. — Rh. dispar. Curt. Br. Ent. 517. England. — Rh. saniculae. Curt. l. c. 517. England. — Rh. pilifer. Meig. S. Beschr. VII. 89. 42. Lüttich. — Rh. clypeata. Macq. S. à Buff. I. 339. 24. Sicilien. — Rh. cinerea. F. Spec. ins. II. 472. 6. — Rh. infuscata. Meig. Syst. Beschr. III. 53. 22.

81. Gatt. **Empis.**

Linné. Fauna suecica. 466. (1763.)

Asilus. Scop. — Platyptera. Meig. ol. Latr. Curt.

(*Diese Gattung gleicht in Allem der vorhergehenden und unterscheidet sich von ihr nur durch längere Fühler, durch den immer längeren Rüssel und die gegabelte dritte Längsader, deren obere Zinke sehr steil zum Flügelrande aufwärts geht. — Die Metamorphose ist nicht genau bekannt; Macquart fand die Puppe von E. opaca; sie glich einer Asilus-Puppe. Auch in der Lebensart gleichen die Empis-Arten den Rhamphomyien, sie sind jedoch allenthalben häufiger zu treffen als letztere, und finden sich auch in Menge auf trockenen Haiden, auf Gebüschen weit von Gewässern, in Wäldern, und überhaupt fast überall, besonders im Frühlinge.*

Die Arten mit gefiederten Beinen besuchen mit Vorliebe die Blüten der Compositen. Die Gattung enthält viel Heterogenes und könnte leicht in mehrere aufgelöst werden, was ich jedoch vorläufig dem Monographen überlasse.)

1 Rückenschild schwarz oder grau, ohne Spur einer gelbrothen oder rostgelben Zeichnung 2
—— gelbroth oder rostgelb, oder wenigstens die Brustseiten und Schulterschwielen von dieser Farbe 28

2 Grössere Arten von mindestens 3‴ und meistens mehr Linien Länge . . 3
Kleinere Arten von höchstens $2^1/_2$‴ meist aber kaum 2‴ erreichender Länge 19

3 Rückenschild ungestriemt oder mit zwei bis drei dunklen Striemen . . . 4
—— mit vier dunklen Striemen 15

4 Rückenschild mit zwei Striemen. — Schwarz; Rückenschild grau; Taster und Schwinger blassgelb. Rüssel so lang als der Mittelleib. Hüften grau, Schenkel und Schienen rothgelb mit schwarzer Spitze, Tarsen schwarz; Flügel bräunlich, an der Wurzel rostgelb. $3^1/_2$‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. III. 33. 33. (1822.) **meridionalis.**
—— mit drei Striemen oder kaum gestriemt. 5

5 Flügel glashell mit dunklen Flecken 6
—— braun oder bräunlich, auch wohl glashell, dann aber ganz ungefleckt. 7

6 Rückenschild und Hinterleib silberschimmernd; Flügel an der Wurzel nicht rostgelb. — Die Rückenstriemen wenig deutlich, die mittelste nur eine schmale Linie. Fühler gelbbraun, drittes Glied schwarz. Rüssel, Taster, Schwinger und Beine gelb, Tarsen und Gelenke schwarz, an allen Hüften unten je ein schwarzer Punct. Behaarung der Beine bei den Männchen stärker als bei den Weibchen, besonders an den Mittelschienen. Analanhänge fussartig an den schmalen Hinterleib angesetzt, sehr deutlich mit einem dünnen Faden in der Mitte. Flügel grau gewölkt, die Queradern auf der Mitte kaum dunkler gesäumt. 4‴. Im Prater um niedere Sträucher schwärmend im Mai häufig. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. X. 341. (1860.) **argyreata.**
—— —— —— grau, ohne Silberschimmer. Flügel an der Wurzel rostgelb. — Die Art gleicht in Allem der vorigen und unterscheidet sich von ihr durch Folgendes: Die Rückenstriemen sind immer sehr deutlich vorhanden und glänzendschwarz; die Fühler sind dunkler, meist nur auf der Mitte gelb; Alles was bei E. argyreata gelb ist, erscheint hier mehr rostgelb; der Hinterleib ist obenauf schwärzlichbraun; die Behaarung der Beine dichter, besonders an den Vorderbeinen des Männchens, an denen auch die Metatarsen verdickt erscheinen. Die Flügel sind mehr gelblichbraun und die Queradern auf der Flügelmitte auffallend braun gesäumt. 5‴. Hie und da, bei uns seltener als die Vorige; Triest. — Fabr. Spec. insect. II. 472. 7. (1781.) — Mg. Klass. I. 225. 15. (variegata.) **maculata.**

7 Beine schwarz, mit rostgelben Schienen oder solchen Hinterschenkeln, oder ganz schwarz 8
—— ganz rothgelb, mit dunklen Tarsen oder Gelenken 11

8 Beine ganz schwarz, höchstens die Kniee und Schienenwurzeln etwas lichter, kaum pechbraun *) 9
—— schwarz mit rothgelben Schienen. — Schwarzbraun, Rückenschild grau mit schwarzen Striemen, die mittelste schmäler. Hinterleib mit gelbbräunlichen Schillerflecken. Analanhänge des ♂ kurz, stumpf, ohne Faden, an dessen Stelle ein sehr kurzer Zipfel. Schwinger gelb, nebst den Schienen auch die Metatarsen zuweilen rothgelb Behaarung überall ziemlich dicht, an den Beinen von längeren Borsten überragt. Flügel braun mit rostgelber Wurzel. 6‴. — Fabr. Ent. syst. IV. 405. 10. (1794.) — Coqueb. Icon. 20. f. 12. — Meigen. Syst. Beschr. III. 17. 1. — Fabr. Spec. ins. 471. 5. (livida.) **tessellata.**

*) Auch die nächste Art (tessellata) hat in einer Varietät fast ganz schwarze Beine; es ist aber eine Verwechslung mit historiae, die ganz glashelle Flügel hat und mit ciliata, die schwarze Flügel ohne rostgelber Wurzel und gefranste Beine hat, nicht möglich. E. fiumana hat lichte Hinterleibseinschnitte.

Beine schwarz mit rothgelben Hinterschenkeln. — Rückenschild graulich mit schwarzen Striemen; Hinterleib ganz schwarz. Schwinger weisslich. Auch die Mittelschenkel sind an der Wurzel gelb. Behaarung überall dicht, an den Mittelschienen die Aussenseite gefranst. Flügel bräunlich mit rostgelber Wurzel. 4‴. Von *Rossi* angeführt. — Meig. Syst. Beschr. III. 18. 3. (1822.) **funebris.**

9 Flügel glashell. — Glänzendschwarz. Rückenschild graulich mit sehr undeutlichen Striemen; Schwinger gelb; alle Schenkel etwas verdickt. Behaarung des Hinterleibes weisslich, zart wollig, sonst fast gänzlich fehlend; an den Beinen einzelne Borstenhaare. Analanhänge des ♂ fussartig, an den etwas eingekrümmten, hinten sehr verschmälerten Leib angesetzt, compact, vorragender Mittelfaden. Flügel an der Wurzel gelbbräunlich. 4‴. Im Hochgebirge häufiger als in der Ebene. — Mg. Syst. Beschr. III. 29. 22. (1822.) **bistortae.**

—— braun oder schwarz 10

10 Flügel ganz schwärzlich, an der Wurzel kaum lichter; Schwinger braun. — Glänzendschwarz, Rückenschild mit undeutlichen Striemen. Beine haarig, Schenkel etwas zusammengedrückt, die hintersten Schenkel und Schienen des Weibchens schuppig gefranst. 5‴. Bei uns noch nicht aufgefunden, doch wohl sicher vorhanden; wegen der folgenden Art hier berücksichtigt. — Fabr. Mantissa. II. 365. 7. (1787.) — Panzer. Fauna. XCI. 22. (pennata.) — Meig. Klass. I. 219. 2. (pennipes.) — Schrank. Fn. boic. III. 2572. (boja.) **ciliata.**

—— bräunlich mit lichterer Wurzel; Schwinger gelb. — Schwarzbraun, die Striemen deutlich. Taster und Fühler gelb, letztere mit schwarzem Endgliede. Schienen fast pechbraun. Hinterleib mit weisslichen Einschnitten. Analanhänge dick, compact, mit einem kurzen Griffel unten. Behaarung überall ziemlich dicht, die Beine, besonders an der Aussenseite dicht beborstet. 4‴. *Mann* entdeckte sie bei Fiume. — Egger. Verh. der zool. bot. Gesellsch. X. 341. (1860.) **fiumana.**

11 Vierte und fünfte Längsader den Flügelrand nicht ganz erreichend. — Rückenschild grau, mit schwarzen Striemen, die mittelste kaum schmäler. Schildchen gelb gerandet, Hinterleib des ♂ braungelb, des ♀ schwärzlich, seidenglänzend. Fühler schwarz; Taster und Schwinger gelb. Rüssel meist rostgelb. Flügel des ♂ bräunlich mit gelber Wurzel, des ♀ rein glashell. Analanhänge des ♂ kurz, kolbig. Behaarung sparsam, an den Beinen längere Borsten. 5‴. Ueberall gemein — Linné. Fn. suec. 1847. (1763.) — Fabr. Antl. 141. 19. (lineata.) — Mg. S. Beschr. III. 35. 36. **livida.**

—— —— —— —— den Flügelrand vollständig erreichend 12

12 Hinterleib gelb mit schwarzen Rückenflecken. — Rückenschild aschgrau mit braunen Striemen. Fühler schwarzbraun. Schwinger gelb. Flügel glashell. Die Flecke des Hinterleibes länglich, manchmal zusammenhängend und dann eine gezähnte Strieme bildend. 4‴. Nach *Rossi* auf Wiesenblumen. — Meig. Syst. Beschr. VI. 338. (1830.) Meig. l. c. III. 38. 41. (punctata.) — Curt. Brit. ent. 18. (dorsalis.) **ignota** *).

—— schwarz oder schwarzbraun, höchstens der Bauch und zuweilen die Einschnitte gelb 13

13 Grösse 4 — 5‴. Hinterleib ganz schwarz. — Rückenschild aschgrau mit schwärzlichen Striemen. Fühler schwarz, an der Basis gelb. Schwinger und Beine gelb, letztere mit schwarzen Tarsen. Schienen gedornt. Die mittleren bei den ♂ nach aussen mit einer abgekürzten dunklen Strieme. Analanhänge mässig gross. Flügel bräunlich, an der Basis rostgelb. Schlesien. — Fallen. Emp. 18. 3. (1815.) — Zett. Dipt. scand. I. 371. 3. — Meig. S. Beschr. III. 34. 3. 5. (nigricans.) **rustica.**

Grösse 3‴. Hinterleib schwarz oder braun, am Bauche gelb, zuweilen die Hinterleibseinschnitte gelb 14

*) Ich zweifle nicht, dass diese Art mit E. trigramma (Nr. 34.) identisch, oder wenigstens mit ihr oft verwechselt worden ist. Auf diejenige Art, welche bei uns nicht selten ist, passt die Beschreibung von E. trigramma vollständig. E. ignota kenne ich nicht und doch soll nach *Meigen's* Angabe E. ignota bei uns gemein und E. trigramma aus Portugal sein.

14 Von plumpem Ansehen, der Rückenschild stark gewölbt und kurz; die hinteren Beine des Weibchens gefiedert. — Rückenschild grau, mit braunen Striemen und Borstenreihen. Hinterleib schwarzbraun. Schwinger gelb; Fühler schwarzbraun, an der Basis lichter. Genitalien lang und schmal, fussartig angesetzt, klaffend, mit einem langen Faden. Beine blassgelb, mit am Ende braunen Tarsen; bei den Weibchen sind die Schenkel und Schienen der Mittel- und Hinterbeine mit schwarzen, schuppenartigen Borsten gefiedert, sie fehlen am letzten Drittel der Innenseite der Schienen. 3‴. Um Triest in beiden Geschlechtern gesammelt. — Egger. Verh. der zool. bot. Ges. X. 343. (1860.) **pteropoda.**

Von schlankem Ansehen, der Rückenschild kaum gewölbt; Beine des ♀ nicht gefiedert. — Rückenschild schwarzbraun mit schwarzen Striemen. Sie gleicht in Allem der E. rustica recht sehr, unterscheidet sich aber von derselben bestimmt durch den rothgelben Bauch, dessen Farbe bei den Weibchen bis zu den Seitenmakeln und Einschnitten gegen den Hinterleibsrücken hin sich verbreitet; durch die glashellen Flügel des ♀, durch klaffende, mit dem aufwärts gebogenen Faden versehene Genitalien, und durch ihr schlankes, zartes Ansehen. 3‴. Um Wien gemein. — Egger. Verh. des zool. bot. Ver. X. 340. (1860.) **cognata.**

15 Flügel glasartig mit gelben Adern. — Weisslich; Rückenschild mit dunkleren Striemen, die beiden mittelsten vorne, die seitlichen auf der hinteren Hälfte. Fühler schwarz; Schwinger und Beine gelb, letztere mit braunen Tarsen; die Hinterschenkel etwas dicker. 3‴. *Meigen*, aus Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. III. 20. 6. (1822.) **albicans.**

—— braun oder bräunlich mit schwarzbraunen Adern 16

16 Hinterschienen verdickt, ganz schwarz. — Rückenschild schwärzlich mit braunen Striemen, die mittleren vorne, die seitlichen hinten. Fühler schwarz, Taster gelbroth; Hinterleib oben schwarzglänzend, unten grau. Analanhänge des ♂ nicht sehr gross, aufgerichtet. Schwinger gelb. Beine schwarz, Schenkel rostgelb, an den vordersten Beinen nur die Schenkelwurzeln rostgelb. Behaarung mässig, sehr dicht an den verdickten Hinterschienen. Flügel braun mit gelbbrauner Wurzel. 5‴. In Kärnthen von mir und *Loew* auf der Saualpe entdeckt. — Loew. Neue Beitr. IV. 34. (1856.) **gravipes.**

—— nicht verdickt, rothgelb, höchstens mit schwarzer Spitze. 17

17 Schienen des ♂ nach aussen dicht bewimpert. Flügel des ♀ auffallend breit, vorne stumpf. — Schwarzbaun, Rückenschild graulich. Schwinger gelb. Beine rostgelb; Hüften, Vorderschienen und Tarsen, dann die Schenkel und Schienenspitzen schwarz. Flügel röthlichbraun. 3½‴. Hie und da, ziemlich selten. — Linné. Fauna suec 1895. (1763.) — Curtis. Brit. entom. I. 18. — Meig. Syst Beschr. III. 36. 37. **borealis.**

—— des ♂ mit einzelnen Borsten besetzt; Flügel des ♀ von gewöhnlicher Form. 18

18 Vorderschenkel schwarz. — Rückenschild schwarzbraun mit schwarzen Striemen; Fühler schwarz, Taster und Schwinger gelb; Hinterleib glänzendschwarz, an der Wurzel grau, der letzte Ring des ♂ grau bereift, bei den Weibchen überdiess die Seiten mit grauen Makeln, die sich bindenartig nach aufwärts verbreiten. After des ♂ kolbig. Analanhänge wenig vorstehend. Mittel- und Hinterbeine rostgelb, mit schwarzen Hüften, Gelenken und Tarsen. Vorderbeine schwarz, nur die Schienen an der Basis rostgelb; Beborstung der Beine, besonders an der Aussenseite der Schienen und hintersten Schenkel ziemlich dicht. Flügel bräunlich, bei den Weibchen lichter. 3‴. Aus Ungarn. Bei Wien sehr selten. — Egger. Verh. des zool. bot. Ver. X. 340. (1860.) **fallax.**

—— rostgelb. — Rückenschild aschgrau mit schwarzen Striemen, die seitlichen breit. Hinterleib glänzendschwarz, die Basis, und bei den ♂ auch die letzten Ringe grau bereift. Die grauen Seitenmakeln bei den ♀ bindenartig erweitert. Taster und Schwinger gelb. Fühler schwarz. Analanhänge des ♂ wenig vorstehend, kolbig. Beine rostgelb, mit schwarzen Gelenken und Tarsen; überall beborstet. Flügel bräunlich, bei den Weibchen kaum lichter. 5‴. Um Wien selten. Schlesien. — Fabr. Antl. 138. 7. (1805.) — Meig. Syst. Beschr. III. 17. 2. Tf. 22. f. 17. — Fabr. l. c. 138. 5. (rufipes.) **opaca.**

19 Vierte Längsader den Flügelrand nicht ganz erreichend 20
—— den Flügelrand ganz erreichend 22

20 Schwinger schwarz. — Schwarz; Rückenschild graulich. Beine pechbraun; bei den Männchen die Hinterschienen und die Metatarsen etwas verdickt; bei den Weibchen die Schenkel der Mittelbeine beiderseits, die Schienen an denselben nach aussen, an den Hinterbeinen die Schenkel und Schienen beiderseits mit Schuppen gefiedert. Flügel glasartig, bei den Weibchen bräunlich mit dunklem Randstriche. $1^1/_3'''$. Vereinzelnt. — Meigen. Syst. Beschr. III. 25. 15. (1822.) **vitripennis.**
—— weiss oder gelb 21

21 Vorderer Metatarsus des Männchens verdickt; Schienen und Schenkel des Weibchens ungefiedert. — Gleicht im Uebrigen E. vitripennis, doch fehlt bei den ♂ der dunkle Randstrich und die Flügel sind in beiden Geschlechtern glasartig. $1'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Mg. S. Beschr. III. 26. 16. (1822.) **albinervis.**
—— —— des Männchens nicht verdickt; Hinterschenkel des Weibchens gefiedert. — Auch diese Art gleicht E. vitripennis, doch sind die Beine lichter. $1^1/_2'''$. Schlesien. Von *Rossi* für Nieder-Oesterreich angegeben. — Fall. Empid. 21. 10. (1815.) — Zett. Dipt. scand. I. 385. 19. — Meigen. Syst. Besehr. VII. 85. 61. (proxima.) **hyalipennis.**

22 Schwinger schwarz 23
—— gelb oder weiss 25

23 Metatarsus der Vorder- und Hinterbeine oder wenigstens der der Hinterbeine stark verdickt 24
—— an allen Beinen einfach, kaum etwas verdickt. — Glänzendschwarz. Schenkel des ♂ mit zarten Borsten besetzt, welche auf der Innenseite der Mittelschenkel und Aussenseite der Mittelschienen kammartig, an den Hinterbeinen überall sehr dicht stehen; Hinterschenkel und Schienen des ♀ breit gedrückt, fast nackt. Flügel des Männchens milchweiss, des Weibchens glasartig, an der Wurzel braun. $1'''$. Häufig im Grase unserer Donauauen. — Egger. Verh. des zool. bot. Ver. X. 342. (1860.) **pusio.**

24 Metatarsen der Hinterbeine allein verdickt. — Schwarz; Oberseite des Hinterleibes bei den Männchen schneeweiss schimmernd, bei den Weibchen schwarzgrau. Beine ziemlich dicht behaart, die Behaarung des Körpers fast überall schwarz. Flügel milchweiss mit schwarzem Randstriche, bei den Weibchen die Flügel gegen die Spitze zu glasartig. $2-2^1/_2'''$. Auf Blumen, von *Loew* und mir in den Kärnthner Alpen entdeckt. — Loew. Neue Dipt. Beitr. IV. 35. 21. (1856.) **florisomna.**
—— der Vorder- und Hinterbeine verdickt. — Schwarz, der Rückenschild graulich. Beine zuweilen pechbraun. Hinterschienen des ♀ breit gedrückt, nach aussen gewimpert, Hinterschenkel sehr kurz gefiedert. Flügel des Männchens milchweiss mit schwarzem Randstriche, des Weibchens bräunlich. $1^1/_2'''$. Allenthalben im Grase ziemlich gemein, doch leicht zu übersehen. — Fall. Emp. 21. 11. ♂. (1815.) — Zett. Dipt. scand. I. 376. 9. ♂♀. — Schrank. Fn. boic. III. 2576. (crassipes.) **chioptera.**

25 Beine rothgelb. — Schwarz. Rückenschild grau, bei den Weibchen mit dunkleren Striemen. Hinterbeine des Männchens stark verlängert und stark behaart, Schienen am Ende verdickt, ebenso der Metatarsus dicker als die übrigen Glieder; bei den Weibchen die Mittel- und Hinterschenkel mit Schuppen gefranst, Mittelschienen fast nackt, Hinterschienen an der Aussenseite borstig gefranst. Flügel glashell (♂) oder bräunlich (♀), ohne Randlinie. $1^1/_2'''$. Von *Rossi* angeführt. — Fall. Emp. 20. 9. (1815.) — Meig. Syst. Beschr. III. 23. 13. (1822.) **pennaria.**
—— schwarz oder pechbraun 26

26 Rückenschild glänzendschwarz, ohne Spur von Striemen. — Beine des ♀ haarig, Scheitel mit einer Rinne; bei den Weibchen die Schienen der Vorderbeine an der Spitze und die Metatarsen ganz, aussen gefranst; an den Mittelbeinen die Schenkel innen, die Schienen aussen, an den Hinterbeinen Schenkel und Schienen an beiden Seiten mit schuppenartigen Borsten gefranst. Analanhänge klaffend, mit einem aufwärts gekrümmten Faden. Flügel bräunlich mit deutlichem Randmale. $2'''$. Auf

Blumen allenthalben gemein. — Linné. Fn. suec. 1896. (1761.) — Panz. Fn. LXXIV. 18. — Schrank. Fn. boic. III. 2571. (pennata.) — Fallen. Emp. 20. 8. (ciliata.) — Meig. Klass. I. 220. 3. (longirostris.) **pennipes.**

Rückenschild grau oder schwarzbraun mit Spuren von Striemen 27

27 Flügel glashell. — Schwarz, Rückenschild grau mit drei dunkleren Striemen. Hinterbeine verdickt (♂), bei den Weibchen die Schenkel der Mittel- und Hinterbeine und die Schienen der letzteren gefiedert. Analanhänge kurz, ohne aufgekrümmtem Faden. Flügel glashell, weisslich (♂) oder kaum etwas gebräunt (♀), ohne Randmal. $1^1/_3$‴. Von *Rossi* angegeben. Meig. Syst. Beschr. III. 27. 19. ♂ (1822.) — Zett. Dipt. scand. I. 384. 18. ♂♀. — Meig. l. c. III. 27. 18. (leucoptera.) **vernalis**

—— braun (♂) oder bräunlich tingirt (♀). — Schwarz; Rückenschild graubraun. Beine des Männchens mit Borsten besetzt, die auf der Unter- und Aussenseite der Mittelschenkel, Schienen und Hinterschienen sehr dicht, fast kammartig, stehen; bei den Weibchen sind alle Schenkel und Schienen beiderseits schuppig gefiedert, nur an den Vorderschenkeln fehlen die Schuppen an der Innenseite. Analanhänge nicht klaffend, unten statt des Fadens mit einem aufwärts gekrümmten Haken. Flügel ohne Randmal. $2^1/_3$‴. Mit E. pennipes auf Blumen. — Meig. Syst. Beschr. III. 22. 9. Tf. 22. f. 18. (1822.) **decora.**

28 Rückenschild ohne dunkleren Längsstriemen. — Gelb; Fühler und Tarsen schwarz. Flügel glasartig, ohne Randmal. Analanhänge klaffend, mit einem Griffel unten und einem spitzig vorstehenden paarigen Organe auf der Mitte. $2^1/_2$‴. Allenthalben gemein. — Meig. Syst. Beschr. III. 37. 40. (1822.) — Curt. Guide 29. u. Brit. Ent. 18. (ochracea.) **lutea.**

—— mit dunklen, meist schwarzen Längsstriemen 29

29 Rückenschild mit einer einzigen schwarzen Strieme über der Mitte . . . 30

—— mit zwei bis vier Striemen 32

30 Flügel ohne Spur eines Randmales. — Rothgelb mit schwarzbraunem Hinterleibe; das Fühlerendglied, die Spitze der Schenkel, Schienen und Tarsen schwarz oder braun. $2^1/_2$‴. Scheint selten, ich fing ein einziges Stück. Egger. Verh. der zool. bot. Ges. X. 343. (1860.) **parvula.**

—— mit einem wahrnehmbaren, wenn auch sehr bleichen Randmale . . 31

31 Erstes Fühlerglied doppelt so lang als das zweite, beide schwarz oder höchstens bräunlich, das dritte immer schwarz. Metatarsen der Vorderbeine des ♂ nicht verdickt. — Rostgelb; Hinterleib mit einer schwarzbraunen Rückenstrieme; Tarsen schwärzlich; an der Spitze der Schenkelringe schwarze glänzende Puncte. Flügel glasartig, etwas gelblich tingirt. Analanhänge des ♂ klaffend, mit einem aufwärts gekrümmten Faden. $3^1/_2$—4‴. Ueberall gemein, auf Blättern neben Bächen. — Linné. Fauna suec. 1899. (1761.) — Meig. Syst. Beschr. III. 36. 38. **stercorea.**

Erstes und zweites Fühlerglied fast gleich lang und immer gelb; das dritte schwarz. Metatarsus der Vorderbeine des ♂ verdickt. — Gleicht der vorigen Art und unterscheidet sich nebst den angegebenen Merkmalen durch dichtere Behaarung der Beine, durch dunklere, gegen den Vorderrand zu fast bräunliche Flügel und das immer sehr deutliche Randmal. 4‴. Bei uns gemeiner als E. stercorea. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. VII. 87. 67. (1838.) **monogramma.**

32 Rückenschild mit zwei schwarzen Längsstriemen. — Rostgelb, Rückenschild zwischen den beiden Striemen weissgrau; Fühler, ein grosser Fleck am Hinterkopfe und eine Längsstrieme über die Mitte des Hinterleibes schwarz; Tarsen braunschwarz. Analanhänge klaffend. Flügel ohne Randmal, braunaderig. $3^1/_2$‴. In unseren Donauauen auf Blättern. Triest. — Fabr. Antl. 142. 22. (1805.) — Meig. Syst. Beschr. VII. 87. 68. (digramma.) **punctata**

—— mit vier oder drei Striemen 33

33 Rückenschild mit vier sehr schmalen Striemen. — Ockergelb, Rückenschild obenauf graubraun, die Seitenstriemen vorne verkürzt. Tarsen braun. Flügel kaum etwas bräunlich, Vorderrand an der Wurzel gelblich. $3^1/_2$‴. Nach *Meigen* in Oesterreich. — Fabr. Antl. 141. 20. (1805.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 37. 39. **testacea.**

—— mit drei Striemen 34

34 Flügel mit deutlichem, schwarzbraunen Randstriche. — Auf der Oberseite schwärzlichgrau, auf der Unterseite rostgelb. Rückenschild des ♂ mit rostgelben Schulterschwielen und eben solchen Schwielen vor der Flügelwurzel, bei den ♀ ist die rostgelbe Farbe mehr ausgebreitet; die mittelste Striemc hinten, die Seitenstriemen vorne abgekürzt. Genitalien des ♂ fussartig angesetzt, nicht klaffend, doch ganz vorstehend. Beine bräunlichgelb, Gelenke und Tarsen schwarz; Mittelschenkel des Männchens auf der Vorderseite mit einer schwarzen Strieme. Behaarung besonders an den Tarsen dicht. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder, die Taster und Schwinger gelb. Flügel bräunlich getrübt, an der Basis gelblich. 4‴. Von *Loew* und mir in den Kärnthneralpen entdeckt. — Loew. N. Beitr. IV. 34. 20. (1856.) **discolor.**

—— ohne dunklem Randmale oder Randstriche. — Rostgelb, die mittelste der schwarzen Rückenschildstriemen geht bis zum Rande, die beiden seitlichen sind vorne abgekürzt; Fühler, Hinterkopf und drei Striemen über den Hinterleib, von denen die mittelste breit, die beiden seitlichen nur linienartig sind, schwarz. Flügel wenig gelblich. $3^1/_3$‴. Hie und da, nicht selten. — Meig. Syst. Beschr. III. 38. 42. (1822.) **trigramma** *).

Als deutsche Arten anzuführen:

Empis picipes. Meig. Syst. Beschr. III. 19. 5. (1822.) — Rückenschild grau mit drei schwarzen Striemen; Hinterleib und Beine schwarz, Schienen ziegelfarbig. Flügel bräunlich mit gelber Wurzel. $2^1/_2$‴. Aachen.

E. sulcipes. Meigen. Syst. Beschr. III. 19. 4. (1822.) (= fulvipes. Curtis.) — Gleicht in Allem der vorigen Art, doch haben die Schenkel beiderseits eine Rinne. $2^1/_2$‴. Aachen.

E. grisea. Fall. Emp. 22. 12. (1815.) — Rückenschild grau mit drei braunen Striemen; Fühler schwarz, an der Basis rothgelb; Hinterleib glänzendschwarz; Flügel graulich, an der Wurzel blass; Schwinger und Beine gelb, Tarsen am Ende dunkler. 2‴. Schlesien.

E. rapida. Meigen. Syst. Beschr. VII. 86. 64. (1838.) — Schwärzlichgrau; Beine pechbraun, alle einfach, Schwinger braun. Flügel bräunlich, ohne deutlichem Randmale, alle Adern unverkürzt. 1‴. Berliner Gegend.

E. rufiventris. Meig. Syst. Beschr. VII. 86. 65. (1838.) (= ventralis. Zett.) — Schwärzlich, Rückenschild mit drei undeutlichen Striemen; Bauch gelblich, Flügel bräunlich, an der Wurzel blässer mit dunklem Randmale; Schwinger gelbweiss. Beine pechschwarz, bei den Männchen langborstig, bei den Weibchen mit gefiederten Schienen und Hinterschenkeln. Verwandt mit E. pennipes. $2^1/_4$‴. Bayern, Schlesien.

E. modesta. Meig. Syst. Beschr. VII. 86. 66. (1838.) — Schwärzlichgrau mit dunkelbraunen Beinen, an den hinteren die Schienen etwas verdickt, die Metatarsen kolbig. Schwinger weisslich, Flügel graulich, ohne Randmal. $1^1/_2$‴. Um Aachen.

E. simplex. Wied. Zool. Mag. I. 70. 14. (1817.) — Schwarz; Rückenschild mit drei Striemen, die sehr undeutlich sind. Schwinger schwarzbraun, Flügel schwärzlich mit schwarzem Randmale. Kniee etwas lichter. $1^1/_4$‴. Um Kiel.

E. ferruginea. Meig. Syst. Beschr. VII. 88. 69. (1838.) — Verwandt mit E. lutea. Glänzend-rostgelb. Rückenschild mit drei braunen Striemen; Flügel glashell, ohne Randmal. $1^1/_4$‴. Bayern.

E. stigma. Meig. Syst. Beschr. VII. 88. 70. (1838.) — Glänzend-rostgelb, Rückenschild und Hinterleib mit schwarzen Rückenlinien. Fühler braun, Flügel glashell mit braunem Randmale. $3^1/_3$‴. Bayern.

E. nuntia. Meigen. Syst. Beschr. VII. 85. 62. (1838.) — Schwärzlich, Flügel glashell; Beine pechbraun, hintere Schienen und Metatarsen kolbig (♂), bei den ♀ die Schenkel und Schienen der Hinterbeine gefiedert. $1^1/_2$‴. Bayern.

E. turbida. Meigen. Syst. Beschr. VII. 86. 63. (1838.) — Glänzendschwarz, Rüssel dreimal so lang als der Kopf; Beine pechbraun, bei den Männchen die Hinterschienen keilförmig, die Metatarsen verdickt, bei den Weibchen die mittleren und hinteren Schenkel und Schienen gefiedert. Flügel glashell (♂) oder etwas geschwärzt (♀). Randmal blass; vierte Längsader den Flügelrand nicht erreichend. Schwinger schwarz. 1‴. Bei Aachen.

*) Siehe die Bemerkung bei E. ignota Nr. 12.

Empis plumipes. Zetterst. Dipt. scand. I. 382. 16. (1843.) — Schwarz, Rückenschild mit drei undeutlichen Striemen; Flügel bräunlich tingirt, an der Wurzel blass mit dunklem Randmale; Schwinger gelb. Beine pechschwarz, bei den Männchen langborstig; alle Schienen und die Hinterschenkel des Weibchens gefiedert. Analanhänge des ♂ einfach. 2‴. Verwandt mit E. pennipes. Schlesien.

E. lineata. Meigen. Syst. Beschr. III. 29. 23. (1822.) — Schwarz, Rückenschild graulich mit drei dunklen Striemen, die mittelste aus zwei Linien bestehend, zwischen welchen der Raum dunkel ausgefüllt ist. Seitenstriemen vorne abgekürzt. Schwinger schwarz. Flügel glashell, an der Wurzel gelblich. Beine schwarz, bei den Weibchen die Hinterschenkel unten etwas gefranst. $2^1/_3$‴. Aachen.

E. brunnipennis. Mg. S. Beschr. III. 31. 30. (1822.) — Schwärzlich, Rückenschild graulich mit zwei undeutlichen Striemen. Schwinger gelb, Flügel bräunlich, ohne deutlichem Randmale. Beine braun, die hinteren Schenkel und Schienen zusammengedrückt, haarig. $1^1/_2$‴. Schlesien.

E. volucris. Meig. Syst. Beschr. III. 23. 11. (1822.) — Glänzendschwarz, Vorderbeine einfach, die übrigen stark behaart, bei den Weibchen die Mittel- und Hinterbeine stark an beiden Seiten — doch die Mittelschienen nur am Aussenrande — gefranst. Schwinger braun, Flügel wasserklar mit wenig merklichem Randmale. $1^1/_3$—$1^1/_2$‴. Schlesien, Thüringen.

E. morosa. Meig. Syst. Beschr. III. 26. 17. (1822.) — Schwarz. Rückenschild kaum grauschimmernd. Schwinger braun, Flügel glasartig, an der Wurzel gelblich, alle Adern unverkürzt, vorne ein dunkler Randstrich. Vorder- und Hinter-Metatarsus des Männchens verdickt, bei den Weibchen die Schenkel der Mittel- und Hinterbeine gefiedert. $1^1/_4$‴. Verwandt mit chioptera. Schlesien, Aachen.

E. funesta. Meig. Syst. Beschr. VII. 84. 59. (1838.) — Schwarz, Schwinger braun, Flügel glashell (♂) oder bräunlich (♀). Beine ziegelroth, Hinterschienen und Fersen des ♂ ein wenig verdickt, bei den Weibchen die Hinterschenkel gefiedert, die Schienen gewimpert. $1^1/_2$‴. Verwandt mit E. chioptera. Bayern.

E. dispar. Scholtz. Bresl. Ent Zeitschr. 1851. pag. 53. — Männchen gelbbräunlich, Hinterleib und Rückenschild mit silberglänzendem Reif überzogen, letzteres mit vier bräunlichen Striemen, davon die seitlichen abgekürzt sind. Hinterecken des Rückenschildes schwärzlich; Fühler gelb, am Ende schwarz. Schwinger blass, Flügel glashell, gegen die Wurzel milchweiss. Weibchen ganz gelbbraun, nur die Spitze der Fühler und der Beine schwarz. Flügel ganz glashell 2‴. Schlesien.

Europäische Arten:

Empis morio. Fabr. Ent. syst. IV. 405. 11. (= cothurnata. Brullé = hispanica Loew.) Griechenland, Spanien. — E. sericans. Brullé. Exp. de Morée III. 298. 642. Griechenland — E. trilineata. Wied. Zool. Mag. I. 2. 25. Taurien. — E. lucida. Zett. Ins. lapp. 651. 3. Nordschweden, England. — E. maculipes. Zett. Dipt. scand. I. 374. 7. (= grisea. Fall. pt.) Schweden. — E. geniculata. Zett. l. c. I. 375. 8. Schweden. — E. fuscipes. Brullé. Exp. de Morée. III. 299. 643. Griechenland. — E. hyalinata. Meig. Syst. Beschr. VI 338. 48. — E. podagrica. Meig. l. c. VI. 338. 49. — E. longirostris. Meig. l. c. VI. 338. 50. Belgien. — E ptilopoda. Meig. l. c. III. 22. 10 Portugal. — E. albipennis. Meigen. l. c. VII. 84. 60. Spanien. — E. atra. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 124. 13. Nordfrankreich. — E. unicolor. Brullé. Exp. d. Morée. III. 297. 639. Griechenland, Südfrankr. — E. elongata. Meig. S. Beschr. VII. 84. 58. Spanien. — E. trivittata. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 125. 15. Nordfrankreich. — E. gracilis. Curt. Br. Ent. 18. England. — E. pilipes. Meig. Syst. Beschr. III. 31. 29. England. — E. nigritarsis. Mg. l. c. III. 32. 31. (= nitidicollis. Curtis.) England. — E. crassipes. Mg. l. c. III. 33. 32. — E. lepidopus. Meig. l. c. III. 23. 12. Spanien. — E. subpennata. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 126. 18. Nordfrankreich. — E. brevipennis. Macq. l. c. 126. 18. Nordfrankreich. — E. obscura. Macq. l. c 126. 16. Frankreich, Dänemark. — E. cinerea. Zett. Dipt. scand. XII. 4609. Oeland. — E. grisea. Meig. (non Fall.) Syst. Beschr. III. 30. 24. Portugal. — E. ardesiaca. Meig. l. c. III. 30. 26. Portugal. — E. gravis. Meig. l. c. III. 30. 25. Portugal. — E. truncata. Meig. l. c. III. 31. 27. Portugal. — E. fulvipes. Meig. l. c. III. 31. 28. Portugal. — E. umbrina. Meig. l. c. III. 41. 47. Portugal. — E. affinis. Egger. Verh. des zool. bot. Ver. X

339. Sicilien. — E. macropalpa. Egger. l. c. Sicilien. — E. dasypoda. Egg. l. c. Sicilien. — E. (Anthaliia) furcata. Zett. Dipt. scand. I. 252. 5. Norwegen *).

82. Gatt. **Pachymeria.**

Stephens. Systematic. catalog. (1829.)
Empis. Fabr. Meig. Latr. — Pachymeria. Macq.

(Grössere wenig behaarte Arten von plumpem Aussehen und schwarzgrauer Farbe. Auch diese Gattung stimmt in den allgemeinen Merkmalen mit Rhamphomyia und besonders mit Empis überein, da auch sie immer eine gegabelte dritte Längsader hat, deren obere Zinke steil zum Vorderrande geht. Sie unterscheidet sich aber von beiden durch in beiden Geschlechtern getrennte Augen, die an allen Beinen fast gleichlangen Schenkel und durch meistens sehr stark verdickte Hinterschenkel. Auch die Genitalien des Männchens zeigen eine etwas verschiedene Bildung; es findet sich nämlich an denselben meistens ein mondförmig von unten nach oben gerichtetes, doppeltes Membran, über welchem noch ein kurzer, kegelförmiger Körper sich befindet. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen schweben im Frühlinge unter den Kronen der Bäume an Waldwegen und Bächen oft in grosser Anzahl, besuchen aber auch Blumen und Blüten.)

1 Taster gelb, meistens in der Mundhöhlung verborgen; Analanhänge des ♂ durch das gelbrothe Membran am Ende gelbroth erscheinend. Hinterleib des ♂ glänzendschwarz, des ♀ lichtgrau, mit schwärzlichen Rückenpuncten und Einschnitten. — Schwarzgrau, auf dem Rückenschilde mit drei dunkleren Striemen. Schwinger gelb. Beine gelbroth, alle Hüften, die Schenkel der Vorderbeine, mit Ausnahme des Spitzendrittels, die übrigen bis zur Spitze hin schwarz; die Hinterschienen auf der Mitte und die Tarsen gegen das Ende zu pechschwarz. Beine zart und sparsam beborstet. Hinterschenkel und Schienen auf der Innenseite gewimpert. Flügel etwas bräunlich (♂) oder glashell. 3—3¼‴. Ueberall gemein. — Fabr. Ent. syst. suppl. 568. (1795.) — Meig. Syst. Beschr. III. 40. 45. Tf. 22. f. 20. — Meig. l. c. III. 40. 46. (ruralis.) **femorata**

—— schwarz, höchstens an der Basis gelblich, stark behaart, vorstehend; Analanhänge des ♂ ganz schwarz; Hinterleib des ♂ schwarz, des ♀ grauweissschimmernd, an den Einschnitten kaum schwärzlich. — Gleicht im Uebrigen der vorigen Art, doch ist die gelbe Farbe an den Hinterschenkeln ausgebreiteter und nimmt mehr als das Drittel ein, auch ist die Behaarung der Beine überall dichter und besonders an den Hinterschenkeln stärker und länger. 3¼—3⅓‴. Auf den Kärnthneralpen. — Egger. Verh. der zool. bot. Ges. X. 345. (1860.) **palparis.**

Europäische Arten:

Pachymeria quinquevittata. Macq. Dipt. du Nord d. Fr. 129. 23. Frankr. — P. tumida. Meigen. Syst. Beschr. III. 39. 44. — P. nitida. l. c. III. 39. 43. Schweden.

83. Gatt. **Iteaphila.**

Zetterstedt. Ins. lapp. 541. (1840.)

(Kleine schwärzliche, ziemlich dicht behaarte Arten vom Ansehen einer Empis. Fühler länger als der Kopf, deutlich dreigliederig, die Basalglieder kurz, steifhaarig, das Endglied kegelförmig oder striemenförmig, nackt, mit sehr kurzem Griffel. Rüssel so lang (♀) oder länger als der Kopf, ziemlich dick, horizontal.

*) Ich führe noch folgende, kaum zu ermittelnde Arten an, welche von den Autoren zu Empis gezählt wurden, aber kaum alle zur Gattung Empis gezählt werden dürften:
Empis bifasciata. Enc. méth. — E. dubia. (Scop.) Enc. méth. — E. flavicans. Enc. méth. — E. flavipes. (Scop.) Enc. méth. — E. fulcrata. (Scop.) Enc. méth. — E. fuscipes. L. — E. gibbosa. L. E. leucoptera. L. non Mg. — E. lineata. Enc. méth. — E. minuta. Fabr. — E. mucronata. (Scop.) Enc. méth. — E. nigra. Villers. — E. nigricrus. L. — E. pallipes. Enc. méth. — E. palustris. Scop. — E. punctata. (Scop.) Enc. méth. — E. rufipes. Scop. — E. rufipes. L. — E. serrata. Schnk. E. sericea. Enc. méth. — E. setosa. (Scop.) Enc. méth. — E. trilineata. L. — Als Katalogs-Namen gelten *Schummel's* Emp. fasciata und nigrescens, in den Verh. der schles. Gesellsch. 1832 erwähnt.

Taster verlängert, dem Rüssel aufliegend. Augen des Männchens sich berührend, des Weibchens breit getrennt. Rückenschild mässig gewölbt. Hinterleib des Männchens schmal mit vorstehenden Analanhängen, des Weibchens breit, hinten spitzig. Beine schlank, einfach. Flügel mit gegabelter, dritter Längsader, deren obere Zinke steil zum Vorderrande aufragt. Discoidalzelle vorhanden, drei Adern zum Flügelrande sendend. Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle, beide durch eine, dem Flügelrande fast parallel liegende Ader vorne begrenzt. Flügellappen stark vortretend. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind Räuber, wie fast alle Empiden; sie finden sich im hohen Norden auf Weidenblüten.)

Die bekannteste Art: Iteaphila Macquarti. Zett. (Ins. lapp. 541. 1.) (1840) ist schwarz oder schwarzgrau, Rückenschild undeutlich gestriemt. Schwinger schwarz; Beine schwarz mit rostrothen Knieen; Flügel bräunlich (♂) oder glashell (♀), mit deutlich braun gesäumten Adern. $1^1/_2$ bis 2‴. Nordschweden gemein.

Ausser ihr findet sich eben da die zweite europäische Art: Iteaphila nitidula. Zett. l. c. 541. 2.

84. Gatt. **Hormopeza.**

Zetterst. Ins. lapp. 540. (1840.)

(Fühler viel kürzer als der Kopf, scheinbar zweigliederig, Endglied eiförmig, zusammengedrückt, mit einem kurzen, dicken Endgriffel. Rüssel wenig vorstehend. After des Männchens erhaben, abgerundet, mit zwei convexen, gegen einander geneigten, schwarzglänzenden Lamellen und einem fadenförmigen, kaum über $^1/_2$ Linie langen, aufgerichteten, haarigen Griffel in der Mitte. Flügel wie bei der Gattung Hilara. Beine einfach, die hinteren kaum verlängert, die Vordertarsen betenförmig. — Eine nur auf das männliche Geschlecht begründete, nicht hinreichend bekannte Gattung, deren einzige Art in Schweden entdeckt wurde.)

Hormopeza obliterata. Zett. Ins. lapp. 540. 1. (1840) gleicht einer Rhamphomyia; sie ist schwarzbraun, die Flügel weisslich mit undeutlichen Adern, ohne Randmal; Schwinger schmutzig-weiss; Beine gelbroth $1^1/_2$‴.

85. Gatt. **Ragas.**

Walker. Entom. magaz. IV. 229. (1837.)

(Sehr kleine, etwas haarige Art von schwarzer Farbe. Fühler dreigliederig, kürzer als der Kopf, die ersten beiden Glieder kurz, das dritte birnförmig verlängert mit zweigliederigem Griffel. Rüssel kurz, eingekrümmt, Taster länglich, behaart. Augen des ♀ getrennt, des ♂ . . . Rückenschild kurz und ziemlich breit gewölbt. Beine mässig lang, Mittelschenkel des Männchens unten mit einem Dorne. Flügel mit gegabelter, dritter Längsader, die obere Zinke nicht steil. Discoidalzelle drei Adern zum Flügelrande sendend; Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle. Flügellappen nicht sehr stark vortretend. — In Wäldern.)

Ragas unica. Walk. l. c. ist schwarz, die Flügel braun, gegen den Vorderrand zu dunkler, ohne Randmahl. $^3/_4$—1‴. England.

86. Gatt. **Gloma.**

Meig. Syst. Beschr. III. 14. (1822.)

(Kleine Art von schwärzlicher, am Hinterleibe mit gelben Stellen abwechselnder Färbung. Fühler kürzer als der Kopf, dreigliederig, das erste Glied walzenförmig, sehr dünn, das zweite napfförmig, das dritte kugelförmig, mit einer langen, abwärts gebogenen Endborste. Rüssel vorstehend, dick, so lang als der

Kopf, fast senkrecht. Augen des Männchens oben dicht zusammenstossend, des Weibchens getrennt. Rückenschild mässig gewölbt. Hinterleib zusammengedrückt. Beine einfach, die hinteren verlängert. Flügel ziemlich breit, die dritte Längsader unvollständig gegabelt; Discoidalzelle drei Adern zum Flügelrande sendend; Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle, beide durch eine, dem Flügelrand fast parallele Ader vorne begrenzt; Flügellappen stark vortretend. — Die Gattung unterscheidet sich von der nächsten und von Hilara durch die Bildung der Fühler.)

Die einzige bekannte Art soll nach *Rossi* am Rande von Bergwäldern, im Juni ziemlich selten sein; ich fing sie ein einziges Mal bei Klosterneuburg. Der Rückenschild ist schwarz, haarig, der Hinterleib schwarzbraun, an der Wurzel gelb. Schwinger braun. Fühler schwarz. Flügel braun mit dunklem Randstriche. Beine braun, alle Schenkel und die hinteren Schienen beiderseits mit einer Rinne. 2‴. Meig. Syst. Beschr. III. 14. 1. Tf. 22. f. 11. (1822.) **fuscipennis.**

87. Gatt. **Oreogeton.**

Schiner. Wien. entom. Monatschr. IV. 53. (1860.)
Gloma. Loew.

(Grössere, schlanke, borstlich-behaarte Art von schwarzbrauner Farbe mit gelben Stellen am Hinterleibe. Fühler kürzer als der Kopf, dreigliedrig, das erste Glied länger als das zweite, das dritte birnförmig, mit ziemlich langem, etwas behaarten, zweigliedrigen Endgriffel. Rüssel dick, wenig vorstehend, horizontal. Taster aufgerichtet, stark behaart. Augen des ♂ oben zusammenstossend, bei den Weibchen getrennt; Rückenschild kurz, ziemlich stark gewölbt; Hinterleib schlank, von der Seite her zusammengedrückt, an der Basis etwas zusammengeschnürt, oben plötzlich zur Rückenhöhe aufsteigend und wieder bogenförmig nach abwärts gehend. Analanhänge klein, kolbig; Legeröhre des Weibchens spitzig. Beine schlank, die hinteren verlängert; alle Schenkel und die Hinterschienen beiderseits mit Rinnen. Flügel breit, die dritte Längsader gegabelt, obere Zinke nicht steil, Discoidalzelle fast dreieckig, drei Adern zum Flügelrande sendend, von denen die beiden vorderen, an der Basis genähert, bogenförmig zum Rande gehen. Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle; Flügellappen stark vortretend. — Ich fand diese Art auf der Saualpe in Kärnthen; sie gleicht in ihrem Betragen den kleineren Leptis-Arten und im Habitus einer Gloma.)

Schwarz, Brustseiten grau bereift. Schildchen des ♀ mit braungelbem Rande, der erste Hinterleibsring obenauf schwarz, mit gelblichem Querstrich an der Basis, der zweite und dritte überall gelb, durchschimmernd, die folgenden Ringe schwarz, alle mit schmalen, lichteren Hinterrandsäumen. Analanhänge schwarz. Beine pechschwarz, die Schenkel an der Wurzel und Spitze, sowie die Schienen und Tarsenwurzeln lichter, bei den Weibchen sind die Beine gelb. Schwinger weisslich. Flügel graubraun getrübt, mit sehr blassem, doch meist deutlichem Randmale. 4‴. — Loew. Neue Beitr. IV. 36. 23. (1856.) **basalis.**

88. Gatt. **Hilara.**

Meigen. Syst. Beschr. III. 1. (1822.)
Bibio. Panz. — Tachydromia. Fabr. — Empis. Fabr. Fall.

(Mittelgrosse bis kleinere, wenig behaarte Arten, von grauer, schwarzer, selten rostgelblicher Farbe. Fühler so lang oder länger als der Kopf, dreigliedrig, die beiden Wurzelglieder kurz, das dritte pfriemenförmig, zusammengedrückt, mit zweigliedrigem Endgriffel. Rüssel vorstehend, senkrecht, an der Basis dick, vorne zugespitzt, kürzer als der Kopf; Taster aufwärts gekrümmt, keilförmig. Augen in beiden Geschlechtern getrennt; drei Punctaugen. Rückenschild eirund, mit deutlichen

Beulen an der Schulter und vor dem Schildchen. Hinterleib bei den Männchen schmal, mit vorstehenden Genitalien, welche meistens von unten nach oben kappenförmig aufgeschlagen sind und oben dem Rücken aufliegen oder fast aufliegen; bei den Weibchen vorne breit, hinten zugespitzt. Beine nackt oder beborstet, die Metatarsen der Vorderbeine bei den Männchen in der Regel auffallend verdickt. Flügel mit gegabelter dritter Längsader, die obere Zinke nie steil zum Vorderrande aufsteigend, sondern schief zum Aussenrande gehend. Discoidalzelle vorhanden, drei Adern zum Flügelrande sendend. Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle, beide durch eine dem Flügelrande fast parallel liegende Ader begrenzt. Flügellappen stark vortretend. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen schwärmen im Frühlinge und Sommer in Schaaren über fliessenden Wässern, so nahe an der Oberfläche, dass sie dieselbe fast berühren; sie sind die wahren Gyrinen des Fliegenvolkes. Die Weibchen sitzen in der Nähe an Blättern.)

1 Rückenschild schwarz oder grau 2
—— rostgelb 23

2 Vorderschienen und Tarsen nach aussen mit langen Borstenhaaren besetzt. 3
—— —— —— höchstens mit einzelnen borstenartigen Haaren besetzt, die sich weder durch Länge noch Stärke besonders auszeichnen, oft aber fast ganz fehlen 4

3 Flügel graulich; Beine rostgelb, Schienen am Ende und die Tarsen schwarz. — Rückenschild aschgrau, ungestriemt; Hinterleib graubraun; After des ♂ kolbig. Schwinger schmutzig-gelb. Randmal braun, der vordere Metatarsus stark verdickt. $2^1/_2$‴. Von der Saualpe in Kärnthen. — Haliday. Entom. mag. I. 158. (1833.) **matrona.**
—— gelblich; Beine blassgelb mit bräunlichen Tarsen. — Braungrau; die Analanhänge des Männchens gross, kappenförmig aufgeschlagen, den Hinterleibsrücken nicht berührend. Metatarsus der Vorderbeine auffallend dick, durch die langen Borsten ausgezeichnet. Schwinger gelb oder braun*); Randmal blassbraun. 3‴. Aus Steiermark, wahrscheinlich nur im Hochgebirge. — Meig. Syst. Beschr. III. 3. 1. Tf. 22. f. 3. (1822.) — Curtis. Brit. Ent. 130. — Zett. Ins. lapp. 556. 7. (H. spinimana.) **cilipes.**

4 Beine gelb oder lichtbraun 5
—— schwarz oder pechbraun 13

5 Schwinger weiss oder gelb 6
—— schwarz oder braun 12

6 Rückenschild ohne deutliche Striemen. 7
—— deutlich gestriemt 9

7 Vorder-Metatarsus nicht verdickt. — Glänzendschwarz. Bauch blassgelb, hinten bräunlich; Beine blassgelb mit braunen Tarsen. Flügel glashell mit blassbraunem Randstriche. $1^1/_2$‴. — Meig. Syst. Beschr. III. 11. 19. (1822.) — Panz. Fauna. LIV. 24. (Emp. acephala.) **flavipes.**
——-—— stark verdickt 8

8 Rückenschild schiefergrau. — Grau. Rückenschild des ♂ mit einer undeutlichen, braunen Strieme. Hinterleib desselben braun, Weibchen ganz lichtgrau. Fühler schwarz. Analanhänge des ♂ aufgeschlagen, dem Hinterleibsrücken ganz aufliegend. Beine gelb, die letzten Tarsenglieder braun. Flügel glashell. $1^1/_4$—$1^1/_2$‴. Nach *Rossi* im Mittel- und Hochgebirge. — Fall. Emp. 24. 20. (1815.) — Zett. Dipt. scand. I. 351. 20. — Meigen. Syst. Beschr. III. 8. 13 und 14. (♀ litorea und ♂ univittata.) **litorea.**
—— schwarzbraun. — Hinterleib rothbraun mit blassen Einschnitten; Beine rothgelb. Flügel etwas bräunlich. $1^1/_2$‴. — Meigen. Syst. Beschr. III. 5. 7. (1822.) **Sturmii** **).

*) Ich besitze ein Pärchen aus *Zetterstedt's* Hand, das gelbe Schwinger hat: es fällt somit der Unterschied weg, welcher H. spinimana von cilipes trennen soll; auch ist zu erwägen, dass *Meigen* nicht geradezu von „schwarzen Schenkeln" spricht. Die Angaben *Meigen's*: „Flügel röthlichbraun" und „auffallend lange Borsten an der Ferse" charakterisiren die Art zur Genüge.

**) Ich führe diese in Oesterreich noch nicht aufgefundene, ganz ungenügend charakterisirte Art aus dem Grunde hier auf, weil die hellrothbräunliche Farbe des Hinterleibes meiner H. vulnerata (Nr. 19.) eine Verwechslung mit obiger Art veranlassen könnte.

9 Rückenschild mit einer Strieme (Siehe pag. 113) **litorea.** ♂
—— mit zwei Striemen 10

10 Fühler an der Basis gelb; Hinterleib gelbbraun. — Rückenschild grau, borstlich; die Striemen unscheinbar, doch in einer gewissen Richtung immer deutlich. Hinterleib des ♂ an der Basis durchsichtig. Beine gelb mit braunen Tarsen; Schienen borstlich. Analanhänge gross, kappenartig aufgeschlagen, dem Hinterleibsrücken nicht ganz aufliegend. Flügel blassgelblich. Metatarsus der Vorderbeine stark verdickt. $2^1/_2$—$3'''$. Aus den Kärnthneralpen. — Zetterst. Ins. lapp. 555. 1. (1840) und Dipt. scand. I. 337. 3. **abdominalis.**
—— ganz schwarz; Hinterleib grau oder schwarzbraun 11

11 Beine gelb mit schwarzen Tarsen. — Gleicht, mit Ausnahme des angegebenen Unterschiedes, der Vorigen (abdominalis), doch ist sie viel weniger behaart und etwas kleiner; die Rückenstriemen sind gleichfalls ganz unscheinbar, aber in gewisser Richtung deutlich. Flügeladern sehr blass. $2'''$. Nach *Rossi* an seichten Waldbächen. Ich fing sie bei Dornbach. — Fall. Emp. 23. 14. (1815.) — Zett. Dipt. I. 336. 2. **gallica.**
—— schwarzbraun. — Lichtgrau, auf dem Rückenschild neben den zwei braunen Striemen ein bräunlicher Schatten jederseits, als ob kurze Seitenstriemen sich mit den Mittelstriemen verschmolzen hätten. Hinterleib des ♂ braungrau, des ♀ schiefergrau. Flügel glashell mit brauner Randlinie. Fast $2'''$. Aus Schlesien. — Fabr. Ent. syst. IV. 406. 14. (1794) u. 406. 17. (plumbea.) — Meig. S. Beschr. III. 6. 9. Meig. Klass. I. 227. 21. (albida.) **fuscipes.**

12 Rückenschild mit einer Strieme oder ungestriemt — Schwarzbraun, Beine rostgelb mit braunen Tarsen, die Hinterbeine oft braun. Flügel fast glashell mit bräunlichem Randstriche. Analanhänge des ♂ zurückgeschlagen, dem Hinterleibsrücken fest aufliegend. Behaarung überall kurz und weich. $1^1/_3'''$. Nach *Rossi* im Kahlengebirge. — Meigen. Syst. Beschr. III. 5. 6. (1822.) — Zett. Dipt. scand. I. 348. 16. **manicata.**
—— mit zwei sehr undeutlichen Striemen oder ungestriemt. — Schwärzlich; Beine blassgelb mit braunen Tarsen. Flügel graulich mit schwarzbraunem Randstriche. Hinterleib des Männchens an der Basis gelb; Analanhänge klein, zurückgeschlagen, dem Hinterleibsrücken beinahe aufliegend. Behaarung, besonders an den Schienen borstlich. $1^1/_2$—$2'''$. Gemein an allen Waldbächen, auch im Hochgebirge. — Fall. Empid. 22. 13. (1815.) Meig. Syst. Beschr. III. 8. 12. **lurida.**

13 Rückenschild ungestriemt 14
—— gestriemt 18

14 Rückenschild schiefergrau; Schwinger gelblichweiss. — Auch der Hinterleib ist mit Ausnahme des schwarzen Afters schiefergrau, wie bereift; Fühler schwärzlich; Analanhänge des Männchens klein, kappenförmig aufgeschlagen, dem Hinterleibsrücken nicht aufliegend. Flügel glashell mit schwärzlichem Randstriche. $2'''$. Einzeln, scheint selten. — Meig. Syst. Beschr. III. 7. 10. (1822.) **pruinosa.**
—— schwarz, zuweilen graulich-schimmernd, Schwinger braun oder schwarz 15

15 Schienen an der Aussenseite borstlich 16
—— an der Aussenseite fast nackt, höchstens an der Spitze mit einzelnen Börstchen. — Ganz schwarzglänzend, die Flügel graulich tingirt mit dunklerem Randmale. Analanhänge kolbig, aufgeschlagen, dem Hinterleibsrücken fest aufliegend. $1^1/_2'''$. Aus den Kärnthneralpen. — Zett. Dipt. scand. VIII. 3017. 25—26. (1849.) **pinetorum.**

16 Flügel glashell. — Schwarz. Vorderer Metatarsus des ♂ länglich, verdickt, die obere Zinke der Gabelader ziemlich gerade, die Gabelzelle daher sehr gespitzt. $1^1/_4'''$. Von *Rossi* angeführt. — Meig. Syst. Beschr. III. 4. 4. (1822.) *) **clypeata.**
—— schwärzlich 17

*) Kaum die *Zetterstedt*'sche Art, der sie mit H. chorica verwechselt zu haben scheint; sicher aber *Walker's* gleichnamige Art.

17 Glänzendschwarz; Hinterschienen des ♀ nicht keilförmig. — Ganz schwarz. Analanhänge des ♂ dick, aufgeschlagen, dem Hinterleibsrücken aufliegend. Von H. pinetorum durch die stärkere Beborstung und kürzere Gestalt zu unterscheiden. $1^1/_4'''$. Im Frühlinge an Waldbächen gemein. — Fallen. Emp. 24. 18. (1822.) — Meig. Syst. Beschr. III. 4. 3. — Macq. Suit. à Buff. I. 341. 4. (nana.) **chorica.**

Mattschwarz; Hinterschienen des ♀ keilförmig. — Gleicht sonst in Allem der vorigen Art. Die Flügel sind immer viel schwärzer und die Grösse etwas beträchtlicher. $1^1/_2'''$. Von *Rossi* angeführt; aus Schlesien. — Fall. Emp. 24. 19. (1815.) — Zett. Dipt. scand. I. 354. 24. **nigrina.**

18 Rückenschild mit vier Striemen. — Schwarz, Rückenschild aschgrau, die beiden Seitenstriemen vorne verkürzt. Schwinger weiss; Flügel glashell mit dunkelbraunem Randmale; Hinterleib des ♂ graubraun, Analanhänge kolbig, dem Hinterleibsrücken aufliegend. Schienen borstlich. $2—2^1/_2'''$. Gemein, ich fand sie einmal an einer Schiffswand im Donauarme bei Klosterneuburg zu Tausenden sitzend. — Meig. Syst. Beschr. III. 7. 11. (1822.) **quadrivittata.**

—— mit drei Striemen 19

19 Schwarze oder schwarzgraue Arten 20

Schiefergraue Art. — Die drei Striemen des Rückenschildes sind braun und schimmern, gegen das Licht betrachtet, purpurfarbig; Hinterleib des ♂ schiefergrau, Analanhänge gross, dem Hinterleibsrücken nicht aufliegend; der Hinterleib des ♀ schimmert auf der Mitte in's Ziegelrothe. Beine feinborstlich behaart. Schwinger braungelb. Flügel glashell; ähnelt sehr der H. quadrivittata. $2—2^1/_4$. Stellenweise, doch selten. **vulnerata.**

20 Schienen an der Aussenseite borstlich 21

—— an der Aussenseite nackt, höchstens an der Spitze mit einzelnen Börstchen. — Die Rückenstriemen schwarzbraun, genähert. Schwinger schwarzbraun. Analanhänge des ♂ mässig gross, dem Hinterleibsrücken aufliegend. Metatarsen der Vorderbeine fast kugelig. Flügel kaum etwas graulich mit schwärzlichem Randstrich. $2^1/_2—2^3/_4'''$. Ich traf sie nur einzeln. — Fabr. Spec. insect. II. 471. 4. (1781.) — Zetterst. Dipt scand. I. 341. 7. — Meig. Syst. Bechsr. III. 3. 2. (globuliceps.) **maura.**

21 Flügel in beiden Geschlechtern bräunlich getrübt. — Rückenstriemen schwarzbraun, sehr deutlich. Analanhänge des ♂ klein, kolbig, dem Hinterleibsrücken aufliegend. Schwinger schwärzlich. Vorderer Metatarsus des ♂ dick, kolbig Die borstliche Behaarung überall dicht. $2^1/_2—3'''$. Bei Dornbach, Klosterneuburg einzeln; auch vom Schneeberge. — Zetterst. Dipt. scand. I. 342. 9. (1843). **pilosa.**

—— des Männchens glashell, des Weibchens gegen das Randmal zu gebräunt. — Gleicht der vorigen Art, doch ist sie weniger behaart und die Metatarsen der Vorderbeine des Männchens sind kaum verdickt. $2^1/_2'''$. Aus Schlesien. — Fall. Emp. 24. 17. (1815.) — Zetterst. Dipt. scand. I. 343. 10. — Meigen. Syst. Beschr. III. 10. 17. (modesta.) *) **interstincta.**

22 Grösse $1—1^1/_3'''$. — Ganz blass rostgelb, mit weissem Schimmer auf dem Rückenschilde und Hinterleibe. Stirne grau. Fühler und Tarsen am Ende schwärzlich. Analanhänge des ♂ klein, aufgeschlagen, dem Hinterleibsrücken aufliegend. Flügel glashell, gegen den Vorderrand gelblich. Dr. *Egger* sammelte sie in Mehrzahl bei Dornbach. — Fallen. Empid. 25. 21. (1815.) **tenella.**

Grösse $3'''$. — Rostgelb mit blassgelben Beinen. Rückenschild mit drei etwas dunkleren Striemen, die oft zu fehlen scheinen. Fühler und Tarsen braun, der vordere Metatarsus des ♂ lang und nur mässig verdickt. Analanhänge gross, kappenförmig aufgeschlagen, den Hinterleibsrücken nicht ganz berührend. Flügel gelblich mit unscheinbarem Randstriche. Bei Klosterneuburg in den Donauauen. Aus Schlesien. **flava.**

---

*) Die *Meigen*'sche H. interstincta ist von obiger bestimmt verschieden und wahrscheinlich identisch mit H. pilosa. Zett.

Deutsche Arten:

Hilara anomala. Loew. Isis. 1840. 554. — Schwarz; Flügel glashell, am Vorderrande gebräunt, die vier vorderen Beine verdickt, borstig; vorderer Metatarsus des ♂ stark erweitert, vorne abgestutzt. Metatarsus der Mittelbeine gleichfalls verdickt. 2‴. Um Posen.

H. lugubris. Zett. k. Vet. Akad. Förh. 1819. 81. 35. — Schwarz; Rückenschild grau, mit drei schwarzen, ganzen Striemen; Schwinger und Flügel schwärzlich, das Randmal dunkler; Beine schwarz mit rostrothen Knieen. Schienen gedornt. 2½ bis 3‴. Um Glogau; *Zeller*.

H. griseola. Zett. Ins. lapp. 557. 13. (1840.) — Dunkelgrau, Rückenschild mit zwei undeutlichen Striemen; Flügel glasartig mit dunkler Randlinie; Schwinger weisslich; Beine bräunlich, nackt; Schienen kaum gedornt. 1¼‴. Schlesien, *Scholtz*.

H. niveipennis. Zett. Dipt. scand. I. 352. 22. (1843.) — Grau, Rückenschild ungestriemt. Flügel milchweiss, Randmal undeutlich; obere Zinke der Gabelader gerade; Schwinger weiss, Flügel rostbräunlich, Beine nackt; vorderer Metatarsus des Männchens etwas verdickt, länglich. ¾—1¼‴. Um Greifswalde, *Dahlbom*.

H. nitidula. Zett. Ins. lapp. 556. 9. (1840.) — Schwarzglänzend, Flügel glasartig mit schwarzem Randmale. Schwinger schwärzlich; Kniee rostgelb, Hinterschenkel verdickt, gebogen. Metatarsus des ♂ dick. 1¼—1½‴. Thüringen, *Loew*.

H. femorella. Zett. Dipt. scand. I. 355. 26. (1843.) — Schwarzglänzend, überhaupt der Vorigen sehr ähnlich und nur durch mehr gebräunte Flügel und die stärkere Behaarung, sowie durch kürzeren und dickeren Metatarsus des ♂ von ihr verschieden. 1‴. Rügen, *Dahlbom*.

H. thoracica. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 115. 14. (1827.) — Rückenschild rostgelb, mit zwei blassen Striemen; Hinterleib schwarzbraun, Beine haarig, blassgelb mit braunen Tarsen. Flügel fast glashell, mit kaum merklichem Randmale. Beine des ♀ schwarz. Schlesien, *Scholtz*.

H. ephippium. Scholtz. Bresl. entom. Ztg. 1851. 19. — Schmutzig-gelb; Fühler, Stirn, Rüssel, Schwingerknopf, Tarsen, Hinterleibsende und Mitte des Rückenschildes schwarzbraun. Metatarsus der Vorderbeine schwach verdickt. Analanhänge zurückgeschlagen, dem Hinterleibsrücken nicht aufliegend. Flügel mit schwarzbraunem Randmale. Hinterleib des ♀ braun mit gelben Einschnitten. 1¼‴. Schlesien.

H. trigramma. Meig. Syst. Beschr. VI. 337. 22. (1830.) — Schwärzlich, Rückenschild mit drei Striemen. Beine und Schwinger braun, Vordermetatarsus des ♂ nicht verdickt. Flügel russbraun mit schwarzem Randstriche. 3‴. Berl. Gegend.

Europäische Arten:

Hilara canescens. Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3014. 2—3. Schweden. — H. bistriata. Zett. l. c. I. 340. 6. Dänemark. — H. infans. Zett. l. c. I. 346. 12. Nordschweden. — H. pilipes. Zett. Ins. lapp. 555. 5. Schweden, Dänemark. — H. aethiops. Zett. l. c. 556. 6. Nördliches Norwegen. — H. hirtula. Zett. l. c. 556. 10. Lappland. — H. squalens. Zett. l. c. 556. 11. Norwegen. — H. tenuinervis. Zett. l. c. 557. 12. Norwegen. — H. nigritarsis. Zett. l. c. 557. 14. Lappland. — H. cingulata. Dahlb. k. Vet. akad. handl. 1851. 160. Gothland. — H. recedens. Walk. Ins. brit. I. 101. 17. England. — H. rufipes. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 114. 13. Nordfrankreich, England. — H. brevivittata. Macq. l. c. 114. 11. Nordfrankreich, Schweden. — H. longivittata. Zett. Dipt. scand. I. 358. 30. Schweden. — H. minuta. Zett. l. c. I. 359. 31. Schonen. — H. obscura. Mg. S. Beschr. III. 11. 20. England, Schweden. — H. fasciata. Mg. l. c. III. 11. 21. — H. longirostris. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 115. 15. Nordfrankreich. — H. fulvipes. Macq. S. à Buff. I. 342. 9. Bordeaux. — H. cinerea. Macq. l. c. I. 342. 14. Bordeaux. — H. sublineata. Brullé. Exp. de Morée. III. 300. 646. Griechenland. — H. infuscata. Brullé. l. c. Griechenland. — H. gracilipes. Bohem. k. Vet. akad. handl. 1851. 291. Südschweden (eine Gloma?).

89. Gatt. **Hilarimorpha.**

Schiner. Wien. ent. Monatschr. IV. 54. (1860.)

(Kleine, nackte Arten von schwarzgrauer Färbung. Fühler dreigliederig, die beiden ersten Glieder kurz, das Endglied verlängert, breit, gegen das Ende zu

plötzlich verengt, mit einem kurzen, zweigliederigen Griffel. Rüssel kurz, wenig vorstehend; Saugflächen breit; Taster zweigliederig, gegen das Ende stark verdickt, blattartig, so lang als der Rüssel. Augen des Männchens auf der Stirne sich berührend, des Weibchens durch die Stirne getrennt. Drei Punctaugen. Rückenschild mässig gewölbt; Hinterleib hinten aufwärts gebogen, querrunzlig, in beiden Geschlechtern zugespitzt, bei den Männchen an dem schmalen Ende die nach aufwärts gerichteten Genitalien angefügt; diese bestehen aus breiten, zangenartigen Nebenorganen, welche in einem dicken, kolbigen Körper zusammengedrängt sind. Beine schlank, die hinteren etwas verlängert. Flügel mit gegabelter dritter und vierter Längsader. Discoidalzelle fehlend; Analzelle bis zum Flügelrande erweitert, geschlossen. Flügellappen stark vortretend. — Die Fliegen finden sich an kleinen Lachen, neben Wegen, besonders häufig traf ich sie in einem Fahrwege der Kritzendorferaue, wo sie über dem in den Geleisen zurückgebliebenen Wasser nach Art der Hilaren sich herumtrieben.)

1 Flügel milchweiss. — Schwarzbraun, matt, Schwinger gelb, Beine lichtbräunlich, auf dem Rückenschilde bei ganz reinen Stücken ein goldbrauner Schimmer. $1^1/_4'''$. Klosterneuburg, Donauauen. — Egger. Verh. der zool. bot. Ges. X. 346. (1860.) **singularis.**

— — grau, gegen den Vorderrand schwärzlich. — Schwarzbraun, Rückenschild mit einem gelbbraunen, staubartigen Toment, welches zwei genäherte Striemen freilässt; Schwinger schwärzlich; Beine pechbraun. $2'''$. Donauauen. — Egger. l. c. X. 347. (1860.) **tristis.**

90. Gatt. **Brachystoma.**

Meig. Syst. Beschr. III. 12. (1822.)

Syrphus. F. — Bacha. Fabr. — Empis. Fall.

(Grössere, fast nackte Arten von schwarzbrauner Farbe. Fühler dreigliederig, so lang als der Kopf, die einzelnen Glieder fast gleichlang, das dritte kegelförmig zugespitzt, mit einer abwärts gebogenen Endborste. Rüssel kürzer als der Kopf, dick, senkrecht; Taster dem Rüssel aufliegend. Augen in beiden Geschlechtern getrennt, doch bei den Männchen unter den Fühlern sehr genähert. Drei Punctaugen. Rückenschild mässig gewölbt, Hinterleib schmal, verlängert, bei den Männchen die Genitalien etwas vorstehend, bei den Weibchen am Ende mit einem durchsichtigen, blasenartigen, eigenthümlichen Organe, an dessen Unterrande die Legeröhre angeschlossen ist. Flügel mit gegabelter, dritter Längsader und einer Discoidalzelle, welche drei Adern zum Flügelrande sendet. Analzelle länger als die davorliegende Basalzelle. Flügellappen vortretend. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sitzen an Grasstengeln in der Nähe von Gewässern; sie haben das Aussehen der Dioctrien.)

Schwarzglänzend, der Hinterleib gelbbräunlich, bei den Männchen durchsichtig, an den Einschnitten dunkler, am Ende schwarzbraun; die Blase des Weibchens gross, wachsartig. Fühler schwarz, Taster, Schwinger und Beine gelb, letztere mit am Ende braunen Tarsen. Flügel gelblich tingirt, mit blassem Randmale, die Adern sehr deutlich. $2^1/_2 — 3^1/_2'''$. Bei uns ziemlich selten, um Triest häufiger. — Fabr. Ent. syst. IV. 299. 75. (1794.) **vesiculosa.**

Europäische Arten:

Brachystoma obscuripes. Loew. Neue Beitr. IV. 37. 24. Corsika. — B. distinguenda. Schiner. Sicilien.

IX. Fam. **Asilidae.**

91. Gatt. **Leptogaster.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 269. (1804.)

Asilus. Deg. F. — Dasypogon. F. — Gonypes. Latr. Macq.

(Aeusserst schlanke, wenig behaarte Arten von mittlerer Grösse und graugelber oder schwärzlich-grauer Färbung; durch kurze Flügel und stark verlängerte

Hinterbeine auffallend. Untergesicht ohne Höcker, mit dünnem Knebelbarte; Fühler an der Basis genähert, länger als der Kopf, dreigliederig, erstes und zweites Glied kurz, fast gleichlang, drittes verlängert, kegelförmig, zusammengedrückt, mit einem zweigliederigen Endgriffel. Rüssel kurz, wagerecht abstehend; Taster kolbig. Punctaugen auf einem Höcker. Rückenschild fast kugelig, nackt. Hinterleib lang und dünn, abwärts hängend, bei den Männchen hinten etwas erweitert. Beine unbewehrt, die hinteren stark verlängert, mit keilförmigen Schenkeln und Schienen; Haftläppchen fehlend. Flügel schmal, kürzer als der Hinterleib; dritte Längsader gegabelt; Randzelle offen; Discoidalzelle vier Adern zum Flügelrande sendend; alle fünf Hinterrandzellen offen; Analzelle bis zum Flügelrande reichend, offen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich besonders häufig auf trockenen Wiesen, wo sie an den Grashalmen sitzen.)

1 Drittes Fühlerglied auf der Unterseite deutlich behaart. — Braungrau, die Brustseiten lichter, auf dem Rückenschilde die Spur einer braunen Längsstrieme. Fühler schwarz, auf der Mitte rostroth. Beine gelblich, die Schenkel auf der Mitte oder vor der Spitze mit verwaschenen, braunen Ringen. Mittelschienen hinten, die Hinterschienen mit Ausnahme der Wurzel braun; Tarsen mit Ausnahme der Wurzel schwarz. Flügel glasartig, die zweite Unterrandzelle (Gabelzelle) ziemlich kurz; vierte Hinterrandzelle an der Basis kurz gestielt. 3‴. Aus Ungarn. — Loew. Linnaea. ent. II. 408. 10. (1847.) **pubicornis.**

—— —— auf der Unterseite nackt 2

2 Fühler schwarz, auf der Mitte rostroth 3

—— ganz schwarz. — Aschgrau, an den Brusseiten weissgrau; Rückenschild mit drei dunkelbraunen, meistens miteinander verflossenen Längsstriemen. Beine gelblich; Mittelschenkel auf der Innenseite mit einer grossen, schwarzbraunen Makel; Hinterschenkel vor der Spitze mit einem braunschwarzen, an den Seiten oft unterbrochenen Ringe; Schienen auf der Vorderseite, die Hinterschienen aber auf beiden Seiten mit einer braunschwarzen Linie; Schienenspitze schwarz; Tarsen mit Ausnahme der Wurzel schwarz. Flügel glasartig, zweite Unterrandzelle lang. Schwinger gelb mit braunem Knopfe. $5\frac{1}{2}$—6‴. Triest. — Loew. Linnaea. ent. II. 407. 9. (1847.) **nigricornis.**

3 Beine gelb, die Hinterschenkel beiderseits mit schwarzen Längslinien, die Tarsenglieder schwarz, der Metatarsus an der Wurzel gelb, bei lichtgefärbten Stücken oft auch das zweite und dritte Glied gelb. — Braungrau, die Brustseiten aschgrau; Rückenschild mit drei dunkleren Striemen, die beiden seitlichen vorne verkürzt, keine den Hinterrand erreichend; Hinterleib mit einer dunkleren Strieme. Schienen vorne mit einer schwarzen, gegen die Spitze zu verbreiterten Längsstrieme, die an den Hinterschienen wenig von dem Gelben freilässt. Zweite Unterrandzelle von mittlerer Länge, kurz gestielt. 4—$6\frac{1}{2}$‴. Ueberall gemein. — Degeer. Ins. VI. 99. 10. Tf. XIV. 13. (1776.) — Fabr. Spec. ins. II. 464. 26. (tipuloides.) — Meig. Klass. 242. 1. Tf. XII. 16. (tipuloides.) — Meig. S. Beschr. II. 344. 2. (fuscus.) — Loew. Linnaea. II. 403. 7. **cylindricus.**

—— gelb, die Spitzenhälfte der Hinterschenkel lebhaft rostgelb, vor der Spitze mit einem schwarzen Bändchen; die Tarsenglieder gelblich, am Ende lebhaft rostbraun mit schwarzer Spitze. — Bräunlichgrau, die Brustseiten weissgrau, Rückenschild wie bei der Vorigen gezeichnet; die Schulterbeule und eine Schwiele vor dem Schildchen rothgelb; Hinterleib mit lichteren Hinterrandsäumen. Schienen der Mittel- und Hinterbeine vorne mit schwarzen Längsstriemen. Zweite Unterrandzelle ausserordentlich lang, kurz gestielt. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$‴. Seltener als die vorige Art. — Zetterst. Dipt. scand. I. 187. 2. (1843.) — Loew. Linnaea. II. 397. 3. — Meig. Syst. Beschr. II. 343. 1. Tf. 21. f. 16. (cylindricus.) — v. Roser. Corr. Bl. 1840. I. 1. (pallipes.) **guttiventris.**

Europäische Arten:

Leptogaster pedunculatus. Loew. Linnaea. II. 405. Sicilien. — L. hispanicus. Meig. Syst. Beschr. VII. 76. 4. Spanien. — L. subtilis. Loew. Linnaea.

II. 401. 5. Italien. — L. variegatus. Loew. l. c. II. 402. (= nitidus. Macq.) Frankreich. — L. Pallasii. Wied. Zool. Mag I. 2. 37. Südrussland. — L. pumilus. Macq. S. à Buff. I. 315. 2. Südfrankr. — L. dorsalis. Dahlb. k. Vet. akad. handl. 1851. 159. Gothland.

92. Gatt. **Dioctria.**

Meig. in Illiger's Magaz. II. 270. (1803.) — Asilus. L.

(Schlanke, fast nackte Arten von mittlerer und ziemlich erheblicher Grösse und meist schwarzbrauner oder glänzendschwarzer Farbe, durch den schmal-cylindrischen, langen, eingekrümmten Hinterleib und breite, lange Flügel charakterisirt. Untergesicht ohne Höcker, ganz unten mit einem dünnen Knebelbarte. Fühler länger als der Kopf, dreigliederig, zuweilen auf einem Höcker stehend; das zweite Glied gewöhnlich kürzer als das erste, das dritte am längsten, mit einem zweigliederigen, stumpfen Griffel. Rüssel wagerecht vorstehend. Punctaugen auf einem Höcker. Rückenschild eirund; Brustseiten meistens mit eigenthümlich placirten Schillerflecken. Hinterleib schmal-cylindrisch, verlängert, auf der Mitte am schmälsten; Genitalien klein, kaum vorstehend. Beine schlank, fast nackt, Schenkel gewöhnlich etwas verdickt, die Hinterschenkel und Schienen auf der Innenseite äusserst fein, bürstenartig behaart; Metatarsen der Hinterbeine oft verdickt; zwei Haftläppchen. Flügel verhältnissmässig gross, die dritte Längsader gegabelt, Randzelle offen, Discoidalzelle drei, die hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend, alle fünf Hinterrandzellen offen, die vierte zuweilen verengt; Analzelle bis zum Flügelrande reichend, fast geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen treiben sich im Grase herum und werden je nach der Art auf trockenen, blumigen und grasreichen Bergabhängen oder neben Wassergräben, auf feuchten Wiesen oft häufig angetroffen. Einige Arten sitzen auf Beute lauernd, an Gebüschen, ziemlich nahe am Boden.)

1 Rückenschild schwarz, mit rothgelben Seiten oder so gefärbten Schulterbeulen und Schwielen vor dem Schildchen, auch das Schildchen mehr oder weniger rothgelb 2

—— und Schildchen schwarz, mit oder ohne lichteren Toment 3

2 Seiten des Rückenschildes und Schildchen rothgelb. — Schwarz, die Brustseiten rothgelb; Untergesicht dunkel, goldgelb-schimmernd; Knebelbart fahlgelb. Beine schlank, rothgelb; die Spitze der Vorderschienen, die Tarsen der Vorder- und Mittelbeine und die letzten Tarsenglieder der Hinterbeine bräunlich. Flügel graulich, glasartig. $3\frac{1}{2}'''$. Ungarn. — Loew. Neue Beitr. I. 37. (1853.) **rufithorax.**

Schulterbeulen, eine Schwiele zwischen der Flügelwurzel und dem Schildchen, und das letztere vom Rande her mehr oder weniger ausgebreitet rothgelb. — Schwarzglänzend, Rückenschild bräunlichgrau bestäubt, mit zwei glänzendschwarzen Längsstriemen; Brustseiten glänzendschwarz. Untergesicht messinggelb, Knebelbart hellgelb. Hinterleib auf dem dritten, vierten und fünften Ringe mit gelben Seitenflecken und Binden, welche bei den Männchen oft sehr undeutlich, bei den Weibchen aber immer ausgebreiteter vorhanden sind, sowie bei diesen auch die rothgelbe Zeichnung auf dem Rückenschilde ausgebreiteter ist. Beine rothgelb; an den Vorderbeinen sind der grösste Theil der Schienen und die Tarsen, an den mittleren die Tarsen, an den hintersten nur das letzte Tarsenglied braun. Flügel des Männchens grau getrübt, an der Wurzelhälfte braunschwärzlich, des Weibchens glasartig, gelbbräunlich tingirt. $4—4\frac{1}{2}'''$. Ungarn und Schlesien. — Zeller. Isis. 1840. p. 36. — Loew. Linnaea. II. 422. 8. u. V. 407. **humeralis.**

3 Drittes Fühlerglied mit Ausschluss des Griffels viel länger als das erste und zweite zusammen 4

—— —— kürzer, oder höchstens so lang als das erste und zweite zusammen 5

4 Metatarsus der Hinterbeine auffallend verdickt. — Glänzendschwarz. Untergesicht goldgelb; Knebelbart gelblich. Fühlerhöcker niedrig breit. Hüften

schwarz; Vorder- und Mittelbeine rothgelb mit schwarzbraunen Tarsen, die Hinterbeine braunschwarz mit gelbrothen Knieen. Flügel graubraun tingirt. 3—3½‴. Auf Bergwiesen hie und da, häufig um Triest im hohen Grase des Boschetto. — Meig. Syst. Beschr. II. 249. 17. (1820.) — Loew. Linnaea. II. 437. 15. **longicornis.**

Metatarsus der Hinterbeine nicht verdickt. — Schwarz. Untergesicht weiss. Knebelbart weisslich; Fühlerhöcker klein. Auf dem Rückenschilde zwei aus Toment gebildete Haarstriemen. Zweiter, dritter und vierter Hinterleibsring rothgelb, bei den Männchen mit schwarzen Rückenflecken, die übrigen mit hellen Hinterrandsäumen. Beine gelbroth, das Spitzendrittel der Vorderbeine und alle Tarsen dunkelbraun. Flügel glasartig, gelbbräunlich tingirt. 3—3½‴. Auf Waldwiesen, besonders häufig auf dem Eichkogel bei Mödling. — Meig. Syst. Beschr. II. 253. 24. (1820.) — Loew. Linnaea. II. 438. 16. ♀ und Bemerk. über die Asil. 3. ♂ **calceata.**

5 Schillerstriemen an den Brustseiten vollständig vorhanden 6

—— höchstens durch einen Strich zwischen der Flügelwurzel und der Schulter vertreten. — Glänzendschwarz (♂) oder braunschwarz (♀). Auf dem Rückenschilde des Weibchens drei genäherte, graue Längsstriemen. Bei den Männchen höchstens zwei vorhanden. Untergesicht schwarz (♂) oder messinggelb (♀). Knebelbart messinggelb. Beine des ♂ schwarz, die Schenkel- und Schienenwurzeln blassgelb: des ♀ gelbroth, die Schenkelwurzeln lichter, alle Schenkel und Schienen gegen das Ende allmählich braunwerdend, Tarsen braun mit einem lichteren Tomente. Flügel graulich (♂) oder gelblich (♀), an der Wurzel gelb. 6—7‴. An Wassergräben in den Donauauen stellenweise häufig. — Wiedem. Zool. Mag. I. 2. 37.(1818.) — Meig. Syst. Beschr. II. 247. 13. ♂ — Meig. l. c. II. 244. 6. ♀ (cothurnata) und II. 244. 7. (umbellatarum.) — Shukard. Entomologist. 141. 26. (Meigenii.) **Reinhardi.**

6 Alle Schenkel schwarz oder höchstens die Spitzen mehr oder weniger gelb. 7

Alle Schenkel gelb, oder höchstens die hinteren mehr oder weniger schwarz 8

7 Vorderschienen gelb, Metatarsus der Hinterbeine auffallend stark verdickt. — Schwarz, Rückenschild obenauf mit einem graugelblichen Tomente dicht bedeckt. Untergesicht goldgelb, Knebelbart an der Wurzel gelb, an der Spitze weissschimmernd. Hinterleib verhältnissmässig breiter als bei anderen Arten. Spitzen aller Schenkel und Schienenwurzeln der hinteren Beine rothgelb. Flügel braungraulich tingirt. 3‴. Ungarn. — Loew. Neue Beitr. I. 1853. 37. 2. (1853.) **lata.**

—— schwarz; Metatarsus der Hinterbeine nicht verdickt. — Schwarz, etwas glänzend. Untergesicht braunschwarz, seidenglänzend (♂) oder messinggelb (♀), Knebelbart schwarz (♂) oder messinggelb (♀). Rückenschild schwarz, schwarz behaart (♂) oder schwarz mit braungelblicher, äusserst kurzer Behaarung und drei lichteren Längsstriemen, von denen die mittelste sehr schmal ist (♀). Brustseiten glänzendschwarz, die Schillerstriemen vollständig vorhanden. Flügel des Männchens verhältnissmässig kurz, schwärzlich tingirt, auf der Wurzelhälfte intensiver, des Weibchens lichter. Es kommen auch Varietäten mit lichteren Beinen vor. 4½—5¼‴. Auf Wiesen unserer Donauinseln häufig. Ungarn. — Mg. Kl. I. 256. 4. (1804) u. S. Beschr. II. 253. 25. — Meig. S. Beschr. II. 254. 26. (atrata.) Meig. l. c. II. 246. 11. (Falleni.) Meig. Klass. I. 257. 5. (nigripes.) — Fallen. Asil. 7. 5. (fuscipennis.) — Meig. Syst. Beschr. II. 243. 5. (geniculata.) — Macq. S. à Buff. I. 292. 15. (fuscipes.) — Loew. Linnaea. II. 413. 3. **atricapilla.**

8 Flügel ganz schwarz oder an der Wurzelhälfte intensiv braun oder braunschwärzlich 9

—— glasartig oder gleichmässig graubraun getrübt 11

9 Untergesicht und Knebelbart blassgelb-glänzend 10

—— dunkel, goldgelb-glänzend. — Schwarz, Rückenschild obenauf mit einem fahlgelben Tomente und zwei lichteren Haarstriemen, die gewöhnlichen Schillerstriemen an den Brustseiten goldfarben. Hinterleibsäume gelblich, besonders am dritten und vierten Ringe, doch öfters ganz fehlend. Beine gelb, Hüften an der Wurzel schwärzlich. Tarsen am Ende braunwerdend.

Flügel des Männchens mit Ausnahme der Spitze rauchbraun, die des Weibchens gleichmässig gelblich tingirt, Adern sehr stark. 5‴. Aus Ungarn und Mehadia, nach *Rossi* auch in Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. II. 252. 23. ♂ (1820.) Meig. l. c. II. 252. 22. ♀ (flavipennis.) **aurifrons.**

10 Metatarsus der Hinterbeine stark verdickt. — Glänzendschwarz, Rückenschild obenauf kaum gestriemt. Untergesicht blass messinggelb; Knebelbart gelblich. Schillerstriemen auf den Brustseiten weissschimmernd. Hinterleib mit feinen weisslichen Einschnitten, bei den Männchen auf dem zweiten bis fünften Ringe jederseits ein gelbes Fleckchen. Beine rothgelb, Tarsen der Vorder- und Mittelbeine mit Ausnahme der Wurzel geschwärzt, ebenso die hintersten Schienen und Tarsen; an den Mittel- und Hinterschenkeln zuweilen schwärzliche Wische und Flecke. Flügel des Männchens an der Wurzelhälfte geschwärzt, gegen die Spitze zu allmählich verwaschen, bei den Weibchen glasartig, graulich tingirt, an der Wurzel gelblich. $3^1/_2$—4‴. Sehr selten. — Meig. Syst. Beschr. II. 251. 20. ♂ (1820.) — Meig. l. c. II. 251. 19. ♀ (annulata.) Meig. l. c. II. 252. 22. ♀ (infuscata.) — Loew. Linnaea. V. 408. **bicincta.**

—— —— —— nicht verdickt. — Glänzendschwarz. Untergesicht messinggelb, auf der Mitte schwärzlich; Knebelbart weiss. Brustseiten mit den gewöhnlichen Schillerstriemen; auf dem Rückenschilde obenauf zwei weissliche Längsstriemen. Beine rothgelb, Spitze der Schienen und die Tarsen braunschwarz. Flügel durchaus russigbraun oder schwarz. 6—$7^1/_2$‴. Hie und da; an Gebüschen und Hecken. — Linné. Fauna suec. 1916. (1761.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 241. 1. — Loew. Linnaea. II. 410. 1. **oelandica.**

11 Hinterleib einfärbig schwarz, höchstens mit ganz schmalen, weisslichen Hinterrandsäumen 12

—— schwarz, mit gelbrothen Binden oder Seitenflecken 16

12 Fühlerhöcker ungewöhnlich gross, stark vortretend 13

—— klein oder höchstens nur ein wenig vortretend 14

13 Hinterschenkel und Schienen gelbroth (vide oben) **aurifrons.** ♀

—— —— —— mehr oder weniger schwarz gefärbt. — Schwarz, etwas glänzend. Rückenschild obenauf mit einem fahlgelblichen Tomente und zwei weisslichen Längsstriemen, zwischen denen zuweilen eine sehr schmale dritte sichtbar wird. Brustseiten mit den gewöhnlichen Schillerstriemen. Untergesicht messinggelb, oft weiss; Knebelbart weisslich. Hüften schwarz, Vorder- und Mittelbeine rothgelb, Spitze der Schienen und die Tarsen, mit Ausnahme der Wurzel, schwarzbraun; Hinterbeine braunschwarz, die Schenkel- und Schienenwurzeln und die Spitzen der Schenkeln gelblich. Flügel glasartig mit braungrauer Trübung. $5^1/_2$—6‴. Auf gras- und gebüschreichen Hügeln und Abhängen. — Degeer. Ins. VI. 97. 6. (1752.) — Fabr. Ent. syst. IV. 388. 55. (frontalis.) — Loew. Linnaea. II. 425. 9. **rufipes.**

14 Metatarsus der Hinterbeine ausserordentlich stark verdickt. — Glänzendschwarz, Rückenschild obenauf mit drei kaum wahrnehmbaren, lichten Haarstriemen. Untergesicht blass messinggelb; Knebelbart weiss, Schillerstriemen der Brustseiten vollständig vorhanden; auf dem vierten und fünften Ringe des Hinterleibes die Spur einer gelbbräunlichen Binde. Beine rothgelb mit braunen Tarsen; Spitzen und Innenseite der Schienen etwas gebräunt, bei den Männchen ausgebreiteter und dunkler; an den Hinterbeinen sind die Schenkel an der Spitze (♀) oder die ganze Oberseite (♂) braun; die Schienen und Tarsen schwarzbraun. Flügel glasartig. $3^1/_2$—4‴. Auf dem Kalenderberg bei Mödling von Dr. *Egger* gesammelt. — Fabric. Ent. syst. IV. 388. 54. (1794.) — Meig. S. Beschr. II. 248. 15 und Loew. Linnaea. II. 434. 13. (gracilis.) **hyalipennis.**

—— —— —— nicht verdickt 15

15 Untergesicht weiss. Flügel am Vorderrande und an der Wurzel gelblich. — Schwarzglänzend, Knebelbart weisslich. Rückenschild obenauf mit fahlgelblicher Behaarung und zwei Striemen; Schillerstriemen der Brustseiten

vollständig vorhanden. Beine hell rothgelb, Schienenspitzen und Tarsen schwarzbraun, Hinterschienen, mit Ausnahme der Wurzel, schwarzbraun, auf den Hinterschenkeln öfters ein brauner Wisch, der sich zuweilen zu einem Ringe erweitert. $5\frac{1}{2}$—6‴. Ziemlich verbreitet, mit D. rufipes. Meig. Klass. I. 257. 2. (1804.) Meigen. S. Beschr. II. 245. 8. (varipes.) Meig. l. c. II. 247. 12. (frontalis.) — Zell. Isis. 1840. 38. 4. (rufipes.) — Loew. Linnaea. II. 426. 10. **flavipes.**

Untergesicht messinggelb; Flügel am Vorderrande und an der Wurzel bräunlich. — Gleicht in Allem der vorigen Art, nur sind die Beine meistens schmutziggelb, oft braungelb, und die Vorder- und Mittelschenkel obenauf schwarzbraun, was an den Hinterschenkeln in ausgedehnterer Weise der Fall ist. 4—$5\frac{1}{4}$‴. Ungarn, Schlesien. — Meig. Syst. Beschr. II. 245. 9. (1820.) — Loew. Linnaea. II. 429. 11. **Baumhaueri.**

16 Metatarsus der Hinterbeine nicht auffallend verdickt 17

—— —— —— sehr auffallend verdickt 18

17 Hinterleib vorherrschend schwarz. — Glänzendschwarz, Rückenschild mit einem bronçebräunlichen Filze bedeckt. der zwei Längslinien und zwei Seitenflecke von der Grundfarbe freilässt. Schillerstriemen der Brustseiten vollständig vorhanden. Untergesicht weisschimmernd; Knebelbart weiss. Auf dem Hinterleibe vom dritten Ringe angefangen gelbe oder braungelbe Hinterrandsäume, und an den Vorderecken des dritten, vierten und fünften Ringes ebenso gefärbte Seitenflecke, die sich am vierten und fünften Ringe oft zu einer Binde vereinigen. Beine gelb, Tarsen unterseits braun gefleckt; Spitze der Mittel- und Hinterschienen, ein brauner Wisch auf der Oberseite der Hinterschenkel, der zuweilen ringartig sich verbreitet, und die Hinterschienen gegen das Ende zu braun; die hinteren Tarsen auf der Oberseite oft braun gefleckt. Flügel glasartig. 4—5‴. Allenthalben gemein, besonders in den Donauauen; sitzt nicht im Grase, sondern auf Blättern. — Fabr. Antl. 389. 60. (1805.) — Loew. Linnaea. I. 432. 12. **linearis.**

—— vorherrschend gelb. — Gleicht der vorigen Art, doch durch die dunklere Farbe der Beine, durch die Färbung des Hinterleibes und durch die gegen die Basis und den Vorderrand hin deutlich gelb gefärbten Flügel verschieden; sie ist überdiess weniger schlank und kurzflügeliger. Hinterleib dunkelgelb, der erste Ring ganz schwarz; der zweite an seiner Basis mit einem halbmondförmigen schwarzen Fleck, der sich mit der fleckenartigen, die hintere Hälfte dieses Ringes einnehmenden Binde verbindet, so dass der grösste Theil seiner Oberseite schwarz ist; die schwarze Querbinde des dritten Ringes liegt auf der hinteren Hälfte und ist schmäler, die des vierten noch schmäler, den Seitenrand nicht erreichend, die auf dem fünften ist breiter und erreicht den Seitenrand, der sechste Ring hat eine sehr breite, schwarze Querbinde, welche am Vorderrande desselben eine breitere, am Hinterrande eine schmälere, auf ihrer Mitte etwas erweiterte, gelbe Binde freilässt; die schwarze Binde des siebenten Ringes liegt dem Vorderrande desselben sehr nahe und ist auf der Mitte ihres Hinterrandes etwas ausgeschnitten; der achte Ring ist ganz dunkelgelb. Hinterschenkel auf der Oberseite mit einer schwarzbraunen Strieme. Hinterschienen gebräunt, Spitze, Wurzel und Oberseite derselben mehr dunkelgelb als braun. Nur das Weibchen. 6‴. Dalmatien. — Loew. Wien. entom. Monatschr. IV. 21. (1860.) **laeta.**

18 Tarsen der vier vorderen Beine rothgelb. — Glänzendschwarz, Rückenschild obenauf mit drei Haarstriemen, die jedoch selten deutlich sind. Untergesicht blass messinggelb, Knebelbart weisslich. Schillerstriemen der Brustseiten nicht ganz vollständig vorhanden. Hinterleib schwarz, hinter dem zweiten, auf dem dritten und unmittelbar vor jedem folgenden Einschnitte eine gelbe Querbinde; die hinter dem zweiten Ringe gelegene ist gewöhnlich in zwei Flecke aufgelöst, die auf dem dritten Einschnitte ist die breiteste. Beine rothgelb, Hinterschenkel mit einem braunen Wische, der sich oft zu einem Ringe erweitert; Hinterschienen, mit Ausnahme der Wurzel, schwarzbraun, bei den Weibchen sind die Hinterbeine meist ganz rothgelb. Flügel glasartig. $2\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{4}$‴. Ich fand sie vorzüglich in Gemüsegärten und auf

Wiesen. — Meig. Klass. I. 258. 8. (1804.) Meig. l. c. II. 250. 18. (haemorrhoidalis.) — Loew. Linnaea. II. 435. 14. **lateralis.**

Tarsen mit Ausnahme der Wurzel schwarz 19

19 Vorderast der Gabelader mit der dritten Längsader einen spitzen Winkel bildend, die Gabelzelle daher dreieckig, allmählich erweitert; ein kleiner, schwarzer Fleck unter den Fühlern (vide Nr. 14). **hyalipennis.** ♀

—— der Gabelader mit der dritten Längsader einen fast rechten Winkel bildend, die Gabelzelle daher mehr viereckig, gleichbreit, erst am Ende stärker erweitert; ein ziemlich grosser, schwarzer Fleck unter den Fühlern (vide Nr. 10.) **bicincta.** ♀

Deutsche Art:

Dioctria Hercyniae. Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 1844. 381. — Schwarzglänzend. mit einem bläulichen Schimmer. Untergesicht fein gerunzelt, unten weissschimmernd. Schwinger gelb. Auch die Flügel ziemlich stark geschwärzt. Metatarsus der Hinterbeine verdickt. 3—4‴. Thüringen.

Europäische Arten:

Dioctria gagates. Meig. S. Beschr. II. 248. 14. (= semihyalina. Mg.) Portugal. — D. speculifrons. Meigen. l. c. II. 419. 6. Portugal. — D. Wiedemanni. Meig. l. c. II. 241. 2. Südfrankreich. — D. caesia. Wied. Zool. Mag. I. 2. 35. Südrussland. — D. maculata. Wied. l. c. I. 2. 38. Südrussland. — D. melanopogon. Egger. Verh. der zool. bot. Ges. IX. 405. Sicilien.

93. Gatt. **Apogon.**

Perris. Ann. de la soc. Linn. de Lyon. 1850—52. 198. (1852.)

(Untergesicht ohne Höcker und ohne Knebelbart. Fühler dreigliederig, erstes Glied cylindrisch, zweites becherförmig, drittes kegelförmig, zusammengedrückt, mit einer verlängerten, haarigen Endborste. Beine mit kleinen Dörnchen, Vorderschienen mit einem Enddorne, die hinteren mit zwei Enddornen; Metatarsen länger als die übrigen vier Tarsenglieder zusammen; Haftläppchen und Klauen klein. Flügeladern an Dioctria erinnernd.)

Die einzige Art dieser mir gänzlich unbekannten Gattung wurde von Hrn. *Perris* in den Grandes Landes entdeckt und ist von demselben unter dem Namen Apogon Dufourii. Perris l. c. beschrieben worden. Sie ist gelbroth, mit drei schwarzen Rückenstriemen, zwei Seitenmakeln und einer Makel vor dem Schildchen von derselben Farbe; die Hinterleibsringe mit schwarzen, aus drei Makeln gebildeten Binden; Beine rostroth, Schenkel und Schienen an der Spitze und die Tarsen braun, der hintere Metatarsus weisslich.

94. Gatt. **Dasypogon.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 270. (1803.)

Asilus. L. F. Panz. — Erax. Scop. — Cheilopogon. Rond.

(Grosse, robuste, fast nackte Arten von schwarzer oder schwarzbrauner Farbe, die zuweilen mit lichteren Stellen abwechselt; durch grosse, breite Flügel von meist schwärzlicher Farbe und die schwer abhängenden Hinterbeine ausgezeichnet. Untergesicht ohne Höcker, Knebelbart bis auf die Mitte des Untergesichtes reichend und durch kleine Härchen bis zu den Fühlern fortgesetzt. Fühler länger als der Kopf, am Grunde genähert, dreigliederig, drittes Glied länger als die beiden ersten zusammen mit einem kurzen, spitzen Endgriffel. Rüssel stark, ziemlich kurz, wagerecht abstehend. Rückenschild oval, auf der Mitte mit kurzen Borstenhärchen. Brustseiten mit Schillerstriemen. Hinterleib cylindrisch, bei den Weibchen hinten etwas breit gedrückt. Beine ziemlich lang, die hintersten verlängert, aber nicht verdickt, stark beborstet, besonders die Tarsen. Vorderschienen in einen Stachel auslaufend; zwei Haftläppchen. Flügel breit und gross; dritte Längsader gegabelt, Randzelle offen.

Discoidalzelle drei, Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend, alle Hinterrandzellen offen, die vierte zuweilen verengt oder geschlossen; Analzelle bis zum Flügelrande reichend, dort offen oder fast geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich auf kahlen Haiden, an Wegen und in Wäldern, setzen sich gerne auf den nackten Boden hin oder sitzen auf Blättern, nie an Baumstämmen oder Wänden; sie sind kühne Räuber anderer Insecten.)

1 Vierte Hinterrandszelle offen. — Schwarz, Untergesicht und Schillerflecke der Brustseiten goldglänzend. Fühler rothgelb, das dritte Glied obenauf mit schwarzen Börstchen. Taster schwarz. Rückenschild obenauf braun, mit goldglänzendem Rande und zwei genäherten, nur in gewisser Richtung wahrzunehmenden, lichteren Längsstriemen. Hinterleib schwarz, am Hinterrande des zweiten bis sechsten Ringes je ein weissschillernder Seitenfleck; Schenkel und Schienen rothgelb, die Vorderschienen und alle Tarsen schwarzbraun. Flügel bräunlich tingirt, an der Wurzel und am Vorderrande gelblich, bei frischgefangenen Männchen schimmern die schwärzlichen Flügel in's Violette. 8—9‴. Ueberall, doch nirgends häufig. — Linné. Syst. nat. ed. X. (1758.) — Panz. Fn. I. 11. — Scop. Ent. carn. 979. (Erax tenthredoides.) — Meig. Syst. Beschr. II. 258. 1. **teutonus.**

—— —— geschlossen und gestielt. — Männchen schwarz, auch die Flügel, Untergesicht goldglänzend, Schwinger gelb. Die Flügel sind gleichmässig schwarz, nur an der Spitze etwas lichter; bei einer Varietät sind die Adern schwarz gesäumt. Weibchen schwarzbraun; Fühler bis zur Wurzel des dritten Gliedes oft rostgelb; Untergesicht, Knebelbart und Schillerstriemen an den Brustseiten goldgelb. Rückenschild an den Seiten zuweilen rothbraun, an den Schultern eine weisslich bestäubte Stelle, welche sich oft bis zur Flügelwurzel fortsetzt. Hinterleib schwarz, auf der Mitte oft rostroth, welche Farbe gewöhnlich am dritten, oder aber auch oft erst am fünften Ringe beginnt und mehr oder weniger Ringe einnimmt, sich entweder bloss auf den Rücken beschränkt oder bis zum Seitenrande ausbreitet; bei allen Varietäten steht im Hinterwinkel des zweiten bis fünften Ringes ein weisser Querfleck. Beine dunkel-rostgelb, mit schwarzbraunen Tarsen, öfters die Schenkel an der Wurzel schwarz, welche Farbe bei anderen Varietäten fast die ganzen Beine einnimmt. Flügel gelbbräunlich tingirt, an der Wurzel und am Vorderrande gelb. 9—11‴. Scheint mehr im Süden vorzukommen, wo ich ihn z. B. bei Duino im Küstenlande häufig fing; ich besitze ihn aber auch aus Böhmen, und Asilus bohemicus Preyssler ist unzweifelhaft das Männchen der gegenwärtigen Art. — Fabr. Spec. ins. II. 462. 11. ♂ (1781.) — Panzer. Fauna. XLV. 23. — Fabr. l. c. II. 463 ♀ (punctatus.) — Panz. Fauna. XLV. 24. (Eod. nom.) Panz. Fn. CV. 9. var ♂ (nervosus.) — Meig. S. Beschr. II. 282. 40. (liburnicus.) — Fabr. Ent. syst. IV. 381. 24. (cylindricus.) — Meig. Syst. Beschr. II. 261. 5. (fasciatus.) — Fabr. Ent. syst. IV. 377. 4. (analis.) — Brullé. Exped. de Morée. III. 292. 632. Tf. XLVI. f. 4. (variabilis.) — Loew. Linnaea. II. 449. 6. **diadema.**

Es sind hier noch folgende Arten anzuführen, welche zu Dasypogon Meig. im ursprünglichen Sinne gezählt werden müssen, deren Einreihung in die aus Dasypogon gebildeten neuen Gattungen aber erst wird erfolgen können, wenn sie genauer bekannt geworden sind. Sie gehören schwerlich alle zu Dasypogon im Loew'schen Sinne, in welchem wir gegenwärtige Gattung hier auffassten:

Dasypogon atratus. Fabr. Ent. syst. IV. 380. 19. Südeuropa. — D. nubilus. Meig. Syst. Beschr. II. 268. 15. Spanien, Portugal. — D. Fabricii. Mg. l. c. II. 270. 19. (= arcuatus. F.) Italien. — D. fimbriatus. Meig. l. c. II. 272. 21. Südfrankreich. — D. ruficauda. F. Antl. 161. 22. Südeuropa. — D. Waltlii. Mg. S. Beschr. VII. 71. 47. Spanien. — D. Kolenatii. Gimm. Bull. de Mosc. 847. 159. Südrussland. — D. rufipes. Gimm. l. c. 159. Südrussland. — D. chalcogaster. Ann. de la soc. ent. de Fr. II. 8. 156. Spanien. — D. melas. L. Duf. l. c. II. 8. 148. Spanien (Holopogon. ?) — D. nigriventris. L. Duf. Ann. de scienc. nat. XXX. 1833. Spanien. — D. pyrrhous. Wied. Zool. Mag. I. 2. Südrussland. — D. xanthotrichus. Brullé. Exp. de Morée. III. 294. 633. Griechenland. — D. haemorrhoidalis. F. Ent. syst. IV. 389. 58. Südeuropa.

95. Gatt. **Saropogon.**

Loew. Linnaea. entom. II. 439. (1847.)
Dasypogon. Meig. — Laphria Meig. — Dioctria. Costa.

(Grössere, fast nackte, robuste Arten von schwarzer, mit lichteren Stellen abwechselnder Färbung. Gleicht in allen Merkmalen der vorigen Gattung, doch nimmt der fächerartige Knebelbart nur den untersten Theil des Untergesichtes ein und wird durch Härchen nach obenhin nicht fortgesetzt; die Flügel sind verhältnissmässig kleiner als bei Dasypogon und die Beine zarter und kürzer. — Die Fliegen gehören dem Süden unseres Welttheiles an, eine einzige Art findet sich in unserem Faunengebiete.)

Schwarz, Rückenschild obenauf mit Spuren brauner Bestäubung und tiefer, schwarzgefärbter Längsstrieme; Schulterbeulen messinggelb bestäubt, was sich zuweilen gegen die Flügelwurzel zu fortsetzt, an den Brustseiten ähnlich gefärbte Schillerstriemen. Untergesicht fast kupferroth, wenig glänzend, Knebelbart gelb; Stirne schwarz; Fühler schwarz oder schwarzbraun; drittes Glied obenauf mit Börstchen. Beine gelbroth, die Spitzenhälfte der Hinterschienen und alle Tarsen schwarzbraun; Vorder- und Mittelschienen gewöhnlich an der Wurzel etwas geschwärzt. Flügel schwärzlich, am Vorderrande und auf der Mitte dunkler. Bei den Weibchen die Flügel, Beine und Fühler meist lichter, fast rothbraun, an dem dritten, vierten und theilweise am fünften Ringe des Hinterleibes schmutzigweissliche Querfleckchen, welche bei den Männchen kaum angedeutet sind. $5^1/_2-7'''$. *H. F. Schmidt* theilte sie mir aus Krain mit. — Meigen. Syst. Beschr. II. 259. 3. (1820.) — Loew. Linnaea. II. 446. 4. — Costa Atti d. accad. d. Napoli. 1835. pag. 6. Tf. I. f. 16. (Dioctria nigripennis.)

luctuosus.

Europäische Arten:

Saropogon leucocephalus. Meigen. Syst. Beschr. II. 259 2. Südfrankreich, Spanien. — S. scutellaris. Meigen. l. c. II. 296. 17. Portugal. — S. flavicinctus. Meigen. l. c. II. 296. 16. Spanien, Portugal. — S. axillaris. Loew. Bemerk. über Asil. 9. Italien. — S. aberrans. Loew. Spanien.

96. Gatt. **Xiphocerus.**

Loew. Linnaea. II. 470. (1847.)
Xiphocera. Macq. Dipt. exot. — Asilus. Rossi. — Laphria. F. Meig.
Dasypogon. Wied. — Elasmocera. Rond.

(Ziemlich grosse, schlanke, fast nackte Arten von bunter Färbung. Untergesicht auf der unteren Hälfte etwas gewölbt, doch ohne eigentlichen Höcker, ganz unten mit einem Knebelbarte. Fühler lang, am Grunde genähert, das zweite Glied kürzer als das erste, das dritte mehr als doppelt so lang als beide zusammen, mit sehr kurzem Endgriffel. Rüssel kurz und dick, vorne hackenförmig gegen die Brust zurückgekrümmt. Rückenschild mässig gewölbt. Hinterleib schmal und schlank. Beine schlank, die hinteren verlängert; Vorderschienen ohne Enddorn. Hinterschienen am Ende kaum verdickt; Behaarung der Beine weich und kurz, nur mit wenigen Borstenhaaren untermengt. Flügel mässig breit, die dritte Längsader gegabelt; Randzelle offen, Discoidalzelle drei, die hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend; erste Hinterrandzelle nicht verengt, die vierte verengt oder geschlossen, die übrigen offen; Analzelle bis zum Flügelrande erweitert, geschlossen oder fast geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen gehören dem Süden an.)

Schwarzbraun, die Schulterschwielen, der Seitenrand und der Hinterrand des Rückenschildes, sowie die Brustseiten weisslich bestäubt, vor dem Schildchen eine, höchstens bis zur Mitte reichende, weissliche Längsstrieme; auch das Schildchen weisslich; bei den Weibchen sind die Schulterschwielen, der Seitenrand und die Hinterecken des Rückenschildes bräunlichgelb mit

gelblicher Bestäubung, eine ähnliche Farbe hat die Bestäubung auf den Brustseiten und Schildchen. Zweiter bis siebenter Hinterleibsring mit orangegelben Hinterrandsäumen, bei den Männchen von fast gleicher Breite, bei den Weibchen auf den hinteren Ringen breiter; ausserdem jeder Ring mit einer sehr breiten, weisslich schimmernden Querbinde, die erste ganz, die übrigen auf der Mitte schmal unterbrochen, auch die auf dem siebenten Ringe ganz; auf den mittleren Ringen sind diese Binden oft verwischt und daher nicht wahrzunehmen. Beine des Männchens schwarz oder pechbraun, die Schienenwurzeln gelblich, die des Weibchens rothgelb mit schwarzen Hüften und bräunlichen Wurzeln der Vorderschenkel; auch sind alle Tarsen, mit Ausnahme der Wurzeln braunschwarz; Flügel blassbräunlich gelb tingirt, um die Adern herum bei den Weibchen intensiver. $5^1/_4$—$7^1/_2$‴. Ich besitze die Art aus Dalmatien. — Rossi. Fauna etr. II. 327. 1565. Tf. IX. f. 4. (1790.) — Wied. Zool. Mag. II. 32. (glaucius.) — Loew. Linn. II.

glaucius.

Europäische Arten:

Xiphocerus limbatus. F. Ent. syst. IV. 382. 26. Südeuropa. — X. senes. L. Duf. Ann. de scienc. nat. XXX. Spanien.

97. Gatt. **Habropogon.**

Loew. Linnaea entom. II. 463, (1847.)

Dasypogon. Meigen.

(Kleinere Arten von schlankem Baue und bunter Färbung, mit gelbgrauer, ziemlich dichter Behaarung; durch verhältnissmässig kurze Flügel, eingebogenen Hinterleib und starken Kopf und Rückenschild charakterisirt. Untergesicht unten etwas gewölbt, doch ohne eigentlichen Höcker. Knebelbart mindestens bis zur Mitte reichend. Fühler kurz, am Grunde genähert, erstes und zweites Glied gleichlang, das dritte am längsten; Griffel von mässiger Länge. Rüssel gerade, senkrecht, kürzer als der Kopf. Rückenschild gewölbt, eirund, im Verhältniss zum schmalen, verlängerten, hinten eingebogenen Hinterleib, robust. Genitalien des Männchens kolbig. Beine mässig lang, alle Schenkel ziemlich dick, überall mit dünner, weicher Behaarung; an den Schienen und Tarsen auch Borsten. Vorderschienen ohne Enddorn. Flügel kurz und ziemlich schmal, die dritte Längsader gegabelt; Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend, alle fünf Hinterrandzellen offen, die vierte verengt; Analzelle bis zum Rande erweitert, offen oder fast geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Südliche Arten.)

Grundfarbe gelb oder rothbräunlich; Fühler rostroth; Untergesicht gelbweiss, Knebelbart von derselben Farbe auf glänzend-schwarzem Grunde. Rückenschild obenauf mit drei braunen, dunkler gerandeten Längsstriemen, die seitlichen vorne verkürzt und durch eine auf der Quernaht liegende, weissliche Linie durchschnitten, vorne am Halse beginnen zwei weissliche Längslinien, die über die Schulterbeulen und zwischen den Mittel- und Seitenstriemen bis zur Quernaht gehen, hinter denselben zwei Fleckchen von derselben Farbe. Brustseiten bräunlich. Schildchen auf der Mitte grau, am Rande braunbestäubt. Die Behaarung gelbweisslich, der erste Hinterleibsring grösstentheils röthlich, mit weisslicher Bestäubung und einem schwarzen Mittelfleck; zweiter Ring an der Basis schwarz, sonst sowie die übrigen Ringe orangeroth, der letzte Ring bräunlich; jeder Ring mit einem dunkleren Mittelstrich, und weisslichen Seitenflecken, die von einem dunklen Saume umgeben sind. Oft ist der Hinterleib in grösserer Ausdehnung braun und die hellere Grundfarbe nur an den Seiten wahrnehmbar. Genitalien des Männchens braun. Beine oft bräunlich, die Tarsenendglieder und die Hinterseite der Hinterschenkel und Schienen schwärzlich; oft sind sie durchaus schwärzlich. Behaarung der Beine weisslich. Flügel glasartig mit dunkelbraunen Adern. 3—5‴. Aus Dalmatien. — Meigen. Syst. Beschr. II. 267. 14. ♀ (1820.) Meig. l. c. VII. 70. ♂ (rutilus.) — Loew. Linnaea. II. 464. 14. ♂ ♀ — ? Asilus striatus. Fabr. Ent. syst. IV. 387. 49.

exquisitus.

Europäische Arten:

Habropogon longiventris. Loew. Linnaea. II. 467. 15. Griechische Inseln. — H. favillaceus. Loew. Thiere Andalus. 381. Spanien

98. Gatt. **Stenopogon.**

Loew. Linnaea II. 453. (1847.)

Asilus. F. Melg. olim. Wied. — Dasypogon. Mg. — Dioctria. F.

(*Grosse bis mittelgrosse, mässig behaarte Arten von sehr schlankem Baue und schwarzer, graugelber oder rostgelber Färbung. Durch den oft sehr verlängerten, cylindrischen Hinterleib, den etwas länglichen Rückenschild und meist rostgelbe Beine charakterisirt. Untergesicht mit grossem, weit hinauf reichenden Höcker; Knebelbart borstig, fast bis zu den Fühlern fortgesetzt. Fühler am Grunde genähert, dreigliederig, das dritte Glied am längsten, der Griffel schlank und spitz. Rüssel wagerecht vorstehend, gerade. Rückenschild länglich-oval, an den Seiten stark beborstet. Hinterleib lang, oft sehr verlängert, schmal cylindrisch. Beine stark beborstet, verlängert, schlank; Vorderschienen ohne Enddorn, Hinterschienen und Schenkel nicht verdickt. Zwei Haftläppchen. Flügel ziemlich breit und lang, dritte Längsader gegabelt, Randzelle offen, Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend; die Hinterrandzellen, mit Ausnahme der oft geschlossenen vierten, offen, die erste immer verengt; Analzelle bis zum Rande verlängert, offen oder geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen gehören dem Süden und Osten Europa's an.)*

1 Fühler schwarz 2

—— Fühler mehr oder weniger rostgelb 3

2 Knebelbart und Behaarung des Kopfes schwarz. — Glänzendschwarz, Rückenschild obenauf mit der Spur eines grauweisslichen Längsstriches, an den Hinterecken braun. Untergesicht schwarz. Beine dunkel-rostroth, stark bedornt. Flügel schwärzlich, am Vorderrande mehr braun; vierte Hinterrandzelle und Analzelle fast geschlossen. $11\frac{1}{2}'''$. Nach *Loew* in Ungarn. — Loew. Linnaea. II. 454. 8. (1847) und Bemerk. über die Asil. 14. **coracinus.**

—— fahlgelb. — Schwarz, überall von einer braungelblichen Bestäubung bedeckt. Schulterschwielen rothbraun; Untergesicht gelbgrau. Vorder- und Mittelbeine bräunlich, Schenkel und Schienen auf der Oberseite mit grauschwärzlichen Striemen oder Flecken. Tarsen an der Spitze graubraun; Hinterbeine durchaus grauschwärzlich. Borsten der Beine grösstentheils schwarz, nur an den Tarsen weisse Borsten vorherrschend. Genitalien des Männchens braunroth. Flügel glasartig; vierte Hinterrandzelle etwas offen. $9\frac{1}{2}'''$. Ungarn. — Loew. Linnaea. II. 458. 11. (1847.) **callosus.**

3 Hinterleib graubraun oder schwarz 4

—— rostgelb. — Graugelblich. Untergesicht und Knebelbart goldgelb. Fühler rothgelb, an der Spitze schwarz. Rückenschild mit zwei dunkelbraunen, nur durch eine weisse Linie getrennten Längsstriemen, und neben denselben mit zwei, vorne abgekürzten, breiteren Striemen, die oft sehr undeutlich sind; Schulterschwielen, eine Schwiele vor dem Schildchen und Rand des Schildchens rostgelb. Hinterleib orangegelb, an der Wurzel und an den Seiten schwarz. Beine rostgelb, die Schenkel an der Wurzel meist nur obenauf schwarz. Flügel gelbbräunlich tingirt, der Flügellappen des Männchens weisslich. 8—9'''. Bei uns sehr selten; auf dem Kalenderberg bei Mödling, auf dem Bisamberg. Ungarn. — Fabr. Entom. syst. IV. 385. 40. (1794.) — Loew. Linnaea. II. 461. 13. **sabaudus.**

4 Hinterleib schwarz, auf der Mitte mit breit unterbrochenen, oder ganzen rostbraunen Binden; Flügel dunkelbraun. — Schwarz, Rückenschild und Schildchen rostbraun; die Binde auf dem zweiten Hinterleibsringe ist breit unterbrochen, jene auf dem dritten und vierten Ringe hinten ausgeschnitten. Fühler rostgelb, drittes Glied am Ende braun mit einem weisslichen Ringe.

Beine rostgelb, die Schenkel dunkler. Vierte Hinterrandzelle geschlossen. 8‴. Ungarn. — Meig. Syst. Beschr. II. 264. 9. (1820.) **tristis.**

Hinterleib von graubraunem Ansehen; Flügel fast glasartig. — Schwarz, überall von einer graugelben Bestäubung dicht bedeckt. Fühler an der Wurzel rostgelb. Knebelbart gelblich. Rückenschild wie bei St. sabaudus gezeichnet, auch die Schulterecken wie bei dieser röthlich. Hinterleib lichter grau, Genitalien des Männchens und Legeröhre des Weibchens rothbraun oder glänzendschwarz. Beine wie bei St. callosus, doch sind überall weissgelbliche Borsten vorherrschend. Die vierte Hinterrandzelle geschlossen oder fast geschlossen; Analzelle geschlossen. $9^1/_2$—$12^1/_2$‴. Ich besitze die Art aus Ungarn. — Meig. Klass. I. 248. 9. (1804.) — Loew. Linn. II. 456. 10. **elongatus.**

Europäische Arten:

Stenopogon fulvus. Meigen. Syst. Beschr. VII. 70. 45. Spanien. — St. tanygaster. Loew. Südl. Spanien. — St. ochreatus. Loew. Linnaea. II. 459. Griechenland. — St. graecus. Loew. Entom. Zeit. v. Stett. 1855. Kreta. — St. denudatus. Loew. Thiere Andal. 381. Spanien. — St. brevipennis. Meig. Syst. Beschr. II. 267. Portugal. — St. junceus. Meig. l. c. II. 266. 12. Südfrankreich.

99. Gatt. **Stichopogon.**

Loew. Linnaea ent. II. 499. (1847.)

Dasypogon. Meig.

(Kleine bis sehr kleine, äusserst schlanke, fast kahle Arten von grauer oder gelblicher Färbung mit weissen Binden auf dem Hinterleibe. Durch stark vorgequollene Augen und plattgedrückten, hinten oft aufwärts gerichteten Hinterleib charakterisirt. Untergesicht ohne Höcker, nach obenzu etwas verschmälert; Knebelbart fächerartig. Fühler an der Basis genähert, erstes und zweites Glied kurz, drittes etwas verlängert mit ziemlich langem Griffel. Rüssel fast wagerecht abstehend, kurz. Rückenschild flach und kahl; Taster schlank, kahl. Hinterleib schmal, plattgedrückt; Genitalien des Männchens vortretend, kurz. Beine schlank. Schienen und Tarsen beborstet. Vorder- und Mittelschenkel fast stärker als die hinteren. Vorderschienen ohne Enddorn. Zwei Haftläppchen. Flügel ziemlich kurz und schmal. Dritte Längsader gegabelt. Discoidalzelle vier Adern zum Flügelrande sendend; die vierte nahe bei der Basalzelle entspringend; alle Hinterrandzellen offen, die vierte an der Basis gestielt. Analzelle geschlossen und gestielt. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen treiben sich raubend an den sandigen Ufern der Flüsse herum, die meisten Arten gehören dem Süden an.)

1 Knebelbart weiss, weissgelb oder bräunlich 2

—— schwarz. — Schwarzgrau. Stirne schiefergrau. Rückenschild, besonders bei den Weibchen, grau bereift mit undeutlichen Striemen. Brustseiten und Schildchen bläulichgrau bereift. Hinterleib schwarz, an der Wurzel mit einer breiten, grauweissen Binde; dritter Ring an den Seiten weisslich, vierter und fünfter Ring mit einer breiten, weissgrauen, hinten stark ausgebuchteten Vorderrandsbinde, auch die Spitze des Hinterleibes ist weissgrau. Fühler und Beine schwarz, letztere grau bereift. Flügel glasartig. $2^1/_2$ bis $4^1/_2$‴. Von meinem Schwager *Ranzoni* bei Tüffer im Sande der Save aufgefunden. — Meig. S. Beschr. II 281. 37. (1820.) — Loew. Bem. über die Asil. 15, und Idem Linnaea. II. 506. 34. ♀ (nigrifons.) **albofasciatus.**

2 Untergesicht und Knebelbart schneeweiss; Flügel glasartig. — Grundfarbe schwärzlich, durch die dichte, gelbgraue Bestäubung fast ganz verdeckt. Rückenschild obenauf gelblich, mit undeutlichen, dunkleren Striemen; Schildchen, Brustseiten und Schultern fast weiss. Fühler auf der Mitte gelblich. Hinterleib obenauf sammtschwarz, blauschimmernd; erster Ring, mit Ausnahme eines Wurzelfleckchens, weissgrau, der zweite an allen Seiten weissgrau, und nur auf der Mitte schwarz, der dritte an den Vorder- und Seitenrändern weissgrau, die schwarze Farbe nimmt mehr als die hintere

Hälfte des Ringes ein und unterbricht die breite Vorderrandsbinde in der Mitte; auf dem vierten, fünften und sechsten Ringe dieselbe weissgraue Säumung, doch wird sie gegen den Vorderrand zu von der schwarzen Farbe fast ganz verdrängt, so dass am fünften nur mehr ein schmales Streifchen, am sechsten kaum ein weissgrauer Schimmer übrig bleibt, siebenter Ring fast ganz weissgrau, ebenso die Genitalien, doch ist die Bestäubung an denselben lichter, der Bauch ganz weissgrau, bei den Männchen gegen das Ende bräunlich. Genitalien des Männchens oben rostgelb. Hüften und Schenkel schwarz mit weisser Bestäubung, Schienen gelbroth, an der Spitze schwarz, welche Farbe an den Hinterschienen fast den dritten Theil einnimmt; alle Tarsen an der Spitze schwarzbraun. $1^3/_4$—$2^3/_4$'''. An den Ufern der Donau im Sande und an Steinen stellenweise häufig. — Meig. Syst. Beschr. II. 270. 18 ♂ excl. ♀ (1820.) — Loew. Linnaea. II. 502. 32. (tener.) — Egger. Verh. des zool. bot. Ver. V. 5. (Frauenfeldi.) **elegantulus.**

Untergesicht gelblich-broncebraun, Knebelbart von derselben Farbe oder dunkler, Flügel bräunlich. — Gleicht der vorigen Art, doch ist die Färbung der Beine und die Hinterleibszeichnung etwas verschieden; auf dem ersten Ringe liegt in der Hinterecke ein dreieckiger, grauweisslicher Fleck, die vier folgenden Ringe haben einen ziemlich breiten, grauen Seitenrand, und die Hinterränder sind schneeweiss gesäumt, doch verschmälert sich der Saum nach der Mitte hin, so dass er nur am zweiten, selten am dritten als feine Linie sichtbar bleibt, am vierten und fünften aber fast ganz verschwindet, sechster und siebenter Ring ganz schwarz, die Genitalien ganz weissgraulich. Beine schwarz oder schwarzbraun, mit weisser Bestäubung, die Wurzel des ersten Tarsengliedes, zuweilen auch die Wurzel der Hinterschienen röthlich. 2'''. Aus Ungarn. — Loew. Neue Beitr. II. 4. (1854.) **barbistrellus.**

Europäische Arten:

Stichopogon scaliger. Loew. Linnaea. II. 501. 31. Italien, Südrussland. — St. inaequalis. Loew. Linnaea. II. 503. 33. (= elegantulus. Meig. ♀) Südeuropa. — St. ripicola. L. Duf. Ann. de scienc. nat. XXX. Spanien.

100. Gatt. **Holopogon.**

Loew. Linnaea. entom. II. 473. (1847.)

Dasypogon. Mg. — Asilus. Rossi. F. — Dioctria. F. — Holopogon u. Eriopogon. Loew. Ceraturgus. Rond.

(*Kleine, zarte, in der Regel nur sparsam behaarte Arten von meist glänzendschwarzer Farbe. Durch den breiten Kopf, mit etwas vorgequollenen Augen, den etwas buckeligen Rückenschild und meist verdickte Hinterschienen und Metatarsen besonders charakterisirt. Untergesicht ohne Höcker, Knebelbart bis zu den Fühlern reichend. Fühler von schlankem Baue, an der Basis genähert, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte verlängert, mit ziemlich langem, sehr schlanken Griffel. Rüssel kurz, wagerecht vorstehend. Rückenschild stark gewölbt. Hinterleib schmal, cylindrisch, etwas plattgedrückt; Genitalien klein. Beine kurz, zart beborstet und behaart, die hinteren etwas verlängert, plump, die Hinterschienen in der Regel keulenförmig, der hintere Metatarsus verdickt; zwei Haftläppchen. Flügel mässig breit und lang, dritte Längsader gegabelt, Randzelle offen, Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend; alle Hinterrandzellen offen, Analzelle geschlossen und kurz gestielt. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich an Gesträuchen in der Nähe von Wäldern oder von kleineren Bächen; sie setzen sich gerne auf die äusserste Spitze dürrer Aestchen, und sind mit Rücksicht auf ihre Kleinheit ausserordentlich kühn bei dem Angriffe auf vorüberfliegende Insecten.*)

1 Beine schwarz. 2

—— ziegelroth. — Glänzendschwarz. Untergesicht gelb mit gelbem Knebelbarte; auf dem Rückenschilde vorne jederseits ein grauschillernder Fleck. Brustseiten grau. Flügel glasartig. Schenkel braunroth. $2^1/_2$'''. *Meigen*

erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. II. 279. 33. (1820.) **brunnipes.**

2 Flügel ganz glashell, ohne die geringste Trübung. — Schwarz, durchaus schneeweiss zart behaart. Knebelbart sehr dicht und lang. Behaarung des Rückenschildes ziemlich dicht, desgleichen die auf dem Bauche und auf der Innenseite der Hinterschienen und Schenkel, vorne an der Schulter ein weissgrau bestäubter Doppelfleck jederseits, der jedoch meistens von der Behaarung verdeckt und daher nicht deutlich ist. Flügeladern gelblich, gegen den Rand zu braun. $2^1/_2$—$3^1/_4$‴. Von *H. V. Kollar* bei Staatz gefunden; in Schlesien häufig. — Loew. Isis. 1840. 537. u Linn. II. 486. 23. — Zeller. Isis. 840. 45. (laniger.) — ? Meig. Syst. Beschr. II. 279. 32. (priscus.) **clavipes.**

—— ganz oder theilweise schwarz, oder wenigstens bräunlich tingirt, nie glashell 3

3 Knebelbart einfärbig goldgelb 4

—— blassgelb, mit schwarzen Härchen gemengt 6

—— ganz schwarz, oder nur mit wenigen weissen Härchen gemengt . . 7

4 Flügel gleichmässig, bräunlichgrau tingirt. — Glänzendschwarz. Untergesicht goldgelb. Rückenschild vorne mit zwei aschgrauen Flecken; Brustseiten weisshaarig. $2^1/_2$‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. II. 279. 31. (1820.) **auribarbis.**

—— an der Spitzenhälfte bräunlich, an der Wurzelhälfte weiss, irisirend . 5

5 Hinterleib ganz schwarz. — Schwarz; Stirne graubraun bestäubt; Rückenschild vorne mit zwei aschgrauen Flecken, welche bei den Männchen sehr undeutlich sind, bei den Weibchen aber ziemlich gross und hufeisenartig sich zeigen. Drittes Fühlerglied ziemlich kurz und breit. Untergesicht des Männchens goldgelb, mit goldgelbem Knebelbarte, das des Weibchens weissgrau, mit schwarzem Knebelbarte. Behaarung überall ziemlich sparsam. Flügel des Weibchens gleichmässig braunschwärzlich tingirt. $3^1/_3$ bis $3^1/_2$‴. Stellenweise häufig. — Meigen. Syst. Beschr. II. 278. 29. (1820.) — Germar. Fauna. IX. 23. — Loew. Linnaea. II. 476. 19. **nigripennis.**

—— schwarz, der vierte, fünfte und sechste Ring mit gelbgrauem Filze bedeckt. — Schwarz. Stirne kaum lichter bestäubt. Rückenschild vorne jederseits mit einem grossen, hellgelb-graulichen bestäubten Fleck, der bei dem Weibchen dunkler ist. Drittes Fühlerglied schlank. Untergesicht des Männchens gelblichweiss mit goldgelbem Knebelbarte; bei den Weibchen mehr graulich mit schwarzem Knebelbarte. Behaarung überall ziemlich sparsam. Flügel des Weibchens gleichmässig braunschwärzlich tingirt. $2^3/_4$—3‴. Ich besitze ein Stück aus Tirol. — Rossi. Fauna etr. II. 328. 1568. Tf. IX. 7. (1790.) — Fabr. Ent. syst. IV. 390. 63. (minutus.) — Meig. Klass. I. 253. 5. (Iris.) Meig. S. Beschr. II. 277. 28. (minutus.) — Loew. Linnaea. II. 479. 20. **venustus.**

6 Flügel schwarz, Spitze glashell. — Glänzendschwarz; Untergesicht und Knebelbart bei den Männchen mehr gelblich, bei den Weibchen mehr weisslich. Rückenschild neben der Schulter jederseits mit einem goldschimmernden, bei reinen Stücken immer deutlichem Fleck. Brustseiten weissgrau. Behaarung äusserst sparsam. 2—$2^1/_2$‴. Bei Mödling, bei Bruck an der Leitha, am Haglersberg. — Meig. S. Beschr. II. 280. 34. ♂ (1820.) Meig. l. c. II. 280. 35. ♀ (fuscipennis.) — Loew. Linnaea. II. 474. 17. **dimidiatus.**

—— gleichmässig graulichbraun tingirt. — Schwarzglänzend; Untergesicht graugelblich, der Knebelbart des Männchens vorherrschend schwarz, des Weibchens gelblich, mit schwarzen Haaren gemengt. Rückenschild innerhalb und ausserhalb der Schulter jederseits mit grau bestäubten, vorne verbundenen Flecken, die mittleren dreieckig, hinten zugespitzt, bei den Weibchen ist die Verbindung vorne breit, so dass jederseits ein einziger, hufeisenförmiger Fleck sich darstellt. Brustseiten weisslich. Behaarung überall mässig. Flügel des Weibchens etwas dunkler als bei den Männchen. $2^1/_4$ bis $3^1/_4$‴. Mit H. nigripennis. — Meig. Syst. Beschr. II. 278. 30. (1820.) Mg. S. Beschr. II. 281. 36. (albipilus.) — Linnaea. II. 483. 22. **fumipennis.**

7 Auf der Oberseite des Rückenschildes vorne jederseits ein grau bestäubter, breit verbundener Doppelfleck, von hufeisenartiger Gestalt, die inneren Schenkel desselben hinten zugespitzt 8

—— —— —— —— —— jederseits ein einfacher, nicht hufeisenförmiger, grauer Fleck (vide Nr. 5.) **venustus.** ♀

8 Drittes Fühlerglied kurz und breit (vide Nr. 5.) **nigripennis.** ♀
—— —— besonders schlank und schmal (vide Nr. 6.) **fumipennis.** ♂

Europäische Arten:

Holopogon timidus. Loew. Linnaea. II. 475. 18. Italien. — H. siculus. Macq. S. à Buff. I. 300. 27. Sicilien. — H. claripennis. Loew. Thiere Andalus. 386. Spanien. — H. melaleucus. Meig. Syst. Beschr. II. 281. 38. Südfrankreich. — H. laniger. Meig. Syst. Beschr. II. 282. 34. (Eriopogon. id. Loew.) Portugal, Spanien.

101. Gatt. **Isopogon.**

Loew. Linnaea. entom. II. 492. (1847.)

Leptarthrus. Stephens. — Asilus. F. — Dioctria. F. — Dasypogon. Meig.

(*Mittelgrosse, fast nackte Arten von schwarzer Farbe. Durch den buckeligen Rückenschild und die keilförmigen, ziemlich langen Flügel ausgezeichnet. Untergesicht ohne Höcker, Knebelbart von gleichmächtiger Behaarung. Fühler an der Basis genähert, dreigliederig, erstes und zweites Glied kurz, das dritte verlängert, mit langem Griffel. Rüssel wagerecht vorstehend. Rückenschild kurz, stark gewölbt, fast buckelig. Hinterleib flach, cylindrisch, bei den Weibchen hinten zugespitzt. Beine schlank, die hinteren verlängert; Metatarsen etwas verdickt; zwei Haftläppchen. Flügel an der Basis schmal, im Umrisse fast keilförmig; Randzelle offen; dritte Längsader gegabelt, Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend, alle fünf Hinterrandzellen offen, Analzelle geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen scheinen besonders im Hochgebirge vorzukommen.*)

1 Untergesicht glänzendschwarz, stark gewölbt, der Knebelbart dicht, schwarz. — Schwarz. Rückenschild mit zwei genäherten, glänzenden Striemen; Hinterleib des Weibchens mit weissen Haarflecken an den Seiten. Beine schwarz, die Schienen der Mittel- und Hinterbeine an der Wurzel breit rostgelb; die Hinterschienen sind an der Wurzel schmal, werden aber plötzlich breit und plump, und verschmälern sich wieder gegen die Spitze zu; die hinteren Metatarsen des Männchens sind messerartig zusammengedrückt, viel länger als die Schienen, fast fünfmal so lang als die übrigen Glieder zusammen, bei dem Weibchen von gewöhnlicher Bildung, etwas verdickt. Flügel glasartig, an der Wurzel und an der Spitze leicht gebräunt, die Bräunung an der Spitze fasst die Enden der Längsadern ein. $4\frac{1}{2}$—5‴. In der Ebene sehr selten, im Hochgebirge ziemlich häufig. — Meig. Klass. I. 255. 1. Tf. XIII. f. 16. 17. (1804.) — Fall. Asil. 13. 4. ♂(longitarsis.) Fall. l. c. 12. 13. ♀(armillatus.) — Curtis. Brit. ent. 153. — Loew. Linnaea. II. 493. 28. **brevirostris.**

—— weissschimmernd, wenig gewölbt, der Knebelbart dünn, von graugelblicher Farbe. — Schwarz; Rückenschild mit zwei genäherten, glänzenden Striemen und grau bestäubten Flecken und Stellen an den Seiten. Hinterleib mit weissen Haarflecken an der Seite. Beine schwarz, die Schienen der Vorderbeine an der Wurzel, die der Mittelbeine bis über die Hälfte, die der hintersten fast ganz rostgelb; alle Metatarsen mit Ausnahme der Spitze und an den Hinterbeinen auch das zweite Tarsenglied von derselben Farbe; die Hinterschienen keulenförmig, die Metatarsen verdickt. Flügel glasartig, an der Wurzel bräunlich. 5‴. Ich besitze ein einziges Weibchen, welches Hr. *Micklitz* bei Tollmein im Küstenlande gesammelt hat. — Fabr. Ent. syst. IV. 388. (1794.) — Meig. Klass. I. 255. 2. (hyalipennis.) — Meig. Syst. Beschr. II. 274. 25. (vitripennis.) — Loew. Linnaea. II. 495. 29. (Eod. nom.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 275. 16. (elatus.) **hottentotus.**

102. Gatt. **Heteropogon.**

Loew. Linnaea. ent. II. 488. (1847.)
Dasypogon. Meig.

(*Mittelgrosse, mässig behaarte Arten von schwarzer Farbe, mit rostgelben Querbinden auf dem flachgedrückten Hinterleibe. Untergesicht ohne Höcker, der Knebelbart unten aus Borsten, oben aus feinen Haaren bestehend, bis zu den Fühlern reichend. Rüssel wagerecht vorstehend. Fühler an der Basis genähert, erstes und zweites fast gleichlang, kurz, drittes verlängert, schlank mit langem spitzen Griffel. Rückenschild buckelig gewölbt. Beine schlank, ziemlich borstig; Hinterschienen gegen das Ende zu etwas stärker; Metatarsen verlängert, bei dem Männchen an den Vordertarsen und Mittelschienen Haarverzierungen; zwei Haftläppchen. Flügel vorne ziemlich breit, im Umrisse fast keilförmig, das Geäder wie bei Isopogon. — Metamorphose nicht bekannt. Die bekannten Arten gehören dem Süden und Osten an.*)

In unserem Faunengebiete nicht vertreten. Die zuerst bekannt gewordene Art Heteropogon manicatus. (Meigen. Syst. Beschr. II. 218. 16.) findet sich in Frankreich und Spanien. Sie hat einen weissgrau-schimmernden Rückenschild, mit zwei schwarzen Striemen und daneben zwei Seitenflecken; der Hinterleib rothgelb, bei den Männchen die drei ersten Ringe an der Basis geschwärzt, der vierte mit einem schwärzlichen Seitenfleck, bei dem Weibchen der sechste und siebente Ring glänzendschwarz. Schenkel braun, Schienen rothgelb, Tarsen braun, mit rothgelber Wurzel, bei den Männchen ist der Metatarsus der Vorderbeine dicht weisshaarig, die Mittelschienen sind immer weisshaarig, mit einem tiefschwarzen Haarfleck auf der Mitte, die Mittelschenkel haben vor der Spitze einen schwarzen Haarschopf. Flügel braun mit gelbem Vorderrande. 7‴. Die zweite europäische Art H. ornatipes. Loew. (Bemerk. über die Asilid. 15.) ist aus Südeuropa.

103. Gatt. **Triclis.**

Loew. Bemerkungen über die Familie der Asiliden. 17. (1851.)
Gastrichelius. Rond.

(*Mittelgrosse, schwarze, dicht behaarte Art. Untergesicht breit gewölbt, ohne Hocker. Knebelbart dicht, bis zu den Fühlern reichend. Fühler an der Basis genähert, erstes und zweites Glied kurz, drittes kaum so lang als die beiden ersten zusammen. Griffel plump, mässig lang. Rüssel gerade. Rückenschild mässig gewölbt, fein behaart. Hinterleib mit kurzer, anliegender, an den Seiten längerer Behaarung. Genitalien des Männchens sehr klein. Beine mit zarter Behaarung. Flügel mit offener Randzelle. Dritte Längsader gegabelt. Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend. Erste und vierte Hinterrandzelle geschlossen und gestielt, die übrigen offen. Analzelle geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Die einzige bisher aufgefundene Art stammt aus Oberitalien.*)

Triclis olivaceus. Loew. l. c. ist schwarzglänzend, die Behaarung gelblich, die Schienen sind mit Ausnahme der braunschwarzen Spitze lebhaft honiggelb, die Tarsen braunschwarz, die Flügel glasartig, graulich getrübt. $6^1/_2$‴.

104. Gatt. **Lasiopogon.**

Loew. Linnaea. II. 508. (1847.)
Asilus. F. — Dasypogon. Meig. & Fall.

(*Mittelgrosse, mässig behaarte Arten von schwarzgrauer oder gelbgrauer Färbung, an den Hinterleibsringen mit weissen Hinterrandsäumen. Untergesicht mit einem Höcker und einem, denselben ganz bedeckenden Knebelbarte. Fühler an der Basis genähert, erstes und zweites Glied kurz, das dritte verlängert, mit mässig langem Griffel. Rüssel kurz, wagerecht vorstehend. Rückenschild flach gewölbt, mässig behaart.*

Hinterleib flach cylindrisch, ziemlich kahl. Genitalien des Männchens ziemlich gross. Beine schlank, die hintersten nur wenig verlängert; Schienen und Tarsen beborstet; zwei Haftläppchen. Flügel ziemlich gross. Randzelle offen. Dritte Längsader gegabelt. Discoidalzelle drei, die hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend, alle fünf Hinterrandzellen offen, die vierte verengt. Analzelle geschlossen, fast gestielt. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen setzen sich gerne auf Steine und nackte Wege, besonders häufig an dürren Abhängen.)

1 Drittes Fühlerglied nicht sehr schlank, der Griffel nackt 2
—— —— sehr schlank, der Griffel behaart. — Schwarz. Rückenschild aschgrau, mit drei dunkelbraunen Längsstriemen, von denen die mittelste nur wie eine feine Linie ist. Die Behaarung des Fühlergriffels besteht aus einigen langen Börstchen am Ende desselben. Untergesicht hellgrau bestäubt, der Knebelbart vorherrschend oder ganz schwarz. Hinterleib braunschwarz, mit grauweisslich bestäubten Querbinden. Genitalien glänzendschwarz, bei den Weibchen die unteren Lamellen grösstentheils bräunlich. Flügel glasartig mit grauer Trübung und schwarzbraunen Adern. 4 bis $4^1/_2$‴. Ich erhielt ein Stück durch Hrn. *Micklitz*, der es auf dem Hochgössing bei Weisskirchen in Steiermark in einer Höhe von 4000″ fing. — Loew. Linnaea. II. 511. 36. (1847.) — Meigen. S. Beschr. II. 273. 23. (hirtellus.) **pilosellus.**

2 Rückenschild gelblichgrau, glanzlos, mit drei fast gleichbreiten, braunen Striemen. Flügel glasartig, graulich tingirt, die Adern nicht braun gesäumt. — Die Grundfarbe eigentlich schwarz, doch von einem lichteren Tomente fast überall ganz verdeckt, die Seitenstriemen des Rückenschildes sind kaum breiter als die mittelste, und neigen sich vorne nach auswärts. Untergesicht bräunlich. Hinterleib mit weisslichen Einschnitten, welche sich mehr oder weniger ausbreiten und besonders bei den Männchen zuweilen nicht viel von der Grundfarbe übrig lassen. Die Art variirt sehr in der Grösse und Farbe, es gibt Stücke, welche ein schwarzgraues Ansehen, und solche, welche fast lichtgrau-gelb sind, die ersteren sind auch meist grösser und scheinen einen Uebergang zur nächsten Art zu vermitteln; sie finden sich mehr im Waldgebirge, die kleineren lichteren Stücke finden sich in unseren Donauauen häufig. 4—5‴. Stellenweise gemein. — Fabr. Spec. insect. II. 465. 29. (1781.) — Fallen. Asil. 11. 1. (hirtellus.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 272. 22. (cinctellus.) — Loew. Linnaea. II. 509. 35. **cinctus.**
—— schwärzlichgrau-glänzend, mit drei schwarzen Striemen, von denen die mittelste sehr schmal ist, die seitlichen aber breit sind, sich hinten erweitern und hinter sich jederseits noch eine schwarze Stelle haben. Flügel glasartig, schwärzlichgrau tingirt, alle Queradern und die Gabelwurzel der dritten Längsader braun gesäumt. — Gleicht sonst in Allem der vorigen Art, nur ist sie immer robuster, schwärzer und glänzender als die düstersten Stücke derselben. 5—6‴. Im Hochgebirge; setzt sich gerne auf nackte Steine und verwitterte, rindenlose, am Boden liegende Baumstämme. Grossglockner, Saualpe. — Perris. Ann. de la soc. Linn. de Lyon. 1852 *). **Macquarti**

105. Gatt. **Cyrtopogon.**

Loew. Linnaea. entom. II. 516. (1847.)
Asilus. F. — Dasypogon. Meig. & Macq.

(Stark behaarte oder auch fast nackte Arten von ziemlich gedrungenem Körperbau und robustem Ansehen, von mittlerer oder mehr als mittlerer Grösse und schwarzer, öfters durch lichtere Behaarung verdeckter Grundfarbe. Untergesicht mit einem sehr grossen Höcker und bis zu den Fühlern hinaufreichendem Knebel-

*) Ich kann das Werk nicht vergleichen und verlasse mich hier auf die Autorität des Hrn. Dr. *Loew*, der mir die bezügliche Notiz mittheilte. Wäre obige Art nicht die von *Perris* beschriebene, so müsste sie neu benannt werden: sie möge dann L. montanus heissen. Die var. b. von *Zetterstedt's* Dasyp. cinctus scheint hieher zu gehören.

barte. Fühler an der Basis genähert, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte ziemlich schlank, mit deutlichem, ansehnlichen Griffel. Rüssel kurz, vorstehend, senkrecht oder fast wagerecht. Rückenschild gewölbt, oval, meistens mit lichteren Zeichnungen. Hinterleib des Männchens cylindrisch; Genitalien kurz und dick, der des Weibchens breit, etwas zusammengedrückt, hinten zugespitzt. Beine mässig lang, die hintersten etwas länger und plumper als die vorderen; Tarsen stark; zwei Haftläppchen. Flügel oft gefleckt, mässig gross. Randzelle offen; dritte Längsader gegabelt; Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend, alle fünf Hinterrandzellen offen, die vierte verengt; Analzelle geschlossen oder fast geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen kommen meistens nur im Hochgebirge vor; sie setzen sich, abweichend von dem Benehmen der bisher aufgezählten Dasypogoninen-Arten, gerne an Baumstämme und Bretterwände.)

1 Fühler ganz schwarz 2
—— theilweise gelb 4

2 Beine ganz schwarz. — Schwarz. Rückenschild mit einer lichteren Bestäubung, welche bei ganz reinen Stücken auf der Mitte zwei genäherte Striemen und jederseits eine aus zwei Flecken gebildete, vorne abgerundete, hinten zugespitzte Seitenstrieme von der Grundfarbe freilässt. Schildchen grau bestäubt. Untergesicht kaum weissschimmernd. Knebelbart schwarz. Hinterleib glänzend schwarz, die Oberseite des zweiten, dritten und theilweise auch des vierten Ringes dicht, lichtgrau bestäubt, letzterer und der fünfte Ring haben jederseits am Hinterrande einen weisslichen Querflek, bei den Weibchen fehlt diese Bestäubung und es haben der zweite bis fünfte Ring nur die weisslichen Querflecke an den Seiten. Flügel schwarz getrübt. $3^1/_2$—$4^3/_4$‴. Schneeberg, schlesische Gebirge, von Hrn. *Frauenfeld* auch bei Purkersdorf gefunden. — Fallen. Asilid. 12. 2. (1816.) — Loew. Linnaea. II. 523. 41. **lateralis**.
—— theilweise rostgelb oder pechbraun 3

3 Flügel ganz glashell, höchstens graulich tingirt. — Schwarzglänzend. Rückenschild mit gelbbräunlicher Bestäubung, welche von der Grundfarbe in der Mitte eine breite Doppelstrieme, neben derselben vorne jederseits einen rundlichen kleineren Fleck, und hinter denselben zwei grosse, hinter einander liegende, verbundene, die Mittelstrieme meist tangirende Flecken freilässt, bei den Weibchen stehen die schwarzglänzenden Seitenmakeln öfters durch die Bestäubung abgesondert von den Mittelstriemen*). Der zweite bis sechste Hinterleibsring haben weissliche Seitenmakeln, auf der vorderen Hälfte der Ringe erscheint bei gewisser Beleuchtung ein reifartiger Anflug; die Behaarung am Hinterleibe ist vorherrschend rostgelblich und bei den Männchen ziemlich dicht. Der Knebelbart ist vorherrschend weisslich, auf der Mitte schwarz. Beine schwarz, alle Tarsen dunkel rostroth oder pechbraun, schwarz beborstet, die vorderen Tarsen bei den Männchen sehr lang und dünn, der Metatarsus so lang als die folgenden zusammen, lichter, fast goldgelb. Die Flügeltrübung ist an der Spitzenhälfte etwas stärker. Schwinger orangegelb. 6—7‴. — Im Hochgebirge ziemlich selten, Schneeberg (Dr. Egger), Saualpe. — Meig. Syst. Beschr. II. 271. 20. ♂ (1820.) — Loew. Linnaea. II. 521. 40. ♂ u. Bem. über die Asil. 16. ♀ **flavimanus**.
—— glashell, an der Spitze mit schwarzen Flecken. — Glänzendschwarz. Rückenschild mit gelblichgrauer Bestäubung, welche die Grundfarbe in derselben Gestalt freilässt, wie diess bei C. flavimanus der Fall ist, nur dass die graue Bestäubung hier nie so ausgebreitet und scharf begrenzt ist wie bei der genannten Art, auch der Hinterleib ist wie bei dieser. Knebelbart weissgelblich, unten und oben mit schwarzen Haaren gemengt. Beine rothbraun mit schwarzen Schenkeln. Die Schienen an der Spitze

*) Die lichtere Zeichnung charakterisirt sich dadurch, dass auf der Mitte zwei arabische Fünfer, ein gerader und ein umgekehrter, und mindestens zwei c (ɔc) zum Vorschein kommen; man könnte auch sagen, dass auf dem Rückenschilde ein glänzendschwarzes Kreuz, das vorne und hinten runde, schwarze Makeln einschliesst, vorhanden sei.

und die letzten Tarsenglieder schwarz, oft ist die rothbraune Farbe sehr lebhaft, oft sehr dunkel. Flügel rein glasartig, an der Spitze ein intensiv schwarzer, oft violettschimmernder, grosser Fleck, der nach innen zu scharf begrenzt, nach aussen hin sanft verwaschen ist, ein zweiter blasserer Fleck liegt am Ende der Analzelle; bei den Weibchen findet sich statt dieser Flecken nur eine etwas grauere Trübung. 5—6‴. Gleichfalls im Hochgebirge, auf der Saualpe in Kärnthen häufig, Schneeberg, Gastein. — Macq. S. à Buff. I. 296. 15 ♂ (1834.) — Meig. Syst. Beschr. II. 271. 20. ♀ (flavimanus.) — Zeller. Entom. Zeit. von Stett. 1851. 180. (litura.) — Schummel. Arb. u. Veränd. d. schles. Ges. 18... (monticola.) — Loew. Linnaea. II. 519. 39. **maculipennis**

4 Knebelbart blassgelb; Beine rothbraun. Die mittleren Hinterleibsringe rothgelblich behaart oder bestäubt. — Schwarz, erstes und zweites Fühlerglied schwarz, das dritte nebst dem Griffel brennend rothgelb. Rückenschild braunschwarz, die gelblichgraue Bestäubung lässt die Grundfarbe in der Weise frei, wie bei C. flavimanus und maculipennis, doch ist sie noch mehr zurückgedrängt als bei C. maculipennis, und der bestäubte Theilungsstrich der Doppelstrieme ist deutlicher. Die vier ersten Hinterleibsringe bei den Männchen mit rostgelber, dichter Behaarung, welche auf dem zweiten bis vierten Ringe einen dichten Filz bildet; an den Seiten des zweiten bis vierten Ringes weissliche, oft sehr undeutliche Querstriche; der erste Ring ist schwarz, der fünfte und die folgenden sind sehr verkürzt und ebenfalls glänzendschwarz; bei dem Weibchen sind der zweite bis fünfte Ring mit gelblichem Filze dicht bedeckt, der die Vorderhälfte des zweiten und den Vorderrand und die Seiten der folgenden Ringe ganz freilässt. Beine rothbraun mit schwarzen Schenkeln. Die Schienen an der Spitze und die letzten Tarsenglieder schwarz, die vorderen Tarsen des Männchens ausserordentlich verlängert und sehr dünn, die Metatarsen lang, aber auch die folgenden Glieder ziemlich lang. Flügel mit graubrauner Trübung, die Adern, besonders die am Vorderrande, und die Queradern braun gesäumt. 6—8‴. Diese Art findet sich auch im Mittelgebirge, häufiger jedoch in den Alpen. — Fabr. Ent. syst. IV. 380. 20. (1794.) — Loew. Linnaea. II. 517. 38. **ruficornis**.

— — und Beine schwarz. Hinterleib schwarz mit weissen Seitenmakeln. — Schwarz, erstes und zweites Fühlerglied schwarz, das dritte sammt dem Griffel gelb. Stirne lichtgrau, der Scheitelfleck schwarz. Rückenschild in der Hauptsache wie bei C. flavimanus gezeichnet. Die Seitenmakeln des weiblichen Hinterleibes erweitern sich bindenartig bis auf die Oberseite und sind da nur schmal unterbrochen, bei den Männchen sind sie auf der Oberseite nicht sichtbar. Beine schwarz. Flügel des Männchens auf der Wurzelhälfte glasartig, weisslich, auf der Spitzenhälfte düster rauchbraun, bei den Weibchen glasartig, vorne braun getrübt, schwarzaderig. 5—7‴. In den Alpen. — Macq. Suit. à Buff. I. 296. 16. (1834.) — Meig. Syst. Beschr. VII. 71. ♂ (interruptus.) — Loew. Linnaea. IV. 589. ♀ und Bem. über die Asil. p. 16. ♂ **fulvicornis**.

Europäische Arten:

Cyrtopogon tenuibarbus. Loew. Thiere Andalus. 383. Spanien. — C. luteicornis. Zett. Dipt. scand. I. 181. 6. Südschweden. — C. lapponicus. Zett. Ins. lapp. 509. 3. Lappland. — C. centralis. Loew. Bemerk. über die Asilid. 16. Russland.

106. Gatt. **Acnephalum.**

Macq. Dipt. exot. I. 2. 51. (1838.)

(*Mittelgrosse, stark behaarte Arten von breitem, plumpen Körperbaue. Durch ihr bienenartiges Aussehen und den Mangel der Haftläppchen charakterisirt. Untergesicht ohne Höcker, mit dichtem, bis zu den Fühlern hinanreichenden Knebelbarte. Fühler an der Basis genähert, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte ahlförmig, verlängert, mit ziemlich langem, dicken Griffel. Rückenschild stark gewölbt. Hinterleib platt gedrückt, breit, am Ende etwas eingebogen. Genitalien versteckt. Beine robust, stark behaart. Haftläppchen fehlen. Flügel mit gegabelter, dritter Längs-*

ader, deren obere Zinke zuweilen einen Aderanhang hat. Randzelle offen. Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend, erste und vierte Hinterrandzelle bald offen, bald geschlossen, die übrigen offen. Analzelle geschlossen. Die bekannten Arten stammen vom Cap, eine einzige wurde in Europa entdeckt.)

Acnephalum Olivieri. Macq. Dipt. exot. I. 2. 51. 1. (1838.) — Schwarz mit dichter, weissgelblicher Behaarung. Flügel gelblich, vierte Hinterrandzelle geschlossen, obere Zinke der Gabelader ohne Aderanhang. 4½‴. Insel Naxos.

107. Gatt. **Pycnopogon.**

Loew. Linnaea. ent. II. 526. (1847.)

(*Mittelgrosse, stark behaarte Arten von breitem Körperbaue. Durch ihr bienenartiges Aussehen charakterisirt. Untergesicht breit, gewölbt, ohne Höcker, der dichte Knebelbart bis zu den Fühlern hinanreichend. Fühler schlank, an der Basis genähert, dreigliederig, das dritte Glied verlängert. Griffel lang und dünn, nackt. Rüssel kurz, fast wagerecht vorgestreckt. Rückenschild breit, fast viereckig, ziemlich gewölbt. Hinterleib breit, flach, an den Seiten dicht behaart. Beine plump, mit dichter, langer Behaarung und untermengten Borsten. Zwei Haftläppchen vorhanden. Flügel mässig breit und lang, die dritte Längsader gegabelt, obere Zinke zuweilen mit einem Aderanhang. Randzelle offen. Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend. Hinterrandzellen offen, die vierte stark verengt. Analzelle geschlossen oder fast geschlossen. — Südliche Arten, im Benehmen an die Laphrinen erinnernd; setzen sich an Baumstämme und sind wenig scheu.*)

Schwarz. — Knebelbart hellgelb, unten mit schwarzen Borsten gemengt; drittes Fühlerglied und Griffel sehr schlank. Rückenschild unter der dichten, weissgelblichen Behaarung gelblich bestäubt, mit zwei schmalen, unbestäubten Längslinien. Hinterleib obenauf kurz schwarz behaart, auf dem Bauche und den Seiten eine dichte, weissgelbe Behaarung, die an den Seiten büschelartig ist. Beine dicht weissgelblich behaart, vor der Spitze der Vorderschienen bei den Männchen ein schwarzer Haarbüschel und ein eben solcher an der Spitze der Mittelschienen. Tarsen rostgelblich, nicht sehr dicht behaart. Flügel glasartig mit dunkelbraunen Adern, alle Queradern braun gesäumt. Obere Zinke der Gabelader meistens mit einem Aderanhange. 4—6‴. Bei Triest war sie in einem Kastanienwalde gegen Prosecco im Juni 1856. häufig. — Loew. Linnaea. II. 527. 44. (1847.) **fasciculatus.**

Europäische Art:

Pycnopogon apiformis. Loew. Linnaea. II. 529. 45. Griechische Inseln.

108. Gatt. **Laphystia.**

Loew. Linnaea. entomol. II. 538. (1847.)

(*Mittelgrosse, fast nackte Art von glänzendschwarzer Farbe und breitem Körperbau. Durch die stark vorgequollenen Augen, dioctrienartiges Aussehen und die geschlossene Randzelle ausgezeichnet. Untergesicht ohne Höcker. Knebelbart sparsam. Fühler an der Basis genähert, erstes Glied dicker als das zweite, beide kurz, drittes stark verlängert, länger als die beiden ersten zusammen, mit einem stumpfen, zweigliederigen, abwärts gerichteten Griffel. Rüssel kurz, fast wagerecht abstehend. Rückenschild rundlich, flach gewölbt. Hinterleib ziemlich breit, platt gedrückt. Genitalien verborgen. Beine schlank, zart beborstet, die Hinterschienen auf der Innenseite bürstenartig behaart. Zwei Haftläppchen vorhanden. Flügel mässig gross. Dritte Längsader gegabelt. Randzelle am Rande selbst geschlossen. Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend, die vierte Hinterrandzelle geschlossen und gestielt, die übrigen offen. Analzelle ge-*

schlossen. — Die einzige in Kleinasien entdeckte Art findet sich auch bei uns an den sandigen Donauufern; sie ist stellenweise häufig.)

Schwarz. Untergesicht mit weisslichem Filze bedeckt. Knebelbart weisslich. Rückenschild mit graugelblichen Härchen bedeckt, die auf der Mitte eine dunklere Doppelstrieme freilassen, welche jedoch nur bei ganz reinen Stücken deutlich ist. In den Hinterwinkeln jedes einzelnen Hinterleibringes finden sich weissliche Haarflecke, die bei den Weibchen etwas grösser als bei den Männchen sind. Beine an den Knieen zuweilen gelblich. Flügel graulich mit braunen Adern. $3^1/_2$—4‴. Zwischenbrücken, Kritzendorfer-Au auf nacktem Sande; setzt sich immer auf den Boden selbst. — Loew. Linnaea. II. 538. 1. (1847.) **sabulicola.**

109. Gatt. **Laphria.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 270. (1804.)

Asilus. L. F. Panz. — Erax. Scop. — Laphria und Pogonosoma. Rond

(*Mittelgrosse bis sehr grosse, robuste, meist dicht behaarte Arten von schwarzer Farbe, mit lichterer, oft lebhafter Behaarung. Durch den verhältnissmässig breiten, robusten, hinten nicht zugespitzten Hinterleib, und die, selten fehlende dichte Behaarung unter den Gattungen mit geschlossener Randzelle leicht zu erkennen. Untergesicht gewölbt, mit einem dichten, bis zu den Fühlern reichenden Knebelbarte. Fühler an der Basis genähert, erstes Glied cylindrisch, länger als das ziemlich kurze zweite; drittes am längsten, ziemlich schmal und schlank, breit gedrückt, ohne Griffel und Borste. Rüssel etwas länger als der Kopf, wagerecht vorstehend. Rückenschild mässig gewölbt, oval. Hinterleib breit und dick, etwa doppelt so lang als der Rückenschild, bei den Weibchen hinten kolbig, bei den Männchen etwas verschmälert, mit weit vorstehenden, meistens sehr grossen Genitalien. Beine meist stark behaart, robust, die Schenkel verdickt, die hintersten ein wenig länger als die vorderen. Zwei Haftläppchen. Flügel breit und gross. Randzelle geschlossen und gestielt; erste Unterrandzelle offen, durch eine Querader zuweilen in zwei Zellen getheilt. Dritte Längsader gegabelt. Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend, die vierte Hinterrandzelle geschlossen und gestielt, die übrigen offen, die erste kaum verengt. Analzelle am Rande geschlossen oder etwas gestielt. — Die Metamorphose einiger Arten hat L. Dufour bekannt gemacht; Zeller sah L. flava zwei Eier in die Spalten eines Fichtenstumpfes nahe bei der Erde ablegen; Lucas fand die Larven von L. maroccana in dem Holze von Cytisus spinosus und Pistacia lentiscus. Die Fliegen sind wie alle Asiliden Raubinsecten und finden sich in Wäldern und Holzschlägen, wo sie an Baumstämmen und Brettern sitzend auf Beute lauern.*)

1 Erste Unterrandzelle durch eine Querader in zwei Zellen getheilt. — Schwarz, überall mit rothgelben Haaren dicht besetzt. Rückenschild ganz ungefleckt. Brustseiten ohne Schillerstriemen. Schenkel schwarzhaarig, die vorderen unten rothgelbhaarig. Schienen und Tarsen rothgelb und rothgelb behaart, das letzte Glied der Tarsen schwarz. Schwinger gelb. Flügeladern rothgelb, bräunlichgelb gesäumt. 10‴. Dalmatien, Küstenland, Ungarn. — Fabric. Ent. syst. IV. 378. 10. (1794.) — Meig. Syst. Beschr. II. 290. 5. **maroccana.**

—— —— nicht getheilt 2

2 Beine schwarz 3

—— roth 17

3 Rückenschild ohne eine Spur von lichter bestäubten Schulterbeulen oder Schillerflecken an den Brustseiten 4

—— mit lichter bestäubten Schulterbeulen und Schillerflecken an den Brustseiten 12

4 Untergesicht mit zwei Höckern. — Glänzendschwarz. Knebel- und Backenbart schwarz, der Rückenschild schwarzhaarig, das Schildchen grauhaarig, der Hinterleib mit gelblichen Haaren dünn besäet. Schwinger rothbraun. Flügeladern gelbbraun eingefasst. 6‴. Nach *Meigen* in Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. II. 300. 25. (1820.) **anthrax.**

—— mit einem einzigen Höcker 5

5 Hinterleib durchaus glänzendschwarz und schwarz behaart. — Rückenschild schwarz, auf der Vorderhälfte schwarz-, auf der hinteren Hälfte und dem Schildchen gelblich behaart. Die Behaarung sonst überall vorherrschend schwarz. Flügel graulich, besonders um die Adern; an der Wurzel lichter, auch die Schwinger sind schwarz, die hinteren Schienen stark gebogen mit einem Enddorn. Genitalien des Männchens sehr gross. 8—10‴. Im Hochgebirge; geht selbst über die Baumgrenze hinauf; Schneeberg, Gastein, Ungarn. Krain — Fabr. Spec ins. II. 461. 6. (1781.) — Panzer. Fauna. XXXIX. 23. ♂ — Loew. Linnaea. II. 544. 5. — Degeer. Ins. VI. 96. 2. (As. dorsalis.) **ephippium.**

—— ganz oder theilweise mit lichterer Behaarung bedeckt 6

6 Rückenschild vorne schwarz, hinten und am Schildchen gelblich behaart. — Schwarz, mit vorherrschend gelber Behaarung dicht bedeckt. Knebelbart des Männchens weissgelb, mit einigen schwarzen Haaren untermengt, die bei den Weibchen häufiger sind. Die Behaarung auf dem Hinterleibe oft lebhaft fuchsröthlich, an der Wurzel weniger dicht, so dass die schwarze Grundfarbe durchschimmert, hinten aber, besonders bei den Weibchen fast zottig. Die Beine sind vorherrschend schwarz behaart. Schienen an der Aussenseite weissgelblich. Hinterschienen des Männchens stark gebogen, am Ende mit einem Dorn. Genitalien sehr gross. Flügel graulich, an der Wurzel lichter, die Adern braun gesäumt. 7—9‴. In Holzschlägen ziemlich gemein. — Linné. Fauna suec. 1911 (1761.) — Panz. Fauna. XXXIX. 24. ♀ (ephippium.) — Fabr. Ent. syst. IV. 378. 9. var. (pedemontana.) — Loew Linnaea. II 545. 6. **flava.**

—— von ziemlich gleichfärbiger Behaarung, hinten und am Schildchen nie auffallend lichter 7

7 Die ersten drei Hinterleibsringe schwarz, dünn behaart, die folgenden mit blass-messinggelber, filzartiger Behaarung dicht bedeckt. — Schwarz, mit zarter, gelbbräunlicher Behaarung, welche an den Beinen dichter steht und auf den Schenkeln fast ganz durch schwarze Haare verdrängt wird. Hinterschienen des Männchens stark gebogen, mit einem Enddorn. Genitalien sehr gross. Flügel graulich, an der Wurzel lichter Adern rothbraun gesäumt. 11—13‴. In Holzschlägen, z. B. am Aninger nicht selten. — Linné. Fauna. suec. 1909. (1761.) — Degeer. Ins VI. 96. 1. (bombylius.) **gibbosa *).**

—— —— —— —— sowie die folgenden von ziemlich gleichmässiger Behaarung, nie mit messinggelbem Filz bedeckt 8

8 Rückenschild schwarz, mit weisslicher oder gelblicher, äusserst zarter Behaarung, welche die Grundfarbe fast gar nicht verändert. Der Hinterleib ziemlich lang und mässig breit, mit lebhaft gelbrother oder rostrother Behaarung 9

—— schwarz, mit fuchsröthlicher oder gelbbräunlicher Behaarung, welche so dicht ist, dass sie die Grundfarbe fast ganz verdeckt und verändert. Hinterleib ziemlich plump, meist ebenso behaart wie der Rückenschild . 10

9 Knebelbart und Hinterkopf schwarzhaarig. — Schwarz. Untergesicht glänzendweiss; der Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit einem lebhaft rostrothen, anliegenden Filz dicht bedeckt, der den Seitenrand nirgends erreicht, am Hinterrande des fünften Ringes plötzlich abbricht oder sich noch über die Mitte des folgenden Ringes als rostrother Schimmer

---

*) Ich mache auf zwei neue dalmatinische Arten aufmerksam, welche L. gibbosa in der Behaarung des Hinterleibes ganz gleichen, die ich aber — da ich nur einzelne Weibchen kenne — hier nicht berücksichtigen kann. Die eine befindet sich in Dr. *Egger's* Sammlung; sie hat ganz glashelle Flügel und die äusserste Wurzel der Vorderschienen ist gelbbraun. Die zweite hat Hr. Custos *Frie* mitgebracht; sie hat einen messinggelben Filz auch auf dem Rückenschilde, und die Beine sind ganz kurz schwarz behaart.

fortsetzt, seltener aber auch den sechsten Ring bedeckt; unter diesem Filze ist die Grundfarbe theilweise gelbroth. Beine mässig behaart. Flügel graulich tingirt, an der Wurzelhälfte ganz glashell. 7—9‴. In hochstämmigen Wäldern und Holzschlägen, stellenweise häufig. — Linné. Fauna suec. 1912. (1761.) — Degeer. Ins. VI. 97. 4. Tf. 13. f. 15. (rufus) — Loew Linnaea II. 548. 8. **gilva.**

Knebelbart und Hinterkopf weissgelbhaarig. — Schwarz. Untergesicht gelbschimmernd, der Hinterleib mit Ausnahme der Wurzel von einem glänzend-gelbrothen Filz überzogen, der den Seitenrand nicht erreicht und die gelbrothen Zeichnungen auf den vier letzten Ringen ganz bedeckt. Beine mässig behaart. Flügel wie bei L. gilva. 8—10‴. Mit der Vorigen. — Meigen. Syst. Beschr. II. 294. 13. (1820.) — Meigen. Klass. I. 261. 4. (gilva.) **ignea.**

10 Grössere Arten von mindestens 9‴ Länge 11

Kleinere Art von höchstens 5‴ Länge. — Schwarz, überall mit ziemlich langer, etwas rauher, glanzloser, goldgelber oder weisslichgelber Behaarung bedeckt, die an den Hinterleibseinschnitten dichter steht und dort oft weiss schimmert. Die Flügel an der Wurzelhälfte glashell, an der Spitzenhälfte braungrau getrübt, alle Queradern braun gesäumt. $3^1/_2$—5‴. An buschigen Gräben und kleinen Bächen auf niederem Gebüsch überall. — Panzer. Fauna LIV. 21. (1798.) — Meig. Syst. Beschr. II. 299. 24. (cincta.) — Meig. l. c. II. 292. 8. (auribarbis.) — Loew. Linnaea II. 558. 13. (auribarbis.) **fuliginosa** *).

11 Flügelnerven lebhaft rothgelb. — Pechschwarz, mit rostgelber, nicht sehr langer Behaarung bedeckt. Der Knebelbart goldgelb, das ganze Untergesicht bedeckend, auf dem Hinterleibe beginnt die sehr dichte, filzartige Behaarung am Hinterrande des zweiten Ringes; sie lässt am dritten und vierten Ringe einen halbrunden Fleck am Vorderrande frei und deckt die übrigen Ringe vollständig. Flügel graulich, die Adern rostbräunlich gesäumt. 10—12‴. Aus Dalmatien. — Fabr. Ent. syst. IV. 378. 11. (1794) — Loew. Linnaea. II. 541. 2. — Meigen. Syst. Beschr. II. 290. (lutea.) **aurea.**

—— braun. — Schwarz, mit lebhaft fuchsröthlicher Behaarung pelzartig bedeckt, nur die Hinterschenkel und alle Tarsen schwarzhaarig. Flügel bräunlich tingirt, an der Wurzel glasartig. Steht in nächster Verwandtschaft zu L. flava, von der sie sich durch die Farbe der Behaarung auf dem Rückenschilde und an den Beinen sogleich unterscheidet. 9‴. Ich besitze ein weibliches Stück aus Tirol, und fing ein zweites am Aninger. — Meig. Syst. Beschr. II. 289. 4. **vulpina.**

12 Hinterleib an den Einschnitten mit goldgelber Behaarung, der erste Ring schneeweiss behaart 13

—— mit weisslicher oder goldgelber Behaarung, besonders an den Einschnitten; der erste Ring von gleichmässiger Beschaffenheit; auf den mittleren Ringen zuweilen weisse Behaarung 14

13 Hinterer Augenrand schwarz behaart, in der Nähe der Fühler durchaus schwarze Behaarung vorherrschend, dem schwarzen Knebelbarte unten nie goldgelbe Haare beigemengt. — Schwarz. Untergesicht silberglänzend, auf dem Rückenschilde vorne zwei dreieckige, weissbestäubte Schulterfleckchen, an den Brustseiten vorne ein schneeweisser Haarbüschel, vor der Flügelwurzel ein gelbbräunlicher Fleck, und vor den Hüften weissliche Flecke; die goldgelbe Behaarung an den Hinterleibseinschnitten bildet dreieckige Seitenflecke am Hinterrande der einzelnen Ringe, die sich als feine, auf der Mitte breit unterbrochene Säume auf die Oberseite fortsetzen. Beine zerstreut und wollig, fahlgelblich behaart. Flügel rauchbräunlich getrübt, an der Wurzel weisslich-glasartig. (Beschreibung des Weibchens siehe Nr. 16.) 7‴. An Hecken, in der Nähe von Wäldern, wie z. B. am Kahlenberge und bei Mödling, manchmal häufig. — Meig. Syst. Beschr. II. 293. 10. (1820.) — Loew. Linnaea. V. 412. **fimbriata.** ♂

*) Da *Panzer* den Ausdruck seiner Diagnose „tibiae albae" in der Beschreibung damit erklärt: „tibiae cinereo-hirsutissimae, inde albidae", so leidet die obige Interpretation wohl keinen Zweifel

Hinterer Augenrand fahlgelblich oder weisslich behaart, in der Nähe der Fühler vorherrschend braungelbe Behaarung, dem schwarzen Knebe barte unten viele goldgelbe Haare beigemengt. — Gleicht in Allem der vorigen Art, die goldgelbe Behaarung an den Hinterleibseinschnitten ist immer ausgebreiteter, erstreckt sich ziemlich breit auf die Oberseite und ist dort höchstens auf den vorderen Ringen etwas unterbrochen (Bes hreibung des Weibchens siehe Nr. 16.) Von Dr. *Egger* bei Mödling wieder aufgefunden. — Meig. Syst Beschr. II. 292. 9. (1820.) — Loew. Linnaea. II. 554. 11. ♀ (proboscidea.) — L. Duf. Ann. de scienc. nat XIII. 141. (aurifera) **fulva.**

14 Knebelbart ganz schwarz oder doch vorherrschend schwarz 15
—— vorherrschend goldgelb, mit einzelnen längeren schwarzen Borsten gemengt 16

15 Alle Hinterleibsringe des Männchens am Hinterrande schmal weissgelblich behaart. Untergesicht des Weibchens go'dgelb. — Schwarz, sehr wenig behaart. Rückens h ld vorne mit graubestäubten Schulterflecken, an den Brustseiten die Schillerflecken wie bei L. fimbriata. Hinterleibssäume sehr schmal, an den Seiten etwas erweitert. Flügel rauchbraun, an der Wurzelhälfte glasartig. Das Weibchen gleicht in Allem dem Männchen, nur ist die Behaarung an den Hinterleibseinschnitten ausgebreiteter und immer goldgelb, und es sind die hinteren Ringe überhaupt mit kurzen, goldgelben Härchen besäet. 6—7‴. Mit L. fimbriata, doch häufiger. Eine kleinere Varietät von kaum 4‴ Länge halte ich für L. femorata. Meig., die ich übrigens von gegenwärtiger Art specifisch zu trennen nicht vermag. — Linné. Fauna suec. 1913. (1761.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 291. 7. — Meigen. l. c II. 293 11. (nigra.) — Germar. Fauna. II. 24. (nigra) — Meig. l. c. II. 298. 20. (fulgida) und II. 297. 18. var (femorata) ferner II. 297. 19. (podagrica.) — Curtis. Brit. ent. 94. — Loew. Linnaea. II. 556. 12. **marginata.**

Die vorderen Hinterleibsringe des Männchens am Hinterrande mit dichter, weisser Behaarung, die sich bindenartig nach obenhinauf verbreitet und auf den mittleren Ringen, wenn auch sparsam, bis zum Vorderrande geht, auf den hinteren Ringen nur die Einschnitte we'ss behaart. Untergesicht des Weibchens silberweiss. — Gleicht sonst in Allem der vorigen Art, doch ist das Untergesicht in beiden Geschlechtern weiss und die Schulterflecke sind sehr klein und wenig deutlich. $6^1/_2$—7‴. Selten, mit L. marginata. — Mg. Syst. Beschr. II. 300. 25. (1820.) **dioctriaeformis.**

16 Die goldgelbe Behaarung auf dem Hinterleibe ist sehr dicht und lässt nur wenig von der Grundfarbe auf den Ringen frei. Die Beine mit eben solcher, ziemlich dichter Behaarung (vide Nr. 13.) **fulva.** ♀
—— —— —— auf dem Hinterleibe ist weniger dicht und beschränkt sich auf den vorderen Ringen nur auf die Hinterrandsäume. Die Beine weisslichgelb und nicht sehr dicht behaart (vide Nr. 13.) **fimbriata.** ♀

17 Schenkel schwarz, Schienen und Tarsen roth. — Glänzendschwarz. Untergesicht goldgelb. Knebelbart schwarz. Brustseiten mit Schillerflecken. Hinterrandsäume weiss behaart. Flügel ein wenig geschwärzt, mit fast glasheller Wurzel. 5‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. II. 298. 21. (1820.) **tibialis.**

Schenkel und Schienen roth, Tarsen schwarz. — Schwarz. Untergesicht an den Seiten silberweiss. Knebelbart schwarz. Rückenschild vorne mit hell bestäubten Schulterflecken, die ganze Oberfläche wie mit Goldstaub bestreut. Brustseiten mit Schillerflecken. Hinterleibssäume goldstaubig. Hüften und Knieespitzen schwarz, die Metatarsen roth. 6—7‴. In den Alpen nicht selten; setzt sich gerne auf gefälltes Holz, ich traf sie nie an Baumstämmen. — Fallen. Asilid. 6. 6. (1816.) — Loew. Linnaea. II. 560. 14. **rufipes.**

Europäische Arten:

Laphria dizonias. Loew. Linnaea. II. 542. 3. Sicilien. — L. limbata. Macq. S. à Buff. I. 287. 31. Frankreich. — L. lapponica. Zett. Ins. lapp 103. 217. Lappland. — L. venatrix. Loew. Linnaea. II. 562. 16. Syrakus. — L. ursula. Loew. l. c. V. 414. Russland. — L. nitidula. F. Ent. syst. IV. 386. 44. Italien.

L. chrysocephala. Meig. S. Beschr II. 299. 23. Savoyen. — L. brevipennis. Meig. l. c. VII 73. Spanien. — L. flavescens. Macq. Dipt. exot. I. 2. 69. 16. Pyrenäen. — L. pallidipennis. Brullé. Exp. de Morée III. 292. 629 Griechenland — L. lanigera. L. Duf. Ann. de scienc. nat. XXX. Spanien. (Pycnopogon?) — L. coarctata. L. Duf. l. c. Spanien (vielleicht Dasypogon *).

110. Gatt. **Andrenosoma.**

Rondani. Dipt. italicae. prodr. I. 160. (1856.)
Asilus. F. — Laphria. F. Mg.

(*Grössere, ziemlich dicht behaarte Arten von glänzendschwarzer, am Hinterleibe zuweilen rother Farbe und plumpem Körperbaue Zeigt im Allgemeinen die Merkmale der vorigen Gattung, das dritte Fühlerglied ist jedoch nie verlängert, sondern kurz, an der Basis enge, dann plötzlich blattförmig erweitert; auch ist die erste Hinterrandzelle geschlossen und gestielt oder wenigstens stark verengt und fast geschlossen; endlich geht das Untergesicht weit unter die Augen und letztere sind schmäler als bei den Laphrien, auch sind die mittleren Hinterleibsringe sehr breit. — Metamorphose nicht bekannt. Die Arten finden sich in Gärten an Planken und Brettern; die im Hochgebirge vorkommende A. albibarbis ist gleichfalls mehr an Holzriesen, gefälltem Holze und Brettern zu finden, als an Baumstämmen.*)

1 Erste Hinterrandzelle verengt oder fast geschlossen, nie gestielt. Hinterleib obenauf mit einem grossen rothen Fleck auf der Mitte. — Glänzendschwarz. Knebelbart des Männchens weiss, des Weibchens schwarz, der Backenbart in beiden Geschlechtern weiss, aus wolligen Haaren bestehend. Der rothe Fleck auf der Oberseite des Hinterleibes beginnt am zweiten Ringe und reicht bis zum letzten; er ist vorne rund und an den Seiten zackenförmig, da die Grundfarbe an den einzelnen Ringen dreieckige Seitenmakeln bildet. Beine schwarz, die Tarsen zuweilen dunkel pechbraun. Die Behaarung an der Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel weisswollig, sonst vorherrschend schwarz, doch schimmert sie an den Schienen weisslich. Flügel graulich mit schwarzbraunen Adern. Die erste Hinterrandzelle ist immer etwas verengt, seltener ganz geschlossen: es kommen übrigens Stücke vor, bei denen am rechten Flügel eine starke Verengerung der ersten Hinterrandzelle sich zeigt, während sie am linken weit offen ist. 4—6½‴. Schneeberg, Höllenthal, Saualpe. — Meig. Syst. Beschr. II. 295. 14. (1820.) — Loew. Linnaea. II. 552. 16. (erythrura) **albibarbis.**

—— —— geschlossen und gestielt. Hinterleib glänzendschwarz mit violettem Schimmer. — Sie ist ganz schwarz, nur der Backenbart, zuweilen auch der Knebelbart und die Behaarung auf der Unterseite der vorderen Schenkelpaare weiss oder vorherrschend weiss. Flügel schwärzlichgrau mit schwarzen Adern. 7—8½‴. Stellenweise häufig, in der Ebene. — Linné. Fauna suec. 1910. (1761.) — Loew. Linnaea. II. 564. 17. **atra.**

Als deutsche Art noch anzuführen:

Andrenosoma violacea. F. Spec. ins. II. 462. 13. (1781.) Von L. atra nur durch den schwarzen Backenbart unterschieden. Eine sehr problematische Art! Deutschland.

111. Gatt. **Promachus.**

Loew. Linnaea. entomol. III. 404. (1848.)
Asilus. F. Meig. — Trupanea. Macq. Walk. Rond.

(*Mittelgrosse, starke, wollig behaarte Arten, welche durch den verhältnissmässig kurzen, konisch zugespitzten Hinterleib und den robusten Mittelleib charak-*

*) Laphria ungulata. Wied. ist ein Dasypogonide und bildet mit Asilus gigas. Eversm. eine eigene Gattung, deren Aufstellung und Begründung — ohne gehöriges Material — mir wohl nicht zugemuthet werden wird. L. venatrix. Loew. ist wahrscheinlich eine Andrenosoma in unserem Sinne; ich kenne sie nicht.

terisirt sind. Untergesicht gewölbt, doch ohne Höcker. Knebelbart dicht. Fühler an der Basis entfernt stehend; erstes Glied länger als das zweite, drittes schlank verlängert, mit einer nackten Endborste. Rüssel kurz, wagerecht abstehend. Rückenschild länglich-oval, gewölbt, sehr robust. Hinterleib kegelförmig, hinten in beiden Geschlechtern zugespitzt. Genitalien vorstehend. Beine stark aber nicht plump; erstes Tarsenglied so lang oder länger als die folgenden zusammen. Flügel lang und verhältnissmässig schmal. Randzelle geschlossen und gestielt. Drei Unterrandzellen. Die Querader, welche die erste Unterrandzelle in zwei Zellen theilt, liegt fast parallel mit den Längsadern und ist sehr lang; dritte Längsader gegabelt. Discoidalzelle vier Adern zum Flügelrande sendend; vierte Hinterrandzelle geschlossen, beiderseits gestielt, alle übrigen offen. Analzelle geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Die Arten gehören dem Osten und Süden Europa's an.)

Mittelleib ziegelroth, auf dem Rücken mit schwarzen, fast strahlenförmigen Streifen. Schildchen ziegelroth. Hinterleib von derselben Farbe, die Einschnitte an den Seiten weiss gefranst, auf dem Rücken mit schwarzen Flecken, die den ersten Ring ganz, den zweiten beinahe ganz einnehmen, auf den folgenden vier aber eine halbkreisförmige Gestalt haben; der siebente Ring ist ungefleckt. After oben mit glänzendweissem Haarschopf. Untergesicht schwärzlich. Knebel- und Backenbart schwefelgelb. Fühler schwarz, die Endborste an der Spitze kolbig. Beine schwarz. Vorderschienen ziegelroth. Tarsen braun. 10‴. Angeblich aus Ungarn. — Meig. Syst. Beschr. II. 307. 2. (1820.) **pictus**

Als europäische Arten noch anzuführen:

Promachus leoninus. Loew. Linnaea. III. 404. 1. Türkei, Griechische Inseln. — P. maculatus. F. Syst. ent. II. 794. 17. Italien (wahrscheinlich eine exotische Art).

112. Gatt. **Asilus.**

Linné. Fauna suec. 469. (1761.)
Erax. Scop. — Asilus. Loew.

(Grosse, mittelgrosse, seltener kleinere Arten von mässiger Behaarung und meistens wenig lebhafter, entweder schwarzgrauer oder gelbgrauer Färbung. Charakterisirt durch den starken Mittelleib und den langgestreckten, an der Wurzel breiten, hinten zugespitzten, etwas von der Seite her zusammengedrückten Hinterleib, an dessen Ende die Genitalien des Männchens und die Legeröhre des Weibchens vorragen. Untergesicht gewölbt, oft mit einem Höcker und immer mit einem Knebelbarte. Fühler vorgestreckt, an der Basis genähert, dreigliederig, das erste Glied länger als das zweite, das dritte pfriemenförmig, zusammengedrückt, mit einer zweigliederigen, verlängerten Endborste. Rüssel etwas vorstehend, wagerecht, so lang oder nur wenig länger als der Kopf. Rückenschild eirund, gewölbt. Hinterleib kegelförmig, hinten zugespitzt. Genitalien des Männchens aus mehreren, meist ganz vorstehenden Organen bestehend; Legeröhre des Weibchens spitz, vorstehend, entweder von der Seite her zusammengedrückt oder rund. Beine stark aber nicht plump, meist dicht behaart und mit längeren Borstenhaaren besetzt, zuweilen Stachelborsten an denselben. Haftläppchen zwei. Flügel mässig breit und ziemlich lang. Randzelle geschlossen und gestielt. Zwei Unterrandzellen. Dritte Längsader gegabelt, drei oder vier Adern zum Flügelrande sendend, die vierte Ader entspringt nahe an der hinteren Basalzelle oder auch aus dieser selbst. Die vierte Hinterrandzelle geschlossen und gestielt. Analzelle geschlossen. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt. Die Larven leben unter der Erde und scheinen sich von vegetabilischen Stoffen zu nähren. Die Puppen sind Mumienpuppen und gleichen den Schmetterlingspuppen. Die Fliegen sind kühne Räuber und nähren sich von anderen Insecten; sie lauern auf Blättern oder Steinen sitzend, auf Beute, auch sonnen sie sich gerne und legen dabei ihren Körper etwas auf die Seite; an warmen Sommerabenden kann man gewisse Arten

in trockenen Wiesen an Stengeln oft zu hunderten, meist in copulirten Pärchen, beobachten.)

1 Arten von lebhafter, in Braun und Gelb abwechselnder Färbung. (Asilus. Loew.) — Kopf lichtgelb. Fühler rostgelb, drittes Glied schwarzbraun. Knebelbart rostgelb, Backenbart lichter, Rüssel schwarz. Rückenschild rostgelb mit zwei braunen Rückenstriemen. Schildchen braun; die drei ersten Hinterleibsringe schwarz, am zweiten beiderseits ein weisser Fleck, die folgenden Ringe rostgelb mit einem hellgelben Schimmer. Legeröhre des Weibchens nicht zusammengedrückt. Behaarung überall sehr kurz und sparsam. Beine rostgelb, mit Borstenhaaren und besonders die hinteren mit Stachelborsten besetzt, Schenkel bräunlich. Flügel gelbbräunlich tingirt, die Adern rostgelb, alle Hinterrandszellen mit braunen Kernflecken ausgefüllt. 8—11‴. Auf Viehweiden im Spätsommer und Herbste ziemlich verbreitet. — Linné. Fauna suec. 908. (1761.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 309. 4. **crabroniformis.**

—— von grauer, schwarzer oder graugelblicher, fahler, nie sehr lebhafter Färbung 2

2 Rückenschild bis vornehin mit fast gleichlangen Borstenhaaren dicht besetzt (Lophonotus. Macq.) 14

—— höchstens bis zur Mitte mit längeren Borstenhaaren besetzt, vorne mit bedeutend kürzeren Haaren, oft fast kahl 3

3 Der achte Hinterleibsring des Männchens unten zipfelartig erweitert oder mit einem zipfelartigen Haarbüschel besetzt. Legeröhre des Weibchens immer von der Seite her zusammengedrückt (Eutolmus und Machimus. Loew.) 23

—— —— —— —— nicht zipfelartig erweitert, höchstens mit kurzen Haaren besetzt, welche nie zipfelartig erscheinen. Legeröhre des Weibchens entweder zusammengedrückt oder rund 4

4 Beine lebhaft rothgelb, glänzend, höchstens die Schenkel an der Basis schwarz. Legeröhre zusammengedrückt (Mochtherus. Loew.) . . . 35

—— ganz schwarz, zuweilen mit lichteren, oft lebhaft gelbrothen Schienen; tritt ausserdem eine gelbe Färbung der Beine ein, so ist sie mit einer puderartigen Bestäubung dicht bedeckt und daher immer matt und nie glänzend 5

5 Unterseite des Hinterleibes (der Bauch) glänzendschwarz (Stilpnogaster. Loew.) — Schwarzgrau, glänzend. Untergesicht bräunlichgelb, der Untergesichtshöcker gross, der Knebel- und Backenbart weisslich. Rückenschild weissgrau bestäubt, die Bestäubung auf der Mitte zwei genäherte Längsstriemen, an den Schultern zwei Flecke, welche vorne mit der Mittelstrieme verbunden sind, und hinter denselben je eine aus einem Doppelflecke bestehende Seitenstrieme freilassend Die Brustseiten sind gleichfalls weisslichgrau bestäubt. Hinterleib glänzendschwarz, obenauf mit weisslichen Hinterrandsäumen. Genitalien des Männchens ziemlich gross, doch nicht auffallend, von oben besehen lassen die Zähne der geschlossenen Haltzange einen grösseren ovalen und einen kleineren runden Raum frei. Legeröhre des Weibchens von der Seite her zusammengedrückt. Beine schwarz, die Schienen öfters pechbraun. Behaarung und Beborstung überall mässig und weder stark noch lang. Flügel glasartig, an der Spitze und am Hinterrande auffallend grau tingirt. 6—7‴. Eine Hochgebirgsart; in den Ebenen äusserst selten. — Meig. S. Beschr. II. 329. 35 (1820) — Macq. S. à Buff. I. 309. 25. (nigricans.) — Zell. Isis. 1840. 53. (stabilis.) — Loew. Linnaea. IV. 82. 48. **aemulus.**

— —— —— nie glänzendschwarz 6

6 Metatarsus der Vorder- und Mittelbeine so lang oder kaum so lang als die anderen Tarsenglieder (Echthistus Loew.) — Schwarzbraun, durch die lichtere Pubescenz, von graulich-gelbem Ansehen. Untergesicht gelblichgrau, Untergesichtshöcker gross, ebenso der weissliche, oben etwas dunklere Knebelbart; am Rückenschilde bleiben obenauf eine, vorne sehr breite, hinten verschmälerte Mittelstrieme und zwei fleckenartige Seitenstriemen, die durch eine schiefe Querlinie in zwei gleiche Hälften getheilt sind, von der Grundfarbe frei. Der Hinterleib gegen das Licht besehen, zeigt auf

jeden Ring eine etwas dunklere, halbkreisförmige Makel. Schenkel schwarz, Schienen und Tarsen, mit Ausnahme des letzten Gliedes, rostgelb. Die Behaarung ziemlich dicht und vorherrschend fahlgelb, an der Innenseite der Vorder- und Mittelschienen und an der Aussenseite derselben stehen ziemlich starke Stachelborsten. Flügel an der Wurzelhälfte gelblich, besonders in der Nähe der Wurzel selbst, an der Spitzenhälfte bräunlich. Genitalien des Männchens auffallend, die Haltzange mit zwei starken Zähnen. Legeröhre des Weibchens nicht zusammengedrückt. 8 bis 9‴. Auf trockenen Wiesen, z. B. in unserem Prater und in der Brigittenau manchmal häufig. — Wied. Zool. Mag. I. 2. 30. (1818.) — Macq. Suit. à Buff. I. 305. 8. (flavescens.) — Loew. Linnaea. IV. 142 **rufinervis.**

Metatarsus mindestens doppelt so lang als die anderen Tarsenglieder . . 7

7 Untergesichtshöcker klein, kaum die untere Hälfte des Untergesichts einnehmend 8

—— gross, immer etwas mehr als die untere Hälfte des Untergesichts einnehmend und meistens nur den vierten Theil desselben freilassend . . 9

8 Haltzange der männlichen Genitalien stumpf und dick, so dass der After kolbig erscheint. Legeröhre des Weibchens spitz, zusammengedrückt, ohne Dornenkranz am Ende. (Cerdistus. Loew.) 40

—— spitz und schlank, geschlossen, einen herzförmigen Raum zwischen sich freilassend. Legeröhre des Weibchens kurz, nicht zusammengedrückt, am Ende mit einem Dornenkranz besetzt. (Philonicus. Loew.) — Grundfarbe braunschwarz, durch die lichte Bestäubung, von lichtgelb-graulichem Ansehen. Untergesicht und Knebelbart weisslich; auf dem Rückenschilde die keilförmige, vorne gespaltene Mittelstrieme, und die aus einem Doppelflecke bestehenden Seitenstriemen, hinter welchen vor dem Schildchen ein kleines, keilförmig dunkleres Fleckchen steht, braunschwarz. Die Brustseiten und der Seitenrand des Hinterleibes fast weissschimmernd, auf der Oberseite des Hinterleibes erscheinen lichtere Ringsäume. Behaarung sehr kurz und zart. Beborstung auch an den Beinen sparsam. Die Beine nur selten lichtbräunlich. Flügel graulich glasartig mit dunkelbraunen Adern. 7—9‴. Auf sandigen Stellen in den Donauauen, setzt sich fast immer auf den Boden und selten an Gesträuche und Blätter. — Meig. S. Beschr. II. 312. 8. 1820.) Meig. l. c. 336. 47. (canescens.) — Zell. Isis. 1840. 66. 18. (albibarbus.) — Loew. Isis. 1840. 542. 9 und 548. (nudus.) Loew. Linnaea. IV. 145. 74. **albiceps.**

9 Schenkel schwarz. Schienen lebhaft rothgelb, durch keine Bestäubung verändert, nie gefleckt und höchstens an der äussersten Spitze schwarz . . 10

—— und Schienen schwarz, höchstens die Wurzel der letzteren gelb, wenn sie aber ganz gelb sind, dann ist die Grundfarbe durch die Bestäubung verdeckt und sie erscheinen matt oder sie sind schwarzgefleckt. . . . 12

10 Flügel bräunlich, an der Wurzelhälfte auffallend lichter, bei den Männchen milchweiss. (Pamponerus. Loew.) — Schwarzbraun, durch die Bestäubung wenig alterirt. Untergesicht gelblichweiss, der Knebelbart unten von derselben Farbe, oder auch rostroth oder schwarz. Rückenschild wie bei A. albiceps gezeichnet, doch die Seitenstriemen verhältnissmässig kleiner. Brustseiten graulich bestäubt. Hinterleib an den einzelnen Ringen mit weissschimmernden Seitenflecken, die sich nach oben hinauf bindenartig fortsetzen. An den Beinen sind auch die einzelnen Tarsenglieder, mit Ausnahme der Spitzen, schwarz. Genitalien des Männchens mässig gross, nicht auffallend, Legeröhre des Weibchens nicht zusammengedrückt. Die Behaarung sparsam, die Borsten schwach. 7—11‴. Hie und da, nicht selten; setzt sich auf Blätter niedriger Sträucher. — Fabr. Spec. ins II. 464. 19. (1781.) — Panz. Fn. CVII. 19. Fabr. Ent. syst. IV. 383. 31. ♀(tibialis.) — Curtis. Br. Ent. 46. — Meig. Syst. Beschr. II. 318. 18. **germanicus.**

—— gleichmässig gelblich oder bräunlich, an der Wurzel nie auffallend lichter, zuweilen ganz glasartig 11

11 Körper durch die lichtere Bestäubung matt gelblichgrau erscheinend. Flügel braun oder gelb tingirt, an der Wurzel nie auffallend lichter. Legeröhre des Weibchens nicht zusammengedrückt. (Antipalus. Loew.) — Untergesicht

gelblich, selten rein weiss. Höcker sehr gross. Knebelbart dicht, oben und an der Seite schwarz, auf der Mitte gelblich. Borstenkranz am Hinterkopfe zum Theile schwarz, zum Theile gelb. Stirne schwarz behaart. Mittelstrieme des Rückenschildes schwarzbraun, vorne breiter. Mittellinie fein. Seitenstriemen gross, vollständig vorhanden. Borsten am Hinterrande des Schildchens fahlgelb. Hinterleib grauschwarz, mit breiten, lichteren Hinterrandsäumen. Der achte Hinterleibsring des Männchens sehr schmal und versteckt, glänzendschwarz. Genitalien des Männchens schwarzglänzend, ziemlich gross und stark, schwarzhaarig, an der Spitze der Haltzangen und am Mittelzipfel fahlgelb behaart. Die Haltzangen dick, am Ende stumpf. Legeröhre des Weibchens kurz, dickkolbig, schwarzhaarig; das erste Ober- und Unterstück haben die Form eines Hinterleibsringes, das zweite Oberstück bildet einen weiten Halbring, die Unterseite desselben von dichtem, goldgelben Haarfilze wie ausgepolstert. Behaarung und Beborstung ziemlich stark, besonders an den Beinen; die Unterseite der Vorderschenkel des Weibchens mit drei bis fünf starken Stachelborsten. Flügel gelbbraunaderig, am Spitzen- und Hinterrandsaum braungrau getrübt. $7\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$‴. Oesterreich, Ungarn, Schlesien; nach *Rossi* in der Wiener Gegend. — Meig. Syst. Beschr. II. 328. 33. ♂ (1820.) — Ruthe. Isis. 1831. 1221. ♂ (macrurus.) Ruthe. l. c. 1220. ♀ (xanthopygus.) — Zeller. Isis. 1840. 52. 5. ♂ (tenax.) Zeller. l. c. 51. 4. ♀ (aurifluus.) — Loew. Linnaea. IV. 136. 70. ♂ ♀ **varipes**

Rückenschild lichtgrau bestäubt mit schwarzen Zeichnungen. Hinterleib schwarz mit weissen Einschnitten. Legeröhre des Weibchens lang und spitz, von der Seite her zusammengedrückt (Itamus. Loew.) 41

12 Beine ganz schwarz, höchstens die Schienen an der Wurzel gelb (Tolmerus. Loew. pt.). 43

—— schwarz, mit mattgelben oder gelbbräunlichen, zuweilen gefleckten Schienen und Tarsen 13

13 Vor den Hinterleibseinschnitten stehen Borsten. Legeröhre des Weibchens zusammengedrückt (Epitriptus. Loew.) 45

Vor den Hinterleibseinschnitten stehen keine Borsten. Legeröhre des Weibchens nicht zusammengedrückt. (Antiphrisson. Loew.) — Von graugelbem Ansehen. Untergesicht weiss. Knebelbart weit hinaufgehend, feinhaarig gelblichweiss, um den Mundrand schwarze Borsten. Die Fühlerborste ziemlich kurz und dick. Rückenschild mit den gewöhnlichen Zeichnungen (wie z. B. bei albiceps), welche jedoch an den Seiten nicht deutlich begrenzt, aber sehr ausgebreitet sind; ihre Farbe ist braun. Hinterleib braungrau, mit weisslichen Hinterrandsäumen und ähnlichem Schimmer in den Hinterecken; von vorne beleuchtet erscheinen dunklere Rückenflecke. Genitalien des Männchens klein, oben schwarz, unten braunroth. Beine gelblichbraun. Schenkel und Schienen nach Aussen schwarz; oder anders ausgedrückt: die mattgelben Beine an den Schenkeln und Schienen mit schwarzen, breiten Längsstreifen. Behaarung überall kurz und sparsam. Bedornung schwach. Flügel glasartig, an der Spitze in geringer Ausdehnung dunkler getrübt. 7—8‴. Ungarn, Dalmatien. — Loew. Linn. IV. 128. 65. (1849.) **trifarius.**

Lophonotus. Macq.

14 Drittes Fühlerglied äusserst schmal, linienförmig. Genitalien des Männchens dickkolbig. Flügel gefleckt. — Grau, ziemlich dicht behaart. Untergesicht an der Seite gelblichweiss, auf der Mitte schwarz, der Höcker sehr gross. Knebelbart schwarz oder vorherrschend schwarz. Rückenschild lebhaft graugelb bestäubt, auf der Mitte eine fast gleichbreite, dunkelbraune Längsstrieme und neben derselben jederseits drei kleine, ebenso gefärbte Fleckchen, als Spuren der Seitenstriemen freilassend. Hinterleib besonders an den Einschnitten graugelblich schimmernd, von vorne beleuchtet mit einer Reihe grösserer Makeln auf der Mitte, und eben solchen doch kleineren, jederseits. Legeröhre des Weibchens zusammengedrückt. Beine schwarz, alle Kniee und die Vorder- und Mittelschienen auf der Aussenseite rothbraun, bei lichteren Exemplaren die rothbräunliche Färbung oft vorherrschend. Tarsen mit Ausnahme der Wurzel schwarz. Be-

haarung und Beborstung überall ziemlich dicht und stark, vor dem Schildchen ein auffallender schneeweisser Haarfleck. Flügel glasartig, an der Spitze bräunlich, die Queradern auf der Flügelmitte und besonders die kleine Querader schwarz gesäumt, daher die Flügel gefleckt erscheinend. 7—8‴. Im ersten Frühjahre auf trockenen, buschreichen Bergwänden. — Meigen. Syst. Beschr. III. 330. 37. (1820.) Meig. Klass. I. 248. 10. (punctatus.) — Loew. Linnaea. III. 424. 2. **punctipennis.**

Drittes Fühlerglied von der gewöhnlichen Breite. Genitalien des Männchens mässig gross. Flügel ungefleckt 15

15 Vorderschenkel unterseits mit sehr starken, fast dornartigen Stachelborsten. — Grau mit gelblicher Bestäubung. Untergesicht an den Seiten gelblichweiss. Untergesichtshöcker gross. Knebelbart unten weisslich, oben schwarz. Rückenschild wie bei A. punctipennis gezeichnet, die in drei Flecken aufgelösten Seitenmakeln jedoch grösser und ausgebreiteter. Hinterleib von vorne beleuchtet, mit schwarzbraunen Schillerflecken auf der Mitte. Genitalien schwarz, die Haltzangen innen zweimal ausgebuchtet, am Ende schlank, so dass, wenn man die geschlossenen von der Seite betrachtet, sie am Ende wie griffelartig erscheinen; der achte Hinterleibsring unten stark behaart. Die Behaarung nur an Kopf und Brust dichter, die Beborstung überall dicht. Beine schwarz, die Schienen durch die gelbliche, kurze Behaarung lichter erscheinend. Flügel bräunlichgrau getrübt, von der Wurzel bis zur kleinen Querader hin sind sie auf der Mitte ganz glashell, die äusserste Wurzel, die Schüppchen und Schwinger rostgelblich. $6\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$‴. Stellenweise häufig, z. B. im Leithagebirge bei Bruck, im Küstenland überall. — Zeller. Isis. 1840. 70. 21. — Loew. Linnaea. III. 434. 6. — Meig. Syst. Beschr. 337. 50. (fuscipennis.) **spiniger.**

—— unterseits ohne Stachelborsten, wenngleich mit langen, ziemlich steifen Borsten 16

16 Grössere Arten von mindestens 6‴ Länge 17
Kleinere Arten von höchstens 5‴ Länge 22

17 Hinterleib um Vieles mehr als doppelt so lang als der Rückenschild, cylindrisch, durchaus nicht keilförmig; die männlichen Genitalien ziemlich gross 18

—— kaum doppelt so lang als der Rückenschild, keilförmig, von der Seite her stark zusammengedrückt; die männlichen Genitalien ausserordentlich klein. — Von graugelblichem Ansehen. Untergesicht und Knebelbart weisslich, letzterer oft mit schwarzen Haaren untermengt. Hinterkopf vorherrschend fahlgelblich behaart. Rückenschild mit den gewöhnlichen Zeichnungen, die Seitenflecke vollständig vorhanden, die sie trennende Bestäubung fast ganz weiss. Hinterleib mit grossen, dreieckigen Rückenflecken. Hinterrandsäume hellgrau. Genitalien des Männchens schwarz, die Haltzangen gerade. Legeröhre des Weibchens von breiter, dreieckig-säbelförmiger Gestalt. Beine schwarz, durch die lichtere, kurze Behaarung grau erscheinend. Die Schienenwurzeln meistens rothbraun. Behaarung und Beborstung ziemlich dicht, vorherrschend fahlgelblich. $5\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$‴. Nicht sehr gemein, doch überall vereinzelnt anzutreffen. — Meig. Klass. I. 247. 7. (1804.) Meig. Syst. Beschr. VI. 331. 57. ♂ (albipilus), VI. 331. 58. ♀ (pullus.) — Zeller. Isis. 1840. 71. 22. (hispidus.) — Loew. Linnaea. III. 443. 8. **trigonus.**

18 Männliche Genitalien vorherrschend und meist ganz schwarz behaart. Flügel ziemlich intensiv bräunlich tingirt. — Von düsterem, schwarzgrauen Ansehen. Untergesicht weisslich bestäubt, der Höcker gross. Knebelbart vorherrschend schwarz, unten weissgelblich. Hinterkopf mit schwarzem Borstenkranze. Rückenschild mit den gewöhnlichen Zeichnungen (wie bei A. albiceps), die Mittelstrieme breit, die Seitenstriemen nur aus zwei Flecken bestehend, da der vorderste Fleck kaum vorhanden ist; ihre Farbe ist schwarzbraun; von vorne beleuchtet erscheint der Hinterleib schwarzbraun mit weisslichen Hinterrandsäumen. Männliche Genitalien schwarzglänzend, die Haltzangen gross, am Ende schlank, meist kreuzweise übereinander liegend; die unteren Lamellen stumpf; der achte Hinterleibsabschnitt ist unten gewimpert. Beine schwarz, Behaarung mässig, Beborstung nirgends sehr stark; die schwarzglänzende Legeröhre des Weibchens länger

als die beiden letzten Hinterleibsringe zusammen. 7—8‴. Stellenweise häufig. — Zell. Isis. 1840. 68. 20. — Loew. Linnaea. III. 438. 7. Loew. Isis. 1840. 543. 9 und 548. (mixtus.) — Meig. Syst. Beschr. II. 313. 11. (forcipatus.) **forcipula.**

Männliche Genitalien vorherrschend fahlgelblich behaart. Flügel glashell, an der Spitze und zuweilen auch am Hinterrande graulich 19

19 Die unteren Lamellen der männlichen Genitalien sind am Ende stumpf und erscheinen wie abgebissen. — Von aschgraugelblichem Ansehen. Untergesicht graugelblich, mit grossem Höcker, der auf der Mitte schwarz ist. Knebelbart schwarz, unten weiss. Hinterkopf mit gelbem Borstenkranze. Rückenschild mit den gewöhnlichen Zeichnungen, die Mittelstrieme durch eine graue Linie getheilt, nicht bis zum Schildchen reichend, die Seitenstriemen aus drei verbundenen, nicht gar grossen Flecken bestehend, von denen der vorderste am kleinsten ist; diese schwarzbraunen Zeichnungen sind auf der Mitte des stark gewölbten, oben schmalen Rückens zusammengedrängt, so dass die gelbgrauliche Bestäubung an den Seiten ziemlich breit ist. Hinterleib von vorne beleuchtet mit schwärzlichen Rückenflecken. Genitalien des Männchens nicht sehr gross. Haltzange gerade, von gleichmässiger Breite. Legeröhre des Weibchens breit und plump, das erste obere Stück fast um die Hälfte kürzer als das zweite, am Ende zugespitzte. Beine schwarz. Behaarung und Beborstung überall mässig, ihre Farbe vorherrschend fahlgelb. 7—8‴. Allenthalben verbreitet, von *Rossi* als A. forcipatus. L. determinirt. — Loew. Neue Beiträge II. 7. 18. (1854.) — Egger. Verh. des zool. bot. Ver. 1856. (tridens.) **praemorsus.**

—— —— —— laufen in eine kurze Stachelspitze aus oder endigen mit einer langen, griffelförmigen Spitze 21

21*) Die unteren Lamellen in eine kurze Stachelspitze auslaufend. — Von graugelbem Ansehen. Untergesicht an den Seiten weisslich. Höcker gross, schwarz, der Knebelbart oben schwarz, unten weisslich. Rückenschild oben aschgrau, die dunkle Mittelstrieme nicht sehr breit durch eine feine Linie getheilt. Seitenstriemen weniger dunkel und nicht sehr scharf begrenzt, vollständig vorhanden. Hinterleib von vorne beleuchtet mit schwarzen Mittelflecken und weisslichen Hinterrandsäumen; vor den Einschnitten und am Bauche stehen weissgelbliche Borsten auf glänzendschwarzen Pünctchen. Genitalien schwarz. Hinterrand des achten Ringes auf der Unterseite schopfförmig behaart. Haltzangen mässig gross, ganz gerade, hinten verschmälert, innen ausgebuchtet. Legeröhre des Weibchens stumpf und breit, am Ende stets etwas klaffend. Beine schwarz. Behaarung fast wollig. Beborstung ziemlich dicht. Flügel glasartig, an der Spitze grau. 5½—7‴. Hie und da, z. B. im Prater, auf trockenen Wiesen. — Loew. Neue Beitr. II. 8. 19. (1854.) **bimucronatus.**

—— —— —— in eine lange, griffelartige Spitze auslaufend. — Gleicht der vorigen Art, doch zeigt der Hinterleib von vorne beleuchtet, keine deutliche Zeichnung; der achte Hinterleibsring des Männchens ist nicht sehr stark behaart, die Haltzange stark zugespitzt, ziemlich schmal, die Legeröhre des Weibchens mässig breit und nicht sehr lang, die Flügel haben einen graubraunen Farbenton und sind an der Wurzel rostgelb. 6—8‴. Mit der Vorigen. — Loew. Neue Beitr. II. 9. 20. (1854.) **stylifer.**

22 Haltzange an der Spitze zweizähnig, vorne einen grossen, elliptischen, hinten einen kleinen viereckigen Zwischenraum freilassend. Legeröhre des Weibchens auffallend breit und stumpf, das zweite Oberstück zipfelartig vortretend, das Unterstück ausserordentlich breit, am Ende breit abgerundet. — Schwärzlichgrau. Untergesicht goldgelb, der Knebelbart unten von derselben Farbe, oben mit einigen schwarzen Haaren gemengt. Höcker klein, kaum bis zur Mitte des Untergesichts reichend. Rückenschild gelbbräunlich bestäubt. Mittelstrieme breit, durch eine lichte Längslinie getheilt. Seitenstriemen nur aus zwei Flecken bestehend, da die vordersten Flecken fehlen. Hinterleib schwärzlich mit lichteren Hinterrandsäumen. Beine schwarz. Schienen an der Wurzel gelbroth. Behaarung und Be-

*) Durch ein Versehen ist die Nummer 20 ausgeblieben, was übrigens auf die sonstige Numerirung keinen Einfluss nimmt. A. d. A.

borstung überall sparsam. Genitalien schwarz, gross und plump. Flügel graubräunlich tingirt. 4—5‴. Auf dürren Bergwänden und trockenen Wiesen nicht selten. — Loew. Linnaea. III. 452. 11. (1848.) — Meig. Syst. Beschr. II. 338. 51. (picipes) und 329. 34. (varius.) **bifurcus.**

Haltzange an der Oberecke des Hinterrandes kurz und ziemlich stumpf, die Unterecke in einen langen, löffelförmigen Griffel auslaufend. Legeröhre des Weibchens breit, das zweite Oberstück nicht zipfelförmig vortretend, das Unterstück mässig breit, am Ende gleichfalls abgerundet. — Gleicht im Uebrigen der Vorigen. 4—5‴. Seltener als A. bifurcus, doch an denselben Orten. — Loew. Neue Beitr. II. 10. 22. (1854.) **cochleatus.**

Eutolmus und Machimus. Loew.

23 Beine ganz schwarz 24
—— theilweise gelbroth und wenigstens die Schienen an der Wurzel immer gelbroth 28

24 Knebelbart auf der oberen Hälfte schwarz, auf der unteren fahlgelblich, oder manchmal selbst brennend rostroth. — Von graugelbem Ansehen. Untergesicht gelb. Behaarung der Stirne schwarz. Mittelstrieme des Rückenschildes vorne breiter, durch eine Mittellinie getheilt, die Seitenstriemen nie so dunkel wie die Mittelstrieme, ziemlich scharf begrenzt und fast zusammenhängend, der vorderste Fleck derselben klein. Borsten am Hinterrande des Schildchens sparsam, meistens schwarz. Hinterleib schwarzgrau mit lichtgraugelblichem Schimmer auf den Hinterrandsäumen und am Seitenrande, der die Hinterecken nur sehr wenig ausfüllt. Der Unterrand des schwarzen, achten Hinterleibsringes in einem ansehnlichen, an der Spitze abgerundeten Zipfel verlängert, der mit langen, rostgelben Haaren büschelartig besetzt ist. Genitalien mässig gross, schwarz, mit rauher, rost- oder fahlgelber Behaarung bedeckt. Haltzangen gerade, von oben besehen einen länglich elliptischen, beiderseits zugespitzten Raum einschliessend, die unteren Lamellen am Ende stumpf, nur halb so lang als die Haltzange. Legeröhre des Weibchens breit, kaum so lang als die beiden letzten Ringe zusammen, der Oberrand concav, der Unterrand stark convex, das zweite Oberstück mehr als halb so lang als das zweite, die Endlamellchen eingekeilt. Die kurze anliegende Behaarung der Beine gelblichweiss. Behaarung und Beborstung mässig. Vorderschenkel ohne Stachelborsten auf der Unterseite. Flügel glasartig, an der Spitze und am Vorderrande braungrau getrübt. Adern dunkelbraun. 8—10‴. Nach *Rossi* in der Wiener Gegend. — Meigen. Syst. Beschr. II. 311. 6. (1820.) — Loew. Linnaea. III. 460. 13. (Eutolmus. id.) — Zeller. Isis. 1840. 67. 19. (melampodius.) **rufibarbis.**

—— schwarz, höchstens am Mundrande mit einigen weisslichen Härchen . 25

25 Die Mittelstrieme des Rückenschildes vorne deutlich erweitert 26
—— —— vorne gar nicht oder kaum merklich erweitert 27

26 Beine tiefschwarz, die kurze, anliegende Behaarung derselben weisslich, gegen die Schenkelspitze, an der Aussenseite der Schienen und an den Tarsen schwarz. — Von aschgrauem Ansehen. Untergesicht weiss, in der Mitte des Knebelbartes stehen sehr starke Borsten. Behaarung der Stirne schwarz. Rückenschild weisslich bestäubt, die Mittelstrieme vorne getheilt, schwarzbraun, scharf begrenzt, die Seitenstriemen wenig deutlich begrenzt, das kleine Fleckchen vorne sehr dunkel, der Doppelfleck hinten lichter als die Mittelstrieme. Borsten am Hinterrande des Schildchens sparsam, alle schwarz. Erster Hinterleibsring aschgrau, die folgenden schwarz, mit weissen Hinterrandsäumen und eben solchem Schimmer auf den Hinterecken; der zweite Ring vorne mit einer grauen, in der Mitte unterbrochenen Querbinde. Der Unterrand des aschgrauen, achten Hinterleibsringes ist deutlich erweitert, mit schwarzen, seltener mit fahlgelben Haaren gewimpert. Genitalien verhältnissmässig klein, glänzend schwarz. Haltzange am Ende stumpf, sanft aufwärts gebogen, nur einen kleinen, schmalen Raum umschliessend, die unteren Lamellen am Ende stumpf. Legeröhre des Weibchens spitzdreieckig, gerade, kaum so lang als die beiden letzten Ringe zusammen, grob punctirt. Behaarung mässig, Beborstung ziemlich stark. Vorderschenkel auf der Unterseite ohne Stachel-

borsten. Flügel glasartig, braunaderig, an der Spitze mit braungrauer Trübung, diese füllt die Rand- und erste Unterrandzelle vorne, die zweite Unterrandzelle ganz, und die drei Hinterrandzellen kernartig aus. 9—12‴. Ich fing diese schöne Art in einigen Exemplaren bei Triest. — Loew. Linnaea. IV. 45. 33. (1850.) (Machimus id.) **setibarbus.**

Beine blauschwarz, die kurze, anliegende Behaarung derselben schwarz. — Von schwarzgrauem Ansehen. Untergesicht weisslichgelb. Knebelbart in der Mitte borstig. Behaarung der Strieme schwarz. Rückenschild wie bei der vorigen Art gezeichnet, die Bestäubung gelblich. Borstenkranz am Hinterrande des Schildchens sparsam, schwarz. Hinterleib blauschwarz, mit graulichweissen Hinterrandsäumen und solchem Schimmer am Seitenrande, der die Hinterecken der Ringe nur wenig ausfüllt. Der Unterrand des schwarzen achten Hinterleibringes ist nur wenig erweitert, mit schwarzen Haaren wimperartig besetzt. Genitalien glänzendschwarz und schwarz behaart. Haltzange am Ende spitz, schmal, bogenförmig, einen lang elliptischen Raum umschliessend; die unteren Lamellen am Ende stumpf. (Weibchen unbekannt.) Behaarung und Beborstung mässig; an den Schienen ist die Behaarung goldbraun. Vorderschenkel auf der Unterseite ohne Stachelborsten. Flügel glasartig, braunaderig, an der Spitze und am Hinterrande mit braungrauer Trübung; diese füllt die Rand- und Unterrandzellen kernartig fast ganz aus, ebenso die zweite bis fünfte Hinterrandzelle, die erste Hinterrandzelle nur bis zur Hälfte; auch der Flügellappen ist theilweise braungrau getrübt. 8—9‴. *Frauenfeld* brachte die Art aus Dalmatien mit; ich besitze sie aus Ungarn. — Loew. Linnaea. IV. 53. 36. (1850.) (Machimus id.) **cyanopus.**

27 Die lange, dichte Behaarung der Vorderschenkel auf der Ober- und Unterseite schwarz. — Von schwarzgrauem Ansehen. Gleicht in Allem der vorigen Art und dürfte vielleicht als Weibchen zu ihr gehören; am meisten spricht dagegen die Trübung der glasartigen Flügel, welche mehr an die Spitze angewiesen ist, und nicht einmal die zweite Unterrandzelle ganz ausfüllt, bei den anderen Zellen aber nur ganz vorne vorhanden ist. Die Legeröhre ist spitz dreieckig, gerade. 8‴. Zwei Weibchen am Kahlenberg gefangen. — Loew. Linnaea. IV. 51. 35. (1850.) (Machimus id)? — Meig. S. Beschr. II. 313. 10. (caliginosus.) **lugens.**

—— ——, —— —— —— —— auf der Ober- und Unterseite rost- oder fahlgelb. — Von schwarzgrauem Ansehen. Mittelstrieme des Rückenschildes vorne getheilt, die Seitenstriemen wenig vortretend, das vorderste Fleckchen deutlich. Borstenkranz am Rande des Schildchens zahlreich, schwarz. Hinterleib mattschwarz, die Hinterrandsäume und der Seitenrand mit grauweisslichem Schimmer, der auch die Hinterwinkel ausfüllt, so dass die dunkle Färbung eine fast halbkreisrunde Gestalt annimmt; der zweite Ring hat am Vorderrande eine weissgraue, in der Mitte unterbrochene Querlinie, der Unterrand des unten schwarzen, achten Hinterleibsringes nur wenig erweitert, aber mit schwarzer, wimperartiger Behaarung besetzt. Genitalien von mittlerer Grösse, glänzendschwarz, oben schwarz, unten rostgelb behaart. Haltzange gerade, von gleichmässiger Stärke, einen schmalen, fast linienförmigen Raum einschliessend. (Weibchen unbekannt.) Flügel glasartig, braunaderig, an der Spitze bräunlichgrau getrübt, die Trübung nur einen Theil der Zellen und selbst die zweite Unterrandzelle nicht ganz ausfüllend. 8‴. Nach *Loew* in Tirol. — Loew. Linnaea. III. 464. 14. (1849.) (Eutolmus.) **apicatus.**

28 Der Zipfel auf der Unterseite des achten Hinterleibringes bei den Männchen am Ende bogenförmig ausgeschnitten, so dass er zweihornig erscheint. — Schwärzlichgrau. Untergesichtshöcker gross, der starke Knebelbart schwarz, unten mit gelblichen Haaren, welche zuweilen vorherrschend auftreten. Behaarung der Stirne schwarz, oft mit gelblichen Haaren gemengt. Mittelstrieme des Rückenschildes vorne breiter, die zwei seitlichen Fleckenstriemen weniger dunkel, vor dem dritten Flecke vorne nur ein dreieckiges, sehr dunkles Fleckchen vorhanden. Borstenreihe am Rande des Schildchens schwarz, sparsam. Hinterleib schwärzlich, mit weisslichen Hinterrandsäumen und ähnlichem Schimmer am Seitenrande. Genitalien des Männchens schwarz mit vorherrschend schwarzer Behaarung. Halt-

zangen gerade, schmal, am Ende etwas spitz, einen vorderen grösseren und einen hinteren kleineren, unter sich verbundenen Raum einschliessend; die unteren Lamellen öfters braun. Legeröhre spitz, dreieckig, länger als die beiden letzten Hinterleibsringe zusammen. Schenkel schwarz, mit rothen Längsstriemen von veränderlicher Ausdehnung. Schienen auf der Aussenseite roth, auf der Innenseite und der äussersten Spitze schwarz; der Metatarsus und das nächste Tarsenglied roth, die übrigen Glieder schwarz. Bei dunklen Varietäten das Roth sehr dunkel, fast schwarzbraun. Behaarung und Beborstung mässig. Vorderschenkel unten ohne Stachelborsten. Flügel glasartig, schwarzbraunaderig, mit braungrauer Trübung an der Spitze und am Hinterrande, welche die Rand- und Unterrandzellen fast ganz, die erste Hinterrandzelle zur Hälfte, die übrigen fast ganz und meist kernartig ausfüllt; auch der Flügellappen ist braungrau; in der ersten Hinterrandzelle, unter der Gabel ein dunkler, schwärzlicher Streifen. 6—7‴. Ueberall, besonders aber in den Hochgebirgsthälern. — Fall. Asil. 10. 5. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. II. 315. 13. (opacus), II. 316. 14. (calceatus), II. 339. 53. (rufimanus) und II. 340. 55. (plebejus.) — Zell. Isis. 1840. 56, 10. (bicornis.) — Loew. Isis. 1840. 12. u. 548. (subulatus.) — Loew. Linnaea. IV. 31. 30. (Machimus id.) **atricapillus.**

—— —— nicht bogenförmig ausgeschnitten 29

29 Beine gelbbräunlich matt, die Vorderseite aller Schenkel und Schienen, dann die Spitzen der Tarsenglieder schwarz. Hinterleib auffallend schlank. — Von bräunlichgrauem Ansehen. Untergesicht weisslich. Höcker gross. Knebelbart oben schwarz, unten weisslich. Behaarung der Stirne vorherrschend weisslich. Mittelstrieme des Rückenschildes getheilt, Seitenstriemen weniger deutlich, der vorderste Fleck sehr klein. Schildchen am Hinterrande mit einigen schwarzen Borsten. Hinterleib von vorne beleuchtet mit drei Reihen dunklerer Flecken; der Unterrand des achten Hinterleibringes in einen schmalen, ungewöhnlich langen Zipfel ausgezogen. Genitalien des Männchens schmal und lang mit rauher Behaarung. Haltzange lang, am Ende kaum etwas abwärts gebogen. (Weibchen unbekannt.) Flügel glasartig, mit ausgebreiteter, grauer Trübung. 6‴. Nach *Loew* wahrscheinlich in Oesterreich. — Loew. Neue Beiträge. II. 13. 27. (1854.) (Machimus id.) **lacinulatus.**

—— anders gefärbt. Hinterleib nicht auffallend schlank, grössere Arten von mindestens 7‴ und öfters 12‴ Länge 30

30 Schienen, mit Ausnahme der äussersten Spitzen, die Tarsenwurzeln und zuweilen auch die Schenkel an der Wurzel oder an der Spitze rostgelb . 31

—— nur an der Wurzel mit einem rostgelben Ringe. Schenkel und Tarsen schwarz 32

31 Schenkel ganz schwarz. — Schwarz mit grauer Bestäubung. Untergesichtshöcker gross, obenauf schwarz. Knebelbart dicht, oben schwarz, unten weisslich. Stirne schwarzhaarig. Rückenschild aschgrau bestäubt, die breite Mittelstrieme schwarzgrau, undeutlich getheilt. Seitenstriemen lichter, eben so das keilförmige Fleckchen vorne. Borstenkranz am Hinterrande des Schildchens weisslich. Hinterleib aschgrau, Behaarung desselben ziemlich dicht. Genitalien schwarz mit vorherrschend schwarzer Behaarung. Haltzange von ansehnlicher, ziemlich gleichmässiger Breite, das Ende sehr wenig abwärts gezogen; untere Lamellen kürzer als die Hälfte der Haltzange, am Ende stumpf. Beine schlank, mit grösstentheils schwarzen Stachelborsten, die aber an der Unterseite der Vorderschienen fehlen. Flügel glasartig, gelbbräunlich tingirt, die Spitze mit grauer Trübung, welche sich bis zur dritten Hinterrandzelle erstreckt. 7‴. Nach *Loew* in Oesterreich. — Loew. Neue Beitr. II. 12. 26. (1854.) (Eutolmus id.) **sinuatus.**

—— an der Spitze rostgelb. — Von lebhaft graugelbem Ansehen. Untergesicht hell goldgelb. Höcker gross. Knebelbart goldgelblich, oben schwarz. Behaarung des Kopfes vorherrschend goldgelb, auch das erste Fühlerglied. Mittelstrieme des Rückenschildes sehr dunkel, vorne breiter. Mittellinie deutlich, die Seitenstriemen nur angedeutet, der vorderste Fleck klein, keilförmig. Hinterrand des Schildchens schwarz beborstet. Hinterleib mit goldfarbigem Schimmer, von vorne beleuchtet mit halbkreisförmigen, dunklen Rückenflecken; gegen den Seitenrand hin eine Reihe läng-

licher, dunkler Flecke. Der Unterrand des achten, gleichgefärbten Hinterleibsringes des Männchens stark erweitert, in der Mitte etwas vortretend, goldgelblich bewimpert. Genitalien schwarz, mit dichter, gelber Behaarung. Haltzangen stark, einfach, hinten kurz zugespitzt, einen kleinen, eiförmigen Zwischenraum umschliessend. Bei den Weibchen hat der Hinterrandsaum des letzten Ringes jederseits eine glänzendschwarze Stelle. Legeröhre glänzendschwarz, fast so lang als die drei letzten Ringe zusammen. Die rostgelbe Farbe an der Schenkelspitze dehnt sich öfters ziemlich weit aus. Behaarung und Beborstung ziemlich dicht, bei den Weibchen an den Beinen sparsamer. Stachelborsten auf der Unterseite der Vorderschenkel nur bei den Weibchen vorhanden. Flügel glasartig, gelbbräunlich tingirt, an der Spitze bräunlichgrau getrübt, die Trübung in den Zellen kernartig. 9—9½‴. Nach *Loew* in Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. II. 310. 5. 1820.) — Zeller. Isis. 1840. 49. 3. (femoralis.) — Loew. Linnaea. IV. 7. 24. (Machimus id.) **chrysitis.**

32 Borstenkranz am Hinterrande des Schildchens fahlgelblich. — Von gelblichgrauem Ansehen. Untergesicht gelblichweiss. Höcker gross. Knebelbart gelb, oben mit schwarzen Haaren gemengt. Stirne schwarz behaart, um die Fühler und am ersten Fühlergliede fahlgelbe Härchen. Mittelstrieme des Rückenschildes vorne breiter, die Seitenstriemen undeutlich, von dem vordersten Flecke nur ein keilförmiges Pünctchen übrig. Hinterleib grauschwarz oder graubraun, mit gelblichen Hinterrandsäumen und eben solchem Schimmer am Seitenrande, der die Hinterwinkel wenig ausfüllt, sich aber am Hinterrande bindenartig erweitert; von vorne beleuchtet erscheinen die dunkleren Rückenflecke broncefarbig; der Unterrand des achten, gleichgefärbten Hinterleibsringes bei den Männchen zu einem abgerundeten Zipfel erweitert, gelb bewimpert. Genitalien glänzendschwarz, mit rauher, fahlgelber Behaarung bedeckt. Haltzangen mittelgross, etwas gebogen, einen länglich elliptischen Raum umschliessend. Legeröhre des Weibchens kürzer als die beiden letzten Ringe zusammen, unpunctirt. Lamellen frei, grob punctirt. Die kurze, anliegende Behaarung der Beine fahlgelb. Unterseite der Vorderschenkel ohne Stachelborsten. Flügel glasartig, dunkelbraunaderig, mit ausgebreiteter, braungrauer Trübung an der Spitze und am Hinterrande, welche mit Ausnahme der ersten Hinterrandzelle, die sie nur zur Hälfte einnimmt, die übrigen Zellen fast ganz ausfüllt und meist kernartig erscheint. 8—10‴. Nicht selten, an denselben Orten mit A. spiniger; auch in den Alpen. — Meigen. Syst. Beschr. II. 311. 7. (1820.) — Zeller. Isis. 1840. 62. 15. (genualis.) — Loew. Linn. IV. 27. 29. (Machimus id.) **rusticus.**

—— —— —— —— —— schwarz 33

33 Hinterleib graubraun, an den Einschnitten mit blassgelblichem Schimmer, die Behaarung desselben fahlgelblich, nur auf der Mitte der letzten Ringe schwarz; der Zipfel auf der Unterseite des achten, oben dunkleren, unten schwarzen Hinterleibringes kurz, mit langen, rostgelblichen Haaren wimperartig besetzt. — Untergesicht gelblich, der Höcker gross, der Knebelbart vorherrschend gold- oder rostgelb. Stirne schwarz behaart. Mittelstrieme des Rückenschildes vorne erweitert, die Nebenstriemen deutlich, auch der vorderste Fleck derselben ziemlich gross. Genitalien des Männchens mittelgross, glänzendschwarz, rostgelb behaart. Haltzangen einfach. Schenkel sehr verdickt. Behaarung und Beborstung mässig. Flügel glasartig, mit braunem Farbentone, die graubraune Trübung an der Flügelspitze nicht sehr intensiv. 10⅓‴. Nach *Loew* in Ungarn. — Loew. Linnaea. II. 16. 26. (1800.) **basalis.**

—— schwarz mit weisslichen Hinterrandsäumen, die Behaarung desselben auf dem Mittelstriche gewöhnlich schwarz; der Zipfel des achten Hinterleibringes bei den Männchen mit langen, vorherrschend schwarzen Haaren wimperartig besetzt 34

34 Behaarung der Stirne schwarz; erstes Fühlerglied fahlgelblich, zweites schwarz behaart. Schulterstrieme vollständig vorhanden, schmal und S-förmig geschwungen. — Von aschgraulichem Ansehen. Untergesicht weisslich. Höcker gross. Knebelbart fahlgelb, oben und an den Seiten schwarz. Mittelstrieme des Rückenschildes schwarzbraun, Mittellinie deut-

lich, die Seitenstriemen undeutlich. Seitenrand des Hinterleibes mit weissgraulichem Schimmer, der auch die Hinterecken der Ringe ausfüllt. Der Zipfel auf der Unterseite des achten Ringes ansehnlich verlängert, abgerundet. Genitalien des Männchens mittelgross, mit fahlgelber Behaarung. Haltzangen nach hinten zu etwas verdickt, am Ende schief abgeschnitten. Legeröhre etwas länger als die beiden letzten Ringe zusammen. Die kurze, anliegende Behaarung der Beine fahlgelb. Behaarung und Beborstung mässig, auf der Unterseite der Vorderschenkel fehlen die Stachelborsten in beiden Geschlechtern. Flügel glasartig, die braungraue Trübung an der Spitze wenig intensiv und sehr beschränkt. 8—10‴. Aus Ungarn durch Hrn *v. Kovács.* — Zell. Isis. 1840. 65. 17. — Loew. Linn. IV. 24. 28. (Machimus id.) — ?Meig. S. Beschr. II. 315. 12. (obscurus.)

gonatistes.

Behaarung vorherrschend gelblichweiss, das erste und zweite Fühlerglied gelblichweiss behaart. Schulterstrieme unvollständig, nur deren Oberende vorhanden, das ein keilförmiges Fleckchen bildet. — Gleicht im Ansehen und sonst, mit Ausnahme der angegebenen Unterschiede, der vorigen Art. Die Seitenstriemen des Rückenschildes sind aber weniger deutlich und der Zipfel auf der Unterseite des achten Ringes ist zwar stark erweitert, aber nicht erheblich vorgezogen. Grösse $9^1/_2$—13‴. Aus Dalmatien durch *Frauenfeld.* — Meigen. Syst. Beschr. II. 335. 46. (1820.) — ?Meig. l. c. II. 320. 23. ♂ (pilipes.) — ?Meig. l. c. II. 320. 21. ♀ (fimbriatus.) — Loew. Linnaea. IV. 19. 27. (Machimus id.)

colubrinus.

M o c h t h e r u s.

35 Schenkel merklich verdickt; männliche Genitalien klein und spitz. — Von fast ockergelbem Ansehen. Untergesicht weisslich. Höcker gross, doch nicht stark gewölbt. Knebelbart gelb. Borstenkranz am Hinterkopfe fahlgelb. Fühler schwarz, braunschimmernd. Mittelstrieme des Rückenschildes braun, vorne breiter, gespalten; von den Seitenstriemen vorne ein von der Schulter ausgehendes, geschwungenes Strichelchen, und hinter demselben eine dreieckige, hinten von der Quernaht begrenzte Makel vorhanden; die dritte Makel gewöhnlich undeutlich. Hinterleib von vorne beleuchtet mit broncefarbenen, dunkleren, halbkreisförmigen Makeln auf den vorderen Ringen, deren Hinterrand und Seiten einen lichteren, auf den hinteren Ringen die ganze Fläche einnehmenden Schimmer zeigt. Bauch graugelb. Genitalien des Männchens und Legeröhre des Weibchens schwarz. Die rostgelben Beine haben an den Schenkeln zuweilen einen schwarzen Wisch, die Tarsen sind, mit Ausnahme der Wurzel, geschwärzt, auch das zweite Hüftglied ist schwarz. Flügel glasartig, mit bräunlichem Farbentone, die Adern braun, in der Nähe der Wurzel rostbräunlich, an der Spitze eine Trübung, welche nur bis zur vierten Hinterrandzelle reicht. 9—11‴. Nach *Meigen* in Oesterreich. — Fabr. Ent. syst. IV. 384. 35. (1794.) — Meig. S. Beschr. II. 312. 9. (castanipes.) — Loew. Linnaea. IV. 58. 38. (castanipes.)

brunnipes.

—— nicht verdickt; männliche Genitalien gross und dick, angeschwollen, am Ende stumpf 36

36 Fühler schwarz 37

—— ganz oder theilweise gelb. 39

37 Schildchen hinten mit zwei lichten Borsten. Bauch hell- oder aschgrau . 38

—— mit zwei schwarzen Borsten. Bauch glänzendschwarz. — Von schiefergrauem Ansehen. Untergesicht weiss. Höcker sehr klein, der sparsame Knebelbart weiss. Borstenkranz am Hinterkopfe schwarz. Mittelstrieme des Rückenschildes schwarzbraun, vorne erweitert, gespalten, die Seitenstriemen ganz fehlend oder nur durch dunklere, nicht scharfbegrenzte Flecken angedeutet. Brustseiten schiefergrau, fast weiss bestäubt. Hinterleib schwarz mit weissen Hinterrandsäumen. Genitalien des Männchens oben schwarz, unten braunroth. Legeröhre des Weibchens fast so lang als die drei letzten Ringe zusammen, schwarz. Die gelbrothen Beine haben schwarze Hüften und meistens schwarze Striemen auf den Schenkeln, auch haben die Schienen schwarze Spitzen und die letzten Tarsenglieder sind schwarz. Flügel glasartig, dunkelbraunaderig, an der Spitze und am Hinterrande in grosser Ausdehnung graulich getrübt. $4^1/_2$—7‴. Ziemlich

gemein. — Meig. Syst. Beschr. II. 327. 32. (1820.) Idem. l. c. II. 332. 40. (omissus) und II. 326. 30. (fulvipes.) — Loew. Linnaea. IV. 67. 42. **pallipes.**

38 Borsten auf der hinteren Hälfte des Rückenschildes vorherrschend gelblich; Borstenkranz am hinteren Kopfrand fahlgelb. — Graulich. Untergesicht gelblichweiss. Höcker sehr klein. Knebelbart weisslich. Stirne schwarz behaart. Mittelstrieme des Rückenschildes schwarzbraun, getheilt, vorne breiter. Seitenstriemen kaum angedeutet. Hinterleib aschgrau mit gelblichgrauen, lichteren Hinterrandsäumen und eben solchem Schimmer am Seitenrande. Die Behaarung desselben vorherrschend gelb. Legeröhre sehr schmal, so lang als die drei letzten Hinterleibsringe zusammen, glänzendschwarz, obenauf von der Wurzel aus braunroth. Beine gelb. Schenkel auf der Vorderseite mit einer schwarzen Strieme, die an den Hinterschenkeln, nicht unmittelbar an der Wurzel selbst, beginnt; die Spitze der Schienen und die vier letzten Tarsenglieder schwarz. Flügel glasartig, dunkelbraunaderig, mit ausgebreiteter, aber nicht sehr intensiver, graulicher Trübung an der Spitze und am Hinterrande. 8—9 1/3‴. Das Männchen unbekannt; ich besitze ein (♀) Stück aus Ungarn. — Meig. Syst. Beschr. II. 325. 28. (1820.) — Loew. Linnaea. IV. 63. 40. **flavipes.**

—— auf der hinteren Hälfte des Rückenschildes vorherrschend schwarz; Borstenkranz am hinteren Kopfrande schwarz. — Zeigt im Allgemeinen die Merkmale der vorigen Art, die Seitenstriemen des Rückenschildes sind aber gewöhnlich deutlich; bei einzelnen Stücken sind die Borsten auf der hinteren Hälfte des Rückenschildes hell gefärbt; die Behaarung des Hinterleibes ist vorherrschend schwarz; die männlichen Genitalien gross und aufgeschwollen, glänzend rostgelb, vorherrschend hell behaart. Legeröhre des Weibchens schmal und spitz, etwas länger als die drei letzten Hinterleibsringe zusammen, glänzend schwarz. Alles Uebrige wie bei A. flavipes. 4—6‴. Nach *v. Frivaldzky* in Ungarn. — Loew. Linnaea. IV. 69. 43. (1849.) **striatipes.**

39 Fühler ganz gelb. — Gelblichgrau. Untergesicht und Knebelbart weisslich, der Höcker sehr klein. Stirne gelb behaart. Borstenkranz am hinteren Kopfrande gelb. Mittelstrieme des Rückenschildes vorne nur wenig breiter, hinten abgekürzt, durch eine graue Linie getheilt; die Seitenstriemen kaum angedeutet; die zwei Borsten am Hinterrande des Schildchens schwarz. Hinterleib grau mit lichten Hinterrandsäumen und solchem Schimmer ganz am Seitenrande. Bauch gelbgrau. Genitalien des Männchens angeschwollen, rostroth, an der Wurzel dunkler, vorherrschend licht behaart. Legeröhre des Weibchens schmal und spitz, fast so lang als die letzten drei Ringe. Beine ganz gelbroth, nur die letzten Tarsenglieder dunkel. Flügel glashell, am Hinterrande und an der Spitze intensiv grau getrübt. 9—10‴. Ich fing beide Geschlechter auf dem Bisamberg. — Ruthe. Isis. 1831. pag. 1217. — Macq. Dipt. exot. I. 2. 136. 3. (Olivieri.) — Loew. Linnaea. IV. 61. 39. ♀. **flavicornis.**

—— schwarz, das zweite Glied gelb. — Gleicht in allen Merkmalen dem A. pallipes, doch ist er immer etwas grösser und robuster; die Beine sind, mit Ausnahme der schwarzen Hüften, immer ganz gelb, und am Hinterrande des Schildchens stehen meistens vier Borsten. 7—8‴. — Oesterreich, Krain. — Egger. Verh. des zool. bot. Ver. V. 6. (1855.) **Schineri.**

C e r d i s t u s.

40*) Schenkel ganz schwarz. Schienen, mit Ausnahme der Spitze, rostgelb. Tarsen ganz schwarz. — Schwarzgrau. Untergesicht weisslich. Knebelbart oben schwarz, unten weisslich. Borstenkranz am Hinterkopfe schwarz. Mittelstrieme des Rückenschildes deutlich, schwarzbraun, vorne kaum erweitert, durch eine ziemlich breite Linie gespalten; die Seitenstriemen

*) Wenn man von Nr. 8 auf Nr. 40 verwiesen wird, so könnte auch Asilus (Itamus) cyanurus, der gleichfalls einen ziemlich kleinen Untergesichtshöcker hat, hiezu Veranlassung gegeben haben Ist das untersuchte Stück 7—8‴ gross, sind die Zeichnungen des Rückenschildes sehr vollständig auf schiefergrauem Grunde vorhanden, und scharf begrenzt, sind die Genitalien des Männchens blauschwarz und hilft der sechste und siebente Hinterleibsring die Legeröhre des Weibchens mit bilden, so ist die Art ein Itamus und zwar Itamus, cyanurus. (Nr. 42) und kein Cerdistus.

kaum durch dunklere Fleckchen angedeutet, zu welchen von der Schulter aus eine dunklere Linie sich schief hinneigt. Hinterleib schwärzlich mit weissen Hinterrandsäumen. Genitalien angeschwollen, rostroth, ein unpaariges Organ ragt von der Wurzel der Unterseite her griffelartig vor; der letzte Hinterleibsring in beiden Geschlechtern sehr kurz, die Legeröhre des Weibchens spitz und schmal, zusammengedrückt, länger als die drei letzten Ringe. Flügel graulich getrübt, am Saume nicht dunkler. Flügeladern schwarzbraun. 3—4‴. Ich fing die Art bei Triest in vielen Stücken und beiden Geschlechtern. — Meigen. Syst. Beschr. II. 337. 49. (1820.) — ?Loew. Linnaea. IV. 74. 45.*) **erythrurus.**

Schenkel mindestens auf der Unterseite rostgelb; Schienen, mit Ausnahme der Spitze, rostgelb, nur die Tarsenglieder schwarz. — Diese Art gleicht sonst in allen Stücken der vorhergehenden; sie hat aber ein mehr gelbgraues Ansehen und ist auch immer grösser als diese. 5—6‴. Ich besitze sie nur aus Sicilien, führe sie aber ihrer grossen Verwandtschaft mit der Vorigen wegen hier an. — ? Loew. Linnaea. IV. 74. 45. (erythrurus.) **Zelleri.**

I t a m u s.

41 Genitalien des Männchens mässig gross; der sechste und siebente Hinterleibsring des Weibchens helfen die Legeröhre mit bilden 42

—— des Männchens sehr gross und dick; der sechste und siebente Hinterleibsring des Weibchens haben an der Bildung der Legeröhre keinen Antheil. — Schwarzgrau. Untergesicht weisslich. Knebelbart dünn, weisslich, oben und an den Seiten schwarz. Stirne schwarz behaart. Borstenkranz am Hinterkopfe schwarz. Mittelstrieme des Rückenschildes deutlich, braunschwarz, vorne breiter, die Mittellinie fein; Seitenstriemen deutlich, doch heller als die Mittelstrieme; der vorderste Flecken fehlend oder nur schwach angedeutet. Am Hinterrande des Schildchens zwei bis vier schwarze Borsten. Hinterleib schwärzlich mit graugelblichen Hinterrandsäumen. Bauch nur wenig grau bestäubt; der siebente Hinterleibsring des Männchens sehr kurz, der achte versteckt, fast überall glänzendschwarz. Die Genitalien schwarz, mit schwarzer, an der Spitze fahlgelblicher Behaarung; die Arme der Haltzange an der Wurzel sehr dick, am Ende stark verschmächtiget; die Legeröhre des Weibchens schmal, spitz, stark zusammengedrückt, fast so lang als die drei letzten Ringe zusammen; die äusserste Spitze der Schenkel rothgelb, Schienen und Metatarsus gelb, mit schwarzer Spitze. Die Behaarung mässig, die Beborstung stark, besonders an den Beinen, auf der Hinterseite der Vorderschienen sehr lange Stachelborsten. Flügel glasartig, mit deutlicher, doch wenig intensiver Trübung an der Spitze und am Hinterrandsaum. $5^1/_3$—8‴. Oesterreich, Schlesien. — Meig. Syst. Beschr. II. 317. 17. (1820.) — Loew. Linn. IV. 90. 51. **geniculatus.**

42 Stachelborsten der Beine mässig lang und fast ausnahmslos schwarz; der sechste und siebente Hinterleibsring des Männchens glänzend, stahlblauschimmernd; die Flügel an der Spitze mit wenig intensiver Trübung; deren innere Grenze vollkommen verloschen. — Untergesicht weisslich, zuweilen gelb. Knebelbart weiss oder gelb, oben mit schwarzen Haaren eingefasst. Stirne schwarz behaart. Borstenkranz des Hinterkopfes schwarz; die Bestäubung des Rückenschildes sehr licht schiefergrau, die Zeichnungen schwarz, sehr scharf begrenzt. Die Mittelstrieme vorne etwas breiter, durch eine

*) *Loew* beschrieb die sicilianische, von *Zeller* in grosser Anzahl gesammelte Art, die ich durch die Güte des Hrn. *Zeller* in ein Dutzend Stücken beiderlei Geschlechts und durch Hrn. *Loew* selbst in zwei Stücken besitze, und nannte sie A. erythrurus. Alle diese Stücke haben, mit Ausnahme eines einzigen Weibchens, gelbrothe Schenkel, die nur obenauf schwarz sind: Loew nennt die Schenkel schwarz. Von der Art, welche ich A. erythrurus. Meig. nannte, fing ich um Triest etwa 30 Stücke. Diese haben ohne Ausnahme ganz schwarze Schenkel, und unterscheiden sich überhaupt durch Farbe und Grösse von A. Zelleri. mihi. — Dass sie alle eine deutlich gespaltene Rückenstrieme haben, spricht zwar gegen die Anwendung des Meigens'chen Namens; dafür spricht aber entschieden Meigen's Angabe: „Beine schwarz mit gelben Schienen." Soll nicht ein neuer Name gegeben werden, so ist Meigen's Name auf die Triestiner Art besser zu verwenden, und auch darum, weil Meigen's Art im südlichen Frankreich gefunden wurde, was ihr Vorkommen um Triest wahrscheinlich macht. Wegen der rothen Genitalien kann meine Art nicht A. denticulatus sein.

feine Linie gespalten; die Seitenstriemen bestehen aus einem rundlichen Doppelfleck, von dem vordersten dritten Fleck kaum eine Spur vorhanden; die Borsten am Hinterrande des Schildchens schwarz. Hinterleib glänzendschwarz mit weisslichen Hinterrandsäumen; der sechste und siebente Ring des Männchens etwas verengt; bei den Weibchen tiefschwarz. Genitalien des Männchens glänzendschwarz und schwarzhaarig, Haltzangen dick, am Ende stumpf, gewöhnlich aufwärts gerichtet, die unteren Lamellen kurz, am Ende mit einem halbmondförmigen, rostrothen Fortsatz. Legeröhre des Weibchens lang und schmal, zusammengedrückt, spitzig. Behaarung mässig, auf der Unterseite wollig, weiss. Beborstung ziemlich stark. Flügel glasartig, schwarzbraunaderig. 7—8‴. In den Donauauen häufig, Ungarn, Venezien. — Loew. Linnaea. entom. IV. 84. 49. (1849.) — Meig. Syst. Beschr. II. 316. 15. (aestivus.) — Fallen. Asil. 9. 4. (tibialis.) — Degeer. Ins. VI. 99. (niger.)? — Meig. l. c. 332. 41. (tabidus)? **cyanurus.**

Stachelborsten der Beine sehr lang, an der Vorderseite der Mittel- und Hinterschenkel und an der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen fahlgelb, sonst schwarz; der sechste und siebente Hinterleibsring des Männchens nicht stahlblau-schimmernd; die Flügel an der Spitze mit deutlich braungrauer Trübung, deren innere Grenze sich deutlich abhebt. — Gleicht in allen Merkmalen der vorigen Art, doch ist das Ansehen derselben nicht schiefergrau, sondern bräunlichgrau, auch die Bestäubung des Rückenschildes ist gelblichgrau; die Genitalien des Männchens erscheinen durch die kurzen, dicken Haltzangen und die zusammengedrängten Lamellen kolbig, fast rund; sie sind schwarz und haben auch unten nichts Rostrothes; der mattschwarze Hinterleib ist überhaupt verhältnissmässig kürzer als bei A. cyanurus. Behaarung dichter als bei der Vorigen, besonders auf der Unterseite; die Flügel sind etwas gelblichbraun tingirt. 6—8‴. Häufiger am linken Ufer der Donau; da wo A. cyanurus häufig ist, seltener und so umgekehrt. — Meig. Syst. Beschr. II. 317. 16. (1820.) — Loew. Linn. IV. 88. 50. **cothurnatus.**

Tolmerus.

43 Beine einfärbig, tiefschwarz. — Schwärzlichgrau. Untergesicht schwärzlich, am Augenrande mit grauer Bestäubung. Höcker schwarz. Knebelbart schwarz. Stirne schwarz behaart. Borstenkranz des Hinterkopfes schwarz. Mittelstrieme des Rückenschildes braunschwarz, undeutlich getheilt. Seitenstriemen vollständig vorhanden, weniger intensiv; der vorderste Fleck zuweilen in zwei aufgelöst. Bestäubung obenauf bräunlich aschgrau, vorne und an den Brustseiten schiefergrau. Hinterrandsborsten des Schildchens schwarz. Hinterleib glänzendschwarz mit weisslichen Hinterrandsäumen und vor denselben und an den Seiten mit braungraulichem Schimmer. Bauch dunkel schiefergrau, hinten schwarz, der schmale, siebente Ring des Männchens glänzendschwarz, der achte nur auf der Unterseite vortretend, hornartig. Genitalien des Männchens klein, schmal und spitz, glänzendschwarz und schwarz behaart. Haltzangen gerade, einfach, die unteren Lamellen mit der Spitze nach oben gekrümmt. Legeröhre des Weibchens spitz, so lang als die beiden letzten Ringe zusammen. Behaarung und Beborstung ziemlich dicht und vorherrschend schwarz. Flügel glasartig, mit sehr ausgebreiteter, braungraulicher Trübung, welche sich noch in der Discoidalzelle zeigt und auch den ganzen Flügellappen einnimmt. 5—7‴. Oesterreich, Schlesien; scheint sehr selten; ich fand sie ein einziges Mal. — Loew. Neue Beitr. II. 15. 30. (1854.) **atripes.**

—— schwarz, mit braunrothen Striemen auf den Schenkeln und Schienen . 44

44 Bauch hell und dunkelgrau gewürfelt. — Schwarzgrau. Untergesicht gelblich. Knebelbart vorherrschend schwarz. Stirne schwarz behaart. Borstenkranz des Hinterkopfes schwarz. Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder weisslich; das dritte Glied so lang als die Borste. Mittelstrieme des Rückenschildes ziemlich breit, vorne nicht erweitert; die Mittellinie gewöhnlich nur vorne deutlich. Seitenstriemen deutlich, der hintere Fleck derselben gewöhnlich dunkler, der vorderste klein. Hinterrandsborsten des Schildchens schwarz. Hinterleib schwarzbraun mit weissen Hinterrandsäumen; der achte Ring unten mit schwarzen Haaren weitläufig gewimpert.

Genitalien dunkel kastanienbraun, am Grunde schwarz behaart, gegen die Spitze vorherrschend hell behaart. Haltzangen schmal, gerade, einfach, einen linienförmigen, vorne etwas breiteren Raum einschliessend. Legeröhre des Weibchens zusammengedrückt, spitz dreieckig, so lang als die zwei letzten Ringe zusammen. Beine schwarz. Schenkel mit braunrother Strieme, welche die Oberseite und den oberen Theil der Hinterseite einnimmt; die Schienen auf der Vorderseite, die hintersten auch auf der Innenseite schwarz oder schwarzbraun, aussen und hinten braunroth; die Metatarsen rothbraun. Behaarung und Beborstung ziemlich dicht. Flügel glasartig, dunkelbraunaderig, an den Spitzen- und Hinterrandsaum in geringer Ausdehnung und wenig intensiv braungrau getrübt. Die zweite Unterrandzelle durch eine starke Biegung des Hinterastes der Gabelader unregelmässig erscheinend. 5—$7\frac{1}{3}$‴. Von Hrn. *Zeller* bei Triest entdeckt. — Loew. Linnaea. IV. 101. 55. (1849.) **poecilogaster.**

Bauch einfärbig grau oder doch nur ganz hinten schwarz. — Gleicht der vorigen Art, doch ist die Behaarung der Vorderstirne, besonders bei den Weibchen, oft zum grössten Theile weisslich; die Mittelstrieme des Rückenschildes vorne etwas erweitert; die äusseren Genitalien des Männchens sind rothbraun; die Behaarung derselben schwarz; die Haltzangen sind einfach, schmal und gerade, am Ende spitz, zuweilen ein wenig abwärts gebogen. Beine schwarz; alle Schenkel obenauf mit einer dunkelbraunen Längsstrieme, die an den Vorderschienen am wenigsten Ausbreitung hat; auf den Mittelschenkeln breitet sie sich an der Spitze auch bis auf die Hinterseite aus, auf den Hinterschenkeln verschwindet sie oft ganz; die Schienen auf der Aussenseite mit einer abgekürzten, rothbraunen Strieme, die sich an der Wurzel rundherum ausbreitet; auch die Metatarsen sind in der Regel mehr oder weniger rothbraun. Flügel glasartig, mit ausgebreiteter, deutlicher Trübung an der Spitze und am ganzen Hinterrande. Die zweite Unterrandzelle hat eine symmetrische Gestalt, da der Hinterast der Gabelader nur sanft geschwungen ist. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$‴. Stellenweise; ziemlich selten. — Zeller. Isis. 1840. 60. 13. — Loew. Linnaea. IV. 105. 56. **pyragra.**

Epitriptus.

45 Beine schwarz, höchstens an den Schienenwurzeln rothbraun. — Bräunlichgrau oder aschgrau. Untergesicht gelblich. Knebelbart fahlgelb, oben und an den Seiten oft schwarz. Borstenkranz am Hinterkopfe und Behaarung der Stirne schwarz. Mittelstrieme des Rückenschildes dunkelbraun, vorne stark erweitert. Mittellinie undeutlich, oft fehlend. Seitenstriemen unvollständig, da der vordere Fleck fehlt; weniger dunkel als die Mittelstrieme. Schildchen am Hinterrande mit einem fahlgelben Borstenkranze. Hinterleib aschgrau mit graugelblichen Hinterrandsäumen; der achte Ring des Männchens kurz, am Unterrande nicht gewimpert; die Genitalien des Männchens klein, schwarzglänzend mit vorherrschend fahlgelblicher Behaarung; die Haltzangen kurz, bei vollkommenem Schlusse kegelförmig erscheinend, einen fast linienförmigen Raum einschliessend. Legeröhre des Weibchens zusammengedrückt, spitz dreieckig, etwas länger als die zwei letzten Ringe zusammen. Behaarung und Beborstung ziemlich dicht, die Stachelborsten gröstentheilss fahlgelb. Flügel glasartig mit bräunlichem Farbentone, am Spitzen- und Hinterrandsaum breit graubraun getrübt. 6—$7\frac{1}{2}$‴. Ziemlich selten — Zeller. Isis. 1840. 64. 16. — Loew. Linnaea. IV. 118. 61. **arthriticus.**

—— schwarz, die Schenkel und Schienen mit gelbrothen oder kastanienbraunen Flecken oder Zeichnungen. (Beine schwarz und gelb gefleckt) . 46

46 Der Bauch gefleckt ohne Borsten an den Einschnitten; alle Schenkel auf der Ober- und Hinterseite und ein Bändchen vor ihrer Spitze gelbroth; die Schienen gelbroth, mit schwarzer Spitze und schwarzem Flecke oder Ringe auf der Mitte Tarsen an der Wurzel, Metatarsen mit Ausnahme der Spitze gelbroth. — Gelbgrau. Untergesicht weisslich. Knebelbart fahlgelb, oben und an den Seiten schwarz. Borstenkranz am Hinterkopfe aus gelben und schwarzen Borsten bestehend. Stirne schwarz und gelblich behaart. Zeichnungen des Rückenschildes wie bei A. arthriticus; die Seitenstriemen weniger deutlich; am Hinterrande des Schildchens ein

Paar schwarze Borsten; Hinterleib fast schwarzbraun, mit gelblichen Hinterrandsäumen, in gewisser Richtung mit der Spur von drei dunklen Fleckenstriemen. Genitalien des Männchens klein, braunroth, die Haltzange manchmal schwarzbraun, einfach, schmal, am Ende spitz und sanft abwärts gebogen. Behaarung mässig, Beborstung dichter, die Stachelborsten meistens schwarz. Flügel glasartig, mit graulichem Farbentone und sehr ausgebreiteter, braungrauer Trübung an der Spitze und am Hinterrande. $4^3/_4$—6‴. Die gemeinste Art, fast allenthalben. — Fabr. Spec. insect. II. 464. 25. (1781.) — Loew. Linnaea. IV. 109. 57. — Macq. Dipt. du Nord de Fr. 36. 16. (annulatus.) **cingulatus.**

Der Bauch einfärbig grau, vor jedem Einschnitte, mit zwei regelmässig gestellten ansehnlichen hellen Borsten. Beine schwarz, die Hinterseite der Schenkel und Schienen, die Metatarsen, mit Ausnahme der Spitze, und die Wurzel der Tarsenglieder kastanienbräunlich oder gelblichbraun. — Gleicht der vorigen Art, doch ist der Borstenkranz am Hinterkopfe grösstentheils fahlgelb, die Mittellinie in der schwarzbraunen Mittelstrieme deutlich und die Behaarung überall etwas dichter. $4^3/_4$—$6^1/_4$‴. Mit der Vorigen, doch seltener. — Zeller Isis. 1840. 58. 11. — Loew. Linnaea. IV. 111. 58. — Macq. Dipt. du Nord de France. 35. 14. (striatus.) — Loew. Isis. 1840. 540. 5. (nanus.) **setosulus.**

Als österreichische Arten werden von *Meigen* noch folgende angeführt, die mir aber gänzlich unbekannt sind:

Asilus gracilipes. Meigen. Syst. Beschr. II. 330. 36. (1820.) — Bräunlichgrau, Rückenschild braun gestriemt, die mittelste Strieme doppelt. Untergesicht und Knebelbart weisslich. Beine bräunlichgrau. 7‴.

A. marginatus. Meig l. c. II. 331. 39. (1820.) — Rückenschild röthlichgelb, braun gestriemt. Hinterleib aschgrau mit schwarzbraunen Einschnitten. Schwinger und Beine braun. Knebelbart oben schwarz, unten weiss. Flügel an der Spitze braungrau. 8‴.

A. auripilus. Meig. l. c. VI. 333. 61. (1830.) — Grau. Rückenschild schwarz gestriemt. Hinterleib mit schwarzen Binden. Beine schwarz gelbborstig. Hinterschienen und Ferse unten gelbfilzig. Knebelbart oben schwarz, unten gelblichweiss. 6‴.

A. varians. Meig. l. c. VI. 333. 62. (1830.) Rückenschild aschgrau. Hinterleib schwarzbraun mit grauen Binden. Knebelbart oben schwarz, unten blassgelb. Untergesicht hellgrün (sic!) schwarz schillernd; auf der mittleren Rückenstrieme ein schwarzer Borstenkamm. Beine pechbraun. 6‴.

Deutsche Arten:

Asilus (Eutolmus) pictipes. Loew. Linnaea. III. 470. 16. (1848.) — Untergesichtshöcker nicht sehr gross. Knebelbart nicht dicht, oben schwarz, unten weisslich. Stirne schwarz behaart. Mittelstrieme dunkel und deutlich, vorne breiter, durch die ziemlich breite Mittellinie getheilt. Seitenstriemen undeutlich. Hinterrand des Schildchens mit schwarzen Borsten. Hinterleib grauschwarz mit weisslichen Hinterrandsbinden. Bauch aschgrau; der achte Ring des Männchens versteckt. Genitalien glänzendschwarz, klein und schwach, hinten spitz. Beine schwarz. Schenkel mit einem rothen Ringe vor der Spitze. Schienen mit einem breiten, rothen Ringe an der Wurzel, die vordersten und mittelsten ausserdem noch mit einem eben solchen Ringe auf dem letzten Drittel. Metatarsen an der Wurzel gleichfalls roth gefärbt. Flügel glasartig, braunaderig, mit ausgebreiteter, braungrauer Trübung an der Spitze und am Hinterrande. 6‴. ♂. Mitteldeutschland.

A. (Rhadiurgus) variabilis. Zett. Ins. lapp. 506. 4. (1843.) — Untergesicht und Stirne glänzendschwarz, am Augenrande weiss. Höcker mässig gross, sehr erhaben. Knebelbart schwarz, unten weiss. Borstenkranz am Hinterkopfe schwarz. Stirne schwarz behaart. Mittelstrieme des Rückenschildes deutlich, vorne breiter, durch eine Mittellinie getheilt; die Seitenstriemen meist deutlich, der vorderste Fleck derselben fehlend. Hinterrand des Schildchens schwarzborstig. Hinterleib schwarzglänzend mit weisslichen Hinterrandsäumen. Bauch grauschwarz; der achte Ring des Männchens versteckt, unten mit geradem Hinterrande. Genitalien des Männchens mittelgross, glänzendschwarz, die unteren Lamellen mit rostrother Spitze. Haltzangen schmal, am Ende etwas abwärts gebogen, mit einem grossen, bogenförmigen Ausschnitte auf der Innenseite. Legeröhre glänzendschwarz, kurz konisch, mit deutlich

abgesetzten Lamellen. Beine schwarz. Vorderschienen an der Wurzel, die anderen bis nahe zur Spitze hin braunroth; die Tarsen an der Wurzel braunroth. Flügel nur an der Wurzel und von da bis gegen die Mitte des Vorderrandes glashell, sonst überall mit graubrauner Trübung. 6—7‴. Norddeutschland, im Gebirge.

Europäische Arten:

Asilus (Lophonotus) cristatus. Meig. S. Beschr. II. 322. 24. Spanien, Portugal. — A. (Lophon.) tricuspis. Loew. Linnaea. III. 446. 9. Griechische Inseln. — A. (Lophon.) basalis. Loew. l. c. III. 450. 10. Schweiz. — A. (Lophon.) hamulatus. Loew. Neue Beiträge II. 9. Spanien, Südfrankreich. — A. (Eutolmus) Kiesenwetteri. Loew. Neue Beitr. II. 10. Montserrat. — A. (Eutolm.) perisc elis. Loew. Linn. III. 478. 18. Russland. — A. (Eutolm.) lusitanicus. Loew. Neue Beitr. II. 11. Spanien, Portugal. — A. (Eutolm.) tephraeus. Meig. Syst. Beschr. II. 334. 45. Portugal. — A. (Eutolm.) decipiens. Meig. l. c. II. 334. 44. Portugal. — A. (Machimus) cribratus. Loew. Linnaea. IV. 3. 23. Sicilien. — A. (Machim.) fortis. Loew. l. c. IV. 12. 25. Sicilien, Spanien. — A. (Machim.) dasypygus. Loew. l. c. IV. 39. 31. Sicilien. — A. (Cerdistus) melanopus. Meig. Syst. Beschr. II. 338. 52. (= alpinus. Meig.) Schweiz. — A. (Epitriptus) culiciformis. Wied. Zool. Mag. I. 2. 32. (= inconstans. Meig.) Russland. — A. (Epitrip.) senex. Meig. Syst. Beschr. II. 321. 22. Portugal. — A. (Epitript.) emarginatus. Loew. Linnaea. IV. 121. 62. Italien. — A. barbarus. L. Syst. nat. XII. 1007. Spanien. — A. (Echthistus) cognatus. Loew. Linnaea. IV. 143. 73. Südrussland; griechische Inseln. — A. micans. Meig. Syst. Beschr. II. 319. 19. — A. forcipatus. L. — A. domitor. Meig. Syst. Beschr. IV. 334. 63. Dänemark. — A. cinerarius. Wied. Zool. Mag. I. 2. 29. Südrussland. — A. punctatus. Macq. Suit. à Buff I. 308. 24. Frankreich. — A. nigripes. Macq. Dipt. du Nord de France. 34. 15. Frankreich. — A. pumilus. Macq. Suit. à Buff. I. 74. 66. Frankreich. — A. variegatus. Meig. Syst. Beschr. VI. 332. 59. Portugal. — A. versicolor. Meig. l. c. VI. 332. 60. Portugal. — A. siculus. Macq. S. à Buff. I. 303. 3. Sicilien. — A. parvulus. Meig. S. Beschr. II. 341. 56. — A. longitarsis. Macq. Dipt. exot. I. 2. 140. 14. Spanien. — A. naxius. Macq. l. c. I. 2. 135. 1. Insel Naxos. — A. intermedius. Zett. Dipt. scand. IX. 4262. Schweden. — A. melanotrichus. Brullé. Exp. de Morée. III. 296. 637. Griechenland. — A. annulipes. Brullé. l. c. III. 295. 634. Griechenland. — A. tibialis. Gimmerth. Bull. de Mosc. 1847. 159. Südrussland. — A. canus. Wied. Zool. Mag. I. 2. 28. Russland. — A. tibialis. Wied. l. c. I. 2. 29. Russland. — A. fuscidus. Wied. l. c. I. 2. 31. Südrussland. — A. lucidus. Wied. l. c. I. 2. 30. Caucasus. — A. ochriventris. Loew. Thiere Andalus. v. Rosenh. 378. Carthagena. — A. glaucus. Zett. Dipt. scand. XII. 4574. 8—9. Oeland. — A. tessellatus. Brullé. Exp. de Morée. III. 296. 636. Griechenland *).

X. Fam. **Midasidae.**

113. Gatt. **Midas.**

(Fabr. Ent. syst. IV. 252. (1794.)

Musca. Drury. — Nemotelus. Deg. — Bibio. F. pt. — Mydas. F.

(*Grosse bis mittelgrosse, wenig behaarte Arten von verschiedener, oft metallisch schimmernder Färbung; durch den robusten Körperbau und das eigenthümliche Geäder, sowie durch die Bildung der Fühler von allen Gattungen scharf abgegrenzt und darum leicht zu erkennen. Die Gattungsmerkmale sind für die europäischen Arten aus der Familien-Diagnose zu entnehmen. Die Gattung Midas F. unterscheidet*

---

*) Der Vollständigkeit wegen führe ich hier jene unter dem Namen Asilus publicirten Arten an, von denen mit Bestimmtheit behauptet werden kann, dass sie nicht in die Familie der Asilidae gehören:

Empidae.
- A. aestivus. Scop.
- „ cinereus. Scop.
- „ dubius. Scop.
- „ ferrugineus. Scop.
- „ flavipes. Scop.
- „ fulcratus. Scop.

Empidae.
- A. lineatus. Scop.
- „ pennipes. Scop.
- „ punctatus. Scop.
- „ setosus. Scop.
- „ tipuloides. L.
- „ mucronatus. Scop.

?
- A. marginellus. Schrk.
- „ bojus. Schrk.
- „ danicus. Schrk.
- „ podagricus. Schrk.

sich von Cephalocera Ltr. durch einen kurzen, dicken Rüssel von Apiocera Westw. durch lang vorgestreckte, keilförmige, fünfringlige Fühler. Die beiden letztgenannten Gattungen sind exotisch.)

Die bekannteste europäische Art: Midas lusitanicus Meig. (Syst. Beschr. II. 130. 1. Tf. 16. f. 5.) (1820) ist schwarz, Untergesicht und Knebelbart weiss. Der Rückenschild hat zwei weisse Längsstriemen, zwischen welchen auf der Mitte eine undeutlichere, weisse Linie sich befindet, auch die Seiten des Rückenschildes sind weiss. Der erste Hinterleibsring des Männchens hat einen orangegelben Saum, die folgenden etwas breitere, gelbe Hinterränder; bei den Weibchen ist der erste Ring ganz schwarz, der zweite hinten gelb, der dritte und vierte gelb mit schwarzen Seitenrändern, der fünfte nur hinten gelb, die letzten Ringe sind schwarz; die Genitalien des Männchens gelb. Flügel, besonders des Weibchens, gelblich tingirt. 8 bis 9‴. Portugal. Spanien.

Ausserdem sind als europäische Arten anzuführen:

Midas fulviventris. L. Duf. Ann. de la soc. ent. de Fr. VIII. 143. Tf. 6. f. 7. aus Spanien, und M. rufipes. Westw. Arcana entomol. I. 4. 54. aus Sicilien.

XI. Fam. **Scenopinidae.**

114. Gatt. **Scenopinus.**

Latr. Hist. nat. d. ins. & crust. XIV. 392. (1803.)
Musca. L. F. — Nemotelus. Panz. — Atrichia. Schrank. — Cona. Schellenb.

(Kleine, ganz nackte, schmale, buckelig aussehende Arten von schwarzer Farbe, gewöhnlich mit weissen, schmalen Flecken an den Hinterleibsringen. Die Gattungsmerkmale sind aus der Familien-Diagnose zu entnehmen. Die Arten sind nicht zahlreich; sie finden sich meistens in den Wohnungen an Fenstern, wo sie ziemlich schnell in allen Richtungen, scheinbar absichtslos, herumrennen; obwohl die Fenster täglich stundenlang offen standen, fand ich doch die meisten beobachteten Stücke auch todt noch am Fensterbrette.)

1 Beine schwarz, nur die Tarsen gelblich. — Tiefschwarz. Stirne bei beiden Geschlechtern getrennt, Stirne des Weibchens oben am Seitenrande flach, aber breiter gefurcht, vorne mit einem Eindrucke und einer vertieften Linie auf der Mitte. Hinterleib mit den gewöhnlichen weissen Querflecken. Hinterschienen am Ende verdickt. Schwinger schwarz oder wenigstens sehr dunkel. Flügel schwärzlich. 2‴. Sehr selten. — Degeer. Ins. VI. 76. 10. Tf. 9. f. 5. (1776.) — Panzer. Fauna. XCVIII. 20. (tarsatus.) — Fabric. Entom. syst. IV. 330. 78. (rugosus.) und 330. 77. (fenestralis.) — Fallen. Scenop. 5. 2. (ater.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 116. 9. (niger) u. 117. 11. (nigripes.) — Walker. Ins. brit. I. 85. 2. (fasciatus.) — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. 1857. **niger.**

—— gelb oder gelbbraun. Metallisch-schwarze Arten 2

2 Stirne des Männchens mit einer vertieften Mittellinie, des Weibchens mit runzliger Punctirung, gleichfalls einer vertieften Mittellinie und jederseits am Augenrande einer eben solchen Seitenlinie. Flügel graulich, mit schwarzbraunem, groben Geäder. Fühler braun oder braunschwarz. Schwielen vor dem Schildchen gelblichbraun. Hinterleib mit den gewöhnlichen weissen Querflecken, die oft versteckt sind. Beine einfach, die Hinterschienen nicht verdickt; die Schienen und Schenkel der Hinterbeine auf der Mitte öfters braun oder braunschwarz. $1^1/_2$—3‴. An Fenstern den Sommer über gemein. — Linné. Fauna suec. 1845. (1761.) — Scopoli. Ent. carn. 949. (saltitans) und 948. (spoliatus.) — Fabr. Ent. syst. IV. 331. 79. (senilis.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 114. 5. (sulcicollis), 115. 6. (vitripennis), 116. 8. (domesticus) und VII. 165. 12. (rufitarsis.) — Zetterst. Dipt. scand. III. 897. 2. (fuscinervis.) — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. 1857. **fenestralis.**

Stirne des Männchens . . . des Weibchens stark glänzend, mit sehr schwach eingedrückter Mittellinie, am oberen Theile des Augenrandes nur die Spur einer schwachen Furchung. Flügel kaum getrübt, die Adern gelbbraun, an der Flügelwurzel gelblich. Fühler lichtbraun, an der Basis zuweilen lichter. Hinterschienen nicht verdickt. Schildchen zuweilen licht gerandet. Alles Uebrige wie bei der Vorigen. 2—2½‴. — Meig. Syst. Beschr. IV. 114. 3. (1824.) — Meig. l. c. IV. 113. 12. (halteratus) und 114. 4. (orbita.) — Loew. Verh. des zool bot. Ver. 1857. (laevifrons.) **glabrifrons**.

Als europäische Art noch anzuführen:
Scenopinus Zelleri. Loew. Ent. Ztg. v. Stett. 1845. 314. Sicilien, Spanien.

XII. Fam. **Therevidae.**

115. Gatt. **Xestomyza.**

Wiedem. Nova dipterorum genera. 10. f 2. (1830.)
Tipula. F. — Ploas. L. Duf. — Hirtea. F. — Baryphora. Loew. — Cionophora. Egger.

(Mittelgrosse, wenig behaarte Arten von schlankem Körperbaue und dunkler, mit lichteren Partien abwechselnder Färbung. Charakteristisch durch die Fühler, deren erstes Glied sehr lang und dick angeschwollen ist. Kopf rundlich. Stirne vorgezogen, hinten nicht eingesattelt; auf dem Stirnfortsatz stehen die vorgestreckten, dreigliederigen Fühler, deren erstes Glied gross und dick ist; das zweite Glied ist sehr klein, das dritte etwas länger, ziemlich schlank, zugespitzt, mit leicht abfallendem, kurzen Griffel; die beiden letzten Glieder zuweilen scheinbar seitlich eingefügt. Augen rund, die des Männchens sich berührend, die des Weibchens durch die Stirne getrennt; im Leben mit Purpurbogen. Drei Punctaugen deutlich vorhanden. Rüssel dünn, so lang oder etwas länger als der Kopf, wagerecht vorstehend, bei trockenen Stücken vorne aufwärts gebogen. Saugflächen länglich oval. Taster sehr schlank, am Ende knopfig, ungegliedert. Rückenschild länglich oval. Schildchen breit und kurz, unbewehrt. Hinterleib siebenringlig, schmal und lang, hinten zugespitzt; die Genitalien des Männchens etwas vorstehend. Beine sehr schlank, die hinteren verlängert, Tarsen und Klauen sehr klein; zwei Haftläppchen. Schwinger unbedeckt. Flügel mit gegabelter, dritter Längsader; vordere Basalzelle länger als die hintere. Discoidalzelle dreieckig, drei Adern zum Flügelrande sendend; eine vierte entspringt aus der hinteren Basalzelle; fünf Hinterrandzellen, die vierte und die bis zum Rande erweiterte Analzelle geschlossen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich nur im Süden unseres Welttheiles, wo sie auf blühenden Sträuchern und Pflanzen oft in grosser Anzahl getroffen werden.)

Die einzige österreichische Art: Xestomyza Kollari. Egger. (Verh. des zool. bot. Ver. 1854. p. 2) ist schwarz. Die Fühler sind pechbraun. Basis des dritten Fühlergliedes, Beine und bei den Männchen drei Ringränder des Hinterleibes roth. Kopf flach, Stirne zu einem keilförmigen, breiten Fortsatz verlängert, der vorne ausgeschnitten ist und zu beiden Seiten des Ausschnittes die Fühler aufnimmt. Scheitel des Weibchens vorne rothbraun. Erstes Fühlerglied so lang als der Kopf, dick, unten convex, oben ausgebuchtet, dicht mit schwarzen Borsten besetzt; das zweite klein, napfförmig, das dritte dünn, so lang als das erste, mit sehr kurzen, aber starken Haaren dicht besetzt. Bei den Männchen der zweite, dritte und vierte Ring hinten und die Seiten des ganzen Hinterleibes gelb gesäumt. Genitalien des Männchens roth. Flügel bräunlich getrübt mit dunkelbraunen Adern. 5‴. Von Hrn. *Mann* in Dalmatien auf Rubus fruticosus entdeckt.

Als europäische Arten anzuführen:
Xestomyza chrysanthemi. Fabric. Ent. syst. IV. 249. (= Ploas rhagioniformis. L. Duf.) Spanien. — X. calyciformis. L. Duf. Ann. d. scienc. nat. XXX. 833. Spanien. — X. speciosa. Loew. Ent. Ztg. 1844. 123. Griech. Inseln.

116. Gatt. **Thereva**.

Latr. Précis d. caract. génér. 167. (1796.)
Musca. L. — Nemotelus. Deg. — Bibio. F. Panz. Fall. — Psilocephala. Zett. pt.
Dialineura. Rond. pt.

(*Mittelgrosse, oft dicht behaarte Arten von schlankem Körperbaue. Grundfarbe schwarz, die Hinterleibseinschnitte in der Regel weiss oder gelb, die Behaarung oft silberweiss, zuweilen lebhaft goldbraun oder gelb, meistens aber schwarz; die Weibchen vieler Arten öfters fast nackt. Kopf hemisphärisch, kurz, mit der flachen Seite dem Rückenschilde ziemlich nahe angefügt. Stirne eben, bei den Weibchen meistens mit glänzendschwarzen Schwielen. Untergesicht behaart oder nackt. Fühler vorgestreckt, an der Basis genähert, ziemlich lang, dreigliederig; das erste Glied cylindrisch, oft verdickt, das zweite klein, beide beborstet, das dritte meist so lang als das erste, mit einem kurzen, zweigliederigen Endgriffel. Rüssel zurückgezogen, mit quergestreiften Saugflächen und vier Borsten. Taster walzenförmig, am Ende knopfig. Augen des Männchens sich berührend, des Weibchens durch die breite Stirne getrennt. Rückenschild eirund. Schildchen halbkreisrund, unbewehrt. Hinterleib siebenringlig, kegelförmig, hinten zugespitzt. Genitalien des Männchens wenig, Legeröhre des Weibchens weiter vorstehend. Beine schlank, feinstachelig. Schienen mit Endspornen. Tarsen schmal, mit zwei Haftläppchen. Flügel wie bei Xestomyza, doch ist die vierte Hinterrandzelle zuweilen offen. — Die Larven wurden in Gartenerde, in feuchter Erde überhaupt und in Schwämmen gefunden; die Puppen unter Steinen. Die Fliegen finden sich auf Gesträuchen und Hecken; zuweilen schwärmen die Männchen in grösster Sonnenhitze nach Art der Empiden um irgend einen Busch in grosser Menge herum, wie ich z. B. bei Th. anilis beobachtete.*)

1 Untergesicht dicht behaart 2
—— nackt (Psilocephala) 18

2 Vierte Hinterrandzelle offen (Dialineura) 3
—— —— geschlossen (Thereva) 8

Dialineura.

3 Beine ganz oder theilweise gelb 4
—— schwarz oder schwarzbraun, ohne gelbe Stellen 7

4 Erstes Fühlerglied ausserordentlich dick, stark beborstet, länger als das zweite und dritte zusammen. — Von gelbbräunlichem Ansehen. Hinterleib des Männchens silberweiss behaart. Fühler schwarz. Untergesicht kurz, stark zurückweichend. Mundöffnung sehr gross. Behaarung weisslich, die gelblich bestäubte Stirne mit schwarzer Behaarung. Rückenschild aschgrau, mit zwei helleren, oft undeutlichen, sehr schmalen Längsstriemen; die Behaarung fahlgelb, an den Brustseiten weisslich; die silberweisse Behaarung des Hinterleibes kurz. Genitalien schwarz mit rothem Flecke. Schenkel schwarz. Schienen rostgelb. Tarsen schwarz, an der Wurzel gleichfalls rostgelb. Stirne des Weibchens ohne Schwiele, die zwei weisslichen oder drei dunkleren Längsstriemen nicht sehr scharf begrenzt, doch deutlicher als bei den Männchen; der Hinterleib ziemlich kahl, von gelblich aschgrauer Farbe, vom zweiten Ringe angefangen mit gelblichen Hinterrandsäumen, die oft sehr undeutlich sind. Legeröhre pechschwarz. Beine ganz gelb. Flügel glasartig, etwas weisslich, an der Wurzel und am Vorderrande gelblich, bei den Weibchen ganz gelblich tingirt, mit starken Adern. Die Adern an der Wurzel rostgelb, an der Spitze und am Hinterrande schwarzbraun. 4—5‴. Ziemlich verbreitet, an Pflanzenbüschen; ich traf sie vorzugsweise auf Sisymbrium Sophia. Auch um Triest. — Linné. Fauna succ. 1791. (1761.) — Fabr. Ent. syst. IV. 254. 3. ♀ (flavipes.) — Panz. Fauna. V. f. 23. ♂ und XCVIII. 19. ♀ (sordida.) — Loew. Dipt. Beitr. II. 36. 21. **anilis.**

—— —— kaum dicker als die übrigen Glieder und kürzer als die beiden letzten zusammen 5

5 Rückenschild glänzendschwarz. mit zwei goldgelben Längsstriemen und eben solchen Seitenrändern. — Schwarz, Untergesicht grau, mässig lang, weiss behaart. Mundöffnung sehr gross. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder kurzborstig. Brustseiten und Schildchen mit anliegender, goldgelber Behaarung. Hinterleib glänzendschwarz, die Ringe mit breiten, gelben Hinterrandsäumen, die sich nach den Seiten hin erweitern und mit anliegender, goldgelber Behaarung dicht bedeckt sind. Genitalien oben schwarz, unten roth. Beine gelb mit schwarzen Hüften. Die Stirne des Weibchens hat eine breite, glänzendschwarze, gewölbte runde Schwiele, welche vor den Fühlern nur einen kurzen, gelb behaarten Streifen freilässt; die Striemen des Rückenschildes sind scharf begrenzt, auf den goldgelb behaarten Brustseiten eine dunklere Strieme zwischen der Schulter und der Flügelwurzel, welche vorne bogenförmig zu den Hüften geht. Die Behaarung an den Hinterleibssäumen kürzer, die Legeröhre glänzendschwarz, die zwei vorderen gelben Säume am Bauche breiter. Alles Uebrige wie bei den Männchen. Flügel glashell, mit gelbbraunen Adern und blassem Randmale. 4 — 5‴. Von Dr. *Brauer* am Schneeberge in Oesterreich entdeckt. — Egger. Verhandl. der k. k. zool. bot. Gesellschaft. 1859. pag. 400.
auricincta.

—— grau oder schwärzlich, ohne deutliche Längsstriemen, oder höchstens mit schmalen, weisslichen Linien auf der Mitte 6

6 Hinterleib des Männchens silberweiss behaart. Stirne des Weibchens ohne schwarzer Schwiele. — Schwarzgrau. Untergesicht kurz, stark zurückweichend, Mundöffnung gross. Behaarung ziemlich kurz und sparsam weisslich, ebenso die der Stirne. Fühler schwarzbraun, die beiden ersten Glieder schwarzborstig. Rückenschild mit kaum wahrnehmbaren Längslinien, graubraun und kurz behaart. Die Behaarung des Hinterleibes sehr kurz und dicht, die Grundfarbe verändernd, in gewisser Richtung silberweiss, in anderer aschgrau erscheinend, an den Einschnitten stets weiss. Genitalien oben schwarz, unten braun. Beine bräunlichgelb, Schenkel- und Tarsenendglieder schwarzgrau. Flügel glashell mit gelbbraunen Adern. Die Stirne des Weibchens schimmert ganz vorne silberweiss, hinten ist sie zimmtbraun, auf der Mitte mattschwarz; die weissen Längslinien des Rückenschildes sind deutlich, der Hinterleib ist glänzendschwarz, mit weissen Seitenflecken am zweiten bis sechsten Ringe; am sechsten Ringe erweitern sich die Seitenflecke zu einer Binde. Legeröhre glänzendschwarz, die Flügeladern dunkler, ein wenig bräunlich gesäumt. Behaarung überall sparsam, am Hinterleibe fast fehlend, alles Uebrige wie bei den Männchen. 5–6‴. Im Hochgebirge, selten. — Meig. Syst. Beschr. II. 127. 18. ♂ (1820.)
fuscipennis.

—— des Männchens gelblichbraun behaart. Stirne des Weibchens mit einer kurzen, breiten, glänzendschwarzen Schwiele. — Schwarz. Untergesicht und Stirne ganz vorne weisslich behaart, letztere nahe hinter den Fühlern, sowie das erste und zweite Fühlerglied schwarzborstlich. Mundöffnung sehr gross. Rückenschild ungestriemt, obenauf gelbbraun, an den Brustseiten lichter behaart; der Hinterleib mit breiten, gelbbraunen, durch kurze, anliegende Behaarung hervorgebrachten Hinterrandsäumen; die Behaarung der Ringe dicht, mit schwarzen Härchen gemengt, an den Einschnitten schmal ausgespaart, so dass sie in Querreihen auftritt. Genitalien schwarz, oben licht bestäubt. Beine schwarzbraun, die Schienen licht rostbraun. Flügel um das schwarzbraune Randmal etwas lichtbräunlich tingirt, die kleine Querader und die, die hintere Basalzelle abschliessenden Queradern, oft auch die vierte Längsader auf der Mitte dunkel gesäumt. Stirne des Weibchens gelbbräunlich, die Schwiele äusserst schmal, die Augenränder berührend; in der Mitte unterbrochen; der Hinterleib sehr kurz behaart, die gelben Hinterrandsäume daher sehr auffallend; sie erweitern sich gegen den Seitenrand hin und sind vorne auf der Mitte etwas ausgebuchtet; von hinten, gegen das Licht besehen, erscheint der ganze Hinterleib gelblich, mit schmalen, dunklen Vorderrandssäumen; die Schenkel lichter braun, sonst Alles wie bei den Männchen. $4^1/_2$—5‴.

Von Hrn. *Mann* auf dem Grossglockner entdeckt*). — Egger. Verh. der k. k. zool. bot. Gesellsch. 1859. 404. **alpina.**

7 Behaarung des ganzen Körpers überall und besonders am Hinterleibe sehr dicht, silberglänzend. Hinterleib nicht doppelt so lang als der Rückenschild. Flügel glashell. — Schwarz, mit weisser Behaarung dicht bedeckt. Stirne und Untergesicht grau, erstere hinten mit langen schwarzen, letzteres und die Fühler mit schneeweissen Haaren bedeckt. Mundöffnung gross; erstes und zweites Fühlerglied schwarzborstlich. Rückenschild mit zwei schmalen, weissen, deutlichen Längsstriemen; die Behaarung obenauf die Grundfarbe nicht ganz bedeckend, doch in Schwärzlichgrau abändernd, an den Brustseiten länger und dichter. Der erste Hinterleibsring ganz schwarz, die folgenden mit weissen Hinterrandsäumen; auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe bis gegen die Mitte und an den Hinterecken, am fünften bis siebenten Ringe durchaus eine silbergraue Bestäubung, welche vorne die Grundfarbe in abnehmender Ausdehnung freilässt. Genitalien an der Spitze roth. Die Behaarung an den Ringrändern sehr lang und silberweiss. Die schwarzen Beine mit etwas lichteren, kaum pechbraunen Schienen, das Flügelrandmal schwarzbraun, ziemlich gross. Das Weibchen unbekannt. 5‴. Diese herrliche Art wurde von Dr. *Brauer* am Schneeberge entdeckt. — Egger. Verh. der k. k. zool. bot. Ges. 1859. p. 402. **superba.**

—— des Körpers überall und auch am Hinterleibe sehr sparsam, nie silberglänzend, sondern düster gelbbraun. Hinterleib mehr als doppelt so lang als der Rückenschild. Flügel bräunlich tingirt. — Schwarz. Untergesicht grau. Mundöffnung gross. Behaarung weissgraulich. Stirne weisslich bestäubt, mit schwarzer Behaarung. Rückenschild mit zwei weisslichen Längslinien. Schildchen grau bestäubt. Hinterleib gelblichgrau, bei anderer Beleuchtung schwarzgrau, mit hellgelben Hinterrandsäumen. Genitalien schwarz; das Flügelrandmal schwarzbraun. Adern schwarzbraun, dick. Die Stirne des Weibchens mit einer grossen, herzförmigen, etwas gewölbten Schwiele, vor derselben die Stirne gelblich bestäubt, von der Schwiele bis zu den Punctaugen eine mattschwarze Mittelstrieme; die weisslichen Rückenstriemen deutlicher. Hinterleib ausserordentlich verlängert, vorne matt-, hinten glänzendschwarz, die gelben Säume nur am vierten bis sechsten Ringe deutlich. Alles Uebrige wie bei den Männchen. $4^1/_2$—6‴. In den Donauauen gemein. — Loew. Dipt. Beitr. II. 42. 26. (1847.) — Loew. Isis. 1840. 12. (rustica.) **nigripes.**

Thereva.

8 Beine ganz schwarz. — Schwarz und vorherrschend schwarz behaart. Untergesicht auf der Mitte weisslich, an den Seiten und oben, sowie die Stirne und die beiden ersten Fühlerglieder schwarzhaarig. Mundöffnung gross. Rückenschild mit zwei kaum merklichen, weisslichen Längsstriemen. Hinterleib sammtschwarz, vom zweiten Ringe angefangen mit weissgelben Hinterrandsäumen, die an den folgenden Ringen immer schmäler werden. Genitalien schwarz. Die Behaarung obenauf fast ganz schwarz, an den Genitalien und vor denselben auf der Unterseite fuchsröthlich. Das Weibchen überall sparsamer und etwas lichter behaart, der Hinterleib fast nackt, das Untergesicht und die Stirne weiss behaart, auf der letzteren eine herzförmige, etwas gewölbte, grosse, glänzendschwarze Schwiele, welche die Punctaugen erreicht und vorne die Stirne in einem schmalen Bändchen über den Fühlern freilässt; um die Punctaugen und die Stirne zimmtbraun; die Längsstriemen auf dem Rückenschilde deutlicher, der Hinterleib glänzendschwarz; erster Ring grau, die folgenden mit weissen, dreieckigen, am Hinterrande liegenden Seitenmakeln, welche auf den folgenden Ringen immer kleiner werden und sich gegen oben hinauf bindenartig erweitern. Legeröhre schwarz. Flügel glashell mit schwarzbraunen Adern, bei den Männchen an der Wurzel und von da gegen den Vorderrand zu rauchbraun verwaschen. 5—6‴. Ich fand diese Art auf den kah-

*) Ich habe diese Art ehedem unter dem Namen Th. valida. Loew. den Freunden mitgetheilt; eine nähere Untersuchung belehrte mich über die Verschiedenheit beider Arten.

len Gebirgsheiden zwischen Bruck und dem Neusiedlersee an blühenden Weissdorngesträuchen. — Egger. Verh. der k. k. zool. bot. Gesellschaft. 1859. p. 403. **praecox.**

Beine schwarz, mit gelben Schienen und Tarsenwurzeln 9

9 Flügel glashell oder braungraulich tingirt, ausser dem Randmale gewöhnlich ohne dunklere Flecken, oder höchstens die kleine Querader und zuweilen auch die vierte Längsader von der kleinen Querader bis zur Spitze der Discoidalzelle bräunlich gesäumt; in keinem Falle ein bräunlicher Fleck an der Gabelwurzel der dritten Längsader. 10

—— glashell, zuweilen weisslich, doch meistens bräunlichgrau tingirt; ausser dem Randmale und den oben angedeuteten Trübungen immer ein schwärzlicher Wisch auf der Mitte der Flügel, der an der kleinen Querader entspringt und bogenförmig zu den, die Discoidalzelle vorne abschliessenden Queradern hinabgeht; zuweilen ist auch die Flügelspitze fleckenartig gebräunt, oder, wo diess Alles nicht der Fall ist, findet sich wenigstens ein braunes Fleckchen an der Gabelwurzel der dritten Längsader oder es sind gleichzeitig alle Queradern fleckenartig braun gesäumt 16

10 Behaarung des Körpers überall oder doch vorherrschend lebhaft goldgelb oder bräunlichgelb; das kürzere Toment des Weibchens von derselben Farbe 11

—— vorherrschend schwarz oder schwärzlichbraun, zuweilen silberweiss; das kürzere Toment des Weibchens gelbgrau oder weisslich 14

11 Auf der Oberseite des Hinterleibes glänzendschwarze, halbrunde, am Vorderrande der Ringe stehende Rückenflecken 12

Der Hinterleib ganz ohne Flecken, oder höchstens mit ganz schmalen, schwarzen Vorderrandsäumen. 13

12 Drittes Fühlerglied des Männchens an der äussersten Basis gelb; Stirne mit vielen schwarzen Haaren; die des Weibchens mit einer herzförmigen, in der Mitte immer verbundenen, glänzendschwarzen Schwiele; siebenter Hinterleibsring glänzendschwarz. — Grundfarbe schwarz oder schwarzgrau, mit lebhaft gelber Behaarung dicht bedeckt, der am Rückenschilde schwarze Borsten, am Hinterleibe, besonders auf der Mitte, oft viele schwarze Härchen beigemengt sind. Untergesicht mit gelblicher Behaarung. Mundöffnung gross. Stirne über den Fühlern in geringer Ausdehnung gelblich behaart, hinten und an den Seiten bis zum Untergesichte herabreichend schwarze Behaarung; zwei feine Längslinien auf dem Rückenschilde kaum wahrzunehmen. Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit hellgelben Hinterrandsäumen, an die sich eine gelb gepuderte Binde anschliesst, welche an den Seiten sehr stark erweitert ist und auf der Mitte die halbkreisrunden, sammtschwarzen Rückenflecke freilässt. Genitalien oben schwarz, unten roth. Schwinger braun, am Knopfe oben gelblich. Das Weibchen überall kurz und weniger dicht behaart. Stirne gelb gepudert, die Schwiele lässt hinter den Fühlern einen ziemlich breiten Raum frei, ist vorne ausgeschnitten und reicht hinten fast bis zu den Punctaugen: die Rückenstriemen sind deutlicher, die gelben Querbinden des Hinterleibes sehr breit, aus kurzer, anliegender Behaarung gebildet. Flügel glashell, gelblich tingirt, mit gelbbraunen Adern, welche an der Wurzel und am Vorderrande lebhafter, oft rostgelb sind. 5—6‴. Hie und da, ziemlich selten. — Fabric. Syst. entom. 757. 5. (1775.) — Degeer. Ins. VI. 76. 9. Tf. 11. f. 1. (hirta.) — Fallen. Anthr. 4. 1. (plebeja.) — Meig. Syst. Beschr. II. 116. 1. **nobilitata.**

—— —— des Männchens ganz schwarz; Stirne nur ganz rückwärts mit einer schwarzen Haareinfassung; die des Weibchens mit zwei runden, in der Mitte sich nie berührenden, glänzendschwarzen Schwielen; siebenter Ring des Hinterleibes gelb gepudert. — Gleicht, mit Ausnahme der angegebenen Unterschiede der vorigen Art und ist auch eben so gross wie diese. Bei dem constanten Auftreten der in der Mitte breit getrennten Schwielenflecke kaum als Varietät der Vorigen zu betrachten. Von Hrn. Dr. *Brauer* am Schneeberg in zwei Pärchen gesammelt. — Egger. Verh. der k. k. zool. bot. Ges. 1859. p. 401. **oculata.**

13 Männchen mit einer Reihe schwarzer Haare vor den Hinterrandsäumen; der siebente Hinterleibsring des Weibchens gelb gepudert. — Aschgrau, mit zwei lichteren Längslinien am Rückenschilde, welche meist durch die dichte, lebhaft gelbe Behaarung verdeckt sind. Untergesicht weisslich, mit langer, gelber Behaarung. Stirne mit schwarzer Behaarung, welche um die Fühler nur in geringer Ausdehnung gelb ist, und sich etwas auf das Untergesicht verbreitet. Fühler schwarz, das dritte Glied an der äussersten Basis rostgelb. Behaarung des Hinterleibes dicht und lang, lebhaft gelb, am Ende oft schwarz; die Hinterrandsäume des zweiten bis sechsten Ringes gelb, eine feine Seitenlinie verbindet sie untereinander. Genitalien oben aschgrau, unten rostroth. Schwinger mit braunem Knopf Das Weibchen ist durchaus kürzer und weniger lebhaft gelb behaart; auf der Stirne stehen unmittelbar über den Fühlern kurze, schwärzliche Härchen. Grundfarbe der Stirne gelbgrau, die mässig gewölbte Schwiele ist glänzendschwarz, breit und ziemlich kurz, vorne tief ausgeschnitten, hinten bogenförmig, die Punctaugen nicht erreichend. Längslinien des Rückenschildes deutlicher. Legeröhre schwarzglänzend. Flügel in beiden Geschlechtern glasartig, wenig gelbbräunlich tingirt; die Adern an der Wurzel und am Vorderrande rostroth, sonst braun. $3^3/_4$—5‴. Ziemlich selten. — Schummel. Arbeiten und Veränd. der schles. Ges. 1838. 58. — Loew. Dipt. Beitr. II. 4. 2. **subfasciata.**

—— ohne schwarze Haare vor den Hinterrandsäumen; der siebente Hinterleibsring, sowie die Legeröhre des Weibchens glänzendschwarz. — Diese Art gleicht der vorigen fast in allen Stücken, doch ist die Behaarung des Männchens weniger lebhaft und auf der Mitte des Hinterleibes stehen schwarze Haare, die sich oft hinter den Einschnitten büschelartig vereinen und bei schräger Beleuchtung als schwarze Rückenflecke sich darstellen. Schwingerknopf braun. Stirne des Weibchens vorne ohne schwarze Haare. Alles Uebrige wie bei Th. subfasciata, auch die Grösse. Weniger selten als die vorige Art, an niederen Gebüschen, besonders in der Nähe von Bächen. — Meig. Klass. I. 215. 5. (1804.) — Loew. Dipt. Beitr. II. 5. 3. **fulva.**

14 Behaarung, besonders am Hinterleibe, silberweiss; bei den Weibchen fehlt die glänzendschwarze Stirnschwiele. — Grau. Rückenschild mit zwei weisslichen, meist deutlichen Längslinien. Untergesicht und Stirne weiss und weiss behaart. Hinterleib, vom zweiten Ringe angefangen, mit schmalen, weisslichen Säumen. Stirne des Weibchens vorne weiss, hinten zimmtbraun, zwischen beiden öfters eine schwärzliche Querlinie. Hinterleib grauweiss, mit halbkreisförmigen, braunschwarzen Wurzelflecken, von denen der an dem zweiten Ringe am grössten ist, die folgenden aber immer schmäler werden; sechster und siebenter Ring ganz grauweiss. Flügel glashell, kaum etwas weisslich. Adern an der Wurzel und am Vorderrande rostgelb, sonst dunkelbraun. Randmal rostgelblich, blass. 4—5‴. Bei uns selten, in Schlesien scheint sie häufiger zu sein. — Fabric. Antl. 68. 11. (1805.) — Fabr. Syst. entom. 757. 6. (anilis.) — Loew. Dipt. Beitr. II. 35. 20. **annulata.**

—— vorherrschend schwarz; die glänzendschwarze Stirnschwiele des Weibchens vorhanden 15

15 Hinterleib des Männchens nebst den weissen Hinterrandsäumen mit weissgrauen oder gelblichgrau schimmernden, hellen, dreieckigen Seitenflecken. Stirnschwiele des Weibchens bis oder fast bis zu den Punctaugen reichend. — Schwarz. Stirne und Untergesicht kaum weisslich schimmernd, schwarz behaart, letzteres auf der Mitte mit weisslichen Haaren. Rückenschild mit zwei kaum wahrzunehmenden, lichteren Längslinien; die hellen Seitenflecken des Hinterleibes sind eigentlich nur Erweiterungen der vor den Hinterrandsäumen liegenden Querbinden, und sind auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe in abnehmender Grösse vorhanden; der Bauch ist schiefergrau. Genitalien oben schwarz, unten grau. Schwinger schwarz. Die Behaarung überall dicht, und sehr veränderlich, obwohl vorherrschend schwarz, doch auch mit fahlgelblichen oder braunen Härchen öfters sehr auffallend gemischt; auf der Unterseite des Körpers immer ziemlich licht; bei den Weibchen ist sie überall sehr sparsam und fehlt am Hinterleibe

fast gänzlich. Die Stirnschwiele des Weibchens ist vorne lappenförmig ausgeschnitten, der Theil vor derselben sowie das Untergesicht weiss oder gelblich, weisslich behaart; die Rückenlinien sind deutlicher als bei den Männchen, sie sind sehr schmal und zwischen ihnen auf der Mitte befindet sich eine schwarze Linie; das Schildchen gelblichgrau, auf der Mitte braun; der Hinterleib glänzendschwarz, mit gelbweissen Binden an den Hinterrändern des zweiten und der folgenden Ringe; der erste Ring ist gelbgrau, der siebente und die Legeröhre glänzendschwarz. Flügel glashell, bei den Männchen öfters etwas getrübt, zuweilen ist das Stück der vierten Längsader von der kleinen Querader bis zum Ende der Discoidalzelle, sowie hie und da ein Aederchen gebräunt, doch nie ein Wisch vor der kleinen Querader. $5^1/_2$—6‴. Allenthalben und in allen Varietäten an Büschen und Sträuchern gemein. — Linné. Fauna suec. 1779. (1761.) — Meig. Syst. Beschr. II. 117. 3. — Fallen. Anthr. 4. 2. (rustica.) — Degeer. Ins. VI. 76. 8. Tf. 33. f. 1. (fasciata.)? — Fabr. Ent. syst. IV. 255. 7. (strigata.) — Loew. Dipt. Beitr. II. 15. 19. (lugens) **plebeja.**

Hinterleib des Männchens mit gelben oder weisslichen Hinterrandsäumen, ohne Spur von lichteren Seitenmakeln. Stirnschwiele des Weibchens sehr kurz; die Punctaugen bei Weitem nicht erreichend. — Gleicht in beiden Geschlechtern der vorigen Art; der Rückenschild zeigt aber drei schwarze Längslinien und die Seitenlinien sind mit weisslichen Linien eingefasst; die Flügel sind in beiden Geschlechtern mehr gebräunt, das Randmal sehr dunkel und vor demselben ein ganz glasheller Schlitz, der bis zu dem Winkel der ersten und zweiten Längsader zurückreicht und sehr auffällt. Alles Uebrige wie bei Th. plebeja. $5^1/_2$—$6^1/_2$‴. Vom Schneeberge. — Loew. Dipt. Beitr. II. 19. 11. (1847.) — Schummel. Arb. u. Veränd. d. schles. Ges. 1838. 58. (frontalis.) **circumscripta.**

16 Flügel weisslich, durch die deutlich braune Säumung aller Queradern und ein braunes Fleckchen an der Gabelwurzel der dritten Längsader gefleckt erscheinend. — Schwarzgrau. Untergesicht grauweisslich, mit eben solcher Behaarung. Stirne gelblich bestäubt, im oberen Winkel oft schwärzlich; Behaarung derselben schwarz, an beiden Seiten auf das Untergesicht herabreichend. Rückenschild mit zwei gelbbraunen, nicht scharf begrenzten Längslinien, die sie oft verdeckende, längere Behaarung gelbgraulich. Brustseiten hellgrau. Hinterleib obenauf schwarz, der erste Ring grau, der zweite und die folgenden mit gelbweissen Hinterrandsäumen; vor denselben eine weissgraue, in der Mitte schmale, an den Seiten stark erweiterte Querbinde, die an dem vierten und fünften Ringe schmäler ist. Genitalien oben grau, unten gelbroth. Das Weibchen ist überall sparsamer behaart, am Hinterleibe fast nackt. Stirne vorne gelblich, hinten zimmtbraun; die glänzendschwarze Schwiele kurz, zweilappig, die Punctaugen nicht erreichend. Rückenlinien deutlicher. Hinterleib glänzendschwarz, erster Ring grau, die übrigen mit weisslichen Querbinden am Hinterrande, welche, besonders am zweiten und dritten Ringe, gegen die Seiten hin sich stark erweitern. Legeröhre glänzendschwarz. Flügelrandmahl in beiden Geschlechtern gross, schwarzbraun. Adern dick und gleichfalls schwarzbraun; bei den Weibchen sind die Flügel vor der Spitze oft deutlich getrübt. $3^1/_2$—$4^1/_2$‴. Im Frühjahre auf trockenen, sandigen Wiesen, an Grashalmen sitzend, oft häufig. — Meig. Syst. Beschr. II. 120. 7. (1820.) — Loew. Dipt. Beitr. II. 29. 17. — Zett. Dipt. scand. I. 207. 5. (albipennis.) **marginula.**

—— glashell oder graulich tingirt; von der kleinen Querader geht ein deutlicher brauner Wisch bogenförmig nach vorne zu den deutlich braun gesäumten Queradern am Ende der Discoidalzelle; an der Gabelwurzel der dritten Längsader befindet sich ein braunes Fleckchen, zuweilen sind auch beide Zinken der Gabelader braun gesäumt oder die ganze Flügelspitze zeigt eine gelbbraune Trübung 17

17 Flügel vor der Spitze mit gelbbrauner Trübung, welche um die beiden Zinken der Gabelader besonders auffallend ist; drittes Fühlerglied rostroth. — Tief schwarzglänzend. Stirne und Untergesicht gelb bestäubt, mit schwarzer Behaarung, die auf dem Untergesichte gelb gemischt ist. Rückenschild mit zwei undeutlichen, gelbbraun bestäubten Längslinien,

zwischen denen die Grundfarbe tiefer schwarz erscheint. Hinterleib am zweiten bis fünften Ringe mit in der Mitte nicht verschmälerten, weissen Hinterrandsäumen von abnehmender Grösse. Genitalien zum Theile braunroth, die Behaarung überall, besonders am Hinterleibe, dicht und vorherrschend schwarz, auf dem ersten Hinterleibsringe fahlgelb. Die braune Trübung der Flügel beginnt unmittelbar am Randmale. Flügelwurzel und Vorderrandzelle gelblich. Das Weibchen sehr sparsam behaart, am Hinterleibe fast nackt. Untergesicht weiss. Stirnschwiele sehr gross, nahe über den Fühlern beginnend und bis zu den Punctaugen ausgebreitet, die ganze Stirnbreite ausfüllend. Rückenschild an den Seiten mit lebhaft weissem Schimmer; die Längsstriemen deutlicher. Hinterleib an den Seiten des ersten Ringes weissschimmernd, zweiter und dritter Ring mit feinen, kreideweissen Hinterrandsäumen, fünfter Ring am Hinterrande mit zwei ziemlich grossen, fast zu einer Binde vereinigten, weiss bestäubten Flecken, der letzte Ring zuweilen mit rostrothen Flecken. Alles Uebrige wie bei den Männchen. $4^1/_2$—5‴. Ich fing ein einziges (♀) Stück am Neusiedlersee. — Wiedem. Dipt. exot. I. 111. 2. (1821.) — Loew. Isis. 1840. 530. ♀. u. Dipt. Beitr. II. 34. 19. ♂ ♀. (bivittata.) **apicalis.**

—— ohne dunklen Wisch vor der Flügelspitze. Fühler ganz schwarz. — Diese Art gleicht in Allem und auch in der Veränderlichkeit der Behaarung der Thereva plebeja; der Hinterleib hat aber keine lichteren Seitenmakeln, die Längsstriemen des Rückenschildes sind bei den Weibchen viel breiter, und besonders auffallend, die Flügel ziemlich intensiv bräunlichgelb tingirt und an der Wurzel gelb. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 5—6‴. Eben so gemein wie Th. plebeja. — Loew. Dipt. Beitr. II. 9. 5. (1847.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 120. 6. ♀ (taeniata.) **arcuata.**

Psilocephala.

18 Vierte Hinterrandzelle offen 19

—— —— geschlossen 20

19 Körper schwarzgrau, mit silberweisser, ziemlich dichter Behaarung (vide Nr. 6; - wegen des sehr sparsam behaarten Untergesichtes hier wiederholt.) **fuscipennis.**

—— glänzendschwarz, nirgends silberweiss behaart, überhaupt fast nackt. Der Kopf verhältnissmässig kleiner als bei den übrigen Arten. Untergesicht mattschwarz mit weisslichem Schimmer. Mundöffnung gross. Fühler klein, das dritte Glied schwarzbraun, der Griffel gross. Augen des Männchens nicht ganz zusammenstossend. Stirne mattschwarz. Rückenschild mit zwei feinen, weissen Längslinien. Schildchen mit braunen Seitenecken. Erster Hinterleibsring an den Hinterecken weissschimmernd, der zweite und dritte mit grossen, dreieckigen, weissschimmernden Seitenflecken, die sich bindenartig nach obenhin ausbreiten; vierter Ring ganz schwarz, an den Seiten kaum weissschimmernd, auf dem fünften und sechsten Ringe breitet sich der weisse Schimmer bis gegen die Mitte hin aus, so dass sie in gewisser Richtung als weiss mit schwarzer Rückenlinie erscheinen. Genitalien auf der Mitte dunkelbraunroth. Beine schwarz, Schienen und Metatarsen rothbraun; bei den Weibchen zuweilen vier weisse Längslinien auf dem Rückenschilde. Flügel an der Wurzel und am Vorderrande rostroth, sonst bräunlich, von der Mitte an etwas dunkler; die Flügeladern auf der Spitzenhälfte braun gesäumt. $6^3/_4$—7‴. Sehr selten; ich fing sie ein einziges Mal. — Meig. Syst. Beschr. II. 124. 15. (1820.) **eximia.**

20 Fühler sehr kurz, ganz rothgelb. — Gelbgraulich; drittes Fühlerglied kurz und an der Basis breit. Rückenschild kaum gestriemt. Brustseiten weisslich; die Grundfarbe des Bauches, der Seiten des Hinterleibes und der äusseren Genitalien ist honiggelb. Oberseite des Hinterleibes schwärzlich, mit weissschimmerndem Tomente bedeckt, das auf der Mitte der Ringe bei ganz frischen Stücken bindenartig erscheint; vom zweiten Ringe angefangen sehr schmale, weissgelbe Hinterrandsäume. Beine gelb. Flügel weisslich mit gelben Adern. $2^1/_2$‴. Vier Stücke aus Ungarn erhalten. Das Weibchen noch unbekannt. — Loew. Neue Beitr. IV. 32. 15. (1856.) **laticornis.**

—— ziemlich lang, schwarz. — Lichtgrau mit Silberschimmer. Untergesicht und Stirne weiss, auch letztere nackt. Rückenschild mit zwei weisslichen

Längslinien. Brustseiten weiss. Hinterleib beiderseits mit schneeweissem, silberglänzenden Tomente dicht bedeckt; der zweite und die folgenden Ringe mit weissen Hinterrandsäumen, welche in gewisser Beleuchtung zum Vorschein kommen. Genitalien rostroth. Schenkel schwärzlich, durch das Toment weiss erscheinend, die Spitze derselben, die Schienen und Tarsenwurzelglieder gelb. Stirne des Weibchens am vorderen Drittel silberglänzend, sonst braun, ohne Schwiele; die Rückenlinien deutlicher, die Grundfarbe zwischen beiden dunkler. Hinterleib obenauf glänzendschwarz, erster Ring grau, zweiter mit deutlichen, die folgenden mit immer schmäleren, gelblichweissen Hinterrandsäumen; zweiter, dritter und vierter Ring mit dreieckigen, fünfter und sechster mit nach innen abgerundeten, weissen Seitenflecken. Behaarung überall sparsam und kurz. Flügel in beiden Geschlechtern gelblich glasartig, an der Wurzel und am Vorderrande gelb. $4^1/_2$—6‴. Neben Wässern auf Gebüschen, stellenweise; ich fing sie auch im Küstenlande um Triest. — Fabr. Ent. syst. IV. 272. 4. (1794.) — Panz. Fauna. XC. 21. ♀ (rustica.) — Fall. Platyp. 12. (confinis.) — Meig. Syst. Beschr. II. 127. 19. (ruficaudis.) — Loew. Dipt. Beitr. II. 48. 33.

ardea.

Oesterreichische Arten, die aus Mangel an Material oder wegen ungenügender Beschreibung oben nicht berücksichtiget werden konnten:

Thereva brevicornis. Loew. (Dipt. Beitr. II. 41. 25.) (1847.) ♂ — Schwarz, bräunlichgelb behaart. Hinterleib mit grauen Querbinden, letztes Fühlerglied kurz. Flügel glasartig graulich, an der Wurzel und am Vorderrande schwärzlich. Randmal schwarzbraun. Untergesicht mit lebhaft gelben Härchen. Rückenschild ohne Striemen, schwarz behaart; auf dem Hinterleibe ist die Behaarung vorherrschend gelb, auf der Mitte und gegen hinten zu schwarz. Genitalien schwarz. Schenkel schwarz. Schienen dunkel rostbraun oder schwarzbraun. Tarsen schwarz. Schwinger schwarz mit braunem Stiele. $4^1/_2$‴. Dalmatien.

Th. albilabris. Meigen. (Syst. Beschr. II. 122. 10.) (1820.) ♂. — Kopf weiss. Rückenschild schwarzgrau. Hinterleib rothgelb mit schwarzen Binden. Untergesicht weisshaarig. Stirne grau. Fühler und Schwinger schwarzbraun. Beine schwarz. Schienen und Metatarsen rothgelb. Flügel kaum etwas grau, die Randadern gelblichbraun. $3^1/_2$‴. Oesterreich.

Th. flavilabris. Meig. (l. c. II. 122. 11.) (1820.) — Kopf und Schwinger gelb. Hinterleib rothgelb, bei den Weibchen mit schwarzen Einschnitten. Untergesicht und Stirne blassgelbhaarig, am Augenrande ein Bogen schwarzer Haare, auf der Mitte eine vertiefte Längslinie. Rückenschild schwärzlich, rothgelbhaarig. Brustseiten aschgrau. Schildchen braungelb. Hinterleib rothgelb, der umgeschlagene Seitenrand der Ringe mit schwarzbrauner, dann weisser Linie eingefasst. Flügel kaum etwas grau, mit gelbbraunen Adern. Stirne des Weibchens mit glänzendschwarzer, herzförmiger Schwiele, die bis zu den Punctaugen reicht. Rückenschild mit zwei blassgelbgrauen Längslinien. Hinterleib röthlichgelb; zweiter Ring mit hellgelbem Hinterrande, bei den folgenden ist diess kaum sichtbar; dritter, vierter und fünfter Ring mit schwarzem Vorderrande. After schwarz. $3^1/_2$—$4^1/_3$‴. Oesterreich.

Deutsche Arten:

Thereva valida. Loew. (Dipt. Beitr. II. 39. 23.) (1847.) ♀ — Gelblichgrau, der Hinterleib mit schwarzen Binden. Behaarung des Untergesichts gelblich. Stirnschwiele glänzendschwarz, sehr kurz. Flügel glasartig, braun tingirt. Stirne vor der Schwiele bräunlich-rostgelb mit schwarzer Behaarung, hinter derselben braungelb bestäubt. Rückenschild mit zwei deutlichen, graugelblichen Längslinien. Hinterleib glänzendschwarz; erster Ring mit grossen, grauen Seitenflecken, der zweite und die folgenden mit gelben Hinterrandsäumen, vor denselben eine helle, gelbgraue Querbinde, die auf dem zweiten Ringe vorne bogenförmig ausgeschnitten ist; dieser Ausschnitt ist am dritten Ringe flacher u. s. w.; der siebente Ring und die Legeröhre sind schwarz. Behaarung überall dicht und vorherrschend gelbbraun; die vierte Hinterrandzelle offen. Flügel glasartig mit braungrauer Trübung. Randmal dunkelbraun. Beine schwarz. Schienen rostbraun, mit schwarzer Spitze. 6‴. Schlesien, Posen.

Th. microcephala. Loew. (Dipt. Beitr. II. 40. 24) ♀ (1847.) — Oben schwarz, unten weissgrau. Rückenschild mit zwei gelblichen Längslinien. Hinterleibsringe

mit weissen Seitenmakeln. Stirnschwiele glänzendschwarz, herzförmig, bis zu den Punctaugen reichend. Kopf kleiner als bei den verwandten Arten. Untergesicht weiss behaart, an der unteren Augenecke ein Büschel schwarzer Haare. Die Längslinien des Rückenschildes scharfbegrenzt. Behaarung kurz, filzartig anliegend, weisslich, dazwischen längere schwarze Haare. Schildchen gelblich-aschgrau. Brustseiten weisslichgrau. Hinterleib tiefschwarz; zweiter und folgende Ringe mit gelblichen Hinterrandsäumen, die dreieckigen, weissen Seitenflecke vom zweiten Ringe an in abnehmender Grösse; der siebente Ring und die Legeröhre glänzendschwarz. Beine schwarz mit dunkel-rostbraunen Schienen. Flügel glasartig. Adern schwarzbraun, an der Wurzel und am Vorderrande dunkel rostbraun. Randmal dunkelbraun. Schwinger schwarz. Vierte Hinterrandzelle offen. $5^1/_2$‴. Schlesien.

Thereva bipunctata. Meigen. (Syst. Beschr. II. 121. 9.) (1820.) — Männchen schwärzlich, mit gelbgrauer Behaarung. Hinterleib auf dem zweiten und den folgenden Ringen mit gelben Hinterrandsäumen und gelbgrauen Querbinden. Weibchen graulich. Stirne mit zwei runden, glänzendschwarzen Schwielen. Untergesicht weisshaarig, Stirne vorne weiss-, hinten schwarzhaarig. Beine schwarz mit gelben Schienen. Flügel glasartig, an der Wurzel und am Vorderrande blässer. Adern schwarzbraun. Randmal dunkelbraun. Schwinger schwärzlich. Vierte Hinterrandzelle geschlossen. $3^3/_4$—$4^1/_2$‴. Deutschland.

Th. caesia. Meigen. (Syst. Beschr. VII. 62. 22.) ♂ (1838) — Hell schiefergrau. Rückenschild mit drei dunklen Striemen. Hinterleib silberweiss. Fühler braun. Untergesicht und Stirne glänzendweiss. Schenkel bläulich, Schienen rostgelb, Tarsen braun. Schwinger weiss, Flügel etwas bräunlich. 4‴. Bayern.

Th. melaleuca. Loew. (Dipt. Beitr. II. 44. 28) ♀ (1847.) — Schwarz. Rückenschild schwarzgrau, mit zwei weissen Längslinien. Stirne schmal, vorne weiss, hinten braunschwarz, ohne Schwiele. Untergesicht nackt, weiss; vierte Hinterrandzelle offen. Brustseiten mit weisser Behaarung. Hinterleib auf dem ersten Ringe mit zwei weisslichen, langbehaarten Seitenflecken; der zweite und dritte Ring jederseits mit einem grossen, weissen, weiss behaarten Fleck am Hinterrande, die folgenden mit eben solchen, doch immer kleiner werdenden, bis zu einem blassen Schimmer sich vermindernden Flecken; ausser den Flecken die Behaarung des Hinterleibes schwarz. Beine schwarz, mit gelben Schienen. Schwinger braun mit obenauf gelbem Knopfe. Flügel glasartig, glänzend. Adern schwarzbraun. 5‴. Frankfurt am Main.

Th. nigripennis. Ruthe. (Isis. 1831. 1215.) ♀ (= Psilocephala lapponica. Zett.) — Gleicht in allen Merkmalen Th. fuscipennis. Meig., von der sie sich durch ganz schwarze Beine unterscheidet. (Ist vielleicht nur eine Varietät der genannten Art, da die Schienen auch zuweilen pechbraun sein sollen.) 5‴. Norddeutschland.

Europäische Arten:

Thereva obtecta. Loew. Dipt. Beitr. II. 38. 22. Sicilien. — Th. atripes. Loew. l. c. II. 43. 27. Russland. — Th. cincta. Meig. Syst. Beschr. II. 117. 2. England. — Th. tristis. Loew. l. c. II. 12. 6. ♂. Italien. — Th. subtilis. Loew. ♂ l. c. II. 12. 7. Sicilien. — Th. tuberculata. Loew. l. c. II. 13. 8. Sicilien. — Th. lugubris. F. Ent. syst. IV. 255. 6. — Th. ursina. Wahlb. Oefv. k. vet. akad. hand. 1854. 7. Schweden, Lappland. — Th. spinulosa, Loew. l. c. II. 20. 12. Sicilien. — Th. binotata. Loew. l. c. II. 24. 14. Sicilien. Th. albipennis. Meig. Syst. Beschr. II. 119. 5. — Th. nervosa. Loew. l. c. II. 28. 16. Nordrussland. — Th. fuscinervis. Zett. Ins. lapp. 524. 6. Norwegen. Finnmarken. — Th. lanata. Zett. l. c. 523. 3. Lappland. — Th. vetula. Zett. l. c. 523. 4. Lappland. — Th. funebris. ♂ Meig. Syst. Beschr. II. 121. 8. England. — Th. poeciloptera. Loew. l. c. II. 32. 18. Sicilien. — Th. cinifera. Meig. Syst. Beschr. VI. 322. 21. — Th. lunulata. Zett. ♀ Ins. lapp. 523. 5. Norwegen. — Th. albicans. Macq. Suit. à Buff. I. 421. 13. Südfrankreich. — Th. nitida. Macq. l. c. I. 420. 9. Südfrankreich. — Th. ruficornis. Gimm. Bull. d. Mosc. 1847. 155. Charkow. — Th. imberbis. Fallen. Anthrax. 5. 5. Schweden, Lappland. — Th. dispar. Meigen. Syst. Beschr. II. 124. 14. Italien. — Th rufipes. Macq. Suit. à Buff. I. 419. 5. Südfrankreich. — Th. punctipennis. Wied. Dipt. exot. I. 111. 3.

117. Gatt. **Exapata.**

Macq. Dipt. exot. II. 1. p. 26. (1840.)

(*Körper breit, haarig. Kopf halbkugelig, so breit als der Rückenschild. Stirne und Gesicht behaart. Drei Punctaugen vorhanden. Fühler so lang als der Kopf; erstes Glied etwas verlängert, walzenförmig, zweites becherförmig, beide behaart, drittes kegelförmig, etwas länger als das erste, mit einem kurzen, zweigliederigen Griffel. Hinterleib oval zusammengedrückt, kurz. Beine schwach. Flügel wie bei Thereva, die vierte Hinterrandzelle geschlossen.*)

Die einzige Art: Exapata anthracoides. Macq. (l. c. Tf. 5. f. 7.) wurde in Sicilien entdeckt. Der Körper ist gelb behaart; das Untergesicht lebhaft gelb behaart, ebenso die Stirne; hinten und am Rande schwarze Haare. Grundfarbe des Rückenschildes und Hinterleibes sammtschwarz, von der gelben Behaarung verdeckt; auf dem letzten Hinterleibsringe schwarze Haare. Beine schwarz, mit gelben Schienen und Tarsen; die Glieder an der Spitze schwarz, Endglieder ganz schwarz. Schwinger schwärzlich, Flügel graulich. Queradern leicht braun gesäumt. Randmal schmal, schwarzbraun. 4‴.

XIII. Fam. **Leptidae.**

118. Gatt. **Lampromyia.**

Macquart. Suit. à Buffon. II. 660. (1835.)

(*Von schlankem Körperbaue, durch die Rüsselbildung an die Empiden erinnernd, nackt. Kopf halbkugelig, fast so breit als der Rückenschild und von demselben deutlich abgeschnürt. Fühler von Kopfeslänge, vorgestreckt, dreigliederig, erstes Glied cylindrisch, verlängert, zweites kurz, drittes etwas länger als das erste, kegelförmig, mit zweigliederiger Endborste. Rüssel lang und dünn, auf der Brust zurückgeschlagen. Taster undeutlich. Untergesicht etwas vorgezogen. Augen rund, gross. Punctaugen vorhanden. Rückenschild kurz, oval, vorne und hinten verschmälert. Schildchen klein. Hinterleib verlängert, mehr als doppelt so lang als der Rückenschild, mit sieben deutlichen Ringen. Genitalien des Männchens blasenförmig, hinten zweispitzig, oben mit einer Schuppe bedeckt. Beine lang, schwach, nackt. Hinterschenkel und Schienen am Ende etwas verdickt, letztere mit Spornen. Tarsenglieder verlängert; zwei Haftläppchen. Flügel ziemlich breit; dritte Längsader gegabelt. Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend; fünf Hinterrandzellen, die vierte geschlossen. Analzelle am Rande fast geschlossen.*)

Die einzige europäische Art: Lampromyia funebris. L. Duf. (Ann. de la soc. ent. de France. II. 8. 151. pl. VI. f. 14.) wurde von Prof. *Mieg* in Spanien entdeckt. Sie ist schwarz, die Stirne und zwei Längsstriemen des Rückenschildes sind gelb; die Beine blass pechbräunlich; die Flügel rauchbraun. $4^1/_2$—5‴.

119. Gatt. **Vermileo.**

Macquart. Suit. a Buffon. I. 428. (1835.)
Musca. Deg. — Rhagio F. Latr. — Leptis F. Meig.

(*Von schlankem Körperbaue, nackt, braun und gelb gefärbt. Kopf halbkugelig, kaum zusammengedrückt, deutlich vom Rückenschilde abgeschnürt. Fühler kurz, vorgestreckt; erstes Glied verlängert, zweites klein, drittes oval kegelförmig, mit einer Endborste. Rüssel vorgestreckt, ziemlich dick. Taster zweigliederig, verlängert, aufwärts gerichtet. Punctaugen vorhanden. Rückenschild kurz, länglich-rund. Schildchen klein. Hinterleib schmal, verlängert, fast gleich breit, etwas zusammengedrückt; bei den Männchen hinten stumpf. Beine schlank, die hinteren verlängert.*

Schenkel am Ende etwas verdickt. Drei Haftläppchen. Flügel ziemlich breit, dritte Längsader gegabelt. Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend; letztere entspringt nahe an der Discoidalzelle. Analzelle bis zum Rande erweitert, dort offen. — Die Larven bauen, gleich den Ameisenlöwen, kleine Trichter in feinem Sande und lauern am Grunde derselben auf die in dieser Vorrichtung verunglückenden Insecten; sie sind sehr lebhaft und hurtig und häuten sich vor ihrer Verwandlung mehrmals.)

Rückenschild gelblichgrau, mit einer braunen Längsstrieme (♂) oder gelbbraun (♀). Hinterleib gelb, mit schwarzen Rücken- und Seitenflecken, die sich zuweilen in Binden vereinigen. Untergesicht weiss. Stirne grau, bei den Weibchen schwarz eingefasst. Fühler braun. Beine gelb. Metatarsus der Hinterbeine weisslich. Flügel glashell. $4^1/_2$—$5'''$. Nach *Schrank* bei Linz beobachtet. — Macq. l. c. I. 428. 1. (1835.) — Schrank. Ins. austr. 896. (Musca vermileo.) — Fabr. Spec. ins. II. 419. 3. (Rhagio vermileo.) — Deg. Act. holm. 1752. 180. 260. Tf. 5. **Degeeri.**

120. Gatt. **Leptis.**

Fabricius. Syst. Antl. 69. (1805.)

Musca. L. — Nemotelus. Deg. — Rhagio. F. ol. — Anthrax. Panz.

(Ziemlich grosse bis mittelgrosse Arten, mit sehr sparsamer, kurzer Behaarung, meist von gelbrother, mit Braun und Schwarz abwechselnder Färbung; durch den sehr kurzen, breiten Rückenschild, den stark verlängerten, an der Wurzel oft durchsichtigen Hinterleib, und die grossen, breiten, glänzenden Flügel sehr ausgezeichnet. — Kopf kurz und fast so breit als der Rückenschild, vorne etwas flach gedrückt, dem Rückenschilde anliegend. Untergesicht sehr kurz. Fühler am Grunde genähert, vorgestreckt, dreigliederig, sehr kurz; die beiden ersten Glieder fast gleich lang, das dritte kurz, kegelförmig oder rund, mit einer langen, feinhaarigen, gebogenen Endborste. Rüssel vorstehend, dick, walzenförmig, vorne mit zwei quergestreiften Saugflächen. Taster zweigliederig, dem Rüssel aufliegend. Augen des Männchens genähert oder sich berührend, die des Weibchens durch die breite Stirne getrennt. Punctaugen vorhanden. Rückenschild flach gewölbt, kurz, fast viereckig mit abgestumpften Ecken. Hinterleib mindestens doppelt so lang als der Rückenschild, ziemlich schlank, mit sieben sichtbaren Ringen. Genitalien des Männchens etwas vorstehend, kolbig, stumpf. Legeröhre des Weibchens spitz. Beine schlank, die hintersten verlängert, deren Schenkel meist etwas verdickt; Hüften, besonders an den Vorderbeinen, ziemlich lang; Schienen mit Endspornen; drei Haftläppchen. Flügel breit und gross; dritte Längsader gegabelt; Discoidalzelle drei, hintere Basalzelle eine Ader zum Flügelrande sendend; alle fünf Hinterrandzellen offen; auch die Analzelle am Rande ziemlich weit offen. — Die Larven wurden an Maikäfern und Schröttern, aber auch in feuchter Erde gefunden; die Puppen sind Mumienpuppen. Die Fliegen finden sich meistens an Baumstämmen, wo sie, den Kopf nach abwärts gerichtet, auf Beute lauern, die sie schnell erfassen und dann mit ihr eben so schnell wieder an den früheren Platz zurückkehren; auch auf den Blättern niederer Büsche und Sträuche findet man sie nicht selten.)

1 Flügel schwärzlich, ohne Flecken, oft mit sehr verblasstem Randmale . . 2

—— glashell, zuweilen mit gelblichbrauner Trübung oder glashell mit dunkleren Flecken an den Queradern und am Flügelrande, welche so ausgebreitet sind, dass die Flügel gefleckt erscheinen; das Randmal meist sehr deutlich, seltener sehr blass, bei wenigen Arten ganz fehlend 3

2 Hinterleib ganz schwarz. — Schwarzgrau. Rückenschild mit dunkleren Längsstriemen. Schildchen durchsichtig, dunkelgelb erscheinend. Schwinger und Beine braungelb; die letzteren mit dunkleren Stellen, welche meistens

auf der Mitte der Vorderschenkel und auf der Aussenseite der Schienen intensiver auftreten; die Hinterbeine oft ganz schwarzbraun und nur die Kniee und Schenkelwurzeln gelb; auch sind alle Tarsen schwarzbraun; um alle Flügeladern ist die schwärzlichbraune Farbe der Flügel intensiver. Randmal sehr blass. $3^1/_2$—$4'''$. Ich besitze die Art in mehreren aus Oesterreich stammenden Stücken; *Meigen* erhielt sie aus Kärnthen. — Meig. Syst. Beschr. II. 97. 13. (1820.) **fuscipennis.**

Hinterleib gelb, mit oft zu Binden erweiterten, schwarzen Rücken- und Seitenflecken. — Rückenschild schwarzgrau, mit zwei weissgrauen Längsstriemen und zwischen beiden einer sehr schmalen Längslinie. Brustseiten lichtgrau. Schildchen rothgelb mit schwärzlicher Basis. Fühler braun, Taster braungelb. Auf dem ersten und zweiten Ringe stehen die Rückenflecken von den Seitenflecken getrennt, auf den folgenden vereinigen sie sich zu Querbinden, welche hinten ausgezackt sind und immer breiter werden, so dass auf den letzten Ringen nur wenig von der Grundfarbe übrig bleibt. Beine mit schwarzen, grau bereiften Hüften; Schenkel, besonders die der Vorder- und Hinterbeine mit breiten, braunen oder schwarzen Ringen, die Hinterschienen grösstentheils, alle Tarsen ganz schwarzbraun. Flügelrandmal schwarzbraun. $6'''$. Ich habe sie in Kärnthen auf der Saualpe gesammelt und besitze sie vom Schneeberg und dem Grossglockner. — Loew. Neue Beitr. IV. 28. 9. (1856.) **cingulata.**

3 Flügel deutlich gefleckt; das Randmal immer sehr deutlich, schwarzbraun . 4

—— ganz ungefleckt oder höchstens mit einem braungrauen, sehr schmalen Saume an der Flügelspitze und brauner Säumung der die Discoidalzelle vorne schliessenden Queradern. Randmal schwarzbraun, oft blass oder ganz fehlend 5

4 Schildchen und Brustseiten des Männchens grau; Rückenschild des Weibchens grau. — Rückenschild schwärzlichgrau mit zwei weissgrauen Längsstriemen und ebenso gefärbten Seitenrändern; alle diese Striemen erweitern sich hinten vor dem Schildchen, das ebenfalls weisslichgrau ist; die Schulterschwiele ist gelblichgrau. Bei den Weibchen sind die Rückenstriemen breiter, man könnte den Rückenschild weissgrau mit drei dunkelgrauen Striemen nennen; das Schildchen ist an der Spitze rothgelb; auch die Brustseiten haben rothgelbe Flecke. Der Hinterleib ist in beiden Geschlechtern gelb, oft durchsichtig mit einer Reihe schwarzer Rückenflecke und jederseits eben solcher Seitenflecke; die Seitenflecke verbinden sich oft zu einer einzigen Seitenstrieme; auf den beiden letzten Ringen erweitern sich die Flecke zu einer Querbinde, welche nur wenig von der Grundfarbe freilässt. Beine gelb, die Hüften der hinteren beiden Paare schwärzlich, grau bereift, die Vorder- und Hinterschenkel mit einem kurzen, schwarzen Ringe vor der Spitze, der aber auch oft fehlt. Flügel glashell, an der Wurzel gelbroth; das Randmal und die Queradern auf der Flügelmitte schwarzbraun, überdiess alle übrigen Queradern und die Gabelwurzel der dritten Längsader braun gesäumt; unterhalb des Randmales eine in die erste Unterrandzelle hineinreichende, braune Säumung; die Flügelspitze und der Flügelhinterrand breit braun gesäumt. 6—$7'''$. Ziemlich selten, ich fing sie immer nur einzeln. — Linné. Fauna suec. 1788. (1761.) — Degeer. Ins. VI. 68. 1. Tf. 9 f. 6—9. **scolopacea.**

—— —— —— zum Theile, und Brustseiten bei den Männchen rothgelb. Rückenschild des Weibchens rothgelb. — Gleicht der vorigen Art; der Rückenschild des Männchens ist aber nur obenauf grau und zeigt dieselbe Zeichnung, wie sie beim Männchen von L. scolopacea angegeben ist; der Rückenschild des Weibchens ist meist ungestriemt, seltener mit einer schwarzen Mittellinie, um welche sich weissliche Säume anschliessen; die Flügelzeichnung des Männchens ist von der der vorigen Art dadurch unterschieden, dass unmittelbar unter dem schwarzbraunen Randmale nie eine braune Säumung sich befindet und die Queradern auf der Flügelmitte weniger intensiv braun sind. Die Beine sind in der Regel lichter, die schwärzlichen Stellen höchstens durch bräunliche Wische angedeutet. In allem Uebrigen wie bei L. scolopacea. $5—5^1/_4'''$. Ueberall verbreitet, stellenweise in Mehrzahl. — Meig. Klass. I. 299. 3. (1805.) **strigosa.**

5 Flügelrandmal in zwei Flecke aufgelöst, von denen der in der Spitze der Vorderrandzelle liegende immer sehr deutlich ist 6

—— nie in zwei Flecke aufgelöst, öfters ganz fehlend 8

6 Schildchen und Brustseiten rothgelb 7

—— —— —— schwärzlichgrau. — Rückenschild schwarzgrau mit zwei weissgrauen Längsstriemen auf der Mitte und eben solchen Seitenrändern; die Brustseiten lichtgrau bereift. Fühler und Taster gelb; Rüssel braun. Hinterleib rothgelb; erster Ring an der Basis braun, auf den zweiten und den folgenden Ringen schwarze Rücken- und Seitenflecke, die vom vierten Ringe angefangen zusammenfliessen und ausgezackte Vorderrandsbinden bilden; die beiden letzten Ringe sind fast ganz schwarz; bei den Weibchen sind die Rücken- und Seitenflecke an allen Ringen zu schwarzen, oft sehr breiten, hinten ausgezackten Binden verbunden. Beine in beiden Geschlechtern gelb; Hüften schwärzlich und grau bereift. Vorder- und Hinterschenkel mit schwarzbraunen Ringen; die Hinterschienen am Ende und alle Tarsen ganz schwarzbraun. Flügel graugelblich tingirt; beide Randmalflecken deutlich. 4—5‴. Im Hochgebirge nicht selten, doch auch in der Ebene hie und da. Ich besitze sie aus Croatien. — Degeer. Ins. VI. 69. 3. (1776.) — Meig. Klass. I. 301. 7. (♀) (nigro-fasciata.) I. 299. 2. (♂) (annulata.) — Meig. Syst. Beschr. II. 93. 8. und 95. 10. Tf. 15. f. 19 u. 20. (distigma ♂ u. maculata. ♀) **maculata.**

7 Hinterleib gelb, ungefleckt, oder höchstens die letzten Ringe theilweise schwarz. — Gelbroth, der Rückenschild obenauf schwärzlichgrau, mit zwei gelbbraunen Längsstriemen. Tarsen am Ende braun werdend. Alles Uebrige gelbroth, auch die sehr glänzenden Flügel, besonders an der Wurzel und dem Vorderrande; die Flügeladern dick, schwarzbraun, von den beiden Randmalflecken der innere zuweilen undeutlich. 5—5½‴. In Wiesen zwischen hohem Grase, am Rande von Bächen und ähnlichen Stellen oft häufig. — Meig. Klass. I. 301. 8. (1805.) — Zett. Dipt. scand. I. 218. (stigmatica.) **immaculata.**

—— gelb mit schwarzen Rückenflecken. — Blassgelb. Rückenschild des Männchens obenauf lichtbraun, mit zwei weisslichen Längsstriemen; der des Weibchens röthlichgelb, kaum gestriemt; die Stirne des Weibchens lichtbraun. Hinterleib mit ziemlich kleinen, schwarzen Rückenflecken und eben solchen, meistens in eine ununterbrochene Linie verschmolzenen Seitenflecken; die letzten Ringe bei den Männchen in ausgedehnterem Umfange schwarz. Tarsen am Ende bräunlich. Flügel glashell, gegen die Spitze zu, vom vorderen Randmalflecke angefangen, bräunlichgrau getrübt; zwischen den beiden Flecken ist das Randmal lebhaft rostgelb. Schlanker als L. immaculata, mit der sie allein verwechselt werden könnte. 5‴. Ich fand die Art in beiden Geschlechtern bei Triest. — Loew. Wien. entom. Monatschr. I. 2. (1857.) **chrysostigma.**

8 Flügelrandmal intensiv schwarzbraun, ziemlich gross und auffallend . . . 9

—— ganz fehlend oder nur wenig intensiv und nie sehr auffallend . . . 12

9 Schenkel ganz gelb, die Flügel am äussersten Rande mit einem graubräunlichen Saume; die Queradern am Ende der Discoidalzelle braun gesäumt. — Rückenschild schwärzlichgrau mit zwei weissgrauen Längsstriemen, und zwischen diesen einer eben solchen feinen Linie; auch die Ränder sind von derselben Farbe. Schildchen vorne grau, hinten rothgelb. Brustseiten grau. Fühler, Taster und Hinterleib gelb, letzterer mit schwarzen Rückenflecken und jederseits am Rande mit einer schmalen, schwarzen Linie; vom vierten (♀) oder fünften (♂) Ringe angefangen schwarze Vorderrandsbinden. Beine gelb, Hüften der Mittel- und Hinterbeine grau. Tarsen am Ende bräunlich. Flügel glashell, alle Adern dick, doch nicht eigentlich braun gesäumt; die Flügel daher nicht gefleckt erscheinend. 5‴. Gemein. — Meigen. Syst. Beschr. II. 91. 5. (1820.) — Schummel. Veränd. u. Arb. der schles. Gesellsch. 1831. (stigma.) **vitripennis.**

—— ganz schwarz oder mindestens mit schwarzen, breiten Ringen vor oder an der Spitze; Flügel weder am Rande noch an den Queradern braun gesäumt 10

10 Schildchen grau; Rückenschild schwärzlichgrau, mit zwei weissgrauen Längsstriemen und zwischen denselben einer feinen, ebenso gefärbten Linie. — Brustseiten schwärzlich, grau bereift. Fühler und Taster schwarzbraun, manchmal die letzteren lichter. Hinterleib gelb; erster Ring ganz schwarz, zweiter, dritter und vierter Ring mit schwarzen Rückenmakeln und schwarzen Seitenrändern; die folgenden Ringe ganz schwarz. Behaarung überall kurz, aber dichter als bei anderen Arten. Beine vorherrschend schwarz, Vorderschenkel an der Spitze, die Schienen der Vorder- und Mittelbeine und die Schienenwurzeln der Hinterbeine gelb; manchmal, besonders bei den Weibchen, sind die Mittelschenkel in grösserer Ausdehnung gelb. Flügel gelbbräunlich tingirt. $5\frac{1}{2}'''$. Aus Schlesien. — Meig. S. Beschr. II. 95. 11. (1820.) — Curtis. Brit. Ent. XIV. 705. (Heyshami.) — Loew. Isis. 1840. 524. **notata.**

—— ganz oder doch hinten rothgelb. Rückenschild schwarzgrau, oft gelblichgrau bestäubt, ohne deutliche Striemen 11

11 Hinterleib vorherrschend schwarz mit gelben Seitenflecken. Vorder- und Hinterschenkel an der Spitzenhälfte schwarz. — Rückenschild fast schwarzbraun glänzend. Brustseiten weissgrau bestäubt. Fühler, Taster und Rüssel schwarzbraun. Stirne weissgrau. Hinterleib schwarz, am zweiten, dritten und vierten Ringe dreieckige, gelbe, durchsichtige Seitenmakeln; bei den Weibchen breitet sich die gelbe Farbe oft sehr aus, und es erscheinen dann grosse, getrennte Rückenflecke auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe, der Rest ist schwarz. Beine gelb; Hüften schwarz, grau bereift, die breiten schwarzen Ringe auf den Vorder- und Hinterschenkeln lassen oft nur einen kleinen Theil der Grundfarbe frei, die mittleren Schenkel sind ganz gelb, alle Schienen am Ende gebräunt; Tarsen braun. Flügel gelbgrau getrübt. $3\frac{1}{2}'''$. In Kärnthen auf der Saualpe häufig. — Egger. Verh. der k. k. zool. bot. Ges. X. 348. (1860.) **monticola.**

—— vorherrschend gelb, mit schwarzen Rückenflecken; Vorder- und Hinterschenkel nur an der äussersten Spitze mit einem braunschwarzen, oft sehr verbleichten Ringe. — Gleicht der vorigen Art; die Farbe des Rückenschildes erscheint jedoch durch lichtere Bestäubung gelbgrau, und hinter der Schulterschwiele erscheint bei gewisser Beleuchtung ein schneeweisses Schillerfleckchen; an den Brustseiten befinden sich gelbrothe Flecken, die Taster sind gelb, die Beine viel lichter gelb, auch die vordersten und hintersten Hüften meistens gelb; die Rückenflecke des Hinterleibes an allen Ringen getrennt, nur bei den Weibchen breiter; die Flügel immer mit gelblicher Trübung; im Ganzen viel schlanker. $3'''$. In Auen auf Pflanzenbüschen, besonders auf Blättern von Lappa, Tussilago etc. oft in grosser Menge. — Fabr. Ent. syst. IV. 275. 17. (1794.) — Meigen. Klass. I. 300. 6. (albifrons) und Syst. Beschr. II. 94. 9. **lineola.**

12 Alle Hüften, oder wenigstens die der Mittel- und Hinterbeine, schwärzlich, weissgrau bereift 13

—— —— rothgelb. — Gelbroth, der Rückenschild, besonders bei den Männchen, obenauf zuweilen gelbbraun oder schwärzlichgrau, mit zwei lichten Längsstriemen, und manchmal auch einer schmalen Linie dazwischen; es erscheinen dadurch drei oder vier dunklere Striemen. Fühler öfters bräunlich. Hinterleib entweder ganz gelbroth, höchstens die letzten zwei Ringe schwärzlich (var. vanellus) oder gelbroth mit kleinen, runden, schwarzen Rückenpuncten und schwarzen, schmalen Striemen an den Rändern; auch die letzten Tarsenglieder sind braun, zuweilen erstreckt sich die Bräunung derselben auf den Hinterbeinen bis auf die Schienenspitzen. Flügel gelblich, besonders an der Wurzel und am Vorderrande. Randmal kaum angedeutet. Die einzelnen Stücke variiren oft sehr stark in der Färbung von dem lebhaftesten Gelbroth bis zu einem dunkelgelben, schmutzigen Tone, dann in der Anwesenheit oder dem Fehlen der Rückenpuncte. Ein Unterschied derselben bis zur Aufstellung einer besonderen Art ist nach meinem reichen, in allen Uebergängen vertretenen Materiale nicht zulässig. $4\frac{1}{2}$—$6'''$. Gemein, besonders im Mittel- und Hochgebirge. — Linné. Fauna suec. 1709. (1761.) — Degeer. Ins. VI. 69. 1. Tf. 9. f. 10. (scolopacea var.) — Fabr. Ent. syst. V. 272. 3. var. (vanellus.) — Meig. Syst. Beschr. VII. 61. 26. var. (simplex.) — Loew. Isis. 840. 522. var. (punctata.) — Meig. Syst. Beschr. II. 91. 4. **tringaria.**

13 Grössere Art von mindestens 6‴ Länge. — Rückenschild grau oder gelbbraun mit zwei weisslichen Längsstriemen, und zwischen beiden zuweilen einer feinen eben solchen Linie, auch die Seiten, besonders hinter der gelblichen Schwiele, lichter. Brustseiten grau, licht bestäubt. Fühler braun oder gelb. Taster und Schildchen gelb, letzteres mit einem braunen Fleck an der Basis. Hinterleib gelb, mit schwarzen, runden (♂) oder dreieckigen (♀) Rückenflecken und eben solchen, oft in eine Strieme verbundenen Seitenflecken; vom fünften Ringe angefangen sind die Ringe, mindestens auf der Bauchseite, in grösserer Ausdehnung schwarz, die Rückenflecken erweitern sich nämlich zu Binden. Beine gelb; Hüften, mit Ausnahme der vordersten, schwärzlich, grau bestäubt; die Hinterschenkel an der Spitze zuweilen, die Hinterschienen am Ende in der Regel braun oder schwarz. Tarsen grösstentheils, und immer wenigstens am Ende schwarzbraun. Flügel gelblichbraun oder braungrau tingirt, gross und glänzend, mit sehr unscheinbarem Randmale. 6—7‴. Ziemlich verbreitet, besonders im Hochgebirge, doch auch in der Ebene; meine Gebirgsexemplare haben fast alle braune Fühler und gelblichbraun tingirte Flügel, während diejenigen, welche ich im Küstenlande sammelte, alle durchgehends hellgelbe Fühler und braungrau tingirte Flügel zeigen. Ich vermag sie nur als Varietäten zu betrachten. — Meig. Klass. I. 299. 4. (1805.) **conspicua.**

Kleinere Art von höchstens 5‴ Länge. — Gleicht der vorigen Art, doch ist der Rückenschild dunkler, die weisslichen Striemen und Ränder daher deutlicher, das Schildchen ist oft ganz grau, der erste Hinterleibsring ganz oder grösstentheils schwarz, die Flecken verhältnissmässig grösser bei den Weibchen auf allen Ringen zu Binden vereinigt; die Beine, mit Ausnahme der braunen Tarsen und schwärzlichen Hüften gewöhnlich ganz gelb, nur selten die Hüften der Vorderbeine gelb. Flügel ohne Randmal. Die Flügeltrübung geringer. 4¼—5‴. Ich besitze sie nur aus dem Hochgebirge. — Degeer. Insect. VI. 69. 2. (1776.) — Loew. Isis. 1840. 524. — Ruthe. Isis. 1831. (conjungens.) **annulata.**

Deutsche Arten:

Leptis latipennis. Loew. (Neue Beitr. IV. 29. 10.) (1856.) — Gleicht der L. scolopacea und strigosa, unterscheidet sich aber von beiden durch die unverhältnissmässig breiten, vorne fast runden Flügel, durch die, auch bei den Männchen, getrennten Augen, den schlankeren Körperbau, lichteres Aussehen überhaupt und die mindere Grösse. Höchstens 5‴. Ich besitze sie aus Reinerz.

L. striola. Meigen. (Syst. Beschr. VII. 61. 27.) (1838.) — Der L. vitripennis ähnlich, unterscheidet sich aber von ihr durch einen dunkleren Randfleck der Flügel, durch dunkelbraune Fühler; alles Uebrige wie bei dieser. 5‴. Aus der Gegend von Bonn.

L. cinereofasciata. Schummel. (Arb. u. Veränd. der schles. Gesellsch. 1831.) — Kenne ich nicht. Schlesien; scheint zu Chrysopila zu gehören.

Europäische Arten:

Leptis ephippium. Zett. Dipt. scand. I. 219. 6. Schweden. — L. flavicornis. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 81. 6. Nordfrankreich. — L. funebris. Meig. Syst. Beschr. II. 98. 14. — L. nigra. Meig. l. c. II. 98. 15. Portugal. — L. cinerea. Zett. Dipt. scand. VIII. 221. 9. Schweden. — L. inutilis. Walk. List. of Dipt. ins. I. 213. England.

121. Gatt. **Chrysopila.**

Macq. Dipt. du Nord de France. 1. (1827.)

Styrex. Scop. — Rhagio. F. — Leptis. Meig. — Atherix. F. — Chrysopilus. Loew.

(Mittelgrosse bis kleine, meist mit kurzen, goldglänzenden Härchen bedeckte Arten von schlankem Körperbaue, mit breiten Flügeln. Gleicht in allen Merkmalen der vorigen Gattung und unterscheidet sich von dieser durch aufwärts gerichtete Taster, durch das grubenartig eingesenkte Untergesicht, durch die immer geschlossene Analzelle und habituell durch den zum Rückenschilde verhältnissmässig kürzeren Hinterleib. — Die Arten finden sich in feuchten Wiesen und an Bächen; sie sind sehr zart und verlieren leicht ihr goldschimmerndes, duftiges Kleid.)

1 Flügel auf der Mitte, vom Randmale aus mit einer verwachsenen, braunen Binde. Körperfarbe rostgelblich. 2
—— ohne braunen Wisch, ganz glasartig. Körperfarbe meist schwarz oder graulich 3

2 Taster, wenigstens an der Spitze und drittes Fühlerglied schwarzbraun. — Rückenschild braun. Untergesicht, die beiden ersten Fühlerglieder und der Rüssel gelb. Schwinger gelb mit braunem Knopfe. Schildchen gelb. Hinterleib braunschwarz, mit gelben, am Bauche sehr erweiterten Hinterrandsbinden, welche auf den hinteren Ringen immer schmäler werden und auf den letzten Ringen ganz fehlen. Stirne des Weibchens braun, der Hinterleib schmutzigbraun, die gelben Binden breiter. Beine in beiden Geschlechtern blassgelb mit braunen Tarsen. Auf dem Rücken sehr kurze, anliegende, goldglänzende Härchen. Flügel gelb tingirt, der braune Wisch deutlich, bis in die Discoidalzelle reichend, öfters von einer lichteren Stelle unterbrochen. $3\frac{1}{2}$—4‴. In Hochgebirgsthälern ziemlich häufig. Ich besitze eine Varietät, die ganz gelbroth ist. — Fallen. Anthrax. 13. 9. (1814.) — ? Meigen. Syst. Beschr. VI. 322. 24. (oculata.) **nubecula.**
—— und alle Fühlerglieder gelb. — Gleicht der vorigen Art; der Hinterleib ist aber ungefleckt und nur am Ende schwarzbraun; die Flügelbinde weniger intensiv und zart verwaschen. 3‴. Ein Pärchen aus der *Schummel*'schen Sammlung. Meigen's Beschreibung passt nicht, wohl aber die Diagnose des Fabricius. Sicherer ist Meigen's L. auricollis hieher zu ziehen. — Fabr. Ent. syst. IV. 274. 11. (1794.) — Meig. Syst. Beschr. II. 103. 22. (auricollis.) **bicolor.**

3 Flügel mit sehr scharfbegrenztem, schwarzbraunen Randmale oder Randflecke 4
—— ohne Randmal und Randfleck 6

4 Beine ganz gelb. — Schwärzlichgrau, mit einer sehr kurzen, schuppenartigen, messinggelb-glänzenden Behaarung dicht bedeckt und daher gelblichgrau erscheinend; auf dem sehr dünnen Hinterleibe des Männchens schwarze, schmale Binden. Taster und Fühler braun. Rüssel gelb. Stirne des Weibchens graubraun. Schwinger gelb mit braunem Knopfe. Flügel glashell, vor der Spitze der Randzelle ein brauner Fleck. 2—$2\frac{1}{4}$‴. Allenthalben gemein; auch im Küstenlande. — Meig. Klass. I. 302. 10. (1804.) — Fabr. Spec. ins. II. 421. 10. (diadema.) Curtis. Brit. Ent. 713. **aurea.**
—— gelb, mit schwarzen Schenkeln, oder schwarz mit kaum lichteren Schienen. 5

5 Hinterleib feurig goldglänzend, mit sammtschwarzen Binden. — Grundfarbe sammtschwarz, der Rückenschild und Hinterleib mit einer hoch goldgelben, sehr kurzen, glänzenden Behaarung dicht bedeckt. Fühler, Rüssel, Taster und Schwinger schwarzbraun. Untergesicht grauschimmernd; bei den Weibchen erstreckt sich dieser Schimmer bis über die Fühler und wird von der braunen Stirne in einer geraden Linie begrenzt; auf dem weiblichen Hinterleib ist die Behaarung blässer; die Schenkel in beiden Geschlechtern schwarz oder schwarzbraun, die Schienen und Tarsenwurzeln pechbraun. Flügel glashell, der Randmalfleck vor der Spitze der Randzelle ziemlich gross, schwarzbraun. 3‴. Kärnthner-Alpen; um Triest, selten. — Fabr. Entom. syst. IV. 276. 19. (1794.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 102. 20. (splendida.) **nigrita.**
—— blassgelb-haarig, ohne Binden. — Sammtschwarz, die Behaarung des Männchens nicht sehr dicht und äusserst leicht wegfallend, am ersten Hinterleibsring am dichtesten; bei den Weibchen dichter, messingfarbig. Untergesicht grauschimmernd, unten schwarz behaart. Stirne des Weibchens schwarz, der Rückenschild lichtgrau mit drei schwarzen Striemen, die mittelste sehr schmal. Fühler, Rüssel, Taster, Schwinger und Schenkel schwarz; Schienen und Tarsenwurzeln pechbraun. Flügel bräunlich tingirt mit länglichem, schwarzbraunen Randmale. $3\frac{1}{4}$‴. — Fabr. Spec. insect. II. 421. 11. (1781.) — ? Scopoli. carn. (Styrex holosericea.) — Fabr. Ent. syst. IV. 275. 16. (tomentosa.) — Fabr. Antl. 73. 4. (aurata.)? — Fabr. Syst. ent. 782. 45. (cristata.) — Meig. Syst. Beschr. II. 99. 16. (aurata.) **atrata.**

6 Schenkel an der Wurzelhälfte schwarz. — Sammtschwarz, mit feurig goldglänzenden (♂) oder messinggelben (♀) kurzen Härchen bedeckt, ohne dass hiedurch, wenigstens bei den Männchen, die Grundfarbe alterirt erscheint. Fühler, Rüssel und Taster schwarzbraun; Schwinger schwarz mit gelbem Stiele. Stirne des Weibchens in gewisser Richtung goldgelb schimmernd. Beine rothgelb, ausser der Wurzelhälfte der Schenkel auch die letzten Tarsenglieder schwarz. Flügel rostgelblich, besonders an der Wurzel, alle Adern rostgelb gesäumt, das Randmal kaum angedeutet. 4‴. Das Weibchen besonders dick und plump. An Bächen sehr selten. — Meig. Syst. Beschr. II. 100. 18. (1820) **helvola**.

—— —— —— —— blassbraun, zuweilen ganz gelb. — Gleicht der vorigen Art, doch ist die Farbe der Behaarung minder lebhaft, die Beine sind oft ganz gelb, mit kaum merklicher Bräunung an den Schenkeln; die Flügel sind nie rostgelblich getrübt, sondern zeigen einen meist gelbgrauen Ton; die Adern sind nie dunkler gesäumt; das Randmal ist noch blasser als bei der Vorigen; die Stirne des Weibchens braun, ohne lichten Schimmer. 3‴. Häufiger als die Vorige, doch ziemlich selten. — Meig. Syst. Beschr. II. 100. 17. (1820) — ? Panz. Fauna. LIV. 4. (Anthrax genius.) **flaveola**.

Deutsche Arten:

Chrysopila erythrophthalma. Loew. (Isis. 1840. 526.) — Der Chr. atrata. F. sehr ähnlich, jedoch, nach *Loew*, durch gelblichweissen Bart, durch geringere Grösse (statt $3^1/_2$ nur $3^1/_4$‴), durch weiss behaarte Hüften, graue Brustseiten u. s. w. von ihr verschieden; wohl nur var. von atrata. Posen.

Chr. chlorophthalma. Loew. (l. c. 527), nach der nicht sehr charakteristischen Beschreibung wohl eins mit Chr. nigrita. F. $2^1/_4$‴. Posen.

Chr. tristis. Schummel. (Arb. und Veränd. der schlesisch. Gesellschaft 1831) aus Schlesien; mir gänzlich unbekannt.

Europäische Art:

Chrysopila laeta. Zetterst. Dipt. scand. I. 224. 4. Schonen.

122. Gatt. **Atherix.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 271. (1803.)

Anthrax. F. — Rhagio. F. — Bibio. F. — Leptis. F. Fall. — Ibisia. Rond. pt.

(Mittelgrosse bis kleine, wenig behaarte Arten mit meist gefleckten Flügeln und bunter Färbung des Körpers; den Chrysops-Arten im Habitus nicht unähnlich. Kopf halbkugelig, oben plattgedrückt. Untergesicht sehr kurz. Fühler dreigliederig, kurz; erstes und zweites Glied fast gleichlang, das dritte nierenförmig, nach unten zu erweitert, mit einer nackten Borste, welche durch die Erweiterung des dritten Fühlergliedes wie rückenständig erscheint. Rüssel vorstehend, dick, die Saugflächen oval länglich, quer gestreift. Taster vorstehend, aufwärts gekrümmt. Augen des Männchens sich berührend, des Weibchens breit getrennt. Rückenschild flach gewölbt. Hinterleib kaum doppelt so lang als der Rückenschild, mit sieben sichtbaren Ringen, kegelförmig, mit vorstehenden Genitalien, bei den Weibchen flach gedrückt, hinten spitzig. Beine ziemlich schlank, die hinteren verlängert, doch auch die vordersten und besonders die Tarsen sehr dünn und ungewöhnlich lang, auch die Hüften ziemlich lang; Schienen mit feinen Endspornen; drei Haftläppchen. Flügel wie bei Chrysopila; die Analzelle geschlossen und gestielt. — Nach Walker sollen die Larven im Wasser leben und hinten einen gegabelten Schweif haben; durch eine wogenartige Bewegung des Leibes wären sie im Stande, sich im Wasser auf- und abwärts zu bewegen. Die Weibchen legen die Eier auf dürre Zweige und bleiben an derselben Stelle bis sie sterben; über ihren Leichen legen immer wieder neue Weibchen die Eier ab, so dass ein solcher Ast oft mit tausenden von todten Weibchen wie incrustirt erscheint, da eine klebrige Substanz Eier und Leichen zusammenklebt und festhält. Diese merkwürdige Art der Propagation wurde von

Spence und Hope in England beobachtet; ich sah so besetzte Aeste im Weidlingerthale und H. v. Hornig fand solche auf dem Hochschwab und brachte sie uns von da mit.)

1 Beine schwarz. — Rückenschild und Schildchen glänzendschwarz. Hinterleib sammtschwarz mit gelblichweissen, schmalen Hinterrandsbinden. Brustseiten weissschimmernd; die kurze aber deutliche Behaarung am Kopfe schwarz; der Backenbart und die Behaarung der Unterseite des Körpers überhaupt weiss, während die der Oberseite ganz oder vorherrschend schwarz ist. Stirne des Weibchens auf der Mitte schwarz, an den Seiten weissschimmernd. Rückenschild desselben mit vier weisslichen Längsstriemen, die oft nur ganz vorne als weissschimmernde Silberflecke deutlich sind. Flügel glashell mit drei braunschwarzen Binden, von denen die vom Randmale ausgehende am dunkelsten ist und sich bis in die vierte Hinterrandzelle erstreckt; zwischen ihr und der oft gleichfalls geschwärzten Flügelwurzel liegt eine, höchstens die beiden Basalzellen theilweise ausfüllende, kürzere Binde, überdiess sind die Flügelspitze und der Flügelhinterrand schwarzgrau tingirt; bei den Weibchen ist die Wurzelhälfte der Flügel immer in grösserer Ausdehnung glashell, bei den Männchen liegt zwischen der Trübung an der Flügelspitze und der Mittelbinde oft nur eine kleine, glasartige Fleckenbinde. $4^1/_4$—$4^1/_2$‴. An Bachufern auf Gebüschen, stellenweise sehr häufig. — Fabr. Spec. ins. II. 413. 6. (1781.) — Meigen. Syst. Beschr. II. 106. 2. Tf. 15. F. 27. 28. **marginata.**

—— gelb, oder höchstens stellenweise schwarz. 2

2 Flügel mit einem vom Randmale ausgehenden, blassbraunen Wisch auf der Mitte und einer graulichen Trübung an der Spitze. — Rückenschild und Schildchen braunglänzend. Schulterecken gelb. Brustseiten gelblich, grauweiss bestäubt. Fühler, Rüssel und Taster braun. Schwinger gelb mit braunem Knopfe. Hinterleib lichtgelb mit braunen, breiten Vorderrandsbinden, vom vierten Ringe angefangen ganz braunschwarz. Stirne des Weibchens lichtgrau, die beiden ersten Fühlerglieder gelb; am Hinterleibe ist die gelbe Farbe bis auf die letzten Ringe hin, am Saume der Ringe vorhanden. Beine lang, die hintersten stark verlängert, deren Schenkel und Schienen am Ende etwas verdickt. Metatarsus der Hinterbeine bei den Männchen gleichfalls verdickt und $1^1/_2$mal so lang als die übrigen Tarsenglieder zusammen. Farbe der Beine, mit Inbegriff der Hüften, blassgelb; Schenkel, Schienen und Tarsen auf der Spitzenhälfte in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarzbraun. 3‴, äusserst schmal und schlank. Ich besitze ein Pärchen, jedenfalls aus Oesterreich, den genaueren Standort vermag ich nicht anzugeben. — Meig. Syst. Beschr. II. 108. 4. (1820.) und VI. 322. **crassipes.**

—— mit braunen Flecken und Binden. — Rückenschild und Schildchen braun mit vier schmalen, weisslichen Rückenstriemen. Hinterleib rostgelb, erster Ring schwarzbraun, zweiter, dritter und vierter mit schwarzen Rückenflecken und eben solchen Flecken ganz am Seitenrande, fünfter Ring mit einer schwarzen Binde, welche vorne und hinten die Grundfarbe freilässt, die übrigen Ringe schwarz. Bauch auf den vorderen Ringen mit je drei schwarzen Flecken, die auf den hinteren Ringen bindenartig verschmolzen sind; der Hinterleib des Weibchens ist aschgrau, die Ringe vorne mit schwarzen, an den Seiten spitzig zulaufenden Binden, die den Seitenrand nicht erreichen und nach hinten zu immer schmäler werden, die letzten Ringe ganz grau, alle Hinterrandsäume weisslich; wenn die Ringe eingezogen sind, erscheint der Hinterleib fast ganz grau. Untergesicht und Stirne hellgrau, letztere bei den Weibchen gelblich mit einer braunen, vorne gespaltenen Strieme. Fühler, Rüssel und Schwinger schwarz, letztere mit gelbem Stiele; Taster bräunlich. Beine rothgelb, Hüften schwärzlich, Tarsenendglieder schwarzbraun. Flügel glashell, die braunen Flecke treten vor der Wurzel, auf der Mitte und vor der Spitze in drei Zackenbinden zusammen, welche gegen den Hinterrand schmäler werden und meistens wieder in Flecken aufgelöst sind, ausserdem hie und da braune Fleckchen, am auffallendsten zwei an der Flügelspitze alleinstehende, runde, blassbraune Fleckchen. 4—5‴, sehr plump und breit. Nicht selten und sehr

verbreitet, besonders neben Bächen, an Brüchen und steilen Ufern, im hohen Grase. Auch im Hochgebirge. — Fabr. Ent. syst. suppl. 556. ♂ (1794) und ibid. 554. ♀ (Anthr. Titanus.) — Meig. Klass. I. 294. I. (maculatus.) — Curtis. Br. Ent. I. 26. **Ibis.**

Europäische Arten:

Atherix unicolor. Curt. Br. ent. I. 26. England. — Ath. flavipes. (F.) Meig. Syst. Beschr. II. 111. 12, eine sehr problematische Art, soll in Deutschland vorkommen*).

123. Gatt. **Ptiolina** **).

Zetterst. Dipt. scand. I. 226. 27. (1843.)

Rhagio. F. — Atherix. F. — Leptis. Fall. Meig.

(*Mittelgrosse bis kleine, fast nackte Arten von meistens düsterer Färbung, mit ungefleckten Flügeln. Gleicht der Gattung Atherix, doch ist der Kopf nicht so stark plattgedrückt, das Untergesicht ist länger, die Vorderbeine sind verhältnissmässig kürzer und die Analzelle ist am Rande offen. — Die Arten scheinen selten zu sein, ich fand sie wenigstens, mit Ausnahme einer einzigen Art, immer nur einzeln.*)

1 Flügel schwarzbraun. — Schwarz oder schwarzbraun; der Rückenschild des Weibchens mit zwei lichteren Striemen, und zwischen beiden einer eben solchen Linie; vor dem Schildchen breiten sich diese Striemen stark aus und auch das Schildchen hat dieselbe Farbe. Taster, Fühler und Schwinger, sowie die Beine sind schwarz oder schwarzbraun. Die Flügel am Rande intensiver schwarzbraun als an der Wurzel. Die Stirne des Weibchens ist grau, mit dunklerer, vorne getheilter Strieme. $2^1/_2$—3‴. Vom Schneeberge — Meigen. Syst. Beschr. II. 109. 6. ♂ (1820) und 109. 7. ♀ (pilosa.) **melaena.**

—— glashell oder höchstens blassbräunlich tingirt 2

2 Das erste Fühlerglied ausserordentlich dick und borstig behaart. — Männchen ganz sammtschwarz, der Rückenschild kaum gestriemt. Beine zuweilen etwas lichter als der übrige Körper. Flügel bräunlich tingirt, an der Wurzel gelb, das dicke, erste Fühlerglied und die Taster lang und schwarz behaart. Weibchen gelbgrau. Fühler schwärzlich, das dritte Glied rostbraun. Taster braun, die Behaarung derselben weniger dicht und kürzer als bei den Männchen. Stirne braun. Schwinger gelb mit braunem Knopfe. Rückenschild mit zwei lichteren Striemen und eben solchen Seiten; ausserdem zeigen sich bei gewisser Beleuchtung drei schwärzliche Längslinien; auf dem einfärbigen Hinterleib stehen kurze, goldglänzende Härchen. Beine pechbraun, mit lichteren Knieen. Flügel lichter als bei den Männchen. 3—$3^1/_2$‴. Auf Dolden im Hochgebirge, stellenweise häufig. — Panzer. Fauna. CV. 10. ♀ (1807.) — Fallen. Anthr. 12. 7. (griseola.) — Meig. Syst. Beschr. II. 108. 5. Tf. 15. f. 23. 29. 30. **crassicornis.**

—— —— —— kaum verdickt. Beide Geschlechter gelblichgrau. Rückenschild mit zwei lichteren, nicht scharf begrenzten Längsstriemen und eben solchen Seiten. Stirne des Weibchens lichtgrau. Fühler und Taster braun, Schwinger gelb. Beine pechbraun mit lichteren Knieen. Flügel etwas graulich, das Randmal fehlt. Die Behaarung der Taster glänzendweisslich. $1^1/_2$—2‴. Ich besitze ein Pärchen, das aus Oesterreich stammt. — Fabr. Antl. 74. 10. (1805.) **immaculata.**

---

*) *Fabricius* führt im Syst. Antliat. seine Rhagio flavipes zweimal an; einmal als Sciara (p. 59.), dann wieder als Atherix (p. 74.), immer mit demselben Citate Ent. syst. IV. 273. 10. Ich citire desshalb Meigen.

**) Diese Gattung ist von *Zetterstedt* ganz ungenügend charakterisirt, und wurde deshalb von nachfolgenden Autoren auch verkannt. Nach der *Zetterstedt*'schen Diagnose könnte z. B. Atherix melaena Meig. nicht zu Ptiolina gezählt werden, denn *Zetterstedt* sagt von seiner Gattung Ptiolina: „Area angularis conclusa" und „antennarum articulus ultimus ovalis," was auf die genannte Art nicht passt, und doch ist sie von *Walker* zu Ptiolina gezogen worden. *Walker's* charakteristisches Merkmal „antennae articulo quarto (d. i. in unserem Sinne die Borste) brevi" passt wieder nicht auf Ath. melaena, die eine eben so lange Borste hat, als Ath. marginata und Ibis. — Ich habe zu Ptiolina alle Atherix-Arten mit offener Analzelle gebracht und finde, dass sie auch in ihrem übrigen Organismus zusammenpassen und von den echten Atherix-Arten abweichen. Besonders ist diess von der Bildung der Vorderbeine zu behaupten.

Deutsche Art:

Ptiolina grisea. Meigen. (Syst. Beschr. II. 109. 8.) (1820.) — Grau. Rückenschild vierstriemig (nach unserer Auffassung mit drei lichteren und daher vier dunkleren Striemen.) Flügel gelblich mit ockergelber Wurzel. Schwinger rostgelb mit braunem Knopfe. Beine pechbraun mit helleren Gelenken. $2^3/_4$‴. Vom Harze.

Europäische Arten:

Ptiolina nebulosa. F. Ent. syst. suppl. 556. Italien. — Pt. obscura. Fall. Dipt. suec. Ath. 14. 11. Schweden. — Pt. nitida. Wahlb. Oefv. k. vet. akad. Förh. 1854. 215. Lappland. — Pt. nigrina. Wahlb. l. c. 1854. 215. (= nigrina. Zett.) Schweden.

124. Gatt. **Spania.**

Meig. Syst. Beschr. VI. 335. (1830.)

(*Sehr kleine, fast nackte Art von düsterer Färbung. Kopf halbkugelig. Untergesicht nicht sehr kurz. Fühler ziemlich hoch, auf der Mitte des Kopfes eingesetzt, dreigliederig; erstes Glied sehr klein, scheinbar fehlend, drittes etwas länger als das zweite, mit einem kurzen Griffel, der bei den Männchen zwar am Ende des Fühlergliedes aber etwas seitlich steht. Rüssel etwas vorstehend. Augen des Männchens zusammenstossend, des Weibchens breit getrennt. Punctaugen sehr gross. Hinterleib siebenringlig. Beine einfach. Flügel wie bei Chrysopila, die dritte aus der Discoidalzelle entspringende Längsader ist jedoch abgekürzt und erreicht den Flügelrand nicht.*)

Die einzige bekannte Art: Spania nigra. Meigen. (l. c.) (= Falleni Hal.) wurde bisher bei uns noch nicht aufgefunden; sie ist schwarz, auch die Flügel, der Hinterleib mehr schwarzbraun, die Schwinger sind sehr lang. $1^1/_4$‴. Schweden, England, Schlesien (nach *Scholtz*).

XIV. Fam. **Dolichopidae***).

125. Gatt. **Psilopus.**

Meig. Syst. Beschr. VI. 35. (1824.)

Leptopus. Fall. — Sciapus. Zeller. — Dolichopus. F.

(*Graugrüne oder goldgrüne, fast nackte Arten, mit blassgelben, sehr langen Beinen und im männlichen Geschlechte oft ungewöhnlich breiten Flügeln. Kopf halbrund, kurz. Untergesicht breit, bei den Männchen nur wenig schmäler als bei den Weibchen. Fühler kurz, das dritte Glied kreisrund haarig, vor der Spitze mit einer langen, zweigliederigen, abwärts gebogenen Rückenborste. Rüssel nur wenig vorstehend. Augen nackt, in beiden Geschlechtern getrennt, wegen der tieferen Stirne etwas vorgequollen. Rückenschild verhältnissmässig kurz, der Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib lang gestreckt, cylindrisch, sehr schmal, hinten nach abwärts gebogen, sechsringlig (♂) oder fünfringlig (♀); erster Ring kürzer als der zweite. Hypopygium des Männchens frei, auf dem Bauche umgeklappt; äussere und innere Anhänge fadenförmig, vorstehend. Legeröhre des Weibchens ein wenig sichtbar. Beine lang, besonders die hinteren; Hüften verlängert, ebenso die Metatarsen der Vorder- und zuweilen auch jene der Hinterbeine; die Tarsenendglieder der vorderen Beine oft verdickt oder gelappt. Beborstung überall sparsam. Flügel ziemlich breit, bei den Männchen zuweilen ungewöhnlich breit und vorne abgestutzt; vierte Längsader gegabelt, die obere Zinke bogenförmig nach aufwärts gehend und gleichsam eine Spitzenquerader bildend, durch welche die erste Hinterrandzelle vorne stark verengt wird. Discoidalzelle etwas über die Flügelmitte hinaus verlängert. — Metamorphose*

*) Die Gattung Haltericerus. Rond. (= Ludovicius. Ejusdem mit der typ. Art. H. dispar. Rond. kenne ich nicht und konnte sie daher auch nicht berücksichtigen.

unbekannt. Die zierlichen, schlanken Arten bevölkern die an kleinen Bächen stehenden Gebüsche oft in grossen Schaaren, und fallen durch ihr munteres Spiel sehr bald in die Augen.)

1 Die Querader, welche die Discoidalzelle vorne abschliesst, steil und gerade . 2
—— —— bauchig, nach aussen gebogen. — Lebhaft goldgrün-glänzend, zuweilen blau schimmernd. Fühler, Schwinger und Beine blassgelb. Stirne und Untergesicht breit, weissgelblich bestäubt. Hypopygium schwarzbraun. Aeussere Analanhänge des Männchens lang, fadenförmig, schwarzbraun, mit gekräuselten, lichten Haaren dicht besetzt. Das vierte Tarsenglied der Vorderbeine des Männchens lappenförmig erweitert, sammt dem fünften schwarz. Vorderschenkel an der Wurzel unten mit langen Haaren kammartig besetzt. Flügel gelbbräunlich tingirt, die vierte Längsader S-förmig geschwungen, der Abstand derselben von dem Ende der Discoidalzelle bis zur Gabelwurzel ist grösser als die Länge der die Discoidalzelle schliessenden Querader beträgt. 2—2½‴. Aus Schlesien. — Lehmann. Nova acta acad. curios. XII. 1. 242. (1824.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 36. 3. — Zeller. Isis. 1842. 831. f. 53—55. **nervosus.**

2 Die obere Zinke der gegabelten vierten Längsader entspringt in einem rechten Winkel, geht steil nach aufwärts und beugt sich dann, ungefähr auf ihrer Mitte, ebenso in einem fast rechten Winkel nach aussen, so dass sie von da an mit der dritten Längsader fast parallel bis zum Rande läuft. — Goldgrün, mit äusserst zarter, gelblichgrauer Bestäubung; der Hinterleib mit breiten, schwarzen Querbinden, welche bei den Männchen vom dritten Ringe angefangen, die Vorderhälfte der Ringe einnehmen; die Färbung des Hinterleibes ist bei den Weibchen düsterer. Fühler schwarzbraun, an der Wurzel gelb. Untergesicht und Stirne weiss, in beiden Geschlechtern ziemlich breit. Rückenschild undeutlich gestriemt. Hypopygium schwarz. Analanhänge fadenförmig, schwarzbraun, Beine gelb, viertes Tarsenglied der Vorderbeine breit gedrückt, sammt dem fünften schwarz, an den übrigen Beinen die Tarsen, mit Ausnahme des Wurzelgliedes, braun; bei den Weibchen steht an den Hüften und Schenkeln eine Reihe längerer Borsten, bei den Männchen sind die Beine fast ganz nackt. Flügel graulich tingirt, am Vorderrande und der Spitze kaum merklich gesättigter. 2—2¾‴. Ich fand die Art in beiden Geschlechtern bei Triest unmittelbar am Meeresstrande auf Büschen. — Loew. Neue Beitr. V. 4. 8. (1857.) **robustus.**

—— —— —— entspringt in einem rechten Winkel, geht steil nach aufwärts, beugt sich aber, meistens schon am ersten Drittel, in einen sehr stumpfen Winkel nach aussen, so dass sie sich von da an der dritten Längsader allmählich nähert und mit derselben nirgends parallel läuft. . . . 3

3 Viertes Tarsenglied der Vorder- oder Mittelbeine bei den Männchen lappenartig erweitert oder breitgedrückt 4

—— —— weder erweitert noch breit gedrückt. — Düster metallischgrün mit einer dichten, graugelblichen Bestäubung, welche am Rückenschild die Grundfarbe ganz bedeckt. Hinterleib mit braunen Querbinden. Fühler gelb, das dritte Glied schwarz. Untergesicht und Stirne breit, silberweiss, letztere bei den Weibchen grau. Hypopygium braun. Analanhänge des Männchens schwarzbraun, fast gleich lang. Beine gelb, bei den Männchen fast kahl, bei den Weibchen an den Vorderschenkeln unten ein Borstenkamm; Tarsen, mit Ausnahme des Wurzelgliedes, schwärzlich. Flügel glashell; erste Hinterrandzelle beinahe geschlossen. 1½—2‴. Hie und da, nicht selten. — Wiedemann. Zool. Mag. I. 72. 19. (1817) — Meig. Syst. Beschr. IV. 1. ♀ (regalis.) **contristans.**

4 Drittes und viertes Tarsenglied der Mittelbeine bei den Männchen schneeweiss, breit gedrückt, letzteres an der Spitze, und das fünfte Glied ganz schwarz. Flügel ungewöhnlich breit, vorne stumpf. Metatarsus der Hinterbeine in beiden Geschlechtern stark verlängert, bei den Männchen mehr als doppelt so lang, bei den Weibchen fast doppelt so lang als das folgende Tarsenglied. — Metallischgrün-glänzend, der Rückenschild mit weissgraulicher Bestäubung zart bedeckt, undeutlich gestriemt, der Hinterleib

mit schmalen, dunkleren Binden an den Vorderrändern der Ringe. Untergesicht schmal, auch bei den Weibchen schmäler als bei anderen Arten, weiss bestäubt. Fühler gelb, das dritte Glied braun oder schwarz. Hypopygium schwarzbraun. Analanhänge fadenförmig, schwarz, die inneren verborgen. Beine gelb, bei den Männchen kaum behaart, bei den Weibchen auf der Unterseite der Vorderschenkel mit einem Borstenkamme. Flügel graulich tingirt, die des Weibchens von gewöhnlicher Bildung. 2—2½‴. Die gemeinste unserer Arten. — Fabric. Syst. Antl. 270. 20. (1805.) — Fallen. Dolichop. 23. 1. (Leptopus tipularius.) — Meig Syst. Beschr. IV. 36. 2. Tf. 34. f. 14. ♂. — Meig. l. c. VI. 361. 9. ♀ (crinipes.) **platypterus.**

—— —— —— —— weder breit gedrückt, noch von weisser Farbe. Flügel in keinem Geschlechte ungewöhnlich breit. Metatarsus der Hinterbeine nicht stark verlängert, höchstens bei den Männchen ein und ein halb mal so lang als das nächste Glied, bei den Weibchen kaum länger 5

5 Hinterleib metallischgrün, nur am Bauche und zuweilen ganz vorne an der Seite gelb 6

—— metallischgelb mit schwarzbraunen Binden. — Rückenschild im Grunde metallischgrün, doch von einer dichten, aschgraulichen Bestäubung ganz bedeckt. Untergesicht ziemlich breit, wie die Stirne weiss bestäubt. Fühler gelbroth, das dritte Glied oft braun. Die Hinterleibsbinden schimmern von vorne besehen, metallisch-grün, ausser ihnen bilden nach hinten zu langzugespitzte Rückenflecke eine dunkle Rückenlinie. Hypopygium gelblich, oben mit einigen schwarzbraunen Flecken, äussere Anhänge gelb, kürzer als die inneren. Beine gelb, Vordertarsen gewöhnlich gebräunt, die der hinteren und mittleren Beine, mit Ausnahme der Wurzel, braun. Flügel graulich tingirt, keilförmig, vorne stumpf. Bei den Weibchen ist der Hinterleib oft ganz gelb, die Schenkel haben unten den gewöhnlichen Borstenkamm und die Flügel sind vorne nicht abgestumpft. 1½—2¼‴. Bei uns sehr selten mit P. platypterus. — Meig. Syst. Beschr. VI. 360. 8. (1830.) — Loew. Neue Beitr. V. 2. 5. — Meigen. l. c. IV. 37. 4. (contristans.) **albifrons.**

6 Vordertarsen des Männchens ganz schwarzbraun. — Metallischgrün. Untergesicht und Stirne graulichweiss. Fühler gelb, das dritte Glied schwarz oder braun. Rückenschild graulich bestäubt. Hypopygium schwarz, äussere und innere Anhänge fadenförmig, fast gleichlang, schwarzbraun, behaart. Beine gelb, alle Tarsen braun, das vierte Tarsenglied der Vorderbeine des Männchens lappenförmig erweitert, mit dem fünften tiefschwarz. Flügel graulich getrübt, bei den Männchen vorne breit und stumpf. 1½—2‴. Sehr selten. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 38. 5. (1824.) — Zeller. Isis. 1842. 833. 4. f. 60. 61. **lobipes.**

—— —— —— nur am Ende schwarzbraun, an den Wurzelgliedern die gelbe Farbe vorherrschend. — Gleicht in Allem der vorigen Art, doch ist sie etwas grösser, die Flügel sind weniger grau getrübt, auf der Unterseite der Vorderschenkel des Männchens stehen etwa fünf steife Härchen, welche bei Ps. lobipes dünner und kürzer sind, und die Metatarsen der Hinterbeine sind kaum länger als das nächste Tarsenglied, während sie bei Ps. lobipes merklich länger sind. 1¾—2⅓‴. Eben so selten wie Ps. lobipes, mit der sie wenn man ganze Reihen hat, kaum verwechselt werden kann. — Fallen. Dolichop. 24. 2. (1824.) — Zetterst. Dipt. scand. II. 625. 2. **Wiedemanni.**

Deutsche Arten:

Psilopus lugens. Meigen. (Syst. Beschr. IV. 38. 6.) (1824.) — Metallischgrün. Beine röthlichgelb mit braunen Tarsen. Untergesicht und Stirne grauweiss. Fühler gelb, drittes Glied schwarz. Vorderschenkel unten stachelborstig. 2‴. Aachen.

Ps. laetus. Meigen. (Syst. Beschr. VII. 149. 12.) (1838.) — Glänzend-goldgrün. Stirne dunkelgrün. Fühler schwarz. Beine hellgelb. Flügel gelbbräunlich. 1‴. Um Aachen.

Europäische Arten:

Psilopus flavicinctus. Loew. Neue Beitr. V. 6. Türkei. — Ps. longulus. Fallen. Dipt. suec. Dol. 24. 4. Schweden. — Ps. fasciatus. Macq. Suit. à Buff. I. 449. 4. Sicilien. — Ps. obscurus. Meigen. Syst. Beschr. IV. 39. 7. England.

— Ps. calceolatus. Loew. Neue Beitr. VI. 1. Spanien. — Ps. eutarsus. Loew. l. c. VI. 4. Sicilien. — Ps. tenuinervis. Loew. l. c. VI. 5. — Ps. euchromus. Loew. l. c. VI. 6. — Ps. zonatulus. Zett. Dipt. scand. II. 628. 4. Schweden.

126. Gatt. **Neurigona.**

Rondani. Prodr. dipt. ital. 142. 7. (1856.)

Musca. F. — Dolichopus. F. Fall. — Medeterus. Meig. — Porphyrops. Meig. Saucropus und Eutarsus. Loew. — Plectropus. Hal.

(*Rostgelbe Arten von gestrecktem Körperbaue mit besonders langen Beinen. Kopf halbrund, kurz. Untergesicht in beiden Geschlechtern ziemlich schmal, oben und unten fast gleich breit oder zuweilen unten schmäler. Fühler kurz; erstes Glied oben nackt, drittes rund mit einer Rückenborste. Rüssel kaum vorstehend, die Spitzen der Taster jedoch immer sichtbar. Augen beim Männchen und Weibchen getrennt, im Leben grün. Rückenschild mässig lang, vor dem Schildchen gar nicht oder nur wenig eingedrückt. Hinterleib mehr als doppelt so lang als der Rückenschild, sechs- bis sieben-ringlig, kegelförmig, von der Seite her zusammengedrückt; erster und zweiter Ring gleich lang. Hypopygium des Männchens meistens frei und kappenförmig unter den Bauch eingeklappt, bei einer Art (aulica) versteckt. Analanhänge vortretend. Beine sehr lang, borstlich; Hüften und vordere Metatarsen gewöhnlich stark verlängert. Flügel ohne vortretenden Lappen, an der Basis oft keilförmig verengt; vierte Längsader am letzten Drittel etwas gebogen und der dritten sich mehr nähernd, zuweilen ganz gerade. Discoidalzelle ein wenig über die Flügelmitte hinaus verlängert. Analader bis zum Rande deutlich. — Metamorphose unbekannt. Die Arten finden sich im hohen Wiesengrase; an niederen Gesträuchen in Auen und an Waldrändern; unmittelbar an Bächen habe ich sie nie getroffen.*)

1 Rückenschild und Hinterleib rostgelb. — Das ganze Thier ist, mit Ausnahme des schwarzbraunen Hypopygiums und einiger schwarzer Borsten am Scheitel, am Rückenschilde und an den Beinen, rostgelb oder gelb; lichter sind Beine, Fühler und Taster; die Brustseiten, die Stirne und das Untergesicht sind weiss bestäubt; eine ähnliche Bestäubung findet sich am Rückenschilde, sie lässt daselbst bei ganz reinen Stücken die Grundfarbe striemenartig frei; die Borsten am Rückenschilde stehen in Reihen, das Hypopygium ist ziemlich gross; die Anhänge sind sichtbar. Flügel mit gelblichgrauer Trübung; vierte Längsader vorne gebogen. $2^1/_2$—$3^1/_4$‴. In feuchten Wiesen stellenweise. — Fallen. Dol. 21. 29. (1824.) — Meigen. Syst. Beschr. VII. 155. und IV. 29. 58. (ochraceus.) **pallida.**

—— grau, Hinterleib rostgelb mit dunklen Binden 2

2 Flügel am Vorderrande deutlich gebräunt, vierte Längsader vorne kaum gebogen, nur ganz wenig geschwungen und mit der dritten fast parallel laufend; drittes und viertes Vordertarsenglied des Männchens einfach. — Kopf und Rückenschild lichtgrau. Schildchen und Hinterleib rostgelb mit schmalen, schwarzbraunen Einschnitten. Bei den Männchen das schmale Untergesicht weiss. Fühler und Beine blassgelb. Tarsen am Ende braun. Flügel des Männchens an der Basis ausserordentlich schmal, im Umrisse daher keilförmig. $1^1/_2$—2‴. Von Dr. *Egger* in Oesterreich gesammelt. — Fall. Dol. 21. 32. (1824.) — Meig. VI. 363. 30. **suturalis.**

—— —— —— nicht gebräunt, vierte Längsader vorne deutlich gebogen und der dritten Längsader stark sich nähernd. — Rückenschild grau, Schildchen und Hinterleib rostgelb, letzterer mit drei oder vier schwarzen Binden und schwarzer Spitze. Untergesicht weiss. Stirne grau, bei den Weibchen vorne und hinten geschwärzt. Fühler, Taster und Beine blassgelb, an den Vorderbeinen des Männchens sind das dritte und vierte Tarsenglied sehr kurz, tiefschwarz und beiderseits schwarz gefiedert, das fünfte ist klein und weiss. Flügel gleichmässig gelblich tingirt. $1^1/_2$—2‴. In feuchten Wiesen und Auen gemein, das Männchen jedoch selten. — Fabr. Spec. ins. II. 448. 69. (1781.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 48. 7. **quadrifasciata.**

Als deutsche Art noch anzuführen:

Neurigona Erichsonii. Zett. (Dipt. scand. II. 613. 100.) (1844.) — Gleicht N. pallida, doch ist sie fast doppelt so klein als diese, der Hinterleib hat braune Binden, und das Hypopygium ist kleiner; von N. quadrifasciata unterscheidet sie sich durch den rostgelben Rückenschild, und im männlichen Geschlechte durch die einfachen Vorderbeine; von N. suturalis durch die gleichmässig tingirten Flügel. $1^1/_2$—$1^3/_4$'''. Hamburg, Thüringen.

Europäische Arten:

Neurigona abdominalis. Fall. Dipt. suec. Dol. 21. 30. Schweden. — N. aulica. Meig. Syst. Beschr. IV. 48. 6. (Eutarsus id. Loew) England, Schweden.

127. Gatt. **Xanthochlorus.**

Loew. Neue Beitr. V. 42. (1857.)

Dolichopus. Wied. Zett. — Porphyrops. Hal. Walk. — Medeterus. Meig.

(*Rostgelbe, kleine Arten, zuweilen mit graugrünem Rückenschilde. Gleicht der vorigen Gattung, die Fühler sind aber noch viel kürzer, besonders das erste Glied, die Borste ist deutlich behaart, der Rückenschild ist vor dem Schildchen tief eingedrückt, die Analader verschwindet weit vor dem Flügelrande, der Hinterleib ist weniger verlängert und das Hypopygium des Männchens ist nicht taschenmesserförmig am Bauche eingeklappt, sondern gerade nach hinten gerichtet, die Flügel sind intensiv gelb gefärbt. Die Arten finden sich in feuchten Auen, an hohen Pflanzenbüschen und niederen Gesträuchen.*)

1 Rückenschild rostgelb, der Eindruck vor dem Schildchen grün. Stirne grau. — Ockergelb mit blassgelben Beinen. Untergesicht und Taster weiss. Hypopygium dick angeschwollen. Flügel gelblich. 1—$1^1/_4$'''. Klosterneuburger-Au auf Blättern. — Wiedem. Zool. Mag. II. 73. 20. (1818.) — Walk. Ins. brit. I. 213. 7. — Zett. Dipt. scand. II. 618. 105. (flavellus.) **tenellus.**

—— und Stirne metallisch-grünschimmernd. — Ausserdem ockergelb. Fühler und Beine blassgelb. Alles Uebrige wie bei X. tenellus. 1—$1^1/_4$'''. Mit der Vorigen. — Halid. Zool. journ. 358. 17. (1831.) — Walk. Ins. brit. I. 213. 8. — Fall. Dol. 22. 34. (tenellus.) **ornatus.**

Europäische Art:

Xanthochlorus bicolorellus. Zetterst. Dipt. scand. II. 617. 104. Schweden, Dänemark.

128. Gatt. **Achalcus.**

Loew. Neue Beitr. V. 30. (1857.)

Rhaphium. Meig. Walk. — Porphyrops. Meig. — Dolichopus. Zett.

(*Grau oder gelb gefärbte kleine Arten. Kopf halbrund. Untergesicht schmal. Fühler kurz, drittes Glied eiförmig zugespitzt, mit einer langen Borste vor der Spitze. Rüssel etwas vorstehend, zusammengedrückt. Taster eirund, haarig, etwas länger als der Rüssel. Rückenschild kurz. Hinterleib etwas zusammengedrückt, ohne Borsten auf den Einschnitten, in beiden Geschlechtern sechsringlig; Hypopygium kurz, Anhänge blattartig, schmal. Beine schlank, wenig beborstet, die vorderen Metatarsen lang, die hintersten kürzer als das nächste Glied. Discoidalzelle etwas über die Flügelmitte reichend. Analader undeutlich. — Es wurde noch keine Art in unserem Faunengebiete beobachtet.*)

Von den aus Schweden und England bekannten Arten ist zuerst beschrieben worden:

Achalcus flavicollis. Meig. (Syst. Beschr. IV. 56. 24. — Halid. Nat. hist. rev. II. proceed. 63. pl. 2. f. 6. = Rhaphium pallidum. Zetterst.); sie ist rostgelb, der Kopf schwärzlich. Untergesicht und Taster weisslich, an den Fühlern sind der Oberrand und die Spitze schwarz, der Hinterleib ist oben braun, auch die letzten Tarsenglieder sind braun. 1'''. Ausser ihr ist nur noch A. cinereus Walk. Ins. brit. I. 195. 2. (= Rhaphium pygmaeum. Zett.) bekannt.

129. Gatt. **Chrysotimus.**

Loew. Neue Beitr. V. 48. (1857.)
Dolichopus. Fall. — Chrysotus. Meig. Zett.

(Kleine, goldgrüne Arten, deren Weibchen einen grösstentheils gelben Hinterleib haben. Kopf rund. Untergesicht und Stirne bei dem Männchen schmäler als bei dem Weibchen. Fühler kurz, alle Glieder fast gleichlang; erstes obenauf nackt, drittes rund, breiter als lang, mit einer Endborste. Rüssel kurz und stumpf. Augen meistens nackt. Rückenschild mässig lang, vor dem Schildchen mit einem tiefen Eindrucke. Hinterleib kaum länger als der Rückenschild, fünf- bis sechsringlig, bei den Männchen etwas zusammengedrückt, die vorderen Ringe breiter. Hypopygium klein. Legeröhre des Weibchens etwas vorstehend, spitzig. Beine mässig lang und verhältnissmässig stark, fast nackt. Flügel mit gelben Adern, die dritte und vierte Längsader parallel. Discoidalzelle nicht bis zur Flügelmitte reichend. Analader undeutlich. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich an niederem Buschwerke in feuchten Auen.)

Goldgrün mit gelben Härchen. Bauch des Männchens und der ganze Hinterleib des Weibchens, mit Ausnahme der goldgrünen Basis und der schwarzen Spitze gelb. Fühler schwarz. Untergesicht weisslich; Stirne grün. Beine lichtgelb mit schwarzen Tarsenendgliedern. Flügel gelblich. $^2/_3$‴. In der Klosterneuburger-Au. — Fallen. Dolich. 23. 35. (1824.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 43. 8. (laetus.) **molliculus.**

Europäische Art:

Chrysotimus concinnus. Zett. Dipt. scand. II. 489. 11. Schweden, England.

130. Gatt. **Chrysotus.**

Meigen. Syst. Beschr. IV. 40. (1824.)
Dolichopus. F. Fall. Wied. — Musca. F.

(Kleine, metallisch grün oder blau gefärbte Arten. Gleicht der vorigen Gattung, doch hat der Rückenschild vor dem Schildchen keinen Eindruck; das Colorit ist immer düsterer; die Augen des Männchens stossen unter den Fühlern meistens zusammen; die Flügeladern und Haare sind nicht gelb; die Beine sind mehr bedornt und, bei den meisten Arten wenigstens, vorherrschend schwarz. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich an Blättern von Gesträuchen oder auf nackten Wegen, sie tragen die Flügel im Ruhestande meistens halb offen, sind sehr munter und behende, wegen ihrer Kleinheit schwer zu fangen und im getrockneten Zustande schwer zu determiniren.)

1 Beine fast ganz schwarz 2
—— theilweise gelb oder wenigstens die Schienen der Vorder- und Mittelbeine gelb 3

2 Hüften der Vorderbeine ganz oder wenigstens an der Spitze weisslich. Augen des Männchens unter den Fühlern zusammenstossend, grössere Art. — Schön dunkel metallischgrün, auch die Stirne. Fühler schwarz, ziemlich klein bei den Männchen die Hinterschienen auf der Aussenseite nur mit ganz kurzen Borsten besetzt; die Schienen zuweilen braun, die Kniee oft an allen Beinen heller. Flügel schwärzlich tingirt. 1—1$^1/_4$‴. Ich sammelte die Art bei Triest. — Macq. Dipt. du Nord de Fr. 20. 5. (1827.) — Zetterst. Dipt. scand. II. 487. 8. (obscuripes.) **cupreus.**
—— —— —— ganz schwarz. Augen des Männchens unter den Fühlern nicht zusammenstossend; kleinere Art. — Dunkel metallisch-grün oder blaugrün. Schildchen fast stahlblau; das Weibchen meistens goldgrün. Fühler schwarz, das dritte Glied gross, fast nierenförmig. Beine schwarz, die äussersten Kniespitzen braungelb, bei den Weibchen oft die Schienen gleichfalls gelbbraun. Hinterschienen mit einer Reihe ziemlich langer Borsten besetzt. Flügel graulich tingirt. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Allenthalben gemein

in Hecken auf Blättern. — Wiedem. Zool. Mag. I. 75. 21. (1817.) — Loew. Neue Beitr. V. 50. **laesus.**

3 Schenkel ganz oder grösstentheils gelb. — Goldgrün, auch die Stirne. Die Augen des Männchens berühren sich fast unter den Fühlern. Untergesicht des Weibchens weisslich Fühler schwarz. Beine des Männchens ganz gelb, bei dem Weibchen die Schenkel auf der Mitte mit einem braunen Wisch oder Ringe, oft nur mit einem braunen Schatten. Die Schienen der Hinterbeine plump, aussen beborstet. $1^1/_4'''$. — Wiedem. Zool. Mag. I. 74. 22. (1817.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 41. 1. Tf. 35. f. 10. — Fall. Dolich. 18. 23. (viridulus.) — Meig. l. c. IV. 42. 5. (femoralis) und VI. 362. 10. (taeniomerus.) **neglectus.**

—— ganz oder grösstentheils, und wenigstens immer an der Wurzel schwarz 4

4 Grössere Art; Schenkel metallischschwarz, alle Tarsen braun; drittes Fühlerglied ziemlich klein. — Goldgrün (♀) oder blaugrün (♂). Augen des Männchens unter den Fühlern zusammenstossend. Untergesicht des Weibchens weisslich. Fühler schwarz. Beine schwarz, die Schienen der Vorder- und Mittelbeine gelb, bei den Weibchen auch die der hintersten. Flügel graulich. $1^1/_4'''$. Allenthalben sehr gemein. — Fall. Dol. 19. 24. (1824.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 41. 2. (copiosus) und VI. 360. 6. (minimus.) — Fall. l. c. 19. 25. ♂ (laesus.) **gramineus.**

Kleinere Art; Schenkel blaugrünschimmernd, Vordertarsen an der Wurzel gelb; drittes Fühlerglied gross. — Metallischblau oder goldgrün. Augen des Männchens unter den Fühlern sich berührend. Untergesicht des Weibchens und die Stirne beider Geschlechter weissschimmernd. Fühler und Beine schwarz, Schienen gelb, die hintersten bei den Männchen schwarzbraun. Flügel glashell. $^3/_3$—$^3/_4'''$. Ich fing diese Art bei Triest, nach *Loew* soll sie auch am Neusiedlersee vorkommen. — Loew. Neue Beitr. V. 49. (1857.) **suavis.**

Deutsche Arten:

Chrysotus cilipes. Meig. (Syst. Beschr. IV. 41. 3.) (1824.) — Nahe dem Chr. neglectus, von dem er sich durch mindere Grösse, längere Behaarung der Hinterschienen und durch die determinirt schwarze Spitze der Hinterschenkel und Hinterschienen auszeichnet; an den Vorderbeinen ist der Metatarsus gelb. 1'''. Hamburg.

Chr. rufipes. Meig. (l. c. VII. 150. 14.) (1838.) — Glänzendschwarz, mit ziegelrothen Beinen. Augen des Männchens unter den Fühlern zusammenstossend. Flügel geschwärzt. 1'''. Aachener Gegend.

Europäische Arten:

Chrysotus melampodius. Loew, Neue Beitr. V. 49. Sicilien. — Chr. bicolor. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 21. 6. Nordfrankreich. — Chr. femoratus. Zett. Dipt. scand. II. 483. 3. Dänemark. — Chr. signatus. Zett. l. c. VIII. 3065. 9—10. Dänemark. — Chr. amplicornis. Zett. l. c. VIII. 3064. 5—6. Dänemark. — Chr. nigripes. F. Ent. syst. IV. 341. 122. — Chr. magnicornis. Zett. Dipt. scand. II. 481. 1. Schweden. — Chr. raphioides. Zett. Ins. lapp. 705. 3. Lappland.

131. Gatt. **Diaphorus.**

Meig. Syst. Beschr. IV. 32. (1824.)

Dolichopus. Fall. — Nematoproctus. Loew *).

(*Kleinere bis mittelgrosse Arten von dunkel metallischgrüner Färbung, die Hinterleibsbasis zuweilen gelb, durchsichtig. Kopf halbrund. Untergesicht breit, ziemlich kurz. Fühler kurz, alle Glieder fast gleichlang; erstes obenauf nackt, drittes breiter als lang, rundlich, mit einer langen, feinhaarigen Rückenborste. Rüssel kurz*

*) Nach den von Dr. *Loew* für die Gattung Nematoproctus angegebenen Merkmalen unterscheidet sich dieselbe allerdings von Argyra und Porphyrops. Loew., allein ich finde weder im Habitus noch in ihren Merkmalen Unterschiede, um sie von Diaphorus. Meig. scharf zu trennen. Dass Meigen's Chrysotus distendeus zu Nematoproctus gehört, bestärkt mich noch in meinen Ansichten, denn Diaphorus steht Chrysotus sehr nahe, so dass z. B. Diaphorus latifrons kaum von der Gattung Chrysotus zu trennen ist.

und wenig vorstehend. Augen pubescent, bei den Männchen über den Fühlern meistens zusammenstossend, bei den Weibchen durch die Stirne getrennt. Rückenschild ziemlich kurz. Hinterleib cylindrisch, bei den Männchen ganz hinten etwas zusammengedrückt. Hypopygium kurz, hinten mit einigen starken Borsten besetzt. Anhänge schmal, abwärts gerichtet, oft verborgen. Beine mässig lang, beborstet, hinterer Metatarsus obenauf borstenlos, so lang als das nächste Glied. Haftläppchen der Vorderbeine ziemlich gross. Flügel ziemlich breit, Lappen stark vortretend. Discoidalzelle bis oder fast bis zur Flügelmitte reichend. Dritte und vierte Längsader parallel. Analader den Rand nicht ganz erreichend, oft sehr undeutlich. — Metamorphose unbekannt. Die Arten finden sich an Blättern von Gebüschen, besonders in der Nähe der Bäche; sie ähneln in der Lebensweise den Chrysotus-Arten.)

1 Basis des Hinterleibes durchscheinend gelb 2

—— —— —— ebenso gefärbt wie der übrige Leib 4

2 Vorderschienen an der Innenseite mit einigen ausserordentlich langen Borstenhaaren, welche die anderen weit überragen. — Dunkel metallisch-grün, der Hinterleib etwas düsterer; bei ganz reinen Stücken ist ein blauweisslicher Duft an den Seiten des Rückenschildes wahrzunehmen. Fühler schwarz. Die gelbe, durchsichtige Stelle des Hinterleibes befindet sich auf der vorderen Hälfte des zweiten Ringes. Beine gelb, Spitzendrittel der Hinterschenkel schwarz, Tarsen und Ende der Hinterschienen braun. Die langen Borstenhaare, drei bis sechs an Zahl, stehen am Spitzendrittel der Vorderschienen, alle Schienen sind überdiess aussen beborstet, ebenso die Schenkel, letztere jedoch kürzer; auf der Unterseite der Hinterschenkel ist an der schwarzen Spitze die Behaarung dichter und abstehend. Flügel gelbbräunlich tingirt. 2‴. Ich habe bei Kierling viele Männchen, aber nicht ein Stück des bisher noch unbekannten Weibchens gefunden. — Loew. Neue Beitr. V. 47. (1857.) **tripilus.**

—— an der Innenseite nicht mit auffallend längeren Borstenhaaren besetzt. 3

3 Schenkel vorherrschend braunschwarz, die hintersten unten an der Spitze dicht behaart; die gelbe, durchsichtige Stelle des Hinterleibes nimmt den ganzen zweiten und zuweilen einen Theil des dritten Ringes ein. — Düster metallisch-grün, der Hinterleib dunkler. Untergesicht und Stirne des Weibchens aschgrau, letztere oben mit einem Höcker. Fühler schwarz. Die Vorder- und Mittelschenkel an der Spitze oft gelb, die Schienen gelb, an den hintersten die Spitzenhälfte, wie alle Tarsen braun, bei den Weibchen ist nur der Bauch an der Basis gelb. Flügel gelbbräunlich tingirt. $1\frac{1}{2}$—2‴. An Buschwerk stellenweise, doch selten. — Fallen. Dol. 28. 22. (1824.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 33. 1. Tf. 34. f. 8. ♂. (flavocinctus.) — Meigen. l. c. IV. 99. 46 ♀. (tuberculatus.) — Macq. Suit. à Buff. I. 448. 2. (bimaculatus.) **oculatus.**

—— gelb, nur das Spitzendrittel der Hinterschenkel schwarz, unten weniger dicht behaart; die gelbe, durchsichtige Stelle des Hinterleibes nimmt nur einen Theil des zweiten Ringes ein. Die Schienen gelb, die hintersten an der Spitzenhälfte braun, alle Tarsen, mit Ausnahme der Metatarsen der Vorder- und Mittelbeine gleichfalls braun. Flügel gelbbräunlich tingirt, alles Uebrige wie bei D. oculatus. 2‴. Häufiger als die vorige Art. — Meig. Syst. Beschr. VI. 360. 5. (1830.) **Hoffmannseggii.**

4 Körperfarbe metallischschwarz. Flügel schwärzlich. — Ganz schwarz, auch die Fühler, Schwinger und Taster, nur die Schienen und Tarsen zuweilen braun, nie aber ziegelroth (wie *Meigen* testaceis übersetzte). 1‴. Ich fing sie ein einziges Mal bei Klosterneuburg auf einer Wiese. — Meig. Syst. Beschr. IV. 32. 2. (1824.) — Zett. Dipt. scand. II. 492. 2. (obscurellus.) **nigricans.**

—— metallischgrün. Flügel graulich tingirt 5

5 Beine vorherrschend rothgelb. — Untergesicht weis, Fühler schwarz, Schwinger weiss, die hinteren Schenkel und Schienen an der Spitzenhälfte

schwarz. Flügel etwas bräunlich. 2‴. Nach *Meigen* aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. IV. 33. 3. (1824.) **cyanocephalus.**

Beine vorherrrschend schwarz oder schwarzbraun 6

6 Rückenschild gelblichweiss bestäubt. Augen des Männchens breit getrennt. — Düster erzgrün, der Hinterleib lebhafter blaugrün. Untergesicht weisslich, Fühler und Taster schwarz. Schenkel metallisch schimmernd, die Kniee braun. Flügel graulich getrübt, die Discoidalzelle sehr kurz, kaum das Flügeldrittel erreichend. 1—1¼‴. In den Donau-Auen, selten. — Loew. Neue Beitr. V. 46. (1857.) **latifrons.**

—— kaum schiefergraulich beduftet. Augen des Männchens durch eine sehr schmale, weisse Linie getrennt. — Lebhaft metallisch-grün. Untergesicht und Stirne des Weibchens lichtgrau. Taster und Fühler schwarz. Alle Schenkel und Tarsen, sowie die Hinterschienen und grösstentheils auch die Mittelschienen, schwarz oder schwarzbraun; bei ganz dunkeln Varietäten alle Beine, mit Ausnahme der äussersten Kniespitzen schwarz, bei lichteren Varietäten die Vorderschienen, bei den lichtesten die Vorder- und Mittelschienen gelblich. Analanhänge des Männchens nicht fadenförmig, sondern schmal blattförmig, gelbbraun. Beborstung der Beine ziemlich dicht. Flügel gelblich tingirt. 2—2¼‴. Um Wien ziemlich gemein. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 34. 4. (1824.) **Winthemi.**

Deutsche Arten:

Diaphorus disjunctus. Loew. Neue Beitr. V. 46. ♂. (1857.) — Gleicht so sehr der vorbeschriebenen Art, dass ich sie für identisch mit derselben halte, um so mehr, da bei D. Winthemi die Augen gleichfalls etwas getrennt sind, das einzige Merkmal von einiger Bedeutung, das *Loew* für gegenwärtige Art angibt. 2‴. Um Cassel.

D. distendens. Meig. Syst. Beschr. IV. 42. 4. (1824.) (= Porphyrops annulatus Macq. — Nematoproctus id. Loew.) — Metallischgrün. Untergesicht weiss, Stirne grün mit weissem Schimmer. Taster und Fühler schwarz. Hypopygium sehr klein. Anhänge fadenförmig, schwarz. Beine hellgelb, das Spitzendrittel der Hinterschenkel, die Hinterschienen und Tarsen, sowie die Vordertarsen, mit Ausnahme der Spitze, schwarz. Flügel schwärzlichgrau getrübt, am Vorderrande etwas dunkler. 2‴. Hamburger Gegend.

D. longifilus. Loew. Neue Beitr. V. 40. ♂. (Nematoproctus.) (1857.) — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner, die Hinterschenkel sind am Ende nicht geschwärzt, die Schienen sind stärker bedornt und die Analanhänge sind bedeutend länger und am Ende mit merklich längerer Behaarung bedeckt. 1½—1⅝‴. Deutschland.

D. vitripennis. Loew. Neue Beitr. VI. 21. ♂. (1859.) — Metallisch-hellgrün. Untergesicht weiss, Taster schwärzlich, an der Spitze gelb. Fühler schwarz. Hypopygium schwarz, Anhänge nicht deutlich wahrnehmbar. Schenkel metallischgrün, die äusserste Spitze bräunlichgelb, Schienen und Tarsen gelb, letztere gegen das Ende allmählich braun werdend. Flügel glashell. Discoidalzelle bis zur Mitte reichend. 1¼‴.

132. Gatt. **Argyra.**

Macq. Suit. à Buff. I. 456. (1834.)

Porphyrops. Meig. — Dolichopus. F. Fall. Zett. — Musca. F — Argyra und Leucostola. Loew.

(*Mittelgrosse, metallischgrüne Arten, deren Körper ganz oder grösstentheils mit einem Silberschimmer übergossen ist und die meistens an der Basis des Hinterleibes eine gelbe, durchsichtige Stelle haben. Kopf kurz und breit, Fühler etwas verlängert; erstes Glied auf der Oberseite in der Regel deutlich behaart, zweites quer, auf der Innenseite etwas erweitert, drittes verlängert, gegen das Ende verschmälert, mit stumpfer Spitze; die Borste rückenständig, doch sehr nahe vor der Spitze eingefügt. Rüssel klein, bei den Weibchen dick, die Taster dem Rüssel aufliegend. Augen behaart, in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild verhältnissmässig kurz. Hinterleib fünf- oder sechsringlig, cylindrisch; erster Ring kürzer als*

der zweite, Hypopygium kurz, hinten abgerundet; Analanhänge schmal, blattförmig. Legeröhre des Weibchens mit Dörnchen besetzt. Beine ziemlich stark. Metatarsus der Hinterbeine obenauf nicht beborstet, so lang als das zweite Glied. Flügel gross und breit; erste Längsader bis gegen die Mitte reichend, vierte Längsader am Ende geschwungen. Discoidalzelle etwas über die Flügelmitte reichend. — Metamorphose unbekannt. Die prächtigen Arten finden sich an Bächen, wo sie entweder an befeuchteten Steinen, unmittelbar am Wasser sitzen oder sumpfige Stellen auswählen, um hier ihr munteres Spiel zu treiben; sie sind sehr scheu und schnell, und fahren wie Silberfunken umher.)

1 Erstes Fühlerglied obenauf nackt. (Leucostola Loew.) — Metallischgrün. Hinterleib silberglänzend, an der Basis schwärzlich. Untergesicht schmal, schwarz mit weisslichem Schiller. Stirne metallisch, ebenfalls weissschillernd. Fühler schwarz, drittes Glied mehr als doppelt so lang als breit, die Borste deutlich vor der Spitze eingefügt. Brustseiten schiefergrau. Der silberweisse Hinterleib schillert in gewisser Richtung in's Schiefergraue und es bleiben dann nur die Hinterrandsäume weiss, ausser dem ersten Ringe ist auch der letzte schwärzlich. Beine röthlichgelb, an den Vorder- und Mittelbeinen die Wurzel der Schenkel und die Tarsen, an den hintersten die Spitze der Schenkel und Schienen und die Tarsen schwarz oder schwarzbraun. Bei den Weibchen sind die Fühler kürzer, der Hinterleib schimmert nur wenig silberweiss und die Beine sind in ausgedehnterer Weise röthlich-gelb. $1^{3}/_{4}$—$2'''$. — Wiedem. Zool. Mag. I. 75. 24. (1817.) — Zett. Dipt scand. II. 595. 83. **vestita.**

—— —— obenauf deutlich behaart. (Argyra. Loew.) 2

2 Hinterleib in beiden Geschlechtern oder wenigstens bei den Männchen vorne durchsichtig gelb 3

—— nirgends gelb, sondern dunkel metallischgrün, hinten mit Silberschimmer. — Stahlblauglänzend. Untergesicht, Stirne und Fühler schwarz. Rückenschild nur an den Schulterecken mit Silberglanz, auf der Mitte mit zwei undeutlichen, genäherten, schwarzen Längsstriemen; erster Hinterleibsring schwärzlich, der zweite sehr lang, stahlblauglänzend, der dritte bis sechste silberschimmernd, in anderer Richtung schiefergrau, mit weissen Einschnitten. Beine schwarz, die Schienen und vordersten Tarsen gelbbräunlich. Behaarung und Beborstung an den Hüften, Schenkeln und Schienen ziemlich dicht, auch der vordere Metatarsus auf der Unterseite mit einer Borstenreihe. Die Fühlerborste ist beinahe apical. Flügel graulich tingirt. Das Weibchen ist goldgrün oder kupferfarbig, die Fühler sind kürzer, der Rückenschild zeigt vorne neben den Striemen weisslichen Silberschimmer. Untergesicht und Stirne sind schmutzig weiss, die Beine wie bei dem Männchen und nie so licht wie bei dem Weibchen von der ihr sehr ähnlichen A. diaphana. $2^{1}/_{2}$—$3'''$. In den Bächen des Dornbacher-Parkes häufig. — Loew. Ent. Ztg v. Stett. 1850. 92. **Hoffmeisteri.**

3 Rückenschild und Hinterleib oder wenigstens der Hinterleib intensiv silberschimmernd 4

—— —— —— ohne Silberschimmer. — Goldgrün. Untergesicht und Stirne silberschimmernd Fühler und Taster schwarz, erstere mit breitem, verlängerten, dritten Gliede und sehr deutlich rückenständiger Borste. Schulterecken und Brustseiten weisslich. Hinterleib dunkler, vorne mit gelben, durchsichtigen Seitenflecken, welche die hintere Hälfte des ersten Ringes, den zweiten und dritten Ring und die Vorderseite des vierten einnehmen, und obenauf durch eine metallisch-grüne Rückenlinie und eben solche Hinterränder getrennt sind. Analanhänge gelblich. Beine mit Inbegriff der Hüften blassgelb, die äusserste Spitze der Hinterschenkel mit einem braunen Wische, die Tarsen am Ende braun werdend. Behaarung und Beborstung überall zart, an der Unterseite der vordersten Metatarsen eine Reihe kurzer Börstchen. Bei dem Weibchen sind die Fühler kürzer, die Rückenlinien und Einschnitte auf dem zweiten bis vierten Ringe sind weniger scharf, so dass die gelben Flecke unbestimmter begrenzt sind und zuweilen der Hinterleib obenauf metallischgrün und nur an den äussersten

Rändern gelb erscheint. $1^1/_2$'''. Ziemlich verbreitet, besonders in den Donau-Auen auf niedrigem Buschwerk. — Loew. Neue Beitr. V. 39. (1857.) **grata.**

4 Nur der Hinterleib mit Silberschimmer, am Rückenschilde höchstens die Schulterecken weissglänzend 5

Rückenschild und Hinterleib von vorne besehen mit einem breiten Silberschimmer übergossen 6

5 Beine vorherrschend schwarz oder schwarzbraun. — Dunkel metallisch-blaugrün; erster Hinterleibsring schwärzlich, der zweite und meistens auch der dritte an den Seiten mit gelben, durchsichtigen Flecken, von vorne gegen das Licht betrachtet mit einem dichten Silberschimmer übergossen, in anderer Richtung schiefergrau mit weissen Einschnitten. Untergesicht, Stirne und Fühler schwarz, das dritte Glied der letzteren schwarzbraun, höchstens $1^1/_2$mal so lang als breit. Schienen und Vordertarsen gelbbräunlich; Beborstung an den Hüften, Schenkeln und Schienen dicht, die Vordertarsen an der Unterseite mit einer Borstenreihe. Bei dem Weibchen ist die Farbe, besonders am einfärbigen Hinterleibe, oft kupferroth, der Silberschimmer kaum vorhanden und in die Ecken der einzelnen Ringe zurückgedrängt, so dass dreieckige, weisse Seitenmakeln vorhanden sind. Stirne und Untergesicht sind silberweiss; die Beine sind in grösserer Ausdehnung gelb und oft nur die Spitze der Hinterschenkel und die Tarsenendglieder braun. Flügel bräunlichgrau getrübt. 3'''. An Bachufern allenthalben häufig. — Fabr. Spec. ins. II. 448. 70. (1781.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 46. 1. Tf 35. f. 5 das ♂ und IV. 50. 9 das ♀. (versicolor.) Curtis. ent. brit. (hirtipes.) **diaphana.**

—— gelb. — Goldgrün. Rückenschild an den Schulterecken weiss, sonst kaum weisslich schimmernd; erster Ring des Hinterleibes schwärzlich, die folgenden düster metallischgrün, am zweiten und dritten Ringe mit gelben, durchscheinenden Seitenflecken, die auch bei dem Weibchen, doch in beschränkterer Ausdehnung, vorhanden sind. Fühler schwarz, das dritte Glied schwarzbraun, mindestens doppelt so lang als breit. Untergesicht schwarz. Stirne weissschillernd, bei den Weibchen auch das Untergesicht weissschimmernd. Beine, mit Inbegriff der Vorderhüften, gelbbräunlich. Spitze der Hinterschenkel und Schienen braun, Behaarung und Beborstung der Beine dicht und ziemlich lang, bei dem Weibchen kaum vorhanden. Metatarsen der Vorderbeine mit einer Borstenreihe, hinterste Metatarsen gelb, fast doppelt so lang als das nächste Glied. Flügel graulichgelb tingirt. $2^1/_4$'''. Dornbach. — Zett. Dipt. scand. VIII. 3090. 77—78. (1849.) — Macq. Dipt. du Nord de Fr. 32. 7. ♀. (flaviventris.) **confinis.**

6 Metatarsen der Vorderbeine auf der Unterseite mit einer Borstenreihe. — Die Art gleicht ganz der A. confinis und unterscheidet sich, ausser dem angegebenen Unterschiede, durch schwärzliche Hüften, durch eben solche Schenkelwurzeln und dadurch, dass der Metatarsus der Hinterbeine, mit Ausnahme der Wurzel, schwarzbraun ist. Unterschiede, welche bei der Veränderlichkeit der Färbung an den Beinen wenig Gewicht haben; ich habe mich nur darum, weil der Metatarsus der Hinterbeine kaum länger als das nächste Glied sein soll, bestimmt gefunden, diese Art hier anzuführen. $2^1/_2$'''. Von *Loew* bei Neu-Waldegg gesammelt. — Loew. Neue Beitr. VI. 20. 1. (1859.) **setimana.**

—— der Vorderbeine auf der Unterseite nackt, wenigstens ohne Borsten . 7

7 Vorderhüften gelb. Drittes Fühlerglied doppelt so lang als breit. — Metallisch blaugrün Untergesicht und Stirne weiss. Fühler schwarz, das dritte verlängerte Glied schwarzbraun; erster Hinterleibsring schwärzlich, zweiter, und zuweilen auch der dritte Ring mit gelben, durchsichtigen Seitenflecken, der ganze Hinterleib mit einem dichten Silberschimmer überzogen, der sich in anderer Richtung schiefergrau darstellt und nur weisse Einschnitte übrig lässt. Beine gelb, die hintersten Tarsen ganz, die vorderen, mit Ausnahme der Wurzel, schwarzbraun; zuweilen die Spitze der Hinterschenkel und die Wurzel der vorderen schwarzbraun. Flügel gelbgraulich tingirt. Das Weibchen mehr goldgrün, die Stirne weiss, die gelben Flecke des Hinterleibes beschränkter, die Flügel kürzer. 2'''. An versumpften Stellen un-

serer Waldbäche, z. B. in Dornbach hie und da. — Meig. Syst. Beschr. IV. 47. 3. (1824.) — Fall. Dol. 16. 19. (diaphanus.) — Zett. Dipt. scand. II. 592. 80. (argentella.) **argentina.**

Vorderhüften grau. Drittes Fühlerglied höchstens $1^1/_2$mal so lang als breit. 8

8 Stirne schwarz, nur in gewisser Richtung an den Augenrand weisslichschimmernd; Rückenschild nur mit sehr zartem, weissen Schimmer. — Goldgrün; auf dem Hinterleibe, der meist sehr verlängert ist, sind am zweiten, dritten und vierten Ringe gelbe durchsichtige Seitenflecke vorhanden, die am zweiten Ringe breiten sich auch bis in den ersten Ring hinein aus; die Fühler sind schwarzbraun, das dritte Glied ist bei Vergleich mit den ihr nahestehenden A. argentina und argentata von allen am kürzesten; die Beine sind gelb und meistens nur an der Wurzel der Vorderschenkel und an der Spitze der Hinterschenkel und Hinterschienen schwarzbraun; auch die hinteren Tarsen sind schwarzbraun. Flügel gelbgraulich tingirt; das Weibchen wie bei A. argentina 3‴. Selten, an ähnlichen Orten wie A. argentina. — Meig. Syst. Beschr. IV. 49. 8. (1824) dazu Meig. l. c. IV. 46. 1, das ♀ (diaphanus.) — Zett. Ins. lapp. 712. 18. (pellucens.) **leucocephala.**

—— silberschimmernd, nur der Scheitelfleck schwarz; Rückenschild breit und intensiv silberschimmernd. — Gleicht in Allem der vorigen Art, doch sind die Fühler länger, die gelben Flecke des Hinterleibes breiten sich nie auf den ersten Ring aus und sind überhaupt beschränkter; die Beine sind in grösserer Ausdehnung schwarzbraun, oft nur die Schenkelspitzen, die Vorderschienen und die Wurzel der hintersten Schienen gelblichbraun. Alles Uebrige wie bei A. leucocephala. — Macq Suit. à Buff. I. 457. 2. (1834.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 46. 2. (argyria.) **argentata.**

Deutsche Arten:

Argyra auricollis. Meig. Syst. Beschr. IV. 47. 4. (1824.) — Goldgrün. Hinterleib silberweiss schimmernd, ungefleckt. Beine braun, vorderste Schienen rostgelb. Untergesicht schmal, silberweiss, schwarzschillernd. Flügel bräunlich (vielleicht identisch mit A. Hoffmeisteri). 3‴. Thüringen.

A. festiva. Meigen. l. c. VII. 154. 7. (1838.) — Rückenschild glänzendschwarz. Hinterleib silberglänzend mit schwarzem After. Beine gelb. Untergesicht und Stirne schwarz. Flügel glashell. 2‴. Bayern.

Europäische Arten:

Argyra atriceps. Loew. Neue Beitr. V. 38. — A. magnicornis. Zett. Ins. lapp. 712. 19. Lappland. — A. elongata. Zett. Dipt. scand. II. 594. 82. England, Schweden. — A. fulvipes. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 31. 6. Frankreich. — A. spinipes. Meig. Syst. Beschr. VI. 363. 31.

133. Gatt. **Anepsius.**

Loew. Neue Beitr. V. 45. (1857.)

Porphyrops. Meig. — Medeterus. Meig.

(*Sehr kleine Art von glänzendschwarzer Farbe mit gelbem Hinterleibe. — Gleicht der vorigen Gattung, unterscheidet sich aber von derselben durch den von der Seite her zusammengedrückten Hinterleib, durch die Stellung der Rückenborste, welche bei der vorliegenden Gattung an der Wurzel und nie vor der Spitze des dritten Fühlergliedes eingefügt ist; durch verhältnissmässig schmälere Flügel und die kürzere erste Flügelader. Das Hypopygium ist klein, die Analanhänge sind fadenförmig, der Metatarsus der Hinterbeine ist unbewehrt. — Metamorphose unbekannt. Die einzige Art wurde in unserem Faunengebiete bisher noch nicht aufgefunden.*)

Anepsius flaviventris. Meig. Syst. Beschr. IV. 58. 28. (1824.) — Rückenschild metallischschwarz. Hinterleib blassgelb mit schwarzer Spitze. Beine blassgelb. Untergesicht weiss; Stirne und Fühler glänzendschwarz; drittes Fühlerglied verlängert, vorne stark zugespitzt. Brustseiten gelb. Analanhänge schwarz und fadenförmig. Flügel gelblichbraun tingirt. 1‴. Hamburg nach *Meigen*; ich besitze sie aus Crefeld durch die Güte des Hrn. *Winnertz*.

134. Gatt. **Syntormon.**

Loew. Neue Beitr. V. 35. (1857.)

Dolichopus. F. — Porphyrops. Meig. — Hydrophorus. Fall. — Rhaphium. Meig. Zett. Syntormon und Synarthrus. Loew. — Plectropus. Hal.

(*Sehr kleine, schlanke Arten von metallischgrüner Färbung, zuweilen mit gelblich durchscheinender Hinterleibsbasis. Kopf halbrund. Untergesicht schmal, Fühler verlängert; erstes Glied obenauf behaart oder nackt, zweites auf das dritte daumenförmig übergreifend, drittes lang und breit, am Ende zugespitzt, mit einer endständigen oder fast endständigen Borste. Rüssel kaum vorstehend. Augen pubescent in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild mässig lang. Hinterleib fünf-* (♀) *bis sechs-* (♂) *ringlig; erster Ring kürzer als der zweite. Hypopygium klein. Anhänge verborgen. Beine schlank, beborstet. Metatarsus der Hinterbeine obenauf ohne Borsten, nicht viel kürzer als das nächste Glied, meistens mit eigenthümlichen Verzierungen. Flügel mässig breit, oft gegen die Wurzel zu stark verschmälert und im Umrisse daher keilförmig. Discoidalzelle etwas über die Flügelmitte hinausreichend. Dritte und vierte Längsader fast parallel. Analader kurz. — Metamorphose unbekannt. Die Arten finden sich auf niederen Wasserpflanzen und meiner Erfahrung nach mit Vorliebe auf Veronica beccabunga und Mentha sylvestris.*)

1 Erstes Fühlerglied obenauf nackt. (Synarthrus. Loew.) 2
—— —— obenauf behaart. (Syntormon. Loew.) 3

2 Mitteltarsen des Männchens am Ende breitgedrückt. — Erzgrün. Stirne stahlblau; Untergesicht ausserordentlich schmal. Fühler schwarzbraun; drittes Glied doppelt so lang als breit. Beine blassgelb, die Hinterschenkel an der Spitze gebräunt. Metatarsus der Vorderbeine am Ende knopfig und braunschwarz, so lang als die übrigen Tarsenglieder zusammen; das zweite Tarsenglied nicht länger als breit, rundlich, vom dritten, schmalen Gliede angefangen bis zum fünften nimmt die Breite derselben wieder zu, alle sind braunschwarz, an den Mittelbeinen ist der Metatarsus länger als die übrigen Glieder zusammen, das vierte und fünfte Glied sind breitgedrückt, schwarz; der hinterste Metatarsus ist kürzer als das nächste Glied, auf der Unterseite ausgeschnitten und an der Basis mit einem hakenförmigen, am Ende gewimperten, schwarzbraunen Zahne bewaffnet; die Tarsenendglieder sind gleichfalls braunschwarz. Flügel gelbbräunlich tingirt. 1‴. Bei Klosterneuburg viele Männchen, kein einziges Weibchen gesammelt. — Walk. Ins. brit. I. 205. 21. (1851.) **monile.**

—— —— —— —— —— einfach. — Metallischgrün, der Hinterleib düsterer, an der Basis meistens in geringerer oder grösserer Ausdehnung durchsichtig gelb, zuweilen nur die Bauchseite gelb, öfters ohne aller gelber Zeichnung. Untergesicht weiss, Stirne metallischgrün, Fühler schwarz, das dritte Glied braunschwarz, an der Basis breit, gegen das Ende stark zugespitzt, meistens viermal so lang als breit, die Borste kurz. Erster Hinterleibsring immer schwärzlich, dann folgen (wenn sie vorhanden sind) die gelben, durchsichtigen Flecke jederseits, entweder nur am zweiten, öfters am dritten, sehr selten auch am vierten Ringe. Beine blassgelb, die Spitze der Hinterschenkel meistens gebräunt, ebenso die Tarsenglieder, zuweilen breitet sich die dunkle Färbung weiter aus und zeigt sich auch an den Schienen, besonders der Hinterbeine; charakteristisch ist jedoch bei aller Farbendifferenz die Bildung des hintersten, meist schwarzbraunen Metatarsus, der an der Basis ein hakenförmiges, gerade abstehendes, vorne gespaltenes Zähnchen trägt. Die Beine sind ziemlich stark beborstet. Flügel bräunlich, an der Basis schmal, bei dem Weibchen sind die Fühler kürzer, die Stirne weiss. 1½—2‴. An Wassergräben hie und da. — Fabr. Entom. syst. IV. 340. 116. (1794.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 30. 6. (ensicorne.) — Zett. Dipt. scand. II. 475. 17. (hamatum.) **pallipes.**

3 Hinterster Metatarsus an der Basis mit einem hakenförmigen Zähnchen. — Gleicht der vorigen Art (pallipes), ist aber etwas schlanker und lebhafter grün; die Fühler sind kürzer, das dritte Glied kaum doppelt so lang als

breit, am Hinterleibe bei beiden Geschlechtern die gelben Flecke immer vorhanden; der am zweiten Ringe bindenförmig, ziemlich breit und nur durch eine schmale Rückenlinie getrennt; die Beine sind immer in grösserer Ausdehnung gelb und weniger beborstet, der hinterste Metatarsus ist mindestens an der Wurzel gelbbraun, auf der Unterseite stark ausgeschnitten, das Zähnchen steht schief nach vorne und ist an der Spitze gewimpert. Alles Uebrige wie bei S. pallipes. $1\frac{1}{2}'''$. Ziemlich gemein; um Klosterneuburg in Wassergräben. — Loew. Neue Beitr. V. 32. (1857.) **spicatum.**

Hinterster Metatarsus an der Basis mit zwei stumpfen Dörnchen. — Erzgrün. Hinterleib grangrün, an der Basis der Bauchseite zuweilen durchscheinend gelb. Untergesicht weiss, Stirne grün; Fühler ziemlich kurz, drittes Glied an der Basis breit, gegen das Ende spitz, schwarzbraun, deutlich behaart, kaum länger als breit. Beine gelb, Vorderschenkel an der Spitze verdünnt, auf der Wurzelhälfte schwarz; Hinterschenkel an der äusserstenBasis und zuweilen auch an der Spitze braun; Tarsen der Vorderbeine am Ende, die hinteren ganz schwarzbraun. Metatarsus der Hinterbeine kürzer als das nächste Glied; das Wurzeldrittel etwas dicker; auf der Unterseite stehen am Ende des ersten Drittels zwei kurze, schief nach hinten gerichtete Dörnchen dicht bei einander. Flügel etwas graulich. Das Weibchen hat nichts Gelbes am Hinterleibe, die Stirne ist nur an den Augenrändern weisslichgelb schimmernd; die Fühler sind schmäler, die Beine lichter. $1\frac{1}{2}'''$. An sumpfigen Bachufern. — Zett. Dipt. scand. II. 478. 19. (1844.) — Loew. Ent. Ztg. 1850. 123. 22. (biseriatum.) **denticulatum.**

Deutsche Arten:

Syntormon pumilum. Meigen. Syst. Beschr. IV. 53. 17. (1824.) (= Rhaphium longiseta. Zett.) — Metallisch grün. Fühler schwarz, $1\frac{1}{2}$mal so lang als der Kopf; drittes Glied an der Basis breit, von der Mitte an lang zugespitzt, die Spitze sehr schmal; Borste wenig länger als die Fühler. Beine gelb; Vorderschenkel auf der Wurzelhälfte braun, ebenso die Tarsen der Vorder- und Mittelbeine am Ende; die hintersten, mit Ausnahme der Wurzel, schwarzbraun. Vorder- und Mittelschenkel unterseits nahe an der Wurzel mit drei bis vier längeren Stachelbörstchen; Vorderschienen am Ende der Aussenseite mit kammartiger Behaarung. Die Fühler des Weibchens sind kürzer, das dritte Glied rundlich; die Stachelborsten auf der Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel fehlen. $1-1\frac{1}{3}'''$. Deutschland.

S. metathesis. Loew. Ent. Ztg. 11. Jahrg. 118. 19. ♂. (1850) und Neue Beitr. V. 33. ♀. — Düster metallisch-grün. Beine rothgelb, zweites Tarsenglied der Vorderbeine sehr kurz, kürzer als das dritte. Untergesicht weissschimmernd. Fühler schwarz, länger als der Kopf; drittes Glied breit, am Ende spitz; Borste länger als die Fühler. Stirne schwarz mit blauem Schimmer. Schildchen lebhaft stahlblau. Vorderschenkel unterseits mit etwa fünf steifen Börstchen. Vorderschienen auf der Aussenseite nur mit einem einzigen, auf dem ersten Drittel stehenden, sehr zarten Stachelbörstchen; auf den übrigen Schienen zwei bis vier eben solche. Metatarsus der Vorderbeine auf der Mitte seiner Oberseite mit einem kleinen, aufgerichteten Börstchen; Metatarsus der Hinterbeine so lang als das nächste Glied. Das Weibchen hat kürzere Fühler; das dritte Glied ist überaus breit, eiförmig, das zweite und dritte Tarsenglied der Vorderbeine sind gleich lang. Flügel graulich getrübt. $1\frac{1}{3}-1\frac{1}{2}'''$. Deutschland.

Europäische Arten:

Syntormon Zelleri. Loew. Ent. Ztg. 1850. 121. 21. Sicilien. — S. punctatum. Zett. Dipt. scand. II. 477. 18. Dänemark, Schweden. — S. aculeatum. Zett. l. c. 479. 20. Schweden. — S. tarsatum. Fall. Dol. 7. 4. (= Porphyrops palmipes und Dolichopus gratiosus. Meigen.) Schweden, England. — S. oedicnemus. Loew. Neue Beitr. VI. 15. 3. — S. vittatum. Macq. Suit. à Buff. I. 444. 10. Südfrankreich.

135. Gatt. **Rhaphium***).

Meigen. in Illiger's Magaz. II. 272. (1803.)
Hydrochus. Fall. — Porphyrops. Meig. pt. — Xiphandium. Loew.

(*Kleine, schlanke Arten von metallisch grüner Färbung. Kopf halbrund. Untergesicht schmal. Fühler sehr stark verlängert; erstes Glied obenauf kahl, drittes sehr lang und ziemlich breit, oft S-förmig gebogen. Borste endständig, kurz. Hinterkopf unten nur wenig behaart. Rüssel des Männchens wenig, des Weibchens dick vorstehend. Augen pubescent, in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild mässig lang. Hinterleib cylindrisch, fünf- bis sechsringlig. Hypopygium klein. Analanhänge fadenförmig, vorstehend und für die Unterscheidung der Arten sehr charakteristisch. Beine schlank, ziemlich kahl; Hüften mit stärkeren Borsten. Metatarsus der Hinterbeine nicht beborstet. Flügel gegen die Wurzel zu etwas verschmälert. Discoidalzelle bis zur Flügelmitte reichend; dritte und vierte Längsader fast parallel. — Metamorphose unbekannt. Die Arten finden sich auf Blättern und Pflanzen an Waldbächen.*)

1 Aeussere Analanhänge des Männchens gabelförmig. — Erzgrün. Untergesicht weissschimmernd. Fühler schwarzbraun, doppelt so lang als der Kopf; drittes Glied ziemlich breit, fein behaart. Die inneren Analanhänge kurz, pfriemenförmig, spitz, am Ende zangenförmig gegen einander greifend, die Spitzen derselben wieder etwas zurückgebogen und jede auf der Innenseite mit zwei kleinen Höckern, von denen der untere der stärkere ist; sie sind braunschwarz und nackt; die Gabel der äusseren Anhänge ist ungleich und besteht aus einem kürzeren und längeren Arme. Beine rothgelb; Spitze der Vorderschienen, die ganzen Hinterschienen und alle Tarsen schwarzbraun; auf der Oberseite aller Schenkel eine braune Strieme, die auf den Mittelschienen nur angedeutet ist. Metatarsus der Hinterbeine so lang als das nächste Glied. Flügel graulich getrübt. Weibchen unbekannt. $1^1/_2'''$. Aus Schlesien. — Loew. Entom. Ztg. 11. Jahrg. 128. 26. (1850.) **fissum.**

—— —— —— —— einfach **2**

2 Aeussere Anhänge des Männchens lang und schmal **3**

—— —— —— —— kurz und breit, dreieckig. — Dunkel metallisch-grün. Untergesicht weissschimmernd Fühler schwarzbraun, drittes Glied mehr als sechsmal so lang als breit, mit sehr kurzer Borste. Die inneren Analanhänge sind kurz und dick, am Ende mit einem pinselartigen Büschel weisslicher Härchen, aus dem ein langer, halbkreisförmig gegen den Bauch gerichteter Faden weit vorragt, die äusseren sind pflugscharartig geformt und breit. Metatarsus der Vorderbeine am Ende etwas verdickt und nach einer Seite hin erweitert. Beine gelb, die Tarsen, mit Ausnahme der Wurzel schwarzbraun, an den hintersten Beinen alle Tarsen schwarzbraun; bei den dunkelsten Varietäten sind die Vorder- und Hinterschenkel obenauf, dann die Hinterschienen und alle Tarsen schwarzbraun. Flügel bräunlich tingirt, die Fühler des Weibchens kaum doppelt so lang als breit, die Stirne desselben metallisch-schwarzblau; die Beine immer heller gefärbt als bei den Männchen. $1^1/_4 — 1^1/_2'''$. An Wassergräben und Bächen auf Pflanzen allenthalben gemein. — Meigen Syst. Beschr. IV. 29. 4. ♂. (1824.) — Meig. l. c. IV. 29. 3. ♂. (macrocerum) IV. 30. 5. (xiphias) und IV. 52. 15. ♀. (nemoralis.) — Macq. Dipt. du Nord de Fr. 3. 33. ♀. (pallitarsis.) — Fall. Dol. 6. 3. partim. (laticornis.) — Loew. Ent. Ztg. 1850. 130. 28. ♂♀. **caliginosum.**

---

*) Ich kann mich nicht entschliessen, Meigen's Rhaphium nur auf Rh. longicorne zu beschränken und alles Uebrige unter Porphyrops und Xiphandrium einzureihen, wie Loew proponirte. Meigen's Diagnose in Illiger's Magazin passt auf die Xiphandrien Loew's. Meigen hat Rh. caliginosum, xiphias. (caliginosum) macrocerum (caliginosum) und fasciatum ursprünglich als Rhaphium eingeführt; alle diese Arten enthält unsere Gattung Rhaphium, und die meisten der von Meigen im IV. Theile zu Porphyrops gestellten Arten werden auch wir dahin bringen; wir glauben damit recht zu thun.

3 Aeussere Anhänge des Männchens vorne stark zugespitzt, mit einem langen Borstenhaare an der Spitze. — Dunkel-metallischgrün. Untergesicht weissschimmernd. Stirne stahlblau. Fühler schwarz; drittes Glied mehr als sechsmal so lang als breit, allmählich zugespitzt. Borste kurz. Innere Analanhänge kurz, am Ende büschelförmig behaart wie bei Rh. caliginosum, doch fehlen die langen Borsten; äussere Anhänge braun, ziemlich lang, an der Basis schmal, plötzlich breiter werdend, und dann bis zur Spitze hin allmählich schmäler werdend. Beine gelb, Hinterschenkel an der Spitze obenauf mit einem schwarzbraunen Wische. Vordertarsen an der Spitze, Hintertarsen ganz schwarz. Das Weibchen wie gewöhnlich mit kürzeren Fühlern; von den Weibchen der verwandten Arten nur sehr schwer zu trennen. Flügel bräunlich. $1^1/_4'''$. Mit Rh. caliginosum, doch selten. — Loew. Ent. Ztg. 11. Jahrg. 132. 30. (1850.) — Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3057. (macrocerum) und l. c. II. 461. 4. (caliginosum.)
monotrichum.

— — — — — — — ziemlich stumpf, an der Spitze ohne längere Borstenhaare 4

4 Innere Analanhänge des Männchens mit zwei langen, vorne aufwärts gekrümmten und ganz vorne gekräuselten Borsten. — Dunkel metallischgrün. Untergesicht weissschimmernd. Stirne stahlblau. Fühler schwarz; drittes Glied mehr als sechsmal so lang als breit, mit sehr kurzer Borste. Aeussere Analanhänge ziemlich lang, löffelförmig, braungelb, behaart. Beine und Flügel wie bei Rh. monotrichum gefärbt. Weibchen wie das der vorigen Art. $1^1/_2 — 1^3/_4'''$. Bei Klosterneuburg auf Wasserpflanzen einzeln. — Zett. Dipt. scand. VIII. 3058. 3—4. (1849.) — Walker. Ins. brit. I. 198. 6. (cupreum.)
appendiculatum.

— — — — — — — verborgen. — Gleicht in Allem Rh. monotrichum, doch ist es viel grösser, und das dritte Fühlerglied ist länger; der Bau der äusseren Anhänge fast wie bei Rh. monotrichum, vorne fehlt jedoch das lange Borstenhaar; die Oberseite der Vordertarsen ist rauher behaart, das Weibchen hat sehr kurze Fühler. $1^1/_2 — 1^3/_4'''$. Ich besitze nur Weibchen, die *Loew* für diese mir sehr zweifelhafte Art declarirte. — Loew. Neue Beitr. V. 32. (1857.)
auctum.

Deutsche Arten:

Rhaphium quadrifilatum. Loew. Neue Beitr. V. 32. (1857.) — Dunkel metallisch grün. Untergesicht ziemlich breit, weissschimmernd, Stirne schwarz, matt, vor den Ocellen wird von weisser Bestäubung ein mit seinen Hörnern nach oben gerichtetes, scharf begrenztes, die ganze Stirnbreite einnehmendes Halbmondchen gebildet. Fühler mehr als $2^1/_2$mal so lang als die Kopfbreite; die Endborste sehr kurz. Aeussere Anhänge braun, lang, bis nahe zur Wurzel gespalten, beide Theile schmal bandförmig, der obere halb so lang als der untere, beide mit gekrümmten Härchen besetzt. Innere Anhänge kurz, verborgen. Beine sehr schlank, gelb, die Spitze der Hinterschenkel, der grössere Theil der hintersten Schienen und vorderen Tarsen, sowie die ganzen Hintertarsen braunschwarz. Flügel ziemlich gross, graubräunlich getrübt. $1^5/_6'''$. Schlesien.

Rh. lanceolatum. Loew. Ent. Ztg. 11. Jahrg. 131. 29. (1850.) — Gleicht Rh. caliginosum, doch sind die Fühler kürzer und die Analanhänge sind anders gebildet. Die äusseren sind nämlich klein, länglich dreieckig, braunschwarz, die inneren gleichfalls klein und bilden einen dicken, scharf zugespitzten Griffel, der vor der Mitte unterseits mit dunklen Härchen büschelförmig besetzt, sonst aber nackt ist, und am Ende keinen Faden trägt. Alles Uebrige wie bei Rh. caliginosum. $1^1/_2'''$. Deutschland.

Rh. fasciatum. Meig. Syst. Beschr. IV. 31. 9. Tf. 34. f. 5. (1824.) — Metallischschwarz. Untergesicht weiss. Stirne stahlblau; zweiter und dritter Hinterleibsring durchscheinend gelbroth. Fühler schwarz, ausserordentlich lang. Borste kurz. Beine gelb mit braunen Tarsen; Hüften mit ziemlich starken, einzeln stehenden Dornen; äussere Analanhänge so lang als die inneren, länglich, gelblich, an der Spitze braun, fast wie bei Rh. caliginosum, jedoch ohne der langen Borste. Das Weibchen hat einen einfärbigen Hinterleib und kürzere Fühler. $1'''$.

Europäische Arten:

Rhaphium cupreum. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 52. 3. Frankreich. — Rh. angusticorne. Loew. Ent. Ztg. 1850. 127. Sicilien. — Rh. brevicorne. Curt.

Br. Ent. 568. 3. (= dissectum. Loew.) Sicilien, England. — Rh. albifrons. Zett. Dipt. scand. II. 479. 21. Nordschweden. — Rh. tibiale. Perris. Ann. de la soc. Linn. de Lyon. 1852. Südfrankreich.

136. Gatt. **Porphyrops.**

Meigen. Syst. Beschr. IV. 45. (1824.)
Rhaphium. Zett. Loew pt. — Hydrochus. Fall. — Anglearia. Carlier.

(*Grössere metallisch-grüne Arten von ziemlich robuster Gestalt. Gleicht der vorigen Gattung, unterscheidet sich aber durch eine verhältnissmässig längere Fühlerborste, dicht behaarten Hinterkopf, durch die stark behaarten und manchmal bedornten Hüften und durch stärker behaarte und beborstete Beine; auch die Flügel sind etwas breiter, an der Basis nie verschmälert und der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist stärker geschwungen als bei Rhaphium. Alles Uebrige wie bei Rhaphium. — Die Larven und Puppen von Rh. fascipes wurden unter der Rinde von Föhrenstämmen in dem von Borkenkäfern zerstörten Bast gefunden. Die Arten finden sich an Bachufern, wo sie auf Blättern und Pflanzen getroffen werden.*)

1 Fühlerborste am Ende mit einer blattartigen Erweiterung. — Dunkel metallisch-grün, der Hinterleib kupferig. Untergesicht schwarz, weissschimmernd. Fühler schwarzbraun; drittes Glied stark verlängert, von der breiten Basis an allmählich bis zum Ende hin zugespitzt, fünfmal so lang als an der Basis breit; Borste halb so lang als das dritte Glied, am Ende knopfig. Aeussere Analanhänge schmal von weicher Behaarung bedeckt, länger als die inneren, welche am Ende ein kurzes Dörnchen tragen; alle Anhänge schwarzbraun, die äusseren auf der Mitte lichter. Beine schwarz oder pechbraun, die Spitzenhälfte der Schenkel, die Schienen und Tarsenwurzeln an den vorderen und mittleren Beinen gelbbräunlich. Vorderhüften lang weiss behaart; Tarsenendglieder der Vorder- und Mittelbeine etwas breit gedrückt; die Mittelhüften mit einem stärkeren, schwarzen Borstenhaare (von einem „long black spur," wie *Walker* angibt, finde ich an meinen Stücken keine Spur.) Flügel bräunlich tingirt. $1^3/_4$'''. Von Dr. *Egger* bei St. Veit in Mehrzahl gesammelt. — Carlier. Ann. de la soc. ent. de France. IV. 659. (1835.) — Stenhammar. Oefv. of k. vet. akad. Förh. 1850. 280. (disciger.) **antennatus.**

—— am Ende ohne blattförmiger Erweiterung 2

2 Mittelhüften des Männchens mit einem starken Dorne 3

—— —— —— ohne Dorn 5

3 Aeussere Analanhänge des Männchens getheilt, gabelförmig. — Metallisch-schwarzgrün. Untergesicht sehr schmal, tiefschwarz. Stirne schwarz, zuweilen stahlblau. Fühler schwarz, zweites Glied am Ende lang behaart, drittes spitz dreieckig, kaum mehr als doppelt so lang als an der Basis breit; Borste länger als die Fühler. Kopf überall und dicht schwarz behaart. Hinterleibseinschnitte schwarz. Aeussere Anhänge lang, bräunlich, dicht behaart, an der Basis breit, in eine Gabel getheilt, deren oberer Arm doppelt so lang als der untere ist; beide Arme fadenförmig, die inneren Anhänge sind schmal und stehen griffelartig gegen den Bauch. Beine und Hüften schwarz und schwarzhaarig, auch die Stachelborsten und der Dornfortsatz auf den Mittelhüften sind schwarz; die Hinterschienen sind auf der Mitte braun. Flügel graulich getrübt. Das Weibchen hat kürzere Fühler, ein breites, weisslichgelbes Untergesicht und etwas dunklere Flügel, die Hüften sind ungedornt. $2^1/_2$—3'''. Allenthalben gemein. — Loew. Ent. Ztg. 11. Jahrg. 101. 3. (1850.) — Walk. Ins. brit. I. 202. 16. (communis.) **spinicoxa.**

—— —— —— —— einfach 4

4 Untergesicht schwarz. — Dunkel metallisch-grün. Fühler schwarz. Rückenschild mit zwei schwarzen Linien. Aeussere Analanhänge an der Basis breiter, gegen das Ende zu verengt und zugespitzt, die inneren verborgen.

Beine schwarz, die Schienen gelbbräunlich, die hintersten Schienen an der Wurzel und Spitze schwarz, auf der Mitte weissgelb; sie sind am Ende breitgedrückt. Hüftdornen schwarz. Flügel etwas gebräunt; das Weibchen hat ein weisses Untergesicht; die Fühler sind kürzer und die Farbe des Leibes ist mehr olivenbraun; die Beine, mit Ausnahme der Tarsenendglieder, sind gelb. 2‴. Von *Heeger* gezogen. — Meig. Syst. Beschr. IV. 54. 20. (1824.) — Loew. Ent. Ztg. 1850. 103. 4. — Zett. Dipt. scand. II. 470. 10. **fascipes.**

Untergesicht weiss. — Metallisch grün. Fühler schwarzbraun; drittes Glied etwa viermal so lang als an der Basis breit; Borste kürzer als die Fühler. Backenbart weiss. Aeussere Analanhänge länger als die inneren, an der Basis breit, bis zur Mitte wenig, dann plötzlich verschmälert und auf der zweiten Hälfte fadenförmig; die inneren sind in der Mitte schmal und erweitern sich am Ende knopfförmig; auf der Oberseite steht ganz vorne ein kurzes Dörnchen; die Farbe der Anhänge ist bräunlich, die Behaarung derselben ziemlich dicht. Beine pechschwarz, an den vorderen die Schenkelspitzen, Schienen und Tarsenwurzelglieder gelblich, die Schienen der Vorder- und Mittelbeine sind aussen lang beborstet, der Metatarsus der Vorderbeine ist auf der Mitte am schmälsten, am Ende schief abgeschnitten, das nächste Tarsenglied ist etwas gebogen. Die Hüftdornen sind schwarz, die Flügel graulich tingirt. Das Weibchen hat kurze Fühler und fast ganz gelbe Beine; die Hüftdornen fehlen ihm. $1^{2}/_{4}$‴. Bei uns allenthalben ziemlich gemein. — Meigen. Syst. Beschr. VI. 359. 10. (1830.) — Macq. Suit. à Buff. I. 44. 14. (nigripes.) — Zett. Dipt. scand. II. 459. 2. (laticorne.) **nemorum.**

5 Hinterleib obenauf mit deutlichem Silberschimmer. — Metallisch grün. Untergesicht weiss, schwarzschillernd. Fühler schwarz; drittes Glied zweimal so lang als an der Basis breit; Borste länger als die Fühler. Backenbart weiss. Taster vorne mit langen Borsten. Aeussere Analanhänge ziemlich lang, anfänglich breit, dann sich verschmälernd, so dass das letzte Drittel fadenförmig ist; sie sind gelblichbraun; die inneren sind sehr kurz, nur wie zwei schwarze, stumpfe Zähnchen erscheinend. Hüften schwarzhaarig, Vorder- und Mittelschenkel schwarzbraun mit gelber Spitze. Hinterschenkel gelb, an der Spitze braun; alle Schienen gelb; Vordertarsen braungelb; Metatarsus und das nächste Glied auf der Mitte etwas breiter und etwas gebogen. Die Endglieder, sowie die Tarsen der Mittelbeine gleichfalls am Ende braun, die hintersten Tarsen ganz braunschwarz. Das Weibchen hat kürzere Fühler und lichtere Beine, der Silberglanz auf dem Hinterleib fehlt. Flügel bräunlich tingirt. 2—$2^{1}/_{4}$‴. Um Klosterneuburg an Bachufern. — Meig. Syst. Beschr. IV. 51. 11. (1824.) — Loew. Ent. Ztg. 1850. 112. 16. **micans.**

—— —— —— ohne Silberschimmer 6

6 Aeussere Analanhänge des Männchens gabelförmig. — Metallischgrün. Untergesicht ausserordentlich schmal, Augen fast sich berührend. Fühler schwarzbraun, drittes Glied kaum doppelt so lang als an der Basis breit. Borste länger als die Fühler. Backenbart schwarz. Aeussere Anhänge lang, gelblichbraun, bewimpert; sie sind anfänglich breit, spalten sich dann in zwei Arme, von denen der innere mehr als doppelt so lang als der äussere ist, die inneren schlank und spitz, griffelförmig vorstehend. Beine schwarzbraun, die Vorder- und Mittelschienen und die Tarsenwurzeln gelbbraun. Metatarsus der Vorderbeine am Ende verdickt, das nächste Glied etwas gebogen, an der Spitze mit einem Zähnchen. Schienen an der Aussenseite langbeborstet. Flügel graulich. Bei dem Weibchen ist das Untergesicht weisslich, die Stirne grün, die Fühler sind kürzer und die Beine ausgebreiteter gelb; Schenkel nur an der Wurzel und obenauf schwarz. $2^{1}/_{2}$‴. Im Kahlengebirge, ziemlich verbreitet. — Fallen Dol. 6. 2. ♀. (1823.) — Zett. Dipt scand. II. 469 9. — Loew Ent. Ztg. 1850. 107. — Zett. Ins. lapp. 701. 6. (communis.) **nasutus.**

—— —— —— —— ungegabelt, einfach 7

7 Aeussere Analanhänge vor der Spitze mit einem dichten Haarbüschel, der handartig nach aufwärts gerichtet ist. — Metallischgrün, Untergesicht weiss,

Fühler schwarzbraun; drittes Glied kaum doppelt so lang als an der Basis breit; Borste länger als die Fühler, am zweiten Gliede oben ein einzelnes borstenförmiges Haar. Backenbart weiss. Aeussere Anhänge S-förmig geschwungen, innere kurz, vorne knopfförmig erweitert, in einem kurzen Dorne endend. Vorderhüften weiss behaart. Vorder- und Mittelschenkel schwarzbraun, an der Spitzenhälfte sowie die Schienen und Tarsenwurzeln gelbbraun. Hinterbeine schwarzbraun, die Schenkelwurzeln und ein Theil der Schienen lichter. Metatarsus der Vorderbeine am Ende etwas verdickt, die Färbung der Beine ist übrigens, wie bei allen Arten dieser Gattung, sehr veränderlich; ich besitze Stücke, an deren Beinen nur die Tarsenendglieder schwarzbraun sind. Flügel etwas graulich tingirt. Das Weibchen gleicht den von P. spinicoxa. 2‴. An Bachufern nicht selten. — Loew. Ent. Ztg. 11. Jahrg. 109. 10. (1850.) **penicillatus.**

Aeussere Analanhänge ohne Haarbüschel vor der Spitze 8

8 Vorderhüften mit schwarzer Behaarung, Vorderschenkel unten mit kammartiger Beborstung. — Metallisch-grün, auf dem Rückenschilde die Spuren dunklerer Striemen. Untergesicht tiefschwarz. Fühler schwarz, das dritte Glied kaum doppelt so lang als an der Basis breit. Borste länger als die Fühler. Backenbart weisslich. Hinterleib an den Seiten weissschimmernd. Aeussere Analanhänge kurz, bräunlich, an der Basis breit, wie kleine, umgebogene Häkchen vorwärts gerichtet, stark behaart, die inneren weisslichgelb bis schwarz, griffelartig vorwärts gerichtet. Vorder- und Mittelschenkel schwarz mit gelber Spitze, Hinterschenkel gelb mit schwarzem Ringe vor der Spitze; alle Schienen gelbbräunlich, die vordersten etwas gebogen; die beiden Tarsenwurzelglieder der Vorderbeine etwas gebogen und an der Spitze verdickt, die übrigen klein, braunschwarz; an den Mittelbeinen sind die Tarsen, mit Ausnahme der Wurzelglieder, an den Hinterbeinen alle Tarsen schwarz. Flügel graulich getrübt. Das Weibchen ist erzgrün, die Rückenstriemen deutlicher, das dritte Fühlerglied kürzer, das Untergesicht und die Stirne weissgelb; die Beine sind, mit Ausnahme der Tarsen und der äussersten Schenkelwurzeln röthlichgelb, auf der Unterseite der Vorderschenkel stehen drei bis fünf zarte, längere Borstenhaare. $2^1/_4$—$2^3/_4$‴. Ich fand diese ausgezeichnete Art im Jahre 1857 bei Klosterneuburg und seitdem nicht wieder. — Loew. Neue Beitr. VI. 16. (1859.) **pectinatus.**

—— mit weisser Behaarung; Vorderschenkel unten ohne kammartiger Beborstung 9

9 Aeussere Analanhänge des Männchens am Ende fächerartig erweitert, nach oben zipfelartig, am ganzen Aussenrande ausgenagt und bewimpert. — Düster metallisch-grün. Untergesicht weiss, Fühler schwarz; drittes Glied $1^1/_2$mal so lang als an der Basis breit, Borste länger als die Fühler, zweites mit einem einzelnen, langen Borstenhaare. Backenbart weisslich; die inneren Analanhänge kurz, oft verborgen, an der Basis breit, zipfelartig erweitert. Beine rothgelb, die Vorderschenkel fast bis zur Spitze, die Hinterschenkel obenauf und an der Spitze, die Hinterschienen und Tarsen ganz und die Vordertarsen, mit Ausnahme der Wurzel, schwarzbraun; Metatarsus der Vorderbeine am Ende verdickt, zahnartig erweitert. Flügel bräunlichgelb tingirt. Das Weibchen hat sehr kleine Fühler, ein weissliches Untergesicht und smaragdgrüne Stirne, die etwas weiss schillert; rothgelbe Beine, mit schwarzer Spitze der Hinterschenkel und Schienen und ebenso gefärbten Tarsen. $2^1/_2$‴. An Bachufern bei Dornbach, Neustift und Salmannsdorf, selten. — Loew. Ent. Ztg. 11. Jahrg. 108. 9. (1850.) **praerosus.**

—— —— —— —— schmal, klein, fadenförmig, am Seitenrande nackt und nur an der Spitze mit hellen Haaren besetzt. — Metallischgrün, an den Seiten weissschimmernd. Untergesicht weiss, Fühler schwarz, drittes Glied kaum doppelt so lang als an der Basis breit. Borste länger als die Fühler. Backenbart weiss. Innere Analanhänge oft verborgen, in eine kurze Spitze endend, die meistens nur allein sichtbar ist. Beine bräunlichgelb, eine Strieme auf der Unterseite der Vorderschenkel und die Spitze der Hinterschenkel schwarz. Tarsen der Vorder- und Mittelbeine, mit Ausnahme der Wurzel, die hintersten Tarsen ganz schwarz. Vorderster Metatarsus

am Ende verdickt. Flügel graulich tingirt. Das Weibchen ist weniger lebhaft grün. Untergesicht und Stirne gelblichweiss, die Beine sind ausgebreiteter hell. $2^1/_3$—$2^3/_4$‴. Ich fand die Art bei Klosterneuburg ein einziges Mal; sie scheint selten zu sein. — Loew. Neue Beitr. VI. 18. 3. (1859.) **suavis.**

Deutsche Arten:

Porphyrops elegantulus. Meig. Syst. Beschr. IV. 51. 12. (1824.) (= P. Wilsoni. Curt. Br. Ent. 541.) — Goldgrün, die Spitze des Hinterleibes stahlblau. Untergesicht silberweiss, Fühler schwarz; drittes Glied $1^1/_2$mal so lang als an der Basis breit. Borste länger als die Fühler. Backenbart weiss. Aeussere Analanhänge gelbbräunlich, an der Basis etwas verbreitert, dann fadenförmig, sehr lang, die inneren schwarzbraun, griffelförmig, vorne löffelartig. Beine rostgelb; Spitze der Hinterschenkel und Schienen und die Tarsen braunschwarz, an den vorderen Paaren nur die Tarsenendglieder braun. Mittelhüften des Männchens mit je einem starken, Hinterhüften mit je einem schwächeren Dorne; alle Schenkel gegen die Spitze mit einigen starken, schwarzen Seitenborsten. $2^3/_4$—3‴. Glogau, Hamburg.

P. basalis. Loew. Ent. Ztg. 11. Jahrg. 93. 2. (1850.) — Metallischgrün; Rückenschild mit Längsstreifen. Untergesicht weiss, Fühler schwarz; drittes Glied wenig spitz. Borste so lang als die Fühler. Backenbart weiss. Aeussere Analanhänge kurz rhomboidalisch, vorne abgestumpft, innere kurz spitzig. Mittelhüften mit je einem weisslichen Dorne. Beine gelbbräunlich; Vorder- und Mittelschenkel fast bis zur Spitze hin, Hinterschenkel an der Spitze braunschwarz, ebenso die Hinterschienen am Ende und die Tarsen ganz, an den vorderen Paaren nur die Endglieder schwarzbraun. Metatarsus der Vorderbeine von der Seite her zusammengedrückt, oben und unten reihenweise mit Stachelborsten besetzt. Wurzelhälfte der Flügel rein glasartig, Spitzenhälfte grau getrübt, woran auch das Weibchen zu erkennen ist. $2^1/_2$—$2^3/_4$‴. Schlesien.

P. crassipes. Meigen. (Syst. Beschr. IV. 50. 10. ♂. (1824) und VI. 362. ♀. — Metallisch-grün, vorderste Beine dünn, erstes Tarsenglied gelb, so lang als die vier folgenden zusammen, an der Spitze kolbig; Mitteltarsen gelb, die letzten beiden Glieder tiefschwarz, kurz, gefiedert. Hinterbeine verlängert, verdickt, schwarz. Flügel glasartig. $2^1/_2$‴. Glogau.

P. consobrinus. Zett. Dipt. scand. II. 471. 11. (1844.) — Metallisch-grün oder blau, wenig glänzend; Untergesicht weiss oder gelblich (♀). Fühler schwarz. Rückenschild mit schwarzen Linien. Beine schwarz, Kniee, Schienen und Tarsen rothgelb. Analanhänge des Männchens einfach. 2‴. Greifswalde.

P. fractus. Loew. Ent. Ztg. 11. Jahrg. 105. 7. (1850.) — Metallisch-grün mit mässigem Glanze. Untergesicht schwarz. Fühler schwarz; Borste länger als die Fühler; Backenbart braunschwarz. Rückenschild mit schwarzen Längslinien. Aeussere Analanhänge braun, einfach, an der Basis breit, sonst fadenförmig, doppelt so lang als die griffelartigen, oben bebarteten, inneren Anhänge. Hüften schwarz behaart. Beine schwarz, die Kniee, die Vorder- und Mittelschienen und die Tarsenwurzelglieder derselben gelblichbraun. Metatarsus und zweites Tarsenglied der Vorderbeine am Ende verdickt, und etwas gebogen. Flügel glasartig, der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist auf seiner Mitte zu einem punctförmigen Knötchen verdickt und erscheint hier unter einem sehr stumpfen Winkel gebrochen. $2^1/_4$‴. Glogau.

P. obscuripes. Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3061. 11—12. ♀. (1849.) — Dunkel metallisch-grün. Untergesicht weissgrau, Stirne grün. Fühler schwarz; drittes Glied länglich eiförmig, schmal, Borste $1^1/_2$mal länger als die Fühler; Backenbart weiss. Rückenschild schwarz gestriemt. Beine schwarz, die äusserste Kniespitze der vorderen braungelb; Vorder- und Mittelschienen schwarzbraun. Flügel schwärzlich getrübt, die Adern mit schwärzlicher Säumung. $1^3/_4$‴. Meseriz.

P. maculipes. Meig. Syst. Beschr. IV. 54. 19. ♀. (1824.) — Metallisch-grün, Beine rothgelb, Vorderschenkel ganz, an den hintersten die Spitze schwarz. 2‴. Aus Oesterreich — (wegen ungenügender Beschreibung in der Analyse nicht berücksichtiget).

P. longicornis. Fall. Dolich. 51. (1824.) (= Rhaph. vitripenne. Meig.) — Olivengrün. Untergesicht blauweiss, Stirne glänzend stahlblau. Fühler schwarz, so lang als der Hinterleib (♂) oder kürzer (♀); erstes Glied länger als bei allen anderen

Arten, etwas angeschwollen, drittes Fühlerglied sehr schmal, ausserordentlich lang, und so wie die Borste kahl. Hinterkopf nur mässig behaart. Taster des Weibchens nicht so breit wie bei den übrigen Arten, zugespitzt. Analanhänge schwarzbraun, blattartig. Beine schwarz, vorderste Schienen braun; Behaarung und Beborstung derselben wenig dicht. Flügel bräunlich, am Vorderrande gesättigter; Queradern bräunlich gesäumt. 3‴. Mecklenburg, Berlin

Europäische Arten:

Porphyrops confinis. Zetterst. Dipt. scand. II. 467. 8. (= rufipes. Zett. ol.) — P. scutellatus. Meigen. Syst. Beschr. VI. 364 33. — P. fulvipes. Meigen. Syst. Beschr. VII. 151. 17. (= rufipes. Meig. ol.) England. — P. discolor. Zett. Dipt. scand. II. 473. 14. Lappland. — P. communis. Meig. Syst. Beschr. IV. 52. 13. Tf. 35. 6. Frankreich. — P. gravipes. Walk. Ins. brit. I. 200. 11. England. — P. thoracicus. Meig. Syst. Beschr. IV. 53. 16. Schweden. — P. rufipes. Meig. Syst. Beschr. IV. 30. 7. Dänemark. — P. sulcipes. Meig. l. c. IV. 31. 8. — P. nitidus. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 34. 14. Frankreich. — P. obscuratus. Meig. Syst. Beschr. IV. 55. 21. — P. riparius. Meig. l. c. IV. 53. 18.

137. Gatt. **Systenus.**

Loew. Neue Beitr. V. 34. (1857.)

Rhaphium. Loew. olim.

(Kleinere, metallisch grüne Arten, welche insbesondere durch das langgestielte Hypopygium des Männchens ausgezeichnet sind. Kopf halbrund, Untergesicht ziemlich schmal, in zwei Theile getheilt. Fühler mässig lang, erstes Glied obenauf unbeborstet, zweites quer, drittes gross, an der Basis breit, gegen das Ende zu verschmälert, deutlich behaart, mit einer Endborste. Rüssel kaum vorstehend. Augen pubescent, in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild mässig lang. Hinterleib fast doppelt so lang als der Rückenschild, von der Seite her zusammengedrückt, fünf- oder sechsringlig; erster Ring kürzer als der zweite, letzter Ring schmal. Hypopygium lang gestielt, ganz frei, unter dem Bauche eingeklappt, Anhänge fadenförmig, stark entwickelt. Beine schlank, einfach, wenig beborstet, hinterster Metatarsus $^1/_2$mal so lang als das nächste Glied, unbeborstet. Flügel ziemlich breit, Discoidalzelle etwas über die Flügelmitte hinausreichend; Querader senkrecht, dritte Längsader oft stark geschwungen, die vierte ebenfalls etwas geschwungen, bei anderen Arten die vierte kaum geschwungen. Analader deutlich. — Eine Art wurde von H. v. Heyden aus dürrem Holze gezogen. Von den bekannten Arten wurde bisher keine in unserem Faunengebiete beobachtet.)

Systenus Scholtzii. Loew. Ent. Ztg. 11. Jahrg. 115. 18. (1850.) — Rückenschild graulich-blaugrün. Hinterleib mehr glänzend. Untergesicht unten grau, oben tiefschwarz; die Grenze scharf. Fühler doppelt so lang als der Kopf; erstes Glied weissgelblich, zweites kürzer als das erste, von derselben Farbe, am Rande jedoch braun, drittes viermal so lang als das erste und zweite zusammen, an der Basis breit, von der Mitte an griffelförmig zugespitzt, rothgelblich; Oberrand und Spitzenhälfte schwarz, behaart; Borste etwas länger als das dritte Glied. Hypopygium glänzendschwarz, der zweite Theil desselben gross, angeschwollen, in zwei braune, zangenartige Arme von lichterer Farbe endigend; die Anhänge fadenförmig, lang, weisslich. Beine gelblich, Behaarung ausserordentlich kurz, Beborstung sehr sparsam. Flügel kaum graulich, gegen die Spitze zu ein grauschwarzer Wisch zwischen der zweiten und dritten Längsader; an der Spitze selbst hinter der vierten Längsader ein grosser, tiefschwarzer, fast nierenförmiger Punct. $1^3/_4$—2‴. Schlesien.

S. adpropinquans. Loew. Neue Beitr. V. 32. (1857.) (= ♀ Rhaphium. Scholtzii. In nächster Verwandtschaft mit der vorigen Art und ebenso gefärbt. Untergesicht schwarz. Fühler schwarzbraun, das dritte Glied breit, von der Mitte an zugespitzt, auf der Unterseite röthlich. Hypopygium wie bei S. Scholtzii, die äusseren Anhänge jedoch weniger gespalten. Beine weissgelblich, Tarsen gegen das Ende braun, Behaarung und Beborstung sparsam. Flügel kaum graulich, vierte Längsader am letzten Abschnitte gegen die dritte stark geneigt. $1^2/_3$—$1^3/_4$‴. Schlesien.

Systenus bipartitus. Loew. Ent. Ztg. 11. Jahrg. 114. 17. (1850.) — Graugrün. Untergesicht unten glänzend, oben mattschwarz. Fühler $1^1/_2$mal so lang als der Kopf; erstes und zweites Glied kurz, drittes conisch-spitz, breitgedrückt, deutlich behaart. Borste kürzer als das dritte Glied. Aeussere Analanhänge tief gespalten, sehr lang, weisslich; die inneren schwarz, griffelförmig. Beine gelblichweiss. Hinterschenkel breit, vor der Spitze mit einem schwarzen Ringe. Behaarung sehr kurz, Beborstung sparsam. Flügel glasartig, vierte Längsader kaum gebogen. $1^1/_2$‴. Deutschland.

S. tener. Loew Neue Beitr. VI. 13. 1. (1859.) — Dem S. bipartitus sehr ähnlich, aber an der hellgelben Farbe des ersten Fühlergliedes leicht zu unterscheiden. Der Hinterleib ist lebhafter grün und am Ende goldgrün. Der zweite Theil des Hypopygiums ist nicht sehr angeschwollen, die weisslichen Anhänge nicht sehr lang und an der Basis breiter. Beine weissgelb, die Hinterschenkel an der Spitze breit schwarz. Das Uebrige wie bei S. bipartitus. $1^1/_3$‴. Halle.

S. leucurus. Loew. Neue Beitr. VI. 14. 2. (1859.) — Graulich-blaugrün. Untergesicht unten blauschwarz, oben graugrün. Fühler schwarz; drittes Glied sehr stark verlängert und zugespitzt, bei dem Weibchen kürzer. Borste schwarz, kaum halb so lang als das dritte Glied; bei dem Weibchen $1^1/_2$mal so lang als die Fühler. Erster Theil des Hypogygiums dünn und kurz, schmutzigbraun, zweiter gross und dick, von weisslicher Farbe. Anhänge sehr kurz, weisslich, die äusseren am Ende geschwärzt. Hüften gelblichweiss, an der Basis gebräunt. Beine weissgelblich, Hinterschenkel an der Spitze geschwärzt. Flügel graulich, die vierte Längsader kaum geschwungen, mit der dritten parallel. $1^1/_2$‴. Frankfurt am Main.

138. Gatt. **Machaerium** *).

Haliday. Zool. Journal. V. 351. (1831.)
Rhaphium. Loew. ol. — Smiliotus. Loew.

(Grössere robuste Arten von metallisch graugrüner Farbe. Kopf halbrund. Untergesicht breit. Fühler meist verlängert; erstes Glied obenauf nackt, zweites quer, drittes mässig lang oder stark verlängert, an der Wurzel breit, hinter derselben auf der Unterseite plötzlich ausgeschnitten und dann bis zur Spitze hin allmählich schmäler werdend. Borste endständig, das erste Glied kurz und dick. Rüssel etwas vorstehend, dick. Taster sehr breit, den Rüssel deckend. Augen pubescent, in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild mässig lang. Hinterleib in beiden Geschlechtern fünfringlig; erster Ring kürzer als der zweite. Hypopygium versteckt. Analanhänge klein. Beine mässig lang, alle Tarsen kurz. Metatarsus der Hinterbeine obenauf unbeborstet, wenig länger als das folgende Glied. Haftläppchen der Vorderbeine bei dem Männchen gross. Flügel breit; Discoidalzelle etwas über die Flügelmitte reichend; vierte Längsader sanft geschwungen. Analader deutlich. — Metamorphose unbekannt. Die Arten finden sich am Meeresufer.)

Düster kupferfarben Untergesicht breit, sammt den Tastern silberweiss-schimmernd. Fühler schwarz, verhältnissmässig kurz, drittes Glied nicht viel länger als die beiden ersten zusammen, unten stark ausgeschnitten, behaart. Borste länger als die Fühler. Stirne metallisch grün. Rückenschild etwas graugelb bestäubt. Hinterleib etwas flachgedrückt. Analanhänge selten sichtbar, die äusseren bilden ein schmales, braunes Lamellchen. Hüften schwarz mit hellgrauer Bestäubung. Schenkel metallisch grün mit gelbbrauner Spitze, Schienen und Tarsenwurzeln gelbbraun, die hintersten Tarsen und Schienenwurzeln schwarz; oft ist die schwarze Farbe ausgebreiteter, zuweilen beschränkter. Vorder- und Hinterschenkel etwas

*) Dass der Name Machaerium an eine Pflanzengattung vergeben ist, berechtigt meines Erachtens nicht zur Verwerfung desselben. Es müssten mit dieser Maxime, um nur bei den Dipteren zu bleiben, folgende Namen verworfen werden: Actia, Amphipogon, Dasypogon, Lasioptera, Lomatia, Phania, Microdon, Anapera, Apogon, Calicera, Ceratites, Colax, Craspedia, Rutilia, Scopolia, Otites, Lucilia, Mallophora, Lasia, Illigera, Sciophila, Calobata, Aporosa etc. etc. Machaerium Richards. als Fischgattung ist aber jünger, als das obige Genus.

verdickt, alle Schenkel schwarzhaarig, besonders die Aussenseite der vordersten; Hinterschienen mit zahlreichen Borsten auf der Aussen- und Hinterseite; alle Schienen am Ende mit vier bis fünf Borsten. Flügel grau getrübt, schwarzbraun-aderig. $1^3/_4$‴. Ich fand diese Art bei Triest an den grossen Uferdammsteinen, die von der Brandung immer befeuchtet sind. — Loew. Neue Beitr. V. 36. (1857.) **thinophilus.**

Als europäische Art noch anzuführen:

Machaerium maritimae. Halid. zool. mag. V. 352. 1. Tf. 15. f. 11. 12. (1831.) England, Irland.

139. Gatt. **Aphrosylus.**

Walker. Ins. brit. I. 220. (1851.)

(*Graue oder grauschwarze Arten. Kopf länglichrund, etwas vorgezogen. Untergesicht breit. Fühler kurz; erstes Glied obenauf nackt, zweites sehr kurz, drittes kegelförmig zugespitzt, mit einer zweigliederigen Endborste. Rüssel vorstehend, gegen die Brust zu eingekrümmt, am Ende mit einem Zähnchen. Taster ziemlich breit, freistehend. Augen behaart, in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild ziemlich lang. Hinterleib $1^1/_2$mal so lang als der Rückenschild, fünf- oder sechsringlig, hinten kolbig; erster und zweiter Ring gleichlang. Hypopygium rundlich, mit ziemlich breiten, vorne gewimperten Lamellen. Beine lang, vordere Hüften und Schenkelringe mit kurzen Dörnchen besetzt. Schienen und Schenkel mit Stachelborsten; hinterster Metatarsus unbewehrt, länger als die übrigen Glieder zusammen. Flügel ziemlich breit; Discoidalzelle bis nahe zum Rande reichend; dritte und vierte Längsader parallel; Analader deutlich. — Metamorphose nicht bekannt. Die Arten auch dieser Gattung leben an den Ufern des Meeres; keine derselben wurde bisher in unserem Faunengebiete aufgefunden.)*

An den Küsten Englands wurden von *Haliday* entdeckt: Aphrosylus raptor. Walk. Int. brit. I. 221. 1. — A. celtiber. Hal. Nat. hist rev. II. proceed. 63. Tf. 2. f. 7 und A. ferox. Walk. l. c. 221. 2. — *Loew* beschrieb unter dem Namen Aphr. venator. (Loew. Neue Beitr. V. 55.) eine an den Küsten Italiens lebende Art.

140. Gatt. **Orthochile.**

Latreille. Genera crust. & ins. IV. 289. (1809.)

(*Kleine schwarzgrüne Arten. Kopf rundlich, ziemlich tiefstehend. Untergesicht breit. Fühler kurz; erstes Glied obenauf behaart, drittes Glied eiförmig, mit einer starken Rückenborste. Rüssel dünn und lang, senkrecht oder etwas gegen die Brust zurückgebogen, vorne spitzig, weit vorstehend. Taster langgestreckt, dem Rüssel aufliegend. Augen fast nackt, in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild stark, etwas gewölbt. Hinterleib wenig länger als der Rückenschild, von der Seite her zusammengedrückt, fünf- oder sechsringlig; erster Ring kürzer als der zweite. Hypopygium vorstehend, kurz gestielt, taschenmesserförmig gegen den Bauch eingeklappt. Analanhänge schuppenförmig, etwas vorstehend. Beine ziemlich stark, bedornt. Metatarsus der Hinterbeine ungedornt; so lang als das nächste Glied. Flügel an der Basis schmäler als vorne. Discoidalzelle etwas über die Flügelmitte reichend; vierte Längsader sanft zur dritten geneigt. Analader deutlich. — Metamorphose unbekannt. Die Arten scheinen allenthalben selten zu sein.)*

Metallisch-grünglänzend. Untergesicht schwarz mit weissem Schimmer. Taster weisslich, am Ende schwarz. Fühler schwarz. Hypopygium schwarz, die äusseren Anhänge schuppenförmig, dreieckig, verlängert, vorne zugespitzt und überall bewimpert, lichtbraun. Hüften schwarzgrün, Schenkel schwarz, die vordersten an dem Spitzendrittel, die Mittelschenkel bis zur Wurzel hin gelbbraun; das Schwarze schimmert in's metallisch Grüne. Vorder- und Mittelschienen braungelb, Hinterschienen und Tarsen schwarz, nur die

äusserste Kniespitze gelblich. Tarsen der Vorderbeine, mit Ausnahme der Wurzel, die der Mittelbeine ganz schwarz. Flügel schwärzlichgrau, am Vorderrande gesättigter, die vorderen Längsadern dem Rande sehr genähert. Bei den Weibchen sind die Mittelschenkel in grösserer Ausdehnung schwarz. $1^1/_2$—$2'''$. *Frauenfeld* brachte die Art aus Dalmatien mit. — Loew. Ent. Ztg. 11. Jahrg. 344. (1850.) — Brullé. Exp. de Morée. III. 302. 656. (Dolichop. posticus.) **unicolor.**

Nach *Loew* als deutsche Art anzuführen:

Orthochile nigrocoerulea. Latr. Gen. crust. & ins. IV. 289. (1809.) (= coerulea. Macq.) — Gleicht der vorigen Art; die Hinterschienen sind aber grösstentheils gelbroth, die vierte Längsader ist am letzten Abschnitte mehr gebogen und die Analanhänge sind am Ende scharf zugespitzt. $1^1/_3$—$2'''$.

Europäische Art:

Orthochile soccata. Loew. Ent. Ztg. 11. Jahrg. 343. 1. Italien, Südfrankreich. — O. italica. Rond. Linnaea. XIII. 315. (= nigrocoerulea. Rond. ol.) Italien. — O. Schembrii. Rond. l. c. Italien. — O. Walkeri. Rond. l. c. (= nigrocoerulea. Walk.) England.

141. Gatt. **Tachytrechus.**

Stannius. Isis. 1831. 261 — Loew. Neue Beitr. V. 14. (1857.)
Dolichopus Meigen. Fall. Zett. — Ammobates. Stann.

(*Düster grüne kleine bis grössere Arten, deren Hinterleib meistens an der Seite weisse Schillerflecken und an den Ringen schwarze Einschnitte hat und deren Flügel den Hinterleib kaum überragen. Kopf länglich-rund, etwas zusammengedrückt. Untergesicht auf der Mitte etwas breiter und vorne zum Rüssel hin verlängert, unter die Augen herabgehend, in zwei Hälften getheilt, deren obere in der Mitte etwas vertieft ist und mit der unteren einen sehr stumpfen Winkel bildet. Rüssel etwas vorstehend. Fühler kurz; erstes Glied obenauf behaart, zweites kurz, drittes am längsten und breitesten, vorne abgestutzt oder rundlich, mit einer an der Basis verdickten, deutlich zweigliederigen, nackten Rückenborste. Augen pubescent in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild länger als breit. Hinterleib kegelförmig, von der Seite her zusammengedrückt, fünf- (♀) oder sechs- (♂) ringlig. Hypopygium taschenmesserförmig gegen den Bauch eingeklappt, freistehend, kurz gestielt, äussere Anhänge schuppenförmig, die inneren stark entwickelt, mannigfaltig geformt und zahlreicher als bei den nächstfolgenden Gattungen. Beine ziemlich stark, reich bedornt, die vorderen oft verziert; Metatarsus der Hinterbeine nackt. Flügel mässig gross; Discoidalzelle bis zur Flügelmitte reichend; vierte Längsader am letzten Abschnitte sanft gegen die dritte sich neigend und dieser am Ende oft stark genähert. Analader deutlich. — Metamorphose unbekannt. Die schönen, munteren Arten finden sich an klaren, sandigen Bächen, besonders häufig in der Nähe von Wehren, wo sie dann nicht selten an den Brettern in grösserer Menge sitzen, ein Verhalten, das sie mit der Form des etwas verlängerten und zusammengedrückten Kopfes in nähere Verwandtschaft mit den Medeteren bringt.*)

1 Flügelquerader und überdiess ein Punct auf dem letzten Drittel der vierten Längsader schwarzbraun 2
—— meistens schwarzbraun, der Punct auf dem letzten Drittel der vierten Längsader fehlt jedoch gänzlich, oder es ist nur eine äusserst schwache Spur desselben vorhanden 3

2 Beine vorherrschend gelb, Vordertarsen des Männchens schwarz gefiedert. — Dunkel erzgrün. Rückenschild undeutlich gestriemt, obenauf mit einer rostrothen Bestäubung. Brustseiten und Schienen weisslichgrau bestäubt. Hinterleib kupferfarbig, in gewisser Richtung weissgescheckt, die Ringe mit sehr feinen, schwarzen Säumen. Untergesicht weiss, Fühler schwarz, an der Wurzel gelb. Stirne tiefer liegend als die Augen. Hypopygium schwarz, äussere Anhänge dreieckig, vorne spitz, am Rande bräunlich, dicht

beborstet, die inneren bei guter Lage dreipaarig erscheinend, das erste Paar griffelartig, das zweite lamellenförmig, das dritte zangenartig, breit und mannigfaltig ausgeschnitten. Beine gelb, alle Schenkel an der Basis und die Schienenspitzen, sowie die Tarsenendglieder schwarz; bei dem Männchen ist der vordere Metatarsus etwa so lang als die vier nächsten Glieder zusammen, die letzteren schwarz, breitgedrückt und schwarz gefiedert Schenkel fast nackt, nur die mittleren haben an der Basis unten längere Borstenhaare. Schienen aussen und an der Seite mit vielen, langen Borsten besetzt. Flügel glashell, an der Stelle, wo die dritte Längsader aus der zweiten entspringt, eine verdickte Stelle; vierte Längsader am Ende der dritten stark genähert; Querader bauchig nach aussen gekehrt. 3‴. Schlesien. — Walk. Ins. brit. I. 173. 40. (1851.) — Fallen. Dolich. 14. 13. (plumipes.) — Stann. Isis. 1831. 268. (eod. nom.) **ammobates.**

—— vorherrschend schwarz; Vordertarsen des Männchens breitgedrückt, aber nicht gefiedert. Endglied obenauf silberweiss. — Dunkel erzgrün. Rückenschild obenauf rostfarb-, an den Seiten weisslich-bestäubt. Hinterleib weissgescheckt, oder eigentlich und besonders an den Seiten mit weissen Schillerflecken; die Einschnitte schwarz gesäumt. Untergesicht gelblich, silberschimmernd. Fühler schwarz, die Wurzelglieder ziemlich lang, unten gelb. Stirne wie bei der vorigen Art. Hypopygium schwarz, die äusseren Anhänge schaufelförmig, vorne abgerundet, gewimpert, von den inneren steht ein Paar, das an der Basis entspringt, lang und griffelartig vor, die übrigen inneren Anhänge sind kurz, vorne spitzig. Beine schwarz, die Kniee, die Mitte der hintersten Schienen und die äusserste Wurzel der Vordertarsen rothgelblich Metatarsus der vordersten Beine so lang als die übrigen vier Glieder zusammen, diese breitgedrückt, das letzte Glied bei dem Männchen obenauf silberschimmernd. Schenkel sehr kurz und wenig behaart, Schienen ziemlich dicht beborstet, die hintersten am Ende etwas verdickt Flügel wie bei der vorigen Art. $2^1/_4$‴. Ziemlich gemein. — Stann. Isis. 269. 2. (1831.) — Halid. Ent. mag. I. 164. (litoreus.) — Macq. Dipt. du Nord de Fr. 68. 20. pt. (plumipes.) **notatus.**

3 Beine vorherrschend gelb; Vordertarsen des Männchens schwarz gefiedert. — Erzgrün. Rückenschild mit kupferfarbigen Striemen und gelblicher Bestäubung. Hinterleib mit weissen Schillerflecken. Fühler braun, die Wurzelglieder gelb. Untergesicht ockergelb, bei dem Weibchen weisslich. Hypopygium schwarz, die äusseren Anhänge mässig breit, vorne mit einer stumpfen Spitze, bewimpert, die inneren wenig vorragend. Beine gelb, die Schenkel an der Wurzel schwarz, bei den mittelsten geht das Schwarze auf der Unterseite weiter vor; der Metatarsus der vordersten Beine ist ausserordentlich dünn und fast doppelt so lang als die übrigen vier Glieder zusammen; diese sind schwarz und an der Aussenseite dicht schuppenförmig gefiedert; alle Schenkel unterseits mit ziemlich langen Borstenhaaren; Schienen dicht und lang beborstet; die Tarsen nur am Ende gebräunt. Flügel wie bei T. ammobates, doch fehlen die schwarzbraunen Flecke und die Querader selbst ist nur wenig gebräunt. $2^1/_4$‴. — Ich besitze ein einziges österreichisches Stück, die Art scheint selten zu sein. — Stannius. Isis. 270. 3. (1831.) **insignis.**

—— vorherrschend schwarz; Vordertarsen kaum zusammengedrückt, nicht gefiedert. — Erzgrün. Rückenschild gelblich bestäubt. Hinterleib mit weissen Schillerflecken, besonders an den Seiten, und mit schwarzen Ringrändern. Untergesicht ockergelb; Fühler schwarz. Hypopygium schwarz, äussere Anhänge schaufelförmig, vorne rund, gewimpert, von den inneren ein Paar, das an der Basis entspringt, zangenartig, etwas gebogen nach vorwärts gerichtet, zwischen diesen und dem Ende zwei bis drei andere verschiedenartig geformte Paare vorhanden, das letzte in gleicher Höhe mit den äusseren Lamellen mit zwei aus einer knopfförmigen Verdickung entspringenden kurzen, gebogenen Dörnchen. Beine schwarz mit gelben Knieen. Metatarsus der vordersten Beine so lang als die übrigen vier Glieder zusammen; auf der Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel stehen einige Borsten; die Schienen wie bei T. notatus, auch die Flügel, doch fehlt der schwarze Punct am letzten Drittel der vierten Längsader

und die Flügelspitze ist graulich getrübt. 2‴. Bei Klosterneuburg am Wege gegen Kierling an allen Wehren im August ziemlich häufig. — Loew. Zeitschr. f. ges. Naturw. 1857. p. 102 und Neue Beitr. VI. 8. 2. (1859.) **genualis.**

Deutsche Art:

Tachytrechus consobrinus. Walker. Ins. brit. I. 173. 41. (1851.) (= Dolichopus plumipes. Meig. Halid.) — Dunkel erzgrün. Rückenschild rosröthlich bestäubt. Untergesicht weiss; Fühler schwarz, die Wurzelglieder gelb; der Hinterleib wie bei T. ammobates. Hypopygium schwarz, die äusseren Anhänge schuppenförmig, breit, vorne rund, die inneren sehr complicirt. Beine schwarz, die Schenkel an der Spitze, die Schienen und die Wurzeln der Vordertarsen gelb Bei dem Männchen die Vorderschienen unbeborstet, die Vordertarsen breitgedrückt, schwarz, gewimpert, vorne silberweiss; der Metatarsus so lang als die übrigen Glieder zusammen. Flügel wie bei T. ammobates. $2^1/_4$‴. Deutschland.

Europäische Arten:

Tachytrechus ripicola. Loew. Neue Beitr. V. 14. (1857.) Italien. — T. praetextatus. Hal. Nat. hist. rev. II. proc. 63. pl. 2 f. 5. (1855.) Irland.

142. Gatt. **Gymnopternus.**

Loew. Neue Beitr. V. 10. (1857.)

Musca. L. F. — Dolichopus. Auct.

(Kleine bis grössere metallisch grüne Arten. Kopf halbrund; Untergesicht kürzer als der Augenunterrand, schmal (♂) oder ziemlich breit (♀), auf der Mitte mit einer seichten Längsfurche. Fühler vorstehend, zuweilen verlängert; erstes Glied obenauf behaart, zweites meistens sehr kurz, beborstet, drittes eiförmig oder länglich rund, zusammengedrückt, vorne zugespitzt, mit einer nackten oder behaarten Rückenborste. Rüssel in der Regel nur sehr wenig vorstehend. Taster kurz und mässig breit. Augen pubescent in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild mässig lang, ziemlich schmal. Hinterleib kegelförmig, von der Seite her zusammengedrückt, sechs- (♂) oder fünf- (♀) ringlig. Hypopygium freistehend, kurz gestielt, Anhänge schuppenförmig, die inneren weniger entwickelt als bei der vorigen Gattung. Beine ziemlich stark gedornt, der hintere Metatarsus obenauf ohne Borsten. Flügel gross, deutlich länger als der Hinterleib, bei einigen Arten an der Basis schmal und daher im Umrisse keilförmig; Discoidalzelle bis zur Mitte reichend, vierte Längsader am letzten Drittel nur sanft geschwungen oder ganz gerade. Analader deutlich. — Metamorphose unbekannt. Die Arten finden sich an Waldbächen, viele derselben setzen sich spielend auf die Wasserfläche selbst, einige sind an den Uferrändern der Donau ziemlich häufig; alle sind lebhaft und munter, und scheinen Geselligkeit zu lieben.)

1 Unterer Augenrand mit weissen Wimpern 2
—— —— mit schwarzen Wimpern 15

2 Beine ganz gelb oder wenigstens die Schenkel immer gelb 3
—— schwarz oder wenigstens die Schenkel vorherrschend schwarz . . . 11

3 Fühler ganz schwarz. 4
—— an der Basis, oft auch das ganze erste und zweite Glied sammt der Wurzel des dritten gelb 8

4 Flügel mit einem braunen Wisch auf der Mitte, bei dem Männchen überdiess mit weisser Spitze. — Schön metallisch grün. Untergesicht weisslich; Stirne metallisch grün; drittes Fühlerglied kurz, vorne mit stumpfer Ecke. Borste kurzgefiedert. Rückenschild in der Gegend der Quernaht mit einem purpurschwarzen Flecken jederseits; Brustweiten weisslich bereift. Hypopygium schwarz, grau bereift; äussere Anhänge pflugscharförmig, sehr spitz, am äusseren Rande kammartig zerschlitzt, braun, die inneren wenig entwickelt. Schüppchen *) und Schwinger gelb. Beine, mit

*) Wo nicht ausdrücklich das Gegentheil gesagt ist, versteht es sich von selbst, dass die Schüppchen schwarz behaart sind.

Ausnahme der Tarsen und der Hinterschienenenden, gelb, die Schienen beborstet. Flügel keilförmig, an der Wurzel und Spitze ganz glashell, die letztere bei dem Männchen weiss; auf der Mitte braun; dritte und vierte Längsader stark geschwungen, nahe am Flügelvorderrande zusammengedrängt; die Flügel des Weibchens sind etwas graulich getrübt, der Wisch auf der Mitte daher weniger auffallend. $2^3/_4$—$3^1/_4$'''. Stellenweise häufig, selten vereinzelt. Dornbach, Windthal, Weidlingbach. — Linné. Syst. nat. XII. 995. 98. (1767.) — Stann. Isis. 1831. 140. 34. — Meig. Syst. Beschr. IV. 75. 1. ♂. (eod. nom.) und IV. 83. 15. ♀ (plumicornis.) **nobilitatus.**

—— gleichmässig graubräunlich getrübt oder fast glashell 5

5 Flügel glashell 6

—— bräunlich getrübt 7

6 Grössere Art von $2^1/_2$''' Länge; Beine in beiden Geschlechtern einfach. — Schön metallisch grün. Untergesicht und Stirne gelbweisslich. Drittes Fühlerglied kurz, vorne mit stumpfer Ecke. Borste ungefiedert. Rückenschild an der Quernaht mit Spuren eines purpurschwarzen Fleckes, vorne und an den Brustseiten weisslichgrau bestäubt. Hypopygium schwarz, grau bestäubt, das erste Stück zusammengedrückt. Aeussere Anhänge blattartig, rundlich, unten vorne mit einer vorspringenden Ecke, etwas ausgezackt und rundherum bewimpert, gelb mit schwarzbraunem Rande; die inneren wenig entwickelt, nur ein griffelförmiges Organ, vom Grunde her vorstehend, wahrzunehmen. Der Hinterleib ist an den Seiten deutlich und dicht weiss bestäubt. Schüppchen und Schwinger gelb, erstere gelb bewimpert. Beine gelb, die Tarsen, mit Ausnahme der Wurzel, bräunlich. Schenkel nackt, Schienen stark beborstet. Vorderbeine verhältnissmässig kurz. Flügel glashell mit schwarzem Randstriche; vierte Längsader zur dritten stark geneigt. Das Weibchen gleicht in Allem dem Männchen. $2^1/_2$'''. Stellenweise, immer gesellig. — Meig. Syst Beschr. IV. 82. 14. (1824.) — Stann. Isis. 1831. 255. 44. (gracilis.) — Wahlberg Oefv. k. vet. akad. Förh. 1851. 302. (Bohemani.) — Macq. Dipt. du Nord de Fr. 68. 69. (bicolor.) **nigricornis.**

Kleinere Art von $1^1/_2$''' Länge; Vordertarsen des Männchens von besonderer Bildung. — Metallisch grün; Rückenschild etwas bestäubt. Untergesicht und Stirne weisslich. Drittes Fühlerglied vom Einfügungspunct der etwas behaarten Borste an zugespitzt, doch nicht scharfspitzig. Hypopygium kurz, schwarz, etwas bestäubt; äussere Anhänge ziemlich schmal, länglich, gestielt, vorne tief geschlitzt, gelb; innere verborgen. Schüppchen und Schwinger gelb. Beine gelb, Tarsen am Ende gebräunt, die Vordertarsen des Männchens sehr lang und dünn; drittes und viertes Glied schwarz, breitgedrückt, fünftes weisslich; Schienen sparsam bedornt. Flügel kaum etwas getrübt; vierte Längsader zur dritten geneigt. Das Weibchen ist grösser, hat einfache Beine und kürzere Fühler. $1^1/_2$'''. An Waldbächen, da wo das Wasser über grosse Steine und Wehren abfällt, nahe an der Fluth oft häufig und immer gesellig. Dornbach. — Walker. List of dipt. ins. in the Brit. Mus. III. 653. (1849.)*) — Walk. brit. I. 179. 52. (alutifer.) — Loew. Neue Beitr. V. 9. (Hercostomus cretifer.) **cretifer.**

7 Hypopygium des Männchens sehr gross; erstes Stück schottenartig zusammengedrückt und höher vorragend als die oberste Kante des Hinterleibes. — Dunkel metallisch grün. Untergesicht schmutzigweiss; Stirne mattschwarz; Cilien ausserordentlich kurz. Rüssel etwas mehr vorstehend als bei den übrigen Arten. Fühler ziemlich lang, drittes Glied vorne ganz stumpf. Borste dick. Hypopygium schwarz, äussere Anhänge schmal und lang, meistens eingekrümmt, zart behaart, gelbbräunlich, die inneren griffelartig vorstehend, das unpaarige Organ von der Basis her weit vorragend, am Ende knopfig. Schwinger und Schüppchen gelb. Beine gelb,

*) Es steht dort durch einen später berichtigten Druckfehler Porphyrops chetifer; ich glaube nicht gegen die Prioritäts-Regeln zu verstossen, wenn ich den richtigen Namen P. cretifer hier als den ältesten gelten lasse; er soll die weissen Vordertarsen des Männchens bezeichnen.

Tarsenendglieder schwarzbraun, an den hinteren Beinen die Tarsen ganz, die Schienen an der Spitze scharf begrenzt, schwarz, da wo die Schienen schwarz werden, sind sie dicker und dichter behaart. Beborstung der Schienen mässig; Hinterschenkel aussen an der Spitze mit einer einzelnen, langen Borste. Flügel sehr intensiv braun. Die vorderen Längsadern alle nahe am Vorderrande zusammengedrängt, die dritte und vierte parallel. Das Weibchen gleicht dem Männchen und kann an den gelben Beinen, schwarzen Flügeln und dem etwas vorstehenden Rüssel leicht erkannt werden. $1^1/_4$—$1^1/_2$‴. Ich traf die Art nie an Bächen, sondern im Felde auf Doldenblumen und blühenden Klee; sie war stellenweise häufig. — Meig. Syst. Beschr. IV. 95. 37. (1824.)*) **chaerophylli.**

Hypopygium des Männchens von mässiger Grösse, zusammengedrückt, aber nicht die Rückenfläche des Hinterleibes überragend. — Gleicht der vorigen Art, hat aber eine graue Stirne; die Taster ragen nicht so weit vor, die äusseren Analanhänge sind dreieckig, die Flügel weniger intensiv braun und der Körper grösser. Alles Uebrige wie bei der Vorigen. $1^1/_2$—2‴. An ähnlichen Orten mit der Vorigen, aber häufiger. — Wiedem. Zool. mag. I. 71. 17. (1818.) **germanus.**

8 Flügel braun, am Vorderrande intensiver — Metallisch grün. Untergesicht weisslich, Stirne metallisch schwarz. Fühler länger als der Kopf; erstes und zweites Glied fast gleichlang, gelb, drittes am Ende zugespitzt, an der Wurzel in geringer oder grösserer Ausdehnung gelb, an der Spitze braunschwarz. Borste kurzgefiedert. Rückenschild in der Gegend der Quernaht mit einem purpurschwarzen Flecke, undeutlich gestriemt. Brustseiten weissgrau bestäubt. Hypopygium schwarz, erstes Stück zusammengedrückt. Aeussere Anhänge dreieckig, mit scharfer und etwas aufgebogener, vorderer Ecke, gelb, breit schwarz gerandet, am Rande borstenförmig zerschlitzt und mit eingekrümmten, schwarzen Borsten besetzt. Beine gelb, die Tarsen am Ende braunschwarz, auch der hintere Metatarsus meistens gelb, zuweilen aber sammt der Schienenspitze bräunlich. Beborstung der Schienen zahlreich. Flügel an der Basis schmal, im Umrisse etwas keilförmig; dritte und vierte Längsader fast parallel, nur wenig geschwungen. Das Weibchen gleicht dem Männchen sehr, doch ist das dritte Fühlerglied kürzer, der Rückenschild deutlicher gestriemt, auf der Mitte gelbbräunlich bereift und die hinteren Tarsen sammt den Schienenspitzen sind gewöhnlich schwarzbraun. $2^1/_2$—3‴. An Hecken, oft ferne von Bächen, immer gesellschaftlich und nicht selten — Stann. Isis. 248. 37. ♂. (1831.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 96. 38. (fuscipennis.) — Loew. Neue Beitr. V. 15. (laevifrons) und V. 16 eine kleinere Varietät (pulchriceps.) **fumipennis.**

— — glashell oder höchstens bräunlichgrau getrübt 9

9 Grössere Art; Hinterschienen auf der Spitzenhälfte schwarz; Vordertarsen des Männchens schwarz und weiss geringelt. — Schön metallisch grün, an den Seiten weiss bestäubt. Untergesicht gelblich (♂) oder weiss (♀); Stirne metallisch grün. Fühler gelb, drittes Glied an der Spitze und auf der Oberseite braun, kurz, vorne zugespitzt. Rückenborste ziemlich dick. Hypopygium schwarz, weiss bereift; äussere Anhänge pflugscharförmig, vorne scharf zugespitzt, am Rande zerschlitzt und lang beborstet, gelbbraun mit schwarzem Rande; innere Anhänge einfach. Schwinger und Schüppchen gelb. Beine gelb; Hinterschienenhälfte ein schwarzes Fleckchen an der Schenkelspitze und alle Tarsen, mit Ausnahme der vorderen des Männchens, schwarzbraun. Beborstung ziemlich dicht. Flügel kaum getrübt. $2^1/_4$—$2^3/_4$‴. Im hohen Grase neben Bächen und an Gebüschen nicht selten und fast überall. — Wiedemann. Zool. Magaz. I. 71. 16. (1817.) — Ahrens. Fauna europ. 6. 24. 6. ♂. d. ♀. — Stann. Isis. 259. 48. 1831. **chryzozygos.**

*) Diese und die nächste Art sind, wie die Beschreibungen zeigen, von den Autoren mannigfaltig verwechselt worden; so glaube ich, dass Stannius die Namen gerade umgekehrt verwendete, und dass sein D. germanus richtiger D. chaerophylli ist. Meigen sagt, dass die Flügel bei D. chaerophylli dunkler als bei D. germanus seien, was mich bestimmt, die kleinere Art als G. chaerophylli zu interpretiren. Originalstücke, die ich von *Stueger* und *Loew* besitze, sind mit obigem G. germanus identisch und von denselben so bezeichnet worden.

Kleinere Arten; Hinterschienen ganz gelb; Vordertarsen des Männchens nicht schwarz geringelt 10

10 Dritte und vierte Längsader nur wenig convergirend. — Schwarzgrün. Brustseiten grauschwarz. Hinterleib metallisch grün. Ueber der Flügelbasis zeigt sich in gewisser Richtung eine tiefschwarze Längsstrieme. Untergesicht silberweiss, Stirne schwarz; Fühler kurz; erstes und zweites Glied rothgelb, drittes fast herzförmig, an der Wurzel und am Unterrande gelb, sonst schwarzbraun; Endecke stumpf. Borste nahe an der Basis eingefügt, deutlich behaart. Hypopygium schwarz, äussere Anhänge länglich, am Ende abgerundet, schwarz behaart, gelbbraun, gegen die Spitze zu schwarz. Beine gelb; Tarsen gegen das Ende schwarzbraun. Beborstung dicht. Flügel bräunlichgrau getrübt, am Vorderrande wenig dunkler. Mündung der vierten Längsader genau an der Flügelspitze. $1^1/_2$‴. Neusiedlersee. — Loew. Neue Beitr. V. 16. (1857.) **plagiatus**

—— —— —— —— stark convergirend. — Gleicht der vorigen Art, doch sind die Brustseiten licht schiefergrau; die Vorderschienen sind auf der Oberseite weniger beborstet; die Mündung der vierten Längsader liegt erheblich vor der Flügelspitze. $1^1/_2$—$1^5/_6$‴. Neusiedlersee. — Loew. Neue Beitr. V. 17. (1857.) **convergens.**

11 Grössere Arten von mindestens $2^1/_2$‴ Länge 12
Kleinere Arten von höchstens $1^1/_2$‴ Länge 13

12 Mitteltarsen des Männchens verlängert, am Ende breitgedrückt. — Dunkel metallisch grün, die Seiten weissschimmernd. — Untergesicht und Stirne weiss, letztere ganz oben metallisch grün. Fühler kurz, ganz schwarz; drittes Glied vorne stumpf. Borste dick. Schüppchen und Schwinger gelb. Hypopygium schwarz, weiss bereift, das zweite Stück breiter, hinten erheblich vorstehend; äussere Anhänge schaufelförmig auf schmalem Stiele, gewimpert und vorne mit kleinen, stumpfen Zähnchen, auf der Mitte bräunlich, sonst schwarz, von den inneren ragen zuweilen zwei stummelartige Organe von der Mitte und ein griffelartiges, unpaariges Organ von der Basis hervor. Schenkel bis nahe zur Spitze schwarz, ebenso die Tarsenendglieder, die Hintertarsen und die Schienenenden; am Ende der Vorderschienen eine ausnehmend lange, einzelne Borste; viertes und fünftes Glied der Mitteltarsen des Männchens breitgedrückt, schwarz. Flügel keilförmig, schwärzlich, am Rande intensiver; dritte und vierte Längsader beide geschwungen und sehr nahe bei einander, fast parallel zum Rande gehend. $2^1/_2$—3‴. An den Donauufern auf Riedgräsern und Binsen häufig, das Männchen gewöhnlich an nahen Gebüschen. — Stannius. Isis 250. 39. (1831.) **nigriplantis.**

—— —— —— am Ende nicht breitgedrückt und sehr kurz; auffallend bedornt. — Gleicht der vorigen Art, besonders im Habitus und in der Bildung der Flügel und äusseren Analanhänge, bei dem Männchen dieser Art sind aber alle Tarsen kürzer, das erste Glied der Mitteltarsen ist auffallend bedornt und das erste Stück des Hypopygiums ist nicht schmäler als das zweite. $2^1/_2$—3‴. In den Alpen. — Zetterst. Ins. lapp. 711. 14. (1840.) — Loew. Neue Beitr. V. 18. **Sahlbergi.**

13 Beine theilweise gelb 14
—— ganz schwarz. — Metallisch schwarzgrün glänzend. Untergesicht weiss, Stirne schwarzgrün, Fühler schwarz, kürzer als der Kopf, drittes Glied länger als das erste und zweite zusammen, kegelförmig, vorne etwas zugespitzt; Fühlerborste nackt, jenseits der Mitte eingefügt. Brustseiten weissschimmernd. Schwinger und Schildchen gelb. Hypopygium an der Basis schwarzgrün, am Ende schwarzglänzend. Aeussere Anhänge gross, rundlich, gestielt, schwarz gewimpert und berandet, auf der Mitte grau. Flügel beraucht, am Vorderrande gesättigter; dritte und vierte Längsader convergirend. $1^1/_2$‴. Nach *Rossi* in der Wiener Gegend. — Meig. Syst. Beschr. IV. 77. 5. (1824.) — Loew. Neue Beitr. V. 18. **rusticus.**

14 Rüssel für die gegenwärtige Gattung verhältnissmässig weit vorgestreckt. Flügel schwärzlich. — Metallisch grün. Untergesicht grau, Stirne grün. Fühler länger als der Kopf; drittes Glied länger als die beiden ersten zusammen, vorne zugespitzt. Borste nackt. Brustseiten graulich schimmernd.

Schwinger und Schüppchen gelb. Hypopygium schwarz; äussere Anhänge kurz, schwarz und schwarz gewimpert. Beine schwarz, die Spitze der Vorderschenkel, die Vorderschienen und die Wurzelhälfte der Mittelschienen gelb. Bedornung dicht, die Flügel gegen den Rand zu gesättigter. $1^1/_2'''$. Selten. — Fallen. Dolich. 15—16. (1823.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 102. 52. Tf. 35. f. 20. **nigripennis.**

Rüssel kaum vorstehend; Flügel graulich-glasartig. — Metallisch-grün mit wenig bemerklichem, weissgrauen Reife. Untergesicht glänzend silberweiss; Stirne weiss bestäubt; Fühler kurz; drittes Glied kurz, breit, am Ende stumpf; Borste nahe an der Basis eingefügt, nackt. Hypopygium schwarz, etwas gestielt; äussere Anhänge linienförmig, aufwärts gerichtet, braungelblich, die inneren von winkelhakenförmiger Gestalt. Brustseiten schiefergraulich. Schwinger und Schüppchen gelb. Vorderschenkel schwarz, an der Spitze braungelb; Mittelschenkel ganz braungelblich, Hinterschenkel, mit Ausnahme der äussersten Spitze, schwarz; Schienen braungelb, Tarsen dunkelbraun, die vorderen mit gelber Wurzel. Vorderschienen ohne Borsten. Metatarsus der Hinterbeine gegen die Basis merklich verdickt und schief, der Schiene in ungewöhnlicher Weise eingelenkt, im Gelenke ein kleiner, querliegender, borstenförmiger Dorn. Vierte Flügellängsader gegen die dritte von der Querader an allmählich genähert. $1^1/_4'''$. Ich fand die Art bei Triest. — Loew. Neue Beitr. V. 18. (1857.) **exarticulatus.**

15 Beine vorherrschend gelb; Schildchen mit zarter Behaarung 16
—— ganz schwarz; Schildchen ganz nackt 20

16 Flügelrand an der Basis, zwischen der Wurzel und dem Ende der ersten Längsader mit einer schwielenartigen Verdickung. — Metallisch-olivengrün. Hinterleib lebhafter grün. Untergesicht grauweiss-glänzend; Stirne metallisch-grün, grauschimmernd. Fühler kurz, schwarz; drittes Glied vorne zugespitzt. Borste behaart. Hypopygium schwarz, etwas bereift; äussere Anhänge breit, rundlich, gelb und gelb behaart, innere verborgen. Schüppchen, Schwinger und Beine gelb. Tarsen am Ende bräunlich. Flügel an der Basis ziemlich schmal, bräunlich tingirt; dritte und vierte Längsader fast parallel. $1^1/_4$—$1^1/_2'''$. — Meig. Syst. Beschr. IV. 84. 18. (1824.) — Stann. Isis. 831. 262. 50. **celer** *).
—— ohne Verdickung an der Basis 17

17 Mittelschienen des Männchens verdickt, am Ende etwas einwärts gebogen, mit kurzen, hakenförmigen Dörnchen besetzt. — Metallisch-schwarzgrün, an den Brustseiten etwas grauschimmernd. Untergesicht weissgrau, glänzend; Stirne schwarz, in gewisser Richtung weissschimmernd. Fühler kurz, schwarz, drittes Glied am Ende stumpf zugespitzt. Borste behaart. Hypopygium schwarz, ziemlich lang; äussere Anhänge rundlich, schwarz und schwarz bewimpert, die inneren gelblich. Schwinger und Schüppchen gelb. Beine schwarz, Schenkel an der äussersten Wurzel, die vorderen auch an der Spitze gelb; Schienen gelb, die hintersten an der Spitze schwärzlich; Tarsen mit Ausnahme der Wurzel schwarzbraun. Flügel an der Basis verschmälert, bräunlich tingirt, gegen den Rand zu gesättigter, mit schwarzem Randstriche; dritte und vierte Längsader convergirend. $2'''$. Selten, ich fing sie ein einziges Mal. — Fallen. Dolichop. 15. 15. (1823.) — Stannius. Isis. 1831. 260. 49. — Loew. Neue Beitr. V. 21. **cupreus.**
——— des Männchens einfach 18

18 Fühler ganz schwarz 19
—— an der äussersten Basis gelb. — Stahlblau. Brust- und Leibesseiten weissgrau. Untergesicht weissgrau, Stirne stahlblau, mit einer Furche auf der Mitte. Fühler kürzer als der Kopf, schwarz, drittes Glied dreieckig. Borste behaart. Rückenschild mehr als gewöhnlich gewölbt. Hypopygium ziemlich lang, schwarz, an der Basis breiter. Aeussere Anhänge blattförmig, weisslichgelb, am Rande schwarz, ausgezackt, schwarz gewimpert;

*) Hat das Stück schwarze Analanhänge, so ist es der bei uns noch nicht aufgefundene Gymnopt. brevicornis. Staeger.

innere verborgen. Beine gelb, die hintersten Schenkel an der Spitze schwarz, die Schienen der Hinterbeine bräunlich, an der Spitzenhälfte schwarz, die Tarsen, mit Ausnahme der Wurzelglieder der Vorderbeine, schwarzbraun. Behaarung und Beborstung dicht. Flügel lang, an der Basis verschmälert, braun getrübt, besonders am Vorderrande; vierte Längsader fast gerade. $2^1/_2$‴. Hie und da, ziemlich selten. — Wiedem. Zool. Mag. I. 72. 18. ♂. (1817.) — Stann. Isis. 1831. 142. 35. ♂ ♀.
chalybaeus.

19 Aeussere Anhänge des Hypopygiums rundlich, gelb und gelb bewimpert. — Metallisch-schwarzgrün. Untergesicht weissgrau, Stirne schwarz, etwas grauschimmernd. Fühler kurz, schwarz, drittes Glied dreieckig. Borste nackt. Rückenschild etwas mehr als gewöhnlich gewölbt, an den Brustseiten kaum graulich schimmernd. Hypopygium ziemlich lang, schwarz. Beine gelb, die Tarsen am Ende braun. Flügel bräunlich; vierte Längsader fast gerade; Randstrich fehlend. $1^1/_2$‴. Selten. — Stann. Isis. 1831. 262. 51. (1831.)
metallicus.

—— —— —— —— dreieckig, schwarz, und kurz, schwarz bewimpert. — Metallisch-schwarzgrün, Brustseiten grau. Untergesicht graulich, oder fast schwarzbraun. Stirne schwarzbraun, etwas graulich schimmernd, ganz hinten metallisch-grün. Fühler kurz, schwarz, drittes Glied unten etwas erweitert, vorne zugespitzt. Borste nackt, ziemlich lang. Hypopygium schwarz, am Ende glänzend. Beine gelb, Hinterschenkel obenauf schwärzlich, Tarsen schwarz, an der Wurzel gelb. Beborstung sparsam. Flügel fast glasartig, vierte Längsader gerade. $1^1/_2$‴. — Fallen. Dolich. 15. 17. (1823.) — Stannius. Isis. 1831. 258. 47. — Zett. Dipt. scand. II. 573. 62. (var. Dahlbomi.)
aerosus.

20 Innere Anhänge des Hypopygiums ausserordentlich stark entwickelt, viel grösser als die äusseren; blattförmig, am Vorderende mit einer langen, gekräuselten Haarflocke. — Metallisch-schwarzgrün. Untergesicht grauweiss, Stirne schwarz, weiss bestäubt. Fühler kurz, schwarz, drittes Glied ziemlich breit, eiförmig mit scharfer Spitze. Borste nackt, erstes Glied derselben sehr lang (♂). Hypopygium schwarz; äussere Anhänge braunschwarz, schmal und klein, am Rande kurz behaart; die inneren ebenfalls braunschwarz, gestielt, blattartig, dreieckig. Beine schwarz, die äusserste Kniespitze gelbbräunlich, die Schienen öfters schwarzbraun (bei frisch entwickelten Stücken). Beborstung und Behaarung sparsam. Flügel schwärzlich, dritte und vierte Längsader am Ende convergirend. $1^1/_2$—2‴. Bei Triest von mir entdeckt und auch bei Klosterneuburg häufig gesammelt; lebt gesellig an Waldbächen. — Loew. Neue Beitr. VI. 7. (1859.)
caudatus.

—— —— —— —— klein, meist verborgen 21

21 Fühlerborste gegen die Mitte des dritten Gliedes oder an der Basis desselben eingefügt 22

—— unmittelbar vor der Spitze des dritten Fühlergliedes eingefügt. — Das Weibchen: Schwarzgrün. Rückenschild von brauner Bestäubung, matt, Brustseiten dunkel-schiefergrau. Untergesicht braunschwarz, Stirne blauschwarz, glanzlos. Fühler schwarz, kurz, drittes Glied eiförmig. Borste nackt. Beine ganz schwarz. Beborstung, besonders an den vordersten Schienen, sparsam. Flügel schwärzlich, hintere Querader weit vom Flügelrande entfernt, vierte Längsader geschwungen, am Ende mit der dritten convergirend. $1^3/_4$—2‴. Ich habe die Art bei Triest entdeckt, besitze aber das einzige Stück nicht mehr und konnte daher nur Loew's Beschreibung reproduciren. — Loew. Neue Beitr. V. 20. (1857.)
inornatus.

22 Grössere Art von $2^1/_2$—$2^1/_2$‴ Länge. — Metallisch-schwarzgrün. Untergesicht weiss (♂) oder weissgrau (♀), Stirne dunkelgrün, weiss bestäubt. Fühler schwarz, drittes Glied ziemlich breit, am Ende stumpf. Borste mikroskopisch behaart. Oberseite des Rückenschildes zart weiss bestäubt, besonders vorne und an den Seiten. Hypopygium schwarz, äussere Anhänge schwarz, ziemlich kurz aber sehr breit, am Ende bogenförmig abgerundet, so dass sie fast halbmondförmig erscheinen; der Vorderrand derselben an seinem unteren Theile in viele gekrümmte, schwarze Borsten

zerschlitzt, am oberen Theile lang bewimpert; innere Anhänge wenig entwickelt. Brustseiten grünschwarz. Beine ganz schwarz. Beborstung dicht, die Vorderschienen auf der Vorderseite vor der Spitze mit einer längeren, geradeaus gerichteten Borste. Hinterschenkel des Männchens auf der Unterseite mit sehr kurzen und zarten, gelblichen Haaren dicht bewimpert. Flügel schwarzgrau, am Vorderrande dunkler; vierte Längsader zur dritten allmählich convergirend, weit vor der Flügelspitze mündend. — Loew. Neue Beitr. VI. 6. (1859.) **atrovirens.**

Kleinere Arten von $1\frac{1}{2}$—$1\frac{5}{6}$''' Länge 23

23 Drittes Fühlerglied breit eiförmig, am Ende stumpf. Borste an der Basis eingefügt. — Dunkel metallisch-grün. Untergesicht silberweiss, Stirne metallisch-grün. Brustseiten mit dünner, weisslicher Bestäubung. Hypopygium schwarz; äussere Anhänge schwärzlich, verhältnissmässig gross, gerundet, am Ende gezähnelt, schwarz behaart. Beborstung der Beine sparsam, besonders an den Vorderschienen. Flügel schwärzlich getrübt; dritte und vierte Längsader convergirend, letztere vor der Flügelspitze mündend. $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{5}{6}$'''. Ungarn, Alpengebiet. — Loew. Neue Beitr. V. 19. (1857.) **vivax.**

—— —— am Ende spitz, Borste gegen die Mitte eingefügt. — Gleicht in Allem, auch in der Grösse, der vorigen Art; die äusseren Anhänge des Hypopygiums sind jedoch nur von mittlerer Grösse und am Ende schief abgestutzt, daselbst zerschlitzt und mit gekrümmten Haaren besetzt; auch ist die vierte Längsader der dritten mehr genähert. Ebenda. — Loew. Neue Beitr. V. 20. (1857.) **fugax.**

Deutsche Arten:

Gymnopternus conformis. Loew. Neue Beitr. V. 16. (1857.) — Gleicht in Allem G. germanus, doch sind die Fühler länger, die Spitze der Hinterschienen und der Metatarsus der Hinterbeine sind dicker als bei diesen, und die schwarze Spitze der ersteren hat eine scharfe Grenze. Alles Uebrige wie bei G. germanus, auch die Grösse (wahrscheinlich eins mit G. chaerophylli. Meig. Nobis.) Glogau.

G. obscuripes. Meig. Syst. Beschr. VII. 163. 63. (1838.) — Dunkel metallisch-grün. Untergesicht silberweiss, Stirne weissschillernd. Fühler schwarz, drittes Glied rothbraun, verlängert. Borste auf der Mitte eingefügt. Brustseiten schiefergrau. Beine schwarz, Hypopygium mit den äusseren Anhängen schwarz. Schwinger weiss. Flügel bräunlich. 1'''. Aachen. (Vielleicht das Männchen von G. rusticus.)

G. assimilis. Staeger. Dolich. 41. 36. (1842.) — Dunkel metallisch-grün. Untergesicht weissgrau. Fühler mittelgross, schwarz, Borste nackt, Hypopygium schwarz, äussere Anhänge klein, rundlich, schwarz, kurz, braun bewimpert. Beine gelb, Tarsen schwarzbraun, die vorderen an der Basis gelb. Flügel bräunlich, vierte Längsader gegen die dritte geneigt. In nächster Verwandtschaft mit G. aerosus. 1—$1\frac{1}{3}$'''. Glogau, Thüringen.

G. pilicornis. Stannius. Isis. 257. 46. (1831.) — Metallisch-schwarzgrün. Untergesicht weissgrau. Stirne metallisch-grünglänzend. Fühler länger als der Kopf, schwarz, drittes Glied länger als das erste und zweite zusammen, fast spindelförmig, zugespitzt, dicht und kurz, schwarz behaart. Borste nackt. Lilien des unteren Augenrandes schwarz. Hypopygium schwarz; äussere Anhänge gelblichweiss, breit, schwarz gerandet und schwarz bewimpert. Beine schwarz, Beborstung ziemlich dicht. Flügel bräunlich, am Vorderrande gesättigter; vierte Längsader zur dritten aufgebogen. $1\frac{1}{2}$'''. Breslau, Berlin.

G. fulvicaudis. Walk. Ins. brit. I. 154. 3. (1851.) — Dunkel metallisch-grün. Fühler rothgelb, an der Spitze braun. Hypopygium schwarz; äussere Anhänge klein, breit, schwarzbraun, mit ausgenagtem Rande. Hinterleib an der Basis durchscheinend gelb. Beine blassgelb, Tarsen am Ende dunkler; Schüppchen gelb bewimpert. Flügel glashell. $1\frac{1}{2}$'''. Nach *Loew* in Deutschland nicht selten.

Europäische Arten:

Gymnopternus regalis. Meig. Syst. Beschr. IV. 75. 2. Tf. 35. f. 23.*) Italien, Südfrankreich. — G. ducalis. Loew. Neue Beitr. V. 15. Sicilien. — G. apicalis. Zett. VIII. 3084. 54—55. ♂. Dänemark. — G. infuscatus. Stannius. Isis. 1831. 144. 36. Portugal. — G. parvilamellatus. Macq. Dipt. du Nord de Fr.

*) Ich habe die Art im heurigen Sommer bei Klosterneuburg in einem einzigen Stücke gefunden; sie zeichnet sich durch die breiten, grossen, mit einem braunen Wisch über die Mitte gezeichneten Flügel vor allen andern Arten aus.

66. 16. Frankreich, England. — G. nigrilamellatus. Macq. du Nord de Fr. 60. 2. Frankreich. — G. angustifrons. Staeg. Dolich. 44. 41. Schweden, Dänemark. — G. brevicornis. Staeg. Dolich. 42. 38. (= obscuripennis. Zett.) Dänemark, Schweden. — G. nanus. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 66. 15. (= minimus. Zett.) Frankreich, Schweden. — G. pilifer. Loew. Neue Beitr. VI. 5. 5. Pyrenäen. — G. appendiculatus. Loew. l. c. VI. 5. Spanien. — G. elegans. Meig. (Chrysotus) Syst. Beschr. VI. 362. 9.

143. Gatt. **Hygroceleuthus.**

Loew. Neue Beitr. V. 10. (1857.)
Dolichopus. Fall. & Auct.

(Diese Gattung zeigt dieselben Merkmale wie Gymnopternus, es sind aber die Metatarsen der Hinterbeine bedornt; von der nächsten Gattung unterscheidet sie sich durch das Untergesicht, welches bei ihr wie bei Tachytrechus bis weit unter die Augen herabgeht, während bei Gymnopternus und Dolichopus sein Unterende stets höher als die unterste Augenecke liegt; bei den Männchen ist überdiess das zweite Fühlerglied meistens etwas verlängert und die Flügel sind ausserordentlich erweitert. Aus unserem Faunengebiete ist eine einzige Art bekannt.

Dunkel metallisch-grün. Untergesicht gelblichweiss, Stirne stahlblau, Fühler schwarz, viel länger als der Kopf; zweites Glied fast so lang als das ziemlich dicke erste, beide zusammen mehr als doppelt so lang als das dritte, eiförmige und vorne zugespitzte Glied. Borste ziemlich dick, Hypopygium schwärzlich, äussere Anhänge blattartig, vorne abgerundet, weissgelb, am Vorderrande schwarz gerandet und zerschlitzt, kurz bewimpert, die inneren klein, gelblich. Beine gelb, die Tarsenendglieder braun. Beborstung ziemlich dicht. Flügel glasartig, im Umrisse fast rund, am Vorderrande, da wo die erste Längsader endet, eine schwielenartige Verdickung; vierte Längsader hinter der Querader plötzlich gebrochen und von da mit der dritten parallel laufend. Bei dem Weibchen ist das Untergesicht dunkler, die Fühler sind kürzer und es fehlt die schwielenartige Verdickung an der Flügelbasis. 3—3⅓‴. Böhmen. — Fallen. Dolich. 8. 1. (1823.) **latipennis.**

Deutsche Art:

Hygroceleuthus diadema. Haliday. Zool. journ. V. 361. 11. (1831.) (= fraternus. Staeg. Dol. 14. 2. = Stannii. Zetterst. Dipt. scand. 2. 560. 51. = ?bifurcatus. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 65. 13.) — Metallisch-grün. Untergesicht weiss, Fühler etwas länger als der Kopf, schwarz; erstes Glied verlängert, zweites ziemlich lang, drittes kurz und breit, Borste nackt. Hypopygium schwarz, äussere Anhänge gelblichweiss, vorne abgerundet, schmal, schwarz gerandet und schwarz gewimpert. Beine gelb, Hinterschienen an der Spitze und alle Tarsen, mit Ausnahme der vorderen Metatarsen schwarz. Flügel glashell, der Vorderrand an der Mündung der ersten Längsader schwielenartig verdickt: vierte Längsader hinter der Querader zweimal rechtwinkelig gebrochen, unten mit einem Aderanhang, dann parallel mit der dritten zum Rande gehend. 2½—3‴. Greifswalde; nach *Loew* bis Sicilien hin.

Europäische Art:

Hygroceleuthus Zetterstedtii. Stenh. Oefv. vet. akad. Förh. 851. 128.

144. Gatt. **Dolichopus.**

Latr. Précis de caract. génér. (1796.)
Musca. L. F. Panz. — Nemotelus. Deg. — Satyra. Meig.

(Auch diese Gattung zeigt dieselben Merkmale wie Gymnopternus und unterscheidet sich von derselben auf den ersten Blick durch das Vorhandensein von Borsten auf dem Metatarsus der hintersten Beine. Die vierte Längsader ist überdiess nie ganz parallel mit der dritten, und am letzten Drittel immer mehr und steiler gebogen oder gebrochen, als bei Gymnopternus. Die Tarsen des Männchens sind oft eigenthümlich verziert, indem einzelne Glieder entweder stark breitgedrückt

oder doppelt gefiedert, zuweilen mit Silberglanz überzogen sind. Von Hygroceleuthus unterscheidet sich gegenwärtige Art vorzüglich durch die Bildung des Untergesichts, das nie tiefer als der Augenrand abwärts geht. — Die Larven einer Art (D. aeneus) fand Degeer in der Erde; sie gehören zu den sogenannten kopflosen Larven, sind weiss, walzenförmig, zwölfringlig, und haben vorne und ganz hinten deutliche Stigmen; an der Puppe sind die einzelnen Körpertheile durch die Puppenhaut zu erkennen, sie bewegt sich lebhaft. Die Larven von D. popularis fand Staeger unter Buchenrinde. Die Fliegen besuchen feuchte Stellen und sind besonders an Bachufern und Wassergräben häufig zu treffen; sie sind minder lebhaft als die Gymnopternus-Arten; keine derselben traf ich unmittelbar am Wasser, wohl aber oft ferne von diesem, auf Dolden und anderen Blüten.)

1 Schenkel schwarz 2
—— gelb 9

2 Die Wimpern am unteren Augenrande gelb. — Metallisch-grün. Untergesicht ockergelb (♂) oder weissgrau (♀). Stirne grün; Fühler schwarz, drittes Glied kurz, so lang als das erste, vorne zugespitzt; Borste nackt. Schüppchen und Schwinger gelb, erstere schwarz gewimpert. Brustseiten und Seiten des Hinterleibes weissschimmernd. Hypopygium schwarz; äussere Anhänge länglich, weissgelb, schwarz gerandet, am vorderen Ende der Rand breiter, schwarz gewimpert und ausgenagt. Beine schwarz, die Schenkel an der Spitze gelblich. Beborstung ziemlich dicht, besonders an den Hinterschienen und dem hinteren Metatarsus; eine lange, schwarze Borste an der Spitze der Hinterschenkel besonders auffallend. Flügel beraucht, gegen den Vorderrand intensiver. 2‴. Ich habe die Art noch nicht gefunden, doch ist sie wohl bestimmt bei uns vorhanden. — Meig. Syst. Beschr. IV. 102. 51. (1824.) — Stann. Isis. 1831. 137. 31. **atripes.**
—— —— —— —— —— schwarz 3

3 Beine ganz schwarz, höchstens die Kniee und die Metatarsen der Vorderbeine an der Wurzel gelb, oder die vorderen Tarsenglieder ganz gelbbraun 4
—— schwarz mit gelben Schienen, wenigstens an den beiden vorderen Paaren 7

4 Metatarsen der hintersten Beine des Männchens mit zahlreichen Borsten fast zottig besetzt. — Schwarzgrün. Untergesicht weiss (♂) oder weissgrau (♀); Stirne grün. Fühler länger als der Kopf, schwarz; drittes Glied kurz, fast kegelförmig, vorne zugespitzt. Borste stark, nackt. Schwinger und Schüppchen gelb, letztere schwarz gewimpert. Hypopygium ziemlich lang, schwarz; äussere Anhänge rundlich, gestielt, weisslich, braun gerandet und gewimpert, die Wimpern vorne länger, steif und schwarz. Beborstung der Beine dicht. Flügel beraucht, an der Spitzenhälfte schwarzbraun; die Fühler des Weibchens sind kürzer, die Stirne stahlblau, die Flügel gleichmässig beraucht. 2—2½‴. Scheint sehr selten, ich fing sie ein einziges Mal in den Alpen. — Meig. Syst. Beschr. IV. 76. 3. (1824.) — Stann. Isis. 1831. 139. 33. **atratus.**
—— nur mit verhältnissmässig wenigen Borsten besetzt 5

5 Endglied der vordersten Tarsen des Männchens etwas breitgedrückt. — Schwarzgrün. Untergesicht gelblichweiss, Stirne grün. Fühler länger als der Kopf, drittes Glied länglich rund, vorne stumpfspitzig. Borste ziemlich dick. Schwinger und Schüppchen gelb, letztere schwarz gewimpert. Hypopygium schwarz, äussere Anhänge gestielt, schaufelförmig, gelbweiss, am Vorderrande unten ausgenagt, schwarz gerandet und gewimpert. Beine schwarz, Kniee und vordere Metatarsen gelbbräunlich. Beborstung mässig, an der Spitze der Hinterschenkel eine einzelne Borste. Flügel etwas graulich tingirt, am Ende der ersten Längsader eine verdickte Schwiele. 2½ bis 2¾‴. Sehr selten. — Loew. Neue Beitr. V. 12. (1857.) — Fallen. Dol. 10. 3. pt. (nigripes.) — Walker. Ins. brit. I. 158. 6. (nigripes.) — Stannius. Isis. 1831. 61. 13. (melanopus *). **Falleni.**

*) *Loew* hat gegen seine frühere Ansicht D. melanopus. Stann. zu D. Meigenii. Loew. zu stellen beantragt. (Neue Beitr. VI. 8.) Das geht, wenn D. Fallenii. Loew. richtig die Art mit lichten Tar-

Endglied der vordersten Tarsen nicht breitgedrückt 6

6 Hinterste Schenkel des Männchens mit kurzen, schwarzen Haaren bewimpert. — Schwarzgrün. Untergesicht weiss, Stirne grün. Fühler länger als der Kopf, schwarz, drittes Glied breit, am Ende zugespitzt, stumpf. Borste lang, nackt. Schwinger und Schüppchen gelblich, letztere schwarz gewimpert. Hypopygium schwarz, äussere Lamellen blattartig, gestielt, gelblichweiss, rundherum schwarz gerandet, am Vorderrande zerschlitzt, unten tiefer, überall schwarz gewimpert. Beine ganz schwarz, die Kniee der Vorderbeine kaum lichter. Beborstung mässig; Hinterschenkel an der Spitze mit einem einzelnen Dorne. Flügel bräunlich beraucht, am Vorderrande intensiver, Hinterrand etwas ausgebuchtet. $2^1/_2$‴. Ziemlich verbreitet, auch im Küstenlande. — Haliday. Zool. journ. V. 860. 8. (1831.) — Stannius. Isis. 1831. 138. 32. (picipes.) — Zett. Ins. lapp. 710. 11. (plebejus.) **fastuosus.**

—— —— —— —— mit kurzen, weisslichen Haaren bewimpert. — Gleicht in Allem dem Dolich. Falleni; die Vordertarsen sind jedoch nur an der Wurzel gelbbraun, das Endglied ist nicht erweitert und am Ende der ersten Längsader ist keine schwielenartige Verdickung vorhanden; die Lamellen sind etwas breiter schwarz gerandet. Alles Uebrige wie bei dieser, auch die Grösse. Weniger selten als D. Fallenii, aber immer noch selten. — Loew. Neue Beitr. V. 12. (1857.) — Fallen. Dolich. 10. 3. pt. (nigripes.) **Meigenii.**

7 Tarsenendglied der Mittelbeine bei dem Männchen etwas erweitert. — Schwarzgrün, in's Stahlblaue ziehend. Untergesicht glänzendweiss, Stirne stahlblau. Fühler länger als der Kopf, schwarz; drittes Glied länger als das erste, am Ende zugespitzt, doch stumpf. Borste kurz, nackt, Schwinger und Schüppchen gelb, letztere schwarz bewimpert. Hypopygium schwarz. äussere Anhänge blattartig gestielt, dreieckig, weisslich, mit äusserst schmalem, schwarzen Saume und eben solcher kurzer Bewimperung. Beine schwarz, die Spitzenhälfte der Schenkel, die Schienen und die Tarsen der Vorder- und Mittelbeine braungelb; das Endglied der langen, dünnen Mitteltarsen erweitert, schwarz, die Klauen weiss, die Hinterbeine plump, die Beborstung, besonders an diesen, sehr dicht. Flügel graubräunlich, eine schwielenartige Verdickung am Ende der ersten Längsader vorhanden. Bei dem Weibchen ist das Untergesicht dunkler, die Fühler kürzer, die Beine einfach. 2‴. Aus den Alpen. — Fallen. Dolich. 12. 8. (1823.) — Stannius. Isis. 1831. 122. 17. ♂. **planitarsis.**

—— —— —— einfach 8

8 Hinterste Schienen ganz schwarz; am Ende der ersten Längsader eine schwielenartige Verdickung; Mittelschenkel an der Spitze mit einer Borste. — Schwarzgrün. Untergesicht dunkel ockergelb (♂) oder weisslich (♀); Stirne grün, Fühler schwarz, drittes Glied etwas länger als das erste, breit, rundlich, vorne zugespitzt. Borste ziemlich dick. Hypopygium lang, schwarz; äussere Anhänge blattförmig, gestielt, vorne rundlich und am Rande unten tief zerschlitzt, weisslich, braun gesäumt und zart bewimpert. Schwinger und Schüppchen gelb, letztere schwarz gewimpert. Beine schwarz, die Schienen und Tarsenwurzeln der Vorder- und Mittelbeine bräunlichgelb. Beborstung an den Schienen sparsam, hinterste Schenkel schwarz und lang bewimpert. Flügel etwas graulich tingirt, gegen den Vorderrand intensiver. Das Weibchen hat kürzere Fühler, die Schienen, auch der hintersten Beine, sind an der Wurzel lichter und es fehlt die Bewimperung an den Hinterschenkeln. 2‴. Um Klosterneuburg nicht selten.

---

sengliedern und erweitertem Endgliede sein soll — durchaus nicht! Loew's Ansichten über diese Arten sind überhaupt etwas verworren. Ich erkenne an, dass D. Fallenii von D. Meigenii zu trennen sei, allein dann ist die Art mit lichten Tarsen und erweitertem Tarsenendgliede der Vorderbeine D. Fallenii und die mit dunkleren, am Ende nicht erweiterten Vordertarsen D. Meigenii, wenn deren Unterscheidung möglich sein soll, denn das für D. Fallenii angegebene Merkmal, dass die Vorderhüften lebhafter weissschimmernd sein sollen, als bei D. Meigenii, ist doch wohl zu vage, um darnach bestimmen zu können. Ich nenne die Art mit nicht erweitertem Tarsenendgliede hier D. Meigenii, und unterscheide sie von D. fastuosus durch die weissliche Bewimperung der Hinterschenkel. Staeger's D. nigripes gehört, wie mich typ. Exemplare lehren, zu D. Fallenii.

— Staeger. Dolich. 36. 29. ♂. (1844.) — Zett. Dipt. scand. II. 524. 20. (tibialis.) **lepidus.**

Hinterste Schienen auf der Wurzelhälfte gelb, am Ende der ersten Längsader keine schwielenartige Verdickung; Mittelschenkel an der Spitze mit zwei Borsten. — Schwarzgrün. Untergesicht schmutzig gelb (♂) oder weisslich (♀), Stirne grün, Fühler schwarz, drittes Glied breit und kurz, vorne mit einer spitzenartigen Ecke. Borste lang, am Ende etwas gefiedert. Hypopygium schwarz, äussere Anhänge schmal, blattartig, vorne rundlich, schwarzbraun mit dunklerem Rande, der vorne unten tief zerschlitzt, sonst sehr zart bewimpert ist. Schüppchen und Schwinger gelb, erstere schwarz gewimpert. Beine schwarz, alle Schienen bräunlichgelb, die hintersten an der Spitze schwarz; Beborstung ziemlich dicht; Hinterschenkel auf der Unterseite schwarz bewimpert, doch kürzer als bei der vorhergehenden Art. Flügel zart graulich tingirt. Fühler des Weibchens kürzer, eigentlich kleiner, die Beine in ausgedehnterem Masse braungelb; Flügel etwas dunkler. 2‴. Ziemlich gemein. — Meig. Syst. Beschr. IV. 78. 8. (1824.) — Stannius. Isis. 1831. 136. 30. — Walker. Ins. brit 1. 158. (fulgidus.) **campestris.**

9 Die Wimpern am unteren Augenrande weissgelb 10
—— —— schwarz 34

10 Fühler ganz schwarz. 11
—— theilweise und wenigstens an der äussersten Basis, oft aber fast ganz gelb 13

11 Flügel mit einer auffallenden fleckenartigen Trübung am Vorderrande; Schüppchen gelb gewimpert. — Metallisch-grün. Untergesicht weiss, Stirne grün, graulich schimmernd. Drittes Fühlerglied kürzer als das erste, vorne stumpfspitzig. Borste lang, nackt. Hypopygium schwarz, äussere Anhänge kurz, rundlich, gestielt, weissgelb, sehr schmal braun gesäumt und kurz bewimpert. Beine gelb, die hintersten Schenkel und Schienen an der Spitze, die Tarsen, mit Ausnahme der Wurzel an den vorderen Beinen, schwarz. Beborstung mässig; Hinterschenkel an der Spitze mit einer einzelnen Borste. Flügel zart graulich tingirt, die fleckenartige Trübung füllt die Rand- und Unterrandzelle aus und erstreckt sich noch etwas in die erste Hinterrandzelle hinein. Bei dem Weibchen ist die Flügeltrübung mehr gleichförmig. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. An Bächen allenthalben. — Meig. Syst. Beschr. IV. 96. 39. (1824.) — Stann. Isis. 1831. 133. 26. — Walk. Ins. brit. I. 166. 28. — Halid. Zool. journ. V. (inquinatus.) **nubilus.**
—— gleichmässig graulich tingirt; Schüppchen schwarz bewimpert . . . 12

12 Aeussere Analanhänge weisslich, breit schwarz gerandet. — Metallisch-grün. Untergesicht weiss, Stirne blaugrün. Fühler schwarz, drittes Glied kurz, eiförmig, mit nackter Borste. Hypopygium schwarzgrün, am Ende schwarz, äussere Anhänge blattartig, rundlich, gestielt, schwarz gewimpert, vorne unten ausgenagt. Beine gelb, Schenkel und Schienen der hintersten Beine an der Spitze, Tarsen mit Ausnahme der Wurzeln an den vorderen Beinen schwarz. Hinterschenkel an der Spitze mit einer einzelnen Borste, übrige Beborstung sparsam. Flügel kaum getrübt. Weibchen wie gewöhnlich vom Männchen unterschieden. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. Eben so gemein wie die vorige Art. — Macq. Dipt. du Nord de Fr. 65. 14. (1827.) — Stannius. Isis. 1831. 129. 24. **latilimbatus.**

—— —— weisslich, sehr schmal schwarz gesäumt. — Diese Art gleicht in Allem dem D. nubilus, doch sind die äusseren Analanhänge viel kürzer, fast halbmondförmig, die Hinterschenkel in grösserer Ausdehnung schwarz, die Behaarung etwas länger, die Deckschüppchen sind schwarz gewimpert, und die fleckenartige Bräunung am Flügelvorderrande fehlt; auch zeigt der Hinterrand des Flügels vor der Hinterecke eine starke Ausbuchtung. 2‴. Mehrere Stücke aus Oesterreich; scheint selten. — Loew. Neue Beitr. VI. 10. 10. (1859.) **excisus.**

13 Beine des Männchens durch eine auffallende Erweiterung oder Befiederung einzelner oder einiger Tarsen ausgezeichnet 14
—— —— —— einfach, oder wenigstens an den Tarsen keine auffallende Erweiterung vorhanden 20

14 Tarsen der Vorderbeine erweitert 15
—— der Mittelbeine erweitert oder dicht gefiedert 18

15 Hinterschenkel an der Spitze obenauf mit drei oder vier Borsten; Schüppchen gelb gewimpert. — Metallisch-grün. Untergesicht weiss, Stirne grün, Fühler schwarz; erstes Glied unten gelb, oben schwarz, stielförmig, drittes kaum länger als das erste, in eine stumpfe Spitze endend. Borste lang, nackt. Hypopygium kurz gestielt, schwarz, äussere Lamellen gestielt, blattartig, weisslich, vorne rundlich, schwarz gerandet und unten zerschlitzt, schwarz bewimpert. Beine lichtgelb, sehr lang, Schienenspitzen und Tarsen der Hinterbeine schwarz. Vordertarsen sehr dünn, mit Ausnahme des schwarzen Endgliedes gelb, dieses blattartig breitgedrückt, kurz, schwarz bewimpert, an den Mittelbeinen sind alle Tarsen, mit Ausnahme des Wurzelgliedes, schwarz. Flügel gelbbräunlich tingirt, am Ende der ersten Längsader eine schwielenartige Verdickung. Die Vorder- und Mittelschenkel haben unten lange, gelbe Wimpern. Beborstung sparsam. Das Weibchen unterscheidet sich durch die gewöhnlichen Merkmale, kürzere Fühler, einfache Beine etc. etc. vom Männchen. 3‴. Sehr gemein an Bachufern. — Stann. Isis. 56. 9. (1831.) **claviger.**

—— —— —— —— obenauf mit einer einzigen oder höchstens mit zwei Borsten; Schüppchen schwarz gewimpert 16

16 Nur das Endglied der Vordertarsen erweitert 17

Die beiden Endglieder der Vordertarsen erweitert und beiderseits kurz gefiedert. — Metallisch-grün. Untergesicht weiss, Stirne grün, Fühler schwarz, an der Basis gelb; erstes Glied stielförmig, drittes rundlich, vorne stumpf, kaum gespitzt. Borste nackt. Hypopygium nicht gestielt, d. h. an der Basis nicht schmäler; äussere Anhänge blattartig, länglich, vorne abgerundet und zerschlitzt, der schwarze, schmale Rand geht nicht rundherum, sondern lässt an der Aussenseite ein Stück ganz frei. Beine gelb, an den mittleren die Tarsen mit Ausnahme der Wurzel, an den hinteren die Tarsen ganz und die Schienenspitzen schwarz. Tarsen der Vorderbeine schlank, gelb, das vierte und fünfte Glied schwarz, ersteres dreieckig, erweitert, letzteres rundlich, gleichfalls erweitert, beide auf der Aussenseite dicht, schuppenartig gewimpert. Beborstung ziemlich dicht, die Hinterschenkel unten mit kammartiger, langer Bewimperung. Flügel graubräunlich tingirt, die vierte Längsader ziemlich scharf geknieet. Bei dem Weibchen das Untergesicht breiter, die Fühler kürzer, alle Beine einfach. $2^1/_2$ bis $2^3/_4$‴. Drei Stücke bei Klosterneuburg gefangen; scheint selten. — Fall Dol. 10. 4. (1823.) — Zett. Dipt. scand. II. 556. 48. **plumitarsis.**

17 Vierte Längsader sanft bogenförmig zur dritten geneigt, das erweiterte Endglied der Vordertarsen schwarz mit einem weissen Flecken, das zweite, dritte und vierte Tarsenglied gleich lang. — Metallisch-grün. Untergesicht weiss, Stirne grau, Fühler schwarz, das stielförmige erste Glied unten gelb, das dritte länger als das erste, dreieckig, mit stumpfer Spitze. Borste lang, nackt. Hypopygium kurz gestielt, d. h. an der Basis viel schmäler, äussere Anhänge blattartig, vorne rundlich zugespitzt, weissgelb, schmal, schwarz gesäumt und vorne zerschlitzt und gewimpert. Farbe der Beine wie bei D. claviger, Schenkel alle unten nackt oder höchstens an denen der Mittelbeine unten einige längere Wimperhaare. Flügel bräunlichgelb tingirt. 3‴. Seltener als D. claviger, aber an denselben Stellen. — Stann. Isis. 57. 10. (1831.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 86. 22. (patellatus.) — — Zett. Ins. lapp. 709. 7. (confusus.) **discifer.**

—— —— fast rechtwinkelig gebrochen und dann bogig zur dritten geneigt, das erweiterte Tarsenendglied der Vorderbeine schwarz, ohne weissen Fleck; zweites, drittes und viertes Tarsenglied allmählich kürzer. — Gleicht mit Ausnahme der angegebenen Unterschiede der vorigen Art; das erweiterte Endglied der Vorderbeine ist sehr breit; eine Bewimperung an der Unterseite der Schenkel nie vorhanden. $2^1/_2$—3‴. Die seltenste von den Arten dieser Gruppe, gleichfalls an Bachufern. — Zett. Dipt. scand. II. 535. 29. (1844.) — Stann. Isis. 1831. 59. 11. (patellatus.) **confusus** *).

*) *Zetterstedt* hat im II. Theile seiner Diptera den Namen D. confusus wieder aufgenommen, obwohl D. confusus. Zett. der Ins. lapp. identisch mit D. discifer. Stann. ist. Das ist eigentlich gegen den Brauch. Um aber einen neuen Namen zu vermeiden, und weil denselben *Walker* bereits angenommen hat, mag er für die Art bleiben.

18 Metatarsus der Mittelbeine mit schwarzen, schuppenartigen Borsten beiderseits dicht gefiedert, die übrigen Tarsenglieder einfach. — Metallisch-grün, zuweilen blaugrün. Untergesicht gelblich glänzend (♂) oder blassgelb (♀), Stirne stahlblau. Fühler gelb mit schwarzer Spitze, drittes Glied so lang als das erste, länglich, allmählich verengt mit stumpfer Spitze. Borste lang, nackt. Hypopygium an der Basis nicht verschmälert, schwarz, äussere Anhänge blattartig, gestielt, vorne schief und rundlich abgegrenzt, unten vorgezogen, tief geschlitzt, weiter hin ausgenagt, lang gewimpert und schmal schwarzbraun gesäumt, der Saum lässt auf der Aussenseite ein Stück frei. Schwinger und Schüppchen gelb, letztere schwarz gewimpert. Beine rothgelb, Tarsen am Ende dunkler, die hintersten ganz schwarz. Beborstung der Beine sparsam, Hinterschenkel an der Spitze mit einer einzelnen Borste. Flügel kaum getrübt, am Ende der ersten Längsader mit einer Verdickung (♂). Bei dem Weibchen die Fühler kürzer, das Untergesicht breiter, die Beine einfach. 2‴. Sehr gemein, besonders an Hecken in der Nähe von Bächen oder feuchten Plätzen überhaupt. — Scopoli. Entom. carn. 334. 895. (1763.) — Fallen. Dolich. 11. 6. (pennitarsis.) — Stann. Isis. 1831. 63. 14. (eod. nom.) — Zett. Dipt. scand. II. 546. 38. (Wahlbergi.) **plumipes.**

—— —— —— einfach, an den übrigen Tarsengliedern theilweise eine Erweiterung vorhanden 19

19 Zweites und drittes Glied der Mitteltarsen erweitert, schwarz und schwarz gewimpert, viertes und fünftes einfach silberschimmernd. — Metallisch-grün, oft blaugrün Untergesicht gelblich, gelb schimmernd, Stirne blaugrün, Fühler schwarz, an der Basis gelb, drittes Glied kaum länger als das erste, fast kegelförmig, ziemlich scharf zugespitzt. Borste lang, nackt. Hypopygium schwarz, äussere Anhänge wie bei D. plumipes Schwinger und Schüppchen gelb, schwarz gewimpert. Beine rothgelb, Tarsen am Ende dunkler, die hintersten ganz schwarz. Der Metatarsus der Mittelbeine ist lang und dünn und so wie das vierte und fünfte Glied ganz rothgelb, die letzteren schimmern aber in gewisser Richtung silberweiss. Hinterschenkel an der Spitze mit einer einzelnen Borste. Hinterschienen ober der Mitte mit einer nackten, schwielenartigen Stelle. Flügel bräunlichgrau getrübt. Weibchen unterschieden wie bei der Vorigen. $2^1/_4$—$2^1/_2$‴. Eben so gemein als D. plumipes, aber sicherer in hohen Gräsern und niederem Gestrüppe neben Bächen aufzufinden. — Meig. Syst. Beschr. IV. 92. 32. (1824.) — Fall. Dol. 11. 7. var. & (popularis.) — Meig. l. c. IV. 90. 28. (pennatus.) **signatus.**

Drittes und viertes Glied der Mitteltarsen schwarz, erweitert und schwarz gefiedert, das fünfte weiss einfach. — Gleicht der vorigen Art, ist aber etwas grösser und heller grün und die Fühler sind, mit Ausnahme der braunen Spitze, ganz rothgelb; die Beine mehr blassgelb, das Gelbe mehr ausgebreitet, so dass an den hintersten Tarsen auch die Wurzel gelb ist; an der Spitze der hintersten Schenkel stehen drei, und nicht eine einzige Borste wie bei D. signatus; die Flügel sind endlich mehr gelblichbraun. $2^3/_4$‴. Seltener als die vorige Art, aber an denselben Orten. — Wiedem. Zool. Mag. I. 70. (1817.) — Stann. Isis. 1831. 66. 16. **popularis.**

20 Drittes Fühlerglied stark verlängert, scharf zugespitzt und deutlich behaart. 21

—— —— kurz, am Ende meistens stumpf und nie scharf zugespitzt, nackt oder fast nackt. 22

21 Fühler schwarz, nur an der Seite des ersten Gliedes gelb. Schüppchen gelb, bei dem Männchen immer gelb gewimpert. — Metallisch-grün. Untergesicht weiss, glänzend, Stirne düstergrün. Das erste Fühlerglied ist schmal, am Ende dicker, stielförmig, das dritte viel länger als das erste, die scharfe Spitze aufwärts gerichtet, die Borste nackt Hypopygium kurz gestielt; äussere Anhänge weisslich, blattartig, vorne schiefrundlich abgegrenzt; der Rand unten zerschlitzt, oben ausgenagt, schmal, schwarz gesäumt, lang gewimpert, der Saum den Aussenrand fast ganz freilassend. Beine blassgelb, Tarsen am Ende braun, die hintersten ganz schwarz. Hinterschenkel an der Spitze mit einer einzelnen Borste, die übrige Beborstung sparsam. Flügel keilförmig, braungelblich tingirt, am Ende der ersten

Längsader eine ziemlich grosse Schwiele, vierte Längsader sanft geschwungen. Bei dem Weibchen sind die Fühler kürzer, die Flügelschwiele fehlend. 2‴. Meist vereinzelt, aber nicht sehr selten. — Wiedem. Zool. Mag. I. 74. 23. (1817.) — Stannius. Isis. 1831. 55. 8. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 94. 35. ♂. (ruralis.) **acuticornis.**

Fühler vorherrschend gelb, an der Spitze und am Oberrande braun; Schüppchen gelb, aber auch bei dem Männchen meistens schwarz gewimpert *). — Gleicht sonst in Allem der vorigen Art, das Untergesicht ist aber gelbglänzend, das Hypopygium ist kürzer gestielt, die äusseren Anhänge sind auch am Aussenrande ein kleines Stück mehr schwarz gesäumt und sie ist etwas kleiner und schmäler. $1\frac{1}{2}$‴. Seltener als die Vorige. — Stann. Isis. 53. 7. (1831.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 94. 34. (acuticornis.) **longicornis.**

22 Vierte Längsader vorne rechtwinkelig gebrochen, gerade aufsteigend, aber sogleich wieder in einem fast rechten Winkel gebogen und mit der dritten parallel zum Rande gehend (bajonnetartig); meistens mit einem kleinen Aderanhang 23

—— —— vorne nur bogenförmig geschwungen, wenn sie aber auch ziemlich steil gebrochen ist, dann neigt sie sich von dem Knie an sanft gegen die dritte Längsader (nicht bajonnetartig); ein Aderanhang nie vorhanden. 24

23 Metatarsus der Hinterbeine an der Wurzel gelb. — Metallisch-grün oder blaugrün. Untergesicht weissglänzend (♂) oder weissgrau (♀), Stirne blau. Fühler gelb mit schwarzer Spitze oder in ausgedehnterer Weise schwarz und nur an der Basis und unten gelb. Drittes Glied kürzer als das erste, stielförmige Glied, rundlich, vorne mit stumpfer Spitze. Borste am Ende kaum etwas behaart. Hypopygium sehr kurz gestielt, fast sitzend; äussere Anhänge weisslich, gestielt, schaufelförmig, vorne fast gerade abgegrenzt, mit einem breiten, schwarzen, ausgenagten und ausnehmend langgewimperten Saume, die Seitenränder äusserst schmal schwarz gesäumt. Beine blassgelb, alle Tarsen am Ende mehr oder weniger schwarzbraun, auch die Spitze der Hinterschienen ist schwarz. Beborstung der Beine mässig; an der Spitze der Hinterschenkel eine einzelne Borste. Das gelbe Schüppchen schwarz gewimpert. Flügel graulich tingirt, am Ende der ersten Längsader bei dem Männchen eine Schwiele. 2‴. Sehr verbreitet, nicht selten. — Fall. Dol. 12. 9. (1823.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 79. 11. ♂ (ornatus.) — Stann. Isis. 1831. 46 2. u. 48. 3. (ornatus u. nitens.) — Halid. Ent. mag. I. 163. (jucundus.) **nitidus.**

—— —— —— ganz schwarz, an der Wurzel nicht gelb. — Gleicht der vorigen Art, die Fühler sind aber in der Regel schwarz mit nur gelber Basis, das dritte Glied ist länger als das erste, und die äusseren Analanhänge sind kürzer gestielt, vorne schief rund begrenzt, sehr schmal schwarz gesäumt, ungleich zerschlitzt und nur mässig lang bewimpert. Die Flügel etwas intensiver grau tingirt, die Schwiele am Ende der ersten Längsader klein. Alles Uebrige wie bei der Vorigen. 2‴. Seltener. — Stann. Isis. 49. 4. (1831.) — Staeger. Dol. 15. 4. (nitidus.) **griseipennis.**

24 Mitteltarsen am Ende silberglänzend 25

—— —— —— ohne Silberglanz 26

25 Fühler gelb, drittes Glied obenauf und an der Spitze schwarz. — Metallisch-grün. Rückenschild etwas gestriemt. Untergesicht weissglänzend; Stirne düstergrün. Drittes Fühlerglied kürzer als das erste stielförmige, am Ende ziemlich scharf zugespitzt. Hypopygium sitzend, schwarz, äussere Anhänge weissgelb, gestielt, blattartig, vorne schiefrundlich abgegrenzt, sehr schmal schwarz gesäumt, der Rand ungleich zerschlitzt, kurz gewimpert. Beine blassgelb. Hinterschenkel an der Spitze, Hinterschienen an der Spitzenhälfte, und Hintertarsen ganz schwarz; an den vordersten Beinen die Tarsenendglieder braun, an den Mitteltarsen die beiden Wurzelglieder gelb, das dritte Glied schwarzbraun, das vierte und fünfte fast gleichlang, ersteres schwarz, letzteres gelb mit Silberglanz. Beborstung ziemlich dicht. Flügel

*) Das von der Farbe der Wimpern an den Schüppchen durch *Stannius* verwendete Unterscheidungsmerkmal ist nicht ganz stichhaltig; am besten leitet die Farbe der Fühler zur richtigen Scheidung dieser zwei nahestehenden Arten.

etwas beraucht, hinter den Lappen ausgebuchtet, ohne Schwiele an der Basis. Schüppchen gelb, schwarz bewimpert. 2‴. Sehr selten. — Meig. Syst. Beschr. IV. 92. 31. (1824.) — Stann. Isis. 1831. 123. 18. ♂. **urbanus.**

Fühler schwarz, nur an der Basis gelb. — Metallisch-grün. Untergesicht lebhaft goldgelb. Drittes Fühlerglied ziemlich gross, am Ende spitz. Borste ungewöhnlich nahe vor dem Ende desselben eingefügt. Hypopygium schwarz, gross; äussere Anhänge weisslich, eiförmig, ziemlich gross, mit mässig breitem, schwarzen Rande, der vorne ungleich zerschlitzt und gewimpert ist. Beine gelb; Hinterschienen an der Basis mit einer auffallenden, braunen Schwiele, die Spitze schwarz. Tarsen schwarz mit gelber Wurzel, die hintersten ganz schwarz. Die beiden letzten Glieder der Mitteltarsen zeigen auf ihrer Vorderseite einen schönen Silberschimmer. Flügel graulich tingirt. Schwiele an der Basis klein. 2—2½‴. Von *Loew* in der Nähe des Altvaters in Schlesien entdeckt. — Loew. Neue Beitr. VI. 9. (1859.) **argentifer.**

26 Flügel an der Spitze mit einer deutlichen, fleckenartigen Trübung . . . 27
—— gleichmässig tingirt oder glashell, nirgends eine fleckenartige Trübung 28

27 Hinterschenkel des Männchens auf der Unterseite mit langen, kammartig gereihten Borsten. — Dunkel metallisch-grün. Untergesicht silberweiss. Fühler schwarz, an der Basis gelb. Beine gelb, die Vorder- und Mittelschenkel an der Basis, die hintersten an der Spitze obenauf schwarz, eine schwarze Strieme auf der Oberseite der Hinterschenkel; Hinterschienen an der Spitze verdickt, fast zur Hälfte schwarz. Tarsen, mit Ausnahme der Wurzel, die hintersten ganz schwarz. Hypopygium schwarz; äussere Anhänge gross, blattartig, weisslich, vorne schiefrund begrenzt, schmal schwarz gesäumt, lang gewimpert und zerschlitzt. Schüppchen gelb, schwarz gewimpert. Flügel fast glashell, der schwärzlichgraue Fleck befindet sich vor der Spitze, zwischen der dritten und vierten Längsader, am Ende der ersten Ader eine schwielenartige Verdickung. 2‴. Ich fand die Art ein einziges Mal am Kobenzlberg neben dem Teiche auf Schilf. Ungarn. — Wahlb. vet. akad. Förh. 1850. 8. pag. 222. (1850.) — Zett. Dipt. scand. XI. 4289. 33—34. — Walker. Ins. brit. I. 167. 30. (punctum) — Loew. Neue Beitr. V. 12. (signifer*). **pictipennis.**

—— —— —— unten nackt. — Dunkel metallisch-grün. Untergesicht silberweiss. Fühler schwarz, auf der Unterseite gelb, kurz, drittes Glied rund, vorne kaum etwas vorgezogen, stumpf. Borste nackt. Hypopygium freistehend, doch nicht gestielt, schwarz; äussere Anhänge blattartig, gestielt, weisslich, vorne abgerundet und schmal schwarz gesäumt, der Saum unten tief zerschlitzt, oben ausgenagt und zart bewimpert. Beine gelb, die Hinterschienen an der Spitze, alle Tarsen, mit Ausnahme der Wurzel, die hintersten ganz schwarz. Schenkel an der Spitze mit einer einzelnen Borste, die sonstige Beborstung mässig. Schüppchen gelb, schwarz gewimpert. Flügel etwas graulich tingirt, die fleckenartige Trübung befindet sich am Vorderrande vor der Spitze und erstreckt sich allmählich verwaschen bis zur vierten Längsader; am Ende der ersten Längsader eine schwielenartige Verdickung. Die Trübung an der Flügelspitze ist auch bei dem Weibchen schwach angedeutet. 1½—1¾‴. Diese niedliche Art war am Kobenzlberge neben dem Teiche alljährlich in Menge zu treffen. — Haliday. Anals of nat. hist. II. 184. (1838.) — Staeger. Dolich. 31. 23. (pictus.) **sabinus.**

28 Flügel am Ende der ersten Längsader mit einer schwielenartigen Verdickung 31
—— ohne schwielenartige Verdickung am Ende der ersten Längsader . . 29

29 Hinterschenkel auf der Unterseite lang gelb gewimpert 30
—— auf der Unterseite nicht bewimpert, fast nackt. — Metallisch-grün. Untergesicht glänzendweiss; Fühler gelb, das dritte Glied schwarz, letzteres so lang als das erste, stielförmige, breit, vorne etwas zugespitzt. Borste nackt. Hypopygium schwärzlich, an der Basis grün; äussere Anhänge schmal und ziemlich lang, blattartig, schiefrund begrenzt, weissgelb, schmal

*) *Loew* sagt, dass die Art D. signifer. Hal. heissen müsste. Ich weiss es nicht, wo Haliday die Art unter diesem Namen beschrieben hat, und führe sie desshalb unter dem Wahlbergischen Namen hier auf. Die Anals of nat. hist. II., wo Haliday seine Dolichopiden beschrieb, habe ich nicht zur Hand.

schwarz gesäumt, ganz vorne borstenartig zerschlitzt, weiter oben gewimpert; Schüppchen gelb, schwarz gewimpert. Beine blassgelb, an den Vorderbeinen die Tarsen, mit Ausnahme der Wurzel, an der hintersten, die Schienenspitze und alle Tarsenglieder schwarz. Beborstung mässig, an der Spitze der Hinterschenkel eine einzelne Borste. Flügel graubräunlich tingirt. Das Weibchen wie gewöhnlich von dem Männchen zu unterscheiden. 2‴. An Waldbächen und Wassergräben nicht gemein. — Meig. Syst. Beschr. IV. 85. 20. (1824.) — Stann. Isis. 1831. 126. 21.*) **simplex.**

30 Vordertarsen des Männchens auf der Mitte mit kurzen, abstehenden Börstchen besetzt. — Goldgrün, die Seiten weissschimmernd**). Untergesicht gelblichweiss mit Silberglanz. Fühler gelb, drittes Glied dreieckig, ziemlich lang und spitz, am Ende schwarz. Borste nackt. Hypopygium schmal, schwärzlich; äussere Anhänge schaufelförmig, weisslich, vorne schmal schwarz gesäumt, borstenartig zerschlitzt und zart gewimpert. Beine schlank und ziemlich lang, blassgelb. Tarsenendglieder schwarzbraun, an den vordersten ist die Spitze des zweiten, das dritte und vierte Glied aussen mit aufgerichteten Börstchen besetzt. Flügel graugelblich tingirt. $2^1/_3$‴. Ich sammelte einige Stücke mit der nächsten Art. — Walk. Ins. brit. I. 168. 32. (1851) — Zett. Dipt. scand. II 551. 42. (arbustorum.) **virgultorum.**

—— —— —— nackt. — Gleicht sonst in Allem der vorigen Art; auch in der Grösse. Ich fand sie bei Klosterneuburg alljährlich. — Stann. Isis. 125. 20. (1831.) **arbustorum.**

31 Hinterschenkel auf der Unterseite lang gelb gewimpert 32

—— auf der Unterseite nicht gewimpert, fast nackt 33

32 Fühler gelb, an der Spitze braun. — Lebhaft metallisch-grün. Untergesicht blassgelb, glänzend. Fühler kaum länger als der Kopf; drittes Glied kürzer als das stielförmige, erste, vorne zugespitzt, grösstentheils schwarz. Borste lang, nackt, Schwinger und Schüppchen gelb, letztere braun gewimpert. Hypopygium frei, schwärzlich, ziemlich schmal, besonders am Ende; äussere Anhänge blattartig, weisslich, unten gerade, oben schiefrund begrenzt, ausgenagt, an der Spitze tief zerschlitzt, gewimpert, ein mässig breiter, schwarzbrauner Saum geht rund herum, wird aber auf der unteren Seite schmäler und lichter. Beine blassgelb. Hinterschienen an der Spitze, alle Tarsen, mit Ausnahme der Wurzel, die hinteren ganz braun oder braunschwarz; an den Vorder- und Mitteltarsen sind das zweite, dritte und vierte Glied schwarz, etwas gebogen und mit sehr kurzen, aufgerichteten Härchen bewimpert. Beborstung ziemlich dicht, an der Spitze der Hinterschenkel ein einzelnes Borstenhaar. Flügel gelbbräunlich tingirt. Das Weibchen wie gewöhnlich breiteres Untergesicht, kürzere Fühler, einfache Beine etc. etc. 2—$2^1/_2$‴. Hie und da, aber nirgends häufig. — Haliday. Zool. journ. V. 361. 10. (1831.) — Stannius. Isis. 1831. 52. 6. (cilifemoratus.) — Zett. Dipt. scand. II. 550. 41. (Macquarti.) **festivus.**

—— schwarz, nur an der Basis unten gelb. — Metallisch-grün. Untergesicht weiss mit gelbem Reife. Drittes Fühlerglied länglich-eirund, fast so lang als das stielförmige erste. Borste nackt. Hypopygium kurz, vorne schmal, schwärzlich; äussere Anhänge weisslich, gestielt, schmal, rundlich, vorne schief abgeschnitten, borstenartig zerschlitzt und bewimpert, der schmale, braunschwarze Saum lässt die ziemlich gerade untere Seite frei. Beine gelb. Tarsenbildung und Färbung überhaupt wie bei D. festivus, doch ist die Beborstung sparsamer. Flügel gelblichbraun tingirt. Alles Uebrige wie bei der Vorigen. 2‴. An Bachufern ziemlich selten. — Halid. Zool. journ. V. 363. 18. (1831.) — Staeger. Dol. 20. 10. (intermedius.) **trivialis.**

33 Vorderhüften des Männchens nackt. — Licht metallisch-grün. Untergesicht silberweiss. Fühler schwarz, das erste Glied gelb, so lang als das zweite und dritte zusammen, das dritte fast dreieckig. Hypopygium schwärzlich, äussere Anhänge weisslich, schaufelförmig, schmal schwarzbraun gesäumt,

---

*) *Walker* setzt als weiteres Synonym Dol. thalassinus. Halid. bei; wahrscheinlich in den Anals of nat. hist. vom Jahre 1838, die ich — wie oben bemerkt — nicht vergleichen konnte.

**) Der weisse Schimmer an den Seiten fehlt fast keiner Art, bei den gegenwärtigen Arten ist er aber sehr auffallend.

vorne ungleich zerschlitzt und gewimpert, der Saum lässt unten ein Stück frei. Beine blassgelb, die vorderen Tarsen am Ende, die hintersten ganz schwarzbraun, auch die Spitze der Hinterschienen ist schwarz, aber nicht verdickt. Beborstung der Beine überall mässig. Flügel gelblichbraun tingirt. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. Ich fange sie in Auen und feuchten Wiesen alljährlich, doch sehr vereinzelt. — Meig. Syst. Beschr. IV. 84. 17. (1824.) — Zett. Dipt. scand. II. 555. 45. ♀. (parvulus.) — Zett. l. c. VIII. 3081. 43—44. (agilis.) **linearis.**

Vorderhüften des Männchens an der Spitze schwarz beborstet. — Gleicht der vorigen Art fast in allen Merkmalen: die Vordertarsen sind aber gewöhnlich nicht nur am Ende, sondern mit Ausnahme des Metatarsus ganz schwarz und die schwarze Spitze der Hinterschienen ist merklich verdickt; auch ist bei einigen meiner Stücke der hinterste Metatarsus an der Wurzel gelb, was ich bei allen meinen D. linearis nie beobachtet habe. — Meig. Syst. Beschr. IV. 97. 41. (1824.) **agilis.**

34 Die beiden Endglieder der vordersten Tarsen des Männchens breitgedrückt, das fünfte Glied blattartig, sehr gross. Hinterschenkel unten lang, gelb bewimpert. — Metallisch-grün. Untergesicht gelblich, Stirne blau. Fühler schwarz, ziemlich lang, drittes Glied kaum so lang als das erste, vorne in eine stumpfe Spitze endend. Borste lang, nackt. Rückenschild oft stahlblau mit undeutlichen, kupferfarbigen Längsstriemen. Schwinger und Schüppchen gelb, letztere schwarz gewimpert. Hypopygium nicht gestielt, ziemlich lang; äussere Anhänge gross, weisslich oder lichtbraun, mit breitem, oft verwaschenen, schwarzbraunen Saum, der überall bewimpert, vorne aber borstenartig zerschlitzt ist. Beine gelb, hinterste Schienen am letzten Viertel, alle Tarsen, mit Ausnahme der Wurzel der vorderen Beine, schwarz. Hinterschenkel an der Spitze mit einer einzelnen schwarzen Borste; sonstige Beborstung mässig. Flügel bräunlichgelb tingirt, kurz, am Ende der ersten Längsader mit einer schwielenartigen Verdickung. Bei dem Weibchen die Tarsen nicht verdickt, das Gesicht breiter, die Fühler kürzer. $2^1/_2$—3‴. Sehr selten. — Meig. Syst. Beschr. IV. 89. 27. ♂. (1824.) — Stann. Isis. 1831. 60. 12. ♂♀. — Fall. Dol. 10. 4. var. β. (plumitarsis.) **brevipennis.**

—— —— —— nicht breitgedrückt, höchstens das fünfte etwas breiter als das vorhergehende. Hinterschenkel unten lang schwarz bewimpert . . 35

35 Hinterste Schenkel an der Spitze mit einer einzelnen schwarzen Borste. — Metallisch-grün. Untergesicht weiss. Fühler schwarz, das dritte Glied kürzer als das erste, vorne zugespitzt. Borste nackt. Hypopygium schwärzlich; äussere Anhänge ziemlich klein, weisslich, blattartig, mit schmalem, schwarzen Saum, der vorne ungleich zerschlitzt und bewimpert ist. Beine blassgelb. Schienenspitze und alle Tarsen der Hinterbeine schwarz, an den Vorderbeinen nur das Tarsenendglied, an den Mittelbeinen alle Tarsen, mit Ausnahme des Metatarsus, schwarz. Beborstung mässig, an den Hinterschienen und an dem Metatarsus dichter. Flügel gelbbräunlich tingirt, am Ende der ersten Längsader mit einer schwielenartigen Verdickung. Weibchen mit breiterem Untergesichte, kürzeren Fühlern etc. etc., kaum 2‴. Selten; ich fing ein einziges Mal ein Pärchen. — Haliday. Zool. journ. V. 359. 4. (1831.) — Staeger. Dolich. 24. 14. (cinctus.) — Zetterst. Dipt. scand. II. 508. 7. (Staegeri.) **equestris.**

—— —— an der Spitze mit drei bis fünf schwarzen Borsten. — Metallisch-grün, oft kupferroth überlaufen, selten stahlblau. Untergesicht weiss, bei dem Männchen zuweilen mit einem gelblichen Stich; Stirne grün, Fühler schwarz, erstes Glied länger als das dritte, dieses eiförmig, vorne zugespitzt, mit stumpfer Spitze. Borste nackt. Rückenschild undeutlich, kupferig gestriemt, an der Basis schmäler; äussere Anhänge blattartig, weisslich, vorne ziemlich breit, schwarz gerandet und ungleich zerschlitzt, überall bewimpert, am Unterrande sparsamer. Beine gelb, die Tarsen am Ende, die hintersten sowie die Spitze der Hinterschienen schwarz; die langen, schwarzen Wimpern auf der Unterseite der Schenkeln finden sich an allen Beinen. Beborstung mässig, an den Hinterbeinen dichter. Flügel graulich tingirt, die Schwiele am Ende der ersten

Längsader klein. Das Weibchen unterscheidet sich in der gewöhnlichen Weise vom Männchen Die Art ist in der Grösse und Färbung sehr veränderlich. $2^3/_4$—$3^1/_4$'''. Die gemeinste Art von Allen, an feuchten Orten, Bächen, Sümpfen u. s. w., kaum irgendwo nicht zu treffen; durch die schwarzen Wimpern und die drei bis fünf Borsten an der Spitze der Hinterschenkel sogleich von allen Uebrigen zu unterscheiden, was man sich gegenwärtig halten möge, um nicht immer wieder und wieder diese Art einzutragen und damit an der Mannigfaltigkeit der schönen Dolichopiden zu zweifeln. — Degeer. Insect. VI. 78. 15. Tf. IX. f. 14—22. (1781.) — Fabr. Spec. ins. II. 447. 62. (ungulatus.) (Dolichop. ungulatus der meisten Autoren.) — Stannius. Isis. 1831. 130. 25. — Guérin iconogr. 96. 4. — Macq. Ann. de la soc. ent. de France. II. ser. II. 186. 5. f. 41. 42. (bei Allen sub eod. nom.) **aeneus.**

Deutsche Arten:

Dolichopus maculipennis. Zett. Dipt. scand. II. 520. 17. (1844.) (= D. atratus. Zett. ol.) — Schwarzgrün. Untergesicht grau. Wimpern am Augenunterrand schwarz. Fühler und Beine schwarz, letztere mit gelben Knieen. Aeussere Analanhänge schmutzig weiss, breit schwarz gesäumt und gewimpert. Flügel glasartig mit einer vom Vorderrande bis zur vierten Längsader reichenden, schwarzbraunen Makel. Hinterschenkel an der Spitze mit zwei schwarzen Borsten. 2—$2^1/_4$'''. Deutschland. (Loew.)

D. geniculatus. Stann. Isis. 135. 29. (1831.) (= D. tibialis. Zett. Ins. lapp. pt.) — Schwarzgrün. Untergesicht gelb. Wimpern am unteren Augenrande und die Fühler schwarz. Beine schwarz, Schenkelspitzen, Schienen und Metatarsen rothgelb. Hinterschenkel des Männchens unten schwarz gewimpert, an der Spitze mit einer einzelnen Borste. Aeussere Analanhänge weisslich, breit schwarz gesäumt, schwarz gewimpert und ungleich zerschlitzt. $2^1/_4$'''. Hamburg.

D. rupestris. Haliday. Ent. mag. I. 164. (1833.) (= D. festinans. Zett. = fuscimanus. Zett.) — Düster schwarzgrün. Untergesicht gelbbraun (♂) oder grau (♀). Wimpern am unteren Augenrande und die Fühler schwarz. Beine gelb, Schienenspitzen und Tarsen der hintersten und Tarsenendglieder der Vorder- und Mittelbeine schwarz; auf den Hinterschienen über der Mitte eine nackte Stelle und darauf ein Eindruck. Flügel glashell. $1^1/_3$'''. Deutschland. (Loew.)

D. ornatipes. Loew. Neue Beitr. V. 13. (1857.) — Gleicht in Allem dem D. signatus, doch ist der Metatarsus der Mittelbeine kürzer und nicht so dünn, am Ende geschwärzt, das zweite Tarsenglied ist tiefschwarz und weder verdickt noch bewimpert, die drei letzten Glieder sind einfach, hinten braun, vorne silberschimmernd; den Hinterschienen fehlt die nackte, schwielenartige Stelle. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. Harz.

D. puncticornis. Zetterst. Dipt. scand. II. 536. 30. (1844.) — Metallisch-grün. Untergesicht gelb, Wimpern weisslich, Stirne stahlblau. Fühler schwarz mit einem gelben Puncte an der Basis. Aeussere Analanhänge gelb, schmal schwarz gesäumt, vorne gewimpert und ungleich zerschlitzt. Beine gelb, Hinterschienen an der Spitze breit schwarz, Tarsen schwarz, die vorderen an der Basis gelb. Flügel glashell. $1^3/_4$'''. Nach Loew bis zu den Alpen.

D. lineatocornis. Zett. Dipt. scand. II. 538. 32. (1844.) — Metallisch-grün. Untergesicht gelb, Wimpern weiss, Fühler lang, schwarz, an der Basis unten gelb. Analanhänge weisslich, schwarz gewimpert. Beine gelb mit schwarzen Tarsen, an den vorderen Beinen die Metatarsen gelb. Flügel graulich tingirt. 2'''. Nach Loew in Deutschland.

D. Ruthei. Loew. Entom. Ztg. von Stettin. 8. Jahrg 71. (1847.) — Metallischschwarz, Untergesicht weiss, Stirne stahlblau. Wimpern am unteren Augenrande, Fühler und Beine schwarz, höchstens die Kniespitzen bräunlichgelb. Analanhänge schmutzigweiss, schmal schwarz gesäumt, schwarz gewimpert und ungleich zerschlitzt. Alle Schienen und der hinterste Metatarsus dicht beborstet. Flügel glashell, an der Spitze mit einem schwärzlichen, runden Flecke. Dritte und vierte Längsader fast parallel. 2'''. Um Berlin.

D. punctum. Meigen. Syst. Beschr. IV. 85. 19. (1824.) — Metallisch-blaugrün. Untergesicht weiss, Wimpern am hinteren Augenrande schwarzbraun. Fühler schwarz. Hypopygium lang, schwarz. Anhänge fast dreieckig, weisslich, vorne

und aussen schwarz gesäumt, lang geschlitzt und gewimpert. Beine schwarz, die Schenkel an der Spitze breit, an der Basis schmäler gelb, die hintersten unten kurz schwarz gewimpert. Schienen gelb, die hintersten mit schwarzer Spitze und sehr dichter Beborstung. Tarsen schwarz, die vorderen an der Basis gelb. Flügel glashell, am Ende der fünften Längsader eine schwarze Makel, welche die vierte Längsader nicht berührt. 2‴. Berlin, nach Meigen.

Dolichopus longitarsis. Stann. Isis. 124. 19. (1831.) — Metallisch-grün. Untergesicht weiss. Wimpern am unteren Augenrande und die Fühler schwarz. Hypopygium lang, schwarz. Anhänge rundlich, weiss, schwarz gesäumt und gewimpert, ungleich und unten tief zerschlitzt, blassgelb. Schenkel und Schienen der Hinterbeine an der Spitze, die Tarsen ganz schwarz, an den vorderen Beinen die Metatarsen gelb. Die Hinterschenkel des Männchens sind unten gelb bewimpert, die Vordertarsen viel länger als die Schienen. Flügel bräunlich tingirt. 2‴. Hamburg, nach Stannius.

Europäische Arten:

Dolichopus picipes. Meigen. Syst. Beschr. IV. 76. 4. Schweden, England. — D. fulgidus. Fallen. Dolich. 15. 18. Schonen. — D. melanopus. Meig. Syst. Beschr. IV. 86. 21. Dänemark, Schweden. — D. clavipes. Halid. Zool. journ. V. 365. 23. (= vitripennis. Staeger. = trochanteratus. Zett.) Schweden, England, Dänemark. — D. tibiellus. Zett. Dipt. scand. II. 526 u. VIII. 3076. 21—22. Schweden. — D. vitripennis. Meigen. Syst. Beschr. IV. 78. 7. England. — D. phaeopus. Walk. Ins. brit. I. 161. 13. England. — D. brachycerus. Zetterst. Dipt. scand. II. 526. 22. (? ♀ von atripes. Meig.?) Schweden. — D. remipes. Wahlb. Vet. akad. Förh. 1838. Schweden. — D. analis. Macq. Suit. à Buff. I. 463. 17. Sicilien. — D. migrans. Zett. Dipt scand. II. 512. 11. Schonen. — D. argyrotarsis. Wahlb. Oefv. Vet. akad. Förh. 1850. 223. Schweden. — D. fraterculus. Zett. Dipt. scand. II. 510. 9. Lappland, Jemtland. — D. albifrons. Loew. Neue Beitr. VI. 11. 11. Schweden. — D. cilifemoratus. Macq Dipt. du Nord de France. 63. 9. (= nitidus. Stann.) Nordfrankreich. — D. azureus. Macq. Suit. à Buff. I. 462. 12. Südfrankreich. — D. discimanus. Wahlb. Oefv. Vet. akad. Förh. 1851. 301. Lappland. — D. exiguus. Zett. Dipt. scand. II. 556. 47. Schweden. — D. pectinitarsis. Stenham. Oefv. Vet. akad. Förh. 1851. 130 Schweden. — D. aemulus. Loew. Neue Beitr. VI. 9. 6. Schweden. — D. Mannerheimi. Zett Ins. lapp. 707. 1. Lappland — D. Stenhamari. Zett. Dipt. scand. II. 521. 18. (= annulipes. Zett. ol.) Lappland. — D. armillatus Wahlb. Oefv. Vet. akad. Förh. 1850. 215. (Stenhamari. Zett. var. β.) Schweden. — D. modestus Wahlb. Oefv. Vet. akad. Förh. 1850. 224. Schweden. — D. micropygus. Wahlb. l. c. 215. Lappland. — D. litorellus. Zett. Dipt. scand. XI. 4277. 7—8. Schweden. — D. inconspicuus. Zetterst. Dipt. scand. II. 554. 45 Schweden. — D. parvicaudatus. Zetterst. l. c. II. 554. 44. Jemtland. — D. ochripes. Zett. l. c. II. 564. 54. Schweden. — D. caligatus. Wahlb. Oefv. Vet. akad. Förh. 1850. 221. Schweden. — D. affinis. Wahlb. l. c. 220. (nom. bis lectum) Schweden. — D. cinctipes. Wahlb. l. c. 222. Lappland. — D. consimilis. Wahlb. l. c 215. Lappland. — D. cruralis. Wahlb. l. c. 219. Lappland. — D. dissimilipes. Zett. Dipt. scand. 527. 23. Schonen. — D. grönlandicus. Staeg. Kröj. Tidsk. I. 4. 358 Grönland. — D. grandicornis. Wahlb. Oefv. Vet. akad. Förh. 1850. 220. Schweden. — D. notabilis. Zett. Dipt. scand. II. 506. 5. (= notatus. Staeg.) Dänemark, Schweden. — D. nigritibialis. Zett. Dipt. scand. XII. 4638. 89—90. Oeland. — D. misellus. Bohem. Resa. 1851. p. 197. u. Zett. l. c. XII. 4635. 75—76. Schonen. — D. flavipes. Stann. Isis. 1831. 129. 22. Marseille. — D. sublamellatus. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 66. 17. Nordfrankreich. — D. guttipennis. Zett. Dipt. scand. XII. 4637. 87 bis 88. (pictipennis. Bohem.) Schonen.

Mir gänzlich unbekannte Arten, von denen es zweifelhaft ist, ob sie zu Dolichopus im obigen Sinne gehören:

Dolichopus bicolor. F. Antl. 269. 13. Frankreich. — D. minutus. F. Antl. 270. 19. (Medeterus?) Frankreich. — D. gratiosus. Zett. non Meig. Dipt. scand. II. 586. 75. Schweden. — D. obscurellus. Meigen. Syst. Beschr. IV. 101. 49. (Syntormon?) Schonen — D. alpinus. Meig. l. c. IV. 88. 24. Chamouny. — D. cyaneus. Meig. l. c. IV. 78. 9. — D. relictus. Meig. l. c. IV. 77. 6. — D. coeruleicollis. Meig. l. c. VII. 160. 55 — D. vividus. Meig. l. c. IV. 100, 48. — D. longicollis. Meig. l. c. IV. 101. 50.

145. Gatt. **Sybistroma**.

Meig. Syst. Beschr. IV. 71. (1824.)

(Mittelgrosse bis kleinere Arten von metallisch-grüner Färbung. — Kopf halbrund. Untergesicht des Männchens ausserordentlich schmal, obenzu etwas breiter, das des Weibchens ziemlich breit. Fühler verlängert, erstes Glied obenauf behaart, drittes stark verlängert, am Ende zugespitzt, mit einer langen, zweigliederigen Rückenborste, deren erstes Glied sehr lang ist, und die bei dem Männchen am Ende allein oder gleichzeitig auch auf der Mitte breitgedrückte Stellen zeigt. Rüssel kaum vorstehend. Taster nicht aufliegend, ziemlich schmal. Rückenschild etwas gewölbt. Hinterrücken stark entwickelt. Schildchen behaart. Hinterleib kegelförmig, von der Seite her zusammengedrückt; erster und zweiter Ring gleichlang, bei dem Männchen sechs-, bei dem Weibchen fünfringlig. Hypopygium kurz gestielt, äussere Anhänge schuppenförmig. Beine schlank, zuweilen verziert. Metatarsus der Hinterbeine unbeborstet, kürzer als das nächste Glied. Flügel ziemlich breit; dritte und vierte Längsader genähert. Discoidalzelle bis zur Mitte reichend. — Metamorphose unbekannt. Die Arten gleichen den Dolichopus- und Gymnopternus-Arten im Betragen und im Aussehen; die Weibchen lassen sich von denselben generisch nicht trennen, und die Gattung beruht daher nur auf Merkmalen, welche den Männchen allein eigenthümlich sind, was ein Uebelstand ist, den ich aber zu ändern mich vorläufig nicht veranlasst finde.)

1 Fühlerborste auf der Mitte und am Ende mit einer blattförmigen Erweiterung. — Dunkel metallisch-grün. Untergesicht gelb, Stirne stahlblau. Fühler schwarzbraun, drittes Glied mehr als doppelt so lang als das erste und zweite zusammen, kegelförmig, zusammengedrückt, vorne stumpfspitzig, die Borste nahe an der Spitze eingefügt, lang, am Ende des ersten Gliedes eine blattartige, schwarzbraune Erweiterung, eine eben solche kleinere, weissliche, am Ende des zweiten Gliedes. Hypopygium schwärzlich, äussere Anhänge weisslich, kurz und mässig breit, am Enddrittel schwarz, mit ausgenagtem Rande und mässig langen Wimpern. Beine rothgelb, Schenkel obenauf meistens mit einem dunkleren Striemen. Vordertarsen nur am Ende braun. Mitteltarsen dünn, erstes und zweites Glied verlängert, fast gleichlang, drittes und viertes kurz, breitgedrückt, etwas gewimpert, kohlschwarz, fünftes ebenfalls erweitert, weisslich. Hintertarsen mit Ausnahme des Metatarsus schwarzbraun. Beborstung überall mässig. Flügel bräunlichgelb tingirt. Das Weibchen hat ein graues Untergesicht, kürzere und einfache Beine. $2^1/_4$‴. An Gesträuchen neben Bächen, auch im hohen Grase, meist in Gesellschaft, so dass mit einiger Beharrlichkeit auch das Weibchen sicher zur Beute wird. — Meig. Syst. Beschr. IV. 72. 3. (1824.) **nodicornis**.

—— nur am Ende mit einer blattförmigen Erweiterung. — Gleicht in allen Merkmalen der vorigen Art, ist aber kleiner, die Mitteltarsen sind einfach, die äusseren Anhänge noch kleiner und vorne weniger breit braungesäumt, an den hintersten Beinen ist auch die Wurzel des zweiten Tarsengliedes gelb, die Mitteltarsen sind ganz einfach, d. h. es findet weder eine Verlängerung des ersten und zweiten noch eine Erweiterung des dritten und vierten Gliedes statt. $1^1/_2$‴. Ich fing mehrere Stücke dieser neuen Art im männlichen Geschlechte bei Pötzleinsdorf. **setosa**.

Europäische Art:

Sybistroma Dufouri. Macq. Ann. de la soc. ent. de France. I. 7. 425. Tf. 11. f. 4. Südfrankreich.

146. Gatt. **Hypophyllus**.

Loew. Neue Beitr. V. 9. (1857.)

Dolichopus. Fall. Stann. Meig. Zett. — Sybistroma. Meig. Staeg. Walk.

(Mittelgrosse, äusserst schlanke Arten von metallisch-grüner Färbung. Kopf halbrund. Untergesicht sehr schmal, bei dem Weibchen breit. Fühler mässig lang oder verlängert. Borste lang, das erste Glied derselben verdickt. Rüssel wie bei

Sybistroma. Rückenschild kurz, der Hinterleib sehr dünn und ungemein stark verlängert, mehr als dreimal so lang als der Rückenschild, hinten meistens zugespitzt. Das Hypopygium lang, nur bei zwei Arten mässig lang, am Bauche taschenmesserartig eingeklappt, gewöhnlich lang gestielt, die Anhänge stark entwickelt. Beine lang, besonders die hinteren sehr stark verlängert, oft durch Erweiterung einzelner Tarsenglieder oder besondere Behaarung ausgezeichnet. Flügel gross und breit; vierte Längsader zur dritten sanft geschwungen, derselben genähert und gegen das Ende ein Stück parallel mit dieser laufend. Alles Uebrige wie bei Sybistroma. — Metamorphose unbekannt. Diese zarten Fliegen bevölkern die Stauden und Gesträppe neben Waldbächen, und thun es in ihrer drolligen Weise den Psilopen gleich, mit denen sie bei oberflächlicher Betrachtung viele Aehnlichkeit haben.)

1 Analader fehlend; Vorderbeine ohne alle Stachelborsten. — Nur das Weibchen bekannt. Schwarzgrün. Hinterleib fast schwarz. Untergesicht für ein Weibchen schmal, weiss; Stirne schwärzlich. Schüppchen gelb, breit schwarz gerandet, mit sehr langen, hellen Wimpern besetzt. Beine gelb. Beborstung auch an den Mittel- und Hinterbeinen sparsam. Flügel gross, der letzte Abschnitt der vierten Längsader in ganz auffallender Weise von der dritten Längsader entfernt und jenseits der Flügelspitze mündend; er ist nicht ganz gerade, sondern erst sanft nach hinten, dann eben so sanft nach vorn und am äussersten Ende noch einmal nach hinten gebogen; hintere Querader (d. i. die, welche die Discoidalzelle schliesst) ungewöhnlich lang, S-förmig geschwungen. $1^5/_6'''$. Schneeberg (Loew). — Loew. Neue Beiträge V. 7. (1857.) **distans.**

—— vorhanden; Vorderbeine mit Stachelborsten 2

2 Hypopygium kurz gestielt und verhältnissmässig kurz. — Dunkel metallischgrün. Schildchen braun. Untergesicht weiss, unten schmäler als oben; Stirne weissgrau bestäubt. Fühler mässig lang, braun, drittes Glied kaum länger als das erste, vorne ziemlich stumpf. Borste behaart. Wimpern am unteren Augenrande weisslich. Hinterleib wie gewöhnlich ausserordentlich schmal und lang, hinten zusammengedrückt, aber nicht zugespitzt. Hypopygium braun, äussere Anhänge schuppenförmig, länglich, bräunlichgelb, vorne breit schwarz gerandet, nicht zerschlitzt, mit lichten, langen Härchen dicht bewimpert. Beine blassgelb, die Tarsen, mit Ausnahme der Wurzel, schwarzbraun; Metatarsus der Hinterbeine kürzer als das nächste Glied *). Beborstung überall sparsam. Hinterschienen und Füsse kurz und dicht behaart. Flügel bräunlich; Discoidalzelle über die Flügelmitte reichend. Bei dem Weibchen ist der Bauch an der Basis gelb. $2^1/_2$—$3'''$. Schneeberg und dessen Vorberge; Altvater; selten. — Loew. Neue Beitr. V. 7. ♂. (1857) und VI. 3. ♀. **longiventris.**

—— lang gestielt und sehr lang 3

3 Endglied der Vordertarsen bei dem Männchen breitgedrückt 4

—— —— —— nicht breitgedrückt und nicht auffallend erweitert . . . 5

4 Metatarsus der Vorderbeine auf der Innenseite mit auffallend langen, kammartig gereihten Borstenhaaren besetzt. — Metallisch-grün. Untergesicht silberweiss; Stirne schwärzlich grauschimmernd. Fühler kurz, schwarz, drittes Glied vorne stumpf, nicht länger als breit. Borste deutlich zweigliederig, am Ende nicht blattartig erweitert, aber bis dahin gleich dick und plötzlich abbrechend. Hypopygium an der Basis sehr schmal, dann stark erweitert, blasig aufgetrieben, schwarzbraun, am Ende gelbbräunlich, die äusseren Anhänge gelb, kurz, vorne wie abgebissen, schwarz gerandet,

*) *Loew* nennt den Metatarsus der Hinterbeine länger als das zweite Glied, was offenbar auf einer Verwechslung beruht: ich besitze die kaum zu verwechselnde Art in mehreren Stücken und in einem von Loew selbst determinirten Exemplare, und alle haben den Metatarsus viel kürzer als das nächste Glied. Ueberhaupt begreife ich nicht, wie Loew in dem V. Theile seiner „Neuen Beiträge" für Syb. longiventris die Gattung Hercostomus errichten und dieselbe Art im VI. Theile ohne weitere Bemerkung zu Hypophyllus reihen konnte. Es rechtfertiget diess meinen Vorgang, die Gattung Hercostomus ganz zu verwerfen, vollständig. Hercostomus cretifer Loew. steht ganz gut bei Gymnopternus.

unten mit einer Borste; von den inneren ragt ein zweites, weissgelbes Paar weit vor, das Anfangs schmal, am Ende aber blattartig erweitert, länglich-rund und schmal schwarzbraun gerandet ist; am vorderen Rande desselben stehen ausserordentlich lange, gekräuselte Borstenhaare. Schüppchen gelb bewimpert. Beine rothgelb; Metatarsus der Vorderbeine länger als die Schienen; die kammartige Beborstung beginnt unmittelbar an der Basis mit sehr langen Borsten, die allmälig kürzer werden und auf der Mitte ganz aufhören; das Endglied ist nur wenig erweitert und wie die drei vorhergehenden Glieder ganz schwarzbraun, oder unten oft weisslich; an den übrigen Beinen sind die Tarsen einfach, fast ganz braun. Beborstung überall mässig, auf den Vorderbeinen selbst sparsam. Flügel bräunlich. Das Weibchen hat ein breiteres Untergesicht und einfache Beine. $2^1/_4'''$. Ziemlich selten. — Staeger. Dol. 6. 2. (1842.) — Zell. Isis. 1842. 834. Tf. I. f. 63—67. (pectinifer.) **crinipes.**

—— —— —— auf der Innenseite ohne besondere Behaarung. — Metallisch-grün. Untergesicht weiss mit gelbem Schimmer; Stirne gelblichgrau, Fühler schwarzbraun, drittes Glied stark verlängert und vorne zugespitzt. Borste bis zum Ende gleich dick, erstes Glied derselben doppelt so lang als das zweite, dieses meist winklich abstehend. Hypopygium dem der vorigen Art ähnlich, doch nur an der Basis braun, vorne gelb, die äusseren Anhänge viel länger, vorne wie abgebissen, breit schwarz gerandet, das innere Paar weit vorragend, aber am Ende kaum blattartig erweitert, sondern überall fast gleich breit, vorne mit sehr langen, gekräuselten Borstenhaaren besetzt. Schüppchen licht bewimpert. Beine blassgelb oder röthlichgelb, ausserordentlich lang. Metatarsus der Vorderbeine kürzer als die Schiene, viertes Glied etwas, fünftes scheibenartig erweitert, ausserordentlich gross, schwarzbraun; an den übrigen Beinen sind die Tarsen einfach, gegen das Ende zu braun. Beborstung überall sparsam. Flügel bräunlichgelb tingirt. Das Weibchen hat ein breiteres Untergesicht, kürzere Fühler und einfache Beine, an der Basis des Bauches ist es gelb. $2^1/_2$—$2^3/_4'''$. An Bachufern, seltener als die vorige Art. — Ahrens. Fauna europ. IV. 24. (1817.) — Fallen. Dolich. 10. 5. ♂. (patellatus.) — Zetterst. Dipt. scand. II. 583. 72. (eod. nom.) und II. 585. 74. ♀. (ventralis.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 72. 2. (patellipes.) **discipes.**

5 Drittes und viertes Glied der Vordertarsen schwarz, das fünfte weiss. — Dunkel metallisch-grün. Untergesicht weiss; Stirne dunkel, weiss schimmernd; Fühler schwarz, drittes Glied braun, lang, vorne zugespitzt und ziemlich scharfspitzig. Borste deutlich zweigliederig, erstes Glied kürzer als das zweite, dieses am Ende verjüngt. Schüppchen gelb und gelb gewimpert. Hypopygium wie bei der vorigen Art, an der Basis braun, vorne braungelb; äussere Anhänge kurz und schmal, vorne schief abgestutzt, schwarzbraun gerandet; das innere Paar weit vorstehend, Anfangs schmal blassgelb, dann plötzlich erweitert, scheibenförmig, bis auf den Kern schwarzbraun, ringsum mit hellen, langen Haaren dicht bewimpert. Beine gelb. Metatarsus der Vorderbeine etwas kürzer als die Schienen, das weisse Endglied so lang als das vorhergehende, schmal, an den übrigen Beinen die Tarsen einfach, am Ende braun. Hinterster Metatarsus so lang als das nächste Glied. Beborstung überall sparsam. Flügel bräunlich. Das Weibchen hat ein breiteres Untergesicht, kürzere Fühler, einfache Beine, und im Leben die äusserste Basis *) des Bauches gelb. $1^1/_2$—$1^3/_4'''$. Bei uns so häufig, dass ihre späte Entdeckung in Staunen versetzen muss. — Loew. Neue Beitr. VI. 2. (1859.) **sphenopterus.**

Vordertarsen braungelb, das Endglied von derselben Farbe. — Gleicht der vorigen Art recht sehr, unterscheidet sich aber von derselben, ausser dem angegebenen Unterschiede, durch den Bau der Analanhänge, deren äusseres Paar fast so lang als das innere ist; an dem inneren ist das Ende nicht

*) Ich habe eine solche Menge dieser von mir zuerst aufgefundenen Art geschen und in frischem Zustande beobachtet, dass meine Angabe über die Färbung des Bauches des Weibchens gegen die Dr. *Loew's*, wornach der Bauch in grosser Ausdehnung gelb sein soll, wohl mehr Glauben verdienen dürfte. Auch habe ich copulirte Pärchen noch heute in der Sammlung, und hege somit keinen Zweifel über die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter.

scheibenförmig, sondern kaum erweitert und nur wenig braun gesäumt; die helle Bewimperung ist nicht so dicht und nicht so lang, der hinterste Metatarsus ist halb so lang als das nächste Glied. Alles Uebrige wie bei H. sphenopterus. $1^1/_4'''$. Bei uns seltener als die vorige Art. — Fallen. Dolich. 13. 11. (1823.) — Macq. Suit. à Buff. I. 453. 7. (appendiculatus.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 99. 44. ♀. (plebejus.) **obscurellus.**

Europäische Art:

Hypophyllus crinicauda. Zett. Dipt. scand. VIII. 3087. 70—71. Dänemark.

147. Gatt. **Peodes.**

Loew. Neue Beitr. V. 29. (1857.)

(*Gleicht in Allem der nächsten Gattung, doch ist das Untergesicht nach oben zu verschmälert; das Hypopygium des Männchens ist gross und ganz freistehend, die äusseren Anhänge sind elliptisch, mit langer, weisser Behaarung besetzt, die inneren bilden eine überaus grosse, schwarze Zange. — Ich kenne die Gattung nicht, von der nur eine einzige Art bekannt ist, und folge daher ganz dem Gründer derselben.*)

Deutsche Art:

Peodes forcipatus. Loew. l. c. — Metallisch-grün. Rückenschild durch eine dichte, gelblich-aschgraue Bestäubung matt erscheinend. Untergesicht ockergelblich bestäubt. Fühler unten braunroth, oben schwarz, sehr kurz, aber ziemlich breit, drittes Glied rundlich dreieckig. Borste an der Basis verdickt. Schüppchen gelb, weisslich gewimpert. Hinterleib des Männchens gegen das Ende breitgedrückt, des Weibchens niedergedrückt, weiss bestäubt. Hypopygium schwarz mit weisser Bestäubung, äussere Anhänge gelblich, die inneren schwarz. Beine gelb, Tarsen gegen das Ende hin mehr oder weniger braun, Endglied derselben schwarz. Beborstung sparsam. Flügel glasartig mit grauem, gegen die Basis gelblichen Farbentone. 1'''. Schlesien.

148. Gatt. **Thinophilus.**

Wahlberg. Oefv. of k. vet. akad. Förh. 1844. 37. (1844.)
Rhaphium. Zett. — Medeterus. Hal.

(*Mittelgrosse, graugrüne Arten. Kopf länglichrund. Untergesicht breit, gleich breit und kurz, mit zwei Querrunzeln; der Rüssel dick vorgequollen, gleichsam die Fortsetzung des Untergesichts bildend, wenigstens ebenso breit wie dieses, vorne über die untere Augengrenze vorragend, von den beiden grossen, blattartigen Tastern bedeckt. Fühler kürzer als der Kopf, erstes Glied obenauf nackt, drittes rund mit einer Rückenborste. Augen haarig, in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild ziemlich lang. Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib höchstens $1^1/_2$mal so lang als der Rückenschild; in beiden Geschlechtern fünfringlig, etwas von obenher zusammengedrückt, erster und zweiter Ring gleichlang. Hypopygium versteckt, äussere Anhänge griffelförmig, selten vorstehend. Beine ziemlich lang, stark beborstet, Metatarsus der hintersten Beine nackt, wenig länger als das nächste Glied. Flügel mit stark vortretenden Lappen, ziemlich lang, fast gleichbreit. Discoidalzelle etwas über die Flügelmitte reichend; vierte Längsader kaum geschwungen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich an Meeresgestaden und an salzigen Binnenwässern, setzen sich unmittelbar auf die nackte Erde hin und treiben da ihre Räubereien.*)

1 Schenkel mit Ausnahme der Spitze schwarz. — Metallisch-grün, durch die dichte, braunröthliche Bestäubung düster erscheinend. Rückenschild undeutlich gestriemt. Untergesicht und Stirne grün, dicht gelbröthlich bestäubt. Fühler hell rothbraun, oben dunkler. Taster gelblich. Oberseite des Hinterleibes weniger bestäubt. Hypopygium und Anhänge schwärzlich. Beine schwarzbraun, grau bereift, die Kniee gelb. Vordertarsen gelb, die einzelnen Glieder mit schwarzer Spitze, der Metatarsus an der Wurzel

bogenförmig gekrümmt, doppelt länger als das nächste Glied, das dritte und vierte Glied etwas erweitert, nach auswärts lang bewimpert, am Ende mit einer auffallend langen, starken Borste. Mitteltarsen gleichfalls gelb, der Metatarsus dünn und lang, länger als die folgenden Glieder zusammen, die einzelnen Glieder mit schwarzer Spitze, das dritte Glied etwas, das vierte und fünfte beiderseits lang schwarz bewimpert, auch etwas breiter als die anderen Glieder. Die Tarsen der Hinterbeine einfach. Beborstung überall ziemlich dicht, auf der Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel kammartig. Vorderschenkel etwas verdickt, Vorderschienen mit einem hakenförmigen Sporn. Flügel bräunlich getrübt, die Querader am Ende der Discoidalzelle braun gesäumt, ein braunes Fleckchen auf der Mitte des letzten Abschnittes der vierten Längsader. Bei dem Weibchen sind alle Beine einfach. $2^1/_2$—$3'''$. An den Ufern des adriatischen Meeres, am Neusiedlersee. — Zett. Dipt. scand. II. 472. 13. (1843.) — Wahlberg. l. c. 3. 37. und Kröj. Tidskr. I. 1. p. 41. **flavipalpis.**

Schenkel mit Ausnahme der Spitze gelb. — Gleicht in der Körperfärbung der vorigen Art; sie ist aber kleiner, die Beine sind vorherrschend gelb, nur die Spitzen der Schienen und die vier Tarsenendglieder schwärzlich; die Analanhänge sind gelb, die Beborstung überall sparsamer und nirgends ausgezeichnet, die Tarsen einfach. $1^1/_2'''$. Bei Triest von mir gesammelt. — Haliday. Anals of nat. hist. II. 184. (1838.) — Zett. Dipt. scand. II. 474. 15. **ruficornis.**

Europäische Art:

Thinophilus versutus. Walk. Ins. brit. I. 192. 3. England, Schweden.

149. Gatt. **Liancalus.**

Loew. Neue Beitr. V. 22. (1857.)

Musca. Scop. L. — Dolichopus. F. — Medeterus. Meig. — Hydrophorus. Fall. Zett. Anoplomerus. Rond.

(*Ziemlich grosse metallisch-grüne Arten. Kopf länglichrund. Untergesicht breit und gleichweit, ziemlich lang, oben eingedrückt, aber ohne Querrunzeln. Rüssel dick, etwas vorgequollen, von den breiten Tastern bedeckt. Fühler kurz, erstes Glied obenauf nackt, drittes kaum länger als breit, mit einer langen, abwärts gebogenen Rückenborste. Augen behaart, in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild ziemlich lang. Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib kaum doppelt so lang als der Rückenschild, in beiden Geschlechtern fünfringlig, erster und zweiter Ring gleichlang, auf der Mitte etwas breitgedrückt, am Ende kolbig* (♂) *oder stumpfspitzig* (♀). *Hypopygium kurz und dick, äussere Anhänge fadenförmig, frei vorstehend. Beine schlank und lang, besonders die mittleren und hintersten. Vorderhüften stark verlängert. Vorderschenkel nicht verdickt und ganz ungedornt. Beborstung der Beine überhaupt sehr sparsam, fast gänzlich fehlend. Hinterster Metatarsus viel länger als das nächste Glied. Flügel mit stark vortretenden Lappen, gross und ansehnlich. Discoidalzelle fast bis zum Flügelrande verlängert, dritte und vierte Längsader wellenartig geschwungen, oder die vierte fast geknieet. — Metamorphose unbekannt. Diese schönen, auffallenden Arten sind an Wasserfällen, Wehren und Abstürzen, da wo Conferven, Moose u. s. w. gedeihen, fast allenthalben zu treffen; sie setzen sich selbst unter den Wasserstrahl, wenn er ihnen ein Plätzchen freilässt, und scheinen nur an der Frische und dem Rauschen der Gewässer Vergnügen zu haben; ich beobachtete wenigstens nie, dass sie hier auf Raub lauern.*)

1 Beine ganz schwarz. — Metallisch-grün. Hinterleib mit schwarzen Querbinden. Untergesicht weissschimmernd, Stirne düstergrün. Fühler schwarz. Rückenschild mit zwei schwarzen, oft kupferroth gesäumten Längsstriemen, vorne und an den Brustseiten weissgrau. Hinterleib von hinten besehen fast ganz weissgrau schillernd. Analanhänge braun, lang bewimpert.

Schenkel oben grünglänzend, bei dem Männchen das zweite Tarsenglied der Vorderbeine ausserordentlich kurz und viel dicker als alle übrigen Glieder. Flügel glashell; an der Spitze, zwischen der dritten und vierten Längsader steht ein runder, schneeweisser Fleck, hinter demselben und am Vorderrande bis etwa zur Mitte hin eine intensive Bräunung, auf der vierten Längsader gleichfalls ein brauner Fleck, der auch bei dem Weibchen vorhanden ist, obwohl bei diesem die Flügel sonst ganz glashell sind. 3—3¼‴. Allenthalben; stellenweise häufig. — Scopoli. Entom. carn. 921. (1763.) — Fabr. Antl. 267. 5. (regius.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 60. 1. (Medeterus regius) **virens.**

Beine schwarz mit gelben Knieen und Gelenken. — Metallisch-grün. Untergesicht silberweiss schimmernd. Fühler schwarz. Rückenschild undeutlich gestriemt. Analanhänge länglich, zusammengedrückt, am Ende breit und abgestutzt. Schenkel oben grün, auch der hinterste Metatarsus. Flügel glashell, gegen den Vorderrand gewöhnlich bräunlich, gelblich tingirt, die vierte Längsader gebrochen. 2⅔‴. Nach Scopoli in Krain; ich erhielt die Art durch Hrn. *Micklitz* aus dem Küstenlande. — Scop. Ent. carn. 924. (1763) — Meig. S. Beschr. VII. 33. 158. und Macq. Suit. à Buff. I. 452. 4. (viridipes.) — Panz. Fauna. LIV. 16. (virens.) — Walk. Ins. brit. I. 182. 2. (lacustris.) **lacustris.**

150. Gatt. **Hydrophorus.**

Wahlberg. Oefv. of k. vet. akad. Förh. (1844.)
Fallen. partim. — Musca. L. F. — Dolichopus. F. — Medeterus. Meig.
Aphrozeta. Perris. — Scellus und Hydrophorus. Loew.

(*Kleine bis sehr kleine Arten von düstergrüner oder graugrüner Färbung. Diese Gattung gleicht der Vorigen, doch sind bei ihr die Vorderschenkel an der Basis verdickt und wenigstens bei dem Männchen immer bedornt. Der Hinterleib der Arten ist kaum länger, zuweilen selbst kürzer als der Rückenschild. Die Flügel sind verhältnissmässig noch länger und der hinterste Metatarsus der meisten Arten ist kaum länger als das nächste Glied. — Metamorphose nicht bekannt. Die Arten sind wahre Wasserbewohner und finden sich an grösseren Gewässern fast überall; sie setzen sich auf die Wasserfläche selbst, lassen sich von der Brandung forttreiben und schiessen mit Behendigkeit gleich Schlittschuhläufern über dieselbe hin, um ihre räuberischen Zwecke zu erreichen; ihr Treiben gehört zu dem Interessantesten im Bereiche des Fliegenvolks.*)

1 Erstes Fühlerglied verlängert. Vorderschienen am Ende mit einem Dornfortsatze. Mittelschienen mit eigenthümlicher Behaarung. Analanhänge horizontal abstehend, weisslich. Flügel am Vorderrande mit intensiv brauner Trübung (*Scellus.* Loew.) 2

—— —— nicht verlängert. Vorder- und Mittelschienen einfach. Analanhänge abwärts gerichtet, meistens verborgen. Flügel höchstens mit einigen dunkleren, kleinen Flecken (*Hydrophorus.* Loew.) 3

2 Auf der Mitte des letzten Abschnittes der vierten Längsader befindet sich ein schwarzer, runder Fleck und ein eben solcher an der die Discoidalzelle vorne schliessenden Querader. — Dunkel metallisch-grün. Rückenschild gestriemt. Untergesicht dunkelgelb, Stirne grau. Fühler schwarz, erstes Glied länger als die beiden folgenden zusammen, drittes mit einer langen Rückenborste. Hypopygium verborgen, äussere Anhänge gelbweiss, innen ausgerandet, borstig, horizontal abstehend, an der Spitze hakenförmig gebogen. Beine dunkel metallisch-grün. Vorderschenkel verdickt, unten borstig. Vorderschienen gebogen, auf der Mitte mit einem an der Spitze gespaltenen Zähnchen, am Ende mit einem klauenförmigen Fortsatz; an den Mittelbeinen sind die Schenkel stark verlängert, die Schienen haben an der Innenseite der Spitze einen Büschel krauser Haare, der Metatarsus ist gleichfalls innen gewimpert; die Hinterschenkel kürzer als die mittleren; Schienen und Tarsen einfach. Beborstung mässig; Schwinger braungelb, Flügel graulich, von der Basis bis zur Mitte

längs dem Vorderrande gelb, von da bis zur Spitze braun; alle Adern braun gesäumt. Bei dem Weibchen sind die Beine einfach, wohl aber ist der Dornfortsatz an den Vorderschienen und die Beborstung auf der Unterseite der Schenkel vorhanden. 3‴. Ich besitze die Art in ungarischen Stücken. — Fabr. Spec. ins. II. 448. 65. (1781.) — Curtis Brit. Entom. 162. — Guérin. Iconogr. pl. 96. f. 5. — Fall. Dolich. 4. 5. ♂. (armiger.) **notatus.**

Auf der Mitte des letzten Abschnittes der vierten Längsader kein schwarzer Fleck. — Dunkel metallisch-grün. Rückenschild gestriemt. Untergesicht dunkelgelb (♂) oder weisslich (♀). Fühler schwarz, erstes Glied länger als die beiden folgenden zusammen. Aeussere Anhänge weiss, hinten zangenartig, horizontal vorstehend. Flügel an der Basis bis zur Mitte hin weisslich, dann am Vorderrande intensiv braun, der Aussen- und Hinterrand glashell. Beine schwarz, die vordersten kurz, deren Schenkel verdickt und unten gedornt; an den Schienen dieselben Auszeichnungen wie bei der vorigen Art, ebenso die Beborstung und Behaarung der Mittelschienen wie bei dieser; an den Hinterschienen die Spitze gleichfalls gedornt. Bei dem Weibchen die Beine einfach. $1\frac{1}{2}$‴. Bei uns noch nicht aufgefunden, doch besitze ich die Art aus der Schummel'schen Sammlung in wahrscheinlich schlesischen Stücken; ihre Aehnlichkeit mit H. notatus bestimmte mich, sie in der Analyse zu berücksichtigen. — Zetterst. Dipt. scand. I. 445. 5. (1844.) — Zett. Ins. lapp. 701. 4. (notatus.) **spinimanus.**

3 Auf der Mitte des letzten Abschnittes der vierten Längsader befindet sich ein kleiner, schwärzlicher, runder Fleck und eine eben solche Trübung an der die Discoidalzelle vorne schliessenden Querader. — Schwarzgrünglänzend. Untergesicht unten gelblichgrau matt, oben glänzend blaugrün, Stirne mattschwarz. Fühler schwarz, kurz, mit einer zweigliederigen Rückenborste. Hypopygium eingesenkt, der Hinterleib hinten schief abgeschnitten, am Bauche eine Vorragung; äussere Anhänge schwarzbraun, vorstehend, meist so eng aneinanderliegend, dass sie wie ein Stück erscheinen. Beine schwarzgrün bis schwarz, die Vorderschenkel verdickt, unten gedörnelt, Mittel- und Hinterschenkel verlängert. Beborstung überall sparsam. Flügel grau, mit den oben angegebenen zwei schwarzen Puncten. Bei dem Weibchen fehlen die Dörnchen auf der Unterseite der Vorderschenkel. 2—$2\frac{1}{4}$‴. An Bächen, die über schlammigen Grund ruhig dahin fliessen, besonders da, wo in Ausbuchtungen das Wasser sich kaum bewegt; eine vortreffliche Schlittschuhläuferin. — Lehmann. Nova acta nat. curios. dec. 2. XII. 243. (1824.) — Fall. Dol. 3. 2. (binotatus.) **bipunctatus.**

Auf der Mitte des letzten Abschnittes der vierten Längsader kein schwarzer Fleck, höchstens die Querader bräunlich gesäumt 4

4 Graugrüne Arten 5

Olivenbraune Arten 6

5 Vorderschenkel unten mit Dörnchen, welche an der Basis länger sind. — Metallisch-grün, grau bereift. Untergesicht weiss, Stirne schwärzlich. Fühler kurz, schwarz. Analanhänge klein. Beine schwarz, grünschimmernd. Vorderschenkel mit einer doppelten Dornenreihe; sonst die Beborstung sparsam. Flügel glashell. Schwinger blassgelb. $1\frac{1}{2}$‴. Scheint bei uns selten; ich habe sie mehrmals am Neusiedlersee gefangen. — Lehmann. Nova acta nat. cur. dec. 2. XII. 243. (1824.) — Walk. Ins. brit. I. 186. 8. — Macquart. Ann. de la soc. entom. de France. I. 7. 423. Tf. 11. f. 1. (oceanus.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 60. 2. (viridis.) — Perris. Mém. de l'acad. de Lyon. Tf. II. 850. (semiglauca.) **praecox.**

—— bis gegen die Spitze hin mit gleichlangen, kurzen Dörnchen. — Metallisch-grün mit grauer Bereifung. Untergesicht weiss, Stirne mattschwarz, am Seitenrande weisslich schimmernd. Fühler schwarz, kurz. Aeussere Analanhänge kurz, meistens verborgen. Beine graugrün mit schwarzen Tarsen. Vorderbeine kurz, deren Schenkel bei dem Weibchen mit zwei Reihen, bei dem Männchen mit einer Reihe kurzer Dörnchen. Beborstung sparsam. Schwinger gelblich Flügel glasartig. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{5}{6}$‴. Sehr gemein, läuft am Wasser; auch im Hochgebirge. — Macq. Suit. à Buff. I. 453. 5. (1834.) — Perris. Mém. de l'acad. de Lyon. II. 850. (cinerea.) **inaequalipes.**

6 Untergesicht ganz matt. — Olivenbraun-glänzend. Fühler schwarz. Analanhänge kurz, schwarzbraun. Beine schwärzlich, mit graugrünem Schimmer, Tarsen schwarz, die Bedornung der Vorderschenkel von ziemlich gleichmässiger Länge, kurz, vor der Spitze mit einer kleinen Unterbrechung, dann mit drei bei einander stehenden, plattgedrückten Dörnchen endend, die mehr hellbraun sind. Schwinger gelb, mit schwarzbraunem Kopf. Flügel glashell, etwas graulich. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$‴. Mit der folgenden Art, doch seltener. — Fall. Dol. 3. 3. (1823.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 66. 13. ♀. (aquaticus.) **litoreus.**

—— unten silberweiss, oben grünglänzend (♂) oder ganz grünglänzend (♀). Fühler schwarz. Hinterleib kürzer als der Rückenschild, hinten schief abgestutzt, am Bauche mit einer Vorragung. Anhänge schwarzbraun, sehr kurz, oft verborgen. Beine schwärzlich, grünschimmernd. Tarsen schwarz, die Bedornung der Vorderschenkel bis zum Ende ununterbrochen, kurz, drei bis vier längere Borsten auf der Wurzelhälfte. Schwinger ganz gelb. Flügel graulich. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$‴. Ueberall gemein. — Meig. Syst. Beschr. IV. 66. 12. (1824.) **balticus.**

Deutsche Arten:

Hydrophorus nebulosus. Fallen. Dol. 3. 4. (1823.) — Dunkel metallisch-grün. Untergesicht grauweiss, Stirne tiefschwarz. Fühler schwarz mit kurzer Borste. Hypopygium kaum vorragend. Beine schwarz mit braunen Tarsen. Flügel mit braunen Puncten bestreut, besonders gegen den Vorderrand. 1‴. Hamburg, Schlesien.

H. brunicosus. Loew. Neue Beitr. V. 25. (1857.) Nur das Weibchen. — Olivenbraun. Untergesicht matt gelbbraun. Gleicht sonst H. litoreus. Fall., durch die braun gesäumte Querader und durch eine schwächere, alle Längsadern begleitende Bräunung von derselben verschieden. 2‴. Posener Gegend.

Europäische Arten:

Hydrophorus borealis. Loew. Neue Beitr. V. 23. (binotatus. Zett.) Schweden, Dänemark. Schweiz. — H. biseta. Loew. l. c. V. 24. (inaequalipes. Walk.) England. — H. alpinus. Wahlb. Lappland.

151. Gatt. **Sympycnus.**

Loew. Neue Beitr. V. 42. (1857.)

Dolichopus. Fall. Zett. — Porphyrops. Meig. Walk. — Medeterus. Meig. Macq.

(*Kleine schwarzgrüne Arten. Kopf halbrund, Untergesicht gleichbreit. Fühler kurz, erstes Glied obenauf nackt, zweites am kürzesten, drittes vorne zugespitzt, mit rückenständiger Borste. Rüssel wenig vorragend. Augen in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild mässig lang, der Hinterrücken nicht verlängert. Hinterleib fünfringlig, von der Seite her zusammengedrückt. Hypopygium klein, Anhänge undeutlich. Beine mässig lang, sparsam bedornt. Hinterschienen länger als die plumpen Tarsen. Metatarsus obenauf nackt, so lang als das zweite Glied, das dritte meistens mit eigenthümlicher Behaarung. Flügel wie bei der nächsten Gattung, doch die dritte und vierte Längsader am Ende genähert. Analader undeutlich werdend. — Metamorphose unbekannt. Die Arten sind bei uns ziemlich selten.*)

1 Beine vorherrschend gelb 2

—— schwarz. — Dunkel metallisch-grün, nicht glänzend. Untergesicht weiss. Schenkel etwas metallisch-grün schimmernd. Flügel bräunlich, bei dem Männchen sind die ersten drei Glieder der hintersten Tarsen zusammengedrückt, das dritte Glied hinten mit langen Haaren bewimpert. $1\frac{1}{2}$‴. In den Alpen. — Walk. Ins. brit. I. 214. 11. (1851.) **cirripes.**

2 Hinterste Beine schwarz mit gelben Knieen. — Dunkel metallisch-grün. Untergesicht weiss schimmernd, bei dem Männchen überaus schmal. Fühler schwarz, kurz, drittes Glied sehr kurz, am Ende etwas spitzig. Stirne weisslich. Schwinger und Schüppchen gelb, letztere hell bewimpert. Vorderschenkel fast bis zur Spitze hin braunschwarz. Vordertarsen sehr kurz, erstes Glied so lang als die beiden folgenden zusammen, gelb mit schwarzer

Spitze, die folgenden schwarz. Mitteltarsen, mit Ausnahme der Wurzel, schwarzbraun, das dritte Glied der hintersten Tarsen sehr verkürzt, auf der Hinterseite mit einigen kurzen, steifen, borstenartigen Haaren gebartet. Flügel glasartig, am Vorderrande etwas dunkler, an der Basis schmal keilförmig. 1‴. Kärnthner Alpen. — Loew. Neue Beitr. V. 43. (1857.) **brevimanus.**

Hinterste Beine gelb, höchstens die Schenkel, Schienenspitzen und die Tarsen schwarzbraun 3

3 Vorderhüften gelb, an der äussersten Basis schwärzlich; drittes Fühlerglied wenig zugespitzt, sehr kurz. — Metallisch-grün. Untergesicht weiss, Fühler schwarz. Beine gelb, an den Hinterbeinen ist die Spitze der Schenkel und Schienen etwas geschwärzt, die Tarsen schwarzbraun, die Metatarsen der vorderen Paare gelb; das dritte Tarsenglied der Hinterbeine bei dem Männchen gebartet, die Hüften der hinteren Beine metallisch-glänzend. Flügel bräunlich. 1‴. Selten. — Meig. Syst. Beschr. IV. 57. 26. (1824.) — Zett. Dipt. scand. IV. 603. 89. (brevicornis.) **aeneicoxa.**

— — schwarz, nur die äusserste Spitze gelb; drittes Fühlerglied stark zugespitzt. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber nebst den angegebenen Merkmalen durch das Vorhandensein eines braunen Ringes auf der Mitte der Vorderschenkel und durch eine ausgedehntere Bräunung an der Spitze der Hinterschenkel und Schienen. Alles Uebrige wie bei S. aeneicoxa. 1—1¼‴. Hie und da, doch selten. — Meig. S. Beschr. IV. 56. 25. (1824.) — Zetterst. Dipt. scand. II. 602. 88. (pulicarius.) — Zett. Ins. lapp. 705. 88. ♀. (Chrysotus cinerellus.) — Macq. Dipt. du Nord de France. 50. 16. (pygmaeus.) **annulipes.**

Europäische Arten:

Sympycnus bifasciellus. Zett. Dipt. scand. II. 608. 95. Schweden. — S. bifasciatus. Macq. Dipt. du Nord de France. 48. 12. (♀ fulviventris. Macq. l. c.) Frankreich.

152. Gatt. **Campsicnemus.**

Walker. Ins. brit. I. 187. (1851.)

Dolichopus. Fall. Zett. — Medeterus. Meig. Macq. — Camptosceles. Hal.

Sehr kleine, zierliche Arten von graugrüner oder düstergrüner Färbung und meistens mit eigenthümlichen Verzierungen an den Beinen. Kopf halbrund. Untergesicht des Männchens nach obenzu verschmälert, die Augen unter den Fühlern sich zuweilen berührend. Fühler kürzer als der Kopf; erstes Glied obenauf nackt, zweites am kürzesten, drittes am Ende verschmälert, öfters zugespitzt, stark behaart, mit einer kurz behaarten Rückenborste. Rüssel etwas vorstehend, kolbig. Augen in beiden Geschlechtern durch die Stirne getrennt. Rückenschild im Verhältniss zum Hinterleibe lang. Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib kaum länger als der Rückenschild, von obenher — besonders bei dem Weibchen — flachgedrückt, fünfringlig, erster und zweiter Ring gleichlang. Hypopygium verborgen, nur selten etwas vorstehend. Beine eigenthümlich beborstet und behaart, lang, besonders die hintersten. Metatarsus der Hinterbeine obenauf nackt. Die Beine haben oft eigenthümliche Anhänge, oder einen besonderen Bau, meist sind die Mittelschienen des Männchens wie gedreht. Flügel schmal und lang, keilförmig. Dritte und vierte Längsader parallel; auf dem letzten Drittel der vierten Längsader meistens der schwielenartige Eindruck vorhanden. Discoidalzelle kaum über die Flügelmitte reichend. — Metamorphose unbekannt. Die Arten sind an ruhig stehenden Stellen seichter Bäche, an reinen kleinen Lachen, in Tümpeln und überhaupt da, wo Beccabungen, Menthen u. dgl. gedeihen, allenthalben verbreitet, entgehen aber durch ihre Kleinheit und Färbung leicht der Beachtung; sie sind sehr räuberisch, und verzehren, auf einem schwimmenden Blatte oder einem aus dem Wasser vorragenden Steine sitzend, ihre Beute, die, soweit meine Beobachtungen reichen, in winzigen Wasserthierchen besteht. Sie können auch auf dem Wasser gehen.)

1 Vorder- und Mittelbeine, oder die ersteren allein mit eigenthümlichen Verzierungen, oder durch einen besonderen Bau ausgezeichnet 2
—— —— —— einfach 7

2 Vordertarsen des Männchens mit langen, lappenförmigen Anhängen, wie zerschlitzt erscheinend. — Düster graugrün, auf dem Rückenschild fast olivengrün, Untergesicht ockergelb (♂) oder weiss (♀), Fühler schwarz, drittes Glied ziemlich lang, gegen das Ende zu verschmälert, stumpfspitzig. Borste stark. Beine röthlichgelb, Schenkel von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz. Tarsen, mit Ausnahme der Wurzel, schwarz. Hinterschienen am Ende etwas gebräunt. Vorderschenkel, und noch mehr die Vorderschienen auf der Mitte verdickt, letztere fast dreieckig, beide obenauf mit auffallend langen Borstenhaaren büschelartig besetzt, die Schienen auch unten mit einer langen Borste. Metatarsus der Vorderbeine aussen mit einem stachelartigen Fortsatz, der fast so lang ist als die übrigen Tarsenglieder zusammen; unter demselben ragen zwei bandartige, wenig kürzere, weissliche Lappen hervor; zweites Tarsenglied eiförmig, am Grunde mit einer weit vorragenden, geraden Borste, vor dem Ende mit einem weisslichen, griffelartigen, stark behaarten Fortsatz; drittes Tarsenglied bogenförmig, auf einer Seite über das nächste Tarsenglied weit hinaus verlängert; diese Verlängerung erreicht fast das Ende des fünften Tarsengliedes, ist am Ende hakenförmig, und auf der Mitte unten zahnartig erweitert; viertes Tarsenglied kurz, vorne und aussen mit einem stumpfen Zahn; das fünfte Tarsenglied ist ziemlich lang, gerade, am Ende knopfförmig verdickt. Die übrigen Beine sind einfach. Flügel bräunlichgelb tingirt. Das Weibchen hat einfache Beine, sein Hinterleib ist besonders breit; an der Grösse und Färbung der Beine von den der übrigen Arten leicht zu unterscheiden. $1^1/_3$‴. Bei Klosterneuburg am Klosterbache, unmittelbar unter der letzten Brücke, auf den über Schlammgrund ruhig stehenden Wasserflächen. — Loew. Entom. Ztg. von Stettin. Jahrg. 1835. pag. 392. Tf. I. f. 15. (Medeterus.) **magius.**
—— —— —— ohne solche lappenförmige Anhänge 3

3 Vorderbeine durch besonderen Bau ausgezeichnet; Mittelbeine einfach . . 4
—— einfach, Mittelbeine durch besonderen Bau ausgezeichnet 5

4 Vordertarsen des Männchens ungewöhnlich kurz, die vier letzten Glieder fast kugelförmig, oben lang behaart. — Olivenbraun. Rückenschild mit einer stahlblauen Längsstrieme. Untergesicht ockergelb (♂) oder weiss (♀). Fühler schwarz, drittes Glied spitz, deutlich behaart, bei dem Weibchen kurz und weniger spitz. Stirne blau, ebenso das Schildchen auf der Mitte. Beine röthlichgelb. Vorderschenkel oben mit einem braunen Striche, auf der Unterseite in der Nähe der Basis mit einer Reihe langer, heller Härchen besetzt. Vorderschienen meistens schwarzbraun, sanft gebogen, aussen mit hellen Härchen besetzt. Vordertarsen, mit Ausnahme der Wurzel, schwarzbraun. Die übrigen Beine und bei dem Weibchen alle Beine einfach. Flügel grau tingirt. $^3/_4$‴. In den Donauauen, über Seichwasser, da wo Myosotis, Myriophyllen u. s. w. üppig wuchern. — Loew. Neue Beitr. VI. 12. (1859.) **filipes.**
—— —— —— ungewöhnlich lang, die vier letzten Glieder nicht kugelförmig. — Graugrün oder olivengrün. Rückenschild mit ockergelber Bereifung. Untergesicht weiss. Fühler schwarzbraun; drittes Glied ziemlich lang, kegelförmig, stumpfspitzig, deutlich behaart. Beine röthlichgelb, alle Schenkel, mit Ausnahme der Spitzen, Vorder- und Mittelschienen auf der Mitte schwarz. Tarsenendglieder schwarzbraun. Vorderschenkel kaum behaart; Vorderschienen gebogen, am Ende verdickt und auf der inneren Seite mit einem Dörnchen endend; vorderster Metatarsus so lang als die Schienen, gleichfalls sanft gebogen, auf der Innenseite gewimpert; zweites Tarsenglied etwas verdickt, fast halb so lang als der Metatarsus; drittes Glied kaum kürzer und dünner als das zweite, viertes und fünftes kürzer und sehr schlank. Mittel- und Hinterbeine von gewöhnlicher Bildung, nur dass die Schienen am Ende etwas verdickt, der mittlere Metatarsus länger als die Schienen, der hinterste aber kaum $^1/_3$ so lang als die Schienen ist. Flügel ziemlich intensiv braun getrübt, gegen den Hinterrand verwaschen. Das Weibchen hat einfache Beine, deren Färbung wie bei dem Männchen die Art

kenntlich machen. Die Metatarsen der vorderen Beine doppelt so lang als das nächste Glied, die der Hinterbeine kürzer als dieses. 1‴. An denselben Orten wie die Vorige. — Loew. Neue Beitr. VI. 13. 2. ♀. (1859.) ♂ u. ♀. **varipes.**

5 Flügel auffallend lang, keilförmig, am Vorderrande mit einer fleckenartigen Schwärzung. — Schwarzgrün. Untergesicht weiss. Fühler schwarz, drittes Glied kurz eiförmig. Borste dünn. Beine schwarz mit gelben Knieen, sehr lang. Mittelschienen am Ende verdickt, immer mit einer doppelten Reihe kurzer, aufrecht stehender Borstenhärchen; mittlerer Metatarsus kurz, etwas gebogen und dicht beborstet; das zweite Glied verlängert, die folgenden von abnehmender Länge, zusammen kaum so lang als das zweite. Vorderschenkel unten nackt, Mittelschenkel mit einem Borstenkamme. Schwingerknopf gross, dreieckig, schwarz gerandet. Flügel an der Basis sehr schmal. Das Weibchen hat einfache Beine und weniger geschwärzte Flügel. $1^1/_3$‴. Klosterneuburg am Klosterbache; setzt sich gerne auf die mitten im Wasser vorragenden Steine. Auch am Schneeberg. — Loew. Neue Beitr. IV. 47. 40. (1856.) **umbripennis.**

—— von mässiger Länge und nicht keilförmig, gleichmässig bräunlich tingirt 6

6 Drittes Fühlerglied lang und schmal, am Ende zugespitzt, doch nicht scharfspitzig. — Dunkel olivengrün. Untergesicht unten ockergelb, oben sehr schmal weiss schimmernd. Fühler schwarz. Beine gelb mit schwarzbraunen Gelenken und Tarsenendgliedern. Vorderschenkel an der Basis verdickt, unten nackt. Mittelschenkel gegen das Ende zu stark verengt, auf der Mitte der Unterseite mit einer ungleichen Doppelreihe aufrecht stehender Borstenhärchen; Mittelschienen etwas gedreht, vor der Mitte und bis zur Spitze hin verdickt, auf der Innenseite mit ungleich langen, aufrecht stehenden Börstchen reihenweise besetzt; auf der Aussenseite mit langen, gegen die Spitze zu stark verlängerten Borstenhaaren; mittlerer Metatarsus kurz, gebogen, auf einer Seite über das nächste Tarsenglied hinaus verlängert, am Ende schwarz und stumpfzähnig, die übrigen Tarsenglieder gerade und ziemlich schlank, das zweite Glied länger als die drei letzten Glieder zusammen. Hinterschenkel auf der Unterseite mit einem Borstenkamme. Flügel bräunlich tingirt. Beine des Weibchens einfach. 1‴. An ruhigen, seichten Bächen allenthalben gemein. — Fallen. Dolich. 20. 27. (1823.) — v. Roser. Wtbg. Corr. Bltt. 1834. 56. (Dol. cilitibius.) **curvipes.**

—— —— mässig lang, am Ende entschieden stumpf. — Dunkel metallischgrün. Untergesicht wie bei der Vorigen. Fühler schwarz. Beine gelb. Mittelschienen, mit Ausnahme der Wurzel, und alle Tarsenglieder, mit Ausschluss der Metatarsen, schwarz. Vorderschenkel oben und unten mit einem schwarzen Striche; die Unterseite ist überdiess etwas ausgeschnitten und bis vor die Spitze mit theilweise aufrecht stehenden Borstenhärchen besetzt, die unmittelbar an der Basis am längsten sind. Vorderschienen aussen mit einem einzelnen längeren Borstenhaare, auf der Innenseite vom letzten Drittel an mit längeren Börstchen besetzt, die gegen die Spitze zu noch länger werden; Mittelschenkel oben und unten mit einem schwarzbraunen Streifen, auf der Unterseite überdiess mit einem Borstenkamme. Die schwarzbraunen Schienen sind an der Wurzel wie ausgeschnitten, dann plötzlich breit und etwas gedreht; sie sind auf der Aussenseite mit sehr langen, auf der Innenseite mit kurzen, gegen das Ende zu länger werdenden Borstenhaaren besetzt. Metatarsus der Mittelbeine kurz und dick, auf einer Seite vorne in einen stumpfen Fortsatz verlängert, mit hakenförmigen Dörnchen besetzt; zweites Tarsenglied gerade, länger als die übrigen drei zusammen; alle Glieder dicht und kurz behaart. Hinterbeine einfach. Flügel bräunlich tingirt. Das Weibchen hat einfache, rothgelbe Beine mit schwarzen Gelenken und Tarsenendgliedern. $1^1/_3$‴. Bei uns seltener als die Vorige. — Fallen. Dolich. 19. 26. (1823.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 64. 9. ♀. (Med. prodromus.) — v. Roser. Wtb. Corr. Bltt. 1834. 56. (Dol. clavitibius.) **scambus.**

7 Fühler ganz schwarz. 8

—— an der Basis gelb. — Olivengrün. Untergesicht gelblich; Fühler kürzer als der Kopf, drittes Glied zugespitzt, erstes Glied an der Basis gelb,

Beine gelb, auch der vorderen Hüften. Tarsen, mit Ausnahme des Metatarsus, schwärzlich. Flügel etwas bräunlich. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Sehr selten. — Zetterst. Dipt. scand. II. 607. 94. (1844.) **picticornis.**

8 Flügel am Vorderrande und in der Discoidalzelle bräunlich, sonst glashell. — Graugrün. Untergesicht silberweiss, Fühler schwarzbraun, drittes Glied ziemlich lang, gegen das Ende zu verschmälert, stumpfspitzig. Rückenschild mit einem zimmtbraunen Reife bedeckt. Beine rothgelb, auch die Vorderhüften. Behaarung der Beine überall sparsam, auf der Unterseite der Hinterschenkel gegen das Ende zu dichter und länger. Schwinger gelb, mit sehr grossem Knopfe. Die Flügelbräunung ist sehr auffallend, es sind die Vorderrand- und Randzelle ganz, die Unterrandzelle aber der Länge nach etwas, die Discoidalzelle aber wieder ganz von derselben ausgefüllt; die Wurzelzelle und die übrige Flügelfläche ist glashell. Bei dem Weibchen ist sie weniger auffallend, jedenfalls sind aber die hintere Querader und die fünfte Längsader braun gesäumt, und das Fleckchen auf der vierten Längsader deutlich. 1'''. In Bächen auf vorragenden Steinen sitzend; Klosterneuburg. — Loew. Neue Beiträge V. 28. (1857.) **marginatus.**

—— —— —— gleichmässig graulich getrübt. — Olivenbraun. Rückenschild auf der Mitte lebhafter grün. Untergesicht silberweiss, oben sehr schmal, die Augen sich fast berührend. Fühler schwarz, drittes Glied am Ende spitz. Stirne schwärzlich glanzlos. Beine schwarzbraun, Vorderschenkel an der Basis stark verdickt, gegen das Ende hin schmal und rothgelb, die äusserste Spitze wieder gebräunt; bei helleren Stücken sind die Mittel- und Hinterschenkel rothgelb. Behaarung der Beine sparsam, nur an der Unterseite der Hinterschenkel am Ende längere Härchen. Schienen sparsam beborstet. Vordertarsen oben mit zarter, wimperartiger Behaarung. Metatarsus so lang als die beiden folgenden Glieder zusammen. Schüppchen gelb, schwarz gewimpert. 1'''. An seichten Bächen selten. — Loew. Neue Beitr. V. 28. (1857.) **lumbatus.**

Deutsche Arten:

Campsicnemus compeditus. Loew. Neue Beitr. V. 26. (1857.) — Vom Ansehen des C. curvipes. Untergesicht weiss, Fühler schwarz, drittes Glied kurz, Beine röthlichgelb, auch die Vorderhüften. Vorderschenkel oben und aussen von der Basis her schwärzlich, was bei den Mittel- und Hinterschenkeln in geringerer Ausdehnung der Fall ist. Spitze der Vorder- und Mittelschienen und die Tarsen schwarzbraun. Vorderschenkel verdickt, aussen mit langer, grober, aber sparsamer Behaarung, darunter ein stärkeres und längeres vorstehendes Haar. Vorderschienen dick, aussen mit einer Borstenreihe, innen mit langer, grober, unregelmässiger Behaarung. Metatarsus der Vorderbeine sehr kurz, behaart, in ein Spitzchen auslaufend, auf seiner Aussenseite mit einem schwarzen, riemenförmigen Anhang, der länger als alle Tarsenglieder zusammen und mit langen, schwarzen Haaren besetzt ist; zweites Tarsenglied kaum länger als der Metatarsus, in ein Dörnchen auslaufend; drittes cylindrisch, länger als die beiden vorhergehenden zusammen; viertes so kurz als der Metatarsus, fünftes das längste von allen. Mittel- und Hinterbeine einfach. Schüppchen hell, schwarz bewimpert. Flügel schwärzlich getrübt. $1^1/_2$'''. Preussen.

C. armatus. Zett. Dipt. scand. VIII. 3093. 87—88. (1849.) — Olivengrün. Untergesicht ockergelb (♂) oder braun, oben weiss (♀). Fühler schwarz, drittes Glied am Ende spitz. Beine rothgelb, auch die Vorderhüften, die äussersten Kniee und die Tarsen schwarz. Mittelschenkel mit einer Borstenreihe; Mittelschienen gedreht, unten mit dichten, aufrecht stehenden Börstchen besetzt. Flügel bräunlich tingirt. Beine des Weibchens einfach. $^3/_4$'''. Greifswalde.

C. dasycnemus. Loew. Neue Beitr. V. 28. (1857.) — Olivenbraun. Rückenschild mit blaugrünen Striemen. Untergesicht braungelb. Beine braungelb, auch die Vorderhüften. Oberseite der Vorderschenkel, sowie die Wurzel und das Spitzendrittel der Schienen mehr oder weniger gebräunt. Tarsen dunkelbraun. Vordertarsen $1^1/_2$mal so lang als die Schienen. Metatarsus so lang als die nächsten drei Glieder zusammen. Mittelschienen innen mit einer Borstenreihe, aussen mit drei gerade abstehenden Borsten vor der Mitte und einer solchen vor dem Ende. Hinterschenkel unten mit sparsamen Härchen. Hinterschienen auf der ganzen Länge der Innenseite mit langer, dichter Behaarung. Flügel glasartig, schwärzlichgrau getrübt. $^2/_3$'''. Preussen.

Europäische Arten:

Campsicnemus platypus. Loew. Neue Beitr. V. 27. Ancona. — C. pusillus. Meig. Syst. Beschr. IV. 65. 11. Schweden, England. — C. loripes. Hal. Zool. journ. V. 357. 10 (= femoralis. Zett.) England, Dänemark, Schweden. — C. articulatellus. Zetterst. Dipt. scand. II. 605. 91. Gothland. — C. paradoxus. Wahlb. Oefv. k. vet. akad. Förh. 1844. Schweden. — C. alpinus. Halid. Ent. mag. I. 163. (= punctipennis. Zett.) Schweden, England. — C. atomus. Zett. Dipt. scand. VIII. 3094. 87—88. — C. pilosellus. Zett. Dipt. scand. II. 606. 92. Schweden. — C. pumilio. Zett. l. c. II. 606. 93. Schweden.

153. Gatt. **Teuchophorus.**

Loew. Neue Beitr. V. 44. (1857.)

Porphyrops. Meig. Walk. — Medeterus. Meig. Macq.

(*Sehr kleine, dunkel metallisch-grüne Arten mit Verzierungen an den Hinterbeinen und im männlichen Geschlechte verdicktem Flügelrandstriche. Kopf halbrund. Untergesicht sehr schmal, gegen den Mundrand zu noch schmäler. Fühler kurz; erstes Glied obenauf nackt, drittes kurz, mit zweigliederiger Rückenborste. Rüssel kaum vorstehend. Augen durch die Stirne getrennt. Rückenschild mässig lang. Hinterleib von der Seite her zusammengedrückt. Hypopygium klein, verborgen. Beine mässig lang, die des Männchens mit vereinzelnten, sehr starken Borsten besetzt, unter denen einige auf der Unterseite der Mittelschenkel besonders auffallen. Hinterschienen mit eigenthümlichen Verzierungen. Metatarsus der Hinterbeine obenauf nackt. Flügel ziemlich breit. Randader des Männchens von der Mündung des vorderen Zweiges der ersten Längsader bis zur Mündung des hinteren Zweiges verdickt, einen dicken Randstrich bildend. Dritte und vierte Längsader parallel; hintere Querader schief nach aussen gerichtet. Analader undeutlich. — Metamorphose unbekannt. Die einzige in unserem Faunengebiete bisher beobachtete Art hat in ihrem Aussehen und Benehmen grosse Aehnlichkeit mit den Campsicnemus-Arten; sie ist an Beccabungen, Myosoten u. s. w. häufig.*)

Dunkel metallisch-grün. — Untergesicht weiss, Stirne blau. Fühler schwarz, sehr kurz. Beine gelb, auch die Hüften, nur die Tarsenendglieder schwarzbraun und die Hinterschenkel oben an der Spitze zuweilen mit einem dunkleren Wische. Auf der Unterseite der Mittelschenkel stehen an der Basis längere Borsten; die Borsten der Mittelschenkel stehen innen und aussen abwechselnd paarweise oder einzeln. Hinterschienen gedreht, am Ende verdickt, innen am letzten Drittel eine spornartig aufwärts gerichtete, einzelne, starke Borste, weiter gegen die Spitze hin eine dünnere, vorwärts gerichtete eben solche. Metatarsus ziemlich stark. Flügel bräunlich tingirt. Beine des Weibchens einfach. $^1/_2$‴ Klosterneuburg. — Zetterst. Dipt. scand. II. 604. 90. (1844) — ?Meig. S. Beschr. 57. 27. (flavicoxa.) **spinigerellus.**

Deutsche Art:

Teuchophorus calcaratus. Macq. Dipt. du Nord de France. 47. 9. (1827.) — Dunkel metallisch-grün. Untergesicht weiss, Stirne grün. Fühler schwarz. Beine blassgelb Metatarsus der Vorderbeine etwas verdickt, unten haarig. Hinterschienen des Männchens an der Innenseite ausgerandet, mit einem stielförmigen Anhängsel. Beine des Weibchens einfach. Flügel glashell. $^3/_4$‴. Ostdeutschland nach *Loew.*

Europäische Art:

Teuchophorus monacanthus. Loew. Neue Beitr. VI. 21. 1.

154. Gatt. **Medeterus.**

Fischer de Waldheim. Notice sur une mouche carnivore nommée Medetera. Moscou. 1819.

Musca. L. F. — Dolichopus. F. — Hydrophorus. Macq. Zett.

Orthobates. Wahlb. — Taechobates. Hal.

(*Ziemlich grosse bis kleine graugrüne Arten, die durch ihre herausfordernde Stellung im Sitzen sehr auffallen. Kopf rundlich, unten schmäler als oben. Unter-*

gesicht in beiden Geschlechtern ziemlich breit, auf der Mitte durch eine erhabene Querlinie getheilt. Fühler kurz, die beiden ersten Glieder obenauf beborstet, drittes Glied eiförmig mit einer Endborste. Rüssel vorstehend, sehr dick, vorne kolbig. Taster blattförmig, dem Rüssel aufliegend. Augen haarig, in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild vor dem Schildchen eingedrückt, ziemlich lang. Schildchen mit Randborsten. Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib kaum länger als der Rückenschild, fünf- (♂) oder sechs- (♀) ringlig, nackt, etwas von der Seite her zusammengedrückt; erster und zweiter Ring gleichlang. Hypopygium des Männchens eingebogen, die Anhänge wenig vorstehend. Legeröhre spitz. Beine sehr lang und dünn, fast ohne Stachelborsten, die beiden hinteren Paare sehr genähert und von den Vorderbeinen ziemlich weit entfernt. Vorderhüften verlängert. Metatarsus der Hinterbeine obenauf nackt, in der Regel kürzer als das nächste Tarsenglied. Flügel ziemlich breit. Discoidalzelle bis nahe zum Rande reichend, nur bei einigen Arten kürzer; dritte und vierte Längsader gegen das Ende zu convergirend, zuweilen parallel. Analader nicht sehr deutlich. — Metamorphose unbekannt. Die Arten lieben trockene Stellen und finden sich daher meistens an Wänden, Planken, Baumstämmen, in Sandgruben auf nackten Wällen u. dergl. Sie sind sehr possierlich in ihren Bewegungen, tragen den Kopf und die Vorderbrust aufgerichtet, sind wenig scheu und fürchterliche Räuber kleinerer Insecten; wo sie getroffen werden, sind sie auch immer in grossen Schaaren vorhanden.)

1 Beine ganz schwarz (bei unausgefärbten Stücken braun) 2
—— ganz gelb oder wenigstens mit gelben Knieen 3

2 Fühler schwarz, an der Basis rothgelb. — Dunkelgrau, der Rückenschild mit drei glänzendbraunen Striemen. Untergesicht unterhalb der Querleiste goldgrün. Rüssel sackartig vorstehend. Hinterleib sowie das Hypopygium des Männchens schwarz, letzteres ziemlich lang. Flügel glasartig, dritte und vierte Längsader gegen den Flügelrand zu stark genähert. 2—2¼‴. Schlesien im Gebirge. — Zetterst. Ins. lapp. 701. (1840) — Loew. Neue Beitr. VI. 51. (robustus.) **obscurus.**

—— ganz schwarz. — Schwarzblau-metallisch. Untergesicht grün, unten zuweilen stahlblau. Rüssel sackartig vorstehend. Hinterleib kaum etwas bestäubt, mit sehr kurzer, schwärzlicher Behaarung, welche auf den hintersten Ringen, gegen das Licht betrachtet, rostfarb erscheint. Schwingerknopf schwarzbraun. Flügel glasartig, kaum graubräunlich tingirt, dritte und vierte Längsader gegen den Flügelrand convergirend. Hypopygium des Männchens gross und dick. 1½‴. *Loew* sagt, dass sie in Deutschland nicht selten sei. Bei uns bisher wohl nur übersehen. — Zett. Dipt. scand. II. 456. 18. (1844.) — Loew. Neue Beitr. V. 51. **ambiguus.**

3 Beine ganz gelb, höchstens die Schenkelwurzeln gebräunt. 4
—— schwarz mit gelben Knieen 6

4 Untergesicht, mit Ausnahme der grauen Querleiste ganz goldgrün. — Graugrün. Rückenschild mit drei kupferbraunen Striemen. Fühler schwarz. Rüssel sackartig vorstehend. Schwinger weissgelb. Beine blass röthlichgelb, meistens an den Schenkelwurzeln in grösserer oder geringerer Ausdehnung bräunlich, auch die Tarsen gegen das Ende zu gebräunt. Hypopygium schwarzbraun, die Anhänge blassbraun, etwas vorstehend. Flügel glashell, blass gelblich tingirt. 1¾—2‴. An Mauern und trockenen Wänden stellenweise häufig. — Linné. Syst. nat. XII. 982. 19. (1767.) — Fabr. Spec. ins. II. 448. 68. (rostratus.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 61. 3. (eod. nom.) — Macq. Suit. à Buff. I. 445. 2. (aeneovittatus.) **diadema.**

—— ganz oder wenigstens auf der Oberhälfte bestäubt 5

5 Untergesicht ganz weissgrau bestäubt. — Lichtgrau, der Rückenschild mit einem gelblichen Anfluge. Fühler schwarz. Am Hinterleibe schimmert an den Einschnitten wenigstens die kupfergrüne Grundfarbe etwas durch.

Hypopygium dick und schwarz. Anhänge bräunlich. Beine lehmgelb, Schenkel von der Basis her gebräunt, Tarsenendglieder von derselben Farbe. Flügel mit schwacher, graulicher Trübung. Dritte und vierte Längsader kaum convergirend. $^3/_4$—1‴. Selten. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 69. 20. (1824.) — Zetterst. Dipt. scand. II. 456. 17. (minutus.) — Loew. Neue Beitr. V. 55. **plumbellus.**

Untergesicht ober der Querleiste braun bestäubt, unterhalb derselben dunkelmetallisch. — Metallisch-düstergrün. Rückenschild mit bräunlicher Bestäubung, zwischen welcher sich kupferiger Schimmer zeigt. Brustseiten lichter. Hypopygium dick, schwarz, mit metallischen Reflexen. Beine gelb, Schenkel bis zum zweiten Drittel schwarz, auch die Schienen an der Spitze und die Tarsen schwarzbraun. Flügel graulich, an der Wurzel fast bleichgelblich; dritte und vierte Längsader kaum convergirend. $^{11}/_{12}$‴. *Loew* sammelte die Art bei Wien; ich kenne sie nicht. — Loew. Neue Beitr. V. 55. (1857.) **micaceus.**

6 Untergesicht ganz grau bestäubt. — Grau. Rückenschild mit drei metallischgrünen Striemen. Fühler schwarz. Hypopygium schwarz, gross, mit schwarzbraunen, meist verborgenen Anhängen. Flügel fast glashell, die hintere Querader unten dem Rande bedeutend näher als oben. $1^1/_4$‴. Gemein. — Fallen Dolich. 5. 7. (1823.) (partim.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 66. 14. **jaculus.**

—— ober der Querleiste grau, unterhalb derselben blaugrün-glänzend, wie polirt — Gleicht der Vorigen; auf der unteren Seite des Untergesichts scheint beiderseits eine Längsfurche zu sein, es ist aber nur eine schmale, weisse Einfassung, welche diese Täuschung hervorbringt. Die hintere Querader ist gerader und weiter vom Flügelrande entfernt als bei M. jaculus. Das Hypopygium ist kürzer. 1‴. Seltener als die vorige Art. — Meig. Syst. Beschr. IV. 67. 15. (1824.) **truncorum.**

Deutsche Arten:

Medeterus infumatus. Loew. Neue Beitr. V. 52. (1857.) — Nur das Weibchen bekannt. Schwarz, am Hinterleibe glänzend. Untergesicht oben braungrau, unten schwarzglänzend. Rückenschild braun bestäubt. Schüppchen braun gerandet. Schwinger schwarzbraun. Fühler und Beine ganz schwarz. Flügel glasartig, mit schwärzlichbrauner Trübung; hintere Querader steil; Discoidalzelle bis nahe zum Rande gerückt. $1^1/_2$‴. Nach *Loew* nicht selten.

M. tristis. Zett. Ins. lapp. 702. 9. (1840.) — Dunkelgrau. Untergesicht grünschimmernd. Fühler und Beine schwarz (nach *Loew* die Knice gelb). Rückenschild grau bestäubt (nach *Loew* graubraun). Flügel graulich, die hintere Querader senkrecht, ziemlich weit vom Rande; die Discoidalzelle daher kürzer als bei den bisher angeführten Arten. $1^1/_4$‴. Glogau.

M. muralis. Meigen. Syst. Beschr. IV. 62. 5. (1824.) — Weissgraulich bestäubt, Grundfarbe metallisch-grün. Untergesicht oben wenig bestäubt, unten grünschwarz, glänzend. Fühler schwarz. Hinterrand des Schildchens, von hinten besehen, schmutzig weisslich erscheinend. Schüppchen und Schwinger gelblich. Beine gelb, Schenkel bis zum dritten Viertheil schwarzbraun, ebenso die Tarsenendglieder. Flügel kurz und breit Discoidalzelle am kürzesten von allen Arten. $^3/_4$‴. Hamburg.

Es wären hier noch drei von *Meigen* als Medeterus beschriebene Arten als deutsche anzuführen, nämlich: Med. gratiosus. Meig. Syst. Beschr. VII. 158. 35. — M. aeneus. Meig. l. c. 159. 37. und M. bicolor. Meig. l. c. 159. 38. (1838.) Die erstere in Bayern, die übrigen beiden bei Aachen aufgefunden. Die Charakteristik ist aber so ungenügend, dass ich daraus nicht mehr zu entnehmen vermag, als dass diese Arten zu Medeterus im obigen Sinne wahrscheinlich nicht gehören.

Europäische Arten:

Medeterus signaticornis. Loew. Neue Beitr. V. 51. — M. melanopleurus. Loew. l. c. 52. — M. tenuicauda. Loew. l. c. 53. (bei allen drei fehlt die Vaterlandsangabe.) — M. nigricans. Meig. Syst. Beschr. IV. 67. 16. verwandt mit M. apicalis Zett. Dipt. scand. II. 252. 12. in Schweden, Dänemark. — M. flavipes. Meigen. Syst. Beschr. IV. 61. 4. Spanien. — M. pallipes. Zett. Dipt. scand. II. 453. 13. (jaculus. Zett olim.) Schweden, Dänemark. — M. albipes. Zett. l. c. II. 454. 14. Ostgothien.

Zweifelhafte Arten:
Medeterus nitidus. Macq. Suit. à Buff. I. 446. 4. Frankreich. — M. albiceps. Meig. Syst. Beschr. IV. 68. 17.

XV. Fam. **Platypezidae.**

155. Gatt. **Callomyia.**

Meig. Klass. I. 2. 311. (1804.)
Dolichopus. F. Latr. — Heteroneura. Fall.

(*Mittelgrosse bis kleinere sammtschwarze Arten, deren Weibchen oft gelbrothe oder silberglänzende Zeichnungen haben, von schlankem, an die Dolichopoden erinnernden Baue. Kopf halbrund, so breit als der Rückenschild. Untergesicht breit. Fühler vorgestreckt, auf der Mitte des Kopfes eingefügt; die beiden ersten Glieder ziemlich kurz, oben borstig, das dritte kurz eiförmig oder lang elliptisch. Borste endständig, dreigliederig. Rüssel kaum vorstehend. Taster verborgen. Augen im Leben grün, die des Männchens auf der Stirne zusammenstossend, die des Weibchens breit getrennt. Rückenschild robust. Hinterleib mehr als doppelt so lang als der Rückenschild, bei dem Männchen zart, hinten eingebogen, von der Seite her zusammengedrückt. Genitalien etwas vorstehend, bei dem Weibchen kegelförmig, hinten stumpf. Beine mässig lang, die hintersten verdickt, plump erscheinend; es sind nämlich die Schienen kurz, keilförmig und breitgedrückt, ebenso sind die Tarsen breitgedrückt, der Metatarsus ist fast so lang als die Schienen und so lang als die übrigen Tarsenglieder zusammen. Flügel breit, mit zartem Geäder; erste Längsader doppelt, die Enden weit von einander im Vorderrande mündend; alle Längsadern einfach; die beiden Basalzellen kurz, fast gleichlang und kaum über das Wurzeldrittel hinausreichend; die Discoidalzelle fast bis zum Flügelrande, ebenso die Analzelle fast bis dahin erweitert. Der Flügellappen bewimpert. — Metamorphose unbekannt. Die Arten sind selten; sie lieben schattige Plätze an Bächen und neben Wiesen, wenn sie — nach ihrer Gewohnheit — in der Luft rütteln, so erkennt man sie sogleich an den schwer abhängenden Hinterbeinen.*)

1 Drittes Fühlerglied kurz eiförmig, am Ende spitzig (zwiebelförmig). Endborste auch an der Wurzel wenig verdickt 2
—— —— etwas verlängert, pfriemenförmig, kegelförmig oder cylindrisch; die Endborste an der Wurzel etwas verdickt 3

2 Hinterleib des Männchens ganz schwarz oder höchstens am vierten Ringe mit einem weisslichen Flecken jederseits, der des Weibchens schwarz, die drei ersten Ringe orangegelb. — Sammtschwarz. Schwinger rothgelb. Beine schwarzbraun, die Schienen und Tarsen der vorderen Paare lichter (♂), oder rothgelb, die hintersten Beine mit schwarzen Schienen und Tarsen. Der Rückenschild des Weibchens ist in den Seiten silberfarbig, was sich vorne bogenförmig hinaufzieht, vor dem Schildchen ein eben solcher breiter Fleck; die drei ersten Hinterleibsringe lebhaft orangegelb, der fünfte Ring mit einer auf der Mitte unterbrochenen Silberbinde. Flügel in beiden Geschlechtern ganz glashell. 2‴. Diese wundervoll schöne Art fing ich ein einziges Mal bei Klosterneuburg in beiden Geschlechtern. — Meig. Syst. Beschr. IV. 12. 2. Tf. 33. f. 13. (1824.) **amoena.**

—— des Männchens schwarz, mit zwei bis drei weisslichen Seitenflecken am zweiten, dritten und vierten Ringe, der des Weibchens gleichfalls schwarz, auf dem zweiten Ringe mit einer orangegelben, in der Mitte unterbrochenen Binde. — Sammtschwarz. Schwinger rothgelb, Flügel glashell. Bei dem Männchen sind die Brustseiten etwas grau. Die Beine schwarzbraun, die vorderen Paare lichter. Bei dem Weibchen befindet sich auf der Schulter jederseits und vor dem Schildchen ein dritter, breiter, silberfarbiger Fleck, auf dem Hinterleibe vier Binden, von denen die am zweiten Ringe orangegelb, die am dritten und vierten Ringe silberfarbig und

alle drei auf der Mitte unterbrochen sind; die vierte liegt am sechsten Ringe, ist gleichfalls silberfarbig und geht ganz durch. Schwinger und Beine rothgelb, die Hinterschienen und Hintertarsen schwarz. $1^1/_2'''$. Gemein, von allen Arten die verbreitetste. — Fallen. Platypez. 6. 1. (1810.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 13. 4. — Meig. l. c. 14. 5. (Baumhaueri.) **leptiformis.**

3 Hinterleib braun mit gelben Einschnitten. — Rückenschild braun, grauschillernd, mit drei undeutlichen, dunkleren Längsstriemen. Brustseiten aschgrau. Fühler gelb, das Endglied braun; der Hinterleib könnte auch schmutziggelb mit braunen Querbinden am Vorderrande genannt werden, die Binden sind auf der Mitte unterbrochen: die Schwinger und Beine sind honiggelb, die Flügel etwas braungelblich tingirt. An meinen Exemplaren sind die Hinterbeine bei beiden Geschlechtern verdickt (*Meigen* sagt, dass sie bei dem Weibchen einfach seien). 2'''. Scheint sehr selten, ich besitze ein einziges Pärchen. — Zett. k. vet. akad. handl. 1819. 77. 30. (1819.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 16. 9. (Megerlei.) **Falleni.**

—— sammtschwarz, höchstens mit lichteren Binden oder Seitenflecken . . 4

4 Schwinger des Männchens schwarz, Rückenschild des Weibchens gelbgrau. — Sammtschwarz. Beine dunkelbraun (♂) oder Rückenschild gelbgrau sammtartig. Hinterleib schwarz, mit breiten, gelbgrauen Seitenmakeln, Beine und Schwinger honiggelb (♀). Flügel in beiden Geschlechtern glashell. Man könnte den weiblichen Hinterleib auch gelbgrau mit sammtschwarzen Rückenlinien oder solchen Rückenflecken und eben solchen Einschnitten nennen; die hintersten Tarsen des Weibchens sind gebräunt. $^3/_4$—1'''. Selten. — Zetterst. k. vet. akad. handl. 1819. 79. 32. (1819.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 15. 7. — Zett. Dipt. scand. XI. 4310. (cinerea.) Meig. Syst. Beschr. IV. 15. 8. Tf. 33. f. 14. (Hoffmannseggii *). **antennata.**

—— des Männchens schwarz; Rückenschild des Weibchens mit drei silberfarbigen Flecken. — Sammtschwarz. Hinterleib an den Seiten mit weisslichen Flecken, die oft sehr undeutlich sind (♂) oder Rückenschild sammtschwarz, mit drei silberfarbigen Flecken, wovon die beiden vorderen bogenförmigen in der Schultergegend, die hintere grosse Makel vor dem Schildchen sich befindet. Hinterleib vorne mit zwei orangegelben Binden, wovon die zweite in der Mitte etwas silberfarbig ist, hinten mit zwei Silberbinden, von denen die letzte breiter ist (♀). Beine honiggelb, bei dem Männchen die Schenkel der vorderen Beine braun, die hintersten Beine ganz schwarz, bei dem Weibchen nur die Hinterschienen und Tarsen schwarz; Schwinger des Weibchens gelb. Flügel in beiden Geschlechtern glashell. $1^3/_4$—2'''. Sehr selten. — Meig. Klass. I. 2. 311. Tf. 15. f. 14. (1804.) und Syst. Beschr. IV. 11. 1. das Weibchen. — Meig. l. c. IV. 14. 6. ♂. (speciosa.) **elegans.**

Europäische Arten:

Callomyia boreella. Zett. Ins. lapp. 532. 7. Nordschweden. — C. Dahlbomi. Zett. l. c. 532. 9. (= elegantula. Zett. ol.) Nordschweden. — C. dives. Zett. l. c. 531. 5. Nordschweden. — C. elegantula. Fall. Platyp. 7. 2. Schweden. — C. scutellaris. Zett. Ins. lapp. 532. 8. Nordschweden. — C. viduella. Zett. l. c. 531. 6. Norwegen. — C. Zetterstedti. (Wahlb. in lit.) Zett. Dipt. scand. III. 920. 11. Schweden **).

---

*) Ich zweifle nicht, dass Callomyia cinerea. Zett. und C. Hoffmannseggii. Meig., beide nur im weiblichen Geschlechte beschrieben, zu obiger Art gehören. Die Unterschiede, welche für diese Arten angegeben werden, beruhen auf der sehr veränderlichen grauen Hinterleibszeichnung, welche bald mehr bald weniger ausgebreitet ist. Wollte ich dieses Merkmal gelten lassen, so müsste ich noch einige neue Halbarten aufstellen, denn ich habe Stücke, welche wieder anders gezeichnet sind. Da alle übrigen Merkmale stimmen, so vereinige ich sie mit C. antennata und sage, dass die Hinterleibszeichnung veränderlich sei.

**) Die Callomyien verlieren durch Eintrocknen sehr und erhalten dabei oft einen ganz verschiedenen Habitus. Untersucht man sie im frischen Zustande, so gelingt die Bestimmung ganz leicht, man muss aber das Hauptaugenmerk auf die Fühlerbildung wenden, die ein gutes, plastisches Merkmal liefert. Die Untersuchung der vorhandenen Beschreibungen hat mich gelehrt, dass die Autoren sich bei dieser schönen Gattung vieler Verwechslungen schuldig gemacht haben. Das Abweichende meiner Ansichten beruht auf Beobachtungen an reichlich gesammelten Exemplaren.

156. Gatt. **Platypeza.**

Meigen. in Illiger's Magaz. II. 272. (1803.)
Dolichopus. Fabr. Latr.

(*Kleinere Arten von sammtschwarzer oder grauer Farbe, mit dicken, plumpen Hinterbeinen. Kopf halbrund, etwas zusammengedrückt, so breit als der Rückenschild. Untergesicht breit und kurz. Fühler vorgestreckt, die beiden ersten Glieder kurz, walzenförmig, das dritte kegelförmig oder elliptisch, zusammengedrückt, mit einer dreigliederigen Endborste. Rüssel kurz. Saugflächen breit. Taster keilförmig, fast so lang als der Rüssel. Augen im Leben grün, bei dem Männchen auf der Stirne zusammenstossend, bei dem Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Rückenschild eirund, etwas gewölbt; Schildchen fast viereckig. Hinterleib flach elliptisch. Genitalien verborgen. Vorder- und Mittelbeine zart und schlank, die hintersten breit und plump, besonders die Tarsen, deren drittes Glied am längsten ist und die alle breitgedrückt sind; Haftläppchen deutlich vorhanden; das Empodium oft stark entwickelt. Flügel breit, erste Längsader doppelt, die Enden weit von einander in den Vorderrand mündend, die vierte Längsader gegabelt, die übrigen einfach, die beiden Basalzellen kurz, kaum über das Wurzeldrittel reichend, gleichlang; die Discoidalzelle und die Analzelle oft bis zum Flügelrande hin erweitert. Flügellappen bewimpert. — Die Larven leben in Schwämmen, besonders in Boletus-Arten. Die Fliegen finden sich auf Blättern niederiger Hecken, wo sie, scheinbar absichtslos, mit ausserordentlicher Schnelligkeit im Kreise herumrennen, zeitweise sich erheben, in der Luft schweben um dann wieder zu ihrem Kreislaufe zurückkehren; sie sind selten, und gleichen im Aussehen schon sehr den Musciden.*)

1 Hintere Zinke der gegabelten vierten Flügellängsader den Flügelrand vollständig erreichend. — Sammtschwarz, die Hinterleibsspitze grau. Schwinger und Beine schwarzbraun (♂) oder Rückenschild bräunlichgrau, mit dunkleren Striemen. Hinterleib bläulichgrau mit schwarzen Binden an den Einschnitten und mit eben solchen Rückenflecken auf dem zweiten bis fünften Ringe. Beine braun mit gelblichen Tarsen. Schwinger gelb (♀). Flügel in beiden Geschlechtern glashell; hintere Querader ziemlich weit vom Flügelrande entfernt; die Discoidalzelle daher nicht weit über die Flügelmitte hinaus erweitert. 1¼‴. Einzeln bei Klosterneuburg. — Meig. Syst. Beschr. IV. 8. 6. (1824.) **holosericea.**

—— —— —— —— —— —— den Flügelrand nicht erreichend, oft sehr stark verkürzt 2

2 Fühler an der Basis gelb. — Sammtschwarz. Hinterleib mit graulichen Querbinden. Schwinger und Beine braun (♂) oder hellaschgrau; Hinterleib auf dem zweiten bis fünften Ringe mit tiefschwarzen, in der Mitte erweiterten Querbinden. Schwinger und Beine gelb (♀). Flügel in beiden Geschlechtern glashell. 1½‴. Selten. — Fall. Platyp. 4. 1. (1815.) Meig. Syst. Beschr. IV. 5. 1. **boletina.**

—— ganz schwarz 3

3 Vordere Basalzelle so lang oder kaum kürzer als die erste Vorderrandzelle. — Sammtschwarz. Hinterleibspitze grau. Beine und Schwinger braun (♂) oder grau; Hinterleib mit vier schwarzen, auf der Mitte erweiterten Querbinden. Schwinger gelb. Beine braun (♀). Flügel fast ganz glashell. Discoidalzelle bis fast zum Rande erweitert. 1½‴. Einzeln, hie und da. — Fabr. Antl. 271. 22. (1805.) — Zett. Dipt. scand. III. 901. 2. **fasciata.**

—— —— auffallend kürzer als die erste Vorderrandzelle 4

4 Rückenschild grau. — (Nur das Weibchen bekannt.) Auf dem Rückenschilde vier schwarzbraune Längsstriemen, von denen die Seitenstriemen vorne verkürzt sind. Hinterleib sammtschwarz mit grauen Seitenflecken. Schwinger und Beine pechbraun. Flügel glashell. Discoidalzelle kaum über die Flügelmitte erweitert. 1‴. Ich besitze ein einzelnes Stück, das

mit *Meigen's* Beschreibung vollkommen stimmt. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 6. 3. (1824.) **subfasciata.**

Rückenschild sammtschwarz 5

5 Flügel glashell ohne alle Trübung. — Sammtschwarz. Schwinger und Beine pechbraun. Stirne des Weibchens braunschwarz. Discoidalzelle bis fast zum Flügelrande erweitert. $1^1/_4'''$. Die verbreitetste von allen Arten. — Fall. Platyp. 6. 3. (1815.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 7. 4. **atra.**

—— etwas bräunlich beraucht. — Gleicht sonst in Allem der vorigen Art. $1^1/_4'''$. Seltener als P. atra. — Walker. Entom. mag. III. 181. (1835.) (?brunnipennis. Macq.) **aterrima.**

Deutsche Art:

Platypeza dorsalis. Meigen. Syst. Beschr. IV. 7. 5. (1824.) — Sammtschwarz. Hinterleibseinschnitte und After grau. Schwinger braun (♂) oder grau; Rückenschild mit vier schwärzlichen Striemen, die äusseren vorne verkürzt. Hinterleib mit schwarzen, in der Mitte stark erweiterten Querbinden. Schwinger braungelb (♀). Beine bei beiden Geschlechtern rothbraun mit gelblichen Tarsen. Flügel glashell, die untere Zinke der Gabelader den Flügelrand vollständig erreichend. Discoidalzelle wenig über die Flügelmitte hinaus erweitert. 1'''. Deutschland.

Europäische Arten:

Platypeza infumata. Hal. Ann. of nat. hist. II. 184. (= ornata. Meig. = vittata. Zett.) Schweden, England. — P. furcata. Fall. Suppl. 2. 4. Schweden, England. — P. rufa. Meig. Syst. Beschr. VI. 358. 10. (= rufiventris. Macq.) Frankreich, Schweden, Dänemark. — P. consobrina. Zett. Dipt. scand. III. 904. 5. Schweden. — P. media. Macq. Suit. à Buff. II. 18. 6. Schweden, Frankreich. — P. modesta. Zett. Dipt. scand. III. 903. 4. Schweden, Dänemark. — P. picta. Meig. Syst. Beschr. VI. 358. 9. (= fasciata. Fall. non Fabr. = fumipennis. Zett. olim.) Schweden, England. — P. fumipennis. Walk. Ent. mag. III. 181, England. — P. connexa. Boh. Oefv. vet. akad. Förh. 15. Jahrg. 55. Schweden.

157. Gatt. **Platycnema.**

Zett. Dipt. scand. I. 332. (1843.)

Empis. Fall. — Cyrtoma. Zett. ol. — Atelestus. Walk.

(*Sehr kleine schwarzgraue Arten. Kopf rund, klein. Fühler vorgestreckt, kürzer als der Kopf, die beiden ersten Glieder kurz, walzenförmig, drittes birnförmig, kaum länger als breit, mit verlängerter Endborste. Rüssel sehr kurz, abwärts gerichtet. Taster sehr klein, dem Rüssel aufliegend, zusammengedrückt. Augen nackt, in beiden Geschlechtern auf der Stirne zusammenstossend. Rückenschild wie bei Callomyia. Hinterleib doppelt so lang als der Rückenschild, walzenförmig, sechsringlig, am Ende stumpf. Genitalien etwas vorragend. Beine ziemlich stark, die hinteren verlängert, mit stark erweiterten, flachgedrückten Schienen und verdickten Metatarsen. Haftläppchen deutlich. Flügel am Vorderrande deutlich gewimpert, alle Längsadern einfach. Discoidalzelle offen, scheinbar fehlend, die beiden Basalzellen kurz, die Analzelle etwas verlängert. — Metamorphose unbekannt. Die Arten gehören dem Norden Europa's an; keine derselben wurde bisher in unserem Faunengebiete beobachtet.*)

Platycnema pulicaria. Fall. Emp. 33. 44. (1815.) (= Atelestus sylvicola Walk.) wurde in England und Schweden getroffen. Sie ist schwarzgrau, etwas glänzend, und stark behaart; die Schwinger sind von derselben Farbe, die Beine mattbraun, die Tarsen dunkler. Flügel beraucht mit dunklerem Randmale. Die Beine sind zuweilen schmutziggelb. Grösse kaum 1'''.

Von einer zweiten europäischen Art: P. tibiella. Zett. Dipt. scand. I. 333. ist nur das in Schweden aufgefundene Weibchen bekannt.

158. Gatt. **Opetia.**

Meigen. Syst. Beschr. VI. 357. (1830.)

(*Kleine schwarze Art. Kopf breit und kurz. Untergesicht rund, auf beiden Seiten mit Borsten. Fühler vorgestreckt, so lang als der Kopf; erstes und zweites*

Glied becherförmig, drittes verlängert, kegelförmig, mit zweigliederiger, behaarter Endborste. Rüssel etwas vorstehend. Taster klein, nackt. Augen des Männchens auf der Stirne zusammenstossend, die des Weibchens durch die breite Stirne getrennt. Rückenschild stark gewölbt. Hinterleib doppelt so lang als der Rückenschild, walzenförmig. Genitalien ein wenig vorstehend. Beine fast nackt, einfach; Schienen keilförmig, am Ende gedornt. Tarsen klein und schlank. Metatarsus der Hinterbeine fast doppelt so lang als das nächste Glied. Flügel ziemlich breit; vierte Längsader gegabelt, alle übrigen einfach. Discoidalzelle offen, scheinbar fehlend, die beiden Basalzellen kurz, fast gleichlang, die Analzelle stark zurückgezogen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind selten; ich besitze ein einziges aus Schlesien stammendes Stück.)

Schwarz, auch die Schwinger und Beine. Flügel geschwärzt, was sich gegen den Hinterrand allmählich verliert. Kaum 1‴ lang. Schlesien. — Meig. Syst. Beschr. VI. 357. 1. Tf. 66. f. 17—19. (1830.) — Curt. Brit. Ent. 489. Weibchen. (lonchopteroides.) **nigra.**

XVI. Fam. **Lonchopteridae.**

159. Gatt. **Lonchoptera.**

Meig. in Illiger's Mag. II. 272. (1803.)
Dipsa. Fallen.

(Kleine schlanke Arten von meist wenig intensiver, gelber, brauner oder graulicher Färbung, durch die lanzettförmig zugespitzten Flügel und den besonderen Aderlauf derselben ausgezeichnet. — Die Familienmerkmale sind auch die Merkmale der einzigen Gattung Lonchoptera. Ich führe desshalb nur die wesentlicheren hier an. Drittes Fühlerglied fast rund, mit dreigliederiger Endborste. Flügel im Umrisse lanzettförmig. Flügellappen fast fehlend. Das Geäder hat das Eigenthümliche, dass die vierte Längsader aus der fünften Längsader entspringt, jedoch nicht vor oder über, sondern hinter der Basalzelle, fast auf der Flügelmitte; man könnte auch sagen, dass die vierte Längsader gänzlich fehlt, die fünfte aber zweimal gegabelt sei; durch diese Bildung ist auch die gewöhnliche Querader nahe an die Flügelwurzel hingerückt, und sie steht nicht über der Discoidalzelle, welche hier gänzlich fehlt, sondern über der hinteren Basalzelle. Würde die gewöhnliche Querader senkrecht, der Ursprung der vierten Längsader aber in der Nähe der Flügelwurzel gedacht, so wäre der Aderverlauf ein ganz normaler. Bei dem Weibchen verbindet sich die Analader mit der fünften Längsader vor dem Flügelrande, und bildet so eine geschlossene Zelle. — Die Fliegen findet man an sehr schattigen Bachufern, am besten da, wo hohe Waldbäume seichte steinige Bäche dicht beschatten; man wird an solchen Orten die fahlfarbigen Thierchen an nassen Steinen herumrennen finden und sicher grosse Ausbeute machen. Dass sie im Eintrocknen sich so stark verändern, hat wohl die Aufstellung vieler unberechtigter Arten veranlasst.)

1 Rückenschild gelb, mit oder ohne schwarze oder schwarzbraune Längsstriemen. 2
—— grau oder graubraun, gestriemt oder ungestriemt 5

2 Hinterkopf gelb. — Gelb, über den Rückenschild zuweilen eine bräunliche Strieme. Fühlerendglied, Scheitelfleck und Tarsenendglied schwarz oder braun, auch die Borsten sind schwarz oder schwärzlich Flügel gelblichbraun tingirt. 1—1¼‴. Ueberall verbreitet, doch nur stellenweise häufiger. — Panz. Fauna. CVIII. 20. ♂. (1809.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 107. ♀. — Meig. l. c. IV. 108. 5. ♂. (rivalis.) **lutea.**
—— wenigstens oben, meist aber ganz schwarz 3

3 Rückenschild mit drei schwarzbraunen Striemen. — Gelb, die Rückenstriemen sind breit, die seitlichen vorne abgekürzt. Fühler, Scheitelfleck und Tarsenendglied schwarz oder schwarzbraun. Hinterleib braun, bei dem

Männchen der letzte Ring gelb, die Genitalien aber wieder braun. Beine gelb mit schwarzbraunen Tarsenendgliedern; Vordertarsen fast ganz schwarzbraun. Flügel gelbbräunlich tingirt. $1^1/_4'''$. Selten. — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2804. 3. (1848.) **trilineata.**

—— mit einer einzigen schwarzbraunen Strieme 4

4 Hinterleib ganz schwarzbraun, höchstens die Spitze gelb. — Gelb, die Rückenstrieme ziemlich breit. Fühler, Scheitelfleck und Tarsenendglied schwarz oder braun. Flügel gelblichbraun tingirt. $1'''$. Ich besitze die Art aus Schlesien. — Meig. Syst. Beschr. IV. 110. 9. (1824.) — Walk. Ins. brit. I. 223. 4. **punctum.**

—— an den Seiten und hinten gelb. — Gleicht sonst in Allem der vorigen Art, ist aber kleiner, und die Flügel intensiver gelbbräunlich tingirt. $^3/_4'''$. Selten. — Meig. Syst. Beschr. IV. 107. 2. Tf. 36. f. 12. (1824.) — Walk. Ins. brit. I. 223. 2. — Curtis. Brit. Ent. 761. **flavicauda.**

5 Stirne weisslichgelb. — Schmutzigbraun, in einer gewissen Richtung erscheinen auf dem Rückenschilde dunklere Striemen; der Kopf ist eigentlich gelb, die Stirne ist aber weiss bestäubt. Fühler, Scheitelfleck und Tarsenendglieder schwarz oder schwarzbraun. Schwinger und Beine gelb. Flügel ziemlich intensiv bräunlich tingirt. $1'''$. Ich besitze die Art in grosser Anzahl leider nur in weiblichen Stücken; die Beschreibung von L. lacustris. Meig. passt zur Noth auf dieselbe. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 107. 3. (1824.) **lacustris.**

—— schwarzbraun glänzend. — Braun, nicht eigentlich schwarzbraun, sondern schmutzig fahlbraun, auch die Schwinger. Fühler braunschwarz. Beine schmutzig gelb, Schenkel und Schienen oben gegen die Spitze zu mit einem braunen Wische. Tarsenendglieder gebräunt. Flügel braun tingirt. $1^1/_2'''$. Die gemeinste von Allen. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 110. 10. Tf. 36. f. 11. (1824.) **tristis.**

Deutsche Arten:

Als solche wären anzuführen: Lonchoptera riparia. Meigen. Syst. Beschr. IV. 108. 4. (1824.) — L. rivalis. Meigen. l. c. 108. 5. und L. thoracica. Meig. l. c. 109. 7. — Die Beschreibungen sind jedoch nicht charakteristisch genug, um die Arten hiernach zu erkennen. *Walker* hält sie alle drei für Varietäten von L. flavicauda; ich bin rücksichtlich der ersten und dritten zur selben Ansicht gelangt, habe aber die zweite (rivalis) wirklich als Synonym zu L. lutea angeführt; L. riparia dürfte vielleicht identisch mit L. trilineata. Zett. sein, denn es gibt Stücke, bei denen die drei Striemen zusammenfliessen, so dass der Rückenschild grau mit brauner Strieme genannt werden könnte.

Europäische Arten:

Lonchoptera impicta. Zett. Dipt. scand. VII. 2806. 4. Schweden. — L. cinerella. Zett. Ins. lapp. 792. 2. Schweden, Dänemark. — L. fuscipennis. Boh. k. vet. akad. handl. 1851. 207. Schweden. — L. nigrimana. Meig. Syst. Beschr. IV. 108. 6. Schweden. — L. palustris. Meig. Syst. Beschr. IV. 109. 8. Schweden. — L. cingulata. Gimmerth. Corrbl. v. Riga. I. 103. Liefland. — L. grisea. Gimmerth. Bullet. de Mosc. XV. 671. Lief- und Kurland.

XVII. Fam. **Pipunculidae.**

160. Gatt. **Chalarus.**

Walker. Entom. magaz. II. 229. (1837.)

Pipunculus. Meig. Zett. — Cephalops. Fall. — Ateleneura. Macq.

(*Kleine, mattschwarze oder braune, etwas behaarte Arten von schlankem Körperbaue. — Fühler kurz, zweites Glied fast so lang als das dritte, dieses eiförmig oder fast rund, mit dreigliederiger Rückenborste. Augen des Männchens auf der Stirne durch eine Naht getrennt. Hinterleib sechsringlig, etwas plattgedrückt. Genitalien kaum vorstehend. Beine kurz und schwach. Haftläppchen*

ziemlich gross. Flügel ohne Discoidalzelle; vierte Längsader bald hinter der gewöhnlichen Querader verschwindend, den Flügelrand bei weitem nicht erreichend. Hintere Basalzelle fast so lang als die Analzelle. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind selten.)

Beine ganz schwarz. — Tief sammtschwarz. Untergesicht weiss schimmernd; ebenso schimmert die Stirne über den Fühlern silberweiss. Fühler schwarz. Flügel bräunlich tingirt, mit dunklem Randmale. 1‴. Einzeln in den Donauauen. — Fall. Syrph. 16. 3. (1816.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 24. 11. — Macq. Suit. à Buff. II. 12. 1. (Ateleneura velutina.) — Zett. Ins. lapp. 580. 9. ♀. (obscurus.) **spurius.**

—— gelb, nur die Schenkel schwarz. — Gleicht sonst in Allem der Vorigen, und ist vielleicht nur eine Varietät derselben; nach *Meigen* sollen die Augenfacetten vorne an der Stirne auffallend grösser sein; ich besitze gelbbeinige Stücke, welche dieses Merkmal nicht besitzen. $^3/_4$‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. IV. 24. 12. (1824.) — Hal. Ent. mag. I. 162. (exiguus.) **holosericeus.**

161. Gatt. **Pipunculus**.

Latreille. Hist. nat. des insect. XIV. (1803.)
Microcera. Meig. olim. — Cephalops. Fallen.

*(Kleine und auch grössere Arten von meist schwarzer, zuweilen schwarzbrauner Färbung, durch den grossen, runden, fast nur aus den Augen bestehenden Kopf und den schmalen Körper ausgezeichnet. Fühler kurz, zweites Glied kürzer als das dritte, dieses eirund, meist nach einer Seite hin verlängert, spitz oder stumpf; die Rückenborste aufgerichtet. Augen des Männchens auf der Stirne sich berührend. Beine mässig lang, die vorderen kurz. Haftläppchen sehr gross. Flügel viel länger als der schmale, sechsringlige Hinterleib. Discoidalzelle vorhanden; dritte Längsader geschwungen, vierte in der Regel einfach, über der Discoidalzelle bogenförmig geschwungen, auf dem letzten Abschnitte in einen stumpfen Winkel zur dritten hinaufsteigend und derselben am Flügelrande stark genähert. Analzelle länger als die davor liegende Basalzelle. — Bohemann fand die Larve einer Art (P. fuscipes. Fall.) in dem Leibe einer Cicindela; die Puppe überwintert in der Erde. Die Fliegen schweben in schattigen Hecken, besonders neben Bächen, setzen sich zuweilen auf einem Blatte nieder, beginnen aber bald wieder ihren scheinbar ganz absichtslosen Flug; ich beobachtete sie nie auf Blumen. Im getrockneten Zustande verlieren sie äusserst leicht die Köpfe, oft genügt ein Hauch, um diese abfallen zu machen *).*

1 Vierte Längsader gegabelt, oder wenigstens mit einem zinkenartigen Aderanhang 2

—— —— einfach 3

2 Braunschwarz, graulichbraun bestäubt. Rückenschild und Hinterleib kaum behaart. — Stirne und Untergesicht silberschimmernd. Fühler braun, drittes Glied vorne silberschimmernd. Hinterrücken und erster Hinterleibsring grau, die folgenden Ringe an den Seiten grauschimmernd, was bei dem Weibchen deutlicher ist, sich aber an den hinteren Ringen immer mehr verliert. Legeröhre gelbbräunlich. Beine gelb, zuweilen gelbbraun, alle Schenkel, mit Ausnahme der Wurzel und Spitze, und die Schienen auf der Mitte braunschwarz; auch das Tarsenendglied ist mehr oder weni-

*) Die vorhandenen Beschreibungen sind sehr unvollständig und wenig charakteristisch. Ich habe mein reichliches Material, mit vorzüglicher Bedachtnahme auf die Eigenthümlichkeiten des Flügelgeäders, geordnet, und dann diejenigen älteren Namen verwendet, welche für die gewiss nicht schwer zu unterscheidenden Arten am besten passten. Natürlich habe ich mich auch von den in der Winthem'schen Sammlung vorhandenen Stücken bei der Wahl des Namens bestimmen lassen. Möge es daher Niemand verwunderlich finden, wenn meine Beschreibungen und die der früheren Autoren nicht ganz genau stimmen. Es scheint, dass die Pipunculiden im Allgemeinen wenig gekannt sind.

ger schwarz. Schwinger gelb. Flügel zart gelbbräunlich tingirt, an der Wurzel weiss. Randmal braun. 2—2 1/3‴. Wiener Gegend, in den Auen hie und da. **furcatus.**

Sammtschwarz, Rückenschild und Hinterleib deutlich behaart. — Das ziemlich breite Untergesicht und die vordere Seite des dritten Fühlergliedes weissschimmernd. Brustseiten grau gefleckt. Bei dem Weibchen ist die Farbe des Rückenschildes und Hinterleibes graulich, bei dem Männchen sammtschwarz, nur der Hinterleib hat an den Seiten in gewisser Richtung graue Flecken. Beine schwarz mit gelben Knieen, alle Schenkel auf der Innenseite und die Hinterschienen aussen mit langen Haaren besetzt. Schwinger in der Regel braun (ich habe ein Stück mit gelben Schwingern). Flügel etwas graulich, Randmal dunkler. Stark 2‴. Bei Klosterneuburg an Hecken, selten. — Fall. Syrph. 61. 1. 2. (1816.) **auctus.**

3 Rückenschild und Hinterleib deutlich behaart, letzterer breitgedrückt, auf der Bauchseite mit langen Wimperhaaren besetzt. — Sammtschwarz. Gleicht, mit Ausnahme des angegebenen Unterschiedes, etwas spitzeren dritten Fühlergliedes und mehr intensiv bräunlicher Flügel, der vorigen Art (P. auctus) ganz, so dass ich sie für eine blosse Varietät zu halten versucht bin, um so mehr, da bei einem Stücke die vierte Längsader vorne, gerade da, wo der Aderanhang entspringen soll, etwas verdickt ist. 2‴. Mit der Vorigen. — Hal. Ent. mag. I. 162. (1833.) **modestus.**

—— —— —— nackt, letzterer nicht breitgedrückt. 4

4 Die gewöhnliche Querader steht genau auf der Mitte der Discoidalzelle oder jenseits derselben dem Flügelrande näher 5

—— —— —— steht diesseits der Mitte der Discoidalzelle und meistens ganz nahe an der Wurzel derselben 6

5 Querader jenseits der Mitte der Discoidalzelle dem Flügelrande näher. Hinterleib etwas grünschimmernd. — Schwarz. Stirn, Untergesicht und vordere Kante des dritten, sehr gespitzten Fühlergliedes weissschimmernd. Hinterrücken etwas grau. Beine schwarz mit gelben Knieen und Tarsen nackt. Flügel kaum graulich tingirt. Randmahl fehlend. 1 3/4‴. Sehr selten. — Meig. Syst. Beschr. IV. 20. 3. (1824.) **sylvaticus.**

—— genau auf der Mitte der Discoidalzelle. Hinterleib schwarz. — Gleicht sonst in Allem der vorigen Art (P. sylvaticus), doch ist sie viel kleiner. 1‴. Einzeln, doch stark verbreitet. — Zett. Dipt. scand. III. 95. 7. 10. (1844.) **nigritulus.**

6 Grössere Arten von mindestens 2 1/2‴ Länge 7

Kleinere Arten von höchstens 2‴ Länge. 8

7 Schenkel schwarz, nur an der Spitze gelb. — Schwarz glänzend. Untergesicht und Stirne, sowie das dritte Fühlerglied weiss schimmernd. Brustseiten und Schulterecken graulich; bei dem Weibchen der ganze Rückenschild in gewisser Richtung grauschimmernd. Hinterrücken, besonders an den Seiten, grau; erster Hinterleibsring weiss, ebenso die Seiten der folgenden Ringe mit weissschimmernden Flecken, die sich gegen den Leibesrand zu immer mehr verlieren und bei dem Weibchen deutlicher vorhanden sind, als bei dem Männchen. Beine glänzendschwarz mit gelben Knieen, an der Wurzel der Schienen breitet sich die gelbe Farbe, besonders an den Vorderbeinen, etwas mehr aus. Flügel graulich tingirt. Randmal blass, doch deutlich. Querader genau über dem ersten Drittel der Discoidalzelle. Die Hinterschenkel des Männchens sind unten an der Spitze mit kurzen, starken Borstenhärchen besetzt, die vorderen Schenkel auf der Unterseite durchaus, aber kaum wahrnehmbar, gedörnelt. Schienen auf der Aussenseite kurz behaart. Schwinger gelb. 3‴. An Bachufern bei Klosterneuburg, Weidling, Kierling u. s. w. ziemlich selten. **elegans** *).

*) Ich hätte es kaum gewagt, diese schöne Art neu zu benennen, da sie doch schwerlich früheren Beobachtern entgangen sein konnte; ein wiederholter Vergleich mit allen mir bekannten Beschreibungen lehrte mich aber, dass keine auf meine Art passt; schon die Grösse schliesst die früheren Beschreibungen aus. Auch in der Winthem'schen Sammlung findet sich meine, mir in beiden Geschlechtern bekannte Art nicht.

Schenkel schwarz, an der Basis und an der Spitze gelb. — Gleicht in allen übrigen Merkmalen, mit Ausnahme der Grösse, der vorigen Art (P. elegans), doch sind die Flügel nicht graulich, sondern braungelblich tingirt, das Randmal ist intensiv braun, die grauen Zeichnungen des Hinterleibes sind deutlicher vorhanden und nehmen bei dem Weibchen fast die ganzen Seiten ein, auch ist die Schenkelwurzel und mindestens immer der Schenkelring gelb. Die Dörnchen auf der Unterseite der Hinterschenkel sind weniger stark. $2^1/_2'''$. Gemein an Bachufern. — Latr. Hist. nat. des ins. XIV. 392. (1804.) — Panz. Fauna. CVIII. 17. ♂. — Meigen. Syst. Beschr. VI. 359. 14. (spinipes.) **campestris.**

8 Flügel ohne Randmal. — Braunschwarz. Untergesicht und Stirne weissschimmernd, letztere auch bei dem Männchen deutlich die Augen trennend. Schwinger und Beine gelb, an letzterem alle Schenkel mit einem breiten, braunen Ringe. Die Querader am ersten Viertel der Discoidalzelle stehend. Stark $2'''$. Sehr selten. — Meig. Syst. Beschr. IV. 21. 4. (1824.) **rufipes.**

—— mit deutlichem, oft sehr intensiven Randmale 9

9 Beine schwarzbraun mit gelben Knieen. — Schwarzbraun (♂) oder glänzendschwarz. Untergesicht und Stirne silberschimmernd. Hinterleib bei dem Männchen glanzlos, nur der After schwarzglänzend; erster Ring bei beiden Geschlechtern grau. Schwinger braun. Flügel gelblichbraun tingirt. $1'''$. Gemein. — Meig. Syst. Beschr. IV. 22. 8. (1824.) **ruralis.**

—— gelb mit schwarzbandirten Schenkeln. — Dunkelbraun. Untergesicht und Stirne weissschimmernd, auch das dritte Fühlerglied an der vorderen Kante weiss. Hinterleib mit graulichen Binden. Schwinger gelb, oft mit braunem Knopfe. Flügel graubräunlich tingirt. $1^1/_4'''$. Fallen. Syrph. 15. 1. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 22. 7. **pratorum.**

Deutsche Arten:

Pipunculus ater. Meig. Syst. Beschr. IV. 23. 9. (1824.) — Tiefschwarz, glanzlos. Beine schwarz mit gelben Knieen. Untergesicht ganz unten weissschimmernd, Drittes Fühlerglied eiförmig zugespitzt. Schildchen, Hinterrrand der Ringe und After glänzend. Schwinger braungelb. Flügel braun mit dunkelbraunem Randmal. $2'''$. Glogau.

P. dentipes. Meigen. Syst. Beschr. VII. 146. 15. (1838.) — Gleicht in Allem P. campestris, doch haben die Flügel kein Randmal. $2'''$. Aachen.

P. flavipes. Meig. l. c. IV. 21. 5. Tf. 33. f. 21. (1824.) — Schwarz mit gelben Beinen. Untergesicht und Stirne silberweiss. Flügel graulich mit braunem Randmale. Drittes Fühlerglied eiförmig zugespitzt. $1'''$. Glogau.

P. fuscipes. Zett. Dipt. scand. III. 953. 5. (1844.) — Schwarzbraun, drittes Fühlerglied eiförmig zugespitzt. Untergesicht und Stirne silberglänzend. Hinterleib mit grauen Seitenflecken. Flügel glashell, bräunlich tingirt. Randmal vorhanden. Schwinger schwarz mit gelbem Stiele (♂), oder rothgelb (♀). Beine schwärzlich mit gelben Knieen und Metatarsen. $1'''$. Glogau.

P. fusculus. Zett. l. c. III. 955. 7. (1844.) — Gleicht der vorigen Art, ist jedoch kleiner, die grauen Seitenflecken des Hinterleibes sind kaum vorhanden; das Randmal füllt nur den vorderen Theil der zweiten Vorderrandzelle aus und die Beine sind bis auf einen gelben Punct an den äussersten Kniespitzen ganz schwarz. $^3/_4'''$. Glogau.

P. geniculatus. Meigen. Syst. Beschr. IV. 20. 2. (1824.) — Schwarz. Beine braun mit gelben Knieen. Untergesicht und Stirne silberweiss. Drittes Fühlerglied weissschimmernd. Erster Hinterleibsring grau gerandet. Flügel glashell, ohne Randmal. $1'''$. Aachen, Glogau.

P. unicolor. Zett. Dipt. scand. III. 954. 6. (1844.) — Gleicht P. fuscipes, ist aber grösser; der Hinterleib hat keine grauen Flecke. Beine und Schwinger ganz schwarz, höchstens die äussersten Kniespitzen etwas lichter. $1^1/_4'''$. Glogau, Greifswalde.

P. varipes. Meig. Syst. Beschr. IV. 21. 6. (1824.) — Schwarz. Rückenschild mit graulichem Schimmer, Beine gelb, Schenkel und Schienen mit braunem Ringe. Untergesicht silberweiss, Stirne unten weiss, oben schwärzlich; drittes Fühlerglied

eiförmig zugespitzt. Schwinger bräunlich, Flügel glashell mit braunem Randmale. $1^1/_2$‴. Glogau.

Pipunculus zonatus. Zett. Dipt. scand. VIII. 3206. (1849.) und XII. 4683. — Gleicht wieder P. fuscipes, ist aber grösser und die grauen Hinterleibsbinden sind deutlicher und in der Mitte verengt. $1^1/_4$—$1^1/_2$‴. Glogau, Greifswalde.

Europäische Arten:

Pipunculus halteratus. Meig. Syst. Beschr. VII. 146. 16. Lüttich. — P. albitarsis. Zett. Dipt. scand. III. 958. 11. Schweden. — P. fascipes. Zett. l. c. III. 964. 18. Schweden. — P. fulvipes. Macq. Dipt. du Nord de France. 219. 5. (= annulipes Zett. part.) Frankreich. — P. haemorrhoidalis. Zett. Ins. lapp. 580. 6. ♀. Nordschweden. — P. maculatus. Walk. Ent. mag. II. 264. (= lateralis. Macq.) England, Frankreich. — P. obscurinervis. Zett. Dipt. scand. III. 965. 20. Schweden. — P. opacus. Fall. Syrph. 15. 2. Schweden. — P. pilosus. Zett. Ins. lapp. 579. 2. Schweden. — P. vittipes. Zett. Dipt. scand. III. 963. 17. (= annulipes. Zett. part.) Nordschweden.

162. Gatt. **Nephrocerus.**

Zetterst. Ins. lapp. 578. (1840.)
Pipunculus. Meig. Macq.

(*Grössere schlanke Arten von brauner, mit Gelb abwechselnder Färbung. Gleicht der vorigen Gattung* (*Pipunculus*), *doch sind die Schulterschwielen, das Schildchen und ein Wulst zwischen diesem und der Flügelwurzel blasig aufgetrieben, das dritte Fühlerglied ist nierenförmig, nach unten zu nicht verlängert und die vierte Längsader ist immer deutlich gegabelt. — Die Arten sind selten; sie gleichen in ihrem Benehmen und Aussehen der Syrphiden-Gattung Bacha, und scheinen nicht zu schweben, wie es die Pipunculus-Arten thun; meine Exemplare fing ich wenigstens immer von Blättern weg, auf denen sie ruhig sassen.*)

1 Fühler ganz gelb. — Braunschwarz. Brustseiten, Schulterschwielen, Schildchen und der dritte und vierte Hinterleibseinschnitt, sowie die Schwinger und Beine gelb. Untergesicht und Stirne silberglänzend. Flügel braungelblich tingirt; untere Zinke der gegabelten vierten Längsader weit vor dem Flügelrande abgebrochen. $3^1/_2$‴. In Kierling einmal gefangen. — Zett. Dipt. scand. III. 949. 2. (1844.) **flavicornis.**

—— braun, nur das zweite Glied gelb. — Braunschwarz. Schulterschwielen, Schildchen, die Schwielen neben demselben, sowie die Beine und Schwinger gelb. Brustseiten schiefergrau, in der Nähe der Flügelwurzel rostgelb. Untergesicht und Stirne silberweiss. Die letzten Tarsenglieder mit langen Borstenhaaren. Flügel bräunlichgelb tingirt, an der Wurzel rostgelb; untere Zinke der gegabelten vierten Längsader fast bis zum Flügelrande reichend $4^1/_2$‴. Hie und da, überall selten; ich fing sie um Triest, bei Dornbach und Klosterneuburg. — Macq. Suit. à Buff. II. 9. 1. (1835.) **scutellatus.**

Europäische Art:

Nephrocerus lapponicus. Zett. Ins. lapp. 578. 1. ♀. Dipt. scand. III. 947. 1. ♂♀. Lappland.

XVIII. Fam. **Syrphidae.**

163. Gatt. **Callicera.**

Panz. Fauna germ. CIV, Tf. 17. (1806.)
Bibio. F. Meigen. Kl. — Syrphus. Rossi.

(*Grosse, robuste, ausnehmend schöne Arten von metallisch-grüner Färbung, mit lichterer, oft goldglänzender Behaarung an den Hinterleibsringen und am Rande des Schildchens. Kopf halbrund, kurz, etwas breiter als der Rückenschild. Fühler vorgestreckt, länger als der Kopf, auf einer Erhöhung der Stirne eingefügt, an der Basis etwas entfernt; erstes Glied verlängert, zweites ziemlich kurz,*

mit dem dritten fast verwachsen und mit demselben eine Keule bildend; drittes länger als die beiden ersten zusammen, ziemlich schmal, vorne zugespitzt, an der Spitze mit einem kurzen Griffel, der am Ende schneeweiss ist. Untergesicht breit, unter den Fühlern sanft ausgehöhlt, auf der Mitte und vor dem Mundrande mit höckerförmigen Vorragungen, an den Seiten dicht gelb behaart, auf der Mitte nackt, glänzend schwarz. Rüssel wenig vorstehend, mit breiten Saugflächen. Taster keilförmig. Augen haarig, bei dem Männchen nur durch eine Naht, bei dem Weibchen durch die breite, schwarze Stirne getrennt. Rückenschild länglich viereckig, mit abgerundeten Ecken. Schildchen fast so breit als der Rückenschild, am Rande dicht behaart. Hinterleib elliptisch, so lang als der Rückenschild und das Schildchen zusammen, stark gewölbt, erster Ring kurz, behaart, besonders an den Ringeinschnitten. Beine stark, Schenkel an der Basis, Schienen an der Spitze etwas verdickt. Metatarsus der Hinterbeine so lang als das zweite bis fünfte Glied zusammen. Behaarung deutlich, doch nirgends Borstenhaare. Flügel im Ruhestande dem Leibe aufliegend, ziemlich gross; dritte Längsader gerade; erste Hinterrandzelle vorne kurz gestielt, ihr oberer Vorderwinkel spitz; Randzelle offen, gewöhnliche Querader diesseits der Mitte der Discoidalzelle mehr oder weniger schief nach aussen gerichtet. Flügellappen deutlich. — Die Metamorphose unbekannt. Die Arten sind selten; ihre Männchen schweben auf hohen Bergen rüttelnd in der Luft; zahlreicher scheinen sie im Süden Europa's vertreten.)

1 Beine gelb mit schwarzen Schenkeln. — Dunkel metallisch-grün mit glänzend goldgelber Behaarung. Rückenschild mit drei mattschwarzen Längsstriemen, zwischen denen die Grundfarbe glänzender ist. Hinterleib an der Basis sammtschwarz. Flügel am Vorderrande rothbräunlich, die Vorderrandzelle jedoch fast glashell. 6‴. Von *Brauer* und *Frauenfeld* am Anninger gesammelt. Oesterreich. — Fabric. Gen. ins. mant. 304. (1777.) — Panzer. Fauna germ. 104. 17. ♂. — Meigen. Syst. Beschr. III. 156. Tf. 26. f. 16—20. — Rossi. Fauna etrusc. II. 445. 1462. Tf. 10. f. 4. ♀. (aurata.) — Rondani. Ann. de la soc. ent. de France. II. 2. 67. 4. (aurata) und 61. (Panzeri.) **aenea.**

—— ganz gelb. — Gleicht der Vorigen, unterscheidet sich aber ausser den angegebenen Merkmalen durch etwas dichtere, nicht glänzende, sondern mehr fahlröthliche Behaarung, durch den durchaus glänzenden, an der Basis nicht mattschwarzen Hinterleib und durch etwas kürzere Fühler; auch fehlt jede Spur von Striemen auf dem Rückenschilde. 5½‴. Ich besitze ein Pärchen aus *Schummel's* Sammlung, das aus Schlesien stammt; wahrscheinlich werden wir sie auch noch in unserem Faunengebiete auffinden. — Schummel. Arb. u. Veränd. d. schles. Gesellsch. 1841. pag. 18. u. ff. (1841.) — Germ. Fauna. 23. **rufa.**

Europäische Arten:

Callicera Spinolae. Rond. Ann. de la soc. ent. de France. II. 2. 64. Central-Italien. — C. Roserii. Rond. l. c. II. 2. 65. 2. Apenninen. — C. Macquarti. Rond. l. c. II. 2. 66. 3. Parma. — C. Porii. Rond. Prodr. Dipt. ital. II. 211. Parma. — C. Bertolonii. Rond. l. c. II. 212. Italien. — C. Fagesii. Guérin. Iconogr. 546. Montpellier.

164. Gatt. **Microdon.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 275. (1803.)

Musca. L. Deg. — Mulio. F. Panz. — Stratiomys. Panz. — Aphritis. Latr.

(Ziemlich grosse, metallisch-grüne plumpe Arten von buckeligem Ansehen. Kopf halbrund, kurz, etwas zusammengedrückt. Fühler vorgestreckt, an der Basis genähert, vorne auseinanderstehend; erstes Glied so lang als die beiden folgenden zusammen, zweites am kleinsten, drittes kegelförmig, an der Wurzel mit einer nackten Rückenborste. Untergesicht gerade, gewölbt, haarig, kaum unter die Augen herabgehend. Rüssel wenig vorstehend. Taster sehr klein. Augen nackt, in beiden Ge-

*schlechtern durch die breite Stirne getrennt, die jedoch bei dem Männchen schmäler ist. Rückenschild viereckig, mit abgerundeten Ecken, stark gewölbt, zwischen dem tiefstehenden Kopfe und dem eingebogenen Hinterleibe wie buckelig erscheinend. Schildchen gerandet, mit zwei kurzen Dörnchen. Hinterleib eirund, auf der Mitte breiter als der Rückenschild, plump, oben gewölbt, hinten eingebogen, an den Hinterrändern der einzelnen Ringe mit kurzer, dichter, seidenglänzender Behaarung. Beine stark, Schienen etwas gebogen, gegen die Spitze zu verdickt und breitgedrückt. Metatarsus der Hinterbeine verdickt, fast so lang als das zweite bis fünfte Glied zusammen. Flügel kürzer als der Hinterleib, im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; dritte Längsader gerade; erste Hinterrandzelle vorne lang gestielt, ihr oberer Vorderwinkel stumpf, in der Mitte durch einen von der dritten Längsader abwärts gehenden Aderanhang unvollständig in zwei Hälften getheilt; die beiden Queradern, welche die erste Hinterrand- und die Discoidalzelle vorne begrenzen, sind sehr steil, diese Zellen liegen daher staffelartig übereinander, vom unteren Vorderwinkel beider geht ein kleiner Aderanhang zum Flügelrande; die gewöhnliche Querader steht diesseits der Mitte der Discoidalzelle, nahe an ihrer Basis. Randzelle offen. Flügellappen deutlich *). — Die Metamorphose der Arten ist bekannt; die Larven gleichen kleinen Nacktschnecken, und wurden auch anfänglich dafür gehalten; sie sind auf der Bauchseite flach und fleischig, auf der Rückenseite gewölbt und wie genetzt; man hat sie in den Colonien der Formica fusca gefunden; ich fand sie unter lockerer Weidenrinde. Die Fliegen halten sich in feuchten Wiesen auf, wo sie unter Blättern und im Grase nahe am Boden sitzen und beim Mähen oft in grosser Anzahl in's Netz gerathen; im Abfluge brummen sie eigenthümlich und haben überhaupt wenig Syrphusartiges in ihrem Betragen.)*

1 Schildchen gelbroth. — Metallisch dunkel olivengrün, der Hinterleib dunkler, fast schwarz, oft mit blaulichem Schimmer. Behaarung des Untergesichts und Hinterleibes meist goldgelb, kurz, dicht, seidenartig glänzend; die auf dem Rückenschilde und Schildchen fuchsröthlich, die der Stirne fahlbraun; frisch entwickelte Stücke haben auf dem Hinterleibe oft eine mehr fuchsröthliche, glänzende Behaarung, bei anderen Stücken ist sie fast weiss. Beine gelb mit schwarzen Schenkeln, zuweilen auch die Tarsen und Spitzen der Schienen schwarz. Tarsen sehr breit. Flügel gelblichbraun tingirt, die Queradern, welche die Zellen vorne schliessen, oft etwas dunkler gesäumt. Das Männchen ist kleiner als das Weibchen, die Behaarung überall kürzer und sparsamer. $4\frac{1}{2}$—6‴. Im Frühjahre ziemlich verbreitet, doch seltener als die folgende. — Linné. Fauna suec. 1807. (1761.) — Degeer Ins. VI. 56. Tf. VII. f. 18 u. 19. (apiformis) — Schrank. Ins. austr. 437. 889. (nova) — Panzer. Fauna germ. 82. 21. (mutabilis.) — Fabric. Autl. 185. 9. (apiarius.) — Latreille. Hist. nat. de ins. XIV. 358. (aureo-pubescens) — Schummel. Arb. und Veränd. der schles. Gesellsch. 1841. 17 u. 18. (apiformis u. scutellatus.) — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. 1856. 599. (apiformis.) **mutabilis.**

—— erzgrün 2

2 Beine vorherrschend gelb, nur die Schenkel und zuweilen auch die Tarsen schwarz oder schwarzbraun. Flügel gelblichbraun, die vorderen Queradern nur selten etwas deutlicher braun gesäumt. — Dunkel metallisch-grün, der Hinterleib zuweilen schwarzblau. Behaarung des Untergesichts und Hinterleibes goldgelb, bei dem Männchen oft weisslich, die auf dem Rückenschilde und Schildchen mehr fuchsröthlich, doch sparsamer und kürzer als

*) Das Geäder dieser Gattung hat viel Eigenthümliches, sowie auch die sonstigen Merkmale und die Metamorphose sie dem Typus der Syrphiden am meisten von allen übrigen Gattungen entrücken. Zu den Eigenthümlichkeiten des Geäders gehört auch, dass die doppelt vorhandene erste Längsader ganz vorne durch eine kleine Querader verbunden ist. Diese Eigenthümlichkeit findet sich auch bei Chrysotoxum angedeutet.

bei der vorigen Art; auf der Stirne und auf dem Rücken zwischen den Flügelwurzeln zuweilen schwarze Behaarung. Die gelben Schienen haben hinter der Mitte ein schmales, schwarzes Bändchen, das auf der Innenseite deutlicher ist. Tarsen mässig breit. $4^1/_2$—$5'''$. Sehr gemein auf feuchten Bergwiesen im Frühlinge. — Linné. Fauna suec. 1808. (1761.) — Schrank. Ins. austr. 438. 890. (plebeja.) — Schrank. Fauna boic. III. 97. 2387. (pigra.) — Panz. Fauna germ. XII. 21. (conica.) — Meig. Syst. Beschr. III. 165. 3. (micans.) l. c. 165. 4. (anthinus.) — Schummel. Arb. und Veränd. der schles. Gesellsch. 1841. 17. (anthinus u. fuscitarsis.) — Curt. Brit. Ent. 70. (apiformis.) — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. 1856. 599.

devius.

Beine vorherrschend schwarzbraun, nur die Wurzelhälfte der Schienen zuweilen lichter, aber nie gelb. Flügel schwärzlichbraun, die Queradern und das Ende der nach der Flügelspitze auslaufenden Längsadern schwärzlich gesäumt. — Gleicht der vorigen Art, doch ist der Hinterleib hinten breiter und auch die Stirne in beiden Geschlechtern viel breiter als bei der vorigen Art. $4^1/_2$—$5'''$. *Loew* erhielt die Art aus Tirol; ich besitze sie durch dessen Güte. Die übrigen von Loew. (l. c.) angegebenen Differenzen finde ich nicht bestätigt. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VI. 599. (1856.)

latifrons.

165. Gatt. **Psarus.**

Latreille. Hist. nat. des ins. & crust. XIV. 357. (1804.)
Syrphus. F.

(*Mittelgrosse, ganz nackte Art mit flachem, gleichbreiten, ziemlich langen, vorne gelbroth, hinten schwarzen Hinterleibe. Kopf etwas breiter als der Rückenschild, kurz. Fühler länger als der Kopf, vorgestreckt, auf einem stielförmigen, vorne abgestutzten Fortsatz der Stirne eingefügt; erstes Glied ziemlich kurz, zweites am längsten, vorne schief abgeschnitten, drittes wenig kürzer als dieses, mit demselben eine länglich schmale, zusammengedrückte, zugespitzte Keule bildend, auf der Mitte des Rückens mit einer deutlich gegliederten, kurz behaarten, griffelartigen Borste. Untergesicht breit, unter den Fühlern ausgehöhlt, dann in einen Höcker vortretend, am Mundrande aufgeworfen, einfärbig schwarz. Rüssel kaum vorstehend. Taster kurz, keilförmig. Augen nackt, in beiden Geschlechtern getrennt. Rückenschild fast viereckig, mit stumpfen Ecken, sammt dem unbewehrten Schildchen grob punctirt. Hinterleib kaum breiter als der Rückenschild, fast dreimal so lang als der Rückenschild, flachgedrückt, stark eingekrümmt. Beine verhältnissmässig schwach. Metatarsus der Hinterbeine etwas verdickt, länger als das zweite bis fünfte Glied zusammen. Flügel mit stumpfer Spitze, im Ruhestande parallel dem Leibe aufliegend; dritte Längsader gerade. Randzelle offen; erste Hinterrandzelle vorne lang gestielt, die sie schliessende Querader ziemlich steil, mit einem kleinen Aderanhang auf der Mitte; einen eben solchen Anhang hat die ziemlich weit zurückgerückte Discoidalzelle; die gewöhnliche Querader diesseits der Mitte der Discoidalzelle, doch sehr nahe derselben. Flügellappen deutlich. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind selten; man trifft sie in lichten Wäldern, sie setzen sich gerne an die Spitze dürrer Zweige, wobei der Leib abwärts hängt, oder ruhen auf der Unterseite der Blätter aus.*)

Schwarz, Hinterleib mit Ausnahme der Wurzel und Spitze gelbroth. Das schwarze Untergesicht ist an den Seiten grauschillernd; die schwarze Stirne, welche bei dem Männchen hinten verengt, bei dem Weibchen fast gleichbreit ist, hat auf der Höhe der Fühler, neben den Augen jederseits einen silberglänzenden Fleck. Drittes Fühlerglied dunkel rostbraun, die Borste schimmert weiss. Das Schwarze an der Basis des Hinterleibes verlängert sich bis über den zweiten Ring und nimmt da eine dreieckige Gestalt an, der Ring ist gleichzeitig an dieser Stelle eingedrückt; zuwei-

len geht von ihr aus eine schwarze Rückenlinie über den ganzen Hinterleib. Beine schwarz, Schienen und Tarsen braun. Flügel ziemlich intensiv bräunlichgelb getrübt, am Vorderrande noch dunkler, in der Gegend der mittleren Queradern ein dunklerer Schatten, die gewöhnliche Querader braun gesäumt. 4‴. Bisamberg; in den Wäldern des Leithagebirges; Dornbach, Weidlingau. — Fabr. Ent. syst. IV. 307. 108. (1794.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 174. 1. Tf. 27. f. 8—12. — Ahrens. Fauna fasc. 10. f. 19. **abdominalis.**

166. Gatt. **Chrysotoxum.**

Meigen. in Illiger's Magazin. II. 259. (1803.)

Musca. L. — Conops. Scop. — Mulio. F. Fall. — Syrphus. Panz. — Milesia. F.

(Ziemlich grosse, wenig behaarte bis fast nackte Arten von schwarzer, durch gelbe Binden und Flecke unterbrochener Färbung. Kopf so breit oder kaum breiter als der Rückenschild. Fühler länger als der Kopf, vorgestreckt, auf einem kurzen Stirnhöcker eingefügt, die beiden ersten Glieder fast gleichlang, das dritte verlängert, spindelförmig, zusammengedrückt, vor der Mitte mit einer dünnen, nackten Rückenborste. Untergesicht breit, ein wenig unter die Augen herabgehend, unter den Fühlern sanft ausgehöhlt, dann zu einem Höcker aufsteigend, und am Mundrande wieder aufgeworfen; gelb mit schwarzer Mittelstrieme. Rüssel wenig vorstehend. Taster cylindrisch oder keilförmig. Augen nackt oder behaart, bei dem Männchen auf der Stirne sich berührend. Rückenschild fast viereckig, mit abgerundeten Ecken, an der Schulter und vor dem Schildchen mit Schwielen. Schildchen unbewehrt, ganz oder theilweise gelb. Hinterleib doppelt so lang und vor der Mitte breiter als der Rückenschild, elliptisch, stark gewölbt, gerandet. Genitalien des Männchens zuweilen vorstehend, unsymmetrisch. Beine verhältnissmässig schwach, Hinterschenkel verlängert. Metatarsus der Hinterbeine so lang als das zweite bis fünfte Glied zusammen. Flügel im Ruhestande halb offen; dritte Längsader vorne deutlich geschwungen; die erste Hinterrandzelle daher etwas verengt, diese gestielt, wenig über die Discoidalzelle vorragend. Randzelle offen; kleine Querader diesseits der Mitte der Discoidalzelle, schief nach vorne gerichtet. Flügellappen ziemlich gross. — Die Larve einer Art wurde von v. Roser in einem hohlen Baume gefunden, lebt daher wahrscheinlich im Mulme; sie hat grosse Aehnlichkeit mit Syrphus-Larven. Die Fliegen sind allenthalben häufig und die ganze warme Jahreszeit über zu treffen; sie lieben als Aufenthaltsorte blumenreiche Wiesen, wo sie zu Doldenblumen besondere Vorliebe zeigen; sie sind nicht sehr scheu und haben in ihrem Benehmen etwas Plumpes und Schwerfälliges.

1 Erstes und zweites Fühlerglied zusammen ebenso lang oder kürzer als das dritte 2
—— —— —— —— zusammen bedeutend länger als das dritte . . . 6

2 Hinterleib deutlich behaart 3
—— ganz kahl *) 5

3 Flügel am Vorderrande gegen die Flügelspitze zu mit einem ziemlich intensiv braunen Wisch. — Metallisch-schwarz. Zweites Fühlerglied etwas länger als das erste, drittes etwa nur ein Drittel länger als die beiden zusammen. Untergesicht mit schwarzer Mittelstrieme und schwarzen Backenflecken. Stirne schwarz, an der Einfügungsstelle der Fühler lichtbräunlich, hinter dem Höcker jederseits fleckenartig, grau bereift. Augen deutlich behaart. Rückenschild fein punctirt, behaart, mit zwei genäherten, bis zur Mitte reichenden, weisslichen Längsstriemen. Schulterschwielen und eine Schwiele vor dem Schildchen jederseits, sowie ein kleines Doppel-

*) Die oft deutliche Behaarung an der Basis des Hinterleibes darf nicht beirren, sie ist immer vorhanden; wohl aber entscheidet die Behaarung am Rücken der mittleren Ringe.

fleckchen an den Brustseiten vor der Flügelwurzel gelb. Schildchen braun, an der Basis gelb. Hinterleib stark gewölbt, grob punctirt und deutlich behaart, auf der Mitte des zweiten und dritten Ringes schmale, gebogene, in der Mitte wenig unterbrochene, gelbe Querbinden; auf dem vierten eine eben solche, doch breitere, der fünfte Ring fast ganz gelb, nur eine die Form eines umgekehrten Y bildende Stelle von der schwarzen Grundfarbe freibleibend; auch die Hinterränder des dritten und vierten Ringes sind gelb, der des vierten ist sehr breit; die Bogenbinden erreichen den Seitenrand nicht vollständig. Bauch schwarz mit gelben Seitenrand- und eben solchen Hinterrandsäumen; manchmal auch auf der Mitte der Ringe gelbe Halbbinden. Beine gelb, Schenkel von der Basis aus zuweilen braun oder braunschwarz. Flügel etwas graulich tingirt, der braune Wisch beginnt am Ende der Vorderrandzelle und füllt die Randzelle fast ganz aus, noch etwas, doch blässer auf die Unterrandzelle übergreifend; die Längsadern an der Wurzel rostgelb. 7—8‴. In der Alpen- und Voralpenregion ziemlich häufig, im Mittelgebirge, z. B. dem Leithagebirge sehr selten, in der Ebene gar nicht. — Degeer. Ins. VI. 55. 14. (1776.) — Meig. Syst. Beschr. III. 171. 5. ♀. (marginatum.) III. 172, 7. (costale.) — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VI. 609. **fasciolatum.**

Flügel am Vorderrande ohne braunen Wisch, höchstens in der Gegend des Randmales dunkler gefärbt, die Spitze aber immer glashell 4

4 Hinterleib kurz und hoch gewölbt; die weissen genäherten Längsstriemen des Rückenschildes höchstens bis auf die Mitte desselben reichend. Genitalien des Männchens klein, nicht vorstehend. — Gleicht der vorigen Art (fasciolatum), doch ist sie kleiner und der Hinterleib viel kürzer und mehr gewölbt, das Schildchen ist gelb und nur auf der Mitte braun; alle Bogenbinden und Hinterrandsäume sind schmäler und lassen daher die schwarze Grundfarbe in grösserer Ausdehnung frei; das zweite Fühlerglied ist so lang als das erste, das dritte ist nur ein Viertel länger als beide zusammen; die Schenkel sind an der Basis innen schwarzbraun, die Flügel kaum graulich tingirt. 3—5‴. Schneeberg und Hochalpenregion überhaupt. — Linné. Fauna suec. 1806. (1761.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 173. 8. (hortense.) — Loew. Ent. Ztg. 1841. (♂ fasciolatum. ♀ hortense.) — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VI. 609. **arcuatum.**

—— ziemlich lang und sehr flach gewölbt; die weissen genäherten Längsstriemen des Rückenschildes bis zu dem Schildchen reichend. Genitalien des Männchens vorstehend, auffallend unsymmetrisch, ziemlich gross. — Metallisch-schwarz, weniger glänzend als die übrigen Arten. Zweites Fühlerglied um ein Drittel länger als das erste, drittes so lang als die beiden ersten zusammen. Untergesicht wie bei Chr. fasciolatum gezeichnet. Die gelbe Schulterschwiele und die ebenso gefärbte Schwiele vor dem Schildchen jederseits ziemlich gross, beide sich fast berührend. Brustseiten mit einem gelben Fleck. Schildchen gleichfalls gelb, auf der Mitte braun. Hinterleib auf der Mitte des zweiten, dritten und vierten Ringes mit unter sich gleichbreiten gegen den Rand zu etwas erweiterten, in der Mitte schmal unterbrochenen, fast geraden, röthlichgelben Querbinden, und am dritten und vierten Ring mit schmalen, in der Mitte nicht erweiterten Hinterrandsäumen; fünfter Ring, mit Ausnahme des Y-förmigen Fleckens ganz gelb. Bauch schwarz mit gelben Flecken, an der Basis der Ringe mehr oder weniger deutliche gelbe Säume. Genitalien gelb, der Seitenrand des Hinterleibes abwechselnd schwarz und gelb. Beine gelb, Schenkel an der Basis schwarz oder schwarzbraun. Flügel gelblichgrau tingirt, an der Basis und am Vorderrande rostgelb. 6—7‴. Im Mittelgebirge häufiger, in der Ebene sehr selten. Bruck an der Leitha, Kierling. — Meig. Syst. Beschr. III. 171. 6. (1822.) — Fabric. Ent. syst. IV. 300. 81. (vespiformis.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 170. 4. (fasciolatum.) — Macq. Suit. à Buff. I. 490. 4. (scutellatum.) — Walk. Ins. brit. I. 265. 3. (arcuatum.) Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VI. 609. *) **sylvarum.**

*) Die von *Loew* (l. c.) als var. impudicum beschriebene, aus Sicilien stammende Form, halte ich für eine eigene Art, und werde sie desshalb als Chr. impudicum. Loew. unter den europäischen Arten besonders anführen.

5 Seitenrand des Hinterleibes ganz gelb. — Metallisch-schwarz, zweites Fühlerglied um die Hälfte länger als das erste; drittes etwas länger als beide zusammen. Hinterleib flachgewölbt, vom zweiten bis vierten Ringe an von sehr gleichmässiger Breite, hinten sanft abgerundet, auf der Mitte des zweiten bis fünften Ringes mit fast gleichbreiten, in der Mitte unterbrochenen, gelben Bogenbinden, welche mit dem gelben Seitenrande vollständig zusammenhängen; die gelben Binden des Bauches wie bei der folgenden Art, auch der Flügelwisch wie bei dieser, doch sind die Flügel im Ganzen etwas breiter. Beine gelb, Vorder- und Mittelschenkel an der Basis gewöhnlich, besonders bei dem Männchen geschwärzt. 5—6‴. In unserem Italien; ich besitze diese Art auch aus Parma. — Rond. Ann. de la soc. ent. de France. II. 3. 197. (1845.) — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VI. 611. **cisalpinum.**

—— —— —— abwechselnd schwarz und gelb. — Metallisch-schwarz; zweites Fühlerglied so lang als das erste, drittes 1½mal so lang als beide zusammen. Untergesicht, Rückenschild und Schildchen wie bei Chr. fasciolatum gezeichnet; die Schulterschwielen und die Schwielen vor dem Schildchen jederseits berühren sich fast in der Mitte. Die Ausdehnung der Hinterleibszeichnung sehr veränderlich; bei den dunkelsten Stücken finden sich nur vier gelbe, mässig breite, in der Mitte unterbrochene, den Seitenrand nicht erreichende Bogenbinden, am dritten und vierten ganz schmale, ebenso gefärbte Hinterrandsäume; und ein fleckenartiger Saum am Ende des letzten Ringes; bei den hellsten Stücken nehmen die gelben Binden und Hinterrandsäume an Breite zu und verbinden sich unter sich, die letzten Ringe sind dann fast ganz gelb; der Bauch mit gelber Basis und zwei gelben Binden, von denen die erste zuweilen ganz ist. Hinterrand und Hinterecken des vierten Ringes meist ebenfalls gelb. Flügel mit ausgedehntem, dunkelbraunen Wische, der in der Nähe der Wurzel der dritten Längsader entspringt und meist bis zur Mündung der zweiten Längsader reicht, wo er mit seinem hinteren Ende die dritte Längsader jenseits ihrer ziemlich starken Ausbuchtung erreicht. Beine gelb, die Schenkel an der Basis meistens geschwärzt. 4—7‴. Sehr verbreitet, doch nirgends häufig; an dem braunen Wisch und der relativen Länge der einzelnen Fühlerglieder, trotz der vielen Varietäten, leicht zu erkennen. — Meig. Syst. Beschr. III. 169. 3. Tf. 27. f. 6. (1822.) — Loew. Entom. Ztg. 1841. (scutellatum.) — Schummel. Arb. u. Veränd. der schles. Ges. 1841. (monticola.) — Walker. Ins. Saund. pag. 219. (graecum.) — Rond. Ann. de la soc. ent. de France. II. 3. 196. (italicum.) — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VI. 610. **intermedium.**

6 Oberseite des Hinterleibes mit vier in der Mitte unterbrochenen, unter sich fast gleichbreiten Binden 7

—— —— —— mit zwei, in der Mitte kaum unterbrochenen, gelben, unter sich fast gleichbreiten Binden, und wenn am dritten und fünften Ringe solche gelbe Binden vorhanden sind, dann sind sie auffallend schmäler als die übrigen. — Schwarzglänzend. Kopf wie bei Chr. fasciolatum gezeichnet; zweites Fühlerglied ungefähr so lang als das erste, drittes um ein Drittel kürzer als beide zusammen. Rückenschild mit zwei genäherten, über die Mitte hinausreichenden Längsstriemen. Schulterschwielen, die Schwielen vor dem Schildchen jederseits und drei Flecke an den Brustseiten gelb. Schildchen schwarz mit gelbem Saume. Hinterleib am zweiten und vierten Ringe nahe an der Basis mit fast gleichbreiten Bogenbinden; die des zweiten Ringes kielförmig aufgetrieben; am fünften Ringe eine oft ausserordentlich stark gebogene, sehr schmale, gelbe Binde, die zuweilen fehlt, am dritten eine eben solche schmale Bogenbinde, die meistens fehlt. Bauch schwarz mit gelben Binden, die des dritten Ringes am breitesten, es scheint, als ob die breite Binde der Oberseite des zweiten Ringes schief zum dritten Bauchringe übergreife. Beine gelb, Schenkel an der Basis mehr oder weniger geschwärzt, oft ganz gelb. Flügel glashell, ein scharf begrenzter, schwarzbrauner Fleck am Vorderrande, von der Mündung der ersten Längsader beginnend, bis zum zweiten Aste derselben reichend und den Raum bis zur Wurzel der Unterrandzelle ausfüllend. 5—6‴. Allenthalben verbreitet, besonders im Spätsommer, auf Pastinaca sativa etc. etc.

— Linné. Fauna suec. 1805. (1761.) — Panz. Fauna XLV. 18. — Meig. Syst. Beschr. III. 164. 1. — Curtis. Brit. Ent. 653. 1. — Rond. Ann. de la soc. ent. de France. II. 3. 202. (bicinctum) und 201. (var. tricinctum.) **bicinctum.**

7 Flügel auf der Mitte mit einem braunen Fleck, der sich zuweilen gegen die Spitze hin zu einem Wisch verlängert. Hinterleib mit gelben Bogenbinden, welche nicht auf den Seitenrand übergehen 8

—— ohne braunen Fleck oder Wisch. Hinterleib mit gelben Bogenbinden, welche stets auf den Seitenrand übergehen 10

8 Erstes Fühlerglied viel länger als das zweite; Hinterleib schmal, fast gleichbreit. — Schwarzglänzend, auch das Schildchen; die vier gelben Bogenbinden des Hinterleibes kaum unterbrochen. Beine gelb, die Schenkel an der Basis mehr oder weniger geschwärzt. Flügel mit deutlichem, braunen Fleck; dritte Längsader stark ausgebuchtet. 4—5‴. Ich habe zwei ungarische Stücke dieser seltenen Art gesehen, die durch den fast streifenförmigen, dabei aber doch hochgewölbten Hinterleib leicht zu erkennen ist. *Bilimeck* sammelte sie im Bakonyier Walde. — Zett. k. vet. akad. handl. 1819. 82. (1819.) **lineare.**

—— —— so lang als das zweite. Hinterleib länglich-oval, gegen die Mitte zu viel breiter 9

9 Schenkel immer ganz gelb. — Schwarz, meist glänzend, doch ist der Hinterleib, besonders bei dem Männchen, oft stellenweise sammtschwarz. Drittes Fühlerglied nur wenig länger als das zweite. Frische Stücke, besonders wenn es Männchen sind, haben oft deutlich behaarte Augen und auch der Rückenschild und die Hinterleibsbasis ist dicht behaart. Der Rückenschild hat die gewöhnlichen gelben Flecke und die bis zur Mitte reichenden, genäherten, weisslichen Längsstriemen; an den Brustseiten neben der Flügelwurzel ein grösserer, dreieckiger, weiter unten ein kleines, gelbes Fleckchen. Schildchen schwarz mit gelbem Rande; die in der Mitte unterbrochenen, gelben Bogenbinden stehen auf der Mitte des zweiten bis fünften Ringes; am Hinterrande des dritten bis vierten Ringes zuweilen ein schmaler, gelber Saum. Bauch mit vier gelben Flecken und gelber Basis. Flügel graugelblich tingirt, am Vorderrande rostgelb, der braune Wisch ist fleckenartig und befindet sich am Rande ungefähr über der Basis der ersten Hinterrandzelle, er macht gewöhnlich die Grenze der rostgelben Färbung und ist meistens sehr intensiv. 6—7‴. In Wiesen auf Dolden, sehr verbreitet. — Linné. Fauna suec. 1812. (1761.) — Degeer. Ins. VI. 55. 15. (arcuatum.) — Meig. Syst. Beschr. III. 168. Tf. 27. f. 7. ♀. (arcuatum.) — Curtis. Brit. Ent. 653. 2. (arcuatum.) — Walk. Ins. brit. I. 264. 2. **festivum.**

—— gelb, die Vorder- und Mittelschenkel an der Basis immer geschwärzt. — Gleicht der vorigen Art, doch sind die Fühler kürzer. Das Schildchen ist auf der Mitte in noch grösserer Ausdehnung schwarz; der Hinterleib ist kürzer und mehr gewölbt, und der braune Flügelfleck ist meist weniger bestimmt begrenzt, ja er fehlt zuweilen ganz, in welchem Falle die Art von den beiden folgenden (octomaculatum und elegans) leicht dadurch zu unterscheiden ist, dass bei ihr die gelben Bogenbinden nie auf den Seitenrand übergehen. 5—6‴. Seltener als Chr. festivum. — Loew. Ent. Ztg. von Stett. 1841. 459. (1841.) **vernale.**

10 Die gelben Hinterrandsäume sind auf allen Ringen des Hinterleibes vom zweiten angefangen, vorhanden, sie sind sehr breit, in der Mitte oben eingekerbt, und zwischen ihnen und den gelben Bogenbinden bleibt meist nur ein schmaler Raum von der schwarzen Grundfarbe frei, das Gelb ist daher am Hinterleibe vorherrschend. — Schwarzglänzend, zweites Fühlerglied etwas kürzer als das erste. Rückenschild und Kopf mit den gewöhnlichen Flecken und Zeichnungen wie bei Chr. festivum und fasciolatum angegeben wurde; die beiden genäherten, bis zur Mitte reichenden Längsstriemen sind weiss, und stehen sehr nahe beisammen, auch sind sie schmäler als bei der folgenden Art. Schildchen gelb, auf der Mitte schwarz. Flügel gelblichgrau tingirt, am Vorderrande rostgelb. Beine gelb, Schenkel an der Wurzel zuweilen geschwärzt. 5½—6‴. Nicht selten; auf Wiesen. — Curt. Br. Ent. 653. 5. (1838.) — Zett. Dipt. scand. II. 635. (intermedium.) — Rond. Ann. de la soc. ent. de France. II. 3. 299. (chrysopolita.) **octomaculatum.**

Die gelben Hinterrandsäume sind gewöhnlich nur auf den hinteren Ringen, vom dritten angefangen, vorhanden; sie sind sehr schmal, in der Mitte oben nie ausgerandet, sondern spitzig, und zwischen ihnen und den Bogenbinden bleibt die schwarze Grundfarbe in grosser Ausdehnung frei; das Gelb ist daher am Hinterleibe nicht vorherrschend. — Gleicht der vorigen Art, im Habitus auch Chr. festivum. Von ersterer unterscheiden sie sich, nebst den angegebenen Unterschieden, durch die gleiche Länge des ersten und zweiten Fühlergliedes durch grössere Breite und deutlicheres Auftreten der weniger stark genäherten Doppellängsstrieme des Rückenschildes, deren Farbe auch immer einen gelben Stich hat und durch die meist ganz gelben und nur in den seltensten Fällen etwas geschwärzten Schenkelwurzeln. Von Chr. festivum unterscheiden sie das Fehlen des braunen Flügelwisches und die bis zum Rande reichenden Bogenbinden. 6—7‴. Die gemeinste Art unseres Faunengebietes und fast das ganze Jahr hindurch zu treffen; besonders häufig an blühenden Pastinaca-Büschen. — Loew. Entom. Ztg. von Stettin. 1841. 459. 5. (1841.) — Schrank. Fauna boic. III. 2407. (arcuatum.) — Walk. Ins. brit. I. 265. 5. (intermedium.)

elegans.

Europäische Arten:

Chrysotoxum parmense. Rondani. Ann. de la soc. ent. de France. II. 3. 198. Mittelitalien. — Chr. impudicum. Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VI. 609. Sicilien. — Chr. collinum. Rondani. Prodr. dipt. ital. II. 202. Parma. — Chr. lunulatum. Brullé. Exped. de Morée. III. 311. 677. Griechenland (bestimmt nur eine der obigen Arten, aber welche?).

167. Gatt. **Paragus.**

Latr. Hist. nat. des ins. & crust. XIV. 358. (1804.)
Mulio. F. — Syrphus. Panz. — Pipiza. Fall.

(*Kleine, fast nackte Arten mit streifenförmigem, hinten eingebogenen Hinterleibe, der auf der Oberseite meistens gelbe oder gelbrothe Binden oder Flecke hat. Kopf halbkugelig, etwas zusammengedrückt, etwas breiter als der Rückenschild, Fühler etwa so lang als der Kopf, vorgestreckt, erstes und zweites Glied kurz, drittes länger als beide zusammen, spindelförmig, zusammengedrückt, vor der Mitte mit nackter Rückenborste. Untergesicht breit, eben, etwas gewölbt, vor dem Mundrande zuweilen mit einem kaum merklichen Höcker, ganz gelb oder gelb mit schwarzer Mittelstrieme; äusserst kurz behaart oder nackt. Rüssel kurz, mit breiten Saugflächen. Taster keilförmig. Augen dünnhaarig mit Binden, bei dem Männchen an einer schmalen Stelle sich berührend, bei dem Weibchen breit getrennt. Rückenschild viereckig mit stumpfen Ecken. Schildchen unbewehrt, so breit als der Rückenschild. Hinterleib von derselben Breite und durchaus gleichbreit, flach gewölbt, mehr als doppelt so lang als der Rückenschild, auf den einzelnen Ringen mit Quereindrücken, hinten nach abwärts gebogen. Beine schwach, Schienen etwas gebogen, die hintersten keilförmig. Metatarsus der Hinterbeine verdickt, so lang als das zweite bis fünfte Glied zusammen. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend, dritte Längsader gerade, erste Hinterrandzelle vorne ziemlich lang gestielt, über die Discoidalzelle vortretend, die sie schliessende Querader geschwungen, in die dritte so einmündend, dass der obere Vorderwinkel der ersten Hinterrandzelle ein gerader ist; kleine Querader diesseits der Mitte der Discoidalzelle; Randzelle offen; Flügellappen gross. — Die Larven leben unter den Aphiden, gleich den Syrphus-Larven, sie sind braun oder wenigstens dunkler marmorirt; die Puppen sind tropfenförmig, vorne dünn, hinten dick. Die Fliegen tummeln sich an trockenen, wüsten Stellen im Grase herum, setzen sich gerne an Halme und können da mit dem Streifsacke oft in grosser Menge und in allen Varietäten getroffen werden. Unter allen Syrphiden fand ich die Paragus-Arten am häufigsten in copula.*)

1 Schildchen mit gelblichweisser Spitze, oder doch wenigstens mit einem weisslichen Rande *). Untergesicht des Männchens ganz gelb, des Weibchens gelb mit schwarzer Strieme 2

—— immer einfärbig schwarz oder metallisch-grün. Untergesicht bei beiden Geschlechtern mit schwarzer Strieme. — Von der veränderlichsten Grösse und Färbung in vielen Varietäten, zwischen denen sich immer die Uebergänge nachweisen lassen. Ganz schwarz oder schwarzgrün (var. obscurus, femoratus und tibialis), oder schwarz mit rothgelber Hinterleibsspitze (var. haemorrhous und aeneus), oder schwarz mit einer rothen, dreieckigen Makel auf dem dritten Ringe (var. trianguliferus und sigillatus), oder schwarz, die letzten drei Hinterleibsringe gelbroth, der vorletzte aber wieder ganz oder theilweise schwarz. Fühler so lang als der Kopf, oder fast kürzer, an der Basis gewöhnlich schwarzbraun, das dritte Glied von derselben Farbe, oft aber lichter und zuweilen auf der Unterseite gelbbraun. Untergesicht an den Seiten gelb, in der Mitte breit und glänzend schwarz; es ragt am Mundrande ziemlich weit vor und hat ober demselben einen, wenn auch sehr kleinen, doch bestimmt angedeuteten Höcker. Beine lichtgelb mit schwarzen Schenkelwurzeln; zuweilen breitet sich die schwarze Farbe, besonders an den Hinterbeinen, bis nahe zur Spitze hin aus, zuweilen haben auch die Hinterschienen einen braunen oder schwarzen Ring, oder es ist ihre Spitze braun. Flügel glashell, kaum graulichgelb tingirt. $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}'''$. In allen Varietäten durch das ganze Faunengebiet, bis Dalmatien und Siebenbürgen an dürren, wüsten Plätzen, zwischen Grashalmen schwärmend, allenthalben zu treffen. — Fall. Dipt. suec. Syrph. 60. 5. (1816.) — Rond. Nuovi ann. di scienz. nat. di Bologna. 1847. 182. 10. (coadunatus) — Meigen. Syst. Beschr. III. 182. 10. (haemorrhous) — Zett. Dipt. scand. II. 853. 7. (trianguliferus.) — Curt. Brit. Ent. 593. (sigillatus.) — Meig. l. c. III. 183. 11. (aeneus.) III. 183. 12. (obscurus.) und III. 184. 14. (femoratus.) — Schummel. Arb. u. Veränd. d. schles. Gesellsch. 1842. 15. (dispar.) — Gimmerth. Bull. de Moscou. XV. 668. (nigritis und albipes.) **tibialis.**

2 Hinterleib schwarz mit hellgelben oder weissen Querbinden 3

—— gelbroth mit schwarzer Wurzel, oder solcher und schwarzen After, oder schwarz, mit gelbrothen Binden oder Flecken 5

3 Querbinden des Hinterleibes alle unterbrochen, höchstens die erste ganz . 4

—— des Hinterleibes alle ganz oder höchstens die zwei hintersten, immer auffallend schmäleren, etwas unterbrochen. — Schwarz. Fühler dunkelbraun, Stirne und Scheitel schwarz, bei dem Weibchen am Augenrande gelblich. Rückenschild ohne weisse Striemen, an den Brustseiten eine weisse Haarflocke; am Vorderrande des zweiten Ringes eine lichtgelbe Binde, welche vorne in der Mitte in eine Spitze ausgezogen ist, und auch an den Seitenrändern etwas vorwärts greift; am Vorderrande des dritten Ringes eine eben solche, die jedoch vorne ganz gerade, hinten aber etwas ausgeschnitten ist und an den Seiten sich nach rückwärts erweitert; auf dem vierten und fünften Ringe stehen schmale, gelbe Bogenbinden, die in der Mitte meistens unterbrochen sind und überdiess von weissen, leicht abreibbaren Härchen bedeckt werden. Bauch vorne gelb, hinten schwarz. Beine gelb mit schwarzen Schenkelwurzeln. Flügel glashell. Randmal bräunlich. $3'''$. Niederösterreich. — Schiner u. Egger. Verh. des zool. bot. Vereins. III. 96. (1853.) **cinctus.**

4 Binden des Hinterleibes alle aus weissen, leicht abreibbaren Härchen bestehend, unter sich fast gleichgross. — Schwarz. Fühler schwarzbraun. Rückenschild mit zwei genäherten, bis zur Mitte reichenden Längsstriemen. Brustseiten mit einem schneeweissen Haarflocken; die weissen Haarbinden des Hinterleibes stehen am zweiten bis fünften Ringe, näher dem Vorderrande und liegen schief nach hinten, sie würden, wenn sie nicht unterbrochen wären, als Bogenbinden sich darstellen; das Schildchen ist nur an der äussersten Spitze gelb, oft ganz schwarz. Beine gelb mit schwarzen

*) Bei dem Männchen dieser Abtheilung ist das Schildchen zuweilen ganz schwarz, dann reiht sie aber das ganz gelbe Untergesicht bestimmt in diese Abtheilung.

Schenkelwurzeln. Flügel etwas graugelblich tingirt. Randmal blass. $2^1/_2$'''. Sehr verbreitet und stellenweise häufig; man trifft sie oft in copula. — Fallen. Dipt. suec. Syrph. 60. 6. (1816.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 181. 8. — Panz. Fauna germ. LX. 12. (thymiastri.) — Meig. l. c. 182. 9. (ater. mit abgeriebenen Binden.) — Rond. Prodr. II. 192. 6. (majoranae.) **albifrons.**

Binden des Hinterleibes aus lichtgelben, zuweilen durchsichtigen Flecken, und nur die hinteren zwei aus Härchen bestehend, die erste immer schmäler als die übrigen. — Gleicht der vorigen Art; die erste Binde erreicht die Seitenränder nicht und ist auch meistens in der Mitte nicht unterbrochen, die zweite ist breit und geht bis an die Seitenränder, sie ist in der Mitte immer unterbrochen; die beiden letzten Binden sind etwas schmäler und mehr gebogen, sie sind in der Mitte immer unterbrochen. Beine gelb, mit schwarzen Schenkelwurzeln und einem schwarzen oder braunen Bändchen auf den hintersten Schienen. $2^1/_2$'''. Ich fing sie bei Triest, Dr. *Egger* bei Wien, Hr. *Scheffer* bei Mödling, sie scheint selten. — Meigen. Syst. Beschr. III. 7. 181. (1822.) **quadrifasciatus.**

5 Untergesicht auffallend vorgezogen und dann gerade abgestutzt, im Profile besehen erscheint das Untergesicht halb so breit als die Breite des Auges. — Schwarz. Fühler schwarzbraun. Rückenschild ungestriemt. Hinterleib schwarz, mit einer gelbrothen, breiten Bogenbinde auf der Mitte, welche den dritten Ring ganz, den zweiten Ring in der Mitte, den vierten Ring an beiden Seiten am Rande ausfüllt. Beine gelb mit schwarzen Schenkelwurzeln und schwarzen Ringen an den hintersten Schienen. Die die erste Hinterrandzelle vorne abschliessende Querader mündet sehr steil in die dritte Längsader. $2^1/_2$'''. Ich habe drei Stücke bei Wien gefangen; die Art ist an dem stark vorragenden Untergesichte leicht und sicher zu erkennen*). **productus.**

—— nur wenig vorgezogen und nicht abgestutzt, sondern bogig zurücktretend; im Profile besehen erscheint das Untergesicht kaum $^1/_4$ so breit als die Breite des Auges. 6

6 Die gelbrothe Farbe des Hinterleibes reicht auch in jenen Varietäten, wo sie von der schwarzen Grundfarbe bis auf die mittleren Ringe zurückgedrängt ist, am dritten Ringe wenigstens bis zu dem Seitenrande . . . 7

—— —— —— —— —— reicht nie und nirgends bis zum Seitenrande. — Schwarz, Fühler schwarzbraun, Rückenschild undeutlich gestriemt. Hinterleib am zweiten Ringe mit einem dreieckigen, kleinen Fleckchen von gelbrother Farbe, am dritten mit einem eben solchen, mehr bogenförmigen, grösseren Flecke, auf den übrigen Ringen Spuren weisslicher Haarfleckchen. Beine gelb mit schwarzen Schenkelwurzeln, schwarzen Ringen an den hintersten Schienen und braunen Metatarsen. Flügel braungelblich tingirt $2^1/_4$'''. Bei uns selten, in Norddeutschland nach *Loew's* Zeugnisse ziemlich häufig. Die Angabe in meinem Verzeichnisse der Fliegen Oesterreichs aus Dalmatien beruht auf einem Irrthume, ich kenne sie von dorther nicht. — Loew. Isis. 1840. 27. (1840.) **lacerus.**

7 Hinterleib gelbroth, mit zwei schwarzen Seitenflecken an der Basis und mit schwarzem After; ausserdem auf den mittleren Ringen zuweilen kleine, schwarze Querstrichelchen. — Metallisch-schwarzgrün. Fühler dunkelbraun, drittes Glied unten lichter. Untergesicht ziemlich stark gewölbt, doch vorne nicht abgestutzt. Rückenschild undeutlich gestriemt. Schildchen breit gelb gesäumt. Beine gelb mit schwarzen Schenkelwurzeln, oft ganz gelb und nur die Hüften schwarz. Flügel bräunlichgelb tingirt. $2^3/_4$'''. Dr. *Egger* sammelte die Art bei Wien, ich besitze sie aus Südfrankreich. Ungarn. — Wiedem. Anal. ent. 33. (1824.) — Meig. Syst. Beschr. VII. 108. 15. (bimaculatus) und III. 180. 5. (strigatus.) **bimaculatus.**

—— schwarz, auf der Mitte in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelbroth; wenn durch diese Farbe die schwarze Grundfarbe bis an die Basis

*) Ich habe auch von dieser Art ein Stück mit ganz schwarzem Schildchen, das noch dazu ein Weibchen ist; da solche Fälle nur als Ausnahmen gelten, so kann ich zur richtigen Bestimmung der Art oder bei einer anderen Art, wo dasselbe der Fall sein sollte, nichts sagen, als dass der breitere Hinterleib und der Habitus, welcher an P. bicolor erinnert, bei der Bestimmung vorschweben mag.

zurückgedrängt ist, so ist mindestens der erste Ring ganz schwarz, oder es ist nur auf der Mitte desselben ganz hinten ein rothes Fleckchen und die schwarze Farbe erscheint hier nie fleckenartig; auch haben dann die gelbrothen Ringe nie schwarze Seitenstrichelchen. Eine sehr veränderliche Art, welche sich von der vorigen ausser den angegebenen Unterschieden auch noch dadurch unterscheiden lässt, dass das Untergesicht bei ihr immer sehr wenig gewölbt ist. Grundfarbe metallisch-schwarz oder dunkel erzgrün. Rückenschild mit zwei genäherten, bis fast zur Mitte reichenden Längsstriemen, die jedoch zuweilen fehlen. Fühler braun; der Hinterleib mit Ausnahme der Basis, ganz gelbroth (var. testaceus), oder er ist gelbroth und seine Wurzel und Spitze sind schwarz, ausserdem liegen am dritten, vierten und fünften Ringe weisse bogige Haarfleckchen (var. arcuatus und bicolor), oder es fehlen die letzteren (var. taeniatus), oder die rothgelbe Farbe ist nur am dritten Ringe vorhanden (zonatus), oder es ist nur der After rothgelb (ruficauda), wobei gleichzeitig das Schildchen ganz schwarz ist. Die Beine sind gelb mit schwarzen Schenkelwurzeln, zuweilen mit schwarzen Ringen an den hintersten Schienen und mit verdunkelten Metatarsen. Flügel glashell, etwas gelbbräunlich tingirt. 2—3‴. — Fabr. Ent. Syst. IV. 297. 71. (1794.) — Meig. Syst. Beschr. III. 178. 2. (bicolor.) III. 180. 6. (testaceus.) III. 179. 3. (arcuatus.) III. 179. 4. (taeniatus.) III. 177. 1. (zonatus.) — Zett. Dipt. scand. II. 852. 5. (ruficauda.) II. 850. 2. (punctulatus *). **bicolor.**

Europäische Arten:

Paragus Pechiolii. Rond. Prodr. Dipt. ital. II. 192. 4. Pisa. — P. ebracteatus. Rond. l. c. 193. 8. Parma.

168. Gatt. **Pizipella.**

Rondani. Dipt. ital. prodr. II. 185. (1857.)

Mulio. F. — Pipiza. Fall. Meig. & Auct. — Heringia u. Pipizella. Rond.

(*Dunkel metallisch-grüne oder schwarze kleinere Arten, deren Leib fein und sparsam, doch deutlich behaart und punctirt ist; sie gleichen den Paragus-Arten, unterscheiden sich aber von denselben sogleich durch das immer ganz dunkle Untergesicht. Kopf so breit oder etwas breiter als der Rückenschild. Fühler fast so lang als der Kopf, drittes Glied verlängert, schmal, vorne zugespitzt, mit einer nackten, nahe der Basis eingefügten Rückenborste. Untergesicht eben, flach gewölbt, ohne Höcker, am Mundrande nur etwas vorgezogen, einfärbig metallisch-grün oder schwarz. Rüssel wenig vorstehend. Saugflächen breit. Taster keilförmig. Augen haarig, bei dem Männchen auf eine kurze Strecke sich berührend, bei dem Weibchen breit getrennt. Rückenschild kürzer als breit, viereckig, mit stumpfen Ecken. Schildchen gerandet, unbewehrt. Hinterleib mehr als dreimal so lang als der Rückenschild, fast gleichbreit, hinten rundlich, stark eingekrümmt, auf den einzelnen Ringen deutliche Quereindrücke. Der ganze Leib ist dünn behaart, die Behaarung alterirt jedoch die Grundfarbe nicht. Beine schwach. Metatarsus der Hinterbeine etwas verdickt, kürzer als die folgenden Glieder zusammen genommen, zart behaart und theilweise mit lichterer, äusserst kurzer, seidenschimmernder Behaarung. Flügel ziemlich kurz und breit, vorne abgerundet, im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; das Geäder hat viele Aehnlichkeit mit dem der vorigen Gattung; die die erste Hinterrandzelle vorne abschliessende Querader ist nämlich geschwungen und mündet in die dritte Längsader derart, dass der obere Vorderwinkel der*

*) Eine wiederholte Untersuchung meines reichen Materiales ergab kein glücklicheres Resultat als das obige. Es ist kaum glaublich, dass die 2‴ lange, schmächtige Varietät und jene plumpen Stücke von 3‴ Länge zu ein und derselben Art gehören sollten, und doch finden sich zwischen diesen beiden Extremen lauter vermittelnde Zwischenformen. Die Färbung hat gar keinen Werth, an plastischen Merkmalen fehlt es gänzlich, ja es kommen Stücke vor, wo man am rechten Flügel eine Aderverschiedenheit wahrzunehmen vermeint, die der linke Flügel zu nichte macht. Möge sich ein Monograph dieser noch wenig bearbeiteten Gattung annehmen.

ersten Hinterrandzelle ein gerader ist (nur bei P. Heringi ist er spitz), auch sonst wie bei Paragus. — Die Larven sind ebenfalls wie die der Paragus-Arten unter Aphiden lebend getroffen worden. Die Fliegen sind ebenso häufig als viel verbreitet, man trifft sie an allen Blumen den ganzen Sommer hindurch; sie ändern an Grösse und Farbe bedeutend ab *).

1 Vordertarsen durchaus braun. — Metallisch-grün oder schwarz, und zwar sind die grösseren Stücke immer mehr grün, die kleineren fast ganz schwarz. Untergesicht und Stirne dünn und kurz weisslich behaart, die Behaarung des Rückenschildes und Hinterleibes mehr fahlgelblich. Stirne des Weibchens vorne mit einem seichten Eindrucke. Fühler schwarzbraun oder schwarz, drittes Glied doppelt so lang als die beiden ersten zusammen. Beine schwarz mit gelben Knieen. Tarsen schwarzbraun; die anliegende kurze Seidenbehaarung ist gelbroth und alterirt stellenweise die Grundfarbe; die längere Behaarung ist auf der Aussenseite der Hinterschenkel und Schienen ziemlich lang. Flügel meistens deutlich lichtbraun tingirt, zuweilen die Wurzelhälfte lichter und öfters glashell, manchmal auf der Mitte fleckenartig. 2—3‴. Allenthalben sehr gemein. — Fabr. Antl. 186. 12. (1805.) — Fallen. Syrph. 59. 4. (campestris.) — Meig. Syst. Beschr. III. 253. 26. (virens.) III. 254. 28. (varipes) und III. 254. 27. (maculipennis.) — Curtis. Brit Ent. 593. (geniculata.) — Rondani. Prodr. II. 186. (varians.) **virens.**

—— braun, das erste Glied (der Metatarsus) gelb. — Gleicht im Uebrigen der vorigen Art, die Beine sind aber auch sonst noch in der Regel in ausgebreiteter Weise gelb, zuweilen sind die Vorderschienen, mit Ausnahme eines schwarzen Ringes ganz gelb, die Spitze derselben ist aber immer gelb; auch der Metatarsus der Mittelbeine und meistens auch die Spitze der Mittelschienen ist gelb, die Grundfarbe ist auch bei den grösseren Stücken fast immer schwarz, bei kleineren fast blauschwarz. Sonst ist die Grösse und die Tinctur der Flügel ebenso veränderlich, wie bei P. virens. 2—3‴. Seltener als P. virens und nirgends so häufig wie diese. Macq. Dipt. du Nord de France. 33. 15. (1827.) — Meig. Syst. Beschr. VII. 120. 38. — Zett. Dipt. scand. II. 842. 22. — ?Loew. Isis. 1840. 29. (morosa.) **annulata.**

Deutsche Arten:

Pipizella melancholica. Meigen. Syst. Beschr. III. 251 20. ♀. (1822.) — Schwarz, Kniee und Tarsen rostgelb. Flügel an der Wurzel glashell, aussen braun angelaufen. 3‴. Vielleicht eins mit P. annulata, doch sagt *Meigen* „Tarsen rostgelb," d. h. alle Tarsen und auch die der Hinterbeine, ferner erwähnt er der gelben Schenkelspitzen nicht. Ich habe kein Stück gesehen, das auf diese Beschreibung passte. Nach *v. Roser* in Würtemberg.

P. Heringii. Zetterst. Dipt. scand. II. 844. 24. (1844.) (= Heringia Zetterstedti. Rond. = ?Pipiza atra Loew.) — Schwarz, Fühler braun, drittes Glied stark verlängert. Beine schwarz, Kniee der vorderen Beine und Metatarsus der Mittelbeine gelb. Flügel glashell, auf der Mitte leicht braun getrübt, der obere Vorderwinkel der ersten Hinterrandzelle ziemlich spitz. $2\frac{1}{2}$—3‴. Wenn *Loew's* Synonym hieher gehört, um Posen; da die Art in Schweden und Italien vorkommt, dürfte sie wohl auch in Deutschland aufgefunden werden.

Europäische Art:

Pipizella interrupta. Haliday. Entom. mag. I. 165. England.

---

*) Ich zweifle nicht an der Berechtigung dieser Gattung, deren Arten sich schon im Habitus von den echten Pipiza-Arten abtrennen: ich will aber zugeben, dass noch eine oder die andere Art, welche ich wegen Unbekanntsein vorläufig bei Pipiza lassen muss, zu Pipizella gehören dürfte. Als entscheidendes Merkmal betrachte ich die Form der Flügel und das Paragus-Geäder derselben, weniger massgebend erscheint mir die Bildung des dritten Fühlergliedes. Wäre ich Monograph und nicht Faunist, so würde ich mich mit dieser Bemerkung nicht begnügen; vorläufig mag sie mein Vorgehen rechtfertigen.

169. Gatt. **Pipiza**.

Fallen. Dipt. suec. Syrph. 58. (1816.)
Musca. L. — Syrphus. Panz. — Eristalis. F. — Mulio. F. — Milesia Latr.

(*Grössere, äusserst kurz und weich behaarte Arten von schwarzer Färbung mit oder ohne lichten Flecken oder Binden am Hinterleibe. Kopf so breit als der Rückenschild. Fühler kürzer als der Kopf, vorgestreckt, etwas nickend, drittes Glied rund oder eiförmig, ziemlich breit, vorne zuweilen etwas abgestutzt, an der Basis mit einer nackten Rückenborste. Untergesicht oben etwas gewölbt, haarig. Rüssel wenig vorstehend. Saugflächen gross. Taster keilförmig. Augen behaart, bei dem Männchen auf der Stirne zusammenstossend. Rückenschild fast viereckig mit abgerundeten Ecken, flach gewölbt. Schildchen unbewehrt. Hinterleib elliptisch, mehr als doppelt so lang als der Hinterleib, auf der Mitte etwas breiter als der Rückenschild, an den Seiten gerandet, auf den einzelnen Ringen mit Quereindrücken flach gewölbt und meistens hinten eingebogen. Beine schwach, die Hinterschenkel, zuweilen etwas verdickt, ebenso der hinterste Metatarsus, der immer kürzer ist als das zweite bis fünfte Glied zusammen. Die Behaarung ist überall zart und seidenartig, nur an den Seiten des Leibes und an den Schenkeln und Schienen aussen etwas länger. Die Behaarung alterirt die Grundfarbe nie. Charakteristisch für diese Gattung ist die meistens vorhandene gelbe Binde auf dem zweiten Hinterleibsringe, die oft in der Mitte unterbrochen ist und dann fleckenartig sich darstellt. Flügel länger als der Hinterleib, im Ruhestande gewöhnlich halb offen, dritte Längsader gerade. Randzelle offen, erste Hinterrandzelle vorne kurz gestielt, nur wenig über die Discoidalzelle vorragend, ihr oberer Vorderwinkel immer spitzig. Flügellappen ziemlich gross. — Die Larven leben unter Aphiden, Dr. Giraud hat überwinternde Puppen zwischen den Gallen der Cerreiche getroffen und die Fliege gezogen. Die Arten sind sehr schwer zu unterscheiden; sie gleichen sich sehr und variiren ungemein an Grösse und in der Gestalt der Fensterbinde auf dem zweiten Leibringe; sie sind nicht selten, sonnen sich gerne an Blättern, wobei sie die Flügel behaglich ausspreitzen; auch an Blumen sind sie häufig und fallen sogleich durch den abwärts gebogenen Hinterleib unter andern Syrphiden in's Auge.)*

1 Hinterleib schwarz mit einer gelben Binde oder mit gelben Flecken . . . 2
—— einfärbig schwarz 11

2 Hinterleib mit nur einer einzigen gelben Binde auf der Oberseite des zweiten Ringes, die zuweilen in der Mitte unterbrochen ist, so dass zwei Flecke sich darstellen, welche öfters sehr klein sind, wo man dann sagen könnte: zweiter Hinterleibsring mit zwei gelben Puncten 3

—— mit zwei gelben Flecken am zweiten Hinterleibsringe und ausserdem mit einer gelben Linie auf dem dritten Ringe. — Schwarz, blassgelb haarig. Stirne des Weibchens glänzendschwarz, ober den Fühlern mit je einem grauen Flecke. Fühler braun. Die gelbe Binde ist breit, vorne und hinten ausgebuchtet, sie erreicht nirgends den Rand, auf der Mitte des dritten Ringes ein kleines, gelbes Doppelfleckchen oder eine ununterbrochene, schmale Linie. Beine schwarz, die Kniee breit gelb, auch alle Tarsen gelb. Flügel an der Wurzel glashell, von der Mitte an braun, welche Farbe gegen den Rand zu verwaschen ist. $4^1/_2'''$. Ich fand diese Art bei Wilfleinsdorf; sie gleicht sehr der gemeinen und sehr veränderlichen P. festiva, doch fand ich unter meinen vielen Stücken keines, das auch nur Spuren einer gelben Zeichnung am dritten Ringe gehabt hätte. — Meig. Syst. Beschr. III. 242. 1. Tf. 29. f. 17. (1822.) **fasciata**

—— mit zwei gelben Flecken auf dem zweiten Ringe und eben solchen (also nicht Linien wie bei P. fasciata) auf dem dritten Ringe, also mit vier Flecken; wenn aber nur zwei vorhanden sind, so liegen sie auf dem dritten Ringe. — Blauschwarz, durchaus kurz schwarz behaart, bei dem Weibchen schimmert die Behaarung des Rückenschildes etwas in's Fahl-

gelbliche. Fühler und Beine pechbraun, die Kniee zuweilen etwas lichter. Die gelben Flecke werden nach dem Eintrocknen oft undeutlich und sind selten lichtgelb, sondern meistens rothgelb; bei einer Varietät, welche *Schummel* in seiner Sammlung als P. anomala bezettelt hatte, fehlen die Flecken am zweiten Ringe. Flügel gleichmässig bräunlich tingirt. $2^1/_4$ bis 4‴. In der Ebene selten, häufiger im Hochgebirge. — Panzer. Fauna germ. LXXXVI. 19. (1803.) **quadrimaculata.**

3 Flügel an der Wurzelhälfte glashell, an der Spitzenhälfte schwärzlich oder rauchbraun, oder wenigstens ein dunkler Fleck oder Wisch auf der Mitte 4

—— ganz glashell oder durchaus gleichmässig getrübt, ohne dunkleren Fleck oder Wisch auf der Mitte 7

4 Vordertarsen ganz rothgelb. — Schwarz, kurz weisslich behaart, bei dem Männchen ist der Hinterleib auf der Mitte mit vorherrschend schwarzen Härchen bedeckt. Fühler braun. Stirne des Weibchens über den Fühlern mit je einem grauen Fleckchen. Die gelbe Binde auf dem zweiten Hinterleibsringe ist in der Farbe und Gestalt sehr veränderlich; sie ist bald schwefelgelb, bald rothgelb, vorne in der Regel etwas ausgerandet, bei einzelnen Stücken, die sich aber sonst durch nichts unterscheiden lassen, vorne zuweilen gerade; sie ist bald überall gleichweit vom Rande entfernt, bald vorne etwas weiter als hinten von demselben entfernt und erscheint dann wie ein Mondflecken; sie ist ganz oder durch eine dunklere Linie in der Mitte mehr oder weniger getrennt. Beine gelb mit schwarzen Schenkeln und braunem Wische auf den Schienen, oft herrscht die braune, oft die gelbe Farbe auf den Schienen mehr vor; die Tarsen sind aber immer ganz rothgelb, wodurch ich diese Art von P. noctiluca unterscheide. Flügel wie bei P. fasciata. 3—5‴. Allenthalben gemein. Ich betrachte P. lunata und artemis nur als Varietäten dieser Art. — Meigen. Syst. Beschr. III. 243. 2. (1822.) — Idem. l. c. III. 243. 3. (ornata.) 243. 4. (lunata) und 244. 5. (artemis.) **festiva.**

—— ganz oder theilweise schwarz oder schwarzbraun 5

5 Metatarsus der Vorderbeine und zuweilen auch das nächste Glied rothgelb oder weisslich, die folgenden zwei braun, das Endglied wieder lichter. — Gleicht in allen Merkmalen der vorigen Art (festiva), doch ist die gelbe Binde des Hinterleibes immer unterbrochen, und die Form der hiedurch entstandenen Flecken eine schmälere, an den Seiten vorne mehr zugespitzte; das Untergesicht des Männchens ist schwarz behaart, die zarte, weissliche oder fahlgelbe Behaarung ist dichter als bei P. festiva und die Schienen sind in der Regel dunkler. Alles Uebrige und auch die Flügel und Grösse wie bei P. festiva. — Linné. Fauna suec. 1814. (1761.) — Zett. Dipt. scand. II. 826. 1. — ?Panz. Fauna XCV. 21. ♀. (rosarum.) **noctiluca.**

—— nicht rothgelb, sondern alle Tarsenglieder braun 6

6 Hinterleib mit zwei gelben länglichen Flecken. — Gleicht P. noctiluca. Die gelben Flecke sind aber kleiner und bei dem Weibchen von einander viel entfernter; die Flügel nur auf der Mitte braun. Beine schwarz. Schienen braun mit gelber Wurzel. 4‴. Ich kenne diese Art nicht. *Rossi* fand sie an sonnigen Waldwegen, an Weinbergsrändern u. s. w., im ganzen Kahlengebirge. — Meig. Syst. Beschr. III. 246. 8. (1822.) **signata.**

—— mit einer gelben, unterbrochenen, mondförmigen Binde. — Wieder der P. noctiluca ähnlich, das Untergesicht ist aber bei beiden Geschlechtern weisshaarig; die durchsichtigen Flecken sind bei dem Männchen sehr klein und bei beiden Geschlechtern breit unterbrochen; die braune Flügelmakel ist ziemlich blass und der Hinterleib auch bei uneingetrockneten Stücken schmal und lang. 4‴. Um Wien. — Meig. Syst. Beschr. III. 245. 7. (1822.) **geniculata.**

7 Tarsen der Vorderbeine ganz oder theilweise schwarz oder schwarzbraun . 8

—— der Vorderbeine ganz rothgelb 10

8 Die Flecke auf dem zweiten Hinterleibsringe sind klein und rothgelb oder blutroth; kleinere Arten von $2^1/_2$‴ Länge. 9

Die Flecke auf dem zweiten Hinterleibsringe sind ziemlich gross und schwefelgelb: durchsichtig. — Schwarz, das Männchen mit kurzer, schwarzer, das Weibchen mit weisslicher Behaarung. Untergesicht des Männchens licht behaart (*Meigen* sagt schwarz behaart, das einzige Merkmal, welches mit meiner Art nicht stimmt, ich halte nichts destoweniger meine Bestimmung für richtig, da die Behaarung ziemlich dunkel, auf der Stirne aber schwarz ist, auch alles Uebrige genau übereinstimmt). Die gelben Flecken sind an den Seiten spitzig, die Beine dunkelbraun oder pechbraun, die Kniee rothgelb, die Fühler lichter braun als bei irgend einer anderen Art. Flügel glashell. 4‴. Bei Klosterneuburg. — Meig. Syst. Beschr. III. 246. 9. (1822.) **bimaculata.**

9 Die Flecke des Hinterleibes dreieckig, rothgelb. — Gleicht der vorigen Art (bimaculata). Die Flecke sind aber kleiner und intensiver gelb, die Flügel etwas graulich tingirt. $2^1/_2$‴. Wohl nur eine Grössenvarietät der Vorigen, in deren Gesellschaft ich sie fing. — Meig. Syst. Beschr. III. 246. 10. (1822.) **notata.**

—— —— —— —— sehr klein und rund, in der Regel blutroth. — Schwarz. Untergesicht und Stirne mit bläulichem Schimmer, ebenso das Schildchen. Die Flecke auf dem zweiten Hinterleibsringe zuweilen sehr undeutlich. Beine schwarz, die vordersten Schienen an der Wurzel und die ersten drei Tarsenglieder rothgelb, der hinterste Metatarsus schwarz, die beiden folgenden Glieder braungelblich, zart, die zwei letzten schwarz. Flügel graulich tingirt. $2^1/_2$‴. Klosterneuburg. — Meigen. Syst. Beschr. III. 248. 14. (1822.) — Meig. l. c. III. 249. 15. ♀ (vitrea.) — Zetterst. Dipt. scand. II. 843. 23. (Ratzeburgi.) **flavitarsis.**

10 Flecke des Hinterleibes weit von einander entfernt. — Schwarz, überall kurz schwarz behaart (♂) oder weisslich behaart (♀). Die gelben Flecke fast eirund. Beine schwarz, Schienen vorne gelb, hinten braun, die hintersten fast ganz schwarzbraun. Flügel glasartig. 3‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht. — Meig. Syst. Beschr. III. 247. 12. (1822.) **guttata.**

—— —— —— nahe bei einander stehend. — Schwarz, fein weisshaarig, die gelben Flecke dreieckig; sie entstehen aus einem in der Mitte schmal unterbrochenen Mondflecken und sind meistens hellgelb. Beine schwarz. Schienen braun, die vordersten an der Wurzel gelb. An den Flügeln die Spur einer bräunlichen Halbbinde. Das Männchen unbekannt. $3^1/_2$‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich, ich kenne sie nicht. — Meigen. Syst. Beschr. III. 248. 13. (1822.) **fenestrata.**

11 Flügel an der Wurzelhälfte glashell, an der Spitzenhälfte schwärzlich oder rauchbraun, oder wenigstens mit einem dunklen Fleck oder Wisch auf der Mitte 12

—— ganz glashell oder durchaus gleichmässig getrübt, ohne dunkleren Fleck oder Wisch auf der Mitte 14

12 Tarsen schwarz, oder höchstens die mittleren Glieder derselben braun. Flügel fast ganz glashell, mit einer ziemlich scharf begrenzten, intensiv braunen Makel auf der Flügelmitte. Hinterleib kaum weisslich behaart, bei dem Weibchen die Behaarung bindenartig. — Schwarz, kurz weiss behaart. Stirne des Männchens vorne schwarz und dicht behaart; drittes Fühlerglied rundlich; die weisse kurze Behaarung ist bei dem Männchen auf der Mitte der Ringe am auffallendsten; bei dem Weibchen ist sie vollständig bindenartig. Beine schwarz, Kniee nur wenig gelblich, die vorderen Tarsen auf den mittleren Gliedern zuweilen auch gelblich schimmernd. Hinterschenkel stark verdickt. 4—5‴. Von Dr. *Brauer* am Schneeberg gesammelt. — Fabric. Syst. Entom. 770. 1775.) — Zett. Dipt. scand. II. 834. 11. **lugubris** *).

*) Dr. *Egger* besitzt drei Weibchen einer dieser nahe verwandten, wahrscheinlich neuen Art: sie sind kleiner, die Stirne und das Untergesicht sind fast ganz nackt, die Behaarung ist überall weisslich und sehr kurz und sparsam, der Flügelfleck ist fast violettschwarz, eben nur ein Fleck, der überall scharf begrenzt ist, die Beine sind fast ganz schwarz, das dritte Fühlerglied ist ungewöhnlich gross und fast so lang als der Kopf. Ohne Männchen nicht leicht hier aufzunehmen.

Tarsen der Vorderbeine ganz oder theilweise rothgelb, höchstens die der hintersten Beine schwarz oder braun 13

13 Tarsen der hintersten Beine in der Regel ganz gelb, höchstens die letzten beiden Glieder manchmal braun. — Schwarz, glänzend, Untergesicht graulichgelb, Stirne (des Männchens) schwarz und ziemlich dicht behaart. Drittes Fühlerglied vorne schief, im Ganzen doch rundlich. Behaarung des Rückenschildes gelbbräunlich, ziemlich dunkel, die des Hinterleibes an der Basis und am Rande von derselben Farbe, auf der Mitte, besonders vom dritten Ringe angefangen, vorherrschend schwarz. Beine schwarz, Kniee, Schienen an der Wurzel und Spitze, sowie alle Tarsen röthlichgelb. Der braune Wisch auf der Flügelmitte deutlich, aber nicht scharf begrenzt, gegen den Aussenrand zu verwaschen. $4^1/_2-5'''$. Ziemlich verbreitet, doch nirgends häufig; das Weibchen kenne ich nicht, es dürfte wohl unter den Arten mit gelber Binde auf dem zweiten Hinterleibsringe zu suchen sein. Meig. Syst. Beschr. III. 252. 23. (1822.) **austriaca.**

—— der hintersten Beine in der Regel ganz schwarz oder schwarzbraun, nur durch die anliegende gelbe Behaarung zuweilen lichter erscheinend. — Gleicht in allen Merkmalen der vorigen Art und ist vielleicht nur eine Varietät derselben; sie hat aber in der Regel eine durchaus lichtere Behaarung, welche auch auf den letzten Leibesringen vorherrschend ist und die bald mehr rostgelb, bald mehr weisslich sich darstellt. $4-5'''$. — Meigen. Syst. Beschr. III. 250. 17. (1822) — Idem. l. c. III. 250. 18. (lugubris.) **funebris.**

14 Mittelschienen unten mit einem kleinen Höcker. — Schwarz, Fühler braun. Beine schwarz, Spitze der Schenkel und Wurzel der Schienen, sowie die vorderen Tarsen rothgelb, die Spitze zuweilen braun. Hintertarsen ganz braun. Flügel glashell mit rostgelbem Randmale. $3'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht. — Meig. Syst. Beschr. III. 254. 29. (1822.) **vitripennis.**

—— einfach, ohne Höcker 15

15 Alle Tarsen rothgelb. — Glänzend schwarzblau, weisshaarig. Fühler braun. Stirne mit einem Quereindrucke. Flügel glashell mit rostgelbem Randmale, die Spitzenquerader hat noch einen kleinen Aderanhang. Schienen und Tarsen rothgelb, Schenkel schwarz. $3'''$. Nach *Rossi* in Oesterreich. Meig. Syst. Beschr. III. 252. 22. ♀. (1822.) — ?Macq. Dipt. du Nord de France. 32. 13. (coerulescens.) **chalybeata.**

—— —— schwarz oder pechbraun 16

16 Beine pechbraun, Schienen und Tarsen des Weibchens gelbhaarig. — Tiefschwarz, schwarz behaart (♂) oder fast nackt. Fühler braun, bei dem Weibchen unten rostgelb schimmernd. Flügel glashell, bei dem Weibchen gegen die Spitze zu etwas bräunlich. Randmal gelblich. $2-3'''$. Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. III. 253. 25. ♂. (1822) und III. 252. 24. ♀. (ruficornis.) — Boheman. Oefv. k. akad. Förh. 1844. p. 97. ♂ ♀. (ruficornis.) **anthracina.**

—— schwarz, Kniee rothgelb, vordere Schienen braun, Tarsen mehr oder weniger rothgelb behaart. — Schwarz, schwarz behaart oder gelbbräunlich behaart (♀). Fühler braun. Flügel bräunlich tingirt, mit rostbraunem Randmale. $2-3'''$. Ein Pärchen aus der Umgebung von Klosterneuburg. — Meig. Syst. Beschr. III. 251. 21. (1822.) — Zett. Dipt. II. 836. 8. und VIII. 3185. 18. (leucogona = geniculata. Zetterst. l. c. II. 839. 18.) **carbonaria** *).

*) Ich zweifle nicht, dass die angeführten Synonyme alle hieher gehören. *Zetterstedt* sagt, dass seine leucogona sich von carbonaria nur durch mindere Grösse und kaum rothgelb behaarte Tarsen, durch blasses und nicht bräunliches (*Meigen* sagt rostbraun, nennt aber in der Diagnose die Flügel ungefleckt) Randmal unterscheide. Das sind Differenzen, welche nicht genügen, um Pipizen zu unterscheiden. Ich vermuthe, dass auch zwischen P. carbonaria und anthracina kein Unterschied sein wird und gründlichere, in der Natur angestellte Beobachtungen diess zeigen werden; sicher bin ich darin, dass die Pipizen, ein polymorphes Geschlecht, noch sehr ungenügend bekannt sind und dem Monographen hinreichend Stoff zu scharfsinnigen Trennungen bieten werden.

Als deutsche Arten anzuführen:

Pipiza leucopeza. Meig. Syst Beschr. VII. 118. 33. (1838.) — Glänzend schwarz, Hinterleib an der Wurzel mit zwei durchscheinenden, gelblichen Flecken, Schienenwurzel und Tarsen weisslich. 2‴. Bayern.

P. luteitarsis. Zett. Dipt. scand. II. 828. 2. (1844.) ♂. — Nach *Zetterstedt* eine in nächster Verwandtschaft mit P. noctiluca Loew. stehende Art, die sich durch graue Behaarung und ganz gelbe Tarsen der Vorderbeine von ihr unterscheiden soll. Sie wird wohl mit unserer P. festiva identisch sein. 3½‴. Glogau; nach Hrn. *v. Frivaldszky* auch in Ungarn (bei der Analyse nicht berücksichtiget, weil sie nach der Beschreibung, von P. festiva nicht scharf zu trennen ist, ich aber die Art nicht besitze).

P. calceata. Meigen. Syst. Beschr. III. 251. 19. (1822.) ♂. — Durchaus tiefschwarz, überall mit schwarzen Seidenhärchen bedeckt. Schwinger und Schüppchen schwarzbraun. Tarsen rostgelb. Flügel ungefleckt, graulich mit braunem Randmale. 4‴. Aachen.

P. obscuripennis. Meigen. Syst. Beschr. VII. 119. 36. (1838.) ♂. — Schwarz, Rückenschild metallisch-grün. Schwinger bräunlich, Flügel dunkelgrau. 3‴. Bayern.

P. tristis. Meig. l. c. VII. 119. 35. (1838.) — Rückenschild glänzend metallischgrün, rostgelb behaart. Hinterleib glänzend schwarz. Beine schwarz mit rostgelben Knieen. Schwinger weiss, Flügel glashell, mit rostgelbem Randmale. 2½‴. Bayern; Aachen.

P. acuminata. Loew. Isis. 1840. 30 (1840.) ♀. — In der Verwandtschaft mit P. chalybeata, doch in allen Theilen, wo Gelb auftritt, lichter und mit zugespitztem Hinterleibe und glashellen Flügeln. 2⅓‴. Bestimmt nur ein frisch entwickeltes Stück von chalybeata oder anthracina.

Europäische Arten:

Mit gelben Flecken am Hinterleibe: Pipiza lucida. Meig. Syst. Beschr. III. 247. 11. — P. binotata. Zett. Ins. lapp. 616. 3. ♀. (biguttula. Zett. l. c. 5.) Schweden, Lappland. — P. hyalipennis. Zett. l. c. 616. 4. ♂. Nordschweden. — P. obsoleta. Zett. l. c. 616. 2. ♀. Lappland. — P. quadriguttata. Macq. Dipt. du Nord de France. 30. 8. ♀. Frankreich.

Hinterleib einfärbig: Pipiza fulvimana. Zett. Dipt. scand. II. 838. 8. Dänemark, Schweden. — P. morionella. Zett. l. c. II. 837. 8. Dänemark. — P. vana. Zett. l. c. II. 835. 8. Schonen. — P. nigripes. Macq. Dipt. du Nord de France. 34. 17. Nordfrankreich. — P. fulvitarsis. Macq. l. c. 34. 19. Nordfrankreich. — P. obscura. Macq. Suit. à Buff. I. 573. 20. ♂. Sicilien. — P. albipila. Meig. Syst. Beschr. VI. 350. 31. ♀. — P. albitarsis. Meig. l. c. VI. 350. 30. ♂. — P. luctuosa. Macq. Dipt. du Nord de France. 31. 11. Nordfrankreich. — P. rufithorax. Meig. Syst. Beschr. VI. 350. 32.

170. Gatt. **Triglyphus.**

Loew. Isis. 1840. pag. 512. (1840.)

(*Gleicht in der Kopfbildung und im Habitus der vorigen Gattung, unterscheidet sich aber von dieser und von allen Syrphiden-Gattungen dadurch, dass der Hinterleib um einen Ring weniger hat; der zweite und dritte Ring ausserordentlich gross, der vierte und zugleich letzte äusserst klein und vom dritten fast ganz verdeckt. Augen behaart, in beiden Geschlechtern durch die Stirne getrennt. Flügel wie bei Pipiza; die die erste Hinterrandzelle vorne schliessende Querader ist jedoch in der Mitte winkelig eingebogen. — Metamorphose unbekannt. Die einzige bekannte Art scheint selten zu sein; sie wurde auch in Italien gefunden.*)

Schwarz, fein grauweisslich behaart, doch beinahe nackt. Stirne mit einem Grübchen. Schildchen gross, fast viereckig, deutlich gerandet, vor dem Hinterrande noch mit einer deutlich eingedrückten Querlinie. Schwinger gelb. Schüppchen weisslich. Erster Hinterleibsring kurz, zweiter und dritter sehr lang, letzterer hinten verschmälert, vierter klein, versteckt. Beine schwarz, Kniee braunroth; Tarsen der vorderen Beine ebenfalls

braunroth. Fühler klein, drittes Glied rundlich, oben braun, unten gelbroth, auch die Borste an der Wurzel gelbroth, nach der Spitze zu braun. Flügel glashell, von der Mitte an bräunlichgelb tingirt. $2^1/_4$‴ Ich fing ein einzelnes Stück, das ich für ein Männchen halte, bei Klosterneuburg auf einer Wiese. — Loew, l. c. pag. 512. Tf. I. Fig. 38. 39. (1840.)
primus.

171. Gatt. **Psilota.**

Meigen. Syst. Beschr. III. 256. (1822.)
Pipiza. Fall. ? Zetterst.

(Ziemlich kleine, blauschwarze oder metallisch schwarze Arten vom Ansehen einer Muscide. Kopf halbrund, etwas breiter als der Rückenschild. Fühler kürzer als der Kopf, auf einer kleinen Erhöhung der Stirne eingefügt, nickend; drittes Glied länglichrund zusammengedrückt, nahe an der Wurzel mit einer nackten Rückenborste. Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt, am Mundrande etwas vorstehend, vorne abgestutzt. Rüssel kaum vorstehend. Augen haarig, bei dem Männchen auf der Stirne sich berührend. Rückenschild länglich viereckig mit abgerundeten Ecken. Schildchen von der Farbe des Rückenschildes. Hinterleib eirund, flach gewölbt, kaum länger als der Rückenschild, fünfringlig. Beine einfach, die hintersten etwas verlängert, die Hinterschienen sanft gebogen. Flügel ziemlich gross, länger als der Hinterleib, dem Leibe parallel aufliegend; dritte Längsader gerade; Randzelle offen; die die erste Hinterrandzelle schliessende Querader winkelig gebogen, mit der dritten derart vereint, dass der an ihr liegende obere Vorderwinkel der ersten Hinterrandzelle spitz erscheint; die die Discoidalzelle schliessende Querader gerade. Flügellappen deutlich. — Metamorphose unbekannt. Die Arten scheinen bei uns zu fehlen oder wenigstens sehr selten zu sein; ich besitze ein einziges Stück von P. anthracina aus unserem Italien.)

Blauschwarz, glänzend, fast nackt; Stirne mit einem Längseindrucke. Fühler und Beine schwarz, Hinterschenkel nicht verdickt; Tarsen rothgelbhaarig. Flügel glashell, an der Wurzel etwas gelblich. 3‴. Meig. Syst. Beschr. III. 256. ♀. 1. (1822.) — Rond. Prodr. dipt. ital. II. 174. ♂. (conjugata.)
anthracina.

Europäische Art:

Psilota innupta. Rond. Prodr. dipt. ital. II. 176. 2. Parma.

Zweifelhaft in diese Gattung zu stellen, da *Zetterstedt's* Gattungs-Charaktere auch Myolepta-Arten umfassen: Psilota nigra. Zett. Dipt. scand. II. 847. 8. (= Eristalis nasuta. Zett. Ins. lapp.) Schweden (vielleicht eine Cheilosia). — P. atra. Fall. Syrph. 58. 1. Schweden.

172. Gatt. **Chrysogaster.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 274. (1803.)
Musca. L. — Syrphus. F. Panz. — Eristalis. F. Fall.

(Ziemlich kleine, metallisch-grüne oder schwarze, fast nackte Arten mit grossem Kopfe und flach gedrückten, am Rande aufgeworfenen, länglich runden Hinterleibe; die querrunzelige, breite Stirne charakterisirt die Weibchen dieser Gattung insbesondere. Kopf halbrund, ziemlich gross und breiter als der Rückenschild. Fühler kürzer als der Kopf, vorgestreckt, nickend; zweites Glied unten oft mit längeren Borsten, drittes tellerförmig, länglichrund, zuweilen verlängert, nahe an der Basis mit nackter Borste. Untergesicht bei den einzelnen Geschlechtern oft verschieden, bei dem Männchen unter den Fühlern ausgehöhlt, gegen den Mundrand zu wieder vorstehend, ohne Höcker oder mit einem kleinen, selten etwas beträchtlicheren Höcker auf der Mitte, zuweilen kaum ausgehöhlt, sondern breit gewölbt, mit einem Höckerchen; bei dem Weibchen fast immer stark ausgehöhlt und am

Mundrande vorgezogen; an den Seiten oft nadelrissig oder grob punctirt. Augen nackt, bei dem Männchen auf der Stirne sich berührend oder auch breit getrennt. Stirne des Männchens manchmal stark gewölbt, vorgequollen, doch oft ganz flach mit verschiedenen Längs- oder Quereindrücken; die des Weibchens sehr breit, querrunzelig, grob punctirt oder ausgenagt; auf der Mitte meistens mit einem platten, beiderseits durch Längsfurchen begrenzten Feldchen, und über den Fühlern mit einem mondförmigen Quereindrucke, über welchen zuweilen gleichfalls eine glatte Stelle freibleibt. Scheitel oft gewölbt, vorgequollen. Rückenschild länglich-viereckig mit abgerundeten Ecken, flach gewölbt. Schildchen gerandet und auch zuweilen mit einem Quereindrucke; selten ungerandet. Hinterleib kurz und länglich rund, oft fast cirund, selten schmal und lang; zusammengedrückt, flach mit etwas aufgeworfenem Seitenrande, der auch dann glänzend ist, wenn der übrige Theil der Oberseite mattschwarz erscheint. Beine schwach, einfach, die hintersten Schenkel nur wenig länger als die übrigen. Behaarung der Beine sowie des Leibes überhaupt sehr sparsam, oft beinahe fehlend. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; dritte Längsader gerade. Randzelle offen; erste Hinterrandzelle gestielt, fast um den vierten Theil über die Discoidalzelle vortretend, der obere Vorderwinkel derselben ein spitzer oder gerader; im letzteren Falle ist aber die Querader, welche vorne die Zelle schliesst, immer S-förmig geschwungen. Flügellappen deutlich. Das Hauptmerkmal der Syrphiden, die Vena spuria, ist bei dieser und der folgenden Gattung oft kaum vorhanden. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind in feuchten Wiesen auf Blumen (besonders Ranunculaceen) oft in grosser Menge zu treffen; sie besuchen aber auch Dolden (besonders Daucus carota); ihr Betragen ist ein ruhiges; sie können leicht mit den Fingern erfasst werden, ohne abzufliegen.)

1 Beine einfärbig schwarz oder braun 2

—— metallisch-grün, die mittleren Tarsenglieder gelb, die Endglieder schwarz. — Lebhaft metallisch-grün, auf dem Hinterleibe goldgrün, oder hellkupferroth, zuweilen metallisch-carminroth glänzend, bei dem Weibchen auch lebhaft violett glänzend. Fühler braun, gross, drittes Glied kreisrund zusammengedrückt, mit Ausnahme des Oberrandes gelbroth, bei dem Weibchen das dritte Glied länglichrund. Augen in beiden Geschlechtern breit getrennt. Stirne des Männchens punctirt, vorne ohne Grübchen, vor den Punctaugen mit einer vertieften Querlinie. Stirne des Weibchens etwas breiter als bei dem Männchen, beiderseits grob und unregelmässig bis gegen die Punctaugen hin querrunzelig. Fühlerhöcker von mässiger Grösse. Untergesicht stark ausgehöhlt, allmählich in den sehr vorgezogenen Mundrand übergehend, auf der oberen Hälfte mit feiner, weisslicher, die Grundfarbe alterirender Behaarung. Letztes Hinterleibssegment ganzrandig. Beine wie oben angegeben; öfters sind alle drei mittleren Tarsenglieder gelb, zuweilen breitet sich aber ein brauner Schatten über dieselben aus, der aber immer, wenigstens auf den Vorderbeinen, die Spitze des ersten, dann das zweite und dritte Glied ganz gelb lässt. Flügel glashell mit gelblichem Randmale: fünfte Längsader ganz gerade. 2—3‴. Ziemlich selten; Wien, Küstenland, Ungarn, Dalmatien. — Meig. Syst. Beschr. III. 271. 11. ♀. (1822.) — Idem. l. c. III. 271. 10. (tarsata.) — Loew. Ent. Ztg. v. Stettin. 1843. 258. 16. ♂♀. — Idem. Isis. 1840. 566. (rufitarsis.) — Rond. Prodr. II. 167. (Lejogaster tarsatus.) **splendida.**

2 Hinterleib auf der Mitte oben schwarz metallisch-grün, oder kupferroth . 3

—— rothbraun und orangegelb gemischt. — Glänzendschwarz, Untergesicht mit einem Höcker und wie die Stirne schwarz, letztere schwarz behaart. Fühler klein, braun. Rand des Hinterleibes glänzend grün. Beine braun. Flügel glashell mit gelbem Randmale. $2^1/_2$‴. Nach *Rossi* im Kahlengebirge an Sümpfen. — Meig. Syst. Beschr. VI. 351. 15. ♂. (1830.) **coenotaphii** *).

*) Wahrscheinlich ein unausgefärbtes Stück von Chr. coemeterorum F., wie *Loew* ganz richtig bemerkte.

3 Fühler schwarz oder schwarzbraun 4
—— braunroth oder, wenigstens theilweise, gelb 7

4 Metallisch-goldgrüne Art; Stirne des Männchens nicht über die Augen vorragend. — Rückenschild und Hinterleib fein punctirt, ersterer mit zwei genäherten, glatteren, mehr gelbgrünen Längsstriemen, die oft sehr undeutlich sind. Untergesicht unter den Fühlern tief ausgehöhlt, über dem Mundrande nasenartig vorspringend, metallisch-grün, unmittelbar unter den Fühlern weisslich bestäubt. Augen in beiden Geschlechtern getrennt. Stirne des Männchens ziemlich breit, grob und ungleich punctirt, vor den Punctaugen mit einem Quereindrucke, über den Fühlern mit einer flachen, den Augenrand nicht erreichenden Furche. Stirne des Weibchens über den Fühlern mit einem halbmondförmigen Quereindrucke, auf der Mitte mit vertiefter Längslinie und beiderseits der ganzen Länge nach grob und ungleich gefurcht. Fühler schwarz oder schwarzbraun, das dritte Glied bei dem Männchen ungewöhnlich gross, fast kreisrund, zusammengedrückt, bei dem Weibchen kleiner, rundlich, vorne schief. Schildchen deutlich gerandet, überdiess mit einem Quereindrucke. Hinterleib auch auf der Mitte glänzend; dessen Farbe veränderlich vom Kupferrothen, durch Grün bis zum Bläulich-Violetten abändernd; letztes Segment ganzrandig. Beine metallisch-schwarz. Flügel glashell. Randmal gelbbraun, fünfte Längsader gerade. $2^3/_4 - 3^1/_3'''$. Im Frühjahre in der Nähe von Wassergräben in Wiesen auf Ranunculaceen oft in grosser Menge und fast überall verbreitet. — Fabr. Gen. ins. mant. 307. (1781.) — Idem. Antl. 246. 67. (metallica.) Meig. Syst. Beschr. III. 267. 3. ♀. (metallica.) III. 270. 8. ♂. (discicornis) u. III. 270. 7. (grandicornis.) — Loew. Ent. Ztg. von Stettin. 1843. 211. 3. ♂ ♀. (metallica.) **metallina.**

Metallisch-schwarze, oder düster schwarzgrüne Arten; Stirne des Männchens stark gewölbt, über die Augen vorragend (Melanogaster. Rond.) . . . 5

5 Der Mundrand steht bei dem Männchen höchstens so weit vor als der Untergesichtshöcker und ist meistens weniger vorragend als dieser. Rückenschild des Weibchens nicht ganz nackt, sondern mit deutlicher, wenn auch kurzer und feiner Behaarung. Flügel auf der Mitte ohne eigentlichen, dunkleren Fleck, sondern höchstens verwaschen bräunlich 6
—— —— steht bei dem Männchen weiter vor als der Untergesichtshöcker. Rückenschild des Weibchens ganz nackt. Flügel auf der Mitte in der Regel mit einem dunkleren, fleckenartigen Wische. — Schwarzglänzend, bei dem Männchen drei Rückenstriemen und die Oberseite des Hinterleibes mattschwarz. Augen des Männchens in einer Naht zusammenstossend, bei dem Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Stirndreieck des Männchens stark gewölbt, über den Fühlern ein mondförmiger Eindruck, weiter hinauf ein Grübchen, so wie der Scheitel mit langen schwärzlichen Härchen besetzt. Stirne des Weibchens breit, nach obenzu etwas verschmälert, über dem mondförmigen Eindrucke ober den Fühlern noch mit einem zweiten bogenförmigen Quereindruck, der die Augenränder beiderseits erreicht; von diesem Eindruck aufwärts ist sie beiderseits unregelmässig und undeutlich punctirt, querrunzelig. Untergesicht des Männchens mit einem schwachen Höcker, das des Weibchens ohne Höcker, unter den Fühlern ausgehöhlt, am Mundrande stark vorgezogen, auf der oberen Hälfte grauschimmernd. Fühler schwarzbraun, klein, drittes Glied kreisrund, zusammengedrückt. Schüppchen schmutzigweiss, Schwinger braunschwarz mit lichterem Stiele. Letztes Hinterleibssegment ganzrandig. Flügel von dem braunen Randmale aus fleckenartig braunschwarz, was bei dem Weibchen deutlicher ist; fünfte Längsader gerade, der obere Vorderwinkel der ersten Hinterrandzelle für diese Gattung ziemlich spitz. $2^1/_2'''$. Bei uns die gemeinste Art, oft schockweise auf Wiesen-Ranunkeln, im Küstenlande sammelte ich eine kleinere Varietät, die sich von der Stammart nicht trennen lässt. — Linné. Fauna suec. 1852. (1761.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 269. 6. — Loew. Ent. Ztg. von Stettin. 1843. 248. — Macq. Suit. à Buff. I. 562. 10. (nuda.) **viduata.**

6 Stirne des Weibchens sehr breit, die Querrunzeln grob, aber unregelmässig. — Gleicht der vorigen Art, ist aber etwas grösser und deutlicher behaart. Die Trübung auf der Flügelmitte erscheint nie fleckenartig, sondern mehr

gleichmässig über die ganze Flügelfläche verbreitet. 3‴. Selten; ich sammelte sie bei Weidling alljährlich, aber vereinzelt. — Loew. Ent. Ztg. v. Stettin. 1843. 250. (1843.) — Zett. Dipt. scand. II. 818. 2. (viduata.)
Macquarti.

Stirne des Weibchens ziemlich schmal, die Querrunzeln grob und sehr regelmässig. — Auch diese Art gleicht der Chr. viduata, und noch mehr der vorigen Art (Chr. Macquarti); sie ist aber die grösste von beiden, die Farbe ist dunkelgrün und der Hinterleib weniger gerundet, auch sind die Flügel durchaus intensiver bräunlich getrübt. $3^1/_2$‴. Ich kenne nur das Weibchen, von dem ich zwei Stück bei Weidling sammelte, mehrere Stücke aber aus der *Schneider*'schen Sammlung besitze. Die Artrechte unterliegen keinem Zweifel. — Loew. Ent. Ztg. von Stettin. 1843. 252. (1843.) **aerosa.**

7 Goldgrüne Arten mit kaum graulich tingirten Flügeln 8
Metallisch-schwarze Arten mit meist sehr intensiv bräunlich tingirten Flügeln; Stirne des Männchens gewölbt, über die Augen vorragend (Melanogaster. Rond.) 10

8 Rückenschild vorne mit zwei genäherten, weisslichen Längsstriemen (Chrysogaster. Rond.) 9

—— ungestriemt. — Goldgrün glänzend. Spitze des Hinterleibes schwärzlich, ohne Glanz. Fühler braunroth. Stirne des Weibchens beiderseits der Länge nach mit Querfurchen. Flügel glasartig, auf der Mitte gelbbraun mit rostgelbem Randmale; nur das Weibchen. 3‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. III. 270. 9. (1822.) **aenea.**

9 Körper langgestreckt, der Rückenschild fein punctirt; die Fühler ganz oder fast ganz rothgelb. — Licht goldgrün, etwas glänzend. Hinterleib des Männchens auf der Mitte mattschwarz. Augen des Männchens auf der Stirne in einer Linie sich berührend, des Weibchens durch die breite Stirne getrennt. Stirne des Männchens feinrunzelig, über den Fühlern mit einem deutlichen, auf der Mitte mit einem undeutlichen Eindrucke, fahlgelb behaart; die des Weibchens an beiden Seiten mit unregelmässigen Querfurchen. Untergesicht wenig ausgehöhlt, schief abwärts gehend, am Mundrande aufgeworfen, auf der oberen Hälfte gelbgrau bestäubt, ohne Höcker auf der Mitte. Die zwei genäherten Striemen des Rückenschildes erscheinen wie erhabene Linien, sie reichen bis zur Mitte. Schildchen deutlich gerandet. Letztes Hinterleibssegment ganzrandig. Beine metallisch-schwarz, die Tarsen durch eine kurze, lichte Behaarung bräunlich erscheinend. Flügel braun getrübt, mit rostgelbem Randmale. 4‴. Ich fing die Art bei Triest, wo sie auf Blättern sass und sich scheuer als andere Arten zeigte. — Meig. Syst. Beschr. III. 266. 1. (1822.) **splendens**

—— mässig lang; der Rückenschild grob punctirt; die Fühler nur unten gelb, oben breit braun. — Gleicht der vorigen Art. ist aber kleiner, die Rückenstriemen sind weniger deutlich, das dritte Fühlerglied ist kleiner und der aufgeworfene Mundrand weniger vorstehend. Auch die Farbe des Körpers ist eine etwas dunklere und die des Untergesichts und der Stirne, wie auch *Meigen* angibt, bei dem Weibchen schwarzblau. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. 3‴. Bei Triest. — Meig. Syst. Beschr. III. 267. 2. (1822.) — Macq. Suit. à Buff. I. 561. 2. **violacea** *).

10 Flügel an der Wurzel gelb. 11

—— an der Wurzel nicht gelb. — Schwarz; bei dem Männchen sind der Rückenschild und Hinterleib auf der Mitte mattschwarz, sammtartig, das Schildchen und der Hinterleibsrand glänzend; bei dem Weibchen ist nur die Mitte des Hinterleibes mattschwarz, zuweilen röthlichbraun, wie bereift. Der Glanz des Schwarzen schimmert sehr oft in's Kupferröthliche. Augen des Männchens auf der Stirne in einer Linie sich berührend, bei dem

*) *Loew* zweifelte an meiner Determinirung dieser Art; ich halte sie aber für völlig sicher und bin dazu insbesondere durch *Macquart's* Angaben veranlasst worden, der Chr. violacea kannte, und sie der Chr. splendens ähnlich nennt, was im hohen Grade der Fall ist. Wäre meine Art nicht Chr. violacea, so müsste sie neu benannt werden, da sie als Varietät von Chr. splendens auf keinen Fall gelten könnte.

Weibchen durch die breite, nach hinten zu etwas verengte Stirne getrennt. Stirne des Männchens gewölbt, vorgequollen, schwarz und schwarz behaart, über den Fühlern ein Quereindruck, auf der Mitte ein deutliches Längsgrübchen; die des Weibchens schmal mit einem Quereindrucke über den Fühlern, und ober diesen mit einem glatten, die Augenränder beiderseits berührenden, etwas vortretenden Dreiecke, von dessen nach oben gerichteter Spitze ein glatter, bandartiger, hinten verschmälerter Streifen bis zu den Punctaugen geht; auf beiden Seiten neben dieser glatten Stelle ist die Stirne bis oben hinauf regelmässig und tief quer gefurcht. Untergesicht breit gewölbt, unter den Fühlern rechts und links eingedrückt, auf der Mitte mit einem kleinen Höcker, am Mundrande wenig aufgeworfen; bei dem Weibchen unter den Fühlern ausgehöhlt, weissgrau bestäubt, auf der Mitte ohne Höcker, am Mundrande wieder vortretend. Fühler klein, rothgelb, zuweilen an der Basis schwarzbraun; drittes Glied rund, zusammengedrückt, zweites auf der Unterseite mit einer längeren Borste. Schildchen gerandet, auf der Mitte mit einem kleinen Quereindrucke. Letztes Hinterleibssegment ganzrandig, abgestutzt Beine schwarz oder pechbraun. Flügel rauchbraun, in der Gegend des Randmales am intensivsten, gegen den Hinterrand zu etwas verwaschen; fünfte Längsader bogenförmig. 3—3¾‴. Ziemlich verbreitet und stellenweise häufig, besonders auf Doldenblumen — Linné. Fauna suec. 1842. 2. (1761.) — Panz. Fauna LXXXII. 17. ♀. — Meig. Syst. Beschr. III. 368. 5. Tf. 30. f. 17. — Loew. Ent. Ztg. v. Stettin. 1834. 247. — Fall. Syrph. 56. 14. (solstitialis.) **coemeteriorum.**

11 Flügelbräunung in der Gegend des Randmales kaum fleckenartig auftretend. — Düster erzfarben, fast schwarz, plump, grossköpfig, Hinterleib auf der Mitte sammtschwarz. Augen des Männchens auf der Stirne sich berührend, des Weibchens durch die sehr breite Stirne getrennt. Letztere meistens metallisch-grün, oder auch broncefarbig, die glatten Stellen, Eindrücke und Querfurchen wie bei Chr. coemeteriorum, ebenso die Stirne des Männchens wie bei dieser. Untergesicht des Männchens metallisch-schwarz, ausserordentlich breit, gewölbt, mit undeutlichem Höcker, nackt, unter den Fühlern grauschillernd, vor dem Mundrande mit einer warzenförmigen Erhöhung; das des Weibchens schwarzgrün, etwas eingedrückt, unter den Fühlern breit weissschimmernd, ohne Spuren eines Höckers. Mundrand nur sehr wenig vorgezogen. Schildchen ungerandet. Beine schwarz. Flügel rauchbräunlich tingirt, gegen den Rand zu allmählich verwaschen. Randmal gelb. Fünfte Längsader stark gebogen. 3½—3⅔‴. Seltener als Chr. coemeteriorum aber an denselben Orten. — Meig. Syst. Beschr. III. 267. 4. (1822.) — Macq Suit à Buff. I. 562. 8. (cuprariа.) — Loew. Ent. Ztg. von Stettin. 1843. 241. 5. **chalybeata.**

—— in der Gegend des Randmales fleckenartig. — Gleicht durchaus der vorigen Art; die Stirne ist aber bei beiden Geschlechtern schmäler, das Randmal ist dunkelbraun und die, die erste Hinterrandzelle schliessende Querader ist entschieden steiler als bei Chr. chalybeata, und stark geschwungen. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. — Nach *Loew* in Ungarn. — Wiener ent. Monatschr. I. p. 5. (1857.) **basalis.**

Deutsche Arten:

Chrysogaster virescens. Loew. Neue Beitr. II. 17. 36. (1854.) ♀. — Bei Chr. chalybeata. Die Körperfarbe ist aber mehr grün, die Flügelbasis ist nicht gelb und das Schildchen ist gerandet. Der Mundrand tritt mehr hervor, die Oberseite des Hinterleibes ist auf der Mitte fast schwarzblau. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei Chr. chalybeata. Berlin, Harz.

Chr. inornata. Loew. l. c. II. 18. 37. (1854.) ♀. — Düster metallisch-grün mit schwarzen Fühlern. Schildchen undeutlich gerandet; alles Uebrige wie bei der vorigen Art, deren Grösse sie ebenfalls hat. Posen.

Chr. simplex. Loew. Ent. Ztg. v. Stett. 1843. 243. 6. (1843.) ♀ — Schwarzgrün. Mundrand wenig vorstehend, Stirne weissgrau behaart, breit, oben verschmälert, jederseits grob gefurcht, mitten ein glattes, beiderseits von einer vertieften Linie begrenztes Feldchen, vor welchen ein bogenförmiger Quereindruck, eine glatte,

mitten vertiefte Stelle, die bis zu dem mondförmigen Eindrucke über den Fühlern reicht, begrenzt. Fühler braunroth, drittes Glied klein. Untergesicht mässig eingedrückt, allmählich in den wenig vorgezogenen Mundrand übergehend. Letztes Hinterleibssegment ganzrandig. Flügel verhältnissmässig kürzer als bei den anderen Arten; ihre Wurzel und das Randmal gelblich. Schildchen deutlich gerandet. Beine schwarzgrün. 3‴*).

Chrysogaster incisa. Loew. l. c. 245. 7. (1843.) ♀. — Schwarzgrün; Stirne schwärzlich behaart, sehr breit, oben verschmälert; Textur wie bei Chr. simplex, nur dass unmittelbar über den gewöhnlichen, über den Fühlern liegenden Mondchen sich zwei an dasselbe grenzende Grübchen und auf der Mitte noch ein vertieftes, linienförmiges Längsgrübchen befinden. Fühler an der Basis schwarz, das zweite Glied braun, unten mit langer Borste, das dritte mässig gross, roth. Untergesicht stark eingedrückt, gegen den sehr vorgezogenen Mundrand scharf abgesetzt; beiderseits mit feinen Querfurchen. Schildchen deutlich gerandet mit einem Quereindrucke. Letztes Hinterleibssegment lang, hinten tief ausgeschnitten. Flügel fast glashell. Randmal gelblichbraun. Beine schwärzlichgrün. $3^1/_3$‴. Posen.

Chr. hirtella. Loew. l. c. 251. 11. (1843.) — In die Verwandtschaft von Chr. viduata und Macquarti gehörig; im Baue des Untergesichts mehr Chr. viduata, in der Behaarung des Kopfes und Rückenschildes mehr Chr. Macquarti sich nähernd, von beiden durch geringere Grösse, metallisch-grüne Färbung und viel steifere Behaarung des Hinterleibes verschieden. Letztes Hinterleibssegment ganzrandig. Flügel mit einem bindenartigen, schwärzlichen Flecke auf der Mitte. 2—$2^1/_4$‴*).

Europäische Arten:

Chrysogaster nubilis. Rond. Prodrom. II. 167. 1. Parma. — Chr. bicolor. Macq. Dipt. du Nord de France. 45. 5. Nordfrankreich. — Chr. coerulescens. Macq. l. c. 44. 3. Nordfrankreich. — Chr. amethystina. Macq. Suit. à Buff. I. 563. 13. (amethystea. Meig.) Sicilien. — Chr. fumipennis. Walk. Ins. brit. I. 275. 3. England. — Chr. insignis. Loew. Ent. Ztg. von Stettin. 1843. 261. 17. Tf. III. f. 4. 5. 6. — Chr. longicornis. Loew. l. c. 240. 4. Tf. III. f. 1. 2. 3. Sicilien, Corsika, Kleinasien.

173. Gatt. **Orthoneura.**

Macquart. Suit. à Buffon. I. 563. (1834.)

Eristalis. Fall. — Chrysogaster. Meig. Zett. Loew. ol. — Orthoneura und Campeneura. Rond.

(Erzgrüne, fast nackte Arten, welche im Habitus sich von denen der vorigen Gattung nicht unterscheiden. Auch die Merkmale der vorigen Gattung sind bis auf folgende dieselben: das dritte Fühlerglied ist meistens verlängert und wenn es kurz ist, immer eiförmig oder elliptisch, nie kreisrund; gleichzeitig aber zeigt der Aderverlauf eine Eigenthümlichkeit, welche die Aufstellung dieser Gattung einigermassen zu rechtfertigen vermag. Die vierte Längsader beugt sich nämlich ganz vorne in einen kurzen Bogen und geht derart zur dritten Längsader hinauf, dass der untere Vorderwinkel der ersten Hinterrandzelle ein spitzer, der obere aber ein stumpfer oder fast stumpfer ist; die die erste Hinterrandzelle vorne schliessende Querader ist daher eine rücklaufende; sie geht nicht mit dem Flügelrande parallel, sondern entfernt sich von demselben, während sie aufwärts steigt. Alles Uebrige wie bei der vorigen Gattung. — Metamorphose unbekannt. Die Arten haben dasselbe Betragen wie die der Gattung Chrysogaster; sie sind aber — wenigstens in unserem Faunengebiete — selten.)

1 Beine einfärbig 2
—— zweifärbig. — Lebhaft metallisch-grün glänzend. Augen des Männchens auf der Stirne sich berührend, bei dem Weibchen durch die breite

*) *Loew* hat, wie leider so oft in seinen vortrefflichen Arbeiten, keinen Standort angegeben; ich kann die beiden Arten (Chr. simplex und hirtella), die ich selbst nicht besitze, nur vermuthungsweise als deutsche Arten hier anführen.

Stirne getrennt. Untergesicht glänzend metallisch-schwarz, bei dem Männchen auf der Mitte mit einer queren Erhöhung, bei dem Weibchen gewölbt, gegen den Mundrand abgesetzt. Stirndreieck schwarz, die breite Stirne des Weibchens kupferglänzend, oben etwas verschmälert, unpunctirt, äusserst grob gefurcht, die Furchen weder den Augenrand, noch die vertiefte Linie erreichend, welche sie von dem glatten Mittelfelde trennt; über den Fühlern ein glatter, von einer vertieften Linie begrenzter Fleck. Fühler braun, so lang als der Kopf, drittes Glied fast linienförmig. Auf dem Rückenschilde zeigen sich vier purpurviolette Längsstriemen. Schildchen deutlich gerandet. Hinterleib auf der Mitte dunkel purpurfarbig oder blauschwarz, glanzlos; letztes Segment ganzrandig. Beine dunkel metallisch-grün, die Kniee, Schienenwurzeln und mindestens der Metatarsus gelb. Flügel glasartig, ihre Wurzel und das Randmal bräunlichgelb. $3^1/_4'''$. Nach *Rossi* im Mittelgebirge zwischen der Traun und dem Inn, auf sumpfigen Waldwiesen. — Meig. Syst. Beschr. III. 272. 14. Tf. 30. f. 9. ♂. (1822.) — Loew. Ent. Ztg. v. Stett. 1843. 275. 24. Tf. III. f. 22—24. ♀. **elegans.**

2 Drittes Fühlerglied lang eiförmig, gegen die Spitze zu auffallend verengt. — Grünerzfarbig, überall stark punctirt und daher etwas matt, nur die Brustseiten und der Hinterleibsrand lebhafter goldgrün. Rückenschild undeutlich gestriemt. Hinterleib auf der Mitte mattschwarz. Augen des Männchens auf der Stirne in einem Punct sich berührend, die des Weibchens breit getrennt. Stirne des Männchens fein punctirt, unmittelbar über dem gewöhnlichen Mondeindrucke ein rundliches Grübchen. Bei dem Weibchen ist die breite Stirne oben etwas verschmälert, auf der Mitte ein schmales, punctirtes Feldchen, beiderseits ziemlich tiefe Querfurchen. Untergesicht fast gerade, vor dem Mundrande nasenartig vorgezogen. Fühler braun, zweites Glied unten mit zwei besonders langen weisslichen Borsten. Schildchen etwas gerandet, mit einem Quereindrucke. Letztes Hinterleibssegment des Weibchens etwas ausgerandet, vorletztes hinten auf der Mitte mit einem warzenförmigen Knötchen. Beine schwarz, Flügel glasartig, von dem bräunlichen Randmale an in der Regel mit einem braunen fleckenartigen Wische; die die erste Hinterrandzelle schliessende Querader kaum etwas geschwungen. $2^1/_4—2^3/_4'''$. Moosbrunn, Neusiedlersee; auf Ranunkeln, ziemlich selten; einzeln auch bei Klosterneuburg. — Fallen. Syrph. 57. 17. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. III. 271. 12. (nigricollis.) Loew. Ent. Ztg. von Stettin. 1843. 262. Tf. III. f. 16—18. **nobilis.**

—— —— kurz und ziemlich breit, wenn es aber verlängert ist, dann ist es vorne nicht verengt, sondern gleichbreit, wie an der Basis; im Umrisse fast länglich viereckig 3

3 Drittes Fühlerglied kurz, verkehrt eiförmig, die die erste Hinterrandzelle vorne schliessende Querader bogenförmig, die bauchige Seite gegen den Flügelrand gekehrt. — Dunkel erzgrün, mattglänzend, überall punctirt. Augen des Männchens auf der Stirne zusammenstossend. Stirne gewölbt, mit einem Grübchen. Augen des Weibchens durch die breite Stirne getrennt, die Stirne unregelmässig, ziemlich grob und flach gerunzelt. Untergesicht fast gerade, am Mundrande plötzlich nasenartig vorgezogen. Fühler kurz, bräunlich. Schildchen gerandet, mit einem Quereindrucke. Letztes Hinterleibssegment ganzrandig. Beine schwarzgrün. Flügel glasartig, etwas graubräunlich tingirt, mit schwarzbraunem Randmale. $2^3/_4'''$. Oesterreich. — Loew. Ent. Ztg. von Stettin. 1843. 269. 20. Tf. III. f. 19 bis 21. ♂. u. Wien. entom. Monatschr. I. 7. ♀. **brevicornis.**

—— —— ziemlich lang, länglich viereckig mit abgerundeten Ecken. — Gleicht der vorigen Art, die die erste Hinterrandzelle vorne schliessende Querader ist aber nicht bogenförmig, sondern sanft S-förmig geschwungen, die Zelle selbst merklich kürzer als bei anderen Arten. Stirne des Männchens weniger gewölbt, der Eindruck tiefer und mit einem Quereindrucke hinter dem mondförmigen Wulste über den Fühlern verbunden; die Fühler stehen auf einer Erhöhung, die merklicher ist, als bei irgend einer anderen Art, und der Mundrand ist sehr scharf abgesetzt. Letztes Hinterleibssegment des Weibchens ganzrandig. Alles Uebrige wie bei O. brevi-

cornis. $2^1/_4$'''. Ich sammelte die Art bei Triest. — Loew. Ent. Ztg. von Stettin. 1843. 270. 21. ♂. (1843.) und Wien. ent. Monatschr. I. 7. ♂.
frontalis.

Deutsche Arten:

Orthoneura geniculata. Meigen. Syst. Beschr. VI. 352. 16. (1830.) (= fuscipennis. Zett Ins. lapp.) Loew. Ent. Ztg. v. Stett. 1843, 273 23. Tf. III. 55—27. — Gleicht der O. elegans; die Querader, welche die erste Hinterrandzelle vorne schliesst, ist aber ganz gerade und kaum rücklaufend, das dritte Fühlerglied ist nicht linienförmig, sondern viel kürzer und im Verhältniss zur Länge breiter; die Stirne des Weibchens ist nicht grob gefurcht, sondern hat sehr feine Querfurchen, die von dem glatten Mittelfeldchen durch keine vertiefte Linie abgesondert sind; auch ist diese Art kleiner und misst höchstens $2^3/_3$'''. Deutschland, um Posen.

P. plumbago. Loew. Ent. Ztg. v. Stett. 1843. 268. 19. Tf. III. f. 13—15. ♂. — Gleicht in Allem der O. brevicornis; das dritte Fühlerglied ist aber nicht kurz und breit, sondern länglich elliptisch, und die, die erste Hinterrandzelle vorne schliessende Querader ist nicht bogenförmig geschwungen, sondern fast ganz gerade, endlich ist das letzte Hinterleibssegment des Männchens nicht ganzrandig, sondern hinten tief ausgeschnitten, auch hat der vierte Ring auf der Mitte des Hinterrandes eine bogenförmige Erhöhung. $2^3/_4$—3'''. Um Posen.

Europäische Art:

Orthoneura (Campeneura) venusta. Rond. Prodr. dipt. ital. II. 164. 1. Parma

174. Gatt. **Cheilosia.**

Meig. Syst. Beschr. III. 296. (1822)

Musca. L. — Syrphus. F. Panz. Fall. Meig. — Eristalis. F. Zett. — Milesia. F.

(*Grössere bis mittelgrosse, metallisch-schwarze oder schwarzgrüne Arten mit weicher, selten dichterer Behaarung, zuweilen fast ganz nackt. Kopf halbrund, etwas zusammengedrückt, so breit oder kaum breiter als der Rückenschild. Fühler kurz, drittes Glied rund, zusammengedrückt, an der Basis mit nackter oder kurz behaarter Rückenborste. Rüssel meistens etwas vorstehend, mit breiten Saugflächen. Taster keilförmig. Untergesicht schwarz oder metallisch-grün, behaart oder nackt, auf der Mitte mit einem Höcker und einem eben solchen, meist kleineren vor dem, in der Regel etwas aufgeworfenen Mundrande; neben den Augen mit einem leistenartig abgehobenen Seitenrande; im Profile von der verschiedenartigsten Form, oft schief, vorne rüsselartig vorstehend, oder fast gerade und weit unter die Augen herabgehend, nicht selten gesichtähnlich u. s. w. Augen behaart oder nackt, bei dem Männchen auf der Stirne sich berührend, bei dem Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Stirne fast eben, punctirt, mit einem Längseindrucke, bei dem Weibchen mit zwei bis drei Längsfurchen. Rückenschild etwas gewölbt, robust. Schildchen von der Farbe des übrigen Leibes, zuweilen am Hinterrande mit Borsten. Hinterleib länger als der Rückenschild, länglich oval oder streifenförmig, fünf- oder sechsringlig. Beine einfach, verhältnissmässig ziemlich schwach. Flügel im Ruhestande parallel dem Leibe aufliegend, nur bei einigen Arten oft halb offen. Dritte Längsader gerade, gewöhnliche Querader vor der Mitte der Discoidalzelle, diese fast so lang als die erste Hinterrandzelle, deren oberer Vorderwinkel immer ein spitzer ist. Randzelle offen. Flügellappen ziemlich gross. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt. Die Larven wurden in Schwämmen und Pflanzenstengeln getroffen, ihre Lebensart scheint daher gänzlich verschieden von der der Melanostomen und Syrphiden zu sein. Die Fliegen finden sich in der Nähe von Bächen und Wassergräben, in sumpfigen Wiesen, feuchten Auen u. s. w.; sie setzen sich gerne auf Blätter breitblätteriger Pflanzen und besuchen auch Blüten, mit besonderer Vorliebe die von Caltha palustris und Ranunculaceen überhaupt; auch Allium ursinum wimmelt oft von Cheilosien.*)

1 Arten, deren Untergesicht behaart ist*) 2
—— mit ganz nacktem Untergesichte 9

2 Beine doppelfärbig, d. h. theilweise gelb, theilweise schwarz 3
—— einfärbig schwarz, höchstens die äussersten Kniecspitzen lichter . . 8

3 Leib mit bunter Behaarung. Flügel auf der Mitte mit einem schwärzlichen Flecke. — Grundfarbe metallisch-schwarz, der ganze Leib ziemlich dicht behaart, die Behaarung des Kopfes und der vorderen Hälfte des Rückenschildes fahlgelblich, die der hinteren Hälfte des Rückenschildes schwarz. Brustseiten und Schildchen lang weisslich behaart, auf der Mitte des letzteren befinden sich viele schwarze Haare. Hinterleib vorne weisslich-, hinten fuchsroth behaart, zwischen beiden einige schwarze Haare. Schenkel lang-, die übrigen Theile der Beine kurz weisslichgelb behaart. Stirndreieck etwas vorstehend, der gewöhnliche Eindruck trefförmig. Drittes Fühlerglied bräunlich schimmernd. Borste schwarz, dick, fast nackt. Untergesicht im Profile ziemlich gerade, die ganze untere Hälfte vorspringend, unten abgestutzt, weisslich bestäubt, stark behaart, weit unter die Augen herabgehend, unter den Fühlern eingedrückt, dann zum stumpfen Mittelhöcker aufsteigend. Mundrand aufgeworfen, doch ohne eigentlichen Höcker. Schenkel schwarz, Schienen an beiden Enden, oder wenigstens an der Wurzel, und die Tarsen an der Wurzel röthlichgelb, sonst braun oder schwarz. Flügel mit Ausnahme des vom Randmal bis zur Mitte reichenden, schwarzbraunen Fleckes fast glashell. Von plumpem Ausschen, der Hinterleib elliptisch. 6‴. Besonders häufig im Hochgebirge, in dem Mittelgebirge selten, in der Ebene ganz fehlend; auf Dolden. — Linné. Fauna suec. 1801. (1761.) — Panz. Fn. LIX. 13. (rupestris.) — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 6. **oestracea**.
—— mit nicht bunter Behaarung. Flügel ohne schwärzlichen Fleck auf der Mitte 4

4 Schildchen am Hinterrande mit langen, borstenförmigen Haaren 5
—— am Hinterrande ohne solcher Haare. — Metallisch-olivengrün, glänzend, ziemlich kahl, mit weissgraulicher, kurzer Behaarung. Untergesicht graulich bestäubt. Höcker ziemlich klein aber deutlich vortretend; die Augenleisten sehr breit; die Behaarung des Untergesichts, besonders bei dem Weibchen, nicht sehr deutlich; ebenso ist die Behaarung der Augen bei dem Männchen zwar immer wahrzunehmen, bei dem Weibchen aber oft kaum vorhanden. Fühler klein. drittes Glied röthlichbraun. Borste an der Basis dick, undeutlich behaart. Hinterleib länglich, bei dem Weibchen flachgedrückt, von auffallend gleichmässiger Breite; der vorletzte Ring am Hinterrande viel breiter als der letzte. Bauch und Beine schwarz, Schenkelspitze und Schienen rothgelb, letztere mit schwarzem, breiten Bande. Flügel verhältnissmässig kurz, dickaderig. Bei einer Varietät sind die Seiten der Stirne und des Untergesichts, zuweilen auch die Backen und eine Schwiele zwischen der Flügelwurzel und dem Schildchen braunroth. $3\frac{1}{2}$—4‴. Vom Schneeberge. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 10. (1857.) — Zett. Dipt. scand. II. 798. 22. (Eristalis fraterna.) **intonsa**

5 Drittes Fühlerglied braunschwarz. — Schwarz (♂) oder schwärzlich blaugrün (♀), metallisch-glänzend, mit kurzer Behaarung; die letztere bei dem Männchen auf dem Rückenschilde ziemlich dicht, vorne fahlgelblich, hinten mehr schwarz; bei dem Weibchen, besonders am Hinterleibe, weisslich, bindenartig auftretend. Untergesicht glänzend schwarz, die Härchen auf der Gesichtsfläche sehr kurz, am Augenrande sehr deutlich; unter den Fühlern kurz bogenförmig ausgehöhlt, der Mittelhöcker stumpf und breit, der Mundrand höckerartig aufgeworfen, im Profile ist der Abstand von der Fühlerwurzel bis zur Mitte des Höckers kaum grösser als der vom Höcker bis zum Mundrande**). Backen mässig breit.

---

*) Die Behaarung ist nur bei Chr. decidua schwer wahrzunehmen; man halte sich gegenwärtig, dass unter den Arten mit nacktem Untergesichte und behaarten Augen keine ist, bei der die weissliche Behaarung des Hinterleibes bindenartig auftritt — findet sich dieses Merkmal bei der zu determinirenden Art, so ist es gewiss Chr. decidua.

**) Der Mundrand ist von vorne besehen, nach der Gestalt der Mundöffnung lang, bogenförmig, so dass von der Seite besehen, sein oberster Theil dem Mittelhöcker näher liegt, als die beiden Enden

Fühlerborste fast nackt. Augen dicht behaart. Stirne des Weibchens deutlich punctirt mit drei Längsfurchen. Beine schwarz, die Schienen an beiden Enden oder mindestens an der Wurzel breit gelblichroth. Flügel blass bräunlichgelb tingirt. Von plumpem Ansehen. Hinterleib des Männchens fast streifenförmig, des Weibchens breit elliptisch. 4—5½‴. In den Auen bei Klosterneuburg auf den Blüten von Nasturtium; stellenweise, doch nicht häufig. — Loew. Isis. 1840. 571. (1840) und Verh. des zool. bot. Ver. VII. 7. **pigra**.

Drittes Fühlerglied braunroth oder lebhaft rothgelb 6

6 Fühlerborste deutlich behaart. — Metallisch-schwarz (♂) oder schwarzgrün (♀) glänzend, mit sehr kurzer, sparsamer Behaarung. Untergesicht schwarz, die Leisten am Augenrande weiss schimmernd, der Mittelhöcker stumpf, wenig vorragend, etwas mehr bei dem Weibchen, bei dem das Untergesicht unter den Fühlern etwas tiefer ausgehöhlt ist; im Profile ziemlich gerade. Der Abstand von der Fühlerwurzel bis zur Mitte des Höckers mehr als doppelt so gross als der vom Höcker zum aufgeworfenen Mundrande; Backen mässig breit. Beine schwarz, Schenkel am Ende und die Schienen an beiden Enden breit röthlichgelb, an den Hinterschienen zuweilen nur die Wurzel von dieser Farbe, auch sind öfters die Wurzeltarsenglieder der Mittelbeine lichter. Der Hinterleib erscheint oft auf der Mitte lichtbraunroth, was bei keiner Art so häufig vorkömmt, als bei dieser; es ist diese Varietät mit Bestimmtheit Ch. vulnerata. Panz. Flügel bräunlichgelb tingirt, zuweilen, besonders bei dem Männchen, ziemlich intensiv. Das Weibchen von ziemlich plumpem Ansehen, das Männchen wie gewöhnlich schlanker. 3½—4‴. Von der Ebene bis zum Hochgebirge ziemlich verbreitet und nicht selten. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 8. (1857.) — Schiner. Dipt. austr. II. 47. (vulnerata.) — Panz. Fauna LX. 9. (vulnerata.) **barbata**.

—— nackt oder fast nackt 7

7 Stirne des Männchens auffallend aufgetrieben, die des Weibchens dreifurchig. — Schwarz und vorherrschend schwarz behaart (♂) oder schwarzgrün, mit kurzer, fahlgelblicher Behaarung (♀). Untergesicht schwarz, unter den Fühlern ausgehöhlt, der Mittelhöcker spitz, stark vortretend. Fühler an der Basis schwarz, drittes Glied, besonders bei dem Weibchen, gelbroth. Beine schwarz, Schienen gewöhnlich von der Wurzel bis zur Mitte rothgelb, auch an der Spitze dieselbe Färbung, auf den vorderen Beinen jedoch von geringerer Ausdehnung. Flügel gelblichgrau tingirt. 3—3¼‴. Schlesien, Böhmen und Mähren. Dr. *Egger* besitzt sie vom Schneeberge. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 9. (1857.) **frontalis**.

—— des Männchens nicht aufgetrieben, die des Weibchens zweifurchig. — Gleicht der Ch. pigra; das Untergesicht ist aber mehr bestäubt, der Mittelhöcker wulstartig, sehr stumpf, an beiden Seiten den Augenrand erreichend, im Allgemeinen jedoch von der Form wie bei der genannten Art. Beine schwarz, Schenkelspitzen und Schienen gelb, letztere auf der Mitte mit einem braunen Bändchen, von denen das auf den Hinterbeinen am breitesten ist. Metatarsen und nächstes Tarsenglied der Vorder- und Mittelbeine gelb. Flügel in der Mitte bräunlich tingirt. Auf dem breiten, plumpen Hinterleib des Weibchens tritt die weissliche Behaarung wie bei Ch. pigra bindenartig auf. 3½‴. Häufiger als Ch. pigra und an denselben Orten. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. X. 356. (1860.) **decidua**.

8 Hinterleib stark verlängert, die Farbe desselben mehr blauschwarz. — Metallisch-schwarz mit gelbbräunlicher, schwarz gemengter, kurzer Behaarung (♂) oder fast ganz nackt. Untergesicht schwarz, kaum lichter bestäubt, am Augenrande weisslichgelb schimmernd, unter den Fühlern seicht (bei dem Weibchen etwas tiefer) ausgehöhlt. der Mittelhöcker stumpf, der Mundrand höckerartig aufgeworfen; das Untergesicht im Profile ziemlich

— bei der Angabe des Abstandes vom Höcker meinen wir immer den obersten Theil des Mundrandes. — Der Mundrand der Cheilosien hat Aehnlichkeit mit dem Mundrande grosser englischer Doggen, bei welchen die Lippen rechts und links lappenförmig herabhängen, während sein mittelster, oberster Theil ganz nahe an der Nase liegt. Auch bei Cheilosien befinden sich rechts und links vom Munde ähnliche, doch hornartige, Lappen.

gerade, der Abstand von der Fühlerwurzel bis zur Mitte des Höckers mehr als doppelt so gross als der vom Höcker bis zum Mundrande, die Einbuchtung zwischen den beiden Höckern tief und kurz. Backen ziemlich breit. Fühler schwarz, das dritte Glied weisslich schillernd. Stirne des Männchens etwas aufgetrieben, die des Weibchens mit einer Mittelfurche und sehr undeutlichen Seitenfurchen. Augen stark behaart. Hinterleib bei beiden Geschlechtern fast gleichbreit und mehr als doppelt so lang als der Rückenschild. Flügel gross und lang, intensiv rauchbräunlich tingirt. 5—5¼‴. Ueberall verbreitet und nirgends selten. — Panz. Fauna germ. LX. 10. (1798.) — Meig. Syst. Beschr. III. 281. 6. — Fabr. Antl. 246. 66. (ater) und l. c. 244. 55. (nigrita.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 282. 7. (nigrina.) **variabilis.**

Hinterleib mässig lang, die Farbe desselben in's Grüne ziehend. Schwarz metallisch-grün, mit schwarzer oder schwärzlicher, in gewisser Richtung bräunlich schimmernder Behaarung (♂) oder fast nackt (♀). Untergesicht schwarz glänzend, unter den Fühlern seicht (bei dem Weibchen tiefer) ausgehöhlt, ziemlich gerade absteigend, mit kleinem, im Profile scharf vortretenden Mittelhöcker und höckerartigem Mundrande. Stirne des Männchens ziemlich stark aufgetrieben, die des Weibchens mit drei seichten Längsfurchen und vorne mit einem undeutlichen Quereindrucke. Flügel verhältnissmässig lang, schwärzlich rauchbraun getrübt, bei dem Weibchen etwas weniger. Hinterleib des Weibchens elliptisch, der des Männchens mehr streifenförmig. 3½—4‴. Kärnthner Alpen, Schneeberg. — Zetterst. Dipt. scand. II. 807. 31. (1843.) — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 12. **melanopa.**

9*) Augen nackt 10
—— behaart 30

10 Beine schwarz oder schwarzbraun, höchstens die äussersten Kniee gelbbräunlich 11
—— theilweise und immer auch an den Schienen gelb 22

11 Fühler schwarz oder schwarzbraun 12
—— gelb oder mindestens das dritte Fühlerglied gelb, zuweilen lebhaft rostgelb 20

12 Fühlerborste deutlich behaart 13
—— nackt oder fast nackt 15

13 Flügel an der Basis auffallend rostgelb gefärbt. — Glänzend tiefschwarz (♂) oder schwarzgrün (♀). Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt, dann zu dem ziemlich grossen Höcker schief vorwärtsgehend, am Mundrande wieder höckerartig aufgeworfen; stark unter die Augen herabgehend; im Profile tritt der schief abwärts gezogene Untertheil in einer ausserordentlichen Weise kegelförmig vor, seine unterste Grenze ist hinter dem Munde etwas eingebogen. Fühler schwarz, drittes Glied verhältnissmässig klein. Stirne und Scheitel schwarz behaart. Hinterrand des Schildchens mit längeren schwarzen Haaren. Hinterleib streifenförmig, mit ziemlich langer, fahlgelblicher Behaarung, auf den Einschnitten mit schwarzen Haaren. Stirne des Weibchens schmal, sehr fein punctirt, dreifurchig, mit kurzer, gelber und längerer schwarzer Behaarung. Flügel gelblichbraun tingirt. 5—6‴. Auf unserem Schneeberge nicht selten. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 35. (1857.) **personata.**

—— an der Basis nicht gelb 14

14 Untergesicht unter den Fühlern stark ausgehöhlt; Höcker spitzig, stark vortretend. — Metallisch-schwarzgrün glänzend (♂) oder erzgrün (♀). Der Abstand von der Basis der Fühler bis zum Höcker kaum doppelt so

*) Ich habe mich bei den beiden Gruppen dieser Nummer an *Loew's* Vorgang gehalten. Bemerkt man bei einem Weibchen, mit der gewöhnlichen starken Loupe besehen, auch nur kurze, zerstreute Härchen, so gehört die Art sicher zur zweiten Gruppe (Augen behaart), hat das Männchen nur kurze und zerstreute Härchen, so gehört die Art zu der ersten Gruppe (Augen nackt). Hat man nur das Weibchen und findet man die Art nicht unter denen mit nackten Augen, so scheue man die Mühe nicht, auch noch den Versuch zu machen, ob es nicht zu einer der Arten mit behaarten Augen gehört.

gross als der vom Höcker bis zum Mundrande. Untergesicht fast senkrecht, der untere Theil wenig vortretend und wenig unter den Augen herabgehend. Fühler schwarz, drittes Glied mässig gross. Stirne und Scheitel schwarz behaart. Rückenschild mit kurzer, schwarzer (♂) oder messinggelber (♀) Behaarung. Hinterleib des Männchens streifenförmig, durchaus glänzend, schwarz behaart, der des Weibchens elliptisch, erzgrün mit messinggelber, kurzer, gegen die Mitte gekämmter Behaarung. Schwingerknopf schwarz. Flügel schwärzlichgrau tingirt, schwarzbraunaderig mit braunem Randmale. Stirne des Weibchens mässig breit, dreifurchig, mit gelblicher, äussert kurzer Behaarung. 3—3½‴. Diese wunderschöne Art entdeckte ich in Gesellschaft *Loew*'s im Jahre 1855 auf unserem Schneeberge. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 34. (1857.) **derasa.**

Untergesicht unter den Fühlern wenig ausgehöhlt; Höcker stumpf, wenig vortretend. — Glänzend tiefschwarz. Gesichtshöcker von allen Seiten her aus der Gesichtsfläche allmählich hervortretend. Augenring kaum lichter bestäubt und sparsam behaart. Fühler schwarz, drittes Glied mässig gross, braunschimmernd. Stirne und Scheitel schwarzhaarig. Schildchen am Hinterrande mit längeren schwarzen Haaren. Hinterleib glänzend tiefschwarz, der zweite und selbst noch der dritte Ring aussen am Seitenrande etwas matt. Behaarung überall vorherrschend schwarz. Schwinger bräunlich mit schwarzem Knopfe. Flügel ziemlich lang, schwarzbraunaderig, auf der Vorderhälfte braunschwarz, gegen den Hinterrand zu heller. 4‴. Steiermark; das Weibchen nicht bekannt. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 23. (1857.) **gagatea.**

15 Queradern auf der Flügelmitte braun gesäumt. — Tiefschwarz, glänzend. Untergesicht unter den Fühlern stark ausgehöhlt, der ziemlich grosse Höcker plötzlich vortretend. Mundrand höckerartig aufgeworfen; im Profile ist das Untergesicht fast senkrecht mit zwei Höckern; der Abstand des Mittelhöckers von der Fühlerwurzel doppelt so gross als der vom Mundrande. Augenrand kaum weisslich bestäubt. Fühler schwarzbraun oder schwarz, drittes Glied mässig gross, weisslich schimmernd. Stirne etwas vortretend, mit schwarzer Behaarung. Schildchen am Hinterrande nicht mit längerer, borstenartiger Behaarung. Hinterleib elliptisch, glänzend, am zweiten und dritten Ringe matter. Behaarung desselben ziemlich dicht, rostgelb, hinten fahlgelb. Schwinger schwarzbraun. Flügel glashell, schwarzbraunaderig, an der Wurzel schwärzlichbraun, die gewöhnliche Querader, und die die hintere Basalzelle vorne schliessenden beiden Queradern braun gesäumt, zuweilen da, wo die dritte Längsader von der zweiten abzweigt, ein braunes Fleckchen; das Weibchen unbekannt. 5‴. Von unserem Schneeberge; Dr. *Egger* fing sie häufig, doch immer nur Männchen. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 25. (1857.) **venosa.**

—·— —— —·— —— nicht braun gesäumt 16

16 Beine ganz schwarz 17

—— schwarz, die äussersten Schienenwurzeln bräunlich. — Gleicht in Allem der Ch. venosa, doch ist das Untergesicht nicht senkrecht, sondern etwas schief nach vorwärts gezogen, der Hinterleib ist überall durchaus glänzend, und die Flügelqueradern sind nicht braun gesäumt. Alles Uebrige wie bei Ch. venosa; auch die Grösse. Das Weibchen unbekannt. Vom Schneeberge. Dr. *Egger*. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 24. (1857.) **laeviventris.**

17 Kleinere Arten von höchstens 4‴ Länge, meistens noch kleiner 18

Grössere Art von 4½—5‴ Länge. — Glänzend blauschwarz und vorherrschend schwarz behaart (♂) oder dunkel erzgrün, fast nackt (♀). Untergesicht unter den Fühlern seicht bogenförmig ausgehöhlt. Höcker schmal, doch deutlich vorstehend; Mundrand höckerartig aufgeworfen; im Profile ist das Untergesicht senkreckt, vorne schnabelartig; der Abstand des Mittelhöckers von der Fühlerwurzel mehr als fünfmal so gross, als der von dem Höcker zum Mundrande. Fühler schwarzbraun, drittes Glied mässig gross. Schildchen hinten mit längeren schwarzen Haaren. Hinterleib streifenförmig. Flügel intensiv schwarzbräunlich tingirt; ziemlich lang. Vom Schneeberge. — Egger. Verh. der zool. bot. Gesellsch. X. 353. (1860.) **rhynchops.**

18 Hinterleib sparsam, wenn auch zuweilen lang behaart. — Schwarz, glänzend (♂) oder schwarzgrün (♀). Rückenschild des Männchens vorherrschend schwarz behaart. Untergesicht unter den Fühlern stark ausgehöhlt, zu dem ziemlich grossen, warzenförmigen Höcker plötzlich vortretend; der Mundrand höckerartig; im Profile ist das Untergesicht fast senkrecht, der untere Theil desselben tritt aber etwas vor, Mittel- und Mundhöcker sehr nahe bei einander, nur durch einen seichten Ausschnitt getrennt. Fühler schwarz, drittes Glied mässig gross. Stirne wenig vortretend, schwarzhaarig, die des Weibchens mässig breit, dreifurchig, die Mittelfurche oft sehr seicht und undeutlich. Behaarung rostgelblich, mit längeren, schwarzen Haaren gemischt. Schildchen hinten mit längeren, schwarzen Haaren. Hinterleib elliptisch, zerstreut und äusserst fein punctirt, glänzend, die beiden ersten Ringe ganz, der dritte Ring zum Theile matter und schwärzer als das Uebrige. Bauch glänzend schwarz. Flügel mit deutlicher, oft intensiv bräunlichgrauer Trübung, von der Wurzel bis zum Randmale dunkler (♂) oder gleichmässig (♀). 3—4‴. Auf sumpfigen Wiesen, mit der nächsten Art (Ch. antiqua), besonders an den Blättern von Caltha palustris; sie hat, wie diese, die Eigenheit, die Flügel im Ruhestande etwas auszuspreitzen. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 26. (1857.) **sparsa.**

—— dicht, wenn auch kurz behaart 19

19 Flügel, besonders in der Wurzelgegend, schwärzlich, oder doch mit schwärzlichgrauer Trübung. — Schwarz, glänzend. Untergesicht dem von Ch. sparsa sehr ähnlich, die beiden Höcker sind aber durch einen tieferen Ausschnitt von einander getrennt, und unter den Fühlern zeigt sich in der Regel eine deutliche, weissgraue Bestäubung. Fühler schwarz oder braunschwarz, drittes Glied sehr klein. Borste mit sehr kurzer Pubescenz. Stirne schwarz behaart. Schildchen hinten mit längeren schwarzen Haaren. Hinterleib fast gleichbreit, ziemlich kurz, zuweilen mit blauschwarzem Schimmer, seltener grünschwarz, sein Glanz nur mässig, an den beiden Wurzelringen ganz fehlend; die Punctirung desselben ist dicht und grob. Bauch glänzend schwarz. Schwingerknopf braunschwarz. Stirne des Weibchens ziemlich schmal, grob punctirt, dreifurchig, die Mittelfurche oft sehr seicht und dann undeutlich; Behaarung derselben weisslich; Hinterleib des Weibchens elliptisch. 3—4‴. Mit der vorigen Art, doch häufiger. — Meigen. Syst. Beschr. III. 291. 24. (Männchen.) (1822.) (Weibchen.) l. c. III. 282. 8. (nigripes.) — ♂ ♀. Zett. Dipt. scand. II. 813. 38. (Schmidtii.) l. c. VIII. 3175. (vicina.) — Meigen. l. c. III. 291. 25. (tropica.) — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 28. (1857.) **antiqua.**

— bräunlichgelb getrübt. — Schwarzgrün, fast olivengrün, glänzend. Untergesicht dem der beiden vorigen Arten ähnlich, doch ist sein unterer Theil im Ganzen etwas mehr vortretend, der Mittelhöcker grösser und von dem Mundrandshöcker wenig gesondert und das ganze Gesicht ziemlich dicht weisslichgrau bestäubt. Fühler schwarz, drittes Glied mässig gross, oft schwarzbraun. Stirne wenig vortretend, schwarz behaart, die des Weibchens mässig breit, dreifurchig, mit feiner Punctirung und kurzer, gelblicher Behaarung. Schildchen am Hinterrande mit längeren, schwarzen Haaren. Hinterleib länglich elliptisch, glänzend, auf der Mitte der drei ersten Ringe matter. Punctirung desselben dicht und fein. Bauch mit weissgraulicher Bestäubung. Schwinger gelb. 3¼—4‴. Auf Caltha palustris, ziemlich selten. — Zetterst. Ins. lapp. 613. 16. (1838.) — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 32. (1857.) **pubera.**

20 Hinterleib mit grossen, bindenartigen, grauen Seitenflecken. — Schwarz, wenig glänzend, der Hinterleib matt. Untergesicht unter den Fühlern stark ausgehöhlt. Fühler schwarz, drittes Glied lebhaft rostgelb. Schwinger braun, Flügel graulich tingirt; die drei breiten Binden des Hinterleibes sind aschgrau, die ersten beiden deutlich unterbrochen, die dritte nur mit einer schwarzen Mittellinie. 4‴. Nach *Loew* in Oesterreich. — Fall. Dipt. Syrph. 52. 6. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. III. 295. 34. (1822.) **maculata.**

—— ohne graue Fleckenbinden 21

21 Schildchen am Hinterrande mit längeren schwarzen Borstenhaaren. — Erzgrün, glänzend. Untergesicht unter den Fühlern bogenförmig ausgehöhlt, zum Höcker ziemlich steil aufsteigend; Mundrand mit einem sehr kleinen Höcker; im Profile ist das Untergesicht senkrecht, sein unterer Theil vortretend, unten schief, der Mittelhöcker stark vorragend. Augenring nicht weiss bestäubt. Fühler an der Wurzel schwarz, drittes Glied ziemlich gross (Männchen) oder sehr gross, oben gerade, unten bogenförmig begrenzt, wodurch vorne eine Ecke entsteht (♀). Borste dick, schwarz, fast auf der Mitte des Rückens stehend. Stirne schwarz behaart, die des Weibchens breit, flach, punctirt, kaum mit Seitenfurchen. Schildchen am Hinterrande mit einzelnen längeren, schwarzen Härchen. Hinterleib länglich elliptisch, an den vorderen Ringen matter, mit rostgelblicher Behaarung. Bauch glänzend schwarzgrün. Schwingerknopf obenauf braun. Flügel bräunlichgelb tingirt. Hinterleib des Weibchens elliptisch, ziemlich breit mit ziemlich dichter, rothgelblicher Behaarung. 4—4½‴. Dr. *Egger* fing die Art bei Wien. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 36. (1857.) **insignis.**

—— am Hinterrande ohne schwarze längere Haare. — Schwarzgrün, glänzend. Untergesicht schwarz glänzend, unter den Fühlern stark ausgehöhlt, dann steil zum grossen Mittelhöcker ansteigend, der Mundrand höckerartig aufgeworfen; im Profile das Untergesicht etwas schief nach aussen gerichtet, der untere Theil desselben stark vorragend, der Abstand von der Fühlerwurzel zum Höcker kaum grösser als der vom Höcker zum Mundrande. Stirne hoch gewölbt, schwarzhaarig, an den Seiten mit weisslichen Härchen. Fühler mässig gross, schwarzbraun, das dritte Glied zuweilen rothbraun. Borste auffallend dick. Schildchen am Hinterrande ohne längere schwarze Haare. Hinterleib fast blauschwarz, glänzend, fein punctirt. Behaarung desselben weisslich. Schwingerknopf braun. Flügel kaum graulich tingirt mit braunschwarzen Adern. Die Stirne des Weibchens ziemlich breit mit einer Mittelfurche und über den Fühlern mit einem Quereindrucke. 2⅔—3⅓‴. Dalmatien. — Loew. Wien. entomol. Monatschr. III. 223. (1859.) **crassiseta.**

22 Flügel auf der Mitte mit einem schwärzlichbraunen Flecke. — Schwarzblau, weisshaarig. Stirne in beiden Geschlechtern weisshaarig, bei dem Weibchen hinten mit schwarzen Haaren. Fühler braun, drittes Glied blassgelb schimmernd, mit feinhaariger Borste. Beine braun, Schienen vorne und die Tarsen gelbbraun. Flügel ausser dem braunen Wische glasartig. 4½‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. III. 295. 33. (1822.) **coerulescens.**

—— auf der Mitte ohne schwärzlichbraunen Fleck 23

23 Fühlerborste deutlich behaart 24

—— nackt oder fast nackt 27

24 Fühler ganz dunkelbraun 25

—— braun, drittes Glied lebhaft gelbroth. Schildchen des Weibchens hinten gelb. — Metallisch-schwarz (Männchen) oder dunkel erzgrün (♀). Untergesicht unter den Fühlern seicht ausgehöhlt, der Mittelhöcker nirgends steil aus der Gesichtsfläche aufsteigend, gross aber nicht stark vorragend, Mundrand etwas aufgeworfen. Stirne schwarzhaarig, die des Weibchens mit kaum wahrnehmbaren Seitenfurchen. Schildchen hinten mit längeren schwarzen Borstenhaaren. Schulterschwielen des Weibchens wachsgelblich. Hinterleib erzgrün, die mittleren Ringe bei dem Männchen obenauf sammtschwarz. Beine gelb, die Schenkel bis nahe zur Spitze hin schwarz, die Schienen auf der Mitte mit einem braunen Wische, die Tarsenendglieder braun, die der Hinterbeine fast ganz braun. Flügel bräunlichgelb tingirt. 3—3¾‴. Allenthalben. — Zett. Dipt. scand. II. 809. 33. (1843.) **soror.**

25 Hinterleib auf den ersten drei Ringen dunkel violett. — Gleicht sonst in Allem der nächstfolgenden Art, mit der sie wohl identisch sein mag. 4‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. Weibchen unbekannt. — Meig. Syst. Beschr. III. 287. 17. (1822.) **curialis.**

—— auf den mittleren Ringen bei dem Männchen sammtschwarz, der des Weibchens metallisch-grün glänzend; Schildchen des Weibchens hinten gelb 26

26 Untergesichtshöcker äusserst breit, dick aufgequollen, auf beiden Seiten den Augenrand erreichend. — Düster metallisch-schwarzgrün. Untergesicht schwarz glänzend, im Profile senkrecht, bei dem Weibchen neben dem Munde rechts und links rostgelbe Flecke. Stirne etwas vorstehend, schwarz behaart, die des Weibchens ziemlich breit, deutlich punctirt, ohne Mittelfurche, fast nackt. Rückenschild des Männchens fahlgelb behaart. Schulterecken bei dem Weibchen gelblich. Schildchen hinten breit rothgelb; die mittleren Hinterleibsringe des Männchens sind obenauf sammtschwarz, an den Seiten befinden sich aber erzgrün glänzende Flecke. Alles Uebrige wie bei Ch. soror. 3—5‴. Allenthalben. — Fall. Dipt. suec. Syrph. 55. 13. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. III. 284. 12. Tf. 30. f 29. **scutellata.**

—— mässig breit, nicht aufgequollen, den Augenrand nirgends erreichend. — Gleicht Ch. scutellata, der Rückenschild ist aber vorherrschend schwarz behaart; die Beine sind dunkler, da an ihnen nur die äusserste Spitze der Schenkel und das Wurzeldrittel der Schienen gelblichbraun gefärbt ist, die Tarsen aber ganz braun sind oder doch nur an den mittleren Gliedern sich hellere Färbung zeigt; die Flügel sind intensiver schwärzlich; dem Weibchen fehlen die rostgelben Flecke neben dem Munde. 3—4‴. *Loew* sammelte die Art auf unserem Schneeberge. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 22. (1857.) **plumulifera.**

27 Queradern auf der Flügelmitte braun gesäumt. — Schwarzgrün. Untergesicht glänzend schwarz, unter den Fühlern seicht bogenförmig ausgehöhlt Mittelhöcker klein, deutlich begrenzt. Mundrand höckerartig aufgeworfen; im Profile ist das Untergesicht kegelförmig, unten zugespitzt, senkrecht, weit unter die Augen herabgehend. Der Abstand des Höckers von der Fühlerwurzel noch einmal so gross, als der vom Mundrande. Stirne etwas vorstehend mit schwarzer und fahlgelber Behaarung. Fühler klein, die beiden Wurzelglieder dunkelbraun, das dritte röthlich schimmernd und weiss bestäubt. Borste lang und dick, nackt. Rückenschild grob punctirt, fahlgelblich zart behaart. Brustseiten mit fast zottigen Haaren. Hinterleib fein punctirt. Bauch glänzend schwarz. Beine gelb, die Schenkel bis fast zur Spitze hin schwarz, Schienen auf der Mitte mit einem breiten, schwarzbraunen Ringe, der an den Hinterschienen am ausgebreitetsten ist; Tarsen braun; die dunkle Säumung der Queradern an denselben Stellen wie bei Ch. venosa. Nur das Männchen. 3‴. Oesterreich. — Egger. Verh. des zool. bot. Ver. X. 351. (1860.) **signata.**

—— —— —— —— nicht braun gesäumt 28

28 Hinterrand des Schildchens ohne längere schwarze Haare. Augenringe lang behaart. — Schwarzgrün glänzend. Untergesicht schwarz, bis auf den ziemlich kleinen Mittelhöcker ganz weisslich bestäubt; unter den Fühlern seicht bogenförmig ausgehöhlt, allmählich zum Höcker ansteigend. Mundrand höckerartig aufgeworfen; im Profile ist das Untergesicht senkrecht, sein unterer Theil kaum vortretend. Die Augenleisten auffallend lang weiss behaart. Fühler schwarzbraun, drittes Glied ziemlich gross (Männchen) oder sehr gross (Weibchen), oben schwarz, unten mit einem brennend rothen Fleck, oder mindestens in geringerer oder grösserer Ausdehnung gelb. Borste nackt. Hinterleib auf dem zweiten und dritten Ringe mit Ausnahme der Seiten sammtschwarz (Männchen), bei dem Weibchen auf der Mitte blauschwarz mattglänzend, an den Rändern und hinten schwarzgrün stark glänzend. Rückenschild gelbbräunlich behaart, an den Brustseiten fast weisslich, wollig. Bauch schwarz, weisslichgrau bestäubt. Beine gelb mit schwarzen Schenkeln, breiten, schwarzbraunen Schenkelringen und braunen Tarsen. Flügel mit graubrauner Trübung, welche auf der Wurzelhälfte heller ist. Randmal gelblich, die Adern dunkelbraun. Stirne des Weibchens dreifurchig; die Beine desselben in grösserer Ausdehnung gelb als bei dem Männchen. $4^1/_3$—5‴. Ich fing die Art bei Klosterneuburg und Nussdorf; sie scheint selten zu sein. — Fabr. Entom syst. suppl. 562. 63—64. (1796.) — Meig. Syst. Beschr. VII. 127. 19. — Loew. Verh. d. zool. bot. Ver. VII. 16. **means.**

—— —— —— mit längeren schwarzen Haaren 29

29 Tarsen durchaus oder doch vorherrschend schwarzbraun. — Gleicht der vorigen Art (Ch. means), von der sie nur eine Varietät zu sein scheint. Das Untergesicht ist weniger bestäubt; die fahlgelbliche Behaarung des Rückenschildes ist mit vielen schwarzen Haaren gemengt und auch auf dem Hinterleibe ist die schwarze Behaarung mehr vorherrschend; das dritte Fühlerglied ist ganz, oder wenigstens bis auf den obersten Rand hin gelbroth. 4—4¾‴. Oesterreich. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 18. (1857.) **Hercyniae.**

—— vorherrschend gelb oder gelbroth. — Schwarzgrün, stark glänzend. Untergesicht schwarz, unter den Fühlern und an den Seiten zart weisslich bestäubt; im Profile senkrecht, die Ausbuchtung unter den Fühlern seicht aber lang, der Mittelhöcker nasenartig ansteigend, vorne ziemlich steil abgegrenzt und so nahe an dem Mundhöcker, dass sein Abstand dreimal kleiner ist, als der von der Fühlerwurzel zu ihm. Fühler nur zuweilen an der Basis schwarzbraun, meistens ganz rothgelb, das dritte Glied gross (Männchen) oder ausserordentlich gross (Weibchen) brennend roth. Borste fast nackt. Rückenschild fahlgelblich behaart. Hinterleib streifenförmig, zweiter und dritter Ring hinten und auf der Mitte mattschwarz (Männchen) oder ganz schwarzgrün glänzend (Weibchen). Bauch glänzend schwarz. Beine gelb, die Schenkel bis nahe zur Spitze hin schwarz, die Schienen auf der Mitte mit braunen, bei dem Weibchen oft ganz verschwindenden Ringen; bei dem Männchen der hinterste Metatarsus meistens, der der vorderen Beine zuweilen vorne schwarzbraun, das Tarsenendglied aller Beine braunschwarz. Flügel gelblichbraun tingirt. Stirne des Weibchens grob punctirt, ohne Mittelfurche. 2½—3¾‴. Ziemlich verbreitet, doch immer nur sehr vereinzelt. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 19. (1857.) — Zett. Dipt. scand. II. 787. 12. (means.) — ?Meig. Syst. Beschr. III. 292. 28. (Männchen.) (paganus *). **pulchripes.**

30 Beine vorherrschend gelb und mindestens die Schienen an beiden Enden gelb **) 39

—— vorherrschend schwarz oder doch höchstens die Kniespitzen, seltener auch die Tarsenmittelglieder gelb oder braun 31

31 Flügel auf der Mitte mit einem deutlichen, schwärzlichen Wische oder fast ganz und sehr intensiv schwarzbraun tingirt 32

—— —— —— —— ganz glashell oder nur sehr wenig bräunlichgrau oder gelblich tingirt, höchstens die Queradern auf der Flügelmitte braun gesäumt 33

32 Beine ganz schwarz. — Glänzend schwarz. Untergesicht unter den Fühlern etwas bestäubt, nicht ausgehöhlt, allmählich zum Mittelhöcker ansteigend, im Profile schief nach vorwärts geneigt, der Mittelhöcker nasenartig, vorne ziemlich steil abgesetzt und von dem kleinen Mundhöcker kaum getrennt, die ganze untere Hälfte des Gesichtes vorstehend, die Backen weit unter die Augen herabgehend, so dass der unterste Rand derselben vom Höcker fast so weit entfernt ist, als letzterer von der Fühlerwurzel. Fühler ziemlich klein, schwarzbraun, drittes Glied etwas lichter. Borste pubescent. Behaarung des Rückenschildes bei dem Männchen vorherrschend schwarz. Schildchen am Hinterrande mit längeren schwarzen Borstenhaaren. Hinterleib streifenförmig (Männchen) oder hinter der Mitte erweitert (Weibchen). Beine schwarz, die hintersten Metatarsen unten mit sehr dichter, kurzer, bei dem Weibchen goldschimmernder Behaarung. Schwinger gelbroth. Flügel, besonders am Vorderrande und um die Adern intensiv schwarzbraun. Stirne des Weibchens grob punctirt, dreifurchig; Aushöhlung des Gesichtes unter den Fühlern tiefer, drittes Fühlerglied grösser. 4½—5‴. Von unserem Schneeberge; hat in ihrem Aussehen viele Aehnlichkeit mit Ch. variabilis — Egger. Verh. der zool. bot. Gesellsch. X. 353. (1860.) **carbonaria.**

*) Findet sich eine Art, welche mit Ch. pulchripes in Allem übereinstimmt, die aber braune Fühler hat, so wäre sie Ch. urbana Meig (Syst. Beschr. III. 287. 16.) Ich zweifle aber vorläufig an einer solchen Art und glaube, dass *Meigen* ein Stück obiger Art mit verdunkelten Fühlern, wie sie zuweilen vorkommen, vor sich gehabt haben möge.

**) Cheilosia fasciata, die einzige Art dieser Gruppe, welche blaugraue Flecke auf dem Hinterleibe hat, und daher leicht zu erkennen ist, hat meistens vorherrschend schwarze Beine; sie ist bei uns sub Nr. 39 zu finden.

Beine schwarz, mit gelben oder lichtbraunen Knieen. — Glänzend blauschwarz. Untergesicht unter den Fühlern tief und steil ausgehöhlt, der Höcker gross und auffallend vortretend, der Mundrand höckerartig, in gewisser Richtung weisslich schimmernd, die Augenleisten weiss behaart; im Profile tritt die ganze untere Hälfte des Gesichtes stark vor. Fühler schwarz, drittes Glied mässig gross, braun. Borste fast nackt. Behaarung des Kopfes, Rückenschildes und Schildchens bei dem Männchen vorherrschend schwarz, kurz. Hinterleib fast streifenförmig (Männchen) oder hinten nur wenig erweitert (Weibchen). Hinterleib durchaus glänzend. Schwinger gelbroth. Die Kniee bei dem Männchen kaum, doch deutlich, bei dem Weibchen in grösserer Ausdehnung braungelb. Flügel auf der Mitte mit einem intensiv schwarzbraunen Wische. Stirne des Weibchens mit zwei Furchen. 4‴. Bei Klosterneuburg und Kierling auf Wiesen, selten. — Loew. Isis. 1840. 569. f. 45. (1840.) **cynocephala.**

33 Beine ganz schwarz oder schwarzbraun 34
—— schwarz oder braun mit gelben Knieen oder gelben Tarsenmittelgliedern, oder mindestens mit letzteren 35

34 Flügel an der Basis auffallend rostgelb. — Glänzend schwarz. Untergesicht in gewisser Richtung weiss schimmernd, unter den Fühlern seicht eingedrückt, sanft zu dem ziemlich grossen, stumpfen Höcker ansteigend; dieser nirgends steil aus der Gesichtsfläche vorragend; Mundrand höckerartig aufgeworfen; im Profile fast senkrecht, wenig unter die Augen herabgehend. Fühler schwarzbraun, drittes Glied gelbbraun, zuweilen ziemlich lebhaft gelb, mit haariger Borste. Rückenschild des Männchens vorherrschend schwarzhaarig. Schildchen hinten mit längeren, schwarzen Haaren; Hinterleib elliptisch, am zweiten Ringe und theilweise auch am dritten bei dem Männchen etwas matter; die Behaarung rostgelblich; bei dem Weibchen der ganze Leib fast nackt. Beine ganz schwarz, die hintersten Metatarsen unten mit rostgelbem Filze. Schwinger rothgelb, Flügel etwas gelblichbraun tingirt. Stirne des Weibchens mit zwei Furchen, über den Fühlern eingedrückt. 3—3½‴. In unserem Waldgebirge auf Wiesen ziemlich häufig, besonders auf Daucus carota und Pastinaca sativa. — Loew. Isis. 1840. 570. (1840.) — Meig. Syst. Beschr. III. 290. 23. (vernalis.) — Fall. Syrph. 55. 11. var. α. u. Zett. Dipt. scand. II. 804. 28. (coemeteriorum.) **impressa.**

—— an der Basis nicht gelb. — Schwarzgrün glänzend. Untergesicht schwarz, an den Seiten weisslich. Fühler schwarz. Behaarung überall fuchsroth. Hinterleib des Männchens obenauf matt, nur am After glänzend. Schwinger schwarzbraun, Flügel gelblichbraun tingirt. Nur das Männchen. Etwas über 4‴. Nach *Rossi* in Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. III. 292. 27. (1822.) **vulpina.**

35 Fühler blassgelb. — Glänzend schwarz, Rückenschild rostgelbhaarig. Hinterleib fast kreisrund und fast nackt. Schwinger weiss. Beine schwarz, die Schienen braun, an der Basis rostgelb. Flügel bräunlichgelb. Stirne des Weibchens zweifurchig. 2‴. Nach *Meigen* und *Rossi* in Oesterreich; ich kenne sie nicht. — Meig. Syst. Beschr. III. 294. 31. (1822.) **pallidicornis.**

—— schwarz, schwarzbraun oder gelbbraun 36

36 Tarsenglieder theilweise gelb oder weisslich 37
—— ganz schwarz oder braun. — Schwarzgrün. Gleicht in allen Stücken Ch. impressa, das dritte Fühlerglied ist aber fast viereckig, vorne abgestutzt, die Borste ist nackt, die Kniee sind lichter und die Flügel haben an der Basis nichts Gelbes, auch ist die Behaarung, besonders am Hinterleibe, mehr weisslich. Stirne des Weibchens dreifurchig. 3—3½‴. Von Dr. *Egger* in Oesterreich gesammelt. *Zetterstedt* vergleicht sie mit Ch. variabilis, der sie wohl am wenigsten ähnlich ist. — Zett. Dipt. scand. II. 792. 17. (1843.) **proxima.**

37 Beine, mit Ausnahme der Tarsenmittelglieder der Vorderbeine ganz schwarz oder schwarzbraun. — Bläulichschwarz (Männchen) oder dunkel olivengrün (Weibchen) glänzend. Untergesicht in gewisser Richtung weisslich schimmernd, besonders am Augenrande, unter den Fühlern wenig ausgehöhlt, mit stumpfem, nicht auffallend vorstehenden Höcker und höcker-

artig aufgeworfenem Mundrande; im Profile fast senkrecht, die untere Hälfte nur wenig vorstehend. Fühler klein, schwarzbraun, mit fast nackter Borste. Rückenschild des Männchens schwarzhaarig, Hinterleib mit gelblichweisser Behaarung; der Leib des Weibchens fast nackt, ziemlich grob und dicht punctirt. Der wenig elliptische Hinterleib des Männchens ist obenauf matt sammtartig, nur am letzten Ringe glänzend; die drei mittelsten Glieder der Vordertarsen sind weisslich oder rothgelb. Flügel mit brauner Wurzel und ziemlich intensiver, beinschwärzlicher oder braungelber Trübung. Stirne des Weibchens mit drei Furchen, das Untergesicht desselben unter den Fühlern tiefer ausgehöhlt, der Höcker daher mehr vorragend. Hinterleib elliptisch. $3^1/_2$—5‴. Ziemlich gemein, besonders in der Ebene und im Mittelgebirge. — Meigen. Syst. Beschr. III. 290. 22. (1822.) — Macq. Suit. à Buff. I. 556. 6. (vidua.) — Meig. l. c. VII. 126. 25. (flavimana.) **albitarsis.**

Beine auch an den Knieen und zuweilen an den Schienenspitzen gelb oder gelbbraun 38

38 Schwinger schwarzbraun. — Bläulichschwarz und vorherrschend schwarz behaart. Untergesicht unter den Fühlern fast gerade, der Mittelhöcker klein, warzenartig vorstehend, ganz nahe an den noch etwas kleineren Mundhöcker; im Profile senkrecht. Fühler klein, drittes Glied gelbbräunlich, unten zuweilen gelbroth mit nackter Borste. Stirne vorgequollen, dicht behaart. Hinterleib des Männchens obenauf, mit Ausnahme des glänzenden letzten Ringes mattschwarz. Das Weibchen (Eristalis luteicornis Zett.) ist mehr olivengrün und fast nackt, seine Stirne sehr breit, das dritte Fühlerglied grösser und lichter. Beine in beiden Geschlechtern schwarz mit gelben Knieen. Flügel bräunlichgrau tingirt, an der Basis schwarzbraun. 3—$3^1/_2$‴. Von Dr. *Brauer* am Schneeberg gesammelt. — Zett. Ins. lapp. 612. 9. (1838) und Dipt. scand. II. 795. 19. (Männchen.) Ejusdem. Dipt. scand. II. 799. (Weibchen.) (luteicornis.) **morio.**

—— gelb. — Schwarzgrün (Männchen) oder dunkel olivengrün (Weibchen) glänzend. Untergesicht unter den Fühlern nur wenig ausgehöhlt, gegen den ziemlich grossen und stumpfen Mittelhöcker aber stark ansteigend, der Mundrand höckerartig aufgeworfen; im Profile ist das Untergesicht fast senkrecht, der untere Theil desselben nur etwas vortretend, der Abstand der beiden Höcker ein sehr geringer. Fühler klein, schwarzbraun, die Borste deutlich behaart. Die Behaarung des Rückenschildes bei dem Männchen meistens vorherrschend schwarz; es sind aber manchmal gelbbraune Härchen beigemengt, die bei einigen Varietäten dieser sehr veränderlichen Art zuweilen vorherrschend werden. Der Hinterleib mit Ausnahme des letzten Ringes, mattschwarz, bei dem Weibchen hingegen glänzend und fast nackt, in beiden Geschlechtern streifenförmig. Beine schwarz oder schwarzbraun mit gelben Knieen, an den vorderen Paaren sind auch die mittleren Tarsenglieder rothgelb oder zuweilen weisslichgelb. Flügel bräunlich tingirt. Bei dem Weibchen ist das Untergesicht, wie gewöhnlich, etwas mehr ausgehöhlt, das dritte Fühlerglied etwas grösser und die Stirne zweifurchig. Bei manchen Stücken sind die Schienen an beiden Enden oft in ziemlicher Ausdehnung rothgelb. 3—4‴. Eine sehr verbreitete, nirgends seltene Art. — Fallen. Syrph. 54. 10. (1816.) — Zett. Dipt. scand. II. 802. 26; dazu wahrscheinlich Meig. Syst. Beschr. III. 292. 26. (funeralis.) III. 293. 29. (Weibchen.) (ruralis.) und III. 293. 30. (Weibchen.) (pratensis), dann Zett. Ins. lapp. 614. 20. (pygmaea.) **mutabilis.**

39 Hinterleib mit bleifarbigen, glänzenden Fleckenbinden. — Schwarz, dicht behaart und daher wenig glänzend (Männchen) oder schwarzgrün, fast nackt (Weibchen). Untergesicht dicht graugelblich bestäubt, unter den Fühlern ziemlich tief ausgehöhlt, der Mittelhöcker nasenartig vortretend, wenig grösser als der höckerartig aufgeworfene Mundrand; im Profile ist das Untergesicht auf der unteren Hälfte stark vortretend, der Abstand des Mittelhöckers von der Fühlerwurzel mehr als doppelt so gross als der vom Höcker zum Mundrande, bei dem Weibchen kaum doppelt so gross. Fühler schwarzbraun, drittes Glied nierenförmig, ziemlich gross, weisslich schimmernd. Borste fast nackt. Behaarung des Rückenschildes bei dem

Männchen schwärzlich, die Spitzen der Haare fahlgelblich schimmernd. Hinterleib des Männchens schwarz, etwas blauschimmernd, auf dem zweiten bis vierten Ringe je eine breite, in der Mitte unterbrochene, bleigraue, glänzende Binde, die in gewisser Richtung besehen, vorne schmal verbunden ist, der letzte Ring ganz bleigrau glänzend. Beine schwarz, die Spitze der Schenkel und das Wurzeldrittel der vorderen Beine gelbroth oder rothbraun. Die Stirne des Weibchens breit, dreifurchig. Flügel bräunlichgelb tingirt, mit starken, schwarzbraunen Adern. $3\frac{1}{2}$—4‴. Bei Dornbach auf Allium im ersten Frühjahre ziemlich häufig. — Egger und Schiner. Verh. des zool. bot. Ver. III. 97. (1853.) **fasciata.**

—— ohne Fleckenbinden 40

40 Grössere, in der Regel mindestens 5‴ lange Arten*) von olivengrüner, seltener dunkel metallisch-grüner Farbe; mit eiförmigem, oder ziemlich kurz elliptischen Hinterleibe; deren Schildchen am Hinterrande nie mit längeren schwarzen Haaren besetzt ist 41

Kleinere, höchstens $4\frac{1}{2}$‴ lange Arten von dunkel metallisch-grüner Farbe, mit streifenförmigem oder lang elliptischen Hinterleibe; deren Schildchen am Hinterrande immer mit längeren schwarzen Haaren besetzt ist. . . 51

41 Fühlerborste sehr deutlich behaart. — Glänzend olivengrün, das Männchen zuweilen schwarzgrün mit kurzer aber dichter Behaarung, die am Rückenschilde vorherrschend schwarz, am Hinterleibe fuchsröthlich, bei dem Weibchen aber überall gelblichbraun und noch kürzer als bei dem Männchen ist. Untergesicht gelblichgrau bestäubt, unter den Fühlern stark ausgehöhlt, allmählich zu dem nasenartig vorragenden, stumpfen Mittelhöcker ansteigend; Mundrand höckerartig aufgeworfen; im Profile fast senkreckt, der untere Theil wenig vorstehend. Fühler rothgelb, oft düster, an der Basis schwärzlich. Der Hinterleib des Männchens schimmert an der Wurzel in's Blaue, hat aber in keinem Falle mattere Stellen. Beine rothgelb mit schwarzen Schenkeln und schwarzbraunen, schmalen Schienenringen. Flügel graugelblich tingirt, mit rostgelben Adern. Stirne des Weibchens mit zwei Furchen. 6—$6\frac{1}{4}$‴. An Bachufern; besonders häufig auf den Blättern von Huflattich; die auf den Alpen vorkommenden Stücke sind in der Regel glänzender und dunkler. — Panzer. Fauna germ. LXXXII. 20. (1801.) — Fabr. Antl. 244. 53. **canicularis.**

—— nackt oder fast nackt 42

42 Drittes Fühlerglied braun oder braunschwarz**) 43

—— —— rothgelb, braunroth und zuweilen brennendroth. 45

43 Tarsen durchaus braun. — Schwarzgrün (Männchen) oder dunkel olivengrün (Weibchen). Untergesicht grau bestäubt, seicht ausgehöhlt, der Mittelhöcker nur wie eine Ecke vorragend und besonders nur durch den ziemlich tiefen Einschnitt zwischen ihm und dem höckerartig vortretenden Mundrande auffallend; im Profile ist dat Untergesicht senkrecht, sein unterer Theil eher zurück als vortretend, der Abstand des Mittelhöckers von der Fühlerwurzel mehr als dreimal so gross, als der des Höckers vom Mundrande. Fühler ziemlich klein, bei dem Weibchen das dritte Glied grösser; die Behaarung des Rückenschildes und Schildchens ist bei dem Männchen vorne und hinten bräunlichgelb, auf der Mitte unmittelbar vor dem Schildchen schwarz, am Hinterleibe fuchsröthlich. Schenkel schwarz, die Schienen rothgelb oder licht braunroth, mit schwarzbraunen Ringen. Tarsen braun, die der vorderen Beine lichter; die rothgelbe Farbe ist bei dem Weibchen ausgebreiteter. Flügel gelblichgrau tingirt mit braunen, an der Wurzel rostgelben Adern. Stirne des Weibchens deutlich dreifurchig, der Rückenschild mit rothgelber Behaarung. 5‴. Von unserem Schneeberge. — Egger. Verh. des zool. bot. Vereins. X. (1860.) **montana.**

—— grösstentheils und mindestens an der Wurzel rothgelb 44

---

*) Eine Ausnahme macht nur Ch. brachysoma Egger.

**) Das Weibchen von Ch. grossa hat oft braune Fühler, es unterscheidet sich aber von den Arten dieser Abtheilung durch die dichte, fuchsröthliche Behaarung und dadurch, dass die letzten Hinterleibsringe schwarz behaart sind.

44 Hinterleibseinschnitte rothgelb gefranst. — Diese Art unterscheidet sich von Ch. canicularis nur durch die braunen Fühler und durch die besondere Anordnung der Haare auf den Hinterleibseinschnitten, hat aber sonst alle Merkmale der genannten Art, für deren Varietät ich sie um so mehr halte, als das *Megerle*'sche Stück des k. k. Museums bestimmt einerlei mit Ch. canicularis ist. 6‴. *Meigen* erhielt ein Männchen aus Oesterreich. — Panzer. Fauna germ. LIV. 9. (1798.) — Meig. Syst. Beschr. III. 289. 20. **himantopus.**

—— ohne solche Befransung an den Hinterleibseinschnitten. — Glänzend olivengrün, grauhaarig; die Stirne des Weibchens dreifurchig; im Uebrigen alle Merkmale wie bei Ch. chloris Meig. (vide Nr. 50). — Meig. Syst. Beschr. VI. 352. 97. (1830.) **fraterna.**

45 Queradern auf der Flügelmitte deutlich braun gesäumt. — Dunkel olivengrün, dicht bräunlichgelb behaart, auf dem dritten und den folgenden Hinterleibsringen bei dem Männchen schwarze Behaarung. Untergesicht glänzend schwarz mit lichter, weisslichgrauer Bestäubung, unter den Fühlern seicht ausgehöhlt, der Höcker fast stumpf, mässig vorragend, der Mundrand höckerartig aufgeworfen; im Profile fast senkrecht. Fühler an der Basis schwärzlich, drittes Glied gelbroth. Stirne in beiden Geschlechtern fahlgelblich behaart, die des Weibchens mit drei Furchen, auf der Mitte ein breiter Streifen ganz nackt, glänzend. Schenkel und Tarsenendglieder schwarz oder schwarzbraun, die Schienen zuweilen mit einem braunen Ringe auf der Mitte, alles Uebrige rothgelb oder licht röthlichbraun, nur der hinterste Metatarsus zuweilen sehr dunkel. Flügel auf der Wurzelhälfte glashell mit rostgelben Adern, auf der Spitzenhälfte bräunlichgrau tingirt, die gewöhnliche Querader braun gesäumt und ein dunklerer Wisch über die der Wurzel näher liegenden übrigen Queradern. Die zwei ersten Hinterleibsringe des Weibchens sind dunkel metallischgrün, der Rest glänzendschwarz mit rothgelben Haaren. 5—5½‴. Von Dr. *Egger* entdeckt. — Egger. Verh. der zool. bot. Gesellsch. 352. X. (1860.) **pictipennis.**

—— —— —— —— nicht braun gesäumt 46

46 Schenkel an der Spitze ziemlich breit rothgelb (Männchen) oder ganz rothgelb (Weibchen) 47

—— in beiden Geschlechtern bis ganz nahe zur Spitze hin schwarz . . . 48

47 Leib ziemlich dicht und lang behaart; Flügel an der Basis rostgelb*). — Dunkel olivengrün glänzend, mit blauen und röthlichen Reflexen; die Behaarung überall vorherrschend fuchsröthlich. Untergesicht glänzend schwarz, nach oben zu weissgelb bestäubt, unter den Fühlern stark ausgehöhlt, der Mittelhöcker stumpf aber deutlich begrenzt; der Mundrand etwas aufgeworfen; im Profile ist das Untergesicht fast senkrecht, sein unterer Theil etwas vorstehend. Fühler ziemlich klein, lebhaft gelbroth. Stirne des Männchens etwas aufgequollen, schwarzhaarig; zwischen den Fühlern ein rostrothes Spitzchen; die des Weibchens glatt, auf der Mitte mit einer kreuzförmigen Vertiefung; das rostrothe Spitzchen deutlich vorhanden, aber kleiner. Der Hinterleib des Männchens ist an der Basis nicht matt, sondern eigentlich mattglänzend, mit bunten Reflexen auf blauschwarzem Grunde. Beine lebhaft röthlichgelb, die Schenkel des Männchens, mit Ausnahme des Spitzenviertels, schwarz, die Tarsenendglieder der vorderen Beine und alle Tarsenglieder der hintersten Beine braunschwarz; bei dem Weibchen sind die Beine mit Ausnahme der schwarzen Hüften und der braunen Tarsenendglieder der vorderen Beine und aller Tarsenglieder der hintersten Beine lebhaft rothgelb. Flügel gelblichgrau tingirt, an der Wurzel lebhaft rostgelb. 4½—5‴. Diese prächtige Art fand ich in Mehrzahl immer auf blühenden Weiden und nur im ersten Frühjahre, d. i. April. — Fabricius. Spec. ins. II. 431. 49. (1781.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 285. 14. (certe!) — Ejusdem. l. c. III. 288. 19. (Weibchen.) (flavipes.) — ?Panz. Fauna. LIV. 10. (flavipes.) **flavicornis.**

*) Das Weibchen von Ch. grossa hat ebenfalls rostgelbe Flügelbasis, allein es unterscheidet sich von obiger Art leicht durch dichtere Behaarung und das schwarz behaarte Hinterleibsende; auch dadurch, dass es ein Weibchen ist und schwarze Schenkel hat.

Leib äusserst kurz behaart, fast nackt; Flügel an der Basis bräunlich. — Dunkel olivengrün; die Behaarung überall gelblichbraun oder fahlgelb. Untergesicht senkrecht, unter den Fühlern kaum ausgehöhlt, der Mittelhöcker sehr flach und lang gestreckt, der Mundrand wenig aufgeworfen, eine lichtere Bestäubung zuweilen unter den Fühlern wahrnehmbar, die Augenleisten aber deutlich, wenn auch kurz behaart. Fühler gelbroth, an der Basis schwärzlich. Stirne des Weibchens undeutlich dreifurchig, auf der Mitte dichter punctirt als an den Seiten. Der Leib des Männchens ist kurz geschoren, der des Weibchens fast ganz nackt. Beine röthlichgelb, bei dem Männchen nur die Schenkelwurzeln bis kaum zur Hälfte hin, und das Tarsenendglied an allen Beinen schwarz oder schwarzbraun, bei dem Weibchen höchstens das Tarsenendglied braun. Flügel bräunlichgelb getrübt, die Adern sehr stark. 5‴. Ziemlich selten; ich besitze ein Pärchen, das kaum $4^1/_3$‴ misst, sonst aber in allen Stücken der Stammart gleicht. — Zett. Dipt. scand. II. 786. 11. (1843.) Dazu als Synonym Ejusdem: Ins. lapp. 611, der in der Note erwähnte Eristalis fulvipes. **gilvipes.**

48 Rückenschild dicht fuchsröthlich, oder weisslich wollartig behaart; Flügelwurzel meistens gelblich 49

—— sehr kurz und sparsam gelblichbraun oder schwarz behaart; bei dem Weibchen fast nackt; Flügelwurzel nie gelblich 50

49 Behaarung des Hinterleibes durchaus fuchsröthlich oder höchstens auf den letzten Ringen weisslich. — Glänzend olivengrün. Untergesicht glänzend schwarz, an den Seiten weiss schimmernd, unter den Fühlern sehr seicht ausgehöhlt, allmählich zu dem ziemlich kleinen Mittelhöcker ansteigend; Mundrand höckerartig aufgeworfen; im Profile erscheint das Untergesicht fast senkrecht, seine untere Hälfte etwas vorstehend und unter die Augen herabgehend. Fühler rothgelb, an der Wurzel zuweilen schwärzlich; drittes Glied ziemlich gross; Borste zart pubescent, fast nackt. Beine gelbroth mit schwarzbraunen Schenkeln und dunklerem Tarsenendgliede; auf den Schienen zuweilen die Andeutung dunklerer Ringe. Flügel gelblichgrau tingirt. Adern an der Wurzelhälfte rostgelblich. Stirne des Weibchens deutlich dreifurchig. 5—6‴. Sehr selten. — Meigen. Syst. Beschr. III. 280. 4. (1822.) **chrysocoma.**

—— des Hinterleibes vorne fuchsröthlich, hinten schwarz *). — Gleicht in allen Stücken der vorigen Art; das dritte Fühlerglied ist aber kleiner, die Behaarung des Rückenschildes ist sehr dicht, aber kürzer als bei Chr. chrysocoma, und die Flügel sind bei dem Weibchen an der Wurzel ziemlich lebhaft rostgelb. Im männlichen Geschlechte könnte sie auch leicht mit Ch. flavicornis verwechselt werden, sie ist aber grösser, und die Flügel sind an der Wurzel kaum lichter. 5—6‴. Auf blühenden Wiesen im ersten Frühjahre, selten. — Fallen. Dipt. Syrph. 53. 7. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. III. 281. 5. **grossa**

50 Grössere Art von 5‴ Länge. — Schwarzgrün (Männchen) oder olivengrün (Weibchen). Untergesicht schwarz, unter den Fühlern seicht bogenförmig ausgehöhlt, der Höcker nicht weiter vorragend als die etwas aufgetriebene Stirne, der Mundrand höckerartig; in gewisser Richtung das Untergesicht, besonders neben den Augen weisslich schimmernd. Fühler klein, durchaus rothgelb, Borste nackt. Beine rothgelb mit schwarzen Schenkeln und Schienenringen, der hinterste Metatarsus obenauf braun, von derselben Farbe sind auch die Tarsenendglieder. Flügel gelbbräunlich tingirt. Stirne des Weibchens zweifurchig. Diese auf Caltha palustris nirgends fehlende, ziemlich gemeine Art lässt sich von den Arten der vorigen Abtheilung durch das kahlere Ansehen und den plumperen Körper, besonders des Weibchens, leicht unterscheiden; im Flügelgeäder beachte man den Umstand, dass die gewöhnliche Querader bei Ch. chloris immer steiler, bei Ch. chrysocoma und grossa aber sehr schief nach aussen liegend sich darstellt. — Meig. Syst. Beschr. III. 284. 11. partim. (1822. als S. chlorus) und VI. 352. (chloris.) **chloris.**

*) Dieses von *Meigen* angegebene Merkmal passt nach meinen Erfahrungen nur auf das Weibchen; die Männchen, welche ich kenne, haben alle, auch am Hinterleibsende, lichte Behaarung; sie werden sich von Ch. chrysocoma nur durch die weniger dichte Behaarung des Rückenschildes und durch die weniger lebhafte Farbe derselben unterscheiden lassen.

Kleinere Art von 3—3½‴ Länge. — Sie gleicht im Habitus und in allen Stücken der vorigen Art, ist aber noch kahler als diese, und der ganze Leib in beiden Geschlechtern beinahe ganz nackt; die Fühler, und besonders das dritte Glied sind viel kleiner, und die Beine in ausgebreiteterer Weise schwarzbraun, an den Tarsen sind nur die Metatarsen gelblich. Bei dem Weibchen sind die Augen fast nackt. — Sie fliegt mit der vorigen Art, ist jedoch seltener. — Egger. Verh. des zool. bot. Gesellsch. X. 355. (1860.) **brachysoma.**

51 Fühler schwarzbraun. — Schwarzgrün glänzend. Untergesicht glänzend schwarz, zart weisslich schimmernd, an den Augenleisten kurz weiss behaart, unter den Fühlern seicht ausgehöhlt, gegen den ziemlich weit nasenartig vorstehenden Mittelhöcker etwas vortretend, hinter demselben wieder zurücktretend, am Mundrande höckerartig aufgeworfen; im Profile das Untergesicht wie das Profil eines menschlichen Gesichtes erscheinend. Fühler klein, drittes Glied weisslich schimmernd. Borste nackt. Stirne des Männchens etwas vorstehend, schwarz behaart. Behaarung des Rückenschildes gelbbräunlich, mit schwarzen Haaren gemengt, auf dem Hinterleibe ganz gelbbräunlich. Hinterleib streifenförmig. Beine mit schwarzen Schenkeln, braunen Tarsen und ebenso gefärbten Schienenringen. Flügel bräunlichgrau tingirt. Nur das Männchen. 3—3¼‴. Um Wien von Dr. *Egger* gesammelt. — Egger. Verh. der zool. bot. Gesellsch. X. 354. (1860.) **modesta.**

—— ganz oder mindestens das dritte Glied gelbroth oder bräunlichgelb . 52

52 Tarsen ganz schwarzbraun. — Schwarz (Männchen) oder dunkel olivengrün (Weibchen). Untergesicht schwarzglänzend, unter den Fühlern gelblichgrau bestäubt, nicht tief ausgehöhlt, aber dadurch tief ausgehöhlt erscheinend, weil es vorne weit zu dem ziemlich grossen Höcker ansteigt, der Mundrand etwas aufgeworfen; im Profile das Gesicht oben eingedrückt, auf der unteren Hälfte ziemlich stark vortretend. Fühler ziemlich klein, drittes Glied bräunlichroth mit nackter Borste. Stirne fast eben, die des Weibchens vorne eingedrückt, auf der Mitte grob punctirt und ohne Furche, wohl aber mit deutlichen Seitenfurchen. Behaarung überall sehr sparsam und vorherrschend gelblichbraun oder fahlgelb. Beine mit schwarzen Schenkeln, braunen Tarsen und Schienenringen. Flügel gelblichgrau tingirt. 3—3½‴. Ziemlich selten. — Fall. Dipt. Syrph. 55. 12. (1816.) — Zett. Dipt. scand. II. 979. 21. — Loew. Isis. 1840. 570. (obscura.) **vernalis.**

—— auf der Mitte gelb 53

53 Fühlerborste nackt oder kaum behaart. — Schwarz (Männchen) oder dunkel olivengrün (Weibchen). Untergesicht glänzend schwarz, oben und an den Seiten zart weisslich bestäubt, unter den Fühlern kaum ausgehöhlt gegen den nasenartig vortretenden, ziemlich flachen Mittelhöcker wenig aufsteigend, im Profile fast senkrecht, der Mundrand höckerartig, zwischen den beiden Höckern ein tiefer, kurzer Ausschnitt. Fühler ziemlich gross, drittes Glied gelbroth. Gleicht in allen übrigen Merkmalen der vorigen Art, die Tarsen sind aber an allen Beinen in der Mitte röthlichgelb, die Flügel mehr gelblich als bei dieser. 3—3¾‴. Ueberall gemein. — Zett. Dipt. scand. II. 801. 25. (1843.) — ? Meig. Syst. Beschr. VII. 125. 15. (Weibchen.) (glabrata.) **praecox.**

—— deutlich behaart. — (Siehe die Beschreibung unter Nr. 38.) **mutabilis.**

Deutsche Arten:

a. Mit behaarten Augen: Cheilosia rostrata. Zetterst. Dipt. scand. II. 805. 30. (1843.) (coracina Zett.) — Blauschwarz glänzend. Gleicht der Ch. variabilis, ist jedoch kleiner, der Hinterleib ist etwas mehr elliptisch und nicht streifenförmig, die Flügel sind verhältnissmässig kürzer, die Kniee sind rostgelb und die Schwinger in beiden Geschlechtern weiss. Alles Uebrige wie bei Ch. variabilis. 4—5‴. Nach *Zeller* um Glogau.

Ch. auripila. Meig. Syst. Beschr. VII. 124. 8. (Männchen.) (1838.) — Metallischschwarz. Hinterleib rothgelb-haarig. Fühler ziegelroth, an der Wurzel braun. Schwinger und Beine braun. Untergesicht an den Augenleisten grauhaarig. Flügel bräunlich. 5‴. Bayern. (*Meigen.*)

Cheilosia albipila. Meigen. l. c. VII. 125. 9. (Weibchen.) (1838.) — Rückenschild olivengrün, blassgelb behaart. Hinterleib glänzend schwarz, weisshaarig. Fühler und Beine rothgelb. Flügeladern braun gesäumt. Stirne dreifurchig. 5‴. Bayern. (*Meigen.*)

Ch. luctuosa. Meigen. l. c. VII. 125. 16. (1838.) — Schwarzgrün rothgelbhaarig. Hinterleib schwarz, bei dem Männchen der zweite und dritte Ring obenauf matt. Fühler und Beine dunkelbraun. Flügel etwas bräunlich. 3‴. Um Aachen. (*Meigen.*) Würtemberg. (*v. Roser.*)

Ch. velutina. Loew. Isis. 1840. 570. (1840.) — Erzgrün. Untergesicht glänzend schwarz, am Augenrande weisslich schimmernd, gerade, auf der unteren Hälfte zurücktretend. Der Mittelhöcker stumpf, der Mundrand wenig aufgeworfen. Fühler braunschwarz, drittes Glied rothbraun. Hinterleib auf dem zweiten und dritten Ringe sammtschwarz. Flügel ziemlich lang, an der Wurzel und am Vorderrande rostbräunlich getrübt. Beine schwarzbraun, die Kniee gelbbraun. $3\frac{1}{2}$‴. Um Posen. (*Loew.*)

b. Augen nackt: Ch. fulvicornis. Meig. S. Beschr. III. 288. 18. (1822.) (= means. Meig. l. c. III. 285. 13.). — Metallisch-grün. Hinterleib schwarz. Untergesicht glänzend schwarz mit weissgrauem Schiller. Fühler braun, drittes Glied lebhaft rothgelb mit fast gefiederter Borste. Beine rothgelb mit schwarzen Schenkeln. $4\frac{1}{2}$‴. Aus Oesterreich. *Meigen* *).

Ch. viduata. Fabr. Spec. ins. II. 446. 54. (1781.) (vidua Meig.) — Olivengrün glänzend. Untergesicht glänzend schwarz, am Augenrande weiss. Stirne des Weibchens dreifurchig. Hinterleib flach eirund. Beine schwarz, Schienen und Tarsen gelbfilzig. Flügel braungelb. Fühler röthlichgelb. Nur das Weibchen. 4‴. Um Aachen. *Meigen.*

Ch. chalybeata. Meig. Syst. Beschr. III. 294. 32. (1822.) — Schwarzblau, grauweisshaarig. Untergesicht glänzend schwarz mit weiss schillerndem Seitenrande. Stirne schwarz, weisshaarig. Fühler ziemlich klein, braun, das dritte Glied braunroth, weiss schillernd. Flügel glasartig, die Adern braun. Schenkel braun mit gelber Spitze, Schienen vorne gelb, hinten braun. Tarsen bräunlich. 4‴. Aus Oesterreich. *Meigen* **). Nur das Männchen.

Ch. albiseta. Meig. Syst. Beschr. VII. 127. 36. (1838.) — Schwarzgrün glänzend. Untergesicht und Stirne schwarz. Fühler braun, mit kurzer weisser Borste. Beine braun, Schienen an der Wurzel gelblich; hinterer Metatarsus etwas verdickt. 3‴. Aachen. *Meigen.* Nur das Weibchen.

Ch. placida. Meig. l. c. VII. 128. 40. (1838.) — Olivengrün. Untergesicht und Stirne schwarz. Fühler braun mit schwarzer Borste. Hinterleib streifenförmig. Schwinger bräunlich. Beine gelbroth mit schwarzen Schenkeln. Flügel grau ohne Randmal. 3‴. Aachen. *Meigen.* Nur das Weibchen.

Europäische Arten:

Abtheilung a. Cheilosia griseiventris. Loew. Verh. des zool. bot. Ver. VII. 11. Unteritalien, Sicilien. — Ch. dimidiata. Zett. Dipt. scand. VIII. 3168. Schweden. — Ch. gigantea. Zett. Ins. lapp. 612. 7. (Weibchen.) Schweden. — Ch. olivacea. Zett. l. c. 611. 6. Nordschweden. — Ch. alpina. Zett. l. c. 611. 3. Lappland, Nordschweden. — Ch. rufitarsis. Zett. Dipt. scand. XII. 4665. 17 bis 18. Schonen. — Ch. inupta. Zett. Dipt. scand. II. 802. 8. Schweden. — Ch. glirina. Rond. Prodr. II. 155. 9. Parma. — Ch. testacicornis. Rond. l. c. II. 154. 7. Ligurien. — Ch. pusilla. Rond. l. c. II. 156. 12. Parma. — Ch. nigricornis. Macq. Dipt. du Nord de France. 55. 10. Frankreich. — Ch. nitida. Meig. Syst. Beschr. VII. 126. 17. Belgien. — Ch. limbata. Macq. Dipt. du Nord de France. 56. 11. Nordfrankreich. — Ch. Schineri. Egger. Verh. des zool. bot. Ver. X. 357. Italien.

---

*) Ich konnte die Art bei der Analyse nicht berücksichtigen, weil sie von *Meigen* nicht genügend charakterisirt ist; sie ist mit Ch. pulchripes Loew. oder Ch. soror Zett. vielleicht identisch, unterscheidet sich aber von ersterer durch behaarte Fühlerborste, von letzterer durch das ganz schwarze Schildchen. Das Stück im k. k. Museum hat behaarte Augen und dürfte zu Ch. rufitibia Egger. (Verh. der zool. bot. Gesellsch. X. 449.) — die leider oben übersehen wurde, und in den Nachträgen angeführt werden soll — gehören; es ist ein Männchen, während *Meigen* nur Weibchen kannte.

**) Es gilt hier dasselbe, was bei Ch. fulvicornis gesagt wurde: da *Meigen* über die Behaarung der Augen nichts anführte, so lässt sich über die Stellung und Bestimmung dieser Art nichts Bestimmtes entscheiden.

Abtheilung b. Cheilosia geniculata. Zett. Ins. lapp. 612. 12 Lappland, Norwegen. — Ch. latifrons. Zett. Dipt. scand. II. 811. 35. Nordschweden. — Ch. laticornis. Rond. Prodr. II. 160. 20. Italien. — Ch. longula. Zett. Ins. lapp. 613. 15. Lappland. — Ch. lugubris. Zett. l. c. 614. 19. Schweden. — Ch. rufipes. Macq. Dipt. du Nord de France. 58. 14. Nordfrankreich. — Ch. pedemontana. Rond. Prodr. II. 158. 18. Piemont. — Ch. subalpina. Rond. l. c. II. 161. 23. Piemont. — Ch. tarsata. Macq. Suit. à Buff. I. 557. 7. Bordeaux.

Zweifelhafte Arten:

Cheilosia fulvipes. Meig. Syst. Beschr. III. 339. 96. — Ch. aerea. L. Duf. Ann. des scienc. nat. III. sér. 9. 199. Südfrankreich. — Ch. ahenea. v. Roser. Würt. Corr. Bl. 1840. 54. Würtemberg. — Ch. linearis. v. Roser. l. c. Ibid. Ch. geniculata. v. Roser. l. c. Ibid. — Ch. atra. Gimm Bull. de Mosc. XV. 670. Lief- und Kurland.

175. Gatt. **Melanostoma**.

Schiner. Wien. entom. Monatschr. IV. 213. (1860.)

Musca. L. — Syrphus. F. Meig. Fall. — Scaeva. F. Zett.

(*Mittelgrosse, nur ausnahmsweise grössere, fast nackte Arten von metallisch-schwarzer oder schwarzgrüner Farbe, die auf dem Hinterleibe von lichteren Flecken oder Binden unterbrochen ist; in der Regel ist der Hinterleib streifenförmig, verlängert, und die Flügel ragen hinten über denselben weit hinaus. Kopf halbrund, so breit oder kaum breiter als der Rückenschild. Fühler kürzer als der Kopf, vorgestreckt, drittes Glied eirund oder länglich oval, so lang oder kaum länger als das erste und zweite zusammen. Borste nackt, rückenständig. Rüssel wenig vorstehend mit breiten Saugflächen. Taster keilförmig, klein. Untergesicht ziemlich breit, auf der Mitte mit einem kleinen Höcker, nackt, immer ganz metallisch-schwarz oder schwarzgrün, höchstens durch lichtere Bestäubung lichter erscheinend, doch nie im Grunde gelb. Augen nackt, bei dem Männchen auf der Stirne zusammenstossend, bei dem Weibchen breit getrennt. Scheiteldreieck eben. Rückenschild viereckig mit abgerundeten Ecken. Schulterbeulen und Brustseiten nie gelb. Schildchen von der Farbe des Rückenschildes. Hinterleib streifenförmig, verlängert, wenig gewölbt (nur bei M. hyalinatum elliptisch). Beine einfach. Flügel ziemlich gross, über die Spitze des Hinterleibes hinausragend, im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; dritte Längsader gerade, erste Hinterrandzelle mit einem spitzen oberen Vorderwinkel. Lappen deutlich. — Metamorphose unbekannt. Die Larven leben wahrscheinlich gleich denen von Syrphus unter Blattläusen. Die Fliegen sind munter und lebhaft, die meisten halten sich in der Nähe von Wassergräben und Rohrbeständen auf; sie finden sich aber auch an Blüten und Blättern; in ihrem Benehmen unterscheiden sie sich nur wenig von den Syrphus-Arten.*)

1 Hinterleib elliptisch, ziemlich breit, aber sehr flach gewölbt. — Metallisch-schwarzgrün. Untergesicht schwarz mit gelbgrauer Bestäubung, fast senkrecht, unter den Fühlern kaum ausgehöhlt, der Mittelhöcker warzenartig vorstehend, glänzend schwarz, der Mundrand wulstig aufgeworfen. Stirne vorstehend, über den Fühlern mit einem rostrothen, queren Doppelfleckchen, um welches die Stirne überall eingedrückt ist; bei dem Männchen dicht behaart. Fühler braun. Behaarung des Rückenschildes bräunlichgelb. Hinterleib am zweiten Ringe jederseits mit einer runden, röthlichgelben Makel. Dritter Ring fast ganz röthlichgelb, es bleiben nämlich von der mattschwarzen Grundfarbe nur die Seiten und der Hinterrand frei, letzterer erscheint wie eine schmale Querbinde, die in der Mitte mit einer dreieckigen Erweiterung in die gelbe breite Binde hineinragt; am Vorderrande des vierten Ringes eine breite, röthlichgelbe Binde, die die Seitenränder nicht erreicht, hinten aber tief ausgeschnitten ist, so dass sie wie zwei grosse, halbkreisrunde, vorne zusammenhängende Seitenmakeln sich darstellt; bei dem Weibchen sind die gelben Makeln am zweiten Ringe

kleiner als bei dem Männchen, auch die gelben Binden am dritten und vierten Ringe sind schmäler und beide in der Mitte ganz unterbrochen, so dass eigentlich nur gelbe Seitenmakeln und Flecke vorhanden sind. Beine braun mit lichteren Knieen; besonders an den Vorderbeinen ist die lichtere, oft rothgelbe Farbe der Kniee sehr ausgebreitet. Flügel etwas gelblichgrau tingirt, das Randmal bräunlichgelb. Stirne des Weibchens nackt, mässig breit, nach hinten verschmälert, auf der Mitte graugelblich bestäubt, vorne und hinten glänzend. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $5\frac{1}{2}$—6‴. An Bächen, in Auen und Wäldern; stellenweise doch nirgends häufig. Das Männchen schwebt gerne im Schatten der Bäume rüttelnd in der Luft. — Fallen. Dipt. suec. Syrph. 43. 13. (1816.)

hyalinata.

Hinterleib streifenförmig, schmal, flachgedrückt 2

2 Beine schwarzbraun oder schwärzlich mit lichteren Knieen, höchstens die vordersten Beine in ausgebreiteterer Weise licht gefärbt 3

—— ganz gelb oder doch vorherrschend gelb, höchstens die hintersten Beine dunkler gefärbt. 4

3 Hinterleib ganz ungefleckt oder mit sehr undeutlichen, lichteren Seitenmakeln. — Metallisch-schwarz glänzend. Fühler schwarz. Untergesicht gelblichgrau bestäubt, der Mittelhöcker schwarz, näher der Fühlerwurzel als dem Mundrande. Wenn lichtere Makeln auf dem Hinterleibe vorhanden sind, so sind sie fast viereckig und schmutzigbraun, immer aber sehr undeutlich. Beine schwarzbraun mit gelblichen Knieen, bei dem Weibchen gewöhnlich etwas lichter; bei einer Varietät sind die vorderen Beine gelblich, dann unterscheidet sich aber die Art von M. mellina L., der sie im Habitus gleicht, durch den ungefleckten oder undeutlich gefleckten Hinterleib. Flügel bräunlich tingirt. 2—$2\frac{1}{2}$‴. Auf den Kärnthner Alpen von Dr. *Loew* gesammelt. — Zett. Ins. lapp. 609. 42. (1838) und Dipt. scand. II. 763.

dubia.

—— mit weissgelben Seitenmakeln. — Schwarz, sammtartig, ziemlich dicht schwarz behaart (Männchen) oder schwarz-metallisch glänzend, fast nackt (Weibchen). Untergesicht senkrecht, der Mittelhöcker sehr wenig vorstehend, nasenförmig, nahe am Mundrande und weit von der Fühlerwurzel entfernt, die Augenränder lang behaart. Fühler schwarzbraun. Stirne etwas vorstehend, über den Fühlern eingedrückt, so wie der Scheitel mit langer, schwarzer Behaarung, die auch auf dem Rückenschilde und am Hinterleibe, besonders an den Seiten in auffallender Weise auftritt, dicht bedeckt. Schildchen obenauf mit einem röthlichbraunen Anfluge. Auf dem dritten und vierten Hinterleibsringe jederseits eine weissgelbe, länglich-dreieckige Seitenmakel, der letzte Ring glänzend. Beine fast ganz schwarzbraun. Flügel ziemlich intensiv bräunlich tingirt. Bei dem Weibchen ist der Leib glänzender, die Behaarung sparsamer und kürzer, die Flügel und Beine lichter, die schwarze Stirne hat einen tiefen Quereindruck auf der Mitte, der beide Augenränder erreicht, auch ist das dritte Fühlerglied lichtbraun. Alles Uebrige wie bei dem Männchen*). 4‴. — Fall. Dipt. suec. Syrph. 45. 17. (1816.) — Zett. Dipt. scand. II. 740.

barbifrons.

—— mit gelben, in der Mitte nicht unterbrochenen Querbinden. — Metallisch-schwarz. Rückenschild und Schildchen blauschwarz, bei dem Weib-

*) Dass Scaeva nitidula Zett. — wie Dr. *Loew* ganz richtig vermuthet — nicht als Weibchen zu obiger Art gehört, davon bin ich jetzt um so mehr überzeugt, als Dr. *Egger* am Schneeberge ein Weibchen aufgefunden hat, das wahrscheinlich zu M. barbifrons gehört, und das ich daher auch oben berücksichtigte. Als ich den III. Theil meiner Diptera austriaca verfasste, kannte ich Scaeva nitidula nicht, und stellte sie daher, auf die Autorität *Zetterstedt's* hin, als Weibchen zu S. barbifrons. Seitdem habe ich Sc. nitidula kennen gelernt. Sie ist so ganz verschieden von S. barbifrons, dass ich sie nicht einmal in dieselbe Gruppe mit demselben zu setzen mir getrauen würde. Schon die rostrothe Farbe des Untergesichtes scheidet sie von den Arten, welche ich hier in die neue Gattung Melanostoma vereiniget habe. Es ist bei allen Weibchen der mir bekannten Melanostoma-Arten auch nirgends eine Spur einer lichteren Farbe des Untergesichts vorhanden. Dasselbe ist bei allen Platycheirus-Arten der Fall. Sollte das Männchen von Sc. nitidula ein ganz schwarzes Untergesicht haben, woran ich aber sehr zweifle, so würde meine Gattung Melanostoma freilich Bedenken erregen, aber ich würde sie auch dann noch für begründet betrachten, da dergleichen Ausnahmen wohl bei keiner Gattung fehlen.

chen dunkel erzgrün mit dunkler Behaarung. Fühler dunkelbraun, drittes Glied ziegelroth; bei dem Weibchen die Fühler ganz rothgelb. Hinterleib streifenförmig, auf dem zweiten Ringe jederseits mit gelben, in der Mitte sich fast berührenden Flecken, auf dem dritten und vierten Ringe je eine schmale, gelbe, durchgehende Querbinde. Der Hinterleib des Weibchens hat vier schmale, durchgehende, rothgelbe Querbinden. Beine dunkelbraun, Vorder- und Mittelschienen gelb, mit einem braunen Wische auf der Mitte; Vordertarsen gelb (Männchen), oder die Vorder- und Mittelbeine ganz gelb (Weibchen). Flügel graulich, mit bräunlichgelbem Randmale. 3‴. Schneeberg. — Egger. Verh. der zool. bot. Gesellsch. X. 663. (1860.)

cingulata.

4 Die Flecken des Hinterleibes sind graublau oder weissgelb (♂), oder sie fehlen gänzlich (Weibchen). — Bläulich-erzgrün glänzend, der Hinterleib einfärbig schwarz-violett (Weibchen), oder schwarz mit sechs graublauen oder weissgelben Seitenmakeln. Untergesicht senkrecht, weissgrau bestäubt, Mittelstrieme mit dem wenig vorragenden Höcker glänzend schwarz. Stirne nicht vorstehend, die des Weibchens glatt, auf der Mitte mit einem seichten Quereindrucke. Fühler ziemlich lang, braun, drittes Glied länglich, unten gelb. Von den Seitenflecken des Hinterleibes ist das erste Paar am kleinsten, die übrigen Paare fast viereckig, den Seitenrand nirgends erreichend. Beine gelblich, die hintersten braun mit gelben Knieen, der hinterste Metatarsus verdickt. Flügel glashell. $3^3/_4$—4‴. Von Baron *Hausmann* bei Botzen gesammelt. Dr. *Egger* fand das Männchen in Oesterreich. — Fall. Dipt. suec. 47. 21. (1816.)

ambigua.

—— —— —— —— sind rothgelb und in beiden Geschlechtern immer deutlich vorhanden *) 5

5 Fühler ganz braun oder wenigstens an der Wurzel fast immer mehr oder weniger braun, drittes Glied eiförmig, die Borste fast nackt. — Metallischgrün oder schwarzgrün glänzend. Untergesicht senkrecht, an den Seiten weisslich schimmernd, der Mittelhöcker sehr wenig vorragend, warzenförmig. Stirne kaum vorstehend, bei dem Weibchen nach hintenzu nur wenig verschmälert, auf der Mitte mit einem Quereindrucke, an dessen Seiten neben den Augen weissgrau bestäubte Flecke stehen, die sich unten verschmälern und mit der weisslichen Bestäubung des Untergesichtes verbinden; der Rest der Stirne ist glänzend schwarz. Fühler braun, das dritte Glied unten zuweilen gelb; manchmal breitet sich die gelbe Farbe mehr aus und es ist auch das zweite Glied, in den seltensten Fällen sind die ganzen Fühler gelb. Borste an der Basis gelb. Hinterleib des Männchens jederseits mit drei rothgelben Seitenmakeln, welche bei dem Männchen sich so sehr ausbreiten, dass man den Hinterleib auch als rothgelb mit schwarzen Einschnitten und schwarzer, schmaler Mittelstrieme bezeichnen könnte; auf dem weiblichen Hinterleibe befinden sich jederseits vier Paar gelber Seitenmakeln, das erste Paar ist klein und steht auf der Mitte des Ringes, das zweite bis vierte Paar liegt vorne am Rande des Ringes, die Makeln sind am zweiten und dritten Ringe dreieckig, die Spitze nach hinten gekehrt, am vierten Ringe schmal und lang, auf der Mitte sich fast berührend. Beine rothgelb, mit braunen Ringen auf den hintersten, seltener auch auf den vorderen Schienen, und mit dunkleren Tarsenendgliedern, oder nur die vorderen Beine gelb, die hintersten ganz braun oder braun mit gelben Knieen; die hintersten Metatarsen nicht verdickt. Flügel gelblichgrau tingirt, bei gewissen Varietäten sehr intensiv gelbbräunlich. 3—$3^1/_2$‴. Eine ausserordentlich veränderliche und in verschiedenen Formen auftretende Art, bei der oft die Färbung der Fühler und Beine lichter oder dunkler ist oder die Makeln des Hinterleibes grösser oder kleiner auftreten, oder die Flügel mehr oder weniger tingirt sind u. s. w. Uebergänge vermitteln immer wieder extremere Formen. Die Art liebt die Nähe von Gewässern; man wird sie selten in Rohrbeständen vermissen, doch kommt sie auch an Blumen vor und ist überhaupt nirgends selten. — Linné. Fauna suec. 1821. (1761.) — Fabr. Ent. syst. IV. 308. 110. (S. mellina) und IV. 308. 112. (S. scalaris.) — Panz. Fauna XLV. (S. scalaris.) — Meigen. Syst.

*) Sind durchgehende gelbe Binden vorhanden, so ist es M. cingulata Egger (s. Nr. 3).

Beschr. III. 331. 85. (S. mellinus.) l. c. 320. 67. (S. Iris.) l. c. 328. 81. (S. mellarius.) l. c. 329. 82. (S. melliturgus.) **mellina.**

Fühler ganz gelb oder höchstens am Ende bräunlich; drittes Glied verlängert, Borste deutlich behaart. — Gleicht sonst in Allem der vorigen Art, und würde mit ihr gleichfalls zu vereinigen sein, wenn die Fühlerbildung nicht so entschieden dagegen sprechen würde. Es scheint mir, als ob auch die Flügel bei dieser Art kürzer und vorne mehr rund als bei M. mellina sein würden. 3—3½‴. Triest. — Meig. Syst. Beschr. III. 328. 80. (1822.) **gracilis.**

Deutsche Arten:

Melanostoma stictica. Meigen. Syst. Beschr. III. 332. 86. (Männchen.) (1822.) — Glänzend schwarzgrün. Hinterleib schwarz, an der Basis des dritten und vierten Ringes jederseits ein glänzender, weisser Punct; fünfter Ring glänzend. Fühler schwarzbraun. Vorderbeine gelb mit braunen Schenkeln und Schienenringen. Mittelbeine braun mit gelben Knieen und Tarsen; Hinterbeine ganz braun. Schwinger und Schüppchen braun. Flügel glasartig. 2½‴. Preussen. (*Hagen.*)

M. laevigata. Meigen. l. c. VII. 134. 105. (Weibchen.) (1838.) — Dunkel metallisch-grün. Hinterleib schwarz mit vier glänzenden, viereckigen Flecken. Untergesicht hoch gekielt. Stirne in's Bläuliche schimmernd, auf der Mitte mit einem Quereindrucke. Fühler braun. Beine gelb, die hintersten braun mit gelben Knieen. Schwinger gelb, Flügel glashell. 2½‴. Aachen.

M. pumicata. Meigen. l. c. VII. 134. 106. (Weibchen.) (1838.) — Dunkel metallisch-grün. Untergesicht mit einem Höcker. Beine und Schwinger rothgelb. Gleicht einer Cheilosia, das dritte Fühlerglied ist aber nicht rund, sondern länglich elliptisch. 3‴. Aachen.

M. unicolor. Macq. Dipt. du Nord de France. 88. 17. (1827.) — Der M. mellina ähnlich, aber durchaus schwarz. Beine bräunlich rothgelb, Hinterschienen mit einem braunen Ringe. 2¾‴. Würtemberg. (*v. Roser.*)

M. octomaculata. v. Roser. Würtemberg. Corr. Blatt. 1840. 55. — Nach der kurzen, ungenügenden Beschreibung nichts weiter als M. mellina.

Europäische Arten:

Melanostoma transfuga. Zetterst. Ins. lapp. 607. 37. Lappland. — M. maculosa. Meigen. Syst. Beschr. III. 330. 84. (Weibchen.) England. — M. minuta. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 86. 13. Nordfrankreich. — M. concolor. Walker. Ins. brit. I. 296. 33. England. — M. unicolor. Rond. Prodr. II. 128. 1. Parma. Der Name unicolor von *Macquart* früher vergeben; es lässt sich übrigens *Rondani*'s Art von der *Macquart*'schen nach der Beschreibung ohnedem nicht unterscheiden.

176. Gatt. **Platycheirus.**

St. Fargeau und Serville in den Enc. méth. X. 513. (1825.)
Scaeva. F. Fall. Zett. — Syrphus. Meig.

(*Mittelgrosse bis kleinere, wenig behaarte oder fast nackte Arten von schwarzer oder metallisch-grüner Farbe, mit gelben oder weisslichen Flecken auf dem in der Regel streifenförmigen Hinterleibe. Gleicht in allen Stücken der vorigen Gattung, von der sie sich aber durch die eigenthümliche Bildung der Vorderbeine des Männchens unterscheidet; es sind nämlich die Tarsen derselben entweder ausserordentlich breit, oder ihre Farbe und Bewimperung ist eigenthümlich, oder es sind auch die Schienen auffallend breit gedrückt, lappenförmig, befranst u. s. w. Bei dem Weibchen sind die Tarsen zwar nicht erweitert, aber sie sind verhältnissmässig breiter als bei den Melanostomen. Das Untergesicht hat meistens deutlicher vorspringende Höcker und ist zuweilen behaart. — Metamorphose unbekannt. Die Arten lieben vorzugsweise das Hochgebirge, einige kommen auch in der Ebene vor und sind ziemlich verbreitet.*)

1 Untergesicht unten stark vortretend, im Profile schief kegelförmig, mit scharf vorspringendem, ziemlich grossen Mittelhöcker 2

—— fast senkrecht, auf der unteren Hälfte nicht vortretend, mit stumpfem, doch deutlichem Mittelhöcker 5

2 Hinterschienen gebogen und an der Aussenseite entweder mit langen, schwarzen Haaren, oder mit einem weissen Haarbüschel besetzt 3

—— gerade und, wenn sie gebogen sind, ohne auffallende Behaarung . . 4

3 Hinterschienen auf der Aussenseite von der Basis bis zur Mitte mit langen, schwarzen Haaren auffallend bewimpert. — Metallisch-grünschwarz, auf dem zweiten, dritten und vierten Hinterleibsringe je zwei grosse, gelbliche Flecke, auf dem fünften ein ähnlicher kleinerer, bei dem Männchen sehr undeutlicher Seitenfleck. Untergesicht schwarz, ziemlich breit, mässig bestäubt, in der Bildung wie bei Pl. manicatus, doch weniger kegelförmig und nicht so weit vortretend. Fühler schwarz. Stirne glänzend schwarz. Schenkel schwarz, an der Spitze in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelblich, Schienen auf der Mitte braun, an beiden Enden gelblich; die Vorderschienen an der Spitze kaum erweitert und weiss, das erste Glied der Vordertarsen ausserordentlich erweitert, gegen das Ende zu breiter, fast dreieckig, das zweite Glied breit aber kurz, beide weiss, auf der Unterseite mit schwarzen Flecken; das dritte Glied nicht erweitert und weiss, an der Spitze bräunlich, das vierte bräunlich, das fünfte gelb. Die Mitteltarsen gelb, auf der Mitte braun, die Hintertarsen ganz schwarz, der Metatarsus stark verdickt; seine grösste Dicke liegt vor der Mitte nahe an der Basis. Flügel glasartig, graulich tingirt mit hellbräunlichem Randmale. $4^2/_3$‴. Steiermark, von Dr. *Loew* gesammelt. — Loew. Neue Dipt. Beitr. IV. 44. (1856.) **ciliger** *).

—— auf der Aussenseite in der Nähe der Basis mit einer leichten Anschwellung, auf welcher ein kurzer, aber dichter Büschel lichter Haare steht. — Rückenschild glänzend blauschwarz mit zwei ziemlich deutlichen, weisslich bestäubten Längslinien. Hinterleib schwarz, mit sechs gelblichen, den Seitenrand nicht erreichenden Flecken. Untergesicht glänzend schwarz, weisslich bestäubt, in der Form ungefähr wie bei der vorigen Art, doch die Höcker weniger vortretend. Fühler schwarz, Stirne grau bestäubt. Färbung der Beine wie bei Pl. ciliger, doch die dunkleren Stellen ausgebreiteter. Das erste Glied der Vordertarsen ausserordentlich erweitert, am Ende schief abgeschnitten, das zweite breit aber kurz, beide weiss, auf der Unterseite mit tiefschwarzen Flecken, die auf die Oberseite durchscheinen, das erste Glied überdiess an seiner Aussenecke noch mit sehr dicht stehenden, fast einen Büschel bildenden schwarzen Härchen; die nächsten zwei Glieder bräunlich, unten gefleckt, das Endglied bräunlichgelb. Die Mittelschienen etwas gebogen. Metatarsus der Hinterbeine stark verdickt, seine grösste Dicke liegt ganz nahe am Ende. Flügel glasartig, schwarzbraunaderig mit hellbraunem Randmale. $3^5/_6$‴. Schneeberg. — Loew. Neue Dipt. Beitr. IV. 45. (Männchen.) (1856.) **fasciculatus.**

4 Untergesicht glänzend schwarz, graulich bestäubt; Vorderschienen an der Spitze etwas, das erste, zweite und dritte Tarsenglied der Vorderbeine stark erweitert, oben weiss und unten schwarz. — Metallisch-grün glänzend. Hinterleib mattschwarz (Männchen) oder schwarz glänzend (Weibchen), mit drei Paaren gelber Seitenflecke auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe. Fühler schwarz. Untergesicht im Profile unten kegelförmig vorspringend, der Mittelhöcker nasenförmig, nahe an dem höckerförmig aufgeworfenen Mundrande und von diesem nur durch einen runden Ausschnitt getrennt; an den Seiten und Backen bei dem Männchen deutlich behaart. Stirne des Weibchens schwarz glänzend, über den Fühlern mit einem Quereindrucke. Die gelben Flecke des Hinterleibes sind bei dem Männchen am zweiten Ringe sehr klein; bei dem Weibchen auf allen Ringen fast gleichgross; bei beiden Geschlechtern viereckig. Der Hinterleib des Weibchens breiter als bei allen anderen Arten. Beine schwarz mit gelben Knieen, wenigstens an den vorderen Beinen; die Vorderschienen des Männchens an der Spitze erweitert und mit einem

*) In der *Schummel*'schen Sammlung als eigene Art unter dem Namen S. tarsatus unterschieden. — Ebenda findet sich als S. cristatus der von mir oben als Pl. peltatus angeführte Platycheirus. — Wahrscheinlich wurde *Schummel* zur Trennung veranlasst, weil *Meigen*'s Beschreibung der auffallenden Beborstung auf der Unterseite der Vorderschenkel nicht gedenkt und nur von drei Fleckenpaaren des Hinterleibes spricht.

dreieckigen, weissen Fleck gezeichnet; das erste Tarsenglied ausserordentlich erweitert, gegen die Spitze zu wieder verschmälert, an der Innenseite länger als an der Aussenseite, vorne schief abgeschnitten, das zweite und dritte ebenfalls in abnehmender Breite erweitert, alle drei von weisser Farbe, unten mit schwarzen Flecken; die Mittelschienen gebogen, der Metatarsus der Hinterbeine stark verdickt, die grösste Dicke liegt näher der Basis, die Behaarung der Beine überall, besonders auf der Innenseite, ziemlich dicht; die Beine des Weibchens einfach. Flügel kaum graubräunlich tingirt. 4‴. Ich sammelte die Art auf der Saualpe in Kärnthen; sie schwärmte um Euphrasien, nahe dem Gipfel; Hr. *Micklitz* sandte sie mir aus dem Küstenlande. — Loew. Neue Dipt. Beitr. IV. 45. (1856.)

melanopsis.

Untergesicht metallisch-grün gelblichgrau bestäubt; Vorderschienen an der Spitze nicht erweitert, nur das erste und zweite Tarsenglied der Vorderbeine stark erweitert, weiss, unten schwarz punctirt. — Metallisch-grün glänzend. Hinterleib mattschwarz, mit drei Paaren gelber Seitenflecke, letzter Ring glänzend (♂) oder etwas glänzend mit vier Paaren solcher Flecke (Weibchen). Fühler schwarzbraun, drittes Glied etwas lichter. Untergesicht im Profile unten noch mehr vortretend als bei der vorigen Art, der Mittelhöcker weniger vorspringend, doch an den Seiten wulstartig erweitert, die Augenränder lang behaart. Stirne breit, graulich bestäubt, mehr als ein Drittel der Kopfbreite einnehmend; die gelben Seitenflecke des Hinterleibes stehen auf dem zweiten bis vierten Ringe und lassen bei dem Männchen auf der Mitte die Grundfarbe als breite Mittelstrieme frei, bei dem Weibchen nähern sie sich auf der Mitte mehr und es hat auch der fünfte Ring gelbe Seitenflecke, die jedoch kleiner sind. Beine schwarzbraun, die Kniee in ziemlicher Ausdehnung gelb. Das erste Tarsenglied der Vorderbeine ausserordentlich breit, das zweite ebenfalls erweitert, doch kurz, beide weiss, unten mit schwarzen Puncten, die übrigen Tarsenglieder bräunlichgelb. Metatarsus der Hinterbeine stark erweitert, nahe der Basis am dicksten; die Behaarung auf der Unterseite der Schenkel und auf der Aussenseite der Schienen fahlgelblich, lang aber dünn, die vordersten Hüften vorne, die Schenkelringe auf der Innenseite mit bürstenartiger, kurzer, schwarzer Behaarung. Die Beine des Weibchens einfach, der hinterste Metatarsus weniger verdickt und die gelbe Farbe überall ausgebreiteter. Flügel gelbbräunlich tingirt. $4^1/_2$—5‴. Auf unseren Hochgebirgen überall ziemlich häufig. — Meigen. Syst. Beschr. III. 336. 91. (1822.) — Schummel. Arb. und Veränd. der schles. Gesellsch. 1843. 190. (alpicola.)

manicatus.

5 Hinterleib schwarz mit weisslich-blauen oder bleifarbigen, glänzenden Flecken. — Metallisch-grün oder schwarzgrün glänzend. Hinterleib mattschwarz, mit drei Paaren ziemlich kleiner, weisslich-blauer Seitenmakeln (Männchen) oder blauschwarz, etwas glänzend, mit drei Paaren ziemlich grosser, bleifarbiger Seitenflecke. Fühler schwarzbraun. Untergesicht schwarz, graulich bestäubt, an den Seiten behaart, auf der Mitte kielförmig, mit einem ziemlich stumpfen Mittelhöcker und am Mundrande einem kleinen, warzenartigen Höcker; im Profile ist das Untergesicht fast gerade. Stirne des Weibchens schwarz, über den Fühlern mit einem Quereindrucke. Vorderbeine des Männchens, Schenkel, mit Ausnahme der weisslichen Spitze, schwarz; Schienen weisslich, breit gedrückt, an den Seiten mit braunen Linien, auf der Mitte ein bräunliches Bändchen, mit langen, schwarzen Haaren; Metatarsus sehr gross, breit gedrückt, die nächsten drei Tarsenglieder gleichfalls breit gedrückt in abnehmender Grösse, alle vier Glieder weiss, Endglied schwarzbraun, die Schenkel auf der Unterseite mit langer, drosselartiger Bewimperung. Mittel- und Hinterbeine einfach, schwarzbraun, die Mittelschienen vorne blassgelb. Tarsen braun. Beine des Weibchens einfach, die vorderen in ausgedehnterer Weise gelb und oft die Schenkel bis zur Wurzel hin gelb. Flügel glashell, kaum graulich tingirt. Bei dem Männchen verschwindet zuweilen das erste Fleckenpaar, bei dem Weibchen tritt zuweilen am fünften Ringe ein viertes hinzu. 4‴. Nicht selten, auch in der Ebene und im Mittelgebirge. — Fabric. Spec. ins. II. 434. 63. (1781.) — Meig. Syst. Beschr. III. 333. 87. — Walk. Ins. brit. I. 294. 28. (Syrphus cyaneus.)

albimanus.

Hinterleib schwarz, mit gelben oder weisslichen Flecken, die sich oft so sehr ausbreiten, dass der Hinterleib auch als gelb mit schwarzen Einschnitten und schwarzer Rückenlinie bezeichnet werden könnte 6

6 An den Vorderbeinen sind die Schienen nur an der Spitze etwas erweitert, das erste Tarsenglied ist breit, gross, fast viereckig, das zweite kaum, die übrigen gar nicht erweitert. — Metallisch-schwarzgrün. Hinterleib mattglänzend schwarz, mit drei (Männchen) oder vier (Weibchen) Paaren gelber Seitenflecke. Fühler schwarzbraun, das dritte Glied etwas lichter. Untergesicht schwarz, gelbbräunlich bestäubt, in der Form ungefähr so wie bei Pl. albimanus. Stirne des Weibchens ober den Fühlern mit einem Quereindrucke, an dessen beiden Enden je ein dreieckiges, grau bestäubtes Fleckchen sich befindet. Die röthlichgelben Seitenflecke ziemlich gross. An den Vorderbeinen des Männchens sind die Schenkel gelb, von der Basis her mehr oder weniger ausgebreitet schwarzbraun, auf der Unterseite mit grober, kammartiger, abstehender, schwarzer Behaarung. Schienen gelb mit braunen Seitenstrichen und dunklerem Flecke auf der Mitte; sie sind etwas breit gedrückt, eigentlich erweitert aber nur an der Spitze; aussen stehen schwarze Wimperhaare; der Metatarsus blattartig, ausserordentlich gross, länglich viereckig, auf einer Seite lappenartig vorstehend; das zweite Tarsenglied kaum erweitert, und kurz, beide von weisslicher Färbung, die übrigen Glieder röthlichgelb. Mittelschenkel an der Wurzel schwarz, sonst gelb, unten etwas ausgeschnitten und an dieser Stelle mit fast kammartiger Bewimperung. Mittelschienen unten gleichfalls mit einer leichten Anschwellung und dichterer Bewimperung. Hinterbeine schwarzbraun. Metatarsus verdickt, nahe an der Basis am dicksten. Die Beine des Weibchens einfach, nur die Mittelschienen unten etwas ausgeschnitten und der hinterste Metatarsus ein wenig verdickt; die Vorder- und Mittelbeine sind fast ganz gelb; die Hinterbeine, mit Ausnahme der Schenkelwurzeln und Kniee, schwarzbraun. Flügel kaum gelblichgrau tingirt. 4—4½‴. Ziemlich selten, häufiger im Hochgebirge, doch auch dort seltener als Pl. manicatus. — Meig. Syst. Beschr. III. 334. 89. (1822.) **peltatus.**

—— —— —— sind die Schienen sehr stark und oft lappenförmig erweitert; die Tarsen sind entweder alle nur wenig erweitert oder es sind, wenn der Metatarsus stark erweitert ist, die übrigen Glieder in abnehmender Breite erweitert; der Metatarsus ist daher nie auffallend breiter als das nächste Glied 7

7 Flügel glashell, oder kaum gelblichgrau tingirt 8

—— immer sehr deutlich und intensiv bräunlichgelb oder rostgelb tingirt . 9

8 Drittes Fühlerglied oben braun, unten gelb; Vorderschienen aussen mit einer schwarzen Haarflocke, der Metatarsus stark erweitert, die übrigen Tarsenglieder allmählich schmäler, doch alle auffallend kurz. — Gleicht in allen Stücken dem Pl. albimanus; auch in der Färbung und Gestalt der Beine, ein gutes Unterscheidungsmerkmal ist jedoch ausser der Farbe des dritten Fühlergliedes und der Hinterleibsflecke, die bei gegenwärtiger Art mehr rothgelb sind, die Behaarung auf der Unterseite der Vorderschenkel des Männchens; es zeigen sich nämlich ganz nahe an der Wurzel einige, am Ende hakenförmig umgebogene, schwarze Borstenhaare, welche durch ihre Dicke besonders auffallen; auch sind die vorderen Beine in ausgedehnterer Weise gelb, so dass auch die Mittelschenkel, mit Ausnahme einer braunen Strieme, oft fast ganz gelb sind. Alles Uebrige wie bei Pl. albimanus. 3—4‴. Allenthalben verbreitet, auch auf den Alpen und um Triest, doch seltener als Pl. albimanus. — Meig. Syst Beschr. III. 333. 88. (1822.) — ? Fall. Syrph. 46. 19. (albimana.) **scutatus.**

—— —— ganz schwarzbraun; Vorderschienen auf der Aussenseite ohne Haarflocke; der Metatarsus erweitert, die übrigen Tarsenglieder allmählich schmäler, doch nicht auffallend verkürzt. — Metallisch-schwarzgrün, etwas glänzend. Hinterleib mattschwarz mit drei Paaren rothgelber, grosser, viereckiger Seitenflecke, die bei dem Weibchen sehr ausgebreitet sind. Untergesicht gelbgrau bestäubt, an den Seiten deutlich behaart; im Profile der Höcker kaum vorstehend. Stirne des Weibchens glänzend schwarz, ober den Fühlern mit einem Quereindrucke. Drittes Fühlerglied gross. Beine

gelb, die hintersten mit breiten, schwarzbraunen Schenkel- und Schienenringen und ebenso gefärbtem Metatarsus *). Vorderschienen lappenartig erweitert, der Metatarsus breit gedrückt, mässig gross, die Farbe desselben mit der der Schienen und der übrigen Tarsenglieder gleich. Die Behaarung überall sparsam. Das Weibchen hat einfache Vorderbeine. $2^3/_4$—$3^1/_4$‴. Bei Mödling auf einer feuchten Wiese in der Nähe der Eisenbahn von mir gesammelt. — Zett. Dipt. scand. II. 751. 54. (1843.) — ?Zett. l. c. II. 762. 64. (Sc. angustata.) **podagratus.**

♀ Schenkel aller Beine rothgelb. — Dunkel metallisch-grün, der Hinterleib mit vier Paaren rothgelber Seitenflecke, welche so ausgebreitet sind, dass der Hinterleib auch als rothgelb mit schwarzen Einschnitten und schwarze Rückenstrieme bezeichnet werden könnte. Fühler schwarzbraun **); drittes Glied ziemlich gross und breit, oben mit einer Ecke, unten rundlich. Borste dick. Untergesicht metallisch-schwarz, grün schimmernd, kaum bestäubt, an den Augenrändern behaart, im Profile gerade, unter den Fühlern bis zu dem wenig vorragenden Mittelhöcker sanft ausgeschnitten. An den Vorderbeinen des Männchens die Schienen an der Wurzel schmal, sie erweitern sich aber gleich hinter derselben lappenartig, und sind blattartig zusammengedrückt, gegen die Tarsen zu sind sie wieder etwas schmäler; der Metatarsus am breitesten, die folgenden Tarsenglieder allmählich an Breite abnehmend, der hinterste Metatarsus verdickt und sowie das Tarsenendglied aller Beine, meistens auch ein Ring an den Hinterschienen und ein Streifen auf der Hinterseite der Vorderschenkel braun oder schwarzbraun. Die Behaarung an der Unterseite der Vorderschenkel ziemlich lang aber weich, auch an der Innenseite der Mittelschienen eigenthümlich kurz-kammartig. Flügel sehr intensiv rostbräunlich tingirt. Das Weibchen hat einfache gelbe Beine mit braunem Hintermetatarsus, seine Stirne hat ober den Fühlern einen Quereindruck, und ist in demselben beiderseits graugelblich bestäubt. 3—4‴. Ich fing die Art ein einziges Mal in grösserer Anzahl bei Mödling auf einer feuchten Wiese. — Macq. Dipt. du Nord de France. 81. 6. (Männchen.) (1827.) — Zetterst. Dipt. scand. II. 749. 52. (ferrugineus.) — Macq. l. c. 81. 7. (Weibchen.) (ferrugineus.) — Meig. Syst. Beschr. VI. 353. 100. (Winthemi.) **fulviventris.**

—— rothgelb, die der Vorderbeine an der Wurzel, die der Hinterbeine auf der Mitte schwarz oder schwarzbraun. — Gleicht der vorigen Art; die gelben Flecke des Hinterleibes lassen aber die schwarze Grundfarbe überall in grösserer Ausdehnung frei, die Schenkel haben auch an der Wurzel der Vorder- und Mittelbeine eine deutliche Bräunung, die Schienen der Vorderbeine sind ebenfalls breitgedrückt, aber in geringerem Masse, als diess bei Pl. fulviventris der Fall ist, und ihre Spitze ist immer weiss; endlich sind die Flügel weniger intensiv rostbräunlich tingirt. Alles Uebrige, auch die Gestalt des dritten Fühlergliedes, wie bei der vorigen Art. $3^1/_2$—4‴. Neusiedlersee; um Mödling. — Meigen. Syst. Beschr. III. 335. 90. (1822.) **clypeatus.**

Deutsche Arten:

Platycheirus immarginatus. Zett. Dipt. scand. VIII. 3149. 52—53. (1849.) (= ferrugineus Zett. pt.) — Gleicht dem Pl. fulviventris, unterscheidet sich aber von diesem durch die ausserordentliche Schmalheit der schwarzen Hinterrandsäume, durch ganz gelbe Mitteltarsen und durch die Behaarung auf der Unterseite der Vorderschenkel, welche nicht weich und dicht ist, sondern aus fünf bis sechs lang

*) Es stimmt Alles mit der Zetterstedt'schen Beschreibung, ausgenommen die Farbe der Hinterbeine, die nach *Zetterstedt* fast ganz schwarz sein sollen. Es ist aus diesem Grunde nicht unmöglich, dass obige Art nicht Scaeva podagrata Zett., sondern dessen Sc. angustata ist. Ich kenne von letzterer das Männchen nicht; die Weibchen meiner Art stimmen mit der Zetterstedt'schen Beschreibung der Sc. angustata vollständig. Meine Ansicht ist, dass Sc. angustata nur als Weibchen von Sc. podagrata zu betrachten sei.

**) *Macquart* erwähnt in den Suites à Buffon (I. 548. 47.) bei seinem Syrphus fulviventris weder der weissen Spitze der Vorderschienen noch eines gelben Fleckes auf der Unterseite des dritten Fühlergliedes; diese seine Beschreibung passt daher ganz auf unsere Art. Hat er in den Diptères du Nord de France diese Merkmale angegeben, so gab er sie später selbst auf; ich sehe daher nicht ein, warum alle späteren Autoren dieser aufgegebenen Merkmale wegen S. fulviventris von S. ferrugineus trennten.

abstehenden Borsten besteht; auch sind die Vorderschienen an der Spitze wie bei Pl. clypeatus weiss, und haben die Hinterschenkel einen schwarzen Ring. $2^1/_2$‴. Greifswalde. *Dahlbom.*

Platycheirus quadratus. Macq. Dipt. du Nord de France. 82. 8. (1827.) (Weibchen.) — Metallisch grün. Stirne metallisch blau mit zwei Haarflecken. Fühler schwarz, drittes Glied unten rothgelb. Hinterleib mattschwarz mit drei Paaren viereckiger, gelber Seitenflecke. Beine hell rothgelb, die hinteren schwarz, Schienen und Schenkel an beiden Enden rothgelb. 3‴. Nach *v. Roser* in Würtemberg.

Europäische Arten:

Platycheirus rostratus. Zett. Dipt. scand. II. 746. 49. Schweden, Lappland. — Pl. latimanus. Wahlb. k. vet. akad. Förh. 1844. 4. 66. Lappland. — Pl. parmatus. Rond. Prodr. II. 121. 6. Parma. — Pl. dilatatus. Macq. Suit. à Buff. I. 547. 45. Frankreich. — Pl. scambus. Zett. Dipt. scand. VIII. 3147. 51—52. Schweden, Dänemark. — Pl. spathulatus. Rond. Prodr. II. 121. 7. Parma.

177. Gatt. **Pyrophaena.**

Schiner. Wien. ent. Monatschr. IV. 213. (1860.)
Syrphus. F. Panz. Meig. — Scaeva. F. Fall. Zett. — Cheilosia. Panz. Platycheirus. Staeg. pt.

(*Mittelgrosse, schwarze, fast nackte Arten, mit rostrothen Flecken oder Binden auf dem Hinterleibe. Zeigt im Allgemeinen die Merkmale von Melanostoma und Platycheirus, unterscheidet sich aber von beiden durch das viel grössere, vorstehende Scheiteldreieck, in dessen vorderster Spitze die Punctaugen stehen, durch den ganz flach gedrückten, im Umrisse lang elliptischen Hinterleib, der an der Basis immer etwas verengt ist, durch die kurzen, im Umrisse mehr rundlichen, vorne stumpfen Flügel, welche nur so lang oder kürzer als der Hinterleib sind, und durch die Färbung, welche immer schwarz mit hochorangegelben oder rostrothen Partien abwechselnd ist; die Vordertarsen des Männchens einfach oder breit gedrückt. — Metamorphose unbekannt. Die Arten finden sich in feuchten Wiesen, an Wassergräben, in Auen u. s. w.*)

1 Hinterleib auf der Mitte hochorangegelb, an der Wurzel und am After schwarz; Vordertarsen des Männchens breitgedrückt. — Metallisch-schwarz. Fühler braun, drittes Glied lichter, breit, oben mit einer Ecke, unten rund. Untergesicht schwarz, bläulichweiss schimmernd, im Profile senkrecht mit ziemlich grossem, scharf vorspringendem Mittelhöcker und warzenförmigem Höcker am Mundrande. Rückenschild mit drei mattschwarzen Längsstriemen. Schildchen blaugrün glänzend; erster Hinterleibsring schwarz glänzend, zweiter ganz vorne mit einer mattschwarzen, hinten ausgerandeten Querbinde, vierter Ring hinten mattschwarz, fünfter Ring schwarzgrün glänzend. Beine schwarz mit breit gelben Knieen. Metatarsus der Vorderbeine lang, nach innen zu in einem spitzdreieckigen Lappen erweitert, die übrigen Tarsenglieder von gewöhnlicher Bildung; an den Mittelbeinen sind die beiden ersten Tarsenglieder stark erweitert, flachgedrückt, die folgenden in abnehmender Breite gleichfalls erweitert; der Metatarsus der Hinterbeine lang und mässig verdickt; die Schienen der vorderen Beine keilförmig. Flügel rostbräunlich tingirt, auf der Mitte meist intensiver. Bei dem Weibchen ist das Untergesicht und der vordere Theil der Stirne schön metallisch-blau, das Orangegelbe des Hinterleibes ist mehr schmutzig und oft bräunlich gefleckt; die Beine sind rostgelb und nur die Hüften, ein Ring an den Hinterschienen und zuweilen auch an den Hinterschenkeln, und die Tarsen, mit Ausnahme der Wurzel, schwarz oder schwarzbraun. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 4—$4^1/_2$‴. Bei uns selten; ich besitze nur schlesische Exemplare. — Fabr. Ent. syst. IV. 309. 114. (1794.) — Panz. Fauna LXXXII. 18. — Meig. Syst. Beschr. III. 337. 93. (Weibchen.) (ocymi) u. l. c. 336. 92. (Männchen.) (lobatus.) — Walk. Ins. brit. I. 292. 29. (Syrphus granditarsus.) **ocymi.**

Hinterleib schwarz, am dritten Ringe mit zwei rothgelben Seitenflecken. — Metallisch-schwarz. Fühler schwarz, drittes Glied unten zuweilen etwas lichter. Untergesicht mit metallisch-blauem Schimmer, gerade, der Mittelhöcker wenig vorstehend. Rückenschild mit zwei genäherten, weisslichen Längsstriemen. Der Hinterleib, mit Ausnahme des letzten Ringes, sammtschwarz. Beine schwarz mit gelben Knieen. Flügel graulich tingirt, auf der Mitte mit einem dunklen Wische. Bei dem Weibchen sind die Beine in ausgedehnterem Masse schön stahlblau; das Untergesicht, die Stirne, der erste und letzte Hinterleibsring und der vorletzte Ring am Vorderrande, gelb oder gelbbraun, namentlich sind die Tarsen fast ganz gelb. $4-4^1/_2'''$. Ich selbst sammelte die Art ein einziges Mal bei Himberg an einem Wassergraben mitten in einer sumpfigen Wiese. — Fabr. Mant. Ins. II. 341. 71. (1787.) — Meig. Syst. Beschr. III. 338. 94. — Panz. Fn. LXXXII. 24. (noctilucus) u. CVIII 14. (rosarum.) **rosarum.**

178. Gatt. **Spatigaster***).

(Spazigaster.) Rond. in der Revue entomol. (1843.)
Syrphus. F. Meig. Loew. — Milesia. F.

(Zeigt im Allgemeinen die Merkmale der Gattung Melanostoma. Die Fühlerborste ist jedoch deutlich gefiedert, der Hinterleib ist an der Basis auffallend verengt, seine Farbe sammtschwarz oder rostroth, mit schwarzer Basis und Spitze und die Hinterschienen des ♂ sind auf der Mitte eigenthümlich gebildet; sie erscheinen nämlich wie gebrochen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich an Blüten, besonders häufig im Hochgebirge.)

Schwarz, am Rückenschilde grün schimmernd, der Hinterleib sammtschwarz einfärbig (Männchen) oder nur an der Wurzel und am Ende schwarz, in der Mitte rostroth. Fühler schwarzbraun, Untergesicht glänzend schwarz, etwas blau schimmernd, im Profile gerade, der Mittelhöcker scharf begrenzt, nasenförmig, der Höcker am Mundrande warzenartig vorstehend. Beine schwarz, die Hinterschienen auf der Mitte gebogen, der Auschnitt auf der Innenseite steil und tief kurzbogig, auf der Aussenseite an dieser Stelle mit einigen längeren Borstenhaaren. Die Metatarsen aller Beine sehr lang, die hintersten nicht verdickt. Flügel bräunlich tingirt mit schwarzbraunem Randmale. Das Weibchen hat blauen Schimmer auf dem Untergesichte und unmittelbar über den Fühlern: die Stirne ist auf der Mitte halbbogenförmig eingedrückt, der erste Ring des Hinterleibes ist glänzend schwarzgrün, der zweite hat vorne eine schmale, matte Querbinde, der dritte einen sehr schmalen, schwarzen Hinterrand, der vierte eine breite, die Hälfte des Ringes einnehmende, in der Mitte dreieckig vorspringende, glänzend schwarze Querbinde, der fünfte ist glänzend schwarz. Beine, wie bei dem Männchen, gefärbt, die Kniee zuweilen lichter; durchaus einfach. $3^3/_4'''$. Schneeberg, Saualpe, am Zirbitzkogel in Steiermark. — Fabricius. Entom. syst. suppl. 562. 63—64. (1798.) — Meigen. Syst. Beschr. VI. 353. 99. (Weibchen.) — Loew. Ent. Ztg. v. Stettin. 1841. 6. (Syrph. dispar.) — Rond. Revue entomol. 1843, u. Guérin Méneville. Magaz. d. zool. 1845. pl. 155. (Weibchen.) (apennini.) **ambulans.**

Europäische Art:
Spatigaster lugubris. Rond. Prodr. II. 108. 2. Neapel.

179. Gatt. **Leucozona.**

Schiner. Wien. entom. Monatschr. VI. 214. (1860.)
Musca. L. — Syrphus. F. Meig. — Eristalis. F. — Cheilosia. Walk. — Conops. Scop.

(Ziemlich grosse, wollig behaarte Arten von schwarzer, am Rückenschilde durch die Behaarung bräunlich erscheinender Färbung, mit weissgelber oder graulich-

*) Da die Wurzel dieses Wortes offenbar σπαω: ziehen ist, woher σπαδιζω, σπατος u. s. w. entspringen, die italienische Schreibart Spazi nach grammatikalischen Regeln aber nicht zulässig ist, indem t vor i nur dann wie z auszusprechen ist, wenn noch ein Vocal folgt, so glaube ich den Namen richtiger Spatigaster zu schreiben.

blauer, breiter Binde an der Hinterleibsbasis. Kopf halbrund, etwas breiter als der Rückenschild. Fühler vorgestreckt, fast von Kopflänge, drittes Glied länglich oval, mit nackter Rückenborste. Rüssel etwas vorstehend, mit breiten Saugflächen. Taster lang fadenförmig, vorne keilförmig verdickt. Untergesicht in beiden Geschlechtern breit, gelb, mit schwarzen Backen und schwarzer Mittelstrieme, graulich bestäubt, haarig; im Profile senkrecht, der untere Theil etwas vorspringend, weit unter die Augen herabgehend, mit einem nasenartig vorspringenden Mittelhöcker. Augen deutlich behaart, bei dem Männchen auf der Stirne zusammenstossend, bei dem Weibchen breit getrennt. Scheiteldreieck eben. Rückenschild kaum länger als breit. Schulterbeulen und Brustseiten nie gelb; das Schildchen wachsgelb durchsichtig. Hinterleib elliptisch, flach gewölbt, hinter der Mitte am breitesten, höchstens doppelt so lang als der Rückenschild. Beine einfach. Flügel im Ruhestande dem Leibe aufliegend, doch sich nicht deckend, glashell mit braunen Flecken auf der Mitte. Aderverlauf wie bei Cheilosia. Lappen deutlich. — Metamorphose unbekannt. Die schönen Fliegen sind Bewohner der Hochgebirge und werden in der Ebene nur höchst selten getroffen.)

Rückenschild mattschwarz, von dichter, gelbbräunlicher Behaarung bedeckt, unter welcher eine metallisch-braungrüne Bestäubung durchschimmert, welche drei schmale, doch meistens undeutliche Längsstriemen freilässt. Schildchen gelblich behaart. Hinterleib blauschwarz, der zweite Ring blaugrau, an den Seiten weissgelb (Männchen) oder ganz weissgelb, auf der Mitte mit einer schwarzen, den Hinterrand nicht erreichenden Rückenstrieme. Untergesicht unter den Fühlern sehr seicht ausgehöhlt, der Mittelhöcker lang gestreckt, nahe an dem kaum aufgeworfenen Mundrande seine grösste Höhe erreichend. Fühler schwarzbraun. Stirndreieck schwarz, grau bestäubt (Männchen), bei dem Weibchen vorne gelblich, gegen hinten zu allmählich dunkler werdend. Beine schwarz mit gelben Knieen, oft (besonders bei dem Weibchen) die Schienen bis nahe zur Spitze hin gelb. Flügel glashell mit schwarzbrauner Halbbinde, die vom Randmale bis zur Analzelle reicht. 5—5½‴. Auf unseren Alpen allenthalben; besucht mit Vorliebe Doldenblumen. — Linné. Fauna suec. 1803. (1761.) — Scopoli. Ent. carn. 908. (Conops praecinctus.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 313. 58. Tf. 30. f. 27. — Curt. Brit. ent. 753.

Deutsche Art:

Leucozona asiliformis. Fabricius. Spec. ins. II. 426. 24. (1781.) — Gleicht der vorigen Art; Fühler rostgelb mit schwarzer Borste. Untergesicht gelb, mit drei schwarzen Puncten. Hinterleib schwarz, die beiden ersten Ringe ganz, der dritte an der Basis weiss. Beine schwarz mit gelblichen Schienen. Hinterschenkel verlängert, gebogen. 5‴. Deutschland. (*Fabricius.*)

180. Gatt. **Eriozona.**

Förster in litt. — Schiner. Wien. entom. Monatschr. IV. 211. (1860.)
Syrphus. Meig. — Scaeva. Fall. Zett.

(Gleicht der vorigen Gattung, unterscheidet sich aber von derselben durch die Verlängerung des dritten Fühlergliedes, welches doppelt so lang als das erste und zweite zusammen ist, durch die Form des Rückenschildes und des Hinterleibes und durch die Gestalt des Untergesichtes. Das letztere ist nämlich wachsgelb, behaart, wie aufgeblasen, kaum mit der Andeutung eines Höckers, die Backen sind glänzend schwarz und reichen nur wenig unter die Augen herab. Der Rückenschild ist breiter als lang, der Hinterleib kurz eiförmig, fast rund, an seiner breitesten Stelle den Rückenschild weit überragend, dabei ziemlich flach gewölbt, daher nach dem Vertrocknen meistens hinten eingebogen. Die Beine sind kräftig, die Schienen etwas gebogen, die Tarsenglieder breit, die Haftläppchen stark entwickelt, auch sind die Schenkel an allen Beinen stark verlängert. Alles Uebrige wie bei Leucozona.

auch die Flügel, nur ist die dritte Längsader etwas geschwungen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind Bewohner des Hochgebirges, sie haben ein hummelartiges Ansehen, brummen etwas im Fluge, schweben gerne, wie aus Neugierde, um den Menschen herum und fallen durch ihre Schönheit sogleich auf.)

Mattschwarz, auf dem dritten Hinterleibsringe blauschwarz glänzend. Untergesicht wie in der Gattungs-Diagnose. Stirne um die Fühler herum schwarz, sonst bräunlich, grün glänzend, weisslich bestäubt. Fühler schwarz. Behaarung überall dicht, pelzig; auf der Mitte des Rückenschildes und am dritten Hinterleibsringe schwarz, an den Brustseiten fahlgelblich; am Schildchen und am ersten und zweiten Hinterleibsringe weiss, am vierten und fünften Hinterleibsringe fuchsröthlich. Modificationen treten nur darin auf, dass die Behaarung auf der Mitte der ersten beiden Hinterleibsringe oft sehr sparsam ist und daher die dunkle Grundfarbe vorschimmert, und dass die Behaarung des Afters statt fuchsröthlich, fahlgelb ist. Beine schwarz mit rostgelben Knieen, oft die Schienen ganz rostgelblich oder pechbraun erscheinend; die Tarsen immer rostgelb. Flügel graugelblich tingirt mit schwarzbrauner Halbbinde, die vom Randmale her bis zur Discoidalzelle reicht. 6—7‴. Breite des Hinterleibes 4‴. Auf unseren Alpen, ziemlich selten; aus Böhmen durch Se. Durchl. den Fürsten *Khevenhüller*. — Fallen. Dipt. suec. Syrph. 26. 1. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. III. 350. 60. (oestriformis.) **syrphoides.**

181. Gatt. **Syrphus.**

Fabr. Syst. ent. (1775.)

Musca. L. — Scaeva. F. Fall. Panz. Zett. — Lasiophticus. Rond. pt.

(*Grössere bis mittelgrosse, wenig behaarte Arten von schwarzer oder metallischgrüner Farbe, welche am Hinterleibe mit lichteren, meistens gelben Flecken oder Binden abwechselt. Kopf halbrund, so breit oder etwas breiter als der Rückenschild. Fühler kürzer als des Kopf, vorgestreckt, drittes Glied eirund oder länglich oval, so lang oder kaum länger als das erste und zweite Glied zusammen, nahe an der Basis mit nackter Rückenborste. Rüssel etwas vorstehend, mit breiten Saugflächen. Taster keilförmig. Untergesicht senkrecht, breit, zart behaart, entweder ganz gelb, oder gelb mit schwarzer Mittelstrieme, zuweilen mit schwarzen Backen; seltener ist die Farbe desselben weisslich oder rostroth, aber nie ganz schwarz oder schwarzgrün; der Mittelhöcker ist in der Regel nicht scharf begrenzt und sehr oft nur durch eine Wölbung angedeutet. Augen behaart oder nackt, die des Männchens zusammenstossend, die des Weibchens durch die ziemlich breite Stirne getrennt. Rückenschild flach gewölbt, robust. Schildchen in der Regel wie aufgeblasen, gelb oder gelblichbraun, durchsichtig, seltener ganz verdunkelt. Hinterleib länglich oval oder elliptisch, nur zuweilen streifenförmig, mehr als doppelt so lang, oft noch länger als der Rückenschild. Beine zart, besonders das vorderste Paar, Hinterschienen zuweilen gebogen, sonst einfach. Flügel im Ruhestande dem Leibe aufliegend; dritte Längsader gerade oder etwas geschwungen, gewöhnliche Querader vor der Mitte der Discoidalzelle, diese fast so lang als die erste Hinterrandzelle, deren oberer Vorderwinkel immer ein spitzer ist. Randzelle offen. Flügellappen deutlich. — Die Larven mehrerer Arten wurden unter Blattläusen getroffen; sie sind birnförmig, hinten ziemlich dick, vorne gegen den Kopf zu verschmälert; oft zieren den Rücken derselben bunte Zeichnungen; sie verpuppen sich in der Larvenhaut. Die Fliegen leben auf Blumen und Blüten, sie schweben auch gerne rüttelnd in der Luft, sind in warmer Jahreszeit nirgends selten, und reichen selbst bis in die Schneeregion unserer Alpen hinauf.*

1 Augen deutlich behaart (Lasiophticus Rond.) 2
—— nackt *) 18

2 Binden des Hinterleibes alle unterbrochen, oder höchstens die hinterste ganz 3
—— —— —— nicht alle unterbrochen und wenigstens die mittleren immer ganz, wenn auch zuweilen hinten tief ausgerandet 12

3 Stirne blasig aufgetrieben **), über die Augen vorragend; dritte Längsader deutlich geschwungen 4
—— nicht blasig aufgetrieben, eben; dritte Längsader kaum geschwungen; meistens ganz gerade 6

4 Hinterleibsbinden in schmale, mondförmige Flecke von weisslichgelber Farbe aufgelöst, deren drittes und viertes Paar innen einander mehr genähert sind, als am Seitenrande; letztes Paar schiefliegend. — Rückenschild metallisch-blaugrün, stark glänzend, die Seiten und das Schildchen licht bräunlichgelb, letzteres durchsichtig, schwarz behaart. Hinterleib schwarz mit drei Paaren weissgelber Seitenflecke und einem gelblichen Saum auf dem vierten Ringe. Fühler schwarzbraun, die Wurzelglieder zuweilen röthlichgelb. Untergesicht und Stirne wachsgelb, blasig aufgetrieben, letztere schwarz behaart, bei dem Weibchen gegen hinten zu bräunlich, der Scheitel glänzend schwarz. Beine gelb, Schenkel an der Wurzel in geringerer oder grösserer Ausdehnung schwarz, Tarsen am Ende braun. Flügel rein glashell. 6—6½‴. Allenthalben gemein. — Linné. Fauna suec. 1817. (1761.) — Deg. Ins. VI. Tf. 6. f. 14—21. (rosae.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 303. 44. — Fabr. Ent. syst. IV. 306. 104. (transfugus.) Die Varietät mit einfärbigem Hinterleibe. — Curtis. Brit. ent. 509. (unicolor.) **pyrastri.**
—— in ziemlich breite, mondförmige Flecke von rothgelber Farbe aufgelöst, deren drittes und viertes Paar überall in gleicher Entfernung von einander liegen. 5

5 Rückenschild an den Seiten breit gelblich; letztes Fleckenpaar sehr schief liegend. — Gleicht in allem der vorigen Art; die Stirne ist aber nie so stark aufgetrieben wie bei dieser, und die Flecke des Hinterleibes sind breit und plump, kaum mehr mondförmig zu nennen; auch ist die Art nackter und daher noch glänzender als S. pyrastri. 5‴. Dalmatien. — Rond. Ann. d. acad. d. natur. aspir. di Napoli. vol. III. (1845.) **Gemellarii.**
—— an den Seiten kaum gelb; letztes Fleckenpaar fast gerade. — Metallisch-grün. Hinterleib schwarz, mit drei Paaren röthlichgelber Seitenflecke und einem röthlichgelben Hinterrandssaum am vierten Ringe. Gleicht sonst in allen anderen Merkmalen dem S. pyrastri. 6—7‴. Seltener als S. pyrastri; auch im Hochgebirge; Dalmatien, Ungarn. — Meigen. Syst. Beschr. III. 304. 45. Tf. 30. f. 21. (1822.) **selenitieus.**

6 Schildchen mattschwarz, nur am Hinterrande gelblich. — Sammtschwarz. Rückenschild vorne mit zwei weissgrünen, genäherten Längslinien. Hinterleib am zweiten Ringe mit einer sehr breiten, am dritten und vierten mit einer schmalen, in der Mitte unterbrochenen Querbinde von gelblich weisser oder blaulich grauer Farbe. Fühler schwarzbraun, Untergesicht gelbweiss mit schmaler, brauner Strieme. Stirne über den Fühlern braun, bei dem Weibchen an den Seiten weissgelb, in der Mitte schwarz. Beine schwarz oder schwarzbraun mit gelben Knieen, die hintersten meistens ganz schwarz. Flügel glasartig mit schwarzbraunem Randmale. 5‴. Ziemlich selten; scheint im Hochgebirge häufiger zu sein. — Miller. Prodr. 2040. (1776.) — Walker. Ins. brit. I. 291. 15. — Meigen. Syst. Beschr. III. 315. 61. (glaucus.) — Zett. Dipt. scand. VIII. 3140. 18—18. (mutata.) **laternarius.**
—— bräunlichgelb oder lichtgelb, blasig, durchsichtig 7

---

*) In dieser Abtheilung hat nur S. lasiophthalmus einige kurze Härchen auf der unteren Hälfte der Augen; da sie leicht übersehen werden, so wird die Art wohl besser unter den nacktäugigen Arten anzuführen sein.

**) Man könnte sich über dieses Merkmal nur bei S. laternarius täuschen; S. laternarius hat aber ein schwarzes, undurchsichtiges Schildchen, wodurch er sich von allen Arten dieser Abtheilung leicht unterscheiden lässt.

7 Rückenschild graugrün matt glänzend; erste Hinterleibsbinde auffallend breiter als die übrigen, in der Mitte nur schmal unterbrochen. — Auf dem mattgrünen Rückenschilde drei, bei dem Weibchen deutlichere, dunklere Längsstriemen, an den Seiten vorne jederseits ein gelblicher Fleck, auch das Schildchen gelb, wachsartig. Der Hinterleib sammtschwarz, die Farbe der Binden bläulich lichtgrau, doch oft auch weissgelblich, auf dem zweiten Ringe eine breite, am dritten und vierten schmale Querbinden, die Hinterleibsspitze glänzend. Untergesicht und Stirne gelb, letztere um die Fühler schwärzlich, bei dem Weibchen überdiess eine ziemlich breite Mittelstrieme braun. Fühler schwarzbraun. Beine rothgelb mit schwarzen Schenkelwurzeln und zuweilen einem braunen Ring an den Hinterschienen. Flügel glashell, etwas bräunlichgrau tingirt, mit schwarzbraunem Randmale. $5^1/_2$—6‴. Gleicht im Habitus der vorigen Art. Allgemein verbreitet, doch nur stellenweise; besonders häufig im Mittelgebirge auf Waldwiesen, wo sie Doldenblüten besucht. — Linné. Fauna suec. 1813. (1761.) — Panz. Fauna. CIV. 16. (Weibchen.) — Meig. Syst. Beschr. III. 316. 162. (nobilis.) — Ahrens. Fauna suec. 11. 25. (leucozonius.) **glaucius.**

—— glänzend schwarz oder schwarzgrün; alle Hinterleibsbinden von fast gleicher Breite, in der Mitte ziemlich breit unterbrochen 8

8 Untergesicht ganz gelb, höchstens der Mundrand schwärzlich. 9

—— gelb mit schwarzer oder schwärzlichbrauner Mittelstrieme oder so gefärbtem Höcker. 10

9 Fühler schwarzbraun. — Schwarzgrün metallisch-glänzend. Hinterleib schwarz, mit drei geraden, in der Mitte unterbrochenen, rothgelben Querbinden, und einem ebenso gefärbten Saume am Hinterrande des vierten Ringes. Mundrand und Stirne schwarz. Schildchen gelb. Beine rothgelb mit schwarzen Schenkelwurzeln und Tarsen, an den Hinterbeinen sind auch die Schienen von der Spitze her schwarz oder schwarzbraun. Flügel etwas graulich tingirt mit balssem Randmale. 4‴. Von *Brauer* am Schneeberge gesammelt. — Zett. Ins. lapp. 601. 12. (1838) und Dipt. scand. II. 730. 33. **tarsatus.**

—— rothgelb. — Schwarzgrün metallisch-glänzend. Hinterleib wie bei der vorigen Art gezeichnet. Schildchen gelblichbraun. Mundrand und Stirne schwarz, letztere bei dem Weibchen mit zwei weisslich bestäubten Flecken. Beine rothgelb, die Schenkelwurzeln schwarzbraun, an den Hinterbeinen die Schenkel bis nahe zur Spitze hin und ein Ring auf der Mitte schwarzbraun, auch die vier oder drei vorletzten Tarsenglieder sind braun. Flügel braungelblich tingirt mit schwarzbraunem Randmale. 5‴. Schneeberg. — Zett. Dipt. scand. II. 729. 3. (1843.) **hilaris.**

10 Fühler gelb oder lichtbraun. — Gleicht in allen Stücken der vorigen Art (S. hilaris) und dürfte kaum von derselben specifisch verschieden sein; doch hat sie immer eine breite, schwarze Gesichtsstrieme und die Stirne ist bis zu den Fühlern hin glänzend schwarz. 5‴. Häufig am Bisamberge; in unseren Waldthälern hie und da, auch am Schneeberge. — Meig. Syst. Beschr. III. 299. 38. (1822.) — Zetterst. Dipt. scand. II. 728. 30. (Eod. nom.) und Ins. lapp. 603. 18. (Weibchen.) (solitaria.) — Loew. Isis. 1840. 571. (berberidis.) **venustus.**

—— schwarz oder schwarzbraun 11

11 Hinterleibsbinden gerade, wenigstens deren vordere Grenze. — Schwarzgrün glänzend. Hinterleib schwarz, mit drei rothgelben Querbinden; die erste am zweiten Ringe gelegene, ist in der Mitte breit unterbrochen und bildet zwei dreieckige Seitenflecke; die zweite und dritte liegen am Vorderrande des dritten und vierten Ringes und sind vorne gerade, hinten halbkreisrund und in der Mitte nur sehr schmal unterbrochen; der vierte Ring hat hinten einen rothgelben Saum. Beine schwarz mit hellen Knieen, an den Vorderbeinen die gelbe Farbe mehr ausgebreitet, so dass oft nur schwarzbraune Schienenringe übrig bleiben. Untergesicht nur an den Seiten gelb, sonst, sowie die Stirne, schwarz. Schildchen bräunlichgelb, durchsichtig. Flügel graubräunlich getrübt mit blassbraunem Randmale. $3^1/_2$—4‴. Auf Waldwiesen des Mittelgebirges, auch im Hochgebirge. — Zett. Dipt. scand. II. 730. 32. (1843.) (Weibchen.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 301. 42. (Weibchen.) (implicatus.) **macularis.**

Hinterleibsbinden mondförmig gebogen, die vordere Grenze derselben immer ausgebuchtet. — Schwarz, metallisch-grün glänzend. Hinterleib sammtschwarz, nur hinten etwas mehr glänzend, am zweiten bis vierten Ringe gelbe Binden, die erste breit unterbrochen, zwei länglich ovale Seitenflecke bildend, die zweite weniger breit unterbrochen, in mondförmige Flecke aufgelöst, deren hohle Seite nach vorne gerichtet ist, die dritte von ähnlicher Bildung; Saum des vierten Ringes gelb. Untergesicht gelb, Mundrand, Backen und Mittelstrieme schwarz, Stirne schwarz, die des Weibchens am Augenrande mit grau bestäubten, keilförmigen, auf der Mitte sich fast berührenden Makeln. Schildchen bräunlichgelb, durchsichtig. Beine rothgelb mit schwarzen oder schwarzbraunen Schenkelwurzeln, zuweilen braunen Schienenringen an den Hinterbeinen und braunen Tarsenendgliedern. Flügel bräunlichgrau tingirt, mit braunem Randmale. 5—5½‴. Ich fand sie immer nur im Hochgebirge; sie macht sich durch ihren breit elliptischen Hinterleib sogleich kenntlich. — Meig. Syst. Beschr. III. 299. 39. (1822.) **lunulatus.**

12 Hinterleib mit ungleich breiten Querbinden; die am dritten Ringe auffallend breiter als die übrigen; die am zweiten oft gänzlich fehlend und dann durch kleine, längliche Querstrichelchen angedeutet. — Schwarz metallisch-glänzend. Hinterleib vorne seidenartig, matt, hinten glänzend; die Farbe der Binden ein reines Gelb; die nur zuweilen vorhandenen Strichelchen am zweiten Ringe liegen vom Rande entfernt, die breite Binde des dritten Ringes ist hinten ausgerandet, doch nicht unterbrochen, die des vierten Ringes ist sehr schmal und auf der Mitte unterbrochen, der vierte Ring hat überdiess einen gelben Hinterrandssaum, der fünfte zuweilen kleine gelbe Fleckchen an der Basis. Untergesicht gelb mit schwarzer Mittelstrieme und schwarzen Backen. Stirne und Fühler schwarz. Drittes Fühlerglied zuweilen schwarzbraun, die schwarze Stirne des Weibchens hat vorne eine scharfe Grenze, auf der Mitte eine grau bestäubte, in der Mitte unterbrochene Bogenbinde. Schildchen gelblich. Beine rothgelb mit schwarzen Schenkelwurzeln und gebräunten Tarsenendgliedern. Flügel lichtbräunlich tingirt, mit schwarzbraunem Randmale; die Adern an der Wurzel rostgelb. 5‴. Selten; auch im Hochgebirge. — Fallen. Dipt. suec. Syrph. 41. 9. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. III. 310. 53. **tricinctus.**

—— mit drei, unter sich ziemlich gleichbreiten Querbinden 13

13 Rückenschild mit weissen oder gelblichen, sehr deutlichen Längsstriemen . 14

—— ungestriemt 16

14 Fühler ganz gelb; vier Längsstriemen am Rückenschilde, die alle bis zu dem Schildchen reichen. — Metallisch-grün glänzend. Brustseiten gelblich. Schulterecken mit einem gelblichgrauen, bestäubten Fleck, die zwei Seitenstriemen sind vorne abgekürzt, hinten keilförmig zugespitzt, die beiden Mittelstriemen vorne näher aneinander gerückt als hinten, alle von gelblichgrauer Farbe; vor dem Schildchen jederseits eine gelbe Schwiele, das Schildchen lichtgelb und gelb behaart, durchsichtig. Hinterleib glänzend schwarz mit drei lichtgelben, hinten stark ausgeschnittenen Bogenbinden, die so breit sind, als die dazwischen liegenden, schwarzen Binden; der After gelbbraun; die erste Binde ist unterbrochen; Untergesicht gelb mit brauner Strieme. Beine sammt den Hüften lebhaft gelb. Flügel glashell mit gelbbräunlichen Adern. Randmal schwarzbraun. Nur das Männchen. 3¾‴. Vom Schneeberge. (Schiner.) **Eggeri.**

—— braun oder schwarz; zwei Längsstriemen am Rückenschilde, die genähert sind und höchstens bis zur Mitte des Rückenschildes reichen . . 15

15 Schenkel der Vorder- und Mittelbeine an der Wurzel schwarz, an den Hinterbeinen die Schenkel mit einem sehr breiten, die Schienen mit einem schmäleren schwarzen oder schwarzbraunen Ringe; alle Hüften schwarz. — Metallisch-grün, zuweilen mit blauem Stiche. Schulterfleck, eine Schwiele vor dem Schildchen und das Schildchen gelb; letzteres bräunlich behaart. Hinterleib wie bei der vorigen Art gezeichnet. Fühler schwarzbraun. Untergesicht gelb mit schwarzer Mittelstrieme. Stirne gelb; bei dem Weibchen über den Fühlern gelb, weiter nach hinten schwarz, mit einer gelb bestäubten, in der Mitte getrennten Bogenbinde. Hintertarsen obenauf

braun. Flügel etwas graulich tingirt mit schwarzbraunem Randmale. Adern schwarzbraun. $4^3/_4$'''. Hie und da, ziemlich verbreitet, besonders im Hochgebirge. — Fall. Dipt. suec. Syrph. 42. 10. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. III. 317. 63. **albostriatus.**

Schenkel an allen Beinen sammt den Hüften gelb; nur an den hintersten Schenkeln nahe an der Spitze ein schwarzer oder schwarzbrauner, scharf begrenzter Ring. — Gleicht, mit Ausnahme der angegebenen Unterschiede, ganz der vorigen Art, nur sind auch immer die Fühler lichter. $4^3/_4$—5'''. Bei uns häufiger als S. albostriatus. — Egger. Verh. der zool. bot. Ges. X. 664. (1860.) **confusus** *).

16 Rückenschild an den Seiten breit gelb. — Schwarzgrün glänzend, die gelben Seiten des Rückenschildes sind scharf begrenzt und enden in der Schwiele, rechts und links vor dem Schildchen; dieses ist durchsichtig gelb. Der Hinterleib schwarz, mit drei lichtgelben Binden, die erste breit unterbrochen, die zweite und dritte hinten seicht ausgerandet, der vierte Ring überdiess mit einem gelben Hinterrandsaum, der After gelb. Fühler, das verhältnissmässig schmale Untergesicht und alle Beine lebhaft gelb. Flügel licht gelblichbraun tingirt mit gelben Adern. $4^1/_2$'''. In Kiel und in Parma gefunden, daher vermuthlich auch bei uns zu Hause; besonders bewog mich aber die Anführung dieser Art, weil man nach der Beschreibung derselben vielmehr einen Doros Meig. vermuthen könnte, und weil ich sie kenne und sie bestimmt ein Syrphus ist; sie wurde meines Wissens von keinem neueren Dipterologen, ausser von *Rondani*, erwähnt. — Fabr. Ent. Syst. IV. 301. 83. (1794.) — Meigen. Syst. Beschr. VI. 353. 98. — Rond. Prodr. II. 140. 1. (novus.) **laetus.**

—— an den Seiten nicht gelb 17

17 Rückenschild graugrün **) ohne Glanz; Untergesicht gelb ohne schwarze Mittelstrieme. — Hinterleib schwarz mit gelben, fast gleichbreiten Querbinden, am zweiten, dritten und vierten Ringe und einen ebenso gefärbten Hinterrandsaum am vierten Ringe; die erste Binde auf der Mitte breit unterbrochen, die folgenden hinten ausgerandet und gegen den Seitenrand zu verschmälert, so dass sie nur mit dem oberen Rande den Seitenrand erreichen. Bauch und Schildchen gelb, letzteres wachsartig durchsichtig. Fühler lichtbraun. Beine gelb mit schwarzen Schenkelwurzeln, braunen oder braunschwarzen Tarsen und einem dunklen Wische auf den Hinterschienen. Flügel glasartig mit lichtbraunem Randmale. Die Fühler stehen auf einem roströthlichen Flecke, hinter welchem bei dem Männchen ein schwärzliches Dreieck liegt, bei dem Weibchen aber die bis zum Scheitel hin schwärzliche, vorne mit weisslicher Bestäubung bedeckte Stirne beginnt. $5^3/_4$'''. Gleicht im Habitus dem gemeinen S. ribesii. Im Hochgebirge nicht selten. — Meig. Syst. Beschr. III. 305. 47. (1822.) — Zett. Dipt. scand. II. 723. 26. **topiarius.**

—— glänzend schwarzgrün; Untergesicht mit schwarzer Mittelstrieme. — Hinterleib schwarz mit gelben, gleichbreiten Querbinden am zweiten, dritten und vierten Ringe und einem ebenso gefärbten Hinterrandsaum am vierten Ringe; die erste Binde in der Mitte unterbrochen, die folgenden vorne gerade und hinten nur auf der Mitte etwas ausgerandet; alle erreichen fast mit der ganzen Breite den Seitenrand. Bauch mit abwechselnd schwarzen und gelben Querbinden. Schildchen bräunlichgelb durchsichtig. Fühler und Backen schwarzbraun. Stirne oder den Fühlern schwarz, bei dem Weibchen vorne beiderseits weisslichgrau bestäubt. Beine rothgelb, alle Schenkel an der Wurzel breit schwarz, ein scharf begrenzter schmaler Ring an den Hinterschienen und die Tarsen schwarzbraun. Flügel

*) Ich habe unter einem grossen Materiale, das mir zu Gebote steht, keine Uebergänge von S. confusus zu S. albostriatus gefunden; die immer ganz gelben Hüften sind bei aller Veränderlichkeit der sonstigen Färbung der Beine der Syrphus-Arten doch ein zu wichtiges Merkmal, um die beiden Arten zu vermengen. Wer Uebergangsformen findet, mag S. confusus als Varietät behandeln, ich halte ihn aber für eine ganz gute Art, die sich durch die angegebenen Merkmale leicht unterscheiden lässt.

**) *Meigen* nennt den Rückenschild schwarzgrün, was die Bestimmung der Art zweifelhaft machen könnte; da er aber von einer schwarzen Gesichtsstrieme nichts sagt, so glaube ich *Zetterstedt's* Ansichten hier folgen zu müssen, und dem Zweifel keinen Raum zu geben, als könnte *Meigen* die folgende Art (S. annulipes) vor sich gehabt haben.

etwas graulich tingirt, an der Wurzel schwarzbräunlich. Randmal lichtbraun. Die dritte Längsader fast so stark geschwungen als bei S. pyrastri. $6^1/_2-7'''$. Der Hinterleib dieser Art ist besonders breit. Sie ist mir nur als Bewohnerin des Hochgebirges bekannt, wo sie von Dr. *Giraud* und *Brauer* nicht selten getroffen wurde. — Zett. Ins. lapp. 599. 3. (1838) und Dipt. scand. II. 702. 4. **annulipes.**

18 Hinterleibsbinden alle oder wenigstens die mittleren unterbrochen . . . 19

—— alle oder wenigstens die mittleren ganz, d. h. auf der Mitte nicht unterbrochen 30

19 Hinterleib länglich oval oder elliptisch, an seiner breitesten Stelle immer breiter als der Rückenschild 20

—— streifenförmig, d. h. die Seitenränder parallel oder fast parallel, an seiner breitesten Stelle nie breiter als der Rückenschild 24

20 Rückenschild überall dicht fuchsröthlich behaart, fast pelzig; erste Hinterleibsbinde auffallend breiter als die übrigen; alle von weisslicher oder blaulich grauer Farbe und auf der Mitte nur schmal unterbrochen — Rückenschild schwarzbraun glänzend, Schildchen röthlichgelb durchsichtig. Hinterleib glänzend schwarz, ziemlich stark gewölbt; die erste Binde auf der Mitte nur mit einem schwarzen Längsstriche, zuweilen gar nicht unterbrochen, immer lichter als die übrigen. Untergesicht gelblichweiss, an den Backen ein glänzend schwarzer Fleck. Fühler schwarzbraun, Stirne gelb, ober den Fühlern schwärzlich, bei dem Weibchen vorne bräunlich, dicht weisslichgrau bestäubt, hinten glänzend schwarz. Beine gelb, Schenkel an der Wurzelhälfte schwarz, Hintertarsen bräunlich. Flügel fast glashell mit schwarzbraunem Randmale, die Adern an der Wurzel rostroth, weiterhin schwarzbraun. $6'''$. Diesen wunderschönen Syrphus entdeckte ich im Jahre 1852 auf dem höchsten Gipfel des Schneeberges; er ist seitdem in Siebenbürgen und in Tirol gefunden worden, und wurden auch alljährlich von Hrn. *Brauer* am Schneeberge wieder gefunden. Sonderbarerweise ist unter der grossen Menge, die ich und Dr. *Egger* besitzen, ein einziges Weibchen, das ich bei Mürzzuschlag fing. Jedenfalls eine Hochgebirgsart. — Schiner u. Egger. Verh. des zool. bot. Vereins. III. 54. (1853) **leiophthalmus.**

—— höchstens an den Seiten dichter behaart, sonst fast kahl; erste Hinterleibsbinde nicht viel breiter als die übrigen; alle rothgelb oder blassgelb, in der Mitte ziemlich breit unterbrochen 21

21 Dritte Flügellängsader stark geschwungen; die erste Hinterrandzelle ist daher an der Wurzelhälfte ziemlich enge und erweitert sich gegen vorne hin plötzlich. — Rückenschild metallisch schwarzgrün, Schildchen und ein Fleck vor demselben jederseits bräunlichgelb durchsichtig; Hinterleib schwarz, mit drei unterbrochenen, gelben, mondförmigen Binden, am zweiten, dritten und vierten Ringe, und mit gelben Hinterrandsäumen auf den übrigen Ringen. Bauch gelb mit schwarzem Rande und breiten, schwarzen Flecken auf der Mitte der einzelnen Ringe Untergesicht gelb mit glänzend schwarzem Mittelhöcker. Fühler rothgelb bis braun, Stirne gelb, bei dem Weibchen von der Mitte an bis zum schwarzen Scheitel allmählich dunkler, vorne an den Seiten etwas graulich bestäubt. Beine gelb, die Hüften immer, die Schenkel zuweilen an der Wurzel schwarz, Tarsen am Ende braun werdend. Flügel glashell mit blassem Randmale. Die Fleckenbinden des Hinterleibes sind zuweilen sehr breit. $5^1/_2'''$. In den Ebenen und im Hochgebirge an Blüten. — Fall. Dipt. suec. 42. 11. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. III. 302. 42. — Zett. Ins. lapp. 598. 2. (lapponicus *). **arcuatus.**

—— —— fast gerade oder doch nur wenig geschwungen; die erste Hinterrandzelle erweitert sich daher von der Wurzel gegen die Spitze zu allmählich 22

*) Ich vermag zwischen den lappländischen Stücken und denen, die ich auf unserem Glacis fand, keinen constanten Unterschied zu finden, der mich berechtigen würde, etwa die breiter bandirten Exemplare oder die mit ganz gelben Beinen als besondere Art abzutrennen. S. lapponicus ist nach meinen und Dr. *Egger's* Erfahrungen, die sich auf ein reiches Material stützen, nichts weiter als S. arcuatus. Fall.

22 Schildchen gelb behaart; kleinere Art. — Rückenschild metallisch grün glänzend, an den Seiten bräunlichgelb. Hinterleib schwarz mit drei breiten, gelben Binden, von denen die mittlere und hinterste bei dem Männchen vorne und hinten stark ausgerandet aber nicht getrennt sind, bei dem Weibchen aber alle und immer in Flecke aufgelöst erscheinen; ausserdem ist auch der vierte Ring hinten, und der halbverborgene fünfte Ring an den Seiten und am Hinterrande gelb. Untergesicht gelb, der Mundrand schwarzbraun. Stirne ganz gelb (Männchen) oder vorne gelb mit zwei schwarzbraunen Flecken über den Fühlern hinten schwarz (Weibchen). Fühler gelbbraun bis schwarzbraun. Schildchen gelblich durchsichtig. Beine gelb oder gelb mit schwarzen Schenkelwurzeln und braunen Tarsenmittelgliedern. Flügel glashell, mit sehr blassem Randmale. Die schwarzbraunen Puncte über den Fühlern des Weibchens sind oft undeutlich. 4‴. Allenthalben sehr gemein. — Fabric. Entom. syst. IV. 306. 106. (1794.) — Meig. Syst. Beschr. III. 304. 46. — Schrank. Fauna boic. III. 2430. (Musca pyrorum.) — Fallen. Syrph. 43. 12. (Scaeva olitoria.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 301. 41. (Weibchen.) (lacerus *). **corollae.**

—— braun oder schwärzlich behaart; grössere Arten 23

23 Hinterleibsbinden in breite mondförmige Flecke aufgelöst, deren vordere Grenze concav, die hintere aber convex ist. — Rückenschild dunkel metallisch grün glänzend. Schildchen und Brustseiten gelblich. Hinterleib schwarz mit gelben Fleckenbinden und gelbem Hinterrandsaume am vierten Ringe, fünfter Ring gelb. Untergesicht röthlichgelb, mit schmaler, schwarzer Strieme und schwarzem Mundrande. Stirne ganz gelb, die des Weibchens wie bei der vorigen Art. Fühler braun, drittes Glied unten lichter. Beine rothgelb mit schwarzen Schenkelwurzeln und braunen Hintertarsen. Flügel glashell mit lichtbraunem Randmale. Der Rückenschild des Weibchens schimmert blaugrün, was ihm einige Aehnlichkeit mit S. pyrastri gibt. Die Flecken des Hinterleibes sind bei dem Männchen breiter, bei dem Weibchen schmäler. 5—5 1/3‴. Um Wien, z. B. bei Dornbach, Klosterneuburg u. s. w. nicht selten; auch im Küstenlande. — Meig. Syst. Beschr. III. 300. 40. (1822.) **luniger.**

—— in breite ovale Flecke aufgelöst, deren vordere Grenze gerade oder concav, die hintere aber immer concav ist. — Rückenschild dunkel metallischgrün glänzend, die Seiten und das Schildchen gelbbräunlich, lezteres durchsichtig. Hinterleib flach, kaum gewölbt, schwarz mit gelbrothen Fleckenbinden; die Flecke der zweiten und dritten Binde hängen bei dem Männchen vorne zuweilen schmal zusammen; die Binden erreichen nirgends den Seitenrand, fünfter Ring fast ganz rothgelb. Untergesicht, Fühler, Stirne und Beine rothgelb, an den letzteren die Schenkelwurzeln schwarz. Flügel etwas graulich tingirt, mit sehr blassem Randmale. Bauch gelb mit schwarzen Mittelflecken. Nur das Männchen. 6‴. Am Schneeberge von Dr. *Brauer* entdeckt; gleicht im Habitus der Didea fasciata ausserordentlich. — Egger. Verh. des zool. bot. Vereins. VIII. 714. (1858.) **Braueri** **).

24 Rückenschild mit scharf begrenzten, weissgelben Seitenstriemen und einem weissgelben Doppelfleckchen vor dem Schildchen. — Rückenschild goldgrün glänzend. Hinterleib schwarz mit drei unterbrochenen, weissgelben ganz geraden Querbinden, und am vierten Ringe mit einem gelben Hinterrandsaume. Die Flecke sind viereckig. Schildchen bräunlichgelb. Brustseiten weisslich. Fühler schwarzbraun, drittes Glied fast kreisrund. Untergesicht und Stirne weissgelb, letztere bei dem Weibchen mit einer von dem schwarzen Scheitel her bis zur Mitte der Stirne vorgreifenden, schwarzen Mittelstrieme. Beine gelb, mit breiten, schwarzbraunen Schenkelringen, an den hinteren Beinen mit eben solchen Schienenringen.

---

*) Das *Gärtler*'sche Stück des k. k. Museums ist nichts als S. corollae. *Meigen's* Beschreibung enthält auch nichts, was nicht auch auf S. corollae (Weibchen) passen würde, ausser dass er den Bauch von S. lacerus als schwarz mit gelber Binde bezeichnet; das ist aber kein Merkmal, um eine Syrphus-Art zu charakterisiren.

**) Diese Art erhielt ich aus Frankreich als Didea fasciata. In der *Schummel*'schen Sammlung war sie als S. affinis n. sp. bezettelt, freilich auch wieder mit Stücken zusammengeworfen, welche zu S. luniger gehörten.

Flügel glashell mit gelblichem Randmale. Dr. *Egger* besitzt ein Männchen, das hieher gehören dürfte, die Flecken an den Seiten des Hinterleibes sind aber dreieckig *), die gelben Seiten des Rückenschildes weniger scharf begrenzt, die Fühler und Beine gelb. 3—3½‴. Sehr selten, auch im Hochgebirge. — Fall. Dipt. suec. 44. 16. (1816.) — Zett. Dipt. scand. II. 739. 41. ♂♀. **guttatus.**

Rückenschild ohne solche scharf begrenzte, gelbe Seitenstriemen, und ohne Flecke vor dem Schildchen 25

25 Beine vorherrschend schwarz oder braun **). Untergesicht mit schwarzer Mittelstrieme, oder wenigstens so gefärbtem Mittelhöcker 26

—— vorherrschend gelb. Untergesicht ganz gelb 29

26 Die schwarze Untergesichtsstrieme reicht bis zu den Fühlern; Backen gleichfalls schwarz 27

—— —— —— nimmt nur den Mittelhöcker ein; Backen nicht schwarz . 28

27 Schildchen schwärzlich, undurchsichtig. — Schwarz, metallisch glänzend. Hinterleib mit drei geraden, in der Mitte breit unterbrochenen, rothgelben Querbinden, und einem ebenso gefärbten, schmalen Saume am Hinterrande des vierten Ringes. Bauch schwarz, mit gelben Seiten und Ringeinschnitten. Untergesicht nur an den Seiten rosiröthlich, sonst überall, sowie auch die Stirne glänzend schwarz. Fühler und Beine schwarzbraun, letztere mit gelben Knieen. Flügel russbräunlich tingirt. Nur das Weibchen. 2¾‴. Von Hrn. *Brauer* am Schneeberge gesammelt. — Zett. Ins. lapp. 608. 39. (1838) u. Dipt. scand. II. 758. 61. **nitidulus.**

—— bräunlichgelb durchsichtig. — Rückenschild schwarzgrün glänzend. Hinterleib schwarz mit drei gelben, in der Mitte unterbrochenen Querbinden. Die hiedurch entstehenden Seitenflecke bei dem Männchen länglichrund, bei dem Weibchen länglich viereckig, auch der Hinterrandsaum des vierten Ringes und der fünfte Ring vorne an beiden Seiten gelb. Bauch schwarz mit gelben Seitenflecken. Untergesicht an den Seiten rostgelb, sonst überall schwarz; der Raum zwischen den Fühlern und unmittelbar über denselben rostgelb; sonst die Stirne schwarz glänzend, bei dem Weibchen an den Seiten weisslich bestäubt. Fühler und Beine schwarzbraun, letztere mit lichtbraunen Knieen. Der ganze Leib des Männchens ist etwas lichter behaart als bei den übrigen nächststehenden Arten, auch die Augen sind etwas behaart. Flügel etwas graulichbraun tingirt, mit braunem Randmale. 4—5‴. Im ersten Frühjahre auf Weidenblüten. — Zett. Dipt. scand. II. 35. 37. (1843.) **lasiophthalmus.**

28 Fühler ganz schwarz oder schwarzbraun; die Flecke des Hinterleibes länglich viereckig. — Metallisch schwarzgrün. Schildchen gelb durchsichtig. Hinterleib sammtschwarz, die Querbinden meist von weissgelber Farbe, ihre Form und Lage wie bei der vorigen Art; der vierte und fünfte Ring hinten gelb gesäumt, letzterer auch an den Seiten. Bauch je nach der Art der Vertrocknung bald lichter, bald schwärzer gefleckt, an der Basis gewöhnlich gelb, bei ganz gut conservirten Stücken die runden, gelben Flecken am dritten und vierten Ringe, welche *Meigen* angibt, wahrnehmbar; über den ganzen Bauch verbreitet sich bei gewisser Beleuchtung ein eigenthümlicher metallischer Schimmer. Untergesicht weissgelb, Stirne gelb, ober den Fühlern schwärzlich; bei dem Weibchen schwarz glänzend, auf der vorderen Hälfte mit einer weissgelb bestäubten, in der Mitte unterbrochenen, hinten scharf begrenzten, an den Seiten mit dem Untergesichte verbundenen Bogenbinde. Beine schwarz- oder schwarzbraun, mit gelben oder gelbbraunen Knieen; an den vorderen Beinen oft die lichteren Partien sehr ausgebreitet, immer jedoch, mindestens auf der Mitte der Schienen bräunlich und an den Schenkelwurzeln schwarzbraun. Flügel fast glashell, nur wenig graulich tingirt, mit blassem Randmale. 5‴. Fast

*) *Zetterstedt* sagt, dass bei dem Männchen die Flecke oft dreieckig sind? — Alle meine Stücke (4) und die in der *Egger*'schen Sammlung (2) haben gelbe Schenkelwurzeln und auch an den Hinterschienen gelbe Schienenspitzen. Alles Uebrige stimmt aber mit *Meigen*'s und *Zetterstedt*'s Beschreibung.

**) Wenn die hintersten Beine breite dunkle Schenkel- und Schienenringe haben, und wenigstens Andeutungen von Schienenringen an den vorderen Beinen vorhanden sind, so suche man die Art unter Nr. 26. Sind die vorderen Schienen ganz gelb, so suche man die Art unter Nr. 29.

überall verbreitet, doch nirgends häufig. — Fabr. Ent. syst. IV. 307. 107. (1794.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 320. 68. — Loew. Isis. 1840. 572. (amoenus.) **umbellatarum** *).

Fühler schwarz oder schwarzbraun, drittes Glied unten hell rostgelb. — Gleicht der vorigen Art, doch sind die Hinterleibsflecke nie länglich viereckig, sondern trapezförmig, manchmal fast dreieckig; ihre Farbe ist immer ein intensiveres Gelb; die Beine sind in der Regel lichter, besonders die vorderen Paare; an den hintersten ist die gelbe Farbe vorherrschender als bei den lichtesten Stücken des S. umbellatarum, die dunkleren Stellen sind nie schwarz, sondern braun, die Stelle, auf welcher die Fühler stehen, ist ausgebreiteter rostgelb. 5‴. Auf Weidenblüten, auch im Hochgebirge. — Zett. Dipt. scand. II. 736. 38. (Männchen.) (1843.) **maculicornis** **).

29 Hinterleibsbinden in kleine, dreieckige Flecke aufgelöst. — Dunkel metallisch-grün glänzend. Schildchen gelb durchsichtig. Hinterleib schwarz, an den Seiten des zweiten Ringes äusserst kleine, gelbe Makeln, an den Seiten des dritten und vierten Ringes kleine, dreieckige, gelbe Flecke, die bei dem Weibchen etwas gestreckter sind, und auch am fünften Ringe auftreten, wo bei dem Männchen kaum eine Andeutung solcher zu entdecken ist. Der Hinterleib des Männchens ist besonders schmal, fast linienförmig. Untergesicht weissgelb, die gelben Fühler nur am Oberrande des dritten Gliedes zuweilen bräunlich; sie stehen auf rostrother Stelle, oberhalb derselben ist die Stirne schwärzlich, bei dem Weibchen hinten bis zum Scheitel glänzend schwarz; die vorderste Grenze des Schwarzen ist zackig. Vordere Beine ganz gelb (Weibchen) oder gelb mit schwarzen Schenkelwurzeln (Männchen), die hintersten an der Wurzel schwarz, mit braunen Schienenringen; oft ist die Wurzel der Hinterschenkel gelb und nur ein Ring schwarzbraun. Flügel kaum bräunlichgrau getrübt. 4—4⅓‴. Selten. — Zett. Dipt. scand. II. 737. 39. (1843.) **triangulifer**.

—— in ziemlich grosse, länglich viereckige Flecke aufgelöst. — Gleicht in allen Stücken dem S. umbellatarum; es ist aber auch auf dem fünften Ringe eine gelbe, in der Mitte nicht unterbrochene Binde vorhanden, die Fühler sind gelb und die Beine nur an der Wurzel schwarz (Männchen) oder ganz gelb (Weibchen). Das Untergesicht hat ausser einem dunkleren Mundrande nichts dunkles. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, deren Grösse sie auch hat. Selten; Dr. *Egger* fand sie häufiger. — Meig. Syst. Beschr. III. 319. 66. (1822.) **decorus**.

30 Hinterleib länglich-oval oder elliptisch, an seiner breitesten Stelle immer breiter als der Rückenschild 31

—— streifenförmig, d. h. die Seitenränder parallel oder fast parallel, an seiner breitesten Stelle nie breiter als der Rückenschild 43

31 Hinterleibsbinden alle einfach 32

--- alle doppelt. — Goldgrün oder dunkelgrün glänzend; der Rückenschild mit vier schwärzlichen Striemen. Brustseiten graulich. Untergesicht, Fühler, Stirne und Beine gelb; Stirne des Weibchens in der Mitte und am Scheitel schwärzlich, an den Seiten weisslich bestäubt. Hinterleib am zweiten, dritten und vierten Ringe mit sehr breiten, gelben Querbinden; in jeder derselben liegt vorne ganz nahe am Rande ein schwarzes, zuweilen in der Mitte unterbrochenes, den Seitenrand nicht ganz erreichendes Querstrichelchen von schwarzer Farbe, wodurch jede der gelben Binden mehr oder weniger in zwei, d. i. in eine schmälere vorne und in eine breitere hinten liegende Binde getheilt ist; die erste Doppelbinde ist in der Mitte meistens unterbrochen. Schildchen, Seiten des Rückenschildes und eine Schwiele beiderseits zwischen Schildchen und Flügelwurzel gelblich oder gelblichbraun. Flügel etwas gelblichgrau tingirt. 4—5½‴. Die Hinterleibszeichnung variirt ungemein. Die Art gehört zu den gemeinsten dieser Gattung und ist allenthalben verbreitet. — Degeer. Ins. VI. 116.

*) Diejenigen Stücke, bei welchen die weisslichgelben runden Makeln auf dem Bauche sehr deutlich sind, waren in der *Schummel*'schen Sammlung als S. alboguttatus besonders bezettelt. Den S. maculicornis hatte *Schummel* als S. subinterruptus n. sp. wohl unterschieden.

**) Syrphus modestus Meig. (S. Nr. 43) gehört höchst wahrscheinlich als Weibchen zu obiger Art.

7. (1776.) — Scopoli. Entom. carn. 929. (Musca canabina *). — Schrank. Ins. austr. 448. 908. (M. alternata.) — Fabr. Mant. II. 331. 74. (S. nectareus.) — Panzer. Fauna. LXXXII. 19. (Eod. nom.) — Meigen Syst. Beschr. III. 312. 57. (balteatus.) **balteatus.**

32 Hinterleib nur mit zwei gelben Querbinden. — Metallisch-dunkelgrün; Rückenschild an den Seiten und eine Schwiele jederseits zwischen dem Schildchen und der Flügelwurzel braungelb; das Schildchen gelb, durchsichtig. Hinterleib schwarz, am zweiten Ringe eine breite, bei dem Männchen in der Mitte immer unterbrochene und so in zwei dreieckige Seitenflecke aufgelöste, bei dem Weibchen in der Regel ganz durchgehende, gelbe Querbinde, und eine eben solche schmälere, nie unterbrochene Binde am dritten Ringe. Sehr selten ist bei dem Weibchen auch der Hinterrandsaum des vierten Ringes gelb. Untergesicht und Beine gelb, die Tarsen der Hinterbeine immer schwarzbraun. Fühler gelbbräunlich oder noch lichter. Stirne gelblich, ober den Fühlern mit einem schwarzen Fleck; bei dem Weibchen auch der Scheitel schwarz. Flügel kaum gelbbräunlich tingirt. 5‴. In unseren Waldgebirgen nicht selten, doch vereinzelnt. — Fabricius. Entom. syst. IV. 305. 101. (1794.) — Meig. Syst. Beschr. III. 309. 52. — Ahrens. Fauna europ. 11. 24 **bifasciatus.**

—— wenigstens mit drei gelben Querbinden. 33

33 Untergesicht gelb, mit einer glänzend schwarzen Mittelstrieme 34

—— ganz gelb oder höchstens mit schwärzlichem Mundrande oder schwarzen Backen 35

34 Flügelrandmal schwarzbraun. — Metallisch-schwarzgrün. Schildchen gelblich, braun behaart. Hinterleib schwarz, mit vier geraden, gelben Querbinden, die erste unterbrochen, die vierte schmäler als die übrigen. Fühler schwarz oder schwarzbraun, ausser der schwarzen Gesichtsstrieme sind auch die Backen und der Mundrand schwarz. Stirne des Männchens über den Fühlern mit einer schwarzen Makel, die des Weibchens schwarz, an den Seiten vorne gelbgraulich bestäubt. Beine gelb mit schwarzen Schenkeln und schwarzbraunen Ringen auf den Hinterschienen; die Tarsen wenigstens am Ende immer schwarz. Oft tritt die schwarze oder schwarzbraune Farbe auch an den vorderen Beinen in grösserem Umfange auf, und es sind nur die Kniee gelb. Flügel glashell. Stark 4‴. Bei uns selten. — Zett. Dipt. scand. II. 714. 16. (1843.) **lineola.**

—— sehr blassbraun, wenig auffallend. — Gleicht der vorigen Art ausserordentlich, ist aber etwas kleiner und die Beine sind immer in ausgebreiteterer Weise gelb, so dass nur die Hüften und äussersten Schenkelwurzeln schwarz gefärbt sind; auch schimmert der Rückenschild in's Blaugrüne. 3¾‴. Häufiger als S. lineola. — Zett. Dipt. scand. II. 715. 17. (1843.) **vittiger.**

35 Fühler schwarz oder schwarzbraun 36

—— ganz gelb, höchstens der Oberrand des dritten Gliedes braun oder wenigstens das dritte Fühlerglied unten gelb oder gelbroth. 37

36 Beine gelb, in beiden Geschlechtern mit schwarzen Hüften und breit schwarzen Schenkelwurzeln. — Rückenschild graulichgrün mattglänzend, in gewisser Richtung vorne zwei genäherte, weissliche Längsstriemen wahrzunehmen, an den Seiten bräunlichgelb; von derselben Farbe sind eine Schwiele zwischen dem Schildchen und der Flügelwurzel und das Schildchen selbst. Hinterleib schwarz mit drei breiten, hinten kaum ausgerandeten, geraden, gelben Querbinden, von denen die erste immer unterbrochen ist; auch der Hinterrand des vierten Ringes gelb; am gelben Untergesichte ist nur der Mundrand etwas bräunlich. Stirne gelblich, weiss bestäubt, unmittelbar über den Fühlern ein schwarzer Fleck; bei dem Weibchen geht von den Fühlern eine breite, hinten sich verschmälernde Mittelstrieme bis zu dem glänzend schwarzen Scheitel. Beine wie oben angegeben; die Hintertarsen am Ende schwarzbraun, die der vorderen Beine gegen das Ende zu dunkler. Flügel etwas bräunlichgelb tingirt. Die Art ist sehr breit und plump.

*) Die Interpretation der *Scopoli*'schen Musca canabina ist nicht ganz sicher; es muss daher der *Degeer*'sche Name der Art verbleiben, da *Schrank*'s Name jünger ist.

6‴. Vereinzelnt in Wiesen und Auen, nach meinen Erfahrungen vorzugsweise in den Voralpen. — Meig. Syst. Beschr. III. 306. 48. (1822.) — Fall. Syrph. 40. 6. var. (ribesii.) **grossulariae.**

Beine ganz gelb (Weibchen), oder höchstens die Hüften schwarz (Männchen). — Gleicht der vorigen Art, ist aber nicht so breit und weniger plump, das Männchen wird nach den angegebenen Merkmalen leicht mit S. grossulariae verwechselt werden, wenn man nicht darauf Bedacht nimmt, dass die Beine immer fast ganz gelb sind, der Hinterleib schmäler und gestreckter als bei der genannten Art ist, und die Stirne den schwarzen Fleck über den Fühlern nicht hat; das Weibchen hingegen unterscheidet sich durch die ganz gelben Beine und die gelbe Stirne, welche nur hinten am Scheitel schwarz ist, sehr leicht und sicher von dem Weibchen des S. grossulariae. 5‴. Vereinzelnt, scheint selten; ich fing ihn bei Mürzzuschlag und auch bei Triest. — Zett. Dipt. scand. II. 711. 12. (1843.) **diaphanus.**

37 Untergesicht ganz gelb 38
—— gelb mit schwarzen Backen oder schwarzem Mundrand 41

38 Schildchen mit schwärzlich und gelb gemengter Behaarung; Schenkel meistens an der Wurzel und Hüften schwarz 39
—— gelb behaart; Schenkel und Hüften immer ganz gelb. — Auch diese Art gleicht dem S. grossulariae. unterscheidet sich aber auf den ersten Blick durch die bräunlich gelben Fühler und durch rostgelbe Flecke über den Fühlern, hinter welchen erst die Stirne schwärzlich ist; bei den Weibchen setzt sich die schwärzliche Stelle striemenartig bis zu dem schwarzen Scheitel fort. 5—6‴. Selten; auch im Hochgebirge. Zett. Dipt. scand. VIII. 3133. 12—13. (1849.) **ochrostoma.**

39 Rückenschild mattgrün, fast glanzlos 40
—— schwarzgrün, stark glänzend. — Hinterleib schwarz mit drei gelben Querbinden, die erste unterbrochen, die folgenden hinten ein wenig ausgerandet; der Hinterrand des vierten Ringes gleichfalls gelb. Stirne unmittelbar über den Fühlern rostgelb, weiterhin glänzend schwarz, an den Seiten weisslich bestäubt. Scheitel glänzend schwarz. Seiten des Rückenschildes, eine Schwiele jederseits neben dem Schildchen und das Schildchen braungelb, die Behaarung an den Seiten des Rückenschildes lebhaft rostgelb. Beine gelb, Hüften und Schenkelwurzeln etwas geschwärzt, nur selten ganz gelb Das Untergesicht hat zuweilen schwärzliche Backen. Flügel glashell mit blassem Randmale. 5—5½‴. Auf Wiesen und an Waldrändern ziemlich selten. — Meig. Syst. Beschr. III. 308. 51. (1822.) **nitidicollis.**

40 Flügel bräunlich tingirt. — Der mattgrüne Rückenschild ist undeutlich gestriemt, an den Seiten bräunlich gelb; das Schildchen und vor demselben jederseits eine Schwiele sind gelb, ersteres wachsgelb. Hinterleib mattschwarz mit drei gelben Querbinden, die erste unterbrochen, die übrigen hinten etwas ausgerandet, vierter Ring mit einem gelben bindenartigen Rande. Untergesicht ganz gelb, Stirne über den Fühlern rostroth, dann schwarz, die Grenze zwischen beiden Farben zackig; bei dem Weibchen die Stirne überdiess an beiden Seiten weisslich gelb bestäubt und nur der Scheitel ganz schwarz. Beine gelb, die Schenkel an der Wurzel schwarz, die hintersten breit schwarz, Tarsenendglieder braunschwarz. Die bräunliche Färbung der Flügel ist besonders an der Wurzel deutlich. 5¼ — 5¾‴. Die gemeinste unserer Arten. Linné Fauna suec. 1816. (1761.) — Meig. Syst. Beschr. III. 306. 49. **ribesii.**
—— ganz glashell. — Gleicht der vorigen Art zum Verwechseln und ist doch wohl nur eine Varietät derselben. Sie ist kleiner, die Flügel sind auch an der Wurzel ganz glashell und die Hinterbeine in der Regel in ausgebreiteterer Weise schwarz oder braun. 4 — 4½‴. — Meig. Syst. Beschr. III. 308. 50. (1822.) — Zetterst. Ins. lapp. 602. 14. (confinis.) **vitripennis.**

41 Hinterleibsbinden hinten deutlich ausgerandet 42
—— hinten nicht ausgerandet. — Metallisch-grün glänzend; Schildchen gelb, gelb behaart; Hinterleib schwarz mit drei gelben Querbinden, die

erste unterbrochen, die übrigen ganz gerade; der vierte Ring mit einem bindenartigem Rande. Untergesicht gelb mit schwarzem Mundrande und schwarzen Backen Stirne des Weibchens ganz schwarzgrau, nur an den Seiten schmal gelblich bestäubt; Beine gelb mit schwarzen Hüften und schwarzbraunen Hintertarsen. Flügel glashell mit blassem Randmale. Von S. nitidicollis durch die geringere Grösse und das gelb behaarte Schildchen verschieden. 4‴. Sehr selten. — Zett. Dipt. scand. II. 711. 13. (1843.) **melanostoma.**

42 Schildchen mit schwarz und gelb gemengter Behaarung (vide Nr. 39.). **nitidicollis.**

—— gelb behaart. — Glänzend metallisch-schwarzgrün; Rückenschild an den Seiten bräunlich gelb, das Schildchen und eine Schwiele jederseits zwischen diesem und der Flügelwurzel von derselben Farbe; Hinterleib blauschwarz glänzend, mit drei breiten gelben Querbinden, die erste auf der Mitte unterbrochen, die übrigen beiden hinten ziemlich stark und auch vorne etwas ausgerandet, sie erreichen den Seitenrand nur ganz vorne, der fünfte Ring gelb mit einem schwarzen Mittelflecken. Untergesicht gelb, Fühler braungelb bis schwarzbraun, doch ist im letzteren Falle wenigstens das dritte Glied unten immer lichter. Stirne vorne gelb, hinten glänzend schwarz mit violettem Schimmer. Beine gelb und nur die Hüften schwarz, zuweilen auch die Schenkelwurzel schwarz oder schwarzbraun, die Tarsen am Ende braun werdend. Flügel kürzer und breiter als bei den verwandten Arten, glashell mit blassem Randmale. Es concurriren hier zwei Varietäten, die man mit *Zetterstedt* für zwei Arten betrachten mag. Die grössere, breitere, glänzendere, bei der fast die ganze hintere Hälfte des zweiten Hinterleibsringes schwarz ist, muss dann S. excisus, die kleinere, schmälere, weniger glänzende Art, aber bei der nur ein schmaler Saum auf dem zweiten Hinterleibsring schwarz bleibt, S. abbreviatus heissen. $3^1/_2$—4‴. Ziemlich verbreitet, doch vereinzelnt. — Zett. Dipt. scand. VIII. 3136. 13—14. (excisus.) (1849.) — Loew. Iris. 1840. 571. (affinis*). — Zett. l. c. VIII. 3136. 13—14. (abbreviatus.) **excisus.**

43 Hinterleibsbinden grau. — Rückenschild glänzend schwarzgrün; Brustseiten gelbgrau, Schildchen gelb; Hinterleib schwarz auf dem zweiten Ringe jederseits ein querlänglicher Seitenfleck, auf den beiden folgenden eine breite hinten tief ausgerandete Binde, auf dem fünften beiderseits ein dreieckiger Fleck. Binden und Flecke dunkelgrau. Untergesicht weissgelb, unten mit schwarzen Flecken Stirne blassgelb, über den Fühlern ein schwarzer Fleck, der durch eine gleichfarbige Linie mit dem schwarzen Scheitel zusammenhängt. Fühler braun, drittes Glied unten gelb. Beine braun, Schenkel bräunlich gelb, die hintersten vor der Spitze mit einem braunen Bändchen. 5‴. *Meigen* erhielt ein Weibchen aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. III. 323. 72. (1822.) **modestus****).

—— gelb 44

44 Die Binden des Hinterleibes alle hinten stark ausgerandet. — Rückenschild glänzend goldgrün, wie polirt, Brustseiten grau, Schildchen gelb, braun behaart. Hinterleib schwarz mit drei gelben Querbinden, die erste unterbrochen, die übrigen hinten ausgerandet, vor der Spitze noch eine gelbe Querlinie. Untergesicht und Stirne gelb, letztere bei dem Weibchen mit einem braunen Flecke über den Fühlern und einem glänzend schwarzen Scheitel; Fühler röthlich gelb; Beine gelb, die hinteren Schienen und Schenkel mehr weniger bräunlich. Flügel glashell mit blassgelbem Randmal. 5‴. Nach *Rossi* in Oesterreich, ich kenne ihn nicht. — Meigen. Syst. Beschr. III. 318. 64. (1822.) **auricollis.**

—— —— —— —— nicht alle hinten ausgerandet***) 45

---

*) Der Name Syrphus affinis ist von *Fabricius* in der Entom. Syst. IV. 284. 24. vergeben, obwohl dieser Syrphus eine Phasia ist, so verwende ich doch, um keine Verwechselung zu veranlassen, den älteren *Loew*'schen Namen um so bereitwilliger, da ja zwei *Zetterstedt*'sche Namen zu Gebote stehen.

**) Wahrscheinlich das Weibchen von S. maculicornis. Zett. (s. Nr. 28.)

***) S. cinctellus Zett. ist meiner Ansicht nach bestimmt ein und dasselbe mit S. auricollis Meig. Die Männchen beider sind nach *Meigen's* und *Zetterstedt's* Beschreibung von einander gar nicht zu unterscheiden; von dem Weibchen, das *Meigen* ebenfalls kannte, erwähnt er freilich nicht, dass die Hinterleibsbinden hinten nicht ausgerandet sind. Darum führe ich auch beide Arten hier an.

45 Fühler und Stirne gelb, letztere ober den Fühlern ohne schwarzen Fleck; Schildchen gelb und gelbbehaart. — Rückenschild glänzend goldgrün, an den Seiten und neben den Schildchen bräunlich gelb. Hinterleib schwarz mit vier gelben Querbinden, die erste in der Mitte unterbrochen, jederseits eine dreieckige gelbe Makel übrig lassend, die übrigen ganz gerade, nur die vierte hinten etwas ausgerandet; der vierte Ring überdiess mit einem gelben Hinterrandsaume; After schwarz (Männchen), oder gelb mit schwarzem Punkte (Weibchen). Untergesicht gelbweiss. Stirne des Weibchens am Scheitel schwarz. Beine gelb, die hintersten mit der Spur brauner Schenkel- und Schienenringe. Flügel gelbbräunlich tingirt, mit blassem Randmale. 4‴. Im Spätsommer auf Pastinaca sativa hie und da, doch selten. — Fallen. Dipt. suec. Syrph. 45. 18. (1816.) — Zett. Dipt. scand. II. 741. 44. **cinctus.**

—— gelb, oben braun, Stirne gelb, über den Fühlern mit einer schwarzen Makel; Schildchen gelb, braun behaart. — Gleicht der vorigen, doch ist sie immer etwas grösser, die erste Hinterleibsbinde, wie bei S. cinctus, in der Mitte unterbrochen, doch sind die Seitenmakeln, welche übrig bleiben, nur bei den Männchen dreieckig, bei den Weibchen hingegen immer viereckig; die übrigen Binden sind bei den Männchen hinten ausgebuchtet, bei den Weibchen ganz gerade, die schwarzen Ringe auf den Hinterschenkeln und Schienen sind immer sehr deutlich, es sind überhaupt die Hinterschienen und Tarsen fast immer ganz braun. Alles Uebrige wie bei S. cinctus. $4^1/_4$—$4^1/_2$‴. Mit der vorigen Art. — Zetterst. Dipt. scand. II. 742. 45. (1843.) **cinctellus.**

Deutsche Arten:

Syrphus placidus. Meigen. Syst. Beschr. III. 322. 70. (Männchen.) (1822.) — Rückenschild glänzend dunkelgrün, Schildchen braungelb; Hinterleib striemenförmig schwarz, glanzlos, auf dem zweiten Ringe an den Seiten ein gelbes dreieckiges Fleckchen, auf dem dritten und vierten eine breite gelbe unterbrochene Querbinde, die am Hinterrande kaum ausgerandet ist; vierter Ring überdiess mit einem gelben Hinterrandsaum. Untergesicht graulich weiss mit dunklem Höcker; über den Fühlern ein schwarzes Fleckchen; Fühler braungelb. Beine gelb, die hintersten braun mit gelben Linien. Flügel glashell mit blassem Randmale. 3‴. Preussen. (*Hagen.*)

S. sexguttatus. Meig. l. c. VII. 135. 108. (Männchen.) (1838.) — Rückenschild dunkel erzgrün, Schildchen rothgelb; Hinterleib streifenförmig, mattschwarz an der Wurzel des zweiten bis vierten Ringes beiderseits ein hellgelber Fleck, das erste Paar kleiner; Untergesicht hellgelb, mit schwarzer Strieme; Stirne schwarz. Beine dunkelbraun; Flügel etwas bräunlich mit gelbem Randmale. 4‴. Baiern. (*Meigen.*)

S. sexnotatus. Meig. l. c. VII. 134. 107. (Weibchen.) (1838.) — Rückenschild glänzend schwarz; Brustseiten grau. Hinterleib streifenförmig, schwarz mit drei Paaren viereckiger hellgelber Flecke am Grunde des zweiten bis vierten Ringes. Untergesicht gelblich mit schwarzer Strieme; Stirne gelb mit zwei schwarzen glänzenden Flecken, die vom gelben Grunde nur wenig frei lassen. Fühler dunkelbraun mit gelber Spitze. Beine röthlich gelb, die hintersten schwarzbraun, Schenkel und Schienen beiderends gelb. Flügel glashell, ohne gefärbtes Randmal. 3‴. Um Stollberg. (*Meigen.*)

S. crenatus. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 95. 29. (♂) (1827.) — Rückenschild metallisch-grün, über der Flügelwurzel eine gelbe Strieme. Hinterleib schwarz mit drei gelben Binden, die erste unterbrochen, zwei eirunde Flecke bildend, die zweite an allen Seiten ausgebuchtet, die dritte gleichbreit, hinten mit drei genäherten Buchten, auch vorne an den Seiten seicht ausgebuchtet, vierter und fünfter Ring am Hinterrande gelb. Untergesicht gelb mit schwarzem Höcker, Stirne gelb, Scheitel schwarz; Fühler schwarz, unten rothgelb. Augen nackt. Beine rothgelb, Hüften ,und Schenkelwurzel schwarz; Hinterschenkel schwarz mit gelber Spitze. Flügel glashell mit gelbem Randmale. $3^1/_2$‴. Würtemberg. (*v. Roser.*)

Noch wären als deutsche Arten drei von *v. Roser* aufgestellte hier anzuführen; da jedoch die Beschreibung derselben ganz ungenügend ist, so führe ich nur deren Namen auf: S. albifrons. v. Ros. Würt. Corr. Bl. 1844. 55.; S. pusillus. v. Ros. l. c. und S. bimaculatus. v. Ros. l. c.; alle drei aus Würtemberg.

Europäische Arten:

A. Mit behaarten Augen: S. obscurus. Zett. Dipt. scand II. 733. 35. Skandinavien. - S. Bellardi. Rond. Prodr. Dipt. ital. II. 143. 10. Piemont. — S. coronatus. Rond. l. c. II. 143. 9. Parma. — S. dignotus. Rond. l. c. II. 141. 4. Italien.

B. Mit nackten Augen: S. nigrofemoratus. Macq. Dipt. d. Nord. d. Fr. 93. 26. (Weibchen.) Frankreich. — S. flaviventris. Macq. l. c. 93. 25. (Weibchen.) Frankreich. — S. fulvifrons. Macq. l. c. 92. 24. Nordfrankreich. — S. latifasciatus. Macq. l. c. 94. 28. (Männchen.) Nordfrankreich. — S. macilentus. Meig. Syst. Beschr. VII. 135. 109. — S. nigritarsis. Zett. Dipt. scand. II. 710. 11. Ostrogothien. — S. relictus. Zett. Ins lapp. 603. 20. (Männchen.) Lappland. — S. sexmaculatus Zett. l. c. 603. 17. (Weibchen) Skandinavien. — S. unifasciatus. Zett. l. c. 603. 19. (Weibchen.) Nordskandinavien. — S. flaviceps. Rond. Prodr. Dipt. ital. II. 133. 18. Parma. — S bucculatus. Rond. l. c. II. 134. 19. (Weibchen.) Parma. — S. curvipes. Boh. k. vetensk. akad. handl. 1851. 198. Smoland. — S. nigritibius. Rond. Prodr. dipt. ital. II. 130. 7. Parma. — S. annulatus. Zett. Ins. lapp. 604. 25. (Weibchen.) Skandinavien. Finnland.

Zweifelhafte Arten: S. concinnus. Meig. Syst. Beschreibung III. 321. 69. Neapel. — S. hyperboreus. Staeg. Kröj. Tidskr. N. R. I. 346. Grönland.

182. Gatt. **Didea.**

Macquart. Suit. à Buffon. I. 508. (1834.)

Syrphus. Meig. — Scaeva. Fall. Zett. pt. — Enica. Meig.

(*Ziemlich grosse, metallisch-schwarze, fast nackte Arten mit flachgedrücktem, gelb- oder grüngebänderten Hinterleibe. Kopf halbrund, breiter als der Rückenschild. Fühler fast so lang als der Kopf, drittes Glied länglich-oval, ziemlich gross, mit einer nackten, nahe an der Basis eingefügten Rückenborste. Rüssel wenig vorstehend, mit breiten Saugflächen. Taster keilförmig. Untergesicht gelb, fein behaart, mit oder ohne schwarze Mittelstrieme, aufgeblasen, auf der unteren Hälfte gewölbt, mit einem kleinen Mittelhöcker. Augen nackt, bei dem Männchen zusammenstossend, bei dem Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Rückenschild viereckig mit abgerundeten Ecken, ungefleckt. Schildchen gelbbräunlich, durchsichtig, Hinterleib länglich-eiförmig, sehr flachgedrückt, breiter als der Rückenschild. Beine zart, Schienen gerade, Schenkel nicht verdickt. Flügel im Ruhestande dem Leibe aufliegend, verhältnissmässig ziemlich breit und kurz; dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle ausserordentlich stark eingebogen, so dass diese Zelle in der Mitte auffallend verengt ist, die Unterrandzelle aber fussartig erscheint; sonst das Geäder wie bei Syrphus; der Flügellappen gross. — Metamorphose unbekannt. Die schönen Arten sind ziemlich selten; man trifft sie häufiger an Blättern als an Blumen; die meisten meiner Sammlung fand ich in Eichenwäldern, wo sie hoch über den Boden auf der Unterseite der Blätter sassen.*)

1 Hinterleib mit drei lichtgrünen oder weisslichen, seltener gelben Querbinden. — Rückenschild glänzend schwarz, Schildchen braun; Hinterleib schwarz; die Binden liegen am zweiten bis vierten Ringe; die erste in der Mitte unterbrochen, die folgenden hinten derart tief ausgerandet, dass sie aus zwei mit der Basis am Rande liegenden, mit den Spitzen nach innen zu gekehrten und zusammenhängenden, gleichschenkeligen Dreiecken zu bestehen scheinen; die Binden erreichen den Seitenrand nirgends ganz, der fünfte und sechste Ring sind ganz schwarz. Am Bauche schimmern die lichten Binden durch. Untergesicht gelb; der Mundrand und der kleine Mittelhöcker schwarz. Fühler schwarz. Stirne gelb, die des Weibchens weisslichgelb, zwischen den Fühlern rostroth mit einem schmalen schwarzglänzenden Bogenflecke über denselben, von welchem aus eine schmale schwarze Mittelstrieme bis zu dem glänzend schwarzen Scheitel hinaufgeht. Beine rothgelb, die Schenkelwurzel der vorderen Beine und alle Tarsen, so wie die Schienen der Hinterbeine, mit Ausnahme der Wurzel, und die Hinterschenkel mit Ausnahme der Spitze schwarz oder schwarz-

braun; an den Vorder- und Hinterschienen, nahe an der Spitze, je ein schwarzbraunes Bändchen; Flügel glashell mit schwarzbraunen Adern und ebenso gefärbtem Randmale. 6—6¼‴. Im Hochgebirge; selten. — Fallen. Dipt. suec. Syrph. 38. 4. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. III. 310. 54. — Panzer. Fauna. LIX. 17. (Männchen.) (Syrphus glaucius.) — Meig. l. c. III. 311. 55. (pellucidula) **alneti.**

—— mit vier, immer gelben Querbinden 2

2 Untergesicht ganz gelb oder höchstens der kleine Mittelhöcker etwas dunkler, zuweilen rostbraun. — Rückenschild glänzend schwarz, Schildchen gelb; Hinterleib schwarz; die gelben Binden liegen am zweiten, dritten, vierten und fünften Ringe; die erste in der Mitte unterbrochen, die übrigen hinten tief ausgerandet, besonders stark die dritte und vierte Binde, welche von der schwarzen Grundfarbe hinten grosse dreieckige Flecke freilassen; die Binden erreichen, wenigstens vorne, den Seitenrand ganz; am Bauche scheinen die gelben Flecke durch. Fühler braunschwarz; Stirne gelb, die des Weibchens, wie bei der vorigen Art. Vorder- und Mittelbeine rostgelb, die Schenkelwurzeln und Tarsen schwarz; Hinterbeine fast ganz schwarz oder schwarzbraun, nur die Kniee lichter. Flügel etwas graulich tingirt mit schwarzbraunen Adern und ebenso gefärbtem Randmale. 5½—6‴. Im Mittelgebirge besonders verbreitet; in Eichen- und Buchenwäldern; sitzt gerne auf der Unterseite der Blätter hoch über der Erde. — Macq. Suit. à Buffon. I. 508. pl. 11. f. 15. (1834.) — Meigen. Syst. Beschr. VII. 140. 1. (Enica Foersteri.) **fasciata.**

—— gelb mit schwarzem Mundrande und schwarzem Mittelhöcker. — Gleicht der vorigen Art und unterscheidet sich von derselben, ausser dem angegebenen Merkmale, durch einen schmäleren Hinterleib und dadurch, dass die gelben Hinterleibsbinden, wie bei D. alneti, den Seitenrand nirgends erreichen; die vorderen Beine sind auch an der Spitze der Schienen gebräunt, oder haben braune Ringe, wie S. alneti. 5—5½‴. Dr. *Egger* sammelte die Art in der Umgegend Wiens. — Loew. Neue Beitr. II. 18. (1854.) **intermedia.**

183. Gatt. **Pelecocera.**

Meig. Syst. Beschr. III. 340. (1822)

Brachyopa. Meig. pt. — Rhingia. Fall. pt

(*Kleine, schlanke, fast nackte Arten von dunkel metallisch-grüner Farbe, mit gelben Hinterleibsbinden. Kopf halbrund, breiter als der Rückenschild. Fühler kürzer als der Kopf, vorgestreckt, drittes Glied gross, oben gerade, unten abgerundet, vorne mit einer Ecke, oder fast tellerförmig, vor der Spitze mit einer dreigliederigen, zuweilen dicken, griffelartigen und behaarten Rückenborste. Rüssel verborgen oder nur wenig vorstehend. Untergesicht gelb mit oder ohne schwarzer Mittelstrieme, unbehaart, unter den Fühlern tief ausgehöhlt, mit der unteren Hälfte rüsselartig vortretend; im Profile unten schief kegelförmig, weit unter die Augen herabgehend. Augen nackt, in beiden Geschlechtern durch die breite (Männchen), oder sehr breite (Weibchen) Stirne getrennt. — Rückenschild länglich viereckig mit abgerundeten Ecken. Schildchen von der Farbe des Rückenschildes. Hinterleib streifenförmig, plattgedrückt, verlängert, mit gelben Querbinden. Beine einfach, schlank, Schienen der Hinterbeine gerade oder nur wenig gebogen. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend, dritte Längsader gerade, der obere Vorderwinkel der ersten Hinterrandzelle ein fast gerader, oder doch nur wenig spitziger, sonst das Geäder wie bei Syrphus; Lappen deutlich. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen schweben gleich den Syrphus-Arten rüttelnd in der Luft; sie wurden von Dr. Egger und Brauer häufig im Spätsommer auf niederen Compositen getroffen.)*

1 Fühlerborste dick griffelartig 2

—— dünn, borstenartig. — Dunkel-metallisch-grün, Hinterleib schwarzbraun mit vier rothgelben, geraden, in der Mitte unterbrochenen Quer-

binden. Untergesicht an den Seiten dicht weiss bestäubt, in der Mitte glänzend schwarz, Stirne glänzend schwarz, über den Fühlern eingedrückt mit einem weissbestäubten Querbändchen Fühler rothgelb, drittes Glied fast tellerförmig, oben zuweilen mit einem schwarzen Rande, die Borste fast auf der Mitte des Rückens eingefügt. Beine gelb, die Tarsen und besonders der etwas verdickte hinterste Metatarsus oft gebräunt; zuweilen an den Hinterbeinen braune Ringe. Flügel etwas bräunlichgelb tingirt, ziemlich breit und lang. $2^1/_2$—3‴. Im Kienthale bei Mödling auf niederen Compositen von Dr. *Egger* gesammelt. — Fallen. Dipt. suec. 35. 5. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. III. 263. 5. (Brachyopa cad.) **scaevoides.**

2 Drittes Fühlerglied rothgelb. — Metallisch schwarz glänzend Hinterleib mit drei gelben, hinten ausgerandeten oder auch in der Mitte ganz unterbrochenen (tricincta Mg.) Querbinden. Untergesicht an den Seiten dicht weiss bestäubt, in der Mitte glänzend schwarz; Stirne glänzend schwarz, über den Fühlern mit einem tiefen Quereindrucke. Fühler schwarz, das dritte Glied rothgelb, ganz oben mit schwarzem Rande; es ist oben gerade, unten rund, etwas in einer Ecke vortretend, auf der Oberecke steht die dicke Borste. Beine gelb, die hintersten an den Schenkeln und Schienen mit schwarzbraunen Ringen und mit meist braunen Tarsen. Flügel verhältnissmässig kürzer als bei P. scaevoides, etwas bräunlich tingirt. $2^1/_2$—3‴. Mit der Vorigen. — Meig. Syst. Beschr. III. 340. 1. Tf. 31. f. 3. (1822.) (tricincta) und l. c. III. 341. 2. (flavicornis) — Egger. Verh. d. zool. bot. Vereins. VIII. (tricincta.) **tricincta.**

—— —— schwarz, höchstens ganz nahe an der Wurzel mit einem gelben Flecken. — Gleicht der vorigen Art, doch ist das dritte Fühlerglied unten ganz rund, der Hinterleib breiter und die gelben Binden auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe nehmen fast die ganze Breite des Ringes ein und sind durch eine scharfbegrenzte schwarze Mittelstrieme in der Mitte immer getrennt; Schenkel schwarz mit gelblicher Spitze, Schienen gelblich mit breiten, schwarzen, mehr oder weniger deutlichen Ringen, Tarsen gelblich, stellenweise gebräunt. Flügel gebräunt. 3‴. Bei Purkersdorf; im Kienthale bei Mödling. (Dr. *Egger.*) — Loew. Neue Beiträge. IV. 46. 39. (1856.) — Schiner. Verz. österr. Dipt. 1858. (flavicornis.) **latifrons.**

Europäische Art:

Pelecocera lugubris. Perris. Ann. d. la soc. ent. de Fr. I. 8. 53. Tf. 6. f. 2. a—c. In den *Landes* Südfrankreichs.

184. Gatt. **Melithreptus.**

Loew. Isis. 1840. 573. (1840.)

Musca. L. — Syrphus. Latr. Meig. — Scaeva. F. Fall.

Sphaerophoria. St. Farg. & Serville Macq. Zett.

(*Schmale, langgestreckte Arten von schwarzer oder metallisch-grüner Farbe, mit gelben Hinterleibsbinden und gelben Seitenstriemen am Rückenschilde. Kopf halbrund, breiter als der Rückenschild. Fühler kürzer als der Kopf, an der Basis ziemlich entfernt stehend; drittes Glied linsenförmig. Borste rückenständig, ein wenig pubescent. Rüssel ziemlich lang mit schmalen Saugflächen, meistens zurückgezogen. Taster klein, fadenförmig. Untergesicht unten etwas vorstehend, mit einem seichten Höcker, gelb, mit oder ohne schwarzer Strieme. Augen nackt, die des Männchens auf der Stirne zusammenstossend, die des Weibchens breit getrennt. Rückenschild länglich viereckig, mit gelben Seitenstriemen und gelben oder weisslichen Flecken an den Brustseiten. Schildchen gelb. Hinterleib streifenförmig, sehr stark verlängert, hinten zugespitzt (♀) oder kolbig mit vorstehenden Genitalien, unten blasig aufgetrieben, am vorletzten Ringe abstehende Haare (♂). Beine zart, einfach. Flügel bei dem Männchen oft kürzer als der Hinterleib, im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend, das Geäder wie bei Syrphus; Lappen ziemlich gross. — Die bekannten Larven wurden unter Blattläusen gefunden; sie gleichen denen der Syrphus-Arten,*

und ebenso die tropfenförmigen Puppen. Die Fliegen sind überall gemein, sie wetteifern mit den Syritten und gleichen diesen im Habitus und im Betragen. Die Weibchen der verschiedenen Arten sind schwer von einander zu unterscheiden.)

1 Hinterleib des Männchens weit über die kurzen Flügel hinausragend . . 2
—— so lang oder kaum länger als die Flügel 4

2 Erste Hinterleibsbinde den Seitenrand nicht erreichend und wenigstens nie mit der gelben Binde am Bauche verbunden. — Rückenschild dunkel metallisch-grün, mattglänzend, mit zwei genäherten, oft sehr undeutlichen Längsstriemen auf der Mitte und mit lichtgelben, bis zum gelben Schildchen fortgesetzten Seiten. Hinterleib sammtschwarz mit drei gelben Binden am zweiten bis vierten Ringe, die alle vorne und hinten etwas ausgerandet sind; zuweilen die erste, zuweilen diese und die dritte, seltener alle drei unterbrochen; auf dem fünften Ringe zwei gelbe, hinten convergirende, zuweilen verbundene Strichelchen; im letzteren Falle entsteht eine Figur, wie der Buchstabe V; Bauch in sehr ausgedehnter Weise schwarz, fast vorherrschend schwarz. Untergesicht lichtgelb, an den Seiten perlmutterartig, Mittelstrieme und oberer Mundrand schwarz oder schwarzbraun; Fühler rothgelb, oben zuweilen bräunlich. Beine gelb, mit schwarzen Hüften und Schenkelwurzeln, die Hinterschienen und Tarsen in grösserer oder geringerer Ausdehnung braun, an den vorderen Schienen wenigstens die Spur eines dunkleren Ringes. Flügel bräunlich tingirt. Bei dem Weibchen sind alle Binden des Hinterleibes unterbrochen, die Stirne weissgelb mit schwarzem Scheitel, von dem eine breite Strieme gegen die Fühler hin sich erstreckt und nahe vor diesen plötzlich abbricht. 4—5‴. Der Hinterleib des Männchens fast walzenförmig. Die Art ist selten, ich habe sie in copula gefangen; häufiger im Küstenland. — Staeg. in Kröjers Tidskr. N. Rakke. I. 362. 31. (1845.) — Zett. Dipt. scand. VIII. 3159. 2—3. **strigatus.**

—— —— den Seitenrand vollständig erreichend und immer mit der gelben Binde am Bauche verbunden 3

3 Die gelben Binden des Hinterleibes nur auf der vorderen Hälfte desselben deutlich begrenzt; auf der hinteren Hälfte die schwarze Grundfarbe fast gänzlich verdrängt oder grössentheils in eine bräunliche Farbe verändert, in welcher dann mannigfaltig gebildete Fleckchen und Strichelchen auftreten. — Rückenschild dunkel metallisch-grün, mattglänzend, mit drei oft undeutlichen schwarzen Längsstriemen und gelben, bis zum gelben Schildchen fortgesetzten Seiten. Hinterleibsbinden vorne und hinten etwas ausgerandet, die erste und vierte zuweilen durch eine schwarze Linie getrennt. Bauch vorherrschend gelb. Untergesicht weissgelb mit perlmutterartigem Schimmer; Stirne gelb, Fühler rothgelb, an der Spitze zuweilen bräunlich. Beine röthlichgelb, Tarsen etwas dunkler, die Hinterschenkel auf der Spitzenhälfte unten mit kurzen, schwärzlichen Börstchen dicht besetzt. Flügel glashell, kaum etwas bräunlichgelb tingirt. Das Weibchen hat eine gelbe Stirne und glänzend schwarzen Scheitel, von dem sich eine Mittelstrieme bis nahe zu den Fühlern fortsetzt; der Hinterleib ist breiter und durchaus schwarz mit vier gelben Querbinden, die erste meistens unterbrochen, die folgenden hinten ausgeschnitten, die vierte breit getrennt, geschweifte Seitenflecken darstellend. 5—5½‴. Sehr veränderlich und kaum specifisch von der nächsten unterschieden. Allenthalben gemein. — Linné. Fauna suec. 1820. (1761.) — Scopoli. Entom. carn. 965. (Conops gemmatus.) — Meig. Syst. Beschr. III. 324. 73. **scriptus.**

—— —— —— —— —— sind auf allen Ringen scharf begrenzt; die schwarze Grundfarbe auch auf der hinteren Hälfte in seiner ganzen Intensität, wenn auch in geringerer Ausdehnung als vorne, auftretend; die vierte Binde meistens nur in der Form eines lateinischen V sich darstellend. — Gleicht der vorigen Art in allen Stücken, die Binden des Hinterleibs wie bei dieser meist nur ausgerandet, höchstens die erste und dritte, unterbrochen; die Hüften und Schenkelwurzel aber nicht selten schwärzlich und auf dem Hinterschenkel zuweilen ein brauner Wisch oder Ring, was bei M. scriptus nie der Fall ist. 5—5½‴. Eine Art, die sich zwar im Habitus leicht von M. scriptus trennen lässt, für die aber durch-

greifende Unterschiede nicht angegeben werden können, weil Uebergangsformen alles verwischen; der Hinterleib ist meistens breiter und die erste Binde hängt bei den meisten Stücken nur ganz hinten etwas mit der Binde des Bauches zusammen, während sie bei M. scriptus in der Regel breit zusammenhängt. Ebenso verbreitet wie M. scriptus; häufiger im ersten Frühjahre. — Loew. Isis. 1840. 37. 5. f. 53. 54. (1840.) — Zett. Dipt. scand. VIII. 3158. (dispar.) und l. c. II. 767. 2. (nigricoxa.) **dispar.**

4 Untergesicht gelb, mit einer schwarzen Mittelstrieme 5
—— ganz gelb 6

5 Alle Hinterleibsbinden auf der Mitte unterbrochen. — Rückenschild dunkel metallisch-grün, wenig glänzend, die gelben Seitenstriemen an der Quernaht abgebrochen. Hinterleib schwarz, am zweiten bis vierten Ringe gelbe, den Seitenrand nicht erreichende und in der Mitte unterbrochene Querbinden, die Gestalt der auf diese Weise gebildeten drei Fleckenpaare ziemlich gleich, das erste Paar gewöhnlich kleiner; am fünften Ringe in der Mitte zwei genäherte dreieckige Fleckchen und am Hinterrande jederseits eine mondförmige Makel; der sechste Ring gelb mit schwarzen Flecken. Fühler gelb; die Untergesichtsstrieme erreicht die Fühler nicht. Beine gelb, alle Tarsen und die Schenkel von der Wurzel her in geringerer oder grösserer Ausdehnung schwarzbraun. Flügel ziemlich intensiv bräunlichgelb tingirt. Bei den Weibchen ist die Stirne gelb über den Fühlern, doch nicht unmittelbar, beginnt eine ziemlich breite zum schwarzen Scheitel gehende schwarze Mittelstrieme; die Flecken am Hinterleib schmäler die Schenkel ganz gelb; es ist leicht an der schwarzen Untergesichtsstrieme zu erkennen. 3—3½‴. Bei uns selten. — Meig. Syst. Beschr. III. 326. 77. (Männchen.) (1822.) **pictus.**

Die mittleren Hinterleibsbinden auf der Mitte nicht unterbrochen. — Gleicht der vorigen Art, ist aber etwas mehr glänzend; die schwarze Untergesichtsstrieme ist nur auf den Höcker reducirt; die Schenkel sind in geringerer Ausdehnung schwärzlich und an der äussersten Wurzel immer gelb, die Binden treten nie fleckenartig auf; sie verbreiten sich bis zum Rand und es ist die erste immer schmal unterbrochen, die zweite immer ganz, die übrigen, wenn nicht unterbrochen, doch stark ausgerandet. Alles Uebrige wie bei M. pictus. 3—3½‴. Ebenso selten als M. pictus. — Linné. Fauna suec. 1819. (1761.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 325. 75. **menthastri.**

6 Die Seitenstriemen des Rückenschildes nur bis zur Quernaht reichend und da breit abgestutzt 7
—— —— —— —— bis zum Schildchen reichend 8

7 Fühler schwarz; Rückenschild stark glänzend, ohne Spuren von Längsstriemen. — Metallisch-grün; Hinterleib des Männchens vorne schwarz, hinten — vom dritten Ringe an — gelb, am zweiten Ringe jegerseits eine citrongelbe, dreieckige Seitenmakel; auf dem rothgelben dritten bis sechsten Ringe undeutliche, braune Zeichnungen; der Hinterleib des Weibchens schwarz mit gelben Querbinden, die erste unterbrochen, die zweite und dritte hinten ausgerandet; die vierte so breit, dass auf der Mitte nur ein schwarzes Dreieck übrig bleibt, der letzte Ring ganz gelb; die Querbinden liegen am Vorderrand der Ringe. Der Hinterleib in beiden Geschlechtern bandförmig. Beine rothgelb, die Hinterschenkel des Männchens vor der Wurzel mit einem schwarzbraunen Ringe. Flügel graulich getrübt. 3½‴. Dr. *Egger* entdeckte die Art bei Vöslau; sie suchte besonders Butomus umbellatus auf. — Egger. Verh. der k. k. zool. bot. Gesellsch. IX. 406. (1859.) **formosus** *)·

—— gelb; Rückenschild glänzend mit Spuren von Längsstriemen. — Metallisch-grau; Hinterleib bei den lichtesten Exemplaren vorne schwarz, vom dritten Ringe angefangen fast ganz rothgelb; auf dem zweiten Ringe eine

*) Die Art steht in nächster Verwandtschaft mit M. Loewii Zett. und ist vielleicht mit ihr identisch; freilich müsste dann *Zetterstedt's* Beschreibung als ungenügend bezeichnet werden, da sie, was die Hinterleibsfarbe anbelangt, auf obige Art nicht ganz passt. Die Art ist bei Egger (l. c.) mit 5‴ Grösse angegeben, sie ist bestimmt nicht grösser, als ich oben anführte, da ich alle typischen Stücke Dr. *Egger's* selbst gemessen habe.

gelbe, in der Mitte unterbrochene Querbinde; bei dunkleren Exemplaren färben sich die hinteren Ringe stellenweise braun, bei den dunkelsten Stücken ist der ganze Hinterleib schwarz mit gelben Querbinden, von denen die erste immer, die dritte zuweilen unterbrochen ist, und die dritte und vierte sehr breit sind; der After aber auch dann noch vorherrschend gelb mit schwarzen Flecken. Hinterleib des Männchens walzenförmig, hinten dickkolbig. Beine gelb, Tarsen bräunlich; Hinterschenkel des Männchens mit einem braunen Ringe, der oft sehr undeutlich ist und nicht selten ganz fehlt. Untergesicht gelbweiss, perlmutterartig; Flügel gelbbräunlich tingirt. Stirne des Weibchens gelb mit schwarzem Scheitel und nicht ganz bis zu den Fühlern reichender schwarzer Mittelstrieme. 2—3‴. Sehr verbreitet; häufiger im Spätsommer. — Zett. Dipt. scand. VIII. 3163. 8—9. (1849.) — Walker. Ins. brit. I. 299. 3. (M. taeniatus.) **nitidicollis.**

8 Fühler ganz gelb. — Diese Art gleicht in allen Stücken dem M. scriptus, unterscheidet sich aber im männlichen Geschlechte durch die das Ende des Hinterleibes fast erreichenden und daher nicht abgekürzten Flügel und die meistens auf allen Ringen nicht unterbrochenen, sehr breiten und nach hinten zu immer breiter werdenden gelben Querbinden. Letzteres Merkmal charakterisirt auch das Weibchen. Das Schildchen ist gelbbehaart. 3—3½‴. Allenthalben gemein. — Meig. Syst. Beschr. III. 325. 74. Tf. 30. f. 35. 36. (1822.) **taeniatus.**

—— gelb mit brauner Spitze. — Rückenschild schwarzgrün; Seitenrand und Schildchen gelb; Hinterleib (Weibchen) streifenförmig schwarz, mit unterbrochenen gelben Binden, die dritte und vierte schwarzpunktirt. Untergesicht und Beine gelb. 3‴. (*Meigen.*) Ich kenne die Art nicht. *Meigen* erhielt sie aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. III. 327. 78. (1822.) **hieroglyphicus.**

Deutsche Arten:

Melithreptus incicus. Loew. Isis 1840. 574. Fig. 55. (1840.) — Gleicht M. taeniatus; die gelben Binden auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe vorne und hinten scharf eingeschnitten, die vorderste fast in zwei rundliche Flecke aufgelöst. Untergesicht weissgelb; Fühler gelb; Mundrand und Backen unten schwarz. Hüften schwarz, die hintersten gelbgefleckt; Beine gelb, Schenkel von der Wurzel aus geschwärzt. Kleiner als M. taeniatus. (*Loew.*) Um Posen.

M. melissae. Meig. Syst. Beschr. III. 326. 76. (1822.) — Rückenschild schwarzgrün; Hinterleib schwarz mit gelben unterbrochenen Querbinden; Untergesicht mit schwarzer Strieme; Beine gelb. 3‴. (*Meigen.*) Preussen, Würtemberg.

Europäische Arten:

Melithreptus philanthus. Meig. Syst. Beschr. III. 327. 79. Schweden. (M. philanthus meines Verzeichnisses d. österr. Dipt. ist nach besserer Einsicht M. strigatus.) — M. lavandulae Macq. Dipt. du Nord. de France. 72. 5. Frankreich. — M. analis. Macq. Suit. à Buff. I. 553. 9. Südfrankreich. — M. sinuatus. Macq. l. c. 553. 10. Ebenda. — M. origani. Macq. Dipt. du Nord de France. 72. 4. (Weibchen.) Nordfrankreich. — M. limbatus. Macq. l. c. 72. 6. (Weibchen.) Ebenda. — M. Loewii. Zett. Dipt. scand. II. 774. 9. Südliches Schweden; Dänemark. — M. flavicauda. Zett. l. c. II. 771. 6. Ostrogothien. — M. dubius. Zett. l. c. VIII. 3162. 7—8. Skandinavien. — M. serpylli. Rond. Prodr. Dipt. ital. II. 115. 7. Parma. — M. oleandri. Rond. l. c. II. 114. 4. Malta.

185. Gatt. **Xanthogramma.**

Schiner. Wien ent. Monatschr. IV. 215. (1860.)

Musca. Deg. — Syrphus. F. Meig. Rond. — Eristalis. Zett. — Scaeva. Fall. Doros. Meig. Zett. Walk. Loew.

(*Grössere, fast nackte Arten von metallisch-schwarzer Farbe, welche durch hochgelbe Flecken und Binden unterbrochen ist. Kopf halbkugelig, etwas breiter als der Rückenschild. Fühler kürzer als der Kopf, auf der etwas vorragenden Stirne eingefügt, drittes Glied länglichrund. Rückenborste nackt, näher der Basis eingefügt. Rüssel meistens zurückgezogen, mit breiten Saugflächen, Untergesicht gelb, wachsartig, mit einem nirgends steil vorspringenden Höcker. Augen nackt, die des*

Männchens zusammenstossend, bei dem Weibchen durch die hinten verschmälerte Stirne getrennt. Scheitel glänzend schwarz. Rückenschild flach gewölbt, länglich viereckig mit abgerundeten Ecken und gelben Striemen an den Seiten. Brust hinten mit gelben Flecken. Schildchen gelb mit schwarzer Basis. Hinterleib mehr als doppelt so lang als der Rückenschild, und an der breitesten Stelle breiter als dieser, elliptisch, oben etwas gewölbt, an der Basis nicht auffallend verengt. Beine dünn, einfach, die Schenkel an der Basis etwas verdickt. Flügel wie bei Syrphus, doch ist die dritte Längsader immer deutlich geschwungen. Lappen gross. — Metamorphose unbekannt. Die Arten sind überall verbreitet, doch nicht sehr häufig; sie fliegen gerne zwischen Gesträppen, nahe am Boden umher, und suchen Blumen auf.)

1 Die gelben Binden des Hinterleibes alle fast gleich breit und ziemlich schmal, Beine, mit Ausnahme der schwarzen Hüften, ganz rothgelb. — Schwarz glänzend; Untergesicht und Stirne gelb, letztere bei dem Weibchen mit schwarzer, schmaler Mittelstrieme, Fühler rothgelb, die Borste am Ende braun. Die gelben Seitenstriemen des Rückenschildes reichen bis zu dem Schildchen, an den Brustseiten ein bis zwei gelbe Flecke; Schildchen bräunlichgelb durchsichtig, an der Basis schwarz. Hinterleib am zweiten bis fünften Ringe vorne mit schwefelgelben, in der Mitte schmal unterbrochenen Binden, am vierten und fünften Ringe mit ebenso gefärbten Hinterrandsäumen. Flügel rostbräunlich tingirt, in der Nähe des Randmales intensiver. $5\frac{1}{2}$—6‴. An buschreichen Wiesen und Bergabhängen, in Auen, Gärten u. s. w., besonders häufig im ersten Frühjahre. — Deg. Ins. VI. 118. 9. (1776.) — Fabric. Syst. entom. 769. und Entom. Syst. IV. 300. 82. (Syrph. festivus.) — Meig. Syst. Beschr. III. 297. 36. (Eod. nom.) **citrofasciata.**

—— —— —— —— —— ungleich breit, die erste breit unterbrochen, nur zwei stumpfdreieckige Seitenflecken übrig lassend, die zweite schmal unterbrochen und breiter als die übrigen, gleichfalls nur schmal unterbrochenen Binden; Beine gelb, mit schwarzen Hüften, schwarzbraunen oder lichtbraunen Spitzen der Hinterschenkel und ebenso gefärbten breiten Ringen auf den Hinterschienen. Brustseiten mit ein bis zwei oder drei gelben Flecken (var. dives. Rond.). Flügel leicht graubräunlich tingirt, in der Gegend des Randmals fleckenartig schwarzbraun. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art; doch ist der Hinterleib immer etwas schlanker. $5\frac{1}{2}$—6‴. An denselben Standorten wie X. citrofasciata, doch häufiger im Sommer. — Meig. Syst. Beschr. III. 298. 37. (1822.) — Ahrens. Fauna europ. fasc. 10. f. 20. (Weibchen.) — Rond. Prodr. dipt. ital. II. 136. 24. (Syrph. dives.) **ornata.**

Europäische Art:

Xanthogramma marginalis. Loew. Neue Beitr. II. 18. Carthagena in Spanien.

186. Gatt. **Doros.**

Meigen. in Illiger's Magaz. II. 274. (1803.)

Syrphus. Panz. Latr. Meig. ol. — Milesia. F. pt. — Eristalis. F. pt. Schev. Fall. Bach. Enc. méth.

(Grosse nackte Art von schwarzer Farbe mit gelben Flecken und Binden. Kopf halbrund, breiter als der Rückenschild. Fühler kürzer als der Kopf, auf der etwas vorragenden Stirne eingefügt, mit haariger Rückenborste. Rüssel wie bei Xanthogramma. Untergesicht gelb mit braunen Partien auf der Mitte, es ist unmittelbar unter den Fühlern und bis zum Mundrande hin auf der Mitte schwarzbraun, der Höcker ist aber gelb und ragt aus braunem Grunde recht auffallend vor, die Grenze zwischen dem braunen Mittelgrunde und den gelben Seiten ist gegen obenzu leistenförmig aufgeworfen. Backen und Mundrand schwarzbraun. Augen nackt, die des Männchens sich berührend, bei dem Weibchen durch die ziemlich breite, hinten verengte Stirne getrennt. Stirne in beiden Geschlechtern höckerartig vorragend,

schwarzbraun, mit gelben Seiten. Rückenschild kurz viereckig mit abgerundeten Ecken, an den Seiten mit gelben Striemen. Schildchen rothgelb. Brustseiten mit gelben Flecken. Hinterleib keulenförmig, dreimal so lang als der Rückenschild, der zweite Ring lang und auffallend schmäler als die übrigen, der dritte erweitert sich allmählich, der vierte ist am breitesten und alle sind stark gewölbt. Beine ziemlich stark, Schenkel, besonders an den hintersten Beinen, an der Basis etwas verdickt. Flügel wie bei Syrphus; dritte Längsader immer gerade, Lappen gross. — Metamorphose unbekannt. Diese schöne Art ist meinen Erfahrungen nach selten; sie besucht Blumen und ruht gerne auf Blättern niederer Gebüsche aus.)

Schwarz, Untergesicht gelb, auf der Mitte braun, Stirne schwarzbraun, an den Seiten gelb. Fühler dunkel rostbraun, die gelben Seitenstriemen des Rückenschildes reichen bis zum Schildchen; auf den Brustseiten zwei gelbe kleine Flecke. Hinterleib am zweiten Ringe jederseits mit einer länglichen, bis zur Mitte des Ringes reichenden, nach einwärts schief liegenden gelben Seitenmakel, am dritten bis fünften Ringe vorne eine schmale, nicht unterbrochene, gelbe Querbinde, der Hinterrand des vierten und fünften Ringes gelb, am vierten Ringe ziemlich breit gelb und in der Mitte in ein Dreieck erweitert. Die gelben Binden erscheinen schmäler, wenn die Ringe eingezogen sind, es scheint dann die des fünften Ringes ganz zu fehlen. Beine rothgelb, Hüften schwarz, die Schenkel von der Wurzel her gleichfalls schwarz, was an den vorderen Beinen auf der Aussenseite sich weiter erstreckt als auf der Innenseite, die äusserste Wurzel ist rothgelb; Hinterschenkel an der Basis mit einem schwarzbraunen Ringe, eben solche Ringe an der Spitzenhälfte der Schienen. Flügel leicht gelblich tingirt, am Vorderrande schwarzbraun; es füllt diese Farbe die Unterrand- und vordere Basalzelle aus, ihre Grenze ist ziemlich scharf. 6—7‴. Leithagebirge; Kahlengebirge, überall selten. — Fabric. Spec. insect. II. 429. 38. (1781). — Meigen. System. Beschr. III. 296. 35. und VII. 130. 1. Tf. 68. f. 7. (Weibchen.) — Panzer Fauna XLV. 22. (Weibchen.) (Syrph. coarctatus.)

conopseus.

Doros decoratus. Zetterst ist keine Art; das Stück, wornach die Beschreibung angefertiget wurde, war ein aus mehreren Arten zusammengeleimtes.

187. Gatt. **Ascia.**

Meig. Syst. Beschr. III. 185. (1822.)

Musca. Schrank. — Syrphus. F. Panz. — Milesia, Panz. Latr. Fall. — Merodon. F.

(*Kleine, schlanke, fast nackte Arten von schwarzer oder metallisch-grüner Farbe, die durch gelbe Flecke unterbrochen wird. Kopf halbrund, kaum breiter als der Rückenschild. Fühler kürzer als der Kopf, drittes Glied länglich zugespitzt oder oval, auf der Mitte mit nackter Rückenborste. Rüssel etwas vorstehend, mit fadenförmigen Tastern. Untergesicht dunkel, eben, ohne Höcker, gegen den Mundrand kegelförmig vorgezogen, unter die Augen herabgehend, im Profile spitzdreieckig. Augen nackt, in beiden Geschlechtern durch die, bei dem Männchen jedoch etwas schmälere, gleichbreite Stirne getrennt. Rückenschild länglich-viereckig, mit abgerundeten Ecken. Schildchen dunkel. Hinterleib fast dreimal so lang als der Rückenschild, der zweite Ring auffallend schmal, hinten erweitert, der dritte und vierte breit und stark gewölbt, die folgenden wieder allmählich schmäler werdend, der Hinterleib im Umrisse daher keulenförmig. Vorderbeine zart, an den verlängerten Hinterbeinen die Schenkel ausserordentlich verdickt, unten mit einer Reihe kurzer Dörnchen. Schienen gebogen. Flügel breit und ziemlich gross, die beiden Queradern, welche die erste Hinterrandzelle und die Discoidalzelle vorne abschliessen, ganz steil, die an ihnen liegenden Winkel daher rechte. Dritte Längsader gerade. Lappen fast ganz fehlend. — Metamorphose unbekannt. Die Arten entgehen leicht der*

Aufmerksamkeit, da sie zwischen niederen Pflanzen sich herumtummeln und zudem durch ihre Kleinheit wenig auffallen; sie schweben gerne und sehen dann aus wie kleine Stiftchen; wenn sie ausruhen, so wählen sie die Spitzen dürrer Stengel zu ihren Ruheplätzen; sie sind nicht selten.)

1 Queradern der Flügel deutlich braun gesäumt 2
—— —— —— nicht braun gesäumt 3

2 Hinterleib in beiden Geschlechtern hinten zugespitzt, vierter und fünfter Ring breit und stark gewölbt. — Metallisch-dunkelgrün; Hinterleib schwarz, zweiter Ring allmählich erweitert, auf der Mitte mit einer rothgelben Querbinde, welche bei den Männchen immer ganz, bei den Weibchen bisweilen unterbrochen ist; dritter Ring vorne mit einer ebenso gefärbten Binde die bei den Weibchen hinten stark ausgerandet oder unterbrochen ist. Fühler braun, drittes Glied unten rothgelb. Untergesicht schwarz, weiss schimmernd; Stirne schwarz, bei den Weibchen über den Fühlern und auf der Mitte eingedrückt. Beine gelb, an den vorderen die Schienen mit mehr oder weniger intensiv braunem Ringe; Hinterbeine mit glänzend schwarzen, nur an der Basis gelben Schenkeln und breitem braunen Schieneringen; alle Tarsen am Ende schwarz. Flügel graulich tingirt. $2^1/_2$—$2^3/_4$'''. Ziemlich selten. — Meig. Syst. Beschr. III. 187. 2. (1822.) **lanceolata.**

—— in beiden Geschlechtern hinten stumpf; vierter und fünfter Ring mässig breit und nicht auffallend gewölbt. — Gleicht in allen Stücken der vorigen Art, unterscheidet sich aber, ausser den angegebenen Merkmalen, insbesondere noch dadurch, dass der zweite Ring hinten plötzlich sich erweitert; auch ist sie etwas kleiner. $2^1/_4$—$2^1/_2$'''. Sehr gemein und überall verbreitet. — Fabric. Spec. ins. II. 430. 43. (1781.) — Meig. Syst. Beschr. III. 186. 1. **podagrica.**

3 Hinterleib mit gelben Binden oder Flecken 4
—— einfärbig schwarz oder metallisch-grün 6

4 Hinterleib mit einer einzigen, in der Mitte zuweilen unterbrochenen gelben Querbinde. — Dunkel metallisch-grün; Hinterleib schwarz, an der Basis des dritten Ringes eine breite, gelbe, hinten ausgerandete, seltener ganz unterbrochene Querbinde (Männchen), oder ganz ungefleckt (Weibchen); Untergesicht weissgrau, Stirne glänzend schwarz. Schenkel schwarz, an den vorderen Beinen die Spitze, an den Hinterbeinen die Wurzel gelb; Schienen gelb mit schwarzen Ringen, an den Hinterbeinen nur die Spitze gelb; Tarsen gelb, an den Hinterbeinen der Metatarsus schwarz. Flügel glashell. 2'''. Nach *Rossi* auf sumpfigen Wiesen. — Meig. Syst. Beschr. III. 188. 4. Tf. 27. f. 27. (Männchen.) 28. (Weibchen.) (1822.) **dispar.**

—— mit zwei gelben Querbinden. — Gleicht, mit Ausnahme der angegebenen Unterschiede, *A. podagrica*. Die Flügel sind etwas bräunlich tingirt; der Hinterleib stark glänzend, an den Seiten mit kurzer, weisser Behaarung. 2—$2^1/_2$'''. Ich fing sie in Kärnthen auf der Saualpe und besitze sie aus Schlesien. — Meig. Syst. Beschr. III. 188. 3. (1822.) — Zett. Ins. lapp. 583. (bifasciata.) — Idem. Dipt. scand. II. 887. 3. (dispar.) **floralis.**

—— mit gelben Seitenmakeln 5

5 Hinterleib mit zwei Paaren gelber Seitenmakel; Schenkel der Vorderbeine mit schwarzer Wurzel. — Rückenschild glänzend metallisch-grün; Hinterleib hinten zugespitzt, schwarz, auf der Mitte des zweiten und an des Basis des dritten Ringes je ein Paar gelber oder gelbrother Makeln, welche bei dem Männchen den Seitenrand berühren und viereckig sind, bei dem Weibchen aber ganz getrennt stehen. Untergesicht grünlichgrau glänzend. Stirne glänzend schwarz, auf der Mitte vertieft. Beine gelb, Vorderschenkel an der Basis bis zur Hälfte metallisch schwarz, die äusserste Wurzel jedoch gelb, hintere Schenkel schwarz mit gelber Wurzel und Spitze; alle Schienen mit braunem Ringen; hinterster Metatarsus braun mit gelber Spitze. Flügel glashell. $2^1/_2$'''. Nach *Rossi* im Kahlengebirge. — Meigen. Syst. Beschr. III. 189. 6. (1822.) **quadripunctata.**

—— mit drei Paaren gelber Seitenmakel; Schenkel der Vorderbeine ganz gelb. — Metallisch grün. Hinterleib des Männchens an der Basis nur

wenig verengt, schwarz, auf der Mitte des zweiten Ringes und am Vorderrande des dritten und vierten jederseits mit einer gelben Seitenmakel, das letzte Paar mehr punctartig; der vierte Ring hinten und der ganze fünfte metallisch glänzend. Bei dem Weibchen schimmert die schwarze Farbe des Hinterleibes in's Blaue. Vorderbeine ganz gelb, die hintersten gelb mit braunen Schenkel- und Schienenringen und ebenso gefärbtem Metatarsus Flügel etwas graulich. 3‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. III. 190. 7. (1822.) **interrupta.**

6 Schenkel der Vorderbeine schwarz mit gelber Spitze. — (Siehe Nr. 4.) **dispar.** ♀.

—— —— —— gelb mit dunkler Wurzel und höchstens bis zur Mitte geschwärzt 7

7 Flügel glashell. — Rückenschild dunkel goldgrün glänzend. Hinterleib an der Basis verengt, von der Mitte an lanzettförmig zugespitzt, die beiden ersten Ringe schwarz, die folgenden glänzend goldgrün, flach gewölbt. Bauch vorne gelb, hinten schwärzlich. Untergesicht weissgrau. Stirne breit, glänzend, dunkelgrün. Fühler braun; drittes Glied unten gelb. Beine gelb, die vorderen Schenkel bis zur Mitte schwarz, die hintersten schwarz mit gelber Wurzel und Spitze; die Schienen mit braunem Ringe. Tarsen braun, die mittleren Glieder gelb. 2½‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. III. 191. 8. (Männchen.) (1822.) **nitidula.**

—— bräunlich. — Gleicht sonst in allen Stücken der vorigen Art und ist wahrscheinlich nur das Weibchen derselben. — Meig. Syst. Beschr. III. 191. 9. (Weibchen.) (1822.) **aenea.**

Als deutsche Arten noch anzuführen:

Ascia hastata. Meig. Syst. Beschr. III. 189. 5. (Weibchen.) (1822.) — Erzgrün, wenig glänzend. After gelblich, hinten zugespitzt. Fühler schwarz, an der Wurzel des dritten Gliedes unten gelb. Beine gelb, die vorderen Schenkel nahe an der Wurzel schwärzlich erzgrün, die nur etwas verdickten Hinterschenkel bis fast zur Spitze braun; Hinterschienen auf der Mitte und der Metatarsus ganz braun. Flügel glashell. 2¾‴. Berliner und Posener Gegend.

A. geniculata. Meig. l. c. III. 192. 10. (Weibchen.) (1822.) — Rückenschild metallisch grün. Hinterleib an der Basis stark verengt, hinten zugespitzt, vorne schwarz, hinten metallisch-grün. Untergesicht und Stirne glänzend schwarz. Fühler braun, drittes Glied kurz, fast eirund. Beine schwarz, die Kniee und die Wurzel der Hinterschenkel gelb. Flügel glashell. 2‴. Mecklenburg (*Dahlbom*). Würtemberg (*v. Roser*).

Europäische Art:

Ascia maculata. Macq. Dipt. du Nord de France. 21. 3. Nordfrankreich.

188. Gatt. **Sphegina.**

Meigen. Syst. Beschr. III. 193. (1822.)

Milesia. Fallen. — Syrphus. Panzer.

(*Ziemlich kleine, fast nackte, schlanke Arten von metallisch-schwarzer Farbe, deren Hinterleib zuweilen mit gelben Flecken oder Binden besetzt, selten fast ganz bräunlichgelb ist. Kopf halbrund, etwas breiter als der Rückenschild. Fühler kurz, drittes Glied rundlich, flachgedrückt, an der Basis mit ziemlich starker Rückenborste. Rüssel nur wenig vorstehend, mit breiten Saugflächen. Taster keilförmig, feinhaarig. Untergesicht bräunlich, unter den Fühlern stark ausgehöhlt, am Mundrande schnabelartig vorspringend, nicht unter die Augen herabgehend. Augen nackt, in beiden Geschlechtern durch die breite, bei dem Männchen jedoch etwas schmälere, Stirne getrennt. Rückenschild fast viereckig mit abgerundeten Ecken. Schildchen dunkel. Hinterleib doppelt oder dreimal so lang als der Rückenschild, an der Basis stark verengt, stielartig, hinten — besonders bei dem Weibchen — breit und stark gewölbt, im Umrisse daher keulenförmig. Beine dünn, die Hinterschenkel ausserordentlich verdickt, unten dornig, Schienen etwas gebogen. Metatarsus verdickt. Flügel lang und breit,*

im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; dritte Längsader gerade, die vierte bogenförmig, fast in einem rechten Winkel zur dritten hinaufgehend, der obere Vorderwinkel der ersten Hinterrandzelle ein rechter. Die Discoidalzelle merklich kürzer als die erste Hinterrandzelle, vorne gerade begrenzt. Flügellappen sehr klein. — Metamorphose unbekannt. Die Arten scheinen mehr dem Hochgebirge anzugehören; ich habe die einzige mir bekannte Art (Sph. clunipes) nur auf den Alpen gefunden; sie schwärmte um Blumen, besonders häufig um Saxifraga rotundifolia.)

Glänzend schwarz; Schulterfleck weiss schimmernd. Untergesicht gelbbräunlich mit weissem Schimmer. Fühler braun, drittes Glied unten gelblich. Hinterleib ganz schwarz oder an der Basis des dritten Ringes mit einer breiten, rothgelben Binde, die zuweilen in der Mitte unterbrochen ist; öfters auch am vierten Ringe eine rothgelbe Binde; bei einer Varietät der dritte und vierte Ring ganz düster rothgelb. Beine blassgelb, Hinterschenkel schwarz mit gelber Wurzel; Hinterschienen an der Basis und Spitze mit braunen Ringen; Tarsen an der Spitze, die hintersten ganz braun. Flügel gelblichgrau tingirt. $2^1/_2 — 3^1/_2'''$. Am Schneeberge gemein, ebenso auf den Kärnthner Alpen. — Fall. Dipt. suec. Syrph. 12. 10. (1816.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 104. 1. (clunipes) u. II. 195. 2. (nigra.) — Panz. Fn. LIX. 16. (Syrph. podagricus.) **clunipes.**

Deutsche Arten:

Sphegina Loewii. Zeller. Entom. Ztg. von Stettin. 1843. 305. (1843.) — Schwarz glänzend. Hinterleib einfärbig. Hinterbeine ganz schwarz. Flügel gebräunt. 4'''. Reinerz.

Sph. elegans. Schummel. Arbeiten und Veränd. der schles. Gesellsch. 1842. 15. (1842.) — Ich kenne diese Art nicht und vermag über dieselbe keinen Aufschluss zu geben. Schlesien.

Europäische Arten:

Sphegina flava. Macq. Suit. à Buff. I. 577. 4. (Männchen.) Bordeaux. — Sph. nigricornis. Macq. l. c. I. 576. 2. Nordfrankreich. — Sph. Zetterstedti. Schiner. Dipt. austr. III. 104. (= nigricornis. Zetterst. Dipt. scand. II. 892. 3. = Ascia spheginea. Zett. Ins. lapp. 582. 11.) Schweden.

189. Gatt. **Bacha.**

Fabricius. Syst. Antl. 199. (1805.)
Syrphus. F. olim.

(Mittelgrosse, nackte Arten, mit ausserordentlich schmalen und langen, hinten etwas erweiterten Hinterleibe. Kopf gross und rund, hinten etwas abgeflacht, breiter als der Rückenschild. Fühler sehr kurz, drittes Glied rund, flachgedrückt, an der Basis mit einer sehr dünnen Rückenborste; Rüssel wenig vorstehend, mit länglichen Saugflächen. Taster ziemlich kurz, keilförmig, am Ende haarig. Augen nackt, die des Männchens auf der Stirne zusammenstossend, bei dem Weibchen durch die schmale, hinten kaum verengte Stirne getrennt. Untergesicht dunkel, an den Seiten gegen den Mundrand zu oft gelb, unter den Fühlern nicht ausgehöhlt, mit einem kleinen Höcker; am Mundrande nicht aufgeworfen. Rückenschild kurz, rund; Schulterschwielen bräunlich. Schildchen dunkel. Hinterleib mehr als viermal so lang als der Rückenschild, an der vorderen Hälfte ausserordentlich dünn, erster Ring kurz und breit, zweiter stielförmig, vom dritten an allmählich erweitert, hinten wieder zugespitzt. Beine dünn, die Hinterschenkel stark verlängert, aber nicht verdickt; hinterster Metatarsus sehr lang und stark verdickt. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend, dritte Längsader gerade, sonst das Geäder wie bei Syrphus. Flügellappen beinahe fehlend. — Metamorphose unbekannt. Die Arten sind unermüdliche Schweber, die an schattigen Bachufern den ganzen Sommer über scheinbar ganz absichtslos herumirren und nur selten auf Blättern ausruhen; sie sind selten auf Blumen zu treffen.)

1 Flügel ganz glashell oder doch nur die Spitze, oder die Queradern braun gesäumt. — Dunkel metallisch grün. Schildchen meistens stahlblau. Untergesicht um den Mund rostgelb, oben weiss schimmernd. Fühler schwarzbraun, drittes Glied unten gelb, zuweilen fast ganz gelb. Stirne des Weibchens über den Fühlern mit einem kleinen Doppeleindrucke, weiter oben der Breite nach eingedrückt, an den Seiten weiss schimmernd. Hinterleib am Vorderrande des dritten und vierten Ringes mit rothgelben Querbinden und an der Basis des fünften Ringes mit ebenso gefärbten Seitenpuncten (elongata), oder es fehlt die Binde am dritten Ringe (scutellata), oder es fehlen die Puncte am fünften Ringe (sphegina). Beine gelb. Flügel kaum etwas bräunlichgelb tingirt, an der Wurzelhälfte meistens noch lichter. Randmal blass oder schwarzbraun, sehr oft die drei Queradern auf der Flügelmitte braun gesäumt und auch die Flügelspitze braun. $4^1/_2$—5‴. Allenthalben gemein. — Fabr. Spec. ins. II. 430. 42. (1781.) — Meig. Syst. Beschr. III. 197. 1. (elongata), III. 199. 5. (tabida), III. 200. 6. (abbreviata), III. 198. 2. (Weibchen.) (scutellata), III. 200. 8. (Weibchen.) (vitripennis) und III. 198. 3. (sphegina.) — Curtis. Brit. Ent. 737. (elongata.) — Schummel. Arb. und Veränd. der schles. Gesellsch. 1842. 15. (nigricornis.) **elongata.**

—— bräunlich oder schwärzlich tingirt 2

2 Flügel schwärzlich, mit sehr deutlichem, schwarzbraunen Randmale; Hinterbeine braun mit gelben Schenkelwurzeln. — Rückenschild dunkel metallisch-grün. Hinterleib goldgrün, an der Wurzel des dritten Ringes jederseits ein oft undeutlicher, gelber Seitenpunct, und an der des vierten Ringes eine gelbe Binde. Fühler braun. Untergesicht und Stirne wie bei der vorigen Art. $4^1/_2$‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. III. 200. 7. (Männchen.) (1822.) **nigripennis.**

—— bräunlich, ohne dunklerem Randmale; Hinterbeine ganz gelb, oder nur der Metatarsus braun. — Dunkel metallisch-grün. Hinterleib olivengrün, metallisch, an der Wurzel des dritten und vierten Ringes gelbe Querbinden. Fühler schwarzbraun. Untergesicht und Stirne glänzend schwarz. $4^1/_2$—5‴. In unserem Waldgebirge, besonders im ersten Frühjahre einzeln. — Meig. Syst. Beschr. III. 199. 4. (1822.) — Curtis. Brit. Ent. 737. **obscuripennis.**

Deutsche Art:

Bacha Klugii. Meigen. Syst. Beschr. VI. 349. (Männchen.) (1830.) — Dunkel metallisch-grün. Hinterleib hinter der Mitte mit gelber, unterbrochener Binde. Untergesicht goldglänzend mit schwarzem Höcker. Fühler braun. Beine ganz hellgelb. Flügel röthlichbraun mit blassgelber Wurzel. 5‴. Berliner Gegend. (*Meigen.*)

190. Gatt. **Myolepta.**

Newman. Entom. magaz. V. 373. (1838.)

Musca. Gmel. — Thereva F. — Eristalis. Fall. — Xylota. Meig. — Xylotoja. Rond. Criorrhina. Meig. — Brachypalpus. Macq. pt.

(*Ziemlich grosse, nackte Arten von metallisch-schwarzer oder schwarzgrüner Farbe, welche am Hinterleibe zuweilen durch gelbe Seitenflecke unterbrochen ist, Kopf kurz und breit, etwas breiter als der Rückenschild. Fühler kurz, auf einer kleinen Stirnerhöhung eingefügt, drittes Glied rundlich, zusammengedrückt, mit feiner, nackter Rückenborste. Rüssel etwas vorstehend, mit kurzen, breiten Saugflächen. Taster dünn, doch ziemlich lang, vorne abgestutzt. Untergesicht schwarz, unter den Fühlern tief ausgehöhlt, gegen den Mundrand stark aufgeworfen, bei dem Männchen auf der Mitte mit einem Höcker. Augen nackt, die des Männchens zusammenstossend, die des Weibchens durch die breite, hinten etwas verengte Stirne getrennt. Rückenschild robust, vorne etwas schmäler als hinten, eiförmig, gewölbt. Schildchen dunkel, hinten gerandet. Hinterleib fast doppelt so lang als der Rückenschild und mindestens so breit als dieser, ziemlich flach, eirund (Weibchen) oder elliptisch (Männchen). Beine stark, alle Schenkel etwas verdickt, Schienen etwas gebogen. Flügel wie bei Syrphus, die dritte Längsader immer gerade. Lappen gross und*

deutlich. — Metamorphose unbekannt. Die Arten finden sich auf Blumen und Blättern niederer Gesträuche.)

1 Flügel an der Basis intensiv rostgelb. — Schwarz glänzend. Fühler rostgelb. Untergesicht schwarz mit kurzen, weisslichen Seidenhärchen, unter den Fühlern weiss schimmernd, tief ausgehöhlt und steil zum Höcker vorspringend, wodurch der untere Theil stark vorragt; er tritt aber nicht weiter vor als der Stirnhöcker; bei dem Weibchen ist der Höcker mit dem Mundrande verschmolzen. Stirndreieck des Männchens schwarz mit weisslicher Einfassung; Stirne des Weibchens glänzend schwarz, hinten kaum verschmälert, mit einer seichten Mittelfurche und mit weiss schimmernden Längsflecken an den Seiten. Rückenschild grob punctirt. Schulterecken weisslich. Hinterleib bis zum dritten (Weibchen) oder vierten (Männchen) Ringe rostroth, mit schwarzer, breiter Rückenlinie, hinten schwarz; mit äusserst kurzen Seidenhärchen. Beine schwarz, mit licht pechbraunen Tarsen, doch ist das Endglied gleichfalls schwarz. Flügel bräunlichgelb tingirt, auf der Mitte vom Randmale her ein brauner Schatten. 4—4½‴. Bei uns ziemlich selten; in Triest traf ich sie im Juni 1856 auf Blüten massenhaft. — Gmelin. Systema naturae. V. 2897. (1788.) — Fabricius. Antl. 221. 14. (Thereva dubia.) — Fallen. Syrph. 41. 4. (lateralis.) — Meig. Syst. Beschr. III. 224. 18. (lateralis.) **luteola.**

—— an der Basis nicht rostgelb 2

2 Flügel einfärbig. — Schwarz glänzend. Fühler rostgelb, an der Wurzel schwarz. Untergesicht wie bei der vorigen Art. Kniee licht pechbraun. Flügel bräunlichgrau tingirt, von der Wurzel bis zur Mitte des Vorderrandes mit einem gelblichen Anfluge. 4—4½‴. Schneeberg; von Hrn. *Brauer* gesammelt und von Dr. *Egger* zuerst und richtig als Myolepta erkannt. — Zetterst. Dipt. scand. II. 847. (Psilota ead.) **ruficornis.**

—— auf der Mitte und vor der Spitze mit einem braunen Wische. — Schwarzgrün, die Farbe durch die sehr kurze, aber dichte, rostgelbe Behaarung etwas verändert. Fühler rostbraun. Untergesicht schwarz, an den Seiten grünweiss schimmernd, der untere Theil weniger steil vorstehend als bei M. luteola. Beine schwarz, an den mittleren und hinteren die Schienen gelb, mit breiten, schwarzen Ringen, die Tarsen, mit Ausnahme des Endgliedes, ebenso gefärbt, die Hinterschenkel an der Spitze unten fein gedörnelt. 4—4½‴. Ziemlich selten; in Laubwäldern. — Panz. Fn. germ. LIV. 8. (1798.) — Fabr. Antl. 193. 24. (Milesia vara.) **vara.**

191. Gatt. **Rhingia.**

Scopoli. Entom. carniolica. 358. (1763.)
Conops. L. Schrank. — Volucella. Geoffr.

(Ziemlich grosse, plumpe und nackte Arten mit schwarzem, oft lichter bereiften Rückenschilde und gelbrothem Hinterleibe. Kopf halbrund, hinten gerade, etwas breiter als der Rückenschild. Fühler kurz, drittes Glied kurz eiförmig, flach gedrückt, nahe an der Basis mit fast nackter Borste. Rüssel lang, hornartig, mit sehr schmalen Saugflächen und langen, dünnen, vorne etwas kolbigen und behaarten Tastern. Untergesicht gelbroth, kurz, unten schnabelartig weit und horizontal vorgezogen; in diesem schnabelartigen Fortsatz befindet sich die Mundöffnung, in welcher der Rüssel gewöhnlich wie in einer Scheide liegt. Augen nackt, bei dem Männchen zusammenstossend, bei dem Weibchen durch die gleichbreite Stirne getrennt. Rückenschild länglichrund, Schildchen durchsichtig gelbroth, oder schwarzbraun. Hinterleib kurz eiförmig, gewölbt, kaum länger als der Rückenschild und breiter als dieser. Beine einfach, die Schenkel nicht verdickt. Hinterschienen etwas gebogen; hinterster Metatarsus sehr lang und etwas verdickt. Flügel wie bei Syrphus; die dritte Längsader jedoch nicht geschwungen und nicht bogenförmig zum Rande gehend. Gewöhnliche Querader schief. Lappen gross. — Metamorphose nicht genau bekannt. Die Arten finden sich an sumpfigen Bachufern des Mittel- und besonders

des Hochgebirges, wo sie theils an Blüten, theils an den Blättern niederer Pflanzen oft in grosser Menge zu treffen sind. Die Weibchen schwärmen oft in grosser Menge um frischen Kuhdünger, wahrscheinlich um ihre Larven da abzulegen; wenigstens fand Réaumur eine Rhingia-Larve in demselben.)

1 Hinterleib einfärbig gelbroth. — Rückenschild schwarz, grau bereift, mit drei glänzend schwarzen Längsstriemen, von denen die mittelste durch eine feine Linie getheilt ist. Untergesicht, Fühler, Beine, Schildchen und Hinterleib gelbroth, ebenso die Schulterecken, eine Schwiele zwischen dem Schildchen und der Flügelwurzel und einige Flecke an den Brustseiten. Stirne des Weibchens grau mit dunkler Mittelstrieme. Zuweilen die Hinterschenkel an der Basis gebräunt, sehr oft der Metatarsus der Hinterbeine und die Tarsenendglieder schwärzlich. Flügel bräunlichgelb tingirt 4‴, der Schnabel nicht gerechnet. Sehr verbreitet; häufig am Schneeberge und überhaupt in den Alpen und Voralpen. — Linné. Syst. nat. ed. X. (1758.) — Panzer. Fauna. LXXXVII. 22. — Curtis. Brit. Ent. 182. **rostrata.**

—— gelbroth mit schwarzer Rückenlinie und schwarzen Einschnitten . . 2

2 Schenkel aller Beine ganz schwarz. — Rückenschild bräunlich grau mit drei dunkleren braunen Längsstriemen, die mittelste durch eine feine Linie getheilt; Schildchen schwarzbraun. Vorderste Beine rostgelb mit schwarzen Schenkeln, Hinterbeine schwarzbraun, nur die Schienen an beiden Enden gelb. Stirne des Weibchens schwarz mit weisslichem Augenrande. Flügel rostgelblich mit braunem Randmale. 4‴. *Meigen* erhielt diese, wahrscheinlich mit der nächsten zusammenfallende Art, aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. VI. 351. 3. (Weibchen.) (1830.) **austriaca.**

—— nur an der Basis schwarz. — Gleicht Rh. rostrata; der gelbrothe Hinterleib hat jedoch eine schwarze, vorne erweiterte Rückenlinie und gleichgefärbte Einschnitte; die gelbrothen Beine haben nebst der schwarzen Schenkelbasis auch noch braune Schienenringe und braune Tarsen. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 4‴. Ausschliessend im Hochgebirge, an denselben Orten wie Rh. rostrata. — Meig. Syst. Beschr. III. 259. 2. (1822.) — Curt. Brit. Ent. 182. — Degeer. Ins. VI. 130. 19. Tf. 7. f. 21. 22. (rostrata.) **campestris.**

192. Gatt. **Brachyopa.**

Meigen. Syst. Beschr. III. 260. (1822.)
Musca. Panz. — Rhingia. Fall.

(*Ziemlich grosse, fast nackte Arten, von vorherrschend rothgelber Färbung. Kopf kurz und kaum so breit als der Rückenschild. Fühler kurz, drittes Glied rund oder oval, an der Basis mit nackter oder gefiederter Rückenborste. Rüssel etwas vorstehend, mit kleinen Saugflächen. Taster fadenförmig, ziemlich lang. Untergesicht rothgelb, breit, unter den Fühlern ausgehöhlt, gegen den Mundrand schnauzenförmig aufgeworfen, zuweilen mit der ganzen unteren Hälfte kegelförmig und viel weiter als die Einfügungsstelle der Fühler vorstehend, weit unter die Augen herabgehend. Augen nackt, bei dem Männchen in einer kurzen Strecke zusammenstossend, bei dem Weibchen breit getrennt. Rückenschild ziemlich stark gewölbt, vorne schmäler als hinten, kurz; Schildchen rothgelb. Hinterleib eirund, gewölbt, in der Regel kaum so lang als der Rückenschild. Beine einfach, die Hinterschenkel zuweilen stark verlängert und etwas verdickt. Flügel viel länger als der Hinterleib und im Ruhestande demselben parallel aufliegend; dritte Längsader gerade; gewöhnliche Querader vor der Mitte der Discoidalzelle. Lappen deutlich. — Die Larven leben in ulcerösen Bäumen, nach Boheman sind die Puppen kegelförmig, nackt, vorne abgestumpft, mit zwei Hörnchen, nach L. Dufour zeichnen sich die Larven und Puppen durch eine lange, hornige Röhre am Hinterrande aus. Auch v. Roser zog die Fliege aus Larven. Die Arten finden sich an Baumstämmen, besonders am ausfliessenden Safte der Ulmen und Rosskastanien; sie sind nicht sehr scheu und können leicht mit dem Deckglase gefangen werden.*)

1 Rückenschild ganz rothgelb; Fühlerborste gefiedert 2

—— mindestens oben schwärzlich blaugrau bereift; Fühlerborste nackt . . 3

2 Erste Hinterrandzelle vorne rund, langgestielt. — Rothgelb; der Hinterleib rothbraun, gegen hinten zu dunkler. Rückenschild mit drei dunkleren Striemen; die mittlere breit, zuweilen durch eine schmale Linie getheilt; das Braune des Hinterleibes nimmt mehr oder weniger die Mitte der Oberseite ein und es bleiben meistens, von der rothgelben Grundfarbe wenigstens, Seitenflecke übrig. Kopf, Fühler und Beine rothgelb, die hintersten Schenkel verlängert und etwas verdickt, unten dornig, Tarsenendglieder schwarz. Flügel leicht bräunlich tingirt, alle Adern mit einer mehr oder weniger deutlichen braunen Säumung. Der Hinterleib dieser Art ist länger als bei den übrigen Arten dieser Gattung, er ist bei dem Männchen ziemlich schmal und fast gleich breit. $4^1/_2'''$. Im Hochgebirge, selten; Dr. *Egger* besitzt ein schönes Pärchen aus Gastein, meine Exemplare sind schlesische. — Fall. Dipt. suec. Syrph. 34. 3. (1816.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 263. 4. **ferruginea.**

—— —— vorne gerade, kaum gestielt. — Rothgelb; Rückenschild lichter bereift, drei Längsstriemen freibleibend und durch Glanz und intensivere Farbe deutlich vortretend. Hinterleib mit bräunlicher Rückenlinie und eben solchen Einschnitten; auch der Rand ist dunkler; es erscheinen daher die von der Grundfarbe übrig bleibenden Partien wie Fensterflecke. Kopf, Fühler und Beine rothgelb, Hinterschenkel unten feingedörnelt, Tarsen schwarzbraun, auch die Hinterschienen und Schenkel dunkler, zuweilen ganz braun. Stirne des Weibchens mit bräunlicher Strieme. Flügel bräunlichgelb tingirt, gegen den Vorderrand zu intensiver, sehr lang und vorne auch sehr breit. $4^1/_2'''$. Auch diese Art findet sich im Hochgebirge; Gastein, Schneeberg; nach *Rossi* käme sie auch in den Donauinseln vor, was ich sehr bezweifle. — Panzer. Fauna germ. LX. 20. (1798.) — Meig. Syst. Beschr. III. 261. 1. **conica.**

3 Hinterleib rothgelb mit braunen Einschnitten. — Rothgelb; Rückenschild oben mit einer schwärzlichen Doppelstrieme, sonst ganz rothgelb. Gleicht der Br. conica Pz., ist aber kleiner, der untere Vorderwinkel der ersten Hinterrandzelle mehr rundlich, die Zelle selbst vorne etwas länger gestielt, die vena spuria gegen ihr Ende zu, welches mit dem Ende der Discoidalzelle zusammenfällt, fleckenartig verdickt. Die Stirne des Weibchens ganz gelb, ohne brauner Mittelstrieme. $3'''$. Von Dr. *Egger* gesammelt. — Zett. Ins. lapp. 597. 3. (1840.) und Dipt. scand. II. 689. 4. **dorsata.**

—— ganz rothgelb 4

4 Flügel mit zwei schwarzen Puncten. — Rothgelb; Rückenschild oben schwärzlich mit bläulich grauer Bereifung, welche drei dunkle Längsstriemen freilässt, von denen die mittlere durch eine feine Linie getheilt ist, die seitlichen aber vor dem Schildchen zugespitzt enden. Alles Uebrige rothgelb, nur die Tarsen am Ende gebräunt. Untergesicht und Stirne weissbereift. Flügel kaum gelblich tingirt, fast glashell; die schwarzen Puncte stehen: der erste auf der gewöhnlichen Querader, der zweite weiter vorne gegen die Flügelspitze zu, in der ersten Hinterrandzelle, gerade da, wo die Discoidalzelle aufhört; auch die die hintere Basalzelle vorne begränzende Querader ist etwas dunkler und verdickt. $3^1/_2$—$4'''$. Im Prater und im Augarten am ausfliessenden Safte der Rosskastanien im ersten Frühjahre; in manchen Jahren häufig. — Panz. Fauna germ. LX. 15. (1798.) **arcuata.**

—— ohne schwarze Puncte. — Rothgelb; Rückenschild oben und auch an den Brustseiten schwärzlich, mit lichter bläulichgrauer Bereifung, welche drei dunklere Längsstriemen freilässt; die mittlere Strieme durch eine hinten etwas breiter werdende Linie getheilt. Untergesicht und Stirne weissbereift, Tarsenendglieder braun, sonst alles rothgelb. Flügel fast glashell. Die gewöhnliche Querader dicker als die übrigen Adern, doch nie fleckenartig erscheinend. Die Stirne des Weibchens grau, vorne gelb. 3—$3^1/_2'''$. An Baumstämmen in Auen; auch mit der vorigen im Prater und im Augarten; sehr selten sind die Weibchen zu beobachten, ich besitze unter etwa 40 Stücken kein einziges. — Fall. Dipt. suec. Syrph. 33. 2. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. III. 262. 2. Tf. 30. f. 6. **bicolor.**

Europäische Arten:

Brachyopa testacea. Fall. Syrph. 34. 4. Schweden. — Br. vittata. Zetterst. Dipt. scand. II. 687. 2. Nordschweden. — Br. cinerea. Wahlberg. Oefv. k. vet. akad. Förh. 1844. 65. Nordschweden. — Br. scutellaris. Rob-Desv. Ann. d. l. soc. ent d. France. II. 2. 39. Frankreich.

193. Gatt. **Volucella.**

Geoffroy. Hist. des insect. de environs de Paris. II. (1764.)
Musca. L. Poda. Schrank. — Conops. Scop. — Syrphus. F. Fall. Panz.

(*Sehr grosse, robuste, zuweilen dicht behaarte, zuweilen fast nackte Arten, von schwarzer Farbe mit lichterer Behaarung; braungelb mit schwarzen Hinterleibsbinden oder schwarz mit gelben Binden. Kopf halbrund, etwas breiter als der Rückenschild. Fühler kurz, drittes Glied länglich, gleichbreit, unten stumpf, flachgedrückt, an der Basis mit einer herabhängenden, lang gefiederten Rückenborste. Rüssel etwas vorstehend, mit schmalen, haarigen Saugflächen. Taster walzenförmig, feinhaarig, kaum halb so lang als der Rüssel. Untergesicht gelb, unter den Fühlern stark ausgehöhlt, dann höckerartig vortretend, gegen den Mundrand zu kegelförmig vorgezogen und unter die Augen herabgehend, im Profile gerade absteigend, vorne zugespitzt. Augen nackt (Weibchen) oder behaart (Männchen), bei dem Männchen zusammenstossend, bei dem Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Rückenschild fast viereckig mit abgerundeten Ecken, an den Seiten zuweilen mit gelben Längsstriemen. Schildchen gross, oft durchsichtig, Hinterleib länglich eirund, stark gewölbt, kaum länger oder nicht viel länger als der Rückenschild, an der Basis meistens durchsichtig und wie leer erscheinend. Beine einfach, mässig stark, alle Schenkel fast gleichlang. Flügel im Ruhestande halb offen, gross und breit. Randzelle geschlossen und vorne gestielt; dritte Längsader nach ihrer Verbindung mit der vierten aufwärts gehend, die vierte bogenförmig aufsteigend und oben rücklaufend, wodurch die erste Hinterrandzelle vorne bauchig begrenzt erscheint; gewöhnliche Querader vor der Mitte der Discoidalzelle schief, Lappen gross. — Die Larven leben parasitisch in Hummel- und Wespennestern; die Metamorphose ist seit Réaumur und Degeer schon bekannt und vielfach beobachtet und beschrieben worden. Die Arten haben in ihrem Betragen viel Muscidenartiges; sie besuchen gerne die Blätter niederer Gesträuche, wo sie ausruhen und sich sonnen; seltener kann man sie auf Dolden und anderen Blüten beobachten; sie sind scheu und schnell, kommen auch selten an dieselbe Stelle zurück, wenn sie aufgescheucht worden sind.)*

1 Rückenschild und Hinterleib dicht pelzig behaart. — Schwarz, die Behaarung sehr veränderlich. Rückenschild und die vordere Hälfte des Hinterleibes schwarz behaart; die hintere Hälfte fuchsröthlich oder weisslichgrau behaart (var. bombylans. Meig.), oder Rückenschild gelb-, auf der Mitte schwarz behaart, Hinterleib an der Wurzel mit gelben Seitenflecken, an denen die Behaarung gelb ist, auf der Mitte schwarze, hinten weisse oder gelbe Behaarung (var. plumata. Meig.), oder der Rückenschild ganz gelb behaart, der Hinterleib hinten fuchsröthlich behaart (var. haemorrhoidalis. Zett.). Fühler an der Basis bräunlich, gegen das Ende zu lichter, oft gelb, die Fiedern schwarz; Untergesicht nur auf der Mitte gelb, die Ränder schwarzbraun, Behaarung des Untergesichts und der Stirne gelb. Schildchen von gelb bis zu dunkelbraun. Beine schwarz und kurz schwarz behaart. Flügel glashell, Adern an der Wurzel rostgelb, weiterhin schwarzbraun und besonders gegen die Flügelspitze zu von einem mehr oder weniger deutlichen braunen Schatten begleitet; überdiess geht vom schwarzbraunen Randmale her eine braune Zickzackbinde über die Flügelmitte, die aber nie weiter als bis zur Analzelle reicht. $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$‴. Allenthalben und nirgends selten, doch immer vereinzelnt. — Linné. Fauna suec. 1792.

(1761.) — Zur var. bombylans. Meig.: Scopoli. Ent. carn. 953. 965. (bombylans.) — Poda. Mus. graec. 118. 4. (pocopyges.) — Panzer. Fauna. VIII. 21. (bombylans.) — Meig. Syst. Beschr. III. 402. 1. (bombylans.) — Rond. Prodr. II. 22. 6. (alpicola.); — Zur var. plumata. Meig.: Poda. Mus. graec. 118. 1. (tricolor.) — Scopoli. Ent. carn. 956. (pennatus.) — Degeer. Ins. VI. 134. 5. Tf. 8. f. 4—9. (plumata.) — Linné. Fauna succ. 1793. v. b. (mystacea.) — Schrank. Fauna boic. III. 2475. (apiaria.) — Panzer. Fauna. VIII. 22. (plumata.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 303. 2. (plumata.) — Rond. Prodr. II. 32. 8. (proxima.) — Zur var. haemorrhoidalis: Zett. Ins. lapp. 591. 2. (Eod nom.) **bombylans.**

Rückenschild und Hinterleib fast ganz nackt. 2

2 Hinterleib glänzend schwarz, entweder mit einer breiten beinweissen Querbinde an der Basis, oder mit gelben durchsichtigen Seitenmakeln daselbst 3

—— honiggelb mit zwei oder drei glänzend schwarzen Binden 4

3 Behaarung des Rückenschildes vorherrschend schwarz; Hinterleib an der Basis mit einer breiten beinweissen, in der Mitte zuweilen durch eine schmale Linie unterbrochenen Querbinde. — Schwarz; Untergesicht und Stirne glänzend braungelb. Fühler rothgelb, die Fiedern schwarz. Schulterflecke weisslich, Rückenschild vorne jederseits zuweilen bräunlich, Schildchen braun bis braungelb. Die beinweisse Binde nimmt den ganzen zweiten Ring ein. Beine schwarz. Flügel an der Basis rostgelb, von dem Randmale her über die Mitte eine schwarzbraune Zickzackbinde, welche aber an der Analzelle abbricht; die Längsadern an der Flügelspitze braungesäumt, oft fleckenartig. 6—7½‴. Sehr gemein und allenthalben verbreitet. — Linné. Fauna succ. 1826. (1761.) — Scop. Ent. carn. 353. 957. (dryophila.) — Panz. Fauna. I. 17. — Meig. Syst. Beschr. III. 404. 3. **pellucens.**

—— —— —— vorherrschend braungelb; Hinterleib an der Basis mit grossen, honiggelben, durchsichtigen Seitenmakeln. — Schwarz; Rückenschild an den Seiten mit breiten honiggelben Rändern. Schildchen gelb durchsichtig. Untergesicht, Fühler und Stirne gelb, letztere bei dem Weibchen ziemlich breit und viel breiter als die der vorigen Art; die gelben Makel stehen am zweiten Ringe; sie sind von einander breit (Männchen) oder schmal (Weibchen) getrennt. Beine schwarz. Schenkel an der Spitze, Schienen an der Wurzel und Metatarsen braungelb, zuweilen auch die übriger Tarsenglieder mit Ausnahme der Endglieder bräunlich. Flügel wie bei der vorigen Art, doch ist das Rostgelbe an der Basis gewöhnlich noch intensiver. 6—6½‴. Ziemlich selten, scheint im Süden häufiger zu sein; bei Triest war sie häufig. — Fabric. Entom. Syst. IV. 280. 8. (1794.) — Meig. Syst. Beschr. III. 405. 4. — Curt. Brit. entom. 452. — Schrank. Fauna boic. III. 2476. (dryophila.) — Rond. Prodr. II. 30. 3. (dryophila.) — Gimmerth. Progr. d. 50jähr. Jubelf. u. Bull. d. Mosc. 1847. III. 177. (Hochhuthii.) **inflata.**

4 Hinterleib mit zwei schwarzen Querbinden. — Braungelb, Rückenschild bei dem Männchen oben glänzend schwarzbraun, unten schwarz, Schulterschwielen lichter; bei dem Weibchen der Rückenschild nur unten schwarz, sonst braungelb. Hinterleib in beiden Geschlechtern honiggelb, durchsichtig; die zwei schwarzen Binden stehen am Hinterrande des zweiten und dritten Ringes und sind gegen den Rand zu gewöhnlich breiter als in der Mitte, auch der erste Ring ist schwarz. Auf der Bauchseite ist die schwarze Farbe ausgebreiteter und lässt an den vorderen Ringen gewöhnlich nur gelbe Seitenflecke übrig. Untergesicht wachsgelb, an den Backen braun oder braunschwarz. Fühler und Stirne gelb. Beine rothbraun, die Schenkel nur an der Wurzel (Weibchen), oder in grösserer Ausdehnung (Männchen), so wie die Tarsenendglieder, an den hintersten Beinen auch der Matatarsus schwarz. Flügel an der Wurzel und am Vorderrande rostgelb, gegen die Spitze und den Hinterrand zu bräunlich tingirt; vorne zwischen der Spitze der Rand- und der ersten Hinterrandzelle ein brauner Wisch, in dessen Nähe auch die Adern braun gesäumt sind. 9‴. Allenthalben verbreitet, aber überall nur einzeln. — Poda. Mus. graec. 118. 3. (1761.) — Scopoli. Entom. carn. 952. (bifasciata.) — Schrank Ins. austr.

921. (zonaria.) — Fabric. Ent. syst. IV. 278. 1. (inanis.) — Panz. Fauna. II. 8. (bifasciata). — Réaumur. Ins. IV. Tf. 33. f. 15. **zonaria.**

Hinterleib mit drei schwarzen Querbinden. — Rückenschild braun, an den Seiten, so wie das Schildchen, braungelb; Hinterleib wachsgelb, durchsichtig, die Wurzel und schmalen Binden am Hinterrande des zweiten, dritten und vierten Ringes schwarz, auf der Mitte des zweiten Ringes gewöhnlich eine schmale schwarze Rückenstrieme. Bauch vorherrschend gelb, der ganze zweite Ring weisslich, an der Basis und am Hinterrande des dritten Ringes schwarze Binden, auf den übrigen Ringen, schwarze dreieckige Flecke. Untergesicht und Stirne wachsgelb, Fühler gelb oder gelbroth. Beine rothbraun, an den Schenkelwurzeln und Tarsenendgliedern schwarz. Flügel wie bei der vorigen Art, der sie gleicht; sie ist aber auch, abgesehen von den angegebenen Merkmalen, durch ihre mindere Grösse und das Fehlen des starken Glanzes sogleich von ihr zu unterscheiden. 7‴. Häufiger als V. zonaria und meistens auf Blumen. — Linné. Fauna suec. 1825. (1761.) — Fabr. Syst. entom. 773. 1. — Schrank. Ins. aust. 453. 919. (trifasciata.) — Scop. Ent. carn. 352. 953. (trifasciata.) — Fabr. Entom. syst. IV. 278. 2. (micans.) — Panz. Fauna. II. 6. **inanis.**

Europäische Arten:

Volucella liquida. Erichson in Wagner's Reise in Algier. III. 194. (= analis. Macq. Dipt. exot. II. 2. 23.) Südliches Europa. — V. vulpina. Meigen. Syst. Beschr. IV. 355. 7. (Weibchen.)

194. Gatt. **Sericomyia.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 274. (1803.)
Musca. Linné. — Syrphus. F. Fallen.

(*Grosse, robuste, fast nackte Arten von schwarzer Farbe mit gelben Querbinden auf dem Hinterleibe. Kopf halbrund, etwas zusammengedrückt. Fühler kurz, drittes Glied rund, flachgedrückt, an der Basis mit abwärts gebogener, lang gefiederter Rückenborste. Untergesicht unter den Fühlern nur sehr wenig ausgehöhlt, fast eben, zu einem kleinen Höckerchen vortretend, zwischen dem und dem Mundrande sich wieder eine kurze Aushöhlung befindet, der untere Theil nur wenig vortretend, und nicht weit unter die Augen herabgehend; im Profile erscheint es vorne abgestutzt. Rüssel vorstehend, Saugflächen schmal, Taster lang und dünn, vorne kolbig. Augen nackt, bei dem Männchen zusammenstossend, bei dem Weibchen durch die ziemlich breite Stirne getrennt. Rückenschild viereckig mit abgerundeten Ecken, Schildchen braun. Hinterleib länglich-oval, breiter als der Rückenschild, flach gewölbt, fast doppelt so lang als der Rückenschild. Beine stark, Hinterschenkel kaum verdickt, Schienen etwas gebogen, an der Spitze eckig vorragend. Flügel im Ruhestande halb offen. Randzelle offen, dritte Längsader stark geschwungen, gewöhnliche Querader gerade über der Mitte der Discoidalzelle, schief. Lappen gross. — Metamorphose unbekannt. Die Arten finden sich bei uns im Hochgebirge. Rossi gibt für S. borealis auch das Mittelgebirge an; mir ist kein sicherer Standort von da bekannt.)*

1 Hinterleibsbinden weissgelb und sehr schmal; After schwarz. — Schwarz; Schulterflecke weiss schimmernd, an den Brustseiten ein kleiner gelber Haarbüschel. Die sonstige ganz kurze Behaarung schwarzbraun oder dunkel rostgelb; Schildchen gelbroth. Die weissgelben Binden des Hinterleibes stehen auf der Mitte des zweiten bis vierten Ringes; sie sind in der Mitte schmal getrennt, die letzte aber meistens ganz. Untergesicht schwarz, an den Seiten breit weissgelb; Stirne schwarz; Fühler schwarzbraun, das dritte Glied etwas lichter. Beine dunkel rothgelb, vordere Schenkel an der Basis und Tarsenendglieder schwarz. Flügel an der Wurzel rostgelb, am Vorderrande graubräunlich, in der Gegend zwischen dem Ende der Randzelle und der ersten Hinterrandzelle zuweilen ein fleckenartiger

Wisch. 5—6‴. Schneeberg. Gastein. — Linné. Fauna suec. 1794. (1761.) — Fabric. Spec. ins. II. 422. (lapponum) — Meig. Syst. Beschr. III. 344. 3.
lappona.

Hinterleibsbinden hochgelb und ziemlich breit; After gelb. — Gleicht der vorigen Art, ist aber grösser, die Seiten des Untergesichts sind breit gelb, man könnte es gelb mit schwarzer Mittelstrieme und schwarzen Backen nennen. Die Hinterleibsbinden meistens ganz oder doch nur die vorderen schmal unterbrochen, die Flügel gleichmässiger tingirt. Alles Uebrige wie bei der vorigen. 7—8‴. Im Hochgebirge auf niederen Blumen, z. B. Thymus, Teucrium, etc. — Fallen, Dipt. scand. Syrph. 20. 7. (1816) — Meig. Syst. Beschr. III. 343. 2. Tf. 31. 9. — Latreille. Gen. crust. IV. 322. (lapponum.)
borealis.

195. Gatt. **Arctophila.**

Schiner Wien. entomol. Monatschrift. IV. 215. (1860.)
Musca. Gmel. Miller — Syrphus. F. Fall. Panz. — Sericomyia. Meig. pt.

(Grosse, dicht behaarte Arten von schwarzer, durch die Behaarung lichter erscheinende Arten. Diese Gattung gleicht der vorigen, unterscheidet sich aber von derselben durch die dichte, pelzartige Behaarung, durch die Bildung des Untergesichtes und durch die Form des Hinterleibes, welcher kürzer, breiter und mehr gewölbt ist, als bei Sericomyia; auch sind die Hinterschenkel bei der gegenwärtigen Gattung immer stark verdickt und so wie die Schienen gebogen. Das Untergesicht gerade und kegelförmig weit unter die Augen herabgehend, am Ende nicht abgestutzt, wie bei Sericomyia, sondern zugespitzt; der Rüssel, welcher nicht länger ist als die Schnauze, hat lange und sehr schmale Saugflächen. Die Flügel haben auf der Mitte bei allen Arten einen schwarzbraunen Wisch. Alles Uebrige wie bei Sericomyia. — Metamorphose unbekannt. Die Arten sind in Hochgebirgsthälern nicht selten; A. mussitans kommt auch im Mittelgebirge vor; sie sind an Blumen, besonders an Syngenesisten zu treffen.)

1 Rückenschild vorne weiss oder weissgelb, hinten schwarz behaart. — Schwarz. Untergesicht weiss bestäubt, auf der oberen Hälfte, neben den Augen, jederseits mit feiner, aber langer, weisser Behaarung. Fühler lichtbraun. Die Gränze zwischen der weisslichen und schwarzen Behaarung des Rückenschildes ist eine scharfe; da auch das Schildchen weisslich behaart ist, so erscheint die schwarze Behaarung wie eine Binde, welche in der Breite von der Flügelwurzel bis zum Schildchen den ganzen hinteren Theil des Rückenschildes ausfüllt. Auf dem zweiten Hinterleibsring erscheinen bei gewisser Beleuchtung mattglänzende, breite, lichtbräunliche Makeln. Die Behaarung dieses Ringes ist weiss und dicht, sie wird am dritten sparsamer, so dass die schwarze Grundfarbe dominirt, und nimmt von da an wieder an Dichtigkeit zu. Der Hinterleib erscheint daher vorne und hinten weisslich, auf der Mitte schwarz. Beine dunkel rostbraun, die Schenkel schwarz; oft die ganzen Beine schwarz und nur die Kniee und Tarsen lichter. Flügel blass bräunlichgrau tingirt; vom Randmale her bis zur Analzelle ein brauner Wisch. Stirne des Weibchens braun. 7—8‴. Diese schöne, einem Bombus gleichende Fliege ist von mir auf Distelköpfen in den Gebirgsthälern um den Schneeberg und in Kärnthen auf der Saualpe nicht selten getroffen worden. — Fall. Diss. nova dipt. meth. exhib. 25. (1810.) — Meig. Syst. Beschr. III. 343. 1. Tf. 31. f. 8.
bombiformis.

—— durchaus mit weissgelber oder röthlichgelber Behaarung. — Rückenschild metallisch dunkelgrün; Hinterleib auf der Mitte der Ringe mit mattglänzenden braungelblichen Stellen; die Behaarung überall dicht und gelblich, nur am Rückenschilde immer lebhafter, am Hinterleib blasser, ganz hinten zuweilen weisslich. Untergesicht und Stirne beingelb, ersteres an den Backen schwärzlich; Fühler gelbroth. Beine dunkel rostbraun mit schwarzen Schenkeln; oft sind die Beine, mit Ausnahme der

Knice und Tarsen, ganz schwarz, seltener ist die lichtere Farbe vorherrschend und dann auch die Schenkel braun. Flügel an der Basis und bis zur Mitte des Vorderrandes rostgelb, sonst graulichbraun tingirt, von dem Randmale her bis zur Discoidalzelle ein intensiv brauner Fleck oder Wisch. 7—8‴. Mit der vorigen auch im Kahlen- und Leithagebirge; ziemlich selten — Fabric. Gen. ins. mantissa. 306. (1781.) — Panz. Fauna. I. 15. — Meig. Syst. Beschr. III. 345. 4. — Miller. Prodr. 2093. (Musca. superbiens.) — Walker. Ins. brit. I. 263. 3. (superbiens.)

mussitans.

196. Gatt. **Eristalis.**

Latreille. Hist. nat. des ins. & crust. XIV. 363. (1804.)

Musca. L. — Conops. Scop. — Syrphus. F. pt. Zett. — Elophilus. Latr. pt.

(Ziemlich grosse bis kleinere Arten, welche zuweilen dicht, doch kurz behaart, meistens aber fast nackt sind; die vorherrschende Farbe bei ihnen ist schwarz oder schwarzbraun mit gelben Binden oder Flecken am Hinterleibe; es gibt auch ungefleckte, metallisch-grüne Arten. Kopf halbrund, nur sehr wenig breiter als der Rückenschild. Fühler kürzer als der Kopf, auf einer kleinen Erhöhung der Stirne eingefügt; drittes Glied länglichrund, flach gedrückt, mit nackter oder gefiederter Rückenborste. Rüssel wenig vorstehend mit ziemlich breiten Saugflächen. Taster walzenförmig, vorne haarig, bald kürzer bald länger. Untergesicht etwas behaart, unter den Fühlern kaum ausgehöhlt, gerade; im Profile kegelförmig, vorne abgestutzt (bei jugorum zugespitzt), auf der Mitte mit einem kleinen Höcker. Backen breit. Augen feinhaarig, die des Männchens auf der Stirne zusammenstossend oder höchstens durch eine feine Linie getrennt (nur bei sepulcralis ziemlich breit getrennt), die des Weibchens durch die breite Stirne getrennt. Rückenschild stark, länglich viereckig, mit abgerundeten Ecken. Schildchen meist durchsichtig. Hinterleib elliptisch oder kegelförmig, stark gewölbt, länger als Rückenschild und Schildchen zusammen. Beine stark, Schenkel nicht eigentlich verdickt, die hintersten aber stärker als die übrigen und die Schienen etwas zusammengedrückt und gebogen. Flügel meist halb offen. Randzelle geschlossen, dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle stark eingebogen, die Unterrandzelle daher fussförmig erscheinend; gewöhnliche Querader über der Mitte der Discoidalzelle, schief. Erste Hinterrandzelle und Discoidalzelle gleichweit vom Rande entfernt. Lappen gross. — Die bekannten Larven leben in verwesenden, vegetabilischen und animalischen Stoffen, in schmutzigen Wässern, im Schlamme, in Senkgruben u. dergl. Orten; sie zeichnen sich durch den langen, röhrenartig vortretenden Stigmenträger am Hinterleibsende besonders aus und werden deshalb auch Rattenschwanz-Larven genannt; die Puppen überwintern zuweilen. Die Arten sind allenthalben verbreitet und meist sehr gemein; einige derselben besuchen oft unsere Wohnungen, besonders im Spätjahre; sie täuschen dann durch ihr bienenartiges Aussehen, und flössen dem Laien Furcht ein.)

1 Fühlerborste nackt 2
—— gefiedert 7

2 Schildchen mit dem Rückenschilde gleich gefärbt oder dunkler, nie durchsichtig 3
—— gelb, lichtbraun oder beinweiss, durchsichtig 4

3 Beine einfärbig schwarz; Hinterschenkel sehr dick. — Schwarz; Rückenschild mit lichteren Striemen, die sich bei dem Männchen so darstellen, dass auf der Mitte zwei genäherte graulichе, neben diesen jederseits die Anfänge weisser Striemen, die mit den ebenso gefärbten Schulterflecken zusammenhängen und neben diesen die Anfänge weiterer Striemen zeigen; bei weniger reinen Stücken erscheint der Rückenschild mit abwechselnd glänzenden und matten undeutlichen Längsstriemen. Bei dem Weibchen

sind fünf, vorne und hinten unter sich zusammenhängende, weissliche Striemen immer deutlich vorhanden; die äussersten Striemen stehen an den Seiten und sind vorne mit dem gleich gefärbten Schulterfleck in Verbindung, die Quernaht ist ebenso gefärbt; Hinterleib sammtschwarz, die vorderen Ringe jederseits mit einer metallisch-grünlich glänzenden, runden, den Seitenrand erreichenden Makel und solchen Hinterrändern; vierter und fünfter Ring ganz metallisch-grün glänzend; bei dem Weibchen ist der Hinterleib ganz metallisch-grün. Untergesicht weissgrau mit glänzend schwarzen Höckern; Fühler braun, das dritte Glied unten lichter. Flügel glashell mit schwarzem Randpunkte. — Bei dieser Art hat auch das Männchen eine ziemlich breite Stirne, es sind daher die Augen getrennt. 3—4‴. An Wiesengräben, stellenweise häufig. — Linné. Fauna suec. 1835. (1761.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 383. 1. — Fabr. Ent. syst. IV. 303. 91. (tristis.). — Panz. Fauna LXXXII. 16. (tristis.) — Rond. Prodr. II. 40. (Eristalinus id.) **sepulcralis.**

Beine dunkelbraun mit weisslich gelben Knieen; Hinterschenkel mässig verdickt. — Dunkelgrün metallisch-glänzend. Untergesicht und Stirne weissgrau, ersteres mit schwarzem Höckerchen; Fühler braun, das Endglied gelb, öfters alle Glieder gelb. Augen schwarz punctirt. Rückenschild des Weibchens mit fünf grauweissen Längsstriemen, die mittelste schmal, linienförmig; Schildchen gewöhnlich blaugrau. Schienen zuweilen an der ganzen Wurzelhälfte weissgelb. Flügel glasshell. $4^3/_4-5^1/_4$‴. Allenthalben gemein; im ersten Frühjahre an Mauern und Wegen. — Scop. Ent. carn. 365. 967. (1763.) — Panz. Fauna LXXXII. 15. — Rossi. Faun. etrusc. II. 290. 1465. (flavicornis) — Newman. Edw. Ent. mag. II. 313. (stygius.) — Rond. Prodr. II. 40. (Eristalomyia cad.) **aeneus.**

4 Hinterleib kurz, aber fast pelzartig dicht behaart; die Art hat ein hummelartiges Aussehen. — Grundfarbe schwarz, die Behaarung am Rückenschilde schwarz., am Schildchen, das auch im Grunde weissgelblich ist, und an der Hinterleibsbasis weisslich, an den folgenden Ringen schwarz, an den letzten beiden fuchsröthlich oder goldgelb. Untergesicht an den Seiten und die Stirne des Weibchens ganz weissgraulich bestäubt und behaart. Fühler an der Basis schwarz, drittes Glied braun. Beine schwarz, die vordersten Tarsen braun, die der Mittel- und Hinterbeine, mit Ausnahme des Endgliedes, gelbroth. Flügel glashell, bei dem Weibchen mit einem schwarzbraunen Wisch auf der Mitte, der bei dem Männchen ganz fehlt, oder nur sehr blass angedeutet ist. 6 –$6^1/_2$‴. Bei uns sehr selten; ich fand die Art im Halterthale und bei Kirling in Gebüschen an Baumstämmen ganz vereinzelnt. — Fall. Dipt. succ. 28. 20. (1816.) — Meig. Syst. Beschr. III. 390. 10. **apiformis.**

—— nur mässig und sehr dünn behaart, der Hinterleib fast nackt; die Arten haben ein bienenartiges Aussehen 5

5 Fühler braun; Hinterleib ganz schwarz oder schwarz mit gelben Seitenmakeln und weissen schmalen Hinterrandsäumen; die gelbe Farbe der Seitenmakeln breitet sich oft sehr stark aus und lässt von der schwarzen Grundfarbe nur eine mehr oder weniger breite Rückenstrieme und die beiden letzten Ringe frei; die stark gebogenen Hinterschienen sind beiderseits stark gewimpert 6

—— rothgelb; Hinterleib schwarz, am zweiten Ringe mit dreieckigen orangegelben Seitenmakeln, die übrigen Ringe mit ziemlich breiten, gelben oder weissen Hinterrandsäumen; die nur wenig gebogenen Hinterschienen sind fast nackt. — Schwarz; Rückenschild gelb behaart. Untergesicht an den Seiten grauschimmernd; Stirne des Weibchens glänzend schwarz. Beine rothgelb, die Schenkelwurzeln zuweilen, das Tarsenendglied immer schwarz. Flügel glashell, von der Basis bis zur Mitte mit einem schwarzbraunen Wisch, dessen Farbe besonders an den Adern intensiv auftritt und die Zellenkerne frei lässt; bei dem Männchen ist derselbe immer blässer. 5‴. Eine Hochgebirgsart, die an den Blumen der Alpenwiesen getroffen wird; Schneeberg; Saualpe. — Fabricius. Entom. syst. IV. 285. 26. (1794.) — Meig. Syst. Beschr. III. 389. 9. — Curtis. Brit. Entom. 432. (nubilipennis.) **cryptarum.**

6 Flügel glashell, höchstens vom Randmale her ein dunklerer Schatten. — Rückenschild braun mit graugelblicher Behaarung und weisslich schimmernden undeutlichen Längsstriemen, die auf der Stelle der Quernaht mit einer ebenso gefärbten Querstrieme verbunden, aber alle durch die Behaarung meistens verdeckt sind, so dass nur dunklere Flecke diese Zeichnung schwach andeuten. Hinterleib glänzend schwarz (var. hortorum), oder schwarz mit sehr feinen gelblichen Hinterrandsäumen; auf dem zweiten Ringe mit einer breiten, rostgelben, unterbrochenen Querbinde, und einer eben solchen, doch schmäleren, am dritten Ringe (var. tenax. Männchen.); letztere fehlt bei dem Weibchen und es ist gleichzeitig die am zweiten Ringe nur durch kleine Seitenmakeln vertreten; an ganz lichten Stücken breitet sich die gelbe Farbe so sehr aus, dass an der Basis und am Ende des Hinterleibes die Grundfarbe vorherrschend ist, auf den mittleren Ringen aber nur schwarze Rückenflecke von mannigfaltiger Gestalt übrig bleiben. Untergesicht gelblichgrau; Backen und eine breite Strieme schwarz; Stirne des Männchens oben grau, vorne schwarz; die des Weibchens breit, schwarz, auf der Mitte graulich, die Haare von gleicher Farbe. Fühler an der Basis schwarzbraun, das dritte Glied lichter. Augen mit zwei dunkleren, oben und unten verbundenen Längslinien. Beine schwarz mit gelben Knieen, an den Vorderbeinen die Schienen zuweilen vorherrschend, der Metatarsus aber ganz gelb (tenax.); bei einer anderen Varietät sind die Schenkelwurzeln der Hinterbeine fast bis zur Mitte hin gelb (campestris). 7‴. Allenthalben gemein. — Linné. Fauna suec. 1799. (1761.) — Degeer. Ins. IV. 41. 1. (Musca porcina). — Schrank. Ins. austr. 902. (arbustorum.) — Scop. Ent. carn. 354. 960. (Conops vulgaris) und l. c. 355. 961. (C. fuscus.) — Panz. Fauna. XIV. 23 und 24. (tenax.) Meigen. Syst. Beschr. III. 385. 4. (tenax.) — Meig. l. c. III. 387. 5. (campestris.) — Meig. l. c. III. 387. 6. (hortorum.) und l. c. III. 388. 8. (sylvaticus) **tenax.**

—— glashell mit braunem Vorderrande. — Gleicht sonst in allen Stücken der vorigen Art, und zwar deren Varietät hortorum. Ich kenne sie nicht und halte sie gleichfalls für eine Varietät von E. tenax. $6\frac{1}{2}$‴. *Meigen* erhielt sie aus Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. III. 388. 7. (1822.) **vulpinus.**

7 Hinterleib kurz, aber fast pelzartig dicht behaart; die Art hat ein hummelartiges Aussehen. — Schwarzbraun; bei dem Männchen das Untergesicht an den Seiten zuweilen lichtbräunlich mit glänzend schwarzer Mittelstrieme; Schildchen gelb; Hinterleib am zweiten Ringe mit lichtbräunlichen oder gelben Seitenmakeln; die Behaarung überall dicht am Rückenschilde und am Hinterleibe, vorne fahlgelblich oder goldgelb, am After weisslich: bei dem Weibchen ist das Untergesicht wie bei dem Männchen; die Stirne, mit Ausnahme eines dreieckigen schwarzen Fleckes über den Fühlern, und das Schildchen gelb; der Hinterleib ganz schwarz; die Behaarung am Rückenschilde und Schildchen lebhaft bräunlichgelb, an der Hinterleibsbasis schwarz, dann weiter gegen hinten zu so wie am Rückenschilde, am After aber weiss oder weisslich. Fühler in beiden Geschlechtern braun mit lichterem dritten Gliede. Beine schwarz mit gelblich weissen Knieen und Schienenwurzelhälften, auch die Metatarsen der vorderen Beine lichtbraun. Flügel glashell mit einer schwarzbraunen Zickzackbinde auf der Mitte, die bei dem Männchen weniger deutlich ist. 6‴. In unseren Mittelgebirgen auf blühenden Büschen neben Bächen; stellenweise, doch nirgends häufig. — Linné. Fauna suec. 1800. (1761.) — Scop. Ent. carn. 958. (Conops leucorrhoeus.) — Panz. Fauna. LIX. 11. (Weibchen.) (intricarius.) — Panz. l. c. XC. 20. (Männchen.) (aureus.) und l. c. LIX. 12. (Männchen.) (bombyliformis.) — Meig. Syst. Beschr. III. 391. 12. (Männchen und Weibchen.) (intricarius.) **intricarius.**

—— sehr sparsam behaart, fast nackt 8

8 Hinterschenkel schwarz oder schwarzbraun, einfärbig oder doch nur an der äussersten Wurzelbasis ein wenig gelb 9

—— schwarz oder schwarzbraun, an der Wurzelhälfte weiss oder weissgelb 14

9 Untergesicht durchaus weisslich ohne schwarzer Strieme oder schwarzem Höcker auf der Mitte. — Rückenschild schwarzbraun, auf der vorderen Hälfte lichter mit bräunlichgelber Behaarung, Schildchen braun, durchsichtig; Hinterleib sammtschwarz mit breiten, lichtgelben Seitenmakeln am zweiten und dritten Ringe, welche so ausgebreitet sind, dass von der Grundfarbe gewöhnlich nur ein becherförmiger Rückenfleck am zweiten und ein eben solcher trapezförmiger Fleck am dritten Ringe übrig bleibt; auch die Hinterrandsäume sind gelblich; bei dem Weibchen ist der Rückenschild und das Schildchen wie bei dem Männchen, es erscheinen aber zuweilen auch lichtere Längsstriemen, die jedoch immer sehr undeutlich bleiben; der Hinterleib ist sammtschwarz mit weissen Hinterrandsäumen und gelben, dreieckigen Seitenmakeln am zweiten Ringe. Die Grundfarbe des Untergesichts ist dunkel, sie ist aber durch eine perlgraue Bestäubung und weissliche Behaarung ganz bedeckt; Fühler schwarzbraun, drittes Glied kaum lichter. Beine schwarz mit weissgelben Knieen und Schienenbasis, zuweilen fast die ganzen Schienen, mit Ausnahme der Spitze, weissgelb. Flügel glashell mit schwarzbraunem Randpunkte, bei dem Weibchen zuweilen ein kaum wahrnehmbarer brauner Wisch auf der Mitte. 4¾—5‴. Allenthalben sehr gemein. — Linné. Fauna suec. 1798. (1761.) — Panz. Fauna. XIV. 22. (Weibchen.) — Meig. Syst. Beschr. III. 395. 17. **arbustorum.**

—— weisslich mit glänzend schwarzer Mittelstrieme oder so gefärbten Höcker 10

10 Untergesicht weit unter die Augen herabgehend, im Profile kegelförmig, mit der unteren Hälfte etwas vorstehend und am Ende sich ziemlich spitz darstellend. — Schwarz; Schildchen rothgelb, fuchsröthlich behaart; Hinterleib sammtartig, mit orangegelben dreieckigen Seitenmakeln am zweiten Ringe und mit weissen Hinterrandsäumen; auf der Mitte des dritten und vierten Ringes ist das Sammtschwarz durch eine glänzend schwarze Binde unterbrochen, auch der fünfte Ring ist glänzend schwarz. Fühler braunschwarz mit gelber, langgefiederter Borste. Stirne gelb bestäubt und ebenso behaart. Beine schwarz mit weissgelben Knieen und Schienenhälften. Tarsenwurzelglieder der Mittelbeine weisslichgelb, die übrigen braun; Metatarsus der Hinterbeine auffallend dicker als bei den verwandten Arten. Flügel glashell, auf der Mitte mit einem braunen Wisch, der bei dem Männchen oft sehr blass ist. 6‴. Von *Frauenfeld* auf der Raxalpe und am Schneeberg entdeckt; seither von *Brauer* am Schneeberg häufiger getroffen. — Egger. Verh. der zool. bot. Gesellsch. VIII. 713. (1858.) **jugorum.**

—— nur mässig weit unter die Augen herabgehend, mit der unteren Hälfte nicht vorstehend und am Ende ziemlich stumpf 11

11 Flügel mit einer braunen fleckenartigen Halbbinde auf der Mitte. — Schwarzbraun, der Hinterleib intensiv schwarz, abwechselnd glänzend und matt; am zweiten Ringe mit dreieckigen, gelbrothen Seitenmakeln, Hinterränder, doch nicht immer deutlich, weiss gesäumt. Stirne und Schildchen gelblich, erstere hinten, letzteres an der Basis schwarz; die Behaarung des Rückenschildes ist durchaus von gleicher gelbbräunlicher Farbe. An den schwarzen Beinen sind die Schenkelspitzen, die Schienen an der Wurzelhälfte und die Tarsenwurzelglieder gelblich, letztere jedoch an der äussersten Spitze schwarz. Der braune Flügelwisch ist an beiden Geschlechtern ziemlich intensiv und da er die Queradern begleitet, zackig. 5—5½‴. Eine Hochgebirgsart; am Schneeberge und auf der Saualpe häufig. — Fabr. Systema antliator. 241. 38. (1805). — Fall. Dipt. suec. Syrph. 24. 14. (Weibchen.) (piceus.) — Fall. l. c. 24. 13. var. (Männchen) (flavocinctus). — Meig. Syst. Beschr. III. 397. 19. (rupium) u. l. c. III. 393. 15. (Weibchen.) (fossarum). **rupium.**

—— ohne solcher Halbbinde 12

12 Fühler schwarz; die Hinterleibsringe, obenauf, und besonders die hinteren, mit schwarzer Behaarung. — Rückenschild wie bei E. tenax. Hinterleib schwarz, am zweiten Ringe jederseits mit einer dreieckigen gelben Makel, bei den Männchen auch der Vorderrand des dritten Ringes gelb, was sich an den Seiten fleckenartig verbreitet; Hinterrandsäume gelb. Behaarung braungelblich, auf der Stirne schwarz; am Hinterleibe tritt die

schwarze Behaarung zuweilen schon am zweiten Ringe auf, und nimmt auf den folgenden den ganzen Hinterrand ein. Untergesicht weissgelblich mit schwarzer Mittelstrieme. Beine schwarz mit weisslichgelben Knieen und Schienenhälften. Flügel glashell, von der Wurzel bis gegen die Mitte hin bräunlich tingirt (Männchen) oder ganz glashell (Weibchen.) 6½—7‴. Im Leithagebirge. — Meig. Syst. Beschr. III. 393. 14. (1822). — Schummel. Arb. und Veränd. d. schles. Gesellsch. 1843. 190. (nigroantennatus). — Rond. Prodr. dipt. ital. II. 41. 2 (pascuorum). **pratorum.**

Fühler braun, die Hinterleibsringe mit gelbbräunlicher Behaarung. . . . 13

13 Hinterleib blauschwarz, glänzend; gegen hinten zu kegelförmig zugespitzt (Männchen), oder doch im Verhältnisse zum Rückenschilde ziemlich lang; grössere Art. — Gleicht in allen Stücken der vorigen Art (pratorum), unterscheidet sich aber ausser den angegebenen Merkmalen und insbesondere dem kegelförmigen Hinterleibe des Männchens auch noch dadurch von derselben, dass die gelbe Farbe an allen Beinen ausgebreiteter ist und namentlich die Tarsen der vorderen Beine ganz, die der hintersten an den Gelenken gelb sind. 7‴. Sehr gemein, fast allenthalben auf Blüten. — Scop. Entom. carn. 954. (1763.) — Meig. Syst. Beschr. III. 392. 13. (similis.) **pertinax.**

—— braunschwarz, wenig glänzend; weder kegelförmig zugespitzt, noch verlängert, sondern im Verhältniss zum Rückenschilde ziemlich kurz. — Gleicht E. arbustorum zum Verwechseln, unterscheidet sich aber von derselben auf den ersten Blick, durch die glänzend schwarze Untergesichtsstrieme; die gelben Seitenmakeln des Hinterleibes sind am zweiten Ringe zwar immer vorhanden, aber schmäler und weniger ausgebreitet als bei E. arbustorum, sie fehlen auch bei den Männchen am dritten Ringe entweder ganz, oder sie sind nur als kleine Flecke vorhanden; auch sind die Hinterrandsäume schmäler und immer mehr gelb, nie ganz weiss; endlich ist die Art immer plumper. Alles Uebrige, wie bei der genannten Art. 6‴. Seltener als E. arbustorum, aber an denselben Orten. — Linné Fauna suec. 1797. (1761.) — Meig. Syst. Beschr. III. 394. 16. **nemorum.**

14 Rückenschild auf der vorderen Hälfte weissgrau, auf der hinteren schwarz; weisslich oder gelblichbraun behaart; Hinterleib glänzend blauschwarz, mit schmalen gelben Seitenmakeln am zweiten Ringe und mit weissen Hinterrandsäumen. — Untergesicht und Stirne weisslichgrau, ersteres mit glänzend schwarzer Strieme, letztere bei den Weibchen hinten schwarz und schwarz behaart. Fühler braun. Die weissliche Färbung vorne am Rückenschild ist durch einen reifartigen lichten Ueberzug veranlasst, der die schwarze Grundfarbe vorne deckt und nur hinten freilässt; bei den Weibchen ist auch die hintere Hälfte auf der Mitte zuweilen weisslich, doch ist die Gränze des Weisslichen und Schwarzen immer sehr auffallend und deutlich. Schildchen gelblich, durchsichtig. Beine weissgelb, die vorderen Schenkel mit Ausnahme der Spitze, die hintersten nur am Spitzendrittel schwarzbraun; von derselben Farbe sind auch die Schienenspitzen und die Tarsenendglieder. Flügel des Männchens mit Ausnahme des Randpunctes ganz glashell, die des Weibchens auf der Mitte mit einer runden, intensiv kaffeebraunen Makel. 5—6‴. An Bächen in unserem Mittelgebirge; selten. — Panzer Fauna germ. LIX. 14. (1798.) — Meig. Syst. Beschr. III. 399. 20. (Weibchen.) — Schin. Verh. d. z. b. Ver. 1857. (Männchen.) **alpinus.**

—— vorne und rückwärts von derselben Färbung; bräunlichgelb behaart; Hinterleib sammtschwarz, nur stellenweise glänzend, am zweiten Ringe mit breiten hellgelben Seitenmakeln, die sich bei den Männchen auch auf den folgenden Ring fortsetzen, und mit gelben Hinterrandsäumen. — Untergesicht weisslichgrau mit glänzend schwarzer Mittelstrieme. Fühler braun. Stirne schwarzbraun, an den Seiten weiss, Scheitel des Weibchens glänzend schwarz. Flügel glashell mit einer braunen Zackenbinde auf der Mitte. Schenkel schwarzbraun, mit gelber Spitze, die hintersten auch an der Wurzelhälfte gelb, Schienen gelb mit braunen Enden, Tarsen braun. Die Wurzelglieder der vorderen Paare gelb. 5½—6‴. Ziemlich selten, doch weit verbreitet. Degeer. Insect. VI. 140. Tf. 8. f. 12. (1778.) — Meig. Syst. Beschr. III. 396. 18. — Fall. Syrph. 24. 13. var α. (flavocinctus). — Fabr. Antl. 232. 5. (flavicinctus). **horticola.**

Als deutsche Arten noch anzuführen:

Eristalis sylvarum. Meig. Syst. Beschr. VII. 144. 24. (1838.) — Dem E. pertinax. Scop ähnlich, also auch die Fühlerborste gefiedert; er ist aber kleiner und durch folgendes verschieden: Untergesichtsstrieme sehr schmal, Stirne vorne rothgelb, oben schwarz, überall mit gleichfarbigen Haaren. Alle Schenkel mit blassgelber Spitze, die hintersten auch an der Wurzel blassgelb; Schienen blassgelb mit brauner Spitze. Tarsen braun. Flügel glashell. 6‴. Nach *Meigen* aus Baiern.

E. lucorum. Meig. l. c. VII. 143. 23. (1838.) — Gleicht dem E. nemorum, die Fühlerborste daher nackt; er hat aber die ganze Stirne schwärzlich, vorne mit rothgelben, hinten mit schwarzen Haaren. Rückenschild lebhaft rothgelb behaart. Hinterleib und Beine wie bei E. nemorum. Flügel glashell mit dunkelbraunem Randmale. 5‴. Baiern, *Meigen*.

Europäische Arten:

Eristalis fraterculus. Zett. Ins. lapp. 592. 2. (Weibchen.) Lappland. — E. anthophorinus. Fall. Syrph. 28. 21. Schweden, Russland. — E. nitidiventris. Zett. Dipt. scand. II. 665. 10. Gottland. — E taeniops. Wiedem. Zool. mag. II. 42 und Aussereurop. Zweifl. II. 182. 43. (= Helophilus pulchriceps. Meig. = D. fasciatus. Loew. Germ. Fn. 24. 22. = E. aegyptius. Walk.) Südeuropa, Afrika, Asien. — E. quinquelineatus*). Fabr. Spec. insect. II. 452. 21. (= fasciatus. Meig.) Spanien. Afrika. — E. ridens. Walk. List. of dipt. ins. III. 610. Albanien. — E. saltuum. Rond. Prodr. dipt. ital. II. 42. 8. Italien. — E. nigrifrons. Brull. Exped. en Morée III. Griechenland. — E. nigritarsis. Macq. Suit à Buff. I. 503. 6. Frankreich. — E. taphicus. Wiedem. Aussereurop. Zweifl. II. 191. 57. Andalusien, Egypten. — E. fumipennis. Steph. Illustr. of brit. entom. 47. 3. England.

197. Gatt. **Platynochoetus.**

Wiedem. Aussereurop. Zweiflügler. II 147. Tf. 9. f. 8. (1830.)

Syrphus. F. — Eristalis. F. Antl.

(*Ziemlich grosse und robuste Art, vom Aussehen eines Eristalis tenax. Fühler verlängert, zweites Glied so lang oder länger als das dritte; dieses länglichrund, an der Wurzel mit einer nackten, an der Spitze geknopften Borste, die hintersten Schienen nach innen mit einem deutlichen Ausschnitt, wodurch ihre Krümmung noch stärker erscheint, als sie ohnedem ist. Randzelle offen, die dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle stark eingebogen, mit einem kleinen Aderanhang; die Unterrandzelle daher fussförmig. Alles Uebrige wie bei der Gattung Eristalis* **). — *Metamorphose unbekannt. Die einzige bekannte Art findet sich im äussersten Süden unseres Welttheiles.*)

Platynochoetus setosus. Fabr. Entom. system. IV. 288. 37. (1794). Rückenschild schwarz mit weisslicher Behaarung; Hinterleib walzenförmig, schwarz, an der Wurzel grau behaart. Kopf braun mit graubehaarter Stirne. Fühler und Beine schwarz, die Tarsen unten rothgelb. Flügel glashell. 6‴. Sardinien, Sicilien, Malta, Berberei.

198. Gatt. **Helophilus.**

Meigen. in Illiger's Magazin. II. 274. (1803.)

Musca. L. Schrank. — Conops. Scop. — Syrphus. Panz. Fall. — Eristalis. F. Meig. pt.

Elophilus. Latr. — Rhingia. F. pt.

(*Ziemlich grosse, fast nackte Arten von schwarzer oder schwarzbrauner, mit gelben Binden, Flecken oder Striemen abwechselnder Färbung; durch die fast bei allen Arten vorhandenen lichteren Längsstriemen des Rückenschildes besonders charakterisirt. Kopf halbrund, nicht zusammengedrückt, etwas breiter als der Rücken-*

*) So eben erhalte ich diese Art aus Dalmatien.

**) Wenn *Wiedemann's* Abbildung genau ist, so wäre die erste Flügellängsader einfach. *Rondani* erwähnt dieses Umstandes nicht; letzterer Autor fügt bei, dass die Verdickung der Fühlerborste nur bei dem Männchen stattfinde, dass die Augen nackt, bei dem Männchen fast zusammenstossend und dass die Schenkel nicht auffallend verdickt seien. Ich kenne die Gattung nicht.

schild. Fühler kurz, drittes Glied linsenförmig (nur bei einer Art fast viereckig), mit nackter Rückenborste. Untergesicht unter den Fühlern sanft, selten stark ausgehöhlt, gegen den Mundrand ansteigend, zuweilen mit einem breiten Höcker; im Profile vorne in der Regel abgestutzt, ausnahmsweise kegelartig vorgezogen. Augen nackt, zuweilen behaart, in der Regel in beiden Geschlechtern auf der Stirne getrennt. Rückenschild länglich viereckig mit abgerundeten Ecken. Schildchen meist durchsichtig. Hinterleib ziemlich lang, zuweilen streifenförmig, in der Regel aber kegelförmig. Beine mässig stark, Hinterschenkel verlängert und verdickt, Schienen gebogen. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend. Randzelle offen; dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle stark bogenförmig geschwungen, Unterrandzelle daher fussförmig. Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle, schief. Flügellappen deutlich. — Die Metamorphose ist nur sehr ungenügend bekannt; nach Meigen soll die Larve von H. pendulus im faulen Wasser leben und denen des Eristalis nemorum gleichen. Die Fliegen finden sich in grasreichen Wiesen neben grösseren Wässern, und auf üppigen Bergabhängen, seltener in Gebüschen, und sehr selten an den Blättern derselben; sie sind sehr flink und schnell, nebenbei aber so vorsichtig, dass sie nur schwer zu überraschen sind.)

1 Untergesicht auf der unteren Hälfte vorspringend; im Profile kegelförmig, vorne zugespitzt 11

—— auf der unteren Hälfte nicht vorspringend, sondern ziemlich gerade, mit mehr oder weniger deutlichem Höcker; im Profile nie kegelförmig, vorne abgestutzt 2

2 Rückenschild mit Längsstriemen 4

—— mit Querbinden. 3

3 Tarsen schwarzbraun, die der Vorder- oder Mittelbeine an der Wurzel gelb oder gelbbräunlich. — Grundfarbe eigentlich schwarz, doch durch gelbe Binden und Flecke fast ganz verdrängt. Auf dem Rückenschild lässt eine gelbliche, mattglänzende Zeichnung, vorne zwei, durch eine genäherte, bis auf die Mitte sich erstreckende braune Doppelstrieme getrennte, sammtschwarze runde Flecke und hinter denselben eine breite, den Rand nirgends erreichende, vorne und hinten ausgebuchtete sammtschwarze Querbinde frei. Hinterleib sammtschwarz, stellenweise glänzend, erster Ring grau, am zweiten Ringe hellgelbe Seitenmakeln, welche den Hinterrand nirgends, den Vorderrand nur an den vordersten Seiten erreichen; dritter Ring mit einer am Vorderrande liegenden, in der Mitte unterbrochenen gelben Querbinde; beide Ringe mit gelben Hinterrandsäumen; vierter Ring mit einer eben solchen, doch weisslich gelben, mattglänzenden Binde und einem weissgelben dreieckigen Flecke am Hinterrande; der letzte sichtbare Ring weissgelb mit schwarzer Bogenbinde. Untergesicht gelb, mit glänzend schwarzer Strieme und schmalen schwarzen Backen; im Profile mit zwei seichten Höckern; Stirne gelb, bei den Weibchen breit, mit schwarzer Strieme und schwarzem Scheitel, bei den Männchen über den Fühlern schwarz; Fühler schwarzbraun. Augen haarig, die des Männchens auf der Stirne zusammenstossend. Beine gelb, bei den dunkelsten Stücken (♂), alle Schenkel an der Basis mehr oder weniger schwarzbraun. Schienen und Tarsen der vorderen Beine am Ende, Tarsen der Hinterbeine ganz schwarzbraun; bei den lichtesten Stücken (Weibchen) die Schenkel mit Ausnahme brauner Ringe ganz gelb. Behaarung des Körpers an den gelben Stellen gelbbräunlich, an den schwarzen schwarz. Flügel blassbräunlich tingirt mit bräunlicher Wurzel. 6—6½‴. Allenthalben sehr gemein; weicht durch plumperes Aussehen und durch ihre Rückenschildzeichnung am meisten von den übrigen Helophilus-Arten ab. — Linné. Fauna suec. 1796. (1761). — Schranck. Ins. austr. 496. 904. (Musca atropos). — Panz. Fauna XIV. 21. ♂. — Rond. Prodr. Dipt. ital. II. 44. (Myathropa florea). **floreus.**

—— an allen Beinen schwarz. — Diese Art gleicht der vorigen sehr und kann leicht mit derselben verwechselt werden, unterscheidet sich aber von dieser durch ein mehr perlgraues, mit breiter, glänzendschwarzer Strieme

und breiten, eben so gefärbten Backen versehenes Untergesicht, durch die Zeichnung des Rückenschildes, welche so beschaffen ist, dass die zwei sammtschwarzen Flecke meistens in eine Querbinde verschmolzen sind, die hintere Querbinde aber hinten kaum ausgerandet ist und die schwarze Farbe überhaupt vorherrschend bleibt; durch die Zeichnung des Hinterleibes, an welchem die schwarze Grundfarbe ausgebreiteter und namentlich auf den letzten Ringen vorherrschend ist und durch die in beiden Geschlechtern immer, mit Ausnahme der Spitze ganz schwarzen Schenkeln. Alles Uebrige wie bei H. floreus. 5—5½‴. Bei Kierling, auf einer Waldwiese durch zwei Jahre hintereinander zahlreich getroffen; bestimmt eine eigene Art. (Schiner.) **nigrotarsatus.**

4 Fühler rothgelb 9
—— schwarz 5

5 Drittes Fühlerglied breiter als lang, vorne eckig; Rückenborste nahe an der Spitze eingefügt. — Schwarz, Rückenschild mit drei sehr schmalen (♂) oder breiten (Weibchen) weissgrauen Striemen, von denen die mittelste am schmälsten ist; die zwei äusseren Striemen hängen vorne mit den weissgrauen Seiten, bei den Weibchen aber auch hinten miteinander zusammen. Schildchen an der Basis schwarz, am Rande gelbroth; Hinterleib sammtschwarz, schmal, hinten abgetsutzt (Männchen) oder sehr spitz (Weibchen); erster Ring weissgrau, die folgenden mit einer Doppelreihe weissgrauer Mondflecke, welche bei den Weibchen deutlicher sind, die hohle Seite nach dem Seitenrande zu haben, und die Ringränder nirgends erreichen; die Hinterrandsäume glänzen und erscheinen daher lichter. Fühler auf einer Stirnvorragung eingefügt, das Untergesicht unter den Fühlern tief und kurz ausgehöhlt, die Farbe des letztern weiss. Stirne ziemlich breit (Weibchen) oder schmal (Männchen), vorne weisslich, bei den Weibchen gegen hinten zu gelb, Scheitel bei beiden Geschlechtern schwarz. Beine schwarz mit gelben Knieen. Flügel etwas graulich tingirt. 5½—6‴. Von mir einzeln am Neusiedlersee getroffen, dann von Dr. *Egger* und *Rogenhofer*, häufig am Heidenteiche bei Vöslau gesammelt. — Meig. Syst. Beschr. III. 378. 1. (Weibchen.) (1822). — Schin. Dipt. austr. III. 124. (Männchen.) — Curt. Ent. mag. 107. 4. (Ruddii). — Rond. Prodr. Dipt. ital. II. 33 (Lejops vittatus). **vittatus.**
—— —— so breit als lang, rund; Rückenborste nahe an der Basis eingefügt 6

6. Untergesicht mit einer glänzend schwarzen Mittelstrieme 7
—— ohne oder mit gelber Mittelstrieme 8

7 Hinterschenkel ganz schwarz oder höchstens mit der Spur eines gelben Ringes an der äussersten Spitze. — Sammtschwarz. Rückenschild mit zwei schmalen, bis zum Schildchen reichenden, weissgelben Längsstriemen und an den Seiten mit eben solchen gegen die Brustseiten erweiterten Striemen. Hinterleib hinten glänzend, am zweiten und dritten Ringe breite, an den Seiten unter sich zusammenhängende, hellgelbe Seitenmakeln, die von der Grundfarbe nur eine schmale, vorne sich erweiternde Rückenstrieme freilassen; vierter Ring am Vorderrande mit einer hinten ausgerandeten, gelblichen, düsteren Querbinde. Vorder- und Mittel-Beine gelb, mit schwarzen Schenkelwurzeln, schwarzen Schienenenden und schwarzen Tarsen; Hinterbeine schwarz mit gelben Schienenwurzeln; Flügel blassgelblichbraun tingirt. Untergesicht weisslichgelb, Strieme und Backen schwarz. Stirne vorne gelb, hinten schwarz. 6½‴. In den Donauauen, selten. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1846. 141. 6. (1846) — Meig. Syst. Beschr. III. 373. 5. (Männchen.) (trivittatus.) **hybridus.**
—— schwarz, an der Spitze mit einem breiten, gelben Ringe. — Rückenschild wie bei H. hybridus; Hinterleib sammtschwarz, erster Ring an der Basis grau, zweiter mit einer breiten, in der Mitte unterbrochenen, gelben Querbinde; dritter mit einer eben solchen, doch schmäleren und in der Mitte kaum unterbrochenen Binde, beide Binden erweitern sich gegen den Seitenrand zu und berühren sich da in einem Punete; vierter Ring mit einer schmalen, in der Mitte kaum unterbrochenen geraden Binde von mehr weisslichgelber Farbe; fünfter Ring gelblich, auf der Mitte schwarz, die Hinterrandsäume aller Ringe glänzend und daher lichter erscheinend, zuwei-

len sind sie wirklich gelb. Die Querbinde des dritten Ringes hat öfters eine intensiv gelbe Farbe und es stehen da, wo sie unterbrochen ist, zwei lichte gelbe Fleckchen in derselben; diese Binde ist bei den Männchen breiter als bei den Weibchen. Untergesicht gelb, mit glänzend schwarzer Mittelstrieme. Stirne in beiden Geschlechtera breit, doch bei den Männchen schmäler, gelb, mit schwarzer Mittelstrieme und schwarzem Scheitel. Beine gelb, alle Schenkel bis zur Hälfte, die Schienen an der Spitze und die Tarsen ganz schwarz. Flügel blass bräunlichgelb tingirt. 5—6‴. Sehr verbreitet und nirgends selten. — Linné. Fauna suec. 1795. (1761.) — Panz. Fauna XXII. 21. 8. — Rossi. Fauna etrus. II. 494. 1476. (praecox). — Curt. Brit. entom. 429. 5. — Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 1846. 125. 5. **pendulus.**

8 Untergesicht ohne Mittelstrieme; Augen des Männchens auf der Stirne zusammenstossend; Hinterschenkel auffallend verdickt. — Sammtschwarz; Rückenschild mit vier weisslichen, sehr schmalen, bei den Weibchen jedoch etwas breiteren Längsstriemen, die vor dem Schildchen durch eine glänzende, lichtere Stelle unter sich verbunden sind; Hinterleib am zweiten Ringe, bei den Männchen auch am dritten mit gelben Seitenmakeln, alle Ringe überdiess vor dem Hinterrande gelblich bestäubt, der Hinterrand selbst aber glänzend schwarz; der vierte Ring gelblich bestäubt mit sammtschwarzer Binde auf der Mitte. Diese Art ist dichter behaart, als die übrigen Arten dieser Gruppe. Beine schwarz, Kniee und Schienen der vorderen Beine gelb, leztere oft mit schwarzbraunem Wische auf der Mitte. Flügel bräunlichgrau getrübt. 5—6‴. Neusiedlersee, Heidenteich bei Vöslau. Auch aus Dalmatien. — Loew. Entom. Zeit. v. Stett. 1846. 118. ♂. (1846). — Schin. Verh. d. zool. bot. Ver. V. 68. (Weibchen.) — Rond. Prodr. Dipt. ital. II. 50. (Mesembrius id.) **peregrinus.**

—— mit einer rothgelben Mittelstrieme. — Gleicht dem H. pendulus, ist aber grösser, besonders ist der Hinterleib mehr verlängert und robuster, die vier Längsstriemen des Rückenschildes sind von weisslichgelber Farbe und etwas breiter, als bei H. pendulus, die Farbe der Hinterleibsbinden ist eine hell schwefelgelbe; die Binden sind am zweiten und dritten Ringe sehr breit, die am vierten Ringe weisslich, nicht gerade, sondern zweimal mondförmig gebogen, in der Mitte selten unterbrochen; das Gelb der Beine ist noch ausgebreiteter und der Bauch nur ganz hinten schwarz, sonst weisslichgelb. Die gelbe Stirne ist bei dem Weibchen in der Mitte etwas dunkler, bei dem Männchen hinten braungelb, am Scheitel in beiden Geschlechtern schwarz. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 6—8‴. Seltener als H. pendulus, doch nicht sehr selten. — Fabr. Syst. Antl. 235. 15. (1805). — Loew. Entom. Zeit. v. Stett. 1846. 147. 7. — Meig. Syst. Beschr. III. 373. 5. nur das Weibchen. **trivittatus.**

9 Hinterleib mit drei Paaren gelblicher oder grauer Mondflecke von gleicher Breite. — Schwarz, Rückenschild mit vier blaugrauen oder gelblichen Längsstriemen, die mittleren vor dem Schildchen einander genähert oder verschmolzen, die seitlichen am Rande sich befindend. Schildchen an der Basis schwärzlich, am Rande braungelb. Hinterleib sammtschwarz, an der Basis graulich, auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe je zwei mit der hohlen Seite nach vorne gerichtete Mondflecke neben einander, die Hinterrandsäume glänzend, zuweilen grau gefärbt, letzter Ring grau oder gelb. Untergesicht gelb, ohne Strieme, Stirne vorne gelb, hinten sammt dem Scheitel schwarz. Beine gelb, Schenkel der vorderen oben und unten mit einem schwarzen Striche, die der hintersten Beine auf der Mitte mit einem schwarzen Ringe, der auf der Vorderseite nicht immer geschlossen ist. Schienen der Hinterbeine an der Basis und Spitze mit schwarzen Ringen. Tarsenendglieder schwarzbraun. Hinterschenkel stark verdickt; Hinterschienen stark gebogen. Flügel bräunlichgrau getrübt. 3½—4‴. Scheint sehr selten; ich fing sie hinter Nussdorf am Bache und bei Kierling. — Meig. Syst. Beschr. III. 370. 2. Tf. 32. f. 9. (Weibchen.) (1822.) — Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 1846. 165. 11. **lunulatus.**

—— mit lebhaft gelben Flecken und Binden, die Seitenflecke am zweiten Ringe auffallend grösser, als alle übrigen 10

10 Hinterschenkel des Männchens an der Basis der Innenseite mit einem auffallenden Haarbüschel. — Schwarz. Rückenschild ziemlich dicht gelb be-

haart, mit vier gelben Längsstriemen, die seitlichen am Rande erweitert; Schildchen gelb, an der Basis braun; Hinterleib an der Basis mit einem grauen Mondflecke, am zweiten Ringe breite, dreieckige gelbe Seitenmakeln, die in der Mitte, besonders bei den Weibchen sich fast berühren; am dritten und vierten Ringe schmälere, in der Mitte unterbrochene, eben so gefärbte Querbinden; fünfter Ring ganz gelb; alle Hinterränder sind gelb, am dritten Ringe stehen auf der Mitte überdiess drei in ein Dreieck gereihte, lichter gefärbte, oft graulich schimmernde Flecke, und am vierten treten eben solche lichtere Möndchen besonders hervor; bei einigen Stücken auch in der Mitte des gelben Hinterrandsaumes am zweiten Ringe ein lichterer gefärbter Fleck. Beine gelb, alle Schenkel an der Basis, die hintersten über die Hälfte hinaus schwarz. Spitze der Hinterschienen und alle Tarsenglieder der hintersten Beine schwarz Untergesicht gelb, ohne Strieme. Stirne in beiden Geschlechtern breit, doch bei den Männchen schmäler, vorne gelb, hinten braun. Flügel gelblichgrau tingirt. $4^1/_2$—5‴ An den Rändern von Teichen; an Wassergräben im hohen Grase und Schilfe, ziemlich selten; Vöslau, Neusiedlersee — Fabr. Spec. ins. II. 425. 17. (1781.) — Fall. Syrph. 31. 27. (femoralis). — Loew. Entom. Zeit. 1846. 147. 9. **frutetorum.**

Hinterschenkel ohne den bezeichneten Haarbüschel. — Gleicht sonst in allen Stücken der vorigen Art, doch sind die Hinterschenkel weniger verdickt und in der Regel auch an der Basis gelb. $4^1/_4$—5‴. Mit der vorigen Art, doch seltener. — Fabr. Ent. syst. IV. 283. 19. (1794.) — Panzer. Fauna. LXXXII. 14. — Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 1846. 144. 8. **versicolor.**

11 Das kegelförmige Untergesicht endet vorne sehr spitzig; Hinterleib mit gelben Seitenmakeln in abnehmender Grösse (Männchen), oder mit grauen Mondflecken (Weibchen). — Rückenschild sammtschwarz mit zwei weisslichen schmalen Längsstriemen auf der Mitte und mit breiten gelblichen Seiten. Schildchen gelb, an der Basis braun; Hinterleib streifenförmig, sammtschwarz, am zweiten Ringe dreieckige, hellgelbe Seitenmakel, am dritten eben solche schmälere, an deren nach einwärts gerichteten Spitzen weissliche Flecke stehen, vierter Ring mit weisslichen schmalen Seitenstrichen und einem ebenso gefärbten Fleck auf der Mitte des Hinterrandes; fünfter Ring ganz weisslich; bei dem Weibchen am zweiten, dritten und vierten Ringe jederseits ein bläulichgrauer Mondfleck, an den Hinterrandssäumen eben solche Mittelflecke, die nach hinten an Breite zunehmen, so dass am vierten Ringe der ganze Saum bläulichgrau ist; der fünfte Ring ganz bläulichgrau, an der Basis des Hinterleibes ein grauer Mondfleck. Fühler braun, drittes Glied meistens gelb. Untergesicht weissgelblich bestäubt; Stirne in beiden Geschlechtern breit, bei dem Männchen schmäler, vorne gelblich, hinten braun. Beine gelb, an den vorderen die Schenkelwurzeln und Schienenspitzen schwarz, an den hintersten ein breiter Ring auf der Mitte der Schenkel und Schienen, die Spitzen derselben und fast alle Tarsen schwarz oder schwarzbraun; die Tarsen der vorderen Beine sind theilweise und meistens an dem dritten und vierten Gliede braun. Flügel bräunlichgrau tingirt. 4‴. Bei Vöslau am Heidenteiche; auch aus Dalmatien (*Frauenfeld*). — Fabr. Entom. syst. IV. 375. 2. (Männchen.) (1794.) — Meig. Syst. Beschr. III. 369. 1. — Curtis. Brit. ent. 429. 1. — Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 1846. 167. 12. — Fabr. l. c. IV. 375. 3. (Weibchen.) (Rhingia muscaria.) — Panzer. Fauna. XX. 24. (Weibchen.) (Musca femorata.) **lineatus.**

—— —— —— endet vorne ziemlich stumpf; Hinterleib mit drei Paaren weissgelber, stark mondförmig gebogener, am Rande verlängerter Seitenmakeln. — Rückenschild dunkelbraun, auf der Mitte mit zwei schmalen, weisslichen Längsstriemen, die sich vor dem Schildchen erweitern; zwischen diesen eine feine Linie; die Seiten gleichfalls lichter; Schildchen gelb, an der Basis braun; Hinterleib sammtschwarz; die schmalen Seitenmakeln stehen am zweiten, dritten und vierten Ringe; sie beginnen am Vorder- und Seitenrande der einzelnen Ringe und gehen dann, sich vom Rande entfernend, schief nach innen, wo sie sich angelförmig aufbiegen; auf der Mitte des Hinterrandes stehen überdiess am zweiten und dritten Ringe dreieckige lichtere Glanzflecke, am vierten Ringe ein weissgelber ebenso

gefärbter, sehr ausgebreiteter Mittelfleck, der fünfte Ring ist ganz weissgelb. Fühler braun; drittes Glied rostgelb; Untergesicht weisslich oder messinggelb, ohne Mittelstrieme; Stirne in beiden Geschlechtern getrennt, bei dem Männchen etwas schmäler, vorne gelb, hinten braun. Beine gelb, an den vorderen die äusserste Wurzel und fast die ganze Unterseite der Schenkel schwarz, ein Bändchen vor der Schienenspitze braun; an den hintersten die sehr stark verdickten Schenkel an der Innenseite fast ganz, an der Aussenseite auf der Mitte schwarz oder schwarzbraun; Schienen mit zwei braunen Ringen, Tarsen schwarzbraun; Hinterschenkel des Männchens an der Basis unten mit einem Höcker. Flügel blassbräunlich tingirt. 4‴. Aus Mähren (*Frauenfeld*); Vöslau am Heidenteiche (Dr. *Egger*). — Linné. Fauna. suec. 1818. (1761.) — Meig. Syst. Beschr. III. 371. 3. Tf. 32. f. 8. (Männchen) — Curtis. Brit. ent. 429. 3. — Loew. Ent. Zeit. 1846. 164. 10. **transfugus.**

Europäische Arten:

Helophilus grönlandicus. O. Fabr. Faun. grönl. 208. 170. (= arcticus. Zett. pt.) Grönland; nördl. Schweden. — H. lapponicus. Wahlb. Oefvers. k. vet. akad. Förh. 1844. 4. 65. (= arcticus. Zett. pt.) Lappland, Norwegen. — H. affinis. Wahlb. l. c. 1844. 4. 64. (= arcticus Zett. pt.) Schweden, Dänemark. — H. bottnicus. Wahlb. l. c. 1844. 4. 65. Nord-Bottnien. — H. borealis. Staeg. Kröjers Tidskr. N. R. I. 359. 25. Grönland. — H. solitarius. Rond. Prodr. dipt. ital. II. 50. 5. Italien.

Zweifelhafte Art:

H. camporum. Meig. Syst. Beschr. III. 372. 4.

199. Gatt. **Mallota.**

Meig. Syst. Beschr. III. 377. (1822.)

Syrphus. F. Fall. Zett. — Eristalis F. Latr. — Zetterstedtia. Rond. pt. Imatisma. Macq. pt.

(Ziemlich grosse und mindestens am Rückenschilde dicht behaarte Arten, von hummelartigem Aussehen. Kopf halbrund, etwas zusammengedrückt. Fühler kurz, drittes Glied gross, breiter als lang, flachgedrückt, vorne und oben mit einer Ecke oder auch ganz rund; an der Basis mit starker, nackter Rückenborste. Untergesicht unter den Fühlern stark ausgehöhlt, dann zu einem Höcker ziemlich steil vortretend und gegen den Mundrand wieder zurückgehend; im Profile schief abgestutzt. Augen haarig oder nackt, durch die Stirne getrennt, bei dem Männchen zuweilen sich berührend. Rückenschild viereckig mit abgerundeten Ecken. Schildchen gross, doch kurz. Hinterleib kurz eiförmig, stark gewölbt, nur bei einer Art lang und fast gleich breit. Beine stark, Hinterschenkel sehr stark verdickt, Schienen gebogen und flachgedrückt. Flügel auf der Mitte mit einem dunkleren Wische; dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle stark eingebogen, die Unterrandzelle daher fussförmig; gewöhnliche Querader über der Mitte der Discoidalzelle oder jenseits derselben nicht schief stehend; Lappen gross. — Metamorphose unbekannt. Die Arten finden sich auf Weiden- und Weissdornblüten im ersten Frühlinge und scheinen nicht selten zu sein.)

1 Rückenschild und Schildchen einfärbig graugelb oder lebhaft gelb behaart . 2
—— vorne gelb, hinten schwarz behaart, Schildchen weisslichgelb behaart. — Grundfarbe schwarz; Hinterleib an der Basis gelblich, am zweiten und dritten Ringe schwarz, am After wieder gelb, zuweilen fuchsröthlich behaart Fühler schwarz mit lichter Borste. Untergesicht auf der Mitte mit einem ziemlich grossen Höcker, nackt, an den Seiten behaart, Stirne gelbbräunlich behaart. Augen in beiden Geschlechtern durch die breite (Männchen), oder sehr breite (Weibchen) Stirne getrennt, haarig. Beine schwarz und schwarz behaart, Tarsen pechbraun. Die Flügelqueradern auf der Mitte braungesäumt, alle untereinander durch einen schwärzlichen Wisch verbunden, der bei dem Männchen weniger intensiv ist; auch die

Flügelwurzel ist schwärzlich. 7—7½‴. Gleicht der gemeinen Hummel; auf Schlehen- und Weissdornblüthen bei Purkersdorf. — Fabric. Entom. syst. IV. 323. (1794.) — Meig. Syst. Beschr. III. 380. 3. Tf. 32. f. 13. **fuciformis.**

2 Rückenschild und Hinterleib dicht pelzig behaart; Fühler schwarz mit gelber Borste — Grundfarbe metallisch-schwarzgrün, Schildchen gelb; Rückenschild lebhaft rothgelb behaart, Hinterleib an der Basis röthlichgelb, gegen hinten zu blasser gelb behaart. Augen nackt, bei dem Männchen mit einer Ecke sich berührend, bei dem Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Untergesicht weiss bestäubt, auf der Mitte mit einem glänzend schwarzen Höcker; Stirne des Weibchens vorne blässer, hinten intensiver gelb behaart. Beine schwarz, Gelenke und Tarsen pechbraun; Behaarung derselben weisslich. Flügel an der Basis glashell, auf der Mitte mit schwärzlichgrauem Wische, von wo an bis zur Spitze die ganze Fläche blass graulich tingirt bleibt, die Queradern auf der Flügelmitte braungesäumt. Hinterleib kurz eirund und stark gewölbt. 6—6½‴. Ich besitze die Art in grösserer Anzahl und durch verschiedene Bezugsquellen aus Preuss. Schlesien und vermuthe daher, dass sie auch in unserem Faunengebiete aufgefunden werde. — Fall. Dipt. suec. 27. 19. (Männchen.) (1816.) — Schiner. Dipt. austr. III. 123. Note. (Weibchen.) **megilliformis.**

—— dicht pelzig behaart; Hinterleib fast nackt; Fühler schwarzbraun, drittes Glied und Borste lichter. — Grundfarbe schwarz; die Behaarung des Rückenschildes und Schildchens fahlgelblich, am Hinterleibe weisslich. Hinterleibssäume bräunlich. Untergesicht weisslichgelb bestäubt, auf der Mitte mit glänzend schwarzem Höcker. Augen nackt; die des Männchens mit einer Ecke sich fast berührend; die des Weibchens durch die breite Stirne getrennt. Beine schwarz mit bräunlich gelben Knieen und mindestens an den Mittelbeinen mit ebenso gefärbten Metatarsen. Hinterschenkel auch für diese Gattung stark verdickt. Flügel wie bei der vorigen Art. Hinterleib gleich breit, ziemlich lang und nur mässig gewölbt. Die Art gleicht im Habitus einem Brachypalpus. 6—6½‴. Scheint selten, ich fing ein einziges Stück am Kahlenberge. Mehadia. *v. Frivaldsky.* — Loew. Neue Beitr. IV. 43. (1856.) — Zett. Dipt. scand. II. 663. 8. (Syrph. cimbiciformis.) — Rond. Ord. syst. 1844. 25. 8. (Zetterstedtia cimbiciformis.) **eristalloides.**

Als europäische Art noch anzuführen:

Mallota posticata. Fabr. Antl. 237. 21. (= Syrphus cimbiciformis. Fall. = Eristalis cimbiciformis. Meig. = Imatisma posticata. Macq.) Der hohe Norden; ich besitze sie aus Russland.

200. Gatt. **Merodon.**

Meig. in Illiger's Mag. II. 274. (1803.)
Syrphus. Fabr. pt. — Milesia. Latr. pt. Fabr. pt.

(*Grössere bis sehr grosse Arten, von meist dunkel metallisch-grüner, durch dichte Behaarung oft verdeckter Färbung. Kopf halbrund, vorne etwas zusammengedrückt. Fühler kurz, zweites Glied verhältnissmässig lang, drittes länglich oder elliptisch, zusammengedrückt, an der Basis mit nackter Rückenborste. Untergesicht haarig, unter den Fühlern sanft ausgehöhlt, fast gerade und am Mundrande nur wenig aufgeworfen. Augen haarig, bei dem Männchen auf der Stirne sich berührend. Rückenschild robust, flach gewölbt, länglich viereckig. Schildchen dunkel, nie durchsichtig. Hinterleib so breit als der Rückenschild, kegelförmig oder länglich eiförmig, dick, und hinten meistens stumpf. Beine stark, Hinterschenkel immer und oft ausserordentlich stark verdickt, zuweilen gebogen, vorne schief abgeschnitten, oder mit einem zahnartigen Anhange auf der Unterseite. Schienen gebogen, breitgedrückt. Flügel im Ruhestande dem Leibe aufliegend, verhältnissmässig kurz und an der Spitze abgerundet. Randzelle offen; dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle tief eingebuchtet, die Unterrandzelle daher fussförmig; gewöhnliche Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle schief; Lappen gross. — Die Metamorphose*

einiger Arten ist bekannt, und schon Reaumur kannte sie; die Larven leben in den Zwiebeln der Narcissen und wahrscheinlich auch anderer Zwiebelgewächse; sie gehen zur Verpuppung meistens in die Erde. Die Fliegen sind in grasreichen Wiesen zu treffen, wo sie meist die Doldenblüten besuchen; sie sind in ihren Bewegungen rasch, haben aber einen so regelmässigen Abflug, dass sie bei einiger Erfahrung leicht zu fangen sind.)

1 Beine ganz schwarz, und wenn sie lichter erscheinen, so rührt dies von der lichteren Behaarung her*) 2

—— theilweise und mindestens die Kniee der vorderen Beine gelb . . . 4

2 Drittes Fühlerglied oben gerade, unten rund, daher vorne schief abgestutzt erscheinend; Hinterleib ziemlich kurz, eiförmig; Hinterschienen des Männchens auf der Innenseite mit einem Höcker; Hinterschenkel nur mässig verdickt. — Schwarz oder dunkel metallisch-grün. Die Behaarung sehr veränderlich, immer jedoch sowohl am Rückenschilde, als am Hinterleibe zwar kurz aber sehr dicht. Gewöhnlich ist der Rückenschild vorne gelbbraun oder weisslich, hinten schwarz, der Hinterleib an der Wurzel weisslich, hinten bräunlichgelb bis fuchsroth behaart; bei anderen Varietäten ist auch die Mitte des Hinterleibes schwarz behaart; in selteneren Fällen ist der ganze Leib, sowohl Rückenschild als Hinterleib, gelblich, am Rückenschild selbst fuchsröthlich behaart, oder der Rückenschild ganz schwarz, der Hinterleib vorne schwarz, hinten weisslich behaart. Untergesicht schwarz, weiss behaart, Stirne des Weibchens metallisch glänzend, zart behaart. Der Schienenhöcker des Männchens sehr auffallend. Flügel graubräunlich tingirt. 5—6½‴. Sehr selten; in Gärten; auf Gesträuchen, einzeln. Fabric. Ent. syst. IV. 292. 51. (1794.) — Panz. Fauna. LX. 1. und 2. — Meigen. Syst. Beschr. III. 352. 2. — Fabric. Antl. 239. 2. (Narcissi.) — Bouché. Ent. Zeit. v. Stett. 1845. 150. (Narcissi.) — Fabr. Ent. syst. IV. 292. 52. (flavicans.) — Fabr. Antl. 240. 55. (ferrugineus.) — Meig. Syst. Beschr. III. 354. 4 (transversalis), III. 354. 5. (constans.) und III. 353. 3. (nobilis.) — Rond. Nuovi ann. di Bologna. II. 4. 254. (tuberculatus und bulborum) **equestris.**

—— —— länglich, vorne zugespitzt, Hinterleib verlängert, kegelförmig; Hinterschienen des Männchens ohne Höcker 3

3 Hinterschenkel ausserordentlich stark verdickt und sehr stark gebogen. — Schwarz; die Behaarung ebenso veränderlich, wie bei der vorigen Art; in der Regel am Rückenschilde vorne weisslich, hinten schwarz, auf dem Schildchen und der Hinterleibsbasis weisslich, nach hinten zu goldgelb oder fuchsröthlich, filzartig anliegend, an der Basis der einzelnen Ringe sparsamer; das Weibchen ist gewöhnlich am ganzen Rückenschilde gleichförmig entweder weisslich oder goldgelb, oft sehr dünn behaart, wo dann lichtere Striemen zum Vorschein kommen, der Hinterleib hingegen ist mit Ausnahme der Basis fast nackt, schwarz mit weissen Ringsäumen und am zweiten bis vierten Ringe mit schmalen in der Mitte etwas unterbrochenen aus Härchen gebildeten weissen Querbinden. Brustseiten und Beine licht behaart. Es gibt Varietäten, die ganz schwarz, und solche, die ganz fuchsröthlich oder gelbbraun behaart sind. Untergesicht und Stirne dicht weiss oder messinggelb behaart. Flügel graubräunlich tingirt. 7—8½‴. Auf den Wiesen um den Neusiedlersee, selten; im Küstenlande häufiger; Dalmatien. — Fabric. Spec. ins. II. 427. 29. (1781.) — Meig. Syst. Beschr. III. 351. 1. — Rossi. Fauna etr. II. 286. 1457. (Weibchen.) (gravipes.) **clavipes.**

—— sehr mässig verdickt und kaum gebogen. — Diese Art gleicht der vorigen, sie ist aber in beiden Geschlechtern nur wenig weisslich oder gelblichgrau behaart, die Hinterrandsaume sind lichter befranst, am Rückenschilde ist die Behaarung wie bei den normalen Stücken der vorigen Art, hinten schwarz; die Beine sind nackter und die Hinterschenkel am Ende

*) Merodon analis hat so wenig Gelbes an den Knieen, dass er leicht in dieser Abtheilung gesucht werden könnte. Man erwäge, dass er höchstens 5‴ lang und schmal ist, während die kleineren Stücke von M. equestris immer breit und plump sind; die übrigen Arten dieser Abtheilung aber alle grösser sind.

auffallend schief abgestutzt, so dass unten ein deutliches Zähnchen vorragt; der Rand ungleich sägezähnig. Die Art ist schlanker als M. clavipes. 6—7‴. Auf dem Anninger nur einmal getroffen. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. X. 664. (1860.) **aberrans.**

4 Hinterleib mit rothgelben Seitenflecken oder in grösserer Ausdehnung rothgelb gefärbt 5
—— ohne rothgelbe Seitenflecke und überhaupt nirgends rothgelb . . . 10

5 Rückenschild mit deutlichen weissen oder gelblichen Längsstriemen . . . 6
—— ungestriemt 8

6 Schienen ganz rothgelb. — Metallisch-grün, sehr mässig behaart; Rückenschild mit zwei schmalen Längsstriemen auf der Mitte und zwei eben solchen Strichen über der Flügelwurzel, Schildchen schwarzblau. Hinterleib rothgelb, unter dem Schildchen, am ersten Ringe schwarz, mondförmige, braune, oft sehr undeutliche Flecken am zweiten bis vierten Ringe; bei dem Weibchen ist der Rückenschild dunkler, der Hinterleib vom dritten Ringe angefangen glänzend olivenbraun mit mondförmigen schmalen Haarbinden auf den einzelnen Ringen. Fühler, Schenkelspitzen, Schienen und Tarsen rothgelb, Hinterschenkel stark verdickt und gebogen. Flügel graulich tingirt. 5‴. Im k. k. Museum aus Dalmatien. — Rossi. Fauna etr. II. 292. 1472. (1790) und Ejusd. l. c. II. 293. 1473. (Weibchen.) (pruni.) — Rond. Nuovi ann. di sc. nat. di Bologna. II. 4. 254. (rufitibius.) **avidus.**
—— rothgelb, auf der Mitte braun 7

7 Bauch rothgelb höchstens ganz hinten schwärzlich; Tarsen schwärzlich. — Metallisch-schwarzgrün, mässig behaart. Rückenschild mit vier weisslichen, schmalen Längsstriemen, welche vorne paarweise zusammenhängen und bei dem Weibchen deutlicher sind, auch zwischen noch zuweilen eine schmale Linie haben. Hinterleib an den Seiten der vorderen Ringe, bei dem Männchen zuweilen — mit Ausnahme der Wurzel und des Afters — fast ganz rothgelb, bei dem Weibchen an der Wurzel, und vom dritten Ringe angefangen, immer schwarz. Am dritten und vierten Ringe weisslich bestäubte, in der Mitte verschmälerte Bogenbinden, die bei dem Männchen am vierten Ringe breiter sind; die Hinterrandsäume überdiess weiss gefranst. Schenkel schwarz, Schienen rothgelb, auf der Mitte mit braunem Ringe, Tarsen, wenigstens die der Hinterbeine, schwarz, die der übrigen Beine vorherrschend schwärzlich; Hinterschenkel stark verdickt. Fühler schwarzbraun. Untergesicht und Stirne messinggelb behaart, letztere bei dem Weibchen mit brauner, glatter Mittelstrieme. Flügel blassbräunlich tingirt. 6‴. Um Triest und überhaupt im Küstenlande nicht selten. — Rondani. Nuovi annali di sc. nat. di Bologna. II. 4. 254. (1845.) **nigritarsis.**

—— schwarz oder schwärzlich, höchstens an der Wurzel rothgelb; Tarsen vorherrschend rothgelb. — Gleicht, mit Ausnahme der angegebenen Unterschiede, der vorigen Art, doch sind bei ihr die weisslichen Rückenstriemen weniger deutlich, und es ist eine schwarze Binde auf der hinteren Hälfte des Rückenschildes meistens sehr deutlich wahrzunehmen, während bei M. nigritarsis kaum eine Spur davon vorhanden ist. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 6‴. Bei uns auf grasreichen Wiesen sehr gemein; im Küstenlande, nach meinen Beobachtungen, seltener. — Fabr. Ent. syst. IV. 296. 66. (1794.) — Panz. Fauna. LX. 6. Meig. Syst. Beschr. III. 361. 18. — Fabr. Antl. 197. 6. (Weibchen.) (viaticus) **spinipes.**

8 Hinterbeine an den Hüften mit einem langen, dornartigen Fortsatze; an den Schenkeln mit einem deutlichen Höcker und an den Schienenenden mit zwei starken Dornfortsätzen. — Metallisch-dunkelgrün mit rothgelblicher, kurzer Behaarung. Hinterleib am zweiten Ringe mit rothgelben Seitenmakeln, die dichter und lebhafter behaart sind; am dritten und vierten Ringe lichtere, schmale Haarbinden; auch die Hinterrandsäume lichter befranst. Beine schwarz, die Kniee der Vorder- und Mittelbeine, sowie der Metatarsus der Hinterbeine, wenigstens auf der Unterseite gelbroth; die Schenkel sehr dick und stark gebogen, der Höcker auf der Unterseite warzenförmig; die Schienen stark gebogen und gleichfalls sehr

dick, von den Dornfortsätzen ist der äussere breit und stumpf, der innere schmal und spitz. Untergesicht schwarz, messinggelb behaart. Fühler braun. Flügel kaum graulich tingirt. Ich kenne nur das Männchen. 5—6‴. Selten; ich fing ein einziges Stück. Oesterreich (*Egger*), Ungarn (*v. Frivaldsky*). — Rondani in Guérin's Revue zool. fasc. 2. (1843) u. Nuovi annali di sc. nat. di Bologna. II. 4. 254. **armipes.**

Hinterbeine an den Hüften ohne solche Dornen und Fortsätze 9

9 Der Rand zwischen dem Schenkelzahne und der Schienenwurzel mit einer Reihe ziemlich langer Stacheln. — Metallisch-dunkelgrün, mit fuchsröthlicher, kurzer Behaarung; am Rückenschilde des Weibchens sehr undeutliche Spuren lichterer Längsstriemen. Hinterleib schwarz, an den Seiten rothgelb, welche Farbe bei dem Männchen sich fast über alle Ringe ausbreitet und nur an der Basis des ersten Ringes und auf der Mitte die Grundfarbe freilässt, oder wenigstens in unbestimmt begrenzten Rückenflecken durchschimmern lässt; bei dem Weibchen ist die schwarze Farbe mehr vorherrschend und es sind bei ihm nur die Seiten und Hinterränder der Ringe rothgelb; am dritten und vierten Ringe in beiden Geschlechtern die gewöhnlichen, lichteren Haarbinden, unter welchen die Grundfarbe gleichfalls rothgelb ist. Schenkel schwarz, Schienen rothgelb mit braunem Ringe oder braunwerdender Spitze; Tarsen vorherrschend rothgelb gegen das Ende, zuweilen auch auf der Oberseite braun. Untergesicht und Stirne schwarz, weiss behaart, letztere bei dem Weibchen mit glänzend blauschwarzer Mittelstrieme und ebenso gelärbtem Scheitel. Fühler schwarzbraun, zuweilen — wenigstens gegen das Ende zu — lichtbraun. Flügel fast glashell. 5‴. Küstenland, Croatien. — Meigen. Syst. Beschr. III. 359. 15. (1822.) **albifrons.**

—— —— nicht stachelig. — Gleicht der vorigen Art; die schwarze Farbe ist aber am Hinterleibe in beiden Geschlechtern mehr vorherrschend und das dritte Fühlerglied ist immer rothgelb. 5‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. III. 358. 14. (1822.) **ruficornis.**

10 Rückenschild vorne braungelb oder fuchsröthlich, hinten schwarz behaart . 11

—— vorne und hinten gleichförmig braungelb oder fuchsröthlich behaart . 12

11 Hinterschenkel am Rande zwischen dem Zähnchen und der Schienenbasis mit fast gleichlangen Stabeldornen besetzt; Hinterleib des Männchens vorne mattgrün, hinten glänzend schwarz. — Die Grundfarbe des Rückenschildes ist vorne, unter der lichteren Behaarung, ein metallisch-glänzendes Blaugrau, hinten unter der schwarzen Behaarung ein stark glänzendes Stahlblau. Der Hinterleib auf den ersten drei Ringen olivengrün, matt, auf dem vierten und fünften Ringe glänzend schwarz. Bei dem Weibchen ist der Rückenschild durchaus olivengrün, der Hinterleib schwarz, wenig glänzend, am zweiten bis vierten Ringe mit schmalen, bogenförmigen, weisslichen Haarbinden, von denen die am vierten Ringe sich hinten bis zum Rande ausbreitet. Beine schwarz, an den vorderen Paaren die Kniee und Schienen, letztere mit Ausnahme eines braunen Bandes auf der Mitte, gelb; Tarsen mehr oder weniger braun. Flügel blass bräunlichgrau tingirt. Fühler rothbraun oder schwarzbraun. Untergesicht schwarz, Stirne des Weibchens metallisch-grün, ohne Mittelstrieme, am Scheitel schwarz, beide gelblich behaart. Behaarung der Augen oben schwarz, unten fahlgelb. 4½—5‴. Ich fand die Art ein einziges Mal, da aber in grösserer Anzahl auf der Saualpe in Kärnthen, wo sie im Sonnenscheine die Blüten von Thymus serpyllum besuchte. — Fabr. Ent. syst. IV. 293. 54. (1794.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 356. 10. (cinereus) u. l. c. III. 357. 11. (posticatus.) **cinereus.**

—— am Rande zwischen den Zähnchen und der Schienenbasis ohne solche Stacheldornen. — Die Grundfarbe des Rückenschildes vorne matt bräunlichgelb, hinten blauschwarz glänzend, dieser Unterschied auch bei dem Weibchen auffallend. Hinterleib schwarzbraun, bei dem Männchen am Ende bräunlichroth, was durch die fuchsröthliche kurze Behaarung, welche gegen hinten zu sehr dicht und lebhaft ist, noch mehr in die Augen fällt; auf dem dritten und vierten Ringe die gewöhnlichen schmalen lichteren Haarbinden, welche in der Mitte unterbrochen sind; auch der Hinterrandsaum des vierten Ringes ist licht befranst; bei dem Weibchen ist der

Raum zwischen dem Rande und der Binde dichter behaart. Beine schwarz, nur die Kniespitzen der vorderen Beine gelblich; Tarsen braun. Flügel graulich tingirt. Fühler schwarzbraun; Untergesicht und Stirne schwarz, weisslichgelb behaart, letztere auf der Mitte mit einer nicht scharf begrenzten glänzenden Strieme. Augen überall gelbbräunlich und nicht sehr dicht behaart. 5‴. Ziemlich verbreitet und stellenweise gemein; auf den Blüthen von Eryngium campestre. — Meigen. Syst. Beschr. III. 357. 12. (1822.) **analis.**

12 Fühler schmal und verhältnissmässig lang, zweites Glied so lang als das dritte. — Schwarzgrün mit gelbbräunlicher oder graulicher, in gewisser Richtung weiss schimmernder kurzer Behaarung, vor der Flügelwurzel ein weisser auffallender Haarbüschel. Hinterleib breit und plump, schwärzlich, am zweiten bis vierten Ringe mit weisslichgrauen, in der Mitte unterbrochenen, bogenförmigen Haarbinden, der vierte Ring überdiess dichter bräunlichgelb behaart als die übrigen Ringe. Beine schwarz mit gelben Knieen, Schienen und Tarsen; die Schienen auf der Mitte mit einem braunen Bande; der Rand zwischen den Zähnen der Hinterschenkel und der Schienenbasis mit Stacheldornen in abnehmender Grösse. Flügel bräunlich tingirt, die Adern meist braun gesäumt. Fühler ganz oder an der Basis und am zweiten Gliede gelbbräunlich. Untergesicht schwarz, weiss behaart; Stirne des Weibchens dunkelgrün, an den Seiten weiss behaart. 4‴. Ich fing drei Weibchen bei Triest. — Fabric. Ent. syst. IV. 302. 89. (1794). — Meig. Syst. Beschr. III. 365. 25. **funestus.**

—— ziemlich kurz und breit, das zweite Glied auffallend kürzer als das dritte; der Rand zwischen dem Zahne der Hinterschenkel und der Schienenbasis ohne Stacheldornen 13

13 Fühler gelb. — Metallisch-dunkelgrün mit fuchsröthlicher oder bräunlichgelber Behaarung, die Hinterrandsäume des dritten und vierten Ringes bei dem Weibchen weisslich gefranst. Beine schwarz mit gelben auf der Mitte braunen Schienen und gelben Tarsen an den vorderen Paaren. Untergesicht und Stirne schwarz, ersteres ganz, letztere an den Seiten weiss behaart. Flügel grauschwärzlich tingirt. 4‴. Ungarn. — Meig. Syst. Beschr. VII. 142. 30. (1830.) **rufus.**

—— schwarzbraun. — Gleicht der vorigen Art, ist aber grösser und plumper, die Behaarung am Hinterleibe dichter, bei dem Weibchen hinten weisslich und die schwarze oder schwarzbraune Farbe der Beine ausgebreiteter. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. $4^1/_2$‴. Ich fing die Art bei Triest; Krain; Dalmatien. — Meigen. Syst. Beschr. III. 367. 27. (1822.) **aeneus.**

Deutsche Arten:

Merodon validus. Meig. Syst. Beschr. III. 365. 24. (1822.) — Wahrscheinlich eine Varietät von M. equestris. Metallisch-schwarzgrün, Rückenschild schwarz-, Hinterleib grauhaarig. Fühler und Beine bräunlichschwarz. Hinterschenkel wenig verdickt, mit deutlichem, doch nicht grossen Zahne. Flügel glashell. $5^3/_4$‴. Süddeutschland.

M. aureus. Fabr. Syst. ant. 198. 8. (1805.) — Goldgelbhaarig; Rückenschild messinggelb; Hinterleib metallisch-schwarz, auf dem zweiten und dritten Ringe mit zwei goldgelben unterbrochenen Binden. Fühler schwarz, drittes Glied röthlich. Schenkel schwarz mit rostgelber Spitze, alle Schienen mit schwärzlichem Ringe auf der Mitte; der Zahn der Hinterschenkel hat am Hinterrande einige Zacken. (Männchen.) $3^3/_4$‴. Deutschland (*Fabricius.*)

Europäische Arten:

Merodon fulvus. Macq. Suit. à Buff. I. 514. 2. (= sicanus. Rondani.) Sicilien. — M. annulatus. Fabr. Ent. syst. IV. 296. 67. Südfrankreich. — M. melancholicus. Fabr. l. c. IV. 302. 90. (Männchen.) (= M. natans. Fabr. (Weibchen.) = M. italicus. Rond. (♂♀). Italien. — M. graecus. Walk. Ins. Saunders. Dipt. 243. (Weibchen.) Albanien — M. senilis. Meig. Syst. Beschr. III. 356. 9. Italien, Südfrankreich. — M. varius. Rond. Nuovi. ann. di sc. nat. di Bologna. II.

4, 254 Italien. — M. serrulatus*). Meig. Syst. Beschr. III. 360. 16. Portugal. — M. parietum*). Meig. l. c. III. 360. 17. Portugal. — M. moenium. Meig. l. c. III. 362. 19. — M. montanus. Rond. Prodr. Dipt. ital. II. 63. 13. Piemont — M. subfasciatus. Rond. Nuovi ann. di sc. nat. di Bologna. II. 4. 254. Sicilien. — M. pudicus. Rond. Prodr. Dipt. ital. II. 56. 1. Piemont. — M. submetallicus. Rond. l. c. II. 63. 14. Piemont. — M. aerarius. Rond. l. c. II. 60. 5. Parma. — M. mucronatus. Rond. l. c. II. 60. 6. Piemont. — M. osmioides. Perris. Ann. d. l. soc. Linn. de Lyon 1852. p. 201. Depart. d. Landes. — M. chalybaeus. Meig. Syst. Beschr. III. 365. 23. Portugal. — M. inermis. Macq. Suit. à Buffon. I. 517. 16. Südfrankreich.

201. Gatt. **Tropidia.**

Meig. Syst. Beschr. III. 346. (1822.)
Eristalis. Fall.

(Mittelgrosse, wenig behaarte Arten, von schwarzer, am Hinterleibe theilweise rostgelber Färbung. Kopf halbrund, etwas breiter als der Rückenschild. Fühler kurz, vorgestreckt, drittes Glied gross und breit, schaufelförmig, vorne abgestutzt, näher der Basis eine nackte Rückenborste. Untergesicht kielförmig, gegen den Mundrand zu etwas vortretend und dann abgestutzt. Rüssel meistens zurückgezogen, oder doch nur wenig vorstehend. Augen nackt, die des Männchens auf der Stirne zusammenstossend. Rückenschild flach gewölbt, kurz eiförmig, Schildchen ziemlich gross, zuweilen gelb gerandet. Hinterleib fast gleichbreit, sehr flach gewölbt. Beine stark, Hinterschenkel verdickt, an der Spitze mit einem Zahne, Schienen flachgedrückt, gebogen. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend. Randzelle offen, dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle geschwungen oder tief eingebuchtet und dann die Unterrandzelle fussförmig; gewöhnliche Querader jenseits der Mitte der Discoidalzelle schief. Flügellappen gross. — Metamorphose nicht bekannt. Die Arten finden sich auf Wiesen, wo sie an den Stengeln der Gräser und Kräuter sitzen.)

1 Fühler rothgelb; dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle stark eingebogen; die Unterrandzelle fussförmig. — Rückenschild schwarzgrün, etwas metallisch-glänzend, mit zwei genäherten, hinten verkürzten, weisslichen Längsstriemen, die bei dem Männchen weniger deutlich sind, und ebenso gefärbten Schulterbeulen; bei dem Weibchen ist auch der hintere Rand weisslich, was sich jederseits bis zur Flügelwurzel hinauf erstreckt; Schildchen schwarzgrün mit rothgelbem Rande. Hinterleib schwarzbraun, am zweiten und dritten Ringe eine rostgelbe, in der Mitte unterbrochene Querbinde, und am zweiten, dritten und vierten Ringe ebenso gefärbte Hinterränder (Männchen.), bei dem Weibchen ist die rothgelbe Farbe am zweiten und dritten Ringe so ausgebreitet, dass nur eine schwarze Rückenstrieme, welche sich an den schmalen schwarzen Vorderrand des zweiten Ringes anschliesst, übrig bleibt und auch diese gegen hinten zu verschwindet, so dass am dritten Ringe nur noch ein brauner Schatten davon wahrzunehmen ist. Beine schwarz, Schenkelspitzen und Schienen gelb, letztere mit breitem schwarzbraunen Bande auf der Mitte (Männchen), oder mit brauner Spitze (Weibchen); Tarsen der vorderen Paare gelb. Bei dem Weibchen ist auch die Basis der Hinterschenkel bis zur Mitte hin rothgelb. Flügel graulich tingirt. Untergesicht im Grunde gelbbräunlich, weiss bestäubt mit schwarzer Mittelstrieme. Stirne des Weibchens an den Seiten weiss bestäubt, in der Mitte und am Scheitel schwarz. 4—5‴. Auf Wiesen, stellenweise häufig. — Meig. Syst. Beschr. III. 346. 1. Tf. 31. f. 13. (1822.) **fasciata.**

—— schwarzbraun; dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle nur geschwungen; die Unterrandzelle daher nicht fussförmig. — Schwarz glän-

*) *Rossi* hat obige zwei Arten als österreichische angeführt, was offenbar auf einer irrigen Bestimmung beruht. Ich habe sie daher, abweichend von meinem Vorgange in der Dipt. austr. III. 135 und 136. — hier nicht berücksichtiget.

zend; Rückenschild mit weissen Schulterflecken und weissgrauen Brustseiten, Schildchen mit gelber Spitze; Hinterleib auf dem zweiten und dritten Ringe mit unterbrochenen gelben Querbinden, von welchen die erste sich an den Seiten nach vornehin verbreitet; auf dem vierten Ringe vorne jederseits ein weiss schillernder Fleck. Beine schwarz, an den vorderen Paaren die Schenkelspitzen und Schienen, mit Ausnahme eines schwarzbraunen Bändchens vor der Spitze, und die Tarsen, mit Ausnahme des Endgliedes, gelb. Flügel blassbräunlichgrau tingirt. Untergesicht weiss bestäubt mit schwarzer Mittelstrieme, Stirne schwarz. Das dritte Fühlerglied viel kleiner als bei der vorigen Art. 3—4‴. Nach *Rossi* im Kahlen- und Leithagebirge auf mageren Wiesen. Dr. *Egger* fing sie bei Vöslau. — Fallen. Dipt. suec. Syrph. 52. 5. (1816.) — Curt. Brit. entom. 401. (rufomaculata.) **milesiformis.**

Europäische Arten:

Tropidia dorsalis. Macq. Dipt. d. Nord. d. Fr. 137. 2. Frankreich. — T. Marsanii. Perris. Ann. d. l. soc. Linn. de Lyon. 1852. 201. Depart. d. Landes.

202. Gatt. **Criorhina.**

Macquart. Suit. a Buffon. I. 497. (1834.)

[Musca. Deg. Schrank. — Eristalis. F. Latr. — Syrphus. Fall. — Milesia. Meig. ol.

(*Grössere Arten, von vorherrschend schwarzer, brauner, oder olivengrüner Farbe, welche zuweilen durch eine lichtere Behaarung verändert wird. Kopf sehr kurz, breiter als der Rückenschild. Fühler vorgestreckt, auf einer Erhöhung der Stirne eingefügt; drittes Glied kurz und sehr breit, vorne abgerundet, flachgedrückt, an der Basis mit nackter Rückenborste. Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt, gegen den Mundrand zu stark schnauzenartig nach vorne und abwärts verlängert; im Profile mit der unteren Hälfte vorstehend, kegelförmig, auf der Mitte mit einem deutlichen Höcker. Rüssel zuweilen vorstehend, Taster schmal aber ziemlich lang. Augen nackt, in beiden Geschlechtern durch die, bei dem Männchen jedoch sehr schmale Stirne getrennt. Rückenschild länglich eiförmig, ziemlich stark gewölbt; Schildchen dunkel, nicht durchsichtig. Hinterleib elliptisch oder fast rund und ziemlich kurz. Beine stark, Hinterschenkel in der Regel nicht verdickt und auf der Unterseite immer ohne Zähne und Dornen; Hinterschienen gebogen und zusammengedrückt. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; Randzelle offen; dritte Längsader fast gerade; gewöhnliche Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle, schief; Lappen gross. — Die Larve einer Art (Cr. oxyacanthae) fand v. Roser im Auswurfe des Neckars. Die Arten sind im ersten Frühjahre auf Weiden-, Weissdorn- und Schlehendorn-Blüten zu treffen; sie haben ein hummelartiges Aussehen.)*

1 Hinterschenkel stark verdickt 2
—— nicht verdickt 3

2 Rückenschild olivengrün, zart fahlgelblich behaart. — Untergesicht unter den Fühlern stark ausgehöhlt, der Höcker nicht weiter vorstehend als der Stirnhöcker, durchaus dicht weisslichgelb bestäubt, an den Seiten mit langen weichen Haaren. Fühler schwarz, drittes Glied rostgelb. Hinterleib dunkler als der Rückenschild, am vierten Ringe mit einer wenig deutlichen, in der Mitte unterbrochenen, lichteren Haarbinde. Schenkel schwarz mit gelber Spitze, die hintersten ausserordentlich stark verdickt und gebogen; Schienen gelblich oder gelbbräunlich, auf der Mitte dunkler; Tarsen gelbroth. Behaarung überall sehr weich, am Rückenschild fahlgelb, zuweilen von schwarzen Haaren unterbrochen, ziemlich dicht, am Hinterleib sehr sparsam; an den Brustseiten und Schenkeln ist sie lichter und fast zottig. Flügel glasshell, kaum graulich tingirt, Queradern auf der Flügelmitte braungesäumt. $6^1/_2$‴. Von H. *Brauer* am Schneeberge entdeckt. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. VIII. 712. (Männchen.) (1858.) **pachymera.**

Rückenschild schwarz und dicht schwarz behaart. — Untergesicht unter den Fühlern mässig tief ausgehöhlt, der Höcker weiter vorstehend als der Stirnhöcker, durchaus messiggelb bestäubt (Männchen), oder auf der Mitte mit breiter, glänzend schwarzer Strieme (Weibchen). Fühler braunroth oder dunkelbraun, Schildchen schwarz, am Hinterrande mit langer, weisser Behaarung; Hinterleib an der Basis bis zum dritten Ringe schwarz, von da an bis zum After rothgelb, fuchsröthlich oder weisslich pelzig behaart. Schenkel schwarz; Schienen pechbraun; die Kniee lichter, Tarsen gelb. Hinterschenkel mässig, aber deutlich verdickt. Flügel glashell, gegen die Spitze zu graulich tingirt; Queradern auf der Flügelmitte braungesäumt. Stirne des Weibchens an den Seiten gelb bestäubt, auf der Mitte und am Scheitel schwarz. Die weisse Behaarung am Hinterrande des Schildchens fehlt oft ganz 7—8‴. Auf den Blüthen von Salix incana, zwischen Purkersdorf und Weidlingau; aus Böhmen von Dr. *Nickerl*. — Degeer. Ins. VI. 56. 17. (1776.) — Meig. Syst. Beschr. III. 239. 16. — Panz. Fauna. XCI. 21. (Syrph. ranunculi.) Meig. l. c. III. 239. 16. — Meig. l. c. III. 215. 3. (Xylota haemorrhoidalis.) **ruficauda.**

3 Hinterleib vorne schwarz, hinten rostgelb oder gelbroth. — Untergesicht gelb, der Höcker weniger vorstehend als der Stirnhöcker; Stirne in beiden Geschlechtern schwarzbraun; Fühler braun; drittes Glied lichter. Rückenschild glänzend schwarz, kaum behaart; Hinterleib auf den zwei (Männchen) oder drei (Weibchen) ersten Ringen glänzend schwarz, die folgenden Ringe rostgelb. Schenkel schwarz; Schienen braun, an der Spitze und Wurzel rothgelb; Tarsen rothgelb mit schwarzer Spitze. Flügel graulich tingirt, alle Queradern zart braungesäumt. 4½—5½‴. Hie und da, doch immer selten; häufiger im Hochgebirge. — Linné. Fauna succ. 1812. (1761.) — Meigen. System. Beschr. III. 235. 9. — Fabr. Ent. syst. IV. 301. 85. (Eristalis semirufus.) **fallax*).**

—— hinten und vorne von gleicher Farbe, höchstens mit lichteren Querbinden 4

4 Rückenschild und Schildchen gleichfarbig behaart 5

—— gelb behaart, Schildchen schwarz behaart. — Untergesicht unter den Fühlern seicht ausgehöhlt, Höcker etwas weiter vorstehend als der Stirnhöcker, dicht gelb bestäubt; Stirne weisslich (Männchen), oder gelb bestäubt mit schwarzer Mittelstrieme (Weibchen). Fühler rothgelb. Rückenschild schwarz mit rothgelber, dichter, pelzartiger Behaarung, unmittelbar vor dem Schildchen beginnt die schwarze Behaarung. Hinterleib kurz, rundlich, schwarz, die beiden ersten Ringe schwarzhaarig, die folgenden mit weisslichgrauer, gelblicher oder gelbrother Behaarung, unter derselben ist die Grundfarbe metallisch-grün schimmernd. Beine schwarz, Schienen und Tarsen pechbraun, erstere auf der Mitte dunkler. Flügel blassbräunlich tingirt, gegen die Spitze wolkig; die gewöhnliche Querader ausserordentlich schief. 5—6½‴. Auf den Blüthen von Berberis und Crataegus, ziemlich selten und meistens vereinzelnt. — Fabric. Syst. Antl. 240. 33. (1805.) — Meig. Syst. Beschr. III. 237. 11. Tf. 29. f. 9. **berberina.**

5 Schienen der vorderen Beine vorherrschend gelb; Hinterleib ziemlich lang mit lichteren Querbinden. — Untergesicht unter den Fühlern stark ausgehöhlt, der Höcker nicht sehr auffallend, doch weiter vorstehend als der Stirnhöcker, durchaus weisslich (Männchen), oder an den Seiten grauweiss bestäubt, auf der Mitte mit breiter, glänzend schwarzer Strieme. Stirne schwarz (Männchen), bei dem Weibchen beiderseits ein weisslicher Fleck. Fühler braun, drittes Glied braungelb. Rückenschild und Schildchen schwarzgrün mit fahlgelblicher oder röthlichgelber Behaarung. Hinterleib glänzend bläulichschwarz, erster Ring und eine schmale, in der Mitte unterbrochene Binde auf dem zweiten und dritten Ringe gelblichgrau. Schenkel schwarz, ihre Spitzen, die Schienen und die Tarsen rostgelb, erstere auf der Mitte, letztere am Ende dunkler. Flügel an der Wurzel gelblich, auf der Mitte mit einem braunen Wische, Spitze bräun-

*) Eine Art, welche nirgends recht hinpasst und wohl zur Aufstellung einer eigenen Gattung Veranlassung geben wird. *Rondani* hat sie mit Milesia speciosa in seine Gattung Calliprobola gebracht, womit ich mich nicht einverstanden erklären könnte. Am besten schien es mir, die Art — wie Dr. *Egger* bereits aussprach — mit Criorhina vorläufig beisammen zu lassen.

lichgrau tingirt. 5—6‴. Sehr verbreitet und stellenweise häufig, auf den Blüthen von Crataegus, Evonymus etc. — Fallen. Dipt. suec. Syrph. 22. 10. (1816.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 238. 14. — Meig. l. c. III. 215. 4. (rufipila.) **asilica.**

Schienen aller Beine schwarz oder schwarzbraun; Hinterleib ziemlich kurz, ohne lichtere Querbinden 6

6 Hinterleib einfärbig, gelbgrau behaart. — Untergesicht unter den Fühlern mässig ausgehöhlt; der Höcker etwas weiter vorstehend als der Stirnhöcker, durchaus weisslich bestäubt, bei dem Weibchen in der Gegend des Höckers dunkler. Stirndreieck des Männchens ebenso bestäubt, Stirne des Weibchens an den Seiten gelb bestäubt, auf der Mitte mit schwarzbrauner Strieme. Fühler rothgelb. Rückenschild und Schildchen grünlich, etwas glänzend, mit dichter, rothgelber oder blassgelber Behaarung derart bedeckt, dass von der Grundfarbe nichts zu sehen ist, doch schimmern oft undeutliche Längsstriemen durch: zwei genäherte, in der Mitte und jederseits eine etwas breitere. Die Behaarung des gleichfalls metallisch dunkelgrünen Hinterleibes ist gegen den After zu lichter, zuweilen weisslich. Bauch glänzend schwarz, fast nackt. Beine schwarz, Schienen zuweilen pechbraun, Tarsen noch lichter. Flügel gelbbräunlich tingirt, auf der Mitte und an der Spitze wolkig, die gewöhnliche Querader wie bei C. berberina. 5—6½‴. Ziemlich selten, auf blühenden Weiden, Weissdornbüschen u. s. w. im ersten Frühlinge. — Meigen. Syst. Beschr. III. 237. 12. (1822.) **oxyacanthae.**

— an der Basis jederseits mit einer weissen Haarflocke, auf der Mitte so sparsam behaart, dass die schwarze Grundfarbe als breite Bogenbinde durchschimmert, hinten gelb behaart. — Diese Art gleicht der vorigen, ist aber etwas schlanker und grösser, der braune Wisch auf der Flügelmitte ist intensiver und ebenso der Wolkenschatten an der Spitze dunkler. Die Stirne des Weibchens hat nur vorne jederseits einen gelb bestäubten Fleck, das Stirndreieck des Männchens schwarz. Alles Uebrige wie C oxyacanthae. 6—7‴. Sehr selten und nur vereinzelt an denselben Orten wie C. oxyacanthae. — Meig. Syst. Beschr. III. 238. 13. (1825.) — Fall. Dipt. suec. suppl. 9. 12. (Syrph. regulus.) **floccosa.**

Europäische Arten:

Criorhina Brebissonii. Macq. Dipt. du Nord de France. 180. 6. Nordfrankreich, Piemont (wahrscheinl. var. von C. oxyacanthae). — Cr. flavicauda. Macq. l. c. 181. 8. Nordfrankreich. — Cr. bombiformis. Perris. Ann. de la soc. ent. de fr. I. 8. 54. Tf. 6. 3. a—b. Im Depart d. Landes. — Cr. apiformis. Macq. l. c. 181. 9. Frankreich

203. Gatt. **Plocota.**

St. Fargeau und Serville in der Encycl. méth. X. 518. (1825.)

Musca. Schrank. — Milesia. Meig. ol. — Criorhina. Meig. — Dasymyia. Egger.

(*Grössere Art von hummelartigem Aussehen. Kopf kurz und schmäler als der Rückenschild. Fühler wie bei Criorhina, gleicht überhaupt in allen Merkmalen der genannten Gattung, und unterscheidet sich von derselben nur durch die Bildung des Untergesichtes. Dieses ist nämlich unten nicht vorgezogen, sondern gerade, und am Ende abgestutzt; die Aushöhlung unter den Fühlern ist ziemlich tief, geht aber, ohne auf der Mitte durch einen Höcker unterbrochen zu sein, sanft bogig bis zum Mundrande, der so stark aufgeworfen ist, dass sein Ende eben so weit vorsteht, als der Stirnhöcker; der Hinterleib ist immer kurz, fast eirund; die Hinterschenkel sind nie verdickt. Alles Uebrige wie bei Criorhina. — Schrank fand die Larve in moderndem Holze; sie war braun, oben gewölbt, unten flach, am Kopfe befanden sich zwei warzenförmige Erhöhungen, hinten ein schwanzartiger Fortsatz; der Rücken hatte auf der Mitte einen weissen, gabelförmigen Fleck. Die einzige bekannte Art ist selten.*)

Rückenschild glänzend schwarz, auf der vorderen Hälfte mit dichter, rothgelber oder messinggelber pelzartiger Behaarung, hinten, sowie am Schild-

chen schwarz behaart. Hinterleib ebenfalls glänzend schwarz, auf den beiden ersten Ringen schwarzhaarig, am dritten rothgelb- oder messinggelbhaarig, am vierten weisshaarig. Untergesicht an den Seiten weisslich bestäubt, auf der Mitte glänzend schwarz. Stirne schwarz, die des Weibchens vorne jederseits mit einem gelblichen Fleck. Fühler rothgelb. Schenkel schwarz mit lichterer Spitze, Schienen pechbraun, auf der Mitte schwarz, Tarsen braungelb. Flügel fast glashell, auf der Mitte mit einem braunen, die Queradern umschliessenden Fleck, die gewöhnliche Querader schief, etwas bräunlich gesäumt. 6‴. Ich fing ein Stück auf blühenden Crataegus im Prater; die Art scheint sehr selten. — Schranck. Enum. ins. austr. 459. 933. (1781.) — Meig. Syst. Beschr. III. 236. 10. Tf. 29. f. 4. (apicata.) — Egger. Verh. der zool. bot. Ges. VIII. 711. (Dasymyia apiformis.) **apiformis.**

204. Gatt. **Brachypalpus.**

Macq. Suit. à Buff. I. 523. (1834.)

Syrphus. Panz. Fall. — Milesia. F. — Merodon. F. — Xylota. Meig. Zett. Criorhina. Meig. Walk.

(*Grössere, ziemlich dicht behaarte Arten, von schwarzer oder schwarzgrüner Färbung, die nur selten an der Basis des Hinterleibes durch eine gelbe Binde unterbrochen wird. Kopf halbrund, zuweilen etwas zusammengedrückt, breiter als der Rückenschild. Fühler vorgestreckt, kürzer als der Kopf, auf einer kleinen Erhöhung der Stirne eingefügt, drittes Glied rundlich, flachgedrückt, an der Basis mit nackter Rückenborste. Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt, am Mundrande aufgeworfen, ohne Höcker auf der Mitte. Rüssel zuweilen vorstehend, mit sehr kleinen Tastern. Augen nackt, bei dem Männchen stark genähert, bei dem Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Rückenschild robust, fast viereckig, vorne etwas schmäler als hinten, stark gewölbt; Schildchen dunkel. Hinterleib verlängert, fast gleich breit, nur bei einer Art (B. chrysites) länglich oval. Beine stark, Hinterschenkel auffallend stark verdickt, auf der Unterseite mit Dörnchenreihen, Schienen gebogen. Hinterhüften des Männchens meistens mit einer scharfen Ecke auf der Unterseite. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend. Randzelle offen, dritte Längsader gerade, gewöhnliche Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle, schief; Lappen gross. — Die Larve einer Art (Br. valgus) fand Bremi im Mulme faulender Bäume. Die Arten sind sehr selten und werden nur einzeln getroffen.*)

1 Schenkel der Mittelbeine ganz oder grösstentheils rothgelb 2
— — — — ganz schwarz oder schwarzbraun, nur zuweilen an der äussersten Wurzel etwas gelb 3

2 Hinterleib an der Basis oder an den Seiten gelb; Fühler gelb, das dritte Glied fast rund, unten kaum etwas vorgezogen, mit bräunlicher, am Ende dunklerer Borste. — Dunkel olivengrün, glänzend. Hinterleib schwarzbraun, bei dem Weibchen in der Regel mit bräunlichgelben Einschnitten. Behaarung sehr mässig, fahlgelblich, fast grau, an den letzten Hinterleibsringen des Männchens schwarz. Bauch vorne gelb, hinten schwärzlich. Untergesicht an den Seiten mit bräunlichgelben Flecken und gelblicher Bestäubung, an den Backen glänzend schwarz, auf der Mitte braun. Stirne des Weibchens glänzend schwarz, auf der Mitte mit einer zimmtbraunen, breiten Querbinde. Schenkel gelb, obenauf mit einem schwarzbraunen Streifen, der an den Vorder- und Hinterschenkeln die Basis freilässt, an den Mittelschenkeln bei dem Weibchen meist ganz fehlt, bei dem Männchen höchstens die Spitzenhälfte einnimmt. Flügel bräunlichgrau tingirt, an der Wurzel gelblich, auf der Mitte mit einem braunen Wische, die gewöhnliche Querader braun gesäumt. 5 — 5½‴. Sehr selten. — Egger. Verh. der zool. bot. Gesellsch. X. 664. (1860.) **angustus** *).

*) Ich besitze die Art in sieben, Br. Meigenii in 11 Stücken, und finde bei allen die angegebenen Unterschiede constant. Beide Arten in eine zu vereinigen und sie als Varietäten zu betrachten, könnte ich mich nicht bestimmt finden; wollte man aber aus den vielen Namen, welche für die

Hinterleib weder an der Basis noch an den Seiten gelb; Fühler braun, das dritte Glied kurz, oval, vorne auffallend nach abwärts gezogen, mit gelber, am Ende weisslicher Borste. — Gleicht der vorigen Art und ist wohl mit ihr oft verwechselt worden. Ausser den angegebenen Unterschieden unterscheidet sie sich aber von dieser durch beträchtlichere Grösse, robustere Gestalt, durch das meistens ganz braune, an den Seiten graugelb bestäubte Untergesicht, durch die schwarze, nur an den Seiten vorne etwas bestäubte Stirne des Weibchens, bei welchem auch an den Hinterleibseinschnitten niemals eine lichtere Färbung auftritt, und durch die immer vorhandene Spur eines Höckers auf der Innenseite der Hinterschienen. Auch ist die Behaarung dieser Art dichter, besonders am Schildchen und Hinterleibe. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. $5^1/_2$—6‴. Seltener als Br. angustatus; in Wäldern, auf Blättern vereinzelnt. — Schiner. Verh. des zool. bot. Vereins. VII, 165. (1857.) — Meig. Syst. Beschr. III. 216. 6. (femoratus. part) **Meigenii.**

3 Hinterleib gegen das Ende zu weniger dicht behaart, als an der Basis, wo die Behaarung am dichtesten ist. — Schwarzbraun, am Rückenschilde etwas in's Grünliche ziehend, mit fahlgelber oder bräunlichgelber, ziemlich dichter Behaarung, welche bei dem Männchen am Hinterleibsende schwarz oder schwarzbraun ist. Untergesicht auf der Mitte und an den Backen schwarz, an den Seiten gelblich, mit dichter, graugelber Bestäubung. Stirndreieck weisslich, Stirne des Weibchens schwarz, vorne an den Seiten mit Spuren lichterer Haarflecke. Fühler schwarzbraun, mit gelber, an der Spitze zuweilen lichter schimmernder Borste, ihre Form wie die bei Br. Meigenii. Beine schwarzbraun, Hinterschenkel an der Wurzel gelb, an den übrigen Beinen die Kniee gleichfalls braungelb. Hinterschienen nahe an der Wurzel mit einer höckerartigen Vorragung, vor welcher die Schiene gegen die Wurzel zu ausgehöhlt ist, in diese Höhlung passt, wenn die Schenkel den Schienen genau anliegen, ein entsprechender Höcker vor der Spitze der Schenkel. Flügel wie bei den beiden vorigen Arten. 6—$6^1/_2$‴. In unserem Waldgebirge auf Blättern. — Panz. Fauna germ. LIV. 7. (1798.) — Fabric. Spec. ins. II. 429. 87. (femoratus.) — Fallen. Syrph. 22. 1. (laphriiformis.) — Meig. Syst. Beschr. III. 217. 7. (valgus) und III. 215. 5. (olivaceus.) — Macq. Suit. à Buff. I. 524. 5. (tuberculatus.) **valgus.**

—— gegen das Ende zu mit immer dichterer, goldgelber Behaarung, welche in gewisser Richtung weisslich schimmert, die Hinterleibsbasis fast nackt. — Rückenschild glänzend schwarz, rothgelb (Männchen) oder braun (Weibchen) behaart, welche Behaarung die Grundfarbe nicht verändert. Hinterleib grün glänzend, gleich breit (Männchen) oder länglich oval (Weibchen). Untergesicht glänzend schwarz, an den Seiten mit weisser Bestäubung. Stirne des Weibchens schwarz. Fühler an der Basis schwarzbraun, gegen das Ende zu rostbraun. Beine schwarz, Hinterschenkel des Weibchens an der Basis rostgelb; die Kniee und Schienen aller Beine gelb schimmernd. Hinterschienen und Schenkel mit den höckerartigen Vorragungen wie bei der vorigen Art. Die Hüften der Hinterbeine bei dem Männchen mit einem zahnartigen Fortsatze. Flügel bräunlich, wolkig getrübt, auf der Mitte mit einem braunen Wische, die gewöhnliche Querader und der Theil der vena spuria hinter derselben braun gesäumt. 7‴. Diese schöne Art entdeckte Hr. *Brauer* am Schneeberge. — Egger. Verh. der zool. bot. Gesellsch. IX. 405. (Männchen.) (1859.) — Idem. l. c. VIII. 719. (Weibchen.) (Br. rufipilus.) **chrysites.**

Europäische Art:

Brachypalpus bimaculatus. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 134. 11. Frankreich.

Brachypalpus-Arten bereits verwendet worden sind, einen auswählen und den Namen Br. angustatus verwerfen, so möchte diess vielleicht zu motiviren sein — praktisch wäre es aber nicht. — Beifügen möchte ich noch, dass ich Br. angustatus und Br. Meigenii beide im männlichen und weiblichen Geschlechte vor mir habe. *Zetterstedt* hat bei seiner Beschreibung der Cr. valga (Dipt. scand. II. 868.) sicher Br. angustatus mit vor sich gehabt.

205. Gatt. **Xylota.**

Meigen. Syst. Beschr. III. 211. (1822.)

Musca. L. — Syrphus. F. Panz. — Milesia. Latr. Fall. — Micraptoma. Westw. Heliophilus. Meig. ol. — Eumeros. Meig. ol.

(*Grössere, fast nackte, schlanke Arten, von schwarzer, meistens durch eine breite, rothe Binde am Hinterleibe, zuweilen durch schmale, gelbe Binden unterbrochener Färbung. Kopf halbrund, breiter als der Rückenschild. Fühler vorstehend, drittes Glied oval oder rund, zuweilen vorne abgestutzt, zusammengedrückt, an der Basis mit nackter Rückenborste. Untergesicht unter den Fühlern sanft ausgehöhlt, gegen den Mundrand aufgeworfen, ohne Höcker auf der Mitte. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch, gegen das Ende verdickt. Augen nackt, bei dem Männchen auf der Stirne zusammenstossend, bei dem Weibchen breit getrennt. Rückenschild robust, länglich viereckig, mässig gewölbt. Schildchen dunkel, gerandet. Hinterleib schmäler als der Rückenschild, zwei- bis dreimal so lang als dieser, ziemlich flach und in der Regel fast gleich breit. Beine stark, die Hinterschenkel stark verlängert und verdickt, unten mit Dornenreihen. Hüften des Männchens bei den meisten Arten mit einem stachelartigen Fortsatze oder mit zahnartigen Ecken. Hinterschienen gebogen. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend. Randzelle offen, dritte Längsader sanft geschwungen, gewöhnliche Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle, sehr schief; Lappen gross. Die Metamorphose unbekannt. Scholtz fand ganz frisch ausgekommene, noch unausgefärbte Stücke einer Art (X. lenta) in Menge an einem kernfauligen Ahornbaume; die Larven dürften demnach in faulem Holze leben. Die Fliegen finden sich in Holzschlägen und in Wäldern überhaupt, nur einige Arten kommen auch zahlreicher an Bachufern vor; wo sie zwischen den grossen Blättern von Arctium lappa und Tussilago sich herumtreiben; sie sind ziemlich scheu.*)

1 Hinterleib auf der Mitte roth oder rothgelb, an der Basis und am After schwarz 2

—— ganz schwarz oder schwarz mit goldgelben, oder metallisch-glänzenden, lichteren Flecken oder Binden 6

2 Hinterschenkel auf der Unterseite mit fast gleich starken Stachelborsten besetzt. — Rückenschild dunkel goldgrün, an den Schultern ein weisser Haarfleck. Erster Hinterleibsring schwärzlich, mit Metallschimmer, zweiter und dritter gelbroth, die folgenden schwarz. Bauch vorne gelb, hinten schwarz. Untergesicht und Stirne weisslich bestäubt, letztere bei dem Weibchen schwarz, vorne jederseits mit einem weiss bestäubten Flecke. Fühler braun. Schenkel schwarz, Schienen hellgelb, die vorderen mit braunen Ringen auf der Mitte, die hintersten an der Spitzenhälfte schwarzbraun. Tarsen gelb mit schwarzer Spitze. Hinterhüften des Männchens mit einem starken Dorne. Flügel bräunlichgrau tingirt. 4—5‴. In Holzschlägen gemein. — Linné. Fauna suec. 1823. (1761.) — Panzer. Fauna. LX. 3. — Meig. Syst. Beschr. III. 220. 12. **segnis.**

—— auf der Unterseite mit kurzen, feinen Dörnchen wimperartig besetzt, welche höchstens gegen die Schenkelspitze zu stärker werden 3

3 Die gelbrothe Mitte des Hinterleibes ist durch den schwarzen Hinterrandsaum des zweiten Ringes in zwei Binden getheilt, von denen die vordere zuweilen durch eine schwarze Rückenlinie in zwei Flecke aufgelöst ist. — Gleicht X. segnis, unterscheidet sich aber von dieser ausser den angegebenen Unterschieden, durch eine mehr gelbliche Farbe der Hinterleibsbinde, dadurch, dass die Schienen nicht auf der Mitte, sondern am Spitzentheile schwarzbraun sind und durch den weissen Schimmer an der Basis und an den Seiten des vierten Hinterleibsringes. Alles Uebrige wie bei der genannten Art; der Dorn an den Hinterhüften des Männchens ist klein. 4‴. Mit der Vorigen, doch selten. — Zetterstedt. Dipt. scand. II. 872. 5. (1843.) **confinis.**

Die gelbrothe Mitte des Hinterleibes ist durch einen schwarzen Hinterrandsaum des zweiten Ringes nicht unterbrochen 4

4 Hinterschenkel verhältnissmässig kurz und daher dick keulenförmig, die Dörnchen auf der Unterseite gegen die Spitze zu in Stacheln übergehend. — Rückenschild schwarz mit grünem Schimmer, an den Schultern mit weissen Haarflecken. Hinterleib an der Basis und ganz hinten schwarz, auf der Mitte sehr lebhaft gelbroth, über dem Rücken eine dunklere Linie. Untergesicht schwarz, grau schillernd. Stirne des Weibchens schwarz, vorne jederseits mit einem weissen Haarfleck. Fühler dunkelbraun, Beine schwarz, Schienen und Tarsen braun schimmernd. Flügel bräunlichgrau getrübt. Hinterhüften des Männchens ohne Dorn und ohne Zähnchen. Stark 5‴. Ich fing die Art am Schneeberge; sie scheint sehr selten zu sein. — Fabr. Ent. syst. IV. 295. 63. (1794) — Meig. Syst. Beschr. III. 221. 14. — Wahlberg. Oevf. k. vet. akad. Förh. 1838. 15. 7. (crassipes.) **pigra.**

—— verhältnissmässig lang, die Verdickung daher weniger auffallend, so dass die Schenkel nicht keulenförmig erscheinen; die Dörnchen auf der Unterseite wimperartig, alle gleich lang und gleich stark 5

5 Beine ganz schwarz. — Rückenschild schwarz, metallisch glänzend, an den Schultern mit weissen Haarflecken. Hinterleib an der Basis schwarz, zweiter und dritter Ring (Männchen), zuweilen auch der Vorderrand des vierten Ringes (Weibchen) gelbroth, der Rest schwarz. Untergesicht und Stirne schwarz, in gewisser Richtung weisslich schimmernd, letztere bei dem Weibchen glänzend schwarz ohne weissen Schimmer. Fühler schwarzbraun. Hinterhüften des Männchens ganz unbewehrt. Flügel bräunlichgrau tingirt, gegen den Vorderrand gesättigter. 6‴. In Wäldern und Holzschlägen, stellenweise. — Meig. Syst. Beschr. III. 222. 15. (1822.) Panzer. Fauna. LX. 5. (Weibchen) (pigra.) **lenta.**

—— gelb, mit schwarzen Schenkeln und Tarsenenden. — Gleicht der X. segnis, ist aber robuster, die Farbe des Rückenschildes ist düsterer, der Hinterleib fast ganz glanzlos, die gelbrothe Farbe desselben intensiver roth und die Behaarung an den Seiten des Rückenschildes und Hinterleibes sehr kurz, aber durch die weisse Farbe auffallend. Das Untergesicht schwarz, hellweiss schimmernd; Stirne des Männchens von derselben Beschaffenheit, die des Weibchens über den Fühlern breit weiss, hinten glänzend schwarz. Flügel auf der Spitzenhälfte bräunlichgrau tingirt, auf der Wurzelhälfte fast glasartig. Alles Uebrige wie bei X. segnis, auch der Stacheldorn auf den Hinterhüften des Männchens vorhanden; im Habitus X. lenta ähnlich. 5½—6‴. Neben Bächen, setzt sich auch gerne in der Nähe derselben auf von der Sonne beschienene Wege. Bisamberg. — Panzer. Fauna germ. LX. 4. (1798.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 221. 13. **ignava.**

6 Hinterleib einfärbig schwarz 7

—— schwarz, mit gelben, bleifarbigen oder grün-metallisch glänzenden Seitenflecken, oder am After goldgelb dicht behaart 8

7 Die nur mässig gebogenen Hinterschienen auf der Innenseite mit kurzen schwarzen Härchen besetzt; Flügel gleichmässig bräunlichgrau tingirt. — Schwarzglänzend, der Rückenschild etwas in's Grüne ziehend, der Hinterleib mit stahlblauem Schiller, fein weisshaarig. Schulterflecken weiss schimmernd. Untergesicht glänzend schwarz, etwas grau schimmernd. Fühler an der Wurzel schwarzbraun, drittes Glied braunroth mit gelber Borste. Stirne des Männchens auf der Mitte, die des Weibchens ganz schwarz. Beine rothgelb, alle Hüften schwarz, an den Hinterbeinen, die keulenförmigen Schenkel an der Spitze, die Schienen und die Tarsen schwarz. Hinterhüften des Männchens unbewehrt 6½‴. In Laubwäldern, neben alten Holzstöcken, in Holzschlägen des Mittelgebirges, stellenweise in Mehrzahl. — Linné. Fauna suec. 1824. (1761.) — Fabric. Ent. syst. IV. 295. 62. (volvulus.) **femorata.**

Die auffallend gebogenen Hinterschienen auf der Innenseite mit langen, schwarzen Haaren besetzt; Flügel, besonders gegen die Spitze zu, auffallend gelbbräunlich tingirt. — Gleicht der vorigen Art, ist aber grös-

ser, die Fühlerborste ist nicht gelb, sondern braun, und die Hinterschienen enden mit einem sehr erheblichen Dorne. Alles Uebrige wie bei X. femorata. 7—8‴. Ich fing ein Weibchen am Anninger, ein Männchen bei Klosterneuburg; die Art scheint sehr selten zu sein. — Loew. Neue Beiträge. II. 19. (1854.) **curvipes.**

8 Hinterleib mit gelben, bleifarbigen oder metallisch-grünen Seitenflecken . 9

—— am vierten Ringe und an den Seiten des dritten Ringes mit dichter, kurzer, anliegender, glänzend goldgelber Behaarung. — Rückenschild metallisch dunkelgrün mit grauen Schulterflecken. Brustseiten goldgelbhaarig. Hinterleib schwarz, die goldgelbe Behaarung am dritten Ringe zieht sich vorne auch über den Rücken hinauf und lässt hinten einen grossen, dreieckigen, schwarzen Fleck frei. Untergesicht schwarz mit weissgelblicher Behaarung. Stirne des Männchens von derselben Beschaffenheit, die des Weibchens glänzend schwarz, vorne jederseits mit einer weissen Makel. Fühler schwarzbraun. Beine rothgelb, alle Schenkel und die zwei letzten Tarsenglieder schwarz, Hinterschenkel keulenförmig, unten feinstachelig, Hinterschienen gebogen, am Ende braun, was auch öfters bei den Mittelschienen der Fall ist. Flügel, besonders an der Spitzenhälfte, bräunlich tingirt. 6—6½‴. Sehr verbreitet, auf Gebüschen, besonders in der Nähe von Bächen; in den Donauauen; sie treiben sich gerne zwischen den Blättern von Huflattich und Kletten herum, verstecken sich oft auf der Unterseite, oder selbst am nackten Boden unter diesen Blättern. — Linné. Fauna suec. 1804 (1761.) — Panzer. Fauna. XLV. 21. (Weibchen.) (impiger.) — Meig. Syst. Beschr. III. 223. 17. (sylvarum.) **sylvarum.**

9 Die Flecke des Hinterleibes sind gelb 10

—— —— —— —— sind bleifarbig oder metallisch-grün glänzend . . . 11

10 Hinterschienen ganz schwarz oder höchstens an der Wurzel mit einem schmalen, weissgelben Ringe; Hinterschenkel stark verdickt. — Rückenschild dunkel metallisch-grün mit weissen Schulterbeulen. Hinterleib sammtschwarz, an der Basis und am After metallisch-grün glänzend, bandförmig, auf dem zweiten und dritten Ringe mit gelben, viereckigen Seitenmakeln. Untergesicht und Stirne schwarz, in gewisser Richtung weisslich schimmernd, letztere bei dem Weibchen hinten schwarz, vorne grau schimmernd. Fühler braun mit schwarzer Borste. Beine schwarz, Schienen der Vorder- und Mittelbeine bräunlichgelb oder braun mit lichterer Wurzel, Tarsen gelbbraun, die drei letzten Glieder schwarz. Flügel fast glasartig. 4‴. Sehr verbreitet und nirgends selten, auf Blüten und Blättern. — Fabric. Syst. Antl. 192. 17. (1805.) — Fallen. Syrph. 11. 6. (ignava.) — Meig. Syst. Beschr. III. 219. 10. (bifasciata.) — Zett. Dipt. scand. II. 880. (bifasciata) und Ins. lapp. 585. 4. (nigripes.) **nemorum.**

—— schwarz, an der Basis bis zum dritten Theile oder bis zur Hälfte weissgelb; Hinterschenkel nur mässig verdickt. — Gleicht der vorigen Art, ist aber grösser und robuster, auch schimmern bei ihr die Schienen und Tarsen aller Beine weiss, was bei X. nemorum nicht der Fall ist; an den gelben Tarsen sind nur die letzten zwei Glieder schwarz, oder die schwarze Farbe geht höchstens bis zur Hälfte des dritten Gliedes; die gelben Hinterleibsflecke sind mehr dreieckig, das erste Paar am zweiten Ringe ist in der Mitte beträchtlich weiter getrennt als das am dritten Ringe; bei dem Weibchen sind sie oft sehr verdunkelt und mit weisslich schimmernder Behaarung bedeckt, welche auch an den Seiten des vierten Ringes fleckenartig auftritt. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. 5—6‴. In Hochgebirgsthälern an Doldenblüten. — Fabric. Syst. Antl. 250. 7. (1805.) — Meig. Syst. Beschr. III. 217. 8. (florum) u. l. c. III. 219. 11. (nemorum.) **florum.**

11 Hinterleib schlank, die Flecke bleifarbig matt, mit weiss schimmernder Behaarung bedeckt. — Auch diese Art gleicht X. nemorum, besonders in der Grösse und im Habitus; sie unterscheidet sich von ihr, ausser den angegebenen Unterschieden, besonders durch die Färbung der Hinterschienen, welche so wie bei X. florum ist, und durch eine fleckenartige, weiss schimmernde Bestäubung an den Seiten des vierten Ringes. Von X. florum, der sie gleichfalls sehr nahe verwandt ist, trennt sie das Fehlen des weissen Schim-

mers an den Schienen und Tarsen, und die mindere Grösse und schlankere Gestalt. Die Flecke des Hinterleibes sind wie bei X. florum, mehr dreieckig und am zweiten Ringe entfernter von einander als am dritten; bei dem Männchen sind sie oft gelb und nicht bleifarbig; solche Stücke sind dann nur durch den Mangel des weissen Schimmers an den Schienen und Tarsen, sowie durch ihre Kleinheit von dieser zu unterscheiden. 4‴. Mit X. florum, doch seltener. — Meig. Syst. Beschr. III. 218. 9. (1822.) — Zett. Ins. lapp. 585. 5. (coeruleiventris.) **abiens.**

Hinterleib plump, die Flecke grün-metallisch glänzend. — Rückenschild dunkel metallisch-grün, die Schulterbeulen weiss schimmernd. Hinterleib sammtschwarz, am zweiten und dritten Ringe dreieckige, innen abgestutzte Seitenflecke und der ganze vierte Ring lebhaft metallisch-gold glänzend. Untergesicht und Stirne weiss bestäubt, letztere bei dem Weibchen schwarz. Fühler braun. Beine schwarz, alle Schienen am Wurzeldrittel und die beiden Wurzelglieder aller Tarsen gelb. Flügel blassbräunlich grau getrübt. 6‴. Ich besitze sie aus Gastein, *Loew* fing sie auf der Saualpe in Kärnthen. — Zett. Ins. lapp. 586. 6. (1838) u. Dipt. scand. II. 873. 6. **triangularis.**

Als österreichische Art wäre noch anzuführen:

Xylota tarda. Meig. Syst Beschr. III. 225. 19. (1822), welche *Meigen* von Hrn. *Megerle* von Mühlfeld aus Oesterreich erhalten hatte, allein sie ist so wenig charakteristisch beschrieben, dass die angegebenen Merkmale zu einer Analyse nicht benützt werden können; es ist selbst zweifelhaft, ob X. tarda nicht vielmehr eine Myolepta sei; sie ist nach *Meigen* schwarz, der zweite und dritte Ring des Hinterleibes gelb. Beine schwarz, Schienen gelb mit braunem Ringe vor der Spitze, Tarsen gelb mit schwarzer Spitze. 4‴.

206. Gatt. **Syritta.**

St. Fargeau und Serville in den Enc. méth. X. 808. (1825.)

Musca. L. — Conops. Scop. — Syrphus. Panz. Fall. — Milesia. F. Latr. Xylota. Meig. ol. Westw. — Coprina. Zett. ol. — Xylota. Westw.

(*Grössere, aber ungemein schmale, schlanke, fast nackte Arten, von schwarzer, mit gelben Partien abwechselnder Färbung. Kopf halbrund, etwas breiter als der Rückenschild. Fühler kurz, drittes Glied rund, flachgedrückt, an der Basis mit nackter Rückenborste. Untergesicht kielförmig, fast gerade, am Mundrande nur wenig vorgezogen. Rüssel etwas vorstehend, Taster kegelförmig. Augen nackt, bei dem Männchen auf der Stirne sich berührend, bei dem Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Rückenschild länglich viereckig, mit abgerundeten Ecken, dunkel, mit lichten Seitenstriemen und Brustseiten. Schildchen ausgerandet, dunkel. Hinterleib streifenförmig, flach, mehr als doppelt so lang als der Rückenschild und höchstens so breit als dieser. Die vorderen Beine zart, die hintersten verlängert und deren Schenkel ausserordentlich stark verdickt, mit Dörnchen auf der Unterseite. Hinterschienen gebogen. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend. Randzelle offen; dritte Längsader sanft geschwungen; gewöhnliche Querader auf der Mitte der Discoidalzelle, gerade; die die erste Hinterrandzelle vorne schliessende Querader in der Mitte eingebogen; Lappen deutlich. — Die Larven wurden von Degeer in Pferdedünger, von Scholtz in Kuhdünger gefunden. Die Fliegen sind um Blumen und Kräuter schwebend zu treffen; sie gleichen fliegenden Stiftchen, die sich vor Blumen in allen Richtungen bewegen.*)

Rückenschild schwarz, nackt, vorne mit zwei weissen genäherten Fleckchen, Brustseiten weisslich, welche Farbe auch etwas auf die Oberseite übergeht. Schildchen und Hinterleib schwarz, letzterer bei dem Männchen am zweiten und dritten Ringe mit unterbrochenen gelben, an den Seiten oft weiss schimmernden Querbinden, am Vorderrande des vierten mit weissen Seitenflecken, die durch einen schmalen Streif vorne mit einander zusammenhängen; auch der Hinterrand dieses Ringes ist gelblichweiss gesäumt, bei

dem Weibchen am zweiten, dritten und vierten Ringe weiss schimmernde Seitenflecke, Hinterränder der letzten Ringe gelb gesäumt. Vorder- und Mittelbeine rothgelb mit braunen Schienenspitzen; Hinterbeine mit schwarzen, an der Wurzel und auf der Mitte rothgelben Schenkeln, mit rothgelben, auf der Mitte und an der Spitze braunen Schienen und rothgelben Tarsen mit brauner Spitze. Die Hintertarsen auf der Oberseite oft durchaus braun. Flügel glashell. Untergesicht seidenartig, weiss glänzenz, Scheiteldreieck des Männchens und Stirne des Weibchens vorne weiss, hinten schwarz. Fühler röthlichgelb. 4‴. Allenthalben, vom Frühjahre bis zum Spätherbste, sehr gemein. — Linné. Fauna suec. 1822. (1761). — Panz. Fauna XXX. 20. (Weibchen.) — Meig. Syst. Beschr. III. 213. 1. **pipiens.**

Europäische Art:

Syritta spinigera. Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 1848. pag. 331. Sicilien, griechische Inseln.

207. Gatt. **Eumerus.**

Meig. Syst. Beschr. III. 202. (1822.)

Syrphus. Panz. F. — Eristalis. F. pt. — Milesia. Latr.

(*Mittelgrosse bis kleinere, wenig behaarte Arten von schwarzer oder metallisch-grüner, am Hinterleibe zuweilen rostrother Färbung. Kopf halbrund, breiter als der Rückenschild. Fühler kürzer als der Kopf, drittes Glied rund, vorne gewöhnlich abgestutzt, seltener verlängert und zugespitzt, immer flachgedrückt, zuweilen sehr gross, bei dem Weibchen grösser als bei dem Männchen, vor der Mitte mit nackter, dreigliederiger Rückenborste. Untergesicht flach gewölbt, ohne Höcker, mit lichteren Härchen dicht bedeckt. Rüssel dick und kurz, Taster klein. Augen behaart, zuweilen auch nackt, bei dem Männchen mit einer Ecke, oder in einer Linie ganz oder fast zusammenstossend, bei dem Weibchen durch die breite Stirne getrennt. Rückenschild viereckig mit abgerundeten Ecken, flach gewölbt. Schildchen dunkel, gerandet. Hinterleib länger als der Rückenschild, gleich breit, oder auf der Mitte etwas breiter als hinten und an der Basis, hinten stumpf (Männchen) oder zugespitzt (Weibchen), in der Regel mit weissen Mondfleckchen auf den einzelnen Ringen. Beine ziemlich stark, Hinterschenkel verdickt, auf der Unterseite mit Dörnchen oder Stacheln, Hinterschienen gekrümmt. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend. Randader offen; dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle etwas oder stark eingebogen, gewöhnliche Querader auf oder hinter der Mitte der Discoidalzelle, schief; die die erste Hinterrandzelle vorne schliessende Querader in der Mitte stark eingebogen, mit der dritten Längsader in einem stumpfen Winkel sich vereinigend. Lappen deutlich. — Die Larven einiger Arten wurden in Zwiebeln beobachtet, in denen sie sich auch verpuppten; das bringt sie in nahe Verwandtschaft mit den Merodon-Arten, denen sie auch im Betragen ähnlich sind. Man findet sie auf Blumen, im Wiesengrase, an Gebüschen; einige Arten lieben glatte, trockene Wege, Ränder der Weingärten u. s. w.*)

1 Hinterleib auf der Mitte und mindestens an den Seiten des zweiten bis vierten Ringes roth gefärbt; dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle buchtig geschwungen 2

—— nirgends roth gefärbt; dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle nur sanft geschwungen 7

2 Fühler gross*); Augen des Männchens auf der Stirne in einer kleinen Strecke lang zusammenstossend 3

*) Dieses Merkmal ist sehr unbestimmt; findet man das dritte Fühlerglied sehr auffallend gross, so wird man zwar über die Stellung der Art nicht in Zweifel bleiben; anders ist es bei mässig grossem, dritten Fühlergliede. Ist man der Sache nicht sicher, und handelt es sich um ein Weibchen, so nehme man sich die Mühe, die Beschreibungen, auf die man mit Nr. 3 und 5 verwiesen wird, zu vergleichen.

Fühler mässig gross oder klein; Augen des Männchens nur mit einer Ecke zusammenstossend oder einander wenigstens genähert 5

3 Behaarung des Rückenschildes und Schildchens verhältnissmässig kurz, beinahe ganz fehlend 4

—— —— —— —— —— verhältnissmässig lang. — Rückenschild und Schildchen schwarz, lebhaft metallisch-blau glanzend, mit grauweisslicher Behaarung; Hinterleib des Männchens schwarz, an den Seiten des zweiten und dritten Ringes gelbroth; am zweiten Ringe bildet die schwarze Grundfarbe eine am Vorderrande anliegende, grosse, halbkreisrunde Makel, von der sich eine breite Rückenstrieme auch über den dritten Ring fortsetzt; die Stelle, wo sich diese Makel befindet, ist gleichzeitig eingedrückt; über dem dritten und vierten Ringe eine dichte, lebhaft silberglänzende Behaarung; von den gewöhnlichen Mondflecken keine Spur. Bei dem Weibchen verbreitet sich die gelbrothe Farbe auch über den vierten Ring, an welchem die weissen Mondflecke vorhanden sind, doch fehlt die silberschimmernde Behaarung; der ganze Kopf, sammt den Augen, dicht grauweisslich behaart; Untergesicht stahlblau; die Augen des Männchens berühren sich nicht, nähern sich aber in einer kurzen Strecke; bei dem Weibchen sind sie durch die breite, stahlblau glänzende, vorne weisslich, hinten schwarz behaarte Stirne getrennt. Die hinteren Ocellen stehen ganz nahe an den oberen Augenecken. Fühler schwarz, drittes Glied vorne abgestutzt; Borste an der Basis verdickt. Beine schwarz oder schwarzbraun mit gelben Knieen. Flügel schwärzlichgrau tingirt. 4—4½‴. Selten; ich fing diese Art bei Triest und besitze sie aus Schlesien. — Loew. Ent. Zeit. v. Stettin. 1848. 109. (1848.) — Idem Isis. 1840. 561. (tricolor.) — Rond. Prodr. Dipt. ital. II. 89. 3. (bicolor.) **ovatus.**

4 Tarsen ganz schwarz oder schwarzbraun. — Rückenschild und Schildchen dunkel metallisch-grün, glänzend, vorne mit zwei genäherten bis zur Mitte reichenden weisslichen Haarstriemen. Hinterleib schwarz, an den Seiten in geringerer (Männchen) oder grösserer (Weibchen) Ausdehnung roth, am zweiten bis vierten Ringe mit drei Paaren weisslicher Mondfleckchen. Untergesicht schwarz, weisslich behaart; Stirne metallisch schwarzgrün, bei dem Weibchen vorne am Augenrande weiss behaart, Stirndreieck des Männchens gelblichweisshaarig, Scheitel schwarz behaart. Die in beiden Geschlechtern dicht behaarten Augen stossen bei dem Männchen in einer kurzen Strecke ganz zusammen; die hinteren Ocellen stehen ziemlich weit von den oberen Augenecken. Fühler schwarz, drittes Glied vorne gerade abgestutzt, Borste an der Basis verdickt. Beine schwarz; die Hinterschenkel stark verdickt, mit grünem Schimmer, alle Schienen an der Basis gelblich. Flügel schwärzlichgrau tingirt. 4½—5‴. An Weinbergsrändern und Wegen im Kahlengebirge; ziemlich selten. — Panz. Fauna germ. LX. 11. (1798.) — Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 1848. 12. und Verh. des zool. bot. Ver. V. 687. — Fall. Syrph. suppl. 10. und Zetterst. Oefr. k. vet. akad. Förh. 1819. 83. 38. (Pipiza lateralis.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 205. 3. (varius.) und l. c. III. 203. 1. Tf. 28. f. 14 und 18. (grandis.) **annulatus.**

—— gelb geringelt. — Rückenschild schwarzblau mit zwei genäherten, bis zur Mitte reichenden weisslichen Haarstriemen; Hinterleib schwarz, am zweiten und dritten Ringe, bei dem Weibchen auch am vierten, in geringerer oder grösserer Ausdehnung gelbroth, am zweiten bis dritten Ringe die gewöhnlichen weisslichen Mondfleckchen. Untergesicht und Stirne schwarz; weiss behaart, letztere bei dem Weibchen nackt, Scheitel schwarzhaarig. Augen fast nackt, die des Männchens vorne in einer kurzen Strecke sich berührend. Die hinteren Ocellen ziemlich weit von den oberen Augenecken. Fühler schwarz, gegen das Ende bräunlich, drittes Glied vorne rundlich abgestutzt; Borste an der Basis verdickt. Beine schwarz; die Schienen an der Basis gelblich; die Tarsen der Vorder- und Mittelbeine mit Ausnahme des letzten oder dieses und des vorletzten Gliedes gelb, jedes Glied an der Spitze schwarz, mit zwei schwarzen Börstchen; Hinterschenkel stark verdickt. 4‴. An denselben Orten mit E. annulatus, doch viel seltener. — Loew. Entom. Zeit. v. Stett. Jahrg. 9. 113. (Männchen.) (1848) und Verh. d. zool. bot. Ver. V. 687. (Weibchen.) **tarsalis.**

5 Behaarung des Rückenschildes und Schildchens verhältnissmässig kurz, beinahe fehlend 6

—— —— —— —— —— verhältnissmässig lang, sehr in die Augen fallend. — Rückenschild schwarzgrün, bei dem Männchen ausserordentlich stark glänzend, ohne Spur der bei dem Weibchen sehr deutlichen weisslichen Haarstriemen; Behaarung schwarz (Männchen) oder fahlgelblich (Weibchen). Hinterleib schwarz, an den Seiten aller Ringe roth; die von der Grundfarbe übrigbleibende Rückenstrieme nicht bestimmt begränzt, die weissen Mondfleckchen am zweiten bis vierten Ringe deutlich. Untergesicht schwarz, weiss behaart; Stirndreieck des Männchens lebhaft gelb behaart, Stirne des Weibchens metallisch-schwarz, vorne gelblich; der Scheitel an beiden Geschlechtern schwarz behaart. Augen dicht behaart, auch die des Männchens ziemlich breit getrennt, nur mit einer Ecke etwas mehr genähert; die hinteren Ocellen weit von den oberen Augenecken entfernt. Fühler schwarz, drittes Glied mässig gross, vorne schief abgeschnitten, so dass unten eine Ecke vortritt. Beine schwarz, die Schienen an der Wurzel braun, welche Farbe an den Vorderschienen ausgebreiteter ist; Vordertarsen braunroth, die Spitze der einzelnen Glieder wenigstens auf der Unterseite braun; Mitteltarsen rothgelb, die letzten Glieder an der Wurzel schwarzbraun; Hintertarsen schwarz. Hinterschenkel mässig verdickt; alle Schienen, besonders die hintersten, aussen mit weiss schimmernden Härchen dicht bedeckt. Flügel graulich tingirt. $4^1/_2$—$4^3/_4$‴. Am Leopoldsberge im August 1853 das Weibchen von mir entdeckt; das Männchen fing ich im vorigen Jahre im Kierlinger Thale auf Pastinaca sativa. — Loew. Verh. des zool. bot. Ver. V. 692. (Weibchen.) (1855.) **sinuatus.**

6 Augen stark behaart; Scheiteldreieck des Männchens schwarz behaart. — Rückenschild schwarz, matt, nur mit der Spur von lichteren Längsstriemen; Hinterleib matt schwarz, zweiter und dritter Ring, mit Ausnahme einer an den Einschnitten unterbrochenen Rückenstrieme roth, bei dem Weibchen auch der vierte und fünfte Ring roth, öfter schwarz, die gewöhnlichen weissen Mondfleckchen deutlich. Untergesicht schwarz, mit dichter weisslicher Behaarung, Stirndreieck des Männchens weisslich behaart, Stirne des Weibchens schwarz. Augen des Männchens durch die Stirne etwas getrennt, vorne in einer Ecke genähert. Hintere Ocellen weit von der oberen Augenecke entfernt. Fühler schwarz, in gewisser Richtung weiss schimmernd; drittes Glied vorne wellig abgeschnitten, stumpf; Borste an der Basis stark verdickt. Beine schwarz, die äussersten Kniee lichter; Schienen aussen weisslichgelb schimmernd; Hinterschenkel stark verdickt, an der Spitzenhälfte mit Dornenreihen. Flügel bräunlichgrau tingirt. $3^1/_2$—5‴. Bei uns die gemeinste Art; besonders häufig auf nackten Wegen in Waldgebirgsthälern. — Fabric. Entom. Syst. suppl. 563. 85—86. (1795.) — Meig. Syst. Beschr. III. 204. 2. — Panz. Fauna. LX. 8. (mixtus.) — Loew. Verhandl. des zool. bot. Ver. V. 687. **tricolor.**

—— nackt oder fast nackt; Scheiteldreieck des Männchens fahlgelb behaart. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich, ausser dem angegebenen Unterschiede, durch Folgendes unterscheidet: sie ist kleiner, der Rückenschild grün schimmernd, die zwei genäherten Haarstriemen sind deutlicher, der Hinterleib ist in grösserer Ausdehnung rothgelb, die Schienen an der Basis gelblich, die Tarsen bräunlichgelb, die Spitzen der einzelnen Glieder und das Ende schwarz. Alles Uebrige wie bei E. tricolor. 3—$3^1/_2$‴. Selten; ich fing sie ein einzigesmal bei Klosterneuburg. — Fall. Dipt. suec. Syrph. 61. 7. (1816.) —Meig. Syst. Beschr. III. 207. 7. (strigatus.) — Meig. l. c. III. 210. 12. (Selene) und l. c. VII. 112. 18. (rubriventris). — Macq. Suit. à Buff. I. 528. 10. (rubriventris). — Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 1848. 115. **sabulonum.**

7 Fühler verlängert, das zweite Glied fast so lang als das dritte. — Rückenschild und Schildchen schwärzlich erzfarbig, hinten und an den Brustseiten fast etwas kupferig; Behaarung kurz, fahlgelblich, vorne zwei genäherte bis über die Mitte reichende, bei dem Männchen weniger deutliche Längsstriemen. Hinterleib schwarz, an den Seiten glänzender und

von düsterer, kupferiger Farbe, der vierte Ring hinter den weissen Mondfleckchen glänzender erzfarbig und daselbst, sowie an den Seiten, mit heller, ganz kurzer Behaarung; die gewöhnlichen weissen Mondfleckchen deutlich. Untergesicht schwärzlich erzfarbig mit kurzen weissen Härchen besetzt. Augen fast nackt, bei dem Männchen mit einer Ecke sich nähernd; Stirne erzfarbig mit fahlgelblicher kurzer Behaarung, hintere Ocellen ziemlich weit von den oberen Augenecken entfernt. Fühler schwarz; drittes Glied länglich oval; Borste an der Basis verdickt, doch allmählich dünner werdend. Beine schwarz, Schienenwurzel rothbraun. Hinterschenkel mässig verdickt, an der Spitze unten mit Dörnchen. Flügel graubräunlich tingirt; die Querader, welche die erste Hinterrandzelle vorne schliesst, ausserordentlich stark S-förmig geschwungen. 3—4½‴. Ungarn; ein Männchen in Dr. *Egger*'s Sammlung. — Loew. Verhandl. d. zool. bot. Ver. V. 695. (1855.) **longicornis.**

Fühler kurz, zweites Glied kürzer als das dritte 8

8 Hintertarsen stark erweitert, mit schwarzer oder silberweisser, auffallender Behaarung 9

—— nicht erweitert und nicht auffallend behaart 10

9 Die Behaarung auf den Hintertarsen silberglänzend. — Rückenschild und Schildchen blauschwarz glänzend, mit zwei weisslichen Haarstriemen, die bei dem Weibchen deutlicher sind; Hinterleib schwarz, etwas glänzend, mit äusserst kurzer, an den Seiten dichterer Behaarung; am zweiten Ringe mit zwei gelben, fast durchschimmernden, abgerundet dreieckigen Fleckchen, am dritten und vierten Ringe je zwei silberweisse Mondfleckchen; bei dem Weibchen stehen auch am zweiten Ringe weisse Mondfleckchen. Untergesicht und Stirne schwarz, letztere bei dem Männchen weiss behaart; der Scheitel schwarzhaarig. Augen des Männchens sparsam, die des Weibchens dicht behaart; bei dem Männchen in einer ziemlich langen Strecke zusammenstossend. Hintere Ocellen von den oberen Augenecken entfernt. Fühler rothgelb, weiss schimmernd, drittes Glied vorne abgerundet. Beine schwarz; Schenkel an der äussersten Spitze und die Schienen gelb; Hinterschienen auf der Mitte braun; Tarsen gelblich, silberweiss schimmernd. Bei dem Weibchen sind alle Schienen an der Spitzenhälfte braun, die Hintertarsen einfach, aussen braun, innen gelb, mit gelber anliegender Behaarung. Flügel glashell mit schwärzlichem Randmale. 4‴. Ich fing die Art bei Mödling am Fusse des Hundskogels. — Schin. u. Egger. Verh. d. z. b. Ver. III. 52. (1852.) **elegans.**

—— —— —— —— —— schwarz. — Rückenschild und Schildchen schwarz mit weisslicher, ziemlich langer, am Hinterrande des Schildchens fast borstenartiger Behaarung. Hinterleib schwarz mit drei Paaren weisser Mondchen, welche in der Mitte den Vorderrand fast erreichen. Untergesicht und Stirne weissgelblich bestäubt und gelblichweiss behaart. Augen mit kurzer, aber dichter Behaarung, bei dem (allein bekannten) Männchen in einer kurzen Linie zusammenstossend. Vorderste Ocelle von den hinteren doppelt so weit abstehend, als diese von einander. Beine schwarz, die Wurzel der Vorder- und Mittelschienen rothbräunlich, Tarsen braun; Hinterschenkel stark verdickt, der Aussenrand der Unterseite gegen sein Ende hin zu einer Lamelle erweitert und gesägt, der Innenrand kurz gedornt; Hinterschienen dick keulenförmig. Schenkel und Schienen mit langer, rauher, weisslicher Behaarung; an den hintersten Tarsen sind der grosse Metatarsus und die drei folgenden Glieder schwarz, von der Seite her stark zusammengedrückt, auf der Unterseite mit rothgelbem Filze, auf der Oberseite mit rauher und langer schwarzer Behaarung gewimpert. Flügel graulich glasartig mit schwarzbraunem Randmale. 3⅓‴. Angeblich aus Oesterreich. — Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 9. Jahrg. 120. (1848.) **cilitarsis.**

10 Kopf verhältnissmässig gross, stark gewölbt, fast rund; Flügelrandmal schwarz; Augen des Männchens auf der Stirne in einer ziemlich langen Strecke sich berührend. — Rückenschild dunkel metallisch-grün, glänzend, mit zwei genäherten weissen, über die Mitte hinausreichenden Längsstriemen. Hinterleib schwarz, an den Seiten mit lebhaftem Goldglanze; die gewöhnlichen weisslichen Mondfleckchen scharf begrenzt. Untergesicht schwarz, weiss

behaart; Stirne schwarz, bei dem Weibchen grün schimmernd. Augen haarig; hintere Ocellen weit vom hinteren Augenrande entfernt Fühler braunröthlich mit weissem Schimmer, drittes Glied gross, vorne abgestutzt, Beine schwarz, Schienen und Tarsen mit anliegender bräunlichgelber Behaarung. Flügel glashell, das schwarze Randmal sehr auffallend. Fast 4‴. Bei uns selten; ich fing sie häufig um Triest, besonders im Recca-Thale auf Blumen, und besitze sie auch aus Schlesien. — Meigen. Syst. Beschr. III. 205. 4. (1822.) **ornatus.**

Kopf ziemlich klein, wenig gewölbt, halbrund; Flügelrandmal blassbraun; Augen des Männchens auf der Stirne nur in einer sehr kurzen Strecke sich berührend 11

11 Fühler gelb oder lichtbraun; Rückenstriemen kaum wahrzunehmen; vierter Hinterleibsring des Männchens mit einem fahlgelben in der Mitte vorgezogenen Saum. — Rückenschild metallisch-grün, braungelbhaarig; Hinterleib schwarz mit den gewöhnlichen Mondfleckchen, fünfter Ring schwarz behaart. Untergesicht und Stirne dicht mit silberweissen Haaren bedeckt, die bei dem Weibchen nur an den Seiten der Stirne vorhanden, am Scheitel aber mit schwarzen Härchen gemengt sind. Augen haarig. Hintere Ocellen nahe an der oberen Augenecke. Fühler sehr gross, drittes Glied vorne abgestutzt, bei dem Weibchen rund. Beine schwarz, Schienen an der Basis gelb; Tarsen schwarzbraun (*Meigen* nennt sie röthlichgelb, wohl nur wegen der dichten röthlichgelben Behaarung). Flügel graulich tingirt. 3‴. Ziemlich gemein und weit verbreitet; in feuchten Wiesen. — Meig. Syst. Beschr. III. 206. 3. (1822.) — Loew. Ent. Zeit. von Stettin. 1848. 127. — Rond. Ann. de la soc. ent. de France. VIII. 117. (barbiventris.) **ruficornis.**

—— schwarzbraun; Rückenstriemen deutlich; vierter Hinterleibsring des Männchens gleichfärbig. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber ausser den angegebenen Unterschieden von derselben durch Folgendes: die Farbe des Rückenschildes ist düsterer grau, die Augen nur sehr sparsam behaart, der fünfte Hinterleibsring weiss behaart und die Tarsen der Vorderbeine an den Wurzeln der einzelnen Glieder gelb, was aber in vielen Stücken nur wenig auffallend ist. Alles Uebrige und auch die Grösse wie bei E. ruficornis. An Wiesenrändern, Waldsäumen und Gräben auf niederen Blumen den ganzen Sommer über. — Meigen. Syst. Beschr. III. 209. 11. (1822.) — Idem l. c. III. 209. 10. (Weibchen.) (planifrons), l. c. III. 208. 9. (Weibchen.) (funeralis) und l. c. III. 208. 8 (grandicornis.) — Macq. Suit. à Buff. I. 528. (aeneus.) — Fall. Syrph. 61. 8. partim (strigatus.) — Loew. Isis 1840. 561. (Selene) und Ent. Zeit. v. Stett. 1848. 121. (lunulatus.) **lunulatus.**

Europäische Arten:

Eumerus lateralis Curt. Brit. entom. 15. England. — E. micans. Fabric. Ent. syst. suppl. 562 63—64*). Südeuropa. — E barbarus Coqueb. Illustr. iconogr. ins. 117. Tf. XXVI. f. 6. Malta. — E. australis. Meigen. Syst. Beschr. III. 110. 14. Andalusien. — E. flavitarsis. Zett. Dipt. scand. II. 867. 8. Schweden. — E. fulvicornis. Macq. Suit. à Buff. I. 528. 9. (= ruficornis. Macq. ol.) Normandie. — E. immarginatus. Macq. l. c. 120. 5. Nordfrankr. — E. olivaceus. Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 1848. 116. Sicilien. — E. nudus. Loew. l. c. 117. Sicilien. — E. Iris. Loew. l. c. 118. Sicilien. — E. emarginatus. Loew. l. c. 124. (= E. cavitibius. Rond.) Italien. — E. basalis. Loew. l. c. 126. (= E. angusticornis. Rond.) Parma. — E. pulchellus. Loew. l. c. 130. (= E. delicatae. Rond.) Italien. — E. amoenus. Loew. l. c. 132. Sicilien. — E. pusillus. Loew. l. c. 133. Griechische Inseln, Sicilien. — E. argyropus. Loew. l. c. 135. (= E. exilipes. Rond.) Italien. — E. uncipes. Rond. Ann. de la soc. ent. de Fr. VIII. 117. Italien. — E. Truquii. Rond. Prodr. dipt. ital. II. 95. 19. Piemont. — E. tuberculatus. Rond. l. c. II. 93. 13. Parma. — E. lasiops. Rond. l. c. II. 92. 11. Parma. — E. lejops. Rond. l. c. II. 94. 16. Italien. — E. melanopus. Rond. l. c. II. 90. 5. Italien. — E. alpinus. Rond l. c. II. 91. 9. Piemont.

*) Als Syrphus micans. — Die unter demselben Namen in der Entomologia system. IV. 278. 2. beschriebene Art ist verschieden von obiger und identisch mit Volucella inanis. L.

208. Gatt. **Chrysochlamis.**

Rondani. (Walker) Insecta brit. I. 279. (1851.)

Conops. Scop. — Syrphus. F. Panz Meig. ol. — Elophilus. Latr. — Eristalis. Fall. Zett. Cheilosia. Macq. Meig. — Ferdinandea. Rond. ol.

(*Ziemlich grosse, wenig behaarte Arten von metallisch-grüner, goldglänzender Färbung mit Längsstriemen am Rückenschilde. Kopf halbrund, etwas breiter als der Rückenschild. Fühler kurz, drittes Glied länglich oval oder rund, flachgedrückt, nahe an der Basis mit nackter Rückenborste. Untergesicht gelb, unter den Fühlern sanft ausgehöhlt, auf der Mitte mit einem breiten Höcker, am Mundrande vorgezogen. Rüssel nur zuweilen vorstehend, Taster klein. Augen haarig, die des Männchens auf der Stirne zusammenstossend. Rückenschild fast viereckig mit abgerundeten Ecken. Schildchen wachsartig, durchsichtig. Hinterleib nur wenig länger als der Rückenschild, elliptisch. Beine dünn, die hintersten kaum verlängert. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend, Randzelle offen, dritte Längsader kaum geschwungen, gewöhnliche Querader auf der Mitte der Discoidalzelle, schief; Lappen deutlich. — Die Larven wurden in ulcerösen Geschwüren und im Mulme moderiger Bäume gefunden; die Puppen in der Nähe derselben in der Erde; die Fliegen finden sich einzeln am ausfliessenden Safte verschiedener Bäume, besonders in Auen und Gärten.*)

1 Fühlerborste schwarz oder schwarzbraun 2

—— gelb. — Dunkel metallisch-grün; Rückenschild mit vier weisslichen Haarstriemen, Schulterbeulen gelb; Brustseiten nicht braun. Hinterleib goldglänzend mit kurzer, lebhaft gelber, am Seitenrande etwas dichterer Behaarung; Untergesicht und Schildchen gelb; letzteres durchsichtig, mit schwarzen, langen Borsten am Hinterrande. Stirne in der Fühlergegend braun, am Scheitel schwarz, auf der Mitte gelb, Fühler bräunlichgelb, drittes Glied länglich rund. Beine gelb, Schenkel an der Basis schwärzlich. Flügel glashell, alle Queradern und auch die gewöhnliche Querader schwarzbraun gesäumt. $4^1/_2$—$5'''$. Selten; ich besitze sie aus Schlesien. — Fabr. Syst. ent. 769. 35. (1775.) — Loew. Verh. des zool bot. Ver. VII. **ruficornis.**

2 Beine gelb, höchstens die äusserste Schenkelbasis und die Hüften schwarz. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser den angegebenen Merkmalen noch durch Folgendes unterscheidet: das Stirndreieck des Männchens, sowie die Stirne des Weibchens sind ganz gelb, bei letzterer nur der Scheitel schwarz. Die Brustseiten sind lichtbräunlich, wodurch das Thier überhaupt ein helleres Ansehen erhält. Flügel an der Wurzel gelb, an der Spitze bräunlichgrau tingirt, die Queradern auf der Mitte und die gewöhnliche Querader sind derart auffallend schwarzbraun gesäumt, dass hiedurch auf der Flügelfläche zwei Flecke entstehen, auch ist die Art im Durchschnitte grösser, das heisst die kleineren Stücke sind seltener. $4^1/_2$—$5^1/_2'''$. In den Donauauen nicht selten; doch nur vereinzelt. — Scop. Entom. carn. 355. 962. (1763.) — Rossi. Fauna. etr. II. 290. 1466. Tf. X. f. 9. (ruficornis.) — Panz. Fauna. LXXVII. 20. und Meig. Syst. Beschr. III. 278. 1. (ruficornis.) — Loew. Verhandl. des zool. bot. Ver. VII. **cuprea.**

—— gelb, Hüften und Schenkel an der Wurzelhälfte schwarz, Vorder- und Mittelschienen auf der Mitte mit einem braunen Wische, der beim Männchen immer vorhanden ist, bei dem Weibchen aber zuweilen fehlt, Tarsenendglieder schwarzbraun. — Auch diese Art gleicht der Chr. ruficornis, unterscheidet sich aber von ihr durch dunklere Färbung des Rückenschildes, dessen lichtere Striemen einen bläulichen Stich haben, durch dunklere Farbe des Hinterleibes, der mehr schwarzgrün glänzend sich darstellt, durch die bei dem Weibchen ganz schwarze Stirne und das schwarzbraune Scheiteldreieck des Männchens und durch das ganz runde, oben meist geschwärzte dritte Fühlerglied. Alles Uebrige wie bei Ch. ruficornis. $4^1/_2$—$5'''$.

Seltener als Ch. cuprea und an denselben Orten. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. X. 664. (1860.) **nigrifrons***).

Europäische Art:

Chrysochlamys aurea. Rond. Ann. di sc. nat. di Bologna. 1844. Italien.

209. Gatt. **Spilomyia.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 273. (1803.)

Musca. L. — Syrphus. F. — Eristalis. F. Fall. — Milesia, F. & auctor. Temnostoma. St. Farg. & Serv pt. — Caliprobola. Rond. pt.

(*Grosse und robuste, wenig behaarte Arten, von schwarzer, mit gelben Flecken und Binden abwechselnder, zuweilen metallisch-grün glänzender Färbung; die meisten haben ein wespenartiges Aussehen. Kopf halbkugelig, breiter als der Rückenschild. Fühler vorgestreckt, ziemlich kurz, auf einer Vorragung der Stirne eingefügt, drittes Glied rund, flachgedrückt, an der Basis mit nackter Rückenborste. Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt, sanft gegen den Mundrand ansteigend, im Profile besehen, vorne abgestutzt; bei einigen Arten mit einem flachen, wenig auffallenden Höcker auf der Mitte. Augen nackt, bei dem Männchen auf der Stirne mit einer Ecke zusammenstossend oder stark genähert. Rückenschild gross und stark, ziemlich stark gewölbt, in der Regel mit lichtgelben Zeichnungen. Hinterleib fast doppelt so lang als der Rückenschild, gleichbreit oder in der Mitte nur etwas breiter, gewölbt, mit gelben Binden. Beine ziemlich stark, Hinterschenkel verlängert, unbewehrt oder mit einem Zahne auf der Unterseite. Hinterschienen gebogen, bei einigen Arten (bombylans und speciosa) sehr kurz und gerade. Flügel im Ruhestande dem Leibe aufliegend, am Vorderrande gegen die Spitze zu gewöhnlich mit einem braunen Wische. Randzelle offen, dritte Längsader gerade; von der immer geschlossenen Analzelle geht zuweilen ein Aderfortsatz parallel mit dem Flügelrande aufwärts. Lappen gross. — Die Larve von Sp. vespiformis wurde im Moder fauler Baumstämme getroffen. Die Fliegen sind selten; sie lieben besonders das Mittelgebirge, wo sie meist nur einzeln, auf blühenden Sträuchern oder Blättern gefunden werden.)*

1 Hinterschenkel auf der Unterseite mit einem zahnartigen Fortsatze . . . 2
—— ganz unbewehrt (Temnostoma. ptim.) 3

2 Vordertarsen und ein Theil der Vorderschienen schwarz. — Mattschwarz; auf dem Rückenschilde die Schulterbeulen und neben diesen nach innen je ein rundes Fleckchen gelb, vom Schildchen jederseits beginnend eine schmale auf der Mitte bogenförmig nach einwärts gekrümmte Strieme von derselben Farbe; ausserdem ein gelber Bogen über dem Schildchen und ein gelber Fleck jederseits an der Flügelwurzel. Brustseiten mit vier gelben Flecken von verschiedener Grösse; Schildchen schwarz, gelb gerandet. Hinterleib schwarz mit gelben Binden, die erste, dritte und fünfte auf der Mitte schmal unterbrochen und am Rande erweitert, die übrigen ganz; alle diese Binden hängen am Seitenrande unter sich zusammen und befinden sich am zweiten, dritten und vierten Ringe, je zwei auf jedem Ringe, von denen die vordere auf der Mitte oder vor der Mitte, die hintere am Hinterrande liegt, der fünfte Ring ist vorne schwarz, hinten gelb, der erste Ring ist ganz schwarz. Untergesicht fast eben, gelb mit schwarzer Mittelstrieme; Stirne mässig vorragend, bei dem Männchen gelb mit schwarzem Fühlerdreiecke, bei dem Weibchen auf der Mitte schwarz, an den Seiten gelb. Fühler sammt Borste gelbbräunlich, drittes Glied am Oberrand oft dunkelbraun. Beine gelb mit schwarzen Hüften, an den Vorderbeinen ist die Unterseite der Schenkel zuweilen, die Spitzenhälfte

*) Eine bestimmt und gut zu unterscheidende Art, die ich in 12 Stücken vor mir habe; ich würde sie für Ch. ruficornis halten, der sie recht sehr gleicht, wenn unter meinen sämmtlichen Stücken ein einziges wäre, das eine gelbe Fühlerborste hätte. Es scheint mir, dass *Meigen* bei seiner Beschreibung der Chr. ruficornis, Chr. nigrifrons vor sich gehabt habe.

der Schienen und alle Tarsen immer schwarz oder schwarzbraun. Flügel glashell, an der Wurzel und am Vorderrande gelb, von der Mitte an bis zur Spitze braun; oft sind diese Farben nur wenig intensiv. Die Analzelle hat einen aufwärts gekrümmten Aderanhang. 6—7½‴. In unseren Waldgebirgsthälern, selten. — Fabric. Ent. syst. IV. 287. 32. (1794.) — Meig. Syst. Beschr. VI. 349. — Panz. Fauna. LXXII. 23. (♀) (diophthalma.) — Meig. l. c. III. 229. 3. (diophthalma.) **saltuum.**

Vordertarsen und Schienen ganz gelb. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich noch durch Folgendes unterscheidet: die Zeichnungen am Rückenschilde sind schmäler; an den Brustseiten nur drei gelbe Flecke vorhanden, der kleine unter der Flügelwurzel fehlt; die Hinterleibsbinden alle ganz, sie hängen nicht alle unter sich, sondern nur je zwei desselben Ringes mit einander am Rande zusammen; die Schenkel dunkler gelb, fast rostbraun. Die Fühler gewöhnlich lichter. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. 6—7½‴. Seltener als Sp. saltuum. — Linné. Fauna suec. 1810. (1761) — Meig. Syst. Beschr. III. 230. 4. (saltuum) **diophthalma.**

3 Rückenschild mit gelben Zeichnungen 4

—— ohne gelbe Zeichnungen, höchstens die Schulterbeulen lichter gefärbt. — Schwarzgrün goldglänzend, am Rückenschilde in gewisser Beleuchtung zwei mattere Längsstriemen und neben denselben zuweilen noch jederseits eine Strieme zum Vorschein kommend; der Schulterfleck weissgelb. Brustseiten schwarz, vor der Flügelwurzel ein kaum lichterer Haarbüschel. Hinterleib im Grunde sammtschwarz, von metallisch-grünen, goldglänzenden Querbinden aber fast ganz verdrängt; diese Binden befinden sich am zweiten, dritten und vierten Ringe, vorne und hinten die Grundfarbe freilassend, in der Mitte gegen den Vorderrand der Ringe vorgezogen, hinten mit einer breiten Rückenstrieme, die sich mit dem gleichfalls metallisch-grünen Hinterrande verbindet. Die bräunlichgelbe Behaarung ist überall äusserst kurz, doch etwas dichter als bei den anderen Arten; an den Hinterrändern der einzelnen Ringe ist sie lichtgelb und wimperartig. Untergesicht gelb mit schwarzen Backen, der Fühlerhöcker weit vorstehend, Stirne vorne gelb, am Scheitel schwarz, an den Seiten weisslich bestäubt. Fühler sammt der Borste gelb. Beine gelb, Hüften und Schenkel bis zur Mitte, an den Hinterschenkeln bis zu zwei Drittheilen schwarz. Flügel glashell, der Vorderrand bis gegen die Spitze hin breit rostgelb, vor der Spitze diese Farbe in Braun übergehend. 6—7‴. An Waldrändern und in Holzschlägen, auf blühenden Gesträuchen, z. B. im Leithagebirge, auch bei Triest auf blühendem Paliurus; selten. — Rossi. Fauna etr. II. 285. 1453. Tf. X. f. 6. (1790.) — Panzer. Fauna. CLXXXVIII. 6. — Curtis. Brit. entom. 34. — St. Fargeau u. Serville Enc. méth. X. 518. (Temnostoma ead.) — Rondani. Prodr. dipt. ital. I. 47. (Caliprobola ead.) **speciosa.**

4 Hinterleib mit drei oder vier gelben, fast gleich breiten Querbinden. — Schwarz. Rückenschild glanzlos mit gelben Schulterbeulen und einer, über der Quernaht liegenden, in der Mitte breit unterbrochenen, gebogenen Querstrieme, die sich auch nach einer schmalen Unterbrechung an den Brustseiten fortsetzt; auf der Mitte in gewisser Richtung eine lichtere Doppellängsstrieme. Hinterleib etwas glänzend, die gelben Binden liegen am Vorderrande des zweiten, dritten und vierten Ringes, bei dem Weibchen eine solche auch am fünften Ringe; sie sind alle ganz und bogenförmig, die Bauchseite nach vorwärts gerichtet. Untergesicht und Stirne schwarz, an den Seiten dicht weiss bestäubt. Fühler bräunlichgelb mit gelber Borste. Der Stirnhöcker mässig gross, das Untergesicht ziemlich stark ausgehöhlt, am Mundrande aufgeworfen Vorderbeine, mit Ausnahme der Kniee, ganz schwarz, an den hinteren Beinen die Hüften und Schenkel, letztere bis fast zur Spitze, sowie die Tarsenendglieder schwarz, das Uebrige röthlichgelb, die Mittelschienen zuweilen, die Hinterschienen immer mit einem schwarzen oder braunen Ringe auf der Mitte. Flügel glashell, am Vorderrande breit rostgelb, welche Farbe, von der Mitte angefangen, in Braun übergeht. 6—7‴. An denselben Orten und eben so selten als die vorige Art. — Fabr. Syst. Antliat. 189. 8. (1806.) — Panz. Fauna. CVIII. 11. (Männchen.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 233. 6. —

St. Fargeau u. Serville. Enc. méth. X. 518. (Temnostoma cad.) — Fall. Syrph. 8. 1. (Milesia Zetterstedtii.) **bombylans.**

Hinterleib mit mehr als vier, immer ungleichbreiten, gelben Querbinden. . 5

5 Die gelben Hinterleibsbinden lassen von der Grundfarbe nur schmale Streifen frei, After des Männchens immer gelb; Mittel- und Hinterschenkel an der Basis schwarz. — Mattschwarz; Rückenschild auf der Mitte mit einer graulichen, breiten Längsstrieme, Schulterbeulen, eine schmale Querstrieme über der Quernaht, jederseits ein dreieckiges Fleckchen vor dem Schildchen und ein kegelförmiger Fleck jederseits neben demselben gelb; auf den Brustseiten ein von der Querstrieme abwärts gehender länglicher Fleck von derselben Farbe. Schildchen metallisch-glänzend. Hinterleib sammtschwarz, am zweiten bis fünften Ringe mit acht, abwechselnd breiteren und schmäleren gelben Binden, von denen je zwei an den Seiten, die letzten beiden Paare auch auf der Mitte untereinander zusammenhängen. Untergesicht und Stirne im Grunde schwarz, an den Seiten aber mit dichter, messinggelber, filzartiger Behaarung ganz bedeckt; der Augenhinterrand gelb. Vorderbeine, mit Ausnahme der Schenkelspitzen und Schienenwurzeln schwarz, die hinteren Beine röthlichgelb mit schwarzen Hüften und schwärzlichen Schenkelwurzeln. Flügel bräunlich tingirt, am Vorderrande intensiver. 7—8‴. Auf blühenden Gesträuchen, in unserem Waldgebirge; auch im Hochgebirge; immer vereinzelt und im Ganzen selten. — Linné. Fauna suec. 1811. (1761). — Panzer. Fauna XC. 19. — Meig. Syst. Beschr. III. 232. 5. — Panz. l. c. XL. (Weibchen.) (apiformis.) — St. Fargeau u Serville. Enc. méth. X. 518. (Temnostoma cad.) — Gorski. Analecta ad entom. imp. ross. (Wagae.) **vespiformis.**

—— —— —— lassen von der Grundfarbe breite Räume frei; After des Männchens immer schwarz; Mittel- und Hinterbeine ganz rothgelb. — Bei oberflächlicher Betrachtung mit der vorigen Art leicht zu verwechseln, von dieser aber durch folgende Merkmale leicht zu unterscheiden: die schmale Querstrieme über der Naht des Rückenschildes ist in zwei Fleckchen aufgelöst, die gelben Flecke vor und neben dem Schildchen fehlen ganz oder es sind die Stellen, wo sie sich befinden sollen, nur durch einen lichteren Schimmer angedeutet; die Hinterleibsbinden sind schmäler und die schwarzen Zwischenräume daher auffallender; die Farbe der Behaarung auf Untergesicht und Stirne ist weisslich, die der Hinterleibsbinden gewöhnlich mehr weissgelb; die Schenkel der hinteren Beine sind nie geschwärzt, und es sind auch die der Vorderbeine nur an der Wurzel, seltener bis über die Mitte hinaus schwarz. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. 6—6½‴. Ich besitze sie aus Gastein und aus Schlesien; sie scheint nur im Hochgebirge vorzukommen. — Fabr. Entom. syst. IV. 300. 80. (1794.) — Zett. Dipt. scand. II. 858. 4. **apiformis.**

210. Gatt. **Milesia.**

Latr. Hist. nat. des ins. & crust. XIV. 361. (1804.)
Syrphus. F. — Eristalis. F. — Sphixaea. Rond.

(*Grosse bis sehr grosse, robuste, fast nackte Arten, von schwarzer oder gelbbrauner, durch gelbe Zeichnungen unterbrochener Färbung. Kopf halbkugelig, breiter als der Rückenschild. Fühler mässig lang, vorgestreckt, auf einem stark vorragenden Stirnhöcker eingefügt, drittes Glied länglichrund, an der Basis mit nackter Borste. Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt, am Mundrande wenig vorstehend, abgestutzt, Rüssel gewöhnlich etwas vorstehend, Taster verhältnissmässig klein. Augen nackt, die des Männchens auf der Stirne in einer kurzen Strecke zusammenstossend. Rückenschild gross und stark, länglich viereckig, mit gelben Zeichnungen, Schildchen rothgelb durchsichtig. Hinterleib doppelt so lang als der Rückenschild, gleich breit und so breit oder kaum breiter als dieser, flach, nur wenig gewölbt, mit gelben Binden. Beine stark, Hinterschenkel verlängert, vor der Spitze unten mit einem zahnartigen Fortsatze. Flügel verhältnissmässig schmal, Randzelle geschlossen, dritte*

Längsader sanft geschwungen; gewöhnliche Querader weit hinter der Mitte der Discoidalzelle, ausserordentlich schief; der Aderanhang am Ende der geschlossenen Analzelle S-formig geschwungen; Lappen deutlich. — Metamorphose unbekannt. Die prächtigen Fliegen gehören dem Süden Europa's an; beide bekannte Arten können als österreichische angeführt werden.)

1 Hinterleib fast ganz gelbbraun, an der Basis und an den Einschnitten schwarz. — Rückenschild schwarz, vorne von der Schulterbeule her jederseits ein breiter, gelber Fleck, der fast bis zur Mitte geht und hier im rechten Winkel gebrochen, sich schmal nach hinten fortsetzt, über der Quernaht eine schmale, in der Mitte unterbrochene, gelbe Strieme; vor dem Schildchen ein breiter, gelbbräunlicher Fleck, und neben demselben und mit diesem zusammenhängend jederseits ein, die Flügelwurzel breit umsäumender, ebenso gefärbter Fleck; es bleiben also von der Grundfarbe mitten eine breite Längsstrieme und vor der Quernaht jederseits ein grosser viereckiger Fleck frei. Brustseiten unter den Schulterbeulen gelb, in der Richtung der Quernaht zwei gelbe, ein grösserer länglicher, und unter diesem ein kleinerer runder Fleck. Schildchen gelbbraun, erster Hinterleibsring schwarz, unter dem Schildchen mit einem bräunlich ausgefütterten, tiefen Eindrucke, die folgenden Ringe hinten lichtbräunlich, auf der vorderen Hälfte gelb, schmale Einschnitte und eine schmale Rückenlinie schwarz oder braun; bei dem Männchen ist die hintere Hälfte des dritten Ringes fast schwarzbraun, die obere Grenze wellenförmig. Untergesicht, Stirne und Augenhinterrand gelb. Fühler sammt Borste und alle Beine gelbbräunlich, die Schenkel etwas dunkler, die Vorderschienen lichter, zuweilen ganz gelb; Hinterschienen auf der Mitte mit dem Schatten eines dunkleren Ringes. Flügel am Vorderrande rostgelb, am Hinterrande und an der Spitze intensiv bräunlichgrau tingirt. 9—11‴. Aus Dalmatien (k. k. Museum). — Fabricius. Spec. ins. II. 430. 44. (1781.) — Meigen. Syst. Beschr. III. 227. 1. — Rossi. Fauna etrusca. II. 283. 1449. Tf. X. f. 11. (Syrphus gigas.) **crabroniformis.**

—— schwarz mit gelben Seitenflecken. — Rückenschild schwarz, ein runder Fleck an der Schulter und neben demselben nach innen zu ein keilförmiges Fleckchen gelb; über der Quernaht eine ebenso gefärbte, in der Mitte breit unterbrochene Strieme, welche mit dem oben erwähnten Keilfleckchen oft zusammenhängt, vor dem Schildchen ein gelber, in der Mitte breiterer, gegen die Enden zu spitzer, oben und unten ausgeschweifter Querfleck gleichfalls gelb. Brustseiten mit zwei gelben Flecken über einander. Schildchen gelbbraun. Hinterleib mattschwarz, am zweiten und dritten Ringe gleich breite, in der Mitte breit unterbrochenn Querbinden, am vierten Ringe eine eben solche, jedoch viel breitere und in der Mitte weniger unterbrochene, und nebstdem der Hinterrand breit gelbbraun, so dass von der Grundfarbe nur wenig übrig bleibt. Untergesicht und Stirne gelb, letztere bei dem Weibchen mit schwarzer Mittelstrieme. Fühler und Beine bräunlichgelb, die Schienen und Tarsen heller. Flügel am Vorderrande rostgelb, am Hinterrande und an der Spitze intensiv bräunlichgrau getrübt. 7—8‴. Südtirol, Dalmatien, Fiumaner Gebiet. — Rossi. Fauna etrusca. II. 292. 1471. Tf. 10. f. 10. (1790.) — Fabricius. Antl. 241. 39. (Eristalis fulminans.) Meigen. Syst Beschr. III. 228. 2. (eod. nom.) **splendida.**

211. Gatt. **Spheconyia.**

Latreille. Dictionn. class. d'hist. nat. XV. 545. (1829.)

Chrysotoxum. Wied. — Psarus. Wied. — Tyzenhausia. Gorski.

(Grosse, robuste Art, vom Aussehen einer Milesia. Kopf kurz, zusammengedrückt, kaum breiter als der Rückenschild. Fühler stark verlängert, vorgestreckt, einem weit vorragenden Höcker der Stirne eingefügt; erstes Glied lang, zweites noch länger als dieses, drittes sehr kurz, kaum länger als breit, mit einer nackten Rückenborste. Untergesicht unter den Fühlern sanft ausgehöhlt, gerade und weit unter den Augenrand hinabsteigend, im Profile kegelförmig. Augen nackt, die des

Männchens auf der Stirne in einer kurzen Strecke genähert. Rückenschild robust stark gewölbt, mit gelben Zeichnungen, Schildchen gelb. Hinterleib doppelt so lang als der Rückenschild, in der Mitte etwas breiter, mit gelben Querbinden. Beine stark, Hinterschenkel verlängert, Hinterschienen gebogen. Flügel verhältnissmässig schmal; Randzelle offen; dritte Längsader gerade; gewöhnliche Querader jenseits der Mitte der Discoidalzelle, gerade, doch in der Mitte etwas bauchig. Lappen deutlich. — Metamorphose unbekannt. Bisher nur im Norden Europa's und im nördlichen Asien aufgefunden.)

Sphecomyia vespiformis. Gorski. Analecta ad entomogr. imp. rossici. I. 170 bis 174. Tf. 1. f. 1. (1852.) — Schwarz. Augenrand, eine Doppelmakel auf der Stirne, die Seiten des Untergesichts, zwei schmale unterbrochene Längsstriemen, die Schulterbeulen, zwei Flecke an den Brustseiten und sieben (Männchen) oder neun (Weibchen) Querbinden des Hinterleibes gelb. Die Hinterleibsbinden sind abwechselnd unterbrochen und schmäler. Beine bräunlichgelb, die Schenkel an der Basis und die Tarsenendglieder schwarz. Flügel glashell, gegen die Spitze zu um die Längsadern, sowie um die Queradern bräunlich tingirt. 6‴. Lithauen, Norwegen, Schweden.

212. Gatt. **Ceria.**

Fabr. Ent. syst. IV. 277. (1794.)

Musca. L — Conops. Schrank. — Syrphus. Panz. — Sphixi morpha und Ceria. Rond.

(Mittelgrosse, schlanke, fast nackte Arten von schwarzer, mit gelben Binden und Flecken abwechselnder Färbung. Kopf halbkugelig, etwas zusammengedrückt, breiter als der Rückenschild. Fühler auf einem, oft ausserordentlich verlängerten, und dann stielartig erscheinenden Stirnhöcker eingefügt, so lang als Kopf und Rückenschild zusammen, vorgestreckt, erstes Glied am längsten, walzenförmig, zweites und drittes fast von gleichen Längen, zusammen eine Keule bildend, mit einem kurzen, spitzigen Endgriffel. Untergesicht unter den Fühlern nicht oder doch kaum ausgehöhlt, gerade, ziemlich weit unter die Augen herabgehend, im Profile stumpf, kegelförmig. Rüssel etwas vorstehend, Taster verhältnissmässig klein. Augen nackt, die des Männchens auf der Stirne zusammenstossend. Rückenschild länglich viereckig mit gelben Flecken, Schildchen halbrund, ganz oder theilweise gelb. Hinterleib verlängert, walzenförmig, an der Basis etwas oder auch ziemlich stark verengt, mit gelben Querbinden. Beine mässig stark, die Hinterschenkel verlängert, keulenförmig, die Schienen gegen das Ende zu etwas verdickt. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend. Randzelle offen, dritte Längsader über der ersten Hinterrandzelle tief und fast eckig eingebogen, und mit einem Aderanhang nach abwärts greifend, so dass diese Zelle fast in zwei Zellen getheilt ist; gewöhnliche Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle, gerade. Lappen gross. — Die Metamorphose mehrerer Arten ist genügend bekannt. L. Dufour hat sie ausführlich mitgetheilt; die Larven haben Aehnlichkeit mit denen der Gattung Syrphus, sie sind aber mit Dörnchen besetzt, und erscheinen rauh, am Leibesende zeigen sie einen griffelförmigen Stigmenträger; sie leben im Mulme kranker Bäume, z. B. an Pappelbäumen, wo ich sie selbst wiederholt auffand, in der breiigen Masse von Ulmengeschwüren u. s. w. Die Fliegen sind am ausfliessenden Safte und an ulcerösen Stellen verschiedener Bäume, z. B. Rosskastanien, Ulmen, Pappeln u. s. w. zu treffen; sie sind ziemlich selten und überraschen den Dipterologen durch ihr prachtvolles Aussehen.)

1 Fühler auf einem langen, griffelartigen Stirnfortsatze eingefügt — Mattschwarz. Rückenschild mit gelben, runden Schulterbeulen und jederseits mit einer erhabenen gelben Makel an der Quernaht, welche sich gegen innen zu in einer schmalen, oft nur an ihrem Ende deutlichen, weisslichen Querlinie fortsetzt; an den Brustseiten in gleicher Richtung mit der er-

wähnten Makel zwei gelbe Makeln unter einander, die obere länglich, die untere rundlich. Schildchen an der Basis mit einer gelben Querbinde. Hinterleib etwas glänzend, erster Ring an der Basis jederseits mit einer wulstartig aufgetriebenen gelben Stelle, die sich, an den Seiten breiter werdend, fortsetzt; zweiter bis vierter Ring mit gelben, gleichfalls wulstartigen, Binden am Hinterrande. Untergesicht gelb, auf der Mitte schwarz, die schwarze Zeichnung nimmt den Raum um die Fühler herum ein, verbreitet sich als eine Querstrieme jederseits schmal bis zum Augenrande, und vorne als Mittelstrieme bis zum Mundrande; auch die Backen und der Scheitel sind schwarz; an letzterem befinden sich am Hinterrande zwei gelbe Fleckchen; bei dem Weibchen ist die Stirne schwarz, nur über den Fühlern stehen vier gelbe Fleckchen neben einander in einem Bogen. Fühler schwarzbraun. Beine schwarz, alle Schenkel und Schienen an der Wurzel und Spitze, die letzteren oft nur an der Wurzel gelb oder lichtbraun; Tarsen lichtbraun, zuweilen sehr licht, fast gelb. Flügel glashell, am Vorderrande intensiv braun, welche Farbe in der Vorderrandzelle lichter ist. 6‴. Ziemlich verbreitet, doch meist nur einzeln. — Linné. Fn. suec. 1790. (1761.) — Meig. Syst. Beschr. III. 160. 2. Tf. 26. f. 22—25. — Curtis. Brit. entom. 186. — Schrank. Fauna boica. III. 2561. (Conops vaginicornis.) — Panz. Fauna. XLIV. 20. (Männchen.) (Syrph. conopseus.) — Fabr. Entom. syst. IV. 277. 1. (clavicornis.) **conopsoides.**

Fühler unmittelbar auf dem Stirnhöcker aufsitzend. — Gleicht der vorigen Art ausserordentlich, unterscheidet sich aber, ausser den angegebenen Unterschieden, durch Folgendes: Die Gesichtsstrieme ist breiter, der schwarze Fleck, worauf die Fühler stehen, ist schmäler, aber mehr ausgeschweift, wodurch, besonders bei dem Weibchen, auf der Stirne mehr von der gelben Farbe übrig bleibt; die gelben Scheitelflecke sind etwas grösser und mehr rundlich, am ersten Hinterleibsring ist nicht die Basis gelb, sondern es stehen am Hinterrande desselben jederseits wulstartige Fleckchen, und die dritte Längsader ist sehr wenig gebuchtet, der Aderanhang aber beträchtlich. Ueberdiess ist der zweite Hinterleibsring auffallend stärker verengt, so dass der Leib fast gestielt erscheint. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. 6‴. Seltener als die vorige Art und so wie diese am ausfliessenden Safte der Bäume. — Latreille. Genera crust. et insect. IV. 328. (1809.) Meigen. Syst. Beschr. III. 159. Tf. 26. f. 26. — Rondani. Ann. de la soc. ent. de France. II. 8. 212 (Sphiximorpha ead.) **subsessilis.**

Europäische Arten:

Ceria vespiformis. Latreille. Genera crust. et ins. IV. 328. (= Ceria scutellata. Macq. = Ceria intricata. Walker.) Frankreich, Sicilien, Albanien, Griechenland, Spanien. — C. Petronilla. Rondani. Ann. de la soc. entomol. de France. II. 8. 213. Tf. 7. f. 1. Parma.

XIX. Fam. **Conopidae.**

213. Gatt. **Conops.**

Linné. Fauna suec. 1907. (1761.)

Conops. Auctor. pt — Brachyglossum, Leopoldius, Conopoides, Conopaejus, Conopilla und Sphixosoma. Rond.

(*Mittelgrosse bis ziemlich grosse, fast nackte, schlanke Arten von schwarzer, mit gelben Flecken und Binden abwechselnder Färbung. Unter den Dipteren den Cerien, unter den Hymenopteren den Vespiden ähnlich. Kopf sehr gross, breiter als der Rückenschild, freistehend. Untergesicht nackt, etwas zurückweichend, wenig unter die Augen herabgehend, auf der Mitte der ganzen Länge nach eingedrückt, neben dem Eindrucke mit einer, oben breiteren Leiste, welche beiderseits bis zum etwas vorragenden Fühlerhöcker ansteigt. Stirne in beiden Geschlechtern breit, hinter den Fühlern quer eingedrückt, am Scheitel mit einer breiten, durchsichtigen Blase. Fühler viel länger als der Kopf, vorgestreckt, erstes Glied kurz, zweites und drittes zusammen eine schmale Keule bildend, drittes Glied so lang oder kürzer als das*

zweite, an der Spitze mit einem kurzen, dreigliederigen Griffel. Rüssel dünn, oft borstenartig, an der Basis geknieet, in der Regel horizontal und meistens weit aus der Mundhöhle vorragend. Saugflächen kurz und schmal. Taster klein, vorne borstig. Augen nackt, etwas vorgequollen; Punctaugen fehlen. Rückenschild viereckig, meistens mit gelben Schulterbeulen. Schildchen halbrund. Hinterleib verlängert, hinten kolbig, eingebogen, an der Basis mässig verengt, am Bauche bei dem Weibchen mit einem hornartigen, oft weit vorragenden, unpaarigen Organe. Genitalien des Männchens kaum vorstehend. Beine ziemlich lang und dünn, Hinterschenkel wenig länger als die vorderen, kaum und immer gleichmässig verdickt. Flügel ungefleckt, nur zuweilen braun gewölbt; erste Hinterrandzelle geschlossen und gestielt. Discoidal- und Analzelle lang, letztere immer geschlossen. — Nach Bremi lebt die Larve von Conops quadrifasciatus in dem Leibe von Bombus lapidarius, und wahrscheinlich leben auch die der anderen Arten auf dieselbe Weise. Die Fliegen sind ziemlich selten und werden meist nur vereinzelnt an Blüten getroffen; sie sind nicht sehr scheu, in ihren Bewegungen ruhig.)

1 Rüssel nur wenig aus der Mundhöhle hervorragend, kürzer als das Untergesicht (Brachyglossum. Rond.) 2
—— weit aus der Mundhöhle vorragend länger als das Untergesicht . . 5

2 Stirne ganz schwarz. — Schwarz. Untergesicht goldgelb, weiss schimmernd. Mittelleiste zuweilen bräunlich. Rüssel im Ruhestande nur mit den Saugflächen vorstehend. Scheitelblase bräunlich; Hinterkopf schwarz. Fühler schwarz. Schulterbeulen, eine Beule vor den Schwingern und Schildchen gelb, letzteres an der Basis schwarz. Hüften, eine unterbrochene Strieme an den Brustseiten und der Hinterrücken beiderseits weiss oder gelblich schimmernd. Hinterleib des Männchens hinten kolbig mattschwarz; erster Ring an den Seiten und am Hinterrande gelb, die folgenden Ringe mit gelben Querbinden, welche nach hinten zu immer breiter werden und an den letzten Ringen die Grundfarbe vorne nur als schmale Streifen freilassen *). Hinterleib des Weibchens walzenförmig; erster Ring wie bei dem Männchen, die gelben Querbinden der folgenden Ringe vorne ausgezackt und so breit, dass sie am zweiten Ringe die Grundfarbe nur auf der vorderen Hälfte, am dritten nur am vorderen Drittel freilassen, an den folgenden Ringen aber von der Grundfarbe kaum eine Spur vorhanden ist; das unpaarige Organ am Bauche klein. Beine gelb, die Hinterschenkel obenauf mit einer schwarzen Strieme. Flügel blassbräunlich tingirt. 5‴. Aus unserem Italien. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 134. 19. (1824.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 2. (brevirostris.) — Germar. Fn. XIII. 24. (brevirostris.) — Rondani. Annali di scienc nat. di Bologna. 1843 u. Magaz. de zool. Ins. 153. 1845. (Leopoldius erostratus.) — Loew. Neue Beiträge. I. 27. (signatus.) **signatus.**
—— gelbbraun oder vorne gelb, hinten schwarz. 3

3 Stirne gelbbraun, über der Fühlerwurzel schwärzlich, am Vorderrande der Scheitelblase ein warzenförmiges, schwärzliches Höckerchen. — Schwarz Untergesicht goldgelb, silberweiss schimmernd. Rüssel fast die Länge des Untergesichtes erreichend, vorne etwas dicker. Fühler schwarz, erstes Glied auf der Unterseite bräunlich. Hinterkopf schwarz. Schulterbeulen gelb, an den Hüften und Brustseiten weiss schimmernde Flecke. Hinterrücken schwarz, jederseits weiss schimmernd. Schildchen gelb, an der Basis schwarz. Hinterleib des Männchens hinten kolbig, mat schwarz, am Hinterrande des zweiten und der folgenden Ringe mit gelben, nach hinten zu immer breiteren Querbinden, so dass an den hintersten Ringen die Grundfarbe nur mehr als schwarzer Streifen am Vorderrande frei bleibt. Hinterleib des Weibchens walzenförmig, schwarz, am Hinterrande des zweiten Ringes mit einer gelben, schmalen Querbinde, der dritte bis fünfte

*) Ich besitze beide Geschlechter dieser nicht zu verkennenden Art. *Loew's* Beschreibung (Beitr. III. 2) passt auf das Weibchen; es scheint, dass *Loew* durch das kaum wahrnehmbare unpaarige Organ am Bauche verleitet worden ist, sein Stück für ein Männchen zu halten.

Ring mit sehr schmalen, gelblichen Hinterrandsäumen, die letzten Ringe obenauf mit matter, goldgelber Bestäubung; das unpaarige Organ am Bauche weit vorragend, stumpfdreieckig. Beine bräunlichgelb, Hüften schwarz. Flügel gelbbräunlich tingirt, an der Wurzel und am Vorderrande lebhafter. $4\frac{1}{2}'''$. Im Kierlinger Thale auf Pastinaca sativa; ziemlich selten. — Loew. Dipt. Beitr. III. 2. (1847.) **capitatus.**

Stirne über den Fühlern gelb, hinten schwarz 4

4 Die gelben Hinterleibsbinden sind vorne stark ausgezackt, so dass die von der Grundfarbe übrig bleibenden schwarzen Binden durch das Hineinragen der zwei gelben Zacken unterbrochen oder fast unterbrochen ist. — Schwarz. Untergesicht wie bei C. signatus, Stirne gelb, auf der hinteren Hälfte schwarz, die Grenze zwischen beiden Farben doppelt bogig. Scheitelblase bräunlich. Fühler schwarz. Rüssel kaum aus der Mundöffnung vorstehend. Schulterbeulen, eine Beule vor den Schwingern und Schildchen gelb, letzteres an der Basis schwarz. Eine Strieme an den Brustseiten und der schwarze Hinterrücken beiderseits weiss schimmernd. Hinterleib des Männchens kolbig, erster Ring an den Seiten und am Hinterrande gelb, zweiter und die folgenden Ringe am Hinterrande mit breiten, mehr als zwei Drittel der Ringbreite einnehmenden, gelben Querbinden, welche in der Mitte sich in zwei vorgreifende Zacken erweitern, so dass am dritten, vierten und fünften Ringe von der Grundfarbe nur ein Fleck in der Mitte und jederseits eine schmale Seitenbinde frei bleibt. Der Hinterleib des Weibchens ist walzenförmig und so wie bei dem Weibchen von C. signatus gezeichnet, die Legeröhre und das weit vorragende, zapfenartige, unpaarige Organ am Bauche gelb. Beine gelb, Hüften der Mittel- und Hinterbeine schwarz, Tarsen bräunlich. Flügel bräunlich tingirt, am Vorderrande gelbbraun. $4\frac{1}{2}'''$. Parma; bei uns noch nicht aufgefunden, wegen der nahen Verwandtschaft mit der nächsten Art aber hier berücksichtigt. — Rond. Nuovi annali di scienz. nat. di Bologna. 1844 u. Magaz. de Zool. p. Guérin. Ins. Tf. 153. (1845.) **diadematus.**

—— —— —— sind vorne kaum ausgerandet, so dass die von der Grundfarbe übrig bleibenden, schwarzen Binden nirgends unterbrochen sind. — Gleicht der vorigen Art (C. diadematus), unterscheidet sich aber, ausser dem angegebenen Unterschiede, durch den schmäleren, zweiten Hinterleibsring, ferner durch folgende Merkmale: die Stirne ist über den Fühlern nur sehr schmal gelb gefärbt, die schwarze Querbinde daher breiter, die Grenze zwischen beiden Farben ist gerade, die gelbe Binde am zweiten Hinterleibsringe ist schmäler, die am dritten nur etwas ausgerandet, die übrigen sind vorne ganz gerade; am weiblichen Hinterleibe ist auch die Binde des dritten Ringes sehr schmal, das unpaarige Organ am Bauche ist stumpf und an der Basis breit. Beine gelb, Hinterschenkel auf der Mitte in der Regel mit einem braunen oder schwarzen Wische. Flügel ziemlich intensiv bräunlich tingirt, am Vorderrande dunkler. $4\frac{1}{2}'''$. Ich habe die Art vor Jahren häufig an kleinen Bewässerungsgräben auf den Wiesen bei Giesshübel gefangen und besitze sie auch aus Schlesien. — Rondani. Prodr. dipt. ital. II. 220. (1857.) — Loew. Neue Beitr. I. 27. (diadematus.) **coronatus.**

5 Schildchen gelb oder rothbraun 6

—— ganz schwarz, höchstens der äusserste Rand gelb 8

6 Stirne gelb mit schwarzer schmaler Längstsrieme auf der Mitte. - Schwarz; Untergesicht gelb mit schwarzer Mittelstrieme; die schwarze Stirnstrieme erweitert sich um die Fühlerwurzel etwas und reicht hinten bis zur bräunlichgelben Scheitelblase. Rüssel sehr lang, borstenartig, schwarz. Fühler schwarz, zweites Glied des Fühlergriffels unten zapfenförmig vorgreifend. Schulterbeulen, eine Beule vor den Schwingern jederseits und das Schildchen gelb, letzteres an der äussersten Basis schwärzlich. Brustseiten mit einer weiss schimmernden Strieme, Hinterrücken jederseits weiss schimmernd. Hinterleib walzenförmig, mit ziemlich schmalen, gegen den Rand zu etwas erweiterten gelben Querbinden, die letzten Ringe fast ganz gelblich bestäubt; am ersten Ringe jederseits eine gelbe Schwiele; Hinterleib des Weibchens ebenso gezeichnet; das unpaarige Organ am Bauche ragt nur wenig

vor. Beine gelbbräunlich, alle Schenkel, mit Ausnahme der Spitze, etwas lichter, Hüften schwarz. Flügel blassbräunlich tingirt, am Vorderrande bis zur Mündung der zweiten Längsader braun. $4^1/_2'''$. Hie und da; ziemlich selten. — Meig. Classific. I. 267. 5. (1804.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 124. 5. (aculeatus.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 6. und Neue Beitr. I. 22. (scutellatus.) **scutellatus.**

Stirne gelbbraun oder gelb mit schwarzer Querbinde 7

7 Hinterleib schwarz mit gelben, breiten Querbinden, welche die Grundfarbe fast ganz verdrängen; Flügel ungefleckt. — Schwarz; Untergesicht gelb mit weissem Schimmer. Stirne gelb, vor der gelben Scheitelblase mit einer schwarzen Querbinde, welche sich am Augenrande erweitert und bis auf den Scheitel hinaufzieht. Rüssel lang, braungelb, an der Spitze schwarz. Fühler schwarz, erstes Glied auf der Unterseite gelb, drittes ziemlich schlank. Schulterbeulen, eine Beule vor den Schwingern und das Schildchen gelb. Brustseiten mit einer weiss schimmerndern Strieme; Hinterrücken jederseits weiss schimmernd. Hinterleib des Männchens (das Weibchen ist nicht bekannt) glanzlos; erster Ring hinten und an den Seiten gelb; am Vorderrande des zweiten Ringes ist die Grundfarbe als eine schmale schwarze Querbinde, die sich in der Mitte ein wenig, an den Seiten aber ausserordentlich erweitert, noch vorhanden, der Rest des Ringes ist lebhaft gelb; auf den folgenden Ringen ist dasselbe der Fall, allein die schwarze Grundfarbe wird allmählich verdrängt und ist auf den letzten Ringen kaum noch durch schwarze Pünctchen vertreten. Beine gelb, Tarsen etwas dunkler, die Endglieder schwarzbraun; Mittel- und Hinterhüften schwarz. Flügel blassbräunlich tingirt, am Vorderrande intensiver. $4^1/_2'''$. Dalmatien. — Meig. Syst. Beschr. IV. 136. 31. (1824.) — Germar. Fauna. XIII. 23. — Loew. Dipt. Beitr. III. 4. **silaceus.**

—— schwarz mit rostbraunen und gelben Querbinden; Flügel braun gefleckt. — Dunkelrostbraun; Untergesicht gelb, an den Seiten und am Mundrande weiss schimmernd. Stirne rothgelb mit einer schwärzlichen Querstrieme, welche sich über den Fühlern bogig erhebt und neben denselben bis zu dem Augenrande fortsetzt, weiter zum Scheitel hin zwei grosse lichtgelbe Flecke neben einander, die Scheitelblase bräunlich, vor derselben die Stirne zuweilen schmal schwärzlich gesäumt. Rüssel mässig lang, vorne knopfig. Fühler rothgelb. Schulterbeulen und Schildchen rostroth; von derselben Farbe sind auch die Seiten des Hinterrückens und die Schwiele vor den Schwingern. Hinterleib des Männchens hinten kolbig, erster Ring schwarzbraun; an den Seiten und hinten rothgelb gesäumt, zweiter Ring schwarz mit ziemlich schmaler, in der Mitte eingekerbter, hellgelber Querbinde am Hinterrande, die folgenden Ringe fast ganz messinggelb, wie bestäubt, die Grenze gegen die Grundfarbe zu nicht scharf; im Gelben schwärzliche Punctirung. Hinterleib des Weibchens walzenförmig, erster und zweiter Ring wie beim Männchen; dritter schwarz, hinten mit rothgelber Querbinde, eine eben solche sehr breite Binde am Hinterrande des vierten und der übrigen Ringe, an denen von der schwarzen Grundfarbe nur wenig übrig bleibt; das unpaarige Organ am Bauche rothgelb, weit dornartig vorragend. Beine rothgelb, Flügel glashell, am Vorderrande rothgelb, welche Farbe auch als verwaschener Saum die Discoidalzelle umgibt und vor der Spitze einen Theil der Unterrand- und ersten Hinterrandzelle freilässt. 6'''. Stellenweise; fast überall, doch immer selten. — Linné. Fauna suec. 1903. (1761.) — Meig. S. Beschr. III. 120. 1. — Linné. l. c. 1902. (macrocephala) — Meig. Class. I. 275. 2. (cylindrica.) **vesicularis.**

8 Hinterschenkel gelb, höchstens auf der Mitte mit einem braunen Wische . 9

—— schwarz, an der Basis und zuweilen auch an der Spitze gelb . . . 12

9 Stirne schwarz 10

—— gelb 11

10 Auf den ersten vier Hinterleibsringen die schwarze Grundfarbe vorherrschend. — Schwarz; Untergesicht gelb, messinggelb schimmernd, auf der Mitte in der Regel mit schwarzer oder schwarzbrauner Strieme. Scheitelblase lichtbraun. Rüssel sehr lang, schwarz. Fühler schwarz, erstes Glied auf der Unterseite braun. Schulterbeulen gelb; Hüften und eine Strieme an

den Brustseiten weisslich. Hinterrücken jederseits weiss oder gelblich schimmernd. Hinterleib des Männchens braunschwarz, hinten kolbig; erster Ring mit einem weisslichen Hinterrandsaum und jederseits einer gelben Beule, die folgenden Ringe mit gelben, ziemlich schmalen, in der Mitte ausgerandeten, wellig begrenzten Querbinden, die an den hinteren Ringen immer breiter werden, so dass die letzten Ringe die Grundfarbe kaum als schmalen Vorderrandsaum übrig lassen. Der Hinterleib des Weibchens schlanker, fast walzenförmig, die gelben Querbinden schmäler, besonders die am vierten und den folgenden Ringen; die letzten Ringe gelbbraun. Das stark hervorragende unpaarige Organ am Bauche gelbbraun, stumpf. Beine braungelb, die Schenkel oben meistens mit braunen Wischen. Tarsenendglied braun. Flügel blassbräunlichgrau tingirt. $4^1/_2$—$4^3/_4$‴. Auf Blüten nicht selten uud sehr verbreitet. — Degeer. Ins. VI. 104. 1. Tf. 15. f. 1. (1776.) — Fallen. Conop. 9. 5. — Fabric. Spec. ins. II. 466. 2. (aculeata.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 123, 4. — Loew. Dipt. Beitr. III. 5.
quadrifasciatus.

Auf den ersten vier Hinterleibsringen die gelbe Farbe vorherrschend. — Schwarz; Untergesicht gelb mit messinggelbem Schimmer und einer braunen Mittellinie. Scheitelblase lichtbraun. Fühler und Rüssel schwarz; letzterer mässig lang. Schulterbeulen gelb; Hüften, eine Strieme an den Brustseiten und ein Fleck jederseits am Hinterrücken weisslich schimmernd. Hinterleib des Männchens kolbig, erster Ring am Hinterrande und an den Seiten gelb; am zweiten und den folgenden Ringen breite, gelbe, etwas wulstartig aufgeworfene Querbinden, die in der Mitte etwas ausgerandet, an den Seiten verschmälert sind und am zweiten Ringe die Grundfarbe kaum bis zur Hälfte, an den folgenden aber nur als schmale Vorderrandsäume freilassen, an den hintersten aber die ganze Ringbreite einnehmen. Hinterleib des Weibchens walzenförmig, die gelbe Farbe am zweiten und dritten Ringe weniger ausgebreitet; das unpaarige Organ am Bauche vorragend, stumpf, gelb. Beine gelb, Tarsenendglieder braun; auf der Mitte der Hinterschenkel oder auch der Mittelschenkel zuweilen ein kurzer brauner Wisch. Flügel blassbräunlich tingirt, am Vorderrande intensiver. 5‴. Ich fing die Art im J. 1856 bei Triest, wo sie nicht selten war. — Loew. Dipt. Beitr. III. 4. 5. (1847.) — Rond. Prodr. dipt. ital. II. 225. 2. (Sphixosoma mucronata.)
vitellinus.

11 Schulterbeulen hellgelb. — Schwarz; Untergesicht, Stirne und Scheitelblase ganz gelb; ersteres weisslich schimmernd. Rüssel lang, braungelb, an der Wurzel und Spitze schwarz. Fühler verhältnissmässig lang, erstes Glied bräunlichgelb, die übrigen Glieder schwarzbraun, das dritte Glied unten grösstentheils dunkelroth. Brustseitenstrieme goldgelb; Mittel- und Hinterhüften so wie die Seiten des Hinterrückens weiss schimmernd; Hinterleib schwarz; die messinggelbe Bestäubung auf dem ersten Ringe die ganze hintere Hälfte einnehmend, in der Mitte eingeschnitten, auf dem zweiten Ringe eine schmale Vorderrandsbinde freilassend, die sich auf der Mitte und an jeder Seite spitzenförmig erweitert, so dass die Bestäubung eigentlich zwei grosse, in der Mitte zusammenhängende und mit dem Hinterrande verbundene halbrunde Flecke bildet; auf dem dritten Ringe die schwarze Vorderrandsbinde breiter, auf dem vierten schmal, auf dem fünften nur eine Spur derselben vorhanden, die hintersten Ringe ganz messinggelb. Beine bräunlichgelb, Tarsen gegen das Ende zu schwarz; alle Schienen auf der Aussenseite licht schimmernd. Flügel glasartig, am Vorderrande hellbraun. 5‴. Ragusa. — Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 9. Jahrg. 300. (1848.)
insignis.

—— schwarz oder dunkelbraun. — Schwarz; Untergesicht wachsgelb, in der Nähe des Augenrandes weisslich schimmernd. Stirne gelb, über den Fühlern mit einem schmalen, keilförmigen Fleckchen von schwarzbrauner Farbe; Scheitelblase gelbbraun; Rüssel lang, schwarz. Fühler schwarzbraun, erstes Glied länger als bei anderen Arten, drittes Glied zuweilen dunkelrothbraun. Schildchen zuweilen rostbraun gerandet. Auf der Mitte des Rückenschildes zeigt sich die Spur zweier weissgrauer Längsstriemen und einer feinen Mittellinie; vor der Flügelwurzel auch noch die Spur einer seitlichen. Hüften und eine Strieme auf den Brustseiten

weiss schimmernd, eben so schimmern die Seiten des Hinterrückens weiss. Erster Hinterleibsring schwarz, seine Seiten und alle folgenden Ringe bräunlich rostroth, am Hinterrande des zweiten Ringes eine etwas breitere, an den Seiten stark erweiterte, an den beiden folgenden Ringen eine schmale, graugelblich bestäubte Hinterrandsbinde; auf den beiden folgenden Ringen reicht die graugelbliche Bestäubung bis zum Vorderrande selbst. Hüften schwarz; Schenkel und Schienen bräunlichrostroth, letztere gegen das Ende zu breitgedrückt, aussen weisschimmernd, die hintersten mit dunkelbrauner Spitze. Tarsen braunschwarz. Flügel graubräunlich tingirt, an der Wurzel und am Vorderrande rostgelblich. $4^{3}/_{4}$—5‴. Küstenland (*Loew*). — Meig. Syst. Beschr. IV. 125. 6. (1824.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 13. 14. **flavifrons.**

12 Stirne ganz schwarz. — Schwarz; Untergesicht gelb mit messinggelbem Schimmer und zuweilen mit einer sehr feinen schwarzen Mittellinie; Scheitelblase gelbbräunlich. Rüssel lang, schwarz. Fühler schwarz; erstes Glied unten gelbbräunlich. Schulterbeulen gelb; Bruststrieme, Hüften und die Seiten des Hinterrückens weisslich schimmernd. Hinterleib des Männchens kolbig; erster Ring hinten und an den Seiten gelb, zweiter Ring mit gelber, in der Mitte eingeschnittener, an den Seiten verschmälerter Hinterrandbinde, welche von der schwarzen Grundfarbe die Hälfte freilässt, an dem dritten und vierten Ringe eben solche Binden, welche aber die schwarze Grundfarbe bis zum Vorderrande hin vordrängen, an den folgenden Ringen zeigt sich kaum mehr eine Spur derselben. Der Hinterleib des Weibchens ist langgestreckt und schmal; erster Ring mit schmalem, an den Seiten erweitertem gelben Hinterrandsaume, zweiter Ring mit gleich breiter, schmaler, gelber Hinterrandbinde, dritter Ring verhältnissmässig lang, vorne etwas dicker als hinten, die gelbe Hinterrandsbinde schmäler; vierter Ring sehr kurz, wulstartig, mit schmaler, gelber Binde; die folgenden Ringe ganz schwarz, der letzte hinten eingebogen; das unpaarige Organ am Bauche kaum vortretend, hakenförmig. Beine plumper gebaut als bei den übrigen Arten, besonders die hintersten Schenkel kurz; ihre Farbe ist gelb; Schenkel grösstentheils und wenigstens auf der Mitte schwarz. Bei dem Männchen ist zuweilen nur ein breiter schwarzer Ring auf den Hinterschenkeln vorhanden dann auf den übrigen Schenkeln mindestens die Spur eines braunen Wisches; Spitze der Hinterschienen schwarz, Tarsen braun. Flügel blassbräunlich tingirt, am Vorderrande etwas intensiver. 4—$5^{1}/_{2}$‴. Im Mittelgebirge, sehr selten. — Meig. Syst. Beschr. IV. 132. 16. Tf. 36. f. 26. (Weibchen.) (1824.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 7. 8. (Weibchen.) (ceriaeformis) und l. c. 8. 9. (Männchen.) (acuticornis.) — Rond. Prodr. dipt. ital. II. 228. (Conopilla ceriaeformis.) **ceriaeformis.**

—— schwarz und gelb 13

13 Untergesicht gelb mit schwarzen Flecken an den Backen. — Schwarz; Untergesicht gelb mit lebhaftem goldgelbem Schimmer, eine unten sich erweiternde Mittelstrieme und ein grosser dreieckiger Fleck auf jeder Backe schwarz. Stirne gelb, über den Fühlern ein grosser schwarzer Fleck, von dem eine Spitze bis zur bräunlichgelben Scheitelblase aufsteigt. Rüssel mässig lang. Fühler schwarz, erstes Glied unten braun. Schulterbeulen klein, gelb. Hüften, Bruststrieme und Seiten des Hinterrückens weiss schimmernd Hinterleib des Männchens kolbig, schwarz, an den Seiten in der Regel braunroth, erster Ring einfärbig, zweiter bis vierter mit schmalen, gelben Hinterrandsbinden, welche von einem Goldschimmer überzogen sind, fünfter und folgende Ringe messinggelb bestäubt, nur am Vorderrande schmal und an den Seiten etwas breiter die Grundfarbe freilassend; am zweiten Ringe steht die goldschimmernde Binde zuweilen auf braunrothem Grunde. Hinterleib des Weibchens von derselben Grundfarbe wie beim Männchen, zweiter und dritter Ring mit je einer in der Mitte etwas breiteren, dunkel goldgelb schimmernden Hinterrandbinde, die folgenden Ringe schwarz, kaum bestäubt, das unpaarige Organ am Bauche kaum vorstehend. Beine gelbbraun, Schenkel mit schwarzem, breiten Ringen, Tarsen schwarz, die Wurzelglieder an der Basis gelbbraun. Flügel schwärzlichbraun getrübt, am Vorderrande und besonders um die Längs-

adern und die kleine Querader intensiver. 4½‴. Scheint sehr selten; ich sammelte sie in einzelnen Stücken bei Kierling. — Meig. Syst. Beschr. IV. 133. 18. (1824.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 10. 11. (auricinctus.) — Meig. l. c. VII. 135. 23. (trifasciatus.) **strigatus.**

Untergesicht gelb, ohne schwarze Flecke an den Backen und höchstens mit schwärzlicher Mittellinie. — Schwarz. Stirne gelb, mit einer schwarzen Mittelstrieme, welche an der Fühlerwurzel breit beginnt, sich dann etwas verschmälert und dann wieder so stark erweitert, dass sie vor der bräunlichgelben Scheitelblase die ganze Breite der Stirne einnimmt. Rüssel und Fühler schwarz, das zweite Griffelglied unterwärts stark erweitert. Schulterbeulen und eine Beule vor den Schwingern gelb; Schildchen an der Spitze und zuweilen auch am Rande gelb oder gelbbräunlich. Brustseiten ohne Schillerstriemen, überhaupt nur die Vorderhüften und die Seiten des Hinterrückens weiss schimmernd. Hinterleib des Männchens kolbig; erster Ring nur an den Seiten gelb; zweiter bis vierter Ring mit mässig breiten, in der Mitte sanft ausgebuchteten, gelben Querbinden, die folgenden Ringe gelbgraulich, dicht bestäubt. Hinterleib des Weibchens mehr walzenförmig, gelbe Querbinden nur am zweiten und dritten Ringe vorhanden, vierter Ring ganz schwarz, fünfter mit einem schmalen, weisslichen Hinterrandsaum, letzte Ringe graugelblich bestäubt, das unpaarige Organ am Bauche schwarz, zapfenartig, weit vorstehend. Beine gelb, Hüften schwarz, Schenkel vor der Spitze mit einem breiten, schwarzen Ringe, so dass nur das Wurzeldrittel und die Spitze frei bleibt; die vier letzten Tarsenglieder schwarz. Flügel graubräunlich tingirt, am Vorderrande bis zur dritten Längsader hin und an der Spitze derselben etwas weiter hinab bräunlich (Männchen), oder es reicht diese Bräunung bis zur fünften Längsader, die Kerne der vorderen Basal-, ersten Hinterrand- und Discoidalzelle freilassend. 5‴ und darüber. Bei uns die gemeinste Art; auf Blüten, besonders auf Klee und aggregatblütigen Papilionaceen überhaupt. — Linné. Fauna suec. 1904. (1761.) — Panzer. Fauna. LXXIII. 21. 22. — Loew. Dipt. Beitr. III. 9. 10. — Degeer. Ins. VI. 104. 2. (trifasciatus.) — Meigen. Syst. Beschr. VI. 365. 22. (Weibchen.) (bicinctus) und l. c. 278. 6. var. (melanocephala.) **flavipes.**

Europäische Arten:

Conops ferrugineus. Macq. Suit. à Buff. II. 28. 15. Frankreich. — C. calceatus. Rond. Prodr. dipt. ital. II. 221. Parma. — C. aureifasciatus. Rond. l. c. II. 225. 3. Parma. — C. terminatus. Macq. Suit. à Buff. II. 25. 4. Frankreich. — C. elegans. Meig. Syst. Beschr. IV. 122. 2. Marseille, Sicilien. — C. maculatus. Macq. Suit. à Buff. II. 27. 14. Frankreich.

214. Gatt. **Physocephala.**

Schiner. Wien. entomol. Monatschrift. V. Bd. (1861.)
Conops. Auctor. pt.

(*Mittelgrosse, fast nackte Arten von schwarzer mit rostrothen Partien und lichteren Hinterleibsbinden abwechselnder Färbung. Gleicht in den Hauptmerkmalen der vorigen Gattung, unterscheidet sich aber von dieser hauptsächlich durch die Bildung der Schenkel; diese sind nämlich an der Spitze und bis gegen die Wurzel hin ziemlich dünn, erweitern sich aber da plötzlich und so unregelmässig, dass sie wie aufgeschwollen erscheinen; auch die Schienen zeigen eine ähnliche Bildung und schimmern am Aussenrande gewöhnlich weiss oder goldgelb. Ausserdem ist der zweite Hinterleibsring immer verlängert und meistens so schmal, dass der Hinterleib wie gestielt erscheint. Die Flügel haben am Vorderrande immer eine intensiv braune Strieme. Die Larven mehrerer Arten wurden in dem Leibe lebender Hummeln und anderer Hymenopteren, eine Art in dem Leibe eines Orthopterons beobachtet; sie leben somit parasitisch. Die Fliegen haben dieselbe Lebensart und werden an ähnlichen Stellen getroffen wie die Arten der vorigen Gattung.*)

1 Stirne mit schwarzer Längsstrieme auf der Mitte 2
—— ohne solche schwarze Strieme 3

2 Grundfarbe des Hinterleibes ganz schwarz. — Kopf gelb, die Backen, der Hinterkopf, eine breite Längsstrieme der Stirne, die sich neben den Fühlern beiderseits in schmalen, am Ende zugespitzten Streifen auch auf dem Untergesichte fortsetzt, die Scheitelblase und eine Mittelstrieme auf dem Untergesichte, welche jedoch den Mundrand nicht erreicht, schwarz. Rüssel ziemlich lang, schwarz. Fühler verhältnissmässig kurz und schmal, lebhaft rostroth, das dritte Glied zuweilen lichter. Rückenschild und Schildchen mattschwarz, neben der Schulterbeule nach innen zu ein kleines, weissschimmerndes Fleckchen. Erster bis fünfter Hinterleibsring mit schmalen, gleich breiten, weisslichen, messinggelb- oder goldgelb schimmernden Hinterrandsbinden, von denen die des ersten und zweiten Ringes am breitesten sind, die am fünften Ringe aber am schmälsten ist; die übrigen Ringe einfärbig, obenauf etwas lichter bestäubt; der letzte Ring bei dem Weibchen am Bauche eingeschlagen, das unpaarige Organ mittelgross, zapfenartig vorstehend, gleichfalls schwarz *). Beine rothgelb, Schenkel vor der Basis mit einem schwarzen Ringe. Flügel glasartig, am Vorderrande breit rothbraun; die Bräunung reicht bis zur fünften Längsader, der vordere Theil der Discoidalzelle ist jedoch glasartig, überdiess begleitet ein brauner Saum alle Längsadern; die Vorderrandzelle ist lichter, zuweilen gelblich. 7‴. Ziemlich plump aussehend. Ich habe sie immer nur in einzelnen Stücken getroffen, z. B. bei Pötzleinsdorf, Kierling u. s. w.; sie scheint bei uns sehr selten zu sein. — Degeer. Insect. VI. 265. 4. Tf. 15. f. 9. (1776.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 126. 8. — Fabr. Spec. ins. II. 466. 4. (macrocephala.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 125. 7., und Curt. Brit. Ent. 377. (macrocephala.) **nigra.**

—— —— —— schwarz, zum Theile und wenigstens am zweiten Ringe immer in grösserer oder geringerer Ausdehnung rostroth. — Kopf gelb, die schwarzen Zeichnungen und Stellen auf Stirne, Scheitel und Untergesicht gerade so wie bei der vorigen Art. Rüssel ziemlich lang, schwarz. Fühler rostroth, zweites Glied des Griffels unten in einem langen Zipfel vorgezogen. Rückenschild und Schildchen schwarz. Brustseiten zuweilen schwarzbraun, doch immer ohne Schillerstrieme; neben der Schulterbeule nach innen zu ein weiss schimmerndes, kleines Fleckchen. Hüften und Seiten des Hinterrückens gelb oder weisslich schimmernd. Hinterleib des Männchens durch die starke Versehmälerung des langen zweiten Ringes wie gestielt; erster Ring schwarz mit einem licht bestäubten Hinterrandsaum, zweiter ganz oder wenigstens an den Seiten und hinten roströthlich mit spärlicher Bestäubung und einem schmalen, oft undeutlichen Querbändchen von graugelblicher Bestäubung am Hinterrande, dritter Ring schwarz, vorne zuweilen roströthlich, hinten gleichfalls mit einer lichteren Binde; vierter und alle folgenden Ringe schwarz, an den Hinterrändern mit graugelblicher Bestäubung, die auf den letzten Ringen fast die ganze Oberseite ausfüllt; am Hinterleibe des Weibchens ist der zweite Ring kürzer und etwas breiter, aber die schwarze Farbe gewöhnlich ausgebreiteter, die licht bestäubte Hinterrandsbinde breiter; der fünfte Ring ist sehr kurz, die Bestäubung auf den letzten Ringen spärlicher; das unpaarige Organ am Bauche schwarz, stumpf, zapfenartig, weit vorstehend. Beine rothgelb, Hüften schwarz, die Tarsenendglieder schwärzlich. Bei den dunkelsten Stücken sind die Schenkel an der Wurzel geschwärzt, die Schienenspitzen und alle Tarsenglieder schwarz. Flügel glasartig, graulich, am Vorderrande mit breiter, rostbrauner Strieme, die bis zur fünften Längsader reicht, die Vorderrandzelle, ein Fleck an der Spitze der Unterrandzelle, die untere Ecke der ersten Hinterrandzelle und die vordere Hälfte der Discoidalzelle bleiben jedoch glasartig. 4—6‴. Ziemlich verbreitet und nicht sehr selten. — Fabricius. Spec. insect. II. 466. 3. (1781.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 15. 16. **rufipes.**

*) Ich besitze ein Stück, an dem der Hinterleib ganz schwarz ist, und nicht einmal die Spur lichterer Säume oder Binden vorhanden ist.

3 Die braune Flügelstrieme liegt unmittelbar am Vorderrande; die Vorderrandzelle daher ebenfalls von derselben Färbung 4

—— —— —— liegt nicht unmittelbar am Vorderrande; die Vorderrandzelle daher glasartig oder wenigstens auffallend lichter 5

4 Grössere Art von $4^1/_2$—5‴ Länge. — Kopf gelb, ohne Schiller; in den Vertiefungen des Untergesichts zuweilen schwärzlich; Stirne etwas dunkler, vor der Scheitelblase bräunlich. Rüssel lang, rostbräunlich; an der Spitze schwarz. Fühler braunschwarz, erstes Glied und die Unterseite des dritten fast rostroth, das zweite Griffelglied stark vorstehend. Rückenschild rothbraun, auf der Mitte der Oberseite zwischen den Hüften und auf dem Hinterrücken schwarz. Schulterbeulen mit gelblichem Schimmer, der sich am Seitenrande bis gegen die Flügelwurzel hinzieht, und vor dem Schildchen recht deutlich ist; auf dem Rücken erscheinen zuweilen drei dunklere Striemen. Hüften und eine breite Strieme an den Brustseiten silberweiss schimmernd. Hinterrücken und eine grosse Stelle neben demselben jederseits gelblich schimmernd. Hinterleib rostbraun, erster Ring dunkelbraun, auf der Mitte der folgenden Ringe mehr oder weniger deutliche, dunkelbraune Stellen; an den Einschnitten des ersten und zweiten Ringes gelblich schimmernde Binden, die übrigen Ringe mehr oder weniger gelb schimmernd. Beine rothbraun, die Schienen an der Wurzel heller; die Hinterschenkel zuweilen mit einer schwarzen Längsstrieme. Tarsen gegen das Ende zu braun. Die Flügelzeichnung wie bei der vorigen Art, nur ist die Vorderrandzelle, wie bemerkt, ebenfalls braun, und die obere Basalzelle lichter, zuweilen mit glashellen Flecken. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 130. 13. (1824.) — Loew. Neue Beitr. I. 22. — ?Meigen. l. c. IV. 135. 20. (Weibchen.) (annulipes.) **lacera.**

Kleinere Art von höchstens 4‴ Länge. — Kopf gelb, ohne Schimmer. Rüssel schwarzbraun, auf der Mitte heller. Fühler braunschwarz, erstes und drittes Glied auf der Unterseite, zweites an der Spitze rostroth. Rückenschild bräunlichrostroth, die Oberseite jedoch schwarz. Schulterbeulen mit weisslichem Schimmer, der sich noch gegen hinten zu etwas fortzieht. Vorder- und Hinterhüften, ein Fleck über den letzteren und eine in zwei Flecken aufgelöste Strieme der Brustseiten weiss schimmernd. Hinterrücken jederseits mit einem ansehnlichen messinggelben Fleck. Hinterleib bräunlichrostroth, erster Ring schwarz, die folgenden auf der Oberseite in grösserer oder geringerer Ausdehnung gleichfalls schwarz, zuweilen die schwarze Farbe vorherrschend; am ersten bis dritten Ringe silberschimmernde, in der Mitte schmälere, zuweilen ganz unterbrochene Querbinden, die folgenden Ringe mit graugelblicher, oft verwischter Bestäubung; das unpaarige Organ am Bauche des Weibchens (das Männchen ist nicht bekannt) rostroth mit schwarzem Rande. Beine gelbroth, Schienenwurzeln lichter; Spitze der hintersten Schienen und aller Tarsen geschwärzt. Flügel glasartig, die Strieme von intensiv reinbrauner Farbe; sie füllt den Raum zwischen der vierten Längsader und dem Vorderrande ganz aus, nur bleibt unmittelbar an der vierten Längsader ein schmaler Strich glasartig; an der Wurzelhälfte des Flügels breitet sie sich bis zur Analzelle hin aus und geht, die vordere Hälfte der Discoidalzelle freilassend, aufwärts; an der Flügelspitze ist sie fast gerade begrenzt, und lässt die Flügelspitze bis zur Mitte der Unterrands- und ersten Hinterrandszelle hin frei. $2^1/_2$—3‴, nach *Loew* fast 4‴. Ich fing die Art um Triest und besitze sie aus Italien. — Meig. Syst. Beschr. IV. 121. 14. (1824.) — Loew. Dipt. Beiträge. III. 22. 21. (tener.) — ?Macq. Suit. à Buff. II. 26. 9. (pumila.) **pusilla** *).

*) Ich besitze ein Männchen, welches in der Grösse und Flügelzeichnung mit Ph. pusilla vollständig übereinstimmt, und sich von dieser nur durch etwas dunklere Körperfärbung und durch eine ganz schwarze Stirne unterscheidet. Da das Männchen von Ph. pusilla Meig nicht bekannt ist, so liegt die Vermuthung nahe, dass dieses Männchen zu der genannten Art gehört, wozu noch der Umstand beiträgt, dass es mit dem Weibchen von Ph. pusilla bei Triest gesammelt wurde. Ich wage es nicht, auf ein einziges Stück hin, diese Vermuthung als Gewissheit gelten zu lassen, zumal die Differenz in der Färbung der Stirne bei den Conopiden eine sehr auffallende ist. Sollten spätere Beobachtungen die Richtigkeit meiner Vermuthung bestätigen, so bleibt dann kein Zweifel übrig, dass Ph. pusilla Macq. als Synonym hieher zu bringen ist.

5 Brustseiten mit einer weiss schimmernden Strieme 6
—— ohne solche Strieme 8

6 Die braune Flügelstrieme geht bis zur Flügelspitze, oder sie ist vorne wenigstens allmählich verwaschen, nie aber steil abgebrochen 7
—— —— —— ist ziemlich weit vor der Flügelspitze steil abgebrochen. — Kopf gelb; Untergesicht auf der Mitte zuweilen mit einem bräunlichen Keilfleckchen. Rüssel schwarz. Fühler schwarz oder schwarzbraun, die Unterseite des ersten und dritten Gliedes rostroth. Rückenschild oben schwarz, Schulterbeule und der Seitenrand sowie die Brustseiten bräunlich rostroth, Schildchen dunkel rothbraun. Hinterrücken schwarz, oben mit goldgelblicher Bestäubung. Schulterbeulen mit weisslichem Schimmer, der sich auch an den Seiten hinzieht. Hinterhüften und ein Fleckchen über denselben weiss schimmernd. Brustseiten mit in zwei Flecke aufgelöster, deutlicher Silberstrieme; neben dem Hinterrücken jederseits ein grosser, messinggelber Fleck. Hinterleib bräunlich rostroth, die ersten drei Ringe in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz, die hintere Hälfte des dritten, der vierte und fünfte Ring auf der Oberseite schwarz, der sechste mit Ausnahme der Basis ganz bräunlich rostroth, am Hinterrande aller Ringe schmale, silberschimmernde Binden, die letzten Ringe fast ganz mit graugelblicher Bestäubung bedeckt; das unpaarige Organ am Bauche des Weibchens dornartig und weit vortretend. Beine gelbroth, Hüften schwarz, die Spitzen der Hinterschienen und die Tarsen braun, Metatarsus heller. Flügel glasartig, die braune Strieme füllt den Raum zwischen der ersten und vierten Längsader ganz aus, verbreitet sich auch noch über die vordere Basalzelle und über einen Theil der Discoidalzelle und ist vorne ziemlich steil begrenzt, so dass die Flügelspitze bis zur Mitte der Vorderrand- und ersten Hinterrandzelle frei bleibt, an der Mündung der dritten Längsader zuweilen eine ganz schwache Trübung. (*Loew* sagt, dass sie fehle, sie ist aber bei drei meiner sicher determinirten Stücke vorhanden.) $4^1/_2$—$5^1/_3$‴. Ich besitze die Art in beiden Geschlechtern aus Ungarn. — Loew. Dipt. Beitr. III. 21. 20. (1847.) **truncatus.**

7 Brustseiten schwarz. — Kopf gelb, ohne Schimmer; auf der Mitte des Untergesichts zuweilen ein braunes Strichelchen. Rüssel schwarz, Fühler schwarzbraun, die Unterseite des ersten und dritten sowie die Spitze des zweiten Gliedes rostroth. Scheitelblase gelbbraun. Rückenschild und Schildchen schwarz. Schulterbeulen rostbraun, gross, mit gelblich schimmernder oder weisslicher Bestäubung, die sich auch an den Seiten hinzieht, dicht bedeckt; an den Brustseiten eine deutliche, aus zwei Flecken bestehende, weisse Schillerstrieme, auf den Vorder- und Hinterhüften und eine Stelle über letzterem weiss schimmernd. Hinterrücken oben gelb bestäubt, jederseits mit einem gelb schimmernden Flecke. Hinterleib des Männchens schwarz, der zweite Ring, die Wurzelhälfte des dritten und der grösste Theil des sechsten Ringes bräunlich rostroth; erster Ring zuweilen an den Seiten ebenso gefärbt, am Hinterrande mit einem weissgelblich bestäubten Querbändchen, das auch am zweiten vorhanden ist, die drei folgenden Ringe mit breiten, goldglänzenden Hinterrandsbinden, der sechste Ring fast ganz goldglänzend. Hinterleib des Weibchens schwarz, der Hinterrand des zweiten und der Vorderrand des dritten Ringes bräunlich rostroth. Die Querbinden an den vorderen Ringen wie bei dem Männchen, doch ist die des dritten auf der Mitte ausgerandet, der kurze fünfte Ring hat nur einen schmalen, gelb bestäubten Hinterrandsaum, die Oberseite des sechsten Ringes ist fast ganz mit nicht sehr dichter Bestäubung bedeckt, die sich auch an der Basis des letzten Ringes zeigt. Beine gelbroth, Hüften schwarz, Spitze der Hinterschienen und alle Tarsen bräunlich. Flügel glasartig, die rostbraune Strieme füllt den Raum zwischen der ersten und vierten Längsader aus und lässt nur die Wurzelhälfte der vorderen Basalzelle und die der Discoidalzelle frei, sie reicht aber bis an die Flügelspitze und füllt die Unterrandzelle ganz aus. $3^1/_2$ bis $6^1/_2$‴. Ich habe sie ein einziges Mal getroffen, sie scheint sehr selten zu sein. — Meig. Syst. Beschr. IV. 128. 11. (Männchen.) — Zeller. Isis. 1842. 836. var. b. (Männchen.) — Meig. l. c. IV. 128. 10. (Weibchen.) (Pallasii.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 19. 19. **chrysorhoea.**

Brustseiten rostbräunlich. — Kopf wachsgelb, auf der Ocellenstelle mit einem mehr oder weniger deutlichen, braunen Fleckchen. Untergesicht am Augenrande weiss schimmernd. Rüssel lang, bräunlich rostgelb mit schwarzer Spitze. Fühler rostbraun, auf der Unterseite heller; zweites Fühlergriffelglied stark vortretend. Rückenschild bräunlich rostgelb, obenauf grösstentheils schwärzlich, mit gelblicher Bestäubung bedeckt, die auf der Mitte eine hinten abgekürzte Doppelstrieme und jederseits eine verkürzte Seitenstrieme freilässt. Schulterbeulen, Seiten und Hinterrand des Rückenschildes mit gelblichem Schimmer. Brustseiten mit breiter, weissschimmernder Strieme, die Hinterhüften und ein kleines Fleckchen über denselben gleichfalls weiss schimmernd. Zwischen den Hüften ist die Brust schwarz gefleckt. Schildchen rostbraun oder schwarzbraun. Hinterrücken schwarz, vorne und an den Seiten lichter schimmernd. Hinterleib bräunlich rostgelb, bei den hellsten Stücken nur die Oberseite des ersten und der äusserste Rand des vierten Ringes schwarzbraun; bei den dunkleren sind auch der zweite bis fünfte Ring auf der Mitte der Oberseite in grosser Ausdehnung braunschwarz. Der zweite Ring am Vorder- und Hinterrande, der dritte bis fünfte nur am Hinterrande, der sechste auf der Mitte, der siebente an der Basis mit gelblichem Schimmer; das unpaarige Organ am Bauche des Weibchens ziemlich klein. Beine bräunlich rostgelb, der unregelmässige Bau der Schenkel weniger auffallend. Flügel glasartig, die braune Strieme füllt den Raum zwischen der ersten und dritten Längsader aus, reicht aber nicht bis zur kleinen Querader, vor der sie sich ganz allmählich verliert. $5^1/_3$—$6^3/_4$‴. Nach *Meigen* aus Oesterreich; ich kenne diese Art nicht. — Meig. Syst. Beschr. IV. 132. 15. (1824.) — Loew. Neue Beitr. I. 25. 15. **variegata.**

8 Fünfter Hinterleibsring des Männchens mit seitwärts stark verschmälerter Binde; die beiden letzten Ringe des Weibchens bräunlich rostroth. — Kopf gelb ohne Schimmer; Scheitelblase bräunlich. Rüssel schwarz. Fühler schwarzbraun oder schwarz, die Unterseite des ersten und dritten, und die Spitze des zweiten Gliedes rostroth. Rückenschild und Schildchen schwarz mit rother Schulterbeule und bräunlichrothen Brustseiten; bei sehr hellen Varietäten zeigt sich die braunrothe Farbe auch auf der Oberseite, und lässt dann von der Grundfarbe nur einen hufeisenförmigen Fleck, der sich bis vorne hin verlängert, frei. An den Brustseiten und Hüften keine Spur von Schillerstriemen und Flecken; neben dem oft rothbraunen, oben nie bestäubten Hinterrücken die gewöhnliche lichter schimmernde Stelle. Hinterleib bräunlich rostroth, obenauf theilweise schwarz und zwar in der Weise, dass der erste Ring mit Ausnahme der Hinterecken gewöhnlich ganz, dann die hintere Hälfte des dritten Ringes, der ganze vierte und fünfte Ring obenauf schwarz sind, auf dem zweiten Ringe aber die schwarze Farbe ganz fehlt oder doch nur als feine Strichelchen oder Bändchen auftritt; bei helleren Stücken geht die bräunlich rostrothe Farbe auch auf die Oberseite des dritten bis fünften Ringes über und verdrängt dann die schwarze Farbe mehr oder weniger, die letzten beiden Ringe sind bei dem Männchen theilweise, bei dem Weibchen immer ganz bräunlich rostroth. An den Hinterrändern des ersten bis vierten Ringes weissliche oder goldgelb schimmernde Querbinden, welche an den vorderen Ringen in der Mitte verschmälert oder ganz unterbrochen sind; die des vierten Ringes ist in der Mitte am breitesten, nach den Seiten hin aber sehr verschmälert, der fünfte Ring hat bei dem Männchen gleichfalls eine goldgelbe, etwas weniger schimmernde Querbinde, die nach den Seiten hin gleichfalls sehr verschmälert ist, bei dem Weibchen ist dieser Ring nur schmal lichter gesäumt. Die letzten Ringe sind gewöhnlich mit gelblicher Bestäubung bedeckt. Das unpaarige Organ am Bauche des Weibchens schwarz, am Grunde rostbraun, ziemlich weit vorstehend, spitz dreieckig. Beine roströthlich, Spitze der Hinterschienen und alle Tarsen bräunlich. Flügel glasartig, die braune Strieme füllt den Raum zwischen der ersten und vierten Längsader aus, reicht bis zur Mitte der Discoidalzelle, auch noch bis zur fünften Längsader und ist vorne ziemlich weit vor der Flügelspitze plötzlich abgebrochen, so dass die Unterrandzelle an der Spitze, die erste Hinterrandzelle bis zur Mitte frei bleiben; an der Mündung der dritten

Längsader ein brauner Schatten. $4^1/_2$—$5^1/_2$‴. Aus Ungarn; ich selbst sammelte sie im Küstenlande *). — Fabric. Ent. syst. IV. 392. 4. (1794.) — Loew. Dipt. Beiträge. III. 16. 17. — Zeller. Isis. 1842. 836. (chrysorhoea. var. α.) — Gimmerth. Bull. de Mosc. XV. 1842. (soleaformis.) — Costa. Ann. d. accad. di scienz. di Napoli. 1836. (semiater.) **vittatus.**

Fünfter Hinterleibsring mit seitwärts sehr stark erweiterter Binde; die beiden letzten Ringe bei dem Weibchen schwarz. — Gleicht der vorigen Art, von der sie, ausser den angegebenen Unterschieden, auch die bestäubte Binde auf dem Hinterrande des vierten Ringes unterscheidet, die in der Mitte nicht am breitesten, sondern am schmälsten ist und sich nach den Seiten hin merklich erweitert. $4^1/_2$—$5^1/_2$‴. Stellenweise, ziemlich selten, Ungarn. Dalmatien. — Loew. Dipt. Beitr. III. 18. 18. (1847.) — ?Meigen. Syst. Beschr. IV. 133. 17. (dorsalis.) **fraterna.**

Europäische Arten:

Physocephala meridionalis. Macq. Suit. à Buff. II. 26. 8. Sicilien. — Ph. laticincta. Brullé. Expl. de Morée. III. 312. 680. Griechenland. — Ph. pumila. Macq. Suit. à Buff. 26. 9. Südfrankreich (wahrscheinlich das Männchen von Ph. pusilla. Meig.).

215. Gatt. **Zodion.**

Latr. Précis des caract. géner. d. ins. (1796.)
Myopa. F. Fall.

(*Ziemlich kleine, fast nackte Arten von gelblichgrauer Färbung. Kopf gross, halbrund, freistehend, nicht viel breiter als der Rückenschild. Untergesicht nackt, im Profile etwas zurückweichend, auf der Mitte und an den Seiten eingedrückt, weit unter die Augen herabgehend, die Backen fast so breit als der Längendurchmesser des Auges. Stirne in beiden Geschlechtern breit, gegen die Fühler zu vortretend. Fühler vorgestreckt, kurz, erstes Glied am kürzesten, zweites und drittes fast gleich lang; die ersten beiden Glieder kurz beborstet, das dritte nackt, mit einer kurzen, griffelartigen Rückenborste. Rüssel sehr dünn, borstenartig, an der Basis geknieet, horizontal und weit vorstehend, vorne etwas aufgebogen, mit sehr kleinen Saugflächen. Taster kurz, cylindrisch, beborstet. Augen nackt, etwas vorgequollen. Punctaugen vorhanden. Rückenschild fast viereckig, mit abgerundeten Ecken. Schildchen halbrund. Hinterleib mässig lang, oben rund gewölbt, unten flach, hinten etwas erweitert und eingebogen, mit etwas vorstehenden Genitalien, am Bauche des Weibchens das unpaarige Organ, wie bei der vorigen Gattung. Alle Schenkel etwas verdickt, die hintersten kaum verlängert, fein beborstet; Schienen ziemlich stark; Tarsen von gewöhnlicher Bildung. Flügel ungefleckt, erste Hinterrandzelle am Rande geschlossen, zuweilen etwas gestielt; Analzelle bis nahe zum Flügelrande verlängert, lang gestielt. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind an blumenreichen, grasigen Orten den Sommer über nicht selten zu treffen; sie sind sehr veränderlich und darum — wie mir scheint — zur Errichtung vieler, unberechtigter Arten verwendet worden.*)

1 Fühler rostgelb oder doch nur theilweise schwarz. — Gelblichgrau. Kopf gelb, das Untergesicht weiss schimmernd, die Stirne lebhaft rothgelb, von der Mitte angefangen in's Braune übergehend, hinten ganz schwarz. Die rostgelbe Farbe der Fühler ist oft sehr düster und geht an der Basis oder an der Spitze, oder an beiden öfters in Schwarzbraun oder Schwarz über,

---

*] Conops semiatra. Costa, soll sich von Ph. vittatus durch Börstchen am Schwingerknopfe unterscheiden. Dieses Merkmal findet sich aber bei den meisten Physocephala-Arten und wird nur sehr oft übersehen, weil die Börstchen an der Innenseite stehen und mit dem Einschrumpfen des Knopfes verschwinden. Meine Ph. vittata, die ich an *Rondani* schickte, erklärte derselbe für C. semiatra Costa; sie sind bestimmt Ph. vittatus und haben die Börstchen nicht einmal sehr ausgezeichnet, wohl aber sehr deutlich. Dieses Merkmal ist auch dem sonst so scharfsichtigen Dr. *Loew* entgangen. Ich kann nach alledem C. semiatra nur für identisch mit Ph. vittatus betrachten.

doch bleibt an gewissen Stellen immer die Grundfarbe sichtbar. Die Grundfarbe des Körpers ist eigentlich schwarz, doch ist sie mit einer lichteren Bestäubung dicht bedeckt, die Farbe derselben ist auf der Oberseite des Rückenschildes zuweilen fast zimmtbraun, an den Brustseiten weisslichgrau, am Hinterleib gelbgrau; die Schulterbeulen weisslich, neben denselben nach innen zu jederseits eine schmale schwarze Längsstrieme, und neben dieser mehr oder weniger deutliche schwärzliche Flecke; die Längsstriemen lösen sich gegen das Schildchen zu in Puncte auf, zwischen ihnen stehen, nicht immer ganz deutliche, schwarze Puncte. Solche Puncte befinden sich auch an den Hinterleibsringen und zwar vorne an jedem Ringe kleinere, hinten grössere. Genitalien glänzend schwarz. Bei dem Weibchen hört die gelbgraue Bestäubung schon an den Seiten des vorletzten Ringes auf, der letzte eingeschlagene Ring und das unpaarige Organ am Bauche sind glänzend schwarz; auch an der Basis des zweiten Ringes findet sich am Bauche eine kleine Vorragung. Beine schwarz, zuweilen mit gelben Knieen. Flügel graulich tingirt, an der Basis rothgelb. $2^1/_2$ bis $3^1/_4$‴. Allenthalben gemein. — Fabr. Ent. syst. IV. 399. 9. (1794.) — Fabr. Antl. 181. 12. (tibialis.) — Germar & Ahrens. Fauna. 14. 25. (cinereum.) — Latreille. Gen. crust. IV. 336. (conopsoides.) — Rob.-Desvoidy. Myopaires. 76. 2. (fuliginosum.) — l. c. 77. 3. (fulvipes.) — l. c. 78. 5. (fulvicorne.) — l. c. 78. 6, Myodaires. 251. 3. (Carceli) und l. c. 76. 7, und Myod. 252. 4. (pedicillatum.) **cinereum.**

Fühler ganz schwarz. — Gleicht sonst in allen Stücken der vorigen Art, doch ist sie immer etwas kleiner und schmäler, die Farbe der Bestäubung ist nie in's Gelbe ziehend, sondern immer entweder ein lichtes Aschgrau oder ein Schwärzlichgrau; auf dem zweiten bis vierten Hinterleibsringe sind ausser den schwarzen Puncten schwarze Schattenflecke wahrzunehmen, und die Beine erscheinen durch die Bestäubung weniger alterirt, immer mehr schwarz; auch ist die Flügelbasis weniger intensiv rostgelb und die graue Tingirung intensiver. 3—3‴. Seltener als die vorige Art und vielleicht doch wohl nur blosse Varietät derselben. — Meigen. Class. I. 288. (1804.) — Fabr. Antl. 180. 7. (irrorata) u. l. c. 181. 11. (tessellata.) **notatum.**

Zweifelhafte Art:

Zodion (Myopa) frontalis. Fabr. Antl. 182. 15. Kiel.

216. Gatt. **Occemyia.**

Robineau-Desvoidy. Dipt. des environs de Paris. Myopaires. 50. (1853.)
Thecophora. Rondani, Prodr. — Myopa. Auct. pt.

(Mittelgrosse bis kleinere, fast nackte oder doch nur sehr mässig behaarte Arten von schwarzer oder gelbgrauer Färbung; im Habitus den Zodion-Arten täuschend ähnlich, durch die Bildung des Rüssels aber sogleich zu unterscheiden. Kopf gross, halbrund, freistehend, kaum breiter als der Rückenschild. Untergesicht und Stirne fast wie bei Zodion gebildet, doch ist der Mundrand etwas aufgeworfen, und unten stehen einzelne schwarze Borstenhaare; die Backen sind kurz und immer kürzer als der Längsdurchmesser des Auges. Fühler stark verlängert, vorgestreckt, mindestens so lang als der Abstand derselben vom Scheitel; erstes Glied kurz, zweites mit dem ersten gewöhnlich einen Winkel bildend, stark verlängert, spatelförmig, drittes so lang oder kürzer als das zweite, länglichrund mit einer griffelartigen Rückenborste; die beiden ersten Glieder kurzborstig, das dritte nackt. Rüssel dünn, borstenartig, ausserordentlich verlängert, an der Basis und auf der Mitte geknieet, der vorderste Theil taschenmesserartig zurückgeklappt, horizontal abstehend. Taster sehr kurz. Stirne vorne gelb, hinten schwarz. Augen nackt, in beiden Geschlechtern getrennt. Punctaugen vorhanden. Rückenschild und Schildchen wie bei Zodion. Hinterleib verlängert, an der Basis mässig verschmälert, rund gewölbt, unten flach. Genitalien des Männchens kaum vorstehend, das unpaarige Organ am Bauche des Weibchens gross und deutlich. Beine und Flügel fast wie

bei Zodion, doch ist die erste Hinterrandzelle am Rande immer offen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich an Blüten, besonders an Trifolien und Eriken; sie sind nicht selten.)

1 Rückenschild auf der Mitte mit drei schwärzlichen Längsstriemen . . . 2
—— auf der Mitte mit zwei genäherten, schwärzlichen Längsstriemen und neben diesen jederseits mit einer breiteren, schwärzlichen, in Flecken aufgelösten Seitenstrieme. — Von gelbgraulichem Ansehen. Untergesicht gelb mit weissem Schimmer; Stirne vorne rothgelb, hinten schwarzbraun, an den Augenrändern silberschimmernd. Fühler rothgelb, an der Basis und Spitze schwärzlich, drittes Glied fast so lang als das zweite. Rückenschild weissgrau bestäubt, die Striemen sehr deutlich. Hinterleib gelbgrau bestäubt, auf den vorderen Ringen zuweilen mit schwärzlichen Rückenflecken. Beine gelb, die vorderen Schenkel obenauf schwarz oder braun, alle Tarsen braun. Flügel blassbräunlichgrau tingirt, an der Basis rostgelb. 3—4‴. Ich besitze die Art aus Schlesien. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 149. 14. (1824) **distincta.**

2 Zweites Fühlerglied entschieden länger als das dritte. — Von schwärzlichgrauem Ansehen. Untergesicht rothgelb, weiss schimmernd; Stirne vorne schmal rothgelb, hinten schwarz, auf der Mitte und am Rande weisslich schimmernd. Fühler schwarz oder schwarzbraun, auf der Mitte in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelb. Rückenschild licht bereift, die drei glänzend schwarzen Striemen oft undeutlich. Schulterbeulen weisslich. Hinterleib glänzend schwarz, an den Einschnitten mit weiss schimmernden Querbinden, zuweilen die hinteren Ringe obenauf gleichfalls weisslich oder graulichgelb bestäubt, seltener die Hinterleibsbasis pechbraun. Beine schwarzbraun, alle Schenkel an der Basis in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelb, die hintersten mit Ausnahme der Spitze oft ganz gelb; Vorderhüften vorne gelb, weisslich schimmernd. Flügel graulich tingirt, an der Basis in sehr geringer Ausdehnung gelblich. 2—3‴. Eine sehr veränderliche Art, deren extremste Varietäten wohl noch zur Aufstellung einer oder der anderen Art führen werden; leider hat mich mein sehr reiches Material hiezu nicht berechtiget, weil ich dasselbe stückweise acquirirte und nie so glücklich war, die Art irgendwo massenweise zu finden und zu beobachten. An trockenen blumenreichen Orten. — Fabric. Spec. ins. II. 469. 3. (1781.) — Panzer. Fauna. XII. 24. — Zett. Dipt. scand. III. 940. 7. — Meig. Syst. Beschr. IV. 146. 9. — Fabr. Ent. syst. IV. 399. 10. (annulata) und Antl. 181. 14. (femorata.) — Meigen. Class. I. 287. 6. (cinerascens.) l. c. 287. 7. (maculata) und l. c. 288. 8. (micans.) — Robineau-Desvoidy. Myopaires. 52. 2. (femoralis.) l. c. 53. 3. (nitidula.) l. c. 54. 4.(fulvifrons.) l. c. 55. 5. (Meigenii.) l. c. 56. 6. (pallipes.) l. c. 56. 7. (Dufouri.) l. c. 57. 8. (grisea.) l. c. 58. 9. (atra.) l. c. 60. 10. (Lamarckii.) l. c. 61. 11. (Macquarti.) l. c. 62. 13. (Bigoti.) l. c. 61. 12. (Guerini.) l. c. 63. 14. (brunipes.) l. c. 64. 15. (Lucasi.) l. c. 64. 16. (pusilla) und l. c. 65. 17. (nana *). **atra.**
—— —— kaum länger als das dritte. 3

3 Rückenstriemen deutlich; grössere Art. — Von graugelblichem Ansehen. Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber von derselben durch erheblichere Grösse, durch einen mehr behaarten, nie ganz glänzend schwarzen, sondern immer dicht gelbgrau bestäubten, nur an der Basis und vorne am Rücken schwarzen Hinterleib und die in der Regel grössere Ausdehnung der gelben Färbung an den Beinen, deren Hinterschenkel oft ganz

*) Wer *Robineau-Desvoidy's* Arbeiten kennt, wird sich über das obige Heer von Synonymen nicht verwundern. Er nimmt zur Unterscheidung seiner vielen Arten die verhältnissmässige Kürze oder Länge der Taster und des zweiten Fühlergliedes als Unterscheidungsmerkmale an, scheut sich aber nicht, auch auf geringe Farbendifferenzen ein grosses Gewicht zu legen und seine Arten so oberflächlich zu charakterisiren, dass es wohl keinem Dipterologen gelingen wird, sie hiernach zu determiniren. Hätte Robineau-Desvoidy nicht eine Monographie der Familie der Myopinen geschrieben, so würde ich mich kaum bestimmt gefunden haben, seine Arten hier überhaupt zu erwähnen. Bedauerlich ist der Zeitverlust, den ich und so mancher meiner Collegen immer fort und fort erfahren werden, um das Chaos der Robineau-Desvoidy'schen Arten zu entwirren; leider oft ohne Erfolg.

gelb sind. Die Flügel sind graulich tingirt und an der Basis immer sehr intensiv rostgelb. 3—4‴. Selten; ich fing sie auch bei Triest. — Zett. Dipt. scand. III. 942. 8. (1844.) **Sundewalli.**

Rückenstriemen undeutlich, oft fehlend; kleine Art. — Fast ganz glänzend schwarz, äusserst zart und schlank, im übrigen der O. atra zum Verwechseln ähnlich und ausser den angegebenen Unterschieden von derselben kaum zu unterscheiden. 1½—2‴. Einzeln; scheint selten zu sein; an denselben Stellen wo O. atra vorkömmt. — Meig. Syst. Beschr. IV. 150. 16. (1824.) **pusilla.**

Europäische Arten:

Occemyia nana. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 204. 13. Frankreich. — O. fulvipes. Macq. Suit. à Buff. II. 35. 17. Frankreich. — O. melanopa. Rond. Prodr. dipt. ital. II. 258. 4. Parma.

217. Gatt. **Glossigona.**

Rondani. Dipt. ital. prodr. II. 238. (1857.)
Melanosoma. Robineau-Desvoidy. — Myopa. Auct.

(*Mittelgrosse bis kleinere, fast nackte Arten, von gelbgraulicher oder glänzendschwarzer Färbung. Kopf gross, halbrund, freistehend. Untergesicht aufgeblasen, nackt, weit unter die Augen herabgehend; Backen breit, länger als der Längsdurchmesser des Auges, zart quer gerunzelt. Fühler kurz und nie so lang als der Abstand derselben vom Scheitel; zweites und drittes Glied breit, das dritte Glied so lang oder länger als das zweite, mit einer griffelartigen Rückenborste. Stirne ganz gelb oder nur ganz hinten schwarzbraun. Punctaugen vorhanden. Rüssel wie bei Occemyia. Ebenso sind der Rückenschild, das Schildchen und der Hinterleib wie bei der genannten Gattung gebildet; das unpaarige Organ am Bauche des Weibchens weniger auffallend. Flügel ungefleckt, erste Hinterrandzelle am Rande stark verengt, fast geschlossen. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen finden sich an Doldenblumen; sie sind sehr selten.*)

Beine ganz schwarz oder pechbraun, und wenn sie lichter sind, dann sind wenigstens die Tarsen immer ganz schwarzbraun. — Männchen: Rückenschild glänzend schwarz mit weisslich schimmernden Schulterbeulen. Hinterleib rothgelb, gegen hinten zu braunwerdend, am After glänzend schwarz. Kopf lebhaft gelb, die Stirne fast rothgelb, nur der Scheitelfleck schwarz. Fühler gelbroth, an der Spitze zuweilen schwarz. Beine pechschwarz, bei den dunkelsten Stücken die Vorderhüften und Kniee gelb; bei den lichtesten die Schenkel an der Basis oder fast bis zur Spitze hin lichtbräunlich, bei einem einzigen Stücke meiner Sammlung sind die Beine mit Ausnahme der Tarsen gelbbraun. Flügel an der Basis lebhaft rothgelb, über der Mitte ein ziemlich intensiv brauner Wisch, die Spitze und der Hinterrand fast glashell. Weibchen: Rückenschild und Hinterleib einfärbig, glänzend schwarz; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 4‴. Auf Dolden; um Triest; in Ungarn; bei uns sehr selten. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 147. 10. (Männchen.) (bicolor) und l. c. IV. 149. 13. ♂♀. (nigra) (1824.) — Rond, Prodr. II. 239. 1. (nupta.) **bicolor.**

—— ganz gelb. — Rückenschild schwärzlich; weissgrau bereift, auf der Mitte mit zwei genäherten Längsstriemen, und jederseits eine in Flecke aufgelöste etwas breitere Seitenstrieme. Hinterleib gelbbräunlich, die gelbliche Bestäubung in gewisser Richtung hell schimmernd, die vorderen Ringe immer gelb; der After des Männchens schwarz, der des Weibchens rostroth. Kopf gelb. Untergesicht weisslich schimmernd, Stirne ganz hinten und der Hinterkopf schwärzlich. Fühler und Beine gelbroth. Flügel blass lichtbräunlich tingirt mit gelben Adern. 2‴. Ich habe sie ein einziges Mal auf Blüten getroffen. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 149. 15. (1824.) **pallipes.**

218. Gatt. **Sicus.**

Scopoli. Entom. carniolica. 1004. (1763.)
Conops. L. — Myopa. Auct.

(*Grössere, fast nackte Art von glänzend rostbrauner Färbung. Kopf gross, halbrund, freistehend. Untergesicht nackt, fast gerade, auf der Mitte und an den Backen eingedrückt, nicht weit unter die Augen herabgehend, die Backen höchstens halb so lang als der Längsdurchmesser des Auges. Stirne in beiden Geschlechtern breit, gegen die Fühler etwas vorgezogen, immer ganz gelb. Fühler kurz, nur wenig länger als der Abstand derselben vom Augenrande; erstes Glied kurz, zweites becherförmig, beide zart beborstet, drittes rundlich, oben etwas eingedrückt, kürzer als das zweite, am Rücken mit einer griffelartigen Borste. Rüssel verhältnissmässig kurz, an der Basis und auf der Mitte geknieet, taschenmesserartig eingeklappt und dann kaum länger als der Rückenschild. Taster sehr klein, beborstet. Rückenschild kurz, rund, ziemlich stark gewölbt; Schildchen halbrund. Hinterleib an der Basis verengt, oben rund gewölbt, unten flach, hinten eingekrümmt, der des Weibchens sehr schmal, fast drehrund und ungewöhnlich lang, das unpaarige Organ am Bauche desselben nicht auffallend, ziemlich stumpf. Beine und Flügel wie bei der vorigen Gattung, doch ist die erste Hinterrandzelle am Rande ziemlich weit offen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliege findet sich an blühenden Dolden; sie ist in ihren Bewegungen langsam, hat aber sonst hierin eine grosse Aehnlichkeit mit den echten Conopinen-Arten.*)

Glänzend rostbraun, der Rückenschild obenauf in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz oder schwarzbraun; es bleibt aber die Grundfarbe an den Seiten, vor dem Schildchen und um die Schulterbeulen herum immer ganz frei; bei gewisser Beleuchtung schimmert die Oberseite, in Folge einer sehr zarten Bestäubung goldgelb, und dann erscheinen auf der Mitte zwei schwärzliche, stark genäherte Längsstriemen, der Hinterrücken und die Brustmitte unten glänzend schwarzbraun. Kopf hellgelb, Untergesicht weiss schimmernd, der Scheitelfleck braun. Fühler gelbroth. Hinterleib an der Basis dunkler, an den Einschnitten und Seiten der einzelnen Ringe in gewisser Richtung reinweiss schimmernd. Bei dunklen Varietäten sind die Schenkel oft pechbraun. Flügel an der äussersten Basis rostgelb, sonst ziemlich intensiv bräunlich tingirt. $4^1/_2$—$5''$. Sehr verbreitet und nirgends selten. — Linné. Fauna suec. 1907. (1761.) — Scopoli. l. c. 1004. **ferrugineus.**

219. Gatt. **Myopa.**

Fabricius. Syst. entomol. 798. (1775.)
Conops. L. — Myopa Auct. pt. — Myopa, Phorosia, Myopella, Purpurella, Haustellia, Myopina, Fairmairia, Lonchopalpus, Sicus und Pictina. Rob.-Desv. — Myopa und Gonirhynchus. Rond.

(*Grössere, bis ziemlich kleine, fast nackte Arten von vorherrschend rostbrauner Färbung, von der vorigen Gattung zunächst durch den verkürzten, hinten immer etwas breitgedrückten Hinterleib und durch die breiten Backen leicht zu unterscheiden. Kopf gross, aufgeblasen, freistehend. Untergesicht nackt oder doch nur an den Backenrändern fein aber dicht behaart, auf der Mitte und an den Backen eingedrückt, sehr weit unter die Augen herabgehend; die Backen mehr als doppelt so lang als der Längsdurchmesser des Auges. Stirne in beiden Geschlechtern breit, gegen die Fühler stark vorgezogen, immer ganz rothgelb. Fühler kurz, meistens kürzer als der Abstand derselben vom Augenrande und nie so lang als die Stirnlänge beträgt, erstes Glied kurz, zweites verlängert, becherförmig, beide beborstet, drittes kürzer als das zweite, rund oder oval, nackt, am Rücken mit einer griffel-*

artigen Borste. Rüssel borstenartig, in der Regel weit vorstehend, immer an der Basis und auf der Mitte geknieet, der vorderste Theil taschenmesserartig eingeschlagen. Taster kurz, nur bei einer Art etwas verlängert. Rückenschild kürzer als breit, fast viereckig; Schildchen halbrund. Hinterleib verhältnissmässig kurz, eingebogen, an der Basis verengt, hinten ziemlich breit und immer merklich zusammengedrückt; das unpaarige Organ am Bauche des Weibchens nur wenig vorstehend. Beine stark, die hintersten Schenkel etwas verlängert. Flügel oft gefleckt, sonst wie bei den beiden vorhergehenden Gattungen gebildet, nur ist die Analzelle immer sehr spitz und weit vorgezogen. — Die Larven leben nach v. Heydens Zeugnisse, auf Hymenopteren (Euceren). Die Fliegen sind an Blüten, besonders an blühenden Dolden zu treffen; sie sind besonders träge und können oft mit den Fingern berührt werden, ohne wegzufliegen; das aufgeblasene, breite Gesicht und ihre Art, den Kopf etwas aufgerichtet zu tragen, gibt ihnen ein sehr drolliges Ansehen.)

1 Untergesicht mit deutlichem Backenbarte 2

—— ohne Backenbart, ganz nackt 6

2 Flügel ganz ungefleckt, oder höchstens die Querader braun gesäumt. . . 3

—— immer gefleckt oder grau gewölbt 4

3 Flügelquerader braun gesäumt. — Rückenschild und Schildchen schwarz. Schulterbeulen und Brustseiten rostbraun, vorne am Rückenschild zwei weisslich schimmernde Striemen. Hinterleib oben schwarz, unten rostbräunlich, welche Farbe sich am zweiten und letzten Ringe auch zuweilen nach oben hin ausbreitet; zweiter und dritter Ring an den Seiten weisslich, vierter Ring auf der hinteren Hälfte und alle folgenden Ringe durchaus mit weiss- oder gelbgrau schimmernder Bestäubung bedeckt. Untergesicht weissgelb, Stirne rothgelb, neben den Fühlern und unterhalb etwas seitwärts von denselben zuweilen bräunliche Fleckchen. Fühler rothgelb, kurz, zweites und drittes Glied fast gleich lang. Rüssel kurz. Beine rostgelb, Schenkel und Schienen vor der Spitze, die Hinterschienen auch hinter der Basis mit braunen Ringen. Flügel graubräunlich getrübt; an der Basis rostgelb; die Bräunung der kleinen Querader auf der Flügelmitte fleckenartig auftretend. 2‴. Ich fing ein einziges Stück; *Meigen* erhielt sie aus Oesterreich. — Meig. Syst. Beschr. IV. 148. 11. (1824.) — Rond. Prodr. dipt. ital. II. 246. 5. — ? Robineau-Desvoidy. Myop. 26. 7. (nigrodorsata.) 27. 8. (flavipennis) und 28. 9. (scutellaris.) **stigma.**

—— nicht braun gesäumt. — Rückenschild und Schildchen glänzend schwarz, an den Schulterbeulen und Seiten kaum bräunlich, die Brustseiten oben bräunlich, unten schwarz. Schulterbeulen und drei Längsstriemen, sowie einige Fleckchen vor dem Schildchen weiss schimmernd. Hinterleib oben schwarz, am zweiten Ringe meist in grosser Ausdehnung rostbraun, der zweite Ring hinten und an den Seiten, zwei Fleckchen vorne am dritten Ringe, sowie dessen Hinterrand, der ganze vierte Ring mit Ausnahme von vier runden schwarzen Flecken am Vorderrande, und endlich der ganze fünfte Ring mit Ausnahme eben solcher, doch kleinerer Flecke messinggelb schimmernd. Untergesicht weissgelb, unter den Fühlern silber schimmernd, Stirne rothgelb, in der Höhe der Fühler am Augenrande jederseits ein schwarzes Fleckchen. Fühler rostbraun, zweites Glied viel länger als das dritte. Rüssel ziemlich lang. Schenkel stark verdickt, schwarz, an der Basis und an der Spitze rostgelb, auf der Mitte und an der Spitze mit weiss schimmernden Bändchen, Schienen rostgelb, hinter der Basis mit einem schmalen, auf der Mitte mit einem breiten schwarzen Ringe, überdiess mit weiss schimmernden Bändchen. Tarsen dunkel rostbraun. Flügel bräunlichgrau tingirt mit rostgelber Wurzel. 3‴. Ich fing die Art zwei Jahre hintereinander bei Nussdorf auf einem blumenreichen Abhange, wo sie immer einzeln auf den Blüten von Buphthalmum salicifolium zu treffen war, seitdem ist sie mir nicht wieder vorgekommen. — Meigen. Class. I. 286. 5. (1804) und Syst. Beschr. IV. 145. 8. Tf. 37. f. 16. — Fabric. Antl. 180. 6. (nitidula.) **variegata.**

4 Backen vorne und hinten mit schwarzen runden Flecken und Puncten. — Rückenschild und Schildchen wie bei der vorigen Art (variegata) gefärbt und gezeichnet. Hinterleib rostbräunlich, stellenweise lichter, entweder mit einer schwarzen, unterbrochenen Rückenlinie über allen Ringen, häufiger aber nur mit schwarzen Flecken, auf der Mitte des Vorderrandes des vierten und fünften Ringes; der ganze Hinterleib ist überdiess mit weisslicher, schimmernder Bestäubung bedeckt, welche bei verschiedenartiger Beleuchtung fleckenartig auftritt. Untergesicht weissgelb, neben den Fühlern mit braunen Flecken, ausserdem an den Seiten des Mundrandes und auf der Mitte der Backen, sowie am Hinterrande derselben mehrere schwärzliche, punctartige Flecke, und mindestens immer je einer auf den Backen und je zwei am wulstartig aufgeworfenen Rande derselben. Stirne rothgelb, Scheitelfleck braun, von einem glänzend rostbraunen Dreieck umgeben. Fühler rostbraun, drittes Glied viel kürzer als das zweite, oft schwarz (Männchen), zuweilen rothgelb (Weibchen). Rüssel sehr lang und sehr dünn. Beine rostgelb gescheckt, Schienen und Schenkel mit abwechselnd schwarzbraunen, rostgelben und weiss schimmernden Ringen. Behaarung der Beine ziemlich dicht. Flügel graubräunlich tingirt mit ganz glashellen und intensiv bräunlichen Stellen und Flecken, von denen ein länglich runder, brauner Fleck in der Mitte der fast glashellen ersten Hinterrandzelle und zwei bis drei braune Schattenflecke am Ende der Discoidalzelle besonders auffallen, an der Wurzel geht überdiess die Färbung in's Gelbliche über. 5‴. Bei uns sehr selten. — Panzer. Fauna germ. LIV. 22. (1798.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 141. 1. **picta.**

—— nur hinten am wulstartig aufgeworfenen Rande mit zwei schwarzen Puncten. — Rückenschild wie bei den beiden vorigen Arten gefärbt und gezeichnet, doch ist die rostbräunliche Farbe am Rande und hinten ausgebreiteter und das Schildchen ist ebenfalls rostbraun, der Hinterrücken jedoch schwarzbraun. Brustseiten mit oft undeutlichen Schillerflecken. Hinterleib licht rostbräunlich mit weiss schimmernden Seiten- und Hinterrändern, an den letzten Ringen breitet sich die weiss schimmernde Bestäubung mehr aus. Untergesicht weissgelb, Stirne schwarzbraun mit rothgelben Flecken, man könnte sie auch rothgelb mit einer schwarzbraunen Y-förmigen Zeichnung nennen. Fühler rostgelb, drittes Glied lichter und viel kürzer als das zweite. Rüssel mässig lang. Beine licht rostbräunlich, Schenkel oben mit einem schwarzbraunen Wische, der sich oft ringartig nach unten ausbreitet, Schienen auf der Mitte und an der Spitze mit blassbraunen Ringen. Flügel bräunlich tingirt, wolkig, mit fast glashellen und intensiv braunen, verwaschenen Flecken abwechselnd, von denen jene am Vorderrande nächst der Wurzel und die am Ende der Discoidalzelle besonders auffallen; die kleine Querader ist nicht braun gesäumt. 3—5‴. Sehr verbreitet und nicht selten. — Linné. Fauna suec. 1006. 11. (1761.) — Fabric. Syst. ent. 799. 4. — Panzer. Fauna. XII. 24. — ?Robineau-Desvoidy. Myop. 16. 1. (Pictinia fulvipalpis.) — l. c. 19. 1. (Myopella puncticeps.) 20. 2. (M. florea.) 22. 3. (M. marginalis.) 22. 4. (M. punctigera) und 23. 5. (M. buccata.) **buccata.**

—— vorne und hinten ohne schwarze Flecke oder Puncte; die kleine Querader der Flügel braun gesäumt, fleckenartig 5

5 Flügel ausser der braun gesäumten, fleckenartig erscheinenden Querader, ohne braune Flecke, höchstens um die vorderen Queradern wolkig. — Gleicht der vorigen Art fast in allen Stücken, die lichter schimmernden Längsstriemen des Rückenschildes sind jedoch weniger auffallend; die letzten Hinterleibsringe gehen obenauf meistens in's Schwarzbraune über und die Flügel sind nicht grau gewölkt, sondern ziemlich gleichmässig intensiv bräunlich tingirt, höchstens die vorderen Queradern auffallender. Flügelwurzeln gelblich. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. $2\frac{1}{2}$—5‴. Sehr gemein; auf Blüten, besonders Compositen. — Linné. Systema nat. XII. 1006. (1766.) — Fabr. Entomol. syst. IV. 398. 4. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 142. 3. — Panzer. Fauna. XXII. 24. (ferruginea.) — Scop. Ent. carn. 1005. (buccata.) **testacea.**

—— ausser der braun gesäumten, fleckenartig erscheinenden Querader mit mehreren braunen Flecken. — Auch diese Art sieht wieder der vorigen

(testacea) zum Verwechseln ähnlich; man unterscheidet sie aber bestimmt und bei nur einiger Aufmerksamkeit leicht von derselben. Die Flügel sind nämlich nie gleichmässig bräunlich tingirt, sondern beinahe glashell, um die Adern etwas gewölkt; ausserdem finden sich braune, keilförmige Flecke an der Stelle, wo die zweite Längsader von der ersten abzweigt, dann an der Basis der Discoidalzelle und über derselben, endlich ein fleckenartiger Wisch an der Mündung der ersten Hinterrandzelle und über der Discoidalzelle; besonders auffallend sind immer die Fleckchen an und über der Basis der Discoidalzelle. Alles Uebrige wie bei M. testacea. 2—3½‴. Seltener als die genannte Art. — Rondani. Prodr. dipt. ital. II. 247. 7. (1857.) **polystigma.**

6 Kleine Art von schwarzer Färbung; Rüssel für diese Gattung besonders kurz. — Rückenschild schwarz, an den Seiten kaum etwas bräunlich. Schulterbeulen, die Vorder- und Hinterhüften und ein Fleck ober den letzteren silberweiss schimmernd. Schildchen, Hinterrücken und Hinterleib schwarz, letzterer an den Seiten des zweiten Ringes oft bräunlich, an den Einschnitten weiss schimmernd; an den hinteren Ringen erweitert sich die silber schimmernde Bestäubung zu ziemlich breiten Querbinden. Untergesicht weissgelb, Stirne rothgelb, vorne lichter, hinten dunkler. Fühler rostbraun, zweites und drittes Glied fast gleich lang, letzteres gewöhnlich dunkler. Beine pechschwarz, Kniee gelbbräunlich, welche Farbe sich oft an der Wurzelhälfte der Schienen mehr ausbreitet; Schienen aussen weissschimmernd. Tarsenglieder rostbraun mit braunen Spitzen. Flügel graulich tingirt, an der Basis bis zur Mitte hin rostgelb, an der Spitze blasser. 2—2¼‴. Sehr selten; ich fing sie einige Male auf Klee und Dorycnium herbaceum. — Meig. Syst. Beschr. IV. 145. 7. (1824.) — Rondani. Prodr. dipt. ital. II. 241. (Gonirhyncus dispar*). **occulta.**

Grössere Arten von vorherrschend rostbrauner Färbung; Rüssel lang . . 7

7 Schildchen schwarz. — Rückenschild schwarz, die Seiten desselben, die Schulterbeulen und ein Fleck jederseits vor dem Schildchen, sowie die Brustseiten rostbraun, die Schulterbeulen, die Flecke vor dem Schildchen und drei Längsstriemen über dem Rücken weiss schimmernd, an den Brustseiten und Hüften fallen fünf weisse Schillerflecke besonders auf. Hinterleib obenauf glänzend schwarz oder schwarzbraun, am Bauche rostbraun, welche Farbe sich an den vorderen und am letzten Ringe auch nach obenhin mehr oder weniger ausbreitet. Seiten des ersten bis dritten Ringes weiss schimmernd, was sich oft bindenartig nach der Mitte hin verbreitet; die hintere Hälfte des vierten Ringes und die folgenden Ringe durchaus mit einer messinggelben, glänzenden Bestäubung dicht bedeckt. Die Schillerbinden verändern ihre Gestalt bei verschiedenartiger Beleuchtung. Untergesicht weissgelb, Stirne rothgelb, vor dem Scheitel ein rautenförmiger, glänzender Fleck, um welchen herum die Stirne dunkler ist. Fühler rostgelb, zweites Glied viel länger als das dritte. Rüssel ziemlich lang. Beine rostbräunlich, stellenweise weiss schimmernd, Schenkel und Schienen auf der Mitte mindestens, schwarzbraun. Flügel ziemlich intensiv graubräunlich tingirt, an der Wurzel rostgelb. 4‴. — Meigen. Class. I. 286. 4. (1804) und Syst. Beschr. IV. 144. 6. — Fabr. Antl. 180. 8. (ephippium.) **fasciata.**

—— rostbraun. — Rückenschild obenauf schwarzbraun, nicht glänzend, an den Seiten, vor dem Schildchen und an den Schultern lebhaft rostbraun, im Leben fast roth; ebenso sind der Hinterleib und die Beine gefärbt. Brustseiten rostbraun, über den Hüften der hinteren Beine schwärzlich, der Hinterrücken schwarz, die vorderen Hüften und ein Fleck über den mittleren Hüften silberschimmernd. Auch der Hinterleib schimmert an den Einschnitten und an den Seiten weisslich; er ist bei ganz frischen Stücken oft wie mit einem zarten Reife übergossen. Untergesicht weissgelb, Stirne und Fühler gelbroth, das dritte Glied kürzer als das etwas

*) *Rondani's* Art ist sicher mit M. occulta Meig. identisch, wohl aber hat *Zetterstedt* die M. occulta verkannt und wahrscheinlich kleinere Exemplare von M. dorsalis, oder was mir noch wahrscheinlicher erscheint, Myopa fasciata damit verwechselt. Hätte sich *Rondani* an *Meigen's* Beschreibung gehalten, und der Zetterstedtischen kein so grosses Gewicht beigelegt, so wäre er nicht veranlasst worden, seine Art mit einem neuen Namen zu belegen.

verlängerte zweite, die beiden ersten Glieder gewöhnlich dunkler. Rüssel sehr lang, auch die Taster sind verlängert. Die Schienen nach aussen weiss schimmernd, die Tarsen lichter als die Schenkel und Schienen. Flügel ziemlich intensiv bräunlich tingirt, an der Basis und am Vorderrande bis zur Mündung der ersten Längsader hin rostgelb. 5—6‴. Ich habe diese prachtvolle Art bei Triest auf Blüten gesammelt, bei uns ist sie selten und immer einzeln. — Fabric. Ent. syst. IV. 397. 1. (1794.) — Fabr. Spec. ins. II. 468. 2. (testacea.) — Meig. Class. I. 284. 1. (grandis.) — Robineau-Desvoidy. Myop. 36. 1. (Lonchopalpus dorsalis.) **dorsalis**.

Europäische Arten:

Myopa morio. Meig. Syst. Beschr. IV. 148. 12. — M. puella. Rond. Prodrom. dipt. ital. II. 245. 4. Parma. — M. maculata. Macq. Dipt. du Nord de France. 202. 8. Frankreich. — M. annulata. Fabr. Ent. syst. IV. 399. 10. Italien. (Von Dr. *Loew* aus Thüringen angeführt, ich kenne sie nicht.)

220. Gatt. **Dalmannia**.

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 248. (1830.)
Myopa. F. Meig. pt. — Stachynia. Macq. Zett. — Stomoxys. F. pt.

(*Mittelgrosse bis kleinere, fast nackte Arten von schwarzer, mit lichtgelben Stellen abwechselnder Färbung. Kopf halbrund, ziemlich gross, freistehend. Untergesicht und Stirne wie bei der Gattung Sicus. Fühler so lang oder kürzer als der Abstand derselben vom Scheitel; erstes Glied kurz, zweites und drittes fast gleich lang, letzteres mit griffelartiger Rückenborste; die Behaarung auf dem ersten und zweiten Gliede sehr mässig. Rüssel borstenartig, weit vorstehend, an der Basis und auf der Mitte geknieet, der vorderste Theil taschenmesserartig nach rückwärts eingeklappt. Taster klein. Rückenschild rund, flach gewölbt, Schildchen halbrund. Hinterleib verhältnissmässig kurz, an der Basis etwas schmäler, hinten ziemlich breit und etwas zusammengedrückt. Genitalien des Männchens fadenförmig, etwas vorstehend. Legeröhre des Weibchens säbelförmig, hornig, am Bauche zurückgeschlagen. Beine mässig stark, die hintersten nicht verlängert. Flügel ungefähr wie bei der Gattung Myopa, die Analzelle aber die Flügelmitte nicht erreichend, vorne gerade begrenzt. — Metamorphose unbekannt. Die Arten sind ausschliessend auf Wiesen und blumenreichen Abhängen zu treffen, wo sie zwischen dem hohen Grase herumfliegen.*)

1 Grössere Art von mindestens 4‴ Länge. — Untergesicht weissgelb, Stirne vorne rothgelb, hinten schwarzbraun. Fühler schwarzbraun, zweites Glied an der Spitze, drittes an der Basis oft rothgelb. Borste an der Spitze weisslich. Hinterkopf schwarz. Rückenschild glänzend schwarz. Schulterbeulen und Schildchen schwefelgelb, letzteres an der Basis schmal schwarz. Hinterleib glänzend schwarz, in beiden Geschlechtern verschiedenartig gezeichnet, der des Männchens am zweiten Ringe mit einem gelben Hinterrandsaum, der die Seiten nicht erreicht, und da wo er abbricht, sich punctartig erweitert; am dritten bis fünften Ringe gelbe Querbinden, die ebenfalls die Seiten nicht ganz erreichen und an ihren beiden Enden sich in ziemlich breite, bis zum Vorderrande der Ringe reichende Flecke fortsetzen; überdiess erweitert sich jede Binde in der Mitte in ein den Vorderrand nicht ganz erreichendes Dreieck. Die gelben Zeichnungen breiten sich an den hinteren Ringen, ohne den ursprünglichen Charakter zu verlieren, immer mehr aus als an den vorderen. Man könnte vom dritten bis fünften Ringe auch sagen, sie seien gelb mit schwarzen Seiten und auf der Mitte mit einem grossen, vorne verbundenen, am fünften Ringe vorne getrennten, schwarzen Doppelflecke. Genitalien schwarz, die Fäden braun. Der Hinterleib des Weibchens hat vom zweiten Ringe angefangen, gelbe, in der Mitte erweiterte, und nach hinten zu an Breite zunehmende Querbinden und an den Seiten vom dritten Ringe angefangen, gelbe, mit der Binde verbundene, hinten an Grösse zunehmende Seitenflecke. Die Lege-

röhre glänzend schwarz, an der Spitze braun. Beine gelb mit braunen Hüften und Tarsen, alle Schenkel des Männchens an der Basis oben mit einem schwarzen Striche. Flügel graubräunlich tingirt. 4—4¼‴. Ich fing die Art bei Prosecco im Küstenlande in beiden Geschlechtern häufig. — Linné. Fauna suec. 1906. (1761.) — Macq. Suit. à Buff. II. 37. (Männchen) (australis.) — Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 249. 2. (Weibchen.) (meridionalis.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 154. 21. Tf. 37. var. (gemina.) — Rond. Prodr. dipt. ital. II. 250. 1. (desponsata.) **aculeata.**

Kleinere Arten von höchstens 2½‴ Länge 2

2 Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen vorherrschend gelb mit drei schwarzen Flecken oder Puncten auf jedem Ringe oder wenigstens an den vorderen Ringen. — Untergesicht weissgelb, Stirne rothgelb, am Scheitel schwarz. Fühler schwarz. Rückenschild glänzend schwarz. Schulterbeulen und ein gelber Fleck an der Brust unter der Flügelwurzel gelb. Schildchen gelb, an der Basis schmal schwarz. Hinterleib des Männchens gelb, fast grüngelb; erster Ring oben mit Ausnahme des Saumes und der Seiten glänzend schwarz, die folgenden Ringe mit drei schwarzen Flecken am Vorderrande neben einander, von denen die zwei seitlichen sich schief nach hinten erweitern, der mittlere dreieckige, an den hinteren Ringen aber nur punctartig ist; an den hinteren Ringen fehlen die Seitenflecke meistens oder sie sind wenigstens versteckt. Genitalien sammt den Fäden braun. Die Zeichnung des weiblichen Hinterleibes ist in der Anlage dieselbe, die schwarzen Seitenflecke erweitern sich aber nicht schief nach hinten, sondern sie sind dreieckig und auch an den hinteren Ringen immer deutlich vorhanden. Legeröhre glänzend schwarz, am Ende braun. Der Rückenschild des Weibchens ist ziemlich dicht behaart. Beine gelb mit schwarzen Tarsen. Flügel blassbräunlich tingirt. 2—2½‴. In grasreichen Wiesen im ersten Frühjahre ziemlich gemein. — Fabr. Entom. syst. IV. 398. 6. (1794.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 151. 18. — Meig. Class. 289. 11. (virens.) **punctata.**

—— vom zweiten Ringe angefangen mit gelben, in der Mitte und an den Seiten erweiterten Querbinden aber nicht vorherrschend gelb; die schwarze Grundfarbe in der Form von vier schwarzen Flecken am Vorderrande freilassend 3

3 Schildchen gelb gerandet. — Kopf, Fühler und Rückenschild wie bei der vorigen Art, doch ist die Stirne hinten in ausgebreiteter Weise schwarzbraun. Hinterleib des Weibchens (ich kenne nur dieses, das Männchen ist meines Wissens noch unbekannt, dürfte aber nach der Analogie mit D. aculeata L., welcher die Art sehr gleicht, die gelbe Farbe des Hinterleibes ausgebreiteter haben, als das Weibchen) schwarz, zweiter Ring mit einem gelben, in der Mitte etwas erweiterten, die Seitenränder erreichenden Querbinde, dritter bis fünfter Ring hinten mit einer gelben, viermal tief ausgebuchteten Zackenbinde, welche die Grundfarbe vorne nur in Gestalt von vier grossen, dreieckigen, an den vorderen Ringen unter sich verbundenen Flecken freilässt. Legeröhre schwarzbraun. Beine gelb mit schwarzen Tarsen und einem glänzend schwarzen, länglich runden Fleck an der Spitze der Hinterschenkel. Flügel blassbräunlich tingirt. 2½‴. Ich fing drei Weibchen auf einer Wiese nächst Klosterneuburg. — Meig. Syst. Beschr. IV. 152. 19. (1824.) **flavescens.**

—— einfärbig schwarz oder schwarzbraun. — Untergesicht gelbbräunlich mit weissem Schimmer, Stirne schwarzbraun, an den Augenrändern lichter, weiss schimmernd. Fühler schwarzbraun. Rückenschild wie bei D. punctata, allein die gelben Schulterbeulen sind sehr klein. Hinterleib des Männchens in der Hauptanlage wie bei D. flavescens gezeichnet, allein von den vier Flecken, welche auf dem dritten und folgenden Ringen von der schwarzen Grundfarbe frei bleiben, sind die zwei mittleren sehr gross, die seitlichen kaum angedeutet; es entsteht so die Zeichnung, wie sie *Meigen* beschreibt: „Einschnitte gelb, bei dem dritten und vierten Ringe erweitert diese Farbe sich in eine nach vorne gerichtete Spitze, fünfter Ring mit einem länglichen gelben Rückenflecke". Beine gelb mit schwarzen Tarsen, Schenkel obenauf schwarz. Flügel blassbräunlich tingirt. 2‴. Ich habe

ein einziges Stück bei Klosterneuburg gefunden. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 150. 17. (Männchen.) (1824.) — Zett Dipt. scand. III 945. 2. (Männchen.) (marginella.) — Rond. Prodr. dipt. ital. II. 251. 4. (parvula.) — ? Robineau-Desvoidy. Myop. 72. 5, und Essai sur les Myod. 6. (Weibchen.) (flavipes. *). **marginata.**

Europäische Arten:

Dalmannia dorsata. Meigen. Syst. Beschr. IV. 152. 20. (= Stomoxys dorsalis. Fabr. = Myopa scutellaris. Enc. méth. VIII. 110.) Frankreich. — D. flavipes. Macq. Suit. à Buff. II. 38. 7. Frankreich. — D. vernalis. Rob.-Desv. Myop. 69. 2. Frankreich.

XX. Fam. **Oestridae.**

221. Gatt. **Gastrophilus.**

Leach. On the gen. & spec. of probosc. ins. and arrang. of oestrideous ins. (1817.)
Oestrus. L. F. & auctor. pt. — Gastrus. Meig.

(Mittelgrosse, pelzig behaarte Arten von brauner oder schwarzer, durch die lichtere Behaarung veränderter Färbung. Kopf ziemlich kurz und bei einigen Arten fast schmäler als der Rückenschild. Untergesicht wie aufgeblasen, an den Backen wulstartig, dünn behaart. Fühler in einer gemeinsamen Grube eingesenkt, von welcher eine Rinne sich über das Untergesicht bis zum Mundrande fortsetzt; erstes und zweites Glied sehr klein, drittes aus der Grube etwas vorstehend, eirund, zusammengedrückt, mit nackter Rückenborste. Stirne in beiden Geschlechtern breit, über der Mitte meistens mit einem Doppeleindruck. Drei Punctaugen deutlich vorhanden. Rückenschild kurz, schwach gewölbt. Hinterleib länglich oval. Legeröhre des Weibchens vorstehend, oft sehr verlängert. Schüppchen klein, lang bewimpert. Beine ziemlich schwach und mässig lang, die Hüften zuweilen bewehrt. Flügel mit sehr unvollkommenem Geäder; vierte Längsader bis fast zum Rande reichend, ganz gerade, erste Hinterrandzelle daher breit offen; Discoidalzelle so lang oder kaum länger als die vordere Basalzelle, bei zwei Arten ganz offen und daher scheinbar fehlend; Analzelle klein. — Die Larven leben im Magen der Pferde und der Einhufer überhaupt; sie werden, wenn sie reif sind, durch den Darm bis zum Leibesende des Wohnthieres befördert und daselbst ausgestossen, worauf sie einen Versteck aufsuchen und sich sodann verpuppen. Die Fliegen schwärmen zuweilen auf nackten Berggipfeln; sie sind im Allgemeinen selten.)

1 Discoidalzelle deutlich vorhanden, durch eine Querader vorne geschlossen . 2
—— scheinbar fehlend, durch keine Querader vorne geschlossen und daher weit offen. — Kopf lichtbraun, Untergesicht und Stirne dicht behaart, die Farbe der Behaarung am Untergesichte messinggelb schimmernd, die der Stirne bräunlich. Stirne mit zwei deutlichen Längsfurchen. Fühler bräunlich, etwas über die Fühlergrube vorragend. Rückenschild schwarz, vorne so wie das Schildchen lebhaft messinggelb behaart, dazwischen von der Quernaht bis zum Schildchen die Behaarung schwarz, bindenartig. Hinterleib gelbbraun, mit lebhafter, messinggelber Behaarung. Bei dem Weibchen ist der Hinterleib schwarz oder schwarzbraun, die Behaarung weniger dicht, meistens nur vorne und zuweilen auch hinten auffallender, auch gewöhnlich lichter, auf der Mitte des Hinterleibes aber kurz und schwarz. Beine braungelb, Schenkel von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarzbraun, deren Behaarung schwarz, Schienen zuweilen gebräunt. Flügel blass gelbbräunlich tingirt, über die Mitte und an der Spitze mit intensiver braunen Wischen. Die dichtere Behaarung ist bei reinen Stücken oft fuchsröthlich, die schwarze Haar-

*) *Robineau-Desvoidy*'s Beschreibung seiner D. marginata passt vielmehr auf unsere D. flavescens, mit welcher wahrscheinlich auch D. dorsata Meig. oder wenigstens D. dorsalis Rob.-Desv. identisch ist.

binde zwischen der Flügelwurzel zuweilen, besonders bei dem Weibchen, undeutlich. 6 (Männchen) bis 7‴ (Weibchen). Aus Ungarn; von Dr. *Brauer* aus Larven gezogen. Die Larven leben in den Eingeweiden der Pferde. — Fabric. Ent. syst. IV. 230. 2. (1794.) — Fabr. l. c. IV. 231. 4. (vituli.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 179. 7. (jubarum.) — Zett. Dipt. scand. III. 978. 3. (ferruginatus.) **pecorum.**

2 Flügel mit blassbraunen, verwaschenen Flecken 3
—— ganz glashell, ohne Flecke 4

3 Hüften mit einem Haken (Männchen) oder Höcker (Weibchen). — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich nebst den angegebenen Unterschieden noch überdiess durch Folgendes unterscheidet: die Behaarung auf Stirne und Untergesicht ist weniger dicht; das Schildchen ist hinten schwarz oder schwarzbraun behaart; der Hinterleib ist auch bei dem Männchen meistens dunkler und zeigt am Rücken oft schwärzliche Flecke; die Beine sind in der Regel ganz braungelb, die Behaarung der Schenkel ist licht. Die Flügel haben auf der Mitte eine blassbraune, bis zum Hinterrande reichende, da aber meist in Flecke aufgelöste Binde und an der Spitze überdiess ebenso gefärbte, an der Mündung der dritten und vierten Längsader stehende Flecke; Discoidalzelle so lang als die vordere Basalzelle. Legeröhre des Weibchens weit vorstehend. Alles Uebrige wie bei G. pecorum. 6—8‴. Ich fand sie einmal an der Spitze des Eichkogels, wo sie im Sonnenscheine häufig war, sonst einzeln, selten. Die Larven leben in den Eingeweiden der Pferde. — Fabricius. Antl. 228. 4. (1805.) — Linné. Fauna suec. 1730. (bovis.) — Degeer. Ins. VI. 117. 1. Tf. 15. f. 13—19. (intestinalis.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 175. 1. (equi.) — Clark. Essay on bots. pl. 1. Fig. 1—16. (equi.) **equi.**
—— in beiden Geschlechtern unbewehrt. — Kopf gelbbraun, der Scheitel schwärzlich. Stirne und Untergesicht fein weisshaarig (Männchen) oder schwarzhaarig (Weibchen). Stirne mit zwei dunkleren Längslinien auf der Mitte. Fühler gelbbraun. Rückenschild schwarz, mäusegrau glänzend behaart, hinter der Quernaht jederseits mit einer schwarz behaarten Stelle. Brustseiten schwarzbraun, dicht und zottig seidenglänzend weisshaarig. Schildchen braun mit grauer, hinten schwarz gemengter Behaarung. Hinterleib hell gelbbraun (Männchen) oder röthlich gelbbraun (Weibchen), auf der Mitte und an den Seiten mit schwarzen Flecken und Makeln, letztere bei dem Weibchen zahlreicher und theilweise zerissen und ineinander geflossen. Behaarung desselben bei dem Männchen seidenglänzend weiss, bei dem Weibchen nur an den Seiten ebenso, obenauf schwarz. Beine gelbbraun mit weisser (Männchen) an den Schenkeln zuweilen schwarz gemengter Behaarung. Flügel glashell (Männchen), oder gelblichbraun tingirt (Weibchen), in beiden Geschlechtern auf der Mitte mit breiter, intensiver gelblichbrauner Binde und vor der Spitze mit einem ebenso gefärbten Querwische. Discoidal- und vordere Basalzelle gleich lang. 4½ bis 5‴. Die Tonnenpuppen, aus welchen die Art von Dr. *Brauer* gezogen wurde, sammelte Herr *Rogenhofer* bei Gyois am Neusiedlersee in Pferdedünger; derselbe fing auch ein Männchen auf der Spitze des Haglersberges. — Brauer. Verh. der zool. bot. Gesellsch. VIII. 464. (1858.) — Brauer. l. c. Tabelle zu pag. 20. (ferruginatus.) **inermis.**

4 Vordere Basal- und Discoidalzelle gleich lang oder fast gleich lang. — Schwarz, mit lichterer Behaarung dicht bedeckt. Kopf lichtbräunlich, lebhaft gelb und dicht behaart. Fühler rothgelb. Rückenschild und Schildchen mit fuchsröthlicher Behaarung, welcher in der Gegend der Flügelwurzel viele schwarze Haare, bis fast zur Bildung einer schwarzen Haarbinde, beigemengt sind; neben dem Schildchen jederseits ein weisser Haarbüschel. Hinterleib an der Basis glänzend weiss-, auf der Mitte schwarz-, am After goldgelb- oder fuchsröthlich behaart; bei dem Weibchen ist der Hinterleib weniger dicht behaart und vorne sowie hinten weisslich. Beine rothbraun, die Schenkel meistens schwarzbraun, zuweilen schwarz. Flügel blass bräunlichgelb tingirt. 5‴. Diese schöne Art besitze ich durch die Güte des Herrn *Frauenfeld*, der sie bei Bistritz in Mähren auf einer Viehweide gefangen hatte; andere Stücke meiner Sammlung wurden aus Puppen, die in Pferdedünger getroffen wurden, gezogen. Ungarn; die Larven

leben in den Eingeweiden der Pferde. — Linné. Fauna suec. 1732. (1761.) — Fabr. Entom. syst. IV. 232. 7. (equi.) — Fabricius. Antl. 230. 8. (veterinus.) — Clark. Essay on bots. Tf. I. f. 26. 27. (veterinus), und l. c. Tf. I. f. 35. 36. (salutiferus.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 178. 5. (nasalis.) — l. c. IV. 176. 3. (salutaris) und l. c. IV. 179. 6. (jumentarum.) — Leach. Arrang. of. oestr. p. 2. (Clarkii.) — Zett. Dipt. scand. III. 981. 6. (nigritus.) **nasalis.**

Vordere Basalzelle auffallend kürzer als die Discoidalzelle. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber von derselben, nebst dem angegebenen Unterschiede, durch weniger lebhafte Behaarung auf der vorderen, meist matt olivenbraunen Hälfte des Rückenschildes, durch eine entschieden schwarze und schwarz behaarte Binde auf der hinteren Hälfte desselben, durch weniger dichte Behaarung am Hinterleibe und durch die in der Regel schwarzen Schenkel. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. Ich besitze nur gezogene Stücke. Die Larve lebt im Eingeweide der Pferde. — Linné. Fauna suec. 1733. (1761.) — Fabr. Entom. syst. IV. 232. 7. var. (equi.) — Clark. Essay on bots. Tf. I. f. f. 17—23. (haemorrhoidalis.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 177. 4. (eod. nom.) **haemorrhoidalis.**

Europäische Arten:

Gastrophilus flavipes. Enc. méth. vol. VIII. 467. Pyrenäen. — G. lativentris. Brauer. Verh. der zool. bot. Gesellsch. VIII. 465. Kurland. — G. Selysii-Cartier. Guérin. Menn. Magaz. zool. 18... Lüttich.

222. Gatt. **Oestrus.**

Linné. Fauna suecica. 1730 & ff. (1761.)
Cephalemyia. Latr. — Cephalomyia. Brauer.

(*Mittelgrosse, fast nackte Arten mit weissen Schillerflecken und schwarzen Warzenpunkten auf dunklem Grunde, was ihnen ein scheckiges Aussehen gibt. Kopf gross, halbrund, aufgeblasen, breiter als der Rückenschild. Untergesicht nackt mit einem Mittelfelde, das von erhabeneren Leisten, die bogenförmig über die Fühler hinaufreichen und im Ganzen eine lyraförmige Gestalt haben, begrenzt wird. Rüssel rudimentär, etwas vorstehend, mit kurzen Tastern. Fühler in der meistens nicht getrennten Grube eingesenkt, erstes und zweites Glied sehr kurz, oben nackt, drittes rund mit nackter Rückenborste. Stirne blasig aufgetrieben, weit über die Augen vorragend, in beiden Geschlechtern breit. Augen nackt, klein, drei Punctaugen deutlich vorhanden. Rückenschild etwas länger als breit, Schildchen gross, halbrund. Hinterleib so breit als der Rückenschild, ziemlich kurz, walzenförmig, hinten stumpf. Genitalien des Männchens und Legeröhre des Weibchens versteckt. Schüppchen sehr gross, nackt. Beine ziemlich schwach und nur mässig lang, die hintersten kaum verlängert. Flügel im Ruhestande parallel neben einander, etwas dachförmig dem Leibe aufliegend. Vierte Längsader von der Spitze der Discoidalzelle angefangen, zur dritten hinaufsteigend, eine förmliche Spitzenquerader bildend; erste Hinterrandzelle geschlossen und kurz gestielt. Bei O. maculatus Wied., welche wohl dereinst zur Aufstellung einer eigenen Gattung nöthigen wird, sind alle Längsadern kürzer und fast gleich lang, die als Queradern auftretenden Adern fast gerade und weit von der Spitze zurückgedrängt. — Die Larven leben in den Stirnhöhlen der Schafe oder des Büffels und werden, wenn sie reif sind, ausgestossen, worauf sie sich unter Steinen oder in irgend einem anderen Verstecke verpuppen. Die Fliegen sind äusserst träge; sie setzen sich gerne in Mauerlöcher, wo sie in der Nähe von Schafställen oft in Menge getroffen werden und leicht mit den Fingern herausgehoben werden können.*)

1 Flügel gefleckt. — Röthlichbraun. Rückenschild mit vier schwarzen, hinten stark abgekürzten Striemen; zwischen den mittleren erscheint das Braune tiefer und eine gelblichweisse oder graue Strieme liegt dicht an

ihnen an; die äussern sind an der Naht unterbrochen und hinten abgekürzt. Schildchen jederseits mit einem grossen, braunschwarzen Flecke. Hinterleib silberweiss mit schwarzen Puncten. Untergesicht weiss, Stirne vorne weiss mit gelbem Mittelflecke, hinten braun. Fühler ockergelb, zwischen den Fühlergruben eine flache, breite Leiste vorhanden. Beine braun mit gelblichen Binden. Flügel glashell, an der Wurzel gelblich, nicht weit von derselben mit einem den Flügelrand berührenden schwarzen Fleck, weiterhin mit einer kleineren schwarzen Makel, die kleine Querader und alle Queradern, welche die Zellen vorne abschliessen, fleckenartig, schwarz gesäumt. 4‴. Nach *Brauer*'s Zeugnisse in Ungarn. Die Larve lebt in den Nasenhöhlen des Büffels und des Kameels. — Wiedemann. Aussereurop. Zweifl. II. 256. 2. (1830.) **maculatus.**

Flügel ungefleckt 2

2 Rückenschild ungestriemt, oder doch mit sehr undeutlichen Striemen; Mundtheile gelbbraun. — Rückenschild und Schildchen grau mit glänzend schwarzen Warzenpuncten besäet, welche am Schildchen weniger dicht und unregelmässiger stehen. Hinterleib schwarz mit weiss schimmernden Schillerflecken, zuweilen die Grundfarbe bräunlichroth; der ganze Hinterleib erhält dadurch ein marmorirtes Aussehen. Untergesicht fleischroth, an den Backen tief punctirt; Stirne braun, vorne weiss schimmernd, hinten dunkler mit schwarzbraunen Hohlpuncten besäet. Fühler schwarz. Beine gelbbräunlich, Schenkel an der Wurzel dunkler. Flügel glashell, die kleine Querader durch grössere Dicke ausgezeichnet. $4^3/_4$—$5^1/_4$‴. Ich fand sie in der Nähe von Schafställen in Mauerlöchern. — Linné. Fauna suec. 1734. (1761.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 167. 1. Tf. 38. f. 16. **ovis.**

—— deutlich gestriemt; Mundtheile schwarz. — Rückenschild purpurbraun mit vier breiten, glänzend schwarzen, durch die Quernaht unterbrochenen Längsstriemen und grossen, glänzend schwarzen Warzenpuncten; Schildchen purpurbraun mit ebensolchen Warzenpuncten. Hinterleib grauviolet, reinweiss silberfleckig schillernd, mit glänzend schwarzen, in der Mitte dichter stehenden, grösseren Warzenpuncten, die auch auf der Unterseite, doch viel kleiner als oben vorhanden sind. Untergesicht weiss, am Augenrande mit kleinen dunklen Flecken und weiter gegen die Mitte mit zwei glänzend schwarzen, grossen Warzen. Backen stark blasig aufgetrieben. Stirne gelbbraun, silberglänzend mit grossen, glänzend schwarzen Warzenflecken. Scheitel braun. Fühler schwarzbraun. Beine braun mit lichteren Gelenken, die Schenkel an der Basis, die Schienen vor der Mitte und an der Spitze dunkel purpurbraun. Tarsen gelbbraun. Flügel glashell; Adern gelbbraun, an der Basis drei im Dreieck stehende schwarze Puncte. 5‴. Herr *Rogenhofer* fing ein Männchen auf der Spitze des Bisamberges am 20. September. — Brauer. Verhandl. der zool. bot. Gesellsch. VIII. 457. (1858.) **purpureus.**

223. Gatt. **Pharyngomyia.**

Schiner. Wien. entom. Monatschr. V. (1861.)

Cephenemyia. Auct. pt. — Cephalemyia. Walk. — Oestrus. Meig. pt.

(Ziemlich grosse, fast nackte Art von schwarzer Farbe, die jedoch, besonders am Rückenschilde, durch eine eigenthümliche silberweisse oder blauweisse Bestäubung fast ganz verdeckt ist; auch der Hinterleib schimmert in's Weissliche. Gleicht in vielen Stücken und besonders in der Bildung des Kopfes und namentlich der Stirne, den Oestrusarten; das zweite Fühlerglied ist aber behaart, die Fühlergrube setzt sich am Untergesichte fort und geht da allmählich in eine Mittelfurche über, welche bis zum Mundrande reicht, von einem Gesichtsschilde ist keine Spur vorhanden. Der Leib ist mit Warzenpuncten nirgends bedeckt; die Schüppchen sind kleiner und kurz bewimpert. Das Flügelgeäder ist wesentlich verschieden; die vierte Längsader ist nämlich auch nach der Discoidalzelle noch ein Stück gerade und beugt sich dann erst in einem fast rechten Winkel zur dritten hinauf, der sie sich in einem

sanften Bogen zwar nähert, die sie aber nirgends erreicht, so dass die erste Hinterrandzelle immer offen ist. Die Beine sind gleichfalls etwas stärker als bei Oestrus. — Die Larve lebt in den Rachen- und Nasenhöhlen der Edelhirsche. Die Fliege ist sehr selten, kann aber, nachdem Brauer die Art und Weise des Auffindens und der Behandlung der Puppen so vollständig bekannt gemacht hat, leicht gezogen werden.)

Schwarz. Rückenschild mit einer blaugrauen (Männchen) oder fast silberweissen (Weibchen) Bestäubung bedeckt, welche vorne auf der Mitte einen grossen, viereckigen, schwarzbräunlichen Raum freilässt, in welchem sich noch zwei sammtschwarze, vorne verbundene, bis etwas hinter die Quernaht reichende Striemen markiren; neben diesem schwarzbraunen Raume steht mitten in der weisslichen Bestäubung jederseits eine durch die Quernaht breit unterbrochene Strieme von der Gestalt eines Strichpunctes; vor dem Schildchen und an den Seiten bis zur Naht hin wird die schwarze Grundfarbe allmählich vorherrschend; Schulterecken und Schildchen dunkel rostbraun. Brustseiten hellbraun, grau und schwärzlich gefleckt. Bei dem Weibchen sind die Enden der mittleren Doppelstrieme durch die Quernaht punctartig abgetrennt und vor den Seitenstriemen bleibt auch vorne noch je ein schwarzer Punct sichtbar, so dass auf dem Rückenschilde desselben ausser dem grossen schwarzen Raume noch acht sammtschwarze Flecke vorhanden sind. Hinterleib mit weiss schimmernden Schillerflecken, welche demselben ein scheckiges Aussehen geben. Untergesicht und Stirne licht rostbräunlich, ersteres lichter, letzteres dunkler, beide mit silber schimmernden Schillerflecken bedeckt, die an beiden Seiten der Stirne wellige Querbinden bilden. Fühler rostgelb. Beine licht rostbräunlich, die Schenkel mit weiss schillernden Stellen. Flügel glashell, blass graulich tingirt mit schwarzbraunen Adern. 6‴. Im Prater an den Wänden der Heustädel, selten. — Meig. Syst. Beschr. IV. 172. 8. (1824.) — Curtis. Brit. entom. III. 106. — Brauer. Verh. der zoolog. bot. Gesellsch. VIII. 395. — Newman. Zool. 1847. 1. (Oestrus cervi.) **picta.**

224. Gatt. **Cephenomyia.**

Cephenemyia. Latreille. Familles nat. du regne anim. (1825.)
Oestrus. Modeer. F. & auct. pt.

(*Ziemlich grosse, pelzig behaarte Arten von schwarzer Färbung, die jedoch von lichterer Behaarung theilweise ganz verdeckt ist. Kopf so breit als der Rückenschild, halbrund, zusammengedrückt, mit etwas vorgequollenen Augen. Untergesicht wie bei Pharyngomyia gebildet, doch dicht behaart. Rüssel rudimentär. Fühler in einer gemeinsamen Grube stehend, und aus derselben nicht vorragend; erstes und zweites Glied sehr kurz, drittes scheibenförmig, am Grunde mit nackter Rückenborste. Stirne nicht blasig aufgetrieben, fast eben, in beiden Geschlechtern breit, doch bei dem Männchen hinten schmäler und gegen vorne zu allmählich erweitert. Drei Punctaugen deutlich vorhanden. Rückenschild breit und robust, hinten etwas breiter als vorne. Schildchen halbrund. Hinterleib kurz eiförmig, stark gewölbt. Genitalien verborgen. Legeröhre nicht vorstehend. Schüppchen sehr gross, nackt. Beine mässig stark, die hintersten kaum verlängert. Flügelgeäder genau wie bei der vorigen Gattung. Die Larven bewohnen die Nasen- und Rachenhöhlen der Hirsche, Rehe und Rennthiere. Die Fliegen sind leicht zu ziehen, im Freien aber selten; sie fliegen auf nackten Berggipfeln in der brennendsten Sonnenhitze zuweilen in grösserer Anzahl, sind aber schwer zu fangen, weil sie sich selten niedersetzen.*)

1 Stirne vorherrschend schwarz behaart. — Schwarz. Rückenschild vor der Quernaht matt olivenbraun, hinter derselben glänzend schwarz; die Behaarung dem entsprechend vorne lebhaft fuchsroth, hinten schwarz, das Schildchen wieder dicht fuchsroth behaart; dieselbe Farbe hat die Behaarung auch an den Brustseiten, geht aber vor der Flügelwurzel und gerade

neben der schwarzen Rückenbinde plötzlich in's Weisse über, so dass man sagen könnte: vor der Flügelwurzel eine weisse Haarflocke. Hinterleib vorne schmutzig gelb, fuchsroth oder goldbraun behaart, dritter und vierter Ring schwarz behaart; am letzteren beginnt jedoch die längere, weissliche Behaarung, welche sich über das Hinterleibsende und auf der ganzen Bauchseite ausbreitet, an der Basis ist sie jederseits rein weiss und flockenartig. Untergesicht gelb, lebhaft fuchsroth behaart; Stirne schwarz und schwarz behaart. Fühler sammt der Borste rothbraun. Beine schwarz; Tarsen dunkel rothbraun. Flügel kaum graulich tingirt, die Adern schwarzbraun, bei verflogenen Stücken braun gesäumt. 5—7‴. *Brauer* fing mehrere Weibchen, welche um Hirsche schwärmten, im hiesigen Prater, und zog die Art in Menge; die Larve lebt in der Rachenhöhle des Edelhirsches. — Meig. Syst. Beschr. IV. 172. 7. Tf. 38. f. 17. (1824) u. l. c. IV. 171. 6. (auribarbis.) — Ratzeburg. Forstins. III. 10. f. 13. (trompe.) — Kellner. Ent. Ztg. v. Stett. 1847. (trompe.) — ? Schrank. Fauna boica. III. 2290. larva. (Oest. cervi.) — Brauer. Verh. der zool. bot. Gesellsch. VIII. 394. Tf. 10. f. 1 u. 1 a. **rufibarbis.**

Stirne vorherrschend messinggelb oder graugelb behaart 2

2 Hinterleib auf den mittleren Ringen vorherrschend schwarz behaart, an der Basis und am After gelb behaart. — Schwarz. Rückenschild vor der Quernaht matt olivenbräunlich, hinter derselben schwarz, etwas glänzend, das Schildchen wieder matt olivenbräunlich, die Behaarung dem entsprechend, vorne und am Schildchen, sowie an den Brustseiten gelb oder messinggelb, hinten schwarz. Hinterleib an der Basis, am After und auf der Bauchseite mit gelben, braun gemengten Haaren, auf der Mitte schwarzhaarig, doch zuweilen über den schwarzen Haaren wenige lichtere Härchen vorstehend; von hinten besehen erscheint am Hinterleibe jederseits eine schwarze, runde Stelle. Untergesicht und Stirne schwarzbraun, messinggelb oder graugelb behaart, neben den Fühlern und an den Seiten der Stirne auch viele schwarze Härchen untermengt, doch die gelbe Behaarung auf der Stirne immer vorherrschend, um die Mittelfurche schimmert das Untergesicht oft weisslich. Fühler und Borste schwarz. Beine schwarz. Flügel wie bei der vorigen Art. 6—7‴. Diese dem hohen Norden angehörige Art ist in unserem Faunengebiete nicht aufgefunden worden, ich habe sie aber wegen der grossen Verwandtschaft mit C. rufibarbis und stimulator, und um Verwechslungen zu vermeiden, die hier oft gemacht wurden, bei der Analyse berücksichtiget. Die Larve lebt in den Nasen und Rachenhöhlen der Rennthiere. — Modeer. k. vet. akad. Förh. 130. (1786.) — Panzer. Fauna. CVII. 20. — Brauer. Verh. der zool. botan. Gesellsch. VIII. 392. Tf. 10. f. 3 u. 3 a. **trompe.**

—— durchaus messinggelb oder graugelb behaart. — Gleicht der vorigen Art fast in allen Stücken, unterscheidet sich aber, ausser dem angegebenen Unterschiede, von derselben durch Folgendes: Die Fühlerborste und zuweilen auch die Fühler sind fast gelbbraun, also lichter; die schwarze Querbinde des Rückenschildes ist schmäler und sehr scharf begrenzt; die Grundfarbe des Hinterleibes ist nicht schwarz, sondern bräunlich, zuweilen wie die Vorderhälfte des Rückenschildes matt grünlich schimmernd und die Flügel sind fast vollständig glashell, bei dem Weibchen graulich; der Hinterleib des Weibchens ist wie bei dem Männchen vorherrschend gelb, doch sparsamer behaart, die Haare stehen gegen den Vorderrand der Ringe dichter, wodurch die Behaarung ringförmig erscheint; von hinten besehen erscheint am Hinterleibe des Männchens jederseits eine fuchsrothe, runde Stelle, welche beim Weibchen durch Ausbreitung der schwarzen Behaarung mehr verdrängt ist. Alles Uebrige wie bei C. trompe; auch die Grösse. Von Dr. *Brauer* am Schneeberge und am Bisamberge gesammelt. Die Larve lebt wahrscheinlich in den Rachenhöhlen des Rehes. — Clark, Essay on bots. Tf. I. f. 28—29. (1815.) — Brauer. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. VIII. 393. Tf. 10. f. 2 u. 2 a. — Clark. l. c. (microcephalus.) — Hennig. Allg. naturh. Zeit. der Gesellsch. Isis. I. 1855. 305. (Oestrus capreoli; die Larve.) **stimulator.**

225. Gatt. **Hypoderma.**

Clark. Essay on bots of horses. (1815.)
Oestrus. Auct. — Hypoderma u. Oedemagena. Clark.

(*Ziemlich grosse, pelzig behaarte oder wenigstens ziemlich dicht behaarte Arten, von schwarzer, durch lichtere Behaarung modificirter Färbung. Kopf halbkugelig, etwas zusammengedrückt, mit leicht vorgequollenen Augen, so breit als der Rückenschild. Untergesicht stark behaart. Fühler in einer tiefen Fühlergrube eingesenkt, welche durch eine Mittelleiste in zwei Kammern vollständig getrennt ist. Die Leiste setzt sich auf das Untergesicht fort und erweitert sich daselbst zu einem eigentlichen Gesichtsschilde, der durch die denselben begrenzenden Furchen von der übrigen Gesichtsfläche deutlich abgehoben ist. Fühler kurz, drittes Glied kugelig mit nackter Borste, die ersten beiden Glieder kaum behaart. Stirne nicht blasig aufgetrieben, fast eben, in beiden Geschlechtern breit, bei dem Weibchen hinten und vorne gleich breit, bei dem Männchen nach vorne zu allmählich erweitert. Drei Punctaugen deutlich vorhanden. Rückenschild ziemlich robust, in der Form fast wie bei Cephenomyia; ebenso das Schildchen und der Hinterleib; letzterer ist jedoch etwas schlanker und bei dem Weibchen durch die oft weit vorragende Legeröhre meistens sehr zugespitzt. Schüppchen gross, nackt. Beine ziemlich lang und stark, die hintersten verlängert; Hinterschienen in der Mitte verdickt oder fast cylindrisch. Flügel wie bei Cephenomyia; die vierte Längsader beugt sich aber gleich hinter der Discoidalzelle zur dritten hinauf und nähert sich derselben ausserordentlich, ohne sie ganz zu erreichen; die auf diese Weise gebildete Spitzenquerader ist bei H. tarandi sehr dünn, kaum wahrzunehmen, ebenso ist bei dieser Art die kleine Querader ungewöhnlich dick, fast schwielenartig; erste Hinterrandzelle offen, Discoidalzelle lang. — Die bekannten Larven leben unter der Haut am Rücken des Rothwildes, der Rennthiere und des Rindes, und vielleicht auch der Einhufer; die Beulen, welche sie veranlassen, werden Dasselbeulen genannt. Die Fliegen sind selten; ich habe nur H. bovis auf einer Pflanze sitzend, am Schneeberge ein einziges Mal im Freien beobachtet; Dr. Brauer war glücklicher; er beobachtete unsere Arten im Freien, und zog sie in Menge aus Puppen.)*

1 Metatarsus der Hinterbeine dreimal so lang als das nächste Tarsenglied. — Schwarz. Rückenschild mit vier glänzenden Striemen, von denen die seitlichen vorne, die mittleren hinten abgekürzt, von der dichten Behaarung aber meist verdeckt sind; die Farbe der Behaarung ist vor der Quernaht bräunlichgelb, hinter derselben schwarz, bindenartig; das Schildchen bräunlichgelb, oft fast weisslich behaart. Brustseiten schwarz mit weisser Haarflocke. Der Hinterleib ist an der Wurzel weisslich, hinten fuchsröthlich behaart, dazwischen ist die Behaarung tiefschwarz. Untergesicht braun, weiss schimmernd mit dichter, messinggelber oder weisslicher Behaarung; Stirne braun und bräunlich behaart. Fühler glänzend schwarz oder braun. Beine pechbraun, die Schenkel schwarz, die Tarsen fast lichtbraun. Flügel blassbräunlich getrübt. 6—7‴. Hie und da einzeln, häufiger im Hochgebirge; die Larven leben in den Beulen auf dem Rücken des Rindes. — Linné. Fauna suec. 1730 (nur die Larve.) (1761.) Degeer. Ins. VI. 292. Tf. II. f. 22. — Modeer. k. vet. akad. Förh. 1786. 148. — Fabr. Antl. 228. 3. — Meig. Syst. Beschr. IV. 167. 2. — Brauer. Verh. der zool. bot. Gesellsch. VIII. 398 und 454. Tf. 10. f. 6. **bovis.**
—— —— —— höchstens zweimal so lang als das nächste Tarsenglied. . 2

2 Gesichtsschild doppelt so breit als lang. — Graubraun. Rückenschild wie bestäubt, matt, silbergrau glänzend, fein und kurz messinggelb behaart, fast nackt erscheinend, mit vier glänzend schwarzen, schmalen, durch die Quernaht unterbrochenen Längsstriemen. Brustseiten schwarz, unter der Flügelwurzel eine messinggelbe Haarflocke. Schildchen des Männchens am Rande mit schwarzen Höckern. Hinterleib schwarz, die Ringe an der

Basis lichter. Basis des Hinterleibes oben lang messinggelb behaart; dritter und vierter Ring schwarzhaarig, an den Seiten, sowie der fünfte messinggelb und gemengt schwärzlich behaart. Legeröhre des Weibchens weit vorstreckbar. Untergesicht und Stirne bräunlich, der Gesichtsschild atlasweiss, kurz behaart. Fühler pechschwarz. Borste rothbraun. Beine röthlich gelbbraun, Schenkel an der Basis und an der Spitze schwärzlich, was sich an den Vorderschenkeln bis über die Mitte erstreckt, Hüften ebenso gefärbt. Flügel bräunlich tingirt, die Adern braun, an der Basis gelblichbraun. Die kleine Querader steht auf der Mitte der Discoidalzelle. 6‴. Dr. *Brauer* zog die Fliege aus Puppen; die Larven leben in den Dasselbeulen der Rehe. — Brauer. Verh. der zool. bot. Gesellsch. VIII. 397. 2 und 455. 11. Tf. 10. f. 5. (1858.) **Diana.**

Gesichtsschild etwas länger als breit. — Gleicht der vorigen Art fast in allen Stücken, unterscheidet sich aber, nebst dem angegebenen Unterschiede, von dieser durch die Behaarung des Hinterleibes, welche an der Basis weisslich, an der Spitze orangegelb ist; dann durch ausgebreiteteren Silberglanz auf der Oberseite des Hinterleibes; auch ist die vordere Basalzelle verhältnissmässig kürzer; die kleine Querader steht nämlich vor der Mitte der Discoidalzelle. Alles Uebrige wie bei H. Diana, auch die Grösse. Dr. *Brauer* fing die Art im hiesigen Prater und zog sie auch aus Puppen. Die Larven leben in den Dasselbeulen der Edelhirsche. — Brauer. Verh. der zool. bot. Gesellsch. VIII. 396. 1 und 454. 10. Tf. 10. f. 4. (1858.) **Actaeon.**

Europäische Arten:

Hypoderma lineatum. Villers. Ent. Linn. etc. III. 349. 7. Tf. 9. f. 1. (= Oestrus vernalis. Clark. = Oestrus ericetorum. Leach.) Norwegen, Südrussland. — H. Silenus. Brauer. Verh. der zool. bot. Gesellsch. VIII. 460. Sicilien. — H. tarandi. Linné. k. vet. akad. Förh. 1739. Tf. 3. f. 3—6. (Oedemagena ead. Clk.) Schweden, Norwegen.

226. Gatt. **Oestromyia.**

Brauer. Verh. der k. k. zool. bot. Gesellsch. X. 647. (1860.)
Hypoderma. Brauer. ol.

(*Ziemlich grosse, fast nackte Art von schwarzer, nur am Rückenschilde lichter schimmernder Färbung. Gleicht in den Merkmalen der Gattung Hypoderma, hat aber schon das Aussehen einer echten Muscide. Die Unterschiede von Hypoderma beruhen auf folgenden: das Untergesicht ist nackt, es stehen aber am Rande des ziemlich schmalen Gesichtsschildes jederseits kurze Wimpern, der Backenbart besteht nur aus einer Reihe feiner Börstchen, am Scheitel und auf der Stirne jederseits stehen längere echte Macrocheten, welche bei Oestriden sonst nicht vorhanden sind und das zweite Fühlerglied ist obenauf dicht beborstet. Die Leiste zwischen den Fühlergruben ist flach und breit, und nicht kantig wie bei Hypoderma. Der Rüssel steht etwas vor, die Taster sind erkennbar, kugelig und zweigliederig, mit kurzen Börstchen besetzt. Am Rande des Schildchens stehen Borstenhaare. Der Hinterleib ist flachgedrückt, an den Seiten und Einschnitten kurz beborstet. Die Beine sind ziemlich lang und die hintersten, besonders bei dem Weibchen, stark verlängert, die Schienen fast gerade und auf der Mitte nicht verdickt. Die Flügel liegen im Ruhestande parallel auf dem Leibe; das Geäder wie bei Hypoderma. Alles Uebrige wie bei der genannten Gattung. — Die Metamorphose dieser Gattung ist nicht bekannt. Brauer vermuthet, dass die Larven in den Dasselbeulen der Gemse leben. Die Fliegen wurden bisher nur im Hochgebirge gefangen; sie strecken, nach Brauer's Mittheilungen, im Fluge ihre langen Hinterbeine gerade aus und gleichen so dem Bibio marci.*)

Schwarz, Rückenschild bleigrau, sehr schwach und matt silber schimmernd, kurzborstig, nackt erscheinend, mit vier sammtschwarzen, matten, bei

dem Männchen breiteren, durch die Quernaht unterbrochenen Längsstriemen, die seitlichen die Gestalt von Strichpuncten, die mittleren jene von Ausrufungszeichen darstellend. Brustseiten bleigrau, Schildchen ebenso gefärbt, hinten mit Borstenhaaren. Hinterleib glänzend schwarz, die Legeröhre des Weibchens lang vorstreckbar. Untergesicht wachsartig weiss; Stirne gelbbraun, Scheitel bleigrau mit rother (Männchen) oder dunkel gelbbrauner (Weibchen) Mittellinie. Fühler schwarz, drittes Glied kugelförmig. Beine schwarz, die hintersten bei dem Weibchen ungewöhnlich lang. Metatarsus der Hinterbeine doppelt so lang als das nächste Glied. Flügel breit, intensiv graubräunlich tingirt, an der Basis rostgelb, was sich auch am Vorderrande hinzieht; über der kleinen Querader ein dunklerer Wisch neben einer lichteren Stelle. 5—6‴. Von *Rogenhofer* auf den Steiner Alpen unter der Spitze des Kervanz entdeckt, von *Brauer* am Schneeberge, von *Rogenhofer* und *Zeller* am Hochschwab gesammelt. — Brauer. Verh. der zool. bot. Gesellsch. VIII. 462. Tf. 10. f. 8. (1858) und l. c. X. 647.

Satyrus.

XXI. Fam. **Muscidae.**

A. Muscidae calypterae: Flügelschüppchen deutlich vorhanden, oft doppelt.

I. Abtheilung. *Phasinae.*

(*Fühlerborste nackt. Stirne in beiden Geschlechtern schmal. Augen nackt, schief liegend. Hinterleib fünf- bis sechsringelig, an den einzelnen Ringen gleichmässig kurz behaart oder fast nackt, ohne auffallend längere Borsten.* (*Macrochetae.*) *Spitzenquerader vorhanden.* (*Gatt. 227—231.*)

227. Gatt. **Phasia.**

Latreille. Hist. nat. des ins. & crust. XIV. 379. (1804.)
Syrphus. F. Panz. — Musca. Panz. — Thereva. Meig. ol.

(*Mittelgrosse bis ziemlich grosse, fast nackte Arten von lebhaft gelbrother, am Rückenschilde dunkler Färbung, mit breitem, flachen Hinterleibe, grossen Köpfen und bunten Flügeln. Kopf quer, viel breiter als der Rückenschild. Augen in der Gegend des Scheitels bei beiden Geschlechtern genähert, dann mit ihrer unteren Grenze in einen Bogen plötzlich nach aussen und abwärts gehend, so dass Stirne und Untergesicht zwischen ihnen wie ein unten breites, fast gleichseitiges Dreieck eingerahmt sind. Stirne auf beiden Seiten etwas eingedrückt, in der Mitte mit einer vorne erweiterten Strieme, neben welcher vom Scheitel her jederseits eine Reihe kurzer Börstchen sich befindet. Fühler in einer seichten Ausbuchtung unter der Stirne eingefügt, dreigliederig; die beiden ersten Glieder sehr kurz, das dritte höchstens so lang als beide zusammen, mit deutlich dreigliederiger Rückenborste. Untergesicht von den Fühlern her in der Mitte etwas eingedrückt, gerade, an den Seiten leistenartig aufgebogen und mit kurzen Börstchen besetzt. Wangen und Backen breit, kurz behaart. Mundöffnung ziemlich gross. Rüssel selten vorstehend, Taster fadenförmig, am Ende etwas dicker, fein behaart. Rückenschild wenig länger als breit, Schildchen gross, fast dreieckig, mit einigen längeren Borsten. Hinterleib kurz, breiter als der Rückenschild, flachgedrückt, gleichmässig kurz behaart. Genitalien am Bauche anliegend, etwas vorstehend. Beine einfach, die hintersten etwas verlängert, ihre Schienen gebogen und breit gedrückt. Klauen lang und dünn, leicht abbrechend. Haftläppchen, besonders bei dem Männchen, sehr verlängert. Flügel breit, dreieckig, halb offen, zuweilen aufgerichtet. Spitzenquerader in einen beinahe rechten Winkel von der vierten Längsader abbeugend, dann schief zur dritten aufsteigend, dieselbe aber nicht berührend, erste Hinterrandzelle daher offen; hintere Querader doppelt geschwungen, näher der Beugung der vierten Längsader als der kleinen Querader. — Männchen und Weibchen sind von einander sehr verschieden,*

und es kommen überdiess beide in vielen Varietäten vor, was auch dadurch veranlasst werden mag, dass die Männchen oder Weibchen einer Art sich oft mit denen einer bestimmt verschiedenen anderen Art begatten, wodurch Bastardformen entstehen mögen. Bei Phasien hat es daher nichts Entscheidendes, wenn man nachweiset, sie in copula gefangen zu haben; man muss auf die specifischen Unterschiede achten, um das Zusammengehörige zu erkennen. Die Metamorphose einer Art ist bekannt; L. Dufour fand die Puppen im Leibe einer Pentatoma grisea; die Larven leben daher parasitisch auf anderen vollkommenen Insecten. Die Fliegen treten im Spätsommer zur Zeit der Doldenblüthen auf, obwohl einzelne schon früher und nicht selten auch auf Compositen getroffen werden; sie fallen durch ihre prachtvolle Färbung in's Auge; oft richten sie die Flügel auf, als wollten sie gleichsam mit dem beinahe rothen, oft silberschimmernden Hinterleibe prunken.)

1 Flügel mit gelber Wurzel und braunem Wische auf der Mitte. — Männchen: Kopf goldgelb, weiss schimmernd, Stirnstrieme roth, die ersten beiden Fühlerglieder gelbroth, das dritte braun. Taster gelb. Rückenschild mit goldbraunem Tomente bedeckt, welches vorne vier Längsstriemen und vor dem Schildchen eine breite Makel von der glänzend schwarzbraunen Grundfarbe freilässt; zwischen den äusseren Striemen ist zuweilen noch eine dunkle Linie sichtbar. Schultern und Brustseiten weisslich. Schildchen oft goldbraun bestäubt. Schüppchen gelblich, Hinterleib kaum breiter als der Rückenschild, orangegelb oder intensiv rothgelb, von rückwärts besehen breitet sich über die ganze Fläche desselben ein Silberschimmer aus; selten ist eine braune Rückenstrieme auf demselben vorhanden; noch seltener verbreitert sich dieselbe gegen das Ende zu und wo die hintersten Ringe ganz braun erscheinen, ist diess gewöhnlich nur in Folge der Eintrocknung veranlasst. Beine gelb, welche Farbe bei den einzelnen Varietäten in geringerer oder grösserer Ausdehnung von dunkelbraunen Partien verdrängt wird; die Hinterbeine sind oft, mit Ausnahme der Schenkelwurzel, ganz braun; die Tarsen aller Beine sind es immer. Flügel etwas bräunlichgrau tingirt, von der Wurzel her bis zur braunen Mittelstrieme intensiv gelb, die braune Strieme ist am Rande intensiver; gegen den Innenrand verwaschen. Grösse 4—4¼‴, Breite des Hinterleibes 1¼‴. Weibchen: Kopf weniger glänzend als bei dem Männchen, die Rückenstriemen weniger deutlich, der Rückenschild daher dunkler sich darstellend. Hinterleib schwarzbraun, an den Seiten des zweiten Ringes hellgelbe Flecke. After weiss schimmernd. Beine meist dunkler. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. Grösse 2—3½‴. Ich besitze einige Männchen, die wie das Weibchen gefärbt sind. Ueber das Geschlecht hege ich keinen Zweifel; Herr *Brauer* war so gütig, die Art mikroskopisch zu untersuchen, er fand Eier im Eierstocke der hier als Weibchen beschriebenen Stücke. Die Art ist bei uns sehr verbreitet und eben nicht selten; ich fand Weibchen dieser Art mit Männchen der nächstfolgenden in copula. — Fabr. Entom. syst. suppl. 561. 5. (1795.) — Panz. Fauna germ. LXXIV. 7. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 187. 2. — Panzer. l. c. LX. 17. (dimidiata.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 189. 5. (ancora) u. l. c. VII. 285. 6. (axillaris), VII. 285. 7. (basalis). Varietäten des Männchens: Panzer. l. c. LX. 16. (brachyptera) u. LX. 18. (taeniata.) — Meig. Syst. Beschr. 188. 4. (taeniata), IV. 189. 6. (diluta), IV. 366. 33. (flaviventris.) — Rondani. Ann. de scienz. nat. di Bologna 1841. pt. (dispar) und Rondani. l. c. (dissimilis.) **analis.**

—— Flügel mit gelber Wurzel und braunen Flecken auf der Mitte und am Aussenrande 2

2 Untergesicht gerade, am Mundrande nicht schnabelartig vorgezogen; Hinterleib mässig breit. — Männchen: Gleicht der vorigen Art, ist aber grösser und breiter als diese; der Hinterleib hat nichts Silberschimmerndes, oder doch nur ganz hinten, die braune Rückenstrieme ist oft vorhanden und die letzten Ringe sind nicht selten verdunkelt oder wirklich braun. Die grösste Verschiedenheit zeigt aber die Flügelfärbung; die schwarzbraune Strieme über der Mitte ist nämlich immer in Flecke aufgelöst,

und bei den lichtesten Stücken sind zwei braune Flecke am Aussenrande immer vorhanden, während die lichten Stellen fast milchweiss sich darstellen; bei dunkleren Varietäten ist der Aussen- und Hinterrand braun und sowohl Spitzenquerader als hintere Querader braun gesäumt; bei den dunkelsten Stücken breitet sich die braune Farbe so sehr aus, dass die sonst lichten Stellen nur lichter braun sind. Beine gelb mit braunen Stellen, oft mit Ausnahme der Schenkelwurzeln ganz braun. Tarsen immer braun. Alles Uebrige wie bei Phas. analis. Grösse $4^1/_2$—$6^1/_2$‴, Breite des Hinterleibes 2‴. Weibchen: Gleicht den dunkelsten Varietäten des Männchens, die braune Rückenstrieme ist bei allen meinen Stücken immer vorhanden und sehr breit, sie lässt von der Grundfarbe oft nur den äussersten Rand frei; am After ist nichts Silberschimmerndes vorhanden. Grösse 4‴. Die Männchen sind an Dolden und Compositen häufig zu treffen; die Weibchen sind, meinen Erfahrungen nach selten, ich besitze unter 50 Stücken nur 4 Weibchen. — Fabricius. Entom. syst. IV. 284. 23. (1794). — Panzer. Fauna germ. LXXIV. 15. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 186. 1. var. — Meigen. l. c. VII. 285. 2. (discoidea.), VII. 285. 3. (varia) u. VI. 366. 32. (vagans.) — Rob.-Desv. *) Myod. 292. 7. (arvensis.) — Rond. l. c. Ph. dispar u. dissimilis partim.) **crassipennis.**

Untergesicht gegen den Mundrand schnabelartig vorgezogen. Hinterleib ausserordentlich breit. — Männchen: Gleicht in allen übrigen Merkmalen der Phasia crassipennis, für deren Varietät ich sie halten möchte, wenn die angegebenen Unterschiede nicht auf plastischen Merkmalen beruhen würden. Das Untergesicht ist nämlich, im Profile besehen, bei allen meinen Stücken unten derart vorgezogen, dass die äusserste Spitze des Mundrandes beträchtlich weiter vorsteht als die Einfügungsstelle der Fühler; gleichzeitig ist aber bei allen diesen Stücken der Hinterleib so ausserordentlich breit, dass er wie eine Scheibe sich darstellt; auch ist die braune Rückenstrieme bei allen Stücken vorhanden und die Stirne ist beiderseits dichter behaart. Grösse $5^1/_2$‴, Breite des Hinterleibes 3‴. Alles Uebrige wie bei Ph. crassipennis. Das Weibchen kenne ich nicht. Einzeln, sehr selten, ein Stück aus Italien. — Egger. Verh. des zool. bot. Vereins. X. 795. (1860.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 181. 1. Beschr. (crassipennis.) **rostrata.**

Als europäische Arten sind folgende anzuführen, obwohl ich vermuthe, dass sie gleichfalls nur als Varietäten zu betrachten sein werden: **)

Phasia oblonga. Rob.-Desv. Myod. 291. 4. — Ph. nigra. Rob.-Desv. l. c. 291. 2 u. Ph. discoidalis. Macq. Dipt. du Nord de France. 64. 4. Alle aus Frankreich. — Ph. Rothi. Zett. Dipt. scand. XIII. 6170. 16. Schweden.

228. Gatt. **Ananta.**

Meigen. Syst. Beschr. der europ. Zweiflügler. VII. 283. (1838.)
Elomyia. Rob.-Desv. u. Macq. pt. — Phasia. Meig. ol.

(Gleichen im Aussehen den Arten der früheren Gattung; einige sind aber auch ganz glänzend schwarz, haben nichts Rothgelbes und sind auch alle kleiner. Zeigt im Allgemeinen die Merkmale der vorigen Gattung. Nur die Flügel haben eine Eigenthümlichkeit, welche die Aufstellung dieser Gattung hinlänglich rechtfertiget. Die erste Hinterrandzelle ist nämlich geschlossen und kurz gestielt; der Stiel geht nicht gerade zum Rande, sondern beugt sich nach aufwärts, wie wir diess weiter unten bei den Flügeln der Ocyptera-Arten beobachten werden. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind sehr selten, das grösste Contingent meiner Vorräthe stammt aus Croatien, woher sie Dr. Romer brachte und sie mir freundlichst mittheilte.)

*) Man wird mir nicht zumuthen *Robineau-Desvoidy's* Werk (Essai sur les Myodaires) überall zu berücksichtigen. Wo ich aber durch sogenannte typische Exemplare, wie im obigen Falle, oder durch eigene Untersuchungen und gewissenhafte Vergleichungen zu einigermassen bestimmten Ansichten gelangt bin, will ich sie nicht vorenthalten.

**) Sie sind auch alle von *Meigen* und *Macquart* angeführt, weshalb ich auch die sehr problematischen Robineau-Desvoidy'schen Arten nicht ausschliesse.

1 Flügel braunwolkig oder wenigstens auf der Mitte mit einem breiten, braunen Wische. — Männchen: Untergesicht und Stirne gelblich, silberschimmernd, über der Mitte der letzteren ein Längseindruck, der sich in gewisser Richtung wie eine dunkle Längsstrieme darstellt. Fühler braun, Taster gelb. Rückenschild blauschwarz und schwarz behaart, undeutlich gestriemt. Brustseiten dicht weisswollig. Schildchen graulich, Schüppchen lichtbraun. Hinterleib metallisch schwarz mit violettem Schimmer. Beine braun, Schenkelwurzeln lichter. Flügel an der Basis rostgelb, daran stosst eine intensiv braune Färbung, welche am Aussen- und Innenrande verwaschen ist, in der ersten Hinterrand- und Discoidalzelle aber lichtere Kerne freilässt; von rückwärts gegen das Licht besehen, verbreitet sich über die braunen Stellen des Flügels ein Silberschimmer. Grösse $3\frac{1}{2}'''$. Weibchen: Gleicht dem Männchen, der Hinterleib hat aber an den Seiten des zweiten und dritten Ringes gelbe Makeln, seine Farbe ist fast metallisch braun und er schimmert hinten weisslich. Die Flügel sind nur auf der Mitte braun, am Aussen- und Innenrande aber glashell. Alles Uebrige wie bei dem Männchen, auch die Grösse. Selten. — Panz. Fauna germ. LIX. 20. (1798.) — Latr. Gen. crust. IV. 345. — Robineau-Desvoidy. Myod. 296. 1.*) **nebulosa.**

—— glashell, an der Wurzel und am Vorderrande gelb, oder gleichmässig bräunlich tingirt, an der Wurzel gelb. — Männchen: Untergesicht und Stirne silberglänzend, letztere mit einer schwärzlichen, vorne erweiterten Mittelstrieme. Rückenschild, Schildchen und Hinterleib glänzend metallisch schwarz. Brustseiten dicht weissflockig behaart. Fühler und Beine dunkelbraun; drittes Fühlerglied etwas verlängert. Die Seitenborsten des Untergesichts ziemlich stark und weit von einander stehend. Bei sehr reinen Stücken schimmert der Rückenschild vorne und der Hinterleib am Ende weisslich. Schüppchen weiss. Flügel fast weiss, glashell, das Gelbe sehr auffallend. Grösse 2—3‴. Weibchen (nur muthmasslich hieher gebracht): Schmäler und kleiner als das Männchen, in den Hauptmerkmalen mit demselben übereinstimmend. Die Flügel sind aber gleichmässig bräunlichgrau tingirt und nur an der Wurzel gelb; die Schüppchen sind gelb. 2‴. Selten; ich fing Männchen und Weibchen bei Klosterneuburg, und besitze ein Stück aus Croatien. — Meig. Syst. Beschr. IV. 201. 29. (1824.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 297. 4. (nigra.) — ?Ejusdem. l. c. 297. 2. (claripennis.) **lateralis.**

Europäische Arten:

Ananta albovillosa. Macq. Suit. à Buff. II. 201. 7. (= Elomyia albiseta Macq.) Frankreich. — A. aurulans. Rob.-Desv. Myod. 297. 3. Frankreich. — A. flaviventris. Macq. Dipt. du Nord de France. 68. 8 (= abdominalis. Rob.-Desv. und Macq.) Frankreich. — A. ornata. Meigen. Syst. Beschr. IV. 202. 31. — A. punctata. Meigen. l. c. IV. 200. 28. Paris.

229. Gatt. **Alophora.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 293. (1830.)

Conops. L. — Syrphus. F. Panz. — Thereva. F. — Phasia. Meig. — Hyalomyia und Alophora. Rob.-Desv. u. Macq.

(Grosse und mittelgrosse bis sehr kleine, breite, plumpe Arten, mit meistens gefleckten Flügeln; einige derselben in der Färbung den Phasien, andere den Anan-ten gleichend. Auch diese Gattung zeigt im Allgemeinen die Merkmale der beiden vorhergehenden Gattungen; die Stirne des Weibchens ist jedoch immer etwas schmäler als bei dem Männchen und in beiden Geschlechtern beiderseits neben der Mittelstrieme ziemlich dicht aber kurz behaart; die Genitalien des Männchens sind

*) Da *Robineau-Desvoidy* sich davon überzeugte, dass obige Art die *Panzer*'sche Musca nebulosa und *Latreille*'s Phasia nebulosa sei, und da wenigstens die Autorität des Letzteren massgebend sein dürfte, Phasia nebulosa Meig. aber ohnedem identisch mit dessen Ph. atropurpurea ist, so nehme ich keinen Anstand, *Panzer*'s Namen hier zu verwenden. *Robineau-Desvoidy*'s Beschreibung ist für diese Art ausnahmsweise ganz zutreffend.

ungefähr wie bei den Phasien, die Legeröhre des Weibchens endet jedoch in einem sehr auffallenden, einer Vogelkralle nicht unähnlichem, oft doppelten, hornigen Organe, das am Bauche liegt und nach rückwärts vorsteht. Die Flügel sind ausserordentlich breit und zeigen rücksichtlich des Aderverlaufes zwei nicht unwesentliche Modificationen, welche auch schon zur Aufstellung von zwei Gattungen (Alophora und Hyalomyia) Veranlassung gaben. Bei der einen ist nämlich die immer geschlossene erste Hinterrandzelle durch die schief liegende Spitzenquerader vorne sehr verschmälert und ziemlich lang gezogen, der Stiel hingegen kurz; bei der anderen geht die Spitzenquerader bogig und beinahe gerade zur dritten Längsader hinauf, die erste Hinterrandzelle ist kurz und vorne nicht verschmälert, der Stiel sehr lang. Gleichzeitig steht bei der ersten Gruppe die hintere Querader der Beugung der vierten Längsader beträchtlich näher als der kleinen Querader, während bei der zweiten Gruppe die hintere Querader genau in der Mitte oder vor der Mitte zwischen dieser Beugung und der kleinen Querader gestellt ist. Alles Uebrige wie bei Phasia. — Die Metamorphose von Alophora dispar wurde von L. Dufour beobachtet; die Larve lebt parasitisch im Leibe des Brachyderes lusitanicus. Die Fliegen sind bei uns stellenweise nicht selten, sie besuchen Dolden und fallen durch ihr auffallendes Aussehen leicht in's Auge. Nach Robineau-Desvoidy's Beobachtungen sollen sie gleich den Anthomyzinen unter Bäumen schweben, was ich jedoch von keiner Art beobachtete.)

1 Hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader; Stiel der ersten Hinterrandzelle ziemlich kurz (*Alophora* Rob.-Desv.) 2

—— —— auf der Mitte oder vor der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader. Stiel der ersten Hinterrandzelle lang. (*Hyalomyia* Rob.-Desv.). 3

2 Flügel ganz glashell oder wenigstens zwischen braunen Stellen mit ganz hellen Flecken. — Männchen: Untergesicht gelblich, neben den Fühlern schwärzlich, in gewisser Richtung weiss schimmernd. Stirne schwärzlich, mit braunrother oft schwärzlicher Mittelstrieme, wie das Untergesicht weiss schimmernd. Fühler schwarzbraun, die Wurzelglieder lichter. Rückenschild sehr breit aber doch schmäler als der ungewöhnlich breite, kurze Kopf, bis zur Quernaht schwarzbraun, matt, kurz fuchsröthlich behaart, hinter derselben blauschwarz, etwas glänzend, seidenartig irisirend, kurz schwarz behaart; von vorne beleuchtet erscheinen die Seiten weiss schimmernd, und bei ganz reinen, frischen Stücken auch ganz vorne die Anfänge weisslicher Striemen; die Brustseiten dicht und lebhaft fuchsroth behaart, neben dem Schildchen jederseits ein fuchsrothes Haarbüschel, das Schildchen gelb mit weissem Schimmer. Hinterleib sehr breit, gelb mit kurzer, gelb schimmernder Behaarung, bei gewissen Varietäten tritt zuerst hinten eine schwärzliche Rückenstrieme auf, bei anderen verbreitet sie sich über den ganzen Rücken, nimmt an Breite immer mehr zu und lässt bei den dunkelsten Stücken nur noch den Seitenrand frei; die schwarze Rückenstrieme zeigt zuweilen blauschangirende Reflexe. Oberes Schüppchen bräunlich, unteres gelb. Beine schwarzbraun, die vorderen Schenkel an der Basis, die hintersten bis über die Mitte gelb; die Vordertarsen ausserordentlich erweitert, Klauen und Haftläppchen sehr lang. Flügel fast breiter als lang, gelblichgrau tingirt mit schwarzbraunen und lichter braunen Flecken, zwischen welchen wieder bald rostgelbe, bald helle durchsichtige Stellen auftreten. Die Veränderlichkeit der Färbung ist so gross, dass ich nur die Hauptveränderungen anzugeben vermag; am seltensten ist nur die Flügelspitze braun, meistens aber diese und auch ein intensiv brauner, breiter Fleck am Vorderrande in der Gegend des Randmals; der letztere ist nicht selten gegen den Innenrand zu in breite Flecke aufgelöst, zwischen denen rostgelbe Längsstriemen auftreten; bei den dunkelsten Stücken sind die äusseren Queradern gleichfalls gebräunt. Wenn die braune Farbe sehr intensiv ist, dann zeigen sich zuweilen über derselben blauschillernde Reflexe. Der Flügelafterlappen immer schwärzlich. Der Vorderrand ist

über der besonders breiten Vorderrandzelle stark ausgebogen, was die Flügelform auffallend verändert. Grösse $5^1/_2$—7‴. Breite des Hinterleibes 3—$3^1/_2$‴. Weibchen: Im Ganzen schmäler, der Kopf nicht so kurz, der Hinterleib nicht so stark gewölbt wie beim Männchen. Kopf und Stirne gelblich schimmernd. Rückenschild schwarzblau mit fuchsröthlicher, an den Seiten dichterer Behaarung. Schildchen braun, hinten lichter, weiss schimmernd. Hinterleib rauchbraun, seltener bräunlichgelb, etwas glänzend mit blauschwarzer, breiter Rückenstrieme, die sich hinten erweitert und die letzten Ringe oft ganz einnimmt. Von unten erscheint der ganze Leib weisslichgelb. Flügel von mehr gewöhnlicher Gestalt, glashell, kaum graulich tingirt, ganz ungefleckt. Afterlappen schwärzlich. Vordertarsen schmäler als bei dem Männchen. Alles Uebrige wie bei diesen. 3—$5^1/_2$‴. Im Kahlengebirge stellenweise häufig; besonders an Pastinaca sativa und Daucus carota. — Fabricius. Entom. syst. IV. 284. 22. (1794.) Meigen. Syst. Beschr. IV. 191. 8. — Panzer. Fauna germ. LIX. 15. — Fabr. Spec. ins. II. 423. 12. (Syrph. subcoleoptratus.) — Idem. Entomol. syst. IV. 284. 24. (S. affinis.) — Panz. Fauna. LXXIV. 13. (Ther. subcoleoptrata) und LXXIV. 16. (affinis.) — Macq. Suit. à Buff. II. 201. 1. (Aloph. subcoleoptrata.)

hemiptera.

Flügel ganz russbraun, oder, wenn gefleckt, dann die lichteren Stellen gleichfalls braun, wenn auch etwas lichter. — Gleicht der vorigen Art. Männchen: Rückenschild ohne Striemen. Hinterleib rauchbraun oder schmutzig bräunlichgelb mit schwarzer, hinten erweiterter Rückenstrieme, zuweilen nur der Rand gelblich. Bauch gelb. Flügel russbraun, stellenweise intensiver. Ober- und Unterschüppchen braun. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art, doch ist der Leib überhaupt weniger breit, und die Flügel sind durch geringere Ausbuchtung des Vorderrandes weniger auffallend. 4—$5^1/_2$‴. Breite des Hinterleibes 2‴. Weibchen: Schwarz, auch der Hinterleib; an den Seiten fuchsröthliche Behaarung; Flügel russbraun, am Hinterrande verwaschen; die Genitalien weniger auffallend, als bei der vorigen Art, die krallenartigen Organe durch zwei hakenförmige, stumpfe Griffel vertreten. Beine einfach. 4‴ und kleiner. Ich besitze Männchen, welche ganz so gefärbt sind, wie das eben beschriebene Weibchen; sie würden von ihm nicht zu unterscheiden sein, wenn bei ihnen die Vordertarsen nicht erweitert und die Genitalien nicht anders wären. Sollte mein einzelnes Weibchen doch nur eine Varietät des Männchens mit verbildetem After sein? Ich wage keine Behauptung, werde aber um so leichter zu Zweifeln veranlasst, weil das krallenartige Organ bei so nahe stehenden Arten doch nicht fehlen sollte! — Meigen. Syst. Beschr. VII. 289. 3. (1838.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 202. 2. (hemiptera.)

obscuripennis.

3 Rückenschild gestriemt 4
—— ganz ungestriemt 13

4 Hinterleib vorherrschend gelb oder wenigstens durch die Bestäubung grau erscheinend 5
—— schwarz, metallisch schwarzgrün oder purpurviolett glänzend . . . 11

5 Die Rückenstriemen an der Quernaht plötzlich abgebrochen; der Raum zwischen der Quernaht und dem Schildchen schwarz, goldgelb oder weisslich, quadratisch scharf begrenzt 6
—— —— über die Quernaht hinaus fortgesetzt; der Raum zwischen der Quernaht und dem Schildchen nicht auffallend gefärbt. — Männchen: Kopf gelblichweiss schimmernd, Stirnstrieme vertieft aber nicht anders gefärbt. Die Spitze des Mundrandes weiter vorstehend, als die Basis der Fühler. Fühler schwarzbraun. Rückenschild und Schildchen schwarzbraun, mit einem goldgelb schimmernden Tomente dicht bedeckt, welches vier deutliche Längsstriemen von der Grundfarbe frei lässt; die mittleren Striemen hinten verkürzt; Schulterecken weisslich. Behaarung des Rückenschildes schwarz, kurz. Hinterleib schmutzig gelb, mit einer nicht scharfbegrenzten, mehr oder weniger breiten, braunen Rückenstrieme; über den ganzen Hinterleib bei gewisser Beleuchtung ein weisslicher Schimmer sich ausbreitend; Bauch vorherrschend gelb. Schüppchen gelblichweiss. Beine pechbraun. Flügel von mässiger Breite, glashell, mit braunen Längswischen

auf der Mitte, welche in der Nähe des Randmales am intensivsten sind und bis zur fünften Längsader reichen. Afterlappen bräunlich. 3‴. Breite des Hinterleibes 1½‴. — Weibchen: Gleicht dem Männchen, der Hinterleib schwarzbraun, etwas glänzend, mit grauem Schimmer übergossen; die Genitalien sehr complicirt, ein horniger Bogen und zwei hakenförmige Griffel besonders auffallend. Flügel glashell, fast milchweiss, an der Wurzel gelblich. Alles Uebrige wie bei dem Männchen, auch die Grösse. Selten; ich fing sie ein einziges Mal in grösserer Anzahl bei Klosterneuburg auf einer Waldwiese. — Linné. Syst. nat. II. 1006. (1766.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 190. 7. Tf. 29. f. 13. (Männchen.) **subcoleoptrata.**

6 Grössere Art von 5‴ Länge; Hinterleib reingelb mit breiter, schwarzer Rückenstrieme. — Von dieser ausgezeichneten Art ist nur das Männchen bekannt. Es gleicht im Habitus und in der Grösse der Alophora obscuripennis; der Kopf und die Fühler wie bei dieser Art. Rückenschild und Schildchen schwarz, auf ersterem vorne zwei entfernt stehende goldschimmernde Längsstriemen, die bis zur Quernaht reichen, zwischen beiden ein wenig auffallender, lichterer Schimmer; der Raum zwischen der Quernaht und dem Schildchen in einem scharfbegrenzten Quadrate, das sich in den bezeichneten Striemen fortzusetzen scheint, prächtig goldgelb schimmernd. Hinterleib gelb mit mehr oder weniger breiter, hinten stark erweiterter, schwarzblauer Rückenstrieme. Schüppchen gelb. Beine schwarzbraun. Flügel an der Wurzel und am Vorderrande rostgelb, was allmählich in einen bräunlichen Ton übergeht, der an der Spitze wieder etwas intensiver auftritt, ohne die Flügel gefleckt erscheinen zu lassen. 5—5¼‴. Breite des Hinterleibes 2‴. Einzeln bei Nussdorf und Purkersdorf. Egger; Verh. d. zool. bot. Ges. X. 796. (1861). **aurigera.**

Kleinere Arten von höchstens 3‴ Länge. Hinterleib nie gelb, und höchstens gelbgrau 7

7 Flügel braun gefleckt, die lichteren Stellen milchweiss. — Ich besitze von dieser Art, auf welche *Meigen*'s Beschreibung seiner Phasia aurulans noch am besten passt, leider nur Männchen, die bei aller Verschiedenheit der Flügelzeichnung im Habitus und in der fast milchweissen Färbung der lichteren Stellen unter einander übereinstimmen, so dass ich sie vorläufig beisammen zu halten für nothwendig erachte. — Untergesicht und Stirne schwärzlich, hellweiss schimmernd, letztere mit einer sammtschwarzen Mittelstrieme. Fühler und Beine braunschwarz. Rückenschild schwarz mit fünf silberweissen und theilweise goldgelb glänzenden, ziemlich breiten Längsstriemen, die an der Quernaht plötzlich abbrechen, die äussersten und die mittelste schimmern bei ganz reinen Stücken weiss, die zwei mittelsten goldgelb; hinter der Quernaht ist der Rückenschild an den Seiten weiss; auf der Mitte, zwischen der Quernaht und dem Schildchen, liegt aber eine goldgelb schimmernde, grosse viereckige Makel; letztere ist auch oft weiss oder weisslich und in seltenen Fällen vorne abgekürzt oder in der Mitte durch eine schwärzliche Linie getrennt. Hinterleib dunkel, mit einem weisslichgrauen oder blass ziegelrothen Tomente ganz bedeckt. Bauch schwarz. Schüppchen bräunlich bis ganz weiss. Flügel glashell, theilweise milchweiss, bei den lichtesten Stücken geht eine Bräunung von der Wurzel her, die Längsadern begleitend, und die Zellenkerne frei lassend bis zur Flügelmitte, bei anderen verbreitet sich die Bräunung auch vom Randmale her über die Mitte, bei den dunkelsten Varietäten ist auch die Flügelspitze braun und es hängt die Bräunung derselben mit der der Mitte vor dem hinteren Flügelrande zusammen. Verflogene Stücke haben beinahe ganz braune Flügel mit lichteren Zellenkernen. Ich konnte bei vielen Varietäten dieser Form keine specifischen Unterschiede entdecken. Grösse 2—3‴. Ziemlich gemein. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 197. 20. (1824.) — ?Ejusdem. l. c. IV. 193. 11. (hamata.) **aurulans.**

— — glashell oder gleichmässig bräunlich tingirt; wenn sie gefleckt sind, dann sind die lichteren Stellen nie milchweiss. 8

8 Flügel gleichmässig bräunlich tingirt mit gelblicher Wurzel. — Männchen: Kopf, Rückenschild und Beine wie bei der vorigen Art, doch sind die lichten Striemen des Rückenschildes alle gelblich, weniger glänzend, und die viereckige Makel vor dem Schildchen ist weniger auffallend und

vorne nicht scharf begrenzt. Der Hinterleib ist metallisch schwarz, vom zweiten Ringe an grünlich oder violett schimmernd; dieser Schimmer ist aber durch ein silbergraues Toment bedeckt, das nur eine schmale Rückenstrieme frei lässt. Schüppchen gelbbräunlich. Flügel für diese Gattung ziemlich lang und vorne spitzer als bei allen anderen Arten; die Farbe der Trübung hat einen röthlichen Stich. Grösse $2\frac{1}{2}'''$. Weibchen: Gleicht dem Männchen, nur ist die Legeröhre dick vorgestreckt und zeigt am Ende kurze griffelartige Organe. — Fallen, Rhizom. 3. 2. (1818.) **muscaria.**

Flügel braun gefleckt oder glashell 9

9 Flügel glashell, bei dem Männchen mit blasser, bräunlicher Trübung über der Mitte. — Das Männchen gleicht ganz dem der vorigen Art, nur sind die Flügel kürzer und breiter und ist die Trübung sehr wenig intensiv, der Mundrand steht weiter vor als die Fühlerbasis, während er bei A. muscaria nicht so weit vorsteht, und das Untergesicht ist überhaupt kürzer als bei letzterer Art. Das Weibchen ist kleiner, der graue Schimmer am Hinterleibe kaum wahrzunehmen. Die Flügel rein glashell, ohne Spur einer Trübung, an der Wurzel blassgelb. Männchen $2\frac{1}{2}'''$. Weibchen $2'''$. Ziemlich gemein; ich fing sie in copula. — Fabric. Syst. Antl. 221. 13. (1805.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 198. 22. **cinerea.**

—— braun gefleckt 10

10 Beine ganz pechschwarz. — Männchen: Gleicht A. aurulans und gehört wohl auch als Varietät zu dieser; die Unterschiede, welche anzuführen wären, sind folgende: der Hinterleib schimmert durch das leichte graue Toment metallisch, violett oder grünlich durch, die Flügel haben nichts Milchweisses und die braune Zeichnung geht vom Randmale schief nach hinten, wo sie sich winkelartig mit der am Aussenrande meist vorhandenen Trübung verbindet. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei A. aurulans. Ich fing nur einzelne Stücke und besitze sie in *Schummel*'schen Stücken aus Schlesien. — Fabricius. Ent. syst. suppl. 561. 6. (1795.) — Curtis. Brit. entom. 15. — Zett. dipt. scand. III. 12. 49. 4. (umbrata.) — Rob.-Desv. Myod. 299. 3. **obesa.**

—— ziegelroth mit schwarzen Schenkeln. — Kopf und Mittelleib wie bei A. atropurpurea. Fühler und die fast knöpfigen Taster schwarzbraun. Hinterleib lichtgrau, mit unterbrochener schwarzer Rückenlinie oder braunschillernd, an den Seiten etwas ziegelfarbig; erster Ring an der Wurzel schwarz. Schüppchen weiss. Flügel röthlichbraun mit gelber Wurzel, am Hinterrande und an der Spitze glashell. $4'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 197. 19. (1824.) **nubilipennis.**

11 Hinterleib mattschwarz. — Untergesicht und Stirne perlfarbig. Stirnstrieme schwarz, grau schillernd. Fühler schwarzbraun. Rückenschild lichtgrau, braun schillernd mit schwarzen Striemen. Beine schwarz. Flügel glashell mit gelblicher Wurzel. $3'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; auch diese ist mir unbekannt. — Meigen. Syst. Beschr. IV, 197. 21. (1824.) **bucephala.**

—— metallisch glänzend, schwarzgrün oder purpurviolett 12

12 Flügel am Vorderrande bis zur Spitze hin braun. — Kopf grau, Stirne weisslich mit schmaler Mittelstrieme. Fühler braun. Rückenschild wie bei A. muscaria gezeichnet. Hinterleib metallisch schwarzgrün, zuweilen mit violettem Schiller, stark glänzend, höchstens ganz hinten oder an den Seiten etwas weisslich schimmernd. Schüppchen gelbbräunlich. Beine schwarz. Flügel fast ganz braun, nur am Hinterrande gegen die Wurzel zu blässer. Das Weibchen kenne ich nicht, es soll nach *Meigen* etwas kleiner als das Männchen, seine Flügel von gewöhnlicher Breite und kaum tingirt sein, sonst in Allem dem Männchen gleichen. $2\frac{1}{2}$—$3'''$. Ich fing sie einmal bei Mauer auf niederen Compositen in einem Kartoffelfelde. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 195. 16. (1824.) — ?Ejusdem l. c. IV. 193. 10. (violacea.) **umbripennis.**

—— auf der Mitte braun, an der Spitze und am Hinterrande glashell. — Gleicht, mit Ausnahme der Flügelzeichnung, fast ganz der vorigen Art,

und ist wohl identisch mit derselben; auch ist es nicht unmöglich, dass beide nur Varietäten von A. aurulans sind, was spätere Beobachtungen zeigen werden. Die Schüppchen dieser Art sind weiss, die Flügel am Vorderrande braun; diese Bräunung erstreckt sich jedoch nicht bis zur Spitze, sondern beugt in der Gegend der kleinen Querader nach abwärts, hakenförmig und schief zum Hinterrande gehend und da allmählich verwaschen. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art; auch die Grösse. Meine Stücke stimmen genau mit *Meigen*'s Beschreibung seiner Phasia nebulosa. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 193. 9. (1824.) — Ejusdem. l. c. IV. 195. 14. (nebulosa.) IV. 195. 15. (nubeculosa) und IV. 196. 7. (nervosa.)

atropurpurea.

13 Ganz schwarz glänzend. — Im Habitus von den übrigen Arten sehr verschieden; sie ist ganz schwarz, metallisch glänzend, nur das Untergesicht schimmert an den Seiten weisslich und die Stirne gelblich. Flügel ganz glashell, die hintere Querader steht nahe bei der kleinen Querader. $1^1/_2$‴. Ich traf sie ein einziges Mal in grösserer Menge bei Bruck an der Leitha in einem Holzschlage, wo sie die Doldenblumen reichlich bevölkerte. — Fallen. Rhyzom. 4. 3. (1818.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 199. 25.

hyalipennis.

Schwarz, am Hinterleibe weiss schimmernd 14

14 Die beiden ersten Ringe des Hinterleibes tiefschwarz, der Rest hell weissgrau schimmernd. — Untergesicht und Stirne weiss schillernd, letztere mit schwarzer Mittelstrieme. Das dritte Fühlerglied etwas länger als bei anderen Arten, vorne kolbig. Rückenschild, Schildchen und Hinterleib mattschwarz, letzterer vom dritten Ringe angefangen seidenartig weissgrau schillernd, in der Mitte eine schwärzliche Strieme, die sich nach hinten zu allmählich verliert, am dritten Ringe oft auch nur fleckenartig auftritt. Schüppchen sehr gross, weiss. Beine schwarz, Flügel glashell. Männchen und Weibchen gleichen sich sehr; letzteres nur durch die Genitalien und kürzere Haftläppchen zu unterscheiden. Beinahe 2‴. Allenthalben gemein; auf Dolden und Compositen. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 199, 24. Tf. 39. f. 14. (1824.) **semicinerea.**

Nur der erste Ring tiefschwarz. — Gleicht mit Ausnahme des angegebenen Unterschiedes ganz der vorigen Art und ist wohl nur eine Abänderung derselben; ich kenne sie nicht. 2‴. *Zetterstedt* erhielt die Art durch *Zeller* aus Wien. — Meig. Syst. Beschr. IV. 198. 23. (1824.) **pusilla.**

Als deutsche Art anzuführen:

Alophora grisea. Zett. Dipt. scand. III. 1250 5. (1844.) — (Abth. Hyalomyia.) Nach *Zetterstedt* der A. obesa (umbrata. Zett.) sehr ähnlich, von dieser, deren Weibchen sie muthmasslich sein soll, nur durch glashelle Flügel und kürzere Haftläppchen verschieden; kaum 2‴. Reinerz (Zeller).

Europäische Arten:

Abth. Hyalomyia: Alophora albipennis. Meig. Syst. Beschr. IV. 194. 12. Frankreich. — A. nana. Fall. Rhyzom. 4. 4. Schweden. — A. pygmaea. Fall. l. c. 4. 5. Schonen. — A. fuscipennis. Macq. Suit. à Buff. II. 203. 6. Frankreich. — A. basalis. Rob.-Desv. Myod. 299. 4. Frankreich. — A. carbonaria. Rob.-Desv. l. c. 300. 7. Frankreich. — A. Corinna. Robin.-Desv. l. c. 301. 9. Frankreich. — A. fasciata. Macq. Dipt. du Nord de France. 71. 9. Nordfrankreich. — A. flavipennis. Zett. Dipt. scand III. 1250. 6. Lappland, Finnland. — A. zonella. Zetterst. Ins. lapp. 627. 4. Lappland. — A. fasciola. Zett. Ins. lapp. 626. 3. Schweden. — A. dispar. L. Duf. Ann. ent. II. 9. 66. Frankr. — A. vitripennis. Zett. Dipt. scand. XIII. 6169. 6—7. Schweden.

230. Gatt. **Xysta.**

Meig. Syst. Beschr. IV. 181. (1824.)
Thereva. F. — Phasia. Meig. ol.

(Mittelgrosse bis kleinere, etwas behaarte Arten von schwärzlicher oder grauer Färbung. Kopf gross, fast halbrund, mehr gewölbt als bei den übrigen Gattungen

dieser Abtheilung. Stirne in beiden Geschlechtern schmal, kurzborstig. Die Augen nur wenig schiefliegend, nackt. Mundrand beborstet, ausserdem längere Wimperhaare an den Seiten des Untergesichts, das fast wie bei Phasia gebildet ist, nur dass der Mundrand immer weiter vorsteht als die Fühlerbasis; Backen und Wangen ziemlich schmal. Fühler kurz, drittes Glied etwas verlängert, auch das zweite verhältnissmässig länger als bei den vorhergehenden Gattungen. Rückenschild etwas länger als breit, Schildchen halbrund, Schüppchen gross. Hinterleib mehr gewölbt als bei Phasia und auch dichter behaart; es fallen aber symmetrisch gereihte grosse Borsten selbst dann nirgends auf, wenn die Behaarung ziemlich dicht ist. Genitalien des Männchens etwas vorstehend. Legeröhre des Weibchens hornartig, am Bauche eingeschlagen. Flügel ungefleckt, verhältnissmässig länger und vorne schmäler als bei den anderen Gattungen dieser Abtheilung; erste Hinterrandzelle offen, zuweilen am Rande selbst geschlossen, lang gestreckt, vorne stark verengt; hintere Querader etwas geschwungen, näher der Beugung der vierten Längsader als der kleinen Querader. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind sehr selten, ich fand sie immer nur einzeln auf Doldenblüthen, besonders auf Pastinaca sativa. Ueber diese Gattung schwebt einiges Dunkel; ich besitze drei Arten in beiden Geschlechtern.)

1 Flügel glashelle mit gelblicher Wurzel 2
—— bräunlich tingirt 3

2 Hinterleib mit schwarzen dreieckigen Rückenpuncten. — Untergesicht perlfarbig, seidenglänzend. Stirne mit schwarzer, vorne erweiterter Längslinie. Leib schwärzlich, bräunlich schillernd; Rückenschild mit vier ziemlich breiten braunen Striemen. Hinterleib mit schwarzen dreieckigen Rückenpuncten, die nur in gewisser Richtung sichtbar sind; Bauch schwarz. Schüppchen weiss, Schwinger braun. 3‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. Fabricius. System. Antl. 218. 5. (1805.) Meigen Syst. Beschr. IV. 182. 2. **holosericea.**

—— ohne solche Rückenpuncte. — Untergesicht an den Seiten silberweiss schimmernd, auf der Mitte grau. Stirndreieck schwarz, an den Seiten silberglänzend. Rückenschild und Schildchen schwarz mit grauem Toment überzogen, das in gewisser Richtung weiss schimmert; über dem Rücken vier schwarze Striemen, die mittleren hinten, die äusseren vorne verkürzt; Brustseiten grau. Hinterleib schwarz, vom zweiten Ringe angefangen mit einem graulichen, weissschimmernden Tomente überzogen. Schüppchen weiss. Beine braun. Erste Hinterrandzelle am Rande selbst geschlossen. $2^{3}/_{4}$‴. Sehr selten; ich fing nur ein einzelnes Stück; besitze aber ein Pärchen aus Berlin, das mir als Xysta cana mitgetheilt wurde. Meigen. Syst. Beschr. IV. 201. 30. (1824.) **cana.**

3 Hinterleib grau, an der Wurzel schwarz. — Kopf schwärzlich, silberschimmernd; Stirnstrieme mattschwarz. Die Grundfarbe des Leibes braunschwarz, aber in gewisser Richtung weiss oder gelblich schimmernd; ein dichtes weissgraues Toment lässt am Rückenschilde drei scharfbegrenzte, über die Mitte reichende Längsstriemen frei, von denen die mittelste sehr breit und zuweilen durch weissliche Linien in drei Striemen getheilt ist. Von vorne beleuchtet ist der ganze erste Hinterleibsring schwarz, der Rest gelbgrau; von hinten beleuchtet ist der ganze Hinterleib gelbgrau und nur eine dreieckige Stelle unter dem Schildchen und die äusserste Wurzel sind schwarz; in gewisser Richtung erscheinen auch schwärzliche Hinterrandsäume. Beine schwarzbraun. Flügel ziemlich intensiv bräunlich tingirt, an der Wurzel die Farbe lebhafter. Das Weibchen hat ausser der viel geringeren Grösse und hornartigen krallenförmigen Legeröhre nichts Auffallendes. Männchen 3‴. Weibchen $2^{1}/_{2}$‴. Ich fing die Art bei Klosterneuburg; sie sieht im Habitus der Stubenfliege ähnlich. Egger; Verh. d. zool. bot. Ges. X. 797. (1861). **semicana.**

—— ganz gelbgrau. — Gleicht im Habitus der vorigen Art; die Grundfarbe derselben ist wie bei dieser braunschwarz, der Schimmer, welcher sich bei

gewisser Beleuchtung über den ganzen Leib und selbst über die Schenkel ausbreitet, ist aber beinahe goldgelb. Rückenschild mit einem gelbgrauen Toment dicht bedeckt, welches vier ziemlich breite Längsstriemen von der Grundfarbe freilässt; die mittleren Striemen hinten verkürzt, die äusseren durch die Quernaht unterbrochen. Schildchen und Hinterleib von demselben Toment ganz bedeckt; die Ringeinschnitte fein schwärzlich. Fühler und Beine schwarzbraun. Schüppchen rostgelb. Flügel noch intensiver bräunlich tingirt, als bei X. semicana, an der Basis entschieden rostgelb. Die Legeröhre des immer kleineren Weibchens vorstehend. Männchen 4‴. Weibchen 3½‴. Ich traf sie im Spätsommer auf einer feuchten Wiese bei Wilfleinsdorf. Egger; Verh. d. zool. bot. G. X. 796. (1861). **grandis**.

Europäische Arten:

Xysta cilipes. Meig. Syst. Beschr. IV. 182. 1. Tf. 39. 5. Frankreich. — X. striginervis. Zett. Ins. lapp. 633. 1. Lappland. — ?X. grisea. Zetterst. Ins. lapp. 633. 2. (Tachina albinervis Zett.) Dalekarlien.

231. Gatt. **Syntomogaster**.

Schiner. Wien. ent. Monatschr. V. (1861.)

Phasia. Zett. pt. — ?Campogaster. Rond. *) — ?Strongygaster. Macq.
Tryphera. Meig. pt.

(*Kleine bis sehr kleine, schwarzgraue, ziemlich dicht aber gleich beborstete Arten, die durch ihren kurzen, fast kugelförmigen, im weiblichen Geschlechte hinten eingebogenen Hinterleib leicht auffallen. Kopf halbrund, Untergesicht kurz, etwas zurückweichend, auf der Mitte kaum eingedrückt, um den Mundrand und bis zur Hälfte hinauf mit längeren Borsten besetzt; Rüssel kaum vorstehend; Taster länger als der Rüssel, vorne breit. Fühler kurz, drittes Glied etwas verlängert, mit nackter Rückenborste. Stirne des Männchens schmal, die des Weibchens ziemlich breit. Augen nackt. Rückenschild kurz, Schildchen halbrund, Schüppchen sehr gross. Hinterleib fünfringelig, kurz, kugelig, der des Weibchens hinten verschmälert und am Bauche eingebogen. Beine ziemlich kurz, einfach. Flügel breit, erste Hinterrandzelle geschlossen, sehr kurz gestielt; hintere Querader näher der kleinen Querader als der Beugung der vierten Längsader. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich in nassen Wiesen, auf Blüthen* **).

1 Fühler rothgelb. — Weibchen: Untergesicht und Stirnseiten silberweiss schimmernd; Stirnstrieme schwarz, beiderseits mit einer Doppelreihe feiner, langer Börstchen besetzt, an dem Backenrande einige längere Borsten. Rüssel kurz; Taster hellgelb. Fühler lebhaft rothgelb mit schwarzer Wurzel und Borste. Rückenschild schwarz; Schultern, Brustseiten und Oberseite mit Ausnahme der Mitte weissschimmernd, vorne der Anfang von vier schwarzen Striemen. Schüppchen gross, schmutzigweiss. Hinterleib an

*) Nach der Analyse, welche *Rondani* im ersten Theile seines Prodromus dipt. ital. gibt, dürfte obige Gattung mit Campogaster Rond. zusammenfallen. Dagegen spricht freilich, dass er seine Gattung in die Gruppe der Tachininae versetzt, wohin Syntomogaster nicht leicht gebracht werden könnte. So lange die weitere Charakteristik der Gattung Campogaster, oder die der neuen Art, auf welche er sie gründete (C. parvulus) nicht bekannt sein wird, muss obiger Name seine Geltung haben. Aus demselben Grunde konnte ich auch nicht daran denken, hier *Zetterstedt's* Geltung Micra anzunehmen.

**) Ich konnte mich schwer entschliessen, obige Gattung für einige neue Arten einzuführen. Es blieb mir aber kein anderer Ausweg, wollte ich überhaupt so sehr distinguirte Formen nicht ganz übergehen. Ich habe nirgends eine Spur von denselben gefunden, der einzige Anhaltspunct war mir *Rondani's* Campogaster. Das Hauptmerkmal für meine neue Gattung ist der sehr charakteristische Aderverlauf und namentlich die Stellung der hinteren Querader. War aber einmal die Gattung aufgestellt, so musste ich Arten, welche nach ihrer Stellung bei den verwandten Phasinen und nach ihrem besonderen Aderverlauf höchst wahrscheinlich in dieselbe gehören, auch dann, wenn ich sie nicht kannte, wenigstens fraglich zu ihr stellen. Diess gilt besonders von den hieher gebrachten Zetterstedt'- und Meigen'schen Arten. Wer die Mühe und Zeit angewendet hat, um obige Arten irgendwo unterzubringen, wie ich es redlich und gewissenhaft gethan habe, und wer diess fruchtlos gethan, wie ich, der wird es mir nicht verargen, dass ich endlich versuchte, den gordischen Knoten zu zerhauen und die unter sich in den Fortpflanzungs-Organen und dem Flügelgeäder übereinstimmenden Formen in eine Gattung zu vereinigen, wo man sie doch wenigstens finden wird. Gegenwärtig mag sich aber der freundliche Leser halten, dass ich nicht ambitionire, ein natürliches System zu schaffen, wohl aber es erreichen möchte, ein praktisches, brauchbares Hilfsbuch zu schreiben.

der Basis verengt, kugelig, glänzend schwarz, an den Seiten weiss schimmernd, vierter und fünfter Ring am Vorderrand fast ganz weiss. Beine pechbraun mit gelben Schenkelwurzeln. Flügel fast glashelle. 1—2‴. Die kleinere Form unterscheidet sich ausser der Grösse durch nichts. — Klosterneuburg. Egger; Verh d. zool. bot. Ges. X. 797. (1861.) **viduus.**

Fühler schwarz. — Männchen: Gleicht in den Hauptmerkmalen ganz der früheren Art; die Fühler sind aber viel kürzer, das letzte Glied schmäler und ihre Farbe ist schwarzbraun; der Schimmer am Untergesichte fehlt fast ganz; die Stirne ist schwarz, hinten ausserordentlich schmal, an den Seiten kaum lichter schimmernd; Rückenschild schwarz, nur an den Schultern weisslich; Hinterleib wie bei der vorigen Art gezeichnet, doch etwas länger und mehr beborstet, hinten nicht eingebogen. Beine ganz pechbraun. Flügel wie bei S. singularis. Grösse 1‴. Vielleicht das Männchen zur vorigen Art: ich fing sie ebenfalls bei Klosterneuburg. Egger; Verh. d. zool. bot. Ges. X. 797. (1861.) **singularis.**

Europäische Arten, welche wahrscheinlich hieher gehören:

Syntomogaster ruficeps Zetterst. Ins lapp. 627. 5. (Weibchen.) Norwegen. — S. opacus. Zett. l. c. 626. 2. (Männchen.) — S. convexus. Zett. Dipt. scand. III. 1256. 15. Nördliches Bothnien. — S. globulus. Meig. Syst. Beschr. IV. 367. 221. — S. delicatus. Meigen. l. c. IV. 368. 223. (Tryphera ead. Meig.) — S. exiguus. Meig. l. c. IV. 367. 222 *).

II. Abtheilung. *Gymnosominae.*

(*Fühlerborste nackt. Stirne in beiden Geschlechtern breit. Augen nackt, gerade liegend. Hinterleib vierringelig, fast kugelrund, nackt, ohne Macrocheten. Flügel mit einer Spitzenquerader.*) (*Gatt. 232—233.*)

232. Gatt. **Gymnosoma.**

Meigen. in Illiger's Magazin. II. 278. (1803.)
Musca. L. F. — Tachina. F. Meig. pt. — Ocyptera. Ltr.

(*Mittelgrosse bis kleine, fast nackte Arten von schwarzer Farbe mit theilweise glänzend rothgelbem, fast kugelförmigem Hinterleibe. Kopf etwas breiter als der Rückenschild. Augen nackt, in beiden Geschlechtern durch die Stirne breit getrennt. Die letztere vorne und hinten fast gleich breit, mit zarten Härchen besetzt, gegen die Fühlerbasis zu etwas vorstehend. Untergesicht zurückweichend, unter den Fühlern seicht ausgehöhlt, mit ganz nackten Gesichtsleisten, welche von der Basis der Fühler gegen den Augenunterrand zu stark divergiren, so dass die eigentliche Untergesichtsfläche einen dreieckigen Raum einnimmt. Backen mässig gross, zart behaart. Fühler so lang oder kaum kürzer als das Untergesicht, nickend, oft fast gerade abstehend; erstes Glied kurz, zweites und drittes verlängert, unter sich fast gleichlang. Rückenborste nahe an der Basis des dritten, vorne rund abgestutzten Gliedes eingefügt. — Mundöffnung länglich. Rüssel etwas vorstehend. Saugflächen haken-*

*) Die obigen Arten gehören mit grosser Wahrscheinlichkeit zu dieser Gattung. S. delicata wurde von *Meigen* im VII. Theile zu Tryphera gebracht, wohin sie der nackten Augen wegen nicht gehört. Von *Macquart* war sie früher in dessen Gattung Strongygaster gestellt; diese Gattung ist aber von ihm selbst wieder aufgegeben worden und in seiner neuesten Arbeit (Ann. entom. III. 3. 179.) finden wir diese Art bei Tryphera. Das zeigt ein Schwanken über die Stellung von Tachina delicata, das ich nicht anders aufzuklären weiss, als dass die Art nach *Meigen*'s und *Macquart*'s Ansichten in die bestehenden Gattungen eigentlich nirgends recht hineinpasse. Dieses Schwanken zeigt sich noch weiter, wenn man den Text des Meigen'schen IV. Theiles von pag. 366—368 durchgeht. Es folgen da: Tachina dimidiata (im VII. Theile Cistogaster ead.), T. globula (Cistogaster ead.), T. exigua (im VII. Theile gänzlich übergangen), T. delicata (im VII. Theile Tryphera ead.), und endlich T. suffusa (im VII. Theile Clista ead.) Es ist anzunehmen, dass sie alle im Habitus so ziemlich übereinstimmen · dass keine von ihnen eine echte Cistogaster Latr. ist, kann nicht bezweifelt werden. Kann da Anstand genommen werden, sie theilweise und fraglich zu Syntomogaster zu bringen? Wäre Strongygaster besser charakterisirt und von dem Autor nicht selbst wieder aufgegeben worden, so wäre es vielleicht angemessener gewesen, diesen Namen für die obige Gattung zu verwenden. Nun, wer es wünscht, der mag immerhin Strongygaster rehabilitiren.

förmig zurückgebogen. Taster lang, an der Basis verschmälert, vorne behaart. Rückenschild ein wenig länger als breit, Schildchen halbrund. Hinterleib so lang als Rückenschild und Schildchen zusammen, kugelförmig, ganz nackt, die Ringeinschnitte kaum zu unterscheiden. Genitalien etwas vorstehend. Beine einfach, nackt, Schenkel stark, Hinterschienen etwas gebogen und flachgedrückt; Klauen und Haftläppchen bei dem Weibchen kleiner als bei dem Männchen. Flügel verhältnissmässig kurz, vorne stumpf, im Ruhestande etwas ausgespreizt; erste Hinterrandzelle lang, oben spitzig, geschlossen und kurz gestielt; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader, geschwungen. — Die Larven leben — nach v. Heyden's Zeugniss — parasitisch im Leibe der Pentatomen. — Die Fliegen sind allenthalben verbreitet, man trifft sie an Blüthen, besonders Doldenblüthen; sie sind ziemlich plump und wenig scheu.)

1 Stiel der ersten Hinterrandzelle etwas aufgebogen zum Rande gehend; grössere Arten 2

—— —— —— —— ganz gerade zum Rande gehend; kleinere Art. — Untergesicht seidenartig weiss, zuweilen etwas gelb schimmernd; Stirne an den Seiten weiss mit gelbem Schimmer, auf der Mitte mit sammtschwarzer, bräunlich schillernder Strieme, welche vor dem Scheitel abbricht. Scheiteldreieck schwarz. Fühler schwarzbraun, an der Basis zuweilen röthlichbraun, drittes Glied an der Basis immer gelbroth. Rückenschild glänzend schwarz, an den Schultern weisslich. Schildchen schwarz, grobpunctirt. Hinterleib rothgelb; erster Ring und After schwarz, auf den mittleren Ringen hinten schwarze Querbinden, welche in der Mitte sich dreieckig erweitern, so dass die obere Spitze des Dreieckes den Vorderrand erreicht; diese Binden sind an beiden Seiten stark abgekürzt (Männchen) oder sie erreichen den Seitenrand ganz oder beinahe ganz (Weibchen); an dem Seitenrande überdiess schwarze Flecke. Beine schwarz. Schüppchen weisslich. Flügel graulichgelb tingirt, am Vorderrand etwas gesättigter, an der Basis blassgelb; die vierte Längsader beugt sich zur dritten in einem abgerundeten Winkel ab. 1—1¾‴. Selten; auf Achillea, Anthemis-Arten u. s. w. — Meig. Syst. Beschr. IV. 207. 4. (1824.) **nitens.**

2 Vierte Längsader zur dritten in einen stumpfen Winkel abbeugend. — Untergesicht und Stirne seidenartig, lebhaft goldgelb schimmernd, letztere auf der Mitte mit einer breiten, sammtbraunen, in gewisser Richtung rothschillernden, bei den Männchen hinten erweiterten, bei den Weibchen vor dem Scheitel abgestutzten Strieme; Scheiteldreieck schwarz, neben demselben Goldschimmer. Fühler schwarzbraun, zweites Glied in gewisser Richtung weiss schimmernd, drittes Glied an der Basis rothgelb. Rückenschild glänzend schwarz, bei dem Männchen mit einem lebhaften, goldbraunen Tomente dicht bedeckt, welches bis nahe zum Schildchen reicht, vor demselben aber die Grundfarbe als Querbinde frei lässt; in dem Tomente zeigen sich vorne zwei genäherte braune Längsstriemen und überdiess neben den goldgelb schillernden Schultern jederseits eine braune Makel. Brustseiten und Spitze des Schildchens gelbweiss schimmernd; bei den Weibchen ist keine Spur dieses Tomentes vorhanden, wohl aber sind die Schultern weiss bestäubt, was sich bis zu den Flügelwurzeln fortsetzt. Brustseiten und Spitze des Schildchens ebenso bestäubt. Hinterleib rothgelb mit schwarzen Rückenflecken, die zuweilen einzeln oder alle unter sich zusammenhängen, an den Einschnitten sich bindenartig erweitern, bald rund, bald dreieckig sind, überhaupt an Grösse und Gestalt mannigfaltig variiren, und oft, besonders bei dem Weibchen, den ganzen Hinterleib beinahe ganz ausfüllen. Beine schwarz. Schüppchen schmutzig weiss. Flügel bräunlichgrau tingirt, an der Basis rostgelb. 3½—4‴. Es gibt auch Stücke von kaum 2½‴. Allenthalben verbreitet, auf Dolden und Compositen. — Linné. Fauna suec. 1838. (1761.) — Meig. Syst. Beschr. IV. 204. 1. Tf. 39. f. 21. — Panzer. Fauna. germ. XX. 19. **rotundata.**

—— —— zur dritten in einen runden Bogen abbeugend. — Gleicht der vorigen Art und mag wohl eine Varietät derselben sein; sie lässt sich

aber von dieser bestimmt und leicht durch den angegebenen Unterschied und dadurch unterscheiden, dass sie immer kleiner ist, dass die Stirnstrieme immer ganz hellroth und bei keiner Beleuchtung braun schillernd ist, und dass endlich das Stück der vierten Längsader von der Discoidalzelle bis zur Beugung höchstens so lang ist, als die Länge des dritten Theiles der hinteren Querader, während es bei G. rotunda a die halbe Länge derselben beträgt. $2^1/_2$—3‴. Scheint im Süden häufiger zu sein; die meisten Stücke meiner Sammlung fing ich bei Triest. — Panzer. Fauna germ. LXXIII. 23. (1801.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 205. 2. **costata.**

233. Gatt. **Cistogaster.**

Latreille in Cuviers Régne animal. vol. V. (1829.)

Syrphus. F. — Tachina. F. Meig. — Gymnosoma. Fall. Meig. — Pallasia. Rob.-Desv.

(Kleine, fast nackte Arten; in der Färbung den Gymnosoma-Arten gleichend. Gleicht auch in den sonstigen Merkmalen der vorigen Gattung, unterscheidet sich aber von dieser leicht durch die kurzen, kaum die Mitte des Untergesichts erreichenden Fühler, deren zweites Glied ziemlich kurz, das dritte etwas länger als dieses und vorne abgerundet ist. Auch ist der Kopf noch etwas nakter, die erste Hinterrandzelle länger gestielt, die hintere Querader gerader, und der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader näher gerückt. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen haben in ihrem Betragen viel Aehnlichkeit mit den Gymnosoma-Arten, sind aber seltener als diese.)

Männchen: Untergesicht seidenartig weiss, gegen oben zu gelblich, Stirne goldgelb schimmernd, mit schmaler, sammtschwarzer Mittelstrieme. Fühler braunschwarz. Rückenschild glänzend schwarz, auf der vorderen Hälfte mit einem goldbraunen Tomente dicht bedeckt, das an den Schultern und Brustseiten lichter ist. Hinterleib rothgelb, mit einer schwarzen, an der Basis und hinten erweiterten Rückenstrieme. After schwarz. Beine schwarz. Schüppchen gelblich. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Wurzel und am Vorderrande gelblich. Weibchen: Untergesicht seidenartig weiss schimmernd. Stirne vorne jederseits weisslich, hinten glänzend schwarz, mit ziemlich breiter, sammtschwarzer Mittelstrieme. Rückenschild und Hinterleib glänzend schwarz, ersterer mit weiss bestäubten Schultern und Brustseiten. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $1^1/_2$—$2^1/_4$‴. Ziemlich selten. — Fabricius. Spec. ins. II. 432. 56. (1781.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 206. 3. Tf. 39. f. 22. — Fallen. Rhyzom. 9. 2. (dispar.) — Macq. Suit. à Buff. II. 190. 1 und 2. (globosa und ovata.) **globosa.**

Europäische Arten:

Cistogaster aurantiaca. Meig. Syst. Beschr. IV. 207. 5. Paris. — C. aniculа. Meig. l. c. IV. 409. 295. — C. obsoleta. Meig. l. c. IV. 282. 76. — C. dimidiata. Meig. l. c. IV. 366. 220*).

III. Abtheilung. *Ocypterinae.*

(Fühlerborste nackt. Stirne in beiden Geschlechtern breit. Augen nackt, gerade liegend. Hinterleib in der Regel fünfringelig, der erste Ring undeutlich, die übrigen stark verlängert, im Umrisse lang cylindrisch, an der Basis zuweilen verengt, mit Macrocheten. Flügel mit einer Spitzenquerader; erste Hinterrandzelle gestielt oder am Flügelvorderrande weit von der Spitze mündend. (Gatt. 234—236.)

*) Ich möchte fast bezweifeln, dass die hier genannten, mir gänzlich unbekannten Arten in die Gattung Cistogaster, wie wir sie oben auffassten, gehören. Möglicherweise haben sie eine natürlichere Stellung in unserer Gattung Syntomogaster. Gewiss gehören *Meigen*'s Cistogaster-Arten mit Borsten an den Einschniten (C. celer, globula, trilineata u. parvicornis) nicht hieher. In der Abtheilung der Tachininae hat die Gattung Clytia grosse habituelle Aehnlichkeit mit den Gymnosominen überhaupt; besonders gilt diess von der Gestalt, Farbe und dem Flügelumriss. Man beachte nur, dass Arten mit Borsten am Hinterleibe nicht zu den Gymnosominen gehören können, findet sich eine solche, die einer Gymnosoma gleicht, so ist es wahrscheinlich eine Clytia.

234. Gatt. **Ocyptera.**

Latr. Hist. nat. des ins. & crust. XIV. 378. (1804.)
Musca. L F. — Syrphus. Panz. — Besseria, Parthenia und Ocyptera. Rob.-Desv. Ocyptera, Ocypterula und Exogaster. Rond.

(Ziemlich grosse schlanke Arten mit meistens ganz oder fast ganz gelbrothem, verlängerten Hinterleibe. Kopf ziemlich gross. Augen nackt, in beiden Geschlechtern durch die breite, hinten kaum verschmälerte Stirne getrennt; letztere gegen die Fühlerbasis etwas vortretend, mit einer sammtschwarzen oder rothgelben Mittelstrieme, neben welcher ziemlich lange Borsten stehen, am Scheitel zwei aufgerichtete lange Borsten. Untergesicht senkrecht, gegen den Mundrand etwas aufgeworfen, von den Fühlern her durch eine schmale Leiste von den mässig breiten Wangen abgetrennt; neben dem Mundrande jederseits eine längere Borste. Mundrand selbst der Länge nach behaart. Hinterkopf etwas gewölbt. Fühler in der Regel fast so lang als das Untergesicht, nickend; erstes Glied klein, zweites etwa doppelt so lang als dieses, drittes verlängert, länglich oval, vorne etwas breiter und am Ende abgerundet. Fühlerborste nackt, dreigliederig. Rüssel hornig, etwas vorstehend. Taster sehr klein, fast nur rudimentär. Rückenschild länger als breit, Schildchen halbrund. Hinterleib verlängert, walzenförmig, gegen die Basis zuweilen verengt, fünfringelig, der erste Ring doch sehr undeutlich, auf der Mitte und an den Seiten der Ringe Macrocheten vorhanden. Die Genitalien des Männchens meist verborgen, die Legeröhre des Weibchens hinten eingebogen, am Bauche anliegend, zuweilen aber auch ganz frei. Bei einigen Arten sind die Leibesringe am Bauche kielförmig erweitert. (Gen. Exogaster Rond.) Schüppchen gross. Beine verhältnissmässig lang, gedornt und oft auch gewimpert. Klauen und Haftläppchen des Männchens sehr lang. Flügel vorne nicht zugespitzt; vierte Längsader mit meist scharfem Winkel zur dritten aufgebogen und mit dieser vor dem Rande verbunden; erste Hinterrandzelle daher immer geschlossen und gestielt; der Stiel etwas aufwärts gebogen; die vierte Längsader nach der Beugung mit einem kurzen Aderanhange. — Die Metamorphose von O. bicolor (coccinea Meig.) ist bekannt; die Larve lebt parasitisch im Leibe der Pentatoma grisea, die einer zweiten Art wurde im Leibe von Cassiden gefunden. Die Fliegen fallen durch ihr eigenthümliches Betragen auf; sie richten die Flügel auf, heben den langen, im Leben beinahe hellrothen Hinterleib etwas in die Höhe und schreiten so auf und ab; man trifft sie an sonnigen Wegen oder dürren Orten den ganzen Sommer über, zuweilen auf Dolden, häufiger auf Eryngium campestre.)

1 Hinterleib ganz schwarz. — Glänzend schwarz. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirne weiss mit sammtschwarzer Strieme. Fühler rothgelb, das dritte Glied obenauf braun, vorne gerade abgestutzt. Rückenschild vorne grau schillernd mit undeutlichen dunkleren Striemen; Hinterleib an den Ringeinschnitten weiss schillernd. Beine rothgelb, mit braunen Tarsen; Vorderschienen fast braun. Flügel am Vorderrande braun, gegen hinten verwaschen. 3‴. Dalmatien. Meigen; Syst. Beschr. IV. 215. 8. (1824.) **rufipes.**

—— grösstentheils, oder wenigstens an den Seiten gelbroth 2

2 Stirnstrieme sammtschwarz, selten braun schimmernd 4

—— gelbroth 3

3 Grundfarbe der Brustseiten schwarz; zweiter und dritter Hinterleibsring ohne schwarze Einschnitte. — Kopf gelb, weisslich schillernd. Fühler rostroth, drittes Glied gegen das Ende zu braun. Rückenschild schwärzlich, vorne die Anfänge weisser Rückenstriemen; Schultern weiss; Brustseiten mit zwei schiefliegenden weisslichen Schillerstriemen; Hinterleib an der Basis verengt, gegen das Ende zu auf der Bauchseite eigenthümlich erweitert, bei den Männchen an dieser Stelle eine kurze, bürstenartige Behaarung:

erster, vierter und fünfter Ring schwarz, die mittleren blass rothgelb, gelber als bei irgend einer anderen Art; vom ersten Ring greift das Schwarze in einer Spitze bis ans Ende des zweiten Ringes vor, zuweilen liegt auch auf der Mitte des dritten Ringes ein kleines Längsstrichelchen; am Vorderrande des dritten bis fünften Ringes ein weisser Schimmer, der am fünften Ringe eine ziemlich breite Querbinde bildet; auf der Mitte des zweiten und dritten Ringes, nahe am Hinterrande je zwei Macrocheten; an den Seiten aller Ringe und am Rande des vierten und fünften mehrere solcher Borsten. Beine pechschwarz, Vorderhüften und Schenkel weissschimmernd; Beborstung zerstreut, bei den Männchen dichter, und bei diesen an den hintersten Beinen auch eine deutliche Bewimperung vorhanden. Flügel gelblichbraun tingirt, an der Basis und am Vorderrande rostgelb, an der Spitze der Unterrandzelle ein intensiverer brauner Wisch. Spitzenquerader stark, hintere Querader leicht geschwungen; beide sehr schief. 5—5½. Ich verdanke diese prächtige Art der Güte des Hrn. v. Kovacs, der sie in Ungarn sammelte. Loew. Entom. Zeitg. v. Stettin. V. Jahrg. 232. 2. (1844.) **rufifrons.**

Grundfarbe der Brustseiten schwarz mit rostroth abwechselnd; zweiter und dritter Hinterleibsring mit schwarzen Einschnitten. — Untergesicht gelb, weiss schillernd. Stirne bräunlich rostgelb, vorne am Augenrande mit etwas weissem Schimmer. Rückenschild schwärzlich mit geringer weisslicher Bestäubung. Schulterecken, Seiten und Schildchen bräunlichroth. Brustseiten vor den Mittelhüften bräunlichroth, hinten ein ebenso gefärbter Fleck, zwischen beiden die schiefliegende weissliche Schillerstrieme. Hinterleib bräunlichroth; erster Ring, ein schmaler Saum am Hinterrande des zweiten und dritten Ringes und eine feine, über beide Ringe gehende Rückenlinie schwarz; auf dem vierten Ringe ein ganz feiner, schwarzer Hinterrandsaum. Auch bei dieser Art sind der dritte und vierte Ring am Bauche etwas kielförmig erweitert. Beine bräunlichroth, Tarsen gegen das Ende zu geschwärzt. Flügel an der Wurzel gelb, am Vorderrande bis zur Spitzenquerader hin schwarzbraun; die Adern vorne etwas braun gesäumt. 4½‴. Dalmatien; ich kenne sie nicht. — Loew. Neue Beitr. II. 19. 42. (1854.) **rubida.**

4 Hinterleib nur an der Basis schwarz, sonst lebhaft rothgelb. — Untergesicht blassgelb, weiss schillernd, an den Leisten eine schwarzbraune, unten erweiterte Linie. Stirne vorne gelb schimmernd, hinten bräunlich; Mittelstrieme sammtschwarz. Fühler schwarzbraun. Rückenschild schwärzlich, auf der Mitte mit ziemlich schmaler, weissgrauer Strieme, in welcher jederseits eine schwärzliche Linie sich zeigt. Schultern weiss, Brustseiten mit den gewöhnlichen weisslichen Schillerstriemen. Hinterleib gelbroth, erster Ring schwarz, von ihm ein länglich dreieckiger Fleck am Rücken bis zum dritten Ringe reichend; dritter und vierter Ring vorne an den Seiten weisslich schimmernd; auf der Mitte des zweiten und dritten Ringes mindestens je zwei Paar Macrocheten; grössere Borsten sonst auch noch am Hinterrande der letzten Ringe und an den Seiten der vorderen. Beine schwarzbraun, Vorderhüften und Schenkel an den Seiten weiss schimmernd. Beborstung zerstreut, ziemlich dicht (Männchen), oder sehr spärlich (Weibchen); an den Hinterbeinen des Männchens auch noch eine ziemlich deutliche Bewimperung. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, am Vorderrande, besonders gegen die Spitze der Unterrandzelle hin fleckenartig braun; die beiden vorderen Queradern stark geschwungen und ziemlich schief; der Aderanhang der vierten Längsader kurz. 6‴. Ich sammelte diese schöne Art um Triest; sie fand sich auf Doldenblüthen ein. — Encycl. méth. (Olivier) vol. VIII. 423. (1811.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 211. 1. (coccinea.) — Rob.-Desv. Myod. 229. 1. (pentatomae.) **bicolor.**

—— mindestens an der Basis und am After schwarz, auf der Mitte gelbroth; zuweilen die gelbrothe Färbung durch die Rückenstrieme bis auf die Seiten des zweiten und dritten Ringes zurückgedrängt 5

5 Spitzenquerader steil, die beiden vorderen Winkel der ersten Hinterrandzelle rechte oder fast rechte. Fühlerborste des Männchens am Ende breit gedrückt. — Untergesicht und Stirnseiten schwärzlich, weiss schillernd.

Stirnstrieme sammtschwarz. Fühler schwarz. Rückenschild glänzend schwarz, Schultern und Seiten weiss schimmernd; Brustseiten mit den gewöhnlichen doch weniger deutlichen Schillerstriemen. Hinterleib an der Basis etwas verengt, gelbroth; erster, vierter und fünfter Ring ganz schwarz, zweiter am Vorderrande mit einem schwarzen Dreieck, das sich als Rückenstrieme bis zum vierten Ringe fortsetzt und am Hinterrande desselben zuweilen erweitert; an den Ringeinschnitten weisser Schimmer; bei dem Weibchen auf den mittleren Ringen die gelbrothe Färbung ausgebreiteter. Macrocheten wie bei O. brassicaria, die auf den hinteren Ringen bei dem Weibchen mehr vereinzelt. Beine schwarz, sehr sparsam bedornt. Flügel bräunlichgrau tingirt, am Vorderrande intensiver. $2^1/_2$‴. Die an ihrer minderen Grösse und dem Flügelgeäder leicht zu erkennende Art ist bei uns nicht selten; ich beobachtete sie häufig an blühendem Klee (Trifolium repens und fragariferum). Meigen; System Beschr. IV. 214. 6. (1824.) — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. V. Jhrg. 266. 10. (gracilis) u. l. c. VI. Jhrg. 175. (pusilla.) Rondani. Prodr. I. 78. (Ocypterula pusilla.) **pusilla.**

Spitzenquerader schief; mindestens der obere Vorderwinkel der ersten Hinterrandzelle ein spitzer; Fühlerborste des Männchens am Ende nicht breitgedrückt 6

6 Hinterschienen auf der Innenseite ausser den Borsten mit deutlicher, ziemlich dichter Bewimperung 7

—— nur mit Borsten besetzt 9

7 Zweiter und dritter Hinterleibsring auf der Mitte mit je zwei bis vier Borstenpaaren. — Untergesicht und Stirne weiss schillernd, letztere mit schwarzer Mittelstrieme, bei dem Männchen oft gelblich schimmernd. Fühler schwarzbraun; zweites Glied an der Spitze und drittes an der Basis rostgelb. Rückenschild schwarz, vorne weiss schillernd, mit zwei breiten schwarzen Striemen und ziemlich undeutlichen Längslinien; Schultern und Brustriemen weiss. Hinterleib an der Basis etwas verengt, gelbroth; erster, vierter und fünfter Ring schwarz, über den mittleren Ringen eine schwarze Rückenstrieme, die sich vorne und hinten erweitert; am Vorderrande des dritten und vierten Ringes schmale weissliche Schillerbinden; auf der Mitte des zweiten Ringes stehen vier und mindestens zwei Borstenpaare, auf der des dritten Ringes meistens drei eben solcher Paare; an den Seiten die gewöhnlichen Borsten, die hintersten auf dem zweiten Ringe auf etwas dunklerem, fleckenartigen Grund; an dem vierten und fünften Ringe hinten starke Borstenkränze. Bei dem Weibchen ist die gelbrothe Farbe meistens ausgebreiteter; der zweite Ring erweitert sich am Bauche auffallend und trägt an dieser Stelle einige kurze dicke, schwarze Borsten Beine schwarz; Vorderhüften und Schenkel an den Seiten weiss schimmernd; Beborstung der Beine bei dem Männchen ziemlich dicht, bei dem Weibchen sparsamer; die Hinterbeine in beiden Geschlechtern und besonders die Schienen auf der Innenseite ausserdem deutlich gewimpert. Flügel bräunlichgrau tingirt, an der Basis und am Vorderrande gelblich. $3^1/_2$—4‴. Ziemlich selten. Meigen; System. Beschr IV. 213. 5. (1824.) Winnertz. Entom. Zeit. v. Stettin. VI. Jhrg. 35. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. V. Jhrg. 237 7. (setulosa.) **interrupta.**

—— —— —— —— auf der Mitte nur mit je einem einzigen Borstenpaare 8

8 Stirnstrieme braun. — Untergesicht und Stirne bräunlichgelb, weissschillernd; ersteres neben den Leisten mit schwarzbraunen Längslinien. Fühler schwarzbraun; zweites Glied an der Spitze und drittes an der Basis und am Unterrande rothgelb. Rückenschild schwärzlich, weiss schimmernd, mit zwei breiten, sehr genäherten schwarzen Längsstriemen, welche in der Mitte den weissen Schimmer nur ganz schmal freilassen; Brustseiten mit sehr scharf begrenzten, hellweissen Schillerstriemen. Hinterleib gelbroth, erster, vierter und fünfter Ring schwarz; über dem zweiten und dritten eine, vorne und hinten stark erweiterte, schwarze Rückenstrieme; auf diesen Ringen je ein Borstenpaar, an den hinteren Ringen je ein Borstenkranz; dritter und vierter Ring am Bauche hinten mit je einem Borstenbüschel. Die Vorderränder des dritten und vierten Ringes mit weisslich schimmernden Binden. Bei einzelnen Stücken breitet sich die gelbrothe Farbe mehr aus, verdrängt zuweilen die schwarze Rückenstrieme ganz und tritt selbst am

vierten Ringe in geringerer oder grösserer Ausdehnung auf. Beine schwarz, vorderster Metatarsus auf der Unterseite etwas ausgeschnitten; die Beborstung bei dem Männchen, besonders auf der Unterseite der Schenkel dicht und stark, die Innenseite der hinteren Schenkel und Schienen überdiess deutlich gewimpert; bei dem Weibchen tritt die Beborstung spärlicher auf. Flügel graulich tingirt, am Vorderrande intensiver, ins Gelbliche ziehend; die beiden äusseren Queradern mässig geschwungen, schief. $3^1/_2$—$4'''$. Sehr selten; auch aus Ungarn bekannt. Loew. Dipt. Beitr. I. 19. 1. (1845.) **excisa.**

Stirnstrieme sammtschwarz. — Gleicht der vorigen Art, die gelbrothe Farbe auf der Mitte des Hinterleibes ist jedoch ausgebreiteter und die schwarze Rückenstrieme fehlt ganz oder es ragen nur vom zweiten und vierten Ringe her schmale, dreieckige Flecken in die gelbrothe Färbung hinein; die Brustschillerstriemen sind nicht so scharf begrenzt und die Beborstung und noch mehr die Bewimperung an den Beinen ist sehr dicht, lang und auffallend; auch die Bauchseite des Hinterleibes ist lang und dicht behaart, während sie bei der vorigen Art fast nackt ist. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. $3^3/_4$—$4^1/_2'''$. Ich besitze von dieser, um Constantinopel entdeckten Art drei österreichische, von mir gesammelte und von *Loew* selbst determinirte Stücke; ein viertes Stück — das einzige Weibchen — passt im Allgemeinen zu dieser Beschreibung und namentlich hat es einen eben so langen Vorder-Metatarsus als das Männchen, allein es fehlt die Behaarung auf der Bauchseite fast ganz und ist überhaupt nur an der Innenseite der Hinterschienen dichter vorhanden. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. V. Jhrg. 233. 3. (1844.) **pilipes.**

9 Hintere Querader ganz gerade; Flügel durchaus schwärzlich tingirt. — Untergesicht silberglänzend, an den Leisten mit zwei ziemlich breiten Längsstriemen; Stirne an den Seiten gleichfalls silberschimmernd, mit breiter sammtschwarzer Mittelstrieme. Fühler schwarzbraun, zweites Glied an der Spitze oben lichtbraun. Borste deutlich dreigliederig, ziemlich dick. Rückenschild schwarz mit drei weisslichen Längsstriemen, die äusseren von der weissen Schulter her, an den Seiten. Brustseiten mit zwei weisslichen, nicht sehr auffallenden Schillerstriemen. Hinterleib düster und matt gelbroth; erster Ring und Basis des zweiten schwarz, die schwarze Farbe mit einem kurzen schmalen Dreieck auf der Mitte bis zur Hälfte des zweiten Ringes fortgesetzt; vierter und fünfter Ring ganz schwarz, ersterer vorn mit einer blaulichweissen, wenig auffallenden Querbinde; auf der Mitte des zweiten und dritten Ringes je ein Borstenpaar; die Borsten am Hinterrande des vierten und fünften Ringes nicht sehr dicht; am zweiten und dritten Bauchring Borstenbüschel. Beine schwarz, mit einzelnen zerstreuten, starken Borsten besetzt. Flügel gleichmässig schwärzlich tingirt, an der Basis kaum gelblich; die beiden äusseren Queradern und besonders die hintere gerade oder fast gerade, ziemlich steil 5—$6'''$. In den Donauauen; selten; die Fliege hat eine grosse Aehnlichkeit mit Xylota lenta. Egger; Verh. d. zool. bot. Ges. X. 801. (1861.) **xylotina.**

—— —— geschwungen; Flügel blassbräunlich tingirt, am Hinterrande lichter, an der Basis deutlich rostgelb 10

10 Mittlere Hinterleibsringe gelbroth, ohne schwarzer Rückenstrieme . . . 11

—— —— gelbroth mit schwarzer Rückenstrieme 13

11 Fühler kaum länger als das halbe Untergesicht; drittes Glied kurzeiförmig. — Kopf weissschimmernd; Stirne mit breiter schwarzer Mittelstrieme; Untergesicht mit schwarzbraunen Leisten. Fühler schwarz. Rückenschild schwarz, vorne mit weisslichem Schimmer, der zwei dunkle schmale Längsstriemen und in der Mitte zwei Linien von der Grundfarbe freilässt. Hinterleib etwas plattgedrückt; zweiter und dritter Ring mit je einem Borstenpaare auf der Mitte; Unterseite borstlich; auf dem Einschnitte zwischen dem zweiten und dritten Ringe eine schmale, weiss schillernde Binde, eine eben solche, doch breitere, zwischen dem dritten und vierten Ringe. Flügel an der Wurzel und am Vorderrande gelblich, dann bis über die Queradern hinaus stark gebräunt, am Aussen- und Hinterrand graulich. Aeussere Queradern stark geschwungen, sehr schief. Beine wie bei O. brassicaria.

$4^1/_2$‴. *Loew* beschrieb ein Weibchen aus Oesterreich; mir ist die Art nicht bekannt. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. V. Ihrg. 23. f. 6. (1844.) **brevicornis.**

—— —— wenig kürzer als das Untergesicht; drittes Glied länglich . . 12

12 Die schwarzen Längsstriemen des Rückenschildes ziemlich breit und von einander stark entfernt. — Untergesicht silberweiss schimmernd, neben den Leisten sehr schmal schwärzlich (eigentlich nur der Schatten der erhabenen Leisten striemenartig erscheinend), Stirne an den Seiten gleichfalls silberschimmernd, bei dem Männchen zuweilen mit gelbem Schimmer; Stirnstrieme sammtschwarz. Fühler schwarzbraun. Rückenschild schwarz, mit bläulichweissen, bis zum Schildchen sich ausdehnenden Schimmer, der neben den Schultern je eine breite Strieme und auf der Mitte zwei schmale Linien von der Grundfarbe freilässt; Brustseiten mit den gewöhnlichen, scharfbegrenzten Schillerstriemen. Hinterleib gelbroth, erster, dritter und vierter Ring schwarz; vom ersten Ringe ein dreieckiger schwarzer Rückenfleck auf den zweiten sich ausbreitend, dessen Hinterrand aber nicht erreichend; Einschnitte des zweiten und dritten Ringes schmal silberglänzend; vierter Ring in gewisser Richtung blaulichweiss schillernd; auf der Mitte des zweiten und dritten Ringes je ein Borstenpaar, an den letzten Ringen hinten Borstenkränze, an den Seiten aller Ringe einzelne Borsten. Beine schwarz, mit Borsten besetzt, besonders bei dem Männchen, dessen Schenkel auf der Unterseite dicht beborstet sind, während sie bei dem Weibchen fast nackt sind. Flügel an der Basis und am Vorderrand gelblich, sonst blassbräunlichgrau tingirt, an der Spitze der Unterrandzelle meistens ein dunklerer Wisch; kleine Querader vor der Mündung der ersten Längsader und genau auf der Mitte der Discoidalzelle placirt; die beiden hinteren Queradern geschwungen. 5—6‴. Sehr gemein; besonders auf Eryngium. — Fabricius Spec. insector. II. 443. 36. (1781) Loew. Entom. Zt. v. Stettin. V. 234. 4. — Degeer. Ins. VI. 16. 9. Tf. 1. f. 12—14. (cylindrica.) Panzer; Fauna, XXII. 22. (Syrphus segnis.) Meigen. System. Beschr. IV. 211. 2. Tf. 39. f. 29. (brassicaria) und l. c. VII. 215. 3. (auriceps.) **brassicaria.**

—— —— —— —— —— mässig breit und ziemlich nahe bei einander. — Gleicht der vorigen Art, ist aber beständig kleiner als diese. Die beiden schwarzen Längsstriemen des Rückenschildes lassen vorne zwischen sich nur eine ganz schmale, weiss schillernde Strieme übrig; die kleine Querader liegt gerade unter der Mündung der ersten Längsader. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $4^1/_2$—5‴. Oesterreich; ich kenne die Art nicht und glaube nicht an die Selbstständigkeit derselben; ich habe eine ganze Reihe von Stücken, welche einen mehr gelben Hinterleib und mehr genäherte Striemen auf dem Rückenschild haben, als diess bei O. brassicaria der Fall ist; sie stimmen daher mit *Meigen's* aber nicht mit *Loew's* Angaben, der die Stellung der kleinen Querader anders bezeichnet, als sie bei meinen Stücken ist. Meigen System. Beschr. IV. 212—3. (1824)? Loew. Ent. Zeit. v. Stettin. V. 236. 5. **intermedia.**

13 Hinterschenkel des Weibchens auf der Unterseite mit Borsten. — Untergesicht weiss schimmernd, mit zwei schwarzen Leisten; Stirne weissgelblich schimmernd mit braunschwarzer Mittelstrieme; Fühler braun, Spitze des zweiten und Basis des dritten Gliedes gelb; Borste deutlich dreigliederig. Rückenschild schwarz, vorne und an den Seiten weiss schimmernd mit zwei breiten schwarzen Striemen, die sehr genähert sind, und auf der Mitte mit zwei schwarzen Linien; auf den Brustseiten die gewöhnlichen, doch scharfbegrenzten Schillerstriemen. Hinterleib schlank, cylindrisch; erster, vierter und fünfter Ring schwarz; der zweite und dritte rostgelb mit breiter schwarzer Rückenstrieme, die vorne und hinten sich stark erweitert; dritter Ring am Einschnitte, vierter am Vorderrand weiss schimmernd; auf der Mitte des zweiten und dritten Ringes je ein Borstenpaar, auch sonst die Borsten wie bei O. brassicaria gestellt. Beine schwarz mit starken Borsten; Vorderhüften und Schenkel vorne weiss schimmernd. Flügel lichtbräunlich tingirt, an der Wurzel und am Vorderrande gelblich. Spitzenquerader und hintere Querader auffallend schief liegend. 4‴. Einzeln; selten. Fabricius, Syst. antl. 313. 1221. 2. (1805.) Meigen; Syst. Beschr.

IV. 213. 4. Tf. 39. f. 28. — Winnertz Ent. Zeit. v. Stettin. VI. 35. — ? Rob. Desv. Myod. 1. (Parthenia cylindrica.) **cylindrica.**

Hinterschenkel des Weibchens auf der Unterseite ohne längere Borsten. — Untergesicht und Stirne weiss schillernd, ersteres mit zwei deutlichen, den Mundrand vollkommen erreichenden Leisten; letztere mit tiefschwarzer Mittelstrieme. Fühler braun, zweites Glied und die Unterseite des dritten gelbroth. Rückenschild schwarz, lebhaft weiss schimmernd, die dunklen Striemen genähert, nach innen nicht scharf begrenzt. Hinterleib schlank, cylindrisch, auf der Unterseite hinten etwas kielförmig; erster, vierter und fünfter Ring schwarz, die mittleren Ringe an den Seiten gelbroth, auf der Mitte schwarz, auch der Hinterrand des zweiten Ringes schwarz; auf der Mitte jedes dieser Ringe ein einzelnes Borstenpaar. Beine schwarz, die Metatarsen fast so lang als die folgenden Glieder zusammen. Flügel graulich, am Vorderrande und um die Queradern bräunlich, an der Wurzel gelblich; die beiden Queradern mässig geschwungen. $3^1/_2$‴ Diese auf ein einzelnes Weibchen aus der Wiener Gegend von *Loew* aufgestellte Art kenne ich nicht. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. V. 240. 9. (1844.) **scalaris.**

Als deutsche Art anzuführen:

Ocyptera coarctata Loew. Entom. Zeit. v. Stettin V. 239. 8. (1844.) — Sie hat grosse Aehnlichkeit mit O. interrupta Meig (= setulosa Lw.) und ist vielleicht nur eine Abänderung derselben; die Abweichungen sind folgende: das dritte Fühlerglied ist breiter; die Stirnstrieme ist in der Gegend der Punctaugen nicht erweitert, der helle Schimmer des Rückenschildes ist ausgebreiteter, die breiteren Längsstriemen stehen entfernt und die beiden feineren Linien zwischen ihnen sind deutlich; der Hinterleib erscheint von oben besehen viel cylindrischer; auf dem zweiten und dritten Ringe stehen nur je zwei Borstenpaare; Flügelwurzel und Vorderrand auffallend gelb gefärbt, die Flügelfläche sonst merklich lichter als bei der genannten Art. $4^1/_2$—5‴. Posener Gegend.

Europäische Arten:

Ocyptera dimidiata. Enc. méth. VIII. 424. Piemont. — O. morio. Brullé. Expl. de Morée III. 314. 685. (= nigrita Meig.) Griechenland. — O. cassidae. L. Duf. Ann. d. sc. nat. X. 248. Tf. 10. Frankreich. — O. carinata Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 1845. 176. 13. Sicilien. — O. crassa. Loew. l. c. 1845. 178. 14. Sicilien. — O. fascipennis. Loew. Neue dipt. Beitr. II. 20. 43. Candia. — O. scapularis. Loew. Ent. Zeit. v. Stett. 1845. 183. Sicilien. — O. Boscii. Macq. Suit à Buff. II. 186. 5.

235. Gatt. **Clairvillia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 234. (1830.)

(*Kleinere Arten, im Habitus und in der Färbung mit denen der vorigen Gattung auffallend übereinstimmend. — Kopf halbrund, Stirne borstlich, in beiden Geschlechtern breit, gegen die Fühlerbasis nicht vorstehend. Untergesicht kurz, unter den Fühlern kaum ausgehöhlt, am Mundrande etwas aufgeworfen, mit Borsten. Augen nackt. Fühler anliegend, kurz; erstes Glied sehr kurz, zweites und drittes fast gleichlang, mit nackter Rückenborste. Rüssel etwas vorstehend; Taster lang, keulenförmig, nackt. Rückenschild wie bei Ocyptera. Schwinger gross. Hinterleib cylindrisch, vierringlig, die Ringe lang, der erste nicht verkürzt; auf der Mitte und an den Seiten mit Macrocheten. Genitalien des Männchens hinten zangenartig vorstehend; Legeröhre des Weibchens kaum vortretend. Beine mit Ausnahme der kurzen Klauen und Haftläppchen wie bei Ocyptera, auch die Flügelform; das Geäder jedoch wesentlich verschieden. Die erste Längsader besonders kurz; die vierte in einen sehr stumpfen Winkel zur dritten abbeugend, mit derselben nicht verbunden; die erste Hinterrandzelle daher offen; kleine Querader der Mündung der ersten Längsader gerade gegenüber; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt; sie und die Spitzenquerader schief, nicht geschwungen. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen scheinen sehr selten zu sein; ich fing ein einziges Pärchen, das auf Daucus carota sass.*)

Untergesicht bräunlich, weisslich schillernd; Stirne an den Seiten ebenso gefärbt, auf der Mitte mit ausserordentlich breiter schwarzer Strieme, welche an den Seiten und vor dem Scheitel glänzend ist. Fühler schwarzbraun, zweites Glied lichter. Rückenschild glänzend schwarz, an den Schultern und auf der Mitte vorne weiss schimmernd, wodurch zwei breite schwarze Längsstriemen hervortreten. Brustseiten mit schiefliegenden, weisslichen Schillerstriemen. Hinterleib gelbroth, gegen das Ende zu schwarz, die Grenze zwischen beiden Farben nicht scharf. Beine mit einzelnen Borsten besetzt. Flügel intensiv bräunlich tingirt, am Vorderrande fast schwarz, am Hinterrande blasser. 3‴. In den Donauauen. Robineau-Desv. Myod. 234. (pusilla.) *) (Schiner.) **ocypterina.**

236. Gatt. **Lophosia.**

Meigen. Syst. Beschr. IV. 216. (1824.)

(*Ziemlich grosse, schlanke, prachtvolle Art von bläulich schwarzer Färbung mit weissen Binden am Hinterleibe und einer schwarzbraunen Binde auf der Flügelmitte. — Kopf halbrund, hinten gewölbt, daher dem Leibe nicht knapp anliegend. Untergesicht unter den Fühlern ganz seicht ausgehöhlt, fast gerade, in der Mitte mit einer kielförmigen Leiste, am Mundrande etwas aufgeworfen mit einer langen, einzelnen Borste jederseits; Wangen schmal, Backen ziemlich weit unter die Augen herabgehend, hinten kantig begrenzt. Augen nackt, kurz eiförmig, etwas vorgequollen, in beiden Geschlechtern durch die breite Stirne getrennt. Diese, vorne und hinten gleichbreit, mit einzelnen, schwachen, längeren Borsten; am Scheitel zwei rückwärts gekrümmte lange Borsten. Rüssel etwas vorstehend, Saugflächen hakenförmig; Taster wenig kürzer als der Rüssel, langkeulig, unten zart behaart. Fühler vorwärts gerichtet, erstes Glied kurz, zweites becherförmig, drittes flachgedrückt, breit, dreieckig, mit fast gleichen Seiten, vorne ganz gerade abgeschnitten, an der Basis mit deutlich dreigliederiger Rückenborste. Rückenschild wie bei Ocyptera. Schüppchen gross schuppenförmig, das obere klein. Hinterleib keulenförmig, an der Basis stark verengt, bogig eingekrümmt, fünfringelig; erster Ring sehr kurz, die folgenden verlängert und unter sich fast gleichlang, auf der Mitte mit je einem Borstenpaare. Genitalien des Männchens vorstehend; zwei hornartige, zangenartig abstehende Organe, die nach abwärts gerichtet sind, besonders auffallend. Legeröhre des Weibchens am Bauche eingekrümmt, am Ende wie abgebissen; dritter Ring am Bauche etwas kielförmig erweitert. Beine schlank, vordere Schenkel etwas verdickt; Metatarsen wie bei Ocyptera stark verlängert; Beborstung zerstreut; Klauen und Haftläppchen klein. Flügel gross und breit, im Ruhestande ausgespreitzt; vierte Längsader winkelig zur dritten aufgebogen, doch mit ihr nicht verbunden; erste Hinterrandzelle daher offen; kleine Querader der Mündung der ersten Längsader gegenüber, schief; Spitzenquerader und hintere Querader nicht geschwungen, letztere näher der Beugung der vierten Längsader. — Metamorphose unbekannt. — Die Fliegen galten als selten; seit einigen Jahren finde ich sie in den Umgebungen Klosterneuburgs häufig und fast ausschliessend auf den Blüthen von Rhamnus frangula; seltener auf Dolden; sie haben in ihrem Betragen viel auffallendes und mahnen an exotische Formen; im Gehen vibriren ihre glänzenden Flügel; sie sind nicht scheu.*)

*) *Robineau-Desvoidy* hielt obige Art für Ocyptera pusilla. Meig., was nicht richtig ist; der Name ist daher zu ändern. *Rondani* hat in dem ersten Theil seines Prodomus (pag. 75) zu Clairvillia als typische Art C. dispar. Rond. (= pusilla R.-D.) genannt. Die Wahl dieses Namens macht es zweifelhaft, ob er auch richtig Cl. pusilla R.-D. vor sich gehabt habe; es ist das um so mehr zu bezweifeln, weil er von seiner Gattung Clairvillia sagt: „Oculi maris in fronte subcontigui“ und „anus foeminae forficulatus.“ Von all dem spricht *Robineau-Desvoidy* nichts; sondern er sagt „Omnes Partheniarum (= Ocyptera) characteres; at cellula γC (d. i. unsere erste Hinterrandzelle) in alae apice aperta; anus marium biforcipatus.“ — Obige Gattung stimmt genau mit *Robineau-Desvoidys* Diagnose und es ist gar nicht daran zu zweifeln, dass meine Art von der *Robineau-Desvoidys*'schen nicht verschieden ist.

Glänzend schwarz. Untergesicht und Stirnseiten weiss schimmernd; Stirnstrieme sammtschwarz; drittes Fühlerglied, Taster und Hinterschienen (seltener auch die Schienen der vorderen Beine) mit Ausnahme der Wurzel gelbbraun, die vorderen Schienen in der Regel pechbraun. Schulterecken, Brustseiten und die Vorderränder des dritten und vierten Hinterleibsringes weiss, fast licht schiefergrau schillernd; denselben Schiller zeigt auch die untere Hälfte des Hinterkopfes. Vorderhüften und Aussenseite der vorderen Schenkel weisslich. Die Beborstung ist durchaus vorhanden, doch überall sehr zerstreut. Schüppchen beinfarbig, Schwinger lichtbraun (nicht schwarz, wie *Meigen* angibt). Flügel glashell, glänzend, vorne, von der Spitze der Randzelle bis zur hinteren Querader hinab eine lichtbraune ausgezackte Querbinde. 5‴. Kierling, Klosterneuburg. Meigen; System. Beschr. IV. 216. 1. Tf. 40. f. 4. (1824.) **fasciata.**

IV. Abtheilung. *Phaninae.*

Fühlerborste nackt. Stirne des Männchens schmal, die des Weibchens breit oder in beiden Geschlechtern breit. Augen nackt, geradeliegend. Hinterleib vier- bis fünfringelig, im Umrisse kurzoval oder cylindrisch, hinten in beiden Geschlechtern eingebogen, kurz behaart oder fast nackt, nur zuweilen mit Macrocheten. Flügel mit einer Spitzenquerader; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze oder ganz nahe an derselben mündend, offen oder da geschlossen. (*Gatt. 237—241.*)

237. Gatt. **Besseria** *).

Robineau-Desvoidy: Essai sur les Myodaires. 232. (1830.)
Tachina. Meig. — Ocyptera Fall. — Gymnosoma Meig. pt. — Wahlbergia. Zett.

(Kleine, fast nackte Arten von glänzend schwarzer, am Hinterleibe theilweise gelbrother Färbung, die in ihrem Habitus den Ocypteren gleichen, sich aber durch den kürzeren, bei dem Weibchen hinten lang eingebogenen Hinterleib und durch den geraden Stiel der ersten Hinterrandzelle von demselben leicht unterscheiden lassen. Kopf halbrund, hinten etwas gewölbt. Untergesicht wie bei Ocyptera gebildet, am Mundrand einige längere Borsten. Stirne in beiden Geschlechtern breit mit einer breiten Mittelstrieme und neben derselben mit schwachen Borsten. Augen nackt. Rüssel etwas vorstehend, Taster mässig lang, sehr schmal, vorn mit einigen längeren Haaren; Fühler nickend, kürzer als das Untergesicht, erstes Glied sehr kurz, zweites und drittes fast gleichlang, letzteres vorn abgerundet, mit dreigliederiger nackter Rückenborste. Mittelleib sparsam beborstet, Hinterleib fast nackt; erster Ring sehr kurz, zweiter auf der Bauchseite hinten plötzlich verschmälert, am Rande des breiteren Theiles mit zwei kantigen seitlichen Vorragungen, auf welchen je eine Reihe sehr kurzer aber dicker Börstchen steht; der dritte und die folgenden Ringe werden immer schmäler und beugen sich gegen den Bauch bogenförmig um, so dass die am Ende vortretenden und sehr deutlich entwickelten Genitalien mit der Spitze die oben bezeichneten Vorragungen des zweiten Bauchringes vollständig erreichen. Diese Genitalien sind hornartig und es fallen zwei zangenförmige Organe rückwärts und ein unpaariges mittleres Organ, welches sich gegen diese richtet, besonders auf. Welchem Geschlechte diese Organe angehören ist noch nicht genau ermittelt; Zetterstedt hält sie für die des Weibchens und wir werden ihm hierin folgen. Auch bei dem anderen Geschlechte (♂) sind die Genitalien am Bauche eingebogen, jedoch kürzer. Schüppchen gross. Beine mässig lang, die Haft-

*) Die Gattung Besseria ist von *Robineau-Desvoidy* so bestimmt charakterisirt worden, dass ich keinen Anstand nehme, sie hier statt der *Zetterstedt*'schen Gattung Wahlbergia, mit der sie identisch ist, anzunehmen. Namentlich erwähnt *Robineau-Desvoidy* der sehr eigenthümlichen Bildung des zweiten Bauchsegments (deux mamelons spinigères sous le deuxième segmens abdominal), welche *Zetterstedt* übersehen hat.

läppchen und Klauen bei dem Männchen klein, bei dem Weibchen kaum wahrzunehmen. Flügel kurz und breit, erste Hinterrandzelle geschlossen, kurzgestielt, der Stiel gerade; hintere Querader ganz gerade, auf der Mitte zwischen der gewöhnlichen kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader stehend. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind selten oder werden vielleicht ihrer geringen Grösse wegen leicht und oft übersehen *).

Glänzend schwarz, Untergesicht und Seiten der Stirne vorne weiss schimmernd; Stirnstrieme sammtschwarz; Schulterbeulen kaum weisslich. Hinterleib gelbroth, erster, vierter und fünfter Ring, so wie die Genitalien glänzend schwarz; zuweilen ragt die schwarze Farbe des vierten Ringes mit einem Dreieck in den dritten hinein, seltener steht noch ein schwarzer Punct weiter vorne und in den seltensten Fällen findet sich auch am Rücken des zweiten Ringes ein schwarzer Fleck. Nach *Zetterstedt* wären die Genitalien zuweilen pechbraun. Beine und Fühler braunschwarz. Flügel bräunlichgrau tingirt. 2‴. An trockenen Orten, an Blüthen, besonders auf Achillea millefolium; selten. Meigen; Syst. Beschr. IV. 286. 81. (1824.) Fallen. Rhyz. 6. 3. (Ocyptera lateralis.) Rob. Desv. Myod. 232. (reflexa.)

melanura.

Europäische Art:

Besseria dimidiata. Zett. dipt. scand. XIII. 6159. 2. Schweden.

238. Gatt. **Phania.**

Meig. Syst. Beschr. IV. 218. (1824.)

(*Ziemlich grosse, fast nackte Arten von schwarzer, auf dem Hinterleibe theilweise durchscheinend gelber Färbung. — Kopf halbrund; Untergesicht fast gerade, wie bei Ocyptera gebildet, am Mundrande mit Borsten. Stirne in beiden Geschlechtern breit, mit breiter, schwarzer Strieme und zwei kurzen, schwachen Borstenreihen. Augen nackt, länglich nierenförmig, gerade. Rüssel zurückgezogen, Taster meistens vorstehend, schwach keulig, vorne mit längeren Haaren. Fühler nickend, erstes Glied sehr kurz, zweites länger, drittes am längsten, mit der Spitze fast den Mundrand erreichend, an der Basis mit nackter, dreigliederiger Rückenborste. Rückenschild fast viereckig, gewölbt, beborstet. Hinterleib kurz, fast nackt, an den Seiten und am Hinterrand sehr kurze, doch immerhin deutlich wahrnehmbare Macrocheten; erster Ring sehr kurz; zweiter auf der Bauchseite ähnlich gebildet wie bei der vorigen Gattung, die Vorragungen sind aber mehr eben, nicht kantig und ungedornt; die nächsten Ringe verschmälern sich allmählich und krümmen sich am Bauche bogenförmig ein. Die Genitalien haben Aehnlichkeit mit denen der vorigen Gattung, sie sind bei dem Männchen kürzer und vorne stumpf, bei dem Weibchen enden sie mit einem gabelförmigen Organ. Schüppchen gross. Beine verhältnissmässig lang, besonders die Schenkel; Beborstung derselben sehr spärlich. Klauen und Haftläppchen sehr lang (♂) oder kurz (♀). Flügel lang und schmal, dritte Längsader vorn gebogen; erste Hinterrandzelle offen; hintere Querader geschwungen, nahe der Beugung der vierten Längsader eingefügt. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind an Doldenblüthen zu treffen; sie haben in ihrem Aussehen viel Abweichendes von den europäischen Musciden und mahnen an exotische Formen.)*

1 Hinterleib an der Basis und am After schwarz, auf der Mitte gelb. — Kopf schwarz. Untergesicht silberschimmernd. Stirne vorne an den Seiten bräun-

*) Der erste Leibring ist bei dieser Gattung so klein, dass man ihn rudimentär nennen könnte; er ist aber bestimmt vorhanden, was auch aus dem ganz analogen Bau des Hinterleibes der nächsten Gattung (Phania) gefolgert werden muss. Wären die Arten der Gattung Phania nicht beträchtlich grösser, so würde auch bei dieser, an dem Vorhandensein eines kleinen, ersten Hinterleibsringes gezweifelt werden; — ich habe mich aber durch Zerlegung überzeugt, dass wirklich ein kleiner erster Ring vorhanden und der Hinterleib daher als fünfringlig zu betrachten ist.

lich, weisslich schimmernd, die Mittelstrieme sammtschwarz, die Mitte derselben etwas glänzend. Fühler schwarzbraun, das dritte Glied lichter; Taster bräunlichgelb. Rückenschild glänzend schwarz an den Schultern und noch deutlicher auf den Brustseiten weiss schimmernd. Hinterleib gelb, durchsichtig; erster Ring und ein Fleck vorne am zweiten Ring, der in einem tiefen Eindruck desselben liegt, schwarz; von derselben Farbe ist der vierte Ring, mit Ausnahme der vorderen Seiten und der ganze fünfte Ring, sammt den Genitalien. Beine schwarzbraun. Flügel intensiv rauchbräunlich tingirt; hintere Querader stark S-förmig geschwungen; Schüppchen weiss. Schwinger braun. 4‴, die ausgebreiteten Flügel 9‴. Ich fing die Art bei Weidlingbach auf einer Waldwiese und einzeln auch um Klosterneuburg; sie scheint sehr selten zu sein. Meigen; Syst. Beschr. IV. 219. 1. Tf. 40. f. 8. (1824.) **obscuripennis.**

Hinterleib gelb, mit einer schwarzen, vorne und hinten erweiterten Rückenstrieme. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber von ihr ausser der Hinterleibszeichnung durch schwarzbraune Taster, durch die sehr wenig geschwungene hintere Querader und durch verhältnissmässig kürzere und breitere Flügel. Die schwarze Rückenstrieme ist ziemlich breit und erweitert sich schon auf der vorderen Hälfte des dritten Ringes derart, dass das letzte Drittel dieses Ringes ganz schwarz ist. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. 3½—4‴. Sehr vereinzelt; auch mit der vorigen Art. Meigen; Syst. Beschr. IV. 219. 2. (1824.) **vittata.**

Europäische Art:

Phania lateritia *) Meig. Syst. Beschr. IV. 220. 3. Nizza.

239. Gatt. **Uromyia** **).

Meig. Syst. Beschr. VII. 202. (1838.)

Tachina Fall. — Phania. Meig. ol. — Phania u. Weberia. Rob.-Desv.

(Kleine, schlanke, mässig behaarte Arten von glänzend schwarzer Färbung.— Kopf halbrund. Untergesicht kurz, unter den Fühlern seicht ausgehöhlt, am Mundrande etwas vortretend; Backen und Wangen schmal; neben dem Mundrand jederseits längere Borsten. Augen nackt, durch die breite Stirne in beiden Geschlechtern getrennt, letztere mit einer breiten schwarzen Mittelstrieme, neben welcher jederseits längere Borsten stehen; am Scheitel zwei lange rückwärts gebogene Macrocheten. Fühler tief stehend, anliegend, kurz; drittes Glied nur wenig länger als das zweite, mit nackter Rückenborste. Rüssel vorstehend, ziemlich lang, Taster cylindrisch, vorne etwas dicker und behaart. Mittelleib sparsam beborstet; Hinterleib kurz cylindrisch, hinten eingebogen; die einzelnen Ringe deutlich abgeschnürt, am Hinterrande mit Macrocheten; Genitalien des Männchens mässig lang; Legeröhre des Weibchens am Bauche umgeschlagen, so lang, dass die Spitze derselben bis zum zweiten Bauchring reicht; vorne zangenartig, ungefähr wie bei der Gattung Besseria gebildet. Schüppchen gross; Beine verhältnissmässig lang, Schenkel ziemlich dick; Beborstung sehr zerstreut; Klauen und Haftläppchen verlängert (♂) oder sehr kurz (♀). Flügel ziemlich lang und verhältnissmässig schmal. Dritte Längsader vorne nur wenig gebogen, vierte bogenförmig zu dieser aufsteigend, mit ihr aber nicht vereinigt, erste Hinterrandzelle daher offen; hintere Querader gerade, mitten zwischen der Beugung der vierten Längsader und der gewöhnlichen kleinen Querader gestellt. — Metamorphose einer Art bekannt; Bohemann zog U. curvicauda aus Larven, welche parasitisch im Leibe des Harpalus aulicus und ru-

*) Ich habe meinen Tauschfreunden eine Art als Phania lateritia mitgetheilt, welche nach besserer Einsicht nicht einmal in diese Abtheilung gehört.

**) Diese Gattung soll grosse Aehnlichkeit mit Meloria haben. *Zetterstedt* hat sich veranlasst gefunden, einige Arten der genannten Gattung hieher zu ziehen, was ich nicht billigen kann. Die Beschreibungen der Uromyien differiren bei den verschiedenen Autoren. Ich habe hier die Art, welche ich für Tachina curvicauda Fall. halte, nach vielen Stücken meiner Sammlung beschrieben.

ficornis lebten. Die Fliegen sind selten oder werden mindestens leicht übersehen, da sie gewöhnlich unter Gräsern und in Gebüschen nahe am Boden sich herumtreiben.)

Glänzend schwarz; Untergesicht und Stirnseiten weiss schimmernd; die Schulterbeulen, Brustseiten und ein nur bei dem Männchen deutlich wahrnehmbarer Schimmer über der Quernaht weisslich. Flügel graulichgelb tingirt, am Vorderrande etwas intensiver. Bei frischen Stücken sind die Fühler und Beine, dann die Spitze der Legeröhre des Weibchens oft pechbraun. 2‴. In Gebüschen neben Wiesen und Bächen. Fallen. Dipt. suec. Muscid. 17. 33. (1820.) Meigen Syst. Beschr. IV. 221. 5. VII. 202. 2. Tf. 69. F. 1—6. — Rob. Desv. Myod. 233. u. 234. (Weberia appendiculata und Phania curvicauda.) **curvicauda.**

Deutsche Art:

Uromyia thoracica. Meig. Syst. Beschr. IV. 220. 4. (1824.) Gleicht der vorigen Art, ist aber grösser, der Kopf schimmert etwas ins Gelbe und der Rückenschild ist bräunlichgrau und zeigt dunkle Längslinien. 3—4‴. Um Stollberg.

Europäische Art:

Uromyia flavipalpis. Macq. Suit. à Buff. II. 184. 6. Nord-Frankreich.

240. Gatt. **Gymnopeza.**

Zetterst. Dipt. scand. III. 1257. (1844.)

(Kleine, fast nackte, glänzend schwarze Arten. Gleicht in allen Hauptmerkmalen der Gattung Uromyia, am Mundrand fehlen jedoch die langen Borsten; die Stirne des Weibchens ist verhältnissmässig viel breiter als bei den Uromyia-Weibchen; auch fehlt die Mittelstrieme und ist an ihrer Stelle nur eine schmale eingedrückte Längslinie vorhanden; bei dem Männchen ist sie hinten sehr verschmälert. Die Behaarung der Stirne ist kurz. Der Rüssel ist zurückgezogen. Das Flügelgeäder unterscheidet sich von dem der vorigen Gattung dadurch, dass die hintere Querader vor der Mitte der ersten Hinterrandzelle sich befindet, der kleinen Querader daher genähert ist. Behaarung überall sehr kurz; Macrocheten gänzlich fehlend. Alles Uebrige, auch die Bildung der Genitalien, wie bei Uromyia. Die Art, welche ich für identisch mit der Zetterstedt'schen G. denudata halte, zog Herr v. Tacchetti aus dem Leibe eines Carabus Scheidleri, welchen er todt am Wege gefunden hatte. — Nach Zetterstedt finden sich die Arten auf Blüthen und an dürren Plätzen.)

Schwarz, glänzend, mit einem Anfluge von braun, besonders sind Fühler und Beine immer bräunlich, zuweilen lichtbraun, das Untergesicht schimmert weisslich, ebenso die Stirnseiten; letztere zeigen bei dem Weibchen eine deutlich wahrnehmbare Punctirung. Flügel intensiv bräunlich tingirt; bei dem Männchen die hintere Flügelhälfte lichter, fast weisslich (*Zetterstedt* nennt die Flügel „albidae, nervis albis", was bei meinem Stücke allerdings nicht der Fall ist.) 2‴. Zetterst. Dipt. scand. III. 1258. 2. (1844.) ?Ejusdem l. c. III. 1258. ♂ (albipennis.) **denudata.**

241. Gatt. **Micra.**

Zetterst. Ins. lapp. 631. (1840.)

(Ich kenne die Gattung nicht und reproducire hier nur Zetterstedts Angaben. — Fühler aufliegend, kurz, drittes Glied kaum länger als das zweite, fast viereckig, zusammengedrückt. Borste nackt. Mundrand borstlich, doch ohne Macrocheten. Rüssel und Taster zurückgezogen. Augen gross, die des Männchens genähert. Hinterleib rund-eiförmig, etwas zusammengedrückt, After des Männchens eingebogen, hakenförmig. Flügel so lang als der Hinterleib; vierte Längsader bogenförmig zur dritten aufsteigend und mit dieser an der Flügelspitze vereint, erste Hinterrandzelle geschlossen. — Die Gattung ist auf ein einziges Männchen gegründet,

das Weibchen ist unbekannt; weshalb sich über ihre Stellung nichts genaueres bestimmen lässt. Zetterstedt selbst glaubt, dass sie zu Uromyia Meig. gehören dürfte; er reiht sie auch unmittelbar hinter seine Gattung Phania (= Uromyia Nobis); es ist übrigens nicht unmöglich, dass sie besser bei den Phasinen stehen dürfte und dass sie vielleicht in nächster Verwandtschaft zu Syntomogaster steht; die präciseren Aufklärungen werden in der Natur selbst zu suchen sein.)

Die einzige Art Micra trixina. Zett. l. c. 631. 1. ♂. ist schwärzlich, das Untergesicht schimmert weiss, die Hinterleibseinschnitte graulich. Sie ist behaart, doch ohne alle Macrocheten; Fühler dreimal kürzer als das Untergesicht. Rückenschild vorne graugefleckt. Flügel glashelle. Beine schwarz. $1^1/_2$'''. Norwegen.

V. Abtheilung. *Tachininae.*

Fühlerborste nackt oder höchstens sehr fein und kurz behaart; Stirne in beiden Geschlechtern breit, bei dem Männchen jedoch oft verschmälert. Augen nackt oder behaart, gerade liegend. Hinterleib vierringelig, eiförmig, kegelförmig oder cylindrisch; auf den einzelnen Ringen mit auffallend längeren Borsten, die wenigstens an den letzten Ringen immer vorhanden sind. Flügel mit einer Spitzenquerader. (Gatt. 242—308.)

242. Gatt. **Echinomyia.**

Duméril; Zool. anal. ou méth. nat. de class. d. animaux. (1806).

Musca. L. F. Pz. — Tachina. Meig. Fall. F. — Echinomyia, Servillia, Fabricia, Faurella und Peleteria. Rob.-Desv.

*(Grosse, dichtbeborstete Arten von schwarzer oder schwarzgrauer, am Hinterleibe meistens durch rothgelbe Seiten und weiss schimmernde Binden unterbrochener Färbung; unter ihnen die grössten der europäischen Musciden. — Kopf ziemlich gross und breit; Hinterkopf gepolstert. Untergesicht senkrecht, unter den Fühlern ausgehöhlt, am Mundrande aufgeworfen; Wangen und Backen breit; Stirne breit, bei den Männchen schmäler. Macrocheten auf der Stirne in einfacher (♂) oder doppelter Reihe (♀) stehend, etwas auf das Untergesicht übertretend. Untergesichtsleisten ohne Borsten (ungewimpert). Mundrand an den Seiten mit Borsten; an den Backen neben dem Augenrande zuweilen einzelne grössere Borsten. Augen nackt. Fühler nickend, fast von Gesichtslänge, erstes Glied kurz, zweites stark verlängert, drittes kürzer als das zweite, meist ziemlich breit; Borste deutlich dreigliederig, zweites Borstenglied länger als das erste. Rüssel etwas vorstehend, Taster lang, fadenförmig, bei einer einzigen Art keulenförmig. Hinterleib eiförmig, stark gewölbt; erster Ring verkürzt, am Rande aller Ringe Macrocheten vorhanden; auf der Mitte nur bei einigen Arten. Genitalien des Männchens kolbig, vorstehend. Beine ziemlich lang, die Mitteltarsen des vordersten Paares bei dem Weibchen breitgedrückt. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader winkelig zur Spitzenquerader aufgebogen, dann schief nach aussen gehend, ohne Aderanhang nach der Beugung; hintere Querader näher dieser Beugung als der kleinen Querader. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt; die Larven leben parasitisch auf Schmetterlingsraupen; Degeer hat, wohl nur durch Zufall, die Larven von E. grossa im Kuhdünger gefunden *). Die schönen, mächtigen Fliegen sind meist an Doldenblumen zu treffen, sie sind nicht selten und fallen leicht auf; eine Art (E. fera) kommt in den mannigfaltigsten Va-*

*) Es dürfte hier *Degeer* vielleicht in der Bestimmung der Fliege geirrt haben und Mesembrina meridiana, mit Ech. grossa verwechselt haben, was allerdings geschehen könnte.

rietäten vor, die wohl auf eine Bastardirung schliessen lassen, hat doch Zetterstedt das Männchen dieser Art mit E. grossa Weibchen in copula getroffen.)

1 Hinterleib ausser den Borsten mit ziemlich dichter und langer, seidenartiger Behaarung bedeckt; Stirnborsten schwach aber sehr dicht (Servillia. Rob.-Desv.) 8

—— ausser den Borsten mit kurzer, anliegender, nie seidenartiger Behaarung bedeckt; Stirnborsten stark aber nicht sehr dicht (Echinomyia) . . 2

2 Taster an der Basis schmal, gegen das Ende zu allmählich verdickt, im Umrisse daher keulenförmig (Fabricia R.-D.) — Rückenschild und Schildchen schwarz, ersterer ganz vorne mit Spuren lichterer Bestäubung. Untergesicht und Stirne seidenartig weiss schimmernd, mit einem Stiche ins Gelbe, Stirnstrieme in gewisser Richtung braun; Stirnborsten in einer Anzahl von vier bis fünf auf das Untergesicht in eine Bogenreihe übertretend; Taster gelb, stellenweise verdunkelt. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder zuweilen braun; drittes Glied vorne abgestutzt, zweites Borstenglied kaum halb so lang als das dritte. Hinterleib durchscheinend rothgelb mit schwarzer, an den einzelnen Ringen abgesetzter, am dritten Ringe zuweilen unterbrochener, am letzten aber immer erweiterter Rückenstrieme; Genitalien des Männchens schwarz. Beine schwarz, mit weissgelben Haftläppchen, Schienen zuweilen pechbraun. Flügel blassbräunlich tingirt an der Wurzel und am Vorderrande, bis zur Mündung der ersten Längsader hin rostgelb. $6^1/_2$—$7'''$. In der Ebene selten, auf dem Hochgebirge häufig Panzer; Fauna germ. CIV. 20. (1809.) Meigen; Syst. Beschr. IV. 240. 2. **ferox.**

—— an der Basis und am Ende schmal, fadenförmig 3

3 Untergesicht unten an den Wangen ganz nahe am Augenrande mit zwei bis drei längeren Borsten 4

—— an den Wangen ohne Borsten 5

4 Fühler schwarz. — Rückenschild schwarz mit lichtgrauer Bestäubung, welche von der Grundfarbe vier, an der Quernaht unterbrochene, nicht scharfbegrenzte Längsstriemen freilässt, Schildchen dunkel braunroth. Untergesicht und Stirne wie bei E. ferox, doch erscheint die Stirnstrieme in gewisser Richtung immer bräunlichroth; Taster gelb. Hinterleib rothgelb, mit ziemlich schmaler, schwarzer Rückenstrieme und an den einzelnen Ringen, besonders am letzten, in gewisser Richtung mit weissem Schimmer. Genitalien des Männchens schwarzbraun. Beine schwarz oder pechbraun. Flügel blassbräunlich tingirt. $5^1/_2$—$6'''$. Ueberall verbreitet, doch nirgends sehr häufig. Fabricius. Entom. System. IV. 324. 51. (1796). Meigen. Syst. Beschr. IV. 242. 5. — Rob.-Desv. Myod. 45. 6. (nigricornis) *). **tesselata.**

—— schwarz, die ersten beiden Glieder rothgelb. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber von derselben noch durch Folgendes: der Rückenschild ist nur wenig und meistens nur ganz vorne mit lichterer Bestäubung bedeckt, daher mehr schwarzglänzend, das Schildchen ist dunkler; oft ganz schwarz; die Stirne ist gegen hinten zu schwärzlich, oft schwarzglänzend, vom leistenartig aufgeworfenen Mundrande gehen einzelne Borsten bis zu den für diese und die vorige Art charakteristischen Wangenborsten fast in ununterbrochener Reihe hin und verbinden sich oft mit diesen. die Beine sind ganz schwarz und auch die Schienen nie pechbraun. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei E. tessellata. Zetterstedt. Dipt. scand. III. 998. 7. (1844.) **ferina.**

5 Hinterleib ganz schwarz. — Rückenschild, Schildchen und Hinterleib, so wie die Beine schwarz, mit Seidenglanz; Kopf gelblich bestäubt, zuweilen goldschimmernd, Stirnstrieme braun. Hinterkopf dicht und kurz gelbbehaart. Taster und Fühler gelb, das dritte Glied der Letzteren schwarz. Schüppchen braun. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis und am Vorderrand bis zur Mündung der ersten Längsader hin, lebhaft gelb; die vierte Längsader scheint nach der Beugung einen Aderanhang zu haben, was

*) Echinomyia tessellata. Macq. ist eine von obiger verschiedene Art und wahrscheinlich identisch mit E. magnicornis Zett.

durch eine Flügelfalte veranlasst ist. 8—9‴. Hinterleib fast 5‴ breit. Diese grösste und prachtvollste unserer Musciden findet sich einzeln auf Doldenblumen, besonders in Holzschlägen und überhaupt im Waldgebirge. Aus Bombyx trifolii gezogen. Linné. Fauna suec. 1837. (1761.) Panzer. Fauna. XXXII. 21. — Meigen. System. Beschr. IV. 239. 1. **grossa.**

Hinterleib vorherrschend rothgelb und immer wenigstens an den Seiten mit gelben Makeln 6

6 Rückenschild glänzend schwarz, kaum mit Spuren lichterer Bestäubung; Hinterleib mit einer sehr breiten, glänzend schwarzen Rückenstrieme, welche die rothgelbe Grundfarbe oft nur als Seitenmakeln freilässt; Beine ganz schwarz. — Hat im Habitus mit der ersten Art (E. ferox) einige Aehnlichkeit, unterscheidet sich aber von derselben sogleich durch die Tasterbildung; die Art ist vorherrschend glänzend schwarz, das Schildchen braunroth, der Hinterleib an den Seiten in grösserer oder geringerer Ausdehnung durchscheinend rothgelb. Macrocheten am Rande und auf der Mitte der Ringe, Kopf seidenartig gelbschimmernd; Hinterkopf braungelb behaart; die Stirnstrieme rothbraun; Taster und Fühler rothgelb, letztere mit schwarzem Endgliede und pechbrauner Borste; Schüppchen und Flügelwurzel lebhaft gelb; die übrige Flügelfläche blass bräunlichgrau tingirt. 6—6½‴. Eine Hochalpenart; auf unserem Schneeberge nicht selten. Zetterstedt. Ins. lapp. 634. 1. (1840.) und Dipt. scand. III. 993. 2. — Rondani. Prodr. Dipt. ital. III. 50. 1. (E. regalis.) **Marklini.**

—— schwarz mit lichterer Bestäubung, daher wenig glänzend; Hinterleib vorherrschend rothgelb, mit verhältnissmässig schmaler, schwarzer Rückenstrieme und mit weissem Schiller an den einzelnen Ringen; Beine ganz rothgelb oder schwarz mit rothgelben Schienen und Tarsenwurzeln . . 7

7 Beine ganz oder doch vorherrschend rothgelb; Stirne des Männchens kaum den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend. Rückenschild schwarzbraun, vorne mit lichterer Bestäubung und den Anfängen dunkler Längsstriemen; Schulterbeulen, Brustseiten und Schildchen rothgelb; Hinterleib durchscheinend rothgelb mit schwarzer, an den Seiten wenig ausgezackter, hinten meistens verschmälerter und oft den After nicht erreichender, ziemlich schmaler Rückenstrieme und, besonders am letzten Ringe, mit weisslichem Schiller. Genitalien des Männchens braunroth. Kopf gelblich, seidenartig schillernd, Stirnstrieme roth, die Borsten wie bei E. ferox vertheilt. Taster und Fühler rothgelb, das dritte Glied der letzteren an der Spitze oft gebräunt, seltener ganz braun. Beine rothgelb, bei den Männchen und den dunkelsten Stücken überhaupt die Schenkel oben zuweilen bis vornehin schwarzbraun. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis gelblich. Die Art variirt mannigfaltig, besonders in der Färbung; man darf sich daher weder durch das oft vorherrschende Rothgelb, noch durch eine grössere Verdunkelung gewisser Partien, besonders an den Schenkeln am Rückenschilde, oder an den Brustseiten irre machen lassen, und wird, so lange nicht plastische Merkmale gefunden sind, alle Stücke mit mehr oder weniger rothgelben Tarsen, welche überhaupt in diese Abtheilung passen, besser für diese Art halten. 3—6‴. Allenthalten gemein. Aus Raupen von Arctia aulica, Liparis monacha, Noctua piniperda und Lithosia quadra gezogen. Linné; Fauna suec. 1836. (1761.) — Panzer. Fauna. XX. 18. — Meigen; Syst. Beschr. IV. 240. 3. (fera) und IV. 243. 6. (virgo.) Rob.-Desv. Myod. 46. 7. (rubricornis) 47. 10. (intermedia) 45. 5. (errans) 48. 14. (testacea) und 48. 12. (vernalis.) — Rond. Prodr. III. 55. 8. (nupta) und III. 56. 9. (conjugata.) **fera.**

—— rothgelb mit schwarzen Schenkeln und schwarzen Tarsenendgliedern; Stirne des Männchens mehr als die Hälfte der Kopfbreite einnehmend. Gleicht der vorigen Art, von der sie sich überdiess noch durch Folgendes unterscheidet: das Untergesicht ist mehr perlgrau oder weisslich, durchaus nicht gelbschimmernd, das letzte Fühlerglied des Männchens ist auffallend grösser und vorne deutlich erweitert, es ist immer ganz schwarz, das zweite Borstenglied ist verhältnissmässig länger und die Färbung des Schildchens und der Schienen ist immer eine dunklere, oft ins Pechbraune übergehend; endlich ist der Rückenschild sehr deutlich graulich bestäubt und daher die Längsstrieme sehr deutlich. Alles Uebrige wie bei der ge-

nannten Art, auch die Grösse. Scheint weit verbreitet; da sie von Schweden (*Zetterstedt*) bis Dalmatien (*Kahr*) bekannt ist; bei uns ist sie nicht selten. Zetterstedt. Dipt. scand. III. 996. 5. (1844.) **magnicornis.**

8 Hinterleib schwarz, an den Seiten rothgelb. — Rückenschild metallisch schwarzbraun, Schildchen rothgelb, Hinterleib auf der Mitte glänzend schwarz, an den Seiten durchscheinend rothgelb; die ausser der gewöhnlichen Beborstung auftretende dichtere Behaarung fahlgelb, in gewisser Richtung weisslich schimmernd. Untergesicht gelbbraun oder grau mit weisslichem Schiller, Wangen und Backen ziemlich dicht glänzend weiss behaart, Stirne braun, weiss schillernd, Stirnstrieme dunkel braunroth; Taster gelb, Fühler schwarzbraun, die beiden ersten Glieder zuweilen lichter. Beine rothgelb, die Schenkel in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz oder schwarzbraun; die rothgelben Seiten des Hinterleibes auf der Oberseite bis gegen die Mitte hinauf reichend, am ersten und zweiten Ringe, bei dem Männchen auch am dritten Ringe vorhanden; die schwarze Farbe tritt als breite Zackenstrieme auf; letzte Ringe und Genitalien des Männchens schwarz; die Wurzel des zweiten und dritten Ringes, zuweilen auch die des vierten, besonders bei dem Weibchen weiss schimmernd, bindenartig. Flügel blassbräunlich mit blassgelber Wurzel. 5—6‴. Im ersten Frühjahre in Wäldern und Auen nicht selten; setzt sich gerne auf die am Boden liegenden, dürren Blätter des Vorjahres. Die Fliege aus Cucullia verbasci gezogen. Fabricius; Spec. insector. II. 441. 29. (1781.) Meigen. Syst. Beschr. IV. 244. 8. — Rob.-Desv. Myod. 49. 16. (cuculliae) u. 49. 15. (lateralis) Meigen; l. c. IV. 244. 9. (leucocoma). **lurida.**

—— schwarz, ohne rothgelbe Seitenmakel. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausserdem durch Folgendes unterscheidet: sie ist etwas grösser, die Behaarung zwischen den Borsten dichter und länger, am letzten oder an beiden letzten Ringen vorherrschend schwarz, die Vorderränder der einzelnen Ringe schimmern bindenartig weisslich; unter diesem Schimmer ist die Grundfarbe zuweilen rothgelb, was sich besonders am Bauche zeigt, sie tritt aber durchaus nicht als Seitenmakel auf; die Schenkel sind bis zur Spitze hin schwarz und ebenso sind die Tarsenendglieder schwarz oder schwarzbraun; die kleine Querader ist dick, meistens braun gesäumt und die Flügelwurzel kaum gelblich. Alles Uebrige wie bei E. lurida. 6‴. An denselben Orten wie E. lurida, doch seltener. Meigen; System. Beschr. IV. 245. 11. (1824). Rob.-Desv. Myod. 50. 1. u. 2. (ursina u. pilosa.) **ursina.**

Als deutsche Arten noch anzuführen, und wahrscheinlich Varietäten von E. fera:

Echinomyia ruficornis. Meig. Syst. Beschr. VII. 183. 9. (1838.) Der E. fera ähnlich, unterscheidet sich aber durch ganz rothgelbe Fühler und an beiden Geschlechtern ganz rothgelbe Beine; die Hinterleibsstrieme verwaschen. 5—6‴. Um Aachen; aus Baiern.

E. fulviceps. Meig. l. c. VII. 183. 10. (1838.) — Der Vorigen ähnlich, aber kleiner; Hinterleib rothgelb, ohne weissen Schiller; Rückenstrieme mit geraden, nicht winkeligen Seiten; Bauch rothgelb. Flügel dunkel, mit gelblicher Wurzel. 4‴. Baiern.

Europäische Arten:

Echinomyia praeceps. Meig. Syst. Beschr. IV. 241. 4. (= pusilla. Macq.) Sicilien. — E. prompta. Meig. l. c. IV. 243. 7. (Peleteria rubescens R.-D. = E. argenti frons. Macq. und E. argentifera Meig.) Süd-Frankreich. — E. Lefebvrei; Rob.-Desv. Myod. 45. 4. Sicilien. — E. punctata. Rob.-Desv. l. c. 48. 13. Sicilien. — E. tessellata Macq. (von Meig.) Ann. de la soc. ent. de Fr. II. 3. 258. Frankreich. E. sphyricera. Macq. Suit. à Buff. II. 78. 27. Südfrankreich. — E. fuscanipennis Macq. Ann. de la soc. ent. d. Fr. II. 3. 264. Spanien. — E. ruficeps. Macq. l. c. II. 3. 268. Piemont. — E. Paolilli. Costa. Ann. d. acad. degli Aspir. II. 1. 127. Neapel. — E. alpina. Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3218. 7—8. Lappland. — E. aenea. Zetterst. l. c. VIII. 3217. 6—7. Grönland. — E. tetramera. Zetterst. l. c. VIII. 3216. Dänemark. — E. casta. Rond. Prodr. Dipt. ital. III. 53. 6. Parma. — E. echinata. Meig. Syst. Beschr. IV. 245. 10. — E. subpilosa. Rob. Desv. Myod. 50. 3. Frankreich. — E. pedemontana. Macq. Ann. de la soc. ent. de Fr. II. 3. 266. Piemont. — E. meridionalis. Rob.-Desv. Myod. 41. 1. Süd-Frankreich. — E. abdominalis. Rob.-Desv. l. c. 41. 2. Sicilien.

243. Gatt. **Cuphocera.**

Macquart. Annal. de la soc. ent. de France. II. 3. 267. (1845.)
Micropalpus. Meig. pt. — Palpibraca. Rond. — Cyphocera Rond.

(*Ziemlich grosse, mässig beborstete Arten von grauschwarzer, am Hinterleibe zuweilen rostrother Färbung; im Habitus den Echinomyien und noch mehr den Arten der nächsten Gattung gleichend und zwischen beiden einen natürlichen Uebergang vermittelnd. — Fühler wie bei Echinomyia, drittes Glied kürzer als das zweite; Augen nackt. Taster wie bei Micropalpus, nämlich so klein, dass sie fast nur rudimentär vorhanden sind. Die Flügel einer Art haben denselben Aderverlauf wie Echinomyia; die der zweiten bekannten Art jenen wie Micropalpus. Alles Uebrige wie bei Echinomyia. Ueber ihre Metamorphose ist nichts bekannt. Die Arten scheinen im Süden Europa's nicht selten zu sein.*)

1 Backen borstig; Hinterleib vorherrschend grauschwarz, After roth. — Rückenschild schwarz, lichtgrau bestäubt, mit vier Längsstriemen, die mittleren genähert, oft eine feine Linie zwischen sich einschliessend; Schildchen ebenso gefärbt, an der Spitze oft röthlich; der grauschwarze Hinterleib mit weissen Schillerflecken. Untergesicht gelbbräunlich, silberweiss schillernd: an den Wangen, unten neben dem Augenrand zwei bis drei längere Borsten, zu denen vom leistenförmig aufgeworfenen Mundrande einige Borsten fast in einer ununterbrochenen Reihe hinleiten; Backen mit kurzen, aber deutlichen Börstchen besetzt. Stirne ziemlich breit, die Seiten vorne silberschimmernd, hinten glänzendschwarz, Mittelstrieme rostroth; Stirnborsten etwas auf das Untergesicht übertretend. Fühler gelbroth, drittes Glied schwarz, vorne abgerundet. Beine schwarz. Flügel graulich; Spitzenquerader und hintere Querader ziemlich schief, nicht gebogen; vierte Längsader nach der Beugung mit einem Aderfortsatz. $4^1/_2$—$5'''$. Bei uns sehr selten; häufiger bei Triest. Macquart; Suit. à Buff. II. 83. 9. (1835) und Ann. de la soc. ent. de fr. II. 3. 267. Tf. 4. f. 13. — Rond. Ann. di nat. di Napoli. 1845. (Palpipraca haemorrhoidata) **ruficornis.**

—— nackt; Hinterleib vorherrschend rostroth. — Rückenschild schwarz, gelblichgrau bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen, die mittleren schmal, fast linienförmig; Schildchen rostgelb; Hinterleib rostroth, mit weissen Schillerflecken und einer schwarzen, nicht sehr scharf begrenzten und nicht sehr breiten, hinten verschmälerten Rückenstrieme. Untergesicht gelblich, silberweiss schillernd; an den Wangen, unten neben dem Augenrande mit zwei langen Borsten; Backen nackt; Stirne bräunlich, weiss schimmernd, Mittelstrieme roth; Borsten auf das Untergesicht übertretend; Fühler gelbroth, drittes Glied schwarz, vorne schiefrund. Beine schwarz; Flügel blass bräunlichgrau tingirt, die vorderen Queradern etwas gebogen; vierte Längsader nach der Benutzung ohne Aderfortsatz. 5—$5^1/_2'''$. Dalmatien. Rondani. Prodr. dipt. ital. III. 61. 1. (1859.) **pyrogaster.**

244. Gatt. **Micropalpus.**

Macq. Suit. à Buff. II. 80. 2. (1835.)
Tachina. Fall. Meig. — Linnemyia, Bonetia u. Bonellia. Rob.-Desv.

(*Ziemlich grosse, mässig beborstete Arten von schwarzgrauer Färbung, der Hinterleib zuweilen an den Seiten oder fast ganz rostgelb. Kopf fast wie bei Echinomyia gebildet, nur das Untergesicht etwas weniger senkrecht, auch die Beborstung ist ungefähr dieselbe; die Stirne ist in beiden Geschlechtern breit, bei dem Männchen immer etwas schmäler, Borsten in der Regel bei dem Männchen einfach, bei dem Weibchen doppelt. Augen deutlich behaart. Fühler nickend, fast so lang als das Untergesicht, zweites Glied verlängert, drittes länger als das zweite, gewöhnlich breit und vorne schief oder gerade abgestutzt, Borste deutlich dreigliederig. Rüssel etwas vorstehend, Taster sehr klein und schmal, fast rudimentär. Hinterleib elliptisch, gewölbt, erster Ring verkürzt; die Macrocheten vom zweiten Ringe angefangen, so-*

wohl auf der Mitte, als auch am Rande der Ringe. Vordertarsen des Weibchens etwas erweitert. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader vorne in einem Winkel zur dritten abbeugend, nach der Beugung mit einem Aderfortsatz, hintere Querader nahe dieser Beugung. — Die Larven leben parasitisch auf Schmetterlingslarven. Die Fliegen besuchen Doldenblüthen und sind im Hochsommer auf Daucus carota und Pastinaca sativa nicht selten; sie sind ziemlich träge und wenig scheu.)

1 Beine gelbroth. — Rückenschild schwarz, dicht lichtgrau bestäubt, besonders an den Brustseiten und den gelbrothen Schultern, mit vier fast gleichbreiten Längsstriemen; Schildchen gelbroth. Hinterleib rothgelb, mit weissen Schillerflecken. Basis und Rückenstrieme schwarz. Untergesicht gelblich mit weisslichem Seidenschimmer, Backen dünn behaart, ohne Börstchen. Stirne an den Seiten mit gelblichweissem Schimmer, die mässig breite (♂) oder sehr breite Mittelstrieme lebhaft gelbroth; die einfache (♂) oder doppelte (♀) Reihe der Stirnborsten auf das Untergesicht übergehend. Fühler schwarzbraun, drittes Glied ein einhalbmal so lang als das zweite, sehr breit, fast viereckig (♂) oder mässig breit (♀). Die Rückenstrieme des Hinterleibes ist bei dem Weibchen oft sehr verwischt; Bauch rothgelb mit weissen Einschnitten; an den Beinen sind nur die äussersten Schenkelwurzeln und die Tarsenendglieder braunschwarz. Flügel sehr blass bräunlich tingirt. Stark. 5‴. Ziemlich gemein. Fallen. K. vetensk. akad. Förh. 1810. u. Dipt. suec. 23. 47. (1820.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 260. 35. — Macq. Ann. de la soc. ent. de Fr. II. 3. 30. 1. Tf. 5. f. 1. — Rob.-Desv. Myod. 53. 2. (Linnemyia sylvestris.) **vulpinus.**

—— schwarz, höchstens die Schienen bräunlich 2

2 Stirnstrieme lebhaft rothgelb; Backen unbeborstet. — Gleicht der vorigen Art und ist nebst ihr die einzige mir bekannte Art mit unbeborsteten Backen. Ausser den angegebenen Merkmalen unterscheidet sie sich von M. vulpinus durch Folgendes: die Stirne ist an den Seiten nur ganz vorne gelblichweiss schimmernd, hinten aber glänzend schwarz oder schwarzbraun: das dritte Fühlerglied ist schlanker; am Hinterleib ist die rothgelbe Farbe durch Verbreiterung der schwarzen Rückenstrieme mehr verdrängt und sind oft nur die Seiten rothgelb; dadurch fallen auch die weissen Schillerflecke mehr auf; von den vier Längsstriemen des Rückenschildes sind die mittleren etwas schmäler. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. — Sehr selten. Meigen. System. Beschr. IV. 259. 34. Tf. 41. f. 23. 18. (1824). — Rob.-Desv. Myod. 53. 3. (Linnemyia heraclei) 54. 4. (analis) 54. 6. (borealis) 54. 7. (aestivalis) Rond. Prodr. III. 70. 7. (M. comptus.) **fulgens.**

—— schwärzlich, grauschimmernd oder braun, zuweilen braunroth; Backen beborstet 3

3 After in beiden Geschlechtern roth. — Rückenschild blauschwarz mit grauer Bestäubung, welche vier Längsstriemen freilässt; Schildchen roth; Hinterleib blauschwarz mit weissen Schillerflecken, bei dem Männchen die Seiten des zweiten und dritten Ringes braunroth oder noch lichter, was wenigstens an der Bauchseite immer deutlich zu erkennen ist; der letzte Ring in beiden Geschlechtern an der Spitze roth; Genitalien des Männchens von derselben Farbe. Untergesicht seidenartig weiss schimmernd, was sich an den Stirnseiten hinaufzieht. Mittelstrieme sammtschwarz, bei dem Weibchen oft rothbraun; Backen mit kurzen schwarzen Börstchen besäet. Fühler schwarz, zweites Glied wenig verlängert, drittes Glied doppelt so lang als das zweite, sehr breit, fast viereckig (♂) oder mässig breit (♀), zweites Glied weiss schimmernd, drittes an der Basis zuweilen etwas lichter. Flügel kaum graulich tingirt. 5‴. Sehr gemein auf Doldenblüthen; variirt zuweilen *), ist jedoch durch ihr schieferblaues Aussehen und den rothen

*) Ich zweifle nicht, dass alle obigen Synonyme hieher gehören und für Varietäten verwendet worden sind; in meinem reichen Materiale dieser Art finden sich einzelne Stücke, auf welche eine oder die andere der Beschreibungen völlig passt; und doch würde ich Anstand nehmen, sie als besondere Arten anzunehmen. *Rondani* hat ein grosses Gewicht auf die *Fallen*'sche Beschrei-

After zu gut charakterisirt, als dass sie verkannt werden sollte. Fallen; K. vetensk. akad. Förh. 1810 u. Dipt. suec. Musc. 25. 50. (1820.) — Meigen; Syst. Beschr. IV. 258. 33. (haemorrhoidalis) l. c. IV. 262. 38. (nubilus) u. VII. 218. 9. (rapidus) Rob.-Desv. Ann. de la soc. ent. de Fr. II. 2. 37. 2. (Bonellia haemorrhoidalis); Macq. Ibid. II. 3. 272. 4. (analis.) Rondani. Prodom. Dipt. ital. III. 68. 4. (impudicus) u. l. c. III. 69. 5. (pudicus.) **haemorrhoidalis**

—— schwarz oder höchstens die Genitalien des Männchens braunroth . . 4

4 Schulterbeulen rothgelb; Flügel blass gelblichgrau tingirt, an der Wurzel gelblich. — Rückenschild schwarz, mit graugelblicher Bestäubung, welche vier Längsstriemen freilässt; Schildchen rothgelb, die Schulterbeulen, besonders bei dem Weibchen, recht lebhaft rothgelb, weisslich bestäubt. Hinterleib schwarz, mit weissen Schillerflecken, Seiten bei dem Männchen braunroth; After in beiden Geschlechtern schwarz und höchstens bei dem Männchen zuweilen die Genitalien selbst braunroth. Untergesicht mit seidenartigem, weissen Schimmer, Stirne an den Seiten weiss schimmernd, Mittelstrieme schwärzlich oder braunroth, in gewisser Richtung weissschimmernd. Fühler schwarz, drittes Glied etwas mehr als doppelt so lang als das zweite, sehr breit, vorne schief abgestutzt (♂) oder höchstens doppelt so lang als das zweite, mässig breit, vorne gerade (♀), die beiden ersten Glieder zuweilen bräunlich, weiss schimmernd. Beine schwarz, bei dem Männchen die Schienen pechbraun. Flügel mit einem Stich ins Gelbliche, besonders an der Wurzel; Spitzenquerader und hintere Querader etwas geschwungen. $5\frac{1}{2}$—6‴. Ziemlich verbreitet doch seltener als die folgende Art. — Fallen. k. vetensk. akad. Förh. 1810. und Dipt. suec. Musc. 24. 48. ♂. (1820) — Meigen. System. Beschr. IV. 261. 36. ♀. (marmoratus). Zetterst. Dipt. scand. III. 1094. 91. ♂.♀. (comtus.) **comtus.** *)

—— ebenso gefärbt wie der Rückenschild; Flügel blass schwärzlichgrau tingirt, an der Wurzel nicht gelblich. — Diese Art gleicht der vorigen sehr, und unterscheidet sich von dieser im männlichen Geschlechte durch die ausserordentliche Breite des dritten Fühlergliedes, das gleich an der Wurzel plötzlich sich erweitert, im weiblichen Geschlechte durch mehr schwärzliche Färbung, in beiden Geschlechtern durch die geringere Grösse und die fast glashellen Flügel; bei sehr vielen Stücken ist auch die Basis des dritten Fühlergliedes rothbräunlich. Das Männchen könnte auch mit M. fulgens verwechselt werden, unterscheidet sich aber von diesem auf den ersten Blick durch die beborsteten Backen. 5‴. Sehr gemein. Meigen; System. Beschr. IV. 261. 37. ♀. (1824.) **pictus.** *)

Als deutsche Art noch anzuführen:

Mieropalpus intricatus. Meig. Syst. Beschr. VI. 368. 316. (1830.) — Rückenschild grau, mit vier schwarzen Striemen; Schildchen rostgelb; Hinterleib ziegelroth mit schwarzen Schillerflecken und weisslichen Einschnitten; Stirnstrieme schwarz. Fühler schwarz, drittes Glied vorne bauchig. After und Beine schwarz, Schienen etwas röthlich. 5‴. Berliner Gegend.

---

bung gelegt, mit welcher ebenfalls nur eine Varietät (mit rostrothen Schienen) beschrieben ist; es kommen aber, wie gesagt, solche Varietäten und namentlich auch andere mit braunrothem, fast schwarzem After (M. pudicus Rond., M. rapidus Mg.) vor, für deren Artrechte sonst nichts angeführt werden könnte. Die Beborstung an der Wurzel der dritten Längsader (bei *Rondani* die vierte), welche *Rondani* besonders hervorhebt, zeigen die meisten Arten.

*) *) Die Anwendung des *Fallen*'schen und *Meigen*'schen Namens auf obige Arten mag bedenklich erscheinen, da die Beschreibungen nicht vollständig zutreffen. Das darf aber bei den Tachininen, welche leider nur wenig bekannt und meist nach einzelnen Stücken beschrieben sind, nicht beirren. Wer bei der geringsten Abweichung seines Stückes von einer vorhandenen Beschreibung sogleich zur Aufstellung einer neuen Art schreitet, wird uns mit hunderten von unauflöslichen Räthseln, wie z. B. H. *Walker* gethan hat, bescheeren; oder er wird, wie die Herren *Rondani* und *Macquart*, wenigstens überflüssige Arten zu Tage fördern. Ich denke, dass die Tachininen vorerst zusammengehalten werden müssen, um endlich, wenigstens nach Möglichkeit einmal bekannt zu werden. Ich habe diese meine Lieblingsfamilie seit Jahren fleissig beobachtet und reich eingesammelt; meine Mittheilungen basiren auf einem verhältnissmässig sehr reichen Materiale. Wenn ich daher Namen älterer Autoren verwende, so habe ich immer irgend einen besonderen Grund dafür, im Allgemeinen thue ich es aber, um der Vervielfältigung leerer Namen auszuweichen.

Europäische Arten:

Micropalpus Sophia. Rob.-Desv. Myol. 53. Sicilien. — M. oenanthi Rob.-Desv. l. c. 56. 2. Frankreich. — M. longipes Rob.-Desv. l. c. 55. 1. Frankreich. — M. tessellans Rob.-Desv. l. c. 56. 1. (= Microp. rubiginosus. Macq. = Bonellia rubiginosa R.-D. = B. lateralis. Ejusd.) Frankreich. — M. vicinus. Macq Ann. de la soc. ent. de Fr. II. 6. 134. Zürch. — M. consobrinus. Macq. l. c. II. 6. 133. Aus Mons. — M. longirostris. Macq. l. c. II. 3. 273. Frankreich. — M. lithosiophagus. Rond. Prodr. Dipt. ital. III. 66. 2. (= Musca larvarum Passerini.) Italien. — M. frater. Rond. l. c. 67. 3. Italien.

245. Gatt. **Schineria.**

Rondani Prodrom. dipt. ital. III. 45. 10. (1859.)

(Ziemlich grosse, mässig beborstete, prachtvolle Art, von schwarzer am Hinterleibe glänzend braunrother Färbung. Kopf halbrund, fast freistehend; Untergesicht zurückweichend, an den Seiten nicht gewimpert, am Mundrande aufgeworfen borstig; Wangen und Backen breit, feinborstig; Stirne vorstehend, in beiden Geschlechtern breit, bei dem Männchen nur wenig schmäler, mit zwei bis drei unregelmässigen Borstenreihen, die auf das Untergesicht übertreten. Augen nackt. Fühler nickend, oft vorgestreckt, erstes Glied kurz, zweites verlängert, drittes länger als dieses, ziemlich breit, vorne abgerundet, mit deutlich dreigliederiger Borste, zweites Borstenglied so lang als das dritte. Rüssel etwas vorstehend; Taster ziemlich lang, fadenförmig. Hinterleib länglich oval, gewölbt, erster Ring verkürzt; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der einzelnen Ringe vorhanden; Genitalien des Männchens etwas vorstehend. Flügel ohne Randdorn, vorne stumpf; erste Hinterrandzelle weit vor der Spitze mündend, geschlossen oder fast geschlossen; vierte Längsader in einem Winkel zur dritten abbeugend, ohne Adrfortsatz; Spitzenquerader und hintere Querader gebogen, letztere ganz nahe an der Beugung der vierten Längsader und schiefer liegend als die erstere. — Metamorphose unbekannt. — Ich war so glücklich diese schöne Fliege um Triest auf Doldenblüthen in grösserer Menge und in beiden Geschlechtern einzusammeln.)

Rückenschild und Schildchen glänzend schwarz mit einer bläulichgrauen Bestäubung, welche nur an den Schultereken dichter ist. Hinterleib glänzend braunroth, durchscheinend, mit schwarzer, hinten erweiterter Rückenstrieme und weissen Schillerbinden am Vorderrande der einzelnen Ringe; Genitalien des Männchens schwarz. Untergesicht silberweiss schimmernd, an den Wangen und Backen äusserst feine schwarze Punctwärzchen, auf denen kleine Börstchen stehen; Stirne an den Seiten glänzend schwarz, vorne weisslich mit Punctwarzen, Mittelstrieme braunroth, grauschillernd. Fühler schwarzbraun; Taster braun. Beine pechschwarz. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Wurzel und am Vorderrande rostgelb. 4‴. Um Triest. Rondani; l. c. III. 46. 1. (1859.) **tergestina.**

246. Gatt. **Gymnochaeta.**

Robineau-Desvoidy. Esai sur les Myodaires; 371 (1830.)
Tachina. Fall. Meig. — Chrysosoma. Macq.

(Mittelgrosse, mässig beborstete Arten von metallisch goldgrüner Färbung, im Habitus den Lucilien und Pyrellien gleichend. Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht, am Mundrande aufgeworfen, mit einigen Borsten, die sich etwas am Untergesicht hinauf fortsetzen; Wangen und Backen ziemlich breit, letztere mit kleinen Börstchen besetzt; Stirne bei dem Weibchen sehr breit, bei dem Männchen verengt, die einfache (♂) oder doppelte (♀) Borstenreihe auf das Untergesicht übertretend. Augen haarig. Fühler nickend, kürzer als das Untergesicht, zweites Glied länger als das erste, drittes länger als beide zusammen, vorne erweitert, schief abgestutzt,

die innere Ecke rund. Borste dreigliederig. Rüssel etwas vorstehend; Taster ziemlich lang, am Ende erweitert. Hinterleib eirund, gewölbt, erster Ring verkürzt, die Macrocheten auf der Mitte und am Rande der einzelnen Ringe. Flügel mit oder ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle ziemlich nahe an der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader in einem Winkel zur dritten abbeugend, ohne oder nur mit sehr kurzem Aderfortsatz, hintere Querader näher dieser Beugung als der kleinen Querader. — Die Larven schmarotzen in Schmetterlingsraupen. Die Fliegen scheinen selten, im ersten Frühjahre sonnen sie sich gerne an Baumstämmen oder sie treiben sich zwischen den am Boden liegenden dürren Blättern des Vorjahres herum; im Spätsommer trifft man einzelne auf Dolden; sie sind sehr scheu und schnurren in einem Kreisfluge ab.)

1 Taster gelb. — Glänzend goldgrün mit blauem Schimmer, Brustseiten schwärzlich. Untergesicht seidenartig weiss schimmernd, um den Mund gelbbräunlich, Stirne metallisch grün, vorne weisslich schillernd. Mittelstrieme bräunlichroth. Fühler dunkelbraun, drittes Glied unten sehr stark erweitert. Beine schwarz, Schenkel metallisch glänzend; Flügel sehr blass graulich tingirt, ohne Randdorn; dritte Längsader an der Basis, bis fast zur kleinen Querader hin, gedornt. Bei dem Weibchen ist das dritte Fühlerglied vorne weniger breit. $4\frac{1}{2}$—5‴. Im Frühjahre, doch häufiger im Spätsommer. Fallen; Dipt. suec. Musc. 25. 52. (1820.) Meigen. Syst. Beschr. IV. 257. 31. **aurata.**

—— schwarz. — Glänzend goldgrün, ohne blauen Schimmer; gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber von derselben noch insbesondere durch das weniger erweiterte dritte Fühlerglied, durch die sammtschwarze Färbung der Stirnstrieme, durch das Vorhandensein eines kleinen Randdorns und eines kurzen Fortsatzes nach der Beugung der vierten Längsader, durch das Fehlen der kleinen Dörnchen an der Basis der dritten Längsader und durch den mehr gelbbräunlichen Ton der Flügel. $3\frac{1}{2}$—4‴. Im ersten Frühjahre an Baumstämmen. Aus den Raupen der bei uns nicht vorkommenden Noctua Airae gezogen (Boie). Fallen; K. vetensk. akad. Förh. 1810. u. Dipt. suec. Musc. 25. 51. (1820.) — Meigen; Syst. Beschr. IV. 258. 32. **viridis.**

Europäische Art:

Gymnochaeta rufipes. Macq. Ann. de la soc. ent. de France II. 6. 91. Schweiz.

247. Gatt. **Rhamphina.**

Macquart. Suit. à Buffon. II. 94. 6. (1835.)
Stomoxys. Meig. — Albertia. Rond.

(*Ziemlich grosse, stark beborstete, robuste Art, von grauer, am Hinterleibe theilweise rothgelber Färbung. Kopf halbrund, etwas aufgeblasen, Hinterkopf stark gepolstert; Untergesicht senkrecht, ungewimpert, Mundrand aufgeworfen, borstig; Wangen und Backen breit, letztere am Rande mit einigen Börstchen; Stirne in beiden Geschlechtern breit, bei dem Männchen nur wenig schmäler; Stirnborsten kaum auf das Untergesicht übertretend. Augen nackt. Fühler fast anliegend, etwas kürzer als das Gesicht, zweites Glied länger als das erste, drittes mehr als doppelt so lang als das zweite, mit undeutlich dreigegliederter Borste. Rüssel sehr lang, borstenförmig, horizontal abstehend, vorne aufgebogen; Taster keulenförmig. Hinterleib länglich eirund, gewölbt; erster Ring verkürzt; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der einzelnen Ringe. Flügel mit einem Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, geschlossen und kurzgestielt; vierte Längsader winkelig zur dritten Längsader abbeugend, nach der Beugung mit einem sehr kurzen Aderfortsatz; hintere Querader derselben nahe gerückt, S-förmig geschwungen. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen gehören dem Südeu unseres Welttheiles an; ich besitze mehrere Stücke aus Parma.*)

Die einzige bekannte Art Rhamphina pedemontana. Meigen; System. Beschr. IV. 159. Tf. 38. f. 5. (1824) ist dunkel aschgrau, Schildchen und zuweilen auch die Seiten des Hinterleibes rothgelb; die lichtere Bestäubung am Rückenschild undeutliche Längsstriemen, am Hinterleibe Hinterränder der einzelnen Ringe von der schwarzen Grundfarbe freilassend; auch der After und die Genitalien schwarz. Untergesicht seidenartig weiss schimmernd mit schwärzlichem Schiller, Stirne grauweiss mit braunschwarzer Strieme. Fühler braunschwarz, die beiden ersten Glieder lichtbraun; Taster gelb. Beine schwarz; Flügel blass graulich tingirt, an der Basis gelblich. 6‴.

248. Gatt. **Aphria**.

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 89. 7. (1830).
Rhamphina. Macq. ol. — Rhynchosia.*) Macq. — Olivieria. Meig. non. Rob.-Desv.
Ceromyia. Rob.-Desv. pt. — Thryptocera. Macq. pt.

(*Ziemlich kleine, mässig beborstete Arten von grauer, am Hinterleibe theilweise rothgelber Färbung. Kopf halbrund; Untergesicht etwas zurückweichend ungewimpert, am Mundrande aufgeworfen, beborstet; Wangen und Backen mässig breit, letztere mit einzelnen Börstchen; Stirne etwas vorstehend, in beiden Geschlechtern breit; Stirnborsten mit wenigstens drei Borsten auf das Untergesicht übertretend. Augen nackt. Fühler fast anliegend, etwas kürzer als das Untergesicht, zweites Glied etwas verlängert, drittes etwas länger als dieses, vorne erweitert und gerade abgestutzt, mit undeutlich dreigliederiger Borste. Rüssel sehr stark verlängert, gerade und horizontal abstehend; der letzte Theil fast borstenförmig, auffallend länger als der erste, mit schmalen Saugflächen. Taster fadenförmig. Hinterleib länglich oval, erster Ring verkürzt; Macrocheten nur am Rande der Ringe. Flügel mit einem Randdorn; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader bogig, oder wenigstens sehr stumpfwinkelig zur dritten abbeugend, ohne Aderfortsatz; hintere Querader dieser Beugung näher gerückt, als der kleinen Querader; dritte Längsader an der Wurzel meistens beborstet. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen sind sehr selten.*)

Rückenschild und Schildchen weissgrau bestäubt, von der schwarzen Grundfarbe auf den erstern vier feine Längsstriemen freibleibend; Hinterleib weissgrau, erster Ring schwarz, die folgenden mit schwarzen Binden am Hinterrande; After schwarz; die vorderen Ringe an den Seiten rothgelb. Untergesicht weisslich mit blassrothgelbem Schiller. Stirne weiss, schwarzschillernd, Stirnstrieme rothgelb; Fühler braun; Taster gelb. Beine schwarz. Flügel fast glashelle, dritte Längsader beborstet. 3—3½‴. Ich fing sie ein einziges Mal bei Purkersdorf. Meigen; System. Beschr. IV. 315. 132. (1824.) — Rob.-Desv. Myod. 89. 1. (abdominalis) u. Ann. de la soc. ent. de France. II. 8. 197. (Ceromyia abdominalis.) **longirostris.**

Europäische Arten:

Aphria Servillei. Rob.-Desv. Myod. 90. 2. Frankreich. — A. suavissima. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. VIII. fg. (1847) S. 259. Neapel.

---

*) Merkwürdiger Weise hat *Macquart* im dritten Theile der Serie II. Ann. de la soc. ent. de France. pag. 290, die Gattung Aphria mit der typischen Art Tachina (= Olivieria Mg.) longirostris Meig. angenommen; im sechsten Theile desselben Werkes pag. 87 aber eine Gattung Rhynchosia, mit derselben typischen Art (Tachina longirostris Meig.) eingeführt. Ein kaum zu entschuldigender Irrthum, weil schon die systematische Reihenfolge denselben hätte vermeiden lassen sollen, wenn die systematische Anordnung überhaupt eine richtige ist und weil *Macquart* zur ersten und zweiten Synonym-Gattung die typische Art abbildete; freilich so, dass man sie nicht erkennt; die Charakteristik beider Gattungen trifft so ziemlich zu, nur wäre das Untergesicht im ersten Fall geneigt, im zweiten Fall senkrecht, das dritte Fühlerglied im ersten Fall doppelt so lang als das zweite, im zweiten Falle ein wenig länger als das zweite. Man sieht, dass die armen Musciden dringend eines Monographen bedürfen, um aus ihrer stiefmütterlichen Lage herauszukommen. Einen kleinen Theil zur Aufklärung und Berichtigung hoffe ich mit dieser meiner Fauna beizutragen.

249. Gatt. **Demoticus.**

Macquart. Ann. de la soc. entom. de France. Ser. III. 2. 443. 1. (1854).
Tachina. Fall. Meig. pt.

(*Mittelgrosse weiss- oder gelbgrau bestäubte, stark beborstete, an den Hinterleibsseiten zuweilen rothgelbe Arten. Kopf halbrund, ziemlich breit; Untergesicht fast senkrecht, ungewimpert, Mundrand etwas aufgeworfen mit einigen Borsten; Wangen und Backen mässig breit, letztere quer eingedrückt, auf der Leiste vom Munde her mit einer Borstenreihe; Stirne in beiden Geschlechtern breit, etwas aufgeblasen und vorstehend, Borsten in zwei Reihen, die innere Reihe bei dem Männchen dichter, einige Borsten auf das Untergesicht übertretend. Augen nackt. Fühler fast so lang als das Untergesicht und diesem aufliegend; zweites Glied etwas verlängert, drittes zwei- bis viermal so lang als das zweite, vorne erweitert und gerade abgestutzt, mit dreigliederiger Borste, das zweite Borstenglied deutlich und oft auffallend verlängert, das erste zuweilen unscheinbar. Rüssel ziemlich weit vorstehend; der letzte Theil jedoch ziemlich dick, kaum länger als der erste und mit ziemlich breiten Saugflächen. Taster fadenförmig. Hinterleib elliptisch, ziemlich lang, erster Ring verkürzt; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe vorhanden, besonders dicht auf den letzten Ringen; Genitalien des Männchens etwas vorstehend. Flügel mit einem Randdorne, verhältnissmässig kurz, vorne stumpf; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader bogig zur dritten abbeugend, ohne Aderfortsatz; hintere Querader näher der Beugung als der kleinen Querader, ungefähr dem zweiten Drittel der ersten Hinterrandzelle gegenüber; eine oder einige Längsadern oft gedornt. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen finden sich nicht selten auf Doldenblüthen, sie haben eine eigenthümliche distinguirte Haltung und fallen desshalb leicht auf; eine gewisse Verwandtschaft mit den Myobien wird nicht verkannt werden.*)

1 Flügellängsadern alle ganz nackt oder höchstens die dritte nur an der Basis mit drei bis sechs genäherten Börstchen besetzt. — Rückenschild licht blaulichgrau bestäubt, mit sehr feinen Längsstriemen und dazwischen kleinen schwarzen Punctreihen; Schultern und Brustseiten heller; Schildchen ebenso bestäubt; Hinterleib weissgrau, schwarzschillernd, mit breiten schwarzen Binden am Hinterrande der Ringe, erster Ring schwarz, die Seiten der ersten drei Ringe meistens rothgelb. Untergesicht seidenartig weiss, grauschillernd; Stirne an den Seiten eben so gefärbt. Mittelstrieme braunroth; Fühler schwarzbraun, die beiden ersten Glieder meist lichter, drittes doppelt so lang als das zweite; zweites Borstenglied auffallend lang. Taster rothgelb. Beine schwarz, die Schienen schwarz- oder pechbraun, zuweilen auch noch lichter. Flügel fast glashell; dritte Längsader an der Basis mit einigen Börstchen. $3^1/_2$—4‴. Auf Doldenblumen häufig. Fallen. K. vetensk. akad. Förh. 1810. u. Dipt. suec. 13. 22. (1820.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 343. 180. **plebejus.**

—— theilweise und wenigstens die dritte mit zahlreichen Börstchen besetzt 2

2 Dritte Längsader beborstet, die übrigen nackt. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausserdem noch durch Folgendes unterscheidet: die Stirne des Männchens ist schmäler; das dritte Fühlerglied ist kaum doppelt so lang als das zweite, die rothgelben Seitenflecke des Hinterleibes sind immer deutlicher und grösser, die Beine sind ganz schwarz. Die Börstchen auf der dritten Längsader sind in der Anzahl von sieben bis vierzehn vorhanden und stehen entfernter als bei D. plebejus. Alles Uebrige wie bei dieser, auch die Grösse. — Von Dr. *Egger* bei Wien gesammelt. Zetterstedt. Dipt. scand. III. 1035. 25. (1844.) **soror*).**

*) Da *Zetterstedt* Aphria longirostris Meig. wie er selbst sagt (Dipt. scand. VIII. 3229) nur in einem einzigen Exemplare gesehen hat, so möchte ich fast behaupten, dass er die Art verkannt und seine Tachina soror vielmehr identisch mit Aphria longirostris ist; die Beschreibung stimmt wenigstens, mit Ausnahme der Nichtangabe des verlängerten Rüssels, ganz mit dieser; wäre diess der Fall, so müsste obige Art neu benannt werden.

Dritte Längsader und ausser derselben auch die erste und vierte reichlich beborstet. — Auch diese Art gleicht dem D. plebejus und unterscheidet sich von diesem ausser den angegebenen Merkmalen nur noch durch Folgendes: die Bestäubung ist nicht bläulichgrau, sondern gelbgrau, die Schienen sind schwarzbraun; die Fühlerborste ist bis zur Mitte verdickt, das erste Glied undeutlich, das zweite nur wenig verlängert, die Stirnstrieme ist dunkler, nur selten mit rothem Schimmer und die Flügel sind an der Wurzel und am Vorderrand gelblich tingirt; die Börstchen stehen auf der ersten Längsader fast in der ganzen Ausdehnung derselben, auf der dritten bis über die kleine Querader hinaus, auf der fünften*) nur eine kleine Strecke an der Basis; ausserdem ist der Vorderrand dicht beborstet und der Randdorn doppelt. Alles Uebrige wie bei D. plebejus; auch die Grösse. — Dr. *Egger* sammelte die Art bei Dornbach auf Knautia arvensis; ich selbst mehrere Male bei Klosterneuburg auf Dolden. Bohem. K. vetensk. akad. Förh. 1851. 200 (1852) Zetterst. Dipt. scand. XII. 4690. 24—25. Egger. Verh. d. zool. bot. Ver. VI. 387. (Tachina cognata.)

frontatus.

Deutsche Arten:

Demoticus spretus (Myobia ead.) Meig. System. Beschr. IV. 343. 179. (1824.) Auch diese Art gleicht den obigen Arten und scheint mit ihnen in genauester Verwandtschaft zu stehen; doch sind die Taster schwarz, die Stirnstrieme ist gleichfalls schwarz und die Beborstung tritt auf der ersten und auf der dritten Längsader auf, die letztere ist über die kleine Querader hinaus beborstet; die Bestäubung ist mehr wie bei D. frontatus. 3‴. Deutschland.

D. pruinosus; Meig. l. c. IV. 378. 240. (1824.) Rückenschild blaulichgrau schillernd mit vier schwarzen Striemen, die mittelsten fein; Hinterleib glänzend schwarz; auf den beiden ersten Ringen kaum blaulichgrau mit schwarzer Rückenlinie. Kopf weiss mit schwarzem Schiller, Taster gelb, Stirne schmal mit schwarzer Strieme. Fühler braun; drittes Glied viermal so lang als das zweite; Borste an der Wurzel verdickt. Beine schwarz. Flügel fast glashell. 2½‴. Deutschland.

Europäische Arten, die ich wegen des Flügelgeäders hieher reihen zu sollen glaube:

Demoticus (Myobia) arcuatus. Macq. Ann. de la soc. ent. de Fr. III. 2. 432. 6. Tf. 15. f. 8. Schweiz. — D. (Myobia) pulverulentus. Macq. l. c. III. 2. 433. 6. Tf. 15. f. 9. (Solieria ead. R.-D.) Schweiz **).

250. Gatt. **Olivieria.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 228. (1830.)
Musca. F. Deg. — Ocyptera. F. Fall. — Tachina. Meig. — Sericocera. Macq. pt.
Panzeria Meig. non. Rob.-Desv.

(*Mittelgrosse, dicht beborstete Arten, von schwarzgrauer, an den Hinterleibsseiten rothgelber Färbung. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht, wimperlos, am Mundrande aufgeworfen und im Ganzen etwas vorgedrängt; Wangen und Backen mässig breit, letztere quer eingedrückt, am Rande kurzborstig; Stirne des Männchens schmal, mit einer Borstenreihe, die des Weibchens breit, mit zwei Borstenreihen, die Borsten etwas auf das Untergesicht übertretend. Augen sehr dünn behaart, oft nackt. Fühler fast anliegend, von Gesichtslänge, zweites Glied verlängert, drittes kaum länger als das zweite, mit bis über die Mitte hinaus verdickter, undeutlich dreigegliederter Borste, zweites Borstenglied etwas verlängert. Rüssel wenig vorstehend, Saugflächen gross; Taster fadenförmig. Hinterleib ellip-*

*) *Boheman* sagt (l. c.) auf der vierten Längsader; das dürfte auf einem Irrthum beruhen; es ist mir keine Tachinine bekannt, deren vierte Längsader beborstet wäre, wohl aber tritt die Beborstung sehr oft abwechselnd auf, so dass die erste, dritte und fünfte Ader beborstet sind; es herrscht darin eine gewisse Gesetzmässigkeit, die ich vor der Hand nicht zu erklären weiss, die aber nichts desto weniger vorhanden ist. Nach meiner Ansicht über das Flügelgeäder (vide pag. XI der Einleitung) sind die erste, dritte und fünfte Längsader Hauptadern oder eigentliche Stützen des sämmtlichen übrigen Geäders, sie fehlen in keinem Falle ganz — wäre darin nicht etwa ein Erklärungsgrund der obigen Beborstung zu finden?

**) Es dürften noch manche Myobien in diese ganz natürliche Gattung zu bringen sein.

tisch, ziemlich lang, erster Ring verkürzt; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der einzelnen Ringe, besonders dicht auf den letzten Ringen, Genitalien des Männchens etwas vorstehend. Flügel mit einem Randdorne; erste Hinterandzelle vor der Flügelspitze mündend, meistens geschlossen, zuweilen kurzgestielt, aber auch öfters offen, überhaupt ziemlich veränderlich; vierte Längsader winkelig zur dritten abbeugend, ohne Aderfortsatz; hintere Querader näher der Beugung als der kleinen Querader, etwa dem zweiten Drittel der Hinterrandzelle gegenüber. — Metamorphose nicht bekannt. — O. lateralis ist sehr gemein; man findet sie über Tag auf Blumen, wo sie träge sitzt und saugt, am Abend auf Grasstengeln, wo sie oft in grosser Zahl geschöpft werden kann.)

Rückenschild schwarz, grau bestäubt, mit vier Längsstriemen, die mittleren sehr schmal, die äusseren breit; Schildchen oft schwarzbraun, gleichfalls grau bestäubt; Hinterleib schwarz, an den Einschnitten mit hellweissem Schiller, die ersten drei Ringe an den Seiten roth (wie bei Ocyptera). Untergesicht weiss schimmernd, an den Backen in gewisser Richtung mit rothem Schiller; Stirne weiss mit tiefschwarzer Strieme; Fühler schwarzbraun. Beine schwarz. Flügel graulich tingirt, oft mit gelblicher Wurzel; der Vorderrand nicht selten braun, welche Farbe dann meistens auch um alle Adern intensiver auftritt. 3—5‴. Sehr gemein und allenthalben; sehr veränderlich in der Bestäubung, in der Flügelfärbung und im Geäder. Fabricius Spec. ins. II. 443. 37. (1781.) Degeer; Ins. VI. 15. 7. Tf. 1. f. 9. (Musca rufomaculata.) — Meigen; Syst. Beschr. IV. 283. 78. — Fallen. Rhyzomyz. 6. 4. (Ocyptera tachinaria.) **lateralis.**

Europäische Art:

Olivieria sanguinea. Meigen. Syst. Beschr. IV. 283. 77. (wahrscheinlich nur Varietät der vorigen Art). — O. argyreata Meig. Syst. Beschr. IV. 316. 133.

251. Gatt. **Zophomyia.**

Macquart. Suit. à Buffon. II. 159. 19. (1835.)
Musca. Scop. F. — Tachina. F. Meig. — Macquartia Rob.-Desv. pt.
Minella-Rob.-Desv. — Erebia. Meig. Macq. — Avernia. Rond.

(Ziemlich grosse, reich beborstete Arten von glänzend schwarzer Färbung. — Kopf fast rund, gross; Untergesicht etwas zurückweichend, wimperlos, am Mundrande aufgeworfen, beborstet; Wangen mässig breit, Backen weit unter die Augen herabgehend, quer eingedrückt. Stirne etwas vorstehend, in beiden Geschlechtern breit, bei den Männchen etwas schmäler, mit einfacher, bei den Weibchen mit doppelter Borstenreihe, die Borsten etwas auf das Untergesicht übertretend. Augen dünn behaart, zuweilen fast nackt. Fühler kürzer als das Untergesicht, nickend; erstes Glied kurz, zweites etwas verlängert, drittes fast doppelt so lang als das zweite, mit scheinbar zweigliederiger Borste; das letzte Borstenglied an der Basis verdickt. Rüssel etwas vorstehend, Taster fadenförmig. Hinterleib elliptisch, erster Ring verkürzt, Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe; die letzten Ringe ausserordentlich stark beborstet. Genitalien des Männchens etwas vorstehend. Flügel mit einem Randdorne; erste Hinterrandzelle nahe vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader winkelig zur dritten abbeugend, hintere Querader gerade, näher der Beugung als der kleinen Querader, doch der Mitte der Hinterrandzelle nahe gerückt. — Metamorphose nicht bekannt. Die schönen Fliegen finden sich auf Blüthen und sind stellenweise häufig; sie sind nicht sehr scheu.)

Glänzend schwarz, an den Schultern etwas weisslich schimmernd; Untergesicht und Stirnseiten weiss schimmernd, in gewisser Richtung schwarz schillernd, am Mundrande braunroth; Stirnstrieme mattschwarz, zuweilen ins Braune ziehend, Fühler und Taster schwarzbraun; Beine schwarz. Flügel bräunlich tingirt an der Basis und am Vorderrande sehr intensiv rostgelb, auch die Schüppchen sind rostgelb, hintere Querader gerade.

4—4½‴. Stellenweise. Scopoli; Entom. carn. 330. 885. (1763) *). — Fabr. Spec. Ins. II. 442. 32. (Musca tremula.) — Meigen; Syst. Beschr. IV. 272. 58. (Eod. nom.) **temula**.

Deutsche Art:

Zophomyia flavipalpis. Macq. Ann. de la soc. ent. de Fr. IV. 2. 743. 4. Tf. 16. f. 7. Gleicht Z. temula und unterscheidet sich von ihr durch gelbe Taster, durch etwas geschwungene hintere Querader und durch dichtere Bestäubung. 4‴. Nordhausen.

Europäische Arten:

Zophomyia vicina. Macq. Ann. de la soc. ent. de France III. 2. 742. 2. Tf. 16. f. 5. Frankreich. — Z. nitida. Rob.-Desv. Myod. 209. 1. Frankreich.

252. Gatt. **Labidigaster**.

Macquart. Dipt. du Nord de France. 109. (1834.)
Tachina. Meig. — Dionaea et Clelia Rob.-Desv. — Cassidemyia. Macq. pt.

(*Mittelgrosse Arten von schwarzgrauer Färbung. — Kopf ziemlich breit und gross; Untergesicht senkrecht, ungewimpert; Mundrand etwas aufgeworfen, lang beborstet; Wangen und Backen mässig breit, nackt. Stirne in beiden Geschlechtern breit; Stirnborsten nicht auf das Untergesicht übertretend. Augen dünn behaart, oft nackt. Fühler anliegend, kürzer als das Untergesicht, zweites Glied etwas verlängert, drittes ein und ein halbmal so lang als das zweite, mit nackter oder etwas pubescenter, undeutlich gegliederter Borste. Rüssel wenig vorstehend, Taster schlank, vorne etwas verdickt. Hinterleib elliptisch, die drei ersten Ringe gleichlang, der vierte sehr kurz, bei den Weibchen hinten mit einer horizontal abstehenden Zange; Macrocheten meistens auf der Mitte und am Rande der Ringe. Flügel verhältnissmässig kurz, vorne stumpf, mit sehr kleinem Randdorne; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader in einem stumpfen Winkel zur dritten aufgebogen, ohne Aderfortsatz; hintere Querader gegen die Mitte der Hinterrandzelle gerückt, doch näher der Beugung der vierten Längsader, als der kleinen Querader. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen scheinen sehr selten zu sein, es glückte mir nur einzelne Weibchen zu sammeln, die Männchen kenne ich nicht.*)

Rückenschild glänzend schwarz, vorne und besonders an den Schultern weisslich schillernd, mit dem Anfange vier schwarzer Striemen; Hinterleib glänzend schwarz, am Vorderrande der einzelnen Ringe mit blaulichweisser Schillerbinde. Untergesicht und Stirne glänzend silberweiss, schwarz schillernd, Stirnstrieme (♀) breit tiefschwarz mit glänzend schwarzem Rande. Taster, Fühler und Beine schwarz. Flügel graulich tingirt, mit blassgelber Wurzel. 3‴. Sehr vereinzelnt; ich besitze auch ein Stück aus Corsika. Meigen; Syst. Beschr. IV. 272. 59. (1824). — Rob.-Desv. Myod. 254. 2. (aurulans.) **forcipatus**.

Deutsche Art:

Labidigaster intermedia**). Macq. Ann. de la soc. ent. de France III. 2. 739. 2. Tf. 16. f. 2. (1854). Gleicht nach *Macquarts* Beschreibung L. forcipatus in der Färbung; die Stirnborsten treten aber auf das Untergesicht über und das dritte Fühlerglied soll viermal so lang als das zweite sein; die hintere Querader wäre gerade, während sie bei L. forcipatus geschwungen ist. 2½‴. Nordhausen.

---

*) Die Art wird constant Z. tremula genannt; *Scopoli* nannte sie aber Musca temula, weil sie auf den Dolden von Chaerophyllum temulum getroffen wird.

**) In der Gattungsdiagnose sagt *Macquart*: „Stirnborsten nur bis zur Basis der Fühler reichend", dann „drittes Fühlerglied ein einhalbmal so lang als das zweite." Bei seiner in dieselbe Gattung gereihten L. intermedia würden aber die Stirnborsten weit auf das Untergesicht übertreten und das dritte Glied der Fühler viermal länger als das zweite sein. Das verräth wahrlich wenig Consequenz und Aufmerksamkeit von einem Monographen der Tachininen!

253. Gatt. **Plagia.**

Meig. Syst. Beschr. VII. 201. 6. (1838.)

Tachina. Fall. Meig. ol. — Cyrtophloeba, Blepharigena und Plagia. Rond.

(Mittelgrosse bis ziemlich kleine, stark beborstete Arten von schwarzgrauer Färbung. — Kopf breit, dem Rückenschilde ziemlich knapp anliegend; Untergesicht fast senkrecht, ganz unten mit Wimpern, die jedoch die Gesichtsmitte nicht erreichen; Mundrand aufgeworfen, mit kürzeren und längeren Borsten; Wangen mit Borsten, die von der Stirne bis zur Mitte, oft bis zum Mundrande herabgehen; Backen mässig breit, am Rande beborstet; Stirne in beiden Geschlechtern breit, mit einer Doppelreihe von Borsten. Augen nackt oder behaart. Fühler anliegend, wenig kürzer als das Gesicht, erstes Glied kurz, zweites verlängert, drittes $1^1/_2$ bis doppelt so lang als das zweite, vorne breiter und abgestutzt; Borste meist sehr deutlich dreigliederig. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch, vorne etwas verdickt. Hinterleib elliptisch, gerade, erster Ring verkürzt; Macrocheten auf der Mitte und am Rande, zuweilen nur am Rande der Ringe, auf dem letzten Ringe igelartig abstehend. Bei dem Männchen das letzte Tarsenglied der Vorderbeine langborstig); bei dem Weibchen fast nackt. Flügel mit oder ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; Spitzenquerader und hintere Querader ausserordentlich schief liegend, letztere der Mitte der Hinterrandzelle nahe gerückt, doch näher der Beugung der vierten Längsader als der kleinen Querader; vierte Längsader nach der Beugung meistens mit einem Aderfortsatze; einzelne Längsadern beborstet. — Die Larven leben parasitisch auf Larven von Schmetterlingen oder Immen. Die Fliegen sind nicht selten, sie sitzen gerne auf Blättern, entfliehen aber sogleich bei Annäherung von Gefahren, wobei sie äusserst schnell in einem Kreise herumfliegen und sich dann wieder auf ein nahes Blatt niedersetzen.)*

1 Augen behaart (Cyrtophloeba. Rond.) 2
—— nackt 3

2 Taster rothgelb. — Rückenschild grau bestäubt mit vier schwarzen Striemen, Hinterleib schwarz, die einzelnen Ringe vom zweiten angefangen vorne bindenartig weissgrau bestäubt; Macrocheten nur am Rande der Ringe. Untergesicht und Stirnseiten weiss, schwarz schillernd; Stirnstrieme schwarz, grauschillernd; die Stirnborsten fast bis zum Mundrande hinabgehend. Die beiden ersten Fühlerglieder gelbbräunlich, das dritte schwarz, wenig länger als das zweite mit deutlich dreigliederiger Borste. Beine schwarz. Flügel fast glashell, ohne Randdorn, dritte Längsader bis zur kleinen Querader hin beborstet, Aderfortsatz der vierten Längsader kurz. 3—4‴. Ziemlich selten. Meigen; System. Beschr. IV. 299. 104. (1824.) **ruricola** **).
—— schwarz, höchstens an der Spitze gelb. — Gleicht der vorigen Art, ist aber beständig kleiner und weniger bestäubt, daher von schwärzerem Aussehen, auch sind das erste und zweite Fühlerglied schwärzlich, grau bestäubt und der Aderfortsatz der vierten Längsader ziemlich lang. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 3‴. Sehr selten. Rondani. Prodr. dipter. ital. III. 189. 2. (1859.) Zetterst. Dipt. scand. III. 1093. 90. (ruricola.) **nigripalpis.**

3 Stirnborsten fast bis zum Mundrande herabsteigend (Blepharigena. Rond.) 4
—— bis auf die Mitte der Wangen herabsteigend (Plagia. Rond.) . . . 5

4 Vierte Längsader nach der Beugung ohne Aderfortsatz. — Rückenschild blauschwarz, vorne, besonders an den Schultern, weiss schillernd mit vier

---

*) Dieses Merkmal ist fast bei allen Gattungen dieser Abtheilung vorhanden, hier aber besonders erwähnt, weil sonst die Geschlechter kaum zu unterscheiden wären.

**) Ich habe am Neusiedlersee eine Art gefangen, welche obiger in allen Merkmalen sehr ähnlich ist, doch ist sie schlanker und schwärzer; sie unterscheidet sich von ihr durch ganz schwarze Fühler und durch die Lage der Spitzenquerader, die fast so schief ist, wie bei Heteropterina: die hintere Querader liegt der kleinen Querader näher als der Beugung der vierten Längsader, folglich würde diese Art eine Modification der Gattungsdiagnose veranlassen. Da ich nur ein einziges Stück besitze, so unterlasse ich es, die Art als neu einzuführen und mache nur mit dieser Notiz auf selbe aufmerksam.

schwarzen Striemen, die mittleren schmal, die äusseren breit; Hinterleib blauschwarz, Vorderränder des zweiten bis vierten Ringes bindenartig weissschimmernd; Macrocheten auf der Mitte und am Rande. Untergesicht und Stirnseiten seidenartig weiss, tiefschwarz schillernd. Stirnstrieme sammtschwarz, zuweilen ins Braune ziehend. Fühler braun, drittes Glied kaum länger als das zweite, Borste undeutlich gegliedert; Taster und Beine schwarz. Flügel mit einem Randdorn blassbräunlich tingirt, am Vorderrande gesättigter, dritte Längsader bis zur kleinen Querader hin beborstet. $3^1/_2$—$4'''$. Stellenweise nicht selten Meigen; System. Beschr. IV. 301. 107. (1824.) **marginata.**

Vierte Längsader mit einem deutlichen Aderfortsatze. — Rückenschild schwarz, lichtgrau bestäubt, mit vier schwarzen Striemen, die mittleren schmäler; Hinterleib schwarz, am Vorder ande der Ringe vom zweiten an weiss schillernd. Macrocheten auf der Mitte und am Rande. Untergesicht weiss, schwarzschillernd; Stirnseiten weisslich, mit einem Anfluge von Gelb, Mittelstrieme braun, grauschillernd. Fühler schwarzbraun, die beiden ersten Glieder grau bestäubt, das dritte fast doppelt so lang als das zweite, Borste deutlich dreigliederig. Taster und Beine schwarz. Flügel ohne Randdorn, blass graulich tingirt, dritte Längsader bis über die kleine Querader hinaus beborstet; der Aderfortsatz der vierten Längsader ziemlich lang. $3'''$. Ziemlich gemein; in Feldern auf niederen Dolden. Die Fliege wurde aus Puppen von Lophyrus pini gezogen (*Zetterst.*) — Meigen; System. Beschr. IV. 300. 106. (1824.) **trepida.**

5 Erste und dritte Längsader beborstet 6

Erste Längsader nackt; die dritte beborstet. — Rückenschild schwarz, graubestäubt mit vier schwarzen Längsstriemen; Hinterleib schwarz, die Vorderränder des zweiten bis vierten Ringes bindenartig weiss schimmernd; Macrocheten auf der Mitte und am Rande. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirnseiten weissgelb; Mittelstrieme braunroth, in gewisser Richtung gelb schimmernd; Borsten etwa bis zur Mitte des dritten Fühlergliedes herabsteigend. Fühler braun, die Wurzelglieder lichter, drittes Glied $1^1/_2$ oder doppelt so lang als das zweite, Borste deutlich dreigliederig. Taster gelb, Beine schwarz. Flügel ohne Randdorn, blassgraulich tingirt, dritte Längsader bis über die kleine Querader hinaus borstig; Aderfortsatz der vierten Längsader kurz. $3'''$. Selten. Zetterst. Dipt. scand. III. 1018. 6. (1844.) — Meigen; System. Beschr. IV. 298. 103. (ambigua.) **curvinervis.**

6 Taster schwarz, an der Spitze gelb. — Rückenschild schwarz, vorne grauschimmernd, mit vier gleichbreiten Striemen; Hinterleib schwarz, die Vorderränder des zweiten bis vierten Ringes, besonders an den Seiten, weiss schimmernd; Macrocheten nur am Rande. Untergesicht weiss, schwarz schillernd. Stirnseiten gelblich; Mittelstrieme rothbraun, die Stirnborsten ungefähr bis zur Spitze des zweiten Fühlergliedes herabsteigend. Fühler braun, die Wurzelglieder lichter, drittes Glied kaum länger als das zweite, Borste undeutlich gegliedert. Beine schwarz Flügel ohne Randdorn, erste Längsader der ganzen Länge nach, dritte bis zur kleinen Querader hin beborstet; Aderfortsatz der vierten Längsader kurz. $3^1/_2$—$4'''$. Nicht selten. Fallen. K. vetensk. akad. Förh. 1810 u Dipt. suec. Musc. 5. 6. (1820.) — Meigen; System. Beschr. IV. 299. 105. (verticalis.) Macq. Ann. de la soc. ent. de Fr. II. 6. 95 u. 96. (verticalis u. transversa.) **ruralis.**

—— ganz gelb. — Gleicht in allen Stücken der vorigen Art (Pl. ruralis), ist aber immer etwas kleiner, die vierte Längsader ist in einem mehr stumpfen Winkel zur Spitzenquerader aufgebogen und hat einen sehr kurzen, unscheinbaren Aderfortsatz. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $3'''$. Scheint selten. Fallen; Kon. vetensk. akad. Förh. 1810. 275. 26. u. Dipt. suec. Musc. 7. 10. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. III. 1017. 5. **ambigua.**

Deutsche Arten:

Plagia cunicornis; Zetterst. Dipt. scand. III. 1080. 77. (1844.) Gleicht der Pl. marginata zum Verwechseln und unterscheidet sich von dieser nach *Zetterstedts* Angabe nur durch beträchtlichere Grösse und durch die relative Länge und Form des dritten Fühlergliedes, welches dreimal so lang als das zweite und aussen etwas erweitert ist. $4'''$. Glogau (*Zeller*). Ich halte sie für eine Varietät der genannten

Art, wenigstens besitze ich solche Stücke, die doch nichts anderes sind als Pl. marginata.

Pl. ruficornis; Zetterst. l. c. III. 1019. 7. (1844.) — Gleicht der Pl. curvinervis Ztt. (= ambigua Meig.), unterscheidet sich aber von dieser durch das zweite, gelbrothe Fühlerglied und dadurch, dass die hintere Querader der Beugung der vierten Längsader ganz nahe gerückt ist. 3‴. Glogau (*Zeller*).

Pl. subcincta. Zetterst. l. c. III. 1026. 15. (1844.) — Gleicht der Pl. trepida; die Fühler sind aber stärker, die Borste dicker und deutlicher dreigliederig; die hintere Querader liegt schiefer und der Hinterleib schimmert an den Ringrändern weniger weiss. 3‴. Glogau (*Zeller*).

Europäische Arten:

Plagia interrupta. Zetterst. l. c. III. 1020. 8. Schweden. — Plagia (Cyrtophloeba) elata.*) Meigen; Syst. Beschr. VII. 201. 6. Aus Raupen gezogen (*Meigen*).

254. Gatt. **Peteina.**

Meigen. Syst. Beschr. VII. 214. 17. (1838.)
Musca. F. — Tachina. Fall. — Sericocera. Macq. pt.

(*Mittelgrosse, stark beborstete Art von schwarzgrauer Färbung. — Kopf fast rund, Hinterkopf stark gepolstert; Untergesicht zurückweichend, ungewimpert; Mundrand kaum vorstehend, beborstet; Wangen und Backen mässig breit, erstere mit einer Borstenreihe, welche von der Stirne bis fast zum Mundrande herabgeht; Stirne in beiden Geschlechtern breit, stark vorstehend. Augen nackt. Fühler nickend, kürzer als das Untergesicht, erstes Glied kurz, zweites verlängert, drittes so lang oder kaum länger als das zweite, mit kurzer, dicker, deutlich dreigliederiger Borste, das zweite Borstenglied verlängert. Rüssel etwas vorstehend, Taster fadenförmig. Hinterleib schmal elliptisch, alle Ringe gleichlang; Macrocheten nur am Rande der Ringe; die letzteren Ringe dichtborstig. Flügel verhältnissmässig kurz, mit einem deutlichen Randdorn; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, am Rande selbst geschlossen; vierte Längsader zur dritten winkelig aufgebogen, nach der Beugung ohne Aderfortsatz, hintere Querader näher dieser Beugung als der kleinen Querader, doch der Mitte der Zelle nahe gerückt. — Die Larven wurden in einer Trypetenpuppe gefunden (Dahlbom bei Zetterst.) — Die Fliegen sind stellenweise nicht selten; ich traf sie einmal in grösserer Anzahl, neben einem Gebirgsbache im Kahlengebirge; seitdem aber leider nicht wieder.*)

Glänzend schwarz, Rückenschild vorne grau schimmernd; Hinterleib hinter den Einschnitten kaum etwas grau. Untergesicht weisslichgrau, schwarz schillernd; Stirne glänzend schwarz, mit tiefschwarzer breiter Mittelstrieme. Stirnborsten stark und lang, die auf die Wangen herabsteigende Borstenreihe in ziemlich weiten Intervallen. Fühler schwarzbraun, drittes Glied vorne breit, abgestutzt; Taster schwarz. Flügel graulich tingirt, der Vorderrand intensiv braun; dritte Längsader bis über die kleine Querader hinaus beborstet. 3½‴. Auf Doldenblüthen. Fabricius; Entom. System. IV. 328. 66. (1794.) Meigen; Syst. Beschr. IV. 345. 183. **erinacea.**

255. Gatt. **Pachystylum.**

Macquart. Ann. de la soc. entom. de France II. Ser. 6. 132. (1848.)

(*Mittelgrosse, dichtbeborstete Art; in der Färbung und im Habitus mit der vorigen Gattung übereinstimmend. — Kopf gross, halbrund, hinten weniger gepolstert als Peteina; Untergesicht zurückweichend, ungewimpert; Mundrand nicht auf-*

*) *Meigen* sagt, dass bei dieser Art die zweite und vierte Längsader beborstet seien; das sollte wohl heissen: „erste und dritte"; was schon daraus hervorgeht, dass er in der Gattungsdiagnose (Band VII. 201) ebenfalls die zweite und vierte Längsader der Plagien beborstet nennt, während nach der Abbildung die erste und dritte Ader beborstet sind, wie im Texte (Thl. III. 298–301) auch überall richtig angegeben ist. *Meigen* hat im VII. Theile die Längsadern eben nur anders gezählt.

geworfen, beborstet; Wangen und Backen mässig breit, erstere mit einer von der Stirne übertretenden Borstenreihe und überdiess neben dem Augenrande mit kleineren Börstchen besetzt; Stirne in beiden Geschlechtern breit, stark vortretend. Fühler nickend, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte fünf- bis sechsmal so lang als das zweite, mit deutlich dreigliederiger Borste, zweites Borstenglied stark verlängert, zuweilen gebogen; die einzelnen Glieder knieartig von einander abbeugend. Rüssel ziemlich weit vorstehend, Taster cylindrisch. Hinterleib verlängert, elliptisch; Ringe gleichlang; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe, die letzteren Ringe sehr dicht borstig. Flügel mit oder ohne Randdorn); erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader winkelig zur dritten abbeugend, ohne Aderfortsatz; hintere Querader näher der Beugung der vierten Längsader als der kleinen Querader. — Metamorphose unbekannt. — Ich fing die Fliegen einzeln in unserem Hochgebirge.*)

Glänzend schwarz, Rückenschild vorne kaum etwas grau schimmernd; Hinterleib hinter den Einschnitten etwas weisslich schimmernd. Untergesicht schwarzgrau schillernd; die Borstenreihe weit auf den Wangen herabsteigend, dicht; neben derselben am Augenrande einzelne Börstchen; Stirne schwarz, grau schillernd, mit breiter, sammtschwarzer, zuweilen ins Braune ziehender Mittelstrieme. Fühler braunschwarz, verhältnissmässig breit, vorne nicht erweitert; Borste sehr deutlich gekniet. Taster schwarz; Flügel graulich tingirt, an der Basis gelb, vierte Längsader winkelig zur dritten abbeugend, hintere Querader geschwungen, nahe an der Beugung der vierten Längsader. 4‴. Auf der Saualpe in Kärnthen gesammelt. Macquart; Ann. de la soc. ent. de Fr. II. 6. 133. (1848.)

Bremii.

256. Gatt. **Germaria**.

Robineau-Desvoidy: Essai sur les Myodaires. 83. 1. (1830.)

Tachina. Fall. — Gonia. Meig. ol. Zett. pt. — Illigera. Meig. — Pissemyia. Rob.-Desv.

(*Ziemlich plumpe, grössere Arten, von mässiger Beborstung und blauschwarzer, durch lichtere Bestäubung veränderter Färbung. — Diese Gattung bildet ein wahres Mittelglied zwischen Pachystylum und Gonia. Von ersterer unterscheidet sie sich durch kürzere und sparsamere Beborstung, durch eine etwas aufgeblasene Stirne, durch das Fehlen der Macrocheten auf der Mitte der Ringe, durch den verkürzten ersten Hinterleibsring, und durch die relative Länge des dritten Fühlergliedes, das höchstens dreimal so lang als das zweite ist; die Fühler sind auch nicht nickend und liegen dem Untergesicht fest an, die Stirnborsten treten nur wenig auf das Untergesicht über und der Hinterleib ist breit eiförmig. Von Gonia unterscheidet sie sich durch die nicht aufgeblasenen Wangen, durch das zurückweichende ganz unten etwas gewimperte Untergesicht, durch die längeren und stärkeren Stirnborsten und durch einen etwas längeren Hinterleib. — Die Metamorphose ist nicht bekannt. — Die Fliegen finden sich im Spätjahre nicht selten auf blühenden Pastinaca sativa; zuweilen auch in Federn auf den Blüthen strahlenblüthiger Syngenesisten und auf wilder Daucus carota.*)

Schwarz; Rückenschild mit einer schiefergrauen Bestäubung bedeckt, welche ganz vorne die Anfänge von vier gleichbreiten Längsstriemen freilässt; am Vorderrande des zweiten bis vierten Ringes breite weissliche Schillerbinden. Untergesicht seidenartig weiss schimmernd, Stirnseiten weisslich,

---

*) *Macquart* gibt einen Randdorn an; bei meiner Art — die übrigens sonst ganz in diese Gattung passt — fehlt der Randdorn; ich trage demungeachtet kein Bedenken, meine Art hieher zu stellen und sie sogar mit P. Bremii zu identificiren; es wird hiemit die Aufstellung einer neuen Art vermieden: Sollte P. Bremii Macq. wirklich einen Randdorn haben, so müsste obige Art neu benannt werden. Möglich wäre diess allerdings, da *Macquarts* Art überdiess einen ganz schwarzen Hinterleib haben soll. Zu erwägen ist, dass *Macquart* von *Bremi* nur ein einzelnes Stück erhielt, wobei eine Täuschung leicht möglich wird.

ins Gelbe ziehend, Mittelstrieme breit gelbbräunlich, oft gelbroth mit grauem Schimmer; erstes und zweites Fühlerglied gelbroth, zuweilen ziemlich düster, drittes schwarzbraun; Borste geknieet, das dritte Borstenglied kaum länger als das zweite. Taster gelb; der Hinterleib sehr glatt und ausser den Macrocheten fast nackt. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis bräunlichgelb; dritte Längsader an der Wurzel bis zur kleinen Querader hin beborstet. Das dritte Fühlerglied bei dem Männchen länger als bei dem Weibchen. 4—5½‴. Allenthalben. Fallen; Dipt. suec. Musc. 4. 3. (1820.) Zetterst. Dipt. scand. III. 1197. 6. — Curtis; Br. entom. 533. — Rob.-Desv. Myod. 83. 1. (latifrons.) **ruficeps.**

Europäische Arten:

Germaria angustata; Zetterst. Dipt. scand. III. 1198. 7. Schweden. — G. goniaeoides. Zetterst. Ins. lapp. 639. 22. ♀. Schweden.

257. Gatt. **Gonia.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 280. (1803.)

Musca. Degeer. — Tachina. Fall. — Reaumuria, Isomera, Rhicia und Spallanzania, Rob.-Desv.

(*Ziemlich grosse, schwarze oder schwarzbraune, am Hinterleibe meistens rothgelbe Arten von mässiger Beborstung. — Kopf sehr gross, bombenartig aufgeblasen; Untergesicht am Rande nicht gewimpert, fast senkrecht, Mundrand kaum aufgeworfen, beborstet. Stirne ausserordentlich breit, bei dem Männchen kaum schmäler als bei dem Weibchen, mit verhältnissmässig kurzen und dünnen, aber zahlreichen Borsten besetzt, welche etwas auf die Wangen herabsteigen. Wangen und Backen breit, erstere mit kleinen Börstchen besäet. Augen nackt. Fühler anliegend, drittes Glied zwei- bis dreimal (Weibchen) oder drei- bis viermal (Männchen) so lang als das zweite; Borste deutlich dreigliederig, das zweite Borstenglied verlängert, die einzelnen Glieder in der Regel von einander winkelig abstehend, wie gebrochen. Rüssel etwas vorstehend, Taster cylindrisch. Hinterleib breit, kurzeiförmig, erster Ring verkürzt; Macrocheten nur am Rande der Ringe (die einzige G. flaviceps hat sie auch auf der Mitte des dritten Ringes). Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader winkelig zur dritten abbeugend, ohne Aderanhang; hintere Querader näher der Beugung der vierten Längsader, als der kleinen Querader. — Die Larven von G. fasciata wurden von Wahlberg in Nestern von Bombus terrestris und Megilla retusa getroffen, wohin die Fliegen ihre Eier ablegen; Hartig zog eine Art aus Noctua praecox und valligera. Die Fliegen sind im allerersten Frühjahre stellenweise sehr häufig; sie setzen sich am Boden oder auf dürre Blätter des Vorjahres, die daselbst aufgeschichtet liegen, nieder, schnurren bei Annäherung im Kreise herum und sind bei warmem Sonnenschein überhaupt sehr munter.*)

1 Zweites Borstenglied so lang oder fast so lang als das dritte (Gonia) . . 2
—— —— entschieden kürzer als das dritte (Spallanzania) 7

2 Flügel russbraun. — Schwarz; Rückenschild und Schildchen kaum mit einem grauen Anfluge; Hinterleib glänzend, am Vorderrande des zweiten und dritten Ringes mit einer schmalen, nur in gewisser Richtung hervortretenden weisslichgrauen Schillerbinde. Kopf durchaus schwarzbraun, überall dichtborstig; Augen-Hinterrand weisslich. Fühler schwarzbraun, drittes Glied drei- bis viermal so lang als das zweite; zweites Borstenglied etwas gebogen. Taster und Beine schwarz. Hintere Querader nach aussen bauchig. 5‴. Aus Dalmatien; (Dr. *Eggers* Samml.) Meigen; Syst. Beschr. V. 7. 12. (1826.) — dazu Meigen; l. c. VII. 245. 15. (bicincta.) **atra.**

—— glashell oder doch nur wenig graulich tingirt 3

3 Hinterleib schwarz, mit oder ohne weissen Schillerbinden und höchstens an der Wurzel mit rostbraunen Seiten 4

—— rothgelb, meistens durchsichtig, mit schwarzer Rückenstrieme, zuweilen auch mit schwarzem After 5

4 Hinterleib glänzend schwarz, ohne weisse Schillerbinden. — Schwarz; Rückenschild mit einem schwarzgrauen Anfluge und den Anfängen vier ziemlich breiter Längsstriemen, Schildchen rothbraun. Kopf rothgelb, in gewisser Richtung silberweiss schimmernd, Stirnstrieme lebhaft gelb; die Börstchen an den Wangen sehr klein, auf der Mitte kaum vorhanden, unten neben dem Untergesichtsrand zwei bis drei etwas längere; Backen quer eingedrückt; fast nackt, Mundrand der ganzen Länge nach mit einer Borstenreihe; Fühler braun, die Basalglieder rothgelb; zweites Borstenglied länger als das dritte; Taster gelb. Flügel blassbräunlich tingirt; kleine Querader etwas braun gesäumt. 6—6½‴. Diese distinguirte Art fing ich mehrere Jahre hinter einander, doch immer nur einzeln, im April auf dem Kalenderberg bei Mödling. Meigen; Syst. Beschr. VII. 245. 16. (1838.) **Försteri.**

—— mit weissen Schillerbinden. — Rückenschild schwärzlich, gelbgrau schimmernd, mit vier schwarzen Längsstriemen, die mittleren kaum schmäler; Schulterbeulen und Schildchen bräunlichgelb; Brustseiten schwarzbraun; Hinterleib glänzend schwarz, an den Seiten zuweilen mit einem braunrothen Fleck, die ziemlich breiten Schillerbinden am Vorderrande des zweiten bis vierten Ringes vorhanden; Kopf schmutzig blassgelb, mit silberweissem Schimmer, der beim Weibchen eine Beimischung von Gelb hat; Stirnstrieme lebhaft gelb; Beborstung wie bei G. Försteri; Fühler an der Basis rothgelb; das Endglied braun; drittes Borstenglied etwas länger als das zweite. Taster rothgelb, Beine schwarz. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis gelb. 5—5¼‴. Am Boden, auf Blättern im ersten Frühjahre bei Mödling, in unserem Prater, bei Bruck an der Leitha u. s. w. nicht selten. Meigen; System. Beschr. V. 6. 10. Tf. 42. f. 10. (1826.) — Rob.-Desv. Myod. 275. (Reaumuria Desvoidyi.) — Walker. Ins. brit. II. 13. 2. (ruficeps.) **fasciata.**

5 Kopf durchaus und wenigstens der Theil über den Fühlern ganz ohne Schimmer, glanzlos. — Rückenschild braun, mit düstergrauem Schimmer und vier linienartigen, ziemlich undeutlichen Längsstriemen; Schulterbeulen zuweilen, Schildchen immer gelbbräunlich; Brustseiten schwarz. Hinterleib verhältnissmässig kürzer als bei allen anderen Arten, an den Seiten breit rothgelb, oft beinahe dunkelroth, auf dem Rücken und am After schwarz; am Vorderrande des zweiten bis vierten Ringes sehr schmale weiss schimmernde Querbinden, die auf dem zweiten Ringe bei dem Männchen oft verschwinden. Kopf zimmtroth, glanzlos, wie verölt, höchstens am Untergesicht etwas gelb schimmernd; Stirnborsten wie bei G. Försteri; die Börstchen auf den Wangen fast reihenweise, auch auf der Mitte vorhanden; Fühler braun; die beiden Wurzelglieder, zuweilen auch die Basis des dritten Gliedes bräunlichgelb; zweites Borstenglied gebogen, länger als das dritte. Taster gelb; Beine schwarz. Flügel blassgraulich tingirt, kleine Querader etwas bräunlich gesäumt. 4—5‴. Im ersten Frühjahre im Prater häufig; auch in den dunkelsten Stücken durch den wie verölten Kopf leicht von G. fasciata zu unterscheiden. Meigen; System. Beschr. V. 4. 4. (1826.) Zeller; Isis 1845. 845. **divisa.**

—— durchaus, immer aber auch über den Fühlern mit silberweissem oder gelbem Schimmer 6

6 Vorderrand des zweiten und dritten Hinterleibsringes schmal gelblichweiss schimmernd, vierter Ring mit einer breiten ebenso gefärbten Schillerbinde. — Rückenschild schwarzbraun, mit graulichem Schimmer und vier fast gleichbreiten, oft undeutlichen Längsstriemen; Schulterbeulen lebhafter weiss, zuweilen, das Schildchen aber immer bräunlichroth; Hinterleib hellrothgelb, mit einer schmalen schwarzen Rückenstrieme, die sich am ersten und letzten Ringe erweitert; die gelblichweissen Schillerbinden auf dem zweiten und dritten Ringe sind oft undeutlich, der vierte Ring schimmert oft ganz gelbweiss. Kopf schmutziggelb; die Stirnseiten und das Untergesicht in gewisser Richtung gelblich seidenschimmernd; Stirnstrieme rothgelb; Börstchen an den Wangen sehr kurz und verstreut, nur unten neben dem Gesichtsrand, wie bei G. Försteri, einige längere Borsten. Fühler an der Basis rothgelb, drittes Glied schwarzbraun, an der Basis zuweilen lichter; zweites Borstenglied so lang als das dritte. Taster gelb;

Beine schwarz. Flügel blassgraulich tingirt, an der Wurzel gelblich. 6‴. Selten; ich fing sie bisher nur vereinzelnt; im Sommer. Zeller; Isis. Jg. 1842. S. 841. (1842.) Meigen; System. Beschr. V. 3. 1. (capitata.) **trifaria.**

Vorderrand des zweiten, dritten und vierten Ringes breit silberweiss schimmernd. — Hat sehr grosse Aehnlichkeit mit der vorigen Art, ist aber immer etwas kleiner und die Seiten des Hinterleibes sind nie so durchsichtig wie bei G. trifaria, auch immer viel intensiver rothgelb, zuweilen gelbroth. Die Rückenstrieme des Hinterleibes breit, der vierte Ring meistens ganz, der dritte theilweise schwarz; die Schillerbinden des zweiten bis vierten Ringes nehmen den vierten oder dritten Theil der Ringbreite ein und sind hellweiss, stellenweise wie ausgefressen; die des vierten Ringes ist in der Mitte unterbrochen oder wenigstens schmäler; die Börstchen auf den Wangen sind geordneter. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 5—5¼‴. Im Hochsommer; nicht selten; die Stücke mit schwarzem dritten und vierten Hinterleibsringe (?melanura) halte ich für blosse Varietäten. Degeer; Ins. VI. 12. 2. Tfl. 1. f. 3. (1776.) — Fallen; Dipt. suec. Musc. 11. 18. — Meigen; Syst. Beschr. V. 3. 2. (ornata.) — Zeller. Isis. 1842. 843. (lateralis.) — Rob.-Desv. Myod. 75. 2. ♂. (Rhedia testacea.) 75. 1. (Rh. vernalis.) 80. 1. ♀. (Reaumuria capitata.) 77. 7. ♂. (Rhedia diversa.) 77. 8. (Rh. fulva.)*) **capitata.**

7 Kopf lebhaft gelb schimmernd; Macrocheten auch auf der Mitte des dritten Hinterleibsringes vorhanden. — Glänzend schwarz, Rückenschild mit einem blaulichgrauen Anfluge und sehr undeutlichen Längsstriemen; Schildchen dunkel braunroth; am Vorderrande des zweiten bis vierten Hinterleibsringes mit ziemlich breiten, in der Mitte unterbrochenen, weiss schimmernden Querbinden; die Ringe auch auf der Mitte länger behaart als bei den übrigen Arten. Kopf zimmtroth; Untergesicht gelblichweiss schimmernd; Stirnseiten vorne mit demselben Schimmer, rückwärts glänzend hellbraun, Mittelstrieme rothgelb. Fühlerwurzelglieder rothgelb, drittes Glied schwarzbraun; zweites Borstenglied entschieden kürzer als das am Ende sehr dünne dritte Glied; Beborstung der Stirne ziemlich dicht, an den Wangen ungeordnet, durch die intensiv schwarze Färbung aber auffallend. Taster gelb (*Zetterstedt* sagt schwärzlich; er kannte aber nur ein einzelnes Pärchen). Beine schwarz. Flügel sehr blass graulich tingirt. 4—5½‴. Auf unserem Schneeberge, in der Knieholzregion, an sonnigen Steigen während des Hochsommers nicht selten, aber ihrer Schnelligkeit wegen schwer zu fangen. Ich besitze aus der *Schneider*'schen Sammlung ein noch copulirtes Pärchen mit der Angabe: ¼ aus Puppen von N. glauca gezogen; die Puppen stecken auf derselben Nadel. — Zetterstedt. Ins. lapp. 632. 2. ♂ (1838.) und Dipt. scand. III. 1196. 5. ♂. ♀. — Rond. Prodr. III. 32. 2.**) (interrupta.) **flaviceps.**

—— lebhaft silberweiss schimmernd; Macrocheten auf der Mitte des dritten Hinterleibsringes fehlend. — Schwärzlich, am Rückenschilde weissgrau bestäubt, mit vier sehr schmalen Längsstriemen; Hinterleib mit breiten weisslichen Schillerflecken; Schildchen an der Basis schwarzgrau, an der Spitze rothgelb. Kopf grau, der Silberschimmer auf der Stirne nur eine, verhältnissmässig schmale braune Mittelstrieme freilassend; Stirne und Wangenborsten reihenweise geordnet; Mundrand rothgelb. Fühlerwurzel-

---

*) *Robineau-Desvoidy* hat in seinen späteren Arbeiten alle diese Synonyme selbst eingezogen und so seinen früheren Irrthum eingestanden, der ihn, auf Grund der relativ verschiedenen Länge des dritten Fühlergliedes verleitete, für die Männchen die Gattung Rhedia, für die Weibchen die Gattung Reaumuria aufzustellen. Man verarge diess dem sonst scharf beobachtenden Forscher nicht, den allerdings der Vorwurf einer grenzenlosen Zersplitterung trifft, durch welche aber oft gewisse Merkmale bekannt werden. Wären seine Beschreibungen nicht so unvollständig, so würde er wahrlich viel für die Dipterologie genützt haben.

**) *Rondani* beruft sich auf das von mir erhaltene Stück, das er irriger Weise für ein Triester Stück hält. Ich bin daher sicher, dass er obige Art meint, theile aber seine Bedenken nicht, die ihn verleiteten, der Art einen neuen Namen zu geben; bis auf die Farbe der Taster stimmt *Zetterstedt*'s Beschreibung vollständig; dass er die Macrocheten auf der Mitte des dritten Hinterleibsringes nicht erwähnt, spricht nicht gegen meine obige Ansicht; diese Macrocheten liegen eben sehr schief und können leicht übersehen werden, was aber am meisten für meine Interpretation spricht, ist die Stellung neben G. hebes, welche *Zetterstedt* seiner Art einräumt und der Umstand, dass mir *Rondani* eine Art als G. hebes mittheilte, welche in der That nichts weiter ist als Tachina bucephala. Meig. (= Cnephalia ead. Nob.)

glieder gelb, drittes Glied schwarzbraun, zweites Borstenglied kürzer als das dritte. Taster rothgelb; Beine schwarz. Flügel graulich mit gelber Wurzel. 4—5‴. Ich fing diese vielfach verkannte Art bei Triest; ist Tachina hebes Fall. eine echte Gonia, so erleidet die Anwendung des Namens keinen Zweifel; möglicher Weise könnte Fall. auch Tachina bucephala Meig. gemeint haben, die, wie in der Note bemerkt, *Rondani* wirklich dafür hielt; aus Paris erhielt ich eine Germaria ruficeps als Gonia hebes. — Fallen; Dipt. suec. Musc. 11. 19. (1820.) — Rob.-Desvoidy. Myod. 79. 2. (Spallanzania gallica.) **hebes.**

Deutsche Arten:

Gonia vittata. Meig. Syst. Beschr. V. 3. 3. (1826.) (= Rhedia bombylans und Reaumuria vittata Rob.-Desv.) Höchst wahrscheinlich eins mit *Zeller's* G. trifaria; Rückenschild schwarzbraun; Schildchen rostgelb; Hinterleib durchscheinend rostgelb, mit breiter schwarzer Rückenstrieme, an den Einschnitten keine Spur von gelblichem oder weisslichem Schiller. 5‴. (*Meigen.*)

G. vacua Meig. l. c. V. 4. 5. (1826.) — Wahrscheinlich eins mit G. trifaria Zell. (= capitata. Meig.) Sie gleicht nach *Meigen* dieser Art, ist aber kleiner. Der Rückenschild ist glänzend blauschwarz, mit etwas röthlichen Schulterbeulen, ohne deutliche Striemen; Schildchen rostgelb; Hinterleib durchscheinend rostgelb mit weiss schillernden Einschnitten und einer schmalen, schwarzen Rückenstrieme, die nach der Spitze zu immer schmäler wird. 5‴. Auf Weissdornblüthen. (*Meigen.*)

G. nervosa. Meig. l. c. V. 4. 6. (1826.) — Rückenschild graubraun, schwarz gestriemt; Schildchen braungelb; Hinterleib nicht durchscheinend, rostgelb mit breiter, schwarzer Strieme, die sich am dritten Ringe hinten bis zur Seite erweitert; Einschnitte weiss schillernd. Kopf röthlich mit weissem Schimmer; Fühler schwarzbraun mit rothgelber Wurzel; Beine schwarz. Der Zwischenraum der vierten Längsader von der gewöhnlichen *) bis zur Spitzenquerader ist schwarzbraun; an der Wurzel sind die Flügel gelblich. 4‴. Hamburger Gegend.

G. simplex; Zeller; Isis 1842. 846. 5. (1842.) — Rückenschild schwärzlich, bräunlich gelbgrau schimmernd, mit vier schwarzen Striemen, auf den Schulterbeulen ein rother Punct; Brust und Beine schwarz; Schildchen hinten breit gelblich; Hinterleib glänzend braunschwarz, ohne Spur von Roth oder vom Schillerbinden. Kopf lehmgelblich; lebhaft seidenartig weiss glänzend; Fühler braungrau schimmernd, am zweiten Gliede braunroth; der hintere Augenrand lebhaft weiss schimmernd, dahinter ein feiner, ziemlich langer Borstenkranz. Flügel wie bei G. capitata, nur an der Wurzel und am Vorderrande mehr braun, kleine Querader verdickt, braun gesäumt. 5‴. Glogau.

Europäische Arten: **)

Gonia puncticornis. Meig. Syst. Beschr. V. 6. 9. Paris. — G. auriceps; Meig. l. c. V. 5. 7. Kopenhagen. — G. lusitanica. Meig. l. c. VI. 373. 13. Portugal. — G. nudifacies. Macq. Dipt. du Nord. de Fr. 179. 4. Frankreich. — G. vicina. Rob.-Desv. Myod 76. 3. Sicilien. — G. melanura. Rob.-Desv. l. c. 81. 2. Frankreich. — G. picea. Rob.-Desv. l. c. 78. 1. Spanien, Südfrankreich. — G. Blondeli. Rob.-Desv. l. c. 80. 3. Frankreich. — G. parisiaca. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 9. 315. Frankreich. — G. tessellata Macq. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 3. 283. Sardinien. — G. fasciventris. Macq. l. c. II, 3. 280. Südeuropa. — G. viridescens; Gimmerth. Bull. d. Mosc. 1847. III. 186. Russland. — G. maritima. Perris. Mém. de l'acad. de Lyon. II. 493. Frankreich. — G. cognata. Rond. Prodr. dipt. ital. III. 38. 9. Italien. — G. cilipeda. Rond. l. c. III. 35. 5. Italien. — G. cinerascens. Rond. l. c. III. 34. 4. Parma.

---

*) *Meigen* nennt „gewöhnliche Querader" meistens unsere „hintere Querader"; es scheint aber, dass hier unter gewöhnlicher Querader die kleine Querader gemeint sei; wenn nicht, so befände sich die Bräunung auf dem Stücke zwischen dem Ende der hinteren Querader und der Beugung der vierten Längsader. Ich kenne die Art nicht.

**) Ich zweifle nicht, dass mehrere der hier aufgeführten Arten nur als Varietäten der einen oder anderen Art zu gelten haben werden; allein ich wage es nicht sie aufs Gerathewohl irgend wohin zu stellen, besonders gilt diess von den Arten *Meigen's*, da dieser scharfsinnige Dipterolog nur selten derartige Irrthümer begangen hat und da, wo er getrennt hat, wirklich immer reele Unterschiede zu Grunde lagen, die man bei dem Auffinden einer solchen vermeintlichen Varietät dann als solche anerkennen muss.

258. Gatt. **Cnephalia** *).

Rondani. Prodr. Dipt. ital. III. 39. (1859.)
Tachina. Meig. pt.

(*Ziemlich grosse, lichtgrau bestäubte, mässig beborstete Arten. — Kopf gross und breit, bombenartig aufgetrieben; Untergesicht senkrecht, am Gesichtsrande ohne Wimpern; Mundrand kaum aufgeworfen, beborstet. Wangen breit mit sehr kurzen Börstchen besäet; Stirne ausserordentlich breit, mit je drei, verhältnissmässig schwachen Borstenreihen, die innerste bogenförmig auf die Wangen übertretend; Backen mässig breit, quer eingedrückt. Augen nackt. Fühler kürzer als das Untergesicht, erstes Glied kurz, zweites verlängert, drittes höchstens so lang oder kaum länger als das zweite; Borste undeutlich dreigliederig, das zweite Borstenglied verlängert, doch viel kürzer als das dritte. Rüssel wenig vorstehend, Taster lang, cylindrisch. Hinterleib breit eiförmig, erster Ring verkürzt, Macrocheten nur am Rande des zweiten bis vierten Ringes vorhanden. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend; vierte Längsader winkelig zur dritten abbeugend, ohne Aderfortsatz; hintere Querader dieser Beugung nahe gerückt. — Metamorphose nicht bekannt. Die einzige mir bekannte Art ist im Spätsommer an dürren Plätzen nicht selten; sie besucht mit grosser Vorliebe die Blüthen von Eryngium campestre.)*

Rückenschild schwarz, von dichter weissgrauer Bestäubung bedeckt, welche vorne vier, hinter der Naht drei scharf begrenzte Längsstriemen freilässt; Schildchen bräunlichgelb, grau bestäubt; auch die Brustseiten dicht grau bestäubt. Hinterleib schwärzlich, mit einer Neigung zum Braunen und weisslich gelbgrauen Schillerflecken, die in gewisser Richtung mit dunkeln, unregelmässigen Flecken abwechseln. Kopf lebhaft weiss, seidenartig schimmernd, Stirnstrieme verhältnissmässig schmal, schwarzbraun, mit grauem Schiller; die weiss schimmernden Stirnseiten gegen den Scheitel zu oft in einem fast goldgelben Ton übergehend. Fühler braun, Basalglieder rothgelb. Taster gelb; Beine schwarz; die grossen Schüppchen reinweiss. Flügel glashell, an der Basis blassgelblich, was wegen der hier sehr verdickten schwarzbraunen Adern wenig auffällt. 5—6‴. Allenthalben gemein. Meigen; System. Beschr. IV. 252. 23. (1824.) **bucephala.**

Europäische Arten:

Cnephalia multisetosa Rond. Prodr. dipt. ital. III. 43. 4. Italien. — Cn. albisquama. Rond. l. c. III. 44. 5. Italien. — Cn. fusci squama. Rond. l. c. III 44. 6. Italien.

259. Gatt. **Trixa**.

Meigen. Syst. Beschr. IV. 222. 147. (1824.)
Crameria. Robineau-Desvoidy. pt.

(*Grössere, ansehnliche Arten von bunter Färbung, dünnborstig. — Kopf fast rund, im Verhältniss zum Rückenschilde klein; Untergesicht senkrecht, in der Mitte kielförmig, am Mundrande nicht aufgeworfen, mit kurzen Börstchen, welche sich an dem Untergesichtsrand ziemlich weit hinaufziehen; Wangen mässig breit, nackt; Backen sehr breit, mit einem dreieckigen Eindrucke, unten kurzborstig.*

*) Ich glaube um so mehr berechtigt zu sein, diese Gattung hier anzunehmen, weil ich typische Exemplare aus der Hand *Rondani*'s selbst besitze, welche mir keinen Zweifel darüber lassen, was der genannte Autor mit seiner Gattung Cnephalia verstanden haben wollte. Sonderbarer Weise ist seine typische Art: C. hebes Mg. von *Rondani* verkannt worden und in der That nichts Anderes als Tachina bucephala. Meig. Die wahre Gonia hebes Fall. et Meig. unterscheidet sich von den übrigen Gonien nicht durch die beträchtlichere Kürze des dritten Fühlergliedes (einem Merkmale, das *Rondani* seiner Gatt. Cnephalia vindicirt), sondern hauptsächlich nur durch die relative Kürze des zweiten Borstengliedes im Entgegenhalte zum dritten. Die typische Art zur obigen Gattung ist daher Cn. bucephala Meig. (= hebes. Rond.) Unrichtig ist *Meigen*'s Angabe, wornach die Augen seiner T. bucephala behaart sein sollen; sie sind thatsächlich nackt, alle übrigen Merkmale stimmen aber bei dieser auffallenden Art so sehr überein, dass eine Verwechslung nicht möglich ist; *Meigen* hatte sie aus Oesterreich, wo sie wirklich gemein ist.

Stirne ziemlich schmal, hinten stark verengt (Männchen) oder breit und fast gleichbreit (Weibchen). Augen nackt. Fühler dem Untergesichte in einem Längsgrübchen aufliegend, kurz, zweites und drittes Glied fast gleichlang, letzteres fast kugelig; Borste zweigliederig, das zweite Borstenglied aufgebogen. Rüssel etwas vorstehend, Taster dick, keulenförmig (Männchen) oder am Ende kugelig (Weibchen). Hinterleib kurz eiförmig, stark gewölbt, erster Ring kaum verkürzt, Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Flügel ohne Randdorn, verhältnissmässig gross, den Hinterleib überragend, halb ausgebreitet; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen, in einzelnen Stücken geschlossen und manchmal kurz gestielt; vierte Längsader winkelig zur dritten Längsader aufbeugend, meistens mit einem kurzen Aderanhang; hintere Querader nahe der Beugung der vierten Längsader. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind im Allgemeinen selten, häufiger trifft man sie im Hochgebirge; sie sollen gerne in der Luft schweben, doch findet man sie auch an Dolden.)

1 Kleine Querader und meistens auch die Spitzenquerader und hintere Querader braun gesäumt, fleckenartig 2

—— —— höchstens etwas verdickt, aber nie braun gesäumt, Spitzenquerader und hintere Querader stets ohne aller braunen Säumung. — Rückenschild glänzend schwarz, vor der Quernaht mit weisser Bestäubung, welche von der Grundfarbe, in der Mitte eine breite durchgehende Strieme und jederseits einen ganz isolirt stehenden breiten viereckigen Fleck freilässt; hinter der Quernaht zeigt sich die weisse Bestäubung nur an den Seiten; Schulterbeulen oft bräunlich, Schildchen dunkelbraun. Hinterleib am Bauche und an den Seiten rothgelb, oben mit einer breiten schwarzen, an den Einschnitten dreieckig erweiterten und daher zackenartigen Rückenstrieme, Vorderränder des zweiten bis vierten Ringes an den Seiten breit weiss schimmernd; bei den dunkelsten Stücken ist die Oberseite fast ganz schwarz, bei den lichtesten nimmt die schwarze Zackenstrieme nur den dritten Theil der Breite ein; das Weibchen (T. coerulescens) hat am Hinterleibe nichts Rothgelbes, der weisse Schiller am dritten und vierten Ringe ist ausgebreiteter. Untergesicht gelblichbraun, auf der Mitte lichter, mit seidenartigem Schimmer; Stirne des Männchens an den Seiten schmal weiss schimmernd, Mittelstrieme hinten in eine Spitze endend, sammtschwarz mit braunem Schiller; Borsten in einfacher Reihe; die des Weibchens an der Seite breit weiss schimmernd, Mittelstrieme hinten wenig verengt, Borsten in einer Doppelreihe. Fühler rothgelb mit schwarzer Borste, Taster rothgelb, vorne zuweilen braun. Beine rothgelb; bei den dunkelsten männlichen Stücken alle Schenkel oder wenigstens die vordersten schwarz, grau bestäubt, bei beiden Geschlechtern die Spitzen aller Tarsenglieder immer schwarz. Flügel blassbräunlich tingirt, kleine Querader etwas dicker, aber nie braun gesäumt; Wurzel bräunlich; die erste Hinterrandzelle offen, bei zwei Stücken meiner Sammlung, die sich sonst durch Nichts unterscheiden, geschlossen und kurz gestielt. 6—7‴. *Brauer* sammelte die Art am Schneeberge in grösserer Anzahl. Meigen; System. Beschr. IV. 223. 1. ♂. (1824.) — Das Weibchen. Meigen. l. c. IV. 224. 2. Tf. 40. f. 16. (coerulescens.) **alpina.**

2 Taster und Fühler gelb. — Rückenschild schwärzlich, vorne mit vier schmalen sammtschwarzen Längsstriemen, neben welchen silberweisse Striemen laufen, die sich in der Schultergegend stark verbreitern; hinter der Quernaht die silberweisse Bestäubung nur an den Seiten vorhanden. Hinterleib des Männchens rothgelb, mit mässig breiter, an den Seiten nicht zackenartig erweiterter Rückenstrieme, oder wenn sie sich an den einzelnen Ringen hinten erweitert, die Grenze nie sehr scharf; an den Seiten des zweiten bis vierten Ringes weisse Schillerflecke. Hinterleib des Weibchens ganz schwarz, zweiter bis vierter Ring breit silberweiss schillernd. Untergesicht bräunlich, auf der Mitte lichter, seidenartig weiss schimmernd; Stirne sammtschwarz, an den Seiten schmal weiss schimmernd, hinten stark verschmälert; die des Weibchens fast gleichbreit, an den Seiten schwarz mit weissem Schimmer, Mittelstrieme schwarzbraun.

Beine dunkel rothgelb, mit schwarzbraunen, unten oft gleichfalls rothgelben Schenkeln und schwarzen Tarsenspitzen. Flügel blassbräunlich tingirt, die kleine Querader, die Spitzenquerader und die hintere Querader auffallend schwarzbraun gesäumt; es sind überdiess die an der Wurzel zusammengedrängten Adern ebenfalls braun gesäumt. $4^1/_2$—$5'''$. Ich sammelte einzelne Stücke in beiden Geschlechtern bei Klosterneuburg auf Dolden. Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myod. 60. 1. (1830.) Meig. Syst. Beschr. VII. 188. 7. — Macquart; Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 6. 103. ♂. (Imhoffii) u. l. c. II. 6. 103. ♀. (Amsteini.)*). **oestroidea.**

Taster und Fühler schwarzbraun. — Gleicht in allen Stücken der vorigen Art und ist wohl nur eine Varietät derselben, bei welcher die Fühler und Taster dunkler, die Queradern an der Flügelspitze aber nicht braun gesäumt sind. $5'''$. Ich besitze ein einziges Stück, das für diese Art gehalten werden könnte. Meigen; System. Beschr. IV. 225. 5. (1824.) **dorsalis.**

Europäische Arten:

Trixa grisea. Meig. Syst. Beschr. IV. 224. 3. — Tr. ferruginea. Meig. Syst. Beschr. IV. 224. 4. ♀. — Tr. variegata. Meig. l. c. IV. 225. 6. — Tr. limbata. Zett. Dipt. scand. III. 1200. 1. (= Tr. lapponica. Zett.) Lappland, Finnland. — Tr. obscura. Zett. Ins. lapp. 630. 2. ♀. — Tr. scutellata. Newm. Entom. mag. I. 507. England.

236. Gatt. **Nemoraea.**

Robineau-Desvoidy; Essai sur les Myodaires. 71. (1830.)

Musca F. — Tachina Meig. Ztt. — Ernestia, Fausta, Mericia, Erigone, Panzeria, Meriania, Nemoraea, Pherbellia und Winthemia. Rob.-Desv. — Nemoraca, Platychira Chetolyga, Chetina und Nemorilla. Rond.

(*Grössere bis mittelgrosse, mässig beborstete Arten von schwarzer oder grauer, am Hinterleibe oft mit rostgelben Partien abwechselnder Färbung. — Kopf halbrund, so breit (Weibchen) oder schmäler (Männchen) als der Rückenschild; Untergesicht fast senkrecht, ungewimpert, höchstens ganz unten mit Wimperborsten, in der Mitte ausgehöhlt, am Mundrande aufgeworfen und beborstet; die grösste Borste nahe am Oberrande. Wangen ziemlich breit oder mässig breit, ausser den von der Stirne herabsteigenden Borsten und neben oder unter diesen öfters mit kurzen, weichen, aber deutlichen Härchen bedeckt; Backen schmal oder sehr breit und quer eingedrückt, unten beborstet. Stirne schmal (Männchen) oder breit (Weibchen), meistens etwas vorstehend. Augen deutlich behaart. Fühler nickend, zuweilen fast anliegend, erstes Glied kurz, zweites etwas verlängert, drittes so lang und höchstens doppelt so lang als das zweite, gewöhnlich vorne abgestutzt (nur bei einigen Arten fast dreimal so lang als das zweite). Borste zweigliederig, zuweilen scheinbar dreigliederig. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch; vorne meistens etwas verdickt. Vordertarsen des Weibchens bei vielen Arten breitgedrückt. Hinterleib kurz eiförmig, gewölbt, oder zuweilen etwas zusammengedrückt, erster Ring verkürzt. Genitalien des Männchens oft vorstehend. Macrocheten nur am Rande oder da und auch auf der Mitte der Ringe vorhanden; bei einigen Arten scheinen sie auf den mittleren Ringen ganz zu fehlen. Flügel verhältnissmässig gross, halb ausgespreizt, ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader winkelig zur dritten abbeugend, ohne Aderfortsatz oder doch nur mit einer Flügelfalte scheinbar fortgesetzt; hintere Querader nahe der Beugung der vierten Längsader. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt; die Larven leben parasitisch in Schmetterlingsraupen und Puppen. Die Fliegen besuchen Blüthen, besonders Doldenblüthen, einige Arten trifft man meistens auf Blättern, andere auf*

*) Ich sehe nicht ein, wie sich Trixa Imhoffii und Amsteinii Macq. nach den Beschreibungen wenigstens von Tr. oestroidea R.-D. Männchen und Weibchen unterscheiden sollen; ein Gleiches gilt von Tr. limbata Zett. u. Tr. alpina Meig., die wohl ein und dasselbe sein mögen, wenigstens stimmen auch alle Stücke, die ich aus Lappland besitze, mit denen von unserem Schneeberg, welche ich unbedenklich als Tr. alpina. Mg. betrachte.

Baumstämmen; sie haben die Eigenthümlichkeit, blitzschnell im Kreisfluge abzufliegen, aber sogleich wieder an die frühere Stelle zurückzukehren; Nemoraea quadripustulata macht sehr kleine Kreise, aber so schnell, dass man sie während dieser Bewegung kaum sieht *).

1 Backen weit unter die Augen herabgehend, fast so breit als der Längendurchmesser des Auges 2

—— nur wenig unter die Augen herabgehend, kaum so breit als der vierte Theil des Längsdurchmessers des Auges (Chetolyga und Nemorilla Rond.) 15

2 Die mittleren Hinterleibsringe nur am Rande mit Macrocheten (Nemoraea Rond.) 3

—— —— —— sowohl am Rande als auch auf der Mitte mit Macrocheten (Platychira Rond.) 5

3 Fühler an der Basis rostgelb (Nemoraea Rond.) 4

—— an der Basis grau. — Rückenschild schwärzlichgrau, Schildchen ziegelroth; Hinterleib glänzend schwarz, erster Ring mit kleinen ziegelrothen Seitenflecken, zweiter mit ähnlichen grösseren, die an den Seiten grau schillern und an den inneren bogenförmig und scharf abgeschnitten sind; dritter mit ähnlichen, kleineren, nach dem Rücken hin verwischten Flecken; vierter Ring ganz aschgrau. Untergesicht seidenartig weiss, schwarzgrau schillernd; Stirne weiss, oben sehr schmal (♂), mit tiefschwarzer, grau eingefasster Mittelstrieme. Taster rothgelb. Fühler braun, zweites Glied und die Wurzel des etwas breiteren dritten Gliedes grau. Beine schwarz. Flügel fast glashell mit bräunlicher Wurzel; hintere Querader dem Rande sehr genähert. 5‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. Von *Ratzeburg* aus Noctua piniperda gezogen. Meigen; Syst. Beschr. IV. 254. 25. ♂. (1824.) **glabrata.**

4 Flügel an der Basis und am Vorderrande rostgelb; grössere Art. — Männchen: Rückenschild schwarz, mit einem schiefergrauen Anfluge, vorne und auf den Schultern weisslich, und mit vier Längsstriemen, die inneren linienartig, die äusseren breiter. Schildchen rothgelb; Schulterbeulen oft bräunlich; Hinterleib rothgelb, erster Ring und eine nach hinten zu sich verschmälernde, den After nicht erreichende Rückenstrieme schwarz; in gewisser Richtung überzieht ein weisslich gelber Schimmer den ganzen Hinterleib; erster Ring ohne Macrocheten. Untergesicht seidenartig, weisslichgelb schimmernd, an den Backen und um den Mundrand röthlich schillernd; Stirne an den Seiten weisslichgrau; Strieme dunkel rothbraun. Fühler rothgelb, drittes Glied mit Ausnahme der Basis braun; Taster bräunlichgelb; Beine schwarz; hintere Schienen dicht, aber ungleich bewimpert. Flügel sehr blass bräunlich tingirt, an der Basis und am Vorderrande rostgelb; alle Adern, mit Ausnahme der Spitzen, rothgelb. Weibchen: Rückenschild, Schildchen und Hinterleib schwarz, weisslich schiefergrau bereift; die Striemen am Rückenschild so wie bei dem Männchen; die Spitze des Schildchens zuweilen bräunlich, der Schimmer des Hinterleibes fast rein weiss. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 6½—7‴. Am Neusiedlersee, im Walde; selten; ich besitze ein aus Schmetterlingsraupen gezogenes Weibchen. Meigen; System. Beschr. IV. 254. 26. (1824.) ♀. Ibidem. IV. 253. 24. (neglecta) — Robineau-Desvoidy. Myod.

---

*) Die Gattung Nemoraea enthält noch viel Heterogenes. Eine Trennung derselben wird aber erst dann möglich sein, wenn die europäischen Arten mehr als bisher bekannt sein werden. Ich habe mich im Interesse der Klarheit bestimmt gefunden, die bisher versuchten Trennungen für die Arten der Gattung Nemoraea Meig. hier nicht anzuwenden. Man wird die mit behaarten Augen, deren drittes Fühlerglied höchstens doppelt so lang als das zweite ist, hier beisammen finden und in zweifelhaften Fällen nur mit einigen Exoristen in Conflict gerathen. *Rondani* hat die Arten mit breiten Backen in zwei Gattungen gebracht: Nemoraea; Macrocheten nur am Rande der Ringe; Platychira; Macrocheten am Rande und auf der Mitte der Ringe. Die schmalbackigen Arten brachte er in seine Gattungen Chetolyga, Nemorilla u. Chetina. — *Robineau-Desvoidy* ordnete die Arten nach der Bildung des dritten Fühlergliedes. Es sind bei ihm die Arten, deren zweites und drittes Fühlerglied gleichlang ist, in den Gattungen: Ernestia, Fausta, Mericia und Erigone zu suchen; ist das dritte Fühlerglied länger als das zweite und prismatisch, so handelt es sich um eine Panzeria oder Meriania; ist das dritte Fühlerglied länger als das zweite und cylindrisch so gehört die Art zu Nemoraea. R.-D. — Unsere Gattung Nemoraea ist im Sinne *Meigen's* abgegrenzt.

72. 1. ♀. (bombylans) 72. 2. ♀. (affinis) 72. 3. ♂. (fulva); Macquart. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 6. 120. (conjuncta.) — Rond. Prodr. III. 72. (conjuncta.) **pellucida.**

Flügel höchstens an der Basis etwas gelblich; kleinere Art. — Gleicht in beiden Geschlechtern der N. pellucida ausserordentlich; ist aber beständig kleiner, die inneren Striemen des Rückenschildes sind breiter, der Hinterrand des dritten Ringes ist schwarz gesäumt, der letzte Ring bei dem Männchen gewöhnlich schwarzbraun; das Schildchen ist bei dem Weibchen gewöhnlich am Ende rothbraun und der weisse Schimmer am Hinterleibe beider Geschlechter tritt mehr binden- oder fleckenartig auf. Flügel intensiver bräunlich tingirt. $5\frac{1}{2}'''$. Häufiger als die vorige Art; in Laubwäldern am Rande der Wege; setzt sich gerne auf die Blätter der untersten Aeste. Meigen; System. Beschr. IV. 255. 27. (1824.) Rondani; Prodom. dipt. ital. III. 72. 2. (nupta.) **rubrica.**

5 Wangen neben und unter den von der Stirne herabgehenden Borsten mit kurzer, aber deutlicher Behaarung 6

—— nackt, ohne dieser Behaarung 8

6 Härchen der Wangen weisslich. — Rückenschild schwärzlich, auf der Mitte mit einem olivenbraunen, vorne und an den Seiten weisslichgrauen Schimmer, der drei Längsstriemen, zwei äussere schmälere und eine mittlere breite, die eigentlich aus drei Striemen zusammengeflossen ist, freilässt. Schildchen rostgelb. Hinterleib bräunlichschwarz; die Seiten des zweiten bis vierten Ringes bei dem Männchen in der Regel rostgelb; am Vorderrande des zweiten bis vierten Ringes in beiden Geschlechtern, scharf begrenzte, die Hälfte der Ringe einnehmende weisslichgelbe Schillerbinden, welche in gewisser Richtung stellenweise wie ausgefressen erscheinen, die erste in der Mitte gewöhnlich schmal unterbrochen. Genitalien des Männchens vorstehend. Untergesicht unten gelblich, oben weisslich seidenartig, in gewisser Richtung schwarz schillernd; Stirne des Männchens hinten sehr schmal, die des Weibchens fast gleich breit; Seiten weiss- oder goldgelb schimmernd, Mittelstrieme sammtschwarz, braunroth schimmernd. Fühler an der Basis grau oder rothgelb, drittes Glied schwarzbraun, so lang als das zweite, breit und vorne abgerundet; erstes Borstenglied etwas verlängert; Backen dichthaarig; Taster bräunlichgelb, an der Spitze oft schwarz; Beine schwarz; Hinterschienen mit einzelnen Borsten. Flügel weisslich; vierte Längsader vorne in einem spitzen Winkel zur Spitzenquerader abbeugend, dann in einem Bogen zur dritten aufgeschwungen; zuweilen ein kurzer Aderfortsatz vorhanden; hintere Querader S-förmig geschwungen; kleine Querader immer, die äusseren Queradern meistens braun gesäumt. $3\frac{1}{2}-5'''$. Im allerersten Frühlinge auf sonnigen Baumstämmen häufig; spielt gerne mit ihresgleichen und anderen Musciden. Fabricius; Entom. Syst. IV. 326. 58. (1794.) — Fallen; Dipt. suec. Musc. 26. 53. (tricincta) Meigen; Syst. Beschr. IV. 251. 21. Tf. 41. 22. (puparum) — Rob.-Desv. Myod. 70. 1. u. 2. (Meriania sylvatica und borealis.) l. c. 61. 1. (Ernestia microcera.) **puparum.**

—— der Wangen schwarz 7

7 Fühlerborste bis zum Ende hin verdickt, kurz; Flügelqueradern nicht braun gesäumt. — Rückenschild bräunlich schwarz, mit gelbgrauer Bestäubung und drei schwarzen Längsstriemen, die mittelste doppelt; Schildchen an der Spitze braunroth: Hinterleib schwarz, mit graugelber, oft sehr lebhafter Bestäubung, welche in verschiedener Richtung unregelmässige, schwarzbraune oder helle Schillerflecken hervortreten lässt; Macrocheten ungewöhnlich lang. Untergesicht mehr zurückweichend als bei den verwandten Arten, silbergrau mit schwarzbraunen Reflexen; Stirne des Männchens ziemlich breit und weit vorstehend, an den Seiten weisslich, Mittelstrieme bräunlich mit Seidenglanz. Fühler viel kürzer als das Untergesicht, die beiden ersten Glieder rothgelb, grau bestäubt, das dritte kaum länger oder doch nicht doppelt so lang als das zweite, ziemlich breit, braun, Borste kürzer als die Fühler. Taster gelb. Beine schwarz oder schwarzbraun. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Wurzel braun. Spitzenquerader in einen stumpfen Winkel abbeugend, gerade, hintere

Querader etwas geschwungen. 4‴. Von Dr. *Egger* in Oesterreich gesammelt. Zetterstedt. Ins. lapp. 645. 49. (1840) und Dipt. scand. III. 1137. 135. **breviseta.**

Fühlerborste nur an der Basis verdickt, weiter hin allmählich verschmälert, lang; Flügelqueradern und wenigstens die kleine Querader immer braun gesäumt. — Gleicht der N. puparum, besonders in der Richtung der Flügeladern; sie ist aber im Ganzen mehr schwarzgrau; der Schiller am Hinterleibe tritt nie bindenartig auf, sondern es entstehen in verschiedener Richtung weisslichgelbe oder schwarzbraune Flecke, die Fühler sind an der Basis schwarz oder braun, grauschimmernd; die Stirne des Männchens ist bedeutend breiter als bei der genannten Art und nimmt beinahe den dritten Theil der Kopfbreite ein, am Hinterleibe des Männchens ist das Rothgelbe kaum vorhanden und die Flügel sind glashell, etwas graulich tingirt; die kleine Querader immer, die äusseren Queradern selten braun gesäumt. 4—4½‴. An denselben Orten mit N. puparum aber seltener. Meigen; System. Beschr. IV. 252. 22. (1821.) —? Zetterstedt. Dipt. scand. III. 1133. 130. (argentigera) Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 77. 2. (latifrons.) **argentifera**

8 Taster gelb 9

—— schwarz, höchstens die äusserste Spitze gelbbraun 14

9 Fühler rothgelb; drittes Glied, mit Ausnahme der Basis schwarzbraun. — Rückenschild schwarz mit einem schiefergrauen Anfluge, vorne und an den Schultern weisslich mit vier glänzend schwarzen Längsstriemen *), die inneren stark genähert, zuweilen mit einer feinen dritten zwischen sich (♂); Schildchen rothgelb; Hinterleib glänzend schwarz, an den Seiten mit hellweissem Schimmer; bei den Männchen die Seiten des ersten Ringes hinten, die des zweiten und dritten Ringes der ganzen Länge nach rothgelb. Untergesicht seidenartig weisslich mit hellrothem Schiller, besonders an den Backen und über dem Mundrand; gegen die Fühler zu und auf der Stirne geht der Schimmer in Silberweiss über; die Stirne des Männchens ist hinten sehr schmal, die des Weibchens fast gleichbreit, Mittelstrieme schwarz mit rothbraunem Schimmer. Fühler kurz, rothgelb, welche Farbe immer auch an der Basis des dritten braunen Gliedes vorhanden ist, am zweiten Gliede zuweilen ein brauner Ring. Beine schwarz; Hinterschienen aussen mit einzelnen längeren Borsten. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis braun. Spitzenquerader in einen spitzen Winkel von der vierten Längsader abbeugend, dann sanft auswärts gebogen; kleine Querader verdickt. 5½—6‴. In Wäldern, sehr selten. Meigen; System. Beschr. IV. 249. 17. (1824.) **strenua.**

—— schwarz und wenigstens immer an der Basis schwarz 10

10 Rückenschild mit vier schwarzen Striemen oder fast ungestriemt . . . 11

—— mit drei schwarzen Striemen. — Glänzend schwarz; Rückenschild vorne weisslich mit den Anfängen dreier Striemen, die mittelste ausserordentlich breit; Hinterleib des Männchens am zweiten und dritten Ringe mit rothbraunen, wenig auffallenden Seiten; beide Geschlechter mit breiten weisslichen in der Mitte unterbrochenen Schillerbinden und mit an der Spitze rothbraunen Schildchen. Untergesicht und Stirne weiss, schwarz schillernd; Stirne des Männchens hinten sehr schmal, die des Weibchens fast gleichbreit, Mittelstrieme schwarz; Fühler kurz, Spitze des zweiten und Basis des dritten Gliedes oft rothgelb; in einem einzigen Stücke finde ich auch die Basis des ersten Gliedes röthlich. Beine schwarz, Hinterschienen aussen mit einzelnen längeren Borsten. Flügel wie bei der vorigen Art. 5‴. Sehr selten; im Hochgebirge. Meigen; System. Beschr. IV. 248. 16. (1824.) **vagans.**

11 Flügel und Schüppchen braun. — Rückenschild und Schildchen glänzend blaulichschwarz; Hinterleib glänzend schwarz, zweiter und dritter Ring an den Seiten breit durchscheinend dunkel rothbraun. Untergesicht weiss mit blassrothem Schiller; Stirne oben schwärzlich mit brauner Strieme; Fühler

*) Hat das Stück drei Längsstriemen, so ist es eine Varietät der nächsten Art (N. vagans) mit auch an der Basis gelben Fühlern.

schwarz, drittes Glied braun, vorne bogenförmig erweitert. Beine schwarz. Flügel russig braun, am Vorderrande gesättigter. 6‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. Meigen; System. Beschr. IV. 246. 12. (1824.) **picea.**

Flügel glashell oder höchstens nur blassbräunlich tingirt; Schüppchen nie braun 12

12 Rückenschild schwarzblau, nur vorne mit den Anfängen schwarzer Striemen; Hinterleib schwarz, an den Seiten kaum lichter schimmernd. — Glänzend schwarz; Schildchen an der Spitze rothbraun; von den nur ganz vorne wahrnehmbaren vier Längsstriemen sind die mittleren genähert; der Schimmer am Hinterleib ist nur an den äussersten Seiten deutlich, nach obenzu erscheint bei ganz reinen Stücken ein die Grundfarbe kaum verändernder dunkel schieferblauer Duft; von der bei anderen Arten im männlichen Geschlechte an den Seiten des Hinterleibes gewöhnlich vorhandenen rothbraunen Färbung, ist am zweiten und zuweilen auch am dritten Ringe nur oben eine Spur vorhanden. Untergesicht seidenartig weiss schimmernd, am Mundrande gelb, weiter oben an den Seiten schwarz schillernd. Stirne des Männchens hinten wenig verschmälert, sammtschwarz mit weisslichen, zuweilen gelblichen Seiten. Fühler schwarz, zweites Glied an der Spitze zuweilen bräunlich, drittes Glied breit, vorne abgestutzt. Beine schwarz; Schienen aussen mit einzelnen Borsten. Flügel fast glashell mit schwarzbraunen Adern, Spitzenquerader in einen rechten Winkel abbeugend, sanft nach aussen geschwungen. $4^1/_2$—5‴. Ich fand die Art auf der Saualpe in Kärnthen*) und besitze sie aus Reinerz. Zetterst. Ins. lapp. 642. 36. (1838) und Dipt. scand. III. 1102. 99. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ver. VI. 389. (tessellans) Rondani. Prodr. Dipt. ital. III. 79. 5. (consobrina.) Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 6. 116. (setosa.) **vivida.**

—— schwarz mit vier fast ganz durchgehenden Striemen; Hinterleib mit deutlichen auf den Rücken weit hinaufreichenden weisslichen Schillerbinden oder Flecken 13

13 Rückenstriemen alle gleichweit von einander entfernt. — Rückenschild glänzend schwarz, mit bläulichgrauer Bestäubung und vier schmalen schwarzen Striemen; Schildchen rothbraun, an der Basis schwarz; Hinterleib schwarz, mit bläulichgrauen Schillerflecken und bei den Männchen mit braunrothen Seiten. Untergesicht weisslich mit schwarzem Schiller, auf der unteren Hälfte zuweilen gelblich. Stirne weiss, die des Männchens hinten sehr verschmälert, mit schwarzer Mittelstrieme. Fühler ganz schwarz (nach *Fallen* an der Basis gelb; nach *Macquart* nur bei den Weibchen an der Basis gelb.) Beine schwarz; Flügel fast glashell mit bräunlicher Wurzel. 5‴. Ziemlich gemein. Aus Noctua piniperda gezogen. (Boië.) Fallen. K. vetensk. akad. förh. 1810 und Dipt. suec. Musc. 27. 56. (1820.) Meigen; Syst. Beschr. IV. 246. 13. — Nach *Macquart* auch Rob.-Desv. Myod. 69. 1. (Panzeria lateralis) was ich sehr bezweifle. **rudis.**

—— ungleich weit von einander entfernt; die mittleren sehr genähert. — Gleicht im Aussehen der N. strenua, von der sie sich aber durch die ganz schwarzen oder höchstens nur an der Spitze des zweiten Gliedes etwas rothbräunlichen Fühler, durch die Form des dritten, vorne stark erweiterten dritten Fühlergliedes, durch die kaum verdickte kleine Querader, insbesondere aber dadurch leicht und sicher unterscheidet, dass bei ihr die Spitzenquerader in einen fast stumpfen Winkel von der vierten Längsader abbeugt und dann sanft nach aussen geschwungen ist; die Flügel haben einen mehr schwärzlichen Ton, sind aber beinahe glashell und an der Basis nicht gebräunt. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei der genannten Art. Ich besitze die Art in beiden Geschlechtern, aus Schlesien; sie dürfte eine Hochgebirgsart sein. Meigen; System. Beschr. IV. 248. 15. (1824.) — Zetterstedt. Dipt. scand. III. 1103. 100. **consobrina.**

14 Flügel blassbräunlich tingirt, alle Adern von einem wenig auffallenden dunkleren Saum begleitet; Flügelbasis gelblich. — Rückenschild schwarz,

*) Dr. *Egger* hat (l. c.) Nussdorf, *Rondani* (l. c.) Triest als Standort angegeben, wo ich die Art gefunden haben sollte. Beide Angaben beruhen auf einem Irrthum; *Rondani* hat überhaupt fast alle durch mich erhaltenen Arten als Triestiner passiren lassen, was darauf beruht, dass er die runden und viereckigen Zettel, mit denen ich sie bezeichnet hatte, nicht, wie ich es angab, unterschied.

graulich weiss bestäubt mit vier schwarzen Längsstriemen. Schildchen ganz oder wenigstens an der Spitze rothbräunlich; Hinterleib schwarz; zweiter und dritter Ring, seltener auch der vierte an der Basis mit weiss schimmernden, breiten Querbinden, bei dem Männchen überdiess an den Seiten bräunlichroth, durchscheinend; Untergesicht und Stirne bräunlichgelb, seidenartig, unten mit röthlichem, oben mit bräunlichem Schiller; Backen schwarzborstlich; Stirne des Männchens nur wenig schmäler als die des Weibchens, Mittelstrieme schwarz, oft mit rothbraunem Schimmer. Fühler schwarz, zweites Glied etwas graulich, an der Spitze zuweilen bräunlichgelb, drittes Glied etwas länger als das zweite. Taster an der Spitze zuweilen gelblich. Beine schwarz; Hinterschienen mit abwechselnd längeren und kürzeren Borsten besetzt. Die Spitzenquerader in einen fast spitzen Winkel von der vierten Längsader abbeugend, dann bogenförmig nach aussen geschwungen. 4—5½‴. Auf Dolden besonders auf Pastinaca sativa häufig und sehr verbreitet. Fabricius; System. ent. II. 778. 24. (1775.) — Meigen; Syst. Beschr. IV. 249. 18. — Rob.-Desv. Myod. 67. 4. (puparum) 66. 1. (anthophila) 66. 2. (scutellaris); 68. 8. (dubia); 67. 6. (tesselans); 68. 7. (viridulans); 68. 8. (dubia); Ann. d. l soc. ent. de Fr. II. 2. 25. 1. (Eurithia puparum.) — Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 6. 112. (minor.) — ? Fallen. Dipt. suec. 26. 54. (lurida.) **radicum.**

Flügel fast glashell oder blass graulich tingirt; Adern ohne Spur brauner Säumung; Flügelbasis nicht gelb. — Gleicht der vorigen Art; das dritte Fühlerglied ist aber kürzer, viereckig und kaum so lang als das zweite; die Stirne des Männchens ist hinten mehr verschmälert, das Schildchen an der Basis immer oder ganz schwarz; die weisslichen Schillerbinden sind mehr fleckenartig und auch am vierten Ringe immer vorhanden und die Beugung der vierten Längsader ist weniger spitzwinkelig, beinahe stumpf. Alles Uebrige wie bei N. radicum, auch die Grösse. — Auf Dolden, seltener als N. radicum, und mehr im Hochgebirge. Fallen; K. vetensk. akad. Förh. 1810 u. Dipt. suec. Musc. 27. 55. (1820.) Zetterst. Dipt. scand. III. 1115. 111. **caesia.**

15 Macrocheten nur am Rande der Ringe vorhanden oder auf den mittleren Ringen ganz fehlend; Wangen fein behaart. (Chetolyga. Rond.) . . . 16

—— am Rande und auf der Mitte der Ringe vorhanden; Wangen nackt (Nemorilla. Rond.) 22

16 Macrocheten auf den mittleren Ringen gänzlich fehlend oder doch so kurz, dass sie sich vor der übrigen Behaarung nicht auszeichnen 17

—— am Rande des zweiten und der folgenden Ringe immer vorhanden . 18

17 Hinterleib rothgelb, erster Ring und eine breite (♂) oder schmälere, das Ende nicht erreichende Rückenstrieme schwarz; zweiter und dritter Ring höchstens an den Seiten weiss schimmernd. — Rückenschild schwarz, mit blaulichweissem Dufte überzogen, von dem sich fünf schwarze Längsstriemen abheben; die drei mittleren genäherten Striemen zuweilen unscheinbar. Schildchen rothbraun; Hinterleib flach gewölbt. Untergesicht und Stirnseiten seidenartig weisslich schimmernd, mit schwarzbraunen Reflexen; Stirnstrieme sammtschwarz; Wangen zart schwarzborstlich; Kopfborsten kurz und schwach. Taster gelbbräunlich; Fühler schwarzbraun, drittes Glied fast doppelt so lang als das zweite. Beine schwarz, Schienen zuweilen pechbraun; die hintersten aussen gewimpert. Flügel fast glashell; Spitzenquerader in einen stumpfen Winkel abbeugend; ziemlich gerade, hintere Querader geschwungen. 3½—5‴. Sehr selten. Dr. *Egger* besitzt ein aus Sphinx ligustri gezogenes Stück. Rondani: Prodr. Dipt. ital. III. 107. 2. (1859.) **xanthogastra.**

—— rothgelb, erster und letzter Ring schwarz, die mittleren und bei dem Weibchen auch der letzte Ring mit einer weisslichgelben, silberschimmernden Bestäubung dicht bedeckt, auf der Mitte des zweiten Ringes ein schwarzes Fleckchen, von dem sich eine feine Linie über die folgenden Ringe fortsetzt. — Gleicht der vorigen Art; der Rückenschild zeigt aber kaum Spuren von Längsstriemen, und sind nur die Schulterbeulen lichter, das dritte Fühlerglied ist länger, bei dem Männchen fast dreimal so lang als das zweite. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei N. xan-

thogastra. Vom Schneeberge. Egger; Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XI. 209. (1861.) **speciosa.**

18 After breit roth 19

—— schwarz. — Rückenschild wie bei N. xanthogastra; die mittelste Strieme jedoch immer deutlich vorhanden; Schildchen rothgelb; Hinterleib zusammengedrückt, an der Basis und am Rücken schwarz, Seiten rothgelb, die Grenze dieser Farben nirgends scharf, in gewisser Richtung unregelmässige braune, schwarze und silberschimmernde Flecke auftretend, letzter Ring fast ganz schwarz. Untergesicht und Stirne seidenartig weiss mit braunen Reflexen; Stirnstrieme sammtschwarz; Wangen mit langen, dichten, schwarzen Borstenhärchen besetzt; Mundborsten etwas weiter am Untergesichtsrand hinauf fortgesetzt, als bei anderen Arten. Taster bräunlichgelb, Fühler braun, die Wurzelglieder grau schimmernd; Spitze des zweiten Gliedes oft lichtbraun; drittes Glied so lang als das zweite. Beine schwarz, Schienen zuweilen pechbraun, die hintersten aussen gewimpert; Macrocheten auch am ersten Ringe vorhanden. Flügel fast glashell; das Geäder wie bei N. xanthogastra. 5—5½‴. Auf Doldenblüthen; selten. Meigen; System. Beschr. IV. 264. 43. (1824) **amoena.**

19 Drittes Fühlerglied auffallend breiter als das zweite. — Rückenschild schwärzlich, dicht gelblich bestäubt, mit fünf Längsstriemen, die drei mittleren schmal, die äusseren breit, vor der Naht fleckenartig; Schildchen rothgelb. Hinterleib rothgelb, auf dem Rücken schwärzlichbraun, an den Seiten gelbweisslich schimmernd, in gewisser Richtung unregelmässige dunklere und hellere Flecke vortretend; After breit rothgelb. Macrocheten auf allen Ringen. Untergesicht und Stirne seidenartig weiss; Stirnstrieme des Weibchens (das Männchen kenne ich nicht) verhältnissmässig schmal, sammtschwarz. Wangen mit einzelnen längeren Härchen. Taster rothgelb, Fühler braun, an der Basis grau schimmernd. Beine schwarz, Schienen zuweilen pechbrann, die hintersten aussen gewimpert. Flügel fast glashell; Spitzenquerader rechtwinkelig abbeugend, dann geschwungen; hintere Querader stark geschwungen, der untere Bug kurz, der obere lang. 4‴. Auf Doldenblüthen; selten. *Bremi* zog sie aus Cucullia verbasci. Macquart. Ann. de la soc. entom. de France II. 6. 124. 20. (1848.) **analis.**

—— —— nicht auffallend breiter als das zweite 20

20 Rückenschild schwarzblau, glänzend, die Längsstriemen sehr undeutlich; Taster braun. — Der Rückenschild hat hinten einen eigenthümlichen blau metallischen Schimmer und ist nur ganz vorne und besonders an den Schultern weiss bestäubt, die drei mittleren schmalen, so wie die zwei seitlichen breiteren Striemen kaum wahrzunehmen. Schildchen braunroth; Hinterleib flach gewölbt, erster Ring schwarz, die übrigen auf der Mitte und an den Einschnitten braunschwarz, an den Seiten braunroth, wenig durchsichtig, mit weisslichgelben Schillerbinden; After schmal roth; Macrocheten am Rande aller Ringe vorhanden. Bauch schwarz mit weissen Einschnitten. Untergesicht bräunlichgelb, seidenartig gelblich schillernd; Stirnseiten ebenso gefärbt; Stirne des Männchens breiter als bei den verwandten Arten; Wangen mit schwarzen Borstenhärchen bewimpert. Taster höchstens an der Spitze lichter; Fühler schmal, braunschwarz. Beine schwarz, Schienen zuweilen braun, die hintersten etwas gebogen, aussen gewimpert. Flügel fast glashelle; Spitzenquerader und hintere Querader wie bei N. analis. 4—4½‴. Mit N. quadripustulata, doch seltener. Egger; Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XI. 210. (1861.) **nigrithorax.**

—— schwarz, weissgrau bestäubt, die Längsstriemen sehr deutlich. Taster gelb 21

21 Macrocheten am ersten Hinterleibsringe fehlend. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber von derselben ausser den angegebenen Unterschieden durch Folgendes: der Rückenschild ist schwarz, zuweilen blauschwarz, aber die lichtere Bestäubung ist deutlich vorhanden und die vier gleichbreiten Striemen reichen fast bis zum Schildchen; die Taster sind immer oder doch vorherrschend rothgelb, das Schildchen ist oft sehr verdunkelt, die hintersten Schienen nicht gebogen, das dritte Fühlerglied endlich ist verhältnissmässig länger als bei N. nigrithorax und der Seidenschimmer am

Kopfe in der Regel mehr weisslich als gelb. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $3^1/_2$—4‴. Sehr gemein; auf Doldenblüthen, doch oft auch auf Blättern; sie setzen sich meistens auf die dem Boden näheren Blätter. Die Larven wurden aus den Raupen von Saturnia carpini, Cucullia verbasci und Sphinx ligustri gezogen. — Fabricius; Entom. system. IV. 324. 50. (1794.) Meigen; Syst. Beschr. IV. 255. 28. — Fallen; Dipt. suec. Musc. 30. 61. (aestuans) — Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. entom. de Fr. II. 5. 270. (Winthemia cinerea.) **quadripustulata.**

—— auch am ersten Hinterleibsringe vorhanden. — Gleicht in allen sonstigen Merkmalen der vorigen Art und ist wohl nur eine Varietät derselben, obwohl die Stirne des Männchens verhältnissmässig breiter ist als bei N. quadripustulata. Ich verwende für sie den *Meigen*'schen Namen, um unnütze Synonyme zu vermeiden. 4‴. Sie fliegt mit der vorigen Art. Meigen; System. Beschr. VII. 223. 22. (1838.) **erythrura.**

22 Drittes Fühlerglied so lang als das zweite, vorne breiter als an der Basis. — Rückenschild schwarz, grau bestäubt, mit drei deutlichen Längsstriemen, von denen die mittelste sehr breit ist. Schildchen schwarz. Hinterleib schwarz, vom zweiten Ringe an gelblichweiss bestäubt; zweiter Ring mit einer den Seitenrand nicht erreichenden, vorne in drei Spitzen auslaufenden, schwarzen Querbinde, dritter Ring mit drei Flecken, die zuweilen hinten verbunden sind und dann eine ähnliche Querbinde wie am zweiten Ringe bilden; vierter Ring ebenso gezeichnet, doch weniger deutlich; Bauch schwarz, nur höchst selten an den Seiten des zweiten Ringes braun. Untergesicht und Stirne weisslich schimmernd mit braunen Reflexen; Stirnstrieme sammtschwarz (♂) oder dunkel braunroth (♀), Stirnborsten auf die Wangen so weit übertretend, dass die letzte Borste der Spitze des zweiten Fühlergliedes gegenüber liegt; Fühler schwarzbraun, das vorne deutlich breitere dritte Glied abgerundet. Taster schwarz, bei dem Weibchen oft gelb; so wie auch bei diesen die beiden ersten Fühlerglieder oft gelbbraun sind. Beine schwarz, die hintersten Schienen mit ungleichen Wimperborsten. Flügel fast glashelle, erste Hinterrandzelle nur sehr schmal offen. $2^1/_2$‴. Ziemlich gemein; gleicht, so wie die nachfolgende Art, einer Meigenia, die grösste Mundborste steht aber sehr nahe am oberen Mundrande und die Augen sind deutlich behaart. Meigen; System. Beschr. IV. 265. 44. (1824.) **maculosa.**

—— —— etwas länger als das zweite, vorne nicht breiter. — Diese Art gleicht der Vorigen zum Verwechseln, ist aber immer grösser, die äusseren Rückenstriemen sind verhältnissmässig schmäler und alle drei wegen der dichteren Bestäubung schärfer abgehoben; das Schildchen ist grau und der Hinterleib an den Seiten des zweiten Ringes wenigstens immer bräunlichroth, was auf der Bauchseite deutlich wahrzunehmen ist; alles Uebrige wie bei N. maculosa, für deren Varietät ich sie auf keinen Fall betrachten möchte. 3‴. Sie scheint im Süden häufiger als bei uns, wenigstens traf ich sie bei Triest nicht selten. Meigen; System. Beschr. IV. 266. 45. (1824.) Zetterst. Dipt. scand. III. 1148. 148. (Tach. floralis.) **notabilis***).

Deutsche Arten:

Nemoraea nemorum; Meigen; System. Beschr. IV. 251. 20. (1824.) Blaulichgrau; Rückenschild mit drei schwarzen Striemen; Schildchen schwarz, grauschillernd; Hinterleib mit schwarzer Basis, die übrigen Ringe mit schwarzen, schillernden Würfeln. Untergesicht seidenartig weiss, schwarz schillernd; Stirne des Männchens oben schmal, Strieme tiefschwarz; Scheitel des Weibchens glänzend schwarz. Fühler braunschwarz. Taster ziegelroth. Beine schwarz; Flügel fast glashelle mit brauner Wurzel; Spitzenquerader wenig gebogen. 5‴. Um Achen.

N. laevigata. Meig. l. c. VII. 222. 9. (1838.) Weissgrau, braun schillernd, Rückenschild mit vier braunen Schillerstriemen. Schildchen ziegelroth, Hinterleib weissgrau, erster Ring, breite Binden am Hinterrande der beiden folgenden Ringe und After glänzend schwarz. Untergesicht perlweiss; Stirne grau mit schwarzer Strieme; Fühler graubraun, drittes Glied schwarz, nach unten allmählich etwas breiter;

*) *Meigen*'s Beschreibung passt nicht ganz genau, doch scheint sie mir genügend.

Borste bis zur Mitte verdickt; Taster rothgelb. Beine schwarz; Vordertarsen (des nur allein bekannten Weibchens) breitgedrückt. Flügel etwas graulich mit gelblicher Wurzel; hintere Querader vorne unscheinbar. 4‴. Um Achen.

N. venusta; Meigen. l. c. IV. 327. 152. (1824.) Nur das Weibchen. Rückenschild rostgelb mit Grau gemischt, braun schillernd mit fünf schwarzen Striemen, die drei mittelsten genähert; Hinterleib flach gewölbt, erster Ring schwarz, die folgenden lichtrostgelb, braun schillernd mit schwarzer Rückenlinie und am Hinterrande mit schmaler schwarzer Binde; Untergesicht glänzend gelbweiss, braun schillernd; Stirne hellgelb, mässig breit, mit tiefschwarzer Strieme; Fühler fast so lang als das Untergesicht, braun, drittes Glied doppelt so lang als das zweite. 4‴. Um Achen.

N. protuberans; Zetterst. Dipt. scand. III. 1116. 113 (1844.) Dunkel gelblichgrau; Rückenschild vorne mit vier Linien, die mittleren genähert und schmäler als die äusseren; Hinterleib kaum mit der Spur einer schwarzen Rückenlinie; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe vorhanden. Untergesicht nackt; Stirnstrieme in beiden Geschlechtern breit mit einfacher (♂) oder doppelter (♀) Borstenreihe, Seiten silberschimmernd. Fühler schwarz, kürzer als das Untergesicht, drittes Glied fast viereckig, kaum um die Hälfte länger als das zweite. Taster schwarz. Beine schwarz; Vordertarsen des Weibchens nicht erweitert. Flügel graulich, an der Basis gelb. 3‴. Aus Reinerz (Zetterst.).

N. variegata; Meigen; System. Beschr. IV. 256. 29. (1824.) (= Winthemia catocalae. Rob.-Desv.). Gleicht der Nemoraea quadripustulata, unterscheidet sich aber dadurch, dass der Hinterleib keine schwarzen Binden hat; Rücken grau mit schwärzlichen Schillerflecken; die rothgelben Seitenflecke bis auf den vierten Ring ausgebreitet, After jedoch schwarz; Bauch gelbroth. Flügel glashelle. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 5‴. Achen.

N. recta. Meigen. l. c. IV. 257. 30. (1824.) Bleigrau; Rückenschild mit der Spur zwei schwärzlicher Längslinien; erster Hinterleibsring schwarz, auf dem zweiten eine mattschwarze unterbrochene Binde am Hinterrande, auf dem dritten eine ähnliche, breiter unterbrochene, deren innere Enden durch zwei schwarze Striemen mit der vorliegenden Binde verbunden werden; After schwärzlich. Untergesicht bräunlichgelb; Stirne schwärzlich, ziemlich breit (♀). Fühler etwas kürzer als das Untergesicht, braun, zweites und drittes Glied gleichlang. Taster rostfarbig, Beine schwarz, Flügel bräunlichgrau. 4‴. Hamburger Gegend.

N. varia; Meigen l. c. VII. 223. 26. (1838.) Rückenschild braun, vorne grau mit fünf schwarzen Striemen, die drei mittleren genähert; Schildchen kastanienbraun, Hinterleib gewölbt, hell schiefergrau, dunkelbraun schillernd; erster Ring, eine feine Rückenlinie und schmale Binden schwarz, Bauch ziegelroth; Untergesicht silberweiss, an den Seiten schwarz schillernd; Stirne weiss, schwarz schillernd, mit schwarzer Strieme; Fühler schmal, drittes Glied ein einhalbmal so lang als das zweite. Beine schwarz; Flügel graulich. 4‴. Achen, nur das Männchen.

N. vagabunda. Meig. l. c. VII. 224. 27. (1838.) — Grauweiss; Rückenschild mit fünf schwarzen Striemen, die drei mittleren genähert; Schildchen braun schillernd; Hinterleib flach gewölbt; erster Ring schwarz, die anderen mit braunen Schillerflecken, schwarzer Rückenlinie und schwarzen Einschnitten; Bauch mit schwarzen Binden. Untergesicht und Stirne weiss, letztere mit schwarzer Mittelstrieme. Fühler braun, drittes Glied etwas länger und breiter als das zweite. Beine schwarz, Flügel glashell. 4‴. Achener Gegend; nur das Weibchen.

N. floricola. Meig. l. c. VII. 222. 10. (1838.) — Weissgrau; Rückenschild schwärzlich schimmernd mit vier schwarzen Striemen; Schildchen ziegelroth; Hinterleib flachgewölbt mit schwarzbraunen Schillerflecken; erster Ring und Rückenlinie schwarz; Seiten und der Bauch ziegelroth. Kopf perlweiss; Stirnstrieme schwarz, Fühler schwarzbraun, drittes Glied unten abgerundet; Borste pubescent. Beine schwarz; Schüppchen gelblich; Flügel etwas grau. 3‴. Baiern.

Europäische Arten:

Nemoraea appendiculata. Macq. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 6. 112. 4. Schweiz. — N. soror; Macq. l. c. II. 6. 115. 8. Schweiz. — N. nigroscutellata; Macq. l. c. II. 6. 117. 12. — N. varicornis; Macq. l. c. II. 6. 118. 13. Frankreich. — N. lateralis. Macq. l. c. II. 6. 121. 16. Frankreich. — N. acutangularis. Macq. l. c. II. 6. 121. 17. Schweiz. — N. unicolor. Macq. l. c. II. 6. 123. 19. Frankreich. — N. Bremii. Macq. l. c. II. 6. 130. Schweiz.—

N. ignobilis. Meig. Syst. Beschr. IV. 264. 42. — N. histrio. Meig. l. c. IV. 250. 19. England. — N. (Erigone) tessellans. Rob.-Desv. Myod. 67. 5. Frankreich. — N. (Erigone) flavipennis. Rob.-Desv. l. c. 67. 5. Frankr. — N. (Mericia) erigonea. Rob.-Desv. l. c. 65. 1. Frankr. — N. (Fausta) florea. Rob.-Desv. l. c. 64. 5. Nordfrankr. — N. (Fausta) nigra. Rob.-Desv. l. c. 63. 1. (= Fausta scutellaris und abdominalis. Rob.-Desv.) Frankr. — N. (Fausta) viridescens. Rob.-Desv. l. c. 64. 4. Frankr. — N. (Fausta) nervosa. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 4. 31. Frankreich. — N. brunicornis. Rob.-Desv. Myod. 73. 5. — N. obliqua. Rob.-Desv. l. c. 73. 5. Frankreich. — N. scutellata. Rob.-Desv. l. c. 73. 4. Frankreich. — N. rubricornis. Zetterst. Dipt. scand. III. 1105. 102. Schweden, Finland. — N. connivens. Zetterst. l. c. III. 1116. 112. Dänemark. — N. vulnerata. Zett. l. c. VIII. 3240. 88—89. Dänemark. — N. conjugata. Zett. l. c. XII. 4697. 112—13. Schonen. — N. congenita. Zett. l. c. XIII. 6109. 113—14. Schweden. — N. piliceps. Zett. l. c. XIII. 6110. 113—15. Schweden. — N. strigiceps. Zett. l. c. XIII. 6106. 111—12. Schweden. — N. vulneraticornis. Zett. l. c. XIII. 6100. 102—3. Schweden. — N. intermedia. Zett. l. c. III. 1114 110. Südschweden. N. fumata. Zett. l. c. III. 1117. 114. Südschweden. — N. hyalipennis. Zett. Ins. lapp. 645. 48. Schonen. — N. tricingulata. Zett. l. c. u. Dipt. scand. XII. 4700. 145. Schweden. — N. strigifrons. Zett. Ins. lapp. 645. 40. Lappland. — N. truncata. Zett. l. c. 642. 34. Schweden. — N. (Chetolyga) cruentata. Rond. Prodr. dipt. ital. III. 106. 1. Italien. — N. (Chetolyga) cilicrura. Rond. l. c. III. 107. 3. Piemont. — N. (Chetolyga) pilifera. Rond. l. c. III. 110. 6. Italien. — N. (Chetolyga) cilitibia. Rond. l. c. III. 109. 5. Piemont. — N. (Chetolyga) separata. Rond. l. c. III. 110. 7. Parma. — N. (Winthemia) aurulenta. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 5. 269. Frankreich. — N. (Winthemia) crassicornis. Rob.-Desv. l. c. II. 5. 266. Frankr. — N. (Winthemia) flavescens. Rob.-Desv. l. c. II. 5. 265. Frankr. — N. (Winthemia) nigripalpis. Rob.-Desv. l. c. II. 5. 269. Frankr. — N. (Winthemia) viarum. Rob.-Desv. l. c. II. 5. 267. Frankr. — N. (Phebellia) Rob.-Desv. l. c. II. 4. 37. — N. corylana. Gimmerth. Bull. de Moscou. VII. 132. f. 100. Lief- u. Curland. — N. xylosteana. Gimmerth. l. c. VII. 132. f. 98. Ebenda. — N. neglecta. Walk. Ins. brit. II. 25. 15. England. — N. contracta. Walk. l. c. II. 24. 13. England. — N. bijuncta. Walk. l. c. II. 24. 12. England. — N. intracta. Walk. l. c. II. 23. 11. England. — N. dispartita Walk. l. c. II. 23. 10. England. — N. detracta. Walk. l. c. II. 22. 8. England. — N. myophoroidea. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 168. 5. Nordfrankreich. — N. (Nemorilla) aristalis. Rond. Prodr. Dipt. ital. III. 101. 2. Parma. — N. (Nemorilla) amica. Rond. l. c. III. 102. 3. Parma. — N. (Nemorilla) pumila. Rond. l. c. III. 103. 5. Parma. — N. (Chetina) soror. Rond. l. c. III. 98. 2. Parma. — N. (Chetina) palpalis. Rond. l. c. III. 98. 1. Parma. — N. (Thricolyga) minor. Rond. l. c. III. 186. 2. Parma. — N. (Tricolyga) major. Rond. l. c. III. 185. 1. Parma. — N. (Thricolyga) nova. Rond. l. c. III. 187. 3. Parma.

261. Gatt. **Epicampocera.**

Macquart. Ann. de la soc. entom. de France. II. 7. 414. (1849.)
Tachina. Meig. — Exorista. Meig. pt.

Mittelgrosse, reichbeborstete, blauschwarze, am Rückenschilde und Hinterleibe meistens etwas weisslich schillernde Arten, im Habitus den Nemoraeen und Exoristen sehr nahe verwandt. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht, ohne Seitenwimpern, in der Mitte seicht ausgehöhlt, am Mundrande kaum aufgeworfen, mit einigen Borsten, die grösste derselben etwas seitwärts und oberhalb des oberen Randes; Wangen mässig breit, ausser den von der Stirne herabreichenden Borsten mit einzelnen sehr kurzen Börstchen besäet, Backen kurz, quer eingedrückt, unten beborstet. Stirne in beiden Geschlechtern breit, wenig vorstehend. Augen behaart. Fühler etwas kürzer als das Untergesicht; erstes Glied kurz, zweites wenig länger als dieses, drittes drei- bis fünfmal so lang als das zweite, die äussere Grenze desselben convex, die innere concav, so dass die Form derselben bohnenförmig sich

darstellt; Borste ziemlich dick, etwas pubescent. Rüssel kurz, vorstehend, Taster keulenförmig. Hinterleib kurz eiförmig, gewölbt, erster Ring verkürzt; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der einzelnen Ringe. Flügel ungefähr wie bei Exorista. Die Larven leben in Schmetterlingslarven; die Arten finden sich auf Blüthen und Blättern.)

Blauschwarz; Rückenschild zart graulich bereift, am Vorder- und Seitenrande intensiver, mit vier sehr undeutlichen Längsstriemen; zweiter und dritter Hinterleibsring an den Seiten rothbräunlich, am Vorderrande mit breiten weisslichen, in der Mitte unterbrochenen Schillerbinden. Untergesicht weissgrau, seidenartig schimmernd; Stirne vorne zart schiefergraulich bereift, hinten glänzend schwarz; Mittelstrieme mattschwarz, mit rothbraunem Schimmer; Stirnborsten ein- (♂) oder doppelreihig (♀), vier Borsten auf die Wangen übertretend. Fühler und Taster schwarz, drittes Fühlerglied drei- bis viermal so lang als das zweite. Beine schwarz. Flügel sehr blass graulich tingirt; Spitzenquerader fast gerade, in einen rechten Winkel abbeugend, hintere Querader etwas geschwungen, der untere Bug kurz, der obere sehr lang. 4‴. Besonders häufig auf Waldwiesen. Aus den Raupen von Saturnia carpini gezogen (*Rossi*). Meigen. System. Beschr. IV. 335. 166. (1824.) **succincta.**

Europäische Art:

Epicampocera curvicornis*). Macq. Ann. d. l. soc. ent. de France. II. 7. 401. 71. Belgien.

262. Gatt. **Exorista.**

Meigen in Illiger's Magazin. II. 280. (1803.)

Tachina. Fall. Zett. — Senometopia u. Lydella. Macq. — Masicera u. Eurigaster. Macq. pt. — Hubneria, Carcellia, Dorbinia, Phryxe, Phryno u. Zenillia. Rob.-Desv. pt. — Winthemia. Rob.-Desv. part. — Exorista, Lomachantha u. Aporomyia. Rondani.

(*Mittelgrosse, schwarze, gelblich- oder weisslichgrau bestäubte, mässig beborstete Arten, von breiter, verhältnissmässig kurzer Gestalt, zuweilen mit rothgelben Hinterleibsseiten. — Sie gleichen den Nemoraeen, unterscheiden sich aber von diesen durch folgende Merkmale: Die Fühler sind ober der Kopfmitte eingefügt und nicht auf der Mitte, wie diess bei den Nemoraeen der Fall ist; das dritte Fühlerglied ist zwei- bis sechsmal länger als das nur selten verlängerte zweite Glied; wenn es aber kaum doppelt so lang als dieses ist und eine Verwechselung mit den Nemoraeen (Abth. Chetolygen) möglich wäre, dann wird man die Wangen, abgesehen von den auf diese übertretenden Stirnborsten, immer ganz nackt finden. Die Mundborsten reichen höchstens bis zur Gesichtsmitte hinauf (bei Nemoraea in der Regel nur einige am Mundrande selbst vorhanden, bei Phorocera immer über die Gesichtsmitte hinaufsteigend), die grösste Borste steht nahe am Mundronde (bei Meigenia fast auf der Mitte des Untergesichts), der Mundrand ist wenig aufgeworfen. Taster vorne verdickt, Schildchen am Rande mit zwei niedergebogenen Borsten, die zuweilen auch fehlen (Lomachantha. Rond.). Hinterleib länglich eiförmig (Senometopia Macq.) oder elliptisch (Lydella. Macq.). Flügel wie bei Nemoraea, die Spitzenquerader oft gerade oder fast gerade; der Randdorn nur in seltenen Fällen vorhanden und dann nur klein (deutlich vorhanden bei Lomachantha Rond.). Alles Uebrige wie bei Nemoraea. Die Larven leben parasitisch auf Schmetterlingsraupen. Die Fliegen sind auf Dolden- und anderen Blüthen häufig zu treffen; kleine Abweichungen haben die Autoren zur Aufstellung einer Menge neuer Arten veranlasst; eine gründliche Durchforschung unseres Faunengebietes hat mir die Ueberzeugung gegeben, dass die Arten in der Natur bei weitem nicht so zahlreich vor-*

*) Obwohl der Gründer der Gattung diese Art zu Exorista und nicht hieher stellte, so glaube ich, nach der Beschreibung und Abbildung zu urtheilen, dass sie zweifellos zu Epicampocera gebracht werden müsste, ja ich vermuthe sogar, dass sie mit E. succincta identisch ist; wenigstens finde ich kein Merkmal, wodurch sie sich unterscheiden liesse.

handen sind, als in den Büchern; möge sich jeder nachfolgende Dipterolog hüten Exoristen, Nemoraeen, Tachinen, Masiceren u. d. g. auf einzelne Stücke hin neu aufzustellen.)

1 Taster ganz schwarz 2
—— ganz rothgelb oder wenigstens die Spitze so gefärbt 11

2 Schildchen ganz oder wenigstens am Rande rothgelb oder rothbraun . . 3
—— ganz schwarz oder grau 6

3 Mundborsten bis zur Mitte des Untergesichtes aufsteigend. — Schwarz; Rückenschild weisslichgrau bereift, mit vier ziemlich breiten Längsstriemen; Hinterleib vom zweiten Ringe an mit breiten weisslichen, den Hinterrand der Ringe nicht erreichenden, in der Mitte unterbrochenen Schillerbinden. Schildchen an der Basis schwarz, grau bereift. Untergesicht weisslichgrau, schwarzschillernd; Mundrand oft gelblich. Stirne in beiden Geschlechtern fast gleich breit, an den Seiten weisslich schimmernd, Mittelstrieme breit, schwärzlich oder röthlich, grauschillernd; Stirnborsten in einer einfachen Reihe bis auf die Mitte der Wangen herabsteigend. Fühler braunschwarz; drittes Glied drei- bis viermal so lang als das zweite, Borste ziemlich dick, vorletztes Glied etwas verlängert. Hinterleib kurz; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe vorhanden; Schienen ungleich aber lang beborstet. Schwinger braun; Schüppchen weiss. Flügel blassgraulich tingirt, Spitzenquerader etwas gebogen, hintere Querader sanft doppelt geschwungen. 3—3½‴. Allenthalben gemein. Aus Plusia gamma; nach *v. Roser* auch aus Procrustes coriarius gezogen. Fallen; K. vetensk. akad. Förh. 1810. u. Dipt. suec. Musc. 30. 62. (1820.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 391. 264. — Macq. Suit. à Buff. II. 135. (scutellaris). u. Ann. d. l. Soc. ent. d. Fr. II. 7. 387. (distans.) II. 7. 388. (audax.) u. II. 7. 409. (florida.) **vulgaris.**
—— —— —— weit vor der Mitte des Untergesichtes aufhörend, meistens nur einige am Mundrande selbst 4

4 Stirnborsten in einer Doppelreihe oder ganz ungeordnet auf die Wangen herabgehend. — Schwarz; Rückenschild weisslich bereift, besonders vorne und an den Schultern, mit vier schwarzen Längsstriemen, die äusseren fleckenartig; Schildchen bräunlichroth, an der Basis schwärzlich; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit gelblichgrauen Schillerbinden. Untergesicht und Stirnseiten seidenartig weiss schimmernd, mit schwarzen Reflexen, Stirnstrieme matt schwarzbräunlich, die Borsten in zwei oder drei Reihen bis zur Spitze des zweiten Fühlergliedes auf den Wangen fortgesetzt. Fühler schwarzbraun, drittes Glied doppelt so lang als das ziemlich lange zweite; Borste an der Basis verdickt, allmählich verengt; Hinterleib elliptisch; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Hinterschienen ungleich- und langborstig. Flügel mit einem kurzen, aber deutlich wahrnehmbaren Randdorn; dritte Längsader vorne etwas geschwungen; Spitzenquerader stumpfwinkelig abbeugend, ziemlich lange, hintere Querader doppelt geschwungen. 4—4½‴. Um Triest auf Doldenblüthen nicht selten. Rondani. Prodr. dipt. ital. III. 142. 29. (1859.)*) **crinita**
—— in einer einfachen Reihe auf die Wangen herabgehend 5

5 Hinterleib am zweiten Ringe mit einer breiten, am dritten Ringe mit einer schmalen weisslichen Schillerbinde; vorletztes Borstenglied etwas verlängert und daher deutlich zu unterscheiden. — Glänzend schwarz; Rückenschild weisslichgrau bestäubt, besonders vorne und an den Schultern, mit vier schwarzen Linien, die äusseren etwas breiter und zwischen den Linien Borstenreihen; Schildchen ganz rothgelb. Hinterleib glänzend schwarz, wie lackirt; die weissliche Binde am zweiten Ringe lässt hinten nur einen

*) *Rondani*'s Beschreibung trifft nicht ganz zu, er verfertigte sie aber nach einem einzelnen Exemplare; es sind die Unterschiede dieser Art von Exorista capillata und cincinna nicht so bedeutend, um sich bei der Wahl des Namens hievon bestimmen zu lassen; auch von E. cincinna kannte er nur ein einzelnes Männchen. Da ich für meine Triestiner Fliege auch anderwärts keinen Namen fand, so wählte ich obigen. Sollte *Rondani* dagegen protestiren, so müsste die Art neu benannt werden.

schmalen Saum und eine schmale Rückenlinie frei, die auf dem dritten Ringe liegt wie ein schmaler Saum am Vorderrande des Ringes; der ganze Hinterleib ist dicht aber kurz behaart, die Macrocheten sind auf den mittleren Ringen nur am Rande vorhanden. Kopf seidenartig weisslich, gegen oben zu und besonders auf der etwas vorstehenden Stirne mit einem gelblichen Anfluge; Stirnstrieme schmal, mattschwarz, oder braunroth, bei dem Weibchen Stirne und Strieme etwas breiter als bei dem Männchen; Stirnborsten bis auf die Mitte der Wangen herabgehend. Fühler braunschwarz; drittes Glied fünf- bis sechsmal so lang als das zweite; Borste bis über die Mitte verdickt. Mundborsten etwas auf das Untergesicht hinaufreichend. Hinterschienen ungleich und kurz beborstet. Flügel fast glashell; Spitzenquerader nach der Beugung kaum auswärts gebogen, hintere Querader sanft doppelt geschwungen. 3—$3^1/_2$‴. Sehr selten; ich fing sie einzeln in unserem Waldgebirge; das Weibchen kenne ich nicht. Fallen; Dipt. suec. Muse. 32. 65. (1820.) Zetterst. Dipt. scand. III. 1140. 138. Rob.-Desvoidy. Myod. 159. 1. 2. u. 3. (Phryxe zonata, Servilii u. sabulosa.)

confinis.

Hinterleib am zweiten, dritten und vierten Ringe mit fast gleichbreiten gelblichweissen Schillerbinden; vorletztes Borstenglied undeutlich. — Schwarz. Rückenschild etwas bläulich schimmernd, weisslich bereift, besonders an den Schultern, mit fünf schwarzen Längsstriemen, die mittleren drei genähert, die mittelste von diesen sehr schmal, zuweilen undeutlich; Schildchen bräunlichroth, an der Basis schwarz; Hinterleib elliptisch; die Schillerbinden nur einen Saum am Hinterrande der Ringe und eine breite, nicht scharfbegrenzte Rückenlinie freilassend, mit bräunlichen Reflexen; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Untergesicht seidenartig weiss, mit schwarzen Reflexen, Stirnseiten weisslich, ins Gelbe ziehend. Mittelstrieme sammtschwarz. Mundborsten wenig auf das Untergesicht aufsteigend, Stirnborsten bis auf den vierten Theil der Wangen herabgehend. Fühler braunschwarz, drittes Glied mehr als dreimal so lang als das zweite; Borste an der Basis verdickt. Hinterschienen aussen ungleichborstig. Flügel blassgraulich tingirt; Spitzenquerader nach der Beugung sanft nach Aussen gebogen, hintere Querader doppelt geschwungen. 4‴. Ich fing die Art bei Triest in vielen männlichen Exemplaren; Weibchen, die ich am selben Standorte sammelte, zeigen nur vier Rückenstriemen und es sind die Spitzen- und gewöhnliche Querader bei ihnen weniger gebogen, wesshalb ich Anstand nehme sie hieherzuziehen. — Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 144. 32. (1859.)

agnata.

6 Macrocheten der mittleren Ringe nur am Rande vorhanden 7

—— —— —— —— am Rande und auf der Mitte vorhanden 9

7 Mundborsten bis zur Mitte des Untergesichts hinaufreichend. — Gleicht der E. vulgaris, von der sie sich aber durch das ganz schwarze Schildchen sogleich unterscheidet. — Schwarz; Rückenschild weisslichgrau bereift mit vier schwarzen Längslinien; Hinterleib an der Basis des zweiten und der folgenden Ringe gelblichgrau schillernd; zweiter Ring an den Seiten oft braunroth, durchsichtig; mittlere Ringe auf der Mitte mit kurzer, dichter, aber gleichmässiger Behaarung. Untergesicht schwarz mit weisslichen Reflexen; Stirnseiten eben so gefärbt, Mittelstrieme verhältnissmässig breit, sammtschwarz; von der Stirne drei bis vier Borsten auf die Wangen übertretend. Fühler braunschwarz, drittes Glied zwei- bis dreimal so lang als das zweite; Borste an der Basis verdickt, vorletztes Borstenglied deutlich. Hinterschienen aussen gewimpert. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, Spitzenquerader fast gerade, hintere Querader geschwungen. 3‴. Ziemlich selten. Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 145. 35. (1859)

barbatula

—— weit vor der Mitte des Untergesichts aufhörend 8

8 Hinterleib mit zwei weisslichen Querbinden. — Schwarz, Rückenschild grau schillernd, mit vier schwarzen Linien; Hinterleib eirund, braunschwarz, auf dem zweiten Ringe vorne ein gelblichweisser Saum, auf dem dritten eine breite gleichfarbige Schillerbinde, die Seiten bräunlichroth schimmernd; zuweilen auch am Vorderrand des vierten Ringes ein weisser Saum.

Untergesicht seidenartig weiss, schwarz schillernd; Stirne schwärzlichgrau mit tiefschwarzer Strieme; Stirnborsten bis gegen die Mitte der Fühler auf die Wangen herabreichend. Fühler schwarz, drittes Glied mehr als doppelt so lang als das zweite. Flügel graulich, beide Queradern etwas gebogen. Bei dem Weibchen ist wie gewöhnlich die Stirne breiter und das dritte Fühlerglied ist bei ihm verhältnissmässig länger. 3‴. Von *Rossi* angegeben; von *Scheffer* aus den Larven von Clavellaria amerinae gezogen; ich kenne sie nicht. Meigen; System. Beschr. IV. 336. 167. (1824.) **nemestrina.**

—— mit drei weisslichen Querbinden. — Schwarz; Rückenschild weisslichgrau bereift, mit vier schwarzen Längslinien; Hinterleib eirund, glänzend schwarz; die Querbinden am Vorderrande des zweiten, dritten und vierten Ringes liegend, in der Mitte unterbrochen. Alle übrigen Merkmale wie bei der vorigen Art, für deren Weibchen ich sie halte, nur ist das dritte Fühlerglied auch noch verhältnissmässig länger. 3‴. Zwei Weibchen, bei Triest gefangen. Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 147. 37. ♀. (1859.) **tritaeniata.**

9 Spitzenquerader der Flügel stark gebogen, erste Hinterrandzelle am Rande fast oder ausnahmsweise wirklich geschlossen. — Braunschwarz, überall dicht borstig; Rückenschild glänzend, nur vorne etwas grau; bei dem Weibchen aschgrau mit vier schwarzen Linien; Hinterleib kurz eirund, gelblichgrau und schwarzbraun gewürfelt. Kopf grauweiss, braun schillernd; Stirne sehr schmal (♂) oder breit (♀), grau mit schwarzer Mittelstrieme, die Borsten ungeordnet und dicht bis auf die Mitte der Wangen herabsteigend; Mundborsten fast bis zur Mitte des Untergesichts fortgesetzt. Taster schwarz, schwarzbraun oder gelb. Fühler schwarzbraun, drittes Glied doppelt so lang als das zweite, ziemlich breit; Borste bis gegen das Ende hin ziemlich dick; vorletztes Glied deutlich; die Fühler stehen tiefer als bei allen anderen Exorista-Arten. Hinterschienen ungleich borstig. Flügel blassbräunlich tingirt; Spitzenquerader nach der Beugung stark nach aussen geschwungen, hintere Querader fast gerade, genau in der Mitte zwischen der kleinen und der Spitzenquerader; kleine Querader dick, zuweilen braungesäumt. $2^1/_2$—3‴. Vereinzelnt in unseren Donauauen auf Blüthen; ich besitze sie auch aus Schlesien. Fallen; K. vetensk. akad. Förh. 1810 u. Dipt. suec. Musc. 29. 60. (1820.) Meigen; Syst. Beschr. IV. 360. 210. — Rob.-Desv. Myod. 141. 1. (Lypha dubia) 142. 2. (Lypha sylvatica) l. c. 113. 2. 3. 4. (Lydella agrestis, nitida u. dubia). — Meigen; Syst. Beschr. VII. 257. 23. (berberidis.) **dubia** *).

—— —— —— gerade; erste Hinterrandzelle immer ganz offen . . . 10

10 Hinterleib glänzend schwarz mit weissen Einschnitten. — Schwarz; Rückenschild blaulich schimmernd, grau bereift, mit vier schwarzen Längslinien; Hinterleib eirund, die weissen Säume liegen am Vorderrande des zweiten und der folgenden Ringe. Untergesicht seidenartig weiss, schwarz schillernd; Stirne schiefergrau glänzend, mit tiefschwarzer Strieme, bei dem Weibchen nur wenig breiter; Stirnborsten nur wenig auf die Wangen übertretend. Fühler schwarz, drittes Glied mehr als doppelt so lang als das zweite, Borste bis zur Mitte verdickt. Flügel fast glashell. $2^1/_2$—3‴. Sehr selten; ich besitze ein einziges Männchen. Meigen; System. Beschr. IV. 337. 168. (1824.) Zetterst. Dipt. scand. III. 1119. 116. **fimbriata.**

—— weisslich, mit schwarzen Binden und gleichfarbiger Rückenlinie. — Die Art, welche mir nicht bekannt ist, unterscheidet sich nach *Meigen*'s Angaben von der vorigen nur durch das ausgebreitetere Weiss am Hinterleibe, so dass ausser dem ersten Ringe nur ganz schmale Binden und die

*) *Rondani* hat für diese Art eine neue Gattung: Aporomyia vorgeschlagen und sie insbesondere durch die tiefere Stellung der Fühler und das meist Geschlossensein der ersten Hinterrandzelle charakterisirt. Es ist nicht zu läugnen, dass Exorista dubia nicht vollständig in gegenwärtige Gattung passt und dass sie eben sowohl zu Tryphera Meig. gebracht werden könnte. Mit Rücksicht auf die Gesammtmerkmale und die Lage der ersten Hinterrandzelle glaube ich, dass man sie am leichtesten bei Exorista finden wird. Ich will aber derselben auch bei der Gattung Tryphera erwähnen. Wie wenig *Macquart*'s neueste Monographie über die „Tachinaires" taugt, zeigt wieder dessen Diagnose dieser Art: Abdomine testaceo palpis nigris." Letzteres ist zuweilen der Fall; ersteres soll „braun und schwarz gewürfelt" heissen. Die Flügelabbildung ist nun vollends ganz unrichtig und entspricht weder *Fallen*'s noch *Meigen*'s Angaben, ja nicht einmal den eigenen *Macquart*'schen.

Rückenlinie schwarz sein würden; ich glaube, dass es sich hier nur um eine Varietät von E. fimbriata handeln dürfte. $2^1/_2$—$3'''$. Nach *Rossi* in Oesterreich. Meigen; Syst. Beschr. IV. 337. 169. (1824.) **arvensis.**

11 Beine ganz gelb oder wenigstens die Schienen ganz oder theilweise gelb *) 12

—— ganz schwarz oder die Schienen höchstens pechbraun, nirgends aber gelb oder lichtbraun 20

12 Schenkel ganz oder vorherrschend gelb. — Braun, mit einer ockergelblichen Bestäubung dicht bedeckt, Rückenschild mit vier schwarzen Längsstriemen; Schildchen rothgelb; Hinterleib mit braunen Schillerflecken; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Untergesicht etwas zurückweichend, rothgelb mit seidenartigem gelben Schimmer, Stirne etwas vortretend, an den Seiten graugelb schimmernd. Mittelstrieme braunroth oder lebhaft roth, breiter (♂) oder schmäler (♀) als die Stirnseiten; Stirnborsten in einen Bogen auf die Wangen übertretend, die letzte Borste nahe am Augenrande. Mundborsten bis etwa zum vierten Theile des Untergesichts aufsteigend; die Untergesichtsleisten stark vortretend. Fühler sehr lang, die beiden ersten Glieder kurz, rothgelb, das dritte fast sechsmal so lang als das zweite, Borste bis über die Mitte verdickt, dann plötzlich schmäler werdend. Hinterschienen ungleich beborstet; die Schenkel an der Basis zuweilen braun. Schüppchen gelb. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis gelb. Spitzenquerader fast gerade, hintere Querader doppelt geschwungen. Bei dem Weibchen sind die braunen Schillerflecke des Hinterleibes weniger deutlich. $4'''$. Die Art ist auf blühenden Föhren häufig zu treffen; einzelne sitzen ausruhend zwischen den langen Nadeln; ich habe sie nie an anderen Orten getroffen. Meigen; Syst. Beschr. IV. 399. 279. ♂. (1824.) Ejusdem; l. c. VII. 259. 47. ♀. (basalis.) Rondani. Prodr. Dipt. ital. III. 131. 11. (fulvipes.) **vetula.**

—— ganz oder vorherrschend schwarz 13

13 Stirnborsten in einer Doppelreihe oder ungeordnet auf die Wangen übertretend. — Schwarz; Rückenschild weisslichgrau bestäubt mit vier Längsstriemen, die äusseren breiter; Schildchen rothgelb, an der Basis braun; Hinterleib plump, vom zweiten Ringe angefangen weisslichgrau bestäubt mit schwarzbraunen Schillerflecken, schwarzer Rückenstrieme und eben so gefärbten Einschnitten; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe vorhanden. Untergesicht seidenartig weiss mit schwarzem Schiller; Stirnseiten weissgrau, Mittelstrieme schwarz; Borsten bis auf den dritten Theil der Wangen herabgehend. Fühler schwarz, drittes Glied drei- bis viermal so lang als das zweite, Borste allmählich dünner werdend. Hinterschienen ungleich beborstet. Flügel blassbräunlichgelb tingirt, dritte Längsader vorne etwas geschwungen; Spitzenquerader fast gerade, hintere Querader doppelt geschwungen. $4^1/_2'''$. Sehr selten. Macquart; Ann. d. la soc. ent. de Fr. II. 7. 379. (1849.) Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 5. 279. (arguta) Rond. Prodr. Dipt. ital. III. 137. 22. (comata.) **biscrialis.**

—— in einer einfachen Reihe auf die Wangen übertretend 14

14 Macrocheten der mittleren Ringe nur am Rande vorhanden 15

—— —— —— —— am Rande und auf der Mitte der Ringe vorhanden . 18

15 Gelblichgraue Arten, an den Hinterleibsseiten ohne oder mit wenig auffallenden rothen Flecken 16

Schwärzlichgraue Arten, an den Hinterleibsseiten mit immer deutlichen rothen Flecken 17

16 Flügel an der Basis gelb; Schüppchen gelb gerandet. — Graugelb; Rückenschild mit vier, hinten abgekürzten schwarzen Linien; Schildchen rostgelb; Hinterleib plump, eirund, erster Ring in gewisser Richtung und eine an den Einschnitten unterbrochene, hinten oft ganz verschwindende Rückenlinie schwarzbraun; auf dem ersten Ringe ein tiefer, dem Schildchen entsprechender Eindruck; Behaarung auf den mittleren Ringen gleichmässig.

*) Getrocknete Stücke haben oft ganz pechbraune Beine, man sehe aber die Schienen bei durchfallendem Lichte an, erscheinen sie dann auch nur an der Basis durchsichtig, so gehört die Art in diese Abtheilung.

Untergesicht seidenartig weiss, am Mundrande gelblich; Stirne schmal (♂) oder mässig breit (♀) mit sammtschwarzer Mittelstrieme; Borstenreihe nur mit drei Borsten auf die Wangen übertretend. Fühler schwarz, drittes Glied drei- bis viermal so lang als das zweite, mit zarter Borste. Hinterschienen gewimpert, nur auf der Mitte und am Ende mit je zwei längeren Borsten. Flügel bräunlichgelb tingirt; Spitzenquerader fast gerade; hintere Querader stark (♂) oder nur wenig (♀) geschwungen. $3^1/_2$—4‴. Auf Blüthen vereinzelnt. Fallen; Dipt. suec. Muscid. 32. 67. (1820.) Zetterst. Dipt. scand. III 1130. 127. — Macquart. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 7. 391. 52. (flavicans) — ? Rondani; Prodr. dipt. ital. III. 132. 13. (rutila.) **excisa.**

Flügel an der Basis nicht gelb; Schüppchen ganz weiss. — Gleicht der vorigen Art; die Färbung ist aber mehr grau, ohne Beimischung von Gelb; das dritte Fühlerglied ist stärker und am Hinterleibe sind die Seiten zuweilen durchsichtig rothgelb. $3^1/_2$—4‴. Eben so selten als die Vorige. — Zetterstedt. Dipt. scand. III. 1131. 128. (1844.) **excavata.**

17 Hinterleib nur an den Seiten des ersten und zweiten Ringes gelbroth; Stirnstrieme so breit oder breiter als die Seiten. — Schwarz; Rückenschild aschgrau bestäubt, mit vier schwarzen Linien; Schildchen gelbroth; Hinterleib kurz eiförmig, zweiter und folgende Ringe weisslichgrau, mit schwarzen Schillerflecken, einer schwarzen Rückenlinie und schwarzen Einschnitten; die rothgelben Flecke sind oft nur am zweiten Ringe vorhanden, zuweilen scheinen sie ganz zu fehlen. Untergesicht seidenartig weiss, schwarz schillernd; Stirnseiten weisslich, Strieme schwarz; Borsten nur wenig auf die Wangen übertretend. Fühler schwarzbraun, drittes Glied mehr als dreimal so lang als das zweite, Borste allmählich dünner werdend. Hinterschienen gewimpert. Flügel blassbräunlich tingirt, beide Queradern etwas geschwungen. $3^1/_2$—4‴. Bei uns auf Wald- und Auwiesen ziemlich häufig. Sie wurde aus den Raupen der Chelonia villica, Endr. versicolora, Arctia Hebe, fuliginosa und Caja nach *Hartig* aus Liparis salicis; nach *Ratzeburg* aus Liparis dispar gezogen. Meigen; System. Beschr. IV. 328. 154. (1824.) **lucorum.**

—— an den Seiten der ersten drei Ringe durchscheinend rothgelb; Stirnstrieme schmäler als die Seiten. — Gleicht der vorigen Art, der Rückenschild und Hinterleib sind aber, wie *Meigen* ganz richtig bemerkt, glänzender. Alles Uebrige wie bei E. lucorum. Man hüte sich, sie mit einer Nemoraea (Abth. Chetolyga) zu verwechseln, abgesehen von der Länge des dritten Fühlergliedes unterscheidet sie von dieser die Nacktheit der Wangen. 4‴. Seltener als die Vorige. Meigen; System. Beschr. IV. 330. 156. (1824.)? Robin.-Desv. Myod. 177. 2. (Carcelia bombylans.) **gnava** *).

18 Mundborsten bis gegen die Mitte des Untergesichtes aufsteigend. — Ganz gelbgrau, nur vorne am Rückenschilde mit den Spuren schwarzer Linien; Schildchen rothgelb; Hinterleib plump, kurz eiförmig. Untergesicht seidenartig weiss; Stirne etwas vorstehend, mässig (♂) oder sehr breit (♀) gelblich mit schwarzer Mittelstrieme; Borsten bis auf den dritten Theil der Wangen herabsteigend. Fühler so lang als das Untergesicht, schwarz, drittes Glied viermal so lang als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt. Hinterschienen ungleich beborstet. Schüppchen gelb; Flügel graulich tingirt, an der Basis gelb; Spitzenquerader gerade, hintere Querader geschwungen. 4‴. Fallen; Dipt. suec. Musc. 32. 66. (1820.) — Zetterstedt. Dipt. scand. III. 1162. 163. **fulva.**

—— weit vor der Mitte des Untergesichtes aufhörend 19

19 Schwärzlichgraue Art mit rothgelben Hinterleibsseiten. — Gleicht im Habitus der Exorista lucorum, von der sie sich durch die Macrocheten auf der Mitte der mittleren Ringe sogleich unterscheidet; auch ist bei ihr die Stirnstrieme schmäler als die Seiten und die Stirnborsten treten etwas

*) Wenn *Macquart* die Art richtig determinirt hat, woran nach der Abbildung und Beschreibung, die eher eine Chetolyga voraussetzen lassen, gezweifelt werden muss, so wurde die Art aus den Raupen der Bombyx neustria gezogen.

weiter auf den Wangen vor. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei der genannten Art. — Nicht selten; ich besitze einige Stücke, die mir als aus Schmetterlingspuppen erhalten, ohne nähere Angabe, mitgetheilt wurden; *Rondani* zog sie aus den Puppen von Arctia Caja. — Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 138. 23. (1859.) **cheloniae.**

Weisslich oder gelbgraue Art; Hinterleibsseiten nicht rothgelb. — Rückenschild mit vier schwarzen Linien, die äusseren unterbrochen; Schildchen rothgelb; Hinterleib kurz eirund; erster Ring, die Einschnitte der übrigen und eine nur in gewisser Richtung erscheinende Rückenstrieme schwarz oder braun; überdiess braune Schillerflecke an den weisslichgrauen Ringen; Macrocheten auf der Mitte der mittleren Ringe wenig auffallend. Untergesicht und Stirne seidenartig weissglänzend, Mittelstrieme der letzteren braunroth, Borsten bis zum dritten Theil der Wangen herabsteigend. Fühler lang, die Basalglieder oft rothbraun oder selbst gelbroth, drittes Glied viermal so lang als das zweite; Schienen nur an der Basis lichter, was oft nur an den Hinterschienen wahrzunehmen ist; die letzteren gewimpert. Die Stirne bei dem Männchen wenig schmäler als bei dem Weibchen, oft gelblich schimmernd. Flügel blass bräunlich gelb tingirt; Spitzenquerader fast gerade, hintere doppelt geschwungen. Die Färbung ist variabel, zuweilen mit einem gelblichen Stiche, meistens aber weisslichgrau. 3‴. Sie ist eine der gemeinsten Arten unseres Faunengebietes, wird an Blättern niedriger Gesträuche, besonders an Waldrändern häufig getroffen, und charakterisirt sich durch ein stetes Herumrennen auf dem Blatte, so wie durch den raschen Kreisflug, wenn sie verscheucht wird. Meigen; Syst. Beschr. IV. 414. 304. (1824) — Rob.-Desv. Myod. 144. 4. (Phryno nigripes.) u. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 6. 440. (Erythrocera ead.) **leucophaea.**

20 Stirnborsten in eine Doppelreihe oder ganz ungeordnet auf die Wangen übertretend 21

—— in einer einfachen, geordneten Reihe auf die Stirne übertretend . . 22

21 Stirne auffallend vorstehend; Spitzenquerader nach der Beugung sehr stark nach aussen geschwungen, am Rande selbst mit der dritten fast oder wirklich vereiniget; kleinere Art. (Siehe Beschreibung unter Nr. 9.) **dubia.**

—— kaum vorstehend; Spitzenquerader unmittelbar nach der Beugung geschwungen, dann aber ziemlich gerade, am Rande mit der dritten nicht vereinigt und ziemlich weit von ihr mündend; grössere Art. — Schwarz; Rückenschild schiefergraulich bereift, mit vier wenig deutlichen Längsstriemen; Schildchen braunroth. Hinterleib länglich eirund, zweiter und folgende Ringe weisslichgrau schillernd, Rückenstrieme und Einschnitte schwarz; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Untergesicht und Stirne seidenartig weisslichgrau mit schwarzen Reflexen, Mittelstrieme der letzteren sammtschwarz, Borsten sehr zahlreich bis zur Mitte der Wangen herabsteigend; Mundborsten ziemlich weit am Untergesichtsrand hinaufgehend. Taster rostgelb. Fühler schwarzbraun, drittes Glied dreimal so lang als das zweite, Borste bis zur Mitte verdickt. Hinterschienen ungleich beborstet. Flügel blassgraulich tingirt, die beiden vorderen Queradern mässig geschwungen. 4‴. Ich traf sie häufig um Triest; die von *Macquart* angegebene „macula rufa" am zweiten Hinterleibsringe ist nur ausnahmsweise vorhanden. Macquart; Ann. d. la soc. ent. de France. II. 7. 380. 31. (1849.) **polycheta.**

22 Mundborsten bis zur Mitte des Untergesichts hinaufreichend*) 23

—— weit vor der Mitte des Untergesichts abbrechend 24

23 Macrocheten der mittleren Ringe auf der Mitte und am Rande vorhanden. — Lebhaft ockergelb bestäubt; Rückenschild mit vier schwarzen Linien, die äusseren unterbrochen, erster Hinterleibsring schwarzbraun. Bauch schwärzlich, an den Einschnitten weiss schillernd. Untergesicht seidenartig weiss, Stirnseiten lebhaft ockergelb schimmernd, Mittelstrieme ziemlich schmal, sammtschwarz, drei Borsten auf die Wangen herabsteigend. Taster

*) Man vergleiche auch E. lota, bei der die Mundborsten ziemlich weit hinaufsteigen.

gelb. Fühler braun, drittes Glied an der äusseren Seite zuweilen concav, fünf- bis sechsmal so lang als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt, vorletztes Borstenglied deutlich. Hinterschienen ungleich beborstet; Schüppchen gelb; Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis lebhaft gelb. Spitzenquerader nicht geschwungen, hintere Querader doppelt geschwungen. $3\frac{1}{2}-4'''$. In unserem Waldgebirge auf Blättern und Blüten; wurde aus Raupen von Brephos notha, Abrostola asclepiadis und Bombyx neustria gezogen. Panzer; Fauna germ. LIV. 12. (1794.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 400. 281. — Rob.-Desv. 153. 1. (Zenillia ead.) **libatrix.**

—— —— —— —— nur am Rande vorhanden. — Rückenschild glänzend schwarzgrau, ohne deutliche Zeichnung; Schildchen ziegelroth; Hinterleib hellgrau, mit braunem Schiller, erster Ring, eine Rückenlinie und Einschnitte schwarz. Untergesicht seidenartig weiss, schwarz schillernd; Stirne vorstehend, weiss mit schwarzer Mittelstrieme; Borsten bis unter die Fühlerwurzel herabsteigend; Fühler so lang als das Untergesicht, braun. Beine schwarz; Schüppchen weiss, Flügel fast glashell; Spitzenquerader fast gerade. 4'''. Nach *Rossi* im Kahlengebirge gemein. Meigen; Syst. Beschr. IV. 393. 268. ♀. (1824.) Rob.-Desv. Myod. 163. 16. (Phryxe Macquarti.) **fauna.**

24 Schildchen ganz oder wenigstens am Rande breit roth oder rothbraun . . 25

—— ganz schwarz oder grau, höchstens ganz an der Spitze etwas röthlich 29

25 Taster nur an der Spitze rothgelb. — Schwarz, Rückenschild grauweiss mit vier schwarzen Linien; Hinterleib eirund, grauweiss mit schwärzlichem Schiller, erster Ring, eine Rückenstrieme und die Einschnitte schwarz. Untergesicht silberweiss, schwarz schillernd; Stirne etwas vorstehend, weisslich, mit tiefschwarzer, grauschillernder Strieme; Borsten nicht weit auf die Wangen hinabsteigend; Mundborsten das Drittel des Untergesichtes erreichend. Fühler schwarzbraun, drittes Glied mehr als doppelt so lang als das zweite. Hinterschienen gewimpert. Flügel blassgraulich tingirt; Spitzenquerader kaum, hintere Querader wenig geschwungen. Macrocheten auf der Mitte der mittleren Ringe vorhanden, zuweilen sehr kurz. 5'''. Ich fing sie immer nur einzeln; Donauauen, Kahlengebirge. Meigen; Syst. Beschr. IV. 326. 150. (1824.) **lota.**

—— ganz rothgelb 26

26 After roth 27

—— schwarz oder grau 28

27 Querader braun gesäumt. — Schwärzlich, Rückenschild weisslichgrau, mit vier schwarzen, paarweise genäherten Längsstriemen, Hinterleib ziemlich schmal und kurz, vom zweiten Ringe an mit graugelblichen und braunen Schillerflecken und Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Untergesicht und Stirne seidenartig weiss, braunschillernd; Stirnstrieme sammtschwarz, Borsten fast bis auf die Mitte der Wangen herabsteigend; Mundborsten nur bis zum vierten Theile des Untergesichtsrandes hinaufreichend. Fühler schwarzbraun, drittes Glied ziemlich breit, viermal so lang als das zweite; Borste fast bis zur Spitze hin etwas verdickt, vorletztes Borstenglied deutlich verlängert. Hinterschienen ungleich borstig. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, kleine Querader fleckenartig braun gesäumt, die stark nach aussen geschwungene Spitzenquerader, so wie die etwas geschwungene hintere Querader zuweilen mit der Spur einer braunen Säumung. 3'''. In Dr. *Egger*'s Sammlung aus Oesterreich. Zetterstedt. Insecta lapp. 643. 38. (1840.) u. Dipt. scand. III. 1110. 107. **ruficauda.**

—— nicht braun gesäumt. — Rückenschild schwärzlich mit blaulichgrauem Schiller und vier schwarzen Striemen; Hinterleib eirund, grauweiss, schwarz schillernd mit schwarzer Rückenlinie und weissen Einschnitten. Untergesicht weiss mit braunem Schiller; Stirne grauweiss mit schwarzer Strieme; Borsten kaum bis unter die Fühlerwurzel reichend, unter derselben eine Reihe sehr zarter Börstchen. Fühler fast so lang als das Untergesicht, braun, drittes Glied doppelt so lang als das zweite und etwas breiter als dieses, unten abgerundet; Borste bis zur Mitte verdickt. Beine schwarz mit braunen Schienen. Flügel fast glashell, Spitzenquerader ge-

rade, mit scharfem Winkel. 3‴. Von *Rossi* für Oesterreich angegeben und nach ihm aus den Raupen von Saturnia carpini gezogen. Meigen; System. Beschr. IV. 333. 163. (1824.) **apicalis** *).

28 Fühlerborste deutlich dreigliedrig. — Aschgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Linien; Hinterleib eirund, schwarz schillernd, Rückenlinie und Einschnitte schwarz. Gleicht der Exorista lucorum, unterscheidet sich aber durch die angegebenen Unterschiede und durch weniger deutliche Rückenlinien, so wie durch ganz schwarze Beine. Auch bei dieser Art fehlen die Macrocheten auf der Mitte der mittleren Ringe. 4‴. Meigen; Syst. Beschr. IV. 329. 155. ♀. (1824.) **saltuum.**

—— zweigliedrig. — Schwarz, etwas glänzend; Rückenschild vorne grau schillernd, mit vier undeutlichen schwarzen Striemen; Hinterleib länglich eirund, vielborstig, zweiter und folgende Ringe weisslich, mit schwarzen Schillerflecken, einer schwarzen Rückenlinie und eben solchen Einschnitten; die Seiten zuweilen roth schillernd. Untergesicht seidenartig weiss mit schwarzem Schiller; Stirne glänzend dunkelgrau mit tiefschwarzer Strieme, Borsten bis auf die Mitte der Wangen herabsteigend. Fühler schwarzbraun, drittes Glied mehr als doppelt so lang als das zweite; Borste fast bis zur Mitte verdickt. Beine schwarz. Flügel blassgraulich tingirt, die beiden Queradern geschwungen. 4‴. Nicht sehr selten; von *Rossi* aus den Raupen der Liparis dispar; nach *Zetterstedt* auch aus denen der Saturnia carpini, Arctia caja etc. gezogen. Fallen; K. vetensk. akad. handl. 1810. u. Dipt. suec. Musc. 28. 57. (1820.) Meigen. Syst. Beschr. IV. 327. 152. **affinis.**

29 Hinterleib schwarz mit weisslichen Binden oder Schillerflecken 30

—— einfärbig aschgrau (♀) oder blaulichweiss, die Wurzel, die Einschnitte und eine Rückenlinie schwarz, Seiten roth schillernd (♂). — Rückenschild des Männchens blaulichgrau, mit vier schwarzen Linien; der des Weibchens aschgrau mit zwei schwarzen Linien. Das Männchen gleicht der Exorista lota, allein die Augen sind so wenig behaart, dass sie bei minder gut conservirten Stücken nackt erscheinen; das Weibchen gleicht der Exorista excisa, von der es sich durch die Striemen des Rückenschildes und das höchstens an der Spitze röthliche Schildchen, so wie den ganz ungefleckten Hinterleib unterscheidet. Die Mundborsten enden weit vor der Mitte des Untergesichts; die Fühler sind schwarzbraun, das dritte Glied drei- bis viermal so lang als das zweite. Spitzenquerader gerade, hintere Querader geschwungen. 4‴. Ich habe nur das Weibchen gefunden, das leicht für eine Masicera genommen werden kann. Meigen; System. Beschr. IV. 384. 251. ♀. (1824.) u. Zetterst. in litt. (vor 1820.) Zetterst. Dipt. scand. III. 1132. 129. ♀. — Meigen; l. c. IV. 387. 257. ♂. (diluta.) Rondani. Prodrom. Dipt. ital. III. 127. 6. (properans.) Macquart; Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 474. ♂. (rufoscutellata.) **festinans.**

30 Bauch an der Basis rostgelb. — Rückenschild grau mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib eirund, weisslich mit schwarzen schmalen Binden und gleichfarbiger Rückenlinie; Untergesicht und Fühler wie bei Exorista fimbriata; über dem Munde jedoch die Farbe etwas röthlich. Flügel fast glashell, Spitzenquerader etwas gebogen; hintere Querader geschwungen. 3‴. Von *Rossi* als österr. Art aufgeführt; ich kenne sie nicht. Meigen; Syst. Beschr. IV. 338. 170. ♀. (1824.) **arvicola.**

—— ganz schwarz oder grau 31

31 Rückenschild blauschwarz mit vier schwarzen Linien. — Gleicht der Exorista lucorum, unterscheidet sich aber durch den glänzend blaulich schwarzen, vorne ins Schieferblaue fallenden Rückenschild und durch ganz schwarze Beine; das Schildchen und die Hinterleibsseiten haben nichts Rothes. Bauch glänzend schwarz, an der Wurzel etwas grau. Stirnborsten bis zum dritten Theil der Wangen herabsteigend. Alles Uebrige wie bei der ge-

*) Ich kenne die Art nicht, halte sie aber für eine Nemoraea und zwar aus der Abth. Chetolyga, wozu mich die oben mit durchschossenen Lettern gedruckte Stelle besonders bestimmt; wahrscheinlich handelt es sich um nichts weiter als um Nemoraea quadripustulata.

nannten Art. 4‴. Nach *Rossi* auf Doldenblüthen, an Hecken und Zäunen durch das ganze Gebiet. Meigen; Syst. Beschr. IV. 330. 157. (1824.) **hortulana.**

Rückenschild grau, mit ungleichen, schwarzen Striemen. — Rückenschild aschgrau, auf der Mitte mit zwei zarten Linien, die Seitenstriemen dicker, breit unterbrochen, vorne und hinten verkürzt. Hinterleib eirund, Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe; erster Ring schwarz, die folgenden weisslich, mit schwarzer Rückenlinie und glänzend schwarzen Hinterrandsbinden; Bauch grau mit weissen Einschnitten. Untergesicht weiss, braun schillernd. Stirne bräunlichgrau, mit schmaler schwarzer Strieme. Borsten bis zum vierten Theile der Wangen herabsteigend; Fühler von Gesichtslänge, braun. Beine schwarz. Flügel fast glashell; hintere Querader geschwungen. 3‴. Nach *Rossi* in Oberösterreich; bei Linz an Hecken. Meigen; System. Beschr. VII. 259. 50. ♀. (1838.) **jucunda.**

Deutsche Arten:

Exorista diadema. Meigen; System. Beschr. IV. 332. 160. ♀. (1824). Rückenschild bläulichschwarz, vorne wenig grau, mit undeutlichen schwarzen Linien; Schildchen rothgelb; Hinterleib eirund, spitzig, glänzend schwarz, mit weiss schillernden Flecken; eine schwarze Rückenlinie und schwarze Binden sind kaum zu unterscheiden. Untergesicht silberweiss, schwärzlich schillernd, am Mundrande einige Borsten; Taster rothgelb. Stirne etwas vorstehend, breit, schwarz, mit breiter blutrother Strieme; Borsten bis zur Mitte der Wangen herabsteigend. Fühler braun, drittes Glied doppelt so lang als das zweite. Beine schwarz, Flügel schwärzlich, Schüppchen weiss. 4‴. Deutschland.

E. alacris; Meigen. l. c. IV. 331. 159. ♀. (1824). Mit Exorista saltuum verwandt. Rückenschild glänzend bläulichschwarz mit grauem Schiller und undeutlichen schwarzen Linien; Schildchen rothgelb; Hinterleib eirund, blaulichgrau, mit schwärzlichem Schiller, erster Ring, eine Rückenlinie, schmale Binden vor den Einschnitten und Bauch glänzend schwarz. Untergesicht seidenartig weiss, schwarz schillernd; Stirne mässig breit, weiss, vorne verlängert, mit brauner Strieme; Borsten bis zur Fühlerwurzel reichend. Taster schwarz. Fühler wie bei der vorigen Art. Beine schwarz. Flügel graulich mit einem Randdorn. 4‴. Deutschland.

E. angustipennis. Meigen; l. c. IV. 333. 162. ♂. (1824). Grau; Rückenschild mit drei schwarzen Striemen, die mittelste breit, scheinbar dreifach; Schildchen schwarz; Hinterleib eirund, flach gewölbt, erster Ring schwarz, die beiden folgenden am Hinterrande mit schwarzen Schillerbinden und gleichfarbiger Rückenlinie, neben welcher auf dem dritten Ringe je ein schwarzer Punct steht; After schwarz. Untergesicht seidenartig weiss, schwarz schillernd; Stirne schmal, weiss, mit tiefschwarzer Strieme; Borsten bis auf die Mitte der Wangen herabsteigend. Taster schwarz; Fühler braun, drittes Glied doppelt so lang als das zweite; Beine schwarz; Schüppchen und Flügel rothbräunlich, letztere verhältnissmässig schmal, die äusseren Queradern etwas gebogen. 4‴. Deutschland.

E. glauca. Meigen; l. c. IV. 325. 149. (1824). — Weissgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Linien; Hinterleib eirund, mit schwärzlichem Schiller; erster Ring, schmale Binden am Hinterrande der beiden folgenden, eine Rückenstrieme und die Spitze schwarz; auf dem zweiten Ringe in gewisser Richtung zwei schwärzliche Flecken; Bauch schwärzlich mit hellen Einschnitten. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirne vorstehend, weisslich, mit tiefschwarzer, grau schillernder Strieme, Borsten nur wenig auf die Wangen übertretend, Taster rothgelb. Fühler braun, drittes Glied mehr als doppelt so lang als das zweite; Beine schwarz; Flügel graulich; Spitzenquerader etwas gebogen. 5‴. Gegend von Stolberg.

E. heraclei. Meigen; l. c. IV. 339. 172. ♀. (1824). — Rückenschild glänzend blaulichschwarz, schiefergrau schillernd, mit vier schwarzen Linien; Schildchen rothgelb; Hinterleib eirund, weisslich, erster Ring, schwarze Binden am Hinterrande der folgenden Ringe und eine Rückenlinie schwarz, Seiten und Bauch rothgelb. Untergesicht seidenartig weiss, schwarz schillernd, über dem Munde etwas röthlich; die Mundborsten bis zur Mitte des Untergesichts hinaufreichend. Taster schwarz. Stirne blaulichgrau, mit tiefschwarzer Strieme; Borsten bis gegen die Mitte der Wangen herabsteigend. Fühler schwarzbraun, drittes Glied dreimal so lang als das zweite; Borste bis über die Mitte hinaus verdickt, vorletztes Borstenglied verlängert. Beine schwarz; Flügel glashell, Spitzenquerader gebogen. 4‴. Deutschland.

E. mitis. Meigen; l. c. IV. 335. 165. (1824). — Rückenschild glänzend schwarz, blaulichgrau schillernd, auf der Mitte mit drei genäherten schwarzen Linien und neben denselben jederseits mit einer gleichfarbigen Strieme. Schildchen schwärzlich; Hinterleib eirund, stark gewölbt, weiss, mit schwarzbraunen Schillerflecken, an den Seiten rothgelb, erster Ring, breite schwarz glänzende Hinterrandbinden auf den folgenden Ringen und Rückenstrieme schwarz; Bauch schwarz, grau schillernd mit schwarzen Binden. Untergesicht glänzendweiss, schwarz schillernd, Taster schwarz; Stirne weissgrau mit tiefschwarzer Strieme. Borsten auf dem dritten Theil der Wangen übertretend. Fühler schwarzbraun, drittes Glied dreimal so lang als das zweite, Borste bis zur Mitte verdickt. Beine schwarz; Flügel am Vorderrande und an der Wurzel bräunlich; Spitzenquerader fast gerade. 5‴. Deutschland; auf Waldblumen.

E. festiva; Meigen. l. c. IV. 391. 263. ♂. (1824). (♀. = Tachina Bohemani Zett. *). Rückenschild aschgrau, schwarz schillernd, mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib länglich eirund, flach gewölbt, hellgelb bestäubt, braun schillernd, an den Seiten rothgelb, erster Ring, eine Rückenlinie und Hinterrandbinden glänzend schwarz, Bauch grau schillernd. Untergesicht seidenartig weiss, schwarz schillernd; Taster rothgelb; Stirne grauweiss, schwärzlich schillernd, mit schmaler, schwarzer (♂) oder breiter rothbrauner (♀) Strieme. Fühler schwarzbraun, drittes Glied zwei- bis dreimal so lang als das zweite; Borste an der Basis verdickt. Beine schwarz, Flügel graulich, mit gelblicher Wurzel; Spitzenquerader fast gerade, hintere Querader geschwungen. 4‴. Deutschland.

E. albicans. Fallen; K. vetensk. Akad. handl. 1810. u. Dipt. suec. Musc. 35. 74. (1820). Weisslichgrau, Rückenschild mit vier schwarzen Linien, die mittleren sehr fein, die äusseren auf der Mitte unterbrochen und abgekürzt. Schildchen mit einer rothgelben Spitze; erster Hinterleibsring und die Hinterränder der beiden folgenden schwarzbraun; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Untergesicht und Stirne weisslich; Strieme der letzteren schwarzbraun, zuweilen braunroth; Borsten wenig auf das Untergesicht übertretend; Taster gelb; Fühler so lang als das Untergesicht, schwarz, an der Basis rothgelb. Beine schwarz, mit rothgelben Schienen. Flügel graulich, an der Basis gelblich; die Adern leicht bräunlich gesäumt. Spitzenquerader fast gerade, hintere Querader leicht geschwungen. 2‴. Nach *Rossi* in Oesterreich **), Glogau.

E. dolosa. Meigen; System. Beschr. IV. 394. 270. ♂. (1824). — Grau; Rückenschild mit vier schwarzen, zarten Linien; Hinterleib ungefleckt. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Mundborsten bis zur Mitte des Untergesichts aufsteigend. Taster rothgelb. Stirne (♂) ziemlich breit, mit schmaler, schwarzer Strieme. Fühler so lang als das Untergesicht, braun; Borste bis zur Mitte verdickt; Beine schwarz; Flügel fast glashell, mit gerader Spitzenquerader. 3‴. Nach *Rossi* in Oesterreich.

E. nemea. Meigen; l. c. IV. 340. 173. ♀. (1824). — Gleicht ganz der E. arvensis und unterscheidet sich von derselben durch eine gelbe Stirne, durch breitere schwarze Striemen des Rückenschildes und schmälere Binden des Hinterleibes. Drittes Fühlerglied doppelt so lang als das zweite; Schüppchen glasartig. 4‴. Nach *Rossi* in Oesterreich; wäre aus Thyat. batis gezogen worden.

E. ferina. Meigen; l. c. VI. 371. 323. ♂. (1830). — Glänzend schwarzblau; Rückenschild kaum mit den Spuren dunklerer Striemen; Hinterleib elliptisch, hinter den Einschnitten etwas heller, mit schwarzer Rückenlinie; Bauch schwarz. Untergesicht und Stirne schwärzlich, kaum etwas weiss schillernd; Stirnstrieme und Taster schwarz. Fühler so lang als das Untergesicht, braun; Borste bis zur Mitte verdickt. Beine schwarz; Schüppchen bräunlich; Flügel etwas grau; beide Queradern gerade. 2½‴. Berliner Gegend.

---

*) Nach *Staeger*'s Zeugnisse wäre die Art mit T. Bohemani identisch. *Zetterstedt* spricht zwar von „pedibus fuscis, tibiis ferrugineis“ und von „scutello ferrugineo“, was freilich mit *Meigen*'s Angaben nicht harmonirt; da indess *Staeger* die beiden Arten nach Ansicht der Exemplare vereinigte, so folge ich ihm um so bereitwilliger, weil *Zetterstedt* dagegen nichts einwendete und weil es wünschenswerth ist, die vorhandenen Beschreibungen so viel als möglich auf wenige zurückzuführen. Es ist nicht unmöglich, dass *Meigen* dieselbe Art vor sich gehabt habe, welche wir weiter unten als Meigenia majuscula Rond. finden werden.

**) Diese Art, so wie die folgenden zwei sind, obwohl sie *Rossi* als österreichische anführt, in der Analyse nicht berücksichtigt, weil ich sie nicht kenne und unter solchen Verhältnissen jede Analyse nur ungenügend ausfallen müsste. Es gilt diess bei allen von *Rossi* angeführten, von mir in der Analyse nicht berücksichtigten Arten.

E. prominens. Meigen; l. c. VII. 256. 3. ♀. (1838). — Rückenschild schwärzlich, vorne grau schillernd, mit vier schwarzen Striemen. Schildchen an der Spitze rothgelb; Hinterleib elliptisch, weisslich, erster Ring schwarz; die übrigen braun schillernd, mit glänzend schwarzen Hinterrandbinden, der zweite mit schwarzer Rückenlinie, an den Seiten etwas rothgelb; Bauch glänzend schwarz. Untergesicht weisslichgrau, schwarz schillernd; Stirne weissgrau mit schwarzer Strieme (die Farbe der Taster von *Meigen* nicht angegeben). Fühler schwarz von Gesichtslänge, Borste bis zur Mitte verdickt. Beine schwarz. Flügel etwas graulich. 3‴. Achener Gegend.

E. ancilla. Meigen; l. c. VII. 257. 29. ♂. (1838). — Rückenschild schwärzlich, vorne grau schillernd, mit vier schwarzen Striemen; Schildchen schwarzbraun; Hinterleib elliptisch, erster Ring schwarz, die übrigen aschgrau, mit schwarzer Rückenlinie und zarten Borsten auf der Mitte; Bauch glänzend braunschwarz, grau schillernd. Untergesicht und Stirne grauweiss, letztere mit schmaler schwarzer Strieme. Taster schwarz (*Macquart*). Fühler fast von Gesichtslänge, schwarz; Borste am ersten Drittel verdickt. Beine schwarz, Schüppchen gelblich; Flügel fast glashell; erste Hinterrandzelle fast geschlossen, hintere Querader geschwungen. 2½‴. Gegend von Stolberg.

E. floralis. Meigen; l. c. VII. 258. 32. ♂. (1838). — Rückenschild schwärzlich, vorne grau schillernd, mit vier schwarzen Striemen; Schildchen rothgelb; Hinterleib elliptisch, blaulichgrau, erster Ring schwarz, die übrigen mit schwarzer Rückenlinie und schmalen, glänzend schwarzen Hinterrandbinden. Untergesicht weiss schillernd, unten mit einigen Borsten, Stirne grau, mit schwarzer Strieme; Taster gelb. Fühler braun, drittes Glied dreimal so lang als das zweite; Borste an der Basis verdickt. Beine schwarz. Flügel blassbräunlich. 3½‴. Achener Gegend.

E. proxima. Meigen; l. c. VII. 257. 14. ♀. (1838). — Mit E. gnava nahe verwandt, die Striemen des Rückenschildes sind jedoch ungleich, die beiden mittleren sehr zart, die Seitenstriemen dicker, unterbrochen und abgekürzt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 4‴. Achener Gegend.

E. perturbans. Zetterstedt. Dipt. scand. III. 1135. 133. (1844). — Gleicht der E. albicans; die Färbung ist aber eine dunklere, der Kopf lebhaft grau, nicht weisslich; die Fühler sind ganz schwarz, ebenso das Schildchen, am Hinterleibe ist eine Rückenlinie vorhanden und die Adern sind höchstens vorne etwas bräunlich gesäumt; bei den Männchen sind die Fühler grösser und breiter. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 2‴. Aus Glogau. (Zetterst.)

E. Westermanni; Zetterst. l. c. III. 1120. 117. (1844). — Rückenschild schwärzlichgrau, vorne lichter mit vier schwarzen, weniger deutlichen Längslinien; Schildchen grau; Hinterleib länglich oval, gelblichgrau, erster Ring schwarz, die übrigen mit einer schwarzen Rückenlinie und eben so gefärbten Hinterrandbinden. Untergesicht silberschimmernd; Stirne etwas vorstehend, grau, mit schwarzbrauner Strieme; Borsten wenig auf die Wangen übertretend. Fühler schwarz, so lang als das Untergesicht, stark, drittes Glied sechsmal so lang als das zweite; Borste fast bis zur Mitte verdickt. Taster und Beine schwarz. Flügel fast glashell, an der Basis leicht gebräunt; Spitzenquerader etwas gebogen, hintere Querader geschwungen. Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. 2½—3‴. *Zetterstedt* erhielt die Art durch *Zeller* aus Glogau.

Europäische Arten: *)

Exorista flavicalyptrata. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 367. 7. Frankreich. — E. sanguinolenta. Macq. l. c. II. 7. 367. 8. (= Winthemia vinula Rob.-Desv.) Frankreich — E. rasa. Macq. l. c. II. 7. 368. 10. Frankreich. — E. meditata. Meig. Syst. Beschr. IV. 331. 158. (= Winthemia nobilis. R.-D.) — E. platycera. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 7. 370. 14. Frankreich. — E. pertinax. Macq. l. c. II. 7. 371. 15. Frankr. — E. aemula. Meig. Syst. Beschr. IV. 332. 161. — E. laticella Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 7. 373. 20. Frankreich. — E. pabulina. Meig. Syst. Beschr. IV. 358. 207. — E. arro-

*) Man erschrecke nicht an der grossen Menge der hier angeführten europäischen Arten; sie werden sich — so weit meine Erfahrungen reichen — auf höchstens ein Viertheil zurückführen lassen, wenn sie besser bekannt sein werden. Leider haben die Autoren jedes einzelne Stück, das ihnen bekannt wurde, sogleich als nova species behandelt, wodurch eine schwer zu bewältigende Synonymie veranlasst wurde. Dazu kömmt noch die Menge ganz ungenügender Beschreibungen, so dass ausser *Zetterstedt*, *Rondani*, *Fallen* und *Meigen* kaum ein anderer Autor und zum allermindesten *Macquart*, der Monograph der Tachininen — je enträthselt werden wird.

gans. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 7. 375. 22. Frankreich. — E. sepium. Macq. l. c. II. 7. 375. 23. Frankreich. — E. notata. Macq. l c. II. 7. 377. 26. Frankreich. — E. pusilla. Macq. l. c. II. 7. 377. 27. Jura. — E. cauta. Macq. l. c. II. 7. 378. 28. (= Carcelia puparum. R.-Desv. u. C. vernalis. Rob.-Desv.) Schweiz, Frankreich. — E. separata. Rond. Prodr. Dipt. ital. III. 134. 16. Parma. — E. crassiseta. Rond. l. c. III. 134. 15. Parma. — E. rufiventris. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 7. 380. 32. Schweiz. — E. gibbicornis. Macq. l. c. II. 7. 381. 33. Schweiz (aus Gastropacha potatoria gezogen). — E. major. Macq. l. c. II. 7. 381. 34. Frankreich. — E. appendiculata. Macq. l. c. II. 7. 382. 35. Frankreich. — E. uticola. Macq. l. c. II. 7. 383. 37. Schweiz. — E. rapida. Meig. Syst. Beschr. IV. 326. 151. — E. vivida. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 7. 385. 42. Frankreich. — E. minuta. Macq. l. c. II. 7. 386. 43. Frankr. — E. inclinata. Macq. l. c. II. 7. 386. 44. Schweiz (aus Vanessa polychloros gezogen). — E. consanguinea. Macq. l. c. II. 7. 387. 46. Frankr. — E. brevis. Macq. l. c. II. 7. 388. 47. Frankr. — E. ardens. Macq. l. c. II. 7. 389. 49. Frankr. — E. levis Macq. l. c. II. 7. 389. 50. Frankr. — E. canescens. Macq. l. c. II. 7. 391. Schweiz. — E. dumetorum Macq. l. c. II. 7. 392. 55. Schweiz. — E. falenaria. Rond. Prodr. dipt. ital. III. 137. 21. Parma. — E. impavida. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 7. 395. 60. Schweiz. — E. insinuans. Macq. l. c. II. 7. 395. 61. Frankr. — E. terminalis. Macq. Suit. à Buff. II. 136. Frankr. — E. singularis. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 7. 396. 63. — E. caerulescens. Macq. l. c. II. 7. 398. 65. Frankr. — E. concava. Macq. l. c. II. 7. 398. 66. Schweiz. — E. griseifrons. Macq. l. c. II. 7. 399. 67. Schweiz. — E. agilis. Rob.-Desv. (Phryxe ead.) Myod. 167. 27. (= Phryxe florida, athalia u. punctata Ejusd.) Frankr. — E. flavifrons. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 7. 400. 69. Frankr. — E. fraterna. Macq. l. c. II. 7. 400. 70. Frankr. — E. nitida. Macq. l. c. II. 7. 401. 72. Frankr. — E. pallipes. Fall. Dipt. suec. Muse. 22. 44. (= Phryno agilis, brunnea u. aurulenta. Rob.-Desv.) — E. angelicae. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 7. 403. 75. Frankr. — E. levicola. Macq. l. c. II. 7. 404. 76. Frankr. — E. acronyctarum. Macq. l. c. II. 7. 403. 77. Frankr. (aus Acronycta psi gezogen). — E. modesta. Meig. Syst. Beschr. IV. 383. 248. — E. brunnicornis. Macq. Suit. à Buff. II. 134. Frankr. — E. elliptica. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 7. 408. 83. Schweiz. — E. aenescens. Macq. l. c. II. 7. 409. 85. Schweiz, Frankr. — E. curiensis. Macq. l. c. II. 7. 410. 87. Schweiz. — E. parvula. Macq. l. c. II. 7. 410. 88. Frankr. — E. acris. Macq. l. c. II. 7. 411. 89. Frankr. — E. longicornis. Macq. l. c. II. 7. 412. 90. Schweiz. — E. crassistylum. Macq. l. c. II. 7. 412. 91. Frankr. — E. cita. Macq. l. c. II. 7. 412. 92. Frankr. — E. diffusa. Macq. l. c. II. 7. 413. 93. Schweiz. — E. habilis. Macq. l. c. II. 7. 413. 94. Frankr. — E. volatica. Macq. l. c. II. 7. 414. 95. Frankr. — E. ambulans. Meig. Syst. Beschr. IV. 340. 174. Dänemark. — E aratoria. Meig. l. c. IV. 338. 171. — E. nectarea. Meig. l. c. IV. 392. 265. — E. popularis. Meig. l. c. IV. 393. 267. — E. puella. Meig. Syst. Beschr. VII. 258. 30. — E. (Carcelia ol., Melibaea) lepida. Rob.-Desv. Myod. 177. 1. Frankr. — E. (Smidtia) vernalis. Rob.-Desv. l. c. 183. 1. Frankr. — E. (Zenillia) orgyae. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 168. Frankr. (aus Orgyia pudibunda gezogen). — E. (Hubneria) acronita. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 167. Frankr. (aus Acronycta megacephala gezogen.) — E. (Hubneria) cuculliae. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 166. Frankr. (aus Cucullia Lychnitia gezogen). — E. (Hubneria) eruceti. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 165. Frankr. (aus Rosenblattwicklern gezogen). — E. (Carcelia) Bercei. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 164. Frankr. — E. (Carcelia) Arion. Rob.-Desv. l. c. II. 5. 275. Frankr. (aus Orgya pudibunda u. antiqua gezogen). — E. (Carcelia) amoena. Rob.-Desv. Myod. 179. 7. Frankr. — E. (Carcelia) bombycivora. Rob.-Desv. l. c. 181. 15. Frankr. (aus Endr. versicolora gezogen). — E. (Carcelia ol. Dorbinia) aurifrons. Rob.-Desv. Myod. 182. 19. Frankr. — E. (Carcelia ol. Hubneria) nigripes. Rob.-Desv. l. c. 180. 11. Frankr. — E. (Carcelia ol. Hubneria) velox. Rob.-Desv. l. c. 182. 20. Frankr. — E. (Phryno) rustica. Rob.-Desv. l. c. 143. 1. Frankr. — E. (Damonia) flavipalpis. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 5. 597. 1. Frankr. — E. parva. Macq. Suit. à Buff. II. 118. 8. Bordeaux. — E. grandis. Zetterst. Dipt. scand III. 1088. 85. Schonen. (aus Arctia caja und Saturnia carpini gezogen). — E pavoniae. Zetterst. l. c. III. 1091. 88. Schweden. (aus Saturnia carpini gezogen). — E. maculi-

pennis. Zetterst. l. c. III. 1092. 89. Norwegen. — E. demens. Zetterst. l. c. III. 1108. 105. Schonen. — E. obesa. Zett. l. c. XIII. 6101. 105—6. Schweden. — E. stulta. Zetterst. l. c. III. 1109. 106. Schweden. — E. porcula. Zetterst. l. c. XIII. 6103. 106—7. Schweden. — E. rufotibialis. Zetterst. l. c. XII. 4696. 106—7. Oeland. — E. ferrugineo tibialis. Zetterst. l. c. XIII. 6104. 106—8. Schweden. — E. linearicornis. Zetterst. l. c. III. 1118. 115. Schweden. — E. Bonstorffi. Zetterst. l. c. XIII. 6111. 117—18. Schweden. — E. cornuta. Zetterst. l. c. III. 1121. 118. Schweden. — E. spernenda. Zetterst. l. c. III. 1122. 119. Dänemark. — E. diligens. Zetterst. l. c. III. 1122. 120. Nordschweden. — E. fulvifrons. Zetterst. l. c. XIII. 6113. 120—21. Schweden. — E. praetervisa. Zett. l. c. III. 1123. 121. Schonen. — E. bicingulata. Zetterst. l. c. III. 1133. 131. Schweden. — E. bizonata. Zetterst. l. c. XIII. 6119. 131—32. Schweden. — E. magnicornis. Zetterst. Ins. lapp. 644. 42. Schweden. — E. genarum. Zetterst. Dipt. scand. III. 1142. 140. Schweden. — E. ornaticornis. Zetterst. l. c. XIII. 6125. 140—41. Schweden. — E. rotundicornis. Zetterst. l. c. III. 1143. 141. Schweden. — E. straminifrons. Zetterst. l. c. III. 1143. 142. Schweden, Dänemark. — E. duplinervis. Zetterst. l. c. III. 1144. 143. Schweden. — E. villica. Zetterst. Ins. lapp. 645. 45. Lappland. — E. subpruinosa. Zett. l. c. XIII. 6141. 187—88. Schweden. — E. arctica. Zetterst. Ins. lapp. 645. 47. Finmarken. — E. hyalinata. Zett. Dipt. scand. III. 1187. 191. Oeland. — E. fractiseta. Rond. Prodr. dipt. ital. III. 124. 1. Parma. — E. noctuicida. Rond. l. c. III. 126. 4. Parma. — E. fugax. Rond. l. c. III. 127. 5. Parma. — E. sussurans. Rond. l. c. III. 129. 7. Italien. — E. glirina. Rond. l. c. III. 129. 8. Italien. — E. confundens. Rond. l. c. III. 138. 24. Parma. — E. caudata. Rond. l. c. III. 139. 35. Parma. — E. capillata. Rond. l. c. III. 140. 27. Parma. — E. cincinna. Rond. l. c. III. 141. 28. Piemont. — E. acanthina. Rond. l. c. III. 142. 30. Italien. — E. cognata. Rond. l. c. III. 144. 33. Parma. — E parens. Rond. l. c. III. 145. 34. Parma. — E. aberrans. Rond. l. c. III. 147. 38. Insubrien. — E. aristella. Rond. l. c. III. 148. 39. Parma. — E. (Lomachantha) parra. Rond. l. c. III. 151. 1. Parma. — E. temera. Meig. Syst. Beschr. IV. 392. 266. — E. pabulina. Meig. l. c. IV. 358. 207. *)

263. Gatt. **Meigenia** **).

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 198. 4. (1830.)
Tachina. Fall. Meig. pt. — Masicera. Meig. pt. — Spylosia. Rond.

(*Mittelgrosse bis kleine schwärzliche, am kegelförmigen Hinterleibe meistens durch Flecken oder Zackenbinden ausgezeichnete Arten. — Kopf halbrund; Unter-*

*) Um möglichst vollständig zu sein führe ich hier jene *Robineau-Desvoidy*'schen und *Macquart*'schen Arten an, welche wahrscheinlich zu Exorista im obigen Sinne gehören, nur einige dürften Phorocera-Arten sein: Melibaea zonaria. R.-D. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 5. 617. Frankr. — M. (Phryxe. ol.) subrotundata. R.-D. (= Phryxe microcera. Ejusd.) Myod. 161. 8. Frankr. — M. aurulenta. R.-D. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 5. 615. Frankr. — M. gagatea. R.-D. l. c. II. 5. 616. Frankr. — Hubneria apicalis. R.-D. l. c. II. 5. 605. Frankr. — H. caesia. R.-D. l. c. II. 5. 605. Frankr. — H. campestris. R.-D. l. c. II. 5. 610. Frankr. — H. festiva. R.-D. l. c. II. 5. 606. Frankr. — H. gagatea. R.-D. l. c. II. 5. 602. Frankr. — H. hilaris. R.-D. l. c. II. 5. 607. Frankr. — H. nigripalpis. R.-D. l. c. II. 5. 612. Frankr. — H. nigrita. R.-D. l. c. II. 5. 607. Frankr. — H. nitida. R.-D. l. c. II. 5. 611. Frankr. — H. pallidipes. R.-D. l. c. II. 5. 610. Frankr. — H. rustica. R.-D. l. c. II. 5. 608. Frankr. — H. subaenea. R.-D. l. c. II. 5. 606. Frankr. — H. vivida. R.-D. l. c. II. 5. 602. Frankr. — H. (Carcelia. ol.) diversa. Myod. 181. 14. Frankr. — H. (Carcelia. ol.) Duponcheli. R.-D. l. c. 179. 10. Frankr. — H. (Carcelia. ol.) fuscipennis. R.-D. l. c. 182. 18. Frankr. — H. (Carcelia. ol.) plusiae. R.-D. l. c. 180. 12. Frankr. — Carcelia festiva. R.-D. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 5. 277. Frankr. — C. hilaris. R.-D. l. c. II. 5. 280. Frankr. — C. scutellaris. R.-D. Myod. 181. 16. Frankr. — C. macrocera. R.-D. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 5. 278. (= macroura. Ejusd.) Frankr. — Dorbinia gentilis. R.-D. l. c. II. 5. 273. Frankr. — D. ludibunda. R.-D. l. c. II. 5. 272. Frankr. — D. nitida. R.-D. l. c. II. 5. 273. Frankr. — Zenillia ciligera. R.-D. Myod. 154. 3. Frankr. — Smidtia flavipalpis. R.-D. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 5. 596. — S. cuprea. R.-D. l. c. II. 5. 595. Frankr. — Lypha sylvatica. R.-D. Myod. 142. 2. — Lydella fulvipes. R.-D. l. c. 115. 11. Frankr. — L. grisescens. R.-D. l. c. 112. 1. Frankr. — L. hydrocampae. R.-D. l. c. 113. 5. Frankr. — L. pallidipalpis. R.-D. l. c. 114. 8. Frankr. — L. minuta. Macq. S. à Buff. II. 138. 22. Frankr. — L. rufisquamata. Macq. l. c. II. 136. 13. Frankr. — L. scutellata. Macq. l. c. II. 136. 15. Frankr. — L. tessellata. Macq. l. c. II. 134. 5. Frankr. — Salia velox. R.-D. Myod. 108. 2. Frankr. — S. nigricornis. R.-D. l. c. 110. 6. Frankr. — S. metallica. R.-D. l. c. 110. 8. Frankr. — S. erythrocera. R.-D. l. c. 109. 5. — S. bombycivora. R.-D. l. c. 108. 1. Frankr.

**) Ich habe die Gattung Meigenia ganz in dem Sinne angenommen, wie *Rondani* seine Gattung Spylosia, mit der also Meigenia synonym ist. Dass ich den Namen Meigenia beibehielt, obwohl

gesicht fast senkrecht, am wenig aufgeworfenen Mundrand mit Borsten, die sich ungefähr bis zur Mitte hinaufziehen; die grösste und längste dieser Borsten weit vom Mundrande entfernt; Wangen ziemlich schmal, nackt; die Grenze zwischen ihnen und den Backen durch einen Quereindruck deutlich angedeutet, letztere breit dicht behaart, der untere Theil des Kopfes überhaupt kolbig, etwas vorgequollen. Stirne vorstehend schmal (♂) oder sehr breit (♀). Borsten auf die Wangen übertretend. Augen behaart, die Behaarung jedoch bei den meisten Arten sehr undeutlich und kaum wahrzunehmen. Fühler kürzer als das Untergesicht, erstes Glied sehr kurz, zweites etwas verlängert, drittes schmal, doppelt bis viermal so lang als das zweite. Borste zweigliedrig. Rüssel etwas vorstehend; Taster schlank, cylinderisch. Hinterleib kurz kegelförmig, etwas zusammengedrückt, erster Ring kaum kürzer als die übrigen; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Flügel gross, dreieckig; ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader in einen stumpfen Winkel zur Spitzenquerader abbeugend; hintere Querader der Mitte der ersten Hinterrandzelle nahe gerückt, doch näher der Beugung der vierten Längsader als der kleinen Querader. — Die Larven leben parasitisch in Schmetterlingsraupen und Puppen. Die Fliegen sind sehr verbreitet und haben in ihrem Betragen und im Habitus Aehnlichkeit mit den Dexinen; die Weibchen gleichen den Männchen wenig.)

1 Augen sehr deutlich behaart. — Schwarz, Rückenschild weiss schimmernd, mit fünf schwarzen Striemen, die mittleren drei genähert und oft in eine einzige breite Strieme vereinigt, die äusseren breit, die weisse Bestäubung an den Schultern und vor der Flügelwurzel fleckenartig auftretend. Schildchen grau, an der Basis schwarz. Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit dichter gelbgrauer, zuweilen goldgelb schimmernder Bestäubung bedeckt, am zweiten Ringe eine Rückenlinie und neben derselben jederseits eine ziemlich grosse, bei dem Weibchen kleinere und weniger deutliche dreieckige schwarzbraune Makel, ausserdem an der Stelle, wo die Macrocheten stehen, schwarze Punctwärzchen; Bauch grau mit schwarzen Einschnitten; die Seiten des zweiten und oft auch des dritten Ringes röthlichgelb, durchsichtig. Untergesicht grau, nach oben zu, so wie die Stirne gelblich, mit schwarzbraunen Reflexen; Stirnstrieme mattschwarz oder braun; Borsten kaum den dritten Theil der Wangen erreichend. Taster gelbbraun, zuweilen schwarzbraun. Fühler schwarz, drittes Glied viermal so lang als das zweite, Borste allmählich dünner werdend. Schüppchen rothgelb. Flügel bräunlichgelb tingirt, an der Wurzel und am Vorderrand intensiver; Spitzenquerader gerade, hintere Querader doppelt geschwungen. 5‴. Ich fing mehrere Männchen am Karst bei Triest, auf Peucedanumblüthen. Rondani; Prodr. dipt. ital. III. 112. 1. 6. (1859.) **majuscula.**

—— sehr undeutlich behaart, oft wie nackt erscheinend 2

2 Drittes Fühlerglied viermal so lang als das zweite; Hinterleib in der Regel nur am zweiten Ringe mit schwarzbraunen Seitenmakeln. — Gleicht in der Färbung und in den Hauptmerkmalen der vorigen Art, sie ist aber kleiner und schlanker, die Seiten des Hinterleibes haben nichts Rothgelbes; die drei mittleren Striemen des Rückenschildes sind immer zusammengeflossen und erscheinen als eine einzige breite Strieme. Die Fühlerborste ist an der ersten Hälfte verdickt, dann plötzlich dünner, und die Schüppchen sind dunkler. Diese Art variirt in der Grösse und Hinterleibszeichnung ausserordentlich; es sind nämlich am zweiten Ringe die schwarzbraunen Seitenmakeln bald grösser bald kleiner, die Rückenstrieme oft

---

die *Robineau-Desvoidy*'sche Gattung nicht ganz präcise charakterisirt ist, wird mir wohl nicht übel genommen werden, wenn ich beifüge, dass mich hiezu besonders der Wunsch verleitete, den Namen des grössten Dipterologen zur Bezeichnung einer Gattung zu verwenden und aufrecht zu erhalten. Die Meigenien werden von den verwandten Gattungen (Exorista, Tachina) leicht durch die Stellung der grössten Mundborste, welche nie am Mundrande selbst, sondern ziemlich weit von demselben fast auf der Mitte des Untergesichts eingefügt ist, unterschieden werden können. Habituell kennzeichnet sie der kegelförmige, bei allen Arten gleich gezeichnete Hinterleib.

nur wie eine Linie, oft wieder sehr breit, selten sind alle drei Makel hinten zusammengeflossen; am dritten Ringe erscheinen in sehr seltenen Fällen gleichfalls dunklere Seitenmakeln, ausnahmsweise fehlen die Seitenmakeln auf allen Ringen. Das Weibchen hat vier schwarze Rückenstriemen; der Hinterleib ist immer weniger und undeutlicher gefleckt, meistens ganz ungefleckt; die Färbung eine lichtere. — Alles Uebrige wie bei M. majuscula; nur kömmt es vor, dass die hintere Querader öfters kaum geschwungen ist (wie *Meigen* angibt), in den meisten Fällen aber stark und doppelt geschwungen auftritt. $1^1/_2$—$3^1/_2$‴. Ueberall verbreitet und nirgends selten; aus Gymnancyla canella, Athalia (Tenthredo) spinarum und Paropsis sexpunctata gezogen. Meigen; System. Beschr. IV. 322. 143. (1824). — Rob.-Desv. Myod. 199. 3. (borealis), 199. 1. (cylindrica), 200. 5. (immaculata), 200. 6 (flavescens), 199. 2. (grisescens) u. 200. 4. (bisignata). Macquart. Suit. à Buffon. II. 148. 39. (quadrimaculata) Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 487. (Masicera dumetorum) u. l. c. II. 7. 195. 40. (Tachina bimaculata) *). — Zetterst. Dipt. scand. III. 1061. 54. (discolor) u. Ins. lapp. 640. 28. (aprica). **bisignata.**

Drittes Fühlerglied höchstens dreimal so lang als das zweite, meistens aber kürzer. — Auch diese Art gleicht den beiden vorigen, sie ist aber die kleinste von Allen und unterscheidet sich von beiden, ausser dem immer kürzeren, an der äusseren vorderen Ecke meistens zugespitzten dritten Fühlergliede durch die Zeichnung des Hinterleibes. Es erscheinen nämlich auf dem zweiten Ringe immer drei dreieckige schwarzbraune Makel, welche in der Regel hinten zusammenhängen und so eine Zackenbinde bilden, eben so fehlen am dritten Ringe die Seitenmakel nur ausnahmsweise, die Rückenstrieme aber fast nie. Die Färbung ist im allgemeinen eine dunklere, und sind auch die Flügel intensiver braun. Alles Uebrige wie bei M. bisignata, für deren Varietät ich sie trotz der grossen Verwandtschaft nicht halten möchte. $1^1/_2$—2‴. Nicht selten. Meigen. Syst. Beschr. IV. 304. 112. (1824). — Macquart. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 469. (Masicera minuta). **floralis.** **)

Europäische Arten:

Meigenia vernalis. Rob.-Desv. Myod. 200. 7. Frankr. — M. nitida. Rob.-Desv. l. c. 201. 10. Frankr. — M. bicolor. Macq. S. à Buff. II. 148. 38. Bordeaux. — ?M. mutabilis. Fall. Musc. 16. 31. (= pygmaea Zett ol.) Schweden. — M. errans. Meig. Syst. Beschr. IV. 323. 145. Schweiz.

264. Gatt. **Tachina.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 280. (1803.)

Musca. L. F. — Tachina. Zetterst., Walk. pt. — Tachina u. Oodigaster. Macq. — Tachina, Voria u. Acemyia. Rob.-Desv.

(*Grössere bis kleine, mässig beborstete Arten von grauer durch schwarze Striemen und Binden unterbrochener Färbung, an den Hinterleibsseiten zuweilen rothgelb oder bräunlichroth. — Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht, ungewimpert, nur unten oder höchstens bis zur Mitte mit Börstchen; Wangen nackt; Backen mässig breit, durch einen Quereindruck von den Wangen abgeschnürt, mit feinen kurzen Börstchen; Stirne ziemlich schmal (Männchen) oder breit (Weibchen). Die Borsten oft sehr weit auf das Untergesicht übertretend. Augen nackt. Fühler fast so lang als das Untergesicht, zweites Glied immer, mehr oder weniger verlängert, drittes so lang oder höchstens nochmal so lang als das zweite; mit scheinbar zweigliederiger Borste. Hinterleib kegelförmig, seltener kurz eiförmig, erster Ring kaum verkürzt, zuweilen wirklich so lang oder fast länger als der zweite; Macrocheten am Rande allein oder da und auf der Mitte der Ringe vorhanden. Flügel mit*

*) Unter demselben Namen und mit demselben Citat von *Macquart* auch als Oodigaster ead. aufgeführt.

**) Der Name stammt eigentlich von *Fallen* (Dipt. suec. Musc. 36. 74), da aber *Fallen* mehrere Arte mit einander vermengte und seine Art eine Mischart ist, so citirte ich *Meigen* als Autor.

oder ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle meistens sehr weit und immer in einiger Entfernung von der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader nach der Beugung mit einer Flügelfalte, welche einem Aderfortsatze ausserordentlich gleicht. — Die Larven mehrerer Arten wurden in Schmetterlingspuppen getroffen. — Die Fliegen sind in ihren Bewegungen sehr rasch und nach der Anzahl der Individuen sehr häufig, nirgends jedoch kommen viele Arten zugleich vor.)

1 Taster gelb oder gelbbräunlich 2
—— schwarz oder schwarzbraun 14

2 Erste Hinterrandzelle sehr weit vor der Flügelspitze mündend 3
—— —— ziemlich nahe vor der Flügelspitze mündend 10

3 Spitzenquerader gerade 4
—— gebogen 5

4 Flügel ohne Randdorn. — Weisslich; Rückenschild blaulichgrau, schwärzlich schillernd, mit weissen Schulterflecken und vier schwarzen Striemen; Schildchen schiefergrau, an der Basis schwarz; Hinterleib kurz kegelförmig, erster Ring schwarz, die folgenden weiss, schwarz schillernd, mit glänzend schwarzen Hinterrandbinden. Untergesicht silberweiss; Stirne weiss, ziemlich schmal (♀), mit tiefschwarzer Strieme, auf dem Scheitel je ein schwarzer Strich am Augenrande. Fühler braun, drittes Glied kaum länger als das graue zweite. Beine schwarz. Flügel fast glashell. $2^1/_2$‴. Nach *Rossi* auf Blumen und Hecken in der Wienergegend. Meigen. Syst. Beschr. IV. 314. 130. ♀. (1824.) **polita.**

—— mit einem Randdorn. — Bläulichgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib kegelförmig (♂) oder eirund (♀), erster Ring schwarz, die folgenden blaulichweiss mit schwarzer Rückenlinie und glänzend schwarzen Hinterrandbinden; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Untergesicht weiss, schwarz schillernd, Stirne weisslich mit schwarzer Strieme; Borsten bis gegen die Mitte der Wangen reichend. Fühler braun, drittes Glied $1^1/_2$ bis zweimal so lang als das zweite. Beine schwarz. Flügel blassgraulich tingirt; nach *Meigen* hätte die vierte Längsader nach der Beugung wirklich und nicht bloss scheinbar einen Aderfortsatz. 3—4‴. Von *Rossi* als österr. Art angeführt. Meigen. Syst. Beschr. IV. 307. 117. ♂. (1824) u. l. c. IV. 313. 127. ♀. (viduata.) **mimula.**

5 Rückenschild glänzend schwarz, nur ganz vorne grau und mit den Anfängen vier schwarzer Längsstriemen. — Glänzend schwarz; Brustseiten graulich. Hinterleib kegelförmig, an den Vorderrändern des zweiten und der folgenden Ringe schmale, weisse, hinten verwaschene und durch eine schwarze Rückenlinie unterbrochene Querbinden. Kopf seidenartig weiss; Stirne mit schwarzer Strieme. Fühler braun, zweites Glied grau schillernd. Bauch und Beine schwarz. Flügel graulich, Spitzenquerader stark gebogen. $2^1/_2$‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. Meigen; System. Beschr. VII. 193. 25. (1838). **marginella.**

—— fast überall graulich bestäubt mit vier durchgehenden schwarzen Längsstriemen 6

6 Schildchen ganz oder wenigstens am Rande rothgelb 7
—— schwarz oder grau 8

7 Mundborsten bis zur Mitte des Untergesichts hinaufreichend. — Schwärzlich; die Bestäubung des Rückenschildes gelblichgrau; die schwarzen Längsstriemen durch die Quernaht nicht unterbrochen, paarweise genähert; Hinterleib kegelförmig, glänzend schwarz, zweiter und folgende Ringe mit weisslichen, durch eine schmale Rückenlinie unterbrochenen Querbinden, welche auf dem zweiten und dritten Ringe die vordere Hälfte, auf dem vierten das vordere Drittel der Ringe einnehmen, in anderer Richtung erscheinen über diesen Ringen schwarzbraune und weissliche Schillerflecke; Macrocheten nur am Rande der Ringe. Untergesicht weiss, gegen oben zu gelb, mit goldbraunen Reflexen; die Stirne mässig breit graugelb, oft lebhaft goldgelb, bei dem Weibchen sehr breit weisslich oder ockergelb; Stirnstrieme schmal, schwarz; Borsten bis zur Mitte der

Wangen herabsteigend. Fühler braun, zweites Glied grau, an der Spitze zuweilen röthlichgelb, drittes wenig länger als das zweite; Borste bis über die Mitte hinaus mässig verdickt. Beine schwarz, Schüppchen weiss. Flügel blassgraulich tingirt. 4—6‴ und darüber. Sehr gemein. das Weibchen gleicht im Habitus der Sarcophaga carnaria. — Linné. Fauna suec. 1839. (1761.) Rondani. Prodr. dipt. ital. III. 198. 3. — Meigen. Syst. Beschr. IV. 292. 95. (praepotens) u. l. c. IV. 294. 98. (flavescens.) — Fallen; dipt. suec. Musc. 5. 4. (fasciata.) — Rob.-Desv. Myod. 188. 3. 4. 5. 6. (scutellaris, rubescens, villica und macrocera.) **larvarum**.

Mundborsten nicht bis zur Mitte des Untergesichtes, sondern höchstens bis zum vierten Theile desselben reichend*). — Schwärzlich; Rückenschild besonders an den Schultern weisslich bestäubt, die vier schwarzen Striemen den Hinterrand nicht ganz erreichend; Hinterleib kurz, kegelförmig, wie bei der vorigen Art gezeichnet, doch dunkler. Macrocheten nur am Rande der Ringe. Untergesicht und Stirne seidenartig weiss, schwarzbraun schillernd; Mundrand rothgelb. Stirnstrieme schwärzlich, mit röthlichgrauem Schimmer; Borsten bis gegen die Mitte der Wangen herabsteigend. Fühler braun, drittes Glied doppelt so lang (♂) oder nur wenig länger als das grauschimmernde zweite. Beine schwarz. Flügel kaum etwas grau, der Randdorn sehr deutlich vortretend. $3^1/_2$—4‴. Beide Geschlechter aus Oesterreich. Meigen; System. Beschr. IV. 315. 131. ♀. (1824.) **vidua**.

8 Macrocheten der mittleren Ringe nur am Rande vorhanden. — Gleicht der Tachina larvarum fast in allen Merkmalen, ist aber beständig kleiner und schmäler, das Schildchen hat nichts Rothes, die weissen Binden des Hinterleibes sind breiter und auch hinten schärfer begrenzt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 3—$4^1/_2$‴. Seltener als T. larvarum. Rondani; Prodr. dipt. ital. III. 201. 6. (1859)**). Macquart. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 2. 380. 11. (celer), l. c. III. 2. 285. 22. (celer. bis.) l. c. III. 2. 391. 35. (pusilla), l. c. III. 2. 282. 15. (flavicalyptrata) l. c. III. 2. 380. 12. (angustifasciata) u. l. c. III. 2. 381. 14. (angusta). **erucarum**.

—— der mittleren Ringe, am Rande und auf der Mitte vorhanden . . 9

9 Stirnborsten über die Mitte der Wangen herabsteigend; zuweilen mit einzelnen Borsten bis nahe zum Mundrande hin fortgesetzt. — Schwärzlich; Bestäubung auf dem Rückenschilde des Männchens gelblichgrau, bei dem Weibchen mehr weisslich, die schwarzen Längsstriemen gleichbreit, nur bis zur Quernaht deutlich oder wenigstens von dieser unterbrochen. Hinterleib glänzend schwarz, vom zweiten Ringe angefangen mit sehr breiten weisslichgelben, durch eine auf den einzelnen Ringen hinten erweiterte Rückenlinie unterbrochenen Vorderrandbinden; zweiter und öfters auch ein Theil des dritten Ringes an den Seiten gelbroth oder rothbräunlich. Untergesicht und Stirne wie bei T. larvarum; der goldgelbe Schimmer fehlt bei dem Männchen nie und nimmt meistens die ganze Stirne und die obere Hälfte des Untergesichts ein; die Mundborsten verbreiten sich bis gegen die Mitte des Untergesichts hin. Fühler braun; zweites Glied grau schimmernd, an der Spitze oft röthlich; drittes Glied wenig länger (♀) oder fast doppelt so lang (♂) als das zweite. Borste an der Wurzelhälfte verdickt. Beine schwarz. Flügel wie bei T. larvarum. 4—5‴. Sehr gemein; sie hat mit T. larvarum die grösste Aehnlichkeit, der Leib ist aber nie so breit wie bei dieser und in der Regel an den Seiten gelbbräunlich. Aus Liparis salicis, Bomb. quercus u. neustria, dann aus Vanessa polychloros gezogen. Meigen. System. Beschr. VII. 193. 21. (1838) (rustica). Ejusdem; l. c. IV. 305. 100. (larvarum); l. c. IV. 307. 116. (simulans) u. l. c. IV. 309. 121. (lusoria); Macquart. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 2. 383. 18. (ludibunda); l. c. III. 2. 383. 19. (rectinervis) III. 2. 386. 24. (flavifrons);

*) Bei dem Männchen ist dieser Unterschied nicht sehr auffallend, denn bei diesen gehen einzelne Borsten bis zur Mitte des Untergesichtes, man wird aber nach der sonstigen Beschreibung diese beiden Arten leicht unterscheiden.

**) Die *Rondani*'sche Art ist gut und leicht zu unterscheiden, ich wähle daher den *Rondani*'schen Artnamen, da die *Macquart*'schen Synonyme, über welche ich, nachdem uns *Rondani* versichert, dass er *Macquart*'sche Typen besitze, keinen Zweifel hege, doch nicht zur Charakterisirung der Art, ohne Beihilfe der Typen ausreichen würden. Ueberdiess hat *Macquart* den Namen T. celer — vielleicht durch einen lapsus calami — zweimal angewendet.

l. c. III. 2. 287. 26. (pumila); l. c. III. 389. 30. (albifrons); l. c. III. 2. 390. 34. (alacer); l. c. III. 377. 4. (vittata); l. c. III. 2. 282. 16. (flavipalpis) u. l. c. III. 2. 385. 23. (audens); Rond. Prodr dipt. ital. III. 200. 5. (rustica) *). **rustica.**

Stirnborsten nur bis zur Mitte der Wangen herabsteigend. — Gleicht der Tachina vidua, von der sie sich durch das schwärzliche, mehr oder weniger grau bestäubte Schildchen und die Macrocheten auch auf der Mitte der mittleren Ringe sogleich unterscheidet; die grauen Binden des Hinterleibes erscheinen mehr als Schillerbinden, in denen braune Reflexe hervortreten; das dritte Fühlerglied ist auch bei dem Männchen verhältnissmässig kürzer und kaum länger als das zweite. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Gestalt und Grösse. — Ich fing sie vereinzelnt. Egger; Verh. d. zool. bot. Ges. XI. 211. (1861.) **nigricans.**

10 Flügel mit einem deutlichen, ziemlich grossen Randdorn 11
—— ohne Randdorn oder höchstens mit einem äusserst kurzen Dörnchen . 12

11 Fühler schwarzbraun, an der Basis nicht rothgelb. — Weisslich; Rückenschild glänzend blaulichschwarz, weisslichgrau schillernd, mit vier schwarzen feinen Längslinien; Schildchen blaulichschwarz. Hinterleib elliptisch, erster Ring schwarz, die folgenden blaulichweiss, mit schwarzer Rückenstrieme und glänzend schwarzen Hinterrandbinden. Untergesicht seidenartig weiss, schwarz schillernd; Mundborsten etwas am Untergesichtsrande fortgesetzt; Stirne weiss, ziemlich schmal (♂) oder breit (♀) etwas vorstehend, mit tiefschwarzer, grauschillernder Strieme; Borsten bis gegen die Mitte der Wangen herabgehend; drittes Fühlerglied doppelt so lang als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt. Beine schwarz. Schüppchen weiss. Flügel etwas bräunlich, besonders an der Wurzel; Spitzenquerader gerade. 4‴. Nach *Rossi* auf Waldwiesen an Doldenblüthen allenthalben. Meigen; System. Beschr. IV. 309. 120. (1824.) **angelicae.**

—— bräunlich; die beiden Wurzelglieder rothgelb. — Gelblichgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Striemen, die mittleren vorne verschmälert und hinten abgekürzt, die äusseren in der Mitte unterbrochen; Schildchen an der Spitze gelblichroth; Hinterleib bei den Männchen an der Seite rothgelb, mit bräunlicher breiter Rückenstrieme und ebenso gefärbtem After, bei den Weibchen einfarbig braun; in beiden Geschlechtern so dicht bestäubt, dass die Grundfarbe wenig auffällt; zuweilen bräunliche Schillerflecke am Hinterleibe auftretend. Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Untergesicht und Stirne gelblichweiss; Stirnstrieme schwarzbraun oder röthlich, grau schillernd; Borsten bis zur Spitze des zweiten Fühlergliedes auf die Wangen herabsteigend. Drittes Fühlerglied wenig länger als das zweite. Beine schwarzbraun; Flügel blass bräunlichgelb tingirt; Spitzenquerader gerade. 5‴. Dr. *Egger* entdeckte die Art in Oesterreich; sie hat einige Aehnlichkeit mit der Gattung Demoticus. Egger; Verh. d. zool. bot. Ges. XI. 211. (1861.) **demotica.**

12 Schüppchen weiss 13
—— bräunlich. — Dunkel aschgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib elliptisch, einfärbig. Untergesicht silberweiss, mit blassrothem Schiller; Stirne grau, mit schwarzer Strieme, bei dem Männchen schmal, bei dem Weibchen ein Drittel der Kopfbreite einnehmend; Borsten bis zur Fühlerwurzel reichend. Fühler halb so lang als das Untergesicht, schwarz, drittes Glied doppelt so lang als das zweite, unten mit vorwärts gerichteter Spitze. Beine schwarz. Flügel grau; Spitzenquerader gerade. 3‴. Nach *Rossi* in der Ebene und im Mittelgebirge nächst Wien nicht selten. Meigen; Syst. Beschr. IV. 320. 139. (1824.) **acuticornis.**

13 Hinterleib mit schwarzen Querbinden; Flügel an der Wurzel gelb. — Graulich, Rückenschild mit vier schwarzen Striemen; Schildchen grau; Hinterleib kegelförmig, erster Ring schwarz, die folgenden mit schwarzen Schillerflecken und schmalen, schwarzen Hinterrandbinden, After schwarz; am zweiten Ringe eine schwarze, oben verdickte Rückenlinie. Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Untergesicht und Stirne weiss,

*) Die *Macquart*'schen Synonyme stelle ich auf die Autorität *Rondani*'s hin zu dieser Art. *Rondani* besitzt *Macquart*'sche Typen und dessen Urtheil in der Familie der Muscicen ist daher werthvoll.

letztere mit schwärzlichem Scheitel und tiefschwarzer Strieme; Borsten auf die Wangen bis zur Spitze der Fühler hinabtretend; Fühler braun, zweites Glied grau schillernd, das dritte etwas länger als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt. Beine schwarz. Flügel bräunlich tingirt; Spitzenquerader gerade, die hintere Querader dieser sehr genähert. 4‴. Nach *Rossi* mit der Vorigen. Meigen; Syst. Beschr. IV. 310. 222. ♀. (1824.) **vagabunda.**

Hinterleib ohne solche Querbinden. — Graulich; Rückenschild mit vier schwarzbraunen Striemen; Hinterleib eirund, mit schwarzbraunen Flecken, erster Ring und Rückenlinie schwarz. Untergesicht und Stirne grauweiss, Strieme und Scheitel schwarz. Fühler braun, zweites Glied grau schimmernd, drittes etwas länger als das zweite. Beine schwarz. Flügel graulich; Spitzenquerader und hintere Querader gerade. 4‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. Meigen; System. Beschr. VII. 197. 56. (1838.) **grisescens.**

14 Erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend 15
—— —— nahe vor der Flügelspitze mündend 21

15 Schildchen ganz oder theilweise rothgelb 16
—— schwarz oder grau 17

16 Macrocheten der mittleren Ringe nur am Rande vorhanden. — Rückenschild schwärzlich, blaulichgrau schillernd, vorne mit vier, hinter der Quernaht mit drei schwarzen Längsstriemen; Schildchen rothgelb, an der Basis schwarz; Hinterleib eirund, glänzend schwarz, mit weisslichen Schillerbinden; Beborstung überhaupt sehr sparsam; zweiter und dritter Ring an den Seiten vorne bräunlichroth. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirne mässig breit (♂) oder sehr breit (♀), vorne blaulichweiss, hinten schwärzlich, mit tiefschwarzer Strieme; Borsten zahlreich und ungeordnet, nur wenig auf die Wangen übertretend. Taster vorne kolbig. Fühler schwarzbraun, zweites Glied mässig verlängert, drittes doppelt so lang als das zweite, die Borste bis zur Mitte verdickt. Beine schwarz; Flügel fast glashell, an der Wurzel blassbräunlich; Spitzenquerader gebogen. Randdorn fehlend. 4—4½‴. Ziemlich selten; gleicht im Habitus einer Nemoraea (Chetolyga); aus der Larve von Vanessa cardui gezogen. Meigen; System. Beschr. IV. 312. 125. (1824.) **doris.**

—— der mittleren Ringe am Rande und auf der Mitte vorhanden. — Gleicht in der Färbung und in den Hauptmerkmalen der vorigen Art; der Hinterleib ist aber schmäler und überhaupt kurz kegelförmig, die Macrocheten sind lang und zahlreich; Stirne etwas vorstehend, vielborstig, die Borsten in zwei Reihen oder ungeordnet auf die Wangen bis zur Spitze des zweiten Fühlergliedes übertretend; Stirnstrieme schwarz, zuweilen mit röthlichem Anfluge. Drittes Fühlerglied doppelt so lang als das zweite, bei dem Männchen fast noch länger; Borste sehr lang, an der Basis verdickt. Beine schwarz; Flügel graulich tingirt; Spitzenquerader gerade, am Rande ein kleines Dörnchen vorhanden. 4‴. Ich sammelte die Art um Triest. Egger; Verh. d. zool. bot. Ver. XI. 212. (1861.) **polycheta.**

17 Spitzenquerader gerade 18
—— gebogen 19

18 Flügel blass gelbbräunlich tingirt, mit gelblicher Wurzel. — Rückenschild schwärzlich, vorne und besonders an den Schultern weissgrau, mit vier durch die Quernaht unterbrochenen Längsstriemen; Hinterleib kurz kegelförmig, vom zweiten Ringe angefangen mit breiten, in der Mitte unterbrochenen Schillerbinden, welche nur hinten die schwarze Grundfarbe freilassen, die Seiten des zweiten und oft auch dritten Ringes rothgelb oder braunroth; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Untergesicht und Stirne weisslich, schwarz schillernd, letztere mit tiefschwarzer, zuweilen röthlich schimmernder Strieme; Borsten auf die Wangen kaum bis zur Spitze des zweiten Fühlergliedes übertretend; Mundborsten fast bis zur Mitte des Untergesichts aufsteigend. Fühler schwarzbraun, drittes Glied fast doppelt so lang als das zweite. Beine schwarz. Schüppchen blassbräunlich. 4‴. Nicht selten; auf Waldwiesen; sie hat im Habitus viele Aehnlichkeit mit Exorista vulgaris. Meigen; System. Beschr. IV. 310. 123. (1824.) **bibens.**

Flügel graulich tingirt, an der Wurzel nicht gelb. — Gleicht in allen anderen Puncten der vorigen Art, das dritte Fühlerglied ist jedoch verhältnissmässig kürzer und die Schüppchen sind fast rein weiss. 4‴. An denselben Orten wie die Vorige. Aus Puppen von Vanessa Jo und urticae gezogen. Meigen; System. Beschr. IV. 307. 118. (1824.) **agilis.**

19 Hinterleib mit schwarzen oder schwarzbraunen Flecken oder Wellenbinden. Flügel mit einem deutlichen Randdorn 20

—— mit gleichbreiten, geraden, schwarzen Hinterrandbinden; Flügel ohne Randdorn. — Blaulichgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Linien; Hinterleib eirund, erster Ring schwarz, die beiden folgenden vorne weiss schillernd, After und Bauch glänzend schwarz. Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Untergesicht weiss, schwarz schillernd, Stirne in jeder Richtung schwarz, etwas glänzend, mit tiefschwarzer Strieme. Fühler braun; drittes Glied fast doppelt so lang als das zweite. Beine schwarz; Flügel wenig grau. 3‴. *Rossi* zog sie aus Raupen von Acher. atropos; die Puppengehäuse werden in feuchter Erde wabbenartig neben einander gestellt. Meigen; System. Beschr. IV. 314. 129. (1824). Macquart; Ann. d l. soc. ent. de Fr. III. 2. 400. 3. **morosa.**

20 Hinterleib mit schwarzen Wellenbinden. — Glänzend blaulichgrau. Rückenschild mit drei schwarzen Striemen; Hinterleib länglich eirund, erster Ring schwarz, die folgenden am Hinterrande mit schwarzer buchtiger Binde und gleichfarbiger Rückenlinie. Macrocheten auf der Mitte der Ringe fehlend. Kopf seidenartig weiss, schwarz schillernd; Stirne etwas vortretend, mit tiefschwarzer, grau schillernder Strieme, bei den Männchen schmäler; Borsten bis zum vierten Theile der Wangen herabsteigend. Fühler schwarz, drittes Glied etwas länger als das zweite. Beine schwarz; Flügel etwas grau. 4‴. Nach *Rossi* in Oesterreich. Fallen; Dipt. suec. Musc. 6. 8. (1820). Meigen; Syst. Beschr. IV. 301. 108. **devia** *).

—— mit schwarzbraunen, dreieckigen Rückenflecken. — Grau; Rückenschild vorne heller, mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib kegelförmig, erster Ring schwarz, die folgenden aschgrau mit je zwei schwarzbraunen, dreieckigen Schillerflecken, die den Seitenrand berühren; Bauch schwarz, mit grau schillernden Seiten. Untergesicht seidenartig weiss, etwas gelblich, mit braunem Schiller; Stirne glänzend hellgelb mit schwarzer Strieme. Fühler schwarzbraun. Beine schwarz. Flügel graulich mit gelblicher Wurzel. 4‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht. Meigen; Syst. Beschr. VII. 194. 32. (1838.) **erratica.**

21 Beine ganz schwarz 22

—— schwarz, mit rothgelben Schienen. — Aschgrau; Rückenschild mit drei schwarzen Striemen, die mittelste breit, zuweilen durch eine feine Linie getheilt; Hinterleib elliptisch, erster Ring schwarz, die folgenden an der Basis breit lichtgrau, hinten und am Rücken schwarz; After schwarz; Seiten des zweiten und dritten Ringes bräunlichroth schimmernd; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Untergesicht und Stirne weisslich, schwarz schillernd, letztere etwas vorstehend, mit schwarzer, grau schillernder Mittelstrieme; Borsten nur wenig auf die Wangen herabsteigend. Fühler schwarz, drittes Glied fast doppelt so lang als das zweite. Schüppchen gelblich gerandet; Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis und am Vorderrande gelblich. $3\frac{1}{2}$—4‴. Selten. Fallen; K. vetensk. Akad. handl. 1810. u. Dipt. suec. Musc. 13. 23. (1820). Zetterst. Dipt. scand. III. 1057. 51. Meigen; Syst. Beschr. IV. 278. 67. (tibialis) u. l. c. IV. 278. 68. (aestiva). Macquart. Suit. à Buff. II. 145. 24. (aestivalis.) **tibialis.**

22 Schildchen schwarz oder grau 23

—— rothgelb. — Schwarz; Rückenschild blaulichgrau, mit vier schwarzen Linien; Hinterleib eirund, zweiter und dritter Ring an der Basis weisslich, hinten glänzend schwarz, mit schwarzer Rückenlinie und rothgelben Sei-

*) Die Art wird mit Macronychia agrestis (Tachina ead. Auct.) verglichen und gehört vielleicht in die Gattung Macronychia; da ich sie nicht kenne, wage ich kein Urtheil auszusprechen. *Rondani*'s Brachycoma devia ist bestimmt eine andere Art.

ten; am dritten Ringe überdiess jederseits ein schwärzlicher Schillerfleck; vierter Ring schwarz mit weisser Basis. Untergesicht silberweiss, Mundborsten ein wenig auf dem Untergesichte fortgesetzt; Stirne grauweiss, mit schwarzer Strieme; Borsten bis gegen die Mitte der Wangen herabsteigend Fühler schwarz, drittes Glied fast doppelt so lang als das zweite; Borste an der Basis verdickt. Beine schwarz. Flügel graulich tingirt. Spitzenquerader gebogen. 4—5‴. Nach *Rossi* in der Wienergegend; aus den Raupen von Liparis dispar u. Vanessa Jo. gezogen. Meigen; System. Beschr. IV. 317. 135. (1824.) **bella.**

23 Rückenschild mit vier schwarzen Striemen 24

—— mit drei schwarzen Striemen. — Graulich. Rückenschild blaulich, die mittelste Strieme breiter. Hinterleib eirund, erster Ring, eine Binde am Hinterrande der beiden folgenden, die Spitze und der Bauch glänzend schwarz, das Uebrige blaulichgrau, mit schwarzem Schiller. Untergesicht und Stirne weiss, schwarz schillernd, letztere mit schwarzer Strieme. Borsten nur wenig auf das Untergesicht übertretend; Mundborsten etwas auf das Untergesicht hinaufgehend. Fühler braun, drittes Glied kaum länger als das zweite. Beine schwarz. Flügel fast glashell, Spitzenquerader gerade. 3—3¼‴. Nach *Rossi* in Oesterreich. Meigen; Syst. Beschr. IV. 313. 128. ♀. (1824.) **opaca.**

24 Rückenstriemen von ungleicher Breite, die mittleren schmäler . . . 25

—— alle gleichbreit, die mittleren nicht schmäler 26

25 Hinterleib mit einer schwarzen Rückenlinie und mit breiten schwarzen Binden am Hinterrande des zweiten und der folgenden Ringe. — Weissgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Striemen, die mittleren zart, hinter der Quernaht in eine einzige verschmolzen, Seitenstriemen dick, unterbrochen, vorne und hinten verkürzt; Hinterleib elliptisch, erster Ring schwarz; am dritten Ringe neben der Rückenlinie noch zwei schwarze Puncte. Untergesicht und Stirne weiss, letztere mit schwarzer Strieme. Fühler braun, drittes Glied doppelt so lang als das zweite. Beine schwarz. Flügel glashell, Queradern gerade. 4½‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; sie soll mit Exorista vulgaris Aehnlichkeit haben. Meigen; Syst. Beschr. VII. 195. 35. ♀. (1838.) **subfasciata.**

—— ohne solcher Binden, grau mit brauner Rückenlinie. — Grau mit braunem Schiller; Rückenschild mit vier schwarzen Striemen, die mittelsten fein. Hinterleib elliptisch; Bauch gleichfalls grau. Untergesicht und Stirne hellgrau, letztere mit tiefschwarzer Strieme. Fühler braun, drittes Glied doppelt so lang als das zweite. Beine schwarzbraun; Schüppchen bräunlichweiss; Flügel bräunlichgrau. 3‴. Oesterreich (*Rossi*). Meigen; Syst. Beschr. IV. 347. 187. (1824.) **vetusta.**

26 Spitzenquerader gerade. — Durchaus hellgrau; Rückenschild an der Basis mit vier kaum merklichen dunkeln Längslinien; Hinterleib eirund. Untergesicht und Stirne hellgrau, Strieme schwarz. Beine schwarz, Schüppchen weiss; Flügel graulich, an der Wurzel gelblich. 3‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. Meigen; Syst. Beschr. VII. 200. 72. (1838.) **hortensis.**

—— gebogen. — Gleicht der T. doris, von der sie aber das schwarze Schildchen, das Vorhandensein der Macrocheten auch auf der Mitte der mittleren Ringe und die Stellung der ersten Hinterrandzelle unterscheidet. Die Rückenstriemen sind nur vorne deutlich. Alles Uebrige wie bei der genannten Art; auch die Grösse. — Von *Rossi* als österreichische Art aufgeführt. Meigen; Syst. Beschr. IV. 312. 126. (1824.) Macquart. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 2. 407. **gratiosa.**

Deutsche Arten:

Tachina dorsalis. Meig. Syst. Beschr. IV. 325. 148. (1824). — Rückenschild schwarz, an den Schultern weiss; Schildchen schwarz; Hinterleib elliptisch, erster Ring schwarz, die folgenden weisslich mit schwarzem Schiller; zweiter und dritter Ring mit breiten, an den Seiten schief nach hinten abgeschnittenen, von der Grundfarbe ein kleines Dreieck frei lassenden schwarzen Querbinden; über dem Rücken eine schwarze Linie, die Seiten und der Bauch rothgelb; Macrocheten

nur am Rande der Ringe. Kopf weiss, mit schwarzem Schiller; Stirnstrieme tiefschwarz; Borsten bis zum dritten Theil der Wangen herabsteigend; Taster schwarz; Mundborsten etwas aufsteigend. Fühler schwarz, drittes Glied fast doppelt so lang als das zweite. Borste an der Basis verdickt. Schüppchen röthlichbraun. Beine schwarz. Flügel bräunlichgrau, ohne Randdorn; Spitzenquerader gerade. 3‴. Um Stollberg.

T. parasita. Meig. l. c. VI. 370. 319. (1830). — Rückenschild aschgrau, mit vier schwarzen Längslinien, Hinterleib eirund, glänzend schwarz, am zweiten und dritten Ringe mit weissen, in der Mitte unterbrochenen Vorderrandbinden, am vierten Ringe eine schmälere nicht unterbrochene. Kopf perlfarbig, Scheitel schwärzlich, Stirnstrieme schwarz. Taster rostgelb. Fühler braun, drittes Glied fast doppelt so lang als das weisslich schillernde zweite. Beine schwarz. Flügel graulich tingirt; Spitzenquerader gerade; hintere Querader kaum geschwungen. 3½‴. Berliner Gegend.

T. inumbrata. Meig. l. c. VII. 192. 15. (1838). — Rückenschild schwärzlich, vorne weissgrau, mit vier schwarzen Striemen; Schildchen rothgelb; Hinterleib eirund, weissgrau, schwarzbraun schillernd, mit schmalen, glänzend schwarzen Binden und schwarzer Rückenlinie; Seiten der beiden ersten Ringe etwas rothgelb; Bauch glänzend schwarz. Untergesicht und Stirne weiss, schwarz schillernd, Stirnstrieme schwarz. Fühler schwarz; Beine schwarz, mit rothgelben Schienen; Flügel graulich; Spitzenquerader gebogen. 4‴. Stollberg und Baiern.

T. taeniota. Meig. l. c. VI. 370. 320. (1830). — Rückenschild aschgrau, mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib elliptisch, glänzend weiss, braun schillernd, mit zwei schwarzen Schillerbinden, erster Ring und After schwarz. Untergesicht und Stirne perlfarbig, auf dem Scheitel mit schwärzlichem Schiller; beiderseits ein schwarzer Strich. Taster rostgelb. Fühler braun, drittes Glied so lang als das grauschimmernde zweite; Borste bis zur Mitte verdickt. Beine schwarz. Flügel fast glashell; Spitzenquerader gebogen; hintere Querader gerade. 2½‴. Berliner Gegend.

T. brevipennis; Meig. l. c. VII. 193. 26. ♀. (1838). — Rückenschild aschgrau, mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib kurz eirund, glänzend schwarz, hinter den Einschnitten schmal weiss bandirt. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirne blaulichgrau, mit schwarzer Strieme. Taster schwarz; Fühler braun, drittes Glied kaum länger als das graue zweite. Beine schwarz; Flügel kurz, graulich mit geraden Queradern. 3‴. Baiern.

T. Amasia; Meig. l. c. VII 194 34. (1838). — Weisslichgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib eirund, erster Ring schwarz, auf dem zweiten und dritten eine schwarze Rückenlinie und eine tiefschwarze, vorne tief ausgerandete Binde am Hinterrande; After, Bauch und Beine schwarz Untergesicht und Stirne weiss, schwarz schillernd, Stirnstrieme schwarz. Fühler braun. Flügel graulich; Queradern gerade. 6‴. Hamburger Gegend.

T. pagana; Meig. l. c. VII. 196. 44. (1838). — Graulich; mit drei schwarzen Striemen, die mittelste vorne dreifach; Hinterleib eirund, braun schillernd, mit feiner schwarzer Rückenlinie; Bauch hellgrau, mit schwarzen Einschnitten. Kopf gelblichweiss; Stirne mehr bräunlich; Strieme schwarz. Taster rothgelb. Fühler braun; drittes Glied doppelt so lang als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt. Beine schwarz. Flügel fast glashell; Spitzenquerader gebogen. 5‴. Aachener Gegend.

T. inconspicua. Meig. l. c VI. 369. 318. (1830). — Aschgrau; Rückenschild mit vier schwärzlichen Linien; Hinterleib eirund, erster Ring schwarz, die folgenden bräunlich schillernd, mit schmalen schwarzen Hinterrandbinden und schwarzem After. Bauch hellgrau, an den Seiten braun schillernd Untergesicht perlweiss; Stirne weiss, mit schmaler Strieme; Borsten fein. Taster rothgelb. Fühler braun, drittes Glied doppelt so lang als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt Beine schwarz. Flügel glashell, die Queradern fast gerade. 3½‴. Berliner Gegend.

T. urbana; Meig. l. c. VII. 198. 61. (1838). — Weisslichgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Striemen, die äusseren nur wie kleine Striche; Hinterleib eirund, schwarz schillernd, mit schwarzer Rückenlinie und weissen breiten Vorderrandbinden. Untergesicht und Stirne weiss, schwarz schillernd, letztere mit schwarzer Strieme. Taster, Fühler und Beine schwarz. Flügel graulich, mit geraden Queradern. 2¼‴. Deutschland.

T. nigripes. Fall. Dipt. suec. Musc. 13. 24. (1820). — Gleicht der T. tibialis, unterscheidet sich aber von dieser durch weniger vorragende Stirne, durch die von der Flügelspitze entfernter mündende erste Hinterrandzelle, durch die an der Basis nicht gelben Flügel, ganz weisse Schüppchen und schwarze Schienen; die Hinterleibseiten des Männchens zuweilen rothbraun. 2½—3¼‴. Aus Glogau (*Zeller*).

T. albisquama. Zetterst. Dipt. scand. III. 1037. 27. (1844). — Schwärzlich; Rückenschild grau, mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib cylindrisch, zweiter und folgende Ringe mit weisslichen Vorderrandbinden. Kopf silberschimmernd, Stirne etwas vorstehend, grau, mit schwarzer Strieme. Taster rothgelb. Fühler schwarz; drittes Glied mehr als doppelt so lang als das zweite. Beine schwarz. Flügel fast glashell, ohne Randdorn. 3‴. Greifswalde, Glogau; vielleicht eine Masicera.

T. apicalis. Macquart. Ann. d. l. soc. ent. de France. III. 2. 403. 8. (1852). — Schwärzlich; Rückenschild grau, mit schwarzen Striemen. Hinterleib eiförmig, zweiter und folgende Ringe am Vorderrande mit wenig auffallenden weisslichen Binden; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Untergesicht schwarz, mit grauen Reflexen, Stirne grau, mit schmaler, schwarzer Strieme; Borsten bis zum vierten Theil der Wangen herabsteigend. Taster schwarz; Fühler schwarz, drittes Glied ziemlich breit, vorne abgerundet, doppelt so lang als das zweite, Borste am Wurzeldrittel verdickt. Flügel fast glashell; Spitzenquerader gerade. 3‴. Nordhausen (*Hofmeister*).

Europäische Arten:

Tachina auriceps. Meig. Syst. Beschr. IV. 293. 96. — T. spectabilis. Meig. l. c. IV. 311. 124. — T. lepida. Meig. l. c. VII. 191. 14. — T. fallax. Meig. l. c. IV. 321. 142. — T. illustris. Meig. l. c. IV. 293. 97. — T. aurifrons. Meig. l. c. IV. 295. 99. — T. stimulans. Meig. l. c. IV. 305. 114. — T. offusca. Meig. l. c. IV. 308. 119. — T. nitidula. Meig l. c. IV. 297. 101. (= atra. Rob.-Desv.) Frankr. Die Larven wurden auf Saperda populnea schmarotzend getroffen. — T. speculatrix. Meig. l. c. VII. 196. 43. — T. vallata. Meig. l. c. VII. 197. 47. — T. stabulans. Meig. l. c. IV. 306. 115. — T. viatica. Meig. l. c. IV. 321. 141. — T. terminalis. Meig. l. c. IV. 323. 144. — T. funebris. Meig. l. c. VI. 371. 321. — T. incompta. Meig. l. c. IV. 324. 147. — T. incana. Fall. Dipt. suec. Musc. 20. 40. Schonen. — T. sybarita. Meig. Syst. Beschr. VII. 198. 57. Andalusien. — T. occulta. Meig. l. c. VII. 198. 60. Lüttich. — T. subrotunda. Macq. Dipt. d. Nord. de Fr. 131. 30. Frankr. — T. oblonga. Macq. Suit. à Buff. II. 146. 28. Frankr. — T. virginea. Meig. Syst. Beschr. VII. 199. 64. Lyon. — T. agnita. Meig. l. c. VII. 200. 73. Lüttich. — T. quadrinota. Meig. l. c. IV. 279. 69. — T. flaviceps. Macq. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. III. 2. 376. 3. Frankr. — T. brevicornis. Macq. l. c. III. 2. 379. 9. Frankr. — T. nitidiventris. Macq. l. c. III. 2. 381. 13. Schweiz. — T. velox. Macq. l. c. III. 2. 382. 17. Frankr. — T. rufifrons. Macq. l. c. III. 2. 384. 20. Frankr. Piemont. — T. vivida. Macq. l. c. III. 2. 384. 21. Frankr. — T. levicula. Macq. l. c. III. 2. 386. 25. Frankr. — T. albiceps. Macq. l. c. III. 2. 387. 27. Frankr. — T. arcuata. Macq. l. c. III. 2. 390. 32. Frankr. — T. caeruleifrons. Macq. l. c. III. 2. 392. 38. Frankr. — T. testaceo-lateralis. Macq. l. c. III. 2. 395. 42. Jura. — T. bilineata. Macq. l. c. III. 2. 396. 44. Schweiz. — T. gracilistylum. Macq. l. c. III. 2. 396. 45. Schweiz. — T. inflexicornis. Macq. l. c. III. 2. 397. 46. Frankr. — T. (Oodigaster) distantipennis. Macq. l. c. III. 2. 401. 4. Frankr. — T. (Ood.) micans. Macq. l. c. III. 2 403. 7. Schweiz. — — T. (Ood) caesifrons. Macq. l. c. III. 2. 404. 9. Frankr. — T. (Ood.) flavidipennis. Macq. l. c. III. 2. 405. 11. Sardinien. — T. (Ood.) rapida. Macq. (non. Meig.) l. c. III. 2. 406. 13. Frankr. — T. (Ood.) fasciata. Macq. l. c. III. 2. 407. 15. Frankr. — T. (Ood.) tenax. Macq. l. c. III. 2. 410. 19. Frankr. — T. (Ood.) rubriscutellata. Macq. l. c. III. 2. 410. 20. Frankr.— T. (Ood.) pallidipalpis. Macq. l. c. III. 2. 411. 21. Frankr. — T. macroglossae. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 8. 169. — T. nitidiventris. (nom. bis lectum.) Zetterst. Dipt. scand. XIII. 6071. 2—3. Schweden. — T. sannio. Zetterst. l. c. III. 1020. 9. Lappland. — T. vilis. Zetterst. l. c. III. 1032. 22. Schweden. — T. futilis. Zetterst. l. c. III. 1026. 26. Schweden. — T. sordidisquama. Zetterst. l. c. III. 1038. 28. Schonen. — T. pictiventris. Zetterst. l. c. XII. 4691. 36. (= maculiventris. Boh.) Schonen. — T. ludio.

Zetterst. l. c. VIII. 3233. 51—52. Dänemark. — T. vicina. Zetterst. l. c. VIII. 3234. 52—53. Dänemark. — T. incurva. Zett. l. c. III. 1063. 56. Schweden. — T. scutelligera. Zetterst. l. c. III. 1064. 57. Schonen. — T. spathulaecornis. Zetterst. l. c. III. 106. 59. (= spathulaeformis. Ejusd.) — T. nigrisquama. Zetterst. Ins. lapp. 639. 24. Norwegen. — T. circumflexa. Zetterst. Dipt. scand. III. 1170. 173. (= Musca tachinoides. Fall.) Schweden. — T. pubicornis. Zetterst. Ins. lapp. 639. 23. Lappland. — T. cingulata. Zetterst. Dipt. scand. III. 1174. 177. Ostrogothien. — T. macularia. Wiedem. Anal. ent. 44. Südrussland. — T. Lindemanni. Gimm. Bull. d. Mosc. VII. 102. Liefland. — T. Gimmerthali. Fischer. Bull. d. Mosc. VII. 104. Liefland. — T. intercedens. Walk. Ins. brit. II. 31. 28. England. — T. defecta. Walk. l. c. II. 27. 18. England. — T. festiva. Rob.-Desv. Myod. 21. Frankr. — T. chrysalidarum. Rond. Prodr. Dipt. ital. III. 196. 1. Parma. — T. brucorum. Rond. l. c. III. 197. 2. Italien. — T. civilis. Rond. l. c. III. 199. 4. Italien. — T. glossatorum. l. c. III. 202. 7. Parma. — T. nympharum. Rond. l. c. III. 202. 8. Parma. — T. (Brachycoma) metopiella. Rond. l. c. III. 205. 2. Parma *).

265. Gatt. **Masicera.**

Macquart. Suit. à Buffon. II. 118. 10. (1835.)

Tachina, Fall. Meigen. Zetterst. pt. — Phryxe, Carcelia, Lydella. Rob.-Desv. pt. — Blepharipa, Masicera u. Ceromasia. Rondani.

(*Die Arten dieser Gattung gleichen den Exorista- und Tachina-Arten; sie unterscheiden sich von den ersteren bestimmt und leicht durch die immer ganz*

*) Folgende *Zetterstedt*'sche Tachina-Arten, die zu Tachina im obigen Sinne gewiss nicht gehören, welche ich aber auch nicht mit Sicherheit in andere Gattungen einzureihen vermochte, mögen hier ihren Platz finden: Tachina obscurella. Zett. Dipt. scand. XII. 4689. 19—20. — T. rubritarsis. Zett. l. c. XIII. 6078. 19—21. — T. maculiventris. Zett. l. c. VIII. 3236. 63—64. — T. semizonata. Zett. l. c. VIII. 3235. 63—64. — T. halterata. Zett. l. c. XIII. 6089. 72—73. — T. petiolinervis. Zett. l. c. XIII. 6126. 142—43. — T. villicornis. Zett. VIII. 3249. 174—75. — T. nitens. Zett. l. c. XI. 4315. 176—77. — T. cyrtoneurina. Zett. l. c. XIII, 6135. 177—78. — T. flavitarsella. Zett. l. c. XIII. 6079. 19—20. und T. pusilla. Zett. l. c. XIII. 6124. 179—40. Alle aus Schweden.

Um eine doppelte Namensvergebung zu verhindern, führe ich auch die *Walker*'schen Arten, welche zu entröthseln ich für fruchtlos hielt, in alphabetischer Ordnung hier an. Sie sind alle im II. Bande der Insecta britanica neu aufgestellt; die Ziffern zeigen die Seite und Artenzahl an: Tachina accidens. 89. 160. — T. augens. 73. 124. — T. caminaria. 35. 36. — T. certans. 74. 125. — T. collecta (= neglecta. Ejusd.) 79. 138. — T. commissa. 69. 114. — T. comitata. 55. 83. — T. comosa. 75. 128. — T. computa. 64. 103. — T. conducta. (= puparum. Ejusd.) 71. 119. — T. confecta. (= defecta. Ejusd.) 46. 61. — T. conjuncta. 59. 91. — T. constans. 75. 129. — T. contempta. 77. 133. — T. delitescens. 73. 123. — T. demissa. 78. 135. — T. demota. 61. 96. — T. denotans. 77. 132. — T. discrepans. 54. 80. — T. disjuncta. 44. 58. — T. dispecta. 60. 94. — T. dispuncta. 57. 87. — T. distenta. 55. 82. — T. distermina. 61. 95. — T. divulsa, 45. 59. — T. domator. 62. 97. — T. effecta. 51. 74. — T. emissa. 49. 68. — T. enodata. 57. 86. — T. enotata. 48. 67. — T. erecta. 76. 131. — T. erogata. 54. 79. — T. evidens. 42. 54. — T. evoluta. 40. 48. — T. exacta. 41. 50. — T. exagens. 60. 93. — T. expedita. 36. 38. — T. expleta. 55. 81. — T. excensa. 66. 108. — T. excessa. 65. 105. — T. exclusa (= interclusa. Ejusd.) 48. 66. — T. exsecta (= intersecta Ejusd.) 76. 130. — T. fissa. 51. 72. — T. flexa. 58. 89. — T. immissa. 53. 77. — T. infensans. 88. 157. — T. infestans. 91. 163. — T. infixa. 70. 116. — T. inoperta. 86. 152. — T. inquilina. 87. 154. — T. insedata. 87. 155. — T. insuscepta. 50. 70. — T. intacta. 43. 55. — T. intaminata. 48. 65. — T. intercepta. 34. 33. — T. interclusa. 32. 30. — T. interlapsa. 37. 41. — T. interlatens. 35. 37. — T. intermixta. 39. 45. — T. interna. 69. 115. — T. internexa. 62. 98. — T. intersita. 72. 121. — T. involuta. 53. 78. — T. mera. 65. 106. — T. motor. 71. 118. — T. multans. 82. 143. — P. munita. 82. 145. — T. nana. 39. 46. — T. nexa. 63. 101. — T. nigrolineata. 85. 150. — T. objecta. 78. 134. — T. particeps. 41. 49. — T. perpingens. 67. 110. — T. pertinens. 43. 56. — T. pertracta. 49. 60. — T. quadricincta. 84. 148. — T. reclusa. 32. 29. — T. refecta. 50. 71. — T. reformata. 63. 99. — T. rejecta. 79. 137. — T. retracta. 80. 139. — T. reventa. 70. 117. — T. senta. 68. 113. — T. separata. 67. 111. und T. viridulans. 29. 23. Alle aus England. Die von *Walker* in den „List of dipterous insects" neu aufgeführten Arten übergehe ich ganz; sie haben so absonderliche Namen, dass eine Doppel-Namenvergebung nicht zu besorgen ist.

Zur Vervollständigung folgen noch einige Notizen über die Metamorphose mir unbekannter, von *Bouché*, *Ratzeburg* und *Hartig* angeführter Tachininen, deren genaue Stellung in den von mir angenommenen Gattungen ich nicht anzugeben vermag: T. processionea Ratzeb. aus Bomb. processionea gezogen; T. iliaca. Ratz. u. T. ochracea. Ratz. Ebendaher. — T. similans. Ratzeb. aus Tenthredo variegata; T. janitrix. Ratzeb. aus Tenthredo frutetorum; T. pinivora. Ratzeb. T. larvincola. Ratzeb. u. T. monacha Ratzeb., alle drei aus Liparis dispar; T. neustriae. Ratzeb. u. T. Hartigii. Ratzeb. aus Bombyx neustria; T. evonymella. Ratzeb. aus Tinea evonymella gezogen. *Hartig* zog T. gilva. Hartg., inclusa Hartg. u. bimaculata. Hartig aus Lophyrus pallidus; T. piniariae. Hartig aus Geometra piniariae u. T. erythrostoma. Hartig, aus Sphinx pinastri; *Bouché* T. inflexa., Bouché aus Tenthredo grossulariae. Die Beschreibungen dieser Fliegen finden sich in dem *Ratzeburg*'schen bekannten Werke über Forstinsecten und in einem Aufsatz *Hartig*'s über parasitische Zweiflügler im Jahrbuch für Forstwissenschaft. II. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, dass viele dieser Arten sich auf schon beschriebene werden zurückführen lassen. Möchte doch jeder Entomologe es möglichst vermeiden, neue Arten dieser Familie, ohne Beifügung einer ganz vollständigen Beschreibung bekannt zu machen! Die Synonyme erdrücken uns!

nackten Augen; die Verwandtschaft mit den letzteren ist aber eine so grosse, dass Verwechslungen nur von geübteren Dipterologen werden gänzlich vermieden werden können. Die Unterschiede von der Gattung Tachina sind folgende: das dritte Fühlerglied ist immer wenigstens doppelt so lang als das gewöhnlich nicht verlängerte zweite; es ist aber sehr oft drei- bis viermal so lang als dieses; die Backen sind mehr entwickelt und breiter; die grösste Mundborste steht selten unmittelbar am Mundrande; aber auch nie auf der Mitte des Untergesichts wie bei den Meigenien, und die vierte Längsader setzt sich nach der Beugung auch nicht einmal scheinbar (als Flügelfalte) fort, wie diess bei den Tachinen in der Regel der Fall ist. Als habituelles Unterscheidungsmal dient noch der meistens sehr breite, eirunde Hinterleib, wodurch sie einige Aehnlichkeit mit den echten Muscinen erhalten. Die Stirne ist in beiden Geschlechtern breit; man erkennt aber die Männchen leicht an den verlängerten Klauen und Haftläppchen, so wie an der längeren Behaarung der Tarsenendglieder an den Vorderbeinen. — Mehrere Arten wurden aus Schmetterlingslarven und Puppen gezogen. — Die Fliegen besuchen Blüthen und Blumen; man trifft sie besonders an Dolden; einige Arten, worunter besonders M. sylvatica zu nennen ist, scheinen besonders schattige Bachufer zu lieben und man kann sie da an Blättern beobachten; sie sind in der Regel sehr scheu.)

1 Hinterschienen aussen mit gleichlangen Börstchen wimperartig besetzt (Blepharipa. Rond.) 2

—— —— mit ungleichlangen Börstchen besetzt, unter welchen einige lange Borsten besonders auffallen 4

2 Macrocheten auf den mittleren Ringen gänzlich fehlend — Schwärzlich; Rückenschild grau bereift, mit vier schwärzlichen Längsstriemen, zwischen den mittleren zuweilen noch eine fünfte hervortretend; Schildchen rothgelb. Hinterleib an den Seiten und vorne am Bauche rothgelb, ein weisslicher Schimmer jedoch den ganzen Hinterleib derart bedeckend, dass von der schwarzen Grundfarbe nur die Hinterrandsäume als schmale Binden und eine Rückenlinie frei bleiben. Kopf seidenartig weiss schimmernd; Mundborsten nur wenig am Untergesichtsrand aufsteigend; Stirne mit schmaler sammtschwarzer oder braunrother Mittelstrieme; Borsten in einer einfachen, bogenförmig nach aussen gerichteten Reihe, etwa bis zum dritten Theile der Wangen übertretend. Fühler kürzer als das Untergesicht, braun, die beiden Wurzelglieder rothgelb, drittes Glied fast dreimal so lang als das zweite. Taster rothbräunlich oder braungelb. Beine pechbraun oder schwarz; Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis intensiver; Spitzenquerader auswärts gebogen; hintere Querader gerade. 4½—5‴. Sehr selten; die Puppen von *Marcklin* in Lophyruspuppen getroffen. Zetterstedt. Dipt. scand. III 1042. 33. (1844.) **flavoscutellata.**

—— wenigstens am Rande der mittleren Ringe vorhanden 3

3 Stirnborsten in einer Doppelreihe oder ungeordnet auf die Wangen übertretend. — Braunschwarz; Rückenschild zart graulich bereift, vorne und an den Schultern intensiver, mit vier (hinter der Naht drei) schwarzen Linien, von denen die beiden mittelsten von einander weiter entfernt sind als die seitlichen. Schildchen braunroth; Hinterleib an den Seiten rothgelb, mit gelblichweissen Schillerbinden, in denen besonders an den Seiten des vorletzten Ringes in gewisser Richtung schwarzbraune Flecke zum Vorschein kommen. Macrocheten am Rande der Ringe vorhanden; Untergesicht fast senkrecht seidenartig gelblichweiss, mit braunem Schiller; von derselben Beschaffenheit auch die etwas vorstehende Stirne; Mittelstrieme derselben schwarz, ebenso breit als die Seiten; Borsten zahlreich und nur mässig stark, in einem auswärts gerichteten Bogen, etwa bis zur Mitte der Wangen herabgehend, neben der äusseren Reihe eine zweite aus kürzeren Borsten bestehende, oder die Borsten der Hauptreihe ungeordnet; Mundborsten bis gegen die Mitte des Untergesichtes fortgesetzt; Backen ziemlich breit, mit sehr kurzen schwarzen Börstchen. Fühler kürzer als das Untergesicht, braun, die beiden Wurzelglieder oft lichter,

grau bestäubt; drittes Glied dreimal so lang als das zweite, zuweilen kürzer. Taster gelb. Beine schwarz. Flügel blassgraulich tingirt; an der Basis merklich braungelb. Spitzenquerader etwas auswärts gebogen; hintere Querader fast gerade. 6—7‴. Bei uns einzeln; häufiger traf ich sie um Triest. Macquart; Ann. d. l. soc. entom. de France. II. 8. 471. 27. (1850.) **major.**

Stirnborsten in einer einfachen Reihe auf die Wangen übertretend. — Gleicht der vorigen Art zum Verwechseln; die Stirnstrieme ist aber etwas breiter als die Seiten; die Mundborsten reichen höchstens bis zu dem vierten Theile des Untergesichtes hinauf und die vier schwärzlichen Rückenstriemen sind alle gleichweit von einander entfernt; endlich ist sie constant kleiner. 5—5½‴. Um Wien selten; häufiger um Triest. — Robineau-Desvoidy. Myodaires. 73. 4. ♂. (Nemoraea scutellata) u. l. c. 73. 5. ♀. (N. obliqua) (1830.) Macquart. Suit. à Buffon. II. 113. (Senometopia ciliata.) **scutellata.**

4 Macrocheten auf der Mitte der mittleren Ringe fehlend (Masicera Rond.) . 5

—— auf der Mitte und am Rande der mittleren Ringe vorhanden (Ceromasia. Rond.) 9

5 Grössere Arten von mindestens 5‴ Länge 6

Kleinere Arten von höchstens 4‴ Länge 7

6 Stirnborsten in einer einfachen Reihe auf die Wangen übertretend. — Schwarz; Rückenschild dicht weissgrau bestäubt, vorne mit vier schwarzen Längsstriemen, von denen die mittelsten genähert sind; hinter der Quernaht zerfliessen diese Striemen und treten fleckenartig auf; Schildchen rothgelb, an der Basis schwärzlich; Hinterleib wie bei M. major, doch ist das Rothgelbe an den Seiten nur am zweiten Ringe, besonders auf der Bauchseite deutlicher vorhanden, die Grundfarbe aber überhaupt eine dunklere; Beborstung überall stärker und dichter als bei den Blepharipen. Kopf silbergrau mit schwarzem Schiller; Stirnstrieme schwarz oder rothbraun, schmäler als die Seiten, besonders bei dem Weibchen; Stirnborsten in einem Bogen auf die Wangen übertretend; an den letzteren bemerke ich bei allen meinen meist gezogenen Stücken einige Querfältchen. Mundborsten kaum auf das Untergesicht hinaufgehend; Fühler etwas kürzer als das Untergesicht, schwarzbraun, an der Basis zuweilen lichter, drittes Glied fast viermal so lang als das zweite; Borste bis über die Mitte hinaus verdickt. Taster rothgelb, an der Basis oft schwarz. Beine schwarz. Flügel blassgraulich tingirt, an der Basis bräunlich, Spitzenquerader fast gerade, hintere etwas geschwungen. 5—5½‴. Ich fing sie einzeln, erhalte sie aber von allen Seiten als aus Schmetterlingspuppen gezogen; z. B. aus Gastropacha potatoria, Smerinthus populi, Saturnia pyri etc. etc. Meigen; System. Beschr. IV. 318. 136. (1824.) **pratensis.**

—— in einer Doppelreihe oder ungeordnet auf die Wangen übertretend. — Sie hat die grösste Aehnlichkeit mit der vorigen Art; ist aber etwas grösser und viel robuster, die Stirnborsten sind sehr stark und lang, die Mundborsten reichen fast bis zur Mitte des Untergesichtes hinauf, die Fühler sind so lang als das Untergesicht, schwarz, das dritte Glied mindestens fünfmal so lang als das zweite; die Wurzelglieder selten lichter, die hintere Flügelquerader ist ganz gerade. Alles Uebrige wie bei M. pratensis. 6—6½‴. Hat grosse Aehnlichkeit mit einer Sarcophaga; in Wäldern auf Wiesenblumen ziemlich gemein; aus Saturnia spini u. pyri gezogen. Fallen. K. vetensk. akad. Förh. 1810. u. Dipt. suec. Muse. 12. 30. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. III. 1033. 23. — Rob.-Desvoidy. Myod. 164. 18. (Phryxe superba) u. l. c. 165. 23. (Phryxe tiphaecola). **sylvatica.**

7 Flügelschüppchen gelb; Wurzel der Flügel gelblich. — Graugelblich bestäubt; Rückenschild mit zwei oft sehr undeutlichen schwarzen Linien; Schildchen an der Spitze rothgelb; Hinterleib ganz ungefleckt; am Rande des zweiten und dritten Ringes eine Reihe von Macrocheten. Kopf seidenartig weisslich, oft ins Gelbe ziehend, Stirnstrieme sehr schmal braunröthlich mit grauem Schiller; Mundborsten nur ganz unten vorhanden; Fühler braun,

etwas kürzer als das Untergesicht, drittes Glied viermal so lang als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt. Stirnborsten in einer einfachen Reihe auf die Wangen übertretend. Taster gelb. Beine schwarzbraun; Hinterschienen aussen nur mit einzelnen langen Borsten. Flügel blassbräunlich tingirt. Spitzenquerader fast gerade, hintere etwas geschwungen. 3—3½‴. Auf Doldenblüthen; selten. Meigen; System. Beschr. IV. 382. 247. (1824.) **ferruginea.**

Flügelschüppchen weiss; Wurzel der Flügel nicht gelb 8

8 Hinterleib weisslichgrau schimmernd; mit schwarzen Binden und schwarzer Rückenlinie. — Grau bestäubt, Rückenschild mit vier schwärzlichen Striemen, die äusseren in der Mitte unterbrochen, fleckenartig; Schildchen am Rande rothgelb; Hinterleib schwarzbraun, an den Seiten des zweiten und dritten Ringes rothgelb; vom zweiten Ringe angefangen mit weisslich grauer, in gewisser Richtung braun schillernder Bestäubung, welche am Hinterrande der Ringe schwärzliche, nicht scharfbegrenzte Querbinden und wenigstens am zweiten Ringe eine ebenso gefärbte Rückenlinie freilässt. Kopf seidenartig weisslich, braun schillernd; Stirnstrieme schwarz oder rothbraun, wenig schmäler als die Seiten; Borsten nur wenig auf die Wangen übertretend; Mundborsten bis etwa zum vierten Theile des Untergesichtes aufsteigend. Fühler schwarzbraun, wenig kürzer als das Untergesicht, drittes Glied fast viermal so lang als das zweite, Borste zart. Taster gelb. Beine schwarz; Hinterschienen aussen wimperartig beborstet, eine sehr grosse Borste in der Mitte besonders auffallend. Flügel blassgraulich tingirt; die Queradern kaum gebogen. 4‴. Ziemlich gemein; gleicht im Habitus einer Exorista ungemein. Meigen; System. Beschr. IV. 385. 252. (1824.) **fatua.**

—— einfärbig grau. — Schwärzlichgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Längsstriemen, die äusseren an der Quernaht unterbrochen; erster Hinterleibsring schwarzbraun, die übrigen einfärbig gelblichgrau. Untergesicht etwas schief, seidenartig weiss, um den Mundrand röthlich; Stirne weisslich, Mittelstrieme schwarz, grauschillernd, so breit als die Seiten; Borsten nur wenig auf die Wangen übertretend; Mundborsten am Untergesichte nicht fortgesetzt. Fühler braun, drittes Glied viermal so lang als das zweite, schmal; Borste nur am Wurzeldrittel verdickt, plötzlich dünner werdend. Taster braungelb, an der Basis schwarz. Beine schwarz; Hinterschienen an der Aussenseite mit vereinzelten ungleichen Borsten. Flügel blassbräunlich tingirt; Spitzenquerader gerade, hintere Querader etwas geschwungen. 3‴. Egger; Verh d. zool. bot. Ges. XI. 212. (1861). Um Triest; gleicht im Habitus einer Anthomye. **proxima.**

9 Schienen schwarz. — Gleicht im Habitus der M. proxima und unterscheidet sich von derselben nur durch das Vorhandensein der Macrocheten auch auf der Mitte der mittleren Ringe und durch schwarze Taster. Alles Uebrige wie bei dieser. 2½‴. Egger; Verh. d. zool. bot. Ges. XI. 213. (1861) Um Triest. **egens.**

—— gelb. — Lebhaft ockergelb bestäubt. Rückenschild mit vier feinen schwarzen Lininn, die äusseren an der Quernaht unterbrochen; Hinterleib ganz ungefleckt, zuweilen am zweiten Ringe mit einer braunen Rückenlinie. Untergesicht fast senkrecht, gelblichweiss. Stirne ockergelblich bestäubt; Mittelstrieme viel schmäler als die Seiten, sammtschwarz, zuweilen mit rothem Schimmer; Borsten fast bis zur Mitte der Wangen herabgehend; Mundborsten am Untergesicht etwas fortgesetzt. Fühler braun, die Basalglieder gelblich, drittes Glied viermal so lang als das zweite; Borste bis über die Mitte hinaus verdickt. Taster gelb; Beine schwarz, mit rothgelben Schienen. Flügel gelbbräunlich tingirt, die Basis, der Vorderrand bis zur Mitte hin, so wie die Schüppchen lebhaft gelb. Spitzenquerader nach aussen gebogen; hintere Querader geschwungen. 3½—4‴. Sehr selten. Meigen; Syst. Beschr. IV. 382. 246. (1824.) **rutila.**

Deutsche Arten:

Masicera ruficornis. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 472. 29. (1850.) — Schwarz, grau bestäubt, Rückenschild mit undeutlichen schwarzen Linien; Schildchen rothgelb; Hinterleib im Grunde schwarz, grau bestäubt, auf der Mitte mit

schwarzen Reflexen; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Untergesicht gelblich schillernd; Stirne an den Seiten fast schiefergrau; Borsten bis zum dritten Theile der Wangen herabsteigend. Fühler rothgelb, drittes Glied an der Spitzenhälfte braun, sechsmal so lang als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt, auf der Mitte gelb. Taster, Beine und Schüppchen gelb; Hinterschienen aussen mit grösseren und kleineren Borsten bewimpert. Flügel gelblich tingirt, an der Basis intensiver; Spitzenquerader auswärts gebogen, hintere Querader geschwungen. 4‴. Cassel.

M. aenescens; Macq. l. c. II. 8. 485. 54. ♀. (1850.) — Grünlichschwarz glänzend, weiss bestäubt; Hinterleib etwas zusammengedrückt, am Vorderrande der Ringe mit weisslichen, unregelmässigen Schillerbinden; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Kopf schiefergrau; Stirnborsten bis zum vierten Theil der Wangen herabsteigend; Fühler schwarz, drittes Glied dreimal so lang als das zweite, Borste bis zur Mitte verdickt Taster und Beine schwarz; Schüppchen gelb gerandet; Hinterschienen aussen mit grösseren und kleineren Borsten gewimpert. Flügel kurz, fast glashell; Spitzenquerader gerade, hintere Querader fast gerade. 3‴. Nordhausen bei Cassel.

M. badensis. Macq. l. c. II. 8. 481. 45. (1850.) — Schwarz, grau bestäubt; Hinterleib in gewisser Richtung mit weissen Vorderrandbinden; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Kopf grau; Stirnseiten schiefergrau, schwarz schillernd; Stirnstrieme mit grauen Reflexen; Borsten bis zum dritten Theile der Wangen herabsteigend. Fühler schwarz, drittes Glied dreimal so lang als das zweite, Borste bis zur Mitte verdickt. Taster und Beine schwarz. Flügel an der Basis bräunlich; Spitzenquerader ein wenig gebogen; hintere Querader geschwungen. 4½‴. Baden-Baden u. Nordhausen bei Cassel.

M. flavescens. Macq. l. c. II. 8. 486. 55. ♀. (1850.) — Schwarz, gelblich bestäubt; Hinterleib glänzend schwarz, ein wenig grün schimmernd, mit gelblichweissen Vorderrandbinden und schwarzer Rückenlinie; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Untergesicht und Stirne gelblich; Borsten bis zum vierten Theile der Wangen herabsteigend. Fühler schwarz, drittes Glied sechsmal so lang als das zweite, Borste bis zur Mitte verdickt. Taster und Beine schwarz; Hinterschienen aussen mit längeren und kürzeren Borsten bewimpert. Flügel glashell; Spitzenquerader nach aussen gebogen; hintere Querader gerade, inmitten der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader eingefügt. 3‴. Nordhausen bei Cassel.

M. latipennis. Macq. l. c. II. 8. 487. 58. ♀. (1850.) — Rückenschild grau; Hinterleib schwarz, an den einzelnen Ringen mit weissen Vorderrandbinden; Macrocheten nur am Rande der mittleren Ringe vorhanden. Untergesicht und Stirne grau; Stirnborsten bis zum vierten Theil der Wangen herabsteigend. (Ueber Stirnstrieme, Fühler und Beine von *Macquart* nichts angegeben.) Taster schwarz. Flügel breit; Spitzenquerader etwas gebogen, hintere Querader fast gerade. 2½‴. Nordhausen bei Cassel.

M. cinerea*); Fallen. K. vetensk. akad. Förh. 1810. u. Dipt. suec. 20. 39. (1820.) — Grau; Rückenschild mit vier fast gleichbreiten schwarzen Linien; Hinterleib länglich-oval, ganz gelblichgrau; mit brauner Rückenstrieme über dem zweiten und dritten Ringe; Macrocheten nur am Rande der mittleren Ringe. Kopf silberschimmernd; Stirne mässig breit, grau mit schwarzer Mittelstrieme; Borsten nur wenig auf die Wangen übertretend. Fühler fast so lang als das Untergesicht, drittes Glied dreimal so lang als das zweite; Borste nur an der Basis verdickt. Taster gelb. Beine schwarz. Flügel glashell; die Beugung der vierten Längsader stumpf. 2—2½‴. Aus Glogau durch *Zeller* (Zetterst.)

M. buccata. Meigen; Syst. Beschr. IV. 386. 254. ♀. (1824.) — Aschgrau. Rückenschild mit vier schwarzen, feinen Linien; Hinterleib eirund, gewölbt, auf dem zweiten Ringe mit drei sehr verloschenen, dunklen Flecken. Untergesicht etwas aufgeblasen, grauweiss, mit einigen kaum merkbaren Mundborsten; Stirne breit, grauweiss mit schwarzer Strieme. Fühler beinahe so lang als das Untergesicht, sehr schmal, schwarzbraun; Borste bis zur Mitte verdickt. Taster und Beine

*) Masicera cinerea. Meig. kann wegen der Angabe: „Spitzenquerader vor dem Flügelrande mit der dritten Längsader vereint“ nicht hieher gezogen werden. Würde *Zetterstedt* (Dipt. scand. III. 1041.), dem ich hier folge, obige Art nicht mit Tachina pacta. Meig. vergleichen, so wäre ich geneigt, meine M. proxima für identisch mit M. cinerea zu halten.

schwarz. Flügel fast glashell; Spitzenquerader gerade. $3^1/_2$‴. Deutschland. (Macquart.)

M. virescens. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de France. II. 8. 465. 17. (1850.) (Ueber Färbung und Beschaffenheit des Untergesichtes und Rückenschildes, so wie über die Farbe der Beine nichts angegeben.) Hinterleib länglich-oval, ein wenig zusammengedrückt, schwarz mit grünem Schimmer und weissen, schwarz schillernden Binden; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe; Bauch schwarz glänzend. Stirne grau, schwarz schillernd; Borsten auf den vierten Theil der Wangen herabsteigend. Fühler so lang als das Untergesicht, drittes Glied dreimal so lang als das zweite; Borste pubescent (?) bis zur Mitte verdickt. Taster schwarz. Schüppchen gelb gerandet. Spitzenquerader gebogen; hintere Querader geschwungen. $3^1/_2$‴. Nordhausen bei Cassel.

M. pumila. Meig. Syst. Beschr. VII. 241. 4. ♀. (1838.) — Aschgrau; Rückenschild mit vier schwärzlichen Striemen, die äusseren unterbrochen; Schildchen grau. Hinterleib eirund weissgrau, erster Ring schwarz, die übrigen mit schwarzer Rückenlinie und schwarzen Hinterrandbinden. Kopf weiss; Stirnstrieme schwarz; Fühler fast so lang als das Untergesicht, schwarzbraun, drittes Glied dreimal so lang als das zweite, mit kurzer, verdickter, haarspitziger Borste. Taster und Beine schwarz. Flügel graulich. 2‴. Achen.

Europäische Arten:

Schwarze Taster: Masicera aurulenta. Meig. Syst. Beschr. IV. 411. 298. — M. bicincta. Meig. l. c. IV. 381. 244. — M. melaleuca. Meig. l. c. IV. 401. 283. — M. rufitarsis. Meig. l. c. IV. 410. 296. — M. senilis. Meig. l. c. VII. 241. 8. — M. nitida. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 464. 14. Frankr. — M. multisetosa. Macq. l. c. II. 8. 464. 15. Frankr. — M. flavifrons. Macq. l. c. II. 8. 465. 16. Frankr. — M. fuscipennis. Macq. l. c. II. 8. 466. 19. Frankr. — M. media. Macq. l. c. II. 8. 467. 20. Frankr. — M. tessellata. Macq. l. c. II. 8. 468. 21. Frankr. — M. myoidaea. (Lydella ead.) Rob.-Desv. Myod. 114. 7. Frankr. — M. angusta. Macq Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 469. 23. Frankr. — M. interrupta. Macq. l. c. II. 8. 469. 24. Frankr. — M. atropivora. (Sturmia. ead.) Rob.-Desv. Myod. 171. 1. Frankr. Italien. — M. Roberti. Macq. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 8. 477. 39. Lüttich. — M. acutangulata. Macq. l. c. II. 8. 478. 40. Schweiz. — M. montana Macq. l. c. II. 8. 479. 41. Schweiz. — M. declivicornis. Macq. l. c. II. 8. 480. 42. Frankr. — M. pachystyla. Macq. l. c. II. 8. 480. 43. Schweiz. — M. hannoniensis. Macq. l. c. II. 8. 481. 46. Frankr. — M. pinetorum. Macq. l. c. II. 8. 482. 47. Schweiz. — M. nitens. Macq. l. c. II. 8. 482. 48. Schweiz. — M. innoxia. Meig. Syst. Beschr. IV. 405. 288. — M. consobrina. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II 8. 484. 52. Frankr. — M. palustris. Macq. l. c. II. 8. 485. 53. Frankr. — M. albocincta. Macq. l. c. II. 8. 486. 56. Schweiz. — M. parvula. Macq. l. c. II. 8. 488. 59. Frankr. — M. cinerea. Macq. (nom. bis lectum.) Suit. à Buff. II. 138. 21. Frankr. — M. parva. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 489. 61. Frankr.

Gelbe Taster: Masicera geniculata. Zetterst. Dipt. scand. III. 1039. 30. Schonen. — M. furibunda. Zetterst. l. c. III. 1040. 31. Schonen — M. usta. Zetterst. l. c. III. 1044. 36. Schweden. — M. scutellata. Zetterst. (nom. bis lectum.) Ins. lapp. 640. 27. Schweden — M. validicornis. Zetterst. l. c. 640. 29. Lappland. — M. micans. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 459. 4. Schweiz. — M. florum. Macq. l. c. II. 8. 460. 5. Frankr. — M. brevis. Macq. l. c. II. 8. 460. 6. Schweiz. — M. lutescens. Macq. l. c. II. 8. 461. 7. Frankr. — M. analis. Macq. l. c. II. 8. 462. 9. Schweiz. — M. maculifacies. Macq. l. c. II. 8. 462. 11. Frankr. — M. montium. Macq. l. c. II. 8. 463. 12. Schweiz. — M. unicolor. Macq. l. c. II. 8. 464. 13. Frankr. — M. cespitum. Macq. l. c. II. 8. 473. 30. Frankr. — M. pulverulenta. Macq. l. c. II. 8. 473. 31. Frankr. — M. distincta. (Caroelia. olim. Hubneria ead.) Rob.-Desv. Myod. 179. 9. Frankr. — M. socia. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 475. 34. Frankr. — M. cylindrica. Macq. l. c. II. 8. 475. 35. Frankr. — M. Bremii. Macq l. c. II. 8. 476. 36 Schweiz. Aus Vanessa Jo gezogen. — M. flavidipennis. Macq. l. c. II. 8. 476. 37. Frankr. — Masicera (Erycia) grisea. Rob.-Desv. Myod. 147. 1. Frankr. — M. (Phryxe ol., Melibaea) Blondeli. Rob.-Desv. l. c. 161. 10. Frankr. — M. (Phryno ol., Eurigaster) hemisphaerica. Rob.-Desv. l. c. 144. 5. Frankr. — M. (Sturmia) luteipalpis.

Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 5. 202. Frankr. — M. (Sturmia) vanessae. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 158. u. II. 5. 262. (= Sturmia floricola u. concolor. Ejusd.) Frankr.; aus Vanessa Jo gezogen. — M. (Eurigaster) tibialis. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 435. Frankr. — M. evocata. Walk. Ins. brit. II. 38. 43. England. — M. intersecta. Walk. l. c. II. 38. 42. England.

266. Gatt. **Gaedia.**

Meigen. Syst. Beschr. VII. 216. 19. (1838.)
Tachina. Meig. ol.

(*Mittelgrosse, ziemlich dicht beborstete, schwarzgraue, an den Seiten des Hinterleibes zuweilen rothgelbe Arten. — Kopf breit und kurz; Untergesicht fast senkrecht, an den Seiten gewimpert; Mundrand etwas vorstehend, dicht beborstet; Wangen mässig breit, ausser den von der Stirne herabgehenden Borsten unten neben dem Augenrande mit Börstchen oder borstenartigen Härchen besetzt; Backen ziemlich breit. Stirne in beiden Geschlechtern breit, doch bei dem Männchen etwas schmäler. Augen nackt. Fühler anliegend, beinahe so lang als das Untergesicht, drittes Glied $1^1/_2$ bis dreimal so lang als das etwas verlängerte zweite Glied; Borste zweigliederig. Rüssel etwas vorstehend; Taster ziemlich lang und stark; Hinterleib länglich-eirund, erster Ring verkürzt; Macrocheten am Rande der Ringe, doch die Behaarung auf der Mitte oft borstenartig. Flügel mit einem oft wenig auffallenden Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, geschlossen und kurz gestielt; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Arten dieser wohlcharakterisirten Gattung sind selten; ich traf sie einzeln auf Doldenblüten in unserem Waldgebirge und besitze sie aus Italien.*)

1 Drittes Fühlerglied nur wenig länger als das zweite; Wangen dicht beborstet. — Schwarz; Rückenschild weisslich bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen; Schildchen rothgelb, grau bestäubt; Hinterleib an den Seiten mit einer grossen rothgelben Makel, welche den zweiten Ring und einen Theil des ersten und dritten Ringes einnimmt, After roth; der ganze Hinterleib grau schillernd, von hinten besehen mit schwarzbraunen Doppelflecken am zweiten und dritten Ringe; Behaarung auf der Mitte der mittleren Ringe borstenartig. Kopf weiss schimmernd, mit schwarzbraunen Reflexen; Stirnstrieme sammtschwarz; die Borsten am Rande des Untergesichtes fast bis zur Fühlerwurzel hinaufreichend, ziemlich stark; Stirnborsten stark, auf den Wangen fortgesetzt und nach einer kleinen Unterbrechung mit den Borsten am unteren Augenrande so verbunden, dass die Reihe von der Stirne bis zum Mundrande eine ununterbrochene zu sein scheint; Backen und Kinn dicht beborstet und behaart. Fühler braun, die beiden Wurzelglieder rothgelb. Taster gelbbraun, oft sehr verdunkelt. Beine schwarz; Schienen braun, oft, besonders die der Hinterbeine, rothgelb. Schüppchen schmutzigweiss; Flügel fast glashell; Spitzenquerader etwas gebogen; hintere Querader geschwungen. 5‴. Vereinzelnt. Meigen; System. Beschr. IV. 366. 219. (1824.) **connexa.**

—— —— dreimal so lang als das zweite oder doch nur wenig kürzer; Wangen unten am Augenrand nur fein beborstet. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber ausser den angegebenen Merkmalen von derselben durch Folgendes: Die Bestäubung ist lichter; von rückwärts besehen breitet sich über den ganzen Leib ein weisser Schimmer aus; die Fleckenpaare an den mittleren Hinterleibsringen fehlen, die rothgelbe Färbung an den Seiten des Hinterleibes ist ausgebreiteter, so dass man sagen könnte: Hinterleib rothgelb, mit schwarzer Rückenstrieme; die Behaarung auf den mittleren Ringen ist kurz; die Stirne ist fast gleichbreit, die Borsten gehen auf den Wangen nur bis zum dritten Theil herab und sind auffallend stärker als die unten am Augenrande beginnenden, die Taster sind immer lichter und die Spitzenquerader weniger gebogen, fast gerade. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 4‴. Egger; Verh. d. zool. bot. Ges. XI. 213. (1861). Um Klosterneuburg. **distincta.**

267. Gatt. **Eggeria** *).

Schiner. Wien. entom. Monatschr. V. (1861.)
Tachina. Zett. — Spoggosia. Rond. — Fallenia. Egger.

(Mittelgrosse, schwarzgraue, dicht beborstete Arten. — Kopf halbrund, Untergesicht zurückweichend, am Rande bis nahe zur Fühlerwurzel hinauf mit Wimperborsten; Wangen breit, nackt; Stirne vorstehend, in beiden Geschlechtern breit, bei den Männchen etwas schmäler; Borsten auf die Wangen übertretend. Augen dicht behaart. Fühler anliegend, von Gesichtslänge, erstes Glied kurz, zweites wenig länger, drittes drei- bis sechsmal so lang als das zweite, mit nackter, zweigliederiger Borste. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch. Hinterleib elliptisch, gewölbt, erster Ring verkürzt; Genitalien des Männchens etwas vorstehend. Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Flügel mit einem Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, geschlossen, zuweilen kurz gestielt; hintere Querader nahe der Beugung der vierten Längsader. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen findet man im ersten Frühlinge zuweilen häufig, sie setzen sich gerne auf den Boden zwischen niederem Grase und Blättern.)

Schwarz; Rückenschild und Schildchen grau bestäubt, der erstere mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib hinter den Einschnitten mit silberweissen, ziemlich breiten, in der Mitte nicht unterbrochenen Querbinden; vielborstig. Untergesicht und Stirne grau, letztere mit schwarzer Mittelstrieme; Borsten bis zum dritten Theil der Wangen herabsteigend. Fühler schwarz, drittes Glied sechsmal so lang als das zweite, bei dem Weibchen etwas kürzer; Wurzelglieder grau bestäubt. Borste bis zur Mitte verdickt, plötzlich dünner werdend, aufgebogen. Taster gelb. Beine schwarz, dichtborstig. Flügel glashell; Spitzenquerader auswärts gebogen; hintere Querader geschwungen, sehr schief liegend. 3—4‴. Ich fing sie am Bisamberge und in unserem Prater. Egger; Verhandl. d. zool. bot. Ver. VI. 388. (1856.) **fasciata.**

Europäische Arten:

Eggeria vibrissata. Zetterst. Ins. lapp. 644. 43. Lappland. — E. pectinata. Zetterst. Dipt. scand. III. 1158. 158. Schweden. — E. clausa. Zetterst. l. c. XIII. 6121. Schweden. — (?) E. occlusa (Spoggosia ead.) Rond. Prodr. Dipt. ital. III. 183. 1. Italien.

268. Gatt. **Phorocera** **).

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 131. 16. (1830).

Tachinä. Fall. Zetterst. Meig. ol. — Blondelia, Pales, Medina, Rhinomyia, Latreillia u. Phorocera. Rob.-Desv. pt. — Metopia; Lydella. Macq. pt. — Pericheta (Polycheta), Chetogena, Leucanipa, Machaereea, Botria, Campylocheta u. Istocheta. Rond. — Phorocera u. Doria. Meig.

(Ziemlich grosse bis kleinere, dichtbeborstete Arten von vorherrschend schwarzgrauer oder blauschwarzer Färbung. Kopf ziemlich breit; Untergesicht zurückweichend,

*) Die Gattung zeigt dieselben Merkmale, wie die Gattung Fallenia. Meig. (Frivaldskyia. Nob.), unterscheidet sich aber von dieser durch die weit vor der Spitze mündende erste Hinterrandzelle, ein Merkmal, welches nach meiner Ansicht genügend ist, um die Trennung zu rechtfertigen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass *Rondani* mit seiner Gattung Spoggosia dieselbe Trennung vornahm; seine Gattung ist übrigens nicht genügend charakterisirt.

**) Die Gattung Phorocera, wie sie hier angenommen ist, lässt sich leicht und sicher charakterisiren; ich gestehe aber, dass sie Formen umschliesst, welche im Habitus von einander abweichen, daher sie nur als eine künstliche betrachtet werden kann. — Bei der Begrenzung dieser Gattung habe ich in der Hauptsache den *Meigen*'schen Standpunct festgehalten und bin nur darin abgewichen, dass ich auch die Gattung Doria mit Phorocera vereinigte, da sie sich nur durch die dreigliederige Fühlerborste von dieser unterscheidet — ein Merkmal, welches sehr schwer aufzufassen ist, weil die Gliederung meist sehr undeutlich ist. Sollte Doria aufrecht erhalten werden, so könnten auch Arten wie Ph. pumicata und assimilis oder diese und schistacea in derselben Gattung nicht vereinigt bleiben, da diese sich nicht unwesentlich von einander unterscheiden. Praktischer erschien es mir desshalb, die Arten, welche sich durch die Untergesichtswimpern, durch haarige Augen und durch die immer offene erste Hinterrandzelle charakterisiren, vorläufig zusammenzuhalten; der Anfänger wird sie so leichter finden und der Monograph gleichfalls das Materiale hier zusammenfinden und die Ausscheidungen bequemer vornehmen können. Die nacktaugigen Baumhaueria-Arten werden dann gleichfalls in Frage kommen, da einige von ihnen, wie z. B. vertiginosa, sich von gewissen Phorocera-Arten (Ph. concinnata) nur durch die nackten Augen trennen lassen.

am Rande bis oder fast bis zu den Fühlern hinauf mit Wimperbörstchen; Wangen breit, nackt; Backen oft sehr breit und immer deutlich unter die Augen sich ausbreitend; Stirne vorstehend, breit, bei dem Männchen etwas schmäler als bei dem Weibchen; Borsten auf das Untergesicht übertretend. Augen haarig. Fühler anliegend, von Gesichtslänge, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte vier- bis achtmal so lang als das zweite, mit zwei- oder dreigliederiger Borste. Rüssel etwas vorstehend, cylindrisch (bei einer Art auffallend dünn und kurz). Hinterleib eirund, gewölbt oder kegelförmig; Macrocheten meistens auf der Mitte und am Rande der Ringe vorhanden; Genitalien vorstehend. Flügel ohne Randdorn oder doch nur mit einem kleinen Dörnchen; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader, nur bei einer Art fast auf der Mitte. — Die bekannten Larven wurden auf Schmetterlingslarven parasitisch lebend getroffen, die einer Art (Ph. lata. Zett.) auch auf den Larven von Lophyrus pini. Einige Arten, wie z. B. Ph. assimilis und pumicata, sind häufig und werden auf blühenden Pastinaca sativa oder Heracleum sphondylium selten vermisst werden, andere hingegen gehören zu den Seltenheiten.)

1 Taster ganz gelb oder wenigstens an der Spitze gelb 2

—— schwarz 8

2 Vierte Hinterrandader bogenförmig zur Spitzenquerader hinaufgebogen. — Schwarz; Rückenschild grau bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen, die äusseren etwas breiter und an der Quernaht unterbrochen; Schildchen grau, am Hinterrande meistens röthlich; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit breiten weisslichen Schillerbinden, in welchen in gewisser Richtung schwarzbraune Flecke und Reflexe sich zeigen. Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Untergesicht und Stirne seidenartig weiss, schwarz schillernd, letztere mit braunrother oder schwarzer Mittelstrieme; Borsten bis auf den dritten Theil der Wangen herabsteigend. Untergesichtsrand leistenartig; Wimpern bis zur Fühlerwurzel hinaufsteigend. Fühler schwarzbraun, drittes Glied viermal so lang als das zweite, an der Basis zuweilen röthlich; Borste lang, bis zur Mitte verdickt. Sehr charakteristisch ist der Hinterleib des Weibchens gebildet; der zweite und dritte Ring sind nämlich am Bauche kielförmig zusammengedrückt und stehen jeder mit dem Hinterrande etwas vor, letzterer ist unten fein gezähnelt; vom After her biegt sich die dornartige Legeröhre nach vorwärts und liegt dem Bauche auf; die Genitalien des Männchens sind stumpf. Beine schwarz; Hinterschienen nach aussen mit kürzeren und längeren Borsten besetzt. Flügel blassbräunlich tingirt; Mündung der ersten Hinterrandzelle der Flügelspitze ziemlich nahe gerückt; Spitzenquerader gerade; hintere Querader geschwungen 3—4‴. Im Sommer und Herbste auf Dolden nicht selten. Aus Sphinx pirastri Lip.: chrysorrhöa und salicis, dann aus Pieris brassicae gezogen. Meigen; System. Beschr. IV. 412. 301. (1824.) u. VII. 263. (Doria ead.) — Rob.-Desv. Myod. 134. 8. (Phorocera prorsae); Idem; Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 8. 178. (Phor. Guerini) u. l. c. II. 179. (Phor. pieridis.) — Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 159. 1. (Machaeraea serriventris.) **concinnata.**

—— winkelig zur Spitzenquerader hinaufgebogen 3

3 Schildchen ganz oder doch vorherrschend rothgelb *) 4

—— ganz schwarz oder höchstens nur an der Spitze etwas rothgelb. — Schwarz; Rückenschild grau bestäubt, mit vier schwarzen, hinter der Quernaht sehr undeutlichen Längsstriemen; Hinterleib kegelförmig, vom zweiten Ringe angefangen mit weisslich und braun changirenden Schillerflecken, zweiter Ring bei dem Männchen zuweilen etwas braunroth, Genitalien weit vorragend, am Bauche eingeschlagen. Macrocheten am Rande

*) Phorocera obscura. Fall. hat nach dem Tode oft ein schwarzes Schildchen, dann unterscheiden sie aber die rothgelben Schienen leicht von Ph. caesifrons. Macq.

und auf der Mitte der Ringe. Untergesicht und Stirne weisslich, schwarzbraun schillernd, letztere mit schwarzer Mittelstrieme, Borsten auf den dritten Theil der Wangen herabsteigend; Untergesichtsrand leistenartig, weit über die Mitte hinauf beborstet. Fühler schwarz, drittes Glied viermal so lang als das zweite, dieses grau schimmernd; Borste kaum bis zur Mitte verdickt, vorne geisselartig; Behaarung der Schenkel und Hüften sehr lang und wollartig; Hinterschienen mit kürzeren und längeren Borsten besetzt. Flügel fast glashell, erste Hinterrandzelle weit vor der Spitze mündend; Spitzenquerader nach aussen gebogen; verhältnissmässig lang; hintere Querader geschwungen. $2^1/_2$—4‴. Sehr gemein; auf Doldenblüten. Macquart; Ann. de la soc. entom. de France II. 8. 424. (1850.) Rondani. Prodr. Dipt. ital. III. 177. 1. (Chetogena assimilis.) **caesifrons**.

4 Taster ausserordentlich schmal und verhältnissmässig kurz. — Schwärzlich; Rückenschild grau bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen; Schildchen rothgelb, an der Basis verdunkelt; Hinterleib kurz-eiförmig, vom zweiten Ringe angefangen mit breiten weisslichgrauen, hinten nicht scharf begrenzten Vorderrandbinden; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Untergesicht und Stirne gelblichweiss; letztere mit sehr schmaler schwarzer Strieme; Borsten bis auf die Mitte der Wangen herabsteigend; Fühler braun, Wurzelglieder lichter; drittes Glied kaum viermal so lang als das zweite; Borste über die Mitte hinaus verdickt, am Ende haarförmig. Flügel fast glashell; Spitzenquerader sehr schief, etwas gebogen; hintere Querader wenig geschwungen. 3‴. Nach *Rondani* wäre die Art sehr veränderlich in Grösse und Färbung, so wie in der Beschaffenheit der Spitzenquerader, welche bald gerade, bald gebogen sein soll; meine drei Stücke, welche ich um Triest sammelte, zeigen solche Veränderungen nicht; die Bildung der Taster wird die Art nicht verkennen lassen. Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 179. 4. (1859.) **filipalpis**.

—— von gewöhnlicher Bildung; cylindrisch und verhältnissmässig dick und lang 5

5 Hintere Querader fast in der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader. — Schwarz, durch eine graue Bestäubung wenig verändert; Rückenschild mit vier nicht sehr deutlichen schwarzen Längsstriemen, die mittleren schmäler; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit breiten weisslichen Vorderrandsbinden; Macrocheten am Rande und auf der Mitte der Ringe; Genitalien des Männchens vorstehend, am Bauche zurückgebogen, sehr complicirt. Untergesicht stark zurückweichend, gelblichweiss, mit schwarzem Schiller; die Randborsten sehr dicht, bis zur Fühlerwurzel hinaufreichend. Stirne weisslich, schwarz schillernd, mit breiter grauer Mittelstrieme; Borsten wenig auf die Wangen übertretend. Fühler schwarzbraun, drittes Glied sechs- bis achtmal so lang als das zweite; Borste über die Mitte hinaus verdickt, vorne aufgebogen. Beine schwarz, mit rothgelben oder wenigstens lichtbräunlichen Schienen. Flügel fast glashell; erste Hinterrandzelle ziemlich nahe vor der Spitze mündend, Spitzenquerader lange und gerade; hintere Querader fast gerade, zuweilen braun gesäumt. 2—3‴. Scheint selten; ich besitze ein einziges bei Obdach in Steiermark gesammeltes Stück; Dr. *Egger* ein copulirtes Pärchen aus Oesterreich. Fallen; K. vetensk. akad. Förhandl 1810. u. Dipt. suec. Musc. 29. 59. (1820.) — ?Meigen; Syst. Beschr. IV. 414. 305. ♀. (schistacea.) — Rob.-Desv. Myod. 166. 26. (Phryxe scutellata.) **obscura**.

—— —— der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader 6

6 Macrocheten auf den mittleren Ringen nur am Rande vorhanden. — Schwarz; Rückenschild grau bestäubt, mit vier hinter der Quernaht verschwommenen Längsstriemen; Schildchen rothgelb, an der Basis schwarz. Hinterleib an der Basis ziemlich breit, hinten verengt, vom zweiten Ringe angefangen mit weissgelb und schwarzbraun changirenden Schillerflecken; Genitalien kaum vorstehend. Untergesicht stark zurückweichend weisslichgelb; Rand leistenartig aufgeworfen, mit bis fast zu den Fühlern hinaufgehenden Borsten; Stirne weisslichgelb, mit breiter schwarzbrauner Mittelstrieme; Borsten nicht ganz bis zur Mitte der Wangen herabgehend, in einem Bogen nach aussen gereiht. Fühler schwarzbraun, drittes Glied

wenigstens viermal so lang als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt. Taster an der Basis schwarz. Schenkel und Hüften mit langen wollartigen Haaren dicht besetzt; Hinterschienen aussen mit ungleich langen Borsten. Flügel blassbräunlich tingirt; erste Hinterrandzelle weit vor der Spitze mündend; Spitzenquerader sanft nach aussen gebogen, hintere Querader geschwungen. 5‴. Sehr selten. Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 181. 7. (1859.) (Chetogena. ead.) **segregata.**

Macrocheten auf den mittleren Ringen am Rande und auf der Mitte vorhanden 7

7 Beine ganz schwarz; Hinterleib kegelförmig, ziemlich schmal. — Gleicht in allen Merkmalen der Phorocera caesifrons, sie ist aber grösser und robuster, die gelblichgraue Bestäubung ist lebhafter und gibt dem ganzen Thier ein lichteres Aussehen, das Schildchen ist fast ganz rothgelb, die Hinterleibsseiten sind ausgebreiteter gelbroth. Die Behaarung an den Schenkeln und Hüften ist zwar dicht und lang, aber nicht wollartig; die Beborstung ist überall stärker, länger und dichter, und die Schüppchen sind schmutzigweiss. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 4—6‴. Allenthalben sehr gemein; auf Dolden; wurde aus Saturnia carpicis. u. Vanessa prorsa gezogen. Fallen; K. vetensk. akad. Förh. 1810 u. Dipt. suec. Musc. 28. 28. (1820). — Rob.-Desv. Myod. 132. 1. (agilis.) — Rondani. Prodr. Dipt. ital. III. 178. 2. (Chetogena grandis.) **assimilis.**

— — schwarz, mit rothgelben oder wenigstens lichtbraunen Schienen. Hinterleib eirund, breit, stark gewölbt. — Schwarz; Rückenschild dicht weisslichgrau bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen, die mittleren hinten verkürzt, die äusseren an der Quernaht breit unterbrochen; Schildchen ganz rothgelb; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit breiten weisslichgrauen, hinten wellig begrenzten Vorderrandbinden; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe; Genitalien etwas vorstehend. Kopf silberweiss mit schwarzen Reflexen. Untergesicht stark zurückweichend, Rand gelb, leistenartig aufgeworfen, Mundborsten bis nahe zu den Fühlern aufsteigend; Stirne weit vorstehend, wie aufgeblasen, Strieme nur in gewisser Richtung bräunlich sich darstellend; Borsten nicht bis zur Mitte der Wangen herabsteigend, in einem Bogen nach aussen gereiht. Fühler schwarzbraun, sechs- bis achtmal so lang als das zweite; Borste über die Mitte hinaus verdickt, vorne haarförmig, aufgebogen, vorletztes Glied deutlich verlängert. Hinterschienen mit ungleich langen Borsten; Hintertarsen des Männchens aussen kurz gewimpert. Flügel blassbräunlich tingirt; kleine Querader ein wenig braun gesäumt; erste Hinterrandzelle ziemlich weit vor der Flügelspitze mündend; Spitzenquerader etwas gebogen; hintere Querader stark geschwungen. 5—5½‴. Diese prächtige Art fing ich ein einziges Mal; Dr. *Egger* sammelte mehrere Stücke, darunter ein copulirtes Pärchen. Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 168. 1. (1859). (Botria. ead.) **pascuorum.**

8 Aschgraue Art. — Rückenschild schwarz schillernd, mit vier schwarzen Striemen; Schildchen hinten röthlich; Hinterleib eirund, bei dem Männchen mehr elliptisch, mit schwarzen Binden, an den Seiten ziegelroth. Kopf seidenartig perlfarbig, schwarzgrau schillernd; Stirne an beiden Geschlechtern ziemlich breit, stark vorstehend, mit tiefschwarzer, perlgrau schillernder Strieme. Fühler schwarzbraun, drittes Glied sehr lang, ziemlich schmal; Borste bis zur Mitte verdickt, dann plötzlich haarförmig. Beine schwarz, Schenkel unten weissgrau. Flügel fast glashell. Spitzenquerader etwas gebogen. 5‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht; sie soll Aehnlichkeit mit Nemoraea puparum F. haben. Meigen; System. Beschr. IV. 388. 259. (1824.) **frontosa.**

Blauschwarze Arten 9

9 Hinterschienen gewimpert, unter den fast gleichlangen Wimperborsten nur eine auffalland längere nahe an der Mitte. — Rückenschild mit einer weisslichen, sehr wenig intensiven Bestäubung, wie bereift, und mit vier, wenig deutlichen schwarzen Längslinien; Schildchen am Rande braunroth; Hinterleib in derselben Weise bereift wie der Rückenschild, doch so wenig, dass die Grundfarbe dadurch wenig verändert wird; Hinterrand der einzelnen Ringe und Rückenlinie schwarz; Macrocheten auf der

Mitte und am Rande der Ringe; zweiter Ring des Männchens an den Seiten meistens braunroth. Untergesicht und Stirne weisslich, schwarz schillernd; Stirnstrieme sammtschwarz oder schwarzbraun; Borsten bis zum dritten Theil der Wangen herabsteigend; Backen schmäler als der halbe Augendurchmesser; Mundborsten bis nahe zu der Fühlerbasis aufsteigend. Fühler schwarz, drittes Glied wenigstens viermal so lang als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt. Flügel sehr blassgraulich tingirt, erste Hinterrandzelle ziemlich nahe vor der Flügelspitze mündend; Spitzenquerader etwas gebogen, hintere Querader geschwungen. 4‴. Auf Doldenblüten, ziemlich selten. — Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 167. 7. (1859). — Macq. Ann. d. l. soc. ent. de France. II. 8. 426. (pumicata.)
cilipeda.

Hinterschienen mit längeren und kürzeren Borsten besetzt, nicht gewimpert. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch durch Folgendes unterscheidet: die Bestäubung am Rückenschilde und am zweiten und den folgenden Hinterleibsringen ist intensiver; besonders am Vorderrande der Ringe erscheint sie bindenartig; die Macrocheten am Rande der Ringe sind auffallend länger als die Börstchen auf der Mitte; das dritte Fühlerglied ist länger und wenigstens sechsmal so lang als das zweite und die Schienen sind oft pechbraun. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 5‴. Im Spätsommer, besonders an blühenden Pastinaca sehr gemein. Meigen; System. Beschr. IV. 397. 276. (1824). — Rob.-Desv. Myod. 155. 1. (Pales florea) u. l. c. 156. 4. (Pales Blondeli.)
pumicata.

Als deutsche Arten anzuführen:

Phorocera aestuans. Meig. Syst. Beschr. VII. 261. 10. ♀. (1838). — Blaulichgrau, schwärzlich schillernd; Rückenschild mit vier schwachen, dunkeln Striemen; Hinterleib kurz eirund; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Untergesicht perlweiss, braun schillernd; Stirne weiss, mit breiter schwarzer Strieme. Fühler dunkelbraun, drittes Glied viermal so lang als das zweite; Borste an der Wurzel verdickt; Taster schwarz; Beine schwarz; Mittelschienen gewimpert. Flügel etwas graulich; erste Hinterrandzelle nahe vor der Spitze mündend, Spitzenquerader etwas gebogen. 5‴. Um Aachen auf Heracleum.

Ph. pavida; Meig. l. c. IV. 398. 279. (1824). — Blaulichgrau, schwarz schillernd; Rückenschild mit vier schwarzen Linien; Schildchen mehr oder weniger rothgelb; Hinterleib eirund, glänzend blaulichschwarz, mit weisslichgrauem Schiller. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Mundborsten am Untergesicht bis zu der Fühlerbasis aufsteigend; Stirne grau, mit tiefschwarzer grau schillernder Mittelstrieme; Borsten auf die Wangen übertretend. Fühler braun, drittes Glied fünfmal so lang als das zweite. Borste bis zur Mitte verdickt. Taster schwarz. Beine schwarz, mit rothgelben Schienen. Flügel grau, mit gebogener Spitzenquerader. 3—5‴. Um Aachen, im Frühling und August. Von *Rossi* als österreichische Art angeführt; wäre aus Plusia gamma gezogen worden.

Ph. praecox. Meig. l. c. IV. 390. 262. ♀. (1824). — Aschgrau; Rückenschild mit vier braunen Striemen; Hinterleib länglich eirund, mit schwarzbraunen Würfeln. Untergesicht grauweiss, schwarz schillernd; Stirne ziemlich schmal, vorstehend, grauweiss, mit breiter schwarzer Strieme. Fühler braun; drittes Glied viermal so lang als das zweite; Borste an der Wurzel verdickt. Taster schwarz; Beine schwarz, Schienen rothgelb; Flügel etwas grau, schmal; Spitzenquerader fast gerade; hintere Querader geschwungen. 3‴. Um Achen, im Frühlinge.

Ph. delecta. Meig. l. c. VII. 262. 17. ♀. (1838). — Aschgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib kegelförmig, weisslichgrau; erster Ring schwarz, die übrigen mit schwarzer Rückenlinie und breiten, glänzend schwarzen Hinterrandbinden; Macrocheten auch auf der Mitte. Untergesicht und Stirne weiss, letztere mehr grauweiss, mit schmaler, schwarzer Strieme. Fühler schwarzbraun. Taster und Beine schwarz. Flügel graulich, erste Hinterrandzelle nahe vor der Spitze mündend, mit fast gerader Spitzenquerader. 2‴. Um Aachen.

Ph. rufipalpis. Meig. l. c. VII. 262. 18. ♀. (1838). — Rückenschild weissgrau, mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib länglich eirund; erster Ring schwarz, die folgenden weisslich, mit schwarzer Rückenlinie und breiten schwarzen Hinterrandbinden. Kopf graulichweiss; Stirne breit, mit schwarzer Strieme. Fühler braun.

Taster rothgelb; Beine schwarz. Erste Hinterrandzelle nahe vor der Flügelspitze mündend. $3^1/_2$‴. Um Aachen.

Ph. unicolor. Fall. Dipt. suec. Musc. 35. 73. (1820). (= Tachina funebris. Zett. Ins. lapp. = Pericheta unicolor. Rond.) — Glänzend schwarz, vielborstig; Rückenschild vorne weisslich, mit vier schwarzen Linien; Hinterleib elliptisch; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Mundborsten bis zu der Fühlerwurzel aufsteigend, stark; Stirne glänzend schwarz, mit mattschwarzer Strieme. Fühler braun, drittes Glied fünfmal so lang als das zweite; Borste über die Mitte hinaus verdickt. Taster und Beine schwarz. Flügel etwas grau; Beugung der vierten Längsader bogenförmig; Spitzenquerader gerade. 3‴. Aus Glogau (*Zetterst.*) *).

Ph. pantherina. Zetterst. Dipt. scand. III. 1158. 159. (1844). — Dunkelgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Striemen, die zwei mittleren sehr dünn; Hinterleib mit olivenbraunen Schillerflecken; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Kopf grau, glänzend; Stirne mit schwarzer Strieme; Mundborsten bis zur Fühlerbasis aufsteigend; Fühler schwarz, drittes Glied dreimal so lang als das zweite; Borste kaum bis zur Mitte verdickt, lang. Taster rothgelb; Beine schwarz; Schienen, wenigstens bei dem Weibchen, rothgelb. Flügel fast glashell; Spitzenquerader gerade, nahe vor der Flügelspitze mündend, hintere Querader etwas geschwungen. $2^1/_2$—$2^3/_4$‴. Aus Glogau (*Zetterst.*)

Ph. (Doria) meditabunda. Meig. System. Beschr. VII. 263. ♀. (1838). — Weissgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib elliptisch-kegelig, mit schwarzen Einschnitten und ebenso gefärbter Rückenlinie; erster Ring ganz schwarz. Kopf weiss; Stirne mit breiter, hochgelber Strieme. Fühler braun; Borste lang, bis zur Mitte verdickt, feinhaarig. Taster gelb. Beine schwarz. Flügel fast glashell; erste Hinterrandzelle nahe vor der Flügelspitze mündend. 3‴. Aachener Gegend.

Ph. mobilis. Zetterst. Dipt. scand. III. 1165. 167. (1844). — Schwarz; Rückenschild grau bestäubt, mit vier schwarzen, hinten verflossenen Längsstriemen; Schildchen rothgelb, an der Basis schwarz; Hinterleib kegelförmig (♂) oder eiförmig (♀), vom zweiten Ringe angefangen mit grauen Schillerflecken, schwarzer Rückenlinie und ebenso gefärbten Hinterrandbinden; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe; bei dem Männchen die Seiten des zweiten Ringes an der Basis rothgelb. Kopf weissgrau; Stirne etwas vorragend, mit breiter pechbrauner Strieme. Fühler schwarz, drittes Glied viermal so lang als das zweite; Borste dreigliederig, bis etwas über die Mitte hinaus ve dickt. Taster und Beine schwarz. Flügel glashell; Spitzenquerader gerade; hintere Querader etwas geschwungen. $2^1/_2$—$2^3/_4$‴. Glogau. (*Zetterst.*)

Europäische Arten:

Phorocera gramma. Meig. Syst. Beschr. IV. 390. 261. — Ph. elongata. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 421. Frankr. — Ph. pullata. Meig. l. c. IV. 361. 211. — Ph. tessellata. Macq. l. c. II. 8. 424. 5. Frankr. — Ph. minuta. Macq. l. c. II. 8. 424. 7. Frankr. — Ph. varipalpis. Macq. l. c. II. 8. 425. 8. Frankr. — Ph. leucomelas. Meig. Syst. Beschr. IV. 379. 241. — Ph. taeniata. Meig. l. c. IV. 389. 260. — Ph. angusta. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 228. 13. Frankr. — Ph. cinerea. Macq. l. c. II. 8. 429. 15. Schweiz. — Ph. familiaris. Meig. Syst. Beschr. IV. 359. 208. — Ph. albiceps. Meig. l. c. IV. 334. 164. — Ph. inepta. Meig. l. c. IV. 361. 212. Norwegen. — Ph. munda. Meig. l. c. IV. 395. 271. Toulon; von *Rossi* als österr. Art angeführt; wäre aus Pieris brassicae gezogen worden. — Ph. schistacea*). Meig. l. c. IV. 414. 305. (Campylocheta ead. Rond.) Italien. — Ph. obliquata. Meig. l. c. IV. 263. 40. Schonen. — Ph. lata. Zetterst. Dipt. scand. III. 1126. 124. Schweden; aus den Larven von Lophyrus pini gezogen. — Ph. rufoscutellaris. Zetterst. l. c. XIII. 6115. 126—27. Schweden. — Ph. mundula. Zetterst. l. c. III. 1459. 160. Schweden. — Ph. dalecarlica. Zetterst. l. c. XIII. 6132. 165—66. Schweden. — Ph. squamosa. Zetterst. l. c. III. 1164. 166.

*) Nach *Macquart*'s Abbildung (Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 8. Tf. 12. f. 8.) wäre die Beugung der vierten Längsader winkelig, was, wenn nicht angenommen werden will, dass die Abbildung verfehlt ist, eine andere Art vermuthen lässt.

**) Wie oben bemerkt, vielleicht identisch mit Ph. obscura Fall.

Schweden. — Ph. (Leucanipa) patellifera. Rond. Prodr. dipt. ital. III. 158. 1. Parma. — Ph. picipes. Rond. l. c. III. 163. 1. Italien. — Ph. polleniella. Rond. l. c. III. 163. 2. Italien. — Ph. grisella. Rond. l. c. III. 164. 3. Parma. — Ph. verecunda. Rond. l. c. III. 165. 5. Apenninen. — Ph. (Chetogena) acuminata. Rond. l. c. III. 180. 5. Parma. — Ph. (Chetogena) media. Rond. l. c. III. 181. 6. Parma. — Ph. (Istocheta) frontosa *). Rond. l. c. III. 171. 1. Parma. — Ph. (Pales) strenua. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 5. 283. Frankr. — Ph. (Pales) petrosa. Rob.-Desv. Myod. 155. 2. (= Pales viridescens. ♂ u. vernalis Ejusdem.) Frankr. — Ph. (Pales) laevigata. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. de Fr II. 5 285. Frankr. — Ph. ortalidis. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 175. Aus Ortalis stabilis gezogen. — Ph. orgyiae. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 176. Aus Orgyia pudibunda gezogen. — Ph. (Latreillia. ol.) cucullia e. Rob.-Desv. Myod. 107. 8. Aus Cucullia verbasci gezogen. — Ph. Bercei. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 177. Aus Bombyx processionea gezogen. — Ph. pusilla. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 181. Aus Pieris rapae gezogen. — Ph. (Rhynomyia) Lamberti Rob.-Desv. Bull. d. l. soc. ent. de Fr. 1851. XXII. Aus Chrysomela graminis gezogen. — Ph. (Doria) stupida. Meig. Syst. Beschr. IV. 413. 303. — Ph. (Doria) distincta Meig. l. c. IV. 413. 302. u. VI. 368. **). — Ph. bellatrix. Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3241. 94—95. Schweden. — Ph. trizonata. Zetterst. l. c. III. 1166. 168. Schweden. — Ph. (Doria) nigripalpis. Rond. Prodr. Dipt. ital. III. 174. 1. Parma. — Ph. pudibunda. Fischer. Bull. d. Moscou. I. 138. u. IV. 351. Russland.

269. Gatt. **Baumhaueria.**

Meig. Syst. Beschr. VII. 251. 39. (1838.)

Musca. F. — Tachina. Fall. Zetterst. — Eurigaster. Macq. pt.

(*Sehr grosse bis kleine Arten von schwärzlichgrauer Färbung, im Habitus den Arten der vorigen Gattung sich nähernd. — Kopf ziemlich gross, oft, besonders am oberen Theile, wie aufgeblasen; Untergesicht etwas zurückweichend, am Rande bis zu den Fühlern hinauf mit Wimperborsten; Mundrand kaum aufgeworfen; Wangen ziemlich breit, zuweilen mit sehr feinen Börstchen besäet; Backen meistens sehr weit unter die Augen herabgehend; Stirne vorstehend, in beiden Geschlechtern sehr breit, bei den Männchen kaum schmäler; Borsten auf die Wangen herabsteigend. Augen nackt, verhältnissmässig klein. Fühler anliegend, von Gesichtslänge, drittes Glied vier- bis sechsmal so lang als das zweite und oft noch länger; Borste in der Regel bis oder fast bis zur Spitze hin verdickt, undeutlich dreigliederig. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch. Hinterleib länglich eiförmig oder kegelförmig, erster Ring verkürzt; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe, zuweilen nur am Rande. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, am Rande selbst oder nahe vor demselben geschlossen (bei einigen Individuen zuweilen schmal offen); Beugung der vierten Längsader winkelig; Spitzenquerader ziemlich schief und lang; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader. — Die Metamorphose einer Art ist bekannt. — Die Fliegen sind selten, eine neue Art fand ich häufiger an Gesträuchen von Juniperus comunis, wo sie sich zwischen den Nadeln versteckt hielt.)*

1 Wangen mit kleinen Börstchen besetzt. — Schwarz; Rückenschild grau bestäubt, mit vier schwarzen Striemen, die mittleren vorne genähert, die äusseren an der Quernaht unterbrochen; Schildchen an der Spitze rothgelb; Hinterleib eiförmig, vom zweiten Ringe angefangen mit weisslichen, schillernden Vorderrandbinden; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Untergesicht aufgeblasen, seidenartig weiss, mit braunen Reflexen; Rand leistenartig aufgeworfen, rothgelb, bis fast zu den Fühlern hinauf mit

*) Kaum in diese Abtheilung gehörig; wahrscheinlich eine Fallenia. Meig. (Frivaldzkya. Nob.)

**) Wahrscheinlich identisch mit Baumhaueria vertiginosa.

Borsten besetzt; Stirne vielborstig, drei bis vier Borsten in einem Bogen auf die breiten Wangen übertretend; Mittelstrieme breit, schwarzbraun, zuweilen röthlich schimmernd. Fühler schwarzbraun, sehr lang; drittes Glied schmal, wenigstens sechsmal so lang als das zweite; Borste durchaus verdickt, vorletztes Glied deutlich; Taster rothgelb, zuweilen an der Spitze, zuweilen an der Wurzel geschwärzt. Flügel bräunlichgrau tingirt, an der Basis schmutzigbraun; erste Hinterrandzelle vorne sehr spitzig, immer geschlossen und meistens kurzgestielt; hintere Querader geschwungen. 5—5¼‴. Einzeln auf Doldenblüthen; scheint selten zu sein. Meigen; System. Beschr. IV. 416. 307. (1824). **goniaeformis.**

Wangen nackt 2

2 Macrocheten auf den mittleren Ringen nur am Rande vorhanden. — Gleicht der vorigen Art, ist aber grösser und der Hinterleib kegelförmig; sie unterscheidet sich von dieser ausserdem durch Folgendes: der Kopf ist nicht aufgeblasen, das Untergesicht ist fast senkrecht und am Mundrande etwas aufgeworfen; die Wimperborsten reichen nur etwas über die Mitte des Untergesichts hinauf, die Stirnborsten steigen in einer geraden, geschlossenen, wenigstens aus fünf Borsten bestehenden Reihe auf die Wangen herab; die Stirne ist verhältnissmässig schmäler, das dritte Fühlerglied höchstens dreimal so lang als das zweite; die Borste nur über die Mitte hinaus verdickt, vorne sehr dünn; der zweite Hinterleibsring hat an der Seite eine gelbrothe Makel und die erste Hinterrandzelle ist am Rande selbst geschlossen. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 6½‴. Ich besitze einige Stücke dieser ausgezeichneten Art, welche aus Schlesien stammen. Egger; Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XI. 213. (1861.) **grandis.**

—— auf der Mitte und am Rande vorhanden 3

3 Schildchen ganz oder theilweise rothgelb. — Schwarz, dicht weissgrau bestäubt; Rückenschild mit vier schwarzen, hinter der Quernaht sehr undeutlichen schwarzen Striemen; Hinterleib kurz kegelförmig, alle Ringe grau bestäubt, mit schwarzbraunen Schillerflecken, von denen sich, wenn man den Leib gegen das Licht hält und von hinten betrachtet, zwei am Vorderrande und zwei an den Seiten des Hinterrandes des zweiten und dritten Ringes besonders auszeichnen; Untergesicht seidenartig weiss, rothbräunlich schillernd; Mundborsten auf einer niederen Leiste bis zur Fühlerbasis hinauf fortgesetzt; Backen breit, Stirne sehr breit, seidenartig weiss; Mittelstrieme verhältnissmässig schmal, rothgelb oder braun; Borsten zahlreich, ungeordnet, kaum auf die Wangen übertretend. Fühler sehr lang, schwarzbraun, drittes Glied fast achtmal so lang als das zweite; Borste durchaus verdickt. Taster rothgelb, vorne verdickt. Flügel blassgraulich tingirt; erste Hinterrandzelle am Rande selbst geschlossen, zuweilen offen; Spitzenquerader kaum gebogen; hintere Querader etwas geschwungen. 3—3½‴. Sehr gemein*). Aus Arctia caja u. villica gezogen. Meigen. Syst. Beschr. IV. 379. 242. (1824). — Rob.-Desv. Myod. 166. 24. (Phryxe larvicola). — ? Rondani. Prodr. Dipt. ital. III. 171. 1. (Istocheta frontalis). — Fabric. Antl. 300. 84. (Musca marmorata)**). **vertiginosa.**

—— ganz schwarz. — Schwarz, glänzend; Rückenschild nur ganz vorn und an den Schultern weisslich bereift; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit schmalen, in der Mitte unterbrochenen, weissen Querbinden. Untergesicht weisslich, schwarz schillernd; Stirne schwärzlich, nur vorne weiss schimmernd, mit sehr breiter, mattschwarzer Mittelstrieme; Borsten zahlreich, ungeordnet, wenige auf das Untergesicht übertretend. Fühler schwarz; drittes Glied wenigstens fünfmal so lang als das zweite, ziemlich breit u. plump; Borste fast bis zum Ende gleichmässig dick, die Spitze haarförmig. Taster gelb. Flügel sehr blassgraulich tingirt; erste Hinter-

*) Ich besitze die Art in grosser Anzahl — nach den gewöhnlichen Geschlechtsdifferenzen (schmälere Stirne, verlängerte Klauen und Haftläppchen und lange Behaarung der Vordertarsen-Endglieder der Männchen) müsste ich alle meine Stücke für Weibchen halten; es ist jedoch anzunehmen, dass jene Stücke, welche an den Vordertarsen-Endgliedern etwas längere Börstchen zeigen, wirklich Männchen seien. Da bei ganz reinen Stücken die Augen etwas haarig erscheinen, so kann ich nicht bezweifeln, dass Istocheta frontosa. Rond. mit obiger Art identisch ist.

**) Mach *Meigen*'s Vorgang lasse ich der Art den Namen vertiginosa.

randzelle am Rande selbst geschlossen; Spitzenquerader gerade, hintere Querader ein wenig geschwungen. 2—2½‴. Ich fand die Art auf Gesträuchen von Juniperus communis; wo sie in einem weiten Umfange fast auf jedem Strauche in Menge vorhanden war; sie setzte sich an die Spitzen der Nadeln und verkroch sich zwischen denselben; wenn ihr die Gefahr nicht dringend erschien. Egger; Verh. d. zool. bot. Gesellsch. *). XI. 214. (1861.) **gracilis**.

Europäische Art:

Baumhaueria scutellaris. Fall. Dipt. scand. Musc. 19. 38. Schweden. — B. albocingulata. Fall. Dipt. suec. Musc. 16. 30. Schweden.

270. Gatt. **Frontina.**

Meig. Syst. Beschr. VII. 247. 35. (1838).

Tachina. Zetterst. — Metopia. u. Phorocera. Macq. olim. — Masicera. Meig. pt. — Latreillia. Rob.-Desv. pt.

(*Ziemlich grosse, mässig beborstete gelblichgraue oder schwarzgraue, an den Seiten des Hinterleibes zuweilen röthlichgelbe Arten. — Kopf gross und breit, nach oben zu wie aufgeblasen; Untergesicht etwas zurückweichend, am leistenartig aufgeworfenen Rande mit Wimperborsten, die wenigstens bis über die Mitte hinaufreichen; Stirne in beiden Geschlechtern breit; bei dem Männchen nur wenig schmäler; Borsten auf die Wangen herabgehend; Wangen mässig breit, nackt; Backen unter die Augen herabgehend. Augen nackt. Fühler anliegend, von Gesichtslänge, drittes Glied gleichbreit, drei- bis sechsmal so lang als das zweite, mit undeutlich gegliederter Borste. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch. Hinterleib länglich eiförmig, gewölbt; erster Ring verkürzt; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe, auf dem mittleren Ringe oft nur am Rande. Genitalien nicht vorstehend. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle ziemlich nahe vor der Spitze mündend, offen; vierte Längsader winkelig zur dritten abbeugend; hintere Querader näher der Beugung der vierten Längsader als der kleinen Querader. — Die Larve von Frontina pacta wurde von Winthem und Boié im Leibe verschiedener Carabusarten getroffen. — Die Fliegen finden sich an Doldenblüthen.*)

1 Macrocheten der mittleren Ringe nur am Rande vorhanden. — Grau; Rückenschild mit vier schwärzlichen Längsstriemen, die beiden äusseren an der Quernaht breit unterbrochen; Schildchen an der Spitze zuweilen röthlich. Hinterleib mit braunen Schillerflecken. Untergesicht seidenartig weiss; gelblich schillernd; Rand stark leistenartig aufgeworfen, bis zur Mitte hin gewimpert; Stirne stark vorstehend, ebenso gefärbt wie das Untergesicht mit breiter rothbrauner Mittelstrieme; Borsten nicht ganz bis zum Drittel der Wangen herabsteigend. Fühler braun, die beiden Wurzelglieder rothgelb; drittes Glied mindestens sechsmal so lang als das zweite; Borste über die Mitte hinaus verdickt. Taster rothgelb. Beine schwarz; die Schienen, die Spitzen der Schenkel, wenigstens auf der Innenseite und die Basis der Metatarsen rothgelb. Flügel fast glashell; Basis und Schüppchen blassgelblich; Spitzenquerader gerade; hintere Querader etwas geschwungen. 4—4½‴. Einzeln auf Blüthen; ich fing sie auch um Triest. Macquart; Ann. d. l. soc. ent. de France II. 8. 435. 3. (1850). **tibialis** **).

—— auf der Mitte und am Rande vorhanden 2

*) Ich würde diese schöne Art für identisch mit Tachina (Degeeria) albocingulata Fall. halten, wenn *Meigen* bei dieser die Taster nicht als schwarz angegeben hätte, sicher gehört aber T. albocingulata wegen der Angabe „Spitzenquerader von der Flügelspitze mit der dritten Längsader in einem Punct vereinigt“ ebenfalls zu Baumhaueria; wozu auch *Fallen*'s Angabe „nervo quarto sat procul ab apice exeunte“ mich bestimmte.

**) Es ist der sicherste Name für diese Art, weil *Macquart*'s Beschreibung ganz auf dieselbe passt; ich determinirte sie ehedem als Frontina austera; bin aber heute noch der Ansicht, dass auch diess richtig war, da Fr. austera, tibialis und auch Fr. aprica kaum von einander verschieden sein dürften. Dagegen spricht nur die Färbung der Fühlerwurzelglieder.

2 Hinterleib durchsichtig gelb, mit schwarzer Rückenstrieme. — Rückenschild und Schildchen dicht graugelb bestäubt; ersterer mit vier schwarzen feinen Längsstriemen, von denen die beiden äusseren an der Quernaht breit unterbrochen sind, letzteres ganz oder wenigstens am Rande gelb. Der gelbe Hinterleib in gewisser Richtung weiss schimmernd, besonders am Vorderrand der Ringe und an den Einschnitten; über dem Rücken eine schmale, meistens am zweiten Ringe hinten erweiterte und am dritten und vierten Ringe mit einer schwarzen Hinterrandsbinde sich vereinigende schwarze Rückenstrieme. Untergesicht unten seidenartig gelblichweiss, gegen oben zu, so wie die Stirne lebhaft goldgelb schimmernd; Stirnstrieme sammtartig braunroth, deren hintere Grenze tief ausgebuchtet; Borsten nicht weit und in einem Bogen auf die Wangen übertretend; am Mundrande eine einzelne lange Borste, die Wimperborsten am Untergesichtsrande bis zu den Fühlern aufsteigend, gleichlang und nicht sehr dicht stehend; Backen kurz, silberweiss behaart. Fühler sehr lang, rothgelb; drittes Glied an der Spitze zuweilen in ausgebreiteterer Weise, oft ganz braun, wenigstens sechsmal so lang als das zweite; Borste über die Mitte hinaus verdickt. Taster gelb. Beine gelb oder gelbroth, Schenkel mehr oder weniger, Tarsen immer ganz schwarzbraun. Flügel blass gelblichbraun tingirt, an der Wurzel und am Vorderrande oft intensiv bräunlich; Spitzenquerader fast gerade, hintere Querader geschwungen. Die graugelbe Bestäubung bei ganz frischen Stücken oft lebhaft goldgelb schimmernd. 4—5‴. Diese schöne Fliege ist bei uns nicht selten, man findet sie auf blühenden Pastinaca sativa und Heracleum sphondylium; sie ist ziemlich träge. Meigen; System. Beschr. IV. 381. 245. (1824). — Rob.-Desv. Myod. 106. 6. (Latreillia testacea.) — Zetterst. Dipt. scand. III. 1049. 42. (Tach. laetabilis.)
laeta.

— — schwarz, am zweiten und den folgenden Ringen mit weiss schillernden Vorderrandbinden. — Schwarz; Rückenschild mit weisslicher nur vorne an den Schultern etwas intensiverer Bestäubung und vier schwarzen Rückenstriemen, die mittleren vorne genähert, die äusseren sehr undeutlich. Schildchen an der Spitze zuweilen röthlich. Die Schillerbinden des Hinterleibes sehr breit, nur in gewisser Richtung deutlich vortretend. Untergesicht seidenartig weiss, schwarzgrau schillernd; Randborsten lang, bis zur Fühlerbasis hinaufreichend; Stirne wie das Untergesicht gefärbt; Mittelstrieme verhältnissmässig schmal, schwarzbraun; Borsten bis auf die Mitte der Wangen herabsteigend. Fühler schwarzbraun, Basalglieder etwas lichter, drittes Glied fünf- bis sechsmal so lang als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt. Taster und Beine schwarz. Flügel blassgraulich tingirt; die äusseren Queradern etwas geschwungen. 4—4½‴. Dr. *Egger* sammelte die Art bei Wien. Egger; Verh. d. zool. bot. Ges. XI. 214. (1861.)
nigricans.

Als deutsche Art anzuführen:

Frontina aprica. Meigen; System. Beschr. IV. 384. 250. (1824). — Gleicht der Fr. tibialis, für deren Varietät ich sie halten möchte, in allen Stücken und unterscheidet sich — wenigstens nach der Beschreibung — nur durch die Farbe der Fühler, deren Wurzelglieder nicht als rothgelb angegeben sind. 5‴. Deutschland.

Fr. demissa. Meig. l. c. VII. 248. 3. ♀. (1838). — Weisslichgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib eirund, braun schillernd, erster Ring, eine Rückenlinie und breite schwarze Binden am Hinterrande des zweiten und der folgenden Ringe schwarz; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Untergesicht glänzend perlweiss; Stirne weissgrau, mit breiter schwarzer Strieme. Fühler sehr lang, fahlbraun; Borste bis zur Mitte verdickt. Beine (die Farbe der Taster nicht angegeben) schwarz. Flügel glashell. 3‴. Um Aachen.

Europäische Arten:

Frontina austera; Meig. l. c. IV. 383. 249. ♀. — Fr. pacta. Meig. l. c. IV. 324. 164. ♂. (Fabricia ead. Meig.) Die Larven in dem Leibe von Carabus gemmatus, violaceus und cancellatus getroffen; — von *Rossi* als österreichische Art angeführt; ich kenne sie nicht.

271. Gatt. **Metopia.**

Meigen. in Illiger's Magaz. II. 280. (1803.)
Musca. F. Rossi. Pz. — Tachina. Fall. Zetterst. — Araba u. Ophilia. Rob.-Desv.

(*Ziemlich kleine, mässig behaarte Arten; durch die kegelförmig vorstehende, lebhaft silberglänzende Stirne und den kurz-kegelförmigen Hinterleib habituell leicht von allen übrigen Tachininen zu unterscheiden. — Kopf breit, von oben besehen dreieckig; Untergesicht aussergewöhnlich stark zurückweichend, am Rande bis zu den Fühlern hinauf bewimpert; Stirne in beiden Geschlechtern sehr breit, weit kegelförmig vorstehend, bei den Männchen über den Fühlern breit und sehr lebhaft silberschimmernd; Borsten durch die silberschimmernde Stelle zuweilen unterbrochen, meistens aber ununterbrochen bis auf die Wangen übertretend; Backen ziemlich breit, oft kurz beborstet. Augen nackt. Fühler von Gesichtslänge, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte mehr als sechsmal so lang als das zweite, mit undeutlich gegliederter Borste. Rüssel etwas vorstehend, Taster cylindrisch, Hinterleib kurz kegelförmig; erster Ring verkürzt; Macrocheten nur am Rande der Ringe (bei einer mir gänzlich unbekannten Art sollen sie auch auf der Mitte vorhanden sein). Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader zur dritten winkelig abbeugend, mit einem Aderanhang; hintere Querader dieser Beugung nahe gerückt. — Die bekannten Larven leben parasitisch in den Larven der Schlupfwespen, die einer — übrigens sehr problematisch in diese Gattung gehörigen Art (M. forficulae. Newm.) sollen auf Ohrhellen leben.*)

1 Flügel mit schwarzbraunen Flecken 2
—— ungefleckt 3

2 Zwischen der kleinen Querader und der Spitzenquerader eine breite gelbe Makel. — Schwarz, lebhaft goldgelb bestäubt; Rückenschild vorne mit vier, hinten mit drei schwarzen Striemen; Hinterleib an der Basis und am After schwarz, überdiess auf jedem Ringe mit einer ziemlich grossen schwarzen Rückenmakel. Kopf silberglänzend; Wangen und Backen mit sehr kurzer rothschimmernder Behaarung; Stirne sehr breit, doch weniger vorstehend als bei den übrigen Arten; Mittelstrieme vorne schmäler; Borsten kaum über die Fühlerwurzel hinaus auf die Wangen herabsteigend. Fühler schwarzbraun; Borste durchaus verdickt, haarspitzig. Taster und Beine schwarz, Hinterschienen aussen gewimpert. Flügel glashell, zwischen der ersten und dritten Längsader am Vorderrande mit einer schwarzbraunen Makel, welche die Spitze der Randzelle ausfüllt und dann etwas verschmälert und schief nach aussen gerichtet bis in die erste Hinterrandzelle hinein sich fortsetzt; überdiess an der Flügelspitze ein weniger intensiv brauner Saum; die gelbe Makel begleitet die vierte Längsader von der kleinen Querader bis zur Beugung und ist sehr gross und intensiv. Spitzenquerader an der Basis gebogen, dann gerade, hintere Querader geschwungen. $2^1/_2$—$3'''$. Dalmazien; von H. Dr. *Stein* entdeckt. (*Schiner.*) **Steinii.**

—— —— —— —— —— —— —— keine solche gelbe Makel. — Schwarz; Schildchen an der Spitze weiss; Hinterleib vom dritten Ringe angefangen lebhaft weiss, am Hinterrande des dritten Ringes drei Flecke neben einander und die hintere Hälfte des vierten Ringes glänzend schwarz. Untergesicht und Stirne lebhaft silberglänzend, mit schwarzbraunen Reflexen; Wangen nur mit einzelnen feinen Börstchen; die Stirnstrieme durch die Borstenreihen angedeutet, doch ebenfalls silberglänzend; Borsten kaum auf die Wangen herabsteigend. Fühler schwarz; Borste bis ans Ende verdickt, haarspitzig. Taster und Beine schwarz; Hinterschienen aussen gewimpert; Schüppchen sehr gross, schneeweiss. Flügel glashell; zwischen der ersten und dritten Längsader am Vorderrande eine schwarzbraune Makel, welche die Spitze der Randzelle ausfüllt und in fast gleicher Breite und gerade bis in die erste Hinterrandzelle hineinragt; ausserdem der Aderanhang der vierten Längsader und die Flügelspitze braun gesäumt; Spitzenquerader von der Basis an stark nach aussen gebogen, hintere Querader geschwungen. Das mir unbekannte Weibchen

hat nach *Meigen* eine breite scharlachrothe Stirnstrieme, der Rückenschild ist schiefergrau, vorne mit vier, hinten mit drei schwarzen Striemen; Hinterleib eirund, erster Ring schwarz; die folgenden weissgrau, etwas silberglänzend, mit braunem Schiller, vor den Einschnitten mit drei schwarzen verbundenen Flecken; After schwarz. Flügel glashell, ungefleckt, nur der bräunliche Schatten an der Flügelspitze und an der Beugung der vierten Längsader wahrnehmbar. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 2—3‴. Ich fange das Männchen dieser prachtvollen Art alljährlich einzeln am Kahlenberge, wo es auf einer ganz nackten Felsplatte in der brennendsten Sonnenhitze ihr Wesen treibt; es ist derartig scheu, dass es einmal aufgescheucht nicht mehr zurückkehrt und eine wahre Kunst und Geschicklichkeit dazu gehört, es zu erhaschen; die beste Fangmethode ist Decken mit dem Streifsacke. Weibchen habe ich nie getroffen. — Meigen; System. Beschr. IV. 370. 228. Tf. 41. f. 27. (1824). — (Araba ead. Rob.-Desv.) **fastuosa.**

3 Stirne vorne silberglänzend, hinten schwarz. — Schwärzlich; Rückenschild grau bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen; Schildchen grau bestäubt; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit ziemlich lebhaft gelb schimmernder Bestäubung und je drei schwarzen, dreieckigen, mit der Spitze nach vorwärts gerichteten Makeln am zweiten und dritten Ringe; After glänzend schwarz; in gewisser Richtung erscheinen die Seitenmakel wie breite schwärzliche Striemen. Untergesicht silberweiss schimmernd, mit schwarzen Reflexen, Wangen mit einzelnen kurzen Börstchen; Stirne ausserordentlich stark vorstehend, vorne lebhaft silberglänzend, hinten mattschwarz; die Borsten fehlen auf der silberglänzenden Stelle, und beginnen erst wieder an der Stirnkante, von wo sie ziemlich weit auf die Wangen hinabsteigen; Fühler schwarz; Borste bis etwas über die Mitte hinaus verdickt. Taster und Beine schwarz; Hinterschienen aussen weitläufig gewimpert. Flügel glashell, etwas bräunlichgrau tingirt; Spitzenquerader sanft auswärts gebogen, hintere Querader fast gerade. Die Stirne des Weibchens glänzt vorne nur wenig und die braune Mittelstrieme setzt sich bis zu den Fühlern fort. 2½—3‴. Eine kleine Varietät, die auch schlanker ist, zeichnet sich auch dadurch aus, dass die Hinterschienen unregelmässiger gewimpert sind; sie ist doch wohl nicht specifisch verschieden. Die Art ist neben Bächen auf Blättern niedriger Gesträuche nicht selten und sehr verbreitet. — Rossi; Fauna etrusca. II. 1501. 306. (1791). — Fabricius; Entom. system. IV. 329. 74. (Musca labiata.) — Panzer; Fauna LIV. 14. — Meigen; Syst. Beschr. IV. 373. 229. — Zetterst. Ins. lapp. 635. 6. ♂. (Tach. argyrocephala.) — Rob.-Desv. Myod. 130. 8. (Araba squamipallens.) **leucocephala.**

—— vorne und hinten silberglänzend 4

4 Hinterleib mit schwarzen, buchtigen Binden und gleichfarbiger Rückenlinie. — Rückenschild grau, mit vier schwarzen Linien; die äusseren dicker; Hinterleib elliptisch; erster Ring schwarz, die folgenden weisslich, braun schillernd, am Hinterrande mit den oben bezeichneten Binden; Untergesicht silberweiss, schwarz schillernd; Stirne weiss, mit breiter tiefschwarzer Strieme. Fühler dunkelbraun; Borste bis zur Mitte verdickt. Flügel glashell. 2½‴. Fallen; Dipt. suec. Musc. 8. 12. (1820). Meigen; Syst. Beschr. IV. 373. 231. **campestris.**

—— am zweiten und dritten Ringe mit je drei schwarzen Flecken . . . 5

5 Flecke des Hinterleibes sehr deutlich. — Gleicht der M. leucocephala fast in allen Stücken und unterscheidet sich von derselben ausser dem angegebenen Unterschiede nur noch dadurch, dass die Stirnstrieme sich sehr schmal bis zu den Fühlern fortsetzt und von einigen Borsten begleitet wird, dass die äusseren Flecke des Hinterleibes grösser und meistens viereckig sind, dass alle drei hinten etwas zusammenhängen und dass überhaupt der Hinterleib von vorn betrachtet immer sehr deutlich sich so darstellt als ob er an den Seiten silberglänzend und auf der Mitte schwarz wäre; die Wimperborsten auf der Aussenseite der Hinterschienen sind auch weniger gleich als bei M. leucocephala; alles Uebrige wie bei dieser; auch die

Grösse. — Sie wird an denselben Orten und eben so häufig getroffen als die genannte Art. — Meigen; System. Beschr. IV. 372. 230. (1824.)
argyrocephala.

Flecke des Hinterleibes sehr undeutlich. — Auch diese Art hat mit M. leucocephala und argyrocephala grosse Aehnlichkeit; sie ist aber immer etwas kleiner, die Bestäubung ist dichter und weisser und die hintere Querader ist gerade und der Mitte zwischen der Spitzenquerader und der Beugung der vierten Längsader näher gerückt, als diess bei den genannten Arten der Fall ist; die Borste ist kaum bis zur Mitte verdickt. 1½—2‴. Auf Dolden und auf Achillea millefolium; nicht selten. Macquart; Ann. de la soc. ent. de France. II. 8. 442. 8. (1850.) **argentata.**

Als deutsche Art anzuführen:

Metopia amabilis. Meigen; System. Beschr. IV. 374. 232. (1824.) — Gleicht der Metopia campestris; sie unterscheidet sich durch eine etwas mehr vorstehende Stirne und durch gerade, nicht buchtige Binden des Hinterleibs, die Fühlerborste ist nur an der Wurzel verdickt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 3‴. Glogau. (*Zetterst.*)

Europäische Art:

Metopia biseriata. Macq. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 8. 440. 5. ♀. Frankr. — M. sinuata. Macq. l. c. II. 8. 441. 7. Frankr. — M. rubricornis; Macq. l. c. II. 8. 442. 9. Frankr. — M. nasuta. Meig. System. Beschr. IV. 374. 233. — M. tincta. Meig. l. c. IV. 378. 239. ♀. Schweden, Dänemark; von *Staeger* aus Tinea cognatella gezogen. — M. perfida; Meig. l. c. IV. 387. 256. — Zweifelhaft ob zu Metopia gehörig: M. convexinervis. Macq. Ann d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 441. 6. Sardinien. — M. rubrifrons. Macq. Suit. à Buff. II. 131. 32. Frankr. — M. forficulae. Newm. Proc. of Linn. soc. 1853. 248. England.

272. Gatt. **Paragusia.**

Schiner. Wien. ent. Monatschr. V. 143. (1861.)

(*Sehr kleine, im Habitus den Arten der vorigen Gattung gleichende Arten von schwarzer, mit weissen Partien abwechselnder Färbung. — Auch in der Bildung des Kopfes und Hinterleibes mit Metopia verwandt, von derselben aber durch Folgendes bestimmt verschieden: die erste Hinterrandzelle ist geschlossen und kurz gestielt, die hintere Querader steht auf der Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader, am Vorderrand befindet sich ein deutlicher, ziemlich langer Randdorn und das dritte Fühlerglied ist höchstens viermal so lang als das zweite und vorne in eine ziemlich scharfe Ecke ausgezogen. Alles Uebrige wie bei der genannten Gattung. — Die Metamorphose unbekannt. — Ueber die Lebensweise weiss ich nichts anzugeben, da ich die einzige bekannte Art im Freien nie beobachtete.*)

Schwarz; Rückenschild dicht weiss bestäubt, mit drei ziemlich breiten, schwarzen Längsstriemen; Schildchen schwärzlich. Hinterleib kegelförmig, dicht weiss bestäubt, erster Ring mit Ausnahme der Seiten, eine breite aus drei Flecken zusammengeflossene Makel am zweiten Ringe, eine grosse runde Makel am dritten Ringe und neben derselben jederseits zwei kleinere runde Flecke und eine breite, vorne dreimal ausgebuchtete Hinterrandbinde am vierten Ringe glänzend schwarz; zuweilen auch die kleineren Seitenflecke am zweiten Ringe getrennt. Kopf weiss, am Untergesichte silberglänzend; Wangen fein beborstet; Stirne ohne verschiedenartig gefärbte Mittelstrieme, dieselbe jedoch durch die Borstenreihe angedeutet, vorne schmäler als hinten; Borsten nicht auf die Wangen übertretend. Fühler braun, die Wurzelglieder weiss schimmernd; Borste bis zur Mitte verdickt, plötzlich dünner werdend. Taster gelb. Beine schwarz; Hinterschienen aussen weitläufig gewimpert; Schüppchen gross, fischschuppenartig. Flügel glashell; Spitzenquerader sehr schief, gebogen; hintere Querader etwas geschwungen. 1½—2‴. Diese prächtige in Ungarn einheimische Art verdanke ich der Güte des Herrn von *Frivaldzky*. (*Schiner.*) **Frivaldzkii.**

273. Gatt. **Winnertzia.**

Schiner. Wien. ent. Monatschr. V. 142. (1861.)
Metopia. Loew. — Mesomelaena. Rond.*).

(Ziemlich kleine, wenig beborstete Art von sammtschwarzer, mit silberweissen Partien abwechselnder Färbung. — Gleicht in den Hauptmerkmalen der Gattung Metopia, unterscheidet sich aber von derselben durch den gänzlichen Mangel der Untergesichtswimpern, durch das Vorhandensein eines Randdorns und durch das verhältnissmässig kürzere dritte Fühlerglied, das höchstens viermal so lang als das zweite ist. Sie macht den natürlichen Uebergang von den Metopien zu den Miltogrammen. — Die Metamorphose ist unbekannt. — Die einzige bekannte Art wurde in der Ebene hinter Pest auf dürren sonnigen Stellen getroffen.)

Sammtschwarz; Rückenschild an beiden Seiten mit lebhaft weisser dichter Bestäubung, die auf der Mitte eine breite Strieme, welche sich auch am Schildchen und am Hinterleibe bis zum vierten Ringe fortsetzt, von der Grundfarbe frei lässt. Die Seiten des Hinterleibes gleichfalls weiss, am zweiten und dritten an den Seiten rothgelb durchsichtigen Ringe mit schwärzlichen runden Seitenmakeln, neben der sammtschwarzen Rückenstrieme und getrennt von dieser; vierter Ring weisslich, mit schwärzlicher Rückenstrieme. Kopf weiss, grau schillernd; Wangen mit kaum wahrnehmbaren Börstchen; Stirnstrieme durch die zarten dünnen Borsten angedeutet, vorne schmal, hinten plötzlich erweitert; Borsten auf die Wangen nicht übertretend. Fühler schwarzbraun; Borste am ersten Drittel verdickt. Taster und Beine schwarz; Hinterschienen ungleich beborstet. Flügel ganz glashell; Adern an der Flügelbasis gelb; Spitzenquerader auswärts gebogen, hintere Querader fast gerade. Bei den Weibchen sind der Rückenschild und das Schildchen ganz weisslich bestäubt und es zeigen sich nur die Spuren zweier genäherter Längsstriemen; der Hinterleib zeigt in der dichten weissen Bestäubung auf dem ersten bis dritten Ringe je drei getrennte, sammtschwarze Makeln neben einander, die mittelste des ersten Ringes sehr breit; die schmale Stirnstrieme ist schwärzlich. Die Macrocheten auf den mittleren Ringen sind in beiden Geschlechtern sehr unscheinbar. 2—3‴. Ungarn. Loew. Entom. Zeit. von Stettin. 9. Jahrg. 377. (1848.) — Rondani; Prodr. dipt. ital. III. 206. Nota (Mesomelaena Loewii.) **mesomelaena.**

244. Gatt. **Macronychia.**

Rondani. Prodrom. dipt. ital. III. 229. 28. (1859.)
Tachina. Fall. Zetterst. — Miltogramma. Meig. pt. — Oodigaster. Macq. pt. — Amobia. Rob.-Desv.

(Ziemlich grosse, mässig behaarte, schwarzgraue Arten, im Habitus an Sarcophaginen, in den Merkmalen an Miltogrammen erinnernd. — Kopf breit, Untergesicht senkrecht, ungewimpert; Mundrand kaum aufgeworfen; Wangen breit, kurzborstig; Backen und Kinn breit, kolbig; erstere mit einem Quereindrucke; Stirne breit (♀) oder etwas schmäler (♂) mit mässig starken, auf die Wangen nicht übertretenden Borsten. Augen nackt. Fühler kürzer als das Untergesicht, erstes Glied kurz, zweites etwas länger als dieses und breiter als das dritte, letzteres höchstens doppelt so lang als das zweite; Borste undeutlich gegliedert. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch, schlank. Hinterleib elliptisch, zuweilen etwas flachgedrückt; erster Leibring nicht verkürzt; Macrocheten nur am Rande der Ringe; Legeröhre des Weibchens oft dornartig vorstehend. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader winkelig zur dritten abbeugend, mit einem Faltenanhang; hintere Querader dieser Beugung genähert. Tarsen und Pulvillen sehr lang. — Metamorphose unbekannt. — Die

*) *Rondani* hat diesen nicht sehr passenden Gattungsnamen nur nebenbei in einer Note beantragt, weshalb ich mich nicht für gebunden erachte, ihn hier zu respectiren.

Fliegen sind sehr selten, über ihre Lebensweise weiss ich nichts anzugeben, da ich selbst nur wenige Stücke sammelte.)

1 Stirne stark vorstehend; hintere Querader kaum geschwungen. — Schwarz, grau bestäubt; Rückenschild mit drei schwarzen, breiten Striemen, die mittelste aus drei zusammengeflossen; Schildchen braun, graulich bestäubt; Hinterleib schwarzbraun, gelblichgrau bestäubt, mit drei aus spitz dreieckigen Flecken bestehenden Längsstriemen. Untergesicht und Stirne silberweiss, schwarzbraun schillernd; an den Backen ein dreieckiger braunrother Reflex; Mundrand dichtborstig. Stirnstrieme sammtschwarz, grau schillernd. Fühler braunschwarz, drittes Glied nicht ganz doppelt so lang als das zweite; Borste fast bis zur Mitte verdickt. Taster und Beine schwarz. Flügel blass bräunlichgrau tingirt; Spitzenquerader nach der fast rechtwinkeligen Beugung auswärts gebogen. 3—5‴. Sehr vereinzelnt. Fallen; Dipt. suec. Muscid. 6. 7. (1820.) — Meigen; Syst. Beschr. IV. 302. 110. — Rob.-Desv. Myod. 96. 1. (Amobia conica.) **agrestis.**

—— kaum vorstehend; hintere Querader stark geschwungen 2

2 Stirne so breit, dass sie wenigstens den dritten Theil der Kopfbreite einnimmt. — Gleicht der vorigen Art zum Verwechseln; an den Backen zeigt sich aber nie der rothbraune Reflex, das dritte Fühlerglied ist doppelt so lang als das zweite; die Borste über die Mitte hinaus verdickt *) und die Bestäubung etwas lichter; am Rückenschild ist die Mittelstrieme wenigstens bei allen meinen Stücken wirklich in drei feine Linien aufgelöst. Die Spitzenflecke am Hinterleibe hängen selten so zusammen, dass sie eine ununterbrochene Längsstrieme bilden und am Ende des weiblichen Hinterleibes steht die dornartige glänzend schwarze Legeröhre etwas vor. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art; auch die veränderliche Grösse. — Bei Klosterneuburg einzeln auf Dolden. Meigen; System. Beschr. IV. 302. 109. (1824.) **polyodon.**

—— so schmal, dass sie höchstens den fünften Theil der Kopfbreite einnimmt. — Auch diese Art gleicht in der Zeichnung des Rückenschildes und Hinterleibes den beiden vorigen Arten; sie unterscheidet sich aber durch die Bildung des Kopfes sehr wesentlich von beiden und nähert sich dadurch den echten Miltogrammen. Die Stirne ist nämlich sehr schmal und steht vorne kaum vor; das Prophil erscheint desshalb vom Scheitel bis zum Mundrand wie ein fast regelmässiger Halbbogen; die Fühler stehen sehr tief; das dritte Fühlerglied ist doppelt so lang als das zweite; die drei Rückenstriemen sind gleichbreit; die Hinterleibsflecke stehen in drei Reihen am ersten, zweiten und dritten Ringe, ohne unter sich weder vorne noch an den Seiten zusammenzuhängen; die Schüppchen sind schmutzig weiss. Alles Uebrige wie bei M. polyodon. 2—3½‴. Ich fing sie einzeln um Klosterneuburg, häufiger bei Triest. — Meigen; System. Beschr. IV. 303. 111. (1824.) **signata.**

Europäische Art:

Macronychia anomala. Zetterstedt. Dipt. scand. XIII. 6074. 11—12. Schweden. — M. cylindrica. Fall. Dipt. suec. Musc. 8. 13. (= Tach. cylindrica u. cincta. Meig.) Schweden.

275. Gatt. **Heteropterina.**

Macquart. Annal. de la soc. ent. de France. III. 2. 426. (1854.)

Toxigramma. Macq. ol. — Miltogramma. Meig. part.

(Kleine bis sehr kleine, zart beborstete Arten von schmutzig gelbgrauer Färbung und meistens gefleckten Hinterleib. — Kopf gross, etwas aufgeblasen:

*) Nach *Meigen* wäre die Borste nur an der Wurzel verdickt; ich glaube aber doch für obige zwei, von einander bestimmt verschiedene Arten, die *Meigen*'schen Namen, so wie ich es gethan habe, annehmen zu müssen; da das entscheidende Merkmal „Stirne vorne verlängert" meine Interpretation der Tachina agrestis mehr unterstützt, als das von der Fühlerborste hergenommene. Wollte ich sehr subtil sein, so müsste ich beide Arten neu benennen, was wohl seine Nachtheile hätte. — Tachina anomala Zetterst. würde sich von obigen Arten nur durch den fast nackten Mundrand und ein etwas kürzeres drittes Fühlerglied unterscheiden. Ich besitze ein solches einzelnes Stück aus Gastein; es ist nicht ganz gut conservirt: doch glaube ich auf die Form hier aufmerksam machen zu sollen.

Untergesicht zurückweichend, ungewimpert, am Mundrande jederseits mit einer langen Borste; Wangen ziemlich breit, fein beborstet; Backen schmal; Stirne stark vortretend, in beiden Geschlechtern breit; Borsten nicht auf das Untergesicht übertretend. Augen nackt. Fühler anliegend, kürzer als das Untergesicht, erstes Glied kurz, zweites etwas länger, drittes höchstens doppelt so lang als das zweite, mit undeutlich gegliederter Borste. Rüssel etwas vorstehend, Taster cylindrisch. Hinterleib kurz kegelförmig, erster Ring verkürzt, Macrocheten nur am Rande der Ringe. Flügel mit einem kleinen Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, am Rande geschlossen; Spitzenquerader ausserordentlich schief und lang; vierte Längsader in einem stumpfen Winkel zur dritten abbeugend, mit einem langen Aderanhang; hintere Querader schief, auf der Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader; ihr Anfang gerade unter der kleinen Querader oder vor derselben. — Metamorphose unbekannt. — Die kleinen niedlichen Fliegen findet man auf nacktem Wellsand neben Flüssen in der brennendsten Sonnenhitze; sie sind sehr munter und nicht schwer zu erhalten.)

1 Beine ganz oder theilweise rothgelb 2

—— ganz schwarz. — Schwärzlich, grau bestäubt; Rückenschild mit drei sehr undeutlichen dunkleren Längsstriemen; Hinterleib aschgrau, am ersten Ringe mit zwei, an den beiden folgenden mit je fünf, am letzten Ringe mit drei schwarzen glänzenden runden Flecken; die äussersten Flecke am Rande sind grösser als die zunächst liegenden und eben so gross als die mittelsten. Untergesicht und Stirne weisslich, mit röthlichem Schiller, besonders am leistenartig aufgeworfenen Untergesichtsrand; Stirnstrieme ziegelroth, grau schillernd; Fühler braunschwarz, mit gelber Wurzel. Taster rothbraun. Flügel braunlichgrau tingirt. 2‴. Ich fing sie bei Triest am Meere. Meigen; System. Beschr. VI. 367. 17. (1830.) **stictica.**

2 Fühler ganz rothgelb; Schenkel von derselben Farbe. — Grau, mit einem gelblichen Stiche; Rückenschild mit drei sehr undeutlichen rothbraunen Längsstriemen, die beiden äusseren breiter; Hinterleib am Vorderrand der einzelnen Ringe sehr schmal weiss schimmernd, auf jedem Ringe mit drei bräunlichen Fleckchen, die äusseren am Rande des Hinterleibes; zwischen denselben und dem Mittelfleckchen zuweilen je ein schwärzliches Pünctchen; die Basis des Hinterleibes an den Seiten rothgelb, durchsichtig. Kopf weisslich, lebhaft röthlich schillernd; Stirnstrieme ziegelroth, vorne schmäler als hinten. Fühlerborste schwarz; Taster und Beine rothgelb; Tarsen braun. Flügel bräunlichgelb tingirt, an der Basis intensiver gelb. 1½‴. An den Donauufern, sehr selten. — Meigen; System. Beschr. VI. 367. 18. (1830.) **heteroneura.**

—— an der Basis rothgelb, drittes Glied ganz oder auf der vorderen Hälfte braun; Schenkel schwarzbraun. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser den angegebenen Unterschieden noch durch Folgendes unterscheidet: der Hinterleib ist oben nirgends rothgelb und es zeigt sich diese Färbung höchstens am Bauche; am ersten Ringe stehen drei fast gleichgrosse schwarze Makeln neben einander, am dritten und vierten je fünf eben solche, von denen die zwischen den mittelsten und äussersten kaum kleiner sind; die Beine sind schwarzbraun und nur die Kniee und ein Theil der Schienen lichter, oft sehr licht, die Flügel sind gleichmässig bräunlichgelb tingirt, ihre Wurzel ist nicht gelb. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 1—1½‴. An sandigen Ufern der Donau; ziemlich selten; ich besitze sie auch durch die Güte meines leider zu früh dahingeschiedenen Freundes Dr. *Scholtz* aus Breslau, wo sie am Odersande gesammelt wurde. Rondani; Prodrom. dipt. ital. III. 211. 1. (1859.) **multipunctata.**

Europäische Art:

Heteropterina pusilla. Zetterst. dipt. scand. XIII. 6155. 17. Schonen.

276. Gatt. **Hilarella.**

Rondani. Prodromus Dipt. italicae. III. 212. 37. (1859.)
Miltogramma. Zetterst. — Megaera. Rob.-Desv. *)

(Kleine, im Habitus ganz mit den Arten der vorhergehenden Gattung (Heteropterina) übereinstimmende Arten. — Gleicht auch in den Merkmalen der Gattung Heteropterina, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: die Fühlerborste ist in beiden Geschlechtern pubescent und bei den Männchen auf der Mitte, dort wo die Verdickung endet, recht deutlich behaart; die Spitzenquerader ist weniger schief; die hintere Querader entspringt unten nicht vor der kleinen Querader oder dieser gegenüber, sondern ziemlich weit hinter derselben. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind mit den Heteropterina - Arten auf Flugsand zu treffen und haben dasselbe Betragen wie diese.)

1 Schienen ganz, Schenkel theilweise rothgelb. — Gelblichgrau bestäubt; Rückenschild oft kaum mit den Spuren dreier dunklerer Längsstriemen; Hinterleib kurz kegelförmig, an der Basis rothgelb schimmernd, auf dem ersten Ringe mit zwei, auf den folgenden mit je drei braunen Flecken neben einander; ähnliche Flecke auch am Rande, doch so, dass sie von oben kaum gesehen werden können**). Kopf röthlich, weiss schimmernd; Stirnstrieme breit, gelbroth, weiss schimmernd. Fühler röthlichgelb, drittes Glied hellbraun, fast doppelt so lang als das zweite; Borste kaum bis zur Mitte verdickt. Taster und Beine schmutziggelb; die Schenkel in grösserer oder geringerer Ausdehnung braun, die Tarsen immer ganz braun. Flügel gelblichbraun tingirt; Spitzenquerader geschwungen, hintere Querader gebogen. Das Weibchen ist plumper. 2—2½‴. Auf sandigen Wegen; selten. Zetterstedt; Dipt. scand. III. 1213. 15. (1844.) — Rob.-Desv. Myod. 95. 1. (Megaera dira.) **siphonina.**

—— schwarzbraun; die des hintersten Paares meistens ganz rothgelb, an den vorderen höchstens die Basis von dieser Farbe; Schenkel schwarzbraun, mit gelber Spitze. — Gleicht der vorigen Art, hat aber ein mehr weisslichgraues Aussehen; Rückenschild ganz ungestriemt, oder doch nur mit Spuren dreier dunklerer Striemen, von denen die mittelste breiter ist. Hinterleib mit je drei glänzend schwarzbraunen, dreieckigen Makeln auf allen Ringen; vom zweiten Ringe angefangen ähnliche Makeln auch an den Seiten, doch so, dass sie von oben kaum gesehen werden können; die vorderen Ringe an den Seiten durchsichtig gelb. Kopf, Fühler und Taster wie bei der vorigen Art; das dritte Fühlerglied ist aber immer dunkler braun und mehr als doppelt so lang als das zweite. Flügel sehr blass bräunlich tingirt, das Geäder wie bei der vorigen Art. 1½—2¼‴. Am Ufersande unserer Donau sehr gemein. Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 213. (1859.) Zetterst. Dipt. scand. III. 1212. 14. (Miltogramma hilarella.) **Zetterstedtii.**

Europäische Art:

Hilarella italica. Rond. Prodr. Dipt. ital. III. 213. 1. Parma. —? H. plumicornis. Zetterst. Dipt. scand. XIII. 6153. 13—14. Schweden. — H. (Megaera) atrox. Rob.-Desv. Myod. 95. 2. Frankr. — H. (Megaera) crudelis. Rob.-Desv. l. c. 95. 3. Frankr. — H. (Megaera) fera. Rob.-Desv. l. c. 95. 4. Frankr. — H. (Megaera) inimica. Rob.-Desv. l. c. 96. 5. Frankr. — ?H. (Megaera) incurva. Macq. Dipt. du Nord. de Fr. 114. 3. Nordfrankr. — H. (Megaera) nitida. Macq. l. c. 115. 4. Nordfrankr. — H. (Megaera) nigra. Macq. l. 115. 5. Nordfrankr. — H. (Megaera) angustifrons. Macq. l. c. 116. 6. Nordfrankr.

---

*) Der Name Megaera ist auch in der Ornithologie von *Temminck* u. *Wagler* angenommen worden und von letzterem wenigstens gleichzeitig (1830), ich wähle daher den *Rondani*'schen Gattungsnamen.

**) Ich besitze einige Stücke, bei welchen die braunen Hinterleibsflecke gänzlich fehlen, andere, bei denen sie sehr undeutlich sind.

277. Gatt. **Miltogramma.**

Meigen in Illiger's Magazin. II. 280. (1803.)
Tachina. Fall. — Sphixapata u. Miltogramma. Rond.

(*Mittelgrosse bis kleine, wenig beborstete Arten von grauer oder schwärzlicher, am Hinterleibe oft durch Binden oder Flecke unterbrochener Färbung. — Kopf gross, etwas aufgeblasen; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern etwas ausgehöhlt, der Rand ober dem Mundrande nicht erhaben, ungewimpert oder nur mit wenigen und kurzen Wimperbörstchen; Wangen ziemlich breit, nackt; Backen wenig unter die Augen herabgehend. Stirne in beiden Geschlechtern fast gleichbreit, blasig aufgetrieben, mit sehr kurzen zarten Börstchen, welche auf die Wangen nicht übertreten. Augen nackt. Fühler sehr kurz, drittes Glied etwa ein einhalbmal so lang als das zweite, mit kurzer, nackter, undeutlich gegliederter Borste. Rüssel wenig vorstehend, Taster cylindrisch. Rückenschild verhältnissmässig länger und schmäler als bei den anderen Gattungen. Hinterleib verhältnissmässig kurz, eiförmig, erster Ring verkürzt; Macrocheten nur am Rande der Ringe, überall kurz und schwach. Vordertarsen bisweilen durch besondere Beborstung ausgezeichnet. Flügel kaum länger als der Hinterleib; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, offen; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader nahe gerückt. — Die Larven leben parasitisch auf Hymenopteren. — Siebold beobachtete M. conica, wie sie bemüht war ihre Brut auf Oxybelus uniglumis abzulegen; in ähnlichem Beginnen beobachtete Wahlberg die M. oestracea, welche sich Megilla retusa zum Träger ihrer Larven ausgewählt hatte. — Die Fliegen sind an trockenen, sandigen Wegen und Ufern oft in Mehrzahl anzutreffen; sie setzen sich am nackten Boden hin, beschreiben im Fluge kleine Kreise und schweben auch zuweilen an einem Puncte in der Luft nahe über dem Boden, wahrscheinlich um Gelegenheit zum Ablegen ihrer Brut auszuspüren.)*

1 Mundrand jederseits mit einer auffallend längeren Borste (*Sphixapata* Rond.) 2
—— mit gleichmässig langen kurzen Börstchen oder ganz nackt (*Miltogramma*. Rond.) 3

2 Stirnstrieme lebhaft gelbroth. — Gelblichgrau, Rückenschild vorne mit vier, hinten mit drei schwärzlichen Längslinien; Hinterleib kegelförmig, hinter den Einschnitten weiss, an den Seiten mit schwarzbraunen Flecken, die sich bindenartig nach unten verbreiten; After glänzend schwarz. Kopf weisslich, mit fleischrothem Schiller; Stirnstrieme breit, hinten gabelförmig. Fühler graubraun, mit rothgelber Wurzel. Taster gelb. Beine schwarz. Flügel fast glashell; Spitzenquerader etwas gebogen, hintere Querader gerade. $2\frac{1}{2}$—3‴. Selten; ich fing sie auch um Triest. Meigen; System. Beschr. IV. 232. 12. (1824.) **intricata.**
—— bräunlich, meistens seidenartig weiss und von der Färbung der Stirnseiten nicht verschieden. — Grau; Rückenschild weisslich, mit sehr undeutlichen dunkleren Striemen; Hinterleib gelblich, an den Einschnitten weiss schimmernd, mit drei Reihen schwarzbrauner Flecke, die übrigens oft sehr undeutlich sind; After glänzend schwarz. Kopf seidenartig weiss, lichtgrau schillernd; Fühler schwarzbraun, Borste bei sehr starker Vergrösserung pubescent erscheinend. Taster schwärzlich; Beine schwarz. Flügel glashell; Spitzenquerader etwas gebogen; hintere Querader geschwungen. 2‴. An den sandigen Ufern unserer Donau häufig. Fallen; K. vetensk. akad. Förh. 1810. u. Dipt. scand. Musc. 9. 14. (1820.) **conica.**

3 Fühler ganz rothgelb 4
—— wenigstens an der Spitze schwarz oder schwarzbraun 5

4 Hinterleib gelblichgrau, mit schwärzlichbraunen Hinterrandbinden. — Bräunlichgrau; Rückenschild vorne mit vier, hinten mit drei schwärzlichen, oft sehr undeutlichen Striemen; die Hinterleibsbinden bei gewisser Beleuchtung immer sehr deutlich, meistens auch eine schwärzlichbraune Rückenstrieme zum Vorschein kommend, bei einer Varietät schwarzbraune Schiller-

flecke auftretend. Untergesicht seidenartig weiss, mit röthlichem Schiller; Stirne an den Seiten gelblichweiss, mit rothgelber breiter (♀) oder schmälerer (♂) Strieme; die zarten Mundbörstchen bis gegen die Gesichtsmitte aufsteigend. Taster gelb; Beine schwärzlich. Flügel glashell; Spitzenquerader etwas geschwungen, am Ende bald mehr, bald weniger der dritten Längsader genähert und zuweilen bogig zu ihr hinneigend; hintere Querader gerade. $2^1/_2$—$3'''$. Bei uns sehr gemein; besonders in wüsten Feldern, auf Daucus carota u. Achillea millefolium. — Meigen; System. Beschr. IV. 231. 9. (1824.) — var. Meigen. l. c. IV. 231. 10. (rutilans) u. Macquart. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. III. 2. 419. 3. (melitensis) *). **ruficornis.**

Hinterleib gelblichgrau, ohne schwärzliche Hinterrandbinden, mit braunen Schillerflecken. — Von der vorigen kaum specifisch verschieden: die Beschreibung *Meigens* hebt nur den angegebenen Unterschied hervor; *Rondani* sagt, dass die Vordertarsen mit einzelnen längeren Börstchen besetzt sind; diess ist auch bei M. ruficornis der Fall. Grösse $3'''$. Ich kenne sie nicht genau und führe sie hier nur an, weil ich viele Stücke besitze, denen die schwärzlichen Hinterrandbinden fehlen. Meigen; System. Beschr. IV. 230. 8. (1824.) **murina.**

5 Hinterleib mit wenig auffallenden braunen Schillerflecken 6

—— gescheckt oder mit glänzend schwarzen Hinterrandbinden, oder mit drei Reihen schwarzbrauner, scharf begrenzter Flecke 7

6 Vordertarsen des Männchens aussen mit langen einzelnen Borstenhaaren bewimpert; letztes Tarsenglied ohne auffallende Beborstung. — Schwärzlich, mit gelblich braungrauer Bestäubung, Rückenschild vorne mit vier, hinten mit drei schwarzen Längsstriemen; Hinterleib mit undeutlich begrenzten, bei verschiedener Beleuchtung anders sich darstellenden braunen Schillerflecken und immer ziemlich deutlicher brauner Rückenstrieme. Kopf unten seidenartig weiss, röthlich schillernd, gegen oben zu und besonders an den Stirnseiten lebhaft weissgelb, Stirnstrieme rothgelb; Mundbörstchen bis ungefähr zur Gesichtsmitte aufsteigend. Fühler schwarzbraun, die beiden Wurzelglieder gewöhnlich etwas lichter. Taster gelb. Beine schwarzbraun; die Tarsenglieder des Männchens mit ausserordentlich langen aber zarten Borsten besetzt, welche dem Weibchen fehlen. Flügel glashell; Spitzenquerader gebogen, hintere Querader etwas geschwungen. Schüppchen schwach gelblichweiss. $3^1/_2$—$4'''$. Diese Art war bei Triest häufig; sie ist auch in unserer Gegend auf nackten, sonnigen Wegen zu treffen und wurde wohl mit der nächsten Art oft verwechselt. — Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 218. 4. (1859.) **pilitarsis.**

—— mit solchen Borstenhaaren nicht gewimpert; letztes Tarsenglied mit zwei sehr langen, über die Klauen vorragenden, vorne nach abwärts gebogenen Borsten. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch dadurch unterscheidet, dass der Hinterleib die Schillerflecke weniger deutlich zeigt und die braune Rückenstrieme gänzlich fehlt; auch ist sie immer kleiner. $2^1/_2'''$. Sehr selten; ich besitze ein einziges österr. Stück. — Fallen; Dipt. suec. Musc. 10. 17. (1820.) Zett. Dipt. scand. III. 1202. 1. — Meigen; System. Beschr. IV. 230. 6. (tessellata.) **oestracea.**

7 Fühler ganz schwarz oder schwarzbraun, höchstens die Basis des dritten Gliedes oder die Spitze des zweiten lichter 8

—— schwarz, die beiden Basalglieder hell rothgelb. — Schwärzlich, weisslichgrau bestäubt; Rückenschild vorne mit fünf, hinten mit drei schwärzlichen Längsstriemen; Hinterleib weisslich und schwarzbraun gescheckt. Untergesicht seidenartig weiss, mit fleischrothem Schiller; Mundbörstchen bis zur Gesichtsmitte aufsteigend; Stirnseiten röthlichgelb, weiss schimmernd, Mittelstrieme lebhaft rothgelb. Taster rothgelb. Beine schwarz; Vordertarsen ohne besondere Behaarung oder Beborstung, wodurch sich diese Art nebst den angegebenen Unterschieden leicht von der ihr ähn-

*) Ich stelle diese Art, auf die Autorität *Rondani's* hin, der die *Macquart*'schen Arten grösstentheils durch den Autor selbst kennen lernte, hieher und zwar um so unbedenklicher, da alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht.

lichen M. pilitarsis u. oestracea unterscheiden lässt. Flügel glashell (*Meigen* sagt „braun mit rostgelber Wurzel", was bei meinen Stücken nicht der Fall ist und wovon auch *Zetterstedt* nichts erwähnt). Flügelgeäder wie bei M. oestracea. 4‴. Sie scheint sehr selten zu sein, ich besitze nur drei schlesische Stücke; *Meigen* erhielt sie aus Oesterreich. — Meigen; Syst. Beschr. IV. 229. 5. (1824.) **Germari.**

8 Hinterleib mit glänzend schwarzen Hinterrandbinden 9

—— mit drei Reihen schwarzbrauner Flecke. — Gelblichgrau bestäubt; Rückenschild vorne mit vier, hinten mit drei schwarzbraunen Striemen; Hinterleib an der Basis rothgelb schimmernd, erster Ring mit schwarzbraunen Rückenflecken, die folgenden am Hinterrande mit je drei schwarzbraunen glänzenden Makeln, die des letzten Ringes hinten zusammengeflossen; seltener erscheinen auch an den Seiten des ersten Ringes braune Makeln. Untergesicht und Stirne wie bei M. pilitarsis gefärbt; Fühler schwarzbraun, an der Verbindungsstelle zwischen dem zweiten und dritten Gliede zuweilen lichter. Taster gelb; Beine schwarz; Tarsenendglied der Vorderbeine bei den Männchen mit zwei langen, vorne umgebogenen Borsten wie bei M. oestracea und überdiess mit kurzen Börstchen bewimpert. Flügel glashell; Spitzenquerader auswärts gebogen, hintere Querader fast gerade. Bei einzelnen Stücken ist zwischen den mittleren Rückenstriemen eine feine schwarze Linie sichtbar; bei fast allen Stücken steht am umgeschlagenen Seitenrande des zweiten und dritten Ringes noch je eine schwarzbraune Makel, die von oben nicht gesehen werden kann. 4‴. Ich habe sie um Adelsberg und bei Triest gesammelt. Meigen; System. Beschr. IV. 228. 3. (1824.) — Curtis; Brit. ent. 529. **punctata.**

9 Hinterschienen aussen mit kleinen, gleichlangen Borstenhärchen gewimpert. — Schwarz; Rückenschild licht aschgrau bestäubt, mit drei ziemlich breiten schwarzen Längsstriemen, neben der mittelsten jederseits eine schmale schwarze Linie; die Striemen am Schildchen fortgesetzt; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit breiten weisslichgelben, in der Mitte breit unterbrochenen Vorderrandbinden, deren hintere Grenze nirgends scharf ausgedrückt ist. Kopf lebhaft weisslichgelb schimmernd. Stirnseiten fast goldgelb; Mittelstrieme lebhaft braunroth oder rothgelb, weiss schimmernd. Fühler schwarz, Taster gelb. Beine schwarz; Vordertarsen des Männchens aussen mit sehr langen Härchen dicht besetzt. Flügel ganz glashell, glänzend; Spitzenquerader nach aussen gebogen; hintere Querader geschwungen. 3½—4‴. Ich habe die Art häufig um Triest auf dürren nackten Plätzen getroffen. — Rondani; Prodrom. dipt. ital. III. 218. 6. (1859.) **pilimana.**

—— mit ungleich langen Börstchen besetzt. — Glänzend schwarz; Rückenschild schiefergrau bestäubt, mit undeutlichen Längsstriemen, die übrigens am Rückenschilde wie die bei der vorigen Art beschaffen sind, auf das Schildchen aber durchaus nicht übergehen; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit weisslichen, an den Seiten erweiterten, in der Mitte nicht unterbrochenen Vorderrandbinden. Kopf seidenartig weiss, Stirnseiten ins Gelbe ziehend; Mittelstrieme rothgelb, weiss schimmernd, Fühler schwarz, Taster rothgelb. Beine schwarz; Vordertarsen des Männchens mit sehr langen Borstenhärchen aussen gewimpert. Flügel wie bei der vorigen Art. 2½—3‴. Ich habe diese prachtvolle Art, die sich auch durch den grossen, breiten Kopf vor allen anderen auszeichnet, bei Triest in beiden Geschlechtern (*Rondani* kannte nur das Weibchen) gesammelt; sie scheint mit M. fasciata Meig. in naher Verwandtschaft zu stehen. Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 219. 7. (1859.) **Contarinii.**

Oesterreichische Art, welche wegen ungenügender Beschreibung oben nicht berücksichtigt werden konnte:

Miltogramma Megerlei; Meigen; System. Beschr. IV. 233. 14. (1824.) — Grau; Rückenschild ohne deutliche Zeichnung; Hinterleib kegelförmig, mit undeutlicher bräunlicher Rückenlinie und hellen Einschnitten; Kopf seidenartig grauweiss; Stirnstrieme rothgelb, breit. Fühler braun, mit rothgelber Wurzel. Flügel mit einem Randdörnchen. 2½‴. Aus Oesterreich (*Meigen*). — Wahrscheinlich die ungefleckte Varietät von M. ruficornis, mit verdunkeltem dritten Fühlerglied; ich besitze solche Varietäten.

Deutsche Art:

Miltogramma incompta. Meigen; Syst. Beschr. VI. 366. 16. (1830.) — Lichtgrau; Rückenschild mit drei schwärzlichen Längslinien, die mittelste über das Schildchen fortgesetzt; Hinterleib kegelförmig, vor den Einschnitten mit vier schwarzen, borstentragenden Wärzchen. Untergesicht und Stirne weiss, braun schillernd, letztere mit breiter, fleischrother Strieme. Fühler schwarz Beine schwarz; Flügel glashell. (Ueber die Farbe der Taster und über die Beborstung fehlen die Angaben.) 3‴. Berlin.

Europäische Arten:

Zu Sphixapata: Miltogramma grisea. Meigen; Syst. Beschr. IV. 230. 7. Süd-Frankr. — M. melanura. Meig. l. c. IV. 232. 11. Frankr. Italien. — M. albifrons. Rond. Prodr. dipt. ital. III. 225. 4. Italien. — M. lineolata. Rond. l. c. III. 225. 3. Parma. — M. pygmaea. Rond. l. c. III. 227. 6. Parma. — M. maculosa. Rond. l. c. III. 227. 7. Parma. — M. Pelopei. Rond. l. c. III. 228. 8. Parma. — M. Picciolii. Rond. l. c. III. 229. 9. Florenz. — M. imberbis. Zetterst. Ins. lapp. 636. 9. ♀. Schweden. — M. fasciolella. Zetterst. Dipt. scand. III. 1206. 6. Schonen. — M. convexula. Zetterst. Ins. lapp. 638. 21. ♀. Lappland. — M. minuta. Fall. Dipt. suec. Musc. 9. 15. Schweden. — M. puncticornis. Zetterst. Dipt. scand. XIII. 6149. 6—7. Schweden. — M. interrupta. Macquart; Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 2. 420. 4. Süd-Frankr.

Zu Miltogramma s. pr.: M. fasciata. Meig. Syst. Beschr. IV. 227. 1. Frankr. — M. taeniata. Meig. l. c. IV. 228. 2. Süd-Frankr. — M. arcuata. Zetterst. Dipt. scand. III. 1205. 4. Schweden. — M. rotundiventris. Zetterst. l. c. III. 1209. 10. Schonen. — M. griseola. Fall. Dipt. suec. Musc. 10. 16. Schonen. — M. oculata. Zetterst. Dipt. scand. III. 1212. 13. Gottland. — M. deprimata. Zetterst. l. c. XIII. 6150. 7—8. Schweden. — M. tachinaria. Zetterst. l. c. XIII. 6152. 12—13. Schweden. — M. immaculata. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 3. 423. 9. Süd-Frankr. — M. V-nigrum. Macq. l. c. III. 2. 423. 10. Schweiz. — M. nigricornis. Macq. l. c. III. 2. 424. 11. Lüttich. — M. aurifrons L. Duf. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 149. 12. Spanien. — M. parasita. Rob.-Desv. Myod. 94. 3. Frankr.

Abtheilung zweifelhaft: M. globularis. Meig. Syst. Beschr. IV. 233. 15. Italien.— M. sexpunctata. Meig. l. c. VI. 234. 20. — M. tricuspis. Meig. l. c. VII. 234. 19. Spanien.

278. Gatt. **Apodacra**.

Macquart; Annales de la soc. entom. de France. III. 2. 425. (1854.)
Tachina. Zetterst. pt.

(*Kleine prachtvolle Arten vom Habitus der Hilarellen. — Gleicht in den Hauptmerkmalen der vorigen Gattung, von der sie sich aber durch folgende Merkmale unterscheidet: das dritte Fühlerglied ist stark verlängert; vier bis sechsmal so lang als das zweite; die erste Hinterrandzelle ist weit vor der Flügelspitze gemündet, immer geschlossen und kurz gestielt. Von Heteropterina und Hilarella unterscheidet sie sich durch die Länge des dritten Fühlergliedes und durch ganz nackte Wangen; von ersterer noch überdiess durch die Lage der hinteren Querader, welche hinter der kleinen Querader entspringt und durch die weniger schiefliegenden Queradern überhaupt; von letzterer durch die ganz nackte Fühlerborste. — Metamorphose nicht bekannt. — Aufenthalt und Betragen wie bei den Hilarellen.*)

1 Fühler ganz gelb. — Grau bestäubt; Rückenschild mit undeutlichen, bräunlichen Längsstriemen; Schildchen an der Spitze weiss; Hinterleib kegelförmig, erster Ring schwarz, die folgenden weissgrau bestäubt, am Hinterrande mit je drei breiten, hinten zusammengeflossenen, oft nur ausgebuchtete Binden darstellenden glänzend schwarzen Makeln. Kopf seidenartig weiss, gelb schimmernd. Stirnstrieme hellgelb; drittes Fühlerglied sechsmal so lang als das zweite; Borste kurz, gleichdick. Taster gelb; Beine schwarzbraun, mit mehr oder weniger ausgebreiteter gelber Färbung an den Knien. Flügel glashell, an der Basis blassgelblich; Spitzen-

querader stark gebogen; hintere Querader gerade. Fast 2‴. An sandigen Ufern der Donau; sehr selten. — Macquart. Ann. de la soc. ent. de Fr. III. 2. 426. 1. (1854.) **seriemaculata.**

Fühler braun; Basalglieder gelb. — Hell weissgrau; Rückenschild ungestriemt; Hinterleib kegelförmig; erster Ring an den Seiten mit schmalen länglichen schwarzen Flecken; die folgenden Ringe am Hinterrande mit je drei glänzend schwarzen, getrennten Makeln, die mittelste fast viereckig, mit abgerundeten Ecken, die seitlichen bindenartig. Kopf wie bei der vorigen Art; drittes Fühlerglied wenigstens sechsmal so lang als das zweite; Borste kurz, gleichdick. Taster gelb; Beine schwarzbraun, Schenkel grau bestäubt. Flügel rein glashell; das Geäder wie bei der vorigen Art, die hintere Querader jedoch etwas geschwungen. 2‴, breiter als die vorige Art. — Auf dem Sande der Donauufer; seltener als die vorige Art. Egger; Verh. d. z. b. Ges. XI. 216. (1861.) **pulchra.**

Deutsche Art:

A. elegantula. Zetterst. Dipt. scand. III. 1024. 13. (1844.) — Weisslichgrau; Rückenschild mit drei braunen Striemen; Hinterleib kegelförmig, glänzend schwarz, auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe mit weisslichen, an den Seiten breiten, gegen die Mitte zu stark verschmälerten Vorderrandbinden. Kopf silberschimmernd. Stirnstrieme rothgelb, weiss schimmernd. Fühler schwarz, drittes Glied viermal so lang als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt. Taster gelb, mit schwarzer Spitze. Beine schwarz. Flügel glashell; Randdorn vorhanden; hintere Querader geschwungen. $1\frac{1}{2}-1\frac{3}{4}$‴. Berlin. (*Zetterst.*)

279. Gatt. **Phyllotelcs.**

Loew. Entom. Zeitung von Stettin. V. 168. (1844.)

(*Mittelgrosse, wenig beborstete Art vom Habitus und der Färbung einer Miltogramma, im männlichen Geschlechte durch die gefleckten Flügeln und die breit gedrückte Fühlerborste vor allen Gattungen ausgezeichnet. — Kopf ziemlich gross; Untergesicht etwas zurückweichend, kurz, am Mundrande borstenlos; Wangen ziemlich breit, nackt, Backen kurz seidenartig behaart; Stirne vorstehend, weit herabgehend, in beiden Geschlechtern breit, mit zarten aber ziemlich langen, auf die Wangen nicht übertretenden Borsten. Augen nackt. Fühler tiefstehend; viel kürzer als das Untergesicht, anliegend, drittes Glied anderthalbmal so lang als das zweite, länglichrund; Borste dreigliederig, drittes Borstenglied bei dem Männchen spatelförmig breit gedrückt; vorne hautartig; am Rande äusserst fein behaart; bei dem Weibchen an der Basis etwas breit gedrückt, vorne sehr dünn, pubescent. Rüssel wenig vorstehend, Taster cylindrisch. Hinterleib kegelförmig, erster Ring kaum verkürzt; Macrocheten nur am Rande der Ringe. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend; offen; hintere Querader der stumpfwinkeligen Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader. — Metamorphose unbekannt. — Aufenthalt und Betragen wie bei den Miltogrammen.*)

Weisslichgrau bestäubt; Rückenschild mit drei sehr undeutlichen dunkleren Längsstriemen, die zuweilen nur durch feine Linien angedeutet, oft gänzlich unsichtbar sind. Hinterleib durchsichtig röthlichgelb, weisslichgrau bestäubt; erster Ring oben braun, die folgenden am Hinterrande mit je drei glänzend schwarzen runden Makeln neben einander, die des letzten Ringes hinten zusammengeflossen; Bauch röthlichgelb, die beiden letzten Ringe mit braunen Binden. Kopf silberweiss, schwärzlichgrau schillernd; Stirnstrieme braunroth, grau schimmernd. Fühler schwarzbraun; Borste am breit gedrückten Theile weiss; Taster bräunlichgelb. Beine schwarzbraun. Flügel glashell; an der Spitze mit drei braunen Flecken; der erste beginnt am Vorderrande, da wo die zweite Längsader mündet und setzt sich bindenartig, jedoch mit einer Unterbrechung bis zur vierten Längsader hinab fort, der zweite kleinere steht in der Mündung der ersten Hinterrandzelle, der dritte hinter der Spitzenquerader am Flügelrande,

erreicht denselben aber nicht. Das Weibchen gleicht in allen wesentlichen Merkmalen dem Männchen, es unterscheidet sich von diesem durch die nicht spatelförmig breit gedrückte, durchaus braune Fühlerborste, durch die gleichbreite braune Stirnstrieme, durch ganz glashelle Flügel und durch den schwärzlichgrauen, nur an der Basis gelblich durchsichtigen Hinterleib. $1^1/_2$—3‴. Diese schöne Art fand ich bei Klosterneuburg an einer einzigen Stelle am sandigen Ufer der Donau in grosser Menge und in beiden Geschlechtern. Loew; Entom. Zeitung v. Stettin. 5. Jg. 168. Tfl. II. f. 26—29. (1844.) **pictipennis.**

280. Gatt. **Halidaya.**

Egger. Verh. des zool. bot. Vereins. VI. Jg. 383. (1856.)

(Grössere, mässig beborstete Arten von graugelblicher, an den Seiten des Hinterleibes durchsichtig gelber Färbung, im Habitus an Dexien erinnernd. — Kopf halbkugelig, flachgedrückt; Untergesicht sehr kurz, etwas zurückweichend, ohne Wimpern, am Mundrande einige Borsten; Stirne breit, weit herabreichend, nicht breiter als das Untergesicht; Wangen und Backen sehr schmal, nackt. Fühler kurz, sehr tiefstehend, drittes Glied doppelt so lang als das zweite, mit deutlich zweigliederiger, am Ende haarförmiger, langer Borste. Rüssel kurz; Taster etwas vorstehend, cylindrisch. Augen gross, fast die ganzen Kopfseiten einnehmend. Hinterleib walzenförmig; Ringe gleichlang; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Flügel ziemlich gross; erste Hinterrandzelle fast an der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader bogenförmig zur dritten abbeugend, hintere Querader auf der Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader; einzelne Längsadern beborstet. — Metamorphose nicht bekannt.— Die Fliegen halten sich an den Ufern schattiger Waldbäche auf, sie haben ein so eigenthümliches Betragen, dass sie leicht auffallen; im Sitzen ist der Hinterleib sammt den halboffenen Flügeln etwas aufgerichtet; der Kopf an die Fläche knapp angedrückt; sie fliegen rasch ab, kommen aber an dieselbe Stelle wieder zurück; sie sitzen oft lange Zeit ganz unbeweglich an derselben Stelle, meistens in Gesellschaft ihresgleichen; ich habe unter den vielen Stücken, die ich sammelte, immer nur dieselbe Form getroffen und kenne daher nur ein Geschlecht, oder es unterscheiden sich Männchen und Weibchen in den äusseren Merkmalen durch nichts von einander.)

1 Dritte Längsader höchstens bis zur kleinen Querader hin mit Börstchen besetzt. — Rückenschild und Schildchen schwarzbraun; gelblichgrau bestäubt, der erstere mit vier schwarzen, gleichbreiten Längsstriemen, die mittleren hinten verkürzt, die seitlichen an der Quernaht unterbrochen; Hinterleib durchsichtig röthlichgelb; erster Ring an der Basis schwarz, mit schwarzer Rückenstrieme, die sich auf den beiden folgenden Ringen fortsetzt und am dritten hinten zu einer breiten Binde erweitert; vierter Ring ganz schwarz; der Vorderrandsaum des zweiten Ringes schmal silberweiss schimmernd; am dritten und vierten Ring silberschimmernde, ziemlich breite, in der Mitte unterbrochene Vorderrandbinden. Kopf gelblichweiss schimmernd; Stirnstrieme schmal tief braunroth; sie beginnt nicht unmittelbar über den Fühlern und endet hinten gabelförmig; Fühler sammt der Borste gelb. Taster und Beine gelb; Tarsen braun. Flügel fast glashell, am Vorderrande blassgelblich tingirt; die beiden vorderen Queradern gebogen; erste Längsader durchaus mit Börstchen besetzt. $4^1/_4$‴. Bei Nussdorf und Klosterneuburg an Bachufern häufig; setzt sich an Blätter und Baumstämme. Egger; Verh. d. zool. bot. Ver. VI. 384. (1856.) **aurea.**

—— —— bis weit über die kleine Querader hinaus mit Börstchen besetzt. — Gleicht der vorigen Art; unterscheidet sich aber von derselben ausser dem angegebenen Merkmale noch durch Folgendes: die Bestäubung ist überall grauweiss oder silberweiss; die Rückenstrieme des Hinterleibes erweitert sich schon am zweiten Ringe zu einer breiten schwarzen Binde,

der dritte und vierte Ring sind ganz schwarz; die silberweiss schimmernden Vorderrandbinden sind breiter, besonders am dritten Ringe, und es ist nicht nur die erste und dritte Längsader mit Börstchen besetzt, sondern es stehen solche auch an der Basis der fünften; die Flügel sind vorne mehr abgerundet, während sie bei H. aurea mehr spitzig. 4‴. Sehr selten; ich fing sie einzeln bei Nussdorf und am Neusiedlersee. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ver. VI. Jg. 385. (1856.) **argentea.**

281. Gatt. **Braueria.**

Schiner. Wien. entom. Monatschr. V. 142. (1861.)
Zelleria. Egger*).

(*Kleine, wenig beborstete Art von schwärzlicher, an den Seiten des Hinterleibes durchsichtig gelber Färbung. — Kopf ziemlich gross, halbrund; Untergesicht senkrecht, ungewimpert, am Mundrande aufgeworfen mit Börstchen; Wangen und Backen schmal; letztere zart beborstet; Stirne breit, mit schwachen Borsten, die auf die Wangen nicht übertreten. Augen nackt. Fühler kürzer als das Untergesicht, aufliegend, erstes und zweites Glied kurz, drittes doppelt so lang als das zweite, mit nackter, undeutlich gegliederter Borste. Rüssel etwas vorstehend, stark; Taster cylindrisch. Hinterleib walzenförmig, kurz, erster Ring kaum verkürzt; Macrocheten klein, nur am Rande der Ringe. Vorderbeine des Männchens von besonderer Bildung. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader bogenförmig zur dritten abbeugend; hintere Querader der kleineren Querader näher gerückt als der Beugung der vierten Längsader. — Metamorphose unbekannt. — Ich entdeckte die bisher allein bekannte Art bei Triest, wo sie unmittelbar am Meere, an einer steilen Mauer ziemlich häufig und mehrere Tage hintereinander zu treffen war; sie flog nicht leicht ab, sondern versteckte sich lieber in eines der vielen Mauerlöcher, kam bald wieder zum Vorschein, um wieder zu verkriechen; ihr Flug ist ruhig und währt nicht lange; die Mauer befand sich so nahe am Meere, dass ich, um die Fliege zu fangen, im Wasser stehen musste.*)

Rückenschild und Schildchen dunkelgrau, ohne Zeichnung, die Schultern und Brustseiten lichter; Hinterleib hinten etwas zusammengedrückt, schwarzbraun, am Bauche und an den Seiten der beiden ersten Ringe durchscheinend gelb, welche Farbe sich an den Einschnitten bis gegen den Rücken hinaufzieht; vom zweiten Ringe angefangen mit silberweiss schimmernden, in der Mitte unterbrochenen Vorderrandbinden. Kopf silberweiss schimmernd; Stirne mit blassrother, breiter Strieme. Fühler rothgelb, drittes Glied braun. Borste bis gegen die Mitte verdickt, plötzlich dünner werdend. Taster und Beine gelb; Tarsen braun; Vordertarsen des Männchens dreimal so lang als die Schienen, die ersten drei Glieder messerartig zusammengedrückt, daher von vorne besehen ausserordentlich dünn, abnehmend kürzer, die beiden letzten Glieder kurz, breitgedrückt, Haftläppchen silberweiss. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Mündung der zweiten Längsader mit einem braunen Wisch. Dem Weibchen fehlt der braune Flügelwisch, sein Hinterleib ist gelb, vom zweiten Ringe angefangen mit brauner Rückenstrieme, die sich an jedem Ringe hinten bindenartig erweitert, der letzte Ring fast ganz braun; Vordertarsen einfach. 2‴. Um Triest. — Egger; Verh. d. zool. botan. Vereins VI. 385. (1856.) **longimana.**

282. Gatt. **Redtenbacheria.**

Schiner. Wien. entom. Monatschr. V. 143. (1861.)
Tachina. Meig. ol.

(*Ziemlich grosse, schwach beborstete, schöne Arten von schwarzer und rothgelber Färbung. — Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht, in der Mitte etwas ausgehöhlt;*

*) Der Name abgeändert, weil Zelleria bereits früher als Lepidopteren-Gattung vergeben ist.

Mundrand wenig aufgeworfen mit Borsten, die bis zum vierten Theil des Untergesichts aufsteigen; Wangen schmal, nackt; Backen breit, kurz beborstet; Stirne bei dem Männchen hinten meistens stark verengt, bei dem Weibchen ziemlich breit, mit schwachen, aber langen Borsten besetzt, welche auf die Wangen nicht herabgehen. Augen nackt, zuweilen etwas vorgequollen. Fühler meistens nickend, nur bei einer Art fast anliegend; zweites Glied ziemlich lang, drittes kaum länger als das zweite, mit nackter, deutlich gegliederter Borste. Rüssel etwas vorstehend, Taster cylindrisch, vorne zuweilen etwas verdickt, zuweilen fadenförmig. Hinterleib länglich oval, gewölbt, alle Ringe fast gleichlang; Macrocheten am Rande und auf der Mitte der Ringe oder nur am Rande. Flügel mit einem sehr kleinen, kaum wahrnehmbaren Randdörnchen; erste Hinterrandzelle ganz nahe an der Flügelspitze mündend, offen; hintere Querader der Mitte der ersten Hinterrandzelle nahe gerückt oder auf derselben. Die Redtenbacherien wären Macquartien, wenn ihre Augen behaart wären; sie wären Tachinen, wenn die erste Hinterrandzelle auf den Flügelvorderrand münden würde. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich an Doldenblüthen oder an Baumstämmen.)

1 Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. — Schwarzblau; Rückenschild schiefergrau, vorne und an den Schultern weisslich bereift, mit drei breiten, dunkleren Längsstriemen, die mittelste am breitesten, zuweilen dreifach; Schildchen an der Spitze rothgelb; Hinterleib nur in gewisser Richtung mit den Spuren einer schiefergrauen, zarten Bestäubung. Kopf weisslich, an den Backen und Gesichtsleisten braunroth, sonst schwärzlichgrau schillernd; Augen des Männchens hinten beinahe sich berührend, etwas vorgequollen; Stirndreieck sammtschwarz, Seiten weisslich schimmernd; Stirne des Weibchens gleichbreit; Strieme sammtschwarz, Seiten schiefergrau. Fühler lebhaft gelbroth, drittes Glied mit Ausnahme der Basis schwarzbraun; Borste am Wurzeldrittel verdickt, sehr lang; gelbroth. Taster und Beine von derselben Farbe; Schienen am Aussenrande und alle Tarsen braun. Schüppchen rostgelblich. Flügel bräunlichgelb tingirt; vierte Längsader winkelig zur dritten abbeugend, Spitzenquerader auswärts gebogen; hintere Querader stark geschwungen, vor der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader. $4^1/_2'''$. Ich fing sie ein einziges Mal in grösserer Anzahl und in beiden Geschlechtern am Neusiedlersee in einem Holzschlage; sie setzten sich an Baumstämme; die Art ist ausnehmend schön. Egger; Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XI. 215. (1861.) **insignis.**

—— nur am Rande der Ringe 2

2 Vierte Längsader winkelförmig zur dritten Längsader abbeugend. — Rückenschild schwarz; licht schiefergrau bereift, mit vier nur bis zur Quernaht deutlichen, schwarzen Längsstriemen; Hinterleib durchsichtig rothgelb, glänzend, mit schwarzer Rückenstrieme, welche an der Basis breit, auf den mittleren Ringen schmal, an den Einschnitten zuweilen unterbrochen und am dritten Ringe hinten wieder bis zum Rand erweitert ist, vierter Ring ganz schwarz. Kopf seidenartig weiss schimmernd, am Mundrande röthlich; Stirnseiten und Scheitel schwarz, Mittelstrieme weiss schimmernd; die Stirne in beiden Geschlechtern breit. Fühler schwarz, über die Mitte hinaus verdickt; vorletztes Borstenglied stark verlängert. Taster fadenförmig, braun. Beine schwarz; Schüppchen weiss. Flügel etwas bräunlichgelb tingirt, an der Basis und am Vorderrand intensiver; hintere Querader auf der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader. 4'''. Auf Dolden; sehr selten; ich versendete sie früher als Phania lateritia. — Egger; Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XI. 215. (1861.) **phaniaeformis.**

—— —— bogenförmig zur dritten Längsader abbeugend. — Glänzend schwarz, wie poliert; Rückenschild nur an den Schultern weiss schimmernd; Hinterleib an den Seiten lebhaft rothgelb, durchsichtig; das Rothgelbe beginnt hinter der Mitte des ersten Ringes und setzt sich bis zum dritten fort, dessen vordere Hälfte bei den lichtesten Stücken sie manch-

mal noch einnimmt. Kopf etwas zusammengedrückt; Stirne des Männchens hinten sehr schmal; Strieme sammtschwarz; Seiten vorn schmal weiss schimmernd; Untergesicht weisslich, mit schwarzem Schiller. Fühler schwarz; vorletztes Borstenglied deutlich verlängert; Taster lichtbraun; Beine schwarz; Flügel bräunlichgelb tingirt, an der Wurzel gelb, am Vorderrande bis zur Spitze hin merklich dunkler, besonders da, wo die zweite Längsader mündet; hintere Querader auf der Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader. 3—3½‴. Ich habe sie bei Triest sehr häufig getroffen; auf Dolden und anderen Wiesenblumen. Meigen; System. Beschr. IV. 320. 139. (1824.) **biguttata.**

283. Gatt. **Leskia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 100. 3. (1830)
Tachina. Zetterst. Meig. pt. — Myobia. Meig. Macq. — Pyrosia. Rond.

(*Ziemlich grosse, mässig beborstete Art von ockergelblicher, am Hinterleib lebhafter gelber Färbung; im Aussehen den Dexien gleichend. — Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht, ungewimpert; Mundrand etwas aufgeworfen, beborstet; Wangen und Backen mässig breit, nackt, letztere etwas eingedrückt; Stirne in beiden Geschlechtern breit, bei den Männchen etwas schmäler; Borsten nicht auf die Wangen übertretend. Augen nackt. Fühler fast anliegend, erstes Glied kurz, zweites etwas länger, drittes wenigstens dreimal so lang als das zweite; Borste etwas pubescent. Rüssel ein wenig vorstehend; Taster lang, cylindrisch. Hinterleib elliptisch; alle Ringe gleichlang; Macrocheten nur am Rande der Ringe. Flügel verhältnissmässig lang und schmal, ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend, offen, vierte Längsader bogenförmig zur dritten abbeugend; hintere Querader auf der Mitte zwischen dieser Beugung und der kleinen Querader. Beine verhältnissmässig lang. — Die Larven leben parasitisch auf Schmetterlingsraupen. — Die Fliegen finden sich an Doldenblüthen ein; besonders häufig traf ich sie in Wäldern auf Chaerophyllum-Arten.*)

Ockergelb; Rückenschild lichtbräunlich, mit einer lebhaft gelben, oft goldschimmernden Bestäubung, ungestriemt; Hinterleib lebhaft ockergelb, durchsichtig, an den Seiten der einzelnen Ringe silberweiss schillernd. Kopf goldgelb, silberweiss schillernd; Stirnstrieme licht bräunlichroth. Fühler rothgelb; Taster und Beine ockergelb; Tarsen bräunlich. Schüppchen gelblich; Flügel bräunlichgelb tingirt, an der Basis intensiver. 4—5‴. Das Weibchen ist plumper. Allenthalben, doch nirgends gemein; sie wurde aus den Raupen der Sesia ichneumoniformis und cynipiformis gezogen. — Fallen; Dipt. suec. Musc. 21. 42. (1820.) — Meigen; System. Beschr. IV. 341. 175. — Rob.-Desv. Myod. 100. 1. (flavescens.) **aurea.**

Europäische Art:

Leskia (Fischeria) bicolor. Rob.-Desv. Myod. 101. 1. Frankr.

284. Gatt. **Myobia** *).

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires; 99 2. (1830.)
Tachina. Meig. ol. Zetterst. Fall. — Myobia. Macq. et Meig. pt. — Orillia. Solieria. pt. u. Myobia. Rob.-Desv.

(*Schlanke, langbeinige, wenig beborstete Arten, welche meistens ganz oder theilweise in ockergelber Färbung auftreten. — Gleicht im Habitus und in*

*) Die Gattung Myobia, wie ich sie hier auffasste, kann kaum mit einer anderen, es wäre denn Leskia, verwechselt werden. Dass *Macquart* und auch *Meigen* abweichende Formen, wie z. B. Tachina spreta, zu derselben gebracht haben, unterliegt wohl keinem Zweifel; ich habe mir Mühe gegeben, das Heterogene auszuscheiden, konnte aber bei der ganz ungenügenden Charakteristik, besonders der *Macquart*'schen Arten, diess nicht überall thun. Wer letztere kennen lernt, mag eine weitere Ausscheidung vornehmen und nur jene Arten hier beisammen halten, welche im Typus mit Myobia inanis und longipes übereinstimmen. Auch über einige von mir wohl gekannte Arten herrschen Zweifel, namentlich wollte *Rondani* meine Myobia longipes, welche doch mit der *Meigen*'schen Be-

vielen Merkmalen der vorigen Gattung, unterscheidet sich aber von dieser durch verhältnissmässig längere Beine, durch die Stirnborsten, welche etwas auf die Wangen übertreten, durch das dritte Fühlerglied, welches höchstens zweimal so lang als das zweite ist, und durch die bei den Männchen beträchtlich schmälere Stirne. Auch die Myobien haben eine etwas pubescente Fühlerborste und auch bei ihnen ist, so wie bei den Leskien, die vierte Längsader bogenförmig und nicht winkelig zur dritten abgebeugt; bei einzelnen Stücken ist die erste Hinterrandzelle zuweilen geschlossen. Alles Uebrige wie bei der genannten Gattung. — Macquart sagt von ihnen, dass sie gleich den Miltogrammen die Brut der erdgrabenden Hymenopteren aufsuchen, um ihre Larven da abzulegen und dass Saint-Fargeau sie aus dem Leibe von Curculionen, wo sie ihre Verwandlung durchmachten, hervortreten sah. — Die Fliegen sind an Doldenblüthen, besonders an Daucus carota, die sie mit Vorliebe aufsuchen, gar nicht selten.)

1 Beine ganz oder vorherrschend gelb 2

—— schwarz. — Rückenschild schwarz, vorne weiss schillernd, mit drei breiten schwarzen Striemen; Hinterleib kegelförmig, perlweiss, erster Ring schwarz, die folgenden braun schillernd, mit schwarzer Rückenlinie und schwarzen Hinterrandbinden. Kopf weiss, schwarz schillernd; Stirne schmal, mit schwarzer Strieme. Fühler schwarzbraun; Taster schwarz. Flügel röthlichbraun, mit einem Randdorn, am Vorderrande gesättigter. $3^1/_2$‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht. Meigen; System. Beschr. VII. 237. 9. (1838.) **melaleuca.**

2 Vorderschenkel durchaus gelb 3

—— unten gelb, oben mit einer braunschwarzen Strieme. — Rückenschild schwarzbraun, glänzend, mit lichterer Bestäubung und vier schwarzen Längsstriemen; Schildchen gelblichbraun bestäubt; Hinterleib kegelförmig, durchsichtig gelb, mit einer ziemlich breiten braunen Rückenstrieme, welche sich am dritten und vierten Ringe über die ganze Oberseite der Ringe ausbreitet und von rückwärts besehen, durch eine zarte weissliche Bestäubung weniger auffallend darstellt; der Hinterleib des Weibchens ist etwas breit gedrückt und mit Ausnahme der Seiten des ersten Ringes, welche durchsichtig gelb sind, ganz braun und ockergelblich bestäubt. Kopf gelblichweiss bestäubt; Stirnstrieme braunroth. Fühler schwarzbraun; Basalglieder rothgelb, grau bestäubt; drittes Glied fast doppelt so lang als das zweite; Taster gelb, an der Spitze, besonders bei dem Männchen, oft schwarz. Beine gelb, mit braunen Tarsen. Flügelschüppchen gelblich. Flügel blass gelbbräunlich tingirt, hintere Querader steil, ganz gerade; Spitzenquerader etwas nach aussen gebogen. $2^1/_2$—3‴. Ich habe die Art häufiger bei Triest, seltener hier gesammelt. Meigen; System. Beschr. IV. 344. 181. ♀. (1824.) **fenestrata.**

3 Hinterschenkel so lang als der Hinterleib. — Rückenschild grau mit vier ziemlich undeutlichen braunen Linien; Schildchen mehr gelblich; Hinterleib länglich, kegelförmig, flach gewölbt, gelb, durchscheinend, mit blassbrauner, vorne verloschener, zuweilen ganz fehlender Rückenstrieme; Kopf seidenartig weiss schimmernd; Stirne schmal (♂) oder ziemlich breit (♀), mit sehr schmaler, fast linienförmiger schwarzbrauner Mittelstrieme. Fühler kürzer als das Untergesicht, schwarzbraun, die beiden Basalglieder gelb, drittes Glied kaum länger als das zweite. Taster und Beine gelb; letztere mit braunen Tarsen; die Beine sind ausserordentlich lang, besonders bei dem Männchen (sollte über dieses nicht leicht bestimmt zu charakterisirende Merkmal ein Zweifel entstehen, so mag

---

schreibung vollständig stimmt, nicht für diese sondern als neue Art betrachtet wissen, während ich in der That auch in der *Schummel*'schen Sammlung meine Myobia inanis als M. longipes bezettelt fand, *Macquart* und *Zetterstedt* aber M. longipes als Synonym zu M. inanis stellten. Viele betrachten M. pacifica Meig. nur als Weibchen der M. inanis. Ich finde auch dieses unrichtig und glaube M. pacifica in beiden Geschlechtern zu kennen, wie man im Text finden wird. Ueberhaupt ist meine Interpretation der Myobia-Arten eine von den früheren ganz verschiedene; die Arten, welche ich aber anführte, sind bestimmt gute und leicht zu unterscheidende. Mag derjenige, welcher meine Namen nicht recht findet, selbe ändern, an meinen Beschreibungen wird kaum etwas zu ändern sein.

zur Unterscheidung der Art berücksichtigt werden, dass die Rückenstrieme am ersten Hinterleibsringe immer gänzlich fehlt und dass sie bei dem Weibchen vom zweiten Ringe angefangen nur als ovale breite Makel sich darstellt). Schüppchen gelblich; Flügel bräunlichgelb tingirt, an der Wurzel intensiver; Spitzenquerader etwas gebogen; hintere Querader gerade. 3—4‴. Um Klosterneuburg auf Wiesen; nicht selten. Meigen; System. Beschr. IV. 341. 176. (1824.) **longipes.**

Hinterschenkel kürzer als der Hinterleib 4

4 Hinterleib vorherrschend gelb. — Gleicht der M. fenestrata und longipes, unterscheidet sich aber von ersterer durch dichtere Bestäubung und die immer ganz gelben Vorderschenkel, von letzterer durch das dritte Fühlerglied, welches mindestens doppelt so lang als das zweite ist und durch die immer auch über den ersten Hinterleibsring sich ausbreitende schwarzbraune Rückenstrieme. Rückenschild gelblichgrau bestäubt, mit vier schwarzen Striemen, Schildchen gelb. Hinterleib durchscheinend gelb, mit einer schwarzbraunen, grau schimmernden Rückenstrieme, welche an der Basis breiter beginnt und sich von der Mitte des dritten Ringes angefangen wieder so sehr erweitert, dass von ihr die ganze Oberseite des vierten Ringes bedeckt wird; bei dem Weibchen bleiben von der gelben Grundfarbe meistens nur die Seiten des ersten und halben zweiten Ringes frei. Kopfbildung und Färbung wie bei M. longipes; Taster an der Spitze meistens etwas schwarz. Flügel gleichfalls wie bei der genannten Art. 3—3½‴. Sehr gemein. Fallen; K. vetensk. akad. Förh. 1810. u. Dipt. suec. Musc. 21. 43. (1820.) — Meigen; System. Beschr. IV. 342. 177.— Macquart. Ann. d. l. soc. ent. d. France III. 2. 430. 2. partim. — Rob.-Desv. Myod. 98. 1. (fragilis), l. c. 99. 2. (ruficrus.) u. l. c. 99. 4. (cinerascens.) Ejusdem; Ann. d. l. soc. ent. de France II. 6. 466. (Soliera modesta u. vicina) — Zetterstedt; Dipt. scand. III. 1168. 171. (inanis. pt.) **inanis.**

—— grau, höchstens an der Basis etwas gelb. — Gleicht der vorigen Art und besonders dem Weibchen derselben; ist aber in beiden Geschlechtern breiter und der Hinterleib ist fast immer ganz grau. Rückenschild weisslichgrau bestäubt, mit vier schwärzlichen Längslinien; Schildchen grau. Stirne in beiden Geschlechtern ziemlich breit, Strieme breiter als bei M. inanis. Drittes Fühlerglied etwas mehr als doppelt so lang als das zweite; Taster und Beine gelb. Flügel bräunlichgrau tingirt, das Geäder wie bei M. inanis. 3½‴. Seltener als die genannte Art und kaum eine Varietät derselben. Meigen; System. Beschr. IV. 342. 178. ♀. (1824.) **pacifica.**

Deutsche Arten:

Myobia aequa. Meigen; System. Beschr. VII. 237. 7. ♀. (1838.) — Rückenschild weissgrau, mit vier dunkeln undeutlichen Längslinien; Hinterleib kegelförmig, dunkelgrau schillernd, mit weisslichen Einschnitten, erster Ring schwarz, die folgenden mit glänzend schwarzen Hinterrandbinden. Kopf weiss; Stirnstrieme schmal, schwarzbraun; Fühler mit hellgrauer Wurzel, drittes Glied braun, unten vorn spitzig; Borste verdickt, mit haarfeiner Spitze. Taster rothgelb; Beine schwarz, hintere Schienen wenig bräunlich; Schüppchen weiss. Flügel mit einem Randdorn. 3½‴. Um Aachen.

M. hospes. Meigen; l. c. VII. 237. 10. ♀. (1838.) — Rückenschild schwärzlich, vorn graulich, mit vier ziemlich undeutlichen Längslinien; Hinterleib lang elliptisch, schwarz, hinter den beiden ersten Einschnitten weiss gerandet, was an den Seiten sich erweitert und in Rothgelb übergeht; dritter Ring einfärbig schwarz. Untergesicht weiss; Stirne grau, schwarz punctirt, mit schwarzer Strieme. Fühler beinahe von Gesichtslänge, die Basalglieder grau, das dritte braun, mit verdickter Borste. Taster hellgelb. Beine schwarz. Schüppchen weiss. Flügel fast glashell, mit einem Randdorn. 4‴. Baiern.

Europäische Arten:

Myobia femorata. Macquart; Dipt. du Nord de France. 112. 5. ♀. Nordfrankr. — M. lateralis. Macq. l. c. 112. 6. Nordfrankr. — M. nitens. Macq. l. c. 112. 8. Nordfrankr. — M. nana. Macq. l. c. 113. 9. Nordfrankr. — M. flavida. Macquart. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 2. 431. Schweiz. — M. longirostris. Macq. l. c. III. 2. 431. 4. Malta. — M. dubia. Macq. l. c. III. 2. 436. 10. Frankr.

— M. pumila. Macq. l. c. III. 2. 437. 12. Frankr. — M. lestremensis. Macq. l. c. III. 437. 13. Frankr. — M. nitidiventris. Macq. l. c. III. 2. 438. 14. Schweiz. — M. frontalis. Macq. l. c. III. 2. 439. 15. Frankr. — M. micans. Macq. l. c. III. 2. 442. 19. Frankr. — M. fulvipalpis. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 6. 456. Frankr. — M. sublutea. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 456. Frankr. — M. vaga. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 457. Frankr. — M. testacea. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 458. Frankr. — M. villana. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 459. Frankr. — Unter dem Gattungsnamen Soliera: M. festiva. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 462. Frankr. — M. binotata. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 462. Frankr. — M. gagatea. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 463. Frankr. — M. immaculata. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 464. Frankr. — M. rustica. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 464. Frankr. — M. elongata. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 465. Frankr. — M. fuscana. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 468. Frankr. — M. femoralis. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 469. — M. brunnicosa. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 470. Frankr. — M. dimidiata. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 471. (= Soliera germana Ejusd.) Frankr. — M. cinerea. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 470. Frankr. — M. nigra. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 472. Frankr. — Unter dem Gattungsnamen Orillia *): M. rectinervis. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 475. Frankr. — M. curvinervis. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 475. Frankr. — M. pellucida. Rob.-Desv. l. c. II. 476. Frankr.

285. Gatt. **Roeselia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 145. 2. (1830.)
Tachina. Meig. Fall. — Myobia. Macq. ol. — Eurigaster. Macq. pt.

(Mittelgrosse, mässig beborstete Arten von graugelblicher Färbung; ausgezeichnet durch das Fehlen der Spitzenquerader. — Kopf halbrund; Untergesicht etwas zurückweichend, ungewimpert, am Mundrande beborstet; Wangen und Backen mässig breit, letztere mit einem Eindrucke; Stirne in beiden Geschlechtern breit; Borsten etwas auf die Wangen übertretend. Augen nackt. Fühler anliegend, wenig kürzer als das Untergesicht, die beiden ersten Glieder kurz, drittes fünf- bis sechsmal so lang als das zweite, mit zweigliederiger nackter Borste. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch. Hinterleib kurz, eirund, gewölbt, die Ringe gleichlang; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Flügel mit sehr kleinem oder ohne Randdorn, verhältnissmässig breit, vorne stumpf; erste Hinterrandzelle unvollständig, es fehlt nämlich die Spitzenquerader, die vierte Längsader ist da plötzlich abgebrochen, wo sie sich gewöhnlich zur dritten abbeugt; hintere Querader auf der Mitte zwischen dem Ende der vierten Längsader und der kleinen Querader. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind ziemlich träge, man findet sie auf Blumen, besonders in der Nähe von Bächen.)

Rückenschild schwärzlich, dicht weisslich- oder gelblichgrau bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen, die äusseren an der Quernaht unterbrochen, fleckenartig; Schildchen rothgelb; Hinterleib wie der Rückenschild gefärbt und bestäubt, bei den Weibchen an den Seiten durchsichtig rothgelb. Kopf seidenartig gelblichweiss, mit braunem Schiller; Stirnstrieme rostbraun oder lebhaft roth, hinten abgekürzt, gabelig; Borsten in einem Bogen auf den vierten Theil der Wangen herabsteigend. Fühler schwarzbraun, Basalglieder gelb, Borste über die Mitte hinaus verdickt. Taster und Beine röthlichgelb, Tarsen braun; Flügel blass gelbbräunlich tingirt, an der Basis intensiver; Schüppchen gelblich, die Spitzenquerader ist bei einzelnen Stücken angedeutet. $3^1/_2$‴. Sehr vereinzelnt, doch nicht selten. Meigen. System. Beschr. IV. 412. 300. (1824.) — Fallen. Muscid. 22. 44. (var. pallipes.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 145. 1. (arvensis.) **antiqua.**

Europäische Arten:

Roeselia agrestis. Rob.-Desv. Myod. 146. 2. Frankr. — R. cylindrica. Rob.-Desv. l. c. 146. 3. Frankr. — R. sylvatica. Rob.-Desv. l. c. 146. 4. Frankr. —

*) Die Orillien *Robineau-Desvoidy*'s sollen eine geschlossene erste Hinterrandzelle haben; was, wie oben angedeutet wurde, bei einzelnen Stücken der Myobien vorkömmt. Wahrscheinlich sind die meisten Solierien u. Orillien *Robineau-Desvoidy*'s nichts weiter als Varietäten bekannter Myobien.

R. interrupta. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 6. 444. Frankr. — R. flavisquamis. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 445. ♀. Frankr. — R. flavescens. Rob.-Desv. l. c. II. 6. 445. Frankr. *).

239. Gatt. **Thryptocera.**

Macquart. Suites à Buffon. II. 87. 4 (1835.)

Tachina. Meig. Fall. Zett. — Thryptocera, Herbstia, Actia, Osmaea, Neaera u. Ramburia Rob.-Desv. — Thryptocera Bigonicheta. u. Neaera. Rond.

(*Mittelgrosse bis kleine, mässig beborstete Arten von schwärzlicher oder gelblichgrauer Färbung. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht; ungewimpert; Mundrand ein wenig aufgeworfen, beborstet; Wangen und Backen schmal, erstere zuweilen beborstet; Stirne in beiden Geschlechtern breit, die sehr starken Borsten auf die Wangen übertretend. Augen nackt. Fühler anliegend, von Gesichtslänge; erstes Glied kurz, zweites etwas länger; drittes drei- bis viermal so lang als das zweite, mit deutlich dreigliederiger, oft geknieeter Borste. Rüssel etwas vorstehend, Taster cylindrisch. Hinterleib kurz, fast eirund, Ringe gleichlang; Macrocheten der mittleren Ringe meistens nur am Rande vorhanden. Flügel mit einem Randdorn; oft ein oder die andere oder mehrere Längsadern bedornt; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend, offen, oder am Rande selbst geschlossen; vierte Längsader in der Regel bogenförmig zur dritten abbeugend, hintere Querader auf der Mitte zwischen dieser Beugung und der kleinen Querader oder letzterer näher gerückt. — Die bekannten Larven wurden auf Schmetterlingslarven und Puppen parasitisch lebend getroffen. Die Fliegen findet man an Gesträuchen.)*

1 Erste Hinterrandzelle am Rande selbst geschlossen (*Neaera.* Rond.) — Schwärzlich; Rückenschild weisslichgrau bestäubt, ohne Zeichnung; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit grauer Bestäubung, welche von der Grundfarbe eine Rückenlinie und Hinterrandbinden freilässt. Einschnitte weiss; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Kopf weisslich, schwarzgrau schillernd; Stirnstrieme röthlichgelb oder braunroth, mit grauem Schimmer. Fühler schwarzbraun; vorletztes Borstenglied verlängert, drittes so lang als die beiden Basalglieder zusammen. Taster braun. Beine schwarz. Flügel breit (*Meigen* nennt die des Männchens weiss), glashell; Längsadern ungedornt. 3‴. Ich fing ein einzelnes Stück bei Triest. Meigen. System. Beschr. IV. 351. 194. ♂. (1824.) — Ejusdem. l. c. IV. 350. 193. ♀. (albicollis). Rondani. Atti della soc. ital. di sc. nat. II. 185. (laticornis). — Robineau-Desvoidy. Myod. 85. 1. ♂. (Neaera immaculata.) **laticornis.**

—— —— offen 2

2 Hintere Querader der kleinen Querader sehr nahe gerückt und derselben immer viel näher als der Beugung der vierten Längsader **). Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe (*Bigonicheta* et *Actia* Rond.) 3

—— —— auf der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader oder nur wenig vor derselben; Macrocheten nur am Rande der Ringe ***) (*Thryptocera.* Rondani.) 4

3 Spitzenquerader deutlich vorhanden. — Schwarz; Rückenschild grau bestäubt, mit drei glänzend schwarzen Längsstriemen †), die mittelste sehr

---

*) Die von *Meigen* noch weiter angeführten Roeselia-Arten wird man bei der Gattung Thryptocera finden, wohin sie gehören.

**) Dieses Merkmal hat auch Thryptocera exoleta (Nr. 9), die sich von Tr. setipennis u. frontalis durch die Nacktheit der ersten und fünften Flügellängsader unterscheidet; ich habe sie wegen des Fehlens der Macrocheten auf der Mitte der mittleren Ringe in der zweiten Abtheilung aufgeführt.

***) Bei Thr. latifrons auch auf der Mitte.

†) *Meigen* sagt: „Rückenschild mit verloschenen Linien.“ Das ist bei meinen sämmtlichen Stücken nicht der Fall; da aber alle anderen Merkmale vollkommen stimmen, so kann ich sie nicht für verschieden halten, obwohl auch *Zetterstedt* in seiner Diagnose dieser Art von „lineolis anticis duabus“ und in der Beschreibung von „thoracis lineolae anticae nigrae quatuor brevissimae“ spricht.

breit, bandförmig, zuweilen durch graue Bestäubung in zwei Striemen aufgelöst; die äusseren an der Quernaht breit unterbrochen, fleckenartig; Schildchen schwarzgrau; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen weisslichgrau bestäubt, schwarz schillernd, mit glänzend schwarzen, vorne nicht scharfbegrenzten Hinterrandbinden. Kopf bräunlich, mit lichterem Schimmer; Wangen neben dem Augenrande mit einer Reihe kurzer Börstchen; Stirnstrieme schwarz, licht bestäubt. Fühler schwarz, drittes Glied sehr lang und verhältnissmässig breit; Borstenglieder fast gleichlang, zweites kaum kürzer als das dritte, mit den übrigen gekniet. Taster und Beine schwarz. Flügel glashell; erste, dritte und fünfte Längsader gedornt. 3‴. Ich sammelte sie in grösserer Anzahl bei Klosterneuburg, wo sie an einer gegen Osten abdachenden Berglehne auf Juniperus communis häufig war; *Boheman* fand die Puppen dieser Art im Leibe einer Forficula auricularia. — Fallen; Dipt. suec. Musc. 19. 37. (1820.) — Meigen; Syst. Beschr. IV. 349. 191. — Rond. Prodr. dipt. ital. 26. 1. (Bigonicheta setipennis)*). — Robineau-Desvoidy; Ann. d. l. soc. ent. de France II. 7. 189. (Ramburia ead.) **setipennis.**

Spitzenquerader fehlend oder höchstens nur angedeutet. — Schwarz; Rückenschild grau bestäubt, ohne deutliche Striemen; Schildchen grau; an der Spitze zuweilen röthlich; Hinterleib glänzend schwarz, am zweiten, dritten und vierten Ringe mit schmalen, weissen, in der Mitte unterbrochenen Vorderrandbinden. Untergesicht weisslichgrau; Stirnseiten dunkelgrau; Mittelstrieme rothgelb. Fühler schwarzbraun; drittes Glied wenigstens viermal so lang als das zweite und sehr breit; Borste deutlich gegliedert; erstes Glied am kürzesten; zweites dreimal kürzer als das dritte. Taster und Beine schwarz oder pechbraun. Flügel gelblichbraun tingirt; erste, dritte und fünfte Längsader zart beborstet. 2—2¼‴. Scheint bei uns selten; ich fing sie ein einziges Mal. Macquart; Ann. de la soc. entom. de Fr. II. 3. 289. (1845.) Rob.-Desv. Myod. 86. 2. (Actia pilipennis) l. c. 86. 1. (Actia cingulata), Ann. d. l. s. ent. de Fr. II. 8. 190. (Elfia cingulata) l. c. II. 9. 187. (Actia obscurella) — ?Meig. Syst. Beschr. VII. 254. 4. (Roeselia lamina). **frontalis.**

4 Flügellängsadern abwechselnd gedornt 5

—— ungedornt oder höchstens nur die dritte mit Dörnchen besetzt . . 7

5 Beine rothgelb. — Grau; Rückenschild mit ockergelber Bestäubung; Schildchen rothgelb; Hinterleib mit weisslichen Einschnitten, zuweilen ganz ockergelb. Kopf weisslich; Stirne mit breiter, blassrothgelber Strieme; Fühler lebhaft röthlichgelb, drittes Glied dreimal so lang als das zweite, ziemlich breit; Borste gelb; erstes Glied kurz, zweites verlängert, drittes sehr lang. Taster und Beine rothgelb; Tarsen bräunlich. Flügel breit; erste, dritte und die äusserste Basis der fünften Längsader gedornt. 2½‴. Sehr selten. Meigen; System. Beschr. IV. 355. 200. (1824.) **silacea.**

—— schwarz 6

6 Fühler schwarzbraun, höchstens die Wurzelglieder lichter, zuweilen rothgelb; drittes Glied ausserordentlich breit und plump. — Schwarz; Rückenschild grau bestäubt, ohne Zeichnung; Hinterleib glänzend schwarz oder schwarzbraun, vom zweiten Ringe angefangen mit breiten, weiss schimmernden Schillerbinden, welche die Hinterränder und eine Rückenstrieme freilassen; bei dem Weibchen sind die weissen Binden schmäler und in der Mitte breit unterbrochen. Kopf grauweisslich; Stirnstrieme breit, rothgelb; Fühlerborste schwarzbraun, erstes Glied kurz, zweites verlängert, drittes am längsten. Taster gelb. Beine schwarzbraun. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; erste, dritte und fünfte Längsader gedornt; die hintere Querader steht nicht genau auf der Mitte, sondern etwas vor derselben. 1½—2‴. Nicht selten. Meigen; System. Beschr. IV. 351. 195. (1824.) **crassicornis.**

—— rothgelb; drittes Glied mit Ausnahme der Wurzel braun, mässig breit. — Gleicht der vorigen Art, ist aber immer etwas grösser, das Schildchen

*) Bigonichetta Mariettii. Rond. (? = Thryptocera spinipennis Meig.) würde sich von dieser Art nur durch die gelben Taster und die gelben Fühlerwurzelglieder unterscheiden.

ist am Rande gewöhnlich röthlichgelb; die Flügel an der Basis meistens blassgelb; die Beine oft pechbraun. Alles übrige wie bei Thr. crassicornis. $2^1/_2'''$. Seltener als die vorige Art; die Larven leben auf denen von Tortrix buoliana, resiana u. Hyponom. evonymella u. liturella. Fallen; Dipt. suec. Musc. 18. 35. (1820) Meigen; Syst. Beschr IV. 352. 196. **pilipennis.**

7 Beine gelb 8

—— schwarz oder schwarzbraun, höchstens die Schienen rothgelb . . . 9

8 Hinterleib rothgelb, mit schwarzer Rückenlinie. — Rückenschild schwärzlich, lichtgrau bestäubt, ohne Zeichnung; Schultern und Schildchen rothgelb; Hinterleib durchscheinend rothgelb, mit schwarzbrauner, an den Einschnitten unterbrochener Rückenstrieme und hellweissen schmalen Einschnitten. Kopf blassgelb, mit weissem Schimmer; Stirnstrieme hell rothgelb. Fühler rothgelb; drittes Glied etwa viermal so lang als das zweite, sehr breit und plump; Borste gelb; erstes Glied kurz, zweites verlängert, drittes am längsten. Taster gelb; Tarsen braun. Schüppchen schmutziggelb. Flügel bräunlichgelb tingirt, dritte Längsader bis über die kleine Querader hinaus gedornt. $1^1/_2$—$2'''$. Sehr selten; ich besitze ein aus Bombyx quercus gezogenes Stück; sie wurde auch aus Ph. mediella gezogen. Meigen; System. Beschr. IV. 354. 199. (1824.) — Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3231. 41—42. **bicolor.**

—— grau, mit weissen Einschnitten. — Rückenschild schwärzlichbraun, mit lichterer Bestäubung, die an den Schultern und Seiten weisslich, in der Mitte in lichtbrauner Farbe fleckenartig auftritt; Schildchen braungrau. Hinterleib graubraun; die Vorderränder des zweiten bis vierten Ringes weisslich schimmernd; über den ganzen Hinterleib ziemlich auffallende, schwarze Warzenpünctchen zerstreut; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Kopf gelblichgrau, weiss schimmernd; Stirnstrieme breit, rothgelb; Fühler braun, an der Basis rothgelb; Borste braun; erstes Glied kurz, zweites stark verlängert, drittes mit diesen gekniet, am längsten von allen, vorne haarförmig. Taster und Beine rothgelb; die Schienen aussen mit langen Borstenhaaren besetzt. Schüppchen gelblich. Flügel bräunlichgelb tingirt; dritte Längsader bis zur kleinen Querader hin dicht bedornt, über dieselbe mit einzelnen weitläufig stehenden Dörnchen. $2^1/_2$—$3'''$. Sehr vereinzelnt. Meigen; System. Beschr. IV. 365. 217. (1824.) **latifrons.**

9 Fühlerborste ganz undeutlich gegliedert, scheinbar zweigliederig. — Rückenschild gelblichgrau bestäubt, mit vier schwarzen, an der Quernaht unterbrochenen linienartigen Längsstriemen; Schildchen rothgelb; Hinterleib glänzend schwarz, vom zweiten Ringe angefangen mit schmalen, weissen Vorderrandbinden, die des dritten Ringes etwas breiter. Kopf seidenartig weisslich, schwarzgrau schillernd; Stirnstrieme rothbraun. Fühler röthlichgelb; drittes Glied mehr als sechsmal so lang als das zweite, sehr plump, auf der Oberseite oder wenigstens an der Spitze schwarzbraun, bei den dunkelsten Stücken oft, mit Ausnahme der Wurzel, ganz schwarzbraun; Borste bis zum Ende hin gleichdick. Taster rothgelb; Beine schwarzbraun. Flügel bräunlichgelb tingirt; Basis so wie die Schüppchen rostgelb, dritte Längsader an der Basis mit zwei bis drei Dörnchen. 2—$2^3/_4'''$. Selten; an trockenen Plätzen. (*Schiner.*) **cognata.**

—— deutlich gegliedert, dreigliederig 10

10 Die beiden ersten Glieder der Fühlerborste fast gleichlang; vierte Längsader winkelförmig zur dritten abbeugend. — Rückenschild aschgrau, mit schwärzlichem Schiller, vorn mit den Anfängen drei schwarzer Striemen, von denen die mittelste doppelt ist; Hinterleib glänzend schwarz, hinter den Einschnitten mit weisslichen Binden. Untergesicht bräunlichgrau, am Vorderrande der Augen mit einer Reihe Borsten. Fühler schwarzbraun. Taster schwarz. Stirne bräunlichgrau; Mittelstrieme ebenso gefärbt. Beine schwarz. Flügel graulich tingirt. $3'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht, glaube aber, dass sie Thr. setipennis sehr ähnlich sein müsse und desshalb vielleicht auch auf der Mitte der Ringe Macrocheten haben dürfte. Meigen; System. Beschr. VII. 243. 3. (1838.) **fracticornis.**

Die beiden ersten Glieder der Fühlerborste von ungleicher Länge, das erste bedeutend kürzer; vierte Längsader bogenförmig zur dritten abbeugend.— Schiefergrau; Rückenschild ohne deutliche Zeichnung; Schildchen hinten röthlichgelb. Hinterleib schwarz, der zweite und die folgenden Ringe graulich bestäubt, an den Einschnitten hellweiss schimmernd, am Hinterrande schwarz. Untergesicht und Stirne weisslich; letztere mit breiter rothgelber Mittelstrieme. Fühler schwarzbraun, Basalglieder meistens rothgelb; Borste deutlich gegliedert, erstes Glied kurz, zweites verlängert, drittes am längsten. Taster rothgelb. Beine schwarz, mit pechbraunen oder noch lichteren Schienen. Flügel blassgraulich tingirt; dritte Längsader bis zur kleinen Querader dicht, weiter hinaus weitläufig gedornt. Hintere Querader der kleinen Querader nahe gerückt. 2‴. Sehr gemein. Meigen; System. Beschr. IV. 353. 197. (1824.) — Rondani. Prodr. dipt. ital. III. 15. (tibialis.) **exoleta.**

Deutsche Arten:

Thryptocera magica. Meigen; Syst. Beschr. IV. 355. 201. (1824.) — Rückenschild schwärzlichgrau; Hinterleib glänzend schwarz. Untergesicht weisslich; Stirne schwarzgrau, mit gelbrother Strieme. Fühler schwarz, drittes Glied fast dreimal so lang als das zweite; Borste ziemlich undeutlich gegliedert, erstes Glied sehr kurz, zweites verlängert, drittes am längsten. Taster und Beine schwarz. Flügel blassgraulich tingirt, Längsadern ungedornt; Spitzenquerader fehlt. 2½‴. Um Aachen.

Thr. curvicornis. Meigen. l. c. VII. 254. 5. (1838.) — Rückenschild aschgrau. Hinterleib schwarz, mit weissen unterbrochenen Einschnitten. Fühler von Gesichtslänge, drittes Glied gekrümmt; Borste dreigliederig, die beiden ersten Glieder gleichlang. Schüppchen gelblich. Dritte Flügellängsader fein gedornt. 1½‴. Um Aachen.

Europäische Arten:

Thryptocera zonata. Meigen; Syst. Beschr. VII. 243. 2. Frankr. — Thr. spinipennis. Meig. l. c. IV. 350. 192. Aus den Raupen von Noctua piniperda gezogen. — Thr. delecta. Meig. l. c. IV. 349. 190. — Thr. nigrina. Meig. l. c. IV. 355. 202. — Thr. versicolor. Fall. Dipt. suec. Musc. 19. 36. Schweden. — Thr. infantula. Zetterst. Dipt. scand. III. 1047. 39. Schweden. — Thr. zonella. Zetterst. l. c. III. 1068. 63. Schweden. — Thr. minutissima. Zett. l. c. III. 1069. 64. Schweden. — Thr. rufina. Zetterst. Ins. lapp. 641. 33. ♀. Schweden. — Thr. ciliata. Macquart. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 6. 134. Schweiz. — Thr. flavipalpis. Macq. l. c. II. 6. 135. Schweiz. — Thr. antennalis. Rond. Prodr. dipt. ital. III. 16. Parma. — Thr. (Bigonicheta) Mariettii. Rond. Ann. d. sc. nat. di Bologna. 1845. Italien. — Thr. nigripalpis. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 9. 182. Frankr. — Thr. humeralis. Rob.-Desv. l. c. II. 9. 183. Frankr. — Thr. flavisquamis. Rob.-Desv. l. c. II. 9. 181. Frankr. — Thr. (Neaera) atra. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 189. Frankr.— Thr. (Osmaea) grisea. Rob.-Desv. Myod. 84. l. Frankr. — Thr. (Elfia) spathulata. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 8. 190. Frankr. — Thr. (Ceranthia) fulvipes. Rob.-Desv. Myod. 88. l. (= Ceranthia podacina, Ceranthia flavipes u. Vafrellia podacina. Ejusdem.) Frankr. — Thr. (Herbstia) tibialis. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 9. 185. — Als zur Gattung Ceromyia: Thr. microcera. Rob.-Desv. Myod. 88. 5. — Thr. testacea. Rob.-Desv. l. c. 88. 4. Frankr. — Thr. rubrifrons Rob.-Desv. l. c. 87. 3. Frankr.— Thr. erythrocera. Rob.-Desv. l. c. 87. 1. Frankr. — Thr. grisea. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 8. 198. Frankr. — Thr. ludibunda. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 195. Frankr. — Thr. vivida. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 196. Frankr.

287. Gatt. **Siphona.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 281. (1803.)

Musca. Degeer. — Stomoxys. F. Fall. — Bucentes. Latr.

(*Kleine, mässig beborstete Arten von bräunlich- oder graugelber Färbung, im Habitus den Thryptoceren ähnlich; ausgezeichnet durch den weit vorstehenden, borstenförmigen, doppelt geknieten Rüssel. — Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht, ungewimpert, mit kaum aufgeworfenem, etwas beborstetem Mundrande; Wangen*

und Backen schmal, nackt; Stirne in beiden Geschlechtern breit; Borsten auf die Wangen nicht übertretend. Augen nackt. Fühler anliegend von Gesichtslänge, erstes Glied klein, zweites etwas länger, drittes drei- bis viermal so lang als das zweite; Borste deutlich dreigliederig, das zweite Glied stark verlängert, mit dem dritten zuweilen geknieet. Rüssel borstenartig, weit vorstehend, doppelt geknieet, das letzte Stück desselben taschenmesserartig zurückgeklappt; Taster sehr schlank. Hinterleib cirund; Ringe gleichlang; Macrocheten nur am Rande der Ringe. Flügel mit einem kleinen Randdorn; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend, offen (in abnormen Stücken am Rande geschlossen); vierte Längsader bogenförmig zur dritten abbeugend; hintere Querader auf der Mitte zwischen dieser Beugung und der kleinen Querader. — Die Larven leben parasitisch auf Schmetterlingsraupen. — Die Fliegen lieben trockene Orte, besonders Heideland; sie finden sich auch auf Dolden ein und sind in wüsten Feldern auf Daucus carota oft in grosser Menge zu treffen; in ihren Bewegungen sind sie sehr lebhaft; ihr Flug ist aber ein nichts weniger als rascher.)

1 Erster Hinterleibsring mit Macrocheten 2

—— —— ohne Macrocheten. — Rückenschild bräunlich, mit gelbgrauer Bestäubung dicht bedeckt, ohne Zeichnung; Schildchen an der Spitze meistens gelb; Hinterleib rothgelb, etwas durchscheinend, mit schmaler, hinten erweiterter, die letzten Ringe oft ganz einnehmender brauner Rückenlinie und weissen Einschnitten; bei dem Weibchen sind oft nur die Seiten der vorderen Ringe gelb; über den ganzen Hinterleib ein die Grundfarbe wenig alterirender weisslicher Schimmer; auf der Stelle, wo die Macrocheten stehen, schwarze kleine Pünctchen. Kopf graugelblich; Stirnstrieme rostroth; Fühler braun, die Basalglieder rothgelb; drittes Glied breit und plump; Taster und Beine gelb. Flügel blassgelblich tingirt. $1^1/_4$—$2^1/_2$‴. Allenthalben; und nirgends selten; eine in der Grösse und Färbung sehr veränderliche Art; aus Spanner-Raupen gezogen. Fabricius; System. Antliator. 281. 9. (1805.) — *Staeger* bei Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3212. Note. — Zetterst. Dipt. scand. III. 990. (geniculata part.) — Meigen; System. Beschr. IV. 156. 3. Tf. 37. f. 25. (tachinaria.) **cristata.**

2 Hinterleib vorherrschend grau. — Rückenschild bräunlich, mit gelbgraulicher, in der Mitte bräunlicher Bestäubung dicht bedeckt, ohne Zeichnung; Schildchen am Rande meistens rothgelb; Hinterleib bräunlich, mit gelbgrauer Bestäubung dicht bedeckt; bei dem Männchen an den Seiten der vorderen Ringe gewöhnlich rothgelb, etwas durchscheinend; die Macrocheten am Rande des zweiten Ringes paarweise genähert. Untergesicht weisslich; Stirne gelblichgrau; Mittelstrieme lebhaft rostroth. Fühler braun; Basalglieder gelb; drittes Glied mässig breit und ziemlich schlank; Taster gelb; Beine rothgelb, mit bräunlichen Tarsen. Flügel blassbräunlich tingirt. 2—3‴. Auf Dolden und Erica vulgaris sehr gemein. Aus den Raupen einer Noctua gezogen. Degeer; Insecta VI. 20. 15. Tf. 2. f. 19—23. (1776.) — Latreille; Gen. crust. IV. 339. (Bucentes cinereus.) Fabricius; Antl. 282. 17. (Stomoxys minuta.) — Encycl. méth. X. 501. (Bucentes Meigenii, nigrovittatus u. analis.) — Robineau-Desvoidy; Myod. 92. 4. (Siphona pusilla); Ejusdem. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 203. 3. (tristis) l. c. 5. (fuscicornis.) l. c. 6. (consimilis.) u. l. c. 4. (pusilla.) — Staeger bei Zetterst. Dipt scand. VIII. 3210. Note (Siphona geniculata u. analis.) **geniculata.**

—— vorherrschend rothgelb. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: der Hinterleib des Männchens ist mit Ausnahme einer braunen Rückenlinie meistens ganz rothgelb; bei dem Weibchen erweitert sich diese Linie auf den hinteren Ringen, ohne jedoch die Grundfarbe ganz zu verdrängen; die weissen Einschnitte sind sehr deutlich; die Macrocheten am Rande des zweiten Ringes stehen alle fast in gleicher Entfernung von einander und sind sich daher nicht paarweise genähert; das dritte Fühlerglied ist breit und plump. Alles Uebrige wie bei S. geni-

culata; auch die Grösse. — Sie kommt an denselben Orten wie diese vor, ist aber seltener; wegen der Anordnung der Macrocheten am zweiten Ringe halte ich sie für eine gute Art. — *Staeger* bei Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3211. Note. (1849.) **flavifrons.**

Europäische Arten:

Siphona maculipennis. Meigen; System. Beschr. VI. 365. 6. Algarbien. — S. maculata; *Staeger* bei Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3212. Note. (= analis. Meig.) Dänemark. — S anomala; Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3213. 2. Dänemark. — S. palpina. Zetterst. l. c. XIII. 6064. 1—3. Schweden. — S. clausa. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 209. 12. Frankr. — S. sylvatica. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 208. 11. Frankr. — S. testacea. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 207. 9. (= humeralis. Ejusd.) Frankr. — S. melanocera. Rob.-Desv. l. c. II. 8. 206. 8. Frankr.

288. Gatt. **Phytomyptera** *).

Rondani: Nuovi annali delle scienze nat. di Bologna II. 3. 25. (1845.)

(Kleine, mässig beborstete Arten von schwarzgrauer Färbung. — (Kopf ziemlich gross, halbkugelig), Untergesicht ungewimpert (gerade, am Mundrande nicht aufgeworfen), beborstet. (Stirne ziemlich schmal; Borsten auf die Wangen nicht übertretend), letztere mit einigen Börstchen (oder nackt). Augen nackt. Fühler kurz, drittes Glied breit, fast viereckig, beinahe zweimal so lang als das zweite (oder eben so lang als dieses und rundlich). Borste kurz und dick, vorletztes Glied mit dem letzten schwach geknieet. (Rüssel etwas vorstehend; Palpen sehr klein;) Hinterleib (kegelförmig; erster Ring kaum verkürzt), mit Macrocheten am Rande und auf der Mitte der Ringe (oder nur am Rande). Flügel mit (oder ohne Randdorn). Spitzenquerader und hintere Querader gänzlich fehlend. — Metamorphose unbekannt. — Die Rondani'sche Art wurde auf den Blättern der Alnus glutinosa herumrennend getroffen.)

Schwarz; Rückenschild schiefergrau bestäubt, mit drei schwarzen Längsstriemen; Schildchen schwarzgrau; Hinterleib am Vorderrande des zweiten, dritten und vierten Ringes mit breiten, weiss schimmernden Binden; Macrocheten auf der Mitte der mittleren Ringe fehlend, die Behaarung daselbst aber ziemlich dicht und lang. Kopf weiss schimmernd, Stirnstrieme schwarz; Fühler schwarzbraun; Basalglieder grau; zweites Glied vorne breiter als das dritte, dicht beborstet, drittes so lang als das zweite, rund. Taster braun; Beine schwarz. Schüppchen weiss. Flügel glashell, bei dem einzigen mir vorliegenden Stücke mit einer milchweissen Trübung. 2‴. In Dr. *Egger's* Sammlung aus Oesterreich. (*Schiner.*) **aberrans.**

Europäische Art:

Phytomyptera nitidiventris; Rondani; Ann. d. sc. nat. di Bologna II. 3. 25. 16. 1. Italien.

289. Gatt. **Melia.**

Robineau-Desvoidy; Essai sur les Myodaires. 101. 5. (1830.)

Tachina. Meig. pt. — Actia. Meig. non Rob.-Desv. — Myobia u. Thryptocera. Macquart. pt.

(Kleine, wenig beborstete Arten von schwärzlicher, hell weissgrau bereifter Färbung. — Kopf ziemlich gross, halbrund; Untergesicht senkrecht, in der Mitte merklich ausgehöhlt, ungewimpert, am mässig vorstehenden Mundrand mit einigen Borsten; Wangen und Backen ziemlich breit, letztere mit einem Quereindrucke;

*) Die *Rondani*'sche Diagnose stimmt nicht ganz genau mit meiner Art, die ich nur in einem Exemplare besitze, mit Rücksicht auf die Hauptmerkmale trotzdem aber für eine Phytomyptera erklären muss; ich werde die Abweichungen und Zusätze in Klammern beifügen und die Gattungsdiagnose hiernach erweitern. Da *Rondani* gleichfalls nur ein einzelnes Stück kannte und ich eben nicht mehr, so wird die Gattungs-Diagnose wohl noch manche Modificationen erleiden müssen; das gänzliche Fehlen der Spitzenquerader und hinteren Querader ist übrigens ein so entscheidendes Merkmal, dass die Gattung wohl keiner weiteren Rechtfertigung bedarf.

Stirne etwas vorstehend, mit zarten auf die Wangen nicht übertretenden Borsten; in beiden Geschlechtern breit. Augen nackt. Fühler anliegend, kürzer als das Gesicht, die beiden Wurzelglieder kurz, das dritte zwei- bis dreimal so lang als das zweite, mit zweigliederiger nackter Borste; Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch, vorne etwas verdickt. Hinterleib eirund, Ringe gleichlang, mit zarten Macrocheten am Rande der Ringe. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle durch das Fehlen der Spitzenquerader unvollständig; vierte Längsader an der Stelle, wo sie sich gewöhnlich zur dritten abbeugt, plötzlich abgebrochen; hintere Querader der kleinen Querader ziemlich nahe gerückt. — Metamorphose unbekannt. Die einzige, unserem Faunengebiete angehörige Art ist im ersten Frühlinge auf Wiesen im Grase oft in Menge zu treffen.)

Schwärzlich, mit einer weissen Bestäubung wie eingepudert, ohne alle Zeichnung. Kopf weisslich, mit schwarzgrauem Schiller; Stirnstrieme rostgelb oder rostbraun. Fühler braun, die beiden Wurzelglieder gelb; Borste bis zur Mitte verdickt, plötzlich dünner werdend; Taster gelb, an der Spitze oft gebräunt. Beine schwarz. Flügel milchweiss, an der Basis gelblich. 2‴. In den Donauauen gemein; die Bestäubung wird leicht abgerieben, wo dann die Körperfarbe eisengrau sich darstellt. — Robineau-Desvoidy; Essai sur les Myod. 102. 1. (1830.) **albipennis.**

Europäische Arten:

Melia leucoptera. Meigen; System. Beschr. IV. 356. 203. Frankr. — M. zonaria; Loew, Entom. Zeit. v. Stettin. VIII. 275. Syrakus.

290. Gatt. **Clytia.**

Robineau-Desvoidy; Essai sur les Myodaires. 287. 4. (1830).

Musca. F. Panz. — Tachina. Meig. Zetterst. Fall. pt. — Clytia u. Eliozeta. Rond.

(*Mittelgrosse, wenig beborstete Arten, von graugelblicher, am Hinterleibe oft durchscheinend gelber Färbung; im Habitus an die Phasinen erinnernd. — Kopf gross und breit, halbrund; Untergesicht senkrecht, ungewimpert; am kaum aufgeworfenen Mundrande mit einigen Börstchen; Wangen und Backen mässig breit; Stirne etwas vorstehend, mit zarten, auf die Wangen nicht übertretenden Borsten. Augen nackt. Fühler kurz, drittes Glied höchstens doppelt so lang als das zweite; Borste nackt; vorletztes Glied etwas verlängert, deutlich. Rüssel ziemlich weit vorstehend; Taster cylindrisch, sehr schlank, zuweilen vorne etwas dicker. Hinterleib länglichrund, etwas zusammengedrückt; Macrocheten nur am Rande der Ringe, zart, oft in einer Reihe stehend. Flügel verhältnissmässig kurz und schmal; ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader winkelig (bei Cl. rotundiventris bogenförmig) zur dritten abbeugend; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt, als der kleinen Querader. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen finden sich den Sommer über an Blumen, mit Vorliebe scheinen sie Daucus carota u. Achillea millefolium aufzusuchen; sie sind in ihren Bewegungen ruhig und überhaupt wenig scheu.*)

1 Fühler gelb. — Rückenschild schwarz, mit einem schieferweisslichen Reife dicht bedeckt, ohne Zeichnung; Schildchen rothgelb, an der Basis grau; Hinterleib durchsichtig gelb; bei dem Männchen oft mit schwarzen Rückenpuncten oder mit einer schwarzen Makel am After *), in gewisser Richtung ein leichter Silberschimmer über den ganzen Hinterleib verbreitet. Kopf gelb, silberweiss schimmernd; Stirnstrieme sammtschwarz. Fühler, Taster und Beine rothgelb; Tarsen schwarzbraun; zuweilen zeigt sich an den Schenkeln und Schienen vorn eine Bräunung; Flügel blass bräunlichgelb tingirt, vierte Längsader bogenförmig zur dritten abbeugend; hintere

*) Die schwarzen Flecke am After sind meistens unregelmässig und daher nicht eigentliche Zeichnungen, sondern wahrhaftige, durch den Inhalt und Vertrocknung veranlasste Flecke.

Querader fast gerade. $2\frac{1}{2}'''$. Sehr selten; sie ist im frischen Zustande prachtvoll. — Fallen; Dipt. suec. Musc. 23. 46. (1820.) **rotundiventris.**

Fühler schwarz, höchstens die Wurzelglieder grau 2

2 Drittes Fühlerglied verlängert, fast doppelt so lang als das zweite . . . 3

—— —— kurz; so lang als das zweite. — Rückenschild schwarzbraun, mit gelbgrauer, in gewisser Richtung goldgelb schimmernder Bestäubung und mit vier braunen Längslinien, die mittelsten vorne genähert; Schildchen wie der Rückenschild; Hinterleib schwarzbraun, gelblichweiss schimmernd, an den Seiten des ersten, zweiten und dritten Ringes breit rothgelb, durchscheinend; man könnte auch sagen: Hinterleib durchscheinend rothgelb, mit schwarzbrauner, vorne und hinten stark erweiterter, die Oberseite der letzten Ringe ganz ausfüllender Rückenstrieme; in gewisser Richtung der ganze Hinterleib zart weisslich schimmernd. Kopf goldgelb; Untergesicht mehr weisslich; Stirne mit rothen Reflexen; Mittelstrieme bräunlichschwarz, schmal, von den Fühlern bis zum Scheitel reichend. Fühler schwarz, drittes Glied fast rund. Taster fadenförmig, gelb; Beine schwarz, Schenkel grau bestäubt. Schüppchen gelblich. Flügel blassbraun tingirt, an der Basis gelb, vierte Längsader stumpfwinkelig abbeugend; hintere Querader stark geschwungen. $2\frac{1}{2}'''$. Sehr gemein. Panzer; Fauna germ. LX. 19. (1798.) — Meigen; System. Beschr. IV. 276. 65. **continua.**

3 Taster gelb 4

—— schwarz. — Rückenschild bräunlichgrau, mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib grau, braun schillernd, erster Ring in der Mitte schwarz, an den Seiten röthlichgelb. Untergesicht weiss, mit schwärzlichem Schiller; Stirne blassgelb, mit schwarzer, ganz durchgehender Strieme; Fühler schwarzbraun, an der Basis grau, drittes Glied doppelt so lang als das zweite. Beine schwarz; Schüppchen gelblich; Flügel bräunlich, an der Basis gelb; Spitzenquerader gerade. $2\frac{1}{2}'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich fing sie im heurigen Jahre bei Klosterneuburg. Meigen. System. Beschr. IV. 364. 216. ♀. (1824.) **tephra.**

4 Hinterleib ganz rothgelb; höchstens die Spitze schwärzlich. — Rückenschild wie bei Cl. continua, die Seitenstriemen präsentiren sich jedoch wie Strichpuncte. Untergesicht weiss; Wangen und Stirne lebhaft goldschimmernd; Stirnstrieme sehr schmal, schwarz, ziemlich weit vor dem Scheitel abbrechend, gabelförmig. Fühler schwarz; drittes Glied anderthalbmal so lang als das zweite. Beine schwarz. Flügel bräunlich, mit gelber Basis; hintere Querader geschwungen $3'''$. Sehr selten. Meigen; System. Beschr. IV. 277. 66. (1824.) — Fabr. Antl. 295. 58. (hellvo.) **helvola** *).

—— nur an den Seiten rothgelb. — Gleicht der Cl. continua zum verwechseln, unterscheidet sich aber von derselben leicht und bestimmt durch folgende Merkmale: die Stirnstrieme bricht weit vor dem Scheitel ab und geht kaum bis über die halbe Stirne hinauf; das dritte Fühlerglied ist doppelt so lang als das zweite. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. — Sie ist eben so gemein als Cl. continua. — Fallen; Dipt. suec. Musc. 22. 45. (1820.) — Meigen; System. Beschr. IV. 275. 64. **pellucens.**

Europäische Arten:

Clytia dalmatica; Rob.-Desv. Myod. 287. 1. Dalmazien (wegen ungenügender Beschreibung hier nur erwähnt.) — Cl. cylindrica. Rob.-Desv. l. c. 288. 3. Frankr. — Cl. vaga. Rob.-Desv. l. c. 289 7. Frankr. — Cl. macrocera. Macq. Suit. à Buff. II. 151. 5. Frankr. — Cl. auriceps. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 2. 414. 4. Schweiz. — Cl. fumipennis. Zetterst. Dipt. scand. XIII. 6093. 81 — 82. Schweden. —? Cl. punctiventris. Zetterst. l. c. XIII. 6093. 83—84. Schweden.

---

*) *Meigen* änderte den ganz ungeschickten *Fabricius*'schen Namen ab und ich folge ihm hierin. Ich bin nicht sicher, ob meine Art mit der *Meigen*'schen identisch ist, obwohl dessen Beschreibung, mit Ausnahme der Färbung des Hinterleibes, besonders aber die Angabe der Grösse auf sie passt. Meine Art hat nach den drei mir vorliegenden Stücken einen durchaus rothgelben, durchscheinenden Hinterleib.

291. Gatt. **Tryphera.**

Meig. Syst. Beschr. VII. 264. 48. (1838.)
Tachina. Meig. pt.

(Nach Meigen in folgender Weise charakterisirt: Augen haarig. Gesicht senkrecht, ohne Wimpern und ohne vorstehenden Mundrand; Stirne des Männchens schmal, bei dem Weibchen breit. Fühler anliegend, halb so lang als das Gesicht; drittes Glied etwa zweimal so lang als das zweite, mit nackter, zweigliederiger Borste. Hinterleib eirund, gewölbt, erster Ring verkürzt; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze geschlossen, sehr kurzstielig; hintere Querader fast auf der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader. — Metamorphose nicht bekannt).*

1 Flügel glashell; Längsadern nicht braun gesäumt. — Schwarz, in's Graue ziehend; Hinterleib länglich-elliptisch, fast kegelförmig, glänzend schwarz; hinter den Einschnitten mit unterbrochener, grauer Schillerbinde. Kopf seidenartig weiss, schwarz schillernd; Stirne mit tiefschwarzer, schwärzlich eingefasster Strieme. Fühler schwarzbraun, von etwas mehr als halber Gesichtslänge. Taster und Beine schwarz; letztere mit braunen Schienen. Schüppchen weiss. Flügel mit einem Randdorn, $2^1/_2'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen; Syst. Beschr. VII. 264. 6. ♀. (1838.) **succincta.**

—— blassbräunlich tingirt, alle Längsadern braun gesäumt. — Schwarz; Rückenschild nur ganz vorne lichter bestäubt, mit sehr undeutlichen Längsstriemen; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit bräunlichgelben Schillerbinden, welche die Grundfarbe nur hinten etwas freilassen; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe, die letzten beiden Ringe dicht beborstet. Genitalien des Männchens etwas vorstehend. Kopf schwärzlich, mit graugelben Reflexen. Stirnstrieme schwarzbraun; Borsten ziemlich weit auf die Wangen übertretend; Mundborsten am unteren Gesichtsrand aufsteigend. Fühler braun; drittes Glied ziemlich breit, etwa dreimal so lang als das zweite; Borste bis etwas über die Mitte hinaus verdickt. Taster schwarz; Beine schwarz oder schwarzbraun. Die Flügel ohne Randdorn, Längsadern recht deutlich braun gesäumt, der Flügelvorderrand intensiver bräunlich als die übrige Fläche; in den Feldchen zwischen den beiden Zweigen der ersten Längsader ein sehr markirtes braunes Fleckchen. Spitzenquerader gebogen; hintere Querader fast gerade. $2—2^1/_2'''$. Diese Art ist bei uns ziemlich häufig, im ersten Früh-

---

*) Ich kenne diese Gattung nicht genau und kann nach der Beschreibung auch keinen rechten Unterschied zwischen ihr und Polidea (Harrisia. Meig.) herausfinden. Dass hier die Fühlerborste zwei-, dort dreigliederig ist, entscheidet nicht viel; denn dieses Merkmal ist nur da, wo das zweite Glied sehr stark verlängert ist, mit Bestimmtheit zu erkennen; eine natürliche Gruppe bildet es aber nicht, wie wir bei Phorocera u. Doria Meig. gesehen haben. Ein eben so unbedeutendes Merkmal ist das Offensein oder am Rande selbst Geschlossensein der ersten Hinterrandzelle. Wer Tachininen durchgearbeitet hat, weiss darüber Bescheid zu geben, wie oft in einem Stücke diese Zelle offen, im anderen geschlossen ist: z. B. bei Myobia, bei Olivieria u. s. w. — Gewiss ist, dass *Meigen* in diesen beiden Gattungen nicht mit der bekannten Präcision vorgegangen ist, denn wie hätte er dann Tachina delicata mit nackten Augen zu Tryphera, wie Tachina pagana mit gebogener Spitzenquerader zu Harrisia stellen können; wo die Spitzenquerader nach der Gattungsdiagnose eine gerade sein soll. Nicht besser ist es *Macquart* ergangen, der eine Tryphera tessellum anführt, bei welcher die erste Hinterrandzelle offen ist. Ich habe schon bei meiner Gattung Syntomogaster angedeutet, wie wenig ich auf die Gattung Tryphera zu halten geneigt bin; dass Harrisia Meig. Heterogenes enthält, bezweifelt wohl Niemand, der Tachina pagana u. aenea in derselben vereint findet. Ich bin der Ansicht, dass mit Festhaltung folgender Merkmale: „erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze gemündet, Augen behaart, drittes Fühlerglied wenigstens dreimal so lang als das zweite und Untergesicht bis oder über die Hälfte hinaus beborstet" eine ganz natürliche Gattung gebildet werden könnte, wozu dann einige als Phorocera- und Exorista-Arten angeführte Arten ihr Contingent stellen werden und die dann Polidea Macq. (Harrisia Meig.) heissen dürfte. Zweifelsohne wird es dann keine sonderlichen Verlegenheiten bereiten, zu dieser Gattung auch die Trypheren zu bringen. Das Alles überlasse ich den Monographen — und — bleibt mir noch ein Restchen Leben zu dieser Arbeit — so will ich selbst dereinst dieser Monograph sein; da ich durch meine vielfältigen Vorstudien zu der Ueberzeugung gelangt bin, dass die Muscíden überhaupt scharfe, bestimmte und sichere Merkmale genug darbieten, und daher — gegen die allgemeine Ansicht — leicht zu bewältigen sind, vorausgesetzt, dass drei Erfordernisse bei dem Monographen vorhanden sind: Materiale, Geduld und Gewissenhaftigkeit. Einstweilen kann der Faunist nichts weiter thun, als die *Meigen*'schen Gattungen nach Möglichkeit respectiren.

linge an Waldsäumen zu treffen; sie sieht der Exorista dubia zum Verwechseln ähnlich, unterscheidet sich aber von dieser durch die Lage der ersten Hinterrandzelle, welche bei E. dubia am Flügelvorderrande bei gegenwärtiger Art an der Flügelspitze mündet. Zetterstedt. Dipt. scand. III. 1146. 146. (1844.) **umbrinervis.**

Europäische Arten:

Tryphera fulvipes. Meigen; Syst. Beschr. IV. 397. 275. ♀. — Tr. lugubris. Meig. l. c. IV. 370. 227. (dem einzigen Stücke waren die Fühler abgebrochen.) — Tr. flavida. Meig. l. c. IV. 369. 226. — Tr. tesellum. Meig. l. c. IV. 267. 48. — Tr. interruptella; Zetterst. Dipt. scand. III. 1150. 149. Schonen. — Tr. amplicornis. Zetterst. l. c. III. 1152. 151. Westrogothien. — Tr. grossicornis. Zetterst. Ins. lapp. 648. 59. Schweden. — Tr. Fischeri. Gimmerth. Bull. d. Mosc. VII. 103. 132.

292. Gatt. **Polidea.**

Macquart. Annal. de la soc. ent. de France. II. 6. 92. (1848.)
Macquartia. Rob.-Desv. pt. — Zophomyia. Macq. pt. — Harrisia. Melg.
Tachina. Meig. Zetterst. pt. — Polidea u. Harrisia. Rondani.

(*Diese Gattung enthält in ihrer dermaligen Begrenzung Heterogenes, wesshalb sich ihr Habitus nicht leicht präcisiren lässt. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht, ungewimpert; Wangen und Backen mässig breit, nackt, d. h. ausser den von der Stirne herabsteigenden Borsten ohne Behaarung oder Beborstung; am Mundrande einzelne Borsten. Stirne breit (♀) oder schmal (♂). Augen behaart. Fühler anliegend, kürzer als das Gesicht, drittes Glied doppelt oder dreimal so lang als das zweite; Borste dreigliederig, zweites Glied verlängert. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch, schlank, zuweilen vorn verdickt. Hinterleib eirund, erster Ring verkürzt; Macrocheten der mittleren Ringe nur am Rande (Polidea. Rond.) oder auf der Mitte und am Rande (Harrisia. Rond.) vorhanden. Flügel mit einem Randdorn; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend, fast geschlossen; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader. — Metamorphose unbekannt. — Die Fliegen scheinen sehr selten; ich habe bisher nur ein einziges Stück einer einzigen Art gefangen.*)

Glänzend schwarzgrün; Hinterleib eirund. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Fühler schwarzbraun, drittes Glied doppelt so lang als das zweite; Stirne des Männchens weiss, mit schwarzem Dreieck; Augen oben zusammenstossend (?), die des Weibchens breit, glänzend schwarzgrün, mit tiefschwarzer Strieme; Borsten nur wenig auf das Untergesicht übertretend. Taster und Beine schwarz. Schüppchen gelblich. Flügel fast glashell, mit hellgelber Wurzel; dritte Längsader an der Basis mit einer Reihe feiner Dörnchen (einige fehlen bei den Tachininen überhaupt selten). Spitzenquerader und hintere Querader fast gerade. Die Macrocheten sind zuweilen auf den mittleren Ringen nur am Rande vorhanden. Vordertarsen des Weibchens verdickt. 3‴. Ein einzelnes Stück. Meigen; System. Beschr. IV. 273. 60. (1824). —? Zetterstedt; Dipt. scand. III. 1154. 153. ♀ (aenea) u. l. c. III. 1155. 155. (simplicitarsis) — ? Rondani; Prodr. Dipt. ital. III. 92. 1. (rebaptizata.) **aenea***).

Europäische Arten:

Polidea crassitarsis; Zetterst. Ins. lapp. 647. 56. Norwegische Alpen. — P. conspersa. Meigen; System. Beschr. IV. 263. 4. — P. idiotica. Meig. l. c. IV. 394. 269. ♂. — P. pagana; Meig. l. c. IV. 362. 213.

*) In der *Schummel*'schen Sammlung befand sich ein Weibchen dieser Art, welches von *Schummel* selbst als „lugubris. Meig." fraglich bezettelt war. Also auch der scharfsichtige *Schummel* wusste sich in den Gattungen Tryphera u. Harrisia. Meig. nicht zurecht zu finden, was die in der vorhergehenden Note ausgesprochenen Ansichten nur bestätigt.

293. Gatt. **Frivaldzkia**.

Schiner. Wien ent. Monatschr. V. 143. (1861.)
Tachina. Fall. Zetterst. pt. — Fallenia. Meig.

(*Diese Gattung gleicht im Aussehen und den meisten Merkmalen der Gattung Eggeria, von der sie sich nur durch die Lage der ersten Hinterrandzelle unterscheidet, welche an der Flügelspitze mündet, während sie bei Eggeria weit vor derselben am Flügelvorderrande mündet; auch ist die hintere Querader der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader nahe gerückt, während sie bei Eggeria der Beugung der vierten Längsader näher gerückt ist. Alles Uebrige wie bei der genannten Gattung. Metamorphose unbekannt. Die Fliegen scheinen selten; es wurde noch keine Art in unserem Faunengebiete getroffen.*)

Die bekannteste Art: Frivaldzkia longicornis; Fallen. k. vetensk. akad. Förh. 1810. 282. 39 u. Dipt. suec. Musc. 31. 63. (1820) ist grau; Rückenschild mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib kegelförmig; bei dem Weibchen länglichrund, grau mit schwarzbraunen Schillerflecken; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe; Untergesicht weiss, oben ins Schiefergraue ziehend; Stirne weiss, breit, bei dem Männchen etwas schmäler, mit schwarzer Strieme; Borsten nur wenig auf die Wangen übertretend. Fühler schwarz; drittes Glied wenigstens fünfmal so lang a's das zweite, linienförmig, bei dem Männchen etwas breiter; Borste bis zur Mitte verdickt. Taster bräunlichgelb, bei dem Weibchen lichter. Beine schwarz; Flügel fast glashell; Spitzenquerader gerade. $3\frac{1}{2}-5'''$. Schweden.

Als europäische Art noch anzuführen:

Frivaldzkia coracina; Meigen. Syst. Beschr. IV. 418. 311.

294. Gatt. **Petagnia**.

Rondani. Prodrom. dipter. italicae. III. 23. (1859.)

(*Rondani charakterisirt diese mir gänzlich unbekannte Gattung in folgender Weise: Fühler mässig gross, drittes Glied wenig länger als das zweite; Borste mit kurzem vorletzten Gliede; letztes Glied bis zur Mitte etwas verdickt. Augen pubescent. Taster zurückgezogen. Wangen unten, so wie der Mundrand beborstet; die Mundborsten über die Fühlerspitze nicht hinaufgehend. Hinterleibsringe auf der Mitte und am Rande mit Macrocheten. Vierte Flügellängsader winkelig zur dritten abbeugend; erste Hinterrandzelle am Rande selbst geschlossen; hintere Querader der kleinen Querader näher gerückt als der Beugung der vierten Längsader. Ueber die Metamorphose und das Betragen weiss ich nichts anzugeben — nach der Beschreibung würde sich die Gattung von der folgenden (Loewia) nur durch die Stellung der hinteren Querader unterscheiden.*)

Die einzige bekannte Art: Petagnia subpetiolata. Rond. l. c. III. 24. (1859) ist schwarz. Rückenschild und Schildchen etwas grau bestäubt; Hinterleib glänzend, an der Basis des zweiten bis vierten Ringes mit weisslichen Querbinden. Untergesicht weiss schimmernd. Schüppchen weiss; Schwinger braun, der Stiel an der Basis rothgelb. Flügel rothbräunlich, um die Adern intensiver; dritte Längsader an der Basis gedornt; Randdorn klein. $3-3\frac{1}{2}'''$. Parma; Piemont.

295. Gatt. **Loewia**.

Egger. Verhandl. des zool. bot. Ver. VI. 386. (1856).
Macquartia. Rond. pt.

(*Ziemlich grosse, dicht behaarte und beborstete Arten von glänzend schwarzer Färbung. — Kopf halbrund; Untergesicht kurz, fast senkrecht, mit rund aufgebogenem Mundrand; Wangen und Backen mässig breit; erstere zuweilen, letztere immer dicht beborstet. Stirne bei dem Männchen sehr schmal, bei dem Weibchen breit, ganz eben, über die Augen nirgends vorragend; Borsten auf die Wangen*

nur wenig übertretend. Augen dicht behaart. Fühler anliegend, kurz, zweites Glied etwas länger als das erste, vorne ziemlich breit, drittes kaum länger als das zweite und schmäler als dieses, mit schwach pubescenter, undeutlich gegliederter Borste. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch; Hinterleib breit eirund, etwas zusammengedrückt, erster Ring kaum verkürzt, schmäler als die übrigen; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle fast an der Flügelspitze mündend, geschlossen und oft lang gestielt; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader nahe gerückt. — Metamorphose unbekannt. — Die von mir bei Triest (nicht Nussdorf, wie Dr. Egger durch eine Verwechslung angab) entdeckte Art erinnert in ihrem Betragen an Nyctia maura; die Loewien sehen den echten Muscinen nicht unähnlich.)

1 Erste Hinterrandzelle lang gestielt; Wangen beborstet. — Glänzend schwarz; Hinterleib am Vorderrande des zweiten bis vierten Ringes sehr schwach grau bereift. Kopf schwarzbraun, Untergesicht und Stirnseiten kaum weisslich schimmernd; Stirnborsten bis zur Fühlerbasis reichend; Wangen neben dem Augenrande und gegen den Mundrand zu dicht und lang beborstet; eben so ist der Mundrand selbst und sind die Backen überall mit dichten Borsten besetzt. Fühler braunschwarz; Borste an der Basis verdickt, plötzlich dünner werdend. Taster schwarzbraun; Beine schwarz. Schüppchen schmutzig gelblich. Flügel rauchbräunlich tingirt, was um die Adern intensiver auftritt; Spitzenquerader und hintere Querader gerade. $3^1/_2$—4‴. Um Triest; nur das Männchen. Egger; Verh. d. zool. bot. Vereins VI. 386. (1856.) **setibarba.**

—— kurz gestielt; Wangen nicht beborstet. — Sie gleicht in der Färbung der vorigen Art und unterscheidet sich ausser den angegebenen Merkmalen von dieser durch Folgendes: die Basalglieder der Fühler sind besonders bei dem Weibchen immer röthlichbraun; das Untergesicht ist mehr weiss schimmernd; die Taster sind lichter braun; die Flügel weniger bräunlich tingirt und eigentlich nur an der Basis ziemlich dunkel; die Spitzenquerader ist etwas gebogen; die hintere Querader leicht geschwungen. Die Stirne des Weibchens ist glänzend schwarz, mit mattschwarzer Strieme. 4‴. Ich besitze sie durch die Güte des Herrn *Rondani* in beiden Geschlechtern; Dr. *Egger* erhielt zwei Männchen aus Dalmazien. — Rondani; Prodr. dipt. ital. III. 86. 1. (1859). **brevifrons.**

Als europäische Arten sind noch hieher zu ziehen:

Loewia (Macquartia) occlusa. Rond. Prodr. dipt. ital. III. 89 4. Italien. — L. puncticeps. Zetterst. Dipt. scand. XIII. 6139. 184—84. Schweden.

296. Gatt. **Macquartia.**

Robineau-Desvoidy; Essai sur les Myodaires. 204. 1. (1830).
Tachina. Fall. Meig. ol. Zetterst. — Nemoraea u. Erebia. Macq. pt.
Zophomyia. Macq. — Erebia, Amedea u. Albinia. Rob.-Desv.

(*Mittelgrosse bis ziemlich grosse, dicht beborstete, schlanke Arten von meistens schwarzer, oft metallisch schimmernder Färbung; im Habitus an Dexinen erinnernd. — Kopf halbrund; Untergesicht wie bei der Gattung Loewia gebildet, die Behaarung auf den Backen jedoch nur mässig, auf den Wangen gänzlich fehlend; die grösste Mundborste vom Mundrande entfernt, fast auf der Mitte des Untergesichtes; Stirne etwas vorstehend, bei dem Männchen sehr schmal, so dass sich die Augen beinahe berühren, bei dem Weibchen breit. Borsten etwas auf die Wangen übertretend. Augen behaart, bei den Weibchen einiger Arten nur zart pubescent. Fühler und Rüssel wie bei Loewia; die Fühlerborste fast immer deutlich pubescent; die Taster zuweilen keulenförmig. Hinterleib kegelförmig oder länglich eirund; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Flügel ziemlich gross, mit oder ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle fast an der Flügelspitze gemündet; vierte Längsader stumpfwinkelig oder bogig zur dritten abbeugend; hintere*

Querader meistens der Mitte zwischen dieser Beugung und der kleinen Querader sehr nahe gerückt oder auf der Mitte selbst. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen sind in der Nähe von Bächen zu treffen, wo sie sich gerne an Blättern niederlassen und da mit ihresgleichen ein jagdähnliches Spiel treiben; einige Arten sind allenthalben gemein.)

1 Hinterleib am zweiten und dritten Ringe mit je zwei schwarzen Puncten. — Hell aschgrau, ins Bräunliche ziehend; Rückenschild mit vier schwarzen Schillerlinien; Bauch gelblich, mit grauweissem Schiller, schwärzlicher Strieme und solchen schmalen Binden. Untergesicht grauweiss; Stirne weiss, mit dunkelgrauer Strieme. Fühler an der Wurzel hellgrau, drittes Glied schwarzbraun, mit haariger Borste; Taster (nicht angegeben). Beine schwarz; Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel fast glashell, ohne Randdorn. Gegen das Licht gehalten erscheint der ganze Hinterleib durchscheinend braungelb, der vierte Ring schwarz. 4‴. *Meigen* erhielt die mir gänzlich unbekannte Art aus Oesterreich. Meigen; System. Beschr. VII. 229. 14. ♂. (1838.) **atripes** *).

—— ohne solche Puncte 2

2 Taster gelb; die Spitze zuweilen schwärzlich 3

—— schwarz; die äusserste Basis zuweilen gelbbräunlich 10

3 Beine gelb und wenigstens die Schienen lichter, meistens rothbräunlich . 4

—— ganz schwarz; höchstens die Schenkel grau bereift 6

4 Hinterleib durchscheinend rothgelb. — Rückenschild schwärzlichbraun, gelblichgrau bestäubt, mit vier gleichbreiten schwarzen Längsstriemen; Schildchen rothgelb; Hinterleib auf der Mitte des ersten Ringes mit einem schwarz ausgelegten Eindruck, von welchem über die folgenden Ringe eine, an den Einschnitten unterbrochene, meist nur am zweiten Ringe deutliche braune Rückenlinie sich fortsetzt; die Vorderrandsäume schmal weiss schimmernd. Kopf bräunlichgelb, weisslich schimmernd, Stirnstrieme rothbraun. Fühler braun; die beiden Basalglieder lichter. Taster und Beine rothgelb; Tarsen braun. Schüppchen gelblich. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Basis und am Vorderrande gelb; Spitzenquerader gebogen; hintere Querader gerade. 3—3½‴. Ich sammelte sie im Hochgebirge; bei Obdach und St. Leonhard im Lavantthale. — Meigen; Syst. Beschr. IV. 268. 50. (1824.) Fallen; Dipt. suec. Musc. 33. 69. (Tachina diaphana.) **lucida**.

—— schwarz oder schwarzgrün, mit weisslichgrauem Schiller 5

5 Spitzenquerader etwas nach auswärts gebogen; Fühlerborste fast ganz nackt. — Männchen: Schwarz; Rückenschild und Schildchen mehr blauschwarz; Hinterleib mit einem erzgrünen Anfluge; ersterer vorn und besonders an den Schultern mit weisslicher Bestäubung und den Anfängen vier schwarzer Längsstriemen, von denen die äusseren sehr breit, die inneren sehr schmal und oft in eine einzige verschmolzen sind; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit weissgrauer, schwarz schillernder Bestäubung. Kopf weisslich, schwarzbraun schillernd. Stirndreieck sammtschwarz. Fühler schwarzbraun; Taster gelb. Beine schwarz, die Schienen rothgelb, die vordersten zuweilen sehr verdunkelt. Weibchen: Schwärzlichbraun; Rückenschild dicht weisslichgrau bestäubt, zuweilen ganz ungestriemt, oft nur die Spuren der breiten Seitenstriemen vorhanden, selten auch die schmäleren inneren sichtbar. Hinterleib erzgrün, mit gelblichgrauer Bestäubung; Fühler an der Basis rothgelb, drittes Glied schwarzbraun; Stirnstrieme bräunlichroth, grau bestäubt. Beine ganz rothgelb, mit braunen Tarsen. Flügel in beiden Geschlechtern sehr blass graulich tingirt, an der Basis bräunlich; hintere Querader geschwungen. Schüppchen gelblich. 3½—4‴. Vereinzelnt, stellenweise; das Weibchen ist dem Männchen sehr unähnlich. — Fallen; Dipt. suec. Musc. 31. 64. (1820.) Meigen; System. Beschr. IV. 359. 209. — Fallen; l. c. 33. 68. (rufipes.)

*) Wäre die Borste nicht als „haarig" bezeichnet, so würde ich glauben, dass die Art zu Melgenia und nicht zu Macquartia gehörte.

Meigen. l. c. IV. 269. 51. (rufipes.) Macquart; Suit. à Buff. II. 160. 4. ♂. (rubripes.) und Ejusdem. Ann. de la soc. ent. d. Fr. III. 2. 747. 5. (tibialis.) **dispar.**

Spitzenquerader ganz gerade; Fühlerborste deutlich pubescent. — Schwarz, mit erzgrünem Schimmer; Rückenschild vorn weisslich bestäubt, mit den Anfängen drei breiter Striemen, welche noch vor der Quernaht zusammenfliessen; Hinterleib weisslich schimmernd, besonders an den Seiten. Kopf gelblichgrau, mit schwarzen Reflexen. Stirndreieck sammtschwarz, die Borsten auf einer schwärzlichen Linie stehend. Erstes und zweites Fühlerglied rothgelb, drittes schwarzbraun. Taster und Beine rothgelb; Tarsen braun. Schüppchen lebhaft rostgelb. Flügel blassgraulich tingirt, an der Wurzel gelblich; hintere Querader geschwungen, jenseits der Mitte der ersten Hinterrandzelle. 5‴. Ich fand diese ausgezeichnete Art im ersten Frühlinge am Bisamberge, wo sie im Grase sich herumtrieb; leider erhielt ich nur Männchen. Meigen; System. Beschr. IV. 280. 71. ♀. (1824.) **flavipes** *).

6 Hinterleib an den Seiten rothgelb. — Rückenschild schwarz, weiss bestäubt, mit drei breiten schwarzen Striemen, die mittelste oft dreifach; Schildchen schwarz; Hinterleib durchscheinend rothgelb, mit schwarzer Rückenstrieme, welche sich an den einzelnen Ringen hinten bindenartig erweitert, am vierten Ringe aber die ganze Breite desselben einnimmt; ausserdem zeigen sich im Rothgelben hie und da schwarze runde Warzenpuncte; der zweite und die folgenden Ringe vorne breit weiss schillernd. Kopf weiss schimmernd, an den Backen mit einem dreieckigen rostrothen Schillerflecke, sonst mit schwarzen Reflexen; Stirndreieck sammtschwarz; der Mundrand bei dieser Art mehr vorgezogen, als bei allen anderen Macquartien. Fühler schwarzbraun. Taster lichtbraun. Beine sehr lang, durchaus schwarz. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis schwärzlich, am Vorderrand mit einem Borstenkamm; Spitzenquerader gerade, hintere geschwungen, der Beugung der vierten Längsader nahe gerückt. 4—5‴. Im Hochgebirge: nur das Männchen bekannt. Egger. Verhandl. d. zool. bot. Ver. VI. 387. (1856.) **monticola** **).

—— schwarzgrün oder schwarz, mit weisslichgrauem Schiller 7

7 Rückenstriemen ungleich breit, die äusseren auffallend breiter als die inneren 8

—— fast gleichbreit, die äusseren kaum breiter als die inneren. — Männchen: Schwarz; Rückenschild und Schildchen mehr blauschwarz; Hinterleib erzgrün, mit weisslichem Schimmer, der in gewisser Richtung an den Einschnitten die Grundfarbe bindenartig freilässt; am Rückenschild vorn die Anfänge vier schwarzer Längsstriemen, die sich allerdings hinten sehr bald verbreitern und mit der Grundfarbe verschmelzen, am Anfange aber fast gleichbreit sind. Kopf weisslichgelb, mit schwarzen Reflexen, neben dem Mundrande jederseits eine dreieckige Schillermakel. Fühler schwarzbraun. Taster rothgelb. Beine schwarz. Schüppchen gelblich. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis intensiver; Spitzenquerader ein wenig nach aussen gebogen; hintere geschwungen, der Beugung der vierten Längsader ziemlich nahe gerückt. Weibchen: Rückenschild, Schildchen und Hinterleib erzgrün, ziemlich dicht graugelblich bestäubt; die Rückenstrieme daher deutlicher, Stirnstrieme schwarz; Flügel etwas intensiver bräunlich tingirt; alles Uebrige wie bei den Männchen. 4‴. Ziemlich gemein; auf Blättern. Meigen; System. Beschr. IV. 270. 53. (1824.) **chalconota.**

8 Kleine Querader der Mündung der ersten Längsader gerade gegenüber gestellt. — Gleicht der Macquartia chalconota ausserordentlich, sie unterscheidet sich aber von dieser durch die Stellung der kleinen Querader,

*) *Meigen*'s Beschreibung stimmt so genau als eben die Beschreibung eines Weibchens auf das Männchen passen kann; es ist aber alle Wahrscheinlichkeit dafür, dass ich hier die von *Meigen* beschriebene österreichische Art vor mir habe: wer sich eines anderen überzeugt, mag obige Art neu benennen.

**) Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Art mit Macquartia prolixa. Meig. oder wenigstens mit der Art dieses Namens bei *Zetterstedt* identisch ist; da übrigens *Meigen*'s Beschreibung nicht ganz genau stimmt, so lasse ich ihr den neuen Namen.

welche bei M. chalconota entschieden vor der Mündung der ersten Längsader gestellt ist, dann durch die Stellung der hinteren Querader, welche der Mitte der ersten Hinterrandzelle sehr nahe gerückt ist; sie ist ausserdem immer beträchtlich grösser, der Rückenschild ist glänzend blauschwarz, die Schultern sind weiss bestäubt, die Längsstriemen sind so undeutlich, dass sie zu fehlen scheinen, und die Schüppchen intensiv rostgelb. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $4^1/_2$—5‴. Ich sammelte sie wiederholt bei Klosterneuburg auf Wiesenblumen. (*Schiner.*) **major.**

Kleine Querader entschieden vor der Mündung der ersten Längsader . . 9

9 Hintere Querader der Beugung der vierten Längsader ziemlich nahe gerückt; Stirnstrieme des Weibchens braunroth. — Blauschwarz, stark glänzend; Rückenschild schieferbläulich zart bestäubt, mit den Anfängen vier schwarzer Längsstriemen, von denen die äusseren beträchtlich breiter als die inneren sind; auf dem Hinterleib kaum ein lichterer Schimmer vorhanden. Kopf, Fühler und Taster wie bei M. chalconota, doch sind die letzteren an der Spitze gewöhnlich schwarz. Beine schwarz. Flügel intensiv bräunlich tingirt, an der Wurzel und am Vorderrand mehr gelblich. Spitzenquerader ziemlich steil, etwas gebogen. Schüppchen gelblich. Das Weibchen gleicht in der Färbung und den übrigen Merkmalen dem Männchen, die Stirnstrieme ist aber braunroth und wenn sie sammtschwarz erscheint, dann schimmert sie wenigstens immer röthlich, die Bestäubung des Rückenschildes ist etwas dichter und die Flügel sind klarer, die Spitzenquerader etwas mehr nach aussen gebogen. 3‴. Ziemlich häufig; das Männchen ist wahrscheinlich identisch mit Macquartia umbrosa. Zetterst. — Meigen; System. Beschr. IV. 270. 54. (1824.) **tenebricosa.**

—— —— der Mitte der ersten Hinterrandzelle nahe gerückt und fast auf der Mitte selbst; Stirnstrieme des Weibchens schwarz. — Diese Art gleicht der vorigen (M. tenebricosa) ausserordentlich, unterscheidet sich aber von dieser in beiden Geschlechtern durch die angedeutete Stellung der hinteren Querader, durch die immer und in beiden Geschlechtern ganz gerade Spitzenquerader und durch beträchtlichere Grösse; das Weibchen unterscheidet sich überdiess durch die immer ganz sammtschwarze Stirnstrieme. Flügel etwas klarer. $3^1/_2$‴. Ziemlich gemein; auf Gesträuchen, neben Wiesen. (*Schiner.*) **affinis.**

10 Glänzend schwarze Arten 11

Graue Art. — Rückenschild schwarz, grau bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen, die mittleren schmal, die äusseren breit, zwischen den mittleren ganz vorn und jederseits an den Schultern ein weisslicher sehr auffallender Fleck; Hinterleib schwarzbraun, mit grauer Bestäubung und braunen Warzenpuncten. Kopf gelblichweiss, mit schwarzbraunem Schiller. Fühler, Taster und Beine braunschwarz. Schüppchen rostgelblich. Flügel braun tingirt; Spitzenquerader etwas gebogen; hintere Querader geschwungen, fast auf der Mitte der ersten Hinterrandzelle. Die Beugung der vierten Längsader fast bogenförmig. Das Weibchen ist lichter grau und dichter bestäubt, die Stirnstrieme desselben ist pechbraun, die Flügel sind klarer. Alles Uebrige wie bei dem Männchen; die Art fällt durch ihre Schmalheit und die langen Beine besonders auf. 3—$3^1/_2$‴. Selten. Fallen; k. vetensk. akad. Förh. 1810. 269. 15. u. Dipt. suec. Musc. 20. 41. (1820.) Meigen; System. Beschr. IV. 275. 63. (egens.) **grisea.**

11 Flügel an der Basis rostgelb, am Vorderrande mit einem ziemlich intensiv braunen Wisch, der in der Unterrandzelle noch dunkler, fast fleckenartig sich darstellt. — Durchaus glänzend schwarz, nur an den Schultern etwas weiss schimmernd; Untergesicht kaum lichter schillernd; Stirndreieck des Männchens sammtschwarz, an den Seiten silberschimmernd; bei den Weibchen verbreitet sich dieser Schimmer auch auf das Untergesicht, der Scheitel ist glänzend schwarz, die Mittelstrieme vorn mattschwarz. Das zweite Fühlerglied ziemlich lang; Augen des Weibchens nur pubescent. Schüppchen rostgelb; ebenso die Flügelfläche rostgelblich tingirt; Spitzenquerader fast gerade, hintere geschwungen. 3‴. Diese schöne Art ist sehr selten; ich sammelte sie bei Klosterneuburg und besitze sie aus Schlesien. Fallen; Dipt. suec. Musc. 34. 71. (1820.) — Meigen; System. Beschr. IV. 273. 61. (corusca.) **atrata.**

Flügel blassbräunlich oder graulich tingirt, an der Basis nicht auffallend lichter und meistens schwarzbraun; Vorderrand ohne braunen Wisch . 12

12 Hinterleib etwas metallisch erzgrünn, mit weisslichem zarten Schimmer. — Gleicht der Macquartia tenebricosa zum Verwechseln, unterscheidet sich aber von dieser durch ganz schwarze, höchstens an der äussersten Basis lichtere Taster und durch den etwas mehr grün schimmernden Hinterleib; das Weibchen hat überdiess eine immer sammtschwarze Stirnstrieme; von M. affinis, mit der sie auch rücksichtlich der Lage der hinteren Querader vollständig übereinstimmt, unterscheidet sie sich ebenfalls durch die Farbe der Taster und durch mindere Grösse; auch sind bei gegenwärtiger Art die Flügel an der Basis, wenn auch nicht auffallend, doch merklich gelblich. Alles Uebrige wie bei M. tenebricosa. 3—3¼‴. Ziemlich gemein; vielleicht ist M. affinis nur eine Abänderung dieser Art. — Zetterst. Insecta. lapponica 646. 52. (1840.) und Dipt. scand. III. 1180. 183. — Meigen; Syst. Beschr. IV. 270. 52. ♂. (atrata.) u. Ejusdem; l. c. IV. 271. 55. ♀. (tristis.) — Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 2. 748. (flavicalyptrata.) **nitida** *).

—— glänzend schwarz, ohne allen weisslichen Schimmer 13

13 Augen des Männchens durch die schmale Stirne etwas getrennt; grössere Art. — Glänzend schwarz; Untergesicht und Stirne silberweiss schimmernd; Stirnstrieme mattschwarz; bei dem Weibchen auch die Stirnseiten hinten glänzend schwarz. Fühler, Taster und Beine schwarz. Schüppchen kaum gelblich. Flügel blassgraulich tingirt, an der Basis schwarzbräunlich. Spitzenquerader fast gerade; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader ziemlich nahe gerückt; diese Beugung fast bogenförmig; dritte Längsader an der Basis bis fast zur kleinen Querader hin weitläufig gedornt. Diese und die nächste Art zeichnen sich durch einen mehr eirunden Hinterleib und durch deutlich abgeschnürte Ringe vor allen anderen schwarzen Macquartia-Arten aus. 2½—2¾‴. Sehr verbreitet; auf Doldenblumen. Meigen; System. Beschr. IV. 271. 56. (1824.) **chalybeata.**

—— —— —— auf der Stirne knapp zusammenstossend; kleinere Art. — Glänzend schwarz; gleicht in vielen Stücken der vorigen Art; der Kopf ist aber breiter, der Hinterleib kürzer; sie sieht beinahe einer Phasia ähnlich; die hintere Querader ist der Mitte der ersten Hinterrandzelle näher gerückt als bei M. chalybeata und steht oft genau auf der Mitte derselben; dass die Flügel mehr glashell als bei M. chalybeata sein sollen, wie *Zetterstedt* angibt, finde ich nicht richtig, sie sind im Gegentheile eben so gefärbt wie bei dieser. Auch alles Uebrige wie bei dieser. 2‴. Mit der genannten Art, doch bei uns seltener. Fallen; Dipt. suec. Musc. 35. 72. (1820.) Zetterst. Dipt. scand. III. 1183. 186. **nigrita.**

Deutsche Arten:

Macquartia prolixa **). Meigen; Syst. Beschr. IV. 363. 214. (1824.) (= Tachina spinosa. Zetterst. Ins. lapp. 648. 62. und wahrscheinlich auch T. griseicollis. Meig.) Aschgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Linien, die seitlichen breiter; Schildchen grau; Hinterleib bei dem Männchen verlängert, fast walzenförmig, bei dem Weibchen kürzer elliptisch, erster Ring schwarz, die beiden folgenden mit schwarzer, fast unterbrochener Hinterrandbinde; Spitze schwarz; die Seiten etwas ziegelroth. Untergesicht weiss, schwarz schillernd, über dem Munde röthlich; Stirne weiss, bei dem Männchen oben sehr schmal, bei dem Weibchen ziemlich breit, mit tiefschwarzer, schmaler Strieme. Fühler schwarzbraun. Taster und Beine schwarz,

*) Ich bin hier der Autorität meiner Vorgänger gefolgt und habe der Färbung der Taster auch bei dieser und den nächst verwandten Arten einen specifischen Werth beigelegt, obwohl ich glaube, dass dieses Merkmal oft nur Varietäten andeute. Würden Beobachtungen an vielen Exemplaren diess bestätigen, so wären meines Erachtens Macquartia affinis, nitida u. umbrosa Zett. nur als Varietäten ein und derselben Art zu betrachten, für welche dann der Name M. nitida der berechtigte sein würde. Für die Trennung von Macquartia affinis u. nitida spricht übrigens auch noch die Beschaffenheit der Spitzenquerader; diese ist bei der ersteren ganz gerade, bei der letzteren etwas gebogen. Seien es aber nun Varietäten oder Arten, so hoffe ich, dass man sie durch die angegebenen Unterschiede wird sicher trennen können.

**) Tachina prolixa. Zetterst. (Dipt. scand. III. 1185. 188.) ist wahrscheinlich identisch mit Macquartia monticola. Egger; was *Zetterstedt* bestimmte seine Tachina spinosa der Ins. lapp. in eine Tachina prolixa. Meig. umzuändern, weiss ich nicht; kannte er die *Meigen*'sche Art *de visu*, so wäre wohl auch T. prolixa. Meig. mit Macq. monticola zu identificiren.

letztere ziemlich lang. Schüppchen weiss. Flügel grau, mit einem Randdorn; Spitzenquerader gerade, mit stumpfem Winkel. 3‴. Glogau.

M. tricincta. Meigen; l. c. IV. 363. 215. (1824.) — Glänzend schwarz: Rückenschild vorn weisslich, mit vier schwarzen Linien; Hinterleib kurz kegelförmig, stark gewölbt, glänzend schwarz, vom zweiten Ringe angefangen mit weiss schillernden, an den Seiten erweiterten Vorderrandbinden; Bauch schwärzlich, an der Wurzel mit ziegelrothen Seitenflecken. Untergesicht silberweiss, in der Mitte gelbbraun, an den Seiten schwarz schillernd; zwei schwärzliche Striemen von der Fühlerwurzel herab zum Mundrande gehend. Stirne weiss, mit tiefschwarzer Strieme. Fühler schwarzbraun. Taster und Beine schwarz; Schüppchen hellweiss: Flügel etwas grau, am Vorderrande bräunlich, ohne Randdorn. 4‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich, da ich sie nicht kenne, konnte ich sie bei der obigen Analyse nicht berücksichtigen.

M. Corinna. Meigen; l. c. VII. 230. 17. ♂. (1838.) — Glänzend schwarz; Untergesicht und Stirne weiss, grau schillernd; Mittelstrieme schwarz, sehr schmal; Fühler und Beine schwarz (über die Taster nichts angegeben.) Schüppchen weiss; Flügel glashell, am Vorderrande blassgelb. $2^1/_2$‴. Um Aachen.

Europäische Arten:

Macquartia praefica. Meigen; System. Beschr. IV. 271. 57. — M. trimaculata. Meig. l. c. IV. 357. 206. — M. haematodes Meig. l. c. IV. 267. 46. — M. nigripennis. Meig. l. c. IV. 267. 47. — M. ochropus. Meig. l. c. VII. 230. 15. Lütticher Gegend. — M. callida. Meig. l. c. IV. 268. 49. — M. germanica. Robineau-Desvoidy. Myod. 205. 4. Nordfrankr. — M. microcera. Rob.-Desv. l. c. 206 6. Frankr. — M. (Amedea.) scutellaris. Rob.-Desv. l. c. 207. 1. Frankr. — M. (Albinia.) buccalis. Rob.-Desv. l. c. 210. 1. Frankr. — M. albinervis. Zetterst. Dipt. scand. III. 1064. 58. (= Tachina angulicornis. Zetterst. u. ?Xysta. grisea. Ejusd.) Schweden. — M. rotundicornis. Zetterst. Ins. lapp. 641. 31. Schweden. — M. umbrosa. Zetterst. Dipt. scand. XIII. 6122. 136—37. Schweden. — M. fulvicornis. Zetterst. l. c. VIII. 3247. 156—57. Lappland. — M. crucigera. Zetterst. Ins. lapp. 648. 61. Lappland. — M. ciliaris. Zetterst. Dipt. scand. III. 1178. 181. Schonen. — M. rufipalpis. Macquart. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 2. 746. 2. Kopenhagen. — M. varipalpis. Macq. l. c. III. 2. 746. 3. Frankr. — M. albicalyptrata. Macq. l. c. III. 2. 746. 4. Frankr. — M. flavipennis. Macq. l. c. III. 2. 750. 12. Schweiz. — M. nudistylum. Macq. l. c. III. 2. 751. 13. Schweiz. — M. perpendicularis. Macq. l. c. III. 2. 752. Schweiz. — M. clausa. Macq. l. c. III. 2. 747. 6. Frankr. — M. caelebs. Rondani. Prodr. Dipt. ital. III. 87. 2. Italien. — Zweifelhaft für diese Gattung und vielleicht besser zu Redtenbacheria zu stellen: Zophomya gymnophthalma. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 2. 751. 14. Lüttich und Zoph. nudioculata. Macq. l. c. III. 2. 752. 16.

297. Gatt. **Degeeria.**

Meig. Syst. Beschr. VII. 249. 37. (1838).

Tachina. Fall. Zett. Meig. ol. — Metopia. Macq. ol. — Medina. Rob.-Desv.

(*Mittelgrosse bis kleine, mässig beborstete, schlanke Arten von meist schwarzer, mit silberweissen Parthien abwechselnder Färbung, im Habitus an die Dexinen erinnernd. — Kopf halbrund; Untergesicht etwas zurückweichend, am Rande bis oder fast bis zu den Fühlern hinauf mit Börstchen gewimpert; Mundrand beborstet; Wangen schmal, nackt; Backen breit, mit einem Quereindrucke; Stirne etwas vorstehend, bei dem Männchen ziemlich schmal, bei dem Weibchen breiter; Borsten auf die Wangen gar nicht oder nur sehr wenig übertretend. Augen nackt. Fühler anliegend, von Gesichtslänge, drittes Glied vier- bis sechsmal so lang als das zweite, mit zweigliederiger, zuweilen etwas pubescenter Borste. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch, meistens ziemlich schwach. Hinterleib kegelförmig, bei dem Weibchen länglichrund; erster Ring nicht verkürzt; Macrocheten am Rande und auf der Mitte der Ringe (bei einigen Macquart'schen Arten auf der Mitte fehlend.) Beine verhältnissmässig lang. Flügel lang und schmal, ohne oder nur mit sehr kleinem Randdorn; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend,*

offen; vierte Längsader meistens bogenförmig zur dritten abbeugend, hintere Querader der Mitte zwischen der kleinen Querader und dieser Beugung nahe gerückt.— Metamorphose nicht bekannt. — Die meistens sehr schönen Arten sind selten, man trifft sie nur vereinzelnt, am häufigsten an sonnigen Gesträuchen, neben Bächen, wo sie auf den Blättern sitzen und zuweilen mit ihresgleichen sich herumtreiben.)

1 Vierte Längsader in einem Bogen zur dritten abbeugend 2

—— —— in einem Winkel zur dritten abbeugend 6

2 Rückenschild vor der Quernaht hellweiss, mit schwarzen Zeichnungen, hinter derselben schwarz; die Grenze zwischen beiden scharf 3

—— ganz schwarz, mit weisslichen Schultern oder lichter bestäubt, mit dunklen Längsstriemen, die sich nach hinten zu mit der Bestäubung allmählich verlieren, aber an der Quernaht nie scharf abgegrenzt sind . . 4

3 Fünfte Längsader den Flügelrand nicht vollständig erreichend. — Glänzend schwarz; Rückenschild vor der Quernaht lebhaft weiss schimmernd, mit vier, die Quernaht selbst nicht erreichenden kurzen Striemen, von denen die beiden mittleren schmal, die seitlichen breit, fleckenartig sind; Schildchen schwarz; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit breiten, in der Mitte breit unterbrochenen weissen, schwärzlich schillernden Vorderrandbinden. Kopf silberschimmernd; Stirnstrieme sammtschwarz. Fühler schwarzbraun; Borste lang, bis zur Mitte verdickt; Taster und Beine schwarz. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; Spitzenquerader fast gerade, hintere geschwungen. Das Weibchen unterscheidet sich von dem Männchen nur durch die breitere Stirne und den breiteren Hinterleib und durch einen auch am hinteren Theile des Rückenschildes vorhandenen weisslichen Schimmer. $3^1/_2$—$4'''$. Im Kahlengebirge hie und da; zuweilen in Mehrzahl. Fallen; Dipt. suec. Musc. 15. 27. (1820.) — Rob.-Desvoidy; Myod. 139. 2. (Medina cylindrica.) — Macquart; Suit. à Buff. II. 130. 25. (Metopia cylindroidea.) **collaris.**

—— —— den Flügelrand vollständig erreichend. — Gleicht der vorigen Art ausserordentlich, die Stirne ist aber beträchtlich breiter als bei dieser und auch dichter beborstet; die Schillerbinden des Hinterleibes sind breiter und besonders an den Seiten verbreitert und die vierte Längsader ist noch mehr rundbogig als bei der genannten Art. Stark $4'''$. Ich fing zwei einzelne Stücke bei Kierling, ein drittes bei Triest; sie scheint mir doch wohl mehr als eine Varietät der vorigen zu sein. — Meigen; System. Beschr. VII. 249. 8. (1838.) **ornata.**

4 Rückenschild ganz ungestriemt. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit weiss schillernden Schultern; Hinterleib eirund, vom zweiten Ringe angefangen mit weissen Vorderrandbinden, die besonders an den Seiten deutlich sind. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirne nur vorn weisslich, mit tiefschwarzer Mittelstrieme. Fühler braun, etwas kürzer als das Untergesicht; Borste bis zur Mitte verdickt. Taster und Beine schwarz; Flügel blassgraulich tingirt; Spitzenquerader fast gerade; hintere sehr steil, gerade. $2'''$. Sehr selten Meigen; System. Beschr. IV. 406. 290. (1824.) **separata.**

—— gestriemt 5

5 Glänzend schwarz; Rückenschild lebhaft weiss bestäubt, mit zwei breiten Längsstriemen. — Die weisse Bestäubung ist an den Seiten des Rückenschildes und auf der Mitte sehr dicht, man könnte auch sagen: Rückenschild schwarz, mit drei weissen Striemen, die mittelste hinten verkürzt. Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit schmalen, hellweissen, braun schillernden, in der Mitte nicht unterbrochenen Vorderrandbinden; Untergesicht und Stirnseiten weiss schimmernd, mit schwarzem Schiller; Mittelstrieme tiefschwarz, bei dem Weibchen zuweilen mit röthlichem Anfluge. Fühler schwarzbraun; Borste über die Mitte hinaus verdickt Taster und Beine schwarz; Vordertarsen des Weibchens breit gedrückt. Flügel blass bräunlich tingirt; Spitzenquerader schwach gebogen; hintere etwas geschwungen. $3'''$. Seltener als D. collaris; an denselben Orten. — Fallen; Dipt. suec. Musc. 15. 29. (1820.) **blanda.**

Grau; Rückenschild mit vier braunen Linien. — Rückenschild weissgrau, etwas ins Braune schillernd; Schildchen grau; Hinterleib kegelförmig, schwarzbraun, zweiter und folgende Ringe weissgrau, mit dunkelbraunem glänzenden Schiller, der auf dem zweiten Ringe deutlicher auftritt; Rückenlinie und Hinterränder schwarz. Vorderränder weiss schimmernd. Untergesicht grauweiss, braun schillernd; Stirne weiss, mit tiefschwarzer, grau schillernder Strieme; Borsten etwas auf die Wangen übertretend. Fühler braun; Borste bis zur Mitte verdickt. Taster und Beine schwarz. Flügel bräunlich; Spitzenquerader fast gerade; hintere sehr steil; Flügelwurzel und Schüppchen etwas gelblich. 3‴. Von *Rossi* als österreichische Art aufgeführt. — Meigen; System. Beschr. IV. 408. 294. (1824.) **seria.**

6 Schildchen rothbraun. — Glänzend schwarz; Rückenschild grau schillernd, mit vier nicht sehr deutlichen schwarzen Striemen; Hinterleib eirund, vom zweiten Ringe angefangen mit weissen, in der Mitte schmal unterbrochenen Vorderrandbinden, die erste sehr schmal. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirne grauweiss, mit tiefschwarzer Mittelstrieme. Fühler braun; Borste an der Wurzel verdickt, mit langer, haarförmiger Spitze. Taster und Beine schwarz. Flügel glashell; vierte Längsader in einen scharfen Winkel zur dritten abbeugend; Spitzenquerader gebogen; hintere Querader fast gerade. 2—3‴. Von *Rossi* als österreichische Art aufgeführt. Meigen; System. Beschr. IV. 377. 237. (1824.) **selecta.**

—— schwarz. — Gleicht der vorigen Art und unterscheidet sich von derselben, ausser dem angegebenen Unterschiede, durch den schwarzen, nur an den Schultern weisslichen Rückenschild und die kaum gebogene Spitzenquerader. 2‴. Von *Rossi* angegeben; ich kenne sie nicht. — Meigen; System. Beschr. IV. 377. 238. (1824.) **parallela.**

Als deutsche Arten anzuführen:

Degeeria tragica. Meigen; System. Beschr. IV. 408. 293. ♀. (1824.) — Glänzend schwarz; Untergesicht mit weissem Schiller; Stirne glänzend schwarz, breit, mit mattschwarzer Strieme. Fühler so lang als das Untergesicht, stark, braun; Borste deutlich zweigliederig; bis zur Mitte verdickt. Taster und Beine schwarz. Flügel glashell; Spitzenquerader gerade; hintere fast senkrecht; Flügelwurzel und Schüppchen ein wenig gelblich. 2½‴. Hamburg.

D. amica. Meigen; l. c. VII. 250. 12. ♀. (1838.) — Schwarz; Rückenschild vorn etwas weisslich schimmernd, mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib lang elliptisch, vom zweiten Ringe angefangen mit sehr schmalen, in der Mitte unterbrochenen silberweissen Vorderrandbinden, die dritte etwas breiter; Bauch schwarz, mit ziegelrother Wurzel. Kopf hellweiss, schwarz schillernd; Stirnstrieme breit, schwarz. Fühler schwarz; Borste zwei Drittheile der Länge verdickt. Taster und Beine schwarz. Flügel etwas geschwärzt, erste Hinterrandzelle an der Spitze gerundet. Stark. 3‴. Baiern.

D. grandicornis. Zetterst. Dipt scand. VIII. 3237. 66. (laticornis. Ejusd. olim.) (1849.) — Glänzend schwarz; Rückenschild, besonders vorn weisslich schimmernd; mit vier schwarzen Linien; Hinterleib kegelförmig; vom zweiten Ringe angefangen mit schmalen, weissen Vorderrandbinden. Kopf silberschimmernd; Stirne breit, mit mattschwarzer, breiter Strieme. Fühler sehr lang, schwarz; das vorletzte Borstenglied verlängert, über die Mitte hinaus verdickt. Taster und Beine schwarz. Flügel glashell; vierte Längsader winkelförmig zur dritten abbeugend; fünfte den Flügelrand nicht erreichend. 2½‴. Aus Glogau; *Zetterstedt* vergleicht sie mit D. ornata. Meig.; von der sie sich durch die winkelförmig abbeugende vierte Längsader sogleich unterscheiden würde.

D. albomaculata; Macquart. Ann. de la soc. entom. de France II. 8. 446. 5. ♀. (1850.) Schwarz, grau bestäubt; Hinterleib eirund, glänzend, mit weissen Seitenflecken. Stirnseiten schiefergraulich, drittes Fühlerglied fünfmal so lang als das zweite, Borste am ersten Drittel verdickt; Macrocheten auf der Mitte der mittleren Hinterleibsringe fehlend. Taster schwarz; Schüppchen gelb gerandet; Flügel glashell; vierte Längsader rechtwinkelig zur dritten abbeugend; Spitzenquerader gerade, hintere fast gerade. 2½‴. Nordhausen bei Kassel.

D. fuscanipennis; Macq. l. c. II. 8. 450. 12. ♂. (1850.) — Glänzend schwarz; Hinterleib elliptisch, mit weisslichen Einschnitten. Schüppchen gelblichweiss; Flügel ein wenig bräunlich *). $2^1/_2$'''. Nordhausen.

D. caerulescens; Macq. l. c. II. 8. 451. 13. ♂. (1850.) — Glänzend schwarzblau. Rückenschild undeutlich graulich bereift; Hinterleib ohne Bestäubung; Macrocheten auf der Mitte der Ringe fehlend. Stirnseiten grau. Drittes Fühlerglied sechsmal so lang als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt. Flügel glashell, an der Basis gelb; erste Hinterrandzelle fast geschlossen; Spitzenquerader gebogen; hintere senkrecht. $2^1/_2$'''. Nordhausen.

D. pygmaea; Macq. l. c. II. 8. 454. 20. ♂. (1850.) — Schwarz; Rückenschild schwach grau bereift; Hinterleib grau bestäubt; zweiter und dritter Ring mit einer schwarzen Rückenmakel. Untergesicht schwarz, weiss schillernd; Stirnseiten weisslich, mit schwarzen Reflexen. Drittes Fühlerglied viermal so lang als das zweite; Borste am ersten Drittel verdickt. Taster und Beine schwarz. Schüppchen und Flügel bräunlich; Spitzenquerader fast gerade; hintere Querader geschwungen. $1^1/_2$'''. Nordhausen.

D. minima. Macq. l. c. II. 8. 455. 21. ♀. (1850.) — Glänzend schwarz, mit etwas bläulichem Anfluge; Hinterleib mit weisslichen Einschnitten. Untergesicht mit schwarzen Reflexen; Stirnseiten glänzend schwarz. Fühlerborste bis zum Drittel verdickt. Taster und Beine schwarz. Schüppchen gelblich; Flügel bräunlich; Spitzenquerader gerade, hintere senkrecht. $1^1/_4$'''. Nordhausen.

D. fascinans. Meigen; System. Beschr. VII. 250. 11. ♀. (1838.) — Schwarz; Rückenschild hellgrau bestäubt, schwärzlich schillernd, mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib elliptisch, glänzend, am zweiten und den folgenden Ringen mit weissen, in der Mitte unterbrochenen Vorderrandbinden. Kopf weiss; Stirnstrieme schwarz. Fühler braun; Borste bis zur Mitte verdickt. (Taster?) Beine schwarz. Flügel glashell. 2'''. Aachener Gegend.

Europäische Arten:

Degeeria muscaria. Fall. Dipt. suec. Musc. 14. 26. (= infuscata. Fall.) Schweden, Dänemark. — D. strigata. Meig. System. Beschr. IV. 375. 235. — D. turrita. Meig. l. c. IV. 401. 282. — D. pulchella. Meig. l. c. IV. 406. 289. — D. ambulatoria. Meig. l. c. IV. 407. 291. — D. hystrix. Zetterst. Dipt. scand. III. 1053. 46. Schweden. — D. convexifrons. Zetterst. l. c. III. 1074. 70. Schweden. — D. semicincta. Zetterst. Ins. lapp. 638. 18. Lappland. — D. abbreviata. Zetterst. Dipt. scand. XIII. 6083. 45—46. Schweden. — D. maculisquama. Zetterst. l. c. XIII. 6088. 67—68. Schweden. — D. decorata. Zetterst. l. c. VIII. 3237. 69—70. Dänemark. — D. albicincta. Zetterst. l. c. III. 1075. 71. Nordschweden. — D. fasciata. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 8. 444. 1. Schweiz. — D. incisuralis. Macq. l. c. II. 8. 451. 14. Frankr.— D. (Elophoria) flavisquamis. Rob.-Desv. Myod. 157. 2. Frankr. — D. (Medina) Carceli. Rob.-Desv. l. c. 140. 3. Frankr. — D. albifrontalis. Gimmerth. Bull. de Mosc. XV. 674. Lief- und Kurland.

298. Gatt. **Hyperecteina.**

Schiner. Wien. entom. Monatschr. V. 142. (1861.)

(*Hellgraue Arten. — Gleicht in den Hauptmerkmalen der Gattung Degeeria, das Untergesicht ist aber ausserordentlich stark zurückweichend und die Stirne derart vorstehend, dass der Kopf im Profile fast dreieckig sich darstellt. Augen verhältnissmässig klein, nackt. Untergesichtsrand mit starken Borsten bis zu den Fühlern hinauf besetzt. Die Gattung hat auch Aehnlichkeit mit Metopia, von der sie sich aber durch einen schlankeren und längeren Hinterleib; vorzüglich aber dadurch unterscheidet, dass die erste Hinterrandzelle bei ihr fast an der Spitze und*

*) Wer soll im Stande sein nach obiger, *Macquart* wörtlich nachgeschriebener Beschreibung, die Art zu erkennen? Und in dieser Weise sind auch die meisten übrigen Beschreibungen dieses in Gattungs-Charakteristiken ganz glücklichen Autors abgefasst. Selbst da, wo er *Meigen* nur übersetzt, lässt er oft Dinge weg, die *Meigen* allerdings auch zuweilen übersehen hatte, die aber *Macquart* aus der ihm zu Gebote stehenden *Meigen*'schen Sammlung leicht hätte ergänzen können. Welches Mittel bleibt uns bei solchen Arten!!

nicht weit vor derselben mündet und dass die Backen weit unter die Augen herabgehen. Das dritte Fühlerglied ist ausserordentlich lang und schmal, die Borste bis ans Ende verdickt und abwärts gebogen. Hintere Querader der bogenförmigen Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader. Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen auf Blüthen; ziemlich selten.)

Aschgrau; Rückenschild mit vier schwärzlichen Linien, die äusseren an der Quernaht breit unterbrochen: Hinterleib am Hinterrand der Ringe etwas dunkler, mit sehr kleinen schwarzen Punctwärzchen besäet. Untergesicht und Stirne grau, an den Backen ein dreieckiger bräunlichrother Reflex. Untergesichtsrand leistenartig, schwarzbraun; Stirne in beiden Geschlechtern breit; Strieme mässig breit, schwarz, grau schimmernd oder sehr breit, bräunlichroth (♀). Fühler braun; drittes Glied wenigstens sechsmal so lang als das zweite; Borste nackt, nicht länger als die Fühler. Taster gelb. Beine schwarz, Kniee rothbraun; Schenkel grau schimmernd, Schüppchen weisslich. Flügel glashell; Spitzenquerader gerade, hintere geschwungen. 4‴. Auf Blüthen, selten. (*Schiner.*) **metopina.**

299. Gatt. **Hypostena.**

Meigen. System. Beschr. VII. 239. 29. (1838.)
Tachina. Meig. ol. Zetterst. — Hypostena u. Clausicella. Rond.

(*Mittelgrosse, mässig beborstete, schlanke Arten von glänzend schwarzer Färbung. — Kopf ziemlich gross und breit; Untergesicht senkrecht, ungewimpert oder bis zur Mitte mit zarten Borstenhaaren. Wangen und Backen schmal, nackt. Stirne in beiden Geschlechtern breit, bei dem Männchen nur wenig schmäler; Borsten auf die Wangen nicht übertretend. Augen nackt. Fühler von Gesichtslänge, anliegend, drittes Glied wenigstens viermal so lang als das zweite; Borste nackt oder nur mikroskopisch behaart. Rüssel etwas vorstehend; Taster lang, cylindrisch, bei ganz zurückgezogenem Rüssel etwas vorstehend. Hinterleib walzenförmig, ziemlich lang; erster Ring nicht verkürzt; Genitalien des Männchens etwas vorstehend. Macrocheten am Rande und auch auf der Mitte der Ringe. Flügel ohne Randdorn. Erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend, offen, zuweilen am Rande selbst geschlossen (Clausicella. Rond.), vierte Längsader stumpfwinkelig zur dritten abbeugend; hintere Querader auf der Mitte zwischen dieser Beugung und der kleinen Querader. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind im Hochsommer an Wiesenblumen vereinzelnt zu treffen; sie erinnern im Habitus an Dexinen, besonders an Thelairen.*)

1 Untergesichtsrand ganz ohne Wimperhaare; Kopf auffallend breit und gross. — Glänzend schwarz; Rückenschild an den Schultern weisslich; Hinterleib schmal, an den Seiten des zweiten bis vierten Ringes weisslich schimmernd. Macrocheten nur auf der Mitte des ersten Ringes fehlend. Untergesicht und Stirne weiss; letztere mit tiefschwarzer Strieme, die Seiten schwarz schillernd. Fühler braun; drittes Glied sehr lang und plump; Borste lang, bis etwa zur Mitte verdickt. Taster rothgelb, an der Spitze oft schwärzlich, zuweilen nur an der Basis lichter oder fast ganz schwarzbraun. Beine schwarz; Flügel blass bräunlich tingirt, am Vorderrand dunkler. Spitzenquerader fast ganz gerade. 3‴. Um Kierling, Nussdorf, Pötzleinsdorf. Meigen. System. Beschr. IV. 410. 297. (1824.) — Zetterstedt. Dipt. scand. III. 1067. 61. (cylindracea.) *) **procera.**

*) Alle meine Stücke passen besser zur *Zetterstedt*'schen als *Meigen*'schen Beschreibung und doch zweifle ich nicht, dass Tachina cylindracea und vielleicht auch H. setiventris. Macq. hieher gehören. *Meigen* ist bei der Diagnose seiner Gattung offenbar weniger aufmerksam gewesen, als gewöhnlich: er nannte z. B. die Mittelzelle (d. i. unsere erste Hinterrandzelle) geschlossen, während sie nach seiner Analyse und nach seiner Abbildung als offen angegeben ist, so kann es auch mit den Macrocheten sein, die nur am Rande vorhanden sein sollen, während sie auch auf der Mitte vorhanden sind; dass trotzdem der Hinterleib „wenig borstig" genannt werden kann, unterliegt keinem Zweifel.

Untergesichtsrand mit feinen Wimperhaaren; Kopf nicht auffallend breit. — Schwarz; die Schultern und eine in der Mitte unterbrochene Binde über der Quernaht weisslich; Hinterleib zuweilen braun bis bräunlichgelb; Untergesicht und Stirne weisslich; die Wimperhaare bis zur Mitte reichend. Fühler schwarzbraun; drittes Glied fast viermal so lang als das etwas verlängerte zweite Glied, schlank; Borste bis über die Mitte hin verdickt, vorletztes Glied verlängert. Taster und Beine schwarz, bei nicht ganz ausgefärbten Stücken die Schenkel braun; Schüppchen schmutzigweiss, Schwinger schwarz. Flügel schwärzlich, gegen den Hinterrand verwaschen. Beine, besonders die hintersten, auffallend lang. 2—2 ½‴. Ziemlich gemein; bei dem Männchen fallen die etwas vorstehenden nach abwärts gerichteten Genitalien auf. (*Schiner.*) **medorina** *).

Europäische Arten:

Hypostena incisuralis. Macq. Ann. de la soc. ent. de Fr. III. 3. 22. 2. Frankr. — H. setinervis. Macq. l. c. III. 2. 23. 3. Frankr. — H. convexinervis. Macq. l. c. III. 2. 23. 4. Frankr. — H. (Clausicella) suturata. Rond. Prodr. dipt. ital. III. 22. Italien.

300. Gatt. **Ageulocera.**

Macquart. Annales de la soc. entom. de France III. 3. 24. (1855.)
Onuxicera. Macq. olim.

(*Diese mir gänzlich unbekannte Gattung charakterisirt Macquart in folgender Weise: Taster schwach; Mundöffnung auf das Untergesicht hinaufreichend; dieses nackt, sehr kurz, wenig geneigt; Mundrand nicht vorstehend. Stirne schmal* (♂) *oder breit* (♀). *Fühler anliegend, sehr kurz, kaum die Gesichtsmitte erreichend, zweites Glied etwas verlängert, drittes noch einmal so lang als das zweite, in einem vorstehenden Nagel endend; Borste nackt. Hinterleib elliptisch; erste Hinterrandzelle offen. Nach der Abbildung mündet diese Zelle nahe an der Flügelspitze und die hintere Querader steht auf der Mitte zwischen der winkelförmigen Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader; die Stirnborsten gehen ein wenig auf das Untergesicht hinab; der Nagel* (*onglet*) *ist, nach eben dieser Abbildung, nichts weiter als eine etwas vorstehende Ecke am vorderen, äusseren Ende des dritten Fühlergliedes, während das innere Ende rund ist — gerade so wie es bei manchen Arten durch Eintrocknung sich bildet. Ueber Metamorphose und Lebensweise nichts bekannt.*)

Die einzige Art dieser mir sehr problematisch scheinenden Gattung: Ageulocera nigra; Macq. l. c. wurde in der Schweiz von *Bremi* entdeckt. Sie ist glänzend schwarz; Rückenschild mit einer leichten grauen Bestäubung; Hinterleib am Vorderrande der Ringe mit schmalen, weissen Binden; Macrocheten auf der Mitte der Ringe fehlend. Untergesicht weiss; Stirnseiten grau, Mittelstrieme schwarz. Fühler schwarz; Borste bis zur Mitte verdickt. Taster schwarz; Schüppchen gelblich; Flügel bräunlich tingirt; Spitzenquerader gebogen; hintere gerade. Stark. 3‴.

301. Gatt. **Microsoma.**

Macquart. Annales de la soc. entom. de France. III. 38. (1855.)

(*Kleine, glänzend schwarze Art, im Habitus an Morinia erinnernd, von der sie sich aber durch ganz nackte Fühlerborste, die Kleinheit der Taster und die fast gleiche Länge des zweiten und dritten Fühlergliedes unterscheidet. — Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht, ungewimpert; Mundrand wenig vorstehend; Wangen und Backen schmal, nackt; Stirne fast linienartig* (♂). *Borsten schwach, auf die Wangen nicht übertretend. Fühler nickend, kurz, drittes Glied so lang als das zweite; Borste ganz nackt. Rüssel kurz; Taster sehr klein. Hinterleib cylindrisch; erster Ring nicht verkürzt.* (*Macrocheten nach der Abbildung nur an den Seiten der Ringe.*) *Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle an der Flügel-*

*) Man sehe die Note bei Medoria Seite 549.

spitze mündend, am Rande selbst geschlossen, vierte Längsader bogenförmig zur dritten abbeugend; hintere Querader auf der Mitte zwischen dieser Beugung und der kleinen Querader. — Ueber die Metamorphose und Lebensweise nichts bekannt.)

Die einzige, nur in einem Geschlechte bekannte Art dieser Gattung: Microsoma nigra. Macquart (l. c.) ♂. wurde in der Schweiz auf Blumen getroffen. Sie ist schwarz, leicht weisslich bereift; die Hinterleibsringe an den Seiten etwas weiss schimmernd. Untergesicht weisslich; Stirne schwarz. Taster und Beine schwarz; Schüppchen und Flügel bräunlich; Spitzenquerader gebogen; hintere gerade, senkrecht. $1\frac{1}{4}'''$.

302. Gatt. **Scopolia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 268. 6. (1830.)

Musca. Panz. — Ocyptera. Fall. — Tachina. Meig. ol. Zetterst. pt. — Melanophora. Macq. pt. Wagneria. Rob.-Desv. — Scopolia u. Brachystylum. Macq.

(Kleine, mässig beborstete Arten von glänzend schwarzer Färbung. — Kopf halbrund; Untergesicht ziemlich kurz und etwas zurückweichend, am Rande selbst oder meistens neben dem Rande mit einer Borstenreihe, die im letzteren Falle sich mit der von der Stirne herabgehenden Reihe in eine einzige verbindet; Wangen schmal, Backen ziemlich breit, letztere, so wie der Mundrand beborstet; Stirne in beiden Geschlechtern breit. Augen nackt. Fühler anliegend, von Gesichtslänge, drittes Glied drei- bis fünfmal so lang als das zweite, mit nackter, nicht sehr deutlich gegliederter Borste; Rüssel kurz; Taster cylindrisch. Hinterleib ziemlich lang, kegelförmig; Ringe gleichlang oder der erste doch nur wenig kürzer als die übrigen; Macrocheten in der Regel auf der Mitte und am Rande der Ringe. Flügel mit einem Randdorne, erste Hinterrandzelle geschlossen und lang gestielt; hintere Querader auf der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader. — Ich besitze ein aus einer Agrotis-Larve gezogenes Stück; weiters ist mir über die Metamorphose nichts bekannt geworden. — Die Fliegen sind schon im ersten Frühlinge an trockenen, sonnigen Wegen zu treffen, wo sie munter herumrennen; später findet man sie auch auf Dolden.)

1 Wimpern am Gesichtsrande selbst 2
—— neben dem Gesichtsrand auf den Wangen 3

2 Rückenschild glänzend schwarz, vorne nicht grau bereift. — Glänzend schwarz; Untergesicht weiss schimmernd; Stirne weisslich, hinten schwarzgrau, mit mässig breiter, mattschwarzer Mittelstrieme; Borsten auf den dritten Theil der Wangen herabsteigend. Fühler schwarzbraun, drittes Glied wenigstens viermal so lang als das zweite, ziemlich stark. Borste bis zur Mitte verdickt. Taster bräunlichgelb, oft sehr verdunkelt und an der Spitze nicht selten schwarzbraun. Beine schwarz, verhältnissmässig kürzer als bei den übrigen Arten. Flügel fast glashell; Spitzenquerader kaum gebogen; dritte Längsader an der Basis mit zwei Dörnchen. $2'/_4$—$2'/_2'''$. Ziemlich selten. Fallen; Dipt. suec. Musc. 18. 34. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. III. 1076. 73. **morio.**

—— schwarz, vorne grau bereift. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner, die erste Hinterrandzelle ist entschieden länger gestielt; auch reichen die Stirnborsten kaum auf den vierten Theil der Wangen herab und die Untergesichtswimpern gehen fast bis zur Fühlerbasis; während sie bei Sc. morio ziemlich weit vor derselben aufhören. $2'''$. Mit der Vorigen. Zetterst. Ins. lapp. 639. 25. (1840.) und Dipt. scand. III. 1077. 74. **ocypterina.**

3 Drittes Glied schmal, linienförmig 4
—— —— breit und plump 5

4 Metallisch-schwarze Art; Flügel am Vorderrande intensiv braun; die Queradern braun gesäumt. — Glänzend schwarz; Rückenschild weisslich bereift, mit drei schwarzen Längsstriemen, von denen die seitlichen vorne schmal, hinten fleckenartig erweitert sind; diese Striemen nur bei ganz

reinen Stücken vorhanden. Untergesicht weiss schimmernd; Stirne vorn weisslich, hinten glänzend schwarz, auf der Mitte mit einer hinten gabelartig endenden mattschwarzen Strieme. Fühler schwarzbraun, drittes Glied fast viermal so lang als das zweite, an der Basis rothgelb; Borste über die Mitte hinaus verdickt. Taster rothgelb. Beine schwarz; Flügel am Vorderrande von der Wurzel bis zur Mündung der dritten Längsader intensiv bräunlich, welche Farbe, wenn auch blässer, auch über die erste Hinterrandzelle und die Discoidalzelle sich ausbreitet; die vierte Längsader sammt der immer gebogenen Spitzenquerader so wie die fünfte Längsader und die immer ganz gerade, hintere Querader noch intensiver braun gesäumt; dritte Längsader von der Basis bis zur kleinen Querader hin gedornt. $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{4}$‴. Auf Wegen, im ersten Frühlinge, gemein; besonders in wiesenreichen Auen. — Panzer; Fauna germ. LIV. 15. (1798.) Zetterst. Dipt. scand. III. 1239. 1. **carbonaria.**

Blauschwarze Art; Flügel am Vorderrande nur wenig braun; die Queradern kaum braun gesäumt. — Gleicht der vorigen Art, ist aber etwas grösser, die Flügel sind nur am Vorderrand selbst bräunlich, zuweilen sind sie auch da kaum bräunlich tingirt; die Spitzenquerader ist weniger gebogen und die Taster sind meistens dunkler, zuweilen beinahe schwarzbraun. 2—$2\frac{1}{2}$‴. Mit der Vorigen, doch seltener. Fallen; Dipt. scand. Rhyzom. 8. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. III. 1240. 2. **costata.**

5 Dritte Längsader von der Basis bis zur kleinen Querader hin gedornt; Flügel am Vorderrande intensiver bräunlich 6

—— —— über die kleine Querader hinaus gedornt; Flügel am Vorderrande nicht intensiver braun. — Schwarz; Rückenschild nur etwas graulich bereift. Untergesicht schwarz, etwas weisslich schimmernd; Stirne an den Seiten glänzend schwarz, Mittelstrieme sammtschwarz, mit röthlichem Scheine. Fühler schwarzbraun, drittes Glied sehr breit und gleichbreit, fünf- bis sechsmal so lang als das zweite; Borste deutlich gegliedert, vorletztes Glied verlängert. Taster gelb. Beine schwarz. Flügel bräunlichgelb tingirt, um die Adern etwas intensiver; Spitzenquerader stark gebogen, vierte Längsader nach der Beugung mit einem kleinen Aderanhang, hintere Querader gerade; erste und dritte Längsader gedornt. $2\frac{1}{2}$‴. Ich fing sie ein einziges Mal. Zetterst. Dipt. scand. III. 1244. 7. (1844.) **latifrons.**

6 Flügel nur am Vorderrande gebräunt, hinten glashell; kleinere Art. — Glänzend schwarz; das Untergesicht kaum lichter schillernd; Stirne mit sammtschwarzer Mittelstrieme. Fühler schwarzbraun; drittes Glied ungewöhnlich breit und plump, am äusseren Rande nicht selten etwas eingedrückt, fünf- bis sechsmal so lang als das zweite; Borste bis über die Mitte hinaus stark verdickt, plötzlich dünner werdend; Taster gelb. Beine schwarz. Flügel glashell, am Vorderrande ein intensiv brauner Wisch, der bis zur Mündung der dritten Längsader reicht und daselbst oft fleckenartig auftritt; die Bräunung verbreitet sich aber gegen den Hinterrand zu nur bis in die vordere Hälfte der ersten Hinterrandzelle. Spitzenquerader gerade oder etwas geschwungen, hintere Querader immer ganz gerade. 2‴. In unseren Donauauen auf Wegen, nicht selten. Meigen; System. Beschr. IV. 419. 312. (1824.) — Zetterst. Dipt. scand. III. 1242. 4. **cunctans.**

—— durchaus blassbräunlich tingirt, am Vorderrand intensiver; grössere Art. — Gleicht der vorigen Art, ist aber grösser und robuster als diese, das Untergesicht und die Vorderstirne schimmern silberweiss, das dritte Fühlerglied ist weniger plump und kaum mehr als dreimal so lang als das zweite; die Spitzenquerader ist immer gerade und die Macrocheten fehlen am ersten Ringe und auf der Mitte des zweiten. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$‴. Ich fing diese ausgezeichnete Art, für welche ich zur Vermeidung neuer Synonyme *Meigens* Namen anwende *), bei Triest. Meigen; System Beschr. IV. 419. 313. (1824.) **lugens.**

*) *Meigen*'s Beschreibung passt nur zur Noth — besonders weicht die Angabe „Spitzenquerader sanft geschwungen" von obiger Beschreibung ab; allein es ist zu bedenken, dass die Spitzenquerader, wie wir bei Sc. lugens sehen, mannigfachen Schwankungen unterworfen ist, ja bei einem Stücke

Europäische Arten:

Scopolia succincta. Meigen; System. Beschr. VII. 252. 5. ♀. (*Meigen* erhielt sie aus Oesterreich, ist aber über ihre Stellung selbst nicht im Klaren; ich konnte sie daher oben nicht berücksichtigen.) — Sc. spathulata. Fall. dipt. suec. Musc. 7. 9. Schweden. — Sc. ocypterata. Fall. l. c. 17. 32. Schweden. — Sc. borealis. Zetterst. Ins. lapp. 627. 1. ♀. Lappland. — Sc. picta. Zetterst. Dipt. scand. III. 1241. 3. ♀. (? rufipes. Rob.-Desv.) Botnien. — Sc. ovata. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de France. III. 3. 198. 5. Schweiz. — Sc. gravicornis. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1847. 273. Sicilien. — Sc angusticornis. Loew. l. c. 274. Sicilien. — Sc. fulvicornis. Macq. Suit. à Buff. II. 176. 11. Frankr. — Sc. rupestris. Rob.-Desv. Myod. 269. 1. Südfrankr. — Sc. rufipes. Rob.-Desv. l. c. 269. 4. Frankr. — Sc. (Wagneria) gagatea. Rob.-Desv. l. c. 126. 1. Frankr. —? Sc. (Fallenia) nudioculata. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 46. 2. Frankr. — Sc. (Brachystylum) nigra. Macq. l. c. III. 200. 1. Frankr.

303. Gatt. **Clista.**

Meigen. Syst. Beschr. VII. 208. 12. (1838.)
Tachina. Meig. ol. Zetterst. — Microcheilosia. Macq.

(*Kleine, wenig beborstete Arten von meist glänzend schwarzer Färbung. — Kopf halbrund; Untergesicht kurz, fast senkrecht, mit stark aufgebogenem Mundrande, an den Seiten nicht gewimpert; Wangen schmal; Backen breit, dicht beborstet; Stirne des Männchens schmal, die des Weibchens sehr breit; Borsten auf die Wangen nicht übertretend. Fühler kurz, drittes Glied kaum länger und höchstens doppelt so lang als das zweite, mit undeutlich gegliederter nackter oder kaum pubescenter Borste. Rüssel sehr kurz, Taster sehr klein, fast rudimentär. Hinterleib eirund, etwas flach gedrückt, bei dem Weibchen besonders breit, erster Ring nicht verkürzt; Macrocheten klein, am Rande und auf der Mitte der Ringe. Flügel meistens mit einem Randdorn; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend, geschlossen und kurz gestielt, hintere Querader der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader nahe gerückt. — Metamorphose unbekannt. — Die Fliegen finden sich auf den Blüthen niedriger Pflanzen, besonders in der Nähe von Bächen und an feuchten Orten überhaupt; sie fliegen rasch ab, sind aber in ihren sonstigen Bewegungen ruhig* *).

1 Hintere Querader etwas hinter der Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader und daher dieser Beugung etwas, aber doch merklich näher gerückt als der kleinen Querader; Stirne des Männchens hinten so schmal, dass sich die Augen fast berühren. — Glänzend schwarz. Untergesicht kaum lichter schillernd. Fühler schwarzbraun; drittes Glied kaum länger als das etwas lichtere zweite; Borste kurz, an der Basis verdickt. Taster und Beine schwarz. Schüppchen gelblich. Flügel intensiv russbraun tingirt, gegen hinten verwaschen; Spitzenquer-

---

meiner Sammlung ist sie wirklich leicht geschwungen. Ueber das Fehlen der Macrocheten spricht weder *Meigen* noch *Zetterstedt*, ja nicht einmal der Monograph der Tachininen, *Macquart*, dessen ganze Abhandlung über die Scopolien nicht einen Deut werth ist. Wollte man sich da zurecht finden, so müsste man mit einer eigenen Divinationsgabe ausgerüstet sein. Wer eine Art kennt, welche auf *Meigen*'s Beschreibung besser passt, dem steht es frei obige Art anders zu benennen, hoffentlich aber wird man erkennen, was ich mit meiner Beschreibung gemeint habe.

*) Die Gattung Clista Meig. ist nicht genügend bekannt. *Meigen* selbst kannte nur die Weibchen seiner sechs sicher hieher gehörigen Arten; *Zetterstedt* führt Tachina lugubrina ganz allein, als fraglich zu Clista gehörig an; *Macquart* kannte die Gattung Clista bestimmt nicht, wie aus der Gattungs-Diagnose, die er in den Annales de la soc. ent. de France (III. 3. 38.) gibt, klar hervorgeht, *Loew* beschrieb eine Art (Cl. aberrans), die schwerlich zu Clista gehören wird. Ich basire meine Angaben auf Clista foeda ♀ der *Winthem*'schen Sammlung, auf welche *Meigen*'s Beschreibung vollständig passt. Die Gattung ist durch die Kopfbildung und die geschlossene erste Hinterrandzelle, so wie durch nackte Augen und die kurzen Fühler wohl charakterisirt. Wären die Augen behaart, so würde sie mit den Loewien collidiren, wäre die erste Hinterrandzelle nicht gestielt und wäre das Untergesicht unten mehr vorgezogen, so könnte sie mit einigen Macquartia-Arten, deren Weibchen fast nackte Augen haben, verwechselt werden. Von Leucostoma trennt sie der kurze Stiel der ersten Hinterrandzelle und die Kleinheit der Taster und Schüppchen.

ader schief, doch nicht gebogen; hintere fast gerade. Bei den Weibchen ist das zweite Fühlerglied braunroth, die breite Stirne glänzend schwarz, die verhältnissmässig schmale Strieme mattschwarz, zuweilen mit röthlichem Anfluge; der Hinterleib ist breiter und die Macrocheten sind zarter, die Bräunung der Flügel ist intensiver und erscheint von der Mitte des Vorderrandes her oft fleckenartig. 2—2¼‴. In den Donauauen; am Neusiedlersee u. s. w. nicht selten. Meigen; System. Beschr. IV. 282. 74. (1824.) **foeda.**

Hintere Querader genau auf der Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader; Stirne des Männchens hinten so breit, dass die Augen ziemlich weit getrennt erscheinen. — Glänzend schwarz; gleicht in allen übrigen Merkmalen der Clista foeda; nur sind die Fühler in beiden Geschlechtern dunkler und ist am zweiten Gliede kaum eine lichtere Färbung vorhanden. 2—2½‴. An denselben Orten, doch seltener. (*Schiner.*) **muscina.**

Als deutsche Arten sind noch anzuführen:

Clista moerens. Meigen; System. Beschr. VI. 369. 317. ♂. (1830.) — Glänzend schwarz; Hinterleib an den Einschnitten grau schillernd. Untergesicht schwarz, grau schillernd, an den Seiten mit sehr langen Knebelborsten *) bis unten besetzt. Fühler schwarzbraun; zweites und drittes Glied gleichlang; Stirne sehr schmal, glänzend schwarz; Taster fadenförmig, schwarz, Beine schwarz. Schüppchen hellweiss. Flügel mit einem Randdorn, am Vorderrande geschwärzt, nach hinten zu verwaschen; Spitzenqnerader geschwungen, die hintere gerader, steiler. 3‴. Um Aachen.

Cl. provida. Meigen. l. c. IV. 344. 182. ♀. (1824.) — Schwarz; Rückenschild vorn weisslich, mit drei schwarzen Striemen, die mittelste breiter; Hinterleib länglich elliptisch, glänzend blauschwarz; hinter den Einschnitten eine verloschene schiefergraue, breit unterbrochene Binde. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirne dunkelgrau, mit schwarzer Strieme. Fühler schwarz, drittes Glied anderthalbmal so lang als das zweite; Borste bis zum Drittel verdickt. Taster schwarz. Beine schwarz, mit ziegelrothen Schienen. Schüppchen bräunlichweiss. Flügel breit, graulich, mit gelblicher Wurzel und einem Randdorn; Spitzenquerader gerade. 4‴. Um Aachen.

Cl. diversa. Meigen; l. c. VII. 208—5. ♀. (1838.) — Rostgelb; Rückenschild mit vier schwärzlichen Längslinien; Hinterleib eirund. Kopf grauweiss; Stirne mit schwarzer Strieme. Fühler schwarzbraun, drittes Glied fast doppelt so lang als das zweite. Taster und Beine schwarz; erste Hinterrandzelle stiellos. 3‴. Baiern; von *Rossi* auch als österreichische Art aufgeführt.

Europäische Arten:

Clista lentis. Meig. System. Beschr. IV. 317. 134. ♀. — Cl. suffusa. Meig. l. c. IV. 368. 224. ♀. — Cl. iners. Meig. l. c. VII. 209. 7. ♀. Andalusien. — Cl. lugubrina. Zetterst. Dipt. scand. III. 1081. 78. Schweden. — Cl. humeralis. Zetterst. l. c. XIII. 6091. 78—79. Schweden, Dänemark. — Cl. heteropalpis. Macq. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. III. 3. 42. 7. Schweiz. — Cl. (Microcheilosia) nitida. Macq. l. c. III. 3. 184. 1. Schweiz. — Cl. aberrans. Loew. Entom. Zeit. von Stettin. Jhrg. 1847. 272. Syrakus. — ? Cl. venosa. Meig. Syst. Beschr. IV. 288. 86. ♀. und Cl. gagatina. Meig. l. c. IV. 287. 84.

304. Gatt. **Leucostoma.**

Meigen in Illiger's Magazin. II. 280. (1803.)

Ocyptera. Fall. pt. — Tachina. Meig. ol. — Psalida. Rond. — Clelia. Rob.-Desv.

(*Kleine, wenig beborstete Arten von glänzend schwarzer Färbung, durch besonders grosse Schüppchen ausgezeichnet. — Kopf halbrund; Untergesicht kurz, senkrecht, am Mundrand etwas aufgeworfen und beborstet; Gesichtsrand ungewimpert; Wangen schmal, nackt; Backen rund aufgeworfen, behaart. Stirne des*

*) Nach diesem Merkmal würde die Art nicht hieher gehören und vielleicht besser bei Scopolia stehen, wohin ich sie auch gebracht hätte, wenn dagegen nicht die Kürze des dritten Fühlergliedes sprechen würde.

Männchens schmal, die des Weibchens breit. Augen nackt. Fühler kurz, drittes Glied nicht viel länger als das zweite, mit feinhaariger Borste; Rüssel etwas vorstehend; Taster vorn verdickt; Hinterleib kegelförmig, kurz, erster Ring nicht verkürzt; bei dem Weibchen hinten mit einer Haltzange; Macrocheten nur am Rande der Ringe. Flügel ohne Randdorn oder doch nur mit einem äusserst kleinen Dörnchen; erste Hinterrandzelle geschlossen und sehr lang gestielt; hintere Querader auf der Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader; Schüppchen ausserordentlich gross. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen finden sich an niederen Blüthen, sie sind nicht selten).*

1 Glänzend schwarz, der Hinterleib nirgends graulichweiss bestäubt. — Untergesicht und Stirne schneeweiss, schwarz schillernd; letztere bei dem Männchen schmäler als bei dem Weibchen, mit tiefschwarzer Strieme. Fühler braun. Taster gelb. Beine schwarz. Schüppchen schneeweiss; Schwinger schwarz. Flügel glashell; die Spitzen- und hintere Querader fast gerade. $1^1/_2$—$2'''$. Sehr gemein. Fallen; Dipt. suec. Rhyzom. 8. 10. (1820.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 289. 89. u. Zetterst. Dipt. scand. III. 1235. 5. Rob.-Desv. Myod. 255. 2. (Clelia rapida.) **simplex.**

—— —— der Hinterleib auf den beiden letzten Ringen graulichweiss oder wenigstens lichter bestäubt. — Gleicht der vorigen Art, ist aber beständig etwas grösser, die Flügel sind ganz rein glashell, an der Wurzel blassgelblich und die Schüppchen sind noch grösser. Alles sonst wie bei L. simplex. $2^1/_2$—$3'''$. Selten. Meigen; System. Beschr. IV. 290. 91. (1824.) — Rob.-Desv. Myod. 255. 1. (Clelia agilis) und 256. 4. (Clelia erythrocera). **analis.**

Europäische Arten:

Leucostoma tetraptera. Meigen. System. Beschr. IV. 290. 92. ♂. Provence (wahrscheinlich nur Varietät von L. analis). — L. anthracina. Meig. l. c. IV. 289. 90. Südfrankreich. — L. flavidipennis. Macq. Ann. de la soc. ent. de Fr. III. 3. 194. 8. Frankr. — L. minor. Macq. l. c. III. 3. 195. 9. Schweiz. — L. brevipetiolata. Macq. l. c. III. 3. 195. 11. Frankr. — L. (Clelia) minor. Rob.-Desv. Essai s. l. Myod. 256. 3. Frankr. (wahrscheinlich nur das Weibchen von L. simplex.) — ? L. phoeoptera. Meig. Syst. Beschr. IV. 288. 85.

---

*) Die Gattungen Clista, Leucostoma, Rhinophora und Plesina *Meigen*'s und der nachfolgenden Autoren sind nicht präcise charakterisirt und werden Jeden, der sich damit beschäftigt, eben deshalb Schwierigkeiten bereiten. Ich bin bei obiger Anordnung meinen eigenen Wegen gefolgt und habe diese Gattungen in folgender Weise näher begrenzt, wobei ich bemerke, dass ich auch noch die Gattung Phyto. Rob.-Desv. anzunehmen mich veranlasst gefunden habe. Alle die genannten Gattungen haben mit einander gemein: die Pubescenz der Fühlerborste, das Geschlossensein der ersten Hinterrandzelle, die Kürze des dritten Fühlergliedes und die Bildung des Kopfes; die generischen Eigenthümlichkeiten der einzelnen beruhen auf Folgenden: Clista hat einen kurzen, im weiblichen Geschlechte fast scheibenrunden Hinterleib; ausserordentlich kleine, fast verkümmerte Taster und eine sehr kurzgestielte erste Hinterrandzelle. Leucostoma hat einen kurzen, kegelförmigen Hinterleib; deutliche, vorne verdickte, keulenförmige Taster; eine sehr langgestielte erste Hinterrandzelle und im weiblichen Geschlechte hinten vorstehende Haltzangen; überdiess sind bei ihr die Flügelschüppchen ungewöhnlich stark entwickelt, sehr gross. Rhinophora, Plesina und Phyto haben alle drei einen verlängerten, walzenförmigen Hinterleib: Rhinophora sondert sich durch die unten beborsteten Wangen scharf von den übrigen beiden Gattungen ab. Plesina hat die hintere Querader ganz nahe an der kleinen Querader und daher immer vor der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader, sie hat weiters fast immer gefleckte oder gebänderte Flügel. Phyto gleicht ganz den Rhinophoren, die Wangen sind aber nackt, die hintere Querader ist der Beugung der vierten Längsader näher gerückt und die erste Hinterrandzelle ist meistens kurz gestielt, was bei den Rhinophoren nie stattfindet. Die von mir gekannten Arten sind strenge nach den eben angedeuteten Merkmalen in die einzelnen Gattungen eingereiht, bei den übrigen habe ich alle Anhaltspunkte benützt, welche ich in den Beschreibungen gefunden habe; wer die Arten *de visu* kennt, wird vielleicht manche besser einzureihen wissen: vorläufig finde ich, dass die oben angenommenen Gattungen, in so weit sie mir bekannt sind, auch im Habitus übereinstimmen, was für die Richtigkeit meiner Ansichten sprechen dürfte. Die Rhinophora- und Phyto-Arten haben eine habituelle Aehnlichkeit auch mit der Gattung Olivieria, und nähern sich dieser auch durch die Pubescenz der Fühlerborste; die Stellung der ersten Hinterrandzelle, so wie die behaarten Augen trennen übrigens die genannte Gattung leicht von Rhinophora und Phyto.

305. Gatt. **Plesina.**

Meigen. System. Beschr. VII. 214. 16. (1838.)

Tachina. Meig. ol. — Leucostoma. Zetterst. u. Macq. pt. — Feburia. Rob.-Desv.

(*Kleine, glänzend schwarze und wenig beborstete, durch gefleckte Flügel ausgezeichnete Arten. — Kopf halbrund, Untergesicht fast senkrecht, ungewimpert; Mundrand beborstet, kaum aufgeworfen; Wangen und Backen schmal. Stirne sehr schmal (♂) oder mässig breit (♀); Borsten auf die Wangen nicht übertretend. Augen nackt. Fühler anliegend, kurz; drittes Glied etwas länger als das zweite, mit pubescenter Borste. Rüssel wenig vorstehend; Taster cylindrisch. Hinterleib walzenförmig; Ringe gleichlang; Macrocheten nur am Rande der Ringe oder auf den mittleren Ringen ganz fehlend. Flügel ohne Randdorn oder doch nur mit einem sehr kleinen, von den übrigen kaum verschiedenen Dörnchen; erste Hinterrandzelle geschlossen und lang gestielt; hintere Querader der kleinen Querader näher gerückt als der Beugung der vierten Längsader, zuweilen sehr nahe bei derselben und meistens schief nach aussen gerichtet. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind selten; ich traf die vielfältig verkannte Pl. maculata. Fall. öfters an den Rändern unserer Gebirgswälder und in den Donauauen, wo sie auf Blättern herumlief; sie vibrirt hiebei mit den Flügeln.*)

1 Vierte Längsader in einem Bogen zur dritten abbeugend; Schüppchen braun oder schwärzlich. — Glänzend schwarz; Untergesicht schwarzbraun, in gewisser Richtung silberschimmernd. Fühler braun; Taster bräunlich. Beine schwarz. Oberes Schüppchen bräunlich, unteres weisslich. Flügel glashell. Vorderrandzelle braun, hinter derselben erweitert sich die braune Färbung fleckenartig, nimmt die ganze Randzelle ein und verbreitet sich allmählich blasser werdend bis über die erste Hinterrandzelle, wo sie unmerklich verschwindet, die Flügelspitze selbst ist glashell. Spitzenquerader ganz steil, fast zurücklaufend und blasser als der Rest der vierten Längsader. Die Stirne des Weibchens ist gleichbreit, glänzend schwarz, die Mittelstrieme sehr schmal, eingesenkt, mattschwarz, die Fühler oft gelblich, die Schenkel rothgelb, das obere Schüppchen beinahe schwarz; die Macrocheten fehlen auf den mittleren Ringen gänzlich, der After ist sehr dick; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 1—2‴. Auf Dolden von Daucus carota in beiden Geschlechtern gefangen; scheint sehr selten. Zetterstedt. Dipt. scand. XIII. 6165. 6. ♂. (1859.) u. Ejusdem; l. c. XIII. 6166. 7. ♀. (flavicornis.) **nigrisquama.**

—— —— in einem Winkel zur dritten abbeugend; Schüppchen weiss. — Glänzend schwarz; Rückenschild und Seiten der Hinterleibsringe in gewisser Richtung etwas weisslich schimmernd. Untergesicht schwarzbraun silberweiss schillernd; Stirne vorne ebenso gefärbt, hinten ohne lichteren Schiller; Strieme mässig breit, sammtschwarz. Fühler rothgelb; die Spitze und Basis oft braun, die Mitte aber immer lichter; Borste am Wurzeldrittel verdickt, dann haarförmig; Taster gelblichbraun, zuweilen stark verdunkelt. Beine schwarz, bei den lichtesten Stücken die Vorderhüften und die Unterseite der Vorderschenkel rothgelb, welche Farbe bei dunkleren Stücken an der Spitze der Hüften und Schenkel noch übrig bleibt, bei den dunkelsten aber ganz verschwindet; es finden sich Exemplare, bei denen die ganzen Beine pechbraun sind. Schüppchen weisslich, die Ränder zuweilen fast gelb. Flügel bis zur Mitte gelblich, an der Spitzenhälfte fleckenartig blassbraun; die innere Grenze geht ziemlich scharf vom Flügelrande zur hinteren Querader, die äussere mit der Unterrand- und ersten Hinterrandzelle; am Innenrand sind die Flügel ganz glashell; zwischen den beiden Armen der ersten Längsader ist der Raum zu-

*) Die Art ist in der *Winthem*'schen Sammlung als Leucostoma limbata. Meig. bezeichnet; und ist es höchst wahrscheinlich; *Meigen*'s Beschreibung passt übrigens wegen der „gelblichweissen Schüppchen“ nicht, daher *Zetterstedt*'s Name der sicherere ist. Dass *Zetterstedt*'s L. nigrisquama und flavicornis nur die beiden Geschlechter derselben Art sind, unterliegt, nach Ansicht meiner Stücke, keinem Zweifel.

weilen intensiver braun, wodurch gleichsam ein Randmal gebildet wird; bei lichteren Stücken fehlt dieses Randmal, bei anderen sind die Kerne der Unterrand- und ersten Hinterrandzelle glashell, bei den lichtesten bleibt von der Bräunung nichts übrig als braune Säume um die Längs- und Queradern der Spitzenhälfte; Spitzenquerader gerade, hintere schief nach aussen gerichtet. Ich besitze unter meinen vielen Stücken kein Männchen; es ist von den Autoren kein Unterschied besonders hervorgehoben; ich vermuthe, dass die Färbung desselben überall intensiver sein werde als bei dem Weibchen. 2—3½‴. Um Klosterneuburg. Fallen; Dipt. suec. Rhizomyz. 6. 5. (1820.) — Meigen; System. Beschr. IV. 286. 82. (eod. nom.) u. l. c. IV. 287. 83. (Tachina umbratica.) — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1847. 260. (liturata.) Zetterst. Dipt. scand. III. 1233. 2. (brevicornis.) — ? Rob.-Desv. Myod. 272. 1. (Feburia rapida.) **maculata.**

Europäische Arten:

Plesina phalerata*). Meigen; System. Beschr. IV. 285. 80. — Pl. limbata. Meig. l. c. IV. 288. 87. ♂. — Pl. ruficornis. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 3. 192. 4. Frankr. — Pl. nubilipennis. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1847. 261. Neapel.

306. Gatt. **Plesioneura.**

Macquart. Annales de la soc. entom. de France. III. 3. 180. (1855.)

(*Diese mir gänzlich unbekannte Gattung hat die Stellung der hinteren Querader mit der Gattung Plesina gemein; die kurzgestielte erste Hinterrandzelle würde sie aber von dieser unterscheiden. Macquart charakterisirt sie in folgender Weise: Untergesicht senkrecht, an der Basis beborstet; Mundrand nicht vorstehend; Stirne schmal (♂), Borsten auf das erste Viertel des Untergesichtes übertretend. Fühler kurz, zweites Glied ein wenig verlängert, drittes doppelt so lang als das zweite; Borste nackt, „vielleicht pub escent", am Wurzeldrittel verdickt. Augen nackt. Hinterleib elliptisch; Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Erste Hinterrandzelle kurz gestielt, an der Flügelspitze mündend; Spitzenquerader gerade; Beugung der vierten Längsader bogenförmig; hintere Querader senkrecht, der kleinen Querader nahe gerückt.*)

Plesioneura incisuralis. Macq. l. c. III. 3. 180. 1. ist glänzend schwarz; Rückenschild mit leichter, weisser Bestäubung; Hinterleib mit weissen Einschnitten; Untergesicht graulichweiss; Stirnstrieme schwarz, die Seiten sehr schmal grau. Fühler und Beine schwarz. Schüppchen bräunlich. Flügel sehr klar; Stiel der ersten Hinterrandzelle bald kürzer, bald länger. 2¼‴. Frankreich.

307. Gatt. **Rhinophora.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 258. 6. (1830.)
Tachina, u. Dexia. Meig. pt. — Ocyptera. Fallen. — Ptilocera. Macq. pt.

(*Mittelgrosse, ziemlich stark beborstete Arten von schwarzer, an den Hinterleibsseiten zuweilen gelbrother Färbung, im Habitus gewissen Sarcophaginen nicht unähnlich, durch die stark pubescente, oft wirklich kurz gefiederte Fühlerborste den Uebergang zu den Dexinen vermittelnd* **). — *Kopf halbrund; Untergesicht gerade, ungewimpert; Mundrand aufgeworfen beborstet; Wangen ziemlich breit, unten neben dem Augenrand mit einer kurzen Reihe auffallender Börstchen, die sich oft durch eine fortlaufende Reihe noch kleinerer Börstchen oder Haare mit der von der Stirne herabgehenden Borstenreihe vereinigen. Backen breit aufgeworfen, be-*

*) *Rossi* führt sie als österreichische Art an, was ich bezweifle; fände sich eine Tachine mit braungebänderten Flügeln, so wäre es diese Art. *Rossi* hat so viele Synonyme als Arten behandelt, dass ich seinen Determinationen keinen vollen Glauben schenken kann!

**) Man wird diese Gattung in der Analyse auch bei den Dexinen berücksichtigt finden.

borstet ; Stirne in beiden Geschlechtern breit, bei dem Männchen nur etwas schmäler. Augen nackt. Fühler anliegend, kürzer als das Untergesicht, drittes Glied kaum länger als das zweite, mit deutlich pubescenter, zuweilen kurz gefiederter Borste. Rüssel etwas vorstehend, Taster cylindrisch, vorn zuweilen verdickt. Hinterleib walzenförmig, ziemlich lang, erster Ring nicht verkürzt; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe oder nur am Rande. Flügel mit einem Randdorn; erste Hinterrandzelle geschlossen und lang gestielt, hintere Querader auf der Mitte oder jenseits der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen sind häufig auf Doldenblüthen zu treffen.)

1 Macrocheten nur am Rande der Ringe 2

—— am Rande und auf der Mitte der Ringe 3

2 Hinterleib an den Seiten gelbroth — Glänzend schwarz; Rückenschild grau bestäubt, mit drei breiten, schwarzen Längsstriemen; Hinterleib an den Seiten des ersten, zweiten und theilweise auch dritten Ringes lebhaft gelbroth, so dass die schwarze Farbe nur als mässig breite, hinten erweiterte, den letzten Ring vollständig ausfüllende Rückenstrieme frei bleibt. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirnseiten vorne ebenso gefärbt, hinten glänzend schwarz; Mittelstrieme sammtschwarz; Wangenborsten mit den Stirnborsten nicht zusammenhängend. Fühler braun; die beiden Wurzelglieder lichter, oft rothgelb; Borste wenig pubescent. Taster gelb, vorn oft braun; Beine schwarz. Flügel blassbräunlich tingirt, am Vorderrande und um die Adern intensiver, zuweilen innerhalb der Grenzen der Rand-, Unterrand-, ersten Hinterrand- und Discoidalzelle gleichmässig gebräunt, bei länger geflogenen Stücken die Zellenkerne der genannten Zellen fast glashell; beide äussere Queradern gerade; Schüppchen weiss. 3—4½‴. Ich besitze diese Art aus Kroatien und aus Krain (*Wippach* durch *Mann.*) Meigen; System. Beschr. IV. 291. 94. (1824.) **femoralis.**

—— an den Seiten nicht gelbroth. — Glänzend schwarz; Rückenschild kaum lichter bereift, mit drei breiten schwarzen Längsstriemen; Hinterleib nur in gewisser Richtung an den Seiten des zweiten und der folgenden Ringe kaum wahrnehmbar weisslich schimmernd; Untergesicht schwarzbraun mit weisslichem Schiller; Stirne vorn weisslich, hinten glänzend schwarz; Mittelstrieme sammtschwarz, zuweilen mit braunröthlichem Schimmer; Wangenborsten mit den Stirnborsten nicht zusammenhängend. Fühler braunschwarz, das zweite Glied etwas lichter; Borste wenig pubescent. Taster schwarzbraun, an der Basis zuweilen lichter. Biene schwarz. Flügel schwärzlichgrau tingirt, am Vorderrande intensiver; Spitzenquerader und hintere Querader fast gerade. 3½—4‴. Ich fing sie um Triest und besitze sie auch aus der Wiener Gegend und aus Kroatien; sie steht in nächster Verwandtschaft mit der vorigen Art, von der sie sich übrigens durch die angegebenen Merkmale leicht unterscheiden lässt. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 8. Jhrg. 270. 10. (1847.) **simplicissima.**

3 Beugung der vierten Längsader bogenförmig. — Glänzend schwarz; Rückenschild kaum lichter bestäubt und nur ganz vorn weisslich, mit drei breiten schwarzen Längsstriemen; Hinterleib an den Seiten des zweiten und der folgenden Ringe vorn etwas weisslich schimmernd (nach *Loew* würde der Schimmer gänzlich fehlen). Untergesicht schwarzbraun, weiss schillernd; Stirne vorn ebenso gefärbt, hinten glänzend schwarz; Mittelstrieme sammtschwarz; Wangenborsten durch winzige Börstchen mit den Stirnborsten zusammenhängend. Fühler schwarz; Borste an der Basis verdickt, deutlich pubescent. Taster schwarzbraun, zuweilen an der Basis lichter (wie diess fast bei allen Arten der Fall ist.) Beine schwarz; Flügel blassbräunlich tingirt, am Vorderrande und um die Adern mehr bräunlichgelb; die beiden äusseren Queradern fast gerade. Schüppchen gelblich, besonders am Rande. 3½—4‴. Aus der Wiener Gegend; *Loew* kannte nur das Weibchen; ich besitze nur Männchen; die Art ist aber wegen der bogenförmigen Krümmung der vierten Längsader nicht zu verkennen. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 8. Jhrg. 271. 11. (1847.) **inornata.**

Beugung der vierten Längsader winkelförmig 4

4 Rückenschild durchaus grau bestäubt; Hinterleib mit weissen Schillerbinden. — Glänzend schwarz; die weisslichgraue Bestäubung des Rückenschildes in gewisser Richtung immer sehr deutlich, drei breite schwarze Längsstriemen freilassend; die Schillerbinden liegen am Vorderrande des ersten und aller folgenden Ringe, und lassen nur die Mitte und den Hinterrand frei; Untergesicht weisslich, mit schwarzbraunen Reflexen; Stirne vorn weiss schimmernd, hinten glänzend schwarz, Strieme mattschwarz; Wangen borsten mit den Stirnborsten durch kleinere Börstchen unvollständig verbunden. Fühler schwarzbraun; Borste fast gefiedert. Taster und Beine schwarz; Flügel blassbräunlich tingirt, am Vorderrande intensiver, an der Basis schwärzlichgrau; die beiden äusseren Queradern gerade. $3^1/_2-4'''$. Allenthalben sehr gemein. Meigen; System. Beschr. IV. 291. 93. (1824.) — **atramentaria.**

—— höchstens ganz vorne lichter bestäubt; Hinterleib ohne weisse Schillerbinden, an den Seiten kaum etwas weisslich schillernd. — Gleicht der vorigen Art, ist aber beständig etwas kleiner, erscheint immer durchaus glänzend schwarz, da der lichtere Schimmer nirgends die Grundfarbe wesentlich verändert; die drei schwarzen Längsstriemen des Rückenschildes sind mindestens vorn immer wahrzunehmen, zwischen ihnen tritt die Bestäubung fleckenartig auf, was wohl *Meigen* zur Angabe „Rückenschild am Halse mit zwei weiss schillernden Puncten" bezeichnen wollte, wenn damit nicht etwa eine weiss schimmernde Stelle an den Brustseiten gemeint ist, die auch bei den übrigen Arten vorhanden ist, bei dieser aber allerdings auffallender ist. Die Flügel sind intensiver bräunlich tingirt; alles Uebrige wie bei Rh. atramentaria. $2^1/_2-3'''$. Ebenso gemein als die vorige Art. Meigen; System Beschr. V. 40. 11. (Dexia melania.) (1826.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 221. 2. (Stevenia nitens.) — Macquart; Ann. de la soc. entom. de Fr. III. 3. 188. 7. u. 8. (obliqua u. perpendicularis.) **melania.**

Europäische Arten:

Rhinophora umbratica; Fallen; Dipt. succ. Rhizom. 7. 6. (= Stevenia nigripennis. Rob.-Desv. = Rhinophora lugubris. Zetterst.) Schweden, Frankr. — Rh. hyalinata. Zetterst Dipt. scand. III. 1231. 2. Schonen. — Rh. tessellata. Rob.-Desv. Myod. 259. 4. Frankr. — Rh. nigripennis. Rob.-Desv. l. c. 259. 1. (verschieden von obiger Stevenia ead.) Frankr. — Rh. submetallica. Macq. Ann. de la soc. entom. de Fr. III. 3. 189. 9. Frankr. — Rh. fuscipennis. Macq. l. c. III. 3. 186. 3. Frankr. — Rh. obscuripennis. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1847. 264. 3. Italien. (wohl nur eine Varietät von Rh. femoralis. Meig.) — Rh. subpellucida. Loew. l. c 265. 4. Sicilien. — Rh. deceptoria. Loew. l. c. 266. 5. Sicilien. — Rh. deceptricula. Loew. l. c. 267. 6. Sicilien. — Rh. nigrans. Meig. Syst. Beschr. V. 40. 4. ♀.

308. Gatt. **Phyto.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires; 218 1. (1830.)
Tachina. Meig. pt. — Rhinophora. Meig. pt. — Ptilocera. Macq. pt.

(*Diese Gattung gleicht im Habitus und in den Hauptmerkmalen der Gattung Rhinophora; sie unterscheidet sich aber von derselben durch die nackten Wangen, durch die meist ganz kurz gestielte erste Hinterrandzelle und durch die Stellung der hinteren Querader, welche der Beugung der vierten Längsader immer näher gerückt ist, als der kleinen Querader. Die fast nackte und immer nur wenig pubescente Fühlerborste trennt sie von einigen Nyctia-Arten, denen sie gleichfalls sehr nahe steht. Die von mir analysirten Arten unterscheiden sich generisch bestimmt von allen anderen; ob die übrigen hier aufgezählten Arten hieher gehören, vermag ich mit Bestimmtheit nicht zu behaupten; sie gehören aber gewiss weder zu Rhinophora, noch zu Leucostoma in unserem Sinne. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind selten.*)

1 Taster schwarz. — Glänzend schwarz; Rückenschild grau bestäubt, mit drei breiten, schwarzen Längsstriemen; Hinterleib aschgrau bestäubt, mit

schwarzer Rückenlinie und eben solchen Hinterrandbinden; Macrocheten klein, am Rande und auf der Mitte der Ringe; Untergesicht schwarz, weiss schillernd; Stirne schwarz, mit tiefschwarzer Strieme, bei dem Männchen etwas schmäler als bei dem Weibchen. Fühler und Beine schwarz; Schüppchen weiss. Flügel graulich tingirt. Spitzenquerader kurz gestielt, hintere geschwungen. 3‴. Sehr selten. Meigen; System. Beschr. IV. 282. 75. (1824.) **parvicornis.**

Taster gelb, an der Spitze oft braun 2

2 Hinterleib mit grauen Binden. — Glänzend schwarz; Rückenschild grau bereift, mit drei breiten schwarzen Striemen; Hinterleib grau bestäubt, die Rückenstrieme und die Hinterränder der einzelnen Ringe schwarz; Macrocheten am ersten Ringe ganz fehlend, auf dem zweiten nur am Rande. Untergesicht schwarz, nur wenig lichter schimmernd; Stirne glänzend schwarz, mit tiefschwarzer Strieme. Fühler und Beine schwarz. Schüppchen weisslich. Flügel graulich tingirt, mit gelblicher Wurzel; erste Hinterrandzelle kurz gestielt, hintere Querader geschwungen. 3—3½‴. Ziemlich selten. Meigen; System. Beschr. IV. 281. 73. (1824.) Rob.-Desv. Myod. 219. 3. (palpalis.) **melanocephala.**

—— glänzend schwarz, nur selten an den Seiten etwas lichter schimmernd.

— Rückenschild grau bestäubt, mit drei breiten, schwarzen Striemen; Hinterleib fast ohne Spur lichteren Schimmers; Macrocheten am ersten Ring nur an den Seiten, am zweiten an den Seiten und am Rande vorhanden. Untergesicht schwarzbraun, sehr wenig weisslich schillernd; Stirne glänzend schwarz, mit mattschwarzer Strieme; Fühler schwärzlichbraun. Beine schwarz. Schüppchen gelblich und intensiver gelb gerandet. Flügel bräunlichgelb tingirt; Spitzenquerader kurzstielig; hintere Querader stark geschwungen. 3½‴. Diese Art ist bei uns die häufigste von allen. Robineau-Desvoidy; Essai sur les Myodaires. 219. 1. (1830.) **nigra.**

Mir unbekannte deutsche Arten, welche wahrscheinlich hieher gehören:

Phyto (Leucostoma Meig.) obscuripennis; Meigen; System. Beschr. VII. 212. 7. (1838). Glänzend schwarz; Hinterleib flach, länglich eirund; Untergesicht und Vorderstirne weiss, schwarz schillernd, hintere Stirne schwärzlich; Strieme schwarz. Fühler braun. Borste nackt. Beine pechschwarz. Schüppchen weiss. Flügel rothbräunlich ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle lang gestielt. 2‴. Um Aachen.

Ph. (Leucostoma Meig.) lepidus. Meig. l. c. IV. 289. 88. ♂. (1824). — Glänzend schwarz; zweiter und dritter Hinterleibsring an der Basis mit einer weissen, unterbrochenen Binde. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirne weiss, mit schwarzer Strieme; Augen oben sich berührend. Fühler schwarz, Borste pubescent. Beine schwarz; Schüppchen weiss. Flügel graulich, mit einem Randdorn; erste Hinterrandzelle lang gestielt. 2‴. Aachener Gegend.

Ph. (Leucostoma. Zetterst.) aenescens. Zetterst. Dipt. scand. III. 1234. 3. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber von ihr durch die metallischschwarz glänzende Farbe, welche auch am Hinterleibe nirgends weiss schimmert und durch die getrennten Augen des Männchens; die erste Hinterrandzelle ist ziemlich kurz gestielt; Randdorn vorhanden. Alles Uebrige wie bei Ph. lepidus. 1½—2‴. Greifswalde.

Europäische Arten:

Phyto (Ptilocera Macq.) brunicornis. Macq. Suit. à Buffon II. 172. 13. Lothringen. — Ph. (Ptilocera. Macq.) cilipennis. Macq. l. c. II. 172. 12. Nordfrankr. — Ph. (Ptilocera. Macq.) rectangularis. Macq. Dipt. du Nord. de Fr. 99. 9. Nordfrankr. — Ph. (Rhinophora Meig.) bicinctus. Meig. System. Beschr VII. 210. 2. ♀. (? = Ptilocera tomentosa Macq.) Andalusien. — Ph. (Cistogaster. Meig.) trilineatus. Meig. l. c. IV. 281. 72. ♀. — Ph. (Cistogaster. Meig.) celer. Meig. l. c. VII. 207. 6. — Ph. (Rhinophora. Loew) tonsus. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1847. 262. 1. Sicilien. —

Sehr zweifelhaft rücksichtlich ihrer Stellung: von *Meigen* als Rhinophora-Arten aufgeführt: Ph. genibarbis. Meig. Syst. Beschr. VI. 372. 324. ♂. — Ph. barbatus. Meig. l. c. VI. 371. 322. ♀. und Ph. rubricosus. Meig. l. c. IV.

305. 113. (*Meigen* selbst vermuthet, dass sie vielleicht zu Sarcophaga gehören dürfte. *)

VI. Abtheilung. *Dexinae.*

Fühlerborste gefiedert; Stirne in beiden Geschlechtern breit, doch bei dem Männchen oft verschmälert; Augen nackt; gerade liegend. Hinterleib vierringelig; auf den einzelnen Ringen und wenigstens immer auf den beiden letzten mit Macrocheten. Flügel mit einer Spitzenquerader. (Gatt. 309—323.)

309. Gatt. **Medoria** **).

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 266. 3. (1830.)
Medoria. Meig. — Tachina. Meig. Zett. pt.

(*Kleine schlanke, mässig beborstete Arten von schwarzer Färbung. — Kopf halbrund, Untergesicht senkrecht, ungewimpert; Mundrand etwas aufgeworfen, beborstet; Wangen und Backen schmal; Stirne des Männchens schmäler als die des Weibchens. Augen nackt. Fühler anliegend, von halber Gesichtslänge, drittes Glied kaum länger als das zweite, mit deutlich pubescenter Borste. Hinterleib länglich oder eirund, mit gleichlangen Ringen; Macrocheten nur am Rande der Ringe. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader bogenförmig zur dritten abbeugend; hintere Querader gegen die Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader gestellt. — Metamorphose unbekannt. — Ich weiss über die Lebensart dieser mir nicht bekannten Gattung nichts anzugeben.*)

Als deutsche Art ist angegeben: Medoria luctuosa. Meigen System. Beschr. IV. 347. 186. (1824.) — Glänzend schwarz; Rückenschild an den Schultern weiss schimmernd; Hinterleib länglich elliptisch, bei dem Weibchen mehr eirund, flach gewölbt, mit weissen Einschnitten. Untergesicht silberweiss, schwarz schillernd, beiderseits mit Knebelborsten. Stirne weiss; bei dem Männchen sehr schmal, bei

---

*) Es dürfte hier der Ort sein, jene europäischen Gattungen aus der Gruppe der Tachininae anzuführen, welche im Texte aus dem Grunde nicht berücksichtigt wurden, weil sie, was namentlich von den *Robineau-Desvoidy*'schen gilt, nicht mit Sicherheit, ja nicht einmal annähernd determinirt werden konnten. Was die *Rondani*'schen Gattungen anbelangt, so wird das Erscheinen des IV. Bandes seines Prodromus, wo die neuen Gattungen voraussichtlich bestimmter und ausführlicher beschrieben sein werden, es gestatten, seiner Zeit in einem Supplement über dieselben Näheres zu bringen. Dass ich die Gattungen hier anführe, wird wohl nicht getadelt werden, da es jedenfalls den praktischen Erfolg haben wird, vergebene Namen nicht wieder anzuwenden. Ich folge in der Aufzählung der alphabetischen Ordnung:

Von *Robineau-Desvoidy* in den Essai sur les Myodaires (1830) sind ausser den im Texte erwähnten noch folgende Gattungen aufgestellt: Acemya. S. 202. — Athrycia. S. 111. — Aplomyia. S. 184. — Blondelia. S. 122. — Dufouria. S. 257. — Erynnia. S. 125. — Guerinia. S. 196. — Hebia. S. 98. — Kirbya. S. 267. — Lydina. S. 124. — Novia. S. 210. — Ophelia. S. 120. — Paykulia. S. 270. — Phanemyia. S. 254. — Phorinia. S. 118 — Rhynomyia. S. 123. — Voria. S. 195. — Zaida. S. 151. — Zaira. S. 150. u. Zenais. S. 148.

Von demselben Verfasser in den Annales de la soc. entom. de France: Curtisia. II. 6. 441. — Erythrocera. II. 6. 439. u. Rondania. II. 8. 192.

Rondani führte in seinem Prodromus dipterologiae italicae I. (Parma 1856) vorläufig in der Analyse folgende Gattungen ein: Campogaster. S. 80. — Cirillia. S. 80. — Cylindrotoma. S. 79. — Istoglossa. S. 77. — Medorilla. S. 74. — und Phaniosoma. S. 74. Letztere wahrscheinlich zur Abtheilung der Phaninae gehörig.

**) Diese Gattung kenne ich nicht und kann daher nur die Angaben anderer Autoren hier wiederholen. Der Unterschied von Morinia ist so geringfügig, dass es äusserst schwer wird, sie richtig aufzufassen. Nach *Robineau-Desvoidy*'s Charakteristik wäre die Borste ganz nackt; es wären nach ihm die Medorien nichts weiter als Morinien mit nackter Borste. *Meigen* nennt die Borste feinhaarig, ebenso *Macquart*; *Robineau-Desvoidy* sagt, dass das zweite Fühlerglied viel kürzer sei als das dritte; nach *Meigen* und *Macquart* wäre das dritte kaum länger als das zweite. *Meigen* reihet in seine Gattung Arten, die auf dem Hinterleib gar keine Borsten haben, was dem Begriffe von Tachininen, wozu er sie stellt, geradezu entgegen wäre; *Macquart* gibt an, dass die Macrocheten nur auf der Mitte der Ringe fehlten. *Rondani* hat die Gattung Medoria in seinem Prodromus dipterologiae italicae gar nicht berücksichtigt. Es ist daher nur eine Art Pietät für *Meigen*, dass ich die Gattung Medoria in seinem Sinne hier aufführe — vorläufig glaube ich, dass sie mit Morinia zusammenfallen dürfte. Was aber *Robineau-Desvoidy* mit seiner Gattung Medoria bezeichnen wollte, mag von *Meigen* in der Gattung Hypostena zusammengefasst sein; wenigstens spricht nichts dagegen, dass die neue Art, welche ich H. medorina nannte, eine Medoria im Sinne *Robineau-Desvoidy*'s sein könnte.

dem Weibchen etwas breiter, mit tiefschwarzer Strieme. Fühler dunkelbraun, drittes Glied mehr als zweimal so lang als das zweite (widerspricht der Gattungs-Diagnose); Borste an der Wurzel verdickt, feinhaarig. Schüppchen bräunlich; Flügel geschwärzt; Spitzenquerader gerade, den Flügelrand in einem Puncte mit der dritten Längsader erreichend. Beine schwarz, ziemlich lang. 2‴. Aachener Gegend.

Als europäische Arten angeführt: Medoria digramma. Meigen. l. c. IV. 346. 184. ♀. Provence. — M. melania. Meig. l. c. IV. 348. 189. ♀. — M. funesta. Meig. l. c. IV. 346. 185. ♂. Dänemark; ohne alle Borsten am Hinterleib, nach *Meigens* Vermuthung vielleicht das Männchen von: M. glabra. Meig. l. c. VII. 203. 2. — M. collaris. Meig. l. c. VII. 204. 3. ♂. (gleichfalls borstenlos). — M. corvina. Meig. l. c. VII. 205. 9. — M. acerba. Meig. l. c. VII. 203. 7. ♂. (nach *Zetterstedt* eine Phania, d. i. Uromyia. Nobis.) — M. flavicalyptrata. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 3. 30. ♂. Nordhausen bei Cassel. — M. pullula. Zetterst. Dipt. scand. III. 1174. 176. ♀. Norwegen. — M. (Phania. Zett.) incisurata. Zetterst. Dipt. scand. XIII. 6157. 1—3. Schweden. — M. phasiaeformis. Meig. Syst. Beschr. VII. 204. 8. ♂. (Diese Art möchte ich für ein Xysta halten.)

310. Gatt. **Morinia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 264. (1830.)

Musca. Fall. Zetterst. — Volucella. Schrnk. — Dexia. Meig. ol. — Melanophora. Macq. ol. — Melanomyia. Rond.

(*Mittelgrosse bis ziemlich kleine, mässig beborstete Arten von schwarzer oder schwarzgrauer Färbung. — Kopf halbrund, oben etwas flachgedrückt; Untergesicht fast senkrecht, am Mundrande kaum aufgeworfen und so wie am Kinne und auf der Unterseite der mässig breiten Backen ziemlich dicht behaart und beborstet; Wangen schmal, nackt; Stirne bei dem Männchen in der Regel sehr schmal, bei dem Weibchen breiter. Augen nackt. Fühler anliegend, kurz, zweites Glied vorn breiter als das dritte, zuweilen nagelartig vorspringend, drittes so lang oder höchstens doppelt so lang als das zweite; Borste dicht gefiedert, die Spitze zuweilen nackt* [*]). *Rüssel nur wenig vorstehend; Taster cylindrisch, ziemlich lang, vorn etwas verdickt. Hinterleib walzenförmig; bei dem Weibchen mehr länglich eirund; Macrocheten am Rande der Ringe, oft auch auf der Mitte derselben, selten auf den mittleren Ringen ganz fehlend; Genitalien des Männchens auf der Unterseite des letzten Ringes sehr charakteristisch und oft buckelartig vorstehend. Beine mässig lang. Flügel mit oder ohne Randdorn, im ersteren Falle zuweilen der ganze Vorderrand fein gedörnelt; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze oder nahe vor derselben mündend, immer offen; vierte Längsader bogenförmig zur dritten abbeugend (nur bei einer Art stumpfwinkelig), ohne Aderanhang; hintere Querader bald der kleinen Querader, bald der Beugung der vierten Längsader näher gerückt, zuweilen auf der Mitte zwischen beiden. — Die Puppe von Morinia melanoptera wurde in faulem Holze getroffen. Die Fliegen sind an Blüthen zu treffen, die schwarzflügeligen, welche auch im Habitus von denen mit drei schwarzen Rückenstriemen und glashellen Flügeln abweichen und wahrscheinlich dereinst zur Absonderung in eine eigene Gattung veranlassen werden, halten sich gerne an feuchten, schattigen Orten auf.*)

1 Hintere Querader der kleinen Querader sehr nahe gerückt (*Melanomyia.* Rond.) — Glänzend schwarz; Rückenschild an den Schulterecken kaum etwas weisslich; Hinterleib schmal, elliptisch; kurz und fein behaart, die haardünnen Macrocheten nur auf den letzten Ringen vorhanden. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirne des Männchens nach hinten zu stark verschmälert, Stirndreieck sammtschwarz, an den Seiten weisslich; die Stirne des Weibchens gleichbreit, mit breiter, sammtschwarzer Mittelstrieme.

*) Durch die Lage der ersten Hinterrandzelle, welche an der Flügelspitze mündet, von allen Sarcophaginen, bei welchen diese Zelle immer am Vorderrande mündet, leicht und sicher zu unterscheiden.

Fühler schwarzbraun, drittes Glied etwas länger als das zweite; Borste mit weitläufigen aber langen Fiedern; Taster und Beine schwarz oder pechbraun. Schüppen schmutzigweiss; Schwinger schwarzbraun, mit grossem Knopfe. Flügel mit einem Randdörnchen, blassbräunlich tingirt; am Vorderrande intensiver; die Zellenkerne lichter; erste Hinterrandzelle genau an der Flügelspitze mündend; Beugung der vierten Längsader bogenförmig. $1^3/_4$—2‴. An schattigen, feuchten Orten; nicht selten; die Flügel liegen im Ruhestande wie bei einigen Muscinen dem Leibe ganz parallel und sich deckend auf, was auch bei der nächsten Art der Fall ist. Meigen; System. Beschr. V. 37. 5. (1826) — Zetterst. Ins. lapp. 654. 8. u. Dipt. scand. III. 1273 10. (minima.) — Rob.-Desv. Myod. 265. 3. (parva.) **nana.**

Hintere Querader auf der Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader oder dieser Beugung näher gerückt . . . 2

2 Flügel geschwärzt; Hinterleib mit sehr feinen Macrocheten, die mittleren Ringe beinahe nackt. — Glänzend schwarz; gleicht der vorigen in Gestalt und Färbung, ist aber immer grösser; die Backen sind breiter. Das dritte Fühlerglied kürzer; der Hinterleib etwas breiter und die Flügel haben keinen Randdorn und sind besonders am Vorderrand intensiv schwarz tingirt. Diese Farbe verändert sich im Trocknen meistens in Russbraun; die Zellenkerne sind in der Regel lichter, zuweilen glashell, so dass dann die Flügel wie gestreift erscheinen; die hintere Querader steht auf der Mitte zwischen der kleinen Querader und der bogenförmigen Beugung der vierten Längsader; sie ist bald ganz steil, bald etwas geschwungen; die Spitzenquerader vor dem Ende etwas geschweift. Die Schüppchen sind schwärzlich. Alles Uebrige wie bei M. nana. $2^1/_2$—$3^1/_2$‴. In feuchten Auen und an schattigen Bächen, nirgends selten; ich sammelte sie auch bei Triest in feuchten Wiesen. Fallen. k. vetensk. akad. Förhandl. 1810. und Dipt. scand. Musc. 52. 34. (1820) — Meigen. Syst. Beschr. V. 36. 4. — Schranck. Fauna boica III. 2502. (Volucella roralis.) **melanoptera.**

—— glashell oder nur ganz leicht graulich oder bräunlich tingirt; Hinterleib mit starken Macrocheten, die auch auf den mittleren Ringen, wenigstens am Rande immer vorhanden sind 3

3 Rückenschild ganz ungestriemt. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit weissen Schultern; Hinterleib walzenförmig, am Vorderrande des zweiten und der folgenden Ringe mit hellweissen, schmalen, in der Mitte unterbrochenen Binden. Untergesicht silberweiss, schwarz schillernd; Stirne weiss, Mittelstrieme sammtschwarz. Fühler schwarz; drittes Glied schmal, doppelt so lang als das vorn nagelförmige zweite Glied; Borste lang gefiedert; Taster schwarz; vorn nicht verdickt. Beine schwarz, ziemlich lang. Flügel glashell, mit einem Randdorn; hintere Querader auf der Mitte zwischen der kleinen und der bogenförmigen Beugung der vierten Längsader. 3‴. Sehr selten. Meigen; System. Beschr. V. 36. 3. (1826.) **anthracina.**

—— gestriemt 4

4 Beugung der vierten Längsader stumpfwinklig. — Schwarz; Rückenschild schieferbläulich bestäubt, mit drei breiten schwarzen, nicht sehr deutlichen Längsstriemen und mit weissen Schultern; Hinterleib am Vorderrand des zweiten und der folgenden Ringe mit breiten, in der Mitte unterbrochenen, weisslichen Schillerbinden; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe; Genitalien des Männchens unten kolbenartig vortretend. Kopf weiss, mit schwarzem Schiller; Stirnstrieme sammtschwarz; Stirne des Männchens hinten stark verschmälert; Backen und Kinnbart schwarz und dicht. Fühler schwarz; zweites Glied vorn nagelartig vortretend, drittes schmal, etwas länger als das zweite; Borste dicht gefiedert; Taster braun, vorn nicht verdickt; Beine schwarz. Flügel mit einem Randdorn, glashell; erste Hinterrandzelle etwas vor der Flügelspitze mündend; dritte Längsader bogenförmig; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader nahe gerückt. 4‴. Ich besitze die Art aus Fiume in Croatien. — Macquart. Suites à Buff. II. 174. 2. (1835.) **trifasciata.**

—— —— —— —— bogenförmig 5

5 Erste Hinterrandzelle etwas vor der Flügelspitze mündend. — Schwarz; Rückenschild weisslich bestäubt, mit drei breiten, schwarzen, sehr scharf begrenzten Längsstriemen; Hinterleib am Vorderrande des zweiten und der folgenden Ringe mit sehr breiten in der Mitte unterbrochenen weissen oder weisslichgelben Schillerbinden; Macrocheten nur am Rande der Ringe; Genitalien des Männchens unten kolbenartig vorragend. Kopf weisslich, schwarz schillernd; Stirne des Männchens hinten kaum verschmälert, mit breiter, sammtschwarzer Mittelstrieme; Kinn und Backen wie bei der vorigen Art. Fühler schwarzbraun; drittes Glied etwas länger als das zweite; Borste an der Spitze nackt. Taster und Beine schwarz. Schüppchen gelblich. Flügel mit einem Randdorn; am Vorderrande blassbräunlich tingirt; hintere Querader jenseits der Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader; fünfte Längsader nur durch eine Flügelfalte bis zum Rande fortgesetzt. 4‴. Um Triest und auch bei Wien; häufig. (*Schiner.*) **sarcophagina.**

—— —— genau an der Flügelspitze mündend. — Schwarzbraun; Rückenschild etwas lichter bestäubt, mit drei breiten, nicht sehr scharf begrenzten schwarzen Längsstriemen; Hinterleib wie bei der vorigen Art gefärbt und beborstet. Kopf etwas lichter schillernd; Stirne in beiden Geschlechtern breit, mit braunschwarzer Mittelstrieme; Mundrand mehr aufgeworfen als bei den anderen Arten und am Kinne weniger dicht beborstet. Fühler schwarzbraun, drittes Glied wenig länger als das zweite, vorne und aussen mit einer Ecke; Borste sehr lang, aber kurz gefiedert. Taster und Beine braunschwarz. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel bräunlichgelb tingirt, mit einem Randdorn und einer ziemlich langen Bedornung am Vorderrande; dritte Längsader gebogen; Spitzenquerader vorn geschwungen, hintere Querader auf der Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader. $2^{3}/_{4}$‴. Ich fing die Art bei Triest (*Schiner.*) **tergestina.**

Europäische Arten:

Morinia fimbriata. Meigen. System Beschr. V. 37. 6. — M. pygmaea. Zett. Dipt. scand. III. 1274. 11. Gottland. — M. obscura. Meig. l. c. V. 32. 30.

311. Gatt. **Calobatemyia.**

Macquart. Annales de la soc. entom. de France III. 3. 33. (1855.)

(*Nach der Macquart'schen Diagnose gleicht diese auf ein einzelnes Weibchen hin errichtete Gattung ganz der vorigen und würde sich von derselben nur durch verhältnissmässig sehr lange Beine und den fast ganz nackten Hinterleib unterscheiden. Sie ist mir gänzlich unbekannt.*)

Die einzige Art: Calobatemyia nigra. Macq. l. c. ist in der Schweiz entdeckt worden. Sie ist schwarz; das Untergesicht weiss; Stirne, Fühler und Taster gleichfalls schwarz; Schüppchen gelblich. Flügel am Vorderrande braun; Adern braun gesäumt. $2^{1}/_{3}$‴.

312. Gatt. **Melanophora.**

Meigen. in Illiger's Magaz. II. 279. (1803.)

Musca. L. F. — Tachina. Meig. — Ocyptera. Fall. — Tephritis. F.

(*Kleine, wenig beborstete, fast nackte, ganz schwarze Arten, mit verlängertem schmalen Hinterleib und geschwärzten Flügeln. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht, unten etwas vorgequollen, am Mundrande mit Börstchen, die sich auch am Untergesichtsrand etwas fortsetzen; Wangen schmal, nackt; Backen weit unter die Augen herabgehend; Stirne in beiden Geschlechtern fast gleichbreit. Augen nackt. Fühler sehr kurz, tief stehend, fast in gleicher Höhe mit dem unteren Augenrande; drittes Glied kaum länger als das zweite, mit dicht gefiederter Borste. Rüssel wenig vorstehend, Taster fadenförmig, kurz. Hinterleib walzenförmig oder lang und schmal elliptisch, erster Ring nicht verkürzt; Macrocheten klein, nur am Rande der Ringe. Beine mässig lang. Flügel ohne Randdorn, erste Hinter-*

randzelle schmal, sehr lang gestielt; hintere Querader der kleinen Querader sehr nahe gerückt. — Die Larven von M. helicivora wurden von Goureau in einer Schnecke (Helix conspurcata) gefunden. — Die Fliegen sind oft an Fenstern zu treffen, sie vibriren im Gehen mit den Flügeln; im Freien fand ich sie oft häufig neben Bächen, an Weidengebüschen.)

1 Vierte Längsader winkelförmig zur dritten abbeugend. — Durchaus schwarz; Rückenschild wenig, Hinterleib stark glänzend; Untergesicht kaum lichter schillernd; Schüppchen braun, Schwinger schwarz. Flügel schwarzbraun, bei dem Weibchen die Spitze fleckenartig weiss. $2^1/_2$—3‴. Allenthalben. Linné Fauna suec. 1846. ♂. u. 1865. ♀. (roralis u. grossificationis) (1761.) — Meigen. System. Beschr. IV. 284. 79. **roralis.**

—— —— bogenförmig zur dritten abbeugend. — Gleicht sonst in allen Stücken der vorigen Art, für deren Varietät ich sie halten würde, wenn das angegebene Merkmal durch einen Uebergang vermittelt wäre. $2^1/_2$—3‴. Sehr selten. Macquart. Dipt. du Nord de France. 96. 14. (1834.) **atra.**

Europäische Arten und wahrscheinlich nur Varietäten der eben angeführten:

Melanophora appendiculata. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de France. III. 3. 202. 2. Sicilien — M. pygmaea. Macq. l. c. III. 3. 203. 3. Frankr. — M. rubescens. Macq. Suit. à Buff. II. 178. 18. Frankr. (wahrscheinlich ein unausgefärbtes Stück.) — M. helicivora. Goureau; Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 1. 77. Frankr.

313. Gatt. **Nyctia.**

Robineau-Desvoidy; Essai sur les Myodaires. 262. (1830).

Musca. Panzer. F. — Dexia. Meig. ol. — Melanophora. Macq. — Nyctia u. Megerlea. Rob.-Desv. — Anthracia. Meig.

(Ziemlich grosse bis kleine, wenig beborstete, glänzend schwarze Arten. — Kopf halbrund, vorn etwas zusammengedrückt; Untergesicht kurz, senkrecht, am Mundrande etwas aufgeworfen; Kinn und die mässig breiten Backen dicht bebartet; Wangen schmal, mit einer Reihe feiner Börstchen, Stirne des Männchens hinten stark verschmälert, die des Weibchens gleichbreit. Augen nackt. Fühler kurz; zweites Glied breiter als das dritte, vorn nagelartig erweitert, drittes kaum länger als das zweite, mit dicht gefiederter Borste. Rüssel etwas vorstehend, Taster cylindrisch. Hinterleib länglich-eirund, etwas flach gedrückt, erster Ring verkürzt; Macrocheten nur am Rande der Ringe, auf dem ersten und zweiten oft ganz fehlend. Beine mässig lang. Flügel mit einem Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, offen (Nyctia) oder geschlossen und kurz gestielt (Megerlea und Anthracia), was oft in derselben Art vorkommt; Spitzenquerader sehr schief und lang; hintere Querader auf der Mitte zwischen der kleinen Querader und der immer winkelförmigen Beugung der vierten Längsader, seltener dieser Beugung oder der kleinen Querader näher gerückt. Vierte Längsader mit einem Aderanhang. — Metamorphose nicht bekannt. — Die schönen Fliegen finden sich neben Bächen an Gesträuchen.)

1 Flügel am Vorderrande schwarz; hintere Querader auf der Mitte oder vor der Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader; Aderanhang lang. — Glänzend schwarz; erster und zweiter Hinterleibsring ohne Macrocheten. Untergesicht in gewisser Richtung etwas lichter schillernd; Fühler schwarzbraun. Schüppchen weiss; Schwinger braun. Flügel am Vorderrande bis zur dritten Längsader schwarz, die Adern braun gesäumt; Hinterrand glashell. Die erste Hinterrandzelle zuweilen am Rande selbst geschlossen (Servillei) oder geschlossen und kurz gestielt (Anthracia camminaria). 2—5‴. In unserem Faunengebiete allenthalben, doch nirgends gemein. — Panzer; Fauna. germ. LIV. 13. (1798.) — Fabric. Antl. 302. 91. (1805.) (maura.) — Meigen. Syst. Beschr. V.

39. 9. Tf. 43. f. 20. (Dexia maura.) Meigen. l. c. V. 39. 10. (Anthracia caminaria.) — Rob.-Desv. Myod. 263. 1. u. 2. (Carceli u. Servillei.) **halterata** *).

Flügel am Vorderrand nur etwas gebräunt, die Zellenkerne glashell; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt; Aderanhang sehr kurz. — Glänzend schwarz; Rückenschild etwas lichter bereift; Macrocheten auch am Rande des zweiten Ringes vorhanden; zweiter bis vierter Ring vorn schieferbläulich schimmernd. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. 3‴. Ich besitze die Art aus Croatien. Robineau-Desvoidy. Myod. 263. 3. u. 4. (claripennis u. trifaria.) (1830.) **claripennis.**

Europäische Arten:

Nyctia vernalis. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 95. 11. Frankr. — N. (Anthracia) trifasciata. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. III. 3. 181. 1. Frankr.

314. Gatt. **Thelaira.**

Robineau-Desvoidy; Essai sur les Myodaires. 214. (1830).
Musca. Panz. Fabr. — Dexia. Meig. Zett. — Sericocera. Macq.

(*Ziemlich grosse, robuste, mässig beborstete Arten von schwarzer, am Hinterleibe zuweilen rothgelber Färbung. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht; Mundrand kaum aufgeworfen, mit einzelnen längeren Borsten; Kinn und die sehr schmalen Backen kaum behaart; Wangen schmal, nackt. Stirne in beiden Geschlechtern breit, bei dem Männchen gegen hinten zu nur etwas verschmälert; Augen nackt. Fühler tiefstehend; zweites Glied breiter als das dritte, vorn nagelartig vortretend; drittes höchstens doppelt so lang als das zweite; Borste dicht und lang gefiedert. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch, lang, auch bei zurückgezogenem Rüssel vorragend. Hinterleib kegelförmig, an der Basis ziemlich breit; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Beine sehr stark verlängert; besonders die des Männchens. Flügel ohne Randdorn; erste Längsader durchaus, dritte bis zur kleinen Querader hin gedörnelt; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend; vierte Längsader in einem stumpfen Winkel zur dritten abbeugend; hintere Querader dieser Beugung näher gerückt als der kleinen Querader; vierte Längsader ohne Aderanhang. — Die Larven schmarotzen auf Schmetterlingslarven. — Die Fliegen sind an buschreichen Ufern der Bäche zu treffen, wo sie ziemlich nahe am Boden zwischen den Blättern sich herumtreiben; sie fallen durch ihre eigenthümliche Haltung auf; der Hinterleib ist nämlich im Sitzen hinten etwas aufgerichtet und steht höher als der Kopf, die Flügel sind halb ausgespreizt und liegen ganz flach in gleicher Höhe mit dem Rückenschild; — sie gleichen hierin den Halidaya-Arten, an die sie auch in der Kopfbildung erinnern.*)

Männchen: Rückenschild glänzend schwarz, vorn und an den Seiten weiss bestäubt, mit zwei sehr breiten, hinten zusammengeflossenen schwarzen Längsstriemen; Schildchen schwarz; Hinterleib an den Seiten des ersten bis dritten Ringes durchscheinend rothgelb, an der Basis, auf der Mitte und am letzten Ringe glänzend schwarz, die Vorderränder des zweiten und der folgenden Ringe mit breiten in der Mitte unterbrochenen weissen Schillerbinden; Beborstung lang und ziemlich dicht. Untergesicht und Stirnseiten silberweiss, braun schillernd; Stirnstrieme sammtschwarz, un-

*) Der *Panzer*'sche Name ist älter und nach Beschreibung und Abbildung ganz sicher anzuwenden. — Die Gattung Anthracia. Meig., welche schon darum nicht angenommen werden könnte, weil sie identisch mit der früher aufgestellten Gattung Megerlea Rob.-Desv. ist, beruht zum Unterschiede von Nyctia, nur auf dem „Gestieltsein" der ersten Hinterrandzelle. Nun besitze ich aber N. halterata. Pz. in vielen Stücken und in allen Variationen der ersten Hinterrandzelle, von der breit offenen bis zur ziemlich lang gestielten — ohne ausser diesem Merkmale auch nur den geringsten Unterschied auffinden zu können, was wohl meine obige Ansicht bekräftigen dürfte. Das Exemplar der v. *Winthem*'schen Sammlung, welches als D. caminaria bezettelt ist, ist bestimmt nur N. halterata. Nob. Möglich, dass die Art anderswo selten ist und daher auch *Macquart* sie nicht recht kannte; wie hätte er sonst Nyctia u. Anthracia in seinen „Dipterés d'Europe" so weit von einander stellen können? Leider ist diese Monographie *Macquart*'s wenig verlässlich.

mittelbar über den Fühlern ein gelbbraunes Fleckchen. Fühler braun, die Wurzelglieder lichter; Taster gelb. Beine schwarzbraun, die äussersten Kniee und zuweilen auch die Vorderschienen rothgelb oder pechbraun. Schüppchen gelblich; Flügel sehr blassbräunlich tingirt, an der Basis gelb. Weibchen: Schwarz, mit einem fast blauen Schimmer; Rückenschild vorn, besonders an den Schulterecken und an den Seiten weiss bestäubt, in der Mitte ganz vorn ein weisses Fleckchen; die Längsstriemen nur angedeutet; Hinterleib ganz schwarz, erster und zweiter Ring am Bauche kielförmig vorgezogen; die Schillerbinden nur am Vorderrande des zweiten und dritten Ringes. Beine ganz schwarz; Flügel blassgraulich tingirt, an der Basis nur etwas gelblich, im Umrisse vorn abgerundeter als bei dem Männchen. Alles Uebrige wie bei diesen. 3—5½‴. Sehr verbreitet und nirgends selten. *Meigen* zog die Art aus Chelonia caja; *Zetterstedt* aus dieser und aus Ch. lubricipeda. Panzer. Fauna germ. CIV. 19. (1805.) — Ejusdem. l. c. CIV. 18. (nigripes.) — Fallen. Dipt. suec. Musc. 42. 11. ♂. (Musca lateralis.) u. l. c. 42. 12. ♀. (Musca nigrina.) Zetterstedt. Dipt. scand. III. 1267. 4. ♂. u. ♀. **leucozona.**

Europäische Art:

Thelaira bifasciata. Meigen. System. Beschr. VII. 270. 2.

315. Gatt. **Melania.**

Meig. Syst. Beschr. VII. 274. (1838.)

Musca. F. Fall. — Ocyptera. F. — Dexia. Meig. — Sericocera. Macq

Microcera, Phyllomyia u. Phorophylla. Rob.-Desv.

(*Mittelgrosse, schlanke, mässig beborstete Arten von glänzend schwarzer Färbung. — Kopf fast rund, hinten etwas gepolstert; Untergesicht zurückweichend, ungewimpert; Mundrand nicht aufgeworfen, mit einzelnen Borsten; Wangen und Backen breit, nackt; Stirne vorstehend, in beiden Geschlechtern breit, bei dem Männchen kaum schmäler. Augen nackt. Fühler anliegend; zweites Glied kurz, drittes wenigstens viermal so lang als das zweite, gleichbreit, vorn aussen spitzig, innen rund begrenzt; Borste kurz aber dicht gefiedert. Rüssel etwas vorstehend; Taster schmal, vorn etwas verdickt. Hinterleib walzenförmig, an der Basis verengt, lang; erster Ring nicht verkürzt; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Beine lang. Flügel ohne Randdorn, etwas kürzer als der Hinterleib, vorn rundlich; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend, offen; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader; vierte Längsader ohne Aderanhang. — Metamorphose unbekannt. — Die Fliegen sind an Doldenblüthen zu treffen, wo sie durch ihre etwas aufgerichteten Flügel und die schlanke Gestalt leicht auffallen; auch auf Eryngium campestre finden sie sich ein; sie sind wenig scheu.*)

1 Rückenschild glänzend schwarz, mit weissen Schultern und Brustseiten; Flügel blassbräunlich tingirt, mit gelblicher Wurzel. — Glänzend schwarz; Hinterleib am Vorderrande des zweiten und der folgenden Ringe mit weissen, in der Mitte unterbrochenen Schillerbinden; die des vierten Ringes zuweilen fehlend. Kopf silberweiss, schwarz schillernd; Stirnstrieme tiefschwarz. Fühler schwarzbraun; Taster und Beine schwarz; Schüppchen blassgelblich; Spitzenquerader etwas gebogen. 2½—5‴. Sehr verbreitet und nirgends selten. Fabricius. Entom. System. IV. 328. 67. (1794.) — Fallen. k. vetensk. akad. Förh. 1816. 242. u. Dipt. suec. Musc. 43. 13. (Musca cylindrica.) **volvulus.**

—— vorne weiss schillernd, mit drei schwarzen Striemen; Flügel fast glashell. — Gleicht nach der *Meigen*'schen Beschreibung ganz der vorigen Art, von der sie sich nur noch dadurch unterscheiden würde, dass immer nur zwei Hinterleibsbinden vorhanden sind und dass die Schüppchen weiss sind. 3‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht. Meigen. System. Beschr. V. 35. 1. (1826.) **bifasciata.**

Europäische Art:

Melania (Phorophylla) palpata. Rob.-Desv. Essai s. l. Myod. 214. 1. Frankr.

316. Gatt. **Mintho.**

Robineau-Desvoidy; Essai sur les Myodaires. 216. 6. (1830.)

Musca. F. Scop. Fall. — Volucella. Schrk. — Dexia. Meig. — Sericocera. Macq. — Wiedemannia. Meig.

(*Mittelgrosse, schlanke, mässig beborstete Arten von schwärzlichgrauer, am Hinterleibe theilweise gelbrother Färbung. — Kopf halbrund, breit, hinten etwas gepolstert; Untergesicht fast senkrecht, in der Mitte schwach kielförmig, ungewimpert; Mundrand nicht aufgeworfen, beborstet, kleinere Börstchen etwas am Untergesichtsrand aufsteigend; Wangen schmal, nackt; Backen unter die Augen herabgehend, eingedrückt; Stirne in beiden Geschlechtern breit, bei dem Männchen jedoch etwas schmäler, hinten kaum verengt. Augen nackt. Fühler anliegend, wenig kürzer als das Untergesicht; drittes Glied schmal, vier- bis fünfmal so lang als das zweite, mit kurz gefiederter Borste. Rüssel und Taster wie bei Thelaira. Hinterleib verlängert, walzenförmig, etwas von der Seite her zusammengedrückt, erster Ring kürzer als der zweite; Macrocheten am Rande und auf der Mitte der Ringe. Beine sehr stark verlängert. Flügel mit oder ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle geschlossen und kurz gestielt, vierte Längsader winkelförmig zur dritten abbeugend, nach der Beugung mit einem Aderanhang; hintere Querader dieser Beugung näher gerückt als der kleinen Querader. — Metamorphose nicht bekannt. — Die prachtvollen Fliegen fallen durch ihr Benehmen auf; sie sind an Fenstern unserer Wohnungen nicht selten zu treffen und rennen da mit aufgerichtetem, vibrirenden Flügel auf und auf; im Freien trifft man sie an schattigen Orten, wie z. B. unter Brücken, am Eingange von Felsenhöhlen, Kellern u. s. w., sie sitzen da mit ausgebreiteten Beinen und aufgespreizten Flügeln; zuweilen entdeckt man sie, da sie gesellig zu sein scheinen, in grosser Menge auf der Unterseite grosser Blätter neben Bächen; sie sind nicht sehr scheu.)*

1 Flügel mit einem Randdorn; Hinterleib nur an den Seiten gelbroth. — Rückenschild schwarz, dicht weiss bestäubt, mit zwei breiten, auch über das Schildchen fortgesetzten, schwarzen Längsstriemen; Brustseiten schiefergrau; Hinterleib an den Seiten des ersten bis dritten Ringes durchscheinend gelbroth, sonst schwarz, mit schiefergrauem, schwachen Reife; die Vorderränder des zweiten und dritten Ringes breiter (♂) oder schmäler (♀) silberweiss schillernd. Kopf seidenartig weiss, schwarz schillernd. Stirnstrieme sammtschwarz; die Stirnseiten bei dem Weibchen hinten glänzend schwarz. Fühler schwarzbraun, die Basalglieder rothgelb; Taster und Beine rothgelb, die Hüften und Schienen verdunkelt oder wirklich schwarzbraun, die Tarsen schwarz; Vordertarsen plump. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Wurzel und am Vorderrand lebhafter, die Adern oft braun gesäumt. $3\frac{1}{2}$—5‴. Vereinzelnt; sehr oft an Fenstern zu treffen. Scopoli. Entom. carn. 333. 894. (1763.) — Fallen. k. vetensk. akad. Förhandl. 1816. u. Dipt. suec. Musc. 41. 8. (Musca rufiventris); Schrank. Fauna boica. III. 2483. (Volucella lurida). — Meigen. System. Beschr. V. 41. 13. (Dexia compressa.) **praeceps.**

—— ohne Randdorn; Hinterleib vorherrschend gelbroth. — Rückenschild schwarz, dicht schieferbläulichweiss bestäubt, mit zwei breiten, schwarzen Längsstriemen; Brustseiten weiss bestäubt; Hinterleib durchscheinend gelbroth, mit einer schwarzen, an den einzelnen Einschnitten stark verschmälerten Rückenstrieme, die selten in wirkliche Flecke aufgelöst ist. Kopf seidenartig weiss, mit schwarzen Reflexen; Stirnstrieme rothbraun, matt; die Seiten bei dem Weibchen hinten glänzend schwarz. Die beiden ersten Fühlerglieder und die Basis des dritten rothgelb, sonst braun. Taster und Beine rothgelb; Schienen gebräunt, Tarsen braunschwarz; Vordertarsen plump. Schüppchen beingelblich. Flügel blassbräunlich tingirt, gegen die Spitze zu und besonders um die dort mündenden Längsadern und um die äusseren Queradern intensiver. 4—6‴. Ich fing die Art um Triest häufig und beobachtete sie da zu hunderten; sie gehört zu den schönsten

Fliegen unseres Faunengebietes. — Fabricius. Entom. System. IV. 327. 64. (1794.) — Panzer. Fauna. germ. VII. 22. (Musca lateralis.) **compressa.**

317. Gatt. **Dinera.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 307. (1830.)
Musca Fall. — Dexia. Meig. — Estheria, Aria u. Dinera. Rob.-Desv.

(*Ziemlich schlanke, mittelgrosse, gelblichgrau bestäubte Arten. — Kopf halbrund, etwas aufgeblasen; Untergesicht senkrecht, am Mundrande aufgeworfen, auf der Mitte bis zwischen die Fühler hin gekielt; am Mundrande und am Kinn vereinzelnte Borsten; Wangen und Backen breit, nackt, letztere etwas eingedrückt; Stirne breit* (♂) *oder sehr breit* (♀). *Augen nackt. Fühler kurz, zweites Glied vorn nagelartig vorstehend, drittes kaum länger als das zweite, mit stark gefiederter Borste. Rüssel ziemlich weit vorstehend; Taster cylindrisch. Hinterleib schmal kegelförmig, erster Ring kaum verkürzt; Macrocheten nur am Rande der Ringe. Beine lang. Flügel mit einem Randdorn, erste Hinterrandzelle geschlossen und kurz gestielt; hintere Querader näher der Beugung der vierten Längsader als der kleinen Querader; vierte Längsader ohne Aderanhang. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen sind an Doldenblüthen zu treffen, sie gleichen gewissen Anthomyzinen.*)

1 Beine vorherrschend rothgelb; erste Hinterrandzelle am Rande selbst geschlossen oder sehr kurzstielig. — Grundfarbe schwärzlich, doch überall von dichter, gelbgrauer Bestäubung ganz verdeckt; Rückenschild mit vier schwarzen Linien, die mittleren genähert, die äusseren breiter, vorn und an der Quernaht abgekürzt; Borsten des Rückenschildes reihenweise gestellt; Hinterleib einfärbig; Macrocheten nur am Rande des zweiten und der folgenden Ringe. Untergesicht und Stirne gelblichbraun, weiss schillernd; Stirnstrieme rostroth. Fühler an der Basis rothgelb, drittes Glied braun. Taster und Beine rothgelb, Tarsen braun. Flügel blass gelblichbraun tingirt, an der Basis intensiver gelb; die äusseren Queradern fast gerade. 3—3½‴. Ziemlich selten; die Schenkel des Männchens zuweilen braun. Fallen. Dipt. suec. Musc. 44. 16. (1820.) — Meigen. Syst. Beschr. V. 45. 21. **grisescens.**

—— schwarz, mit rothgelben Schienen; erste Hinterrandzelle gestielt. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser den angegebenen Merkmalen noch dadurch unterscheidet, dass am Hinterleib in gewisser Richtung braune Schillerflecke zum Vorschein kommen und die Macrocheten auch auf der Mitte des zweiten und der folgenden Ringe vorhanden sind. 3½‴. Sehr selten. Meigen. System. Beschr. V. 41. 14. (1826.) — Robineau-Desoidy. Myod. 306. 3. (Estheria imperatoriae.) **cristata.**

Europäische Arten:

Dinera flavicornis. Meigen. Syst. Beschr. V. 42. 15. ♀. — D. grisea. Rob.-Desvoidy. Myod. 308. 2. Frankr. — D. pygmaea. Rob.-Desv. l. c. 309. 5. Frankr. — D. cinerea. Macq. Suit. à Buff. II. 211. 5. Südfrankr. — D. (Aria) fulvicrus. Rob.-Desv. 309. 1. Frankr.

318. Gatt. **Prosena.**

St. Fargeau u. Serville. Encycl. méthod. X. 500. (1825.)
Stomoxys. F. Fall. Panz. Meig.

(*Ziemlich grosse bis mittelgrosse, wenig beborstete Arten von graugelblicher, an den Seiten des Hinterleibes zuweilen durchscheinend gelber Färbung. — Kopf halbkugelig, etwas aufgeblasen; Untergesicht senkrecht, am Mundrande aufgeworfen, in der Mitte mit einer kielförmigen Erhöhung, welche bis zwischen die Fühler hinauf fortgesetzt ist; Wangen nackt, mässig breit, Backen sehr breit, weit unter die Augen herabgehend, vor dem Rande etwas eingedrückt; Mundrand beborstet. Stirne breit* (♂) *oder sehr breit* (♀). *Fühler anliegend, drittes Glied schmal,*

etwas mehr als doppelt so lang als das zweite, mit lang und dicht gefiederter Borste. Rüssel borstenförmig, weit und horizontal aus dem Munde vorragend; die Saugflächen äusserst schmal, nicht breiter als der Stamm; Taster sehr kurz aber stark und vorn verdickt. Hinterleib breit, kegelförmig, erster Ring etwas verkürzt; Macrocheten nur am Rande der Ringe. Beine sehr lang. Flügel mit oder ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle etwas vor der Spitze mündend, offen; dritte Längsader stark gebogen; vierte winkelförmig zur dritten abbeugend, ohne Aderanhang; hintere Querader dieser Beugung näher gerückt, als der kleinen Querader. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen sind oft an onnigen Baumstämmen in grosser Anzahl zu treffen, wo sie spielend und sich jagend gleich gewissen Muscinen zu- und abfliegen, auch an Blüthen, besonders von Eryngien und Scabiosen sind sie nicht selten.)

1 Flügel ohne Randdorn*). — Rückenschild im Grunde schwärzlichbraun, mit gelb- oder weisslichgrauer Bestäubung und vier schmalen Längsstriemen; Hinterleib an den Seiten durchscheinend rothgelb, mit mässig breiter, an den Einschnitten etwas erweiterter, den letzten Ring fast ganz ausfüllender, schwarzer Rückenstrieme; über den ganzen Hinterleib in gewisser Richtung ein weisslicher Schimmer sich ausbreitend. Untergesicht und Stirne röthlichgelb, seidenartig weiss schillernd; Stirnstrieme gelbroth; Fühler, Taster, Rüssel an der Basis und Beine mit Ausnahme der Tarsen röthlichgelb; letztere schwarzbraun. Flügel etwas bräunlichgelb tingirt; hintere Querader fast gerade. Das Weibchen hat eine breitere Stirne und der Hinterleib hat an den Seiten nichts Gelbes, sondern er ist schwärzlichbraun, mit dicht gelb- oder weisslichgrauer Bestäubung ganz bedeckt. 4—5‴. Sehr gemein. Fabricius. System. entom. 798. (17,75.) — Ejusdem. Entom. system. IV. 394. 2. ♀. (grisea.) — Panzer. Fauna germ. V. 24. (irritans.) Meigen. System. Beschr. IV. 166. 2.**). **siberita.**

—— mit einem Randdorn. — Gleicht ganz der vorigen Art, so dass es genügen wird nur die Unterschiede hier anzugeben. Sie ist immer kleiner und trotzdem der Rüssel eben so lang wie bei dieser ($2^1/_2$‴), daher im Verhältniss zur Körperlänge viel länger; die schwarze Rückenstrieme am Hinterleibe des Männchens ist breiter und an den Einschnitten kaum abgesetzt, der weisse Schimmer über den Hinterleib ist bei weitem nicht so hell und die Flügel sind von intensiverer mehr ins Braune ziehender Färbung; endlich ist die hintere Querader immer stark S-förmig geschwungen. Alles Uebrige, auch die Geschlechts-Differenzen, wie bei dieser. $2^1/_2$—$3^1/_2$‴. Bei uns gar nicht selten; besonders Abends auf Scabiosen-Blüthen ausruhend zu treffen. Egger. Verh. der zool. bot. Gesellsch. X. 798. (1860.) **longirostris.**

319. Gatt. **Dexia.**

Meigen. System. Beschr. V. 33. (1826.)

Musca. F. Fall. — Dexilla. Westw. — Myocera u. Catilia Rob.-Desv.

(Ziemlich grosse, grau bestäubte, am Hinterleib zuweilen durchscheinend gelbe Arten, welche durch die sehr stark verlängerten Beine leicht auffallen. — Kopf halbrund, etwas aufgeblasen; Untergesicht senkrecht, am Mundrand aufgeworfen, zuweilen mit der ganzen unteren Hälfte etwas vorstehend; unter den Fühlern etwas ausgehöhlt, in der Mitte dieser Höhlung eine kielförmige Erhöhung, welche oft vom Mundrande bis zu den Fühlern reicht, zuweilen nur unmittelbar vor

---

*) In der Gattungs-Diagnose (Thl. VII. 276.) sagt *Meigen:* Flügel o h n e Randdorn; in der Beschreibung der Art (Thl. IV. 160. 2.) heisst es: Flügel m i t einem Randdorn. Das beweist, dass *Meigen* Exemplare der zweiten Art mit dieser vermengte, was wohl geschehen kann, wenn man nicht ganze Reihen vor sich hat; dass P. longirostris eine gute Art ist, unterliegt meines Erachtens gar keinem Zweifel.

**) *Macquart* hat bei dieser Art in den Suites à Buffon (II. 208) zwei Namensverwechslungen gemacht: er nennt nämlich die Art Prosena sibirica und citirt dazu Stomoxys cinerea (statt grisea) Fabr.

und zwischen den Fühlern auffällt, seltener fast gänzlich zu fehlen scheint, durch die am Grunde etwas entfernt stehenden Fühler aber auch in diesem Falle angedeutet ist; Wangen breit, Backen weit unter die Augen herabgehend, mit einem Quereindrucke, beide nackt oder die letzteren doch nur am Rande behaart; Stirne breit, bei dem Männchen hinten stark verengt, meistens kielförmig erhoben. Augen nackt. Rüssel etwas vorstehend, Taster fadenförmig. Hinterleib kegelförmig, erster Ring verkürzt; Macrocheten am Rande der Ringe, zuweilen auch auf der Mitte derselben oder daselbst wenigstens eine borstenartige Behaarung; Genitalien kolbig, etwas vorstehend. Beine sehr lang. Flügel gross; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader winkelförmig zur dritten abbeugend, mit oder ohne Aderanhang; hintere Querader dieser Beugung näher gerückt als der kleinen Querader. — Ueber die Metamorphose ist mir nichts bekannt geworden. — Die Fliegen sind an Blüthen, besonders Doldenblüthen, nicht selten, einige Arten treiben sich in Auen und Gebüschen auf den Blättern grossblätteriger geselliger Pflanzen herum; durch die langen Beine erhalten sie im Sitzen ein eigenthümliches, stattliches Aussehen.)

1 Die kielförmige Leiste auf der Mitte des Untergesichtes sehr auffallend, vom Mundrande bis oben hinauf reichend und die Fühler an der Basis etwas auseinander drängend 2

—— —— —— wenig auffallend, nur unmittelbar vor der Fühlerbasis erhabener und sich zwischen diese drängend, zuweilen durch ein an der Basis Auseinanderstehen der Fühler nur angedeutet 5

2 Beine ganz oder vorherrschend gelb 4

—— schwarz 3

3 Taster schwarz, höchstens an der Basis etwas lichter. — Schwarz, dicht gelblichgrau bestäubt; Rückenschild mit drei schwarzen, an der Quernaht unterbrochenen Längsstriemen, die mittelste am breitesten und eigentlich aus drei schmäleren Striemen zusammengeflossen; Hinterleib mit schwarzbraunen Schillerflecken, die am zweiten und den folgenden Ringen zuweilen geordnet erscheinen; Macrocheten nur am Rande der Ringe. Untergesicht oben braun, gegen den Mundrand rothgelb, mit seidenartigem gelblichen oder weisslichen Schimmer, an den Backen roth-, weiter hinauf grau schillernd; Stirne kielartig vorstehend, an den Seiten so wie das Untergesicht gefärbt, Mittelstrieme sammtschwarz, die Stelle, worauf die Fühler stehen, bräunlichgelb; die letzteren braun, drittes Glied etwa doppelt so lang als das zweite, bei dem Weibchen etwas länger; Borste dicht und lang gefiedert. Taster braunschwarz, an der Basis oft lichter. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, an der Basis gelblich; vierte Längsader ohne Aderanhang; Spitzenquerader gerade, hintere geschwungen. — Ich besitze Stücke, bei denen die Hinterleibsringe hintere schwarze Binden haben; sie unterscheiden sich aber sonst in Nichts. 3—5‴. Im August und September, auf Dolden gemein. — Fallen. k. vetensk. akad. Förh. 1816. 243. u. Dipt. suec. Musc. 44. 45. (1820.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 330. 3. (Myocera anthophila.) **carinifrons.**

—— gelb und wenigstens immer an der Spitze gelb oder gelbbraun. — Gleicht der vorigen Art in fast allen Merkmalen, ist aber im Habitus und der Farbe der Bestäubung so sehr verschieden, dass sie, wenn beide Arten vorliegen, kaum mit ihr verwechselt werden könnte. Sie ist robuster und überhaupt grösser; die Bestäubung ist weissgrau und hat nie Spuren eines gelblichen Tones; die Stirne ist weniger hoch kielförmig aufgezogen; die Basalglieder sind, bei frischen Exemplaren wenigstens, oft bräunlichgelb; die Striemen des Rückenschildes sind alle breiter, die äusseren fleckenartig, die mittelste deutlich aus drei feinen Striemen bestehend, die erst hinter der Quernaht ganz zusammenfliessen; der Hinterleib hat schwarze Schillerflecke, die nie geordnet erscheinen und immer deutliche schwärzliche Binden an den einzelnen Ringen; die Flügel sind fast glashell, die Adern schwarzbraun, die Basis bräunlich, ohne Spur von Gelb. Alles

Uebrige wie bei der genannten Art. 5—7‴. In Wäldern auf Doldenblüthen; nicht selten. — Fallen. k. vetensk. akad. Förhandl. 1816. 242. 14. u. Dipt. suec. Musc. 43. 14. (1820.) Meigen. System. Beschr. V. 42. 16. — Rob.-Desvoidy. Myod. 329. 1. (Myocera longipes.) **ferina.**

4 Hinterleib des Männchens durchscheinend rothgelb, mit schwarzer, an den Einschnitten unterbrochener oder abgesetzter Rückenstrieme und schwarzer, schmaler Querbinde am Hinterrande des dritten Ringes; der des Weibchens blassgelb, mit schwarzen Querbinden. — Rückenschild gelblichgrau bestäubt, mit vier schwarzen, an der Quernaht unterbrochenen Striemen, die äusseren vorn, die mittleren hinten abgekürzt; Schildchen rothgelb, an der Basis schwarzbraun. Hinterleib sehr lebhaft gelb, von hinten gegen das Licht besehen weiss schimmernd; Untergesicht bräunlichgelb, seidenartig gelblich weiss schillernd, an den Backen ein rostrother Reflex. Stirne etwas kielförmig aufstehend, an den Seiten weisslich; Mittelstrieme sammtschwarz. Fühler rothgelb, mit lang und dicht gefiederter Borste. Taster und Beine rothgelb; die Beine ausserordentlich lang, Tarsen braun. Schüppchen gelblich. Flügel blassbräunlich tingirt, am Vorderrand und neben den Längsadern intensiver, fast wolkig. Das Weibchen hat einen etwas plumperen und wie oben angedeutet, verschieden gefärbten Hinterleib; man könnte von ihm auch sagen: schwarz, am zweiten und den folgenden Ringen mit breiten, weissgelben Vorderrandbinden; Spitzenquerader nach der rechtwinkeligen Beugung stark nach auswärts geschwungen; hintere fast gerade; Aderanhang fehlend. $4\frac{1}{2}$—5‴. Zwei Stücke in Dr. *Eggers* Sammlung stammen aus Oesterreich. — Fallen. k. vetensk. akad. Förh. 1816. 240. u. Dipt. suec. Muscid. 42. 10. (1820.) **vacua.**

—— —— —— durchscheinend rothgelb, mit schwarzer, grau bestäubter an den Einschnitten nicht unterbrochener oder verengter Rückenstrieme und ohne schwarze Querbinde am Hinterrande des dritten Ringes; der des Weibchens graugelb, ohne schwarze Querbinden. — Gleicht der vorigen Art ist aber plumper und die Farben sind matter; die äusseren Rückenstriemen sind breiter als die mittleren, fleckenartig; die vierte Längsader hat meistens einen kurzen Aderanhang. Alles Uebrige wie bei D. vacua. 4—6‴. Sehr gemein; an Hecken auf Blättern, besonders neben Aeckern und Wiesen. — Fabricius. Spec. insector. II. 440. 26. (1781.) Meigen. Syst. Beschr. V. 46. 22. **rustica.**

5 Vierte Längsader nach der Beugung mit einem ziemlich langen Aderanhang; Fühlerborste lang gefiedert. — Rückenschild schwarzbraun, dicht graulichgelb bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen, die mittleren sehr fein, die äusseren breiter, an der Quernaht unterbrochen, fleckenartig; Schildchen ganz graugelblich bestäubt; Hinterleib gestreckt, schwarzbraun, mit einer graugelblichen Bestäubung, welche auch zuweilen einen bläulichweissen Ton annimmt, dicht bedeckt, unter dem Schildchen schwarz, am Hinterrande des zweiten und der folgenden Ringe mit schwarzen Querbinden, die des zweiten Ringes in der Mitte erweitert und nirgends scharf begrenzt, die des dritten gleichbreit und ziemlich scharf begrenzt, die graugelbliche Bestäubung bei ganz reinen frischen Stücken mit einem lebhaft goldgelben Schimmer übergossen; zuweilen erscheinen am Hinterleibe braune Schillerflecke. Untergesicht rothgelb, seidenartig gelblich schimmernd, unten mit lebhaft rothen, oben mit grauen Reflexen; die Backen breiter als bei den anderen Arten, die Mitte des Untergesichtes grubenartig ausgehöhlt, die kielförmige Erhebung nur unmittelbar an der Fühlerbasis wahrzunehmen. Stirne kielförmig erhoben, an den Seiten weissgelblich schillernd, Mittelstrieme roth. Fühler, Taster und Beine gelb, die Tarsen schwarzbraun; Schüppchen blassgelblich; Flügel bräunlich tingirt, an der Basis gelb; alle Adern etwas intensiver braun gesäumt, am Vorderrande zuweilen fleckenartig oder wolkig; dritte Längsader und Spitzenquerader am Ende geschwungen, letztere nach der Beugung stark gebogen; hintere Querader S-förmig geschwungen. 4—$5\frac{1}{2}$‴. Besonders häufig in den Donauauen, wo sie sich auf den Blättern gesellig wachsender Pflanzen und Kräuter immer spielend und jagend herumtreibt; eine der schönsten Dexinen! Fabricius. spec. insector. II. 440. 24. (1781.) — Meigen. System. Beschr. V. 47. 24. **canina.**

Vierte Längsader ohne Aderanhang; Fühlerborste kurz gefiedert . . . 6

Hinterleib an den Seiten durchscheinend gelb. — Rückenschild schwarzbraun, dicht gelbgrau bereift, mit vier schwarzen Längsstriemen, die inneren linienartig, die äusseren an der Quernaht unterbrochen, in ziemlich grosse Keilfleckchen aufgelöst; Schildchen rothgelb, gelbgrau bestäubt. Hinterleib kurz-eiförmig, durchscheinend rothgelb, mit breiter schwarzer, der grauen Bestäubung wegen nicht sehr auffallender Rückenstrieme; die letzten beiden Bauchringe mit schwarzen Binden; der ganze Hinterleib in gewisser Richtung weisslich schillernd. Untergesicht gelbgrau, weiss schimmernd; Mundrand stark vorgezogen, gelb; die kielförmige Erhebung kaum wahrzunehmen; Stirndreieck des Männchens (das Weibchen ist nicht bekannt) sehr breit, an den Seiten weiss schimmernd, in der Mitte braunroth. Fühlerwurzelglieder gelb; drittes Glied schwarz. Taster gelb; Beine schwarz. Flügel glashell, mit gelbbräunlicher Wurzel; Spitzenquerader etwas gebogen, hintere Querader S-förmig geschwungen. 4—5‴. Ich fing sie bei Klosterneuburg, sie scheint selten und dürfte mit Dexia tachiniformis Zett. u. Tachina hirticornis Zett., die ich übrigens beide nur aus der Beschreibung kenne, in naher Verwandtschaft stehen. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. X. 799. (1860.) **pellucens.**

—— an den Seiten nicht durchscheinend gelb. — Rückenschild schwarz, grau bestäubt, mit vier fast gleichbreiten, an der Quernaht unterbrochenen Längsstriemen; Schildchen rothgelb. Hinterleib kurz-eiförmig, plump, braun, dicht gelblichgrau bestäubt, ohne Zeichnungen. Macrocheten auch auf der Mitte der Ringe. Kopf wie bei der vorigen Art gebildet; die kielförmige Erhebung auf der Mitte des Untergesichtes gegen die Fühler zu deutlicher. Untergesicht glänzend weiss, grau schillernd. Stirne seicht kielförmig, an den Seiten weiss, Mittelstrieme schwarzbraun; die Stelle, worauf die Fühler stehen, bräunlichgelb. Fühler braun, drittes Glied fast doppelt so lang als das zweite. Taster bräunlichgelb. Beine schwarz. Flügel sehr blass bräunlich tingirt, fast glashell, mit gelblicher Wurzel. Spitzenquerader gerade, hintere geschwungen. Das Weibchen hat eine breitere Stirne, die Fühlerwurzelglieder sind gelblich, die Taster lichter, und mit Ausnahme der Spitze fast ganz gelb; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 5‴. Ich sammelte die Art in beiden Geschlechtern um Triest. Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. X. 799. (1860.) **proletaria.**

Europäische Arten:

Dexia irrorata. Meig. l. c. V. 44. 18. ♀. — D. marmorata. Meig. l. c. VII. 270. 4. ♀. Andalusien. — D. atripes. Meig. l. c. VII. 272. 19. (= nigripes. Macq.) Südfrankr. — D. hirsuta. Macq. Suit. à Buff. II. 213. 6. Frankr. — D. nigra. Macq. l. c. II. 213. 8. (= Catilia nitida. Rob.-Desv.) Frankr. — D. interrupta. Macq. l. c. II. 213. 7. Südfrankr. — D. testacea. Macq. l. c. II. 212. 5. Frankr. — D. dolens. Zetterst. Ins. lapp. 654. 5. ♂. Lappland. — D. puberula. Zetterst. l. c. 654. 6. Norwegen. — D. grisea. Rob.-Desv. Myod. 314. 7. Frankreich; soll auch in Dalmazien vorkommen. — D. curvipes. Zett. Dipt. scand. XIII. 6175. 13—14. Lappland. — D. fingens. Walk. Ins. brit. II. 98. 7. England.

230. Gatt. **Phorostoma.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 326. 15. (1830.)

Dexiá. Meig. Zetterst. — Phorostoma u. Billaea. Rob.-Desv. — Omalogaster. Macq. pt.

(Ziemlich grosse, grau bestäubte, plumpe Arten, die sich von den Arten der vorigen Gattung insbesondere durch die aussen gewimperten Hinterschienen auszeichnen. — Kopf halbrund, wie aufgeblasen; Untergesicht kurz, senkrecht, in der Mitte mit einer kielförmig erhobenen, die Fühler an der Basis trennenden Leiste; Wangen mässig breit, nackt; Backen weit unter die Augen herabgehend, am Rande wulstartig aufgeworfen; Stirne in beiden Geschlechtern breit, bei den Männchen etwas schmäler. Augen nackt. Fühler schmal, drittes Glied fast doppelt so lang als das zweite; Borste dicht gefiedert. Rüssel etwas vorstehend, Taster cylindrisch. Hinterleib breit und plump, kurz eiförmig, erster Ring etwas verkürzt;

Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Beine mässig lang; Hinterschienen aussen mit gleichlangen oder fast gleichlangen Börstchen dicht gewimpert. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader ohne Aderanhang; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen unterscheiden sich im Betragen nicht von den Arten der vorigen Gattung und werden an Doldenblüthen im Spätsommer getroffen.)

1 Spitzenquerader fast gerade; Hinterleib weissgrau, mit unregelmässigen schwarzen Schillerflecken. — Schwarz, weissgrau bestäubt; Rückenschild mit vier schwarzen Längsstriemen, die äusseren an der Quernaht unterbrochen, fleckenartig, die inneren schmäler; Schildchen grau, an der Spitzenhälfte zuweilen gelbbräunlich; Hinterleib in beiden Geschlechtern sehr breit, die Schillerflecke ganz unregelmässig, meistens wie ausgefressen, in jeder Richtung sich verändernd; am Rande des zweiten Ringes zwei Macrocheten, am Rande des dritten eine ganze Reihe. Untergesicht schwarzbraun, weiss schillernd; Stirnseiten eben so gefärbt; Mittelstrieme sammtartig schwarzbraun, oft mit einem röthlichen Schimmer, auch bei dem Weibchen hinten verengt, bei dem Männchen daselbst beinahe die ganze Stirnbreite einnehmend. Fühler braun, die Basalglieder zuweilen braunroth. Taster gelb. Beine schwarz; die Wimpern auf der Aussenseite der Hinterschienen zwar kammartig, doch nicht ganz gleichlang und ziemlich stark. Flügel blassbräunlich tingirt, ganz an der Basis gelblich, hintere Querader etwas geschwungen. 6‴. Im Spätsommer auf Doldenblüthen; besonders häufig in Holzschlägen. Meigen. System. Beschr. V. 43. 17. ♀. (1826.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 328. 1. (Billaea grisea.) Egger. Verh. d. zool. bot. Ver. VI. 390. (Dexia lata.)*) **pectinata.**

—— stark nach aussen geschwungen; Hinterleib weissgrau oder mäusegrau, am zweiten und den folgenden Ringen mit je zwei schwarzen, dreieckigen Flecken 2

2 Rückenschild länger als breit. — Schwarz, weissgrau bestäubt, Rückenschild mit vier schwarzen Längsstriemen, die äusseren an der Quernaht unterbrochen, fleckenartig; die inneren schmal und sehr oft mit einer schwarzen Linie zwischen sich, so dass dann eine breite dreitheilige Mittelstrieme entsteht. Hinterleib ziemlich plump, erster Ring ganz schwarz, die übrigen weissgrau; etwas schwarz schillernd, die dreieckigen schwarzen Makeln am zweiten und den folgenden Ringen mit der breiten Seite am Hinterrande der Ringe aufstehend und da mit einander verbunden, die Spitze den Vorderrand erreichend, oft breit; man könnte sich auch so ausdrücken: Ringe schwarz, am Vorderrande der einzelnen Ringe mit weiss schillernden, hinten tief ausgebuchteten Zackenbinden. Kopf schwarzbraun, mit weissem Schiller, die untere Hälfte des Untergesichtes etwas vorstehend; Stirne mit sammtbrauner, hinten verschmälerter Mittelstrieme. Fühler braun, an der Basis zuweilen lichter; Taster gelb. Beine schwarz; die Wimpern an der Aussenseite der Hinterschienen sehr regelmässig. Flügel fast glashell; Adern schwarzbraun; hintere Querader geschwungen. $4\frac{1}{2}$—5‴. Im Hochgebirge; zerstreut; im Ganzen selten. Zetterstedt. Dipt. scand. III. 1269. 6. (1844.) **triangulifera.**

—— breiter als lang. — Gleicht der vorigen Art; die Bestäubung ist aber überall dichter und hat einen mäusegrauen Ton; die Seitenstriemen des Rückenschildes sind sammtschwarz, die mittleren unscheinbar, meistens nur braun; die dreieckigen schwarzen Makeln an den Hinterleibsringen sind in jeder Richtung deutlich, ihre Spitzen erreichen den Vorderrand nie; das Untergesicht ist lichter braun und die untere Hälfte steht nicht im mindesten vor. Die Behaarung des ganzen Leibes ist überall zarter

*) *Meigen* nennt die Stirnstrieme des Weibchens „oben verengt", vergleicht seine Art mit D. ferina und beschreibt sie überhaupt so gut, dass ich über meine Determination der obigen Art nicht den mindesten Zweifel hege. Dass *Robineau-Desvoidy*'s Billaea grisea gleichfalls hieher gehöre, verdanke ich einer Mittheilung *Rondani*'s, dem *Robineau-Desvoidy*'schen Original-Exemplare zu Gebote standen und der auch obige Art von mir erhalten hatte und sie daher vergleichen konnte.

und weniger auffallend; die Flügel sind, besonders an der Basis, heller. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $4^1/_2$—5‴. Ich besitze sie in einem Stücke aus Triest; auch wurde sie mir von *Leon Dufour* unter dem Namen Omalogaster maritima. Macq. aus dem südlichen Frankreich mitgetheilt. — Macquart. (*? in litteris.*) **maritima.**

Europäische Arten:

Phorostoma subrotunda. Robineau-Desvoidy; Essai sur les Myod. 327. 1. Ich besitze sie aus Italien. — Ph. (Myostoma) microcera. Rob.-Desv. l. c. 327. 1. Frankreich.

321. Gatt. **Syntomocera.**

Schiner. Wien. ent. Monatschr. V. 143. (1861.)
Dexia. Meig. pt. Egger. — ? Morphomyia. Rond. *).

(*Mittelgrosse, plumpe, schwarzgraue, an den Hinterleibsseiten zuweilen rothgelbe Arten, welche sich durch das kurze dritte Fühlerglied von allen übrigen Dexien leicht unterscheiden lassen. — Kopf halbrund, etwas aufgeblasen; Untergesicht kurz, senkrecht, am Mundrande kaum aufgebogen, in der Mitte nur zuweilen kielförmig, die Fühler an der Basis jedoch immer etwas entfernt; Wangen mässig breit, zuweilen fein beborstet; Backen unter die Augen herabgehend, mit einem Quereindrucke; Stirne in beiden Geschlechtern breit; bei den Männchen etwas schmäler; meistens dicht beborstet. Augen nackt. Fühler kurz, zweites Glied etwas verlängert; drittes kleiner und kürzer als das zweite, mit ziemlich dicht gefiederter Borste. Rüssel etwas vorstehend; Taster stark, keulenförmig, bei einer Art cylindrisch. Hinterleib plump, erster Ring etwas verkürzt; Macrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe; Genitalien etwas vorstehend. Beine mässig lang. Flügel mit einem Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Spitze mündend, offen; vierte Längsader mit einem Aderanhang; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen sind an trockenen Bergabhängen, an Viehweiden; neben Wegen u. s. w. zu treffen, sie scheinen im Süden Europas häufiger zu sein, nur eine Art (S. picta) fand ich auch um Wien.*)

1 Flügelquerader n fleckenartig braun gesäumt. — Schwarzbraun, weisslichgrau bestäubt; Rückenschild mit vier gleichbreiten, an der Quernaht unterbrochenen Längsstriemen; Schildchen an der Spitzenhälfte röthlichgelb; Hinterleib mit unregelmässigen schwarzbraunen Schillerflecken; an den Seiten bei dem Männchen zuweilen braunroth schimmernd. Kopf weisslich, braun schillernd; das Untergesicht in der Mitte mit einer kielförmigen Erhebung; Wangen fein beborstet; Stirne des Männchens hinten verschmälert, die des Weibchens sehr breit; die Mittelstrieme sammtschwarz. Fühlerwurzelglieder rothgelb, drittes Glied schwarzbraun. Taster rothgelb. Beine schwarz; Schienen rothbraun, was jedoch oft schwer wahrzunehmen ist, die hintersten aussen neben der zerstreuten Beborstung kurz gewimpert. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, der Randdorn sehr klein; Spitzenquerader gebogen, hintere S-förmig geschwungen, beide schwarzbraun gesäumt; Aderanhang kurz. 6‴. Selten; ich traf sie ein einzigesmal in grösserer Anzahl, bei Giesshübel auf einer Viehweide. — Meigen. System. Beschr. V. 44. 19. (1826.) **picta.**

— — nicht braun gesäumt 2

2 Taster gelb. — Schwarz, weissgrau bestäubt; Rückenschild mit vier fast gleichbreiten, an der Quernaht unterbrochenen Längsstriemen; Hinterleib schwarz schimmernd, mit schwarzbraunen Schillerflecken, erster Ring ganz

*) Die Gattung Morphomyia Rond. ist in der Analyse (Prodr. dipt. ital. I. 82.) vorläufig so charakterisirt, dass Syntomocera picta u. brevicornis zu ihr gehören könnten; ich wage es aber nicht auf ein einziges analytisches Merkmal hin, den Namen hier zu verwenden, da nur S. picta u. brevicornis behaarte Wangen haben, die übrigen Arten hingegen nackte. Auch citirt *Rondani* als typische Art Musca tachinoides. Fall., die nach *Zetterstedt* nicht einmal eine Dexine wäre.

schwarz. Kopf bräunlich, weiss schimmernd, mit grauen oder braunen Reflexen; Stirne des Männchens hinten verschmälert, die des Weibchens sehr breit; Mittelstrieme sammtschwarz; Wangen sehr fein und zerstreut behaart, was bei dem Männchen deutlicher ist. Fühler rothgelb, drittes Glied braun. Beine schwarz; Hinterschienen aussen nicht gewimpert. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; Randdorn deutlich; das Geäder wie bei der vorigen Art, doch ist die erste Hinterrandzelle am Rande beinahe geschlossen. 4—4¼‴. Ich sammelte sie auf den Bergabhängen um Triest. — Egger. Verh. d. zool bot. Ges. X. 800. (1860.) **brevicornis.**

Taster schwarz oder schwarzbraun, höchstens an der Spitze etwas lichter . 3

3 Hinterleib an den Seiten rothgelb. — Schwarz, grau bestäubt; Rückenschild mit vier schwarzen, an der Quernaht unterbrochenen Längsstriemen, die äusseren sehr breit, fleckenartig; Hinterleib in beiden Geschlechtern an den Seiten bis zum dritten Ringe, bei dem Männchen noch etwas weiter, durchsichtig rothgelb, sonst schwarz, in gewisser Richtung silberweiss schimmernd, die Hinterränder jedoch in jeder Richtung schmal schwarz, Kopf silberweiss schillernd, mit schwarzgrauen Reflexen; Wangen nackt; Stirne des Männchens wenig schmäler als bei dem Weibchen, mit einer Doppelreihe dicht stehender Borsten. Mittelstrieme sammtschwarz. Fühler braun, die Wurzelglieder lichter. Beine schwarz. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis und am Vorderrande rostgelb; Randdorn deutlich. Spitzenquerader fast gerade, hintere S-förmig geschwungen; Aderanhang verlängert 5‴. Auch diese Art fing ich in der Umgebung von Triest. Egger. Verh. des zool. bot. Vereins. VI. 389. (1856.) **erythraea.**

—— an den Seiten nicht rothgelb oder höchstens bei dem Männchen am zweiten Ringe etwas röthlich schimmernd. — Gleicht der vorigen Art, ist aber überall schwärzer; die Rückenstriemen sind fast gleichbreit, die Fühler etwas kürzer und in der Regel ganz schwarz; eben so finden sich nur einzelne männliche Stücke, bei denen am zweiten Ringe ein röthlicher Schimmer vorhanden ist, in der Regel ist der Hinterleib in beiden Geschlechtern ganz schwarz; die Flügel sind mehr glashell und an der Basis viel weniger gelb. Alles Uebrige wie bei S. erythraea, für deren Varietät, nach Ansicht vieler Stücke, ich sie nicht halten könnte. 4½—5‴. Gleichfalls um Triest; häufiger als S. erythraea. Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. X. 800. (1860) **nigricornis.**

322. Gatt. **Zeuxia.**

Meig. Syst. Beschr. V. 8. (1826).

(*Gleicht im Habitus und in den meisten Merkmalen der Gattung Syntomocera, von der sie sich hauptsächlich durch die vor dem Rande geschlossene, ziemlich lang gestielte erste Hinterrandzelle unterscheidet; der Kopf ist ferners vorn etwas mehr zusammengedrückt, die Wangen etwas breiter und immer ganz nackt und das dritte Fühlerglied ist so lang als das zweite; Randdorn immer vorhanden. Alles Uebrige wie bei der genannten Gattung. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen scheinen selten; ich habe um Wien nur zwei Weibchen von Z. cinerea gefangen, die von mir neu entdeckte zweite Art war um Triest nicht selten.*)

1 Flügel an der Basis gelblich, grössere Art. — Bräunlichschwarz, dicht grau bestäubt; Rückenschild mit vier schwarzen, an der Quernaht unterbrochenen Striemen, die mittleren sehr schmal; Schildchen grau; Hinterleib an den Seiten des zweiten und dritten Ringes (bei dem Weibchen höchstens am zweiten Ringe und auch da oft nicht) durchscheinend rothgelb, sonst schwarz, übrigens mit dichter, grau und braun schillernder Bestäubung so dicht bedeckt, dass diese Farbe wenig auffällt; die Einschnitte der einzelnen Ringe und eine schmale Rückenlinie immer schwärzlich. Kopf braun, weisslichgrau schimmernd, Stirnstrieme sammtschwarz; Fühler an der Basis gelb, drittes Glied schwarzbraun; Taster gelb, an der Basis oft verdunkelt. Beine schwarz. Flügel fast glashell, an der Basis recht

auffallend gelblich; Spitzenquerader wenig gebogen, hintere S-förmig geschwungen; Aderanhang lang. 5‴. An dürren Plätzen um Prosecco bei Triest; nicht selten. — Egger. Verh. d zool. bot. Gesellsch. X. 798. (1860.) **tessellata.**

Flügel an der Basis nicht gelb; kleinere Art. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch die angegebenen Merkmale leicht unterscheiden lässt; übrigens ist auch die erste Hinterrandzelle etwas länger gestielt und die hintere Querader kaum geschwungen. 3‴. Scheint sehr selten. — Meigen. System. Beschr. V. 8. 1. Tf. 42. f. 11—13. (1826) **cinerea.**

323. Gatt. **Microphthalma.**

Macquart. Diptères exotiques. II. 3. 84. 4. (1843.)

(*Ziemlich grosse, plumpe Art von gelblichgrauer Farbe. — Kopf halbrund, unten jedoch weit vorgezogen, im Profile fast dreieckig; Untergesicht stark zurückweichend, sehr lang, zur Aufnahme der kurzen Fühler grübchenartig ausgehöhlt, dann aber fast eben, vom Mundrande bis zur Gesichtsmitte jederseits mit einer Borstenreihe. Wangen breit, mit zerstreuten Börstchen besetzt; Backen ausserordentlich weit unter die Augen herabgehend, eingedrückt; Stirne in beiden Geschlechtern breit, kielartig erhoben, bei dem Männchen etwas schmäler. Augen klein, nackt. Fühler kurz, drittes Glied kaum länger als das zweite, mit dicker, sehr kurz aber dicht gefiederter Borste. Rüssel dick, etwas vorstehend, die Saugflächen behaart. Taster kurz, breit. Hinterleib eiförmig, plump; erster Ring verkürzt; Macrocheten nur am Rande der Ringe. Beine mässig lang. Flügel mit einem Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, offen; Spitzenquerader sehr schief, hintere Querader der Beugung der vierten Längsader ungewöhnlich nahe gerückt; vierte Längsader mit einem Aderanhang. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen sind allenthalben und stellenweise nicht selten; sie setzen sich gerne an sonnige Planken und Zäune, auf Mauern, Baumstämme u dgl.; es ist mir unerklärlich, von einer so auffallenden Gattung nirgends, ausser bei Macquart, eine Spur gefunden zu haben.*)

Schwarzbraun, dicht gelblichgrau bestäubt, am ganzen Leibe mit äusserst feinen Punctwärzchen besetzt, worauf die zerstreute kurze Behaarung steht; Rückenschild mit vier schwarzbraunen, an der Quernaht unterbrochenen Striemen, die äusseren in Keulfleckchen aufgelöst, die inneren sehr schmal, hinter der Quernaht gleichfalls keulenförmig; Hinterleib mit weisslichen und bräunlichen, unregelmässigen Schillerflecken marmorirt, in gewisser Richtung schwärzlich schillernd. Untergesicht bräunlichgelb, an den Leisten und am Mundrande fast gelb, überall seidenartig weiss schimmernd, Stirne im Grunde dunkler als das Gesicht, gleichfalls weisslich schimmernd; Mittelstrieme sammtartig rostbraun oder braunroth. Fühler an der Basis rothgelb, drittes Glied braun. Rüssel und Taster im Leben fleischroth, bei getrockneten Exemplaren rothgelb. Beine schwarzbraun, mit rothgelben Knieen und röthlichbraunen durchscheinenden Schienen. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis gelblich; um die Adern zuweilen eine intensivere Bräunung. 5½—6‴. Ziemlich gemein. — Egger. Verh d. zool. bot. Gesell. X. 801. (1860.) **europaea** *).

VII. Abtheilung. *Sarcophaginae.*

Fühlerborste bis zur Mitte gefiedert, an der Spitze nackt. Stirne in beiden Geschlechtern breit oder sehr breit, bei den Männchen jedoch meistens verschmälert.

*) Eine mir unbekannte Art, welche *Zetterstedt* zu Dexia gestellt hatte, über deren Stellung ich mir aber, da ich sie nicht kenne, kein anderes Urtheil erlauben darf, als dass sie wahrscheinlich nicht zu Dexia gehören dürfte: Dexia tachiniformis. Zett. Dipt. scand. III. 1280. 17. ♀. muss hier erwähnt werden. *Bohemann* hatte sie, nach einer späteren Mittheilung (l. c. VIII. 3250.) mit Tachina hirticornis ♂ in copula gefunden; *Wahlberg* hält (l. c. VIII.) T. hirticornis ♂ u. T. tarsalis Boh. ♀ für eine Art; T. tarsalis. Boh. soll aber nach *Wahlberg* identisch mit Tachina nigritarsis. Zett. sein! Also wäre Dexia tachiniformis gleich der Tachina nigritarsis!

Augen nackt; gerade liegend. Hinterleib vierringelig; Genitalien des Männchens oft weit vorragend; Macrocheten am Rande der letzten Ringe, seltener auch am Rande des zweiten. Flügel mit einer Spitzenquerader. (*Gatt. 324—328.*)

324. Gatt. **Theria.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 337. (1830.)
Sarcophaga. Meig. Zetterst.

(*Schwarzgraue, dicht beborstete Art, im Habitus an gewisse Tachininen erinnernd. — Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht, ungewimpert; Mundrand etwas aufgeworfen, dicht beborstet; Wangen mässig breit, am unteren Augenrande mit einer Reihe ziemlich starker Borsten, welche fast bis zu den Stirnborsten hinaufreichen; Backen mässig breit, eingedrückt, haarig; Stirne kaum vorstehend, mässig breit, bei den Männchen schmäler, mit starken, langen Borsten besetzt, welche etwas auf die Wangen übertreten. Augen nackt. Fühler kürzer als das Untergesicht, drittes Glied etwas mehr als doppelt so lang als das zweite, ziemlich breit, mit einer, bis zur Mitte hin dicht gefiederten Rückenborste. Rüssel ziemlich dick, etwas vorstehend, Taster keulenförmig, stark. Rückenschild kaum länger als breit, plump. Hinterleib kurz eirund, flach gewölbt, erster Ring kaum verkürzt; Macrocheten am Rande des zweiten und der folgenden Ringe; Genitalien des Männchens kolbig, wenig vorstehend. Beine stark; alle Schienen aussen mit kammartig geordneten, starken, langen Borsten besetzt. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader mit einem Faltenanhang, rechtwinkelig zur dritten abbeugend; Spitzenquerader stark nach aussen geschwungen; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader nahe gerückt. — Die Metamorphose einer Art wurde von Perris beobachtet* (*Mem. d. l. soc. d. agric. et arts de Lille 1853*). — *Die Fliegen sind an Blüthen und Blättern zu treffen; sie sind wenig scheu.*)

Schwarz, grau bestäubt; Rückenschild mit drei gleichbreiten schwarzen Längsstriemen, die äusseren neben sich mit vorne abgekürzten striemenartigen Längsstrichen; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit weisslichen, schwarz schillernden Vorderrandbinden; von hinten besehen die Hinterränder und eine Rückenstrieme schwarz; Kopf hellweiss, mit schwarzem Schiller; Stirnstrieme braun, grau schimmernd. Fühler schwarzbraun, die Wurzelglieder zuweilen lichter, grau bestäubt. Taster rothgelb. Beine schwarz; Flügel sehr blass graulich tingirt, an der Basis bräunlich; Adern schwarzbraun. 6‴. Ziemlich verbreitet, doch nirgends häufig. — Meigen. System. Beschr. V. 17. 3. (1826.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 337. 1. (Theria palparis.) **muscaria.**

325. Gatt. **Sarcophila.**

Rondani. Prodrom. dipter. italicae. I. 86. (1856.)
Musca. Fall. — Sarcophaga. Meig. Zetterst. — Agria. Macq. pt.

(*Ziemlich grosse bis kleinere, mässig beborstete Arten von grauer Färbung, im Habitus den echten Sarcophagen sich nähernd. — Kopf im Profile beinahe viereckig; Untergesicht senkrecht, ungewimpert; Mundrand etwas aufgeworfen, beborstet; Wangen breit, nackt oder doch nur am Augenrande mit winzigen Börstchen; Backen ziemlich breit, zuweilen wulstartig aufgebogen, in der Mitte eingedrückt. Stirne etwas vorstehend, sehr breit, bei den Männchen kaum schmäler, Borsten auf die Wangen nicht übertretend. Augen etwas vorgequollen, nackt. Fühler kurz, drittes Glied höchstens doppelt so lang als das zweite, mit kurz gefiederter Borste. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch, vorne etwas verdickt. Rückenschild entschieden länger als breit; Hinterleib verlängert eirund, flach gewölbt,*

meistens mit schwarzen oder braunen Flecken; erster Ring kaum verkürzt; Macrocheten am Rande der beiden letzten Ringe; Genitalien nur wenig vorstehend. Beine stark, dicht behaart, mit einzelnen Borsten besetzt. Klauen bei den Männchen nicht auffallend länger als bei den Weibchen. Flügel mit oder ohne Randdorn, erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader rechtwinkelig zur dritten abbeugend, mit einem Faltenanhang, Spitzenquerader stark nach aussen geschwungen; hintere Querader der Beugung nahe gerückt. — Die Larven einer Art wurden nach Bouché in Geschwüren an Menschen getroffen. — Die Fliegen sind selten.)

1 Taster schwarz 2

—— gelb. — Schwarz, dicht weisslichgrau bestäubt; Rückenschild mit drei breiten, scharfbegrenzten, schwarzen Längsstriemen; Hinterleib auf jedem Ringe mit je drei runden schwarzen Makeln, welche am ersten Ringe weniger deutlich, am vierten aber sehr klein sind; die mittleren hängen auf den ersten drei Ringen unter einander zusammen und bilden so eine an den Abschnitten abgesetzte Rückenstrieme, die seitlichen stehen ganz abgesondert und sind auf den ersten drei Ringen gross Kopf seidenartig weiss schimmernd, mit schwarzbraunen Reflexen; Wangen ganz nackt; Stirnstrieme breit, schwarzbraun; die Stirne nimmt auch bei dem Männchen mehr als den dritten Theil der Kopfbreite ein; Fühler an der Basis rothgelb, drittes Glied schwarzbraun; Borste sehr kurz gefiedert; Beine schwarz; Mittelschienen des Männchens innen zottig. Flügel fast glashell, ohne Randdorn; Aderverlauf regelmässig, wie in der Gattungs-Diagnose angegeben. Die Genitalien des Männchens wenig vorstehend, erster Ring derselben grau bestäubt, zweiter glänzend schwarz. 5—5½‴. Ich fand sie in der Umgebung von Gratz häufig; bei uns ziemlich selten und immer auf Eryngium; welchen Aufenthaltsort auch *Meigen* angibt. — Meigen. System. Beschr. V. 17. 2. Tfl. 43. f. 9. (ruralis.) (*Schiner.*) **Meigenii.**

2 Rückenschild mit drei schwarzen, scharfbegrenzten Längsstriemen. — Gleicht der vorigen Art zum Verwechseln; unterscheidet sich aber von dieser durch die ganz schwarzbraunen Fühler und schwarzen Taster, ferners dadurch, dass die zottige Behaarung auf der Innenseite der Mittelschienen des Männchens kürzer und geschlossener ist; überdiess ist diese Art etwas plumper und die Bestäubung am Hinterleib weisser, wodurch die glänzend schwarzen Makeln nur um so mehr auffallen. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. — Mit der Vorigen, doch seltener. (*Schiner.*) **magnifica.**

—— mit drei braunen, meist sehr undeutlichen Längslinien. — Schwarzbraun, dicht gelblichgrau bestäubt; Hinterleib auf dem ersten bis dritten Ringe vor den Einschnitten mit je drei schwarzen Puncten neben einander, die mittelsten vorn spitzig, am zweiten Ringe oft zu einer Rückenlinie verlängert; in gewisser Richtung der ganze Hinterleib schwarzgrau schillernd. Kopf seidenartig weisslich, mit schwarzgrauem Schiller; Wangen unten am Augenrande mit feinen Börstchen; Stirne auch bei dem Männchen mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend; Mittelstrieme grau schimmernd, vorn etwas schmäler als hinten. Fühler braun, zweites Glied ziemlich lang, oft lichter; Borste zart gefiedert; Beine schwarz, mit zerstreuter Beborstung. Flügel mit einem Randdorn, etwas gelblich tingirt; Schüppchen schmutzigweiss. Genitalien des Männchens kaum vorstehend, grau. 2½—4‴. Nicht selten; an dürren Plätzen auf Dolden oder Eryngium. — Fallen. k. vetensk. akad. Förh. 1816. u. Dipt. succ. Muse. 40. 7. (1820.) **latifrons.**

Hieher dürfte als deutsche Art zu bringen sein:

Sarcophila maculata. Meig. System. Beschr. VII. 277. 30. ♀. — Weisslichgrau, mit braunem Schiller; Rückenschild mit drei schwarzen Striemen; Hinterleib mit schwarzer Rückenlinie und drei Paar tiefschwarzen kreisrunden Flecken am Vorderrande der Ringe. Gesicht seidenartig perlweiss, schwarzbraun schillernd; Taster, Fühler und Beine schwarz. Flügel fast glashell. 6‴. Baiern.

Europäische Arten:

Sarcophila obsoleta. Fall. K. vetensk. akad. Förh. 1816. Schweden. — S. tetripunctata. L. Duf. Ann. d. l. soc. entom. de Fr. II. 8. 149. 12. Tf. VI. f. 12. Spanien. — S. notata. Macq. Suit. à Buff. II. 230. 4. Südfrankr. — S. pallipalpis. Macq. l. c. II. 230. 3. Sicilien.

326. Gatt. **Sarcophaga.**

Meigen. Syst. Beschr. V. 14. (1826.)

Musca. L. F. Fall. — Myophora, Phorellia u. Agria. Rob.-Desv.

(*Grosse bis sehr kleine mässig beborstete Arten, welche sich habituell durch einen verlängerten, meistens dreistriemigen Rückenschild und durch würfelartig auftretende Schillerflecke am Hinterleib leicht kennzeichnen. — Kopf im Profile fast viereckig; Untergesicht senkrecht oder nur wenig zurückweichend, ungewimpert; Wangen breit, unten neben dem Augenrande mit einigen Börstchen; Backen mässig breit, mit einem dreieckigen Eindrucke; Stirne etwas vorstehend, bei den Männchen ziemlich schmal, bei den Weibchen breit und gleichbreit; Stirnborsten auf die Wangen übertretend. Augen nackt. Fühler kürzer als das Untergesicht, drittes Glied ein einhalb- bis zweimal so lang als das zweite, mit an der Wurzelhälfte dicht gefiederter, vorne nackter Borste. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch, vorn verdickt. Rückenschild länger als breit, meistens mit drei breiten, schwarzen Längsstriemen; Hinterleib des Männchens walzenförmig, ziemlich lang, die Genitalien kolbig, in der Regel weit vorstehend, zweigliederig, am Bauche eingeschlagen; der des Weibchens länglich eirund; Macrocheten nur am Rande der Ringe vorhanden, am zweiten Ringe oft fehlend (Agria. Macq.). Beine mit zerstreuten Borsten, Schenkel und Schienen des Männchens oft dicht aber fein behaart, die Hinterschienen zuweilen zottig. Flügel gross, vorn ziemlich schmal, mit oder ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader winkelig abbeugend, nach der Beugung mit einem Faltenfortsatz; Spitzenquerader stark auswärts gebogen; kleine Querader schief; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader nahe gerückt. — Die Fliegen sind vivipar, ihre Maden leben von faulenden animalischen Stoffen, man hat sie auch bei Menschen in ulcerösen Geschwüren angetroffen; die einiger Arten fand man in todten Käfern, die von anderen in Schmetterlingsraupen; ob diese Raupen todt waren ist nicht angegeben, wäre diess nicht der Fall gewesen, so würden die Larven auch parasitisch auf Schmetterlingslarven leben, was mir sehr unwahrscheinlich ist. Die Fliegen sind allenthalben sehr gemein und sitzen oft schockweise auf Planken und Mauern, einige Arten besuchen auch Blumen* *).*

1 Hinterschienen des Männchens innen zottig behaart**) 2

— — nackt 11

---

*) Da sich die Arten im Habitus sehr gleichen und in der Grösse stark variiren, so sind sie selbstverständlich schwer zu unterscheiden und es scheint mir völlig unmöglich, analytische Unterschiede auch für die Weibchen anzugeben. Zum Glücke trifft man die Arten sehr oft in Paarung, wo dann über das Zusammengehören der Geschlechter leichter geurtheilt werden kann. Man lasse sich ja nicht verleiten, der Grösse oder der etwas abweichenden Farbe der Bestäubung wegen gleich andere und unbeschriebene Arten sehen zu wollen; denn sicher gibt es der überflüssigen Namen in dieser schwierigen Gattung schon zur Genüge, die Merkmale, welche ich oben im Texte anwendete, scheinen mir leicht verständliche und auch gute zu sein; ich habe mich bei der Bestimmung schon längst darnach gerichtet und immer gefunden, dass damit das Zusammengehörige auch zusammen zu bringen ist. Reiht man die Arten hiernach, so werden sie auch im Habitus übereinstimmen, für welchen wir leider in den meisten Fällen keinen Ausdruck haben. Vortrefflich ist das von der Bedornung der Längsadern hergenommene Unterscheidungsmerkmal, welches in keinem Falle im Stiche lässt. Mit einiger Geduld und unermüdlicher Beharrlichkeit wird man auch über die Klippe der Sarcophagen hinauskommen, man quäle sich aber damit nicht ab in Fällen, wo keine Nöthigung vorliegt, einzelne Stücke determiniren zu wollen, mit einem reichen Materiale wird die Arbeit leichter werden.

**) S. dissimilis hat auf den Hinterschienen längere feine Haare, die aber nie eine zottige Behaarung bilden.

2 After des Männchens glänzend schwarz, nur der Einschnitt zwischen den beiden Afterringen oder der erste Ring zuweilen grau bestäubt . . . 3

—— —— —— ganz oder theilweise glänzend roth 8

3 Erster Afterring grau bestäubt. — Schwarz, grau bestäubt; Rückenschild mit drei breiten schwarzen Längsstriemen; die mittelste auf jeder Seite mit einer feinen schwärzlichen Linie, neben den äusseren von der Quernaht her noch ein schwärzliches Strichelchen. Hinterleib mit schwarzen und weiss oder gelblich schillernden Würfelflecken, in gewisser Richtung die schwarzen Flecke zu drei Längsreihen sich ordnend; erster Afterring meistens halb versteckt, gelblichgrau bestäubt, zuweilen mit Zeichnungen, welche durch Abreiben veranlasst zu sein scheinen. Kopf weiss, schwarz schillernd; Stirne oben gelblich, nicht den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend; Mittelstrieme schmal schwarzgrau. Fühler schwarzbraun, drittes Glied etwas mehr als doppelt so lang als das zweite. Taster und Beine schwarz. Flügel fast glashell; Adern schwarzbraun; nur die dritte an der Basis mit einigen Dörnchen. Die zottige Behaarung auf der Innenseite der Hinterschienen lang aber schütter. 3‴. Selten. Meigen. System. Beschr. V. 23. 10. (1826.) **atropos.**

—— —— glänzend schwarz 4

4 Kleinere Arten von höchstens 3‴ Länge 5

Grössere Arten von mindestens 4‴ Länge, meistens aber grösser . . . 6

5 Rückenschild weisslichgrau bestäubt; After des Weibchens roth. — Schwarz, weisslichgrau bestäubt. Zeichnung des Rückenschildes und Hinterleibes wie bei S. atropos; Kopf, Stirne, Fühler und Taster ebenfalls wie bei dieser; der After ragt aber mit beiden Ringen ganz vor, der letzte ist am Vorderrande schmal gelbgrau; die Würfelflecke sind oft gelblich schimmernd. Beine schwarz, die zottige Behaarung auf den Hinterschienen lang aber schütter, die Andeutung einer ähnlichen Behaarung auch auf den Mittelschienen deutlich vorhanden. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; Adern schwarzbraun; hintere Querader geschwungen; nur die dritte an der Basis gedornt. Das Weibchen ist noch lichter weisslichgrau bestäubt, der After desselben ist hellroth. $2^1/_2$—3‴. Ziemlich gemein. *Heeger* brachte mir mehrere Stücke, welche er aus Larven gezogen hatte, die im Menschenkoth lebten. Meigen. System. Beschr. V. 26. 18. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1291. 10. **vagans.**

—— schwarzgrau bestäubt; After des Weibchens schwarz. — Gleicht der vorigen Art, ist aber etwas kleiner und schlanker, und in der Färbung etwas dunkler; überdiess unterscheidet sie sich von dieser durch das gänzliche Fehlen einer zottigen Behaarung auf den Mittelschienen, durch das Vorhandensein eines immer ganz deutlichen Randdorns und durch die fast gerade hintere Querader. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. Von kleineren Stücken der Sarcophaga carnaria trennt sie sogleich die mehr schüttere Behaarung auf der Innenseite der Hinterschienen. 2—$2^1/_2$‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. V. 24. 12. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1291. 9. **pumila.**

6 Stirne des Männchens hinten immer um Vieles schmäler als der dritte Theil der Kopfbreite 7

—— —— —— so breit oder breiter als der dritte Theil der Kopfbreite. — Schwarz; Rückenschild weissgrau bestäubt, mit den gewöhnlichen Rückenstriemen, wie bei S. atropos; Hinterleib mit gelblichgrauen und schwarzbraunen Schillerflecken gewürfelt; beide Afterglieder glänzend schwarz. Kopf weisslich, mit lebhaft gelbem, besonders auf den Stirnseiten auffallendem Schimmer und braunen Reflexen; Stirnstrieme braun, etwas breiter als die Seiten, welche hinten kaum verschmälert sind. Fühler braunschwarz, drittes Glied etwa doppelt so lang als das zweite; Borste an der Basis verdickt und dicht gefiedert. Taster und Beine schwarz; Hinterschienen innen dicht und lang zottig behaart; Mittelschienen kurz gewimpert. Flügel glashell; zweite und dritte Längsader durchaus, die übrigen an der Basis bräunlichgelb, sonst braunschwarz. Schüppchen schmutzig weiss. Das Weibchen hat eine breitere Stirne und meistens einen am After ziemlich dicken Hinterleib. $4^1/_2$—5‴. Sehr gemein; durch die

breite Stirne, die lichtere Bestäubung und die gelben Adern leicht von S. carnaria zu unterscheiden. — Fabricius. Entom. System. IV. 315. 13. (1794.) u. Meigen. System. Beschr. V. 21. 7. **striata.**

7 Die zottige Behaarung auf der Innenseite der Hinterschienen ist dicht und lang; deutliche Spuren einer solchen auch auf den Mittelschienen vorhanden. — Schwarz; Rückenschild weisslichgrau bestäubt, mit den gewöhnlichen Längsstriemen, wie bei S. atropos; Hinterleib mit weissen, grauen und schwarzbraunen, recht lebhaften Schillerflecken gewürfelt; After glänzend schwarz, mit grau bestäubtem Einschnitt. Kopf seidenartig weissgelb, braun schillernd; Stirne so breit als der vierte Theil der Kopfbreite; Mittelstrieme sammtschwarz; Stirnseiten schmal, besonders gegen den Scheitel zu. Fühler schwarzbraun, drittes Glied doppelt so lang als das zweite; Borste bis gegen die Mitte verdickt und dicht gefiedert. Taster und Beine schwarz; die Bewimperung der Mittelschienen gegen die Spitze zu deutlich länger werdend. Flügel fast glashell, von den Längsadern höchstens die zweite gelb; alle übrigen braunschwarz. Das Weibchen hat eine breitere Stirne und die Hinterschienen nicht zottig behaart, sondern fast nackt. 5—8‴. Sehr gemein und allenthalben. Eine Varietät, die meistens im Hochgebirge getroffen wird, ist fast blauschwarz und die weissliche Bestäubung erscheint desshalb schieferbläulich; sie ist glänzender und die schwarzen Schillerflecke des Hinterleibes stellen sich in gewisser Richtung wie drei schwarze Längsstriemen dar; ich halte sie trotzdem nur für eine Varietät. Die Metamorphose dieser Art, deren Larve in faulen animalischen Stoffen getroffen wird, ist seit *Degeer* und *Reaumer* bekannt. — Linné. Fauna suec. 1832. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 18. 6. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1284. 1. u. 2. (carnaria u. caerulescens). — Scopoli. Entom. carn. 869. (Musca variegata) u. Ejusdem. l. c. 874. 327. (Musca colossus.) **carnaria.**

—— —— —— —— —— —— —— —— —— —— ziemlich schütter; Mittelschienen durchaus kurz und gleichlang bewimpert. — Gleicht der vorigen Art; die Stirne des Männchens ist aber noch schmäler und nimmt hinten kaum den fünften Theil der Kopfbreite ein; der lichtere Schimmer am Kopfe ist selten gelblich und meistens hellweiss; auch ist sie in der Regel kleiner und schmäler, und die Längsadern sind fast immer alle schwarzbraun. Alles Uebrige wie bei S. carnaria, für deren Varietät, der Stirnbreite wegen, sie nicht betrachtet werden kann. 4—5‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. V. 22. 8. (1826.) **albiceps.**

8 Erste und dritte Längsader an der Basis gedornt. — Schwarz; Rückenschild weisslichgrau bestäubt, mit den gewöhnlichen Längsstriemen, wie bei S. atropos; Hinterleib schwarzbraun, mit bräunlichgrauen und weisslichgrau schillernden Würfelflecken; Macrocheten auch am Rande des zweiten Ringes immer vorhanden; erster Afterring glänzend schwarz, hinten mit einer grauen Makel, zweiter Ring glänzend rostroth. Kopf seidenartig gelblichweiss, mit braunem Schiller; Stirne des Männchens den fünften Theil der Stirnbreite einnehmend; Mittelstrieme schwarz. Fühler schwarzbraun, drittes Glied ein einhalbmal so lang als das zweite; Borste an der Basis verdickt, lang gefiedert. Taster und Beine schwarz; die zottige Behaarung auf der Innenseite der Hinterschienen ist sehr schütter und nicht sehr lang, immer jedoch sehr deutlich vorhanden. Flügel an der Basis und nur die Längsadern blass bräunlich, sonst glashell; die Bedornung an den beiden Längsadern sehr deutlich, auf jeder acht bis zwölf Dörnchen vorhanden. 4‴. Selten; ich besitze sie aus Schlesien (*Schiner*). **vulnerata.**

Erste Längsader nackt und nur die dritte an der Basis gedornt 9

9 Stirnstrieme des Männchens breiter als die Stirnseiten 10

—— —— —— —— schmäler als die Stirnseiten. — Schwarz; Rückenschild dicht weisslich- oder gelblichgrau bestäubt, mit den gewöhnlichen Längsstriemen, wie bei S. atropos; die mittelste Strieme ist aber ziemlich schmal und die Linien neben ihr sehr deutlich; die schwarzen Strichelchen neben den Seitenstriemen beginnen vor der Quernaht und schliessen sich ganz vorn bogenförmig an die Seitenstriemen an; Hinterleib gelblichgrau bestäubt, die Schillerflecke zwar vorhanden, aber sehr wenig schillernd, so dass die schwarzbraunen Flecke an den Seiten der Ringe und die

eben so gefärbte Rückenstrieme fast beständig sichtbar bleiben, während die übrigen Parthien in gewisser Richtung bald weisslich, bald schwarzbraun sich darstellen. After gelbroth, der erste Ring meistens dunkler. Kopf wie bei S. carnaria; Stirne des Männchens den vierten Theil der Kopfbreite einnehmend; Mittelstrieme schwarzbraun, entschieden schmäler als die Seiten. Fühler braun, drittes Glied mehr als doppelt so lang als das zweite; Borste wie bei S. carnaria; Taster und Beine schwarz; die zottige Behaarung auf der Innenseite der Hinterschienen ist sehr dicht, aber verhältnissmässig kurz; Mittelschienen dicht gewimpert, die Bewimperung gegen die Spitze zu länger werdend. Flügel fast glashell, an der Basis schmutzig. 7‴. Ich erhielt sie in beiden Geschlechtern aus Dalmazien (*Schiner*). **dalmatina.**

10 Erstes Afterglied grau. — Schwarz; Rückenschild wie bei der vorigen Art bestäubt und gezeichnet, nur ist die mittelste Strieme verhältnissmässig breiter und fast eben so breit als die seitlichen; Hinterleib gleichfalls wie bei der genannten Art, doch etwas mehr schillernd, die schwarzbraunen Flecke daher weniger vortretend; erster Afterring an der Basis rothbraun, aber durchaus dicht grau bestäubt. Kopf seidenartig gelblich oder weisslich schimmernd, mit braunen Reflexen; Stirne etwas weniger als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend; Strieme doppelt so breit als die Seiten, schwarzbraun. Fühler schwarzbraun, drittes Glied doppelt so lang als das zweite; Borste wie bei S. carnaria. Taster und Beine schwarz; die zottige Behaarung auf der Innenseite der Hinterschienen dicht aber nicht sehr lang; eine solche auch auf den Mittelschienen angedeutet. Flügel fast glashell. Das Weibchen ist am After gleichfalls braunroth. 6‴. Stellenweise häufig. — Meigen. System. Beschr. V. 28. 22. (1826.) — Fallen. Dipt. suec. Musc. 39. 2. var. — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1297. 17. **haemorrhoidalis.**

—— —— glänzend schwarz. — Blauschwarz, mit weisslicher Bestäubung. Rückenschild und Hinterleib wie bei S. atropos gezeichnet, doch treten die schwarzen Schillerflecken des letzteren oft in drei Längsreihen zusammen. Kopf seidenartig weiss, mit schwarzen Reflexen; Untergesicht mit der ganzen unteren Hälfte etwas vortretend; Wangen und Backen verhältnissmässig breit. Stirne des Männchens den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend; Mittelstrieme so breit als die Seiten, schwarzbraun. Fühler schwarzbraun, drittes Glied ein einhalbmal so lang als das zweite; Borste oben länger als unten gefiedert. Taster und Beine schwarz; die zottige Behaarung auf den Hinterschienen schütter aber lang. Flügel fast glashell, mit einem Randdorn, an der Basis etwas bräunlich; kleine Querader dick. 5‴. In unserem Hochgebirge; sie ist schmäler und dunkler als S. haemorrhoidalis, von der sie sich überdiess durch den deutlichen Randdorn, abgesehen von allen Anderem, leicht unterscheiden lässt. — Meigen. System. Beschr. V. 28. 23. (1826.) — Zetterst. Ins. lapp. 650. 4. (ruficauda.) **cruentata.**

11 After des Männchens kaum vorstehend; Hinterleib verhältnissmässig kurz und dick, ohne Schillerflecke, entweder einfärbig matt oder mit je drei dunklen Flecken auf den einzelnen Ringen 18

—— —— —— weit vorstehend; Hinterleib verhältnissmässig lang und schmal, immer mit schillernden Würfelflecken 12

12 Letztes Afterglied des Männchens glänzend roth 13

—— —— —— —— glänzend schwarz 15

13 Erste und dritte Längsader gedornt. — Gleicht ganz der S. vulnerata, von der sie sich durch die auf der Innenseite nackten Hinterschienen sogleich unterscheidet. 3—4‴. Sehr gemein. Meigen. System. Beschr. V. 29. 24. (1826.) **haemorrhoa.**

Erste Längsader nackt und nur die dritte an der Basis gedornt 14

14 Erstes Afterglied glänzend schwarz. — Gleicht der S. cruentata zum Verwechseln, unterscheidet sich aber von dieser sogleich durch die nicht zottig behaarten, sondern nur durchaus fein gewimperten Hinterschienen;

das Weibchen hat einen rothen After. 5—5½‴. Meigen. System. Beschr. V. 30. 26. (1826.) *) Zetterst. Dipt. scand. IV. 1300. 21. **erythrura.**

Erstes Afterglied grau bestäubt. — Licht aschgrau; Rückenschild mit drei schwarzbraunen Längsstriemen; Hinterleib mit würfelartigen Schillerflecken von weisser, bräunlicher und schwarzbrauner Farbe. Kopf seidenartig gelblichgrau, mit braunem Schiller; Stirne nicht ganz den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, mit breiter schwarzbrauner Mittelstrieme. Fühler braun, drittes Glied ein einhalbmal so lang als das zweite; Borste an der Wurzelhälfte lang gefiedert. Taster und Beine schwarz. Schüppchen schmutzigweiss. Flügel ohne Randdorn, fast glashell, an der Basis lichtbräunlich. After des Weibchens bräunlichroth. 2—3½‴. Sehr gemein; durch die lichte Bestäubung und das muscinenartige Aussehen leicht zu erkennen. — Meigen. System. Beschr. V. 29. 25. (1826.) — Fallen. Dipt. suec. Musc. 39. 2. (haemorrhoidalis). — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1299. 20. — Rob.-Desv. Myod. 346. 30. (Myophora campestris.) **haematodes.**

15 Erste und dritte Längsader gedornt 16

Erste Längsader nackt und nur die dritte an der Basis gedornt 17

16 Bauch glänzend schwarz; Hinterleib des Weibchens schwarz, nur an den Seiten etwas weiss schimmernd. — Glänzend schwarz; Rückenschild weiss bestäubt, besonders an den Schultern, mit drei breiten schwarzen Längsstriemen, die schwarzen Striche an den Seiten der Seitenstriemen fehlend; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit weissen Schillerbinden, in denen sich die schwarzen Schillerflecke als breite Zackenbinden oder drei schwarze Längsstriemen abheben; erster Ring ganz schwarz; zweiter am Rande mit Macrocheten; After glänzend schwarz, mit Borsten, aber ohne Behaarung. Kopf seidenartig weisslich, schwarz schillernd; Stirne den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend; Mittelstrieme sammtschwarz, breiter als die Seiten. Fühler schwarz, drittes Glied ein einhalb- bis zweimal so lang als das zweite. Borste kurz gefiedert. Taster und Beine schwarz; Hinterschienen mit einer Reihe feiner langer Haare, aber durchaus nicht zottig. Flügel glashell, mit einem Randdorn, erste und dritte Längsader gedornt. Der Hinterleib des Weibchens oft ganz schwarz, höchstens an den Seiten weiss schimmernd. 2—3‴. Nicht selten, aber leicht zu übersehen. Meigen. System. Beschr. V. 25. 15. (1826.) **dissimilis.**

—— grau schimmernd. — Schwarz, grau bestäubt; Rückenschild mit den gewöhnlichen drei schwarzen Striemen, die Seitenstrichelchen neben den Seitenstriemen deutlich vorhanden; Hinterleib ungefähr wie bei der vorigen Art gezeichnet, aber die schwarzen Schillerflecke weniger geordnet auftretend; After glänzend schwarz; Macrocheten am Rande des zweiten Ringes immer vorhanden, auf den letzten Ringen sehr zahlreich. Kopf graulich, mit braunem Schiller; Stirne den vierten Theil der Kopfbreite einnehmend; Mittelstrieme schwarz, breiter als die Seiten. Fühler schwarzbraun; drittes Glied ein einhalbmal so lang als das zweite; Borste lang gefiedert. Taster und Beine schwarz; letztere zerstreut und reich beborstet. Flügel an der Basis und am Vorderrande blass bräunlich, welche Bräunung meistens auch um alle Adern auftritt; mit einem Randdorn; erste und dritte Längsader an der Basis mit einigen Dörnchen. 2½—3‴. Nicht selten; durch die bräunlich tingirten Flügel habituell sehr leicht zu erkennen. Meigen. System. Beschr. V. 26. 16. (1826.) **offuscata.**

17 Bauch glänzend schwarz. — Gleicht in allen Merkmalen der S. dissimilis; die erste Längsader ist aber ungedornt und an den Hinterschienen fehlt die Behaarung fast ganz; überdiess ist sie im Ganzen dunkler, die weissliche Bestäubung ist überall weniger intensiv, die Grundfarbe daher mehr vortretend. 2—2½‴. Selten oder wenigstens leicht zu übersehen. Meigen. System. Beschr. V. 27. 21. (1826.) **nigriventris.**

*) *Meigen*'s Beschreibung seiner S. haemorrhoa passt besser auf diese Art als die seiner S. erythrura; da übrigens *Zetterstedt* beide Arten nach der Bedornung der ersten Längsader sicher charakterisirte, so folge ich bei der Wahl des Namens diesem grossen Dipterologen.

Bauch grau schimmernd. — Aschgrau; Rückenschild mit den gewöhnlichen schwarzen Striemen, wie bei S. atropos. Hinterleib mit bräunlichgrauen und schwarz schillernden Würfelflecken, zweiter Ring am Rande mit Macrocheten; After glänzend schwarz; Kopf seidenartig weiss, braun schillernd; Stirne den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, mit breiter schwarzer, grau schimmernder Mittelstrieme. Fühler schwarzbraun, drittes Glied doppelt so lang als das zweite, ziemlich breit; Borste zart gefiedert. Taster und Beine schwarz; letztere dicht beborstet. Flügel fast glashell, mit einem Randdorn; hintere Querader (doch nur bei dem Männchen) ganz gerade. Das Weibchen (ich besitze es copulirt mit dem Männchen) ist von anderen verwandten Arten durch das breitere, plumpe dritte Fühlerglied leicht zu unterscheiden. 2—2½‴. Hier selten; ich fing sie auch um Triest. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1293. 12. (1845.) **depressifrons.**

18 Hinterleib ungefleckt. — Dicht graugelb bestäubt; Rückenschild mit undeutlichen, nur etwas dunkleren Striemen, die mittlere dreifach. Hinterleib nur in gewisser Richtung mit einer bräunlichen Rückenlinie; Macrocheten am Rande des zweiten und der folgenden Ringe vorhanden; After kaum vorragend, graugelb bestäubt. Kopf seidenartig weisslich, auf der oberen Hälfte mit gelbem Anfluge, neben den Fühlern ein schwarzbrauner Reflex; Stirne des Männchens den vierten Theil der Kopfbreite einnehmend, mit breiter, brauner, grau schimmernder Mittelstrieme. Fühler braun, zweites Glied am Ende gelb; drittes doppelt so lang als das zweite, mit dicht gefiederter Borste. Taster und Beine schwarzbraun; erstere zuweilen gelbbraun, letztere zerstreut und dicht beborstet, die Beborstung am inneren Spitzendrittel der Mittelschenkel wimperartig. Schüppchen gelb; Flügel ohne Randdorn, blassgelblich tingirt, an der Wurzel und am Vorderrand intensiv rostgelb. Das Weibchen unterscheidet sich von allen Arten leicht durch den ungefleckten Leib und die gelben Flügel. 3½—4‴. Im Habitus von allen Sarcophagen-Arten abweichend und hierin den Sarcophilen ähnelnd; sehr gemein, auf dürren Plätzen, am nackten Boden, am häufigsten aber auf Eryngium campestre. — Meigen. System. Beschr. V. 18. 5. (1826.) **grisea.**

—— mit schwarzen Flecken 19

19 Stirne des Männchens den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend. — Dicht weissgrau bestäubt; Rückenschild mit drei schmalen, schwarzen Striemen; Hinterleib länglich-eiförmig, braun schillernd, mit schwärzlicher Rückenlinie und auf den einzelnen Ringen jederseits mit schwärzlichen, schiefliegenden, schmalen Seitenfleckchen; zuweilen alle Flecke in drei schwärzliche Längsstriemen verschmolzen; After kaum vorragend, grau. Kopf seidenartig weissgrau, mit schwarzbraunen Reflexen. Stirne den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend; Mittelstrieme schwärzlich, grau schimmernd, nicht breiter als die Seiten. Fühler braun, drittes Glied etwas länger als das zweite; Borste dicht und lang gefiedert. Taster und Beine schwarz; letztere zerstreut und reich beborstet. Schüppchen schmutzig weiss; Flügel ohne Randdorn, fast glashell. Das Weibchen gleicht mit Ausnahme der breiteren Stirne ganz dem Männchen. 3—4½‴. Mit der Vorigen, der sie auch im Habitus gleicht. Fallen. K. vetensk. akad. Förh. 1816. u. Dipt. suec. Musc. 40. 5. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1294. 14. **lineata.**

—— —— —— den fünften Theil der Kopfbreite einnehmend. — Schwärzlichgrau bestäubt; Rückenschild mit drei schwarzen Striemen, die mittelste dreifach; Hinterleib kegelförmig, bei dem Weibchen länglich eiförmig, schwarz schillernd, erster Ring schwarz; über die folgenden Ringe eine schwarze Rückenstrieme, neben welcher auf jedem Ringe schwarze, unregelmässige Seitenmakeln stehen. After kaum vorragend, grau. Kopf seidenartig weiss, schwarz schillernd; die Stirne etwas mehr vorragend als bei der vorigen Art, Mittelstrieme sammtschwarz, fast die ganze Stirnbreite einnehmend. Fühler schwarz, drittes Glied doppelt so lang als das zweite; Borste mässig gefiedert. Taster und Beine schwarz; letztere zerstreut und dicht beborstet. Schüppchen weiss. Flügel sehr blass graulich tingirt, ohne Randdorn. Die beiden vorderen Queradern geschwungen. Die Stirne des Weibchens nimmt den dritten Theil der Kopfbreite ein.

$3^1/_2$—4‴. Gleicht im Habitus der Stubenfliege. Dr. *Giraud* zog die Art aus Tinea cognatella, *Zetterstedt* aus Tinea patella; ich habe sie im Freien noch nie beobachtet und in keiner Sammlung ausser der v. *Winthem*'schen gesehen. — Fallen. K. vetensk. akad. Förh. 1816 u. Dipt. suec. Musc. 39. 4. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1293. 13. **affinis.**

Deutsche Arten:

Sarcophaga melanura. Meigen. System. Beschr. V. 23. 11. (1826). — (= albiceps Zetterst. ol.) — Lichtgrau bestäubt; Rückenschild mit vier bräunlichen Linien; Hinterleib mit olivenbraun und schwarz schillernden Würfelflecken. Kopf weisslich; Stirnstrieme schwarz. Fühler, Taster und Beine schwarz; Hinterschienen des Männchens auf der Innenseite dicht zottig behaart. After des Männchens glänzend schwarz, mit grauem Einschnitte. 3—4‴. *Zetterstedt* erhielt sie aus Glogau durch *Zeller*.

S. sinuata. Meigen l. c. V. 22. 9. (1826.) — Unterscheidet sich nach *Zetterstedts* Angaben, denen ich hier so wie bei der vorhergehenden Art folge, von S. melanura durch schwarze und nicht bräunliche Rückenstriemen, durch schwarze und nicht olivenbraun schillernde Hinterleibsflecke und durch eine schmälere Stirne; von den anderen verwandten Arten (S. carnaria, atropos, striata etc.) durch einen schwarz glänzenden Bauch, durch die fast ganz gerade, hintere Querader und durch die auf der Innenseite der Hinterschienen weniger dichte Behaarung, so wie durch den ganz glänzend schwarzen After. Nach *Staegers* Beobachtungen befindet sich auf der vorderen Seite der Mittelschenkeln des Männchens eine aus kurzer Behaarung gebildete orangefarbige Makel, woran diese Art leicht zu erkennen wäre. 2—$2^3/_4$‴. Glogau (*Zeller*).

Europäische Arten:

Sarcophaga intricaria. Meig. Syst. Beschr. V. 18. 4. Südfrankr. — S. arvorum. Meig l. c. V. 24. 13. Frankr. Schweden, Dänemark. — S. clathrata. Meig. l. c. V. 25. 14. — S. laticornis. Meig. l. c. V. 27. 19. — S. humilis. Meig. l. c. V. 27. 20. — S. ruralis. Fall. k. vetensk. Akad. Förh. 1816. 236. Schweden. — S. pygmaea. Zetterst. Dipt. scand. III. 1302. 24. Schweden. — S. (Myophora) fuliginosa Rob.-Desv. Myod. 349. 38. Frankr. — S. (Myoph.) agricola. Rob.-Desv. l. c. 353. 52. Frankr. Schweden. — S. (Myoph.) laticrus. Rob.-Desv. l. c. 361. 84. Frankr. — S. (Myoph.) squamigera. Rob.-Desv. l. c. 352. 50. Frankr. — S. (Myoph.) nana. Rob.-Desv. l. c. 361. 87. Frankr. — S. (Phorella) arvensis. Rob.-Desv. l. c. 362. 1. Frankr. — S. (Phor.) morio. Rob.-Desv. l. c. 363. 6. Frankr. — S. (Gesneria) erythrocera. Rob.-Desv. l. c. 378. 1. Frankr. — S. (Gesn.) brunnicans. Rob.-Desv. l. c. 379. 2. Frankr. — S. (Gesn.) albifrons. Rob.-Desv. l. c. 381. 9. Frankr. — S. (Gesn.) luteifrons. Rob.-Desv. l. c. 381. 10. Frankr. — S. (Myorhyna) campestris. Rob.-Desv. l. c. 383. 1. Frankr. — S. hemisphaerica. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 45. 13 Frankr. — S. vicina. Macq. Suit. à Buff. II. 225. 9. Südfrankr. — S. (Agria) floralis. Macq. Dipt. du Nord. 48. 5. Frankr. — S. (Agria) albida Macq. Suit. à Buff. II. 230. 6. Südfrankr. — S. (Agria) pusilla. Macq. l. c. II. 231. 10. Sicilien. — S. (Agria) bipunctata. Macq. Dipt. du Nord. 47. 2. Frankr. — S. albipennis. Gimmerth. Bull. de Mosc. XV. 676. Lief- und Kurland.

327. Gatt. **Cynomyia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 363. 5. (1830.)
Musca. L. Fabr. Fall. — Volucella. Schrnk. — Sarcophaga. Meig. Zetterst.

(Grosse metallisch blau- oder grünglänzende, wenig beborstete Arten, im Habitus den Sarcophaga-Arten gleichend. — Kopf wie bei Sarcophaga gebildet; Wangen nackt; Untergesichtsrand über die grösste Mundborste hinaus und fast bis zur Mitte des Untergesichtes mit Wimperbörstchen besetzt; Stirne des Männchens kaum so breit als der dritte Theil der Kopfbreite; die des Weibchens sehr breit; Borsten weitläufig und nicht sehr stark. Augen nackt. Fühler ziemlich lang, drittes Glied viermal so lang als das zweite; Borste über die Mitte hinaus verdickt und gefiedert, obere Fiedern lang, untere kurz und anliegend. Rüssel etwas vorstehend; Taster lang und schlank, vorn verdickt. Rückenschild länger als

breit; Hinterleib stark, der des Männchens kegelförmig, mit weit vorstehendem, am Bauche eingeschlagenem After; der des Weibchens eirund, hinten zugespitzt; Macrocheten nur auf den letzten Ringen. Flügel wie bei Sarcophaga. — Die Larven leben in faulenden animalischen Stoffen; Robineau-Desvoidy hat sie besonders in Hundeleichen getroffen; ich selbst fand sie in einem todten Maulwurfe. — Die Fliegen sind stellenweise, vorzüglich im ersten Frühjahre, nicht selten; sie setzen sich gern auf den Boden zwischen niederem Grase nieder; besonders häufig sah ich sie im Hochgebirge, in der Nähe der Sennerhüten.)

Rückenschild schwarzblau, vorn weiss, auf der Mitte schieferbläulich bereift, mit drei sehr breiten, wenig auffallenden Längsstriemen; Schildchen schwarzblau; Hinterleib sehr lebhaft metallisch blau glänzend, zuweilen mit einem grünen, sehr oft mit violettem Schimmer; dicht aber sehr kurz schwarz behaart, diese Behaarung am glänzend schwarzen After ziemlich lang. Kopf lebhaft hell rothgelb, mit seidenartigem weisslichen Schiller; Stirnstrieme roth, grau schimmernd; Borsten und Börstchen des Kopfes alle schwarz. Fühler rothgelb; drittes Glied auf der Oberseite oder an der Spitze in grösserer oder geringerer Ausdehnung braun; Borste braun. Taster rothgelb. Beine schwarz; Unterseite der Schenkel dicht behaart; Schienen kurz bewimpert, mit zerstreuten Borsten. Flügel fast glashell, an der Basis und am Vorderrande etwas blassbräunlich tingirt. 4—7½‴. Sehr gemein und weit verbreitet. — Linné Fauna. succ. 1830. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 16. 1. — Degeer. Ins. VI. 30. 5. (Musca chrysocephala.) — Fabric. Spec. insect. II. 4. 39. 17. (Musca vomitoria.) **mortuorum.**

Europäische Arten:

Cynomyia alpina. Zetterst. Ins. lapp. 651. 7. u. Dipt. scand. IV. 1304. 26. Schweden. — C. fuscipalpis. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1306. 27. Nordschweden.

328. Gatt. **Onesia***).

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 365. 6. (1830.)

Musca. Fall. Meig. — Sarcophaga. Zetterst. — Lucilia. Meig. pt. — Melinda. Rob.-Desv.

(*Mittelgrosse bis kleinere Arten von schwarzer am Hinterleib metallisch grüner oder blauer Färbung; im Habitus den echten Muscinen gleichend und so den Uebergang zu diesen vermittelnd. — Kopf halbrund, vorn etwas zusammengedrückt; Untergesicht senkrecht; Mundrand wenig aufgeworfen, beborstet; Untergesichtsrand über die grösste Mundborste hinaus und fast bis zur Mitte hinauf mit feinen Börstchen bewimpert; Wangen schmal, mit kurzen, zerstreuten Härchen besetzt; Backen mässig breit, quer eingedrückt; Stirne etwas vorstehend, die des Männchens sehr schmal und hinten so verengt, dass sich die Augen beinahe berühren, die des Weibchens breit und fast gleichbreit. Augen nackt. Fühler ziemlich tiefstehend; drittes Glied zwei- bis dreimal so lang als das zweite; Borste bis über die Mitte hinaus dicht gefiedert, die lange Spitze nackt. Rüssel etwas vorstehend; Taster cylindrisch. Rückenschild kaum länger als breit; Hinterleib kurz eiförmig, gewölbt, erster Ring etwas verkürzt; Macrocheten am Rande des dritten und vierten Ringes; sonst ziemlich dicht behaart. Genitalien kaum vorstehend. Flügel ohne*

*) Es gehört einige Aufmerksamkeit dazu, die Onesien von den Musca- und Lucilia-Arten zu unterscheiden; den Hauptunterschied bildet die an der Spitzenhälfte nackte, verlängerte Fühlerborste; ein weiteres Merkmal bildet die immer ziemlich reiche und starke Beborstung der beiden letzten Hinterleibsringe und selbst noch des zweiten, während bei den Muscinen höchstens der letzte Ring borstenartige Behaarung zeigt. Dass Onesia eine ganz gute Gattung ist, bezweifle ich nicht im mindesten; ihr Haupttypus ist in der allbekannten Musca sepulcralis. Meig. am besten ausgedrückt; welche Art mit Onesia riparia. Rob.-Desv. identisch ist. *Robineau-Desvoidy* hat die Gattung Onesia, wenn man auch die Stelle hinter Cynomyia, die er ihr einräumt, dazu nimmt, sehr kennbar charakterisirt. Man darf bei der Bestimmung nur nicht an die goldgrünen Lucilien denken, denn keine Onesia hat diese Färbung. *Zetterstedt* brachte die Onesien, mit Ausnahme einer einzigen Art (O. cyanea. Zett. = cognata. Meig.), in seine Gattung Cyrtoneura und selbst diese Art ist identisch mit Sarcophaga caerulea. Zett. In der *Schummel*'schen Sammlung waren alle Onesien bei Sarcophaga eingereiht. Das Alles spricht wohl dafür, dass sie als Sarcophaginen angeführt werden können!

Randdorn; erste Hinterrandzelle ziemlich nahe an der Spitze mündend, offen (nur bei einer Art O. clausa. Macq. geschlossen). Beugung der vierten Längsader stumpfwinkelig; Spitzenquerader kaum gebogen; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader; doch weniger als diess bei allen übrigen Sarcophaginen der Fall ist. — Die Fliegen sind nach Geoffroy's und Robineau-Desvoidy's Beobachtungen alle vivipar; von O. sepulcralis kann ich diess aus eigener Erfahrung bestätigen; die Larven leben von animalischen Stoffen. Man trifft sie meistens in grosser Anzahl an Wegen und Gesträuchen. O. sepulcralis fehlt beinahe nirgends, sie besucht gerne Blüthen und Blumen; oft traf ich sie in Menge an dem süssen Safte, welchen gewisse Aphiden veranlassen.)

1 Taster gelb oder höchstens nur stellenweise gebräunt 2

—— intensiv und durchaus schwarz 3

2 Rückenschild in beiden Geschlechtern graulich bereift, mit deutlichen schwärzlichen Längsstriemen. — Schwarzblau; Rückenschild durch die lichtere Bestäubung schieferbläulich erscheinend, mit drei schwärzlichen Längsstriemen, die mittelste dreifach, oft zusammengeflossen, viel breiter als die seitlichen; Schildchen grau bereift; Hinterleib metallisch blau oder blaugrün, glänzend, am Vorderrande der Ringe und besonders an den Seiten mit weisslichem Schimmer, schmale Einschnitte und eine schmale, nur in gewisser Richtung hervortretende Rückenlinie schwärzlich. Kopf schwärzlich, mit seidenartigem weisslichen oder gelblichen Schiller; Mitte des Untergesichtes und Mundrand gelblichbraun, zuweilen auch ein Fleck auf den Wangen von derselben Farbe. Stirnseiten weiss schimmernd, Mittelstrieme sammtschwarz; bei dem Männchen die Stirne hinten so schmal, dass sich die Augen fast berühren, bei dem Weibchen breit und gleichbreit. Fühler braun, die beiden Wurzelglieder lichter, meistens braunroth; drittes Glied mehr als doppelt so lang als das zweite; Borste über die Mitte hinaus gefiedert, die unteren Fiedern schiefer abstehend als die oberen; Taster gelb. Beine schwarz. Schüppchen schmutzig weiss, bei dem Männchen meistens bräunlich; Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis und am Vorderrand intensiver. 3—5‴. Sehr gemein und fast nirgends fehlend. — Meigen. System. Beschr. V. 71. 34. (1826). — Fallen; k. vetensk. akad. Förh. 1816. 247. 25. (Musca vespillo.) — Rob.-Desv. Myod. 366. 2. (riparia.) **sepulcralis.**

—— höchstens nur ganz vorne etwas bereift. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber von derselben durch die überall fast ganz fehlende Bestäubung, welche am Hinterleibe höchstens nur an den Seiten als weisslicher Schimmer wahrnehmbar ist, am Rückenschild aber nur an den Schultern und ganz vorn auftritt; der Kopf ist fast ganz schwarz, eben so die Stirnseiten; auf den Wangen fehlen die rothgelben Partien gänzlich; es ist überdiess der Kopf vorn mehr zusammengedrückt als bei O. sepulcralis und die Fühler sind braunschwarz, mit kaum lichteren Basalgliedern. Schüppchen fast weiss. Flügel fast glashell, an der Basis und am Vorderrande schwärzlich. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, für deren Varietät ich sie kaum halten möchte. 2—4‴. Auf Wegen, im ersten Frühlinge. — Robineau-Desvoidy. Myodaires. 366. 1. (1830.) **floralis.**

3 Mittelste Rückenstrieme breiter als die beiden Seitenstriemen. — Glänzend stahlblau; Rückenschild vorn weisslich bereift, mit drei schwarzen Längsstriemen, die mittelste dreifach, oft aber auch ganz zusammengeflossen, sehr breit; Hinterleib an den Seiten etwas weisslich schimmernd; am Rande des zweiten Ringes zwei schwache, doch sehr deutliche Macrocheten, die beiden letzten Ringe dicht beborstet; Kopf schwarz, weiss schillernd; Mundrand braun; Stirndreieck des Männchens fast die ganze Breite ausfüllend, sammtschwarz; Augen hinten sich berührend; Stirne des Weibchens breit und gleichbreit, mit glänzend schwarzer, gleichfalls die ganze Stirnbreite fast ausfüllender Mittelstrieme. Fühler und Taster schwarz; drittes Fühlerglied doppelt so lang als das zweite; Borste lang gefiedert. Schüppchen weiss. Flügel fast glashell, an der Basis blass

bräunlichgrau, mit einem sehr kleinen Randdörnchen. 3—4‴. Im ersten Frühlinge in Auen und an Waldwegen, zwischen dürren Blättern oft in grosser Anzahl; sie gleicht im Habitus den echten Muscinen; die immer vorhandenen Macrocheten werden vor Verwechslungen schützen. Meigen. System. Beschr. VI. 374. (1830.) — Ejusdem. l. c. V. 63. 23. (Musca caerulea.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1310. 30. (Sarcophaga caerulea) u. IV. 1358. 12. (Cyrtoneura cyanea.) — Rob.-Desv. Myod. 439. 1. (Melinda caerulea.) **cognata.**

Mittlere Rückenstrieme schmäler als die beiden Seitenstriemen. — Gleicht der vorigen Art, von der sie aber das angegebene Merkmal leicht und sicher unterscheidet. Sie ist überdiess immer kleiner und schlanker; der Hinterleib schimmert auch auf der Mitte, wenn auch sehr wenig, weisslich, die Flügel sind heller und die Schüppchen schneeweiss; auch ist der Randdorn immer sehr deutlich. Alles Uebrige wie bei O. cognata. 2—3‴. Auf Blättern; den ganzen Sommer hindurch. Meigen. System. Beschr. VII. 302. 9. (1838.) **gentilis.**

Europäische Arten:

Onesia atriceps. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1311. 31. ♀. Nordschweden. — O. genarum. Zetterst. l. c. IV. 1309. 29. (= Musca laticornis. Ejusd.) Nordschweden. — O. agilis. Meig. Syst. Beschr. V. 70. 33. — O. pusilla. Meig. l. c. V. 71. 35. — O. claripennis. Rob.-Desv. Myod. 367. 3. Frankr. — O. viarum. Rob.-Desv. l. c. 367. 4. Frankr. — O. fulvipennis. Macq. Dipt. du Nord. de Fr. 39. 5. Frankr. — O. clausa. Macq. Suit. à Buff. II. 234. 4. Südfrankr. — O. nigripalpis. Macq. l. c. II. 235. 7. Südfrankr. — O. azurea. Meig. Syst. Beschr. VII. 296. 35. (= caerulea. Macq.) Frankr. *).

VIII. Abtheilung. *Muscinae.*

Fühlerborste bis zur Spitze hin gefiedert. Stirne des Männchens sehr schmal, oft so, dass sich die Augen berühren; die des Weibchens breit und gleichbreit. Augen nackt oder behaart, gerade liegend. Hinterleib vierringelig, Genitalien nicht vorragend; Macrocheten auf den mittleren Ringen ganz fehlend, höchstens am letzten Ringe borstenartige Behaarung. Flügel mit einer Spitzenquerader. (Gatt. 329—342.)

329. Gatt. **Stomoxys.**

Geoffroy. Hist. des insectes. I. (1764.)

Conops. L. — Musca. Deg. — Stomoxys u. Haematobia. Rob.-Desv. — Stomoxys. Haematobia u. Lyperosia. Rond.

(*Graue, mittelgrosse, im Habitus den Stubenfliegen gleichende Arten. — Kopf halbrund, vorn etwas abgeflacht; Untergesicht fast gerade, ungewimpert; Mundrand kaum aufgeworfen, beborstet; Wangen und Backen schmal, letztere nur sehr wenig unter die Augen herabgehend; Stirne des Männchens schmal, die des Weibchens ungefähr den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend. Augen nackt. Fühler anliegend, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte etwa dreimal so lang als das zweite, mit gekämmter (d. i. nur auf der Oberseite gefiederter) Borste. Rüssel horizontal und verhältnissmässig weit vorstehend, hornartig, Saugflächen sehr klein, vorn zugespitzt; Taster cylindrisch schmal oder breit und lang, nur wenig kürzer als der Rüssel. Rückenschild etwas länger als breit. Hinterleib länglich-eirund, flach gewölbt. Beine schlank, sehr fein und zerstreut borstig; Mittelschienen auf der Innenseite nackt. Flügel vorn stark verschmälert, im Umrisse fast dreieckig, länger als der Hinterleib; erste Hinterrandzelle an der Flügel-*

*) *Robineau-Desvoidy* hat noch mehrere Arten von Onesia und Melinda aufgeführt, die ich aber hier weglasse, weil sie schon von *Macquart* und *Meigen* ganz übergangen sind und der allzukurzen Charakteristik wegen wohl auch nicht mehr in Frage kommen dürften. Die von ihm vergebenen Namen lauten: O. vulgaris, cuprea, viridicyanea, viridula, tessellata, viridulans, prompta, velox, cyanea u. gentilis. Ferner Melinda albiceps, azurea, coelestis u. soror.

spitze mündend, weit offen; vierte Längsader bogenförmig zur dritten abbeugend; hintere Querader auf der Mitte zwischen der kleinen Querader und dieser Beugung; erste Längsader auf der Flügelmitte, der kleinen Querader fast gegenüber in den Vorderrand mündend. — Die Puppen wurden im Pferdedünger getroffen; die Larven scheinen daher von vegetabilischen Stoffen sich zu nähren. Die Fliegen sind blutgierig und belästigen mit ihren empfindlichen Stichen Menschen und Thiere; sie sitzen gern an Wänden, besonders in der Nähe von Viehställen und sind nirgends selten.)

1 Taster kurz, kaum vorstehend (*Stomoxys*. Rob.-Desv.). — Grau; Rückenschild mit drei ziemlich breiten, an der Quernaht abgebrochenen weisslichen Längsstriemen; die beiden äusseren von den Schultern her an den Seiten fortgesetzt und vor der Quernaht gegen die Mitte hin bindenartig erweitert; die mittlere Strieme mit schwärzlichbraunen Streifen eingefasst, die sich bis zum Schildchen erstrecken, die innere Grenze der äusseren Strieme gleichfalls dunkler; so dass vier schwärzlichbraune Rückenlinien zum Vorschein kommen; Hinterleib mit gelbbräunlichem Anfluge und je drei braunen, nicht sehr auffallenden Flecken am zweiten und den folgenden Ringen. Untergesicht weiss schimmernd, oft mit gelblichem Anfluge, der sich besonders auch an den Stirnseiten zeigt; Stirnstrieme schwarz oder braunroth. Fühler braun, an der Basis zuweilen lichter. Taster gelb. Beine schwarzbraun, mit rothgelben Knieen. Flügel glashell, glänzend. 3‴. Um Pferd- und Schafställe sehr gemein; auch in menschlichen Wohnungen. — Linné. Fauna suec. 1900. (1761.) — Degeer. Ins. VI. 39. 11. Tfl. 4. f. 12—18. (Musca pungens.) — Scopoli. Entom. carn. 368. 1001. (Empis calcitrans.) — Fabr. Entom. Syst. IV. 395. 6. (tessellata). **calcitrans.**

—— lang, wenig kürzer als der Rüssel (*Haematobia*. Rob.-Desv.) . . . 2

2 Beine ganz schwarzbraun. — Schwarzbraun; Rückenschild bräunlichgelb bereift, mit vier paarweise genäherten schwarzen Längsstriemen, der Raum vorn zwischen den mittleren Striemen und die Schultern intensiver gelblich. Schildchen und Hinterleib bräunlichgelb, doch kaum merklich bestäubt, letztere mit schwärzlichen Flecken. Untergesicht weisslich, braun schillernd; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen berühren, die des Weibchens breit, mit schwarzer Strieme. Fühler sehr tief stehend, schwarzbraun, drittes Glied ein einhalbmal so lang als das zweite, Taster rothgelb; Schüppchen gelblich. Flügel bräunlich tingirt, die des Weibchens lichter. 3‴. Bei uns ziemlich selten; an denselben Orten wie St. calcitrans; die Bestäubung des Hinterleibes ist in einzelnen Exemplaren oft sehr licht und dicht. — Meigen. System. Beschr. IV. 161. 4. (1824.) — Fabr. spec. insector. II. 468. 4. (irritans.) **stimulans.**

—— vorherrschend rothgelb. — Schwärzlichbraun; Rückenschild lichtgrau bestäubt, mit zwei schwarzen, an der Quernaht unterbrochenen Längsstriemen, neben denselben jederseits ein schwarzes, einwärts gerichtetes Strichelchen, welches sich hinter der Quernaht, jedoch in gerader Richtung fortsetzt. Hinterleib grau, mit schwärzlichen Flecken (die bei meinem gut erhaltenen einzigen Stücke am zweiten Ringe in der Anzahl von drei neben einander stehen). Kopf weiss; Stirnstrieme sammtschwarz, mit einer grauen Mittellinie. Fühler schwarzbraun; Taster rothgelb. Beine rothgelb; Spitze der Schenkel und Schienen dunkler; Vorderbeine fast ganz schwarzbraun, doch die Schienenwurzeln immer rothgelb; alle Tarsen schwarz. Flügel glashell, mit gelblichbraunen Adern. 3‴. Ich besitze ein einziges Weibchen, das aus Oesterreich stammt; den Standort habe ich leider nicht notirt; scheint sehr selten, ist aber eine entschieden gute Species. Der *Meigen*'sche Name ist sehr unpassend. Meigen. System. Beschr. IV. 163. 6. (1824.) **melanogaster.**

Europäische Arten:

Stomoxys (Haematobia) irritans. Linné. Fauna. suec. 1901. (pungens. Fabr.) Nordeuropa. — St. pungens. Rob.-Desv. Ess. sur. les Myod. 386. 4. Nordfrankr. — St. (Haemat.) ferox. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 36. 2.

Frankr. — St. (Haemat.) serrata. Rob.-Desv. Myod. 389. 3. Südfrankr. — St. (Haemat.) tibialis. Rob.-Desv. l. c. 389. 4. Lyon.

330. Gatt. **Idia.**

Meigen. System. Beschr. V. 9. 102. (1826.)
Musca. Fabr. — Idia. Lw. pt.

(*Mittelgrosse, schwarzgraue, an den Seiten des Hinterleibes rothgelbe Arten vom Aussehen der Stubenfliege. — Kopf vorn stark abgeflacht; Untergesicht schnabelförmig vorgezogen, ungewimpert, am Mundrande mit zarten Borsten; Wangen schmal; Backen unter die Augen herabgehend, fein behaart; Stirne des Männchens auf der Mitte so schmal, dass sich die Augen berühren, die des Weibchens breit und gleichbreit. Augen nackt. Fühler anliegend, drittes Glied ein einhalbmal so lang als das zweite; Borste gekämmt (d. i. nur auf der Oberseite gefiedert). Rüssel etwas vorstehend; Saugflächen breit; Taster cylindrisch, vorne etwas verdickt. Rückenschild etwas länger als breit; Hinterleib eirund, ziemlich flach. Beine schlank, wenig borstig. Mittelschienen auf der Innenseite nackt. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle etwas vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader in einem stumpfen Winkel zur dritten abbeugend; hintere Querader dieser Beugung näher gerückt als der kleinen Querader; erste Längsader auf der Flügelmitte, der kleinen Querader fast gegenüber, in den Vorderrand mündend. — Ueber die Metamorphose ist mir nichts bekannt geworden. — Die Fliegen sind in unserem Welttheile nur durch eine einzige Art vertreten, die übrigen finden sich in den Tropenländern der alten Welt.*)

Männchen: Schwarz, Rückenschild graugelb bestäubt, mit drei gleichbreiten schwarzen Längsstriemen; Hinterleib an den Seiten des zweiten, dritten und vierten Ringes durchsichtig rothgelb, die Mitte und die Einschnitte schwarz. Bauch vorn ganz gelb. Untergesicht weiss bestäubt, auf den Wangen je eine glänzend schwarze, runde Makel, Backen an den Seiten so wie der schnabelförmige Fortsatz des Untergesichtes glänzend schwarz; Kinn gelb, lichtgrau bestäubt; Stirne und Scheitel schwarz, erstere an den Seiten weiss schimmernd. Fühler schwarzbraun, mit lichterem Schimmer. Taster schwärzlich. Beine schwarzbraun; Schenkel und Tarsenendglieder schwarz. Flügel fast glashell. In ganz reinen Stücken breitet sich über den Hinterleib ein weisslicher Duft aus und neben den Fühlern zeigt sich jederseits gleichfalls eine jedoch immer sehr kleine schwarze Makel. Weibchen: Die Bestäubung des Rückenschildes ist weissgrau; es fehlen die gelben Seitenflecke des Hinterleibes und ist derselbe an der Stelle derselben nur lichter schimmernd; der Bauch ist nur vorn graugelb; die schwarzen Flecke am Untergesicht sind deutlicher, die Stirne sehr breit, in der Mitte mit mattschwarzer Strieme, die Seiten glänzend schwarz, am Rand der Strieme grob schwarz punctirt. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 3½—4‴. Aus Dalmazien. — Fabricius. Syst. Antl. 292. 44. (1805.) — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. V. Jhrg. 19. — Meigen. System. Beschr. V. 9. 1. Tf. 42. f. 14—17. (fasciata.) — Rob.-Desv. Myod. 422. 6. u. 7. (♂ fasciata ♀ cinerea.) **lunata.**

331. Gatt. **Rhynchomyia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 424. 26. (1830.)
Musca. Germ. — Tachina. Meig. pt. — Idia. Loew. pt. — Rhyncomyia. R—D.

(*Ziemlich grosse, goldgrün glänzende, am Hinterleib oft rothgelbe Arten. — Kopf halbrund, vorn etwas abgeflacht; Untergesicht ungewimpert oder nur ganz unten mit feinen Börstchen; schief nach vorwärts gerichtet; Mundrand fast schnauzenförmig aufgeworfen, ringsum beborstet. Wangen und Backen ziemlich breit, fein behaart; letztere unter die Augen herabgehend. Stirne des Männchens hinten so schmal, dass sich die Augen berühren, die des Weibchens breit und gleich-*

breit. Augen nackt. Fühler anliegend, drittes Glied höchstens doppelt so lang als das zweite; Borste fast nackt. Rüssel etwas vorstehend, mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch, lang. Rückenschild kaum länger als breit, ausser der Beborstung fast nackt; Hinterleib länglich-eirund, stark gewölbt, seltener ein wenig zusammengedrückt. Beine ziemlich schlank, mässig beborstet; Mittelschienen auf der Innenseite mit einer längeren Borste; Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle etwas vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader stumpfwinkelig zur dritten abbeugend; hintere Querader näher dieser Beugung als der kleinen Querader; erste Längsader auf der Flügelmitte der kleinen Querader gegenüber in den Vorderrand mündend. — Metamorphose unbekannt. — Die Fliegen gehören dem äussersten Süden unseres Welttheiles an.)

1 Untergesicht rothgelb, mit glänzend schwarzen runden Makeln. — Bläulichgrün; Rückenschild und Schildchen weisslich bereift, ersterer mit drei goldgrünen Längsstriemen; Hinterleib fahlgelb, über der Mitte und an beiden Seiten mit schwarzen Flecken, die mittleren eine hinten erweiterte, goldgrün schimmernde Rückenlinie bildend; zuweilen der ganze erste Ring schwarz und die Flecke der folgenden Ringe hinten bindenartig erweitert; der ganze Hinterleib grau bereift. Kopf rothgelb, auf den Wangen je zwei glänzend schwarze Makeln, die oberen neben dem Augenrande, die unteren etwas von demselben entfernt; Stirne an den Seiten schwärzlich, Mittelstrieme roth. Augen im Leben opalfarbig. Fühler rothgelb, drittes Glied kaum länger als das zweite. Taster rothgelb. Beine schwarzbraun, die Schenkelspitzen, Schienen und Tarsenwurzelglieder heller, oft bräunlichroth; bei den dunkelsten Stücken die Beine zuweilen ganz schwarz. Schüppchen gelblich. Flügel fast glashell, an der Wurzel bräunlichgelb. Weibchen: Die Stirne sehr breit, die Mittelstrieme mattroth, die Seiten glänzend rothgelb; ausser den beiden schwarzen Makeln an den Wangen häufig eine dritte eben solche über den Fühlern; der Hinterleib ist lebhafter, oft rothgelb, die schwarzen Makeln sind kleiner, die auf der Mitte immer eine schmale Rückenlinie bildend; die Beine sind dunkel rothgelb und nur die Tarsen immer und oft ein Wisch auf der Oberseite der Schenkel schwarzbraun; die Flügel sind noch reiner glashell; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 3—3½‴. Ich besitze die Art in dalmatinischen Stücken. — Meigen. System. Beschr. IV. 319. 138. (1824.) — Germar. Fauna X. 21. (Musca concinna.) Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. V. Jg. 20. (Idia concinna.) **columbina.**

—— rothgelb oder theilweise bräunlich, ohne die bezeichneten glänzend schwarzen Makeln 2

2 Hinterleib durchaus glänzend blaugrün. — Glänzend blaugrün, mit kaum bemerklichem weisslichen Reife und dunkelblauem Schimmer; Kopf rothgelb; Stirnstrieme rothbraun, bei dem Weibchen die Seiten pechschwarz, grau schimmernd, mit glänzend schwarzen Warzenpuncten; die pechschwarze Färbung in gleicher Breite über die obere Hälfte des Untergesichtes sich fortsetzend und da, wo sie endet, am Augenrande ein weiss schillerndes Fleckchen; über diesem, gleichfalls am Augenrande, ein grösseres rostbräunliches, weisslich schimmerndes Fleckchen; Hinterkopf schwarz. Fühler rothbraun, drittes Glied mehr als doppelt so lang als das zweite. Taster rothgelb; Beine pechschwarz; Schenkel an der Aussenseite dunkelblau schillernd; Schüppchen gelblich. Flügel etwas geschwärzt, an der Basis und am Vorderrande intensiver. 4¼‴. Dalmazien. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. V. Jg. 24. 4. (1844.) — Egger. Verhandl. d. zool. bot. Ver. V. 8. (Onesia fulviceps.) **cyanescens.**

—— auf der Mitte oder durchaus rothgelb 3

3 Vierter Hinterleibsring des Männchens nur am Rande goldgrün; der des Weibchens ganz rothgelb. — Rückenschild glänzend goldgrün, weisslich bereift, besonders vorn und an den Seiten, mit vier dunkleren Längslinien; Schildchen goldgrün; Hinterleib durchscheinend rothgelb; bei dem Männchen nur die hintere Hälfte des vierten Ringes und der After goldgrün oder metallisch-schwärzlich Kopf rothgelb, weisslich schillernd;

Stirnseiten dunkler; Mittelstrieme roth; die Stirne des Weibchens sehr breit, die Seiten gelbroth, mit schwarzen Punctwärzchen. Fühler rostgelb, drittes Glied nur wenig länger als das zweite. Taster rothgelb. Beine schwarzbraun, Schenkelspitzen, Schienen und Tarsenwurzelglieder braunroth oder noch lichter; bei dem Weibchen sind die Beine mit Ausnahme der Tarsen ganz rothgelb. Schüppchen gelblich. Flügel ziemlich intensiv rostbräunlich tingirt, besonders am Vorderrande. 5—5½‴. Dalmazien. — Fabricius. System. Antliator. 299. 77. (1805.) — Meigen. Syst. Beschr. IV. 319. 137. — Rob.-Desv. Myod. 424. 1. (felina.) **ruficeps.**

Vierter Hinterleibsring des Männchens und Weibchens ganz goldgrün. — Gleicht der vorigen Art und ist wohl mit ihr oft verwechselt worden, ist aber bestimmt verschieden *) und nach dem angegebenen Merkmale schon leicht von ihr zu unterscheiden; ausserdem ist sie robuster und breiter, der Hinterleib stärker gewölbt, der Kopf vorn kaum abgeplattet und das dritte Fühlerglied doppelt so lang als das zweite. Die Beine sind in beiden Geschlechtern, mit Ausnahme der schwarzbraunen Tarsen, ganz dunkel rostgelb und die Flügel sind weniger intensiv rostbräunlich tingirt. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. 5—6‴. Nach *Loew* in Ungarn; ich besitze die Art in dalmatinischen Exemplaren. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. V. 23. 3. (1844.) **speciosa.**

332. Gatt. **Gymnostylina.**

Macquart. Annal. de la soc. ent. de France. III. 3. 22. (1855.)

(*Die mir gänzlich unbekannte Gattung charakterisirt Macquart in folgender Weise: Untergesicht senkrecht, bis über die Mitte hinaus mit kleinen Börstchen besetzt; Mundrand nicht vorstehend. Stirne des Weibchens breit, nicht vorstehend (das Männchen ist noch unbekannt). Fühler anliegend, kürzer als das Untergesicht; zweites Glied etwas verlängert, drittes noch einmal so lang als das zweite, mit nackter, bis zur Mitte hin verdickter Borste. Augen nackt. Hinterleib eirund. Beine fast nackt; Schüppchen mässig gross. Erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader mit abgerundetem Winkel zur dritten abbeugend; hintere Querader dieser Beugung nahe gerückt; erste Längsader auf der Flügelmitte, der kleinen Querader gegenüber in den Vorderrand mündend. Die Stirne des Weibchens wäre nach der Abbildung hinten stark verschmälert. Ueber die Metamorphose nichts bekannt; die einzige Art wurde von Perris in Frankreich entdeckt.*)

Gymnostylina nitida. Macq. l. c. — Glänzend schwarzgrün; Untergesicht schwarz, mit leichter weisser Bestäubung; Stirne schwarz, an den Seiten weiss schimmernd. Fühler, Taster und Beine schwarz. Schüppchen gelblich. Flügel bräunlich; an der Basis rostgelb. 2½‴. Mont-de-Marsan.

333. Gatt. **Graphomyia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 403. 15. (1830.)
Musca. Scop. F. Deg. Fall. Panz. — Cyrtoneura. Macq. Meig. Zetterst.

(*Mittelgrosse, buntgefärbte Arten. — Kopf halbrund, vorn abgeflacht. Untergesicht gegen den beborsteten Mundrand hin etwas vorgezogen, auf der Mitte mit einer kielartigen Erhöhung, am Rande bis zu den Fühlern hinauf fein gewimpert; Wangen und Backen schmal, letztere nur wenig unter die Augen herabgehend,*

*) Wer beide Arten besitzt, der wird an der Verschiedenheit nicht zweifeln, wer aber die Beschreibungen allein kennt, dem wird es nicht leicht sein, immer wieder daran zu denken, dass eine unnütze Zersplitterungssucht zu einer Trennung verleitet haben möchte. Rh. ruficeps u. speciosa sind ein recht auffallendes Beispiel dafür, wie behutsam bei Zusammenziehung nahe verwandter Arten vorgegangen werden müsse. Es ist gar nicht daran zu denken, dass diese Arten identisch seien. Der scharfsinnige *Loew* kannte nur Rh. speciosa und wusste nicht, was mit *Meigen*'s Rh. ruficeps anzufangen sei. Der Besitz beider Arten löst das Räthsel!

fein behaart; Stirne nicht vorstehend, bei dem Männchen schmal, hinten stark verschmälert, bei dem Weibchen breit und gleichbreit. Augen behaart. Fühler dem Untergesichte aufliegend und durch die kielartige Erhöhung desselben von einander getrennt; drittes Glied viermal so lang als das zweite, Borste dicht gefiedert. Rüssel etwas vorstehend, Saugflächen breit, unten znrückgeschlagen, Taster lang, cylindrisch. Rückenschild fast so breit als lang. Hinterleib kurz eirund, stark gewölbt. Beine schlank, Mittelschienen auf der Innenseite ohne Borsten. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend, breit offen; vierte Längsader bogenförmig zur dritten abbeugend; hintere Querader auf der Mitte zwischen dieser Beugung und der kleinen Querader; erste Längsader fast auf der Flügelmitte und nur etwas vor der kleinen Querader in den Vorderrand mündend. — Die Larven sind in Dünger gefunden worden. Die Fliegen sind den ganzen Sommer über auf Doldenblüthen zu treffen; sie fallen durch ihr geschecktes Aussehen und ihre ruhigen Bewegungen leicht auf.)

Männchen: Rückenschild mattschwarz, mit vier weissen Längsstriemen; die äusseren liegen an den Seiten und verbinden sich hinten einzeln mit den inneren, welche vor dem Schildchen etwas nach auswärts gehen; vor der Quernaht und vor dem Schildchen schimmern diese Striemen fleckenartig; Schildchen schwarz, mit rothgelbem Rande; Hinterleib rothgelb, erster Ring an der Basis schwarz, unter dem Schildchen eingedrückt, die Ränder dieses Eindruckes weiss schimmernd, zweiter Ring auf der Mitte des Vorderrandes mit einer runden schwarzen, von weissem Schimmer umgebenen Makel und am Hinterrande mit vier schwarzbraunen Flecken, zwei rundlichen an den Seitenrändern und zwei länglichen gegen die Mitte zu; dritter Ring auf der Mitte des Vorderrandes mit einem schwarzen Keilflecke und am Hinterrande mit vier Flecken, von denen die seitlichen klein, die mittleren aber ziemlich gross sind; vierter Ring auf der Mitte mit zwei schwarzen Flecken; der ganze Hinterleib in gewisser Richtung weiss schimmernd, dieser Schimmer um die Mittelflecke intensiver. Untergesicht braun, nur wenig lichter schimmernd, Stirnstrieme sammtschwarz, Seiten schmal weiss schimmernd, Fühler und Taster braun. Beine schwarzbraun Schüppchen gelblich; Flügel blass bräunlichgelb tingirt. Weibchen: Rückenschild sammtschwarz, dicht grauweiss bestäubt, mit vier sammtschwarzen Längsstriemen, die mittleren hinten abgekürzt, die seitlichen an der Quernath unterbrochen; Schildchen gelb, dicht grau bestäubt, an der Basis mit einer schwarzen, dreieckigen Makel, die auf den Rückenschild übertritt; Hinterleib bräunlichgelb, dicht weisslichgelb bestäubt, heller und dunkler schillernd, vom zweiten Ringe angefangen mit denselben sammtschwarzen Flecken und Makeln wie bei dem Männchen, die mittleren Flecke der Hinterränder aber grösser und vorn durch Schillerflecke fortgesetzt; erster Ring schwarz, mit einem umgekehrt trefförmigen weissen Fleck auf der Mitte; Untergesicht seidenartig weiss schimmernd, Stirne breit; Strieme schwarz, mit einer weiss schimmernden Mittellinie; Seiten weiss schimmernd. Alles Uebrige wie bei dem Männchen; nur sind die Beine zuweilen lichter braun. 4‴. — Scopoli. Entom. carn. 326. 870. (1763.) — Panzer. Fauna. germ. XLIV. 22. Meigen. System. Beschr. V. 78. 48. — Fabricius Species insector. II. 439. 20. ♂. (vulpina) u. Entom. System. IV. 314. 8. ♀. (maculata.)

maculata.

Europäische Art:

Graphomyia picta. Zetterst. XII. 4715. 10—11. (= Cyrtoneura caerulescens. Wahlb.) Lappland.

334. Gatt. **Mesembrina.**

Meigen. System. Beschr. V. 10. 103. (1826.)

Musca. L. F. Fall. Panz. — Syrphus. F. Panz. pt. — Eristalis. Fall. pt.

(*Grosse glänzend schwarze, zuweilen bunt und pelzig behaarte Arten. — Kopf halbrund, vorn abgeflacht; Untergesicht gegen unten zu etwas vorgeneigt, am*

Mundrande kaum aufgeworfen; Rand leistenartig erhoben, bis oben hinauf fein gewimpert; Wangen schmal, nackt; Backen eingedrückt, ziemlich weit unter die Augen herabgehend, behaart; Stirne fast eben, bei dem Männchen schmal, hinten verschmälert, bei dem Weibchen sehr breit und gleichbreit. Augen nackt. Fühler anliegend, drittes Glied dreimal so lang als das zweite, mit dicht gefiederter Borste. Rüssel etwas vorstehend, dick; Saugflächen breit, unten lappenartig zurückgeschlagen; Taster lang, cylindrisch. Rückenschild länger als breit, vorn etwas schmäler als hinten. Hinterleib eirund, stark gewölbt. Beine verhältnissmässig lang; die Mittelschienen auf der Innenseite mit längeren Borsten oder zottiger Behaarung. Flügel gross, ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend, weit offen; vierte Längsader bogenförmig zur dritten abbeugend; hintere Querader auf der Mitte zwischen dieser Beugung und der ersten Längsader; erste Längsader weit vor der Flügelmitte in den Vorderrand mündend. — Die Larven leben in Kuhdünger; die Metamorphose wurde schon von Degeer und Reaumur beobachtet. — Die Fliegen fallen durch ihre Grösse und Färbung leicht auf, eine Art (M. mystacea) kann bei oberflächlicher Betrachtung leicht mit einer Volucella verwechselt werden; man findet sie auf Blättern und am nackten sonnerwärmten Boden; im Hochgebirge traf ich sie häufig auf frischem Kuhdünger.)

1 Pelzig behaarte Art. — Glänzend schwarz; Rückenschild vorn rothgelb, hinten so wie das Schildchen schwarz behaart; Hinterleib vorn schwarz, vom dritten Ringe angefangen weisslich behaart; es finden sich Stücke, bei denen die lichtere Behaarung den ganzen Rückenschild einnimmt und wieder andere, bei denen diese Behaarung weisslich und nicht rothgelb ist; in sehr seltenen Fällen ist die Behaarung an den letzten Hinterleibsringen gleichfalls roth- oder fahlgelb. Untergesicht schwarz, die Leisten rothgelb, mit goldgelbem oder goldbraunem Schiller; Stirne sammtschwarz, an den Seiten kaum lichter, die des Weibchens mit breiter rothbrauner Mittelstrieme und glänzend schwarzen Seiten. Fühler braun, die Basalglieder und auch die Wurzelhälfte des dritten Gliedes oft rothgelb. Taster rothgelb. Beine schwarz, dicht behaart; die Mittelschienen des Männchens auf der Innenseite mit abstehender, langer, zottiger Behaarung. Schüppchen braun. Flügel an der Basis lebhaft rostgelb, von der Mitte an bräunlich tingirt, was gegen die Spitze zu allmählich verwaschen ist. 5½—7‴. An schattigen Bachufern auf Blättern; ist sehr scheu und kehrt an dieselbe Stelle nicht mehr zurück. — Linné. Fauna suec. 1793. (1761.) — Fabr. Entom. Syst. IV. 280. 9. (Syrphus apiarius.) Degeer. Ins. VI. 58. 1. (Musca bombylius.) — Panzer. Fauna germ. XCI. 20. (Syrphus apiformis.) — Meigen. System. Beschr. V. 12. 2. **mystacea.**

Nackte Art. — Durchaus glänzend schwarz; Untergesicht goldgelb schimmernd, mit braunen Reflexen; Stirne des Männchens ziemlich breit, hinten kaum verengt, sammtschwarz, an den Seiten schmal goldgelb schimmernd, die des Weibchens sehr breit, ganz sammtschwarz oder braun. Fühler braun, an der Basis lichter; Borste gleichfalls mit lichter Wurzel; Beine mit bräunlichen Knieen, mässig behaart und beborstet, Schüppchen gelb; Flügel an der Basis lebhaft rostgelb, weiterhin blassbräunlich tingirt. 5—6‴. Sehr gemein; oft an frischem Kuhdünger zu treffen. — Linné. Fauna suec. 1827. (1761.) — Panzer. Fauna germ. X. 17. — Reaumur. Ins. IV. Tf. 12. f. 12. Tf. 26. f. 6—10. — Meigen. System. V. 11. 1. **meridiana.**

Europäische Arten:

Mesembrina intermedia. Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3274. 2—3. Nördliches Schweden. — M. resplendens. Wahlberg. K. vetensk. akad. Förh. 1844. p. 66. Lappland.

335. Gatt. **Calliphora.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires; 433 33. (1830.)
Musca. Autor. — Lucilia. L. Duf. pt. — Mufetia. Rob.-Desv. pt.

(Ziemlich grosse, schwarze und schwarzblaue Arten, für deren Habitus in der allbekannten grossen blauen Fleischfliege ein Repräsentant gegeben ist. — Kopf

halbrund, vorn abgeflacht; Untergesicht unten etwas vorgezogen, Mundrand vorstehend, beborstet; Gesichtsleisten bis gegen die Fühlerbasis hinauf fein beborstet; Wangen mässig breit, oben mit feinen Härchen; Backen weit unter die Augen herabgehend, durch einen Quereindruck von den Wangen abgehoben, etwas gewölbt, fein behaart; Stirne des Männchens schmal, die des Weibchens breit. Augen nackt. Fühler anliegend, drittes Glied zwei- bis dreimal so lang als das zweite, mit dicht gefiederter Borste. Rüssel etwas vorstehend, ziemlich dick, Saugflächen breit, Taster cylindrisch. Rückenschild etwas länger als breit. Hinterleib kurz-eiförmig oder länglich-oval, gewölbt, bei einigen Arten etwas zusammengedrückt. Beine ziemlich schlank; Mittelschienen auf der Innenseite mit Borsten. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader in einem Winkel zur dritten abbeugend; Spitzenquerader auswärts gebogen; hintere Querader näher dieser Beugung als der kleinen Querader; erste Längsader auf der Flügelmitte, der kleinen Querader gegenüber in den Vorderrand mündend. — Die Metamorphose ist längst bekannt; die Larven leben von animalischen Stoffen und finden sich in faulem und frischem Fleische; man hat sie selbst an todten Menschen getroffen (Tiedemann). Lucas fand sie in den Eingeweiden des Platydactylus muralis; Gratiolet in denen der Lacerta viridissima; merkwürdig ist die Beobachtung Leon Dufours, der die Larven einer Art unter den Flügeln junger Schwalben entdeckte. — Die Fliegen sind allenthalben zu treffen und es theilt eine Art mit der Stubenfliege sogar das Vorrecht, wenigstens zeitweise, menschliche Wohnungen aufzusuchen; es ist die grosse, blaue Fleischfliege, welche durch ihren schnurrenden Flug nicht leicht der Beobachtung entgeht.)

1 Untergesicht theilweise gelbroth oder wenigstens die Backen roth behaart; Hinterleib stark gewölbt, an den Seiten auffallend weisslich schillernd . 2

—— schwarz, weiss bestäubt, die Backen nie roth behaart; Hinterleib flach gewölbt, ohne allen weissen Schimmer oder höchstens kaum wahrnehmbar lichter bereift 3

2 Backen schwarz, roth behaart. — Schwarzblau, schieferbläulich schillernd, mit vier schwarzen, nicht sehr deutlichen Längsstriemen; Hinterleib weiss und schieferbläulich schillernd, erster Ring, schmale Binden an den Hinterrändern der folgenden Ringe und eine Rückenlinie schwarz. Untergesicht schwärzlich, weiss schimmernd, auf den Wangen ein gelbrother Reflex, der sich auch oft am Mundrande zeigt; Backen schwarz, unten mit dichter, fuchsröthlicher Behaarung. Fühler schwarzbraun, drittes Glied an der Basis rothgelb, oben weiss schimmernd. Taster rothgelb. Beine schwarz. Schüppchen schwärzlich, das hintere weiss gerandet; Flügel sehr blass schwärzlichgrau tingirt. Stirne des Weibchens sehr breit, Mittelstrieme breit, sammtschwarz oder braunroth, die Seiten grau schimmernd. 4—6‴. Allenthalben gemein, doch etwas seltener als die folgende Art; an Planken und Mauern; auch am Boden. — Linné. Fauna suec. 1831. (1761.) — Fabr. Entom. Syst. IV. 313. 4. (carnivora); Degeer. Ins. VI. 29. 4. (carnaria minor.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 262. 3. (fulvibarbis.) — Fabric. Ant. 190. 32. (mortuorum.) — Panzer. Fauna germ. X. 19. (vomitoria.) — Meigen. Syst. Beschr. V. 60. 21. **vomitoria.**

—— rothgelb, schwarz behaart. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch durch Folgendes unterscheidet; das Untergesicht ist ganz gelbroth; die Stirne des Männchens ist breiter; im Ganzen ist sie etwas mehr bestäubt und hat daher immer ein lichteres Aussehen. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. — Gemein, vom Nordkap bis nach Andalusien und Malta. — Meigen. System. Beschr. V. 62. 22. (1826.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 262. (vomitoria.) **erythrocephala.**

3 Der Abstand von der Fühlerwurzel bis zum Mundrande nur wenig verschieden von dem von der Fühlerwurzel zum Scheitel; Männchen und Weibchen von verschiedener Färbung. — Männchen: Glänzend blaugrün, am

Hinterleibe zuweilen mit violettem Schimmer; Rückenschild vorn weisslich bereift, mit drei sehr undeutlichen Längsstriemen; vor dem Schildchen flachgedrückt. Kopf schwarz, grau schillernd; Stirne sammtschwarz, an den Seiten weiss schillernd. Fühler schwarzbraun, Taster gelb, mit brauner Spitze. Beine schwarz. Schüppchen gelblich; Flügel blassgraulich tingirt, im Ruhestande dem Leibe ganz parallel aufliegend (wie bei den Pollenien). Weibchen: Goldgrün; Rückenschild weiss bestäubt, mit drei schwarzbraunen Längsstriemen, die mittelste dreifach; Hinterleib in gewisser Richtung weisslich bereift; Stirne sehr breit, sammtschwarz, an den Seiten grau schimmernd. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $4^1/_2$—5‴. Hie und da; im Ganzen selten. *Leon Dufour* fand die Larven unter den Flügeln junger Schwalben*). — Fallen. K. vetensk. akad. Förh. 1816. 245. 19. u. Dipt. suec. Musc. 46. 19. (1820.) Meigen. Syst. Beschr. V. 63. 24. — Leon. Dufour. Ann. de la soc. entom. de Fr. II. 7. IV. 5. u. II. 3. 211. (Lucilia dispar.) **azurea.**

Der Abstand von der Fühlerwurzel bis zum Mundrande auffallend kleiner als der von der Fühlerwurzel zum Scheitel; Männchen und Weibchen von gleicher Färbung. — Das Männchen gleicht dem der vorigen Art und kann mit demselben leicht verwechselt werden, der Hinterleib hat aber meistens einen grünen Schimmer und von einer lichteren Bereifung, die bei C. azurea wenigstens an den Seiten auftritt, ist bei dieser Art keine Spur vorhanden. Das Weibchen gleicht dem Männchen, die Stirne ist sehr breit, an den Seiten grau. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $4^1/_2$—5‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. V. 60. 20. (1826.) **chrysorrhoea.**

Deutsche Arten:

Calliphora violacea. Meigen. System. Beschr. VII. 301. 5. (1838). — Schwarzblau; Hinterleib glänzend, veilchenblau. Kopf schwarz; Stirne sehr schmal (♂). Fühler braun. Schüppchen grau. Flügel graulich. 3‴. Aachener Gegend.

C. anthracina. Meig. l. c. VII. 301. 6. (1838.) — Glänzend schwarzblau; Rückenschild vorn weiss schillernd, mit drei schwarzen Striemen, die mittelste schmäler. Untergesicht schwarz, an den Seiten weiss schillernd; Stirne mit breiter schwarzer Strieme; Taster schwarz. Fühler dunkelbraun. Beine schwarz. Schüppchen weiss. Flügel fast glashell, im Ruhestande kaum etwas offen. $2^1/_2$‴. Aachener Gegend.

Europäische Arten:

Calliphora grönlandica. Zetterst. Ins. lapp. 657. 16. u. Dipt. scand. IV. 1330. 3. Grönland, Schweden, Finnland, Dänemark. — C. sordida. Zetterst. l. c. 657. 17. u. Dipt. scand. IV. 1332. 4. Schweden. — C. micans. Meig. Syst. Beschr. VII. 303. 20. (= rufipalpis. Macq.) Frankr. — C. scutellata. Macq. Dipt. du Nord. de Fr. 25. 4. Nordfrankr. — C. affinis. Macq. Suit. à Buff. II. 263. 6. Sicilien. — C. (Mufetia) Autissio dorensis. Rob.-Desv. Myod. 431. 1. (= flavipalpis. Meig.) Frankr.

336. Gatt. **Pollenia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 412. 20. (1830.)
Musca. Auctorum. — Pollenia u. Nitellia. Rob.-Desv.

(*Mittelgrosse schwarze oder schmutzig dunkelgrüne Arten mit oft die Grundfarbe verändernder Behaarung. — Kopf halbrund, etwas aufgeblasen; Untergesicht gerade; Mundrand kaum vortretend, beborstet und behaart, eine kurze feine Borstenreihe am Gesichtsrande bis etwa zur Mitte aufsteigend; Wangen ziemlich breit, behaart; Backen unter die Augen herabgehend, gewölbt, haarig; Stirne des Männchens hinten stark verengt, die des Weibchens breit und gleichbreit. Augen nackt. Fühler anliegend; drittes Glied doppelt so lang als das zweite; Borste dicht gefiedert. Rüssel und Taster wie bei Calliphora. Rückenschild ausser der gewöhn-*

*) Ich verdanke der Güte des H. *L. Dufour* ein Pärchen dieser Art mit der eigenhändigen Bezeichnung Lucilia dispar, was mich daher bestimmt dieses Synonym hieher zu ziehen. *Zetterstedt*'s Musca azurea ist von obiger Art verschieden. Sollte ein Namenswechsel eintreten müssen, weil M. azurea Fall. eine Mischart ist, so würde obige Art Calliphora dispar L. Duf. heissen müssen.

lichen Beborstung mit einer feinen, lichteren, glänzenden Behaarung oft sehr dicht bedeckt, welche wenigstens an den Brustseiten unmittelbar vor der Flügelwurzel immer und meistens flockenartig vorhanden ist. Hinterleib länglich oval, etwas zusammengedrückt. Beine ziemlich schlank; Mittelschienen auf der Innenseite mit einer Borste. Flügel im Ruhestande dem Leibe ganz parallel aufliegend und sich deckend, ohne Randdorn, erste Hinterrandzelle etwas vor der Flügelspitze mündend, offen oder geschlossen; vierte Längsader in einem Winkel zur dritten abbeugend, hintere Querader näher dieser Beugung als der kleinen Querader; erste Längsader auf der Flügelmitte der kleinen Querader fast gegenüber in den Vorderrand mündend. — Ueber die Metamorphose ist mir nichts bekannt geworden. — Die Fliegen sind überall gemein; sie setzen sich gern auf Mauern, Planken und Baumstämme, die der Sonne zugekehrt sind und breiten dann ihre Flügel etwas aus; schon im ersten Frühjahre kann man sie oft zu Dutzenden an allen Wänden beobachten.)

1 Erste Hinterrandzelle offen (*Pollenia*. R.-D.) 2
—— —— geschlossen (*Nitellia*. R.-D.) 3

2 Hinterleib glänzend schwarz, ohne Schillerflecken. — Schwarz; Rückenschild mit spärlicher, filzartiger, gelblicher Behaarung (die sich übrigens leicht abreibt), welche an den Brustseiten dichter und lebhafter ist; Schildchen gerandet; Hinterleib etwas zusammengedrückt, zuweilen mit schwach grünlichem Anfluge. Kopf schwarzbraun, kaum lichter schimmernd; Gesichtsrand lichter. Fühler braun, die Wurzelglieder rothgelb. Stirne sammtschwarz, weisslich eingefasst; bei dem Weibchen die Stirnstrieme sehr breit, die Seiten grau schimmernd. Taster braun, oft sehr licht. Beine schwarz Schüppchen gelblich. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt, an der Basis rostgelblich; Spitzenquerader stark nach aussen geschwungen. 3—5‴. Allenthalben sehr gemein. — Fabricius. Entom. System. IV. 318. 26. (1794)*). — Schranck. Fauna boica. III. 2496. (Musca cervina)? Scopoli. Entom. carn. 335. 898. (Musca amentaria.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1340. 12. (Musca nitens); Meigen. Syst. Beschr. V. 65. 27. **vespillo.**

—— mit weissen und braunen Schillerflecken. — Schwarz; Rückenschild dicht gelbfilzig behaart. Hinterleib gescheckt, der Grund blaulich schimmernd, über demselben unregelmässige, bald weissliche, bald braune Schillerflecke. Kopf braun, grau schillernd; Stirnstrieme schwarz, in gewisser Richtung grau schimmernd, Seiten gelblichgrau; die sehr breite Stirne des Weibchens lehmgelblich oder schmutziggrau, mit wenig deutlicher, dunklerer, herzförmiger Mittelstrieme. Fühler braun, die Wurzelglieder rothgelb. Taster bräunlichgelb, an der Spitze dunkler. Beine schwarz; Schüppchen weisslich. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt, an der Basis schmutzigbraun; Querader stark nach aussen gebogen. 3—5‴. Die gemeinste Art von Allen; schon im März an sonnigen Mauern zu treffen, wo sie durch ihr rohes, staubiges Aussehen auffallt. — Fabricius. Entom. System. IV. 314. 9. (1794.) — Meigen. System. Beschr. V. 66. 28.**) Fabr. l. c. IV. 315. (Musca obscura.) **rudis.**

3 Spitzenquerader nach der Beugung stark nach aussen geschwungen; grössere Arten 4
—— —— —— —— fast gerade; kleinere Arten 5

4 Fühler an der Basis rothgelb. — Glänzend schwarz; Rückenschild oben fast nackt; Hinterleib in gewisser Richtung weisslich schimmernd, die Einschnitte und eine feine Rückenlinie jedoch immer schwarz. Kopf

*) Nach *Zetterstedt*'s Zeugnisse soll in der *Fabricius*'schen Sammlung unter der Etikette Musca vespillo unsere Onesia sepulcralis stecken. Das bestimmt mich nicht den sicheren *Meigen*'schen Namen hier aufzugeben, da die Beschreibung, welche *Fabricius* von seiner M. vespillo gibt, zu Onesia sepulcralis nicht passt; typische Stücke für mich aber nur einen Werth haben, wenn sie mit den Beschreibungen stimmen.

**) *Meigen* zweifelt an der Angabe, dass die Fühlerwurzelglieder gelb sind. Ich besitze nur einzelne Stücke, wo sie braun sind.

braun; Untergesicht an den Seiten oft rothbräunlich; Stirnstrieme sammtschwarz, die Seiten grau schimmernd; Stirne des Weibchens sehr breit, die Mittelstrieme matt, die Seiten vorn weisslich, hinten glänzend schwarz. Fühler braun; Basalglieder rothgelb; drittes Glied grau schimmernd; Taster gelbbräunlich, stellenweise oft verdunkelt. Beine schwarz. Schüppchen weisslich; Flügel fast glashell, an der Basis rostgelblich; die erste Hinterrandzelle oft kurz gestielt. $3^1/_2$—$5'''$. An sonnigen Baumstämmen neben Wegen oft in grosser Anzahl; im Ganzen seltener als die vorhergehenden Arten. — Meigen. System. Beschr. V. 65. 26. (1826.)
atramentaria.

Fühler an der Basis ganz braun. — Diese Art, welche ich nicht kenne, würde sich nach *Meigen*'s Angaben von der vorigen nur durch die ganz braunen Fühler unterscheiden; alles Uebrige hätte sie mit ihr gemein. *Meigen* erhielt sie aus Oesterreich. — Panzer. Fauna. germ. LIV. 11. (1798.) Meigen. Syst. Beschr. V. 64. 25. **lanio** *).

5 Hinterleib mit weissen und braunen Schillerflecken. — Gleicht einem kleineren Exemplare der Pollenia rudis, unterscheidet sich aber von derselben durch die am Rande geschlossene erste Hinterrandzelle und die fast gerade Spitzenquerader auf den ersten Blick; alle übrigen Merkmale hat sie mit der genannten Art gemein. $1^1/_2$—$2'''$. Ziemlich selten oder wahrscheinlich nur oft übersehen. Meigen. System. Beschr. V. 66. 29. (1826.)
varia.

—— schwarz, mit weisslichem Schimmer. — Auch diese Art gleicht wieder der vorigen, sowohl in der Färbung als auch in den übrigen Hauptmerkmalen; der Hinterleib hat aber keine Schillerflecken, sondern er ist im Grunde schwarz, mit olivenbräunlichem oder grünlichem Anfluge und erscheint in gewisser Richtung wie weiss bereift, die Hinterränder und eine schmale Rückenlinie bleiben aber immer schwarz. $2'''$. Ich fand die Art vereinzelnt; man könnte sie leicht mit einem kleineren Stücke von P. atramentaria verwechseln. Meigen. System. Beschr. V. 67. 30. (1826.)
depressa.

Deutsche Arten:

Pollenia obscura. Meigen (non Fabric.) System. Beschr. VI. 374. 50. (1830.) — Rückenschild glänzend bläulichschwarz, vorn mit vier kaum bemerkbaren schwarzen Linien. Hinterleib flach, glänzend schwarz, mit grünem Schiller; Kopf seidenartig weissgelb; Stirnstrieme schwarz; Schüppchen weiss. Flügel etwas bräunlich; Spitzenquerader fast gerade, die hintere ein wenig geschwungen. $2^1/_2$—$3'''$. Nur das Weibchen. Berliner Gegend.

P. nigrina. Meig. l. c. VII. 305. 32. ♂. (1838.) — Glänzend schwarz; Rückenschild rothgelbfilzig; Untergesicht hell ziegelroth, weiss schillernd; Stirne vorn mit ziegelrothem dreieckigen Flecke. Hinterleib ins Grünliche schimmernd. Beine schwarz. Schüppchen bräunlich. Flügel glashell; erste Hinterrandzelle geschlossen, ungestielt. $2^1/_4'''$. Das Männchen; in der Aachener Gegend.

Europäische Arten:

Pollenia vagabunda. Meigen. System. Beschr. V. 72. 36. ♀. — P. fulvicornis. Rob.-Desv. Essai sur les Myod. 413. 1. Frankr. — P. pumila. Rob.-Desv. l. c. 414. 6. Frankr. — P. floralis. Rob.-Desv. l. c. 415. 9. Frankr. — P. bicolor. Rob.-Desv. l. c. 415. 10. Frankr. — P. (Nitellia) nana. Rob.-Desv. l. c. 418. 1. Frankr. — P. ruficeps. Meig. Syst. Beschr. VII. 306. 41. (= violacea. Macq.) Sicilien. — P. rufipalpis. Macq. Dipt. du Nord. de Fr. 17. 5. Frankr. — P. caerulescens. Macq. l. c. 17. 2. Frankr. — P. ruficornis. Macq. l. c. 18. 7. Frankr. — P. virescens. Macq. Suit. à Buff. II. 271. 12. Frankr. — P. intermedia. Macq. l. c. II. 272. 16. Frankr. — P. fulvipalpis. Macq. l. c. II. 270. 5. Südfrankr. — P. recta. Macq. l. c. II. 270. 8. Südfrankr. — P. pruinosa. Macq. l. c. II. 272. 17. Südfrankr. — P. olivacea.

*) *Panzer*, der diese Art zuerst aufstellte, nennt die Fühler gelbroth (antennae rufae), was daher besser auf P. atramentaria passen würde; was *Meigen* bestimmte, seiner Musca lanio schwarzbraune Fühler und *Fabricius* als Autor zu vindiciren, weiss ich nicht. Da die Autorität *Meigen*'s für obige Interpretation besteht und auch *Zetterstedt* sie so adoptirte, so schliesse auch ich mich derselben an; obwohl ich überzeugt bin, dass *Meigen*'s Musca atramentaria mit M. lanio. Panzer (non Meigen) identisch ist.

Macq. l. c. II. 270. 7. Sicilien. — P. macellaria. Halid. Entom. magaz. I. 165. Irland. — P. degener. Halid. l. c. I. 165. Irland. — P. fulvicornis. Zett. Dipt. scand. XIII. 6186. 9—10. Schweden.

337. Gatt. **Dasyphora**.

Robineau-Desvoidy: Essai sur les Myodaires. 409. 18. (1830.)
Musca. Meig. — Cyrtoneura. Meig. — Dasyphora. Rond.

(*Ziemlich grosse, metallisch schwarzblaue oder grüne, weisslich schillernde Arten. — Kopf halbrund, vorn abgeflacht; Untergesicht mit der unteren Hälfte etwas vorstehend, am Rande mit kurzen, feinen Börstchen bewimpert; Mundrand dicht beborstet; Wangen schmal; Backen gewölbt, unter die Augen herabgehend, fein behaart; Stirne nicht vorstehend, die des Männchens hinten sehr schmal, bei dem Weibchen breit und gleichbreit. Augen dicht behaart. Fühler anliegend; drittes Glied viermal so lang als das zweite; Borste dicht gefiedert. Rüssel etwas vorstehend, Saugflächen breit; Taster lang, cylindrisch. Rückenschild nur wenig länger als breit. Hinterleib länglich oval, stark gewölbt. Beine ziemlich schlank; Mittelschienen auf der Innenseite mit einer langen abstehenden Borste. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle etwas vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader in einem Bogen zur dritten abbeugend, offen; hintere Querader dieser Beugung näher als der kleinen Querader; erste Längsader auf der Flügelmitte der kleinen Querader fast gegenüber in den Vorderrand mündend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen haben dasselbe Betragen und dieselben Aufenthaltsorte mit den Pollenien gemein; doch trifft man sie auch in Gärten und Wäldern, wo sie auf Planken, Baumstämmen und Mauern sitzen.*)

1 Rückenschild schwarzblau glänzend, vorn weisslich bereift, nur mit den Anfängen vier schwarzer Striemen. — Glänzend schwarzblau; Hinterleib mit weissen Schillerflecken, die in verschiedener Richtung verschiedene unregelmässige Formen annehmen; Einschnitte und Rückenlinie fein, schwarz. Untergesicht schwarzbraun, silberweiss schillernd; Stirne des Männchens silberweiss, mit sammtschwarzem Dreiecke, die des Weibchens graulich schimmernd mit brauner, hinten fast gerade abgestutzter Mittelstrieme. Fühler und Taster braunschwarz. Beine schwarz, mit braunrothen Knieen; Schüppchen weiss; Flügel fast glashell. $4^1/_2$—5‴. Stellenweise häufig. — Meigen. System. Beschr. V. 77. 46. (1826.) **versicolor.**

—— metallisch blaugrün, dicht weisslichgrau bestäubt, mit vier breiten bis fast zum Schildchen hin deutlichen schwarzen Längsstriemen. — Gleicht der vorigen Art; ist aber immer bläulichgrün und überall dicht weisslich bestäubt; die Schillerflecke des Hinterleibes treten mehr hervor, besonders bei dem Weibchen und nicht selten nimmt der ganze Hinterleib eine kupferrothe Färbung an; das Untergesicht ist seidenartig weiss, mit schwarzgrauen Reflexen; die Stirne des Männchens silberweiss, mit einer schwarzen Linie, die sich bis zum Scheitel fortsetzt; die des Weibchens weissgrau, an den Seiten lebhafter schimmernd, übrigens die Mittelstrieme gleichfalls hinten abgestutzt; am Scheitel ein dunkler Fleck. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $4^1/_2$—5‴. Sehr gemein; an Weingartenmauern; auf Planken und Heuscheunen; überhaupt gern in der Nähe von Wiesen und Gärten. — Meigen. System. Beschr. V. 78. 47. (1826.) **pratorum.**

Deutsche Art:

Dasyphora cyanella. Meig. l. c. V. 77. 45. (1826.) — Glänzend stahlblau; Rückenschild vorn weiss schillernd, mit den Anfängen vier schwarzer Striemen; Hinterleib glänzend stahlblau, ohne lichteren Schimmer. Untergesicht seidenartig weiss, schwarz schillernd; Stirne weiss, mit schwarzem Dreieck, die des Weibchens breit, blauschwarz glänzend, mit tiefschwarzer Mittelstrieme. Taster und Fühler schwarz; Schüppchen weiss; Flügel blassgraulich tingirt. 4‴. Aachener Gegend; ich kenne sie nicht; vielleicht eine Pyrellia.

338. Gatt. **Lucilia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 452. 37. (1830.)
Musca. Auctorum.

(*Ziemlich grosse bis kleinere goldgrüne oder stahlblaue glänzende Arten. — Kopf halbrund, vorn etwas abgeflacht; Untergesicht fast gerade, mit der unteren Hälfte kaum vorstehend und da am Rande fein gewimpert; Mundrand etwas aufgeworfen, beborstet; Wangen schmal, Backen unter die Augen herabgehend, fein beborstet; Stirne des Männchens schmal, die des Weibchens sehr breit. Augen nackt. Fühler anliegend, drittes Glied drei- bis viermal so lang als das zweite; Borste dicht gefiedert. Rüssel wenig vorstehend, Saugflächen breit; Taster cylindrisch, vorn meistens etwas verdickt. Rückenschild etwas länger als breit; Beine mässig stark; Mittelschienen auf der Innenseite beborstet. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, offen; vierte Längsader in einem Winkel zur dritten abbeugend; hintere Querader dieser Beugung näher gerückt als der kleinen Querader; erste Längsader auf der Flügelmitte, der kleinen Querader fast gegenüber in den Vorderrand mündend. — Die Metamorphose ist bekannt; die Larven leben von animalischen Stoffen und finden sich oft in ungeheurer Menge in nicht ganz frischem Fleische, in Cadavern u. dgl. Sie sind bei der Entdeckung zuträglicher Lokalitäten für ihre Maden oft sehr erfinderisch; so beobachtete ich einstmals einige Weibchen von Lucilia caesar, welche ihre Eier am äusseren Rande einer Glasglocke ablegten, die ich über aufzuweichende Hemiptera aus Egypten gestürzt hatte; bald krochen die Lärvchen unten durch und zu den Hemipteren, die schon nach einigen Stunden alle lebend zu sein schienen. — Die Fliegen sind allenthalben gemein und fallen durch ihre glänzend goldgrüne Färbung leicht auf.)*

1 Taster gelb oder rostroth 2

—— schwarz 7

2 Drittes Fühlerglied dreimal so lang als das zweite; Untergesichtsrand fast bis oben hinauf gewimpert; Färbung mehr schwarzgrün; Rückenschild vorn mit den Spuren schwarzer Längsstriemen. (*Phormia.* Rob.-Desv.) — Schwärzlichgrün; Rückenschild vorn kaum weisslich, die schwärzlichen Striemen nur wenig deutlich; Hinterleib durchaus kurz behaart; Kopf schwärzlich, mit grauem Schiller; Stirn des Männchens sehr schmal, Augen hinten fast sich berührend; Stirndreieck schwarz, Seiten grau schimmernd; Mittelstrieme des Weibchens breit sammtschwarz. Fühler braun, an der Basis lichter, zuweilen ganz röthlichbraun; Schüppchen weisslich; Flügel fast glashell; dritte Längsader vorn etwas geschwungen, Spitzenquerader auswärts gebogen; hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als bei allen anderen Arten; in einem geraden Winkel mit der vierten Längsader verbunden, stark geschwungen. 4‴. Sehr gemein; schon im ersten Frühjahre. — Meigen. System. Beschr. V. 58. 16. (1826.) **regina.**

—— —— viermal so lang als das zweite; Untergesichtsrand höchstens bis zur Mitte gewimpert; Färbung gold- oder blaugrün; am Rückenschild nicht einmal die Spuren dunklerer Striemen und höchstens blau oder violett gefleckt 3

3 Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen hinten in einer kleinen Strecke berühren 4

—— —— —— nicht so schmal, oft ziemlich breit und immer die Augen trennend 6

4 Rückenschild vorn weisslich bereift; Hinterleib in gewisser Richtung zart weiss schimmernd. — Glänzend goldgrün oder blaugrün. Kopf hell weiss bestäubt, auch die Backen; Stirndreieck des Männchens sammtschwarz, an den Seiten weisslich; Stirne des Weibchens mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, Mittelstrieme schwarzbraun, grau schimmernd;

Scheitel schmal, metallisch grün oder schwarz; Fühler schwarzbraun; Beine schwarz. Flügel fast glashell, das Geäder wie bei der vorigen Art, doch die hintere Querader der Beugung der vierten Längsader weniger genähert. $4\frac{1}{2}$—5‴. Ich fing sie in grosser Anzahl um Triest; diesseits der Alpen scheint sie seltener. — Meigen. System. Beschr. V. 56. 12. (1826.) **nobilis.**

Rückenschild vorn kaum weisslich bereift. Hinterleib ohne allen lichteren Schimmer 5

5 Untergesicht höchstens auf der Mitte und am Mundrande röthlichgelb. — Glänzend goldgrün oder blaugrün. Kopf weiss- oder gelblichgrau; Stirndreieck des Männchens sammtschwarz, Seiten weisslich; Stirne des Weibchens kaum den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend. Mittelstrieme breit, matt braunschwarz, Scheitel schwärzlich, glänzend. Fühler schwarzbraun; Beine schwarz. Schüppchen weisslich. Flügel fast glashell, an der Wurzel und am Vorderrande schmutzig bräunlich; Geäder wie bei L. nobilis. $3\frac{1}{2}$—5‴. Allenthalben sehr gemein; variirt in Grösse und Färbung; besonders in der letzteren von Kupferroth bis zum Azurblauen. — Linné. Fauna suecica 1828. (1761.) Meigen. System. Beschr. V. 51. 1. **caesar.**

—— immer auch auf den Wangen in geringerer oder grösserer Ausdehnung rothgelb. — Gleicht der vorigen Art, es ist aber bei ihr meistens eine schön blaugrüne, oft violette Färbung vorherrschend; die lichtere Bestäubung des Untergesichtes hat einen röthlichen Schiller; die Stirnstrieme ist ganz oder wenigstens über den Fühlern röthlich; alles Uebrige wie bei der genannten Art, nur sind die Schenkel oft lichtbraun oder noch heller. 3—5‴. Vereinzelnt; im Ganzen bei weitem seltener als L. caesar. — Meigen. System. Beschr. V. 55. 8. (1826.) **ruficeps.**

6 Stirne des Männchens sehr breit; Mittelstrieme schwärzlich. — Glänzend goldgrün. Untergesicht weiss bestäubt; Stirne des Männchens breiter als bei irgend einer der mir bekannten Arten; vorn weisslich, hinten schwärzlich; Mittelstrieme sammtschwarz, mit etwas lichterem Schimmer; Stirne des Weibchens mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend; Mittelstrieme bräunlichgrau. Fühler und Beine schwarzbraun. Flügel wie bei L. nobilis. 2—$2\frac{1}{2}$‴. Ich sammelte sie in Menge um Triest und besitze sie aus Kroatien; alle Stücke sind goldgrün und nur bei einigen das Schildchen blaugrün. (*Schiner*). **latifrons.**

—— —— —— mässig breit; Mittelstrieme braunroth. — Glänzend goldgrün oder blaugrün; der Rückenschild ist oft an den Seiten blau und auf der Mitte striemenartig goldgrün. Untergesicht am Mundrande und an den Wangen röthlich, sonst braun, weiss bestäubt; Stirne des Männchens mit breiter Mittelstrieme, Seiten schmal weisslich, die des Weibchens den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, mit braunrother breiter Mittelstrieme, Seiten weisslich; Scheitel glänzend schwarz, oft metallisch blau schimmernd. Fühler und Beine schwarzbraun. Flügel fast glashell; Spitzenquerader wenig geschwungen. 3—4‴. Selten, von L. ruficeps durch die breitere Stirne in beiden Geschlechtern verschieden. — Meigen. System. Beschr. V. 53. 3. (1826.) — Meigen. l. c. V. 55. 10. (caerulescens.) — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 53. 3. **sericata.**

7 Backen und Stirne stahlblau oder metallisch grün. — Glänzend goldgrün oder blaugrün; der Rückenschild meistens prächtig blau, der Hinterleib goldgrün. Kopf weisslichgrau bestäubt; Backen und Stirne glänzend, ohne alle Bestäubung; Mittelstrieme bei dem Männchen sehr schmal, mattschwarz; Stirne des Weibchens mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, meistens stahlblau, die Mittelstrieme mattschwarz oder rothbraun; Fühler und Beine braunschwarz. Schüppchen gelblichweiss; Flügel fast glashell; Spitzenquerader nach der etwas rundlichen Beugung eingebogen; dann fast gerade. 3—4‴. Gemein; an den metallisch grünen Backen sogleich zu erkennen. — Fabricius. Species insectorum. II. 438. 11. (1781.) — Fallen. Dipt. suec. Musc. 47. 21. — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1316. 5. — Meigen. System. Beschr. V. 57. 14. (Musca caesarion.) **cornicina.**

Backen und Stirne nie stahlblau oder metallisch grün 8

8 Zweiter Hinterleibsring am Rande mit zwei Macrocheten. — Glänzend blaugrün. Kopf dicht weisslich bestäubt; Stirne des Männchens sehr schmal, mit sammtschwarzer Mittelstrieme, die des Weibchens den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, hinten schwärzlich, am Scheitel metallisch glänzend, mit breiter schwarzbrauner, grau schimmernder Mittelstrieme. Fühler und Beine schwarz. Schüppchen gelblichweiss. Flügel fast glashell; Spitzenquerader fast gerade; hintere stark geschwungen. 3—4½‴. Nicht selten; die einzige unserer Muscinen mit zwei Macrocheten am Hinterleib und daher leicht zu erkennen. — Meigen. System. Beschr. V. 53. 4. (1826.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1318. 7. **sylvarum.**

—— —— ohne Macrocheten und überhaupt weniger dicht behaart. — Gleicht sonst in allen übrigen Merkmalen der vorigen Art, nur ist die Stirne des Weibchens breiter und nimmt mehr als den dritten Theil der Kopfbreite ein. 3—4½‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. V. 56. 11. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1319. 8. **splendida.**

Deutsche Arten:

Lucilia illustris. Meigen. System. Beschr. V. 54. 7. (1826.) — Glänzend goldgrün. Untergesicht glänzend weiss, schwarz schillernd; Backen grauweiss. Taster schwarz; Stirne des Männchens glänzend weiss, mit schwarzer Strieme, die bis zum Scheitel fortläuft und daselbst weiss gesäumt ist; die des Weibchens weiss, mit breiter schwarzer Strieme; Scheitel glänzend schwarz. Beine schwarz. Flügel kaum etwas grau. 4‴. Greifswalde; Hamburg; mir unbekannt.

L. albiceps. Meigen. l. c. VII. 292. 7. ♀. (1826.) — Goldgrün, glänzend; Hinterleib etwas matt. Untergesicht glänzend weiss, schwarz schillernd; Stirne weiss, mit breiter schwarzer Strieme; Scheitel goldgrün; Taster rostgelb; Fühler schwarzbraun. Beine schwarz. Flügel glashell. 4‴. Um Aachen; nach dieser Beschreibung von L. nobilis kaum zu unterscheiden!

L. caerulea. Macquart. Suit. à Buff. II. 256. 25. (1835.) — Gleicht der L. regina, allein sie ist schwärzlichblau; Kopf weiss, schwarz schillernd; Stirne des Weibchens breiter als bei der genannten Art, mit schwarzer Strieme und glänzend schwarzem Scheitel. Flügel weiss (?). 4—5‴. Baiern.

Europäische Arten:

a. Gelbe Taster: Lucilia equestris. Meigen. System. Beschr. V. 57. 13. ♂. — L. pubescens. Rob.-Desv. Essai sur les Myod. 454. 6. Frankr. — L. sapphirea. Rob.-Desv. l. c. 461. 33. Frankr. — L. rostrellum. Rob.-Desv. l. c. 460. 31. Frankr. — L. pallipes. Macq. Suit. à Buff. II. 253. 8. Frankr. — L. flaviceps. Macq. l. c. II. 254. 12. Sicilien. — L. fuscipalpis. Macq. Dipt. du Nord. de Fr. 28. 4. Frankr. — L. fulgida. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1315. 4. Schweden. — b. Schwarze Taster: L. Meigenii. mihi. (= cornicina. Meig. non Fabr.) — L. thalassina. Meigen. Syst. Beschr. V. 54. 5. — L. regalis. Meig. l. c. V. 54. 6. — L. parvula. Meig. l. c. V. 55. 9. — L. puella. Meig. l. c. V. 57. 15. Andalusien. — L. albipennis. Meig. l. c. V. 58. 17. — L. pruinosa. Meig. l. c. VII. 294. 24. — L. calens. Rob.-Desv. Essai sur les Myod. 459. 24. Südfrankr. — L. fervida. Rob.-Desv. l. c. 459. 25. Südfrankr. — L. vittata. Rob.-Desv. l. c. 467. 7. Frankr. — L. scutellata. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 30. 11. — L. fulvifacies. Macq. l. c. 30. 13. Frankr. — L. chloris. Halid. Entom. Mag. I. 165. Irland. — Lucilia caerulea. Brullé. Expl. de Morée III. 315. 688. Griechenland. — L. violacea. Gimmerth. Bull. de Mosc. 1842. 677.

393. Gatt. **Pyrellia.**

Robineau-Desvoidy; Essai sur les Myodaires. 462. 38. (1830.)
Musca. Auctorum. — Lucilia Macq.

(Diese Gattung gleicht in der Färbung der Gattung Lucilia, im Habitus und den Hauptmerkmalen der Gattung Cyrtoneura. Sie unterscheidet sich von Lucilia sogleich durch die in einem Bogen zur dritten abbeugende vierte Längsader und durch den verhältnissmässig gestreckteren Rückenschild; von Cyrtoneura aber durch die Beborstung auf der Innenseite der Mittelschienen durch die immer weniger

offene erste Hinterrandzelle und die glänzend metallisch goldgrüne, stahlblaue oder violette Färbung. Die Augen sind in der Regel nackt, bei zwei Arten aber pubescent; um diese nicht mit Dasyphoren zu verwechseln, genügt es zu erwägen, dass die Dasyphora-Arten immer plumper und breiter sind und dass keine derselben die Färbung der Pyrellien hat, überdiess alle Dasyphoren am Hinterleibe weiss schimmernde Schillerbinden oder Flecke zeigen, was bei keiner Pyrellia der Fall ist. — Die Larven leben von faulenden animalischen Stoffen. — Die Fliegen sind allenthalben gemein; ihr glänzendes, fast polirtes Aussehen lässt sie schon von Weitem als von den Lucilien verschieden erkennen.)

1 Rückenschild ohne eine Spur weisslicher Bereifung. — Goldgrün, stahlblau oder violett, sehr lebhaft metallisch glänzend, wie poliert; Kopf schwarz, neben dem Augenrande weisslich schimmernd; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen fast berühren, die des Weibchens den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, an den Seiten glänzend, auf der Mitte mattschwarz; Scheitel metallisch grün oder blau schimmernd, hinterer Augenrand eben so gefärbt. Augen nackt. Fühler, Taster und Beine schwarz. Schüppchen gelblichweiss. Flügel ganz glashell; die Adern an der Basis, besonders bei dem Weibchen gelb. 3—3½‴. Sehr gemein. — Linné. Fauna suec. 1829. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 59. 19. **cadaverina.**

—— vorn weisslich bereift 2

2 Schüppchen weisslich; Flügel fast glashell. — Goldgrün, stahlblau oder violett, lebhaft metallisch glänzend; Rückenschild vorn mit drei ziemlich breiten weisslichen Flecken und den Anfängen vier schwarzer, ziemlich undeutlicher Längsstriemen. Alles Uebrige wie bei P. cadaverina, nur dass die Flügel nie ganz glashell und an der Wurzel nie gelb sind. 2½—4‴. Seltener als die vorige Art. — Meigen. System. Beschr. V. 59. 18. (1826.) **serena***).

—— gelbbräunlich; Flügel an der Basis und am Vorderrande ziemlich intensiv gelbbräunlich tingirt. — Dunkel goldgrün oder kupferbraun; Rückenschild wie bei der vorigen Art gezeichnet. Kopf, Fühler, Taster und Beine gleichfalls wie bei P. cadaverina und serena. Die Schüppchen sind intensiv bräunlichgelb und die Bräunung auf den Flügeln sehr auffallend; sie begleitet bei den Männchen auch noch die hinteren Längsadern. 3‴. Selten; ich besitze zwölf Stücke in beiden Geschlechtern und es zeigt sich bei keinem einzigen eine Neigung zum Stahlblauen wie bei P. cadaverina u. serena; im Gegentheil haben die meisten vielmehr einen kupferröthlichen Stich. Die Art ist ohne Zweifel eine gute. — Zetterstedt. Insecta. lapp. 656. 12. (1840) u. Dipt. scand. IV. 1324. 5. **aenea.**

Deutsche Arten:

Pyrellia nitida. Meig. System. Beschr. VII. 298. 4. (1838.) — Glänzend goldgrün, Rückenschild und Schildchen mehr weniger stahlblau angelaufen; Untergesicht schwärzlich, an den Seiten silberweiss; Stirne des Weibchens glänzend schwarz. Beine schwarz; vorderes Schüppchen weiss, das hintere grau. Flügel durchaus glashell. 2‴. Um Aachen.

P. polita. Meig. l. c. VII. 298. 5. (1838.) — Dunkel goldgrün; Schildchen und Hinterleib sehr glänzend blaulichschwarz. Beine schwarz, Schüppchen schwärzlich; Flügel glashell. Alles Uebrige wie bei der folgenden Art (P. ignita). 2‴. Achener Gegend.

P. ignita. Rob.-Desvoidy. Essai sur les Myod. 464. 5. (1830.) — Goldgrün. Untergesicht schwärzlich, an den Seiten weiss schillernd; Schüppchen des Männchens

*) Diese Art variirt sowohl in der Grösse als auch in der Färbung sehr stark. Die kleineren goldgrünen Stücke sind in der *Winthem*'schen Sammlung als P. serena bezettelt; die grösseren stahlblauen als P. cognata. Wied. — *Schummel* hat — wenigstens insoweit diess aus den Fragmenten seiner Sammlung, die ich durch die Güte *Schneider*s besitze, hervorgeht — die beiden Varietäten gleichfalls unterschieden und die erstere P. serena, die zweite P. bisignata Schumm. bezeichnet. Ich finde aber keinen greifbaren Unterschied zwischen diesen Varietäten, wenn es nicht allenfalls der Habitus sein sollte, der allerdings einen verschiedenen Eindruck veranlasst.

schwärzlich, das des Weibchens weiss. Beine schwarz. Flügel rostgelblich. 2‴. Aachener Gegend, Baiern; vielleicht unsere P. aenea.

Europäische Arten:

Pyrellia cuprea. Rob.-Desv. l. c. 464. 4. Frankr. — P. callida. Rob.-Desv. l. c. 464. 6. Frankr. — P. lasiophthalma. Macq. Dipt. du Nord. de Fr. 32. 19. Frankr., Schweden. — P. eriophthalma. Macq. l. c. 32 18. Frankreich, Schweden. (Vielleicht identisch mit Dasyphora cyanella. Meig. wie überhaupt die beiden letztgenannten Arten der behaarten Augen wegen zu Dasyphora zu stellen sein dürften.) — P. cyanicolor. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1323. 4. (= Musca serena. Zett. var. = P. violacea. Macq.) Frankr., Schweden. — P. purpureofasciata. Zetterst. l. c. IV. 1321. 2. Schweden. — P. fasciata. Gimmerth. Bull. de Moscou. XV. 678. Lief- u. Kurland.

340. Gatt. **Musca.**

Linné. Fauna suecica. 439. (1763.)

Volucella. Schrk. pt. — Musca, Plaxemyia u. Byomyia. Rob.-Desv.

(*Schwärzlichgraue, am Hinterleibe meistens gelblich durchsichtige Arten, welche in der gemeinen Stubenfliege ihren Repräsentanten haben. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht, am Mundrande etwas aufgeworfen und stark beborstet; Wangen schmal; Backen immer etwas und zuweilen ziemlich weit unter die Augen herabgehend, beborstet. Stirne des Männchens ziemlich schmal, so dass sich die Augen zuweilen fast berühren, die des Weibchens sehr breit und meistens gleichbreit. Augen nackt oder behaart. Fühler anliegend; drittes Glied etwa dreimal so lang als das zweite; Borste dicht gefiedert. Rüssel wenig vorstehend, mit breiten Saugflächen. Rückenschild etwas länger als breit. Beine mässig stark; Mittelschienen auf der Innenseite ohne Borsten. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend; vierte Längsader in einem stumpfen Winkel zur Spitzenquerader abbeugend, unmittelbar hinter der Beugung einwärts, dann nach aussen geschwungen; hintere Querader gegen die Mitte oder auf der Mitte zwischen der kleinen Querader und der Beugung der vierten Längsader; erste Längsader auf der Flügelmitte, der kleinen Querader fast gegenüber in den Vorderrand mündend. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt; die Larven der M. domestica leben im Dünger und in faulenden vegetabilischen und animalischen Stoffen überhaupt; sie wurden auch an Menschen in Geschwüren gefunden. Die Fliegen sind stete Begleiter des Menschen und seines Haushaltes; namentlich ist es die Stubenfliege, welche fast nirgends fehlt, wo es menschliche Wohnungen gibt; ich besitze sie aus allen Theilen der alten und neuen Welt; andere Arten sind oft den Pferden und Rindern lästig.*)

1 Hintere Querader der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader; die Beugung entschieden winkelig (*Musca gen.*) . . 2

—— —— auf der Mitte zwischen der Beugung der vierten Längsader und der kleinen Querader oder letzterer näher gerückt; die Beugung fast bogig. (*Plaxemyia u. Byomyia*) 3

2 Stirne des Männchens den vierten Theil der Kopfbreite einnehmend; Stirnstrieme des Weibchens vorn schmal, hinten so breit, dass sie fast die ganze Stirnbreite ausfüllt. — Rückenschild bräunlichschwarz, grau bestäubt, mit vier gleichbreiten schwarzen Längsstriemen; Schildchen grau, an den Seiten schwärzlich; Hinterleib bei den lichtesten Stücken gelblich, durchscheinend, bei den dunkelsten wenigstens an der Basis des Bauches gelb; letzter Ring und eine Rückenlinie schwärzlichbraun, von hinten gegen das Licht besehen der ganze Hinterleib weisslich oder gelblich schimmernd und nur neben der Rückenlinie auf jedem Ringe jederseits ein nicht schimmernder Querstrich freibleibend. Untergesicht seidenartig gelb, mit schwarzbraunem Schiller; Mittelstrieme sammtschwarz; Fühler braun; Taster schwarz. Beine schwarzbraun. Flügel blassgraulich tingirt,

mit gelblicher Wurzel. Das Weibchen hat eine breite sammtschwarze, oft röthlich schimmernde Stirnstrieme, welche vorn nicht breiter als die Fühlerbasis ist, dann aber sich allmählich so stark verbreitert, dass die lichtere Bestäubung der Seiten ganz verschwindet; der Hinterleib immer in ausgebreiteterer Weise verdunkelt, die Schillerflecke an den einzelnen Ringen meistens bräunlich. Alles Uebrige wie bei den Männchen. $3^1/_2$—$4'''$. In menschlichen Wohnungen allenthalben gemein. — Linné. Fauna suec. 1833. (1761.) Degeer. Ins. VI. 35. 10. Tf. 4. — Meigen. System. Beschr. V. 67. 31. **domestica.**

Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen berühren; Stirnstrieme des Weibchens fast gleichbreit. — Hat grosse Aehnlichkeit mit M. domestica, ist aber etwas robuster und der Rückenschild im Verhältnisse zum Hinterleibe mehr verlängert; letzterer ziemlich kurz und stark gewölbt; der Kopf vorn etwas abgeflacht; der Rückenschild schwarz, weiss bestäubt, mit vier schwarzen breiten Striemen, die sich auch über das Schildchen fortsetzen; Hinterleib des Männchens durchsichtig gelb, mit schwarzbrauner, hinten und vorn, zuweilen auch an den Einschnitten erweiterter Rückenstrieme, weisslich schimmernd, mit in drei Reihen gestellten Schillerflecken; Kopf seidenartig weiss; Stirnstrieme sammtschwarz. Flügel fast glashell. Alles Uebrige wie bei M. domestica; das Weibchen hat durch dichtere Bestäubung ein mehr weissgraues Ansehen; die Stirnstrieme ist ziemlich schmal, die Seiten weissgrau; der Hinterleib hat nichts Gelbes, sondern er ist ganz schwärzlichbraun, mit lichteren Schillerflecken. $3^1/_2$—$4'''$. In der Nähe von Ställen, an Mauern und Planken; sehr gemein. — Fabricius. Species insector. II. 440. 21. (1781.) — Meigen. System. Beschr. V. 69. 32. — Degeer. Ins. VI. 41. 12. (Musca autumnalis.) — Schrank. Enum. ins. austr. 931. (Musca Tau.) — Panzer. Fauna germ. LX. 13. ♂. (Musca nigripes.) u. CV. 13. ♀. (Musca ludifica.) — ? Linné. Fauna suec. 1834. (Musca albifrons.) **corvina.**

3 Augen des Männchens dicht behaart. — Männchen: Rückenschild und Schildchen glänzend schwarz; Hinterleib fast rund, stark gewölbt, durchscheinend gelb, mit schwarzer, vorn und hinten erweiterter, zuweilen an den Einschnitten abgesetzter Rückenstrieme; in gewisser Richtung weisslich schimmernd. Kopf seidenartig weiss, mit schwarzbraunem Schiller. Stirne hinten verschmälert, doch ziemlich breit; Mittelstrieme schwarz, grau schimmernd; Taster und Fühler schwarzbraun. Beine schwarz; Flügel ganz glashell, glänzend. Weibchen: Metallisch schwärzlich, fast ins Grünliche ziehend, glänzend; Rückenschild grau bestäubt, mit vier paarweise genäherten, schwarzen Längsstriemen. Hinterleib licht, olivenbräunlich oder graulich; erster Ring und eine Rückenlinie, zuweilen auch die Einschnitte schwarz *). Kopf weisslichgrau; Stirne sehr breit; Mittelstrieme schwarz, sehr schmal; Augen nackt. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 2—$2^1/_2'''$. Setzt sich an heissen, sonnigen Tagen gern reihenweise auf unsere Kleider; besonders häufig an Rindern zu treffen, die sie oft arg belästigt. — Meigen. System. Beschr. V. 73. 38. (1826.) — Rob.-Desv. Essai sur les Myod. 392. 1. ♂. (Plaxemyia sugillatrix.) u. 393. l. c. ♀. (Byomyia carnifex.) u. 393. 3. (B. stimulans.) **vitripennis.**

—— des Männchens nackt 4

4 Fünfte Längsader an der hinteren Querader abgebrochen. — Rückenschild und Schildchen glänzend schwarz; bei dem Weibchen hellgrau, ersterer mit vier schmalen schwarzen Striemen; Hinterleib aschgrau; erster Ring, die Einschnitte und eine Rückenlinie schwarz; Untergesicht des Männchens glänzend weiss, schwarz schillernd; Stirne weiss, mit schwarzer Linie; Augen durch eine Naht getrennt. Bei dem Weibchen ist der Kopf grauweiss, die Stirne breit, mit bräunlicher schmaler Strieme. Beine schwarz, Schüppchen weiss; Flügel glashell; bei dem Weibchen weisslich. $2'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht; das Weibchen muss in nächster Verwandtschaft mit M. vitripennis Weibchen stehen,

*) Bei einigen Stücken sind die Einschnitte nicht nur schwarz, sondern auch eingedrückt, genau so wie sich *Robineau-Desvoidy* (l. c.) ausdrückt; bei der Gemeinheit dieser Art glaube ich nicht, dass über die Zusammengehörigkeit obiger Synonyme ein Zweifel entstehen wird.

so wie das Männchen von der nächstfolgenden nur durch das angegebene Merkmal zu unterscheiden sein würde; sollte hier vielleicht eine Verwechslung stattgefunden haben? — Meigen. System. Beschr. V. 72. 37. (1826.) **phasiaeformis.**

Fünfte Längsader über die hintere Querader hinaus fortgesetzt. — Männchen: Rückenschild schwarz, an den Schultern grau schillernd; Hinterleib grau, erster Ring, die Einschnitte der folgenden und eine Rückenlinie schwarz; Kopf weisslich schimmernd; Stirne so schmal, dass sich die Augen fast berühren. Taster, Fühler und Beine schwarz. Flügel rein glashell, an der Basis gelblich. Weibchen: Rückenschild grau, mit grünlicher Beimischung, etwas glänzend, mit vier schwarzen Längslinien; Hinterleib eben so gefärbt, Einschnitte und Rückenlinie schwarz; Kopf weisslich; Stirne sehr breit; Mittelstrieme schwarz. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $1\frac{1}{2}-2'''$. Gemein. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 53. 36 (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1349. 4. — Meigen. System. Beschr. V. 76. 44. ♂. (tempestiva.) und VI. 375. 51. ♀ (nana.) **tempestiva.**

Deutsche Art:

Musca pellucens. Meigen. System. Beschr. VII. 303. 19. (1838.) — Weibchen: Blass rostgelb, ins Röthliche ziehend, lichtgrau schillernd; Hinterleib durchscheinend, mit zarter brauner Rückenlinie. Kopf rostgelb; Stirne breit, oben dunkler, ohne deutliche Strieme; Taster und Beine gelb; Tarsen braun; Flügel glashell. $3\frac{1}{2}'''$. Baiern.

Europäische Arten:

Musca campestris. Rob.-Desv. Essai sur les Myod. 395. 1. Frankr. — M. aurifacies. Rob.-Desv. l. c. 390. 2. Frankr. — M. riparia Rob.-Desv. l. c. 398. 8. Frankr. — M. bovina. Rob.-Desv. l. c. 398. 9. Frankr. — M. lateralis. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 22. 5. Frankr. — M. cuprea. Macq. Suit. à Buff. II. 268. 12. Südfrankr.

Zweifelhaft rücksichtlich ihrer Stellung: Musca pubiceps. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1333. 5. ♂. Schweden. — M. consobrina. Curtis. Brit. entom. 549. 34. c. England.

341. Gatt. **Cyrtoneura.**

(Curtoneura) Macq. Suit. à Buffon. II. 274. 13. (1835.)

Cyrtoneura. Meig. — Musca. Auctor. — Anthomyia. Auctor. pt. — Morellia und Muscina. Rob.-Desv.

(Graue, blauschwarze oder metallisch grünlich glänzende Arten, deren Rückenschild immer gestriemt und deren Hinterleib mit Schillerflecken oder weisslichem Schimmer überzogen ist. — Kopf halbrund, etwas zusammengedrückt; Untergesicht senkrecht, ganz unten mit Wimpern; Mundrand etwas aufgebogen, beborstet; Wangen und Backen schmal. Stirne des Männchens stark verschmälert, die des Weibchens breit. Augen nackt. Fühler anliegend; drittes Glied zwei- bis dreimal so lang als das zweite, mit dicht gefiederter Borste. Rüssel etwas vorstehend, Taster cylindrisch. Rückenschild länger als breit, zuweilen auffallend lang; Hinterleib länglich rund, flach gewölbt. Beine ziemlich schlank; Hinterschienen zuweilen gebogen; Mittelschienen auf der Innenseite ohne Borsten; auf der Aussenseite nicht selten mit eigenthümlicher Behaarung. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle an oder etwas vor der Flügelspitze mündend, offen und meistens sehr weit offen; vierte Längsader in einem Bogen zur dritten abbeugend; hintere Querader auf oder vor der Mitte zwischen dieser Beugung und der kleinen Querader; erste Längsader auf der Flügelmitte in den Vorderrand mündend. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt; die Larven wurden in Schwämmen und im Kuhdünger, aber auch parasitisch in Schmetterlings- und Hymnopteren-Larven getroffen. — Die Fliegen sind sehr verbreitet und ähneln im Betragen den Dasyphoren, Pollenien und Musca-Arten; einige finden sich mit Vorliebe an Dolden ein, andere setzen sich an Planken und Wände im Sonnenschein hin.)

1 Erste Hinterrandzelle etwas vor der Flügelspitze mündend, ziemlich schmal offen; Rückenschild auffallend lang; Hinterleib verhältnissmässig kurz und mässig breit. (*Morellia.* Rob.-Desv.) 2

—— —— an der Flügelspitze selbst mündend, sehr weit offen; Rückenschild nur wenig länger als breit; Hinterleib verhältnissmässig lang und breit. (*Muscina.* Rob.-Desv.) 4

2 Mittelschienen des Männchens auf der Aussenseite mit sehr kurzen, gleichlangen Härchen besetzt. — Schwarzblau, mit einer Neigung zum Grünen, was besonders am Hinterleibe auffällt; Rückenschild mit drei breiten, besonders vorn auffallenden, weiss schimmernden Längsstriemen, eine auf der Mitte, die beiden äusseren von der Schulter her am Rande. Hinterleib mit weisslichen Schillerflecken; Kopf schwarz, weisslich schimmernd; Augen des Männchens durch eine schmale Linie getrennt; Stirne des Weibchens fast den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, Mittelstrieme sehr breit, sammtschwarz; Seiten schmal und Scheitel breit weiss schimmernd. Fühler, Taster und Beine schwarz, Unterseite der Vorderschenkel lang, kammartig beborstet, Vorderschienen auf der Innenseite fast nackt, Mittelschenkel an der Spitze oben mit einigen aufgerichteten Börstchen; Hinterschienen auf der Innenseite von der Mitte bis zur Spitze mit einer aus etwa sechs bestehenden Reihe längerer Borsten. Flügel glashell. 3—3½‴. Selten. Loew. Wiener entom. Monatschr. I. 45. (1857.) — Haliday. Ann. of nat. hist. II. (importuna.) Entom. magaz. IV. (hortorum.) **simplex.**

—— —— —— —— —— —— mit ungleich langer, eigenthümlich gereihter Behaarung 3

3 Blauschwarze, auch am Hinterleib so gefärbte Art; Mittelschienen des Männchens an der Basis mit einer höckerartigen Anschwellung. — Rückenschild des Männchens mit den drei weissen Längsstriemen wie bei der vorigen Art; der des Weibchens überdiess mit vier schwarzen Längsstriemen; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit weisslichen, in der Mitte unterbrochenen, bei den Weibchen deutlicheren Vorderrandbinden. Kopf schwarz, weiss schillernd; Stirne des Männchens sehr schmal; Stirndreieck sammtschwarz; Stirne des Weibchens mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, wie bei C. simplex gezeichnet. Taster, Fühler und Beine schwarz. Vorderschenkel auf der Unterseite lang kammartig beborstet; Mittelschenkel an der Spitze oben mit einem sehr auffallenden, aufgerichteten Borstenbüschel; Mittelschienen aussen bald nach der Beugung mit einer höckerartigen, kurz und dicht beborsteten Anschwellung, von derselben bis zur Spitze mit kurzen, weitläufig stehenden, aufgerichteten Börstchen besetzt; Hinterschienen etwas gebogen. Flügel sehr blassgraulich tingirt. 4½—5‴. Eine Hochgebirgsart; auf unserem Schneeberge nicht selten; ich habe sie ehedem den Tauschfreunden als Cyrtoneura tibialis mitgetheilt. — Loew. Wiener entom. Monatschr. I. 45. (1857.) **podagrica.**

——, am Hinterleibe metallisch grünliche Art; Mittelschienen des Männchens an der Basis ohne höckerartige Anschwellung. — Gleicht der C. simplex, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: die Vorderschenkel sind auf der Unterseite dicht und fast wollig behaart; die Vorderschienen dessgleichen aber kürzer; die aufgerichteten Börstchen an der Spitze der Mittelschenkel nehmen einen grösseren Raum ein; die Mittelschienen haben auf der Aussenseite eine dichte Reihe aufgerichteter, sehr kurzer Börstchen, die bis gegen die Mitte reichen, wo dann eine kammartige, anfangs weitläufigere, dann dichtere Reihe längerer Borsten beginnt und sich bis zur Spitze hin ausbreitet; die Hinterschienen sind etwas gebogen und die Borstenreihe auf der Innenseite besteht aus acht bis zehn Borsten. Alles Uebrige wie bei C. simplex, nur dass der Rückenschild des Weibchens ausser den gewöhnlichen drei weissen Längsstriemen noch vier schwarze Striemen zeigt, welche bei den Weibchen von C. simplex kaum angedeutet sind. 4‴. Allenthalben sehr gemein; auf Blüthen. Die Larven wurden im Kuhdünger gefunden. — Fallen. K. vetensk. akad. Förh. 1816. 252. 33. u. Dipt. suec. Musc. 52. (1820.) — Wiedem. Zool.

Magaz. I. 183. (1817.) — Loew. Wien. Entom. Monatschr. I. 46. — Haliday. Entom. magaz. IV. (importuna.) **hortorum** *).

4 Beine ganz oder theilweise rothgelb. — Rückenschild schwarz, dicht grau bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen; Schildchen grau, an der Spitze gelbroth; Hinterleib grau, mit braunen und weisslichgelben Schillerflecken, an den Seiten zuweilen röthlich schimmernd. Kopf schwärzlichbraun, weiss schillernd; Stirne des Männchens sehr schmal; Mittelstrieme breit, sammtschwarz; die des Weibchens mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, schwarzbraun, an den Seiten und am Scheitel schmal weisslich. Fühler braun, die Wurzelglieder, so wie die Taster rostgelb; Beine rothgelb; die Vorderschenkel fast ganz, die der Mittel- und Hinterbeine an der Basis schwarz; Tarsen schwarzbraun, Schüppchen gelblich. Flügel fast glashell; vierte Längsader vorn nur wenig aufgebogen; hintere Querader der kleinen Querader sehr nahe gerückt. $3^1/_2$—$4^1/_2$‴. Allenthalben gemein. Die Larven beobachtete *L. Dufour* in Schwämmen als: Boletus aurantiacus, edulis u. s. w.; nach *Hartig* und *Bremi* sollen sie auch auf Schmetterlings- und Immenlarven (Bombyx pini und Lophyrus) leben. — Fallen. K. vetensk. akad. Förh. 1816. 252. u. Dipt. suec. Musc. 52. 32. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 75. 42. — Wiedem. zool. Magaz. I. 79. 28. (cinerascens.) **stabulans.**

—— schwarz 5

5 Vierte Längsader vorn ziemlich steil aufgebogen; Taster gelb 6

—— —— fast gerade, vorn nur etwas aufgebogen; Taster schwarz . . 7

6 Hinterleib mit Schillerflecken. — Bräunlichschwarz, grau bestäubt; Rückenschild mit vier schwarzen Längsstriemen; Schildchen an der Spitze rothgelb. Hinterleib mit graulichgelb schimmernden und braunen unregelmässigen Schillerflecken; Kopf braun, weisslich schimmernd; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen hinten berühren. Fühler braun, die Basalglieder meistens rothgelb, die Stirne des Weibchens den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, braungrau schillernd, an den Seiten und am Scheitel schmal weisslich. Beine schwarzbraun. Schüppchen schmutzig weisslich; Flügel blassgraulich tingirt; das Geäder wie bei C. stabulans. 4—$4^1/_2$‴. Ziemlich selten; von C. stabulans durch die schwarzen Beine leicht zu unterscheiden. Von *Ratzeburg* aus Bombyx pini u. monacha gezogen. — Fallen. K. vetensk. akad. Förh. 1816. 252. u. Dipt. suec. Musc. 51. 31. (1820.) **pabulorum.**

—— blauschwarz, weiss schimmernd, ohne Schillerflecke. — Breiter und plumper als die vorige Art. Blauschwarz; Rückenschild bläulichweiss bereift, mit vier breiten schwarzen Längsstriemen; Schildchen schiefergrau, an der Spitze braunroth; Hinterleib mit einem weisslichen Schimmer übergossen, der in verschiedener Richtung schwärzlich schillert, aber ohne eigentliche Schillerflecke. Kopf schwarzbraun, weisslich schimmernd; Stirne des Männchens sehr schmal, die Augen durch eine Naht getrennt, die des Weibchens den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, Strieme braun oder röthlich, grau schimmernd, die Seiten und der dreieckige Scheitelfleck grau. Fühler braun, die Basalglieder oft rothgelb; Taster schwärzlich, an der Spitze braun oder rothgelb; Beine schwarz; Schüppchen weisslich. Flügel blassgraulich tingirt; hintere Querader der kleinen Querader nahe gerückt. $4^1/_2$—5‴. Bei uns sehr gemein; besonders häufig in Wiesen und Gärten; wo sie im Sonnenschein an Planken, Zäunen und Bäumen oft in Menge getroffen werden. Die Larven fand *Bremi* in Agaricus citrinus. — Meigen. System. Beschr. V. 74. 40. (1826.) **pascuorum.**

7 Blaulichschwarze Art; Stirne des Männchens schmal, die Augen jedoch immer etwas trennend. — Rückenschild bläulichgrau bestäubt, mit vier schwarzen Linien; Schildchen an der Spitze rothgelb; Hinterleib grau

*) *Fallen* glaubt, dass sie mit Musca albifrons Linné zusammenfallen dürfte. Das glaube ich nicht. *Linné* vergleicht seine Art mit M. domestica und sagt: „abdominis latera parum ferruginea“; das passt, wie überhaupt die ganze *Linné*'sche Beschreibung besser auf M. corvina F. — *Fallen* hat sich wahrscheinlich durch das Exemplar der *Linné*'schen Sammlung, das unter der Etikette M. domestica steckt, aber C. hortorum ist, zu einer Verwechslung verleiten lassen.

schimmernd, mit unregelmässigen, schwärzlichbraunen Schillerflecken. Kopf weisslich, schwarzgrau schillernd; Stirne des Weibchens breit; Mittelstrieme breit, sammtschwarz, an den Seiten und am Scheitel grau. Fühler schwarz, grau schimmernd; Taster und Beine schwarz. Flügel glashell; erste Hinterrandzelle breit offen; Spitzenquerader beinahe fehlend. 3‴. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. V. 76. 43. (1826.) — Zetterst. Ins. lapp. 660. 28. (Musca borealis.) **caesia.**

Schwargraue Art; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen berühren. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich nur durch die angegebenen Merkmale unterscheidet. 3‴. Sehr selten. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 56. 41. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1351. 6. — Macquart. Dipt. du Nord de Fr. 11. 4. (Curtoneura aperta.) **assimilis.**

Europäische Arten:

Cyrtoneura curvipes. Macquart. Dipt. du Nord de Fr. 12. 8. u. Suit. à Buff. II. 276. 7. Frankr., Schweden, Dänemark. — C. (Morellia) agilis. Rob.-Desv. Myod. 405. 1. Frankr. — C. (Muscina) concolor. Rob.-Desv. l. c. 408. 5. Frankr. — C. (Muscina) fungivora. Rob.-Desv. l. c. 408. 6. — C. nigripalpis. Macq. Dipt. du Nord de Fr. 12. 5. Frankr. — C. bimaculata. Macq. l. c. 13. 11. Frankr. — C. caerulescens. Macq. l. c. 12. 7. Frankr.

342. Gatt. **Myospila.**

Rondani. Prodrom. Dipt. ital. I. 91. 9. (1856.)
Musca. Auctorum.

(*Schwärzlichgraue Art, mit schwarzen Puncten am Hinterleib; mit den letztgenannten Cyrtoneuren (caesia und assimilis) einen ganz natürlichen Uebergang zu den Anthomyinen und insbesondere zur Gattung Aricia vermittelnd, wegen der Beugung der vierten Längsader aber noch hieher gehörig. — Kopf halbrund; Untergesicht gerade, ungewimpert; Mundrand etwas aufgeworfen, stark beborstet; Wangen und Backen schmal; Stirne des Männchens schmal, die des Weibchens breit. Augen behaart. Fühler anliegend, drittes Glied dreimal so lang als das zweite, mit dicht gefiederter Borste. Rückenschild etwas länger als breit; Hinterleib länglich oval, ziemlich schmal Beine mässig stark; Mittelschienen auf der Innenseite ohne Borsten. Flügel ohne Randdorn; erste Hinterrandzelle an der Flügelspitze mündend, ausserordentlich weit offen; vierte Längsader bogenförmig und nur wenig zur dritten abbeugend, Spitzenquerader daher fast fehlend; hintere Querader der kleinen Querader genähert; erste Längsader auf der Flügelmitte, der kleinen Querader gegenüber in den Vorderrand mündend. — Ueber die Metamorphose ist mir nichts bekannt geworden. — Die Fliegen sind allenthalben zu treffen, sie besuchen Wiesenblumen, besonders Dolden.*)

Rückenschild schwarz, graulich bereift, mit vier breiten schwarzen Längsstriemen, Schildchen graubraun; Hinterleib gelblichgrau bestäubt, weisslich schimmernd, auf der Mitte des zweiten und dritten Ringes mit je zwei schwarzbraunen Flecken neben einander, am ersten nur Spuren ähnlicher Flecke. Untergesicht schwarzbraun, weiss schimmernd; Stirne sammtschwarz, Seiten schmal weiss schimmernd; die des Weibchens mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend; Mittelstrieme schwarzbraun, mit grauem Schimmer, Seiten und Scheitel weisslichgrau, Fühler braun; Taster und Beine schwarz. Schüppchen gelblich; Flügel blassbräunlich grau getrübt, an der Basis und am Vorderrand, zuweilen auch um die Adern, besonders bei dem Weibchen, intensiver braun. Die Flecke am Hinterleibe des Weibchens sind immer lichter braun, zuweilen undeutlich, bei einzelnen Stücken ganz fehlend. $3\frac{1}{2}$—4‴. Sehr gemein. — Fabricius. Species. insector. II. 444. 46. (1781.) — Panzer. Fauna germ. XLI. 23. — Meigen. System. Beschr. V. 79. 49. **meditabunda.**

IX. Abtheilung. *Anthomyinae* *).

Fühlerborste gefiedert oder nackt; Stirne des Männchens oft sehr schmal, die des Weibchens immer breit. Augen nackt oder behaart, gerade liegend. Hinterleib vier- bis fünfringelig; Genitalien des Männchens zuweilen vorragend. Macrocheten oft fehlend. Flügel ohne Spitzenquerader. (Gatt. 343—359.)

343. Gatt. **Aricia.**

Robineau-Desvoidy; Essai sur les Myodaires. 486. 6. (1830.)
Musca. F. Fall. — Anthomyia. Meig. ol. — Anthomyza u. Aricia. Zett. pt.
Macrosoma, Phaonia, Mydina, Fellaea, Euphemia, Trennia u. Rohrella.
Rob.-Desv. pt. — Aricia, Hydrophoria u. Spilogaster. Macq. pt. — Aricia. Meig.

(*Schwarzgraue, gelbgraue oder rothgelbe, grosse bis mittelgrosse Arten, vom Habitus echter Muscinen. — Kopf halbrund; Untergesicht kurz, sammt dem etwas aufgeworfenen Mundrande unten etwas vorstehend; Mundrand dicht beborstet; Backen ziemlich breit; Stirne kaum vorstehend; bei dem Männchen hinten so schmal, dass sich die, immer dicht behaarten Augen fast berühren, bei dem Weibchen breit. Fühler kürzer als das Untergesicht; Borste dicht und lang gefiedert. Rüssel etwas vorstehend, Saugflächen breit; Taster cylindrisch. Hinterleib vierringelig, kurz, eirund oder kegelförmig; erster Ring so lang oder kürzer als der zweite; Behaarung desselben ziemlich lang und meistens echte Macrocheten vorhanden; Genitalien des Männchens nicht oder kaum vorstehend. Beine mässig lang, dichtborstig. Flügel gross, länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, erste Hinterrandzelle breit offen; vierte Längsader ganz gerade, oder vorn etwas nach abwärts gebogen. Schüppchen gross, das untere weit über das obere vorragend. — Die bekannten Larven wurden in faulenden vegetabilischen Stoffen getroffen. — Die Fliegen gleichen im Betragen den Musca-Arten; sie setzen sich gern auf die Blätter niedriger Gesträuche oder auf Blüthen; sie sind nicht scheu und daher leicht zu erhalten.*)

1 Beine ganz schwarz 2
—— ganz oder theilweise gelb 14

2 Hinterleib mit schwarzen oder braunen Flecken 3
—— ungefleckt oder höchstens mit Schillerflecken 5

3 Queradern der Flügel braun gesäumt, die kleine Querader fleckenartig. — Schwarzgrau; Rückenschild mit vier, fast gleichbreiten, schwarzen Längsstriemen; Hinterleib eiförmig, weissgrau, etwas schillernd, am zweiten und dritten Ringe mit je zwei ziemlich grossen sammtschwarzen Flecken neben einander. Kopf schwärzlich, mit grauen Reflexen; Stirndreieck grau schimmernd. Fühler, Taster und Beine schwarz. Schüppchen weisslich; Schwinger gelb. Flügel blassgraulich tingirt; hintere Querader geschwungen.

---

*) Die Arten dieser Abtheilung sind die wahren Proletarier der Dipteren-Ordnung. Niemand kümmert sich um diese unscheinbaren Graujacken. Selbst von den Autoren wurden sie sehr stiefmütterlich behandelt und das trug noch dazu bei, dass man sie allgemein vernachlässigte. Aber es geschieht diess mit grossem Unrecht! Die Anthomyinen sind, wenn man sie näher betrachtet, im höchsten Grade interessant: besonders was ihre Metamorphosen anbelangt. Sie sind seit lange meine Lieblinge gewesen und ich beabsichtige heute noch, sie dereinst monographisch zu bearbeiten. Dass ich bei dem gegenwärtigen Anlasse noch lückenhaft sein werde, ist nicht meine Schuld, sondern die Schuld derjenigen Autoren, welche ohne genügender Charakterisirung, heerdenweise in das System hineintrieben. Es muss nun jede vorhandene Beschreibung gewürdigt werden und das erfordert viele Zeit und Geduld. Ich zweifle nicht, dass für die Anthomyinen, wenn ein sehr reiches Materiale genau und verständig durchgeprüft sein wird, recht präcise Gattungen werden aufgestellt werden können; die Beschaffenheit des Hinterleibes und der Bau des Kopfes werden vortreffliche Gattungsmerkmale darbieten. Ich habe es oben im Texte versucht einige dieser Merkmale jetzt schon anzudeuten und hiernach Gattungen zu construiren. Hoffentlich wird hiernach eine grosse Anzahl von Anthomyinen sicher und leicht determinirt werden können. Der ungemeinen Gefälligkeit meines hochverehrten lieben Freundes *Winnertz* verdanke ich es, dass die meisten *Meigen*'schen Arten nach typischen Stücken, welche er besitzt und mir bereitwilligst zur Disposition stellte, beschrieben werden konnten! — Auch die v. *Winthem*'sche Sammlung war ich in der Lage zu benützen; leider scheinen in letzterer nachträglich einige Verwechslungen eingetreten zu sein, welche ein bestimmtes Urtheil über gewisse Arten verhindern.

— Die breite Stirne des Weibchens hat eine dunklere, hinten tief ausgebuchtete Strieme, das dritte Fühlerglied ist schlanker, die schwarzen Flecke des Hinterleibes sind weniger scharf begrenzt; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 4‴. An Waldrändern sehr gemein; das Weibchen scheint seltener oder ist wenigstens versteckter. — Fallen. Dipt. suec. 55. 40. (1820.) — Rob.-Desv. Myod. 500. 16. (Mydina laetifica.) **lucorum.**

Queradern der Flügel nicht braun gesäumt und wenigstens die kleine Querader nie fleckenartig 4

4 Rückenschild schwarz, ganz ungestriemt oder doch nur mit undeutlichen Striemen. — Schwarz, etwas glänzend; Rückenschild an den Schultern und am Vorderrande weisslich, mit den Anfängen vier schwarzer Striemen, die jedoch nur bei ganz reinen Stücken sichtbar sind. Hinterleib kegelförmig graulich bestäubt, erster Ring fast ganz, zwei sehr grosse, viereckige Flecke am zweiten und eben solche, doch kleinere am dritten Ringe sammtschwarz. Kopf schwarz, weiss schillernd; Stirndreieck und eine feine Strieme, welche die Augen etwas trennt, schwarz. Fühler, Taster und Beine schwarz. Schüppchen gelblich; Schwinger gelb, mit braunem Stiele. Flügel mit einem deutlichen Randdorn, schwärzlich, gegen den Aussen- und Hinterrand zu blass verwaschen; hintere Querader geschwungen. Das Weibchen hat eine breite Stirne, mit schwarzer, hinten ausgebuchteter Strieme, der Hinterleib desselben hat statt der schwarzen Makeln braune punctartige Flecke und die Flügel sind fast glashell. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. Die Fühlerborste ist bei dieser Art deutlich, aber nicht so lange gefiedert als bei anderen Arten und die Augen des Weibchens sind oft nur pubescent. 3 – 3½‴. Sehr selten; ich fing sie bei Obdach in Steiermark und besitze sie aus Schlesien. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 58. 48. (1820.) **dispar.**

—— mit vier schwarzen, deutlichen Längsstriemen. — Schwarzgrau; die Rückenstriemen schmal; Hinterleib kegelförmig grau, mit je zwei schwarzbraunen Flecken am ersten, zweiten und dritten Ringe; die des ersten Ringes immer, die der übrigen Ringe zuweilen sehr klein. Kopf schwarz, weiss schillernd. Stirne des Männchens mit schmaler schwarzer, die Augen etwas trennender Strieme. Fühler, Taster und Beine schwarz. Schüppchen gelblich, am Rande intensiver; Schwinger gelb. Flügel fast glashell, am Vorderrande bräunlich, mit einem deutlichen Randdorn; hintere Querader geschwungen. Das Weibchen ist nicht bekannt. 3½‴. — Sehr selten; sie hat im Habitus grosse Aehnlichkeit mit Myospila meditabunda. — Meigen. System. Beschr. V. 89. 12. (1826.) — Zetterst. Ins. lapp. 664. 13. (Anthomyza Sahlbergi.) **obscurata.**

5 Hinterleib mit Schillerflecken 6

—— ohne Schillerflecke 10

6 Rückenschild mit vier deutlichen schwarzen Längsstriemen*) 7

—— undeutlich gestriemt, ganz ungestriemt oder nur mit zwei breiten schwarzen Längsstriemen 9

7 Flügelschüppchen weisslich; Flügel an der Basis nicht gelb. — Schwarz; lebhaft silbergrau bestäubt; Rückenschild mit vier schwarzen, breiten Längsstriemen, die äusseren an der Naht unterbrochen, die inneren hinter der Naht oft verschwommen. Schildchen an den Seiten schwarz. Hinterleib kurz eirund, mit schwarz und silbergrau abwechselnden Schillerflecken. Untergesicht unten schwärzlich, oben rothbräunlich, mit weissem oder goldbraunem Schiller. Stirndreieck schwarz; die Augen sich fast berührend. Fühler schwarzbraun; Taster und Beine schwarz. Schüppchen weisslich; Schwinger braun. Flügel fast glashell, ohne Randdorn; hintere Querader geschwungen, dem Flügelrande nahe gerückt. Die Stirne des Weibchens ist breit, mit schwarzer oder brauner, hinten etwas ausgebuchteter, weisslich schillernder Mittelstrieme und schwarz und weiss gescheckten Seiten; der Scheitel ist bräunlich; alles Uebrige wie bei dem

*) Sind die Adern fleckenartig braun gesäumt, so wäre es Aricia laeta, deren Beine zuweilen so dunkel sind, dass man versucht sein könnte, sie in dieser Abtheilung zu suchen.

Männchen. 5—5½‴. Sehr verbreitet und nirgends selten; auf Doldenblüthen; sie ist neben Aricia erratica die grösste unserer Anthomyinen. — Fabricius. Spec. insector. 436. 5. (1781.) — Meigen. Syst Beschr. V. 83. 1. — Rob.-Desv. Myod. 402. 1. (Macrosoma ead.) **lardaria.**

Flügelschüppchen gelb; Flügel an der Basis gelblich 8

8 Mittlere Rückenstriemen genähert; hintere Querader etwas geschwungen. — Schwärzlichbraun; Rückenschild fahlgrau bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen, die äusseren an der Quernaht unterbrochen, breit, fleckenartig, die inneren genähert. Schildchen grau, Hinterleib grau, mit olivenbraunen und weisslichen Schillerflecken. Kopf schwärzlich, weiss oder gelblich schillernd; Mundrand ziemlich stark aufgeworfen; Stirne des Männchens hinten sehr schmal, die des Weibchens breit, mit sehr breiter grau schimmernder Mittelstrieme. Taster, Fühler und Beine schwarz. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, an der Basis gelb; hintere Querader nur wenig geschwungen. 5‴. Im Hochgebirge, nicht selten; leider sammelte ich nur Weibchen, während *Zetterstedt* nur das Männchen kannte; sie hat die grösste Aehnlichkeit mit A. serva. — Zetterstedt. Dipt. scand. XIV. 6197. 4—5. (1860.) **marmorata.**

—— —— nicht genähert; hintere Querader ganz gerade. — Gleicht in der Färbung und in den Hauptmerkmalen der vorigen Art, sie ist aber kleiner, der Mundrand ist weniger aufgeworfen, am Hinterleibe tritt gewöhnlich eine Rückenstrieme deutlicher auf und die Flügel sind an der Basis weniger gelb, überhaupt aber kaum bräunlich tingirt. Alles Uebrige wie bei A. marmorata. 3½—4‴. In unserem Waldgebirge, auf Dolden sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. V. 86. 6. (1826.) **serva.**

9 Rückenschild ungestriemt oder doch nur sehr undeutlich gestriemt. — Schwärzlich; Rückenschild kaum grau schillernd, mit den Spuren vier dunklerer Längsstriemen; Hinterleib schwarzbraun, mit graulichem Schiller, glänzend, in gewisser Richtung mit braunen Schillerflecken. Kopf schwärzlich, weiss schillernd; Mundrand etwas vorgezogen. Taster, Fühler und Beine schwarz; Schüppchen weiss. Flügel bräunlich getrübt; hintere Querader geschwungen. 4‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. V. 87. 8. (1826.) **lugubris.**

—— mit zwei schwarzen, sehr breiten Längsstriemen. — Schwarz, glänzend; Rückenschild an den Seiten und auf der Mitte silbergrau schillernd. Schildchen grau schimmernd; Hinterleib kurz eirund, mit silbergrau und schwarz abwechselnden Schillerflecken; Rückenlinie und Einschnitte fast in jeder Richtung schwarz. Kopf schwarz, weiss schimmernd; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen fast berühren; die des Weibchens breit, mit schwarzer Mittelstrieme, Scheitel weisslich. Fühler schwarzbraun; Taster und Beine schwarz. Schüppchen weiss. Flügel glashell, ohne Randdorn; hintere Querader geschwungen; ihre Lage wie bei A. lardaria, in deren nächste Verwandtschaft sie gehört. 3½‴. Sie gleicht in der Färbung einer Cyrtoneura; bei uns selten. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 54. 38. (1820.) **albolineata.**

10 Rückenschild mit vier deutlichen schwarzen Längsstriemen 11

—— ungestriemt, undeutlich gestriemt oder nur mit zwei breiten schwarzen Längsstriemen 12

11 Flügelwurzel und Schüppchen gelb. — Schwärzlich; Rückenschild aschgrau bestäubt, mit vier schwarzen Striemen; Hinterleib eirund, grau, braun schillernd, mit schwarzer, oft undeutlicher Rückenlinie. Kopf schwarz, silberweiss schillernd. Stirne des Männchens sehr schmal, nur durch eine schmale Linie getrennt; die des Weibchens breit, mit schwarzer, hinten tief ausgebuchteter Mittelstrieme. Schüppchen gelb. Flügel blassgraulich tingirt, die Basis gelb; hintere Querader geschwungen. 4‴. Zerstreut; bei uns ziemlich selten. — Wiedemann. Zool. Magaz. I. 81. 32. (1817.) — Meigen. System. Beschr. V. 84. 3. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 55. 39. (Musca nemorum.) — Walker. Ins. brit. II. 120. 6. (Anthom. indecisa.) — Rob.-Desv. Myodaires. 477. 3. (Fellaea nigripes.) **incana.**

—— nicht gelb; Schüppchen schmutzig weiss. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser den angegebenen Merkmalen noch durch Folgendes

unterscheidet: der Mundrand ist etwas mehr aufgeworfen, die Stirne des Männchens ist noch schmäler und die graue Bestäubung des Hinterleibes hat einen bleifarbigen Ton. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. — In Wäldern; vereinzelnt. — Meigen. System. Beschr. V. 85. 5. (1820.) **plumbea.**

12 Hinterleib kurz eiförmig; Beine verhältnissmässig kurz; Flügel schwärzlich, an der Basis fast glashell. — Schwarz, seidenartig glänzend; Rückenschild ohne Striemen; Hinterleib in gewisser Richtung graulich schimmernd, zuweilen mit goldbraunem Tone; Kopf braunschwarz, graulichgelb schillernd; Stirne des Männchens hinten so schmal, dass sich die Augen fast berühren. Fühler schwarzbraun; Beine und Taster schwarz. Schüppchen und Schwinger bräunlichgelb. Flügel wie beraucht, an der Basis fast glashell, gegen den Hinterrand zu verwaschen; hintere Querader gerade und sehr steil. $2^1/_2$—$3'''$. Ich fing sie bei Triest und besitze sie aus Fiume; sie unterscheidet sich von Spilogaster fumigatus nur durch die dicht behaarten Augen *). (*Schiner.*) **carbo.**

—— länglich, kegelförmig; Beine verhältnissmässig lang; Flügel oft bräunlich tingirt, an der Basis jedoch nie glashell 13

13 Hinterleib am ersten, zweiten und dritten Ringe mit schwarzer Rückenlinie; Rückenschild des Männchens fast ungestriemt. — Glänzend schwarz, Schulterecken weiss schimmernd, zuweilen auch ganz vorn auf der Mitte des Rückenschildes ein weiss schimmernder Fleck. Hinterleib bräunlichgelb bestäubt, in gewisser Richtung weisslich schimmernd; Basis schwarz; die schwarze Rückenlinie unter dem Schildchen fleckenartig erweitert. Kopf schwarz, weisslichgrau schillernd; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen fast berühren. Fühler schwarzbraun; Taster und Beine schwarz; die Hinterschenkel stark verlängert und etwas gebogen, über das Hinterleibsende hinausragend. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel bräunlich tingirt, gegen den Aussenrand zu verwaschen, alle Adern oft braun gesäumt; hintere Querader gerade. Bei dem Weibchen ist der Rückenschild dicht grau bestäubt, vor der Quernaht mit vier schwarzen Längsstriemen, die äusseren breit, fleckenartig, die inneren linienförmig; hinter der Quernaht mit drei gleichbreiten schwarzen Striemen; das Untergesicht ist heller, die Stirne breit, mit breiter schwarzer, hinten ausgeschnittener Mittelstrieme, Seiten und Scheitel grau; die Flügel sind glashell. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 4—$4^1/_4'''$. Im Hochgebirge auf Blüthen und Blättern sehr gemein. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1403. 17. (1845.) **longipes.**

—— ohne schwarze Rückenlinie; Rückenschild des Männchens deutlich gestriemt. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner und erscheint durch die ausgebreitetere lichtere Bestäubung auch weniger schwärzlich. Rückenschild an den Schultern weiss schimmernd; auf der Mitte mit einer breiten, gelblichweiss schimmernden Längsstrieme, welche vorn sehr lebhaft silberweiss und daher fleckenartig sich darstellt, an den Seiten die schwarze Grundfarbe in Gestalt breiter Striemen frei bleibend; Schildchen grau; Hinterleib wie bei A. longipes; die Basis schwarz, von einer Rückenlinie jedoch keine Spur. Kopf wie bei der genannten Art; Fühler braun; Taster und Beine schwarz; Hinterschenkel zwar verlängert, aber immer gerade und kürzer als der Hinterleib; Schüppchen und Schwinger gelb; Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis gelblich. Das Weibchen ist von dem der vorigen Art schwer zu unterscheiden, da es auch eine schwarze Rückenlinie hat; man erkennt es übrigens an der gelben Flügelbasis und der minderen Grösse. $3^1/_2$—$3^3/_4'''$. Ebenfalls eine Hochgebirgsart; nicht selten. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 58. 47. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1402 16. **). **variabilis.**

---

*) In der v. *Winthem*'schen Sammlung steckt sie in der That unter dem Namen Anthomyia fumigata Meig.

**) Ich muss hier darauf aufmerksam machen, dass *Zetterstedt*'sche Original-Exemplare dieser Art mit der Etikette: A. longipes bezettelt sind, während nach seinen eigenen Beschreibungen über beide Arten kein Zweifel bestehen kann. Die Verwechslung scheint durch *Zetterstedt* selbst veranlasst zu sein, da ich von *Winnertz* und *Loew* so bezettelte Stücke mit dem Beisatz Original-Exemplare erhielt.

14 Hinterleib grau oder schwärzlich 15

—— rostgelb, meistens durchsichtig 22

15 Hinterleib mit je zwei schwarzen Flecken auf dem zweiten und dritten Ringe. — Schwärzlich; Rückenschild aschgrau, mit vier schwarzen Längsstriemen; Schildchen grau. Hinterleib eirund, graugelblich, braun marmorirt, am zweiten und dritten Ringe mit je zwei schwarzen, dreieckigen Flecken. Kopf schwärzlich, weiss schillernd; Stirne durch eine schwarze weiss gesäumte Linie getrennt; Stirndreieck schwarz. Taster und Fühler schwarz, letztere an der Basis lichter; Beine rothgelb, mit braunen Tarsen. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel fast glashell, hintere Querader geschwungen, braun gesäumt. Das Weibchen hat eine breite Stirne, mit dunkler Mittelstrieme; die vier Flecke am Hinterleibe sind weniger deutlich; die Augen nur sehr wenig behaart; alles Uebrige wie bei dem Männchen. $3\frac{1}{2}$—4‴. Vereinzelnt. — Meigen. System. Beschr. V. 113. 53. (1826.) **quadrinotata.**

—— ohne solche Flecke oder höchstens mit Schillerflecken oder mit Rückenflecken 16

16 Queradern der Flügel fleckenartig braun gesäumt 17

—— —— —— nicht braun gesäumt oder höchstens mit einer schwachen bräunlichen Säumung, die aber nie fleckenartig auftritt 18

17 Fühler ganz schwarz. — Schwarz; Rückenschild lebhaft grauweiss bestäubt, mit vier sammtschwarzen Längsstriemen, die äusseren an der Quernaht breit unterbrochen, die inneren hinten verkürzt; Schildchen grau, an der Basis mit einem schwarzen Flecke, der etwas auf den Rückenschild übertritt. Hinterleib eirund, flach, silbergrau, mit braunen Schillerflecken und schwarzer, an den Einschnitten abgesetzter Mittelstrieme. Untergesicht und Stirne schwärzlich, silberweiss schillernd; Augen durch die mässig breite (♂) oder sehr breite (♀) Stirne getrennt, Mittelstrieme schwärzlich, grau schillernd. Fühler schwarzbraun; Taster schwarz. Beine schwarz, mit rothgelben, oft verdunkelten Schienen. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel glashell, ohne Randdorn; hintere Querader geschwungen (*Meigen* nennt sie gerade, was bei keinem Stücke meiner Sammlung der Fall ist), beide Queradern braun gesäumt. 4‴. Sehr selten; ich fing sie auf der Saualpe in Kärnthen, aber auch bei Klosterneuburg, *Bouché* fand die Larve in ausgeflossenem Birkensafte. — Fallen. Dipt. suec. Muse. 56. 42. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1642. 7. — Rob.-Desv. Myod. 485 1. 2. (Euphemia pratensis, claripennis.) — Bouché. Naturgesch. d. Ins. I. 78. 67. (betuleti.) **lacta.**

—— schwarz, an der Basis gelb*). — Schwarzbraun, dicht gelblichgrau bestäubt; Rückenschild mit vier schwarzen Längsstriemen, die äusseren an der Quernaht breit unterbrochen, die inneren genähert, alle hinten verkürzt; Hinterleib eirund, mit braunen Schillerflecken und schwarzer, an den Einschnitten unterbrochener Rückenstrieme. Schildchen grau, mit rothgelber Spitze. Untergesicht gelblichweiss schillernd; am Mundrande und zuweilen auch an den Backen rostgelb; Stirne des Männchens durch eine feine Linie getrennt, weiss schimmernd; die des Weibchens sehr breit, mit breiter röthlichbrauner Mittelstrieme. Fühler braun, erstes und zweites Glied rothgelb; Taster braun. Beine rothgelb, mit braunen Tarsen; Vorderschenkel zuweilen braun. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel fast glashell, ohne Randdorn; hintere Querader geschwungen; beide Queradern fleckenartig braun gesäumt. 4‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. V. 113. 52. (1826.) — Rob.-Desv. Myod. 483. 2. (Phaonia vagatoria.) **signata.**

18 Beine gelb, mit schwarzbraunen Tarsen 19

—— schwarz, mit gelben Schienen und höchstens theilweise gelber Färbung der Schenkel 21

19 Fühler schwarz, mit gelber Wurzel. — Schwarzbraun, gelblichgrau bestäubt; Rückenschild mit vier schwarzbraunen Striemen, die äusseren an

*) Aricia perdita. Meig., welche mit A. signata Aehnlichkeit hat, unterscheidet sich von dieser sogleich durch die ganz schwarzen Fühler und die schwarzgrauen Schenkel.

der Quernaht breit unterbrochen, fleckenartig; Schildchen rothgelb, an der Basis braun; Hinterleib kurz eiförmig, in gewisser Richtung weisslich schimmernd, mit olivenbraunen Schillerflecken. Untergesicht gelblichgrau, mit schwarzen und rothbraunen Reflexen; die untere Hälfte stark vorgezogen; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen fast berühren, die des Weibchens sehr breit, mit breiter gelblichgrau schimmernder Mittelstrieme. Taster schwarzbraun, an der Basis oft gelb. Schüppchen schmutzigweiss, Schwinger gelb. Flügel fast glashell, ohne Randdorn; hintere Querader geschwungen, zuweilen von einem bräunlichen Schatten begleitet. $5^1/_2-6'''$. Sehr zerstreut, doch nirgends häufig; auf Dolden. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 77. 92. (1820.) — Rob.-Desv. Myod. 482. 1. (Phaonia viarum.) **erratica.**

Fühler ganz schwarz 20

20 Hinterleib mit Schillerflecken. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich aber, ausser dem angegebenen Merkmale, durch Folgendes unterscheidet: sie ist constant kleiner, die Bestäubung neigt mehr zum Weisslichgrauen und nicht zum Rothgelben, wie bei A. erratica, und die Vorderschenkel sind immer in geringerer oder grösserer Ausdehnung braun. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $4'''$. An denselben Orten wie die frühere Art, doch seltener. — Meigen. System. Beschr. V. 112. 50. (1826.) — Fallen. Dipt. suec. Musc. 77. 92. (var. der erratica.) — Rob.-Desv. Myod. 484. 1. (Trennia nigricornis.) **errans.**

—— ohne Schillerflecke. — Schwarzbraun, dicht gelblichgrau bestäubt; Rückenschild mit vier dunkleren Striemen, die äusseren fleckenartig; Schildchen grau; Hinterleib eirund, in gewisser Richtung mit dunkleren Reflexen, doch ohne Schillerflecke; Rückenlinie schwarz, an den Einschnitten zuweilen unterbrochen. Untergesicht und Stirne gelblichgrau schimmernd, mit dunkleren Reflexen; Augen des Männchens sich beinahe berührend, die des Weibchens breit getrennt; Stirnstrieme breit, sammtschwarz, hinten tief ausgebuchtet. Fühler und Taster schwarz, letztere an der Basis oft gelb; Beine rothgelb; die Vorderschenkel in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarzbraun; bei dem Männchen zuweilen auch die Mittelschenkel und Vorderschienen braun. Schüppchen und Schwinger gelb; Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis gelb, ohne Randdorn; hintere Querader geschwungen. $4^1/_2-5'''$. Sehr gemein; auf Scabiosen und Dolden. — Fallen. Dipt. scand. Musc. 78. 93. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 112. 51. **vagans.**

21 Flügel an der Basis lebhaft gelb. — (Vide Nr. 20.) **vagans.** ♂.

—— an der Basis nicht gelb. — Gleicht der A. vagans; ist aber mehr weisslichgrau als gelbgrau; die Rückenstrieme des Hinterleibes ist etwas breiter und verschwindet am letzten Ringe; sie ist an den Einschnitten abgebrochen, die Stirne des Männchens ist breiter, die Schenkel und Tarsen sind schwarzbraun, grau schimmernd, nur bei dem Weibchen sind die hintersten Schenkel auch oft an der Spitzenhälfte gelb; die Schüppchen sind weisslich, die Flügel glashell, die Queradern kaum mit einem braunen Schatten (*Zetterstedt* spricht von „nervis transversis infuscatis", wovon bei *Meigen* keine Rede ist und was auch meine Stücke nicht zeigen); hintere Querader geschwungen. Alles Uebrige wie bei A. vagans; auch die Grösse. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 376. 216. (1830.) **perdita.**

22 Rückenschild rothgelb. — Rothgelb; Rückenschild vorn weiss schimmernd; Hinterleib eiförmig durchsichtig, von rückwärts besehen mit einem weisslichen Reife überzogen. Kopf rothgelb, weiss schillernd. Stirne des Männchens durch eine feine weisse Linie getrennt, die des Weibchens breit, mit breiter hinten tief ausgebuchteter Mittelstrieme, Seiten weisslich. Fühler, Taster und Beine rothgelb, letztere mit schwarzen Tarsen; drittes Fühlerglied zuweilen gebräunt. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel bräunlichgelb tingirt; hintere Querader etwas geschwungen. Die Augen des Weibchens sind fast nackt. $3-3^1/_2'''$. Sehr gemein; an schattigen feuchten Orten, neben Bächen, in Auen u. s. w. — Fabricius. Mantissa insector. II. 344. 25. (1787.) — Meigen. System. Beschr. V.

115. 56. ♂. u. l. c. VII. 322. 66. ♀. (rufa.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 1742. 124. (populi)*). — Degeer. Ins. VI. 42 16. (Musca testacea.) — Rob.-Desvoidy. Myod. 492. 7. (Rohrella fragilis.) **pallida.**

Rückenschild ganz oder vorherrschend schwärzlich 23

23 Schulterbeulen rothgelb 24

—— nicht rothgelb. — Rückenschild glänzend schwärzlichgrau, vorn weiss schillernd, mit vier schwarzen Längsstriemen; Schildchen an der Spitze gelb. Hinterleib eirund, rothgelb, durchsichtig, mit schwarzer Rückenlinie. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirne nur linienbreit; bei dem Weibchen breit, weiss, mit tiefschwarzer Strieme. Fühler schwarz, Taster rothgelb. Beine rothgelb, mit schwarzbraunen Tarsen. Schüppchen und Schwinger weisslich. Flügel fast glashell; hintere Querader gerade. 4‴. Sehr selten. — Meigen. System Beschr. V. 114. 54. (1826.) **variegata.**

24 Hintere Querader der Flügel mit braunem Saume. — Rückenschild schwarz, dicht bläulichweiss bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen; Schulterbeulen und Schildchen rothgelb; Hinterleib rothgelb. Kopf schwärzlich, weiss schillernd. Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen berühren; die des Weibchens breit, mit breiter schwarzer Strieme, Seiten weisslich. Fühler schwarz, erstes und zweites Glied röthlichgelb; Beine rothgelb, mit schwarzen Tarsen. Schüppchen und Schwinger gelblich; Flügel blassgelblich tingirt, hintere Querader etwas geschwungen. 4‴. Ich habe sie ein einziges Mal gefangen. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 90. 123. (1820.) Zetterst. Dipt. scand. V. 1743. 125. **scutellaris.**

—— —— —— —— nicht braun gesäumt. — Rückenschild schwärzlichgrau bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen; Schultern und Schildchen rothgelb, letzteres weisslich bestäubt; Hinterleib eirund, durchsichtig gelb, mit feiner schwarzer Rückenlinie und eben solchen Einschnitten. Kopf schwärzlich, weiss schillernd; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen berühren, die des Weibchens breit, an den Seiten weiss; Mittelstrieme sammtschwarz. Fühler braun, Basalglieder und Borste gelb. Taster und Beine rothgelb, Tarsen schwarz. Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; hintere Querader fast gerade. 3—3½‴. Ziemlich verbreitet, besonders häufig in unseren Donauauen. — Meigen. System. Beschr. V. 115. 55. (1826.) **populi.**

Deutsche Arten:

Aricia umbratica. Meigen. System. Beschr. V. 88. 10. (1826.) Aus der Verwandtschaft von A. variabilis u. longipes. — Rückenschild schwarz, Hinterleib kurz eirund, grauschwarz, mit aschgrauem Schiller und undeutlicher schwarzer Rückenlinie. Untergesicht lichtgrau, an den Seiten hellweiss. Taster, Fühler und Beine schwarz. Schüppchen fahlgelb. Flügel graulich tingirt; hintere Querader gerade. Die Augen des Männchens durch eine feine Naht getrennt, die des Weibchens durch die mässig breite, schwarze, hinten und an den Seiten graue Stirne. Das Weibchen hat fast nackte Augen und die Rückenstrieme auf dem Hinterleibe fehlt ganz; auch sind bei ihm die Flügel und Schüppchen heller. 1½—2‴. Aus Glogau und Meklenburg. (*Zetterst.*)

A. basalis Zetterst. Ins. lapp. 691. 134. (1840.) u. Dipt. scand. IV. 1695. 67. — Gleicht der Aricia vagans, ist aber kleiner, die Augen des Männchens sind noch mehr genähert als bei dieser und alle Schenkel sind stets rothgelb; von A. quadrinotata, der sie gleichfalls ähnlich sieht, unterscheidet sie sich durch ganz schwarze Fühler, durch den ungefleckten Hinterleib und durch die gelbe Flügelbasis. Die Flügelqueradern sind braun gesäumt. Alles Uebrige wie bei den genannten Arten. 3‴. Aus Stettin. (*Zetterst.*)

Europäische Arten:

A. Schwarzbeinige Arten: Aricia exoleta. Meig. System. Beschr. V. 86. 7. ♂. — A. annosa. Zetterst. Ins. lapp. 663. 7. ♀. Dipt. scand. IV. 1393. 6. ♂. ♀. Schweden. — A. nivalis. Zetterst. Ins. lapp. 663. 8. In den schwedischen

*) Es gibt eine Varietät dieser Art, bei welcher der Rückenschild auf der Mitte ziemlich verdunkelt ist; diese Varietät determinirte *Zetterstedt*, wie er später (Dipt. scand. XIV. 6. 294.) selbst zugibt, als A. populi. Meig.

Hochalpen. — A. morio. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1399. 12. Nordschweden. — A. consobrina. Zetterst. Ins. lapp. 665. 16. ♂. Nordschweden. — A. alpicola. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1401. 15. Nordschweden. — A. laxifrons. Zetterst. l. c. XIV. 6200. 16—17. ♀. Lappland. — A. atra. Fallen. Dipt. suec. Musc. 59. 50. Schweden. — B. Gelbbeinige Arten: Aricia rufiseta*). Zetterst Dipt. scand. XIV. 6264. 2—3. ♂. Lappland. — A. lasiophthalma. Macq. Suit. à Buff. II. 297. 13. Frankr., Schweden. — A scutellata. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1650. 5. ♂. Schweden. — A. spinicosta. Zetterst. l. c. IV. 1641. 6. ♀. Lappland. — A. veterana. Zetterst. Ins. lapp. 662. 6. (= A. basalis. Ejusd. olim.) Lappland. — A. magnicornis Zetterst. Dipt. scand. IV. 1666. 31. Schweden. — A. erythrostoma. Zetterst. l. c. VIII. 3314. 65—66. Ostrogothien. — A. denominata **). Zetterst. l. c. XII. 4747. 125—26. (= A. testacea. L. Duf.) Schonen; Frankreich; die Puppe von *L. Dufour* aus einem faulen Boletus pinetorum erhalten. — A. abdominalis. Zetterst. l. c. V. 1744. u. XI. 4324. 126. Schweden, Dänemark. — A. cincta. Zetterst. l. c. V. 1745. 127. ♂. Schweden. — A. punctata. Macq. Suit. à Buff. II. 288. 11. (= Phaonia aricioides. Rob.-Desv.) Frankr. — A. rufipalpis. Macq. l. c. II. 287. 6. ♂. Südl. Frankreich.

344. Gatt. **Spilogaster.**

Macquart. Suites à Buffon II. 293. 2 (1835.)

Musca. F. Fall. Scopoli. — Anthomyia. Meig. pt. — Aricia u. Anthomyza Zetterst. pt. — Hylemyia. Meig. pt. Fellaea, Mydaea, Rohrella u. Mydina. Rob.-Desv. pt. — Hydrophoria. Macq. u. Rond. pt.

(Gleicht im Habitus und in den Hauptmerkmalen der vorigen Gattung, von der sie sich nur durch die immer und in beiden Geschlechtern ganz nackten Augen unterscheidet. Von der Gattung Limnophora, der sie durch dieses Merkmal und die Bildung des Hinterleibes sich nähert, unterscheidet sie sich durch die stark und meistens lang gefiederte Fühlerborste. Alles Uebrige wie bei der Gattung Aricia. — Es ist mir keine Metamorphose irgend einer Spilogaster-Art bekannt geworden, aber gewiss leben die Larven gleich den Aricien in faulenden vegetabilischen Stoffen. — Die Arten sind nicht selten, eine derselben (Sp. uliginosa) ist eine gewöhnliche Besucherin unserer Fenster, wo sie durch ihr geflecktes Kleid und ihren eigenthümlich schlanken Bau leicht auffällt; die meisten Arten finden sich an Blumen, besonders an Scabiosen; viele auch an Baumstämmen; sie sind nicht sehr scheu und daher leicht zu fangen.)

1 Beine ganz schwarz 2

—— ganz oder theilweise gelb 12

2 Hinterleib gelb. — Männchen: Rückenschild und Schildchen glänzend schwarz, ersterer vorn und besonders an den Schultern weiss bestäubt, mit den Anfängen schwarzer Längsstriemen; Hinterleib durchsichtig gelb; Basis, Rückenlinie und Einschnitte, so wie der After schwarz; in gewisser Richtung über den ganzen Hinterleib ein weisslicher Schimmer. Kopf zusammengedrückt, schwärzlich, weiss schillernd; Augen nur durch eine Linie getrennt. Fühler braun; Borste nicht lang, aber deutlich gefiedert; Taster und Beine schwarz. Schüppchen schmutzig weiss, Schwinger gelblich. Flügel blassbräunlich tingirt; hintere Querader ganz gerade. Genitalien etwas vorstehend. — Weibchen: Rückenschild grau, fast ungestriemt, Schildchen grau; Hinterleib rothgelb, nicht durchsichtig; Einschnitte sehr fein braun gesäumt; Afterglied spitz. Kopf silberglänzend, Stirne breit, mit schwarzer, hinten tief ausgebuchteter Mittelstrieme. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $2^1/_2$‴. Sehr gemein; das Männchen schwebt oft an schattigen Stellen unter Baumkronen. — Wiedemann. Zool. Magaz. I. 84. 27. (1817.) — Meigen. System. Beschr. V. 108. 43. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 64. 62. (Musca hyalinata.)
semicinerea.

*) Im *Zetterstedt*'schen Werke steht, wahrscheinlich in Folge eines Druckfehlers: ruficeta.

**) Die Art steht in so naher Verwandtschaft mit A. scutellaris. Fall. u. A. populi. Meig., dass sie sich nach der Beschreibung kaum von denselben unterscheiden lässt.

Hinterleib grau, schwärzlich oder braun, mit oder ohne dunklere Flecke . 3

3 Hinterleib mit paarweise gestellten schwarzen oder schwarzbraunen Flecken oder Makeln 4

—— ungefleckt oder höchstens mit dunklerer Rückenlinie oder solchen Rückenflecken 9

4 Flügel schwarz oder schwärzlich, besonders an der Basis 8

—— fast glashell oder höchstens graulich oder gelblich tingirt 5

5 Rückenschild mit feinen Längsstriemen oder fast ungestriemt 6

—— mit schwarzen, breiten Makeln 7

6 Flügel an der Basis gelblich; Rückenschild fast ungestriemt. — Gelblichgrau; Rückenschild mit vier meist sehr undeutlichen, dunkleren Rückenstriemen; Schildchen von der Farbe des Rückenschildes; Hinterleib kegelförmig, grau, mit weisslichem Schimmer, am zweiten und dritten Ringe mit je einem Paare sammtschwarzer Flecke, die am dritten Ringe zuweilen fehlen; seltener sind auch solche am ersten vorhanden; bei dem Weibchen sind in der Regel nur die am zweiten Ringe vorhanden und immer braun, nicht schwarz. Kopf silberschimmernd, mit schwarzgrauen Reflexen; Stirne des Männchens schmal, Mittelstrieme sammtschwarz, in gewisser Richtung weisslich schimmernd; die des Weibchens sehr breit, mit schwarzbrauner Doppelstrieme; Fühler und Taster schwarz. Borste mässig lang gefiedert. Beine schwarz, die Schienen und Schenkelspitzen oft rothgelb, doch meistens so dunkel, dass sie schwarz oder schwarzbraun sich darstellen. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Flügel sehr blassbräunlich tingirt, an der Basis intensiver; hintere Querader fast gerade. 4‴. Nicht selten; auf Blättern und Blüthen. Die Larven wurden in Kuhdünger getroffen. — Fabricius. Syst. Antliator. 297. 67. (1805.) — Meigen. System. Beschr. V. 93. 18. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 80. 97. (M. subpunctata.) — Rob.-Desv. Myod. 497. 4. (Mydina dispar.) **quadrum.**

—— an der Basis nicht gelb; Rückenschild mit vier deutlichen schwarzen Längsstriemen. — Rückenschild grau, mit vier schwarzen Striemen, die äusseren an der Quernaht unterbrochen; Schildchen grau; Hinterleib kurz kegelförmig, dicht grau bestäubt, mit weissem Schimmer und am zweiten und dritten Ringe mit je zwei sammtschwarzen (♂) oder schwarzbraunen (♀) Makeln oder Flecken neben einander, die in der Grösse sehr veränderlich sind, doch immer wenigstens als feine Puncte vorhanden sind. Kopf silberschimmernd, Stirndreieck des Männchens gross, hinten so schmal, dass sich die Augen berühren; bei dem Weibchen ist der Kopf mattgrau, nur mit etwas Seidenschimmer; die Stirne sehr breit mit schwarzbrauner Doppelstrieme. Taster, Fühler und Beine schwarz. Schüppchen schmutzigweiss, Schwinger gelblich. Flügel blassgraulich tingirt, mit einem Randdorn; kleine Querader dick; hintere Querader fast gerade. 3—3½‴. Sehr gemein; sitzt gern auf Blättern; sie hat grosse Aehnlichkeit mit Aricia lucorum. — Meigen. System. Beschr. V. 92. 17. (1826.) — Rob.-Desv. Myod. 498. 9. (Mydina nigripes.) **duplicata.**

7 Rückenschild des Männchens mit drei grossen, glänzend schwarzen Makeln. — Grau; Rückenschild weissgrau, vorn mit zwei schwarzen viereckigen Makeln neben einander, hinter denselben mit einer eben so gefärbten, die Seiten nicht erreichenden, breiten Querbinde, von welcher eine feine schwarze Linie, neben welcher jederseits ein schwarzer Punct steht, bis zu dem weissgrauen, an der Basis schwarzen Schildchen sich fortsetzt. Bei dem Weibchen ist die hintere Querbinde zuweilen in zwei Flecke geschieden. Hinterleib kurz kegelförmig, erster Ring an der Basis schwarz, auf dem zweiten und dritten je zwei dreieckige, genäherte, sammtschwarze Flecke. Untergesicht seidenartig weiss, schwarz schillernd. Stirne sehr schmal, an den Seiten weiss, auf der Mitte schwarz; die des Weibchens sehr breit, mit schwarzbrauner Doppelstrieme. Taster, Fühler und Beine schwarz; Fühlerborste mässig lang gefiedert. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel kaum graulich tingirt, hintere Querader gerade. — Die schwarzen Hinterleibsflecke sind bei dem Weibchen mehr abgerundet und nicht so sehr genähert, auch stehen am ersten Ringe noch zwei kleine schwarze Puncte. 2—2⅓‴. Sehr gemein, besonders an Stellen, wo in

der Nähe Rohrbestände sind und überhaupt an feuchten Orten; setzen sich gern an Baumstämme und Blätter. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 62. 59. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 90. 14. **notata.**

Rückenschild des Männchens mit vier grossen schwarzen Makeln. — Grau; Rückenschild mit einem bräunlichen Anfluge und mit vier paarweise gestellten grossen schwarzen Makeln, die hinteren grösser und mehr länglich; Schildchen grau, jederseits mit einem schwarzen Puncte. Hinterleib kurz kegelförmig, am ersten Ringe zwei schwarze Puncte, am zweiten und dritten je zwei dreieckige sammtschwarze Flecke, am vierten eine schwarze Rückenlinie. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirne weiss, mit schwarzer, schmaler Strieme; die des Weibchens sehr breit, lichtgrau, mit schwarzer Doppelstrieme. Taster, Fühler und Beine schwarz; Fühlerborste mässig lang gefiedert; Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel fast glashell; hintere Querader gerade. 2—2½‴. Ziemlich selten; gleicht der vorigen Art und wird wohl oft mit derselben verwechselt, da sie auch dieselben Standorte mit ihr gemein hat. — Meigen. System. Beschr. V. 91. 15. (1826.) **maculosa.**

8 Schwinger gelb. — Schwarz; Rückenschild vorn und besonders an den Schultern weisslich bestäubt, mit den Anfängen schwarzer Längsstriemen; Hinterleib grau bestäubt, erster Ring und am zweiten und dritten Ringe zwei grosse Flecke neben einander sammtschwarz. Kopf weisslichgrau, mit dunkleren Reflexen; Stirne sehr schmal, mit schwarzer Mittelstrieme. Taster, Fühler und Beine schwarz. Schienen gedornt. Schüppchen weiss. Flügel schwärzlich, besonders an der Basis, gegen den Innenrand zu verwaschen; hintere Querader kaum geschwungen. — Weibchen mehr grau; die Flecke des Hinterleibes kleiner und weniger deutlich; die Stirne breit, mit schwarzer Doppelstrieme. 3‴. Nicht selten; besonders häufig in der Nähe von Bächen, auf Blättern. — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1414. 26. (1845.) **carbonella.**

—— schwärzlich. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Merkmale noch dadurch unterscheidet, dass die Flecke am Hinterleib weniger deutlich und scharf begrenzt sind und die Stirne etwas schmäler ist. Die Flügel sind an der Basis sehr intensiv schwärzlich. 2½‴. Sehr gemein. — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1407. 21. (1845.) **nigrinervis.**

9 Flügel geschwärzt 10

—— fast glashell 11

10 Schwinger gelb. — Gleicht der Anicia carbo, von der sie sich aber sogleich durch die nackten Augen unterscheidet. — Glänzend schwarz; Hinterleib in gewisser Richtung etwas grau schimmernd, mit schwarzer Rückenlinie; Untergesicht schwärzlich, mit lichteren Reflexen; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen berühren. Taster, Fühler und Beine schwarz; Schienen gedornt. Schwinger weisslich. Die Flügel intensiv schwärzlich tingirt, an der Basis lichter. Hintere Querader ganz gerade. Das Weibchen ist am Rückenschild grau, mit vier undeutlichen schwarzen Striemen; die Flügel sind fast glashell, die Augen durch die mässig breite Stirne, welche eine schwarze Mittelstrieme hat, getrennt. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 2—2½‴. Gemein. — Fallen. Dipt. scand. Musc. 58. 49. (1820.) **vespertina.**

—— schwärzlich. — Gleicht der Sp. vespertina, unterscheidet sich aber von derselben sehr leicht und sicher durch folgende Merkmale: Sie ist kleiner; die Hinterschienen sind etwas gebogen, nicht beborstet, sondern nur pubescent und haben an der Spitze einen ziemlich grossen horizontal abstehenden Dorn; auch sind die Flügel weniger intensiv schwärzlich tingirt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 2‴. Ziemlich selten. — Zetterst. Ins. lapp. 666. 14. (1840.) — Ejusdem. Dipt. suec. 1499. 22. **nigritella.**

11 Rückenschild mit drei schwarzen Längsstriemen. — Glänzend schwarz; Rückenschild grau bestäubt; die drei schwarzen Längsstriemen breit und gleichbreit; Schildchen grau; Hinterleib grau bestäubt, in gewisser Richtung weisslich schillernd, mit schwarzer, gegen hinten zu schmäler

werdenden, das Hinterleibsende nicht erreichenden Rückenstrieme und eben so gefärbten feinen Einschnitten. Untergesicht weisslich, schwarz schillernd; Stirne sehr schmal, Mittelstrieme schwarz, zuweilen rothbraun schimmernd, Seiten weiss. Taster, Fühler und Beine schwarz; Fühlerborste gegen die Spitze zu fast nackt. Schwinger weiss, Schüppchen gelblich. Flügel fast glashell, hintere Querader geschwungen; Genitalien des Männchens etwas vorstehend, glänzend schwarz; Weibchen nicht bekannt. 3‴. Einzeln; scheint sehr selten. — Meigen. System. Beschr. V. 99. 27. (1826.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1415. 27. part. (ambigua.) und l. c. XII. 4723. 27—28. **divisa.**

Rückenschild ungestriemt. — Glänzend schwarz, ohne alle Zeichnung. Augen des Männchens durch eine feine Naht getrennt; die des Weibchens durch die breite grau schillernde, in der Mitte sammtschwarze Stirne getrennt. Fühler, Taster und Beine schwarz; Fühlerborste lang gefiedert. Schüppchen und Schwinger weisslich. Flügel fast glashell; hintere Querader gerade. 2—2½‴. Sehr selten; ich fing sie um Klosterneuburg. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 60. 53. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 110. 48. **nigrita.**

12 Queradern der Flügel fleckenartig braun gesäumt 13

—— —— —— nicht braun gesäumt oder höchstens mit so zarter Säumung, dass sie nie fleckenartig sich darstellt 15

13 Hinterleib durchsichtig gelb, mit schwärzlichen oder braunen, paarweise gestellten Flecken. — Schwärzlich, dicht grau bestäubt; Rückenschild mit weissem Schimmer und vier schwarzen, an der Quernaht abgebrochenen Striemen, hinter der Quernaht zwei schwarze Makel neben einander; Schildchen grau, an den Seiten schwarz; Hinterleib kegelförmig, durchsichtig gelb, gegen hinten zu oft verdunkelt, die braunen Flecke stehen am zweiten und dritten Ringe, zwischen denselben noch eine bräunliche Rückenlinie und zuweilen auch an den Seiten des ersten Ringes oder am vierten Ringe braune Flecke. Kopf silberweiss, mit schwarzgrauen Reflexen; Stirne des Männchens schmal; Mittelstrieme bräunlich, die des Weibchens sehr breit, mit brauner, grau schimmernder Doppelstrieme. Fühler rothgelb; drittes Glied gebräunt; Taster gelb. Beine rothgelb, mit braunen Tarsen. Schüppchen und Schwinger weisslich. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt; die kleine und die ganz gerade hintere Querader braun gesäumt; überdiess an der Stelle, wo die dritte Längsader von der zweiten abzweigt, ein braunes Fleckchen. 3—3¼‴. Sehr gemein; besucht häufig unsere Fenster. — Fallen. Dipt. scand. Musc. 81. 100. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 121. 67. — Robineau-Desv. Myod. 492. 9. (Rohrella punctata.) **uliginosa.**

—— grau, mit schwärzlichen dreieckigen Rückenflecken 14

14 Vorderschenkel schwarz. — Lebhaft weisslichgrau bestäubt; Rückenschild mit vier schwärzlichbraunen Längsstriemen, die inneren genähert, die äusseren an der Quernaht unterbrochen fleckenartig, zwischen denselben weitschichtige Borstenreihen; Schildchen grau, auf der Mitte braun; Hinterleib kegelförmig, etwas zusammengedrückt, am ersten bis dritten Ringe mit grossen dreieckigen, schwärzlichbraunen Rückenmakeln, vierter Ring mit eben so gefärbtem Längsstriche. Kopf silberweiss; Stirne des Männchens schmal, mit schwärzlichgrauer Doppelstrieme, die des Weibchens sehr breit, mit breiter eben so gefärbter Mittelstrieme. Fühler und Taster braun. Beine rothgelb, mit braunen Tarsen; Vorderschenkel schwarz, mit grauem Schimmer. Schüppchen weiss, Schwinger gelblich. Flügel fast glashell, die beiden Queradern fleckenartig schwarzbraun gesäumt, hintere Querader gerade. Die schwarzbraunen Makeln des Hinterleibes sind bei dem Weibchen weniger deutlich und erscheinen wie Schillerflecke. 4‴. Nicht selten; sie kann leicht mit Aricia laeta verwechselt werden, die übrigens behaarte Augen hat. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 85. 109. (1820.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1665. 30. **fuscata.**

—— gelb. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Merkmale noch dadurch unterscheidet, dass die hintere Querader

etwas gebogen ist und dass sie immer etwas kleiner ist. $3^1/_2$‴. Seltener als die vorige Art. Das Weibchen gleicht dem der vorigen Art. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1700. 72. (1845.) **vittifera.**

15 Hinterleib mit paarweise gestellten schwarzen Flecken oder Makeln . . 16

—— ohne solche Makeln 19

16 Rückenschild mit drei grossen, sammtschwarzen Makeln neben einander. — Rückenschild grau bestäubt, mit lebhaftem weissen Schimmer, die drei Makeln stehen unmittelbar hinter der Quernaht, die mittelste ist die grösste. Schildchen grauweiss. Hinterleib durchsichtig gelb, hellgrau schillernd, am zweiten und dritten Ringe je zwei rothbraune runde Flecke; ganz am Rande des dritten und vierten Ringes überdies eben solche braune Fleckchen. Kopf silberweiss, mit schwarzgrauen Reflexen; Stirne des Männchens schmal, mit schmaler, die des Weibchens sehr breit, mit breiter grau schillernder Mittelstrieme. Fühler und Taster braun. Beine rothgelb, mit braunen Tarsen. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel fast glashell, hintere Querader gerade. $3-3^1/_2$‴. Ich kenne beide Geschlechter und besitze sie durch die Güte *Gredlers* aus Südtirol. — Meigen. System. Beschr. V. 121. 68. (1826.) **clara.**

—— mit schwärzlichen Längsstriemen 17

17 Beine schwarz, mit rothgelben Schienen und Schenkelspitzen (Vide Nr. 6) **quadrum.**

—— ganz gelb oder doch nur die Vorderschenkel und alle Tarsen schwarz 18

18 Flügel an der Basis gelb. — Rückenschild grau bestäubt, mit vier dunkleren, wenig auffallenden Längsstriemen; Schildchen grau, am Rande rothgelb; Hinterleib grau, in gewisser Richtung weisslich schimmernd, mit je zwei schwarzbraunen runden Flecken am zweiten und dritten, seltener auch am ersten Ringe. Kopf schwärzlich, weisslich schillernd. Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen fast berühren, eine feine schwarze, weiss gesäumte Linie dazwischen. Fühler gelb, drittes Glied braun; Borste lang gefiedert; Taster bräunlich. Beine gelb, mit schwarzbraunen Tarsen. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel gelblich tingirt, an der Basis intensiver, hintere Querader geschwungen. $3^1/_2$‴. Selten; auf Waldblumen. — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1699. 70. (1845.) **demigrans.**

—— an der Basis nicht gelb. — Aschgrau, mit dunklem Schiller; Rückenschild mit vier schwarzen Linien; Hinterleib am zweiten und dritten Ringe mit je zwei schwarzen Flecken neben einander. Kopf schwärzlich, weiss schillernd; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen fast berühren, eine feine schwarze, weiss gesäumte Linie dazwischen. Fühler und Taster schwarz. Beine rothgelb; Vorderschenkel und alle Tarsen schwarz. Schüppchen und Schwinger bräunlichweiss. Flügel blassbräunlich tingirt; hintere Querader gerade. 4‴. Ich besitze ein einziges Stück, das ich bei Klosterneuburg fing; es stimmt vollständig mit dem Original-Exemplare *Meigens* aus der *Winnertz*'schen Sammlung. — Meigen. System. Beschr. V. 120. 66. (1826.) **tetrastigma.**

19 Rückenschild ganz ungestriemt oder doch nur mit sehr wenig auffallenden dunkleren Linien 20

—— mit deutlichen schwarzen Längsstriemen 22

20 Rückenschild schwarz. — Schwarz, glänzend; Hinterleib fast erzgrün, mit grauer Bereifung. Untergesicht weisslichgrau schimmernd; Stirne (des Männchens, das Weibchen ist nicht bekannt) hinten so schmal, dass sich die Augen berühren. Fühler schwarzbraun; Taster schwarz; Beine rothgelb, Vorderschenkel, oft auch die des mittleren und hinteren Paares, so wie alle Tarsen schwarz. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel bräunlich beraucht, an der Basis und am Innenrande weniger intensiv, hintere Querader gerade. 3‴. Scheint sehr selten; ich besitze ein einziges Exemplar. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 81. 101. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1646. 11.*). **nigricolor.**

*) *Zetterstedt*'s Beschreibung stimmt mit dem mir vorliegenden Stücke bis auf die Angabe: „squamae mediocres, valvula superiore inferiorem non tegente"; die Schüppchen sind bei meinem Exemplare wie bei allen Spilogaster-Arten gebildet.

Rückenschild grau 21

21 Taster rothgelb. — Gelblichgrau bestäubt; Rückenschild mit sehr undeutlichen dunkleren Striemen und Borstenreihen; Hinterleib ohne alle Zeichnung, oft recht lebhaft graulichgelb. Kopf grau schimmernd; Stirne des Männchens so schmal, dass die Augen hinten nur durch eine schwarze, weiss gesäumte Linie getrennt werden; die des Weibchens sehr breit, mit brauner, grau schimmernder Doppelstrieme. Fühler an der Basis rothgelb, drittes Glied braun; die Tasterspitze oft braun. Schüppchen und Schwinger blassgelblich. Beine gelb, mit braunen Tarsen. Flügel blassgelblich tingirt, am Vorderrande und an der Basis etwas intensiver; Queradern blassbraun angelaufen, aber nicht fleckenartig braun gesäumt; hintere Querader geschwungen; Randdorn vorhanden, der Flügelvorderrand fein gedörnelt. Bei einzelnen Stücken treten am zweiten Hinterleibsringe blassbraune Flecke auf. 4‴. Allenthalben sehr gemein. — Fallen. Dipt. scand. Musc. 79. 96. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1698. 96. **impuncta.**

—— schwarz. — Gleicht in der Färbung und im Aussehen ganz der vorigen Art, von der sie sich noch durch Folgendes unterscheidet: die Fühler sind ganz schwarz; der Hinterleib ist weisslicher und nicht so intensiv gelb schimmernd, die Schenkel sind in geringerer oder grösserer Ausdehnung geschwärzt. Die Augen des Männchens sind etwas mehr getrennt. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei der genannten Art. — Selten; mehr dem Hochgebirge eigen. — Meigen. System. Beschr. V. 119. 62. (1826.)*) **separata.**

22 Schildchen rothgelb 23

—— grau 24

23 Vorderschenkel in beiden Geschlechtern oder wenigstens die des Männchens schwarz. — Schwarz; Rückenschild, besonders vorn, weisslich bereift, mit vier schwarzen Längsstriemen, die äusseren fleckenartig; Schildchen lebhaft rothgelb, durchsichtig; Hinterleib zart weisslichgrau bestäubt, in gewisser Richtung weiss schimmernd, mit sehr feiner schwarzer Rückenlinie und solchen Einschnitten. Kopf silberweiss schimmernd, mit schwärzlichen Reflexen. Stirne des Männchens so schmal, dass die Augen nur durch eine schwarze, weiss gesäumte Linie getrennt sind; die des Weibchens breit, mit schwärzlicher, grau schimmernder Doppelstrieme. Fühler braun; Taster schwarz; Beine lebhaft rothgelb, die Vorderschenkel des Männchens und oft auch die des Weibchens an der Basis, so wie alle Tarsen schwarz. Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel gelblich tingirt, an der Basis intensiver, gegen den Vorderrand bräunlich, oft alle Adern von einem intensiver gelblicheren Saume begleitet, hintere Querader fast gerade. 4‴. Sehr selten; auf Waldblumen. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1644. 9. (1845.) **tincta.**

—— in beiden Geschlechtern gelb. — Gleicht der vorigen Art zum Verwechseln; die Bestäubung ist aber überall dichter und besonders am Hinterleibe, immer mehr ins Gelbe ziehend, während sie bei Sp. tincta weisslich ist und durch die tiefschwarze Grundfarbe alterirt, sich fast wie schieferbläulich darstellt; die Flügel sind gegen den Vorderrand zu nicht bräunlich; die Schüppchen und Schwinger lebhafter gelb und die hintere Querader ist mehr geschwungen. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse; sie erscheint aber durch den etwas kürzeren Hinterleib und den mehr gewölbten Rückenschild plumper. — In unserem Waldgebirge vereinzelnt; auf Blumen. — Fabricius. Entom. System. IV. 326. 61. (1794.) — Meigen. System. Beschr. V. 116. 58. — Rob.-Desv. Myod. 480. 5. (Mydaea scutellaris.) **pagana.**

*) Die *Meigen*'sche Beschreibung weicht in einem Punct ab; er nennt die Borste kurz gefiedert, bei allen meinen Stücken ist sie lang gefiedert. Er sagt aber dasselbe auch bei Sp. impuncta und doch ist sie bei allen und auch bei *Meigen*'schen Stücken lang gefiedert. Ueber die Farbe der Beine schweigt *Meigen* bei Sp. impuncta und separata gänzlich; es kann daher nicht geurtheilt werden, ob sie auch bei Sp. separata gelb sein sollen, wie es bei Sp. impuncta in der That der Fall ist. Wäre meine Interpretation dennoch nicht richtig, so müsste obige Art neu benannt werden, da keine andere Beschreibung auf sie passt.

24 Hintere Querader fast gerade. — Schwarz; Rückenschild weisslich bereift, mit vier schwarzen Längsstriemen, die äusseren fleckenartig; Schildchen grau; Hinterleib dicht gelblichgrau bestäubt, mit schmaler, schwarzer Rückenlinie. Kopf silberweiss schimmernd, mit schwärzlichen Reflexen; Stirne des Männchens so schmal, dass die Augen hinten nur durch eine Linie getrennt sind; die des Weibchens breit, mit schwarzer, grau schimmernder Doppelstrieme. Das schwarze Stirndreieck des Männchens zeigt oft einen braunrothen Anflug. Fühler und Taster schwarz. Beine gelb; Vorderschenkel des Männchens und alle Tarsen schwarz; Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel bräunlichgelb tingirt, an der Basis rothgelb. $4^1/_2'''$. Sehr gemein; in Wäldern, wo sie sich mit Vorliebe einzeln auf Scabiosen setzt. — Scopoli; Entom. carn. 329. 880. (1763.) — Meigen. System. Beschr. V. 117. 59. — Ahrens. Fauna. 10. Tf. 25. — Schranck. Enum. ins. austr. 932. (Musca deceptoria.) **angelicae.**

—— —— deutlich geschwungen. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen, freilich sehr auffallenden Merkmale fast durch nichts unterscheidet, es wäre denn, dass, wie *Meigen* angibt und wie ich auch bestätiget finde, der Hinterleib immer oder wenigstens in der Mehrzahl der Stücke einen graueren, nicht gelblichgrauen und weiss schimmernden Ton zeigt. Alles Uebrige wie bei Sp. angelicae, auch die Grösse. — Meigen. System. Beschr. V. 118. 60. (1826.) — Rob.-Desv. Myod. 477. 1. (Fellaea fera.) **urbana.**

Deutsche Arten:

Spilogaster ambigua*) Fallen. Dipt. suec. Musc. 56. 43. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. XII. 4719. 27. — Dunkelgrau; Rückenschild mit drei breiten, schwarzen Längsstriemen; Hinterleib länglich, mit schwarzer Rückenlinie. Kopf weiss schillernd; Stirne etwas vorstehend; bei dem Männchen so schmal, dass sich die Augen fast berühren. Fühler, Taster und Beine schwarz; Fühlerborste auf der Mitte dicht und lang gefiedert, an der Spitze nackt. Flügel gegen den Vorderrand zu bräunlich, an der Basis gelb; hintere Querader deutlich geschwungen. Schwinger und Schüppchen gelblich. Die Genitalien des Männchens stehen etwas vor, die Anhänge sind beborstet. $3—3^1/_4'''$. Thüringen (*Loew*).

Sp. trigonalis. Meigen. System. Beschr. V. 127. 79. (1820.) — Gleicht der Sp. fuscata. Fall. und unterscheidet sich von dieser durch die stark geschwungene hintere Querader, durch einen schwarzen Punct an der Schildchenbasis, der auch zum Theil auf den Rückenschild übertritt, durch lichtere Färbung des Hinterleibes, dessen schwarze Dreiecke sich in gewisser Richtung bis zum Seitenrande erstrecken, und endlich durch durchaus schwarzbraune Schenkel. $4'''$. (Sollte *Meigen* die Behaarung der Augen übersehen und vielleicht Aricia laeta vor sich gehabt haben, auf welche die obige Beschreibung im Uebrigen ganz passen würde.)

Sp. anceps. Zetterst. Ins. lapp. 689. 123. (1840.) und Dipt. suec. IV. 1663. 28.— (= Musca quadrum. Fall. = M. meditata. Fall. var. β. = M. subpuncta. Fall. var. β. confinis. = M. tigrina. F. Antl. var. = ? Caricaea communis. Rob.-Desv.) Gleicht der Sp. quadrum F., ist aber meistens kleiner; die hintere Querader ist mehr geschwungen und gebräunt, die Flügelbasis mehr gelblich, die Fühlerborste länger behaart und die Augen des Männchens sind sich noch mehr genähert. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $2^1/_2—2^3/_4'''$. Aus Stettin durch *Dahlbom* (*Zetterst.*)

Sp. depuncta. Fallen. Dipt. suec. Musc. 80. 98. (1820.) — Gleicht der Sp. anceps. Zett. unterscheidet sich aber von derselben durch die gelben Schenkel der hinteren Beine. (Ich sehe kein durchgreifendes Merkmal, wodurch sie sich von Sp. quadrum F. unterscheiden sollte, wesshalb ich sie, trotzdem, dass sie nach *Zetterstedt* um Wien gesammelt sein sollte, oben nicht berücksichtigen konnte.)

Sp. longicornis. Bouché. Naturg. d. Ins. I. 85. 73. (1834.) — Bleifarbig, ungefleckt; drittes Fühlerglied sehr lang. Flügel glashell; Queradern senkrecht. Kopf bleifarbig, blassgrau schillernd; Fühler und Untergesicht dunkel schillernd. Taster schwarz, Beine braun. Schüppchen weiss, mit braunem Rand. — „*Die Hinterrand-*

*) Würde vielleicht wegen des „verlängerten Hinterleibes“ besser in der Gattung Hylemyia unterzubringen sein, wofür auch die vorstehenden Genitalien sprechen. Da sie aber *Zetterstedt* mit Sp. divisa Meig. verwechselt hatte, die ohne Zweifel eine Spilogaster ist, so stellte ich sie hieher.

ader bei den letzten Abschnitten mit Borsten gefranst." 2‴. *Bouché* zog sie aus Larven, die er im Kuhdünger gefunden hatte.

Sp. abdominalis. Bouché. l. c. I. 83. 71. (1834.) — Gleicht der Hylemyia conica, ist aber dicker und breiter. — Schwarz, grau schillernd; Rückenschild mit vier schwarzen Längsstriemen; Hinterleib aschgrau, braun schillernd, mit schwarz schillernder Rückenlinie. Kopf weiss schillernd. Stirne mässig (♂) oder sehr breit (♀), grau mit schwarzer, hinten tief ausgeschnittener Mittelstrieme. Fühler schwärzlich; Borste an der Basis gelbroth, kurz gefiedert. Taster und Beine schwarz. Schwinger und Schüppchen gelblich. Flügel glashell, an der Basis braun angelaufen; hintere Querader geschwungen. 4‴. *Bouché* zog sie aus Larven, die im Kothe lebten.

Europäische Arten:

A. Schwarzbeinige Arten: Spilogaster didyma. Meig. System. Beschr. VII. 317. 27. ♂. — Sp. asella. Meig. l. c. V. 110. 47. ♀. — Sp. fumosa. Meig. l. c. V. 109. 45. ♂. (dazu ♀ Sp. denigrata Meig.) — Sp. duplaris. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1411. 24. ♂. Schweden. — Sp. bisignata. Zetterst. l. c. XII. 4718. 24—25. ♂. Oeland. — Sp. sordidiventris. Zetterst. l. c. IV. 1416. 28. Schweden. — Sp. ancilla. Meig. Syst. Beschr. V. 105. 38. ♂. Schweden, Dänemark. — B. Gelbbeinige Arten: Spilogaster testacea. F. Spec. insector. II. 440. 22. — Sp. favillacea. Meig. System. Beschr. V. 123. 72. ♀. — Sp. comta. Meig. l. c. V. 125. 76. ♂. — Sp. posticata. Meig. l. c. V. 190. 187. — Sp. (Mydaea) suillorum. Rob.-Desv. Myod. 480. 3. Frankr. — Sp. (Helina) tibialis. Rob.-Desv. l. c. 496. 6. Frankr. — Sp. maculata. Macq. Suit. à Buff. II. 299. 5. Frankr. — Sp. fuscipes. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1647. 12. ♀. Schweden. — Sp. electa. Zetterst. l. c. XIV. 6271. 12—13. ♀. Schweden. — Sp. injusta. Zetterst. l. c. XIV. 6272. 13—14. ♂. Schweden. — Sp. flavotibiella. Zetterst. l. c. IV. 1667. 32. ♀. Dänemark. — Sp. humeralis. Zetterst. l. c. IV. 1697. Note u. XIV. 6284. 68—69. ♀. Finnland. — Sp. detrita. Zetterst. l. c. IV. 1700. 73. ♀. Ostrogothien. — Sp. olivacea. Zetterst. l. c. IV. 1701. 74. ♀. Schonen. — Sp. graminicola. Zetterst. l. c. V. 1747. 129. Schweden. — Ungewisse Abth.: Spilogaster modesta. Meig. Syst. Beschr. V. 119. 63. u.? Sp. (Mydaea.) vomiturationis. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. entom. de Fr. II. 7. XVII. Frankr. (Die Larven von einer Frau ausgebrochen.)

345. Gatt. **Hydrotaea.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 509. 14. (1830.)
Musca. F. Fall. — Anthomyia. Meig. ol. — Aricia. Zetterst.
Hydrotaea u. Blainvillia*). Rob.-Desv. — Onodontha u. Hydrothaea. Rond.

(*Mittelgrosse schwarze oder schwarzblaue, zuweilen lichter bestäubte Arten vom Habitus echter Muscinen. — Kopf halbrund, an der Stirne meistens etwas abgeplattet; Untergesicht kurz, am Mundrande etwas aufgeworfen und dicht beborstet; Backen ziemlich schmal. Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen berühren oder fast berühren, die des Weibchens breit. Fühler kürzer als das Untergesicht; Borste immer etwas pubescent, zuweilen kurz gefiedert. Rüssel etwas vorstehend, Saugflächen breit, Taster cylindrisch, ziemlich lang und überhaupt stark entwickelt**). Augen nackt oder behaart. Hinterleib wie bei den Aricien gebildet, doch fehlen die Macrocheten immer und es erscheint der ganze Hinterleib meistens sehr glatt; Genitalien des Männchens nicht vorstehend. Beine ziemlich lang, mit mannigfaltigen Auszeichnungen; die Vorderschenkel des Männchens immer vor der Spitze mit Höckern, Zähnen oder Dornen; diesen gegenüber an den Vorderschienen oft Einbuchtungen, so dass auch diese an der Basis wie gezähnt erscheinen; die Hinterschenkel oft gebogen, nicht selten mit eigenthümlicher Beborstung; die Hinterschienen oder Mittelschienen zuweilen mit Haar-*

*) *Robineau-Desvoidy* stellte diese Gattung in seinen Essai sur les Myodaires (pag. 514) als eine Anthomyzinen-Gattung auf: im selben Werke (pag. 817) benützte er denselben Namen noch einmal zur Unterscheidung einer Oscininen-Gattung.

**) *Robineau-Desvoidy* behauptet, dass sie oft mehrgliedrig seien, was ich bei keiner Art bestätigt finde.

büscheln u. s. w. Die Beine des Weibchens haben wohl auch die verlängerten und gebogenen Hinterschenkel, sind aber sonst einfach. Flügel gross; erste Längsader doppelt; erste Hinterrandzelle breit offen; vierte Längsader ganz gerade, zuweilen etwas zur dritten aufgebogen. Schüppchen gross, das untere weit über das obere vorstehend. — Die bekannten Larven wurden in Kuhdünger und faulenden vegetabilischen Stoffen überhaupt getroffen, nach Zetterstedt's Zeugnisse wären die von H. meteorica auch in den Eingeweiden der Menschen (wo sie wohl nur zufällig hingeriethen) gefunden worden. — Die Fliegen sind zahlreich und fallen durch ihr Benehmen leicht auf; die Männchen schweben gern unter Baumkronen und an schattigen Wegen überhaupt stundenlang in der Luft auf und ab; einige belästigen den Menschen im Freien durch ihre Zudringlichkeit oder eie quälen das Weidevieh — die schöne H. ciliata kann an Canalmündungen oder schmutzigen Abflüssen oft zu Hunderten beobachtet werden.)

1 Augen in beiden Geschlechtern oder wenigstens die des Männchens dicht behaart (*Onodonta.* Rond.) 2

—— in beiden Geschlechtern nackt (*Hydrotaea.* Rond.) . . . . . ♀ 2

2 Hintere Querader der Flügel sehr schief und immer etwas geschwungen . 3

—— —— —— —— ganz gerade. — Schwarz; Rückenschild an den Schultern weiss schimmernd; Hinterleib grau bestäubt, mit schwarzer Rückenlinie und solchen Einschnitten. Kopf schwarz; Untergesicht an den Augenrändern weiss schimmernd, was sich bis über die Fühler erstreckt, ober den Fühlern ein weisser Punct. Taster, Fühler und Beine schwarz; Vorderschenkel des Männchens vor der Spitze mit einer höckerartigen Anschwellung, auf welcher zwei Zähnchen vorspringen; Vorderschienen an der Basis verengt; Hinterschenkel nahe an der Basis unten mit einer dornartigen, gerade abstehenden Borste, an den Hinterschienen hinter der Mitte ein kurzes schütteres Haarbüschel. Schüppchen weisslich; Schwinger braun. Flügel blassbräunlich tingirt; dritte und vierte Längsader fast parallel. Das Weibchen hat einfache Beine und eine mässig breite schwarze Stirne. $1^1/_2'''$. Scheint sehr selten; ich habe sie ein einziges Mal getroffen. — Meigen. System. Beschr. V. 133. 90. (1826.) u. Ejusdem l. c. VII. 324. 2. (Lasiops eadem.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1486. 95. **occulta.**

3 Hinterschenkel des Männchens auf der Unterseite mit einer gerade abstehenden dicken Borste. — Glänzend blauschwarz: Männchen: Rückenschild an den Schultern weiss schimmernd; Hinterleib am Vorderrande des zweiten und der folgenden Ringe mit weiss schimmernden, in der Mitte verengten oder unterbrochenen Querbinden. Untergesicht silberweiss schimmernd, mit schwarzgrauen Reflexen; Stirne für ein Männchen ziemlich breit, schwarz, über den Fühlern ein weisser Punct. Fühler, Taster und Beine schwarz; Vorderschienen vor der Spitze mit einer höckerartigen Verdickung, an dessen vorderem Theile ein kurz beborsteter Zahn steht; Schienen auf der ganzen Wurzelhälfte verschmälert; Mittelschenkel an der Spitze mit zwei ausserordentlich langen abstehenden Borsten, Hinterschenkel verlängert; die abstehende dicke Borste steht auf der Mitte der Unterseite. Schüppchen weiss, Schwinger gelblich; Flügel fast glashell; vierte Längsader gerade, hintere Querader schief, etwas geschwungen. Weibchen: Gleicht dem Männchen; die Behaarung ist überall sparsamer, der Hinterleib hat keine weiss schimmernden Querbinden, der vierte Ring ist aber durchaus weisslichgrau bereift; die Stirne ist sehr breit, der weisse Punct ober den Fühlern gross und mehr auffallend; alle Beine sind einfach. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $4'''$. Sehr gemein; an abfliessenden Unrathscanälen, an Wiesengräben; zuweilen auf Blättern. — Fabricius. Entom. System. IV. 333. 87. (1794.) — Fallen. Dipt. suec. Musc. 61. 55. (Musca spinipes.) — Meigen. System. Beschr. V. 159. 134. (ciliata.) u. l. c. V. 160. 135. ♀. (bimaculata.) — Rob.-Desv. Myod. 517. 1. ♀. (Peronia rostrata.) **ciliata.**

Hinterschenkel des Männchens auf der Unterseite ohne solcher Borste. — Glänzend schwarz; Hinterleib am zweiten und den folgenden Ringen mit grauen, weiss schimmernden, in der Mitte unterbrochenen Vorderrandbinden. Kopf schwarz; Untergesicht grau schimmernd, an den Augenrändern silberweiss, was sich bogig bis über die Fühler fortsetzt und einen weissen Punct über den Fühlern zur Grenze hat. Fühler, Taster und Beine schwarz. Vorderschenkel vor der Spitze mit einem vorstehenden, dornartigen Zahn; Schienen an der Basis schmäler, aber allmählich dicker werdend; Hinterschenkel gerade. Schüppchen gelblich; Schwinger schwarzbraun. Flügel blass russbräunlich tingirt; vierte Längsader etwas mit der dritten convergirend; hintere Querader schief, geschwungen. 3½‴. In unseren Auen sehr gemein. — Loew. Zeitschr. f. d. gesammt. Naturwiss. VIII. 106. (1857.) **sylvicola.**

4 Vierte Längsader vorn etwas zur dritten abbeugend 5

—— —— ganz gerade, nicht zur dritten abbeugend 6

5 Hintere Querader geschwungen. — Glänzend schwarz; Rückenschild vorn und an den Schultern weiss schimmernd, mit zwei breiten, oft undeutlichen Längsstriemen; Hinterleib grau bereift, mit weiss schimmernden und olivenbraunen Schillerflecken; Einschnitte und Rückenlinie schwärzlich. Kopf schwarz; Untergesicht weisslich schimmernd; ober den Fühlern ein weisser Punct. Stirne des Männchens sehr schmal, die des Weibchens sehr breit, an den Seiten grau schimmernd. Fühler, Taster und Beine schwarz. Vorderschenkel unten fast zottig behaart, vor der Spitze mit einer höckerartigen, in einen Zahn auslaufenden Verdickung; Schienen an der Basis etwas eingedrückt. Mittelschenkel an der Basis lang und zottig behaart, gegen die Spitze hin fast nackt; Hinterschenkel gerade. Schüppchen weiss, Schwinger gelb, mit verdunkeltem Knopfe. Flügel blassbräunlich tingirt; vierte Längsader vorn ziemlich auffallend aufgebogen; hintere Querader deutlich geschwungen. Das Weibchen hat einen dichter grau bestäubten vierstriemigen Rückenschild, die Stirne ist breit, sammtschwarz, an den Seiten silberschimmernd, die Beine sind einfach, die Flügel fast glashell. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 4‴. Sehr gemein und allenthalben verbreitet; gleicht im Habitus einer Cyrtoneura. Die Larven wurden in faulenden Vegetabilien getroffen. — Fabricius. Systema Antliator. 303. 95. (1805.) — Meigen. System. Beschr. V. 144. 105. — Zetterst. Ins. lapp. 668. 29. (anxia.) **dentipes.**

—— —— ganz gerade. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner, die Augen des Männchens sind sich mehr genähert, die Körperfarbe hat einen bläulichen Ton, der Rückenschild ist vorn kaum weisslich schimmernd; der Hinterleib nur an den Vorderrändern der Ringe weisslich schimmernd, die Vorderschenkel haben unten zwei Zähnchen und die Mittelschenkel sind auf der Unterseite gleichmässig und nicht an der Basis zottig behaart. Alles Uebrige wie bei H. dentipes. 3‴. Sehr selten; mit H. dentipes. — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1428. 30. (1845.) **bispinosa.**

6 Hinterschenkel gebogen 9

—— gerade 7

7 Hinterschienen des Männchens auf der Innenseite mit einem Haarbüschel; Hinterschenkel unten mit einer auffallenden, gerade abstehenden Borste. — Schwarz; Rückenschild an den Schultern weiss schimmernd; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen grau, in gewisser Richtung weiss schimmernd, Rückenlinie und Einschnitte schwarz. Kopf schwarz, Untergesicht weissgrau, an den Augenrändern silberweiss schimmernd, was sich bis zu dem weissen Puncte über den Fühlern fortsetzt. Stirne so schmal, dass sich die Augen fast berühren. Fühler, Taster und Beine schwarz. Vorderschenkel unten dicht behaart, gegen die Spitze zu in einen dornartigen Zahn vortretend; Schienen an der Basis bis fast zur Mitte hin ausgehöhlt; Mittelschenkel an der Basis unten mit einzelnen langen Borsten; Hinterschenkel gerade, auf der Mitte der Unterseite mit einer einzelnen, gerade abstehenden Borste; Hinterschienen auf der Mitte der Unterseite mit einem aufgerichteten Haarbüschel, von wo an nach aussen hin einzelne lange Borsten bis zur Spitze sich fortsetzen. Schüppchen gelblich,

Schwinger schwarzbraun. Flügel sehr blassgelblich tingirt; in frischen Stücken fast glashell; vierte Längsader gerade, hintere Querader fast gerade. Das Weibchen ist am Rückenschild grau, mit vier schwärzlichen Striemen, die Stirne ist breit, die Beine sind einfach. $2^1/_2$—$2^3/_4$'''. Sehr häufig, besonders in Auen und Gärten, wo das Männchen unter Baumkronen schwebt. Die Larven wurden in Kuhdünger getroffen. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 75. 86. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1434. 44. **armipes.**

Hinterschienen so wie die Hinterschenkel einfach 8

8 Vorderschenkel des Männchens mit zwei Dornen. — Schwarz, fast ohne Glanz; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen grau bestäubt, bald ins Weissliche, bald ins Gelbliche ziehend, zuweilen sehr unscheinbar. Rückenstrieme und Einschnitte schwarz. Kopf schwarz, Untergesicht grau schimmernd; Augenrand und ein Pünctchen über den Fühlern weiss; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen fast berühren. Taster, Fühler und Beine schwarz; erstere und letztere zuweilen schwarzbraun. Vorderschenkel gegen die Spitze zu verdickt, an der Spitze selbst plötzlich dünner werdend, auf der unteren höckerartigen Vorragung stehen zwei Dörnchen oder Zähnchen, von welchen der gegen die Spitze zu kleiner ist als der hintere; Hinterschenkel gerade, ziemlich lang. Schüppchen vom schmutzig Weissen bis zum Bräunlichen; Schwinger schwarz. Flügel in frischen Stücken fast glashell, in älteren intensiv bräunlich tingirt und zwischen beiden alle möglichen Nuançen; vierte Längsader gerade; hintere Querader kaum geschwungen. — Das Weibchen ist auch auf dem Rückenschilde grau bestäubt, mit vier schwärzlichen Striemen; die Stirne ist breiter und die Beine sind alle einfach; auch sind die Flügel bei allen Stücken immer fast glashell; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 2—$2^1/_2$'''. Sehr gemein; die Männchen schweben gern in der Luft; die Larven leben in faulenden vegetabilischen Stoffen. — Linné. Fauna suec. 1849. (1761.) — Panzer. Fauna I. 19. ♀. — Degeer. Ins. VI. 41. 14. Tfl. 5. f. 1. (Musca vaccarum.) — Meigen. System. Beschr. V. 137. 96. **meteorica.**

—— —— —— mit einem Zahn. — Glänzend schwarz; Hinterleib an der Basis schwarz, sonst lebhaft grau schimmernd, mit schwarzer, gegen hinten zu verschwindender Rückenstrieme. Kopf wie bei H. meteorica. Taster, Fühler und Beine schwarz; Vorderschenkel bis gegen die Spitze verdickt, dann plötzlich dünn, unten zahnartig vorragend; Hinterschenkel gerade. Schüppchen gelblich; Schwinger schwarz; Flügel verhältnissmässig kurz, fast glashell, mit graubräunlicher Trübung; vierte Längsader gerade, hintere Querader geschwungen. — Das Weibchen ist auch am Hinterleibe schwarz, mit grauen Reflexen, die am vierten Ringe vorherrschend sind; die Stirne desselben ist breit, die Beine sind einfach. 3—$3^1/_2$'''. Nicht selten; besonders in Wäldern unseres Mittelgebirges. — Loew. Zeitschr. f. d. gesammt. Naturw. VIII. 107. (1857.) **brevipennis.**

9 Hinterleib durchsichtig gelb. — Rückenschild schwarzbraun, mit dichter graugelblicher Bestäubung und vier schwärzlichen Längslinien; Schildchen grau. Der gelbe Hinterleib mit einer schwärzlichen Rückenlinie und sehr feinen dunkleren Einschnitten. Untergesicht schwarz, grau schillernd; Stirndreieck schwarzbraun; die Augen in einer langen Strecke sich berührend. Fühler, Taster und Beine schwarz. Vorderschenkel vor der Spitze höckerartig aufgetrieben, mit zwei Zähnchen, diesen gegenüber an den Schienen ein unregelmässiger Doppeleindruck; Hinterschenkel lang und gebogen; Hinterschienen gleichfalls gebogen, auf der Innenseite bis hinter die Mitte dünn und fast nackt, dann plötzlich verdickt, mit einem vorn umgebogenen, gerade abstehenden Dorn und abstehender, gegen die Spitze zu mehr anliegender, dichter Behaarung. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Basis intensiver; vierte Längsader gerade; hintere Querader geschwungen. Das Weibchen unbekannt. $3^1/_2$—4'''. Ich fand sie ein einziges Mal im Dornbacher Parke, wo sie in der Luft schwebte; sie scheint sehr selten. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 90. 124. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 136. 95. **curvipes.**

Hinterleib schwärzlich, gelbgrau bestäubt, nicht durchsichtig 10

10 Rückenschild graulich bereift. — Schwärzlich, grau bereift; auf dem Rückenschilde zwei genäherte, zuweilen je durch eine graue Linie getrennte Längsstriemen; zwischen den gelbgrauen Schultern und diesen Striemen die Bestäubung weniger intensiv. Hinterleib gelblichgrau bestäubt, in gewisser Richtung fast goldgelb schimmernd, Rückenlinie und Einschnitte schwärzlich. Untergesicht schwarzbraun, grau schillernd. Fühler, Taster und Beine schwarz; Unterseite der Vorderschenkel vor der Spitze mit einer dicken, kammartig kurz beborsteten, gezähnten Anschwellung, gegenüber derselben die Schienen dreieckig und tief ausgehöhlt; Hinterschenkel stark verlängert und etwas gebogen, an der Spitzenhälfte oben und unten lang beborstet. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Basis fast rostgelb; dritte und vierte Längsader parallel, hintere Querader geschwungen. Die Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen in einer langen Strecke berühren. Das Weibchen nicht bekannt. 4‴. Ich sammelte die Art mehrmalen in unserem Hochgebirge und besitze sie aus Schlesien. — Meigen, System. Beschr. V. 109. 44. (1826.) **dentimana.**

—— schwarz, höchstens vorn grau schillernd. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner und die Borste ist weniger behaart. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. Das Weibchen hat eine weissliche Stirne, mit breiter schwarzer, grau schillernder Mittelstrieme. 3—3½‴. Sehr selten. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 62. 58. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1431. 40. **irritans.**

Deutsche Art:

Hydrotaca velutina. Rob.-Desv. Myod. 513. 13 (1830.) — Gleicht der H. meteorica, ist aber etwas grösser, der Hinterleib ist breiter und lichtgrau bestäubt; von H. irritans, der sie gleichfalls ähnlich sieht, unterscheidet sie sich durch einen sammtschwarzen Rückenschild, durch schwarze Schwinger, mässig verlängerte Hinterschenkel, durch die an der Wurzel verschmälerten und nicht doppelt eingedrückten Vorderschienen und durch die Form der Vorderschenkel, welche unten nur einen einzelnen, kleinen Zahn haben. 3‴. Glogau durch *Zeller* (*Zetterst.*)

Europäische Arten:

Hydrotaca glabricula. Fallen. Dipt. suec. Musc. 75. 87. (= Hydrot. floralis. R.-D. 514. 17.) Schweden. — H. bidens. Meig. System. Beschr. V. 135. 92. ♂. — H. incompta. Meig. l. c. V. 138. 97. ♂. — H. militaris. Meig. l. c. V. 136. 94. ♂. — H. blanda. Meig. l. c. V. 142. 103. ♂. — H. palaestrica. Meig. l. c. V. 135. 93 — H. nebulosa. Rob.-Desv. Myod. 510. 2. Frankr. — H. flavifacies. Rob.-Desv. l. c. 511. 6. Frankr. — H. (Blainvillia) palpata Rob.-Desv. l. c. 515. 1. Frankr. — H. floccosa. Macq. Suit. à Buff. II. 307 17. Frankr. — H. brunnipennis. Macq. l. c. II. 304. 6. Frankr. — H. obscuripennis. Macq. l. c. II. 304. 5. Frankr. — H. scambus. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1433. 43. Schweden. — H. cyrtoneurina. Zetterst. l. c. IV. 1486. 94. ♂. Dänemark.

346. Gatt. **Lasiops.**

Meigen. System. Beschr. VII. 323 3. (1838.)

Anthomyia. Meig. ol. — Aricia. Zetterst. — Lasiops u. Thricops. Rond.

(*Schwarze, am Hinterleibe zuweilen rothgelbe Arten, welche im Habitus den bisher aufgeführten Anthomyinen-Gattungen und somit den echten Muscinen nicht unähnlich sind. — Gleicht der Gattung Hydrotaea und Aricia; von ersterer unterscheiden sie die immer einfachen, weder an den Schenkeln noch an den Schienen besonders gebildeten Vorderbeine und die im männlichen Geschlechte immer dicht behaarten, im weiblichen Geschlechte pubescenten Augen; von letzterer die fast nackte und nie auch nur scheinbar gefiederte Fühlerborste. Durch die behaarten Augen ist sie auch von Limnophora, Spilogaster und Ophyra leicht zu unterscheiden, mit denen sie in der kurzen breiten Gestalt des Hinterleibes einige Aehnlichkeit hat. Das Untergesicht ist unten meistens etwas vorgezogen und am Mund-*

rande dicht beborstet; die Hinterschienen zeichnen sich zuweilen durch eine eigenthümliche Bedornung aus. Alles Uebrige wie bei Hydrotaea. — Die Puppen einer Art (L. turpis. Zetterst.) wurden unter Kiefernrinden gefunden. Die Arten, welche ich kenne, sind dem Hochgebirge eigen).*

1 Hinterschienen des Männchens vor der Mitte oder am Ende mit einem auffallenden Dorn oder dornartiger Borste 2

—— —— —— einfach. — Glänzend schwarz. Hinterleib in gewisser Richtung graulich schimmernd, mit schwarzer Rückenlinie und solchen Einschnitten. Kopf schwarz, kaum lichter schillernd; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen fast berühren. Fühler kurz und so wie die etwas vorstehenden Taster und ganz einfachen Beine schwarz; Schüppchen gelblich; Schwinger schwarz. Flügel etwas bräunlich tingirt; hintere Querader gerade. 3‴. Sehr selten, ich fing sie ein einziges Mal**). Meigen. System. Beschr. V. 133. 89. (1826.) **cunctans.**

2 Hinterschienen des Männchens vor der Mitte mit einem langen, schief abstehenden Dorn. — Glänzend schwarz; Rückenschild an den Schultern weisslich schimmernd; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit graulichem Schimmer, der am zweiten und dritten Ringe breite dreieckige Rückenmakel, am vierten Ringe eine schmale Rückenlinie von der Grundfarbe freilässt. Kopf schwarz; Untergesicht weisslich schimmernd. Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen fast berühren, die des Weibchens mässig breit, an den Seiten und am Scheitel grau schimmernd. Fühler, Taster und Beine schwarz, die Hinterschienen etwas gebogen; der dornartige Fortsatz beginnt etwa hinter dem ersten Drittel der Schienenlänge und ist so stark und lang, dass er fast einer zweiten Schiene gleicht; er ist vorn hakenartig umgebogen und auf der Unterseite dicht und kurz behaart; die hakenartige Spitze bricht leicht ab. Schüppchen weisslich, Schwinger schwarz. Flügel fast glashell, etwas bräunlichgelb tingirt; hintere Querader ganz gerade. Das Weibchen ist auch am Rückenschilde etwas grau bestäubt und es zeigen sich an demselben zwei undeutliche Längsstriemen; es ist im Ganzen nackter als das ziemlich dicht beborstete Männchen und seine Beine sind alle einfach. 4‴. Auf unseren Hochalpen ziemlich gemein; setzt sich gern an niedere Compositen, z. B. auf Hieracien u. dgl. — Zetterstedt. Ins. lapp. 674. 58. (1840.) und Dipt. scand. IV. 1487. 96. **aculeipes.**

—— —— —— am Ende mit einer gerade abstehenden, ziemlich dicken Borste. — Glänzend schwarz; Hinterleib grau schimmernd, Basis, Rückenlinie und schmale Einschnitte schwarz. Kopf schwarz; Untergesicht weisslich schimmernd; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen fast berühren, die des Weibchens mässig breit, grau, mit breiter schwarzer, hinten gegabelter Mittelstrieme. Fühler, Taster und Beine schwarz. Hinterschienen des Männchens etwas gebogen, auf der Innenseite mit kurzer aufgerichteter Behaarung, an den Seiten, besonders gegen das Ende zu mit einer Reihe längerer Borsten; die dornartige Borste am Ende ist auffallend stark und stumpf. Schüppchen gelblich, Schwinger schwarz. Flügel schwärzlich tingirt; hintere Querader gerade. Das Weibchen ist überall etwas grau schimmernd, im Ganzen nackter als

*) Die Gattung Lasiops, wie ich sie hier auffasse, umschliesst alle Arten mit kurzem oder breit kegelförmigem, vierringeligen und gleichlang ringeligen Hinterleib, welche behaarte Augen und eine nackte oder nur pubescente Fühlerborste haben. *Meigen* hat Arten dazu gebracht, welche höchst wahrscheinlich zu Lonchaea gehören: wenigstens ist mir diess von einer *Macquart*'schen Art L. lasiophthalma (= aenescens. Meig.) zweifellos. Letztere Art steckt in der v. *Winthem*'schen Sammlung als L. aenescens und auch das *Winnertz*'sche Original-Exemplar der L. cunctans aus den Händen *Meigen*'s ist eine Lonchaea. Dass diese Art nicht zu den Anthomyinen gezählt werden kann, zeigt der Flügelbau. L. aenescens hat eine erweiterte Vorderrandzelle; die erste Längsader ist fast einfach und auch da, wo sie sich gewöhnlich in zwei Arme theilt, cartilaginos. Das ist bei keiner Anthomyine der Fall. Ueberdiess sind die Augen in beiden Geschlechtern breit getrennt und das Weibchen hat eine vorstehende Legeröhre, lauter Eigenschaften, die sie zu den Acalypteren und zwar zu Lonchaea bringen. Die Art ist von Dr. *Giraud* aus den Wurzeln von Cynodon in Menge gezogen worden und an ihren gelben Metatarsen nicht leicht zu verkennen.

**) Die *Meigen*'sche Beschreibung passt, was die Färbung des Hinterleibes anbelangt, nicht und noch weniger das vorliegende Originalstück, doch finde ich keine andere Beschreibung, welche auf obige Art besser passen würde.

das Männchen und auch die Flügel sind lichter, fast glashell; alle Beine einfach. 2½‴. Ich habe sie einzeln auf den Kärntner Alpen gefangen und besitze sie von daher in beiden Geschlechtern. — Zetterstedt. Ins. lapp. 673. 55. (1840.) und Dipt. scand. IV. 1494. 103. **hirsutula.**

Deutsche Art:

Lasiops apicalis. Meigen. System. Beschr. VII. 375. 214. (1838.) — Rückenschild und Schildchen schwarz; Hinterleib rothgelb, mit braunschwarzen Einschnitten und eben solchem After. Untergesicht schwärzlich, mit weissem Schimmer; Stirne weiss, mit schwarzem Dreieck; Taster und Fühler schwarz; Beine schwarzbraun; Schüppchen gelblich. Flügel fast glashell. 2‴. Berliner Gegend; dürfte von A. semicinerea kaum zu unterscheiden sein.

Europäische Arten:

Lasiops simplex. Wiedem. Zool. Magaz. I. 84. 38. (Anthomyia postica. Zetterst. ♂) Schweden. — L. (Phaonia) villana. Rob.-Desv. Myod. 484. 4. Frankr. — L. depressiventris. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1688. 58. ♂. Lappland. — L. subfuscinervis. Zetterst. Ins. lapp. 673. 50. ♂. (♀ = Anthomyza vicina. Zetterst.) Nordschweden. — L. orichalcea. Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3285. 97—98. (= Aricia subfuscinervis. Zetterst. pt.) Nordschweden. — L. turpis. Zetterst. Ins. lapp. 673. 52. ♀ (♂ = Anthom. inconspicua. Zetterst.) u. Dipt. scand. IV. 1490. 98. — L. fulvisquama. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1491. 99. Lappland. — L. luteisquama. Zetterst. l. c. IV. 1492. 100. Lappland. — L. flavisquama. Zetterst. l. c. VIII. 3287. 100—101. Lappland. — L. pallidisquama. Zetterst. l. c. VIII. 3288. 100—101. Lappland. — L. hirtula. Zetterst. Ins. lapp. 673. 54. ♂. Nordschweden. — L. innocua. Zetterst. l. c. 674. 56. Nordschweden. — L. separ. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1495. 104. (Anthom. variabilis. Zetterst. Ins. lapp. pt.) Lappland. — L. subrostrata. Zetterst. l. c. IV. 1496. 105. Schweden. — L. leucogaster. Zetterst. Ins. lapp. 674. 57. ♂. Lappland. — L. depressiuscula. Zetterst. l. c. 674. 59. Norwegen. — L. anthracina. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6227. 107—8. Lappland. — L. cinctinervis. Zetterst. l. c. XIV. 6228. 108—9. Lappland. — L. tristiola. Zetterst. Ins. lapp. 675. 70. ♂ u. Dipt. scand. IV. 1499. 108. Nördl. Schweden. — L. pubipes. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1499. 109. ♂. Nördl. Schweden. — L. cinereiventris. Zetterst. l. c. IV. 1500. 110. ♂. Jemtland. — L. glacialis. Zetterst. l. c. IV. 1521. 131. (= Anthomyza hirticeps. Zetterst. ol.) Lappland. — L. semipellucida. Zetterst. l. c. IV. 1523. 133. ♂. Nördl. Schweden. — L. decolor. Fall. Dipt. suec. Musc. 68. 70. (♂ = Aricia innocens. Zetterst.) Schweden. — L. hirticeps. Fall. l. c. 67. 69. Schweden. — L. eriophthalma. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6236. 134—35. Lappland *).

347. Gatt. **Ophyra.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 516. 16. (1830.)
Musca. Fall. — Anthomyia. Meig. pt. — Aricia. Zetterst.

(*Mittelgrosse glänzend blau- oder grünschwarze Arten vom Habitus echter Muscinen. — Kopf halbrund, vorn etwas abgeflacht; Untergesicht gerade; am Mundrand etwas aufgebogen und da dicht aber kurz beborstet; Backen und Wangen schmal; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen fast berühren, die des Weibchens breit. Augen nackt. Fühler kürzer als das Untergesicht; Borste nackt oder kaum pubescent; Rüssel etwas vorstehend, mit breiten Saugflächen; Taster keulenförmig. Hinterleib kurz eirund, mit vier gleichlangen Ringen; Genitalien des Männchens nicht vorstehend. Beine ziemlich lang; die Hinterschienen des Männchens gebogen, auf der Innenseite mit auffallender Behaarung. Schüppchen gross, das untere weit über das obere vorstehend. Flügel ohne Randdorn; vierte Längsader vorn nicht aufgebogen. — Die Larven einer Art*

*) Die vielen *Zetterstedt*'schen Lasiops-Arten werden gewiss auch für unser Faunengebiet dereinst anzuführen sein, wenn aus unseren Hochgebirgen einmal auch Anthomyinen werden heimgebracht werden.

wurden im Dünger getroffen. — Die Fliegen sind allenthalben gemein, sie fallen durch ihr glänzendes Aussehen leicht auf; die Männchen schweben gern in der Luft.)

1 Grössere Art. — Glänzend blauschwarz, ohne alle Zeichnung; Untergesicht mattschwarz, weiss schimmernd; Stirne des Männchens mattschwarz, über den Fühlern ein weisser Punct; die des Weibchens glänzend schwarz, mit Metallschimmer und tief gespaltener sammtschwarzer Mittelstrieme über den Fühlern gleichfalls ein weisser Fleck. Fühler schwarzbraun; Taster und Beine schwarz; Hinterschienen des Männchens an der Basis fast nackt, vor der Mitte mit einer Haarflocke, welche sich etwas schütterer bis zur Spitze fortsetzt und da wieder dichter wird; Spitze der Hinterschenkel auf der Unterseite mit einigen längeren Borsten. Schüppchen bräunlich; Schwinger schwarz. Flügel fast glashell. 3—3½‴. Sehr gemein. — Wiedemann. Zool. Magaz. I. 82. (1817.) — Meigen. System. Beschr. V. 160. 136. — Robineau-Desvoidy. Myod. 516. 1. (nitida.) u. l. c. 516. 2. (pubescens.) **leucostoma.**

Kleinere Art. — Glänzend grünschwarz; gleicht der vorigen Art, von der sie sich aber noch durch folgende Merkmale unterscheidet; die Schüppchen sind weiss, die Schwinger lichtbraun; die Hinterschienen des Männchens sind weniger gebogen*) und die lange abstehende Behaarung auf der Innenseite derselben tritt nicht flockenartig auf; die Flügel sind blassgelblich tingirt, was an der Basis und am Vorderrande auffallender ist; das dritte Fühlerglied ist etwas länger als bei O. leucostoma. Alles Uebrige wie bei dieser. 2—2¼‴. Seltener als die vorige Art; stellenweise aber sehr gemein; ich fand sie einmal um Klosterneuburg an einem todten Pferde in wahrer Unzahl. — Meigen. System. Beschr. V. 161. 137. (1826.) — Rob.-Desv. Myod. 516. 3. (rutilans.) u. l. c. 517. 4. (viridescens.) **anthrax.**

Europäische Arten:

Ophyra albipuncta. Zetterst. Dipt scand. IV. 1581. 195. Schonen. — Oph. metatarsata. Zetterst. l. c. XII. 4726. 46—47. ♂. Schonen. — ? Oph. spoliata. Zetterst. l. c. VIII. 3280. 46—47. Schweden.

348. Gatt. **Drymeia.**

Meigen. System. Beschr. V. 204. 158. (1826.)
Musca. Fall.

(*Mittelgrosse schwarzgraue Art, durch die Bildung des Rüssels vor allen Anthomyinen-Gattungen ausgezeichnet. — Kopf halbrund, über der deutlich vortretenden Stirne abgeflacht; Untergesicht unten vorspringend, am Mundrande dicht beborstet; Backen schmal, Wangen breit; Stirne des Männchens sehr schmal, die des Weibchens sehr breit. Fühler kurz; Borste pubescent. Rüssel vorstehend, hornig, die Saugflächen verwachsen, schmal und vorn zugespitzt, hakenförmig zurückgeschlagen. Taster cylindrisch. Augen nackt. Hinterleib länglich, vierringelig; der erste Ring so lang oder etwas länger als der zweite; Genitalien des Männchens auf der Unterseite des letzten Ringes etwas vorstehend. Beine ziemlich lang, dicht beborstet, sonst aber einfach. Schüppchen gross, das untere über dem oberen vorragend. Flügel ohne Randdorn; vierte Längsader gerade oder wenigstens vorn nicht aufgebogen. — Metamorphose unbekannt. Die einzige bekannte Art ist eine Bewohnerin unserer Hochgebirge.*)

Männchen: Schwarz; Rückenschild in der Schultergegend grau schimmernd; Hinterleib vom zweiten Ringe angefangen mit grauer, weisslich schillernder Bestäubung, welche die Grundfarbe auf der Mitte und an den Einschnitten frei lässt. Rückenschild und Hinterleib dicht und lang beborstet. Untergesicht schwarz, mit weisslichem Schiller, neben dem

*) *Meigen* sagt, dass die Hinterschienen des Männchens nicht gebogen seien; sie sind aber bestimmt gebogen, obwohl diess weniger auffallend ist, als bei O. leucostoma. Dass meine Bestimmung richtig ist, bestätigen die mir vorliegenden Original-Exemplare *Meigens*.

Mundrande ein dreieckiger, mattschwarzer, zuweilen bräunlich schimmernder Reflex. Stirne sehr schmal, sammtschwarz, über den Fühlern ein weisser Punct. Fühler, Taster und Beine schwarz; Schüppchen gelblich; Schwinger braun. Flügel sehr blass bräunlichgrau tingirt; hintere Querader etwas geschwungen. Weibchen: Olivenbraun glänzend; Rückenschild mit leichter grauer Bestäubung, mit drei nicht immer sehr deutlichen schwarzen Längsstriemen; Hinterleib mit grauen Schillerflecken; Rückenschild und Hinterleib mässig beborstet, letzterer hinten zugespitzt; Stirne breit, an den Seiten grau schimmernd, auf der Mitte schwarz, über den Fühlern ein weisser Punct; die Flügel an der Basis gelblich. Alles Uebrige wie bei den Männchen. $2^1/_2$—4‴. Ich fing sie am Schneeberge und in den Kärntner Alpen; setzt sich gern einzeln auf niedere Compositenblüthen. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 61. 57. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 204. 1. Taf. 44. f. 14 u. 15. (obscura.) **hamata.**

337. Gatt. **Limnophora.**

Robineau-Desvoidy; Essai sur les Myodaires. 517. 18. (1830.)

Musca. Fall. — Anthomyia. Meig. — Aricia u. Anthomyza. Zetterst. — Helina, Limonia, Phyllis und Limnophora. Rob.-Desv.

(*Mittelgrosse bis kleinere Arten von verschiedenartiger Färbung und vom Habitus echter Muscinen; die meisten derselben mit schwarzen oder braunen Makeln am Hinterleibe. — Diese künstliche Gattung, welche bei genauerer und vollständigerer Kenntniss aller Arten wohl in mehrere aufzulösen sein wird, gleicht in den Hauptmerkmalen den Aricien und Spilogastern, unterscheidet sich aber von beiden durch die nackte oder höchstens nur pubescente Fühlerborste und von den Aricien überdiess durch ganz nackte Augen. Sie enthält alle Anthomyinen-Arten, an deren kurz-eirundem oder länglich eiförmigem Hinterleib nie mehr als vier Ringe von gleicher Länge sichtbar sind, deren Fühlerborste nackt oder höchstens pubescent ist (wodurch sie sich von Aricia und Spilogaster unterscheiden), deren Augen nackt sind (wodurch sie sich von einigen Hydrotaeen, von Lasiops und von Aricia unterscheiden), deren Beine alle einfach sind (wodurch sie sich von Hydrotaea und Ophyra unterscheiden), deren Rüssel vorn nicht hakenförmig umgebogen ist (wodurch sie sich von Drymeia unterscheiden) und deren Männchen eine schmale Stirne haben (wodurch sie sich von einigen Coenosia-Arten unterscheiden lassen). — Ueber die Metamorphose ist mir nichts bekannt geworden. Die mir bekannten Arten sind an feuchten Orten, besonders in Auen und neben Bächen zu treffen; sie gleichen in ihrem Betragen den Aricia-Arten.*)

1 Hinterleib mit schwarzen oder braunen, paarweise gereihten Flecken . . 2
—— ungefleckt 7

2 Beine schwarz 3
—— ganz oder theilweise gelb 6

3 Flügel des Männchens schwärzlich. — Schwarz; Rückenschild undeutlich gestriemt; Hinterleib eiförmig, vom zweiten Ringe angefangen grau schimmernd, am zweiten und dritten Ringe je zwei dreieckige braunschwarze Flecke. Kopf schwarz, grau schillernd; Stirne des Männchens sehr schmal, an den Seiten schmal weiss, auf der Mitte schwarz; die des Weibchens sehr breit, grau, mit schwarzer hinten tief gespaltener Mittelstrieme. Taster, Fühler und Beine schwarz; Fühlerborste lang, haarförmig, fast nackt, an der Basis etwas verdickt. Schüppchen weisslich; Schwinger gelb. Flügel ohne Randdorn, hintere Querader fast gerade. Das Weibchen hat einen grau bestäubten Rückenschild mit einer braunen Längsstrieme, neben welcher vorn die Spuren vier schmaler Linien sichtbar werden; auch das Schildchen und der Hinterleib sind grau; die Flecke auf letzteren sind braun, mehr gerundet und kleiner als bei dem Männchen; die Flügel sind glashell, graulich tingirt. 3—$3^1/_4$‴. Sehr selten; man verwechsle sie nicht mit Aricia dispar oder Spilogaster duplicata, denen sie

ähnlich sieht. — Wiedemann. Zool. Magazin I. 80. 30. (1817.) — Meigen. System. Beschr. V. 147. 111. **compuncta.**

Flügel des Männchens glashell oder höchstens graulich tingirt 4

4 Kleinere Art von höchstens 2‴ Länge. — Grau; Rückenschild mit drei undeutlichen braunen Linien; Hinterleib etwas zusammengedrückt mit je zwei schwarzen, dreieckigen Flecken am zweiten und dritten Ringe. Kopf schwärzlich, silberschimmernd; Stirne des Männchens so schmal; dass sich die Augen berühren; die des Weibchens mässig breit, grau, mit schwarzer, hinten tief gespaltener Strieme. Fühler, Taster und Beine schwarz; Fühlerborste nackt. Schüppchen und Schwinger weisslich. Flügel ohne Randdorn; hintere Querader gerade. 1½—2‴. Ziemlich selten; in unseren Donau-Auen; nach *Zetterstedt* wäre sie eine Hochgebirgsart*). — Zetterst. Ins. lapp. 683. 100. (1837.) u. Dipt. scand. IV. 1461. 72. **didyma.**

Grössere Arten von mindestens 2½‴ Länge 5

5 Augen des Männchens auf der Stirne sich fast berührend. — Schwarzgrau; Rückenschild mit vier schwarzen oder schwärzlichbraunen Längsstriemen, die äusseren an der Quernaht abgekürzt; Hinterleib länglich-eirund, am zweiten und dritten Ringe je zwei schwarze, rundliche Flecke, zuweilen auch am ersten Ringe zwei solche, jedoch immer weniger deutliche Flecke; Kopf schwärzlich, silberweiss schimmernd; Stirne weiss, bei dem Männchen so schmal, dass sich die Augen in einem Puncte fast berühren, Stirndreieck schwarz; bei dem Weibchen breit, grau, mit schwarzer, hinten tief ausgeschnittener Mittelstrieme. Taster, Fühler und Beine schwarz, drittes Fühlerglied verlängert, Borste stark pubescent, an der Basis verdickt; Hinterschienen auf der Innenseite behaart. Schüppchen weiss, Schwinger gelb. Flügel blassgraulich tingirt, mit einem doppelten Randdorn, Vorderrand fein gedörnelt; Queradern etwas gebräunt, die hintere fast gerade. Bei dem Weibchen sind die Flecke des Hinterleibes noch runder, weniger auffallend und von brauner Färbung; die Hinterschienen auf der Innenseite nicht behaart. 2½—3‴. Selten. — Fallen. Dipt. scand. Musc. 63. 61. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 92. 16. (quatuormaculata.) — Fabric. Antl. 298. 71. (Musca cornuta.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1477. 87. **quadrimaculata.**

—— —— —— durch die schmale Stirne getrennt. — Grau; Rückenschild mit drei schwarzbraunen Längsstriemen, die mittlere am schmälsten, alle oft hinten zusammenfliessend; Schildchen grau, oft mit braunen Seitenflecken; Hinterleib an der Basis des ersten Ringes schwarz, am zweiten und dritten Ringe mit je zwei schwarzbraunen Flecken, am vierten Ring zuweilen ein brauner Fleck. Untergesicht schwarzbräunlich, mit silberweissem Schiller; Stirne des Männchens mässig breit, weisslich, mit schmaler schwarzer Mittelstrieme, die des Weibchens ziemlich breit, grau, mit schwarzer, hinten tief ausgeschnittener Strieme. Fühler, Taster und Beine schwarz; Borste pubescent, drittes Fühlerglied verlängert. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Flügel fast glashell, Queradern ein wenig braun gesäumt, hintere etwas geschwungen. Bei dem Weibchen sind die Fleckenpaare am Hinterleibe kleiner und von brauner Färbung. 2½—3‴. An Bachufern; von der vorigen durch die breitere Stirne am sichersten zu unterscheiden. — Fallen (non Meigen) Dipt. suec. 63. 60. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1473. 83. **litorea.**

6 Hintere Querader der Flügel ganz gerade. — Grau; Rückenschild mit vier schwarzen (♂) oder braunen (♀) Längsstriemen, die äusseren oft sehr

*) Es concurriren bei Determinirung dieser Art mehrere Arten, welche ohne Ansicht der Original-Exemplare von einander kaum unterschieden werden können, so z. B. L. trigonifera, sororcula, depressula, trianguligera, triangulifera, trigonata und selbst septemnotata. Die meisten derselben sind hochnordische Arten und dürften daher seiner Zeit in unseren Alpen gefunden werden. Ich liess mich bei meiner Wahl des Namens L. didyma (verschieden von Hylemyia didyma. Meig.) durch ein *Zetterstedt*'sches Original-Exemplar der *Winnertz*'schen Sammlung und durch den Umstand leiten, dass *Staeger*, wie *Zetterstedt* angibt, die Art als Musca triangula Fall. determinirt hatte. M. triangula Fall. (= Coenosia ead. Nob.) sieht obiger Art zum Verwechseln ähnlich, unterscheidet sich aber sogleich durch die den dritten Theil der Kopfbreite einnehmende Stirne des Männchens von derselben.

undeutlich; Hinterleib kegelförmig, lichtgrau, mit je zwei grossen, schwarzen Flecken am ersten, zweiten und dritten Ringe; der Hinterleib des Weibchens fast eirund, die Flecke kleiner und weniger deutlich. Kopf schwärzlich, silberschimmernd; Stirne sehr schmal, weiss mit schwarzer, vorn erweiterter Mittelstrieme; die des Weibchens mässig breit, grau, mit breiter, schwarzer, hinten tief ausgeschnittener Mittelstrieme. Fühler ziemlich lang, schwarz, an der Basis meistens rothgelb; Borste pubescent. Schüppchen mässig gross, das untere weniger vorstehend, weisslich; Schwinger gelblich. Flügel blassgraulich tingirt, mit einem sehr kleinen Randdorn; Queradern etwas braun gesäumt. Beine rothgelb, Vorderschenkel und alle Tarsen schwarz oder schwarzbraun. 3‴. Scheint selten zu sein; ich fing sie ein einziges Mal. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 85. 110. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1669. 35. **consimilis.**

Hintere Querader der Flügel etwas geschwungen. — Gleicht der vorigen Art, ist aber immer etwas grösser, die Augen des Männchens sind sich mehr genähert, die Fühler sind länger und gewöhnlich ganz schwarz; am Hinterleibe sind nur zwei Fleckenpaare und zwar zwei grössere am zweiten und zwei kleinere am dritten Ringe vorhanden und die Beine sind endlich lichter gelb. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 3½—4‴. Eben so selten als L. consimilis. — Meigen. System. Beschr. V. 119. 64. (1826.) — Rob.-Desv. Myod. 493. 1. (Helina euphemoïdea.) **pertusa.**

7 Hinterleib glänzend schwarz 8
—— rothgelb 9

8 Schwinger schwarz. — Schwarz, ohne alle Zeichnung; Hinterleib länglich eirund; Kopf schwärzlich, am Untergesicht mit silberweissem Schimmer. Augen des Männchens durch die sehr schmale Stirne etwas getrennt. Fühler, Taster und Beine schwarz. Schüppchen weisslich, das untere über das obere weit vorragend. Flügel ohne Randdorn, schwärzlich, was gegen den Hinterrand zu allmählich verwaschen ist; hintere Querader ganz gerade. Das Weibchen unbekannt. 2½—3‴. Ich fing sie in Steiermark bei Obdach, am Wege zum Zirbitzkogel in fünf männlichen Stücken. — Meigen. System. Beschr. V. 153. 123. (1826.) **atramentaria.**

—— gelb. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber von derselben, ausser dem angegebenen Merkmale durch einen etwas kürzeren Hinterleib, weniger geschwärzte Flügel und durch die etwas geschwungene hintere Querader; der Hinterleib ist auch weniger gewölbt, und die Schüppchen sind fast gleich gross. 3‴. Hochalpen. — Meigen. System. Beschr. V. 153. 122. (1826.) **tristis** *).

9 Rückenschild lebhaft rothgelb. — Rothgelb, Rückenschild vorn und an den Schultern weiss schimmernd, auf der Mitte zuweilen mit blassbrauner Längsstrieme; Hinterleib lichter, kurz eirund, mit schwarzen Borsten. Kopf rothgelb; Untergesicht seidenartig weiss schimmernd; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen fast berühren, die des Weibchens sehr breit, vorn neben den Fühlern und an den Seiten weiss schimmernd; Mittelstrieme gelbroth, hinten tief ausgeschnitten; Scheitel grau; Fühler schwarzbraun, erstes und zweites Glied rothgelb; Borste schwach pubescent. Taster und Beine gelb; alle Tarsen schwarzbraun. Die fast gleichgrossen Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel blassgelblich tingirt: hintere Querader etwas geschwungen. 3½—4‴. Ziemlich selten; man hüte sich, sie mit Aricia pallida zu verwechseln, der sie im Habitus sehr ähnlich sieht. — Wiedemann. Zool. Magaz. I. 81. 31. (1817.) — Meigen. System. Beschr. V. 189. 185. **) — Rob.-Desv. Myod. 604. 1. (Phyllis flava.) **diaphana.**

—— schwärzlichbraun. — Rückenschild grau bestäubt, an den Schultern und Seiten weisslich; mit vier schwärzlichen Striemen, die mittleren ge-

*) Der Name ist von *Weidemann* bereits früher an eine afrikanische Art vergeben: ich halte aber denselben aufrecht, weil Anth. tristis. Wied. nach obiger Eintheilung der Anthomyinen zur Gattung Spilogaster gehören würde.

**) Die *Fallen-* und *Zetterstedt*'sche Art gleiches Namens ist wegen der Angabe: hintere Querader S-förmig geschwungen, von obiger verschieden; es scheint, dass *Zetterstedt*'s Anthomyza varians mit unserer Art identisch sein dürfte; es widerspricht wenigstens dem Nichts als die Angabe „abdomine maris oblongo."

nähert, die äusseren fleckenartig, breit, oft undeutlich begrenzt; Hinterleib rothgelb, nicht durchsichtig, mit kurzer, schwarzer Behaarung. Kopf schwarz, seidenartig weiss schimmernd; Stirne des Männchens sehr schmal, die des Weibchens mässig breit, mit schmaler braunrother, den Scheitel bei weitem nicht erreichender, hinten tief gespaltener Mittelstrieme; ober den Fühlern ein braunrother Bogen. Fühler und Taster schwarzbraun, Beine gelbroth; alle Tarsen und die Vorderschienen schwarzbraun. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Basis lebhaft rostgelb; hintere Querader etwas geschwungen; Randdorn fehlend. 4‴. Um Klosterneuburg an steilen, bruchigen Bachufern; scheint den Schatten zu lieben. (*Schiner.*) **aricina.**

Deutsche Arten:

Limnophora varians. Zetterst. Ins. lapp. 698. 168. (1840.) und Dipt. suec. V. 1784. 168. — Gleicht der L. diaphana, von der sie sich nur durch einen etwas verlängerten Hinterleib des Männchens und die ganz gerade hintere Querader unterscheidet; die Hinterleibsspitze zuweilen verdunkelt; alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei der genannten Art. — Nach *Zetterstedt* aus Hamburg.

L. protuberans. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1675. 41. (1845) (= Anthomyza consimilis. Zetterst. ♀ ol.) — Lebhaft grau; Rückenschild mit zwei zarten genäherten Linien und meistens auch mit zwei anderen mit diesen abwechselnden Linien; Hinterleib kegelförmig, hinten stumpf, der des Weibchens zugespitzt, am zweiten und dritten Ringe mit je zwei braunen, runden Makeln. Kopf weisslichgrau, glänzend; Stirne schmal, die des Weibchens breit, mit breiter dunklerer Mittelstrieme. Fühler schwarz; Borste deutlich pubescent. Das Untergesicht etwas vorragend, unter die Augen herabsteigend. Taster schwarz. Beine schwarz, mit rothgelben Schienen und Schenkelspitzen. Schüppchen und Schwinger weisslich. Flügel blassgraulich tingirt; Vorderrand schwarz gedörnelt, Randdorn vorhanden, hintere Querader leicht geschwungen 3—3½‴. Aus Glogau durch *Zeller* (*Zetterst.*)

L. fumigata. Meigen System. Beschr. V. 154. 125 ♀ (1826.) — Glänzend schwarz; Rückenschild bisweilen ins Graue ziehend. Hinterleib cirund. Untergesicht durchaus grau, mit schwarzem Schiller; Stirne grau, mit breiter, schwarzer, glanzloser Strieme. Taster, Fühler und Beine schwarz. Drittes Fühlerglied kurz, mit nackter, unten verdickter Borste. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel etwas geschwärzt, mit einem kleinen Randdorn; hintere Querader gerade. 2‴. Wahrscheinlich das Weibchen einer Hydrotaea. Aachener Gegend.

Europäische Arten:

a. Mit schwarzen Beinen: Limnophora leucosticta. Meig. System. Beschr. VII. 328. 31. ♀ (1838.) — L. omissa. Meig. l. c. V. 149. 114. ♀. — L. aniculа. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6213. 65—66. Lappland. — L. trigonifera. Zetterst. Ins. lapp. 669. 33. ♂. Lappland, Grönland. — L. sororcula. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1459. 70. Scandinavien. — L. depressula. Zetterst. l. c. IV. 1460. 71. Nördl. Schweden. — L. nupta. Zetterst. l. c. XIV. 6217. 71—72. Schonen. — L. brunneisquama. Zetterst. l. c. IV. 1462. 73. Lappland, Norwegen, Dalekarlien. — L. contractifrons. Zetterst. Ins. lapp. 683. 97. ♀ u. Dipt. scand. IV. 1463. 74 ♂ ♀ (= arctica. Zetterst. ol.) Grönland. — L. fumipennis. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1465. 75. ♂. Jemtland. — L. vana. Zetterst. l. c. IV. 1465. 76. Oeland, Gottland. — L. trianguligera. Zetterst. Ins. lapp. 680. 82. Nördl. Schweden. — L. triangulifera. Zetterst. l. c. 680. 83. Nördl. Schweden. — L. trigonata. Zetterst. l. c. 680. 84. ♂. Nördl. Schweden. — L. novemmaculata. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6219. 79—80. Lappland — L. septemnotata. Zetterst. l. c. IV. 1469. 80. (= didyma Zetterst. ol) Nördl. Jemtland. — L. humilis. Zetterst. l. c. XIV. 6221. 80—81. Lappland. — L. maculipennis. Zetterst. l. c. IV. 1475. 85. Nördl. Schweden. — L. surda. Zett. l. c. IV. 1476. 86. Schweden, Dänemark. — L. borealis. Zetterst. Ins. lapp. 679. 80. ♂. Lappland. — L. abbreviata. Zetterst. l. c. 671. 43. Nördl. Schweden. — L. cristata. Zetterst. Dipt. suec. IV. 1579. 190. (= Musca meteorica. Fall. pt.) Schweden. — L. stygia. Meig. System. Beschr. V. 155. 127. ♀ Schweden. (? Weibchen einer Hydrotaea.) — b. Mit gelben Beinen: Limnophora discoidea. Macq. Suit. à Buff. II. 292. 29. Frankr. — L. fratercula Zetterst. Dipt. scand. IV. 1672. 37. Schweden. — L. binotata. Zetterst. l. c. IV. 1672. 38. Nördl. Schweden. — L. sororia. Zetterst. l. c. IV. 1673. 39. ♀

Ostrogothien. — L. consors. Zetterst. l. c. IV. 1671. 40. ♀. Schonen. — L. obscuripes. Zetterst. l. c. IV. 1678. 45. Nördl. Jemtland. — L. grandaeva. Zetterst. l. c. IV. 1681. 49. ♀. Dalekarlien. — L. deserta. Zetterst. l. c. IV. 1682. 50. ♂ Nördl. Jemtland. — L. atricolor. Fall. Dipt. suec. Musc. 82. 103. ♂. Schweden. — L. tergina. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1690. 60. ♀. Schweden. — L. dorsalis. Zetterst. l. c. IV. 1690. 61. ♀. Schonen. — L. niveipennis. Zetterst. l. c. IV. 1692. 64. ♀. Schweden. — L. albitarsis. Zetterst. l. c. VIII. 3317. 83—84. ♂. Norweg. Alpen. — L. punctiventris. Zetterst. l. c. IV. 1710. 87. ♂. Schweden. — L. maculiventris. Zetterst. l. c. V. 1748. 131. Schweden. — L. impar. Zetterst. l. c. V. 1762. 145. Nördl. Schweden. — L. hians. Zetterst. Ins. lapp. 698. 167. u. Dipt. scand. V. 1762. 146. Nördl. Schweden. — L. mutata. Fallen. Dipt. suec. Musc. 92. 133. Schonen.

350. Gatt. **Eriphia** *).

Meig. Syst. Beschr. V. 266. 159. (1838.)
Musca. Fall. — Aricia. Zetterst.

(*Ziemlich grosse, schwarzgraue Arten. — Kopf halbrund, Stirne etwas vorstehend, in beiden Geschlechtern schmal, bei dem Weibchen nur wenig breiter als bei dem Männchen; Untergesicht kurz, am Mundrande kaum aufgeworfen, dicht beborstet. Wangen und Backen breit, letztere weit unter die Augen herabgehend; Rüssel etwas vorstehend, fast hornig, Saugflächen ziemlich schmal, Taster cylindrisch, dicht beborstet. Fühler kurz, drittes Glied höchstens doppelt so lang als das zweite, mit nackter oder pubescenter Borste. Rückenschild robust; Schildchen verhältnissmässig gross; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib kegelförmig, erster Ring deutlich abgeschnürt, fünfringelig, von der Mitte angefangen gewölbt, von der Seite her etwas zusammengedrückt. Genitalien des Männchens vorstehend, gross, hinten schief abgeschnitten, dicht beborstet; Analsegment des Weibchens lang zugespitzt; der Bauch meistens kielförmig aufgezogen. Beine lang, stark, dicht beborstet. Flügel gross und breit. Schüppchen klein, sich deckend. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen scheinen Bewohner des Hochgebirges zu sein; ich besitze zwei Arten von daher.*)

1 Hintere Querader der Flügel fast gerade 2
—— —— stark geschwungen. — Schwarz; Rückenschild mit sehr zarter graulicher Bereifung, die nur von den Schultern her an den Seiten etwas intensiver ist, über der Mitte bei sehr reinen Stücken drei genäherte Längsstriemen; Hinterleib hinten eingebogen, an der Basis zusammengedrückt, dann stark gewölbt, vom zweiten Ringe angefangen mit weisslichgrauer, zarter Bestäubung; eine an den Einschnitten abgesetzte, ziemlich breite Rückenstrieme schwarz; Genitalien des Männchens gross, glänzend schwarz; Legeröhre des Weibchens meist vorstehend, glänzend schwarz. Kopf schwarz, silbergrau schimmernd; Stirndreieck des Männchens sammtschwarz; Augen hinten nur durch eine sammtschwarze Linie getrennt; die Stirne des Weibchens nur wenig breiter als bei dem Männchen,

*) Ich kenne *Meigen*'s typische A. t E. cinerea nicht und es dürften wenige Dipterologen in der Lage sein, hierüber besser informirt zu sein. Dennoch glaube ich, dass meine Auffassung dieser Gattung die richtige sein dürfte. Die *Meigen*'sche Diagnose passt in der Hauptsache, noch mehr aber passt dessen Abbildung auf jene Formen, welche in der Aricia Billbergi. Zetterst. ihren Hauptausdruck finden. Die Kopfbildung und noch mehr die Bildung der männlichen Genitalien und des Hinterleibes beider Geschlechter überhaupt ist so eigenthümlich, dass die Aufstellung einer besonderen Gattung sich als unabweislich darstellt. Wäre diese Gattung nicht Eriphia Meigen, so müsste ein anderer Gattungsname gewählt werden. Das Recht hiezu hätte derjenige meiner Nachfolger, der so glücklich ist Eriphia cinerea. Meig. sicher zu kennen. Vorläufig deute ich hier nur an, dass ich von verschiedener Seite Anthromyinen als Eriphia cinerea Meig. erhalten oder gesehen habe, die es alle nicht waren und nur bei einiger Gewissenhaftigkeit in der Bestimmung nicht sein konnten. Das gewichtigste Argument gegen meine Interpretirung ist *Meigen*'s Angabe, dass der Hinterleib seiner Eriphia vierringelig sei. Bei näherer Betrachtung aber zerfällt auch dieses: denn *Meigen* hat auch allen Anthomyia-Arten einen vierringeligen Hinterleib zugeschrieben, was doch gewiss nicht richtig ist; sagt er doch selbst bei seiner Anthomyia xanthopus. (Syst. Beschr. V. 130. 84.) Hinterleib fünfringelig. Wer unsere Hylemyia-, Anthomyia- oder Homalomyia-Arten genau ansieht, wird finden, dass bei den meisten fünf Hinterleibsringe deutlich vorhanden sind.

Mittelstrieme sammtschwarz. Fühler kurz, schwarz; zweites Glied dicht beborstet, drittes kaum länger als das zweite; Borste an der Basis verdickt, weiter hin haarförmig. Taster und Beine schwarz; Vorderschienen keulenförmig; Metatarsus verlängert, an der Basis immer bartig beborstet, zweites und drittes Tarsenglied kurz, bei dem Männchen etwas erweitert. Schüppchen gelblich; Schwinger gelb. Flügel ohne Randdorn, blass gelblichbraun tingirt, hintere Querader sehr schief, S-förmig geschwungen; Vorderrandzelle stark entwickelt. Stark 4‴. Ich fand sie in beiden Geschlechtern auf den Kärntner Alpen. (*Schiner.*) **montana.**

2 Zweites und drittes Tarsenglied der Vorderbeine des Männchens auffallend breitgedrückt. — Schwarz, Rückenschild zart grau bestäubt, mit undeutlichen Striemen; Schultern und Seiten weisslich; Hinterleib gelblichgrau schillernd, in gewisser Richtung mit schwarzer Rückenstrieme; an der Basis der Börstchen schwarze kleine Warzenpünctchen; Analsegmente in beiden Geschlechtern hinten zugespitzt, Genitalien des Männchens wenig vorragend, schief abgeschnitten; Legeröhre des Weibchens etwas vorragend. Kopf schwarz, silberweiss schimmernd; Stirnstrieme sammtschwarz; Fühler schwarz; drittes Glied doppelt so lang als das zweite. Borste an der Basis etwas verdickt. Taster und Beine schwarz. Vorderschienen keulenförmig; Metatarsus verlängert; die Verbreiterung des zweiten und dritten Tarsengliedes bei dem Männchen sehr auffallend. Beborstung der Beine lang und zerstreut. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel blassgelblich tingirt, an der Basis intensiver; Vorderrand zart gedörnelt; Randdorn an der Mündung des Vorderarmes der ersten Längsader deutlich vorhanden; hintere Querader fast gerade. 4—4½‴. In unseren Hochalpen; hat grosse Aehnlichkeit mit Hylemyia conica. — Zetterst. Ins. lapp. 678. 75. (1840.) u. Dipt. scand. IV. 1528. 138. — Zetterst. Ins. lapp. 683. 98 (aethiops.) **Billbergi.**

— — — — — — — — — — — — — — nicht auffallend breitgedrückt. — Gleicht der vorigen Art. Schwarz; Rückenschild grau bestäubt, in gewisser Richtung mit drei schwarzen Längsstriemen, die mittelste doppelt. Hinterleib grau; Rückenstrieme und feine Punctwärzchen schwarz; Genitalien des Männchens stark vortretend, glänzend schwarz. Kopf schwarz, weiss schimmernd, Stirne in beiden Geschlechtern fast gleich schmal, Mittelstrieme sammtschwarz. Fühler schwarz; Borste pubescent. Taster und Beine schwarz; Beborstung der letzteren lang und zerstreut. Schüppchen und Schwinger schmutzig weiss. Flügel fast glashell, an der Basis gelblich; hintere Querader fast gerade. 4‴. Im Hochgebirge. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 70. 74. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1527. 137. **sylvestris.**

Europäische Art:

Eriphia cinerea. Meigen. System. Beschr. V. 206. 1. Mont Cenis.

351. Gatt. **Hylemyia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 550. 1. (1830.)
Musca. Fall. — Anthomyia. Meig. pt. — Aricia u. Anthomyza. Zetterst.
Hydrophoria. Macq. pt. — Hydrophoria. u. Hylemyia Rob.-Desv.

(*Mittelgrosse bis kleinere, lang gestreckte Arten von grauer oder schwärzlicher Färbung, durch die lang gefiederte Fühlerborste ausgezeichnet. — Kopf halbrund; Untergesicht fast gerade, am Mundrand kaum aufgeworfen, beborstet. Wangen und Backen mässig breit; Stirne des Männchens sehr schmal, so dass sich die Augen fast berühren, die des Weibchens sehr breit. Fühler kürzer als das Untergesicht; Borste lang gefiedert. Rüssel etwas vorstehend, mit breiten Saugflächen, Taster cylindrisch. Augen nackt. Rückenschild robust; Schildchen gross; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib lang gestreckt; bei dem Männchen oft streifenförmig; vierringelig, der erste Ring fast doppelt so lang als der zweite und durch die erst auf seiner Mitte beginnende Beborstung immer scheinbar doppelringelig. Genitalien des Männchens etwas vorstehend, zuweilen verlängert und zugespitzt, die ein-*

gebogene Spitze von zwei am Bauche vorstehenden Lamellen umschlossen; Aftersegment des Weibchens hinten zugespitzt. Beine lang, übrigens einfach. Schüppchen klein, sich deckend. Flügel gross, fast dreieckig, mit oder ohne Randdorn; vierte Längsader gerade oder vorn etwas abwärts gebogen; hintere Querader gerade oder geschwungen. — Die bekannten Larven wurden in verwesenden vegetabilischen Stoffen, im Kuhdünger etc. gefunden; die von H. fuscula sollen nach Zetterstedt's Zeugnisse auch in den Nestern von Bombus-Arten leben. Die Fliegen sind allenthalben verbreitet, die meisten Arten fallen durch ihr auffallendes Aussehen und Betragen leicht auf.)

1 Beine ganz schwarz 2
—— ganz oder theilweise gelb oder pechbraun 8

2 Hell weissgraue Arten mit drei sammtschwarzen, scharf begrenzten Rückenstriemen und sammtschwarzen auf der Mitte hell weissgrauen Schildchen 3
Schwarze, schwarz- oder gelbgraue Arten mit undeutlichen dunkleren oder höchstens mit zwei breiten schwarzen Rückenstriemen; Schildchen meist einfärbig und mit dem Rückenschilde gleich gefärbt 4

3 Mittelste Rückenstrieme hinten leierartig erweitert. — Hell weissgrau bestäubt; Rückenschild mit drei sammtschwarzen Längsstriemen, die äusseren an der Quernaht breit getrennt, fleckenartig, die mittelste das Schildchen nie erreichend; Schildchen an den Seiten sammtschwarz. Hinterleib mit schwarzer Rückenstrieme und am Vorderrande des zweiten und der folgenden Ringe mit schwarzen, hinten etwas ausgebuchteten Querbinden, After des Männchens kolbig, auf der Bauchseite mit etwas vortretenden Lamellen. Kopf silberweiss, mit schwarzgrauen Reflexen, von denen besonders die neben den Fühlern auffallen. Stirne etwas vortretend, bei dem Männchen sehr schmal, mit sammtschwarzer, hinten verschmälerter Mittelstrieme, die des Weibchens sehr breit, die Strieme hinten eingebuchtet, von der Scheitelstrieme deutlich geschieden. Fühler, Taster und Beine schwarz, Kniespitzen rothgelb; Beborstung überall mässig, am Aftersegmente auffallender. Schüppchen weiss, Schwinger gelb. Flügel glashell, ohne Randdorn; hintere Querader S-förmig geschwungen. 3—4½‴. Selten; ich fing sie immer nur von Baumstämmen weg und glaube bemerkt zu haben, dass sie mit Vorliebe Birkenstämme aufsuchen. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 57. 44. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1423. 33. — Meig. Syst. Beschr. V. 94. 19.*) **hilaris.**

—— —— nicht erweitert. — Gleicht der vorigen Art im Habitus und der Färbung ausserordentlich; sie ist aber immer grösser, die schwarzgrauen Reflexe neben den Fühlern sind weniger auffallend, die Fühlerborste ist dichter behaart, die schwarzen Querbinden des Hinterleibes sind weniger ausgebuchtet und liegen gerade über den Einschnitten der Ringe und nicht am Vorderrande derselben, sie erscheinen in gewisser Richtung daher breiter; die Flügel sind etwas und besonders um die Adern blassbräunlich tingirt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 5‴. Seltener als H. hilaris und an denselben Orten. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1424. 34. ♀ **). (1845.) **festiva.**

4 Rückenschild mit zwei breiten schwarzen Längsstriemen. — Glänzend schwarz; Rückenschild über der Mitte mit einer breiten, durch einen bläulichweissen Reif gebildeten Längsstrieme, an den Seiten von den Schultern her lebhaft weiss, dadurch zwei breite Längsstriemen von der Grundfarbe frei bleibend; Brustseiten grau; Schildchen grau. Hinterleib bläulich-aschgrau, mit schwarzer Rückenlinie. Kopf seidenartig weiss, schwarz schillernd; Stirnstrieme schwarz, hinten sehr schmal (♂). Taster, Fühler und Beine schwarz. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel mit einem Randdorn, blassbräunlich tingirt; hintere Querader geschwungen.

*) *Meigen* nennt das Schildchen ungefleckt." Ich besitze ein solches Stück aus Schlesien; es unterscheidet sich noch überdiess durch eine schmälere Stirne von obiger Art. Es ist desshalb *Meigen*'s Synonym nicht ganz sicher. Uebrigens glaube ich auf die möglicherweise besondere Art hier aufmerksam machen zu müssen.

**) Ich besitze auch das Männchen.

3‴. Sehr selten; hat grosse Aehnlichkeit mit H. puella, von der sie sich nur durch ganz schwarze Beine unterscheidet. — Meigen. System. Beschr. V. 96. 22. (1826.) **virginea.**

—— ganz ungestriemt oder mit undeutlichen braunen Linien 5

5 Glänzend schwarze Art. — Rückenschild nur ganz vorn etwas lichter bereift mit den Anfängen schwarzer Linien; eine gleiche Bereifung zeigt in gewisser Richtung auch der Hinterleib und es tritt dann die Spur einer dunkleren Rückenlinie hervor; durch diese Bereifung wird aber die Grundfarbe nicht verändert. Kopf weiss schimmernd, mit schwarzgrauen Reflexen; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen hinten berühren, die des Weibchens breit; Mittelstrieme sammtschwarz. Rüssel dicker als bei allen anderen Arten. Taster, Fühler und Beine schwarz. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel vorn rund, mit einem Randdorn; gelblich tingirt, hintere Querader gerade. Bei dem Weibchen ist die lichtere Bereifung auffallender, es gleicht aber sonst in Allem dem Männchen. $2\frac{1}{2}$‴. Ich besitze ein einziges österreichisches Stück; sie scheint sehr selten zu sein. — Fallen. Dipt. suec. 59. 52. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1420. 31. — Meigen. System. Beschr. V. 107. 42. (crassirostris.) **flavipennis.**

Grau bestäubte Arten 6

6 Bauchringe an den Einschnitten lang und zottig behaart 7

—— —— —— —— nicht zottig behaart. — Schwarzgrau; Rückenschild mit drei wenig auffallenden braunen Längsstriemen, zwischen welchen Borstenreihen stehen; Hinterleib etwas lichter bestäubt, mit schmaler schwarzer Rückenlinie und solchen Einschnitten; After des Männchens kolbig, Genitalien nur wenig vortretend. Untergesicht weisslich, schwarz schillernd; Stirndreieck des Männchens sammtschwarz; Augen hinten sich berührend; Stirne des Weibchens breit, mit brauner, hinten tief ausgeschnittener Mittelstrieme. Taster, Fühler und Beine schwarz. Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel mit einem Randdorn, Vorderrand fein gedörnelt, blass bräunlichgrau tingirt, hintere Querader fast gerade. $2\frac{1}{2}$—3‴. Auf Blättern vereinzelnt, leicht zu übersehen. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 59. 51. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1418. 29. **variata** *).

7 Stirndreieck des Männchens sammtschwarz. — Gelblichgrau; Rückenschild kaum gestriemt, mit weitläufigen Borstenreihen. Hinterleib des Männchens streifenförmig, etwas lebhafter gefärbt als der Rückenschild, mit vier schwarzen, an den Einschnitten abgesetzten Rückenstriemen; Behaarung desselben überall ziemlich lang, am zweiten und dritten Bauchring zottig; erster Ring fast dreimal so lang als der zweite; Genitalien kolbig, doch wenig vorragend; die Spitze derselben eingeschlagen und zwischen zwei Lamellen eingezwängt. Kopf weisslichgrau, schwarz schillernd; Fühler, Taster und Beine schwarz; Schwinger und Schüppchen gelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Basis und am Vorderrande intensiver; letzterer fein gedörnelt, mit einem deutlichen Randdorn; hintere Querader etwas geschwungen. Das Weibchen ist am ganzen Körper ganz einfärbig licht gelblichgrau gefärbt, der Hinterleib hinten zugespitzt; im Ganzen wenig behaart; die Stirne ist breit, die Mittelstrieme ganz oder wenigstens vorn lebhaft gelbroth, hinten tief ausgeschnitten; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 3—$3\frac{1}{2}$‴. Sehr gemein; von H. coarctata durch ganz schwarze Beine verschieden. — Meigen. System. Beschr. V. 100. 30. (1826.) **cinerella** **).

—— —— —— roth. — Gleicht in der Färbung und in den Hauptmerkmalen der vorigen Art, von der sie sich ausserdem durch weniger und

*) Ich kann H. lasciva. Zetterst. von obiger Art nicht unterscheiden und glaube daher, dass sie nur eine Varietät derselben sei. Im Habitus hat H. variata grosse Aehnlichkeit mit Anthomyia floralis., von der sie sich übrigens durch die lang gefiederte Borste leicht unterscheiden lässt.

**) Die Art ist verschieden von Musca cinerella. Fall., welche eine Anthomyia ist. *Meigen*'s Beschreibung stimmt nicht ganz genau, er gibt die Farbe der Schüppchen und Schwinger als weiss an und sagt, dass die hintere Querader gerade sei. Diess ist bei meiner Art nicht der Fall; ich nehme aber doch keinen Anstand, den *Meigen*'schen Namen anzunehmen, da alles Uebrige stimmt und da so ein neuer Name vermieden wird.

höchstens an der Basis gelblich tingirte Flügel und durch eine kaum geschwungene hintere Querader unterscheidet. 3—3½‴. Häufiger als die vorige Art und an denselben Orten mit dieser. — Zetterstedt. Dipt. scand. XII. 4725. 31—32. (1855.) **paralleliventris.**

8 Rückenschild ungestriemt oder doch nur mit undeutlichen dunkleren Längslinien 9

—— mit deutlichen Striemen 10

9 Flügel mit einem deutlichen Randdorn. — Gleicht der H. cinerella und paralleliventris. Gelblichgrau; Rückenschild kaum gestriemt, an den Schultern etwas lichter, auf der Mitte mit Borstenreihen; Hinterleib des Männchens streifenförmig, mit schwarzer Rückenlinie; Genitalien spitz, eingeschlagen, von zwei Lamellen umfasst; Stirne sehr schmal, Stirndreieck sammtschwarz, ganz vorn zuweilen roth, durch eine schmale Linie bis zum Scheitel fortgesetzt; Augen etwas getrennt. Fühler und Taster schwarz; Beine schwarz. Schienen rothgelb. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Flügel gelblich tingirt, an der Basis intensiver; Vorderrand gedörnelt, Randdorn deutlich; hintere Querader in der Mitte etwas gebogen. Das Weibchen ist einfärbig gelblichgrau, Rückenschild und Hinterleib ohne alle dunklere Zeichnung, letzterer etwas gewölbt, hinten zugespitzt; Stirne breit, Mittelstrieme gelbroth, hinten tief ausgeschnitten, Beine ganz rothgelb, mit schwarzbraunen Tarsen; Flügel intensiver gelb als bei dem Männchen. 3‴. Allenthalben sehr gemein; an Blättern. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 84. 108. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 130. 85. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1644. 10. (coarctata.) u. Ins. lapp. 666. 23. (leptogaster.) **coarctata.**

—— ohne Randdorn. — Schwarz; Rückenschild weisslichgrau bereift, bei sehr reinen Stücken nur ganz vorn die Anfänge schwarzer Längsstriemen angedeutet; Schildchen grau, schwarz schillernd; Hinterleib weisslich schimmernd, mit sammtschwarzer, an den Einschnitten abgesetzter Mittelstrieme, bei dem Männchen streifenförmig, der erste Ring fast dreimal so lang als der zweite. Genitalien etwas vorstehend. Hinterrücken grau. Kopf schwarz; Untergesicht weiss schimmernd, mit schwarzgrauen Reflexen; Stirndreieck schwarz; Augen hinten sich berührend. Fühler und Taster schwarz. Drittes Fühlerglied stark verlängert, Borste kurz gefiedert. Beine schwarz, mit rothgelben Schienen. Schüppchen weiss, Schwinger gelb. Flügel fast glashell, hintere Querader in der Mitte gebogen. — Das Weibchen hat eine breite, hellweisse Stirne, mit breiter, tiefschwarzer, zuweilen vorn rothgelber Strieme; der Hinterleib ist gewölbt. 3‴. Vereinzelnt; ich kenne nur das Männchen. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 86. 113. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 174. 158. **fuscula.**

10 Rückenschild mit zwei breiten, ganz durchgehenden Striemen. — Schwarz; Rückenschild ganz so wie bei H. virginea gezeichnet; Schildchen grau; Hinterleib des Männchens streifenförmig, von der Mitte des sehr langen ersten Ringes angefangen weisslichgrau bestäubt, mit schwarzer, abgesetzter, hinten durch die weniger dichte Bestäubung fast verschwindender Rückenstrieme; After kolbig; Genitalien in den lappenartigen Vorragungen des Bauches eingezwängt. Kopf schwarz, weiss schimmernd; Stirndreieck klein, sammtschwarz; Augen hinten nur durch eine weisse Naht getrennt. Fühler braun, drittes Glied verlängert, Borste dicht und lang gefiedert. Taster schwarz. Beine schwarz, mit rothgelben oder pechbraunen Schienen. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel ziemlich intensiv rostgelblich tingirt, mit sehr kleinem Randdorn, hintere Querader fast gerade. Das Weibchen ist etwas grösser, der Hinterleib kaum grau bereift, ohne Rückenstrieme, hinten zugespitzt, die Stirne ist breit, die Mittelstrieme sammtschwarz, hinten tief ausgeschnitten; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 3—4‴. Ich habe diese schöne Art im Herbst bei Klosterneuburg in einer Au auf Erlenblättern in beiden Geschlechtern und in grosser Anzahl gesammelt. — Meigen. System. Beschr. V. 96. 23. (1826.) **puella.**

—— mit drei Längsstriemen 11

—— mit vier Längsstriemen, die mittelsten linienartig, zuweilen sehr undeutlich 12

11 Beine schwarz, mit rothgelben Schienen. — Schwarzbraun; Rückenschild gelblichgrau bestäubt, mit drei schwarzen Längsstriemen, zwischen welchen Borstenreihen stehen, die äusseren Längsstriemen an der Quernaht eingebogen oder schmal unterbrochen, an der Aussenseite derselben die Bestäubung lichter und dichter, sich über die Brustseiten ausbreitend; Schildchen grau. Hinterleib des Männchens etwas gewölbt, erster Ring nicht sehr stark verlängert, doch scheinbar aus zwei Ringen bestehend, von der Mitte des ersten Ringes angefangen dicht gelblichgrau bestäubt; Rückenlinie und Einschnitte schwärzlich; After kolbig; Genitalien nur wenig vorstehend. Kopf silberweiss, mit schwarzgrauen Reflexen; Stirndreieck sammtschwarz; Augen hinten durch eine feine Linie getrennt. Fühler braun, drittes Glied verlängert, Borste lang gefiedert. Taster schwarz. Beine schwarz; Spitze der Schenkel und die Schienen rothgelb oder pechbraun. Schüppchen schmutzigweiss; Schwinger gelb. Flügel sehr blass bräunlichgrau tingirt, mit einem Randdorn, hintere Querader geschwungen. — Das Weibchen hat einen etwas mehr gewölbten Hinterleib und es erscheinen in der gelbgrauen Bestäubung oft schwarzbraune Schillerflecke; die Stirne ist sehr breit, die Mittelstrieme wenigstens vorn immer lebhaft gelbroth, hinten tief ausgeschnitten; die Beine sind mit Ausnahme der Tarsen ganz rothgelb; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 4‴. Sehr gemein; allenthalben auf Blättern. Die Larven wurden im Kuhdünger gefunden; nach *Zetterstedt*'s Zeugnisse sollen die Eier auch in Schwämme abgelegt werden. — Fabricius. Entom. System. IV. 321. 39. (1794.) — Fallen. Dipt. suec. Musc. 83. 107. (conica.) — Panzer. Fauna LIX. 18. (vagans.) **strigosa.**

—— gelb, nur die Vorderschenkel und alle Tarsen schwarz oder schwarzbraun. — Gleicht mit Ausnahme des angegebenen Unterschiedes ganz der vorigen Art, nur ist sie immer auch etwas grösser. Das Weibchen lässt sich nur durch die Grösse, die etwas lichtere Bestäubung und die gelben Schüppchen von dem Weibchen der H. strigosa unterscheiden. 4½‴. Seltener als H. strigosa. — Meigen. System. Beschr. V. 132. 88. (1826.) **nigrimana.**

12 Beine vorherrschend rothgelb 13

—— schwarz, mit rothgelben oder pechbraunen Schienen 15

13 Taster gelb. — Grau; Rückenschild mit vier schwarzen Längsstriemen, die mittleren fein, linienartig, die äusseren sehr breit. Hinterleib kegelförmig, erster Ring viel länger als der zweite, durch die erst auf der Mitte beginnende Behaarung zweiringelig erscheinend; mit schwarzer, an den Einschnitten abgesetzter Rückenstrieme. Afterspitze schwärzlich, nach unten gebogen und von zwei Lamellen eingezwängt. Kopf seidenartig weiss, schwarzgrau schillernd; Stirndreieck schmal, schwarz, vorn mit einem weissen Punct. Fühler schwarz, Wurzelglieder oder wenigstens das zweite an der Spitze zuweilen rothgelb, Borste lang gefiedert. Beine rothgelb, mit schwarzen Tarsen; Schüppchen und Schwinger weisslich. Flügel sehr blassbräunlich tingirt, mit einem Randdorn; hintere Querader stark geschwungen. Die Stirne des Weibchens ist breit, die Mittelstrieme sammtschwarz, der Hinterleib mehr gewölbt, 3‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. V. 128. 81. (1826) **regens.**

—— schwarz 14

14 Afterspitze des Männchens roth. — Gleicht der H. regens, ist aber grösser; die Körperfarbe ändert ins schiefergraue und gelblichgraue ab, wie *Meigen* ganz richtig bemerkt, die schwarze Rückenstrieme des Hinterleibes verschwindet oft gegen hinten zu, vor den Einschnitten fallen schwarze Warzenpuncte auf; die Stirnstrieme des Weibchens ist vorn meistens gelbroth; die ersten beiden Fühlerglieder sind in beiden Geschlechtern in der Regel rothgelb. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 4—5‴. Vereinzelnt; auf Blättern; ich besitze sie auch aus Schlesien. — Wiedemann. Zool. Magaz. I. 83. 36. (1817.) — Meigen. System. Beschr. V. 127. 80. — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1701. 75. — Ahrens. Fauna 10. 24. **praepotens.**

—— —— —— schwärzlich. — Auch diese Art gleicht den beiden vorgenannten (H. regens u. praepotens), die Mittelstriemen des Rückenschildes

sind jedoch meistens weniger deutlich; die Rückenstrieme des Hinterleibes ist nur am ersten Ringe angedeutet, vor den Einschnitten stehen längere Borsten auf schwarzen Punctwärzchen, die Stirne des Männchens ist schmal, trennt aber die Augen, die Fühler sind ganz schwarz und die Vorderschenkel sind bis gegen die Spitze hin immer schwarz. Alles Uebrige wie bei den genannten Arten. $4^1/_2$‴. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. V. 129. 82. (1826.) **linogrisea.**

15 Hinterleib lebhaft grau schimmernd. — Schwarz, gelblichgrau bestäubt; Rückenschild mit vier schwarzen Längsstriemen, die mittleren linienförmig, die äusseren breit, neben denselben die Bestäubung weisser und striemenartig gegen die Flügelwurzel fortgesetzt. Brustseiten stellenweise grau schimmernd. Hinterleib des Männchens kegelförmig; erster Ring nicht sehr viel länger als der zweite, doch scheinbar aus zwei Ringen bestehend; die gelblichgraue Bestäubung von der Mitte des ersten Ringes beginnend, eine schmale Rückenstrieme und die Einschnitte schwarz; After schwarz, die Spitze eingebogen und von zwei lamellenartigen Vorsprüngen am Bauche eingeklemmt. Kopf weisslich schimmernd, mit schwarzen Reflexen; Stirndreieck schwarz; Augen hinten sich fast berührend. Fühler und Taster schwarz. Beine schwarz, mit rothgelben oder pechbraunen Schienen. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Basis und am Vorderrande intensiver; Randdorn sehr klein; hintere Querader geschwungen. Das Weibchen hat eine breite Stirne mit breiter sammtschwarzer, hinten tief ausgeschnittener Mittelstrieme, der Hinterleib ist robuster, die Rückenlinie schmäler, die Einschnitte kaum dunkler; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 4—5‴. Sehr gemein und allenthalben verbreitet; an Waldrändern, Bächen, in Auen u. s. w. auf Blättern und Dolden. — Wiedemann. Zool. Magaz. I. 79. 29. (1817.) — Meigen. System. Beschr. V. 98. 25. — Ahrens. Fauna. 10. 23. — var. Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3306. 18—19. (monticola.) **conica.**

—— schwärzlich, kaum grau schimmernd. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch den schwärzeren Körper, durch die weniger deutlichen Rückenstriemen und durch kleinere Schüppchen, die sich gänzlich decken, unterscheidet. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. — Ich habe zwei männliche Stücke gesammelt, die auf *Zetterstedt's* Beschreibung passen und die ich mit nichten für H. conica halten möchte. — Fallen. Dipt. scand. Musc. 82. 102. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1654. 19. **dubitata.**

Deutsche Arten:

Hylemyia lasciva. Zetterst. Ins. lapp. 666. 22. (1840.) u. Dipt. scand. IV. 1419. 30. — Schwarz, etwas grau schimmernd; Rückenschild mit drei schwarzen Linien; Hinterleib zusammengedrückt, streifenförmig, dunkelgrau, Rückenstrieme schwarz. Kopf weisslich, Stirn etwas vorstehend, Augen des Männchens zusammenstossend, die des Weibchens durch die breite, weissgraue, auf der Mitte mit sammtschwarzer, hinten tief ausgebuchteter Strieme versehene Stirne getrennt. Fühler, Taster und Beine schwarz. Schüppchen und Schwinger blass. Flügel glashell, Vorderrand gedörnelt, Randdorn klein, hintere Querader gerade. $1^1/_2$—2‴. Gleicht der H. variata ausserordentlich. Thüringen (*Loew.*)

H. coronata. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1658. 23. (1845.) — Nur das Weibchen bekannt. Gleicht der H. conica; der Hinterleib ist aber etwas breiter und flacher; die Stirnstrieme hat vorn eine gelbrothe Makel; ausser den vier gewöhnlichen Längsstriemen des Rückenschildes zeigt sich noch eine braune oder rothe, beiderseits abgekürzte Rückenlinie; die Flügel sind mehr glashell und an der Basis nicht gelb, die Schüppchen sind reiner weiss. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $2^1/_2$—3‴. Aus Glogau durch *Zeller.* (*Zetterst.*)

H. caudata. Zetterst. Dipt. scand. XII. 4721. 27—28. (1855.) (= ambigua. Zett. pt. u. lineaticollis. Ejusd. Ins. lapp.) — Dunkelgrau. Rückenschild mit drei schwarzen Längsstriemen; Hinterleib grau, Rückenlinie und Einschnitte schwarz; Genitalien des Männchens röthlich, mit zwei beborsteten, vorstehenden Organen, neben welchen zwei schwarze Haarbüschel stehen. Kopf weisslich; Stirn etwas vorstehend; Augen des Männchens sich fast berührend; Stirnstrieme schwarz;

Taster, Fühler und Beine schwarz. Fühlerborste bis über die Mitte hinaus gefiedert. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Flügel gegen den Vorderrand zu leicht beraucht; Vorderrand fast nackt; Randdorn sehr klein; hintere Querader kaum geschwungen. 3‴. Hamburg; das Weibchen ist nicht sicher bekannt.

H. munda. Meigen. System. Beschr. V. 124. 73. ♀. (1826.) — Lichtgrau, ohne alle Zeichnung. Kopf grauweiss; Untergesicht mit schwärzlichem Schiller. Taster schwarz. Fühler schwarzbraun; Borste kurz gefiedert. Stirne breit, mit lebhaft rothgelber, hinten schwarzer Strieme. Beine rothgelb, Tarsen und Spitze der Hinterschienen schwarz. Vorderschenkel braun; Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel blassgelblich; Adern fein, lichtbraun; hintere Querader gerade; Vorderrand fein gedörnelt. $2^1/_2$‴. Nach *Loew* in Thüringen.

H. querceti. Bouché. Naturgesch. d. Ins. I. 82. 70. (1834.) — Aschgrau; Rückenschild mit drei breiten, schwarzen Längsstriemen; Hinterleib braun gewürfelt, mit schwarz schillernder Rückenlinie. Taster und Fühler schwarz. Beine schwarz. Schüppchen weisslich. Flügel glashell; Vorderrand gedörnelt; hintere Querader geschwungen. Stirne des Männchens ziemlich breit, grau, mit tiefschwarzer Mittelstrieme, die des Weibchens sehr breit. Untergesicht weisslich, braun schillernd. 4‴. *Bouché* zog sie aus Larven, die er im Winter in vermodertem Eichenholze gefunden hatte.

Europäische Arten:

a) Mit schwarzen Beinen: Hylemyia allotalla. Meigen. System. Beschr. VI. 376. 215. — H. sociata. Meig. l. c. V. 98. 26 ♂. — H partita. Meig. l. c. V. 100. 29. ♂. — H. grisea. Fall. Dipt. suec. Musc. 57. 45. Schweden; die Larven in Hymenopteren-Nestern getroffen. — H. (Hydrophoria) tessellata. Macq. Suit. à Buff. II. 301. 15. ♂. Frankr. — H. caesia. Macq. l. c. II. 318. 12. ♂. Frankr. — H. pallida. Macq. l. c. II. 319. 15. ♀. Frankr. — H. rustica. Rob.-Desv. Myod. 553. 9. Frankr. — H. agrestis. Rob.-Desv. l. c. 555. 16. Frankr. — H. (Hydrophoria) potamogeti. Rob.-Desv. l. c. 504. 1. Frankr. — H. hyalipennis. Zetterst. Dipt. scand. XII. 4720. 27—28. ♂. Ostrogothien. — H. tenuiventris. Zetterst. l. c. XIV. 6205. 31—32. Lappland. — H. verticina. Zetterst. Ins. lapp. 665. 19. ♀. Lappland; Bottnien. — H. frontata. Zetterst. l. c. 669. 35. u. Dipt. scand. IV. 1453 64 Nördl. Schweden; Grönland.

b) Mit ganz oder theilweise gelben Beinen: Hylemyia distincta Meigen. System. Beschr. V. 101. 31. ♂. — H. ruralis. Meig. l. c. V. 101. 32. ♀. — H. villica. Meig. l. c. VII. 319. 38. ♀. — H. honesta. Meig. l. c. V. 123. 71. ♀. — H. intermedia. Meig. l. c. V. 102. 34. (vielleicht nur Varietät von H. operosa.) — H. confinis. Meig. l. c. V. 122. 70. ♀. — H. xanthopus. Meig. l. c. V. 130. 84. ♂. — H. sericata. Meig. l. c. V. 124. 74. ♀. — H. amabilis. Meig. l. c. V. 125. 75. ♀. — H. mystica. Meig. l. c. V. 126. 77. ♂. — H. conjuncta. Meig. l. c. V. 129. 83. ♂. — H. innoxia. Meig. l. c. VII. 322. 58. ♂. — H. inconspicua. Meig. l. c. VII. 322. 71. ♀. — H. sylvicola. Rob.-Desv. Myod. 531. 3. Frankr. — H. sagittariae. Rob.-Desv. l. c. 505. 6. Frankr. — H. flavipennis. Rob.-Desv. Myod. 553. 11. (nom. bis lect.) Frankr. — H. (Eginia) cylindrica. Rob.-Desv. l. c. 503. 1. Frankr. — H. pallipes. Macq. Suit. à Buff. II. 299. 7. ♀. Frankr. (Macq. citirt Jotomia ead. Rob.-Desv.) — H. nigricans. Meig. System. Beschr. VII. 321. 54. (= Hydrophoria caesia. Macq.) Frankr. — H. congenulata. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6266. 8—9. Schweden. — H. trivittata. Zetterst. l. c. XIV. 6267. 9—10. ♀. Schonen. — H. criniventris. Zetterst. l. c. XIV. 6268. 10—11. ♂. Schonen. — H. lativentris. Zetterst. l. c. XIV. 6269. 10—12. ♂. Gottland. — H. subtessellata. Zetterst. l. c. IV. 1648. 14. ♀. Schweden. — H. immatura. Zetterst. l. c. IV. 1649. 15. ♀. Schonen. — H. vittipes. Zetterst. l. c. IV. 1649. 16. ♀. Schweden. — H. inquirenda. Zetterst. l. c. VIII. 3307. 18—19. Schweden, Dänemark. — H. lacteipalpis. Zetterst. l. c. VIII. 3304. 16—17. Schweden, Dänemark. — H. decorata. Zetterst. l. c. XI. 4323. 21—22. Ostrogothien. — H. gracilis. Zetterst. l. c. XIV. 6274. 22—23. ♂. Schweden. — H. flavogrisea. Zetterst. l. c. XIV. 6275. 23—24. ♀. Schweden. — H. vetula. Zetterst. l. c. IV. 1659. 25. ♂. Schweden. — H. brunneifrons. Zetterst. l. c. IV. 1660. 26. ♀. Lappland. — H. ferrugineo-vittata. Zetterst. l. c. IV. 1703. 76. ♀. Schweden. — H. operosa. Meig. System. Beschr. V. 102. 33. ♀. — H. aequalis. Meig. l. c. V. 99. 28. ♀. Dänemark. — H. strenua.

Meig. l. c. V. 120. 65. ♀. Ferners: Hylemyia Lienigii. Gimmerth. Bull. d. Mosc. VII. 114 u. 132 u. H. flavescens. Gimmerth. l. c. XV. 681. beide aus Lief- u. Kurland *).

352. Gatt. **Anthomyia.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 281. (1803.)

Musca L. F. Panz. — Anthomyia, Chortophila, Atomogaster u. Pegomyia. Macq. pt. — Egeria, Nerina, Adia, Phorbia, Leucophora, Delia, Egle u. Azelia. Rob.-Desv. — Anthomyia, Achanthiptera u. Chortophila. Rond. — Aricia u. Anthomyza. Zett. **)

(*Mittelgrosse bis sehr kleine, graue, schwarze, braune oder gelbrothe Arten von schlankem Ausschen, im Habitus noch an echte Muscinen erinnernd. — Kopf halbrund, im Profile fast viereckig oder durch eine abgeflachte Stirne fast dreieckig sich darstellend; Untergesicht verhältnissmässig kurz, am Mundrand zuweilen etwas aufgeworfen, beborstet. Backen und Wangen ziemlich breit und oft sehr breit; Stirne abgeflackt, öfters vorragend; die des Männchens schmal oder sehr schmal, so dass sich die Augen fast berühren; die des Weibchens breit und gleichbreit. Fühler kürzer als das Untergesicht, drittes Glied selten verlängert und oft sehr kurz; Borste nackt oder pubescent. Rüssel etwas vorstehend, Saugflächen ziemlich breit, Taster cylindrisch oder fadenförmig. Augen nackt. Hinterrücken stark entwickelt; Hinterleib verlängert, bei dem Männchen walzen- oder streifenförmig, bei dem Weibchen hinten zugespitzt, oft fünfringelig, wenn aber nur vier Ringe gezählt werden, der erste Ring viel länger, zuweilen mehr als doppelt so lang als der zweite; Genitalien des Männchens bei einigen Arten stark vorstehend. Beine mässig lang, zerstreut beborstet. Schüppchen klein, beide von gleicher Grösse oder das untere nur wenig breiter als das obere. Flügel mit oder ohne Randdorn; vierte Längsader gerade oder wenigstens nie zur dritten aufbeugend; erste doppelt. — Die Metamorphose mehrerer Arten ist bekannt; die Larven leben grösstentheils von vegetabilischen Stoffen, und zwar gibt es solche, welche in Blättern miniren; einige sind als Parasiten anderer Insecten bekannt, die meisten suchen aber faulende oder verwesende Stoffe auf. — Die Fliegen sind allenthalben verbreitet und finden sich an Blumen, Mauern, Baumstämmen u. s. w.*)

1 Erste Flügellängsader gedornt (*Achanthiptera.* Rond.) — Blass rothgelb, Rückenschild mit breiter schwarzer, hinten abgekürzter Mittelstrieme und mit weiss schimmernder, besonders an den Schultern und vorn intensiver Bestäubung; Hinterrücken grau; Hinterleib des Männchens lang gestreckt, walzenförmig, hinten stark zugespitzt, mit macrochetenartiger Beborstung, Genitalien kaum vortretend. Kopf bräunlich, seidenartig, weiss schimmernd, Stirne schmal, schwarz, weiss eingefasst. Fühler, Taster und Beine gelb; Tarsen, besonders die des hintersten Paares etwas dunkler; Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel lang, blass bräunlichgelh tingirt,

*) Die lange Reihe der in Oesterreich noch nicht aufgefundenen Arten wird nicht befremden, wenn man bedenkt, dass die meisten dieser Arten theils nur in einem Geschlechte bekannt sind, theils nach einzelnen Stücken beschrieben wurden!

**) Die Gattung Anthomyia, wie ich sie oben auffasse, enthält noch viel Heterogenes, dessen Ausscheidung seiner Zeit nothwendig werden wird. Die von *Macquart* und *Robineau-Desvoidy* angenommenen Gattungen erscheinen mir ganz ungenügend charakterisirt und auch nichts weniger als natürlich. Wenn aber künstliche Merkmale angewendet werden müssen, so scheint es mir angemessener, sie so zu wählen, dass sie leicht aufgefasst werden können. Ich habe alle Anthomyinen hieher gebracht, bei denen die Stirne des Männchens sehr schmal ist, die eine nackte oder fast nackte Fühlerborste haben und wo der Hinterleib des Männchens fünf- oder fast fünfringelig ist, jedenfalls aber streifenförmig oder lang walzenförmig sich darstellt; gleichzeitig sind bei ihnen die Schüppchen klein und in der Regel gleichgross, d. h. es deckt das obere das untere und die Backen und Wangen sind immer so entwickelt, dass der Kopf im Profile viereckig, dreieckig und überhaupt nie genau halbkreisrund erscheint. Durch letzteres Merkmal unterscheiden sie sich von der Gattung Homalomyia, die ich nach *Bouché*'s Vorgange annahm, weil sie mir eine ganz natürliche zu sein scheint. Um eine Andeutung zu geben, wie die vielen *Robineau-Desvoidy*'schen Gattungs-Synonyme sich zu den hier analysirten Arten verhalten, will ich zu jedem eine Art nennen, welche sicher als dazu gehörig betrachtet werden kann: Egeria, dazu A. cardui; Egle, dazu A. radicum; Delia, dazu A. floralis u. pratensis; Azelia, dazu A. triquetra; Leucophora, dazu A. buccata; Adia, dazu A. sepia, Phorbia, dazu A. pluvialis etc.

mit gelben Adern; erste Längsader gegen die Spitze zu mit zerstreuten, schwarzen Dörnchen besetzt; hintere Querader geschwungen. Das Weibchen gleicht in den Hauptmerkmalen dem Männchen, ist aber durch kürzere, vorn rund begrenzte Flügel und dem mehr gewölbten Hinterleib habituell von demselben verschieden; seine Stirne ist breit, die Mittelstrieme schwarz- oder braunroth und die Rückenstrieme oft nur ganz vorn angedeutet. $3\frac{1}{2}-4\frac{1}{2}'''$. Ziemlich selten; man findet sie auf Doldenblumen in Auen und Hainen, doch meist nur vereinzelnt. *Henslow* (teste Bohem.) fand mehrere Larven in den Nestern der Wespen. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 91. 127. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 189. 186. — (Pegomyia. Macq.) **inanis.**

—— —— nicht gedornt 2

2 Hinterleib des Männchens immer etwas gewölbt und meistens walzenförmig; erster Ring (wenn nur vier Ringe gezählt werden) mässig lang und nie doppelt so lang als der zweite 3

—— plattgedrückt, in der Regel streifenförmig; erster Ring (wenn nur vier Ringe gezählt werden) mehr als doppelt so lang als der zweite . . . 26

3 Ganz oder theilweise gelbroth gefärbte Arten 4

Graue oder schwarze Arten 11

4 Taster gelb, höchstens an der Spitze schwarz oder braun*) 5

—— schwarz 9

5 Fühler schwarz, an der Basis meistens etwas lichter, doch nie rothgelb . 6

—— schwarz, erstes und zweites Glied lebhaft rothgelb 7

6 Taster mit schwarzer Spitze. — Rückenschild, Schildchen und Hinterrücken schwarz, licht schieferbläulich bestäubt, ersterer mit undeutlichen dunkleren Längslinien, Schultern weisslich; Hinterleib walzenförmig, etwas zusammengedrückt, lebhaft rothgelb, an der Basis schwärzlich, mit zartem weisslichen Schimmer, der eine nicht schimmernde Rückenlinie freilässt; Genitalien am Bauche warzenartig vortretend**). Kopf silberweiss schimmernd, mit schwarzgrauen Reflexen; Stirne schmal, schwarz, mit weisser Einfassung. Fühler an der Spitze des zweiten Gliedes zuweilen etwas lichter; Borste nackt. Beine rothgelb, mit braunen Tarsen; Schüppchen weiss, Schwinger gelb. Flügel fast glashell; Vorderrand fein behaart, ohne auffallenden Randdorn; hintere Querader ziemlich steil und ganz gerade. Das Weibchen hat eine breite Stirne, mit breiter dunkelrother Strieme; auf dem Rückenschilde sind drei braune Linien deutlicher als bei dem Männchen, der Hinterleib ist hinten zugespitzt. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $2\frac{1}{2}-3'''$. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. V. 183. 172. (1826.) **fulgens.**

—— ganz rothgelb. — Gleicht der vorigen Art, ist aber etwas grösser, die Fühler sind an der Basis etwas lichter; die Stirne des Männchens ist breiter und die Vorderschenkel sind bis zur Spitze hin immer schwarzbraun, so wie auch alle Tarsen beinahe schwarz sind; das Weibchen hat eine sammtschwarze, vorn etwas erweiterte Stirnstrieme, seine Beine sind, mit Ausnahme der schwarzbraunen Tarsen, ganz rothgelb. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $3-3\frac{1}{4}'''$. Gemein; in schattigen Auen auf Blüthen; wenn das beigezogene *Robineau-Desvoidy*'sche Synonym richtig ist, so würde die Larve in den Blättern von Rumex acutus miniren; *Bouché* fand die Larven in Blätterschwämmen. — Meigen. System. Beschr. V. 183. 173. (1826.) — Guérin-Menneville. Revue et Mag. d. zool. 1851. 229. (Pegomyia rumicis. Rob.-Desv.) **mitis.**

7 Stirndreieck des Männchens und Stirnstrieme des Weibchens roth. — Rückenschild schwärzlich, blaulich grau bereift, mit undeutlichen Linien; Schildchen

---

*) Das Männchen von A. haemorrhoum hat oft an der Basis rothgelbe Taster und dürfte daher in dieser Abtheilung gesucht werden; es ist leicht von allen andern hier aufgezählten Arten durch den grauen, nur am After rothgelben Hinterleib zu erkennen.

**) Die Genitalien bestehen bei dieser und bei allen Arten dieser Abtheilung aus zwei abstehenden Lamellen, welche aber meistens dem Bauche knapp anliegen und daher nur warzenartig vorstehen.

und Hinterrücken grau; Hinterleib walzenförmig, etwas zusammengedrückt, lebhaft rothgelb, mit weiss schimmernden zarten Einschnitten, zuweilen unregelmässig braun gefleckt. Kopf weiss, mit schwärzlichen Reflexen; Stirne des Männchens sehr schmal, grau, Stirndreieck rostroth, die des Weibchens mässig breit, Mittelstrieme lebhaft roth. Fühler schwarz, erstes und zweites Glied lebhaft rothgelb; Taster gelb, an der Spitze oft schwarz. Beine rothgelb, Vorderschenkel braun, alle Tarsen schwarz. Schüppchen und Schwinger gelblich; Flügel sehr blassgelblich tingirt, Vorderrand zart behaart, ohne auffallenden Randdorn, hintere Querader steil, gerade. Das Weibchen hat einen mehr gewölbten, hinten zugespitzten Hinterleib. $2^1/_2$—3‴. Selten; ich besitze die Art nur in schlesischen Exemplaren. — *Z*etterstedt. Ins. lapp. 696. 159. (1840.) und Dipt. scand. V. 1778. 162. **nigritarsis.**

Stirndreieck des Männchens und Stirnstrieme des Weibchens schwarz oder letztere höchstens nur ganz vorn mit einer rothen Makel 8

8 Schildchen durchaus grau. — Rückenschild schwarz, blaulichgrau bereift, mit undeutlichen Linien; Schildchen und Hinterrücken grau; Hinterleib walzenförmig, etwas zusammengedrückt, zart weiss schimmernd, an der Basis braun. Genitalien am Bauche warzenartig vorstehend. Kopf wie bei A. mitis gebildet und gefärbt; die Stirnstrieme des Weibchens hat nur zuweilen vorn eine rothe Makel. Fühler schwarzbraun, Basalglieder lebhaft rothgelb; Taster hellgelb. Beine rothgelb; Vorderschienen des Männchens und alle Tarsen schwarzbraun; Schüppchen und Schwinger gelb Flügel blass bräunlichgelb tingirt, Vorderrand zart behaart, ohne auffallendem Randdorn, hintere Querader steil, gerade. Das Weibchen hat einen mehr gewölbten hinten zugespitzten Hinterleib. 3—$3^1/_2$‴. Sehr gemein, besonders häufig im Frühjahr in unseren Donau-Auen; die Larven fand *Sundeval* in den Blättern von Rumex crispus minirend. — Wiedemann. Zool. Mag. I. 77. 26. (1817.) — Meigen. System. Beschr. V. 185. 177. — Zetterst. Dipt. scand. V. 1773. 157. part. **bicolor** *).

—— grau, an der Spitze rothgelb. — Rückenschild schwärzlich, grau bereift, mit undeutlichen Längslinien; Hinterrücken grau; Hinterleib walzenförmig, etwas zusammengedrückt, lebhaft gelbroth, mit feinen schwarzen Einschnitten; Genitalien am Bauche warzenartig vorragend. Kopf weisslich; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen berühren, Stirndreieck schwarz; Stirne des Weibchens breit, grau, mit schwarzer, vorn oft rothgelber Mittelstrieme. Fühler breit, schwarzbraun, an der Basis rothgelb. Taster und Beine gelb, alle Tarsen schwarz. Schüppchen weisslich, das obere etwas schmäler als das untere. Schwinger gelb. Flügel blassbräunlich tingirt, Vorderrand fast nackt, hintere Querader steil, gerade. Das Weibchen ist dichter bestäubt und hat daher ein lichteres Aussehen, die rothe Makel auf der Stirne liegt, wenn sie vorhanden ist, mondförmig über den Fühlern; die drei letzten Glieder der hinteren Tarsen sind auffallend breit gedrückt, das letzte Glied ist am breitesten. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 3—$3^1/_2$‴. Ziemlich verbreitet; doch besitze ich unter meinen vielen Stücken kein einziges Männchen. — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1754. 136. (1846.) **latitarsis.**

9 Fühler ganz schwarz oder schwarzbraun 10

—— schwarz, an der Basis lebhaft rothgelb. — Gleicht im Habitus und in der Färbung der A. fulgens; doch ist der Rückenschild etwas dichter und mehr weisslichgrau bestäubt, der Hinterleib schimmert weniger und nur an den Einschnitten lebhafter weiss. Das Untergesicht, das Stirndreieck des Männchens, so wie die Stirnstrieme des Weibchens sind lebhaft gelbroth, ersteres mit silberweissem Schimmer; ebenso sind das erste und zweite Fühlerglied rothgelb, während das dritte, so wie die Taster tief-

*) Auf die Autorität *Meigen*'s hin verwende ich für diese Art den *Wiedemann*'schen Namen, obwohl *Wiedemann* die Stirne in beiden Geschlechtern als „roth" bezeichnet und nur die Basal-Fühlerglieder des Weibchens „zuweilen röthlichgelb" nennt. *Wiedemann* könnte eben so gut A. nigritarsis vor sich gehabt haben! Dass *Zetterstedt* A. bicolor u. mitis für eine und dieselbe Art hält, ist bei der grossen Verwandtschaft beider nicht auffallend. Da sich beide habituell leicht unterscheiden lassen, so halte ich sie vorläufig für besondere Arten.

schwarz sind. Die Stirne des Männchens ist sehr schmal und schimmert lebhaft silberweiss, die Flügel sind fast glashell, ihr Vorderrand ist fast nackt, die hintere Querader steil und gerade. Alles Uebrige wie bei A. fulgens. $2^1/_2$—$3'''$. Diese prachtvolle Art fing ich wiederholt und in beiden Geschlechtern im Weidlingerthale. *Meigen* beschrieb nur das Weibchen; in der *Winnertz*'schen Sammlung sind beide Geschlechter vorhanden und ebenso besitze ich ein *Schummel*'sches Stück; mit allen diesen stimmt meine Art vollständig überein. — Meigen. System. Beschr. V. 184. 175. (1826.) **exilis.**

10 Hinterleib vorherrschend rothgelb. — Auch diese Art gleicht im Habitus und in der Färbung der A. fulgens; die Stirnstrieme des Männchens ist schwarz, die des Weibchens schwarzbraun, vorn gelbroth, die Vorderschenkel des Männchens sind fast bis zur Spitze hin gebräunt, der Hinterleib ist theilweise verdunkelt, die Rückenstrieme schwärzlich. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. — Vereinzelnt. — Meigen. System. Beschr. V. 184. 174. (1826.) **versicolor.**

—— schwärzlichgrau, nur die Spitze rothgelb. — Dunkelgrau; Rückenschild undeutlich gestriemt; Hinterleib zusammengedrückt, grau, in gewisser Richtung mit einer schwärzlichen Rückenlinie; After des Männchens eingebogen rothgelb; bei dem Weibchen der Hinterleib etwas mehr gewölbt, hinten zugespitzt, der letzte Ring ebenfalls rothgelb. Kopf röthlichgelb, mit grauem Schimmer; Augen des Männchens sich berührend, die des Weibchens durch die breite Stirne getrennt; Stirnstrieme rothgelb. Fühler schwarzbraun, an der Basis lichter, Taster schwarz, bei dem Männchen an der Basis oft rothgelb. Beine gelb, mit schwarzen Tarsen. Vorderschenkel des Männchens oben schwarzbraun; Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel blassgelblich tingirt, an der Basis intensiver; Vorderrand fein gedörnelt, hintere Querader gerade. $2^1/_2$—$3'''$. Sehr selten. — Zetterstedt. Insecta lapp. 692. 138. (1840.) u. Dipt. scand. IV. 1691. ♀. XIV. 6283. ♂. 62. **haemorrhoum.**

11 Kopf immer etwas und oft sehr stark aufgeblasen, Backen und Wangen ziemlich breit; graue oder grauschwarze Arten, deren Hinterleib nie gefleckt ist 12

—— nie aufgeblasen; Backen und Wangen immer schmal, schwarze Arten, deren Hinterleib meistens gefleckt ist 22

12 Backen fast so breit als die Augenbreite, Kopf stark aufgeblasen . . . 13

—— viel schmäler als die Augenbreite, Kopf nicht aufgeblasen . . . 19

13 Flügelqueradern braun gesäumt. — Grau; Rückenschild mit zwei entfernt stehenden braunen Längslinien. Hinterleib walzenförmig, mit brauner, an den Einschnitten abgesetzter Rückenstrieme. Genitalien am Bauche etwas vorragend; bei dem Weibchen der Hinterleib mehr gewölbt, hinten zugespitzt, die Rückenstriemen weniger deutlich. Kopf weiss schimmernd; Augen des Männchens auf der Stirne sich berührend, die des Weibchens breit getrennt; Stirne grau, Mittelstrieme schwarz, ganz vorn rothgelb, hinten grau. Fühler ziemlich lang, schwärzlich; Borste kaum pubescent. Taster und Beine schwarz. Schüppchen weisslich; Schwinger gelb. Flügel fast glashell, der Vorderrand gedörnelt, der Randdorn, besonders bei dem Weibchen, deutlich; hintere Querader gerade. $1^1/_2$—$2'''$. Sehr selten; ich besitze ein einziges österreichisches Stück. — Fallen. Dipt. suec. Muse. 72. 79. (1820.). Zetterst. Dipt. scand. IV. 1565. 179. **longula.**

—— nicht braun gesäumt 14

14 Hintere Querader fast gerade und ziemlich steil 15

—— —— deutlich geschwungen, schief 18

15 Flügelvorderrand nackt 16

—— gedörnelt 17

16 Genitalien des Männchens kaum vorstehend. — Schwarzbraun, gelblichgrau bestäubt; Rückenschild mit drei oft undeutlichen, braunen Längsstriemen, an den Seiten von der Schulter gegen die Flügelwurzeln ein brauner Saum, Schultern weisslich, was sich weniger intensiv und mehr in der Färbung der Oberseite übergehend an den Brustseiten fortsetzt; Hinterleib

walzenförmig, ziemlich deutlich aus fünf sichtbaren Ringen bestehend, erster Ring und eine am zweiten Ringe breitere Rückenstrieme schwarz. Kopf stark aufgeblasen, lebhaft seidenartig graugelblich schimmernd, mit schwarzbraunen Reflexen, von denen der neben den Fühlern besonders auffällt; Stirne des Männchens sehr schmal, lichtbräunlich, Mittelstrieme sammtschwarz, etwas erhaben; die des Weibchens nur wenig breiter. Fühler kurz, vorn abgerundet, schwarz, Borste pubescent. Taster fadenförmig schwarz. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Beine schwarz. Schenkel grau bestäubt. Flügel graulich tingirt, an der Basis gelblich; hintere Querader fast gerade. $2^1/_2$—$3^1/_2$‴. Ziemlich verbreitet, doch nirgends gemein. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 65. 65. (das Männchen) (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1506. 116. — Meigen. System. Beschr. V. 146. 108. **buccata.**

—— —— deutlich vorstehend. — Grau; Rückenschild mit sehr undeutlichen Längsstriemen; Hinterleib mit undeutlicher dunklerer Rückenlinie, zart behaart; Genitalien des Männchens grau, kolbig, eingeschlagen, am Bauche zwei vorragende, borstige, schwärzliche Lamellen. Kopf aufgeblasen, silberschimmernd; Augen des Männchens durch die schmale, etwas erhabene Stirne getrennt; Mittelstrieme schwarz, über den Fühlern eine rothgelbe Makel; die Stirne des Weibchens ziemlich breit. Fühler kurz und so wie die Taster schwärzlich. Beine schwarz; Hinterschienen des Männchens auf der Innenseite steif behaart, Tarsen kurz; Schüppchen und Schwinger weisslich. Flügel weisslich; hintere Querader steil, gerade; der Vorderrand nackt, bei dem Weibchen äusserst zart gedörnelt. Bei dem Weibchen auch die Bestäubung lichter. 2—$2^1/_2$‴. Sehr selten. — Zetterstedt. Ins. lapp. 677. 69. (1840.) u. Dipt. scand. IV. 1510. 120. **scatophagina.**

17 Lebhaft weissgraue Art. — Gleicht der vorigen Art (A. scatophagina), ist aber kleiner und mehr weisslich, der Flügelvorderrand ist in beiden Geschlechtern, besonders bei dem Weibchen, deutlich gedörnelt; der Hinterleib ist an der Basis zusammengedrückt und die Augen des Männchens sind sich mehr genähert, die Stirnstrieme geht nämlich bei dem Männchen nicht bis zum Scheitel, was bei A. scatophagina immer der Fall ist. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, der sie so nahe steht, dass die Weibchen kaum von einander zu unterscheiden sind. $1^1/_2$—$2^1/_4$‴. Im Sande unserer Donau, äusserst selten; wurde von *Dahlbom* mit Miltogrammen bei Pompilus-Nestern beobachtet. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1511. 121. (1845.) **arenosa.**

Schwarzgraue Art. — Rückenschild mit weisslichen Seiten und drei schwarzen, entfernt stehenden Längsstriemen, so dass die äusseren am Rande stehen; Schildchen und Hinterrücken grau; Hinterleib walzenförmig, etwas zusammengedrückt, mit tiefschwarzer, an den Einschnitten abgesetzter Rückenstrieme, in gewisser Richtung schwarzbraune Schillerflecke zum Vorschein kommend. Kopf weniger aufgeblasen als bei A. buccata, weiss, schwarzbraun schillernd; Stirne weiss, mit schwarzer Mittelstrieme, welche sich schmal bis zum Scheitel fortsetzt; die des Weibchens breit, hellgrau, mit schwarzbrauner, vorn bräunlichgelber Strieme. Taster, Fühler und Beine schwarz; Fühlerborste pubescent. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Flügel blassgraulich tingirt, mit gelblicher Wurzel; Querader gerade. $2^1/_2$—3‴. Scheint selten, ich fand sie ein einziges Mal; die Bestimmung ist jedoch durch *Meigen*'sche Originalstücke gesichert. — Meigen. System. Beschr. V. 167. 146. (1826.) **varicolor.**

18 Fühlerborste deutlich pubescent, fast gegliedert. — Lebhaft weissgrau, Rückenschild mit sehr undeutlichen dunkleren Linien; Schultern weiss; Hinterleib walzenförmig, etwas zusammengedrückt, mit schwarzer Rückenlinie, an den Einschnitten in gewisser Richtung dunkler; Genitalien kaum vorstehend. Kopf stark aufgeblasen, lebhaft seidenartig weiss schimmernd, mit schwarzgrauen Reflexen, die neben den Fühlern besonders auffallen. Stirne weiss, bei dem Männchen sehr schmal, mit schwarzer, über den Fühlern bräunlicher Mittelstrieme; bei dem Weibchen breit, mit schwarzer, hinten stark abgekürzter Strieme. Fühler mässig lang, schwarz. Taster und Beine schwarz, alle Schenkel grau bestäubt, Schüppchen weiss,

Schwinger gelblich. Flügel fast glashell, an der Basis blassgelblich; Vorderrand fast nackt; hintere Querader schief, deutlich geschwungen. $1^1/_2$—3‴. Ziemlich gemein; auf Dolden, blühenden Eryngien und auch am Sande; die Larven wurden auf Diodon pallipes (*Dahlbom*) und anderen Hymnopteren (*Wahlberg*) parasitirend getroffen. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1520. 130. (1845.) — Fallen. Dipt. suec. Musc. 65. 65. (das Weibchen) (buccata.) — Meigen. System. Beschr. V. 102. 35. (albula.) **albescens.**

Fühlerborste kaum pubescent, fast nackt. — Gleicht im Habitus der A. buccata, ist aber plumper und in der Färbung dunkler; die Rückenstriemen sind noch undeutlicher, der erste Hinterleibsring ist grau, die an den Einschnitten abgesetzte Rückenlinie ist am zweiten Ringe nicht breiter und was die Art am leichtesten von der genannten unterscheiden lässt, die hintere Querader ist sehr schief und S-förmig geschwungen. Alles Uebrige wie bei dieser. $3^1/_2$—4‴. Sehr selten. — Zetterstedt. Ins. lapp. 675. 63. (1840.) u. Dipt. scand. IV. 1518. 128. **unilineata.**

19 Flügelvorderrand nackt; Genitalien des Männchens wenig vorstehend. — Schwarzbraun, gelblichgrau bestäubt; Rückenschild ungestriemt, mit Borstenreihen; Hinterleib walzenförmig, etwas zusammengedrückt, in gewisser Richtung weisslich schimmernd. Basis und eine an den Einschnitten unterbrochene, hinten verschmälerte Rückenstrieme sammtschwarz. Kopf nur unten etwas aufgeblasen, schwärzlich, weiss schimmernd; Augen des Männchens hinten sich berührend, Stirndreieck sammtschwarz, Stirne des Weibchens sehr breit, Mittelstrieme vorn gelbroth, hinten schwarz, vor dem Scheitel dicht eingebuchtet. Fühler, Taster und Beine schwarz; Schenkel grau bestäubt. Schüppchen weiss; Schwinger gelblich; Flügel fast glashell, an der Basis und am Vorderrand bräunlichgelb; hintere Querader etwas schief gestellt, gerade. 2—$2^1/_2$‴. Ich fand die Art, deren Bestimmung durch den Vergleich mit *Meigen*'schen Stücken gesichert ist, um Triest am Meeresufer häufig. — Meigen. System. Beschr. V. 151. 118. (1826.) **pusilla.**

—— deutlich gedörnelt; Genitalien des Männchens stark vorstehend . . 20

20 Hinterleib des Männchens glänzend schwarz, nur in gewisser Richtung etwas grau schimmernd; Rückenschild ungestriemt 21

—— —— —— grau, mit schwarzen Flecken; Rückenschild zart grau bestäubt, mit drei schwarzen Striemen. — Schwarz; Hinterleib walzenförmig, grau, mit schwarzen trapezförmigen Rückenflecken; After des Männchens schwarz, am Bauche eingeschlagen, vom glänzend schwarzen Bauche eine runde haarige Lamelle abstehend. Kopf weisslich, mit schwarzem Schiller; Stirn vorstehend, bei dem Männchen schmal, mit schwarzer, weiss gesäumter Strieme; die des Weibchens breit, mit breiter schwarzer Strieme. Fühler schwarz, drittes Glied ziemlich breit, Borste an der Basis verdickt. Taster fadenförmig, schwarz. Beine schwarz glänzend. Schüppchen und Schwinger weisslich. Flügel schwärzlichbraun tingirt, mit ziemlich dicken Adern, Vorderrand fein gedörnelt, Randdorn deutlich; hintere Querader steil, gerade. $2^1/_2$—3‴. Sehr selten. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1513. 124. (1845.) **trapezina.**

21 Flügel etwas gebräunt. — Schwarz, Rückenschild grau schillernd, besonders an den Seiten; Hinterleib walzenförmig, etwas zusammengedrückt; bei sehr reinen Stücken zart grau schimmernd, wo dann schwärzliche Rückenflecke zum Vorschein kommen. After des Männchens am Bauche eingeschlagen, von zwei haarigen abstehenden Lamellen umfasst. Kopf weisslich, schwarz schillernd; Stirne weiss, mit schmaler, schwarzer, bis zum Scheitel sich fortsetzender Strieme; die des Weibchens breit, mit breiter schwarzer Strieme. Taster, Fühler und Beine schwarz. Borste nackt. Schüppchen und Schwinger weisslich. Flügel oft ziemlich intensiv gebräunt; Vorderrand gedörnelt, mit deutlichem Randdorn; alle Adern dick; hintere Querader steil, gerade. $1^1/_2$—2‴. Vereinzelnt; leicht zu übersehen; an Doldenblumen. — Meigen. System. Beschr. V. 152. 121. (1826.) **sepia.**

Flügel glashell. — Gleicht der vorigen Art, ist aber viel kleiner, der After des Männchens ist noch länger eingeschlagen, die Lamellen ragen weiter vor und der Hinterleib ist in beiden Geschlechtern schwärzer und besonders bei dem Weibchen glänzender; der Flügelvorderrand ist bis zum immer deutlichen Randdorn hin fast gekämmt, von da ab fein gedörnelt. 1—1¼‴. Mit der vorigen Art. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1618. 234. (1845.) **curvicauda** *).

22 Hinterleib einfärbig schwarz 23

—— mit je drei Flecken auf den einzelnen Ringen. 24

23 Augen des Männchens auf der Stirne sich fast berührend. — Sammtschwarz, ohne Glanz; Hinterleib ziemlich flach, mit graulichen Einschnitten. Kopf etwas grau schimmernd; Taster, Fühler und Beine schwarz; die Schienen zuweilen braun schimmernd. Schüppchen braun, Schwinger schwarz. Flügel rauchbraun; hintere Querader steil, gerade. Die Augen sind im Leben so wie jene der A. triquetra, der die Art im Habitus sehr gleicht, braunroth und durch die sehr schmale, bei dem Weibchen breite Stirn getrennt. 1—1½‴. Auf Doldenblumen im Hochsommer, doch seltener als A. triquetra. — Meigen. System. Beschr. V. 157. 130. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1606. 221. (nur das ♂.) **). **aterrima.**

—— —— —— durch die ziemlich breite Stirne etwas getrennt. — Schwarz, etwas glänzend; Hinterleib lang elliptisch, zusammengedrückt, in gewisser Richtung etwas grau schimmernd, wo dann eine schwarze an den Einschnitten abgesetzte Rückenlinie zum Vorschein kommt; Genitalien am Bauche etwas und warzenförmig vorragend. Kopf hinten stark gepolstert, schwarz, Untergesicht kaum lichter schimmernd; Stirne des Männchens beinahe den vierten Theil der Kopfbreite einnehmend, sammtschwarz, die schmalen Seiten und das Scheiteldreieck etwas glänzend, schwarzbraun. Fühler ziemlich lang, schwarz, Borste fein pubescent. Taster fadenförmig und so wie die Beine schwarz. Schüppchen weisslich; Schwinger schwarz. Flügel intensiv schwärzlichbraun tingirt (russigbraun). Vorderrand kaum (♂) oder dicht (♀) gedörnelt, mit deutlichem Randdorn; hintere Querader steil, gerade. Das Weibchen zeigt auch am Rückenschild eine lichtere graubraune Bestäubung, das Untergesicht schimmert lichter, die Stirne ist so breit, dass sie den dritten Theil der Kopfbreite einnimmt, die sammtschwarze breite Mittelstrieme wird von weisslichgrauen Seiten eingefasst. Schüppchen und Stiel der Schwinger gelblich. Flügel weniger intensiv braun und mit gelblichem Stiche. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 2½—3‴. Sie war in den Kärntneralpen bei St. Leonhard im Lavantthale auf niederen Compositen gemein. — Meigen. System. Beschr. V. 158. 133. (1826.) — Zetterstedt. Dipt. scand IV. 1439. 49. ♂. (Aricia obscuripennis.) u. l. c. IV. 1439. 48. ♀. (Aricia fuscinervis.) Ejusdem. Ins. lapp. 672. 45. var. (lanceolata.) **tetra.**

24 Vorderschienen und Mitteltarsen rothgelb. — Rückenschild sammtschwarz, vor dem Schildchen gelblichgrau bestäubt; Hinterleib dicht gelblichgrau bestäubt, in gewisser Richtung heller schimmernd, mit sammtschwarzen, länglichen Rückenflecken, überdiess neben der Rückenmakel am zweiten und dritten Ringe jederseits je ein sammtschwarzes Seitenfleckchen, so dass an diesen Ringen je drei Flecke neben einander stehen; zuweilen ist auch die Basis und sind die Seiten des ersten Ringes schwärzlich, seltener treten auch am vierten Ringe schwarze Seitenfleckchen auf. Kopf schwarz, grau schimmernd; Stirne des Männchens so schmal, dass sich

*) In diese Abtheilung gehört wahrscheinlich auch Anthomyia Megerlei Meig. System. Beschr. V. 179. 166. Sie würde durch die rothgelben Beine von allen verwandten Arten leicht zu unterscheiden sein. *Meigen*'s Beschreibung lautet: Lichtaschgrau; Rückenschild braun schillernd, mit zwei feinen, fast unmerklichen dunkeln Linien; Hinterleib länglich elliptisch, fast walzenförmig, lichtaschgrau, braun schillernd, mit feiner, abgesetzter, schwarzer Rückenlinie und lichten Einschnitten. Untergesicht seidenartig weiss, mit schwarzbraunem Schiller. Taster und Fühler schwarz. Borste zarthaarig, Stirne (des Männchens, das Weibchen ist nicht bekannt) weiss mit kleinem schwarzen Dreiecke, das sich als feine weissgerandete Linie zum Scheitel hinzieht. Beine rothgelb, mit schwarzen Tarsen. Flügel etwas bräunlich, mit einem Randdorn, Querader schief, etwas geschwungen. 3½ Linie. Aus Oesterreich. Da sie mir gänzlich unbekannt ist, konnte ich sie bei der Analyse nicht berücksichtigen.

**) Nach *Zetterstedt* soll der Hinterleib des Weibchens gefleckt sein, was ich nicht bestätigen kann.

die Augen in einer langen Strecke berühren. Fühler ziemlich lang, schwarzbraun, Borste nackt. Taster schwarz; Beine pechschwarz oder pechbraun, die Vorderschienen, zuweilen auch die mittleren rothgelb, ebenso ist die Basis der mittleren Tarsen gefärbt; Mittelschenkel unten, auf der Mitte mit einer einzelnen abstehenden Borste; Hinterschienen aussen lang und zottig behaart. Schüppchen braun; Schwinger gelb. Flügel russbraun; Vorderrand fast nackt; hintere Querader gerade. Das Weibchen ist unbekannt. 2—2½‴. Ich habe die Art vereinzelnt auf Doldenblüten getroffen und besitze sie aus Schlesien. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1592. 207. (1845.) — Ejusd. Ins. lapp. 685. 105. (triquetra.) **Staegeri.**

Vorderschienen und Mitteltarsen so wie die ganzen Beine pechschwarz . 25

25 Mittelschenkel auf der Mitte der Unterseite mit zwei bis drei abstehenden grösseren Borsten; Hinterschienen nur auf der Innenseite gewimpert. — Gleicht der vorigen Art im Habitus und in der Färbung; der erste Hinterleibsring ist aber meistens ganz schwarz und die Seitenflecke auf den folgenden Ringen sind verhältnissmässig grösser; die Beine sind ganz schwarz und nur bei nicht ganz ausgefärbten Stücken bräunlich, welche Farbe dann auch am Hinterleibe oder wenigstens am Bauche auftritt. Alles Uebrige wie bei A. Staegeri. Das Weibchen ist auch am Rückenschilde grau, die Stirn desselben ist breit und mattschwarz, der Hinterleib mehr gewölbt, die Flecke, besonders die Seitenflecke sehr klein und die Beine einfach; auch sind die Flügel weniger intensiv gebräunt, ja meistens fast glashell. 1½—2‴. Sehr gemein; im Hochsommer auf Doldenblüthen; die Augen sind im Leben braunroth, die Flügel irisiren im Sonnenschein sehr auffallend. — Wiedemann. Zool. Magazin I. 85. (1817.) — Meigen. System. Beschr. V. 162. 139. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1590. 205. — Schrank. Fauna boica III. 2469. u. Müller. prodr. 2079. (Musca ambulans.) **triquetra.**

—— auf der Mitte der Unterseite mit einer einzelnen abstehenden Borste; Hinterschienen beiderseits gewimpert. — Gleicht wieder der vorigen Art, ist aber grösser, die Fühler sind länger und die Behaarung der Hinterschienen ist eine wesentlich verschiedene. Alles Uebrige wie bei A. triquetra. 2—2½‴. An denselben Orten wie die beiden vorhergehenden Arten, doch seltener. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1592. 206. (1845.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 329. 1. (Atomogaster triquetra.) **Macquarti.**

26 Beine ganz oder theilweise rothgelb oder lichtbraun *) 27

—— schwarz oder schwarzbraun 34

27 Ganz oder theilweise rothgelb gefärbte Arten 28

Graue, braune oder schwarze Arten 32

28 Rückenschild grau 29

—— gelb 30

29 Fühler ganz schwarzbraun. — Rückenschild sammt dem Hinterrücken und Schildchen schwarzbraun, dicht schiefergraulich bestäubt, das Schildchen am Rande rothgelb; Hinterleib rothgelb, mit schwarzen scharfbegrenzten und ziemlich breiten Einschnitten; in gewisser Richtung der ganze Hinterleib zart weiss schimmernd. Kopf vorn abgeflacht, schwarz, mit weissem Schiller; Mundrand schmal rothgelb; Augen des Männchens auf der Stirne sich berührend; Stirndreieck klein, schwarz. Fühler fast so lang als das Untergesicht, schwarzbraun. Borste pubescent. Taster und Beine rothgelb, die Tarsen am Ende braun werdend. Schüppchen weisslich; Schwinger gelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, am Vorderrand gegen die Spitze zu intensiver, so dass sich da ein deutlicher Schatten abhebt, der Vorderrand selbst fast nackt; hintere Querader geschwungen (nach *Meigen* wäre sie g e r a d e; die von *Meigen* herstammenden Stücke haben

*) Anthomyia intersecta, mit pechbraunen Beinen ist in der zweiten Abthe ung aufgeführt.

aber alle die Querader geschwungen *). Das Weibchen gleicht dem Männchen, es hat eine breite Stirne mit breiter, schwarzer, hinten tief ausgebuchteter und vorn mit einer rothen Makel geschmückter Mittelstrieme, der Flügelvorderrand ist fein gedörnelt und der Randdorn auffallender. 3‴. Ich fand diese schöne Art meistens nur in einzelnen Stücken, im vorigen Jahre glückte es mir aber sie in grosser Menge in der Klosterau bei Klosterneuburg zu treffen, wo sie neben einer alten Pappel in der Luft schwebte; unter fünfzig Männchen, die da schwebten, befand sich kein einziges Weibchen, ein einziges solches sass in der Nähe an einem Baumstamm. — Meigen. System. Beschr. V. 186. 179. (1826.) — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1753. 135. (capucina.) **Winthemi.**

Fühler schwarz, Wurzelglieder gelb. — Diese Art würde nach *Zetterstedt*'s Beschreibung ganz der vorigen gleichen und sich nur durch das angegebene Merkmal von ihr unterscheiden; es ist sogar sehr wahrscheinlich, dass meine A. Winthemi mit gegenwärtiger Art identisch ist, da *A. Winthemi* das zweite Fühlerglied immer etwas lichter hat, obwohl es selten rothgelb ist, wie *Zetterstedt* von seiner A. transversa sagt. *Fallen*'s Beschreibung gibt keinen Anhaltspunct; der jedenfalls nahen Verwandtschaft wegen führe ich diese Art hier an, um auf sie in Verbindung mit *A. Winthemi* aufmerksam zu machen; ich füge aber ausdrücklich bei, dass ich sie nicht kenne. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 92. 131. (1820.) u. Zetterst. Dipt. scand. V. 1752. 134. **transversa.**

30 Rückenschild ganz gelb. — Blass ockergelb; Rückenschild vorn etwas weisslich schimmernd, im Verhältniss zum Hinterleib sehr robust, letzterer bei dem Männchen schmal, streifenförmig, mit schwarzen Haaren dicht besetzt. Kopf vorn abgeflacht, gelb, an den Seiten weiss schimmernd; Stirndreieck roth; Augen des Männchens hinten sich fast berührend; die des Weibchens durch die breite, rothstriemige Stirne getrennt. Fühler rothgelb, Borste nackt. Taster und Beine licht ockergelb, Tarsen etwas dunkler. Schüppchen ziemlich gross und so wie die Schwinger gelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; Vorderrand nackt, hintere Querader S-förmig geschwungen. 4‴. Die richtige Bestimmung durch Vergleich mit *Meigen*'schen Originalstücken gesichert. Die Art ist selten; ich halte es für keinen Zufall, dass der Hinterleib des Männchens im Eintrocknen sich zusammenschiebt und so ziemlich kurz erscheint, wenigstens zeigen dies alle meine Stücke und auch die *Meigen*'schen Originalstücke. — Meigen. System. Beschr. VI. 377. 218. (1830.) **silacea.**

—— über der Mitte mit einem grauen oder braunen breiten Streifen . . 31

31 Schenkel gelb, an der Spitze mit einem braunen Ringe. — Rothgelb, etwas glänzend; Rückenschild mit einer ziemlich schmalen, bis zum Schildchen fortgesetzten schwarzen Längsstrieme; Schildchen gelb; Hinterleib streifenförmig, dicht behaart, mit braunen Einschnitten, hinten ziemlich dick und oft braun. Untergesicht weiss schimmernd, Augen des Männchens auf der Stirne sich berührend, Stirndreieck roth; die des Weibchens durch die mässig breite, an den Seiten weisse, auf der Mitte schwarze, vorn rothe und hinten graue Stirne getrennt. Fühler ziemlich lang, braun, an der Basis gelb; Borste fein pubescent. Taster und Beine gelb, Tarsen schwarz. Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel blassgraulich tingirt, an der Basis und am Vorderrande gelblich; Vorderrand fast nackt, Randdörnchen klein; hintere Querader etwas geschwungen. 2—2½‴. Vereinzelnt; auf Blüthen. — Zetterstedt. Ins. lapp. 697. 164. (1840.) und Dipt. scand. V. 1788. 172. **vittigera.**

—— gelb, an der Spitze höchstens mit einem braunen Wische. — Gleicht der vorhergehenden Art, aber der ganze Rückenschild ist, mit Ausnahme des Seitenrandes, grau und die Einschnitte des Hinterleibes sind nicht braun, sondern es ist der Hinterleib oft ganz, oft theilweise

*) Die Beschreibung von *Zetterstedt*'s A. capucina passt so vollständig auf diese Art, dass sie, wenn man das *Meigen*'sche Original-Exemplar, das ich verglich und das mit obiger Art vollkommen übereinstimmt, gegen dessen Beschreibung nicht gelten lassen wollte, die Art den *Zetterstedt*'schen Namen annehmen müsste. Dasselbe würde von M. transversa. Fallen nicht gelten, da *Fallen*'s Beschreibung nicht charakteristisch ist.

verdunkelt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art; auch die Grösse. — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1790. 174. (1846.) **ephippium.**

32 Hinterleib grau. — Lichtgrau, Rückenschild schwärzlich-schillernd, mit undeutlichen, dunkleren Längsstriemen; Hinterleib mit schwarzer, abgesetzter Rückenlinie. Untergesicht weiss, an den Seiten silberglänzend, mit schwarzbraunem Schiller; Augen des Männchens auf der Stirn sich fast berührend; Stirndreieck und eine feine Mittelstrieme schwarz, mit weissem Saume; die Stirne des Weibchens breit, mit breiter, schwarzer Mittelstrieme. Fühler schwarz, die beiden Basalglieder rostgelb; Borste nackt. Taster gelb, die Spitze meistens gebräunt. Schüppchen und Schwinger weisslich. Flügel glashell; hintere Querader gerade und steil. Das Weibchen gleicht dem Männchen, der Rückenschild ist aber lichter und zeigt keinen schwärzlichen Schiller. 2‴. Die Larven leben in den Blättern von Hyoscyamus niger, wie schon *Réaumur* beobachtet hatte. — Réaumur. Ins. III. 1. Tf. II. f. 13—17. (1740.) — Panzer. Fauna. germ. CVIII. 13. — Meigen. System. Beschr. V. 182. 171. **hyoscyami.**

—— rothgelb, oft braun, doch nie lichtgrau 33

33 Mittel- und Hinterschenkel an der Spitze mit schwarzem Ring. — Rückenschild braun, zart grau bereift; Hinterleib rothgelb, was oft so verdunkelt ist, dass diese Farbe nur an der Basis durchscheint; etwas grau bestäubt, dicht behaart. Untergesicht schwarzbraun, grau schillernd, an den Augenringen lebhafter; Stirndreieck des Männchens (das Weibchen ist noch unbekannt) sammtschwarz, weiss eingesäumt. Fühler ziemlich lang, die beiden ersten Glieder rothgelb, das dritte schwarz; Borste zart pubescent, an der Basis braungelb. Taster gelb, an der Spitze zuweilen gebräunt. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel ohne Randdorn, rauchbraun; hintere Querader schief, nicht geschwungen. 3—3½‴. Sehr selten; ich besitze die Art auch aus Thüringen durch die Güte *Loews.*— Fallen. Dipt. suec. Musc. 90. 125. (1820.) — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1764. 148. — Loew. Zeitschr. f. gesammte Naturwiss. 1857. 104. 167. (A. pulchripes.) **flavipes.**

—— —— —— an der Spitze ohne schwarzen Ring, ganz rothgelb. — Rückenschild schwarzbraun, etwas grau schimmernd; Hinterleib gelblichbraun oder rothgelb, mit schwarzen Einschnitten und dichter Behaarung; oft der ganze Hinterleib stark verdunkelt; Schildchen meistens ziemlich licht, zuweilen braunroth. Untergesicht weisslich, braungrau schillernd, an den Seiten und am Mundrande zuweilen braunroth; Stirndreieck des Männchens sammtschwarz, unmittelbar über den Fühlern oft rothbraun; Fühler schwarzbraun, an der Basis kaum lichter, drittes Glied sehr lang. Borste pubescent; Taster schwarzbraun, an der Basis oft lichter. Beine rothgelb, mit schwarzbraunen Tarsen, die Vorderschenkel zuweilen braun. Schüppchen bräunlich, Schwinger gelb. Flügel russigbraun, ohne Randdorn, hintere Querader steil, gerade. 3—3½‴. Ziemlich verbreitet; das Weibchen ist nicht bekannt. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 85. 11. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 1751. 133. **rufipes** *).

34 Rückenschild ganz ungestriemt oder mit sehr undeutlichen Striemen **) . 35

—— mit deutlichen Striemen oder Flecken 40

35 Stirndreieck des Männchens roth***). — Männchen: Tiefschwarz; Brustseiten unten, so wie die Vorderhüften grau bestäubt. Schildchen schwarz, Hinterrücken grau; Hinterleib dicht, aber verhältnissmässig kurz behaart, zart grau schimmernd, was von hinten gegen das Licht betrachtet sehr auffällt und wo dann sammtschwarze Rückenflecke zum Vorschein kommen. Kopf auf der Mitte des Untergesichtes und an den Backen weiss oder weissgelb, an den Wangen und auf der Stirne lebhaft rostroth; Stirnstrieme hinten so schmal, dass sich die Augen fast berühren. Fühler

*) *Haliday* (Entom. Mag. IV. 150.) hält irrigerweise Limnophora hamata Macq. für diese Art.

**) Hat der Hinterleib Zackenbinden, so ist es A. albicincta.

***) Bei A. humerella Zett. der zweiten Abtheilung ist das Stirndreieck meistens ebenfalls gelbroth; es ist aber diese Art kleiner und die Wangen sind nie roth, wodurch sie leicht von obiger Art unterschieden werden kann.

braunschwarz, kürzer als das Untergesicht; Borste an der Basis verdickt, fein behaart. Taster und Beine pechschwarz. Schwinger und Schüppchen weisslichgelb. Flügel ohne Randdorn; schwärzlich tingirt, an der Basis rostgelb, hintere Querader gerade, steil. Weibchen: Gelblichgrau bestäubt, ohne alle Zeichnung; Untergesicht seidenartig weisslichgelb schimmernd, Stirne sehr breit; Mittelstrieme rostgelb, hinten weisslichgelb. Scheitelfleck grau; alle Schenkel grau bestäubt, Flügel glashell, an der Basis gelblich. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 3‴. Die Larven leben in den Samen der Salatarten, welchen sie auffressen; ich besitze sie in gezogenen Stücken und fing sie auch im Freien, doch selten. — Bouché. Naturgeschichte der nützl. u. schädl. Insecten I. (1833.) **lactucae** *).

Stirndreieck des Männchens schwarz 36

36 Flügel geschwärzt. — Männchen: Tiefschwarz; Rückenschild an den Schultern weisslich; Hinterrücken grau; Hinterleib schwarz, mit tiefschwarzer Rückenstrieme, die jedoch nur in gewisser Richtung deutlich auftritt. Untergesicht weiss, mit schwarzem Schiller; Stirne weiss, mit schwarzem Dreieck, Augen durch eine schmale schwarze Strieme getrennt. Taster und Fühler schwarz, Borste nackt. Beine pechschwarz, alle Hüften und theilweise auch die Schenkel grau bestäubt. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel mit einem kleinen Randdörnchen, intensiv geschwärzt, mit gelblichem Stiche, gegen den Hinterrand und die Spitze zu blässer. Weibchen: Bräunlich dunkelgrau, Schultern etwas heller; Hinterleib etwas gewölbt, hinten zugespitzt; Stirne breit, grauweiss, mit breiter, tiefschwarzer Strieme. Flügel glashell. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 2½‴. Ziemlich gemein. Die Bestimmung durch *Meigen*'sche Originalstücke gesichert. — Meigen. System. Beschr. V. 158. 132. (1826.) **pratensis.**

—— glashell oder höchstens graulich tingirt 37

37 Flügelvorderrand an der Basis deutlich gedörnelt, Randdorn vorhanden; grössere Art. — Schwärzlich, dicht grau bestäubt; Rückenschild an den Schultern weisslich; Hinterleib in gewisser Richtung weisslich schimmernd, mit unterbrochener, feiner, schwarzer Rückenlinie. Untergesicht weiss, mit graulichem Schiller; Stirne des Männchens durch eine feine schwarze, weiss gerandete Linie getrennt, Stirndreieck schwarz; die Stirne des Weibchens ist breit, mit rother oder rothbrauner Mittelstrieme und grauen Seiten. Taster und Fühler schwarz; Borste pubescent. Beine pechschwarz, zuweilen, besonders bei den frisch entwickelten Stücken, ziemlich licht. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel blassgraulich tingirt; hintere Querader etwas schief, kaum geschwungen. 3‴. Ziemlich selten. Die Larven wurden nach *Zetterstedt*'s Zeugnisse in faulen Schwämmen gefunden; ebenso in den Zwiebeln von Allium cepa. (*Kollar.*) — Meigen. System. Beschr. 166. 145. (1826.) — Westwood. Mag. of. nat. history. VII. 425. u. Proced. of Lin. soc. 1824. — Meigen. l. c. VI. 376. 217. (A. ceparum.) — Bouché. Naturg. I. 73. 59. **). **antiqua.**

—— nackt; Randdorn fehlend 38

38 Fühler sehr kurz 39

—— ziemlich lang. — Rückenschild schwarz, an den Schultern weiss schimmernd; Schildchen schwarz; Hinterrücken schwarzgrau; Hinterleib aschgrau, mit schwarzen Einschnitten und schwarzer Rückenlinie. Untergesicht glänzend weiss, schwarz schillernd; Stirne mit einem schwarzen Dreiecke, hinten so schmal, dass sich die Augen beinahe berühren. Taster, Fühler und Beine schwarz; das dritte Fühlerglied fast doppelt so lang als das zweite. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel blassgraulich tingirt; hintere Querader kaum etwas geschwungen. Weibchen gelblichgrau, auf dem Rückenschilde in gewisser Richtung eine dunklere Strieme zum Vorschein kommend; Hinterleib mit schwärzlicher Rückenlinie; Untergesicht weisslich, Stirne breit, Mittelstrieme sammtschwarz,

*) Man vergleiche A. ruficeps. Meig. No. 43.

**) *Bouché* sagt A. ceparum *Mihi;* seine Beschreibung passt aber in der That auf A. ceparum. *Meigen.*

ganz vorn ein rother Fleck. Flügel fast glashell, an der Basis gelblich. 2‴. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. V. 169. 149. (1826.) **aestiva.**

39 Hinterleib dicht behaart. — Rückenschild schwarz, mit sehr undeutlichen Längsstriemen, an den Schultern weiss. Schildchen und Hinterrücken schwarz; Hinterleib aschgrau, mit schwarzer Rückenlinie und schwarzen Einschnitten. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirne mit schwarzem Dreiecke, das sich als feine Linie bis zum Scheitel fortsetzt. Fühler schwarz, drittes Glied kurz, rundlich, Borste an der Basis verdickt. Taster und Beine schwarz. Schüppchen und Schwinger weisslich. Flügel fast glashell; hintere Querader gerade. Das Weibchen ist grau und weniger behaart; der Hinterleib hat eine schwarze Rückenlinie, die Stirne ist breit, die Mittelstrieme sammtschwarz. Kaum 2‴. Sehr selten. — Fabricius. Entom. system. IV. 395. 35. (1794.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1549. 162. **muscaria** *).

—— wenig behaart **). — Rückenschild schwarz, an den Schultern weiss schimmernd; Schildchen und Hinterrücken schwarz; Hinterleib grau, mit schwarzer, an den Einschnitten abgesetzter Rückenstrieme. Kopf weiss, schwarz schillernd; Stirndreieck schwarz, vorn zuweilen roth; Augen hinten sich berührend. Taster, Fühler und Beine schwarz, drittes Fühlerglied sehr kurz, Borste fein pubescent. Schüppchen und Schwinger weisslich. Flügel glashell, an der Basis bräunlich; Vorderrand- und erste Längsader verdickt, schwarz; hintere Querader gerade. Das Weibchen hat eine graue Färbung, der Hinterleib ist etwas glänzend; die Stirne ist mässig breit, die Stirnstrieme sammtschwarz, vorn gelblich. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$‴. Sehr selten; ich besitze nur ein Pärchen. — Zetterstedt. Ins. lapp. 686. 113. (1840.) u. Dipt. scand. IV. 1613. 228. **humerella.**

40 Rückenschild mit sammtschwarzen oder mit weissen Flecken . . . 51

—— mit schwarzen oder braunen Längsstriemen 41

41 Rückenschild mit drei Längsstriemen 42

—— mit fünf Längsstriemen 50

42 Stirndreieck des Männchens roth 43

—— —— —— schwarz 44

43 Flügel intensiv bräunlichgrau tingirt. — Rückenschild schwärzlichgrau, mit drei schwarzen Striemen; Hinterleib aschgrau, schwarzbraun schillernd, feine Einschnitte, eine breite Rückenstrieme und der erste Ring sammtschwarz. Untergesicht glänzend weiss, mit rostrothem Schiller, Stirne weiss, mit rostrothem Dreiecke; Augen durch eine schwarze Naht getrennt. Fühler und Taster schwarz; Borste feinhaarig. Beine pechbraun. Schüppchen und Schwinger weiss. Hintere Flügelquerader gerade. Das Weibchen unbekannt. 2‴. Ich habe die Art ihrer nahen Verwandtschaft mit A. lactucae. *Bouché* wegen hier berücksichtiget, die vielleicht identisch mit dieser ist; ich kenne sie nicht. — Meigen. System. Beschr. V. 177. 162. (1826.) —? Bouché. Naturg. d. Ins. I. 74. (A. brassicae.) **ruficeps.**

—— fast glashell. — Rückenschild wie bei A. ruficeps; Hinterleib aschgrau, Rückenlinie und Einschnitte schwarz. Untergesicht weiss, schwarz schillernd; Stirndreieck im Grunde schwarz, doch vorn gelbroth; Augen durch eine schwarze Naht getrennt. Taster, Fühler und Beine schwarz. Schüppchen und Schwinger weisslich. Hintere Flügelquerader gerade. Das Weibchen unbekannt. $1\frac{1}{2}$‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. V. 171. 151. (1826.) **spreta.**

44 Flügel russigbraun. — Schwarz; Rückenschild graubraun bestäubt, mit drei entfernt stehenden schwarzen Längsstriemen und zwischen den-

---

*) Das typische *Meigen*'sche Exemplar stimmt nicht mit unserer Art, wohl aber die *Meigen*'sche Beschreibung. Ich zweifle an der Giltigkeit des *Fabricius*'schen Namens, da er seiner Art (l. c.) eine gefiederte Fühlerborste zuschreibt. Unsere Art ist identisch mit Aricia muscaria Zett.

**) Das Merkmal ist ein relatives, denn auch bei A. humerella ist der Hinterleib, wenn auch weniger behaart als bei A. muscaria; man wird sich aber bei dem Vergleiche der ausführlichen Beschreibungen hoffentlich zurecht finden, wenn man noch darauf Rücksicht nimmt, dass bei A. muscaria das untere Schüppchen etwas vor dem oberen vorsteht, was bei A. humerella nie der Fall ist.

selben mit Borstenreihen; Brustseiten grau; Hinterrücken gelblich grau, über der Mitte oft mit einem dunkleren Streif; Hinterleib gelbgrau, von hinten besehen weisslich schimmernd. Rückenlinie und Einschnitte schwarz, im Ganzen ziemlich dicht behaart. Kopf schwarz, grau schimmernd, Stirndreieck sammtschwarz, zuweilen mit bräunlichem Anfluge (aber nie gelbroth), Augen durch eine ziemlich auffallende schwarze Naht getrennt. Taster und Fühler schwarz; Fühlerborste stark pubescent, fast gefiedert; Beine schwarzbraun oder pechschwarz. Schüppchen braun, Schwinger gelblich. Flügel mit einem kleinen Randdorn; hintere Querader etwas geschwungen. Das Weibchen hat eine gelblichgraue Färbung, auf dem Rückenschilde zeigt sich nur eine blassbraune Mittelstrieme, die seitlichen verschwinden, der Kopf ist graulichweiss, die Stirne breit, die Mittelstrieme vorn roth, hinten schwarz, das Scheiteldreieck grau, die Flügel sind weniger intensiv braun und an der Basis gelblich, die Schüppchen gelb. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. Stark 3‴. Gemein. — Meigen. System. Beschr. V. 104. 37. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1455. 66. (Aricia brunnescens.) **cardui***).

Flügel glashell oder doch nur graulich tingirt, in keinem Falle russigbraun 45

45 Rückenschild grau. — Grau; Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen; Hinterleib mit tiefschwarzer Rückenstrieme und braunen Einschnitten. Kopf weisslich, mit schwarzem Schiller; Stirndreieck schwarz, Augen durch eine schwarze Naht getrennt. Taster, Fühler und Beine schwarz. Schüppchen und Schwinger weisslich, letztere mit braunem Stiel. Flügel glashell, hintere Querader gerade. Das Weibchen ist etwas lichter grau, die Striemen des Rückenschildes sind weniger deutlich und zwischen denselben fallen Borstenreihen auf; die Stirne ist breit, die Mittelstrieme vorn rostgelb, hinten schwarz; die Flügel sind an der Basis gelblich. 2‴. Sehr gemein. Die Larven wurden von *Goureau* in den Zwiebeln von Allium ascalonicum gefunden. — Meigen. System. Beschr. V. 171. 152. (1826.) **platura.**

—— schwärzlich 46

46 Hinterleib mit schwarzer Rückenlinie und sehr deutlichen schwarzen Einschnitten 47

—— nur mit schwarzer Rückenlinie und höchstens mit sehr feinen, sehr undeutlichen Einschnitten 48

47 Hinterleib hinten etwas verschmälert, lichtgrau. — Rückenschild schwärzlich, an den Seiten von den Schultern her lichter, mit drei schwarzen Striemen; Schildchen und Hinterrücken schwarz, letzterer etwas lichter schimmernd; Hinterleib weniger streifenförmig als bei den anderen Arten dieser Abtheilung, hinten etwas schmäler als auf der Mitte, lebhaft grau bestäubt, an der Basis, am Rücken und an den Einschnitten schwarz, so dass die graue Färbung in der Gestalt von Fensterflecken auftritt. Untergesicht glänzend weiss, schwarz schillernd, Stirne weiss, mit schwarzem Dreieck, worin zuweilen vorn ein weisser Punct auffällt; Augen durch eine schwarze Naht getrennt. Fühler, Taster und Beine schwarz, Borste pubescent. Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel glashell, hintere Querader fast gerade. Das Weibchen hat eine aschgraue Färbung, die Striemen des Rückenschildes sind sehr undeutlich, der Hinterleib hat nur eine schwarze, das Ende nicht erreichende Rückenlinie. Die Stirne ist breit, vorn rostgelb, hinten schwarz, an den Seiten weisslichgrau. 2—2½‴. Allenthalben sehr gemein; setzt sich gern auf die von der Abendsonne beschienenen Blätter, besonders in der Nähe von Gärten. Die Larven wurden in den Wurzeln von Raphanus- und Brassica-Arten getroffen, *Bouché* fand sie auch im Menschenkoth. — Linné. Fauna suec. 1840. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 168. 148. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1582. 196. — Wiedemann. Zool. Mag. I. 78. 27. (brassicae.) — Bjerkander. K. vetensk. akad. handl. 1780. 196. (Musca napobrassicae.) —? Rob.-Desv. Myod. 584. 1. (Egle vulgaris.) **radicum.**

*) Die Bestimmung dieser Art, so wie der meisten hier angeführten Arten ist durch Vergleich mit *Meigen*'schen Originalstücken gesichert. Die Herbeiziehung des *Zetterstedt*'schen Synonyms (brunnescens) beruht gleichfalls auf dem Vergleich mit einem *Zetterstedt*'schen Originalstücke.

Hinterleib gleichbreit; braun schillernd. — Gleicht der A. radicum; der Hinterleib ist aber streifenförmig und daher fast gleichbreit, auch schillert er braun und die Einschnitte so wie die Rückenlinie sind schmal. Die Flügel sind etwas grau tingirt. Der Rückenschild des graulichbraun bestäubten Weibchens ist deutlich gestriemt und der Hinterleib hat nebst der hinten abgekürzten Rückenlinie auch feine Einschnitte. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. Eben so gemein. — Meig. System. Beschr. V. 174. 157. (1826.) **fugax.**

48 Beine pechbraun; die Schienen zuweilen lichter. — Rückenschild dunkelgrau, mit drei schwarzen Striemen; Hinterleib aschgrau, mit sammtschwarzer Rückenstrieme, an der äussersten Spitze glänzend schwarz. Kopf weiss, schwarz schillernd; Stirne mit schwarzem Dreieck. Augen durch eine feine Linie getrennt. Fühler und Taster schwarz, erstere ziemlich kurz aber stark. Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel blassgraulich tingirt, hintere Querader schief gestellt, doch kaum geschwungen. Das Weibchen ist nicht bekannt. 2‴. Selten; an den lichteren Beinen von den verwandten Arten leicht zu unterscheiden. Die Larven fand *Bouché* im Kothe. — Meigen. System. Beschr. V. 175. 159. (1826.) **intersecta.**

—— schwarz 49

49 Augen des Männchens hinten sich berührend; Fühler sehr kurz. — Schwärzlichgrau, überall dicht behaart, Rückenschild mit drei schwarzen Längsstriemen; Hinterleib mit schwarzer Rückenlinie, After glänzend schwarz. Kopf weiss, schwarz schillernd, Stirne und Mundrand ziemlich weit vorstehend; Stirndreieck schwarz, vorn weisslich schimmernd. Fühler schwarz, viel kürzer als das Untergesicht, drittes Glied stark, doch kaum länger als das zweite; Borste bis zur Mitte verdickt. Taster und Beine schwarz. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Flügel nur wenig graulich tingirt, hintere Querader gerade. Das Weibchen ist lichter grau, weniger behaart und die Striemen auf Rückenschild und Hinterleib sind braun, weniger deutlich; Stirne mässig breit, Mittelstrieme schwarz, grau schimmernd. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $2^1/_2$—3‴. Ich fing sie nur einzeln, sie scheint selten. — Zetterst. Ins. lapp. 683. 99. (1840.) u. Dipt. scand. IV. 1534. 146. **brevicornis.**

—— —— —— durch eine ziemlich breite Naht getrennt; Fühler ziemlich lang. — Schwarzgrau, dicht behaart, Rückenschild an den Seiten etwas lichter, mit drei schwarzen Längsstriemen; Hinterrücken grau, glänzend; Hinterleib schmal, zusammengedrückt, doch nicht eigentlich streifenförmig, lichtgrau mit schwarzer, an den Einschnitten abgesetzter, hinten verschmälerter Rückenstrieme und sehr schmalen, undeutlichen, schwarzen Einschnitten; After schwarz, grau schimmernd. Kopf weisslich, mit schwarzen Reflexen; Stirne vorstehend. Wangen ziemlich breit. Stirndreieck schwarz, weiss eingefasst, in einer schmalen Strieme bis zum Scheitel fortgesetzt, die Augen daher etwas getrennt. Fühler schwarz, etwas kürzer als das Untergesicht. Borste fein pubescent; Taster schwarz. Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel fast glashell, Vorderrand fein gedörnelt, Randdorn deutlich; hintere Querader fast gerade. Das Weibchen hat eine lichtere Färbung, die Striemen sind braun, die Stirne mässig breit, mit schwarzer, grau schillernder Mittelstrieme. 3‴. Nicht selten. Die Larven wurden in den Wurzeln von Raphanus sativus gefunden. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 71. 76. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1536*). 147. **floralis.**

50 Augen des Männchens durch eine feine Linie kaum getrennt. — Schwärzlich schiefergrau, Rückenschild mit fünf schwarzen Längsstriemen, die äussersten weniger deutlich; Hinterleib fast streifenförmig, grau, mit schwarzer, an den Einschnitten abgesetzter Rückenstrieme und schmalen, schwarzen Einschnitten; After grau. Kopf weisslich, mit schwarzen

*) Die *Meigen*'sche A. floralis ist wahrscheinlich von obiger verschieden. Bei der Bestimmung der Art leitete mich ein *Zetterstedt*'sches Originalstück und dessen Beschreibung. Es scheint, dass *Zetterstedt*'s nach *Fallen* beschriebene Art mit A. obelisca. Meig. identisch ist.

Reflexen, in der Bildung fast wie bei A. floralis; Stirndreieck schwarz, zuweilen bräunlich schimmernd. Fühler fast so lang als das Untergesicht, Borste fein pubescent. Taster und Beine schwarz. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Flügel blassgraulich tingirt, Vorderrand fast nackt; hintere Querader fast gerade. Das Weibchen gleicht dem der vorigen Art, unterscheidet sich aber von demselben leicht durch die vorn immer gelbrothe Stirnstrieme, die Rückenstriemen sind braun, die äussersten fehlen in der Regel *). $2\frac{1}{2}$—3‴. Seltener als A. floralis. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 71. 77. (1820.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1545. 157. **striolata.**

Augen des Männchens durch eine sehr schmale Strieme etwas getrennt. — Gleicht der A. floralis zum Verwechseln. Rückenschild grau, an den Seiten etwas lichter, mit fünf schwärzlichen Längslinien; Schildchen und Hinterrücken grau. Hinterleib streifenförmig, aschgrau, in gewisser Richtung braun schillernd, mit schwarzen Einschnitten und tiefschwarzer, abgesetzter Rückenstrieme. Kopf weiss, schwarz schillernd, Stirn mit schwarzer, hinten stark verengter Mittelstrieme. Fühler, Taster und Beine schwarz; Borste feinhaarig. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel russigbraun; hintere Querader gerade. Das Weibchen ist nicht bekannt. 3‴. — Meigen. System. Beschr. V. 172. 155. (1826.) **discreta.**

51 Grössere Art. — Männchen: Weissgrau; Rückenschild mit fünf grossen, glänzend schwarzen Makeln, zwei neben einander vor der Quernaht und drei neben einander hinter derselben, die äusseren Makeln der hinteren Reihe bis zur Flügelbasis ziemlich breit sich fortsetzend. Brustseiten unter den Schultern mit einem schwarzen Fleck. Schildchen beiderseits sammtschwarz, so dass nur die Mitte schmal weissgrau ist. Hinterrücken grau. Hinterleib streifenförmig, die Basis und breite hinten zweimal ausgebuchtete Zackenbinden am zweiten, dritten und vierten Ringe tiefschwarz; After glänzend schwarz. Kopf weiss; auf den Backen und neben den Fühlern schwarze Reflexe, sonst grau schillernd Stirndreieck klein, grau; Augen nur durch eine feine weisse Naht getrennt. Fühler schwarz, etwas kürzer als das Untergesicht, drittes Glied verlängert, Borste nackt. Taster und Beine schwarz. Schüppchen weiss, das obere kleiner als das untere. Schwinger gelblich. Flügel glashell, Vorderrand nackt, hintere Querader etwas geschwungen. Weibchen: Die Makeln auf dem Rückenschild und Schildchen an denselben Stellen placirt, wie bei dem Männchen, die äusseren der hinteren Reihe des Rückenschildes setzen sich aber nicht zur Flügelbasis hin fort, sondern es steht an der Flügelbasis ein abgesonderter Fleck; der Hinterleib ist hinten zugespitzt, die Zackenbinden auf dem zweiten bis vierten Ringe sind in drei einzeln stehende Flecke aufgelöst; die Stirne ist sehr breit, mattgrau, die Mittelstrieme schwarz, grau schillernd, hinten stark abgekürzt und tief ausgeschnitten. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$‴. Sehr gemein und allenthalben verbreitet, setzt sich gern an Baumstämme und schwebt oft in der Luft. — Linné. Fauna suec. 1844. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 163. 141. **pluvialis.**

Kleinere Arten 52

52 Rückenschild schwarz, vor dem Schildchen mit zwei weissen Flecken. — Männchen: Rückenschild tiefschwarz, etwas glänzend, vor dem Schildchen zwei ziemlich grosse, neben einander stehende weisse Flecke; Schildchen schwarz; Hinterrücken weiss, mit schwarzer Längslinie; Hinterleib streifenförmig, erster Ring schwarz, die folgenden lebhaft weiss, am Vorderrande mit tiefschwarzen, hinten zweimal tief ausgebuchteten, den Seitenrand nicht erreichenden Zackenbinden. Kopf weiss, schwarz schillernd, oder den Backen ein schwarzes Fleckchen; Stirne mit schwarzem, seltener braunrothem Dreiecke; Augen durch eine feine schwarze Linie getrennt. Fühler ziemlich kurz, schwarz; Borste fast nackt. Taster und

*) Wenn die äussersten Rückenstriemen fehlen, so kann man die Arten dieser Abtheilung von denen der vorhergehenden (mit nur drei Striemen) leicht durch das Zusammengedrängtsein der vorhandenen drei Striemen unterscheiden.

Beine schwarz, die Schienen auf der Spitzenhälfte mit einer auffallend längeren Borste. Schüppchen weisslich, das obere kleiner als das untere, Schwinger gelblich. Flügel glashell, Vorderrand nackt, hintere Querader gerade. Weibchen: Rückenschild gelblichgrau, glänzend, mit drei braunen Längsstriemen; Schildchen und Hinterrücken grau, die Zackenbinden des Hinterleibes zuweilen in je drei Flecke aufgelöst, eine solche auch am ersten Ringe vorhanden; Stirne breit, mit tiefschwarzer, hinten ausgeschnittener Mittelstrieme. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 2‴. Sehr gemein; das Männchen schwebt gern an schattigen Orten unter Baumkronen; das Weibchen sitzt dann in der Nähe an einem Baumstamme; letzteres ist schwer zu entdecken und wird daher seltener gesammelt. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 73. 81. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 161. 138. **albicincta.**

Rückenschild grau, vor dem Schildchen mit einer schwarzen Makel, die sich zuweilen striemenartig bis vornehin fortsetzt. — Männchen: Lichtgrau; Rückenschild mit der bezeichneten Makel, welche fast eine rhomboidalische Figur hat; Schildchen schwarz, an den Seiten und unten so wie der ganze Hinterrücken grau, letzterer meistens mit schwarzer Linie. Hinterleib weiss, auf allen Ringen mit sammtschwarzen Zackenbinden, wie bei A. albicincta*). Kopf glänzend weiss, schwarz schillernd, Stirne mit einem sehr kleinen schwarzen Dreieck, Augen durch eine weisse Naht getrennt. Fühler und Taster schwarz oder schwarzbraun; Borste nackt. Beine schwarz, Schenkel grau bereift, Schienen an der Aussenseite ungefähr am Spitzendrittel mit einer auffallend langen Borste. Schüppchen weiss, das obere kleiner als das untere; Schwinger gelb, Flügel glashell, fast weisslich, an der Basis gelblich, Vorderrand nackt, hintere Querader gerade. Weibchen: Hellgrau, Rückenschild ohne alle Zeichnung, Hinterleib mit je drei kleinen schwarzen Puncten an den einzelnen Ringen; Kopf lichtgrau, Stirne breit, mit rostgelber Mittelstrieme, die hinten oft in Schwarz übergeht. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $1^1/_2-2$‴. Gemein; ist leicht zu übersehen; man wird sie im ersten Frühlinge in Wiesen und neben Wegen leicht mit dem Mähsacke in Menge erhalten. — Panzer. Fauna germ. CVIII. 12. (1809.) — Meig. System. Beschr. V. 162. 140. (A. pratinicola.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1559. 174. (A. praticola.) **pratincola.**

Deutsche Arten:

Anthomyia setaria; Meigen. System. Beschr. V. 178. 165. (1826) — Gleicht im Habitus und in der Färbung der Hylemyia conica, von der sie sich aber durch die ganz nackte Fühlerborste unterscheidet Aschgrau; Rückenschild schwarzbraun schillernd, mit vier schwarzen Linien, die äusseren etwas breiter und an der Quernaht unterbrochen; Hinterleib länglich, ziemlich flach, aschgrau, mit schwarzer Rückenlinie. Kopf glänzend weiss, mit schwärzlichem Schiller, Stirndreieck des Männchens klein, in einer feinen Linie bis zum Scheitel fortgesetzt; Stirne des Weibchens breit, mit schwarzer Mittelstrieme. Taster und Fühler schwarz. Beine rothgelb, mit schwarzen Tarsen. Schüppchen und Schwinger weisslich. Flügel glashell, hintere Querader gerade. 3‴. Aachener Gegend; ich besitze ein nicht österreichisches Stück.

A. solennis. Meig. l. c. V. 187. 180. (1826.) — Rückenschild bläulichgrau, mit undeutlichen dunkleren Linien; Hinterleib flach gewölbt, rothgelb, mit blassbräunlichen, dreieckigen Rückenflecken. Untergesicht weiss, mit rostrothem Schiller, Stirne weiss, mit schwarzer Mittelstrieme. Fühler schwarz, mit rostgelber Wurzel; Taster schwarz. Beine rothgelb, mit braunen Tarsen. Schüppchen und Schwinger blassgelb. Flügel blassgraulich tingirt; hintere Querader gerade. 2‴. Nur das Weibchen bekannt. Aachener Gegend.

A. Sundewalli. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1680. 47. (1845.) — Auch diese Art gleicht, nach *Zetterstedt*'s Angabe, der Hylemyia conica; sie ist gelblichgrau, der Rückenschild hat vier schwarze Längsstriemen, der Hinterleib eine ebenso gefärbte Rückenstrieme. Kopf gelblich; Stirne des Männchens sehr schmal, die des

*) Die Zackenbinden erscheinen durch das Einziehen der Ringe zuweilen in Puncte aufgelöst, diese Puncte hängen aber bei dem Männchen an der Basis immer zusammen; die mittelste Zacke ist am grössten.

Weibchens mässig breit. Fühler und Taster schwarz, die Borste pubescent. Beine schwarz, die Kniee und alle Schienen rothgelb. Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel graulich tingirt, Vorderrand gedörnelt, Randdorn deutlich, hintere Querader gerade. 3‴. *Zetterstedt* erhielt die Art aus Schlesien durch *Zeller*.

A. flavoscutellata. Zetterst. Ins. lapp. 697. 162. (1840) und Dipt. scand. V. 1765. 149. — Bräunlich-rostgelb, Rückenschild auf der Mitte dunkler, gelblichgrau bestäubt. Schildchen blass. Hinterleib streifenförmig, haarig, rothgelb, die letzten beiden Ringe braun. Kopf gelblichroth, weiss schimmernd; Stirne kaum vorragend, Stirndreieck gelbroth. Fühler stark, braun, erstes und zweites Glied, so wie die Taster gelb. Beine gelb, die Hüften und Vorderschenkel grau schimmernd. Tarsen rothbraun. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel fast glashell, an der Basis blasser; hintere Querader gerade. 1½‴. *Zetterstedt* erhielt die Art unter dem Namen Phyllomyia agaricina *Bouché* durch *Zeller* aus Glogau; sie scheint in naher Verwandtschaft mit A. ephippium zu stehen.

A. gnava. Meigen. System. Beschr. V. 164. 142. (1826.) — Gleicht im Habitus der A. cardui. — Rückenschild und Schildchen schwarz; Hinterleib streifenförmig, grau, mit schwarzen Rückenflecken, hinter den Einschnitten mit rothgelben Schillerbinden. Untergesicht weisslich, schwarz schillernd; Stirne schwarz, Augen durch eine schwarze Naht getrennt. Taster und Fühler schwarz; Borste pubescent. Beine schwarz, Schienen bisweilen rothgelb. Schüppchen und Schwinger bräunlichweiss. Flügel braun, mit rostgelblicher Wurzel, ohne Randdorn, hintere Querader gerade. Das Weibchen ist aschgrau. Rückenschild mit bräunlicher Längslinie, Hinterleib mit grauschwarzer Rückenlinie, die an der Basis erweitert ist; Kopf grauweiss, mit braungelbem Schiller; Stirnstrieme lebhaft rothgelb. Flügel kaum etwas braun. 3‴. Nach *Meigen* sehr gemein in Hecken und auf Schirmblumen.

A. dissecta. Meigen. l. c. V. 176. 160. ♂. (1826.) — Rückenschild schwärzlichgrau, mit drei schwarzen Längsstriemen; Schultern weisslich. Hinterleib streifenförmig, aschgrau, mit schwarzen Einschnitten und tiefschwarzer, abgesetzter Rückenlinie. Untergesicht hellweiss, schwarz schillernd; Stirne weiss, mit schwarzem Dreieck, das sich linienartig bis zum Scheitel fortsetzt. Taster und Fühler schwarz; Borste nackt. Schüppchen und Schwinger weiss. Beine schwarz (*Meigen* hat die Art im VII. Theile irrthümlich unter die gelbbeinigen gereiht). Flügel etwas bräunlich, hintere Querader gerade. 2‴. Um Aachen.

A. argyrocephala. Meig. l. c. V. 145. 107. ♂. (1826.) — Bläulichgrau, Rückenschild mit kaum bemerkbaren dunkleren Linien; Hinterleib streifenförmig, mit schwarzer und an den etwas dunkleren Einschnitten abgesetzter Rückenlinie. Untergesicht glänzend silberweiss, schwarz schillernd; Stirne vortretend, silberweiss, mit schwarzem Dreiecke; Augen durch eine feine schwarze, weiss gesäumte Linie getrennt. Taster, Fühler und Beine schwarz. Fühlerborste nackt. Schüppchen weiss; Flügel etwas bräunlich, mit starken dunkelbraunen Adern, ohne Randdorn; hintere Querader gerade. 2½‴. Um Aachen.

A. albipennis. Meig. l. c. V. 152. 119. ♀. (1826). — Rückenschild grau; Hinterleib auf den drei ersten Ringen hellgrau, mit schwarzer, unterbrochener Rückenlinie, die beiden letzten Ringe schwärzlich, etwas metallisch glänzend. Kopf weiss; Stirne schwarz, vorn mit gelbrothem Punete. Taster und Fühler schwarz; Borste fein pubescent. Beine schwarz. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel weisslich glasartig. 1½‴. *Meigen* erhielt die Art durch *Megerle v. Mühlfeld*, sie stammt also wahrscheinlich aus Oesterreich; ich kenne sie nicht.

A. promissa. Meig. l. c. V. 166. 144. ♀. (1826.) — Gleicht dem Weibchen der A. floralis, unterscheidet sich aber durch die viel schmälere, schwarze Stirnstrieme; der Kopf ist perlgrau, der Rückenschild schiefergrau, ohne Zeichnung nur mit Punctreihen; Hinterleib schiefergrau, mit kaum bemerkbaren dunkleren, dreieckigen Rückenflecken. Flügel gelblich, besonders an der Wurzel. 3‴. Aachener Gegend.

A. stigmatica. Meig. l. c. V. 167. 147. (1826.) Männchen: Rückenschild schwärzlich, undeutlich gestriemt; Hinterleib grau, mit schwarzer Rückenlinie und solchen Einschnitten, auf jedem Ringe überdiess jederseits ein brauner Punct. Untergesicht glänzend weiss, schwarz schillernd; Stirne weiss, mit schwarzem Dreieck, worin ein weisser Punct steht; Augen durch eine schwarze Linie getrennt. Taster und Fühler schwarz; Borste fast nackt. Beine schwarz; Schüppchen

und Schwinger blassgelb. Flügel blassgraulich tingirt, mit gelblicher Wurzel, hintere Querader gerade. Weibchen: Kopf lichtgrau, Stirnstrieme schwarz; Leib grau; Rückenschild mit den Spuren dreier Linien; Hinterleib mit schwarzer Rückenlinie. 2‴. Um Aachen, nicht selten (*Meigen*).

A. liturata. Meig. l. c. VII. 329. 37. ♂ (1838.) — Grau; Rückenschild etwas bräunlich, mit schwarzer Längsstrieme; Hinterleib flach, länglich, aschgrau, mit schwarzer, unterbrochener Rückenstrieme. Untergesicht silberweiss; Stirndreieck schwarz. Fühler schwarz, mit nackter Borste. Schüppchen weiss. Flügel fast glashell, ohne Randdorn; hintere Querader steil. 2‴. Aachener Gegend.

A. agrorum. Meig. l. c. VII. 329. 51. ♂ (1838.) — Gleicht der A. liturata, aber der Hinterleib hat an jeder Seite, hinter den Einschnitten noch einen kleinen, braun schillernden Fleck. 2‴. Aachener Gegend.

A. picipes Meig. l. c. V. 178. 164. ♂ (= ♀ A. cinerascens u. diadema.) (1826.) — Männchen: Dunkelgrau; Rückenschild mit kaum merkbarer dunklerer Längsstrieme; Hinterleib streifenförmig, Rückenlinie und Einschnitte schwarz, in gewisser Richtung zeigt sich auf jedem Ringe beiderseits ein brauner Punct. Untergesicht glänzend weiss, schwarz schillernd; Stirne weiss, mit schwarzem Dreieck; Augen durch eine feine Naht getrennt. Taster und Fühler schwarz; Borste nackt; Beine pechbraun; Schüppchen etwas bräunlich, Schwinger weiss. Flügel glashell, hintere Querader gerade. — Weibchen: Lichter grau; Hinterleib mehr gewölbt, zuweilen mit schwarzer Rückenlinie und solchen Einschnitten; Stirne breiter, gelbroth, mit einer, hinten zuweilen in Schwarz übergehender Mittelstrieme; die Flügel an der Wurzel zuweilen gelblich. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $1\frac{1}{2}$—2‴. Aachener Gegend.

A. pullula. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1449. 60. (1845.) (= longula Meig. non Fall.) Grau: Rückenschild mit drei bräunlichen, besonders bei dem Weibchen undeutlichen Rückenlinien; Hinterleib des Männchens streifenförmig, mit brauner an den Einschnitten fast abgesetzter Rückenlinie; After glänzend schwarz; der des Weibchens kegelförmig, lebhaft grau, mit vier braunen Rückenmakeln. Kopf bleifarbig; Stirndreieck des Männchens schwarz; Augen hinten sich berührend; die Stirne des Weibchens breit grau, die Mittelstrieme dunkler. Fühler, Taster und Beine schwarz. Schüppchen und Schwinger weisslich; Flügel blassgraulich tingirt, Vorderrand gedörnelt, die beiden Queradern braun gesäumt, hintere gerade. $1\frac{1}{2}$—2‴. Aachener Gegend.

A. villipes. Zetterst. l. c. IV. 1456. 67. ♂ (1845.) — Dunkelgrau; Rückenschild mit drei undeutlichen Längslinien; Hinterleib fast streifenförmig, mit schwarzer Rückenlinie und solchen Einschnitten, After klein, glänzend schwarz, am Bauche zwei kurze, dicht behaarte Griffel vorstehend. Kopf silberweiss, mit schwarzem Schiller; Stirne etwas vorstehend; Stirndreieck schwarz; Augen hinten sich berührend. Taster und Fühler schwarz; Borste pubescent. Beine pechschwarz; Vorderschenkel unten beborstet, Schienen nackt; Mittelschenkel pubescent, unten an der Spitze mit einigen Borsten, Schienen sparsam beborstet; Hinterschenkel an der Basis zottig behaart, Schienen sparsam beborstet Schüppchen weiss, Schwinger gelb. Flügel fast glashell; Randdorn sehr klein, hintere Querader gerade. $2\frac{1}{2}$‴. *Zetterstedt* erhielt die Art durch *Zeller* aus Glogau.

A. lepturoides. Zetterst. l. c. IV. 1515. 125. ♂ (1845.) — Grau; Rückenschild ohne Zeichnung; Hinterleib hinten etwas verschmälert, mit schwarzer Rückenlinie; After glänzend schwarz, von zwei abstehenden Griffeln umfasst. Kopf weisslich. Stirne vorstehend, Stirndreieck schwarz; Augen etwas getrennt. Fühler und Taster schwarz; erstere ziemlich kurz; Borste nackt. Beine schwarz. Flügel etwas beraucht, Vorderrand nackt, hintere Querader gerade. $1\frac{3}{4}$—2‴. Sie steht in Verwandtschaft mit A. sepia; *Zetterstedt* erhielt sie aus Neunkirchen durch *Dahlbom*.

A. florilega. Zetterst. l. c. IV. 1555. 169. ♂ (1845.) — Gleicht der A. floralis, sie ist aber kleiner, die Fühler sind kürzer, die Längsstrieme des Rückenschildes undeutlicher, die Stirne weniger hervorragend und die Augen nähern sich noch mehr. Grau, Rückenschild mit drei, Hinterleib mit einer braunen Längsstrieme; Kopf weisslich. Fühler, Taster und Beine schwarz. Flügel fast glashell, hintere Querader gerade; der Hinterleib des Männchens ist streifenförmig, der After klein und grau. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$‴. *Zetterstedt* erhielt die Art aus Greifswalde durch *Dahlbom*.

A. frontella. Zetterst. Ins. lapp. 687. 116. (1840.) u. l. c. IV. 1615. 230. — Gleicht der A. humerella. Schwarz (♂) oder grau (♀), der Hinterleib des Männchens streifenförmig, der After glänzend schwarz, eingeschlagen. Kopf weisslich, Stirne kaum vorstehend; Augen hinten sich berührend, bei dem Weibchen getrennt, mit breiter, schwarzer Mittelstrieme. Taster, Fühler und Beine schwarz. Flügel fast glashell, bei dem Männchen etwas bräunlich tingirt, hintere Querader gerade. $1\frac{1}{2}-1\frac{3}{4}'''$. Durch *Zeller* aus Glogau (*Zetterst.*)

A. aërea Fallen. Dipt. suec. Musc. 76. 89. part. (1820.) u. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1605. 220. — Schwarz; Hinterleib zuweilen mit kupferrothem Schimmer, auf der Mitte matt schwarz, die Einschnitte und dreieckige Flecke an den Seiten grau schimmernd; After glänzend schwarz. Untergesicht weisslich schimmernd; Stirne kaum vorstehend; Augen hinten sich berührend. Fühler, Taster und Beine schwarz. Schüppchen und Schwinger schwärzlich; Flügel bräunlich, Vorderrand nur an der Basis fein gedörnelt, Queradern stark genähert, die hintere gerade. Das Weibchen schimmert etwas grau, die Stirne ist mässig breit, die Mittelstrieme schwärzlich, grau schillernd, die Flügel sind glashell, Schwinger und Schüppchen weiss. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $1\frac{1}{2}'''$. Aachener Gegend.

Es folgen hier noch zwei von *Bouché* beschriebene Arten, über die ich keine weitere Auskunft zu geben vermag, als dass sie wahrscheinlich zu Anthomyia in unserem Sinne gehören dürften:

Anthomyia furcata. Bouché. Naturg. d. Ins. I. 71. 58. (1834.) — Gelblich aschgrau; Rückenschild mit vier schwärzlichen Längsstreifen; Hinterleib mit schwarzer Rückenlinie und solchen Einschnitten. Kopf gelblich aschgrau, Untergesicht blasser; Augen fast aneinander stossend. Fühler, Taster und Beine schwarzbraun. Schüppchen gelblich. Flügel gelblich, „mit gabelförmigem Knöchel" (?); hintere Querader gerade. Das Weibchen ist lichter, die Stirne breit, die Mittelstrieme dunkel gelbroth; alles Uebrige wie bei dem Männchen. $2\frac{1}{2}'''$. Die Larve lebt einzeln in den Herzen der Zwiebeln von Allium cepa, welche sie ausfrisst und in Fäulniss übergehen macht.

A. Friesiana. Bouché. l. c. 87. 76. (1834.) — Aschgrau, schwarz schillernd, Rückenschild mit drei schwarzen Längsstriemen; Hinterleib länglich eiförmig grau, weiss schillernd, mit schwarzer Rückenlinie und schmalen schwarzen Einschnitten. Kopf aschgrau, mit stark vorgezogenem, braun schillerndem Untergesichte; Stirndreieck des Männchens braunroth; Stirne des Weibchens grau, mit breiter, rothbrauner, weiss schillernder Mittelstrieme. Taster, Fühler und Beine schwarz; alle Schienen stark beborstet. Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel glashell; hintere Querader gerade. $2'''$. Die Larve lebt in ganzen Familien im Menschenkothe.

Europäische Arten:

Mit ganz oder theilweise gelben Beinen: Anthomyia minuta. Meig. System. Beschr. V. 177. 163. ♀. — A. tabida. Meig. l. c. V. 180. 169. ♂. — A. egens. Meig. l. c. V. 181. 169. ♂ u. VI. 377. ♀. — A. esuriens. Meig. l. c. V. 181. 170. — A. germana. Meig. l. c. V. 185. 176 ♀. — A. triplasia. Meig. l. c. VII 331. 65. ♂. — A. macra. Meig. l. c. VII. 332. 76. ♂. — A. memnonipes. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6280. 45—46. Schweden. — A. soccula ta Zetterst. l. c. IV. 1683. 52. ♂. Jemtland. — A. frigida. Zetterst. l. c. IV. 1685. 54. ♂. Nördl. Scandinavien. — A rugulosa. Zetterst. l. c. IV. 1686. 55. ♀. Jemtland. — A. interuptella. Zetterst. l. c. XII. 4742. 58—59. ♂. Nördl. Schonen. — A. atritarsis. Zetterst l. c. IV. 1689. 59. ♂. Lappland. — A. dissimilipes. Zetterst. l. c. VIII. 3311. 62—63. Dänemark. — A. palliceps. Zetterst. l. c. IV. 1692. 63. ♀. Jemtland. — A. conformis. Fall Dipt. suec. Musc. 82. 105. Schweden. — A. calceolata. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1704. 78. ♀. Schweden, Dänemark. — A. laticornis. Fallen. Dipt. suec. Musc. 86. 112. Schweden, Norwegen. — A. deprimata. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1706. 80. Schweden. — A. flavipalpis. Zetterst. l. c. IV. 1707. 81. ♂. Lappland. — A. mimula. Zetterst. l. c. IV. 1707. 82. ♂. Schweden. — A. maculipes Zetterst. l. c. IV. 1708. ♀. u. VIII. 3316. 83. ♂. Jemtland, Dänemark. — A. lunatifrons. Zetterst. l. c. IV. 1708. 84. ♂. Schweden. — A. salicis. Zetterst. Ins. lapp. 692. 135. u. l. c. IV. 1709. 85. ♂. Schweden. — A. fulviceps. Zetterst. l. c. XIV. 6296. 135—36. ♂. Schonen. — A. consobrina. Zetterst. l. c. V. 1755. 137. ♀. Schweden. — A. invisa.

Zetterst. l. c. V. 1756. 138. ♂. Schweden. — A. pallidoscutellata. Zetterst. l. c. XI. 4324. 148—49. Ostrogothien. — A. tenera. Zetterst. Ins. lapp. 697. 165. u. l. c. V. 1766. 150. Nördl. Schweden. — A. rotundicornis. Zetterst. l. c. V. 1772. 156. ♂. *) Schweden. — A. strigipes. Zetterst. l. c. V. 1775. 158. ♀. Jemtland. — A. calyptrata. Zetterst. l. c. V. 1775. 159. ♀. Schweden. — A. scapularis. Zetterst. l. c. V. 1776. 160 ♀. Jemtland. — A. pubipes. Zetterst. l. c. V. 1777. 161. ♀. Norwegen. — A. stupida Zetterst. l. c. V. 1779. 163. ♀. Schweden. — A. lurida. Zetterst. l. c. V. 1780 164. Jemtland. — A. limbatella. Zetterst. Ins lapp. 697. 161. u. l. c. V. 1781. 166. Schweden, Lappland. — A. flaveola. Fall. Dipt. suec. Musc. 91. 129. Schweden. — A. gilva. Zetterst. Dipt. scand. V. 1789. 173. Schweden, Dänemark. — A. geniculata. Macq. Suit à Buff. II. 326. 11. Frankr. — Mit schwarzen Beinen: Anthomyia gibbera. Meig. System. Beschr. V. 152. 120. ♂. — A. obelisca. Meig. l. c. V. 172. 154. ♂. — A. melanura. Meig. l, c. V. 172. ♂. — A. sponsa. Meig. l. c. V. 147. 110. — A. angustifrons. Meig. l. c. V. 146. 109. ♂. — A. trilinea. Meig l. c. VII. 328. 27. ♂. — A. infirma. Meig. l. c. V. 176. 161. Dänemark. — A. fulviceps. Macq. Suit. à Buff. II. 340. 28. Frankr. — A. piligera. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1438. 47. ♂. Schweden. — A. brunneilinea. Zetterst. l. c. IV. 1448. 58. Schweden. — A. cinerosa. Zetterst. l. c. IV. 1450. 61. Schweden, Dänemark. — A. (Aricia) punctiventris. Zetterst. l. c. XIV. 6212. 60—61. Schonen. — A. schisticolor. Zetterst. l. c. XIV. 6215. 66—67. Schonen. — A. laminata. Zetterst. Ins. lapp. 675. 62. u. Dipt. scand. IV. 1507. 117. ♂. Lappland. — A. latipennis. Zetterst. l. c. 676. 75 u. Dipt. scand. IV. 1508. 118. Schweden, Dänemark. — A. canescens. Zetterst. Ins. lapp. 676. 66. u. Dipt. scand. IV. 1509. 119. Nördl. Schweden. — A. unistriata. Zetterst. Ins. lapp. 677. 71. u. Dipt. scand. IV. 1512. 122. Lappland. — A. hilarella. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1513. 123. ♀. Gottland. — A. marginalis. Fallen. Dipt. suec. Musc. 66. 67. Schweden. — A. histrio. Zetterst. Ins. lapp. 676. 64. u. Dipt. scand. IV 1517. 127. Schweden. — A. odontogaster. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1519. 129 Ostrogothien. — A. depressiventris. Zetterst. l. c. IV. 1524 134. Jemtland. — A. nitidicauda. Zetterst. l. c. XII. 4730. 148—49. Schonen. — A. transversalis. Zetterst. l. c. IV. 1538. 149. ♂. Nördl. Schweden. — A. pictiventris. Zetterst. l. c. IV. 1539. 150. ♂. Lappland. — A. flaviceps. Zetterst. l. c. IV. 1540. 151. ♂. Jemtland. — A. lineariventris. Zetterst. l. c. IV. 1541. 152. ♂. Jemtland. — A. sepiella. Zetterst. l. c. IV. 1541. 153. ♂. Lappland. — A. angustiventris. Zetterst. l. c. IV. 1542 154. Gottland. — A. ciliatocosta. Zetterst. l. c. IV. 1543. 155. ♀. Lappland. — A. flavifrons. Zetterst. l. c. XIV. 6242. 157—58. ♂. Lappland. — A. criniventris. Zetterst. l. c. XIV. 6244. 160—61. ♂. Schweden. — A. vetula. Zetterst. Ins. lapp. 682. 93. ♀. u. Dipt. scand. IV. 1550. 163. (♂. = A. naso. Ejusdem.) Nördl. Schweden. — A. brunnea. Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3293. 164—65. ♀. Norwegen. — A. extensicornis. Zetterst. l. c. VIII. 3294. 164—65. ♀. Nördl. Schweden. — A. fusciceps. Zetterst. l. c. IV. 1552. 165. ♂. Dänemark. — A. obscura. Macq. Suit. à Buff. II. 336. 15. u. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1553. 166. ♂. Schweden, Dänemark, Frankr. — A. strigilata. Zetterst. Ins. lapp. 684. 101. u. Dipt. scand. IV. 1556. 170. Lappland. — A. octoguttata. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1570. 155. ♂. Gottland. — A. nudipes. Zetterst. l. c. VIII. 3299. 207—8. ♂. Dänemark, Schonen. — A. stigmatella. Zetterst. l. c. IV. 1599. 213. ♂. Schonen. — A. opacula. Zetterst. l. c. XII. 4735. 217—18. Oeland. — A. parvula. Fallen. Dipt. suec. Musc. 75. 85. Scandinavien. — A. albula. Fall. l. c. 74. 83. Schweden, Irland. — A. cinerella. Fall. l. c. 77. 91. Schweden. Dänemark. — A. morionella. Zetterst. Ins. lapp. 687. 114. u. Dipt. scand. IV. 1615. 229. ♂. Lappland. — A. albidella. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1620. 236. Nördl. Schweden. — A. pilifera. Zetterst. l. c. IV. 1623. 240. Jemtland. — A. subvittata. Brullé. Exp. de Morée. III. 317. 693. Griechenland. — A. plurinotata. Brullé. l. c. III. 316. 692. Griechenland. — A. atriplicis. Goureau. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 9. 163. Frankr. Vielleicht A. hyoscyanni.

*) Ich vermuthe, dass *Zetterstedt* eine Thelida vor sich gehabt habe, wenigstens hat auch mich ehedem die habituelle Aehnlichkeit und die Ausbildung der Schüppchen einiger Helomyzinen-Arten verleitet, sie zu den Anthomyzinen zu stecken.

353. Gatt. **Homalomyia.**

Bouché. Naturg. d. Insecten I. 88. (1834.)

Musca. F. Fall. Deg. — Anthomyia. Meig. — Aricia. Zetterst. pt. — Fannia, Philinta u. Aminta. Rob.-Desv. Myantha-Rond. — Coelomyia. Hal.

(*Schwarze oder graue, am Hinterleibe zuweilen gelb gefärbte Arten, im Habitus den Hydrotaea-Arten gleichend. — Kopf ganz halbrund; Untergesicht kurz, am Mundrande kaum etwas aufgeworfen, beborstet; Wangen und Backen sehr schmal, so dass die grossen, länglichrunden Augen fast den ganzen Kopf einnehmen; Stirne nicht vorstehend, bei dem Männchen schmal und oft so schmal, dass sich die Augen fast berühren; bei dem Weibchen immer breit. Fühler kürzer als das Untergesicht; drittes Glied meistens verlängert; Borste nackt oder doch nur pubescent. Rüssel zuweilen etwas vorstehend, Saugflächen breit; Taster cylindrisch. Augen nackt. Hinterleib scheinbar oder wirklich fünfringlig, im Umrisse länglich elliptisch, schmal, flachgedrückt; Behaarung sehr kurz oder doch nie macrochetenartig. Genitalien des Männchens nicht vorstehend. Beine ziemlich lang, die Mittelbeine des Männchens oft von eigenthümlicher Bildung und die Mittelschenkel auf der Unterseite immer mit auffallender Beborstung. Schüppchen mässig gross, das obere etwas kleiner als das untere. Flügel ziemlich gross, ohne Randdorn; die erste Längsader doppelt; erste Hinterrandzelle breit, offen; vierte Längsader gerade. — Die bekannten Larven weichen in ihrer Bildung so sehr von denen der übrigen Anthomyinen ab, dass schon desswegen die Absonderung der Gattung Homalomyia vollkommen gerechtfertigt wäre. Sie haben nämlich an den einzelnen Ringen und an den Seiten dornartige Fortsätze, die murikat, zuweilen gezähnelt sind; man findet sie in faulenden Vegetabilien, im Kothe u. s. w. — Die Fliegen sind allgemein verbreitet; eine Art ist eine stete Bewohnerin menschlicher Wohnungen; sie wird als „kleine Stubenfliege" bezeichnet und macht sich durch ihren unermüdlichen und langsamen Flug unter der Zimmerdecke und wohl auch durch die Regelmässigkeit, womit sie ihre Excremente an Goldrahmen, Luster, Leinenzeuge u. s. w. hinzuplaciren versteht, leicht bemerkbar.)*

1 Hinterleib ganz oder theilweise durchscheinend gelb 2
—— schwarz oder grau 3

2 Beine gelb. — Männchen: Rückenschild glänzend schwarz, an den Schultern und Brustseiten weisslich schimmernd, mit ziemlich undeutlichen Längsstriemen. Schildchen schwarz, am Rande lichtbräunlich. Hinterleib durchscheinend gelb, von rückwärts besehen zart weiss schimmernd, am dritten (oder wenn fünf Ringe gezählt werden, am zweiten) Ringe eine dreieckige, mit der Spitze nach vorn gerichtete, mit der breiten Seite am Hinterrand aufliegende schwarze Makel, am vierten Ring eine eben solche, doch viel grössere; der fünfte Ring ganz schwarz; die Makel am dritten Ringe zuweilen sehr klein, oft nur als brauner Schatten noch sichtbar. Untergesicht grau, neben dem Munde ein kleiner schwarzer Fleck; Stirndreieck schwarz, weiss gesäumt, der Saum als Naht bis zum Scheitel fortgesetzt. Fühler schwarzbraun, an der Basis lichter. Taster bräunlichgelb oder hellgelb. Augen im Leben roth. Beine gelb, alle Tarsen schwarz, die Schenkel an der Spitze, die Schienen meistens an der Vorderseite, die hintersten oft ganz gebräunt; Mittelschenkel auf der Unterseite lang und dicht beborstet; Mittelschienen an der Wurzelhälfte schlank, an der Spitzenhälfte auffallend verdickt und da auf der Innenseite mit kurzen, abstehenden Wimperhärchen; an der Spitze der Mittelschenkel obenauf einige längere Börstchen. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Flügel schwärzlich beraucht, an der Basis glashell, nach hintenzu verwaschen, hintere Querader fast gerade. Weibchen: Rückenschild zart grau bereift, Schildchen fast ganz rothgelb; Hinterleib durchscheinend gelb, ohne Zeichnung, nach hinten zu oft verdunkelt. Kopf lichtgrau; Stirne breit, an den Seiten schwärzlich, grau schillernd, auf der Mitte mit sammtbrauner, hinten abgekürzter und

gabelförmig ausgeschnittener Strieme, Scheitelfleck schwärzlich, grau eingefasst, Beine gelb, mit schwarzen Tarsen, die Schienen in geringerer Ausdehnung gebräunt als bei dem Männchen, sonst einfach. Flügel fast glashell, an der Basis gelblich. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $2^1/_2$'''. Ich sammelte sie in grosser Anzahl im Weidlinger Thale, wo sie an Heracleum sphondylium sass. (*Schiner.*) **pretiosa** *).

Beine schwarz. — Männchen: Rückenschild schwärzlichgrau, mit drei dunkleren, ziemlich undeutlichen Längslinien, Schultern und Brustseiten lichter; Schildchen grau; Hinterleib schwarz, grau schillernd, mit schwarzer, aus dreieckigen Flecken bestehender, hinten fast die ganze Ringbreite einnehmender Rückenlinie, die Seiten der vorderen drei Ringe durchscheinend gelb. Kopf silberweiss, schwarz schillernd; Stirndreieck schwarz, weiss gesäumt, die Säume bis zum Scheitel fortgesetzt. Fühler schwarzbraun, Taster und Beine schwarz; Mittelschenkel unten kammartig beborstet. Schüppchen weiss, Schwinger gelb. Flügel fast glashell; hintere Querader kaum geschwungen. Weibchen: Fast ganz schwärzlichgrau, nur die Basis des Hinterleibes immer schmal gelblich, die Rückenstriemen meistens ganz fehlend. Kopf grau, Stirne breit, Mittelstrieme schwärzlich, grau oder röthlich schimmernd. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $2^1/_2$—3'''. Sehr gemein; besucht mit Vorliebe unsere Wohnungen; die Larven leben in faulenden vegetabilischen Stoffen; ich selbst zog sie aus Larven, welche ich am Boden eines Käfigs, worin Haselmäuse gehalten wurden, in Menge gefunden hatte. *Heeger* berichtet in der Isis (1848. 190.), dass er sie aus Larven, die in den Larven von Epischnia canella lebten, gezogen habe; *Roth* fand sie in den Nestern von Bombus terrestris. — Linné. Fauna. suec. 1841. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 143 104. ♂. — Degeer. Ins. VI. 14. 5. (Musca domestica minor.) — Robineau-Desv. Myod. 568. 1. (Philinta canicularis.) **canicularis.**

3 Mittelschienen des Männchens auf der Unterseite mit einem abstehenden Höcker oder da, oder an der ganzen Spitzenhälfte auffallend verdickt . 4

—— —— —— einfach 6

4 Mittelschienen des Männchens mit einem abstehenden Höcker. — Rückenschild und Schildchen schwarz, etwas glänzend; Schultern weisslich; Hinterleib blaulich aschgrau, schwarz schillernd, mit schwarzer Rückenlinie und schwärzlichen Querbinden, welche sich in gewisser Richtung mit der Rückenstrieme zu schwarzen Dreiecken verbinden; Bauch schwarz. Kopf glänzend weiss, schwarz schillernd; Stirndreieck des Männchens schwarz, in einer schmalen Linie bis zum Scheitel fortgesetzt, weiss eingefasst. Fühler, Taster und Beine schwarz, die Kniee oft bräunlich. Mittelschenkel unten angeschwollen und an der breitesten Stelle mit dichter, kurzer bürstenartiger Beborstung, sonst die Beborstung ziemlich schütter; Mittelschienen vor der Spitze mit einem recht auffallend vorragenden Höcker. Schüppchen weiss, Schwinger gelblich. Flügel blassgraulich tingirt, hintere Querader fast gerade. Das Weibchen hat eine mehr graue Färbung, am Rückenschilde ziemlich undeutliche Längsstriemen; die Querbinden des Hinterleibes ebenfalls sehr undeutlich; Kopf graulich; Stirne breit, Mittelstrieme schwarz, grau schillernd; Flügel mehr glashell. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 3—$3^1/_4$'''. Sehr gemein. Die Larven wurden im Menschenkoth getroffen. — Fabricius. Entom. System. IV. 332. 83. (1794.) — Meigen. System. Beschr. V. 141. 102. — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1575. 189. — L. Dufour. Ann. de scienc. nat. extr. 5. No 2. (Anth. manicata.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 567. 1. (Fannia saltatrix.) **scalaris.**

—— —— —— vor der Spitze oder auf der ganzen Spitzenhälfte in auffallender Weise verdickt 5

5 Vorderschienen theilweise gelb. — Rückenschild und Schildchen glänzend schwarz, Schultern in gewisser Richtung weisslich; Hinterleib hellgrau, mit schwarzen dreieckigen Rückenflecken, nur am vierten Ringe eine

*) Vielleicht Philinta testacea. Rob.-Desv. Myod. 569, 3, doch ist die Charakteristik zu unbestimm

Rückenlinie. Kopf silberweiss, schwarz schillernd; Stirndreieck des Männchens schwarz, schmal bis zum Scheitel fortgesetzt. Fühler, Taster und Beine schwarz; Vorderschienen an der Basis in ziemlich grosser Ausdehnung rothgelb. Mittelhüften mit einem dornartigen Fortsatz; Mittelschenkel unten verdickt, borstig, an der verdickten Stelle am dichtesten; Mittelschienen an der Basis schmal, ungefähr hinter der Mitte plötzlich angeschwollen, fein gewimpert; Hinterschenkel unten kammartig und kurz beborstet. Schüppchen und Schwinger gelblichweiss. Flügel schwärzlich, an der Basis glashell; hintere Querader etwas geschwungen. Das Weibchen hat eine breite Stirne. Die Beine sind einfach, der Hinterleib ist einfärbig schwärzlich, die Flügel sind fast glashell; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 2—3‴. Sehr selten; von *Bohemann* auch aus Larven gezogen. — Meigen. System. Beschr. V. 140. 100. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1576. 190. (eod. nom.) u. Ins. lapp. 679. 76. ♀. (armillata) **manicata.**

Vorderschienen ganz schwarz. — Rückenschild und Schildchen schwarz; Hinterleib kürzer als bei den vorhergehenden Arten, hell grau schimmernd, mit schwarzen, dreieckigen Rückenflecken, vierter Ring mit einem schwarzen Rückenstreife. Kopf weisslich, schwarz schillernd; Stirndreieck des Männchens schwarz, sehr schmal bis zum Scheitel fortgesetzt. Fühler braunschwarz; Taster und Beine schwarz; Mittelschenkel unten sehr dicht und ziemlich lang beborstet; Mittelschienen an der Wurzelhälfte schmal, dann plötzlich und auffallend dick, an der dicksten Stelle mit kurzer, aber dichter, abstehender Bewimperung; Hinterschienen etwas gebogen. Schüppchen weiss, Schwinger gelb. Flügel blass graulichbraun tingirt, an der Basis etwas lichter; hintere Querader gerade. Das Weibchen ist ganz schwarz; der Kopf ist grau, die Stirne sehr breit, mit breiter, schwarzer Mittelstrieme; Flügel glashell, Beine einfach. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 2‴. Schwebt oft schaarenweise unter Baumkronen; besonders in den Donau-Auen. — Meigen. System. Beschr. V. 139. 99. (1826.) — Bouché. Naturg. I. 90. 79. (macrophthalma.) **armata.**

6 Augen des Männchens nur durch eine Naht getrennt 7

—— —— —— durch eine sehr schmale, bandförmige Strieme getrennt . **8**

7 Rückenschild schwarz. — Rückenschild und Schildchen etwas glänzend; Hinterleib wie bei H. scalaris; hellgrau, schwarzbraun schillernd, Rückenlinie und Einschnitte schwarz, letztere erreichen den Seitenrand nicht und bilden mit der Rückenstrieme fast dreieckige Flecke. Kopf weiss, schwarz schillernd; Stirndreieck schwarz. Fühler, Taster und Beine schwarz; letztere einfach, die Beborstung auf der Unterseite der Mittelschenkel und Innenseite der Mittelschienen aber doch ziemlich lang. Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel schwärzlich, an der Basis lichter; hintere Querader fast gerade. Das Weibchen hat auch auf dem Rückenschilde eine bräunlichgraue Färbung; der Hinterleib ohne Zeichnungen; Kopf weisslich, Stirne breit, Mittelstrieme schwarz, grau schillernd. Flügel fast glashell. 2½‴. Sehr selten. — Wiedemann. Zool. Mag. I. 82. (1817.) — Meigen System. Beschr. V. 140. 101. **lepida.**

—— grau. — Gleicht der H. armata, der Rückenschild schimmert aber etwas grau, die Flügel sind an der Basis kaum lichter und die Beine sind alle einfach, nur die Mittelschenkel sind auf der Unterseite dicht beborstet; das Weibchen ist mehr grau, die Stirne desselben breit. 2‴. Sehr gemein; in unserem Waldgebirge. — Zetterstedt. Dipt. scand. IV. 1564. 178. (1345.) **sociella.**

8 Flügel rauchbräunlich tingirt, an der Basis gelb. — Rückenschild glänzend schwarz; Schultern und Seiten weiss schimmernd; Schildchen schwarz; Hinterleib lang elliptisch, weniger flach gedrückt als bei H. scalaris; hellgrau, mit sammtschwarzer, an den Einschnitten unterbrochener Rückenstrieme. Kopf silberweiss, grau schillernd; Stirndreieck des Männchens sammtschwarz, allmählich in die schmale Mittelstrieme übergehend. Taster, Fühler und Beine schwarz; Mittelschenkel ziemlich dick, auf der Unterseite lang und gegen die Spitze zu dichter beborstet, Hüftdorne stark. Hinterschienen rothbraun. Schüppchen und Schwinger lebhaft

rostgelb. Flügel ziemlich intensiv bräunlich, wie beraucht, die Basis recht lebhaft rothgelb; hintere Querader etwas gebogen. Das Weibchen ist durchaus schwarz, am Hinterleibe mit sehr unscheinbarer graulicher Bereifung; Stirne doppelt so breit als bei dem Männchen, schwarz, an den Seiten grau schimmernd; Flügel fast glashell, an der Basis gelblich. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 3‴. Stellenweise häufig, so z. B. traf ich sie einmal in grosser Menge am Neusiedlersee. — Meigen. Syst. Beschr. V. 145. 106. (1826.) **floricola.**

Flügel fast glashell, an der Basis nicht gelb. — Rückenschild grau, mit zwei oder vier, oft sehr undeutlichen Längsstriemen; Schildchen grau; Hinterleib wie bei H. scalaris, d. h. sehr flachgedrückt, hellgrau, Rückenlinie und Einschnitte schwärzlich, in gewisser Richtung erscheinen dreieckige Rückenflecke. Kopf weisslich, schwarz schillernd; Stirndreieck schwarz, schmal bis zum Scheitel fortgesetzt: Mittelstrieme auf der Mitte gleichfalls in einem Streifen weisslich schimmernd. Taster, Fühler und Beine schwarz; Mittelschenkel unten von der Mitte an lang und kammartig beborstet. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Flügel kaum bräunlichgrau tingirt; hintere Querader etwas gebogen. Das Weibchen ist mehr grau; der Hinterleib hat eine braune Rückenlinie, die Stirne ist breit; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 3—3¼‴. Hie und da, nirgends häufig; ich sammelte sie auch bei Triest. — Zetterstedt. Ins. lapp. 679. 79. (1840.) u. Dipt. scand. IV. 1577. 191. — Ejusdem. Ins. lapp. 683. 96. ♀. (impura.) **incisurata.**

Deutsche Art:

Homalomyia mutica. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1580. 194. (1845.) — Schwärzlich; Hinterleib grau, mit schwarzer Rückenlinie und solchen den Seitenrand nicht erreichenden Querbinden; Kopf silberweiss, schwarz schillernd; Stirndreieck schwarz; Augen hinten beinahe sich berührend. Taster, Fühler und Beine schwarz; Mittelschenkel des Männchens unten und Mittelschienen auf der Innenseite bewimpert. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Flügel fast glashell, hintere Querader leicht geschwungen. Das Weibchen hat eine breite Stirne, der Kopf ist weisslich, der Hinterleib hat keine Zeichnungen; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 1½—2‴. Durch *Zeller* aus Glogau. (*Zetterst.*)

Europäische Arten:

Homalomyia ornata. Meigen. System. Beschr. V. 191. 188. ♂. — H. (Philinta) flava. Rob.-Desv. Myod 569. 4. Frankr. — H. subpellucens. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1561. 176. Nordschweden. — H. tuberculata. Zetterst. l. c. VIII. 3296. 177—78. Dänemark. — H. lugens. Zetterst. l. c. IV. 1578. 192. ♂. Schonen. — H. perpendicularis. Zetterst. l. c. IV. 1588. 202. Schweden. — H. serena. Fall. Dipt. suec. Musc. 76. 88. Schweden. — H. lugubrina. Zetterst. Ins. lapp. 687. 115. ♂. u. Dipt. scand. IV. 1596. 210. ♂.♀. Nordschweden. — H. inermella. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1598. 211. ♀. Lappland. — H. latifrons. Zetterst. l. c. IV. 1598. 212. ♀. Ostrogothien. — H. spathulata. Zetterst. l. c. IV. 1543. 156. Lappland*). — H. hamata. Macq. Suit. à Buff. II. 312. 10. Frankr. — H. aprica. Halid. Entom. mag. IV. 150. England. — H. molissima. Halid. in Westw. Intr. II. 143; letztere die Type der Gatt. Coelomyia.

354. Gatt. **Dialyta.**

Meigen. System. Beschr. V. 208. 160. (1826.)

Musca. Fall.

(*Schwarze oder schwarzgraue Arten vom Habitus einer Tachinine. — Kopf halbrund; Untergesicht ziemlich lang, etwas zurückweichend; am Mundrande nicht aufgeworfen, beborstet; Wangen schmal, Backen unter die Augen herabgehend; Stirne etwas vorstehend, in beiden Geschlechtern breit und auch bei dem Männchen*

*) Nach *Walker* wäre diese Art die Type von Coelomyia. Halid.; ich bin nicht im Stande die Gattung Coenomyia., Halid. wie sie in *Westwoods* Introduction (II. 143. app.) beschrieben und charakterisirt ist, von Homalomyia verschieden zu halten; der Hauptunterschied wäre in der Bildung des Hinterleibes gelegen, es heisst: „Abdomen ovatum, ventre concavo, toto membranaceo absque plica aut linea coriacea longitudinali."

so breit, dass sie fast den dritten Theil der Kopfbreite einnimmt. Augen nackt oder fast nackt. Fühler so lang oder kaum kürzer als das Untergesicht, drittes Glied stark verlängert, dem Untergesichte aufliegend; Borste nackt oder kaum pubescent. Rüssel wenig vorstehend; Taster cylindrisch; Saugflächen breit. Hinterleib vierringelig, Ringe gleichlang, die hintersten beborstet; Genitalien des Männchens nicht vorstehend. Beine einfach, mässig gedornt. Schüppchen mässig gross, das obere kleiner als das untere. Flügel ziemlich gross, das Geäder wie bei den Gattungen Anthomyia und Homalomyia. — Metamorphose nicht bekannt. Ueber das Betragen weiss ich Nichts anzugeben, da ich noch keine Art im Freien zu beobachten Gelegenheit hatte.)

Die zuerst beschriebene Art: Dialyta erinacea. Fallen. Dipt. suec. Musc. 65. 64. (1820.) (= Anthomyza angulicornis. Zetterst.) ist glänzend schwarz, Rückenschild etwas grau bereift, mit den Spuren zwei dunklerer Längsstriemen, Schultern weisslich. Hinterleib länglich, elliptisch, flach gewölbt, etwas graulich, mit schwarzen Einschnitten und gleichfarbiger Rückenlinie; der des Weibchens glänzend schwarz, hochgewölbt, hinten spitzig. Untergesicht seidenartig weiss, schwarz schillernd; Stirne glänzend schwarz, mit tiefschwarzer, weissgrau schillernder Mittelstrieme. Taster, Fühler und Beine schwarz. Schüppchen weiss; Schwinger schwarz. Flügel blassbräunlich tingirt, an der Basis gelblich; mit einem Randdorn; hintere Querader gerade, blass braun gesäumt. 3—4‴. Schweden, Dänemark, Finland.

Deutsche Art: Dialyta atriceps. Loew. Wien. entom. Monatschr. II. 153. ♂. (1858.) Glänzend schwarz, nur in gewisser Richtung mit den Spuren einer grauweisslichen Bestäubung; Hinterleib am dritten Ringe mit einer, am vierten mit zwei Reihen abstehender Borsten. Kopf sammtschwarz; Stirne kaum weisslich bereift. Fühler, Taster und Beine schwarz. Schüppchen weiss, Schwinger schwarz. Flügel ziemlich kurz, blass graulich tingirt, Randdorn deutlich; hintere Querader gerade. $2^1/_6$‴. Harz.

Europäische Art:

Dialyta rufifrons. Meigen. System. Beschr. VII. 337. 2.

355. Gatt. **Myopina***).

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 675. 9. (1830.)

Musca. Fall. — Aricia. u. Anthomyia. Zetterst. pt. — Coenosia u. Anthomyia. Meig. pt. — Cordylura. Meig. pt.

(Gelblich- oder schwärzlichgraue Arten vom Habitus der Coenosien und Lispen. — Kopf fast viereckig; Untergesicht länger als die Stirne, etwas zurückweichend, am Mundrande aufgeworfen und da beborstet. Wangen und Backen breit, Hinterkopf, besonders unten, stark gepolstert, wie aufgeblasen. Stirne vorstehend, in beiden Geschlechtern breit, bei dem Männchen noch mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend. Fühler nickend, kaum kürzer als das Untergesicht, drittes Glied lang; Borste nackt. Rüssel vorstehend, Saugflächen ziemlich schmal, Taster cylindrisch. Augen nackt. Hinterleib länglich eiförmig, gewölbt, vier- bis fünfringelig, wenig und schwach beborstet. Genitalien des Männchens oft vorstehend und am Bauche eingeschlagen. Beine ziemlich lang, meistens einfach. Schüppchen klein, unteres etwas vorstehend. Flügel ohne Randdorn; erste Längsader doppelt, vierte ganz gerade; erste Hinterrandzelle breit offen. — Die Larven von M. riparia wurden unter Wasserwehren getroffen, wo sie sich von Conferven zu ernähren scheinen; Haliday hat Puppe und Larve in der Natural

*) Warum Musca myopina. Fall. von einigen Autoren und selbst von dem grossen *Meigen* zu den Cordylurinen gestellt wurde, ist mir nicht begreiflich; sie gehört bestimmt zu den Anthomyzinen mit breiter Stirne in beiden Geschlechtern und steht mit den übrigen von mir hier angeführten Arten in naher Verwandtschaft, wenn ich auch zugebe, dass einige derselben dereinst zur Aufstellung neuer Gattungen führen werden, wie z. B. M. riparia, eine echte Lispe, doch mit schmalen Tastern.

history review (1857. XI. f. 24. 34.) abgebildet; ich fand sie gleichfalls an einem Wehre bei Klosterneuburg und konnte sie nach Haliday zwar determiniren, aber nicht zur Entwickelung bringen.)

1 Hinterleib ohne Flecke. — Schwarz; Rückenschild dicht gelblichgrau bestäubt, mit einer braunen Längsstrieme und mit Borstenreihen; Schildchen grau; Hinterleib glänzend schwarz, nur in gewisser Richtung zart weisslich schimmernd; After kolbig, am Bauche eingeschlagen. Untergesicht weisslich, mit braunen Reflexen; Stirne über den Fühlern lebhaft rothgelb, gegen den Scheitel zu schwärzlich, die Seiten weisslich. Fühler an der Basis gelb, dann schwarzbraun, drittes Glied sehr breit und plump, vorn in eine Ecke ausgezogen. Borste an der Basis verdickt. Taster gelb. Beine schwarz, die Behaarung derselben dicht, aber nicht sehr stark, auf der Innenseite der Mittelschiene und an beiden Seiten der Hinterschienen durch das horizontale Abstehen auffallend; Metatarsus der Hinterbeine an der Basis breit, dann wie ausgeschnitten dünner werdend und etwas gebogen. Schüppchen weisslich, Schwinger gelblichbraun. Flügel fast glashell, an der Basis gelblich; alle Adern stark, die hintere Querader gerade. Bei dem Weibchen ist der Hinterleib grau und hinten zugespitzt. Die Beine sind einfach. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $2^1/_2$‴. Stellenweise an sandigen Bachufern häufig; sie rennt da mit den Lispen hin und her und scheint auf andere Insecten Jagd zu machen. — Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myod. 675. 1. (1830.) — Fallen. Dipt. suec. Musc. 65. 66. (Musca myopina.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1503. 113. (Aricia myopina.) **reflexa.**

—— mit Flecken. — Schwarz, weissgrau bestäubt; Rückenschild mit drei schwarzen Längsstriemen, Schultern und Seiten lebhafter weiss; Schildchen grau, an den Seiten fleckenartig braun; Hinterleib grau, an den vorderen Ringen mit je einer grossen, dreieckigen schwarzen Makel, welche durch eine graue Rückenlinie oft in Flecke aufgelöst ist; letzter Ring grau. Untergesicht silberweiss, unten schwarzgrau, oben gelblich schillernd, neben dem stark aufgeworfenen Mundrand ein sammtschwarzer Reflex; Stirne auch bei dem Männchen mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, sammtschwarz, eine vorn schmälere, hinten verbreiterte, den Scheitel nicht erreichende Mittelstrieme lebhaft weiss. Fühler schwarz, drittes Glied sehr lang, vorn in eine Ecke ausgezogen; Borste an der Basis verdickt. Taster schwarz, schwach keulenförmig. Beine schwarz, fast nackt. Schüppchen weiss, Schwinger gelblich. Flügel blassgraulich tingirt, mit starken Adern, hintere Querader schief nach aussen gerichtet, gerade. Das Weibchen gleicht dem Männchen, die schwarzen Zeichnungen überall mehr zum Braunen sich neigend, die Stirne an den Seiten vorn lebhafter gelb, was sich auch auf die Wangen ausbreitet. $2^1/_2$—3‴. An Bachufern häufig; fällt leicht durch ihren langgestreckten, schlanken Bau auf; besonders gern setzt sie sich an die Holzwände neben Wehren und Schleussen; sie gleicht in der Bildung des Kopfes den Lispen ausserordentlich. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 67. 68. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1584. 197. **riparia.**

Europäische Arten, die höchst wahrscheinlich hieher gehören:

Myopina denticauda. Zetterst. Ins. lapp. 675. 61. u. Dipt. scand. IV. 1502. 112 Lappland, Nordschweden. — M. longicauda. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6230. 112—13. Schweden. — M. scoparia. Zetterst. l. c. IV. 1504. 114. Lappland — M. moriens. Zetterst. l. c. IV. 1505. 115. Jemtland. — M. genarum. Zetterst. l. c. IV. 1727. 107. ♀. Lappland und wahrscheinlich auch M. (Lispe) adscita. Hal. Entom. magaz. I. 166. Irland.

356. Gatt. **Lispe.**

(Lispa.) Latreille. Précis des caract. génér. (1796.)
Musca, Deg.

(Graue, am Hinterleibe meistens sehr bunt, schwarz und weiss gezeichnete Arten, im Habitus den Typus der Anthomyinen zwar ausgeprägt zeigend, doch

durch ihr schlankes, flaches Aussehen und besonders durch den verhältnissmässig langen Rückenschild ausgezeichnet. — Kopf fast quer, ziemlich gross; Untergesicht unter den Fühlern etwas ausgehöhlt, lang, am Mundrande kaum aufgeworfen und da beborstet (bei dem Männchen von L. litorea nackt); Wangen und Backen ziemlich breit, letztere unter die Augen herabgehend. Stirne in beiden Geschlechtern breit, auch bei dem Männchen mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend. Fühler anliegend, drittes Glied verlängert; Borste gefiedert, die oberen Fiedern gewöhnlich länger als die unteren; Augen nackt, etwas vorgequollen. Rüssel etwas vorstehend, Saugflächen ziemlich breit; Taster vorragend, vorn löffelartig erweitert. Hinterleib länglich eirund, flach gewölbt; Genitalien des Männchens etwas, bei einer Art weit vorragend. Beine ziemlich lang, oft von eigenthümlicher Bildung oder Behaarung. Schüppchen ziemlich gross, das untere über dem oberen vorstehend. Flügel wie bei der vorigen Gattung. — Die Larven einer Art (L. tentaculata) wurden von B o u c h é in Pfützen und im Menschenkoth getroffen. Die Fliegen fallen durch ihr eigenthümliches Betragen leicht auf; sie bevölkern die sandigen oder lehmigen Ufer von Flüssen und Bächen, wo sie auf dem flachen Boden hin- und herrennen, hiebei wissen sie bald seitlich, bald im Kreise sich zu bewegen, was ihnen ein drolliges Aussehen gibt; sie sind nicht selten, aber ziemlich schwer zu erhaschen.)

1 Taster schwarz, höchstens die Spitze weiss schimmernd 2

—— gelb oder weisslich 4

2 Metatarsus der Hinterbeine bei dem Männchen kaum länger als das nächste Tarsenglied und auffallend verdickt; Hinterleib mit wenig intensiven Flecken. — Schwärzlich, dicht grau bestäubt; Rückenschild auf der Mitte mit drei schwärzlichen Längslinien und eben solchen fleckenartigen Striemen an den Seiten; diese Zeichnungen aber nur bei ganz reinen Stücken wahrzunehmen; Hinterleib gewölbt, die Bestäubung weisslichgrau, am zweiten Ringe zwei, oft sehr undeutliche Flecke neben einander; am dritten Ringe eben solche, doch immer deutliche Längsflecke, welche hinten schief nach aussen gerichtet sind und sich bis über den Einschnitt auch noch an den Seiten des vierten Ringes und auf der ganzen Bauchseite desselben fortsetzen. Genitalien hakenförmig am Bauche eingeschlagen. Untergesicht lebhaft messinggelb; Mundborsten etwas am Untergesichtsrande aufsteigend; Stirne von der Farbe des Untergesichtes, die mittlere zungenartige Fläche von einer schwarzbräunlichen, hufeisenförmigen Linie eingefasst. Taster schwarz, auf der Aussenseite weiss schimmernd. Fühler schwarz, Spitze des zweiten Gliedes weiss schimmernd; Borste oben länger als unten gefiedert. Schüppchen weiss; Schwinger gelblichbraun. Beine schwarz, mässig beborstet, aber ziemlich dicht behaart, auf der Unterseite aller Schenkel und auf der Aussenseite der Hinterschienen wimperartig; die Mittelschenkel oben stark verdickt und gegen die Spitze zu plötzlich dünner werdend; Metatarsus der Hinterbeine sehr dick, kurz aber dicht behaart. Flügel glashell, fast weisslich; hintere Querader gerade. Das Weibchen ist bedeutend grösser und viel plumper, die braunen Flecke des Hinterleibes haben eine geradere Lage, der vierte Ring ist nur vorn halbkreisförmig grau, sonst schwarzbraun, in gewisser Richtung kommen auch an den Seiten braune Schillerflecke zum Vorschein. 2—3½‴. Ich habe die Art bei Triest am Ufer des Meeres und an den Salzfeldern bei Saule in grosser Menge gesammelt; bei einigen Stücken sind die Schienen lichtbraun. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. VIII. Jg. 31. (1847.) **crassiuscula.**

—— —— —— mehr als doppelt so lang als das nächste Tarsenglied und nie auffallend verdickt; Hinterleib mit intensiven Flecken 3

3 Hinterleib grau, mit schwarzen Seiten- und Rückenflecken; Mundrand des Männchens ganz nackt. — Schwarz; bläulich aschgrau bestäubt; Rückenschild mit zwei schwarzen nicht immer sehr deutlichen, breiten Längsstriemen, die zuweilen durch eine weisslichgraue Linie in Doppelstriemen

aufgelöst sind; Hinterleib flachgewölbt, weisslichgrau, bei einer Varietät die vorderen Ringe lebhaft bräunlichgelb, der letzte Ring schneeweiss, am zweiten bis vierten Ringe schwarzbraune, halbbindenartige Seitenmakeln, die am Hinterrande der Ringe anliegen, am zweiten und dritten Ringe, seltener auch am ersten, ebenso gefärbte längliche Rückenflecke, die den Hinterrand der Ringe nicht erreichen. Untergesicht silberweiss, etwas zurückweichend, der Mundrand bei dem Männchen ganz nackt, bei dem Weibchen mit je einer abstehenden Borste. Stirne schwarz, mit einer vorn zugespitzten, hinten erweiterten, grauen keilförmigen Mittelstrieme. Fühler, Taster und Beine schwarz; Mittelschenkel ungefähr so wie bei der vorigen Art verdickt. Mitteltarsen sehr kurz, der Metatarsus an der Basis mit einem langen abstehenden Borstenhaar; Mittelschienen ausserordentlich lang, auf der Innenseite von der Mitte bis zur Spitze auffallend lang bewimpert; sonstige Behaarung und Beborstung mässig. Schüppchen weiss; Schwinger ganz oder wenigstens der Knopf bräunlich. Flügel fast glashell; hintere Querader gerade. Das Weibchen hat eine breitere Stirne. Das Untergesicht ist gelblichweiss, die Seitenflecke des Hinterleibes erreichen selten den Seitenrand ganz, sondern stehen vereinzelnt, sind auch kleiner, während die keilförmigen Rückenflecke ziemlich gross sind; die Beine sind einfach. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $2^1/_2$—$3^1/_3$'''. Vom Neusiedlersee, wo die Art gemein ist; auch von Triest. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 94. 3. (1820.) — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. VIII. Jg. 25. **litorea.**

Hinterleib glänzend schwarz, mit schneeweissen Seitenflecken und zuweilen auch mit solchen Rückenflecken. — Glänzend schwarz; Rückenschild auf der Mitte bräunlich, an den Seiten weisslich bereift, mit sehr undeutlichen Längslinien; Hinterleib am Vorderrand des zweiten bis vierten Ringes mit schneeweissen halbbindenartigen Seitenflecken, die sich oft auf der Mitte verbinden und zuweilen schmal über den Rücken fortsetzen. After mit einer runden, ebenso gefärbten Makel; Genitalien am Bauche eingeschlagen. Untergesicht silberweiss, an den Seiten fein behaart; Mundborsten deutlich; Stirne schwarz, Mittelstrieme keilförmig, braun oder grau. Taster, Fühler und Beine schwarz; die Taster am Rande weiss schimmernd, das dritte Fühlerglied wenig länger als das zweite; Beine einfach; Mittelschienen an der Spitzenhälfte aussen mit auffallend längerer Beborstung; Vorder- und Hinterschienen kurz gewimpert. Schüppchen weiss, Schwinger bräunlich. Flügel glashell, blassgraulich tingirt; hintere Querader gerade. Das Weibchen hat eine breitere Stirne, der Hinterleib schimmert auf der Mitte weisslich, so dass sich die Grundfarbe nur an den Seiten und auf der Mitte behauptet, wo dann Aehnlichkeit mit der Zeichnung von L. litorea vorhanden ist. 3'''. Ich fand diese ausnehmend schöne Art, welche einige Aehnlichkeit mit L. melaleuca hat, am Neusiedlersee. *(Schiner.)* **monacha.**

4 Metatarsus der Vorderbeine bei dem Männchen kürzer als das nächste Tarsenglied 5

—— —— —— viel länger als das nächste Tarsenglied 6

5 Schienen schwarz, höchstens an der Basis gelblich. — Schwärzlich, dicht grau bestäubt; Rückenschild mit drei schwarzen Längslinien, Seiten weisslich; Hinterleib flachgewölbt, grau, die letzten zwei Ringe glänzend schwarz; am zweiten Ringe eine schwarzbraune Bogenbinde, welche vorn mit dem Rande des ersten Ringes tangirt; die Vorderseiten des zweiten Ringes lebhaft weiss; dritter und vierter Ring mit schneeweissen Seitenmakeln, welche am Vorderrande der Ringe liegen, dritter Ring überdiess mit einer ebenso gefärbten, runden Makel am Hinterrande. Untergesicht messinggelb, am Mundrande dicht beborstet; Stirne schwarz, matt, auf der Mitte mit einer lichteren Längslinie, an den Seiten schmal messinggelb. Fühler schwarz; Taster gelb oder weisslich, vorn weiss schimmernd; Beine schwarz; Metatarsus der Vorderbeine schwarz, dicht aber kurz behaart, zweites Tarsenglied röthlichgelb, ausgebogen; die übrigen Tarsenglieder schwarz; Metatarsus der Hinterbeine an der Basis dick, dann unten wie ausgeschnitten und da auffallend dicht und kurz bewimpert. Schüppchen weiss, Schwinger braun. Flügel blassgraulich tingirt, hintere

Querader gerade. Bei dem Weibchen ist der ganze Hinterleib vorherrschend grau, mit bräunlichem Schiller, es erscheint auch am dritten Ringe eine ähnliche Bogenbinde wie am zweiten, nur wird sie da durch den ziemlich grossen Fleck am Hinterrande fast verdrängt; der vierte Ring ist an den Seiten weisslich, auf der Mitte vorn schwarz, hinten gelbgrau; alle Beine sind einfach und durchaus schwarz; die Stirne ist etwas breiter als bei dem Männchen, alles Uebrige wie bei diesem. 3—3½‴. Sehr gemein; durch den schlanken Bau schon von weitem zu erkennen. — Degeer. Ins. VI. 42. 15. (1776.) — Meigen. System. Beschr. V. 226. 3. Tf. 45. f. 15. — Rob.-Desv. Myod. 525. 2. (Lispa fluviatilis.) **tentaculata.**

Schienen gelb. — Gleicht der vorigen Art, ist aber noch etwas schlanker und lichter; sie unterscheidet sich überdiess durch Folgendes: die Schienen sind entweder ganz rothgelb oder es zeigt sich nur auf der Mitte eine dunklere Bräunung, so dass die Spitze immer gelb bleibt; die Vordertarsen des Männchens sind an der Basis kaum gebräunt und es ist nur das letzte Tarsenglied schwarz; der hinterste Metatarsus ist schlanker, auf seiner Unterseite kaum ausgeschnitten und die Bewimperung ist daselbst wenig auffallend; das Weibchen unterscheidet sich hinlänglich durch die immer lichteren Schienen. 3—3½‴. Seltener als L. tentaculata, besonders häufig an den Ufern unserer Donau. — Loew. Wiener. entom. Monatschrift. Band II. 8. (1858.) **consanguinea.**

6 Hinterleib glänzend schwarz, mit schneeweissen Seitenmakeln. — Schwarz; Rückenschild an den Schultern weiss, auf der Mitte bräunlichgrau, mit undeutlichen Linien; Brustseiten gegen die Hüften zu weissgrau bestäubt, Vorderhüften vorn ebenso gefärbt; Hinterleib glänzend schwarz, ziemlich schmal, am Hinterrande des ersten bis dritten Ringes schneeweisse, halbbindenartige Seitenmakeln; After kurz, hakenförmig. Untergesicht messinggelb, Backen weisslich; Mundrand beborstet; Stirne mattschwarz, auf der Mitte mit messinggelblicher, den glänzend schwarzen Scheitel nicht erreichender Mittelstrieme; Seiten schmal messinggelb gesäumt. Fühler schwarzbraun, zweites Glied meistens an der Spitze braunroth. Taster gelb, vorn weiss schimmernd; Beine schwarz, mit rothgelben oder rothbraunen Schienen und ebenso gefärbtem Metatarsus der Vorderbeine; Schenkel gegen die Basis zu auffallend verdickt; Metatarsus der Vorderbeine schlank, kaum kürzer als die übrigen Tarsenglieder zusammen, letztere rundlich, breitgedrückt. Schüppchen weiss, Schwinger bräunlichgelb, mit schwärzlichem Knopfe; Flügel kaum bräunlichgelb tingirt, hintere Querader gerade. Das Weibchen hat einen breiteren Hinterleib, die weissen Seitenflecke sind weniger scharf begrenzt und verschwimmen in gewisser Richtung mit einem weisslichen Schimmer, der in gewisser Richtung sich über den ganzen Hinterleib ausbreitet und zuweilen über der Mitte als weissliche Rückenstrieme sehr deutlich auftritt. Das Untergesicht ist weisser, der braune Reif auf der Mitte des Rückenschildes auffallender, die Schienen sind mehr gebräunt, alle Tarsen von gewöhnlicher Bildung; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 1½—3‴. An den Ufern von Teichen und Wasserbecken, die mit Rohr und überhaupt mit Sumpfkräutern dicht bewachsen sind; stellenweise nicht selten. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. VIII. Jg. 28. (1847.) **melaleuca.**

—— bräunlichgrau, mit schwarzen Flecken. — Schwarz, mit bräunlichgrauer Bestäubung; Rückenschild an den Schultern lichter, auf der Mitte mit drei ziemlich undeutlichen schwärzlichen Längslinien; Brustseiten gegen die Hüften zu weisslichgrau, Hüften und Vorderbrust lebhaft grauweiss bestäubt. Hinterleib ziemlich schmal und lang, fast walzenförmig, bräunlichgrau bestäubt, auf jedem Ringe ein schwarzbrauner, durch eine lichtere Mittelstrieme getrennter und so in zwei Dreiecke aufgelöster Doppelfleck; Genitalien am Bauche eingeschlagen. Untergesicht unten weisslich, gegen oben zu ins lebhaft Messinggelbe übergehend; Mundrand beborstet; Stirne mattbraun, auf der Mitte mit graulicher keilförmiger Strieme an den Seiten, besonders vorn lebhaft messinggelb. Fühler schwarzbraun, zweites Glied an der Spitze röthlich. Taster gelb, vorn weiss schimmernd. Beine schwarz, mit rothgelben Schienen. Schüppchen

weisslich; Schwinger gelb. Flügel blass graugelblich tingirt, hintere Querader gerade. Bei dem Weibchen sind die Hinterleibsflecke weniger scharf begrenzt und in einem weisslichen Schiller, der sich in gewisser Richtung über den ganzen Hinterleib ausbreitet, mehr verschwommen. 3—4‴. Sehr selten. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 93. 2. (1820.) — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. VIII. 24. **uliginosa.**

Europäische Arten:

Lispe hydromyzina. Fallen. Dipt. suec. Musc. 94. 4. Schweden. — L. pygmaea. Fall. l. c. 94. 5. Schweden. — L. longicollis. Meig. System. Beschr. V. 225. 1. — L. caesia. Meig. l. c. V. 228. 6. — L. nana. Macq. Suit. à Buff. II. 314. 6. Südfrankreich. — L. quadrilineata. Macq. l. c. II. 315. 8. Bordeaux. — L. tenuipalpis. Zetterst. Dipt. scand. V. 1798. 3. Ostrogothien. — L. unicolor. Brullé. Exp. de Morée III. 318. 696. — L. pulchella. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. VIII. Jg. 29. Südeuropa. — L. flavicincta. Loew. l. c. VIII. Jg. 27. Südrussland. — L. simplicissima. Loew. l. c. VIII. Jg. 30. Südeuropa. — L. scalaris. Loew. l. c. VIII. Jg. 28. Smyrna und wahrscheinlich auch das südliche Europa.

357. Gatt. **Coenosia.**

Meig. Syst. Beschr. V. 210. 761. (1826.)

Musca Deg., Fabr., Fall. — Aricia u. Anthomyza. Zetterst. — Limosia, Palusia u. Caricaea. Rob.-Desv. pt. — Coenosia, Chelisia, Oplogaster u. Mycophaga. Rond. — Schoenomyza Hal.

(Schwarzgraue, lichtgraue, am Hinterleibe zuweilen rothgelb gefärbte Arten von meist schlankem Körperbaue; im Habitus verschieden, da die Gattung in ihrer gegenwärtigen Auffassung noch manches Heterogene enthält. — Kopf halbrund, oft hinten stark gepolstert, so dass er dann fast rund erscheint; Untergesicht gerade, am Mundrande etwas aufgeworfen und da immer beborstet; Backen und Wangen mässig breit; Stirne in beiden Geschlechtern breit und auch bei dem Männchen wenigstens den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend. Fühler anliegend, drittes Glied verlängert; Fühlerborste nackt, haarig oder gefiedert. Rüssel etwas hervorstehend; Taster cylindrisch. Augen nackt, länglich. Hinterleib ziemlich breit, eiförmig oder walzenförmig, bei den eigentlichen Stammarten verlängert, an der Basis etwas verengt und am After kolbig (♂) oder spitz (♀), Genitalien nicht vorstehend. Beine einfach, ziemlich lang. Flügelschüppchen bald von gleicher, bald von ungleicher Grösse. Flügel mit oder ohne Randdorn; der Aderverlauf wie bei den Gattungen Lispe und Myopina. — Die Larven einer Art (C. fungorum) wurden in Schwämmen getroffen, die einer anderen im Kuhdünger; wahrscheinlich leben sie von vegetabilischen Stoffen. Die Fliegen lieben feuchte Orte; sie finden sich in Rohrbeständen, an Wassergräben und auf feuchten Wiesen; nicht selten trifft man sie auch in der Nähe solcher Orte auf Blättern; dass sie gleich den Lispen räuberisch andere Insecten anfallen, kann ich wenigstens von C. tigrina aus eigener Wahrnehmung bestätigen.)

1 Hinterleib verhältnissmässig breit und plump, kurz ei- oder walzenförmig; grössere Arten 2

—— verhältnissmässig schmal und schlank, lang elliptisch walzenförmig oder verlängert; kleinere Arten 7

2 Hinterleib ganz oder theilweise rothgelb 3

—— grau oder schwarz 4

3 Fühlerborste dicht und lang gefiedert (*Mycophaga.* Rond.) — Rückenschild grau, mit drei braunen, oft undeutlichen Längslinien, Schulterbeulen rothgelb, bei dem Weibchen die mittelste Strieme auffallender; Schildchen grau, mit rothgelbem Rande; Hinterleib kegelförmig, an der Basis ziemlich breit, durchsichtig rothgelb, After des Männchens etwas eingebogen, am Bauch mit zwei vorstehenden Griffeln, in gewisser Richtung der ganze Hinterleib zart weiss schimmernd. Kopf weiss schimmernd;

Stirne breit (♂) oder sehr breit (♀), mit schwarzer, hinten tief ausgeschnittener, vorn über den Fühlern rother Mittelstrieme. Fühler verlängert, stark, schwarz, an der Basis gelb. Borste gefiedert. Taster schwarz; Schüppchen und Schwinger gelb. Beine gelb, mit schwarzen Tarsen. Flügel zart gelblich tingirt; hintere Querader etwas geschwungen. Vorderrand wenig gedörnelt, Randdorn bei dem Weibchen wenigstens immer deutlich. 3—4‴. Ziemlich selten; in schattigen Stellen unserer Wälder. — Degeer. Ins. VI. 42. 18. (1776.) — Meigen. System. Beschr. V. 211. 1. **fungorum.**

Fühlerborste nackt. — Rückenschild grau, mit Borstenreihen; Schildchen grau; Hinterleib durchscheinend gelb, die letzten Ringe oft grau; am zweiten bis vierten Ringe je zwei runde schwärzliche Flecke und eine ebenso gefärbte, nicht immer vorhandene Rückenlinie. Kopf weisslichgrau; Stirne breit (♂) oder sehr breit (♀), mit schwärzlicher Doppelstrieme. Fühler schwarz, an der Basis gelb. Taster gelblich. Beine schwarz, grau schimmernd, die Spitzen aller Schenkel, die Schienen und Tarsen mit Ausnahme der letzten Glieder bräunlichgelb. Schwinger und Schüppchen gelblich. Flügel glashell, die beiden Queradern gerade, braun gesäumt. 2—2½‴. Sehr selten; hat einige Aehnlichkeit mit Spilogaster uliginosa. — Meigen. System. Beschr. V. 188. 184. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 1757. 140. (alma.) u. Ins. lapp. 693. 142. (spuria.) **alma.**

4 Beine schwarz, mit rothgelben oder braunen Schienen 5

—— ganz schwarz 6

5 Vorderschienen rothgelb. — Männchen: Schwarz, dicht bläulichgrau bestäubt; Rückenschild mit Borstenreihen; Hinterleib kurz walzenförmig, an der Basis etwas verengt, hinten kolbig, mit eingebogenem After; am zweiten bis vierten Ringe mit je zwei schwarzen, braun schillernden runden Flecken und mit eben solchen, doch weniger deutlichen, mehr dem Vorderrande der Ringe genäherten Rückenflecken. Kopf grauweiss; Stirne mit mattschwarzer Doppelstrieme. Fühler schwarz, zweites Glied an der Spitze hellweiss schimmernd; Borste, besonders an der Basis, dicht gefiedert; Taster schwarz, an der Basis braun. Beine schwarz, alle Schenkel an der Spitze und alle Schienen rothgelb. Schüppchen gross, weisslich, das untere vorstehend; Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt, hintere Querader gerade, Vorderrand nackt. Das Weibchen hat eine durchaus mehr gelbgrauliche Bestäubung, der Hinterleib ist kurz eiförmig, hinten zugespitzt, die Flecke sind braun, die Stirnstrieme ist breiter, sonst Alles wie bei dem Männchen. 2¾—3‴. Sehr gemein, an lettigen Bachufern, besonders da, wo eine üppige Vegetation sich breit macht. — Fabricius. Spec. insector. II. 444. 42. (1781.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1712. 89. **tigrina***).

—— schwarz. — Weissgrau; Hinterleib breit walzenförmig, am zweiten bis vierten Ringe mit je zwei braunen, runden Flecken. Kopf silberweiss, schwarz schillernd, Stirne gleichfarbig. Fühler schwarz, zweites Glied vorn weiss schimmernd; Borste sehr kurz gefiedert; Taster schwarz. Beine schwarz, an dem vorderen Paare die Kniee, an den beiden hinteren die Schienen braun oder braungelb. Schüppchen weiss, das untere weit über dem oberen vorstehend; Schwinger gelblich. Flügel fast glashell, die Querader ein wenig braun angelaufen, die hintere gerade; Vorderrand nackt. Randdorn klein. Beinahe 4‴. Sehr selten; an Bachufern; eine prachtvolle Art. — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1716. 93. (1845.) —? Meigen. System. Beschr. V. 90. 13. (litorea.) **exul.**

6 Stirnstrieme sehr schmal, tief gespalten. — Schwärzlichgrau; Rückenschild mit undeutlichen Längsstriemen. Hinterleib kurz eiförmig, gelblichgrau, am dritten und vierten Ringe mit je zwei ziemlich grossen, genäherten

*) Wäre der Flügelvorderrand gedörnelt und der Randdorn deutlich, so wäre es Coenosia ciliatocosta. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1713. 90. wozu dann auch C. tigrina *Meigen* als Synonym zu stellen sein würde: die letztere Art unterscheidet sich von unserer C. tigrina durch dieses Merkmal, durch die an der Basis lichteren Fühler und durch etwas braun angelaufene Queradern.

schwarzbraunen Makeln. Kopf weiss schimmernd; die Stirnstrieme als schmaler V-förmiger Haken zwar angedeutet, aber kaum dunkler gefärbt. Fühler schwarz, Borste sehr kurz gefiedert. Taster schwärzlich. Beine schwarz. Schüppchen weisslich, das untere vorstehend; Schwinger gelblich. Flügel glashell; hintere Querader fast gerade; Vorderrand nackt. 2‴. An Bachufern. — Meigen. System. Beschr. V. 149. 113. (1826.) **pacifica***).

Stirnstrieme ziemlich breit, nur hinten ausgeschnitten. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner; der Rückenschild hat drei braune Längsstriemen, welche hinten meistens zusammengeflossen sind; die Stirnstrieme ist schwarz, die hintere Querader etwas geschwungen, die Fühlerborste nackt. Alles Uebrige wie bei C. pacifica. 1½‴. An Bachufern gemein. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 74. 82. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1482. 92. **triangula.**

7 Hinterleib vorherrschend oder ganz gelb 8

—— grau oder schwarz, höchstens am Bauche weisslich oder gelblich**) . 10

8 Flügel am Vorderrande braun, am Hinterrande weiss. — Rückenschild und Schildchen dicht hellgrau bestäubt; Hinterleib schmal, verlängert, bei dem Männchen hinten stumpf, bei dem Weibchen zugespitzt; gelblich; oft und besonders bei dem Weibchen die letzteren Ringe, seltener alle Ringe hellgrau, bei ganz reinen Stücken eine bräunliche Rückenstrieme und braune Flecke am vorletzten und letzten Ringe vorhanden. Untergesicht gelblich, weiss bestäubt, mit braunen Reflexen; Hinterkopf schwarz, grau bestäubt. Stirne grau, über den Fühlern gelb, mit einer V-förmigen, schmalen Doppelstrieme. Fühler gelb, drittes Glied oft gebräunt, am Vorderrande, so wie auch das zweite Glied weiss schimmernd; Borste mit langer Behaarung. Taster weissgelb. Beine gelb oder gelbbraun; Hinterschienen aussen mit einzelnen langen Borstenhaaren. Schüppchen sehr klein, weisslich, Schwinger gelb. Flügel blassgraulich tingirt, am Vorderrande mit breiter, am Ende der zweiten Längsader plötzlich abgebrochener, rauchbrauner Strieme, am Hinterrande weiss; die Spitze der Unterrandzelle fast fleckenartig weiss; hintere Querader gerade. 1½—1⅔‴. Ich habe die Art in den Wiesen bei Capo d'Istria in Menge gesammelt; fing sie aber auch in einzelnen Stücken in unseren Praterwiesen. — Loew. Wiener. entom. Monatschr. II. 10. (1858.) **pictipennis.**

—— einfärbig 9

9 Fühler vorherrschend gelb. — Rückenschild bläulichgrau bestäubt, mit zwei, nicht immer sehr deutlichen, braunen Längslinien; Schildchen und Hinterrücken grau; Hinterleib schmal, verlängert, bei dem Männchen hinten kolbig, bei dem Weibchen zugespitzt, gelb, die letzteren Ringe, zuweilen auch paarweise gestellte Puncte bräunlich. Kopf grau, weiss schimmernd; Stirnstrieme schwärzlich, vorn und zuweilen auch hinten roth. Fühler weissgelb, an der Basis braun; Borste pubescent. Taster weisslich. Beine gelb, mit braunen Tarsen, die Vorder- und Hinterschenkel oben, die Hinterschienen aussen mit einzelnen langen Borsten. Schüppchen klein, gelblich; Schwinger gelb. Flügel ohne Randdorn, sehr blass bräunlichgelb tingirt, hintere Querader ganz gerade. Bei dem Weibchen ist das dritte Fühlerglied zuweilen an der Spitze verdunkelt; der Hinterleib ist gelbroth; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 1½—2‴. An Teichen, neben Bächen, in Wiesen und Rohrbeständen, gemein. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 90. 126. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1749. 132. — Meigen. System. Beschr. V. 212. 3. Tfl. 45. f. 9. (nemoralis.) (*Oplogaster.* Rond.) **mollicula.**

—— schwarz. — Gleicht mit Ausnahme des angegebenen Unterschiedes ganz der vorigen Art, doch sind bei ihr die Queradern mehr genähert.

---

*) Diese und die nächste Art gleichen im Habitus den Limnophoren; sie sind aber wegen der breiten Stirne des Männchens hieher gebracht.

**) Es kommen Stücke von C. pictipennis vor, bei welchen der Hinterleib nichts Gelbes hat, sie unterscheiden sich aber durch die am Vorderrande braunen, am Hinterrande weissen Flügel sogleich von allen Arten dieser Abtheilung.

$1^1/_2$'''. Ich fing sie einige Male um Klosterneuburg und zwar in beiden Geschlechtern. — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1769. 152. (1846.) **tricolor.**

10 Beine vorherrschend gelb oder wenigstens die Schienen theilweise gelb oder gelbbraun 11

—— vorherrschend schwarz, höchstens die Kniee gelb oder gelbbraun . 18

11 Schenkel gelb, höchstens die vordersten schwarz 12

—— schwarz 17

12 Hinterleib mit schwarzen oder braunen Flecken 13

—— ungefleckt 16

13 Hintere Schenkel an der Spitze schwarz. — Schiefergrau bestäubt; Rückenschild mit zwei, oft sehr undeutlichen braunen Längslinien; Hinterleib schmal, bei dem Männchen hinten kolbig, bei dem Weibchen zugespitzt, am zweiten bis vierten Ringe mit je zwei braunen Flecken. Kopf weisslich; Stirnstrieme schwarz. Fühler schwarz; Borste pubescent; Taster schwarz. Vorderschenkel schwarz, grau schimmernd, Mittel- und Hinterschenkel gelb, an der Spitze breit schwarz; Vorderschienen gelb, die der übrigen Paare, so wie alle Tarsen schwarz. Schüppchen klein, weisslich; Schwinger gelblich. Flügel glashell; Querader genähert, hintere ganz gerade. $1^1/_2$'''. Scheint sehr selten, ich fing sie ein einziges Mal. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 89. 120. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1720. 98. **geniculata.**

—— an der Spitze nicht schwarz 14

14 Rückenschild mit dunkleren Längslinien. — Rückenschild dicht grau bestäubt, mit drei dunkleren Längslinien, die mittelste oft unscheinbar; Schildchen und Hinterleib grau; letzterer bei dem Männchen verlängert, schmal, hinten kolbig, bei dem Weibchen zugespitzt; am zweiten bis vierten Ringe mit je zwei schwarzen oder braunen, bei dem Weibchen oft sehr undeutlichen Flecken. Kopf weisslich; Stirnstrieme schwärzlich. Fühler und Taster schwarz, zweites Fühlerglied vorn weiss schimmernd, Borste stark pubescent. Beine rothgelb, mit braunen Tarsen; Vorderschenkel bei dem Männchen zuweilen, bei dem Weibchen immer mit Ausnahme der Spitze und äussersten Basis schwarzbraun, Hinterschienen mit einzelnen längeren Borstenhaaren. Schüppchen sehr klein, Schwinger gelblich. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, hintere Querader fast gerade. $1^1/_2$—2'''. Sehr gemein; in feuchten Wiesen; an Rohr u. s. w. — Meigen. System. Beschr. V. 213. 5. (1826.) **sexnotata.**

—— ganz ungestriemt 15

15 Hinterleib vorn am Bauche etwas gelb. — Grau; Hinterleib am zweiten bis vierten Ringe mit je zwei schwarzen Flecken, seine Form wie bei C. sexnotata. Kopf weiss schimmernd, Stirnstrieme schwarz. Fühler und Taster schwarz. Beine gelb, mit schwarzen Tarsen und theilweise schwarzen Hüften. Schüppchen weisslich, klein, unteres etwas vorstehend; Schwinger gelblich. Flügel blassgraulich tingirt, an der Basis lichter; hintere Querader gerade. $1^1/_2$'''. Ziemlich selten oder wenigstens leicht zu übersehen. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 88. 119. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1730. 111. — Meigen. System. Beschr. V. 221. 25. — Rob.-Desv. Myod. 68. (Palusia testacea.) **pumila.**

—— am Bauche nicht gelb. — Gleicht der C. pumila, von der sie sich noch durch Folgendes unterscheidet: Das zweite Fühlerglied schimmert vorn, das dritte durchaus lebhaft weiss; der Rückenschild des Weibchens zeigt zwei braune Linien, die Vorderschenkel des Weibchens sind mit Ausnahme der Spitze und äussersten Basis schwärzlichbraun; die Flügel sind an der Basis nicht lichter. Sie hat auch grosse Aehnlichkeit mit C. sexnotata ist aber immer kleiner als diese. 1—$1^1/_2$'''. Ziemlich gemein. — Meigen. System. Beschr. V. 220. 21. (1826.) **albicornis.**

16 Rückenschild mit zwei dunkleren Längslinien; grössere Art. — Grau; die Linien auf dem Rückenschilde braun, oft sehr verloschen; Hinterleib einfärbig, die Spitze bei dem Männchen schwarz. Kopf weiss, Stirnstrieme schwarz. Taster und Fühler schwarz, zweites Fühlerglied vorn mit weissem Puncte; Borste lang, kurz gefiedert. Beine rothgelb, die Vorderschenkel

bis nahe zur Spitze hin und alle Tarsen schwarz. Schenkel und Schienen mit langen Borstenhaaren. Schüppchen klein, weisslich; Schwinger gelblich. Flügel blassgraulich tingirt; hintere Querader gerade. 2—2½‴. Sehr selten. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 87. 115. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1723. 102. **intermedia.**

Rückenschild mit drei undeutlichen Längslinien; kleinere Art. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner; die Rückenstriemen sind ziemlich undeutlich; die Flügel fast glashell; die Spitze des Hinterleibes bei dem Männchen ist nicht schwarz. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 1‴. Vereinzelnt. — Meigen. System. Beschr. V. 215. 9. (1826.) **nigrimana.**

17 Taster schwarz. — Grau; Rückenschild und Schildchen ungefleckt; Hinterleib am zweiten und dritten Ringe mit je zwei braunen Flecken und zuweilen auch mit solchen Rückenflecken. Kopf weisslich; Stirnstrieme schwarz, hinten tief ausgebuchtet, die Stirne etwas mehr vorragend als bei den anderen Arten. Fühler schwarz, zweites Glied obenauf weiss schimmernd. Borste pubescent. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Beine schwarz, die Spitze der Schenkel und die Schienen rothgelb. Flügel blassgraulich tingirt; Vorderrand fast nackt, hintere Querader gerade. 2‴. Sehr selten. — Fallen. Dipt. suec. Musc. 87. 114. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1715. 92. **meditata.**

—— gelb. — Grau; Rückenschild mit zwei dunkleren Linien; Hinterleib mit je zwei schwarzen Flecken am zweiten bis vierten Ringe und mit einer schwärzlichen Rückenlinie. Kopf grau; Stirnstrieme schwärzlich, hinten tief ausgeschnitten. Fühler schwarz, zweites Glied rothgelb; Borste dicht behaart. Beine schwarz, mit rothgelben Schienen. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel fast glashell, hintere Querader gerade. 1½‴. Nicht selten; auf Wiesen. — Fabricius. Entom. System. IV. 330. 75. (1794.) — Meigen. System. Beschr. V. 214. 6. **verna.**

18 Flügel ziemlich intensiv schwärzlichbraun tingirt, an der Basis glashell. — Aschgrau; Rückenschild mit drei entfernt stehenden braunen Längsstriemen, die mittelste über das Schildchen fortgesetzt, zwischen denselben Borstenreihen; Hinterleib lang elliptisch, mit schwarzen Rückenflecken und in gewisser Richtung mit eben solchen, doch kleineren Seitenpuncten, überdiess die Punctwärzchen ziemlich auffallend. Kopf weisslich; Stirne mit schwärzlicher, unmittelbar über den Fühlern oft schmal gelblicher Mittelstrieme. Fühler schwarz, das zweite Glied vorn mit einem weissen Puncte, das dritte braun schimmernd. Borste stark pubescent. Taster schwarz. Beine schwarz, mit zerstreuter Beborstung. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel ziemlich weit über den Hinterleib vorragend, die Basis derselben fast weisslich; Randdorn vorhanden; hintere Querader gerade. 1½—2‴. Nicht selten; auf Weidengebüschen neben Bächen. — Meigen. System. Beschr. V. 222. 27. (1826.) — Zetterst. Dipt scand. VIII. 3302. 225—26. (Aricia umbripennis.) (Chelisia ead. Rond.) **monilis.**

—— gleichfärbig. — Schwarz, dicht gelblichgrau bestäubt; Rückenschild mit Borstenreihen; Hinterleib ungefleckt, After kolbig, glänzend schwarz. Kopf weisslich, Stirnstrieme schwarz, grau schillernd, hinten tief ausgeschnitten. Fühler und Taster schwarz. Beine schwarz, mit rothgelben Knieen. Schüppchen und Schwinger blassgelblich. Flügel blassgraulich tingirt, an der Basis intensiver, hintere Querader gerade. 2½‴. Sehr selten. — Zetterst. Dipt. scand. IV. 1619. 235. (1845.) **remotella.**

Deutsche Arten:

Coenosia sexmaculata. Meigen. System. Beschr. VII. 335. (1838.) — Aschgrau; Hinterleib mit schwärzlicher Rückenlinie und je zwei tiefschwarzen runden Flecken am zweiten, dritten und vierten Ringe. Kopf weiss. Stirnstrieme schwarz. Taster, Fühler und Beine schwarz, vordere Kniee blassgelb. Schüppchen und Schwinger weisslich, Flügel blassgraulich tingirt, hintere Querader gerade. Der Rückenschild des Weibchens mit drei verloschenen braunen Linien. 1¼‴. Thüringen (*Loew.*) Berlin, Glogau (*Zetterst.*).

C. means. Meig. l. c. V. 216. 10. (= Limosia paludosa. Rob.-Desv.) (1826.) — Gleicht der C. intermedia, ist aber kleiner und die Beine sind mit Ausnahme der rothgelben Kniee ganz grauschwarz; die beiden Längslinien des Rückenschildes

sind schwärzlich, die Afterspitze des Männchens ist glänzend schwarz. 2‴. Reinerz durch *Zeller* (*Zetterst.*)

C. humilis. Meig. l. c. V. 220. 23. (1826.) — Aschgrau; Rückenschild mit dunklen Linien; Hinterleib mit je zwei schwarzen Puncten am zweiten, dritten und vierten Ringe. Kopf weiss, Stirne mit tief gespaltener schwarzgrauer Mittelstrieme. Taster und Fühler schwarz, zweites Glied vorn weiss schillernd; Borste nackt. Beine schwarz, Schienen rothgelb. Schüppchen und Schwinger weiss Flügel glashell, mit gerader hinterer Querader. 1½‴. Meklenburg (*Zetterst.*) Schlesien (*Schummel*'sche Sammlung.)

C. decipiens. Meig. l. c. V. 218. 17. (1826.) — Dunkelgrau, ohne Zeichnung. Kopf weiss; Stirnstrieme grauschwarz. Taster und Fühler schwarz; Borste nackt. Beine des Männchens rothgelb, mit schwarzen Tarsen, die des Weibchens grauschwarz, Spitze der Schenkel und Schienen rothgelb. Schüppchen und Schwinger weiss. Flügel glashell, hintere Querader gerade. 1½‴. Um Aachen. (*Meig.*) Berlin, Glogau, Greifswald (*Zetterst.*).

C. nana. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1716. 94. (1845.) — Grau; Rückenschild mit undeutlichen braunen Linien; Hinterleib des Männchens cylindrisch, mit je zwei braunen Flecken am ersten bis vierten Ringe; die auf dem zweiten und dritten Ringe deutlicher; der des Weibchens hinten zugespitzt, mit je zwei braunen Puncten am zweiten und dritten Ringe und öfters auch mit einem ebenso gefärbten braunen Rückenlinie. Kopf weiss, Stirnstrieme schwarz. Fühler schwarz, zweites Glied obenauf mit weissem Puncte. Borste pubescent. Taster schwarz, vorn etwas verdickt. Beine schwarz. Schüppchen milchweiss; Schwinger blass. Flügel blassgraulich tingirt; Vorderrand fast nackt; hintere Querader leicht geschwungen. 1—1½‴. Glogau durch *Zeller* (*Zetterst.*)

C. pedella. Fallen. Dipt. suec. Musc. 88. 118. ♀. (1820.) u. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1734. 115. — Gleicht der C. humilis, der Hinterleib ist aber ungefleckt und auch auf dem Rückenschild fehlen die dunkleren Linien. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 1‴. Greifswalde durch *Dahlbom* (*Zetterst.*)

C. nigrifemur. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1732. 112. (1845.) — Wahrscheinlich eins mit C. nigrimana. Meig.; ich wäre wenigstens nicht im Stande sie nach der Beschreibung von dieser zu trennen. 1‴. Greifswalde (*Zetterst.*)

C. vaccarum. Bouché. Naturgesch. d. Ins. I. 92. 80. (1834.) — Aschgrau; Rückenschild mit vier schwarzen Längsstriemen; Hinterleib mit je zwei schwarzen Flecken am zweiten bis vierten Ringe und eben so gefärbter an den Einschnitten unterbrochener Rückenlinie. Kopf aschgrau, braun schillernd; Untergesicht lichter. Fühler schwarz; Borste gefiedert Taster gelb, Beine schwarz, mit gelben Knieen, bei dem Weibchen die Schienen der Mittel- und Hinterbeine gleichfalls gelb. Flügel glashell. 3‴. Aus Larven gezogen, die im Kuhdünger getroffen wurden.

Europäische Arten:

Coenosia murina. Meig. System. Beschr. V. 215. 8. ♀. — C. nigra. Meig. l. c. V. 216. 12. (= luctuosa. Meig.) — C. ambulans. Meig. l. c. V. 217. 13. ♀. Schweden. — C. minima. Meig. l. c. V. 217. 14. ♂. — C. albipalpis. Meig. l. c. V. 218. 16. ♀. — C. perpusilla. Meig. l. c. V. 218. 18. — C. punctipes. Meig. l, c. V. 220. 22. ♀. — C. simplex. Meig. l. c. V. 221. 24. ♂. — C. rufipalpis. Meig. l. c. V. 222. 26. — C. atra. Meig. l. c. VI. 377. 29. ♀. — C. peregrina. Meig. l. c. V. 187. 181. ♀. — C. incompta. Meig. l. c. VII. 335. — C. agromyzina. Fallen. Dipt. suec. Musc. 74. 84. Schweden, Dänemark. — C. obtusipennis. Fall. l. c. 57. 46. u. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1425. 35. Schweden. Dänemark. — C. tuberculiventris. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6207. 35—36. Lappland. — C. solitaria. Zetterst. Ins. lapp. 677. 72. ♂. Lappland. — C. maculigera. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1480. 90. ♀. Scandinavien. — C. articulata. Zetterst. l. c. IV. 1530. 140. ♀. Nordschweden. — C. albifrons. Zetterst. l. c. VIII. 3301. 223—24. Dänemark. — C. Trollii. Zetterst. l. c. IV. 1609. 224. Schonen. — C. albitarsis. Zetterst. l. c. IV. 1610. 225. (= albimana Zetterst.) Gottland. — C. troglodytes. Zetterst. Ins. lapp. 691. 131. u. Dipt. scand. IV. 1668. 33. — C. vilis. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1669. 34. ♀. Smoland. — C. albatella. Zetterst. l. c. VIII. 3312. 64—65. Gottland. — C. ciliatocosta. Zetterst. IV. 1713. 90. (von C. tigrina nur durch den gedörnelten Flügel-Vorderrand verschieden.) Schweden. — C. flavicornis. Fall. Dipt suec. Musc. 88. 117. u. Zetterst. Dipt. scand. IV.

1714. 91. ♂. Schonen. — C. bilineella. Zetterst. Ins. lapp. 694. 149. u. Dipt. scand. IV. 1719. 97. Nördl. Schweden. — C. cingulipes. Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3320. 97—98. ♀. Lappland. — C. pygmaea. Zetterst. l. c. IV. 1721. 99. ♂. Schweden, Dänemark. — C. lacteipennis. Zetterst. l. c. IV. 1722. 101. Gottland. — C. lamellata. Zetterst. l. c. XIV. 6289. 101—2. Lappland. — C. biocellata. Zetterst. l. c. IV. 1724. 103. ♀. (wahrscheinlich das Weibchen von C. tricolor. Zetterst.) Nördl. Scandinavien. — C. trilineella. Zetterst. Ins. lapp. 695. 151. ♀. Lappland. — C. fulvicornis. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1728. 108. ♀. Lappland. — C. flavimana. Zetterst. l. c. IV. 1729. 109. ♂. Gottland. — C. octopunctata. Zetterst. Ins. lapp. 693. 141. ♂. (strigella. Ejusd. ♀.) u. Dipt. scand. IV. 1729. 110 Lappland. — C. minutalis. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6291. 111—12. Schweden. — C. pulicaria. Zetterst. l. c. IV. 1733. 114. Scandinavien. — C. antennata. Zetterst. l. c. VIII. 3322. 117—18. ♂. Dänemark (dem einzigen Stücke fehlten die Fühler!) — C. metallipennis. Zetterst. Ins. lapp. 695. 155. ♀. Lappland. — C. graminum. Zett. Dipt. scand. V. 1740. 122. ♂. Schweden. — C. pallicornis. Zetterst. l. c. V. 1756. 139. ♀. Schweden. — C. rubricornis. Zetterst. l. c. VIII. 3326. 140—41. ♂. Gottland. — C. rufina. Fall. Dipt. suec. Musc. 92. 132 (= ochreata. Zetterst. Ins. lapp.) Schonen, Lappland. — C. tarsella. Zetterst. Ins. lapp. 694. 148. Lappland. — C. dealbata. Zetterst. l. c. 695. 154. ♂. Schweden. — C. litoralis Zetterst. Dipt. scand. V. 1758. 141. ♀. Schweden. — C. albimana. Loew. Wien. entom. Monatschr. 1858. 9. ♂. Sicilien. — C. dubia. Macq. Suit. à Buff. II. 346. 12. Frankr. — C. annulata. Macq. l. c. II. 348. 18. Frankr. — C. ruficornis. Macq. l. c. II. 348. 19. Frankr. — C. basilaris. Macq. l. c. II. 348. 20. Frankr. — C. testacea. Macq. l. c. II. 348. 22. Frankr. — C. (Caricea) vulgaris. Rob.-Desv. Myod. 532. 4. Frankr. — C. (Caricea) lappae. Rob.-Desv. l. c. 534. 15. Frankr. — C. (Caricea) erythrocera. Rob.-Desv. l. c. 534. 16. Frankr. — C. (Caricea) leucophaea. Rob.-Desv. l. c. 535. 18. Frankr. — C. (Limosia) hydrocotylis. Rob.-Desv. l. c. 540. 19. Frankr. — C. (Limosia) nigripes. Rob.-Desv. l. c. 541. 23. Frankr. — C. (Limosia) palustris. Rob.-Desv. l. c. 541. 25. Frankr. — C. (Palusia) menyanthidis. Rob.-Desv. l. c. Frankr. — C. abdominalis. Gimmerth. Bull. de Moscou XV. 638. Lief- u. Kurland. — C testacea. Gimmerth. l. c. VII. 113. Lief- u. Kurland (nom. bis lectum.) — C. (Schoenomyza) litorella. Fall. Ochthiph 10. 3. Schweden, Irland. (Litorella ochthiphilina Rond.) — C. fasciata. Mg. (Schoenomyza ead. Hal.) Syst. Beschr. VI. 19. 21. — Zweifelhafte Arten: Coenosia albiceps. Meig. V. 95. 21. ♀. — C. facilis. Meig. l. c. VII. 319. 34 ♀.

358. Gatt. **Syllegoptera.**

Rondani. Prodrom. dipterol. ital. I. 96. 14. (1856.)

Anthomyia. Meig. — Coenosia. Meig. —? Zabia. Rob.-Desv.

(*Braunschwarze, am Hinterleibe durchsichtig gelbe Art von gestrecktem Körperbau, im Habitus sich den Cordylurinen nähernd. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht, am Mundrande kaum etwas aufgeworfen; Mundrand beborstet; Wangen schmal, Backen ziemlich weit unter die Augen herabgehend, hinten kolbig abgerundet; Stirne in beiden Geschlechtern breit und fast gleichbreit. Fühler anliegend, drittes Glied verlängert; Borste dicht und lang gefiedert; Rüssel wenig vorstehend, Saugflächen ziemlich breit, etwas zurückgeschlagen, Taster vorn etwas verdickt, im Umrisse fast keulenförmig. Augen nackt. Rückenschild verlängert; Hinterleib vierringelig, sehr lang, schmal walzenförmig, hinten eingebogen, erster Ring länger als der zweite, auf allen Ringen abstehende macrochetenartige Borsten; Genitalien nicht vorstehend. Beine ziemlich stark, verlängert, besonders die hintersten, mit zerstreuter Beborstung. Schüppchen gross, das untere weit über das obere vorragend. Flügel so lang oder kürzer als der Hinterleib; erste Längsader doppelt; vierte vorn abwärts gebogen, erste Hinterrandzelle daher breit offen; hintere Querader der kleinen Querader nahe gerückt. — Metamorphose nicht bekannt. Die eigenthümlich aussehenden Fliegen sind selten, man trifft sie vereinzelnt auf Doldenblüthen; sie scheinen im nördlichen Theile unseres Welttheiles gänz-*

lich zu fehlen, wenigstens finde ich weder bei Zetterstedt noch bei Walker eine Spur derselben.)

Rückenschild braunschwarz, grau bestäubt, mit vier Längsstriemen, die mittelsten hinten verkürzt; Schildchen grau; Hinterleib walzenförmig, rothgelb, an den Einschnitten lichter, mit schwarzen Rückenflecken; die letzten Ringe oft stark verdunkelt. Untergesicht schwärzlich, mit weissgrauem Schimmer, auf dem Backen ein bräunlichrother dreieckiger Fleck; Stirne an den Seiten schmal weiss, Mittelstrieme sammtschwarz, in der Regel mit braunrothem Schimmer, Scheiteldreieck grau. Fühler rothgelb, die Borste an der Wurzel verdickt, deutlich zweigliederig. Taster rothgelb, vorn meistens verdunkelt, oft braun. Beine schwarz, die Spitze der Schenkel und die Schienen rothgelb. Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel bräunlichgelb tingirt; Vorderrand gedörnelt, Randdorn deutlich; hintere Querader fast gerade. 3—4‴. Hie und da immer nur einzeln, im Ganzen selten. — Meigen. System Beschr. V. 131. 86. (1826.) **ocypterata.**

359. Gatt. **Atherigona.**

Rondani. Prodrom. dipterol. ital. I. 97. 18. (1856.)
Anthomyia. Meig.

(*Kleine, am Rückenschilde gelblichgraue, am Hinterleib durchsichtig gelbe, schwarzgefleckte Art vom Habitus echter Coenosien. — Kopf fast viereckig; Untergesicht zurückweichend, lang, in der Mitte ziemlich tief eingesenkt; Mundrand nicht aufgeworfen, mit einigen längeren Borsten; Wangen und Backen mässig breit; Stirne vorstehend, in beiden Geschlechtern breit und gleichbreit. Fühler anliegend, die beiden Basalglieder sehr klein, das dritte sechs- bis achtmal so lang als das zweite, breit und plump, am Ende vorn spitz, hinten rund; Borste fast nackt, das vorletzte Glied stark verlängert und mit dem letzten meistens etwas geknieet. Rüssel wenig vorstehend. Saugflächen ziemlich breit; Taster kurz, fast schaufelförmig, gegeneinander eingekrümmt. Augen länglich, nackt. Hinterleib kurz, eirund, gewölbt, vierringelig; der erste Ring lang, der vierte sehr kurz, bei dem Männchen hinten kolbig, die Genitalien am Bauche vorstehend; bei dem Weibchen zugespitzt. Beine fast gleichlang, Vorderhüften stark entwickelt, Vorderschienen gegen die Spitze zu keilformig erweitert. Schüppchen gross, das untere über den oberen weit vorstehend. Flügel ohne Randdorn; erste Längsader doppelt, vierte ganz gerade, erste Hinterrandzelle daher weit offen, hintere Querader von der kleinen Querader entfernt. — Metamorphose nicht bekannt. — Die sonderbar aussehende einzige Art ist im Frühjahr auf feuchten Wiesen nicht selten und kann da mit dem Streifsacke leicht in grosser Menge gefangen werden; es glückte mir nie, sie im Ruhestande zu beobachten, es scheint, dass sie sich an Grasstengeln ziemlich tief am Boden aufhalte.)*

Rückenschild gelblichgrau bestäubt, Schultern und die Brustseiten vorn gelb; Schildchen grau, am Rande gelb; Hinterrücken glänzend schwarz, vorn mit grauer, breiter Querbinde; Hinterleib durchsichtig gelb, mit je zwei schwarzen Puncten auf dem zweiten und dritten, zuweilen auch am vierten Ringe; Aftersegment des Männchens unten in ein stumpfes Zähnchen endend, vor demselben am Bauche zwei breite, geschlossene Lamellen vorragend. Kopf gelblich, mit weisslicher Bestäubung; Stirnstrieme gelbroth. Fühler braun, an der Basis gelb; Taster gelb. Beine gelb, Vorderschienen, mit Ausnahme der Wurzel und Tarsen, schwarzbraun. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Flügel fast glashell, mit gelben Adern; hintere Querader gerade. Das Weibchen unterscheidet sich von dem Männchen durch die hinten zugespitzte Form des oft verdunkelten Hinterleibes und durch die schwarzbraunen Vorderbeine, welche nur an der Basis der Schenkel und an den Hüften gelb sind. $1^1/_2$—2‴. In unseren Donauauen. — Meigen. System. Beschr. V. 187. 182. (1826.) **varia.**

Anhang enthaltend die von den Autoren angeführten Arten, welche sicher zu den Anthomyinen gehören, welche ich aber wegen nicht genügender Charakteristik in die oben angenommenen Gattungen einzureihen nicht im Stande war:

Anthomyia temperata. Meig. System. Beschr. V. 188. 183. ♀. — A. pruinosa. Meig. l. c. V. 191. 189. ♀. — A. polystigma. Meig. l. c. V. 150. 115. ♀. — A. calceata. Meig. l. c. V. 192. 190. ♀. (das einzige Exemplar war verstümmelt.) — Aricia *) inuncta. Zetterst. Ins. lapp. 672. 48. ♀. Nordschweden. — A. aeneiventris. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1441. 51. ? ♂. Dalecarlien. — A. nigriventris. Zetterst. l. c. IV. 1442. 52. ♀. Lappland. — A. argyrata. Zetterst. l. c. IV. 1443. 53. (= A. argyrocephala. Ejusd. olim.) Norwegen. — A. platyptera. Zetterst. l. c. VIII. 3281. 53—54. Ostrogothien. — A. maculifrons. Zetterst. l. c. IV. 1443. 54. ♂. Norwegen. — A. lividiventris. Zett. l. c. IV. 1444. 55. ♂. Lappland. — A. squalens. Zetterst. Ins. lapp. 669. 36. ♀. Lappland. — A. cinerea. Fall. Dipt. suec. Musc. 70. 75. (nach *Zetterstedt* = Musca flavicans. Panz. = Musca floralis Fall. ♀.) Schweden. — A. ignobilis. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1448. 59. ♂. Dalecarlien, Nord-Bottnien. — A. sulciventris. Zetterst. l. c. IV. 1451. 61. ♂. Gottland, Jemtland. — A. capucina. Zetterst. l. c. VIII. 3283. 62—63. ♂. Schweden. — A. decrepita. Zetterst. l. c. IV. 1454. 65. Seeland. — A. vitticollis. Zetterst. l. c. IV. 1471. 81. ♀. Jemtland. — A. dorsata. Zetterst. l. c. IV. 1472. 82. ♀. Lappland. — A. quinquelineata. Zetterst. Ins. lapp. 671. 42. ♀. Lappland. — A. umbrisquama. Zetterst. Dipt. scand. XI. 4320. 87—88. Schonen. — A. scrupulosa. Zetterst. l. c. IV. 1483. 92. ♀. Dänemark. — A. interuptilinea. Zetterst. l. c. XIV. 6232. 122—23. ♂. Schonen. — A. gemmata. Zetterst. l. c. XIV. 6233. 124—25. Lappland. — A. atricauda. Zetterst. l. c. IV. 1529. 139. ♂. Nord-Bottnien. — A. articulata. Zetterst. l. c. IV. 1530. 140. ♀. Nordschweden. — A. moerens. Zetterst. Ins. lapp. 681. 88. Lappland. — A. cuneicornis. Zett. l. c. 682. 90. (= anilis Ejusd.) Lappland. — A. murina. Zetterst. l. c. 682. 91. ♂. Lappland. — A. senilis. Zetterst. l. c. 682. 94. ♀. Lappland. — A. auctinervis. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6240. 150—51. Lappland. (wahrscheinlich nur ein verbildetes Stück.) — A. candens. Zetterst. l. c. IV. 1546. 158. Schonen, Helgoland, Stettin. — A. alulata. Zetterst. l. c. XII. 4732. 164—65. ♀. Norwegen. — A. trapezoides. Zetterst. l. c. IV. 1554. 167. ♂. Schonen, Greifswalde. — A. barbiventris. Zetterst. l. c. IV. 1589. 204. ♂. (= Aricia lucidiventris. Ejusd.) Lappland. — A. rotundiventris. Zetterst. l. c. IV. 1557. 171. ♂. Norwegen. — A. albinervis. Zetterst. l. c. IV. 1557. 172. ♀. Schweden. — A. lucidula. Zetterst. l. c. XIV. 6248. 175—76. ♂. Schonen. — A. arrogans. Zetterst. l. c. IV. 1567. 181. ♀. Schonen. — A. melanogaster. Zetterst. l. c. IV. 1568. 183. ♀. Schonen. — A. seminitida. Zetterst. l. c. IV. 1568. 183. ♀. Schweden. — A. conifrons. Zetterst. l. c. IV. 1569. 184. Nord-Scandinavien. — A. obtusa. Zetterst. Ins. lapp. 682. 95. ♂. Lappland. — A. longicornis Zetterst. l. c. 678. 74. Nord-Scandinavien. — A. glaucescens. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1586. 199. ♀. Nord-Scandinavien. — A. lacteipennis. Zetterst. l. c. IV. 1586. 200. ♀. Schweden. — A. foveolata. Zetterst. l. c. IV. 1587. 201. Jemtland. — A. veterrima. Zetterst. l. c. IV. 1588. 203. ♀. Schweden. — A. macula. Zetterst. l. c. IV. 1600. 214 u. VIII. 3300. Schweden. — A. parvicornis. Zetterst. l. c. IV. 1600. 215. ♀. Gottland. — A. aerea. Fall. Dipt. suec. Musc. 76. 89. Scandinavien, Greifswalde, Glogau. — A. globuliventris. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1603. 218. ♀. Schweden, Dänemark, Travemünde, Schlesien. — A. melanaria. Zetterst. l. c. IV. 1607. 222. Norwegen, Glogau. — A. nigripennis. Zetterst. l. c. XIV. 6256. 225—26. Schonen. — A. cordifrons. Zetterst. l. c. IV. 1616. 231. ♂. Jemtland. — A. mucronatella. Zetterst. l c. IV. 1616. 232. ♀. Scandinavien. — A. confidella. Zett. l. c. IV. 1621. 237. ♀. Jemtland. — A. dissitinervis. Zetterst. l. c. IV. 1621. 238. Norwegen. — A. longisquama. Zetterst. l. c. IV. 1622. 239. Lappland. — A. alpica. Zetterst. l. c. IV. 1624. 241. Jemtland. — A. atomaria. Zetterst. l. c. IV. 1624. 242. Nordschweden. — A. sulcella. Zetterst. l. c. XIV. 6259. 243. Lappland. — Anthomyza ignobilis. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1647. 13. ♀. Ostrogothien. — A. flavicoxa. Zetterst. l. c. XIV. 6277. 28—29. Gottland. — A. lineatipes.

*) *Zetterstedt* hat alle schwarzbeinigen Arten zu seiner Gattung Aricia, die ganz oder theilweise gelbbeinigen Arten aber zu seiner Gattung Anthomyza gebracht; diese Gattungen entsprechen daher nicht unseren Gattungen Aricia u. Anthomyia.

Zetterst. l. c. IV. 1676. 42. ♀. Nordschweden. — A. apicalis. Zetterst. l. c. IV. 1677. 43. ♀. Jemtland. — A. cinerea. Zetterst. l. c. IV. 1677. 44. ♀. Norwegen. — A. pallipalpis. Zetterst. l. c. IV. 1678. 46. ♀. Nord-Scandinavien. — A. socia. Fall. Dipt. suec. Musc. 82. 104. ♀. Schweden, Finland. — A. denudata. Zetterst. l. c. IV. 1683. 51. Schweden. — A. verticella. Zett. Ins. lapp. 691. 130. ♀. Lappland. — A viduata. Zetterst. l. c. IV. 1710. u. XII. 4743. 86. (= Musca rufipes. Fall.) Schweden. — A. pubiseta. Zetterst. l. c. IV. 1711. 88. ♂. Schweden. — A. zonata. Zetterst. Ins. lapp. 697. 164. ♀. Schweden, Lappland. — A. ruficeps. Zetterst. l. c. 698. 166. ♀. Lappland. — A. nigriceps. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6300. 150—54. Schweden. — A. transgressa. Zetterst. l. c. V. 1770. 154. ♀. Schweden. — A. guttifrons. Zetterst. l. c. V. 1772. 155. ♀. Schweden. — A. notabilis. Zetterst. l. c. V. 1780. 165. ♀. Dänemark, Jemtland. — A. tunicata. Zetterst. l. c. V. 1787. 171. ♀. Dalecarlien. — A. clunifera. Zetterst. l. c. XIV. 6304. 172—73. ♀. Schweden. — A. Holmgreni. Bohem. k. vetensk. akad. Förh. 15. Jg. 858. ♀. Lappland.

Anthomyia tibialis*). Macq. Suit. à Buff. II. 338. 22. ♂. Frankr. — A. annulipes. Macq. l. c. II. 338. 23. Frankr. — A. geniculata Macq. l. c. II. 339. 24. Frankr. — A. cana. Macq. l. c. II. 340. 29. Frankr. — A. brassicae. Rob.-Desv. bei Guerin-Menneville Revue et Mag. d. zool. 1851. 229. Larven in der Steckrübe. — A. caepicula. Rob.-Desv. Ibid. Larve in der Chalotte.

Von *Meigen* als Anthomyia-Arten angeführt: A. (Delia) chorea. Rob.-Desv. Essai s. l. Myod. 577. 18. Frankr. — A. (Delia) calthae. Rob.-Desv. l. c. 577. 19. Frankr. — A. (Aminta) ludibunda. Rob.-Desv. l. c. 570. 1. Frankr. — A. (Zabia) longipes. Rob.-Desv. l. c. 600. 1.**) — A. (Phoraea) flavescens. Rob.-Desv. l. c. 601. 1. Frankr. — A. (Phoraea) myoidea. Rob.-Desv. l. c. 601. 3. Frankr. — A. (Chlorina) thoracica. Rob.-Desv. l. c. 603. 1. Frankr. — A. (Pegomyia) flavipes. Rob.-Desv. l. c. 600. 6. Frankr. — (Als Pegomyia-Arten sind in *Guérin - Menneville*'s Revue et Mag. d. zool. Jg. 1851. 229. noch angeführt P. Gouraldi Rob.-Desv. Larve in Atriplex hortensis minirend; P. atriplicina Rob.-Desv. Ebenda; P. acetosa. Rob.-Desv. Larve in Rumex acetosa minirend). — A. (Pegomyia) nigrifrons Macq. Suit. à Buff. II. 353. 12. ♀. Frankr. — A. (Pegomyia) basilaris. Macq. l. c. II. 353. 13. Frankr. — Von *Zetterstedt* als Aricia angeführt: Egle parva. Rob.-Desv. Myod. 590. 20.

A. sordida. Brullé. Exped. de Morée. III. 317. 694. Griechenland. — A. semiaenea. Brullé. l. c. III. 318. 695. Griechenland. — A. quadripunctata. Brullé. l. c. III. 315. 691. Griechenland.

A. trimacula. Bouché. Naturg. d. Ins. I. 80. 68. Die Larven im Kohle. — A. geniculata. Bouché. l. c. I. 81. 69. Die Larven in faulen Blätterschwämmen. A. melania. L. Duf. Ann. d. scienc. nat. 1839. Frankreich.

Die *Robineau-Desvoidy*'schen Anthomyinen-Gattungen, welche im vorstehenden Texte gar nicht erwähnt wurden, lauten: Potamia; Essai s. l. Myod. 507. 12; Stagnia; Rob.-Desv. l. c. 508. 13; Cuculia. Rob.-Desv. l. c. 323. 19; Zaphne; Rob.-Desv. l. c. 527. 21. und Chloe; Rob.-Desv. l. c. 560. 6.

Es ist hier der Ort auch der Gattung Cinochira. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1358. (1845) zu erwähnen, über deren Stellung *Zetterstedt* selbst nicht recht im Klaren gewesen zu sein scheint. Er sagt, dass sie am besten hinter der Gattung Cyrtoneura zu reihen sein dürfte, stellt aber später seine Anthomyza pinguicula als Synonym zu der einzigen bekannten Art C. atra. Das Flügelgeäder reiht sie auch wohl am besten zu den Anthomyinen. Die Charakteristik lautet nach Zetterstedt:

(*Körper klein; Kopf gerundet, oben flach, fast breiter als der Rückenschild. Augen rund, nackt, in beiden Geschlechtern weit von einander getrennt; Scheitel borstig, zwei gegen den Rückenschild zurückgekrümmte Borsten länger als die übrigen. Stirne nicht vorstehend, wenig beborstet. Untergesicht kaum unter die Augen herabsteigend; eingedrückt, oben von der Stirne abgetrennt, unten zurück-*

---

*) Von den *Macquart*'- und *Robineau-Desvoidy*'schen Anthomyinen-Arten führe ich hier nur diejenigen an, welche von *Meigen* oder *Zetterstedt* angenommen worden sind, da ich voraussetze, dass die vielen anderen Arten, welche bereits die genannten Autoren gänzlich ignorirt haben, wohl für Niemanden mehr Interesse haben werden.

**) Vielleicht eins mit Syllegoptera ocypterata. Meig.

gebogen; Mundöffnung gross, rundlich; Mundborsten vorhanden, doch fehlen die Knebelborsten. Taster hervorragend, einfach. Fühler halb so lang als das Untergesicht, unter dem Stirnbogen eingefügt, nickend, drittes Glied so lang als die beiden ersten zusammen, vorn abgerundet; Borste haarförmig, lang. Schildchen lang beborstet. Hinterleib länglich, schmäler als der Rückenschild, etwas eingebogen, borstig, vierringelig, erster Ring grösser (ob aus zwei Ringen bestehend?) als die übrigen; After mit zwei kurzen festen, abstehenden Häkchen. Beine lang und dick, dornig-haarig, Vorderhüften gross. Flügel länger als der Hinterleib, nackt und ohne Randdorn; die Adern fast wie bei Cyrtoneura oder Aricia (Zett.) die dritte Längsader ist jedoch etwas gegen die ganz gerade vierte geneigt, so dass sie an der Spitze weit von der zweiten entfernt ist), die erste Hinterrandzelle ist daher lanzettförmig, offen. Die zweite Längsader mündet etwas vor der Flügelspitze, die dritte an der Spitze, die vierte nahe an der Spitze. Die kleine Querader gegenüber der Mündung der ersten Längsader, die hintere Querader nicht weit vom Flügelrande, in der Nähe der Flügelmitte und etwas vor der Mitte der ersten Hinterrandzelle; erste Längsader doppelt; Schüppchen gross. Das Männchen soll die Vorderbeine in eigenthümlicher Weise bewegen.)*

Die einzige bekannte Art: C. atra. Zetterst. Dipt. scand. IV. 1359. 1. (= Anthomyza pinguicula. Ejusdem.) ist glänzend schwarz und soll einer kleinen Oeyptera oder Tachina (*Zetterst.*) nicht unähnlich sein. Stirne über den Fühlern schmal rothgelb; Untergesicht rothgelb-bräunlich, Augenränder und Wangen blässer. Taster rothgelb Fühler gelbroth, letztes Glied schwarz. Schildchen und After sehr stark glänzend. Beine schwarz; Hüften, besonders die hinteren rothbräunlich. Flügel bräunlich tingirt, an der Basis gelblich. Schüppchen und Schwinger weisslich. $1^1/_2'''$. Ostrogothien; südliches Schweden **).

---

*) Bei Anthomyza pinguicula sagt *Zetterstedt*, dass die dritte und vierte Längsader convergiren; es scheint daher, dass sich die vierte Längsader nicht so wie bei Cyrtoneura zur dritten hinaufbeugt, sondern dass sich im Gegentheile die dritte zur vierten hinabbeugt.

**) Um eine Namen-Doppelvergebung zu verhindern, führe ich hier die von *Walker* neu eingeführten Anthomyinen-Arten an: sie sind alle in seine Gattung Anthomyia untergebracht und sollen sämmtlich der britischen Fauna angehören. Es sind in alphabetischer Ordnung folgende: Anthomyia absens Walk. Ins. brit. II. 135. 51. — A. affecta. II. 134. 47. — A. collina. II. 132. 44. — A. debilis. II. 122. 12. — A. decedens. II. 121. 9. — A. defecta. II. 129. 31. — A. defixa. II. 137. 57. — A. depulsa. II. 131. 39. — A. desulans. II. 136. 55. — A. detracta. II. 122. 10. — A effecta. II. 127. 25. — A. elapsa. II. 136. 54 — A. extrema. II. 129. 33. — A. fixa. II. 121. 8. — A. futilis. II. 137. 59. — A. stricta. II. 143. 75. — A. impulsa. II. 130. 37. — A. inconfessa. II. 134. 48. — A. infixa. II, 137. 43 — A. interlatens. II. 120. 4. — A. praeterita. II. 120. 3. — A. repulsa. II. 131. 38. — A. subsecuta. II. 133. 46. — A. subtracta. II. 135. 50. — A. supera. II. 131. 40. — A. tempta. II. 139. 65. — A. transiens. II. 130. 35.

Alphabetisches Verzeichniss der in diesem Theile enthaltenen Familien und Gattungen.

	Seite		Seite		Seite
Acanthomyia Schin.	23	Clitellaria Meig.	8	Gymnopternus Lw.	205
Achalcus Lw.	184	Clytia Macq.	523	Gymnosoma Fall.	409
Acnephalum Macq.	135	Cnephalia Rond.	445	Gymnostylina Macq.	581
Acrocera Meig.	72	Coenomyia Latr.	27	Habropogon Lw.	126
Acroceridae	71	*Coenomyiidae*	27	Haematopota Meig.	37
Actina Meig.	25	Coenosia Meig.	662	Halidaya Egg.	510
Agculocera Macq.	538	*Conopidae*	369	Helophilus Meig.	337
Alliocera W. W. Saund.	13	Conops L.	369	Hemerodromia Meig.	82
Alophora R.-D.	401	Criorhina Meig.	349	Heteropogon Lw.	132
Amictus W.	67	Cuphocera Macq.	427	Heteropterina Macq.	502
Ananta Meig.	400	Cyllenia Latr.	65	Hexatoma Meig.	37
Andrenosoma Rond.	141	Cynomyia R.-D.	574	Hilara Meig.	112
Anepsius Lw.	191	Cyrtoma Meig.	76	Hilarella Rond.	504
Anthalia Zett.	78	Cyrtoneura Macq.	595	Hilarimorpha Schin.	116
Anthomyia Meig.	633	Cyrtopogon Lw.	133	Hirmoneura Meig.	46
Anthrax Scop.	48	Cyrtosia Perr.	70	Holoclera Schin.	80
Aphria R.-D.	432	Cyrtus Latr.	71	Holopogon Lw.	129
Aphrosylus Walk.	202	Dalmannia R.-D.	388	Homalomyia Bouché	653
Apodacra Macq.	508	Dasyphora R.-D.	588	Hormopeza Zett.	111
Apogon. Perr.	123	Dasypogon Meig.	123	Hybos Meig.	77
Arctophila Schin.	331	Degeeria Meig.	533	Hydrophorus Wahlb.	229
Ardoptera Macq.	85	Demoticus Macq.	433	Hydrotaea R.-D.	613
Argyra Macq.	188	Dexia Meig.	588	Hygroceleuthus Lw.	212
Argyromoeba Schin.	52	Dialyta Meig.	656	Hylemyia R.-D.	626
Aricia R.-D.	599	Diaphorus Meig.	186	Hyperecteina Schin.	536
Ascia Meig.	320	Didea Macq.	313	Hypoderma Cl.	396
Asilidae	117	Dinera Macq.	557	Hypophyllus Lw.	224
Asilus L.	142	Dioctria Meig.	119	Hypostena Meig.	537
Astomella Ltr.	71	Dischistus Lw.	64	Idia Meig.	579
Atherigona Rond.	669	*Dolichopidae*	180	Isopogon Lw.	131
Atherix Meig.	177	Dolichopus Latr.	212	Iteaphila Zett.	110
Bacha F.	323	Doros Meig.	319	Labidigaster Meig.	436
Baumhaueria Meig.	494	Drapetis Meig.	95	Lampromyia Macq.	170
Beris Latr.	23	Drymeia Meig.	620	Laphria Meig.	137
Besseria R.-D.	419	Echinomyia Dum.	423	Laphystia Lw.	136
Bombylidae	46	Eggeria Schin.	488	Lasiopa Brullé	7
Bombylius L.	58	Elaphropeza Macq.	94	Lasiopogon Lw.	132
Brachyopa Meig.	326	*Empidae*	76	Lasiops Meig.	617
Brachypalpus Macq.	352	Empis L.	102	*Leptidae*	170
Brachystoma Meig.	117	Eniconeura Macq.	71	Leptis F.	171
Braueria Schin.	511	Ephippium Latr.	8	Leptogaster Meig.	117
Callicera Panz.	248	Epicampocera Macq.	456	Leptopeza Macq.	82
Calliphora R.-D.	583	Eriozona Först.	299	Leskia R.-D.	513
Callomyia Meig.	239	Eriphia Meig.	625	Leucostoma Meig.	542
Calobataemyia Macq.	552	Eristalis Latr.	332	Leucozona Schin.	298
Campsicnemus Walk.	232	Eumerus Meig.	358	Liancalus Lw.	228
Cephenomyia Latr.	394	Euthyneura Macq.	82	Limnophora R.-D.	621
Ceria F.	368	Exapata Macq.	170	Lispe Latr.	658
Chalarus Walk.	244	Exochostoma Macq.	20	Loewia Egg.	527
Chalcochiton Lw.	57	Exoprosopa Macq.	54	Lomatia Meig.	46
Cheilosia Meig.	273	Exorista Meig.	457	Lonchoptera Meig.	243
Chersodromia Walk.	96	Fallenia Meig.	45	*Lonchopteridae*	243
Chrysochlamys Rond.	363	Frivaldszkia Schin.	527	Lophosia Meig.	418
Chrysogaster Meig.	266	Frontina Meig.	496	Lucilia R.-D.	589
Chrysomyia Macq.	22	Gaedia Meig.	487	Machaerium Hal.	201
Chrysopila Macq.	175	Gastrophilus Leach.	390	Macquartia R.-D.	528
Chrysops Meig.	39	Germaria R.-D.	440	Macronychia Rond.	501
Chrysotimus Lw.	185	Geron Meig.	68	Mallota Meig.	342
Chrysotoxum Meig.	252	Gloma Meig.	111	Masicera Macq.	481
Chrysotus Meig.	185	Glossigona Rond.	383	Medeterus Fisch.	236
Cistogaster Latr.	411	Gonia Meig.	441	Medoria Meig.	549
Clairvillia R.-D.	417	Graphomyia R.-D.	581	Meghyperus Lw.	78
Clinocera Meig.	84	Gymnochaeta R.-D.	430	Meigenia R.-D.	470
Clista Meig.	541	Gymnopeza Zett.	422	Melania Meig.	555

	Seite
Melanophora Meig.	552
Melanostoma Schin.	289
Melia R.-D.	522
Melithreptus Lw.	315
Merodon Meig.	343
Mesembrina Meig.	582
Metopia Meig.	498
Micra Zett.	422
Microdon Meig.	249
Micropalpus Macq.	427
Microphorus Macq.	79
Microphthalma Macq.	565
Microsoma Macq.	538
Midas W.	158
Midasidae	158
Milesia Latr.	366
Miltogramma Meig.	505
Mintho R.-D.	556
Morinia Meig.	550
Mulio Latr.	57
Musca L.	593
Muscidae	398
Myobia R.-D.	513
Myolepta Newm.	324
Myopa F.	384
Myopina R.-D.	657
Myospila Rond.	598
Nemestrina Latr.	44
Nemestrinidae	44
Nemorius Rond.	39
Nemotelus Geoffr.	3
Nemoraea R.-D.	447
Nephrocerus Zett.	248
Neurigona Rond.	183
Nyctia Meig.	553
Occemyia R.-D.	381
Oeydromia Meig.	81
Ocyptera Latr.	412
Odontomyia Meig.	16
Oedalea Meig.	80
Oestridae	390
Oestromyia Brauer	397
Oestrus L.	392
Ogcodes Latr.	73
Oligodranes Lw.	68
Olivieria R.-D.	434
Onesia R.-D.	575
Opetia Meig.	242
Ophyra Macq.	619
Opsebius Costa	75
Oreogeton Schin.	112
Orthochile Latr.	202
Orthoneura Macq.	271
Oxycera Meig.	9
Pachygaster Meig.	3
Pachymeria Steph.	110
Pachystomus Latr.	27
Pachystylum Macq.	439
Pangonia Latr.	43
Paragus Latr.	256
Paragusia Schin.	500
Pelecocera Meig.	314
Peodes Lw.	227
Petagnia Rond.	527
Peteina Meig.	439
Phania Meig.	420
Pharyngomyia Schin.	393
Phasia Latr.	398
Phorocera R.-D.	488
Phorostoma R.-D.	561
Phthiria Meig.	66
Phyllodromia Zett.	86
Phylloteles Lw.	509
Physocephala Schin.	375
Phyto R.-D.	547
Phytomyptera Rond.	522
Pipiza Fall.	261
Pipizella Rond.	259
Pipunculidae	244
Pipunculus Latr.	245
Plagia Meig.	437
Platycheirus St. Fg. u. S.	292
Platycnema Zett.	242
Platynochaetus W.	337
Platypalpus Macq.	87
Platypeza Meig.	241
Platypezidae	239
Plesina Meig.	544
Plesioneura Macq	545
Ploas. Latr.	65
Plocota St. Farg. u. Serv.	351
Polidea Macq.	526
Pollenia R.-D.	585
Porphyrops Meig.	196
Promachus Lw.	141
Prosena St. Farg. u. Serv.	557
Psarus Latr.	251
Psilopus Meig.	180
Psilota Meig.	266
Pterodontia Griff.	72
Pterospilus Rond.	77
Ptiolina Zett.	179
Pycnomalla Gerst.	13
Pycnopogon Lw.	136
Pyrellia R.-D.	591
Pyrophaena Schin.	297
Ragas Walk.	111
Redtenbacheria Schin.	511
Rhamphina Macq.	431
Rhamphomyia Meig.	96
Rhaphium Meig.	194
Rhingia Scop.	325
Rhinophora R.-D.	545
Rhynchocephalus Fisch.	45
Rhynchomyia R.-D.	579
Roeselia R.-D.	516
Sarcophaga Meig.	568
Sarcophila Rond.	566
Sargus F.	20
Saropogon Lw.	125
Scenopinidae	159
Scenopinus Latr.	159
Schineria Rond.	430
Sciodromia Hal.	85
Scopolia R.-D.	539
Sericomyia Meig.	330
Sicus Scop.	384
Silvius Meig.	43
Siphona Meig.	520
Spania Meig.	180
Spatigaster Rond.	298
Sphaerogaster Zett.	75
Sptrecomyia Latr.	367
Sphegina Meig.	322
Spilogaster Macq.	606
Spilomyia Meig.	364
Stenopogon Lw.	127
Stichopogon Lw.	128
Stomoxys Geoffr.	577
Stratiomydae	3
Stratiomys Geoffr.	14
Subula Meig.	25
Sybistroma Meig.	224
Syllegoptera Rond.	668
Sympycnus Lw.	231
Syntomocera Schin.	563
Syntomogaster Schin.	408
Syntormon Lw.	192
Syritta St. Farg. u. Serv.	357
Syrphidae	248
Syrphus F.	300
Systenus Lw.	200
Systoechus Lw.	63
Tabanidae	28
Tabanus L.	28
Tachydromia Meig.	92
Tachina Meig.	472
Tachytrechus Stann.	203
Teuchophorus Lw.	236
Thelaira R.-D.	554
Thereva Latr.	161
Therevidae	160
Theria R.-D.	566
Thinophilus Wahlb.	227
Thryptocera Macq.	517
Toxophora Meig.	69
Trichopeza Rond.	86
Triclis Lw.	132
Triglyphus Lw.	265
Trixa Meig.	445
Tropidia Meig.	348
Tryphera Meig.	525
Uromyia R.-D.	421
Usia Latr.	69
Vermileo Macq.	170
Volucella Geoffr.	328
Winnertzia Schin.	501
Xanthochlorus Lw.	184
Xanthogramma Schin.	318
Xestomyza W.	160
Xiphocerus Macq.	125
Xylophagidae	25
Xylophagus Meig.	26
Xylota Meig.	354
Xysta Meig.	406
Zeuxia Meig.	564
Zodion Latr.	380
Zophomyia Macq.	435

1. Kopf.

a) *Fühler.*

$\alpha\alpha$ Erstes Fühlerglied.
β Zweit. Fühlerglied
γ Dritt. Fühlerglied.
δ Fühlerborste.

b) *Augen.*
c) *Rüssel.*

α' Taster.
β' Saugflächen.
γ' Stamm.
δ' Oberlippe.
ε' Maxillen.
η' Mandibeln.
ζ Zunge.

d) *Untergesicht.*
e) *Stirne*
f) *Scheitel*
g) *Punctaugen.*

2. Rückenschild.

α'' Schultern.
β'' Mesothorax.
γ'' Metathorax.
δ'' Schildchen.
ε'' Schwinger.
η'' Schüppchen.

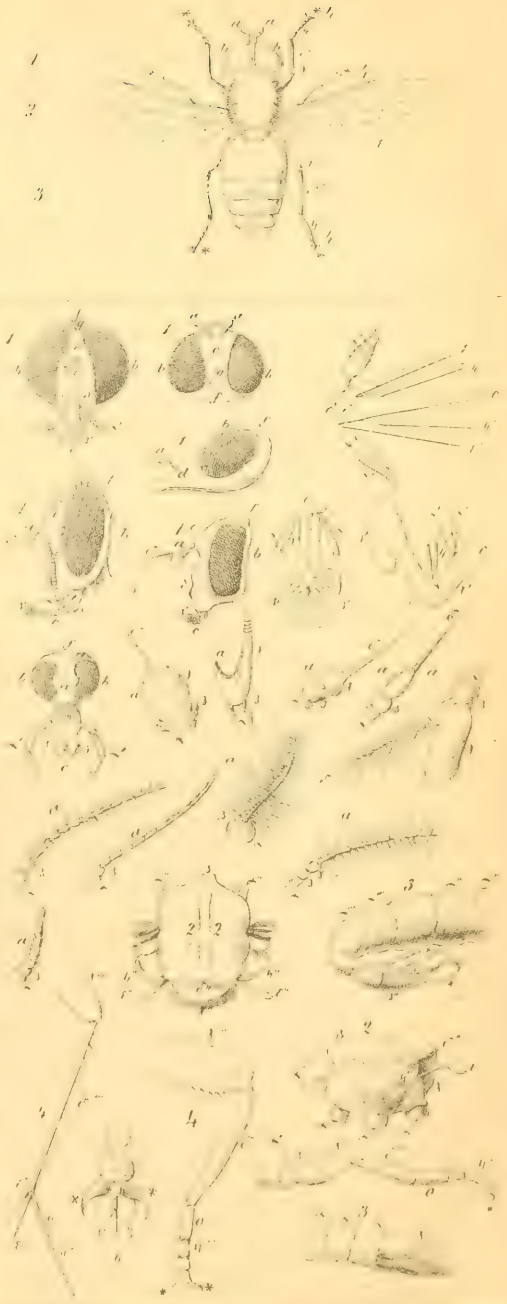
3. Hinterleib.

α''' Ringe 1. 2. . . .
β''' Genitalien des ♂
† äussere Analanhänge
† innere Analanhänge.
γ''' Genitalien des ♀

4 Beine.

α'''' Hüften.
β'''' Schenkelring
γ'''' Schenkel.
δ'''' Schienen.
ε'''' Spornen.
η'''' Tarsen.
○ Metatarsus.
* Klauen.
ϱ Haftläppchen
σ Empodium

NB. Die Nummern und Buchstaben gelten für alle Figuren!



I. Vordertheil
II Hintertheil.
III. Wurzeltheil.
IV. Spitzentheil.

Längsadern.

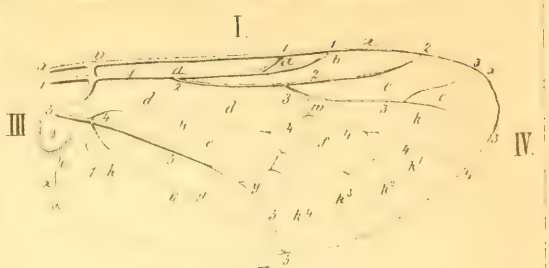
x Vorderrandader.
1. Erste Längsader.
2. Zweite Längsader.
3. Dritte Längsader.
4. Vierte Längsader.
5. Fünfte Längsader.
6 Sechste Längsader oder Analader.
7 Siebente Längsader oder Axillarader.

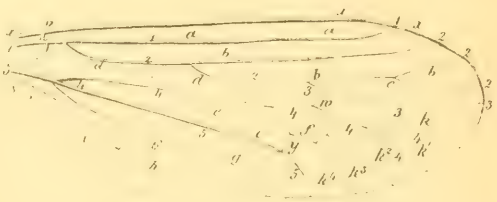
Queradern.

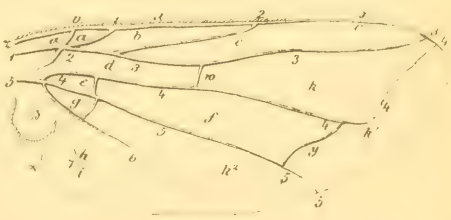
r Wurzelquerader
m Gewöhnl. Querader.
y Hintere Querader.

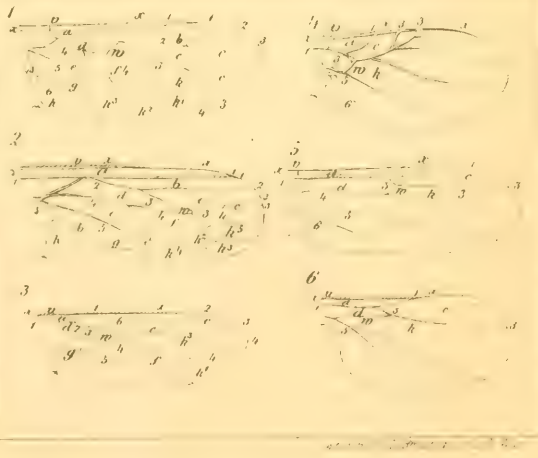
Zellen.

a a Vorderrandzelle
b b b Randzelle.
c c c Unterrandzelle.
ddd Vordere Basalzelle
e e e Hintere Basalzelle.
f f f Discoidalzelle.
g g g Analzelle.
h h h Axillarzelle.
i i i Lappenzelle.
k k k 1. Hinterrandzelle.
$k^1 k^2 k^3$ . . . 2. 3. 4. Hinterrandzelle.
α α Flügellappen.
β β β Afterlappen









1. Flügel eines Bombyliden.
2. Flügel eines Nemestriniden.
3. Flügel eines Dolichopiden.
4. Flügel eines Phoriden.
5. Flügel eines Chironomiden
6. Flügel eines Cecidomiden.

Die Zahlen und Buchstaben haben dieselbe Bedeutung wie oben.

SMITHSONIAN INSTITUTION
THE LIBRARY

THE LIBRARY SMITHSONIAN INSTITUTION

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00724 9204